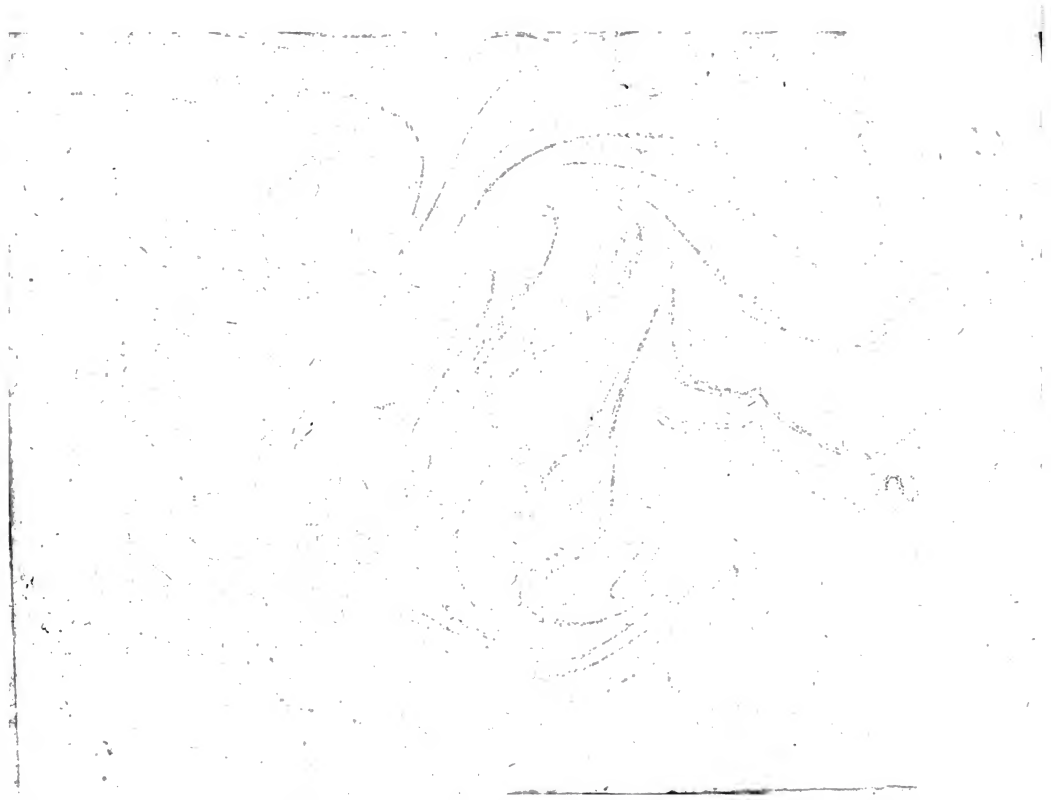
EX ELECT ORALI
BIBLIOTHE CA SERENIS
VTRIVSQ BAVARIÆ
DV CVM.
MDCC XLVI



3782.

<36628182490010

<36628182490010

Bayer. Staatsbibliothek

4° Fasc. 1900. 197.

R

SAMVELIS LENTZII

BECMANNVS

ENVCLEATVS, SVPPLETVS ET CONTINVATVS,

Oder:

Historisch-Genealogische Fürstellung

des

Hochfürstlichen

Anhaltischen Hauses,

Und der

davon abstammenden

Marggrafen zu Brandenburg,

Herzoge zu Sachsen,

und

Sachsen-Lauenburg.

Mit Kupfern.

Cöthen und Dessau,

In der Cörnerischen Buchhandlung,

1759.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Ich hätte sehr viel mit den Lesern dieses Werks, und noch mehr mit eigentlichen Liebhabern und Kennern der Geschichte zu reden: ich bin es aber endlich selbst zufrieden, daß gewisse unumgängliche Umstände es durchaus erfordern, daß ich jetzo nur sehr kurz seye. Die Wichtigkeit meines historischen Gegenstandes braucht ohnehin kein künstliches oder mühsames Empfehlen. Meine historische Ehrlichkeit ist vielleicht auch sonst mehrern Lesern bekannt, die es wissen, daß ich nicht eben den Vorwurf eines erkauften Schriftstellers verdiene, da ich vielmehr von Zeit zu Zeit das Meine dazu beygetragen habe, es zu befördern, daß die Historie ihre

Richtigkeit und Gewißheit behaupte. Es ist also gewiß, daß ich bey einem so erheblichen Werke in meinem ehrlichen Alter nicht erst eine mir bisher ungewohnte Feder annehmen möchte, oder daß ich nachläßig werden, und nun erst auf meine Bequemlichkeit in historischer Arbeit gesehen haben dürfte. Das uralte und ewige Gesetz eines Historici, ne quid falsi dicere audeat, ne quid veri dicere non audeat, habe ich an meinem Theil treulich beobachtet. Ich will kühnlich erwarten, ob jemand auftreten und mir es beweisen soll, daß ich entweder odiosa, so in der Sache selbst nicht wirklich verknüpft gewesen, aus unzeitigen Kützel herbey gezogen, oder die wahre Beschaffenheit der Begebenheiten, aus Niederträchtigkeit und Blödigkeit selbst und eigenmächtig verstellet habe. Es ist ein Königlicher Ausspruch, und ich wünschte, daß er allen Geschichtschreibern ein Gesetz gewesen wäre und von nun an würde: Daß ein ohne Freyheit geschriebenes Werk nicht anders als mittelmäßig oder schlecht seyn könne; daß man für die Menschen, welche vergehen, weniger

ger Ehrerbietung haben müſſe, als für die Wahrheit, die niemals ſtirbet. Vielleicht findet dieſer erhabene Ausſpruch nach und nach im ganzen heil. Röm. Reich den Eingang, den er durchaus verdienet, und den die Abſicht der ganzen Geſchichte ſo weſentlich erfordert. Der Reichs-Poſt-Reuter 1758. in deſſen 9ten Beytrag der dritte Theil der unſchätzbaren Memoires de Brandenbourg kurz recenſiret und geprieſen werden, hat einen Einfall vorausgeſchickt, davon ich ſelbſt Urheber geweſen ſeyn wollte. Man ſieht, daß ein König ſchreibet, der eben ſo frey und unumſchränkt denket und urtheilet, als er regieret, deſſen Werke keiner Bücher-Cenſur unterworfen ſind. Es gehöret alſo bisher nur für Könige, ſo zu ſchreiben; und ob ich gleich keine erkaufte oder gedungene Feder habe, ſo muß mich doch beſcheiden, daß ich jene Rechte bey etwannigen Widerſpruch nicht eigenmächtig behaupten kann.

Ich danke Gott, der mir ſo viel Gnade und Beyſtand bey dieſer Arbeit, und eine gerade Geſinnung verliehen:

liehen: ich wünſche meiner Arbeit nicht mehr Aufnahme, als ſie bey unpartheyiſchen und verſtändigen Leſern verdienen kann; bin indeß nicht im Stande für alles genau zu ſtehen, da es die Gelegenheit nicht gelitten, daß der ganze Abdruck unter meinen Augen vollendet, und alles von mir ſelbſt, ſo wie ich alles ſelbſt aufgeſetzt, ganz genau im Druck verglichen, und in allen Sylben alſo mit der Handſchrift übereinſtimmig gerathen wäre. Ich weiß hie und da ſolche Abweichungen; da indes andere Augen die Stelle der meinigen vertreten haben, ſo werden billige Leſer, wenn ſie etwas Unrichtiges bemerken ſollten, es mir nicht ſo ſcharf anrechnen. Hiermit will dieſe Vorrede beſchließen, und von Herzen wünſchen, daß Gottes Ehre und des Nächſten Nutzen aus der Betrachtung voriger Zeiten, immer mehr befördert werden möge. Das zu dieſem Werke noch gehörige Manuſcript von der Anhältiſchen Ritterſchaft liegt bis zur Reviſion parat. Geſchrieben zu Halle in der Leipziger Michaelis-Meſſe 1758.

CAP. I.

Von den älteſten Anhältiſchen Herren am Harz, und Grafen zu Ballenſtädt, bis auf Albertum Urſum.

§. I.

Wir machen denn mit unſerer Hiſtoriſch-Genealogiſchen Unterſuchung den Anfang, und ſehen, was H. Baſſe, Brotuff, Schwanberger, Milagius, Layritz, Reuſner, Rittershuſius, Dr. Spener, Dr. aut, Dr. Beckmann, Fried. Lucæ, Hübner und andere mehr von i erſten Urſprung dieſes mit einem grauen Alterthume prangenden hfürſtlichen Hauſes aufgezeichnet, können aber alle derſelben Erungen für kein Evangelium ausgeben, ſondern müſſen die Sache zur beſſern Entdeckung, und mehrern Lichte ausgeſetzet ſeyn laſſen, on ſich eine Probe Cap. II. finden ſoll. Scribenten von Anhalt.

§. II.

Herr Beckmann gehet weiter zurücke als Herr Hübner, und da ieſe Hiſtorie in drey Periodos abgetheilet, in tempus obſcurum, chico-Heroicum, und Hiſtoricum, ſo finde nicht nöthig, daß uns bey dem erſtern aufhalten, weil doch kein Grund dabey zu Drey Periodi der Anhältiſchen Hiſtorie.

finden, und wir Mühe haben werden, in dem zweyten Periodo solch abermahl zu erforschen, zu welchen wir uns denn so gleich wenden w len. Herr Beckmann bekennet selber, daß er sich hier meist mit de jenigen behelfen müssen, was der Syndicus Brotuff zu Merseb Schwanberger, Petr. Anspach, der Canzler Milagius in Vindic Anhaltinis, und die sonsten in Hochfürstl. Archiven befindlic Stamm-Tafeln ihm an die Hand gegeben, welches gewiß, nach heutigen demonstrativischen Lehr-Art noch bessern Beweiß zu erfod scheinet, bey dessen Ermangelung man aber doch vors erste dabey be hen muß.

§. III.

Bern: hobaldus I. Mit dem BERNTHOBALDO machet Herr Beckmann, Knaut, Spangenberg, Brotuff, Reusner, Layritz, Milagius andere mehr, den Anfang, welcher ein Sohn des Hadugati, oder dugasti gewesen seyn soll. Dieses letztern gedenket nun wohl Ad Bremensis, aber ich finde doch in dem von Herr Beckmannen all ten loco eben nicht, daß der Bernthobald sein Sohn gewesen der da an. 524. 9000 Sachsen Theodorico dem Fränckischen Kö gegen die Thüringer und ihren König Hermannfried, oder Ehrenf zu Hülfe geführet habe. Hiervor soll er nun ein Stück Landes Harz, und das damahls eroberte Burgscheidungen zur Belohn angewiesen bekommen haben, confer. Knaut. Antiquit. Ballen p. 41. sq. Lucæ Grafen-Saal p. 75. und die daselbst allegirte S genberg, Hedion, Cranzius und Brotuff, auch Lucæ Fü Saal p. 607. und dasige Allegata, auch p. 609. Hr. P. Ab Sächß. Alterthümern p. 477. will diese Bernthobaldos, da sie streitig Sachsen gewesen, für Anhältische Stamm-Väter nicht pa lassen, wenn das Hochfürstl. Haus von den Semnonibus, nob mis Suevorum, herkommen soll, ist also hier mit D. Beckm nicht zufrieden.

§. IV.

Bernthobaldus II. Sein Sohn soll BERNTHOBALDVS II. gewesen seyn es ist abermahl wenig tüchtiger Beweiß da, und Brotuff zweifelt ca selber dran. Reusner sagt, er sey an. 618. in der letzten Sch gegen die Francken geblieben, die Zeit dünket aber Hr. Beckm

zu weitherein, meynet alſo, weil er doch des Erſtern Sohn ſeyn ſoll, daß er um die Zeit von an. 553. und 555. ſchon mit den Francken zu thun gehabt haben müſſe. Milagius ſetzet ihn doch auch erſt ums Jahr 617. an, conſer. Knauts Antiquit. Ballenſted. p. 46.

§. V.

Nun kommt des vorigen vermeyntlicher Sohn, BERNTHOBALDVS III. vid. Vindic. Anhalt. Die alten und neuern Franzöſiſchen Scribenten gedenken ſeiner, und nennen ihn Ducem Saxonum; die Sächß. Scribenten aber als Fabricius, Albinus, und andere, auch Knaut. in Antiquit. Ballenſted. p. 48. ſelber, ſagen, es wäre dieſer Bernthobaldus (den Paul. Aemilius, Bertarium heißt) eines andern Geſchlechts, und Fürſt Bodickens Sohn geweſen, und nicht mit den zwey vorigen zu connectiren. Anno 630. iſt er geblieben, meynet man, gegen die Francken. Es muß ſchon an. 628. geſchehen ſeyn nach du Cheſne, als in welchem Jahre m. Septembr. Clotharius ſchon geſtorben. Noch ſicherer iſt, daß die Schlacht mit den Sachſen nach Fredegario ſchon an. 622. geſchehen ſeyn möge, im 38ſten Regierungs-Jahre des Clotharii. Er ſoll dem Dagobert, Königs Clotharii zweyten Sohne, in der Bataille den Helm herunter geſchlagen und zugleich ein Stück Haut mit den Haaren vom Kopfe weggehauen haben, der denn ſolches an ſeinen Herrn Vater geſchickt, und um Hülfe gebeten habe. Das muß ein rechter Hieb geweſen ſeyn! Nec levis erat ictus, ſagt Kranzius in ſeiner Saxonia lib. I. c. 31. Clotharius ſoll von Glück, wo er der Sachen Ausgang abwarten wollen, darüber mit ſeinem rauen Kopfe bis an die Weſer gekommen ſeyn, und Bernthobaldum erſchlagen, auch keinen Sachſen beym Leben gelaſſen haben, der länger als ſein Schwerdt geweſen. Wohl dem, der unter den Sachſen damahls kleiner Statur geweſen! Die Maaße des Schwerdtes nach Fuß, Zoll und Strichen weis ich nicht. Sigeb. Gemblacenſ. mag für die Wahrheit der Hiſtorie ſtehen. Die Sachſen mußten über die verlohrne Bataille und ihren Bernthobald den Tribut von 500. Ochſenhäuten von neuem accordiren. *Bernthobaldus III.*

§. VI.

Dieſer Bernthobald III. ſoll mit einer unbekannten Gemahlin zwene Söhne gehabt haben, Bering oder *Beringer* und *Hermann*. Dr. *Bernthobaldi III. Kinder.*

Knaut setzet Sighardum aus dem Enzelt. Fausto und Albino da
welcher Beweiß aber nicht hinlanget. Jener soll anfangs den Tri
der 500 Ochsen von den Francken erlassen bekommen haben, nach
hat er ihn doch wieder übernehmen müssen. Seine Gemahlin soll
Bathildis. ringard oder *Bathildis*, Königs Dagoberti aus Franckreich Toch
gewesen seyn, wie Brotuff und Schwanberger mit Milagio vorgei
aber ohne Grund. Eine Fabel ist mit der andern vermischt. Ber
ger mag so wenig eine Prinzessin aus Franckreich, nomine Bathil
als der König in Franckreich eine Gräfin von Ballenstädt solches
mens zur Gemahlin gehabt haben. Dagobert hat wenigstens k
Tochter gehabt. Er hatte wohl zwey Söhne, Sigebertum und C
dovæum, aber keine Bathildis zur Tochter. Man sagt, Ballenst
wäre der Zeit von dem Fränckischen Majore Domus überrumpelt,
die darinn gefundene schöne Fräulein Bathildis, Beringers Toch
für den König Clodovæum II. nach Franckreich mit weggeführet,
Fabricii Origin. Sax. p. 242. Spangenberg und Lucæ Grafen-S
haben auch noch das Histörchen. Nun ist es an dem, die Französis
Scribenten, als P. Pithœus und andere, wissen viel von der Bathil
einer Sächsischen Dame zu sagen. Ob sie aber von Ballenstädt ge
sen, ist eine andere Frage. Reusner sagt, sie habe das Kloster
bey fundiret. Es mag das in Franckreich in der Piccardie gele
Corbeja aurea gewesen seyn, confer. Pfeffinger. ad Vitriar. T
p. 1286. da der alte Bischof von Mirepoix 1743. m. Febr. zum Abt
König nominiret wurde, Mr. Boyer mit Namen, der sonstige Pr
ptor des Dauphins. Das Städtgen heißt Corbie, da an. 660.
Kloster gebauet worden. Ludovicus Pius bauete an. 815. der
chen an der Weser, gab ihm eben den Namen, und zog die Mö
aus Corbie hieher in dieß neue Kloster Corvey. Brotuff meynet, c
p. 12. daß es an der Weser gelegen. Dieß kan aber nicht seyn.
hat Ludovicus Pius lange nachher, wie vorgedacht, erst gestiftet.
soll auch die Abtey Chelles erweitert haben, wo sie denn begraben
wollen. Layritz in seinem Historisch-Genealogischen Palm-
p. 613. will es nicht glauben, meynend, die Französischen Scribe
widersprächen dieser Meynung nicht unbillig, maßen Clodovæi
mahlin nicht Bathild, sondern Clotild, oder vielmehr Chrotild g

sen, und wäre sie nicht aus Sachsen, sondern aus Burgund gewesen. Allein der gute Layritz hat sich hier geirret, und auf Clodovæum I. gesehen, von dem aber nicht die Rede ist, noch wegen der Zeit-Rechnung seyn kan, maßen er Sec. V. und initio VI. gelebet, und allerdings die Clotild aus Burgund gehabt. Das leugnet kein Mensch; Clodovæus II. aber Sec. VII. ist es, den die Bathildis aus Sachsen gehabt haben soll, und das ist also ein Versehen von ihm. Aber nun fragt sichs: Ist denn Bathildis hier aus Sachsen, oder aus Engel-Sachsen bürtig? Herr Beckmann meynet, dieß letztere wäre nicht glaublich, es wären zu der Zeit keine Kriege unter sie gewesen. Mich wundert, daß er nicht auch opponiret, es wäre ja in Anglo-Saxonia kein Ballenstädt gewesen. Gerade als wenn das alles Evangelia wären. Aber nun mögte man mit dem Molliere fragen: wie ist mein Sohn auf die Galeeren, oder daß ich recht sage, wie ist Bathildis nach Franckreich gekommen? Resp. Die Saracenischen See-Räuber haben sie entführet, und an den damahligen Major Domus Erchinoaldum verkaufet, der sie anfangs zu seiner Mundschenckin gemacht. Wessen Tochter sie gewesen, weis ich nicht, und andere auch nicht. Sie war an der See-Kante spatziren gegangen, als sie von den Saracenen weggecapert wurde. Wenn man lieset, was der gelehrte Hr. R. und Prof. Gebhardi zu Lüneburg in seiner Beschreibung der merovingischen Könige p. 142. von dieser heil. Bathildis, Clodovæi II. Gemahlin, zusammen gesuchet, so fällt die Beckmannische Meynung, daß sie von Ballenstädt bürtig gewesen, ganz dahin, und man wird bald überzeuget, sie sey de partibus transmarinis hergekommen. Es wird zu anderer Zeit mehr von ihr zu sagen seyn. Die Acta Sanctor. Bollandi beym 26 Jan. T. II. p. 732. und Surius T. VII. Actor. geben es deutlich zu verstehen, und wollen sie in ihrer Lebens-Beschreibung für keine Anhälterin passiren lassen. Dieß scheinet Hr. Beckmann nicht recht angesehen zu haben. Im Heiligen-Lexico ist kurz ihr Leben zu lesen. Man findet auch in Eccardi Origin. Habsp. p. 6. 7. vieles aus dem du Chesne T. I und dasigen vita S. Bathildis excerpiret, auch in seinem Commentar. de rebus Franc. Orient. T. I. p. 237.

§. VII.

Außer der Bathildis nun, soll Beringer I. noch zween Söh
gehabt haben, *Beringer II.* und *Hermann I.* Jener soll ohne Erben zu
weggestorben seyn, und durch die Bathildis er so wenig, als sein B
der, sich haben wollen zum Christenthum bewegen lassen. Dieser a
soll die Hildegard, Theodorici zu Ringelheim Tochter, wenn
wahr ist, zur Gemahlin gehabt haben, vid. Fabricii Origin. Sax
Hübner. Tab. 146. da sie als eine Königl. Sächß. Prinzeßin,
Wittekindi Vaters Schwester angesetzet wird. Brotuff giebt
c. VI, auch so an. Bunting giebt sie für des Sächsischen Herzog D
richs und der Dobræ Tochter aus, und habe sie Mechtild geheiß
Reusner machet die Grafen von Ringelheim weit jünger, confer. I
cæ Grafen-Saal, p. 450. und P. Falke wollte gar keine Grafen
Ringelheim statuiren. Wer mehr Scribenten von diesen Grafen n
schlagen will, findet sie in P. Leuckfeld. Antiquit. Bursfeld. p. 1
zusammen allegirt. Nach Milagio und Hr. Beckmannen sind
Hermann I. keine Kinder aus dieser Ehe geblieben, sondern *Hermann I.* dessen
im Anfang des §. VI. erwähnet, soll das Geschlecht fortgepflanzet,
Beringern III. gezeuget haben. Hingegen Layritz in seinem P
Beringer III. Wald, und Reusner in seinem Opere geneal. p. 426. differiren
sagen, dieser Beringer III. sey Hermanni I., jener, er sey Beringe
Sohn gewesen. Beckmann nebst Milagio und Knauten spricht, es
ten beyde, Beringer und Hermann keine Kinder hinterlassen. R
ner sagt, Beringer III. sey eben von der Hildegard gebohren,
aber keine Nachkommen gehabt. Hingegen sagen andere, als M
gius und Schwanberger, von dem Beringero III. kämen die U
in Italien her, als der dieses Fürstenthum vom Kaiser Heraclio
VII. bekommen haben soll. Brotuff sagt c. VIII. eben wie Spa
berg, es sey schon von Theodosio Jun. an. 431. einem Beringe
geben, und dasselbe meynet auch Spangenberg. D. Knaut verwir
Aribo. Fabel l. c. p. 57. Beringers III. Sohn soll *Aribert* oder Aribo
sen seyn. Sein Tod wird an. 669. angesetzet von Hr. Beckmann,
es fehlet noch an richtigen Beweisen. Layritz hält diesen Ar
nicht für Beringers III. Sohn, sondern für seinen Vetter aus J
her, und D. Knaut ebenfalls lib. II. c. VI. Antiquit. Ballensted

ſaget aber keiner, wie nahe ſie beyde verwandt geweſen, confer. Lucæ Grafen-Saal p. 78. Beringer III. wäre ohne Erben geſtorben, heißt es, er muß es wohl aus dem Reuſner genommen haben, der eben der Meynung iſt, und mit dieſem Beringero III. den erſten Periodum beſchließt. Es iſt aber noch alles hier ungewiß, und kann man es noch nicht ſo machen, wie Andreas du Cheſne uns gelehret, und die heutige Lehr-Art dergleichen haben will.

§. VIII.

Dieſem Aribo wird nun eine Gemahlin *Heyla* zugeſchrieben, eine gebohrne Fürſtin aus Frießland, Radboti Tochter, mit der er drey Kinder gezeuget haben ſoll, Aribo II. Radbot und Bendella. *Aribo II.* ſoll an. 693. geſtorben ſeyn, *Bendella* ſoll ſich an. 676. mit Walthero, einem Burggrafen zu Daßel vermählet haben. Raugrafen von Daßel hat es wohl nach dieſen Zeiten gegeben, vid. Lucæ Grafen Saal p. 902. aber von Burggrafen weis ich hie noch nicht, confer. Herr Probſt Harenberg in der Hiſtorie von Gandersheim p. 1394. ſq. *Radibot* ums Jahr 676. ſoll ein böſer eigenſinniger Herr geweſen ſeyn, und die *Heilwig*, Günthers zu Arnsberg Tochter zur Gemahlin, ſo noch an. 660. gelebet haben ſoll, gehabt haben. Lucæ Grafen-Saal p. 842. weis noch nichts davon. Reuſner, Lucæ und Layritz ſetzen nebſt D. Knauten das Sterbe-Jahr 693. bey Radiboten, nicht aber bey dem Aribo, und leitet Layritz von Aribert II. erſt die Urſini in Italien her, hingegen Reuſner ſpricht, ſie kämen von Aribert I. ſchon her, und hätte derſelbe den Titel eines Fürſten von Urſini von Conſtante Jun. an. 641. bekommen. *Aribo.*

§. IX.

Radebot ſoll mit ſeiner Heilwig gezeuget haben (a) Poncellum, der an. 721. zu Ballenſtädt ohne Erben geſtorben, (b) Vitellium, der nach Reuſnern und Beckmann wenig Monate nach dem Bruder auch an. 721. geſtorben, aber das Geſchlechte fortgepflanzet, (c) Aribert III. der wäre in Italien an. 708. geſtorben, ſaget man, und habe das Urſiniſche Geſchlecht allda fortgepflanzet, von welchem viele Fürſtliche Häuſer abſtammen ſollen, confer. Lucæ. (d) Minerva, ums Jahr 735. ſo nach Hr. Beckmannen, Milagio und D. Knauten lib. II. c. VII. Goswertum, einen Herrn in Francken, nach Reuſnero, Graf Walraben von Naßau ge- *Radibot.*

gehabt haben soll. (e) Tiburtia, oder Dietburg, welche nach H. Beckmannen und D. Knauten mit obigem Graf Volrathen, und n Reusners Angeben, mit vorigem Goswert vermählt gewesen. Sie an. 782. gelebet. Layritz hat sowohl als Lucæ die Töchter überg gen. Es ist hier noch viele Ungewißheit. Lucæ schreibet diese Kin dem Ariberto II. zu.

§. X.

Vitellius. *Vitellius* hatte zur Gemahlin, wie es heißt, Armigundis, V centii Herren zu Hennegau Tochter. Seine Kinder sollen folger gewesen seyn: (a) *Lucretia*, Marggraf Dipholts zu Böhmen u Mähren Gemahlin. Sie soll an. 761. verstorben seyn, (b) *Gedul* Rollonis in West-Frießland Gemahlin, (c) *Maria*, so Graf Adolph in Holland gehabt haben, und nach Brotuff, Reusnern und ande an. 732. gestorben seyn soll. Hr. D. Knaut cap. VIII. setzet an. 72 An einem Orte muß ein Druckfehler seyn. Ich denke immer, bey H Knauten. Ob dieser Herr damahls gewesen, wird anderswo vorko men. (d) *Gedula* ist an Graf Thieboten zu Schleswig gekommen, u an. 729. gestorben, (e) *Aribo*, *Beringer*, oder Albion. Und dieser es, von dem Hr. Hübner nun seine Tabelle 233. anfänget, da er t vorigen Personen alle übergangen. Dieser hat das Geschlechte fort pflanzet. Layritz hat, wie Lucæ Grafen-Saal, die Töchter weg lassen, Reusner sie aber angebracht. Das will aber noch nicht Bewe genug abgeben. Es ist alles bisher ungewiß.

§. XI.

Aribo seu Beringer IV. auch Albion genannt. Von diesem *Aribo* oder *Beringer IV.* auch *Albion* genannt, (b aber andere für Wittekindi Vaters-Brudern-Sohn halten, vid. Sach Merkwürdigkeiten p. 137. Hübner. Tab. 146.) findet man versch denes bey Beckmannen, so aber zur andern Historie gehöret. W wollen nur die Genealogica ansehen, confer. was Herr P. Abel Sächß. Alterthümern p. 477. bey Albione bedenklich findet, daß nicht mit Aribone hätte sollen confundiret werden, wie das Chro Carionis lib. IV. p. 496. gethan. Seine Gemahlin soll *Hasal* Wittekindi des Großen Schwester gewesen seyn. Nun ist es wah es sind viele, so diesem beypflichten, vid. Knaut. Antiquit. Ballenst

p. 3

p. 34. ſeq. 66. Herr Calvör in ſeiner Nieder-Sächß. Hiſtorie, glaubet es auch noch, und andere mehr, als Enzelt, Fauſt, Albinus und Spangenberg in der Sächß. Chron. p. 79. Hübner. Tab. 146. Enzelts Märkiſche Chron. Milägius, Fauſtius, Albinus &c. Ich kann aber nicht vorbey laſſen, daß Haſala nicht mehr für Wittekindi Schweſter, ſondern für ſeine Tochter gehalten werden will. Der Hr. von Eccard, ein großer Genealogiſt, hat in ſeiner Hiſtoria Geneal. Princip. Sax. ſuper. p. 18. aus Bothonis Chron. Pictur. beweiſen wollen, Giſela, oder Haſala ſey Wittekindi Tochter, und Wigberti Schweſter geweſen. Ich finde ſie auch in Schurtzfleiſchii Diſſert. de Wittekindo M. §. 7. und beym Spangenberg in der Hennebergiſchen Geneal. vid. Knaut. l. c. p. 66. Nun fragt ſich, wen hat ſie denn zum Gemahl gehabt? Botho ſpricht, einen Edeln von Sachſen, der hieß *Berno*. Eccard machet ihm ſeine Genealogie, daß es *Bruno* von Engern geweſen, der Tab. 146. von Hr. Hübnern als Wittekindi Bruder angeſetzet wird. In dem Gundlingiſchen Diſcurs über des Herrn von Cocceji Jus publicum p. 83. wird es für wahrſcheinlich gehalten, p. 38. hat ſie der Herr von Eccard wieder angeſetzet, und eine Stammmutter der Ottonum genannt. Und daſſelbe finde ich auch in des Hr. Ditmars zu Franckfurt Initiis Marchiæ Brandenburg. p. 10. Solemnach iſt es ſo richtig noch nicht, daß Aribo Wittekindi Schweſter oder Tochter gehabt, wovon zur andern Zeit ein mehrers. Die zweyte Gemahlin ſolt *Bertha*, eine Gräfin zu Henneberg, nach Spangenbergen geweſen ſeyn, die aber keine Kinder gehabt. Es iſt nach der Chronologie nicht glaublich, daß Hermann II. Wittekindi Vaters Schweſter, und Beringer jenes atnepos Wittekindi Schweſter gehabt haben ſolle. Hier ſind zu viel generationes von männlicher Seite.

§. XII.

Aribo ſoll mit ſeiner angegebenen erſten Gemahlin gezeuget haben die *Irmengard*, ſo an Gerolden Sen. Grafen von Naßau gekommen, den ich aber noch nicht aufſuchen können, dann (b) *Beringer* V. III. nach andern, ſo in der Taufe zu Halberſtadt, die an. 781. am 1. Abend der erſte Biſchoff in Halberſtadt, Hildegrinus verrichtet haben ſoll, von den Kaiſerlichen Herrn Pathen noch darzu Carolus wäre

Aribonis Kinder.

genennet worden. Die Hübneriſchen Tabellen haben die Tochter ni
und Beringern nennen ſie den erſten Grafen zu Aſchersleben u
Ballenſtädt, darzu ihn der Kaiſer gemacht haben ſoll, da er im H
berſtädtiſchen ſich taufen laſſen; wenn nur hinlänglicher Beweiß da
da wäre. Lucæ glaubet es auch, vid. Vindic. Anhalt. p. 4. W
ningſtedts Halberſt. Chron. in P. Abels Sächß. Alterthümern p. 2
Spangenbergs Sächß. Chron. bringet es bey an. 785. an, welches n
eher anzunehmen, da Carolus M. an. 781. die Oſtern in Rom hie
Layritz nennet ihn Beringer IV. Herr Beckmann fänget einen ne
Periodum mit ihm an. Seine Gemahlin, wo nicht die erſte, d
die andere, war Hardmund, oder Ertmuth, Graf Heinrichs zu H
neberg Tochter, Spener in Sylloge und Dr. Knaut ſagen, Sch
ſter, it. Spangenberg in der Sächß. und Henneberg. Chron. Be
Partheyen haben wohl recht, (Herr Beckmann p. 14. ſpricht b
Schweſter, bald Tochter,) denn Vater und Sohn heißen beyde H
rich. Mit der ſoll er nun (a) *Bertham* gezeuget haben, ſo an G
Werner zu Lauenrode bey Hannover vermählet worden. Jetzo iſt
Neuſtadt da. Sie lebte an. 792. Zu Henrici Leonis Zeiten ſtur
die Grafen aus, confer. Lucæ Grafen-Saal p. 81. Pr. Harenb
von Gandersheim p. 1532. 327. Ferner (b) *Beringer VI.* (c) *H*
mann III. (d) *Woldemarn*, und *Albertum I.* Die Hübneriſchen T
bellen haben nicht angeſagt, wo die Tochter hingekommen. Herr
Leyſer in Hiſtor. Comit. Wunſtorp. hält die Mariage auch für e
Fabel p. 12.

§. XIII.

Beringer VI. und *Hermann III.*

Beringer VI. ſtarb als ein Kind bald nach der Taufe, ſagt Sp
genberg und Knaut, welches Herr Beckmann aber anderſt zeiget. M
lagius, Brotuff und Schwanberger ſagen, er ſey völlig erwachſen u
ohne Kinder geſtorben. Er ſoll ſich noch lange Kaiſer Carln wide
tzet, aber endlich auf der Beringer-Heyde, als er des Orts paſſi
und auf der Flucht nach Dännemarck an einem Fieber erkranket, n
vom Biſchoff vice-Bardone haben taufen laſſen, vid. Schwanb
ger und die Vindiciæ Anhaltinæ, welches aber Knaut nicht ann
men will. Hermannus III. hatte, weis nicht mit welcher Gemahl
zwo Söhne, Beringer VII und Eſicus oder Aſche. Jenes Gem

lin hieß Cunhildis, aus der Inſel Rügen, die Hr. Hübner nicht hat, Herr Pr. Schwarz zu Grypswalde aber zu König Goſtimuils Tochter in Rügen machen will, vid. ejus gemeinſchafftlicher Urſprung der Hochfürſtlichen Häuſer Anhalt und Rügen p. 16. 17. und der davon ſtammende Sohn war Grypho, ſo nach Franckreich in die Gefangenſchaft gekommen. Des Eſici Gemahlin weis man nicht, wohl aber ſeine Söhne, *Tamecho* und *Heinrich*, welcher letztere bey Herr Hübnern nicht zu finden. Tamechonis Sohn war Dietrich, und mit dem ging die Linie aus. Woldemar ſoll an. 806. al. 802. gegen die Wenden geblieben ſeyn, zwiſchen der Saale und Elbe, confer. Lucæ und Spangenberg. Woldemar hielt ſich trefflich gegen die Sorben-Wenden um die Zeit von an. 809. dabey er aber geblieben, vid. Enzelt und Spangenbergs Sächß. Chron. c. 88.

§. XIV.

Nun iſt noch von *Alberto I.* zu ſagen. Er war der dritte unter ſeinen Brüdern. Seine Gemahlin war *Richarda*, Graf Poppens zu Henneberg Tochter, vid. Spangenbergs Henneberg. Chron. D. Knaut und Reuſner ſetzen, er ſey an. 820. geſtorben, davon Herr Beckmann nicht gedenket, nachgehends aber, wegen Uebergehung der Sterbe-Jahre ſich beſonders entſchuldiget. Albertus I. hatte dann drey Söhne, Woldemar II. Heinrich und Poppo. Woldemar hat Ehrentraud, Graf Ottens zu Stade und Harzfeld Tochter gehabt, und mit ihr Albertum und Urſulam, Arnoldi, Herrns in West-Frießland Gemahlin gezeuget. Die Hübneriſchen Tabellen haben beyde Kinder nicht. Reuſner ſetzet auch, Woldemar ſey ohne Kinder an. 821. und Lucæ, er ſey frühzeitig geſtorben. Heinrich ſoll am Frieſiſchen Hofe an. 812. ſein Leben beſchloſſen haben. Lucæ ſagt, Alberti dritter Sohn wäre Eſicus geweſen, und derſelbe habe den Poppo erſt gezeuget. *Albertus I.*

§. XV.

Poppo ſetzete das Geſchlecht fort mit *Gundewina*, und ſtarb an. 830. vid. Knaut p. 73. Hier fragt ſich, wer iſt die Dame geweſen? Reuſner, Layritz und Knaut in Antiqu. Ballenſted. (über welchen letztern ſich doch allein Hr. Beckmann beſchweret, gleich als habe vor ihm einer es behauptet,) ſagen, ſie ſey Ludovici Pii Tochter geweſen. Hr. Hübner will mit der Sprache nicht heraus, ſetzet nur en general, ſie *Poppo.*

sey aus Carolingischem Geblüte. Brotuff, Schwanberger und M
lagius bleiben auch in terminis generalibus bestehen, sie sey Pip
pro Neptis, und von Caroli M. Töchtern einer gebohren, könn
aber nicht angeben, wer denn ihre Eltern eigentlich gewesen. Ich gl
be es daher selber nicht. Hr. Pr. Koeler zu Göttingen, und Hr.
Gebhard zu Lüneburg, haben das Carolingische Geschlecht so gen
als immer möglich, untersuchet, und keine Gundewina darinn gef
den. Ich weis aber auch sonst nicht, wer sie gewesen, und will v
andern mehrern Bericht erwarten, ich sage nur, wofür sie ausgegeb
wird, das ist sie nicht; daher ich sie in meinen Historisch-Geneal. U
tersuchungen der zur Reichs-Historie gehörigen Kaiser bey Ludov
Pii Töchtern p. 22. sq. nicht mit angegeben. Die Kinder von beyd
waren: Otto I. der starb ohne Erben, vid. Lucæ p. 81. Albertus
und Richarda, Gerolds, eines Grafen von Ditmarsen Gemahlin, w
che letztere aber Hr. Hübner übergangen. Lucæ setzet an ihre statt
Gundewina, als eine Tochter an, die Kaiser Ludwigs II. Gemahl
gewesen wäre, aber das ist falsch. Was er für eine Gemahlin geha
Otto I. vid. meine Historisch-Geneal. Untersuchungen P. II. p. 17. *Otto I.* w
Ludovici II. Kriegs-Obrister, konnte den Ungarn an. 908. kümm
lich entfliehen, setzte darauf das alte Anhalt in guten defensio
Stand gegen sie, vid. Spangenbergs Sächß. Chron. Zu Otton
Zeiten stellte Kaiser Ludwig III. zu Regenspurg eine allgemeine Refo
me an, und das betraf Graf Otten auch mit, confer. Broweri A
tiquit. Fuldens. L. I. p. 488.

§. XVI.

Albrecht II. hat das Geschlecht fortgepflanzet mit der *Cunihil*
welche D. Knaut Hunigildis nennet, Graf Dietgrems zu Wettin u
Merseburg, wie es heißt, Tochter. Ihre Vorfahren sind auf d
Hübnerischen Tab. 154. sehr unrichtig, ob wohl Knaut auf Fabric
Origin. Sax. Brotuff und Peifferi Lipsiam L. I. p. 73. provociret, d
von zur andern Zeit. Vors erste nimm vorlieb mit dem, was beyl
Eccard in Histor. Geneal. Princip. Saxon. super. p. 15. sieht, d
Ditgrem Comes Wettinensis pro fictitio gehalten wird, also auc
die Tochter wegfället. Albertus starb an. 862. da er Ascanien un
Bernburg wieder aufgebauet gehabt. Von ihren Kindern hat Hr. Hüb
ne

ner und Layritz nur zwey Söhne, Ottonem II. und Sigismundum I. oder Eſicum II. Die Töchter aber ſind weggeblieben, auch in Lucæ Grafen-Saal. Beym Reuſner hingegen findet man zwey derſelben. Wir wollen einen nach dem andern examiniren.

§. XVII.

Sigismundus, nach Reuſners und Bucelini, auch D. Knauts Angeben, oder vielmehr Eſicus II. wie Hr. Beckmann will, nebſt Layritzen, Milagio und Hübnern, iſt in der Schlacht bey Merſeburg an. 933. wider die Hunnen geblieben, und zu Keuſchberg liegt er begraben. Hr. Hübner und D. Knaut, hatten dieſen Eſicum zu Ottonis II. Sohn gemacht, ſolches widerſprach Hr. Beckmann in der Anhält. Chron. P. V. p. 17. und behauptete, es wäre Eſicus nicht Ottonis Sohn, ſondern Bruder geweſen. D. Knaut blieb aber dabey in ſeiner Fürſtellung der Beckmanniſchen Irrthümer, und bezog ſich auf die Zeugniſſe der übrigen Genealogorum, welches Hr. du Cheſne nicht für zulänglich finden würde. Lucæ Grafen-Saal ſetzet Eſicum II. und Ottonem III. als zwey Söhne von Sigismundo an, die er mit *Eliſabeth*, Graf Hermanns zu Henneberg Tochter gezeuget haben ſoll, und ſoll Sigismund darauf an. 990. geſtorben ſeyn. Hingegen wird Sigismundo eine Gemahlin *Margaretha* von Eulenburg bey D. Knauten und Hr. Hübnern zugeſchrieben. Reuſner hat den Namen nicht gewuſt, aber es iſt hier auf beyde nicht nachzuſagen. Eſicus als ein trefflicher General, blieb an. 933. (nicht an. 993. wie einige wohl geſetzet,) da die Schlacht bey Merſeburg geſchehen. Daß er ſich vermählet haben ſollte, finde ich nicht. Es blieben der Zeit 40000. Ungarn auf dem Platz. Eſicus commandirte, ſiegte und blieb, confer. Spangenberg. Eſicus II. al. Sigismundus I.

§. XVIII.

Die Töchter des Alberti II. waren (a) *Philippa*, dieſe ſoll an einem Grafen von Supplinburg gekommen, und an. 932. verſtorben ſeyn. Andere ſagen, die Grafen von Supplinburg wären erſt Sec. XI. aufgekommen. D. Knaut hatte in den Antiquit. Ballenſted. geſetzet, ſie wären an. 832. verſchieden. Er hat ſeine Meynung gegen Hr. D. Beckmannen nachdem mit dem conſenſu aller Genealogorum noch retten, und behaupten wollen, da dieſer ihn in der Anhält. Chron. deshalb attaquiret hatte, und ſich auf den Schwanberger berufen, welchem Alberti II. Töchter.

chem D. Knaut sonderlich in der Chronologie keinen Glauben ge
wollen. Die jüngste Tochter (b) *Iohanna*, soll einen Grafen von P
tiers gehabt haben, und nicht an. 850. wie D. Knaut und Reus
abermahl gewollt, sondern an. 950. gestorben seyn. Und diese zu
Töchter finde nur beym Reusner, aber beym Hübner, wie geda
gar keine. Hr. Beckmann bringet nebst dem Autore Vindiciar. A
haltin. dem Milagio, aber noch eine (c) *Magdalena* an, so die V
telste gewesen seyn, und nach P. Anspachs Angeben, Marggraf Ot
von Stade und Grafen zu Nordheim gehabt haben soll, von dem L
cæ Grafen-Saal p. 620. zu lesen. Hier hat es wieder Streit gesetz
Der Autor der Vindic. Anhaltin. hat vorgegeben, Alberti II. To
ter, Magdalena, wäre an Marggraf Siegfried von Brandenburg u
Grafen von Ringelheim gekommen. Garcæus p. 28. will es nicht
gewiß ausgeben. Und das wiederlegte D. Knaut. in Antiquit. Balle
sted. p. 74. und sagte, das wäre Alberti III. Tochter gewesen, so Ma
graf Siegfrieden gehabt habe. Er provociret auf eine alte auf P
gament geschriebene Tabelle, so im Hochfürstlichen Archiv zu Cöth
verwahret werde, und der man am sichersten trauen könne. Das nah
Hr. Beckmann endlich an, aber die Vermählung von Alberti II. To
ter, wolte D. Knaut wieder nicht anstehen, und er behauptete in sein
Fürstellung der Beckmannischen Irrthümer, daß der Otto, so uns
Magdalena gehenrathet haben solle, wohl ein Graf von Nordheim, ab
kein Marggraf zu Stade, wie Herr Beckmann setzet, sondern Herz
an der Weser darneben gewesen. Ferner meynet er, die Chronolog
ließe es nicht zu, wie davon weiter bey ihm nachzulesen. Confer. Ne
Biblioth. T. I. p. 597.

§. XIX.

Otto II. und seine Nachkommen.

Nun ist von *Ottone II.* noch was zu sagen übrig. Er soll gest
ben seyn an. 882. nach P. Anspachs Chronic. Seine Gemahlin s
Irmengard, eine Holsteinische Gräfin gewesen seyn, mit der er 5. Sö
ne gezeuget, Henricum, Carolum II. Eticum III. Albertum I
und Ottonem III. Sie soll an. 892. gestorben seyn, vid. Knau
Carolus ist im Reusner und Layritz zurück gelassen worden. *Henr*
cus war an. 925. al. 927. als in Bucholceri Ind. Chronol. Kai
Heinrichs General wider die Wenden, und mitten im Winter war

m

mit bey der Belagerung Brennaburg oder Brandenburg, da er ſich als einen tapfern Helden zeigte, und ſein Leben aufopferte, confer. Angeli Märck. Chron. p. 39. Um ſein Sterbe-Jahr ſtreiten Beckmann und D. Knaut. Brotuff ſetzet c. 18. an. 925. wäre er geſtorben. Reusner und Hübner haben das Jahr 928. D. Knaut giebt bald an. 936. bald etliche Jahre zuvor an. Layritz weis nichts gewiſſes zu ſetzen. Carolus II. ſoll mit ſeinem Bruder *Ottone III.* und nach D. Knauten, Bruders Sohne, Eſico III. dem Magdeburgiſchen Turnier an. 935. beygewohnet haben, wenn Ruxnero und Modio II. 4. nur zu glauben ſtünde. Otto III. hatte die *Hildegardis*, Graf Wilhelm zu Reineck Tochter zur Gemahlin. Er ſoll an. 936. und ſie an. 892. nach D. *Knauten* geſtorben ſeyn. Layritz giebt ihm keine Gemahlin. Reusner und Hübner wiſſen weder ihren, noch ihres Vaters Namen. Beckmann ſagt, er wäre ohne Erben geblieben. Hübner giebt ihm zwey Söhne, Eſicum und Theodoricum, deren jener auch einen Sohn, Orthulphum gehabt haben ſoll. Ich finde aber bey keinem ſonſten von dieſes Ottonis Deſcendenten noch zur Zeit was Zuverläßiges, werden ſie alſo wohl wegfallen, oder ausgeſetzet bleiben. Orthulphus, Graf von Aſcanien, (vid. §. XXVI.) ſoll nach Spangenbergs Genealogie und Lucæ Grafen-Saal p. 368. an. 968. oder 969. auf dem von Marggraf Riddag zu Meißen in Merſeburg angeſtellten Turnier den erſten Danck von der Gräfin Apollonia, Friedrichs von Orlamünde Gemahlin, erhalten haben. V. Modii Pand. triumph. II. 29. b. M. Leuber. de Burggrav. Orlamund. f. 9. hält Friedrichen und Apollonien für fingirt. Eſicus III. iſt der, den die Hübneriſchen Tabellen den II. nennen. Gemahlin und Kinder finde von ihm faſt nirgends, als daß Ruxner etwas von einer Tochter Fürſt Eſici anbringet, welche D. Beckmann dieſes Eſici Tochter zu ſeyn vermeynet. Auf Ruxners Fabeln und dieſe Muthmaßung des D. Beckmanns ſtehet aber gleiche wenig zu glauben. Eſicus blieb unter Otto I. im Kriege an. 937. gegen die Böhmen, da er die Haßingauer commandirte, welches Herr Hübner irrig von einem Eſico, Alberti III. Sohn vorgiebt. Confer. Gundlingiana P. XXXIV. p. 302. ſq. da die Schlacht anders beſchrieben, und nicht ihm, ſondern Marggraf Günthern ihr Verluſt zugeſchrieben wird, als der die Thüringer commandirt gehabt. Es wird auch daſelbſt von

Eſici

Esici Nachkommen ausführlich und gründlich gehandelt p. 330. Esi
eus II. und Otto III. werden in Lucæ Grafen-Saal als Sigismundi l
Söhne angesetzet, und Otto III. soll den Henricum, einen Guerrier
und Albertum einen Mann des Friedens, gezeuget haben. Knau
sagt, Esicus sey in der Schlacht bey Keuschberg geblieben an. 933. vid
Brotuff und Spangenberg.

§. XX.

Albertus III. Es ist noch *Albertus III.* zurücke. *Luitgardis*, seine Gemahlin
die aber Herr Beckmann nur genannt, und nicht beschrieben, soll nac
Herr Hübnern, eine Gräfin von Ringelheim, (Lucæ Grafen-Sae
kennet sie gar nicht) und nach D. Knauten, Milagio, Reusnern un
Layritz Siboldi Tochter gewesen seyn. Albertus soll an. 899. nac
P. Anspach, sein Leben beschlossen haben, und folgende Kinder sin
von ihm aufgezeichnet: Siegmund und Siegfried. Hübner, Knau
Lucæ, Reusner und Layritz setzen einen Esicum III. noch mit unte
die Söhne. Die Töchter waren: Veronica, Magdalena, Ann
und Agnes. In Lucæ Grafen-Saal finde nur die Magdalena, di
aber auf Milagii Tab. gar nicht anfangs gewesen; Wir wollen si
nach einander beschauen. Esicus war an. 935. mit auf dem Turnie
zu Magdeburg, vid. Munster. Es ist aber dis der Esicus der §. XIX
erwähnet gewesen. Er ward als Kaiserlicher General wider Böhme
commandirt, er war aber zu sicher, heißt es, und mußte darüber
unter möglichster Gegenwehre ins Gras beißen. Lucæ allegirt Par
taleons Helden-Buch.

§. XXI.

Sigemund II. al. I. *Sigemund II.* al. I. bey dem D. Beckmann, den D. Knaut eine
Irrthums beschuldiget, soll (1) *Gertraud*, eine Gräfin von Weyma
(2) *Margaretham*, eine Gräfin von Eulenburg gehabt haben, welch
letztere von Reusnero und Herr Hübnern übergangen wird. Luc
Grafen-Saal spricht, er habe ein reiches Fräulein zu Soltwedel g
heurathet, die ihm die Stadt zugebracht, vid. Spangenbergs Henn
bergische Genealogie. Layritz hat gar keine genannt. M. Löbe
de Burggrav. Orlamund. f. 9. b. hat gesetzet, er sey an. 957. gesto
ben, und sie, die Weymarische Gemahlin, nicht genennet, er trau
der Sache auch nicht recht. Herr Beckmann schreibet aus keiner El

e

ein Kind, noch weniger weitere Nachkommen an, aber Layritz, Reusner und Herr Hübner ſetzen einen Sohn gleiches Namens, und ſoll dieſer *Siegmund IV.* nach D. Knauten und Hübnern mit Eliſabeth, Siegmund
Graf Hermanns zu Henneberg Tochter, Erneſtum und Ottonem IV. IV.
gezeuget haben; ja Reusner ſpricht nebſt Herr Hübnern, dieſer Siegmund IV. habe auch einen Bruder Walo, gehabt, ſo an. 986. und nach D. Knauten an. 987. geſtorben. Es iſt aber von alle dem kein Beweiß da. Siegfried, Alberti III. anderer Sohn, hat das Geſchlecht fortgepflanzet. Er mag zuletzt bleiben, vid. §. XXIII.

§. XXII.

Von Alberti III. Töchtern hatte *Veronica* nach D. Beckmannen Alberti III.
Graf Heinrichen von der Hoya gehabt. Die Hübneriſchen Tabellen Kinder.
haben ihn Waltherum genannt. Es waren zwey Brüder, von denen Lucæ im Grafen-Saal p. 326. nachzuleſen. Es mag nach Hübners Tab. 432. *Waltherus Iun.* Henrici Sohn geweſen ſeyn. Herr Pr. Harenberg in der Hiſt. von Gandersheim p. 1445. hat noch nichts von ihnen. *Anna* war an Graf Johannem von Beichlingen vermählet an. 945. Herr Tenzel in Geneal. Beichling. Leuckfeld. und Lucæ, haben keinen von beyden. Reusner nennet ihn Comitem Hannonium, Hübner einen Grafen von Hanau. *Agnes*, die D. Knaut und Reusner übergangen, ſoll Marggraf *Ecbertum* zu Sachſen zum Gemahl gehabt haben. Wer aber derſelbe geweſen, kann ich auf der Hübneriſchen Tab. 149. nicht finden. Ich werde künftig von den Ecbertis einmahl beſonders handeln. Die Chronologie will es weder von dem erſten, noch andern verſtatten. Vielleicht iſt es der Ecbert, deſſen in Eccardi Hiſtor. Geneal. Princip. ſuperior Saxon. p. 272. ſq. Erwähnung geſchieht. Die *Magdalenam* belangend, ſo erkennet Herr Beckmann nebſt D. Knauten und Angelus in Annal. March. p. 46. ſie vor Siegfrieds, des vermeynten erſten Marggrafen von Brandenburg Gemahlin, nach deſſen an. 938. oder, wie Herr Eccard. l. cit. p. 123. ſetzet, an. 937. erfolgtem Ableben, wäre ſie an einen Succeſſorem, Geronem, gekommen, und das hat Herr Hübner auch. Reusner gedenket nur des erſtern Gemahls, und meynet nebſt D. Knauten, der auf Angeli Annal. March. Brandenburg. ſich ziehet, ſie wäre eben auch an. 938. geſtorben, welches aber Herr

Beckmann zu ihres erſten Ehe-Herrn Sterbe-Jahr gemachet. Luc
Grafen-Saal, hat nur Geronem zu ihren Gemahl angeſetzet, den
in zweyter Ehe gehabt. Herr Rath und Pr. Gebhardi in ſeinen G
nealogiſchen Abhandlungen P. I. zweifelt, ob der Vater Graf Albrech
oder ſeine Tochter Magdalena jemahls in rerum natura geweſe
In der letzten Ehe ſoll ſie zwey Söhne, *Geronem* und *Siegfridum*, d
Kaiſer Ottonis Pathe war, ſo beyde vor den Eltern weggeſtorben, un
eine Tochter, Fräulein Hardwig oder *Hedwig*, die erſte Aebtißin,
dem von Gerone und der Magdalena geſtifteten Münſter zu Ger
rode an. 961. welchem Stifte ſie faſt 60. Jahr vorgeſtanden haben ſol
gebohren haben, confer. Poppenrod. Annal. in Meibom. Op
T. II. p. 426. ſq. Gero ſtarb an. 965. den 18. Junii, und war an. 89
gebohren. Aber nun halte man dagegen, was Herr Ditmar zu Fran
furt in ſeinen Initiis Marchiæ Brandenburg. und deren Vindici
Diſſert. XVII. dazu ſaget. Vors erſte ſoll vor Alberti Vrſi Zeit
keiner den Titel **Marggraf von Brandenburg** geführet haben, w
ich daſſelbe zur andern Zeit zeigen werde, wenn die Brandenburgiſch
Hiſtorie und Genealogie unterſuchen ſollte, zum (2) hat der Siegfried
keine Magdalenam Anhaltinam gehabt, wiewohl Herr Hübn
Tab. 172. ſolche auch anſetzet. Seine Gemahlin hieß *Jutta*, ſo vie
leicht aus Wittekindiſchen Stamme herkommt. Man findet davo
ein Corveyiſches Diploma in Kettner. Antiquit. Quedlinburg. p.
n. IV. und Ditmar. Init. March. Brandenburg. p. 12. Ein mehre
findet man in Leuckfeld. Antiquit. Halberſtad. pag. 163. ſq. un
Græningenſ. c. 16. p. 166. Herr Rath Gebhardi in Hiſtor. Genea
log. Abhandlungen P. I. machet ſie zu Ervini Sen. Tochter, Henric
Aucupis erſter Gemahlin Schweſter. Sein Sohn **Siegfried**, jagt
einem Haaſen nach, ſtürzte mit dem Pferde und brach den Hals, an
Feſte der heil. Scholaſticæ. Die Tochter *Jutta* erſchrack über die Zei
tung, fiel von der Treppe, ſtach ſich eine Scheere dabey in die Bruſt
und folgte alſo dem Bruder bald nach. Was Gero für eine Gemah
lin gehabt, und wie ſie geheißen, iſt noch unbekannt. Herr Eccar
ſetzet N. Alslebienſis, vid. Ditmar. l. c. §. IV. p. 12. ſqq. wie er denn
auch §. V. beweiſet, daß Gero und Siegfried Brüder geweſen, dahe
einer nicht des andern Wittwe heurathen können. Sie waren Comi
te

tes Merſeburg. und öſtliche Marggrafen in Sachſen. Siegfried ſtiftete Gröningen, und Gero Gernrode. Das Chron. mont. ſer. ſaget es mit deutlichen Worten p. 36. edit. Maderi. Geronis noch einziger Sohn, Siegfried III. hinterließ nach ſieben Jahren ſeines Eheſtandes eine Wittwe Hedwig, und die wurde die erſte Aebtißin zu Gernrode, ſo der Schwieger-Vater geſtiftet hatte, nach der Petersbergl. Chron. p. 36. da es von Gerone redet, und die *Hedwig filii ſui viduam* nennet, it. Ditmarus apud Leibnitz T. I. p. 334. Herr Eccard in Hiſtor. Geneal. Princ. Sax. ſuper. p. 504. und p. 123. hat ein Schema Genealogicum angebracht von dieſen Perſonen, it. Ditmar. Init. March. Brandenburg. p. 11. und Hecht in Diſſert. de Gerone. Poppenrodius, worauf Herr Beckmann provociret, will es hier nicht ausmachen, nun man allmählich Coævos oder ſonſt beglaubte Scriptores & Diplomata allegiren kann. Wer die Hedwig, erſte Aebtißin in Gernrode aber eigentlich von Geburt geweſen, und daß ihr Vater Graf Wigmann, Graf Billungi Sohn und Herzogs Hermanni Bruder geweſen, findet man beym Hrn. Pr. Gebhardi in ſeinen Hiſtoriſch-Geneal. Abhandlungen P. I. p. 261. vorgeſtellet, it. Eccardi Hiſtor. Geneal. p. 114. *Hadwigis, filia mihi tenere delecta mea*, könnte auch zur Noth in Geronis Diplomate bey D. Beckmann T. I. p. 169. T. II. p. 18. meine liebe Schwieger-Tochter heißen, daß alſo Herr Beckmann auf die Expreſſion nicht fuſſen darf, confer. Eccard. in Hiſtor. Geneal. March. oriental. cap. II. Man nahm es in den Zeiten ſo genau nicht, conf. meine Abhandlung von den Bedeutungen der lateiniſchen Verwandtſchafts-Namen p. 46. vid. Meibom. T. II. p. 468. und Hecht in Diſſert. de Gerone. Hedwig III. aber war des Erz-Biſchoff Wigmanns in Magdeburg Vaters-Schweſter. Ihr Bruder hieß Gero, ein Graf von Seeburg im Mansfeldiſchen. Beyder ihr Vater hieß auch Graf Wigmann, und ihre Mutter Giſela, oder vielmehr Bertha, war Ottonis von Schweinfurt Tochter. Keller in der Braunſchweig. Lüneburg. Hiſtorie p. 263. beweiſet ſolches mit einem Extract aus Mabillonii Chron. Francor. und Eccard aus den Annal. Saxon. in Hiſtor. Geneal. Præfat. p. 18. und 19. Der Hedwig III. Bruder, und Hedwig I. Schwieger-Vater hießen beyde *Gero*, müſſen aber nicht confundiret werden. Der Bruder

war aus dem Mansfeldischen ein Graf, der Schwieger-Vater ein C mes Merseburg. und Marchio Lusatiæ. Dieser hat das Stift Ger rode fundiret, und weit eher gelebet. Dieß muß man wohl merke wenn mann den Beckmann T. II. p. 18. und T. I. p. 166. vom St Gernrode lesen will, confer. meine Magdeburgische Stifts-Histo §. XLVIII. p. 132.

§. XXIII.

Aber ich komme zu weit in den Text, und muß nun wieder a
Siegfried. den noch rückständigen *Siegfried*, als Alberti III. andern Sohn rücke sehen, und ihn nach voriger Digression nachholen. Seiner E mahlin Namen weis man nicht, sie soll Ottonis des letzten Marggr fen in der Lausitz und Grafen von Reveningen Tochter gewesen sey Hübner hat den Schwieger-Vater nicht genannt. Knaut in Antiqu Ballenstedt. hat dieß für nicht möglich gehalten. D. Beckmann ab hat ihm geantwortet, und die Möglichkeit gewiesen. Nach Beckmar und Knauten soll Siegfried an. 949. und nach Lucæ Grafen-Saa Reusnern und Layritzen an. 935. nach Hübnern aber an. 953. gest ben seyn, welches letztere ich für einen Druckfehler statt an. 935. a sehe. Die Grafen von Reveningen hat Herr Hübner Tab. 154. a gebracht, da unsers Siegfrieds Gemahlin auch, ohne Namen aber s het. Ich dachte sie in Grossers Lausitzischen Merkwürdigkeiten od Lucæ Grafen-Saal zu finden, aber das war nichts. Ich zweifle no an der angegebenen Gemahlin. Enzelts Alt-Märk. Chron. will hi den Kohl nicht fett machen.

§. XXIV.

Siegfrieds I. Kinder. Siegfrieds I. Kinder waren dann Siegfried II. *Albertus IV.* u *Anna*, welche letztere Herr Hübner, Lucæ und Layritz weggelasse statt ihrer aber, außer dem Lucæ, einen Siegmund, der an. 950 Ungarn mit Gift hingerichtet seyn soll, angeben, wie sie ihn denn au beyde im Reusner gefunden haben, und D. Knaut seiner auch gede ket, confer §. XXV. Daß ich von der *Anna* anfange, so machet D. Beckmann, Milagius und Knaut zu Graf Ulrichs von Hanau G mahlin. Reusnerus giebt sie für eine vermählte Gräfin von Beic lingen aus. Beydes ist unsicher. Siegfried II. ihr Bruder, hat Gr Heinrichs zu Schwarzburg Wittwe, Annam, gehabt, aus welche

Han

Hauſe ſie geweſen, kann ich noch nicht ſagen. Ich finde ſie in Herrn R. Heidenreichs Schwarzburg. Hiſtorie nicht. *Albrecht IV.* hatte *Dietburg*, nach Milagio. Graf Heinrichs, D. Knaut ſetzet, Graf Erwini, Hübner, Graf Siegfrieds zu Altenburg und Merſeburg Tochter zur Gemahlin. Reuſner, Layritz und Hübner, machen ſie zu einer Gräfin von Oldenburg. Nun hat Graf Erwin zu Merſeburg wohl auſſer der Kaiſerin Hatburg, ſo Henricus Auceps nahm, noch eine Tochter gehabt, aber mir deucht, ſie iſt zu alt für unſern Albertum IV. Die Gundlingiana P. XXXIV. p. 338. muthmaßen auch, ihr Mann ſey Marchio Gero, oder Bernhardus geweſen, der die Schlacht wider die Wenden bey Lüneburg gewonnen. Er hat ſie ſo wenig als Herr Ditmar oder Eccard nennen können. Graf Siegfrieds I. zu Oldenburg Tochter kann ſie wohl auch nicht geweſen ſeyn, denn die hieß nach der Mutter Jutta; vid. Eccardi Hiſtor. Geneal. p. 123. und Leuckfeld. Antiquit. Groeningenſ. c. 16. Ob Graf Heinrich eine Tochter des Namens gehabt, kan ich noch nicht finden. Albrecht IV. ſtarb an. 1251. ſo Herr Hübner nicht hat.

§. XXV.

Dieſer beyder ihre Kinder waren (a) *Albertus V.* von dem hernach §. XXIX. (b) *Sigismund II.* al. V. welcher in adulterio gelebet, und in Ungarn darüber mit Gift hingerichtet ſeyn ſoll. D. Knaut und Lucæ haben ihn übergangen. Ich muthmaſſe, die Scribenten haben zwey Sigismundos aus einem gemacht, beyden Ungarn zum Kirchhof zueignet, einerley Art des Todes angerechnet, und wird alſo der vorige wohl wegfallen, und mit dieſem letzten es ſeine Richtigkeit haben. (c) *Woldemar III.* welcher zwey Gemahlinnen gehabt haben ſoll, eine Gräfin von Supplinburg, die Hr. Hübner und D. Knaut übergangen, ſich aber bey Reuſner und Layritzen auch, wie beym D. Beckmann und Milagio findet, dann *Catharinam*, eine Gräfin von Schwarzburg, deſſen Tochter ſie geweſen, ſaget Niemand, auch Hr. R. Heidenreich weis nichts von ihr. Lucæ Grafen-Saal hat keine Gemahlin nennen können. Ihre Kinder waren *Woldemar IV.* und Sieginund III. ſo Herr Milagii Tab. bey D. Beckmann beyde angiebt und keinen allda auslaſſen, wie ihm von andern doch Schuld gegeben wird. Des letztern Gemahlin war ſeine Baaſe, *Anna*, Alberti VI. von Anhalt Tochter

Alberti IV. Kinder.

Woldemar III.

§. XXXI. Er starb an. 957. nach Hr. D. Knauts Angeben, so Her Hübner nicht angemerket hat. Bey den Vindiciis Anhaltin. hat Mi lagius diese beyde nicht, das ist wahr. Woldemar soll nach Knaute an. 965. gestorben seyn.

§. XXVI.

Sigismund III. Sigismund III. zeugte mit ihr *Ernestum I.* und den von Hr. Hüb nern, Reusnern, Bucelino, D. Knauten und andern ausgelassene *Ottonem IV.* Brotuff behauptet mit Beckmannen beyde Söhne. Her Hofr. Schmeitzel in der Reichs-Historie p. 63. heißt den zweyten Soh Ericum, und machet Ottonem zu dessen Sohn, welches beydes irri zu seyn scheint. Layritz ist neutral, Otto gieng aus ohne Erben Ernestus ist an. 1013. nach Angeli Brandenburg. Chron. p. 62. ge storben, welches Hr. Hübner nicht gewust, und hatte zur Gemahlin wie es heißt, *Hildegardis*, Marggraf Heinrichs, nach Milagio, zu Bran denburg, Stade und Laußitz Tochter. Ich finde aber in Herr Rath Gebhardi gelehrtem Tract. de Aquil. March. p. 43. daß die Hilde gard vielmehr den Herzog Bernhardum I. von Sachsen, aus dem Bil lungischen Hause gehabt, und an. 1011. gestorben sey. Ob sie Erne stum etwa vor dem, oder nachher gehabt, steht dahin. Hr. Hübne hat sie Tab. 173. nicht angebracht. Von diesen beyden stammen nach Esicus V. Milagio, Brotuff und D. Beckmannen ab *Esicus V.* und *Orthulphus*, con fer. §. XIX. Hier schlägt mir der Herr Geh. R. von Eccard ein, vor dem ich hernach besonders handeln will. Hr. Beckmann und D. Knau leiten von diesem Esico V. her (a) *Henricum*, der eine Gräfin von Hol stein, Ottonis Tochter, *Margaretha* an. 1034. nach Angelo und Henniges zur Gemahlin genommen haben soll. Diese machet Milagius zu Henrici Schwester, und eine vermählte Gräfin von Holstein. Er war an. 968. mit auf dem Turnier zu Merseburg. Lucæ Grafen Saa macht ihn zu Esici IV. Sohn. Er starb ohne Erben. (b) *Berengarius* von welchem Herr Hübner nichts meldet. Er ging auch aus. Sein Gemahlin soll *Adelheid* geheißen haben. (c) *Albertum VIII.* D. Knau setzet noch (d) *Ludovicum*, einen Mönch in Corvey hinzu. Aber ich muß noch mit anhängen, daß Reußner, Hübner und Layritz hie von einander sehr abgehen.

§. XXVII

§. XXVII.

Reuſner ſetzet Erneſto I. ſtatt des *Ottonis IV.* den er zu Sigismundi IV. und der Eliſabeth von Henneberg Sohn machet, eine Schweſter an die Seite, *Margaretham*, ſo an Graf Dietrich von Oſterburg gekommen wäre. D. Knaut nimmt ſie aus Enzelii Alt-Mark. Chron. her. Ich finde die Margaretham ſonſt nirgends. Von den Grafen von Oſterburg können Hr. R. Walthers Singul. Magdeburg. P. XI. c. 2. und mein Grafen-Saal, c. VI. nachgeleſen werden. Erneſtus kam zur Regierung an. 958. ward an. 1004. Marggraf zu Soltwedel und ſtarb an. 1013. Dieß führet Knaut aus Angeli Chron. p. 62. an. Seine Gemahlin ſoll *Hildegard*, Gräfin von Stade, nach Beckmann und Knauten geweſen ſeyn. Marggraf Heinrich von Stade hat keine Tochter des Namens, ſondern eine Schweſter gehabt, die hatte Herzog Bernharden von Billungen, vid. Hr. Pr. Gebhard. March. Aquil. Tab. III. Dem Erneſto ſchreibet Hübner und Reusner mit Layritzen folgende Kinder an, die D. Beckmann ganz weggelaſſen, a) *Otto VI.* nach Reusnern und D. Knauten. Er ſoll an. 1046. geſtorben ſeyn. Seine Gemahlin ſoll Lixa, jener ſagt Henrici, dieſer Hermanni, Comitis Palatini Saxoniæ Tochter geweſen ſeyn. In der Hiſtorie der Pfalzgrafen zu Sachſen finde nichts von ihr, p. 34. ſq. Layritz will gar Ottonem Divitem und Magnum daraus machen. Reusner giebt Ottoni VI. nebſt D. Knauten zwey Söhne, Ottonem VII. und Waldemarum, welche auch bey Hr. Hübnern finde. Sie hätten nicht lange gelebet, heißt es. (b) *Henricus* iſt beym Reuſner, Layritzen, D. Knauten und Hübnern, und ſoll im Turnier geblieben ſeyn, und zwey Kinder, Annam, Graf Heinrichs zu Wunſtorf Gemahlin, davon ſich in Lucæ Grafen-Saal nichts finden will, noch Hr. Pr. Harenbergs Hiſtorie von Gandersheim, und Wernerum, der eine Gräfin von Arnſtedt im Mannsfeldiſchen, die an. 1069. geſtorben, gehabt, hinterlaſſen haben, vid. Knaut l. c. p. 90. In Leyſeri Hiſtor. Comit. Wunsdorp finde eben weder von Anna noch Heinrichen was. c) *Richardus*, deſſen Gemahlin Margaretha, Burggraf Conrads, ſec. zu Hübner. zu Nürnberg, Reuſner und Knaut ſagen, zu Magdeburg, Tochter geweſen ſeyn ſoll. Man findet ſie beym Layritz, Reuſner und Hübner. (d) *Ernſt II.* ein Graf zu Wölpe, ſteht beym Reuſner, Knaut-

Erneſtus I.

Knauten, Mushardten und Hübnern nur, Lucæ Grafen-Sgal hat nichts von ihm, (e) *Eſicus IV.* oder nach Hübnern, Eſicus V. ein Marggraf zu Soltwedel. Seine Gemahlin Mechtild, ſoll Egberti I. Marchion. Saxon. Tochter geweſen ſeyn, und ſo weit gehen dieſe drey von D. Beckmannen und Milagio hier ab.

§. XXVIII.

Mechtild. Was dieſe letztere Mechtild betrifft, ſo kann nicht umhin, was von ihr bey dem Herrn von Eccard in Hiſtor. Geneal. Princip. Saxon. ſuper. p. 285. gefunden, anzumerken. Das Chron. Bothonis Pictur. gedenket einer Tochter Ecberti, Namens Mechtild, oder Metta. Aber es heißt allda, ſie habe einen König in der Lombardie bekommen. Cranzius in Saxon. erwähnet ihrer lib. V. c. 13. mit vielem Ruhme auch, und machet ſie zu Graf Bonifacii in Italien Gemahlin. Aber Meibom hat gewieſen, daß es alles falſch ſey, und daß ſie nach Hr. Hübners Tab. 149. unſers Eſiconis Gemahlin nicht ſeyn könne, erhellet daraus, ſaget Herr v. Eccard, daß Eſico lange vorher und ſchon an. 1044. geſtorben, da Mathildis noch nicht gebohren geweſen. Er provociret auf Knauts Antiquit. Ballenſted. und ſeine Origin. Anhaltin. p. 503. darauf wir nun bald kommen werden. Er meynet alſo, ſie ſey niemahls in rerum natura geweſen, es wäre alles von ihr erdichtet, vid. §. XXXII. Belangend Graf Eſici Kinder, ſo giebt Knaut viere derſelben p. 98. an, (a) Heinrichen, der Margaretham, Graf Ottonis zu Holſtein und Schleswig Tochter gehabt haben ſoll. Er ſoll an. 1010. ohne Erben geſtorben ſeyn. (b) *Berengarius* ſoll unter Ottone III. gelebet haben, und an. 996. mit auf dem Turnier zu Braunſchweig geweſen ſeyn. (c) *Ludovicus* wäre ein Mönch zu Corvey geworden. (d) *Albertus VII.* die D. Beckmann außer den Ludovicum auch hat.

§. XXIX.

Albertus V. Von §. XXV. iſt noch *Albertus V.* übrig, daß wir den nicht vergeſſen. Dieſer und ſein oben erwähnter Bruder Woldemar III. haben Anlaß zu einer Streitigkeit gegeben. D. Knaut hatte in den Antiquit. Ballenſted. geſetzet, Alberti Poſteritæt wäre ausgegangen, und Woldemari ſeine geblieben. D. Beckmann kehret es um, und ſpricht, Woldemari Nachkommen ſind ausgegangen, und die von Alberto V. haben

haben ſich conſerviret. D. Knaut bleibet in der Fürſtellung der Beckmannſchen Irrthümer in der Anhältiſchen Chron. bey ſeiner Meynung, und daß Erneſtus I. würklich Ottonem VI. Erneſtum und Richardum, deren wir §. XXVII. gedacht, zu Söhnen gehabt. D. Beckmann hat meines Wiſſens nicht wieder geantwortet. Der Herr von Eccard hat nachdem den ganzen Kram verworfen, wie wir Cap. ſq. ſehen werden. Wir wollen aber doch den Albertum mit den Seinigen vollends durch nehmen.

§. XXX.

Alberti V. Gemahlin und Kinder.

Man giebt beym Hübner dieſem Alberto V. die *Hilda*, eine Erbin der Grafſchaft Wölpe zur Gemahlin, und fänget D. Beckmann das Cap. IV. P. V. und einen neuen Periodum, da mehr Gewißheit mit dieſen zwo Perſonen, an. Ich finde dieſe Dame auch beym Layritz und Reuſnern ſowohl als bey Hr. Beckmannen, ja auch beym Mushard im Bremiſchen Ritter-Saal p. 51. und Hrn. von Eccard, der nun mit einſchlägt, nachdem er unſers Alberti ehemahlige Vorfahren ganz anders angegeben, vid. cap. II. Er geſtehet, daß er (ob er ihn wohl Albertum II. nennet,) die Hildam gehabt, und wäre ſie Marggraf Hodonis, und der Friderunnæ Tochter und Erbin geweſen, vid. p. 16. 124. 504. 519. l. c. Es fragt ſich aber, wer iſt denn ſeiner Meynung nach Hodo geweſen? Ich finde p. 16. und 124. l. c. daß er ihn zum Marchion. Oriental. oder Luſatiæ machet, und ſeine Vorfahren bis zu Graf Chriſtian hin anführet. Er hat auch p. 16. l. c. von ihnen allen gehandelt. Das Schema Genealogicum iſt p. 520. D. Knaut, Milagius, Beckmann und Layritz ſagen, ſie wäre aus der Grafſchaft Wölpe geweſen, ſo bey Hoya hin im Fürſtenthum Calenberg an der Weſer gelegen. Man hat proſapiam Welphorum beym Poppenrodio mit den Grafen von Wölpe vermenget. Eccard ſcheinet mehr Grund zu haben, confer. Mushard in Monument. nobilit. Bremenſ. p. 51. daß ſie Alberto die Grafſchaft Wölpe ums Jahr 950. zugebracht, und die alte Familie dieſer Grafen damahls erloſchen wäre.

§. XXXI.

Alberti V. Kinder ſollen nach Hr. Beckmannen, D. Knauten, Hübnern und Layritzen folgende geweſen ſeyn: (a) *Theodoricus* ſey

der erſte Probſt zu Ballenſtädt geweſen, dieſen hat Hr. Hübner ausgelaſſen, (b) *Eſicus*, dieſen machen Milagius, Beckmann, Baſſo, Knaut und andere zu Eſicum IV. geben ihm die Mechtild von Sachſen zur Gemahlin, vid. §. XXVIII. und ſetzen Ludovicum. confer. §. XXVI. Orthulphum, Albertum VII. (den aber die Antiquit. Ballenſted. auch zu Eſici V. Sohn machen wollen) zu Söhnen hin, welche Hübner zu Eſico V. hinbringet, (c) *Bernhardus* Marchio, ſcil, Aquilonalis, den aber Hr. Prof. Gebhard in March. Aquil. ganz von andern Vor-Eltern herleitet, vid. Tab. I. Er war des bey Tangermünde von Wernero erſchlagenen Dedonis Gemahlin Bruder, Marggrafs Theodorici Sohn, vid. Chron. mont. ſer. p. 201. Bernhard III. genannt. Man findet ihn in Chron. mont. ſer. p. 202. und (d) *Albertus VI.* Marggraf zu Soltwedel. Dieſer letzte, deſſen Reusner allein von ſeinen übrigen Geſchwiſtern gedenket, hat das Geſchlecht fortgepflanzet, und Dietburg, Gräf Dedonis zu Wettin Tochter zur Gemahlin gehabt, confer. Hübner Tab. 154. Hr. Eccard ſpricht l. c. p. 58. daß Hr. Knaut p. 88. und andere dem Theodorico wohl noch eine Schweſter, Tietburg, beylegen, aber die alten Scriptores hätten nichts von ihr, und will ſie alſo nicht für voll anſehen. Albertus iſt an. 1005. geſtorben, ſagt D. Knaut. Alberti VI. einzige Tochter ſoll *Anna*, Gräfin zu Aſcanien und Wölpe, ihres Vetters Sigismundi V. Gemahlin geweſen ſeyn, von welchen zwo Perſonen wir oben bereits §. XXV. geredet haben, daß ſie den Erneſtum I. mit einander gezeuget, von welchen der Hübneriſche Eſicus V. mit ſeinen Deſcendenten und Geſchwiſtern abgeſtammet ſeyn ſoll. Milagius ſetzet Alberto VI. noch eine Tochter Azecha, Aebtißin zu Gernrode an, die aber Hr. Beckmann nicht annimmt. Sie wird als Alberti VII. Tochter vorkommen §. XXXII. Mich wundert aber doch, daß Hr. Beckmann hier nicht dem Poppenrodio folget, der mit klaren Worten apud Meibom. P. II. p. 429. Albertum und Hildam für die dritte Aebtißin zu Gernrode, der Helicha Eltern ausgiebt, und ſie hie nicht mit anbringet, wie doch Eccard gethan hat p. 505.

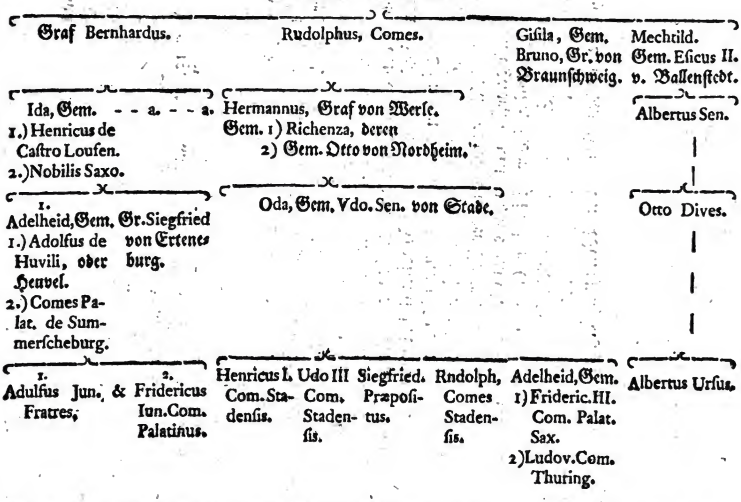
§. XXXII.

Eſicus V. al. IV.

Bey Erneſti Kindern, iſt von Eſico V. deſſen §. XXVI. gedacht worden, ſo wie er auf der Hübneriſchen Tab. ſtehet, nebſt ſeinen Deſcen-

Descendenten was zu sagen. Er soll nach Poppenrodio das Schloß zu Bernburg erbauet haben. Daß Herr Beckmann, Milagius, D. Knaut und Reusner ihn Eticum IV. heißen, ist zuvor gedacht. Lucæ Grafen-Saal macht es auch so, *Mechtild*, Egberti Tochter, soll seine Gemahlin gewesen seyn. Andere sagen, Elici Schwester wäre Egberti Gemahlin gewesen. D. Knaut sagt, Landgraf Ludovici von Thüringen Tochter wäre sie gewesen. Hingegen Kranzius in Saxon. lib. V. c. 13. it. Spangenbergs Sächß. Chron. c. 219. p. 369. und Bothon. Chron. Pictur. wollen die Mechtild für Bonifacii in der Lombardie Gemahlin ausgeben, vid. Eccardi Histor. Geneal. p. 285. der dieß mit Meibomii Apologie pro Ottone IV. wiederleget und dabey auch setzet, Elicus sey an. 1044. gestorben, da wäre Mechtildis noch nicht gebohren gewesen, wie §. XXVIII. schon angeführet worden. Der Annal. Saxo ad an. 1036. nennet sie eines Grafen von Werle Tochter aus Westphalen, eine Schwester der Gisilæ, Rudolphi und Bernhardi. Sie sey eine Mutter von Alberto Ascan. Sen. und Gros-Mutter von Graf Otten dem Reichen geworden. Dieß ist wohl das Zuverläßigste. Man sagt, die Mechtild habe zuvor Herzog Conradum von Cärn h. n. dann Herzog Friedrichen von Lothringen und zuletzt unsern Graf Elicum genommen, conf. P. Abels Walbeckische Chron. p. 106. Solchergestalt wäre der Vater von den drey Grafen Hermann von Werle gewesen. Gisela hatte den Grafen von Braunschweig Brunonem, confer. Eccardi Histor. Geneal. p. 279. 320. der hernach die Gisela von Schwaben nahm, welche zwey Personen oft confundiret werden, vom Annal. Saxo selber, vid. Eccardi Histor. Geneal. p. 320. Ich habe von den Grafen von Werle nachfolgende Personen gefunden.

Hermann de Werle.



28 Von Siegfried von Erteneburg an der Elbe gelegen, hat Eilica, Ottonis Divitis Gemahlin, geerbet, vid. Mader. von Gozeg. p. 237. Fellers Monumenta ined. p. 82.

Von Graf Herrmanns von Werle Descendenten confer. Annal. Saxo p. 458. ad an. 1026. Eccardi Historia Geneal. p. 280. 320. Abels Waldeckische Chron. p. 105. sq.

Er ſtiftete die Canonicos zu **Ballenſtedt** an. 943. confer. Hoſpinianus de Origine Monach. Die Wenden machten ihm viel Händel in der Mark, vid. Bunting Braunſchweig. Chron. Sein Sohn (a) *Ludovicus*, Graf von Ballenſtedt ging nach Corvey ins Benedictiner Kloſter, und war an. 1127. daſelbſt ein vornehmer und anſehnlicher Chor-Herr, wie Letzner in der Chron. von Corvey cap. 31. angiebt, deſſen Bruder (b) *Orthulphus* hat Beatricem, Ekhardi II. Marggrafens zu Meißen Tochter, nach Hr. Hübnern, Schwanbergern, und Beckmannen gehabt. Nun citiret wohl Hr. Hübner dabey Tab. 154. wer aber die nachſchlägt, wird finden, Ekhardus II. hat keine Kinder gehabt, und unſere Beatrix ſtehet da als Theodorici II. Tochter angeſetzt. Ich habe bey Hr. Eccarden nachgeſucht, um mich heraus zu helfen, finde aber keine Beatrix, weder als Theodorici II. noch als Ekhardi II. Tochter angegeben. D. Knaut will ſie auch nicht admittiren, ich denke immer, ſie iſt fictitia, cerebrina und nicht in rerum natura geweſen, bis ich mehr Grund finde. Brotuff in der Merſeburg. Chron. lib. I. c. XI. erzehlet von Orthulpho, daß er im daſigen Turnier an. 969. 21. Spieße gebrochen, und daher den beſten Dank von der Gräfin Apollonia von Orlamünde zuerkannt bekommen. Lucæ Grafen-Saal hats aus Spangenbergs Henneberg. Chron. Fr. Modius in Pandect. Triumphal. P. II. f. 28. iſt eben ſo glaubhaft. Ich habe von der Apollonia ſchon §. XIX. gehandelt. Bey ALBERTO VII. (c) merke ich an, daß Pfeffinger ad Vitriar. mit der Anhältiſchen Hiſtorie nicht weiter zurück zu gehen ſich getrauet, und von dieſem den beglaubten Anfang machet, als den er in einer Charta Henrici IV. an. 1063, apud Heineccium in Antiquit. Goslar. p. 74. antrift, und in einem Diplomate Hermanni Anti-Cæſaris apud Beckmann. T. I. p. 72. und von Alberto ſelber T. I. p. 433. Das vorige ſey, wie er meynet, voller Fabeln und alles ungewiß, vid. Tom. II. p. 59. Ferner, daß Hr. Beckmann und Milagius nicht gewußt, wer ſeine Gemahlin geweſen; jener ſetzet, ſie ſey unbekannt. Hr. D. Knaut nennet ſie Hildam, aus dem Welphiſchen Geſchlecht her, und beruft ſich auf Poppenrodium, aber das will nicht zureichen, vid. §. XXX. Dieſe Hilda hatte vielmehr Albertum V. Hr. Eccard hat ſie mir entdeckt, aus dem Annal. Saxo ad an. 1062. und in der Hiſtor. Geneal. p. 248. 519.

(a) Orthulphus.

§. 19. und §. 20. sie *Adelheid*, Marggraf Ottonis von Meißen, aus dem gräflichen Hause Weymar und Orlamünde Tochter genennet, und ihr Geschlecht angebracht. Man findet von ihr, ihrem Vater Otto, und Vaters Bruder Wilhelm aus Thüringen in der alten Braunschweiglschen Chron. apud Maderum p. 9. und beym Mag. Lœber. de Burggrav. Orlamund. f. II. b. Sie starb an. 1100. auf der Reise nach Rom. Es scheinet der gute Hr. D. Beckmann hat so wenig von Alberti Tode, als seiner jetzt berührten Gemahlin was gefunden, ich muß also auch von seinem Absterben gedenken, daß nehmlich bey dem Annal. Saxo ad an. 1062. sich findet, Graf Egeno Jun. von Conradsburg, (welches Beckmann irrig ein alt Carthenser-Kloster nennet, da es doch ein Benedictiner Kloster gewesen, vid. Leuckfeld. Antiquit. Burskeld. p. 70. nahe bey Ermsleben und Falckenstein im Halberstädtischen gelegen,) ein Sohn Burcardi, und Enkel des ältern Egenonis, habe auf ein erhaltenes Zeichen mit der Glocke, weis aber nicht, wo, ihn überfallen, und massacriret, vid. Chronogr. Sax. p. 285. scheinet er also nicht an. 1076. wie auch D. Knaut angiebt, erst gestorben zu seyn, wie beym Beckmann darüber gestritten wird, vid. Chronogr. Saxo apud Leibnitz. in Accession. Scriptor. rer. Brunsuic. p. 285. Es mag noch an. 1064. geschehen seyn, wie Hr. Pr. Gebhardi in Marchion. Aquilon. p. 77. muthmasset. Es findet sich ferner bey jenem Scribenten dem Annal. Sax. ad a. 1062. er habe mit der Gemahlin Adelheid nur zwey Kinder gezeuget, *Ottonem Comitem*, welches Otto Dives ist, und *Siegfridum, Comitem Palatinum*. Er weis also von keiner Heilica oder Hazecha, die nach Beckmannen die dritte, nach D. Knauten irrig die vierte Aebtißin zu Gernrode, aber Alberti VII. Tochter gewesen seyn soll, daher es immer noch zweifelhaft bleibet. Eccard will sie p. 505. nicht paßiren lassen dafür, setzet sie Alberto II. und der Hilda an §. XXXI. Diese *Adelheid* nun soll nach Lœbero de Burggrav. Orlamundan. f. II. b. erst Graf Albrechts von Ballenstedt und dann des Pfalzgrafen Heinrichs am Rhein Gemahlin geworden seyn, kann also Albrecht nicht vier Gemahlinnen gehabt haben, wie Reusner vorgiebt, oder sie müßte unter den vieren die letzte gewesen seyn, wenn sie nach seinem Absterben noch einen andern genommen hätte. Umgekehrt! Alberti Gemahlin hat vielmehr drey Männer gehabt.

Willst

Willſt du mein Freund auch ihren andern oder vielmehr dritten Gemahl kennen lernen, ſo ſchlage nur die Hübnerſche Tab. 136. auf, da wirſt du ihn groß und breit unter die Pfalzgrafen am Rhein finden. Er war den Vorfahren nach aus Bayern, und hatte den Zunamen *de Lacu*, weil er zu Lach am Rhein reſidirte, wo er nachdem ein Kloſter fundiret hat. Laß dich aber nicht irren, daß daſelbſt unſere Adelheid für eine Wittwe Henrici II. Grafens zu Löven und Braband ausgegeben, und Tab. 67. bey ihr allegiret wird. Da wirſt du ſie nicht finden, Tab. 65. mußt du ſie ſuchen, da iſt ihre Mutter *Adela*, Lamberti Balderici Tochter, und irrig Henrico II. zur Gemahlin angeſetzet, da ſie doch ſeine Schweſter war, als welche Ottonem Grafen von Orlamünde hatte, und mit ſelbigem unſere Adelheid zeugete. So hänget es an einander, confer. Lœber l. all. Der Annal. Saxo muß hier vor den Riß treten. Tölner in Hiſtoria Palatina cap. 12. hat hier auch noch gefehlet, ſo gut er auch ſonſt in den Pfälziſchen Sachen iſt. Gundling in ſeiner Reichs-Hiſtorie p. 470. hat ihm den Fehler auch ſchon abgemerket. Daß Adelheid aber auch noch erſt König Hermann von Eisleben nach Alberti VII. Tode gehabt, davon habe in den Hiſtoriſch-Geneal. Unterſuchungen P. II. p. 227. gehandelt. Broweri Annal. Trevirenſ. beſagen es deutlich lib. XII. §. 120. Eine Anhaltiſche Wittwe wurde hier Römiſche Kaiſerin. Dieß hat der Herr von Eccard wohl nicht gewußt, ſo wenig als Herr D. Beckmann und alle andere Anhaltiſche Genealogiſten.

§. XXXIII.

Von dieſem *Siegfried*, ſeiner Gemahlin, und Kindern hat Hr. Beckmann nichts. Ich will dir mein Leſer zur Ergänzung der Anhältiſchen Hiſtorie und Genealogie damit dienen, und den Tölner mit anſpornen. Siegfried war denn ein gebohrner Graf von Ballenſtedt, und ſoll nach jenem etwan an. 1078. doch nicht in Braband, wie Tölner wohl meynet, gebohren ſeyn, wo es aber richtig, daß ſein Vater bis an. 1076. oder gar an. 1064. nur gelebet hat, muß er eher an das Tages-Licht gekommen ſeyn. Conradus Urſperg. hat Recht, wenn er Sachſen für ſein Vaterland hält. Er wird insgemein Comes Palatinus Rheni de Orlamunde, oder Orlamundanus bey den Scribenten genennet. Hr. Hof-R. Struv, hat in ſeiner großen Reichs-Hiſtorie Diſſert. XVI. Siegfriedus Comes Palatinus.

oder

oder in Corpore Hiſtor. Germ. p. 352. den Siegfried irrig einen C
mit. Palat. Saxon. genennet. Hier mußt du wiſſen, ſein Gros-V
ter mütterlicher Seiten, Graf Otto II. von Orlamünde hatte ein
Bruder Poppo, Grafen von Weymar, deſſen Nepos Vlricus
Comes Weimarienſ. ſtarb an. 1112. und weil ſeine Kinder alle v
ihn weggeſtorben waren, hinterließ er unſerm Siegfried ſeine Güter, a
mit dem er ander Geſchwiſter Kind war. Hierzu kam, daß Siegfri
von ſeinem Stief-Vater Henrico de Lacu, bey deſſen an. 1095.
folgtem Abſterben per Teſtamentum ſeine Länder gleichfalls geerb
hatte. Solchergeſtalt ward er Pfalzgraf am Rhein, und hatte die
mit verknüpften officia Palatii, Dapiferatus, und Vicariatus, ne
der Advocatia über die Stadt und das Stift Trier, wie Töllner
giebt und beweiſet. Siegfried war ein junger munterer Herr, und gi
alſo an. 1096. mit Gottfried von Bouillon auf die Kreuz-Fahrt na
Paleſtina, unterdeſſen war Graf Gottfried von Calve Adminiſtr
tor von der Pfalz am Rhein, da er eigentlich nur Pfalzgraf von
bingen war. Siegfried kam wieder zurück, ohngefehr an. 1101. u
trat nunmehr ſeine Pfalzgrafſchaft ſelber an. Daß ihm dieſe Länder
Rhein von ſeinem Stief-Vater vermacht worden, ſiehet man klärl
in vorgedachten Tölneri Codice Diplomatico Palatino n. 38. ite
beym Conrad. Vrſperg. dem Chron. Pegav. und andern mehr, a
welchen es Spangenberg in ſeiner Sächß. Chron. genommen hat
mag, daß es alſo irrig, wenn man ihn einen Pfalzgrafen zu Sach
nennet, wie Spangenberg im Adels-Spiegel, Lehmann in der Spe
riſchen Chron. Gelenius, Henninges und auch Herr Hof-R. Stru
zu Jena gethan haben. So lange Kaiſer Henricus IV. lebte, ſtu
er bey ihm wohl angeſchrieben, aber unter Henrico V. ging es ſch
und es ihm nahe bey dem Kragen her. Der Kaiſer hielt an. 11
im Jan. einen Reichs-Tag zu Franckfurt am Mayn, und unſer S
fried war auch da. Hier trat Herzog Heinrich von Limburg und Loth
gen böſslicher Weiſe wider ihn auf, und beſchuldigte ihn, er h
dem Kaiſer nach dem Leben geſtanden. Der Kaiſer lies ihn ſo
arreſtiren und nach Würzburg bringen, wo der damahlige Biſchoff
lungus ihn in ſeine Verwahrung bekam. Der Annal. Saxo ſagt,
charius und Marchio Rudolphus aus dem Stadiſchen Hauſe,

en durch Siegfrieden auch gegen dem Kaiſer aufgehetzet worden, vid. Dn. Gebhardi March. Aquilon. p. 66. Anno 1110. kam Siegfried wieder zu ſeiner Freyheit, weil die ſämmtlichen Fürſten des Reichs für ihn baten, und er vielleicht unſchuldig ſeyn mogte. Er bat den Kaiſer zur Dankbarkeit bey ſeinem zweyten Sohn Wilhelm zu Gevattern, und erhielt gleichſam zum Pathen-Geſchenke eine völlige Amneſtie, wie beym Conrad. Vrſperg. zu leſen, der aber irrig es ad. an. 1112. referiret hat. Als aber Siegfrieden die Erbſchafft ſeines Vaters Ulrichs II. von Orlamünde und Weymar vom Kaiſer ſchwer gemacht wurde, als der dieſe Sächſiſche Lande lieber zum Aerario regni ſchlagen wollte, ging der Lerm in Sachſen los, zumahl da Pabſt Paſchalis II. die Saxones ziemlich wider den Kaiſer aufgehetzet hatte. Es traten alſo viele Sächſiſche Fürſten und Grafen auf Siegfrieds Seite, und wußte er ihnen ſeinen ehemahligen unſchuldig erlittenen Arreſt nachdrücklich vorzuſtellen. Der Biſchoff von Halberſtädt und ſeine eigene Schwiegermutter, Gertraud bließen mit in das Horn. Der Kaiſer hielte das Weyhnachts-Feſt zu Erfurt, es ließ ſich aber kein Saxon bey ihm weder ſehen noch hören. Da merkete der Kaiſer unrecht, und fing in Sachſen an zu ſengen und zu brennen, darüber ſich unſer Siegfried, Graf **Wiprecht von Groytſch**, und Landgraf **Ludwig von Thüringen**, auf eine Conferenz nach Wahrenſtedt beſchieden. Graf **Hoyer von Mansfeld** aber, der ſeine Reſidenz zu **Börnſtedt bey Eisleben** hatte, bekam als Kaiſerlicher General Wind davon, und ehe ſie ſichs verſahen, überfiel er ſie mit 300. Mann Kaiſerliche Soldaten, darüber Landgraf Ludwig ſich auf die Flucht begab, Graf Wiprecht tödtlich bleßiret wurde, und unſer ehemahliger Pfalzgraf Siegfried, den Conrad Vrſperg. virum nobiliſſimum & ſuo tempore inni probitate nulli ſecundum nennet, mußte unter vielen Wunden, die er ſich tapfer wehrte, endlich den Geiſt aufgeben. Dies geſchah an. 1113. den 21. Febr. wie Albert. Stadenſ. das Chron. Vrſperg. das Chron. Hildesheim. die Hiſtoria de Landgrav. Thuring. Trithem. Helenius, Maderus de Fundat. coenob. Bigaug. und andere mehr dar- nachzuleſen ſtehen. Wo er begraben liegt, kann ich nicht eigentlich ſa- gen. Tölner meynet im Sachſen-Lande, vielleicht zu Braunſchweig

in der S. Blasii Kirche, kann aber nicht eigentlich sagen, wo, und die Mönche des Klosters Lach, sollen es selber nicht wissen. Eccard in Histor. Geneal. will aus dem Chronographo Saxon. 1114. zu seinem Sterbe-Jahre machen.

§. XXXIV.

Siegfrieds Gemahlin und Kinder.

Ich vergesse Frau und Kinder über die entsetzliche Mordgeschichte. Wer war denn seine Gemahlin? Sie war **Gertraud**, Herzogs Henrici Pinguis, Grafens von Nordheim, und der Gertraud, einer Erbin des Braunschweigischen Landes Tochter. Man findet sie beym Hübner Tab. 136. und 149. Ausführlich aber haben von ihr gehandelt Eccard in Histor. Geneal. p. 507. sq. und Tölner. l. all. Ihre Schwester Rixa hatte den Kaiser Lotharium, von der ich in meinen Historisch Geneal. Untersuchungen p. 143. sqq. weitläuftig gehandelt habe. Töllner sagt, sie habe vorher Marggraf Heinrichen zu Meißen gehabt, und da selbiger an. 1106. m. Aug. gestorben, habe sie Siegfrieden ohngefehr an. 1108. genommen. Herr Eccard aber sagt, es wäre bey den alten Scribenten nicht zu finden. Darinnen sind sie beyde eins, daß Henninges und Reusner irrig vorgeben, und nicht beweisen können unsere Gertraud habe nach dem Tode ihres ersten Gemahls, einen Pfalzgrafen am Rhein, Conradum geheurathet, und mit ihm drey Kinder gezeuget. Wenn sie gestorben und wo sie begraben liegt, kan Tölner nicht angeben, und weis man im Kloster Lach es auch nicht zu sagen. So weit von seiner Gemahlin. Wir kommen auf seine **Kinder**, deren sich zwey finden, *Wilhelm* und *Siegfried*. Siegfried II. wird, wie sein Bruder Wilhelm, Comes Palatinus Orlamundanus bey den Scriptoribus genennet, sie mögen wegen ihrer väterlichen Erbschaft bis an. 1120. viel Wunder gehabt haben, da endlich die Saxones mit dem Kayser zu Goslar ausgesöhnet worden. So viel findet sich bey dem Alberico, daß der Kaiser Heinrich im October auf dem Reichs-Tage zu Quedlinburg sie auf die Ankunft des päbstlichen Nuncii vertröstet habe. Wenn Siegfried II. gebohren, kann ich nicht sagen, Hübner hat ihn gar ausgelassen. Zu Herrenbreitungen im Hennebergischen soll er eine Kirche gebauet haben, und sein Tod mag ins Jahr 1124. fallen, wo

wie Mag. Loeber angiebt. Herr Eccard beweiſet mit ſeinem Epitaphio, ſo Tenzel angebracht, aus der Breitungiſchen Kirche, daß er beſage deſſelben den 9. Mart. vorgedachten Jahrs geſtorben ſey, daher Eccard die Irmengarde ihm zur Gemahlin angeſetzet, und nicht ſeinem Bruder Wilhelm, wie Tölner thut. Seine Gemahlin ſoll *Irmengardis* geheißen haben, und eine Gräfin von Henneberg geweſen ſeyn, mit welcher er Hermannum, Grafen zu Orlamünde gezeuget, der aber an. 1122. alſo noch vor dem Vater ohne Kinder aus der Welt gegangen. Wir haben von dem andern Sohn, Wilhelm, etwas zu ſagen, von dem bey Tölnern das XIII^te Capitel handelt. Daß der Kaiſerin Rixæ Schweſter mehr als ein Kind gehabt, beweiſet Eccard mit Bohonis Chron. Pictur. ad an. 1139. Unſer Wilhelm iſt, wie ſchon vorgedacht an. 1110. gebohren, da ihn der Kaiſer aus der Taufe gehoben. Als ſein Vater ſo unglücklich bey Warnſtedt blieb, war er ein Kind von 3 Jahren, daher Graf Gottfried von Calve abermahl das Beſte thun, und die Vormundſchafft ſowohl, als die Adminiſtration der Pfalz wieder übernehmen mußte. Er ſcheint unter den Brüdern wohl der älteſte geweſen zu ſeyn, weil er die Rhein-Lande bekommen, und ſein Bruder Siegfried die Thüringiſchen Güter, nach Graf Wichmanns Abgang, Loeber l. all. f. 14. b. ob ſie ſich wohl beyde Comites Palatini Orlamundan. geſchrieben. Als Wilhelm zu ſeinen mannbaren Jahren gekommen war, trat er ſelber das Officium Palatini an, und trieb ſich an. 1131. Comes Palatinus de Rheno, er war an. 1138. mit bey der Wahl des Kaiſers Conradi III. zu Coblenz, ging mit ihm mit da nach Aachen zur Kaiſerlichen Krönung, und feyerte mit dem Kaiſer das Oſter-Feſt zu Cöln, von da begleitete er ihn nach Maynz, und feyrete das Pfingſt-Feſt zu Bamberg. Er hatte wie ſein Vater, auch die Advocatie über das Erz-Stift Trier, und beſchloß ſein Leben an. 1140. ohne Kinder zu hinterlaſſen. Tölner meynet, es ſey glaublich, daß er zu Kochheim an der Moſel geſtorben ſey, ſein Sterbe-Jahr findet man im Chron. mont. ſer. und beym Madero de Fundatione Monaſterii Bigaug. begraben mag er wohl ſein im Kloſter Sprenkersleben, welches er reichlich dotiret hat, und woſelbſt Tölner ſeine Grabſchrifft gefunden, die alſo lautet:

Gleba Palatini Comitis sat dudum opimi
Wilhelmi Celebris marcet in his tenebris.
Lector, ut ignoscat sibi Christus debita, poscat,
Ipsius ante Thronum dando perenne bonum.

Daß ihm Tölner irrig die Irmengard Bertholdi IV. Grafens von Henneberg und der Pfalz-Gräfin Berthæ Tochter zur Gemahlin angesetzet, ist schon oben berühret. Spangenberg in der Hennebergischen Chronic will gefunden haben, daß die Irmengarde an. 1197. gestorben sey, und also sehr alt geworden seyn müßte. Wilhelm starb ohne Erben, und also ist diese Orlamündische Familie hier ausgegangen, und die Pfalz am Rhein an Graf Hermannen von Stalecke gekommen. Dieß wären also merkliche Zusätze und Beyträge zu Hr. D. Beckmann Anhältischen Historie, wobey mir aus Broweri Annal. Trevir. alleg. nur noch ein Zweifel übrig bleibt, ob etwan unser Siegfried ein Sohn Kaiser Hermanns seyn möchte, maßen da stehet: quæ ex priore marito Hermanno Siegfriedum filium suscepisse videtur. Dieser Sohn mußte dabey seyn und consentiren, als sie zum Seelen Besten seines Vaters, Hermanns, eine Schenkung an die Kirche zu Limburg an. 1099 that, welches mir sehr bedenklich vorkommt. Sie hatte ja vom ersten Gemahl auch andere Kinder.

§. XXXV.

Da wir hier von den Grafen von **Orlamünde** gehandelt haben muß ich noch mit anhängen, daß der gelehrte Hr. D. und Burgemeister Hoffmann ein schönes ausführliches Werk in Sangerhausen zum Druck parat liegen hat, dazu er aus vielen Fürstl. Archiven die vortrefflichsten Diplomata in großer Menge bekommen. Es ist Schade daß das Werk nicht publiciret wird, da die Grafen von Orlamünde sich weit und breit berühmt gemacht, so daß sie sich auch in Dännemark hervor gethan haben. Orlamünde ist heutiges Tages noch ein Stadt und Amt in Thüringen an der Saale, wo der kleine Fluß Orla hineinfällt, und eine Brücke hinübergeht, zwey Meilen von Jena und von Rudelstadt gelegen, jetzo in das Fürstenthum Altenburg gehörig. Das hohe Berg-Schloß dabey, lieget meist wüste, davon sich die

Gr

Grafen geſchrieben haben, welche mit Graf Friedrichen Sec. XV. um die Zeit von 1469. und 1470. ausgeſtorben ſeyn. Weil der Herr D. Hofmann aus guter Freundſchafft die Stamm-Tafeln dieſes ganzen Hauſes mir zugeſchickt hat, und man ſich darinn vorläufig umſehen kann, ob ich wohl vieles darzu beygetragen, und mehrere Allegata darzu geſammlet, ſo habe ich ſie, ſo wie er mir ſie geſchicket, ohne meine addenda hier communiciren wollen, zumahl da wir in nachfolgenden Cap. III. unter Alberti Urſi Kindern einen Herrmann finden werden, welcher ſein Geſchlecht als Graf von Orlamünde lange Zeit hin fortgeſetzet hat. Ich bin zwar bisher Mag. Lœbern nachgegangen, wie man in antecedentibus wohl merken kann, der 1741. von de Burggraviis Orlamundanis eine Diſputation in Jena geſchrieben hat, von dem ich aber leichte abgehen werde, wenn das Hofmanniſche große Werk mich eines andern lehren und überzeugen ſolte, bis zu deſſen Edirung mich an wohl erwähnten Mag. Loeber halten wollen. Inzwiſchen kann man verſchiedene Differentien aus nachfolgenden Schematibus genealogicis klärlich erkennen.

TAB. I.

Stemma Comitum Vinarienſium

N. N.

Wilhelmus I. Magnus, Comes de Wimmare † 1003. XIX. Kal. Ianuar.
uxor. 1) ingenua.
2) Slavica.

Poppo, Cancellar. Henrici I. & Ottonis M. Imperat. a. 931. & porro & adhuc 940.

1.
Wilhelm. II. Marchio Aquilonalis † 1056.
ux. Oda, filia Ditmari Marchionis Luſat. nupta poſt Dedoni I. March. Miſn.

2.
Otto I. † 1057.

Wilhelm. III. March. Thuring. † 1062.
Sponſa ejus Sophia, Belæ Hungar. Reg. filia.

Otto II. March. Thuring. † 1067.
ux. Adela f. Lamberti III. Com. Lovan. nupta poſt Dedoni I. March. Miſn.

Kriba, Diac. † 1170.

Agnes ux. Friderici I. Com. Pal. Sax. Goſec.

Poppo a. 1061.
ux. N. N.

Oda, ux. Ecberti II. March. Miſn. a. 1090. occiſi.

Cunigunda.
ux. 1) Demetrii R. Ruſſor.
2) Cunonis Com. Beichling. † 1003.
3) Vipertı Sen. de Groitſch.

Adelheid, † a. 1100.
ux. 1) Adelberti Com. de Ballenſtedt, † a 1076.
2) Hermanni Anti Cæſaris Lucemb. † 1088.
3) Henrici de Lacu, C. P. Rhen. † 1095. vid. Tab. II.

Ulricus I. Sen. March. Carinth. † 1070.
ux. Sophia f. Belæ R. Hungariæ, nupta poſt Magno Duc. Saxon.

Ulricus II. Jun. Comes Vinar † 1112. ἄπαις
ux. Adelheid f. Ludovici II. Com. Thuring.

Poppo, Marchio Carinthiæ.

N. Filia nupta Bertholdo Comiti de Bogen.

Berchta nupta Friderico Advocato Ratisbonenſi.

TAB. II

TAB. II.

Stemma Comitum Orlamundanorum.

Adelheid, Ottonis I. March. Thur. filia † 1100. mar. I. Adelbertus Comes de Ballenſtedt † 1076.

- Otto Dives, Com. Ballenſted. ux. Eilica f. Magni Duc. Saxon.
- Sigfridus I. Com. Pal. Rheni de Orlamunda. † 1113. ux. Gertrudis, f. Henrici Com. de Nordtheim adhuc 1119.

- Albertus Urſus, Marchio Brandenb. † 1170. ux. Sophia, Comitiſſa de Reineck
- Siegfriedus II. Com. Pal. Orlamund. † 1124.
- Wilhelmus, Com. Pal. Rhen. † 1140.
- Henricus Comes Palat. Rhen. 1140. 1145.

- Hermannus I. Comes de Orlamunda. † 1176. ux. Adelheid adhuc a. 1174.

- Siegfriedus III. † 1206. ux. Sophia Waldemari I. Reg. Daniæ filia, adhuc 1194.
- Henricus, † 1178. Com. de Orlamunda & Hohnſtein. ux. Mechtildis Querfurt, Vidua Adolphi II. Com. Holſat.

- Albertus I. Com. Orlam. & Holſatiæ adhuc. 1227. ux. Hedwig, filia Hermanni Landgr. Thuring.
- Hermannus II. C. de Orl. † 1247. ux. Mechtildis, Guntheri IV. Com. Schwarzb. f.
- Otto I. ad huc 1211.
- N. filia duæ moniales in Heusdorff a. 1203.
- N. ux. Erneſti, Comit. de Gleichen bigami.
- Lutradis, ux. Ilgeri II. Comitis de Hohnſtein adhuc a. 1193.

- Hermannus III. vid. Tab. III.
- Otto II. Magnus, vid. Tab. IV.
- Albertus, 1250. † 1283.
- Henricus, † 1248. VI. Kal. Ianuar.

TAB. III.

TAB. III.

Stemma Comitum Orlamund. lineæ osterlandicæ.

Hermannus III. adhuc 1295.
ux. N. N.

- **Hermannus V.** adhuc 1295.
- **Henricus III. Senior Comes & Dominus in Orlamunde** a. 1309. vendit Orlamundam a 1344. † ante a. 1347. ux. Irmengardis filia Guntheri XII. Com. Schwarzb. & Mechtildæ Kevernburg.
  - **Henricus IV. Iun. Dominus** in Schauenforst a. 1345. † 1357. ux. Rixa, filia Popponis XV. Com. Henneberg. & Rixæ, Comitiss. de Hohenlohe.
  - **Fridericus II. Dominus** in Droessig a 1347. adhuc 1391. ux. Catharina, filia Henrici VI. Com. Glichensis vixit adhuc a. 1411.
    - **Martinus.** a 1405.
    - **Henricus V.** a. 1405. adhuc 1411.
  - **Juditha** a 1357. Abbatissa Ilmensis.
  - **Elisabetha** ux. Alberti Burggrav. Kirchberg 1346. adhuc 1372.

Stemma Comit. Orlamund. lineæ Franconicæ.

Otto II. Magnus, Dominus in Weimar, Rudolstadt & Plassenburg, † 1285.
ux. Agnes, filia Ottonis I. Ducis Meraniæ.

Otto III. 1284. Canonicus Bambergensis & Wirzburgensis 1299. adhuc 1303.

Hermannus V. fundat. in Thuring. Dominus in Wymar a. 1284. †1321. ux. Mechtildis, Friderici Comitis de Rabinswald & Elisabethæ Osterfeldiæ filia; adhuc 1337.

Otto IV. Dominus in Plassenburg. 1285. adhuc 1314. † 1318. ux. 1) Adelheid, filia Guntheri Sen. Com. Kevernburg. † ante a. 1305. 2) Catharina, f. Henrici Infant. Landgrav. Hass. a. 1308. 1311.

Fridericus, Dominus in Wymar 1322 †1365. ux. Elisabetha, filia Marchionissæ Judithæ, vidua Ottonis Jun. Principis Aschariæ adhuc 1347.

Otto, VI. Domin. in Lauenstein. vid. Tab. V.

Hermann Dom. in Wiehe & Wymar † 1371. ux. Catharina, fil. Ottonis Jun. Princ. Aschariæ & Elisabethæ adhuc 1347.

Mechtildis, ux. Dieterici Com. in Hohnstein. jam vidua, post Burchardo Querfurt. vixit adhuc 1332.

Sophia ux. Friderici Com. in Beichlingen, vixit adhuc a. 1364.

Otto V. 1318. †1340. ux Cunigunda, filia Ulrici Landgr. Leuchtenburg. & Elisabeth. Ortenburg. vixit adhuc 1378. Abbatissa monasterii in Gründlach,

Elisabetha. ux. Henrici XV. Comitis Schwarzb. 1331. adhuc vixit 1362.

TAB. V.

Stemma Com. Orlamund. lineæ Vogtlandicæ.

Otto VI. Dominus in Lauenſtein a. 1322.
ux. Helena, filia Friderici IV. & Soror Johannis II. Burggrav. Norimb. adhuc vidua 1337.

- Fridericus, Dominus in Lauenſtein 1337. † 1357. ux. Sophia, Guntheri Schwarzburg. Rom. Reg. filia adhuc 1359.
- Helena. † 1369. ux. Henrici VII. Ducis in Brieg.

Otto VII. circa an. 1360. uxor N. N.

Otto VIII. Dominus in Lauenſtein, Madela & Schauenforſt. † 1403. ux. Lughardis ſeu Lutradis, filia Hentici Sen. Advocati in Gera, Domini in Lobenſtein & Eliſabethæ Schwarzburgicæ.

Hermannus, Vice-Decan. maj. eccleſiæ Wirzburg. 1393. adhuc a. 1420.

- Wilhelmus, Dominus in Lauenſtein & Schauenforſt. 1414. adhuc 1442. ux. Catharina. N.
- Sigismundus, Dominus in Lichtenberg & Madela 1414. † 1447.
- Otto, Dominus in Græfenthal & Lichtendannæ. 1414 adhuc a. 1460.
- Helena, Abbatiſſa S. Claræ Curienſis Variſc. ab. a 1435.-1441.
- Anna, monialis S. Claræ Curienſis. 1437. 1441.

Fridericus, Comes & Dominus de Orlamunde, Churfürſt Friderici II. von Brandenburg Geheimder-Rath. 1450. 1465. adhuc 1469. ultimus gentis.
uxor. Lughardis, filia Henrici Mediocris, Advocati in Gera, Domini in Lobenſtein & Lutradis Comitiſſa in Hohnſtein.

Catalogus Comit. Orlamund.

aſciticiorum, ficiticiorum, vel qui juſto ordine ſtemmatis locari non potuerunt.

1) Gertrudis, Gräfin zu Weimar, uxor Sigismundi Comitis Aſchariæ a. 957.
2) Fridericus, Comes Orlamund. ux. Apollonia, filia Gottwaldi Comitis Henneberg. a. 968.
3) Berno Comes Adelheid
Wichmannus, Comes de Saxonia, fundator monaſterii Caldenbornenſis, vixit adhuc 1122.
uxor Cunegundis, Ludovici II. Com. Thur. filia † 118.
4) Graf Wilhelm von Orlamünda, uxor, Eliſabetha, Bertholdi III. Grafens von Henneberg, ſo circa a. 1070. geſtorben, Tochter.
5) Graf Maximilian von Orlamünde 1124.
6) Graf Siegismund von Orlamünda. a. 1180.
7) Graf Friedrich von Orlamünda. a. 1197.
8) Eliſabetha Gräfin von Orlamünda, uxor Ottonis Comitis de Stolberg circa init. Sec. XII.
9) Mechtildis, Gräfin von Orlamünda, uxor Henrici V. Comit. in Hohnſtein, a. 1279.
10) Von der fabelhaften Orlamündiſchen Medea.
11) N. Gräfin von Orlamünda, Grafens Guntheri VIII. von Schwarzburg circa a. 1307. Gemahlin.
12) Mechtildis Gräfin von Orlamünda, Henrici Calvi, Grafens von Hohenſtein, ſo a. 1367. geſtorben, Gemahlin.
13) Agnes Gräfin von Orlamünda, monialis im Kloſter Himmelkron circa a. 1350.
14) Agnes Gräfin von Orlamünda, vermeyntliche andere Aebtißin des Kloſters S. Claræ zu Hof.
15) Von Gräfin Elſa, verwittweten von Orlamünda, ſo circa a. 1321. gelebet haben ſoll.
16) Von Graf Iohanne von Orlamünda, a. 1362.
17) Von N. Gräfin von Orlamünda; Heinrich Vogts zu Weida

jüngerer Weidaischer Linie Gemahlin, vermeyntliche Tochter Graf Friedrichs a. 1333.

18) Von Gräfin Margaretha von Orlamünda, Ottonis, Grafens von Truhendingen Gemahlin circa a. 1360.

§. XXXVI.

Wir wenden uns nach dieser nöthig gefundenen Digression wieder zum Beckmann. Der vierte Bruder und Sohn von Esico V. soll denn *Otto Dives* oder Magnus, (d) nach Hr. Hübnern gewesen seyn, welchen Layritz zu Ernesti Sohn, D. Beckmann und Milagius, auch D. Knaut zu Alberti VII. und Eccard zu Alberti III. (welches wohl eine Person gewesen,) Reusner und Lucæ zu Esici IV. Sohn machen, hat also der gute Otto viele und mancherley Väter bey den Geschichtschreibern uns nach dem Tode zu notificiren gehabt, und, nicht, wie jener Hofr. v. R. in Z. im Trauer-Briefe melden dürfen, daß ihm sein einziger Vater gestorben sey. Den fünften Bruder *Henricum* (e) nach der Hübnerischen Tabelle und Lucæ Grafen-Saal, haben wir bereits §. XXVI. erwähnet, und ihn nebst Berengario und Alberto VIII. aus dem Beckmann zu Esici V. Söhnen und Ernesti Enkeln gemacht.

§. XXXVII.

Otto Diver. Was nun OTTONEM DIVITEM oder Magnum vid. §. XXXII. mit welchem, als dem letzten der Titel der Grafen zu Ballenstedt aufgehöret, wie Beckmann und D. Knaut l. c. p. 12. 14. Cranzius Saxon. lib. V. p. 333. Fabricius de Origin. Saxon. p. 186. angeben, betrifft, er mag nun von Esico V. oder Alberto VII. oder nach Hr. Eccard von Alberto III. oder nach Lucæ Grafen-Saal von Esico IV. abstammen, so war er Advocatus Ecclesiæ Nienburgensis. Kaiser Hermann nennet ihn in einem Diplomate an. 1083. Ottonem filium Adelberti Comitis, das schlägt allen Streit nieder, vid. Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 59. und Albrecht und Adelheid sind seine Eltern, Esicus II. und Mathildis von Werle seine unstreitige Groß-Eltern. Weiter zurücke ist noch keine rechte Gewißheit. Es ward an. 1106. die *Heilika*, Herzogs Magni des letztern, (der Staat von Anhalt p. 5. spricht schon von Churfürsten,) aus dem Billungischen Geschlechte, Tochter, seine Gemahlin, das mag keiner ableug-

seligen, vid. Eccardi Histor. Geneal. p. 506. Helmoldi Chron. Slavor. c. 35. Daß der Name Adelheid und *Eilike* eigentlich einerley sey, findet man ausgeführet in den Braunschweigischen Intelligenz Bogen 1749. p. 1535. Sie starb nach D. Beckmann, Albert. Stadens. Chronogr. Sax. und dem Chron. mont. ser. p. 16. da der Gemahl an. 1123. den 9. Febr. vorangegangen war, vid. Angeli Annal. March. p. 78. & Chronogr. Sax. a. 1142 D. Knaut aber hat doch an. 1140. Beyde ruhen zu Ballenstedt, vid. Becmann. T. I. p. 155. Das Chron. mont. ser. p. 16. giebt ihr und ihren Leuten einen vom Schlosse zu Bernburg ausgeübte Tyrannicem schuld, darüber das Schloß abgebrannt worden. Ich finde es auch im Annal. Sax. Wo die Güter hergekommen, so sie ihrem Gemahl zugebracht, davon findet man in des gelehrten Weymarischen Secr. Fellers Monument. inedit. Trimestr. II. p. 82. etwas Nachricht.

Herzog Magnus ihr Vater hatte den Wenden viel Land abgenommen, das er dieser Tochter zur Aussteuer mit gab, daher er, der Gemahl Dives genennet wurde, vid. Walheri Singul. Magdeburg. P. II. p. 40. darneben hatte sie von ihrem Bruder, Siegfried von Ertzeneburg, an der Nieder-Elbe viel geerbet, vid. Chron. Gozec. an. 1138. p. 237. Kayser Conradus III. heißt sie in einem Diplomate apud Schaten. Annal. Paderborn. T. I. p. 763. eine Marchionissam scil. vom Osterlande, auch die Annal. Corbejens. Sie wird bey den ältern Scribenten, als im Chron. Weingart. apud Leibnitz. T. I. p. 785. Alicuga, mater Adelberti, Marchion. de Saxonia, auch wohl Ailiegg genennet, vid. Pfeffinger ad Vitriar. T. II. p. 60. Fellers Braunschweig. Luneburg. Genealogie p. 186. andere heissen sie Eilike. Daß Botho vorgiebt, Eilika habe ihrem Gemahl die Marggrafschafft Soltwedel zugebracht, will Hr. R. und Pr. Gebhardi l. c. p. 99. nicht glauben. Maderus in Fundat. Cœnobii Gozec. p. 234. lehret uns, daß sie um das Kloster Gozeck herum Güter gehabt, und Burgwerken an der Saale befestiget habe. Sie soll auch Halle, als ein Stück der Marggrafschaft Landsberg inne gehabt haben. Und mit dieser hat er den berühmten Albertum Vrsum gezeuget, der mit dem Vater Otrone Comite Er. Bischoffs Roggeri zu Magdeburg Diploma an. 1121. mit unterschrieben hat, vid. Ludewig. Reliqu. T. V. p. 68.) samt der Adelheidis, Marggraf

Heinrichs von Stade Gemahlin, wie solches Hr. Eccard und Hr. Pr. Gebhardi in Marchion. Aquil. T. V. gewiesen haben. Diese Adelheid ist bey Hr. Hübnern Tab. 174. und 152. nicht zu finden, sondern an ihrer statt, wie in der Beckmannischen Chron. Eilike und verschiedene andere angesetzet, die zu seiner Zeit untersuchet werden sollen. Ottonis Divitis Schwester war nach D. Knauten, Beckmannen und Poppenrodio *Heilika* gleiches Namens mit seiner Gemahlin. Sie soll die dritte oder vierte Aebtißin zu Gernrode gewesen seyn. Schwanberger hält sie für Esici IV. Tochter, und P. III. p. 175. T. I. der Anhält. Chron. stehet sie als Alberti VI. Tochter, so VII. heissen muß. Herr von Eccard. in Histor. Geneal. p. 520. setzet sie als Esici V. Schwester, und Alberti V. al. II. Tochter an. Sie starb an. 1063. und liegt in Gernrode begraben. Hr. Beckmann meynet, Helika sey so viel als die **Heilige**, man findet aber in den Gundlingianis P. XXXI. n. 6. eine Observation, da gewiesen wird, daß es so viel als **Hedwig, Heilwig** sey, welches man gleichsam in parenthesi mit anhängen wollen, confer. §. XXXII. von dieser Heilike. Milagius hat sie auch Hedwig genennet in Tab. ad Vindicias. Im Chronogr. Sax. finde ad an. 1116. von Ottone, Comite de Ballenstedt, daß er mit 60. Mann 2800. Slaven bey Cöthen geschlagen, und 1700. davon erleget habe am 9. Febr. welche Heldenthat von ihm allhier nicht zu übergehen ist.

Ottonis Divitis Kinder.

§. XXXVIII.

Wir wollen zuletzt noch *Ottonis Divitis* **Kinder** ausser den Albertum Vrsum, den Pfeffinger ad Vitriar. vor den jüngsten hält, mitnehmen. Einer von diesen mag es gewesen seyn, von welchen ich beym Meibomio T. II. rer. Germ. p. 142. in J. Schiphoveri Chron. Archi-Comit. Oldenburg. gefunden, daß ihn Kaiser Henricus IV. zum Venatore avium in sylvis & compitis pro coquina Regis gemachet. Der Graf von Spiegelberg hatte die Aufsicht über das hohe Wildpret, und dieser Graf von Anhalt über das kleine Weidewerk. Und also gehen wir zu Ottonis Divitis ersten Sohn, nach den Vindiciis Anhaltinis Tab. B. (a) den *Theodoricum*, **Grafen zu Plötzkau und Burggrafen zu Magdeburg.** D. Beckmann hat ihn, auch Pfeffinger und D. Knaut nebst Lucæ Fürsten-Saal p. 672. Ich finde ihn selber als Alberti Vrsi Bruder in Erz-Bischoff Wigmanns

Diplo-

Diplomate an das Kloſter Nienburg an. 1158. in Beckmanns Anhalt. Chron. T. I. p. 435. aber beym Hübner finde ihn nicht auf der Tab. 152. dagegen er ihn Tab. 174. doch angebracht hat. Reusner und Layritz haben ihn, eben wie Hr. Pr. Gebhardi in Marchion. Aquilon. Tab. V. auch übergangen. Was Herr Eccard aus ihm machet, vid. c. 2. §. 25. Seine Gemahlin wird *Mechtildis* genannt, Conradi, Grafens zu Waldeck, (welches ich vielmehr Walbeck oder Walpeck bey Helmſtädt zu ſeyn glaube,) Tochter. Dieſer Conrad war Burggraf zu Magdeburg, aus dem Gräflich Walbeckſchen Hauſe, wie ſich in Hr. Pr. Gebhardi March. Aquilon. Tab. II. findet. Die Kinder von ihm waren: (1) *Conradus* zu Plötzkau. Er ſoll bey ſeinem Zuge nach Rom unter Friderico II. an. 1152. von einem Pfeil getroffen und getödtet ſeyn, vid. Meibom. P. III. p. 248. Seine Gemahlin ſoll *Agnes*, Graf Friedrichs zu Sommerſcheburg und Comitis Palatini Sax. Tochter geweſen ſeyn. Nach Hr. Pr. Gebhardi Tab. IV. ſoll Conradus unverheyrathet geblieben ſeyn. Lucæ Grafen-Saal, p. 1108. gedenket der Agnes, als Conradi Gemahlin, aber ohne Beweiß. Das Chron. Marienthal. apud Meibom. T. III. p. 248. iret ſich darunter. Ich finde in dem Gundlingianiſchen Diſcurs über des Herrn von Cocceji jus publicum p. 127. daß geſetzt iſt, Conrad von Plötzkau ſey Heinrichs, des letzten Marggrafen aus dem Stadiſchen Hauſe Schweſter-Sohn geweſen. Dieß iſt falſch. Es war der Marggraf Conradus Henrici Mutter, der Irmengard Bruders Sohn, und Henricus war dieſes Conradi Vatern Schweſter Sohn, vid. Gebhardi March. Aquil. Tab. III. IV. aber der war Theodorici Sohn nicht, wie Knaut angiebt, ſondern Enkel. (2) *Hilpericus*. Dieſes Sohn *Conradus* wird mit ſeines Hilperici Vatern Bruder oft confundiret, und dieſer für jenen angeſehen. Seine, Hilperici, Gemahlin finde beym Annal. Sax. ad a. 1103. und Eccard p. 518. l. c. daß ſie *Adela*, Theodorici von Kattelenburg Wittwe geweſen. Ihre Familie finde l. c. p. 288. Sie war Conrads von Brichlingen Tochter, nach dem Annal. Sax. ad. a. 1103. und ſtarb an. 1123. Nach Albert. Stadenſi hatte dieſer Conrad in der Mark dem Henrico ſuccediret. Conrad ſtarb ohne Erben, und von ſeinem Bruder Bernhard weis man auch nicht viel. Der Annal. Saxo gedenket ihrer beyder,

als die Hilpericus III. der Adela von Beichlingen gezeuget habe. (3) *Irmengard* war erst an *Vdonem* II. oder Ludger genannt, Marggrafen zu Stade und Brandenburg, vermählet, und finden wir sie auf der Hübnerischen Tab. 173. auch Tab. III. bey den Marchion. Aquilon. des gelehrten Herrn Pr. Gebhardi. Vdonis Vasallen war die Parthey nicht vornehm genug. Sie war ein schön Gesichte, das ihn charmirte, da er anfangs Herzogs Magni Tochter Eilikam nehmen wollte, wie Albert. Stad. erzehlet, nachdem ist sie an Graf Gerharden zu Heinsberg gekommen, von dessen Posteritæt man in Herrn Noltenii Disert. de Familia Velthemior. ein Schema p. 9. finden wird, vid. Meibom. Opp. P. III. p. 254. Sie starb nach dem Chronogr. Saxo an. 1154. Hr. Pr. Gebhardi leitet Conradum, Hilpericum und die Irmengard, nebst deren Schwester *Adelheid* al. Mechtild, nicht von den Ballenstädtern, sondern von den Grafen von Conradsburg her, in Marchion. Aquil. Tab. IV.

§. XXXIX.

Hilpericus. Der andere Sohn Ottonis Divitis war *Hilpericus*, ein Graf von Plötzkau. Er starb nach Beckmanns Angeben an. 1117. und liegt in Hecklingen begraben. Der Chronogr. Saxo giebt an. 1119. an, das ist richtiger. Diesen finde ich auch nur bey Herr Beckmannen, Milagio und D. Knauten. Seine Gemahlin ist nicht weiter bekannt, als daß sie bey etlichen Gräfin *Agnes* heißt, mit welcher er (1) *Conradum Marchionem* gezeuget, und der ist es nach Herr D. Beckmanns Meynung, der nach Henrici von Stade Abgang die Mark Brandenburg bekommen. Der Chronogr. Sax. sagt, an. 1130. sey es geschehen, auch Albert. Stadensis, also ist es der §. præced. erwähnte Conradus nicht gewesen, wie solches Hr. Beckmann deutlich darthut. Er war *Flos Saxonum*. Er ist an. 1133. nach Weyhnachten in Italien bey Modoetia erschossen und nach Hecklingen heraus gebracht, das stehet beym Chronogr. Sax. und Chron. mont. ser. Der zweyte Sohn von Hilperico war (2) *Bernhardus* Comes Poloco. Er ist im Kreuz-Zuge an. 1147. geblieben. Das Chron. Bigaug. Maderi p. 250. meldet, daß Abt Hildelin von Pegau mit in der Suite gewesen, und auch im gelobten Lande entschlafen sey. Anno 1139. war er am Mayntzischen Hofe zu Rustenberg, vid. Leuckfeld. Antiquit. Walkenrid. p. 254.

p. 254. auf dem Eichsfelde bey der Beſtättigung des Kloſters Kattelenburg, vid. Antiquit. Kattelenburg. p. 27. D. Beckmann P. I. p. 28. ſetzet, Bernhard zu Plötzkau ſey Alberti Vrſi Vaters Brudern Sohn geweſen. Das iſt wohl falſch. Denn Bernhardi Vater war Hilpericus, Alberti Vrſi Bruder nach Beckmannen P. V. p. 24. Seine Gemahlin *Cunigunda*, ſoll eine Gräfin von Pleiſſen geweſen ſeyn. Aber Herr Beckmann kann es nicht beweiſen. Knaut provociret auf Fauſti Stamm Baum p. 117. Cunigunda nahm nachdem Marggraf Dietrichen von Landsberg und Lauſitz, der ſich von der erſten Gemahlin Dobergana geſchieden hatte. Man findet dieſes im Chron. mont. ſer. ad an. 1184. Die Töchter waren (3) *Mechtild*, Comitiſſa, vid. Beckmann P. III. p. 144. in Hiſtor. fundat. Hackling. (4) *Irmengardis*, die erſte Aebtißin zu Hecklingen. Die Antiquit. Ballenſted. des D. Knauts haben hier gefehlet, und ſie für Ottonis Divitis Tochter p. 110. und 113. ausgegeben, welches ihm aber Hr. D. Beckmann, als einen Irrthum benommen. Sie hat dem Kloſter 40. Jahr vorgeſtanden, und ſoll an. 1140. den 1 Septembr. geſtorben ſeyn. Hr. Pr. Gebhard in Marchion. Aquilon. Tab. IV. ſcheinet aber mehr Grund zu haben, wenn er obige drey, Conradum, Bernhardum und Irmengard als Kinder des §. XXXVIII. bereits angeführten Hilperici anſetzet, da alles beſſer connectiret. Und ſo kann Albert. Stadenſ. beym D. Beckmann auch eher verſtanden werden. Dieſer Conradus war Henrici Stadenſis Mutter Bruders Sohn. Dies muß Albert. Stadenſis wohl gewußt haben.

§. XL.

Ottonis dritter Sohn war (c) *Henricus*, von dem man wenig weis, als daß er Graf zu Plötzke geweſen ſeyn ſoll. Dieſen haben D. Knaut, Hübner, Layritz, Milagius, Beckmann und Reuſner, aber ohne Beweiß, der hinlänglich wäre. Doch finde in Erz-Biſchoffs Conradi Urkunde an das Kloſter Gottes Gnaden an. 1135. einen Henricum Advocatum und Marchionem, den Leuckfeld in Antiquit. Præmonſtr. p. 24. für Ottonis Divitis Sohn hält. Er war Schutz-Herr des Kloſters. Der vierte war (d) *Wernerus*, welchen auch nur bey obigen Scribenten finde. Er hatte eine Gräfin von Arnſtein im Mansfeldiſchen zur Gemahlin, mit der er eine Tochter erzeuget, ſo an Henricus

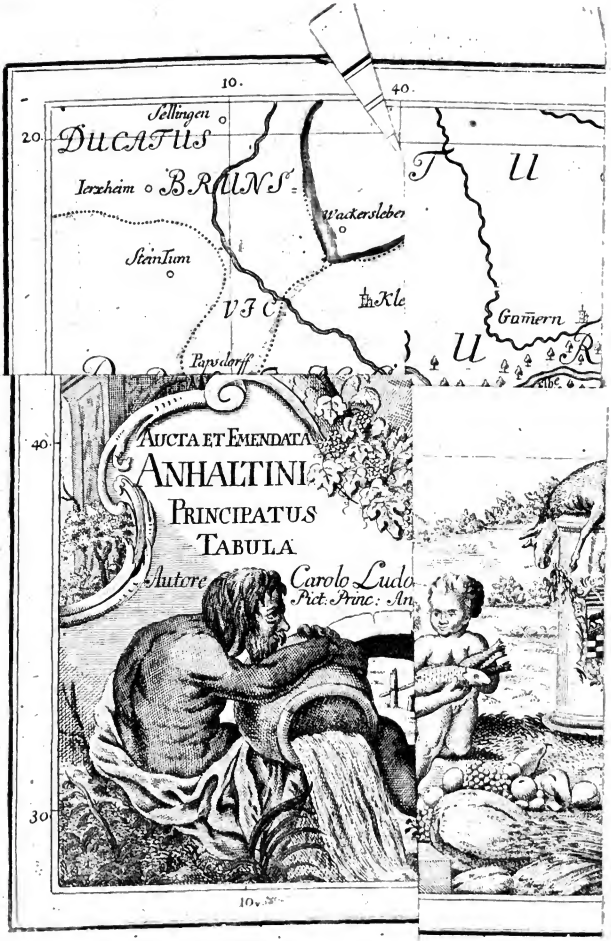
Graf Heinrichen von Wunstorf unter Hannover gekommen. Ich finde in Leyseri Histor. Comitum Wunsdorp. nichts davon. (e) Einen Conradum will D. Beckmann nicht paßiren lassen, daß es aber ein Meißner gewesen, giebt er zu. Ich finde ihn auch bey keinem sonderlich, als D. Knauten. (f) Den *Anselmum*, Bischoff von Havelberg, den Herr Hübner auf der Tab. 174. wohl als Alberti Vrsi Bruder, aber Tab. 152. als Alberti Vrsi Sohn, davor er ihn in den historischen Fragen T. VIII. auch angiebet, und male auf Tab. 174. provociret, angesetzet, agnosciret er auch nicht, nebst D. Knauten und Milagio. Auch zweifelt Hr. P. Abel an ihm, als Alberti Vrsi Bruder in der Brandenburg. Staats-Historie p. 142. in dem Catalogo Episcoporum Havelbergensium, so der Herr Canzler von Ludewig T. VIII. Reliqu. MSctor. angebracht, stehet er als Alberti Vrsi Sohn, aber der Catalogus ist zu jung. Lucæ Grafen-Saal p. 88. setzet ihn als Alberti Vrsi Sohn, auch der Fürsten-Saal p. 683. confer. §. VII. c. III. das ist aber alles nicht zureichend, confer. meine Havelbergische Stifts-Historie p. 10. sq. (g) *Agnes* war die erste Tochter nach Beckmannen und D. Knauten. Diese soll Egbertum I. Marchionem Misniæ nach D. Knauten gehabt haben, aber die Chronologie ist dawider. Hübner giebt sie Egberto II. und Reusner sagt auch von Egberto Juniore. Aber ich werde künftig mit mehrern zeigen, was Egbertus I. und II. für Gemahlinnen gehabt, darunter diese Agnes nicht mit stehet. Ecbertus I. hatte eine Irmengard, Ottonis von Schweinfurt Wittwe. v. Eccard. in Histor. Geneal. p. 284. Ecbertus II. hatte die Agnes auch nicht, wie Hübner wohl Tab. 149. angiebt, sondern Odam, Ottonis II. von Orlamünde Tochter, vid. Eccard l. cit. p. 287. (h) Die andere war *Helicha*, so nach aller Angeben, auch des fleißigen Hr. R. Walthers in Singul. Magdeburg. P. XI. p. 620. aus dem Enzelt, an Graf Wernern den jüngern von Osterburg gekommen seyn soll. So stehet in Bothonis Chron. Pictur. Milagius hat einen Grafen von Altenhausen. Es ist endlich ein Haus. Ich finde aber sonsten, es sey eine Adelheid gewesen die denselben Herrn gehabt, vid. Noltenii Dissert. de Familia Veltheimiorum p. 5. & Tab. II. Albert. Stadens. ad an. 1144. Mencken. Scriptor. rer. Saxon. T. III. col. 859. Ich weis mit der Heilicha nirgends hin,

und

und muthmaſſe faſt, Herr Nolten machet Elike und Adelheid zu Synonymis, maſſen er Tab. II. p. 48. l. c. Ottonis Divitis Gemahlin Eilike, ebenfalls Adelheid nennet, vid. p. 27. In den Gundlingianis P. XXX. p. 492. iſt aber von dem Namen Eilika gehandelt, daß es ſo viel als Helena oder Hedwig ſey, welches glaublicher, als daß es mit Adelheid einen Namen bedeuten ſolle. Der Adelheid Gemahl war eigentlich ein Herr von Veltheim, Werneri Senioris und der Giſilæ von Groytſch Enkel. Ihre beyden Söhne waren Werner IV. und Heinrich I. welcher letztere nach Enzelts Chron. p. 61. Irmengard eine Gräfin von Wunsdorf gehabt, und etwan nach deren Verluſt Canonicus zu Stendal geworden, auch den Dom dotiren helfen und da begraben liegt. Er iſt an. 1192. auf Heil. drey Könige geſtorben, vid. cap. III. §. X. Confer. Beckmann Anhalt. Chron. P. V. p. 31. Mein Grafen-Saal c. VI. p. 238. 246. Knaut l. c. p. 112. Sagittarius hat hier gefehlet. Wernerus III. hat das Gräflich Veltheimiſche Haus fortgepflanzet, welches denn in ſeinem Sohne Rogger ſich, eben wie die Herren von Alvensleben, des gräflichen Standes begeben hat. Enzelt in der Märkiſchen Chron. p. 112. ſagt, Graf Werner der Jüngere habe in der Campagne Alberti Vrſi gegen Brandenburg an. 1157. ſein Leben in dem Strohm vermuthlich der Havel, al. ſprechen im Sturme, eingebüſſet. (i) *Anna*, bekam, wie ſie alle melden, Graf Johannem von Beichlingen. Tenzel in Genealog. Beuchling. hat keinen derſelben um dieſe Zeit. Johannes und Anna haben beym Leuckfeld. Sec. XV. gelebet. Milagius hat dieſe Anna nicht. (k) Von der *Adelheid*, ſo den letzten Marggraf Heinrichen, Grafen von Stade gehabt, wie Albert. Stad. ſaget, finde ſo wenig bey Hübnern als Layritzen, Knauten und Reusnern. Sie iſt an. 1128. als Wittwe an ſeinen Vaſallen Wernerum Iun. Herrn von Veltheim und Grafen von Oſterburg und Altenhauſen gekommen, welches Hr. Beckmann nicht gewußt haben muß. Albert. Stad. ſaget es, und der Anmal. Saxo kennet ſie auch. Alſo hat es mit dieſer Tochter Ottonis Divitis wohl die meiſte Richtigkeit für den andern allen, vid. Sagittarii Hiſtor. March. Soltwedel. it. Pr. Gebhard. Marchion. Aquilonal. p. 61. und 100. Dn. Noltenii Diſſert. Genealogico-hiſtor. de Illuſtri Familia Velthemiorum p. 6. Bothonis Chron. Pictur.

kann gefehlet haben, wenn es Wernerum, Alberti Vrſi Schweſter Sohn heißt, da es Süſter-Mann heißen ſollen. Elike war nicht Werneri Iun. Gemahlin, ſondern ſeine Schwieger-Mutter, v. mein Grafen-Saal. p. 236. und die andern Grafen, ſeine Geſchwiſter, kommen von dieſer Adelheid her, und ſind in Sec. XIII. ausgeſtorben. Albert. Stadenſ. machet Albertum von Veltheim zu ihren Sohn, den Herr Nolten zu ihren Enkel per Wernerum III. machen will. Ich denke, dieſe Adelheid und jene Helicha ſind nur eine Perſon. Und mehr giebt Hr. D. Beckmann von Alberti Urſi Geſchwiſtern nicht an, werden alſo *Otto* an. 1130. Biſchof von Lebus, den ich auch in Lucæ Fürſten-Saal p. 683. finde, *Anſelmus* Biſchoff zu Havelberg und Dietrich wohl wegbleiben müſſen. D. Beckmann hat Ottonem in Beſchreibung der Biſchöffe von Lebus als Alberti Bruder nicht mit anſetzen wollen p. 25. Angelus hat ihn p. 80. aus dem Henninges genommen, aber es ſtimme nicht überein mit der Hiſtorie. Albertus Vrſus habe wohl einen Vater und einen Sohn des Namens gehabt, aber keinen Bruder. Es mögte der Zeit wohl ein Biſchoff Otto geweſen ſeyn, aber es wäre kein Anhaltiner, vid. Beckmann vom Stifte Lebus p. 25. Ferner mag wohl in Havelberg ein Biſchoff Anſelmus geweſen ſeyn, der an. 1154. geſtorben, aber Alberti Vrſi Bruder war er nicht, confer. Abels Brandenburg. Staats Hiſtorie P. II. p. 142. und meine Havelberg. Stifts-Hiſtorie. Im Chron. mont. ſer. findet man ad an. 1150. einen Biſchoff Anſelmum zu Havelberg als den zweyten erwehnet, aber wo ſtehet, daß er Ottonis Divitis Sohn geweſen, und wer der erſte geweſen ſey. Angelus will ihn für Alberti Vrſi Bruder ausgeben. Ludewig Reliqu. T. VIII. p. 266. ſetzen ihn als den zehenten Biſchoff an, der Catalogus aber iſt zu jung, pl. vid. c. III. §. VII. Herr Pr. Gebhardi hat in Eccards Chron. Luneburg. p. 138. gefunden, daß Marggraf Albrecht des jungen Grafen von Reineck Schwager genennet werde, meynet alſo, Otto Dives müßte noch eine Tochter gehabt haben außer der Adelheid. Mehr aber hat er nicht anſetzen wollen. Er kann auch wohl deshalb des Grafen von Reineck Schwager genannt worden ſeyn, weil er deſſelben Schweſter gehabt haben ſoll.

§. XLI.


10.
40.
20.
30.
Sellingen
DUCATUS
Ierxheim
BRUNS
Wackersleben
Stein Tum
Papsdorff
Gramern
AUCTA ET EMENDATA
ANHALTINI
PRINCIPATUS
TABULA
Autore
Carolo Ludo
Pict. Princ. An

§. XLI.

Nun wäre noch Albertus Vrſus ſelber, als die Haupt-Perſon übrig mit ſeiner Gemahlin und Kindern, weil aber Layritz ſo wohl als Reusner und auch Hr. D. Beckmann hier ſchließen, und mit Alberto Vrſo einen neuen Periodum und Caput anfangen, es auch nun Zeit iſt zu ſehen, was der Herr von Eccard zu allen dieſen ſaget, und wie er das Hochfürſtliche Haus ableitet, ſo will hier auch abſetzen, und dieß erſte Capitel beſchließen.

CAPVT II.

Von Herr Eccards Derivation des Hochfürſtl. Hauſes.

§. I.

Wir haben denn nun geſehen, wie Herr Beckmann, Hübner, Layritz, Reusner, Milagius, D. Knaut, Baſſe, Brotuff und andere mehr, das Hochfürſtl. Haus von dem Bernthoaldo und dem Beringer herzuleiten geſuchet, und ſich theils mit den bisherigen Traditionen, theils mit den bey den Archiven befindlichen Stamm-Tafeln in den ältern Zeiten, wegen Mangel zuverläßiger Scribenten oder Diplomatum ſolcher Jahre behelfen müſſen. Der Herr Geheimde-Rath von Eccard, ein ehmahliger großer Mann in den Geſchichten und Geſchlechts-Regiſtern, iſt an. 1722. auf andere Gedanken gekommen, und hat ein ander Schema genealogicum der gelehrten Welt zur mehrern und weitern Unterſuchung dargeleget, dabey er aber den leeren Muthmaßungen, ſo ihm die Namen und Lage der Oerter an die Hand gegeben, doch ſich manchmahl nicht enthalten können. Der Lüneburgiſche Herr Rath und Profeſſor Gebhardi meynet, ſie wären bisweilen ſo beſchaffen, daß man ſie kaum für Wahrſcheinlichkeiten angeben könne. Und der Meynung iſt faſt Herr P. Abel auch in ſeinen Sächſiſchen Alterthümern p. 447. Wo nun Herr Eccard mit ſeinen bisherigen Scribenten ſich vereiniget, iſt zum Theil ſchon in voriger gewieſen worden. Wir wollen ſeine Ausführung denen, ſo ſein Buch nicht haben, oder der lateiniſchen Sprache nicht mächtig ſind,

zu gefallen, nun auch auf obige Art recenſiren, und unſere Anmerk gen zu Zeiten mit einſtreuen.

§. II.

Giſela. *Giſela*, ein in der Carolingiſchen und folgenden Kaiſer-Hiſt auch itzo im Anhältſchen noch verehrungswürdiger Name, ſoll hier Anfang in der Hochfürſtlich-Anhaltiſchen Genealogie machen, un ſelbige aus dem Leben der von ihr erzogenen heiligen Luitburg bekannt geworden, welche mit ihr um die Zeiten Caroli M. gel haben ſoll. Der gelehrte Benedictiner, P. Petz, hat dieſes Lebe ſeinen Anecdotis publiciret, dem es Herr von Eccard abgeborget Es ſoll um die Zeiten Ludovici Germanici geſchrieben ſeyn. I inn findet man, daß dieſe unſere Giſela den *Heſſum*, oder *Eſicon* einen Herrn, der um den Harz herum, in der ſo genannten Har gow viele Güter beſeſſen, und von Carolo M. wegen ſeiner T reichlich beſchencket, und in Ehren gehalten worden, zum Vater habt. Er iſt ein Fürſt in Oſt-Phalen geweſen, wie Wittekind vu ein Herzog bey den Weſtphälingern geweſen ſeyn ſoll, hat ſeinen S in der Jugend verlohren, und iſt darüber ins Kloſter Fulda gegan da man laut alter Nachrichten von ihm zu ſagen weis; (der a Piſtorium T. III. Tradit. Fuldenſ. p. 474. vorkommende Co Heſſe ſub an. 838. iſt es wohl nicht mehr,) wie er denn im He Lande von Carolo M. viel Güter geſchencket bekommen haben als er ſich ihm an. 775. ergeben hat, vid. Poëta Saxo apud L nitz. T. I. p. 124. Annal. Bertinian. ad h. an. und der Monach. Angoulesme apud Trithem. p. 240. Man iſt ſeit des Herrn Eccards Zeiten noch weiter zurück gekommen, und hat Herr P. cke zu Evesen bey Wolffenbüttel in den an. 1745. angefang Braunſchweigiſchen Intelligenz-Bögen n. 5. eröffnet, daß er auch Archiv zu Corvey des Eſici Vater gefunden, ſelbiger habe *Hidd* heißen, vid. Mabillon. res Diplom. n. 64. p. 512. Aſic nach den Annal. rer. Francic. ein Herzog der Oſt-Phalen gew habe um Braunſchweig und Wolffenbüttel herum ſeine Güter geh ſey nach Eginhardo an. 775. ein Chriſt geworden, und endlich Mönch zu Fulda, vid. Schannat. Vindem. literar. Coll. I. p. Seine Kinder wären geweſen (a) unſere *Giſela*, (b) *Odradu*, t

Ge

Gemahl Wigbertus, Wittekindi M. Sohn, (c) eine ungenannte Tochter, so den Grafen Bennith des Lüneburgischen Amelungi Sohn, gehabt, und (d) eine Tochter *Wigfuit*, Gemahlin des Berndagi, eines Sohns von Herzog Gerahon. Das heydnische Begräbniß, so sich an. 1744. bey Edesen gefunden, soll von dieser Familie seyn, wie er meynet. Unsere Gisela soll also die älteste unter seinen Töchtern gewesen seyn, der er sein im Hartzgau gelegenes Vermögen und Landschafften überlassen. Sie hat Graf Unwan zum Gemahl bekommen, und mit ihm einen Sohn und zwo Töchter gezeuget, davon hernach. Von der Giselæ Schwestern vid. Herr P. Abels Sächs. Alterthümer, p. 450.

§. III.

Nun habe gefunden, daß Herr Dr. Berens in Hildesheim, ein ehemahliger großer Genealogist mit dieser Eccardischen Derivation *in seinem* an. 1724. edirten Send-Schreiben gegen Herr Eccarden nicht zufrieden ist, und p. 23. Sect. XI. sonderlich dawider eifert, auch nicht einmahl zugeben will, daß Hessus und Esicus ein Name sey, welches man zur Noth noch eher zulassen könnte, als daß Adalbert und Ezerd, wie beym Eccard p. 520. stehet, ein Name seyn solten, welches nicht leicht jemand einräumen wird, ob man wohl weis, daß die Namen in den alten Zeiten sich mannichfach geändert haben. Ich will mich in den Namen-Streit nicht einlassen, und ad interim dabey bleiben, daß Hessus und Esico wohl einerley bedeuten mögen. Conf. P. Abels Sächs. Alterthümer p. 495. Von den oft zerstümmelten Namen bey den Teutschen, ist in Secr. Fellers Braunschweig. Genealogie p. 118. vieles nachzulesen.

§. IV.

Den Graf *Unwan*, der *Giselæ* Gemahl, so an. 788. gelebet, Unwan
onfer. Antiqu. Fuldens. apud Pistor. T. III. p. 492. Schannat. radit. Fuldens. p. 42. machet Herr Eccard mit Muthmaßungen zu nem Sohn Graf *Albionis*, der mit Wittekindo es gegen Carolum l. gehalten, und sich nachdem mit ihm taufen lassen. Albion und delbert soll einerley Name seyn p. 450. Aber Herr P. Abel in ächs. Alterthümern spricht, Albero oder Adelbert sey schon an. 30. ein Christ geworden, Albion aber ein anderer, und erst an. 785. bekehret

bekehret worden. Weil nun von Unwani Nachkommen verschiede
den Namen Adelbert gehabt, so schließet Herr Eccard, daß sie solch
von Unwani Vor-Eltern erhalten, welches aber noch keinen hinlä
lichen Beweiß giebet. Confer. P. Abels Sächs. Alterthümer p. 44
Graf Unwans Vater ist also noch ungewiß, aber seine und der Gise
Kinder weis man aus dem vorgedachten Leben der heiligen Luitbur
so zu Michelstein sich in der Stille aufgehalten, confer. P. Leuckfe
Antiquit. Michelstein. Ihr Sohn war *Bernhard*, und die zw
Töchter waren *Bilihild* und *Rothild*. Die fromme Gisela bauete ih
zwey Klöster, und setzte sie da hinein, die eine nach Windhusen
das Benedictiner Jungfern-Kloster an Hartz, in der Hartengow, l
dem Dorfe Dahle im Fürstenthum Blanckenburg an der Bode. D
andere ward Aebtißin in der *Charolterbach*, so in Franken gelegen, v
heutiges Tages Karsbach genennet wird, vid. Schannat. Buch
veter. p. 436. Die Kaiserin Mathildis hat, wie bekannt, aus
sem Windhusen bey Blanckenburg gelegen, die Abtey Quedlinburg
setzet, und soll ihre Tochter *Mathildis* die erste Aebtißin allda geworl
seyn, wie Herr Kettner behaupten wollen gegen Herr Gundlingen, v
ihm Herr D. Löscher gefolget ist. Ich finde es auch in Maderi A
tiquit. Brunsvic. p. 3. und n. 9. p. 164. confer. Felleri Monume
inedit. ad a. 930. p. 146. Gundlingii Tract. de Henrico Auc
und Neue Bibliothec. T. II. Struvii Syntagm. Histor. germ. D
sert. XI. §. 26. Die Sache ist streitig und noch nicht ausgemac
Der Autor vitæ Mathildis besaget ein anders.

§. V.

Bernhardus I. *Bernhardus I.* soll nach Aussage des Lebens der heiligen Lu
burg, zwo Gemahlinnen gehabt haben, *Reginhildam*, eines vorn
men Grafen von Walbeck, wie Herr Eccard muthmaßet, Loth
Tochter, und die *Helinburgis*. Mit der ersten hat er gezeuget z
Söhne, Bernhardum II. und Otwin. Diesen Otwin lässet die
storie der Pfaltzgrafen zu Sachsen p. 21. weg, und will mit dem
selbst formirten Schemate dem Herrn Beckmann näher treten.
der andern, so eine vornehme Sächsische Dame gewesen, hätte er
Söhne und zwo Töchter, welche Unwan von dem Gros-Va
Adelbert nach dem Aelter-Vater, (wie Herr Eccard muthmaß

Asic oder Esic, nach unserer Giselæ Vater, und Ediram, weis nicht nach wem, etwan nach dem mütterlichen Gros-Vater geheißen haben. Hier sagt Herr Eccard, Adelbert, Albrecht und Albion sey einerley, und käme Elbingerode und Halberstadt dem Namen nach vielleicht von ihm her. Herr P. Abel will dieß nicht glauben l. c. p. 447. Der Asic oder Esic ist p. 520. auf der Eccardischen Tab. ausgelassen, und muß allda zugesetzet werden; da auch Herrn R. und Prof. Gebhardi wahrscheinlicher dünket, daß das Hochfürstlich-Anhaltische Haus von ihm abstamme, vid. Histor. Geneal. Abhandlung T. I. p. 115. Die Töchter anderer Ehe waren, Bilihild und Gisela, nach der Gros-Mutter und Vaters Schwester also genannt. Nach Herrn Eccards Ausrechnung sollen Hessus und Albion zu Caroli M. Graf Unwan zu Ludovici Pii, Graf Bernhard zu Ludovici Germanici, und Bernhardus II. zu Caroli Crassi Zeiten gelebet haben.

§. VI.

So weit gehet es noch gut mit Herr Eccarden, aber nun kann nicht gewiß sagen, wie es den vorgemeldten 8. Kindern weiter ergangen. Er will sich aber helfen, und findet ein alt teutsch Chronicon, so aus Bayern nach Gotha in dortige Hochfürstliche Bibliothec kommen seyn soll, darinn Kaisers Lotharii Vorfahren beschrieben seyn, und welches er aus alten Urkunden zusammen gesuchet zu seyn vermeynet. Herr Rath Gebhardi in Tract. de Marchion. Aquilon. oder dieser Lüneburgischen Chronic, so in Eccardi Corp. Histor. medii ævi T. I. mit eingerücket worden, auch Beyfall, und meynet, es wohl ein Werk vom XIII. Sec. sey, so käme doch sein Angeben wenigstens mit den Coævis überein. Herr Eccard machet denn darüber ein Schema Genealogicum, welches bis auf einen, Namens Ernst, hinansteiget. Diesen setzet er in die Zeiten vorgedachten Bernhardi II. und da glaubet er, Ezo, Azo, Ezelinus und Ezerd sey einerley. Ehrenfried, sagt Herr Rath Gebhardi, ist eben das. Dieß will ich noch gehen, aber daß Ezerd und Adelbert eines wären, wird D. Berens und noch andere mehr, als Herr P. Abel l. c. p. 450. schwerlich glauben. Herr Pr. Gebhard in dem gelehrten Tract. de Archion. Aquil. will auch nicht p. 88. darzu stimmen. Sed refero. Hätte jenes nun seine Richtigkeit, so wäre denn weiter

noch ungewiß, ob er des Graf Theodorici, der an. 880. bey Ebste gegen die Normänner geblieben, Tochter gehabt, und seinen Sol Theodoricum nach dem Gros-Vater nennen lassen. Die Aehnli keit der Namen, die Gleichheit der Zeiten, die Lage der Oerter, hab Herr Eccarden auf viele ungewisse Gedanken mannichmahl gebrad so noch keinen Beweiß gefunden haben. Hier ist also noch eine waltige Lücke, die besserer Connexion bedarf, doch, wir wollen Zeit eine mehrere Bestättigung überlassen, und weiter gehen, da u das platteutsche Chronicon bey der Hand führen wird. Doch w len wir noch zuvor gedenken, wie der unbekannte Autor der Histo von den Pfalzgrafen zu Sachsen, der vielleicht Herr R. und Dr. H denreich zu Weymar seyn mag, hier von Herr Eccarden abweich und saget, Bernhardus II. hat zwey Söhne gehabt, Bernhard und Esico, der an. 933. gestorben. Bernhardi II. Bruder, Ad bert II. habe drey Söhne gehabt, Otto, Adelbert III. und Esico, an. 937. geblieben. Von Adelberto III. komme Esico, der an. 9 gestorben, und Adelbertus IV. dessen Gemahlin die Gräfin Hil von Wölpe gewesen, und Woldemar her.

§. VII.

Theodoricus Bernhardus III.

Theodoricus, ein präsumtiver Enkel des vorgedachten Adelbe und nach dem Chronico Luneburgico, ein würklicher Sohn noch unbekannten Ezerds, eines edeln Fürsten, hat einen Sohn *Be hardum*, den Herr Eccard den Dritten, Herr Gebhardi den Ers nennet, hinterlassen. Dieser soll es seyn, dem Henricus Auceps 930. eine Mark gegen die Redarios zu defendiren aufgetragen h wie Herr Eccard aus der Lage seiner Länder und dem Namen m maßet. Wittichindus gedenket davon, daß ein Bernhardus da c mandirt gehabt. Daß er an. 930. gestorben, muß Herr Eccard noch beweisen. Daß er die rebellischen Redarios bey Lenzen an Elbe in dem Jahre geschlagen, hat noch eher seine Richtigkeit, vid. Gebhard. March. Aquil. Tab. I. der hier den Anfang seiner Ma Aquilonal. machet. Er hatte einen Sohn *Benno*, oder *Bernhardu* und diesen Bernhard giebt Herr Eccard zum Bruder dem *Esico*, C Merseburg. der zu Ottonis I. Zeiten gegen die Böhmen gefoc hat, und auch an. 937. mit der ganzen Armee geblieben ist.

Gebhard läſſet den Eſico weg. Wittichindus gedenket ſeiner, daß er die Merſeburger, die Truppen aus den Heſſengaw und die Thüringer commandiret habe, vid. c. I. §. XIX. da der Schlacht gedacht worden. Ueber den Namen Aeſic, den Commandirten aus der Heſſengaw, und ſonſtiger Gleichheit der Zeiten, machet ihn Herr Eccard zu Bernhardi III. Bruder, und will Herr Beckmann, den er aber nicht nennet, nicht beypflichten, der ihn Eſicum III. nennet, und für Ottonis II. und der Irmengardis Sohn ausgiebt, confer. l. c. §. XIX. An. 937. iſt er gegen die Böhmen geblieben, das iſt gewiß, aber nicht, wer er geweſen ſeiner Herkunft nach, conf. Gundlingiana P. XXXIV. ſuperius allegat. Nach der in der Hiſtorie von der Pfalz Sachſen befindlichen Tab. ſind *Alberti IV.* Söhne folgende geweſen: (a) *Folckmarus*, Epiſcopus Traject. (b) *Theodoricus*, Præpoſitus Ballenſtedenſis, (c) *Bio*, Comes Merſeburgenſis, (d) *Eſico*, Comes Palatinus, ſtarb an. 1005. (e) *Burcardus*, Comes Palatinus, ſtarb an. 1017. (f) *Adelbertus V.* Von Burcardo ſoll Pfalzgraf Siegfried, und von Adelberto V. Adelbertus VI. pater Eſiconis, Comes Palatinus Ballenſted. der die Mathildis von Werle gehabt, abſtammen. Aber ich ſehe von allen dem keinen Beweiß angebracht.

§. VIII.

Eſiconis I. Sohn, war nach Herr Eccarden *Eſico II.* Graf zu Merſeburg, welcher bis an. 1005. gelebet hat, und bey Henrico Sancto wohl gelitten geweſen. Er ſtarb ohne Kinder. Henricus Sanctus ließ ihn, da er in Leipzig, wie es faſt lautet, geſtorben war, in der Johannis Kirche ehrlich begraben, und Burcardus bekam die Grafſchafft nach ihm wieder. Dieß hat nun wohl in ſo weit ſeine Richtigkeit, aber mit der Genealogie iſt es noch nicht außer allen Streit. Man ſchlage nur den XXXIV. Theil der Gundlingianor. auf, da wird man den Eſicum II. nicht als einen Sohn Eſiconis I. ſondern als einen Sohn des Teti oder Dietrichs, und als einen Enkel des Eſiconis I. angeſetzet finden §. XXV. p. 330. Man findet daſelbſt auch ſeine übrige angehörige Brüder und Bruders Kinder, welche ich, weil unſer Eſico ohne Erben abgegangen, hier nicht wieder herzuſetzen brauche. Herr Gundling glaubet nicht p. 326. daß das Lipſik Leipzig ſey, wo Eſico II. geſtorben, ſondern Liebenitz oder Lübe- Eſico II.

schütz, eine von Esici vier Städten an der Milde, davon Albin Meißnische Chron. Nachricht giebt, worinn ihm der Auctor von de Pfalzgrafschafft Sachsen p. 26. beyfällt, und auf Ludewig. Reliqu T. IV. p. 347. sich beruset. Er will also nicht, daß dieser Esicus i das Anhaltische Geschlecht gehöret habe, und hätte dieses Haus nicht von seinen hinterlassenen Gütern bekommen. Ich denke aber doch es sey das bey Ditmaro lib. VI. erwehnte Lipsic das Leipzig. Ich finde in Herr Müllers Staats-Cabinet, P. III. p. 22. daß es an. 1472 noch Lipzk geschrieben worden, und in Beckmanns Chron. P. V p. 106. daß es an. 1493. Leipz geschrieben seyn. Lipsic und Leip zig ist einander ähnlicher als Lübeschütz oder Liebenitz. Im Chron mont. ser. heißt es Lipzcke. Herr R. Schöttgen in der Ober Sächs. Nachlese spricht, Löbnitz sey schon längst zuvor an Merseburg gekommen, also habe er daselbst nicht mehr residiren können, vid. T. p. 409.

§. IX.

Bernhardus IV. und Esico III.

Bernhardus III. soll zwey Söhne hinterlassen haben, Bernhar dum IV. und seinen Bruder Esico III. In gedruckten Schrifte findet man es nicht, aber ein Necrologium Fuldense giebt doch a daß ein Asic oder Esic an. 965. XV. Kal. Junii gestorben, welch seines Namens wegen von Herr Eccarden zu dieser Familie gezog wird. Man weis sonst nicht viel von ihm. Daß aber Esico II einen Bruder Bernhardum, welches der vierte dieses Namens wä gehabt, erhellet theils aus dem oben angeführten platteutschen Chr nico, da er Benno genannt wird, theils aus dem Beckmann, der E coni IV. einen Bruder Bernhard zuschreibet, davon cap. I. §. XXX gehandelt ist. Bey Scriptoribus coævis hat ihn Herr Pr. Gebha nicht gefunden. Er meynet, da Bernhard III. an. 930. und The doricus II. an. 985. gestorben seyn sollen, könnten es wohl Vä und Sohn seyn, die man bisher irrig für Groß-Vater und Enkel halten hat, wie Eccard thut in Histor. geneal. p. 498.

§. X.

Theodoricus II.

Von Bernhardo IV. oder Bennone stammet ab *Theodoric Dux & Marchio* in der alten Chronic genannt, und wie Herr E card aus dem Ditmaro lib. IV. p. 347. muthmaßet, Graf Esico I

von dem die Anhaltische Linie hergeleitet wird, daher wir ihn eine kleine Zeit aussetzen, vid. §. XIV. und Bernhardum oder Bennonem mit seinen Descendenten, bis auf den Kaiser Lotharium betrachten wollen. Theodorici wird beym Ditmaro gedacht, daß er an. 953. ohngefehr es mit Ottone I. gegen seinen rebellischen Sohn, Ludolph, gehalten, und die Sachsen commandiret habe, Wittichindus nennet ihn Thiadericum. Ein Diploma vom Kaiser Ottone ist vorhanden, da seiner auch als eines Comitis gedacht wird, welches Herr Eccard allegiret. In einem andern, zwey Jahr nachher, nennet ihn der Kaiser Ducem. Anno 983. oder nach andern, denen auch Herr Pr. Gebhardi l. c. p. 9. beystimmet, an. 985. ist er zu Magdeburg als ein armseliger Præbendarius gestorben. Dieß letzte Jahr findet man im Necrologio Fuldens. apud Leibnitz. in Chron. Quedlinburg. und Annal. Saxon. Er mußte die Mark an Lotharium von Walbeck, aller seiner Meriten ungeachtet, abtreten, an. 984. Herr Eccard hat viel von seinem Leben angemerket, so hier nicht her gehöret, desgleichen Herr Pr. Gebhardi l. c. Noch ist zu gedenken, daß die Gundlingiana P. XXXIV. und XXXV. diesen Marggraf Dietrich von den Billungis her deriviren wollen, wowider aber Herr Pr. Gebhardi l. c. p. 10. verschiedenes einzuwenden hat, und Ursach zu glauben findet, das müsse wohl ein anderer Theodoricus gewesen seyn.

§. XI.

Thietrich hatte, weis nicht von welcher Gemahlin, maßen sie unbekannt geblieben, (a) einen Sohn, *Bernharduni V.* den man in dem alten teutschen Chronico und Annal. Saxon. lieset, und auch sonsten beym Ditmaro angemerket findet. Er soll an. 1018. gestorben seyn, da man nichts mehr von ihm findet, confer. Dn. Gebhardi March. Aquil. p. 12. sq. Herr Eccard meynet, D. Beckmann und D. Brenaut hätten gefehlet, daß sie diesem Bernhardo die Stiftung des Closters **Hecklingen** zugeschrieben, denn das hätte Bernhard von Plötzke lange nachher erst gethan. Wir haben Cap. I. §. XXXVIII. von ihm gehandelt. Nun kommen Dietrichs Töchter, (b) als *Oda*, die an. 1033. im Kloster Quedlinburg gestorben seyn mag. Ehedem an. 977. hat sie Herzog Misiconem in Polen geheurathet gehabt. Thietrichs Kinder.

Sie war anfangs im Kloster Calva, aber das Freyen kam ihr an, un
sie gebahr ihrem Herrn drey Söhne. Da sie zur Wittwe wurde, un
aus Polen vertrieben war an. 992. ging sie wieder ins Stift nac
Quedlinburg. Ich finde die Odam und ihren Misiconem oder Mi
zislaum, mit ihren drey Söhnen bey dem Herrn Pr. Gebhardi P. I
Tab. 87. auf den Lohmeyerischen Tabellen, und beym Hübner Tab
94. & 154. der sie aber zu eines Marggrafen in Meißen, Ekhardi I
zu Wettin, Tochter machet, wofür sie gleichfalls auf der Sommer
schen Tab. 17. Ducum Sileſiæ ad p. 125. gehalten wird, das si
doch nicht war. Man findet von ihr in Herr Pr. Gebhardi Mar
chion. Aquil. p. 11. der den Ditmarum, Coſm. Prag. und de
Chron. Quedlinburg. dabey angeführet. Bey dem Herrn von Som
mersberg in Scriptor. rer. Sileſiac. habe sie nicht finden können
Anno 1033. ist sie entschlafen, das findet sich im Chron. Quedlin
burg. apud Leibnitz. Tom. II. (c) *Thietberga*, so Graf Dedonen
von Meißen, Theodorici Buzicii Sohn gehabt, und mit ihm Gra
Dietrichen II. gezeuget. Ditmarus und das Chron. mont. ſer. han
delt ad an. 1009. von den zwey Eheleuten und ihrem Sohne. Nun
finde wohl auch auf der Hübnerischen Tab. 154. daß Dedo und
Thietburg Eheleute gewesen, aber er saget, Dedo wäre der Oda
Bruder und Theodorici Sohn gewesen, da doch Thietburg
vielmehr der Odæ Schwester und Theodorici II. Tochter gewe
sen ist, vid. Dn. Gebhardi March. Aquil. Tab. I. p. 12. Der
Sohn haben die Hübnerischen Tabellen richtig den zwey Eheleuten
angesetzet. Ferner setzen sie, Theodoricus wäre Marggraf zu Bran
denburg gewesen, aber das ist wohl auch falsch. Marchio Septen
trionalis wird er wohl genennet, confer. Gundlingiana P. XXXIV
p. 318. und 330. auch der Gundlingische Discurs in Cocceji ju
publicum p. 99. (d) *Mathildis*. Ditmarus erzehlet verschiedene
von ihr ad an. 999. daß sie als Nonne einen Slaven, Prebislaus
genommen. Es ist ihr aber elend gegangen, und hat sie einen in Un
ehren gezeugten Sohn gehabt, darauf sie Aebtißin in Magdeburg g
worden, als der Mann den 28. Dec. vorher erschlagen war, von se
nen zwey Cameraden. (e) *Othelhulda*, starb nach dem Chron. Que
linburg. als Nonne mit drey andern fast in einer Stunde an. 102

u Quedlinburg. Es ist noch ein Bruder da, (f) *Liudulphus*, der zog den Mönchs-Habit aus, ward ein Soldat, ward vom Kaiser gefangen, und mußte wieder ins Kloster hinein, vid. Ditmarus.

§. XII.

Bernhardus V. hatte einen Sohn, *Bernhardum VI.* und eine Tochter *Thiedburg*, welche auch nach Quedlinburg ins Kloster ging, und an. 1018. daselbst verstorben. Das Chron. Saxon. und Ditmarus gedenken des Sohns. Nach an. 1044. muß er gestorben seyn, confer. Schannat. in Histor. Wormat. und Kettner. in Antiquit. Quedlinburg. p. 162. da seiner gedacht wird. Sein Sterbe-Jahr und Gemahlin sind noch unbekannt dem Namen nach. Das Sächs. Chronicon schreibet dem Bernhardo VI. drey Söhne und zwey Töchter zu, *Wilhelm*, *Conrad* und *Otto*, *Odam* und *Alveradam* von Badesove. Diese agnosciret auch Herr Pr. Gebhardi in March. Aquil. Tab. I. Wilhelmus, Marchio Septentrionalis, blieb nach dem Annal. Saxon. ad an. 1056. wider die Liuticios, nicht weit von dem Castro Pritzlow, welchen Ort man bey Havelberg und Werben herum suchen muß, da nämlich die Havel in die Elbe fällt, wo die Schlacht doch vorgefallen seyn soll. Graf Udo von Stade, soll ihm, da er keine Erben hinterlassen, im Officio gefolget seyn, vir industrius & nobilis, von welchem ad Tab. 173. bey Herr Hübnern einst zu reden wäre. Da dessen Familie ausging, kam Conrad von Plötzkau darzu, davon cap. I. §. XXXVIII. gehandelt ist. Bernhardus VI. hatte zwey Gemahlinnen gehabt. Otto soll nach dem Chron. Luneburg. eine Rußische Mutter gehabt haben. Die erste Gemahlin des Bernhardi und der übrigen Kinder Mutter, dünket Herr Pr. Gebhardi, Graf Wilhelms von Weymar Tochter gewesen zu seyn, worauf ihn der Annal. Saxon. ad an. 1046. gebracht. Das meynet auch Herr Eccard l. c. p. 501. Doch hat Herr Mag. Lœber de Burggrav. Orlamundan. f. 100. Tab. I. bey Wilhelmi Kindern keine dergleichen angeben können, und vielmehr geglaubet, Comes Winariæ müsse beym Annal. Saxon. Comes Wipparіæ heißen f. 10.[b]. Bernhardus VI.

§. XIII.

Otto war von einer Slavischen Mutter. Als er mit seinem Bruder Wilhelm nach dem alten Braunschweigischen Chronico (den aber der

der Annal. Saxo der Zeit ſchon vor todt angiebt, vid. Eccardi H
ſtor. genealog. p. 502. auch der bey Herr Pr. Gebhardi allegir
Lambert. Schaffnaburg.) aus Böhmen kam, wo er im Exilio geleb
hatte, traf er unterwegens bey Haus Neuendorf an der Selcke i
Halberſtädtiſchen auf zwey Braunſchweigiſche Prinzen, die als Ve
tern des Kaiſers eine Pique auf ihn hatten. Otto und einer derſ
ben, Bruno III. rannten mit den Pferden auf einander ein, und ſchm
ſen ſich herunter, durchbohrten ſich auch einer den andern. Egber
Brunonis Bruder war auch bleſſirt, und gab in voller Hitze, eines m
unbekannten Grafen Bernhards Sohne vollends den Reſt. Lan
bert. Schaffnab. erzehlet es ad an. 1057. Otto hatte gar Luſt K
ſer zu werden. Das Chron. Vetus Brunſvic. apud Maderum p.
ſchreibet, Otto wäre davon gekommen, und Wilhelm geblieben. Stri
met alſo mit dem Chronogr. Saxo gar nicht überein, confer. D
Köleri Diſſert. de Famil. Auguſt. Francor. p. 41. Oda hat
Graf Chriſtianum, wer er geweſen, kann ich nicht ſagen. *Conrad*
muß an. 1056. ſchon todt geweſen ſeyn. Seine Tochter, *Gertru*
hatte anfangs Fridrichen von Vorenbach, einem Bayeriſchen Herr
nachdem Ordulphum von Sachſen, oder wie das Chron. Lun
burg. ſetzet, von Lüneburg. Von dem letzten Manne hatte ſie ein
Sohn, Bernhard, der vom Pferde fiel und blieb, von dem erſtern ab
die Hedwig, Kaiſers Lotharii Mutter, vid. Chron. Luneburg. t
Bernhardi Kinder ſtehen. Im Hübner Tab. 27. ſtehet nicht, wo
her ſey. Und das wäre, was von Theodorici II. Nachkommen
ſagen iſt. Von Kaiſer Lothario und ſeinen Voreltern, ſind übrige
meine Hiſtoriſch-Geneal. Unterſuchungen mit nachzuſchlagen, wo
reits P. II. p. 139. ſq. von ihnen gehandelt worden.

§. XIV.

Herr Eccard hat Cap. II. von Eſico IV. Theodorici II. Br
der und ſeinen auf der Tabelle p. 520. vorkommenden Deſcendent
handeln wollen, er übergehet aber in der Ausführung verſchiedene Pe
ſonen, und fällt gleich auf Eſicum V. und ſeinen Bruder Theodor
cum III. daher wir die übergangenen Perſonen mitnehmen müſſe
Eſico IV. ein Graf, des Theodorici Bruder, ſoll um die Zeit v
an. 984. gelebet haben; dieſem ſchreibet er auf der Tabelle einen Soh

a

an, der Adelbert II. oder V. sec. alios geheißen haben soll. Seine Gemahlin soll *Hilda*, Marggraf Hodonis Tochter und Erbin gewesen seyn. Von diesem Adelbert und seiner Hilda derivirt er auf der Tabelle den Esicum V. und Theodoricum III. Nun holen wir des Theodorici Bruder Esiconem IV. noch von §. X. her, und wollen uns näher zur Anhaltischen Historie und Herr Beckmannen halten, da wir immer bessere und gegründetere Nachrichten finden werden, confer. Abels Sächs. Alterthümer p. 499. Herr Eccard spricht Cap. II. es sey irrig bey den Anhaltischen Scribenten, daß Esico und sein Bruder, Marchio Theodoricus, des Adelberti und der Hildæ von Wölpe Söhne gewesen, wie wir Cap. I. §. XXIX. XXX. XXXI. doch angeführet haben. Er finde in der geschriebenen Sächs. Chronic, daß Alberti Vater und Ottonis Divitis Gros-Vater *Esicus* von Ballenstedt genennet werde, und Albertus sey an. 1076. gestorben. So ist denn wohl glaublich, daß *Albertus VII.* den Ottonem Divitem nicht zum Bruder, (wie Herr Hübner Tab. 233. gesetzet,) sondern zum Sohn gehabt, und daß Esicus, (welchen Herr Hübner und Eccard den Fünften, Herr Beckmann den Vierten nennet, vid. Cap. I. §. XXX.) Alberti VII. al. III. Vater und Ottonis M. Gros-Vater gewesen. *Egeno* von Conradsburg, so nicht weit von Ermsleben gelegen, soll den Adelbertum auf dem Felde bey Westorf, wo noch das steinerne Kreuz stehet, vid. Abel l. c. p. 500. ermordet haben. *Esico V.* der Vater des Adelberti III. oder VII. solle in Ballenstedt gewohnet, und daselbst das Collegium Canonicorum gestiftet haben, meynet also Herr Eccard, daß es falsch, wenn andere setzen, daß sey medio Sec. X. schon geschehen, es wäre Sec. XI. erst vorgegangen, confer. Abels Sächs. Alterthümer p. 498. Es habe, spricht Herr Eccard, auch dieser Esico nicht die Mathildis, Egberti von Sachsen Tochter gehabt, weil die zu der Zeit noch nicht gebohren gewesen, confer. cap. I. §. XXVII. XXX. & XXXI. sondern die *Mechtild* von Werla, vid. Histor. geneal. p. 503. Die Worte, so Herr Eccard daselbst aus einem Annal. Saxon. MSct. anbringet, finde eben so in dem Chron. Francor. MScto Mabillonii ad an. 1024. wie solche Herr Sec. Feller in Monument. inedit. Trimest. II. p. 82. eingesetzet, da er die Genealogie mit anbringet, *Esico V.* habe *Adal-*

Esico IV.

bertum VII. dieſer den *Ottonem Divitem*, und dieſer *Albertum Urſu* gezeuget. Eſicus ſoll an. 1044. ſchon geſtorben ſeyn, wie Herr Ec card l. cit. p. 255. angiebt, da er von Egberti Töchtern handel Mathildis, meynet er, wäre erdichtet, und hätte Egbert keine Tochte dieſes Namens gehabt.

§. XV.

Nur dieſes machet mich noch irre, daß Herr von Eccard nich weis, ob er den Eſico zu Theodorici Bruder machen ſoll, wie e cap. I. §. II. gethan, und p. 519. auch das Schema genealogicu darnach eingerichtet hat, oder wie er hier cap. II. für wahrſcheinliche ausgiebt, ob er nicht vielmehr Eſici III. Sohn geweſen, den er au der Tabelle doch ohne Erben angeſetzet. Er meynet §. I. daß Eſic Theodorici II. Bruder, und Eſico Alberti Vater nicht eine Perſo wären, und weis nicht recht heraus zu kommen. Es ſey, wie ihr wolle, Adelbert II. oder nach Herr Hübnern den Fünften, hat würk lich die Hilda, Marggraf Hodonis Tochter und Erbin zur Ehe ge habt, welche Hübner dem Alberto V. zugeſellet, vid. Annal. Saxon ad an. 1030. Die Annales Gernrodenſes nennen dieſen Adelber auch ſchon Albertum Urſum. Ich habe ſchon von der *Hildæ* Vor fahren gemeldet, daß ihr Vater Hodo und die Mutter Friderunn geheißen. Wer der Gros-Vater und Aelter-Vater geweſen, hat Her Eccard l. c. p. 124. p. 16. und 504. gewieſen. Sigfried, der Hil dæ Bruder, ein Geiſtlicher, ſoll zu Nienburg begraben liegen. Hode war aus Marggräflich-Lauſitziſchen Stamm. Und hier meynet Her Pr. Gebhardi, gehe erſt einige Gewißheit in der Anhaltiſchen Hiſtorie an, daher er mit Eſico, dem Bruder Theodorici ſein Tab. V. anfänget, und ihm Odonis Marchionis Oriental. Tochte beyleget. Wer der *Hiudo*, Marchio Orientalis geweſen, zeiget er in ſeinen Aſſertion. p. 91. Der Sohn von ihm habe auch Eſicus ge heißen, worinnen er von Eccarden abgehet, und das ſey der, ſo di *Mechtild* von Werla gehabt.

§. XVI.

Eſicus V. Adalberti II. oder V. und Hildæ Sohn, war denn ESICVS V von Ballenſtedt, nach Herr Eccarden, der das daſige Stift an. 943 würklich fundiret hat, und daſelbſt mit ſeiner Gemahlin begraben

liegt

liegt, wie H. Bäsle angiebt. Esic, Asic oder Asch, soll den Namen zu Aschensleben oder Aschersleben gegeben haben, wie denn seine Nachkommen sich daher genennet haben sollen, nach Eccards Angeben. Dieser Esico hatte wohl eine *Mechtild* zur Gemahlin, das war aber auch nicht Egberti von Sachsen Tochter. Sie war eine Schwester der Giselæ von Werla aus Westphalen, die ehedem Brunonis II. von Braunschweig erste Gemahlin gewesen, und nicht mit der Giselæ, Hermanni von Schwaben Tochter, und dieses Brunonis andere Gemahlin, confundiret werden muß, confer. Eccard. Histor. geneal. p. 277. sq. Der Annal. Saxo hat selber darunter verstoßen, vid. Dn. Gebhardi l. c. p. 93. Ich finde Rudolph und Bernhard von Werla sind dieser Mechtild und Giselæ Brüder gewesen, das saget der Annal. Saxo ad an. 1036. Werla war ein Palatium Regium in Westphalen, da der Vater Burggraf gewesen.

§. XVII.

Esici V. älterer Bruder war *Theodoricus*, den er zum Probst bey dem neuen Stifte zu Ballenstedt machte. Anno 1053. ward das Stift eingeweyhet. Kaiser Heinrich III. war selber mit dabey nebst der Gemahlin, wie das beym Eccard und Beckmann angebrachte Diploma ergiebet. Da mag aber Esicus schon todt gewesen seyn, confer. P. Abels Sächs. Alterthümer p. 498. Von Esici Geschwistern will Herr Pr. Gebhardi nichts wissen. Theodoricus.

§. XVIII.

Es waren von Esico und Theodorico noch zwey Schwestern, die *Uta* und *Halecha*, von dieser ist bereits cap. I. §. XXXI. XXXII. Erwähnung geschehen, vor wessen Tochter oder Schwester sie andere ausgeben. Anno 1060. soll sie gestorben seyn. Die ältere Schwester Uta, hat Eccard II. Marggrafen zu Meißen gehabt, welches Herr Eccard Cap. II. §. IV. auch p. 15. darstellet und beweiset. Sie findet sich Tab. 154. Aber Herr Hübner hat nicht gewußt, wer sie gewesen. Esici und Theodorici Schwestern.

§. XIX.

Esiconis V. Kinder waren Albertus III. und *Adelheid*. Diese hat Graf Thimonem von Schraplau gehabt, und mit ihm gezeuget Esicum Sen. patrem Esici Junioris de Burnstide, und Ekhardum Esici V. Kinder.

patrem Conradi von Eichſtedt, das ſagt der Annal. Saxo MSctu des Herrn Eccards. Daß Elicus Junior de Burnſtide an. 1145 und 1152. gelebet, beweiſet Herr Pr. Gebhard mit zwey Diplomati bus p. 94. da er auch von mehrern von Eikſtedt handelt. Und meh wiſſen wir von der Adelheid nicht.

§. XX.

Jener *Adelbert III.* ware bey Herr Beckmannen der Siebend Er war Advocatus des Kloſters Nienburg, ſo ein Diploma von ihr hat, vid. Beckmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 433. von an. 1073 Er war Advocatus auch des Stifts zu Ballenſtedt. Er ſoll nac Eccardi Hiſtor. geneal. und Beckmannen an. 1076. geſtorben ſeyn Mag. Lœber. de Burggrav. Orlamundan. hat an. 1086. dieß le tere ſcheinet ein Druckfehler zu ſeyn. Das Jahr 1076. iſt aber auc noch nicht ſo feſte geſetzet, confer. cap. I. §. XXXII. Pfeffinger a Vitriarium T. II. p. 59. meynet, hier ſey es erſt ſicher, und doc Ehre genug, für das Hochfürſtliche Haus feſten Fuß zu ſetzen Dieſen Albertum finde man in Diplomatibus. Als z. E. in Kaiſer Henrici IV. ſub an. 1063. apud Heineccium in Antiquit. Gos lar. p. 74. in ſeinen eigenen über die Probſtey Ballenſtedt ſub ar 1073. Beckmann. T. I. p. 433. und in Königs Hermanni von Eic leben Diplomate ſub an. 1083. ſtehet er auch deutlich, Beckmann T. I. p. 72. Hier könne man den Anfang mit der Anhaltiſche Hiſtorie machen, und ſolche tüchtig erweiſen, wie Cap. I. §. XXXI auch ſchon gedacht worden. Seine Gemahlin war *Adelheid*, Gra *Ottonis* von Orlamünde, Marchionis Miſniæ und der Adelæ vo Löwen Tochter. Wer dieſe Adela geweſen, daß ihr Vater Lamber tus, Comes Brabant. Lovan. geheißen, ihre Brüder Henricus un Reginer, und was ſonſt mit denſelben verwandt geweſen, das finde man in einem Schemate bey Herr Eccarden p. 510. und in Com ment. de rebus Francon. Orientalis T. II. p. 731. da ihre Stamm Tafel. Wer Otto von Orlamünde geweſen, zeiget Eccard in Hi ſtor. geneal. p. 247. auf einer Stamm-Tafel, und Mag. Lœber. d Burggrav. Orlamundan. f. n. Herr Hübner hat ſie Tab. 65. nich angeſetzet bey Lamberti Kindern, ſondern ſie ihrem Bruder Henr co II. zur Gemahlin gegeben, welches irrig und ausgebeſſert werde

kann

kann, wie Cap. I. berühret iſt. Ottonis von Orlamünde und der Adelheid andere Tochter war *Oda*, und [redacted] iſt des Egberti II. Marggrafens zu Sachſen würkliche Gemahlin, da man ihm ſonſt die Agnes, Ottonis Divitis Tochter, zugeeignet, vid. Tab. 149. und 174. wo dieſe zwey Fehler auszubeſſern ſtehen. Die dritte Schweſter hieß *Cunigunda*. Man findet davon beym Eccard in Hiſtor. Geneal. p. 248. 285. beym Herr Pr. Köler in Diſſert. de Famil. Auguſt. Saxon. p. 49. und Tab. III. p. 35. Ich finde beym Hübner Tab. 136. als hätte Ottonis Tochter, *Adelheid*, nach ihres erſten Gemahls Abſterben den *Henricum de Lacu* genommen, und das iſt in ſo weit richtig, aber daß er ſetzet, ſie wäre Henrici II. zu Löwen in Brabant Wittwe geweſen, das iſt falſch, wie Cap. I. §. XXXII. bereits angeführet worden. Alberti von Ballenſtedt, und hernach König Hermanns von Lützelburg Wittwe war ſie, und des Brabantiſchen Henrici II. Schweſter Tochter, und ſtarb an. 1100. im Kloſter Ebernach auf der Reiſe nach Rom, confer. meine Hiſtor. Geneal. Unterſuchungen P. II. p. 227. König Hermanns Ehe übergehet Eccard in Hiſtoria Geneal. p. 506. und auch Herr Mag. Lœber. Iſt alſo auch Siegfried nicht des Henrici von Löwen Stief-Sohn, wie Herr Hübner doch geſetzet hat. Ob er nicht König Hermanns Sohn ſey, will ich faſt nicht zweifeln, da er darein conſentiren müſſen, daß die Mutter an die Kirche zu Limburg eine Donation gethan. Was wäre ihn, als einen Grafen von Ballenſtedt, das angegangen? Die Annal. Trevir. machen mich irre. vid. ſupra Cap. I. §. XXXV. die Sache ſtehet weiter zu unterſuchen. Alberti III. und der Adelheid von Orlamünde Kinder waren alſo: *Otto Dives* und Siegfried der Pfalzgraf.

§. XXI.

Sigfridus V. de Orlamunde.

Wir wollen den Grafen Sigfried von Orlamünde zu erſt nehmen. Er mag an. 1078. gebohren ſeyn. Von ſeiner Orlamündiſchen Pfalzgrafſchaft iſt Mag. Lœber de Burggrav. Orlamundan. f. 11b. nachzuleſen, und warum er Comes Palatinus ad Rhenum genennet worden, da ihn ſein Stief-Vater zum Erben eingeſetzet haben ſoll. Sigfried wurde an. 1114. oder das Jahr zuvor im 35ſten Jahr ſeines Alters erſchlagen, nach dem Chronogr. Saxone. Graf Hoyer zu Mansfeld erſtach ihn, confer. Erläuterte Germania princeps

P. V. p. 161. da von Siegfrieden mit mehrern gehandelt wird, der da Jahr darauf im Welpher-Kriege blieb. Herr Gundling bey seiner Le Cture über Cocceji jus publicum, bekennet p. 150. daß er ihn mi dem Tölner anfangs für einen Brabanter gehalten. Ich habe es auc an. 1714. und 1716. noch so von ihm gehöret. Aber nun erkenne er mit Herr Eccarden ihn für einen Anhaltiner, wobey aber etwas un deutlich und etwas unrichtig ist. Denn das Wort Er p. 151. könn te wohl heißen Siegfried, und *Sigfridi* Gemahlin, muß Henrici d Lacu Gemahlin heißen. Die Passage aus den Annal. Saxon. MS hat der gelehrte Herr Pr. Köler zu Göttingen in seiner Dissert. d Famil. August. Lucemburg. p. 12. 13. gleichwie auch Herr Eccar in Histor. Geneal. p. 244. und Mag. Lœber de Burggrav. Orla mundan. f. 11. *b.* allegiret. In dem Gundlingianischen Discurs übe die Reichs-Historie p. 470. ist es auch deutlich vorgestellet, it. p. 481 Man findet, daß Siegfried sich sehr dem Kaiser Henrico V. wide setzet, und seinen Schwager Lotharium wider den Kaiser aufgehetzet Fellers Braunschweig. Geneal. p. 280. Er starb an. 1113. Sieg frieds Gemahlin war die **Gertraud**, Graf Heinrichs von Nordhein Tochter. Man findet sie beym Hübner Tab. 149. und beym Eccar p. 510. mit ihren Angehörigen. Leuckfeld. Antiquit. Bursfeld. ha zwar p. 13. sie für Pfalzgraf Conradi beym Rhein Gemahlin aus gegeben, und sich auf einen Nordheimischen Mönch verlassen, aber de arme Schelm hat es nicht besser verstanden, und sich geirret, confer Fellers Braunschw. Geneal. p. 274. Eccardi Histor. Geneal. p. 505 daß sie diesen Conrad auch nachher nicht gehabt, denn an. 1094. lebt der Comes Palatinus Sigfridus annoch. Tölner in Histor. Pala tin. p. 289. hat auch gefehlet, als habe die Gertraud den Marggra Heinrichen von Meißen gleich zu Anfangs gehabt, das will kein Coa vus sagen.

§. XXII.

Siegfrids Kinder.

Siegfried hinterließ zwey Söhne, *Wilhelm* den Pfalzgrafen beym Rhein, der an. 1140. ohne Kinder gestorben, und **Siegfried** *II.* au Comitem Palatinum, Advocatum Ecclesiæ Mar. zu Erfurt un Grafen zu Orlamünde. Diesen letztern hat die Hübnerische Tab. 13 ausgelassen. Er ist eben auch ohne Kinder an. 1124. den 9. Sep

verst

verstorben, sagt Herr Pr. Gebhard. Dem erstern hat Hübner die Irmengard von Henneberg zur Ehe gegeben, welches aber nicht erlaubt ist, denn Irmengard war Sigfridi II. Gemahlin, der an. 1124. den 9. Mart. gestorben ist, ohne Erben zu hinterlassen, vid. Fellers Braunschweig. Geneal. p. 283. Tenzel. in Famil. Beichling. §. IX. denn sein Sohn, Hermann, starb zwey Jahr vor ihm weg; vid. Lœber I. all. Tab. I. und f. 12. *b.* gleichwie auch Wilhelmus keine Erben gelassen. Siegfried nennet sich Palatinum de Orlamunde, und Wilhelm Palatinus Comes Rheni de Orlamunde, vid. Kettners Kirchen- und Reformat. Historie von Quedlinburg. Er soll an. 1140. gestorben seyn. Herr Pr. Gebhardi hat dem Siegfried noch einen dritten Sohn, *Henricum*, Comitem Palatinum Rheni, angesetzet, der an. 1111. gebohren, und an. 1144. nicht mehr vorhanden gewesen seyn soll. Seine Gemahlin soll an. 1197. gestorben seyn, woran aber Herr Eccard zweifelt. Von allen dem ist bereits cap. I. gehandelt.

§. XXIII.

Wir kommen auf *Ottonem Divitem.* Cap. I. §. XXXII. ist schon angezeiget, für wessen Sohn ihn andere Scribenten ausgegeben. Daß er würklich Alberti und der Adelheid Sohn gewesen, hat Herr Prof. Gebhardi aus dem Annal. Saxon. deutlich dargethan, auch daß er an. 1123. den 9. Febr. gestorben. Das Jahr hat der Chronogr. Saxo, und Henr. Basse, Botho aber stehet auf an. 1124. Daß *Eilika* seine Gemahlin aus dem Billingischen Hause gewesen, ist bekannt. Ob sie, oder ihre Schwester, *Wulfhild*, die älteste gewesen, darüber wird gestritten. Es kann aber wenig verschlagen. Ich finde, der Annal. Saxo ad an. 1106. setzet die Wulfhild voran, auch das Chronicon Weingart. Helmoldi Chron. Slavor. hingegen, lässet die Eilicke voran gehen. Die Scriptores medii ævi nahmen das so genau nicht. Die Ungarn können mit ihrem Namen nicht zurechte kommen. Ihre Mutter, *Sophia*, war eine Ungarin. Timon, der gelehrte Jesuit, den ich fleißig bey Verbesserung der Ungarischen Stamm-Tafeln gelesen, heißet sie Albicuga, mater Adelberti Marchionis de Saxonia, in seiner Epitome Chronol. p. 11. Das Chron. Weingart. macht es nicht viel besser, und heißt sie Cap. X. Ailiega, mater Alberti Marchionis de Saxonia. Von ihrer Mutter

Otto Dives.

ter Sophia hätte ich vieles zu ſagen, weſſen Tochter ſie eigentlich g
weſen. Die Gelehrten ſind nicht eins. Ich habe bey der prüfende
Geſellſchaft, Vol. II. p. 225. von ihr gehandelt, und ſeit dem noc
vieles darzu geſammlet. Es gehöret eigentlich hier nicht her. Vo
ſeinen Kindern nach Beckmanns und Hübners Angeben, iſt auc
Cap. I. §. XXXIV. XXXV. bereits erwähnet. Herr Eccard gie
deren nur zwey an, *Albertum Urſum*, und die *Adelheid*, Marggre
Heinrichs von Stade, und hernach Werneri von Veltheim Gemahlin
Ich finde dieſe letztere weder Tab. 174. noch Tab. 152. bey Her
Hübnern, da ſie alſo ſo wohl, als Tab. 173. zugeſetzet werden könnt
Die andern Söhne und Töchter, ſo Beckmann und Knaut dem Otto
ni Divici zuſchreiben, fallen weg, und meynet Herr Eccard, da ma
bey dem Annal. Saxone nur die zwey, beym Helmoldo gar nur de
Albertum Urſum allein finde, es wäre nicht auf ſie zu reflectiren
Herr Pr. Gebhardi in Marchion. Aquilon. hat ſich auf die übrige
auch nicht einlaſſen wollen. Bey der **Gemahlin** *Eilicka* Abſterbe
ſind die Scribenten in den Jahren uneins. Sonſten, daß ſie zu Ba
lenſtedt bey ihrem Gemahl Ottone liege, hat Beckmann T. I. p. 15
aus dem Baſſe angeführet. Herr Beckmann ſetzet an. 1142. Die alte
Lohmeyeriſchen Tabb. n. 17. ſetzen an. 1140. Das Chron. mon
ſer. an. 1142. Herr Hübner hat nichts gewiſſes Tab. 233. beni
men wollen, Tab. 150. aber ſetzet er an. 1140. Aber man findet ar
1142. auch beym Chronographo Saxone, Albert. Stadenſ. un
andern. Den Theodoricum und Hilpericum, machet Herr Ec
card wohl zum Grafen von **Plötzkau**, aber er ſaget, es ſind keine Ar
haltiner, keine Söhne von Ottone Divite, ſondern er leitet ſie vo
dem Bernhardo von **Domenſleben**, oder Domersleben, zwiſche
Hunsburg und Erxleben im Magdeburgiſchen her, und folget dem An
nal. Sax. der den Zeiten und Oertern nahe gelebet, und zu Magdebur
ſein Werk geſchrieben hat. Ihm tritt Herr Prof. Gebhardi in Mar
chion. Aquilon. Tab. IV. völlig bey, nur daß er Domersleben m
Tundersleben confundiret, welches letztere bey Nord-Germersleb
im Magdeburgiſchen lieget, und eine adeliche Familie ſolches Namen
ehedem zu beſitzen hatte, confer. Dn. Waltheri Singul. Magdeburg
P. VIII. p. 220. P. X. p. 470. Von dieſem **Domersleben** iſt Her

R. Wa

R. Walther in seinen Singul. Magdeburg. P. VII. p. 131. nachzulesen, da man findet, daß es am Drömling hinliege, und den Herren von Schencken zugehöret. Ehedem waren Herren von Domersleben. Bernhard war der letzte, so ins Kloster Bergen ging, und das Seinige dem Stift vermachte an. 1117. vid. Meibom. von Marienborn, p. 54.

§. XXIV.

Dieser *Bernhard* von Domersleben, der bey der Havel und Elbe gegen die Lauticios geblieben, soll einen Sohn Folcmar gehabt haben, welcher sich mit der Tochter Egenonis II. von Conradsburg, der Graf Albrechten von Ballenstedt ums Leben gebracht, Gerburg genannt, vermählet, und mit ihr zwey Söhne gezeuget, *Alverich* und Bernharden, welcher ins Kloster Berge bey Magdeburg ging, und weil sein älter Bruder, Alvericus, entleibet war, sein Stamm-Gut der hohen Stifts-Kirchen, und zwey andere Güter, Ileburg und Hochamen, dem Kloster vermachet hat. Dieß findet man im Chron. Bergens. apud Meibom. P. III. p. 298. und beym Annal. Saxon. So weit gehet es noch gut mit Herr Eccarden, und sein Schema Genealogicum trifft mit der Erzehlung seines Sächsischen Annalisten überein. Aber nun weis ich nicht, wie er einen Albericum von Hecklingen, aus dem ohne Erben doch abgegangenen Alberico von Domersleben machet, und zum Bruder des Mönchs Bernhardi. Denn der Annalista saget ja deutlich, Alvericus von Domersleben hätte keine Leibes-Erben, sondern seinem Bruder zum Erben gelassen. Also kann er ja nicht Vater von dem Bernhardo I. gewesen seyn, dafür er ihn p. 518. ansetzet. Er muß sich geirret haben. Denn der Annalista kommt nun auf den Albericum von Hecklingen, und saget, er wäre Geschwister-Kind mit dem Egeno von Conradsburg gewesen, dessen Enkel erst Alvericus von Domersleben war. Patrueles erant Alvericus & Egeno, saget der Annalista, und Egeno war des Domerslebischen Alvarici Gros-Vater, muß also der Domerslebische Alvericus weit später als der Hecklingische Egenonis patrueus gelebet haben. Herr D. Behrens zu Hildesheim, hat in einem Send-schreiben Sect. XIV. dieses ebenfalls eingesehen, machet aber eine unnöthige Critique, ob es Kakelingen oder Hecklingen heißen müsse,

denn es ist wohl einerley; dagegen irret aber auch Herr D. Behren daß er meynet, Hecklingen liege in der Grafschaft Mansfeld, da doch bekanntermaßen in dem Anhalt-Bernburgischen Territorio g legen, und dem hochadlichen Trotischen Hause anjetzo zuständig i Hier gehet also Herr Eccard, ehe man sichs versiehet, wie der Hal über die Kohlen weg, und wir finden in seinem Schemate einen Alv ricum von Hecklingen, wo ein Alvericus von Domersleben steh sollte. Diese Hecklingische Linie führet er nun wohl ordentlich wie fort, bis auf die Grafen von Plötzkau, welches er mit der Bulla Päb Innocentii bestärket. Das Schema Geneal. so Herr Gebhardi Marchion. Aquilon. Tab. IV. angebracht, ist richtiger und zuv läßiger.

§. XXV.

Grafen von Plötzkau.

Wir wollen also die Hecklingischen Herren, als die eige lichen Stamm-Väter der Grafen von Plötzkau ansehen. Alveri hatte einen Sohn, *Bernhardum I.* und der ist es, so das Kloster H lingen allda gestiftet hat. Irmengard war des Bernhards Gem lin, und soll aus Bayern gewesen seyn. Bernhardi Sohn, war *Th doricus Comes*, Herr Beckmann gab ihn Cap. I. §. XLVI. für Ot nis Divitis Sohn an, und machte ihn zum Burggrafen zu Ma burg. In dem Histörchen von dem Ursprunge des Klosters Hec gen, stehen noch zwey Brüder des Theodorici, Gebhard und O Aber man kann auf das Romänchen nicht nachsagen. Theodo Gemahlin war *Mathildis*, das saget Herr Beckmann auch, aber sie Burggraf Conrads von Magdeburg Tochter und Erbin, aus dem H se der Grafen von Walbeck, und hat er nach dem Annal. Sa folgende Kinder mit ihr gezeuget: (a) Graf *Conradum*, der ohne ben gestorben; virgo obiit, heißt es von ihm, den hat Herr Beckm auch. (b) *Hilpericum*, Grafen von Plötzkau. Das ist der, d wir Cap. I. §. XLVI. erwähnet, und ihn aus dem Beckmann für tonis Divitis Sohn gehalten. Ich will die zwey Schwestern erst mitnehmen. (c) *Irmengard*, war erst Graf Udonis II. a von Stade, dann Graf Gerhards von Heinsberg Gemahlin. Grafen von Heinsberg sind im Jülichschen angesessen gewesen, co D. Behrens Sendschreiben contra Herren von Eccard See

p. 12. 13. und Lucæ Grafen-Saal. Den ersten Gemahl hat Herr Hübner Tab. 173. wohl, den letztern aber nicht erwähnet. Meibom. P. III. p. 254. hat ihn im Chron. Marienthal. gefunden. Der Annalista Saxo aber saget, es wäre Graf Gerhard von Falckenberg, Goswini Sohn gewesen, und meynet noch, es wäre beydes zu nahe in die Freundschaft gewesen, welches Herr Pr. Gebhardi l. all. p. 81. in einem Schemate vorgestellet hat, wie nahe beyde Männer verwandt gewesen der Irmengard. (d) *Adelheid*, Burggraf Ottonis von Regenspurg Gemahlin. Von dieser finde sonst nirgends was, als beym Annal. Saxon. ad an. 1049.

§. XXVI.

Graf *Hilpericum* nun anlangend, so machet Herr Beckmann zwey Hilpericos, einen zu Theodorici Sohn, und dann einen zu Theodorici Bruder; der letzte ist erdichtet. Es stehet wohl ein Otto Advocatus und Hilpericus Comes in einem Diplomate beysammen, aber das finde darinn eben nicht, daß es Vater und Sohn gewesen. Unser Hilpericus starb an. 1118. nach dem Annal. Sax. Der Chronographus Saxo sagt an. 1119. Seine Gemahlin war *Adela*, Graf Dietrichs von Kattelnburg Wittwe. Herr D. Beckmann nennet seine Gemahlin Agnes, und gründet sich auf das Histörchen von Hecklingen, aber da heißt sie Adela, Adelheid, nicht Agnes. Er muß es nicht recht angesehen haben. Irren ist menschlich. Sie war Graf Cunonis von Beichlingen Tochter. Graf Otto von Nordheim war ihr Gros-Vater. Hübner hat sie Tab. 149. weggelassen. Der Annalista Saxo giebt sie ganz deutlich an. Ihre Kinder waren (1) *Bernhardus*, der starb nach dem Hecklingischen Histörchen und dem Chronogr. Saxone an. 1147. den 28. Octobr. auf dem Kreuz-Zuge des Kaisers Conradi III. Herr Prof. Gebhardi hat Tab. IV. den 28. Sept. es mag ein Druckfehler seyn, weil keinen Grund darzu finde. Herr Beckmann nennet ihn p. 28. P. V. Alberti Ursi Vaters Bruders-Sohn. Aber das ist irrig. Er war nach des Beckmanns Derivation seines Bruders Sohn. Herr Eccard derivirt ihn anders woher, und giebt beydes nicht zu. Seine Gemahlin war *Cunigunda* aus Bayern, nach dem Annal. Saxon. vid. Eccardi Histor. Geneal. p. 517. Herr D. Beckmann machet sie zur

Gräfin von Pleißen, hat aber keinen Beweiß davon Cap. I §. XXXVIII. Nachdem nahm sie Marggraf Theodoricum an der Laußitz, das saget die Chronica vom Petersberge p. 49. Mit dem letztern hat sie den Bischoff Dietrich von Merseburg gezeuget Herr Hübner hat die zweyte Gemahlin des Theodorici Tab. 154 auch nicht berühret. (2) *Conradus*, Marchio Stadensis, oder die mehr Septentrionalis. Er wohnte nur zu Stade, darüber die Scriptores medii ævi es gleich zu einer Marggrafschaft gemachet, vid. Leibnitz. Præfat. T. II. Scriptor. Brunsvic. Er bekam die Marchiam Aquilon. an. 1130. da Henricus Stadensis gestorben war vom Kaiser Lothario, vid. Albert. Stadens. und Chronogr. Saxo Er war Henrici Mutter Bruders Sohn. Dieß hat Herr Beckmannen T. II. p. 24. unnöthige Scrupel gemacht. Er starb an. 1133 in Italien zu Modœcia, nicht an. 1130. wie beym Eccard p. 518 auf der Tabelle stehet, vid. Chronogr. Saxo. und ward an. 1134 nach Hecklingen heraus gebracht und daselbst beygesetzt, vid. Chron. mont. sereni. Er war bey Kaiser Lothario im Lager, und war nach dem Weyhnachts-Feste mit einem Pfeil durchschossen, und da war des Henrici Successor, so der letzte aus dem Stadischen Hau gewesen, und Alberti Ursi Schwester, die Adelheid, nach Alber Stadens. Angeben, gehabt haben soll. Wie es aber nach Beckmann scher Hypothesi angegangen, daß, da Henrici Mutter, Irmengard deren Vater der Theodoricus, und dessen Schwester diese Adelhei gewesen seyn soll, Henricus also seines Gros-Vaters Schwester g habt haben müsse, das kann ich noch nicht zusammen reimen, sonder erwarte von jemanden hier eine Auflösung dieses Dubii, wider Her Beckmannen, vid. Cap. I. §. XXXIII. Seine Gemahlin soll gewese seyn *Agnesa*, so saget das Chronicon von Marienthal beym Meibom P. III. p. 248. Sie ist aus Polen gewesen, nach dem Annalista Sa xone, hat ihm aber kein Kind gebohren. Er ist auch nach dem Anna Saxon. noch vor dem Beylager weggestorben. Das Chron. Marien thal. apud Meibom. P. III. p. 248. machet sie zu Graf Friedrich von Sommerschenburg Tochter, vid. Herr Pr. Harenberg Historie vo Gandersheim, p. 179. (3) *Irmengard.* Dieß ist die erste Aebtißi zu Hecklingen, um die Zeit von an. 1145. gewesen. Herr P. Leuc

feld. in Antiquit. Græningens. p. 230. hält die Irmengard irrig für Bernhards und Conrads Vaters Schwester. Anno 1176. war Richenza schon Aebtißin allda, das besagen die Diplomata. (4) Das Histörchen von Hecklingen hat noch eine Gräfin Mathildis, welche man aber sonst nirgends findet. Und dieß wäre, was uns Herr Eccard in der Anhaltischen Historie entdecket, und schon besser, als Herr Beckmann hie und da eingesehen hat. Dies diem docet. Es wird künftig sich vielleicht noch mehrers offenbaren. Sonsten ist noch der Gundlingische Discurs über die Reichs-Historie p. 510. hiebey nachzulesen. Aber es ist falsch, wenn daselbst von *Conrado* von Plötzke stehet: „Seine Mutter hat ihn erst so glücklich gemacht, denn der „Bruder Henricus, aus dem Hause Stade, war Marggraf zu Bran„denburg.„ Es muß vielmehr heißen: Seines Vaters Schwester, Irmengardis, nach Alberto Stadensi, hat ihn glücklich gemacht, denn deren Sohn, Henricus, aus dem Hause Stade, war der letzte Marggraf zu Brandenburg, dem er succediret. Nach Herr Beckmanns Hypothesi müßte es heißen: Seines Vaters Schwester, Adelheid, hat ihn glücklich gemacht, denn deren Ehe-Herr war Henricus von Stade, dem er in der Mark succedirte. Und so müßte es auch p. 508. ausgebessert werden in der Gundlingischen Reichs-Historie, da stehet §. LXXI. Seiner Mutter Bruder, und es muß heißen: Seines Vaters Schwester Sohn. Und solchergestalt sind wir denn nun an den Albertum Ursum gekommen, von dem, als dem Stamm-Vater verschiedener Churfürsten zu Brandenburg und Sachsen, der sämtlichen Herzoge zu Sachsen-Lauenburg, und folgenden Fürsten zu Anhalt, wir nun billig ein besonderes Capitel anfangen werden.

CAPVT III.

Von den Marggrafen zu Brandenburg aus Aſcaniſchem Stamme.

§. I.

Albertus Urſus.

ALBERTVS VRSVS, Graf zu Aſchersleben und Mar graf zu Soltwedel. Er ſchrieb ſich bisweilen nur Adelbert Marchio. Von ſeinen Vorfahren habe ich Cap. I. gehandel da ich §. XL. mit ihm abgeſetzet habe. Er wird insgemein Albert Urſus genennet, hat ſich aber nicht ſelbſt alſo genennet, noch in D plomatibus ſo geſchrieben. Er war ein Herr ſtark vom Leibe, ur dabey groß von Gewalt. Er iſt aber nicht der erſte, ſo Urſus gene net worden. Wir haben ſchon einen Eſicum Urſum, und He Beckmann hat P. V. p. 22. eines Alberti II. und VII. erwähnet, d nach Poppenrodio auch ſchon Urſi genennet worden. Herzog Hein rich zu Sachſen und Braunſchweig wurde der Löwe genennet, dergle chen von wilden Thieren hergenommene Beynamen, nach Cranzii An merkung, in denen Zeiten ſehr gewöhnlich waren, wenn ein großer Her dem andern zum Affront ſolche Thiere als Löwen und Bären in der Schilde und Wapen zu führen pflegte. Die Scribenten waren den auch gleich fertig damit, daß ſie ihnen ſolche Beynamen in ihren hiſto riſchen Nachrichten beylegten, ob wohl weder Henricus Leo noc Albertus Urſus ſich in ihren Diplomatibus mit ſolchen Beyname jemahls geſchrieben, noch unter anderer Diplomaten ſich unterſchriebe haben. Die Geburth unſers Alberti, als des jüngſten Sohns vo Ottone Divite und ſeiner Eilika, mag ohngefehr in das Jahr 110 oder 1107. gefallen ſeyn. Angelus ſchreibet p. 75. er ſey in de Jahre 1106. gebohren, darinn Marggraf Udo II. geſtorben, und pr vociret auf Juſtum und Henninges. Die Scriptores coævi erwä nen ſeines Geburths-Jahrs nicht, wie wir denn alſo noch weniger u ſeinen Geburths-Tag uns bekümmern werden. Die meiſten Hiſtori und Genealogi fangen mit ihm ein neu Capitel an, als D. Beckman und Layritz, wie denn auch die Lohmeyeriſchen Tabellen P. II. n. 1 und 34. item die alten Tübingiſchen Tabellen und das Spicilegiu

Ritter

Rittershuſianum mit ihm ebenfalls in der Sachſen-Lauenburgiſchen und Anhaltiſchen Genealogie den Anfang machen, welche wir künftig genau gegen einander halten, und die vorkommenden Differentien anmerken wollen. Der Freyherr von Gundling hat an. 1731. zu Berlin in Folio noch am ausführlichſten ſein Leben beſchrieben, und darinnen verſchiedenes angebracht, davon die andern Anhaltiſchen Scribenten nichts gedenken. Das Werk iſt in den Hälliſchen Intelligenzen 1731. ſub n. 52. von dem Canzler von Ludewig angeführet. Der Autor ſtarb aber darüber weg, daß das Werk bey dem Leben Johannis und Ottonis abgebrochen worden. Herr R. Küſter hat es in ſeiner gelehrten Bibliotheca Brandenburgica p. 373. recenſiret, und es wurde an. 1753. in 8vo dieſes abgebrochene Werk wieder aufgeleget. Wir wollen es uns, ſo weit es reichen will, zu Nutze machen. Von ſeinen Jugend-Jahren können wir wenig anführen; daß er aber muß wohl erzogen ſeyn, iſt aus ſeinem ganzen Leben zu erſehen. Ich finde ſeiner nicht eher erwähnet, als an. 1118. daß er als ein junger Herr mit dabey geweſen, als die Aebtißin Hedwig zu Gernrode dem Stifte allda von ihrer Erbſchaft acht Huffen Landes zu Seehauſen und andere Güter mehr vermachet und vereignet hat. Man findet ſolches beym Poppenrod in ſeinen Annal. Gernrodenſ. beym Beckmann T. III. p. 44. wiewohl es ſcheinet, daß ſolches ſpäter geſchehen ſeyn müſſe, da er ſchon Marchio Albertus darinnen genennet wird. Sicherer aber iſt das Jahr 1121. da er Adelbertus Comes de Ballenſtide, als Zeuge mit unterſchrieben ſtehet, da Biſchoff Reinhard zu Halberſtadt das Kloſter Schöningen confirmirte, vid. Leuckfeld. Antiquit. Halberſtad. p. 715. und auch beym Lünig, item P. Falckens Tradit. Corbejenſ. p. 761. Anno 1123. miſchte er ſich in die Streitigkeit wegen der Succeſſion in der Marggrafſchaft Meißen, wie der Annal. Saxo beym Eccard. T. I. col. 651. anbringet. Er hielte hier die Parthey des Herzogs Lotharii gegen den Kaiſer, vid. Chron. Bigavienſ. p. 256. Gundlings Leben von unſerm Alberto kann p. 12. hiervon nachgeleſen werden. Anno 1124. zog er mit Herzog Lothario nach der Laußitz, und gelangte zum Beſitz ſelbiger Marggrafſchaft auf eine Zeitlang, vid. Chron. Bigavienſ. p. 257. Anno 1125. folgte unſer Albertus Herzog Lothario nach Maynz

auf

auf den Wahl-Tag, und wurde mit der Laußitz als ein Reichs-Lehn beliehen. Er zog mit dem neuen Kaiser nach Aachen zur Krönung, von da mit ihm nach Straßburg, wo sich das Reich wieder versammlete, und von da ging er mit ihm nach Regenspurg, wie Herr vor Gundling p. 14. anführet. Anno 1126. ging er mit dem Kaiser Lothario bey strenger Kälte durch die Laußitz über Budißin nach Böhmen, da aber die Böhmen die engen Wege besetzt hielten, da es zum Treffen kam. Unser Marggraf Albrecht wurde bey Chlumetz in Böhmen gefangen; er kam aber bey dem Frieden wieder los, und ging mit Lothario nach Magdeburg, vid. Annal. Saxo apud Eccard col. 659. Er wird allhier Marchio Adelbertus egregie juveni & militaris genennet. Anno 1127. ging er mit dem Kaiser nach Bamberg und Würzburg, ferner zurück nach Goslar. Anno 1128 half er die Mecklenburger zum Christlichen Glauben bringen, und war behülflich, daß die Christliche Religion in den Stiftern Brandenburg und Havelberg wieder eingeführet wurde. Eod. an. zog er dem Kaiser nach dem Rhein-Strohm zu Hülfe, und fing sich der Leerm mit Marggraf Udo in der Alte-Mark an, darüber Marggraf Udo noch bey Freckleben von Alberti Leuten erschlagen ward. Eod. an. entstund zwischen ihm und Marggraf Conraden von Meißen, wegen des Probsts Luderi auf dem Kloster Petersberge eine große Feindseligkeit, vid. Chron. mont. ser. p. 7. Anno 1129. war er mit vor Speyer, und half solches erobern; auch wurde das Schloß Hildagesburg am andern Pfingst-Tage in einer Nacht überrumpelt und verbrannt, vid. Annal. Saxo apud Eccard. T. I. col. 662. Chron. gr. Sax. p. 287. Das Chron. Luneburg. apud Eccard. T. I. hat beym Jahr 1128. col. 1377. verschiedene Sachen von Marggr. Albrechten angebracht, sonderlich daß damals der Haß zwischen ihm und Herzog Heinrichen wegen des Herzogthums Sachsen sich entspo nen, und was jeder vor sich angebracht, und andere Sachen mehr. Anno 1129. war er zu Goslar bey Kaiser Lothario, als selbig den Verkauf des Hofes Abbenrode in Pago Hartingow confirmirt woselbst unser Adelbertus Marchio unter den Zeugen mit stehet. Die Kaiserliche Confirmation stehet in Maderi Antiquit. Brunsvi p. 229. Anno 1130. ward der Lerm mit Marggraf Uden von Sta

so

fortgeſetzet, als Udo Marggraf Albrechten aus Werben und andern Alt-Märkiſchen Oertern zu vertreiben ſuchte, auch in die Grafſchaft Aſchersleben fiel, und daſelbſt alles mit Feuer verheerete, darüber es zur Action bey Aſchersleben kam, daß Marggraf Udo von unſers Alberti Marchionis Leuten erſchlagen wurde, vid. Chronogr. Saxo p. 288. Eod. an. ward Marggraf Albrechten zu Magdeburg, durch einen Spruch Rechtens, die Laußitz wieder aberkannt, vid. Chron. Bigaug. p. 258. da er *Marchio de Saxonia* genennet wird, Annal. Boſovienſ. apud Eccard. T. I. col. 1009. Anno 1131. war er mit auf dem Reichs-Tage zu Lüttich. Er ſtund dem Kaiſer bey ſeiner Krönung zur Seite, willigte auch in den bevorſtehenden Römer-Zug. Eod. an. fiel ihm die Mark Brandenburg anheim, vid. Annal. Saxo. Anno 1132. ging der Zug nach Italien für ſich, darüber er ſich in nicht geringe Unkoſten geſteckt hat. Der Kaiſer ſchickte ihn zuvor an den heiligen Bernhardum, da er noch nicht über 26. Jahr alt war, bey dem er ſich trefflich inſinuiret hat, davon in Spangenbergs Querfurtſchen Chron. lib. 2. cap. 31. gar fein nachzuleſen ſtehet; Monza wurde von ihm mit belagert, woſelbſt ſonſt die Lombardiſche Krönung geſchahe, da aber Marggraf Conrad, ein Graf von Plötzke, ſein Leben dabey laſſen mußte. Es glückte hierauf Marggraf Albrechten, daß, als er mit dem Kaiſer nach Rom vollends hingeweſen war, der Kaiſer ihm die nordliche Mark, nämlich die Alte-Mark, ſo durch Conradi Tod vacant geworden war, zu Lehn gab, und auf der Reiſe an. 1134. ſchenkte, vid. Annal. Sax. col. 667. Chron. mont. ſereni p. 12. vid. Chronogr. Saxo ad an. 1134. darauf er mit dem Kaiſer nach vollbrachter Krönung wieder heraus ging, und mit ihm nach Bamberg kam, woſelbſt er dem Reichs-Tage mit beywohnete. Er folgte dem Kaiſer weiter bis nach Quedlinburg, woſelbſt er das Kaiſerliche Diploma für die Kaufleute zu Quedlinburg als Zeuge mit unterſchrieben hat, vid. Ketner. Quedlinburg. Kirchen- und Reformat. Hiſtorie p. 42. Zu Halberſtadt wurde er mit der Alte-Mark und Zubehör beliehen, vid. Chronogr. Saxo. Er nahm nach dieſem den Strich an der Alte-Mark von der Havel bis an die Elbe zu Wittenberg in ſeine Gewalt, gegen die Wenden. Anno 1135. zog er zum Kaiſer nach Bamberg auf den Reichs-Tag, und es ſollte wieder nach Italien gehen.

Von hier ging er in Pfingſten nach Magdeburg und gegen Michae
nach Mühlhauſen. An. 1136. meldete ſich Prebislaus, ein Obot
tiſcher Prinz, welchen der Canzler von Ludewig gerne zum König v
Brandenburg gemacht hätte, vid. Köler. Diſput. dawider, und
ihn Marggraf Albrecht in ſein vermeintliches Land gefallen war, rü
ten ſie bey Potsdamm an einander, daß es zu einer großen Schla
kam, darinn Prebislaus die Flucht nehmen und ſich durch die Ha
ſalviren mußte, worauf Marggraf Albrecht in der Prignitz ſich zieml
feſte ſetzte. Eod. an. war er zum andernmal mit Kaiſer Lothario
Italien, da er gegen Rogerium mit zu Felde zog, und als er von
zurück kam, ging es über die Wenden her, deren Land er feindlich dur
ſtreifte und es unter ſich zu bringen ſuchte. Kaiſer Lotharius n
auf ſeiner Heraus-Reiſe aus Italien geſtorben, und es war nach il
Kaiſer Conradus III. aus Schwaben ſtatt ſeiner zum Römiſchen K
ſer wieder erwählet. Nun machte Marggraf Albrecht an. 1138. S
ſpruch auf Sachſen, und er wurde auch mit dem Herzogthum würkl
beliehen, weil ſeine Mutter Eilika, auch eine Tochter von dem verſt
benen Herzog Magno zu Sachſen war, gleichwie die andere Wi
hild, Henrici Superbi Mutter, auch das Herzogthum erben woll
darüber denn ein großer Krieg entſtund. Es ging darüber im Anh
tiſchen übel her. Henricus Superbus hatte ſich einen großen S
hang gemacht, daß als Marggraf Albrecht ins Lüneburgiſche gefal
war, und die Stadt erobert hatte, Henricus Superbus Stadt u
Schloß Bernburg verbrannte, welches die Gräfin Eilika inne ha
und ihre und ihres Sohns Jura darinne zu behaupten ſuchte, dar
es Gröningen, Anhalt, Gebelinci und Wittecke, zwey alte Schlöſ
traf, wie beym Chronographo Saxone zu leſen ſtehet. An. 11
nahm Henricus Superbus mit Hülfe des Erz-Biſchoffs zu Mag
burg und anderer Fürſten, Graf Bernhards Schloß zu Plötzkau
durch eine förmliche Belagerung, und zerſtöhrte es völlig, dage
Marggraf Albrecht eroberte Bardewick und Bremen, verband ſich
dem Kaiſer, und ſetzte ſich in eine große Kriegs-Verfaſſung. M
graf Albrecht hatte ſich inzwiſchen bey dem Kaiſer feſte geſetzet, r
nach Bamberg auf den Reichs-Tag zu ihn gekommen, war ihm a
nach Augſpurg und von da nach Würzburg gefolget, dagegen Henri
Sup

Superbus zurück geblieben war. Der eine behauptete, die Eilika, der andere die Wulfhild ſey die älteſte von Herzogs Magni Töchtern geweſen, welches noch hodie geſtritten wird; daneben hieß es, Henricus Superbus könnte nicht zwey Herzogthümer zugleich, nämlich Bayern und Sachſen beſitzen, und alſo ſchrieb ſich denn Albertus Urſus von nun an *Dux Saxoniæ*, wie er ſich denn von an. 1139. an zu Ruſtenberg unter Erz-Biſchoffs Alberti von Maynz Diplomate an das Kloſter Kattelenburg Adelbertus Dux Saxoniæ mit unterſchrieben hat, wie ſich ſolches Diploma findet in Leuckfeld. Antiquit. Walckenrid. p. 254. auch findet ſich dieſe Unterſchrift unter Kaiſers Conradi III. Diplomate von an. 1140. ſo beym Tölner in Diplomatibus Palatinis p. 43. geleſen werden kann. Er hat auch den Titel als Herzog von Sachſen mit dem Reichs-Erz-Marſchall-Amte in Pfingſten zu Prag behauptet, aber Henrici Superbi Sachen änderten ſich bald an. 1144. und der Erz-Biſchoff zu Magdeburg ſuchte einen Stillſtand zu Stande zu bringen. Aber der Kaiſer, ob er wohl zweymal das Herzogthum Sachſen Marggraf Albrechten zugeſprochen hatte, kam doch auf andere Gedanken, da ſich mit Henrici Superbi Tode der Haß und Groll, wegen ſeines geſuchten Kaiſerthums, geleget hatte, und andere Dinge mehr darzu kamen, daß ein Friede geſchloſſen, und der junge Henricus Leo das Herzogthum Sachſen mit dem Erz-Marſchall-Amte erhielt; hingegen Marggraf Albrecht ſeine Erb-Lande ſamt der Marggrafſchaft Salzwedel, welches alles er über dem Kriege verlohren gehabt, in dieſem zu Frankfurt geſchloſſenen Frieden völlig wieder bekam, ſamt der Prignitz und dem Lande Barnim, auch dem Erz-Cämmerer-Amte, da er ſich denn ſeines Rechts auf Sachſen begeben mußte, vid. Albert. Stadenſ. ad an. 1142. Der gute Albertus Urſus hatte beynahe fünf Jahr aus ſeinem Vaterlande ſich retiriren müſſen, vid. Antiquit. Præmonſtrat. p. 73. und alſo war er froh, daß er wieder zu Ruhe kam; und von dato an begab er ſich des Titels Herzog zu Sachſen, und begnügte ſich an dem Marggräflichen Titel, da er ſich bald Marchionem de Saxonia, bald Marchionem de Soltwidele unterſchrieben. Jenes finde ich noch an. 1169. unter Kaiſer Friedrichs Diplomate, vid. Leuckfeld. Antiquit. Pöldenſ. p. 285. Und nunmehr war er bedacht an. 1143. die Mark mit fremden Ein-

wohnern zu beſetzen, nachdem er die Wenden hinaus geſchlagen un
überall vertrieben hatte, da kurz vorher große Waſſer-Fluthen in Ho
land, Seeland, Flandern und Frießland entſtanden waren, welche de
dortige Land ziemlich überſchwemmet hatten, wodurch die unglückliche
Leute leicht überredet werden konnten, ſich nach der Mark herein
wenden, und die von den Wenden ledig gelaſſenen Oerter wieder ei
zunehmen, wodurch das Land von dieſen, des Teich-Bauens kundig
Leuten an der Elbe herum ziemlich peuplirt, und wider die Ueberſtrö
mungen der Märkiſchen Flüſſe gedeckt wurde. Es kamen viel adlic
Familien der Zeit in dieſe Lande herein, welche noch den Namen v
daher führen. An. 1145. war er bey dem Kaiſer zu Magdeburg, u
ſie beredeten ſich wegen eines Krieges mit den Polen. Es kam au
würklich zum Kriege, daß die Polen nebſt dem Lande Schleſien
Hoheit des deutſchen Reichs erkennen, und den Kaiſer zu ihrem Lehr
Herrn annehmen mußten. An. 1147. war er mit ſeinem Sohn Ot
auf dem Wahl-Tage zu Frankfurt am Mayn, und die Krönung d
Kaiſerlichen Prinzen erfolgte zu Aachen, bey welcher er, als d
Reichs-Erz-Cämmerer ſeine Functiones exercirte. An. 1148. z
er nebſt anderen Herren mehr, gegen die Obotritiſchen Fürſten,
Feinde des Chriſtlichen Namens. Er belagerte die Stadt Demmi
doch wurde ſolche von ihm wieder aufgehoben, aus einer gewiſ
Staats-Raiſon. Um dieſe Zeit findet man, daß er ein Diploma a
gefertiget über das Dorf Moſe, ſo er vom Stift Magdeburg zu L
gehabt, und an Graf Otto von Hildesleben wieder verliehen.
ſollte aber nun dem Kloſter Unſer Lieben Frauen zu Theil werden,
wider ſich aber viele Hinderniſſe hervorthaten. Man findet das
ploma ſowohl in Ludewig. Reliqu. T. II. p. 357. als in Leuckfe
Antiquit. Præmonſtr. p. 77. Er ſchrieb ſich nicht weiter als Ath
bertus Divina favente gratia Marchio. An. 1151. zog er mit
nem Volke dem Kaiſer zu Hülfe vor Braunſchweig, und es ging
wieder der Lerm mit Henrico Leone an. Sie zogen aber bey
ſeits ihre Truppen davon wieder ab. Um dieſe Zeit mag er ſein
ploma an die Stadt Stendal gegeben haben, welches damals n
ein Dorf geweſen. Man findet es in meinem Grafen-Saal p. 2
auch in Herr Pr. Beckmanns Beſchreibung der Stadt Stendal p. 1

und p. 12. wird das Jahr davon beſtimmet. An. 1152. begab er ſich als Reichs-Erz-Cämmerer nach Frankfurt auf die neue Kaiſer-Wahl, verrichtete auch ſein Erz-Amt bey der Kaiſerlichen Krönung zu Aachen, und ging mit ihm von da nach Regenſpurg. Und nun ließ es ſich wieder zu einem Kriege mit Herzog Heinrichen an, wegen der ausgeforderten Grafſchaft Winzenburg; es wurde aber bald zu Würzburg Friede gemacht, unter den beyden Herren, in welchem er die Grafſchaft Plötzkau eigenthümlich behielte. An. 1153. portirte er ſich auf dem Reichs-Tage, daß Herzog Heinrich das verlohrne Land Bayern wieder bekommen möchte. An. 1154. war er zu Goslar auf dem Reichs-Tage, da die Bayeriſche Reſtitutions-Sache wieder vorgenommen werden ſollte. An. 1156. begleitete ihn der Kaiſer von Regenſpurg nach Worms, und im folgenden Jahre hielt er ſein Kaiſerlich Beylager zu Würzburg, welchem Marggraf Albrecht wiederum mit beywohnete. An. 1157. verfügete ſich Albertus Urſus nach Goslar zum Kaiſer, wo der Krieg wider die Polen beſchloſſen ward. An. 1158. belagerte und eroberte er wieder die von einem Syrbiſchen Prinzen eingenommen geweſene Stadt Brandenburg. Er ging nach dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, trat aber bald darauf eines Gelübdes wegen eine Reiſe nach dem heiligen Grabe zu Jeruſalem an, medio Februarii, von dannen er an. 1159. wiederum nach Deutſchland zurück kam, und nun bemühet war, das Chriſtenthum mit Kirchen und Kapellen nachdrücklich zu befördern. Er bauete die große Stifts-Kirche zu Brandenburg; ingleichen eine Kirche zu Werben, welche dem Johanniter-Orden und deſſen Hoſpital zu Jeruſalem nach ſeiner Wiederkunft gewidmet wurde, davon das Diploma, welches ich in der Havelbergiſchen Stifts-Hiſtorie p. 104. am erſten bekannt gemacht, alſo lautet:

Noverint preſentium quam futurorum Chriſti fidelium univerſitas, quod ego *Athelbertus* Dei gratia Brandenburgenſis Marchio, ob meam videlicet, & uxoris mee Sophie, liberorumque meorum nec non prædeceſſorum poſterorumque meorum ſalutis recordacionem conſenſu legitimorum heredum meorum Ottonis Marchionis, Hermanni Comitis, Henrici Canonici eccleſie beati Mauritii Magdeburgice, Athelberti, Theodorici & Bernhardi Comitum obtuli Deo ſanctoque Joanni Baptiſte, ad xenodochium in Jeroſolymis, de he-

reditate mea, eccleſiam quandam in Villa *Werbene* ſuper ripam Albis flumini cum omnibus attinenciis & uſibus ſuis, absque decima, itemque ſex manſ Hollandriuſis dimenſionis in villa - - - continuis, quicquid exinde utilitat nunc & in poſterum provenire potuerit, libere pauperibus in memorato Xen dochio commorantibus, annuatim adminiſtretur. Vt autem hec noſtra larg cio rata & inconcuſſa permaneat, facti hujus memoriam preſenti ſcripto all gnari, & ſigilli noſtri impreſſione placuit confirmari. Actum anno incarnacic nis Dominice MCLX. epacta XI. concurrente V. Indictio VIII. regnante Fr derico Romanorum Imperatore ſemper Auguſto, & Odelrico venerabili Ep ſcopo *Halberſtadenſi* eccleſie preſidente. Feliciter Amen. Teſtes autem hu jus rei fuerunt Wahlo *Havelbergenſis* Epiſcopus, Arndedus (Arnoldus) Abb eccleſie S. *Johannis* Baptiſte in Magdeburg, Hazeco *Decanus* majoris eccleſi Wernherus Comes de *Veltheim*, Conradus de *Salwedele*, Burchardus Urban Comes in civitate Magdeburg, Burchardus Comes de *Valckenſtein*, Walther de *Arnſten*, Bedericus Comes.

An. 1155. hatte er zu dergleichen andächtigen Stiftungen ſchon d Anfang gemacht, und das ſchöne Kloſter Lietzke, zwiſchen Zerbſt u Magdeburg gelegen, ſo jetzo die Herren von Münchhauſen beſitzen, Erweiterung der Chriſtlichen Religion gegen die Wenden geſtiftet, u von Erz-Biſchoff Wigmann einweihen laſſen, vid. Beckmann. Anhal Chron. T. I. p. 504. und Knauts Antiquit. Ballenſted. p. 12 An. 1161. verordnete er, daß die benachbarten Wenden fleißig i Chriſtenthum unterwieſen werden ſollten, und führete zu beſſerer Or nung im Lande das Sächſiſche Land-Gerichte ein. In der Obotrit Lande entſtunden viele Unruhen um dieſe Zeit, darein Marggraf A brecht und deſſen Söhne mit verflochten worden. An. 1162. ka der Marggraf gleichfalls zum Kaiſer auf das in Burgund ausgeſchr bene Concilium, und wandte ſich auf die Parthey des Pabſts V ctoris. An. 1164. verbund er ſich mit vielen andern geiſt- und we lichen Fürſten gegen Herzog Heinrich den Löwen, darunter Erz-B ſchoff Wigmann zu Magdeburg mit war, welcher Haldensleben mit l lagern half. Unſers Marggrafen Armee ſtund bey Lüneburg, und i mit ihm vereinigten Biſchöffe gingen auf Herzog Heinrich des Löw Schlöſſer los, welcher Krieg an. 1165. tapfer fortgeſetzet wurde. diesem Jahr kam er auch nach Würzburg auf den vom Kaiſer aus ſchriebenen Reichs-Tag, da reſolviret wurde, Pabſt Paſchalis II. ſol

der rechte Pabſt ſeyn, welchen Recels Marggraf Albrecht nicht allein unterſchrieben, ſondern er auch von ihm mit einem Eyde beſchworen wurde. Er folgte hierauf dem Kaiſer nach Aachen, und an. 1166. ſchickte er ſeine Truppen mit nach Italien, den Pabſt Paſchalem einzuſetzen, und die Mayländer zu züchtigen. An. 1168. beſchrieb der Kaiſer die Sächſiſchen und andere Fürſten nach Bamberg, und verſuchte einen Frieden zwiſchen Marggraf Albrechten und Herzog Heinrich dem Löwen. Bey dieſer Gelegenheit ſuchte der Kaiſer ſeinen Prinz Heinrich zum Römiſchen König zu machen; Marggraf Albrecht war auch bey deſſelben Krönung, ſo von Erz-Biſchoff Philipp von Cölln geſchahe. Und nun fing er an zu kränkeln, und es geben alle Umſtände, daß er die Regierung der Mark Brandenburg Marggraf Otten, ſeinem älteſten Sohn überlaſſen hatte. Man findet ſolches klärlich, als er zu Havelberg an. 1170. bey Herzog Caſimir von Pommern war, der das Havelbergiſche Stift damals beſchenket hatte, woſelbſt es heißt: præſentibus ex laicis Alberto Brandenburgenſ. marchione & *Ottone filio ejus jus Marchiæ tunc tenente*, wie ſich ſolches in Herr R. Küſters Collect. Opp. March. P. XVII. p. 144. leſen läßt, welche Muthmaßung auch der Geheimde-Rath von Gundling anbringet, daß er das Größte ſeiner Regierung Marggraf Otten überlaſſen habe. Auch findet ſich dieſe meine Muthmaßung von Herr Hof-Rath Scheidt in den Hannöveriſchen gelehrten Anzeigen 1753. col. 1427. unterſtützet, darüber einige ſchon an. 1168. da er ſich der Regierung begeben haben mag, auf den 18. November ſeinen Tod anſetzen, wie ſelber D. Beckmann. T. II. ſeiner Anhalt. Chron. p. 29. gethan hat, und ſich auf die Anhaltiſchen Hiſtoricos als Anſpach, Brotuff und Schwanberger berufet, dagegen das Chron. mont. ſer. Albert. Stadenſ. und der Chronographus Saxo, das Chron. Steterburg. apud Meibom. T. I. p. 455. Chron. Bigavienſ. apud Mader. p. 262. ihm ſeinen Tod aufs Jahr 1170. verweiſen. Ich kann aber nicht umhin, mit zu berühren, daß in vorgedachten Hannöveriſchen gelehrten Anzeigen von an. 1753. col. 1395. ein bisher unbekannt geweſenes Diploma bekannt gemacht worden, aus dem Kloſter Oberkirchen, darinn ſeines Conſenſes zu einer Beſchenkung des dortigen Kloſters Oberkirchen an. 1171. von ſeinem Sohn Dietrich erwähnet wird, oder er möchte

ein

ein Jahr zuvor schon darein consentiret haben, da würde der Sol
aber bey seinem Herrn Vater die formulam *beatæ memoriæ* gew
nicht weggelassen haben. Es heißt in dem Diplomate: *collaudantib*
inquam coheredibus noſtris, patre meo videlicet, & filio meo Theodori
Nun ist noch die Frage übrig, wo er begraben liege? Hier sprechen
nige zu **Brandenburg**, als Garcæus p. 341. Sabinus, Sagittari
§. 12. Justus in Genealogia, Chytræi Chron. Saxon. Slevo
de sepulturis, und wundert mich von Herr R. Fincken, daß er in
nem Programmate von 1749. p. 11. auch setzen darf: an. 116
starb Churfürst Albrecht der Bär, und ist im Dom zu Bra
denburg vor dem Altar *St. Auguſtini* **mit seinen beyden Gema**
linnen Sophia und Adelheid begraben, in welchen drey Zei
dreyerley Fehler begangen worden; denn erstlich ist das Jahr fals
wie oben erwähnet; 2) ist der Ort falsch, denn hier ist nicht die
ringste Anzeige oder Denkmaal bey dem Altar zu finden, woraus m
wahrnehmen könnte, daß Albertus Ursus hier begraben liege, welc
Garcæus p. 342. selber bekennet; 3) ist falsch, daß zwo Gemahlin
von ihm hier auch lägen, welches Herr Finck, als Rector in Brand
burg, bey dem genannten Altar wohl besser untersuchen mögen. V
mehr ist glaublich, daß, als er an. 1169, zu kränkeln angefangen,
sich aus der Mark weg und nach Ballenstedt hingewandt, (obwohl
an. 1170. noch zu Havelberg angetroffen, bey seines Sohnes Ottoni
Beschenkung der dortigen Kirche, vid. Herr R. Küsters Opp. Mar
P. XVII. p. 108.) um sich daselbst zu seinem bevorstehenden Tode n
und nach anzuschicken, und seine und der Seinigen künftige Wohlfa
zu beherzigen, wie sich denn in dem Pommerischen Diplomate
an. 1170. Otto als zukünftiger Regent in der Mark, Hermann
Graf von Orlamünde, Theodoricus als Graf zu Werben, Alber
als Graf zu Ballenstedt und Bernhard als Graf zu Anhalt sich
unterschrieben haben. Hier zu **Ballenstedt** in der Kirchen zu St. P
cratii ist eine Kapelle zu St. Nicolai genannt: allda ist er, nachden
sich zum seligen Ende angeschicket und im Herrn entschlafen, bey
ner vor ihm verstorbenen Gemahlin begraben worden, welches a
Basse, Brotuff, Knaut und der von Gundling mit Herr Beckman
behauptet. Enzelt, Angelus und Sagittarius können nichts gewi

hierun

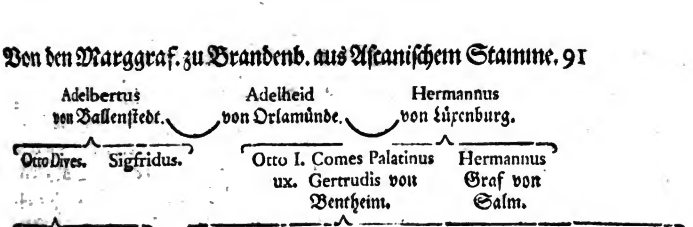
hierunter ſetzen, gleichwie Otto Dives und ſeine Gemahlin Heilika auch neben einander hier begraben ſind, wie denn nach Dr. Beckmann. T. I. p. 155. funfzehen Chur- und Fürſtliche Perſonen hier beygeſetzet ſeyn ſollen. An welchem Tage er geſtorben, findet man im Chron. Luneburg. apud Eccard. T. I. col. 393. da ſtehet: in den Tiden ſtarf Marggrave Albrecht *XIV. Kal. Decembris*, oder den 18. November, dagegen ſeine Memorie zu Stendal den 17. Novemb. begangen worden. Er war einer der größten Fürſten ſeiner Zeit, in Anſehung ſeines Standes und ſeiner Verdienſte, ſonſt aber ein weiſer und tapferer Fürſt, der die Chur-Mark Brandenburg in eine ganz andere Verfaſſung geſetzet hat, vid. Herr Pr. Pauli Brandenburg. Staats-Geſchichte p. 56. Herr von Gundling im Leben Ottonis I. p. 4.

§. II.

Wir kommen auf Alberti Urſi Gemahlin. Daß dieſe *Sophia* geheißen, und nicht Mechtild, wie ſie einige beym Angelo genannt, iſt gewiß. Ob ſie Pfalzgraf Ottonis von Reineck Tochter geweſen, iſt eben nicht ſo ungewiß. Ich habe wenig von dieſen Burg- oder Pfalzgrafen gefunden, conf. Junckers Geographia medii ævi p. 532. Die Grafen von Reineck ſind ſonſten im vorigen Seculo ausgeſtorben, und das Land an Chur-Maynz gefallen, vid. Lucæ Fürſten-Saal p. 798. Ich finde aber ſonſten noch in den ältern Zeiten Pfalzgrafen von Reineck und Grafen von Bentheim, welche am Rhein unterhalb Andernach und gegen Holland hin ihre Güter gehabt haben mögen. Sie ſind Deſcendenten vom König Hermann von Lützenburg, welcher mit der Adelheid von Orlamünde, Fürſt oder Graf Albrechts von Anhalt Wittwe einen Sohn gezeuget, welcher Otto Primus, Comes Palatinus de Reynecke, vid. Tölner. in Hiſtoria Palat. p. 298. bey den Scribenten als Mariano Scoto ad an. 1082. genennet wird. Von dieſem Ottone Primo werden zwar nur gemeiniglich zwey Kinder angegeben, als Otto II. Pfalzgraf von Reineck und Graf von Bentheim, 2) Sophia, die an Graf Dietrichen von Holland gekommen ſey. Aber es ſcheinet mir ſehr glaublich, daß unſere Sophia und deren Schweſter, die Aebtißin zu Quedlinburg, (es mag nun die Gerburg oder vielmehr Beatrix die zweyte geweſen ſeyn, als deren beyder

Alberti Urſi Gemahlin.

Herkunft niemand zuverläßig angeben kann,) ebenfalls von Ottone I Kinder oder Schwestern von obigen Ottone II. gewesen seyn mögen Da ich lese, dieser Otto der andere hätte Alberti Ursi Schwester zu Gemahlin gehabt, so kann es leicht seyn, Albertus Ursus hat Otto nis II. Schwester dagegen genommen, welche sich vielleicht bey ihr Schwester der Aebtißin zu Quedlinburg aufgehalten, und vermuthlic Albertus Ursus sie daselbst angetroffen haben wird. Herr Kettn bringet in seiner Quedlinburg. Kirchen- und Reform. Historie p. 4 ein Diploma an, so Kaiser Lotharius in diesem Stifte an. 1134. au gestellet, worinn die Aebtißin Gerburg, unser Albertus Ursus in de Worten suggerente Marchione Adelberto und die Pfalzgrafe Friedrich, Wilhelm und Otto de Rineck vorkommen, woraus einig maßen zu schließen ist, daß entweder die Gerburg, oder vielmehr ih Nachfolgerin die Beatrix, eine Schwester des Pfalzgrafen von Rine gewesen, und Albertus Ursus bey der damahligen Aebtißin wohl a geschrieben gewesen seyn möge. Was hätten die Grafen von Rineg sonst hier zu Lande wohl zu thun gehabt, wenn nicht eine Schwester diesem Stifte sich aufgehalten hätte? Hierzu kommt, daß außer d obangeführten Schwägerschaft zwischen Alberto Urso und Ottone da einer des andern Schwester gehabt, auch eine Bluts-Freundsch sich herfür thut, maßen obige Adelheid und ihr erster Ehe-Herr, G Albrecht, den Ottonem Divitem gezeuget gehabt, den Vater Albe Ursi. Da diese Adelheid, nachdem sie König Hermann von Lüp burg nahm, zeugete sie mit selbigem den Pfalzgrafen Ottonem I. d Vater Ottonis II. und vermuthlich auch der Aebtißin von Quedl burg und der Gemahlin Alberti Ursi. Daß ein Vater zween K dern einerley Namen gegeben, ist in der Historie nichts ungewö liches, sonderlich wenn sie zweyerley Mütter gehabt haben, könnte also seyn, daß Otto I. zwo Gemahlinnen gehabt, davon jede eine T ter Sophia wollen genennet wissen. Es scheinet also, Albertus U sus und seine Gemahlin sind Stief-Geschwister-Kinder gewesen. Orlamündische Adelheid war Groß-Mutter von beyden, und bey Väter haben Ottones geheißen. Die Sache läßt sich aus nach gendem Schemate erläutern:



Die Aebtißin Beatrix II. war ſonſt zu Herſen im Paderborniſchen Stifte Aebtißin geweſen, wie man in Schaten. Annal. Paderborn. ad an. 1139. p. 753. findet. Sie kam an. 1138. von da hieher, vid. Annal. Saxo apud Eccard. p. 680. Daß ihre Schweſter Sophia den Grafen in Sachſen gehabt, i. e. Albertum Urſum, findet man in Bothonis Chron. Pictur. apud Leibnitz. T. III. p. 348. wobey aber gefehlet iſt, daß ſie Kaiſer Friedrichs Tochter geweſen ſeyn ſolle. Sie ſtarb an. 1169. nach Bothone. Nach dem Chron. Luneburg. apud Eccard. T. I. p. 1389. ſollen beyde Schweſtern acht Tage hinter einander geſtorben ſeyn. Es mag wohl eher um das Jahr 1160. geſchehen ſeyn. Die alten Lohmeyeriſchen Tabellen haben ſie wohl genennet, aber nicht geſagt, wer ſie von Geburth geweſen. Sie ſoll nach anderu an. 1155. geſtorben ſeyn. Es müßte noch den 9. Sept. geſchehen ſeyn, denn an dem Tage iſt ſie noch mit zu Kloſter Lietzke geweſen. Iſt aber das Jahr in Alberti Urſi Diplomate, ſo er an. 1155. an das Kloſter Lietzke gegeben, richtig, ſo iſt ſie damals ſchon todt geweſen, vid. Beckmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 504. Knaut meynet, ſie ſey erſt an. 1160. geſtorben. Zu Ballenſtedt liegt ſie auch begraben. Das Jahr 1155. weiſet Herr Beckmann ſowohl als ihren Namen Sophia an, aber auch mehr nicht aus Documentis, ſonderlich der Donation an das Kloſter Lietzke; Pfeffinger ad Vitriar. iſt auch der Meynung T. II. p. 64. Das Chron. Stederburgenſe bringet D. Knauten aber auf an. 1160. Herr Rath Gebhardi ſchreibet mir, er könne mit der Gemahlin noch nicht fertig werden, und wiſſe zur Zeit

nicht, wo er ſie hinbringen ſolle. Da er die Marchiones Aquilonales edirte, hat er darunter ſich noch nicht feſte geſetzet. Der Chronographus Saxo ſpricht auch, ſie ſey an. 1160. geſtorben, und mit dem hält es Herr R. Gebhardi, zumahl da an. 1155. ihrer noch in Wichmanni Dipl. als lebend gedacht wird, vid. Beckmann. T. I. p. 154. daß ſie noch zu Ballenſtedt mit geweſen. An. 1158. iſt ſie mit ihrem Gemahl noch auf die Kreuz-Fahrt gereiſet, ad partes transmarinas vid. Chron. mont. ſereni, zum heiligen Grabe nach Jeruſalem, vid. Chronogr. Saxo p. 305. Solchemnach kann Alberti Urſi Diplo ma an das Kloſter Lietzke nicht an. 1155. ausgeſtellet ſeyn, als darin nen ihrer Ruhe ſchon gedacht wird, vid. Beckmann. Anhalt. Chron T. I. p. 504. An. 1162. wird ihrer erſt als eines Todten gedach vid. Ludewig. Reliqu. T. V. p. 242. Conrads von Meißen Tochter *Adela*, dafür ſie das Chron. veteris Cellenſ. ausgiebt, iſt ſie gewi nicht geweſen, das war ihre Schwieger-Tochter vielmehr, die Graf Albertum von Aſchersleben hatte. Das Chron. Luneburg. apud Eccard. ſagt, ſie ſey eine Schweſter von der Aebtißin Beatrix in Quelinburg geweſen; das wäre gut genug, aber wer war denn dieſe? Da ſie Kaiſer Friedrichs I. Tochter nicht geweſen, davon habe in meine Hiſtoriſch-Genealog. Unterſuchungen P. II. p. 164. gehandelt. Cuſpinianus hat den Irrthum aufgebracht. Sie haben mit einander 7. oder 8. Söhne und 2. Töchter gezeuget, Ottonem, Hermannum, Sigfridum, Henricum, Albertum, Theodoricum, Bernhardum vel Gevehardum, und die Hedwig. Wir wollen von jeden beſonders handeln, zuvor aber noch gedenken, daß Brotuff, Layritz, Angelus, Tabulæ Tubingenſ. Lohmeyer, die Sächſ. Merkwürdigkeiten p. 215. das Chron. Ducum Brunſvic. a Madero publicatum und die Hüneriſche Tabelle 152. noch einer **Gemahlin** erwähnen, ſo bald *Adelheid*, bald *Helica* geheißen haben, und Marggraf Conrads von Meißen Tochter geweſen ſeyn ſoll, Suenonis, Königs in Dännemark Wittwe, aber es iſt nicht richtig damit, ſagt Dr. Knaut l. c. p. 133. confer ejus Antiquit. Ballenſted. lib. II. c. 30. §. 39. Herr Hübner hat auch Tab. 174. bey Alberto Urſo weggelaſſen, und Tab. 154. ſpricht er, ſie ſey Alberti Urſi Schwieger-Tochter geweſen, habe ſeinen Sohn Albertum gehabt, vid. §. IV. und ſetzet ſie auch Tab. 174. bey ſeiner

gen hin, contradiciret ſich alſo vielfältig. Tab. 85. hat er ſie auch nicht unter die Königinnen von Dännemark angeſetzet, da er dieſe Adelheid doch ſicher hin placiren können. Herr N. Gebhardi hat ſie Tab. 74. und Sueno blieb in der Bataille an. 1157. da müßte ſie Albertus nachdem genommen haben, confer. Pontanus de rebus Danicis lib. V. daß er an. 1158. eine Gemahlin gehabt, ſiehet man aus der Petersbergiſchen Chron. daß ſie die Reiſe ad partes transmarinas mit ihm angetreten. Nun müßte alſo die erſte entweder an. 1155. noch nicht geſtorben ſeyn, oder er itzo ſchon wieder eine andere gehabt haben. An. 1156. hat er keine Gemahlin mit auf dem Petersberge gehabt, aber wohl ſeine Kinder, daher aber kann ich noch nicht muthmaßen, er ſey damahls Wittwer geweſen. König Sueno III. hat ſie gehabt, das iſt wahr, ob ſie Hübner Tab. 85. ihm wohl nicht angeſetzet, aber ob ſie nachdem Albertum Urſum gehabt, iſt noch nicht ausgemacht. Herr Mag. Lœber. de Burggr. Orlamundan. ſetzet ſie ihm an, und machet ſie zur Mutter von den zwey Orlamündiſchen Grafen Hermanno und Berchtoldo, der letztere hat aber um das Jahr 1141. ſchon gelebet, das hat Mag. Lœber. l. all. p. 15. beym Lazio aber nur gefunden. Mehr weis ich nicht für dießmal von ihm. Lucæ Grafen-Saal p. 87. ſagt, ſie habe Alberto keine Kinder gebohren. Im Fürſten-Saal beruft er ſich p. 753. auf Pontanum, daß ſie eine Mutter von 7. Kindern wäre.

§. III.

Alberti Urſi Söhne.

Wir kommen auf Alberti Urſi Kinder, welche in vorigem Spho bereits angeführet ſind. Sie ſind wohl an ſich richtig, aber die Ordnung darinn ſie angeführet werden, auch von ihrem Vater ſelber, iſt mancherley, daß man ſolche aus den Diplomatibus noch nicht gewiß beſtimmen kann. Bald ſetzet der Vater ſie alſo: Henricus Canonicus S. Mauritii in Magdeburg, Otto Marchio, Hermannus, Adelbertus, Theodoricus & Bernhardus Comites, wie das Diploma beym Pfeffinger ad Vitriar. T. II. p. 460. zu finden iſt, item in Leuckfeld. Antiquit. Præmonſtr. p. 79. und anderswo mehr. Anderswo giebt Albertus Urſus und Abt Arnold zu Ballenſtedt ſie in ſolcher Ordnung an: Otto, Adelbertus, Theodoricus, Hermannus und Bernhardus, wie im Beckmann. T. I. p. 140. zu leſen ſtehet. In

Herzogs Casimir in Pommern Diplomate werden sie wiederum and angeführet, als Otto, Hermann Graf von Orlamünde, Theodoric Graf von Werben, Adelbertus Graf von Ballenstedt, Bernhard Graf zu Anhalt, vid. Herr R. Küsters Coll. opp. March. P. XV p. 144. Erz-Bischoff Wigmann nennet sie also: Otto, Herma Sigfried, Henricus, Adelbertus & Theodoricus, vid. Beckma Anhalt. Chron. P. III. p. 504. Wir können also die Geburths O nung nicht feste setzen, weil der Vater selber sie nicht allemal deter niren wollen. Bisweilen sind sie auch nicht alle zusammen dabey wesen.

§. IV.

Wir wollen keinem præjudiciren, sondern die Herren Geistlic nur vorweg gehen lassen, weil diese Herren doch gemeiniglich g obenan gehen, und als Bischöffe keine Kinder hinterlassen. Er h

Sigfridus. SIGFRIDVS, welchen ich am ersten antreffe, als er an. 1155. seinen Eltern und übrigen Geschwister der Einweyhung einer Klo Kirche zu Lietzke mit beywohnte, davon in Beckmann. Anhalt. Chr p. 504. in Erz-Bischoff Wigmanns Diplomate zu lesen stehet, muß zu der Zeit noch kein Geistlicher gewesen seyn, weil er den dri Platz unter Alberti Ursi Söhnen hat, und keiner geistlichen Dign gedacht wird. Vermuthlich hat ihn der Herr Vater in das Kl Unser Lieben Frauen hinein gethan, weil er einige Jahre vorher d Kloster reichlich beschenket, auch der älteste unter seinen Söhnen mal Advocatus darinn seyn sollen, confer. Dr. Knaut in Antic Ballenstedt. p. 125. weshalb seine Söhne meistentheils darein co tiren müssen. Daß er aber **Probst** an diesem Kloster gewesen solle, wie Leuckfeld. in Antiquit. Præmonstr. p. 34. vorgiebt, wohl irrig seyn. Ich habe die Pröbste zu U. L. Frauen ziemlich d suchet, aber ihn nirgends angetroffen, gleichwie es auch Herr R. schenreiter als Rector an der Schule daselbst ziemlich accurat bes ben hat, aber nicht in solcher Dignität antreffen können. Daß er ein **Chor-Herr** darinn gewesen seyn mag, das will ich eher zug Nach Willimari Bischoffs zu Brandenburg Tode, wurde er zu d Nachfolger an. 1173. erwählet. Dieß findet man im Chron. n sereni, wobey aber nichts weiter stehet, als daß er aus dem K

U. L. Frauen genommen worden. In dem Fragmento Chron. Brunſvic. apud Maderum p. 275. ſtehet klar, daß er Canonicus zu S. Mariæ in Magdeburg geweſen ſey, und weiter nichts. Er ward der XV^te oder eigentlich der XVI^te Biſchoff allda. Daß Angelus p. 88. und andere nach ihm vorgeben, er ſey ſchon an. 1163. Biſchoff zu Brandenburg geworden, iſt falſch. Er war ein Prämonſtratenſer, und zu Brandenburg nahmen ſie keine andere zu Biſchöffen als von dieſem Orden. Sein Bruder Otto hatte das Stift Brandenburg reichlich beſchenkt, um die Zeit von an. 1170. vielleicht in der Abſicht, die Vota darüber in Canonicorum electione Epiſcopi nach und nach zu gewinnen, vid. Herr R. Finckens Programma 1749. p. 11. Als Sigfridus Biſchoff wurde, hat er alle die Schenkungen confirmiret, wie Angelus meldet. An. 1176. war er mit dabey als Zeuge, da Erz-Biſchoff Wigmann ein Verkehr zwiſchen dem Kloſter Hecklingen und der Kirche zu Magdeburg für hatte, vid. Beckmann. T. I. p. 144. An. 1179. wurden dem Dom zu Brandenburg nochmals von Marggraf Otten die dahin geſchenkten Güter confirmiret, welches auch Kaiſer Friedrich wiederholte. An. 1178. findet ſich ein Diploma von ihm an die Kirche zu Altenburg, welches ſich in Herrn von Gudenus Cod. Diplomatico T. I. p. 267. findet. Erz-Biſchoff Wigmann von Magdeburg hat ihn ordiniret gehabt, welches man beym Meibom. P. I. p. 321. lieſet. An. 1179. war er noch zu Magdeburg bey Kaiſer Friderico in curia ſolenni, und unterſchrieb deſſen Diploma an das Stift Havelberg als ein noch Brandenburgenſis Epiſcopus, vid. Herr R. Küſters Coll. opp. March. P. XVI. p. 140. An. 1180. ging er vom Stift Brandenburg ab nach Bremen, als er zum andernmal daſelbſt zum Erz-Biſchoff gewählet ward; er mag etwas über ſechs Jahr zu Brandenburg regieret haben. Das übrige von ihm kann man finden in meiner Brandenburg. Stifts-Hiſtorie p. 20. worauf ich den Leſer hingewieſen haben will. In dem Chron. S. Petrino apud Menken. T. II. col. 227. wird geſetzet: Sigfridus, Biſchoff zu Brandenburg præficitur ab Imperatore Parmenſi eccleſiæ, welches Bremenſi heißen muß. Im Chron. mont. ſer. p. 44. ſtehet, daß er an. 1180. zu Geilenhauſen von den Päbſtlichen Geſandten zum Erz-Stift Bremen gekommen ſey, und im Kloſter Goſecks Fundation

ſtehet

ſtehet irrig p. 264. apud Maderum, daß er es zu Ingelheim gewo
den, wovon in Struvii Syntagm. Germ. p. 567. nachgeleſen werde
kann. Daß Pabſt Alexander III. ihm und dem Erz-Biſchoff Wi
mann von Magdeburg aufgetragen, das Kloſter U. L. Frauen in ihre
beſondern Schutz zu nehmen, findet man in des Herrn von Ludewi
Reliqu. T. II. p. 336. Die Bremer hatten nach Harduico I. d
an. 1168. den 11. October geſtorben war, vid. Leibnitz. T. I. p. 76
ihren Dechant und unſern Siegfried in die Wahl gebracht, welche ab
nach den Tabulis pacis & induciarum zwiſchen Kaiſer Friedriche
und Pabſt Alexandern aber erſt in Unterſuchung kommen ſollte, vi
Sigonius de Regno Italiæ lib. XIV. p. 332. und auf Antrieb He
zogs Henrici Leonis verworfen wurd, daß beyde zurück ſtehen mu
ten, und ihr alter Dom-Probſt, Balduinus, vorgezogen wurde, vi
meine Halberſtädtſche Stifts-Hiſtorie p. 109. Lindenbrog de Arch
Epiſcop. Bremenſi p. 93. Albert. Stadenſ. col. 193. Wolter. ap
Mencken. P. II. p. 53. ſq. nicht fol. 154. wie im Beckmann. ſteh
Kranzii Saxon. lib. VI. c. 27. de cujus converſatione es heiß
præſtat ſilere, quam loqui, daß er beynahe wieder entſetzet wä
wenn er nicht mit ſeinem Tode der Päbſtlichen Bulle noch zuvor
kommen. Hierauf glückte es unſerm Siegfried zum andernmal beſ
daß auch der nachher gewählte Bertoldus zurück ſtehen mußte, und h
traf es zum andernmal unſern Biſchoff zu Brandenburg, Sigfridu
ob man ihn wohl zu Rom als einen Spieler und üppigen Welt-Ma
beſchrieben hatte. Henricus Leo ſecundirte ihn wacker, aber er k
bald darauf in die Acht, und Sigfridi Bruder, Bernhard, kam z
Herzogthum Sachſen, da beyde Brüder ſich denn einander weiter
fen, und Siegfried ihm das Hadler-Land in die Hände ſpielte, r
ches lange Zeit beym Herzogthum Sachſen-Lauenburg geblieben,
gegen er die Grafſchaft Stade an. 1183. wieder an das Stift brac
vid. Angelus p. 90. Arnold. Lubec. apud Leibnitz. T. II. p. 6
da p. 654. ſtehet, daß er an. 1182. nach Dännemark zum König
nuto vom Kaiſer geſchickt geweſen, eine dortige Prinzeßin für ſe
Sohn abzuholen. Herr D. Beckmann hat an. 1179. und Ang
gar ſchon an. 1178. zum Antritts-Jahr in Bremen geſetzet. Er
das Chron. Bigavienſe und das Chron. mont. ſereni nicht für

ange

angeſehen haben. Der Kaiſer hielt an. 1180. einen Reichs-Tag in der Faſten zu Gelnhauſen, und da waren die Päbſtlichen Geſandten mit bey, von und vor welchen er zum Erz-Biſchoff in Bremen ernennet ſeyn mag. Auf Lätare fing ſich der Reichs-Tag an, und den 13. April hat er ſich ſchon als Erz-Biſchoff von Bremen unterſchrieben. An. 1180. m. Octobri war er zu Altenburg, und unterſchrieb mit vielen andern Biſchöffen Kaiſers Friderici Confirmation eines gewiſſen Concambii, vid. Mencken. Scriptor. Sax. T. III. col. 1026. An. 1183. hat Erz-Biſchoff Siegfried 16. Hufen Landes, welche das Kloſter Goſeck verkauft gehabt, an das Kloſter Pforte gebracht, vid. Mencken. T. I. col. 771. An. 1184. ſtarb er nach einer 4. oder 5. jährigen Regierung allda; ſo ſpricht Herr D. Beckmann, der ihm aber eine 6. jährige Regierung zuſchreiben will, Tabulæ Lohmeyer. Angelus, Arnold. Lubec. apud Leibnitz. T. II. p. 665. und andere, auch Albert. Stadenſ. haben alle das Jahr. Die Tubingenſes aber haben irrig an. 1187. geſetzet. In der Gladoviſchen Reichs-Hiſtorie iſt P. I. p. 373. ein Fehler, da er not. g. für Alberti Urſi Bruder irrig ausgegeben wird.

§. V.

Ich will dieſem Erz Biſchoff noch einen andern Geiſtlichen folgen laſſen, ohne der Geburths-Ordnung zu nahe zu treten. Er heißt HENRICVS, welchen Herr Dr. Beckmann beym Jahr 1159. zu einem Dom-Probſt an dem hohen Stifte machen will. Aber ich muß ſagen, daß ich ihn in ſolcher Geſtalt unter keinem Diplomate habe finden können. Ich habe in meiner Magdeburgiſchen Stifts-Hiſtorie mich nach ihn umgeſehen, aber wohl einen auswärtigen Probſt Henricum p. 189. angebracht, und vielleicht mag Herr R. Walther dieſen auswärtigen Probſt auch für einen Dom-Probſt angeſehen haben, da er mir ſchrieb, er hätte ihn im Magdeburgiſchen Archiv gefunden. Aber man kann darunter leicht irren, ich habe ihn nicht anderſt als einen bloßen Canonicum S. Mauritii 1160. in ſeines Herrn Vaters Schenkung der Kirche zu Werben, an den Johanniter Orden zu Jeruſalem, angetroffen. An. 1155. war er mit zu Kloſter Lietzke, aber da iſt er wohl nicht als Dom-Probſt geweſen. Er ſtehet hinter Ottone und Hermanno, und wird ſeiner nicht mit einem Wort als eines geiſtlichen Henricus.

Herrn erwähnet, er würde auch sonst weiter vorgerucket seyn. Sonst wird er vielfältig mit Graf Heinrichen von Gardeleben, seines Brude Sohn, confundiret, wie beym Pfeffinger ad Vitriar. T. II. p. 52 nachgelesen werden kann. Sein Vater hat, da er Canonicus wa vielleicht eher an. 1142. als an. 1152. eine Canonicat-Präbende b U. L. Frauen ansehnlich verbessert, mit verschiedenen dahin geschenkte Dörfern und einer Curie. Knaut in Antiquit. Ballensted. p. 13. beziehet sich auf eine Donation des Dorfs Prezin, der er mit beygewo net haben soll, als Albertus Ursus sein Vater an. 1184. die Kird zu U. L. Frauen damit beschenket hat. Das Jahr muß falsch sey denn damals war Albertus Ursus sein Vater längst todt, es mag e Druckfehler seyn, und eher an. 1154. bedeuten sollen. In Ludewi Reliqu. T. II. p. 366. stehet das Diploma, ohne ein Jahr und ohn Graf Heinrichen zu gedenken. An. 1167. finde ich ihn schon nicht mehr bey Alberti Ursi Kindern, vid. Beckmann. Anhalt. Chron T. I. p. 154. daß, da ich sein Sterbe-Jahr nirgends angemerket finde kann, ich muthmaße, er sey vielleicht schon vor dem Vater weggestor ben, confer. meine Magdeburg. Stifts-Historie p. 156. sqq. D wirst dich wundern, mein Leser, daß ich nicht des großen ANSELM eines ehemahligen Bischoffs zu Havelberg und Erz-Bischoffs zu Ra venna hier mit erwähne, den alle neuere Scribenten entweder zu A berti Ursi Sohn oder Bruder machen wollen. Er ist keines von be den gewesen, und gehöret vielleicht in die Stadische Familie hinein Ich habe mir Mühe genug um ihn gegeben, seinen Ursprung zu erfo schen. Es ekelt mich aber alle den Senf zu wiederholen, also will ic den Leser auf meine Havelberg. Stifts-Historie p. 10. sq. verweisen so brauchen sie nicht eine Sache zweymal zu bezahlen.

§. VI.

Ich komme nun zu die weltlichen Herren und Söhne des A berti Ursi. Sonder Zweifel ist OTTO I. der erste davon, we chen aber, weil er das Markgräfl. Geschlechte fortgesetzet, ich bis z letzt versparen will, und soll von ihm §. IX. gehandelt werden. Vo

Hermannus. HERMANNO, dem Stamm-Vater der Grafen von Orlamünd und seinen Nachkommen, habe ich schon im vorigen theils aus Ma Löbers Buche, theils aus Herr Dr. Hoffmanns zu Sangerhausen g

lehrte

lehrten MSCto vorläufig gehandelt. Ich will von der Orlamündiſchen Hiſtorie noch folgendes mit anhängen: Hermannus ward Graf zu Orlamünde, da ſein Vater Albertus Urſus ſolche Lande nach der vorigen Siegfriede unbeerbten Abgang, als ein Sohn von Ottone Divite, Siegfrieds Bruder, und als nächſter Anverwandter geerbet hatte, vid. M. Lœber. l. all. fol. 16b. Daß er Alberti Urſi Sohn geweſen, wird keiner läugnen. Marggraf Otto heißt ihn ſeinen Bruder in einem Diplomate von an. 1170. vid. Herr R. Küſters Coll. Opp. March. P. XVI. p. 108. & p. 144. Man findet es auch in Chron. mont. ſereni p. 29. Schannat. in Vindem. liter. coll. II. hat auch ein Diploma von an. 1157. da ſich Albertus Marchio & filius ejus Hermannus unterſchrieben haben. An. 1147. ſchrieb er ſich: Filius Adelberti Marchionis in Kaiſers Conradi Diplomate, vid. Paullini von Visbec p. 59. anderer Diplomatum zu geſchweigen, die Beckmann P. V. p. 29. und M. Lœber. l. all. fol. 65. und Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 64. angeführet haben. Wenn er gebohren, kann ich nicht ſagen, ſo wenig, als wenn er geſtorben. Daß er mit Vater und Bruder an. 1147. zu Quedlinburg mit bey der Fundation des Kloſters Michelſtein geweſen, ſiehet man in der Aebtißin Beatrix Diplomate, da bey der Unterſchrift ſie als Zeugen mit vorkommen. Es heißt allda: Albertus Marchio & duo filii ejus, Otto & Hermannus, vid. Leuckfeld. Antiquit. Michellſtein. p. 85. Daß er an. 1156. mit Vater und Brüdern auf dem Petersberge zur Leiche geweſen, ſtehet im Chron. mont. ſereni p. 29. An. 1170. war er mit bey der Einweyhung der Kirche zu Havelberg, und unterſchrieb ſeines Bruders Ottonis Schenkung als Comes Orlamundanus, vid. Herr R. Küſters Coll. Opp. March. P. XVI. p. 108. an das Stift Havelberg nebſt Vater und Brüdern, vid. ibid. P. XVII. p. 144. Daß er noch an. 1174. gelebet, das findet man beym Meibom. P. I. Opp. in not. ad Chron. Schaumburg. p. 529. da er ſetzet, er habe ein Diploma unſers Hermanni von an. 1174. geſehen, da er ſeines Vaters Alberti Marchionis, deſſen Gemahlin Adelheid und ſeines Sohns Siegfrieds gedenke. Hœn in ſeiner Coburg. Hiſtorie hat auch dergleichen von an. 1180. da Siegfried ſeines Vaters Comitis Hermanni und Gros-Vaters Marchionis Adelberti erwähnet,

wähnet, welches Eccard. in Hiſtor. Geneal. p. 510. und Herr P. Köler zu Göttingen in Diſſert. de Ducibus Meraniæ aus ihm g

Hermanni Gemahlin und Kinder. Henricus.

nommen haben, hat alſo an. 1180. noch gelebet. Wer ſeine Gemal lin Adelheid geweſen, kann ich eigentlich nicht ſagen, ſo viel weis ich daß er drey Söhne mit ihr gezeuget, (a) *Henricum* oder Heſiconen Er hat eine Gemahlin gehabt, weis nicht aus welchem Hauſe, und m ihr die *Luttrudis* erzeuget, Graf Ilgers von Ilefeld Gemahlin, die u ter an. 1190. bey den Scribenten vorkommt, daß ſie nebſt ihrem G mahl das Kloſter Ilefeld um die Zeit fundiret und mit einem reic lichen dote verſehen habe. Sie haben auch beyde der Kirchen Kirchberg viel zu gute gethan. Man findet von der Gelegenheit Erbauung des Kloſters Ilefeld etwas beym Meibom. P. III. re Germ. in Chron. Riddagsh. p. 348. da des Ilgeri gedacht wir Leuckfeld. in Antiquit. Ilefeld. cap. IV. handelt auch davon, der Ilger als der erſte Graf von Hohnſtein mit vorgeſtellet wird, dem ſein Schwieger-Vater der Zeit den Hohnſtein inne gehabt, a Kaiſerlichen Befehl, und er ihn darauf bekommen. In Lucæ G ſen-Saal p. 370. findet man verſchiedenes von dieſem Graf Heinri Er ſoll ein vortrefflicher Soldat geweſen ſeyn, und habe Herzog He rich der Löwe ihn zum Vormund von Graf Adolphs zu Holſte Schaumburg hinterlaſſenen Söhnen gemacht, bey welcher Vormu ſchaft er ſich bey der Frau Mutter inſinuiret, daß er ſie geheli Sie war Bernhards von Querfurt Tochter, und hieß *Mechtild*. ſagt Meibom. rer. Germ. P. I. p. 528. und Lucæ im Grafen-S p. 378. hingegen M. Lœber. l. all. meynet, er ſey nur mit ihr verlo geweſen, und darüber weggeſtorben, welches nach Meibomio an. 11 geſchehen ſeyn ſoll, zu der Zeit, da Herzog Heinrich der Löwe und Pf graf Albrecht zu Sachſen gegen den Halberſtädtiſchen Biſchoff Ulr wegen der neu errichteten Feſtung Hoppelberg die Waffen ergrif davon in dem Chron. mont. ſereni etwas zu leſen iſt. M. Lœb hat l. all. f. 15^b. von dieſem Henrico auch gehandelt, und ihn als ei trefflichen Held im Streite vorgeſtellet. Er hat eine Zeitlang in R burg reſidiret, aber daß er Vormund geweſen und die Holſteini Wittwe geheirathet, und mit ihr den Albertum gezeuget, will er n zugeſtehen, und ſchreibet alles dieſes ſeinem Bruder Siegfried

He

Henricus ſey an. 1178. als Bräutigam von der Holſteiniſchen Wittwe geſtorben. Der ſonſt fleißige Herr M. Löber muß das Chron. mont. ſereni nicht bey der Hand gehabt haben, weil er ſetzet, es ſtünde der Tod auf an. 1178. darinn, den finde ich nicht. Die Händel mit dem Biſchoff zu Halberſtadt ſtehen wohl da, und da zielet Meibom. nur auf, aus dem er das Allegatum hat. Aber der Tod iſt in der Petersberg. Chron. daſelbſt nicht angemerket, confer. Meibom. P. I. p. 528. und Læber. l. all. fol. 66b. Belangend nun (b.) dieſen Siegfried, Comitem Orlamundan. ſo hätte denn nach M. Löbern derſelbe die Mechtild zur Gemahlin gehabt. Er ſoll mit Anfang des Sec. XIII. geſtorben ſeyn. Wenn er gebohren, kann ich nicht ſagen. An. 1169. wird ſeiner am erſten in einem Diplomate Kaiſer Friedrichs gedacht, ſo der Herr Reichs-Hof-Rath und Graf von Bünau in dem vortrefflichen Werke de Friderico Barbar. p. 430. anbringet. Sein Vater Hermann gedenket ſeiner auch an. 1174. wie Meibom. ſolches Diploma geleſen haben will. In dem Tract. von der Pfalzgrafſchaft Sachſen findet ſich p. 63. ein Diploma von Friderico Barbar. de an. 1180. da ſich unſer Sigfridus Comes de Orlamunde mit unterſchrieben hat. Dieſer iſt der ſtreitige Siegfried, welcher ehedem an. 1181. das Ciſtercienſer-Kloſter Langenheim im Bambergiſchen dotiret hat, und davon das beym Herrn von Eccard und Herr N. Köſtern befindliche Diploma von an. 1180. handelt, vid. M. Læber. l. all. fol. 65. darinn er ſeinen Vater Graf Hermann, und ſeinen Gros-Vater Marchionem Adelbertum gegen den Abt von Langenheim bekennet. An. 1181. war er mit auf dem Reichs-Tage zu Erfurt, wie ich beym Meibom. P. I. p. 529. erſehe. An. 1183. war er nebſt ſeines Vaters Brüdern, den Marggrafen mit zu Zeletzen, bey ſeinem Oncle dem Erz-Biſchoff Siegfried von Bremen, und unterſchrieb ſich hinter jene: Comes Sigfridus de Orlamunde, vid. Schamel vom Kloſter Gozeg p. 74. Sein Vater Hermann muß da ſchon todt geweſen ſeyn. In einem Diplomate Kaiſers Henrici VI. ſub dato Merſeburg an. 1192. ſoll ſeiner ebenfalls gedacht werden. Auch zu Altenburg ſoll im Archiv ein Diploma von ihm ſeyn, de an. 1184. giebt M. Löber an l. all. fol. 65b. woſelbſt noch ſehr viele dergleichen von ihm angeführet werden de an. 1192. 1194. & 1195. An. 1192. belagerte

Sigfridus.

belagerte der Kaiser sein Schloß Orlamünde, weil er Herzog Heinr
chen den Löwen Beystand und Hülfe geleistet. Weiter als an. 119
hat Meibom nichts von ihm gefunden, und man ist nachdem auch nich
weiter in seine Kundschaft gekommen. Es müßte denn M. Löber Rech
haben, wenn er ihn noch an. 1204. anbringet, vid. Dn. Lœber. l. a
fol. 66. Eccard, welches mich wundert, will nur behaupten, daß e
an. 1180. noch gelebet. Ich komme endlich auf seine Vermählun

Siegfrieds Gemahlinnen.

Man giebt ihm vulgo zwo Gemahlinnen. Nach M. Löbern soll di
erste die *Mechtild* von Querfurt seyn, die sein Bruder Heinrich he
rathen wollen, aber darüber weggestorben, davon vorhin Meldung g
schehen. Die andere soll gewesen seyn Sophia, Königs Waldema
in Dännemark Tochter. Diesen Namen beweiset M. Löber mit einer
Diplomate fol. 60[b]. Herr R. Gebhardi nennet sie in seinen Tabl
von den Königen in Dännemark, Ingardis, wie schon gedacht, un
provociret auf den Saxon. Gramm. Mit dieser Sophia, nicht m
der Mechtild, soll er gezeuget haben, nach M. Löbern fol. 66[b]. un
Cranzii Saxon. lib. VII. c. 39. da der König in Dännemark Gr

Albertus.

Alberti Mutter Bruder genannt wird, (1) Albertum Comit. Orl
mundan. Lucæ Grafen-Saal p. 370. und Meibom. in not. a
Chron. Schaumburg. p. 528. geben ihn für Graf Heinrichs Soh
aus. Er wurde vom König in Dännemark zum Statthalter in Ho
stein gemacht. Comitem Nordalbingiæ nennet ihn Arnold. Lube
Er belagerte und eroberte Segeberg. Pontanus in rebus Danic
hat von ihm. Er mußte auch die Grafen zu Schwerin züchtigen un
Boyzenburg zerstöhren, nebst andern Schlössern mehr, da sie dem vo
Putlitz zu Grabow Tort gethan hatten. Er wurde in der Schlac
bey Bornhoved an. 1227. gefangen, und der König von Dänema
gab Ratzeburg für seine Ranzion wieder hin. Fellers Braunschwei
Genealogie p. 411. In Liefland und Preußen fochte er wider d
Ungläubigen. Seine übrige Thaten hat Lœber. l. all. fol. 64[b]. f
Er setzte dem Capitel zu Ratzeburg einen Bischoff, welches man bey
Cranzius in Saxon. lib. VII. cap. 27. findet, der ihn für Graf Hei
richs Sohn ausgiebet, von welchen und der Hollsteinischen Witt
dieser Albertus gezeuget sey, welches er in der Vandalia auch behau
tet, aber M. Lœber. l. all. fol. 66[b]. durchaus nicht zugeben wi

We

Wenn er geſtorben, kann ich nicht ſagen. Noch fällt mir ein, ob Heinrich Sigfridi fratruelis könne genennet werden, davon Herr M. Lœber. l. all. fol. 15[b]. nachzuleſen. Seine Gemahlin Cunigunda kommt an. 1225. vor. ich kann aber nicht ſagen, wer ſie geweſen. Er ſoll Graf Albrechten mit ihr gezeuget haben, der an. 1253. gelebet und zu Weymar reſidiret hat, Lœber. l. all. fol. 74[b]. Graf Siegfrieds zweyter Sohn war **Hermann**, Graf zu Orlamünde. Er iſt an. 1247. aus der Welt gegangen, nach dem Chron. S. Petrin. Erfurt. ſo M. Lœber. fol. 74. allegiret, ohne Kinder zu hinterlaſſen. In Lucæ Grafen-Saal p. 372. auch bey M. Löbern l. c. fol. 73[b]. ſeq. findet man was von ihm. Er ſchrieb ſich von **Gottes Gnaden**, wiewohl Graf Siegfried an. 1184. es auch ſchon gethan haben ſoll. Landgraf Ludwig in **Thüringen** hatte an. 1223. ihn zu Gevattern gebeten, und das Kind nach ihm Hermann genennet; aber die Herren Gevattern geriethen daſſelbe Jahr noch einander in die Haare, und hielt der Landgraf im Orlamündiſchen übel Haus, als wollte er das Pathen Geld per executionem wieder abfordern. Er war ſich vom Herrn Gevatter Hermann eben dergleichen vermuthen geweſen, bekam ihn auch gefangen, wo es nicht Alberti Sohn gleiches Namens geweſen, wie Rechenberg meynet, Lœber. l. c. fol. 74[b].) bauete darüber das Schloß Schauenſtein, zwiſchen Rudelſtadt und Orlamünde. Das waren nicht lange gute Pathen. Seine Gemahlin iſt unbekannt. (3) Es kommen von Graf Siegfrieden noch vier **Conteſſen**, die eine heißt Lutharia, und war an. 1206. an Graf Heinrich dem ältern, Vogt zu Weide vermählet. Die andere iſt dem Namen nach unbekannt, und an einen Grafen in Gleichen vermählet, vid. Lœber. l. all. fol. 74. Die zwo übrigen ungenannten ſind in das Kloſter Hunsdorf bey Appolde gegangen, und wird ihrer an. 1203. gedacht. Herr M. Löber findet ſie in der Thuringia ſacra und ſonſten, vid. l. all. fol. 66[b]. Schließlichen muß ich noch mit anhängen, daß Graf Hermann außer Henrico und Sigfrido, noch einen Sohn **Friedrich** gehabt, welcher um das Jahr 1297. vorkommt, da er nach Sachſens Kaiſer-Chron. auf dem Turnier zu Nürnberg mit geweſen ſeyn ſoll. Ich breche hier ab, weil ich weiter keine Connexion mit den nachherigen Grafen des Sec. XIII. finden kann, und verweiſe den Leſer, der Luſt hat, dieſe folgende Grafen nach-

Hermann.

nachzusehen, auf die Tab. III. in Herr M. Löbers gelehrten Tra
de Burggraviis Orlamundanis und Lucæ Grafen Saal p. 372.
kehre also nun wieder zurück, und will die noch rückständigen Ki
des Alberti Ursi vollends anführen. Da sind nun noch *Bernhar*
von welchem sich künftig ein mehrers sagen lassen wird, wenn wir
die Herzoge zu Sachsen und die Fürsten zu Anhalt in specie kom
Albertus zu Aschersleben. werden cap. IV. sq. Es folget also Graf ALBERTVS
Aschersleben, den wir noch zu prämittiren haben, ohne der Ordn
der Geburth zu nahe zu treten, da er sonsten gemeiniglich für den f
ten Sohn Alberti Ursi gehalten wird. Wenn er eigentlich gebo
ist nirgends bekannt geworden. An. 1147. kommt er am ersten
Vorschein. Man trifft ihn in Erz-Bischoff Friedrichs zu Magde
Diplomate von an. 1147. an, da er beym öffentlichen Land-Ger
zu Aschersleben eine Schenkung aus Uelberstedt den Stifts-Bedie
zu Magdeburg jure legitimo confirmiret hat, wie solches im B
mann. T. I. p. 474. zu lesen stehet. An. 1155. war unser Graf A
bertus mit andern Söhnen Alberti Ursi zu Kloster Lietzke, als
Bischoff Wigmann von Magdeburg die dortige Kloster-Kirche
weyhete, vid. Beckmann. T. I. p. 504. Dr. Knaut in Antic
Ballensted. p. 127. setzet, er habe sich Graf zu Dornburg daber
schrieben, wie denn auch aus Dornburg etwas mit dahin verwe
worden ist. An. 1158. war Graf Adelbertus und sein Br
Theodoricus zu Nienburg bey Erz-Bischoff Wigmann, und
unterschrieb sich als Advocatus hujus nostræ ecclesiæ, vid. B
mann. T. I. p. 435. An. 1163. gedenket Marggraf Albrecht d
seines Sohns bey Verschenkung einer Mühle in Oberwitz, und
ihn das Diploma an das Kloster Neuwerk mit unterschreiben,
Herrn von Ludewig Reliqu. T. V. p. 243. An. 1164. war er
seinem Bruder Otto I. als selbiger dem Stifte zu Brandenburg
Dorf Damme schenkte, und hat dessen Diploma mit seinem Br
Bernhard unterschrieben, vid. Herr Gerckens Fragmenta M
P. II. p. 8. An. 1167. wird er Adelbertus, als filius March
Adelberti, Advocatus ecclesiæ Hecklingensis in einem
Tausch-Briefe genennet, vid. Beckmann. Anhalt. Chron. T. I. p
Herr Hof-Rath Heidenreich in seiner Historie der Pfalzgraf
S

Sachſen p. 126. meynet aber, dieß Diploma möchte wohl eher ausgefertiget ſeyn, weil der Ausſteller, Pfalzgraf Siegfried bereits an. 1162. geſtorben ſey, wie denn auch bey dem Diplomate ſelber kein Jahr benennet iſt, und Herr D. Beckmann es auch nur um das Jahr 1167. angeſetzet hat. An. 1170. war er zu Havelberg, und unterſchrieb ſich als Comes de Ballenſtede erſt hinter Graf Theodorico von Werben in Herzogs Caſimiri in Pommern Schenkungs-Briefe an das Stift Havelberg, vid. Herr R. Küſters Coll. Opp. March. P. XVII. p. 144. Wir müſſen auch von ſeiner Gemahlin gedenken, welche *Adela* hieß, Marggrafs Conradi Pii zu Meißen fünfte Tochter, deren erſter Gemahl König Sueno in Schonen war, und als der von den Dänen an. 1157. erſchlagen war, nahm die Wittwe unſern Albertum. Sie zeugten eine Tochter **Gertrud**, welche an Graf Walthern von Arnſtein kam, vid. Chron. mont. ſereni apud Mencken. T. II. col. 310. Ludewig. Reliqu. T. VIII. p. 179. Ich habe von dieſem Graf Walther gehandelt in meinem Grafen-Saal p. 11. 12. Bald ſchrieb ſich Albertus Comes ſchlecht weg, als an. 1164. unter Erz-Biſchoff Wigmanns Diplomate, vid. Leuckfeld. Antiquit. Præmonſtr. p. 99. auch an. 1167. zu Aſchersleben, da er mit ſeinen Gebrüdern ſeines Vaters Diploma über Bezenleven und dem Kloſter Ballenſtedt über acht Hufen in Snetlingen ausſtellete, vid. Knaut de Pagis Anhalt. p. 13. Hingegen an. 1170. ſchrieb er ſich Comes de Ballenſtedt, vid. Herr R. Küſters Coll. Opp. March. P. XVI. p. 144. Layritz und Hübner haben ihn übergangen. Herr D. Beckmann hat auch nichts von ſeiner Tochter. Vorgedachte Adela oder Adelheid war die ſeinem Vater von einigen beygelegte Gemahlin, confer. Eccardi Hiſtor. Geneal. col. 94.

§. VII.

Wir kommen zu Alberti Urſi ſechſten Sohn, THEODORICVM, der ſich Graf von Werben geſchrieben hat. Man findet ihn am erſten an. 1147. in vorgedachten Erz-Biſchoffs Friderici Diplomate. An. 1158. war er mit ſeinem Bruder Adelbert, wie vorgedacht, bey Erz-Biſchoff Wigmann zu Nienburg. Er ſtehet bey den Brüdern gemeiniglich zuletzt. An. 1163. war er mit bey ſeinem Vater, und unterſchrieb deſſen Donation, als er dem Kloſter Neuwerk zu einer Mühle bey Oberwieſe behülflich war, da Theodoricus Marchio Theodoricus.

ſich mit unterſchrieben hat, vid. Ludewig. Reliqu. T. V. p. 2
An. 1170. unterſchrieb er nebſt ſeinem Vater und andern Brüde
Herzogs Caſimiri in Pommern Donations-Brief an Havelberg, u
nannte ſich dabey Comes de Werben, vid. Herr R. Küſter l
p. 144. Die vorgedachte Donation des Dorfs Prezin, ſoll un
Theodoricus Comes de Wirben erſt nach dem Tode ſeines Vat
ausgeſtellet und darein conſentiret haben, von Henrico aber w
nichts darinn erwähnet, und alſo könnte es doch wohl ſeyn, daß d
Diploma an. 1184. wie Knaut angegeben, erſt ausgeſtellet ſeyn mö
confer. Thorſchmidts Antiqu. Plocenſ. p. 85. Es wird ferner
wähnet, daß er ſich Comes de Werben geſchrieben, zu Goslar
Kaiſer Friderico, vid. Grubers Origines Livonicæ p. 245. u
vielleicht iſt es auch unſer Marchio Theodoricus, welcher ſich
1161. unter Kaiſer Friedrichs Confirmation für das Stift Br
denburg mit unterſchrieben hat; doch kann ich dieß hier nicht gen
ſagen. Man findet es in Gerckens Fragm. March. P. II. p. 4.
An. 1174. war er zu Merſeburg bey Kaiſer Friedrichen, und unt
ſchrieb deſſen Diploma an das Thüringiſche Kloſter Roßleben, v
Schamelii Beſchreibung von dieſem Kloſter p. 61. An. 1176. n
er bey Erz-Biſchoff Wigmann, und unterſchrieb deſſen Diploma
Hecklingen, nebſt ſeinem Bruder und deſſen Kindern, vid. Beckma
T. I. p. 144. Man findet ferner, da er an. 1179. unter Kaiſer Fr
richs Diplomate Theodoricus Comes de Werbene unter den Z
gen mit ſtehet, vid. Eccardi Hiſtor. Geneal. col. 80. Ich kann a
nicht bergen, daß, wenn ich Erz-Biſchoff Siegfrieds zu Bremen
ploma apud Mencken. T. I. col. 772. anſehe, und die Zeugen
ſolche Art darunter antreffe, daß es heißt: Sunt autem hi Bernh
dus Dux Saxoniæ, Adelbertus filius Marchionis Ottonis, M
chio Theodoricus, Comes Theodoricus de Werbene, ſo ſche
es faſt, als müßten es zwey Theodorici hier bedeuten, da der
Marchio heißt, und der andere Comes, woraus ich mich nicht fin
kann. Daß annoch mehr Herren von Wirben in dem Diplom
vorkommen, es faſt ſcheinen ſollte, daß nothwendig der Graf und
Marggraf, beyde Theodorici genannt, zwo Perſonen ſeyn kön
Die Scribenten nennen es theils Werben, theils Worbez; jene

: bekannt Städtgen in der Alte-Mark, dieſes aber mag das Werp-
z oder Werlitz im Anhaltiſchen ſeyn. Andere fallen auf Burg Wer-
n an der Saale. Knaut ſpricht in Antiquit. Ballenſted. p. 135.
Werben habe vor Alters Worbez geheißen, und andere verſtehen un-
r Worbez das Dorf Wörpzig bey der Stadt Cöthen. Man findet
uch den Namen Werbende, bald heißt es auch Wirbene. Es iſt
eines Erachtens Werben in der Alte-Mark an der Elbe. Knaut
t hiernächſt aus dem Lerbeck eine Paſſage angebracht, woraus
an ſiehet, daß unſer Graf Dietrich von Werben im Bickeburgiſchen
n auch Güter gehabt haben müſſe, da der gelehrte Herr Hof-R.
Scheidt in den Hannöveriſchen Anzeigen 1753. n. 94. 95. & 96. viel
elehrte und ſonſt unbekannte Dinge, bey Gelegenheit eines von ihm
usgeſtellten Diplomatis ſub an. 1171. angebracht, ſo ſich in einem
Diplomatario des Kloſters Oberkirchen bey der Königl. Bibliotheck
u Hannover gefunden hat. Ich will nur aus dieſen gelehrten An-
erkungen dasjenige extrahiren, was als ganz bisher unbekanntes von
Theodorici Gemahlin und Kindern, davon man bisher nichts gewußt
at, angebracht worden. Seine Gemahlin ſoll *Mechtild* geheißen
aben, und iſt des erſten Landgrafen Ludovici Tochter geweſen, Graf
udwig des Springers Enkelin, welche der Herr Hof-R. Scheidt in
em Chron. Reinhardsbornenſi gefunden hat, darinn dieſe Worte
ehen ſollen: Quarta ſoror Mechtildis Comiti Theodorico de
Verben, fratri Ducis Bernhardi conjuncta eſt. Eccard. in Hi-
tor. Geneal. col. 83. hat zwar dieſe Mechtild einem Theodorico
on Sommerſcheburg aus dem Henninges zuſchreiben wollen, und
ol. 330. einem Grafen von Wettin ſie angeſchrieben gefunden, der
uch Theodoricus geheißen, aber er hält die Mechtild ſelber pro
ictitia und für Ludovici Ferrei vermeyntliche Tochter, da ſie doch
ach dieſen glaubwürdigen Chronico deſſelben Schweſter geweſen iſt,
ie da zwar einen Theodoricum, aber nicht Wettinenſem, ſondern
Wirbinenſem gehabt hat. Ferner iſt als was unbekanntes von dem
Herrn Hof-R. entdecket worden, und gehöret unter die Ludewigiſchen
o genannten neu entdeckten Wahrheiten, daß unſer Graf von Werben
uch einen Sohn gehabt, welcher auch *Theodoricus* geheißen, und in
dem angeführten Diplomate deutlich genannt wird, vid. Hannöveriſche

Anzeigen 1753. col. 1395. Ich muß noch einen sonst unbekannte Sohn von Alberto Urso mit anbringen, dessen er selber in einem D plomate von an. 1163. gedenket, und ihn nennet *Gevehardum* filiu meum de Franciis reversum, dem das Ufer eigentlich gehöret hab woran die dem Kloster Neuwerk geschenkte neue Mühle in Oberw gelegen gewesen. Das Diploma findet sich in den Ludewig. Reliq T. V. p. 243. und weiter habe ich von diesem Gebhardo nichts g funden; und ich glaube gar, es ist nichts mit ihm, es mag im Origin Bernhardum gestanden haben, und des Herrn von Ludewigs Copi darzu er manchmal die schlechtesten Leute gebrauchet hat, mag unrec gelesen und geschrieben, auch keiner es collationiret haben; es würd ja sonsten dessen an mehrern Orten erwähnet seyn. Vielleicht ist au wohl ein unbedachtsamer Setzer Schuld daran, wie mir es manchm selber ergangen. Ich glaube wenigstens keinen Gebhardum.

§. VIII.

Alberti Ursi Töchter.

Ich will noch zwo Töchter von Alberto Urso anführen, ehe i auf den erstgebornen Sohn Otto, mit dem die Brandenburgische Lin fortgehet, komme. Man merket in der Vita B. Lamberti, des erste Probsts zu Neuwerk bey Halle, so in Schannat. Vindem. litera Coll. II. p. 72. stehet, daß Albertus Marchio eine ungenannte Toc ter gehabt haben müsse, welche an einen Böhmischen Herren verhe rathet gewesen, und mit selbigem die Gräfin Hedwig von Bren feminam excellentissimi generis gezeuget gehabt, Albertus Ursi wird ihr Avus maternus genennet, confer. Eccard. Histor. Gene p. 84. und Herr R. Gebhards Tabb. n. 103. welche an einem lan wierigen Fieber krank gelegen, und nach abgestatteten Gelübde an d sen Probst Lambert, zu ihn nach unserm Kloster Neuwerk gereiset, u bey seinem Grabe ihre Gelübde bezahlet haben soll. Aus dem Chro mont. sereni apud Mencken. T. III. col. 312. erhellet, daß Alber Ursi filia primogenita einen Marggrafen von Mähren, Theob dum I. einen edlen Herrn aus Böhmen gehabt habe, der des Premi lai Ottocari I. Vaters Bruder war. Die andere Tochter heißt He wig, filia Alberti Marchionis de Saxonia, wie sie in dem Chro mont. sereni p. 206. oder nach der Menkischen Edition col. 31 genennet wird. Sie hat Marggraf Ottonem Divitem zu Meiß

gehal

gehabt, und iſt an. 1144. an ihn vermählet worden. Ihre zween Söhne, Albertus und Didericus, und zwo Töchter, Adela und Sophia, ſind bekannt. Sie ward eine Gros-Mutter von Henrico Illuſtri, und eine Stamm Mutter aller noch florirenden Chur- und Hochfürſtlichen Häuſer, ſagt Knaut von Alten-Celle P. II. p. 57. Sie hat viel Leid mit ihren Kindern gehabt. Ihr Monument hat Schlegel in Tract. Cella veteri, wo ſie, da ſie aus Verdruß, daß ihr Gemahl nicht die Advocatie über das Kloſter Petersberg haben ſollte, vid. Chron. mont. ſereni ad an. 1189. zu deſſen Stiftung Anlaß gegeben, mit ihrem Gemahl und Kindern im Chor begraben liegt, woher es Eccard in Hiſtor. Geneal. Princip. Saxon. ſuperioris p. 77. genommen hat, da man ſie mit ihrem Gemahl in Kupfer-Stich findet. Brotuff machet lib. II. c. 8. die Hedwig zu Ottonis II. von Meißen Tochter, welches falſch iſt. Wenn ſie geſtorben, iſt noch nicht bekannt geworden. Wie ihrer beyder Grab an. 1676. von der Chur-Sächſiſchen Commiſſion befunden worden, erzehlet Knaut von Alten-Celle P. II. p. 86. ſqq. Die Margaretha, ſo Herr Hübner Tab. 152. die Tabb. Tubingenſ. Lucæ Grafen-Saal und Lapritz als Alberti Urſi Tochter und Premislai in Böhmen Gemahlin angeſetzet, iſt erdichtet. Hübner hat ſie auch ſich nicht getrauet auf einer Böhmiſchen Tabelle anzubringen. Der Hedwig Tochter, Adela, hat wohl einen Herzog Premislaum in Böhmen und hernach König in Böhmen gehabt, und daher mag der Irrthum wohl entſtanden ſeyn.

§. IX.

Nun ſind wir mit den übrigen Kindern Alberti Urſi fertig, und kommen zu den vorbehaltenen älteſten Sohn, OTTO Marchio genannt. Otto I.

Man wird ihn gemeiniglich, wenn die Kinder Alberti genennet werden, in den väterlichen Diplomatibus voran geſetzet finden, unter dem Namen Otto Marchio, daß es wohl glaublich, er iſt der erſtgeborne Sohn des Vaters. Wenn er aber geboren, finde ich nirgends; aber ſeine Pathen ſind gleichwohl bekannt. Es war Pribislaus, der ihm was Guts eingebunden haben ſoll, nämlich die Hohe-Zauche in der Mittel Mark Brandenburg bey Lenin, vid. Herrn von Gundlings Leben Alberti Urſi p. 6. ejusd. Brandenburg. Atlas p. 163. wo der Treyß beſchrieben iſt. Es iſt die Frage noch, ob ſein vermeyntlicher

Herr Pathe schon zur Zeit seiner Taufe würklich ein Christ gewes
welches der Herr von Gundling läugnet. An. 1144. sehe ich ihn
ersten unter Kaisers Conradi II. Diplomate zu Brandenburg, da
sich unterschreiben läßt, Otto Marchio, filius Alberti Marchion
vid. Schöttgens Leben Conradi Pii p. 295. An. 1147. finde
ihn in Kaisers Conradi II. Diplomate, an das Kloster Corvey, so
zu Frankfurt mit seinem Vater unterschrieben hat, da es heißt: Ad
bertus Marchio de Brandenburg. Otto filius ipsius æque M
chio, wie man solches findet in Schaten. Annal. Paderborn. p. 77
Paullini Histor. de Monasterio Keminatensi p. 105. ejusd. Hist
Collegii Visbeccens. p. 59. Baring. Clavis Diplom. Præfat. p.
An. 1155. war er mit seinen Eltern und Geschwistern zu Kloster Li
ke bey Erz-Bischoff Wigmanns Einweyhung der dortigen Klos
Kirche, vid. Beckmann. T. I. p. 504. An. 1161. soll er noch
Lebzeiten seines Herrn Vaters den Canonicis zu Brandenburg 5. W
pel Salz vermachet haben, vid. Herr R. Finckens Programma 17
Man siehet viele Donationes von ihm, so er noch bey Lebzeiten sei
Herrn Vaters vorgenommen, wie er denn auch mit dem Herrn Va
auf den Reichs-Tägen herumgezogen, und auch ihn in vielen Krie
Händeln an der Seite gestanden, so daß man Ursach zu glauben
sein Vater habe ihn etliche Jahre vor seinem Tode in die Mit-Re
rung der Märkischen Sachen mit hinein treten lassen. Der V
heißt ihn allemal Marchio, hingegen seine Brüder Hermann, A
bert, Theodoricus und Bernhardus nur Comites von ihm ge
net werden, vid. Leuckfeld. Antiquit. Præmonstr. p. 79. &
Anno 1164. gab Marggraf Otto das Dorf Damme an das C
Brandenburg, vid. Herr Gerckens Fragm. March. P. II.
Anno 1170. gab er der Stadt Brandenburg eine besondere Zoll-F
heit, vid. Herr R. Finckens Programma 1749. p. 11. da ein Fr
mentum dieses Diplomatis sich findet. An. 1173. hat er und
Bruder Siegfried die Brandenburgischen Canonicos mit verschied
Kirchen, als S. Gotthard, S. Nicolai, S. Marien und ihren dabe
habten Zehenden beschenket, vid. Herr R. Finckens Programma 1
p. 11. An. 1174. war er bey Kaiser Friedrichen zu Merseburg,
sen Diploma an das Thüringische Kloster Roßleben er als Zeug
u

unterſchrieben hat, vid. Schamelii Beſchreibung von dieſem Kloſter p. 61. An 1176. unterſchrieb er ſich mit ſeinen beyden Söhnen Ottone und Henrico, auch den Grafen Theodorico und Bernhardo Erz-Biſchoff Wigmanns Diploma, betreffend ein Verkehr zwiſchen dem Kloſter Hecklingen und der Kirchen zu Magdeburg, welches ſich findet in Beckmann. T. I. p. 143. ſq. An. 1177. ſchenkte Marggraf Otto I. den Brandenburgiſchen Canonicis die Ober- und Unter-Havel, mit ihren Inſuln, Brüchen, Wieſen, Wegen, Gerichten und Herbergen, mit aller Fiſcherey und aller Freyheit, wie Herr R. Finck in einem Programmate von 1749. p. 12. mit einem lateiniſchen Diplomate angeführet hat. An. 1179. fertigte er ein Diploma an das Stift Brandenburg aus, und confirmirte deſſen bisherige Güter, ſchenkte auch noch neue dazu, vid. Herr Gerckens Fragmenta March. P. II. p. 9. An. 1180. fundirte er das berühmte Ciſtercienſer-Kloſter Lehnin, auf einer Gegend, ſo ihm von Primislao geſchenket ſeyn ſoll, Garcæus hat p. 68. etliche lateiniſche Verſe darauf angebracht. Er hat auch in dem Kloſter begraben ſeyn wollen. An. 1184. hielte der Kaiſer einen großen Reichs-Tag zu Maynz, wobey die Reichs-Erz-Aemter ihre Reichs-Bedienungen bey den damaligen Solennitäten exercirten, worunter auch Marggraf Otto mit geweſen ſeyn mag, vid. Arnold. Lubec. apud Leibnitz. T. II. p. 661. Eod. an. ſtiftete er das Kloſter Arendſee in der Alte-Mark, wie der Stiftungs-Brief beſaget, welchen ich in meinen ungedruckten Brandenburgiſchen Urkunden p. 2. ſqq. zum erſtenmal bekannt gemacht. Beckmann hat das Stiftungs-Jahr irrig auf an. 1194. geſetzet. Ich will ihn wegen ſeiner Wichtigkeit hier mit andrucken laſſen:

In nomine ſancte & individue Trinitatis. OTTO in Brandenburc Marchio. Quoniam divina favente clementia præ ceteris terreni regiminis fulcimus gloria, dignum ducimus, ut eidem obtemperantes, maxime in eccleſiarum amplificatione, & earum incurſorum extirpatione, anchoram noſtre ſpei figamus, & ſic in obtentu noſtre ſalutis ipſam ſoluto mortis debito adjutricem dirigamus. Unde notum ſit totius eccleſie tam futurorum quam preſentium univerſitati, quod ego OTTO Brandenburgenſis Marchio annuentibus meis heredibus, *Ottone*, *Heinrico*, *Adelberto* filiis meis & uxore mea *Adelheide*, in honorem Dei & ſancte Marie ſanctique Joannis Evangeliſte, ſancti Nicolai, & omnium ſanctorum

rum ſimulque ad utilitatem novelle plantationis eccleſie in *Arnſe*, villam teutonicam, quæ dicitur *Kaulitz*, & Slavicas villas, eidem ſtagno adjacentes, totamque ſolitudinem, a rivulo, qui dicitur Sitzow, usque ad fluvium, qui vocatur Binden, & unum manſum in prato, quod fuit Domine Ode cum Burchiverck, & petitionibus, & expeditionibus, cum advocatia & cum omni juſtitia, quæ ſpectat ad marchiam predicte eccleſie Arnſe, pro remedio anime mee, cum conſilio predictorum heredum meorum contradidi, ut ſanctimoniales ibidem Deo ſervientes, in perpetuum ſuſtententur, ſub regula ſancti *Benedicti*. Ut autem hæc rata & inconvulſa maneant, poteſtate, qua potimur, hanc paginam cum ſigilli noſtri impreſſione porrigimus, atque per eam eidem eccleſie omnimodis nos obtemperaturos aſſignamus. Et ut firmior ſit eadem eccleſia contra omnes importunitates inſeſtantium, *Tammo* Dei gratia Verdenſis epiſcopus, auctoritate ſua ſub banni diſtrictione confirmavit, & decimas juſtitie ſue attinentes eidem eccleſie alligavit. Facta autem ſunt hec his preſentibus, Alberto Prepoſito ejus eccleſie, Heſewigo Capellano, Alberto Comite de *Oſterborch*, Wernero de *Luchowe*, Friderico de *Oſterwolde*, Heinrico Comite de *Dannenberg*, Friderico Advocato de Soltwedel, & Miniſterialibus, Cunone, Helemwico, Gherhardo, Hinrico, Bodone, Sigfrido, Meſcelino, Friderico, Anno Dominice incarnationis Milleſimo C. octogeſimo quarto, indictione tertia, preſidente Romane eccleſie Liccio venerabili Apoſtolico, regnante Friderico Imperatore & venerabili epiſcopo Tamone regente eccleſiam Verdenſem, & ducatum tenente inclyto *Bernhardo*, prepoſituram autem Adelberto tam *Senior* quam *Junior* conceſſerunt.

Und hierauf mag unſer Marggraf Otto wohl bald entſchlafen ſeyn, wie Garcæus p. 70. aus einem alten Memorien-Buche bey dem Stifte Havelberg angebracht hat, wobey er noch einiger Donationen an das Stift Havelberg gedenket, davon das Diploma von an. 1170. in Herr R. Küſters Coll. Opp. March. P. XVII. p. 104. ſqq. zu leſen ſtehet. Herr Beckmann irret, wenn er ſeinen Tod um das Jahr 1196. erſt hinbringet, welchem Herr Abel nachgeſchrieben; worunter man Garcæo mehr glauben kann, als wenn Cornerus apud Eccard. in Corpore Hiſtorico medii ævi T. II. col. 777. ſeinen Tod beym Jahr 1187. erſt anbringet. Daß er nicht an. 1189. wie viele Hiſtorici angeben, erſt geſtorben, hat der Herr von Gundling in ſeinem Leben mit Gründen dargethan p. 46. Wir kommen auf ſeine zwo Gemahlinnen; die erſte war Judith, eine Polniſche Prinzeßin, Boleslai Tochter. Er hat ſie an. 1148. genommen, wie beym Chronogr. Saxone

Saxone p. 303. ein Jahr zu ſpät zu leſen ſtehet, item in Chron. mont. ſereni beym Jahr 1148. p. 21. Der Chronographus Saxo iſt vielmal ein Jahr voraus, und findet in der Chronologie bey mir weniger Glauben. An. 1170. hat ſie noch gelebet, da ſie ihr Gemahl Otto noch in dem Diplomate dilectam conjugem noſtram nennet, und noch in einem andern Diplomate ſub eod. an. davon Garcæus p. 67. den Anfang angebracht. Sie hat auf ihrem Grab-Steine in der Stifts Kirche zu Brandenburg folgende Grabſchrift bekommen:

VIII. Idus Julii obiit Juditha Marchioniſſa, gemma Polonorum.

Das Jahr iſt darauf verloſchen. Seine zweyte Gemahlin, Adelheid, findet ſich an. 1184. in ſeinem vorſtehenden Fundations-Briefe über das Kloſter Arendſee. Garcæus will ſie Agnes Ducissa Saxoniæ genennet wiſſen. Beckmann weis ſo wenig von der einen, als von der andern, ſpricht nur, es wäre eine Herzogin von Sachſen geweſen. Die Scribenten mögen ſie anfangs A. genannt haben, welches einige Annam, andere Agnes interpretiren wollen. Hier ſtehet Adelheid expreſſe, und dafür erkennet ſie auch der Herr von Gundling in Ottonis I. Leben p. 18. und glaubet ebenfalls, daß Otto und Heinrich die Kinder erſter Ehe geweſen ſeyn mögen, weil ſie den Kindern in dem Diplomate von an. 1184. nachgeſetzet worden, wie ich in meinen Noten hinter der Urkunde bereits auch ſchon gemuthmaßet habe.

§. X.

Wir kommen auf Ottonis I. drey Söhne, Ottonem II. Henricum und Albertum II. der das Geſchlecht fortgepflanzet hat. OTTO II. ward Marggraf zu Brandenburg an. 1184. nach des Herrn Vaters Tode. Er nennet ſich manchmal ſecundus Otto, welches die Scribenten oft nicht recht verſtehen wollen, vid. meine Brandenburg. Urkunden p. 864. Sein Vater aber nennet dieſen Ottonem majorem und Henricum minorem, daß alſo unſer Otto II. unſtreitig der älteſte geweſen. Secundus Otto kann aber nicht den zweyten Marggrafen von Brandenburg bedeuten, und Ottonem I. anzeigen, ſondern Otto der Zweyte dieſes Namens muß es heißen, vid. Abbas Cinnenſis p. 137. denn Otto I. war an. 1188. ſchon todt, confer. Otto II.

confer. Herr Pr. Pauli Brandenburg. Staats-Geſchichte p. 62. An. 1187. nennet er ſich ſelber Otto Dei gratia hujus nominis ſecundus, vid. Herr Gerckens Fragm. March. P. II. p. 14. da in der Note geſetzet iſt, daß er ſich in noch mehrern Urkunden ſo geſchrieben, als ich hernach in Ludewig. Reliqu. T. XI. p. 594. und in Walcheri Singul. Magdeburg. P. II. p. 42. und ſonſt mehr angemerket habe. Am erſten finde ich unſern Ottonem Secundum an. 1170. in ſeiner Eltern Beſchenkungs Briefe der Stadt Brandenburg, da ſie ihn Ottonem Majorem, als den älteſten nennen, davon Herr R. Finck in ſeinem Programmate von 1749. p. 11. ein Fragmentum anführet, welches auch im Garcæo dem Anfange nach ſtehet p. 67. An. 1176. wird er mit ſeinem Vater und Bruder Henrico unter Erz-Biſchoff Wigmanns Diplomate unterſchrieben gefunden, vid. Beckmann. T. I. p. 144. An. 1187. beſchenkte er das Brandenburgiſche Dom-Capitel mit einem gewiſſen See, den ſonſt Burckard von Plötzke von ihm zu Lehn gehabt, und an ihn wieder reſigniret, vid. Herr Gerckens Fragm. March. P. II. p. 14. An. 1188. beſchenkte er den Dom zu Stendal, welchen ſein Bruder Heinrich geſtiftet hatte. Ich habe dieß Diploma in meinen ungedruckten Brandenburg. Urkunden p. 5. bekannt gemacht, und will wegen deren Seltenheit es hier noch einmal abdrucken laſſen. Es lautet wie folget:

In nomine ſancte & individue Trinitatis. Ego ſecundus OTTO Dei gratia, Marchio in Brandenburch. Fragilitas humane conditionis, que ex diverſis moleſtatur incommoditatibus, ita ut omnis homo in perpetuum vivendi ſpem poſtponere debeat, perſuadet, ut ad illam vitam acceleremus, que ſine caret, omnique jucunditate repletur & exultatione. Hanc igitur conciliari debere per elemoſinarum largitates & bona merita conſiderantes noſtri & parentum noſtrorum ſublatorum nec non ſuccedentium apud Canonicos in *burgo* noſtro, qui *Stendala* nuncupatur, conſtituimus memoriam quam neque mors que corporis & anime divortium facere ſolet, neque vetuſtas, que comes oblivionis eſt, abholere valet. Omne enim predium, quo frater noſter eccleſiam beati Nicolai fundavit, in eodem *oppido* predictis Canonicis cum fratre noſtro voluntarie & legitima facta ex teſtucatione porreximus. In villa etiam *Garlipe* Jus Marchie, quod communi vocabulo Marcrecht nuncupatur, prememorate ita indiſſolubiliter annectimus eccleſie, ut illud nullus noſtrorum heredum aut ſuccedentium valeat inde abſtrahere Marchionum auctoritatem, quam

quam a glorioſiſſimis Imperatoribus Frederico & Henrico Regibus quoque Conrado & Henrico filio Imperatoris Frederici accepimus, omnibus in Chriſto fidelibus & Domino ſacrificare volentibus de manſis ad noſtram Jurisdictionem pertinentibus preſtantes ut pretaxate eccleſie ſecure afferant & ſalutem anime ſue inde conſtituant, que omnia ut rata & inconcuſſa permaneant, auctoritate noſtra confirmamus & munimine preſentis pagine ſigilli quoque noſtri impreſſione corroboramus. Hec autem novella plantatio eccleſie beati Nicolai in Stendale originem accepit Anno Dominice incarnacionis MCLXXXVIII. ſancte Romane eccleſie ſedi Clemente tertio preſidente, regnante feliciter Frederico Romanorum Imperatore. In moguntina eccleſia cathedram gubernante Conrado venerabili Archiepiſcopo, in Halberſtadenſi eccleſia Theodorico, ſub Principibus Marchione in Brandenburch *ſecundo Ottone*, Henrico inclito Comite de *Gardelege*, qui etiam fundatores ejusdem loci extiterunt. Sub teſtimonio horum nobilium & illuſtrium virorum venerabilis Epiſcopi *Huberti* Havelbergenſis, Comitum quoque de *Oſterburg* Alberti & Werneri filii ſui, Ottonis de *Valckenſten*, Henrici de *Dannenberg*, Vlrici de *Luchowe*, Friderici de *Oſterwalt*, Friderici de *Saltwedele*, Miniſterialium etiam Gerardi de *Saltwedele*, Henrici, Rodingeri, Friderici, Theodorici, Henrici de *Oſterburch* & aliorum de noſtra familia omnium, quos ſuperfluum & mora eſſet enumerare.

An. 1190. hat er auf Bitte ſeines Bruders Henrici den Stendaliſchen Dom abermal beſchenket. Ich will aus den ungedruckten Urkunden das Diploma hier ebenfalls wieder anbringen. Es lautet alſo:

In nomine ſancte & individue Trinitatis. Ego ſecundus OTTO Dei gratia in Brandenburch Marchio. Per elemoſynarum largitates & orationum continuarum devotiones, per jejuniorum macerationes, per vigiliarum ſine tædio continuationes & aliorum bonorum operum inſtantias eterne vite conſortium adipiſci debet. Quia vero nobis omnium iſtorum facilitatem nature noſtre debilitas negavit & petulantia, que juvenibus fervide ætatis domeſtica ſolet eſſe, ſemper ſuadet in contrarium, neceſſitati ſalutis noſtre in hoc conſulere decrevimus, quatenus illud per alienos obtineamus labores, quod propriis non valemus. Unde nobis virorum religioſorum benivolentiam conciliare omni ſtudio quo valeamus profuturum duximus, ut eorum nobis aſſidue proſint orationes. Non ſolum igitur precibus dilecti fratris noſtri, Comitis Henrici de Gardelege, viri in adoleſcentia ſua bene diſciplinati, cujus juventus fructuoſam ſemper pollicetur etatem, inclinati, verum etiam S. Nicolao cum Canonicis ſuis in Stendale Domino Deo famulantibus perſuadente, ad compunum 20. talentorum feodi noſtri, quod ad noſtram pertinet jurisdictionem,

& communi vocabulo **Markrecht** nuncupatur, predicte ecclesie ex consensu & petitione prememorati fratris nostri Comitis de Gardelegen, qui nobiscum marchiam jure feodali de manu susscepit regia, contradidimus. Ita liberam & laxam facientes ejusdem traditionis exactionem & festucationem, ut de cetero prenominatos Canonicos nullus nostrorum in eadem donatione molestare valeat posterorum aut aliquis aliquam preter ejusdem ecclesie cultores indebitam extorquere exactionem. Et ut hec traditio rata permaneat & inconvulsa, presenti pagina signari & sigilli nostri impressione precepimus corroborari. Est autem facta anno Dominice incarnationis MCXC. Indictione VIII. sub Pontifice summo Clemente tertio. Eo etiam anno, quo Magnificus Rom. Imp. Fridericus ad requirendam terram repromissionis de manibus gentilium que tunc capta erat, a rege Panonie honorifice receptus & pro velle suo expeditus, per graciam autem in manu valida Jherosolymam cum multitudine peregrinorum peregre profectus est. Regnante feliciter Romanorum rege Henrico VI. anno regni sui XXI. sub Principibus Saxoniæ, *Wigmanno* sancte Magdeb. Ecclesie Archiepiscopo, Theodorico *Halberstad.* Ecclesiæ Episcopo, Balderamo *Brandenburg.* Eccl. Episcopo, Huberto *Havelberg.* Eccl. Episcopo. Presentibus his venerabilibus personis Rudolfo *Verdensis* Eccl. Episcopo, Conrado in *Goslaria* Preposito, Henrico Preposito *S. Sebastiani* in Magdeburg. Temporibus ejusdem novelle plantationis prelatorum Alberti Prepositi, Gerberti Decani. In presentia quoque horum Comitum, Nobilium Wernheri de *Luchowe*, Henrici de *Danneberck*, Friderici de *Ostirwalde*, Regie quoque aule protonotarii Henrici de *Aquis*, Hermanni & Sisridi prenominatorum principum scriptorum.

An. 1195. hatte er sich mit dem Kreuz bezeichnen lassen, um einen Zug mit in das gelobte Land zu thun, aber es ging nicht vor sich, und der Pabst mußte ihn von seinem Gelübde losſprechen, so spricht Arnold. Lubec. lib. V. c. I. andere sprechen, er wäre mit Kaiser Henrico VI. würklich im gelobten Lande gewesen, wo er an. 1197. den Ritter-Orden des heiligen Grabes angenommen, vid. Angelus p. 94. Mit was für Ceremonien dieses zugehe, kann man in Lucæ Fürsten-Saal p. 693. lesen. An. 1196. im October, waren Marggraf Otto und sein Bruder Albertus auf dem Reichs-Tage zu Gelenhausen, und verschenkten Möckern, ein Flecken, drey Meilen von Magdeburg, so itzo den Herren von Münchhausen gehöret, und Scholene unter Ratenau an der Havel an das Stift Magdeburg, es mochte aber den Erz-Bischoff nur zur Lehn angeboten seyn, welches Kaiser Henricus VI. confir-

confirmirte, vid. Walther. Singul. Magdeburg. P. II. p. 40. ſ. da das Kaiſerliche Diploma zu leſen ſtehet. Bald darauf im November rückte Otto II. mit ſeinem Bruder Alberto II. heraus, und offerirten dem heiligen Mauritio in Magdeburg die Alte Mark und vieles aus der Mittel-Mark, und was ſie ſonſten in der Pfalz-Grafſchaft Sommerſchenburg hatten, zu Lehn, darüber hernach viel Unruhen entſtanden. Man findet das Diploma auch in des Herrn von Ludewig. Reliqu. T. IX. p. 538. T. XI. p. 549. und in Waltheri Singul. Magdeb. P. II. p. 42. Kaiſer Heinrich hat dieſe Donation an. 1197. confirmiret, woraus erhellet, daß die Marggrafen ihre Mark dem Erz-Biſchoff zur völligen Nutzung auf ein Jahr und ſechs Wochen überlaſſen, und nach deren Verlauf zum künftigen Dominio utili, wieder an ſich genommen, wie es bey den feudis oblatis damals gewöhnlich war. Man findet das Kaiſerliche Diploma ſowohl in Waltheri Singul. Magdeburg. als anderswo mehr, wie denn beyde Diplomata Herr N. Gebhardi in ſeinen Marchion. Aquilon. p. 122. ſq. mit angebracht hat. Aus dieſer überlaſſener Mark an das Stift Magdeburg, iſt hernach dem Lande viel Schaden zugewachſen, und hat Marggraf Otto dem Lande wenig Vortheil damit geſtiftet. In den folgenden Zeiten hat ſich Marggraf Otto bey dem Däniſchen Kriege intereſſiret, vid. Garcæus p. 69. ſq. und in einer ſtreitigen Kaiſer-Wahl haben Otto und Albertus es anfangs mit Kaiſers Philippi Parthey gehalten, hernach aber hat Marggraf Albertus nebſt Fürſt Heinrichen zu Anhalt ſich nach unſers Ottonis II. Abſterben zu Kaiſer Ottonis IV. Parthey geſchlagen, von welchen zwey Materien in des Herrn von Gundlings Leben Ottonis II. p. 11. ſqq. mit mehrern nachgeleſen werden kann. An. 1205. den 5. Julii iſt unſer Otto endlich zur Welt hinausgegangen, wie aus dem Martyrologio Havelbergenſi Garcæus p. 72. zuverläßiger anbringet, als das Chron. Luneburg. apud Eccard. T. II. col. 1399. da Marggraf Otto an. 1207. geſtorben ſeyn ſoll. Er iſt unverheirathet geblieben, und ſind falſch alle ſeine fingirten Verehelichungen, z. E. mit einer Anna, Johannis oder Ottonis, Grafens von Aſcanien Tochter. Beckmann gedenket zwar nichts von ſeiner Gemahlin, ſie wird aber bey Herr Hübnern, Rittershuſio, den Tübingiſchen und Lohmeyeriſchen Tabellen, auch Lapritzen Anna genannt, einige

sagen, Graf Johannis, andere als Angelus p. 95. Graf Ottonis von Anhalt Tochter. Herr Spener hat sie nicht agnoſciren wollen, und ich zweifle selber an ihr.

§. XI.

Henricus, Graf von Gardeleben.

Sein erster Bruder war Graf **Heinrich von Gardeleben.** Daß er der jüngere Sohn Ottonis I. gewesen, haben wir schon oben angemerket. An. 1171. finde ich seiner am ersten erwähnet in einem Diplomate eines Bischoffs Hugeberti von Havelberg, da eine Vertauschung vorgenommen wird, welcher hier der Advocatus oder Schutz-Herr Otto II. und sein Bruder Graf Henricus mit beygewohnet, und den Tausch-Brief mit unterschrieben hatten, vid. Ludewig. Reliqu. T. VII. p. 499. woselbst aber das Jahr 1168. dabey angesetzet stehet, aber es an. 1171. heißen muß, da nämlich Indict. IV. war. An. 1176. kommt er wieder mit seinem Bruder Ottone II. in dem vorgedachten Hecklingischen Diplomate von Erz-Bischoff Wigmannen wieder vor, so aus Beckmann. T. I. p. 144. angeführet worden. Daß er an. 1196. m. Novembr. seinen Consens dazu gegeben, daß sein ältester Bruder Otto II. einige Stücke von der Alte-Mark an das Erz-Stift Magdeburg als ein feudum übereignen dürfen, findet man in dem vorgedachten Oblations-Briefe, so in Herrn von Ludewig und Herr R. Walthern zu finden, deutlich angemerket. An. 1188. legte er auch eine **Dom-Kirche zu** *S. Nicolai* **in Stendal** an, wie sich beym Cornero apud Eccard. T. II. col. 77. in Chron. Lindenbrogii p. 203. und an. 1190. in Kaisers Henrici VI. Confirmation mit mehrern zu lesen findet. Er setzte einen Præpositum und zwölf Canonicos hinein, ging auch zuweilen in einer seidenen Kappe mit zu Chor, und soll eben auch an. 1192. gestorben seyn, vid. Abbas Cinnenſ. p. 138. Man kann auch das Auctar. notitiæ Francofurt. Beckmann. T. II. p. 31. aufschlagen, daß das Wort *monaſterium* nicht das St. Annen-Kloster zu Stendal, sondern das Münster oder Dom-Stift bedeuten muß, worinn Herr Beckmann sich versehen hat, vid. Ludewig. Reliqu. T. VII. p. 36. da es S. Nicolai-Münster heißt. Dieser Henricus wird insgemein und auch in Diplomatibus *Comes de Garleve* genennet, weil er sich viel daselbst aufgehalten. Churfürst Ludwig aus Bayern heißt ihn auch also, vid. Ludewig. Reliqu. T. VII. p. 59.

T. II. p. 404. und 424. da er mit dem Kloſter U. L. Frauen zu Magdeburg zu thun gehabt, und allemal Comes Henricus de Gardeleve genennet wird. Er wird vielmals verwechſelt mit Graf Heinrichen zu Oſterburg, welcher im Dom zu Stendal begraben liegt, weil er zur Fundation des Doms das Seinige mit beygetragen. Dr. Beckmann hat dieſes Heinrichs Grabſchrift, welche gemeiniglich von unſerm Graf Heinrich verſtanden zu werden pfleget, confer. mein Grafen-Saal p. 238. An. 1187. hat er und ſein Bruder, Secundus Otto, dem Capitel zu Brandenburg ein gewiſſes Dorf geſchenket, da er ſich beym Eingange des Diplomatis auch Comes de Gardeleben geſchrieben hat, vid. Herr Gerckens Fragm. March. P. II. p. 11. wie er von Vater und Mutter wegen mit Kaiſer Henrico VI. in abſteigender Linie verwandt geweſen, hat Herr R. Gebhardi in March. Aquilon. p. 126. auf zwiefache Art gezeiget, daraus man ſiehet, warum er dilectus conſanguineus Henricus Comes de Gardelegen von Kaiſer Henrico VI. genennet wird. Wenn er geſtorben, will ſich nirgends finden, als daß die Tubingenſes ihn an. 1202. und Lohmeyer gar an. 1232. erſt geſtorben zu ſeyn muthmaßen. Daß er Graf von Tangermünde ſich ſollte geſchrieben haben, wie Herr Beckmann vorgiebt, habe ich nirgends finden können, der Abbas Cinnenſis p. 138. nennet ihn nur ſo. An. 1196. muß er wohl nicht mehr gelebet haben, denn er war nicht mehr dabey, als ſeine Brüder die Alte-Mark dem Erz-Stift Magdeburg übergaben, und war auch Gardeleben der Zeit ſchon in der Grafen von Dannenberg Händen, confer. Ludewig. Reliqu. T. XI. p. 597. ſq. Walth. S. M. II. p. 44.

§. XII.

Albertus II. Marggraf zu Brandenburg. So ſchrieb er ſich an. 1215. vid. Beckmann. T. I. p. 313. An. 1183. ſchrieb er ſich nur: Albertus filius Marchionis Ottonis unter ſeines Oncle, Erz-Biſchoff Siegfrieds zu Bremen Urkunde an das Kloſter Gozeg, da lebte ſein älteſter Bruder Otto II. noch, vid. Schamelius von Gozeg p. 74. Er erbte nach Ottone II. die ganze Marggrafſchaft. An. 1196. finde ich ihn am erſten in Kaiſer Heinrichs VI. Diplomate, da er und ſein Bruder Otto, Scholene und Möckern an das Stift Magdeburg verſchenket hatten, welches der Kaiſer confirmirte, vid. Walcheri Singul. Albertus II.

Magde-

Magdeburg. P. II. p. 41. An. 1207. confirmirte er eine Schenkung an das Kloſter Marienthal, welches Herr Hof-Rath Scheidt in ſeiner Hiſtorie vom Hohen und Niedern Adel p. 466. hervorgebracht hat. An. 1208. beſtättigte Marggraf Albertus die dem Kloſter Arendſee zugeſchlagene Güter, welches Diploma in meinen Brandenburg. ungedruckten Urkunden p. 18. angebracht iſt, und alſo lautet:

In nomine ſancte & individue Trinitatis. Ego ALBERTVS Dei gratia Brandenburgenſium Marchio. Notum ſit omnibus tam preſentibus, quam futuris Chriſti fidelibus, quod ego *Albertus* Dei gratia Brandenburgenſium Marchio, inter principes terre, more floris mane virentis, veſpere areſcentis, & in pulverem ſuum revertentis, eterna temporalibus commodis preferenda eſſe, fide cordis credo, & verbis oris affirmo. Proinde eccleſiam in *Arneſſe*, in honorem beate Marie ſemper virginis, ſanctique Joannis Evangeliſte conſtructam, & patris mei divine memorie *Ottonis* Marchionis optimo ſtudio fundatam, fratrumque meorum *Ottonis* & *Henrici* devotione promotam, & eorum elemoſynis in collatione predictorum c- - - - iſſe ſatis ampliatam, benignitate paterna quaſi jure hereditario ad me transfuſam, quantum potero, conſolari & fovere invigilabo. Inde eſt, quod expedita devotione predicte eccleſie, & ſanctimonialibus, in eodem loco ſacro, ſub regula ſancti *Benedicti* Deo ſervientibus, ad ſuſtentationem, ea quæ predeceſſores noſtri devote contulerunt, benigne confirmamus, videlicet manſum unum in villa, que dicitur *Kamerick*, & duos manſos, & dimidium quadrantem ſuper rivum, qui dicitur *Aland*, & dimidium manſum in *Schoneberg*, eccleſiamque in *Kruſſen*, & quinque quadrantes in *Potbadele*, duos in *Duceke*, unum in *Vilbom*, unum in villa, que dicitur *Grindel*. Confirmamus eis etiam villam Arneſſe, & villam *Kawlitz*, & ſlavicas villas, *Burchſtede*, Sißowe, Noyden, *Baudiſin*, & ſitum ville Szatun, preterea quicquid inter ſtagnum, quod dicitur antiquum *Arneſſe*, & fluvium, qui dicitur *Bindir*, & provinciam Linegow habuerunt, vel habere poſſint, in ſilvis, in paſcuis, in piſcationibus, in venationibus. Indulſimus preterea ipſis advocatiam, & quicquid juris noſtri eſſe videbatur, videlicet petitiones, exactiones, opera, que Burchwerk vocantur, expeditiones, que vulgo Herzûre vocantur, frumentum, quod Betforn vocatur, frumentum, quod Wißop vocatur, & omnia, que vulgo vocantur Recht & Unrecht, eo quod pro ſuis benefactoribus, tam vivis quam defunctis, intercedere teneantur. Ne igitur ullus hominum ſic dictam eccleſiam in villis vel agris memoratis, moleſtare preſumat, preſentem paginam ſigilli noſtri impreſſione munivimus. Hujus donationis teſtes ſunt, *Henricus* ejusdem eccleſie prepoſitus, *Godofridus* Canonicus in Stendal, *Hepiricus* ejusdem eccleſie Canonicus, *Giſelerus* cune Cappellanus

Curie.

Curie. De Laicis autem Wernerus Comes de *Luchowe*. Heinricus de *Swerin*, Gardolfus de *Hadmersleve*, Fredericus de *Haſele*, Tydericus *Dapifer*, Rodolfus *Pincerna*, Henricus *Pilhifern*, Fridericus de *Welle*, Gherhardus de *Rehvelde*, Hermannus Prefectus de Magdeburg, Reynerus de *Hindenburg*, Gherhardus de *Bilz*, Germarus de *Stapheld*, & alii quam plures. Acta ſunt hec in Sandowe anno Dominice incarnationis milleſimo ducenteſimo octavo, XV. Novembris. In Domino feliciter Amen.

An. 1209. hat er die dem Dom zu Stendal geſchenkte Güter weiter beſtätiget, wie ſolches in den Brandenburg. Urkunden p. 21. abgedruckt iſt, und von Herr Gercken in ſeinen Fragm. March. P. I. p. 4. gleichfalls publiciret worden, derohalben ich es hier wieder anzubringen nicht für nöthig finde. An. 1209. beſchenkte er auch die Havelbergiſche Kirche, wie das Diploma darüber Herr Dr. Oelrichs in ſeiner gelehrten Diſputation von Botting und Lodding append. p. 5. angebracht hat. An. 1215. befreyete er die Stadt Stendal von der Laſt des Burggrafen. Man findet das Diploma in meinen ungedruckten Brandenburg. Urkunden p. 23. zuverläßiger, als in meiner Stendaliſchen Chron. p. 71. Wie es ihm an. 1214. und an. 1215. mit dem König in Dännemark, da er bald gefangen, bald die Stadt Hamburg weggenommen worden, ergangen, kann man beym Albert. Stadenſi p. 267. item in Lindenbrog. Chron. Slavico p. 257. nachleſen. Daß er an. 1221. geſtorben ſey, ſagen meiſt alle Genealogiſten, und Angelus ſpricht, daß er 16. Jahr regieret habe, wenn er aber geboren ſey, will kein Menſch wiſſen. Das Chron. Luneburg. ſpricht, er ſey ſchon an. 1219. geſtorben. Cornerus hat das Jahr 1221. auch Angelus und Lucæ Fürſten-Saal, auch Beckmann. T. I. p. 525. incliniret dahin; Garcæus aber findet wohl den meiſten Glauben, wenn er an. 1220. ſetzet, und noch dazu VI. Kal. Martii. Seine Gemahlin hieß *Mechtild*, und war Conradi III. aus der Laußitz älteſte Tochter, Dedonis Enkelin, wie ſolches im Chron. mont. ſereni apud Mencken. T. II. col. 312. beym Jahr 1207. angebracht iſt. Sie ſoll ihm viele Güter aus der Ober-Laußitz zugefreyet haben, und mag an. 1255. geſtorben ſeyn, nach Eccardi Antiqu. Juterbocc. p. 138. Im Chron. mont. ſereni beym Jahr 1205. ſoll das Beylager geweſen ſeyn, welches ihr Graf Dietrich von Sommerſchenburg

auf dem Schlosse Groytsch, an der Elster bey Pegau, mit vieler Prach und Unkosten ausgerichtet haben soll, confer. Schannat. Vindemi liter. Coll. II. p. 81. Probst Walther vom Petersberge war noch kurz vor seinem Absterben mit auf dieser Hochzeit. Sie lebte als Witt we zu Salzwedel, und wurde nach Lenin begraben, wie Angelu spricht an. 1252. da auch ihr Gemahl begraben liegt, vid. Abba Cinnensis p. 138.

§. XIII.

Alberti II. Kinder.

Ihre Kinder sind gewesen: *Johannes I.* und *Otto Pius*, *Mechtila* (und Anna,) anfangs unter ihrer und des Magdeburgischen Erz-Bi schoffs Alberti vom Kaiser erhaltenen Ober-Vormundschaft, oder e hatte die Angefälle vielmehr, welche letztere sie ihm mit 1900. Mar Silbers abkaufen müssen an. 1221. vid. Beckmann. T. I. p. 527. sq Walther. Singul. Magdeburg. P. II. p. 50. da von dieser Tutel mehr nachzulesen. Johannes I. und Otto Pius haben beyde das Ge schlechte fortgepflanzet, und unter Graf Heinrichs von Aschanien Vor mundschaft gestanden an. 1221. vid. Beckmann. T. I. p. 528. da ei wichtig Diploma, aus welchem zu ersehen, wie das Haus Anhalt un Erz-Stift Magdeburg der Zeit noch viel Theil an der Kaiser-Wah gehabt. Wir wollen die zwo Töchter voranschicken, und die Söhn nachholen. *Mechtild* hat an. 1230. wie es statt an. 1220. beym Ec card. in Histor. Geneal. p. 677. mag heißen sollen, Herzog Otto nem I. zu Braunschweig bekommen, der vulgo Puer benamet worden und ist sie an. 1261. gestorben; Sie liegen beyde in Lüneburg, vid Eccard und Feller. Ihre Brüder, Johannes und Otto, hatten ihr assistirt, da er gefangen ward in der Schlacht bey Bornhoved, daß e los kam, und die Braunschweigische Noblesse zu paaren treiben konnte dafür nahm er ihre Schwester, vid. Fellers Braunschweig. Genealogi p. 412. In welchem Jahre das Beylager geschehen, kann ich nich sagen, ohngefehr an. 1228. mag es vollzogen seyn. Otto soll der Zei 23. Jahr alt gewesen seyn, und nach Alberto Stadensi nur ein Jahr nach der Reim-Chronick apud Leibnitz. aber drey Jahr gefange gesessen haben. Die Verse in derselben sind tröstlich:

e

Sie thatens auch durch Recht;
Denn ihr Vater Marggraf Albrecht,
Gab die liebe Tochter ſein
Mechtild die Magd fein,
Von Lüneburg dem Kinde, als ich laß,
Die ihrer zweyer Schweſtern was.

Hans Sachſe hätte ſie nicht leicht beſſer machen können. Anna ſoll einen Fürſten der Wenden, Nicolaum, auch Puerum genannt, gehabt haben, daß alle beyde Schweſtern alſo Pueros gehabt hätten, wenn es ſeine Richtigkeit hat. Ich denke, die Scribenten confundiren Albertum II. und Albertum III. Lahritz giebt nebſt Lucæ Fürſten-Saal und den Tabb. Tubingenſibus noch die dritte Schweſter an, *Beatrix*, ſo er aus dem Spicilegio Rittershuſiano und Reuſneri Opere Genealogico genommen. Sie ſoll Landgraf Hermannen von Thüringen zur Ehe gehabt haben. Nun finden wir wohl Tab. 155. daß dieſer Landgraf Hermann zwo Sophien zu Gemahlinnen gehabt, es haben aber die Gundlingiana P. XXI. p. 26. ein und ander Dubium dabey, daß es einigermaßen eine Unterſuchung verdiente, ob mit dieſer Beatrix vielleicht was daran ſey. Bey Herr D. Beckmann finde keinen Troſt, denn er hat gar keine Töchter von Alberto II. angemerket, und weiſet uns zur Brandenburgiſchen Hiſtorie hin. Herr Rath Gebhardi hat in den alten Documenten keine als die Mechtild gefunden, und will daher auch die Helena nicht paſſiren laſſen, ſo einen Graf Adolph von Waldeck gehabt haben ſoll, nach der Waldeckiſchen Chron. des Hahnii.

§. XIV.

Wir kommen nun zu Alberti II. und ſeiner Mechtild zween Söhne, *Johannem I.* und *Ottonem III. Pium* genannt, wegen ſeiner großen Devotion, vielen Faſten, Wachen, Beten, Knien, Geißeln alle Freytage, bis das Blut darnach gegangen, vid. Abbas Cinnenſis p. 140. Die Frau Mutter hat, wie ſchon erwähnet, die Vormundſchaft über ſie beyde mit geführet, das läßt ſich ſchließen aus dem Diplomate, ſo ſie a. 1225. zu Seehauſen, wo ſie ihren Wittwen-Sitz gehabt, mit ihren beyden Söhnen zuſammen ausgeſtellet. Sie hat daſelbſt die arme Stadt Werben auf ihr vieles und dringliches Bitten

Alberti II. Söhne.

mit liegenden Gründen zwiſchen der Havel und Elbe, als z. E. d
Wieſe Prinzlau, vid. Beckmann. T. I. p. 529. davon auch im Herr
von Leibnitz. Origin. Guelph. T. IV. p. 147. mehr zu leſen ſteht
und andern Gütern beſchenkt, und lautet das Diploma darüber, ſo i
Werbenſchen Stadt-Archiv liegen ſoll, wie folget:

MECHTILDIS Dei gratia Marchioniſſa & ejus filii *Johannes* & *Otto* Marchiones Brandenburgenſes, quoniam que ſcriptis commendantu ab humana non facile memoria labuntur, placuit ea, de quorum oblivione po eſt oriri confuſio litteris eternare. Unde notum facimus univerſis preſente paginam inſpecturis, quod nos diverſis & importunis incommoditatibus dil dorum civitatenſium noſtrorum de *Werben* compaſſi ipſorum inopiam & d fecdum pro parte ſublevare volentes bona noſtra ipſi civitati adjacentia & n bis vacantia ultra Albiam & ſecus aquam, quæ Obula dicitur ſita in agris, p ſcuis, pratis, virgultis, ſive in aliis quibuscumque uſibus dedimus eisdem, i quod eis & eorum ſucceſſoribus ad ipſorum communem uſum perpetuo ſit d raturum. Volumus inſuper, ut ejusdem noſtre civitatis judex, ſi quid ſupe ipſo fundo a nobis dato judicandum emerſerit, plenam ibidem habeat potcſt tem judicandi. Et in ſufficiens hujus ſcripti teſtimonium mandavimus har cedulam ſigilli noſtri impreſſione muniendam. Teſtes etiam, qui huic fac aderant, hi ſunt: Sifridus Comes de *Oſterburch*, Vlricus Comes de *Luchow* Volradus Comes de *Dannenberg*, Theodoricus & Henricus fratres de *Oſter burch*, Gerhardus de *Belitz*, Goswinus de *Boizenburg*, Henricus de *Stenda* Gerhardus Advocatus de *Saltwedele*, Alvericus de *Kerkowe*, Johannes *Auc* (ein Herr von Putlitz,) Fridericus de *Kemerik*, Arnoldus de *Werben* & al quam plures. Datum apud *Scehuſen* anno ab incarnatione Dominica Milleſ mo, ducenteſimo vigeſimo quinto.

In meinem Grafen-Saal p. 216. hatte ich noch ein unrichtig Exem plar, daher es hier zuverläßiger ediren müſſen. Wenn dieſe beyd Brüder geboren, habe ich nirgends gefunden, ſie müſſen aber doch noc tenelli nach dem Abbate Cinn. und minderjährig geweſen ſeyn, als d Herr Vater verſtorben. Ich finde, daß an. 1225. Fürſt Heinrich ; Anhalt, ihr Herr Vetter, noch ihre Vormundſchaft geführet hat, un Tutor Marchiæ Brandenburgenſis ſich geſchrieben, vid. Beckmann T. I. p. 528. da aber unter den Zeugen Graf Conrads von Danne berg, vielmehr Volradi Comitis de Dannenberg heißen muß. A 1220. findet ſich unter Kaiſer Friedrichs II. zu Augſpurg ausgeſtellte

Diplo

Diplomatē, an das Jungfern-Kloſter zu Nordhauſen, unter den Zeugen, daß ſich ein OTTO *Dux Aſcaniæ* mit unterſchrieben, vid. Leuckfeld. Antiqu. Walhuſan. p. 355. Aber das ſcheinet eine ungewöhnliche Titulatur, und die Chronologie will gleichwohl auch nicht verſtatten, daß ich einen Ottonem aus dem Fürſtlich-Anhältiſchen Hauſe darunter verſtehen ſoll. Es muß wohl das Wort Aſcaniæ verdruckt ſeyn, und unſer Marggraf Otto kann den Jahren nach, da er noch unter der Vormundſchaft ſtund, auch nicht darunter verſtanden werden. An. 1226. mögen ſie ſchon majorenn geweſen ſeyn, als ſie der Stadt Werben die Fähr-Gerechtigkeit über die Elbe ſchenken, ſo daß zwiſchen Werben und Wittenberg nicht anders als nur mit einem Kahn gefahren werden dürfe. Lateiniſch habe ich das Diploma kurz angebracht in den Brandenburg. Urkunden p. 25. ſo wie es zu Hawelberg promulgiret worden, deutſch und weitläuftiger findet man es in Herr Gerckens Fragmentis March. P. I. p. 8. ſqq. An. 1227. beſtätigten ſie eine Schenkung an das Johannis-Hoſpital in Acron, wohin zu der Zeit große Schenkungen gingen. Ich habe es in meinen ungedruckten Brandenburg. Urkunden angebracht p. 869. und lautet es, wie folget:

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. JOHANNES & OTTO Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes omnibus in perpetuum. Chriſtianitatis ſuæ cultum memoriter oſtendunt, qui eccleſiam Dei benigno affectu fovent, ædificant & tuentur. Unde noverint univerſi tam futuri quam preſentis temporis homines, quod nos bonorum illorum donationem, quam dilecti fideles noſtri filii nobilis viri Domini Barvini circa fratres & eccleſiam hoſpitalis ſancti Johannis Baptiſtæ in Acron pro ſuorum remedio peccatorum fecerunt, villam videlicet Mirowe cum ſtagno ipſius ville, ſtagnum Damme & rivum, qui fluit per ſtagnum Mirowe, deſuper & inferius, perpetualitatis cauſa confirmamus, & ſi que alia bona & ſecundum temporum curſum, & ut divinitus fuerit inſpiratum, eroganda duxerint eisdem. Ut autem hec noſtra donatio rationabiliter facta nullatenus valeat immutari, preſentem paginam inde conſcribi & ſigilli noſtri appenſione juſſimus inſigniri. Hujus rei teſtes ſunt Henricus Pincerna, Albertus de *Niendorp*, Thegenardus Advocatus de *Saltwedele*, Johannes, Albertus, Fridericus, Hermannus fratres de *Redekesdorp*, Albertus de *Lipeche*, Olricus Advocatus de *Arneburg* & alii quam plures. Actum apud oppidum noſtrum *Werben*. Anno Chriſti milleſimo ducenteſimo vigeſimo ſeptimo. Non. Aug. Indict. II.

In eben dieſem Jahre beſchenkten ſie beyde, Johannes Primus und Otto Tertius die Stadt Stendal mit den Fleiſch-Bänken, Mark und andern Polizey-Sachen, wie ich ſolches in den Brandenburg. Urkunden p. 27. angebracht habe, und alſo gelautet hat:

In nomine ſancte & individue Trinitatis. JOHANNES primus, OTTO tertius, Marchiones Brandenburgenſes. Magnatum nobilitas ſe liberalem exhibere conſuevit his qui debite ſervitutis officio ejus honorem ſatagunt promovere. Hac nimirum conſideratione circa dilectos burgenſes noſtros de Stendale habita ipſis tanquam bene meritis pro eorundem affectu benevolo nobis quam ſepius exhibito vicem rependere cupientes omnem uſum macellorum noſtrorum carnificum nec non tredecim cameras ſub domo pellificum, e ſi que alie ſunt aliquibus privatis perſonis jure Stendali obligate, dummodo legitima, ſicut expedit, redimantur emptione, conferimus eisdem. Inſuper totum forum, quod hactenus commune fuit, ad utilitatem communitatis liberaliter contulimus perpetuo poſſidendum & in uſus ſibi utiles convertendum. Ut autem hec noſtra donacio in ſuo vigore firma maneat & inconcuſſa, presentem paginam inde conſcribi & ſigilli noſtri appenſione juſſimus insignir. Hujus rei teſtes ſunt Henricus *pincerna*, Albertus de *Spandowe*, Albertus de *Niendorp*, Henricus de *Woldenhagen*, Everhardus de *Cremcowe*, Cono de *Pawerlingen*, Albertus de *Salu*, Halt de *Angern*, Volcmarus & Rodolfus fratres de *Rolſtede* & alii quam plures. Acta ſunt hec apud *Stendale* Anno Dominice incarnacionis MCCXXVII. XVI. Kalend. Marcii.

An. 1228. beſchenkten beyde Brüder, weil ihre Regierung gemeinſchaftlich war, das Kloſter Diſtorf, worüber ich das Diploma in meinen Brandenburg. ungedruckten Urkunden p. 871. angebracht, da es alſo lautet:

In nomine ſancte & individue Trinitatis. JOHANNES & OTTO Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes. Inter dubios caſus quotidiane ſolicitudinis numerari poſſunt, ſi religioſorum hominum petitionibus premiſſe eleemoſinarum largitione quodam modo ſublevantur. Unde noverit omnium univerſitas preſens ſcriptum intuentium, quod nos ob memoriam clare recordationis *Alberti patris* noſtri jam defuncti, noſtrique memoriam recolentes villam Redecowe cum omnibus attinentiis ejus eccleſie in Diſtorp damus aſſignamus, omni juri noſtro, quod in villa eadem habuimus vel habere videbamur, omnino renunciantes. Ut autem hec noſtra donatio in ſuo vigore perhennata valeat vigere, & ne ſuper ea aliquod contradictionis obſtaculum incu

incurreret, preſentem paginam inde conſcribi & ſigilli noſtri appenſione juſſimus inſigniri. Hujus rei teſtes ſunt, Hildebrandus, Friedericus, Capellani, Albertus de *Nienborp*, Alvericus de *Kerkowe*, Thegenardus Advocatus. Actum anno gratiæ MCCXXVIII. V. Cal. Octobr.

An. 1229. fingen die beyden Marggrafen, als ein paar junge und courageuſe Herren, mit Erz-Biſchoff Albrechten zu Magdeburg einen Krieg an. Die Materie dazu kann man leicht erachten. Sie hatten an. 1221. dem Erz-Biſchoff 1900. Mark Silber für das vom Kaiſer ihm zugeſtandene Angefälle, ſo im Beckmann. T. I. p. 528. gar fein erkläret wird, verſprechen müſſen, ihn vom Halſe los zu werden, und ihre Vorfahren hatten die ganze Alte-Mark und andere Güter mehr, dem Erz-Stifte zu Lehn offerirt, das konnten die jungen Herren nicht vergeſſen; ſie worben alſo Truppen, und der Erz-Biſchoff ging ihnen bey dem Schloß Plauen auf den Hals, da es denn zu der Schlacht kam, in welcher die Magdeburger litten, aber der Erz-Biſchoff ſie beynahe gefangen bekommen hätte, wenn er ſich nicht beſonnen hätte, es wären noch junge Herren und ſeine Vaſallen, ſie würden es ſchon lernen, und künftig es mit dem hohen Stifte beſſer machen, wie das Chron. Magdeburg. apud Meibom. p. 331. beſaget. An. 1231. geben beyderſeits Marggrafen der Gewandt-Schneider-Innung ihre Artickel, wie ſolche zu finden in meinen Brandenburg. ungedruckten Urkunden p. 28. ſq. welche ich hier nicht dem Inhalt nach anführen will. Eod. an. findet ſich ferner der Lehn-Brief von Kaiſer Friedrich II. an Johannem und Ottonem, über die Mark Brandenburg und Herzogthum Pommern, welcher zu leſen ſtehet in des Herrn von Dreger Codex Diplom. Pomeran. p. 189. ſqq. item in des Herrn von Ludewig Reliqu. T. XII. p. 627. ſqq. welcher ihnen denn gleich, ſo, wie ihrem Vater Alberto II. ehedem über die Mark Brandenburg und Herzogthum Pommern ausgefertiget worden. An. 1233. gaben ſie beyde der Stadt Sälzwedel die Innungs-Artickel für die dortige Gewandt-Schneider, wie ich ſolches in meinen Brandenburg. Urkunden p. 31. angebracht, und der Inhalt davon alſo lautet:

In

In nomine ſancte & individue Trinitatis. JOHANNES Dei gracia Mar chio Brandenb. & OTTO frater ejus univerſis in Soltwedel ſalutem. Ad preſentis temporis deperire ſolent in futurum, niſi firmentur debito ſubſidio literarum, ea propter notum facimus tam preſentibus quam futuris, quod no habito conſilio noſtrorum hominum fidelium & prudentum ad emendacionem civitatis noſtre *Soltwedel* ſtatuimus & ſtatuendo mandamus, ut nullus in eadem civitate noſtra inhabitantium pannum incidere preſumat, niſi in domo com muni & venali, nunc de novo ad communes uſus conſtructa, pannum vendat & incidat, & etiam fraternitatem Gilde ſuper hoc habeat & conſervet. Quod u ratum & ſtabile perſeveret, preſentem paginam inde conſcribi & ſigilli noſtr appenſione juſſimus communiri. Preſentibus domino Hinrico de *Stendal* & Tegenardo *advocato*, & Burgenſibus noſtris de Stendal, Godberto, Hinr. de *Alim*, Bertoldo de *Puteo*, Woltero Sartore & *Guntramo* ſcriptore noſtro, Ca nonicis in Stendal. Actum anno Domini milleſimo ducenteſimo triceſimo tercio, quinto Kalend. Junii.

An. 1238. ging der Lerm mit Magdeburg und Halberſtadt wieder an weil es ſchien, eine Piquanterie möge einmal unter ſie ſich feſte geſetze haben. In Halberſtadt war ein Biſchoff Ludolph, ein Graf von Schladen von Geburt. Dieſem ſaß der Degen am rechten Orte, und da mochte leicht eine Sache Gelegenheit zum neuen Lerm geben. Hier war Marggraf Otto unglücklich, daß er von Biſchoff Ludolphs Rei tern durch ſeine Unvorſichtigkeit gefangen ward, da ſie ihn denn an das Schloß Langenſtein hinſetzten, bis er 1600. Mark Silbers bezah te und das Städtgen Alvensleben hergab. Hierzu kam ein Stre zwiſchen Marggraf Johannem und Marggraf Heinrichen von Meißen wegen Kepenick und Mittenwalde. Marggraf Johannes wandte ſich an den Erz-Biſchoff, und bat ihn, Frieden unter ſie zu machen, ga ihm auch beyde Oerter gleichſam in Sequeſtration. Als die der Er Biſchoff weg hatte, erklärte er ſich für Meißen, der denn in der Mitte Mark ſengete und brennte. Nova terra heißt hier die Mittel-Mar nicht die Neue-Mark, wovon ich in den hiſtoriſchen Sammlunge p. 522. gehandelt habe. An. 1241. gaben beyde Marggrafen, J hannes und Otto ein Privilegium für die St. Georgen-Kirche in de nunmehrigen Dorfe Perwer vor Salzwedel. Ich habe ſolches in m nen Brandenburg. Urkunden p. 36. angebracht, und will es hier weit bekannt machen; da es denn alſo gelautet hat:

JOHA

JOHANNES & OTTO Dei gratia Marchiones de Brandenburg, omnibus hoc ſcriptum inſpicientibus ſalutem. Quoniam ea que fiunt in tempore labenti, citius deſluunt & cum tempore, niſi lingua teſtium robur adhibeat aut ſcriptura. Hinc eſt, quod ad omnium pervenire volumus notitiam, quod ad inſtantiam miſerabilium infirmiorum & ad permiſſionem prepoſiti in Saltwedele Eccleſie in *Perwer* conceſſimus libertatem, nec non predictis infirmis ibidem commorantibus, electionem facerdotis, qui in eis, quæ ad ſollicitudinem ipſorum ſpectant, tantum eisdem provideat in divinis, jure parochiali prædicto præpoſito ac ſucceſſoribus ſuis per omnia reſervato, ſi quem ſacerdotem habuerint, in noſtram tuitionem ac defenſionem recipientes. Sed ne hoc factum noſtrum a quoquam valeat in poſterum infringi, preſens ſcriptum ſigillorum noſtrorum munimine duximus roborandum. Datum Saltwedele anno gracie MCCXLI. XIII. Kalend. Octobris. Hujus interfuerunt honorabiles viri Tidericus *præpoſitus* loci ejusdem, Albertus *Notarius*, Johannes *plebanus* de Oſterborch, Ulricus de *Snetlincken*, Hartmannus Advocatus & alii quam plures.

An. 1242. ſchenkten ſie beyde das Gewandt-Haus in Stendal an dortige Bürger, welches alſo gelautet, und ich ſolches bereits in dem Brandenburg. Urkunden p. 39. publiciret habe:

In nomine ſancte & individue Trinitatis. JOHANNES & OTTO Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes omnibus in perpetuum. Temporum mobilitas & humane memorie inſtabilitas exigit, ut ad noticiam poſterorum geſta precedentium commiſſa commaneant, ne per oblivionem, que inimica ſolet eſſe poſteritatis, argumenta veritatis obliterentur & dubio quæſtio generetur. Hinc eſt, quod conſtare volumus omnibus tam preſentibus quam futuris, quod nos dilectis burgenſibus noſtris de Stendal, quorum uſibus ſemper intendere volumus, ſtudioſe conferendum duximus, quicquid juris habuimus aut proprietatis in theatro Stendalienſi, ut idem theatrum in uſus ſuos redigant & convertant, ac proprietatis titulo poſſideant in eternum, ea parte theatri excepta, qua Bodo de *Wuſterbuſch* nobis adhuc exiſtit pheodaliter obligatus, cujus etiam partis proprietatem ſub noſtri titulo dominii decrevimus redimendam. Ne ergo ſuper hac donacione noſtra dubietatis ſcrupulus poſſit imposterum ſuboriri, preſentem paginam ſuper hoc conſcriptam ſigillorum noſtrorum appenſionibus cum teſtium ſubſcriptione juſſimus inſigniri, quorum nomina Johannes *Gantz*, Almericus de *Kerkow*, & Gerardus & Ludewicus filii ejus, Gerardus de *Wuſtrow*, Albertus *Valie*, Albertus de *Redere*, Ericus de *Gardelegen*, Henricus de *Stegelitz*, Heydenricus *Voſſardus*, Arnoldus de *Bodenſtede*, milites, Johannes de *Lunenburch*, Johannes de *Oſterborch*, Borchardus

Valie, capellani, Albertus *notarius*, & alii quam plures tam ſervi quam milites tunc preſentes. Acta ſunt in Stendal anno gracie MCCXLII. undecimo kalendarum maji.

An. 1243. wiederholen unſere zwey Marggrafen die ehemalige Schenkung des Stendaliſchen Gewandt-Hauſes, welches alſo gelautet hat, vid. Brandenburg. ungedruckte Urkunden p. 41.

IN. S. & I. Tr. JOHANNES & OTTO Dei gratia Marchiones Brandenburg. omnibus in perpetuum &c. &c. conſtare volumus omnibus tam preſentibus quam futuris, quod nos dilectis Burgenſibus noſtris de Stendale, quorum uſibus ſemper intendere volumus, ſtudioſe conferendum duximus quicquid juris habuimus aut proprietatis in Theatro Stendal, ut idem Theatrum in uſus ſuos redigant & convertant ac proprietatis titulo poſſideant in eternum, ex parte Theatri excepta, qua Bodo de *Wuſterbuſch* nobis ad huc exiſtit pheodaliter obligatus, cujus etiam partis proprietatem ſub noſtri titulo dominii decrevimus redimendam. Ne igitur etc. cum teſtium ſubſcriptione juſſimus inſigniri. Quorum nomina Johannes *Gans*, Alvericus de *Kerkow* & Gerardus & Lodewicus filii ejus, Theodoricus de *Wuſtro*, Albertus *Valie*, Albertus de *Redere*, Ericus de *Gardelegen*, Henricus de *Stegelitz*, Heidenricus *Haſard*, Heidenricus *Voſardus*, Arnoldus de *Bodenſtede* milites, Johannes de *Luneburg*, Joannes de *Oſterburg*, Borchardus de *Valie* Capellani, Albertus *Notarius* & alii quam plures tam ſervi quam milites tunc preſentes. Actum in Stendal Anno Domini MCCXLIII. XI. Kal. Maji.

An. 1247. gaben beyde Marggrafen zu Fehrbellin ein beſonder Privilegium für die Neu-Stadt Salzwedel, vid. Brandenburg. Urkunden p. 42. Es lautet folgendermaßen:

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis, JOHANNES & OTTO, Dei Gratia Marchiones Brandenburgenſes, omnibus in perpetuum. Ea quæ geruntur in tempore, prætereunt cum eodem, niſi aut voce vivacis teſtimonii vel ſcripti memoriæ commendentur, unde perpetuæ ſoliditatis obtinere valeant firmamentum. Noverint igitur præſentes pariter & poſteri, præſentem paginam inſpecturi, quod nos *novæ* civitati noſtræ in *Saltwedele* liberaliter concedimus & donamus omnia jura & conſtitutiones, quæ habet antiqua civitas, & huc usque dinoſcitur habuiſſe, ita quod ipſa nova civitas eisdem juribus gaudeat libere & quiete. Præterea ipſi civitati ita duximus indulgendum, quod Advocatus noſter, quem ipſi civitati pro tempore ſtatuerimus, quando judicio præſidebit. Secundum quod a Conſulibus ejusdem civitatis ſententia tum fuerit,

fuerint judicabit, eaſdem ſententias omnimodis proſequendo. Ad hæc volumus, ut quicunque ad ipſam novam civitatem confluxerint, ruſtici teutonici, ſive ſclavi, ſub nobis ſeu ſub quocunque manentes, coram judice civitatis ejusdem ſtent judicio coram eo, de his, quibus incuſati fuerint, reſponſuri. Eidem etiam civitati ad fundationis ejus ſupplementum octo annorum, a feſto beati Jacobi nunc venturi, terminos indulſimus libertatis. Cujus libertatis tempore durante, ipſi civitati ſimiliter indulſimus, ut ſi quis civium ipſius aliquem hominem noſtrum, militem ſive ſervum, duxerit incuſandum, ſi is, qui incuſandus fuerit, ad noſtram pro eo volet accedere præſentiam reſponſurus fidelem noſtrum Alvericum de *Kerkau* conſtituimus judicem ſuper eo, volentes, ut quisque hominum noſtrorum coram ipſo reſpondeat, prout vice noſtra ſententia tum fuerit coram ipſo. Quod ſi ipſum Alvericum de ſeculo decedere contigerit, in ſucceſſore hujus judicii ipſi civitati providebimus, prout nobis & ipſi civitati videbimus expedire. Inſuper quascunque areas ſive prata, quæ incolis dictæ civitatis a Helmwico de *Malcſtorp*, & Bernardo fundatoribus civitatis fuerint ratione hæreditatis aſſignata, ea nos eisdem proprietatis titulo conferentes, rata omnimodis volumus permanere. Conſtituimus præterea, ut dies fori, qui in antiqua civitate, qualibet ſecunda feria conſuevit haberi, deinceps alternis hebdomadibus in utraque civitate habeatur, ita quod in ſecunda feria unius hebdomade in antiqua civitate forum modo debito obſervetur, & in ſubſequenti ſecunda feria in nova civitate forum modo debito obſervetur, & in ſubſequenti ſecunda feria in nova civitate fori confluentia habeatur, hunc ordinem perpetuo obſervantes. Ut igitur hæc noſtra donatio inviolabilis obſervetur, & ne quis in poſterum ſuper eo materiam adinveniat cavillandi, præſentem paginam ſuper eo conſcribi juſſimus, ſigillorum noſtrorum appenſione firmiter communitam. Hujus autem rei teſtes ſunt fideles noſtri, Alvericus de *Kerkow*, Gerhardus, Ludovicus, & Fridericus, filii ipſius, Fridericus de *Bertkow*, Conradus de *Oſterburg*, Wernerus de *Arneborg*, Walterus de *Kunningesmarke*, & alii quam plures milites atque ſervi. Datum apud Werbelinum per manum Henrici noſtræ curiæ *notarii*, Anno Domini MCCXLVII. VI. menſis Julii, Indictionis quintæ.

Um die Zeit von Tauſend zwey hundert und etliche funfzig, ſoll nach dem Abt von Zinne Berlin, Strausberg, Frankfurt, Neu-Brandenburg und andere Oerter mehr von unſern Marggrafen angebauet ſeyn. Um eben dieſe Zeit mögen auch die beyden Marggrafen das Hoſpital zum heiligen Geiſt vor Salzwedel mit einem gewiſſen Grund-Stücke beſchenket haben zu deſſen Erbauung, wie ſolches angebracht iſt in den Brandenburg. Urkunden p. 877. Die Abſchrift lautet alſo:

J. & O. Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes omnibus preſentem literam inſpecturis notum eſſe volumus, quod nos ad honorem dei omnipotentis ad dilecte quoque matris noſtre & uxorum noſtrarum petitionis inſtantiam piis earum precibus ſuperne vite accenſi deſiderio annuere cupientes ad promotionem nihilominus Capellani noſtri dilecti Domini Conradi Archidiaconi de *Oſterwolde* fundum civitati Soltwedele & Perwer adjacentem ad edificationem hoſpitalis ſpiritus ſancti & refectionem pauperum Chriſti liberum cum omni jure contulimus ac ipſam donationem ſtabilem perpetuo volumus permanere. Absque die & anno inſerta hec leguntur Epiſc. Verdenſis Luderi confirmationi.

An. 1252. hat Kaiſer Wilhelm auf Herzog Albrechts von Sachſen Anſuchen, unſern zwey Marggrafen alle die Lehn-Güter, ſo der Herzog vom Reich gehabt, ſamt dem Anfalls-Recht, auf Alberti unbeerbten Lehns-Fall verſchrieben, vid. Ludewig. Reliqu. T. II. p. 247. und im folgenden Jahre hat vorgedachter Kaiſer Wilhelm mit dieſen zwey Marggrafen, zwey Frauenzimmer, Udam, verheirathete von Zerbſt, mit Gritha, verheirathete von Harpke, gegen einander vertauſcht. Eben in demſelben Jahre an. 1253. hat vorgedachter Kaiſer das Schloß und Stadt Zerbſt, und was ſonſt Richard von Zerbſt vom Reiche zu Lehn gehabt, unſern zwey Marggrafen zu Lehn gereichet. Beyde Diplomata findet man eben auch in den Ludewig. Reliqu. T. II. p. 249. An. 1255. haben beyde Gebrüdere das Jus patronatus von verſchiedenen Kirchen an das Stift Brandenburg vergeben. Das Diploma hat Herr Gercke in Fragm. March. P. I. p. 13. bekannt gemacht. Und nun ſind wir mit den gemeinſchaftlichen Sachen dieſer zween Marggrafen fertig, welche ſich denn an. 1258. aus einander geſetzet, und als Friedens-Kinder ihr Land unter ſich getheilet, wie ſich der Abt von Zinne beym Eckhard p. 140. ausdrücket, nach deren Zeiten ſich ihre Prinzen, als Johannis Primi Kinder, meiſtens in **Tangermünde oder Stendal** aufgehalten, Ottonis Tertii oder Pii Kinder gemeiniglich in **Salzwedel** reſidiret haben, und kann man aus den Unterſchriften ihrer Diplomatum ſehen, was die Salzwedelſche Linie für Städte gehabt, und was für Städte zur Tangermündiſchen Linie gehöret haben, welche beſondere Eintheilung ich ſonſt nirgends gefunden habe. Wir wollen nun dieſer zween Marggrafen beſondere Lebens-Umſtände anſehen, und mit der **Salzwedelſchen** Linie

Linie den Anfang machen, weil bey der Stendaliſchen oder Tangermündiſchen Linie die Aſcaniſchen Marggrafen zu Brandenburg das letzte Ende gefunden haben, und alſo die Tangermündiſche Linie, ob ſie wohl die älteſte, zuletzt laſſen.

§. XV.

Wir wollen alſo von OTTONE PIO noch mitnehmen, was von ihm allein angemerket werden kann. Otto Pius III.

Wenn er geboren, will ſich nirgends finden. Als der Herr Vater ſtarb an. 1220. ſtund er noch an. 1225. mit ſeinem Herrn Bruder unter der Frau Mutter und Fürſt Heinrichs von Anhalt, ſeines Herrn Vettern, Vormundſchaft. Wir haben auch in antecedentibus gefunden, daß ſie an. 1226. ſchon für ſich ohne der Frau Mutter und ihren Vormund die Stadt Werben beſchenket haben. An. 1229. führten ſie ſchon Kriege mit ihrem Lehns-Herrn dem Erz-Biſchoff von Magdeburg, der, da er ſie gefangen bekommen können, nach der Action bey Kletterbach, ohnweit Brandenburg, hatte er noch Mitleiden mit ihnen, daß er ſolches an ihnen nicht thun wollte, und ſeinem General antwortete: Vaſalli noſtri ſunt, & adhuc pueri, eorum deſtructionem nolumus, quia adhuc eccleſiæ noſtræ ſervire, & ſiquid fecerunt, poterunt emendare. Ich ſchließe, daß ſie ohngefähr Herren von 18. Jahren geweſen ſeyn mögen. Sie regierten beyderſeits gemeinſchaftlich, Angelus ſaget 40. Jahr lang, da beyde Brüder erſtlich mit Magdeburg, hernach conjunctim mit Halberſtadt Händel bekamen, wurde er in dem andern Kriege an. 1238. von den Halberſtädtſchen Reutern gefangen genommen und auf das Schloß Langenſtein geſetzet, wovon er ſich mit 1600. Mark Silbers und dem Städtgen Alvensleben ranzionirte, nach Verlauf eines halben Jahrs. An. 1243. ſchlug er ſich wieder mit den Magdeburgern und Halberſtädtern bey Calbe an der Milde oder bey Oſterburg, da ihm die Herren Geiſtlichen alles wieder zurück geben mußten. Herr R. Fincke rechnet die 1600. Mark Silber zu 2434. Thalern. Erz-Biſchoff Willebrand war bleſſirt, und Biſchoff Ludolph mit 60. andern gefangen geführet. Ich habe in meiner Halberſtädt. Stifts-Hiſtorie p. 145. und in der Magdeburg. Stifts-Hiſtorie p. 215. weiter davon gehandelt, vid. Angelus p. 99. Garcæus p. 80. hat ein Diploma von ihm, ſub an. 1252. darinnen er die Stadt

Lenzen von allen Zoll, angaria &c. frey spricht, so gut wie andere Städte es hätten. Nach Kaiser Wilhelms Tode an. 1256. kam er bey der neuen Kaiser-Wahl als ein vir ad imperium idoneus mit in Vorschlag zum Kaiserthum, wie in dem Fragmento Brunsvic. apud Leibnitz. T. II. p. 19. stehet, und bey andern Märkischen Scribenten. An. 1255. beschenkte er das Hospital zum heiligen Geist in Stendal mit einer großen Immunität, so also lautet:

OTTO Dei gratia Brandenburgensis Marchio. Omnibus presentem literam inspecturis salutem. Cum nos quatuor mansos ad Hospitale S. Spiritus in Stendal pertinentes, liberos esse velimus & liberos dimiserimus ab omni exactione precarie, & ab omni gravamine immunes esse velimus, universitati nostre damus tenore presentium in mandatis districtim prohibendo, nequis Advocatorum vel Bedellorum, aut quorumlibet ad hoc deputatorum quicquam ab eis exigere, vel eos impetere audeat quoquo modo. Datum Stendal XVIII. Kalend. May, anno Domini MCCLV.

An. 1264. schenkte er den Nonnen in Ancun vor Zerbst alle seine an Zerbst gelegene Güter. Das Diploma findet sich im Beckmann. T. I. p. 226. Er blieb vor oder zu Brandenburg im Mecklenburgischen am St. Dionysii Tage, welcher auf einen Sonntag fiel, i. e. den 9. October an. 1267. vid. Abbas Cinnensis, seinen Dienern nach dem Genuß des heiligen Abendmahls unter den Händen todt, und liegt zu Strausberg in der Kloster-Kirche vor dem hohen Altar begraben, vid. Angelus p. 107. Bey des Herrn von Sommersberg Scriptor. rer. Silesiacar. T. I. p. 630. stehet an. 1276. item p. 632. 633. aber es scheinet irrig zu seyn, denn an. 1276. fiel der Tag Dionysii auf einen Freytag. Beym Pezio in Anonym. Leobiens. col. 830. finde auch das Jahr 1267. item in Chron. Austral. Die Gemahlin, die zween Söhne, Johannes und Otto, Erz-Bischoff Conrad von Magdeburg, der Bischoff von Lübeck und viel andere Fürsten, Grafen und Edelleute wohneten seinem Begräbnisse, so gar ansehnlich war, mit bey. Zu Strausberg im Baarfüßer-Kloster-Chor liegt er, wie gesagt, begraben, das er an. 1254. fundirt gehabt. Seine Gemahlin war *Beatrix*, Premislai Ottocari III. Königs in Böhmen Schwester, vid. Scriptor. Juterboccens. p. 144. Sie soll an. 1290. gestorben seyn, und mit der hat er nun verschiedene Kinder gezeuget. Großers

Lausitzi-

Lauſitziſche Merkwürdigkeiten ſetzen p. 30. und Tab. IV. daß ſie Wenceslai Ottocari Schweſter geweſen, p. 38. heißt ſie rectius deſſelben Tochter, p. 41. wieder ſeine Schweſter. Der Herr von Sommer hält ſie Tab. XIV. ad p. 121. für Wenceslai Tochter und Premislai Ottocari Schweſter. Herr Großer hat gefehlet, wenn Dlugoſſus richtig iſt. Herr Großer hat noch einen Fehler in ſeinen Lauſitziſchen Merkwürdigkeiten, daß er p. 39. ſetzet, Otto Pius und ſeine Gemahlin hätten das Kloſter Marienthal fundirt. Die Ober-Lauſitziſchen Beyträge P. I. p. 595. haben aber gefunden, daß Manlius nicht von Marienthal, ſondern von **Marienſtern** rede, Herr Großer alſo denſelben unrecht angeſehen, vid. Angelus p. 107.

§. XVI.

Wir kommen auf Ottonis Pii und der Beatrix ſämtliche Kinder. Ottonis Pii Kinder. Solche waren a) Johannes III. b) Cunigunda, c) Otto Longus, d) Mechtildis, e) Albertus III. f) Otto Parvus. Wir wollen die Töchter vorweg nehmen. **Cunigunda** iſt die erſte, ſie ward an. 1264. an den Prinz Belam in Ungarn vermählet, bey ihrem mütterlichen Gros-Vater Ottocaro, ſpricht Angelus p. 107. welches aber eher Ottocarus III. ihrer Mutter-Bruder geweſen ſeyn mag, vid. Pezius T. I. col. 369. da ſoror pro ſororis filia beym Jahr 1264. ſtehet; ihr Gros-Vater aber war ja damals ſchon todt. Dlugoſſus führet das Jahr 1264. p. 773. an. Herr R. Gebhardi hat Tab. 107. aus verſchiedenen Scribenten gewieſen, daß die Cunigunda nicht den Vater Belam IV. ſondern deſſen Sohn gehabt, denn der Vater Bela IV. hatte Mariam, Theodori Laſcaris in Conſtantinopel Tochter; ſein Sohn aber, als ein Prinz in Ungarn, bekam unſere Cunigunda, ſtarb aber ein paar Jahr darauf noch vor dem Vater weg; die Hübneriſche Tab. 108. hat aber den Prinz Bela weggelaſſen, und Tab. 174. den Vater für der Cunigundis Gemahl angeſetzt. Der Anonymus Leobienſis apud Pezium T. I. col. 825. hat beym Jahr 1260. von dieſem Beylager gehandelt, man kann auch in der Prüfenden Geſellſch. P. III. Vol. II. p. 271. davon nachleſen, da ich die ganze Ungariſche Genealogie unterſuchet habe. Als Cunigunda zur Wittwe geworden, ſetzet Lapritz und andere, als Dlugoſſus col. 773. T. I. habe ſie nach **Belæ** Tode einen Herzog von Lüneburg bekommen,

kommen, welches R. Sommer auch daher genommen, aber es weis niemand dieſen Herzog ausfündig zu machen.

Die zweyte Tochter Ottonis Pii heißt *Mechtild*, welche einen Pommeriſchen Herzog Barnimum bekommen haben, und ſeine dritte Gemahlin geworden ſeyn ſoll, der an. 1278. geſtorben und zu Stettin in der Dom-Kirche begraben worden, mit dem ſie drey Söhne und zwo Töchter gezeuget haben ſoll. Man findet ſie beyde auf der Hübneriſchen Tab. 197. und in Eckhardi Scriptor. Juterbocc. p. 140. findet man auch davon. Daß ſie an. 1276. den 6. November geſtorben ſey, lieſet man im Angelo p. 110. Hübners Tabellen aber haben das Jahr ihres Abſterbens richtig an. 1316. Ihre Grabſchrift finde ich in des Herrn R. Sommers Tabulis Genealogicis p. 122. da noch mehr von ihr und ihrer Schweſter erwähnet iſt. Die Grabſchrift lautet alſo:

Anno Domini MCCCXVI. in Vigilia S. Thomæ Apoſt. obiit Domina Mechtildis inclyta Ducissa Stetinensis fundatrix hujus Eccleſiæ & uxor Domini Barnym fundatoris.

§. XVII.

Ottonis Pii Söhne.

Johannes III.

Nun kommen Ottonis Pii Söhne. Der erſte davon iſt *Johannes III.* Er heißt Pragenſis, weil er zu Prag erzogen worden am Groß-Väterlichen Hofe. Er ward zum Ritter gemacht auf ſeiner Schweſter Cunigundis Beylager. An. 1267. den 19. April ward er beym Turnier zu Merſeburg am dritten Oſter-Tage bleſſiret, und die Nacht darauf ſtarb er. Die Chron. Auſtral. apud Frecher. T. I. p. 462. ſetzet ſeinen Tod beym Jahr 1269. an, andere bleiben bey dem Jahr 1268. Garcæus p. 100. ſpricht, das Turnier ſey geweſen in dem Jahre, da ſein Vater geſtorben wäre, und das war an. 1267. Spangenberg in der Sächſ. Chron. p. 448. c. 262. hat auch das Jahr 1267. aber ſein 4. April iſt falſch, denn Oſtern ging in dem Jahre den 17. April an. Im Kloſter Lenin liegt er nach den Scriptor. Juterbocc. p. 141. begraben. Lucæ Fürſten-Saal p. 760. ſchreibet ihm eine Gemahlin aus dem Hauſe Holſtein an. Sie mag ihm wohl zugedacht ſeyn, aber er ſtarb unvermuthet darüber weg. Das Jahr darauf an. 1268. ließ ſich ſein Bruder in der Mark huldigen. Der

darauf

darauf folgende Sohn Otto V. mag zurück bleiben, weil er das Geſchlecht fortgeſetzet hat, und wir wollen zu *Alberto III.* als den dritten Sohn von Ottone Pio kommen. Albertus III.

An. 1272. finde ich ihn am erſten mit ſeinem Bruder Ottone Longo, da ſie beyde zu Arneburg das Dorf Zachau an das Stift Brandenburg verkaufen. Das Diploma hat Herr Gercken in ſeinen Fragmentis Marchicis P. I. p. 21. angebracht. Die Diplomata ſo er mit ſeinen ältern und theils jüngern Bruder Ottone V. und VI. gemeinſchaftlich ausgeſtellet, ſollen bey dem ältern Bruder angeführet werden, als von an. 1272. 1273. 1276. 1279. 1280. 1282. An. 1275. unterſchrieb er ſich zu Giſhorn als Marchio Brandenburgenſis, bey einem gewiſſen Vertrag zwiſchen Herzog Johanne und Herzog Alberto von Braunſchweig, und nannte ſich ihrer Mutter Bruder, vid. Schlöpkens Hiſtorie von Bardewick p. 240. An. 1279. ſtund er gut, und hielte es mit dem Biſchoff von Hildesheim, ſowohl als ſein Bruder Otto gegen Herzog Albrechten von Braunſchweig, und iſt von dieſen Händeln das Chron. Hildesheim. apud Leibnitz. T. I. p. 755. ſqq. und T. III. p. 144. ſeqq. nachzuleſen. Von Marggraf Alberto III. allein aber, findet ſich ein Diploma vom Jahr 1283. da er einen Vergleich zwiſchen dem Kloſter zum heiligen Geiſt und dem Rath der Alt-Stadt Salzwedel confirmiret, welches ich in den Brandenburg. Urkunden p. 118. bekannt gemacht, und alſo lautet:

Nos ALBERTVS Dei gratia Brandenburgenſis Marchio, recognoſcimus & preſentibus proteſtamur, quod favorabile arbitrium factum inter fratres domus ſancti ſpiritus & univerſos *Conſules* veteris civitatis Saltwedele, ſcilicet, quod nichil fieri vel ordinari debeat, in eadem domo ſancti ſpiritus, ſecundum quod apparet in patentibus litteris tam fratrum domus, quam Civitatis, ſigillorum ſuorum munimine conſignatis, niſi in hijs tam fratrum quam Conſulum concors & unanimis ſit conſenſus, litteris noſtris confirmavimus, ſigilli noſtri munimine roboratis, precipientes, ne quis arbitrium inter eos factum & a nobis confirmatum impediat, vel infringat. Hujus confirmationis teſtes ſunt Ghevehardus Senior de *Alvensleve*, Helmerus tunc temporis Saltwedele *Advocatus*, Wernerus de *Sculenborch*, & Johannes de *Stendale*, noſtri milites, & alii quam plures fide digni. Datum *Saltwedele*, Anno Incarnationis Domini MCCLXXX. Tertio, Nonas Auguſti.

An. 1299. hat er sein Schloß zu Strausberg, neben dem Kloster gelegen, den Dominicaner-Mönchen daselbst übergeben und vereignet, welches sich beym Angelo findet p. 119. da er aber für Ottonis Longi Sohn ausgegeben wird, da er doch dessen Bruder war. Sein Sterbe-Jahr ist unbekannt geblieben. So viel findet man beym Beckmann. T. I. p. 203. daß sich Marggraf Albertus zu Brandenburg an. 1300. zu einem Consens erkläret, daß Busso von Barby die Zerbster Collegiat- oder die St. Bartholomæi-Kirche mit dem Jure Patronatus über die Kirche zu Börnecke beschenket, kann also an. 1294. als Lucæ Fürsten-Saal und andere meynen, noch nicht todt gewesen seyn. Wenn R. Horn von der Marggrafschaft Lausberg p. 48. anführet, unser Albertus III. habe sich von dem Landsberg in der Mittel-Mark geschrieben, nachdem die Marggrafschaft verkauft worden, so irret er wohl darunter, und ist vielmehr das Landsberg zwischen Zörbig und Leipzig im Meißner-Lande darunter zu verstehen. Seine Gemahlin belangend, so soll selbige *Mechtild*, oder nach andern Beatrix geheißen haben, und Königs Erici Glipping Schwester, Christophori I. Tochter gewesen seyn. So viel ist richtig, sie hat wohl am sichersten Mechtild geheißen. An. 1272. war ihre Vermählung, das findet man in Ludewig. Reliqu. T. IX. p. 93. Herr R. Gebhardi hat beyder Namen Alberti und Mechtildis in den Annal. Sialandiæ gefunden. Lucæ Fürsten-Saal citirt den Pontanum zum Beweis. Hübners Tab. 85. setzet diese Mechtild für Königs Christophori II. Tochter an, und daß sie an Brandenburg vermählet sey, aber nicht an wen. Es ist auch irrig, sie war dessen Tochter nicht, sondern die hieß Margaretha, er hätte Tab. 174. ad Tab. 85. verweisen sollen.

§. XVIII.

Alberti III. Kinder.

Es folgen billig Alberti III. Kinder. Zwo Töchter haben ihre Richtigkeit, 1) **Margaretha**, diese war erstlich Premislai Königs in Polen Gemahlin, nach dessen an. 1295. erfolgter Ermordung wollte sie Nicolaus das Kind von Rostock haben; es kam aber nicht zu Stande, er bedachte sich eines andern, und darauf nahm sie Albertum von Sachsen-Lauenburg, vid. Cap. V. §. III. In Albert. Stadens. Continuation, so Herr R. Hoyer herausgegeben, kann man beym Jahr 1300.

1300. und 1302. etwas davon leſen. Die andere Tochter war *Beatrix*, welche Herzogs Henrici Leonis zu Mecklenburg Gemahlin ward, davon in Cranzii Vandal. lib. VII. c. 40. was zu finden. Sie ſoll ſich vermählet haben an. 1280. nach Angelo, oder nach andern an. 1292. ſagt Cranzius. Zu Neu-Brandenburg iſt das Beylager geweſen. Sie ſoll an. 1314. geſtorben ſeyn, oder nach der Continuation Albert. Stadenſ. an. 1311. Zu Wismar liegt ſie in der Franciſcaner-Kirche mit etlichen Kindern begraben, das findet man bey dem Herrn von Weſtphal T. I. im Turio und ſonſt anderswo mehr. Sie brachte Stargard zum Braut-Schatz mit. Man ſpricht noch von einer Tochter, ſo vulgo **Agnes** genennet wird, und Premislaum König in Polen gehabt haben ſoll. Reuſner, Angelus p. 119. und Layritz erwähnen ihrer, aber dieſer Primislaus hat dieſe Agnes nicht gehabt, ſondern zwo ganz andere Gemahlinnen, nach deſſen Tode heißt es, wäre ſie an Nicolaum das Kind zu Roſtock verſprochen worden von dem Vater; aber es iſt dieſes alles unrichtig, und von der vorgedachten Margaretha eher zu verſtehen. Andere haben die Annam für Alberti II. Tochter ausgeben wollen, und die Albertos confundiret, daß man ihre Tochter bald **Anna**, bald **Agnes** heißen wollen. Ich habe ſonſten von den vielen Agneſen in den hieſigen hiſtoriſchen Sammlungen gehandelt, und p. 56. dieſem Alberto III. zugeſchriebene Tochter examiniret. Sonſten aber ſind von ihm noch zwey Söhne zu merken, OTTO und HENNING, welche Albertus in einem Diplomate an die Kirche zu Eberswalde unterm Jahr 1300. gedenket. Dieſe zween Söhne ſind eine lange Zeit unbekannt geweſen bey den Genealogiſten, und hat ſie keiner beſonders anmerken wollen. Man findet aber das päterliche Diploma, daß es Herr R. Küſter in ſeinen Opp. March. P. IX. p. 91. angebracht hat, aus welchen es hernach Herr Syndicus Schmeltzeiſen in ſeinen Scriptor. rerum Brandenburg. T. II. wieder mit hineinrücken laſſen, bis es endlich zum drittenmal von Herr Gercken wieder in ſeine Fragm. March. P. I. p. 40. noch einmal hinein gebracht worden. Es iſt freylich eine notable Urkunde, maßen Albertus in derſelben ſeines Vaters Ottonis, ſeiner Mutter Beatricis, ſeines Bruders Ottonis, und dieſer ſeiner zween Söhne namentlich gedenket, ob wir wohl ſonſten von ihnen beyden auch nichts

weiter wissen, und wundert mich daher, daß der große Genealogist, Herr R. Gebhardi dieser zwey Marggrafen nirgends gedenken wollen. Sie mögen frühzeitig weggestorben seyn.

§. XIX.

Otto Parvus. Wir kommen zu Ottonem Parvum, welches der jüngste Sohn Ottonis Pii gewesen seyn soll. Er hat Kaisers Rudolphi von Hapsburg, mit dem er in Krieg verwickelt gewesen, Tochter Hedwig an. 1276. oder vielmehr nach der Histor. Austral. apud Freher. p. 330. an. 1278. erst zur Braut bekommen, confer. Chron. Salisburg. apud Pezium, T. I. p. 380. da aber überall kein Name von ihr stehet, und mit eben der Beschreibung Anonymus Leobiens. p. 851. aber ad an. 1276. da sie ihn nur erst versprochen seyn mag. An. 1280. war das Beylager, vid. Histor. Austral. apud Freher. T. I. p. 332. Albert. Argentin. p. 105. Beyder Portraits findet man in Gerardi a Roo Annalibus ad an. 1274. In der Gundlingischen Reichs-Historie p. 641. wird dieß mit Sagittario billig behauptet, gegen diejenigen, so Ottoni Longo diese Gemahlin geben. Lucæ Fürsten-Saal hat mehrerley Dissensus angebracht, ob sie Catharina geheißen, und wen sie sonst gehabt haben soll. Die Gladovische Reichs-Historie P. II. p. 3. ist nicht damit zufrieden, daß Sagittarius diesen Ottonem Parvum zu einem appanagirten Herrn machen wollen. Er hat zu Stargard residirt und keine Kinder gehabt. Er trat nach der Gemahlin Tode in den Tempel-Herren-Orden, und ist an. 1303. den 4. Junii gestorben, im Kloster Lenin, da er ein Mönch und Sub-Diaconus gewesen. Angelus hat das Jahr 1304. Seinen Leichen-Stein finde beym Garcæo p. 199. beschrieben. Hedwig soll nach der Gebhardischen Tab. 15. an. 1308. ihm gefolget seyn; aber da er den Orden angenommen, muß er doch wohl schon Wittwer gewesen seyn. Besondere Diplomata von ihm habe ich nicht gefunden, weil er sie alle mit seinen Brüdern Ottone Longo und Alberto III. ausgestellet, und wollen wir sie bey seinem folgenden Bruder anbringen.

§. XX.

Otto Longus. Wir kommen zu Ottone Longo, der das Geschlecht fortgepflanzet, da wir ihn bis zuletzt gelassen. Er war Vormund der Königlichen Prinzen in Böhmen, Wenceslai Sancti, oder des Gütigen,

bis

bis an. 1284. oder an. 1286. da ihn die Stände mit 35000. Thaler in Silber und der Ober-Lauſitz auslöſen mußten, vid. Dlugoſſus col. 815. 824. 533. daß Otto Longus, als ſeines Vaters Schweſter-Sohn ſich der Böhmiſchen Regierung begab. An. 1268. beſchenkte er das Hoſpital zu St. Georgen in Salzwedel, da ſein älteſter Herr Bruder daſſelbe Jahr vorher im Turnier geblieben war. Ich habe es in den Marggräfl. Brandenburg. Urkunden p. 57. bekannt gemacht, und lautet alſo:

Univerſis preſentem paginam viſuris OTTO Dei gratia Marchio Brandenburg. perpetuam in Domino ſalutem. Noverint univerſi tam preſentes quam futuri, quod nos domui leproſorum in *Saltwedele* donamus quatuor manſos cum omni juris poteſtate ac proprietate perpetua in Ribowe, duos manſos in Mechowe & duos manſos in Turiz, ſub eadem forma & proprietate perpetuo poſſidendos. Ut autem dictis infirmis de bonis ſuperius nominatis ſuum commodum utilius & conſilioſius diſponatur, ipſa bona committimus procurationi conſilii veteris civitatis Saltwedele perpetualiter, ut ſicut dictum eſt, qui ejusdem civitatis fovent concilium, de bonis ſepe dictis commodum infirmorum ordinent ac diſponant &c. Datum *Saltwedele* Anno Domini MCCLXVIII. XIII. Kalend. Januarii.

An. 1270. hat unſer Otto Longus das Schloß Sandau mit ſeinem Bruder erbauet, vid. Herrn von Sommersberg T. II. col. 88. An. 1273. gab Otto V. und ſein jüngerer Bruder Albertus III. der Stadt Salzwedel ihre Statuta, welche ich in den Brandenburg. Urkunden p. 66. bekannt gemacht habe, und wie folget lauten:

In nomine ſancte & individue trinitatis. Varietas temporum, multitudo tractatuum, adeo mortalium infirmant memorias, quod neceſſe eſt, ut adjuventur vocibus teſtium ac teſtimonio litterarum, ad hoc, ut acta ipſorum robur alicujus accipiant firmitatis. Hinc eſt igitur, quod Nos OTTO & ALBERTVS Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes volentes jura civitatis noſtre Saltwedele, ſecundum quod eidem Civitati & civibus a noſtris progenitoribus ſunt tradita, confirmare, quedam etiam ſecundum noſtrorum fidelium ac civium ejusdem civitatis conſilium in melius reformare, quedam etiam ipſis de novo tradere, notum facimus univerſis tam preſentibus quam futuris, quod hec jura liberaliter civibus ante dicte civitatis damus & concedimus perpetuo, ſecundum quod in ſubſequentibus continetur. Quicunque voluerit civis eſſe in Saltwedele, libere intrabit, & veniet ac recedet, ſine gravamine 1.

2. quolibet, & impedimento. Item quicunque hereditatem in Saltwedele emerit, & anno & die in ea rationabiliter manserit, & heredes illius hereditatis sint in terra, potius obtinebit possidens, quam aliquis alius conquerens, sive
3. heres. Quicunque suo creditori pro debitis in judicio presentatur, ad tria judicia representabitur, post tertium vero judicium Creditor de presentato; secundum justitiam ordinet, quod sibi magis visum fuerit expedire, quodsi presentatus effugerit, quia creditor presentatum sibi non representavit, judici tres solidos vadiabit, ipse vero pignus suum insequi poterit, & ubicumque re-
4. pertum fuerit, detinere. Item nullus extraneus, qui extra terras nostras ac patruelium nostrorum moratur, potest convincere Burgensem in Saltwedele, nisi habeat testes in civitate manentes, & hos cives. Sed si aliquis civium in Saltwedele incusatur ab aliquo, qui in terris nostris aut patruelium nostrorum moratur, secundum quod ipse accusatur, ita se defendet, hoc est, si cum testibus de Civitate incusatur cum testibus de Civitate; si cum extraneis testibus, cum extraneis se defendet. Si vero aliquis de terris nostris qui non est civis Saltwedele, accusatur ab aliquo cive Saltwedele cum testibus, incusatus poterit se defendere cum testibus, undecumque sint, dummodo sint homines fide digni. Item siquis Burgensis alium Burgensem cum testimonio alloquitur, in-
5. cusatus cum civium suorum & non aliorum testimonio se defendet. De hijs, que vulgo *Rade* dicuntur, taliter procedetur, sicut femina in diebus solempnitatum incedit, hec habeat, cuicumque de jure cedunt, ubicumque sit manens,
6. nec eum ulle res alie subsequentur. De hijs que *Herwede* dicuntur, talis sit processus, sicut vir cum armis suam desiderat tueri vitam cum suis melioribus vestibus, hoc habeat, cuicumque de jure cedunt, ubicumque etiam sit manens. Si autem filie sunt in edibus, optinent id, quod dicitur Herewede, similiter
7. filii optinent *Rade* mortuis parentibus seu defunctis. Item quicumque aliquorum hominum bona mutuo receperit, vel pro aliis fidejusserit & contingat eum mori, vidua sua & heres, ea que promiserat, dummodo notum sit consulibus, ea solvere tenebuntur. Item quicumque bona sua alicui mutuo dederit
8. infra muros Saltwedele, licenter eum detineat infra muros cum nuntio judicis & civitatis, ubi bona sua mutuo dedit ei, donec debita persolvat, vel ab eo secundum justitiam absolvatur. Milites vero & famuli nostri armigeri coram nobis solummodo stabunt juri. Sed si ipsi proprio motu & voluntate ab aliquo Burgensi, non coram nobis sed coram judice civitatis super hijs, de quibus movent querimoniam, volunt justitiam consequi, eidem coram eodem judice
9. statim respondeant accusati. Item quicumque deprehensus fuerit in eo delicto, quod *Wanmate* dicitur, & in mensuris secundum statutum & consuetudinem Civitatis se non tenuerit, sed infregerit, tres marcas denariorum Civitati
10. dabit. Item quicumque Consulem civitatis in civitatis servitio existentem, verbis male tractaverit, dare tres marcas denariorum tenebitur civitati, dummodo

modo notorium fuerit aliis conſulibus civitatis. Item ſi pater & mater cum 11.
ſua voluntate & pueri eundem puerum in ſede matrimoniali legitime loca-
verit, idem puer contentus eſſe debet in rebus, quibus deſponſatur, & ſi pater
vel mater moritur, ad heredes reliquos non redibit, exceptis bonis feodalibus,
in quibus filii jus habebunt. Si vero omnes alii heredes moriuntur, in here-
ditatem redeat primus heres. Item ſi pater & mater omnes pueros ſuos legi- 12.
time locaverunt, antequam moriantur, & poſtmodum unum ipſorum patrem
vel matrem mori contigerit pater vel mater ſuperſtes de bonis ſuis ordinabit,
& faciet que voluerit, pueris ſuis nolentibus immo non valentibus prohibere.
Cæterum ſi pater ſuperſtes fuerit, & aliam uxorem legitimam ducere volue- 13.
rit, hoc pueri prohibere aut defendere non valebunt. Poſito etiam, quod
pater ſepe dictus pueros habeat de uxore legitima ſecundo ducta, hij pueri
poſt mortem patris eorum ipſius hereditatem obtinebunt, pueris ſuis prioribus
in ea hereditate partem non habentibus, ſed excluſis. Si autem heredes de
ſecunda uxore non habuerit, primi pueri dimidietatem bonorum, que in ex-
tremis vite ſue reliquerit, optinebunt. Quicquid de patre ſententiatum eſt,
de matre ratum & firmum ſimiliter teneatur. Item ſi pater vel mater habeat 14.
pueros, quos legitime non locavit, & aliquis ex his pueris moriatur. hic here-
ditabit in radicem & ſtirpem priſtinam & priorem; Si autem radix & ſtirps
mortua fuerit, puer mortuus hereditabit ſuper proximos & primos conſangui-
neos, qui *neſten Gedelinge* vulgariter nuncupantur. Item ſi de duobus legiti- 15.
mis viro videlicet aut muliere unum mori contigerit, & heredes hereditatem-
que reliquerit, hanc hereditatem ſuperſtites vendere non valebunt, nec quic-
quam ordinare poterunt de eadem, niſi fuerit de communi eorum conſenſu
& unanimi voluntate, verumptamen ſi neceſſitas vite ipſis incumbet, unusquis-
que ſuperſtitum ad hereditatem pertinentium ſuam partem vendere valebit ad
neceſſitatem ſuam & vite inopiam ſublevandam. Item quicumque incuſaverit 16.
alium cum teſtibus, & non habuerit teſtes pro tribus viris, id eſt, ſi defectum
in aliquo teſtium patitur, pro quolibet tres ſolidos vadiabit. Item omnis, cui 17.
judicia in antiqua civitate Saltwedele commiſſa fuerint, & qui judicio preſide-
bit, ſuper aliquo Burgenſi ejusdem civitatis judicaturus, hic veniet ante lobium
juxta locum, qui *Crute Brucke* dicetur, ibique & non alibi judicabitur. Item 18.
nullus Burgenſis de civitate Saltwedele debet in ea detineri, niſi ſecundum
juſtitiam detinetur. Si autem detentus fuerit, & hereditas ſua melior & pre-
tioſior quam emenda ſuorum exceſſuum fuerit, ſe per ſuam hereditatem pote-
rit mutuare. Ceterum ſi aliquis ad aures percuſſus fuerit, & hic, qui per-
cuſſus eſt, ſuum leſorem duobus viris probis & honeſtis convincere potuerit, 19.
leſor ſub hac forma emendabit, judici octo ſolidos, percuſſo octo ſolidos, &
civitati quatuor ſolidos dabit. Ceterum ſi aliquis cum baculis, ſine armis, que 20.
vulgo **Kerwapen** dicuntur, percuſſus fuerit, baculatusque hoc tribus probis
viris

viris & honeſtis comprobare ac teſtificari valuerit, leſores ſive percuſſores ſic emendabunt, quilibet percuſſor dabit judici unum talentum, percuſſo unum
21. talentum, decem ſolidos civitati. Item nullus in die fori debet in foro Saltwedele aliquid emere, niſi fuerit in ea Burgenſis. Item ſi profugus in alicujus
22. venerit manſionem, ab ea non excipietur, niſi ſententiis & judicio mediante, ſi etiam hoſpes domus judici manſionem ſuam non defenderit, bonis hominibus ſcientibus hoſpes innocens erit, ſi profugus evaſerit. Item ſi aliquis cum
23. armis que vulgo Eckewapen dicuntur, vulneratus fuerit, nec leſus in eodem loco moritur, leſorem ſuum ad trinum judicium perſequetur, & poſt tercium placitum teneri debet per quatuordecim dies, & illis finitis, ſi ſaucius moritur, vel ſi membro principali truncatus fuerit, videlicet oculo, naſo, auribus, crure, pede, brachio aut manu, leſor pro collo ſuo reſpondeat. Porro ſi leſus infra jam dictum tempus quatuordecim dierum convaluerit, & leſor de vulnere convictus fuerit per tres probos viros in civitate manentes, manum ſuam dare tenebitur pro emenda, ſed ſi manum redimere voluerit, viginti talenta dabit,
24. judici octo, leſo octo, quatuor civitati. Item ſi aliquis homicida pro homicidio profugus factus fuerit, quod fecit contra ipſum ad trinum judicium procedetur, & in tertio placito proſcribi debet, nec aliquis debet mulierem legitimam, vel pueros vel juſtos heredes viri profugi in bonis, que reliquit profugus, impedire, ſed judex de hoc certitudinem recipiet, quod mulier & pueri de ſuis bonis profugus, quam diu profugus eſt, nihil mittant, nec quicquam de bonis illis etiam alienent. Verum ſi profugus terram & locum recuperare voluerit, nec poterit, nec heredes ipſum in bonis ſuis poterunt impedire. Quicumque pro aliqua ſupra dictarum cauſarum ſe proſcribi paſſus fuerit, ter-
25. ram recuperare non poterit, niſi judici prius ſatisfaciat atque leſo. Item ſi aliquis homo bone fame pro homicidio accuſatur, & notorium fuerit bonis hominibus ac fide dignis in civitate manentibus, quod non ſit reus interfectionis, juſtius cum juramento ſuo ipſe tercius, dummodo ſint fide digni, ſe defendet, quam ab aliquo valeat ſuperari, accuſatus autem pro homicidio, cum
26. Burgenſibus in civitate manentibus ſe defendet. Item omnes, qui in civitate Saltwedele hereditates habent, vel adhuc emerint, de quibus ſecundum jura civitatis vigilie & exactiones, que *Schot* vulgariter dicuntur, usque ad preſens habite ſunt, volumus ut deinceps ſine contradictione qualibet de ipſis ſic fa-
27. ciant, ſecundum quod actenus facere conſueverunt. Item ſentencie coram judicio inveniuntur, ſed etiam quod actenus eſt conſuetum. Et ſi aliquis levitatis ſue cauſa juſtas ſententias contra juſticiam increparet, vel manifeſte injuſtas ſententias inveniret, quatuor ſolidos judici vadiabit; injuſtas autem ſententias decimus, quas injuſtas eſſe pronunciant communiter Conſules civitatis.
28. Si aliquis in furto comprehenditur & furtum minus valeat quatuor ſolidis, in tormento quod *ſtupe* vocatur, teutonice ferietur; ſi vero quatuor ſolidos excedit,

cedit, pro collo ſuo reſpondeat fur, ſi fuerit deprehenſus. Ut autem hec noſtra conceſſio ſeu donatio per nos fratremque noſtrum *Ottonem juniorem* adhuc *minorem annis* noſtrosque heredes, firma permaneat, ac perpetuo inconvulſa, hanc paginam inde conſcribi fecimus, ac ſigillorum noſtrorum munimine roborari. Teſtes vero hujus noſtre donacionis, qui hijs interfuerunt, ſunt hij, Gevehardus de *Alvensleben ſenior*, Hinricus pincerna de *Donſtede*, Hinricus de *Wudenwege*, Hinricus de *Heydbrac*, Arnoldus de *Jugowe*, Nicolaus de *Wtonewe* milites ac fideles noſtri, Gevehardus *prepoſitus* de Saltwedele, Olricus de *Konnigesmarke* miles, Bertoldus notarius, Bertoldus *advocatus* in Saltwedele, de conſilio Civitatis Saltwedele Helmich de *Puteo*, Thidericus de *Snege*, & alii quam plures. Fuerunt autem hoc tempore Conſules Civitatis Saltwedele Criſtianus miles, Johannes de *Mechowe*, Gherhardus Otberti filius, Johannes de *Berghe*, Johannes de *Witinghe*, Dittmarus de *Vilnen*, Bertrammus de *Blutmic*, Thidericus *Cruceman*, Arnoldus de *Kalene*, Johannes Svederi filius. Datum & Actum Plawe, Anno Domini MCCLXXIII. ſeptimo decimo Kalend. Aprilis.

(S. L.) (S. L.)

An. 1278. kam Boleslaus Pius, Herzog von Caliſch, mit einer Armee in die Mark, aber nur bis Soldin, da ihm Otto Longus entgegen ruckte, mit den Sächſiſchen und andern Hülfs-Truppen; Marggraf Otto ward aber geſchlagen, daß er ſich vor Boleslao retiriren mußte, vid. Dlugoſſius Hiſtor. Polon. col. 813. Eod. an. geben beyde Gebrüdere, da der jüngſte noch minorenn ſeyn mochte, der Stadt Saltzwedel abermal neue Statuta, welche in den ungedruckten Brandenburg. Urkunden p. 78. ſqq. bekannt gemacht ſeyn, und alſo lauten:

In nomine ſancte & individue Trinitatis. Varietas temporum, multitudo tractatuum, memorias hominum infirmant, & ea, que fiunt in tempore, cum lapſu temporis a recordatione labuntur, niſi litteris teſtimonialibus committantur. Hinc eſt igitur, quod nos OTTO & ALBERTVS Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes, volentes jura noſtre Civitatis Saltwedel ſolidare, quedam & ipſis de novo tradere, ad ejusdem civitatis utilitatem pariter & profectum. Notum facimus univerſis tam preſentibus quam futuris, quod hec jura liberaliter civibus antedicte civitatis damus & concedimus perpetuo, ſecundum quod in ſubſequentibus continetur. Si quis in aquam precipitatus fuit, & precipitatus hoc tribus burgenſibus in civitate manentibus fide dignis probare poterit, Reus pro hoc facto manum ſuam vadiabit, quam ſi redimere

 voluerit,

voluerit, pro ea dabit viginti talenta, octo judici, lesо octo, quatuor civitati.
2. Item si vir viduus, habens pueros legitimos, uxorem secundo duxerit, & apud illam sine pueris moriatur, omnium bonorum suorum mobilium medietas cedet sue uxori, reliquam vero medietatem mobilium bonorum pueri ipsius viri defuncti optinebunt, Exceptis stantibus hereditatibus, que pueris inmortue
3. sunt. In illis enim mulier nichil penitus optinebit. Quodsi vir hujusmodi, de quo dictum est, cum uxore sua, quam secundo duxit, pueros genuit, tam priores, quam posteriores pueri post mortem viri tam bona mobilia, quam stantes hereditates dividentur secundum justitiam civitatis. Quicquid autem de
4. viro viduo, id idem de muliere vidua vice versa statuimus observandum. Item si judex & Consules alicui, qui suam querimoniam juste prosecutus est, debent pignus presentare, si quis hoc pignus Judici & Consulibus defenderit, quinque talenta vadiabit, judici quatuor, Civitati unum, Insuper conquerenti judex
5. plenam justitiam fieri ordinabit. Item vir in egritudine sua dare poterit de rebus suis, quantum sibi placet, quamdiu valet manu propria unam *marcam* in statera portatam, juste atque rationabiliter trutinare, verumptamem mulieribus habentibus legitimos viros, de bonis suis dandis sive ordinandis in egritudine
6. sua, nullam permittimus potestatem. Item si aliquis homo, vel res sive possessio alicujus hominis occupatur, sive detinetur, per judicem, vel per nuntium, qui vulgo Woldbode dicitur. Quicunque illam occupationem sive detentionem infregit, quinquaginta solidos vadiabit, judici quadraginta, decem
7. solidos Civitati. Item si quispiam gladium vel cultellum evaginavit, vel alia quelibet, que volgo Echgewapen vocantur, adversus aliquem extraxerit vel extenderit, & si Reus convincitur tribus burgensibus viris bonis, eo genere armorum, quod extraxerat, manus convicti transverberabitur, Quam si redimere voluerit, quinquaginta solidos vadiabit, quorum viginti cedent judici, injuriam
8. passo viginti, & decem solidi civitati. Item si, de quo suspicio habetur, sine lumine inventus fuerit in plateis, postquam egressi sunt vigiles, ad observandas
9. vigilias civitatis, debet licite usque ad presentiam judicis detineri. Item quicquid coram consulibus terminatum fuerit, dummodo major & sanior numerus Consulum, id esse sibi notorium recognoscat, firmum & stabile permanebit.
10. Item siquis edificia sua posuit illicite vel injuste, talis a Consulibus moneatur, ut ea corrigat, & reedificet recto modo, Quodsi non fecit infra quindenam continuam, tria talenta vadiabit, quorum duo cedent judici, & unum Civitati, & si nec tunc edificia sua debite posuerit, Judici & Consulibus postmodo per quindenam singulam predicto ordine vadiabit, donec edificia sua directe posita
11. a Consulibus dinoscantur. Item si aliquo in loco ignis civitati formidabilis vel nocivus fuerit inventus, & si hujus loci possessor monitus a Consulibus & justus, ignem infra triduum non annullat, tria talenta dabit, Judici duo, Civitati vero unum, Item si secundo monitus igniculum idem infra triduum non annichi-

niehilavit, amittet ſex talenta, ex his Judex quatuor accipiet, Civitas vero duo. Si autem is, de igne tertio monitus, infra triduum Conſules non exaudit, dare tenebitur triginta talenta denariorum, e quibus viginti talenta debentur Judici, decem vero Civitati. Ut igitur hec jura, que noſtre Civitatis Burgenſibus contulimus obſervanda, immutabilia perpetuis temporibus perſeverent, hanc inde litteram conſcribi fecimus, & ſigillorum noſtrorum munimine roborari. Teſtes vero hujus ſunt venerabilis Dominus *Gevehardus* Epiſcopus Brandenburgenſis, Honoratus miles Henricus de *Vriſach*, Hermannus de *Carpzowe*, Johannes de *Crachowe*, Bertoldus *Advocatus*, & alii quam plures noſtri milites & Vaſalli. Datum Anno Domini MCCLXXVIII. Nonas Februarii, In die beate Agathe virginis & Martyris.

An. 1279. beſchenken beyde Gebrüdere, Otto Longus und Albertus III. das Kloſter Diſtorf, welches ſich in den Brandenburg. Urkunden p. 82. findet, und folgendermaßen lautet:

In nomine Domini Amen. Varietas temporum, multitudo tractatuum adeo noſtram infirmant memoriam, ut neceſſe ſit, quod adjuventur voce teſtium & teſtimonio literarum. Hinc eſt igitur, quod nos OTTO & ALBERTVS Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes notum facimus, tenore preſentium perpetuo proteſtantes, quod ob reverentiam omnipotentis Dei ejusque intemerate virginis Marie conventui ſanctimonialium in *Diſtorp* proprietatem X. chororum de villa Malſtorp annuatim provenientium, inſuper & medietatem advocatie trium curiarum & ſex coſſatorum, ibidem ſitorum damus & donamus perpetuo poſſidendam. Vt igitur hec noſtra donatio per nos noſtrosque ſucceſſores perpetuo immutabiliter perſeveret, nec ab aliquibus violari valeat vel infringi, preſentes literas deſuper conſcribi fecimus & ſigillorum ſuffragio communiri, adhibitis nihilominus teſtibus infra ſcriptis, ut Domino Bartholdo in Saltwedel *prepoſito*, Bernardo de *Strele*, Arnoldo de *Pagedij*, Johanne de *Stendal*, Johanne de *Krakow*, Henrico *Mynner*, Johanne de *Buch* & aliis quam plurib⁹ noſtris fidelibus & Vaſallis. Datum Borch, per manum Bruningi *notarii* noſtri. Anno Dominice incarnacionis MCCLXXIX. Pridie Nonar. Novembris.

An. 1280. mochte Otto Parvus majorenn geworden ſeyn, da er mit vorgedachtem Ottone V. und Alberto III. als ſeinen zwey ältern Brüdern, den Ort Pinnow an die Stadt Oſterburg verſchenkte. Ich habe es in den Brandenburg. Urkunden p. 87. angebracht, und lautet wie folget:

OTTO, ALBERTVS & OTTO, Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes recognoſcimus & tenore preſentium proteſtamur, quod nos civitati *Oſterborg* libere dimiſimus locum quendam, qui Dorpſtede *Pymow* dicitur, & omnes ſitus, pertinentes ad eundem locum cum diſtinctionibus terminorum, qui Marckſtede dicuntur, & limitibus ſituum, ſive meatuum antiquitus obſervatis, ſicut eadem civitas jam prehabita cum noſtris faſallis & hominibus circum ſedentibus poterit proteſtari. In horum predictorum evidens teſtimonium preſens ſcriptum ſcribi fecimus & ſigillorum noſtrorum appenſione juſſimus roborari. Hujus rei teſtes ſunt, Dominus Gevert de *Alvenſleve* noſter Advocatus de *Arneborg*, & Zabellinus de *Arneborg* & quam plures alii fide digni. Datum in *Arneborg*, Anno Domini Duſend thwe hundert, achtentlich, Decima quarta Kalend. Februarii.

An. 1281. befreyen alle drey Gebrüdere die Pinnowiſchen Aecker von allen Oneribus, vid. Brandenburg. Urkunden p. 90. es lautet alſo:

NOS OTTO, ALBERTVS & OTTO fratres, Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes, hujus ſcripti tenore notum fieri cupimus univerſis, tam preſentibus quam futuris, ipſius continentiam percepturis, quod hereditatem omnium manſorum, adjacentium ville *Pinnow*, ſite juxta civitatem Oſterborg, ab omni exactione, angaria, parangaria, & ſervitio, que nobis in eadem competebant, omni modo habere velimus ſupportatam. Et ne ulli proceſſu temporis ſuper hec dubium aliquod valeat ſuboriri, & malignari volentibus occaſio tribuatur, preſentem paginam de certa noſtra ſcientia ſcriptam, ſigillorum noſtrorum appenſionibus fecimus confignari, adhibitis nihilominus teſtibus ſubnotatis, ut Rudolpho & Johanne fratribus de *Stemke*, Wernero de *Arneborg*, Gernberto de *Rurendorp*, Czabello de *Arneborch*, & aliis quibusdam, pluribus noſtris militibus & vaſallis. Datum *Arneborg* anno gratie Duſent twehehundert Eyn und achtentig, Decimo Kalend. Aprilis.

Eod. an. machen die beyden Ottones, Longus & Parvus eine Donation auf Vorbitte ihres Truchſes an einen Marien Magdalenen Altar, mit einem wunderlichen Stylo, wie ich ſolche in den Brandenburg. Urkunden p. 93. publiciret, und alſo lautet:

NOS OTTO & OTTO Dei gratia fratres Brandenburgenſes Marchiones, iſtius tenore pagine notum fieri cupimus univerſis, ipſius continentiam percepturis, quod dilecti dapiferi noſtri videlicet Henningi de *Campo* piis inclinati precaminibus, proprietatem quatuor manſorum, ſolventium tres choros ſiliginis, in villa *Ribowe* ſitorum, & unius manſi, ſiti in villa *Rademin* ſolventi-

que

que annuo unum chorum ſiliginis, nec non & unius manſi locati in villa *Koningeſtede*, etiam reddentis annuatim unum chorum ſiliginis, quos manſos & quorum proventus Johannes & Gerardus fratres de *Viſne* a nobis hactenus tenuerunt in feodo, ad altare quoddam, quod Magiſter *Criſtianus*, qui infra pectoris ſui recondit archana, quicquid grammatice Synthaſeos continet regula, & Thidemannus de *Snegen* ritu militantium perſonarum ad omnipotentis cultum Dei, & beate Marie genetricis ſue, cujus ope fesceninis tenellis vagiens & puerilibus reptans cunis adolevit infantia creatoris, nec non ad honorem beate Marie Magdalene, que peccatorum ſuorum rubigine per ſalvatoris donaria omniſariam depolita domos tranſiliit aſtrigeras, ſub ſimultatis edificaverunt connubio, pro animarum noſtrarum remedio & progenitorum noſtrorum cum omni jure contulimus propter Deum, transferentes noſtra voluntate ſpontanea jus patronatus ejusdem altaris, in Thidemannum de *Snegen*, tanquam in poſſeſſorem legitimum & patronum, ita ut omnino eidem competat conditio poſſidentis, poſt mortem vero ſuam, jus patronatus in illum tranſeat, & ad illum ſpecter, qui eidem ſucceſſerit liberali propagine legitimus & ſenior in etate, hujusmodi dirivacione jugitate temporis obſervata. Rurſum cui dominico premiſſum altare conceſſum fuerit, ipſe unam miſſam per ſe vel per alium mediocri tonorum ſonoritate quovis die celebret & decantet, ſi tamen ad negligentiam hujusmodi ipſi dominicum neceſſitatis ingruentia non impellat. In cujus rei auctoritatem & teſtimonium luminoſum preſens ſcriptum fieri & ſigillorum noſtrorum preſencia juſſimus communiri. Datum Meyenbach, Anno Domini Milleſimo Ducenteſimo octuageſimo & unico, in die feſtiva omnium ſanctorum.

In eben dieſem Jahr gab Marggraf Otto einen Conſens-Brief zu Fehrberlin, daß diejenigen Reichs-Lehn, ſo Herr Johannes de Aveſnis zu Hennegau vom Römiſchen König Wilhelmo empfangen, auch ſeinem Sohn mögen verliehen werden, vid. Lünig Codex Diplom. Germ. T. II. col. 2406. An. 1282. erklären ſich alle drey Gebrüdere wegen Ablöſung der ſo genannten Bete zu Salzwedel, wie ſich in meinen Brandenburg. Urkunden p. 95. ſqq. findet, und alſo lautet:

Nos OTTO, ALBERTVS & OTTO, Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes, omnibus hanc literam audituris recognoſcimus proteſtantes, quod ſertones nobis dandos de civitate & terra Saltwedel pro redemptione precarie recipiemus annis, & omnino, prout nobis eſt in placitis conſtitutum, his vero annis expletis, in primo anno ſequenti nobis redditus comparabuntur, ſcilicet pro manſo, qui ſolvit chorum ſiliginis ſive ordei, duo ſolidi - - - vel

equius tres. Mansus vero si minus solverit, minus de ipso dabitur, & hi proventus in festo Martini in eodem anno instanti nobis presentabuntur, Verum si predicti proventus tempore prefixo nobis integraliter non poterint comparari, ipsis non suspectis, immo sine *Vara* manentibus sex viri electi ex parte nostra & terræ Saltwedelensis, Advocato nostro cooperante, ne quid nobis de redditibus nostris prefatis deficiat, ordinabunt, hac videlicet condicione, si aliqui, quod absit, constitutionibus factis inter nos & terram Saltwedelensem presumserint non dequiescere, tales per nos ad cunctas constitutiones servandas, prout ordinatum est in nostris litteris, compellentur, Si autem in redditibus his, quos terra nobis comparare tenebitur, vel in eorum valore inter nos & terram Soltwedelensem dissensio aliqua oreretur, sex electi a nobis & a terra dissensionem talem discutient, eorumque discussioni ex utraque parte nos & terra tenebimur assentire, Cum vero nobis redditus emere voluerint, memoratos ipsos in emtione bonorum non debemus modo aliquo impedire, dummodo ipsorum emtio nobis in servitiis nostris diminucionem non faciat vel defectum. Insuper nos *Otto Senior* recognoscimus ejusdem terre inhabitatoribus fide data promisisse, quod sigillum nostrum verum, cum ejus copiam habere poterimus, litteris scriptis super venditione precarie appendere debeamus; Igitur ne hujus facti fiat fecimus, & sigillorum nostrorum munimine roborari. Testes sunt Ghevehardus Senior de *Alvensleve*, Arnoldus de *Jagove*, Hermannus *Wolff*, & alii quam plures. Datum Anno Domini MCCLXXXII. 3. Nonas Marcij.

Eod. an. erklären sich alle drey Gebrüdere wegen der so genannten Orbore auf Martini in Salzwedel fällig, vid. meine Brandenburg. Urkunden p. 97. sqq. folgendes Inhalts:

In nomine sancte & individue Trinitatis Amen. Nos OTTO, ALBERTVS, & OTTO, fratres, Dei gratia Marchiones Brandenburgenses, Hujus scripti tenore recognoscimus, & publice protestamur, quod civitati & terre *Saltwedele*, videlicet Ministerialibus, militibus, armigeris, burgensibus & Mercatoribus, agricolis & omnibus illius terre inhabitatoribus, fide data promisimus omnia, quæ in privilegio nostro super venditione precarie scribi fecimus & eidem terre donavimus, nos immutabiliter perpetuo servaturos, ceterum Urburam, quam nobis hi, qui in Advocatia Saltwedele residunt, annis singulis in festo beati Martini recipiendam comparabunt, pro ratihabitione seu confirmatione datarum super venditione precarie literarum, arbitrati sumus, & promisimus fide data, a nobis & nostris heredibus debere perpetuo possideri; Ita quod ipsa urbura a nobis & e nostris heredibus, immo etiam a quolibet principe seu dominatore civitatis terreque prefate neque vendi neque obligari,

gari, neque aliquo alienationis modo dimitti, neque pro bonis aliis debeat communari. Preterea ne civitatis & terre memorate Miniſterialibus, vaſallis, nec non inhabitatoribus univerſis in ſuis bonis, cauſisque quibuslibet, a nobis vel ab advocatis noſtris, injuria alterius inferatur, ita a nobis eſt ſtatutum, quod nos duos eligere debeamus ejusdem terre milites, qui conſiliares noſtri non ſint & terra duos eligat ejusdem terre milites, & civitas duos burgenſes ejusdem civitatis ydoneos & honeſtos, qui jurati plenam habeant poteſtatem, quod cauſas in tota Advocatia illa ſubortas & ad ſe delatas audiant & cognoſcant, cognitasque nobis, ſi neceſſe fuerit, referant, Nosque ipſis juratis plene confidere, & omnes quas nobis expoſuerunt cauſas, ſecundum eorum relationem tenebimur diffinire, ſecundum noſtrorum juſtitiam vaſallorum, Ita tamen, ut miles, armiger, mercator & ruſticus quilibet in jure ſuo permaneat & ſubſiſtat. Prefati autem ſex eligendi ſunt hoc modo, quod primi ſex per annum integrum maneant, & anno revoluto alios ſex eligant, Ita videlicet, quod duo, qui ſunt ex parte noſtra, duos alios ejusdem terre milites, qui, ut predximus, de conſilio noſtro non ſint, ex parte noſtra eligant, & duo, qui ſunt ex parte terre, duos alios incolas ejusdem terre milites, & burgenſes civitatis duos alios burgenſes civitatis ejusdem pro ſe eligant, & hec electio certis temporibus & ſingulis annis fiet, Ita quod hi ſex eligant quatuor ſeptimanis prius, quam eorum annus finiatur, & quoscunque eligere decreverint, illi absque recuſatione electionem debent acceptare; Verum ſiquis eligendorum electionem in ſe factam acceptare recuſaverit, ſtatuimus, quod per Advocatum noſtrum de bonis illius pro viginti talentis pignora rapiantur; quorum talentorum decem in uſus noſtros & decem in uſus terre convertentur. Porro ſi, quod Deus avertat, aliquis ex nobis caperetur, predicti ſex ſtatuere debent, quod & quantum terra in adjutorium liberationis ſue dare debeat, ſecundum quod ab eo receptum fuit & exactum; Ita videlicet, quod nos nimium non gravemur, & terra valeat ſuſtinere. Ut autem ſupra dicta omnia tam a nobis quam etiam ab heredibus noſtris in perpetuum inviolabiliter obſervenſtur, preſentem paginam in evidens teſtimonium & memoriam ſempiternam juſſimus ſcribi, & tam teſtium ſupſcriptione quam etiam ſigillorum noſtrorum appenſionibus roborari. Sunt autem teſtes hujus rei, Nobiles viri, Walterus Dominus de *Barby*, Henricus Comes de *Woldenberch*, venerabilis vir, Henricus Commendator curie *Quarzan*, Gevehardus Senior de *Alvensleve*, Arnoldus de *Jagow*, Henricus de *Vriſack*, Helmoldus de *Dreileve*, Johannes Romele, Gevehardus Junior de *Alvensleve*, & Hermannus de *Carpzove*, qui omnes his tractatibus affuerunt. Datum Saltwedele, Anno Domini Milleſimo Ducenteſimo Octogeſimo ſecundo, quinto nonas Martii.

An.

An. 1282. verkaufen die drey Marggrafen das Wendiſche Dorf Chüden an das Kloſter zum heiligen Geiſt vor Salzwedel, welches ich in den Brandenburg. Urkunden p. 899. angebracht, da es alſo lautet:

Nos OTTO, ALBERTVS & OTTO fratres, Dei gratia Brandenburgenſes Marchiones hujus ſcripti tenore notum fieri cupimus univerſis tam preſentibus quam futuris, quod proprietatem ac omne jus cum ſervitio & advocatia, que nobis in ſlavicali villa Cüdene vocata competebat, domui *hoſpitalis ſancti ſpiritus* juxta Soltwedele donavimus propter Deum perpetuo poſſidendam, ut progenitorum ac noſtrarum animarum ibidem memoria annis ſingulis peragatur. Hec autem bona domus jam nominata a Domino Johanne de *Kracowe* & ſuis fratribus de noſtra voluntate & conſenſu pro certa pecunie quantitate dinoſcitur comparaſſe &c. —— ut ergo hec noſtra donatio cunctis in poſterum elucescat & inconvulſa permaneat, & ne a quoquam heredum aut ſucceſſorum noſtrorum in futuro infringi valeat vel mutari, preſentem paginam conſcribi juſſimus & ſigillorum noſtrorum munimine conſignari. Hujus autem donationis noſtre teſtes ſunt Arnoldus de *Jagowe*, Bodo de *Walſtowe* Senior, Hermannus de *Boyſter*, Advocatus de *Soltwedele*, Johannes de *Crakowe*, Dhegenardus frater ejusdem & Bruninghus frater eorundem, curie noſtre notarius, Wernerus de *Schulenborch*, Arnoldus de *Bodenſtede*, Hinricus frater ejusdem, Wernerus de *Prileb*, Bodo de *Walſtowe* junior, & alii quam plures milites & fideles noſtri. Datum Soltwedel Anno Domini MCCLXXXII. I. Nonas Martij.

An. 1284. beſchenkten Otto Longus und Otto Parvus den Dom zu Stendal, vid. Brandenburg. Urkunden p. 121. welches alſo lautet:

In nomine Domini Amen. OTTO & OTTO Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes omnibus Chriſti fidelibus in perpetuum. Motu temporis movetur animus hominum in oblivionem, & memoria, ſi non ſcripturarum teſtimonio roboretur, exinde preſenti pagina pie devotionis affectus noſtros, quos ad ſancti Nicolai Stendalienſem eccleſiam gerimus, quam progenitores noſtri fundaverunt & dotaverunt, celebritate multiplici declaramus, quorum etiam memoria & anniverſaria celebrantur ibidem, & ut nos tam in vita quam in morte in divino officio ejusdem gratie efficiamur conſortes, predicte eccleſie ſex choros duri frumenti in villa *Holthuſe*, quorum uſum fructum pheodatum Nicolaus dictus de *Sandowe* noſter famulus reſignavit, damus liberaliter proprietate perpetua poſſidendos, & ut hujusmodi donatio donata liberaliter maneat & ſtabilis perſeveret, predicto conventui pro donationis teſtimonio preſentes literas ſigillorum noſtrorum munimine porrigimus conſignatas, adhibitis

teſtibus

teſtibus idoneis, quorum nomina ſunt hec: Nobilis Dominus Waltherus de *Barboje*, Conradus dictus de *Iagowe*, Iohannes dictus de *Krakowe*, Iohannes dictus de *Campo* milites, Dominus Heiſo dictus de *Kracowe*, Dominus Sifridus dictus de *Waltleve*, & Dominus Nicolaus Prepoſitus in *Snakenburg* Clerici & aliquam plures Clerici & laici. Actum *Ierichowe* Anno Domini MCCLXXXIV. XV. Kal. Auguſti.

Von den Diplomatibus ſo er allein ausgeſtellet, habe ich noch folgende gefunden. An. 1282. confirmirte Marggraf Otto Longus für ſich und ſeine zwey Brüder abermahl die Schenkung an das Hoſpital zum heiligen Geiſt vor Salzwedel. Es ſtehet das Diploma davon in meinen Brandenburg. Urkunden p. 901. und lautet alſo:

Nos OTTO Dei gratia Marchio Brandenburgenſis, tutor & capitaneus in regno Böemie generalis, recognoſcimus & tenore preſentium proteſtamur, quod ſuper donatione proprietatis, quam dilectus frater noſter dominus *Albertus* illuſtris princeps, Marchio Brandenburgenſis *domui ſancti ſpiritus* apud civitatem noſtram Soltwedel cum privilegii noſtri traditione maturo conſilio noſtrorum fidelium & noſtro libere donandum decrevit, pro fratre noſtro domino *Ottone iuniore* nobis dilectiſſimo & pro nobis noſtrum impertimur conſenſum, ea omnia que in eodem privilegio ſuper ipſam proprietatem edita ſunt deſcripta preſentibus approbanda. Ita quod ad jam dictum privilegium noſtrorum appenſio fieri debeat ſigillorum dum copia fieri poterit eorundem, grata habentes & rata, quecumque eadem domo ſancti ſpiritus noſtro nomine ſunt tractata. In cujus rei evidentiam pleniorem preſentem paginam impreſſione noſtri annuli duximus muniendam. Datum Soltwedele Anno Domini milleſimo ducenteſimo octuageſimo ſecundo, VII. Idus Marcii.

An. 1286. ſtiftete er das Dominicaner-Kloſter in der Neuſtadt Brandenburg, vid. Angelus p. 114. An. 1287. erklärte Marggraf Otto eine Mühle bey Boddenſtedt frey von aller Bede. Das Diploma darüber habe ich in meinen Brandenburg. Urkunden p. 993. bekannt gemacht, und lautet alſo:

Nos OTTO Dei gratia Marchio Brandenburgenſis recognoſcimus & iſtius ſcripture teſtimonio publico proteſtamur, quod nos molendinum apud Boddenſtedt quod in Saltwedel ad eam fraternitatem, que teutonice Gilde vocatur & precipue ad dei honorem inſtituta eſt, pertinet, ab omni petitione ſeu

precaria exactione, que vulgariter Bede vocatur, simpliciter liberum donavimus & solutum, & quia nos personaliter in eandem fraternitatem recepti sumus, speramus, omnium bonorum, que in ipsa sunt, participes fieri. Volumus, quod illud molendinum ea libertate perpetuo fruatur, & ideo, ne eadem libertas inposterum a nobis vel nostris succesforibus possit aliquatenus infirmari, presentes literas de certa nostra scientia scriptas jussimus in evidens testimonium tam testium subscriptione quam etiam sigilli nostri appensione roborari. Sunt autem testes hujus rei vir religiosus frater *Mauritius Commendator curie fratrum in Werben*, vir laudabilis Dominus *Bertholdus Prepositus* in Saltwedele, Sigfridus de *Wolfslave*, qui etiam in predicta fraternitate ad voluntatem nostram favorabiliter est receptus. Datum in *Werbene* Anno Domini MCCLXXXVII. IV. Ydus Novembris.

An. 1291. findet sich ein Diploma von Landgraf Albrechten in Thüringen und unserm Marggraf Otten von Brandenburg und Landsberg, über vier Gerichts Oerter bey Leipzig, so dem Bischoff von Merseburg übergeben werden zu Eulenburg. Das Diploma hat der Herr Appell. R. Wilcke in seinem Dicemanno append. p. 96. angebracht, da ich die Marggrafschaft Landsberg zum erstenmal in der Brandenburgischen Titulatur finde. An. 1292. beschenkte Marggraf Otto Longus die Brüder zum heiligen Geist. Der Schenkungs-Brief ist in meinen Brandenburg. Urkunden p. 905. zu erst publiciret, und lautet wie folget:

OTTO Dei gratia Marchio Brandenburgensis istius scripture testimonio recognoscimus publice protestamur, quod nos religiosis viris fratribus *sancte sancti spiritus* unam curiam in villa *Perwer* cum duobus mansis & omni jure & omnibus attinentiis, ita sicut iidem fratres a Henrico de Iedicz eam emerunt, & sicut idem Henricus eam ante possederat, donavimus justo titulo proprietatis possidendam. Vt igitur hujus proprietatis donatio nostra non solum a nobis sed etiam ab heredibus nostris inviolabiliter observetur, in testimonium ejusdem presentes literas sigilli nostri appensione & testium subscriptione fecimus roborari. Sunt autem testes hujus rei Dominus Io. de *Velde* capitler noster, Dominus Boldewinus de *Knesebeke*, Dominus Io. de *Gartow*, Dominus Al de *Bardeleve*, Dominus *Bodo*, Syfridus & Conradus de *Wolfslove* & quam plures alii nostri milites & vasalli. Datum *Saltwedel*, Anno Domini millesimo CC nonagesimo secundo, in die annunciationis Marie virginis. (25. Mart.)

An.

An. 1294. war unſer Otto Longus zu Leipzig bey dem Römiſchen König Adolph, als er dem Thomas-Kloſter in Leipzig alle ſeine Güter und Privilegia confirmirte, vid. Herr Appell. N. Wilcke Dicemann. p. 114. An. 1295. ſchenkte Marggraf Otto das Jus Patronatus der Kirchen zu Altmersleben an das Kloſter zum heiligen Geiſt vor Salzwedel. Ich habe den Schenkungs-Brief bekannt gemacht in meinen Brandenburg. Urkunden p. 908. und lautet folgender maßen:

In nomine Domini Amen. Nos OTTO, Dei gratia Marchio Brandenburgenſis, recognoſcimus & iſtius ſcripture teſtimonio proteſtamur, quod nos Ius patronatus *eccleſie in Altmersleve* cum omnibus attinentibus, & ſicut vir probatus Dominus Henricus nunc ejusdem eccleſie plebanus eam poſſidet, ſacro collegio fratrum in *eccleſia ſancti ſpiritus* apud Soltwedele pure & ſimpliciter propter Deum donavimus eo modo, ut cum primum eam quocunque modo vacare contigerit, predicti fratres eam per aliquem de confratribus ſuis *officiandi*, & utilitates ſuas de ea qualitercunque faciendi liberam habeant facultatem. Supra dictum igitur ſacrum collegium procurabit, quod in predicta eccleſia ſancti ſpiritus ad determinatum altare in memoriam & piam recordationem omnium predeceſſorum noſtrorum ſingulis diebus ferialibus fiat una miſſa pro defunctis. Ut autem hec noſtra donatio perpetua permaneat, & a poſteris noſtris inviolabilis perſeveret, in teſtimonium evidens preſentes literas juſſimus ſcribi & tam teſtium ſubſcriptione quam etiam ſigilli noſtri appenſione roborari. Sunt igitur hujus rei teſtes Dominus Boldewinus de *Kneſebeke*, Dominus Iohannes de *Chartowe*, Bodo, Siſridus & Conradus de *Wolſtove*, Ericus & Iohannes *Cruceman*, & plures alii fide digni. Datum *Soltwedele* Anno Domini MCCLXXXXV. in vigilia aſſumptionis Marie.

An. 1295. finde ich in des Herrn Hof-R. Scheidts Nachrichten vom hohen und niedern Adel p. 350. ein Schreiben von unſerm Marggraf Otto, ſo er von Berlin aus an Herzog Otten den Strengen von Braunſchweig abgelaſſen, wegen der Bürger zu Hildesheim Muthwillen, ſo ſie der Stifts-Kirche zu Hildesheim erwieſen gehabt, und nennet ſich darinn *Judex pacis Regie per Saxoniam generalis.* Ich habe an andern Orten mehr gefunden, daß er ſich geſchrieben: *Conſervator pacis generalis per Saxoniam*, daß es ſcheinet, er habe vom Kaiſer Commiſſion gehabt für den Land-Frieden in Sachſen Lande Sorge

zu tragen. An. 1296. beschuldiget ihn Dlugoſſus p. 888. daß er Premislaum König in Polen maſſacriren helfen. Er war auch in ſelbigen Jahr mit zu Prag bey der Böhmiſchen Krönung des Wenceslai, vid. Eccard Hiſtor. Geneal. col. 448. An. 1298. in der Palm-Woche, fertigte er ein Diploma mit ſeinem Sohn Hermann aus zu Spandau, darinnen ſie Stadt und Schloß Lentzen mit Zugehör an die Kirche zu Havelberg ſchenkten, vid. Herr R. Küſters Coll. Opp. March. P. XVI. p. 120. Sein Abſterben iſt nach Garcæo an. 1298. den 24 Julii geſchehen, wie das Martyrologium bey Stift Havelberg beſaget, zu Berwalde, das haben alle Scribenten. Im Kloſter Lenin liegt er begraben. Kaiſer Adolpho von Naſſau gab er ſein Votum bey der Wahl. Lucæ Fürſten-Saal hat verſchiedenes von ihm angemerket. Seine Gemahlinnen ſollen geweſen ſeyn, 1) Catharina alias Cazelina, Herzogs Premislai in Polen, andere ſetzen Königs Premislai Ottocari in Böhmen, Tochter. Herr Hübner allegiret keine Tabelle dabey, und Tab. 106. finde ich ſie doch auch nicht. Auch Herr R. Gebhardi hat ſie Tab. 103. nicht angeſetzt. Die Böhmen waren nicht recht mit Ottone zufrieden, ich zweifle, daß man ihm eine Tochter gegeben hätte. Ich habe in des gelehrten Schleſiers Herrn R. von Sommersberg Tabellen nachgeſehen, und dachte ſie da zu finden, aber ich weiß zur Zeit noch nicht zu ſagen, wer ſie eigentlich geweſen. Czepkius beym Herrn von Sommersberg p. 632. Scriptor. rer. Sileſiacar. ſetzet ſie als Premislai und Cunigundæ Tochter an. Herr R. Gebhardi in Marchion. Aquilonal. p. 163. hat ihrer nicht erwehnet, und nur die Hennebergiſche Judith angeſetzet. 2) Judith, Graf Heinrichs, nach Reusnern, nach andern Graf Hermanns von Henneberg, Tochter. Beym Herrn von Sommersberg hat Czepkius ſie vor Kaiſer-Wilhelms Schweſter-Tochter ausgegeben p. 630. Seine Schweſter ſoll Graf Hermannen gehabt, und 365. Kinder mit einem male geheckt haben; Ob Judith mit unter denſelben geweſen, kann ich nicht wiſſen. Hermann II. von Henneberg und Margaretha von Holland ſind ihre Eltern, und Poppo ihr Bruder geweſen, das findet man in des Martene Anecdotis T. I. p. 1162. Anno 1268. am Tage Severi, ſoll ihr hochzeitlicher Ehren-Tag zu Freyburg geweſen ſeyn, nach Lucæ Fürſten-Saal p. 763. vid. Spangen-

genbergs Henneberg. Chron. p. 120. welcher daſelbſt auch erwehnet, daß ſie nach ihres Gemahls Tode mit ihres Sohns Conſens ihr Leibgedinge auf **Coburg** eine gute Zeit gehabt, wo ſie an. 1308. Biſchoff Andreas von Würzburg ſehr incommodiret haben ſoll. In des Herrn Appell. R. Wilckens Dicemanno findet man p. 220. beym Jahr 1317. ein Diploma, darinn Bertoldus IX. Graf von Henneberg ſeiner Schweſter Judith Teſtament zu Schleuſingen confirmiret, daß niemand dawider handeln ſoll, da doch Spangenberg in ſeiner Henneberg. Hiſtorie p. 171. ſie für eine Gemahlin Marggraf Dizemanns angeben will, ſie aber doch in Bertoldi Diplomate für eine Marggräfin angegeben wird. Spangenberg hat nachdem auch mit berühret, daß ein Marggraf von Brandenburg um ſie gefreyet, und da er ein Tempel-Herr geweſen, hätte er bey dem Pabſt um Diſpenſation angehalten, es wäre aber nicht darzu gekommen; er wäre zu Berwalde geſtorben, und zu Corin begraben worden, welches aber alles hier unrichtig, und ſcheinet Spangenberg in der Brandenburiſchen Hiſtorie nicht ſonderlich bewandert geweſen zu ſeyn.

§. XXI.

Ottonis Longi Kinder.

Wir kommen auf Ottonis Longi und der Judith von Henneberg Kinder. Sie haben einen Sohn und drey Töchter gezeuget. Wir wollen die drey Töchter voran gehen laſſen. Die erſte war *Mechtild*, Henrici Probi zu Breslau Gemahlin, andere nennen ſie Agnes. Jener Name ſcheinet mir richtiger nach Angelo und Dlugoſſo ad an. 1278. und Herr R. Sommern, bey welchem finde, daß ſie an. 1290. geſtorben, in einem Jahre mit ihrem Gemahl, und zu Lenin liege ſie begraben. Der Herr von Sommersberg P. I p. 29⁹. ſetzet, ſie wäre an. 1278. vermählet. Ihr Gemahl iſt es, der als König Ottocar im Treffen mit Kaiſer Rudolpho blieb, die wichtige Grafſchaft **Glatz**, vermöge einer Erbeinigung wieder zu Schleſien brachte. Er ſtarb an. 1290. darauf, und ruhet im Chor der Stifts-Kirche zum heiligen Kreuz in Breßlau, vid. Lucæ Fürſten-Saal p. 763. confer. Anonym. Chron. Bohem. apud Mencken. T. III. col. 1728. als ſie zur Wittwe ward, nahm ſie ihren Dotem und gieng wieder heim zu ihrem Vater, diente auch Gott in ihrem Wittwen-Stande ſo lange ſie noch lebte, vid. Dlugoſſus col. 856. Die zweyte Tochter war *Juduh*. Sie

ward Churfürſt Rudolphi zu Sachſen Gemahlin. Sie ſtarb nach Angelo an. 1328. den 9. May, welchen Tag ihr Monument und Herr Hübner nicht hat. Reusner ſetzet an. 1320. und das iſt falſch. Horn hat in ſeiner Sächſiſchen Hand-Bibliothec P. VI. ihre Eheſtiftung von an. 1298. Zu Wittenberg in der Franciſcaner-Kirche iſt ihr Grabmahl, vid. Sennert. et Mencken. Scriptor. rer. Saxon. T. II. col. 849. da auch die Grabſchrift angeführet iſt, welche alſo lautet:

Anno. MCCCXXVIII. mortua eſt. Dn. Jutta. Ducissa. Saxoniæ. Rudolphi. I. Conjux. filia. Marchionis. Ottonis Longi. Mater. Ducum. Saxoniæ. Alberti. Ottonis. Johannis. et Rudolphi.

Die dritte Tochter war *Beatrix*. Ihr erſter Gemahl war nach Pohlio, Henelio und Hübnern, Boleslaus III. Herzog zu Schweidnitz. Man muß ihn nicht für den Boleslaum zu Brieg anſehen. Das hat mich anfangs irre gemacht. Reusner und Rittershuſius haben ſie gar nicht. Layritz gedenket von dieſer Vermählung gar nichts. Ich ſuchte ihn bey Herrn R. Gebhardi Tab. 95. aber er ſtehet mit ihr Tab. 100. ſub nomine Bolco I. in des Herrn Rath Sommers Tabb. Ducum Sileſiæ finde Tab. V. eben auch nichts davon, ſondern es werden allda einem Bolezlao III. zwey andere Gemahlinnen zugeſchrieben. Aber Tab. IV. und in den Scriptor. rer. Sileſiacar. T. I. p. 391. und 386. findet man ihren Namen, anderer Zeugniſſe ſo Herr R. Gebhardi p. 164. angebracht, dißmal nicht zu gedenken. Die neuern Schleſiſchen Scribenten ſprechen, Bolco habe wohl eine Beatrix gehabt, aber das ſey eine von Hackeborn geweſen, und habe dieſelbe nach Boliconis Ableben Herzog Vladislaum von Coſel genommen, vid. Herrn von Sommersberg Chron. P. III. Scriptor. rer. Sileſiacar. Der zweyte Gemahl ſoll Herzog Caſimir II. zu Teſchen oder Oppeln geweſen ſeyn, ſo finde beym Hübner, den andere zu ihren erſten Gemahl machen. Layritz hat dieſer Vermählung allein gedacht. Die Tübingiſchen Tabellen übergehen dieſelbe gar. Herr R. Gebhardi ſagt Tab. 101. Caſimiri Gemahlin ſey unbekannt. Herr Sommer in Tabulis Ducum Sileſiacor. Tab. VI. ad p. 61. hat dieſe Beatrix dem Caſimiro II. doch beygelegt, und ich trauete vor meinem Theil den gelehrten Schleſier hierinne, wenn er nicht in den Scriptor. rer. Sileſiacar.

car. T. I. p. 391. wieder in Zweifel gezogen hätte, der denn im Chron. P. III. vollends es unglaublich machet, daß Boliconis Gemahlin Beatrix Ottonis Longi Tochter geweſen ſey. Herr Thebeſius ſaget aber, daß ſie eines andern Wittwe geweſen. Die Tübingiſchen Tabellen ſetzen noch eine Tochter Cunigunda an, ſo eine Kloſter-Frau geworden, aber es iſt kein Beweiß da. Angelus p. 126. ſagt, die Cunigunda läge im grauen Kloſter zu Berlin als Nonne begraben; aber die iſt erdichtet, und aus dem Henninges nur genommen. Herr R. Gebhardi ſetzet, vorgedachte Beatrix als Kaiſers Ludovici Bavari Schwieger-Mutter an, daß ſolchergeſtalt Ludovicus Senior ſein Sohn an die Mark-Brandenburg kommen können, als der Beatrix Enkel, und Ottonis Longi Ur-Enkel. In Ludewig. Reliq. T. VI. p. 535. findet man ein Diploma von der Beatrix Duciſſa Sileſiæ, in welchem Tomo VI. verſchiedene Diplomata von Bolcone aus Schleſien angebracht ſind.

§. XXII.

Und nun iſt der einzige Sohn von Ottone Longo noch übrig, denn der ſonſt bey andern vorkommende Otto Magnus, Guntherus und Albertus IV. können nicht mit genugſamen Beweiß-Gründen unterſtützet werden. *Otto M.* heißt es, ſey nach Abſterben ſeiner Gemahlin Johanniter-Ordens Meiſter geworden. Brotuff machet ihn zum Meiſter in Preußen. Ich finde ihn beym Gryphio p. 130. nicht. Seine Gemahlin ſoll Hedwig, Henrici III. in Lignitz Tochter geweſen ſeyn, vid. Tabb. Gebhardi 95. und Hübner Tab. 100. Andere hingegen nennen ſie Annam, Henrici VI. von Breßlau Tochter, vid. Herr von Sommersberg, T. I. p. 339. 299. ſqq. Ich kann aber hier mit Stillſchweigen nicht übergehen, wie der Herr von Sommersberg angiebt, daß Herzog Heinrich der Fette wohl eine Tochter gehabt, Namens Hedwig, die aber nicht unſern Ottonem, ſondern ſeinen Bruder Marggraf Hermann zum Gemahl gehabt. Ottonem Magnum hat Herr R. Gebhardi in March. Aquil. ganz weggelaſſen, und ich glaube ſelber, es iſt alles nichts, was von ihm geſchrieben ſtehet. Ich wüßte aber nicht wer der Otto wäre, den der Herr von Sommersberg T. I. p. 339. und 341. angiebt. *Guntherus* ſoll zu Welmirſtedt reſidiret haben, und an. 1291. geſtorben ſeyn. *Albertus IV.* ſoll eine Gräfin

von

von Aſcanien und Ballenſtedt zur Gemahlinn gehabt haben, daher er vulgo der Anhälter geheißen. Die Tabulæ Tubingenſes ſprechen, ſie ſey Graf Ottens zu Aſchersleben Tochter geweſen, und habe Anna geheißen, davon künftig zu leſen ſeyn wird, weil ſie Herr Beckmann auch angiebet. Reusner und Lauritz haben ſie nicht genannt. Ritterhuſius hat gar keine Gemahlin genannt. Ich glaube von allen dieſen jetzt erwehnten Perſonen gar nichts, und halte mich zu dem einzigen Sohn HERMANNO Longo, der das Geſchlecht fortgepflanzet hat. An. 1298. finde ich ihn am erſten, daß ſeiner bey Kaiſers Alberti Ratification der Eheſtiftung erwehnet wird, ſo er zwiſchen ſeiner Schweſter Jutten und Herzog Rudolph zu Sachſen negociiret habe. Sie ſtehet in Horns Sächſ. Hand-Bibliothec p. 628. In meiner Brandenburg. Stifts-Hiſtorie habe ich beym Jahr 1299. ein Diploma von ihm p. 75. angebracht, ſo der Biſchoff von Brandenburg und zwey Gebrüdere von Alvensleben wegen des Schloſſes Zigeſer veranlaſſet. An. 1301. verordnete er, daß die Adlichen ſo wohl als die Bürgerlichen in Salzwedel von ihren Gütern geben ſollen. Weil es nur in den wenigen von mir publicirten Brandenburg. Urkunden p. 162. ſtehet, ſo will ich es hier mit einrücken; es lautet alſo:

Hermannus Longus.

In nomine Domini, Amen. Nos HERMANNVS Dei gratia Marchio Brandenburgenſis, & Dominus de *Hinneberge*. Notum facimus univerſis, preſens ſcriptum viſuris & audituris, quod maturo noſtrorum vaſallorum conſilio ſtatuimus firmiter obſervandum, ut omnis miles ſeu armiger, ſive eciam vidua militaris, qui in civitate noſtra Saltwedele manſionem habere decreverit, vigilias & exactionem, ſchot dictam, faciet & dabit, pro hereditate ſua, & aliis bonis, que in civitate habuerit, eque aliis noſtris burgenſibus in civitate habentibus manſionem, excepta tamen curia *ante caſtrum*, que eſt Bodonis de *Knesbeke;* Curia apud fratres, que fuerat Domini Werneri retro turrim, Curia que fuerat Domine Conegundis de *Knesbeke*, Curia Domini Werneri de *Sculenborch* excepto, quod ademtum eſt, & Curia Domini Sifridi de *Walſtave*, excepto, quod ademtum eſt. Hujus noſtri rationabilis facti teſtes ſunt nobilis Henricus Comes de *Luchowe*, Droſeke *Dapifer* noſter, Gunterus *Marſcalcus* noſter, Gevehardus de *Alvensleve* & Borchardus de *Bartensleve* noſter ibidem *Advocatus*. Quod preſentibus noſtro ſigillo inſignitis evidenter duximus proteſtandum. Actum & Datum *Saltwedele*, per manum Rodolfi de *Embeke notarii* noſtri, Anno Incarnationis Domini MCCCI. in die beati Iohannis ante portam latinam, (6. May.)

Eod.

Eod. an. hat Marggraf Hermann zu Spandau eine Streitigkeit zwiſchen die Weber und Gewandt-Schneider in Görlitz beygeleget, vid. Herr Appell. R. Wilckens Dicemannus Append. p. 171. An. 1302. beſchenkte Marggraf Hermann die Kirche zum heiligen Geiſt in Salzwedel. Der Schenkungs-Brief findet ſich in meinen Brandenburg. Urkunden p. 911. und lautet wie folget:

In nomine ſancte & individue Trinitatis Amen. HERMANNVS Dei gratia Marchio Brandenburgenſis univerſis Chriſti fidelibus, ad quos preſens ſcriptum pervenerit, in perpetuum. Ne ea, que geruntur in tempore, ſimul cum tempore dilabantur, aut ex morte, hominum de memoria diuturnitate temporum evaneſcat, expedit ipſa literarum memorie commendari. Inde eſt, quod notum eſſe cupimus tam preſentis quam futuri temporis Chriſti fidelibus univerſis, quod nos ob ſpem mercedis eterne *eccleſie ſancti Spiritus* extra muros Soltwedel, donavimus proprietatem duorum manſorum & dimidii cum ſuis attinentiis, que bona Wernerus & Syfridus fratres dicti de *Schulenborch* milites in pheuodo hactenus a nobis tenuerunt, de conſenſu & voluntate dictorum militum heredumque ſuorum juſto proprietatis titulo perpetuo poſſidenda. Ne igitur ſuper hoc facto noſtro dicte eccleſie in poſterum calumpnia aut impedimenti malitia valeat ſuboriri, preſentem paginam cum teſtibus inſerius annotatis, & ſigilli noſtri appenſione fecimus communiri. Teſtes hujus donationis ſunt: Ludovicus de *Wantsleve*, Borchardus de *Bertensleve*, Advocatus in Soltwedel, Heinricus & Fredericus fratres dicti de *Alvensleve*, Droyſeke dapifer noſter & alii quam plures fide digni. Datum *Arneborch*, Anno Domini milleſimo tricenteſimo ſecundo, tertia Kalend. Iunii.

An. 1303. hat Marggraf Hermann, als Marggraf zur Lauſitz, der Stadt Görlitz ein Privilegium über ihre Rechte und Jurisdiction zu Spandau ausfertigen laſſen, wie ſich ſolches findet in des Herrn R. Wilckens Dicemanno, Append. p. 172. welches ſich auch in Ludewig. Reliqu. T. XII. p. 378. findet, auch in dieſem Tomo p. 560. ein Diploma zu leſen iſt, da der Stadt Görlitz das Magdeburgiſche Recht verliehen wird, auch zu Spandau an. 1303. ausgefertiget, woſelbſt er ſeine Reſidenz damals gehabt haben mag. An. 1305. ertheilte er der Dom-Kirche zu Brandenburg das Jus patronatus über die Catharinen-Kirche zu Neu-Brandenburg, vid. Herr Gerckens Fragmen-

ta March. P. II. p. 30. An. 1306. confirmirte er zu Strausberg der Stadt Guben alle ihre Rechte, so sie bis an diesen Tag gehabt, als Marggraf zu Lausitz. Das Diploma hat Herr R. Wilcke in seinem Diecmanno, Append. p. 188. bekannt gemacht. An. 1307. schenkte er der Stadt Eberswalde den Markt-Zoll, als er zu Fehrbellin gewesen, vid. Herr Gerckens Fragm. March. P. I. p. 42. Seine Gemahlin Anna war Kaisers Alberti älteste Tochter. An. 1295. war zu Grätz in Steyermarck das Beylager, das findet man im Pezio T. I. col. 1129. hingegen stehet es bey eben dem Pezio col. 281. beym Jahr 1302. anderswo stehet das Jahr 1298. Als ihr Gemahl starb, nahm sie einen Herzog aus Breslau, und mag Henricus VI. gewesen seyn, der sie an. 1310. genommen, wie der Herr von Sommersberg T. I. p. 339. solches gewiesen hat. Man findet ihr, und ihres Gemahls Portrait in Gerardi de Roo Annalibus lib. II. da er aber irrig Marggraf Heinrich genannt wird. An. 1315. schrieb sie sich zu Tangermünde: Anna Dei gratia Ducissa Wranzlavienſis, vid. Herr R. Küsters Coll. Opp. March. P. XIII. p. 65. und in Ludewig. Reliq. T. VIII. p. 278. heißt sie Ducissa Wanzlebienſis, beydes ist wohl verdruckt, und in ihren Siegel allda n. 10. heißt sie Anna Ducissa Wratislabienſis, und das ist wohl das richtigste. Herr Beckmann T. II. p. 31. nennet sie zwar auch Annam, aber er machet sie zu einer gebohrnen Herzogin aus Breslau, Henrici VI. Tochter, die eben schon einem Ottoni Marggrafen zu Brandenburg zugeleget worden. Er machet aus der Gemahlin eine Tochter. Diese Gemahlin hat ihm drey, wo nicht fünf Kinder gebohren, und ist vor an. 1327. noch gestorben, vid. Herr von Sommersberg l. c. Unser Hermannus Marchio soll an. 1308. in der Belagerung Oebsfeld gegen die Herren von Oberg geblieben seyn, welches Waltherus in Singul. Magdeburg. P. VI. p. 24. an einem Steine irrig lesen und erklären wollen. Ein Quadrat-Stein auf der Burg zu Oebsfeld in der Wand eingemauert, hat folgende Aufschrift:

ANO

ANO DNI MCCC
VIII. DNS. HMANVS
MARCHIO ELDE-
BVRG. H. CV. MAG-
NO EXCITV. CIR-
VALLAVIT. TC. HOC
CENACLM STCTVFVIT.

Das Wort Elde hat Herr Walthern verleitet, daß er gemeynet, es bedeute Oebsfeld und wäre ein Grab-Stein, daß Hermannus hier begraben liege. Aber der Continuator Albert. Stadenſ. lehret uns p. 50. ein anders, wenn er ſetzet:

Eo anno Hermannus Marchio de Brandenborgh cum Ottone Marchione cum telo duxit exercitum in Slaviam, ſcilicet IV. millia dextrariorum, exceptis ſagittariis et aliis expeditis ſatellitibus, et devaſtavit Slaviam, nec non caſtrum in flumine Eldene fortiſſime edificavit, ibique in exercitu morte preventus eſt, relicto uno ſolo filio Johanne ex filia Alberti Romanorum Regis quondam nato.

Angelus p. 127. irret gleichfalls, wenn er ſein Abſterben auf an. 1318. ſetzet. Lucæ Fürſten-Saal ſetzet, er wäre ins Wenden-Land mit 3600. Mann gegangen, und in der Campagne geblieben. Das beym Pezio befindliche Chronicon des Kloſters Neuburg irret, wenn es an. 1307. anſetzet. Herr R. Gebhardi hat recht, wenn er den Stein auf der Burg zu Oebsfeld anders als Herr Walther angebracht. Er iſt nehmlich bey Eldeburg im Mecklenburgiſchen nahe bey Lentzen an der Elde geblieben. Der Ort Eldeburg iſt bald von den Mecklenburgiſchen Herzogen, bald von den Marggrafen zu Brandenburg erobert worden, und viel Streit zwiſchen dieſen Herrn drum geweſen. Er muß vor den 24. October ſchon geſtorben ſeyn, denn da war ſeine Gemahlin ſchon Wittwe. Seiner Mutter Bruder, Graf Poppo zu Henneberg, ſoll ihm, weil er keine Leibes-Erben gehabt, die Coburgiſche Pflege mit 22. Flecken und Dörfern vermacht haben, daher er ſich Dominus

Franconiæ, auch Comes de Struphe geſchrieben, und die ſchwarze Henne unter dem rothen Adler im Wapen geführet, vid. Horn von Landsberg p. 26. Lucæ Fürſten-Saal p. 767. item Spangenberg und Hoen. Er liegt in dem von ihm beſtätigten Kloſter Lenin begraben, worauf ſeine Gemahlin ſich anderweit vermählet. Daher iſt es falſch, wenn in Tabb. Tubingenſ. ſtehet, die Anna wäre ſchon an. 1294. geſtorben. Aber ob er nicht vorher eine Gemahlin, die Hedwig geheißen, Henrici des Fetten aus Schleſien, Tochter gehabt, das iſt noch zu unterſuchen, da ſie bey dem Herrn von Sommersberg ſtehet, ich weiß ſonſt nicht, wer der Marggraf Hermann zu Brandenburg ſeyn ſollte. Der Anonymus Leobienſis apud Pezium T. I. col. 881. ſagt, Hermann ſey ohne Kinder geſtorben. Das iſt aber falſch. In Beckmanns Beſchreibung von Frankfurt an der Oder iſt p. 29. ein Diploma von 1300. an die Stadt Frankfurt, da er ſich ſchreibet: Hermannus Dei gratia Brandenburgenſis et Luſatiæ Marchio et Dominus de Henneberg, welches die Grafſchaft Henneberg iſt. Man findet von dieſer Anna Auſtriaca verſchiedene Diplomata, ſeit dem ſie an. 1308. zur Wittwe geworden, und ſich hernach nach Breslau hin verheyrathet. Ich habe beym Jahr 1315. ein Fragmentum in meinen Brandenburgiſchen Urkunden p. 929. aus dem Freyherrl. Putlitziſchen Archiv angebracht, dabey ich mich auf die hieſigen hiſtoriſchen Sammlungen berufen habe, wo ich verſchiedliches p. 153. von ihr angebracht. Sie hat bey ihrer zweyten Verheyrathung ſich noch manchmal in der Alte-Marck aufgehalten, woſelbſt ſie noch verſchiedene Witthums-Güter gehabt hat. Dieß ſiehet man aus dem Diplomate, ſo ich in den Brandenburg. Urkunden p. 207. angebracht habe von an. 1319. welches alſo lautet:

NOs ANNA Dei gratia Ducilla Sileſie Dominaque Wratislavie, recognoſcimus publice in his ſcriptis, quod honeſti viri ac prudentes cives civitatis *Stendal* emerunt erga ſtrenuum virum Albertum Valyn juſto emcionis contractu, noſtro accedente bene placito & conſenſu villum Neu-Winckel cum omnibus ſuis utilitatibus, proventibus, ac pertinenciis nec non omni jure, quod tam nobis quam ſibi competebat in eadem, nichil nobis in ea juris vel mandati penitus reſervantes, omni quoque Dominio & juri, quod in dicta villa habuimus, quoad nos renunciamus ſimplicisſime atque pure. Vt autem

Burgen-

Burgenſibus hec inviolabiliter obſerventur, ipſis dari preſentem juſſimus literam noſtro ſigillo communitam. Teſtes quoque hujus ſunt Droyſeco & Hermannus de *Walkow* milites, & quam plures alii fide digni. Actum & Datum *Arneborch*, Anno Domini MCCCXIX. die beati Iohannis ante portam latinam.

Ferner iſt von ihr ein Diploma von an. 1328. ſo ebenfalls zu Arneburg ausgeſtellet, darinnen ſie die Schenkung des Biſchoffs von Kyow an die Kirche zu Königsmark beſtätiget. Sie ſchreibet ſich darinn Domina de Arneburg, und muß in der Alte-Mark herum ihr ehemaliges Doralitium noch gehabt und beſeſſen haben. Es lautet in den Brandenburg. Urkunden p. 234. folgender Geſtalt:

ANNA Dei gratia Ducissa Wratislavienſis & Domina de Arneborch omnibus Chriſti fidelibus preſentia viſuris ſalutem in Domino Dominorum. Quia venerabilis pater & Dominus *Hinricus epiſcopus eccleſie Kyovienſis* in noſtro dotalitio ſive territorio circa Arneborch in villa, que *Konigesmarke* nuncupatur, curiam Franconis de Nitzöw, que a precaria, decima, cenſu ac ſervicio libera eſt, rite & rationabiliter ſua pro pecunia ab eodem comparavit cultus divini in augmentum; nos vero ejusdem cultus divini eſſe participes cupientes proprietatem ſive libertatem, que ad nos dinoſcitur pertinere, eidem, aut quibus ipſe dedit aut vendiderit, dimittimus bona cum voluntate, ita ſue, quod nec nos, nec noſtri Advocati in curia ſepe dicta aliquam exactionem vel precariam aut aliquod ſervicium parvum ſeu magnum extorqueant, quorum nichil ad eandem curiam nos habere profitemur - - - & duos manſos habet curia in agris & quatuor choros in avena. Datum anno Domini Milleſimo trecentesimo vigeſimo octavo die ſancti Valentini, in *Arneborch*.

In meinen Urkunden p. 239. wird ſie zwar piæ memoriæ geſchrieben, aber ich habe in der Vorrede zu dem zweyten Theil ſchon gemuthmaßet, daß die Worte per errorem vom Rande in den Context gekommen, und vor Annæ matris noſtræ ſchon ſtehen ſollen, und auf die ſämtlich verſtorbenen Woldemar, Hermann und Johannes nur zu ziehen ſeyn.

§. XXIII.

Die Kinder von Marggraf Hermann waren, ein Sohn und drey Töchter. Der Sohn hieß JOHANNES V. mit welchem die Salzwedelſche Linie abgeſtorben. Er war noch ſehr jung als ſein Vater in der Campagne gegen die Wenden und Slaven blieb an. 1308. davon Hermanni Kinder. Johannes V.

in der Continuatione Albert. Stadenſis zu leſen iſt. Er gerieth unter die Vormundſchaft Marggraf Woldemars, und es findet ſich ein Diploma von an. 1309. da dieſe beyde ſich mit *Ottone Strenuo* von Lüneburg in gewiſſe eroberte Güter theilen, welches ich in den Brandenburg. Urkunden p. 184. angebracht habe, und alſo lautet:

Hertoge OTTO von Lüneborch, Marggrave WOLDEMAR, und Marggrave JAN von Brandenborch, de hadden Gut thoſammende, dat ſe und öre Eldern hadden affgewunnen deme Hertogen Hinrich von Brunſwig mit orem Herſchilde, in einem rechten Hand-Frede, dorch des Willen, dat ſe darvon gerovet und gebrandt worden, unde ene nein Recht machte daraf geſchein. Düt iſt dat Gut dat ſe ome afgenomen Brome, Vorsfelde, Stellefelde uud den Haſenwinckel, dat Gut hadden düße vorbeſchreven Herren, went an düße Tied thoſammede. Nu ſend ſe des tho Rade worden, dat ſe düt Gut gedeelt hebben, als hierna beſchreven ſeint. Hertogen Otten to Lüneborch iſt tho gefallen Stellevеldt und de Haſenwinckel, ok iſt ome thogevallen dat Dorpe tho Ehre mit allem Rechte, alße ede von older gelegen heft, dat Dorpe to Wesdorp, Schwenckendorp, Bliuerde, undt Wellekamp, düße vere Dorpe ſchall he hebben mit allem Rechte, alſe oſe Heren ſe gehad hebben, und dat Water, ſo Haſelbeck heet, dat ſchall de Scheide weſen twiſchen Vorsfelde und Stellevelde. Vorsfelde an Fuß und Stadt, dat Gerichte tho Bimbeere one de veer Dorpe, de hirvor geſchreven ſtat, dat Werder tho Vorsfelde, de Stadt tho Brome mit dem Lande, ohne dat Dorp tho Ehre, de ſindt den Marggrauen an ohrem rechten Deel gevallen. In dem Deele des Hertogen, mach de Hertoge buwen eine Veſte, de ene bequeme iſt und andere neene mehr. Ock en ſchall düßen vorbenomeden Heeren nene Veſte mehr buwen in düßen vorbeſchreuen Lande. Inwendig her aver Hertoge Heinrich, edder ſine Erven, düt vorbeſchreuen Land an, oder ſo we ome dartho behelpen were, dat ſchalde wi alle weeren mit vuller Macht. Umme de Jaget iſt ock gedegedinget, dat niemandt ſchall jagen op des andern Heiden he en do dat mit ſinen Willen. Lethe he aver ſeine Hunde tho dem Wilde op dem ſienen, ſo moeſte ene wol volgen. Ein ichlich Dorp, an der Welkeme Heren dat lieget, dat ſchalle ſynen Acker, ſinem Graſe, ſinen Water, ſinen Achtworde und ſiner Holtnige volgen und beholden, als heth von older gehat hefft. Welch Mann ock under der Heren

ren eneme ſete, und hedde under den andern Heren Guth, dat ſholde he ome laten, mit alſo deme Rechte alſe he et von oldere gehat hedde. Uppe dat duth ding vaſte und ſtede blive, ſo hebbe wy Woldemar Marggraue von Brandenborch unden Vormunder Marggrauen Joannes unſe Ingeſegell tho einem Orkunde abngehenget. Diſſe Bref iſt gegeuen na der Bort Godes, duſent Jahr, dreihundert Jahr, in dem Negenden Jahr des Donnerſtages vor Weinachten. Deß ſind tüge, düße Riddere, Her Hinrich und Her Geuerd von Alueusleue, Her Droſeke, Her Hinrich Schencke, Her Bartold Schencke, Her Borchard und Her Güngellen von Bardenſhleue, Her Cord von Boldelſell, Her Wasmut und Her Pardam von Kneſebecke, Her Johan und Her Werner von Bodendicke, Baruert von Buck, und viel andrer bederuer Lüde genoch.

An. 1310. ſchenkte er mit ſeinem Vormund der Stadt Stolpe zu ihrer mehrern Aufnahme 200. Hufen Landes, welches Diploma Herr Gercken in ſeinen Fragmentis Marchicis P. II. p. 31. angebracht hat. An. 1313. hat Marggraf Woldemar in Brandenburg, als Marggraf Johannis Vormund dem Kloſter Neu-Zelle einen See geſchenket, vid. Herr R. Wilckens Dicemannus Append. p. 214. An. 1314. hat er ſein erſtes Regierungs-Diploma ausgefertiget, betreffend die Münze und den Zoll zu Salzwedel und Lüchow, vid. Brandenburg. Urkunden p. 196. Es lautet folgender maßen:

In nomine ſancte & individue Trinitatis, Amen. Oblivio ſemper injuriatur memorie, & ex longinquitate temporis ſepe fit, quod res clara preſentibus redditur obſcura futuris, & ſic interdum reſciſſa repullulant, ſuſcitantur ſopita, ſepulta reſurgunt, unde adverſus oblivionis diſpendium prudentum cautela de ſcripture ſuffragio providit. Inde eſt, quod nos IOHANNES Dei gracia Brandenburgenſis, *Miſnenſis* & *Luſacie* Marchio, publica recognitione recognoſcimus, & ad univerſorum & ſingulorum notitiam, preſentes literas intuentium cupimus devenire, quod de maturo conſilio noſtrorum *Conſiliariorum* ac provida deliberatione honeſtis viris nobis fidelibus, militibus & vaſallis, Conſulibus & civibus noſtris in diſtrictibus *Saltwedele* & *Lucho* univerſis, ac eorum ſucceſſoribus cunctis & ſingulis, monetam noſtram in ipſa civitate Saltwedele, cum jure & proprietate & omni utilitate dedimus, damus & preſentibus aſſignamus, nichilominus omni juri, quod nobis aut noſtris heredibus veris & legitimis in poſterum competere in eadem moneta poſſit, ſimpliciter

pliciter & pure renunciantes. Et ipſa moneta innovari non debet quoquo modo, ſi vero predictis noſtris fidelibus de communi conſilio & conſenſu, propter bonum terre & noſtrarum civitatum videbitur tempore ſuccedenti eſſe utile & conſultum, quod denarii fierent, qui vulgariter ecksspennige vocantur, hoc iidem noſtri fideles diſponere poſſunt ſecundum proprium arbitrium, prout ipſis videbitur expedire, inter cetera recognoſcimus, quod predicti noſtri fideles in recompenſationem iſtius monete ipſis a nobis proprietatis titulo date, ſua propria pecunia theloneum, Hinrico, Conrado militibus, & Bruningo, dictis de *Cracow* in ipſa civitate Soltwedele a nobis & noſtris progenitoribus juſto pheudali titulo collatum, ab eisdem nobis juſto emptionis contractu libere & integre comparaverunt, ita quod ipſum *theloneum* ad nos eſt per iſtum modum rite devolutum. Et ne in poſterum aliquis error ſuboriatur, preſentibus volumus & ſtatuimus, ut ex nunc nomine thelonei, nil aliud, quam infra continetur, recipiatur, videlicet de ſarcina allecis, que in vulgari Laſt dicitur, duo ſolidi, de choro tritici duo ſolidi, de choro ordei duo ſolidi, de choro ſiliginis duo ſolidi, & de choro avene unus ſolidus Saltwedelenſium denariorum recipiantur, & de ceteris *manſis* nichil aliud requiri vel dari debet, niſi quod ſolitum fuit & conſuetum. In evidentiam iſtius facti, preſentes literas, preſentibus noſtris fidelibus, videlicet Hinrico, Frederico, Gheveardo, Alberto de *Alvensleve*, Hinrico *Scenken*, Lodowico de **Wanzleue**, Droyſekino noſtro *dapifero*, Gunthero de *Sando* militibus, & pluribus aliis ſatis dignis, dari juſſimus, noſtro ſigillo ſigillatus. Datum & Scriptum *Spando* per manus Herimanni de *Arneburch*, noſti prothonotarii, Anno Domini Milleſimo CCCXIIII. die Thome Apoſtoli.

An. 1315. hat Marggraf Johannes ein Diploma an die Stadt Guben ausgefertiget zu Arneburg, betreffend ihre Criminal-Gerichte, vid. Herr R. Wilckens Dicemannus, Append. p. 215. Eod. an. verkaufte Marggraf Johannes gewiſſe Pächte für den St. Thomas-Altar in der Marien-Kirche zu Salzwedel, welches ſich in den Brandenburg. Urkunden p. 199. findet, und alſo lautet:

In nomine domini, Amen. Lapſus temporis actiones abſorberet humanas, ſi non ſcripturarum teſtimonium perhennaret easdem. Hinc eſt, quod nos IOHANNES Dei gratia Brandenb. & *Luſacie* Marchio recognoſcimus publice in his ſcriptis, quod provido viro, Domino *Iohanni* dicto de *Gorcz*, presbytero ſeniori venditimus & in his ſcriptis vendimus debite pro XXI. Marcis argenti Brandenburgenſis proprietatem unicus chori ſiti in villa Buſs, in villa Lathecothe unius chori & dimidii, & in *Lughe* viginti modiorum ſiliginis, cum omni libertate, quos choros & proprietatem eorundem dictus ſacerdos

cerdos appoſuit altari Beati Stephani ſito in Eccleſia Beate *Marie* in *Saltwedel*, perpetuo ad ipſum altare cum omni libertate & ſine ſervitio & absque precaria pheodali ſimpliciter permanendos. Per quam appoſitionem patronis dicti altaris in ſua preſentatione nolumus prejudicium aliquod generari. Et ne huic noſtro & dicti ſacerdotis facto ſalubri quiſquam valeat derogare, noſtro ſigillo muniri juſſimus preſens ſcriptum in ſeculorum ſecula valiturum. Teſtes, qui ad hoc vocati ſunt, Illuſtris Domina, *Anna* Ducilla Wratizl. noſtra genitrix kariſſima, nobilis vir, Dominus *Henricus* comes de *Luchowe*, Buſſo Gruwethal, Johannes plebanus de *Gorlitz*, cum aliis pluribus fide dignis. Actum & Datum *Saltwedele*, Anno Domini Milleſimo CCC quinto decimo, die beate Margarete virginis.

Eod. an. ertheilte er den Salzwedlern Conceſſion zu freyer Kaufung des Ackers. Ich habe das Diploma in meinen Brandenburg. Urkunden *publiciret*, und lautet folgender maßen:

Noverint univerſi, ad quorum notitiam pervenerit preſens ſcriptum, quod nos IOHANNES Dei gratia Brandenburgenſis & Luſatie Marchio ad ſincerioris amicitie unitatem inter prudentes viros cives noſtre utriusque civitatis Solwedel ſuſcitandam ipſos cives ejusmodi noſtri - - - - ſolatio duximus decorandas, ut ſexaginta manſos ſolutos nichilominus & liberos exiſtentes ab onere ſervitii & precarie cujuslibet valeant comparare & comparatos propriis aratris ſupponere, quod poſſunt attingere, & quos aratis propriis attingere non poterunt, hos ad curias ipſis adjicere poterunt competentes, nec ultra unius miliaris ſpatium ſit ipſis hos manſos emendi facultas, & hos manſos cum quibusdam aliis ſexdecim manſis, & uno manſo ab illuſtri principe Domino Hermanno, quondam Marchione Brandenburgenſ. noſtro genitore kariſſimo clare memorie comparatis poſſidebunt titulo vere proprietatis juxta conſuetudinem juris civitatis ipſi & heredes ipſorum & ſucceſſores temporibus ſine moleſtia ſempiternis. Quandocunque vero hos manſos comparaverint, tunc de quolibet manſo comparato nobis immediate in feſto beati Martini annisque deinceps ſingulis, ſicut etiam de manſis XVII. premiſſis fecerunt & facient unum fertonem argenti Brandenburgenſis & noſtris ſucceſſoribus erogabunt. Hos quoque manſos cum lignis, pratis, paſcuis & aliis commodis & utilitatibus ad ipſos ſpectantibus dicto titulo proprietatis & jure civitatis ut prehabitum eſt, in ſuis metis & limitibus poſſidebunt. Et ut hec noſtra liberalitas perpetuo absque calumpnie cujuslibet perſeveret immunis, hanc literam dari juſſimus noſtri ſigilli ſignaculo conſignatam, teſtibus ad hoc vocatis illuſtri Anna Duciſſe Wartislavienſi noſtra genetrice dilecta, nobili viro Do-

mino Heinrico Comite de *Luchow*, Boſſone *Gruwelhut*, & Slothekone noſtre curie *dapiferis*, Criſtano de *Gherardiſtorp*, Borchardo de *Berthensleve*, Henrico & Conrado de *Cracow*, Henningo de *Vorlant*, Buſſone de *Milov* militibus, Hohanne Plebano in Gorliz, cum aliis fide dignis. Datum Everswolde per manum Hermanni de Luchow. Anno Domini MCCC quinto decimo die beati Iacobi Apoſtoli.

Eod. an. entſcheidet Marggraf Johannes den Streit zwiſchen den Juden und Fleiſchern in Brandenburg wegen des Vieh-Schlachtens, welches Diploma ſich in den Brandenburg. Urkunden p. 929. finder, und alſo lautet:

In rei memoriam ſempiternam. Non improvide ſapientum induſtria humano providit uſui, ut quod per lapſum temporis continuum ab hominum memoria evaneſceret, ſaltem per ſcripturæ adminiculum perennem memoriam ſortiatur, cum ſecundum varietatem temporum actiones & ſtatuta hominum ſoleant variari. Hinc eſt quod nos IOHANNES Dei Gratia Brandenb. & Luſatiæ Marchio cupientes noſtrorum ſubditorum utilitatibus providere & intendere, commodis eorundem & litibus viam præcludere, que in civitate noſtra Brandenburg, a qua noſtri tituli inſignia contraximus, poſſent exurgere in futurum inter carnifices dicte noſtre civitatis & Iudeos ibidem, taliter, ut inferius continetur, duximus ſtatuendum, prout inter ipſos ab antiquo eſt ſervatum. Inprimis ergo ſtatuimus, quod nullus Iudeus advena, hoſpes vel alienus mactare ibidem preſumat, niſi prius ibidem civis effectus fuerit & receptus Burgenſis. Poſt ſtatuimus, quod nullus Iudeorum tempore eſtivali, dum carnes ſale condiri non poſſunt, debet plus mactare, quam ſibi & ſue familie, & ad ſuam coquinam neceſſe fuerit & conſumere poterit. Quicunque autem ex his, que mactaverit, ſibi non congruerit, puta quod ad Iudeos non pertinet, nec ipſos comedere juxta ipſorum ritum decet, id poteſt vendere per quartalia, non fruſtatim. Tempore vero autumnali & hyemali, quando carnes condiri poſſunt & ſervando ſervari, nihilominus ad vendendum nihil audeat mactare, niſi pro ſe & ſua familia, quantum comedere decreveret, & ſuper hoc penitus nihil mactet, & quidquid tunc ſibi non congruerit aut ad eum ſpectaverit, id non fruſticulatim nec per quartalia, ſed ſolummodo vendere integraliter totum venterem. Statuimus preterea, quod nemo Iudeorum predictorum debet mactare hircos caperas aut tauros qui Barren teutonice appellantur, vel viles vitulos vel quicquam aliud, quod ipſum & commedere non proponit. Dicimus preterea, quod ſi aliqui predictorum Iudeorum in curia vel ſuper curiam factorum predicte civitatis noſtre incidere ſeu emere

apud

apud carnifices ibidem voluerint eisdem Iudeis hiidem carnifices adeo in laudabili foro dare debent, quod ad eosdem emerint, ſicut cuicunque etiam Chriſtiano. Hec ergo premiſſa omnia & eorum quodlibet mandamus ſub virtute noſtri favoris & gratie ab omnibus tam preſentibus Iudeis quam futuris, tum dicte civitatis carnificibus inviolabiliter obſervari, volentes contra transgreſſorem inſurgere cum furore. Et ne hujusmodi noſtra ordinatio hactenus laudabiliter obſervata alicujus maligni calumnia ſubvertatur, vel in aliquo irriteur, preſentem ſuper eo literam convici & dari juſſimus noſtro ſigillo pententi vero & conſueto firmiter communitam in perenni valituram tempore ſeculorum. Teſtes qui ad hoc rogati, ſunt: illuſtris domina *Anna Ducissa Wratislavie*, noſtra genitrix kariſſima. Henricus Comes de *Luchow*, nobilis Buſſo *Gruwelhut* & *Slatiko*, noſtre dapifer curie. Chriſtianus de *Gerardisdorf*, Borchardus de *Bertenslove*, Henricus de *Krokow*, Baſcke de *Loſſow*, Buſſo de *Malow*, Hennings de *Vorland*, milites noſtri, cum aliis pluribus fide dignis. Actum & Datum *Everswolde* in noſtra preſentia. Anno Domini milleſimo trecenteſimo quinto decimo, die beati Iacobi Apoſtoli per manum Hermanni de Luchow, noſtre curie Capellani. (25. Iul.)

An. 1315. hat Marggraf Johannes V. zu Neuſtadt dem Kloſter Neu-Zelle das Dorf Rackewitz geſchenket, vid. Herr R. Wilckens Ticemann. p. 214.

An. 1315. Machte Marggraf Johannes zwo Hufen Landes im Dorfe Chüden für die Kirche zu Rockentin frey. Das Diploma findet ſich in meinen Brandenb. Urkunden p. 996. und lautet alſo:

Noverint univerſi, ad quos pervenerit preſens ſcriptum, quod nos JOHANNES Dei gratia Brandenburgenſis et Luſatie Marchio, propter divini nominis cultum ampliandum liberos damus duos manſos ſitos in villa *Chuden* ad dotem eccleſie in *Rokentin* pertinentes ab omni contributione precaria, nec non a cujuslibet ſervitii exhibitione et ab onere qualicunque, dantes has literas noſtras ſigillatas noſtro ſigillo in teſtimonium hujus factitas. Actum *Soltwedel* Anno Domini MCCC quintodecimo vigilia beate Margarethe virginis.

Eodem. hat Marggraf Johannes und ſeine Mutter Anna eine gewiſſe Zwiſtigkeit der Märkte halber entſchieden, zwiſchen beyden Städten Salzwedel, und weiſet Mittel an zu Erbauung der Mauren um die Neu-Stadt. Das Diploma habe ich in den Brandenburg. Urkunden p. 945. bekannt gemacht, und lautet alſo:

Nos IOHANNES Dei gratia Brandenburgenſis & Luſatie Marchio, nec non ANNA eadem gratia ducissa Wratislavienſis recognoſcimus per preſentes, quo diſſenſionem inter civitates noſtras antiquam & novam Saltwedel pro tempore habitam reformavimus in hunc modum ſtatuentes & volentes, quod antiqua civitas tertia feria forum obtineat ſicut ante, nova vero civitas dominica die hebdomadale forum habeat in vendendis ſingulis & emendis. Et volumus, ut neutra civitas alteram in foro impediat, ſed promoveat diligenter. Si vero aliquis Burgenſis vel advena die forenſi forum civitatis alterius impedierit, ita quod duobus vel tribus teſtibus vinci poſſit, illum advocatus impignorabit pro tribus marcis denariorum, de quibus nobis cedent due, civitati, cui ſit injuria, cedet una. Et utraque civitas ſuum habebit conſilium ſpeciale, ſed unus erit judex, qui una ſexta feria in una civitate & altera in civitate altera judicabit. Ceterum profitemur, quod Burgenſibus nove civitatis a feſto Paſche proxime venturo per quatuor annos immediate ſequentes plenam dedimus libertatem, ita quod omni anno quadraginta marcas Brandenburgenſis argenti ad murum ponet proprie civitatis. Nos quoque ipſis ſecundum eorum indigentiam & noſtram gratiam annis ſingulis ſubſidium faciemus. Domum etiam, in qua continentur macella, liberam eisdem dedimus ex gratia ſpeciali. Cum iſto ſunt omnia inter ipſos amicabiliter expedita & in aliis ſine dolo ſervabitur, ſicut ante unionem communiter ſervabatur. Hujus facti teſtes ſunt Henricus Comes de *Luchaw*, Buſſo de *Gruwelhut*, Chriſtianus de *Gherd* & alii fide digni. Actum & datum ſub noſtris ſigillis in noſtra preſentia. Anno MCCC quinto decimo in die beate Margarethe, in *Soltwedel.*

An. 1316. ließen Johannes und Anna von Spandau aus an den Zöllner zu Fürſtenberg einen Befehl ergehen, von den Gubenſchen Bürgern ihre Abgaben einzutreiben vid. Herr R. Wilcke l. c. p. 216.

An. 1316. machte er zu Nauen eine Schenkung von etlichen Seen an die Stadt Kyritz, weil ſelbige ihm 200. Mark Brandenburgiſchen Silbers vorgeſtreckt hatte, vid. Ludewig. Reliqu. T. IX. p. 515. An. 1316. verkaufte er an das Kloſter zum heiligen Geiſt und deſſen Altar gewiſſe Güter, welches Diploma ich in den Brandenburg. Urkunden p. 935. angebracht habe, und folgendergeſtalt lautet:

In nomine Domini Amen. Ad futuram geſte rei memoriam nos IOHANNES Dei gratia Marchio Brandenburgenſis & Luſatie in hiis ſcriptis publice proteſtamur, vendidiſſe ad uſus altaris ſiti in monaſterio ſancti ſpiritus prope Soltwedel conſecrati in honorem ſancti Cyriaci, Marie & Lucie Virginis duas curias in villa Salvelde continentes tres manſos ſolventes ſingulis annis tres

choros

choros ſiliginis, cum duobus coſſatis pertinentibus ad eosdem & duos manſos in una curia in villa Buck ſolventes annuatim unum chorum ſiliginis cum omni proprietate & juſto titulo proprietatis, videlicet cum advocatia & ſervitio in campis, paſcuis, pratis, ſilvis, aquis, ita quod in premiſſis curiis nihil nobis & noſtris heredibus, excepta precaria hereditaria reſervamus, pro ſexaginta marcis Stendalienſis argenti, transferentes nichilominus omne jus ac omnem proprietatem in illos clericos ſeu ſacerdotes ſeculares, prout ſuperius eſt expreſſum, quibus predictum altare a prepoſito monaſterii premiſſi collatum fuerit tempore oportuno. Hanc vero conditionem interponentes, ut ipſi ſacerdotes his in qualibet ſeptimana miſſam pro defunctis pro ſalute anime patris noſtri dilecti ſint celebravi. Teſtes hujus facti ſunt nobilis vir Dominus Hinricus Comes de *Luchow*, Dominus *Slotzko* dapifer noſter, Dominus Hinricus & Dominus Conradus de *Crakow* milites, Dominus Theodoricus, Bernardus, & Wernerus milites dicti de *Sculenborch* & alii quam plures fide digni. In quorum omnium evidentiam ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum Anno Domini MCCCXVI. in die beatorum apoſtolorum Philippi & Iacobi.

An. 1317. haben Marggraf Woldemar und Johannes die Unterthanen von Meißen und Freyberg ihres Eydes erlaſſen, und ſie an Marggraf Friedrichen von Meißen wieder hingewieſen, vid. Ludewig. Reliqu. T. IX. p. 678. Und in dieſem Jahre fund er ſein Ende, die Nacht vor Palmarum. Garcæus ſpricht, er ſey 16. Jahr alt geworden. Hagenus ſpricht, er ſey im 18ten Jahre geſtorben, ohne Gemahlin und Kinder, und fiel alſo die ganze Mark nun an ſeinen Vormund Woldemarum von der Stendaliſchen Linie anheim, und zwar ſoll er mit Gift vergeben ſeyn, wie Garcæus ſolches p. 79. erzehlet.

§. XXIV.

Von Hermanni Longi Töchtern kommt erſtlich die JUDITH, welche Graf Heinrichen XII. von Henneberg zur Ehe gehabt. Sie haben aber wegen vermeyntlicher nahen Anverwandſchaft vom Pabſt an. 1318. Diſpenſation ſuchen müſſen, durch Biſchoff Friedrichen von Würzburg, wie ſolches R. Hoen angebracht hat, wovon Herr R. Gebhardi in Marchion. Aquilon. p. 148. nachzuleſen ſtehet. Die zweyte Tochter war MECHTILDIS, welche an Herzog Heinrich IV. von Sagan gekommen iſt, wie beym Curæo und Pohlio zu leſen ſtehet, auch Herrn von Sommersberg T. I. p. 354. Die dritte Tochter war die AGNES, welche anfangs Marggraf Woldemarn,

hernach Ottonem Largum von Braunschweig in anderer Ehe hatte, von welcher bey Woldemaro noch viel zu sagen seyn wird. Ich habe diese Agnes vor diesem stark mit Herr R. Gebhardi als Henrici sine terra Tochter behauptet, hernach aber in den historischen Sammlungen allhier p. 147. sqq. aus 4. bis 5. Argumentis probabilibus dem Herrn Pr. Pauli Recht gegeben, daß sie eher Hermanni Longi Tochter seyn möge, bis ich zulezt noch ein Diploma von ihr gefunden, da sie Marggraf Hermannum expresse genitorem nostrum dilectum, und Johannem nostrum germanum nennet, wie in den Brandenburg. Urkunden p. 239. das Diploma zu lesen stehet; ob sie wohl von Garcæo beschrieben wird, Woldemar hätte filiam patrui sui geheyrathet, da es hier so viel bedeuten soll, er habe die Tochter von seines Gros-Vaters Bruders Enkel geheyrathet. Wer von den mancherley Bedeutungen des Worts patruus lesen will, kann meine Abhandlung von den mancherley Bedeutungen der lateinischen Verwandtschafts-Namen ansehen, da ich p. 12. davon gehandelt habe. Das übrige von ihren vielen Verrichtungen als Waldemari Gemahlin, und als seiner Wittwe, und zuletzt als Ottonis Largi von Braunschweig zweyter Gemahlin, werden wir künftig bey Waldemaro zu handeln haben. Und hier ist das Ende der Salzwedelschen Linie.

§. XXV.

Wir kommen also zu der

Stendalischen oder Tangermündischen Linie.

Denn wir erinnern uns von oben her, daß Marggraf Albertus II. zwey Söhne hinterlassen, Johannem und Ottonem Pium, welche sich nach vorheriger gemeinschaftlichen Regierung endlich in die Chur-Märkischen Lande getheilet haben, und wie der Abbas Cinnensis sagt, als pacis et concordiæ filii an. 1258. solches in guten Vertrag zu Stande gebracht. Daß Otto Pius seine Residenz zu Salzwedel genommen, haben wir im vorigen berühret. Der ältere Bruder Johannes nahm seine Residenz zu Tangermünde und Stendal; was für Städte zu jeden Antheil geschlagen worden, kann man nicht anders finden, als wenn wenn man die Oerter ansiehet, wo jeder Regent bisweilen gewesen ist, und

und daſelbſt Diplomata ausgefertiget. Wenn man dieſe zuſammen nimmt, wird man ohngefehr ſehen, welche Städte in der Alten Mark, Prignitz und Mittel-Mark zur Tangermündiſchen und welche zur Salzwedeliſchen Linie und Antheil gehöret haben mögen. Ich will dem Leſer dieſe kleine Bemühung ſelber überlaſſen. Hiſce premiſſis, kommen wir denn zu unſerm JOHANNEM PRIMUM. Er und ſein Bruder Otto Pius hatten denn ihren Herrn Vater an. 1220. eingebüßt, und waren darüber unter die Frau Mutter als Vormünderin, und den Neben-Vormund, Fürſt Heinrichen zu Anhalt, als nahen Anverwandten gekommen. Er war ihr nächſter Agnat, und ein Sohn Herzog Bernhards zu Sachſen, deſſen Bruders, als Ottonis I. Enkele unſere zwey Marggrafen waren, alſo nennet er ſie ſeine Nepotes, von welches Worts Bedeutung ein mehrers nachzuleſen ſtehet in meiner Abhandlung von der mannichfachen Bedeutung der lateiniſchen Verwandtſchafts-Namen p. 48. ſqq. Dabeneben hatte der Erz-Biſchoff zu Magdeburg von ihren Vorfahren die Lehn über die Alte Mark, darüber er vom Kaiſer nicht nur die tutelam Marchiæ und zugleich protectoratum, deſſen Effect auch das Jus ſuccedendi in bona caduca imperii erhalten, wovon Dr. Beckmann T. I. p. 528. bey Gelegenheit, daß dem Erz-Biſchoff ſolches Recht um ein gewiſſes Geld wieder abgekaufet worden, gehandelt hat, darüber die mütterliche Vormünderin mit ihren beyden Söhnen, und der nächſte Agnatus als Mit-Vormund ein gewiſſes Diploma an. 1221. ausgefertiget haben. An. 1225. hat dieſe Marggräfin Mechtildis mit ihren beyden Söhnen zu Seehauſen für die arme Stadt Werben einen Gnaden-Brief ausgefertiget, wie ich ſolchen bereits oben angebracht bey der Marggräfin Mechtildis Vormundſchaftlichen Verrichtungen §. XIV. An. 1226. m. Aprilis mogten ſie bereits majorenn ſeyn, denn ſie kamen nach Havelberg, und fertigten daſelbſt ohne Zuziehung der Vormünder ein Diploma für die Stadt Werben aus, darinne ſie der Stadt die Fähre über die Elbe ſchenkten. Das Diploma habe ich in den Brandenburg. Urkunden p. 25. lateiniſch angebracht, weitläuftiger und teutſch aber hat es Herr Gercke in ſeinen Fragmentis Marchicis P. I. p. 8. ſqq. bekannt gemacht. An. 1227. beſchenkten beyde Brüder alſo noch vermuthlich gemeinſchaftlich zu Stendal dieſelbe Stadt

Johannes I.

Stadt mit den Fleisch-Bänken, Markt- und andern Polizey-Sachen, wie solches zu lesen stehet in den Brandenburg. Urkunden p. 27. so ich publiciret habe, und ist §. XIV. schon mit eingerückt. In eben diesem Jahre waren sie wieder gemeinschaftlich zu Werben, und bestättigten eine Schenkung an die Johannis-Kirche in Acron; denn nach dem gelobten Lande giengen der Zeit viele Vermächtnisse. Das Diploma stehet in den Brandenburg. Urkunden p. 869. und ist bereits §. XIV. angebracht worden. An. 1228. beschenkten beyde Brüder gemeinschaftlich das Closter Distorf in der Alte-Mark bey Salzwedel hin gelegen, mit dem Dorfe Redikow, vid. meine Brandenburg. Urkunden, p. 871. und §. XIV. wo es aus selbigen genommen ist. An. 1231. haben beyde Gebrüdere, Johannes und Otto, gemeinschaftlich der Gewandtschneider-Innung zu Stendal ihre Artickel gegeben, so in den Brandenburg. Urkunden p. 28. bekannt gemacht worden, und also lauten:

In nomine sancte & individue Trinitatis. I. & O. Marchiones Brandenburgenses omnibus hanc literam inspecturis salutem & omne bonum. Acta presentis temporis deperire solent in futurum, nisi firmentur debito subsidio literarum. Ea propter notum facimus tam presentibus quam futuris, quod nos I. & O. Marchiones Brandenburgenses civitati nostre Stendalienſi secundum honestiora prospicere cupientes jura fratrum Gilde & illorum, qui incisores panni nuncupatur, hactenus in civitate nostra Stendal observata, in melius immutavimus, ita videlicet, quod ipsi eadem super hoc jura observent, que fratres Gilde & incisores panni in Magdeburg observare hactenus consueverunt. Sunt autem hec jura ipsorum: Nemo presumat incidere pannum, nisi consorcium nostre fraternitatis habeat, qui autem hoc infregerit, Gilde per tria talenta emendabit. Ter in anno debet esse colloquium fratrum, & quicunque ad hoc non venerit, secundum justiciam emendabit. Quicunque nostram fraternitatem intrare voluerit, cujus pater confrater noster fuerit & pannos inciderit, cum amicis suis ad colloquium fratrum veniet, & si honeste se gesserit, ad primam petitionem, cum quinque solidis consorcium fratrum poterit adipisci, & magistro sex denarios dabit, & si bene se non gesserit, differri debet ad secundum colloquium & ad tercium. Quicunque autem de civibus nostris intrare voluerit, si probus homo sit & honestus, talentum ad introitum fratribus presentabit & magistro solidum unum dabit. Si vero hospes aliquis homo probus fraternitatem nostram habere decreverit, ad introitum Gilde triginta solidos dabit, & magistro decem & octo denarios. Tempore nundi-

nundinarum, id eſt, annualis fori, quilibet hoſpes, dummodo de opere non ſit, incidere pannum poterit toto foro illo perdurante. Quicunque autem Burgenſium noſtrorum de officio intrare voluerit, officium ſuum adjurabit, & ad introitum Gilde marcam auri ſub gratia fratribus preſentabit & magiſtro decem & octo denarios. Quicunque fratrum pannos in domo ſua parare conſuevit, & illos more aliorum vendere aut incidere ſolet, aut ceſſet, aut fraternitatis ſeu expers erit. Quicquid vero due partes fratrum decreverint facere, tercia pars debet conſentire; quod ſi noluerit, per tres ſolidos quilibet emendabit, & ad proximum colloquium eos perſolvet. Quolibet anno unus magiſter, quatuor alii boni viri, qui rebus Gilde preſint, fideliter eligantur. Quicunque autem iſtis inſtitutionibus contrarius fuerit, & magiſtro & fratribus ſecundum juſtitiam obedire noluerit, debet ipſius contumaciam ſuperioris judicio refrenari. Vt autem hec noſtra inſtitutio in ſuo vigore perhenniter valeat permanere, & ne quisquam ſub poteſtate noſtra conſtitutus ipſam infringere preſumat, preſentem paginam inde conſcribi & ſigilli noſtri appenſione juſſimus inſigniri. *Hujus rei teſtes ſunt* Dominus Henricus de *Stendal*, Guntramus notarius, Canonicus in Stendal, Nicolaus parvus, Iordanus, Marſilius, Burgenſes Stendalienſes. Actum an. Domini MCCXXXI, indictione tertia, idus Marcii.

Anno 1231. hat Kaiſer Friedrich II. einen Lehn-Brief an unſere Marggrafen über die Mark-Brandenburg und Herzogthum Pommern zu Ravenna ertheilet, ſo daß Otto III. ſein Bruder die Mit-Belehnſchaft davon bekommen, ſo wie ſie ihr Vater Albertus II. gehabt hat, da man die Spuren der Primogenitur deutlich merken kan. Das Diploma ſtehet in Ludewig. Reliqu. T. XII. p. 627. ſqq. auch hat es der Herr von Dreger in Codice Diplomatico Pomeraniæ pag. 149. ſqq. Anno 1232. hat unſer Marggraf Iohannes alleine das Kloſter Niendorf in der Alte-Mark bey Gardeleben hin gelegen mit dem Dorfe Veta und 9. Hufen vor Niendorf beſchenket, ſo wie Herr Gercke in ſeinen Fragmentis Marchicis P. II. p. 17. es bekannt gemacht. An. 1233. haben die beyden Gebrüdere, Iohannes und Otto der Stadt Salzwedel die Immungs-Artickel für dortige Gewandtſchneider gemeinſchaftlich gegeben, vid. Brandenburg. Urkunden p. 31. und §. XIV. da es daraus angebracht iſt. Anno 1238. waren ſie beyde zu Ruppin, und ſchenkten dem Kloſter Dünamünde in Liefland 30. Hufen in Trampitz und 30. Hufen vor Rogelin, welche vielleicht auch in Liefland gelegen geweſen, als worinne die Marggrafen Aſcaniſchen Stam-

mes vor diesen viel Güter gehabt, wie Herr von Dreger schreibet in Codice Diplom. Pomeran. p. 190. In diesem Jahre, gieng der Lerm mit den Stiftern Magdeburg und Halberstadt wieder an, davon ich §. XIV. bey Marggraf Otten erwehnet habe. Anno 1241. geben beyde Brüder zu Salzwedel ein Privilegium für die St. Georgen-Kirche in dem Dorfe Perwer vor Salzwedel, welches ich in den Brandenburg. Urkunden bekannt gemacht, und §. XIV. angeführet habe. Anno 1242. schenkten beyde Gebrüder zu Stendal das dortige Gewandt-Haus an die dasigen Bürger, vid. Brandenburg. Urkunden p. 39. und §. XIV. wo es mit eingeruckt stehet, welches sie an. 1243. wiederholen. Anno 1244. haben beyde zu Marchede ein Diploma ausgestellet an das Stift Brandenburg, daß der Bischoff in der verstorbenen Clerisey Gütern künftig erben sollen, welches Recht sie per injuriam sonsten exerciret hätten. Solche treuherzige Bekänntniß findet man hodie selten mehr. Es stehet in dem Alten- und Neuen-Berlin T. I. p. 427. Anno 1247. waren sie beyde zu Fehrbellin, und fertigten beyde ein Privilegium für die Neustadt Salzwedel aus, so in meinen Brandenb. Urkunden p. 42. befindlich, woraus es §. XIV. mit eingerückt worden. Anno 1249. hat Marggraf Johannes für sich alleine der Stadt Brandenburg etliche Dörfer geschenket, vid. Herr Gerckens Fragmenta Marchica P. I. p. 12. Ferner haben die beyden Marggrafen auf Vorbitte ihrer Frau Mutter und ihrer beyder Gemahlinnen ohngefehr noch vor an. 1251. das Hospital zum heiligen Geist in Salzwedel beschenkt, wie ich solches in meinen Brandenburg. Urkunden p. 877. bekannt gemacht und §. XIV. mit eingeruckt habe. Anno 1255. waren beyde Gebrüdere zu Liebenwalde, und schenkten das Ius patronatus über verschiedene Oerter der Peters-Kirche zu Brandenburg, wie solches Diploma Herr Gercke in Fragmentis Marchicis P. I. pag. 13. bekannt gemacht hat. Anno 1256. hat Marggraf Johannes sich zu Stolpe befunden, und der Stadt Landsberg ein Privilegium gegeben über die Niederlage, vid. Herr Gerckens Fragmenta Marchica P. I. p. 16. Daß unser Marggraf **Mittenwalde, Köpenick, Lebus** und die **Ucker-Mark** an die Mark-Brandenburg gebracht, ist bekannt, und bereits angebracht. Daß er an. 1254. das alte Kloster **Corin**, so jetzo ein Königl. Amt-Haus

ist,

iſt, geſtiftet hat, woſelbſt er an. 1266. hin begraben worden, leſen wir in Gundlings Brandenburg. Atlas p. 197. auch im Angelo pag. 105. Daß er Ketzer-Angermünde, Stolpe, Liebenwalde, das Franciſcaner-Kloſter zu Seehauſen, und unſer Corin bey Neuſtadt Eberswalde zu bauen angefangen. Von ſeinen und ſeines Bruders Kriege mit Erz-Biſchoff Alberto von Magdeburg bey dem Fluſſe Plauen, ſo unter Brandenburg in die Havel fällt, kan das Chron. Magdeburg. apud Meibom. P. II, p. 330. nachgeleſen werden, darüber er bald wäre gefangen genommen worden, auch ſonſten Hornius in ſeinem Henrico Illuſtri p. 51. Ich ſolte wohl noch eines Diplomatis gedenken, daß unſere Marggrafen zu Brandenburg damals die Ober-Herrſchaft über die Stadt Zerbſt gehabt, und Richard II. von Zerbſt den Zoll von den Marggrafen zu Brandenburg zu Lehn gehabt, ſo daß unſer Johannes darein an. 1259. conſentiret, als Richardus von Zerbſt ſich dieſes Zolles begeben wollen. Man findet zwey Diplomata darüber, ſo beyde Gebrüdere, jeder beſonders ausgeſtellet, woraus zu erſehen, daß ſie um dieſe Zeit ſich ſchon getheilet, und die Anhältiſchen Länder gemeinſchaftlich conſerviret haben müſſen, wovon beſonders beym Beckmann T. I. p. 265. nachzuleſen iſt. Daß unſer Marggraf Johannes endlich an. 1266. Prid. Nonar. Aprilis geſtorben, und in dem Ciſtercienſer-Kloſter Corin begraben worden, findet man ſo wohl beym Garcæo p. 84. als auch beym Abt von Zinne in den Scriptor. Juterbocc. p. 140. und auch beym Angelo. Die Tabulæ Tubingenſ. haben irrig den 16. Julii angegeben. Corin war mit treflichen Einkünften von ihm bereichert, und eine filia vom Kloſter Lenin geworden, davon noch folgende lateiniſche Verſe ſprechen:

O Felix Lenin! filia tua Corin,
Et coeli porta de te cognoſcitur orta.

§. XXVI.

Johannes I. hat zwey Gemahlinnen gehabt. Die erſte Gemahlin war SOPHIA, Königs Waldemari II. in Dännemark Tochter. Cypreus nennet ſie irrig Judith oder Gutta, vid. Mollers Iſajoge P. III. p. 645. Sie liegt nicht in der Stadt Ripen, ſondern zu Flensburg begraben, ehedem in einer beſondern Capelle des dortigen Mino-

Johannis I. Gemahlinnen.

riten-Klosters, (nicht in der Johannis-Kirche,) seit der Reformation aber, in der Nicolai-Kirche vor dem Altar. Auf ihrem Grabe zu Flensburg stehet folgendes:

> DOMINA SOPHIA, MARCHIONISSA DE BRANDENBVRG. FILIA QVONDAM REGIS WOLDEMARI II. HIC SEPVLTA CVM PROLE SVA.

So stehet beym Angelo p. 101. In Molleri P. III. p. 285. heißt es aber:

> A. D. MCCXLVIII. 3. Nov. obiit Domina Sophia Marchioniſſa de Brandenburg, filia Gualdemari II. hic ſepulta cum prole ſua, de novo edita.

Sie starb also nach ihrer Niederkunft mit dem Kinde auf der Reise nach Dännemark, wo sie ihre beyde im Kriege verwickelte Brüder versöhnen wolte mit Zuziehung ihres Gemahls Gesandten. Lucæ Fürsten-Saal saget irrig, sie wäre aus Dännemark damals heraus gekommen. Sie gieng erst dahin. Darauf nahm er Herzogs Alberti zu Sachsen Tochter, auch Sophia, die Herr Dr. Beckmann P. V. p. 42. Agnes nennet; aber ich glaube, er hat geirret, gleichwie ich daselbst noch mehr Fehler hinter einander angemerket habe. Ich zweifle gar an dieser Mariage, confer. Cap. IV. §. VI. Endlich kam die Reihe an die Hedwig, Herzogs Barnimi zu Stettin Tochter. Pontanus hat gefehlet, daß er die Luitgardis, Graf Gebhardi Primi zu Holstein Tochter zu seiner Gemahlin machet. Lambecius lib. II. rer. Hamburg. hat den Fehler angemerket. Herzog Johannes zu Lüneburg bekam sie, und nicht Marggraf Johannes zu Brandenburg an. 1265. vid. Fellers Braunschweig. Stamm-Baum p. 457. Herr Hof-R. Eraths Tab. Brunſvic. Luneburg. XI. Pfeffinger. Braunschweig-Lüneburg. Hiſtorie P. I. p. 218. Hedwig brachte Marggraf Johanni Prenzlau und die Uckermark zu. Die Pommerschen Scribenten als Eickstedt, auch Micrælius p. 215. setzen die Mariage schon ins Jahr 1244. da der Friede zwischen Pommern und der Mark gemacht wurde. Da es aber gewiß, daß die erstere Gemahlin an. 1248. erst gestorben, und daferne er noch eine Tochter von Alberto Saxone gehabt haben soll, welche

welche aber Herr R. Gebhardi ganz wegläßt, ſo muß die Mariage mit der dritten Gemahlin wohl ſpäter geſchehen ſeyn. Leutinger giebt das Jahr 1256. zur Vermählung an, vid. Topograph. p. 33. das finde bey Herrn R. Grundmann in der Uckermärkiſchen Adels-Hiſtorie, 6. Jahr zu ſpäte, wie jenes 6. Jahr zu früh. Die angeführten Umſtände geben, daß es etwan an. 1251. geſchehen ſeyn möge, indem Herzog Barnim an. 1250. das Land noch gehabt, Fürſt Johannes aber an. 1252. die Stadt Prenzlau begnadiget.

§. XXVII.

Seine mit den zwey oder drey Gemahlinnen erzeugte Kinder ſind: Johannis I. Kinder.

a) HELENA, Theodorici Sapientis, nicht Dicemanni, vid. Du. Wilkius p. 51.) Marggrafen zu Meißen und Landsberg Gemahlin an. 1268. (Herr Mag. Wilcke ſetzet in ſeiner Diſſert. de Ticemanno p. 31. das Jahr 1263. zu ihrer Vermählung an, vid. Chron. Miſnenſ. apud Mencken. T. III. col. 347. Annal. vetere cellenſ. apud Mencken. col. 406. Rittershuſius und Layritz ſagen, ſie ſey aus erſter Ehe. Reusner und die Tübingiſchen Tabellen führen ſie aus der letztern Ehe her. Ihr Sohn, Friedrich Deut, nennet ſie mit Namen in einem Diplomate von an. 1250. vid. Tenzels curieuſe Bibliothec, Repoſ. I. p. 323. und 1152. Man findet Theodoricum und ſeine Helenam mit dem Sohne Friderico Deut auch erwehnet in den Ludewig. Reliqu. T. VIII. p. 184. Noch an. 1316. muß ſie erſt geſtorben ſeyn, denn da ſchrieb ſie ſich noch: relicta Theodorici Marchionis de Landsberg, das finde in den Sächſ. Merkwürdigkeiten p. 328. In Weißenfels hat ſie ein Kloſter geſtiftet zu S. Claren, vid. Mencken. l. c. welches ſie an. 1299. reichlich beſchenkt hat. Sie gab zwo Töchter da hinein.

b) ALBERTVS, iſt nach Reusnern, Angelo, den Tübingiſchen Tabellen, Layritzen und Rittershuſio an. 1287. aber nach Hübnern an. 1284. geſtorben. Sie leiten ihn alle aus der letztern Ehe her. Herr R. Gebhardi übergehet ihn ganz.

c) EVPHEMIA, Chriſtophori II. Königs in Dännemark Gemahlin. Auf den Gebhardiſchen Tabellen ſtehet nicht dabey, wer ſie geweſen. Reusner, Lucæ, Layritz, Rittershuſius und die Tü-

bingischen Tabellen heißen sie alle Mechtild, aber Mechtild die an. 1313. gestorben, und zu Camin begraben seyn soll, hatte Herzog Bogislaum IV. vid. Micrælius von Pommern lib. III. p. 216. und nicht die Agnes, welche sonst gemeiniglich Bogislao in Pommern angesetzt zu werden pfleget. Sie soll an. 1309. nach Angelo aber an. 1308. oder vielmehr an. 1304. gestorben seyn, vid. Contin. Albert. Stadensis.

d) AGNES, diese hatte anfangs den unartigen König Ericum VII. durch den sie Mutter von König Erico VIII. geworden war. Anno 1290. nahm sie als eine Königliche Wittwe Graf Johannis von Holstein Vater, Gerhardum III. So muß es heißen in den historischen Sammlungen, da ich p. 146. von den vielen Ascanischen Agnesen gehandelt habe. Die Gebhardischen Tabellen n. 76. haben geirret, und sie für Marggrafs Alberti II. von Brandenburg Tochter ausgegeben, da sie doch vielmehr dessen Enkelin war. Ihr Absterben hat Hübner auf das Jahr 1300. schon angesetzet, da sie doch erst an. 1305. gestorben, vid. Ludewig. Reliqu. T. IX. p. 38. und Tabula 198. hat Hübner auch das Sterbe-Jahr irrig auf an. 1309. gesetzt. Sonsten habe ich auch von ihr in den Braunschweig. Anzeigen 1753. n. 102. gehandelt.

e) HERMANN, soll Bischoff zu Havelberg gewesen seyn. Das sagen sie alle. Herr Beckmann und Stein in Histor. Episcopor. Havelbergens. geben ihn für den 18ten Bischoff aus. Angelus giebt ihn p. 117. irrig für Marggrafs Conradi Sohn aus, (da er eher dessen Bruder gewesen,) welches auch Reusner, Henninges, die Tübingischen, Ritterhusischen, und Lohmeyerischen Tabellen thun. Chytræi Saxonia nennet ihn Nepotem Johannis I. er weiß aber keinen Vater anzugeben. Hübner will Tab. 174. am sichersten gehen; einmal setzet er ihn unter Johannis I. Kindern an, hernach bringet er ihn unter Conradi Kindern wieder mit an. Er mag gedacht haben, ist er des einen Sohn nicht, ist ers doch gewiß des andern. Ich habe in meiner Stifts-Historie von Havelberg ihn getrost unter die Bischöffe mit angesetzt, und merke, er mag gewählet, aber noch nicht inauguriret gewesen seyn. Jenes mag an. 1290. geschehen seyn, aber das

Jahr

Jahr darauf mag er vor der Inauguration weggeſtorben ſeyn. Der Havelbergiſche Stifts-Syndicus Herr Kober, hat mir ſein Epitaphium in der dortigen Stifts-Kirche communiciret, welches in meiner Stifts-Hiſtorie zugetragen werden kan. Es heißt:

Anno MCCXCI. Obiit Dominus Hermannus, hujus Eccleſiæ Epiſcopus, Marchio Brandenburgenſis, pie memorie.

Zur rechten ſeines Haupts ſtehet ein Adler, und zur linken ſeiner Füße iſt ein Rauten-Kranz. Weil er alſo wohl gewählet, aber noch nicht eingeweyhet geweſen, auch er in den Ludewig. Reliqu. T. VIII. p. 276. und in Herr R. Küſters Coll. Opp. March. P. XIII. p. 62. mit unter den Biſchöffen angeführet wird, muß er wohl nicht hier übergangen werden.

§. XXVIII.

Und nun kommen wir zu die drey Regenten, welche man vielfältig zuſammen findet. Sie heißen f) JOHANNES II. g) OTTO IV. und h) CONRADVS, von welchen dreyen wir nun zu handeln haben. Johannes iſt wohl der älteſte, weil er in allen Diplomatibus voran ſtehet. An. 1269. finde ich ſie am erſten zu Tangermünde, da ſie die große Segewiſche bey Oſterburg an die dortige Stadt verkaufen. Das Diploma habe ich in den Brandenb. Urkunden p. 59. angebracht, und lautet alſo: Johannis I. 3 Söhne.

Omnibus in perpetuum. In nomine ſancte & individue Trinitatis, JOHANNES, OTTO & CONRADVS Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes. Non inutili providentia credimus extitiſſe ſtatutum, ut in legitimis contractibus ſcripturarum teſtimonio juvaretur, ne ſuſcitarentur abolite quæſtiones & morbum paterentur ſopite controverſie recidivum. Ideoque notum eſſe volumus, tam preſentis temporis Chriſti fidelibus quam futuris, quod nos civitati noſtre Oſterburch pratum quoddam, appellatum Seggewiſch, magnum ſitum juxta prætactam civitatem, dimiſimus pro viginti & ducentis marcis Brandenburgenſis argenti, cum curia ſita in eodem prato, lignis, paſcuis, paludibus, graminibus, viis & inviis & omnibus attinentiis proprietatum titulo perenniter poſſidendum. Ut ergo hujus venditionis & dimiſſionis jam dicte contractus eidem civitati perpetuis temporibus maneat inconvulſus, preſentem paginam ſuper his conſcribi juſſimus, & ſigillorum noſtrorum apicibus communiri, adhibitis nihilominus teſtibus idoneis, quorum nomina ſunt hæc, Johannes de *Buch*, Fridericus de *Echſtede*, Cunradus de *Quizau*, Cunradus de

de *Piverling*, Buſſo de *Ierckſchleven*, Johannes de *Kerkau* Milites, Fridericus de *Oſterburgh* Advocatus in Tangermunde famulus, & quam plures alii fide digni. Acta ſunt hec in Tangermunde Anno Domini incarnacionis MCCLXIX.

An. 1272. waren ſie alle drey zu Neu-Ruppin, und fertigten ein Diploma donationis für das Hoſpital zum heiligen Geiſt zu Stendal daſelbſt aus, welches ich in meinem Grafen-Saal p. 129. angebracht habe, auch findet es ſich in den Brandenburg. Urkunden p. 63. und in Herr Pr. Beckmanns Abhandlung von Stendal p. 123. Vol. II. ſeiner Chur- und Mark-Brandenburg. Eod. an. haben dieſe drey Gebrüdere zu Stendal einen Wochen-Markt zu Stendal auf die Mittwoche angelegt. Das Diploma davon findet ſich in meinen Brandenburg. Urkunden p. 892. folgenden Inhalts:

In nomine ſancte & individue Trinitatis. JOHANNES, OTTO & CONRADUS Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes univerſis hanc literam viſuris in perpetuum. Ne ea, que coram nobis aguntur, ſucceſſus temporis aut rerum oblivio abolere valeat, conſuevimus ipſa literarum teſtimonio eternare. Hinc eſt, quod conſtare voluimus tam preſentibus quam futuris, quod civitati noſtre *Stendal* dedimus & adjecimus quoddam *forum*, ſcilicet feriam quartam in ſeptimana perhenniter duraturum. Si quis autem auſu temerario ſecutus dictum forum ſeu libertatem ejus infringere aut impedire preſumſerit, contra talem conſules preſate civitatis, judices eſſe debent cum noſtra plenaria volantate. Si autem in hoc facto deficerent & impotentes eſſent conſules prehabite civitatis corrigendo contra talem impeditorem fori premiſſi, conſulum ſupra dictorum erimus adjutores. Vt autem hec omnia recte & inviolabiliter conſerventur, preſens ſcriptum dari juſſimus, ſigillorum noſtrorum appenſionibus communitum adhibitis nihilominus teſtibus ydoneis, quorum nomina ſunt hec: Johannes de *Bure*, Johannes de *Crochere*, Johannes de *Jerkesleve*, Tidericus de *Eyſlide*, Zabellus de *Plave*, Godefridus de *Cremcowe*, milites, Burgenſes Stendalienſes, Wezele, Heyno de *Roketze*, Godeſcalcus de *Tirigow*, Arnoldus *Vlasmengerus*, & quam plures alii fide digni. Acta ſunt hec in *Stendal* Anno Domini MCCLXXII. ſexto idus Junii.

An. 1273. ließen ſich dieſe drey Brüder in Fehrbellin von den drey Ciſtercienſer-Aebten, als zu Lenin, Kolbatz und Corin bereden, daß ſie die Abtey S. Mariæ nach Corin verlegen möchten. Das Diploma darüber hat uns der gelehrte Herr Hof-R. Scheidt in ſeinem vortreffl.

Tractat

Tractat vom hohen und niedern Adel p. 150. bekannt gemacht. An. 1274. haben dieſe drey Marggrafen gewiſſe Hufen Landes bey dem Dorfe Studenitz, und alle Aecker beym Dorfe Grabau an Biſchoff Heinrichen II. zu Havelberg für 50. Mark Stendaliſchen Silbers verkauft, darüber das Diploma ſich in Herr R. Küſters Coll. Opp. March. P. XVI. p. 123. findet. An. 1275. waren dieſe drey Brüder zu Havelberg, und gaben eine beſondere Freyheit an ein Wendiſches Dorf bey Guntau, welches dem Stifte zu Havelberg zuſtändig war, wie ſich ſolches leſen läßt in Herr R. Küſters Coll. Opp. March. P. XVI. p. 117. ſqq. Eod. an. fertigten ſie alle drey zu Havelberg eine Zoll Freyheit für die Stendaliſchen aus, unter der Ucht und Tanger, die Stadt Tangermünde ausgenommen. Das Diploma habe ich in den Brandenb. Urkunden p. 75. mit eingeruckt, und lautet alſo:

In nomine ſancte & individue Trinitatis Amen. JOHANNES, OTTO & CONRADUS, Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes. Univerſis Chriſti fidelibus preſentem paginam viſuris in perpetuum. Ne fluxus temporum ac rerum oblivio abolere poterit, que coram nobis aguntur, conſuevimus ea literarum teſtimonio eternare. Pateat ergo tam preſentibus quam futuris preſens ſcriptum inſpecturis, quod nos de conſenſu dilectorum fratrum univerſorum fidelibus noſtris burgenſibus & conſulibus Stendalienſibus omne theloneum, quod ex parte noſtra & officialium noſtrorum infra Uchtam & Tangeram, excepto theloneo in civitate Tangermunda, usque ad hec tempora eſt acceptum, liberum relaxamus, & damus tam eis quam omnibus dictam viam tranſeuntibus, de quacunque ſuerint terra, quascunque duxerint merces, eadem perfrui libertate. Pro tali itaque favore dictis noſtris burgenſibus nec non toti terre impenſo predicti noſtri burgenſes nobis in plauſtro vini libero animo ſerviverunt. Ut autem omnia que preſcripta ſunt, irrefragabiliter & perhenniter obſerventur, preſentem literam conſcribi juſſimus & ſigillorum noſtrorum appenſionibus communiri, adhibitis nihilominus teſtibus ydoneis, videlicet Domino Johanne dicto *Gantz*, Domino Johanne de *Burc*, Domino Thiderico de *Woſterboſch*, Domino Conrado de *Quitzow*, Domino Johanne de *Stegelitz*, Domino Aedingo *Advocato* in Tangermunde, Domino Willermo noſtre curie pincerna, & aliis quam pluribus fide dignis. Actum & Datum Havelberg Anno Dominice incarnacionis MCCLXXV. quarto Kalend. Maji, per manum noſtre curie notarii Johannis dicti de *Brunſwick*.

An. 1275. waren sie zu Ratenau im Thier-Garten, und schenkten den Zinß von 50. Hufen Landes der Altstadt Brandenburg; solches hat Herr Gercke uns mit dem darüber ausgefertigten Diplomate bekannt gemacht in seinen Fragm. March. P. I. p. 23. An. 1276. waren sie zu Brandenburg, da sie mit dem Bischoff Heinrich einen Tausch-Contract trafen, und ihn für Königsberg in der Neu-Mark und andere bischöffliche Güter über der Oder gelegen, die Stadt Löwenberg und anders mehr abtraten. Das Diploma darüber findet sich in meiner Brandenb. Stifts-Historie p. 73. sqq. Eod. an. waren sie zu Tangermünde und beschenkten eine Kirche, wie es scheinet zu Stendal, mit einem bebaueten Flecke, wie ich das Diploma in den Brandenb. Urkunden p. 77. angebracht, und also lautet:

Nos JOHANNES OTTO, & CONRADUS, Dei gratia Marchiones Brandenburgenses recognoscimus presentibus publice profitentes, quod Aream Colonarem, quam Dominus Bernhardus, perpetuus Vicarius ecclesie in S. edificavit suis sumptibus, damus eidem ecclesie liberam quiete, pacifice perpetuo & feliciter doris nomine possidendam. In cujus rei evidens testimonium presens scriptum scribi jussimus sigillorum nostrorum inpensionibus roboratum, adhibitis testibus, quorum nomina sunt hec, Albertus *Decanus* in Stendal, Magister Albertus *Prepositus* in Levenwalde, prepositus Bertoldus in *Stolpe* Clerici, Bernardus de *Bentz*, Fredericus de *Exstede*, Johannes de *Stegelitz*, Johannes de *Buc*, Laici, & quam plures alii fide digni. Datum in Tangermunde Anno Domini MCCLXXVI. V. Idus Augusti.

An. 1277. meldet Dlugossus von Marggraf Johanne, daß die Breßlauischen Stände ihm 4000. Mark versprochen, und Croßen ihm zum Unterpfand gegeben, daß er Herzog Boleslao von Liegnitz wider Henricum von Breßlau nicht Beystand leisten möchte. Herzog Heinrich von Breßlau, mußte ihm nachdem 6000. Mark geben, wollte er Croßen wieder haben, vid. Angelus p. 110. Eod. an. hat Kaiser Rudolf diesen drey Marggrafen und seinem Schwieger-Sohn Alberto, Commission ertheilet, die mit Unrecht veräußerten Reichs-Güter durch Sachsen und Thüringen wieder herbey zu bringen. Das Diploma lieset man in Ludewig. Reliq. T. II. p. 250. An. 1279. waren sie zusammen zu Stendal, und verglichen sich mit den dortigen

Bürgern

Bürgern wegen der Bede. Die Urkunde ſtehet mit unter den ungedruckten Marggräfl. Brandenb. Urkunden p. 84. und lautet wie folget:

In Nomine Sancte & Individue Trinitatis Amen. Nos JOHANNES, OTTO & CONRADVS Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes, omnibus has literas viſuris ſalutem in vero ſalutari. Ne ea, que geruntur in tempore, ſimul labantur cum Ipſu temporis, expedit ea poni in linguis teſtium vel ſcripti memoria perhennari. Hinc eſt, quod notum facimus univerſis tam preſentis temporis quam futuri, quod cum honeſtis Burgenſibus noſtris de Stendal conveniencium talem fecimus de precaria, quam ex neceſſitate in bonis eorum feodalibus petivimus, quod nullam de ipſis perpetuo dabunt precariam, nec ſervicium aliquod facient ab eisdem. Pro eo prefati noſtri Burgenſes dederunt nobis de choro duri frumenti tres ſertones, & de talento tres ſertones, & de duobus choris avene tres ſertones, ſicut de quolibet fruſto duro. Preterea quicquid prefati noſtri Burgenſes poſt iſtam diem bonorum feodalium emerint a noſtris hominibus in terra noſtra, ab ipſis bonis de quolibet choro duri frumenti tres ſertones dabunt & habebunt ea perpetuo libera a precaria & ſervicio, ſicut ſuperius eſt predictum. Etiamſi contigerit, Burgenſes dictos emere a nobis ſeu a noſtris hominibus bona feodalia, quorum collacio ad nos perüneret, & ipſi conveniencium talem nobiſcum facerent, quod ea conferre vellemus, debent ipſi nobis dare de fruſto duro quolibet tres ſertones, ſicut ſuperius prenotatum eſt, & frui perpetua libertate, ſic ut ſuperius eſt conſcriptum: Inſuper ſi alius Burgenſis bona ſua feodalia vellet alicui Burgenſi vendere, non dabit de eis aliquam pecuniam, nec ſervicium aliquod faciet de eisdem. Iſtam ergo prenotatam racionem ego *Johannes*, *Otto & Conradus* Marchiones Brandenburgenſes promittimus fide data pro *fratribus* & *pueris* noſtris & omnibus poſteris inconcuſſa & inviolabiliter conſervetur. Teſtes hujus rei ſunt Dominus Johannes de *Tercsleve*, Dominus Beteke de *Eſtede*, Dominus Conradus de *Snetlinge*, Dominus Zobel de *Plawe*, Dominus Buſſe de *Koſtede*, Dominus Veronerus de *Stamberge*, Dominus Gherke de *Kerkowe*, Dominus Arnoldus de *Volentscher*, Dominus Johannes *Groppelene*, Dominus *Dunker* milites. Preterea Burgenſes Herbordus prefectus, Wezeel, Arnoldus *Vamengherus*, Hinricus de *Rokez*, Johannes de *Tanvitz*, Conradus Hidde, Godeſchalcus de *Mechowe*, Gherdengus filius Johannis, Ghiſlo de *Schadewachten*, Wilhelmus de *Morſum*, Johannes de *Brauswik* & alii quam plures fide digni. Ut autem omnia predicta ipſis rata & inviolabiliter conſerventur & in ſuo robore permaneant inconcuſſa, preſentem paginam conſcribi juſſimus, & ſigillorum noſtrorum apicibus communiri; Acta ſunt hec in Stendal, anno Domini MCCLXX nono, idus Decembris, in die beate Lucie Virginis.

An. 1281. trift man sie wieder zu Stendal an, da sie den dortigen Bürgern das Dorf Wusterbusch mit allen Pertinentien schenkten. Ich habe dieß Diploma nicht nur in den Brandenb. Urkunden p. 88. angebracht, sondern Herr Gercke hat es auch nach dem mit einer Veränderung der Namen in seinen Fragmentis Marchicis P. I. p. 26. wieder mit einrücken lassen. Eod. an. trift man sie zu Königsberg in der Neu-Mark, wo sie der Stadt Neu-Wedel besondere Privilegia ertheilen. Ich habe dasselbe mit einer Anmerkung in den Brandenb. Urkunden p. 894, bekannt gemacht, und lautet wie folget:

In nomine Domini Amen. JOHANNES, OTTO & CONRADVS Dei gratia Brandenburgenses Marchiones omnibus, ad quos presens scriptum pervenerit, salutem in perpetuum. Ne pro defectu memorie, que provida dispositione geruntur, in tempore mater erroris ingrata subrepat oblivio, expedit gesta in tempore seu gerenda literarum beneficio perennari. Qua propter notum esse volumus universis, quod cum funiculum nostrum misimus ad mensuram campi civitatis *Soltwedel*, (Neuwedel) predicta civitas composuit nobiscum, pro quadam summa placitando nobiscum, ut accepta eadem nunquam debeat ipsius campus a nobis nostris successoribus amplius mensurari, sed deber perfrui ipso jure quod a prima plantatione possedit cum agris, cultis & incultis, pratis, sylvis & pascuis, stagnis, lacubus, piscaturis, fluminibus & rivulis plenarie toto jure. Preterea dedimus civitati predicte rivum dictum *Gesne* fluentem a loco plaustri quondam habiti ad civitatem, ut ipsum haberet toto usu. Preterea predicto dictum est a nobis, ut de omnibus censualibus & de judiciis tertia pars omnibus concedatur. Insuper prelibate dedimus civitati, quod quoque in civitate forum, vel alias secus plateas edificare possit, vel si hortos extra civitatem construxerint, ad usus pertinet solius civitatis & nos nutrique perfecti nolumus impedire. Nec hoc omittendum, quod in rivo prefato Gesnaw potest memorata civitas molendinum edificare libere ad usum proprium sine censu, si prefecti invenerunt voluntatem. Preterea versus modium habebit prefectus in molendino, sicuti ante nostra tempora habere liberaliter noscebatur. Hujus rei testes sunt milites nostri Ludwicus de *Wedele*, Sifridus Hasso & - - - fratres de *Wedele*, Georgius de *Bewer*, Johannes de *Berswiz*, Johannes de *Madechin*, Gerardus de *Wotzstrowe* & alii side digni. Ne vero hec donatio irritetur ab aliquibus prefectis, scriptum ipsi civitati ad majorem cautelam contulimus sigillorum nostrorum munimine roboratum. Actum *Konigsberge*, Anno Domini millesimo ducentesimo octuagesimo primo Idus Febr. Datum per manum Meynardi nostre curie capellani.

An.

An. 1281. waren dieſe drey Brüder zu Tangermünde, und befohlen der Stadt Stendal, es wegen der verglichenen Bete dabey zu laſſen. Ich habe das Diploma in den Brandenb. Urkunden p. 92. bekannt gemacht, und Herr Gercke hat ſolches auch in ſeinen Fragmentis Marchicis p. 28. wieder mit angebracht. An. 1282. findet man ſie zu Sandau, da ſie einen Vergleich mit dem Lande machen, wegen der öffentlichen Abgaben. Man findet denſelben in den Brandenb. Urkunden p. 101. und lautet wie folget:

In nomine ſancte & individue Trinitatis, Amen. JOHANNES, OTTO & CONRADUS Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes, omnibus has literas inſpecturis ſalutem in domino ſempiternam. Quoniam rerum conditor opera incomprehenſibilis, cujus centrum ubique exiſtit, circumferencia vero nusquam, ob inobedienciam & lapſum primi hominis memorialem cellulam humani generis adeo fecit fragilem & labilem, ut, quemadmodum tempus mobile defluens eſt, & fluit, ſic & cum tempore temporales defluunt actiones, dummodo enim divina perfecta ſunt, humani autem generis condicio eſt defluens in infinitum, & ideo in ea nichil eſt, quod perpetuo ſtare poſſit: Propter quod ad noticiam cunctorum fidelium, tam preſentis temporis quam futuri, volumus pervenire, quod ob ſalubrem ſtatum terrarum noſtrarum de noſtro & vaſallorum noſtrorum arbitrio *petitionem* ſive *precariam exactoriam*, quam in terra ſive territorio Marchie dinoſcimur habuiſſe, vendidimus juxta virorum noſtrorum conſilium diſcretorum ſcilicet, ſub hac forma: quod vaſalli noſtri dictam terram inhabitantes in die beati Michaelis in annis Domini MCCLXXXI. nobis dederunt de manſis, qui chorum duri frumenti ſolvebant, de duobus choris avene equipollentibus choro duri frumenti, & de talento ſertonem, & ſi manſus magis ſolvebat, eo majus; ſi vero minus eo minus condonaverunt. Porro civitatenſes ſive negociatores, ſchulteti, villici & ruſtici de Pheodo & choro duri frumenti, de duobus choris avene equipollentibus choro duri frumenti & de talento ſertonem dederunt. Sed alii homines communes & molendinarii & corecti, qui manſos non habuerunt, dederunt ſex denarios de talento, item in feſto Paſche proximo ſubſequente, quod terminus fuit ſecunde emcionis in annis Domini MCCLXXXII. predicti vaſalli noſtri nobis dederunt de manſo, qui chorum duri frumenti ſolvebat, de duobus choris avene equipollentibus choro duri frumenti & de talento ſertonem, & ſi manſus magis ſolvebat, eo magis, & ſi minus, eo minus tribuerunt. Porro civitatenſes ſive negociatores, ſculteti, villici & ruſtici de Pheodo & choro duri frumenti & de duobus choris avene equipollentibus choro duri frumenti & de talento ſertonem dederunt, ſed alii homines communes, villici, molendinarii & corecti, qui

manſos non habuerunt, dederunt ſex denarios de talento. Poſtmodum in die beati Michaelis poſt feſtum Paſche ante dictum proximo ſubſequente, qui terminus extitit tercie emptionis in anuis Domini MCCLXXXII. memorati vaſalli noſtri nobis dederunt de manſo, qui chorum duri frumenti ſolvebat, de duobus choris avene equipollentibus choro duri frumenti & de talento fertonem ſecundum ſolucionem manſi magis ac minus. Civitatenſes equidem ſive negociatores, fulteti, villici & ruſtici de Pheodo & choro duri frumenti de duobus choris avene equipollentibus choro duri frumenti & de talento fertonem dederunt: alii autem homines communes & molendinarii & corecti, qui manſos non habuerunt, dederunt ſex denarios de talento. Hic fuit ultimus terminus empcionis, Deinde in feſto Andree proximo ſubſequente iſte cenſus ſubſequens inſtabat nomine precarie perhenniter dandus de manſo, qui chorum duri frumenti vel magis ſolverit, de duobus choris avene equipollentibus choro duri frumenti & de talento in die Andree jam dicto ſolidum. Poſt hec in die Walpurgenſis proximo ſimiliter ſolidum dare perpetuo tenebuntur, & ſi manſus minus ſolverit, tantum debet, ſicut competit deſaliari. Hujuscemodi cenſus erit ſempiternus, nec ipſum conferre poſſumus aut debemus alicui. Dominus vero bonorum debet hunc cenſum preſentare nuncio noſtro, & ſi dominus ibidem non fuerit ex tunc ſcultetus ſive villicus dictum cenſum tenebitur preſentare terminis preſcriptis. Sed ſi nec per dominum bonorum ſcultetum aut villicum factum fuerit, bedellus noſter licite intrare bona eorum poterit ad requirendum & extorquendum predictum cenſum per pignorum capcionem. Item ubi dicti vaſalli noſtri tenuerint ſigillatim & ſparſim bona eorum licite nobis aſſignabunt dictum cenſum recipiendum de bonis in integris fruſtis, ſitis alias in loco in terminis prenotatis. Item miles ſub aratro ſuo habebit ſex manſos, famulus vero quatuor, & hi erunt penitus liberi, & ſi plures quidem habuerint, de his dabunt cenſum prelibatum. Item ſi contigerit aliquem ex noſtris *captivari*, quod Deus avertat, predicti vaſalli noſtri ad redemcionem captivati de manſo, qui chorum duri frumenti ſolverit, de duobus choris avene equipollentibus choro duri frumenti & de talento fertonem dimidium dare debent, juxta ſolucionem manſi magis ac minus. Communes ſiquidem molendinarum & corecti de rebus ipſorum, que vulgariter dicitur varende Have & de talento ſex denarios dare debent. Item ſi predicte terre noſtre legitima neceſſitas aut guerrarum periculum ingruerit, ſtatuimus una cum vaſallis noſtris memoratis quatuor viros ad hoc, & nomine milites noſtros Johannem de *Bure*, Gherardum de *Kerkowe*, Beteconem de *Buc*, Thidemannum de *Oſterborch*, ut, quicquid iidem ordinaverint ad commodum ac utilitatem terre, auditis pocioribus & ſenioribus terre per fidem & juramentum ipſorum pretextu unanimis preſtandi contenti erimus, nec a nobis ſuſpecti aliquatenus fore debent, & ſi unus ex ipſis ab hoc ſeculo deceſſerit, in locum illius infra menſem eligent

eligent eque dignum, quod ſi non fecerint, Tangermunde intrabunt adjacendum, unde nulla nocte egreſſuri, donec loco illius eque bonus fuerit ſubrogatus. Et quicquid etiam iidem quatuor ordinaverint de pecunia danda a nobis in Marchia exuſtis, quoad dies gratum ſervabimus atque ratum. Item a ſepe dictis vaſallis noſtris nullam precariam extorquere debebimus, ſi forſitan aliquando ex *filiabus noſtris* alicui voluerimus matrimonialiter copulare, vel imperialem curiam viſitare nec in bonis eorum hoſpitabimus, nec aliquid dampni in ipſis committemus. Bona quidem ipſorum a quibuslibet importunis gravaminibus debent eſſe libera & exempta. Item *ruſtici* predicte terre non procedent ad aliquam expedicionem, niſi tantum ad terre ejusdem tuicionem ſive defenſionem, vel terre neceſſitate legitima imminente. Item ſi nos *divideremus*, & is, in cujus diviſionem predicta terra cadet, prehabita infringere aut violare vellet, vaſalli noſtri ſupra dicti una cum municionibus ſubſcriptis ad alium ex *fratribus noſtris* licite poterunt declinare, donec ea fuerint ex integro retractata. Item prehabita nos non impedient in jure noſtro in hiis que cum dictis vaſallis noſtris habebimus. Item bona noſtra debent nobis pro eadem pecunia, pro qua ipſa vendidimus, reſignari. Item prehabita venditio vaſallos noſtros non impediet, quo minus a decimacione & ſerviciis noſtris debeant eſſe veluti prius obnoxii & aſtricti. Item memorati vaſalli noſtri nobis ſervient, veluti noſtris progenitoribus ſervire hactenus conſueverunt. Qui vero noſtra ſuperſederint ſervicia, id gracie noſtre ſtabit. Nec provide fidei aut juramento noſtro aliqua macula impingetur. Vt autem omnia ſupra dicta inviolabiliter & perhenniter obſervemus, municiones noſtras *Oſterborch*, *Stendal* & *Tangermunde* ad hoc obligavimus. Quod ſi premiſſa infringeremus, ſe divertere poterunt, quo dicti vaſalli noſtri duxerint divertendum, donec ea ad plenum fuerint retractata. Eisdemque vaſallis noſtris fide data promiſimus & in reliquiis juravimus, & idem filii noſtri, cum ad annos diſcrecionis venerint, facient. Nec fratribus noſtris aliquid diviſionis impedemus, quin per eos prius de premiſſis juramentum preſtitum fuerit & fidei ſacramentum. Ad evidenciam & robur perpetue firmitatis univerſorum & ſingulorum premiſſorum preſentem paginam conſcribi juſſimus & ſigillorum noſtrorum appenſionibus communiri. Acta ſunt hec in Sandow. Anno Domini MCCLXXXII. Kalendis Maji Datum per manum Domini Johannis de Bruner prepoſiti in Granzoyge.

Und hierauf mag Johannes II. an. 1282. den IV. Idus Sept. nach Carcæo p. 90. geſtorben ſeyn, und liegt zu Corin begraben. Juſtus und Henninges, nennen ihn den Marggrafen von Tangermünde, woſelbſt er ſeinen Sitz gehabt haben mag, ſo lange der Herr Vater gelebet, vid. Angelus p. 107. Potsdammiſche Quint-Eſſentz n. 35. Brotuff

ſetzet

setzet an. 1281. seinen Tod an. Lucæ, Angelus, die Potsdammische Quint-Essentz und Hübner haben alle geirret, wenn sie ihn erst an. 1285. sterben lassen. Wir müssen auch wohl etwas von Johannis I. Gemahlinnen erwehnen. Die erste soll Hedwig geheißen haben, und Nicolotti oder Nicolai, eines Wendischen Fürsten im Mecklenburgischen Tochter gewesen seyn, die an. 1277. den 8. Sept. gestorben seyn soll. Diese stehet beym Reußner, beym Angelo p. 110. und in Lucæ Fürsten Saal p. 766. auch in des Herrn von Westphal großem Werke T. II. coll. 1650. Sie wurde zu Prentzlow in dem von ihr allda gestifteten Kloster begraben, wovon Chemnicii Genealogie zu lesen stehet. An. 1249. soll sie vermählet worden seyn, wie der Herr von Bär in seinen rebus Mecklenburg. col. 389. erwehnet, aber auch nicht weiter sich gründet als auf den Chemnicium. Die andere Gemahlin soll Helena Marggraf Dietrichs zu Meißen Tochter gewesen seyn, welche nach Angelo p. 114. an. 1287. gestorben seyn soll. Die Sächsischen Merkwürdigkeiten p. 330. wollen aber an dieser letztern zweifeln, und sprechen, es sind die zwey Helenen mit einander confundiret. Johannes II. müßte seiner Schwester Tochter geheyrathet haben, welches zu denen Zeiten noch nicht, wie heutiges Tages, erlaubt war. Die Kinder von beyden hat Herr Hübner übergangen, und Herr R. Gebhardi spricht, er ist gar ohne Kinder gestorben. Die Scribenten nennen den ersten *Conradum*, der ein Dom-Herr zu Magdeburg gewesen sey, den ich aber in meiner Magdeburg. Stifts-Historie nicht angemerket habe. Die andern zwey Söhne *Albertus* und *Henricus*, sollen im Kriege umgekommen seyn, noch vor dem Vater. Speneri Sylloge p. 763. bekennet sich zu diesen drey Söhnen und Johannis II. zween Gemahlinnen; und von der Tochter Elisabeth, die nach Rittershusio und den Tabb. Tubingenſ. Albertum Seniorem, Fürsten zu Anhalt geheyrathet haben soll, wollen andere auch nichts wissen, dann das war Churfürstens Conradi Tochter, welche hernach vorkommen wird. Ich habe von ihr in den historischen Sammlungen p. 150. mit mehrern gehandelt.

§. XXIX.

Otto IV. Nun kommen wir zu den zweyten Sohn Johannis I. g) OTTONEM den Vierten. An. 1278. hatten die Marggrafen von Bran-

Brandenburg mit den Magdeburgern einen groſſen Krieg und Lerm, darinn Marggraf Otto gefangen ward mit 300. Märkiſchen von Adel, welche ſich alle ranzioniren mußten. Der Erz-Biſchoff ſperrete den Marggrafen in den ſogenannten Querfurtiſchen Hofe auf dem Neumarkte in einen zubereiteten Kaſten, da mußte er ſitzen, bis er ſich mit 7000. al. 4000. Mark Silbers wieder los machte; darauf belagerten die Marggrafen Staſfurt, aber die Magdeburgiſchen Bürger hulfen es entſetzen, und die drinne waren, wehreten ſich auch gut. Hier ward Marggraf Otto mit einem Pfeil ins Haupt hinein geſchoſſen, den er etliche Zeit darinn tragen mußte, darüber er der Marggraf mit dem Pfeil oder *Sagittarius* genannt ward, vid. Angelus p. 111. Chron. Magdeburg. apud Meibom. P. II. p. 331. ſqq. Sie haben darüber gar eine beſondere Perſon erdichtet, welchen die Scribenten Tilonem genennet haben, ja er wird auch Marchio dephile beym Freherо geheißen. Unſer Marggraf Otto iſt an. 1282. nach ſeines älteſten Bruders Johannis II. Abgang, Churfürſt geworden. Wir haben bey Johanne II. bereits angemerket, was er mit ſeinen ältern und jüngern Bruder Conrado gemeinſchaftlich für Diplomata ausgeſtellet, nun müſſen wir ſehen, was unſer Otto nach jenes Tode entweder alleine oder mit ſeinem Bruder und Vettern noch vorgenommen. Anno 1282. machte er und Conradus für ſich und ihre Brüder auch Kinder zu Tangermünde einen Vergleich mit der Stadt Stendal, welchen ich in den Marggräfl. Brandenb. Urkunden p. 107. angebracht, und folgenden Inhalts iſt:

In nomine ſancte & individue Trinitatis Amen. OTTO & CONRADVS Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes, omnibus has literas audituris & viſuris ſalutem in Domino ſempiternam. Quoniam omnium habere memoriam pocius eſt divinitatis quam humanitatis, expedit ea, que donantur a principibus, ſcriptis autenticis roborari & ſortiri robur perpetue, firmitatis ad removendam omnem calumpniam & malignorum hominum aſtuciam, que contra ipſam donacionem poſſunt futuris temporibus ſuboriri. Inde eſt, quod notum facimus univerſis chriſti fidelibus tam preſentis temporis quam futuri, & tenore preſencium publice proteſtamur, quod cum Burgenſibus in Stendal nobis dilectis mediante diſcretorum virorum noſtrorum provido & maturo conſilio placitando convenimus in hunc modum, videlicet: quod ipſis dedi-

mus libertatem a festo S. Martini proximo nunc venturo per quinquennium irrevocabiliter duraturam, volentes ipsos hoc durante tempore a qualibet exactione sive petitione exactoria penitus esse liberos & exemptos. Expleto autem dicto quinquennio iidem Burgenses centum marcas Brandenburgensis argenti annis singulis perpetuo nobis dabunt duobus terminis sive diebus ad hoc specialiter deputatis, in festo Martini videlicet quinquaginta marcas, & in festo Walburgis proxime subsequente quinquaginta marcas similiter nobis dabunt. Et debent esse liberi ab omni exactione & peticione exactoria, vel quocunque nomine censeatur. Neminem autem inpheodabimus pecunia jam predicta. Item si aliquem ex nobis captivari contigerit, quod absit, tunc predicti Burgenses ad redemcionem nostram semel nobis dabunt ducentas marcas & non amplius, & sic debent esse liberi & soluti. Item predicte civitati Stendal & Burgensibus nec non eorum successoribus dedimus, ut habeant *inpheodatum judicem sive scultetum* virum hereditarium, cum ipsis in civitate Stendal perpetuo commanentem. Nos autem dictum judicium vel prefecturam emere non debemus, nec aliquis vice nostra, & nullus advocatorum nostrorum acquirere debet judicium supra dictum, in statuque eodem dicta prefectura perpetuo permanebit scilicet, quo stat tempore jam presenti. Idem dicte civitati & Burgensibus & eorum successoribus promisimus, ut non aliquem aut aliquos ex eis specialiter vel generaliter agravare debeamus, in quibuslibet excipiendis & mutuo contrahendis contra cujuslibet liberam voluntatem. Item si contigerit aliquem de nostris *fratribus* aut *pueris* ad contractum matrimonii - - - ad hec prefata civitas & Burgenses nihil nobis dare ex debito tenebuntur. Supra dicta omnia ipsis inviolabiliter observare promisimus data fide pro nobis & nostris *fratribus* & successoribus universis. Promisimus etiam quod nullus ex fratribus nostris suam *partem hereditatis debet aliquatenus acceptare*, nisi prius promittat, quemadmodum nos promisimus, fide data, & suis sigillis roboret presens scriptum. Preterea servandum duximus firmiter & tenendum, quod si quicquam de omnibus premissis infringeremus, quod absit, ex tunc dicti Burgenses habebunt liberum arbitrium, ut una cum Burgensibus castri & oppidi *Tangermunde*, cum Burgensibus civitatis *Osterborch*, & terris adjacentibus oppidis jam predictis libere *se divertere poterunt ad alium dominum*, ad quem duxerint divertendum, donec talis injuria & violencia per nos fratres nostros successores nostros fuerit ex integro retractata. Pro hujusmodi quid a libertate & omnibus aliis articulis premissis dicti Burgenses nobis dederunt mille marcas, ducentas marcas & triginta quinque marcas. Insuper nos liberos dimiserunt de centum marcis & quadraginta marcis & de centum talentis, in quibus ipsis fuimus obligati. In supradictorum omnium siquidem evidens testimonium & cautelam presens scriptum fieri jussimus & sigillorum nostrorum impressionibus consignari. Adhibitis nihilominus testibus ydoneis, quorum

nomina

nomina ſunt hec: Johannes de *Arkesleve*, Buſſe niger, Conradus de *Snetlinge*, Hynricus de *Woldenhagen*, Beteko de *Buc*, Fredericus de *Buc*, Johannes & Gherard fratres de *Kercow*, Johannes de *Nowen*, Georgius de *Brewiz*, Nicolaus de *Esbeke*, Heinricus de *Wardenberch*, Johannes de *Ridbeke*, Dominus Luthardus de *Sriverstorp*, Fridericus de *Ecſtede*, Johannes de *Stegelitz*, falco milites. Wezzelo, Arnoldus *Vlasmenger*, Henricus de *Roriz*, Johannes de *Turiz*, Godeſcalcus de *Tirichow*, Gherdingus, Conradus, Hiddo, Godo de *Sluden*, Jordanus *Vlasmenger*, Ghiſo de *Scadewachten*, Wilhelmus de *Morſun*, Johannes de *Brunſwich*, Godo Denekum, Conrad Duſer, Petrus de *Moringe*, Heinricus de *Morſun*, Burgenſes & quam plures alii fide digni. Acta ſunt hec in *Tangermunde*. Anno domini MCCLXXXII. feria quarta ante Urbani. Datum per manum Domini Johannis de *Brunſwich* noſtre curie capellani.

An. 1283. waren dieſe beyden Gebrüdere auf der Heyde bey Ratenau, und beſchenkten die Marien-Kirche in Stendal, vid. Marggräfl. Brandenb. Urkund. p. 115. da das Diploma alſo lautet:

In nomine ſancte & individue Trinitatis Amen. OTTO & KONRADVS Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes omnibus audituris has literas & viſuris ſalutem in domino ſempiternam. Cum omnia, que ſunt in tempore, ſimul labuntur cum tempore, & de geſtis hominum dura emergat calumpnia, expedit ut ea, que donantur a principibus, robur ſorciantur, perpetuo firmitatis & literarum teſtimonio eternentur. Inde eſt, quod conſtare volumus univerſis Chriſti fidelibus tam preſentis temporis quam futuri, & tenore preſencium publice proteſtamur, quod eccleſie ſancte *Marie in Stendal* obtulimus quinque fruſta duri frumenti ſita in villa Belekow, nec non tria fruſta duri frumenti ſita eadem civitate, que a nobis Nicolaus & Guntherus fratres dicti de *Garde'ege* clare memorie in pheodo poſſederunt, ob ſalutem & remedium progenitorum ſuorum & animarum eorum proprietatis titulo perhenniter poſſidendo, ob cultum divinum ampliandum & ad officiandum altare ibidem per eosdem conſtructum diebus ſingulis in eccleſia memorata. Pro hujusmodi quidem donacione proprietatis triginta quinque marcas argenti recepimus Stendalienſis. Hujus altaris collacio ad *Decanum* & conſules civitatis prehabite pertinebit. Ut autem hec noſtra donacio tum a nobis quam a noſtris ſucceſſoribus inviolabiliter & perhenniter obſervetur, preſentem cedulam inde confectam conſcribi juſſimus & ſigillorum noſtrorum appenſionibus communiri, adhibitis nihilominus teſtibus ydoneis, quorum nomina ſunt hec: Johannes de *Bruner*, Johannes de *Gardelege*, Alewardus, Johannes *Prepoſitus* in Levenwalde, curie capellani, Thidericus de *Oſterborch Dapifer*, Johannes de *No-*

wen pincerna, Luthardus de *Scriberſtorp*, Henricus de *Wartenberch*, Johannes & Conradus de *Kerkow*, Buſſo de *Ecſtede* milites. Datum in miricæ *Ratenow* Anno Dominice incarnacionis MCCLXXXIII. XV. Kal. Junii.

An. 1285. waren ſie noch zu Ratenau, da ſie gewiſſe Streitigkeiten zu Stendal entſcheiden, vid. Brandenb. Urkunden p. 128. Sie lauten wie folget:

In nomine Domini Amen. Nos OTTO & CONRADVS Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes univerſis Chriſti fidelibus in perpetuum, recognoſcimus & preſentibus publice proteſtamur, quod cum in civitate noſtra *Stendal*, aliqualis mota fuiſſet diſcordia ſuper jure civitatis diſſentientibus divitibus ac pauperibus, aliis ſic, aliis aliter dicentibus & inſuper coram nobis eisdem diverſas moventibus querimonias, tandem in nos tanquam in arbitros & veros *Dominos hereditarios* unanimiter conſenſerunt, promittentes fide media hinc & inde, ut quicquid ordinaremus & ſtatuamus obſervandum in predicta diſſenſione, in perpetuum concorditer obſervarent. Nos igitur habita provida deliberatione fidelium noſtrorum & quorundam conſulum civitatum hoc modo decrevimus, ſtatuendum: ut conſules pro predicto anno electi in predicta diſſenſione civitate iſto anno permaneant, & omni autoritate & poſſe fruantur libere, prout ante inceptionem guerre ſive diſcordie utebantur, & deinde anno ſuo finito alios libere *eligent* juramento preſtito ſecundum conſuetudinem & jus, prout patris noſtri tempore eligere conſueverunt nullius vocata preſencia, niſi quorum de antiqua conſuetudine fuerit vocanda, ita, quod nulla inconſueta coactio introveniat vel accedat. De *Burgenſibus* autem, qui *feuda poſſident*, taliter decrevimus ſtatuendum, ut, quando collecta vel exactio fuerit facienda, quod de dimidietate feudi ſui collectam ſeu exactionem dabunt, reliquam mediam partem tenebunt liberam. Quicquid vero in talibus neglectum eſt, preſentibus ſtatuimus eſſe quitatum, nec deinceps ullatenus repetendum. Quando autem collecta ſeu exactione ne fuerit facienda, quicquid conſules ſtatuerint, ſolidum de menſa vel amplius, de ante dando, quod vulgo ſonat Vorſcoth, divites ac pauperes equaliter in perſolucione talium ſtare debent. Preterea tam divites quam pauperes in collectione exactionis juramenta preſtabunt, quod ſecundum poſicionem conſulum de omnibus bonis ſuis taxationem mandatam ſolverint, & in nullo amplius gravabuntur, niſi tunc collectores exactionis ſibi voluerint ſecundum eſtimacionem, quam oretenus profeſſi ſunt cum juramento ſolvere bona ſua, & ſe de bonis ſuis, ſi voluerint, libere intromittent. De *vino* autem vendendo ita ſtatuimus, ut liberum ſit omni homini tam incole quam advene, ut in quocunque loco voluerint,

rint, vendant vina, ita tamen ut conſules valorem vini eſtiment, prius & taxent, & exinde venditor inchoato integro plauſtro duos ſolidos ſolvere tenebitur civitati, nec in amplius gravabitur ullo modo. Ceterum de hijs, que Jmunge vulgo dicuntur, ita ſtatuimus obſervandum, ut in collacione, que Morgenſprach dicitur, ſtatuta conſulum non impediant, ſed ſi quicquam boni cogitaverint, quod pro ſuis artificiis expediat, ad conſules referant, & ipſorum conſilio & juvamine ſi utile viſum fuerit conſulibus, ſtatuent & promittent, ita tamen, ut nulla prorſus contra decreta conſulum ordinent vel diſponant. Et ne talis deſolacionis periculum & timor in civitate predicta occurrat, ſtatuimus & mandamus ut nullus predicte diſſenſionis materiam moveat, vel mencionem faciat ad jurgium, prout nobis procuratores partium tam divitum quam pauperum promiſerunt. Hine & inde & communiter omnes incole civitatis decretis conſulum ſtare debent unanimiter & concorditer, ſicut ſteterunt ante inceptam diſcordiam, nec impedient facta conſulum nec reclamabunt eisdem, utpote ſteterunt temporibus patris noſtri. Statuimus etiam, quod nullum prorſus debet tam inter divites quam pauperes eſſe compromiſſio, ſed ſi que nunc eſt, aut fuit, hec debet deleri & nullis temporibus renovari. Et ne quis attemptet transgredi ſtatuta hic conſcripta vel preſumat, preſentibus lucide interſerimus, quod talem transgreſſorem perfidum reputabimus & perjurum, & ejus vita, bona ſua omnia in noſtra erunt arbitraria poteſtate per vallacionem arbitrii facti in Ratenow coram nobis. In horum omnium predictorum evidens teſtimonium ſtatuta eadem conſcribi juſſimus ac ſigillorum noſtrorum appenſionibus & ſigillo civitatis Stendal decrevimus conſignari. Acta & data hec ſunt in *Ratenow* Anno Domini MCCLXXXV. in ſecunda feria poſt dominicam, qua cantatur Reminiſcere.

An. 1286. treffe ich die beyden Brüder zu Brandenburg an, da ſie der Stadt Stendal eine Mühle über der Ucht zu bauen erlauben. Das Diploma findet ſich in den Brandenb. Urkunden p. 131. und lautet alſo:

Otto & Conradus Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes, univerſis Chriſti fidelibus has litteras cernentibus noticiam ſubſcriptorum. Recognoſcimus preſentibus publice proteſtantes, quod ob graciam ſeu dilectionem, quo dilectos noſtros Burgenſes civitatis Stendale proſequimur, ipſis ad emendacionem ſue civitatis indulſimus, quod poſſunt conſtruere ſeu edificare unum molendinum ante eorum civitatem ſupra aqua, quam vocamus Uchte. Hujuscemodi molendinum dicti Burgenſes cum omni jure ac etiam fructu ſine omni exactione in perpetuum liberaliter ſine impedimento quolibet poſſidebunt.

bunt. Et ne hujusmodi gracia futuris temporibus per nos vel noſtros heredes irritetur, preſentes literas damus in evidens teſtimonium noſtris ſigillis conſignatas. Teſtes hujus rei ſunt Johannes *Ydenvleet* ac Henricus de *Wardenberge* dapiferi, Hinricus de *Vriſaac*, Fridericus de *Exſtede*, Gherardus de *Kyrchowe*, Conradus de *Bouch*, Buſſo, Albertus de *Irkisleve*, Otto *pincerna* milites & quam plures alii fide digni. Actum & Datum *Brandenburg* Anno Domini MCCLXXXVI. in die ſeptem fratrum & martyrum.

In dieſem Jahr am Tage Matthiä als den 24. Febr. hat Marggraf Otto in der Neuſtadt Brandenburg ſeinen Hof dem Dominicaner-Orden zu einem Kloſter geſchenkt, auch daſſelbe Jahr noch die Kloſter-Kirche durch Biſchoff Gebharden allda einweihen laſſen, vid. Angelus p. 114. An. 1287. IV. Idus Martii, hat er die Stadt Kyritz befreyet, daß ſie in der ganzen Mark Zollfrey ſeyn ſoll, vid. Angelus p. 114. Eod. an. ſind die beyden Marggrafen zu Tangermünde, und verkaufen den Zoll zu Oſterburg wiederkäuflich, wovon das Diploma p. 133. in den Brandenburg. Urkunden alſo lautet:

In nomine Domini Amen. Otto & Conradus Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes, omnibus hanc literam tenentibus, ſalutem in perpetuum. Cum multotiens actus legitimi propter diverſos caſus, qui rebus humanis incidunt, immutentur, expedit, ut geſta hominum, ne evaneſcant a memoria, ſignis teſtium idoneis & ſcriptis autenticis ſolidentur. Noſſe ergo preſentibus literis preſentes volumus, poſteros non latere, quod fideli noſtro *Bethmanno*, uxori ejus Margarethe, & eorum heredibus veris, thelonium noſtrum in Oſterburg, in Gladigow, Roſſow, Schlikſtorpe, in antiqua civitate, & in locis aliis, ubi vada patent per aquam *Byſen*, ubi noſtri thelonarii, ſui predeceſſores, acceperant thelonium, & in ipſo thelonio octo videlicet fruſta, unumquodque fruſtum pro duodecim marcis argenti, vendidimus, & donavimus eisdem idem thelonium jure hereditario perpetuis temporibus poſſidendum, adjicientes, ſi idem Bethmannus, ejus uxor, ac heredes ipſius, idem thelonium vendere in futurum, vel etiam permutare, id debebit eſſe de noſtra benevola voluntate, hoc adjecto, ſi burgenſes prefate civitatis voluerint in uno ac in duobus annis ſolvere aut emere idem telonium, pro pecunia, pro qua idem Bethmannus id emit, hoc admitteret ipſe & ſui heredes, nec illud impedient ullo modo. Preterea ſiquis ipſum Bethmannum, uxorem ſuam, heredes ſuos, pro injuſto voluerit accuſare ſive impetere teolonio, ſeu pro alia quocunque cauſa, hic ipſum in Oſterburg coram judice civitatis, & non alias ullatenus, incuſabit. Mandamus etiam & volumus, quod noſter Advocatus nunc & in futu-

futurum ſtatuendus, ipſos debet in omnibus teolonii negotiis promovere fideliter, ac ſi noſtrum eſſet teolonium, nec in aliquo ullatenus impedire. Ceterum ipſos in nullo pregravare debemus indebite, nec aliquod malum ad ipſos adducere, quam quod aliis noſtris burgenſibus civitatis prefate ingerere voluerimus vel inferre. Ut ergo hec noſtra venditio rite facta futuris temporibus nequeat irritari, preſentes literas fieri juſſimus, & ſigillorum noſtrorum appenſionibus communiri. Teſtes hujus rei ſunt, Conradus de *Redere*, Bartoldus *Pincerna*, Gerardus de *Kerkow*, Hermannus de *Gardelege*, Henningus de *Gore*, Fredericus de *Deditz*, & plures alii fide digni. Actum & datum in *Tangermunde*, Anno Domini milleſimo ducenteſimo LXXXVII. ſexta feria infra octavas epiphanie.

Ob das an. 1287. von einem Marggraf Otto unſern Ottoni IV. (oder vielmehr Ottoni Parvo, dem ich es oben §. XIX. zugeſchrieben, weil ein Probſt von Salzwedel dabey geweſen, auch Boddenſtedt nicht weit von dieſer Stadt liegt,) zugehöre, daran zweifle ich billig, und glaube, daß Werben zur Salzwedelſchen Linie gehöret habe. Anno 1288. waren Otto und Conradus mit ihrem Bruder *Henrico* und ihrem Bruders Sohne *Johanne* zu Prenzlow, und gaben dem Orte Cremmen in der Mittel-Mark ſeine Privilegia, wie ſolche zu finden in den Ludewig. Reliqu. T. IX. p. 505. An. 1288. waren beyde Gebrüder wieder zu Tangermünde, wo ſie die Schöppen in Stendal beſchenkten. Es ſtehet das Document davon in den Brandenb. Urkunden p. 137. und lautet alſo:

OTTO & CONRADVS Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes omnibus in perpetuum, recognoſcimus preſentibus publice proteſtantes, quod ad inſtantiam atque preces dilectorum Burgenſium noſtrorum videlicet ſcabinorum Stendalienſium ipſis *ſcabinis*, proprietatem proventuum ſive redditum duorum manſorum in villa *Suechten* cum omni jure & ſexagenam pullorum & ſex pullos in dicta villa donavimus poſſidendos, quemadmodum Johannes filius Heyſonis quondam monetarii a nobis dinoſcitur habuiſſe. Hoc eciam, quod ipſi redditus jam predictos divertere poterunt ad quamcunque eccleſiam vel monaſterium duxerint divertendum. Pro dicta namque proprietate iidem ſcabini nobis duodecim marcas argenti libero animo donaverunt. In cujus ſiquidem donacionis evidenciam ampliorem preſentem literam ipſis dedimus ſigillorum noſtrorum titulo communitam. Actum & datum *Tangermunde*. Anno ab incarnacione Domini MCCLXXXVIII. in craſtino ſancte Margarete virginis

virginis presentibus venerabili Domino Johanne Episcopo *Havelbergensi*, Domino Johanne, quondam *decano Stendaliensi*, Domino Johanne de *Kerkowe*, Domino Zacharia curie nostre *notario* & aliis pluribus fide dignis.

An. 1289. ist Marggraf Otto mit Kaiser Rudolpho nach Erfurt gezogen, vid. Angelus, Garcæus und Bunting, Kranzius in Saxonia lib. VIII. c. 34. da er *Thilo Marggravius de Brandenburg* genennet wird. An. 1289. beschenken beyde Gebrüder die Bürger zu Stendal zum Besten eines Altars in der dortigen Marien-Kirche, wie sich in den Brandenburg. Urkunden p. 142. findet, und folgendergestalt lautet:

OTTO & CONRADVS Dei gracia Marchiones Brandenburgenses omnibus in perpetuum. Quando petitur, quod racioni & honestati convenire dinoscitur, & ad salutem pertinet animarum, decet nos petencium desideria principalibus beneficiis adimplere. Qua propter notum esse volumus universis tam presentibus quam futuris, quod dilectis Burgensibus nostris in *Stendale*, quorum usibus intendere cupimus studiose, quatuor frusta duri frumenti V-I. modus de III. manso sitis in Stendale in campo que dicitur *antiqua villa*, quorum quilibet mansus solvit I. chorum siliginis & unum chorum avene ad usum altaris, quod confratres de Gilda mercatorum in ecclesia sancte *Marie* in Stendale dotaverunt, contulimus proprietatis titulo perpetuo possidenda. Dicti vero altaris collacio ad Stendalienses consules pertinebit. Vt eciam dicta nostra donacio a nobis nostrisque successoribus universis inviolabiliter & perhenniter observetur, presentem literam inde conscriptam ipsis dedimus in sufficiens argumentum presentibus Henrico de *Wardenberge*, Iohanne de *Nowen*, Gerhardo de *Kerkowe*, militibus nostris, Domino Iohanne *Decano* Stendalienſi, Domino Iohanne de *Gardelege* nostro cancellario & Godefcalco de *Tergowe*, Wilhelmo de Mossen, Ghiselberto de *Scadewechten*, Henrico de *Brunswik* Consulibus Stendalienſibus. Actum & Datum Anno Domini MCCLXXXIX. in vigilia nativitatis Marie.

An. 1290. waren beyde Gebrüdere zu Granſoe im Havellande, und beſchenkten das Hoſpital zum heiligen Geiſte in Stendal, vid. Brandenburg. Urkunden p. 143. welches Herr Gercke in ſeinen Fragmentis Marchicis P. I. p. 30. wieder mit einrücken laſſen. Eod. an. ſind beyde Gebrüder ohngefehr nach Magdeburg gekommen, und haben bey der Gelegenheit den Bürgern zu Treuenbrietzen als ihren Unterthanen ver-

verſchiedenes geſchenket. Man findet es in Hahnii Collection. Monumentorum T. I. p. 264. Eod. an. treffe ich ſie auch zu Sandau an, da ſie der Altſtadt Brandenburg das Dorf Brilow ſchenken, welches ſie an. 1291. nochmals zu Magdeburg wiederholen. Beyde Diplomata findet man in Herr Gerckens Fragmentis March. P. I. p. 31. und 32. An. 1294. waren ſie beyde mit ihrem jüngern Bruder, *Henrico*, (ſine terra) zu Ratenau, und ſchenkten dieſer Stadt das Dorf Geſeritz, wovon das Diploma in Herr Gerckens Fragmentis Marchicis p. 34. angebracht iſt. An. 1295. waren beyde Brüder wieder zu Ratenau, und gaben der Altſtadt Brandenburg ein beſonder Privilegium und Freyheit von der Bede und andern Exactionibus, welches Diploma Herr Gercke in ſeinen Fragm. March. P. I. p. 35. angebracht. Eod. an. waren ſie wieder zu Tangermünde, und beſchenkten aufs Neue das Hoſpital zum heiligen Geiſt in Stendal allda, da ſie ſich Marggrafen zu Landsberg ſchreiben, welches Gareæus p. 91. und Herr R. Wilcke in ſeinem Dicemanno p. 96. beym Jahr 1291. ſchon von Ottone Longo angebracht hat. Ich habe diß Diploma mit einer Anmerkung von dem Landsbergiſchen Titel in meinen Brandenb. Urkunden p. 146. angebracht, und lautet alſo:

OTTO & CONRADVS Dei gracia *Brand.* & *Land.* Marchiones omnibus in perpetuum. Ne ea, que geruntur in tempore ſimul cum tempore in oblivionis tumulum inſerantur, dignum videtur & eſt, ut ea, que per nos fiunt, ut a noſtris ſucceſſoribus rata & firma permaneant, in ſcripta publice rediganur, & teſtium ſubſcriptione firmius muniantur. Hinc eſt, quod univerſis Chriſti fidelibus tam preſentis temporis quam poſteri cupimus eſſe notum, quod nos tres manſos cum dimidio ſitos apud villam Sconewalde cum omni jure & proprietate domui *ſancti ſpiritus* in Stendal dedimus & contulimus liberaliter, absque precaria, exactionibus & ſerviciis aliis quibuscunque perpetuis temporibus poſſidendos eſſe, tamen quod Pachta illis ſolvatur, qui Pachtam habere & recipere conſueverunt de manſis prediclis, prout ſolvi communiter eſt conſuetum. Teſtes hujus rei ſunt Dominus Otto dictus *Gans de Putlitz*, Henricus de *Wardenberg*, Gerhardus de *Kerkow*, Thidekinus de *Quitzow* milites, Robelinus *Advocatus* noſter in Tangermunde, fideles noſtri & quam plures alii fide digni. In cujus rei credulitatem & notitiam pleniorem preſentes conſcribi juſſimus literas & ſigillorum noſtrorum firmari juſſimus mu-

nimento. Actum *Tangermunde* & data per manum Domini Johannis dicti Paſſer *Canonici* Stendalienſis capellani & *notarii* noſtri, ſub anno Domini Milleſimo ducenteſimo nonageſimo quinto, feria tertia ante diviſionem Apoſtolorum.

An. 1296. waren ſie beyde zu Prenzlow, und ſchenkten der Stadt Brißen eine beſondere Freyheit, wenn ſie binnen zehen Jahren ihre Stadt mit einer Mauer befeſtigen würden. Das Diploma findet man in Herr Gerckens Fragm. March. P. I. p. 37. An. 1296. treffe ich ſie beyde zu Sandau an, da ſie den Magdeburgiſchen Dom-Herren 200. Mark Silbers an Stendal aſſigniren, vid. Brandenb. Urkunden p. 148. Es lautet alſo:

NOs OTTO & CONRADVS Dei gracia Brandenburgenſes & de Landesberge Marchiones recognoſcimus tenore preſencium publice proteſtantes, quod fidelibus noſtris *civibus in Stendal* injungentes dedimus in mandatis, ut de centum marcis, quas annis ſingulis nobis ſolvunt, in duobus terminis, videlicet in feſto beati Martini quinquaginta, & in feſto beate Walburgis ſimiliter quinquaginta honorabilibus dominis *canonicis eccleſie Magdeburgenſis* viginti marcas annis ſingulis exſolvat, videlicet decem in feſto beati Martini & decem in feſto beate Walburgis. Has itaque viginti marcas predicti cives noſtri de annua penſione noſtra ſingulis annis dabunt canonicis ante dictis, quousque ducentas marcas argenti canonicis dederimus memoratis. In cujus rei evidens teſtimonium preſentes conſcribi juſſimus literas & ſigillorum noſtrorum appenſionibus communiri. Acta ſunt hec anno Domini MCCXCVI. & data *Sandow* in die beati Oſwaldis.

An. 1297. machten ſie beyde eine Juden-Ordnung für die Stadt Stendal, vid. Brandenb. Urkunden p. 149. Sie lautet folgender Geſtalt:

NOs OTTO & CONRADUS Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes & de *Landesberg* recognoſcimus preſencium per tenorem publice proteſtantes, quod dilectis noſtris conſulibus atque Burgenſibus univerſis civitatis Stendale commiſimus atque dedimus in mandatis volentes, vt Judeis nunc civitatem Stendale inhabitantibus futuris temporis inhabitandis ſuas patentes literas conferant, in hunc modum videlicet: quod dicti Judei communi jure gaudeant civitatis, & a dictis conſulibus tanquam Burgenſes eorum proprii teneantur & quod nullus Judeus dictam noſtram civitatem Stendale inhabitet, & jure ſimili potiatur, niſi ſubſtantia ſuarum rerum ſe extendat ad ſummam decem marcarum, & quod quivis Judeus nobis de ſua marca unum lotonem annis

annis ſingulis dare duobus terminis anni diviſim, videlicet in feſto ſancte Walburgis dimidium lotonem & in feſto beati Martini dimidium lotonem perpetuo teneatur. Item cum Judeis aliquis cauſalibus, & juſtitia perſecutus usque ad juramentum publice faciendum, et hoc quidem ante ſcolas faciet Judeorum lingua teutonica, ita quod chriſtiani univerſi ſuum intelligant juramentum. Volumus eciam hoc mandantes, ut nullus judeorum - - - compromittendo aut ſtatuendo ullum jus faciat aut dictare preſumat ſuper pecunia mutuanda vel mutuo concedenda, ſed quilibet Judeus ſuam pecuniam mutuo dabit, ſecundum quod videbitur ſibi convenire. Quicunque autem in hujusmodi reus poterit approbari, ſumma decem marcarum procul dubio emendabit, quarum dimidietatem nos recipere tenebimur & alteram dimidietatem recipiet noſtra civitas jam predicta. Preterea memoratis conſulibus noſtris dedimus in mandatis, ut pueris denies judei ſuas patentes literas conferant ſpeciales, videlicet quod jure & libertate congaudeant, & ſimiliter protegantur, ut pote Burgenſes Stendale univerſi, pro quibus prefati pueri annis ſingulis nobis dabunt quatuor marcas, videlicet duobus in antea terminis jam premiſſis, hec per nos amplius gravabuntur. Commiſimus quidem noſtris conſulibus ſepe dictis ſtriccius injungentes, ut ſi judeis Stendale commorantibus per noſtros advocatos aut officiales violencia fieret aliqualis, quod tamen non credimus ullo modo, quatenus hoc defendere debeant, & tanquam ſuos proprios concives tueri cujuslibet ab inſultu. Sed quia in dicta civitate noſtra Stendale habere Judeos decrevimus & tueri, ſupra dictis conſulibus precepimus & mandavimus ſimiliter hoc ſervare, pro quo volumus, ut quando Burgenſes Stendalienſes conſagittationem congregare contigerit civitatis, & quevis familia Judeorum unum ſolidum de menſa teneatur perſolvere civitati. In hujus ſiquidem donationis & libertatis evidenciam preſentem literam dari juſſimus conſcriptam & ſigillorum noſtrorum appenſionibus communitam in ſufficiens argumentum. Actum & datum Anno Domini MCCXCVII. in die ſancti Ambroſii preſentibus noſtris conſiliariis atque militibus Domino Johanne de *Oldenslete*, Domino Henrico de *Stegelitz*, Domino Johanne de *Blanckenborch*, Domino Zaberello de *Bardeleve*, Domino Johanne de *Jogowe* Advocato de Ratenowe, Domino *Tuzliz*, atque Domino Ludekino fratre ſuo & pluribus fide dignis.

Eod. an. verordneten ſie, wie es zu Stendal mit der Gerade und Herr-Gewette gehalten werden ſolte, welches in den Brandenb. Urkunden p. 152. zu finden iſt, und alſo lautet:

In nomine Domini, Amen. OTTO & CONRADVS Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes & de *Landesberge* omnibus in perpetuum. Quoniam

niam ea, que aguntur in tempore, cum progressu temporis cicius elabuntur, si non linguis testium & scripturarum beneficiis fuerint perhennata. Hinc est quod ad noticiam universorum cupimus pervenire, quod nostrorum discretorum virorum consilio mediante jura nostrorum Burgensium dilectorum Stendalienſium, quorum usibus semper intendimus, in melius confirmamus jura de bonis, que Radhe dicuntur, de statu hactenus in nostra civitate Stendale habito omnino destituimus & deponimus in nihilum redigentes, omnibus quidem striccius hoc mandantes, ut pro jure civitatis deinceps teneantur de predictis Radhen, sicut inferius est conscriptum, ut bona hec vulgariter inscripta ad Radhe solummodo pertineant, & non plura, videlicet vrowen gesinde, dat se plegen to dragen, wiflich ghebende Ummehanges laken, alle Kleder, die to der Browen live gesneden sint, half de Bedde, half de Küssene, half de Slaplakene, half de Dischlaken. Dis sal man vor den Scepenen utgeven. Desse benomede Ding hören alline to den Radhen. Doch sal dat Herwede to voren utgan. Allet dat, want an dessen Dach Radhe geweſen sint, dat sal en vortmer Kopmanschap sin, behalven dat vorbenomede gut. Lecti autem hospitantium ceteros pro denariis debent esse Kopmanscap, in quibus hospites dormiunt, cum universis linteaminibus & cussinis. Preterea precipimus hoc volentes, ut nostri consules Stendalienses judicium cum universitate habeant, quod Burding dicitur, & omnino sic teneant, sicuti Burgenses Magdeburgenses tenere in omnibus dinoscantur. Ne autem hujus nostri mandati & donacionis ullus presumat materiam ausu temerario violare, presentem exinde literam conscribi jussimus, nichilominus sigillorum nostrorum apicibus communiri. Actum & datum sub annis MCCXCVII. in crastino beati Laurentii martyris, adhibitis testibus Domino Johanne de *Sprewenberge*, Domino *Rawen*, Domino Johanne de *Norwen*, Domino S - - - Botel, Domino Henrico de *Bentz*, & Ottone de *Holtzendorpe* & aliis pluribus fide dignis. Datum per manum Henrico de Straceborch nostre curie *capellani*.

An. 1298. war Marggraf Otto mit seinem Bruder Heinrich zu Nürnberg bey Kaiſer Alberto, und haben ſie die Eheſtiftung zwiſchen Herzog Rudolphen und der Juttæ unterſchrieben, welche der Kaiſer confirmirte, vid. Hornii Sächſ. Hand-Bibliothec p. 630. Eod. an. iſt Marggraf Otto allein, da er den Rath zu Stendal mit den Schuſtern und Gerbern allda entſcheidet, vid. Brandenb. Urkunden p. 155. Es lautet alſo:

Nos OTTO Dei gracia Brandenburgensis & de Landsberge Marchio. Universis fidelibus audituris presencia seu visuris volumus esse notum. Quod cum inter dilectos cives nostros in *Stendal* consules ex una, & sutores & cerdo-

cerdones parte ex altera controverſia ſuper quibusdam hallis videlicet, ubi ſutores inhabitant & ſcampnis, ubi corium venditur, fuiſſe exorta, & coram nobis ſuper jure partis utriusque queſtio verteretur: Nos auditis utriusque partis hinc inde allegacionibus viſisque inſtrumentis & diligenter diſcuſſis communicato diſcretorum conſilio controverſiam ipſorum ex compromiſſione partium taliter duximus terminandam: Quod prefati ſutores & cerdones dictas hallas ſub cenſu novem talentorum retinebunt ad tempora vite ipſorum, & conſules cenſum illum ad vite ipſorum tempora nullatenus aucmentabunt. Si vero aliquam de predictis hallis ſeu locis, ubi corium venditur, per mortem poſſeſſoris, ut nunc, vacare contigerit, ordinacio ipſius ad conſules pertinebit cenſu tamen nullatenus aucmentato. Et ſi preter aucmentationem cenſus aliquid derivari poterit, conſules ad utilitatem reipublice retinebunt. Acta ſunt hec Anno Domini MCCXCVIII. preſentibus venerabili Domino *Johanne Havelbergenſi* epiſcopo, Magiſtro Johanne de *Sandow quondam Decano Stendalienſi*, & fidelibus noſtris Otcone de *Bouch* & Benzekone de *Saziek* militibus, & aliis fide dignis & data in *Stendal* in vigilia Epiphanie per manus Gernodi noſtre curie notarii.

An. 1299. bringet Stero an, daß zwey Marggrafen von Brandenburg ihre Stimme bey der Kaiſer-Wahl an Herzog Albrechten von Oeſterreich gegeben, dagegen Marggraf Otto Longus bey der Salzwedelſchen Linie für Adolfum von Naſſau portirt geweſen, vid. Hagenus apud Petzium; ob ich wohl beyde, jenen Ottonem Longum und unſern Ottonem Telo unter Kaiſers Adolphi Diplomate an das Thomas-Kloſter zu Leipzig mit unterſchrieben finde, vid. Herr R. Wilckens Dicemann. Append. p. 44. Eod. an. verkaufen beyde Gebrüder der Stadt Zedenick ein gewiſſes Holz, vid. Herr Gerckens Fragmenta Marchica P. I. p. 38. An. 1300. waren Otto, Conradus und Henricus zu Sandau, und machten eine Stendaliſche Polizey-Ordnung, wegen des Weinſchanks, vid. Brandenb. Urkunden p. 157. da ich von dieſem Henrico beſonders gehandelt, und lautet, wie folget:

Nos OTTO, CONRADUS atque HENRICUS Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes & Landesbergenſes notum eſſe cupimus univerſis & tenore preſentium publice proteſtamur, quod ad inſtancias atque preces dilectorum Burgenſium noſtrorum Stendalienſium, quorum uſibus intendere ſtudebimus, admiſimus, ut quicunque ſive Burgenſis aut extraneus in noſtra civi-

tate Stendale *vina* adduxerit, aut habuerit ad vendendum, ea particulariter ad *ducillum* vendere valeat libere atque licite absque taxacione sive posicione consulum civitatis pro denariis placitis secundum propriam voluntatem, dummodo civitati tantum exsolvat, quam tum consules cum discretoribus de ipsis vinis inter unum talentum, & quinque solidos statuerint persolvendum. Volumus eciam atque mandamus ab universis strictius observandum, ut in predicta civitate nostra Stendal omnia *frumenta cum modiis*, qui Strick-Schepele vulgariter nuncupantur, deinceps mensurentur, preter avenam, que solummodo optinebit cumulum in mensura & nulla grana frumentorum, quando mensurantur, presturam ab aliquo patiantur. Volumus quoque prefatos nostros Burgenses ea perfrui libertate, ut si fortassis aliquis advocatorum vel officialium, aut famulorum nostrorum *impignoraret pecora* cujusquam villani in rure, cum quibus ullus Burgensis Stendalensis pecora haberet, qui hoc optineret coram consulibus suo jure, eadem pecora ad se proprietatis titulo pertinere & hoc consules veraciter testarentur, ex tunc sua pecora sibi debent restitui universa. Preterea si Burgensis pecora cujuscumque generis opponeret cum villano, & talis Burgensis moreretur, eadem pecora dividi debent secundum juris ordinem civitatis. Pro predictis libertatibus universis memorati Burgenses *nostri* nobis centum marcas Brandenburgensis argenti & dimidium plaustrum vini bono animo donaverunt. Actum & Datum *Sandowe* in annis Domini MCCC. in die sanctorum Philippi & Jacobi Apostolorum, presentibus Dominis Raven nostro *dapifero*, Domino Hermanno de *Gardelege*, Domino Henningo de *Sydowe*, Domino Hinrico de *Stegelitz*, Domino Gherardo de *Kerkowe*, Domino Nicolao de *Buck*, nostris militibus, & aliis pluribus fide dignis.

An. 1301. haben Otto, Conradus, Henricus und Johannes, (vermuthlich Conradi Sohn,) zu Stendal die Bürger daselbst, als ihre Lehn-Leute beschenket, wie ich das Diploma p. 160. in den Brandenb. Urkunden publiciret habe, welches also lautet:

In nomine sancte & individue Trinitatis. Amen. Nos OTTO, & CONRADUS, HINRICUS & JOHANNES Dei gracia Marchiones Brandenburgenses & de *Landsberge* recognoscimus coram universis presentibus publice protestantes, quod dilectis Burgensibus nostris Stendalensibus & civitati predicte Stendale pheodum universum de omnibus mansis dicte civitati adjacentibus, videlicet quicquid dicti mansi in pacta militibus atque armigeris exsolvebant, presate nostre civitati Stendale atque Burgensibus inibi commorantibus sub titulo donavimus proprietatis eundem perpetuo possidendum, ita videlicet quod omne quod hactenus pheodum de mansis extitit memoratis, deinceps heredi-

hereditas perpetuo habeatur, ita ut quicunque miles aut armiger pheodum habeat in dictis manſis, quod aliis titulo contulerit pheodali, illi una marca dabitur argenti Brandenburgenſis pro quolibet choro duro, & debent ab eo eſſe liberi perpetuo atque exempti. Pro jam dicta ſiquidem donacione proprietatis ante dicti Burgenſes noſtri nobis centum marcas Brandenburgenſis argenti bono animo donaverunt. Ut autem hec noſtra donacio habeatur perhenniter inconvulſa, preſentes ipſis dari juſſimus literas ſigillorum noſtrorum appenſionibus roboratas. Actum & datum *Stendale* in Anno Domini MCCCI. in octava die epiphanie. Preſentibus teſtibus nobili viro Domino Ottone Aucde *Wittenberge*, Domino Ottone de *Remys*, Domino Friderico de *Wedelen*, Domino *Raven* Dapifero noſtro, Domino Hinrico de *Wodenſwege*, Domino Henningo de *Buzet*, Domino Hermanno de *Gardelege*, Domino Theodorico de *Luderitz*, Domino Nicolao de *Buck*, Domino Gherardo de *Kerkowe*, militibus, atque Henrico de *Rochowe*, *advocato* noſtro & noſtris conſulibus Stendalienſibus, Gherdingo, Gherardo *Vlasmengero*, Hinrico de *Terchow*, Hinrico de *Rokes*, Bertoldo de *Hemarte*, Hinrico de Philomena, Wettekino de *Biſmarcke*, Th. de *Moſun*, Berengero Stromone, Jacobo de *Sluden*, Th. de *Scadewachten*, Jacobo Slavo & ceteris pluribus fide dignis.

Eod. an. war Otto IV. zu Wolmirſtedt, wo er mit Conſens ſeines Bruders Conradi das Kloſter Zinne beſchenkete, vid. Hahnii Coll. Monument. P. I. p. 269. An. 1302. haben beyde Gebrüdere zu Tangermünde verordnet, daß die Erfurter auch den Zoll in Stendal entrichten ſollen, wie in den Brandenb. Urkunden p. 163. das Diploma beſaget, und lautet alſo:

Nos OTTO & CONRADUS Dei gracia Brandenburgenſes & Landsberge Marchiones cum manifeſta recognicione preſencium proteſtamur, quod dilecti nobis cives civitatis *Stendal* conqueſti ſunt nobis, quod Burgenſes civitatis Erfordie ab eisdem & ſua familia, qui negociantur ibidem, theloneum recipiunt & exactiones, ita quod de qualibet marca ſex denarios, prout jam dudum eſt computatum, exigunt & requirunt. Cum igitur preſcripti Burgenſes pluries ſunt moniti, ut tale theloneum ſeu exactionem non recipiant, & hoc amore noſtri dimittere nolint, conceſſimus & concedimus indulgentes preſatis noſtris civibus in Stendale, ut idem faciant tale theloneum a prememoratis civibus Erfordie recipiendo. In cujus rei evidenciam preſentes literas duximus noſtri ſigilli munimine roborandas. Datum & Actum *Tangermundis* anno Domini MCCCII. in die beatorum Proceſſi & Martiniani.

An.

An. 1303. haben die Gebrüder Otto und Conradus mit Johanne und Woldemaro, als Conradi Söhnen, das Kloster Zinne beschenket, wie das Diploma davon besaget in Hahnii Coll. Monument. P. I. p. 268. welches sich auch in Herr R. Wilckens Dicemanno, Append. p. 170. abgedruckt findet. An. 1304. war unser Otto zu Tangermünde, und bey ihm, die Marggrafen Johannes und Woldemar, als Conradi defuncti Söhne, da sie sämtlich den Adlichen ihre Lehn-Güter ferner hin lassen wollen. Das Diploma stehet in den Brandenb. Urkunden p. 166. und lautet also:

In nomine sancte & individue Trinitatis. Amen. OTTO, JOHANNES atque WOLDEMARUS, Marchiones Brandenburgenses & de *Landsberge* omnia presencia prescriptis fauorem in eo, qui omnium credencium extat salus. Quoniam vite mortalis infirmitas sepe naturam vulneravit humanam, quod actionum temporalium in tempora longiora certam servare non possit noticiam, expedit itaque, ut res digne memoria successorum literarum studio conserventur. Hinc est, quod notum esse volumus Christiane fidei professoribus universis, nos discretorum virorum nostrorum consilio accedente cum dilectis nostris Burgensibus *Stendalienſibus* de iplorum pheodo, quod nunc a nobis possident, & in futurum possidebunt, ubicunque habuerint, taliter placitasse, quod bona voluntate eadem *bona pheodalia* eisdem contulimus in presenti. Insuper Burgensibus promissimus jam predictis, quod nos nostrique successores universi Burgensibus prefatis & successoribus, videlicet *pueris eorum*, si annos attigerint maturos, sive non post mortem patrum suorum manu mutua & communi conferre eorum pheodalia debeamus, & nobis semel dabunt & non amplius de duro frusto quolibet tres sertones argenti Brandenburgensis. Preterea promisimus ipsis, quod nos nostrique successores universi neminem de eisdem aut successoribus eorundem, ulli homini dimittere debeamus, nisi de *cujuslibet progrria voluntate*. Pro dicta siquidem libertate iidem Burgenses nobis ducentas marcas argenti minus tamen viginti marcis bono animo & libero donaverunt. Ut autem premissa omnia ipsis inconcussa a nobis nostrisque successoribus omnibus perpetuo teneantur, presentes literas nostrorum sigillorum apicibus roboratas ipsis dari jussimus in evidenciam ampliorem. Actum & Datum *Tangermunde* Anno Domini MCCCIV. die inventionis beati Stephani protomartyris glorioſi presentibus Domino Hinrico de *Stegelitz*, Domino Nicolas de *Buch* nostris *dapiferis*, Domino Conrado de *Redare*, Domino *Bertoldo pincerna*, Domino Hermanno de *Gardelege*, Domino Herdegone, Domino Gherardo de *Kerkowe* militibus nostris, Hinrico de *Rochowe* advocato Tangermundense, atque ceteris pluribus fide dignis.

An.

An. 1305. waren Otto und seines Bruders Kinder, *Johannes* und *Woldemarus* in dem Dorfe Uchtorf, da sie der Stadt Stendal ihre alte Privilegia bestättigten. Das Diploma findet sich in den Brandenburg. Urkunden, p. 70. und dessen Abschrift lautet also:

In deme Namen der heyligben Dreifaldicheyt, Amen. Otto, Johann, Woldemar von der Gnade Godes Marchgraven von Brandenborc vnde von Landesberge allen Cristen Liden, de desse Bref seen vnde heren heil in unserm Heren Gode. zint alle Dinge, de die Lude in der vergenglichen Tirh began, dicke mit der Tith vergan, offt se nicht ne werden gestediget mit der Scrift oder mit der Tuge Munde; hiermmne so wille wi, dat dit witlic si vnde openbare allen Luden, die nu sint, vnde hirnakomen solen, vnd tugent mit dessen jegenwerdigen Brieve, dat wi mit vnsen wisen Manne vnde vsen leven Borgern von Stendale vnde allen eren Nakomelingen verkofft hebben, vnde tu enen rechten Egendome gegeven, dat wi alle de Vriheit, die en vnse Eldern vnde wi selve gegeven hebben, di si in eren Hantfesten vnd Brieven bewisen mogen, de scole wi vnde vse Nakomelinge en vnde eren Nakomelingen ganz vnd vnrobrocken ewichliken holden. Unde wi noch vse Nakomelinge ne scolen desse benomede Borgere noch ere Nakomelinge nicht mer mit einer Land-Sake noch einigerleige Not beswren. Wan dat si alle jar vns die hundert Marc geven, de si in eren olden Hantfesten hebben. De scolen si half geven to sente Walborge Dage, vnde half to sente Mertens Dage. So ne scole wi se nicht mer binnen dem Jare bidden, noch nicht benoden noch beswaren, swelke Not vns anlege oder dem Lande, noch mit Scatten, noch mit Wagendensten, noch mit volgene ût der Marcke, et si over Elve ode die Ore oder die Bise oder jergen ut der Marcke. Swenne dese benomede hundert Marck vs wedder ledig werden, di na scolen wi neegen anders verwisen noch verligen, wente dissel ven Borgere vnde ere Nakomelinge scolen si vs vnde vsen Nakomelingen selbe ewichlike geven, vnde scolen von vs vnde von vsen Nakomelingen binnen dem Jare mer unbenoder bliven. Wer ek, dat andere Heren hier na an de Stat to Stendale qvemen, di scolen ditselben holden, dat wi hebben gelovet, vnde scolen dissen Brief mit eren Ingesegeln besegeln, di wile des nicht ne sinde, so scolen vse Lovere de hir na stan beschreven, to Stendale inriten

rnde nimmer vtkomen, dit ne ſi geſchen. Alle deſſe benomede Vrheit de ſcole wi vnde vſe Nakomelinge deſſen Borgern vnde eren Nakomelingen ewichliken gantz vnd untobroken halden. Hiervor hebben in trowen gelovet vſe Man, alle di Riddere vnde Knapen vp dem Huſe to Wolmerſtede, alle di Riddere vnde Knapen to Angermünde, die vp deſſen beiden Huſen Borchleen hebben. Swemee dat ok geſchith, dat deſſer Riddere oder Knapen jemth erſtervet, ſin Sone ſcol loven, als ſin Vader gelovet hadde. Vüre ok jemth von deſſen Huſe, jemth ſo in ſinen Hoff qveme, de ſcolde loven, als andere hebben gedan, oder he ne ſcolde nümer an ſein Borchleen komen. Dat ſcolen di Ratmanne von Stendale den andern Riddern vnde Knapen kundigen, di ſcolen to malen to Stendale inriden, liggent nümmer ut to kommen, et ne ſi mit der Ratmanne wille, binnen dem Manede, dat et en gekundiget weert. Hirmede hebbet gelovet en trowen met ſammeter Hand twelf Riddere vnde Knapen vt der Marcke denſelben Borgern alle deße benomede Dinge alſo to haldene, als die von Wolmerſtede vnde von Angermünde. Dit ſind deſſe ut der Marcke: Here Hermann von Gardelege, Here Thideric von Lüderitz, Here Henning von Büſſe, Here Betcke Hern Meinards Sone von Rochow, Her Henniges von Brunkowe, Her Henniges Her Albrechts Sone von Lüderitz, Here Hennigs, Hern Conrads Sone von Schwechten, Her Hinric, Her Hinrics Sone von Scepeliz, Her Henniges von Warborg, Her Betcke von Buzſe, Her Buncke von Oſterborch. Deſſe hebbet gelovet, als die von Wolmerſtede vnde von Angermünde. Swende von diſſen jemth ſterve, ſin eldeſte Son ſcol geloven, als die vader hadde gedan. Enſtünde des nicht, de Riddere vnde Knapen ſcolen inriden to Stendale to liggen, alſe hir vor geſaget is. Storve ok diſſer emch ane Erve, ſo ſcolde wi vorgenomede Heren Marchgreven oder vſe Nakomelinge binnen dem Monede, dar it ut is, die Ratmanne von Stendale kundigen, eren andern like vrume, als di was, in ſine Stede wedder ſetten, oder di lovere to male inriden, als hir vorgeſcreven ſtat. Alle deſſe benomede Vrheide hebben wi vor vs vnde vor alle vſe Nakomelinge deſſen Borgern von Stendal vnde eren Nakomelingen ewichlike gantz to holden gelovet vnde untobroken. Were, dat wi oder vſe Nakomelinge deſſer Stucke emich brecken, dar Got vor beware, binnen den Monede, dat dit de Ratmanne von Stendal erkundigenden, ſo ſcolen die Lovere

to

to male inriden to Stendale to liggen, wente en dit wedder den vollenkamliken werde. Hirvunne hebben deſſe ſelven Borgere von Stendal vns gegeven Sevenhundert Mark. Hierup hebben wi en deſſen Brieff gegeven mit vnſen Ingeſegeln geveſten tu erner ewigen tüginge, vnde is geſchehen in deme Dorpe to Uchdorp, dar jegenwarrig waren vſe Dortſate Her Nicolaus von Buck, vnde vſe Voget Hinriks von Rochow, de alle deſſe Dinge to wege brachten vnde ordinereden, vnde ok waren da alle die Lovere, Riddere vnd Knapen, vnde dar tu vele bederver vnde warhaftiger Lüde, vnde is geſchehen in dem Jare von Godes Bort Duſen Jar, vnde drihundert Jar in den veſten Jar an ſante Johannes Baptiſten Dage to midden Somere, ut der Hant Heren Zacharises vſes Dappellanes, to Stendale Cananikes.

An. 1305. war Marggraf Otto alleine zu Brandenburg, und ſagte ſich daſelbſt von etlichen Regenſteiniſchen Gütern los, ſo an das Kloſter Ammensleben gekommen; das Diploma davon ſtehet in den Brandenb. Urkunden p. 915. und lautet wie folget:

Nos OTTO Dei gracia Brandenburgenſis & de Landisberch Marchio, recognoſcimus tenore preſentium publice proteſtantes: quod ea bona, quæ Dn. Abbas & Cono de *Ammensleve* erga quosdam Burenſes in dicta villa & juſto emtionis titulo contraxerunt, & ſuper quibus nobilis vir, Dominus Olricus Comes de *Regenſtein* eisdem proprietatem dederat, ab omni precaria & a qualibet extraordinaria impetitione libera in perpetuum dimiſimus & ſalutari. In cujus rei evidentiam preſentes literas dedimus noſtri ſigilli munimine roboratas preſens teſtibus idoneis videlicet noſtris fidelibus, Conradus *Wardenbergh* & Martinus *Stendalienſis Eccleſie Decanus*, Capellani &c. & Johannes de *Bardelave* milite, & aliis pluribus fide dignis. Actum & Datum *Brandenburch* Anno Domini 1305. in Octava Epiphaniæ.

An. 1308. findet ſich ein Geld-Verkehr von Marggraf Otten und Woldemar mit Graf Buſſen von Barby und die Aſſignation an Stendal. Sie ſtehet in den Brandenb. Urkunden p. 178. und lautet folgender geſtalt:

Nos OTTO & WOLDEMARUS Dei gracia Brandenburgenſes, *Landesberge* & *Lufacie* Marchiones recognoſcimus & ad univerſorum noticiam tenore preſentium publice volumus pervenire, quod religioſo viro domino

Buſſoni de *Barbey* dicto ſunt octoginta marcarum redditus adjudicati certis & veris ſententiis, & nobis adjudicati ſententciis memoratis, preſentibus principibus, Baronibus, miniſterialibus, militibus atque multis aliis hominibus fidei teſtimonio decoratis, ob id, quod ordini ſe tradidit ſicut pars. Hanc quoque pecuniam idem Buſſo a nobis habere deberet ſingulis annis, quibus viveret, & eandem ſibi noſtre civitatis *Stendale* cives, utpote eorum patentes litere ſuper hoc date lucidius docent, dare noſtro nomine tenerentur, ſi Ordo, cui ſe tradidit, non obſtaret, propter quod eciam nos predictos cives Stendalienſes univerſos a promiſſo, quod ſuper ſolucione pecunie ipſi Buſſoni de Barbey preſtiterunt, abſolvimus, reddendo de hoc, ut teſtamur, in ſacri imperii examen liberos penitus & exemptos, ita quod ipſi cives ex nunc nulli hominum ipſam pecuniam dare, quam cui dare aſſignaverimus, teneantur. Volentes etiam quemlibet hominem temera preſumcione contrarium ponentem mendacem reddere, utpote evidenter per patentes literas proteſtamur. In cujus facti teſtimonium evidens preſencia ſcripta ſuper hoc confecta tradidimus noſtrorum ſigillorum autentica roborata. Teſtes eciam hujus facti ſunt nobiles viri Dominus Albertus *de Barbey*, Henricus de *Regenſtein*, Hermannus de *Roſenburg* & quam plures alii fide digni, Actum & Datum juxta *Tangermundis* circa Albium. Anno Domini MCCCIIX. in die beatorum Gordiani & Epimachi. (10. May.)

An. 1308. (nicht 1318.) haben Marggraf Otto und Woldemar zu Guben der Stadt ihre Jura von neuem confirmiret. Das Diploma findet ſich in Herr R. Wilckens Ticemanno, Append. p. 221. da er zwar das Wort achtend mit achtzehen erklären wollen, aber in dem Jahre war Otto längſt todt, und auf eben der Seite wird auch die Zahl 18. alſo ausgedruckt: ym achtzen dyn Jare. Daß dieſer Otto mit dem Pfeil, ſeinen Vetter, Hermann, ins Mecklenburgiſche mit mehr als 4000 Reutern begleitet, und das Wenden-Land zerſtöhret, ein Schloß am Elde-Fluß erbauet, und darüber ſeinen Bruder eingebüßt, findet man in der Continuation Albert. Stadenſ. p. 50. Er ſtarb an. 1308. den 30. Sept. da er mit Woldemaro zu Fehrbellin war, da er ſein letztes Diploma den Tag nach Michaelis an die Stadt Wuſterhauſen ausgefertiget gehabt. Das Diploma findet ſich in P. Dieterichs Tract. von den Grafen von Lindow p. 71. und Ludewig. Reliq. T. IX. p. 512. Er liegt im Kloſter Corin mit ſeinem jüngern Bruder Conrad begraben, vid. Garcæus p. 91. Seine Gemahlin

war

war Hedwig, Graf Johannis von Polstein Tochter, vid. Meibom. p. 539. Herr R. Wilcke will aus Graf Bertolds von Henneberg Diplomate von an. 1317. über die Observanz der Stiftung seiner Schwester, so er im Append. p. 220. angebracht, weil selbige eine Marggräfin von Brandenburg gewesen wäre, schließen, unser Otto müßte diese Juttam gehabt haben, sie hätte ihn aber nicht lange behalten, da Otto cum Telo an. 1308. bereits verstorben, und sie an. 1317. ihm gefolget sey, wie er solches p. 56. darthun will. Aber es scheinet mehr, daß sie Ottonem Longum oder den Fünften gehabt habe, da sie Bertoldi IX. Schwester gewesen. Spangenberg scheinet die Ottones nicht genau zu unterscheiden, welches man in seiner Hennebergischen Historie p. 72. wohl merken kan, da er Ottonem von Brandenburg Marggraf Conrads Sohn nennet, Otto cum Telo aber sein Bruder war, und Otto Longus von der Salzwedelschen Linie eigentlich hier verstanden werden sollte. Kinder finde ich keine aus dieser Ehe.

§. XXX.

Wir mußten auf Ottonem gleich seinen Bruder h) Conradum folgen lassen. Wir wollen hier nicht weitläuftig wiederhohlen, was er mit seinen Brüdern gemeinschaftlich gethan hat, ihn auch lieber bis ganz zuletzt lassen, weil diese Stendalische Linie unter seinem Sohne Woldemaro meist den Beschluß machen wird. Wir wenden uns also zu den folgenden Bruder i) ERICUM. Ich habe von ihm, weil er Erz-Bischoff zu Magdeburg geworden, in meiner Magdeburgischen Stifts-Historie p. 32. sqq. ausführlich gehandelt. Er war Dom Herr zu Magdeburg, und kam zwar nach Erz-Bischoffs Conradi II. Abgang in der Wahl zum Erz Bischoff mit aufs Tapet, weil er an. 1278. schon Dom-Probst gewesen seyn mochte. Es kam aber Graf Busso von Querfurt, ein ansehnlicher Dom-Herr zugleich mit in Vorschlag. Sie wurden beyde mit Gelde abgefunden, und kam dießmal interveniendo der dritte Mann darzu, das war Graf Günther von Schwalenberg, nach dessen Abgang, kam der Dom-Dechant Graf Bernhard von der Wölpe auf den Erz Bischöfflichen Stuhl, von dem ich in der Magdeburgischen Stifts-Historie p. 230. 263. gehandelt habe. Als dieser abging, glückte es endlich unserm Dom-

Ericus.

Probst Erico doch, daß er auf den Erz-Bischöfflichen Stuhl wirklich an. 1283. zu sitzen kam. Die Stadt Magdeburg war zwar anfangs mit seiner Wahl nicht zufrieden, aber es glückte ihnen besser als sie vermuthen waren, so viel sie auch von den Marggrafen zu Brandenburg aus Ascanischem Stamme bisher ausgestanden hatten. Die erste Probe machten sie auch an ihm, als er bey der Belagerung Harlingsburg an. 1284. al. 1290. ein Kriegs-Gefangener geworden war, und weil weder seine Brüder, noch das Capitel, noch die Landschaft sich seiner annehmen wollten, der Stadt-Rath zu Magdeburg ihn mit 500. Mark Silbers los machte, welches der Zeit viel Geld war. Er veralienirte die Laußitz an seinen Bruder Marggraf Otten, weil er viele seiner Märkischen Ritter, so ihm wider seinen Magdeburgischen Adel in der Belagerung des Schlosses Neuen-Gatersleben zu Hülfe gekommen, aber gefangen waren, los gekaufet hatte. Die Laußitz blieb bis an. 1319. bey dem Hause Brandenburg, da sie König Johannes ihnen wieder abnahm. Um die Zeit von an. 1283. hatte ein Graf von Falckenstein, Graf Sigfrieden von Anhalt, das Schloß Reine, vid. Becmann. T. I. p. 383. T. II. p. 87. seine bisherige Residenz weggenommen. Dieser Ort hat bey Dessau gelegen, ist aber von der Elbe nachdem verschlungen worden. Nun waren Graf Sigfried und sein Bruder Bernhard zu schwach es wieder zu erobern; sprachen also Erz-Bischoff Erichen um Hülfe an, und wollten auch Hülfe von Marggraf Albrechten von Meißen und seinem Bruder Dietrich haben. Albertus kam nicht selber, sondern schickte seinen Sohn, Fridericum Admorsum nebst einem Grafen von Leißnick zu Hülfe. Diese kamen denn als Freunde ins Lager, Erz-Bischoff Erich mochte aber eine Pique auf sie haben, und ließ sie treulos des Nachts aus den Betten nehmen, und den einen auf das Erz-Bischöffliche Haus Burg-Werben, den andern aber, nebst dem Grafen von Leißnick nach Lippene im Dessauischen gefangen wegführen. Marggraf Dietrich mußte sich mit vielem Gelde lösen; seines Bruders Sohn, Friedrich, machte sich mit dem Grafen aus Lippene heimlich fort. Die Marggrafen fielen darauf Oelitsch und Bitterfeld an, und nahmen es weg, schleiften Burg-Werben, Cöthen nahmen sie mit Gewalt ein, worauf es an beyden Theilen wieder zum Frieden kam. Die Magdeburg.

Schöp-

Schöppen Chron. iſt hiervon nachzuleſen. Ich hätte noch viel anders bey dieſem Erz-Biſchoff zu erzehlen, weil ich aber ſein Leben in der Magdeburg. Stifts-Hiſtorie ausführlich abgehandelt habe, ſo will es hier nicht nochmal wiederholen, und meine Leſer dahin verwieſen haben, zumal das Magdeburg. Werk in den Büchläden eher zu haben als meine Brandenb. Urkunden, welche nur 200. mal abgedruckt und wenig mehr zu haben ſind. Seine Regierung währete bis in das 13te Jahr. Anno 1295. fund er ſein Ende, vid. Chron. Magdeburg. daß ſein Nachfolger in dieſem Jahre noch angekommen. Bothonis Chron. ſetzet deutlich, daß er in dieſem Jahr geſtorben.

§. XXXI.

Ich finde unter den Havelbergiſchen Biſchöffen einen Namens k) JOHANNES, welcher nach vorgedachtem Biſchoff Hermann gefolget ſeyn ſoll. Ich habe aber, als ich die Havelbergiſche Hiſtorie ſchrieb, nichts von ihm finden können, auch nicht anzugeben gewußt, wer er von Geburt geweſen, bis ich von dem Stifts-Secretario, Herr Kobern ſein Epitaphium erhalten, da es in der Havelbergiſchen Kirche alſo lautet: Johannes.

Anno Domini MCCXCII. O. Dn. Johannes. Marchio Brandenburgenſis I huj. Eccl. Epm. poſtulat.

Iſt dieß Epitaphium richtig, müßte er unter Johannis Primi Kindern hier mit angeſetzet werden, eben wie der vorige Biſchoff Hermann. Es iſt zwar ſchon ein Sohn von Johanne I. dieſes Namens, es kann ſeyn, weil der älteſte Johannes zween Gemahlinnen gehabt, daß die zweyte auch einen Johannem haben wollen, ſo wohl als die erſte, darüber ich mehrmals gefunden, daß ein Vater zween Söhne mit einerley Namen taufen laſſen. Ich finde außer dem, was ich damals bey den Biſchöffen von Havelberg habe drucken laſſen, ein Diploma von an. 1288. da er zu Tangermünde bey den Marggrafen Ottone und Conrado geweſen, als ſelbige die Schöppen in Stendal beſchenket, welches Diploma er mit unterſchrieben hat, und das waren gleichwohl ſeine Brüder, da doch ſeine Verwandtſchaft bey keinem erwehnet wird. Man findet das Diploma in den Brandenb. Urkunden p. 137. An. 1289. finde ich ein Diploma von ihm ſelber, ſo in dem Helmſtädtiſchen

Archiv

Archiv lieget, und die dortige heilige Geist-Capelle concerniret. Der gelehrte Herr Hof-R. Lichtenstein hat es in seinen Helmstädtischen Briefen aus dem dortigen Stadt-Archiv Epist. V. angebracht. Ferner war ein Bischoff Johannes von Havelberg an. 1298. zu Stendal bey dem Marggrafen Ottone cum Telo, und unterschrieb dessen Diploma, als eine Streit-Sache zwischen dem Rath, Schustern und Gerbern allda entschieden ward. Man findet seine Unterschrift in den Brandenb. Urkunden p. 56. Anno 1294. verkaufen die Marggrafen das Ländgen Bellin an Bischoff Johannem für 2000. Mark Stendalischen Silbers, und an. 1293. hatten die Marggrafen *Otto*, *Conradus*, *Henricus*, *Johannes* und *Otto* der Jüngere, vid. Herr R. Küsters Coll. Opp. March. P. XVII. p. 125. das Dorf Blanckenhagen an Bischoff Johannem zu Havelberg für 50. Mark Silbers verkaufet. Ich komme darüber auf die Gedanken, weil nach an. 1292. unsers Marggrafen Johannis Successor auch Johannes geheißen habe, und von dem alle diese Diplomata sich herschreiben, daß unser Marggräflicher Bischoff bald nach seiner Postulation gestorben seyn mag, folglich keine Diplomata von ihm eigentlich zu finden sind. Es wird mir gemeldet, zur Rechten seines Leichen-Steins soll ein Adler, und zur linken Hand ein Büffels-Kopf stehen, vielleicht seine mütterliche Ankunft anzuzeigen. Die Sache bleibet unentschieden, weil sie nur mit muthmaßlichen Gründen unterstützet wird, und will ich von meinen Lesern künftig mehr Nachricht mir ausbitten. Ehe ich die zwey übrigen Kinder von Johannis I. andern Gemahlin, als die Agnes und Henricum sine terra vornehme, will ich nach diesen 2. geistlichen Herren, den mir in vorigem §. XXX. vorbehaltenen Marggraf h) CONRADUM vornehmen.

Conradus.

§. XXXII.

Seine Eltern sind aus vorigen bekannt, daß er der dritte Sohn seines Vaters gewesen, merket man aus allen ausgestellten Diplomatibus, wenn er aber eigentlich gebohren, läßt sich hier so wenig, als bey den andern Marggrafen von Brandenburg sagen. Was er mit seinen zwey ältern Brüdern Johanne II. und Ottone IV. und nach Johannis II. Abgang mit Ottone IV. allein, oder mit Zuziehung seiner Vettern, theils von dieser Stendalischen, theils auch von der Salzwedel-

wedelſchen Linie gethan und für Diplomata ausgefertiget hat, will ich hier nicht wiederholen, ſondern auf die §. XXVIII. und XXIX. mich beziehen. Wir können alſo hier nichts mehr ſagen, als daß wir ſeinen Tod berühren, welcher an. 1304. zu Sved ihn betroffen hat, darauf er zu Corin begraben worden, wie beym Angelo und Garcæo p. 91. zu leſen ſtehet, woſelbſt viele ſeiner Vorfahren begraben liegen. Zu Stendal findet ſich ein Leichenſtein in der Dom-Kirche, worauf geſchrieben ſtehet: *Obiit Conradus, Illuſtris Marchio Brandenburgenſis, hic ſepultus*, vid. meine Chronic von Stendal p. 16. daß ich dieſen Conradum nirgends hinzubringen weiß. Den Stein findet man auch beſchrieben in Herr Pr. Beckmann von Stendal in der Chur-Märkiſchen Hiſtorie p. 46. auch beym Angelo p. 113. Unſer Conradus kann es nicht ſeyn. An. 1283. lebte er noch. Enzelt, macht ihn zu Marggraf Johannis I. Bruder, aber es iſt davon kein hinlänglicher Beweiß da, eben ſo wenig, als daß er ein Hochmeiſter in Preußen geweſen ſeyn ſoll. Es ſoll zwar an. 1283. von Ottone und Conrado eine Donation an die Marien-Kirche in Stendal von 8. Stück Korn geſchehen ſeyn, aber daraus beweiſet man noch nicht, daß es dieſes Conradi Leichenſtein ſey; wer es aber geweſen, kann ich wirklich nicht ſagen. Angelus p. 113. hält ihn für Conradi erſten Sohn, mit Enzelio und Henninges. Wir kommen auf ſeine Gemahlinnen. Eine iſt uns bekannt. Die andere ſoll König Rudolphs Tochter geweſen ſeyn, nach dem Alberto Argentinenſi, der ſie aber nicht genennet hat, davon Herr R. Gebhardi l. c. p. 142. nachzuleſen ſtehet. Ich will mich hier an die erſte halten. Sie heißt *Conſtantia*, und war Premislai, Herzogs zu Poſen älteſte Tochter. An. 1260. war das Beylager im Schloſſe zu Santock, welche Polniſche Caſtellaney ſie ihm zur Mitgabe mitbrachte. Auf der Gebhardiſchen Tabelle ſtehet ſie zwar noch für Ottonis Longi Gemahlin angeſetzet, deſſen erſte Gemahlin Hübner Catharinam nennet, unſers Premislai Tochter, ohne mit anzuzeigen wo ihr Vater zu finden ſey; Tab. 105. aber leget er ſie doch unſerm Conrado auch bey. Aber im Dlugoſſo col. 769. hat ſich hernach gefunden, daß es Conſtantia, Premislai Tochter, geweſen, ſo unſern Conradum gehabt, wie es ſich auch beym Sommersberg T. II. p. 73. und T. I. p. 90. leſen läßt, darüber die

Marggrafen einen Fuß in die Neu-Mark bekommen. Man giebt unserm Conrado ferner eine *Brigittam* zur Gemahlin, Friderici Sapientis aus Meißen Tochter, welches aber doch Brotuff leugnet, welchem ich auch leicht beyfallen und durch die Chronologie mich schrecken lassen sollte. Denn die Brigitta soll erst mit dem unglücklichen Conradino aus Schwaben versprochen seyn, da doch ihre Eltern erst an. 1268. verheyrathet gewesen, und da Conradinus an. 1268. enthauptet worden, hat sie Conradum zu Glogau genommen. Das muß an. 1271. geschehen seyn, denn Salome seine erste Gemahlin ist an. 1270. gestorben. Nun finde sowohl in den Sommersbergischen als Gebhardischen Tabellen n. 2. und 98. daß die Brigitta darauf an. 1272. wieder gestorben, ihr Gemahl Conradus II. noch bis 1298. gelebet hat, wie auch Herr Hübner selber zugiebt, so kann sie ja, da sie lange vor dem Gemahl weggestorben, nicht unsern Conradum von Brandenburg noch genommen haben. Solchergestalt siehet man, daß es nicht ohne Grund von Brotuff in Zweifel gezogen worden. Die dritte soll *Sophia*, Erici VIII. in Dännemark Tochter gewesen seyn. Hier siehet es abermal mißlich aus. Herr Hübner allegirt Tab. 85. aber da findet man sie nicht, noch weniger bey Herr N. Gebhardi Tab. 76. daß Ericus VIII. eine Tochter dieses Namens gehabt. Die vierte war eine von Sandau, das sagen sie alle. Ich halte es ist ein Mißverständniß, weil er eine Gemahlin von Santhock gehabt, daß man eine von Sandau daraus gemacht. Von der dritten Gemahlin sollen 5. Söhne und 3. Töchter, von der letztern aber 2. Söhne gebohren seyn. Albert. Argentinensis saget, er habe von Rudolphi Hapsburgici Töchtern eine gehabt; aber es mag auch ein Irrthum seyn, darzu Alberti I. Tochter, so einen Marggrafen von Brandenburg und Herzog von Breslau gehabt, vielleicht Anlaß gegeben hat.

§. XXXIII.

Conradi I. Kinder.

Wir kommen auf Conradi I. Kinder. Daß wir von den Töchtern anfangen, so kommt a) *Elisabeth*, rectius *Agnes* zum ersten vor. Sie war die erste Gemahlin Alberti I. denn mit der Elisabeth, welche bey dem Vergleich, da Marggraf Friedrich von Meißen an. 1312. zu Erlösung seiner Gefangenschaft von Marggraf Woldemaro zu Brandeburg, besage Tenzels Leben Friderici Admorsi, für Albertum von Anhalt

Anhalt aus bedungen wurd, vid. Meneken. T. II. col. 964. ſqq. kam die Mariage nicht zu Stande, und alſo fällt ſie hier weg, davon Cap. VI. weiter gehandelt werden ſoll, und ich habe in den hieſigen hiſtoriſchen Sammlungen p. 152. weiter davon gehandelt, vid. §. XXIV. von den Gemahlinnen Alberti Senioris. b) *Agnes*, ſoll ſeine andere Tochter geweſen ſeyn, und ich finde, Sagittarius in hiſtoria Anhaltina Cap. VII. und in Lineamentis hiſtor. Brandenb. §. XXX. hat bey der Gelegenheit gewieſen, Chæricus habe geirret, wenn er ihren Vater Conrad als den letzten Marggrafen aus dem Toſcaniſchen Hauſe ausgegeben. Ferner wird Conrado eine Tochter zugeſchrieben, Namens c) *Gertrud*, welche für Burggraf Friedrichs zu Nürnberg Gemahlin gemeiniglich ausgegeben wird, weiß aber nicht, weſſen Friderici. Layritz hat auch Zweifel an der Sache gehabt, wenigſtens kann es nicht Friedrich III. ſeyn, denn der hat eine Wittwe hinterlaſſen, und vor derſelben eine andere Gemahlin gehabt. Sie wird alſo wohl wegfallen. Wir kommen auf die Söhne; d) *Conradus*, ſoll ein Ordens-Ritter in Preußen, und nach einiger Angeben, ein Herrn-Meiſter geweſen ſeyn. Hübner ſetzet das erſte; Layritz, der ſonſten die Brandenburgiſche Hiſtorie wohl verſtanden, Reusner, Lucæ, Rittershuſius und die Tabulæ Tubingenſes haben das letztere. Aber ich finde ihn beym Gryphio vom Ritter-Orden p. 280. nicht angeſetzet, daher auch Venator Recht haben mag, wenn Layritz von ihm erwehnet, daß er ihn nicht mit darunter geſetzet. Seinen Tod ſetzen Hübner, Lucæ und Reusner auf das Jahr 1283. Die Tübingiſchen Tabellen und Layritz auf das Jahr 1285. Rittershuſius erſt ins Jahr 1319. Sollte es etwan der Conrad ſeyn, deſſen Leichenſtein im Dom zu Stendal noch zu finden, davon ich in der Stendaliſchen Chronic erwehnet, das kann ich nicht wiſſen; es ſtehet keine Jahr-Zahl dabey. Es mag zur künftigen Unterſuchung mit ihm verbleiben, gleich wie es auch mit e) *Ottone* noch unſicher iſt, der ein Tempel-Herr geweſen ſeyn, und nach Angeli, Bucholzeri und noch anderer Angeben an. 1308. zu Templin geſtorben, daß er alſo den totalen Untergang des Ordens an. 1313. und an. 1314. nicht erlebet haben möchte. Er ſoll zu Zilenzig reſidiret haben. Meine Leſer mögen ſehen, ob ſie von Conrado und Ottone etwas gründlichers finden kön-

Johannes IV. uen. f) JOHANNES IV. Einige sagen, er sey der älteste gewesen, wie Herr Dr. Becmann angiebt, und die Tübingischen Tabellen nebst Reusnern und Layritz ihn auch darzu machen; hingegen Rittershusius setzet ihn unten an, und mag wohl gefehlet haben, da er und nicht der folgende Woldemar nach Angelo p. 122. dem Vater in der Chur succediret, aber auch im Tode bald gefolget ist. Wir haben schon oben §. XXIX. angemerket, daß er mit seinem Vater und Vaters Bruder an. 1301. zu Stendal ein Diploma ausgestellet, auch an. 1303. finden wir ihn zu Tangermünde, daß er mit seinem Bruder Woldemar, noch bey Lebzeiten seines Vaters und Vaters Bruder, den Stendalischen ihrer Vorfahren Privilegia bestätiget. Es findet sich das erstere Diploma von an. 1301. in meinen Brandenburg. Urkunden p. 160. und das von an. 1303. eben daselbst p. 65. angebracht; und ist wegen seiner angeführten Vorfahren notable. Es lautet also:

Nos JOHANNES & WOLDEMARUS Dei gracia Brandenburgenses & de Landesberch Marchiones tenore presentium publice protestamur, quod omnia privilegia data & concessa viris honorabilibus ac discretis Burgensibus in *Stendale* exhibitoribus presentium super prerogativis & graciis hinc & inde ab antiquis temporibus usque modo per illustres principes *Johannem* & *Ottonem* nostros patruos, *Conradum* nostrum patrem, marchiones, nos & nostri heredes volumus irrefragabiliter observare. Et sicut ipsi ea se observaturos fide prestita promiserunt, ita & nos similiter facimus & promittimus in hiis scriptis. In cujus rei evidenciam presens damus scriptum nostris sigillis roboratum. Testes hujus rei sunt: Conradus *Raven* Dapifer, Johannes de *Sidow* Johannes de *Hohenwarte* pincerna, Hasso de *Wedele* milites, & quam plures alii fide digni. Datum in *Tangermunde*. Anno Domini MCCCIII. secunda feria post Viti & Modesti martyrum per manus Domini Zacharie nostre curie notarii.

Und in eben dem Jahre hat er noch ein anders zu Havelberg nebst seinem Vater und Bruder an das Kloster Zinne ausgefertiget, so bereits oben §. XXIX. berühret und zu finden ist in Hahnii Coll. Monument. p. 268. item in Herr Rath Wilckens Dicemanno Append. p. 170. Anno 1304. hat er nebst seines Vaters Bruder Ottone und seinem Bruder Woldemaro den Adlichen ihre Lehn Güter bestätiget, wie solches in meinen Brandenburg. Urkunden p. 166. zu

lesen

leſen ſtehet, und oben bereits §. XXIX. angebracht iſt, woraus ich geſchloſſen habe, daß Conradus ſein Vater den 3. Aug. dieſes Jahrs ſchon todt geweſen ſeyn müſſe, ſeine Kinder aber mit dem Oncle noch gemeinſchaftlich regieret haben müſſen; Marggraf Heinrich aber der Zeit mehr zu Tangermünde ſich aufgehalten, und außer Landes zu Landsberg reſidiret haben müſſe. An. 1305. hat er mit ſeinem Bruder und dem Oncle Ottone noch der Stadt Stendal ihre alte Privilegia confirmiret, welches §. XXIX. ſchon angebracht, und in den Brandenb. Urkunden p. 170. zu leſen iſt. Er iſt darauf nach Angelo und Lucæ nicht an. 1305. ſondern erſt an. 1307. entſchlafen. Er ſoll ſeiner Mutter Bruder, Herzog oder König Premislaum in Polen mit umgebracht haben, welches Dlugoſſius ihn ſehr verübelt. Seine Gemahlin ſoll nach aller Vorgeben eine Gräfin von Catzenelenbogen geweſen ſeyn. Wie ſie geheißen, und wer ihr Vater geweſen, will keiner wiſſen. Es iſt aber auch nichts dran. Sie hieß vielmehr *Hedwig*, war Herzog Heinrichs von Breßlau Tochter, und ward als Wittwe eine Nonne zu St. Claren in Breßlau, confer. Herrn von Sommersberg. Er ſtarb ohne Kinder.

§. XXXIV.

Nun kommen wir zu einem Sohn Conradi I. Es iſt g) WOLDEMARUS, Marchio Brandenburgenſis, Luſatiæ & Landsbergenſis. Dieß iſt einer der berühmteſten Marggrafen vom Aſcaniſchen Hauſe, mit dem ſich aber auch das vornehme Haus zum Untergang geneiget hat. Von ſeinem Geburths-Jahre können wir ſo wenig als von dem ganzen Marggräflich Aſcaniſchem Hauſe was melden. An. 1303. muß er wenigſtens majorenn geweſen ſeyn, denn da hat er ſchon mit ſeinem Bruder Johanne IV. der Stadt Stendal ihrer Vorfahren Privilegia confirmiret, wie ich ſolch Diploma in den Brandenb. Urkunden p. 65. publiciret und §. XXXIV. dem Inhalt nach angebracht habe. Was er und ſein Bruder, Vater und Vaters Bruder zu Halberg für das Kloſter Zinne diſponiret, iſt aus Herr Appell. R. Wilckens Dicemanno p. 170. und aus Hahnii Coll. Monument. auch §. XXXIII. ſchon erwehnet worden. Was er mit ſeinem ältern Bruder und ſeines Vatern Bruder wegen der Stendaliſchen Lehn Güter diſponiret, findet ſich im vorhergehenden §. XXIX. ſchon, gleich wie g) Woldemarus.

auch was er an. 1305. mit seinem und seines Vaters Bruder den Stendalischen ihre alten Privilegia confirmiret, ist §. XXIX. schon berühret. Was er und seines Vaters Bruder Otto zu Fehrbellin der Stadt Wusterhausen verkaufet, ist bereits in obangeführtem Spho berühret, vid. Ludewig. Reliq. T. IX. p. 512. Anno 1308. hat er mit seines Vatern Bruder, Ottone, ein Geld-Verkehr mit Graf Bußen von Barby gehabt, und solches an Stendal assigniret, woraus zu schließen, daß sein Bruder Johannes IV. schon todt gewesen, denn er kommt gar nicht mehr vor. Das Diploma findet sich in den Brandenb. Urkunden p. 178. und ist §. XXIX. schon angebracht. Was er an. 1309. für ein Reglement für die Leinweber gemacht, findet sich in meinen Brandenb. Urkunden p. 181. und lautet also:

WOLDEMARUS Dei gracia Brandenburgensis & Lusacie Marchio, omnibus presencia percepturis salutem. Cum diversa genera falsitatum in opere lineorum textorum multociens fiant in nostra terra, de quibus nostri homines dampna recipiunt satis magna, nos igitur hujusmodi pravitates ad statum meliorem reducere cupientes nostris consulibus *Stendalien*sibus hoc mandando concedimus, quatenus suis concivibus videlicet lineis textoribus fraternitatem, que vulgariter Innunge nuncupatur, tribuant tali jure, & si quid falsitatis in opere eorum inventum factum fuerit per eosdem, hoc predicti consules secundum juris ordinem judicent & rigorem & si de villis similiter fuerit in civitatem Soltwedele importatum, modo simili judicabunt. In cujus rei & mandati evidenciam ampliorem presentes literas ipsis consulibus donamus sigilli nostri munimine roboratas. Actum & Datum *Tangermunde* Anno Domini MCCCIX. in festo pentecostes presente Domino Nicolao de *Buck* nostro Dapifero.

An. 1309. giebt Marggraf Woldemar als Johannis V. Vormund zu Sandau denen Salzwedlern alle gute Vertröstung auch auf den Sterbe-Fall, darinn er Johannem seinen *Sororium* nennet, er mag nun mit seiner Schwester Agnes entweder versprochen oder schon vermählet gewesen seyn. Das Diploma findet sich in den Brandenb. Urkunden p. 180. und lautet also:

Universis presens scriptum visuris seu audituris. Nos WOLDEMARUS Dei gratia Brandenburch, *Landesberch.* & de *Lufitz* Marchio, *tutorque* illustris *Johannis* de Brandenburch Marchionis, volumus esse notum, quod nostres

noſtros fideles, cives civitatis *Saltwedel* in omnibus juribus & libertatibus eorum, quibus hactenus uſi ſunt, & que publicis literarum inſtrumentis ſuper hoc traditis demonſtrare poterint, ex nunc, etiam ſi ipſum Marchionem Johannem, cujus *tutelam* gerimus, absque heredibus, quod abſit, mori contingat, conſovere volumus, & favorabiliter confirmare, grata & rata habentes univerſa privilegia, ipſis civibus ſuper hujusmodi juribus & libertatibus, a noſtris predeceſſoribus liberaliter indulta que quidem ratificamus, & preſentis ſcripti patrocinio confirmamus, cui noſtrum ſigillum ad majorem cautelam premiſſorum & firmiorem evidentiam eſt appenſum. Id ipſum etiam Dominus Marchio Johannes noſter *fororius* ſuis literis facere tenebitur, cum ad annos perveniet etati legitime deputatos, ad quod tunc opem & operam preſtibimus efficacem, ut in preſentibus profitemur. Actum & Datum in *Sandow* Anno Domini Milleſimo CCCIX. feria quarta, ante penthecoſten.

Eod. an. verglich er ſich mit Herzog Ottone Strenuo, wegen wieder eroberter Güter und deren Theilung unter ſich, wie in meinen Brandenb. Urkunden p. 184. ſich findet, und bereits §. XXIII. angebracht iſt. Eod. an. iſt er zu Guben, und fertigte er in Vormundſchaft ſeines Schwagers Johannis V. der Stadt ein Privilegium über den Wein- und Bier-Schank aus, welches in Herrn R. Wilckens Dicemanno Append. p. 207. zu leſen ſtehet, und §. XXIII. ſchon berühret iſt. An. 1310. hat Herr Gercke in ſeinen Fragmentis March. P. II. p. 31. ein Diploma von ihm angebracht, darinnen er und Johannes V. der Stadt Stolpe 200. Hufen Landes zu ihrer beſſern Aufnahme geſchenket, welches §. XXIII. ſchon angebracht iſt. Anno 1310. hat er zu Tangermünde, woſelbſt er die meiſte Zeit reſidiret, der Stadt Stendal, für ſich und ſeine Nachfolger, die ſo genannte Bede erlaſſen, darinn ſich findet, daß die Marggrafen nach zurück gelegten 12ten Jahre majorenn geworden. Das Diploma ſtehet in den Brandenb. Urkunden p. 87. und lautet alſo:

Vt res geſte habeantur in memoria ſempiterna, neceſſaria eſt ipſarum deſcriptio, ne poſteri, oblivione moti, denegare valeant mature priorum conſilio ſtabilita. Ea propter nos WOLDEMARUS Dei gracia Brandenburgenſis, *Luſacie* & de *Landesbergh* Marchio tutorque inclyti *Johannis* de Brandenburch Marchionis, univerſis civibus civitatis *Stendal* bona pheodalia actu habentibus, vel procedente tempore de noſtra collacione habituris talium bonorum pheodalium precariam ex nunc de noſtra libera voluntate dimiſimus, &

in

in perpetuum per presentes literas simpliciter relaxamus, ita sane, quod dictos cives universos ac singulos nos vel heredes aut successores nostri, & precipue dictus *Marchio Johannes*, cujus tutelam gerimus, perpetuo a solucione talis pheodalis precarie liberos esse velimus, ut premittitur, & exemptos penitus absque dolo. Idem quoque Marchio Johannes hujusmodi relaxacionem, si nos sine heredibus, quod absit, mori contigerit, de vigore presentis pagine suis confirmabit literis, gratum habiturus & ratum omnino, cum ad annos pervenerit *etati legitime* deputatos, id est, cum compleverit *duodecimum annum* suo cursu. Quod quidem eo in termino implere, si Deo concedente vivemus, efficiemus & procurabimus cum effectu. Quilibet vero civium dictorum in hujus nostre indulsionis repensam nobis de quolibet frusto reddituum pheodali, quod a nobis in pheodo tenet, tres sertones Brandenburgensis argenti & ponderis plene in numerata pecunia erogavit, de quibus quemlibet eorum quitum & liberum omnino dicimus literas per presentes, quas in premissorum omnium evidens testimonium ipsis civibus de nostro consensu & certa sciencia tradidimus nostri sigilli munimine roboratas, aliis nichilominus omnibus ipsis ante a nostris ac nostrorum progenitorum literis indultis permanentibus salvis in suo robore penitus & illesis, quod non solum a nobis verum eciam a nostris heredibus vel successoribus jugiter volumus inviolabiliter observari. Testes autem hujus rei sunt illustris Albertus de *Anhalt* Comes, noster sororius, Henricus & Ghevehardus de *Alvensleve*, Nicolaus & Bernardus de *Buk* officiales nostre curie, Droijseko de *Crochere*, Henricus de *Rochowe* & Gherardus de *Kerkowe*, milites, & quam plures alii fidei testimonio decorati. Actum & datum *Tangermunde*. Anno Domini MCCCX. in die beati Barnabe Apostoli.

An. 1310. wo es nicht vielmehr an. 1316. geschehen, hatte er mit dem Kloster Amelunxborn zu thun, und machte selbigem Kloster eine große Vergeltung ihres erlittenen Schadens von den Seinigen, welches Herr Dr. Oelrichs in seiner gelehrten Disputation von Bodding und Lidding, Append. p. 8. anbringet, da aber der angeführte Bischoff von Havelberg nicht Hilmar, sondern vielmehr Reinerus geheißen hat, weil Reineri Antecessor erst an. 1312. wo nicht noch später gestorben, und kein Bischoff zu Havelberg jemahls Hilmar geheißen. Eod. an. war Churfürst Woldemar zu Rostock, woselbst ein großes Turnier gehalten ward, auf welches er viele große Herren eingeladen hatte, und daselbst er auch zum Ritter geschlagen ward. vid. Anonymus Leobiensis apud Pezium T. I. col. 900. Er war auch gewillet hieselbst sein Beylager zu halten mit der filia patrui

sui

ſui, auf den dortigen Roſen Plan, davon in den hieſigen hiſtoriſchen Sammlungen p. 147. ſqq. mit mehrern gehandelt worden, conf. Herrn von Weſtphal T. IV. col. 270. Lindenbrog. Scriptor. Septentrional. p. 207. daß auch der König von Dännemark mit darauf geweſen; es kam aber mit dem Beylager dießmal nicht zu Stande, conf. Eccard. T. II. col. 974. An. 1313. war er zu Brandenburg, und fertigte als Vormund von Marggraf Johanne V. wegen der See Pinnow eine Donation für das Kloſter Neuen-Zelle aus, wie ſolches zu finden in Herr R. Wilckens Dicemanno, Append. p. 214. Eod. an. weiſet Marggraf Woldemar denen von Beuſt 80. Marck Silbers zur Lehn bey der Stadt Stendal an. Die Aſſignation iſt von mir in den hiſtoriſchen Sammlungen p. 372. publiciret worden. Wie er an. 1314. des gefangenen Erz Biſchoffs Burchards zu Magdeburg ſich angenommen, und an. 1316. das Amt Friedeburg an Magdeburg verſchenket, vid. meine Magdeburg. Stifts-Hiſt. p. 304. 305. und 309. An. 1314. beſchenkte er eine Capelle in Stendal, als er zu Sandow war. Die Urkunde davon habe ich in den Marggräfl. Brandenburg. Urkunden p. 190. publiciret, und lautet alſo:

Noverint univerſi tam preſentes quam futuri, ad quod preſens ſcriptum deferetur, quod nos WOLDEMARUS Dei gracia Brandenburgenſis *Luſacie* & de *Landesberg* Marchio, *tutorque* inclyti *Johannis* Brandenburgenſis Marchionis, de matura providaque deliberacione prudentibus viris nobis fidelibus civibus in *Stendale*, qui ad laudem Dei omnipotentis capellam ejusque genetricis virginis Marie, nec non ad ſalutem fidelium animarum plantarum, proprietatem decem fruſtorum, dum iidem emere poterunt, dedimus ac damus literas per preſentes donacione libera, prout jus proprietatis requirit renunciantes in eisdem noſtro juri, quod nobis aut noſtris ſucceſſoribus poterit competere tempore ſuccedente. In evidenciam hujus noſtre litere donacionis preſentibus noſtris fidelibus Henningo, Henrico de *Stegelitz* fratribus, nec non Henningo de *Blanckenborch* Bernardo de *Buck*, Slatekino noſtro *protonotario* & quam pluribus aliis fide dignis ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum *Spandow* Anno Domini MCCCXIV. in vigilia beati Matthie.

An. 1314. war Marggraf Woldemar noch zu Sandow, und privilegirte vier Städte wegen des Malzes zum Brauen. Das Diplo-

ma habe ich in den Brandenb. Urkunden p. 191. bekannt gemacht/ und lautet folgender gestalt:

Noverint universi, ad quos pervenerit presens scriptum, quod nos WOLDEMARUS Dei gracia Brandenburgensis, *Lusacie* & *Landesberge* Marchio nostris fidelibus civibus civitatum *Stendale*, *Tangermunde*, *Osterborch* & *Gardelege* universis & singulis subscriptam libertatem indulsimus & per presentes literas valituram perpetuo indulgemus. Nullus siquidem hominum residens in rure Tangermundensi & Gardelege advocaciarum cujuscunque status existens, sive sit prefectus, tabernarius, villicus, vel villanus aut alterius condicionis de cetero brasium facere debet exceptis militibus & armigeris inibi morantibus, in quorum curiis singulariter nil plus brasii parari debet, quam pro cujuslibet cereviſia sufficit annuatim. Ceteri vero brasio indigentes id emendo in dictis civitatibus & non alias, dum indigerint, comparabunt. Quicunque autem ausu temerario contra fecerint, penam proinde decem cenſebitur luere talentorum, quorum quinque ad nos, & residua quinque ad prediclarum civitatum cives distinctim pro modo emende excessus hujusmodi pertinebunt. Quam quidem pecuniam nos aut nostri heredes, si quos deo dante procreverimus, seu succeſſores per nostros advocatos tunc temporis, dum per ipsos cives exquisiti fuerint, procurabimus extorqueri. Proinde prefatarum civitatum cives videlicet Stendalienses nonaginta marcas argenti, Tangermundenses triginta, Gardele - - - Osterborch nobis in parata pecunia persolverunt, de quibus ipsos quitos omnino dicimus literas per presentes, quibus nostrum sigillum in hujus facti evidens testimonium est appensum, presentibus testibus scilicet nobili viro Domino Gunthero Comite de *Keverneburg*, Nicolao & Bernhardo de *Buck*, Bertoldo *pincerna*, Henrico de *Rochowe*, militibus, & Lothekino nostro curie *prothonotario* cum aliis pluribus fide dignis. Actum & Datum *Sandowe*, Anno Domini MCCCXIV. in crastino divisionis beatorum Apostolorum.

Eod. an. war er zu Spandau, und fertigte ein Privilegium für die Stadt Stendal in vorfallenden Streitigkeiten aus, welches zu lesen stehet in meinen Brandenb. Urkunden p. 195. und also lautet:

Universis, ad quos presens scriptum pervenerit, innotescat, quod nos WOLDEMARVS Dei gracia Brandenburgensis, *Lusacie* & de *Landesberge* Marchio, tutorque incliti principis *Johannis*, Marchionis Brandenburgensis, prudentes viros consules ac universitatem civitatis nostre *Stendal* ea duximus prerogative gracia extollendos, ac talem ipsis concedimus libertatem, quod propter nullius guerre vel dissensionis oportunitatem ubicunque licet futuram

ipsi

ipſi cives poſſint vel debeant per nos vel per alium noſtro nomine trahi vel vocari pro defenſione aliqua vel ſubſidio faciendo inviti extra muros & ſepta ejusdem, ſed intra muros ſuos tantummodo inſultus, ſi qui ipſis imminebunt, teneantur pro viribus propulſare & nullius intuitu neceſſitatis extra civitatem modo aliquo vocari. Proinde predicti noſtri cives dederunt nobis complete ducentas marcas argenti Brandenburgenſis & ponderis ejusdem, de quibus ipſos quitos dicimus per preſentes. Et ut hujusmodi noſtra indulſio perpetua perſeveret, & a noſtris poſteris aliquam non paciatur calumpniam, preſens ſcriptum ſcribi fecimus & ſigilli noſtri robore confirmari. Hujus facti teſtes vocati ſunt Bartoldus *Srenko*, Henningus de *Blanckenborch*, Henningus & Hinricus de *Steglitz*, Bernardus de *Buch*, milites, *Sloteko* noſtre prothonotarius curie & alii fide digni. Datum per manum Hermanni de *Luchowe* noſtri clerici in *Spandowe*, die beati Matthei Apoſtoli Anno Domini MCCCXIIII.

Eod. an. war Marggraf Woldemar zu Natenaw, und beſchenkte einen Altar zu St. Marien in Stendal. Die Donation habe ich in den Brandenb. Urkunden p. 193. bekannt gemacht, und lautet wie folget.

In nomine Domini. Amen. Oblivio omnia, licet & legaliter & civili peragantur providencia, in inclitum redigit, niſi & teſtimonio literarum in memoriam perducantur eternam; Hinc eſt, quod nos WOLDEMARUS Dei gracia Brandenburgenſis, *Luſacie* & *de Landesberg* Marchio recognoſcimus per hec ſcripta, quod propter Deum & ad eo majorem noſtre & noſtrorum progenitorum ſalutem dedimus & ſolempnitate, qua expedit, donamus liberaliter absque onere precarie cujuscunque proprietatem decem fruſtorum duri frumenti, quorum duo ſita ſunt in villa *Mokeren* unum in villa *Trcksleve*, tria in villa *Stenfeld*, & in villa *Inſel* quatuor, & hec decem ſunt ſituata ad altare quoddam ſtructum in Capella beate *Marie* in civitate Stendalienſi, conſecratum in honorem ejusdem glorioſe virginis & beatorum Johannis Baptiſte & Matthie, Renunciantes dicte proprietati ſolempniter quoad nos, heredes noſtros nec non quoslibet ſucceſſores perpetuo in hiis ſcriptis. Et pro hujusmodi noſtra liberalitate per Rectorem ejusdem altaris in omnibus noſtrorum progenitorum, noſtri & noſtrorum ſucceſſorum anniverſariis memoria ſolempnis in vigiliis atque miſſis erit. De predictis quoque decem fruſtis Rector altaris ejusdem tollet annuatim octo fruſta, reliquis duobus vinum, oblate, & neceſſaria alia & luminaria ad dicti altaris officium expediencia comparentur. Et ut hujusmodi factum ſalutare maneat perpetuo inconvulſum, preſens ſcriptum dari juſſimus noſtri ſigilli imagine roboratum. Preſentes teſtes ad hoc vocati ſunt Reverendus pater Dominus *Fredericus* eccleſie Brandenburgenſis Epiſcopus, Illuſtris princeps Dominus *Albertus* Comes de Anhalt, dilectus

noſter ſororius, Guntherus de *Kevernburg*, Comes, noſtre curie Dapifer, Bertoldus *Schenko*, Bernardus de *Buck* milites, Sloteko prepoſitus *Dymmerenſis* cum pluribus aliis fide dignis. Datum *Ratenow* Anno Domini MCCCXIIII. feria tertia proxima poſt diem Beati Bartolomei Apoſtoli.

Herr Gercke hat in ſeinen Fragmentis Marchicis P. II. p. 34. ein Diploma von an. 1314. publiciret, darinnen Marggraf Woldemar dem Altar der Kirche St. Marien in Pritzwalck eilf Scheffel hart Getreyde ſchenket zu Jerichow. Anno 1314. war er bey der Wahl Ludovici Bavari und gab demſelben ſein Votum, wozu er ſich durch Böhmen, Maynz und Trier bewegen ließ, vid. Mencken. Script. Sax. T. III. col. 1754. conf. Herr Pr. Pauli in den hieſigen Intelligenz Bogen 1755. n. 42. 43. Anno 1315. confirmirte er einen Verkauf gewiſſer Korn-Pächte an ein Hoſpital oder Kranken-Haus vor Stendal, welches ſich leſen läßt in Ludewig. Reliq. T. IX. p. 513. Eod. an. ſchenkte er etliche Korn-Pächte zu ſeiner und ſeiner Vor-Eltern Seelen Beſten an eine Capelle im Dom zu Stendal, welches ſich in Ludewig. Reliqu. T. IX. p. 514. findet. An. 1315. verkaufte Marggraf Woldemar denen von der Schulenburg, die Bede von Dobberkow. Das Diploma darüber findet ſich in meinen Brandenb. Urkunden p. 933. und lautet alſo:

Wy WOLDEMAR van Goddes Gnaden to Brandenborch und Luſitz Marggreve, bekennen jegenwortliken openbar, Dat wy den hoveſchen Rittern Tyderike, Bernde und Werner geheten van der *Schulenborch*, unde oren rechten erven verkoſt hebben tom rechten vorbunden Kope vor hundert und drittich Marck Sulvers brandenborgiſcher wichte uns gantz betalet de Bede des Dorpes *Dobberkow*, wo dan ſe ſy ſo wol erfflich alſe Lenlick tho beſittende ewich thom rechten Lehne, alſo dat wy van dem Dorpe und van den Inwanern deſſulven Dorpes nummermer willen uthkrigen edder uthkrigen laten jennige Bede van wonheit edder unwonheit unde ſe ſchollen beſitten dat Dorp dartho fryh, dat wy nummermer jennich wagten denſt edder ichteswes anders dincklich edder perſonlick van den Inwanern des Dorps nu edder in thokomenden tiden in etliker mate werden eſchen, ock iſſet dat itwelke nye bede - - edder jennigerleye borden, gemeinliken edder beſundern unſem lande anliggende worde ſchen, darvan dat gute Dorp allerdinge ſchal ſtan ungheroret, vortmer in demſulvem dorpe wyl wy uns edder unſen ambachts luden hyrnamals in neyne plichtige Herberge bewyſen. Jedoch

iſſet

iſſet dat wy de vorgenante bede met aller vorſchreven thobehoringe Wedderkopen willen, dat moge wy don van dem Dage der Ghifft duſes breves binnen ſes Jahren ſtetliken na einander getalt vor de vorſchreven ſummen, und uthgeghan alſodann ſes Jaren, ſchole wy neyne macht alſodane Wedderkopes mer hebben, in dem vorſchreven dorpe wy uns neyne Rechtigheit hebben beholden, wan den jarlyken tyne, van einer jewelken houe twe Schillinge, welke Schillinge ein wert uthgegeven in ſunte wolborgen Dage und de andre in ſunte andrewes Dage. Und iſſet dat wy willen weddergeven den vorſchreven ſummen geldes, dat ſchole wy don binnen den vorſchreven Jaren unde in unſer ſtendalſchen munte, unde in dem leſten dage na den vorſchreven Jaren verghangen und nicht ver, in welker aller apenbaringe mit unſerm Ingeſegele duſſe vorſchreven ſchrift hebben luten veſten, des tuge ſind Bartold *Schenke, Radeko Marſchalck*, Gunzel van *Bartenſchleve* unſe Ritter mit andern loffwerdigen, gegeven und ſcheen in den Schloten vor Waldeke na Goddes gebort MCCCXV. in ſunte Thomas Dage des Apoſtels. (21. Dec.)

An. 1316. war Marggraf Woldemar zu Tangermünde, und fertigte ein Diploma aus, darinn er dem Erz-Stifte Magdeburg den Ort Vrebeberg ſchenkte. Es findet ſich daſſelbe in Lünig. Spicil. Eccl. erſten Theils Fortſetzung, Anhang p. 36. Anno 1316. war er zu Wismar, und gab dem Kloſter Neu-Zelle ein Diploma über das Schloß Schiblow und Städtgen Fürſtenberg, ſo Marggraf Johannes an das Kloſter überlaſſen hatte. Es findet ſich ſolches in Herr R. Wilckens Dicemanno Append. p. 217. Anno 1317. gab er und ſein Vetter, Marggraf Johannes V. die Einwohner von Meißen und Freyberg von ſich los, und verwieß ſie an Marggraf Friedrichen von Meißen, vid. Ludewig. Reliqu. T. IX. p. 678. Anno 1317. war er zu Wolmirſtedt in Vormundſchaft ſeiner Vettern, *Alberti* und *Woldemari*, Fürſten zu Anhalt, und confirmirte, was ſelbige an dem Dorfe Bronbuch dem Kloſter Coswick geſchenket hatten. Das Diploma hat Dr. Beccmann. in der Anhalt. Hiſtorie T. II. p. 322. An. 1317. war Marggraf Woldemar zu Wuſterhauſen, und beſchenkte das Siechen-Haus vor Stendal. Das Diploma darüber habe ich in den Brandenburg. Urkunden p. 203. bekannt gemacht, und lautet alſo:

Ad perpetuam rei memoriam. Nos WOLDEMARVS Dei gracia Brandenburgenſis & Luſacie Marchio, recognoſcimus publice in his ſcriptis, quod propter Deum noſtreque ac noſtrorum progenitorum & ſucceſſorum ſalutem animarum dedimus donacione libera proprietatem quatuor chororum ſiliginis in villa *Stenveld*, qui quondam fuerunt Domini Henningi de *Luderiz* bone memorie & quatuor chororum & unius modii duri frumenti in villa Dalem, qui quondam Dominis Vlasmenger pertinebant, domui leproſorum extra civitatem noſtram Stendalienſem Domino ſervientium Ita quod dicti octo chori & modius ad ipſos a Deo perculſos preſentes & futuros debeant, cum omni jure precario, ſervicio quocunque cum omni libertate absque onere gravaminis cujuslibet pertinere. Renunciantes dicte proprietati ac choris & juri, ſi quod nobis vel noſtris ſucceſſoribus poſſit competere in futuro, Et ne de hoc dubium aliquod naſcatur apud poſteros, preſentem literam noſtro ſigillo cum teſtium ſubſcriptorum adminiculo dum ſuper eo juſſimus ſigillaram. Teſtes hi ſunt Conradus de *Rederen*, Bartholdus *Schenke*, Henricus de *Rochow*, Albertus de *Klepez* noſtri milites, Everardus prepoſitus *Stolpenſis*, Conradus de *Borſtel* & Hermannus de *Luchow* noſtri capellani, cum aliis fide dignis. Actum & Datum *Wuſterhuſen* in noſtra preſencia Anno Domini milleſimo CCCXVII. vigilia beati Martini Epiſcopi & confeſſorum.

An. 1317. hat Herr Gercke in ſeinen Fragmentis March. P.II. p. 37. ein Diploma angebracht, darinnen er mit ſeinem Vetter, Marggraf Friedrichen von Meißen, einander gewiſſe Städte in Sachſen zum Pfande ſetzen. An. 1317. war er zu Spandau, und confirmirte der Stadt Guben alle ihre Jura und Privilegia, vid. Herr R. Wilckens Dicemann. Append. p. 220. In ſelbigem Jahr ſtarb ſein Minorennis, Hermanni Longi Sohn, und Marggraf Woldemarus erhielt alſo bey Abgang der Salzwedelſchen Linie die ganze Mark Brandenburg, wie ich §. XXIII. angeführet habe. An. 1318. fertigte Marggraf Woldemar ein Diploma für den dem Johanniter-Orden verſprochenen Schutz und Schirm, und die Verpfändung der Stadt Zilenzig betreffend. Das Diploma findet ſich in Lünig. deutſchen Reichs-Archiv Part. Spec. Contin. I. unter dem Johanniter-Orden p. 85. An. 1318. war er zu Sagan, und gab den Städten Guben, Croßen, Sagan, Sommerfeld und Tribel gewiſſe Briefe, vid. Herr R. Wilckens Dicemann. Append. p. 222. Eod. an. gab er der Stadt Frankfurt an der Oder die Ober-Gerichte oder Criminal-Jurisdiction, vid.

vid. Ludewig. Reliqu. T. IX. p. 517. An. 1319. war Marggraf Woldemar zu Tangermünde, und fertigte ein Privilegium für die Stadt Stendal aus, wegen der Gerichts-Tage, welches ſich in den Brandenburg. Urkunden p. 204. findet, und alſo lautet:

Nos WOLDEMARVS Dei gracia Brandenburgenſis, & Luſacie Marchio tenore preſentium ad univerſorum noticiam volumus pervenire, quod per donacionem preſentis ſcripti conceſſimus & concedimus fidelibus noſtris civibus civitatis Stendal, ſi in judicio communi populo vel cuilibet judicium petenti reddendo per ferias ſeu dies feſtos occurrentes fuerint impediti, ex tunc poſſint dies ac tempora juridica in tempus aliud prorogare. In cujus rei teſtimonium noſtrum ſigillum preſentibus eſt appenſum. Datum *Tangermunde* Anno Domini MCCCXIX. feria ſexta poſt feſtum beatorum Apoſtolorum Philippi & Jacobi.

An. 1319. war er noch zu Tangermünde, als er Neu-Winckel an die Stadt Stendal ſchenkte. Das Schenkungs-Diploma findet ſich in den Brandenburg. Urkunden p. 205. und lautet wie folget:

In nomine Domini Amen. Nos WOLDEMARVS Dei gracia Brandenburgenſis & Luſacie Marchio, recognoſcimus & ad univerſorum notitiam tenore preſencium, publice volumus venire, quod noſtris fidelibus civibus univerſis civitatis *Stendal*, tam preſentibus quam futuris dedimus ac per preſentes literas habita ſuper hoc noſtrorum diſcretorum atque noſtra deliberacione prius matura damus villam Neu-Winckel dictam cum omnibus ſuis pertinenciis, ſcilicet agris cultis & incultis, lignis, aquis, pratis & paſcuis & paludibus ac ceteris aliis ad ipſam pertinentibus, quocunque nomine cenſeantur, cum omni jure, judicio ſummo & imo, cum omni utilitate & proprietate, prout ipſam, dum noſtra eſſet, poſſedimus, ex nunc & in perpetuum libere & juſto proprietatis titulo poſſidendam. Renunciantes in preſentibus ſolempniter quoad nos, *noſtrosque heredes*, ſi quos, deo concedente, procuraverimus, omni juri, actioni & proprietati, que in dicta villa hactenus habuiſſe dinoſcimur, aut poſſent competere in futurum. Predicti eciam cives tam preſentes quam poſteri liberam habeant facultatem agendi, diſponendi & ordinandi de dicta villa quoad omnia ejusdem ſubſtancialia & accidentalia, prout ipſis magis videbitur expedire. Hereditates quoque reſidencium in villa predicta & proventus, ſi qui ſint inibi, ipſi cives juxta commune forum ac precium, quod vulgariter Lantkoop dicitur, comparabunt titulo empcionis. Pro predicta vero proprietate ſepe dicte ville prememorati cives pro ſe ſuis ſucceſſoribus nobis & illuſtri femine, noſtre Domine Anne Duciſſe Wratislavie, octoginta marcas Brandenburgenſis argenti & ponde-

ponderis in parata pecunia perſolverunt, de quibus ipſos omnino quitos per preſentes literas nunciamus. Et ne ſuper hujusmodi noſtra donacione per nos rite facta in poſterum cuiquam dubium oriatur, preſentes literas deſuper ſcribi juſſimus & noſtri ſigilli robore communiri. Preſentibus teſtibus ydoneis videlicet reverendo in Chriſto Domino Hinrico *Havelbergenſis* eccleſie epiſcopo, Gunthero de *Kevernburg* Comite, Conrado de Redere, *Droyſekino* noſtre curie *dapifero*, Anſelmo de *Blanckenborch*, Frizone de *Scepelitz*, militibus, Everardo in Berlin & Walthero in Prezewalck *prepoſitis* noſtre curie capellanis cum aliis pluribus fide dignis. Actum & Datum in Tangermundis Anno MCCCXIX. in craſtina invencionis ſancte crucis.

Eod. an. als er noch zu Tangermünde war, ſorgte er noch für das Siechen-Haus vor Stendal, welches er in folgendem Diplomate bezeuget, und in den Brandenburg. Urkunden p. 209. zu leſen ſtehet, und weil ſelbige ſelten zu haben ſind, will ich ſelbiges hier mit einrucken, und lautet alſo:

In nomine Domini Amen. Acciones humane ſi non literarum firmentur teſtimonio, perpetuum propter oblivionem & temporis mutabilitatem decidunt in errorem. Hinc eſt, quod nos WOLDEMARVS Dei gracia Brandenburgenſis & Luſacie Marchio, recognoſcimus & in rei geſte perpetuam ducimus memoriam, quod propter Deum nec non propter devotam inſtanciam Domino Henrico dicti *Wokenſtede* Eccleſie ſancti Nicolai Stendalienſis vicarii nec non Betekini de *Hemerden* civis noſtri de Stendal dedimus & per preſentes literas ſolempniter donamus domui leproſorum prope muros Stendalienſes ſite ac hominibus a Deo percuſſis ibidem preſentibus & futuris proprietatem unius chori duri frumenti in villa *Ghor*, quem chorum dicti Vicarius & civis pro remedio ſalutari animarum ſuarum & parentum ſuorum dicti domui donaverunt ſuis denariis comparatum perpetuis temporibus liberaliter absque omni onere precarie & ſervicii poſſidendum pleno jure ac omnimodo libertate juſto titulo proprietatis. Renunciantes dicte proprietati renunciacione ſollempni quoad nos & noſtros heredes, nec non univerſo juri, quod nobis competere ex cauſa poſſit quacunque. Et ut preſens noſtra & dictorum pia donacio celebrata ſalubriter in omnipotentis Dei oculis placida & accepta permaneat ſine fine immota, hanc literam ſuper eo dari juſſimus ſigilli noſtri robore firmatam. Teſtes vero ad hoc vocati ſunt Guntherus Comes de *Kevernburg*, *Redeko* Marſcallus noſter, *Droſeko* noſter pincerna, Fredericus de *Scepelitz*, advocatus noſter, milites; *Everardus* prepoſitus Berlinenſis & Hermannus de *Luchow* noſtri capellani cum aliis fide dignis. Datum Tangermundis, Anno Domini MCCCXIX. die beatorum Johannis & Pauli.

Eod.

Eod. an. war er wieder zu Tangermünde, und wie es ſcheinet, muß er wohl allda ſeine Reſidenz gehabt haben, woſelbſt er den Dom zu Stendal beſchenkte, vid. D. Beckmanns Auctar. notit. uniuerſit. Francofurt. p. 32. es war den Montag vor Johannis. Ich habe den Schenkungs-Brief in meinen Brandenburg. Urkunden p. 210. bekannt gemacht, und Herr Gercke in ſeinen Fragmentis Marchicis P. I. p. 60. hat ſelbigen wieder mit einrücken laſſen. In eben dieſem Jahre ſchenkte er zu Tangermünde der Stadt Ratenaw den Ort Rodenwalde mit ſeinen Pertinentien. Das Diploma darüber findet ſich in Ludewig. Reliquien, T. IX. p. 519. ſqq. welches ich auch in den hiſtoriſchen Sammlungen p. 276. angeführet habe. Von hier gieng er nach Wismar, weil er Streit-Händel mit dem König von Dännemark bekam. Er ging aber von da bald wieder zurück nach Berwalde, weil ihn ein Fieber überfallen hatte, Garcæus p. 107. hier ſoll er haben ſeinen Geiſt aufgegeben, wie Albert. Argent. apud Vrſtiſ. P. II. p. 121. mit deutlichen Worten beſaget. Garcæus ſetzet zwar l. c. es wäre der heilige Abend vor Mariä Geburt geweſen, alſo den 7. Sept. an welchem Tage ſeine Memorie zu Stendal nach Enzelten gehalten wäre. Das kann nicht ſeyn, oder es müßte Mariä Heimſuchung heißen. Albert. Argentinenſ. ſetzet hinzu: Fuitque magna lamentatione *manifeſte* ſepultus, quem poſtea ad an. XXVIII. annos vivere dixerunt. In Chron. Magdeburg. apud Meibom. P. II. p. 341. ſtehet: quod in Coriin, clauſtro ordinis Ciſtercienſis, *præſentibus pluribus nobilibus utriusque ſexus*, fuerit ſepultus. In Micrælii Pommer-Land lib. III. p. 228. ſtehet, daß Herzog Barnim aus Pommern ſelber auf dem Begräbniß mit geweſen wäre. Gnug Marggraf Woldemar war weg, und es währete nur noch wenige Jahre, ſo ſtarb der ganze Aſcaniſche Stamm derer Marggrafen von Brandenburg gar aus. Nun hätten zwar die Herzoge von Sachſen und das Hoch-Fürſtl. Haus Anhalt in der Marggrafſchaft ſuccediren ſollen, da ſie von dem gemeinſchaftlichen Stamm-Vater Alberto Urſo mit abſtammeten, allein Chur-Fürſt Rudolph zu Sachſen hatte bey der Kaiſer-Wahl nicht Ludovico Bavaro, ſondern Friederico Auſtriaco ſeine Stimme gegeben, und in dem Streite

wegen des Kaiserthums und folgends dem Päbstlichen Stuhl, mit seinen Vettern Fürst Alberto und Woldemaro nicht jenes Parthey gehalten, daher war er ihm nicht geneigt, sondern überging sie, fuhr zu und erklärete die Mark Brandenburg für ein erledigtes Lehn, und beliehe damit seinen ältesten Sohn Ludovicum; welchen er auch mit Gewalt in den Besitz derselben setzte. Aber nach 28. Jahren kam Marggraf Woldemarus wieder zum Vorschein, wendete sich in Pilgrims-Habite, so wie ihn Rocoles pag. 173. in einem Roquelaur mit großen Knöpfen, rauchen Bart und einer Reise-Mütze vorstellig machet, an Erz-Bischoff Otten zu Magdeburg, stellete denselben für: Er hätte bey seiner Gemahlin, weil er zu nahe mit ihr verwandt gewesen, Gewissens halber nicht länger bleiben können, wäre dahero von ihr gegangen, und die lange Zeit seiner Abwesenheit in dem gelobten Lande wallfarthen gewesen, nun aber käme er wieder, sein ihm inzwischen entgangenes Land die Mark Brandenburg von dem Bayrischen Hause wieder zu fodern, so sich desselben durch Vorschub Kaisers Ludovici Bavari bemächtiget hätte. Er brachte auch so viele und so wichtige Anzeigungen vor, daß ihm bemeldter Erz-Bischoff Otto zu Magdeburg, Churfürst Rudolph zu Sachsen, die Fürsten zu Anhalt, die Hertzoge zu Mecklenburg und Pommern, nebst vielen andern, ja Kaiser Carl der IVte selbst beyzufallen bewogen wurden. Es mußten viele Herren und Leute abgehöret werden, welche den vor 28. Jahren verstorben seyn sollenden Marggrafen Woldemar gekannt hatten, und diesen Pilgrim ihm ganz ähnlich bemerkten. Er wurde kurz zu sagen von dem Kaiser angenommen. Das Land fiel ihm zu, die Leute kamen mit Fahnen und Kreuzen ihm nach Pilgrims-Art entgegen, wann er in eine Stadt kam, wie in Ozanzy Vandal. libr. VIII. cap. 19. zu lesen, und es waren kaum drey Städte von der ganzen Mark übrig, welche ihn nicht agnosciren wollten. Carolus IV. belehnte ihn offentlich mit der Mark Brandenburg, welches Churfürst Ludwig aus Bayern von der Mauer zu Frankfurth mit ansehen konnte. Er fertigte ihm einen Lehn-Brief darüber aus, mit einer Versicherung, daß er der wahrhaftige Woldemar wäre, welcher zu finden ist in Herr D. Beckmanns Anmerkungen

tungen über Jobſtens Beſchreibung von Frankfurt an der Oder pag. 105. im 1348. Jahre, am Donnerſtage nach Michaelis im Felde bey Heinersdorff. An. 1348. hat Garcæus p. 126. ſchon ein Diploma von ihm gefunden, das er als Marggraf zu Brandenburg zu Lauſitz und Landsberg ausgeſtellet, daß keine Feſtungen im Lande gebauet werden ſollten, ſonſten er ſie niederreißen laſſen. Eod. anno & dato, haben Herzog Rudolph zu Sachſen, Erz-Biſchoff Ernſt zu Prag, Herzog Rudolph der jüngere zu Sachſen, Herzog Johannes zu Mecklenburg, Graf Albrecht von Barby, und andere geiſt- und weltliche Herren mehr zu Tempelberg bey Fürſtenwalde, eine Urkunde ausgeſtellet, daß dieſer Woldemarus das Marggrafthum Lauſitz an die Krone Böhmen abgetreten, welches Diploma ſich in Lünigs Codice Germ. Diplom. T. I. col. 1056. findet. Eod. an. & die gab dieſer Woldemar einen Brief von ſich, vermöge deſſen er die Stände des Marggrafthums Lauſitz ihres Eydes und Pflicht erlaſſen, und ſie an die Krone Böhmen gewieſen, welches er in ſpecie an Ulrichen von Pack gethan hat, vid. Lünig. Cod. Germ. Dipl. col. 1055. hat dieſe zwey Diplomata. An. 1348. confirmirte er der Stadt Pritzwalck verſchiedene Gerechtigkeiten. Man findet es in Herr Gerckens Fragm. March. P. II. p. 57. ſqq. Es ſcheinet dieſes das völlige Diploma zu ſeyn, aus welchem Garcæus p. 127. ſein Fragmentum angebracht hat. Anno 1349. beſchenkte er den Biſchoff von Haſelberg mit dem Klytz, damit die Herren Geiſtlichen doch auch was bekamen. Herzog Rudolph zu Sachſen und die Grafen zu Anhalt, Albrecht und Woldemar, ſeine Ohmen, waren Zeugen dabey, die es mit unterſchrieben. Ich habe dieß Diploma in den Brandenburg. Urkunden p. 269. angebracht, und lautet alſo:

Wy Woldemar von der Gnade Godes to Brandenborgk vnde to Landesberg Marggrave, vnde ouerſte Camerer des hiligen Romiſchen Rykes, bekennen betügen in deſeme gegenwertigen Breve, dat wy durch ſunderlickes dienſtes willen, und Treue, de unſ de Edele Man, Grave Ulrick von Lindau unſe live Schwager gedan unde bewiſet heft, ſelben gegunt, vnde gunnen dem

werden Vader to Gode vnde Hern Biſcop Borchard von Halberg, vnde ſinen Godes Huſe des Landes to Klytz allene eyet in Orlages weren begrepen hadden, mit ſodanen Gode vnd Orborn, alſe andere Biſchoppe ſine Vorfaren darinne hebben gehat, de ock he vnde ſin Capitel redelick bewiſen möghen, ewiglick vnde redelick ſunder . . . vor vns vnde unſe Nachkome, to hebbende vnde to beſittende Tügen weßen, vnd ſint Hertock Rudolff de Olde von Saßen, Albrecht vnde Woldemar greven tu Anehalt, unſe Ohme, Greve Albrecht tu Mülinghe, Her Werner von Anforde, vnde ſin Zoone, unde den ock bedderver Lüde genuch, den man wol glouen mag. Tu einer guten Bekenntniße, dat dit ganz vnd ſtede blive, ſo hebben wy en deßen Briff gegeven mit volborde vnde mit Rade vnſer leven getrewen Ratgeuen, beſegelt mit unſerm Ingeſegel, geven to Brandenborg nach Gotes bort dritteinhundert Jar, im negen vnd vertigeſtem Jare, des Dinſchetags na Sunte Pauls dag, als he bekart ward.

Anno 1350. half Erz-Biſchoff Otto von Magdeburg des Woldemari Vergleich mit den Alt-Märkiſchen Städten zu Stande bringen, da er ſich vor dem Erz-Biſchoff vorweg ſchrieb, der doch ein gebohrner Landgraf von Heſſen war. Ich habe es in den Brandenb. Urkunden p. 271. angebracht, welches alſo lautet:

Nos WOLDEMARVS Dei gracia Brandenburgenſis & Luſacie & de Landesberk Marchio ſacrique Romani Imperii Archi-Camerarius nec non OTTO Dei gracia ejusdem ſancte Magdeburgenſis eccleſie Archiepiſcopus, preſentibus publice recognoſcimus et profitemur, quod cum providis viris conſulibus omnium antique Marchie civitatum talia perſecimus placita, ita quod *precariam* de eadem Marchia provenientem ipſis obligatam nobis percipiendam atque tollendam benevole reſignaverint ac libere dimiſerint, pro quo ipſis indulſimus & preſentibus favemus, ut cenſum de dictis civitatibus p incipibus terre dandum recipiant quousque quater centum marcas Brandenburgenſis argenti & ponderis, & quadraginta ſex marcas ejusdem argenti, quas ex parte *Ludowici Ducis Bavarie* tenentur, cum dampno ex eadem pecunia proveniente integraliter perſolverint & quitarint. Favemus etiam, ut quatraginta marcas Brandenburgenſis argenti de dicta precaria tollant, quas conſules in *Stendal & Tangermunde* expoſuerunt in parato. In omnium preſcript-rum teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum Anno

Anno Domini MCCCL. Dominica qua cantatur Reminiſcere in civitate dicta *Tangermunde*.

Anno 1350. verglich er ſich endlich mit der Stadt Stendal, da Erz-Biſchoff Otto im Vergleich hinter ihm da ſtehet. Es findet ſich ſolcher in den Brandenb. Urkunden p. 275. und lautet wie folget:

Wi Woldemar von der Gnade Ghodes to Brandenborch, to Landesberch, to Lufitz Margreve, vnd des Romiſchen Rikes ouerſte Kenrer, vnde wi Otto von derſulven Gnade Erzzhebiſchopf des heylighen Ghodes Huſes to Madeborch betüghen openbar in deſeme Breve, dat de bederven Lüde, de ut der Stat to Stendal gheweſen ſin, ghelovet vnd gheſworen ewichlicken to holdende deſſe Stücke de hirna beſcreven ſtan. Tho dem erſtenmale alle de Dinge, de to Wolmerſtede mit vſme Hern ghededinget ſind, vnde de vſe Hern bebrevet vnde beſeghelt hebben vmme den Ratſtul vnde die Scepenbanck to beſittende, alſo dat ſe en ſcolen bliven ewichliken unverwandelt ghantz vnd veſte. Vortmer ſo ſchal me den Radt ſeten vnd kſen alle jarlick ut den Ghilden nach der Herren breve, de darup to Wolmerſtede ſind ghegheven. Vortmer ſchol die Wantſinder Ghilde bliven vnde ſtan, alſo dat bequeme is, vnde ſchal lik andern Ghilden von der Stad to lene gahn. Vortmer alle dat Ghut, dat der Wantſinder Ghilde hatte gheweſe dat ſchal bi der Stad bliven, alſe dat nu is ſunder wedderſprake. Vortmer alle Len, de verleyhen oder to verlieende ſin von der Schepen wegen, de ſcolen Ratmanne to verliegende weſen vnd bliven, vnde der Schepen Huſ ſcol bliven in der Stad mit nude vnde vrome ſonder allerley Anſprake. To ener Betuchtniſſe deſſen Dingen, ſo hebben wi deſſen Bref beſegelt mit vſeme Jnghеſegele, vnde hirover ſint gheweſen deſſen Tughe de edelen Lüde Her Gherlof von Kabels Domher vnd Sancmeiſter des Godes Huſes to Magdeborch, Her Zildebrant von Bartensleve, Her Hinrik von Alvensleve, Her Barthold Marſchalk, Her Mathias von Jagow, Her Gherlof von Bruners, Her Conrad von Eſſtedte, Her Thome Crulle, Riddere, Gunter von Bertensleve, Albrecht von Alvensleve, Hinrik von Parrey, vnde de Ratlüde vt den Steden, di hie voran bena-

met sint. Ghegeven nach Godes Bort Trittein hundert Jar in deme veftegesten Jare na deme Mondage vor Mitfasten.

Anno 1350. mußten Churfürst Ludwig, und Ludwig der Römer auch einen Verzicht-Brief an die Lausitz und deren Abtretung an Böhmen, eben wie der Woldemar gethan, von sich stellen, da Kaiser Carl IV. von dem Woldemaro abgetreten war, dessen auch nicht mehr dabey erwehnet wird; denn Kaiser Carl IV. gieng nach seiner gewöhnlichen Unbeständigkeit wieder von ihm ab. Man findet das Diploma in Lünig. Cod. Dipl. Germ. T. I. col. 1070. Erz-Bischoff Otto hatte von diesem Woldemar keinen Schaden, denn der überließ ihm für seine aufgewandte Unkosten, außer der verkauften Stadt Wolmirstedt, die Oerter Jerichow, Sandau und Plauen, mit den zugehörigen Dörfern, davon in Waltheri Singul. Magdeb. P. II. p. 54. sqq. 57. P. IV. p. 28. confer. sonsten von diesem Woldemaro Angelus p. 153. und 158. Die Fürsten zu Anhalt, Albrecht und Woldemar, mußten die Stadt Osterburg ihm überlassen an. 1351. wie ich das Diploma darüber angebracht habe in den Brandenburg. Urkunden p. 284. da es also lautet:

Wie Albrecht und Woldemar, Gebrüdere, von der Gnade Gottes Fürsten zu Aschanien, und Graven zu Anhalt, bekennen offenbar, daß wir haben gelassen ledig und loß die Stadt zu Osterburg in der Alden Marcke, und laßen sie loß in dißme tegenwordgen Briebe, alles gelobdes, das sie uns hat gethan, es sy en Brieben, oder Worten, oder an welcherleye wis ys sy, diwile, daß wir sy nicht einlösen von dem Erwartigen in Gote Vatire, unserm Hern, Herrn Otten, Ertzbiscofe des heyligen Gothshuses zu Magdeburg, oder von synen Nakomlingen, oder von synen Gothshüse. Des habe wye eyn Orkunde unser große Ingesiegele an dießen Brief laßen gehengen. By hirüber sindt gewesen die Erbaren Lüde, Her Gerlach von Hornels, Sanckmeister des vorgenanten Gothshuses zu Magdeburg, Her Gumprecht von Aldenhusen, Her Werner von Anworde, Her Conrad von Eyckstede, Her Thiele von Rokitz, Her Bartold Marscalck, Ritter; Albrecht von Alvensleben, Henning von Borgstel, Claus von Bißmarck, Conrad Hydde, Tyse Winecke unde vile gutir Lüde. Gegeben nach

Gottes

Gottes Geburt, dritzenhundert Jar, in dem eynen und funfftigeſten Jare, an Sante = = = Tage der heyligen Jungfruwen.

Anno 1350. klung es, wie ſchon vorgedacht, bey Carolo IV. ganz anders, da er den Prenzlauern anbefohlen, den Woldemar nicht mehr anzunehmen. Der Pfalzgraf Ruprecht beym Rhein habe ihn genau recognosciret, und für unrecht befunden. Dieſes Diploma hat der Herr Ober-Ger. R. Grundmann in ſeiner Ucker-Märkiſchen Adels-Hiſtorie pag. 58. angebracht, confer. Herr R. Küſters Coll. Opp. March. P. VI. pag. 170. ſqq. Als es anno 1355. nicht mehr gut gehen wollte, nahm er endlich ſeine Retirade nach Deſſau, und ſagte ſich daſelbſt gegen Marggraf Ludwig den Römer und ſeinen Bruder Otten los von den Städten Brandenburg und Görtzke, in Gegenwart Albrecht und Woldemar, Fürſten zu Anhalt, da er noch den völligen Brandenburgiſchen Titel führet. Das Diploma hat Herr R. Fincke in ſeinem Programmate 1749. p. 19. angebracht. Hier legte er ſich denn endlich hin und ſtarb, wo er auch in der Schloß-Kirche begraben liegt. Anno 1356. wurde Marggraf Ludwig der Römer, von Kaiſer Carolo IV. mit der Mark Brandenburg und der Laußitz völlig beliehen. Viele derer alten Hiſtoricorum haben zwar den ſich wieder eingefundenen Woldemarum nicht pro Woldemaro vero paßiren laſſen wollen, es hat aber nachher der Churbrandenburgiſche Geſchichtſchreiber Monſ. de Rocoles T. I. des Impoſteurs inſignes pag. 149. behauptet, daß dieſer Woldemarus peregrinator der wahre Woldemarus geweſen, und Herr Beckmann hat in ſeiner Anhalt. Hiſtorie T. II. pag. 33. ein gleiches gethan. Nachher hat auch Herr von Gundling im Brandenburgiſchen Atlante pag. 69. ſq. und in der Continuation ſeiner Imperialium Woldemarum defendiret, die Sache aber iſt nicht zum Druck gekommen, und was er im erſten Theile ſeiner Imperialium für Woldemarum angebracht, iſt nur wenig. Endlich hat der jetzige Herr Profeſſor Beckmann, zu Berlin bey ſeiner introduction in die Berliniſche Akademie mit vielen Gründen erwieſen, daß dieſer Woldemarus

der

der wahre Woldemarus gewesen, wie solches in Noctibus Joachimicis pag. 31. seqq. mit eingedruckt ist.

§. XXXV.

Wenn man diese Sache so bedenket, und die jetzige Situation der Chur-Marck Brandenburg dagegen hält, muß einem freylich der Gedanke dabey aufstoßen, wie es doch immer möglich gewesen, daß dieser Woldemar die ganze Mark Brandenburg binnen so wenig Wochen erobern können, dergleichen ja jetzo nicht mehr möglich seyn würde. Ich kann dir, mein Leser, nicht bergen, was mein ehemaliger gelehrter Correspondent für Gedanken darüber gehabt, welche ich dir auf seine Rechnung getreulich communiciren will, so wie er mir solche eröffnet. Er spricht, es waren dreyerley Ursachen von dem glücklichen Fortgang des Woldemari: Die erste Ursach war die Rache, so Kaiser Carolus IV. wider das Bayerische Haus durch ihn ausübte. Beyde Häuser, das Bayerische und Lützelburgische, lebten anfänglich in großer Vertraulichkeit, und half Caroli IV. Vater, König Johannes von Böhmen, Churfürst Ludovico Vater dem Kaiser Ludovico getreulich wider das Haus Oesterreich und seinen Neben-Kaiser Fridericum. Allein das Bayerische Haus bewies viel Falschheit wider die Lützelburger. Als Kaiser Ludwig in Noth war, Chron. Bohemical. MSt. c. 89. Ludewig. Reliqu. T. XI. p. 364. verhieß er König Johanni von Böhmen die durch Woldemari Tod ledig gewordene Mark Brandenburg, samt den Städten Altenburg, Zwickau und Chemnitz. Nachdem er aber durch Böhmische Hülfe anno 1322. wider Fridericum die Oberhand erhalten, hielt er nichts, sondern gab die Chur-Mark anno 1323. seinem Sohn Ludovico, die drey Städte seinem Schwieger-Sohn, dem Marggrafen von Meissen. Bald nachher spielte er dem Lützelburgischen Hause einen noch ärgern Possen. König Johannis jüngerer Sohn, Johannes, Caroli IV. Bruder, heira-

thete

thete anno 1331. die Erb-Prinzeßin von Cärnthen und Tyrol, Margaretha Maultaſch, in Hoffnung, beyde Länder durch ſie zu erlangen. Allein Kaiſer Ludovicus nahm Johanni zuerſt das Herzogthum Cärnthen, und gab es ſeinen bisherigen Feinden, den Erz-Herzogen von Oeſterreich. Anno 1341. raubte er ihnen auch Tyrol ſamt der Frau, und gab, vid. Albert. Argentinenſ. p. 125. 129. 130. beydes ſeinem Sohn, Churfürſt Ludwigen von Brandenburg. Derſelbe trat in ſeines Vaters Fußtapfen. Als Kaiſer Ludwig auf der Jagd an einem Schlagfluß an. 1347. den 11. October ſtarb, wendete er allen Fleiß an, Carolum IV. vom Kaiſerthum zu verdrängen; anfänglich dachte er, ibid. pag. 141. 142. Rebdorff ad an. 1348. durch Beyſtand des Churfürſten von Maynz, des Grafen von Wartenberg und der Städte in der Wetterau ſelbſt Kaiſer zu werden, und ließ ſich allbereits anno 1348. in Nürnberg huldigen. Wie das nicht fort wolte, richtete er es dahin, daß an. 1348. 1349. vid. Albert. Argentinenſ. p. 144. 145. drey Kaiſer, Eduard, König von Engelland, Fridericus, Marggraf von Meißen, und Guntherus, Graf von Schwarzburg wider Carolum IV. erwählet wurden. Er ließ es ſo gar an perſönlichen Beleidigungen nicht ermangeln, denn, ibid. p. 144. 146. anno 1348. paßte er Carolo IV. zwiſchen Ulm und Nürnberg auf, um ihn gefangen zu nehmen, und auf der Tagefahrt zu Paſſau ließ er den Kaiſerlichen Adler, welchen Carolus IV. vor ſeinem Hauſe aufgerichtet, durch Hugonem von Hohenberg, und andere ſeiner Bedienten, mit Koth bewerfen. Damit man deſto beſſer ſehe, wie ſauer Churfürſt Ludewig es ſich wider Carolum IV. werden laſſen, und daß er kein Sclave ſeiner Worte geweſen, wollen wir zwo Urkunden aus dem Salzwedelſchen Archiv mittheilen, welche in den Brandenburgiſchen Urkunden pag. 266. bekannt gemacht ſind, und alſo lauten:

Wy Lodewich von der Gnade Godes, Marchgreue to Brandenborch, vnd to Luſicz, Pallenz Greue by deme Ryne, Hertoge to Beiern vnde to Bärnthen, vnde des heiligen Romiſchen Ryckes ouerſte Kemerer, bekennen openbar, dat wy met Rade vnſes Rades gededinghet vnde geendet hebben met den durch-

luchtigen Vorsten, Hertogen Erick von Saßen vnd Hertogen Erck sine Söne, so dat sy nu to dessen Tyden mit der Köre, die si hebben an deme heiligen Romischen Rycke, von öres selues wegen vnde von Vormundschap örer Veddern, Hertogen Albrechrs Kindern von Saßen by uns bliven sollen, vnde den kysen, den wy kysen, onde met der Köre von vns nicht keren sollen, darumme hebben wy en gegeuen vnd geuen met dessen Brine Ses dußend Marke lodiges Sulvers, die wy liggende hadden an der Jarliken Plege der Stadt Lübeck, die vns von deme Rycke verschreuen vnde verbriuet worden dorch Dienste willen, die wy deme Rycke gedan hadden. Vnd vereygen vns ok derſulven ses Dusent Marcken to der vorbenomeden Vorsten Hand vnd oere Erven in dessen Breue, met guden Willen. Und solen en ock des behulpen wesen, dat die Here, den wy kysen to dem Rycke en dat bewesten sal unde beskedegen met seinen Briuen, in alle der Wyse, alse vnse Briue sprecken, die wy darouer hadden vnd en geantwordet hebben. Wer ock, dat en an derſuluen Plege, na der Schrift vnser Breue, die wy darouer hadden, jarlicken icht afginge, so sole wy en Pandes helpen vppe vnses selues Kost vnde Schaden, also lange, bet dat sy gerucken in die gewere komen. Wer ock, dat die eigenomde Vorsten met vns to deme Keren quemen, den wy kysen wolden to dem Rycke, wat Vordel oder gaue wy en deme gededingen mochten vnme die Köre, dat sole wy don, alse sy vns to getruwen vnde gelouen, vnde glyker Wys, alse uns seluen. Dat wy alle deße Stücke vnde Dedinge stede vnd ganz holden willen vnd solen, des geuen en deßen Brief bewesket met vnsem gröten Insegel, dat daran gehangen is. Dit is geschien to Soltwedel, vn deße Brief is gegeuen derseluens, nach Godes Gebord dritheinhundert Jar darna in dem acht und virtegesten Jare an deme Vrydage vor Sondage, alse man singet Invocavit me &c.

Das andere ist gleichfalls in den Brandenburg. Urkunden p. 277. publiciret und lautet wie folget.

Wir LUDEWICH, und LUDEWIG der Romer, Brüder, von Godes Gnaden Marggrauen zu Brandeburgh, und zu Lusitz, Pfaalgraue by Rin, des heilighen Romischen Richs oberster Camerer, Herzogen in Bayern, versichern und tun kunt offlichen in dissen Briefe, allen de di en sen oder lesen hören, das wir

sculdig

ſuldig ſin von reychter ſcult, dem Hochgebornen Fürſten vnſern liben Oheim, Herzogen Erick von Saczen dem junghen, und ſin reychten Erben, zwe tuſent lötyche Marck, Tuſent Marck zu ſanthe Martens Taghe, der neſt kumt, und dy ander tuſent zu Santhe Martens Taghe vürbas ober eyn Jahr, mit bereyten ſiluer zu bereyndede. Wer daz wir des nicht kunne murchten, und vnſeme vor genante Ohme oder ſinen Erben broych werde des yrſten oder des leſten Geldes; So ſulle wir und wollen ym oder ſinen Erben Pfande ſetzen vür zwe tuſent Marck, alſe vnſer Man eyn, und vnſes vorgenanten Omes des Herzogen Man ſeyn, vns vorſpreychen und beyſen; Kunden och dy zwe nicht vf eyn traghen, ſo ſal vnſer libe getrughe, Her Friedrich von Lochen des eyn Over Man ſin. Were aver, des Got nichten wolle, daz der von Lochen toit oder ſüch worde, oder nicht zu Lande were, So wolle wir Here Benedictus von Aneuelt zu eynne Ueberman haben, an beyte ſyten vns enſcheydende der vorgenanten Sachen. Unterrichten wir och vnd betalen dy twe tuſent Marck dem vorgenanten vnſerm Ohme, ſo ſullen vnſe alte Brive, dy wir ym gegeben haben vmme ſeychs tuſent Marck, tort vnd ane Maycht weſen, und bliuen. Worden aber deſſe vorgeſcriuen Thedigunge vnd Sache nicht vulzogen, ſo mach er vns manen vmme ſechs tuſend Marck mit ſeinen alten Briuen. Mit Orkunde dis Briues, den wir beſigelt haben mit vnſern Ingſigel, der gegeben iſt nach Chriſti Geburt Dritzenhundert Jar in dem funfftichten Jar an den Mitwochen nach dem Suntach, als me ſinghet Oculi me ſemper.

Dieß waren die vornehmſten Begebenheiten, ſo das ſonſt kalte Geblüte Caroli IV. wider Churfürſt Ludwigen erhitzte, und man kann nicht leugnen, daß die Bayern ihm Urſach gegeben, verdrüßlich zu werden. Er hatte ſich lange zu rächen geſucht. Schon ann. 1331. vid. Chron. Elwangenſ. ad ann. 1331. apud Freher. T. I. p. 459. Albert. Argentinenſ. p. 124. nahm ſein Vater Kaiſer Ludovico verſchiedene zum Reich gehörige Städte und Feſtungen in der Lombardey ab. Anno 1344. ſchmiedete er mit dem Pabſt, vid. Albert. Argentinenſ. p. 134. Rathſchläge, den Kaiſer Ludovicum und alle ſeine Kinder, darunter Churfürſt Ludwig der erſte war, von Land und Leuten zu vertreiben. Anno 1346. Mittwochs nach Mar-

garethen, vid. ibid. p. 135. Rebdorff. ad ann. 1347. p. 436. ſq. ließ er ſich wider Ludovicum Bavarum zum Kaiſer erwählen und krönen. Anno 1347. vid. Rebdorff. p. 437. überfiel er Churfürſt Ludovicum in Tyrol. Anno 1348. vid. Albert. Argentinenſ. beſtrebte er ſich, Churfürſt Ludovici Bruder, Holland und Seeland zu nehmen. Allein es hatte ihm an Kräften gefehlet, ſeine Rathſchläge ins Werk zu richten. Nunmehro gab ihm die Wiederkunft Woldemari die erwünſchte Gelegenheit ſeine Rache auszuüben, das Haus Bäyern um eins der größten Fürſtenthümer Teutſchlands zu bringen, Ludovico ſeine Chur-Stimme, die er zum Schaden des Lützelburgiſchen Hauſes gemisbrauchet, zu nehmen, ſich ſelbſt wider die Verfolgung dieſes Churfürſten bey der Crone zu erhalten.

Die andere Urſache des großen Fortgangs Woldemari, iſt das eigennützige Bündniß, ſo der Herzog Rudolph von Sachſen, die Fürſten Albertus und Woldemarus von Anhalt, der Erz-Biſchoff Otto von Magdeburg und die Herzoge von Pommern, Wratislaus IV. vid. Grafen-Saal p. 144. zu ſeinem Vortheil errichteten. Beyde erſtern maßten ſich ein Erb-Recht zur Mark an, denn ſie ſtammeten ſo wohl als Woldemarus von Alberto Urſo, und betrachteten Churfürſt Ludwigen als einen Räuber ihrer Güter. Sie hatten derowegen die Mark unter ſich getheilet, wenn nur Churfürſt Ludwig erſtlich ausgetrieben wäre. Um der Sache einen beſſern Schein zu geben, mußte Woldemar ſie überdem zum Erben einſetzen, und der Kaiſer ihnen die Anwartſchaft ertheilen. Herzog Ericus von Lauenburg war zwar eben ſo nahe verwandt, daß er dem ohngeachtet an die Mark keinen Anſpruch machte, noch das Bündniß Woldemari verſtärken half, daran waren die Verſprechungen Churfürſt Ludwigs und die enge Freundſchaft Urſach, ſo er mit gedachtem Ludovico unterhielt. Von jenem haben wir bereits zwo Urkunden von anno 1348. 1350. angeführet, von letztern mag folgendes Diploma zeugen. Es findet ſich in den Brandenburg. Urkunden p. 279. und lautet alſo:

Wir

Wir LUDEWIG und LUDEWIG der Römer, Brüder, Marckgrafen zu Brandenburg und zu Luſitz, des heiligen Romeſchen Reichs Obirſten Kamerer, Phaltzgrefen by Ryn, und Herzogen in Beiern, bekennen in dieſem Brife openbar, dat wy ſtan deme Edeln Fürſten vnd Lenen Hertoghen Ericken von Saſſen deme Jungen, wenne he ridet von ſinen Slote to Lauenburg in vnſe Dienſt, vor alle theringhe de het dut, vnde Schaden den he nimpt redelecke in vnſem Dienſte, vppe dem Werke vnde di wyle dat he is vnſem Dienſte, went dat he weder komt to Lauenborch, in ſin Slot, unde umme dat Dinſt, So ſchole wy unde willen denſelven Hertogen Erick oder ſinen Kruen vmme dun, wat ſiner Manne ein, unde vnſer Manne ein redeleck unde Gelick duncket weſen. Vunden ock deſſe twe Man nicht up eyn tihen enne deſſe Stücke, So ſcholde Her Friedrich von Lochen des ein Overmann weſen, wer ok, des Got nicht gebe, daz Her Friedrich von Löchen dot oder ſieck, oder nicht tu Lande were, So ſcholde Her Benedictus von Aneſeld ein Overmann weſen, tu entſcheidende deſſe vorbeſchreuene Stücke. Deſſe Dinghe ſtede unde vaſte tu holdene, loue wy vnde unſe Erven met ſamender Hant deme vorbenamden Hertogen Erick von Saßen unde ſinen Kruen in truwen, unde ſunder arge Liſt. Deſſe Brif is gegeben tu Spando, nach Gots Gebord drettеinhundert Jar, darnach in dem feſtigeſtem Jar, an Donredaghe vor Letare.

Der Erz-Biſchoff und der Herzog von Pommern hatten zwar ihr Recht, ſie wollten aber im Trüben fiſchen, und unter dem Vorwand der Kriegs-Koſten, ſo ſie zu Wiedereinſetzung Woldemari angewandt, Stücke von der Mark abzwacken. Dieß ließ ſich ſonderlich der Erz-Biſchoff Otto von Magdeburg angelegen ſeyn. Schon anno 1336. entzog er Herzog Ottoni, vid. Ludewig. Reliqu. T. VII. pag. 31 - 37. Wolmirſtedt, Alvensleben, Rogätz, Angern mit der Grafſchaft Billingshagen, unterm Vorwand, es ſey Lehne, ſo durch den Tod Woldemari dem Erz-Stift heimgefallen, und belehnte damit hinwieder Churfürſt Ludewig, aber vor 5500. oder 6000. vid. Ludewig. Reliqu. T. VII. pag. 32. Mark Silber, wofür er ihm das Balſamer Land verſetzen mußte. Allein es war ſeine Meynung nicht, dieſe Gegend und die übrige Mark Ludovico zu

lassen, sondern zu eben der Zeit, da er ihn mit den Magdeburgischen Lehn-Stücken beliehe, nehmlich anno 1336. machte er ein Bündniß, vid. Waltheri Singul. Magdeburg. T. IV. pag. 54. sq. mit dem König von Böhmen, Johanne, Kaisers Caroli IV. Vater, daß er Ludovico, so viel möglich, von der Mark abnehmen wolte. Ja man giebt ihm vid. Histor. Alberti Episcopi pag. 152. Albert. Argentinens. pag. 146. und Herzog Rudolphen I. von Sachsen Schuld, daß sie den Woldemarum aufgesucht, und ihn unterrichtet. Allein diesen war die Wiederkunft Woldemari eine unverbesserliche Gelegenheit, unter dem Schein Churfürst Woldemaro, zu helfen, ihre eigene Forderungen auszuführen; Besonders eignete der Erz-Bischoff unter dem Vorwand der Krieges-Kosten sich Sandow, Jerichow, Plathe, Plauen, Angern, Rogätz, Wolmirstedt, Hillersleben, Alvensleben und andere schöne Stücke der Mark zu.

Die dritte Ursache des großen Glücks, so der wiederkommende Woldemar hatte, war der Widerwille der Märker wider ihren Herrn, Churfürst Ludovicum. Wir haben bereits anderswo angemerket, daß der Mangel der Armee und des Geldes ihn bey seinen Unterthanen verächtlich, ihr Bündniß hingegen mit denen Hansee-Städten sie gegen ihn trotzig gemacht, und daß sie schon anno 1344. beschlossen, Gewalt gegen ihn zu brauchen, wenn er sie nicht nach ihrer Willkühr walten lassen wolle. Diesen Haß vermehrten drey Ursachen: Erstlich hatten sie ein uraltes Privilegium, vid. Ludewig. Reliqu. T. VII. pag. 148. so die Anhaltischen Marggrafen besiegelt, wenn denen Städten deuchte, daß man sie verunrechten wolte, sollten sie Macht haben, sich einen andern Herrn zu wählen. Solche Freyheit hatte Churfürst Ludwig ihnen genommen, und sie auf ewig an das Haus Bayern gebunden. Zum andern war der Pabst, und folglich die gesamte Clerisey des Landes, welcher der Pöbel anhieng, Churfürst Ludwigen feind. Der Pabst hatte vorlängst seinem Vater, Kaiser Ludwigen, ohngeachtet seiner übermäßigen Demüthigung, in den Bann gethan, vid. Beckmann von Frankfurt pag. 99. Stryck. Jus Eccles. pag. 762. Dem Churfürst Ludovico hatte

er

er ſchon anno 1326. die heydniſchen Litthauer, vid. Rebdorff. pag. 423. ſq. über den Hals geſchickt, und durch ſie die Mark gräulich verwüſtet, und ihn zugleich auf Veranlaſſung des unruhigen Biſchoffs zu Lebus in Bann gethan. Jetzt ließ er den Bann abermal, vid. Rebdorff. ad ann. 1359. pag. 443. Chron. Bohemical. MSCt. append. ad ann. 1324. über Churfürſt Ludwigen ergehen, und zählte ſeine Unterthanen vom Gehorſam gegen ihn los. Er ward dannenhero als ein Gräuel und Abſcheu von ſeinen Märkern geachtet. Darzu kam drittens ſeine Heirath mit Margaretha Maultaſchin aus Tyrol. Dieſelbe lebte zehn Jahr von ann. 1331. bis 1341. mit Johanne, vid. Rebdorff. ad ann. 1341. pag. 429. 432. ad ann. 1359. pag. 443. Albert. Argentinenſ. pag. 129. 130. 144. 151. Marggrafen von Mähren in der Ehe. Jetzt gab ſie gar vor, er ſey zum Eheſtande untüchtig, und ſie noch eine Jungfer, er führete ſich auch unvernünftig gegen ſie auf, und biß ihr die Brüſte entzwey. Sie ſchied ſich demnach eigenmächtig von ihm, ohne vorgängige Unterſuchung, vertrieb ihn aus Tyrol, ſo ſie ihm zugeheirathet, und nahm anno 1341. Churfürſt Ludwigen von Brandenburg, ihren Vetter, welcher nach dem Tode ſeiner erſten Gemahlin, Königs Chriſtophori von Dännemark Tochter, ſo er an. 1324. genommen, Wittwer worden, zur Ehe. Sie ſuchten wegen der Verwandtſchaft bey dem Pabſt und Biſchöffen keine Vergünſtigung, ſie ließen ſich auch nicht trauen, maßen die Trauung erſtlich acht Jahr nach ihrer Zuſammenwohnung, ja wie andere ſchreiben, allererſt anno 1359. das iſt achtzehen Jahr nachher geſchehen. Der Biſchoff von Cur ſchied Margaretham zwar anno 1349. von ihrem erſten Gemahl Johanne, allein nicht auf ihr, ſondern Johannis Anſuchen, und hatte Ludovicus mit Margaretha damals ſchon acht Jahr im Eheſtande gelebet. Dieſe That war freylich anſtößig, und geſchahe aus bloßem Geiz, um die Grafſchaft Tyrol an Bayern zu bringen. Margaretha war an ſich keine Perſon, ſo dem Marggrafen oder Churfürſten gefallen konnte; denn ſie war von Geſichte garſtig, wegen ihres abſcheulichen Mauls, daher ſie den Namen Maultaſche erlangete, an Verſtande war ſie arm, und halb

wahn-

wahnsinnig und von Sitten liederlich, sintemal ihr vor untüchtig erklärter Ehe-Mann Johannes, nachher noch dreymal sich verheirathet und Kinder gezeuget, wogegen Ludovicus einen Tyrolischen Herrn, Engilmarum ihrentwegen öffentlich enthaupten ließ. Gott der Herr selbst bezeugte sein Mißfallen darüber, und strafte diese Ehe sichtbarlich, denn Kaiser Ludwig, der solch Unheil angerichtet, vid. Andreas Ratisponens. apud Boecler. S. R. G. pag. 36. nahm seinen Tod daher, anerwogen diese seine Schwieger-Tochter ihn mit Gift vergab, daran er auf der Jagd, im Holze bey Fürstenfelde, im Schooß eines Bauers das Leben verlohr, hingegen die Grafschaft Tyrol, darum alles angefangen war, gelangete nicht an das Haus Bayern, sondern Margaretha Maultasche, so das Werkzeug seyn sollte, das Haus Bayern mit Landen zu bereichern, entzog sie dem Bayerischen Hause, und schanzte sie denen Herzogen von Oesterreich zu, welche kahle 100000. Gülden denen Bayerischen Prinzen davor heraus gaben. Selbst die Ehe Margarethä und Ludovici gerieth unglücklich, denn der einzige daher erzeugte Sohn, Meinhardus, mußte im 14ten Jahr seines Alters unvermählet sterben. Bey denen Märkern aber that diese Heirath den größten Eindruck. Sie achteten, vid. Albert. Argentinens. pag. 130. 146. ihre Churfürstin, weil sie zwey Männer zugleich im Leben hatte, für eine Ehebrecherin, und ihre mit Ludovico erzielte Kinder für unehelich und zur Regierung eines so mächtigen Churfürstenthums unfähig. Aus allen diesen Ursachen warteten die Märkischen Städte nur auf einen Anführer, ihren Haß gegen Churfürst Ludwigen ausbrechen zu lassen, sie nahmen demnach den wiederkommenden Woldemar mit offenen Armen an, und durfte er keine Stadt und Festung mit Gewalt einnehmen, sondern man brachte ihm die Schlüssel, als einen Erlöser, an allen Orten mit Freuden entgegen. Der Krieg gieng an anno 1348. nur fünff Jahr nachher, als die Alt-Märker Herzog Ottonem verstossen, und Ludovicum zum Herrn angenommen, vid. Albert. Argent. pag. 145. 146. 153. 157. Rebdorff. ad ann. 1348. 1349. 1350. Chron. Magdeburg. pag. 341. Botho ad ann. 1348. Lerbeck. Chron. Schaumburg. p. 516. Histor. de

Land-

Landgraviis Thuring. pag. 941. Kranzii Metropol. lib. IX. cap. 35. Vandal. lib. VIII. cap. 18. Churfürſt Ludwig wehrte ſich zwar tapfer. Seine Stief-Mutter, Margaretha, ſo ſeit anno 1346. ihre Erb-Länder Holland, Seeland und Hennegau regierte, ſein Schwieger-Vater erſter Ehe, König Chriſtophorus von Dännemark, und ſeiner Schweſter-Sohn, Fridericus, Marggraf von Meißen, ſtunden ihm redlich bey, desgleichen thaten verſchiedene von Adel in der Mark. Churfürſt Ludwig rühmet die von Schulenburg in einem zu Reppyn anno 1351. Donnerſtags nach Pfingſten ertheilten Diplomate, darinn er Werner dem Kurzen und Heinrich ſeinem Bruder, wie auch Wernern dem Langen und Heinrichen ſeinen Bruder von Schulenburg das Weichbild und Bleck Apenburg ſchenket, daß ſie ihn in ſeinen höchſten Nöthen, als Woldemarinus durch Bedrängung und ausgerichtete unmenſchliche Schnödigkeit in der Mark zu Brandenburg aufſtand, wider alle ſeine Abgönſtige und Feinde treulich beygeſtanden. Nichts minder ſchreibt ſein Bruder Ludovicus Romanus in einer Urkunde von anno 1352. daß die von Kneſebeck ihm und ſeinen lieben Bruder, Herrn Ludwigen, Marggrafen zu Brandenburg, in ihren großen Nöthen manchen getreuen Dienſt gethan. Allein die Gewalt war zu groß. Woldemar überfiel Ludovicum mit drey Armeen. Kaiſer Carolus IV. kam mit einer aus Böhmen, die Sachſen und Magdeburger mit der andern, die Pommern mit der dritten. Alle drey Haufen verheereten und verbrannten das Land, und nahmen es Ludovico in wenig Wochen, alſo daß er nichts denn Frankfurt, Britzen und Spandow übrig behielt. Spandow ſelbſt gerieth anno 1349. ebenfalls an die Fürſten von Anhalt. Seine Unterthanen wehrten ſich allein nicht, ſondern ſie eröffneten vielmehr ihre Herzen und Thore Woldemaro freywillig. Das thaten beſonders die Haupt-Städte Brandenburg und Berlin, und in der Alten-Mark vornehmlich Stendal, Salzwedel und Oſterburg. Die Salzwedler waren ſo eifrig, daß ſie die Churfürſtliche Burg einriſſen, alle Städte aber vertrieben Marggraf Ludwigs Advocatos und übrige Bediente. Rupertus, Herzog von Bayern zog Ludovico zwar zu Hülfe, ward aber geſchlagen und gefangen.

fangen. Nachdem Ludovicus solchergestalt sein ganzes Land verlohren, flohe er nach Frankfurt an der Oder, so nach damaliger Art eine ziemliche Festung war. Dahin verfolgten ihn alle drey Armeen, und er ward vom Kaiser und vierzehen Fürsten in Frankfurt belagert. Er hielt sich aber gut, und konnte der Kaiser, ob er gleich die Stadt öfters bestürmete, sie nicht gewinnen. In währender Belagerung, ließ Kaiser Carolus IV. Woldemarum nicht allein als einen Fürsten neben sich sitzen, sondern er belehnte ihn auch öffentlich als einen Churfürsten mit der Mark Brandenburg, dafür erkannten ihn die gesamten anwesenden Fürsten, und fast die ganze Mark huldigte ihm. Es wird nicht undienlich seyn, der Seltenheit halber eine Urkunde, so dieser Woldemarus dem Bischoff Buchardo von Havelberg über das Ländlein Klytz ertheilet allhier beyzufügen. Ich sehe aber selbige schon in den Marggräfl. Brandenb. Urkunden pag. 269. publiciret. So bald die Grafen von Anhalt und der Herzog von Sachsen Marggraf Ludwigen der Mark entsetzet, und unter dem Vorwand Woldemars die Chur-Lande erobert, lenkten sie die Sache zu dem Endzweck, um welches willen sie angefangen, nehmlich sich selbst in Besitz des Landes zu setzen. Kaiser Carolus IV. mußte sofort, noch in währender Belagerung der Stadt Frankfurt, nach Woldemari Belehnung anno 1348. Donnerstags nach Michaelis im Felde zu Henrichsdorf, drey Meilen von Frankfurt, vid. Beckmann Anhalt. Chron. P. V. lib. I. cap. 6. §. 8. 9. pag. 33-35. Rudolphum I. und Ottonem Herzogen zu Sachsen, wie auch Albertum II. und Woldemarum, Gebrüdere Fürsten zu Anhalt, deren Mutter Agnes, Woldemari Schwester war, mit der Mark Brandenburg und Landsberg, auch der Stimme und Chur, die ein Marggraf zu Brandenburg bey der Wahl eines Römischen Königs hat, nach Woldemars Tode öffentlich belehnen. Dieß wiederholte er schriftlich zu Dreßden anno 1348. am heiligen Weynachts-Abend, und wieß die Märkischen Stände mit eigenem Munde nach Woldemari Absterben an das Haus Anhalt. Ein gleiches befahl er den Land-Ständen der Chur-Mark durch Briefe. Die wider Marggraf Ludwigen erbitterten Städte folgten dem Kaiser sehr willig, und huldigten anno 1349. Montags

nach

nach Palm-Sonntag dreyßig Städte denen Fürſten von Anhalt zu Spandow. Unter denen Alt-Märkiſchen Städten waren dabey Stendal, Tangermunde, Salzwedel, Seehauſen, Werben und Osterburg. Von Gardeleben lieſet man nichts, muthmaßlich ſahe der Rath dieſer Stadt den Ausgang zuvor. Die übrigen Städte ſchwuren auf erhaltene Vollmacht von dem Marggraf Woldemar, daß ſie nach deſſelben Tode Albertum und Woldemarum, Fürſten zu Anhalt, zu ihren Herrn annehmen wolten. Beyde Fürſten ertheilten dagegen denen Städten eine Verſicherung, ſie zu beſchirmen und ewiglich zu befreyden. Aber auch hiebey ließen es die Fürſten nicht, ſondern fingen an, ſich noch bey Woldemars Lebzeit, der völligen Herrſchaft, wenigſtens der Stadt Oſterburg anzumaßen. Wir ſehen ſolches aus den Oſterburgiſchen Urkunden von anno 1351. darinn ſie Oſterburg an das Erz-Stift Magdeburg verſetzen, und ſolche Stadt von allem dem Anhaltiſchen Hauſe mündlich und ſchriftlich verſprochenen Gehorſam entbinden, und an den Erz Biſchoff verweiſen. Erz-Biſchoff Otto würde ihnen auch auf ein fremdes, in ihrer Gewalt nicht ſtehendes Pfand, kein Geld geliehen haben. Weil wir in die Geſchichte dieſes Woldemars hinein gerathen, müſſen wir ſie doch kürzlich zu Ende bringen. Die Beſtändigkeit Churfürſt Ludwigs, der bey dem größten Unglück anno 1348. den Muth nicht ſinken ließ, erhielt ihn bey ſeiner Ehre und Ländern; hingegen nahmen Woldemars Glück und Ludwigs Verfolgungen, nachdem ſie auf das höchſte geſtiegen anno 1349. wieder ab. Ludovicus Romanus, Churfürſt Ludwigs Bruder und Mit-Churfürſt, lieferte im gedachten Jahr Woldemarn ein Treffen, und behielt die Oberhand. Ludwig ſelbſt nahm in Tyrol, allwo der Krieg, gleichwie in der Mark geführet ward, Carolo IV. Trient ab, auch fiel ihm durch den Tod Herzog Heinrichs ein Theil Bayern zu. Das wichtigſte aber ſo ſeinen Sachen eine beſſere Geſtalt gab, war, daß der Kaiſer Carolus IV. Woldemarn verließ. Pfalzgraf Rupertus, des Kaiſers Vertrauter, Ludovici Vetter, arbeitete an einem Frieden. Weil nun die größte Feindſchaft zwiſchen Carolo IV. und Ludovico, den vom letztern zum Kaiſer gemachten Graf Günther von Schwarzburg betraf, welcher ſamt Carolo IV. jeder mit einer Armee

vor Frankfurt am Mayn lag, als gab man Gunthero Gift, hingegen Ludovicus kam persönlich zum Kaiser, auf desselben Bitte, nach Eisenach, ward allda mit großen Ehrenbezeugungen empfangen und mit Verheissungen überhäuft. Hinwieder zwang Ludovicus den kranken Guntherum gegen Empfang 22000. Mark Silber und zwo Thüringischer Reichs-Städte auf Lebenslang sich des Kaiserthums zu entsagen, welches dieser einwilligte, obwohl mit großem Wehklagen über Ludovici Treulosigkeit. Hierauf erkannte Ludovicus Carolum IV. für den rechtmäßigen Kaiser, und hielte er bey seiner nachmaligen Krönung zu Aachen den Scepter. Nachdem Carolus IV. solchergestalt seinen Hauptzweck, warum er Woldemarn unterstützet, erreichet hatte, verließ er denselben, und das Woldemarn zu gefallen errichtete Bündniß, und vergaß alle ihme und seinem Bruder Johanni, durch Churfürst Ludwigen zugefügte Beleidigungen. Ludovicus trauete zwar dem Kaiser nie, Carolus IV. aber erwieß ihm alle Liebe, und ward ein Feind aller seiner Feinde, zumal da Ludovicus ihm die Reichs-Kleinodien, so sein Vater nach München gebracht, ausantwortete. Im folgenden Jahr 1350. warb Churfürst Ludwig eine schöne Mannschaft in Schwaben und Bayern, und zog damit im Monat August in die Mark; den Weg nahm er durch Böhmen, allda gab ihm Kaisers Caroli IV. Gemahlin Volk dazu, um es wider Woldemarn zu gebrauchen. Mit dieser Verstärkung nahm er Woldemarn viel Städte ab. Marggraf Johannes von Mähren war über diese neue Freundschaft seines Bruders desto übler zufrieden, weil er das Schlacht-Opfer derselben seyn mußte. Aus Verdruß brachte er dem Kaiser Gift bey, daran er im October anno 1350. in eine tödtliche Krankheit fiel, er nahm sich auch wider den Willen des Kaisers eine neue Gemahlin aus Troppau. Im Jahr 1351. ward der Kaiser wieder gesund, und seine Vertraulichkeit gegen Ludovicum gieng so weit, daß er ihm alle Geheimnisse dieses Krieges und die Namen der Landes-Herren entdeckte, so ihn zu diesem Kriege verhetzet. Ludovicus fuhr fort wider Woldemarn in der Mark glücklich zu seyn, und nahm ihm eine Festung nach der andern ab, etliche Oerter verbrannte er samt den Einwohnern. Carolus IV. foderte

te alle Anhänger des Woldemari vor ſich, und erklärte Woldemarn in die Acht. Die Fürſten von Anhalt ſahen wo es hinaus wolte, nutzten demnach die Mark ſo gut ſie konnten, und beſonders verſetzten ſie Oſterburg an das Erz-Stift Magdeburg, wie aus dem obangeführten Diplomate zu ſehen. Sie hatten nunmehro das baare Geld oder den Pfand-Schilling, der Erz-Biſchoff mochte zuſehen wie weit er es mit dem verpfändeten Orte bringen könnte. Die Stadt Oſterburg kam inzwiſchen auf eine kurze Zeit unter die Bothmäßigkeit des Erz-Stifts Magdeburg. Allein auch der Erz-Biſchoff und Herzog Rudolph von Sachſen ſahen endlich den Ausgang, bequemeten ſich demnach ebenfalls zum Frieden, nahmen von Churfürſt Ludwigen 17000. Mark Silbers, und behielten die ihren Landen zu nächſt gelegenen Oerter, ſo ſie der Mark entriſſen. Muthmaßlich erhielt Churfürſt Ludwig damals Oſterburg zurück, nachdem es nur etliche Monat Magdeburgiſch geweſen war, denn wir leſen nicht, daß Erz-Biſchoff Otto fortan die geringſte Unruhe in der Mark erreget oder unterhalten. Auch legten die benachbarten Herzoge von Lüneburg ſich ins Mittel, und verſöhnten die Alt-Märkiſchen Städte mit Churfürſt Ludwigen. Der Vertrag ward im Februario anno 1351. auf folgende Bedingungen geſchloſſen: 1) Soll alles Vergangene in Vergeſſenheit geſtellet werden; 2) die Städte behalten alle ihre Freyheiten und Rechte, und will der Churfürſt die ſchadhaften Briefe verneuren; 3) was der Herzog Otto und Agnes verliehen, bleiben laſſen; 4) die Lehn-Bede wird aufgehoben; 5) die Advocatos ſetzet der Churfürſt, aber keine andere als gebohrne Märker. Der Unterſchied dieſes Vergleichs von dem anno 1343. errichtet, iſt aus Gegeneinanderhaltung jetzt erzehlter Artickel wahrzunehmen. Die Stadt Salzwedel erhielt damals zwey Diplomata und Verſicherungen, beyde von anno 1351. Freytags nach Lichtmeſſen für die Alt- und Neu-Stadt daſelbſt. Ich habe ſie in den Brandenburg. Urkunden pag. 285. ſqq. und pag. 289. publicirt gefunden, und will ſolche allhier mit einrücken. Sie lauten alſo:

WIr LUDEWIG, und LUDEWIG genant de Romer, Brüder, von Gods Gnaden, Marggreven tu Brandenborch

und zu Lüne, des heiligen Romischen Rickes ouersten Bemerer, Phallenczgreuen by Rene, vnd Hertogen in Beyern, bekennen openbar med desem Brise, vor vs, und den hochgebornen Vörsten Otten von Gods Gnaden Marggreuen tu Brandenborch, vsen liuen Bruder und vor vsen Eruen, dat wi die wisen unde bescheiden Lüde, die Ratmannen, die Gildemeisster, und die gemeinen Bürger, die in der olden Stat tu Soltwedel geseten sin, vnd ouck die bernen Lude, dy in dem Lande tu Soltwedel geseten sin, di med in, yn den dedinghen, die vse lyeuen Ohemyn, die Hertogen von Luneborch, van vnser wegen, med yn gedan hebbet, syn begreben, vse lyuen getruwen, umme dy geschich, di an vns geschyn sin, vnd de si gegen vns gedan hebet, von desweghen, di sick Marggreue Woldemar numet, vnd wat se grauen hebbet und des lichter von grauen eder gebrocken von Biwe, eder von Muren an der Borch daselues, nymmer eynen vor den andern vordencken wollen. Vnd si scholen von vs vnd vsen Erven darumme one allerley witte and schulde bliuen vnd hebben in dat gentlick vnd luterlick allen med eynander vnd eynen yewelicken besunderlick vorgeuen, vnd wollen öre hulde Heren wesen, vnd sie scholen ouck vs vnd vser Erven ewiclich getruwe Lude blyuen vnd wollen sie ouck des gegen vs an keynen sacken nymmer laten entgelden, vnd wollen si ouck by alle yrme Recht vuer eygen, Lehen, vnd Erve, vnd by iver Vryheit, older gude Gewonheit, vnd by yren Bryfen vnd hantfesten, dy si von den olden Vorsten, den Marggreuen tu Brantenborch, vnd von Hertogen Otten von Brunschwich vnd von wrowen Agnesen siner Husvrowen, den Got allen gnedich si, vsen Voruaren vnd ouck von vs hebbet, vnd bestedighen vnd vernyen in die ouck med desem Brise. Were ouck, dat si yengerley Brise von dem vorgenanmter vsen Voruaren oder von andern redelicken sacken verdornen weren, di si vornyet wollet hebben, di schol wi en vornyen, wen si dat an vs eyschen, vnd wollen weder scholen yn ouck neyne vtlendesche Lüde tu Voyden seten, vnd dun yn di besunder Gnade, dat di Lehenbede, die Marggreue Woldemar tu Brandenborch, dem Got gnedich si, diwile he leuede von in, vnd in dem Lande tu Soltwedel genommen heft gentzlick af schol sin, vnd die rechte gewonlicke bede schol wi nemen, als wi si bedher hebt genomen. Ouck mogen si vnd scholen med vser guden Gunst vnd Willen yren Jahrmarcksdach, den si bet daher hebben gehat, vnd gehol-

geholden, vp Sande Dyoniſien Dach, med aller Vriheit, geſetten, Eren Rechten, vnd gudem Gewonheiten, in allen den Wiſen vmb Rechten, als ſie denſelben Jarmarckts Dach vp den egenanten ſande Dyoniſien Dach hebben gehat, vorbat ewidich alle Jar uppe den neheſten Sundach nach vnſer vrowen Daghs tu wurtewerthe, holden und hebben, oft ſi wollen. Vnd dat wi alle die vorgenenden Stücke vnd eyn jewelck beſunder ſtede vnd ganz holden wollen, des geuen wi yn deſſen Brif med vſer beider anhangenden Inſigele verſigelt. Des ſint gethügen die edle Manne, Greue Günther von Schwartzborch, Here tu Sprembech, vnd de erber Manne, Friderich von Lochen, Dypold Heel, vſe Marſchalck, Wilhelm von Bombrecht vſe Schencke, vnd Petir von Breydow Rittere, Hempe von Knyſtede, Werner vnd Heynrick von der Schulenborch Knapen, vſe leue getruwen, vnd ander erbar Lude genuch. De Brief is gegeven tu Vranckenvord, nach Gods Gehorde, drittenhundert Jar, in deme eynen vnd feſtigeſten Jare, an deme Vrydagh nach vnſer Vrowen Daghe tu Lichtmeſſe.

Das andere lautet folgendergeſtalt:

WLUDEWICH, vnd LUDEWICH genant de Romer, Bruder von Gods Gnaden, Marggrauen tu Brandenborch vnd tu Luſicz, des hiligen Romiſchen Rickes ouerſter Kemerer, Phalenczgrauen by Ryn, vnd Hertogen in Beyern, beken en openbar med deſem Brife, vor vs vnd den Hochgebornen Herſten, Otten von Gods Gnaden Marggrauen tu Brandenborch vſen liuen Bruder, vnd vor vſe Erven, dat wi die wiſen vnd beſcheiden Lude, die Ratmannen, die Gildemeiſter vnd die gemeynen Bürger, die in der olden Stat tu Soltwedel geſeten ſin, vnd ouck die bederuen Lude, dy in dem Lande tu Soltwedel geſeten ſin ꝛc. ꝛc. (Das übrige lautet von Wort wie voriges, auch eben die Zeugen und Datum mit den vorigen.)

Dem Beyſpiel der Alt-Märkiſchen Städte folgten andere, und da uns beſonders der Vergleich Churfürſt Ludwigs mit der Stadt Pritzwalck, ſo drey Wochen nach dem Salzwedelſchen, nehmlich anno 1351. Sonnabends vor Lætare zu Kyritz gegeben iſt,

ist, zu Handen gekommen, wollen wir solchen wegen verschiedener enthaltenen Merkwürdigkeiten mittheilen. Er findet sich auch von mir publiciret in den Markgräfl. Brandenb. Urkunden pag. 191. und lautet also:

WY LODEWYCH von Gotes Gnaden, Marggraf to Brandenburg vnd to Lusitz, des heiligen Römschen Reichs Overster Kamerer, Pfallentzgraf by Ryn, Hertzog to Beyern und in Kernten, Grafen to Tirol und to Gortz, und Voyt der Godeshuser Agley, Trient und Brixen, bechennen oppenbar met disem Breff, dat wy met den bescheiden Mannen, den Rathmannen und den Borgern unser Stadt to Prisswalck, vnsen liven getruen, den die nu sind und noch komende sin, um alle Stück, Sacke, Twiedracht, Uplope, und um allerley Gebrecken, die sich je gehandelt hebben und geweset syn tuschen vs und en, als lieflecken und gutlecken versynet, berichtet, und vereynet sin, dat wy oder vnse Kruen der nymmermer gedencken willen, und sie nymmer entgelten laten, weder met worden, noch met wercken, sünder alle die Sacken scholen doet sin, so dat der nymmermer schol gedacht werden, heimlicken oder oppenbar, und scholen ere holde gnediger Herre wesen vorbot ewiglicken, und schole sy bi alle der Rechtigkeit und Gewonheit laten bliven, di sie vor hebben gehat bey vnsen Vorvaren, den God gnade, und ock by vnsen Tyden, und besetigen en ock alle die Briefs, die sie hebben redelick von vnsen Voruarn, und ock von uns, und scholen sie ock de Stat Prieswalck vesten, wor en des duncket, dat sie des behuwen, des schole wi en gunnen, und dartu behulpen wesen, alse die olden Vorsten vor gethan hebben. Wer ock, dat vnse Städ Prisswalck Scaden neme, dieweil deße Brich gewert, den scolen wi en gnedichlicken vorsetten. Und wer dat jmend der Stück gedächt und en die uphuve to Verdechtnisse, die schol einen Vrede gebrochen hebben, este he dat met recht uwerwunden were, und darum leiden dat recht is, dartu schol wi en behulpen wesen. Ock schol wi si nicht vergessen, sunder wer es, dat wy heres Kraft füren müsten, dat Heer schol wi legen by der Stat, dar es doch sicher liget, na der Ratman Rade. Ock schol kein Gast in der Marck bliven, on die durch Mannungh, oder durch Leyftens willen darinnen mu-

sten

ſten bliven. Und ock welck Gaſt hat Lehn oder Erve hie in der Marck, den ſchol wi vergunden, dort buten in vnſem Lande. Wert ever, dat wi Gaſt bedorffen to vnſen Noden, die ſchollen nemen na Rade vnſer Manne und der Stede, ock ſcholen wi unſen Rat, unſe Schlote, unſe Veſten und unſe Ambachte binnen deſſen Landen met keinen andern Lüten beſetten, wen met unſen beſeten Mannen, de hier binnen beſeten ſin. Ock ſcholn alle die vorgeſcreuen Ratmannen to Prißwalck, Borger und Manne, die dartu gehoren, und met eren Dedinghen anſten willen, alle de Mutte und die Recht hebben, in allen eren Gude, dar ſie recht to hebben, darover ſie redelick Brieff und Bewiſung hebben, die ſie hadden Tags darvor, er dat ſich deße Sacken irſt erhuven, darſulve ſchulle wi ock thun. Ock ſchul wi ſie nicht verbuwen, ock alle die Veſten die gebuwet ſin, ſider der Tid, dat wi Here ſin geweſen, und ſider der Tid, dat wi hebben weſen geweſen, die ſcheidelich ſin, dat wi dartu willen behulpen ſin, dat man de brecke; wenn wi unſe Land wider toſamen bracht hebben. Ock wer genichman, die ynen Borger beſchuldigen wolde, dat ſchol her tun in der Stat vor dem Sculten, und in einem Landgericht nicht, id were dann um handhaft daat. Und lovenen, wenn die Durchlughte Vorſte, Marggraf Ludewich die Romer, unſe live Bruder, to Land in die Marcke kumpt, dat he en enen Brief geven ſcol, beſegelt mit ſenen Inſegel, die von Word tu Word ſtan ſchol, alſo deſſe geghenwordig Brief. Das wi alle deſſe Stück ſtede und ganz halden willen, des hebben wie unſe Inſegel an deſſen Brieff laten hangen. Des ſin tughen die Hochgeborne Vorſt, Albrecht Hertog to Mecklenborch, vnſe live Ome, und de Edle Manne, Graf Hans to Hamcberg, unſe live Ome, Graf Otto von Vorſtenberg, Hans Here tu Rothus, Otto und Borcherd de Genſe, Herren tu Potliſt, und die tuchtigen Manne, Fried von Lochen, Dipold Hele, unſe Marſchalck, Wilhelm von Bambrecht, unſe Schencke, Petir von Breydow, Otto von Helbe, Nyclaus Valck von der Luſſenitz, Ridderc, Hempe von Kniſebeck, Nyclaus von Lobeck und Alhard Nor unſe Vogt tu de Brritz. Nach Chriſti Geburd Drittreinhundert Jare, darnach in dem ein und veſtigeſten Jare, an dem Sunabend vor dem Sundage, als man ſingt Lätare.

An. 1352. ging das bis ins fünfte Jahr gedauerte Glück Woldemars zu Ende. Es stunden mit ihm noch im Bündniß etliche Städte der Mark, und die Fürsten von Anhalt. Wider die Städte führte Ludovicus aufs neue 1200. Helme in die Mark, dazu die Dänischen und Meißnischen Hülfs-Völker stießen. Mit diesem Volk eroberte er im Julio und Augusto die noch übrigen Orte, dergestalt, daß Woldemar nichts behielt. Die Fürsten von Anhalt verließen sich auf ihre vom Kaiser erhaltene Lehn-Briefe, und ertheilete Versicherungen. Desgleichen thaten der Erz-Bischoff von Magdeburg und der Herzog von Sachsen. Allein der Kaiser erkannte wider seinen eigenen Lehn-Brief vor Churfürst Ludwigen. Die Fürsten streubten sich zwar dawider, aber Kaiser Carolus IV. verbot den Märkischen Städten, sich fortan an die Fürsten nicht zu kehren, sondern denen Bayerischen Prinzen als ihren Erb-Herrn zu gehorsamen; hiervon handelt Kaisers Caroli IV. Befehl an den Rath und Stadt Tangermünde von anno 1352. Dienstags nach Mariä Geburt. Es findet sich derselbe in den Brandenburg. Urkunden pag. 309. und lautet also:

Wir Karl von Gots Gnaden, Romischer Kunig, zu allen Zeiten Merer des Reichs, und Kunig cze Behem, Entbieten allen Einlingesmeistern, und allir Gemeinschefte, Armen und Reichen, die in der Stadt zu Angermünde wonhaftig sin, vnsern und des heiligen Römischen Reichs getrewen, unsir kuniglichen Hulde und allez Gut, Allein die Hochgeborne, Ludewig, Ludewig der Römer und Otto, Gebrüder, Marcgrauen zu Brandenburg, Friedrich und Balthazar, Maregrauen zw Meissen, von iren und irer Bruder wegen an einem Teil, und der Erwirdige Otto Erzbischoff czw Meideburg, die Hochgeborne Rudolf der Jüngere, Herzog in Sachsen, Albrecht und Woldemar Fürsten zu Ascharien, und Grauen czw Anhalt, vnsern lieben Fürsten an dem andern Teil, vmb allen criez, und vflosste, die zwischen in vmb die Marcke zu Brandenburg gewesen sein, numer und rechts wissentlich und genczlichen vff uns gegangen waren, und wir denselben crieg mit Rate Fürsten, Grafen, freyen vnsern und die Reichs getrewen, mit beider Teil wizzen nuczlich und freundlich entscheiden wollten haben. Doch sint die obgenante, der Erzbischoff von Meideburg und sein Volger vns des vzgegangen, und wollen vnsir Entscheidung

dung nicht halden, noch vollfüren, davon gebieten wir euch ernſtlich und veſticlich bei vnſern und des Reichs Hulden, daz ir euch fürbaz mer an die obgenanten Ludewigen Margraven zw Brandenburg, und ſeine Bruder haldet, und in als euwern rechten erblichen Herren, getrewe, gehorſam und vntertenig ſeit, und euch an die obgenanten ir Widerſachern fürbaz nicht mer enkeret, wann iw ir des nicht tetet, ſo muſten und wollen wir von wegen des heiligen Reichs, und durch des rechten Willen den obgenanten Maregrauen zv Brandenburg, vnſern lieben Oheimen darzv wider euch beholfen ſeyn, daz in daz je geſchee. Geben zu Pirn des nechſten Dinſtags nach vnſir Frauwen tage als ſie geboren wart, Im Sechſten Jar vnſir Reiche.

Woldemar erkannte endlich die Nichtigkeit aller Dinge, und da er von ſeinen Alliirten verlaſſen wurde, ging er nach Deſſau, iſt daſelbſt bald geſtorben, und als ein Marggraf in einer Capelle vor dem Altar begraben. Dieß war das Ende eines blutigen Schauſpiels, ſo wenig ſeines gleichen in Teutſchland gehabt. Der Erz-Biſchoff Otto von Magdeburg, gewann dabey das meiſte, nehmlich eine Anzahl ſchöner Aemter an der Elbe und Ohre, es war aber kein Segen dabey, ſondern durch ein göttlich Verhängniß fiel das ganze Erzt-Stift, obgleich 296. Jahr darnach, an eben die Mark Brandenburg, durch deren Plünderung es ſich reich machen wollte. Kaiſer Carolus IV. gewann ſo viel, daß des Bayeriſchen Hofes beſtändige Kunſtgriffe, ihn vom Kaiſerlichen Thron zu verdrengen, ein Ende nahmen. Das bewieß er bey dieſem Handel, gleichwie in allem ſeinem Thun viel Proben eines zaghaftigen und niedrigen Gemüths. Den Woldemar belehnte er als einen Churfürſten, drey Jahr nachher that er ihn wieder in die Acht. Sein Bruder war ein ſehr tapferer Herr, der aber den Krieg wider Ludovicum nicht fortſetzen durfte. Dem Hauſe Anhalt ertheilte er Lehn-Briefe über die Mark, und erkannte wider ſeine eigene Lehn-Briefe. Die Märkiſchen Land-Herren wiegelte er auf wider Churfürſt Ludwigen, darnach verrieth er ſie an ihn. Die Fürſten von Anhalt trugen unter allen den geringſten Nutzen, aber doch den Ruhm der Beſtändigkeit davon, denn ſie wichen nicht eher von ihrem Vorſatz, als

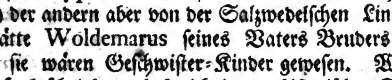
bis sie mußten, und hielten den einmal erkannten Woldemar bis ans Ende in Ehren, auch da sie weiter keinen Vortheil von ihm hatten. Churfürst Ludwig erfuhr, daß Klugheit, Macht und Tapferkeit nichts helfen, wenn der Haß in den Herzen der Unterthanen eingewurzelt ist, er giebt uns aber auch ein Beyspiel, daß die verlohrensten Sachen durch eine weise Standhaftigkeit wieder vergütet werden können. So weit gehet mein Correspondent.

§. XXXVI.

Agnes, Woldemari Gemahlin.

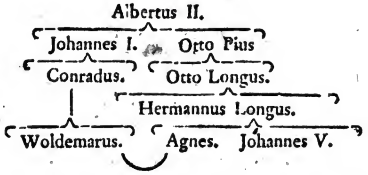
Nach Endigung dieser großen Digression von dem Woldemaro und dessen Ausgang, müssen wir fragen, was er für eine Gemahlin gehabt. Daß sie AGNES geheißen, hat seine Richtigkeit. Nur fragt sich, da sie auch eine gebohrne Marggräfin von Brandenburg gewesen, von welcher Linie, und wessen Tochter sie gewesen. Ich habe es lange mit Herr R. Gebhardi gehalten, der da aus dem Anonymo Leobiensi behauptet, sie sey Henrici sine terra Tochter gewesen, von dem wir nächstens zu handeln haben; zumal der Anonymus Leobiensis beym Jahr 1310. erzehlet, Woldemarus habe ein groß Ritter-Fest zu Rostock ausgeschrieben, und daselbst Beylager halten wollen, cum filia patrui. Herr R. Gebhardi aber ist in Hannöverischen gelehrten Anzeigen 1753. n. 9. nun auch meiner Meynung geworden, daß sie Hermanni Longi Tochter gewesen wäre. Wenn man meine Abhandlung von den mannichfachen Bedeutungen der lateinischen Verwandschafts-Namen nicht gelesen hat, wird man gewiß denken, patruus heißt ja des Vaters Bruder, das war Henricus sine terra, also müßte sie dessen Tochter gewesen seyn; wer aber jene kleine Piece von p. 6. an ein wenig durchgelesen hat, wird bald auf andere Gedanken kommen, daß das Wort Patruus in medio ævo mancherley Bedeutungen gehabt, und man das Wort nicht nach dem heutigen significatu erklären müsse. Ich habe deswegen mit unserm Herrn Pr. Pauli vielen Privat-Streit gehabt, als wir die historischen Sammlungen schrieben. Ich habe p. 147. von den mancherley Brandenburgischen Agnesen gehandelt in diesem Sec. XIV. und darinn auch von dieser Agnes mit erwähnet, ob sie Henrici sine terra

terra Tochter, oder Hermanni Longi Tochter vielmehr geweſen ſey. Nach der erſten Hypotheſi wäre ſie von der Stendaliſchen Linie geweſen, nach der andern aber von der Salzwedelſchen Linie. Nach der erſten hätte Woldemarus ſeines Vaters Bruders Tochter gehabt, und ſie wären Geſchwiſter-Kinder geweſen. Weil ſie Garcæus auch ſo beſchrieben, habe ich in den hiſtoriſchen Sammlungen ihr Schema Genealogicum p. 148. vorgeſtellet, und da waren ſie freylich nahe verwandt, und hätte es ohne Päbſtliche Diſpenſation nicht abgehen können.



Ich habe aber auf der folgenden p. 149. die andere Hypotheſin auch ſchematice repräſentiret, und gefunden, Woldemari Groß-Vater wäre Johannes I. und deſſen Bruder, Otto Pius, von der Salzwedelſchen Linie, wäre dagegen ein Groß-Vater von Hermanno Longo geweſen, für deſſen Tochter ſie Herr Pr. Pauli ausgeben wollen. Er hatte für dieſe Parthey 4. bis 5. Argumenta probabilia, welche ich in den hiſtoriſchen Sammlungen p. 150. und p. 283. vorgetragen habe, darunter aber keines bündiger war, als daß ich eine Urkunde fand, welche ich hernach in den Brandenburgiſchen Urkunden p. 180. beym Jahr 1309. angebracht, da Marggraf Woldemar den Marggrafen Johannem V. ſeinen Sororium mit klaren Worten nannte, entweder ſeiner verlobten Braut Bruder, oder ſeiner Gemahlin Bruder damit anzuzeigen. Hier merkte ich klar und deutlich, daß die Agnes des Hermanni Longi Tochter geweſen ſeyn möge, wie ich p. 181. in der darunter angebrachten Note deutlich zu verſtehen gegeben. Dieſes kam mir zu den 5. Argumentis probabilibus nun trefflich zu ſtatten, und ich fund zu meiner völligen Beſtärkung noch ein Diploma von anno 1314. darinn die Agnes ihren Vater klar und deutlich Dominum Hermanum, und ihre Schweſter

Judith oder Juttam nennet, so ich in den Brandenburgischen Urkunden p. 920. angebracht. Weiter fund ich ein Diploma, da sie ihren Groß-Vater Ottonem, und dessen Brüder, Albertum und Ottonem Parvum angiebt, so ich in den Brandenburgischen Urkunden p. 236. publiciret, und p. 239. da sie ihre Genealogie ihren Vater und übrige Verwandte völlig vorstellig machet, beym Jahr 1330. daß ich nun mit gutem Gewissen ihre wahre Herkunft also vorstellig machen kann.



Wenn sie aber ihren Woldemar eigentlich sich vermählen lassen, kann ich nicht genau determiniren, denn im Rosen-Plan vor Rostock ist es nicht geschehen, obwohl nach dem Anonymo Leobiensi das Ritter-Spiel darauf angefangen war. Der Lustbarkeiten wird zwar überall erwähnet, aber von dem vollzogenen Beylager finde ich bey keinem, weder bey dem Continuatore Alberti Stadens. gedacht, noch beym Latomo apud Westphal. T. IV. noch beym Lindenbrog. Die Stadt wollte so viel grose Herren mit einem mal nicht einlassen, und darüber mag das Beylager aufgeschoben seyn, wovon ich in den historischen Sammlungen p. 147. weiter gehandelt habe. Uebrigens mag sie eine gute Ehestiftung bekommen haben, darinnen ihr die Alte-Mark zum Witthum verschrieben seyn mag. Das findet man in den Ludewig. Reliqu. T. IX. p. 516. da sie anno 1318. zu Tangermünde der Stadt Stendal alle ihre Freyheit und Rechte confirmiret, wie sich solches auch in der Beckmannischen Beschreibung der Stadt Stendal p. 271. lesen läßt. Anno 1314. sagte sich die Marggräfin Agnes schon los von ihren Hennebergischen Gütern

tern in Frankenlande, darinnen ſie ihren Vater bone memorie quondam Marchion. Brandenb nennet, und ihre Schweſter Jutam als Gräflich-Hennebergiſche Braut anführet. Es iſt ſolches in den Brandenburgiſchen Urkunden p. 920. zu leſen, und lautet alſo:

Nos AGNES Dei gracia Brandenburg. & Luſacie Marchioniſſa, preſentium forma litterarum proteſtamur. Quod renunciavimus & preſentibus renunciamus literis, omnibus bonis, liberis & infeudatis, & omni eorum bonorum proprietati ad nos devolutorum in terra franconie vero proprietatis tytulo & jure hereditario ratione *genitoris noſtri* dni *Hermanni* bone memorie quondam Brandenburgenſ. Marchionis, ipſa reſignantes libere ad manus Dni Bertholdi Comitis de Henneberg & *ſororis noſtre Jute* & ad manus filii ejusdem Comitis, qui eandem noſtram ſororem thori in conſortem ducet, cum omnibus juribus, condicionibus prenotatis, preſertim & bonis, quibus in dicta terra genitor noſter infeodatus exſtiterat a reverendo dno Herbipolenſ. Epiſcopo aut a quocunque, renunciamus & reſignamus eo modo dantes preſentem literam preclaro teſtimonio ymagine noſtri ſigilli communitam. Actum & Datum in *Werbelino* anno dom. MCCC. quarto decimo in craſtino aſſumtionis ſancte Marie virginis.

Anno 1319. in der Octava von Mariä Geburt, war ſie ſchon Wittwe, und zu Gardeleben befindlich, und beſchenkte das Hoſpital zum heiligen Geiſt allda; daraus ich geſchloſſen habe in der Anmerkung, daß ihr Gemahl, Marggraf Woldemar, nicht erſt auf Mariä Geburt geſtorben ſey, weil es ſich um dieſe Zeit noch nicht geſchickt haben würde, daß ſie im Lande herum gereiſet wäre, und auch ihres Gemahls Leichen-Begängniß ihr andere Beſchäfftigungen auferleget haben würde. Das Gardelebiſche Diploma habe ich in meinen Brandenburgiſchen Urkunden p. 213. angebracht, und lautet alſo:

In nomine Domini Amen. Ne ea, quæ aguntur in tempore, ſimul cum fluxu temporis dilabantur, Conſueuit ea naturalis induſtria literis autenticis & proborum virorum teſtimonio perhennari; Ea propter Nos AGNES, Dei gracia de Brandenborch Marchioniſſa, notum eſſe volumus Univerſis Chriſti fidelibus, tam præſentibus quam futuris: Quod ob reverentiam Omnipotentis Dei & beatiſſimæ genetricis ſuæ, nec non in ſalutem animarum noſtrique Conthoralis chariſſimi Domini *Woldemari*, quondam de Brandenburg

burg Marchionis *felicis memorie*, dedimus & damus, donavimus & per presentes literas liberaliter donamus Domui *Sancti Spiritus in Civitate Gardelege* sitæ pro sustentatione pauperum inibi degentium, Curiam *Podagrym* dictam cum omnibus suis pertinentiis, scilicet agris cultis & incultis, lignis, pratis, pascuis, aquis, ac cum cæteris ad ipsam pertinentibus, absque omni precaria & cuiuslibet seruitutis onere, debito & consueto proprietatis titulo, perpetuis temporibus possidendam pacifice & quiete. Renunciantes solenni renunciatione pro nobis & nostris successoribus omni juri & actioni quot & quantum in dicta Curia hactenus habuisse dinoscimus, literas per præsentes, quibus nostrum Sigillum de nostra scientia est appensum. Testes quoque sunt Reverendus Pater Dominus Henricus *Havelbergensis* Ecclesiæ Episcopus, Nobilis vir Gunterus de *Kevernburg & Luchow*, Comes Bartholomeus *Schenko*, Gherardus de *Kerckow*, Conradus de *Osterborg*, Bartholomeus & Gunzelinus de *Bertensleb*, Broseko pincerna milites cum aliis pluribus fide dignis. Actum & datum in prædicta *Gardelege*, Anno Domini millesimo trecentesimo decimo nono, feria quinta infra octavam beatæ Mariæ Virginis nativitatis &c. 12. Sept.

Von hier gieng sie nach Salzwedel, und bestätigte in diesem Ja h allda der Stadt ihre Privilegia und Freyheiten, welche ich in den historischen Sammlungen p. 281. angebracht habe. Wäre Marggraf Woldemar erst den 7. Sept. gestorben, würde sie nicht die folgenden Tage darauf schön im Lande herum gereiset seyn. Im übrigen komte sie sich für allen Anlauf der Freyer nicht retten, und Herzog Rudolph zu Sachsen schien auch unter dem Prætext der Vormundschaft sich in der Mittel-Mark feste zu setzen. Es fund sich Herzog Otto Largus von Braunschweig ein, der sich öfters an ihres Gemahls Hofe aufgehalten hatte, und den er anno 1311. um Johannis aus, als einen Herrn von 19. Jahren, zum Ritter geschlagen hatte, und damals wohl nicht gedacht, daß er noch sein Nachfolger in der Ehe werden sollte. Dieß findet man beym Leibnitz T. II. p. 61. und in Antiquit. Brunsuic. p. 172. Ich muß hier bekennen, daß ich in den historischen Sammlungen p. 367. sqq. und 463. sqq. unsere Agnes allemal für Herzog Ottonis erste Gemahlin ausgegeben habe, welches corrigiret werden kann, und es heißen muß seine zweyte Gemahlin, weil ich damals noch nicht gewußt, daß er bereits ein Wittwer gewesen. Er hatte nämlich in der ersten Ehe die

Juttam

Juttam von Heſſen, Henrici Pueri Tochter, des erſten Landgrafen zu Heſſen, welchen Botho einen Landgrafen von Thüringen genannt, weil dieſer Landgraf auf dieß Land Anſpruch gemacht. Dieß habe ich gelernet aus den Braunſchweigiſchen Anzeigen 1752. n. 33. und 46. ich habe auch ſelber meine Gedanken darüber eröffnet, eod. anno n. 85. Ich ſchäme mich niemals zu bekennen, wo ich geirret. Dies diem docet. Budæus im Leben Biſchoff Albrecht II. p. 17. hatte mich verleitet, und dieſe Judith zu Ottonis anderer Gemahlin und Landgraf Friedrichs in Thüringen Tochter erkläret. Er hat ſich alſo darunter geirret, da ſie, wie vorgedacht, ſeine erſte Gemahlin geweſen, und nicht Landgraf Friedrichs mit der Hocken in Thüringen, ſondern Landgraf Heinrichs zu Heſſen Tochter geweſen iſt. Rethmeier nennet ſie p. 628. eben ſo irrig Juttam, Ottonis zweyte Gemahlin, Landgraf Heinrichs zu Thüringen Tochter, und auch Botho in Chron. Pictur. beym Jahr 1319. Ich habe in den hiſtoriſchen Sammlungen p. 285. ihre anderweitig und frühzeitig ſcheinende Vermählung zu juſtificiren geſucht, ſo gut wie ich gekonnt, da ſie beym Anfang des Julii zur Wittwe geworden, und auf Weynachten ein halb Jahr darauf ſich wieder vermählet, und daß ſie, um das Land vor Herzog Rudolphen zu retten, ſich hierzu reſolviren müſſen. Ich habe in den hiſtoriſchen Sammlungen p. 370. ein Diploma von ihrem neuen Gemahl, Herzog Ottone Largo angebracht, von anno 1319. den 22. Decemb. daß der Stadt Stendal alle Protection auf ſeine Lebenszeit angedeyen ſolle. Anno 1320. gab ſie als Herzogin von Braunſchweig, den Sonntag vor Pfingſten, den Zoll zu Stendal an die allda wohnende Gebrüder von Schadewachten, welches gleichfalls in den hiſtoriſchen Sammlungen p. 371. zu leſen ſtehet, da ſie von ihrem Woldemar Marchion. Brandenburg. ſpricht: quondam marito noſtro dilecto clare memorie. Anno 1320. confirmirte die Agnes als Herzogin von Braunſchweig denen von Beuſt anno 1313. die von ihrem erſten Gemahl, als Vormund ihres Bruders Johannis, erhaltene Anweiſung an ſeine Stendaliſche Einkünfte, wie in den hiſtoriſchen Sammlungen p. 372. zu leſen ſtehet. Anno 1321. ſchenkte ſie, als Herzogin von Braunſchweig, dem Siechen-Hauſe vor Sten-

dal eine Bede (Precariam) an Gelde und Getreide, die hohen und niedern Gerichte, Zinsen, Dienste mit Wägen, samt vier Wispel Rocken aus benachbarten Dörfern, wie diese Urkunde sich findet in Ludewig. Reliqu. T. IX. p. 521. Eod. anno & die, beschenkte sie das Hospital zum heiligen Geist in Stendal mit allerhand Einkünften. Es stehet in den historischen Sammlungen p. 375. und ist in der Beckmannischen Beschreibung von Stendal p. 127. wieder nachgedruckt worden. Ich habe hier angemerket, daß gemeiniglich die Donationes ad pia corpora als gute Werke um diese Zeit geschehen, um sich des Thomas-Festes vielleicht zu erinnern, weil sie um diese Zeit ihr Beylager gehalten. Anno 1324. lautet es von ihrem Gemahl, daß er nach ihrem Tode die Alte-Mark behalten könnte, welches man sich anno 1319. noch nicht hatte merken lassen. Er nennet seine Gemahlin die Edele Fürstin Agnes, vse leve Beddegenoßin to vsseme Live. Das Diploma stehet in den historischen Sammlungen p. 379. sqq. Eod. anno fertigte sie ein Diploma zu Tangermünde, woselbst sie noch immer gerne war, für die Wandschneider-Gilde in Stendal aus, vid. historische Sammlungen p. 382. Anno 1325. stellete sie mit ihrem Gemahl zu Tangermünde einen Lehn-Brief über den Zoll der Stadt Stendal für 26. Mark Brandenburgischen Silbers aus, welcher zu lesen stehet in den historischen Sammlungen p. 383. Anno 1328. schützte sie das Kloster zum heiligen Geist vor Salzwedel gegen ihre Vögte. Hier nennet sie ihren GroßVater Ottonem Longum, und dessen Brüder, Albertum III. und Ottonem Parvum, daraus zu ersehen, daß sie von der Salzwedelschen Linie abstammet. Es stehet in den Brandenburgischen Urkunden p. 236. und lautet wie folget:

In nomine Domini Amen. Nos Dei gracia AGNES Ducissa Brunsuicensis, quondam Marchionissa Brandenburgensis, omnibus hanc literam visuris & audituris salutem in virginis filio gloriose - - - - - - recognoscimus in hiis scriptis, quod religiosus vir dominus *Siffridus prepositus* monasterii sancti spiritus prope Soltwedele nobis exposuit, quod nostri advocati & quidam alii ipsum & monasterium in bonis & sylva ville flavi calis *Chudene* ad idem monasterium pertinentia cum omni jure impediant nec impedire desistant. Quare literas illustris principis Domini *Ottonis*, nostri avi dilectissimi

mi & ſuorum fratrum Domini *Alberti* & Domini *Ottonis* pie memorie Marchionum quondam Brandenburgenſium ſuper eadem bona conſcriptas vidimus & legi nobis fecimus &c. Anno Domini MCCCXXVIII.

Anno 1329. fertigte ſie mit ihrem Gemahl im Dorfe Zietenitz bey Salzwedel wegen des Walſtaviſchen Hofes und Güter eine Urkunde aus, da ſich Herzog Otto Largus zum erſtenmal Herrn über die Alte Mark nennet, welcher Name Alte-Mark hier zum erſtenmal vorkommt, und auch die Titulatur, als Herr davon gleichfalls ſich zum erſtenmal äußert. Man findet das Diploma in den hiſtoriſchen Sammlungen von mir bekannt gemacht p. 291. Nachdem hat ſie das Dorf Süplingen mit allen ſeinen dahin gehörigen Pertinentien, als Herzogin von Braunſchweig, verſchiedenen Männern in Stendal zu Lehn gereichet, und ſich nur eine Korn-Bede davon vorbehalten; wie ſich das Diploma in den Ludewig. Reliqu. T. VII. p. 78. findet. Anno 1330. hat Herzog Otto, als *antiquæ Marchiæ Dominus*, wiederum mit ſeiner Agnes der Stadt Salzwedel über das Dorf Boddenſtedt ein Privilegium ausgeſtellet, welches ſich leſen läßt in den hiſtoriſchen Sammlungen p. 385. und noch in demſelben Jahre haben beyde Eheleute, er als Herzog von Braunſchweig, und ſie als Herzogin daſelbſt, und auch als Domina über die Alte-Mark, zum Seelen Beſten, des Marggrafen Woldemars, ein Donations-Diploma für einen Altar der Marien und Annen in den Stendaliſchen Kirchen abermal zu Tangermünde ausgefertiget, wie ich ſolches publiciret habe in den hiſtoriſchen Sammlungen p. 387. Die Herzogin Agnes hat ſich hier zum erſtenmal Frau der Alten-Mark genennet. Anno 1330. beſchenkte unſere Herzogin Agnes das Kloſter zum heiligen Geiſt vor Salzwedel, woraus man ſiehet, daß ſie nicht ſeines patrui filia, nicht Henrici ſine terra, ſondern Hermanni Longi und der Annæ von Oeſterreich Tochter ſey, und eigentlich Johannis V. Schweſter und Ottonis Longi Enkelin geweſen ſey, wie ich ſolches in den Brandenburgiſchen Urkunden p. 238. ſqq. mit Anmerkungen publiciret habe, und alſo lautet:

In nomine Domini Amen. Omnibus hoc ſcriptum cernentibus AGNES Dei gratia *ducissa Brunſchwicenſis* ſalutem in eo, qui dat omnibus affluenter. Cum hii, qui plus ceteris honoris & gratie acceperunt in preſenti vita a domino bonorum omnium largitore, eidem debeant fore amplioris reverentie debitores, ne tanquam accepti immemores beneficii notam ingratitudinis patiantur: hinc eſt, quod nos tenore preſentium recognoſcimus & ad memoriam tam preſentium quam futurorum deducimus manifeſtam, quod in ſalutare remedium animarum, videlicet illuſtrium dominorum *Woldemari*, noſtri quondam conthoralis kariſſimi, *Hermanni*, genitoris noſtri dilecti ac *Johannis*, noſtri germani, quondam Marchionum Brandenburgenſium *pie memorie* & *Anne* matris noſtre, noſtri quoque nunc conthoralis predilecti Domini *Ottonis* Ducis Brunſwicenſis ac anime noſtre dedimus & preſentibus literis donamus donatione ſolempni devoto collegio canonicorum regularium *monaſterii ſancti Spiritus* prope Soltwedel jus patronatus eccleſie beate *Katharine* in *nova* civitate Soltwedel & altaris beati Mathei in eadem eccleſia ſituatum cum dote & omnibus eorum proventibus, juribus ac pertinentiis, de quibus etiam eſſet habenda mentio ſpiritualis, pleno jure & proprietate perpetuis temporibus poſſidenda, ſicut ea poſſidet honorabilis vir Dominus Conradus plebanus ibidem. Et quam primum eandem eccleſiam & altare predictum vacare contingerit ſive per mortem ſive per reſignationem vel alias de jure, prepoſitus jam dicti monaſterii quatuor de ſuis fratribus in eis collocabit, qui eccleſiam eandem & altare officiabunt memoratum, horasque cantabunt canonicas atque cetera facient facienda. Si vero, quod abſit, dictam eccleſiam & altare adeo in fructibus deficere contigerit, quod quatuor perſone ad officiandum non ſufficerent commode ſuſtentari, ex tunc in reſtructione perſonarum hujusmodi ipſius prepoſiti conſcientiam oneramus. Ipſi quoque prepoſitus & conventus in recompenſam devotam ad hec ſe aſtrinxerunt & obligarunt expreſſe, quod ipſi & ſucceſſores eorum anniverſarium Marchionum predictorum noſtre matris prefate, Domini *Ottonis* noſtri nunc conthoralis Ducis jam dicti, & noſter, dum jubente Domino migraverimus de hoc mundo, peragent in dicta eccleſia & in ipſorum monaſterio ſollempniter in perpetuum, ac ſi funus ſemper preſens eſſet, cum vigiliis atque miſſis ſingulisque diebus dominicis memorias predictorum & noſtri, dum de medio fuerimus ſublati, ad plebem facient nominatim hortando Chriſti fideles, ut pro dictis & nobis patrem miſericordie ſupplicite intercedant. Hujus noſtre donationis pie teſtes ſunt Chriſtianus in *Morm* & Tylo in *Gripswolde* plebani, noſtri Capellani, Conradus dicte eccleſie plebanus, Borchardus & Buſſe de *Bertensleve* milites, Bodo & Siffri-

Siffridus fratres, dicti de *Wulſtove*, Hunerus de *Knezebeke*, famuli, noſtri Vaſalli aliique quam plures fide digni. In cujus rei teſtimonium noſtrum ſigillum de noſtra certa ſcientia preſentibus eſt appenſum. Actum & datum *Soltwedele*, Anno Domini MCCCXXX. die beatorum martyrum Vici & Modeſti.

Man kann Herr R. Gebhardi Gedanken de anno 1320. von den Wörtern pie memorie finden in den Hannöveriſchen Intelligenzen 1753. n. 9. worauf ich aber in der Vorrede zu der Fortſetzung meiner Urkunden Herr D. Hoppen in Salzwedel bereits geantwortet habe.

Wir kommen endlich zu ihrem Abſterben, welches erfolget iſt anno 1334. den 27. Novemb. wie ich in den hiſtoriſchen Sammlungen p. 461. bereits angezeiget habe. Ich habe zwar auch p. 481. eine alte, über der Kirch-Thüre zu St. Blaſii in Braunſchweig, Mittagwärts nach ſtehende Mönchs-Schrift angeführet, welche alſo lautet:

ANNO. DNI. MCCCXLIIII.
OB. DVX. OTTO. FELICIS. ET.
AD. AVCTI. AGNES. CONTHORALIS.
SVA. OB. M. CCCXXXIIII. V. KL. DEC. A. QVIBVS.
FVNDATA. EST. HEC. CAPPELLA.
ANNO. INCARNACIONIS.
DOMINICE. M. CCC. XLVI.

aber mein Corrector oder Setzer hat ſtatt MCCCXXXIIII. die Zahl MCCCXXXIII. bey unſer Agnes geſetzet, oder ſtehen gelaſſen, daß alſo noch I. hinzu kommen muß. Der Steinmetz mag mit ſeinem MCCCXLVI. Jahre auch wohl mehr gemeynet haben, das

Jahr, da er diese Schrift auf den Stein ausgehauen, daß also die Worte a quibus fundata est hec cappella besonders abgerucket werden müssen, und das Jahr MCCCXLIV. a parte mit angehänget worden. Man findet von dieser Grabschrift auch in den Braunschweig. Intelligenzen 1753. n. 89. auch in Rethmeiers Braunschweig. Chron. p. 628. da aber irrig die Agnes seine erste Gemahlin, und die Jutta von Thüringen seine zweyte Gemahlin genennet worden; und eben so finde ich es in dem Bothone apud Leibnitz. T. III. p. 375. nur daß hier stehet, die Agnes wäre ohne Erben gestorben, dagegen Rethmeier ihr eine Fräulein zur Tochter ansetzet, welches aber auch irrig seyn mag, gleichwie auch Marggraf Woldemar mit ihr keine Kinder gezeuget hat, wie bey dem Albert. Argentinens. zu lesen stehet. Es werden zwar vulgo nach Hübnern, Angelo und Lucæ Fürsten-Saals Angeben zwo Töchter dem Woldemaro zugeschrieben, als die erste *Helena*, so Herzog Henricum de Græcia gehabt haben soll, aber es ist kein hinlänglicher Beweiß davon da. Denn Henrici de Græcia Gemahlin hieß Jutta, weiß nicht aus welchem Hause, vid. Braunschweig. Anzeigen 1752. n. 34. Rethmeier in der Braunschweig. Historie p. 535. nennet sie irrig Hedwig, aber es ist auch hier kein Grund zu finden, und nicht darauf nachzusagen. Die zweyte soll *Catharina* geheißen haben, und Herzog Magnus Torquatus soll ihr Gemahl gewesen seyn. Dieß saget zwar auch Rethmeier in der Braunschweig. Chron. p. 651. ich habe aber weitläuftig von Herzogs Magni Torquati Gemahlin Catharina in den Braunschweig. Anzeigen 1747. n. 29. gehandelt, und gewiesen, daß Woldemarus gar keine Kinder gehabt, wie Albert. Argentinens. P. II. apud Vrstis. p. 121. deutlich besaget, und in der Continuat. Albert. Stadens. p. 83. es auch also lautet: quod Woldemarus obierit absque prole. Catharina hat wohl Herzogs Magni Torquati Gemahlin geheißen, das giebt man zu, aber man spricht, sie sey wohl eines Woldemari Tochter, aber nicht aus dem Brandenburgischen, sondern aus dem Anhaltischen Hause gewesen; aber auch hierwider sind Dubia. Der berühmte Herr Hof-R. Scheid hat in der gelehrten Præfation vor dem T. IV. von Leibnizii Origin. Guelph. p. 45. sqq. von der Gemahlin Herzogs

zogs Magni Torquati weitläuftig gehandelt, er incliniret dahin, daß ſie eine Tochter Bernhardi Spoliati geweſen ſey p. 61. l. c. Man leſe hiebey, was Herr R. Gebhardi in March. Aquil. p. 150. angeführet hat, wider dieſe zwo Töchter des Woldemari.

§. XXXVII.

Die Ordnung führet uns auf Johannis I. Kinder anderer Ehe, worunter ich muthmaßlich den unbekannt geweſenen Biſchoff *Johannem* zu Havelberg gerechnet habe, §. XXXI. Das zweyte Kind wäre alſo die ſo genannte AGNES. Wenn ſie gebohren ſey, weiß ich hier ſo wenig als bey andern Marggräfl. Perſonen aus Aſcaniſchem Stamme; daß ſie aber an. 1305. geſtorben, findet ſich in den Ludewig. Reliqu. T. IX. p. 38. dagegen der Contin. Alberti Stadenſis p. 37. ſetzet ihr Abſterben auf das Jahr 1304. Sie hatte anfangs ſeit an. 1237. den unartigen König Ericum VII. Glipping genannt, und ward durch ihn zur Mutter Königs Erici VIII. von Dännemark. An. 1286. ward ſie bey Ermordung ihres erſten Gemahls zur Wittwe, darauf ſie an. 1293. einige ſprechen Gerhardum Cœcum, den Vater Graf Johannis Largi von Holſtein geheirathet, andere ſprechen Johannem ſelber, davon beym Contin. Albert. Stadenſ. ein mehrers nachzuleſen ſtehet. Herr R. Gebhardi hat auf der Lohmeieriſchen Tab. 76. ſie ſo wohl Erico VII. zur Gemahlin, als Johanni II. von Holſtein angeſetzet; nur hat er ſich geirret, daß er ſie für Alberti II. Tochter von Brandenburg ausgegeben, da ſie doch deſſen Enkelin und Johannis I Tochter geweſen iſt. Hübner hat auch gefehlet, wenn er Tab. 213. ihr Abſterben auf an. 1300. auf der Tab. 198. aber an. 1309. ſetzet, und daneben ſie zu Bogislai IV. in Pommern erſter Gemahlin anſetzet, welche doch eigentlich Mechtildis hieß, und dieſer Agnes Schweſter war, conf. §. XXVII. Agnes.

§. XXXVIII.

Und nun iſt noch der jüngſte Sohn von Johannis I. Kindern übrig. Er heißt HENRICVS ſine terra genieiniglich. Er kommt an. 1288. mit ſeinen ältern Brüdern Ottone und Conrado zum erſtenmale vor, wie ſich ihr Diploma für die Stadt Cremmen finden Henricus ſine terra.

läßt

läßt in Ludewig. Reliqu. T. IX. p. 505. und bereits oben §. XXIX. erwähnet iſt. An. 1293. mag er einen unglücklichen Krieg mit Marggraf Ticemanno geführet haben, darüber Ticemannus einen Altar in der Thomas-Kirche zu Leipzig mit vier Talentis denariorum, ſo zu einer jährlichen Meſſe angewendet werden ſollen, zur Dankbarkeit angelobet, welches Diploma Herr R. Wilcke in ſeinem Ticemanno Append. p. 102. bekannt gemacht hat. Ich habe von dem Landsbergiſchen Titel, und wie Landsberg dahin gekommen, in den Brandenburg. Urkunden p. 147. und 159. etwas gehandelt. Anno 1294. hat er mit ſeinen zwey ältern Brüdern Ottone und Conrado zu Ratenau dieſer Stadt das Dorf Geſeritz geſchenket, welches Herr Gerke in ſeinen Fragmentis March. P. I. p. 34. bekannt gemacht, und Garcæus p. 92. auf daſſelbe gezielet hat, vid. §. XXIX. An. 1294. war er mit ſeinen Brüdern Ottone und Conrado auch Johanne und Ottone Juniore von der Salzwedelſchen Linie zu Prenzlau, da ſie gemeinſchaftlich das Ländgen Bellin in der Prignitz an das Stift Havelberg überlaſſen, wie ſolches Herr R. Küſter in Coll. Opp. March. P. XVII. p. 125. angebracht hat. An. 1298. war er zu Nürnberg mit ſeinem Bruder Ottone IV. und haben ſie des Römiſchen Königs Alberti confirmirte Eheſtiftung, zwiſchen Herzog Rudolphen zu Sachſen und ſeiner Gemahlin Jutta, als Marggrafs Hermanni Longi Schweſter mit unterſchrieben, vid. Horns Sächſ. Hand-Bibliothek p. 630. An. 1300. machte er mit ſeinen zwey ältern Brüdern eine Stendaliſche Polizey Ordnung, als ſie zuſammen in Sandau waren, welche ſich findet in den Brandenb. Urkunden p. 157. Die Abſchrift davon iſt bereits oben mit eingeruckt worden. An. 1301. war er mit ſeinen ältern Brüdern Ottone und Conrado und des letztern Sohn zu Stendal, und beſchenkten die Bürger allda als ihre Lehnleute, welches Diploma in den Brandenburg. Urkunden p. 160. zu leſen ſtehet, und bereits in extenſo angebracht worden. An. 1301. reſignirte er die Advocatie über einige Güter an die Abtey Quedlinburg, welche er ohne Zuziehung ſeiner Brüder verrichtet hat, vid. Lünig. Spicil. Eccl. P. III. Anh. von Aebtißinnen p. 226. wiewohl nur bloß der Buchſtab H. ſtatt des Namens ſtehet, und alſo auch Hermannus Longus verſtanden werden könne. An. 1303. hat er auch wieder für ſich dem teutſchen

Hauſe

Hauſe zu Halle etliche Güter in Braunsdorf und Bedern confirmirt, ſo er in Lauchſtädt ausgeſtellet hat, und um dieſe Zeit mag er wohl ſeine Reſidenz hier in der Marggrafſchaft Landsberg aufgeſchlagen, und als Marggraf ſeine Regierung allda alleine geführet haben. Das Diploma ſtehet in Herrn R. Wilckens Ticemanno Append. p. 169. Es ſtehet auch in Ludewig. Reliqu. T. V. p. 116. Horn von Landsberg p. 51. meynet aber, es müßte vielmehr an. 1308. geſchehen ſeyn. An. 1301. hatte er noch Theil an der Märkiſchen Regierung, wie ich in den Brandenburg. Urkunden p. 161. angebracht. Die Oerter Lauchſtädt, Schraplau, Petersberg, Sckopau, Dölitſch, Landsberg und Sangerhauſen lagen alle um Halle herum, und waren an. 1291. von den Marggrafen von Meißen an die Brandenburgiſchen Marggrafen gekommen, ſchreibet Herr R. Wilcke in ſeinem Ticemanno p. 273. wie denn Marggraf Otto cum Telo ſich auch ſchon um dieſe Zeit in einem Diplomate, ſo er mit Alberto Degenere ausgeſtellet, Marggraf zu Landsberg geſchrieben hat, vid. Append. l. c. p. 96. Ueber dieß Landsberg iſt viel Streit geweſen, und haben viele gefehlet, wenn ſie es in der Mittel-Mark geſuchet, davon ich in den Brandenb. Urkunden p. 147. gehandelt habe. R. Horn widerſtreitet bekanntermaßen, daß dieſes Landsberg eine eigene Marggrafſchaft geweſen ſey. Es iſt nur die Reſidenz eines Marggrafen von Brandenburg oder Meißen geweſen. Es liegt zwiſchen Leipzig und Zörbig auf halben Wege. Sckopau iſt ein adlich Trotaiſches Gut, nahe bey Merſeburg an der Saale. Sangerhauſen iſt bekanntermaßen eine Sächſiſche Stadt. Lauchſtädt liegt eine Meile von Merſeburg und zwey von Halle, woſelbſt hodie das Geſundheits-Bad iſt. Dölitſch iſt eine bekannte Stadt. Schraplau liegt im Mansfeldiſchen, ein paar Meilen von Halle, und gehöret jetzo den Preußiſchen Prinzen, ſo eine Kammer daſelbſt angelegt. Der Petersberg iſt bekanntermaßen ein Königl. Preuß. Amt bey Halle. Alle dieſe Oerter beſaß unſer Marggraf Heinrich, und wurde nur ohne Land genennet von den Scribenten, weil er ſich der Stendaliſchen Landes-Portion begeben hatte, und mit dieſer Appanage zufrieden war, welche auch ſo gar an das Haus Braunſchweig durch Verheirathung kam. Als ſeine Brüder und Bruders-Kinder an. 1303. ein Diploma an das Kloſter Zinne ausſtelleten,

stelleten, gaben sie dem Kloster die Vertröstung, wenn ihr Bruder, Marggraf Heinrich, seine Regierung besonders werde eingerichtet haben, solle er alle ihre Verschreibung mit seinem Siegel und offenen Briefen bestätigen, vid. Hahnii Coll. Monument. P. I. p. 169. woraus zu schließen, daß er um diese Zeit aus der Mark nach Landsberg weggegangen seyn möge, weil er der Zeit auch zu Havelberg nicht mit gewesen. Unser Marggraf Heinrich schrieb sich eigentlich: Marchio Brandenburgensis & Landsbergensis. Die Marggrafen zu Brandenburg haben ehedem selbst Dreßden, Meißen und Freyberg gehabt, wie ich in den Brandenburg. Urkunden p. 199. angeführet habe. Der an. 1308. den Teutschen Herren in Halle Acker und Holzwerk zugestanden und confirmirt hat, ist unser Henricus sine terra gewesen, obwohl der Name H. in den Ludewig. Reliqu. T. V. p. 95. ausgelassen ist. Er war der Zeit zu Sangerhausen, confer. Horn von Landsberg p. 51. An. 1313. (nicht 1312. weil das Jahr mit der Indictione 1312. nicht accordiret,) gab Kaiser Heinrich VII. unserm Marggrafen de Landsberg, wie er ihn nennet, von seiner Residenz, welche er allda gehabt, Commission, sich der Stadt Nordhausen gegen die Edlen Herren von Hackeborn, von Schraplau, von Querfurt, von Nebra und von Morungen anzunehmen, welche in der Stadt Nordhausen Güter eingefallen und darinn übel gehauset, und die Bürger sowohl an ihrer Person als an ihren Gütern feindlich angefallen hatten, daß er solches untersuchen und entscheiden solte. Das Diploma findet sich in Ayermann. Sylloge anecdotor. p. 309. da das Jahr 1312. unrichtig angesetzet ist, aber in Leßers historischer Nachricht von Nordhausen p. 459. ist das richtige Jahr 1313. angesetzt. An. 1314. fiel die Kaiser-Wahl vor, unser Marggraf Heinrich schrieb einen Brief an den Herzog Leopoldum, daß er Herzog Friedrichen, seinem Bruder, das Votum zum Römischen König geben wolle. Man findet das Schreiben zu Speyer datirt, in des gelehrten Herrn Hof-R. von Olenschläger Staats-Geschichten des Röm. Kaiserthums bey den Urkunden sub n. 18. p. 57. so wie es aus Fuggers Ehren-Spiegel p. 275. genommen ist; hingegen seines Bruders Sohn, Marggraf Woldemar, gab Ludovico Bavaro sein Votum, vid. Mencken. Script. rer. Sax. T. III. col. 1754. Was mit Nicolao von Buch darüber vorgegangen,

der

der contra Mandatum Woldemari gehandelt, und Friderico Pulchro ſein Votum gegeben haben ſoll, aber doch Ludovicum Bavarum erwählen ſollen, davon ſind, wie ſchon gedacht, beyde Hälliſche Intelligenzen 1755. n. 42. und 43. nachzuleſen. Daß aber hernach Marggraf Heinrich, ſeines Bruders Sohns, Woldemari Wahl-Stimme doch genehm gehalten zum Faveur Ludovici Bavari, hat wohlerwähnter Herr Hof-R. von Olenſchläger aus einer Archiviſchen Urkunde l. c. n. 27. p. 63. bewieſen. Ich kann nicht bergen, vor wohlerwähnter Herr Hof-Rath hatte bey dieſer Gelegenheit dieſen Henricum ſine terra genauer zu kennen geſucht, und ſich durch andere Scribenten verleiten laſſen, ob er auch ein Graf von Anhalt, oder wer er ſonſt geweſen, den Woldemarus ſelber gerne zum Kaiſerthum geholfen hätte. Er that mir die unverdiente Ehre, und erkundigte ſich in einem Schreiben den 17. Novemb. 1752. nach der wahren Beſchaffenheit, ob denn wirklich ein Graf von Anhalt zum Kaiſerthum in Vorſchlag gekommen, und wer denn dieſer Henricus ſine terra eigentlich wäre, worauf er auch p. 79. l. c. zielet. Ich habe ihm meiner Schuldigkeit nach ſo gleich geantwortet, und in den hiſtoriſchen Sammlungen p. 15. gezeiget, daß wohl Churfürſt Woldemar an. 1308. ſeiner Schweſter-Mann Albertum von Anhalt, und an. 1314. abermal einen ſeiner Verwandten, nehmlich ſeines Vaters Bruder, zum Kaiſerthum in Vorſchlag gebracht habe; Leutinger ihn aber einen Grafen von Anhalt genennet: Ob er aber oder Woldemari Schweſter-Mann, Graf Albertus, die force gehabt, die Kaiſerliche Würde zu behaupten und das Kaiſerliche Amt zu führen, das iſt eine andere Frage. Es heißt zwar, Marggraf Woldemar habe ihm, ſeines Vatern Bruder, die Neu-Mark Brandenburg und darzu etliche Städte in Meißen abtreten wollen; aber das würde den Kohl nicht fett gemacht haben; die Städte bedeuteten ſehr wenig. Z. E. Stendal war der Zeit die Haupt- und Reſidenz-Stadt der damaligen Marggrafen, und die Marggrafen hatten nicht mehr von ihr zu genießen als 100. Mark Silbers, vid. Brandenburg. Urkunden p. 171. a 2. Thlr. 15. gl. die Mark gerechnet, was ſolte das groß zum Kaiſerlichen Staat beygetragen haben? Die Klöſter thaten denn zwar auch noch nach ihrem Vermögen; aber ob von allen dergleichen ein Römiſcher Kaiſer leben können,

auch nur zu der Zeit, das will ich meinen Lesern zu überlegen anheim geben. Also that Henricus sine terra ganz klug, daß er sich diese stolze Gedanken vergehen ließ, und wenn man auch die heutige Mittel-Mark unter der Neu-Mark verstünde, davon in meinen Brandenburg. Urkunden p. 470. gehandelt habe, so wäre doch alles nicht zureichend gewesen, den Kaiserlichen Thron zu unterstützen. Er mag denn endlich an. 1315. diese Welt verlassen haben; den Tag habe ich nirgends gefunden. Der Continuator Albert. Stadensis setzet an. 1315. hätte Marggraf Woldemar allein über die ganze Mark geherrschet, also muß unser Henricus wohl der Zeit gestorben gewesen seyn. R. Horn von Landsberg kan kein Jahr gewiß angeben. Henninges giebt an. 1318. als sein Sterbe-Jahr an, man kann aber nichts gewisses behaupten. Den Namen ohne Land mag er bekommen haben, da ihn Marggraf Tizemann an. 1293. geschlagen und von Landsberg verjaget hatte, maßen er der Mit-Regierung im Brandenburgischen sich begeben haben mochte, ob er wohl die eventual Succession seinen Kindern vorbehalten, und er hier von Landsberg nun auch weg war. Ich habe ein mehrers von ihm gehandelt in den Hamburg. freyen Urtheilen 1742. n. 52. Seine Gemahlin schrieb sich an. 1319. schon als Wittwe.

§. XXXIX.

Agnes, Henrici sine terra Gemahlin.

Wir wollen *Henrici* Gemahlin vornehmen. Ihr Name ist AGNES, und nennet Ludovicus Bavarus an. 1320. sie deutlich seine Schwester, vid. Beckmann Anhalt. Chron. T. I. p. 529. als er die Fürsten zu Anhalt mit der Pfalz-Sachsen und der Marggrafschaft in Landsberg belehnte. (Hübner hat sie auf der Tab. 132. unter Ludovici Severi Kinder nicht angebracht). Auch an. 1324. nennet er sie seine Schwester, vid. Hannöversche gelehrte Anzeigen 1753. n. 45. col. 655. Eben daselbst lese ich noch folgendes: Diese Agnes ist anfangs an Landgraf Heinrichen den Jüngern, Landgraf Heinrichs des ersten zu Hessen Sohn, vermählet gewesen, und hat ihm eine Tochter, Agnes gebohren, so an Graf Gerlachen von Nassau vermählet worden. Nachgehends hat sich Agnes, die Mutter, nach Ableben des Landgrafen von Hessen an obengenannten Marggrafen Heinrichen zu Brandenburg vermählet, und zu Abfindung ihrer Tochter erster Ehe

der

der Gräfin von Naſſau, an dieſelbe alle ihre Anſprüche und Forderungen, wozu ſie auf die Erbſchaft ihres erſten Gemahls, Landgraf Heinrichs II. oder Jüngern, berechtiget geweſen, abgetreten, welche Ceſſion und Uebergabe Kaiſer Albrecht an. 1307. beſtätiget hat, davon Herr Kuchenbecker in Analect. Hasſiac. Coll. XII. p. 386. das Diploma bekannt gemacht hat, welches alle jetzt angeführte Umſtände gar vortrefflich erweiſet. Die eigentliche Zeit, wenn die verwittwete Landgräfin Agnes, an Marggraf Heinrichen vermählet worden, iſt mir unbekannt. Mir gnüget aus der vor angeführten Heßiſchen Urkunde zu wiſſen, daß ſie bereits an. 1307. Marggraf Heinrichen zum Gemahl gehabt habe. Anno 1319. findet man ſie als Wittwe die Kirche in Helmsthal beſchenken, vid. Schöttgens und Herr M. Kreyßigs Diplomatar. Scriptor. Sax. T. II. p. 720. (Von dieſem Kloſter können die Hannöveriſchen gelehrten Anzeigen von 1753. col. 657. nachgeleſen werden;) Man findet dieſes Diploma auch in Herr R. Wilckens Ticemanno Append. p. 223. Sonſten iſt bey ſelbigen von unſerer Agnes lib. IV. c. 4. verſchiedenes nachzuleſen. Anno 1320. hat ſie ſich mit der Stadt Nordhauſen zu Sangerhauſen wieder vertragen, da die Stadt mit ihrem Gemahl mag uneins geworden ſeyn, über die ehemalige Kaiſerliche Commiſſion. Sie hat alle erlittene Gewalt und Unrecht gegen ſie und ihre Bedienten ſo ihr von der Stadt wiederfahren, renunciiret. Das Diploma findet man in den hiſtoriſchen Nachrichten von Nordhauſen p. 460. Etliche Jahre hernach kam Ayermanns Sylloge Anecdotor. heraus, wo dieſes Diploma eben p. 312. zu leſen iſt. Man findet aber in den Prolegomenis viele Bedenklichkeiten wider dieſes Diploma, welche die Hamburg. freyen Urtheile 1746. p. 342. recenſirten, und zuletzt ſich ſo geneigt vor mich erklärten; ich würde vor andern dieſe darinn gefundene Dubia und Scrupel zu heben im Stande ſeyn, welche ſich der verſtorbene Pr. Ayermann zu Gießen über dieſes 14te Nordhäuſiſche Diploma in ſeinen damals herausgegebenen Anecdotis und deren Vorrede §. 84. gemacht habe. Ich ließ mich durch dieß höfliche Excitatorium bewegen, und gab meine Gedanken ſub n. 52. ejusd. an. p. 409. ſqq. von mir, welche daſelbſt weiter nachgeleſen werden können. Ich könnte alles conciliiren, wenn nur aus ihren Prinz Heinrich und dem Duce

Juniore de Brunſuic, nehmlich Magno Pio, zwey Perſonen gemacht werden, und das Wörtgen et dazu geſetzet wird. Nur ich bin noch mit allen eins, was ich damals angeführet, denn ihr Sohn hieß auch Henricus und war doch kein Dux de Brunſuic, ſondern das war ihr Schwieger-Sohn. Sie nennet ihn Ducem juniorem, weil Otto Largus ſein älterer Bruder war, welchem der Schade eigentlich nicht angieng, und ich vor dieſem irrig gemeynet, der wäre ihr älteſter Schwieger-Sohn, welchen ſie dieſem Duci Juniori entgegen ſetzte. Ich habe dieß hernach anders gefunden, und 2) habe ich gefehlet, daß ich gemeynet, Ludovici Bavari Diploma in Ludewig. Reliq. T. II. p. 288. wäre nicht zu Pavia, ſondern zu Plauen ausgeſtellet, da ich ihn doch hernach im Mayländiſchen um dieſe Zeit angetroffen, derowegen ich kein Bedenken gefunden, meine nunmehrige Gedanken hierüber in den Braunſchweig. Intelligenzen 1752. n. 82. zu eröffnen. Anno 1324. fünf Tage vor Pfingſten, hat unſere Agnes dem Nonnen-Kloſter in Sangerhauſen das Jus Patronatus über die Jacobs-Kirche allda von neuem geſchenket, vid. Hannöveriſche gelehrte Anzeigen 1753. p. 349. In dem Magdeburgiſchen Saal-Creiß T. I. p. 71. hat der Herr Geh. R. von Dreyhaupt geſetzet, unſere Agnes habe ihr Sangerhauſen an Magdeburg verſchenket, darüber zu Erz-Biſchoff Ottonis Zeiten an. 1347. eine Commiſſion angeordnet worden, daran Herr D. Hoffmann zweifelt, in den Hannov. Intellig. 1753. Anno 1327. hat ſie mit ihrem Schwieger-Sohn, Herzog Magno, zu Dölitſch das Pfarr-Recht in Scorbo an das Kloſter Kaltenborn geſchenket, vid. Schöttgens und Herr M. Kreyſigs Diplomatar. Sax. T. II. p. 728. und in Hannoveriſchen gelehrten Anzeigen 1753. col. 356. Anno 1334. beſtätigte ſie die obige Schenkung von an. 1324. und andere Schenkungen mit Genehmhaltung ihrer Tochter und Schwieger-Sohns, vid. Hannöverſche Anzeigen 1753. col. 349. 662. Ich habe in den Brandenb. Urkunden p. 209. ein Diploma von an. 1319. von Marggraf Waldemar angebracht, darinnen er den Titel von Landsberg nicht mehr führet, und in der Note angemerket, daß ſolches der Wittwen-Sitz und Eigenthum geweſen ſey, ſo ſie hernach auf ihre Kinder vererbet. Anno 1336. erlaubte die verwittwete Marggräfin Agnes, den Auguſtiner-Einſiedler-Brüdern zu Sangerhauſen ein Haus zu kaufen,

und

und befreyete ſolches von allen Abgaben, welches der fleißige und gelehrte Herr D. Hoffmann in den Hannöveriſchen Anzeigen 1753. col. 667. bekannt gemacht hat. Anno 1340. eignete und befreyete ſie denſelben Auguſtiner-Brüdern eine halbe Hufe Landes zu Kyßelhauſen, welche ihnen Heinrich von Schellenberg geſchenket, und vorher von der Marggräfin zu Lehn gehabt hatte, wie ſolche vorgedachter Herr Burgemeiſter eben daſelbſt col. 668. publiciret hat, folglich es falſch iſt, wenn P. Falcke in ſeinen Tradit. Corbejenſ. p. 347. geſetzet hat, daß ſie bereits an. 1328. verſtorben ſey, maßen ſolches aus Ludewig. Reliqu. T. X. p. 36. nicht erhellen will, da eventualiter nur auf ihren Todes Fall diſponiret worden, wie denn auch an dem angezeigten Orte in den Hannöveriſchen Anzeigen noch ihre Confirmation von an. 1336. n. 46. daſelbſt von ihm zu finden, als die Baarfüßer Brüder zu Nordhauſen ihr Terminey-Haus zu Sangerhauſen vertauſchet, und die Onera des ertauſchten Hauſes auf das weggegebene Haus verleget hatten. Dieſe Bettler nahmen wohl gerne liegende Gründe an ſich, aber die darauf liegende Onera ſchaffen ſie ſich allemal gerne vom Halſe weg. Wenn ſie eigentlich geſtorben, iſt nirgends zu finden, daß ſie aber an. 1347. ſchon todt geweſen, erſiehet man aus dem ſchiedsrichterlichen Ausſpruch, ſo zwiſchen Erz-Biſchoff Otten zu Magdeburg den der Herr von Dreyhaupt im Magdeb. Saal Creiß T. I. p. 68. ſqq. angebracht hat. Daß ſie aber Sangerhauſen und Landsberg an das Erz-Stift Magdeburg geſchenket hätte, findet wohl erwähnter Herr D. Hoffmann für nicht wahrſcheinlich, wie er in vorgemeldten Hannöveriſchen Anzeigen von 1753. col. 670. angebracht hat, da ſie einen Sohn und eine Tochter gehabt habe & ſeq. welches bey meiner Magdeburg. Stifts-Hiſtorie ad p. 322. zugetragen werden kann. Es iſt nicht zu vergeſſen, daß von dieſer Agnes von Sangerhauſen eine Correſpondenz zwiſchen den Herrn von Schönberg und Jacobo Thomaſio in Felleri Monument. inedit. p. 365. da ſie mit ihrer Tochter confundiret wird, zu finden iſt, und wird ſie für eine Mecklenburgiſche Prinzeßin angeſehen. Sagittarii Hiſtor. Anhalt. Cap. XV. p. 21. brachte mich am erſten auf die Sprünge, wo ich dieſe Agnes von Sangerhauſen genannt, ſuchen ſollte, und Beccmann. T. I. p. 530. gab mir das völlige Licht hierunter. Tölner in Hiſtor. Palat. p. 418. konnte

te noch nichts gewisses von ihr sagen, wessen Gemahlin sie eigentlich gewesen sey. In den Hamburg. freyen Urtheilen 1745. n. 33. habe ich am ersten von ihr und ihrem Sohne Erwähnung gethan. In den hiesigen historischen Sammlungen p. 155. habe ich schon mehr von ihr gehandelt.

§. XL.

Wir kommen zuletzt und beym Schluß dieser ansehnlichen Brandenburgischen Marggrafen aus dem Ascanischen Hause auf Henrici sine terra und der Agnes Sohn. Er heißt HENRICUS Junior Es war noch ein jung Herrchen, als der Herr Vater an. 1315. starb, und kam also unter die Vormundschaft der Frau Mutter und Herzog Rudolphs zu Sachsen, der der Agnes, Woldemari Wittwe Vormund auch seyn wollte, und sich als proximus agnatus allenthalben eindrängete, von dem wir in folgendem Capitel ein mehrers sagen werden. Die Neu-Märkischen Stände wählten auch unserm Henrico Juniori einen besondern Vormund für ihre Lande, wie in Schwarzens Pommerischen Lehns-Historie p. 296. zu lesen stehet, und das war Herzog Wratislaus in Pommern, welcher auch an. 1319. an S. Michaelis Tage für dieß Kind, Marggraf Heinrichen, wie er ihn nennet, verschiedene Sachen im Lande verordnete, wie diese Landes-Ordnung Herr Gercke in seinen Fragmentis March. P. II. p. 40. sqq. publiciret hat, so wie sie zu Arenswalde heraus gekommen. An. 1319. kommt dieser Henricus Junior am ersten vor. Der Continuator Alberti Stadensis p. 83. hat bey diesem 1319. Jahre erwähnet, daß Marggraf Woldemar ohne Kinder gestorben, und die Marggrafschaft also dem Reiche vacant geworden, folglich aber was Herr R. Hoyer in der not. 9. angebracht, daß nach Woldemaro I. Woldemarus II. gefolget, derselbe aber auch an. 1322. gestorben, und binnen 14. Tagen sein Bruder Johannes ihm auch im Tode gefolget sey, ist aus etlichen Genealogisten hergenommen, und alles falsch, wie sich hernach zeigen wird. Anno 1320. gedenket Kaiser Ludovicus Bavarus der Agnes seiner Schwester, ihres Gemahls Henrici Senioris (sine terra sonst genannt,) und des jüngern Henrici, auch des Absterbens von Vater und Sohn, da er die Fürsten zu Anhalt mit Kisshausen und Alstedt belehnet. Man findet dieß Diploma so wohl in Leuckfeld.

Henricus Junior.

Anti-

Antiquit. Alſted. p. 272. als in Beckmanns Anhaltiſchen Chron. T. I. p. 529. Kaiſer Carolus IV. hat ſolches alles zu Wittenberg an. 1348. wiederholet, vid. Becmann. et Leuckfeld. l. cit. Garcæus p. 121. führet zwar aus gewiſſen Brandenb. Annal. MSCtis einen Johannem und Woldemarum an, aber das ſind die bereits oben §. XXXIII. XXXIV. angeführten und ſonſt keine andere; es ſtehet auch nicht in Antiquit. Quedlinburg. p. 394. daß ſie Heinrichs Söhne geweſen wären, wie ſolche Worte in Ketners Quedlinburg. Kirchen-Hiſtorie p. 195. mit eingeflickt worden. Prof. Ditmar in ſeinen Diſſert. Academicis p. 427. will ausführlich beweiſen, daß es falſch ſey, wenn man glaubet, nach Woldemaro hätten noch zwey Marggrafen Woldemar II. und Johannes IV. bis an. 1324. regieret. Es iſt darüber, was er in Miſcellaneis Berolinenſ. T. II. p. 48. zu erweiſen geſucht hat, Herrn Prof. Pauli Brandenb. Staats Geſchichte p. 111. nachzuleſen. An. 1320. m. Sept. erwähnet die Frau Mutter Agnes, daß die Stadt Nordhauſen ihren Sohn Heinrich, und den jungen Herzog von Braunſchweig verſchiedentlich vergewaltthätiget hätten, worüber ſie der Stadt Nordhauſen zu Sangerhauſen einen Pardon-Brief giebet. Ich habe in dem §. XXXVIII. XXXIX. erwähnet, daß ich auf Veranlaſſung der Hamburg. freyen Urtheile 1743. dem Diplomati nicht anders zu helfen gewußt, als mit dem Worte *et*, weil ſie ihren Sohn Magnificum Principem Dominum Henricum Ducem juniorem de Brunſuic. nennet, den die Nordhäuſer beleidiget hätten, maßen ihr Sohn wohl Heinrich hieß, aber kein Dux von Braunſchweig war, und alſo, wenn das Wort et darzwiſchen kommt, kein anderer der Dux junior de Brunſuic ſeyn kann, als Herzog Magnus Pius ihr Schwieger-Sohn, von dem wir hernach erwähnen werden, welcher Dux junior hieß, weil Otto Largus der älteſte Herzog von Braunſchweig war. Wenn es richtig iſt, was ich in den Brandenb. Urkunden p. 188. in einem Diplomate Woldemari gefunden: *cum Johannes Marchio ad annos pervenerit ætati legitime deputatos, id eſt, cum compleverit duodecimum annum ſuo curſu*, ſo muß Marggraf Heinrich noch nicht einmal 12. Jahr alt geweſen ſeyn, und wundert mich nicht, daß die Neumärcker ihrem ſogenannten Kindgen noch einen beſondern Vormund gewehlet, da Kaiſer Ludovicus Bavarus zu Frank-

furt im Jahr 1320. den 18. Junii ihn schon majorenn erkläret hat. Dieses Diploma brachte ein guter Freund aus Prenzlau, woselbst es in ihren Rathhäußlichen Archiv läge, hier mit nach Halle her, da ich es selber angesehen. Der Hof-Rath Schmeitzel publicirte es so gleich in den Hällischen Anzeigen 1745. n. 34. 35. und ich in den Hamburg. freyen Urtheilen 1746. n. 47. zuletzt kam es auch in Herr Gerckens Fragmentis March. P. I. p. 62. heraus. Es währete aber nicht lange mit unserm Henrico Jun. denn nach dem Ayermannischen Diplomate muß er den 4. Sept. an. 1320. zwar wohl noch gelebet haben, und kann beym Anfang des Jahrs noch nicht gestorben gewesen seyn, wie Herr R. Gebhardi muthmaßet; aber am 27. Sept. muß er schon wirklich todt gewesen seyn, welches man aus Kaisers Ludovici Bavari Lehn Briefe an Fürst Bernharden zu Anhalt klärlich sehen kann, da er schon selbigen mit Kisshusen und Allstädt wieder beleihet. Und mit diesem Henrico Juniore hat sich denn die Ascanische Linie bey den Marggrafen von Brandenburg geendiget, und sind weder die Herzoge von Sachsen, noch das Hochfürstl. Haus Anhalt in der Marggrafschaft gefolget, ob sie wohl an Alberto Urso einen gemeinschaftlichen Stam-Vater hatten, sondern Ludovicus Bavarus gab solche Marck Brandenburg seinem Sohn Ludovico, und meynte, er wäre bey der Vacanz sich selber der nächste; daß also die Marck Brandenburg eine Zeitlang an das Bayerische Haus gekommen.

§. XLI.

Sophia. Aber wir müssen noch einer Tochter von Henrico sine terra gedenken. Einige nennen sie Agnes, andere aber besser SOPHIA. Ich habe in den historischen Sammlungen allhier von den Brandenburgischen Agnesen p. 154. schon von ihr gehandelt, und gewiesen, daß ihr rechter Name Sophia heiße, wie sie ihr Gemahl selber, Herzog Magnus Pius, in einem Diplomate zu Weißenfels an. 1347. genennet hat, vid. Horns Sächs. Hand-Bibliothec p. 229. Da ihr Bruder frühzeitig gestorben war, war sie für einen jungen Freyer ein fetter Bissen, und hatte sie vermuthlich die so genannte Marggrafschaft Landsberg, Sangerhausen, den Petersberg, Dölitzsch oder Drilze, Lauchstädt, sonst Leckstedt genannt, Sckopau und viel andere Oerter mehr zu gewarten, vid. Chron. Pictur. apud Leibnitz. T. III. p. 375. daher es

es kein Wunder war, daß ſich viele Freyer bey ihr angaben. Ich habe in Herrn Hof-R. Scheidts gelehrten Tract. vom hohen und niedern Adel, in der Mantiſſa documentor. p. 408. eine Eheſtiftung von an. 1320. gefunden, die Biſchoff Gottfried zu Würzburg für ſeines Bruders Sohn, Graf Lutzen von Hohenlohe, mit Kaiſer Ludovico Bavaro, deren Schweſter Tochter ſie war, beredet und abgehandelt hat, aber es muß wohl nicht zu Stande gekommen ſeyn. Sie kam vielmehr an Herzog Magnum Pium von Braunſchweig, welcher vom Kaiſer Ludewig alle die Landsbergiſchen Güter und Zubehörungen an. 1333. zu wirklicher Lehn empfangen hat, vid. Rethmeier. Braunſchweig. Chron. p. 628. Anno 1348. traten Herzog Magnus Pius und Sophia von Sangerhauſen dieſes und andere Güter mehr an ihren Sohn, Herzog Magnum Torquatum völlig ab, wie das Diploma ſo der gelehrte Herr H. R. Scheidt l. c. p. 291. bekannt gemacht hat, beſaget; gleichwie ſie Dölitzſch, Niedeburg und einen ſo genannten alten Hof cum pertinentiis ſchon an. 1347. um 8000. Schock ſchmale Groſchen zu Weißenfels verkauft hatten, da ſich denn die Mutter Sophia auch davon losgeſagt, woraus Horn in ſeiner Sächſ. Hand-Bibliothec p. 231. verſchiedene Folgen gezogen hat. Kaiſer Ludovicus Bavarus hat an. 1329. ſchon durch ſeinen Sohn die Güter Landsberg und Sangerhauſen, als weſentliche Stücke von Brandenburg wieder herbey gebracht, und der Marck incorporiret, mit Vorbehalt ſeiner Schweſter und deren Kinder Rechten, vid. Horn von Landsberg p. 60. Ludewig. Rel. T. II. p. 287. Und weiter findet man von unſerer Sophie von Landsberg nichts mehr, daß wohl muthmaßlich, ſie ſey bald darauf geſtorben. Herzog Magnus hat ſich auch nicht weiter Marggraf zu Landsberg geſchrieben, zumal da Kaiſer Carolus IV. ſchon an. 1348. das Hochfürſtl. Haus Anhalt mit der Anwartſchaft und der Beleihung über die Pfalz Sachſen und der Marck Landsberg belehnet hat, wovon wohlgemeldter Herr D. Hoffmann in den Hannöverſchen Intelligenzen 1752. im 26ſten Stück mit mehrern gehandelt hat, conf. Beckmanns Anhalt. Chron. T. I. p. 522. Horn von Landsberg p. 57. Ich ſollte aber wohl nun nicht noch vergeſſen mit anzuführen, wie in Schwederi Theatro Prætenſ. des Hochfürſtl. Hauſes Anhalt damalige Gerechtſame auf die Marck und Chur-Brandenburg P. II. lib.

IV. cap. 2. angebracht sind, woselbst davon mit mehrern nachzulesen stehet. Der halbe Brandenburgische Adler im Anhaltischen Wapen ist es alles, was das Hochfürstl. Haus noch davon hat. Kaiser Ludovicus IV. that ihm, wie es scheinet, Tort, und dachte, das ist besser coram nobis. Er gab die Mark seinem ältesten Sohn. Er war ein wankelmüthiger Herr. Anfangs gab er dem Hochfürstl. Hause Anhalt die Expectanz auf Landsberg und zugehörige Oerter an. 1320. vid. Leuckfeld. Antiquit. Altsted. p. 272. ja er beliehe schon Fürst Bernharden und seine Vettern damit, vid. Beckmann von Anhalt T. I. p. 529. welches Carolus IV. an. 1348. confirmirte, vid. Pfalzgrafen von Sachsen p. 211. Anno 1328. war Kaiser Ludovicus schon anderes Sinnes geworden, und gab Graf Berkolden von Henneberg Vollmacht, nach seiner Schwester Tode, für Herzog Rudolphen von Sachsen die Possess zu ergreifen. Beyde Diplomata findet man im Horn von Landsberg p. 56. sq. Herr Pr. Zschackwitz hat in seinen Rechts-Ansprüchen der hohen Häupter von Europa P. I. p. 430. oder Edit. IIda p. 511. auch von den Rechts-Ansprüchen des Hauses Anhalt erstlich auf die Grafschaft Aschersleben, 2) auf die Marck Brandenburg, 3) auf die Chur Sachsen, und 4) auf das Herzogthum Sachsen-Lauenburg gehandelt, aber es ist von weniger Erheblichkeit, und die angehängte Stamm-Tafeln voller Unrichtigkeit, womit wir denn dieses Cap. III. beschließen wollen.

Stamm-

ys.

HEID,
himonis
braplau.

rlamünde † 1113.
uis, Graf zu Nordheim Tochter † 1113.

GFRIDVS II. HENRICVS,
f von Orlamünde, Pfalzgraf † nach
† 1124. 1144.
m. Irmengardis.

ALB N- - - - -a
Her Gem. Pfalzgraf Otto
Gem, von Reineck.

N- - - -a RTVS, THEODORICVS, BERNHARDVS,
Gem. Theo- ſchers- Graf zu Werben. Graf zu Anhalt und
baldi aus Gem. Gem. Mechtild Herzog zu Sachſen.
Böhmen. von von Thüringen.
n.

OTTO II. Graf THEODORICVS.
Brandenbin.

JOHANNES II. Churfürſt † 1282.	HIL- Gem. s von ern.	ANONYMVS, 1248.	HENRICVS ſine terra, zu Landsberg † 1315. Gem. Agnes von Bayern.	AGNES, Gem. 1) K. Erich von Dännemark. 2) Gr. Gerhard von Holſtein.

JOHANN zu Brande berg. Gem. Hedw	VS Jun. zu Bran- nd Lands- 1320.	SOPHIA, Marggräfin zu Landsberg. Gem. Herzog Magnus Pius von Braunſchweig.

ulzwedel.

JOHAN Pragenſis	ALBERTVS III. Marggraf zu Brandenburg. Gem. Mechtild.		OTTO VI. Parvus. Gem. Hedwig, Kaiſers Rudolphi Tochter.
HERMA zu Branden Gem. Ann	HENNING.	MARGARETHA, Gem. 1) K. Premislai in Polen. 2) Herzogs Alberti von Nieder-Sachſen.	BEATRIX, Gem. Herzog Henricus Leo zu Mecklenburg.

AGNES, G
2) Herzog
Br

Beſage der angeführten Brandenburgiſchen Urkunden §. XIV. kann man aus den Datis ihrer Diplomatum ohngefehr erſehen, welche Städte und Oerter jede Linie beſeſſen gehabt; conf. §. XIV. fin. alſo finden ſich Diplomata ausgefertiget

Von der Salzwedelſchen Linie.

zu Salzwedel, von an. 1263. 1268. 1273. 1278. 1283. 1289. 1292. 1295. 1301. 1315. 1316.
zu Arneburg, von an. 1268. 1272. 1280. 1281. 1302. 1319.
zu Plauen, von an. 1273.
zu Mayenbach, von an. 1281.
zu Jerichow, von an. 1284.
zu Berlin, von an. 1308. 1309.
zu Spandow, von 1314.
zu Eberswalde, von an. 1315.
zu Nauen von an. 1316.
zu Frankfurt, von an. 1308.
zu Strausberg, 1299.
zu Lorch 1279.
Dorf Pinnow, bey Oſterburg, 1280.

Von der Stendaliſch- oder Tangermündiſchen Linie.

zu Stendal von an. 1272. 1279. 1281. 1282. 1289. 1297. 1298. 1301.
zu Tangermünde, von an. 1269. 1275. 1281. 1282. 1287. 1288. 1295. 1302. 1303. 1304. 1308. 1309. 1310. 1319. 1320.
zu Werben, von an. 1227.
zu Sandow, von an. 1262. 1282. 1296. 1300. 1309. 1314.
zu Fehrbellin, von an. 1273. 1314.
zu Brandenburg, von an. 1276. 1286. 1305.
zu Königsberg, von an. 1281.
zu Havelberg und Havelland, von an. 1281.
zu Oſterburg, von an. 1282. 1287.
zu Ratenau, von an. 1283. 1285. 1314.
zu Granſee bey Rupin hin, von an. 1290.
zu Wolmirſtedt, von an. 1301.
zu Uchtorp, von an. 1305.
zu Wöldicke, von an. 1315.
zu Wuſterhauſen, von an. 1317.
in Cremmen, 1288. und Bölzo.

Der geneigte Leſer kann nach Befinden bey jeder Linie die Oerter continuiren, und mir bekannt machen. Was dieſe Herren ſonſten für viele Klöſter geſtiftet, davon kann in den hiſtoriſchen Sammlun-

gen p. 399. mit mehrern nachgeleſen werden, welche alle von den guthätigen und Chriſtlich-geſinneten Herzen dieſer wackern Herren, nach den damaligen Zeiten, zeugen können, confer. Gundlings Brandenburg. p. 106. ſqq. 131. 168. 197.

CAPVT IV.

Von den Herzogen und Churfürſten zu Sachſen aus Aſcaniſchem Stamme.

§. I.

Erinnere dich, mein freundlicher Leſer, wie ich bey Alberti Urſi Kindern im vorhergehenden Cap. III. §. VI. p. 50. in fol. und p. 104. in 4to. den *Bernhardum* ausgeſetzt, als von dem und ſeinen Nachkommen ich im folgenden Capitel nun handeln wollen; nachdem ich mit den Marggrafen zu Brandenburg das vorige Capitel beſchloſſen, und dieſes Land nach ihnen an das Bayeriſche Haus gekommen. Und da ich nun der Hübneriſchen Tabelle 152. nachgehe, ſo will zuförderſt hier noch anmerken, daß Herr Hübner wohl gethan hat, daß er nicht weiter als bis auf Eſicum V. zurück gegangen, von dem wir Cap. I. §. XXXII. gehandelt haben, da wir denn auch von deſſen Sohn Alberto VII. das Zuverläßigſte angebracht. Wir haben auch den, als Alberti VII. Bruder, irrig angeſetzten Ottonem Divitem examiniret, und von ihm, als Alberti VI. wirklichen Sohn, ſo wohl Cap. I. §. XXXII. als Cap. II. §. XXIII. gehandelt, und Cap. III. ſeinen, Ottonis Divitis Sohn, Albertum Urſum mit deſſen ſämtlichen Nachkommen in ein mehreres Licht geſetzet, welches alles mein Leſer gegen die Hübneriſche Tab. 233. und 174. nach Belieben halten kann, ohne daß ich ſtückweiſe anzumerken geſuchet, was auf dieſen zwey Tabellen bey künftiger Wieder-Auflage hiernach auszubeſſern ſeyn möchte.

§. II.

Hiſce præmiſſis ſchreiten wir denn nunmehro zu unſern vorbehaltenen BERNHARDVM, ohne lange zu unterſuchen, der wievielſte er unter den Kindern Alberti Urſi geweſen, da wir Cap. III. §. III.

Bernhardus.

§. III. angeführet, wie die Kinder in den Diplomatibus auf verschiedene Art der Ordnung nach rangiret worden, auch kein Geburts-Jahr von denselben allen sich irgendwo geäussert. Gemeiniglich setzet man, daß er an. 1140. gebohren seyn solle; noch weniger kann man sagen, wo er eigentlich gebohren sey. Die Finsterniß dieser entfernten Zeiten und die kurze Schreibart der Scribenten hat sich mehr um die Sterbe-Jahre, und noch mehr um die Sterbe-Tage, da den Geistlichen etwas vermachet worden, als um die Geburts-Tage eines nachher doch groß gewordenen Prinzen bekümmert, davon in Eccardi Hist. Geneal. col. 680. nachzulesen; also begeben wir uns dieses Puncts gar, zumal da es auch keinen Einfluß in die jetzigen Zeiten mehr haben dürfte; vermuthlich ist er bey dem Leichen-Begängniß auf dem Petersberge, welchem der Vater Albertus, nebst allen seinen Söhnen, bis auf Marggraf Otten mit beygewohnet, an. 1156. schon mit gewesen, und hat Marggraf Conraden von Meißen beerdigen helfen, vid. Chron mont. ser. ad h. a. und an. 1159. hat er, nebst seinem Bruder Otten, Kaiser Friedrichen nach Italien begleitet. So viel kann ich nur anführen, als Bernhardi ältester Bruder, Marggraf Otto zu Brandenburg an. 1164. das Capitel zu Brandenburg mit dem Dorfe Damme beschenkte, so bisher Rudolph von Jerichow von ihm zu Lehn gehabt, und solches an ihm resigniret, so finde ich unter dem Diplomate als Zeugen mit angemerket, welche bey der brüderlichen Donation und Confirmation mit gewesen, nehmlich Comes Adelbertus & Comes Bernhardus, filii Marchionis Adelberti. Das Diploma stehet in Herr Gerckens Fragm. March. P. II. p. 8. Hier ist es den Jahren nach das erstemal da ich ihn vermerket und gefunden habe. Albertus schrieb sich sonst Graf zu Aschersleben, von dem ich Cap. III. §. VI. gehandelt habe; von welcher besondern Grafschaft aber Bernhardus sich damals geschrieben, kann ich nicht sagen; da ich erst beym Jahr 1171. im Chronogr. Saxone angezeiget finde, daß er auf dem Reichs-Tage zu Goslar, den Tag vor Martini, sein Patrimonium zu Plötzkau gesuchet, darüber zwischen dem Kaiser und seinen, Graf Bernhardi, Brüdern großer Streit erwachsen, welcher sich bis auf nachfolgende Johannis verzogen hätte. An. 1170. war er zuvor bey seinem Bruder Otto zu Havelberg gewesen, bey seiner Beschenkung der dortigen Stifts-

Kirche,

Kirche, und schrieb sich Bernhardus *Comes de Aschersleve*, vid. Herr R. Küsters Coll. Opp. March. P. XVI. p. 108. Eod. an. unterschrieb er sich unter Herzogs Casimiri in Pommern Diplomate zu Havelberg, als Bernhardus *Comes de Anhalt* filius Alberti Marchionis, vid. Küsters Coll. Opp. March. P. XVI. p. 144. Und um eben die Zeit schrieb er sich wiederum mit Dei gratia Comes in Aschersleben, da er das Kloster Luderborg von allen sub-Advocatis frey machte, gleichwie es sein seliger Vater schon auch vor ihm gethan hatte, vid. Leuckfeld. Antiquit. Præmonstrat. p. 87. Es erscheinet weiter aus einem Diplomate, so Bernhardus an. 1174. ausgestellet, daß er sich schreibet: Bernhardus Dei gratia Comes in Aschersleben, als er eine Schenkung an das Kloster zu Marienthal vor seinem Gerichte zu Aschersleben confirmirte, wie auch sein Bruder Theodoricus sich damals Graf zu Aschersleben geschrieben hat, vid. Knaut de Pagis Anhalt. p. 16. Der Abbas Vrsperg. schreibet p. 227. beym Jahr 1175. Ducatum Saxoniæ contulit cuidam nobili Bernhardo de Anhalde filio supra dicti Alberti etc. Anno 1179. finde ich seinen Namen Bernhardus Comes de Aschersleben eben auch unter Kaiser Friedrichs Diplomate, so der Herr von Eccard in seiner Histor. Geneal. col. 80. bekannt gemacht hat. Albert. Stadens. nennet ihn beym Jahr 1180. Comitem de Anehold, als er den Ducatum Saxoniæ bekommen.

§. III.

Um diesen Ducatum Saxoniæ war eine lange Zeit Streit gewesen. Herzog Magnus zu Sachsen war der letzte aus dem Billungischen Stamme, welcher an. 1106. ohne männliche Erben wegstirb, und hatte zur Gemahlin die Sophia, Königs Belæ I. in Ungarn, (nicht Geysæ, wie Herr Hübner setzet,) Tochter; denn Geysa war ihr Bruder, wovon ich in der Prüfenden Gesellschaft P. III. p. 229. gehandelt habe. Sie hatten beyde zwey Töchter gezeuget, eine hieß *Wulfhild*, welche an Henricum Nigrum, Herzog in Bayern und Henrici Superbi Vater gekommen war; die andere hieß *Eilika*, welche Ottonem Divitem, Grafen zu Ascanien und Alberti Vrsi Vater gehabt hatte, wie oben erwähnet ist. Nach Herzogs Magni Tode kunten die beyden Schwieger-Söhne nicht zur Succession gelangen, sondern es wurde

das

das Billungiſche Herzogthum Sachſen, worunter ganz Holſtein, Stormarn und Wagrien unter dem Namen Saxoniæ transalbinæ damals mit begriffen war, als ein eröffnetes Lehn Lothario, gebohrnen Grafen von Supplinburg aus dem Hauſe Querfurt, von Kaiſer Henrico V. conferiret, von dem es an ſeinen Eidam, Henricum Superbum, kam, der es auf ſeinen Sohn, Herzog Heinrich dem Löwen devolvirte, weil er die Gertrud, Kaiſers Lotharii Tochter, und Henrici Leonis Mutter hatte. Hierwider ſetzte ſich ſchon an. 1115. Graf Otto Dives von Ballenſtedt, weil er ebenfalls eine Tochter von dem ausgeſtorbenen Herzog Magno, die Eilikam, zur Ehe hatte, mit welcher er Albertum Vrſum gezeuget, davon ich Cap. II. §. XXIII. gehandelt habe. Dieſer Marggraf Albertus Vrſus konnte ſolches nicht vertragen, daß der Wulfhild Sohn das Herzogthum Sachſen alleine haben, und ſolchergeſtalt als Herzog in Bayern zwey Herzogthümer zugleich beſitzen ſollte, ſondern er meynte, da ſeine Mutter Eilike eben ſo wohl eine Tochter von Herzog Magno geweſen ſey, er müßte eben ſo viel Recht an ihrer Verlaſſenſchaft haben als Henricus Niger oder deſſen Sohn Henricus Superbus, vid. Chron. Bigavienſ. Er ſchrieb ſich auch ſchon Marchio de Saxonia, wie wir oben angeführet haben. So lange nun Kaiſer Lotharius lebte, mußte er wohl ſtille ſeyn, als aber jener an. 1137. die Augen zuthat, gieng der erſte Krieg zwiſchen ihm und Herzog Henrico Superbo an, welcher nach jenes Tode mit Henrico Leone fortgeſetzet worden, und dauerte der Krieg bis an. 1142. Hier war Albertus Vrſus nicht glücklich, denn er verlohr nicht nur ſeine eigene, ſondern auch die Sächſiſchen eroberte Lande, und mußte ſich retiriren, da er denn nach an. 1142. kümmerlich wieder eingeſetzet wurde. Dieß ſchrieb ſich Albertus Vrſus hinter das Ohr. Anno 1144. ließ Herzog Heinrich der Löwe Harduicum, den letzten Erben der Grafſchaft Stade gefangen nehmen, um ſich ſolcher Grafſchaft zu bemächtigen; Marggraf Albrecht aber machte ihn los, und brachte den Herzog dadurch um die Grafſchaft, davon beym Alberto Stadenſi beym Jahr 1144. nachzuleſen ſtehet. Bald nachher kriegete der Herzog mit ſeinem Stief-Vater, Henrico Jaſomergot, Herzogen in Oeſterreich, aber unglücklich. Diese Gelegenheit nahm der Marggraf in acht, und reizte Kaiſer Conrad III. einen argen Feind des Herzogs,

Braunschweig wegzunehmen. Dieser besetzte auch alle Pässe, damit der Herzog aus Schwaben, wo er damals war, nicht nach Sachsen kommen sollte; der Kaiser zog hingegen nach Goslar, um Braunschweig samt den übrigen Landen des Herzogs wegzunehmen. Herzog Heinrich der Löwe aber war voller List, schlich sich durch, kam nach Braunschweig, und machte alle Anschläge des Kaisers und des Marggrafen zu nichte. Anno 1151. gieng ein neuer Krieg zwischen dem Herzog und dem Marggrafen an, welcher ungefehr drey Jahr gedauret hat. Nach dem Chron. Stederburg. apud Meibom. stellete der Herzog 5000. der tapfersten Männer, der Marggraf aber nur 1500. Mann ins Feld. An. 1152. vermehrte sich die Piquanterie, besage Helmoldi Erzehlung, apud Leibn. T. II. p. 597. weil der Herzog und der Marggraf, einer sowohl als der andere, die Verlassenschaft des erschlagenen Graf Hermanni von **Winzenburg** prätendirten, und konnte der neue Kaiser Friedrich I. sie auf dem Reichs-Tage zu Merseburg, (civitas Saxoniæ Martipolis, nicht zu Würzburg, wie Herr Hahn schreibet) nicht vereinigen. Anno 1153. verbrannten beyde Herren einander ihre Länder, vid. Chron. Mont. ser. Zuletzt mußte der Marggraf nachgeben, denn der Kaiser, dessen Mutter Judith und Herzog Heinrichs des Löwen Vater mit einander Geschwister waren, nahm in Ansehung der Verwandschaft in allen die Parthey des Herzogs, und war ein Feind seiner Feinde, vid. Helmoldus apud Leibnitz. T. II. p. 640. Anno 1162. gieng der dritte Krieg unter diesen zwey Herren an, und dauerte ungefehr 6. bis 7. Jahr. Anno 1165. schlug sich der Pfalzgraf von Sachsen zum Marggrafen, der Herzog aber nahm ihm sein Schloß Löwenberg weg, vid. Chron. Stederburg. apud Meibom. p. 455. Anno 1166. traten die Erz-Bischöffe von Cöln und Magdeburg, der Bischoff von Hildesheim, der Landgraf von Thüringen, der Marggraf von Camburg, die Grafen von Aße, Dasenburg und Oldenburg zu Alberto Vrso, bekriegten Henricum Leonem und belagerten seine Festung Haldensleben, vid. Chron. Slavor. apud Leibnitz. T. II. p. 623. Chronogr. Saxo ad hunc ann. Anno 1167. ward Haldensleben erobert, und der Krieg mit großer Heftigkeit fortgesetzt, vid. Chronogr. Saxo, Chron. Stederburg. Chron. Slavor. lib. II. c. 10.

Der

Der Kaiſer aber, welcher ſich damals in Italien aufhielt, gebot Friede unter ihnen bis zu ſeiner Herauskunft. Anno 1168. ward endlich zu Bamberg durch Vermittelung des Kaiſers Friede gemacht; aber es gieng alles nach des Herzogs Willen; der Marggraf und ſeine Bundes-Genoſſen mußten unrecht haben. Sein, Alberti Vrſi an. 1170. oder 1171. erfolgter Tod war Urſache, daß beyde Häuſer eine Zeitlang in Ruhe und ziemlichen Frieden blieben; hingegen geriethen Marggraf Albrechts Söhne mit dem Kaiſer in Feindſchaft, und wollte derſelbe ſie bekriegen, weil ſie die ausgeſterbene Grafſchaft Plötzkau an ſich gezogen, welche dem Kaiſer, gleich andern ausgeſtorbenen Gütern der Edelinge, heimgefallen war, vid. Botho ap. Leibnitz. III. p. 348. An. 1175. entſtund wieder ein neuer Krieg, welcher lange Jahre dauerte. Der gute Bernhardus mußte hier leiden, daß ihm ſein Aſchersleben, Gröningen und alles daherum mit Feuer und Schwerdt von Herzog Heinrichen verwüſtet und verbrannt wurde. Das Chron. Mont. ſer. hat es nur kurz gegeben; der Chronogr. Saxo aber hat mehr davon. Anno 1178. hulf er Biſchoff Ulrichen zu Halberſtadt mit Hülfe Marggraf Ottens zu Meiſſen, eine neue Stadt bey Halberſtadt anlegen, ſo hernach der Biſchoffs-Berg genennet wurde, vid. Chron. Mont. ſer. p. 43. und 45. der Chronogr. Sax. ſpricht, es ſey die Neuſtadt bey Halberſtadt geweſen. Herzog Heinrich der Löwe ließ ſich damals vom Pabſt gegen dem Kaiſer aufhetzen, und ſoll ſeinen Lehn-Herrn, Kaiſer Friedrichen, in Italien bey bevorſtehender Belagerung Meyland, andere ſprechen von Alexandria, ſo die Meylander erbauet hatten, in der dringlichſten Noth verlaſſen haben, daß er mit ſeinen Truppen durchgegangen, oder wie andere ſprechen, er hat ihm ſelbige gar nicht zu Hülfe ſchicken wollen; der Kaiſer ſoll ihm bis in die Schweitz nach Clavenna nachgelaufen, und ihm zum Füßen gefallen ſeyn, mit kläglich wiederholter Bitte, ihn doch nicht zu verlaſſen. Er ſoll aber den Kaiſer haben liegen laſſen und ihm den Rücken zugekehret haben, daß die Gemahlin gen Himmel zu Gott geſchrieen, er möchte doch dieſen Uebermuth durch des Kaiſers Arm rächen. Ich ſchreibe dieſes dem Alberto Stadenſi nach, welcher ſich beym Jahr 1177. alſo heraus läßt: „Circa idem tempus Imperator Mediolanenſibus offenſus, Prin„cipes in auxilium vocavit et præcipue Henricum Ducem. Qui

„cum ei difficilis esset, ad pedes ejus procidit, quem Dux levare „contempsit. Sed imperatrix eum levavit, dicens: Surge mi „Domine, memor esto casus hujus, et memor sit Deus, confer. „Bodonis Syntagm. apud Meibom. P. II. p. 505. Chron. Slavor. „apud Leibnitz. lib. II. c. 15. p. 640. Otto de S. Blasio c. 23. seqq. Dahingegen der Abbas Vrspergens. p. 226. beym Jahr 1175. also davon schreibet: „In hac obsidione Imperator non profecit, nam „Dux Henricus de Saxonia, nepos suus perfide ab eo recessit, „sumpta occasione de excommunicatione, et forte accepta pe„cunia. Quem, ut referunt homines, secutus est Imperator, et „ad ipsum veniens super lacum Cumanum, cum magna humili„tate postulavit, ut se non desereret: ita, vt videretur pro tali „petitione ad pedes ejus se velle dimittere, quod Dux discrete „recusavit„. Die Scriptores sind different, daß einige sprechen, der Herzog hätte seinen Fußfall mit einem sang froid können ansehen; andere sprechen, er hätte die fußfällige Erniedrigung deprecviret. Es mag keiner von den Scribenten dabey gewesen seyn; also erzehlet es der eine so, der andere anders. Man kann auch davon an mehr Orten, als in Cranzii Saxon. lib. VI. c. 35. nachlesen, und sonst auch nach Belieben was Spangenberg in seiner Sächs. Chron. cap. 229. item Rethmeier in der Braunschweig. Chron. p. 346. sqq. davon aufgezeichnet haben; vornehmlich aber des Herrn von Ludewig Erläuterte Germania Princeps über das Bayerische Haus p. 466. sq. welcher gefunden hat, daß die Scribenten gar merklich hier von einander abgehen, weil sie keine Coævi sind, daher er nicht blos bey des einen Erzehlung bleibet, sondern sie alle mitnimmt. Der Kaiser kam nachdem nach Würtzburg, als er verschiedene Gerichts Täge bald hier, bald dorthin ausgeschrieben hatte, woselbst Henricus Leo kommen und sich verantworten sollte, bis an. 1180. da die Stände des Reichs zu Gelenhausen nach dem Chron. mont. sereni, (das Chron. Bigavienſe spricht irrig von Ingelheim,) bey dem Kaiser zusammen kamen, da Sigfried, Bischoff zu Brandenburg das Erz-Bisthum Bremen erhielt, und unserm Henrico Leoni sein Herzogthum Sachsen aberkannt wurde, wegen angeschuldigter Felonie. Es heißt im Chron. Bigavienſi: ite„rum Henricus, (oder Fridericus Imperator potius) curiam in

„Wur-

„Wurzenburg tenet. Henricus non venit, reus ergo majeſtatis „adjudicatur, omnisque hæreditas, quam ab Imperatore vel Epi„ſcopis tenuit Dux, eidem abjudicatur. Imperator in Ingelheim, „(oder vielmehr Gelenhauſen,) curiam tenet in quadrageſima præ„ſentibus legatis Papæ, duobus Cardinalibus. Ibi, Sigfridus „transfertur ab Epiſcopatu Brandenburgenſi ad Bremenſem, „Bernhardo Comiti fratri Epiſcopi Ducatus Saxoniæ ex omnium „ſententia adjudicatur circa orientalem plagam fluminis Weſera. „Ducatum vero et occidentalem plagam in Weſtphalia Epiſco„pus Colonienſis obtinet„. Im Chron. mont. ſereni ſtehet nur dieſes: „frater quoque Sigfridi, Bernhardus Comes Ducatum Sa„xoniæ ab Imperatore obtinuit„. In dem Chron. Osnabrug. apud Meibom. P. II. p. 212. ſtehet nachfolgendes von Cöln: „Huic „autem Philippo Archi-præſuli Colonienſi ob virtutum ſuarum „merita, et ſucceſſoribus ſuis Imperator contulit Ducatum Weſt„phaliæ et Angriæ et eum in præſentia principum Imperii in cu„ria apud Geilnhuſen celebrata de dictis Ducatibus vexillo Im„perii et banno ſolemniter inveſtivit„. Der Kaiſer ließ dem Erz-Biſchoff Philipp von Cöln ein beſonder Diploma darüber zu Gelenhauſen, in territorio Moguntino an. 1180. idibus Aprilis ausfertigen, welches viel geiſt- und weltliche Herren mit unterſchrieben haben, darunter auch Otto Marchio Brandenburgenſis und Bernhardus ſelber mit ſtehet. Dieſe Aurea Bulla findet man in Schaten. Annal. Paderborn. p. 851. und in Lucæ Fürſten Saal, p. 17. man findet es auch in Rethmeiers Braunſchweig. Chron. p. 1798. und in Miræi Opp. T. II. p. 1185. Ich finde in dieſer Aurea Bulla unter den Beſchuldigungen die der Kaiſer wider Henricum Leonem darinn angebracht, eben nicht dieſes mit erwähnet, daß er ihn bey der Belagerung Mayland verlaſſen, und ſeine fußfällige Bitte nicht erhören wollen, ſondern er giebt ihm nur darinn Schuld, daß er auf ſo vielfache Foderungen des Kaiſers niemals erſcheinen wollen, daß er die Freyheit der Kirchen und der Reichs-Stände unterdrucket, ihre Gerechtſame geſchmählert, und da die Fürſten und der Reichs Adel ſich über ihn beſchweret, ſey er der Kaiſerlichen Majeſtät zur Verachtung auf ergangene Citationes niemals erſchienen, darüber er durch eine Sentenz in die

Reichs-Acht gefallen; er habe nachdem doch nicht abgelassen in den Stiftern der Fürsten und der Stände ihren Gütern herum zu wüten, ihre Gerechtsame und Freyheiten zu schmählern, dem Kaiser verächtlich zu begegnen, und sich offenbar des Criminis læsæ Majestatis schuldig zu machen. Er sey darauf noch dreymal vor die Kaiserliche Lehns-Curie gefodert, da er aber nicht erschienen, noch jemanden für sich geschickt, sey er pro contumaci erkläret, und ihm so wohl das Herzogthum Bayern nebst Engern und Westphalen, als seine übrige Reichs-Lehne, durch einmüthigen Spruch der Fürsten auf öffentlichen Reichs-Tage zu Würzburg aberkannt, und dem Kaiser zugeschlagen worden. Er habe hierauf mit Zuziehung der Fürsten des Reichs, das Herzogthum Engern und Westphalen in zwey Portiones getheilet, und weil der Erz-Bischoff zu Cöln sich um die Kaiserl. Crone theils mit großem erlittenem Verlust, theils mit Gefahr seiner Person sonderlich vor andern verdient gemacht, so habe er einen Theil davon, der gegen das Bisthum Cöln und durch das Stift Paderborn hin sich erstrecket, mit allen daran hangenden Rechten und Gerechtigkeiten, titulo donationis legitimo, aus Kaiserlicher Freygebigkeit dem Stifte Cöln übergeben, und nach eingeholten Gutachten darüber, bey sämtlichen Fürsten und der ganzen Lehns-Curie, auch mit öffentlichem Consens seines Vettern, Herzogs Bernhardi, dem er den übrigen Theil des Herzogthums abgetreten, mehrgedachten Erz-Bischoff Philipp diesen ihm und seiner Kirchen zugefallenen Antheil, durch die Reichs Fahne solenniter beliehen, welche Urkunde denn unser Bernhardus als Dux Westphaliæ et Angariæ sowohl als sein ältester Bruder Otto mit unterschrieben haben, nebst vielen andern Bischöffen, Fürsten und Grafen. In Godofredi Monachi Annal. apud Freher. p. 247. lese ich folgendes hiervon: „Anno 1180. Imperator natalem Domini apud Herbi„polin celebrat. In media quadragesima curiam apud Geylin„husen habuit. Ibi sententia ipsius Cæsaris et judicio cunctorum „Principum Dux Saxoniæ ducatu suo privatur, et assensu cuncto„rum Episcopus Colonienſis in sua dioeceſi et per omnem West„phaliam et Angriam eidem ducatui præficitur. Reliqua autem „pars per omnem Saxoniam Comiti Bernhardo de Anehalt ob„venit„. Herr P. Lucæ hat ehedem in den Arnstädtischen Medaillen-

len-Cabinet, von Herrn R. Morelli ſich eine Münze zeigen laſſen, ſo auf Herzog Bernhards Inveſtitur gerichtet ſey, da er im Chur-Mantel präſentiret wird, wie er mit beyden Händen das Marſchall-Schwerdt faſſet, und zugleich mit der rechten Hand die Fahne, darinn ein getheiltes Wapen, nehmlich ein Schacht-Spiel wegen Aſcanien, und 5. ſchwarze Balken wegen Ballenſtedt ſtehen, mit der Umſchrift: BERNARDVS DVX SAXONIE, nebſt vier Buchſtaben M. O. S. I. i. e. Mareſchallus Ordinatus Sacri Imperii. Die Münze iſt abgedruckt in Lucæ Grafen-Saal p. 92. Man hat auch bey dergleichen nummis Bracteatis in Tenzels Monathlichen Unterredungen menſ. Aug. 1691. verſchiedenes nachzuleſen, da MO. SI. mit Moneta ſignata erkläret wird. Albert. Stadenſis ſchreibet beym Jahr 1180. alſo: „Anno Domini MCLXXX. Imperator Wirceburg curiam habens in natali Domini, Henrico Duci abjudicavit omne feodum, „quod ab Imperio tenuit, vel Archiepiſcopis vel Epiſcopis. Bern„hardus Comes de Anehold ſuſcepit Ducatum Saxoniæ, et Phi„lippus Colonienſis Ducatum Weſtphaliæ„. Aber nun frägt ſich, wie lautet denn der Lehn-Brief unſers Bernhardi über Sachſen, und der darüber erwachſene Streit unter den Gelehrten iſt: ob denn Herzog Bernhard einen beſondern Lehn-Brief von Kaiſer Friedrich darüber erhalten hat? Tenzel in der curieuſen Bibliothec, Repoſ. III. p. 308. wünſchet das Diploma zu ſehen, und glaubet es alſo nicht, gleich wie andere mehr des Briefes Exiſtenz in Zweifel gezogen. Der beym Andlo befindliche Lehn-Brief kommt jedermann verdächtig vor, ſo wie er ſich in Lucæ Fürſten-Saal p. 16. findet, da Regenſpurg irrig als locus inveſtituræ angeſetzet wird. Lehn-Briefe waren wohl der Zeit noch nicht Mode, die Pares curiæ, ſo bey dem Actu geweſen, mußten es bezeugen; gnug daß Albertus Stadenſis und andere mehr, vorbeſagter maßen davon atteſtiren. Man leſe hierüber, was Herr R. Horn in ſeiner Sächſ. Hand-Bibliothec P. III. p. 275. von dieſer Belehnung geſetzet hat. Herr Hof-R. Buder hat in ſeinen Amoenitat. Jur. Feud. n. 20. p. 133. ſqq. von dem Alter der erſten Lehn-Briefe gehandelt, da er p. 136. anführet, daß beym Anfang des XIII. Jahrhunderts man erſt Lehn-Briefe gefunden, und keine vor der Zeit gemeiniglich vorzukommen pflegen. Wir haben alſo ſchwerlich dergleichen wohl zu erwarten.

§. IV.

§. IV.

Und um diese Zeit, heißt es insgemein, sey der **Rauten-Kranz** in das Sächsische Wapen gekommen, welches in den meisten Chronicken gelesen wird. Wie man insgemein erzehlet, da Herzog Bernhard zu Gelenhausen vom Kaiser mit dem Herzogthum Sachsen belehnet worden, so hätte er den Kaiser gefraget, was er für ein Wapen haben sollte, und da soll der Kaiser wegen der großen Hitze nichts als den Kranz auf dem Kopfe gehabt, solchen hingeworfen und gesaget haben: das solle sein Wapen seyn, wie Cranzius solches vornehmlich erzehlet; und auf solche Art wäre der Rauten-Kranz in das Sächsische Wapen gekommen, welches man aber heutiges Tages für eine Fabel hält. Bernhardus führet 1) auf den drey abgestochenen Tenzelschen Münzen wenigstens keinen Rauten-Kranz, sondern nur das Ballenstädtische und Aschersiebische Wapen; 2) scheinet es auch nicht glaublich, daß, da die Belehnung im November geschehen, da man wegen der Sonnen-Hitze eben nicht einen Rauten-Kranz zur Kühlung zu tragen Ursache hat, sondern man sich zu der Zeit mit der Pelz-Mütze eher zu erwärmen suchet, 3) giebt Tenzel in Suppl. Histor. Gothan. p. 442. an, daß vor Rudolpho I. Bernhardi Pronepote schwerlich ein anderer Herzog dieses Wapen geführet haben möge; möchte also derselbe wohl das Wapen am ersten angenommen, oder von seinem Vater Albertoll. empfangen haben, welches doch erst zu beweisen stünde. Der sel. Hof-R. Struv in Jena war der erste, so diesen Rauten-Kranz genauer examinirte in seiner Dissertation, so er zu Jena an. 1705. de Ruta Saxonica gehalten hat, nachdem das Jahr zuvor Georg Paul Hönn des Chur- und Fürstl. Hauses Sachsen Wapen- und Geschlechts-Untersuchung geschrieben hatte, conf. Giovanni Germania Princeps L. III. c. VII. p. 249. f. Struvens Gedanken gehen dahin, daß der so genannte Rauten-Kranz nichts anders als ein Anhaltischer Balken wäre, welchen Bernhardus und seine Descendenten mit allerhand Schnitzwerk und Zierrath versehen, welches einige für einen Rauten-Kranz angesehen hätten. Der gute Struv bekam wegen dieser Disputation viele Verdrüßlichkeit bey den Sächsischen Höfen, bey denen der Reichs-Hof-Rath von Lyncker es groß anbrachte, als hätte Struv ihnen an die Crone gegriffen, welches aber dem von Lyncker sehr verdacht wurde.

Herr

Herr Zollmann wollte es beſſer machen, und meynte, der Rauten-Kranz hätte ſeinen Urſprung von der Agnes, Kaiſers Rudolphi von Hapsburg Tochter, welche an Herzog Albrechten in Sachſen vermählet worden, und bedeute ein Ehren- oder Liebes-Zeichen; aber es fällt dieſe Meynung weg, da der Rauten Kranz bereits vor dieſer Zeit angetroffen worden. Der berühmte Herr Hof-R. Buder zu Jena hat eine gelehrte Diſſertation geſchrieben, de Inveſtitura Bernhardi Aſcaniæ Saxoniæ Ducis per pileum et ſertum. Jena 1752. da er anführet, daß die Belehnungen in Sachſen ehemals mit Ueberreichung eines Hutes ſehr gewöhnlich geweſen, und nimmt davon Anlaß zu unterſuchen, ob nicht etwan Herzog Bernhard zu Sachſen aus Aſcaniſchem Stamme mit einem Hute, worauf ein Rauten-Kranz geweſen, nach ſolcher Sächſiſchen Gewohnheit belehnet worden ſey. Es ließe ſich von dieſem Herzog noch irgendwo kein Siegel auftreiben, darinnen der über die Quer Balken geſchlungene Rauten-Kranz befindlich wäre, außer in dem Siegel Herzog Albrechts II. und ſeines Bruders Johannis, ſeit welcher Zeit es zu einem gewöhnlichen Wapen geworden. Ich kann nicht läugnen, daß Herr R. Walther bey Gelegenheit dieſer gelehrten Schrift mir nachfolgende ſeine Gedanken eröffnet hat. Ich will pace illuſtris Buderi, nun Herr R. Walther todt, aus ſeinem Briefe dieſelbigen zur Curioſität mit anbringen. „Man brauchet dieſe und der„gleichen Conjecturen nicht einmal. Auf dem hieſigen Stadt-Markte „ſtehet Kaiſer Otto I. welches Monument etliche 30. Jahr nach ſei„nem Tode aufgerichtet iſt, und alſo Sec. X. geſtellet worden. Umher „ſtehen etliche Statuen, als ein Graf von Ringelheim und andere ſeine „Freunde oder Miniſtres in der damaligen Mode, haben alle viere „Schilder, worinn halb ein getheilter Adler, die andere Hälfte drey „Balken und ein Querſtrich mit Knöpfen, iſt alſo der Origo ex „Sec. X. es habens Grafen; es iſt nichts anders als ein Riemen um „das Tuch worein die Waffen gewickelt waren. Denn alle die jetzigen „Zieraten, die um das eigentliche Wapen von den Mahlern geblümelt „werden, ſind nichts anders als das Reiſe-Tuch zu Felde, und weil das „bisweilen Lappen und zerriſſene Enden haben konnte, ſo iſt die nach„malige Decoration daraus worden. Olim waren die Inſignia „ſchlecht. Will aber jemand bey dem Kaiſer Friderico Barbaroſſa

„und XII. Sec. bleiben, so kann er sich dessen freuen und immer an den „Rauten-Kranz riechen. Ich kann zum wenigsten 12. alte Statuen „allhier zählen, die alle das vorgemeldete Insigne haben. Sie können, „me judice, nicht alle des Ottonis Bluts-Verwandte gewesen seyn, „sondern es ist ein gemeines signum militare sub Cæsare isto militan„tium gewesen, so ist auch die uralte Tracht und Kleidung einerley. Man „möchte die Sache wohl einmal weiter untersuchen„. Zuletzt kam der gelehrte Herr Pr. Böhm mit einer gleichfalls artigen Schrift: de Origine Rutæ Saxonicæ vor einiger Zeit hervor, davon die Göttingischen gelehrten Zeitungen in diesem 1756. Jahre n. 94. nachfolgende Recension machen, welche des Herrn Verfassers Meynung also vorstellet: „Der „berühmte Herr Pr. Böhme trägt in dieser innerlich und äußerlich gar „besonders schönen Abhandlung eine ganz neue Meynung von dem „Sächsischen Rauten-Kranze vor. In dem 1sten Cap. handelt er „von den Insignien der alten Sachsen überhaupt, und zeiget den Un„grund der Meynung, die Cranzen zum Urheber hat, daß diese Völker „ein Pferd im Wapen geführet, bey welcher Gelegenheit auch von dem „Lüneburg. und Cölnischen Pferde geredet wird. In Cap. 2. werden „die Meynungen der Gelehrten von dem Ursprung der Sächsischen Rau„ten geprüfet. Viele halten sie mit Cranzen für einen wahrhaften „Rauten Kranz, andere mit Tenzeln für einen Quer-Balken, noch an„dere mit Struwen für eine Scharpe, wieder andere für den Haupt„und Haar-Schmuck der Kaiserlichen Prinzessin Agnes, Kaisers Ru„dolphi I. Tochter, und Alberti II. von Sachsen Gemahlin, und Herr „Bruder leitet sie von der vorgeblichen Investitur Bernhards, Herzogs „zu Sachsen, durch einen gecrönten Hut her. Nachdem der Herr Pr. „den Ungrund aller dieser Herleitungen gewiesen, so trägt er im 3. Cap. „seine eigene Meynung vor, daß der Rauten-Kranz nichts anders als „eine Herzogliche Crone, oder Diadem sey, welche Paschalius de co„ronis als einen goldenen mit Edelgesteinen besetzten Circul beschreibet, „der oben mit Blättern und Blumen gezieret ist. Der Herr Pr. zei„get den Gebrauch dieses Zirkels bey den Belehnungen der Fürsten über„haupt an vielen Beyspielen z. E. Vladislai, Herzogs von Böhmen „und anderer. So gar die geistlichen Fürsten führen auch unterwei„len Fürsten-Hüte, welches aus einer Münze des Erz-Bischoff Phi„lipps

„lipps von Cöln in des Herrn Pr. Joachims Groschen-Cabinet Xtes „Fach p. 359. dargethan wird. Den Herzogen von Oesterreich gab „Kaiser Friedrich I. einen Fürsten-Hut, mit einem serto pinnito ge„zieret, (dessen Diploma in den Monument. Augustæ Austriacæ) „welche in dem Diploma Carls V. von an. 1522. beym Lünig im „Reichs-Archiv. Part. Spec. Contin. I. ein gezinneter oder gespitzter „Kranz heißt. Daß auch die Herzoge von Sachsen Cronen geführet „haben, ist aus Leibnitzii Origin. Guelph. T. III. p. 40. und einer „Münze des Herzog Bernhards, wo dieser mit einer solchen gezinneten „Crone erscheinet, in Eccardi Erklärung eines Kleinodien-Kästleins „p. 6. und andern spätern Monumenten erweißlich, und der Herr Pr. „muthmaßet, daß dergleichen Cronen bey Erhebung des Ascanischen „Stammes zur Herzoglichen Würde, mit von dem Kaiser ins Sächsi„sche Wapen gesetzet worden sey; daher auch eigentlich der Ursprung „des Rauten-Kranzes zu holen. Die eigentliche Zeit, wenn er hinein „gesetzet worden, ist nicht mit Gewißheit zu bestimmen; die meisten „nehmen Bernhardi Ascanii Zeiten an, und man siehet ihn auch in ei„ner alten Münze dieses Herzogs, welche auf dem Titel-Blat, nebst „zwey Münzen von Alberto und Rudolpho von Sachsen, die auch „die Raute im Wapen enthalten, abgebildet ist. Die Gründe des „Herrn Pr. geben der vorgetragenen neuen Meynung ein so großes Ge„wichte, daß sie billig allen übrigen vorzuziehen ist; und diese Schrift „giebt einen Beweiß von der gründlichen historischen Wissenschaft des „Herrn Pr. ab, und gereichet ihm zu vielen Ruhm, gleich wie das äu„ßere Ansehen dem Verleger„. Confer. Leipziger gelehrte Zeitungen 1756. n. 74.

§. V.

Was nun das Sachsen, da Bernhardus mit beliehen worden, eigentlich betrifft, davon ist in Lucæ Fürsten-Saal p. 685. sqq. nachzulesen. Ich will des Herrn Canzlers von Ludewig Gedanken hiebey anführen. Henricus Auceps und die Ottones hatten die Wenden dieß- und auch jenseits der Elbe bezwungen, und alles mit zu dem Ducatu Saxoniæ geschlagen. Saxonia war der Zeit also cis und trans Albina. Das Lauenburgische und Razeburgische Land hieß damals terra Polaborum, denn Labe hat bey den Wenden die Elbe geheißen.

confer. Monatl. Unterredungen 1691. m. Aug. Das war also alles communi nexu mit einander verknüpfet und als ein unzertrennlich Lehn anzusehen. So wie es Henrico Leoni abgenommen war, ward es cum jure individuitatis Bernhardo wieder gegeben. Dieser bauete die Stadt an der Elbe von den ruderibus des gegen über gelegenen Schlosses Erndteneburg zu seiner Versicherung, und nannte sie, (Cranzii Sax. lib. VII. c. 41.) von den ehemaligen Polabis, wie sich die Wendischen Völker an der Elbe hiesiges Ortes genennet, Polabenburg, daher Lauenburg gekommen. Ist also falsch, daß Henricus Leo sie erbauet, vid. Arnold. Lubec. und von seinen aus Orient mitgebrachten Löwen, wie die Fabel spricht, die Löwenburg genennet habe. Henricus Leo hausete zwar weidlich nachdem hier herum, bemächtigte sich des Landes und der Stadt, aber die Dänen jagten ihn bald wieder heraus, und da kam unser Bernhard wieder zu seinem Lande. Sie waren kein Allodium, sondern ein Reichs-Lehn, das findet man in Maderi Antiquit. Brunsuic. da ein Diploma von Kaiser Friderico I. p. 121. es beſaget. Und von dem ist das Land auf seine Nachkommen devolviret worden, die denn in die Ober- und Nieder-Sächsische Lande sich zwar getheilet, aber die Sächsischen Vota bey manchen Kaiser-Wahlen gemeinschaftlich geführet haben, obwohl jede Linie mit seinem Antheil besonders vom Kaiser und Reich beliehen seyn mag. Sie führten mit den Wittenbergischen Herren Vettern ihr Votum commune bey Rudolpho von Hapsburg, Henrico VII. und Ludovico IV. und andern mehr, bis Carolus IV. in der Aurea Bulla eine Aenderung machte, daß nur einer, als der erste in der ältesten Linie Churfürst heißen, und allein sessionem et votum in Collegio Electorali haben sollte. Sonsten war Sachsen-Lauenburg als ein Stück vom Herzogthum und der Chur Sachsen anzusehen. Dieses Sachsen betraf eigentlich den Strich an der Elbe hinunter, denn Einbeck, Göttingen und das Revier da herum, behielt Herzog Heinrich und seine Posteritat. Lüneburg und was daherum lag, war der Herzogin Mechtild Leibgedinge, so ihr der Kaiser nicht nehmen mochte. Engern gab Bernhardus davon ab, behielt aber Titel und Wapen davon.

§. VI.

§. VI.

An. 1180. finden wir denn unſern Bernhardum zum erſtenmal als Herzog unterſchrieben, da er als Advocatus des Kloſters Nienburg einen Tauſch mit der Marien-Kirche zu Magdeburg zu Stande brachte, vid. Beckmann Anhalt. Hiſt. T. I. p. 439. Noch finde ich ihn in dieſem Jahre zu Erfurt bey Kaiſer Friedrichen auf der ſolennen Curia, ſo den XVI. Kal. Dec. und alſo gegen den Winter gehalten wurde, da er kurz vorher beliehen ſeyn mochte, unter einem Diplomate an das Stift Bremen wegen der Grafſchaft Stade unterſchrieben, vid. Lindenbrog. Scriptor. Septentrional. p. 168. Das folgende Jahr 1181. war er aber unglücklich, denn als Herzog Heinrich ſeine Länder zu behaupten ſuchte, und er die Goslariſchen Bergwerke zerſtörete, ward Herzog Bernhard und Landgraf Ludwig zu Thüringen auf dem Eichsfelde geſchlagen, und er mit ſeinem Bruder (nicht mit ſeinem Sohn, wie Herr Beckmann ſpricht,) gefangen, da denn unſer Herzog Bernhard kümmerlich ſich noch ſalviret hat, vid. Chron. mont. ſereni p. 45. der es beym Jahr 1180. anbringet, weil das Jahr damals von Oſtern erſt anging. Im Jahr 1182. kam der Kaiſer ihm zu Hülfe, und vertrauete ihm und ſeinem Bruder Marggraf Ottoni die Verwahrung der Stadt Bardewick an, daß ſie dieſelbige defendiren mußten, gegen Herzog Henrico Leone, der den Ort als ſein Patrimonium und Allodium behaupten wolte, vid. Schlöpke von Bardewick. Daß er an. 1184. den Ducatum Saxoniæ inne gehabt, wird in Marggraf Ottonis Fundations-Briefe des Kloſters Arendſee am Ende hin mit angeführet, da es heißt: tenente Ducatu inclyto Bernhardo, vid. meine Brandenburg. Urkunden p. 3. An. 1185. war unſer Herzog Bernhard bey Erz-Biſchoff Wigmann zu Magdeburg, und unterſchrieb ſich als Zeuge mit, als jener die in der Laußitz gelegene Güter mit andern nähern für das Kloſter Nienburg vertauſchte, vid. Beckmann Anhalt. Chron. T. I. p. 440. Als Herzog Heinrich der Löwe bey der Reichs-Verſammlung zu Quedlinburg nichts ausrichten konnte, ward eine andere Reichs-Verſammlung zu Erfurt angeſetzt; aber auch hier ward nichts ausgerichtet, ſondern es blieb bey dem vorigen, daß er ſeine Lande räumen, hingegen ſein Patrimonium und ſeine mütterlichen Angefälle frey und ungehindert beſitzen ſolle, vid. Cran-

zii Sax. lib. VI. c. 45. Heinrich der Löwe mußte sich also nach Engelland zu König Richard, seinen Schwager, begeben; Herzog Bernhard aber kehrte sich an nichts, sondern beschrieb die Grafen von Nieder-Sachsen nach Erteneburg, die Lehn von ihm zu empfangen. An. 1189. kam Herzog Heinrich aus Engelland wieder zurück, und nahm seine Stadt Bardewick wieder ein, vertrieb Herzog Bernhards Völker und zerstörete die Stadt mit dem Stifte, davon Schlöpkens Chron. von Bardewick gar fein nachzulesen stehet. Hier ward unser Herzog Bernhard ganz müde und verdrossen, daß er dem Kaiser seine Noth klagte, wovon Arnoldi Chron. Slavor. mit mehrern nachzulesen; doch setzte er mit Hülfe seines Bruders, Marggraf Ottonis, Graf Adolphen von Holstein wieder in sein Land ein. Beym Jahr 1190. wird er in Bochonis Chron. Picturat. apud Leibnitz. T. III. p. 353. nicht nur ein Graf von Anhalt, sondern auch von der Wölpe genannt, und wie solche Grafschaft an. 950. an Albertum V. mit der Hilda, der Erb-Tochter des ausgestorbenen Gräflichen Hauses gekommen, davon habe ich bereits Cap. I. §. XXX. gehandelt, woselbst Mushard allegiret worden. Beym Arnoldo im Chron. Slavor. Gerhard von Steterburg und andern mehr, findet man ihn auch, daß er Comes de Wilipia, Welepa i. e. Wölpe noch genennet wird. Cranzius in Saxonia lib. VI. c. 39. heißt ihn bloß Bernhardus Comes de Wolpe, da dieser Ascanier mit gemeynet ist. An. 1194. war er Zeuge bey Kaiser Heinrichs des Sechsten Zeiten, als Abt Sigfried zu Hirschfeld wegen der Advocatie zu Scabitz sich mit dem Kloster Nienburg verglich, und stellete er jenem Abt Sigfried von Hirschfeld, als Advocatus des Klosters Nienburg, ein Gegen-Diploma aus, so sich findet beym Beckmann T. I. p. 441. An. 1195. hat er der Kirche zu Kolbick im Anhalt-Cöthnischen ein Salz-Gut zu Staßfurt geschenket, vid. Beckmann l. c. p. 470. Er nennet sich beydemal Dux Saxoniæ & Comes in Aschersleben. Man findet auch dieß Diploma in Knauts Antiquit. Pagor. Anhaltinor. p. 17. An. 1198. war er bey Erz-Bischoff Ludolfen zu Magdeburg, und stehet mit unter den Zeugen, als gewisse Kirchen um Dessau herum zu Pfarr-Kirchen gemacht wurden, vid. Beckmann Anhalt. Chron. T. I. p. 382. An. 1199. stehet er als Zeuge mit unter Kaisers Philippi Diplomate an

das

das Stift Bremen, wegen der Grafſchaft Stade, ſo er zu Hildesheim ausfertigen ließ, vid. Lindenbrog. Scriptor. Septemtrional. p. 170. An. 1201. hat Erz-Biſchoff Ludolf zu Magdeburg, auf unſers Herzog Bernhards zu Sachſen Anſuchen, die Kirche zu Wörlitz im Deſſauiſchen, durch den Brandenburgiſchen Biſchoff Norbertum einweyhen laſſen, vid. Beckmann von Anhalt T. I. p. 396. wobey ſeiner Gemahlin Judith Gegenwart mit erwähnet wird. Es können bey dieſer Kirche zu Wörlitz Schurtzfleiſchii Opp. Hiſtorica p. 778. mit conferiret werden, was der Pabſt Innocentius III. ihm, Bernhardo, zum Ruhm nachgeſchrieben hat, vid. ejus Diſſert. de vitricis Eccleſiæ §. 8. & Helmoldi Chron. Slavor. libr. I. c. 88. An. 1207. findet man ihn mit unter den Zeugen unter Erz-Biſchoff Albrechts zu Magdeburg Diplomate, darinnen er die ganze Sache wegen Wörlitz wiederholet, vid. Beckmann von Anhalt T. I. p. 397. An. 1209. ſtehet er als Zeuge mit unter Kaiſer Ottonis IV. Diplomate an das Stift Magdeburg, dem er beſondere Privilegia ertheilet, vid. Meibom. P. III. p. 128. Eben daſelbſt beym Meibom. p. 162. findet ſich Bernhardus Dux Saxoniæ mit unter den Zeugen nebſt Alberto, Marggrafen zu Brandenburg, als Bernhardi Bruders Sohn, beym Jahr 1215. Aber es ſcheinet, das Diploma mag Meibom entweder nicht ſelber geſehen oder nicht für genuin gehalten haben, weil er nur die Zeugen anbringet, ſo darunter geſtanden haben ſollen. Pfeffinger meynet irrig, es ſey das Diploma von Friderico II. ausgeſtellet geweſen, da es doch von Ottone IV. iſt, vielleicht hat auch Meibom das Jahr MCCXV. ſtatt MCCXII. geleſen, denn bis an. 1215. hat Herzog Bernhard nicht mehr gelebet, maßen beym Alberto Stadenſ. beym Jahr 1211. deutlich ſtehet: Dux Bernhardus Berneburg de Hadelaria reverſus obiit. Er war nehmlich aus dem Lande zu Hadeln zurück gekommen, als er den Erz-Biſchoff Woldemar wieder zu Bremen nach des Kaiſers Willen eingeführet hatte, und die Stadt darüber in den Päbſtlichen Bann gekommen war, da der Pabſt den Biſchoff Gerhard von Osnabrug, einen gebohrnen Grafen von der Lippe, zum dortigen Erz-Biſchoff confirmiret hatte. Ob der Dux Bernhardus unſern Herzog von Sachſen anzeige, ſo V. Idus Febr. nach dem Necrolog. Hildesheim. apud Leibnitz. T. I. p. 763. entſchlafen

ſchlafen ſeyn ſoll, kann ich nicht gewiß behaupten, weil es nur Bernhardus Dux und nicht Dux Saxoniæ dorten heißet; doch will ich es nicht widerſtreiten, weil von Oſtern das Jahr damals erſt angerechnet wurde, daher es gekommen ſeyn mag, daß Brotuff und Lucæ Fürſten-Saal p. 687. item Spener in Sylloge p. 769. und andere mehr ſeinen Tod auf an. 1212. erſt anſetzen. Spangenberg ſetzet in ſeiner Sächſ. Chron. p. 425. ſeinen Tod bey an. 1212. an, und meldet, daß nachfolgende Verſe auf Herzog Bernharden gemacht worden, welche ſehr tröſtlich lauten:

Der erſte Kayſer Friedrich
Mit des Reichs Chur begabet mich,
Da Heinrich ward geſetzet ab,
Durch Ballenſtedt den Cranz mir gab.
Zwey Schwerdt das Marſchall-Ampt bedeuten,
Die Wendiſchen Heyden auszureuten,
Bey Wittenberg ſiegt ich ihn an,
Das Land zur Chur ich da gewann.

Er ward nach Ballenſtedt gebracht, und liegt daſelbſt bey ſeinen Vätern begraben, im Oratorio des dortigen Kloſters, wie Henr. Baſſe deutlich angemerket hat, vid. Beckmann Anhalt. Chron. T. I. p. 39. T. II. p. 155. T. III. p. 17. Lucæ Grafen-Saal p. 93. will ſich auf die Annal. Gernrodenſ. beym Meibom P. II. p. 434. ſtützen, da der Herzogin Sophia ihr Leben beſchrieben iſt, als ſtehe darinn, daß er an. 1222. geſtorben und begraben wäre in Ballenſtedt, aber das Jahr iſt vielmehr von der darauf folgenden Schenkung an das Stift Gernrode zu verſtehen, als daß es zu den vorher gemeldeten Todesfall Bernhardi gezogen werden ſolte, und darüber kommt der Mißverſtand. Erz-Marſchall mag er wohl geweſen ſeyn, aber den erſten Churfürſten zu Sachſen mag ihn Brotuff bey ſeinen vielen ihm beygelegten Titeln eben noch nicht nennen, weil das Wort Churfürſt in dem heutigen Verſtande damals noch nicht gewöhnlich war, confer. Schurtzfleiſch in Append. ad vitam Alberti III.

§. VII.

§. VII.

Wir kommen auf ſeine Gemahlin und Kinder; jene war JUTTA, Königs Waldemari I. (nicht Ildi, wie D. Knaut angiebt,) Schweſter und Canuti Pii Tochter aus Dännemark, confer. Botho apud Leibnitz. T. III. pag. 353. Die Sächſiſchen Merkwürdigkeiten thun, als wenn Canuti Tochter und Waldemari Schweſter zweyerley Perſonen wären, da es doch nur eine iſt, und citiren Hübners Tab. 233. da doch von der Gemahlin nichts ſtehet, und Tab. 152. iſt auch eine falſche Tabelle allegirt, als welche vielmehr Tab. 85. heißen ſoll ſtatt 81. Sie iſt nicht geſtorben anno 1191. nach Hübners falſchen Angeben, da Spener in Opere Heraldico Part. ſpec. lib. I. c. 5. §. 3. eben wie Henninges ſetzet, in dem Jahre ſey ſie erſt vermählet, das hat auch Brotuff lib. IV. c. 1. pag. 63. Anno 1201. hat ſie gewiß noch gelebet, das findet man in Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. pag. 67. da ſie mit ihrem Gemahl der Einweyhung der Kirche zu Wörlitz mit beygewohnet, wie oben ſchon erwähnet worden, und aus dem Becmann. l. c. T. I. pag. 396. angeführet worden. Sonſten hat Herr Beckmann ihr kein Sterbe-Jahr anſetzen können. Herr N. Gebhardi gehet auf ſeiner Tab. 74. zu weit zurück, und ſetzet, ſie ſey ſchon anno 1137. verſtorben, welches aber merklich ein Druckfehler iſt, und eher ihr Geburts-Jahr ſeyn könnte, da ihr Bruder Waldemar anno 1134. und ihr Gemahl anno 1140. gebohren ſeyn ſollen. Henr. Baſſe rühmet die Judith als eine gottesfürchtige Perſon, welche beſtändig an den Prieſter-Röcken genehet, und auch aus ihrem Hochzeit-Kleide eine Prieſter-Caſel gemacht hat, vid. Beckmann Anhalt. Chron. T. III. pag. 16. Es wird Bernhardo vulgo noch eine andere Gemahlin von Herr Beckmannen zugeſchrieben, Namens Sophia, ſo Marggrafs Ludovici Ferrei in Thüringen Tochter geweſen ſeyn ſoll. Ich finde ſie auch auf den meiſten genealogiſchen Tabellen angeſetzet, als beym Hübner, Lohmeier, den Tubingenſibus, Knaut, Henninges, Reusnern und noch vielen andern, außer daß Eccard in Hiſtor. Geneal. pag. 336. ſie nicht admittiren will, weder für Ludovici Ferrei Toch-

Bernhards Gemahlin.

ter noch für Bernhardi zweyte Gemahlin, weil er bey keinem alten Scriptore oder Annaliſta ſie genennet findet, obwohl Beckmann T. I. pag. 155. deutlich ſetzet, daß dieſe Sophia, Ludovici Ferrei Tochter, auch zu Ballenſtedt begraben liege, da doch Henr. Baſſe auch nichts von ihr gedenken will. Bernhardi Kinder folgen. Solche ſind a) *Henricus* Senior, erſter Fürſt zu Anhalt, mit dem wir Cap. VI. anfangen wollen. b) *Albertus* I. von dem hernach. Daß Henricus Comes Aſchariæ und Albertus Dux zween Brüder und Herzogs Bernhardi Söhne geweſen, findet man deutlich im Chron. mont. ſereni beym Jahr 1210. pag. 88. Es erhellet ſolches auch aus Biſchoffs Balduini von Brandenburg Diplomate von anno 1215. an die Kirche zu Coswick, welche als Zeugen mit unterſchrieben haben Albertus Dux Saxoniæ & Henricus frater ejus Comes de Anhalt, wie in Beckmanns Anhalt. Chron. T. I. pag. 301. zu leſen ſtehet. Auch haben ſie beyde ein Diploma von Kaiſer Friedrichen II. von anno 1220. folgendergeſtalt unterſchrieben: Henricus Comes de Anhalt, Albertus frater ejus, Dux de Bernburg, filii Ducis Bernhardi, vid. Schilteri Cod. juris Alemannici feudalis pag. 542. c) *Johannes*, wird auf der Hübneriſchen Tabelle und beym Beckmann T. II. pag. 40. für einen Probſt zu Halberſtadt im St. Mauritii-Stifte ausgegeben, ſo noch nach Schwanbergern anno 1256. gelebet habe; aber ſo genau ich die Halberſtädtiſche Stifts-Hiſtorie unterſuchet habe, ſo habe ich doch pag. 352. keinen Johannem allda angeben können, maßen in der Zeit Probſt Everwin gelebet hat. Er wird alſo wohl wegfallen. d) *Hedwig*, dieſe ſoll anno 1204. an Graf Ulrichen zu Wettin vermählet, und anno 1206. den 28. Sept. zur Wittwe geworden ſeyn, wie ſich deutlich in der Petersbergiſchen Chronick beym Jahr 1206. pag. 80. leſen läßt, da ſie expreſſe filia Bernhardi Ducis genennet wird. e) *Sophia*, ſoll eine Aebtißin zu Gernrode geweſen ſeyn. Rittershuſius hat beyde Töchter, Layritz und Reuſner haben aber nur die letztere ausgelaſſen; ſie iſt aber doch allerdings da geweſen. Man findet in Lünig. Spicil. Eccl. P. III.

Bernhardi Kinder.

P. III. pag. 89. item beym Beckmann in der Anhalt. Chron. T. I. pag. 176. T. III. pag. 48. ihres Bruders, Graf Heinrichs von Aschersleben Diploma von anno 1223. conf. Lucæ Grafen-Saal pag. 94. da er dieser seiner Schwester, Sophien zu Gernrode, ihre Abtey mit 16. Hufen Landes und 12. Höfen im Dorfe Reder, und andern liegenden Gründen mehr verbessert, damit das Stift durch Diebstahl an Thesauris und Ornatu nicht Schaden leiden könne, welches Graf Heinrich zu Aschersleben, confirmiret hat. Knaut spricht, sie wäre anno 1221. zur Aebtißin in Gernrode erwählet, und vom Pabst Gregorio IX. confirmiret. Sie hat ein Schenken-Amt beym Stifte Gernrode anno 1223. angelegt, da schon ein Truchses beym Stifte gestanden, welche Hof-Aemter bey Fürstlichen auch wohl Gräflichen Höfen um die Zeit sehr gewöhnlich waren. Nach anno 1243. mag sie wohl gestorben seyn, da sie eine Verwechselung einiger Ministerialen mit ihrem Bruder, Fürst Heinrichen, gehalten hatte, vid. Beckmann Anhalt. Chron. T. I. pag. 177. Ich finde zwar, daß noch viele Genealogisten noch einen *Henricum* Pinguem von Bernhardo und seiner vermeynten zweyten Gemahlin ansetzen, welcher eine Irmengard, Landgrafs Hermanni in Thüringen Tochter gehabt haben soll, von denen noch vier Kinder gezeuget wären, als Heinrich II. Sigmund, Bernhard und Adolph, welche ich zwar in den Tübingischen Tabellen und bey andern mehr antreffe, und D. Knaut will sie auf der Tabelle des Anhaltischen Archivs auch gesehen haben. Spangenberg in der Hennebergischen Genealogie gedenket zwar ihrer auch, aber das sind keine Beweise, darauf nachzusagen stünde. Sagittario kommt das Geschlechts-Register von den Henricis sehr verdächtig vor, darüber D. Becmann. wohl thut, daß er dieser Personen gar nicht gedenket, bis sich mehrere Entdeckung äußert. Der zweyte Henricus ist aus der Vermengung Henrici Sen. & Henrici Junioris beym Hause Anhalt c. VI. erwachsen, vid. Poppenrodii Annales apud Becmann. T. III. p. 48.

§. VIII.

Albertus I. Betreffend nun vorgedachten ALBERTVM I. so nennet ihn Hübner Tab. 152. zwar Churfürst zu Sachsen, aber dergleichen Titel war damals noch nicht. Schurtzfleisch. in seiner Dissertation de vitriciis Ecclesiæ p. 784. bey seinen Operibus Historicis schreibet bey diesem Alberto I. also: Hic primus cum solis Imperii officialibus Imperatorem elegit, nondum autem sub charactere scripto, aut per publicas septemviralis electionis tabulas definito jure. Proinde non accurate nominatur vulgo Elector, und was weiter in der Note (a) folget. Vom Jahre und Tage seiner Geburt kann ich noch nichts sagen; so viel weiß ich aus Alb. Stadens. daß sein Bruder, Henricus der älteste, und Albertus der jüngere Sohn Bernhardi gewesen, obwohl Beckmann in der Anhalt. Chron. T. II. p. 41. solches nicht zugeben will, und sich auf Bassen und Brotuff beziehet, die Albertum für den ältesten und Henricum den jüngern Sohn Bernhardi ausgeben, welches ihn aber Eccard in Histor. Geneal. col. 680. sehr verdenket, da Albert. Stadens. ad ann. 1211. mit klaren Worten spricht: cujus (Bernhardi) junior filius Albertus Ducatum, senior vero Henricus Comitatum accepit. Cranzius in Saxonia lib. IX. c. 19. setzet die Ursache hinzu; Henricus Senior hätte lieber eine ruhige Grafschaft als ein damaliges unruhiges Herzogthum Sachsen annehmen wollen. Das Herzogthum Sachsen hätte auch zu Bernhardi Zeiten einen größern Namen gehabt, als es in der That gewesen. Anno 1215. finde ich ihn am ersten in Diplomatibus, da er Albertus Dux Saxoniæ zu Zigeser bey Bischoff Balduin von Brandenburg gewesen, und sich auf solche Art unterschrieben hat, einem Diplomate an das Stift Coswick, nebst seinem gleich nach ihm folgenden Bruder Heinrich Graf von Anhalt. Das Diploma stehet in Beckmanns Anhalt. Chron. T. I. p. 313. Nach seines Vaters Tode hielt er es, nebst seinen Vettern und Bruder, mit Ottonis IV. Parthey getreu, da die andern von ihm abgiengen; als aber Kaiser Otto an. 1218. Todes verblichen, trat unser Albertus an. 1219. gleich

gleich den andern Sächsischen Herren, auf dem Reichs-Tage zu Goslar, auf Kaisers Friderici Seite. Nach diesen war er glücklich in dem Kriege mit König Waldemar von Dännemark, maintenirte auch die Stadt Lübeck wider denselben, brachte Lauenburg, Möllen und Ratzeburg wieder zu seinen väterlichen Herzogthum, wovon Pontanus in seiner Historia Danica, item Cranzii Saxonia mit mehrern nachzulesen stehet. An. 1227. hat er unter dem Titel Dei gratia Dux Saxoniæ zu Acken die Kirche zu Borne mit der Kirche zu Berckhold an das Stift Kolbick vereignet, welches Diploma in Beckmanns Anhalt. Chron. T. I. p. 470. zu lesen stehet. Eod. an. auf Marien Magdalenen Tag wohnte er der Schlacht bey Bornhoved mit bey, da er den linken Flügel commandirte gegen Herzog Otten von Lüneburg, wovon in Lambecii rebus Hamburgens. p. 13. und Spangenbergs Sächs. Chron. c. 254. nachgelesen werden kann, in welchem Kriege er das Schloß Lauenburg wieder in seine Gewalt bekam, durch Hülfe des Grafen von Schwerin, der Herzog Otten von Lüneburg damals gefangen bekam, der sich mit Gelde lösen mußte, vid. Rethmeier Braunschweig. Chron. p. 464. An. 1228. trat er mit Kaiser Friderico II. eine Reise in das gelobte Land an, und half in Aegypten die Stadt Heliopolin mit erobern, von dannen er ein Haufen Reliquien, insbesondere das Haupt der heil. Barbaræ, erbeutete, und mit sich nach Teutschland gebracht hat, welches anfangs zu Gommern verwahret worden, von da es hernach nach Preußen hin gekommen seyn soll, confer. Bangertus ad Helmoldum. An. 1228. hat er das Gut Pogetz mit seinen Pertinentien zu Ratzeburg an den Johanniter-Orden geschenket, vid. Lünig. Spicil. Eccl. des ersten Theils Forts. Cap. III. p. 85. und eben daselbst zu Ratzeburg hat er an. 1229. eben diesem Orden das Gut Dasnik mit seinen Pertinentien geschenket, vid. Lünig. l. cit. An. 1231. hat er und sein Bruder Heinrich mit andern Sächsischen Herren an die teutschen Bischöffe ein Schreiben erlassen, als jene ein Concilium zu Würzburg ausschreiben wolten, vid. Chron. Alberici p. 539. Beym Pfeffinger in der Braunschweig. Hist. P. II. p. 11. findet man von Alberto Duce Saxoniæ ein Diploma an das Kloster Ebstorf, da es Zollfrey gesprochen wird. Als Kaiser Henricus VII. an. 1234 zu Altenburg die Freyheit der Goslarischen Kirchen

zu Simonis und Judä confirmirte, war unser Herzog Albrecht mit seinem Bruder Heinrich und Bruders Sohn gleichfalls da, und unterschrieben das Kaiserliche Diploma, vid. Heineccii Antiquit. Goslar. p. 249. An. 1235. war unser Albertus auf dem Reichs-Tage zu Maynz, und unterschrieb den Lehn-Brief Kaisers Friderici an Herzog Otten von Lüneburg, vid. Meibom. Opp. P. III. p. 207. und Rethmeiers Braunschweig. Historie p. 476. da aber sein Name Albertus mit dem Buchstaben H. unrichtig abgedruckt ist. An. 1247. hat er 25. Hufen Landes, bey Volkmarsdorf an der Bode gelegen, an das Kloster Möringen geschenket, wie Schwanberger in seiner Chronick berichtet. An. 1248. hat er ein Reglement gemacht, was zwischen Salzwedel, Hamburg und Lübeck von den durchpaßirenden Waaren an Zöllen abzugeben ist, welches ich in den Brandenb. Urkunden p. 45. angeführet habe, da er sich schreibet: Albertus Dei gratia Dux Saxoniæ, Angriæ & Westphaliæ. Der Inhalt dieses Diplomatis ist folgender:

ALBERTVS Dei gratia, Dux Saxonie Angrie & Westphalie, in perpetuum. Ut nostre rationabiles sub lubrico fluctuantis seculi actiones perpetua stabilitate firmentur, imputribili litterarum custodie eas deputare solemus. Noverint ergo universi presentium inspectores, quod, ut strata inter Saltwedele & Hamborch & inter Lubeke & Saltwedele assiduo mercatorum transitu usitetur, omnibus hanc stratam frequentare volentibus, talem dedimus libertatem, quod de integro compacto dentur quatuor solidi, de dimidio compacto duo solidi. Si autem minus fuerit, de quolibet panno integro, unus detur denarius. De Last Cupri duo dentur solidi; de Last Stagni duo solidi, de Last plumbi duo solidi. De integro compacto linei panni duo solidi, de dimidio unus solidus. Si minus forsitan habeatur, de quolibet centesimo denarius unus detur: Item de Last pellium vaccarum sive armentorum dentur duo solidi, & de dimidia detur unus solidus. Si autem minus fuerit, de qualibet decade denarius unus detur. Idem de Last pellium hircinarum dentur duo solidi. De vario autem de cera, de agninis pellibus, & ovinis, de ficubus, & de quolibet diversorum genere speciorum, de talento, quod vulgariter Schippunt vocatur, dentur duo denarii. Præterea de talento Mellis, duo dabuntur denarii, & de Salsiner totidem denarii persolventur. Insuper de integro vase unguenti, cujusmodi & sit unguentum, dentur duo solidi, & de dimidio vase solidus unus detur. Item de talento humuli duo denarii, de talento solii duo denarii, de talento sili lanei duo denarii, de talento lane duo denarii, de talento floccorum duo denarii. Item de

de ferro & calibe, de ollis, Caldariis, & talibus consimilibus, de quolibet talento dabuntur duo denarii. Ceterum omnes, qui inter Saltwedele & Hamborch perrexerint sub hac forma, tali gaudere volumus libertate, quod semper infra terminos nostros, conductus nostri protectione fruantur, & eos nusquam alibi, ea que distincta sunt in præmissis in Lovenborch semel in transitu dare oporteat, & simili modo semel in Hiddesaker teneatur ad idem. Si qui vero perrexerint inter Lubeke & Saltwedele, predicta dabuntur semel in Hiddesaker, & in transitu Mulne similiter semel dabunt, salvo jure thelonei nostri, quod de navigio Hiddesaker, Lovemborch, & Blekede nobis semper dari consuevit. Omnes igitur, qui predictos terminos nostros tali modo voluerunt frequentare, illos tali jugiter gaudere volumus libertate. Actum anno ab Incarnatione Domini Millesimo Ducentesimo Quadragesimo Octavo, Quarta Nonas Januarii. Ne autem hoc factum nostrum tum rationabile quam honestum ulla valeat abolere vetustas, nulla possit calumnia disturbare, paginam hanc testimonialem inde conscribi fecimus & sigilli nostri munimine insigniri. Hujus rei testes sunt I. & G. *Comites Holsatiæ*, A. Comes de *Dannenberch*, Luderus de *Blucchere*, Henricus de *Barmestede*, Nicolaus de *Tubelete*, & alii quam plures.

Von dieser Zeit an habe ich Engern und Westphalen am ersten mit unter seinen Titeln gefunden. An. 1252. hat er für seine Vettern Johannem und Ottonem, Marggrafen zu Brandenburg, bey Kaiser Wilhelmo, daß, wenn er ohne Erben solte abgehen, das Angefälle von allen seinen Lehn-Gütern Marggraf Johanni und Ottoni zu Brandenburg anheim fallen möge. Das Kaiserliche Diploma findet sich in Ludewig. Reliqu. T. II. p. 247. davon ich schon Cap. III. §. XIV. erwähnet habe. Er muß damals mit seinem Bruder zerfallen seyn. Beym Jahr 1252. hat Albertus Stadensis fol. 168b. eine Stamm-Tafel von allen Descendenten des Herzogs Magni in Sachsen angebracht, da unter Bernhardi Ducis Söhnen stehen, Albertus Dux Saxoniæ und Henricus Comes. An. 1253. hat unser Albertus Dux Saxoniæ, Angriæ & Westphaliæ, einen Vergleich mit dem Stift Minden wegen des Schlosses Sachsenhagen gemacht, vid. Lünig. Spicil. Eccl. P. II. Anh. p. 114. An. 1256. giebt Albertus sub pleno titulo seinen Consens drein, als die Canonici zu Coßwick die Dörfer Danneberg und Hagenau von Heinrichen von Richow erhandeln, vid. Beckmann Anhalt. Chron. T. I. p. 316. An. 1257. hat Albertus, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen,

phalen, seinen Consens über eine Hufe Landes ertheilet, so Heinrich von Kochstedt der Kirche zu Hecklingen übergeben hat, vid. Beccmann. l. c. T. I. p. 146. An. 1259. hat er ein Diploma über zwey Hufen in großen Winningen, so die von Gatersleben besessen, an das Kloster Michelstein überlassen, mit seiner beyden Söhne Johannis und Alberti Bewilligung, vid. Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 68. An. 1260. hat er zuletzt eine halbe Hufe im Dorfe Zept an das Kloster Gottes Gnaden verschenket, vid. Ludewig. Reliqu. T. XI. p. 575. Eod. an. hat er noch der Schlacht zwischen König Ottocar in Böhmen beygewohnet gegen König Belam in Ungarn. Sein Vetter Marggraf Otto von Brandenburg hatte ihn und andere Sächsische Fürsten in die Böhmische Parthey gezogen. Die Ungarn kamen hier sehr zu kurz. Es mag wohl, wenn die Jahre richtig seyn, Marggraf Otto III. gewesen seyn, vid. Cranzii Saxonia lib. VIII. c. 20. Botho apud Leibnitz. setzet es bey an. 1252. an; und hierauf muß bald sein Ende gefolget seyn, da er denn im Kloster Lenin bey Brandenburg begraben worden, vid. Angeli Annal. March. p. 106. Seine Residenz mag er zu Wittenberg gehabt haben, und der erste gewesen seyn, so da gewohnet hat.

§. IX.

Alberti I. Gemahlin.

Wir kommen auf Alberti I. Gemahlin. Sie hieß HELENA, und war Ottonis Pueri, Herzogs zu Braunschweig Tochter. Herr Beckmann hat sich hier geirret, und sie für Kaisers Ottonis IV. Tochter ausgegeben, da doch bekanntermaßen Kaiser Otto keine Kinder gehabt hat. Sie hatte vorher Landgraf Hermann zu Hessen, welches Herr von Eccard in Histor. Geneal. col. 678. gewiesen hat, dem die Helena an. 1237. in ihren kindischen Alter doch nur versprochen gewesen, darauf er an. 1241. schon verstorben. Herr von Eccard in Histor. Geneal. col. 680. führet §. 20. folgenden Discurs:

„Nach Landgraf Hermanns Tode vermählte sich die verwittwete „Helena an den in der Reim-Chronick benannten Herzog Albrecht „von Sachsen, welchen sie auch überlebet. Es war dieser Herzog „Bernhards jüngerer, und keinesweges, wie Herr Beckmann vorgeben „will, ältester Sohn, wie denn eben dieser gute Mann in dessen Anhältischen Geschichten in den Haupt-Sachen sehr zu verbessern stehet,

Herzogs

„Herzogs Albrechts Gemahlin Kaiſer Ottens IV. Tochter nennet. „Ein beſſers hätte ihn lehren können ihr Epitaphium, ſo er im Vten „Theil p. 240. mit dieſen Worten eingerückt: Anno MCCLXXIII. „VIII. Idus Septembris Obiit Domina Helena Conjux Alberti „Ducis Saxoniæ Electoris. Filia Ducis Ottonis de Brunſuic. fun„datrix hujus Coenobii. Denn ob es gleich von neuerer Zeit und im „Todes-Jahre unſerer Helenæ fehlet, ſo trifft es doch darinn mit den „alten Scribenten überein, wenn es dieſe Helenam, Ottonis des Kin„des Tochter nennet; als welcher, wie ſchon gemeldet, der erſte Herzog „von Braunſchweig und Lüneburg geweſen iſt. Eben Herr Beckmann, „und vor ihm Sennertus in Athenis Wittenberg. p. 11. nebſt an„dern, thun auch einen gräulichen Fehltritt, wenn ſie die von der Her„zogin Helena ins Werk gebrachte Stiftung des Franciſcaner Kloſters „zu Wittenberg ins Jahr 1238. bringen; denn damals war Helena „noch eine unverheirathete Prinzeßin, ja gar ein Kind von 6. oder 7. „Jahren, und hatte keine Urſache zu Wittenberg etwas an die Mönche „zu verwenden. Es muß alſo die Stiftung dieſes Kloſters erſt viele „Jahre hernach geſchehen ſeyn. Gewiß iſt es, daß Helena, als Her„zogin von Sachſen, 10. Jahre nach ihres andern Gemahls Tode, „nehmlich im Jahr 1270. und zwar den 8. Tag des Septembers ge„ſtorben. Engelhuſius hat nicht in acht genommen, daß Landgraf „Hermann und Herzog Albrecht einerley Perſon zur Ehe gehabt, daher „er denn aus einer Helena zwey gemachet, davon eine in Thüringen, „die andere in Sachſen gekommen, und alſo Herzog Otten 6. Töchter „zugeeignet, der doch in der That nur 5. gehabt.„

Botho hat gleichfalls gefehlet in Chron. Pictur. eben wie Bunting, welche ſie die Gemahlin Mechtild nennen. Es iſt Herr Beckmann nicht allein der ſie für Kaiſer Ottonis Tochter ausgegeben, ſondern ich finde es auch beym Spener, Rittershuſio, Reuſnern, den Tabulis Tubingenſibus, welchen allen der gute Beckmann hierunter gefolget ſeyn mag. Otto IV. Imperator war Ottonis Pueri Vaters Bruder vielmehr. Die Scribenten nennen ihn Otto den Reinen; ſie mögen für Ottonis Pueri, Ottonis Puri geleſen haben. Das Epitaphium ſo im Franciſcaner-Kloſter zu Wittenberg für ſie errichtet iſt, vid. Mencken. T. II. col. 849. mag vielleicht ſpäter aufgerichtet

seyn, weil das Wort Elector auch schon darinnen vorkommt, da doch solcher Titel der Zeit noch nicht Mode war. Das Epitaphium giebt das Sterbe-Jahr 1273. an, dagegen Eccard behauptet, sie sey 10. Jahr nach ihres Gemahls Tode, also an. 1270. gestorben. Das Epitaphium spricht VIII. Idus Septembris, das wäre also der 6. Sept. hingegen Eccard will den 8. September angeben. Er will auch nicht zugestehen, daß sie das Franciscaner-Kloster gestiftet haben soll, denn sie wäre der Zeit ein Kind von 6. bis 7. Jahren gewesen, und hätte also noch keine solche Stiftung machen können. Herr Hof-R. Erath hat in seinem Conspectu Histor. Brunsuic. dieser Helenæ Sterbe-Jahr auch bey an. 1270. angesetzt. Daß sie an. 1270. gestorben sey, findet man deutlich in dem Chron. Brunsuic. p. 21. so in Maderi Antiquit. Brunsuic. stehet, und p. 273. an eben dem Orte, item Leibnitz. T. II. p. 19. da es heißt: „Helena quam primo duxit „Hermannus Dominus Hassiæ, filius filiæ Dominæ B. Elisabeth. „postea Albertus, Dux Saxoniæ. Quæ obiit MCCLXX.„ Ich kann aber nicht bergen, daß andere sprechen, dieser Albertus I. habe anfangs die Agnes von Oesterreich, Leopoldi Glorioſi Tochter gehabt, davon im Chron. Mellicensi apud Pezium ad an. 1222. in dem Chron. Claustro-Neoburg. in vita Arenpekii Chron. Austriaco, auch Ebendörfers Chron. Austriac. und sonsten andere mehr nachzulesen stehen, vid. Pezius Scriptor. rer. Austriacar. T. I. col. 238. beym Jahr 1220. da folgende Worte stehen: „Albertus Dux „Saxoniæ filiam Liupoldi Ducis Austriæ & Stiriæ, Agnetæ no„mine duxit in uxorem.„ Ferner col. 452. im Chron. Claustro-Neoburg. stehet bey eben dem Jahre nachfolgendes: „Solemnitas „magna in Wienna fuit Duce auctore Liupoldo, cujus etiam filia „Duci Saxonum nuptiali thalamo est copulata.„ Ibid. p. 1041. findet man in den Tabulis Claustro-Neoburg. „Agnes aine tugent„haftige andächtige Fürstin ain Tochter Herrn Lewpolds des Erm„reichen Herzogs zu Oesterreich und ze Steir, und Fraw Theodoren „seiner Gemahel. Die verheirat Herzog Lewpold von Oesterreich ir „Vater ainem Herzogen von Saxsen. Ob aber die bemelt Fraw „Agnes mit dem benannten Herzogen von Saxsen irem Gemahel Kin„der gehabt hab, oder nit, wan Sy gestorben ist, auch wa Sy begraben

ligt,

„ligt, findt man in der Sexischen Cronicken.„ Weiter finde ich bey gedachtem Pezio col. 1210. in vita Arenpekii Chron. Austriac. nachfolgende Worte: „Agnes secunda filia a genitore suo Leopoldo „Duce fuit desponsata cuidam Duci Saxoniæ.„ In Pezii Script. rer. Austriac. T. II. col. 716. setzet Ebendörfer in Chron. Austriaco: „Secunda scilicet filia Leopoldi nomine Agnes Duci Saxoniæ „matrimonii fœdere sociatur.„ Daß sie den IV. Kal. Septembris gestorben sey, findet man in mehr gedachtem Petz im Necrolog. Claustro-Neoburg. col. 494. bey welchem Dato sie erwähnet wird mit folgenden Worten: „Agnes Ducissa Saxoniæ, filia Liupoldi Ducis „Austriæ„ daß sie also den 29. August, weiß aber nicht in welchem Jahre, gestorben sey. Solchergestalt muß es wohl gewiß seyn, daß sie einem Herzog von Sachsen um die Zeit von an. 1222. welches kein anderer nach der Chronologia als unser Albertus I. gewesen seyn kann, copulirt gewesen.

§. X.

Alberti I. Kinder.

Es folgen Alberti I. Kinder und Söhne. Es sind Albertus II. und Johannes; jener bekam Ober-Sachsen und die Chur-Würde mit der Residenz Wittenberg. Weil er das Geschlecht fortgepflanzet hat, muß ich ihn in einem besondern Opho ausführen. Johannes bekam Nieder-Sachsen und das Lauenburgische Land, doch als ungesonderte Lehn vom Römischen Kaiser zu erlangen. Sie haben auch in solcher Bewandtniß die Regierung ihrer Lande und Leute fortgesetzet, und solche auf ihre Söhne wieder vererbet, wie Mithof p. 5. im historischen Bericht zeiget. In Cap. V. soll von ihm hernach gehandelt werden, da die Sachsen Lauenburgischen Herzoge zusammen vorkommen. Die Scribenten sind hier wiederum nicht eins, wer unter ihnen beyden eigentlich der älteste gewesen. Die Lohmeyerischen und Hübnerischen Tabellen setzen den Johannem voran; die Sächsischen Merkwürdigkeiten p. 221. geben Johanni gleichfalls das Votum der Erstgeburt, auch Pfeffinger. in Vitriar. T. II. p. 69. item Mithof im historischen Bericht p. 4. Selber der Vater Albertus I. setzet Johannem voran, das Diploma davon findet man beym Beckmann in der Anhalt. Chron. T. I. p. 316. unterm Jahr 1256. da Albertus I. schreibet: Donavimus proprietatis titulo in perpetuum possidendas. Johannis

& Alberti filiorum noſtrorum benigno aſſenſu nobis in omnibus aſſavente. Herr Beckmann aber iſt, wie es ſcheinet, für Albertum II. portirt, auch Lucæ Fürſten-Saal p. 689. und andere mehr. In den Diplomatibus anderer Herren iſt bald Johannes, bald Albertus voran geſetzet, welches denen damaligen Notariis, ſo die Namen unterſchrieben, zu gute zu halten iſt, und man heutiges Tages ordentlicher zu halten pfleget. Herr Pr. Weſtphal zu Grypswalde hat in Specim. Introduct. in Hiſtor. fin. Pomeran. p. 12. ein Diploma von Johanne, Dei gratia Saxoniæ, Angriæ & Weſtphaliæ Duce & Alberto fratre ejus von an. 1261. angebracht, da ſie beyde der Schweriniſchen Stifts-Kirche das Land Tribuſees, i. e. das Land innerhalb der Pene verſchenken. Herr Pr. Schwartz hat in der gemeinſchaftlichen Abkunft der Häuſer Anhalt und Rügen p. 3. davon gehandelt, woher ſie das Recht darzu zu haben vermeynet, welche Oerter dahin gehöret hätten, confer. ejus Hiſtor. finis Principatus Rugiæ p. 125. 131. Wir haben ſchon bey Alberto I. erwähnet, daß er ſeiner beyden Söhne in folgender Ordnung gedacht hat, Johannes & Alberti filiorum noſtrorum, als die Coswickiſchen Canonici die Dörfer Dannberg und Hagenau acquirirten an. 1256, auch an. 1259. hat der Vater ſie abermal bey der Beſchenkung des Kloſters Michelſtein mit dem Namen Johannis und Alberti filiorum noſtrorum genennet, worauf ſich Pfeffinger ad Vitriar. T. I. p. 1041. ebenfalls beruſet. An. 1261. iſt vorberührtes Diploma von beyden Gebrüdern ausgeſtellet, welches ſich anfänget: Johannes Dei gratia Saxoniæ, Angriæ & Weſtphaliæ Dux, & Albertus frater ejus, vid. Pfeffinger. l. all. An. 1269. ſchloß Erz-Biſchoff Conrad mit den zwey Herzogen zu Sachſen Johannes und Albrechten, wegen des Burggrafthums zu Magdeburg und dem damit verknüpften Erb-Schenken-Amte des Stifts, einen gewiſſen Contract, davon im Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 43. nachzuleſen ſtehet. An. 1270. haben beyde Johannes & Albertus Duces Saxoniæ, Angriæ & Weſtphaliæ, Burggravique in Meydeburg 6. Wiſpel Getreide aus der Mühle zu Genſefort an das Kloſter Hecklingen geſchenket, vid. Beckmann Anhalt. Chron. T. I. p. 147. An. 1273. half er Graf Rudolphum Habspurgicum mit zum Kaiſer wählen, vid. Albert. Argentinenſ. in Chron. ad

hunc

hunc an. An. 1276. haben beyde Gebrüder Johannes und Albertus den Magdeburgiſchen Erz-Biſchoff Conrad die Stadt Staßfurt für 150 Mark Silbers abgetreten, vid. Becmann. l. cit. T. II. p. 43. Anno 1279. ſtehen ſie beyde Johannes & Adelbertus ſub nomine collectivo als Duces Saxoniæ in einem Diplomate Electorali, daraus Pfeffinger. l. cit. nothwendig ſchließen muß, daß Johannes der ältere und Albertus der jüngere geweſen ſeyn müſſe; der ältere möge eines ruhigen Gemüths geweſen ſeyn, der jüngere aber mehr nach großen Gütern getrachtet haben. Es erhellet auch, daß Albertus der jüngere geweſen, aus oben angeführtem Vergleich, ſo ſie beyde an. 1269. mit Erz-Biſchoff Conraden zu Magdeburg gemacht haben, welcher zu Ende lautet: Vt contractus iſte inviolabiliter obſervetur, præſenti litera ſigilla venerabilis Domini Conradi Archiepiſcopi, Johannis illuſtris Ducis Saxoniæ, nec non Dominæ Helenæ matris ſuæ loco junioris filii ejus, Domini Alberti Ducis, ſigillo carentis in evidens teſtimonium ſunt appenſa, vid. Kriegs-R. Smaljhans Magdeburg. Stapel-Recht p. 95. ſqq. Anno 1292. ſchenkte Herzog Albertus mit Conſens ſeiner drey Bruders Kinder das Jus Patronatus über Genſefort an das Kloſter Hecklingen, da er ſich zum erſtenmal Graf zu Brene ſchreibet, vid. Becmann. l. cit. T. I. p. 147. Anno 1293. hat er gleichfalls für ſich und im Namen ſeiner Vettern und Bruders Kinder 5. Hufen Landes zu Hobbedal, Stenborn und Arnſtadt an das Kloſter Hecklingen verkauft, für 29. Mark, vid. Becmann. T. I. p. 714. Ferner hat er in eben dem Jahre ſeinen an dieſem Kloſter angelegenen Hof an das Kloſter Hecklingen geſchenket, vid. Becmann. l. c. Anno 1294. ſagte er ſich los von dem Burggrafthum, (nicht aber von den dazu gehörigen Gütern,) zu Magdeburg, und leiſtete Erz-Biſchoff Erichen die Gewehr, vid. Ludewig. Reliqu. T. XII. p. 468. Magdeburg. Stapel-Recht, Beyl. n. 3. p. 98. welches ſeit der Zeit viel Streitens verurſachet, vid. meines Oncle Paul. Lenzii Hiſtor. Archi-Epiſcopor. Magdeburg. p. 105. und 166. Wenn unſer Albertus geſtorben, will ſich nicht ſicher angeben laſſen. Einige ſetzen an. 1308. andere ſprechen an. 1298. Auf ſeinem Leichen-Steine in der Franciſcaner-Kirche zu Wittenberg, wo er begraben liegt, ſtehet:

MCCXCVII. OBIIT ALBERTVS II. DVX SAXONIÆ ET ELECTOR, vid. Mencken. Script. rer. Sax. T. II. col. 849. woferne solche Abschrift zuverläßig ist. Seine Gemahlin war die *Agnes*, Kaisers Rudolphi Hapsburgici Tochter, davon Albert. Argentinens. und Sigfrid. Presbyter. p. 699. sprechen. Das Jahr der Vermählung kann ich eben nicht gewiß angeben. Der Schwieger-Sohn fuhr wohl dabey, denn als Henricus Illustris, Marggraf in Meißen an. 1288. in Dresden verstarb, schenkte ihm der Kaiser theils aus Liebe gegen einen Schwieger-Sohn, theils aus Dankbarkeit für seine ihm gegebene Wahl-Stimme, die Pfalzgrafschaft Sachsen, und beliehe ihn damit, wovon man nachfolgende Verse hat:

Koenig Rudolph die Pfalz mir gab,
Die Grafschaft Brene mit aller Hab,
Zu seiner Tochter, Fraw Agneten,
Das ich die Chur moecht bas vertreten;
Dieweil er hatte des Reichs Macht &c.

welche Reime beym Albino zu finden sind, wiewohl der Autor von der Pfalzgrafschaft Sachsen p. 205. sqq. gar nicht glauben will, daß Rudolphus Albertum II. damit beliehen habe, und dieser Altstädt jemals gehabt hätte. Er meynet, man habe die Grafschaft Brene und die Pfalzgrafschaft mit einander confundirt. Albertus II. habe sich auch in keinem Diplomate Comitem palatinum Saxoniæ geschrieben.) Diese Agnes hat die Vormundschaft über ihre mit Alberto II. gezeugte Kinder an. 1302. bereits geführet, und also muß Albertus nicht erst an. 1308. gestorben seyn. Wir finden solches in ihres Sohns Rudolphi Diplomate beym Beemann. T. II. p. 44. Es ist bekannt, daß Herr Zollmann den so genannten Rauten-Kranz für eine Haar-Zierde und Kopf-Putz dieser Agnes ausgeben und auslegen wollen, wovon ich §. IV. erwähnet habe. Sie lebte bis an. 1322. als Vormünderin für ihre Kinder, da muß zum wenigsten ihr Gemahl schon todt gewesen seyn, welches man theils aus ihres Sohnes Rudolphi Diplomate, so bereits angeführet, theils aus ihrer eigenen Urkunde, da sie am 14. Octobr. an. 1302. das wüste Dorf Honhaven bey Parchau an das Kloster Berge vor Magdeburg zu einem Jahr-Gedächtniß vermachet hat; da man

man ſiehet, daß auch ihr Enkel, Graf Otto von Brene der Zeit ſchon todt geweſen iſt, und ihr Sohn Rudolph noch unter ihrer Vormundſchaft geſtanden haben mag. Weil ich es nirgends gedruckt gefunden, will ich es aus einem Chartulario des Kloſters hier mit herſetzen. Es lautet alſo:

AGNES Dei gratia Ducisſa Saxonie & Comitisſa in Bren. Omnibus, ad quos preſens ſcriptum pervenerit, ſalutem in domino Jeſu Chriſto. Oblivioni locus ſubtrahitur, & labili memorie hominum utili ſubventione ſuccurritur, quum res inter mortales geſte literarum teſtimonio conſcribuntur. Indeſt, quod recognoſcimus & tenore preſentium publice proteſtamur, quod nos nomine noſtro & filiorum noſtrorum ac omnium heredum noſtrorum, Nos & noſtros filios ac filias ſubſequentium advocatiam deſerte ville videlicet Honhauen ſitam apud Parchowe, & quicquid habuimus juris in eadem advocatia, quam ſiquidem advocatiam a venerabili Domino Burchardo ſancte Magdeburgenſis eccleſie Archiepiſcopo tenuimus & eidem reſignavimus, & quam etiam advocatiam Godeko miles dictus de Cerwiſt a nobis tenuit, & nobis libere reſignavit, eccleſie ſancti Johannis Baptiſte montis extra muros Magdeburg donavimus & donamus pure propter Deum, perpetuis temporibus libere poſſidendam. Renunciantes nihilominus omni juri, quod nobis ac noſtris heredibus in predicta advocatia competebat, vel poſſet competere in futurum. Conditione tamen hujusmodi adjecta, quod memorie ad anniverſarii inclytorum principum videlicet domini Alberti, dilecti mariti noſtri, quondam ducis Saxonie, & domini Ottonis quondam Comitis de Bren, ac etiam noſtri nec non & dilecti filii noſtri Rudolphi tanquam Archiepiſcopi memoria annis ſingulis in predicta eccleſia ſancti Johannis Baptiſte ab ipſo conventu tam in vigiliis quam in miſſa animarum ſolenniter peragatur, ut autem hec noſtra donatio grata, rata & inconcuſſa perhenniter perſeveret, preſens ſcriptum inde confectum noſtri ſigilli munimine fecimus communiri. Nos etiam Rudolphus dilectiſſime matris noſtre Agnetis jam predicte *filius primogenitus* dux Saxonie & Comes in Bren, quia ſigillo proprio adhuc caremus ad ratificandum preſens ſcriptum eodem ſigillo domine matris noſtre predicte nunc contenti ſumus & eſſe volumus in futurum. Teſtes hujus rei ſunt Conradus prepoſitus in brate, Capellanus noſter, Magiſter Heinricus phiſicus, Canonicus eccleſie ſancti Sebaſtiani in Magdeburg, Arnoldus dictus de Ummendorp, Godeko dictus de Cerwiſt milites, & quam plures alii fide digni. Datum & Actum Magdeburg Anno Domini MCCC ſecundo, in die beati Calixti pape.

Ich

Ich kann nicht umhin noch mit anzuhängen, wie Reusnerus saget, die Art und Zeit seines, Alberti II. Todes sey zweifelhaft und ungewiß, denn einige sagen, er sey an. 1303. nach Sachsens Kaiser-Chron. bey Eroberung der Stadt Acken mit einem Pfeil verwundet, andere sprechen, er sey zu Aachen bey der Kaiserl. Crönung an. 1298. zu tode gedruckt worden, daß mich also wundert, wie Herr Beckmann diesen Tod nicht berühret hat, davon Fabricii res Misnicæ p. 17. auch nicht den rechten Grund angeben können. Herr Hof-R. Mencke in Dissert. Academ. n. 10. p. 496. setzet: Quo anno obierit Albertus discrepant Autores, cum alii eum an. 1297. alii 1308. decessisse putent, vid. Brunnii triadem Elector. p. 225. Cranzius tamen eum ad an. 1311. superstitem fuisse, diserte testatur in Saxonia lib. IX. c. 19. welcher ihm ein großes Alter erlebet zu haben zuschreibet. Der Canzler von Ludewig führet zwey Diplomata von seinem Sohn Rudolph T. II. Rel. p. 239. 256. an, da sein Sohn Rudolph schon an. 1307. ja an. 1301. Diplomata ausgestellet, daß sein Vater Albertus also an. 1303. nicht mehr gelebet haben kann. Er muß seine Gemahlin Agnes sehr lieb gehabt haben, denn er nennet sie an. 1292. inclyta et præcordialissima uxor nostra Domina Agnes, wie das Diploma beym Becmann. T. I. p. 321. besaget. Anno 1307. gedenket ihr Sohn, Herzog Rudolph noch einer Schenkung an das Kloster Hecklingen des mütterlichen Consenses darinn, vid. Becmann. T. I. p. 148. Sie lebte bis an. 1322. Ihr Leichenstein in dem Franciscaner-Kloster zu Wittenberg hat folgende Aufschrift:

DOMINA HAGNAE. UXOR. ALBERTI II. DUCIS. SAXONIAE. FILIA. IMPERATORIS. RUDOLPHI. MORTUA. EST. ANNO. MCCCXXII.

Fabricius in Annal. Misnicis p. 17. setzet, sie sey zu Wittenberg begraben, und an. 1327. gestorben, und so hat auch Reusner und Layritz mit den Tubingensibus. Hübner setzet an. 1322. und so haben es auch Pfeffinger. und Herr Beckmann. Die Zahlen 2. und 7. können leicht verwechselt werden.

§. XI.

§. XI.

Die übrigen Söhne von Alberto I. sollen gewesen seyn RU- Rudolphus.
DOLPHUS, ein Herzog zu Sachsen. Er hat an. 1277. einen unglücklichen Krieg geführt, davon Schöttgens Ober-Sächs. Nachlese P. V. p. 53. erwähnet hat. Marggraf Otto zu Brandenburg ward darüber bey Frose an der Elbe gefangen. Er soll mit seiner Gemahlin Anna, nach Henninges Vorgeben, des Herzogs in Bayern und Pfalzgrafen am Rhein, Ludovici Tochter, zwo Söhne und vier Töchter gezeuget haben, Johannem und Albertum, Herrn zu Rhodis. Die 4. Töchter sollen Agnes Graf Rudolphs zu Cattenstein, Helena, Philippi von Barbya, Anna, Graf Friedrichs zu Cilien, und Sophia, Herzog Johannis zu Münsterberg Gemahlinnen gewesen seyn, von welchen aber nach D. Beckmanns Angeben in dem Anhaltischen Verzeichniß nichts zu finden seyn soll. Reusner und Layritz haben sie angesetzt. Ich kann aber auch nicht läugnen, Tölner in Historia Palatina p. 381. will diese Anna für Herzog Ludwigs in Bayern Tochter nicht agnosciren. Ludovicus Severus habe wohl eine Tochter des Namens gehabt, sie sey aber nach Hessen gekommen. Johannes in not. ad Paræum p. 68. meynet, vielmehr möchte sie Ottonis Illustris von Bayern Tochter gewesen seyn. Cranzius in Saxonia lib. VIII. c. 29. hat dieses Rudolphi und seiner Gemahlin Annæ nebst ihrem Sohn Johanne mit erwähnet, confer. Erläuterte German. Princeps vom Hause Bayern p. 822. Wer vorgedachter Fürst Johannes zu Münsterberg gewesen, das können die Herren Schlesier selber nicht einmüthig angeben, vid. Herrn von Sommersberg in Scriptor. rer. Silesiac. T. I. p. 629. Sonst machen noch die Vermählungen dieser vier Sächsischen Prinzessinnen mir die Töchter selbst verdächtig. Man giebt noch einen Sohn Friedrich von Alberto I. an, welcher Bischoff zu Merseburg geworden, und an. 1286. gestorben seyn soll. Herr Beckmann kann ihn mit Brotuff in der Merseburgischen Historie nicht conciliiren. Rittershusius und Hübner haben ihn weggelassen. Ich finde auch in dem Chron. Merseburg. so in Ludewig. Reliqu. T. IV. mit eingedruckt ist, wohl einen Fridericum, Bischoff zu Merseburg p. 400. der um diese Zeit gelebet und an. 1282. gestorben seyn soll, aber das war ein Herr

von Torgau, und kein Prinz von Sachsen, also scheinet es, daß Herr Beemann. T. II. p. 42. ihn mit Recht verworfen haben mag.

§. XII.

Alberti I. Töchter. Nun kommt die Reihe an Alberti I. Töchter. Solche sind 1) Mechtild, Graf Johannis I. zu Holstein Gemahlin; 2) Elisabeth, hatte Graf Conraden zu Brene zum Gemahl; es gieng aber nach an. 1290. oder 1292. die Brenische Linie mit ihrem Sohne Ottone IV. aus. Ich finde die Elisabeth als Wittwe von Brene, und ihren Sohn Graf Otten in einem Diplomate zu Wittenberg an. 1292. in Schurzfleischii Opp. p. 780. da de Vitricis Ecclesiæ gehandelt wird. Man findet das ganze Diploma in Beemann. Anhalt. Chron. T. I. p. 311. Man siehet wenigstens daraus, daß der junge Graf von Brene an. 1292. vielleicht noch gelebet haben mag. Botho in Chron. Pictur. apud Leibnitz. legt der Elisabeth einen König in Dänemark bey; aber der ehrliche Botho hat wohl gefehlet. Er mag gehöret haben, daß eine Tochter von Alberto I. Judith geheißen, welche Ericum III. Blochpenning gehabt hat, und auf den Gebhardischen Tabellen n. 74. angeführet stehet, daß sie beyde an. 1239. Päbstliche Dispensation erhalten hätten. Man findet es auch in Albert. Stadens. p. 213. woselbst stehet: Rex Daciæ junior duxit filiam Ducis Alberti de Anhalt die Dyonisii, welches Herr Beemann auch in Pontano gefunden hat. Und dieß mag Bothonem verleitet haben, als er von einer Dänischen Heyrath gehöret hat, daß er gemeynet, die Elisabeth wäre nach Dännemark verheyrathet. Eccard handelt auch in Histor. Geneal. col. 89. von dieser Elisabeth, und entdecket, daß sie außer dem Ottone noch einen Sohn Conradum gehabt, de quo hactenus nihil scivimus etc. D. Beckmann ist Schurtzfleischen gefolget, und haben beyde den Conradum, Alberti Schwieger-Sohn für den letzten Grafen zu Brene ausgegeben. Fabricius aber meynet, Graf Otto sey schon an. 1290. noch vor seinem Vater, der doch schon an. 1285. todt gewesen, weggestorben, vid. Sächs. Merkwürdigkeiten p. 226. Man meynet, sie habe ihres Bruders Sohn, Alberti II. filio Rudolpho die Grafschaft Brene mit des Kaisers Bewilligung vermachet, confer. Lucæ Fürsten-Saal p. 690. des Kaisers Diploma findet man beym Eccard. l. c. col. 92. und ihre Donation auch allda, von ihr und von Rudolpho I. bekennet.

3)

3) Agnes, hatte Fürst Heinrichen III. zu Breßlau. Herr Beckmann gehet von allen ab, und giebt sie für Churfürst Johannis zu Brandenburg Gemahlin aus, da ich aber nicht weiß, wie er darzu kommt. Ich habe von Churfürst Johannis zwo Gemahlinnen, deren eine Sophia, die andere Hedwig hieß Cap. III. §. XXVI. bereits gehandelt. Herr R. Gebhardi giebt die Agnes p. 95. Herzog Heinrichen III. zu Breßlau, zur Gemahlin. Ich finde sie auch in Herr R. Sommers Tab. Geneal. n. I. in dieses nachher so genannten Herrn von Sommersberg Scriptor. rer. Silesiac. T. I. p. 299. und 323. kann man über den Namen derselben, so nach Breßlau gekommen, nicht eins werden. Wie Herr Beckmann auf den Irrthum gekommen, kann ich nicht ausfinden. In Molleri Staats-Cabinet, zweyte Eröffnung, findet man ein lateinisches Schreiben von Dr. Johann Hesso an Spalatinum, darinn p. 429. nachfolgende Worte stehen: Henricus Dux Wratislaviensis clarissimi Ducis Poloniæ et Silesiæ Henrici II. a tartaris interfecti filius in uxorem habuit filiam Ducis Saxoniæ, (hat Agnes geheißen, und ist Churfürst Alberti I. zu Sachsen Tochter gewesen,) quæ mortuo marito nupsit Burggravio Nurenbergensi, (in der Sächsischen und Burggräflich Nürnbergischen Genealogie stehet zwar eine Sächsische Prinzessin, welche Burggraf Friedrichen zu Nürnberg geheyrathet hat, aber sie ist nicht die Agnes, sondern deren Schwester Helena gewesen. Diese Note hat der geheime Secretar. Möller darzu gemacht, confer. Dni de Sommersberg Scriptor. rer. Silesiacar. T. I. p. 323. 4) Diese Helena hat mit ihrem Gemahl das Cistercienser-Nonnen Kloster Birckenfeld bey Nürnberg hin an. 1278. errichtet, vid. Beschreibung des alten Frauen-Klosters Himmelscron p. 1. da soll sie auch begraben liegen, obwohl auch im Franciscaner-Kirchen Chor zu Nürnberg diese Grabschrift vormals zu sehen gewesen, welche also lautet:

> Im Jahr Christi 1309. starb die Hochgebohrne Fürstin, Frau Helena, des ältern Herrn Burggrafen Friedrichs Gemahlin aus Sächsischem Stamm, deren Sele Gott gnade. vid. Kloster Himmels-Cron. p. 139.

5) Anna, oder vielmehr Maria ist noch übrig. Sie soll Herzog Barnim I. zu Stettin gehabt haben. Hübner nebst Layritzen und Reusner

ſetzen ihren Tod auf an. 1246. aber ſie ſoll an. 1245. ſchon geſtorben ſeyn, das weiſet uns Herr R. Sommer in Tabulis Ducum. Sileſiæ p. 122. aus Fridebornii Chron. Stettinenſi. Sie liegt im Kloſter zu Stettin begraben. Zuletzt kommt noch eine vorher ſchon erwähnte Tochter 6) Judith, welche an. 1239. an eben dem Tage, da Landgraf Hermann von Thüringen die Helenam von Braunſchweig genommen, die ſcil. Dionyſii i. e. den 9. Octobr. nach dem Albert. Stadenſ. König Ericum VI. in Dännemark bekommen haben ſoll, confer. Göttingiſche gelehrte Zeitungen 1753. p. 231. ob ihn wohl von Hübnern Tab. 85. irrig die Mechtild, Herzogs Alberti Magni zu Braunſchweig Tochter beygeleget werden will. Ich finde dieſe Judith ſonſt bey keinem Genealogiſten als bey Herr R. Gebhardi Tab. 74. Es ſtehet aber nur eines Herzogs von Sachſen Tochter allda, ohne ihren Vater Albertum I. zu nennen. Die vorgedachte Annam oder Mariam finde eben auch nicht beym Rittershuſio, die Sophiam weder beym Layritz, Reusner noch Rittershuſio, noch bey den Tubingenſibus, die Helenam aber nicht in den Tübingiſchen Tabellen, auch nicht beym Reusner. Helenam und Sophiam und auch die Judith hat Lucæ Grafen-Saal übergangen, alſo iſt hier noch viele Ungewißheit.

§. XIII.

Wir haben bisher von Johanne und Alberto II. auch Alberti I. übrigen Kindern, ſo viel uns noch von ihnen vorgekommen, gehandelt, wir wollen noch mit anhängen, was ſonſten von ihm insbeſondere ſich noch finden wird. Anno 1279. gab Kaiſer Rudolphus Herzog Albrechten II. von Sachſen und den Marggrafen von Brandenburg Commiſſion verſchiedene Reichs-Güter in Sachſen und Thüringen wieder zu vindiciren und dem Kaiſer wieder herbey zu ſchaffen, vid. Ludewig. Reliqu. T. II. p. 250. Hiſtoriſche Sammlung P. III. p. 140. da ſolches aus der Pfalzgrafſchaft des Herzogs hergeleitet werden will. An. 1280. conſentirte Herzog Albertus, daß Kaiſer Rudolphus ſeine Söhne Rudolphum und Albertum mit Oeſterreich, Steyer, Cärnten, Crayn und der Slaviſchen Mark belehnen möge, vid. Lünig. Codex Germaniæ Diplomaticus T. II. p. 483. Anno 1287. kam ein Vergleich zu Stande zwiſchen Herzog Albrechten und Ottone Strenuo von Lüneburg, unter Vermittelung und Fidejuſſion Wiceslai Fürſtens

ſtens von Rügen, welches Diploma der berühmte Herr Hof-R. Scheidt in ſeiner Nachricht vom hohen und niedern Adel p. 467. publiciret hat. An. 1288. beſchenkte er das Kloſter Obern-Kirchen mit 6. Hufen Landes in Geldorf. Das Diploma hat eben wohl erwähnter Herr Hof R. Scheidt p. 280. l. c. am erſten bekannt gemacht. An. 1292. nennet er ſich Sacri Romani Imperii Princeps *Marſchalcus*, da er verſpricht, keinen andern zum Kaiſer zu wählen, als den König Wenceslaus verlanget, der zu Erwählende aber ſoll ihm 4500. Mark Silbers vorher zahlen; obwohl Griebner ſowohl als Schurzfleiſch de Vitricis Imperii angemerket, daß er ſich nie als Churfürſt oder als Marſchall geſchrieben habe. Dieß Diploma, ſo von Wichtigkeit, findet man in des Cantzler Ludewig. Reliqu. T. V. p. 436. In eben dieſem Jahr hat Herzog Albrecht zu Sachſen dem Kloſter zu Coswick das Jus Patronatus zu Schlieben übergeben, vid. Becmann. l. c. T. I. p. 321. daß er an. 1293. an das Kloſter zu Hecklingen 5. Hufen Landes geſchenket, und auch ſeinen eigenen Hof neben dem Kloſter darzu gegeben, vid. Becmann. T. I. p. 147. Daß er an. 1294. das Burggrafthum zu Magdeburg und die davon dependirende Jurisdiction an Erz-Biſchoff Erichen reſigniret, iſt oben bereits mit erwähnet. Ich habe es nachdem in Walcheri Monumento Magdeburgico p. 27. auch gefunden. An. 1295. hat er die Advocatur über Corove an das Kloſter Gottes Gnaden cedirt, wie das Diploma davon in Leuckfeld. Antiquit. Præmonſtrat. p. 72. beſaget, da er ſeine drey Bruders-Kinder auf eine umgekehrte Art ſeine Patruos nennet, dergleichen Exempel mehr ich in meiner Abhandlung von den lateiniſchen Verwandſchafts-Namen p. 9. angeführet habe.

§. XIV.

Wir kommen zu Alberti II. Herzogs zu Sachſen nachgelaſſenen Kindern. Alberti II. Kinder.

Solche waren a) Rudolphus I. von dem wir hernach handeln wollen. b) Otto, ein Herzog zu Sachſen. Er ſoll nach Layritzen p. 636. in Lauenburg, (welches mir bedenklich) reſidiret haben, und an. 1349. geſtorben, und mit Lucia, einer Königin aus Dalmacien vermählet geweſen ſeyn. So finde es beym Hübner, Rittershuſio, und Tubingenſibus, Layritz, Lucæ und Reusnero, welches aber nicht Beweis genug iſt. Herr Beckmann bringet T. II. p. 33. ein Di-

ploma von Kaiser Carolo IV. sub dato Heinrichsdorf anno 1348. an, da Carolus IV. auf dem Fall, daß der obgedachte Woldemarus ohne Erben abgehen solte, er die Herzoge zu Sachsen, Rudolphum I. und diesen Ottonem seinen Bruder, dann auch Fürst Albrechten und Woldemar zu Anhalt, mit der Chur und Mark Brandenburg und Landsberg, beliehen haben wolle. Vorbemeldete Autores geben auch Ottonis und der Luciæ Kinder an, als Albertum IV. Bischoffen zu Naumburg, den ich aber bey keinem Naumburgischen Scribenten antreffe. 2) Mechtild, Herzog Adolphs von Schleßwig Gemahlin, und 3) Elisabeth, so an König Christoph II. von Dännemark vermählet gewesen wäre. In Schurzfleischii Opp. Histor. p. 785. stehen sie alle, aber sie sind nicht erwiesen. Hübner hat die Kinder weggelassen; Dr. Beckmann will so wenig als die Lohmeyerischen Tabellen von diesen allen was wissen; ich finde auch nichts von ihnen beym Mithof im historischen Bericht p. 9. daß es folglich mit der Mutter und ihren angeführten Kindern mir ziemlich verdächtig vorkommt. Herr R. Gebhardi hat Tab. 76. König Christoph II. eine Gemahlin zugeschrieben, so Euphemia geheißen, aber nicht angeben können, wer sie von Geburt gewesen. Churfürst Johannis I. zu Brandenburg Tochter ist sie gewiß nicht gewesen, ob sie wohl gemeiniglich dafür gehalten wird. Herzog Adolph von Schleßwig mag auch eher seine Gemahlin aus Pommern gehabt haben. An. 1350. soll Herzog Otto gestorben und zu Wittenberg begraben seyn. c) Albertus III. An. 1307. gedenket sein Bruder Rudolphus I. seiner in einem Hecklingischen Diplomate, daß er in seine Donation consentiret habe, und schon an. 1302. eben auch, vid. Becmann. T. I. p. 148. und T. II. p. 44. welches auch an. 1308. geschehen. Er soll an. 1314. Bischoff zu Passau geworden, und an. 1342. daselbst im Pfingst-Feste gestorben seyn. Es wird nicht viel Gutes und Rühmliches von ihm erwähnet, als daß er einen großen Staat geführet, und mit dem reichen Mann alle Tage herrlich und in Freuden gelebet habe, darüber er viel Schulden hinterlassen hat. Die Tübingischen und Lohmeyerischen Tabellen sagen, er sey es erst an. 1322. geworden; aber Imhof in Notit. Procerum Imperii setzet p. 172. sein Vorfahr sey schon an. 1314. gestorben gewesen, und so scheinet es eher des Alberti Antritts-Jahr gewesen zu seyn, conf. Hundii Metropol. Salisb.

Salisb. Der gute Schurzfleiſch in ſeinen Opp. Hiſtoricis, machet ihn p. 785. irrig zum Biſchoff zu Naumburg. In Leuckfeld. Antiquit. Walckenrid. p. 109. und in der Beſchreibung von Nordhauſen p. 155. finde ich ihn als einen Probſt zum heil. Kreuz allda, der es an. 1305. geweſen ſey, und Leuckfeld bringet auch allda p. 109. von einem Alberto filio Ducis Saxoniæ ein Diploma von an. 1305. an, ſo dieſer als Probſt zu S. Crucis in Nordhauſen an die dortige Margarethen-Capelle ausgefertiget hat. Ich wüßte ſonſt keinen als dieſen Albertum der es geweſen ſeyn möchte. Anno 1302. trat er mit den Walckenriediſchen Mönchen in eine Brüderſchaft, vid. Leuckfeld. Antiquit. Walckenrid. p. 196. d) *Wenceslaus*, auch ein Herzog zu Sachſen. Dieſer wird mit dem Alberto in den Diplomatibus gemeiniglich dem Rudolpho an die Seite geſetzet. Rudolphus I. gedenket an. 1302. ſeines brüderlichen Conſenſes in einem Hecklingiſchen Diplomate, vid. Becmann. I. all. T. II. p. 44. und wiederum an. 1307. in einer Donation dahin, vid. ibid. T. I. p. 148. desgleichen auch an. 1308. Er ſoll zu Wittenberg an. 1327. den 17. Martii geſtorben ſeyn. Budæus im Leben Biſchoffs Alberti II. zu Halberſtadt p. 7. zählet ihn unter die Dom-Herren zu Halberſtadt, und giebet an, daß er Vormund über ſeine Vettern, Fürſt Rudolphum, Albertum und Wenceslaum zu Anhalt geweſen ſey. e) *Luderus*, ſoll nach Layritzen, Reusnero und Rittershuſio in der Jugend bey einer Bataille an der Elbe geblieben ſeyn. Schurzfleiſch ſetzet ihn auch an, aber Dr. Beckmann, Hübner und die Tubingenſes wollen nichts von ihm wiſſen. Wir kommen zu Alberti II. Töchtern, f) *Anna*, wird von Layritzen, Hübnern und den Tabb. Tubingenſibus für eine Gemahlin des Mecklenburgiſchen Herzog Heinrichs des Löwen ausgegeben; Reusner aber hat ſie mit Schurzfleiſchen p. 786. weggelaſſen; hingegen ändert ſich Schurzfleiſch in ſeinen rebus Mecklenburg. §. 12. da es heißt: conſtat indubitatis monumentis, Henricum tres uxores habuiſſe, primam Alberti (ſcil. Brandenburgici) alteram Rudolphi Saxonis Aſcanii filiam etc. Hier fehlet der gute Mann; es ſoll ja ſeine Schweſter geweſen ſeyn. Die ihrentwegen vorgenommene Belagerung von Wismar macht ſie mir glaublich, daß es richtig mit ihr ſey, confer. Beehr in rebus Mecklenburg. p. 156. da ſie nach der Tab. II. an. 1315.

ſeine

eine andere Gemahlin geworden, und an. 1327. gestorben seyn soll. g) *Elisabeth*, soll den Marggrafen Obizzo zu Este und Ferrara gehabt haben, und an. 1341. gestorben seyn. Ich finde sie bey Herr Hübnern, Schurzfleischen, Layritzen, Rittershusio und Reusnero. Die Lohmeyerischen Tabellen n. 110. gedenken ihrer auch, und setzen ihren Todes-Tag auf den 2. May hinzu, da sie ohne Kinder gestorben wäre. h) *Mathildis*, findet sich nicht bey Herr Hübnern, aber wohl beym Rittershusio, Layritz, Schurzfleischen und Reusnero. Sie soll Herzog Ludwigen in Bayern gehabt haben, aber ich finde bey Herr Hübnern weder Tab. 132. noch 133. einen, der sich vor sie schicke, ja beym Layritz p. 104. Tab. III. eben keinen Ludwig mit dieser Mathildis. Ich denke sie wird wegfallen. Aber mein Leser, du wirst sprechen, was saget denn Herr Beckmann darzu? Er spricht p. 43. von Alberto und seiner Agnes: ihre Kinder sind gewesen NB. an Prinzen, Rudolph, Albertus und Wenceslaus. Hier scheinet es, er wolle der Töchter hernach auch gedenken, aber er muß es hier vergessen haben, sonsten er die formalia nicht gebrauchet, oder sie doch als fictas personas angeführet hätte. Er schweiget aber gar stille davon. Das kann einem Scribenten leichte begegnen bey solcher mühsamen Arbeit, daß wenn man an einem Orte abbrechen muß, man hernach aus der Connexion kommt. So viel zu seiner Entschuldigung.

§. XV.

Nun wollen wir uns zu dem ersten Sohn Herzogs Alberti II. Rudolphus I. wenden, nehmlich zu den §. præced. ausgesetzten RUDOLPHUM I. Er ist merkwürdig. Der Herr Vater war ihm zu früh gestorben, also kam er unter mütterliche Vormundschaft, das giebt sein Diploma von an. 1302. so beym Beemann. T. II. p. 44. zu lesen stehet, da er noch kein eigen Siegel zu führen berechtiget gewesen, sondern sich des mütterlichen vormundschaftlichen Siegels noch bedienen müssen; da der Herr Vater also schon todt gewesen seyn muß. Spangenberg in der Querfurtschen Chron. p. 317. will schon beym Jahr 1290. Briefe von ihm gesehen haben. Er stund bey Kaiser Rudolpho von Hapsburg sehr wohl, da er dessen Tochter Sohn war, daher es kein Wunder, daß er a. 1290. noch bey seines Herrn Vaters Leben mit der Grafschaft Brene beliehen ward, wie das Diploma der Pr. Reinhard in seiner Dissert.

de

de Officiis Imperii Saxonicis p. 96. angebracht hat, obwohl bereits oben §. XII. von des letzten Grafen von Brene Abſterben nach an. 1292. gehandelt worden, und eben dieſer Pr. Reinhard bringet l. all. p. 97. ein Diploma von an. 1290. zu Erfurt datirt, hervor, da die Gräfin Eliſabeth dieſem ihres Bruders Sohn die Grafſchaft Brene ſchon übergiebet, daß ich faſt denken ſolte, Graf Otto von Brene, ihr Sohn, ſey ſchon an. 1290. todt geweſen. Anno 1307. hat das Kloſter Dobriluck von dieſem Herzog Rudolph zu Wittenberg, das Dorf Lichtenau mit allem Zubehör erhalten, worüber das Diploma in Ludewig. Reliqu. T. I. p. 256. zu leſen ſtehet. Eod. an. hat er mit Bewilligung ſeiner Mutter und Brüder, Alberti und Wenceslai, vier und eine halbe Hufe Landes und etliche Höfe an das Kloſter Hecklingen verſchenkt, vid. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 148. Anno 1308. gab unſer Rudolph die Vogtey und andere Gerechtigkeit zu Brezin an das Kloſter Zinne, worein ſeine Brüder Albertus und Wenceslaus conſentirten. Das Diploma findet ſich in Schöttgens Ober-Sächſ. Nachleſe P. X. p. 314. An. 1309. und 1310. hat er das Kloſter Hecklingen wiederum beſchenket, welches Becmann. l. cit. T. II. p. 45. anführet, aber die Documenta davon ſelber nicht mit angebracht hat. Er muß dem Kloſter Hecklingen ſonderlich zugethan geweſen ſeyn. Anno 1314. verſchrieb ſich Herzog Rudolph zu Sachſen gegen Herzog Friedrichen zu Oeſterreich, daß er bey der vorhabenden Kaiſer-Wahl ſeine Stimme geben wolle. Das Diploma davon findet ſich in Lünig. Cod. Germaniæ Dipl. T. II. col. 489. Anno 1319. war das Abſterben der Marggrafen von Brandenburg, und da gab es für unſern Rudolph viel zu thun, denn er hatte die Vormundſchaft über die Wittwe Agnes zu Brandenburg, und trachtete unter dem vormundſchaftlichen Prætext die Märkiſchen Lande an ſich zu ziehen, conf. Hiſtoriſche Sammlungen p. 369. ſqq. wie ſich denn findet, daß er der Stadt Ratenau ann. 1319. auf Calixten-Tag ihre Privilegia confirmiret, wie er auch bereits zu Berlin und Spandau gethan hatte. vid. Ludewig. Reliq. T. IX. p. 518. und lüſtete ihm allerdings nach der Mark Brandenburg, da ſeine Vorfahren von

Bernhardo, Ottonis I. Bruder, herstammeten. Eod. an. gab er auch der Stadt Guben in Berlin eine besondere Confirmation aller Privilegien und Gerechtigkeiten. Es hat solches Herr R. Wilcke in seinem Ticemanno p. 224. bekannt gemacht. Anno 1320. ward er von der Aebtißin Jutta zu Quedlinburg beliehen, mit allen den Gütern, so dem Stift vacant geworden waren, bey Absterben Marggraf Hermanns, Marggraf Johannis und Marggraf Woldemars, vid. Ketners Kirchen-Historie von Quedlinburg p. 195. und in Antiqu. Quedlinburg. p. 394. Anno 1322. hat er Fürst Bernharden zu Anhalt, den er seinen lieben Bruder nennet, ob es wohl Schwäger waren, und er Fürst Bernhards Schwester zur Gemahlin hatte, eines gewissen Ritters, Henrici, Güter geschenkt, davon aber Herr Beckmann kein Diploma anbringet. Es war Bernhardus Spoliatus, vid. Becmann. l. all. T. II. p. 45. Anno 1325. gab er dem Kloster Dobriluck ein besonder Privilegium über die Marggrafen-Heyde, vid. Ludewig. Reliq. T. I. p. 310. Anno 1326. gab er zu Wittenberg ein Diploma von sich, vermöge er der Abtey Gernrode 5. Hufen zu Seltz geschenket, darinnen er sich den Titel *Imperii Archi-Mareschalcus* gegeben. Man findet dasselbe in Lünig. Spicil. Eccl. P. III. Anh. von Aebtißinnen p. 93. und in Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 179. An. 1328. gab Kaiser Ludovicus Bavarus dem Grafen Berthold von Henneberg, als seinem Secretario, Vollmacht, die Landgrafschaft Landsberg, nach dem Tode der Wittwe Agnes, unserm Herzog Rudolph von Sachsen zu übergeben, wie sich solche Vollmacht findet in Ludewig. Reliq. T. X. p. 35. An. 1329. gab er dem Kloster zu Dobriluck ein besonder Privilegium über die Dörfer Trepitz und Duberau. Man findet solches in des Herrn von Ludewig. Reliq. T. I. p. 317. Eod. an. schenkte er demselben Kloster etliche Dörfer und Städte, solche an andere in Lehn zu reichen, vid. ibid. p. 319. welches auch Herr R. Wilcke in seinem Ticemanno, Beylagen p. 229. angebracht hat, und noch vorher ein anders zu Guben ausfertigen lassen für das Kloster Neu-Zelle, vid. ibid. p. 228. Es folget in allen diesen der Titel, des Heiligen Römischen Reichs **Erz-Marschalck.** An. 1331. hat er Jüter-

Jüterbock eingenommen, ihm huldigen lassen, und es etliche Jahre unter sich behalten, wie sich denn auch ein alter Schutz-Brief von ihm an die Stadt aus dem Wittenbergischen Archiv findet in Eckardi Antiquit. Jutterboc. p. 50. An. 1332. war er zu Halle, und schenkte der hiesigen Kirche zu St. Gertrud einen gewissen Hof zu Erweiterung ihres Kirchhofes; diese Schenkung stehet in Ludewig. Reliq. T. XI. p. 511. Eod. an. war er zu Torgau, und nahm Pouch und Presin vom Bischoff zu Meissen zu Lehn, vid. Schöttgens Ober-Sächs. Nachlese P. V. p. 165. An. 1335. ersuchten Otto Sen. und Otto Jun. von Ylenburg unsern Herzog Rudolph, daß er das Dorf Schilden an das Kloster Dobrilugk verschenken möge, welches er auch an. 1336. bewilliget. Man findet beyde Diplomata in Ludewig. Reliqu. T. I. p. 333. sqq. An. 1337. hat Herzog Rudolph zu Sachsen, die Donation der Kirche zu Borne, seines Groß-Vaters Alberti I. von an. 1227. und 1257. für das Kloster Kolbick confirmiret, vid. Becmann. I. all. T. I. p. 470. An. 1343. hat Kaiser Carolus IV. die Stadt Zittau an unsern Herzog Rudolphum für eine gewisse Summe Geldes unterpfändlich versetzt, und Herzog Rudolph ihm sein Votum zur Kaiser-Wahl gegeben, und ist ihm zur Crönung behülflich gewesen, vid. Carpzovii Analecta fastorum Zittavienf. P. I. cap. I. & P. II. c. I. An. 1347. schenkte ihm Kaiser Carolus IV. die Alte-Mark mit den darinn befindlichen Städten, zu Erweiterung seines Churfürstenthums, wie sich solches findet in Ludewig. Reliq. T. X. p. 36. da aber statt Warnemunde, Tangermünde, statt Martalege, Gardelegen, und statt Renneberg, Arneburg gelesen werden muß, wie solches auch Hornius in Vita Friderici Bellicosi p. 203. angebracht, da aber der Creiß Wüste, die Wische heißen muß, davon ich in meinem Grafen-Saal p. 198. und 219. gehandelt habe. An. 1348. war er Zeuge, als sein Sohn Rudolph der Jüngere und dessen Bruder Otto mit der Mark zu Brandenburg und zu Landsberg beliehen wurden, vid. Becmann. I. all. T. II. p. 34. An. 1348. ließ Kaiser Carolus IV. von Prag aus, an Rudolphi sämtliche Unterthanen, Befehl ergehen, daß sie in seiner Abwesenheit, zu sein und des Reichs Nutz und Ehre, seinen

Kindern, den hochgebohrnen Rudolphen, Otten und Wenzeln nicht ungehorsam seyn sollen, wie zu lesen in Ludewig. Reliqu. T. X. p. 39. sq. auch giebt er in eben dem Jahre denen Kindern Herzogs Rudolphi I. als Rudolpho den Jüngern, Otten und Wenzlaven, Instruction, wie sie sich bey des Herrn Vaters Abwesenheit verhalten sollen, vid. ibid. p. 42. sq. Eod. an. versetzte Carolus IV. den Frankfurter Forst gegen ein Darlehn von 5000. Gülden an Herzog Rudolphum zu Sachsen, vid. ibid. p. 44. An. 1349. war er Zeuge, als Woldemarus dem Bischoff zu Havelberg mit dem Klyz beschenkte, da er geschrieben wird: tügen weßen Hertog Rudolph de Olde von Saßen ꝛc. vid. Marggräfl. Brandenburg. Urkunden p. 269. Die Titel sind damals kurz gewesen. An. 1353. fiel die Irrung mit der Stadt Magdeburg vor, wegen des Hauses Neu-Gatersleben, welches Haus der Rath zu Magdeburg an sich gekauft hatte, die Aebtißin zu Gernrode aber die Lehn-Gerechtigkeit daran prätendirte. Es mag die Adelheidis von Anhalt gewesen seyn, Bernhardi V. zu Anhalt Schwester, vid. Becmann. l. cit. T. II. p. 45. conf. Herrn von Dreyhaupt Magdeb. Saal-Creiß, T. I. p. 76. An. 1354. am Sonntage Lätare, gab er ein Attestatum von sich, daß die Stadt Eger mit ihrem District, ingleichen die Schlösser Floß und Parckstein mit ihren Zubehörungen, vom Römischen Reich an die Crone Böhmen um 40000. Mark löthigen Silbers verpfändet worden, nebst seiner als Churfürstens Bestättigung solcher Pfandschaft. Das Document findet sich in Lünig. Cod. Germaniæ Diplomat. T. I. col. 1127. An. 1355. haben Rudolph der Aeltere und Rudolph der Jüngere, Herzoge zu Sachsen, einen Revers über den erkauften Hof zu Dören über den Werder von sich gestellet, daß sie denselben Erz-Bischoff Otten zu Magdeburg für eben dasselbige Geld certis conditionibus lassen wollen, und haben sie diesen Hof und Güter dato von ihm zu Lehn empfangen, wie sich im Archiv zu Magdeburg befindet, und mich in der Magdeburg. Stifts-Historie p. 324. darauf bezogen habe. Eod. an. schenkte Herzog Rudolph einen Hof im Dorfe Korne mit 3. freyen Hufen, und den Zehnten von einer andern Hufe an den Convent zu St. Nicolai

in

in Acken, wie sich davon ein Diploma im Archiv zu Magdeburg findet. In dem dritten Stück des Alten und Neuen von Sachsen und angränzenden Ländern findet man dieses Rudolphi Portrait, da er mit eilf von der rechten Schulter herabhangenden Glocken, nach damaliger Art behangen, vorgestellet wird, und unter seinen andern Titeln mit stehet: *Belticensis Ministerii Evergetes maximus*, denn es wird hier ausgeführet, was er der Kirche und Geistlichkeit zu Beltzig für vielen Nutzen gestiftet, und ein sonst unbekanntes Diploma von anno 1348. betreffend die Mark Papendorf, an die Kirche zu Beltzig mit angebracht wird. Es ist noch anzumerken von ihm, daß ihn einige Genealogisten in dem Schemate weit herunter setzen, und Albertum II. zu seinen Ober-Aelter Vater machen wollen, davon Crantzius in Saxonia gedenket, und doch gleichwohl er dem Alberto II. succediret habe. Die zwischen beyden gelebet haben sollen, müßten sehr jung gefreyet haben, im zehnten Jahre schon, sagt Herr Beckmann; also ist es nicht glaublich. Er hat Documenta gehabt, da er Albertum II. seinen Vater, und Albertum I. seinen Groß-Vater nennet. Noch ist nicht zu vergessen, daß gemeiniglich er der erste seyn soll, so den Titel des Heiligen Römischen Reichs Erz- oder Oberster Marschall geführet, davon wir auch verschiedene Exempel, als §. XIII. angebracht haben, und Spangenberg schon beym Jahr 1290. angeführet hat. Bernhardus mag das Amt wohl schon erhalten haben, ob sie wohl in Diplomatibus eben den Titel nicht geführet, und sich einer Mißgunst von andern zu entgehen, nur kurzer Titel sich bedienet haben, confer. Sächs. Merkwürdigkeiten p. 227. Die Herzoge von Sachsen, aus dem Anhaltischen Hause, haben sich wohl Oberster Marschall, aber nie Churfürsten geschrieben, heißt es beym Becmann. T. I. p. 511. Das Erz-Marschall-Amt ward ihm vom Herzoge von Brabant disputiret, aber vom Kaiser Ludovico Bavaro doch anno 1340. zugesprochen, und Kaiser Carolus IV. tituliret ihn selber Churfürsten und Obersten Marschall des Reichs, wie wir aus dem Ludewig und Horn beym Jahr 1347. oben angebracht haben. Bey der streitigen Kaiser-Wahl hatte er Friedrichen von Oesterreich das Votum gegeben, darüber er von Ludovico Bavaro scheel angesehen wurde, vid. supra ad an. 1314. Von seines

Vaters Schweſter erhielt er anno 1290. die Grafſchaft Brene, wie oben bereits angemerket iſt, confer. Eccardi Hiſtor. Geneal. col. 92. daß die Grafſchaft Brene ihm noch bey ſeines Vaters Leben geſchenket worden. Er kam auch nach den Grafen von Schraplau zum Burggrafthum Magdeburg, welche beſondere Dinge ich in Lucæ Grafen-Saal angemerket finde. Ich kann aber nicht übergehen, daß ich in des R. Walthers Monumento Magdeburgico p. 26. geleſen, daß ſchon Rudolphi Vater, Albertus II. an. 1294. ja ſchon an. 1292. ſich Graf zu Brene und Burggraf zu Magdeburg geſchrieben, confer. Horn de Burggraviatu Magdeburg. p. 27. und 34. und alſo das Burggrafthum ſchon wieder reſigniret habe. Er ſoll 58. Jahr regieret haben, welches alles ſonderbare Umſtände von ihm ſind. In ſeiner Jugend hat ein Herzog Rudolph, unter dem Könige in Frankreich Philippo VI. Valeſio Kriegs-Dienſte 1346. gethan, und viel Reliquien der Heiligen mit ſich aus Frankreich gebracht, inſonderheit eine blutige Dorne aus der Crone Chriſti, welche zu Wittenberg aufgehoben worden, allwo Rudolphus auch in der Kirche Allerheiligen einen gewiſſen Gottesdienſt darzu verordnet, wie die Sächſ. Merkwürdigkeiten p. 236. angeben, welches aber in den Alten und Neuen von Sachſen p. 42. Rudolpho II. zugeſchrieben wird. An. 1356. den 12. Martii ſoll er zu Wittenberg in dem Baarfüßer Kloſter begraben ſeyn, von da die Gebeine nachmals nach der von ihm fundirten Schloß-Kirche gebracht ſeyn ſollen, vid. Faber von der Schloß-Kirche zu Wittenberg p. 2. 107. Hübner hat ſo wenig als die Sächſ. Merkwürdigkeiten den Sterbe-Tag angemerket. Prof. Kirchmayer de Wittenberga Saxonum hat die Grabſchrift angebracht, eben wie Schlevogt de ſepulturis p. 325. es auch mit dieſen Worten hat:

ANNO. MCCCLVI. D. 12. MARTII, MORTVVS EST RVDOLPHVS SENIOR, DVX SAXONIAE ELECTOR.

Dr. Beckmann hat anfangs geſetzet, er ſey den 12. Mart. geſtorben, und die von ihm mit angebrachte Grabſchrift ſelber ſpricht doch

doch von ihm den 21. Martii. An einem Orte muß ein Druckfehler seyn. Layritz und Reusner haben auch den 12. Martii, Sennertus und Mencke Tom. II. col. 849. haben beyde den 12. Martii. Es kommt auf das Monument an, so ich nicht habe können ansehen lassen, weil es im Grauen-Kloster ruinirt ist, und nicht mehr kenntlich seyn soll. Noch finde in den Alten und Neuen von Sachsen P. III. p. 41. daß daselbst Menzius n. 29. allegiret wird, der in seinem Stamm-Buche den 11. Martii, so bey nahe mit dem 12. accordirt, zu seinem Sterbe-Tage angesetzet habe; solchemnach scheinet der 21. ein Druckfehler zu seyn. Ob er sich sonsten Pfalzgraf geschrieben, und von seiner übrigen Titulatur kann der Autor von der Pfalzgrafschaft Sachsen Herr Hof-Rath Heidenreich p. 223. hiebey mit nachgelesen werden.

§. XVI.

Unser Rudolphus hatte drey Gemahlinnen. Die erste war Jutta oder Judith. Sie war Marggraf Ottonis Longi zu Brandenburg und der Judith von Henneberg Tochter, von der ich Cap. III. §. XXI. bereits gehandelt habe. Ich habe ihre Ehestiftung auch nachdem in Ludewig. Reliq. T. X. p. 31. gefunden, da p. 35. Johannes de Weiwoy statt *Barboy* hingerathen ist. Ihre Grabschrift, daß sie anno 1328. gestorben, findet sich auch in Kirchmayers Dissert. de Wittenberga Saxon. p. 45. da sie aus dem Melanchton referiret wird. Sie brachte ihrem Gemahl die zwey Schlösser Beltzig und Domitsch zu, dagegen dieser seiner künftigen Gemahlin die Herrschaft Brene verschrieb, unter Kaisers Alberti Confirmation. Ihr Sterbe-Tag war den VII. Idus May, den ich auch beym Reusner finde. Die zweyte Gemahlin war Cunigunda, eine Polnische Prinzeßin; sie mag Casimiri III. Tochter gewesen seyn, und der Kirche zu Allerheiligen viele Güter vermacht haben. Sie ist nicht an. 1333. wie Reusner, die Tubingenses und Layritz irrig angesetzet, sondern an. 1331. den 9. April gestorben. Ihre Grabschrift lautet also; Rudolphi I. Gemahlinnen.

ANNO

ANNO. MCCCXXXI. D. 9. APRILIS. MORTVA EST DVCISSA KVNIGVNDA, FILIA REGIS CRACOVIÆ, VXOR SECVNDA DVCIS RVDOLPHI.

welche in Mencken. T. II. col. 849. und in Kirchmayer de Wittenberga p. 45. zu lesen ist. Die dritte Gemahlin war Agnes, Graf Ulrichs von Lindow Tochter. Ich habe von ihr in meinem Grafen-Saal p. 136. gehandelt. Ihre Grabschrift habe ich aus dem Sennerto angebracht, da es lautet:

ANNO. MCCCXLIII. IX. MAY. MORTVA. EST. DOMINA. HAGNE. DVCISSA. SAXONIÆ. QVE. FVIT. SOROR. COMITIS. DE. LINDAW. VXOR. RVDOLPHI. DVCIS. SAXONIÆ. III. MATER. DVCIS WENCESLAI.

Mit dieser letzten Gemahlin hat Churfürst Rudolph das Haus Blankensee bekommen, welches er an. 1340. von der Aebtißin Jutta zu Quedlinburg in Lehn genommen. Der Lehn Brief stehet in Ludewig. Reliq. T. X. p. 169. Ihre Brüder, die Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Bullo, haben die Lehn daran aufgelassen.

§. XVII.

Rudolphi I. Kinder. Albertus.

Rudolphi I. Kinder von diesen drey Gemahlinnen sind denn folgende: a) ALBERTVS, so an. 1329. den 4. April gestorben seyn soll. Herr Beckmann aber setzet, seine Grabschrift zu Wittenberg lautet also:

ANNO MCCCXXIX. d. 2. APRIL. MORTVVS EST, DVX SAXONIÆ ALBERTVS, FILIVS RVDOLPHI. ET ELECTORIS SAXONIÆ NATV MAXIMVS.

Ich

Ich finde aber in Mencken. T. II. col. 852. daß es heißt IV. Aprilis mortuus, und also mag es bey Herr Beckmannen II. Nonar. Aprilis heißen sollen. Reusner hat IV. Nonar. Quintilis, das differirt noch mehr, und die Tübingischen Tabellen setzen auch den 4. Julii an. Die Monumenta sollen in Wittenberg nicht mehr kenntlich seyn, meldet man mir von daher, als ich es genau ansehen lassen will. Er mag jung weggestorben seyn. b) JOHANNES starb auch jung. Dr. Beckmann berühret ihn mit wenigen. Man findet ihn wenigstens mit in der Mutter Jutæ Grabschrift, aber bey keinem Genealogisten. Johannes.

Wir kommen auf seinen dritten Sohn, Rudolphum II. welcher nach Rudolpho I. Churfürst zu Sachsen geworden ist; und dieser ist es, (nicht Rudolphus I.) welcher in seinen jüngern Jahren in Französische Kriegs-Dienste gegangen, und an. 1346. der unglücklichen Schlacht bey Cressy in der Piccardie unter Philippo VI. nicht Philippo Pulchro, wie Herr Beckmann wohl angiebt, der auch p. 46. den Ort unrecht Crespy genennet, mit beygewohnet, und noch glücklich davon gekommen, und dieser hat denn auch die vorgedachten Reliquien mit auf den Weg bekommen, und solche in die Wittenbergische zum Dom-Stift gewordene Capelle omnium sanctorum gebracht, davon nachfolgende einfältige Verse lauten: Rudolphus II.

König Philipp gab mir zu Lohn,
Ein blutigen Dorn von Christi Cron,
In eines Königs Bild vermacht,
Den ich kegn Wittenberg gebracht,
Mit andern Heiligthum vielmehr,
In Gottes und allerheiligen Ehr,
Den Stift ich erst allda fundirt,
Friedrich der dritte ihn hat complirt.

Im Archiv zu Magdeburg findet sich ein Commissoriale von Kaiser Friedrichen von an. 1343. an unsern Herzog Rudolph den Jüngern, daß er an seiner Statt Erz-Bischoff Otten zu Magdeburg mit den Regalien des dortigen Erz-Stifts beleihen solle. Anno 1347. hat Kaiser Carl IV. im Felde zu Heinrichsdorf Herzog Rudolphen dem jün-

gern und seinem Bruder Otten, auch Fürst Albrechten und Woldemarn zu Anhalt mit der Chur-Mark Brandenburg und Landsberg auf des Pseudo-Woldemari Ableben, die Mitbelehnschaft gegeben, vid. Beemann. l. all. T. II. p. 33. An. 1354. dotirte er die Früh-Messe zu Jessen von seinem **Ober-Hof-Marschall** mit unterschrieben, welche Bischoff Stephanus an. 1358. zu Brandenburg confirmiret hat, vid. Schöttgens Ober-Sächs. Nachlese P. IX. p. 142. Anno 1355. hat er eine Hufe Landes nebst einem Gehölze an das Kloster Hecklingen verehret, darinnen er sich auch sacri Imperii Archi-Mareschallus schreibet, vid. Beemann. l. cit. T. I. p. 148. Eod. an. haben Rudolph der Aeltere und Rudolph der Jüngere einen Hof zu Dören über den Werder wiederkäuflich erhalten, zu Erz-Bischoffs Ottonis Zeiten, davon ich in meiner Magdeburg. Stifts-Historie p. 324. etwas erwähnet habe, und oben bereits §. XV. angebracht ist. Anno 1356. stellete er ein Attestat aus, die Gerechtsame eines Königs in Böhmen bey der Wahl eines Römischen Königs betreffend, vid. Lünig. Codex Germ. Dipl. T. I. col. 1163. Anno 1357. ist von Kaiser Carolo IV. zu Metz ein Diploma ausgefertiget worden, worinn er den zwischen Churfürst Rudolphen zu Sachsen und Herzog Wenceslao von Brabant und Lützenburg wegen des Schwerdtragens entstandenen Streit entschieden, vid. Lünig. l. cit. T. II. col. 1251. daß er die Pfalzgrafschaft zu Sachsen Altstedt wirklich besessen, findet man in Caroli IV. zu Metz edirten Diplomate, darüber eine Disputation von Griebnern 1728. gehalten worden, und aus derselben von Herrn Hof-R. Heidenreich in seinen Tract. von den Pfalzgrafen zu Sachsen p. 127. hergenommen worden. Anno 1357. hat Herzog Rudolph der Aebtißin Adelheid zu Gernrode alle seine Jura, welche er und seine Voreltern vom Stifte Gernrode zu Lehn gehabt, abgetreten, dagegen sie ihn wiederum die Anwartung an Egeln an. 1358. ertheilet, vid Beemann. l. cit. T. II. p. 46. Eod. an. war er mit bey der Aebtißin Adelheid Investitur, und unterschrieb Kaisers Caroli IV. Brief darüber, vid. Meibom. Opp. P. II. p. 437. Anno 1358. findet man eine Urkunde von ihm, daß die Feste Floß mit ihren Zubehörungen der Crone Böhmen eigen, folglich nicht in die Pfandschaft der Stadt Eger zu ziehen sey. Man findet solches in Lünigii Cod. Germa-

Germaniæ Diplomatic. T. I. col. 1197. Eod. an. findet man ein Atteſtatum von ihm, daß die von Churfürſt Ruprechten dem ältern zur Pfalz, an die Crone Böhmen verkaufte Feſte Hohenſtein und Märkte Hersprück und Auerbach von dem heiligen Römiſchen Reich zu Lehn rühren, vid. Lünig. l. all. T. I. col. 1198. 1199. An. 1358. gab Kaiſer Carolus IV. ein Laudum, mit der Reichs-Fürſten Conſens, zwiſchen Herzog Rudolphen und Marggraf Friedrichen von Meißen, wegen des ſtreitigen Schloſſes Ubigau, vid. Ludewig. Reliqu. T. X. p. 45. Anno 1359. belehnte die Aebtißin Agnes zu Quedlinburg unſern Herzog Rudolphen, nebſt ſeinem Bruder Wenzlaven und ſeines Bruders Sohn Alberto mit Barby und Walther Nienburg, ſo wie es die Grafen zu Mülingen und Herren zu Barby beſeſſen, vid. Ludewig. Reliqu. T. X. p. 180. Anno 1360. gab er ein Atteſtat, daß der Tauſch wegen Pargſtein mit ſeinem Vorbewuſt und Einwilligung geſchehen. vid. Lünig. Cod. Germ. Diplomaticus T. I. col. 1247. An. 1361. verkaufte Rudolphus und ſein Bruder Wenceslaus dem Kloſter Dobriluck 24. ſchmale Schock Groſchen für 110. Schock breite Groſchen, ſo ſie dafür empfangen haben. Man findet das Privilegium in Ludewig. Reliqu. T. I. p. 363. An. 1361. hat er mit Bewilligung ſeines Bruders Wenceslai und Fürſt Albrechts zu Anhalt, mit dem Abte zu Nienburg einen Wechſel über zwey Dörfer, Kricheln und Heinrichsthal, gehalten. Daß die Herzoge von Sachſen das Schenken-Amt bey dem Erz-Stifte Magdeburg in den alten Zeiten verwaltet, davon iſt beym Beemann. l. cit. T. I. p. 533. und in Meibom. Chron. Magdeburg. p. 344. verſchiedenes nachzuleſen. An. 1363. legte ſich in der Neu-Gaterslebiſchen Streitigkeit Erz-Biſchoff Dietrich darzwiſchen, und verglich die Sache, daß die Aebtißin 100. Mark und Churfürſt Rudolph 300. Mark empfieng, und beyde ihre Anſprüche fahren ließen, vid. Herrn von Dreyhaupt l. all. und Beemann. T. II. p. 46. Churfürſt Rudolph bekam dabey die Lehn an die Schlöſſer Schweinitz und Wieſenburg. An. 1368. wurde er nebſt Fürſt Heinrichen zu Anhalt und Graf Günthern von Barby auserſehen, daß ſie den Böhmiſchen Grafen Albertum zum künftigen Erz-Biſchoff zu Magdeburg introducirten, davon in meiner Magdeburg.

Stifts-Historie p. 337. zu lesen stehet. An. 1369. haben Churfürst Rudolph, wie auch sein Bruder Wenceslaus und sein Vetter Albrecht, Herr Gebharden von Querfurt das Haus Altstedt, ausgenommen die Pfalzgrafschaft Sachsen und das Kloster S. Ittichenbach, verkaufet und ihn damit beliehen, auch haben Bruder und Vettern darein consentiret. Das Diploma hat Pr. Reinhard in seinem gelehrten Tract. de Officiis Imperii Saxon. p. 94. angebracht, Leuckfeld. in Antiqu. Alsted. p. 274. sqq. kann weiter davon nachgelesen werden, auch Schamelius vom Kloster Sittichenbach p. 91. Sonsten ist noch von ihm anzumerken, daß er, Erz-Bischoff Otto zu Magdeburg, Fürst Albrecht und Woldemar, auch Fürst Bernhard zu Anhalt, zusammen geschossen, und dem Kaiser Carolo IV. 5000. Schock große Prager Pfennige hergeliehen, und dieser ihnen allen dafür seinen Königlichen Ueberfall versetzet. Anno 1370. den 6. Septembr. fand er sein Ende, welcher Tag dem Hochfürstlichen Hause Anhalt mehrmal einen Todesfall gebracht. Herr Pr. Bersmann hat bey Fürst Joachims Absterben diese Verse über diesen Tag gemacht, vid. Beemann. T. III. p. 483.

Manibus heu devota Dies, Tu funere Terno
Ascaniam infestas exitiosa Domum.

Die Grabschrift lautet also:

ANNO MCCCLXX. D. VI. DEC. OBIIT RVDOLPHVS II. DVX SAXONIÆ ELECTOR.

vid. Slevogt. p. 326. Nach seiner mütterlichen Grabschrift solte er wohl der jüngste unter ihren Söhnen gewesen seyn, da ihm Albertus, Johannes und Otto vorgehen; allein Rudolphus I. heißt ihn gleichwohl in einem Diplomate von anno 1353. filium suum seniorem, welches mehr zu attendiren als die lange nachher gemachte Grabschrift, vid. Faber von der Kirche Allerheiligen zu Wittenberg p. 4. da Rudolphus I. ihn seinen ältesten Prinz nennet. Es können auch die andern drey der Zeit schon vor ihm weggestorben seyn. Seine Gemahlin war Elisabeth, eine Gräfin zu Rupin und Lindau. Ich habe weitläuftig von diesem Gräflichen Hause gehandelt, aber doch nicht aus-

ausmachen können, weſſen Tochter ſie geweſen, vid. meinen Grafen-Saal p. 154. Einige ſetzen ihren Sterbe-Tag auf den 40. May, aber Angelus, nebſt Henninges und Dietrich auf Kalendas Junii. D. Becmann, Reusner, Luéæ, Layritz und andere, haben den 30. May geſetzet. Herr Beckmann ſchreibet ihr einen Sohn Albertum, und eine Tochter Eliſabeth an, ſie wären aber zeitig geſtorben. Ich habe keine Spuhr von ihnen wahrgenommen. Rittershuſius ſaget: quod Rudolphus II. deceſſerit ἔπαις. Layritz iſt eben der Meynung, ſie hätten beyde keine Kinder erzielet. Ihre Grabſchrift ſpricht nichts mehr als dieſes:

ANNO MCCCLXXIII. MORTVA ELISABETH, DVCISSA SAXONIAE, VXOR RVDOLPHI.

§. XVIII.

Es folget der vierte Sohn aus erſter Ehe, Herzog d) OTTO zu Sachſen. Er hatte zur Gemahlin die Eliſabeth, Herzogs Wilhelmi zu Lüneburg Tochter, welche andere Agnes nennen, vid. Rethmeier Braunſchweig. Chron. p. 517. und Druckfehler T. III. Ihre Vermählung wird von Hübnern und Rethmeiern auf das Jahr 1339. geſetzet, aber Tab. 152. ſtehet an. 1384. welches aber falſch, denn das war ihr Sterbe-Jahr. Herzog Wilhelm hätte gerne geſehen, daß ſeiner Tochter-Sohn, Albertus, das Fürſtenthum Lüneburg nach ſeinem Abſterben bekäme. Sie haben beyde einen Sohn ALBERTVM V. gezeuget, und den ſoll der mütterliche Großvater zum Erben in Lüneburg eingeſetzet, und Kaiſer Carolus IV. ihn auch mit dem Fürſtenthum Lüneburg beliehen haben, daher der Ort mit in die Sächſiſche Titulatur gekommen ſeyn ſoll; wie denn Zollmann in ſeinem Werkgen von den Churfürſten zu Sachſen bejahet, daß ſie ſich daher Herzoge von Sachſen und Lüneburg geſchrieben haben. Dieſer Albertus machte Hannover zur rechten Stadt, und zerſtöhrte die Burg Lauenrode, vid. Pfeffinger Braunſchweig. Lüneburg. Hiſtorie P. I. p. 262. Er hat hernach ſeines ehemaligen Tod-Feindes, Herzogs Magni Torquati Wittwe, ſo Catharina geheißen, zur Gemahlin genommen. Man hat ſich viele Bemühungen gemacht, auszumachen, wer dieſe Catharina

Otto.

Albertus V.

gewesen sey. Ich habe selber in den Braunschweig. Anzeigen 1747. n. 29. von der vielen Ungewißheit bey der ganzen Familie Herzogs Magni Torquati gehandelt, da ich denn nothwendig auch auf seine Gemahlin gekommen seyn muß, daß sie keinesweges des Woldemari Tochter gewesen sey. So viel ist wohl richtig, daß sie eine Anhaltische Prinzeßin gewesen. Ich bin damals Dr. Berens Meynung gefolget, daß sie Fürst Woldemari zu Anhalt Tochter gewesen sey, ob ich sonsten wohl keine Catharina im ganzen Anhaltischen Hause gefunden habe, und ich muß gestehen, der Herr Hof-Rath Scheidt zu Hannover hat sich noch weit mehr Mühe gegeben, diese Anhaltische Catharinam ausfündig zu machen. Es hat ihn ein berühmter, aber mir unbekannter Mann, mit einer Genealogischen Tabelle auf die Gedanken gebracht, sie möge wohl gar Bernhardi Spoliati Tochter gewesen seyn, wie davon mit mehrern in den Origin. Guelph. T. IV. Præfat. p. 61. und vorher nachgelesen werden kann. Der gute Albertus starb vor Rickingen, zwey Meilen von Hannover an der Leine, da die von Mandelsloh einen Stein herab wurfen, welcher ihm das Bein zerschmetterte, daran er sterben mußte, an. 1385. den 27. al. 28. Jul. In Pfeffinger Braunschweig. Lüneburg. Historie T. I. p. 275. sind viele Autores von ihm angeführet. Von der Machine, womit ein solcher Stein geworfen worden, kann man die Hannöverischen Anzeigen 1752. in der Zugabe n. 11. lesen. Er liegt zu Lüneburg in der neuerbaueten Michaelis-Kirche begraben, dahin er mit großen Trauren und Wehklagen des Volks gebracht worden. Die Wittwe bezog ihren Wittwen-Sitz zu Zelle mit ihren Söhnen erster Ehe darauf, vid. Bothon. Chron. Pictur. apud Leibnitz. T. III. p. 389. und starb an. 1390. die Adelgundis. Er schrieb sich Churfürst zu Sachsen, und machte Wenceslao, seines Vaters Bruder, die Chur streitig, so lange er lebte, vid. Struvii Syntagm. Histor. German. Dissert. 27. §. XXX. Leibnitz. T. II. p. 292. da sie sich beyde Sacri Romani Imperii Principes Electores an. 1382. schreiben, confer. Levin von Amber von Lauenburg. Stamm-Fall §. XII. p. 28. Struvii Syntagm. Juris Publ. Dissert. 16. §. XXIII. da Kaiser Carl IV. auf dem Reichs-Tage zu Frankfurt an. 1376. vor Wenceslao den Ausspruch gethan hat. Man giebt Alberto und seiner

Catha-

Catharina eine Tochter Helena, Graf Gebhards von Hoye Gemahlin an. 1384. Ich finde sie beym Rittershusio, den Tubingensibus, Lucæ, Lohmeyer, Layritz und Reusnern p. 437. Hübner hat nichts von Alberti Tochter. Herr Beckmann spricht, er habe keine Kinder erzeuget. Daß sie, Catharina, Söhne erster Ehe gehabt, die sie mit sich nach Zelle auf ihr Leibgedinge genommen, das finde beym Bothone p. 389. Herzog Otto zu Sachsen soll außer Alberto V. nach Layritz und Reusnern noch eine Tochter Agnes, vermählte Gräfin zu Ritza, gehabt haben. Ich kenne dieß Gräfliche Haus noch nicht, finde sie auch sonst nirgends genannt. Es mag Reetz heißen sollen v. §. squ.

§. XIX.

Dieß wären die vier Kinder aus Rudolphi I. erster Ehe. Aus der zweyten war keiner als Herzog MISICO. Seine Gemahlin hat *Eudoxia* geheißen. Sie mögen ohne Erben verstorben seyn, und der Himmel mag wissen, wer die Eudoxia von Geburt gewesen. Man findet sie beyde beym Hübner und Beckmannen, auch Reusnero und Lucæ. Dieser und Layritz setzen Misiconis Sterbe-Jahr auf an. 1350. aber man kann das eine so wenig als das andere darauf nachsagen. Nun folgen die Kinder Rudolphi I. dritter Ehe. Wir wollen Wenceslaum, als Churfürsten, zurück lassen, da wir im folgenden Spho mehr von ihm sagen werden, und der sein Geschlecht fortgepflanzet hat. Wir kommen also auf WILHELMVM, der nach Hübnern an. 1369. gestorben seyn soll, und das sagt auch Rittershusius, Lucæ und die Tübingischen Tabellen. Reusner nennet ihn Johannem, der ist aber schon bey der ersten Ehe vorgekommen. Layritz sagt, daß Brunnius zwey besondere Personen daraus machet. Wir kommen auf Rudolphi I. Töchter; *Beatrix*, diese hatte Fürst Albrecht II. zu Zerbst zum Gemahl, davon Cap. VI. zu sagen seyn wird. Herr Beckmann erwähnet ihrer nicht. Ich finde aber, Rudolphus I. heißt ihn in einem Diplomate von an. 1353. gleichwohl seinen Schwieger-Sohn, und Layritz, Hübner, Lucæ und die Tubingenses haben sie auch angesetzt, vid. Kirchmayer de Wittenberga p. 44. Elisabeth soll eben auch einen Fürsten zu Anhalt, den Waldemarum, gehabt haben, davon ebenfalls Cap. VI. künftig soll gehandelt werden. Layritz sagt, Brunnius gebe vor, sie sey jung weggestorben an. 1353.

Misico.

Wilhelmus.

Agnes

Agnes hat wiederum einen Fürsten zu Anhalt Bernhardum III. gehabt, vid. infra Cap. VI. Von allen diesen Töchtern schweiget Becmann. T. II. nur daß er der Agnes Grab-Stein berühret T. I. p. 453. Noch ist eine Tochter Helena da, in der Ehestiftung Jungfer Lene genannt, die aber R. Walther in Monumento Magdeburg. p. 28. irrig Agnes nennet, so den Burggrafen Johannem zu Magdeburg und Grafen zu Reetz zu ihren so genannten ehelichen Wirth gehabt, vid. Möllers Staats-Cabinet P. V. p. 356. §. 3. Kaiser Carolus IV. war Freywerber in der Sache, ließ auch Burcardum und diesen Johannem de Reez an. 1357. zu Metz, die Herzog Rudolpho, seinem Schwieger-Vater, ertheilte goldene Bulle mit unterschreiben, vid. Tract. von der Pfalzgrafschaft Sachsen p. 231. Er mußte, als des Kaisers Hof-Richter, die Streitigkeit zwischen seinem Schwager Herzog Rudolpho II. und Herzog Wilhelm von Braunschweig an. 1363. entscheiden. Man findet den Ausspruch in Ludewig. Reliqu. T. X. p. 66. der ganz natürlicher Weise für seinen Schwager ausfiel. Becmann. l. cit. T. I. p. 532. nennet ihn auch einen Grafen von Hardeck. Ob Rudolphus ihm die Burggrafschaft zu Magdeburg zur Mitgabe mitgegeben, davon ist beym Horn. de Burggrav. Magdeburg. p. 37. und auch beym Hortleder und in Struvii actis literariis T. II. p. 372. nachzulesen. Das Diploma ist wenigstens in Sommersbergs Scriptor. rer. Silesiacar. zu finden. Ich finde die Helena bey keinem Genealogisten. Dieser Graf Johann von Hardeck stammete aus dem Gräflich-Mansfeldischen Hause, als daher seine Groß-Mutter war. Man kann Spangenbergs Querfurtische Chron. p. 292. davon nachlesen.

§. XX.

Wenceslaus. Und nun kommen wir zu dem oben ausgesetzten WENCESLAO, Churfürsten zu Sachsen. Besage der mütterlichen Grabschrift war er von der dritten Gemahlin Rudolphi gebohren. Daß er mit seinem Bruder Rudolpho II. an. 1361. dem Kloster Dobrilugk eine gewisse Summe Geldes verkaufet, davon ist bereits §. XVII. erwähnet. Schöttgen bringet in der Ober-Sächs. Nachlese P. IX. p. 126. beym Jahr 13--an, daß er einen Altar in der Pfarr-Kirche zu Herzberg dotiret habe. An. 1372. hat er Johanni Wizant eine Präbende bey dem Stifte Magdeburg genommen, weil er vor öffentlicher Gemeinde

ein

ein Weib genommen, und giebt die Präbende in der Stadt Acken an Heinrichen von Wittenberg, wie davon ein Diploma im Magdeburgischen Archiv sich findet. An. 1373. haben Wenceslaus und sein Vetter Albrecht, als Herzoge zu Sachsen und Lüneburg, nebst Friedrichen und Bernden, Herzogen zu Braunschweig, dem Lande Lüneburg besondere Privilegia gegeben und confirmiret, welche Nethmeier in der Braunschweig. Historie p. 1849. angebracht hat. Eod. an. haben eben dieselben eine Convention wegen des Klosters Michaelis, so in die Stadt Lüneburg verleget werden sollen, errichtet, so sich beym Nethmeier l. all. p. 653. findet, sie schrieben sich Duces Saxoniæ & Luneburg. sacri Romani Imperii Electores. An. 1376. hat Churfürst Wenceslaus zwey Messen in der Pfarr-Kirche zu Herzberg gestiftet, vid. Schöttgens Ober-Sächs. Nachlese P. IX. p. 118. Er schreibet sich allemal Dux Saxoniæ & Luneburg. An. 1382. haben unser Wenceslaus und Albertus, sein Vetter, auch Herzog Bernhard zu Braunschweig, ein Diploma für das Kloster Heiligenthal expediret, welches nach Lüneburg translociret werden sollen. Die beyden Vettern schrieben sich sacri Romani Imperii Principes Electores. Es findet sich in Leibnitz. Scriptor. rer. Brunsuic. T. II. p. 392. Man kann auch von diesem Diplomate Pfeffinger Braunschweig Lüneburg. Historie P. I. p. 272. nachlesen. An. 1383. hat er Henning Brösekens seines Hofmeisters Fundation an das Hospital zu Beltzig bestätiget. Es stehet solche in Schöttgens Ober-Sächs. Nachlese P. X. p. 323. und in des R. Freybergs Alten und Neuen von Sachsen P. III. p. 57. wenigstens ein Stück davon. An. 1383. machte er und Balthasar, Landgraf zu Thüringen, ein Bündniß mit Erz-Bischoff Albrechten zu Magdeburg, daß sie sich im Fall der Noth, da einer unter ihnen feindlich angegriffen würde, mit Land und Leuten beystehen wollen, wie sich solche Convention im Archiv zu Magdeburg findet, und ich in meiner Magdeburg. Stifts-Historie p. 354. angeführet habe. An. 1386. hat unser Wenceslaus dem Kloster zu Dobriluck einen Busch, das Else-Holz genannt, geschenket, davon das Diploma in Ludewig. Reliqu. T. I. p. 418. zu finden ist. An. 1387. begiftet er abermal einen neuen Altar in Herzberg, und in diesem Jahre muß er auch den Altar fundiret haben, davon wir oben das Jahr nicht angeben

konnten. Die Donation findet sich in Schöttgens Ober-Sächs. Nachlese P. IX. p. 123. Er war glücklich, daß er seinen Bruder Rudolpho II. als Senior in der Chur, und seines Bruders-Sohn Alberto, im Herzogthum Lüneburg succedirte. Er fiel aber darüber in einen Krieg, daß Alberti Stief-Söhne, Henricus und Fridericus, das Herzogthum zu behaupten trachteten. Er bemächtigte sich der meisten Oerter, nur Zelle konnte er nicht bezwingen, darüber er eine Festung an der Aller zu Winsen anlegen wolte, die übrigen Oerter im Zaum zu halten. Daß er an. 1388. zur Zeit der Belagerung bey Zelle geblieben seyn solle, findet man bey den Tubingensibus, Hübner, Sächsische Merkwürdigkeiten, Layritz und Reusnern, der den 16. May hinzu setzet. Hingegen Brotuff setzet mit Czepkio in Sommersberg. Scriptor. rer. Silesiac. T. I. p. 627. sein Ende bis auf an. 1402. hinaus, und das stimmet mit seiner Wittenbergischen Grabschrift überein, da der 18. Sept. mit beygesetzet ist. Sie lautet beym Mencken. T. II. col. 850. also:

ANNO. MCCCCII. XIV. CALEND. OCTOBR. MORITVR. WENCESLAVS. DVX. SAXONIÆ. ELECTOR.

folglich mag es wohl irrig seyn, wenn andere sagen, er sey zu Lüneburg begraben, wie es lautet im Chron. Luneburg. apud Leibnitz. T. III. p. 189. Meibom. P. I. p. 546. Pfeffinger in der Braunschweig-Lüneburg. Historie P. II. p. 5. Nach Herr Beckmannen, Rethmeiern p. 306. Büntingen, Bothone apud Leibnitz. T. III. p. 594. Pfeffinger in der Braunschweig Lüneburg. Historie P. I. p. 306. P. II. p. 10. Pistorii Compilation. Chronol. p. 1107. soll er vielmehr am Gift, so ihm Probst Bertram zu Ebstorf, wenn es anders richtig ist, beygebracht haben soll, und zwar an. 1388. den 17. May um Ostern aus, in der Neu-Stadt Hannover, gestorben seyn, da andere an. 1402. den 18. Sept. angeben. Er hat sich beständig Pfalzgraf zu Sachsen geschrieben, welcher Titel zwar bey diesem Hause neuer als der Marschalls-Titel, aber doch älter als der Churfürstliche seyn soll. Hof-Rath Struv und Pr. Reinhard haben dieß gewiesen. An. 1382. fand ich den Titel Comes Palatinus Saxoniæ und Princeps Elector beysammen, wie ich schon oben ange-

angebracht habe. Sein groſſes Siegel und geführte Titulatur, ſo er gebrauchet, erkläret Schöttgen in der Ober-Sächſ. Nachleſe P. XII. p. 238. Das Kupfer davon ſtehet vor dem 12ten Theile. Seine Gemahlin betreffend, ſo war ſelbige Cecilia, eine Tochter Herzogs Franciſci Cararii, Prinzens zu Padua und Kaiſerlichen Statthalters, welche 41. Jahr im Wittwen-Stande gelebet haben ſoll, und an. 1429. nach Layritz und Czepkio l. all. geſtorben ſeyn mag. Das ſaget ihr Epitaphium im Sennert und Mencken. T. II. col. 850. ſo alſo lautet:

ANNO. MCCCCXXIX. OBIIT. CECILIA. RELICTA. VIDVA. WENCESLAI. DVCIS. ELECTORIS. SAXON. FILIA. FRANCISCI. VICARII. IMPERIALIS IN PADVA.

Wenn dieſe Cecilia die Siliola, Herzogin zu Sachſen geweſen, ſo der Stadt Zahne ihre Privilegia an. 1430. confirmiret hat, und ihr eod. an. die Gerichte verkauft, wie Schöttgen in den Ober-Sächſ. Nachleſen P. IX. p. 339. zwey Diplomata von ihr anbringet, ſo kann das Epitaphium nicht von an. 1429. ſchon von ihr ſprechen. Sie mag zu Zahne ihren Wittwen-Sitz gehabt haben. Sie ſtiftete eine Capelle zu Woltersdorf bey Zahne an. 1426. welche Stiftung auch Biſchoff Stephanus zu Brandenburg confirmiret hat, wie in meiner Brandenburg. Stifts-Hiſtorie p. 50. ſchon angemerket habe. Sie ſtehet abgedruckt in Schöttgens Ober-Sächſ. Nachleſe P. IX. p. 335. Sonſten kann man auch von ihr den Tract. von der Pfalzgrafſchaft Sachſen p. 237. nachleſen. Tröſtliche Verſe finden ſich von ihrem Gemahl in Bunting Braunſchweig. Chron. p. 415. welche Lucæ in ſeinem Grafen-Saal p. 406. wiederholet hat. Ich will ſie zur Veränderung mit herſetzen. Sie lauten alſo:

Herzog ward ich in Sachſenland,
Nach meines Vaters Todt zur Hand,
Von den Unterthanen in meinem Land,
Ward ich ein rechter Richter genannt,
Hielt recht Gericht, beſchützt zugleich,
Im ernſten Schirm ſchützt Arm und Reich,

Für Beyrieth ich des Stiftes Mann,
Erschlug und Weverling gewann,
Albrecht mein Ohm zur selben Stund,
Für Rickling ward ich Todt verwundt,
Drumb Lüneburg mein eigen ward
Mit allem was darzu gehört,
Ohn Zell, das ich belagert zur Hand,
Dafür ward mir der Todt bekannt.

Es gehöret ad Historiam poeseos. Sie haben beyde vier Söhne und zwo Töchter gezeuget.

§. XXI.

Wenceslai Kinder. Rudolphus III.

Der erste Sohn war RVDOLPHVS III. Er folgte dem Vater Wenceslao in der Chur. An. 1389. am Tage St. Agneten, ist zu Wittenberg eine Erbeinigung gemacht, zwischen Rudolphen III. Churfürsten zu Sachsen, Albrechten und Wenceßlavn, Gebrüdern, Herzogen zu Sachsen und Lüneburg, Churfürsts Wenceslai hinterlassenen Söhnen, und Friedrich, Bernden und Heinrich, Gebrüdern, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, also, daß welcher Stamm dem andern überlebte, den abgestorbenen erben solte. Das Original ist noch vorhanden. Warum aber die Herzoge zu Braunschweig nach Absterben der Anhältischen Sächsischen Linie ihr Jus nicht urgiret und erhalten, ist mir unbewußt. Daß die Meißner mit dem Braten davon gegangen, ist offenbar und am Tage, spricht Bunting. Braunschweig. Chron. edit. Meibom. p. 418. An. 1394. machte Marggraf Wilhelm zu Meißen und Landgraf zu Thüringen einen Vergleich zu Torgau, zwischen dem Kloster Dobriluck und den Herzogen zu Sachsen, Rudolpho, Alberto und Wenceslao, den man lesen kann in Ludewig. Reliqu. T. I. p. 426. An. 1395. hatte er Streit mit dem Erz-Bischoff Albrecht von Magdeburg, der Niemeck und Beltzig verwüstete, desgleichen Acken an der Elbe und das Schloß Nabenstein, wie ich solches angebracht in meiner Magdeburg. Stifts-Historie p. 353. und mich auf des Herrn von Dreyhaupt Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 94. Cranzii Metropol. und das Alte und Neue von Sachsen p. 27. bezogen habe, woselbst nachfolgende Denk-Reime auf unsern Churfürsten mit stehen, welche

welche ich ebenfalls, da die vorigen mit dergleichen beehret worden, für einen Liebhaber der teutſchen Poeſie mit anbringen will, ſie lauten alſo:

Der ſiebent Fürſt aus dieſem Stamm
Von Anhalt Rudolph iſt mein Nam,
Bin ich gewählet und genandt,
Ein Churfürſt in ganz Sachſen-Land,
Das Schwerdt führt ich in großer Zier,
Dem Kayſer bey meim Leben für,
Groß Noth und Widerwärtigkeit
Hab ich gehabt meins Lebens-Zeit,
Von Magdeburg Biſchoff Albrecht
Mir Niemeck, Rabenſtein belegt,
Den jagt ich davon mit Unfug
Ein Thurm zur Schweinitz mir erſchlug
Mein beiden Söhn, zu einer Fahrt,
Vor Fritzlar ich gefangen ward,
Da ich im Glied von Franckfurt ritt,
An mir hielt Mentz ſein Glauben nit.

Klopſtock hat ſie gewiß nicht gemacht. In R. Schöttgens Ober-Sächſ. Nachleſe P. I. p. 113. findet man ein Diploma von ihm, da er an. 1398. an Hanſen von Wilzwitz verſchiedene Dörfer und Güter für 26. Schock und für 100. Schock breiter Böhmiſcher Groſchen, mit Conſens ſeines Bruders Albrecht zu Liebenwerda, verkaufet. Er ſchrieb ſich nicht weiter, als des Heiligen Römiſchen Reichs Erz-Marſchall und Pfalzgraf zu Sachſen. An. 1400. machte Rudolphus mit Marggraf Wilhelm zu Meißen und andern Fürſten des Reichs ein Bündniß, wegen der bevorſtehenden Römiſchen Königs-Wahl, wie in Martene und Durand, und in Schöttgens Ober-Sächſ. Nachleſe P. IV. p. 585. ſich ein Diploma davon findet, da ſich aber Rudolphus der Wahl Ruperti hernach widerſetzet, vid. Schöttgen l. cit. p. 593. Ich habe in Cöthen bey einem guten Freunde ein Verbündniß und Brüderſchaft zwiſchen Rudolphen, des Heiligen Römiſchen Reichs Marſchall und Pfalzgrafen zu Sachſen, und Herzog Albrechten zu

Sachsen und Lüneburg, Grafen zu Brene und Burggrafen zu Magdeburg an einem, und dann Otten, Bernharden, Segemunden und Albrechten, Fürsten zu Anhalt am andern Theil, darinnen viel nutzbare Artickel verleibet, datirt zu Zerbst, Mittwochs nach Reminiscere anno Domini 1404. angetroffen, welches ich hier bey unserm Rudolpho III. mit anzubringen kein Bedenken gefunden, weil es sonsten nirgends gewahr geworden. Es lautet alſo:

Wir Rudolff von Gottes Gnaden, des heiligen Römischen Reichs Erz-Marschalch, Pfalzgrafe zu Sachsen, Albrecht von deßelben Gnaden, zu Sachsen und Lünenburg Herzogen, Grafen zu Brene, Burggraff zu Magdeburg; Bekennen und thun kund, vor uns, unser Erben und Nachkommen Herzogen zu Sachsen, öffentlichen mit diesem Briefe, allen den, die ihn sehen oder hören lesen, daß wir mit wolbedachten und mit füllenkommen Rathe unser lieben getreuen, Gotte zu Lobe, und durch unser Lande und Leute Nutz und Beste willen, und uff das, das unser Lande und Leute desto baß beschirmet und befriedet werden, So haben wir uns mit den Hochgebornen Fürsten, Hern Otten, Hern Bernde, Hern Sigemunden und Hern Albrechte, Fürsten zu Anhalt und Grafen von Aſcanien, unserm lieben Oheimen, und mit Ihren Erben bruderlichen zusammen gebrudert, und gentzlichen geſetzet, mit unsern Fürstenthumb und Herrschafft gebrüdern und setzen uns erblichen, mit Krafft dieß Briefes, alſo, das wir den vorgenannten unsern Oheimen und ihren Erben, unser Fürstenthumb, Herschafft, Man, Schloß, Stette, Lande und Leute erblichen gehuldigt haben, und hulden haben laßen, Und were es, daß wir ohne rechte Lehns-Erben abgingen und vorstürben, do Gott vor sey, so sollen alle unser Fürstenthumb Herschafft, Schlos, Stette, Land und Leute, die wir haben, oder gewinnen, erblichen und gentzlichen, an die obgenante unsere Oheimen von Anhalt, und an ihre Erben gefallen und erben und erblich bey ihnen bleiben, es sey geistlich oder weltlich.

Auch sollen wir die obgenannte unsere Oheimen von Anhalt, und ihre Erben, mit unserm Fürstenthumb, Herschafften, Manßhafften, Schloße, Stetten, Landen und Leuten, beliehen und belehnen laßen, von dem Reiche, und von allen den, von dem wir sie haben, als dicke und offte das nott geßhiet, und so wir das erste gefugen können und mögen.

Auch

Auch ſollen wir und wollen den ehegenanten unſern Oheimen von Anhalt und ihren Erben, unſern Vögten, die unſer Schloße und Stette innehaben, mit den Schloßen und Stetten hulden laßen, und wollen und ſollen ihnen darnach allewege, als dicke, als wir nüwe Voigte ſetzen, dieſelben Voigte, den ehegenanten unſern Oheimen von Anhalt, und ihren Erben hulden laßen.

Vnd wan wir unſere Man, Graffen, Freien, Hern, Rittere oder Knechte beliehen, als dicke, als ſich das geburet, die ſollen unſern vorigen Oheimen, und ihren Erben, mit uns auch hulden und huldige thun, mit ſolcher unterſchiedt: Were das wir ohne rechte Lehns-Erben abgingen, ſo ſollen ſie ſich halten an unſere ehegenante Oheimen von Anhalt und an Ihre Erben, und an niemand anders.

Geſchehe es auch, das die Hochgebornen Fürſten und Hern, Ehr Bernhard und Er Heinrich, Herzogen zu Braunſchweig und Lünenburg unſere lieben Schwegere und Oheimen, oder ihre Leibeserben, das Herren weren, die Huldunge, als umb die Stadt Braunſchweig und das Land das darzu gehoret, mitt uns und unſern erben gehen ließen, alſo daß uns die Stadt Braunſchweig und das Land das darzu gehöret geruhigklichen recht und redlichen gehuldet und gehuldet hatt, So ſollen wir und unſere erben, auch unſere Fürſtenthumb, Herſchafft, Schloße, Stette, Lande und Leute, den ehegenanten unſern lieben Schwegern und Oheimen, Herzogen zu Braunſchweig wieder hulden laßen, nach ſolcher Brieffe laute, die wir furmals aneinander gegeben haben, und wan uns und unſern erben, die Huldung an der vorigen Stadt Braunſchweig und an den Lande das darzu gehöret alſo geſchehen und gegangen iſt, ſo ſoll es darnach ſtehen an die obgenante unſere Oheimen von Anhalt und an Ihre erben, ob ſie die Huldunge, die uns ihre Lande und Leute gethan haben, bleiben wollen laßen oder nicht, und wolten ſie die Huldunge uffſagen, das ſollen ſie eintrechtigklichen uffſagen, und wenn ſie die uns und unſern erben alſo uffgeſagt haben, ſo ſollen wir und unſere erben, Ihnen und Ihren erben, Ihre verſiegelte Brieffe, die ſie uns darüber gegeben haben, gutlich untergeben und entweren, und Ihn und Ihren erben der Huldunge abtreten ohne Gefehrde, Vnd wir ſollen auch den Ihren Mannen, Stetten, Schloßen, Landen und Leuten der eide und Huldunge erlaßen, und ſie ſollen dervon uns und unſern erben genzlich entbrochen ſein, Deßelbengleichen ſollen unſere obgenante Oheimen von Anhalt und ihre erben auch alſo halten, Vnd were es, das uns und unſern erben die Stadt Braunſchweig und das Land das darzu gehöret, nicht

enhulden,

enhulden, in aller weiß als vorgeschrieben stehet, So soll diese einunge und Bruderschafft der Huldunge an beiden seiten erblichen bleiben und gehalten werden, ohne gefehrde, Und wenn die ehegenante unsere Schweger und Oheimen, Hertzogen zu Braunschweig also die Huldunge mit der Stadt Braunschweig, und mit dem Lande das darzu gehöret, gehen ließen, als das oben in diesem Briesse benant ist, So sollen wir und unser erben das wissentlich thun unsern ehegenanten Oheimen von Anhalt, und ihren erben, und sie darbey und darüber neinen, ob sie darbey sein wollen, ohne gefehrde,

Were es auch, das die obgenante unsere Oheimen von Anhalt abegingen und rechte Lehns erben hinter sich ließen, das Herren weren, und die nicht mündig weren, so sollen Ihre Man und Stette kiesen unter der Manschafft die sie anweisen und vorstehen sollen, darzu sollen wir und unser erben Ihnen getreulich mit Leib und mit Gute beholffen sein, in allermaßen, als das dieser Brieff ausweiset, als lange daß sie mündig werden.

Were auch, das die ehegenante unsere Oheimen von Anhalt abegingen ohne Lehns erben und Töchter hinter sich ließen, die sollen und wollen wir und unser erben zu uns nemen, und welche zur werlt tuchten, die sollen wir und unser erben berathen, nach rath der Man und Stette, nach wirdigkeit des Fürstenthumbs zu Anhalt, Vnd hetten sie gebrechlichkeit, also das sie zur Welt nicht tuchten, So sollen wir und unser erben sie geistlich bestatten, doch also, das sie fürstlich in geistlicher wirdigkeit gehalten werden, Deßelbengleichen sollen unsere Oheimen ehegenant von Anhalt und Ihre erben auch also halten,

Auch was unsere obgenante Oheimen von Anhalt, und Ihre erben, Ihren Weibern zu Leibgedinge machen, oder machten, dar sollen wir noch unser erben keines darinne greiffen noch sprechen, Sondern sie dabey laßen und getreulichen dabey behalten, Deßelbengleichen sollen unser obgenante Oheimen von Anhalt und Ihre erben auch also halten.

Geschehe es auch, das von dem Fürstenthumb zu Anhalt einiche Schlösser oder Stette gewunnen weren, oder würden gewunnen heißheten uns den unsere Oheimen von Anhalt, oder Ihre erben umb folge, so sollen wir und unsere erben Ihnen und Ihren Erben getrulichen mit voller macht beholffen sein, das sie die Schloße oder Stette wieder gewinnen, und wir, oder unsere erben sollen uns mit dem oder den, die die Schloße oder Stette gewunnen hetten nicht sühnen frieden noch richten unsere Oheimen von Anhalt

oder

oder ihre erben, hetten den ihre Schloße oder Stette widder, oder theten das mit Ihren guten Willen, ohne geſehrde, Vnd weß erbe die Schloße oder Stette geweſt weren, die wir alſo mit emander gewunnen, dem ſollen ſie bleiben, Vnd wenn wir oder unſer erben den ehegenanten unſern Oheimen von Anhalt, oder Ihren erben alſo folge theten zu der zeit, So ſollen ſie oder ihre erben uns und unſern erben geben Küchenſpeiſe, Futter, Bier und Brot, als ſich das gebüret.

Vnd wurden den die Schloße oder die Stette uff die Zeit gewonnen, und hetten ſie oder ihre erben, uns und unſern Erben, die Küchenſpeiſe, als vorgeſchrieben ſtehet, nicht gegeben, So ſollen wir und unſer erben zweene unſer Mann, und die ehegenanten unſere Oheimen von Anhalt, und Ihre Erben, zwene Ihre Man kieſen, und was die viere alſo eintrechtigklichen erkieſen, umb die Küchenſpeiſe, als die Schloße oder Stette zu der Zeit gewonnen weren, und zu der Zeit danor verzeret were, darumb ſoll man Außrichtunge thun den ehegenanten unſern Oheimen von Anhalt oder ihren erben, als das redlich were, deßelbengleichen ſollen unſere obgenente Oheime von Anhalt und ihre erben auch alſo halten.

Geſchehe es auch, das den ehegenanten unſern Oheimen von Anhalt, oder ihren erben, einige Schloß oder Stette, die ſie innehetten, beſtalt oder belegt würden, So ſollen wir oder unſere erben, den ehegenanten unſern Oheimen, oder Ihren erben getrulich beholfen ſein mit voller macht, und die Schloße und Stette helffen entſetzen und entledigen, wan wir, oder unſer erben das von Ihn oder Ihren erben darzu ermant und geheißet werden, ohne geſehrde, Deßelbengleichen ſollen unſere obgenante Oheimen zu Anhalt und Ihre erben auch alſo thun.

Were auch, das jemand unſers ehegenanten Oheimen von Anhalt, oder Ihre erben vor ungnaden oder vor unrechten welde, oder ihre feind ſein, oder zu Jemands recht hetten, oder recht gewunnen zu dem oder zu den, ſollen wir oder unſer erben, recht vor ſie bieten, Könte Ihnen das wiederfahren und gegeben in den nechſten vier wochen, als wir das recht vor ſie geboten und geſchrieben hetten, dar ſollen ſie ſich, ꝛc. und könte Ihnen das nicht gegeben und geſchehen in der vorgenanten Zeit, So ſollen wir und unſere erben, Ihn und ihren erben von ſtund an, wen wir des von Ihnen ermanet werden, zu Ihrem rechten getrulich mit voller macht mit Land und Leuten behulffen ſein, und wir oder unſer erben ſollen uns mit dem oder mit den, nicht ſühnen, frieden noch

richten, wir theten es den mit Jhren guten willen, ohne geferde, Deßelbengleichen sollen unser obgenante Oheimen von Anhalt und Jhre erben auch also halten.

Geschehe es, daß unsere vorgenante Oheimen von Anhalt, oder Jhre erben, zu Kriege quemen, als vorgeschrieben stehet, So sollen wir oder unsere erben, unsere Man, Leute und Kost legen an solche stette, wo unser Manne zwene, und unser ehegenante Oheimen Man zwene, die wir beyderseits darzu schicken, erkenten an beiden Seiten, daß es Land und Leute allernusse sey und eben komme, vnd wir oder unsere erben sollen und wollen unsere Kost bestellen, nach der viere rathe, die wir beyderseits darzu geschickt hetten, ohne geferde, Deßgleichen sollen unsere obgenante Oheimen von Anhalt und ihre erben auch also halten.

Geschehe auch, das wir oder unsere erben oder unser Man, mit unsern Oheimen von Anhalt oder Jhren Erben, mit Jhren Mannen uff den felde weren, und fromen nemen, das sollen wir halten an beyden seiten, umb den fromen, nach Anzahl gewapneter Leute und schützen, die dabey uff den felde weren.

Were es auch, das wir oder unsere erben mit den ehegenanten unsern Oheimen von Anhalt und Jhren erben, Schloß, Stette, Lande und Leute gewünnen, das sollen wir halten bruderlichen, und die teilen an beyden seiten, als oben geschrieben stehet, mit wen wir oder unser erben also zu feinden kommen weren, mit dem, oder mit den sollen wir noch unser erben nicht richten noch abesünen, noch freden, wir oder unser erben thun das denne mit unser obgenanten Oheimen von Anhalt und Jhrer erben guten willen, ohne geferde, deßelbengleichen sollen unsere obgenante Oheimen von Anhalt und Jhre erben auch also halten.

Were auch, das einige Schloße, Man und Stette den ehegenanten unsern Oheimen von Anhalt, oder Jhren erben, widdersezigt weren, oder widdersetzigk würden, so sollen wir oder unser erben, den obgenanten unsern Oheimen und Jhren erben, getrulich mit voller macht beholfen sein, daß sie die bezwingen und Jhnen die underthenig und gehorsam machen, als vorgeschrieben stehet, deßelbengleichen sollen unsere obgenante Oheimen von Anhalt und Jhre eben auch also halten, ohne geferde.

Were auch, das wir, unser erben, oder unser Man, mit den ehegenanten unsern Oheimen von Anhalt, Jhren erben, oder ihren Mannen, oder unser Man, an beiden seiten untereinander ßhelhafftig würden, oder ßhulde zu einander gewunnen, So sollen wir

oder

oder unſer erben, auß unſern Rethen zwene, und unſer obgenanten Oheimen von Anhalt und Ihren erben, auß Ihren Rethen auch zwene darzu ſchicken und kieſen, dieſelben viere ſollen vorſuchen, daß ſie die ſchelunge binnen vierzehen tagen gütlich entrichten und hinlegen, könten ſie das in vierzehen tagen nicht entrichten in freundſchafft, So ſollen die viere das darnach in den nechſten vier wochen entſcheiden mit den Rethen, und dar ſoll uns, unſern erben und unſern Mannen an beiden ſeiten wol angnügen, und darumb ſollen die vier ſchiedes Leute genzlich unuordacht bleiben.

Würde es ſache, das wir oder unſer erben Schloße oder Stette verkaufen oder vorſetzen würden, So ſollen wir oder unſer erben, die Schloß oder die Stette, den ehegenanten unſern Oheimen von Anhalt, oder ihren erben erſt anbieten, und wolten ſie oder Ihre erben der nicht kaufen oder vorpfendet nemen, So mögen wir oder unſer erben ſie vorkauffen oder vorpfenden, wen wir oder unſer erben wollen, und unſer Oheim und Ihre erben ſollen, uns und unſern Erben daran nicht hindern, Vnd gingen wir abe ohne Lehnserben, ſo ſollen die obgenante unſer Oheim von Anhalt, und Ihre erben die Loſung an den Schloße und Stetten haben, die wir oder unſer erben alſo vorſetzt und vorpfendet hetten, und das ſollen wir und unſer erben, in der Vorſetzunge und Verpfändung alſo vorſchreiben und vorbrieffen, daß ſie und Ihre erben daran bewaret ſein, als dicke, als ſich das geburth, ohne geſehrde. Deßgleichen ſollen uns obgenante Oheimen von Anhalt, und ihre erben auch alſo halten.

Were das unſere ehegenante Oheimen von Anhalt, oder Ihre erwen, weichſel zu Landen queme mit Schloßen oder mit Stetten, und ſie und ihre Man erkenten, das das vor ſie und vor ihre Gerſchafft were, das ſollen ſie macht haben, das ſie das wechßel fulziehen und thun mögen, Vnd wir und unſer erben, ſollen ſie daran ungehindert laßen, und wir und unſere erben ſollen der Huldunge an den Schloßen und Stetten, die alſo verwechſelt weren, abtreten und genzlichen vorziehen, und die Schloße und Stette, die ſie alſo zu ſich wechſeln und zu ſich gebracht hetten, die ſollen ſie an uns und an unſer erben, mitt der Huldunge auch volkomlich bringen und hulden laßen, In allermaßen, als uns und unſere erben, die fordern Schloße und Stette gehuldet hetten und gehuldet haben, deßelbengleichen ſollen uns obgenante Oheimen von Anhalt und ihre erben auch alſo halten.

Geschehe es auch, daß unsere ehegenante Oheimen von Anhalt und Ihre erben, Ihre Herren oder ihre freunde ander herßhafft, Schloße, Stette, Lande und Leute eingeben oder an sie komen laßen wolten, die sollen sie an sich nemen, und mögen sich der unterwinden, und sie und ihre erben sollen sich darumb getreulich erbieten, daß sie dieselben Herßhafften, Schloße, Stette, Lande und Leute, mit der Zuldunge an uns und an unsere erben bringen, ohne gefehrde, könten oder möchten sie das nicht thun, so sollen sie und ihre erben, von uns und unsern erben darumb vnuerdacht und vnbedenget bleiben, ohne Gefehrde, Deßelbengleichen sollen unsere obgenante Oheimen von Anhalt und ihre erben auch also halten.

Auch sollen wir und unsere erben, der vorgenanten unser Oheimen von Anhalt und Ihren erben Fürstenthumb, Herßhaffte, Man, Stette, Schloße, Lande und Leute, getreulich beßhützen, beschirmen und vortheidigen, gleich unsern Fürstenthumb, Herßhaffte, Man, Schloßen, Stetten, Landen und Leuten, und geschehe ihn einichen namen oder Zugriffe, zu den ehegenanten unsern Oheimen Fürstenthum, Herßhaffte, Man, Schloßen, Stetten, Landen und Leuten, oder uff Ihren straßen, also schire das uns oder den unsern zuwißen wirt, So sollen wir und die unsern, den das zuwißen wird, von stundan darzu folgen, und das keren und weren, so wir getreulichst können und mögen, ohne gefehrte, deßelbengleichen sollen unser obgenante Oheimen von Anhalt und ihre erben auch also halten.

Wer uns und unsern erben uhrfriede thut, der oder die sollen unsern vorgenanten Oheimen von Anhalt, und ihren erben die uhrfriede auch also thun, als sie uns die gethan haben, und Ihnen die halten, als sie uns die halten sollen.

Auch sollen wir und wollen und unser erben, unser vorgenante Oheimen von Anhalt, und ihrer erben Fürstenthumb, Herßhaffte, Man, Schloße, Stette, Lande und Leute, bey allen gnaden, freiheiten und Rechten laßen, und sollen Ihres Rechts mechtig sein, und sie ihres Rechten getreulich vortheidigen gegen allermenniglich, ohne Gefehrde, Deßelbengleichen sollen uns obgenante Oheimen von Anhalt und Ihre erben auch also halten.

Vnd wan unsere Fürstenthumb und Herßhaffte, Man, Schloße, Stette, Lande und Leute, von uns und unsern Lehnserben, das Herren weren, genzlich erstorben sein, und an die vorgenante unsere Oheimen von Anhalt und an Ihre erben gekomen und genzlich gefallen ist, So sollen sie und Ihre erben, das ungeteilt haben und laßen, als das von alders an unser eltern und an uns herkomen und gebracht

gebracht iſt, Nach ſolcher Brieffe laut, damit unſer Fürſtenthumb und Gerechtigkeit von dem Romiſchen Reiche gefreiet iſt.

Vnd were auch, das unſern ehegenanten Oheimen von Anhalt, oder Ihrer erben Ambtleute oder Man von Ihrentwegen, oder unſer erben Ambtleute oder Man von unſerntwegen zu felde quemen, do unſer Oheimen von Anhalt noch ihre erben, oder wir noch unſer erben ſelber nicht dabey weren, und ſie alſo fromen nemen, an Schloßen, Stetten, Landen oder Leuten, oder welcherley frome der were; den ſollen wir mit einander theilen, nach anzahl gewapneter Leute und ſchützen, die zu der zeit mit uff den felde weren, und das mit einander halten, in allermaßen als darvor geſchrieben ſtehet.

Und wurde dieſer gegenwertiger Brieff verlohren, vorbrant oder vorwahrloſet, welcher unſer vorgenante Herr denne den andern Brieff noch ganz hette, der ſol daruff einen andern Brieff ſchreiben laßen, gleich dieſem Brieffs, vorwandelt mit ſolchen worten die ſich darzu gehören, und ſollen den Brieff vorſiegeln laßen mit Ihren Inſiegeln, ohne geſehrde und ohne wiederſprache.

Alle dieſe obengeſchriebene Bruderſchafft, Bundniße, Stücke, Artickel und geſetze, als die mit einander und beſondern an dieſem gegenwertigen Brieffe ſtehen, haben wir obgenante Fürſten, Herzog Rudolff und Herzog Albrecht zu Sachſen und zu Lünenburg Herzogen, vor uns und unſere Leibes Lehnserben, das Herren weren, wir mit einander, und unſer Iglicher beſunder, geredt und gelobet, und zu den heiligen geſchworen, den obgenanten Grafen Otten, Graff Bernde, Graffen Segemunde, und Graffen Albrechte, Fürſten zu Anhalt, unſern lieben Oheimen und Ihrer Leibes Lehnserben, des Herren weren, Ihnen alleſampt und Ihren Iglich beſundern, reden und geloben und ſchweren zu den heiligen, Ihnen das ſtete und ganz erblichen zuhalten, in guten trauen, ohne allerley argliſt, in aller weiſe, als die miteinander und beſundern von Worte zu Worte in dieſem Brieffe geſchrieben ſtehen.

Vnd das zu rechtem Vrkunde haben wir vorgenante Herzogen zu Sachſen, vor uns und unſere erben, unſere Inſiegel wißentlich mit guten willen heißen hengen an dieſen Briefe.

Hieran und über dieſe teidinge ſind geweſt, die Edlen und die Geſtrengen und die Erſamen Schencke Albrecht von Landesberg, Herr zum Tupitz, Otto von Ileburgk, Herr zu Sunnenwalde, Er Balzer von Schlinen, Er Günther Löſer, Er Matthias Löſer Probſt zu Bemerick, Er Gebhart von Sprone, Er Gehre Dirckel, Er Hans von Moritz, Er Hans von Wettin, Er Johan Probſt zu

Worlitz, Er Otto von Lynsingen Probst zu Coswick, Lane Lindolf, Bernt von Nienborch, Hans von Horm, Hans Schöneseltz, Bürgermeister zu Wittenbergk und Hans von Prettin Bürger daselbst, und ander frome Leute genug.

Geben zu Zerbst, nach Christus Geburt vierzehenhundert Jahr, darnach in den vierden Jahre, am nechsten Mitwoche nach dem Sontage, als man singet in der heiligen Kirche Reminiscere.

An. 1405. machte unser Herzog Rudolph mit Erz-Bischoff Günthern zu Magdeburg und Herzog Albrechten zu Lüneburg ein Bündniß, daß einer des andern Lande nicht feindlich anfallen noch darinnen plackeu solle. Das Diploma findet sich im Magdeburg. Archiv, und habe mich in meiner Magdeburg. Stifts-Historie p. 401. darauf bezogen. In eben dem Jahre machte er mit eben diesem Erz-Bischoff ein anderweitiges Bündniß, daß sie sich zu Kriegs-Zeiten mit Landen und Leuten treulich secundiren wollen. Das Original davon findet sich im Archiv zu Magdeburg, und habe solches auch in meiner Magdeburg. Stifts-Historie l. cit. angeführet. An. 1406. belehnte Churfürst Rudolph das Dorf Ayin im Amte Schweinitz mit der Holz-Marke Saser. Das Diploma findet sich in R. Schöttgens Ober-Sächs. Nachlese P. IV. p. 680. sqq. An. 1407. haben er und sein Bruder Albrecht sich mit den Marggrafen zu Meißen, Friedrich und Wilhelm gesetzet und verbunden zu Delitsch, zu künftiger Defension eines mit dem andern, darzu die Bischöffe zu Naumburg, Merseburg und Meißen mit hinzu getreten, auch Herzog Bernhard und Heinrich zu Braunschweig und Lüneburg, item die Burggrafen zu Nürnberg, Johannes und Fridericus, wie sich das Diploma in Horns Leben Friderici Bellicosi p. 735. findet. An. 1410. ließ Ulrich von Regenstein ein Schreiben an unsern Herzog Rudolph ergehen, worinn er denselben ersuchet, daß er ihn mit der Stein-Mühle zu Quedlinburg brieflich beleihen wolle, so lange, bis er selbst in Person die Lehn empfangen könnte, und woran er vorjetzo verhindert würde, vid. Ludewig. Reliqu. T. X. p. 288. An. 1414. war er zu Aachen bey Kaiser Sigismund, und unterschrieb dessen Auream Bullam in einer Pfälzischen und Bayerischen Streitigkeit. Er unterschrieb sich Rudolphus Dux Saxoniæ & Luneburg. sacri Imperii Archi-Mareschallus. Man findet solches in der Erläuterten

läuterten Germania Principe Bavariæ des fleißigen Geschichtschreibers, Herrn D. Hempels p. 1358. confer. Griebner ad auream Bullam p. 90. An. 1419. den 9. Junii soll er gestorben und auf der Reise nach Böhmen am Gift crepiret seyn, welches, da es von seinem Vater eben auch gesaget wird, mir von einem wenigstens, ich glaube den Vater, bedenklich vorkommt, confer. Mulleri Annal. Saxon. ad an. 1419. Er liegt zu Wittenberg begraben, und findet man sein Epitaphium daselbst, also lautend:

ANNO. M. CCCC. XIX. IX. JVNII. OBIIT. RVDOLPHVS III. DVX. ET. ELECTOR. SAXONIÆ. FILIVS. MAJOR. NATV. DVCIS. WENCESLAI. ELECT.

Man findet es beym Sennert, Mencken und Slevogt, ob wohl Dr. Beckmann den 11. Junii angesetzet, da XI. und IX. leichte confundiret seyn mögen, T. II. p. 47. folglich mögen Reusner, Lucæ Grafen-Saal, Rittershusius, die Tubingenses und Lohmeier hierunter gefehlet haben. Man giebt seinen Tod den armen Hußiten schuld. Sein Portrait findet man in des von der Hardt Tom. Concilii Constantiens. auf welchem er mit seinem Bruder gewesen.

§. XXII.

Rudolphi erste Gemahlin war Anna, Balthasars, Landgrafens zu Thüringen Tochter. Ihre Verlobung geschahe an. 1379. nach Ostern, und nach 8. Jahren solte die Vermählung erfolgen. Dieß habe von Herr Geh. Secret. Möller aus Weymar gelernet, der in der IIten Eröffnung seines Staats-Cabinets p. 15. die Obligatial-Verschreibung Herzogs Wenceslai zu Sachsen mit Landgraf Balthasarn von Thüringen, wegen Verheirathung ihrer Kinder, als Herzogs Rudolphs zu Sachsen und Fräulein Annen hervor gebracht hat. Die Mitgabe ist darinn auf 2000. Schock guter Freyberger Groschen determiniret, die der Braut Vater gütlichen ohne Verzug und ohne alles Hinderniß bezahlen soll binnen einem Jahre, nachdem als Herzog Rudolph beygelegen hat bey der ehegenannten Annen seiner Tochter. Wenn das Pactum nicht erfüllet würde, solten 5000. Schock guter Böhmischer Groschen Strafe verfallen seyn, nebst der Stadt Liebenwerda

Rudolphi III. Gemahlinnen.

werda ꝛc. Es haben ſich auch viele Bürgen mit verſchreiben müſſen, die nach Meißen jure obſtagii einreiten ſollen, über welches alles ich meine Gedanken habe, und es iſt faſt keine Advocaten-Cautel aus dem Cæpolla darinn vergeſſen. Zu Wittenberg wurde ſie ausgeſteuret. Sie ſoll an. 1395. den 26. Jul. entſchlafen ſeyn, welchen Tag beym Lahritz und Mencken, da aber irrig an. 1295. hingerathen, finde. Zu Wittenberg liegt ſie begraben. Ihr Epitaphium lautet alſo:

ANNO. M. CCC. XCV. MORTVA. EST. ANNA. CONJVX. RVDOLPHI III. DVCIS. SAXON. ELECT. QVÆ. FVIT. FILIA. BALTHASARIS. LANDGRAVII.

vid. Mencken. T. II. col. 851. Reusner hat den 25. Junii irrig angeſetzt, Beckmann und Hübner haben den Tag gar nicht. Sie war die Mutter von der Scholaſtica, davon hernach §. XXIII. vid. Müllers Staats-Cabin. P. VIII. p. 304. ſ. Die andere Gemahlin war **Barbara**, Herzogs Ruperti zu Liegnitz Tochter. Der Herr von Sommersberg in ſeinen Scriptor. rer. Sileſiacar. T. I. p. 417. ſetzet, ſie wäre an. 1372. gebohren, an. 1396. den 6. Mart. vermählet, und an. 1435. geſtorben. In den Tabb. Sileſiacis hat er vordem geſetzet an. 1436. den 9. May. Herr R. Gebhardi hat P. II. Tab. 95. geſetzet, ſie wäre an. 1455. geſtorben, welches aber wohl ein Druckfehler ſeyn mag, und an. 1435. heißen ſollen, denn ſo lautet ihre Wittenbergiſche Grabſchrift beym Mencken. l. cit.

ANNO. M. CCCC. XXXV. FERIA. POST. CANTATE. MORTVA. EST. BARBARA. DVCISSA. LIGNICENSIS. ET. BRIGENSIS. CONJVX. RVDOLPHI III. DVCIS. SAXON. ELECTORIS.

welches der 16. May geweſen ſeyn mag. Hübner Tab. 100. hat alſo geirret, wenn er mit Lucæ Grafen-Saal an. 1436. zu ihren Sterbe-Jahr gemacht hat.

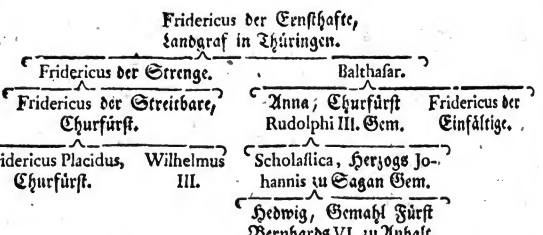
§. XXIII.

§. XXIII.

Diese letztere Gemahlin gebahr ihm a) Rudolphum, Herzogen zu Sachsen, so jung verstorben. b) Wenceslaum und c) Sigismundum, welche beyde an. 1406. zu Schweinitz bey Wittenberg von einem eingefallenen Thurme, nebst ihrem Hofmeister und noch 6. andern Personen, erschlagen worden. Pistorius P. I. p. 1231. bringet es beym Jahr 1419. an, in Langii Chron. Citicensi, bey Gelegenheit der vielen Kriege, so ihr Vater Rudolph gegen Erz-Bischoff Günthern zu Magdeburg geführet hat. d) Barbara. Dieser gedenket Rittershusius und der Staat von Anhalt p. 21. nur allein von seinen Kindern. Johannes der Goldmacher, aus dem Hause Brandenburg, war ihr Gemahl an. 1412. das finde in Herr Hof R. Jungens Miscellaneis T. I. p. 295. Des Königs Sigismundi Heiraths-Betheidigung zwischen Burggraf Friedrichs, Obristen Hauptmanns in der Mark Sohn, Johannes, und Herzog Rudolphus, Churfürst zu Sachsen Tochter, Barbara genannt, Dienstags nach Bartholomæi an. 1411. und Königs Wenceslai Bestättigung derselben zu Prag, Dienstags nach Luciæ an. 1411. ausgefertiget worden, also die Vermählung schon in dem Jahre vollzogen seyn mag, oder welches noch glaublicher, mag die Verlobung damals nur geschehen seyn, indem der Bräutigam der Zeit erst 10. Jahr, und die Braut nur 7. Jahr alt gewesen, die also an. 1404. gebohren seyn muß, vid. Rentschens Brandenb. Cedern-Hayn p. 581. Mencken. Dissert. Academ. n. X. p. 534. Cernitius giebt sie aus für Alberti Schwester, dem der Giovanni vor dem gefolget, welches ihm Mencken. in Dissert. Academ. n. X. p. 533. verdenken wollen. Sie starb an. 1465. zu Bareuth, wo sie auch begraben liegt. Tab. 177. hat Hübner den Tod auf an. 1464. gesetzet, und ist also von Tab. 152. abgegangen. Es ist aber wohl ein Druckfehler, und über ihres Gemahls Sterbe-Jahr erwachsen. Noch giebt Herr Beckmann eine e) Margaretham an, so an Herzog Johannem zu Sagan gekommen seyn soll. Ich finde sie sonst nirgends. Hedwig, Fürsts Bernhardi zu Bernburg Gemahlin, ist ihre Tochter gewesen, setzet er noch hinzu. Hier ist allerhand anzumerken, denn 1) ist Fürst Bernhards VI. Gemahlin die Hedwig, nach Hübners Angeben, nicht Herzog Johannis I. zu Sagan Tochter, sondern Schwester, vid. Hübners Tab. 102. und der

Meynung iſt auch der geheimde Secretar. Müller in ſeinem Staats-Cabinet IIte Eröffnung p. 430. geweſen, da er den Dr. Heſſum in der Note (p) refutiret, welcher auch in dem Briefe gemeynet, die Hedwig ſey Johannis II. Schweſter geweſen. Er hat ſich aber P. III. p. 270. geändert, und aus einem angetroffenen Document erſehen, daß doch Herr Beckmann und Dr. Heſſus recht gehabt, und die Hedwig Johannis II. Schweſter wirklich geweſen ſey. Ich finde aber auf der Gebhardiſchen Tab. 98. eine Hedwig, aber als Johannis zu Steinau Tochter angeſetzet. Dahingegen als ich des gelehrten Schleſiers, Herrn R. Sommers Tabb. Ducum Sileſiæ aufſchlage, ſo finde wieder einen, der Hübnern ſecundiret, und die Hedwig zu Johannis I. Schweſter machet, auch noch darzu ſetzet, daß ſie an. 1498. geſtorben ſey. Da nun das mütterliche Document richtig ſeyn mag, worinn Johannis als partis contrahentis Schweſter, Frau Hedwig von Bernburg an. 1472. genennet wird, damals aber Johannes I. längſt todt geweſen, als der an. 1439. geſtorben, ſo erhellet wohl klärlich, daß Herr Beckmann, Herr R. Gebhardi nebſt dem D. Heſſus recht, und der Herr von Sommersberg und Hübner, nebſt Herr Müllern in P. II. unrecht haben, welcher letztere ſich daher billig corrigiret hat, confer. Herrn von Sommersberg Scriptor. rer. Sileſiacar. T. I. Ihr Sterbe-Jahr trifft mit Herr Beckmannen überein p. 86. Sonſt hat die gute Hedwig nichts Gutes für Anhalt im Schilde geführet; aber deshalb müſſen wir ſie doch kennen lernen. Das war num. Eins. 2) Wir gehen weiter im Text. Herr Beckmann ſpricht, dieſer Hedwig zu Bernburg Mutter habe Margaretha geheißen, und ſey Rudolphi III. und der Barbaræ von Liegnitz Tochter geweſen. Sehe ich Hübners Tab. 102. nach, ſo finde ich daſelbſt bey Johanne I. keine Gemahlin ſolches Namens, ſondern eine Scholaſticam, welche aus dem Hauſe Sachſen Lauenburg geweſen ſeyn ſoll, und da finde ich ſie auch wieder Tab. 153. Aber Herr Beckmann will p. 51. doch die Scholaſtica unter Erici IV. Kindern nicht recht paſſiren laſſen. Ich wende mich zu Herr R. Gebhardi, und ſuche Hülfe in der Noth auf der Tab. 98. Ich finde, daß der einen Bernburgiſchen Hedwig Mutter Margaretha, und der andern Hedwig Mutter Scholaſtica heißen ſoll, und dieſe machet er zu Churfürſts Rudolphi III. Tochter, jene aber zu Rudolphi II. Tochter. Er will alſo

gerne beyden Partheyen helfen; Johannis zu Sagan Gemahlin soll Scholastica heißen, da hilft er Hübnern. Johannis I. Gemahlin soll Rudolphi III. Tochter seyn, da nimmt er Beckmanns Partie mit, hingegen tritt er ab von Herr Beckmannen, daß sie nicht Margaretha, sondern Scholastica heißen muß. Er tritt ab von Hübnern, daß Johannes I. nicht Erici IV. Schwieger-Sohn gewesen. Was saget aber Herr Sommer zu der Kurzweil? Er hält's Tab. 2. mit Hübnern, und setzet, Johannes I. habe Scholasticam aus Sachsen-Lauenburg gehabt. In des nachher sich nennenden Herrn von Sommersberg Scriptor. rer. Silesiacar. finde ich Ascania conubiorum vincula, und daß darinn p. 635. Scholastica, Herzog Erichs aus Sachsen-Lauenburg Tochter, Herzog Johannem I. zu Sagan gehabt haben soll. Ich finde es auch T. I. p. 358. daß es Pohlius saget, p. 343. aber stehet die Scholastica, als Rudolphi III. von Sachsen Tochter angesetzet. Nun weiß ich nicht, wo die Beckmannische Margaretha bleiben soll, wenn uns die gelehrten und des Landes kundigen Schlesier hier verlassen wolten. Herr R. Gebhardi machet Margaretham, die Mutter der Hedwig Tab. 98. zu Churfürsts Rudolphi II. Tochter, und Fürsts Bernhardi zu Bernburg Gemahlin, saget aber nicht, des wievielsten, welches er doch bey der Hedwig, Scholasticæ Tochter hernach angiebt. Er provociret bald auf Beckmann, bald auf die Sommersberg. Diplomata, so ich aber bey Herr Müllern schon gefunden habe, und hier T. I. p. 362. f. stehen. Ich finde also p. 343. und 364. Scholasticam als Rudolphi III. Tochter, Johannis I. Gemahlin, und Hedwig als ihre Tochter auf der Genealogischen Tabelle angesetzet. Und dieses mag wohl den meisten Grund von allen haben, wenn ich die Diplomata ansehe, welche der Herr von Sommersberg aus Herr Müllern im Staats-Cabinet P. VIII. p. 305. beygebracht, da letzterer Cap. VIII. von dieser Scholastica ausführlich gehandelt hat, daß sie nehmlich Churfürsts Rudolphi III. mit seiner ersten Gemahlin Anna aus Thüringen erzeugte Tochter gewesen, folglich Fridericus Simplex ihrer Mutter Bruder, Landgraf Balthasar in Thüringen ihr mütterlicher Groß Vater, dessen Bruder Fridericus Strenuus, und Bruders Sohn Fridericus Bellicosus gewesen sey. Ferner daß sie mit Friderico Placido und seinem Bruder Wilhelmo III. ander Geschwister-Kind gewesen, wie nachstehende Tabelle besagen wird.



Dieſe Tabelle und wie ſie bey dem Herrn von Sommersberg T. I. p. 364. rer. Sileſiac. vorgeſtellet iſt, kann einem die oben angeführten Diplomata völlig verſtändlich machen, und dieſe Scholaſtica iſt es eben, welche Johannem I. Herzog zu Sagan gehabt, und deren Tochter Hedwig Fürſt Bernharden VI. von Bernburg gehabt hat, folglich fällt alle der Krahm weg, was Herr Beckmann von einer Margaretha angebracht, und alle der Streit hat ein Ende, ob die Hedwig Johannis Tochter oder Schweſter geweſen, und was ſonſt mehr für Differenzien daraus erwachſen ſeyn, e. g. daß die Scholaſtica, ſo Herzog Johannem I. zu Sagan gehabt, Herzog Erichs zu Sachſen-Lauenburg Tochter geweſen ſeyn ſolte. An. 1463. ſoll ſie entſchlafen ſeyn, und noch lange als Wittwe nach ihrem Gemahl gelebet haben. Solchergeſtalt iſt dieſe Scholaſtica auf der Hübneriſchen Tab. 152. billig als Rudolphi III. Tochter erſter Ehe mit anzuſetzen, und Tab. 102. ihr rechter Väter ſtatt Herzog Erichs von Sachſen-Lauenburg hinzuſetzen, auch ſolches auf der Tab. 153. zu corrigiren.

§. XXIV.

Albertus III

Nach Rudolpho III. folgte ſein jüngerer Bruder der letzte Churfürſt zu Sachſen, Albertus III. An. 1398. ſchrieb er ſich gleich ſeinen Brüdern zu Sachſen und Lüneburg Herzog, Graf zu Brene und Burggraf zu Magdeburg, wie wir bereits bey ſeinem Bruder Rudolpho III. aus Schöttgens Ober-Sächſ. Nachleſe §. XXI. angemerket haben, gleichwie er ſchon an. 1394. mit ſeinen Brüdern, Rudolph und Wenceslao, auch gethan hatte, da ſie beſage der Ludewig. Rel. T. I. p. 426. mit

mit dem Kloster Dobriluck einen Streit hatten, welchen Marggraf Wilhelm von Meißen beylegte, vid. §. XXI. Was er an. 1407. und sein Bruder Rudolph zu Delitsch mit Friedrich und Wilhelm, Marggrafen zu Meißen verglichen und behandelt haben, ist aus Horns Leben Churfürst Friedrichs des Streitbaren §. XXI. bereits angebracht. An. 1412. stehet er schon als des Heiligen Römischen Reichs Erz-Marschall in einem Diplomate, da sein Herr Bruder damals noch lebte. Sie mögen beyde den Titel geführet haben. Man findet das Diploma in R. Schöttgens Ober-Sächs. Nachlese P. IX. p. 38. da er der Pfarre zu Liebenwerda eine Wiese verschreibet, und seine liebe Gemahlin zugleich mit Offka nennet, für die der Pfarrer fleißig mit beten solle. Er mag vordem allda residiret haben. Er hat es nicht lange mit seiner Regierung gemacht, schon an. 1422. war sein Ende da, das saget seine Grabschrift, welche beym Slevogt de sepulturis p. 327. und beym Mencken. T. II. col. 851. also lautet:

ANNO. M. CCCC. XXII. MORTVVS. EST. ALBERTVS. DVX. SAXONIÆ. ELECTOR. IN. FAMILIA. ANHALTINA. VLTIMVS.

Seinen Sterbe-Tag hat auch Müller in seinen Annal. Saxon. p. 11. nicht einmal, beschreibet aber die Art seines Todes also: „In diesem „Jahr starb der letzte Churfürst zu Sachsen, Anhaltischen Stammes, „Albrecht III. ohne Hinterlassung einiger Erben durch Schrecken, in„dem wenig Tage vorhero zu Lochau, jetzo Annaburg genannt, unweit „Wittenberg, dahin er sich mit seiner Gemahlin Lust halber auf die „Jagd begeben, eine unvermuthete Feuers-Brunst entstund, welche ei„nen auf dem Stroh liegenden Jagd-Hund erwischet, und dieser der„gestalt grausam geschriehen, daß der Churfürst darüber im Schlaf er„schrickt, auffähret, und weil die Flamme ihme sehr nahe gewesen, hat „er nebst den Seinigen im Hemde entreißen und durch ein Fenster krie„chen müssen. Ist etliche Tage hernach zu Wittenberg gestorben, und „liegt daselbst begraben. Auf welchen Todes-Fall die Chur zu Sachsen „an Landgraf Friedrichen den Streitbaren in Thüringen, vermöge obi„ger Expectanz gefallen. Und obwohl Herzog Erich V. zu Sachsen„Lauenburg, als nächster Agnat dieses verstorbenen Churfürstens, sich

„um die Succession zur Chur und denen darzu gehörigen Landen eif„rig bemühete, auch vorgab, wie er schon hiebevor mit der Anwartung „und gesamten Hand an besagter Chur wäre beliehen worden; nach„dem ihm aber solches nicht eingestanden werden wollen, und hingegen „an Seiten des Kaisers man beständig asserirte, daß die Chur Sachsen, „samt denen Zugehörungen, dem Kaiser und Reiche heimgefallen, so „wurde Herzog Erich mit seinem Suchen abgewiesen, und sagte der „Kaiser: was ich einmal Landgraf Friedrichen in Thüringen versprochen „und deshalber von mir geschrieben habe, darbey bleibe ich, und Land„graf Friedrich auch.„ Unter seinem Bildnisse sollen folgende Reime stehen:

Fast schwere Kriege mein Bruder hat,
Die er sieglich vollführen that,
Doch hat das Land genommen ab,
Daß ich selb vierdte lebt kleiner Haab,
Zu Lochau bracht mich Feuers-Noth,
Gehling erschrocken in den Todt,
Und starb ohn Erben allzu Hand,
Ans Reich fiel da das Sachsen-Land.

wie solche Brunnius in Triade anführet. Es sollen 15. Personen und drey Edelleute, als zwey von Falcken und einer von Hemsendorf, mit verbrannt seyn, wie in Lucæ Grafen-Saal p. 100. angeführet wird. Sein Portrait findet man auch in des Herrn von der Hardt Tom. Concilii Constantiens. welchem Concilio er mit seinem Bruder mit beygewohnet hat. Vier Bediente machten seine ganze Churfürstliche Hof-Staat aus, so war die Cammer herunter gekommen über die vielen Kriege seines Bruders Rudolphi. Man kann sich solches jetzo kaum vorstellen, vid. Langius apud Pistorium T. I. p. 1232. wenn man die heutige Wirthschaft und den jetzigen Hof- und Addreß-Calender dagegen hält. Seine vorhin schon genannte Gemahlin Offka oder *Offega*, war Herzogs Conradi zu Oels in Schlesien Tochter, welche nach seinem Tode Fürst Georgen I. zu Anhalt genommen. Bothonis Chron. apud Leibnitz. T. III. p. 394. gedenket ihrer und ihres Gemahls beym Jahr 1403. In Sommersberg Scriptor. rer. Silesiac.

ſiac. T. I. p. 372. und 383. wird ſie Euphemia genennet. Kaiſer Sigmund war an. 1420. zu Breslau mit auf dieſem Beylager, vid. Hamelmanni Opera Geneal. p. 465. und hatte die Freite gemacht, & ſimul Electoratus inſignia ipſi contulit, ſchreibet Mencke in Diſſert. Academ. n. X. p. 497. und daher kann der Stiftungs-Brief über einen Altar zu Liebenwerda wohl nicht an. 1402. ausgefertiget ſeyn, da ſie ſich ſchon eine Fürſtin zu Anhalt geſchrieben hat, wie in Schöttgens Ober-Sächſ. Nachleſe P. I. p. 30. hingerathen, ſondern es muß an. 1433. heißen, wie in Schöttgens Inventario Saxon. col. 389. das rechte Jahr 1433. angemerket worden. An. 1423. ſtiftete unſere Herzogin Offka eine wöchentliche Meſſe zu Schweinitz, vid. Schöttgens Ober-Sächſ. Nachleſe P. X. p. 334. Eod. an. hat ſie einen Altar zu Liebenwerda in der St. Nicolai-Kirche geſtiftet, vid. ibid. P. IX. p. 42. An. 1424. ſchenkte ſie als verwittwete Herzogin zu Sachſen dem Städtlein Liebenwerda, wo ſie reſidiret hat, ein Stück Holz und zween Wieſen-Pläne, vid. Schöttgens Ober-Sächſ. Nachleſe P. IX. p. 45. hier nennet ſie ſich gebohrne Herzogin von Schleſien zu Oelſe und Gräfin zu Glatz. An. 1429. findet ſich ein Diploma von ihr, an die von Weltewitz, wegen des Dorfs Stinſtorf, vid. Ober-Sächſ. Nachleſe P. I. p. 116. An. 1434. gab ſie denen Herren von Hundorf einen Lehn-Brief über die Dörfer Marxdorf und Smerkendorf, welcher ſich in den Ober-Sächſ. Nachleſen P. IX. p. 91. findet, da ſie ſich Herzogin zu Sachſen und Fürſtin zu Anhalt ſchreibet. An. 1438. gab ſie Sigmunden von Rechenbach einen Lehn-Brief über das Dorf Dolgen, bey Liebenwerda gelegen, da ſie ſich eben der vorigen Titulatur gebrauchet, vid. Schöttgen l. cit. p. 79. Die Marggrafen zu Meißen kamen hierauf nach Alberti III. Abgang zur Chur, und das Hochfürſtliche Haus Anhalt ward übergangen. Kaiſer Sigmund beliehe Fridericum Bellicoſum an. 1425. auf Petri Stuhlfeyer mit der Chur Sachſen und allem Zubehör, davon Horn de Burggraviis Magdeburg. p. 41. §. 24. gehandelt hat, da er Albini Chron. Miſnenſ. Tit. 16. und den Hortleder T. I. lib. 4. c. 9. allegiret. Herzog Erich V. zu Sachſen-Lauenburg regte ſich, aber vergeblich dawider, conſer. Mencken. Diſſert. Academ. de Electorat. Saxon. Friderico Bellicoſo jure meritoque collato. Die Frau Wittwe kam nachdem an Fürſt

Geor-

Georgen I. zu Anhalt an. 1445. so setzet der Herr von Sommersberg. Lucæ nennet ihren Gemahl den Schwarzen.

§. XXV.

Die übrigen Geschwister dieser zween Churfürsten waren nach Bothone apud Leibnitz T. III. WENCESLAVS und Erich. Ericus starb jung weg. Hier aber irret Botho, daß dem vorgedachten Alberto III. das Bisthum zu Magdeburg zugedacht sey; denn der Erz-Bischoff zu Magdeburg werden solte, hieß vielmehr Wenceslaus. Er starb aber frühzeitig weg; einige sprechen an. 1369. andere an. 1396. noch andere sprechen an. 1402. welche letzte Zahl beym Layritz, der ihn für einen wirklich gewesenen Erz-Bischoff ausgeben will, beym Rittershusio, Tabulis Tubingensibus, Lohmeyer und auch beym Reusner antreffe. Lucæ Grafen-Saal p. 99. will ihn für einen Coadjutor ausgeben, und meynet, an. 1395. hätte Herzog Rudolph Erz-Bischoff Albertum zu Magdeburg und dem Dom-Probst Heinrich von Warberge besieget, und den Magdeburgern über 4000. Mark ausgepreßt, an statt der Ranzion hätten die Capitularen seinen Bruder, diesen Wenceslaum zum Coadjutor annehmen müssen, welcher aber das folgende Jahr zu Prag gestorben sey, welches sich auch beym Meibom in Chron. Magdeburg. p. 351. lesen läßt. Weil ich aber ihn nicht als ordentlich erwählet gefunden, sondern Erz-Bischoff Albertus es nur auf sein Versprechen ankommen lassen, daß das Capitel seinen Consens künftig darein geben solte, und der Tod dazwischen kam, so habe ich es als eine Sache angesehen, die nicht zur Erfüllung gekommen, und daher in meiner Magdeburg. Stifts-Historie nichts davon gedenken mögen, als was p. 364. aus den Annal. Halens. MSCtis angeführet worden. Er ist also an. 1396. wirklich schon gestorben, und der damalige Erz-Bischoff starb erst an. 1403. dem Erz-Bischoff Günther von Schwarzburg folgte. Da nun Albertus III. bis an. 1422. gelebet hat, so siehet man klar, daß Botho geirret, als wäre dem das Erz-Bisthum versprochen. Dr. Beckmann hat T. II. p. 47. geirret, wenn er gesetzet, Wenceslaus, als Sigismundi vorgenannter Bruder, sey es, dem die Succession in dem Erz-Stift Magdeburg zugesaget sey, da es doch der nicht gewesen, als der an. 1406. erst vom Thurm zu Schweinitz erschlagen worden, da es doch der vorgedachte Wences-

Wenceslaus und Ericus.

Wenceslaus §. XXIII. geweſen, der ſchon an. 1396. geſtorben, Rudolphi und Alberti Bruder.

§. XXVI.

Und nun ſind noch von dem Churfürſtlich-Sächſiſchen Hauſe die zwo Töchter Churfürſts Wenceslai, die das Chron. Luneburg. apud Leibnitz. T. III. p. 188. irrig ſeine, Wenceslai, Schweſtern nennet, übrig. Die erſte heißt Anna, ſo an. 1385. verſprochen ward an Herzog Friedrichen zu Braunſchweig, der hernach Römiſcher Kaiſer ward, vid. Reihmeiers Braunſchweig. Chron. p. 679. Ihr Beylager hielte ſie an. 1386. als drey Brüder, Herzoge von Braunſchweig, binnen vier Wochen in ſelbigem Jahre ſich vermählten, wie in der Compilatione Chronol. beym Piſtorio T. I. p. 1107. zu leſen iſt, (daß Botho ihre Verheirathung an. 1390. anſetzet, iſt falſch,) und an. 1404. nach ihres erſten Gemahls Ermordung den 14. Julii ſoll ſie an Landgraf Balthaſarn in Thüringen gekommen ſeyn, vid. Pfeffinger Braunſchweig Luneburg. Hiſtorie P. I. p. 305. ibique allegati autores. Ihr Bruder Rudolph hatte dieſes Balthaſars Tochter gehabt, vid. Hiſtor. Landgrav. Thuringiæ apud Piſtorium T. I. p. 1361. Sie ſtarb, wie ihr Gemahl vorher, nach der Hiſtoria Landgravior Thuring. auch an. 1406. nach Mulleri Annal. Sax. und liegt zu Reinhardsbrunn begraben. Hübners Tab. 156. iſt falſch, wenn ſie an. 1440. geſtorben ſeyn ſoll. Pfeffinger hat auch geirret, wenn er ihr Abſterben auf an. 1432. den 1. Aug. anſetzet P. I. p. 366. Ich finde, er hat hier die Mutter mit der Tochter confundiret. Mulleri Annal. Sax. ſetzen, ſie hätte mit Landgraf Balthaſarn den 14. Julii ihr Beylager zu Sangerhauſen an. 1404. gehalten, woraus ein Druckfehler auf der Hübneriſchen Tabelle erwachſen, da an. 1494. ſtehet. Die zweyte Tochter Margaretha, Churfürſts Wenceslai, kam ebenfalls im Jahr 1386. an Herzog Bernharden von Braunſchweig, vorgedachten Friderici Bruder. Zwo Schweſtern kamen in einem Jahr an zwey Brüder aus dem Braunſchweigiſchen Hauſe, (quibus nuptiis, ſagt Reusner p. 438. pax inter Saxoniæ & Brunſvige principes, ob Ducatum Luneburgenſem contendentes eſt conciliata, confer. Leibnitz. T. III. p. 188.) und drey Brüder heiratheten im Jahr 1386. binnen vier Wochen, wie aus der Compilatione Chronol. apud Piſtorium

oben schon angeführet. Ich finde zwar noch zwey Kinder, Wilhelmum, Herzogen von Sachsen, welcher an. 1369. gestorben, und Elisabeth, so in der Kindheit auch geblieben, und an. 1353. zu Wittenberg bey den Franciscanern begraben seyn soll, ich habe aber weiter nirgends als beym Reusner, Lapriz und den Tubingensibus sie gefunden, muß sie also ausgesetzet seyn lassen, bis sich mehr Grund von ihnen offenbaren wird, gleichwie sich dergleichen auch von obgedachtem Erico noch künftighin finden muß, wenn er für Churfürsts Wenceslai wahren Sohn passiren soll.

§. XXVII.

Und dieß wären denn die Churfürsten von Sachsen, aus diesem fürtrefflichen Hause Anhalt, welche netto hundert Jahr länger gestanden haben, als die Marggrafen und Churfürsten zu Brandenburg. Diese gingen an. 1322. jene aber an. 1422. aus, so als was besonders anzumerken. Wie sich wegen der Chur-Sachsen das Hochfürstliche Sachsen-Lauenburgische Haus gereget, ist in Herrn Geh. R. Mosers Anhaltischen Staats-Recht p. 130. und in Schwederi Theatro Præcensionum P. II. lib. IV. c. 3. mit mehrern zu lesen, da aber eine irrige Genealogie angebracht ist, als habe Henricus Senior noch einen Bruder Henricum Jun. gehabt, dem Ascanien und Ballenstedt zugefallen, so doch sein Sohn gewesen, vid. Cap. VI. §. III. Er stehet auch nur im Text und nicht im Schemate præmisso. Es widerspricht auch dem Cap. I. da es heißt, Ascanien sey erst unter Henrici I. Söhne in die Theilung gefallen, und hier, Henrici I. Bruder habe es schon bekommen. Churfürst Friedrich zu Brandenburg mußte die Chur-Sächsischen Lande nach Alberti III. Tode in Besitz nehmen, in Wittenberg eine Garnison einlegen, und es hernach an Fridericum Bellicosum abtreten, der ihm 28000. Mark Silbers an Kosten dafür gut thun sollen, wie Hof-R. Mencken Dissert. Academ. n. X. angiebt. Dn. Mithoff im Historischen Bericht p. 12. benennet 28000. Gülden, auch Lucæ Fürsten Saal p. 703. Churfürst Johann Friedrich der Großmüthige schreibet an Herzog Heinrichen von Braunschweig, daß Fridericus Bellicosus den Churfürsten 20000. Gulden zahlen müssen. Giovanni in Germ. Hist. Princip. Sax. p. 45. will aus Mulleri Annal. ad an. 1423. erweisen, daß der Churfürst von Brandenburg

seiner

ſeiner Schwieger-Tochter wegen an die Sächſiſchen Chur-Lande Prætenſion gemacht, und daher dieſe Abfindung komme, confer. Lucæ Fürſten-Saal p. 700. Für angewandte Koſten würde es auch wohl zu viel ſeyn, Giovanni l. cit. p. 593. Lucæ Grafen-Saal p. 101. Im Chron. Carionis lib. V. p. 960. ſtehet, Kaiſer Sigmund habe Herzog Erichen von Lauenburg die Succeſſion in die Chur-Sächſiſchen Lande verſaget, propter quædam in ipſum contumaciter admiſſa delicta. Aber die hätte Peucer namhaft machen und beweiſen ſollen. Es iſt leicht hingeſagt. Doch das gehöret nicht hieher. Und hiebey laſſe ich es bewenden, weil ich weiß, daß Herr D. Richter zu Dreßden am Chur-Prinzlichen Hofe eine ausführlichere Hiſtorie von dieſen Aſcaniſchen Herzogen zu Sachſen heraus geben will, dazu ich ihm ehedem dieſes MSCt. bona mente hingeliehen, ſo ihm vielleicht manche Dinge genauer zu unterſuchen, vermuthlich Gelegenheit gegeben haben wird, ſo viel ſich bey Hofe Ruhe darzu finden will; worauf ich den Leſer zu vertröſten nicht ermangeln wollen.

CAPVT V.

Von den Herzogen zu Sachſen-Lauenburg aus Aſcaniſchem Stamme.

§. I.

Daß Albertus Urſus, Ottonis Divitis Sohn, unter andern zween Söhne, Ottonem, Marggrafen zu Brandenburg und Bernhardum, Herzogen zu Sachſen hinterlaſſen, und von des letztern Nachkommen Albertus I. die Chur-Sächſiſche, Henricus Senior aber die Anhaltiſche Linie fortgepflanzet, iſt in vorigen Capiteln an- und ausgeführet, da wir denn Cap. IV. §. X. erwähnet, daß von Alberti I. Söhnen, Albertus II. Ober-Sachſen behalten, und Johannes ſein Bruder Nieder-Sachſen oder Lauenburg bekommen. Und dieß iſt der Stamm-Vater dieſes Hauſes, von deſſen Nachkommen wir in dieſem Capitel weiter zu reden haben.

§. II.

Ich will von Brotuffs unrichtiger Erzählung der nach einander gefolgten Herzoge zu Sachsen-Lauenburg nicht gedenken, sondern mit
Johannes I. unserm JOHANNE I. anfangen, als dem ersten Regenten in Nieder-Sachsen. Ob er oder sein Bruder Albertus II. der älteste unter ihnen gewesen, darüber ist vielfältig gestritten worden, weil bald der eine, bald der andere in den Diplomatibus sich voran setzen lassen, als wovon in dem vorigen Cap. §. X. gehandelt worden. Ich finde in Pfeffingers Braunschweig-Lüneburg. Historie verschiedene Diplomata P. II. p. 783. sqq. da Johannes vor, und Albertus sein Bruder nachher stehet, welches ihre Mutter Helena als Zeuge mit unterschrieben hat. Ferner findet sich ein Diploma von ihrer Mutter Helena, die bey dem Consens ihrer Söhne Johannem voran setzet und Albertum folgen läßt. Weiter findet sich, daß Johannes & Albertus, als sein Bruder, ein Diploma wegen Möllen ausstellen, und hernach noch beyde zusammen eben dergleichen ausfertigen lassen, welche allesamt in den Jahren 1261. 1262. 1263. und 1266. nach einander ausgestellet worden, woraus man Johannis erste Geburt deutlich ersehen kann; daher Alberto II. die Erstgeburt unrichtig beygemessen wird, wie man beym Dr. Beckmann diesen Irrthum T. II. p. 48. angetroffen hat; Mithof hingegen Herzog Johannem für den ältesten hält. Es hatte diese Nieder-Sächsische Linie die Oerter niederwärts an der Elbe, z. E. Acken, das Burggrafthum Magdeburg, worunter Gommern bey Magdeburg, Ranis, Elbenau und Gottau, welche vier Oerter noch zur Chur-Linie gehören, obwohl das Burggrafen-Amt selber an den Erz-Bischoff, wie oben erwähnet, gekommen, ingleichen die Lauenburg und andere da herum liegende Oerter zu seinem Antheil bekommen, gleichwie Wittenberg und andere an der Ober-Elbe hin liegende Oerter zur Chur-Sachsen gehörten. Beyde Linien haben sich auch Burggrafen zu Magdeburg und Pfalzgrafen zu Sachsen geschrieben, vid. Becmann. T. II. p. 43. Daß unser Johannes I. an. 1270. das Kloster Plötzkau bey Gommern fundiret, davon ist in Thorschmids Antiquit. Plocenſibus p. 49. sqq. mit mehrern nachzulesen. Es waren Cistercienser Nonnen darinnen. Das Kloster ist aber bey der Reformation eingegangen, und die letztere davon war Barbara von Randau, so an. 1571. noch

am

am Leben geweſen, welche noch zu erzählen gewußt, daß etliche Nonnen mit ihren Original-Briefen nach Deſſau über die Elbe fahren wollen, aber unglücklich mit allen Documenten untergegangen ſeyn, vid. Becmann. T. II. p. 49. An. 1270. hat Johannes I. und ſeine zween Söhne, Johannes II. und Albertus II. die Kloſter-Jungfern vor Zerbſt durch Jordan von Acken beſchenken laſſen, vid. Beckmann Anhalt. Chron. T. I. p. 226. Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 69. Eod. an. haben Johannes und Albertus II. 6. Wiſpel Getreide aus der Mühle zu Genſefort an das Kloſter Hecklingen vermacht, vid. Becmann. l. cit. T. I. p. 147. In Lünig. Cod. Germ. Diplom. T. II. col. 2401. findet man Herzog Johannis von Sachſen Conſens-Brief von an. 1272. daß Kaiſer Rudolphus I. diejenige Conceſſion confirmiren möge, ſo der Römiſche König Wilhelmus, Johanni von Avesnis, Grafen von Hennegau, über die Landſchaften von Aloſt, und vier Aemter zu Waes an der Schelde und Geraldsberg ertheilet gehabt. An. 1273. findet man Herzog Johannis zu Sachſen in Frankfurt ertheilten Conſens-Brief über den Zoll bey Braubach, ſo Graf Hermann von Henneberg zu Lehn gereichet worden. Man findet ihn in Johannis Tabb. literar. Spicil. I. p. 469. Man findet auch in eben dieſem Jahr Herzog Johannis zu Sachſen Conſens-Brief, in des Römiſchen Königs Rudolphi Erklärung, Graf Reinhards zu Hanau Gemahlin und Kinder halber, vid. Lünig. Spicil. Secular. I. Th. p. 230. An. 1274. hat Herzog Johannes zu Sachſen, Engern und Weſtphalen ein Privilegium für die Stadt Hamburg heraus gegeben, daß Dero Bürger und Einwohner in den Städten Lauenburg und Eislingen von ihren Waaren kein Umgeld geben ſollen. Man findet daſſelbe in Lambecii rebus Hamburg. lib. II. p. 65. auch in Lünig. Part. ſpecial. Contin. IV. Th. I. p. 929. An. 1275. hat unſer Herzog Johannes zu Sachſen die Kirche St. Nicolai in Acken fundiret, welche Rudolphus Hapsburgicus confirmiret hat, vid. Beckmann Anhalt. Chron. T. I. p. 502. Dieſes Diploma findet ſich auch im Archiv zu Magdeburg. Ich ſolte wohl den Tag ſeiner Geburt anmerken, aber ich habe ſolchen Tag in dieſem ganzen Werke nirgends angetroffen, aber allemal eher gefunden, wenn eine Perſon geſtorben, und dieß iſt bey Herzog Johanne bekannt, daß er an. 1285. den 30. Julii entſchlafen iſt.

Man findet es beym Mithof, Limnæo, Spener und Beckmann. Rittershusius hat gefehlet, wenn er seinen Tod auf das Jahr 1310. herunter setzet. Seine **Gemahlin** war **Engelburg**, König Erichs, alii Herzogs in Schweden Tochter. Das saget Mithof, Layritz, Lohmeyer, Tabulæ Tubingenses, Rittershusius und andere mehr. Herr Dr. Beckmann vergisset ihrer zu gedenken. Die Sache ist auch sonst nicht außer allem Zweifel gewesen. Herr N. Gebhardi giebt Tab. 82. wohl Erico X. eine Tochter solches Namens, giebt ihr aber einen andern Gemahl als unsern Herzog Johannes. Die Hübnerische Tab. 90. ist mit selbigem d'accord, daß Birger Jäel die Ingelburg gehabt, daher die Hübnerische Tabelle nebst den Lohmeyerischen eventualiter ihr Helenam aus Schleswig, Herzogs Hermanni Tochter, allenfalls an die Seite setzet, welches Reusner rotunde thut. Es ist aber eben so ungewiß, daher Hübner keine Tabelle bey beyden allegiren wollen. Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal kann auch nichts gewisses angeben. Der Continuator Albert. Stadens. ad an. 1302. spricht p. 31. also: Eodem anno obiit reverenda Domina Ingeburgis, mater Alberti, Johannis & Erici Ducum Saxoniæ, filia regis Swecorum, welches Herr N. Gebhardi in March. Aquil. p. 173. sich auch gefallen lassen.

§. III.

Johannis I. Kinder. Johannis I. Kinder sind folgende gewesen: Johannes II. Albertus II. Ericus I. Sophia und Helena. Die Söhne beniemet ihr Oncle und Vormund, Herzog Albertus II. von Sachsen in solcher Ordnung, in einem Diplomate an das Kloster Gottes-Gnaden von an. 1295. so in Leuckfeld. Antiquit. vom Kloster Gottes-Gnaden p. 72. stehet, da er sie seine Patruos nennet, welches doch umgekehrt zu verstehen, und hier so viel als Bruders Kinder bedeuter, davon ich in der Abhandlung von den mannichfachen Bedeutungen der lateinischen Verwandtschafts-Namen p. 9. gehandelt habe. An. 1292. nennet sie Albertus II. ihres Vaters Bruder, seine fratrueles, vid. Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 69. Wir wollen von hinten zu anfangen: a) Helena hat Graf Adolphen VII. zu Schaumburg gehabt. An. 1297. den 14. Febr. soll das Beylager gewesen seyn, nach den Tübingischen Tabellen. Den Tag hat Rittershusius nicht, sondern nur das Jahr.

Sie

Sie starb an. 1315. Zu ihrer Aussteuer wurde das Amt Sachsenhagen versetzt. Ob es ihr Gemahl, Graf Adolph IX. oder VII. Waldemari Bruder gewesen, der im Kloster Loccum begraben liegt, ist noch streitig, vid. Spangenbergs Schaumburg. Chron. p. 213. Leuckfeld. Antiquit. Loccumens. p. 129. b) Sophia war Priorin im Kloster zu Plötzkau bey Gommern, und soll an. 1317. am Tage Luciæ, als den 13. December, welchen Tag auf den Hübnerischen Tabellen nicht finde, gestorben seyn. Lucæ Grafen-Saal, Layritz, Rittershusius und die Tubingenses haben sie ausgelassen. Ihre Grabschrift aber beweiset ihre Existenz, welche beym Beckmann T. II. p. 48. also lautet:

ANNO DOMINI MCCCXVII. IN DIE LVCIÆ, OBIIT DOMINA PRIORISSA IN PLOZIA, FILIA JOHANNIS DVCIS SAXONIÆ, SOPHIA, CVJVS ANIMA REQVIESCAT IN PACE AMEN.

Doch kann ich nicht bergen, daß ich in Leuckfeld. Antiquit. Præmonstr. p. 82. ein Diploma finde von an. 1319. so sie nebst der Aebtißin Mechtild und den übrigen des Klosters ausgestellet an das Kloster Gottes-Gnaden Nonar. Novembris desselben Jahrs, und ich finde in Thorschmidts Antiquit. Plocens. p. 55. daß von dem Grab-Steine an der Ecke bey der Zahl MCCCXV. ein Stück vom Stein abgebrochen gewesen, auf welchen seiner Meynung nach die Zahlen IIII. gestanden haben mögen, wie auch auf ihrer Grabschrift solches angezeiget ist, daß sie also noch in dem Jahre 1319. bald nach Nonas Novembris wohl erst gestorben seyn möge. Sie ist sehr devot auf ihrem Grab-Stein vorgestellet.

§. IV.

Wir kommen auf die drey Söhne, welche aber von ihres Vaters Bruder Alberto II. Herzog zu Sachsen an. 1292. und 1293. bald mit Johanne, bald mit Alberto in Diplomatibus rangiret und angefangen werden, daß ich also daraus nicht gewiß sagen kann, wer von beyden der älteste gewesen sey. Dr. Beckmann bringet T. II. p. 49. aus dem Schwanberger f. a. 1293. ein Diploma an, so sich anfänget: Wy

Hans,

Hans, Albrecht, Erich und Albrecht, da sie Greven zu Bremen genennet seyn sollen, welches aber vermuthlich Greven to Brene heißen mag. Der letzte genannte Albertus war ein Vetter von den vorigen drey Brüdern, ihres Vatern Bruder. c) Ericus I. diesen wollen wir, als den
Albertus II. Fortpflanzer des Geschlechts, aussetzen, und d) zu ALBERTVM II. uns wenden, welcher an. 1314. wohl am ersten gestorben seyn mag. Er ist schon in Churfürsts Alberti II. von Sachsen Diplomate an das Kloster Gottes-Gnaden, vid. Leuckfeld. von diesem Kloster p. 72. beym Jahr 1295. erwähnet worden, gleichwie er auch schon beym Jahr 1292. und 1293. in ihres Oncle Alberti II. Diplomatibus angeführet wird, vid. Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 69. Beckmann von Anhalt T. I. p. 147. da er mit seinen Brüdern irrig als Patrueles gedruckt stehet, welches doch eigentlich fratrueles heißen sollen, indem sie auch in den vorherstehenden Diplomatibus so genennet werden. Nach Lucæ Grafen-Saal soll er auch als Churfürst und Pfalzgraf zu Sachsen tituliret worden seyn. Wer seine Gemahlin **Margaretha**, von Mithofio, Rittershusio und Hübnern also genannt, gewesen, will mir kein Mensch sagen. Lucæ Fürsten-Saal p. 691. will sie vielmehr Anna genannt wissen, Landgraf Ottens zu Hessen Tochter, und beruset sich daselbst auf Dilichii Heßische Chron. Andere haben die Margaretha aus dem Hause Brandenburg herschreiben wollen, und sie findet sich auch in dem Continuatore Alberti Stadens. p. 31. da es heißt: Ipse etiam Albertus Dux ejusdem dominæ Ingeburgis filius, (an. MCCCII.) duxit in uxorem dominam Margaretham, relictam Regis de Calijs, filiam scilicet Alberti Marchionis de Brandenburg, quæ, ut præmittitur, desponsata erat Nicolao puero nobili de Rotstocke & qui ea repudiata filiam Buxlai Principis Slavorum, per instinctum quorundam vasallorum suorum duxit in uxorem. Man kann des R. Hoyers angeführte Noten hiebey nachlesen, vid. Cap. III. §. XVIII. da ich von ihr gehandelt habe. Sie war also wirklich aus dem Hause Brandenburg, Marggrafs Alberti III. Tochter, und des ermordeten Premislai in Polen Wittwe. Anfangs war sie Nicolao dem Kinde zu Rostock versprochen gewesen, er ließ sie aber sitzen, und nahm eine gute Pommerische Person dafür. Sie ist eine Mutter von *Alberto III.* (welchen Hübner und Rittershusius

huſius hier übergangen,) und *Erico III.* geworden. Daß dieſe Tochter Marggrafs Alberti III. nicht Agnes geheißen, wie Hübner Tab. 174. ſie nennet, davon habe ich in den hiſtoriſchen Sammlungen p. 156. gehandelt. Mithof ſpricht, dieſe zwey Brüder hätten Möllen verſetzt und Bergedorf beſeſſen. Ich finde ſie beyde beym Lohmeyer, Cranzio, Layritz, den Staat von Sachſen-Lauenburg und den Tabulis Tubingenſibus. Lucæ Fürſten- und Grafen-Saal ſetzet Alberto II. zwey andere Söhne an, Rudolphen und Otten. Jener ſoll die Margaretha von Mecklenburg, und dieſer die Eliſabeth von Heſſen gehabt haben, Landgraf Heinrichs Tochter, und dieſe zwey ſetzet die Hübneriſche Tabelle als Nepotes von Johanne II. und Söhne des Alberti an. Mithof weiß von den beyden nichts. Erici III. Gemahlin nennet die Hübneriſche Tabelle ſchlechtweg **Catharina**, ohne zu ſagen, woher des Landes. Die Lohmeyeriſchen und Tübingiſchen Tabellen, Rittershuſius, der Staat von Sachſen-Lauenburg nebſt Layritzen, machen ſie zu Herzogs Magni Torquati aus Braunſchweig fünften Tochter, davon ich in den Braunſchweig. Anzeigen 1747. n. 29. col. 682. gehandelt habe, Herr Hof R. Scheidt aber in T. IV. ſeiner Origin. Guelph. Præfat. p. 47. ſie lieber Eliſabeth, oder noch beſſer, **Sophia** nennen will. Die Hübneriſche Tabelle will ſie lieber Erico IV. beylegen; die Zſchackwitzſche Tabelle deriviret ſie eben, wie Mithof, aus dem Hauſe Braunſchweig, und ſoll ohne Kinder geſtorben ſeyn. Es fehlet uns hier an Scriptoribus Coævis, und iſt die Familie ſo wohl des Erici als des Magni Torquati ſehr verworren und dunkel. Wenn Ericus III. an. 1401. nach Hübnern und Mithofen geſtorben ſeyn ſoll, müßte er ſehr alt geworden ſeyn, weil ſein Vater Albertus II. ſchon an. 1314 todt geweſen. Alberto III. Erici III. Bruder, geben die Lohmeyeriſchen und Tübingiſchen Tabellen auch eine Gemahlin, Sophiam, Gräfin von Ziegenhayn an, Layritz ſpricht, er ſey unverheirathet geſtorben, und ſetzen die Tübingiſchen und Lohmeyeriſchen Tabellen nebſt dem Staat von Sachſen-Lauenburg an. 1344. zu ſeinem Sterbe-Jahre an, worauf ſich aber nicht fuſſen läßt. Schwanberger will aus dem erſten teutſchen *Diplomate Anhaltino* von an. 1293. noch einen Albertum heraus bringen; aber das war wohl nicht der drey Herren ihr Bruder, ſondern ein Vetter aus Ober-Sachſen, ſagt Herr Dr. Beck-

mann in seiner Anhalt. Chron. T. II. p. 49. der sonst weder des Alberti Söhne, noch derselben Gemahlinnen gedenket. Die Braunschweigischen Scribenten, als Letzner, Bünting und Henninges, geben Alberto II. von Sachsen-Lauenburg auch eine Tochter Sophiam zu, die Herzog Albertum II. zum Salze in Grubenhagen gehabt haben soll. Es ist aber nicht allzurichtig damit, confer. Pfeffinger Braunschweig-Lüneburg. Historie P. I. p. 154. Hübner bringet sie Tab. 186. an. Daß aber Botho p. 379. hier gefehlet habe, wird in den Braunschweig. Anzeigen 1745. col. 573. eines andern dargethan, wiewohl ich auch dabey Bedenken finde.

§. V.

Nach dieser mannichfaltigen Ungewißheit kommen wir zu dem
Johannes II. vermuthlich ersten und ältesten Sohn Johannis I. e) JOHANNEM II. vid. Becmann. l. cit. T. I. p. 226. da beym Jahr 1270. der Vater Johannes I. und seine beyden Söhne, Johannes und Albertus, zusammen ein Diploma über Jordans von Acken Beschenkung der Kloster-Jungfern in Ankun ausstellen. An. 1295. haben Johannes II. Albertus II. und Ericus I. Herzoge zu Sachsen, Engern und Westphalen, eine Schenkung ihres Oncles an das Kloster Gottes-Gnaden genehm gehalten zu Möllen. Man findet das Diploma in des Canzlers Ludewig. Reliqu. T. XI. p. 581. Er soll nach dem Staat von Sachsen-Lauenburg, nach Lucæ Fürsten-Saal, Rittershusio, Lapritz, Mithofen, Zschackwitzen, Lohmeyerischen und Tübingischen Tabellen schon an. 1315. entschlafen seyn. Hübner alleine hat das Jahr 1322. auf seiner Tab. 123. und das hat er wohl von Cranzio, der sonst diese Sache ziemlich gewußt hat. Er maßte sich der Kaiser-Wahl bey Alberti I. von Oesterreich und zu Adolphi von Nassau Zeiten mit an, so wohl als Churfürst Albertus II. vid. Lucæ Fürsten-Saal p. 691. ob ihm es wohl die andern streitig machten. Er und sein Bruder Albrecht regten sich auch damit bey Graf Heinrichs von Lützelburg Wahl, da sich Herzog Rudolphus I. ihnen widersetzte. Er gab auch an. 1314. Ludovico Bavaro sein Votum nebst seinem Bruder Erico I. confer. Erläuterte Germ. Princeps, vid. Köhlers Reichs-Hist. p. 485. & ibi allegat. autores. Struvii Syntagm. Histor. Germ. Diss. XXVI. p. 831. Mithof in Tabula Genealogica

gica ex Archivo deſumta. Was nun ſeine Gemahlin betrifft, ſo ſoll es nach Mithofio Barnimi I. Herzogs in Pommern Tochter, Eliſabeth geweſen ſeyn, welche auf der Hübneriſchen Tab. 197. gar richtig angeſetzet iſt, ob wohl Rittershuſius und die Tubingenſ. dieſe Eliſabeth nicht kennen wollen, und Layritz eben ſo wenig. Lohmeyer ſetzet, Johannes II. ſey unbeerbt geſtorben, will alſo weder eine Gemahlin anſetzen noch benennen. Lucæ Fürſten-Saal p. 691. giebt ihm die Eliſabeth, aber keine Kinder dazu. Es fragt ſich, was ſpricht Herr Dr. Beckmann darzu? Er führet nur an, daß Cranzius ihm die Ingeburgine aus Norwegen beyleget, und das thut auch Reusner, welche doch nach §. II. ſeine Mutter geweſen ſeyn ſoll. Lucæ Grafen-Saal nennet ſie aus Wagneri Liminibus Genealogicis, Gerburgis, König Erichs in Schweden Tochter, die finde aber auf der Gebhardiſchen Tabelle nicht. Eine Ingeburg iſt zwar deſſen Tochter, die ſoll aber nach Torfæo, König Magnum in Norwegen gehabt haben. Ob nun Johannes II. auch Kinder gehabt, darüber entſtehet ein neuer Streit. Hübners Tabelle iſt ſelber zweifelhaft, ſetzet ihm aber auf den Nothfall drey Söhne und eine Tochter an; nur er gehet von Reusnern ziemlich ab. Cranzius erwähnet nur einer Tochter, doch ohne ſie mit Hübners Tabelle Helenam zu nennen. Layritz, Rittershuſius, Lohmeyer, und die Tubingenſes, wollen von keinem Kinde was wiſſen, und Mithof, ein Sachſen Lauenburgiſcher Rath, eben auch nicht, und dem kann man am erſten hierunter trauen.

§. VI.

Wir wenden uns zu dem ſub c) vorbehaltenen ERICO I. dem jüngern Bruder Johannis II. und Alberti II. Man ſpricht, er ſey anfangs ein Dom-Herr zu Magdeburg geweſen, um das Jahr 1302. vid. Beccmann. T. II. p. 50. da er Ericus de Saxonia genennet worden, da aber ſein Bruder unbeerbt geſtorben, habe er ſich eines andern bedacht, und ſein Geſchlecht fortgeſetzet, wie ich in meiner Magdeburg. Stifts-Hiſtorie p. 393. angeführet habe. An. 1295. hat er nebſt ſeinen zween ältern Brüdern, Johanne II. und Alberto II. als Herzogen zu Sachſen, die Schenkung der Advocatie über Pozſecs und die Mühle vor Calbe confirmirt, vid. Ludewig. Reliqu. T. XI. p. 581. An. 1308. hatte Ert-Biſchoff Balduin zu Trier von ihm und ſeinem Ericus I.

ältern Bruder, Johanne II. Vollmacht, bey der Römischen Königs-Wahl ihrer beyder Votum Graf Heinrichen VII. von Lützenburg zu geben, da der Erz-Bischoff in seinem Decreto-electionis ihrer beyder mit erwähnet, als: illustrium virorum Johannis & Erici, Ducum Saxoniæ, qui etiam vices suas in hoc casu, (wie er schreibet,) mihi commiserunt, si de jure vel de consuetudine repertum fuerit, eos fore in ipsa electione admittendos vice & nomine; gleichwie er vorher setzet: ego quidem Rudolphus Dux Saxoniæ pro me & nomine meo similiter &c. es dem Erz-Bischoff Balduin gleichfalls aufgetragen hatte; wie sich solches lesen läßt in Struvii Syntagm. Histor. Germ. Diss. XXV. p. 795. da Herr Hof-R. Struv mit angehänget hat: quod autem Ericus atque Johannes Duces Saxoniæ Lauenburgenses interesse voluerint, hæc ratio suberat, quod illi a Johanne, quem primogenitum faciunt Alberti I. Electoris, fuerint prognati. An. 1314. fiel wieder eine Kaiser-Wahl vor, da Johannes Dux Saxoniæ inferioris, qui jus & vocem in Electione præsentabat, sich mit auf dem Wahl-Tage einfund, und Herzog Rudolph von Sachsen den Tag zuvor Friedrichen von Oesterreich das Votum gegeben hatte. Es kamen nachdem Johannes II. und Ericus I. Gebrüdere, und meldeten sich auch, daß sie ein Wahl-Recht hätten, welche denn Churfürst Otten zu Brandenburg Commission gaben, ihr Wahl-Recht zu exerciren, da sie denn auf Ludovicum Bavarum fielen, als sie wahrgenommen, daß ihr Vetter, Herzog Rudolph von Sachsen, von dem wir oben Cap. IV. §. XV. erwähnet haben, seine Stimme schon an Friedrichen von Oesterreich gegeben hatte. Es kann ausführlich davon nachgelesen werden in des Hof-R. Struvens Syntagm. Histor. Germ. Dissert. XXVI. p. 831. Es ist also was besonders, daß drey Herren aus einem Sächsischen Hause zur Kaiser-Wahl admittiret wurden, da aber einer diesem, zwey aber einem andern ihre Vota gaben, welches Carolus IV. bald darnach geändert hat. An. 1320. finden wir, daß unser Herzog Ericus zu Sachsen ein gewisses Bündniß mit König Christoph von Dännemark zu Worchinburg gemacht hat, davon zwey Grafen von Schwerin ausgeschlossen worden. Man findet dieses Diploma in des Herrn Hof-R. Scheidts Nachrichten vom Hohen und Niedern Adel, da er es p. 471. am ersten

bekannt

bekannt gemacht. Den Vergleich, ſo Herzog Erich zu Sachſen, Engern und Weſtphalen mit der Stadt Lüneburg, wegen des Zolles zu Eßlingen an. 1344. gemachet, findet man in Lünig. Part. ſpec. Contin. IV. Th. II. Fortſ. p. 643. An. 1348. hat Marggraf Ludwig zu Brandenburg ſich mit Herzog Erich I. von Sachſen, und deſſen Sohn Erico II. wegen der bevorſtehenden Kaiſer-Wahl, ſo contra Carolum IV. angeſtellet werden ſolte, verglichen, daß ſie 6000. Mark löthiges Silbers bekommen ſolten, wenn ſie bey ſeiner Familie bleiben wolten. Es waren die 6000. Mark ein jährliches Schutz-Geld von der Stadt Lübeck, ſo darzu angewendet werden ſolte, da er dieſem Hauſe die Wahl-Stimme zuſchreibet, ſo wohl als dem Ober-Sächſiſchen Hauſe. Ich habe dieß Diploma bekannt gemacht in meinen Marggräfl. Brandenburg. Urkunden p. 266. und Cap. III. §. XXXV. ſchon angebracht. Beym Jahr 1350. findet man des Römiſchen Königs Caroli IV. Indult der Regalien oder Lehnſchaft halber Herzog Erichen zu Sachſen-Lauenburg ertheilet, in Lünig. Part. ſpec. Contin. II. Fortſ. II. p. 342. Becmann. T. II. p. 50. Vom Jahr 1359. findet man Herzog Albrechts V. und Herzog Erichs I. zu Sachſen-Lauenburg Verſchreibung, worinn ſie der Stadt Lübeck das Städtlein Möllen, und was dem mehr anhängig, überlaſſen, jedoch ſich dabey dem Wiederkauf vorbehalten. Das Diploma ſtehet in Lünig. Part. ſpec. Contin. II. Fortſ. II. p. 342. welches Cap. IV. §. XVIII. zugleich mit gedacht werden können. An. 1360. machte Herzog Erich von Sachſen mit Herzog Albrechten I. von Mecklenburg einen Vergleich, da er ſeine Tochter Juttam jenes Prinzen Magno verlobet, und alle ſein Recht auf die Mecklenburgiſchen Lande und der Grafſchaft Schwerin entſaget, ihm auch Beyſtand und Hülfe gegen ſeine Feinde verſpricht, und Schieds-Richter ausmachet, welche über alle künftige Streitigkeiten entſcheiden ſollen. Es hat dieſes Diploma der Herr Hof-R. Scheidt vom Hohen und Niedern Adel p. 410. bekannt gemacht; ob wohl die Verlobung nicht zu Stande gekommen, und Herzog Magnus, Alberti I. in Mecklenburg Sohn, eine andere Perſon genommen, nehmlich die Agnes, Barnimi I. aus Vor-Pommern Tochter. Erich I. ſoll nach der meiſten Angeben, auch nach dem Sachſen-Lauenburgiſchen Archiv an. 1360. geſtorben und bey Hamburg erſchlagen ſeyn, wie Lapritz

saget, der nebst Reusnern seinen Tod aber in das Jahr 1338. bringet, und also von Spenero, Mithofen, den Tübingischen und Lohmeyerischen Tabellen, Rittershusio und Hübnern abgehet. Dr. Beckmann gedenket weder das Jahr noch der Art seines Todes. Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal hat viel aus Cranzii Vandalia, Saxonia und Pontani Historia Danica lib. VII. fol. 407. von seinen Helden-Thaten angebracht, darüber er an. 1316. von den belagerten Stralsundern, bey einem Ausfall, mit seiner dreyfachen um den Hals hängenden Kette gebunden und gefangen nach Wolgast zu dem Herzog in Pommern, hernach aber zu Marggraf Woldemarn zu Brandenburg gebracht wäre, und sich mit 16000. Mark Silbers lösen müssen, confer. Lucæ Grafen-Saal p. 402. sqq. Schöttgens Pommer-Land p. 155. Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 515. da auf Cranzii Vandal. lib. VIII. c. 5. & lib. VII. Dania c. 28. provociret wird. Er wolte sein Chur-Recht gleichfalls behaupten, wie ich schon oben angeführet habe, und half auch Graf Günthern von Schwarzburg wählen, vid. Struvii Syntagma Histor. Germ. p. 894. da Ericus Senior und Ericus Junior mit erwähnet werden beym Jahr 1349. Albert. Argent. spricht apud Vrstis. P. II. p. 150. Huic etiam Erico tanquam filio, fratris senioris Rudolphi Ducis Electoris Caroli decernebatur jus eligendi habere an. 1349. Seine Gemahlin anbelangend, so will Beckmann solche nicht nennen. Hübner, Mithof, Lucæ, Layritz, Tubingenses, Lohmeyer und Rittershusius, nennen sie Elisabeth, Herzogs Bogislai IV. in Pommern Tochter. Die Tubingenses und Mithof ex Archivo sagen, Bogislai III. Tochter, welches mir aber nicht wahrscheinlich vorkommt. In Ludewig Historia Episcopor. Caminens. c. XXIX. p. 598. wird sie für Vratislai X. in Pommern Tochter ausgegeben, welches mir aber bedenklich scheinet.

§. VII.

Erici I. Kinder.

Ericus I. soll nach Dr. Beckmann und Granzii Saxonia eine ungenannte Tochter, so an Graf Johannsen von der Hoya gekommen, und einen Sohn *Ericum II.* gezeuget haben, welcher nach Cranzio lib. IX. c. 20. dem ohne Erben an. 1344. gestorbenen Bruder Alberto (den ich oben Albertum III. Alberti II. Sohn genannt,) succediret seyn soll. Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal weiß vieles von diesen

zwey

zwey Brüdern, sonderlich dem Erico II. aus dem Pontano zu erzählen, was er mit dem König in Dännemark bey dem heiligen Grabe gemacht und sonsten vorgenommen. Er ließ sich damals zum Ritter des heiligen Grabes schlagen. Die Ceremonien dabey findet man in Lucæ Fürsten-Saal p. 693. Er residirte meistens zu Reisenburg, und wolte Ludovicum Marchionem, wenn es darzu kommen solte, und hernach Graf Günthern, wie oben gedacht, zum Kaiser wählen helfen, that dieß letztere auch wirklich, vid. Brandenburg. Urkunden p. 268. Er stürzte zuletzt mit dem Pferde und starb, vid. Cranzii Saxon. lib. IX. c. 31. Jene Tochter finde sonst nirgends. Cranzius erwähnet ihrer lib. IX. c. 31. daß sie nach Hoya gekommen, aber wohl die Judith, eine andere Tochter, so Herzog Bogislaum VI. in Pommern gehabt, so saget Hübner, andere aber, als Rittershusius im Spicilegio saget, Herzog Magnus in Mecklenburg sey ihr Gemahl gewesen, woran aber die Tübingischen Tabellen nebst Lavritzen noch zweifeln, da er vielmehr die Agnes, Herzogin aus Pommern und Rügen, gehabt haben soll. Wir haben schon oben aus des vortrefflichen Herrn Hof-R. Scheidts Nachricht vom Hohen und Niedern Adel p. 410. ein Diploma angebracht, daß die Judith an Herzogs Alberti Sohn, Magnum, von Mecklenburg von dem Vater Erico I. an. 1360. nur versprochen gewesen, aber es ist nicht zur Vollziehung gekommen. Rittershusius selber spricht auf der Mecklenburgischen Tabelle dem Herzog Magno eine Agnes von Rügen zu. Mithof schreibet sie aus dem Archiv auch Herzog Magno zur Gemahlin an. Judith soll an. 1388. Todes verblichen seyn. Lavritz und Hübner nehmen aus dem Reusner noch eine Tochter an, so Agnes geheißen haben soll, ob wohl andere sie für Erici III. oder gar IV. Tochter ansehen. Buntings Braunschweig. Chron. und Chronograph. sagen, Herzog Wilhelm zu Lüneburg sey ihr Gemahl gewesen, die er zum drittenmal genommen. Sie habe ihm die Reisenburg zum dote mitgebracht, vid. Rethmeier. Braunschweig. Chron. p. 517. Endlich findet man auch noch einen Sohn von Erico I. *Johannem*, der Bischoff zu Camin geworden. Er ward in seinem 14ten Jahre schon zum Bischoff in Camin gewählet, hat dem Stifte von an. 1343. bis an. 1373. bey 30. Jahren vorgestanden, und ist nur 44. Jahr alt geworden, und mag etwan an. 1329. gebohren

seyn.

seyn. Er wolte seinen Vetter Ericum gerne zum Coadjutor haben, aber die Herzoge von Pommern wolten es nicht zugeben. Er war mit auf Kaisers Caroli IV. Beylager zu Krakau an. 1363. in der Fasten. Mithof will von obiger Agnes und diesem Johanne hier nichts wissen. Es muß bey seiner Regierung im Lande schlecht ausgesehen haben, da es also lautet:

> Pestis regnavit, plebis quoque millia stravit,
> Contremuit tellus, populusque crematur Ebreus,
> Insolitus populus flagellat se seminudus.

So stehet davon in Kramers Kirchen-Historie von Pommern lib. II. c. 20. Man kann ein mehrers von ihm lesen in des Herrn von Ludewig. Histor. Episcopatus Caminens. lib. II. c. 20. p. 598. Noch führet Layritz einen Bruder Erici II. den vorgedachten Albrecht aus dem Reusner, Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal, it. aus Wagneri Limin. Genealogicis an, der nach Cranzio lib. IX. c. 20. an. 1344. gestorben wäre, und Sophiam, eine Gräfin von Ziegenhayn gehabt, auch eine Tochter gleiches Namens gezeuget, die an Herzog Albrecht II. zu Grubenhagen gekommen wäre. Diese Sophiam finde auf Hübners Tab. 186. ebenfalls, da er aber nicht sagen können, wo ihr Vater Albertus zu finden sey, und mit selbigem nirgends hin gewußt hat, auch Rittershusius hat sie auf der Lüneburgischen Tabelle. Bunting. in Chronol. deriviret diese Sophia des Alberti von Churfürst Rudolpho zu Sachsen her; das lasse ich aber ausgesetzet seyn, und finde keinen zureichenden Grund. In Rethmeier. Braunschweig. Chron. stehet auch p. 548. Herzog Albrechts zu Grubenhagen Gemahlin sey die Sophia, Herzog Albrechts von Sachsen-Lauenburg Tochter; dahingegen ich bey andern finde, seine Gemahlin sey Elisabeth von Hessen, Henrici Ferrei Tochter gewesen, confer. Ayermanns Syllog. anecdotor. p. 126. Es ist hier alles noch unsicher und zweifelhaft.

§. VIII.

Ericus II. Der vorige ERICVS II. oder der Junge benannt, hat an. 1350. mit Marggraf Ludwigen und Ludwigen dem Römer einen neuen Vergleich gemacht auf 2000. Mark, statt der vorhin ihm und seinem Vater accordirten 6000. Mark, um Graf Günthern von Schwarzburg, gegen

gegen Carolum IV. ſein Votum zur Kaiſer-Wahl zu geben, wie ich ſolches aus den Brandenburg. Urkunden p. 279. Cap. III. §. XXXV. bereits mit habe abdrucken laſſen. An. 1361. findet ſich ein Diploma von Carolo IV. da er Herzog Erico von Sachſen-Lauenburg, auf Anhalten Herzog Rudolphs II. den Titel von Obriſten-Marſchall und Churfürſten ſich ferner zu gebrauchen, unterſaget. Es findet ſich ſolches ſo wohl in Herr R. Haltaus de Jure Publico certo Sect. II. p. 18. als auch in Herrn Pr. Joachimi Commentation de Archi-Camerario Imp. p. 20. An. 1370. findet man eine erneuerte und erweiterte Verſchreibung Herzog Erichs des ältern zu Sachſen-Lauenburg an die Stadt Lübeck, ſo wohl wegen des Städtleins Möllen als der Herrſchaft Bergerdorf in Lünig. Part. ſpec. Contin. II. Fortſ. II. p. 346. Beym Jahr 1374. findet ſich Kaiſers Caroli IV. Confirmation, wie ſich die Herzoge in Ober- und Nieder-Sachſen ihrer Regalien oder Lehn und Erbſchaft halber zuſammen geſetzt, in Lünig. Part. ſpec. Contin. II. p. 762. Eod. an. gab Kaiſer Carolus IV. ein Diploma, daß Churfürſt Wenzel zu Sachſen und ſein Vetter, Herzog Albrecht mit Herzog Erichen zu Sachſen-Lauenburg, ihre geſonderte und getheilte Fürſtenthümer und Lande mit einander in ungeſonderte und vereinigte Fürſtenthum und Lande ſich verſchreiben, und einer von dem andern erben ſollen, vid. Lünig. Part. ſpec. Contin. II. Fortſ. II. p. 345. Beemann. l. cit. T. II. p. 50. Unſers Erici II. Tod ſetzen Reusner, Czepkius beym Herrn von Sommersberg Scriptor. rer. Sileſiacar. p. 135. und Layritz bey an. 1401. an, hingegen nach D. Beckmannen, Mithefen, den Tubingenſibus, den Lohmeyeriſchen auch Hübneriſchen Tabellen, nach Rittershuſio, Lucæ Fürſten- und Grafen-Saal, daß er im Jahr 1376. ſchon entſchlafen ſey, andere ſagen gar an. 1411. ſo ihn aber mit Erichen IV. confundiren, und ihn ſehr alt machen. Was er mit Herzog Wilhelm von Braunſchweig, Ottonis Strenui jüngſten Sohn, für Händel gehabt, und wie Graf Hans von der Hoye, Herzogs Erici Schwager, dieſelben beygelegt und verglichen, kann man in Pfeffinger. Braunſchweig-Lüneburg. Hiſtorie P. I. p. 243. und in Rethmeyer. Braunſchweig. Chron. p. 516. nachleſen. Seine Gemahlin war Agnes, Herzog Johannis von Holſtein Tochter, da er anfangs ein Geiſtlicher geweſen. Andere nennen ſie

Elisabeth, und ihren Vater Nicolaum; die hatte aber Ericum IV. Man findet einen Sohn Ericum IV. und eine Tochter von ihm. Diese war Elisabeth, Herzogs Bogislai VII. in Pommern Gemahlin, und soll an. 1404. entschlafen seyn. Mithof, Layritz, die Tübingischen Tabellen, lassen die Tochter weg. Reusner giebt dagegen gar zwey an, doch ohne die letztere zu nennen. Die erste, als Elisabeth, soll an Johannem, die andere an Gerharden, beyde Grafen von Hoye gekommen seyn. Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal hat nur eine, und nennet sie Helenam, Graf Gerhards von Hoya Gemahlin, eine Mutter von zwey Bischöffen. Belangend den Sohn Erici II. so war es ERICVS IV. und dieser ist es, der nach Mithofen an. 1411. gestorben seyn mag. Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal, item Cranzius in Saxonia lib. IX. c. 30. haben viel von seinen Händeln mit den Herzogen von Mecklenburg und Lüneburg. An. 1376. hat Ericus IV. (wo es nicht Ericus II. noch in seinem Sterbe-Jahre gewesen,) ein Bündniß gemacht mit Olao, König in Dännemark, Haquino, König in Norwegen, und Margaretha, Königin in Schweden, gegen jedermann und sonderlich gegen die Mecklenburger; so wie solches der gelehrte Herr Hof-R. Scheidt in seiner Nachricht vom Hohen und Niedern Adel p. 368. bekannt gemacht hat. An. 1400. hat Herzog Erich von Sachsen Lauenburg den Streit über das Erb-Marschall-Amt des Stifts Hildesheim, zwischen den nahen Freunden Conradi von Dinckler, als den letzten seines Hauses, durch ein Laudum beygelegt; wohlermeldter Herr Hof-R. Scheidt hat solches l. cit. p. 358. mit angebracht. An. 1400. machte Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg der Jüngere, und Erick unser Sohn, einen Vergleich mit der Vogtey zu Salzwedel, zwischen den Herren von Knesebeck und den Herren von Schulenburg. Ich habe solches bekannt gemacht in den Brandenburg. Urkunden p. 492. und finde fast eben dergleichen wiederholet zu seyn in den Braunschweig. Anzeigen 1746. n. 53. Das erstere lautet also:

Ericus III. aber IV.

Wy Erick von Godes Gnaden Hertog to Saßen, to Enghern vnde to Westualen de Junghere, vnde Erck vnse Sone, bekennen openbar yn deßeme Breue, witlick vor alßweme, dat wy vns yn vrüntlicken deghedinghen vordregen vnde vorghan hebben, mit den Duchtigen Hanse von deme Knesebecke, Vogede to Soltwedel van der

der Voghedye weghen, tho Soltwedele, myd allen den von der Schulenborch wonhaftich to Betſendorpe, vnde mid den Radmannen vnde den Borgheren menlicken in beyden ſteden, yn der olden ſtad, vnd yn der Nyen Stad Soltwedel, yn deßer naſcreuen wiſe, dat wy en allen, vnde der ganzen Voghedye to Soltwedel, vnde alle den genanten, de daran derſiluen Voghedye tu Soltwedel beſeten ſind, byde gheiſtlicken Lüden, vnde werlicken Lüden, gheuen hebben, vnde geuen enen rechten olden vnvorſegeden Handfreden aller Veide vnde ſchelunghe, de nu von ſtund an anſtan ſchol, vnde vortan waren ſchol wente to Paſchen nu negeſt to komende, vort ouer eyn ganz Jar. Vnde bynnen der Tüt ſchullen wy vnde wullen, ſe vnd de gantſen Voghedye to Soltwedel, vnde alle de Lüde, de darynnen beſeten ſind, gheiſtlike Lude, vnde werlicke Lude truwelcken vor ſchaden vorwaren vor alle vſe Slote, Stede, vnde vſe Ghebede, vor alle vſe Man vnde vnderſaten, vnde vor alle de ganne, de vm vſen willen don vnde laten willen, lick vnſen eygenen Lande vnde Lüden ſunder alle liſt. Jirvmme ſchullen ſe vns gheuen hundert Marck Lubeſcher Penninghe, vnd ſes leſte ghudes ſoltwedelſchen Beres, to hulpe to vnſe Koſten, to betalende to Luchow, to deßen naſcreuen Daghen, als nu to Midvaſten negeſt tokomende deſes läſte beres, vnde de hundert Marck Lubeſchen Penninghe to Pyngſten ock negeſt tokomende, vnde wer auer, dat ere here de Marckgreue deßer degheding̃he nicht en wolde, ſo mogen ſe ſe vns vertreyn nacht vore aueſeggen, doch ſo ſchullen ſe vnd de vorſcreuen hundert Marck Lubeſcher Pennighe vnde ſes leſte Soltwedelſches Beres, voll vnde all betalen. Vnde dat vpſegghet ſchullen ſe vns vorkundegen to Lauenborch, yn erme openen beſegelden breue, vnde ſo ſchullen ſe des von vns vordrach hebben. Weret ock, dat ſe dat von erem Heren hebben konten, dat ſe med vns yn deßen vrüntlicken Degheding̃hen bliuen möchten, na alſe vore, ſo ſcolde we vnd wolden en vnd de Voghedie to Soltwedel den Vrede al vd holden vſe Jar tall yn aller wiſe, alſe vorſcrefen is. Vnde bynnen deße vorſcreuen tüt, alſe we en deßen Vreden geuen hebben, en ſcole wy edder de vnſe, noch en willen ſe edder nemande yn der Voghedye Soltwedel yn jengerleye Ghude, gheiſtlich edder werlick beſchocken, noch to penegerleye Vnplicht drenghen, edder dat don laten. Wer ock dat yemend were von deßen vorbenomeden, Hanſe von dem Knesebecke, den von der Schulenborch edder den Borgheren von Soltwedel, den ſchade ſchoghe vd vſeme Lande to Saßen, vte vſen Sloten, Lande veren, edder ut vſeme Ghebede, vnde dar wedder yn,

des schole wy vnde willen en eyn wandel helpen lickerwis, este dat vsen ergenen Landen vnde vnderſaten gheſchehen were. Alle deße vorſcreuen Stücke vnde Artickele, vnde eren en iewelick beſundyr, loue wy erghenanten Hertoge Erick vnde Erick vnſe Sone, vnde vſe Eruen, deſeme vorſcreuen Hanſe von deme Aneſebecke Vogede to Soltwedel, allen den von der Schulenborch, vnde den Radmannen to Soltwedel, an beyden ſteden wol to holdende, ſtede, voſt, vnde vnverbrocken yn ghuden Truwen ſundir alle Liſt. Weret ock dat Hans von deme Aneſebecke ergenomet affqueme von der Voghedre to Soltwedel, we na en Voghet worde to Soltwedel, de machte vns vorwaringhe don an deßeme Vrede, ſunderken an ſynen Breue, der ſoolde deſe Breff vnverbrocken vnde vnghekrencket mede blinen. To orkunde alle deßer vorſcreuen Stücke hebbe wy Hertog Erick vorbenomt vnde vnſe Sone Hertog Erick vnſer beider Ingheſegele ghehenght laten to deßem Breue. De Ghegheuen vnde ſcreuen ys na Godes Bord an dem vorteynden hunderdeſten Jare, des achten Dages na tuelften.

An. 1401. ward ein Vertrag errichtet zwiſchen Herzog Erich dem ältern zu Sachſen-Lauenburg und deſſen Söhnen, Erich und Johanne, mit der Stadt Lübeck, worinn das Schloß und Weichbild zu Bergerdorf denen Herzogen wieder abgetreten worden, Dat. Lübeck am St. Margarethen-Tage; vid. Lünig. Part. ſpec. Contin. II. Fortſ. II. p. 351. An. 1402. hat Herzog Erich zu Sachſen der ältere, und Herzog Erich V. ſein Sohn, einen Vertrag mit dem Alt-Märkiſchen Adel und Städten gemacht. Ich habe ſolchen in den Brandenburg. Urkunden p. 503. bekannt gemacht, und weil der Abdrücke wenig, will ich es hier mit anbringen. Es lautet alſo:

WY ERICK von Godes Gnaden Hertoge to Saßen, to Engheren und to Weſtfalen, de elder, vnde ERIK vnſe Sone bekennen openbar in deßen Bryve vor alles weme, dat wy vnſyn vryntlicken dedingen und vorgang und vordragen hebben mit dem Duchtigen junghen Albrechte von Alvensleuy vnde Hanſe von deme Aneſebecke Vogheden to Soltwedele von der Vogedie die weghen to Soltwedel mit alle den von der Schulenborg wonaftig to Apenborgh und to Bezendorp mit alle den von Alvensleve wonaftig to Calve, mit Aswyne und Baldewyne Veddern genomet von dem Anſebecke vnde mit den Ratmannen vnde Borgheren meynlicken in den beyden Steden,

Steden, in der olden unde in der nyen Stad Soltwedele in deſſen nahſcreuenen Wiſe, dat wy en alle und der ganzen Vogdedie to Soltwedele und alle demjenen, de in derſulven Voghedie beſeten ſind, unde in deme werdere to Calve byde gheiſtlicken unde werlcken Lüden gheuen hebben und gheuen enen rechten olden unvorſchten Landvreden aller veyde und ſchelinge, de nu von ſtund an anſtan ſchal unde vortan weren ſchal wente to ſynte Michels taghe negheſt to comende. Bynnen der tyd ſchalle wy unde willen ſe unde de ganz Voghedie to Soltwedel unde dat werder to Calve unde alle de Lüde, de darinn beſeten ſint, gheiſtlick unde werlick truwelicken vor Shaden vorwaren vor uns unde vor alle unſe man unde Underſaten unde vor deſſener de umme unſen Willen don und laten willen ſunder alle Liſt, hierumme ſchollen ſe unde willen uns gheven hundert Marck Lübeſcher Pennighe unde ſes laſte Birs to hulpe unſen koſten, to Tanneberghe to betalende, to deſſen naſcreuenen Taghen, alze nu to Paſtelavende negheſt to comende de hundert Marck Lubeſcher penynghe unde de ſes laſte Birs vppe mitfaſten ok naheſt to komende. Wert ok, dat wi offte de unſen ſochten vppe vnſe Vigende, dorch de Voghedie Soltwedel und Werder to Calve, dar en ſchollen ſe, noch de eren uns oder den unſen nicht lane hindern. Were aver, dat ſe eder de eren uns eder den unſen darjeneghen ſchaden over deden, den ſchaden ſullen ſe unde willen uns degher unde al weder leghen, ok ſo ſchollen ſe unde willen uns unde unſe Man unde Underſaten binnen deſſer tid truwelken vorwaren, dat uns ute eren Schloten Betzendorpe, Apenborch, Calve und Soltwedel unde ute eren Lantweren, unde dar weder in, neen Schaden en ſchen, ſinder alle Liſt. Were aver dat ere Here de Marggreue deſſe dedinghe nicht en wolde, ſo moghen ſe deſſe dedinghe uns abeſeggen virtein Nacht vor, doch ſo ſchollen ſe und willen uns de hundert Marck Lubeſchen Penninghe unde de ſes laſten Birs vul unde wol betalen alſe vorſcreven is, unde dat upſeggent ſchollen ſe uns vor kindighen to Luneborch in eren openen Brive, ſo ſcholle ſe des von uns vordrach hebben. Were aver, dat ſe dat von eren den Marggreven hebben mochten, dat ſe mit uns in deſſen vrintliken dedingen bleven, na alze vor, ſo ſcholde wi unde wolden en unde de Voghedie Soltwedel unde den Werder to Calve den Vreden vortan holden, unſe Jartal alut in aller wize alze vorſcreuen is. Were aver, dat Albrecht von Alvensleve, unde Hans von dem Knieſebecke ergenomet, von de Voghedie Soltwedel queme, ſo mochte de Voghede, de na em queme uns vorwaringhe don an deſſen Vreden, ſun-

derlicken an sinen Brive, darmede scholde dessen Briff nicht vorbrocken wesen. Alle desse vorscreuene Stucke unde Artickele und ein juwelck besundern, lauen wi Hertog Erik de Olde unde Hertoghe Erik unse Söhne vorbenomeden, den vorbenomeden Albrecht von Alvensleve, Hans von dem Knesebecke, alle de von der Schulenborch, alle de von Alvensleve, Aswin und Boldewin von deme Knesebecke, unde den Ratmannen in beide steden Soltwedel wol to holdende stede, vost unde unverbrocken in guden truwen sunder alle List, unde hebbe des to Orkunde unse Ingeseghele henghen laten an dessen Briff. Gheuen to Luneborgh na Gods Bort virdeinhundert Jar, darna in den andern Jare, in sunte Lucien Dags Virginis.

Sein Absterben ist nach Mithofen an. 1411. erfolget. Belangend seine Gemahlin, so geben die Lohmeyerischen und Tübingischen Tabellen, und Mithof ex Archivo nebst Dr. Beckmannen ihn nur eine Gemahlin, SOPHIAM, Herzogs Magni Torquati Tochter an, so Hübner und Rittershusius Catharinam nennen, welche nach dem Pfeffinger in der Braunschweig-Lüneburg. Historie P. I. p. 270. an. 1391. an Herzog Gerharden von Schleswig vermählet seyn soll, und wie derselbe an. 1404. gestorben, an Ericum III. von Sachsen-Lauenburg gerathen seyn mag. Von der Sophia, als Herzogs Magni Torquati Tochter, und von der Catharina, einer andern Tochter Herzogs Magni Torquati, welche Ericum III. gehabt haben soll, habe ich in den Braunschweig. Anzeigen 1746. n. 29. mit mehrern gehandelt, weil in dieser Familie Magni Torquati sich alles in Ungewißheit findet. Noch zuverläßiger aber findet man von Herzogs Magni Torquati Töchtern und ihren Gemahlen und Kindern in des Herrn Hof-R. Scheidts Origin. Guelph. Leibnitzii T. IV. Præfat. p. 47. da er in einem Schemate Genealogico setzet: Sophia, so sonst auch Elisabeth genennet würde, hätte Ericum zu Sachsen-Lauenburg gehabt, (vermuthlich Ericum IV.) die Catharina aber, als Herzogs Magni Torquati jüngste Tochter, habe Herzog Gerharden zu Schleswig genommen. Nach §. IV. war die Catharina Erici III. Gemahlin, dem sie Hübner doch nur aufs Ungewisse beyleget; hingegen Reusner, Lapriz und Rittershusius, der mit diesem Erich die Tabula Ducum Saxon. Inferioris anfänget, sagen, Erici IV. erste Gemahlin sey Elisabeth, Graf Nicolai zu Holstein-Rensburg Tochter, und sey Herzogs Alberti III.

ti III. in Mecklenburg Wittwe gewesen. Die zweyte soll Catharina, Herzogs Magni Torquati von Braunschweig Tochter, und Graf Gerhards VI. Wittwe gewesen seyn. Ich nehme noch zur Zeit Herr Hof-R. Scheidts Schema Genealogicum zuverläßiger als mein eigenes in den Braunschweig. Anzeigen nunmehro an, daß Ericus IV. die Tochter Herzogs Magni Torquati, die Sophia geheißen, und nicht die Catharina genannt, zur wirklichen Gemahlin gehabt habe. Von seiner Tochter Agnes, Wilhelmi von Lüneburg dritter, wo nicht gar vierter Gemahlin, habe ich §. VII. bereits gehandelt, da sie bey Erici I. Kindern mit erwähnet wird. Sie ward an. 1368. zur Wittwe. Layritz merket hier in diesem Periodo eine große Unrichtigkeit an, die ich ihm nicht verdenken will. Cranzius selber wird bey der Ericorum Historie lib. IX. c. 20. ungeduldig und spricht, die Nachwelt möge es besser untersuchen, und das kann ich justement bey meiner itzigen Leibes-Schwachheit nicht thun, da sich so wenig Scriptores coævi hier finden wollen. Lucæ Fürsten-Saal gedenket auch der Unrichtigkeiten in dieser Historie.

§. IX.

Erici IV. Kinder.

Ericus IV. hat viel Kinder hinterlassen, obwohl Rittershusius in Spicilegio vorgiebt, er sey an. 1404. ἄπαις gestorben. Es fehlet hier überall an Scriptoribus coævis, und man muß bey deren Ermanglung sich helfen, so gut es werden will, und wie die Genealogisten einer dem andern nachgeschrieben. Wir wollen die Töchter unsers Erici IV. vorangehen lassen. a) **Agnes** hatte Herzog Vratislaum VIII. in Pommern, und soll an. 1435. gestorben seyn. b) **Catharina** hat nach Mithofen und dem Archiv Johannem II. Herzog zu Mecklenburg. Lucæ Fürsten-Saal spricht Johannem I. zu Sagan, und sonsten weiß selbiger keine anzugeben. c) *Scholastica*, so Herzog Johannem I. zu Sagan, nach Hübners Tabellen, gehabt haben soll. Der Herr von Sommersberg will dieß nicht zugeben, T. I. rer. Silesiacar. p. 635. und 361. sqq. Er spricht, Johannes soll Herzogs Rudolphi III. zu Sachsen Tochter gehabt haben, Namens Scholastica. Wir haben Cap. IV. §. XXIII. mit mehrern von ihr gehandelt. Ihr Absterben ist auf an. 1463. angesetzt. Hier wird sie aber wohl wegfallen. Layritz, Reusner, Lucæ und die Tubingenses gedenken auch d) einer *Margarethæ*,

rethæ, so an Graf Volraden dem ältern von Mansfeld vermählet gewesen wäre. Noch eine andere soll in das Holsteinische Haus an Albertum II. gekommen seyn, laut einer Holsteinischen Chron. Aber Herr Beckmann und Cranzii Saxon. lib. X. c. 21. wollen die Margaretha und Scholastica noch nicht passiren lassen. Lucæ Grafen-Saal hat die vier Töchter angeführet, bey der fünften aber gezweifelt. Und

Ericus V. nun folgen die Söhne hinter einander, e) ERICVS V. An. 1401. findet sich ein Vertrag Herzog Erichs des ältern zu Sachsen-Lauenburg und dessen Söhnen, Erich und Johann, mit der Stadt Lübeck, worinn das Schloß und Weichbild Bergerdorf ꝛc. denen Herzogen wieder abgetreten werden. Es findet sich solcher in Lünig. Part. Spec. Contin. II. Fortſ. II. p. 351. Was er sonst mit den Ditmarsen und Lübeckern wegen der Stadt Möllen zu thun gehabt, findet sich in Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal, der auf Cranzii Saxon. lib. X. c. 21. sich berufet, ihn aber Erich IV. nennet. An. 1414. findet sich der Lehn-Brief Königs Sigismundi, Herzog Erico zu Sachsen Lauenburg über das Herzogthum Sachsen-Lauenburg, die Pfalzgrafschaft und mehr andere Graf- und Herrschaften, so darinnen begriffen, ertheilet, zu Frankfurt am St. Lucien-Tage, vid. Lünig. Part. Spec. Contin. II. Abtheil. IV. Absatz II. p. 354. sqq. du Mont Corps Diplomatic. T. II. P. I. p. 19. Becmann. T. II. p. 51. Der gelehrte Herr Hof-R. Scheidt hat unter dem Jahre 1418. einen Frieden publicirt, so zwischen Herzog Erich V. zu Sachsen, Churfürsten und Marschall des Heiligen Reichs, und Herzog Heinrichen von Schleswig errichtet worden, daraus ihre Streit-Händel mit einander zu ersehen sind. Man findet das Diploma in seinen Nachrichten vom Hohen und Niedern Adel p. 372. An. 1420. kam ein Vertrag in Perleberg zu Stande, worinn die Gebrüdere Erich, Albrecht, Magnus, Bernd und Otto, allerseits Herzoge zu Sachsen Lauenburg, denen Städten Lübeck und Hamburg die Schlösser Bergerdorf und Rixenburg, auch den Zoll zu Eißlingen samt der Fähre, ingleichen den halben Herzogenwald abgetreten. Er findet sich in Lünig. Part. Spec. Contin. II. Fortſ. II p. 355. An. 1425. hatte Kaiser Sigismund über die Chur zu Sachsen einen Lehn-Brief zu Ofen an Friedrich den Streitbaren ausfertigen lassen; was den Kaiser dazu bewogen, hat D. Becmann. T. II. p. 52. aus Albini Meißnischer Land-

Chron.

Chron. Tit. 16. fol. 212. ſq. angeführet. An. 1426. gab Kaiſer Sigismund einen Bekäntniß-Brief und Decret über die Chur und das Herzogthum Sachſen-Lauenburg an Landgraf Friedrichen zu Thüringen, wider den vermeintlichen Kaiſerlichen Lehn-Brief durch Herzog Erichen von Sachſen-Lauenburg fälſchlich und ſubreptitie ausgebracht. Man findet denſelben in Goldaſti R. S. H. II. Theil p. 102. Hornii vita Friderici Bellicoſi p. 920. Mulleri Reichs-Tags Theatr. ſub Friderico V. Vorſtell. V. p. 455. Ich ſolte aber wohl das Vornehmſte nicht vergeſſen, daß dieſem guten Herrn bey einer Collatur der an. 1422. apert gewordenen Ober-Sächſiſchen Chur-Lande vorbey getrunken worden, davon ich ſchon beym Ende des Cap. IV. erwähnet habe, und davon Cranzii Saxon. lib. XI. c. 10. und 13. item Spangenbergs Sächſ. Chron. nachzuleſen ſtehen. Ob ihm Kaiſer Sigmund zu nahe gethan oder nicht, da gleichwohl die Ober- und Nieder-Sächſiſchen Linien, wie oben erwähnet iſt, beyde von Alberto I. Bernhardi I. Söhne, und Alberti Urſi Nepote unſtreitig abgeſtammet ſind, will ich hier weitläuftig nicht unterſuchen, davon der Staat von Anhalt p. 22. Schurtzfleiſch de Vitricis Eccleſiæ in Opp. p. 786. Staat von Sachſen-Lauenburg p. 11. Lucæ Fürſten-Saal p. 700. und 704. ejusd. Grafen-Saal p. 111. nach Belieben nachgeleſen werden können. Was man an Herzog Erico V. auszuſetzen gehabt, hat D. Becmann. T. II. p. 52. aus Cranzio und Spalatino mit mehrern angeführet. Der Lehn-Brief, den Kaiſer Sigmund über die Beleihung Herzog Erico V. mit dem Herzogthum Sachſen an. 1414. zu Frankfurt ausfertigen laſſen, mag vielleicht der älteſte ſeyn, den man bis dato über dieß Land auffinden können, maßen dergleichen in den vorigen Seculis wohl nicht ausgeſtellet ſeyn mögen, und man dergleichen Beleihung mehr mit den darzu gebrauchten Zeugen, als mit Lehn-Briefen zu beweiſen pflegte. Es mag ſonderlich in Nieder-Sachſen und oben im Reiche ein Lehn-Brief ehedem was ſeltenes geweſen ſeyn, wie die Herzogin Eleonora Charlotte in einer Deduction wegen des Landes Hadeln angeführet hat. Die Herzoge von Holſtein haben vor Caroli V. Zeiten gar keine Lehn-Briefe bekommen. Herr Canzler Eſtor de Inaugurationibus beneficiariis &c. Marpurg 1744. findet wohl den erſten Lehn-Brief von Kaiſer Henrico IV. ſo an. 1023. ausgeſtellet worden. Es wurden

auch Instrumenta über eine Beleihung errichtet, als er an. 1091. zu Henrici IV. Zeiten gefunden hat. In Hessen sind die Lehn-Briefe Sec. XIII. erst aufgekommen, und Sec. XV. recht Mode geworden. Die Lehn-Briefe waren kurz und undeutlich ehedem, und hatten selten die Namen der Lehn-Stücke bey sich, wenn sie der Bischöff als Kaiserlicher Commissarius beliehe. Die Grafen von Isenburg contra Gelenhausen wolten von keinen Lehn-Briefen sub Friderico Barbar. was wissen; sie haben auch keine vom Kloster Limburg im Speyerischen einmal annehmen wollen. Im Bisthum Strasburg sollen auch nach den Consiliis Tubingensibus dergleichen nicht allemal gegeben seyn. Die Herren von Wackerbart und andere Sachsen-Lauenburgische Vasallen haben sich die Lehn-Briefe nicht einmal wollen aufdringen lassen, confer. Lünig. Corpus juris feudalis Germ. T. II. p. 1399. und der gelehrte Herr Hof-R. Buder in Amœnitat. jur. feudalis p. 138. und daher war es kein Wunder, daß sich Herzog Ericus V. gegen das Haus Meißen so gewaltig regte, als er nur immer konnte, daß die Sache an. 1434. endlich gar an das Concilium nach Basel kam. Ich habe nachfolgende Schriften davon angemerkt gefunden, als Kaisers Sigismundi Schreiben an das Concilium zu Basel, wegen Herzog Erichs Prætension wegen der Chur Sachsen, vid. Mulleri Reichs-Tags Theatrum, sub Friderico V. Vorstell. V. cap. 13. p. 463. Eod. an. ejusd. Protestation wider Herzog Erichs Verfahren, vid. ibid. & Lünig. Corpus jur. feudal. germ. T. I. p. 59. Idem schicket dieselbe an das Concilium, vid. Mulleri Reichs-Tags Theatr. l. c. p. 465. & Lünig. p. 61. Weiter fodert Kaiser Sigismundus die Streit-Sache wegen der Lauenburgischen Succession im Churfürstenthum vom Concilio zu Basel vor sich, vid. Müller. l. c. sub Friderico V. Vorstell. V. c. 13. p. 467. Eod. an. citiret er Churfürst Friedrichen wegen dieser Sache vor sich, vid. ibid. p. 466. Eod. an. bittet Landgraf Friedrich, das Concilium zu Basel solle die Streit-Sache von Lauenburg an weltliche Richter verweisen, vid. Martene und Durand Collect. amplissima VIII. p. 1474. Und daß ich weiter fortgehe, so hat Pabst Sixtus IV. an. 1474. beym Kaiser vor Herzog Erichen zu Sachsen-Lauenburg und die Seinigen intercedirt, vid. Bericht von dem Braunschweig-Lüneburg. Rechte auf Lauenburg, Beylage n. 46.

(an) An.

Ao. 1507. giebt Kayser Maximilian Churfürst Friedrichen und Herzog Johann die Expectanz auf Lauenburg zu Costnitz am 28. Julii, vid. Bericht von dem Braunschweig-Lüneburg. Recht auf Lauenburg, Beyl. n. 47. Levin von Amber Sachsen Lauenburg. Stamm-Fall II. p. 41. Lünig. Part. Spec. von Sachsen p. 223. anderer vielen nach Erico V. erfolgten Diplomatum dießmal nicht zu gedenken, so sich hin und wieder nach und nach offenbaren. Was nun endlich sein Absterben betrifft, so setzen sie meist alle seinen Tod auf das Jahr 1435. nur der einzige Mithof hat das Jahr 1431. welches wohl nothwendig ein Druckfehler seyn muß. Wir kommen denn auch auf seine **Gemahlin.** Solche war **Elisabeth**, nach Mithofen eines Grafen Conradi, oder, nach Hübnern, Rittershusio und Reusnern, Freyherrns von Weinsberg und Amen von Henneberg, oder vielmehr Hohenlohe Tochter. Die Tubingenses haben den Conrad irrig zum Herzog gemacht. Es scheinet, es soll Herrns heißen, und also ein Druckfehler zu seyn. Kinder sind von ihnen nicht übrig geblieben.

§. X.

Erici V. Gebrüdere waren f) JOHANNES III. war sein nächster Bruder. Es ist bey Erico V. sub an. 1401. im vorigen Pho seines und seines Vaters und Bruders Erwähnung geschehen, und sonsten weiß man nicht viel von ihm. Er soll an. 1413. oder nach Mithofen an. 1414. bey Ratzeburg ermordet und ohne Erben gestorben seyn. Reusner nebst Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal setzen sein Sterbe-Jahr auf 1422. Das Fundament davon weiß ich nicht. Er giebt ihm auch eine Elisabeth, Herzog Erichs II. in Pommern Tochter, zur Gemahlin. Hübner hat sie Tab. 198. nicht, auch Mithof nicht. Johannes III.

g) MAGNVS I. ward an. 1406. Bischoff zu Camin, und war mit auf dem Concilio zu Costnitz, wo er den Johann Huß und Hieronymum von Prag zum Feuer verdammen half; hernach ward er Coadjutor zu Hildesheim, und darauf an. 1424. Bischoff daselbst, vid. Lauensteins Hildesheimische Kirchen-Historie p. 105. Reutelii Hildesheimia apud Paullinum p. 104. Er hat 28. Jahr sehr wohl regieret, nahm an. 1450. Herzog Bernharden von Lüneburg zu seinem Coadjutor an, der sich an. 1456. noch geschrieben: Bernhard von Gottes Gnaden, bestättigter Herr und Vorsteher des Stifts zu Hildes- Magnus I.

heim, welches mir anfangs vorkam, als müßte Bischoff Magnus damals noch nicht todt gewesen seyn; aber ich finde ihn in einem Chronico Episcopor. Hildesheim. apud Leibnitz. T. II. p. 801. daß Bischoff Magnus an. 1452. gestorben. Ich meynte, nun wäre ich seines Absterbens ganz gewiß, es kommt mir aber unvermuthet vor Augen, was ein fleißiger Mann von der Bischöfflich-Hildesheimischen Kirche und deren Grabschriften gehandelt und in den Hannöverischen Anzeigen 1754. col. 636. angebracht, da er folgendes von Bischoff Magno angeführet hat: „Magnus, ein gebohrner Herzog zu Sachsen-Lauen„burg, Herzog Erichs des Dritten Sohn, war zuerst Bischoff zu Ca„min in Pommern, und nachher der 40ste Bischoff zu Hildesheim. „Er starb, da er viele Güter wegen der Kriege verpfändet hatte, an. „1455. Er ist mitten in der Dom-Kirche, zwischen der Taufe und „der großen Crone, beerdiget. Auf der meßingenen Platte, welche „dessen Grab-Stein bedeckt, wird folgende Schrift gelesen:

ANNO DNI MCCCCLV. XI. KALENDAS OCTOBRIS OBIIT REVERENDVS PATER DNVS MAGNVS HVJVS ECCLESIE EPISCOPVS ILLVSTRI AC NOBILI DOMO DVCVM SAXONVM NATVS HIC.

Wenn die Scriptores, als Mithof, Lahritz und Rittershusius, das Jahr 1474. erwähnen, ist solches wohl ein unstreitiger Druckfehler, so aus 1424. erwachsen ist. An. 1420. wird er bey dem Perlebergischen Vertrage noch nicht als ein Bischoff angeführet, sondern bloß als Herzog Magnus. An. 1427. haben Bischoff Magnus zu Hildesheim und Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg mit dem Rath zu Goslar, Braunschweig und Hildesheim eine Confœderation wider Brandten und Curten von Schwicheld zu errichten für nöthig gefunden, wie in Pfeffingers Historie des Braunschweig-Lüneburg. Hauses P. I. p. 300. sqq. zu lesen stehet. Weiter findet sich von ihm in Buntings Braunschweig-Lüneburg. Chron. und Wolteri Chronico Bremens. apud Meibom. P. II. p. 77. von diesem Bischoff noch vieles zu lesen, wie er Herzog Wilhelmo zu Braunschweig beygestanden, und wie er halb Hameln und halb Homburg nebst Gronde dem Stifte zugebracht,

gebracht, die Grafſchaft Wunſtorp erhandelt, aber an Herzog Bernhardum Victorioſum wieder verkaufet, vid. Pfeffingers Braunſchweig-Lüneburg. Hiſtorie P. I. p. 467. der Belagerung Soeſt mit beygewohnet, und was dergleichen mehr zu leſen ſtehet in Lucæ Grafen-Saal p. 103. Ejusd. Fürſten-Saal p. 705. was er mit dem Herzog in Pommern für Streit gehabt, vid. Ludewig. Scriptor. Bambergenſ. Vol. II. p. 605. Der Herzog hatte von dem Stifte Camin verſetzte Güter eingelöſet, und ſolte ſie ohne Geld wieder heraus geben, ſo ſprach der Pabſt, ſo ſprach das Concilium. Man kann von ihm Cranzium in Metropol. lib. XI. c. 28. item Saxonia lib. XI. c. 11. Zullichii Diſput. de Epiſcopis Caminenſibus §. 22. nachleſen. Er nahm ſich ſeines Bruders Erici V. wegen der verlohrenen Sächſ. Chur ernſtlich mit an. Bald waren ſie zu Ofen bey Kaiſer Sigismunden, bald waren ſie zu Bopart am Rhein bey der dortigen Verſammlung der Churfürſten, bald ſolten ſie an. 1423. den 4. Julii nach Frankfurt kommen, und ihre Verwandtſchaft mit dem abgeſtorbenen Bernhard beweiſen, da aber kein Churfürſt ſich blicken ließ; bald ſolten ſie an. 1424. wieder nach Frankfurt kommen. An. 1426. im Febr. ſchickten ſie wieder einen Geſandten nach Hofe, bis ſie im Martio endlich einmal Audienz bekamen, davon Beemann. T. II. p. 54. ausführliche Nachricht giebt.

h) Weiter folget Herzog OTTO, als Erici V. jüngerer Bruder. Otto. Daß er an. 1420. bey den obgedachten Perlenbergiſchen Vertrag mit geweſen, iſt im vorigen §. IX. ſchon erwähnet. Er ſoll in der Jugend geſtorben ſeyn, ſagt Herr Beckmann. Es muß nach an. 1420. geſchehen ſeyn. Andere haben ihn gar nicht. Otto und Johannes cæſiperiere, ſpricht Cranzius lib. X. c. 19. i) ALBERTVS war ein Albertus. Dom-Herr zu Hildesheim, iſt vor Gronde in einer Schlacht geblieben an. 1422. Brotuff und die Tubingenſes haben, es ſey an. 1452. oder an. 1453. geſchehen. Ich glaube die letzten haben gefehlet. An einem Orte muß wohl ein Druckfehler ſeyn. P. Lauenſtein in Hiſtor. Diplomatica Hildesheim. p. 300. 232. giebt ihn als den 23ſten Probſt bey daſigem St. Mauritien-Stifte an, ſey an. 1414. erwählet, und habe 8. Jahr die Probſtey verwaltet, da er an. 1422. in der Schlacht bey Gronde an der Weſer geblieben, conf. Behrens Hiſtor. Præpoſitor. Hildesheim. p. 34. Das Jahr 1422. hat auch Mithof.

§. XI.

Bernhardus IV.

Nun ist noch k) BERNHARDVS IV. in der Ordnung von Erici IV. Söhnen übrig. Er succedirte seinem Bruder Erico V. Die Händel, so er mit den Marggrafen an. 1437. gehabt, hat Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal berühret p. 112. und Cranzii Sax. lib. XI. c. 22. Chron. Luneburg. apud Leibnitz. T. III. p. 215. da es heißt: Es entspannen sich zwischen ihm und Marggraf Friedrichen zu Brandenburg große Mißhelligkeiten. Endlich griff Herzog Bernhard zum Degen, und that einen Einfall in die Prignitz. Hier erschnapte er gute Beute, als er aber dieselbe anheim führen wolte, jagten ihm die Prignitzer alles Vieh und Plunder wieder ab, und nahmen viele seiner Leute gefangen, also daß er selbst kümmerlich entflohe. Unterdessen gedachte Herr Marggraf Johannes zu Brandenburg auf Rache. Ehe es jener vermuthete, langete er mit 800. Reutern und 2000. Fuß-Knechten an, und fiel den Lauenburgern zwischen der Elbe und Netze ins Land, und plünderte 12. Dörfer aus. Die Städte Stendal, Salzwedel, Seehausen und Perlberg holfen ihm. Im Rückmarsch griff er das alte Erteneburg an, und schlichtete es dem Erdboden gleich. Im Jahr 1463. starb Herzog Bernhard an der Pest, vid. Leibnitz. T. III. p. 411. An. 1420. haben wir ihn schon oben §. IX. bey dem Perlebergischen Vertrag gefunden. Daß er an. 1463. gestorben, finde bey allen, auch beym Mithof, und zwar an der Pest. Die **Gemahlin** war Elisabeth, oder vielmehr **Adelheid**, Herzogs Vratislai IX. in Pommern Tochter. Er hinterließ zwo Töchter und einen Sohn. **Margaretha** kam an Herzog Heinrichen IV. zu Grubenhagen. Ich kann zwar nicht läugnen, daß ich sie beym Rethmeier in seiner Braunschweig. Chron. p. 561. Elisabeth genennet finde, mit welcher sich Herzog Heinrich an. 1494. vermählet habe; aber Herr Hof-R. Erath in seinem Conspectu Brunsuic. Tab. Geneal. VIII. hat sie auch Margaretham Lauenburgicam genennet, gleichwie sie auch in Lucæ, Lohmeyer und andern mehr so genennet finde, daß ich glaube, die Elisabeth beym Rethmeier ist irrig so genennet, ob sie wohl daselbst aus Nieder-Sachsen und für Herzog Bernhards Tochter ausgegeben wird. Sie ward an. 1526. Wittwe und gebahr ihm keine Kinder, lebte die übrige Zeit ihres Lebens auf dem Salz, war sehr demüthig, hielt steif und feste über die Römisch-Catholische

tiſche Religion, und ſtarb auch darinn, vid. Buntings Braunſchweig. Chron. edit. Meibomii p. 587. Die andere Sophia ward Herzog Gerhards zu Jülich Gemahlin, und ſtarb an. 1473. Der Sohn hieß JOHANNES IV. Er hatte an. 1465. neue Händel mit den Lübeckern wegen Möllen. Er ging an. 1474. mit König Chriſtian in Dännemark nach Rom wallfahrten, wovon ich in meinem Grafen-Saal p. 84. bey Graf Burcarden von Barby, der mit dabey geweſen, gehandelt habe, confer. Spangenbergs Sächſ. Chron. c. 338. Er hat ſteif und feſt über den Churfürſtlichen Titel, das Erz-Marſchall-Amt, der Grafſchaft Brene und die Pfalz-Sachſen, auch die dazu gehörigen Wapen gehalten, vom Kaiſer aber Inhibitoriales bekommen, vid. Lucæ Fürſten-Saal. An. 1471. findet man Kaiſer Friedrichs Verbot an Sachſen-Lauenburg, wegen des gebrauchten Churfürſtlichen Titels und Wapen, vid. Mülleri Reichs-Tags Theatr. c. 22. p. 523. und eod. an. erging das Kaiſerliche Gebot in dieſer Sache an die Reichs-Stände, vid. ibid. p. 524. Seinen Tod ſetzen Hübner, Rittershuſius, Mithof, Lohmeyer, Layritz und die Tubingenſes auf das Jahr 1507. und zwar auf den 15. Aug. Dr. Beckmann aber gehet von allen ab, und ſetzet an. 1498. ſchon an. Die Gemahlin war Dorothea, Churfürſts Friderici II. zu Brandenburg Tochter, welches ſie ward an. 1464. vid. Angelus p. 227. womit er ſich in ſeiner Streitigkeit wegen der Chur-Sachſen zu helfen gedachte, vid. Cranzii Saxon. lib. XII. c. 4. Ihre Pacta dotalitia ſind im Archiv von an. 1463. vid. Cernitius p. 24. An. 1507. den 13. Aug. ward ſie zur Wittwe. Sie zeugten beyde 7. Söhne und 6. Töchter, vid. Bothonis Chron. apud Leibnitz. T. III. p. 411. welche 13. Kinder auch Jungius in Miſcellan. P. I. p. 303. agneſcirer. Eine zweyte Gemahlin, ſo Eliſabeth geheißen hätte, und Herzogs Erici II. in Pommern Tochter geweſen wäre, wie Wagner in Lemmatibus genealog. vorgeben ſoll, hat er wohl nicht gehabt, confer. Lucæ Grafen-Saal p. 113. Johannes IV.

§. XII.

Nun folgen Johannis IV. Kinder. Wir wollen wieder mit den Töchtern anfangen, ſo bleiben wir in der Connexion, zumal da wir noch bis dato kein Geburts-Jahr in der ganzen Zeit haben entdecken können. a) Adelheid. Dieſe ſtarb in der Jugend weg. Mithof hat Johannis IV. Kinder.

ſie

sie nicht angeführet. Andere sprechen, sie wäre eine Kloster-Frau im Bergischen geworden. b) **Catharina** ward eine Nonne zu Reinbeck. c) **Elisabeth**, nach Layritzen soll sie unvermählet gestorben, nach den Tubingensibus aber soll sie an Herzog Heinrichen von Lüneburg gekommen seyn. Vielleicht ist dieß die Elisabeth, welche oben beym Rethmeier in der Braunschweig. Chron. p. 561. verworfen worden. d) **Sophia**, bey welchen beyden Bothon. Chron. apud Leibnitz. T. III. p. 411. nichts angemerket hat. e) **Anna** hatte anfangs Graf Johannem zu Ruppin und Lindow. Ich habe von ihr und ihrem Gemahl Johanne in meinem Grafen-Saal p. 169. gehandelt. Sie ward seine zweyte Gemahlin. Churfürst Johannes zu Brandenburg confirmirte ihnen die Ehe-Pacta. Sie brachte ihm 3000. Rheinische Gülden zu, dagegen er ihr verschrieb 600. Rheinische Gülden zum Leibgedinge, und 50. Gülden zur Morgen-Gabe. Sie hat ihn aber überlebet, maßen er an. 1500. den 14. Julii, vid. Angelus p. 261. laut seiner Grabschrift, gestorben, worauf sich diese Frau Wittwe an Graf Friedrichen von Spiegelberg wieder vermählet hat, vid. Henninges Tabb. Geneal. P. II. fol. 175. Becmann. l. c. T. II. p. 57. Dietrich von den Grafen von Lindow p. 124. f) **Margaretha** starb als Jungfrau, nach Bothone l. all. Es folgen die Söhne, g) der erste war

Ericus VI. ERICVS VI. Er war an. 1492. Canonicus zu Hildesheim, vid. Lauenstein. Histor. Diplom. p. 226. ward an. 1502. als Dom-Herr zu Cölln zum Bisthum Hildesheim postulirt, regierte aber nur ein Jahr. Er kam am Ende des gemeldten Jahrs nach Hildesheim, und hielt im folgenden 1503. Jahr allhier eine fröhliche Fastnachten; denn er war ein junger und munterer Herr. Als er aber das Stift in Besitz genommen, und viel Geld und Silber-Geschirr zusammen gebracht hatte, welches ihm verehret worden war, rafte er auf dem Steuerwalde solche Geschenke zusammen, zog wieder davon, und trat das Stift mit Consens des Pabstes an. 1504. seinem Herrn Bruder, Herzog Johanni ab. Er hat als ein guter Hirte in dem einem Jahre seine Schäflein ins Truckne gebracht, daß er bis an. 1508. als ein Cöllnischer Canonicus leben konnte. Imhof in Notit. Procerum Imper. p. 152. setzet, er sey an. 1504. gestorben, das ist irrig; er hat nur damals resignirt, und war auch damals noch nicht Bischoff zu Münster. An. 1507. stund

ihm

ihm ein ander Bisthum zu Münſter an, welches er erhielt, woſelbſt er auch an. 1522. verſtorben iſt. Man kann von ihm das Chron. Epiſcopor. Hildeſienſ. apud Leibnitz. T. II. p. 804. das Chron. Hildesh. apud Paullinum p. 108. und Heineccii Antiquit. Goslar. p. 432. mit mehrern nachleſen. h) BERNHARDVS ward an. 1520. Dom-Probſt zu Cölln, und ſtarb an. 1524. i) JOHANNES V. ſuccedirte, wie vorgedacht, ſeinem Bruder Erico an. 1504. im Stift Hildesheim. Dieſer Biſchoff hat das Stift in ſeinem größten Flor geſehen, denn es gehörten damals ſieben ſchöne Grafſchaften dazu, als Winzenburg, Schladen, Poppenburg, Peine, Oldenburg, Lauenſtein und Hundesrück. P. Lauenſtein in ſeiner Hildesheimiſchen Kirchen-Hiſtorie p. 114. hat ſo wohl von ihm gehandelt, daß ich nicht umhin kann, ſein Leben daraus vollends anzuführen. Es lautet alſo: „Es war auch ſonſt alles ſo wohl beſtellet, daß der Biſchoff in einem „einzigen Tage 500. Reuter ausrüſten konnte. Bey dieſer Macht „wurde Johannes übermüthig, und fieng mit dem Hauſe Braunſchweig „einen unnöthigen Krieg an, und zwar eben an. 1519. da Kaiſer Ma„ximilianus I. geſtorben war, bey welchem das Haus Braunſchweig in „ſonderlichen Gnaden ſtund. Hübner erzählet dieſen Krieg nach allen „Umſtänden, er ſchreibet davon alſo: Die Urſache des Krieges war „von ſchlechter Wichtigkeit. Denn Biſchoff Johannes hatte einen „Haß auf Burchardum von Saldern geworfen, weil ihm dieſer das „Schloß Lauenſtein nicht abtreten wolte. Und eben dieſes, und ande„rer von Adel ihre Güter, wolte Johannes zu ſich reißen, ſie wendeten „ſich aber zu den Herzogen von Braunſchweig und dem Biſchoff von „Minden, und wurden von ihnen in Schutz genommen. Dieſes ver„droß unſerm Biſchoff Johanni dermaßen, daß er ſich deswegen zum „Kriege reſolvirte. Es waren aber damals in Braunſchweig ſonderlich „folgende fünf Fürſten conſiderable: Herzog Ericus Senior, zum Ca„lenberge, Herzog Henricus Junior, zu Wolffenbüttel, Herzog Chriſto„phorus, Erz-Biſchoff zu Bremen, Herzog Franciſcus, Biſchoff zu „Minden, und Herzog Wilhelmus, damals ein noch junger Fürſt. „Hingegen Biſchoff Johannis ſeine Gehülfen waren, Herzog Henricus „zu Lüneburg, die Grafen von Schaumburg, die Grafen von Hoya, „die Grafen von Dipholt und die Grafen von der Lippe. Als nun

Bernhardus.

Johannes V.

„Bischoff Johannes allerhand Zubereitungen zum Kriege machte, so „merkte Ericus zum Calenberge gar wohl, daß es was zu bedeuten „hätte, ließ deswegen beym Bischoffe Johanne Nachfrage halten; be„kam aber zur Antwort: Er und die Braunschweigischen Fürsten sol„ten ihn nur zufrieden lassen, von Bischöfflicher Seite solte ihnen kein „Huhn gescheuchet werden. So bald aber Bischoff Johannes seine „Zeit ersahe, fiel er an. 1519. ins Stift Minden, und zwar mitten in „der Marter-Woche, da er, vermöge seines geistlichen Hirten-Amts gar „eine andere Arbeit hätte vor die Hand nehmen sollen. Im ersten „Schrecken eroberte unser Bischoff Minden und Petershagen, und „wandte sich darnach ins Calenbergische. Die Braunschweigischen „Fürsten aber legten die Hände auch nicht in den Schooß, sondern „sengeten und brenneten im Stifte Hildesheim; wodurch zu beyden „Seiten unzählich viel arme Leute gemachet wurden. Hierauf gingen „die Braunschweigischen vor die Hildesheimische Festung Peina, und „wurden mit dem Städtlein bald fertig, aber das Schloß wehrete sich „desperat. Bischoff Johannes brauchte auch diese List, und stellete „sich, als ob er Friede machen wolte, bis die Braunschweigischen von „Peina wieder weg waren. Als aber dieses klar wurde, wandten sich „die Braunschweigischen gegen das Lüneburgische Land, und da kam „es am Tage Petri und Pauli, auf der Heyde bey Soltau, nahe bey „dem Stifte Verden, zu einer blutigen Schlacht, in welcher Bischoff „Johannes einen vollkommenen Sieg erhielt. In dieser Schlacht blie„ben nicht allein drey tausend und drey hundert auf der Wahlstatt, son„dern es wurde auch Herzog Ericus zum Calenberge und Herzog Wil„helmus zu Braunschweig, nebst etlichen Grafen und hundert und neun„zehen Edelleuten gefangen. Die Gefangenen meldet P. Lauenstein in „seiner Diplomatischen Historie von Hildesheim, P. II. p. 107. Daneben „bekam er alles Geschütze der Braunschweiger an 24. Stücken, nebst „70. Tonnen Pulver und sonstigem Zubehör, ferner das Herzogliche „Silber-Servis, so auf 6000. Gold-Gülden geschätzet wurde. End„lich auch 1500. Wagen mit vielem Gute beladen, und allen Pferden „davor. Herzog Ericus wurde nach Zelle und Herzog Wilhelmus „nach Hildesheim gebracht; die Gemeinen mußten sich theuer ranzio„niren, und die Haupt-Fahne der Braunschweigischen wurde mit großer

Pracht

„Pracht und Herrlichkeit in die Dom-Kirche zu Hildesheim aufgehan-
„gen. Das Unglück der Braunſchweigiſchen rührete daher, daß ſie
„merklich ſchwächer waren. Denn die Biſchöfflichen hatten über neun
„tauſend und hundert Mann, und die Braunſchweigiſchen noch nicht
„ſieben tauſend beyſammen. Ueberdem hatte auch Herzog Ericus zum
„Calenberge allzuheftig ins Weſen hinein gehauen, und alſo für ſeine
„Perſon zwar einen guten Soldaten, nicht aber einen vorſichtigen Ge-
„neral abgegeben. Es waren auch denen Braunſchweigiſchen einige
„Heſſen zu Hülfe kommen, mit denſelben aber fingen ſie an zu diſputi-
„ren: ob das Thier auf den Heßiſchen Schilden ein Löwe oder ein Hund
„wäre? Ingleichen: ob die Braunſchweiger oder die Heſſen mit ihrer
„Rüſtung eine beſſere Parade machten? worüber endlich dieſe Auxi-
„liar-Truppen, die man gar nöthig hatte, vor der Schlacht wieder nach
„Hauſe gingen. So bald dieſe Schlacht bey Soltau geſchehen war,
„ſchlug ſich Chur-Maynz, Sachſen und Brandenburg ins Mittel, und
„brachten es dahin, daß die Sache ſo lange Anſtand haben ſolte, bis der
„neue Kaiſer einen Ausſpruch thun könnte. Mittlerweile ſolte Herzog
„Ericus, gegen billige Ranzion von 30000. Gülden, wieder auf freyen
„Fuß geſtellet werden; welches ſich Herzog Henricus zu Lüneburg
„auch alſo gefallen ließ. Es war aber eben an dem Tage, da die
„Schlacht bey Soltau vorgegangen, Carolus V. zum Römiſchen Kai-
„ſer erwählet worden. Wie nun derſelbe an. 1521. den erſten Reichs-
„Tag nach Worms angeſetzet hatte; ſo war auf denſelben ſo wohl Jo-
„hannes, Biſchoff zu Hildesheim, als Ericus, Herzog zum Calenberge,
„perſönlich zugegen. Es kam aber Carolo V. die Sache an ſich ſehr
„verdächtig vor, daß der Biſchoff eben um die Zeit ſeiner Kaiſerlichen
„Wahl einen ſo blutigen Krieg erreget hatte. Wie nun Herzog Eri-
„cus mit ſeinen Klagen darzu kam, ſo wurde dem Biſchoff ernſtlich an-
„gedeutet, daß er Friede halten; den gefangenen Herzog Wilhelmum
„los laſſen, und den Streit dem Kaiſer übergeben ſolte; widrigenfalls
„würde man die Reichs-Acht wider ihn ergehen laſſen. Hier gedachte
„nun Biſchoff Johannes und ſeine Canonici, ſie wären durch die
„Schlacht bey Soltau ganz unüberwindlich worden, und fragten ſpott-
„weiſe: was denn die Reichs-Acht für ein Ding wäre? acht und aber
„acht wären zuſammen ſechzehen. Dieſen Hochmuth ſtrafte Gott

„augenscheinlich. Denn so bald der Bischoff in die Acht erkläret war, „traten alle seine Bundes-Genossen von ihm ab, und die gesamten Für„sten zu Braunschweig fielen an. 1521. dieß Stift Hildesheim gleich „als die reißenden Löwen an, und brachten noch in selbigem Jahr viel „schöne Schlösser und Ritter-Sitze unter ihren Gehorsam, darunter „Hundesrück, Lauenstein, Coldingen und Winzenburg die vornehmsten „waren. Zu diesen guten Progressen contribuirte das Braunschweigi„sche Geschütze nicht wenig, sonderlich der grimmige Löwe und die faule „Metze, welche zwey extraordinaire große Carthaunen waren. Der „Bischoff Johannes aber, da ihm das Glück solchergestalt contrair „wurde, retirirte sich nach Westphalen, und warb einige Mannschaft. „An. 1523. ging es wieder scharf her. Erstlich wurde das Städtlein „Grunau von denen Braunschweigischen belagert. Weil nun ein Ge„schrey auskam, als wenn die Braunschweiger alle Männer in der Stadt „hinrichten wolten, wenn sie des Orts Meister würden; so beredeten „sich die Bürger mit einander, daß sie in der Nacht alle mit einander „davon gehen wolten: Doch die guten Leute wurden auf dem nächsten „Dorfe ertappet, und alle niedergemacht, auch wurde das Städtlein in „den Brand gesteckt. Darnach gingen die Braunschweigischen vor „Hildesheim, konnten aber in vier Wochen wenig davor ausrichten: „ward also resolviret, vor allen Dingen die damalige Haupt-Festung „des Stifts, Peina, nochmals mit aller Macht anzugreifen. Ob sie „nun zwar mit ihrem Geschütz die Thürme der Festung über einen Hau„fen warfen; so konnten sie doch ihren Zweck nicht erreichen, sondern „mußten ihnen zum Spott dieß Liedlein singen hören:

Die Eule weise geschaffen ist,
In klugen Dingen zu preisen ist,
Die Löwen ließ sie pralen:
Darum es gute Kappen gab,
Ihr Nest schossen sie oben ab,
Noch blieb sie in Hohlen.

„Solches verdroß die Braunschweigischen dermaßen, daß sie in selbi„gem 1523. Jahre, im Herbst, das drittemal vor Peina rückten.

Nach-

„Nachdem ſich aber mancher den Kopf daran zerſtoſſen hatte, mußten „ſie doch abziehen, und da wurde abermal dieſer höhniſche Vers gemacht:

Peina ward gemacht ſo feſte,
Daß die Eule blieb im Neſte.

„Der ſchachmatte Biſchoff Johannes hatte unterdeſſen in Weſtphalen „einige Völker auf die Beine gebracht; es wolte aber nirgends recht „fort. Und die Braunſchweigiſchen hatten ihm von dem ſchönen Stif„te, innerhalb drey Jahren, fünf Grafſchaften, ſieben Städte, acht„zehen Schlöſſer und neunzehen Aemter mit tauſend Dörfern abgenom„men. Für ſich aber behielt der Biſchoff nichts mehr, als die Stadt „Hildesheim und dieſe drey Schlöſſer, Steuerwald, Marienburg und „Peina, vid. Lauenſtein. l. cit. p. 36. 115. Endlich gebot Kaiſer „Carolus V. an. 1523. mit Nachdruck Friede, und gab zugleich Chur„Maynz, Sachſen und Brandenburg Vollmacht, daß ſie den Streit „entſcheiden ſolten, welches auch ohne Verzug zu Quedlinburg geſchahe. „Die Gefangenen wurden beyderſeits ohne Entgeld los gelaſſen; was „die Braunſchweigiſchen im Kriege gewonnen hatten, behielten ſie; die „Stadt Hildesheim nahm Herzog Ericum zum Calenberge zu ihren „Schutz-Herrn an. Und hiemit hatte der berühmte Hildesheimiſche „Krieg ein Ende, welcher von an. 1519. bis an. 1523. in allen vier „Jahr gewähret hatte. Nach dieſer Züchtigung regierte Biſchoff Jo„hannes noch fünf Jahr, darnach reſignirte er das Biſthum an. 1527. „welchem er drey und zwanzig Jahr vorgeſtanden, und übergab es mit „Einwilligung des Dom-Capitels, Herrn Balthaſar Mercklin, Kaiſers „Caroli V. Vice-Canzlern, in der Hoffnung, dieſer ſolte das verlohrne „Stift wieder zuſammen bringen. Biſchoff Johannes aber begab ſich „zu ſeinem Herrn Bruder, Herzog Magnum zu Sachſen-Lauenburg, „verſtarb endlich zu Lübeck an. 1546. den 20. Novemb. und wurde zu „Ratzeburg begraben.„ Von welchen allen in Reutelii Hildesheimia apud Paullinum p. 109. Heineccii Antiquit. Goslar. p. 432. Leibnitz. T. II. p. 804. in dem Chron. Epiſcopor. Hildesheim. Gobeler de Bello Hildesheim. apud Schardium P. II. p. 81. Lauenſtein. Hiſtor. Diplomatica vom Stift Hildesheim P. II. p. 36. 107. 115. Pfeffingers Braunſchweig-Lüneburg. Hiſtorie P. I. p. 564. ſqq.

nachgelesen werden kann, item Buntings Braunschweig. Chron. Chytræus, Lucæ Grafen- und Fürsten-Saal, der sich aber am letzten Orte p. 707. geirret, und den ganzen Verlust der Schlacht bey Soldau Bischoff Johanni zugeschrieben, als hätte er denselben erlitten. k) Rudolph, l) Heinrich und m) Friedrich. Die beyden letztern sind jung weggestorben, aber Mithofen unbekannt. Mehr weiß ich von ihnen nicht.

§. XIII.

Magnus II. n) MAGNVS II. ist der letzte in unserer Ordnung. Er hatte mit dem Erz-Bischoff von Bremen viel Wunder, und im Jahr 1498. hatte Johannes und unser Magnus, Herzoge zu Sachsen, mit Herzog Heinrich dem ältern von Braunschweig wegen West-Frießland einen besondern Vertrag gemacht, welchen man findet in Rothmeier. Braunschweig. Chron. p. 839. Nachdem sein Vater und Groß-Vater lange genug am Kaiserlichen Hofe herum von Pilato zu Herodes hingewiesen waren, aber nirgends was ausgerichtet worden, welches man in Beckmann. Anhalt. Chron. T. II. von p. 54. an nicht ohne Eckel über eine solche Justitz lesen kann, mußte unser Herzog Magnus sich endlich accommodiren, und die Lehn-Briefe nun anders annehmen, wegen des Churfürstlichen Titels gegen Reversales nachgeben, und der Sache ihren Lauf lassen. Denn Kaiser Friedrich III. war ihm ebenfalls zuwider, als er sich des Chur-Sächsischen Titels, des Erz-Marschall-Amts, der Pfalz Sachsen und der Grafschaft Brene, samt den dahin gehörigen Wapen, nicht begeben wolte. Ihm ward mit einer Pœn von 200. Mark löthigen Goldes bedrohet, da denn die Protestation und Reservation das Beste thun mußte, confer. Lucæ Grafen- und Fürsten-Saal, weil er sich nicht weiter zu helfen wußte, so nahe es ihm auch ging, daß er Marggraf Friedrichs Meriten mit seinem Lande vergüten solte, und seine ihm gemachte Einwendungen ihm von keiner Erheblichkeit anschienen, confer. Beemann l. c. T. II. p. 57. Er kam in den Päbstlichen Bann, und wurde durch Vermittelung Bischoff Johannis zu Lübeck wieder losgemacht, da er mit dem Bischoff zu Ratzeburg Streit-Händel gehabt hatte, vid. Chytræi Saxonia. Er kam noch bey des Herrn Vaters Lebzeiten zur Regierung. Seine Gemahlin war Catharina, Herzog Heinrich des ältern zu Braunschweig Tochter, welche ihm 8000. Rheinische Gülden zum Braut-Schatz mitbrachte. Dieser Ver-

Verheirathung wurde den Land-Ständen auf dem Braunſchweigiſchen Land-Tage proponirt, zu Dero Behuf die gewöhnlichen Steuren zum Ehe-Gelde und Kleinodien, welche vormals vor dem Hauſe Braunſchweig gefodert worden, den Land-Ständen zugemuthet, worauf Herzog Magnus nach Wolffenbüttel kam, und bey dem Rath zu Lüneburg vorher um Vorſpann angeſuchet hatte, wie ſolches in Rethmeier. Braunſchweig. Chron. zu leſen iſt. Das Geld konnte nicht gleich zuſammen erfolgen, wurd ihm aber doch Termin-weiſe verſchrieben; da denn das Beylager im Nov. an. 1509. erfolgte. Man findet die Verſchreibung im Rethmeier. l. c. p. 855. Er ſtarb an. 1543. welches ich beym Mithof und Beckmann finde. Sie die Frau Wittwe aber ſtarb an. 1563. den 19. Junii, vid. Pfeffinger. Braunſchweig-Lüneburg. Hiſtorie P. I. p. 538. und wurde am Tage Petri und Pault in Ratzeburg begraben, welcher Tag von Hübnern ausgelaſſen iſt, finde ihn aber Tab. 188. Sie zeugten einen Sohn und etliche Töchter: a) Catharina kam an König Guſtavum I. in Schweden, der ſich mit ihr zu Stockholm an. 1531. den 24. Sept. vermählte, vid. Ol. Celſi Geſchichte Guſtavi I. und ſtarb an. 1535. den 23. Sept. da ſie vom Pferde geſtürzet war, nach Hildebrandi Genealogie und Reusnern. Die Tubingenſes ſetzen an. 1538. Ich denke, es iſt ein Druckfehler. Er hatte ſie nur vier Jahr, ſetzet der accurate D. Hildebrand; denn an. 1536. den 1. Octob. nahm er ſchon ſeine andere Gemahlin. Lucæ Fürſten- und Grafen-Saal hat viele beſondere Dinge von ihrer Abholung, Copulation, Niederkunft und erſten Prinzen, die wohl zu leſen ſind. Es iſt aber der Michaelis-Tag irrig zu ihrer Copulation allda angeſetzet. Hübner hat gar den 24. Dec. dazu, und ſolchen etwan auf der Rittershuſiſchen Tabelle R. Suec. gefunden, dagegen dieſer auf der Sachſen-Lauenburgiſchen Tabelle den 24. Nov. hat, welchen Tag auch bey den Tubingenſibus und Reusnern p. 72. P. V. finde. Ich denke der 24. Sept. iſt der richtigſte. Die Gebhardiſchen Tabellen haben auch den 24. Sept. Laur. Petri, der erſte Evangeliſche Erz-Biſchoff zu Upſal, hat ſie copuliret. Nach Pufendorfi Einleitung p. 438. ſoll ſie gewiſſe Intervalla gehabt haben, welche der Sohn von ihr geerbet. b) Dorothea iſt an. 1511. den 9. Julii gebohren. Hier findet man endlich auch bey den Tubingenſibus, Rittershuſio und Lapritz die

Magni II. Kinder.

Geburts-

Geburts-Tage. An. 1532. ward sie an König Christianum III. in Dännemark vermählet, (die Gebhardischen Tabellen und andere mehr haben an. 1525.) brachte die Evangelische Religion dahin, und starb an. 1571. den 7. Octobr. ætatis 60. Jahr, 3. Monat, sagt Reusner, Iucæ hat an. 1572. Sie wurde an. 1559. zur Wittwe. Das Jahr 1571. ihres Todes hat Mithof aus dem Archiv. Ihren Copulations-Tag hat dagegen keiner von allen Genealogisten. c) **Clara** ist an. 1510. den 13. Dec. gebohren nach Rittershusio, hingegen die Tubingenses setzen an. 1518. und dieß glaube ich eher, denn sie wird überall den zwey vorigen nachgesetzet, und hat auch später geheirathet. Ist also wohl ein Druckfehler beym Rittershusio. Reusner setzet gar an. 1520. Idibus Decembr. hor. III. min. 30. post meridiem. Das ist scharf gerechnet. Ich glaube, man hat dem guten Clärgen die Nativität gestellet. An. 1547. den 29. Sept. war ihr Beylager in Gifhorn mit Herzog Franciſco zu Braunschweig und Lüneburg. Die Zschackwitzische Tabelle machet es zu ihrem Sterbe-Jahre. Sie starb aber erst an. 1576. den 21. Mart. nach Pfeffinger. Braunschweig-Lüneburg. Historie P. II. p. 335. oder nach Reusnern den 1. April zu Barth in Pommern, wohin sie sich zu ihrer Tochter begeben hatte. Sie hatte sonst das Haus Fallersleben als ihr Leibgedinge, welches der Herzog ihr Gemahl zu bauen angefangen, an. 1551. erweitert. Mithof hat wohl geirret, da er ihr Sterbe-Jahr 1547. im Archiv gefunden haben will, denn sie war an. 1549. den 23. Nov. schon Wittwe geworden, wenig Tage vor Catharinen, vid. Rethmeyer p. 1342. In Müllers Staats-Cabinet P. II. p. 413. findet man der Land- und Hof-Räthe daselbst Notification an das Haus Sachsen. Die Tage sind hin und wieder bey Hübnern zu suppliren. d) **Sophia**, deren Geburts-Tag weiß man schon wieder nicht, die muß nicht so hübsch gewesen seyn, als Fräulein Clärgen, daß sich keiner um die Minuten ihrer Geburts-Stunde bekümmert hat. Sie kam an Graf Anton von Oldenburg an. 1537. den 1. Januarii, so finde es beym Rittershusio. Hamelmanns Oldenburg. Chron. setzet die Vermählung in das Jahr 1536. und erwähnet keines Tages, wohl aber anderer Umstände. An. 1537. am Neuen-Jahrs-Tage wäre das Hochzeitliche Beylager gehalten, muß also jenes von der Verlobung verstanden werden. Sie starb an. 1571. den 1. Jun.

so

ſo ſagen die Tubingenſes. Hübner ſetzet Tab. 216. den 1. Januarii. Hamelmanns Oldenburg. Chron. ſetzet, ſie ſey an. 1571. drey Wochen vor Pfingſten auf der Feſtung Oevelgünne geſtorben, und zu Oldenburg begraben. Pfingſten fiel das Jahr den 3. Junii, müßte ſie alſo medio Maji geſtorben ſeyn. Ihr Symbolum iſt geweſen: **alles vergänglich, Gottes Gnade währet ewig**, und da mag ſie wohl Recht an gehabt haben. Ihr Sterbe- und Vermählungs-Tag ſcheinet bey Hübnern verwechſelt zu ſeyn. e) **Urſula** kam an Herzog Heinrichen den Friedfertigen zu Mecklenburg an. 1551. verlohr aber das Jahr darauf ſchon den Gemahl m. Februario an. 1552.

§. XIV.

Ihr Bruder war f) FRANCISCVS I. Er iſt an. 1498. gebohren, (nicht an. 1581. wie auf der Zſchackwitziſchen Tabelle ſtehet, es ſcheinet, es ſoll heißen, geſtorben,) das finde beym Layritz und ſonſt nirgends. Er ſtarb an. 1581. den 19. Martii, in einem elenden Dorfe, im 83ſten Jahr ſeines Alters vor Gram, über die Uneinigkeit ſeiner Kinder, und daß ſie ihm das Schloß-Thor vor der Naſe zugemacht hatten. Das finde bey den meiſten. Bisher hatten die Herzoge ſich noch immer des Churfürſtlichen Titels bedienet. Kaiſer Maximilianus II. gab den zwey Herzogen von Mecklenburg Commiſſion, die Documenta genauer zu unterſuchen, auch unter Rudolpho II. ward die Sache wieder rege gemacht. Seine **Gemahlin** war **Sybilla**, Herzog Heinrichs des Frommen zu Sachſen Tochter an. 1540. al. m. Jan. al. 18. Febr. Die Tubingenſes ſetzen an. 1540. zu ihrem Sterbe-Jahr an. Das iſt falſch. Hübner Tab. 167. ſetzet an. 1592. den 18. Julii, das iſt richtiger. Auf der Sächſiſchen Tabelle haben die Tubingenſes auch ihr Vermählungs-Jahr auf an. 1540. geſetzet, aber das Sterbe-Jahr nicht benennet. Rittershuſius hat das Sterbe-Jahr eben auch nirgends, und Layritz gleichfalls nicht. Die Sächſiſchen Merkwürdigkeiten p. 721. treffen dießmal mit Hübnern ratione deſſelben überein. Sie iſt 76. Jahr alt geworden. Muller. in Annal. Sax. ſagt, ſie ſey an. 1515. den 25. Febr. gebohren, an. 1540. den 8. Febr. vermählet, und an. 1592. den 18. Julii verſchieden, ætatis 76. Jahr. Franciſcus I.

§. XV.

Francisci I. Kinder.

Herzog Franciscus I. hatte wiederum viel Kinder. Wir wollen abermal von den Töchtern anfangen, und bey dem Stammhalter alsdenn die Connexion mit den folgenden suchen. Es soll keinen präjudiciren. a) *Sidonia Catharina* war die jüngste, nach Mithofen. Von ihrem Geburts-Tage gedenket kein Scribente. Sie hatte Wenceslaum Adamum Posthumum, Herzogen zu Teschen an. 1567. den 25. Nov. (Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal hat den 24. Nov.) zum Gemahl bekommen. Er starb an. 1579. den 4. Nov. am Schlage, und sie nahm darauf Emericum Forgatsch, Grafen zu Trentschin an. 1586. den 16. Febr. und starb endlich auch an. 1594. m. Junio, an welchem Tage, finde nirgends. Sie liegt zu Teschen begraben. Den letzten Gemahl hat Reusner nicht einmal angesetzet. b) Vor ihr war **Ursula**, so Herzog Heinrichen XI. zu Lüneburg in Dannenberg, nach Layritzens Rechnung an. 1569. bekam, und eine Stamm-Mutter des Hochfürstlichen Hauses Braunschweig-Wolffenbüttelischer Linie geworden ist, vid. Rethmeyer p. 1380. Hübner hat Tab. 196. allegirt, es muß 190. heißen. Auch in der neuesten Edition ist der Druckfehler geblieben. Herzog Heinrich wolte anfangs nicht heirathen, und war mit wenigem zufrieden, darüber das Wolffenbüttelische Haus an Revenüen zu kurz gekommen, vid. Gundling. ad Coccejum p. 96. da aber in der untersten Riege das Wort jene, diese heißen muß. Sie soll an. 1620. den 12. Octob. gestorben seyn, wie in meinem Rittershusio zugeschrieben finde. Ob es richtig, werde künftig bey dem Hause Braunschweig untersuchen. Andere setzen schon an. 1598. vid. Pfeffinger. Braunschweig-Lüneburg. Historie P. II. p. 379. c) **Dorothea**, die älteste unter den Töchtern, bekam Herzog Wolffgangen von Braunschweig-Grubenhagen an. 1570. den 10. Dec. am andern Advent-Sonntage zu Osterrode, und verlohr ihr Leben an. 1586. am Oster-Tage zu Herzberg, worauf sie am 9. April zu Osterrode in der Aegidien-Kirche auf dem Chor zur Erde bestattet worden, vid. Pfeffinger. Braunschweig-Lüneburg. Historie P. I. p. 170. Rethmeyer p. 586. In den Curiosis Saxonicis an. 1745. Sept. stehet n. 75. ein Chronicon Dresdens. welches anmerket, an. 1569. den 26. April habe Herzog Wolfgang von Braunschweig Beylager in Dresden mit einer Fräulein von Sachsen-

Sachsen-Lauenburg gehalten. Das solte diese Dorothea wohl seyn.
d) Herzog MAGNVS II. al. III. war der älteste Sohn, ein frecher Herr. Magnus III.
Er ging nach Schweden, nahm Königs Gustavi Tochter, Sophiam an. 1568. m. Sept. nach Beckmannen. Es soll die Vermählung bey eben den Solennitäten geschehen seyn, als König Erich sich seine Maitresse, eines Stadt-Knechts Tochter, Catharina, antrauen lassen, darüber weder die Königlichen Gebrüdere noch die Reichs-Stände bey dem Beylager erschienen, die Gebhardischen Tabellen haben nebst dem accuraten Hildebrand zu der einen den 4. zu der andern den 5. Julii an. 1568. Er hielt es aber mehr mit einem Kammer-Mädgen, und ging mit selbiger durch, kam nach Ratzeburg, fieng viel Unheil an, verlohr darüber Ratzeburg, ging wieder nach Schweden, kam zurücke, und mußte sein Leben endlich im Arrest beschließen an. 1603. Die Schrift über seinem Gemach mit goldenen Buchstaben geschrieben, ist beym Layritz nachdenklich, so ihm der Bruder an. 1588. am St. Vitus-Tage verfertigen lassen. Weil sie nicht im Beckmann stehet, will ich sie doch mit hersetzen:

„Auf der Römisch-Kaiserl. Majestät allergnädigsten Verordnung, „hat der Durchlauchtig Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Franz zu „Sachsen, Engern und Westphalen, seiner Fürstlichen Gnaden un„freundlichen Bruder, Herzog Magnus, um sein unfreundlich Verhal„ten, allen andern Nachkommen Herzogen zu Sachsen, so Gott nicht „fürchten, Fürstliche Tugenden und Gerechtigkeit nicht vor Augen ha„ben, das Gott unter Brüdern abwende, zu einer Verwahrung des Ge„machs am Tage Viti 1588. verfertigen lassen, mit herzlichem Wun„sche, daß Gott der Allmächtige dieß Fürstliche Haus nach seinem gnä„digen Willen für dergleichen Exempel hinführo behüten möge.„

Ad mala patrata sunt atra Theatra parata.

Layritz und Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal haben verschiedenes von diesem bösen Herrn. Sie die Gemahlin starb an. 1591. so hat Hübner auch Tab. 91. aber Tab. 153. stehet an. 1592. welches letztere irrig und corrigiret werden kann. Er hat einen Sohn mit ihr gezeuget, *Gustavum*, der an. 15[illegible] gebohren, und bey der Mutter in Schweden geblieben, und nach Beckmannen und Hübnern, Mithofen auch Oernhilm

hilm und den Gebhardischen Tabellen an. 1592. den 11. Nov. daselbst verstorben. Layritz hat an. 1592. oder 1597. Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal hat an. 1597. auch Rittershusius und die Tubingenses.

Albertus V. e) ALBERTVS V. starb in der Jugend, und liegt in Dresden begraben.

Heinrich. f) HEINRICH war der Beste unter den Brüdern, ein freundlicher, verständiger, frommer und gelehrter Herr, vid. Layritz. Der Staat von Sachsen-Lauenburg spricht, er sey an. 1550. gebohren. Er ward Erz-Bischoff in Bremen an. 1567. auch selbiges Jahr noch Bischoff zu Osnabrüg, nach Layritzen, welches Rittershusius, Lucæ, die Tubingenses und Hübner bis an. 1574. hinaus setzen, und auch Dr. Beckmann. Imhof in Notit. Procer. Imper. hat auch das Jahr 1574. denn in selbigem Jahre ist sein Antecessor, Johannes IV. den 5. April erst gestorben, ein gebohrner Graf von Hoye, vid. Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal p. 339. item Meibom. Opp. T. I. p. 369. An. 1578. aliis rectius 1577. ward er Administrator zu Paderborn, und hatte plurima vota auch zu Münster an. 1575. aber der Vater Pabst war ihm entgegen, weil er gut Evangelisch war. Er hätte Gebharden, Churfürsten zu Cölln, gerne geholfen, konnte aber nicht in Bonn hinein kommen. Er starb an. 1585. nach Imhofii Notit. Procer. Imper. Hübnern und den Tubingensibus, auch Rittershusio und Layritzen den 23. April unvermählet. Die Lohmeyerischen Tabellen und Reusner haben den 20. April, im 35sten Jahre seines Alters, daraus sein Geburts-Jahr leichte zu eruiren stehet. Er setzte sich den Bremischen Theologis Reformat. entgegen, und löste mit eigenen Mitteln das schöne Hadler-Land wieder ein für sein Fürstlich Haus, welches in Lucæ Grafen-Saal p. 119. und beym Layritz p. 623. gar fein beschrieben ist. Er liegt in der Stifts-Kirche zu Verden begraben.

Mauritius. g) MAVRITIVS, ein schöner aber auch hoffärtiger Herr, diente in den Niederlanden, stund in Pfalzgräflichen Diensten, ward gefangen, kam wieder los, vid. Lucæ Grafen-Saal, war ein Avanturier, und beholf sich zuletzt mit einem Mayerhofe am Ratzeburger See, starb nach Mithofen und dem Archiv allda an. 1616. Der Staat von Sachsen-Lauenburg hat irrig an. 1619. Hübner setzet, ohne Gemahlin. Das ist auch irrig. Er hat sich mit Fräulein Catharina von Spörcken vermählet, sie aber bald wieder verlassen.

Friedrich. h) Herzog FRIEDRICH,

natus

natus an. 1515. Im Staat von Sachſen-Lauenburg ſtehet an. 1545. ſo ein Druckfehler. Er war Chor-Biſchoff zu Cölln, Dom-Probſt zu Bremen, Dom-Herr zu Straßburg, war ein Feind der Evangeliſchen, und dachte dadurch Churfürſt zu Cölln zu werden; aber es ſchlug ihm fehl. Er ſtarb an. 1586. den 8. Dec. nach Layritzen, Rittershuſio und Lohmeyern, aber nach Reuſnern den 10. Dec. und ward 32. Jahr, 3. Monat und 7. Tage nur alt. Die Tübingiſchen Tabellen ſetzen den 7. Dec. Lucæ Grafen-Saal gar den 32. Tag Dec. das iſt wohl ein Druckfehler. Der Fürſten-Saal hat den 31. Dec. Nach Joh. Adam Rieſens Rechen-Buche wäre er alſo an. 1554. mit dem Anfang des Septembers gebohren, welches aber nirgends angemerket gefunden. Die zwey Brüder, Heinrich und Friedrich, waren diverſer Intention. Jener wolte den Evangeliſch gewordenen Churfürſten zu Cölln gerne helfen, dieſer ihn ſtürzen und ſuccediren. Beyde erhielten ihren Haupt-Zweck nicht.

§. XVI.

1) Herzog FRANCISCVS II. hat das Geſchlecht fortgepflanzet, und zwar ſehr reichlich, denn er wurde ein Vater von 19. Kindern, und dachte bey des letztern Geburt wohl nicht, daß der Untergang des Sachſen-Lauenburgiſchen Hauſes binnen 50. Jahren ſo nahe kommen würde, und mit deſſen Sohn der Stamm ausgehen ſolte an. 1689. Als neunzehen Marggrafen zu Brandenburg aus eben dieſem Gräflich-Ballenſtädtiſchen Hauſe an. 1318. bey Rathenau auf einem Berge beyſammen waren, dachte ebenfalls keiner, wie bald der Abgang ihres Hauſes heran rücken würde, welches nach zwey Jahren erfolget ſeyn ſoll, wobey doch Herr Beckmann verſchiedenes noch billig zu erinnern gefunden. Franciſcus II. iſt dann an. 1547. gebohren, das finde auf den Lohmeyeriſchen und Hübneriſchen Tabellen. Die Hamburgiſchen Remarquen 1702. geben den 10. Aug. dazu an, da ſie von ſeinem Alchymiſtiſchen Doppel-Thaler p. 129. ſq. handeln, und ſein Leben erzählen, ſo bey dem Layritz ſchlecht klinget, aber von Herr Lehmannen doch juſtificiret wird. Ich finde daſelbſt p. 131. daß er ſich auch Herzog zu Hadeln geſchrieben, welches bey niemanden ſonſt angemerket worden. Sonſt finde den Geburts-Tag bey keinem der bisher allegirten Scribenten. Der Staat von Sachſen-Lauenburg hat an. 1581. zu Franciſcus II.

seinem Geburts-Jahr angegeben. Das ist aber falsch. Daß er an. 1619. gestorben, haben sie alle. Beym Layritz wird er übel beschrieben von einigen; er spricht ihm aber doch das Wort. Er hat in den Spanischen Niederlanden und Ungarn Kriegs-Dienste gethan. Seine erste **Gemahlin** war **Margaretha**, Herzogs Philippi in Pommern Tochter an. 1574. welche an. 1581. den 7. oder 8. Sept. im Kind-Bette blieb. Lucæ Fürsten-Saal hat irrig an. 1681. Die andere war das Jahr darauf **Maria**, Herzogs Julii zu Braunschweig Tochter. An. 1582. den 10. Nov. ward sie in Wolffenbüttel copuliret, und starb selbige an. 1626. den 13. Aug. Den Tag hat Hübner nicht, vid. Rethmeyer p. 1086.

§. XVII.

Francisci II. Kinder.

Von diesen zwey Gemahlinnen sind folgende Kinder gebohren. Wir nehmen die Töchter wiederum zuerst. a) **Maria** ist an. 1576. den 18. Febr. gebohren. Reusner scheinet allein an. 1575. mit Layritzen zu haben, und daß sie den 29. Januarii gebohren Darum will Reusnern keiner beyfallen. Sie ward Stifts-Fräulein zu Gandersheim, (nicht Gandersleben, wie beym Mithof und auf der Zschackwitzischen Tabelle stehet,) an. 1619. den 30. Nov. wie allda zugleich angemerket ist, welches sonst nirgends gefunden, und starb den 12. Mart. an. 1625. b) **Catharina Ursula** ist an. 1579. den 18. April gebohren. Die Tubingenses gehen ab mit der Zschackwitzischen Tabelle, und setzen nebst Mithofen das Jahr 1580. Ich solte ihnen bald glauben, zumal wenn es an dem seyn solte, daß ihr Bruder Philipp den 18. Aug. an. 1578. vor ihr gebohren seyn solte. Sie starb jung weg an. 1581. saget Layritz. Aber Hübner, Mithof, Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal, die Zschackwitzische Tabelle, die Tubingenses und Rittershusius setzen das Jahr 1611. den 18. April. c) **Hedwig Sybilla** ist den 17. Octob. an. 1588. nach Mithofen gebohren. Dr. Beckmann hat den 7. Octob. Wenn sie gestorben, hat Rittershusius, Mithof und Hübner gar nicht. Layritz spricht, sie starb jung. Dr. Beckmann, sie starb bald hernach. Die Tubingenses sagen den 4. Junii an. 1635. da wäre sie aber gewiß kein Kind mehr gewesen. Reusner hat sie gar nicht, Lucæ und auch andere mehr haben sie nun weggelassen. d) **Juliana** ist an. 1589. den 25. Dec. gebohren. Ihr **Gemahl** ward Herzog

zog Friedrich zu Holſtein-Norburg den 1ſten oder 2. Aug. an. 1627. und ſie ſtarb an. 1630. den 8. Dec. Der Vermählungs-Tag iſt bey Hübnern Tab. 153. und 224. nicht einerley. Jene hälts mit Rittershuſio, dieſe mit den Tubingenſibus. e) **Sabine Chriſtine**, oder Catharina, nach Mithofen und Dr. Beckmannen iſt den 1. May an. 1591. gebohren, und noch ſelbiges Jahr geſtorben. f) **Hedwig Maria** iſt gebohren nicht an. 1697. wie in Lucæ Fürſten-Saal ſtehet, ſondern an. 1597. den 7. Aug. welchen Tag nicht bey Hübnern, ſonſt aber bey Mithofen und andern antreffe. Hannibal Gonzaga, Printz zu Mantua und Kaiſerlicher Ober-Kammer-Herr, war ihr Gemahl an. 1636. Wenn ſie geſtorben, finde nirgends, als bey Hübnern und den Tubingenſibus, daß es an. 1650. geſchehen. g) **Sophia Hedwig** iſt an. 1601. den 23. May nach Herr Beckmannen, Mithofen und andern mehr gebohren. Hübner hat den Tag nicht. An. 1660. ſtarb ſie. Die Tubingenſes und Hübners Tab. 225. ſetzen den Tag dazu, nehmlich den 1. Febr. welchen ſonſt nirgends finde. Ihr Gemahl war Herzog Philipp zu Holſtein-Glücksburg an. 1624. den 23. May.

§. XVIII.

Nun kommen wir an die Söhne. h) AVGVSTVS war der erſte. Er iſt an. 1577. den 17. Febr. gebohren. D. Beckmann hat mit Reusnern an. 1576. geſetzet. Das kann aber nicht ſeyn, weil die Printzeſſin Maria in dem Jahre gebohren, und ſelbige unſtreitig das erſte Kind geweſen. Es müßte denn Reusner und Layritz recht haben, daß Maria ſchon an. 1575. gebohren ſey, welches aber Herr Beckmann ſo wenig als andere angeben, vid. §. XVII. Der Staat von Sachſen-Lauenburg und die Lohmeyeriſchen Tabellen haben den Tag wohl, aber das Jahr ausgelaſſen, einer wie der andere. Er war ein wackerer Regente für ſeine Unterthanen. An. 1656. ſtarb er. Die Hübneriſchen Tabellen ſagen den 1. Januarii, Rittershuſius den 11. Jan. Die Lohmeyeriſchen und Tübingiſchen Tabellen, der Staat von Sachſen-Lauenburg und Layritz den 18. Jan. Lucæ und Herr Beckmann haben keinen Tag beniemet. Seine Gemahlinnen waren 1) Eliſabeth Sophia, Herzogs Johannis Adolphi zu Holſtein Tochter. An. 1621. den 5. Martii war das Beylager; den Tag hat Hübner nicht auf dieſer, ſondern auf der Tab. 227. mit angemerket. Sie ſtarb an.

Franciſci II. Söhne. Auguſtus.

an. 1627. den 25. Nov. Die 2) **Catharina**, Graf Johannis XVI. zu Oldenburg Tochter an. 1633. welche den 19. Febr. an. 1644. gestorben. Ich finde den Tag nur bey den Tubingensibus. Rittershusius hat den 29. Febr. Mit der ersten hat er vier, mit der andern zwey **Kinder** gezeuget; α) **Anna Elisabeth** war den 23. Aug. an. 1624. nach Mithofen gebohren. Die Zschackwitzische Tabelle hat den 30. Aug. Es mag ein Druckfehler seyn. Sie kam an Landgraf Wilhelm Christoph zu Hessen-Bingenheim an. 1665. Als er ihren Braut-Schatz verzehret hatte, verließ er sie, und sie lebte zu Philippseck bis an. 1688. Ihren Sterbe-Tag finde nirgends. Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal hat aus dem Vermählungs-Jahr das Sterbe-Jahr gemacht. β) **Sybilla Hedwig** ward den 30. Julii an. 1625. gebohren, und starb den 1. Aug. an. 1703. Franciscus Erdmann, ihr Vetter, wurde an. 1654. ihr Gemahl. Sie hielt sich nach dessen Tode zu Ratzeburg auf. γ) *Franciscus Augustus* war der erste Sohn, so an. 1623. den 6. Julii zur Welt kam, aber an. 1624. wieder von dannen ging. Rittershusius machet den 6. Julii zu seinem Sterbe-Tage. δ) **Sophia Margaretha** war die erste Tochter, so an. 1622. den 6. Aug. gebohren ward, aber jung verstarb. Hübner hat beyde nicht genennet. Aus anderer Ehe waren ε) **Johann Adolph**, natus den 22. Octob. an. 1626. denatus den 29. April an. 1646. ζ) Noch ein Printz, so an. 1637. gebohren, nach Layritzen wieder verstarb. Herr Beckmann setzet, gleich nach der Geburt. Rittershusius aber sagt, an. 1627. sey er gebohren, und da kann er auch wohl gestorben seyn, daß beym Layritz ein Druckfehler wäre; denn Herzog Augustus ließ alle Jahr taufen. Mithof setzet, daß er gleich nach der Geburt vor der Frau Mutter gestorben. Die Tubingenses setzen wohl bey Johann Adolph an. 1629. aber es ist ein Druckfehler, und muß an. 1626. heißen. Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal hat den letztern Printz nicht.

§. XIX.

i) **PHILIPPVS** war Francisci II. anderer Sohn. an. 1578. den 18. Aug. war er gebohren, und starb den 18. April an. 1605. unvermählet. An. 1581. kam ein todter Printz zur Welt, wie die Mithof- und Zschackwitzische Tabelle angiebt, vid. §. XXIII. in fine.

k) **ERNESTVS LVDOVICVS**, natus den 7. Julii an. 1587.

Lucæ

Lucæ Fürſten- und Grafen-Saal macht ihn irrig zu Herzogs Auguſti Sohn. Er war an. 1620. nebſt ſeinem Hofmeiſter auf der Reiſe nach Wien in Kriegs-Dienſte zu gehen, und wurde mit ſelbigem und den Bedienten bey Linz, im Dorfe Aſchau, von vier beſoffenen Bauren den 15. Junii (nicht den 15. Januarii, wie der Staat von Sachſen-Lauenburg ſetzet,) erſchlagen, da er beym Eſſen nur ſich gegen ſie verlauten laſſen, ſie ſolten nur gutes Muths ſeyn, ſie würden bald andere Gäſte bekommen. Die Bauren wurden dafür auf das Rad geflochten, und einer von ihnen bey Efferdingen geſpießet. Die Umſtände finde nicht alle beym Beckmann, daher ſie mitgenommen. Das Zedleriſche Univerſal-Lexicon erzählet dieſes irrig von Philippo II. Herzoge von Holſtein-Glücksburg, der Sophia Hedwig Gemahl. Es muß da was ausgelaſſen ſeyn. 1) FRANCISCVS JVLIVS war drey Jahr älter als jener, und ſchon an. 1584. gebohren, den 13. al. 14. Sept. Er ſtarb an. 1634. den 16. Octob. zu Wien, und hatte mit der Agnes, Herzog Friedrichs zu Würtenberg Tochter, ſo er an. 1620. den 14. May genommen, und an. 1629. den 25. Nov. wieder verlohren, ſieben Kinder gezeuget, die er alle überlebet, und deren fünfe Mithof gedenket, die andern zwey finde noch beym Rittershuſio, den Tubingenſibus, Lucæ Grafen-Saal und Layritzen. Da Herr D. Beckmann ſie kurz weg berühret, wollen wir ſie hier doch mitnehmen. 1) Franciſca Maria wurde den 17. gebohren, und den 27. Febr. an. 1621. von der Welt wieder abgefodert. Rittershuſius ſpricht, ſie wäre im Auguſt erſt gebohren. Layritz hat weder Geburts- noch Todes-Tag. 2) Maria Sybilla iſt gebohren den 29. Mart. an. 1622. ſtarb an. 1623. den 3. al. 6. Februarii. 3) Franciſcus Fridericus, gebohren den 30. May an. 1623. und geſtorben den 24. May an. 1625. 4) Franciſcus Julius kam den 1. Dec. an. 1624. auf die Welt, und ging wieder von dannen an. 1625. den 20. Junii. Bey den Tubingenſibus ſtehet Januarii, und ſcheinet ein Druckfehler zu ſeyn. Lucæ Fürſten-Saal hat an. 1626. 5) Johanna Juliana war an. 1626. den 31. May gebohren, und ſtarb den 3. Jun. darauf. Lucæ Fürſten-Saal hat an. 1629. 6) Ferdinand Franz, natus den 13. al. 14. Octob. an. 1628. denatus den 20. Jan. an. 1629. Den Tag finde bloß bey den Tubingenſibus. 7) Franz Ludwig iſt an. 1629. den 17. Nov.

gebohren und den 28. wieder verstorben, nach den Tübingischen Tabellen.

§. XX.

Julium Henricum wollen wir aussetzen bis §. XXIV. und gehen zu m) FRANCISCVM CAROLVM, welcher den 2. May an. 1594. gebohren ist. Er studirte mit seinem Herrn Bruder zu Tübingen, und wohnten sie beyde dem prächtigen Beylager zu Stutgard mit bey, diente darauf Chur-Sachsen, dann auf des Obristen Falckenbergs Zureden dem König in Schweden, für den er warb, ward an. 1630. darüber von Pappenheimen gefangen und nach der Weser gebracht, trat darauf zur Catholischen Religion, ging etlichemal nach Italien als Kaiserlicher General-Feld-Wachtmeister, confer. Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal, und starb an. 1669. zu Neuhaus an der Elbe. Die Tübingischen Tabellen setzen nebst Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal an. 1660. da aus der 9. eine 0. geworden zu seyn scheinet. Er hatte drey **Gemahlinnen** aber keine Kinder. a) **Agnes**, Churfürst Johann Georgens zu Brandenburg Tochter, Philippi Julii, Herzogs in Pommern Wittwe an. 1628. welche er an. 1629. wieder verlohr, die Tage weiß ich nicht anzugeben. b) **Catharina**, abermal aus dem Chur-Hause Brandenburg, Churfürst Johann Sigmunds Tochter, Bethlen Gabors in Siebenbürgen reiche Wittwe an. 1639. Ich habe von ihr und ihrem ersten Manne gehandelt in der Prüfenden Gesellschaft Vol. I. P. VIII. p. 666. Sie starb den 27. Aug. an. 1649. wie Garcæus apud Leutinger. p. 289. Den Tag hat Hübner ausgelassen, und Rittershusius macht ihn irrig zu ihrem Vermählungs-Tage. c) Darauf nahm er eine Teuffelische Wittwe, die **Elisabeth**, so eine gebohrne Gräfin von Meggau war, und den Baron Christoph **Adolph** von Teuffel gehabt hatte. Von dieser Familie confer. Lucæ Fürsten-Saal p. 718. und Gauhens Adels-Lexicon. n) RVDOLPHVS MAXIMILIANVS ist den 19. Julii an. 1596. gebohren, so finde es bey Herr Beckmannen, Mithofen, dem Staat von Sachsen-Lauenburg, den Tubingensibus, bey Layritzen und Rittershusio, daß ich also glaube, es sey irrig, wenn Herr Hübner den 19. Junii an. 1595. angiebt; diesen Monats-Tag aber finde auch auf den Lohneyerischen Tabellen. Er reisete nach Italien, holte die Catholische Religion

Franciscus Carolus.

Rudolphus Maximilianus.

gion ſich daher, ging in Kaiſerliche Kriegs-Dienſte, ward General-Feld-Zeugmeiſter, gerieth zu Lüttich in Lebens-Gefahr, vid. Lucæ Fürſten- und Grafen-Saal aus Meterans Niederländiſcher Hiſtorie, erhielt dem Tylli noch das Leben an. 1631. in der Schlacht bey Leipzig gegen den langen Fritzen, da dieſer Rittmeiſter jenen ſchon beym Leibe hatte, aber eine Kugel in den Kopf bekam. Er wolte Donawerth gegen dem König in Schweden defendiren, und ſtarb an. 1647. unvermählet den 1. Octob. zu Lübeck, wie Hübner, Lohmeyer und die Tubingenſes ſetzen. Bey Herr Beckmannen finde, zu Hamburg, bey Lucæ zu Neuhaus, Rittershuſius will es nicht ſagen, wer es geweſen, mit der er ſich zu Paris vermählet. Herr Beckmann meynet, es ſey eine edle Venetianerin geweſen, ich weiß es nicht gewiß.

§. XXI.

Noch war o) FRANCISCVS ALBERTVS, gebohren den 31. Octob. an. 1598. Er diente anfangs bey Chur-Sachſen, darnach dem Kaiſer. An. 1620. ſtund er als Obriſt-Lieutenant unter ſeines Bruders, Julii Henrici Kaiſerl. Regiment, ging zu den Schweden über, war mit in der unglücklichen Schlacht bey Lützen, daher man ihm Schuld giebt, daß er den König in Schweden ſelber erſchoſſen, wie Pufendorf im Schwediſchen Archiv gefunden haben will, vid. Commentar. rerum Suecicar. lib. IV. §. 63. Tenzels curieuſe Bibliotheck 1705. da ein Schreiben von ihm an einen Miniſter davon handelt. Andere geben es aber einem Weſtphäliſchen Edelmann ſchuld, Mauritio von Falckenberg, Kaiſerlichen Obriſt-Lieutenant vom Götziſchen Regiment, vid Ferdinand. von Fürſtenberg Monumenta Paderborn. p. 217. al. 195. Andere ſagen, der Pater Joſeph, ein Franzöſiſcher Capuciner, habe einen Meuchelmörder darzu gebrauchet, vid. Nouv. Intereſt des Princes de l'Europe p. 92. und Siri Memorie Vol. VII. p. 547. Monſ. le Vaſſor Hiſtoire de Louis XIII. T. VII. p. 367. Herr Geh. R. Gundling will es im Diſcours über die Europäiſchen Staaten P. II. p. 297. und in der Reichs-Hiſtorie, auch Diſcours über den Weſtphäliſchen Frieden p. 28. unſerm Herzog von Sachſen-Lauenburg nicht Schuld geben. Einer von Schneeberg, von Bockendorf bey Paderborn aus Weſtphalen, ſoll dem König von hinten zu einen Stich gegeben, und ihm die goldene Kette vom Halſe geriſſen haben, da

Franciſcus Albertus.

er vom Pferde gefallen gewesen; die Familie soll die ihm abgenommene Kette noch haben, vid. D. Feustel vom 30. jährigen Kriege p. 280. Andere sagen, Pappenheim habe ihn erschossen, vid. Lorenz Crasso, vite dei Capitani illustri. Der kam aber erst nach der Bataille gegen Abend von Halle dahin. Andere geben vor, des Picolomini Regiment, so der König so hitzig verfolget, habe ihn erleget, vid. du Buisson vie de Turenne p. 52. Pufendorf hat wohl unserm Herzog zu viel gethan, daher das Hochfürstl. Haus sich auch am Königl. Schwedischen Hofe darüber beschweret. Hof-Rath Glaffey hat ihn gegen Pufendorfen defendirt in der Abhandlung von G. Ad. Schwerdt 1750. Unter Herr Hof-Rath Menckens Programm. ist eins: de dubio Gustaphi Adolphi Interfectore. Mehr Nachricht findet man davon in Mittags Leben Gustavi Adolphi p. 214. squ. Er wurde nachdem Chur-Sächsischer Feld-Marschall, kam den Kaiserl. Croaten in die Hände, saß zu Neustadt gefangen, kam wieder los und in Kaiserliche Dienste, wurde in der Action bey Schweidnitz von den Torstensonischen Truppen blessirt, und starb den 31. May an. 1642. Hübner hat den 21. May, welches ein Druckfehler zu seyn scheinet, denn da ist er verwundet, und zehen Tage darnach, den dritten Pfingst-Tag, darauf gestorben. Die Schweden ließen den entseelten Körper ohne Ranzion folgen, funden aber in seiner Feld-Canzley verschiedene gefährliche Desseins. Seine Residenz war sonsten zu Christinenburg, und die Gemahlin war Christina Margaretha, Herzogs Johannis Alberti, nicht Johannis Adolphi, wie Lucæ Fürsten-Saal setzet, zu Mecklenburg Tochter an. 1640. den 16. Febr. welches Vermählungs-Jahr und Tag Hübner allhier ausgelassen. Herr Beckmann hat beydes P. V. p. 343. Man kann noch verschiedenes von ihm finden in Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal und den daselbst allegirten Scribenten, als Pufendorfii Commentar. de rebus Suecic. Brachelii Historia sui temporis p. 267. sqq. in Wassenbergs teutschen Floro &c.

§. XXII.

Franciscus Henricus.

Ferner war ein Sohn p) FRANCISCVS HENRICVS, so den 9. April an. 1604. gebohren. Der König von Schweden schenkte ihm das Kloster Marienfließ von Pommern. Beckmann sagt, in Preußen, daselbst er auch wohnte, vid. Lucæ. Von dem Herrn Vater

hatte

hatte er Franzhagen. Er diente als Obriſter der Crone Schweden, und reſidirte hernach zu Franzhagen. Er ſtarb den 26. Nov. an. 1658. Layritz ſaget, im December, und ſo erkläret ſich auch Dr. Beckmann. Seine **Gemahlin** war Maria Juliana, Graf Johannis zu Naſſau-Siegen Tochter an. 1612. von welcher, wenn ſie geſtorben, ſaget kein Menſch, außer daß in Lucæ Fürſten-Saal das Jahr 1658. finde. Ihre **Kinder** waren: 1) **Erdmuth Sophia**, gebohren den 5. Junii an. 1644. Ihr Gemahl war Guſtav Rudolph, Herzog zu Mecklenburg-Schwerin, den 31. Octob. an. 1667. ſo ſetzet Hübner Tab. 153. hingegen Tab. 195. ſtehet an. 1665. Mit jenem Jahr hält Layritz, Lucæ und die Tubingenſes, ſcheinet dieſes alſo ein Druckfehler zu ſeyn. Sie lebte als Wittwe zu Franzhagen bey der Frau Mutter bis an. 1689. nach Hübnern, oder bis an. 1690. nach Dr. Beckmannen. Ich kann den Sterbe-Tag nirgends antreffen. Die Lohmeyeriſchen Tabellen ſetzen ſie zu ihrer Zeit noch als lebend an. Die Tubingenſes, auch Reusner haben uns nunmehr gar verlaſſen. 2) **Eleonora Charlotte**, gebohren den 8. Auguſt an. 1646. Ihr Gemahl war Herzog Chriſtian Adolph zu Holſtein-Sonderburg an 1676. den 1. Novemb. Hübner hat die Tab. 219. dabey zu allegiren vergeſſen. Sie ſtarb an. 1709. den 9. Febr. al. 25. Januarii. Hübner hat an beyden Orten ihres Gemahls Tod auf den 2. Januarii an. 1702. angeſetzet. Ich finde aber in des gelehrten Herrn Müllers Staats-Cabinet P. IV. p. 300. der Frau Wittwe Notifications-Schreiben nach Weymar, darinn ſein Abſterben auf den 11. Januarii an. 1702. geſetzet worden, und zwar auf eine Mittwoche, welches mit dem damaligen Calender eintrifft, daß man nicht denken darf, 2. und 11. könnten leicht verwechſelt ſeyn. Es iſt hier auch wirklich geſchehen, iſt alſo zu corrigiren, da die neueſte Edition auch den Irrthum beybehalten. Und dieſe beyde Prinzeßinnen finde bey Hübnern und Layritzen, auch Lucæ Fürſten- und Grafen-Saal nur angemerket. Die andern Kinder will aus den Tübingiſchen Tabellen und dem Layritz mit anhängen. Solche waren denn 3) **Catharina Maria Sophia**, gebohren den 25. Dec. an. 1640. geſtorben an. 1641. den 12. Julii. 4) **Chriſtiana Juliana**, gebohren den 23. Mart. an. 1642. ſtarb an. 1644. den 11. May nach den Tubingenſibus, aber Layritz ſetzet den 11. Martii, welches ein Druckfehler

seyn mag, darzu der vorgenannte Martius Gelegenheit im Setzen etwan gegeben. 5) *Franciscus*, gebohren an. 1645. den 13. May. Lapritz setzet, er sey jung gestorben; die Tubingenses aber scheinen Geburts- und Sterbe-Tag combinirt zu haben, lassen den ersten weg, und setzen den andern schon auf den 14. May. 6) Erdmann, gebohren den 6. Octob. an. 1649. starb an. 1650. den 24. May.

§. XXIII.

Weiter setzet Hübner, drey andere Prinzen von Francisco II. wären gleich nach der Geburt gestorben. Ich finde bey den Tubingensibus und Lapritzen nur noch zwey, die Mithof und die Zschackwitzische Tabelle auch hat, genannt, nehmlich q) JOACHIM SIGISMVND, so den 31. May an. 1593. gebohren und an. 1627. den 10. Octob. gestorben. Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal macht ihn älter, daß er an. 1609. schon auf die Universität nach Tübingen mit seinem Bruder Francisco Carolo gezogen, und er bald darnach gestorben. r) JOHANN GEORGE, welchen auch Herr Beckmann und Lucæ Grafen-Saal hat, gebohren den 5. oder vielmehr nach Mithofen (den 8. oder 18.) Febr. an. 1600. und 1601. wieder verschieden. Doch meldet Lapritz und die Zschackwitzische Tabelle, daß an. 1581. noch ein Prinz s) bald nach der Geburt mit der Frau Mutter entschlafen sey. Und nun ist noch einer übrig, der das Geschlecht auf eine kurze Zeit fortgesetzet hat.

Joachim Sigmund.

Johann George.

§. XXIV.

Und das ist t) JVLIVS HENRICVS, den wir §. XX. ausgesetzet haben. Er ist an. 1586. den 9. April auf die Welt gekommen, das sagen sie alle. Er wolte an. 1591. gerne Bischoff zu Osnabrück werden, nahm die Catholische Religion an, trat, da jenes fehlschlug, in Kaiserliche Kriegs-Dienste, kam endlich zur Regierung, und war vorher an. 1593. des Herrn Bruders Gesandter zu Regenspurg gewesen. Er ging aus der Welt an. 1665. den 11. Novemb. so saget Herr Beckmann. Und Lapritz, Lohmeyer und der Staat von Sachsen-Lauenburg setzen den 20. November, die Tubingenses den 29. Nov. Hübner den 10. Nov. Er ließ den ältesten Prinzen in der Evangelischen und den jüngsten in der Catholischen Religion erziehen, wolte also beyde Partheyen gerne beybehalten. Man findet in Lucæ Fürsten-

Julius Henricus.

und

und Grafen-Saal verſchiedenes von ſeinen Negociationen mit der Crone Schweden. Er machte die Lauenburgiſche Prætenſion auf Chur-Sachſen durch ſeinen trefflichen Rath, Dan. Mithofen, wieder rege. Er hat drey Gemahlinnen gehabt, 1) **Annam**, Graf Edzardi II. in Oſt-Frießland Tochter, welche vorher an Chur-Pfalz, nehmlich Ludovicum VI. und nach dem an Baaden-Durlach, Marggraf Ernestum Fridericum vermählet geweſen war. Sie ſtarb an. 1621. ohne Kinder. Imhof in Notit. Procer. Imper. hat an. 1622. Ihr Vermählungs-Jahr finde nirgends mit dieſem Herrn. An. 1604. ſtarb ihr voriger zweyter Gemahl. 2) **Eliſabeth Sophia**, Churfürſt Johann Georgens zu Brandenburg Tochter, Fürſt Jani Radziwils Wittwe, den 27. Febr. an. 1628. Rittershuſius nennet ſie Tab. Brandenb. Eliſabeth Sybilla. Als ſie an. 1629. den 24. Dec. al. 4. Aug. wieder verſtarb, nahm er die dritte, als **Annam Magdalenam**, Wilhelmi von Lobkowitz Tochter, Graf Zinckonis von Colowrath Wittwe, mit der er Schlackenwerde und andere ſchöne Güter in Böhmen bekam, wo er auch reſidirt, und einen herrlichen Luſt-Garten angeleget hat. Sie ſtarb an. 1668. den 7. Sept. welchen Tag bey Hübnern ausgelaſſen finde. Wenn er ſich mit dieſer letzten vermählet, finde nirgends, es mag etwan an. 1632. geweſen ſeyn. Die zweyte (und nicht die dritte, wie irrig beym Layritz ſtehet,) gebahr ihm Franciſcum Erdmannum an. 1629. den 25. Febr. Das finde bey Mithofen und den meiſten. Daher es ſcheinet, bey Herr Beckmannen iſt ein Druckfehler, da der 5te Febr. ſtehet. Daß er Evangeliſch erzogen worden, iſt oben erwähnet. Er war in Schwediſchen Kriegs-Dienſten mit in Polen, diente dem Kaiſer als General-Feld-Marſchall wider Frankreich, erhielt das Indigenat von Polen, und ſtarb den 30. oder 31. Julii an. 1666. Die Tubingenſes haben den 30ſten und ſonſt faſt keiner. Seine Gemahlin war **Sybilla Hedwig**, Herzogs Auguſti zu Sachſen-Lauenburg Tochter an. 1654. welche den 1. Aug. an. 1703. unbeerbt verſchieden. Er trat die Regierung an, es währete aber nicht lange. Mit der dritten Gemahlin zeugte Julius Henricus, *Mariam Benignam Franciſcam*, ſo an. 1635. den 9. Julii gebohren, nach Herr Beckmannen, hingegen die Tubingenſes, Hübner, Lohmeyer und Layritz, auch Rittershuſius und die Zſchackwitziſche Tabelle, der Staat von Sachſen-

Lauen-

Lauenburg und Mithof haben den 19. Julii. Sie ward Fürst Octavii Piccolomini zu Amalfi Gemahlin an. 1651. als der den 9. Aug. an. 1656. Todes verblichen, ging sie als Wittwe nach Nachod in Böhmen, und ist an. 1690. ihm im Tode gefolget. Mithof setzet, sie sey schon an. 1656. den 9. Aug. verstorben, das aber ihres Gemahls Sterbe-Jahr war. Vor der Maria war noch eine Prinzeßin nach den Tubingensibus, Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal und Rittershusio, *Franciſca* genannt, so an. 1634. gebohren, nach Mithofen den 2. Junii, und noch in dem Jahre gestorben. Layritz machet gar einen Prinzen daraus, nennet ihn Franciscum, so noch in selbigem Jahre wiederum verstorben sey. Die Tubingenses setzen nebst der Zschackwitzischen Tabelle die Geburt auf den 2. Junii. Noch war der erste Sohn dritter Ehe *Julius Henricus*, so den 10. Jun. an. 1633. gebohren, und an. 1634. wieder verstorben, das finde auch in Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal, wie beym Mithof.

§. XXV.

Julius Franciſcus.

Nun ist noch der letzte aus diesem Hause übrig, nehmlich Julii Henrici jüngster Sohn, JVLIVS FRANCISCVS. Herr Beckmann, Mithof, Rittershusius, Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal, die Zschackwitzischen Tabellen und Layritz setzen, er sey an. 1640. Hübner, Tubingenses und Lohmeyer, item der Staat von Sachsen-Lauenburg, er sey an. 1641. den 16. Sept. gebohren gewesen, so zu Prag geschehen wäre. Levin von Amber, oder Herr Pr. Weber zu Giesen, im Sachsen-Lauenburgischen Stamm-Fall saget, er sey zu Schlackenwerde gebohren, wie er denn auch meistens sich auf den Böhmischen Gütern aufgehalten. An. 1664. findet sich ein Kaiserl. Decretum an die beyden Chur- und Fürstl. Directoria, die von dem Churfürsten zu Cölln und Herzogen zu Sachsen-Lauenburg, wegen der Herzogthümer Engern und Westphalen gesuchte Session und Stimme, und derenthalben unter sich verglichenen Alternation betreffend, in Lünig. Spicil. Eccl. Contin. I. p. 266. An. 1669. den 14. Junii ertheilte Kaiser Leopold zu Wien unserm Herzog Julio Franz von Sachsen-Lauenburg einen Lehn-Brief über das Herzogthum gleiches Namens, und dessen benannte Zubehörungen und Herrschaften. Es findet sich selbiger in Du Mont Corps Diplom. T. VII. P. I. p. 113. Er war ein Soldat

und

und Kaiserlicher Feld-Marschall, verglich sich mit Chur-Sachsen wegen der wieder hervorgesuchten Anforderung auf die Chur-Würde, und der im Wapen befindlichen Chur-Schwerdter, wolte mit denselben an. 1671. durch den Freyherrn von Wallenrod einen Receſs wegen der Erbfolge machen, brachte aber an. 1678. den 15. Mart. zu Wien eine Erb-Vereinigung mit Fürst Johann Georgen zu Anhalt, für sich und Dero sämtliches Hochfürstliches Haus zu Stande, daß wenn ein Theil ohne männliche Leibes-Lehns-Erben mit Tode abgehen, der andere in deſſen Landen succediren solle, wie solches in Lunigs Reichs-Archiv P. II. Contin. II. Fortſ. II. p. 356. Elect. jur. publ. curioſ. Cont. p. 470. und beym Beckmann nachzulesen stehet. Er nahm die Chur-Schwerdter wieder in sein Wapen. Sein Portrait, so Matthæus Merian als ein besonder Kunst-Stück gemachet, befindet sich noch auf dem Schlosse zu Rastadt, vid. Leipziger gelehrte Zeitungen 1756. n. 18. p. 158. Er starb schnell am Steckfluß zu Reichstädt in Böhmen an. 1689. al. den 29. Sept. al. 19. oder 20. ejusd. vid. Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 70. welches letztere wohl nach unserm Calender am richtigsten, (maßen Chur-Sachsen durch die Hof-Räthe Pet. Classen und Salomon Zapffen den 26. und das Hochfürstl. Anhaltische Haus durch den Hof-Rath Cassium den 30. Sept. die Poſſeſſion ergriffen haben,) ohne männliche Erben zu hinterlassen, daher das Chur-Haus Sachsen, das Hochfürstliche Haus Anhalt und das Herzoglich-Braunschweigische Haus die Succeſſion gesuchet. Dieſes letzte ergriff als Creyß-Obrister die Poſſeſs manu militari, schickte den Major Wiesel mit 500. testibus dahin, mutirte nach dem Titulum Poſſeſſionis. Man fand das Haus Wolffenbüttel an. 1706. mit dem Amte Campen und drey Dörfern vom Amte Gifhorn ab, vid. Pfeffinger. Braunschweig-Lüneburg. Historie P. II. p. 477. & autor. ibi allegat. Chur-Sachsen aber fund man mit 600000. Thalern an Gelde ab, welches auch an. 1735. mit 60000. Thalern an Ducaten der Ernestinischen Linie mit Vorbehalt der gesamten Hand geschahe, confer. Prüfende Gesellschaft Vol. II. P. VI. p. 548. und führet das Hochfürstliche Haus Anhalt nun den Proceſs bey dem Kaiserlichen Reichs-Hof-Rath dieserhalb mit ihm, welcher vor wenig Jahren an. 1727. in petitorio durch des sel. Herrn Geheimden Raths von Koseritz soliden Deduction wieder rege gemacht

wurde. Beati interim possidentes! Es ist dieß ein besonderer Proceß, da viel aufs Factum mit ankommt, und man den Hochfürstlich Anhaltischen Hause die Verwandtschaft mit Sachsen-Lauenburg nicht zugestehen will, welches Herr Dr. Beckmann in der Anhalt. Chron. P. V. p. 60. §. 13. seq. zu recapituliren vor nöthig gefunden, daher diese Genealogie, weil sie streitig gemachet wird, wohl zu merken stehet, wie sie denn in der Koserißischen Deduction noch fester gesetzet worden, und verschiedene Diplomata dabey gedruckt sind, so solche bestärken. Das Herzogthum Sachsen-Lauenburg ist geographisch beschrieben in Lucæ Grafen-Saal p. 129. und Layritzens Historisch-Geneal. Palm-Wald p. 621. auch im Staat von Sachsen Lauenburg Cap. IV. Des letzten Herzogs geführtes Wapen findet man in Lucæ Fürsten-Saal p. 729. beschrieben.

§. XXVI.

Julii Franciſci Gemahlin u. Kinder.

Die **Gemahlin** des letzt verstorbenen Herzogs war **Hedwig Augusta**, oder wie sie Herr Beckmann nennet, Maria Hedwig, Pfalzgraf Christiani Augusti zu Sulzbach Tochter, und Erz-Herzogs Sigismundi Francisci dreyjährig verlobte Braut, vid. Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal. An. 1668. den 9. April war das Beylager, und sie starb an. 1681. den 23. Nov. sagt Herr Beckmann und der Staat von Sachsen-Lauenburg. Hübner spricht Tab. 153. den 29. Nov. Tab. 141. aber auch den 23. Nov. womit Layritz und Lehmeyer denn accordiren. Die Zschackwitzische und Mithofische Tabelle setzen ihren Tod auf den 20. Sept. an. 1689. Es muß wohl von ihres Gemahls Tode verstanden werden. Auf den Tübingischen Tabellen finde ich einen Irrthum, 1) als sey der Erz-Herzog nach vollzogenem Beylager gestorben, da er doch solches nicht vollzogen gehabt. Dann 2) daß sein Absterben an. 1681. den 23. Nov. angesetzet worden, da doch an dem Tage die Gemahlin des Herzogs Julii Francisci verschieden, der Erz-Herzog aber seit an. 1665. schon todt gewesen, und noch vor vollzogenem Beylager, wie es heißen soll, den Weg alles Fleisches gegangen, confer. Brandis Tyrolisches Ehren-Kränzlein. Julius Franciscus hat fünf Kinder mit ihr gezeuget, 1) eine Prinzeßin, so an. 1669. todt zur Welt gekommen. Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal hat irrig an. 1695. 2) **Maria Anna Theresia**, gebohren an. 1670. den 18. Dec. (Sept.) und gestorben an. 1671. den 25. Dec. nicht an. 1672. wie die Mithof-

und

und Zschackwitzische Tabelle hat. 3) Anna Maria Francisca, an. 1672. den 13. Junii gebohren, bekam nach vielem Wählen endlich zu Raudnitz in Böhmen zum Gemahl *Philippum Wilhelmum Augustum*, Pfalzgrafen zu Neuburg an. 1690. den 29. Octob. Hübner und Lucæ Fürsten- und Grafen-Saal, nebst der Zschackwitzischen Tabelle setzet, derselbe sey an. 1693. den 10. April zu Eichstädt verstorben. Dieß ist irrig, so wohl als der 30. Januarii in den Historisch-Geneal. Nachrichten; denn der Herr Geheimde Secret. Müller zu Weymar in seinem Staats-Cabinet P. I. p. 356. bringet der Frau Wittwe Notifications-Schreiben nach Weymar an, so den 6. April datirt ist, in welchem gemeldet wird, er sey den Tag vorher, also den 5. April, aus dieser Welt gegangen; darauf nahm sie an. 1697. den 2. Julii zu Düsseldorf *Johannem Gastonem*, Prinzen von Toscana und letzten Groß-Herzog hernach. Dieser starb an. 1737. den 9. Julii, und war an. 1723. zur Regierung gekommen. Sie wolte nicht aus Böhmen weg, und er nicht aus Italien. Trahit sua quemque voluptas. Also waren sie leicht geschieden, und jeder blieb in dem Seinigen und seinen vier Pfählen. Die Humeurs accordirten nicht. Ihre Güter kamen mit ihrer einzigen Prinzeßin an das Bayerische Haus. Die Frau Wittwe lebte bis den 15. Octob. an. 1741. da sie im 70sten Jahre ihres Alters gestorben zu Reichstädt in Böhmen auf den väterlichen Gütern. Sie war die letzte Person, die noch aus dem Hochfürstlich Sachsen-Lauenburgischen Hause übrig war. Man findet von ihr ein mehrers in den Historisch-Genealogischen Nachrichten P. XXVIII. n. IV. p. 341. sqq. 4) Francisca Sybilla Augusta, gebohren an. 1675. den 21. Januarii. Ihr Gemahl ward zu Raudnitz in Böhmen, der große Kriegs-Held, Prinz *Louis* von Baaden genannt, an. 1690. den 27. oder 28. Mertz, von dem sie an. 1707. den 4. Januarii als Wittwe zurück blieb, und an. 1733. den 11. Julii ihm in die Ewigkeit folgte. 5) Ein Prinz gebohren an. 1673. den 28. Octob. starb noch vor der Taufe. Solchergestalt ging denn der männliche Stamm mit Julio Francisco aus, da vor 50. Jahren noch von Francisco II. zwölf Söhne vorhanden waren. Ich kann nicht vorbey lassen mit anzuführen, wie Layritz bey dem Beschluß dieses Capitels ausgerechnet, daß von Alberto Urso an zu rechnen, aus diesem Hochfürstlichen Hause bis zu Julii Francisci Absterben

11. Churfürsten zu Sachsen,
13. Churfürsten zu Brandenburg,
4. Erz-Bischöffe,
10. Bischöffe,
30. Herzoge zu Sachsen, Engern und Westphalen,
13. Marggrafen zu Brandenburg,
2. Teutsch-Meister,
7. Königinnen,
8. Königliche und Fürstliche Stamm-Mütter, und
1. Aebtißin entsprossen wären, welches gewiß dem Hochfürstlichen Hause ein großes Lustre giebt.

§. XXVII.

Es ist demnach noch zu merken, wie diesem Hochfürstlichen Hause zu nahe getreten zu seyn scheinet, daß Kaiser Sigismundus demselben nicht die erledigte Chur-Sachsen conferiret, und kann man von den dießeitigen Gründen und Befugnissen kurz zusammen finden, was Levin von Ambeer (welches eigentlich der nachherige Prof. Emanuel Weber zu Gießen war,) im Sachsen-Lauenburgischen Stamm-Fall p. 58. §. 22. angeführet hat. Man hatte das Jus Agnationis vor sich, indem Herzog Erich V. und seine Vor-Eltern unstreitige Descendenten von Alberto I. Herzogs Bernhardi, als primi acquirentis, Söhne waren, maßen dieser ein Stamm-Vater, so wohl der Chur-Linie als des Sachsen-Lauenburgischen Hauses gewesen, wie in vorigen §phis angeführet worden. Beyde Häuser hatten einen communem stipitem an Alberto I. schrieben sich beyderseits Herzoge zu Sachsen; das Haus Sachsen-Lauenburg hatte auch sein Recht an der Chur hiebevor mit unterschiedenen Wahl-Actibus fundiret und conserviret, ja solches bald conjunctim, bald aber auch separatim exerciret, vid. Staat von Anhalt p. 20. da von Jacob und Esau geschwatzt wird, jener habe diesen um den Seegen gebracht. Wie denn bekannt, daß bey der Wahl Rudolphi von Hapsburg, so wohl Johannes von Nieder-Sachsen als sein Herr Bruder Albertus II. von Ober-Sachsen zugegen gewesen, und ihr Votum gegeben, vid. Levin von Ambeer Sachsen-Lauenburgischer Stamm-Fall und Lucæ Fürsten-Saal p. 689. und hat sich Cranzius gewaltig geirret, wenn er meynet, neminem inter Duces Saxoniæ

niæ elegisse ante tributam Rudolpho dignitatem Electoratus. Johannes II. war ferner mit bey der Wahl Alberti Austriaci, und gab sein Wort mit dazu. Desgleichen war er mit seinem Herrn Bruder bey der Wahl Graf Heinrichs von Lützelburg. Er gab ferner nachdem an Kaiser Ludovicum Bavarum sein Votum als Senior familiæ, da Rudolphus es mit Friderico Austriaco hielte, confer. Gundlings Reichs-Historie p. 737. & alii. Als nachhero Rudolphus I. Carolum IV. erwählen half, war Ericus I. von Sachsen-Lauenburg auf Graf Günthers von Schwarzburg Seite. Die Erz-Bischöffe haben auch manchmal das Sachsen-Lauenburgische Haus zu den Kaiser-Wahlen mit eingeladen, aber das that dem Hause darnach Schaden, daß ihre Herren Vettern in Ober-Sachsen es allemal mit den Herzoglich Oesterreichischen Hause gehalten hatten, und jenes oft von demselben abgegangen war. Carolus IV. suchte beyde so nahe verwandte Häuser zu Tangermünde zu vergleichen, und machte unter ihnen aus, daß sie beyde den Titel Herzoge zu Sachsen führen, und bey den Kaiser-Wahlen alterniren solten. Ja Herzog Ericus IV. zu Lauenburg hatte mit den Herren Vettern, Wenceslao und Alberto aus der Chur-Linie, eine Erb-Verbrüderung errichtet, welche von Carolo IV. und Sigismundo confirmiret worden. Es soll auch Ericus darauf von diesem Kaiser die Mitbelehnschaft an die Chur-Lande erhalten haben, und daher konnte es Herzog Erico V. nicht anders als nahe gehen, (meynet das Hochfürstliche Haus,) daß man bey erledigten Chur-Landen ihn vorbey ginge, und solche den Herren Marggrafen von Meißen zuwandte. Er appellirte an das Concilium nach Basel, vid. Pfeffinger. ad Vitriar. T. III. p. 335. Londorp & Thucelius, als er bey dem Kaiserlichen Hofe kein Gehör finden konnte, aber die Mühe war auch vergebens, confer. Gundlings Reichs-Historie p. 876. Lucæ Fürsten-Saal p. 703. sq. Friedrich der Streitbare wurde zu Presburg in Ungarn zum Churfürsten und Herzoge in Sachsen ausgerufen, und dabey ist es geblieben, ob man gleich beym Kaiser Friderico III. sich von neuem zu helfen gesucht. Die folgenden Herren haben es nach dem zu verschiedenen malen wiederholet, und hat Daniel Mithof eine besondere Deduction aus dortigem Archiv vor mehr als hundert Jahren verfertigen müssen, für das Hochfürstlich Sachsen Lauenburgische Haus. Wie es

darauf weiter ergangen, und was mehr auf die Sachsen-Lauenburgische Momenta zu antworten gefunden, auch was der König in Schweden, als Herzog in Bremen, was das Haus Holstein, die Töchter des letzt verstorbenen Herzogs, die Herzoge von Mecklenburg, das Chur- und Fürstliche Haus Sachsen und andere mehr für Momenta prætensionum an das Sachsen-Lauenburgische hernach wieder formiret, will ich eben nicht weitläuftig berühren. Man findet ziemliche Nachricht beym Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 70. da die Jura des Hochfürstl. Lüneburgischen Hauses vorgestellet werden, und ibid. p. 72. findet man die Momenta des Sächsischen Hauses, was selbige für Prætensiones an Sachsen-Lauenburg vor diesem gehabt; was die Herzoge von Mecklenburg für Argumenta anzuführen pflegen, findet man eben daselbst p. 73. worauf die Fürsten zu Anhalt gemeiniglich sich berufen, lieset man eben daselbst p. 74. Was die Sachsen-Lauenburgischen Töchter vorzubringen pflegen, ist eben allda p. 75. zu finden. Des Hauses Holstein Jura sind erwähnet eben daselbst p. 76. und eben allda, was das Herzogthum Bremen an das Hadler-Land zu fodern hat, woselbst Pfeffinger auf einen jeden Punct das Nöthige geantwortet hat, als ein Celtischer Rath und Historicus. Sonsten kann auch überhaupt des Herrn von Zech Europäischer Herold T. I. p. 511. und Schweder in Theatro Prætens. lib. IV. Sect. I. c. 3. mit jenem von einem teutschen Leser nachgelesen werden, und was sonsten bey Herrn Geh. R. Moser in dessen Staats-Recht des Hochfürstlichen Hauses davon gehandelt hat.

§. XXVIII.

Der Verlust der zwey Chur-Würden, Sachsen und Brandenburg, war in dem XIV. und XVten Jahrhundert für das Hochfürstl. Haus Anhalt noch nicht genug, es mußte auch der Verlust des Herzogthums Sachsen-Lauenburg im vorigen Seculo darzu kommen, welcher demselben eben so schmerzlich fallen konnte. Denn das zwischen Sachsen-Lauenburg und Anhalt an. 1678. errichtete Pactum mutuæ successionis, so Prof. Zschackwitz in seinen Rechts-Anfangsgr. P. II. p. 496. als eine Beylage mitdrucken lassen, war zu Stande gebracht, und das zwischen Sachsen-Lauenburg und dem Churfürstlichen Sächsischen Hause an. 1671. vorgewesene Pactum Confraternitatis von Kaiserlicher Majestät nicht confirmiret, und gründete sich jenes darauf, daß die

Fürsten

Fürſten zu Anhalt des letzten Herzogs zu Sachſen-Lauenburg proximi Agnati wären. Bernhardus war ihr allgemeiner Stamm-Vater und primus acquirens, ſo auf dem Reichs-Tage zu Würzburg vom Kaiſer Friderico Barbaroſſa an. 1180. damit beliehen worden, auch die Stadt Lauenburg erbauet hat, deſſen ſämtliche Deſcendenten durch keine Diſpoſitiones, Vergleiche, Expectantien oder Begnadigungs-Briefe von der im Geblüte begründeten Succeſſion abgeſtoſſen werden konnten. Bernhardi zwey Söhne, Albertus I. und Henricus, ein unſtreitiger Stamm-Vater des Hochfürſtlichen Hauſes Anhalt, waren unläugbar Brüder geweſen, daß, da Alberti Poſteritât abgegangen, Henrici Nachkommen billig hätten ſuccediren müſſen. Prof. Zſchackwitz in ſeinen Rechts-Anſprüchen P. II. hat auf der Genealogiſchen Tabelle die Fundamenta des Hochfürſtlichen Hauſes Sachſen-Lauenburg kurz und deutlich zuſammen gefaſſet p. 505. und die Fürſtlich Anhaltiſche Deduction ihrer Rechte auf Sachſen-Lauenburg darauf folgen laſſen p. 513. ſq. welche nach ante exiſtentem caſum zum Vorſchein gekommen. Der ſel. Herr Geheimde Rath von Koſeritz hat dieſes alles in ſeiner ſoliden Deduction mit Diplomatibus an. 1727. von neuem beſtärket, und eine richtige Stamm-Tafel angehangen. Er provociret darneben auf den Beckmann und den Pfeffinger in Vitriarium. Es ſey daher den Herren Fürſten zu Anhalt im Sachſen-Lauenburgiſchen mit gehuldiget worden. Sie haben, ſagt er, gemeinſchaftlich einerley Wapen ſich bedienet. Pfeffinger bringet in der Hiſtorie von Braunſchweig und Lüneburg P. I. p. 460. ſelber ein Atteſt vom Rath zu Lüneburg ſub dato 1423. an, daß die Herzoge von Sachſen-Lauenburg von einem Stamme und Geblüte mit den Herzogen zu Sachſen-Witenberg aus Aſcaniſchem Hauſe geweſen, und ſich beyde Linien einerley Namens, Schildes und Helms bedienet, und Pfeffinger Jun. provociret dabey auf den Vitriarium Illuſtr. lib. I. T. XI. p. 977. Cranzii Saxon. lib. XI. c. 10. Die Herzoge zu Sachſen haben von Carolo IV. die Mitbelehnſchaft erhalten, wie Lünigs Reichs-Archiv darthut. Ludovicus Bavarus hat den Fürſten zu Anhalt die Eventual-Beleihung gereichet und Carolus IV. desgleichen. Die Lehn-Rechte ſprechen den nächſten Agnatis 2. f. 31. und 50. die unumgängliche Succeſſion in ſolchem Fall zu. Kaiſer Maximilian hat ſchon an.

1507.

1507. dem Hochfürstlich Anhaltischen Hause die Anwartschaft und General-Mitbelehnschaft an allen andern Fürstenthümern, Graf- und Herrschaften über und neben dem Fürstenthum Anhalt verliehen und angedeihen lassen, welche Clausul an. 1495. allen Kaiserl. Lehn-Briefen mit einverleibet worden. Herzog Julius Franciscus traf eine neue Erb-Verbrüderung mit den Herren Vettern an. 1678. den 15. Mart. und gründete sich in jure sanguinis & agnationis, gab auch einen Geheiß-Brief an seine Bediente und Unterthanen, existente casu dieselben als seine Lehns-Successores zu agnosciren, und die Possess dem Hause Anhalt so fort einzuräumen, welches des glorwürdigsten Kaisers Leopoldi Majestät an. 1671. und an. 1677. gnädigst confirmiret, und dem Hochfürstlichen Hause quævis competentia zugestanden, wie davon bey Herr Beckmannen und in Zschackwitzens Rechts-Ansprüchen P. II. p. 501. sq. mit mehrern nachzulesen. Alles dieses aber begreift auch das so genannte Hadler-Land mit, als welches den alten und neuen Lehn-Briefen inseriret, für Reichs-Mann-Lehn jederzeit gehalten, und in dem letzten Pacto successorio nicht ausgeschlossen worden. Daher ergriff denn an. 1689. das Hochfürstliche Haus Anhalt durch einen abgeordneten Rath billig die Possess, behält Animum possidendi, und erwartet den künftigen Ausgang der Sache. Wie das Haus Sachsen sich gleichfalls gemeldet, und wegen des Landes Hadeln vom Kaiser eine Commission verordnet, davon meldet Mullerus beym Jahr 1689. p. 587. sqq. folgendes: den 19. Sept. ist der letzte Herzog zu Sachsen-Lauenburg, Julius Franz, auf seinem Schlosse Reichstädt in Böhmen Todes verfahren, dadurch dessen Fürstenthum und Lande, wozu sich viele Chur- und Fürstliche Prätendenten angegeben, apert worden. Den 25. Sept. hat Kaiser Leopoldus, auf erfolgten tödtlichen Hintritt, obgedachten letztern Herzogs zu Sachsen-Lauenburg und dadurch beschehene apertur dessen Fürstenthums und Lande, aus Reichs-väterlicher Vorsorge und zu Verhütung alles besorgenden Unheils, weiln unterschiedene Prätendenten, wie oben schon erwähnet, sich darzu angemeldet, und einer vor den andern der Possession anmassen wollen, durch gewisse, nach dem Fürstenthum Sachsen-Lauenburg und das Land zu Hadeln abgeordnete Commissarien, namentlich: Haro Burckard Freytagen, Frey- und Edlen Herrn zu Gödens, und

und Christian Ernsten, Edlen Herrn von Reichenbach, Rittern, resp. Reichs-Hof-Rath und Cämmerern, dasselbe in Sequestration nehmen zu lassen, und ihnen deshalb schriftliche Commission ertheilet in Augspurg. An. 1690. den 8. Jan. hat an den Churfürsten zu Sachsen der regierende Herzog zu Sachsen-Weimar, Wilhelm Ernst, für sich und die übrige Fürstliche Interessenten des gesamten Hauses Weimar, Dero Räthe, namentlich: Anthon Günthern von Schwarzenfels und Bernhard Zechen, resp. Geheimen Rath und Hof-Marschallen, wie auch Hof- und Regierungs-Rath, wegen der Lauenburgischen Successions-Sache mit gewisser Instruction und specialer Vollmacht, worinnen der Titel: **Herzog zu Engern und Westphalen** ꝛc. zum erstenmal gebraucht worden, nacher Leipzig zu einer Conferenz abgeschicket; woselbst wegen des Fürstlichen Hauses Gotha der Hof- und Cammer-Rath zu Altenburg, Johann George Döhler, bereits einige Tage vorher eingelanget, und zwar zu dieser Abschickung der Verfasser dieses Werks, Joh. Seb. Müller, als Legations-Secretarius mitgegeben worden. Pag. 595. findet man weiter bey vorgedachtem Mullero folgendes: Den 7. Febr. erklärte sich Churfürst Johann George III. in einer sub dato auf dem Schlosse Hartenfels zu Torgau, denen daselbst anwesenden Fürstl. Sächsischen Gesandten ausgestellten Resolution dahin, daß sie die Titulatur, von **Engern und Westphalen**, denen Herzogen zu Sachsen, Ernestinischer Linie, bey allen und jeden Begebenheiten hinwiederum aus ihren Canzelleyen geben zu lassen, nicht difficultiren wolten, jedoch daß es unverletzt der Jhro ratione Successionis bey denen Sachsen-Lauenburgischen Landen zustehender Gerechtsame, und sonst allenthalben ganz unverfänglich und zu keinem Præjudiz gemeynet seyn solle. Den 17. Febr. hat der regierende Herzog zu Weimar denen Land-Ständen und Unterthanen in einem offenen Patent zu vernehmen gegeben, wie sie, auf vorgängige Communication in dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen, sich der Titulatur, eines Herzogs **zu Engern und Westphalen**, zu gebrauchen entschlossen, mit dem Begehren, sich darnach zu richten, und in ihren künftig abzulassenden Suppliquen, Berichten und andern Schriften, sothanen Titul Jhme, dem Herzoge, beyzulegen. An. 1697. den 12. Junii, schreibet Müller p. 650. hat der Churfürst zu Sachsen dem Kaiserl. Hofe zu Wien notificiret,

ficiret, wie er sich mit Herzog George Wilhelmen zu Braunschweig-Lüneburg, für sich und dessen Haus, wegen Ergreifung der Possession in den Lauenburgischen Landen verglichen, und der an dem Kaiserl. Hofe deshalber angestellten Klage renunciiret habe, solche auch mehrmals renunciire, mit dem geziemenden Ersuchen, die Verfügung zu thun, daß der Proceß wegen obgemeldter Sache gänzlich eingestellet bleiben, und zu solchem Ende das Schreiben ad acta geleget werden möge. Weiter schreibet Müller p. 668. an. 1699. den 24. Febr. hat Herzog Moritz Wilhelm zu Sachsen-Zeitz dem Kaiserl. Hofe notificiret, was maßen dem Könige in Polen und Churfürsten zu Sachsen, er seinen Antheil des Rechtens an der Sachsen-Lauenburgischen Succession gänzlich überlassen, und in die mit dem Fürstlich Braunschweig-Lüneburgischen Hause getroffene Alienation consentiret habe. Und daß ich vollends zu Ende bringe, wie das Chur- und Hochfürstliche Haus zu Sachsen sich ganz der Sachsen-Lauenburgischen Lande begeben, so sagte sich, wie schon gedacht, anfangs das Chur-Haus Sachsen gegen das Lüneburg. Haus des Sachsen-Lauenburgischen Landes bald los; die Ernestinische Linie aber verzögerte damit bis an. 1733. da selbige mit 60000. Thalern an Ducaten, jeden zu 2. Thlr. 16. gl. gerechnet, davon das Hochfürstliche Haus Sachsen-Salefeld seinen ihm davon zukommenden sechsten Theil endlich auch angenommen, mit Vorbehalt der Mitbelehnschaft, abgefunden worden, wovon in der vorerwähnten Prüfenden Gesellschaft zu Halle Vol. II. p. 547. sqq. gehandelt worden.

§. XXIX.

Ich habe mir besonders gemerket alle die Personen, so in dieser Sachsen-Lauenburgischen Sache damals gebrauchet worden sind, und habe ich dabey folgende engagirt befunden. Der Commendant in Ratzeburg war Major, Johann Gottfried von Borst; der Hof-Rath Zapf ward von Chur-Sachsen zur Possessions-Ergreifung abgeschickt; der Hof-Rath Cassius von Wolinsky wurde vom Hochfürstl. Anhaltischen Hause abgeschickt, den der Chur-Brandenburgische Geheimde Rath von Canitz assistirte. Zu Regenspurg agirte der Herr von Miltitz für den Dresdnischen Hof; für das Haus Anhalt agirte der Graf von Metternich. Major Wiesel war es, der mit 500. Mann von Zelle ankam, die Possess zu ergreifen, und dem folgte der General-Major Hirschvogel

mit

mit 1100. Mann. Der Herr von Schönberg regte sich für das Ernestinische Haus besonders. Nach Zelle schickte Chur-Sachsen den Geheimen Rath von Hünicke, und das Hochfürstl. Haus Gotha den Rath Zollmann. Das Hochfürstl. Haus Anhalt agirte durch Herr Friedrich Gottlieb von Raumer zu Augspurg und Wien am Kaiserlichen Hofe. Der Herr Baron von Danckelmann tractirte von Brandenburgischer Seite die Sache in Wien, und der Baron von Freytag Kaiserl. Seits in Berlin. Der Chur-Sächsische Obriste von Krosigk war es, der von dem Herzog zu Zelle depossediret wurde. Für die Frau Töchter nahm der Baron Gödens von Freytag im Lande Hadeln die Possels. An. 1703. kam ein Punctations-Vergleich zwischen Herzog George Wilhelm zu Zelle an einem, und Herzog Rudolph Augusten zu Braunschweig am andern Theil zu Stande, worinn alle Irrungen aufgehoben wurden, nebst einem Articulo separato, betreffend das Herzogthum Sachsen-Lauenburg, welcher sich findet in Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. Contin. IV. p. 171. Herzog Rudolph August zu Braunschweig hinterließ alle seine an Lauenburg habende Rechte dem Hochfürstl. Hause Zelle, und versprach selbigem alle Assistenz, im Fall es von jemanden beeinträchtiget werden solte: hingegen behielt es sich vor den Rückfall und 10000. Thaler an jährlichen Intraden, durch Ueberlassung des Amtes Campen oder andere dem Hause Wolffenbüttel wohlgelegene Oerter. Herzog Anton Ulrich in Wolffenbüttel aber, da er solches erfahren und in der Mit-Regierung stund, protestirte aufs beste wider diesen seinem Hause nachtheiligen Vertrag, ließ auch deswegen seine Verordnung und Warnungs-Schreiben an die Lauenburgischen Drost und Räthe, Consistorium und Hof-Gericht, auch Ritterschaften und Land-Stände ergehen, weil aber der Notarius mit seinen Zeugen arretiret und gefänglich weggeführet wurde, konnte die Insinuation nicht verrichtet werden, und mittlerweile verstarb Herzog Rudolph August, und blieb alles im vorigen Stande.

§. XXX.

Aber wir müssen auch sehen, was das Hochfürstliche Haus Anhalt bey dem Sterbe-Fall vorgenommen, welches Herr Beckmann T. II. p. 62. in folgenden Puncten angeführet. Das Hochfürstliche Haus ließ sein erstes mit seyn, einen Rath zur Possess-Ergreifung nach dem

Lauenburgischen abzuschicken, welcher von einem Brandenburgischen Minister secundiret worden; Nachdem wendete es sich in dieser Sache an den Kaiser und die Reichs-Stände, ließ das benöthigte Notifications- und Ersuchungs-Schreiben an dieselben abgehen. Es nahm den Titel und Wapen davon an, und ließ Bericht an den Kaiser erstatten. Hiernächst ward dem Grafen von Metternich vom Hause Anhalt Vollmacht mit aufgetragen, in dessen Namen Sessionem und Votum zu nehmen und zu führen. Inzwischen hatte der Herzog von Zelle das Land besetzt als Creyß-Obrister, hernach unter einer vorgegebenen Reunion mit Herzogs Henrici Leonis übrigen Landen, worüber das Haus Anhalt durch einen besondern Gesandten zu Wien und Augspurg sich beschweret, da denn das erste Dehortatorium an Zelle vom Kaiser ergieng, so wohl ratione possessionis als unternommener Fortification von Ratzeburg. Der Herzog zu Zelle starb darüber weg, und Chur-Hannover continuirte den Besitz von Sachsen-Lauenburg, darüber sich das Haus Anhalt mit der gesamten Fürsten Protestation und Reservations-Schrift helfen mußte, welche per dictaturam Moguntinam zu Regenspurg an. 1706. mitgetheilet wird; wie solche in Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. Contin. II. Förts. III. p. 92. zu lesen stehet. Der Proceß ging beym Reichs-Hof-Rath förmlich an, und es wurde in possessorio für das Chur-Haus Hannover gesprochen, dem Hochfürstlichen Hause Anhalt aber das Petitorium vorbehalten. Als der Herr Cammer-Gerichts-Assessor von Koseritz nach Zerbst als Geheimder Rath berufen war, und nach der Zeit Chur-Hannover mit dem Kaiserlichen Hofe auf eine kleine Zeit zerfallen war, meynte man, es würde die Sache noch länger in der Verfassung bleiben, und inzwischen der Proceß wegen Sachsen-Lauenburg zu Ende gehen; es wurde von selbigem also das Petitorium formaliter angestellet, auch von dem Herrn Seniore in Vorschlag gebracht, seinen Hof-Rath Schwedler auf gemeinschaftliche Kosten in Wien zu halten, der die Sache treiben solte; aber ehe man sich umsahe, war der Wienerische Hof mit dem Chur-Hannöverischen wieder eins. Das Chur-Haus Hannover hatte zu seiner Exceptions-Schrift verschiedene JCtos gemeinschaftlich arbeiten lassen, welche ich auch gelesen habe, und das Hochfürstliche Haus zog darüber den Canzler von Ludewig zu

Rathe,

Rathe, welcher auch etliche hundert Thaler davon zog, und den Punctum legitimationis, daß ſie mit dem Hauſe Sachſen-Lauenburg von einem Stamme herkämen, nicht ſattſam beleuchten wollen, ſondern für einen Academiſchen Schul-Streit anſahe, darüber der Proceß in die Harre gerieth, bis endlich der jüngere Sohn des Herrn Geh. Juſtiz-Rath Strubens an. 1754. eine Diſputation in Göttingen hielte, darinn des Herrn Vaters Meynungen wohl ziemlich getroffen ſeyn möchten, und der Punctus legitimationis nicht mehr ſo eifrig betrieben wurde, ſondern andere Argumenta dem Hochfürſtlichen Hauſe opponiret worden. Die Diſputation ſelbſt hat den Titel: Vindiciæ juris Brunſuic. & Luneburg. in Ducatum Saxo-Lauenburgicum. Daß ich darauf antworten ſolte, kommt mir nicht zu, und werde ich den Herren Geheimden Räthen von Anhalt keinesweges vorgreifen, habe auch das Geſchicke nicht, ex jure & actis darauf zu antworten, kann aber nicht bergen, daß ich gewiß glaube, wenn ein gewiſſer Herr dieſes Hochfürſtlichen Hauſes an. 1689. ein 10. oder 20. Jahr älter geweſen wäre, er würde ganz gewiß den Major Wieſel und ſeinen 500. Mann aus dem Jure Canonico auf ſeine militairiſche Diſputation opponiret haben.

§. XXXI.

Wer ſonſten von dem Lande Hadeln, deſſen Beſchaffenheit und Gerechtſame, gehabter Sequeſtration und deſſen Endigung, auch erfolgter Königlichen Huldigung im Lande was leſen will, findet ausführliche Nachricht in Pfeffingers Hiſtorie des Braunſchweig-Lüneburg. Hauſes P. II. p. 888. ſqq. Die eine Schrift der zwey Fürſtlichen Prinzeßinnen findet man von Hochfürſtl. Anhaltiſcher Seiten, nach Anführung gegenſeitiger Momentorum beantwortet, in einer am Kaiſerlichen Hofe eingegebenen Gegen-Remonſtration, daß Sachſen-Lauenburg kein Weiber-Lehn ſey, in Pr. Zſchackwitzens Rechts-Anſprüchen P. II. p. 439. bis p. 570. Als bey dem Aachener Frieden an. 1748. im 20ſten Articul dem Chur-Hauſe Hannover die Garantie über ſeine Länder in Teutſchland verſprochen und ausgemacht worden, gab das Hochfürſtliche Haus Anhalt zu Regenſpurg auf dem Reichs-Tage am 20. Mart. anno 1749. eine Proteſtation dawider ein, welches denn der Herr Marggraf von Baden-Baden den 28. Julii

gleichfalls that, und protestirte dabey zugleich gegen die Hochfürstlich Anhaltische Protestation mit. Was an. 1753. zu Regenspurg von den prätendirenden Häusern eingegeben worden, vid. in den Berlinischen wöchentl. Relationen h. a. n. 86. p. 710.

§. XXXII.

Ich will zum Beschluß noch mit anmerken, wie in dem Rengerischen Staat von Anhalt in der Vorrede p. 1. angeführet wird, es wären zu jederzeit und unter allen Völkern Leute gewesen, welche in den Zahlen ein sonderbares Geheimniß und Fatalität suchen wollen. Man stelle an seinen Ort den Grund oder Ungrund solcher Meynung, und merke nur so viel an, daß von der Zeit an, da man einige gewisse Nachrichten von den Anhaltischen Geschichten haben kann, eine und zwar unangenehme Veränderung in diesem Hause sich zugetragen, deren der Autor nur etliche wenige anzeigen wollen, (wobey ich doch bey manchen einiges Bedenken finde.)

An. 1122. war Otto der Reiche um das Herzogthum gebracht.

An. 1222. that Albertus, Churfürst und Herzog zu Sachsen einen unglücklichen Zug wider die Ungläubigen in Liefland.

An. 1322. starb Johannes IV. Churfürst zu Brandenburg aus diesem Geschlechte, und ward die Chur-Würde samt der Mark Brandenburg diesem Hause durch Ludovicum Bavarum unverschuldet entzogen.

An. 1422. starb Albertus III. Churfürst zu Sachsen, auch aus dieser Familie, und ward diese hohe Dignität von Kaiser Sigmund auf die Märggrafen von Meißen transferiret.

An. 1522. ward Johannes V. Bischoff zu Hildesheim, welcher sich der Stadt Münden bemächtiget, in die Reichs-Acht erkläret, und fast aller seiner Länder beraubet.

An. 1622. hatte Christianus der ältere, Fürst zu Anhalt-Bernburg eben dieses Unglück von Käiserl. Majestät in die Reichs-Acht erkläret zu werden. Zuletzt kam auch in Betracht zu ziehen, der ehemalige Verlust von Ascanien und der letzte von Sachsen-Lauenburg dazu; daß es wohl heißen mag: Hic fata pedem sistant! Det meliora Deus!

CAPVT

CAPVT VI.

Von den ſämtlichen Fürſten zu Anhalt.

§. I.

Nunmehro wollen wir uns wieder ad Tab. 234. wenden, und in der Hübneriſchen Ordnung fortgehen. Du weißt, mein Leſer, wie in antecedentibus Alberti Urſi Sohn, Bernhardus, als Vater von Alberto I. Herzog zu Sachſen, und Henrico Seniore, als erſten Fürſten zu Anhalt, angegeben worden, vid. p. 306. Mit Alberti ſämtlichen Nachkommen ſind wir fertig, und haben Cap. IV. und V. von ſeinen ſämtlichen Deſcendenten gehandelt, daher wir uns zu ſeinem erſten Sohn, Henrico Seniore, als Comite Aſchariæ wenden müſſen, und mit dieſem fangen Hübner, Lahritz, Reusner, Sagittarius, die Tubingenſes, Lohmeyer und Dr. Beckmann eine beſondere Abhandlung an, daher wir füglich denſelben nachgehen wollen. Daß er Bernhardi, Herzogs zu Sachſen, älteſter Sohn geweſen, ſiehet man mit deutlichen Worten aus den Diplomatibus.

§. II.

HENRICVS Senior genannt, iſt alſo ein Graf zu Aſcharien und Ballenſtedt, (wie denn Dr. Knaut in Antiquit. Ballenſtad. p. 17. angemerket haben will, daß ſolcher Name Aſcharien bis ins Sec. XIV. gedauret, und ſich mit Fürſt Heinrichen angefangen, vid. idem de Pagis Anhaltin. p. 21. hernach aber Sec. XIV. in Aſcanien verwandelt worden,) iſt gebohren, weiß nicht, wenn? daher ihn einige, als Sagittarius in Hiſtoria Anhaltina p. 12. Albert. Stadenſ. Cranzius, Imhoff &c. für den älteſten, andere für den jüngſten Sohn Bernhardi ausgeben. In dem Chron. mont. ſereni finde ich beym Jahr 1210. p. 88. daß die Söhne Herzog Bernhards, Henricus Comes Aſchariæ und Albertus Dux damals Streitigkeiten mit einem Anverwandten, nehmlich Tiderico Marchione gehabt, muß er alſo ſchon Sec. XII. lange nach an. 1140. Beckmann ſetzet, lange vor an. 1200. gebohren geweſen ſeyn. Es ſtehet daſelbſt: verum quod illo tempore inter ipſum Didericum & filios Bernhardi Ducis, avunculi ſui, Henricum Comitem Aſchariæ (der ſtehet voran) & Albertum Ducem diſcor- Henricus Sen.

discordiæ vigebant &c. da Graf Thidericus zu Meißen Bernhardi Avunculus genennet wird, davon ich p. 92. gehandelt habe. Was aber das Wort Avunculus für mancherley Bedeutung habe, und auch ein Schwester-Kind manchmal bedeute, ist in der Halberstädtischen Stifts-Historie p. 65. mit mehrern zu lesen. Hier ist der Verstand dieser, Herzogs Bernhardi Bruder, Albertus Junior, hatte des Marggraf Dietrichs Schwester, die Adelheid, welche in erster Ehe König Swenonem in Schonen gehabt hatte, vid. supra p. 105. und Hübners Tab. 154. welches bey der Halberstädtischen Stifts-Historie noch hinzu gethan werden kann. An. 1211. kommt seine, des Henrici ältere Geburt wieder vor beym Albert. Stadens. da es lautet: Dux Bernhardus obiit, cujus junior filius Albertus Ducatum, *Senior vero, Henricus* Comitatum Anhaltinum accepit, woraus seine Erstgeburt vor dem Herzog Alberto I. klar erhellet, und das Wort Senior hier als der älteste Sohn angemerket wird. Bernhardus war der innerlichen Unruhen müde geworden, und mit seiner Macht den Feinden nicht gewachsen gewesen, hatte vieles darüber ausgestanden, daher dem ältesten Sohn sein schönes einträgliches Antheil viel lieber war, und er da vielmehr in Ruhe bleiben wolte, als sich in die innerlichen Kriege einlassen, und einen zersplitterten und unruhigen Ducatum annehmen, vid. Cranzius in Saxonia lib. IX. c. 19. womit Enzelt in seiner Alt-Märkischen Chron. p. 115. übereinstimmet. Gundlings Reichs-Historie p. 582. hält mit D. Mithofen im historischen Bericht p. 4. Basse, Brotuff und Schwanbergern irrig Albertum I. für den ältesten und Henricum für den jüngsten Sohn Bernhardi I. In der Gladovischen Reichs-Historie p. 401. und 412. wird es ebenfalls behauptet, und dem Hannöverischen Canzler Hugo verdacht, daß er mit einer ziemlichen Freyheit behaupten wollen, Heinrich soll der älteste gewesen seyn, welches Eccard in Histor. Geneal. p. 680. auch glaubet, und er wäre doch nicht zur Succession von Sachsen gelanget, er müßte gewiß ein Bastart gewesen seyn. Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 68. hält nicht unbillig dafür, wegen des Herzoglichen Titels habe man manchmal Albertum vor und Henricum nachgesetzet, vid. Becmann. Anhaltische Chron. T. I. p. 312. in Bischoffs Balduini zu Brandenburg Sipl. von an. 1215. an die Kirche zu Coswick, da sie auf solche Art unterschrieben stehen.

Der

Der Staat von Anhalt sagt, Jacob habe den Esau um die Erstgeburt gebracht. An. 1213. hat er die Kirche der heiligen Jungfrau Marien in Coswick nebst dem Hospital mit einigen Donationen versehen. Man findet das Diploma in Becmann. l. cit. T. I. p. 312. Es beruset sich zwar Pfeffinger in Vitriario T. II. p. 523. auch auf dieß Diploma, aber es scheinet, er hat nicht diesen Henricum, sondern Bernhardi Bruder, den vermeyntlichen Magdeburgischen Dom-Herrn darunter verstanden, von dem wir oben p. 97. gehandelt haben, aber der mag schon um diese Zeit todt gewesen seyn, und es ist Henricus Dei gratia Comes Aschariæ, sonst Senior genannt, der es zu Wergelitz oder Wörlitz ausgestellet hat. An. 1215. war er bey Bischoff Balduino von Brandenburg zu Zieser, (welches hier Jecere heißt,) und stund in der Unterschrift nach Alberto Duce Saxoniæ, sub titulo, frater ejus Comes de Anhalt. Die Notarii nahmen die Ordnung der Brüder so genau nicht, wußten auch wohl nichts davon. Im Context nennet ihn der Bischoff requisito consilio & assensu Henrici illustris Comitis de Anhalt, da er ein halb Jahr vorher die Stifts-Kirche zu Coswick mit dem Dorfe Lozeke, so im Sächsischen, zwey Meilen von Coswick gelegen, beschenket hatte, und in diesem Diplomate, zu Lowene ausgestellet, nennet er sich Henricus Dei gratia Comes Aschariæ & *Princeps in Anhalt*. Das Diploma stehet beym Becmann. l. cit. T. I. p. 312. Und hier fragen die Gelehrten, wenn die Grafen von Anhalt in den Fürsten-Stand erhoben wären. Der ehrliche Brotuff lib. IV. p. 65. giebt Kaiser Friderico I. Schuld, daß er unsern Henricum auf den Harz und auf das alte edle Schloß zu Anhalt befürstet habe, item er habe etliche Städte und Landschaften vom Herzogthum Sachsen und vom Marggrafthum Brandenburg genommen, und in Kaiserlichen Lehn-Briefen ein neues Fürstenthum auf Anhalt daraus gemacht, oder ob er es von Kaiser Friedrich II. an. 1218. besonders erhalten, wie Sagittarius und Spener in Sylloge Geneal. p. 787. vorgeben, das stehet eben noch dahin, und möchte beydes schwer zu erweisen seyn, wie denn solchen Fürstlichen Titel Fürst Heinrich und seine Nachkommen bald nach den Gräflichen, bald vor den Gräflichen Titel gesetzet haben, bis solche Curialien Sec. XIV. ordentlich Mode geworden. Fürst Heinrich hat auch bisweilen den Fürstlichen Titel gar weg-

gelassen, confer. Imhoff Notit. Procer. Imperii p. 369. Daß er den Titel Fürst sich billig selber angemasset, statt daß er sich ihm selbigen vom Kaiser in specie habe geben lassen; denn er hat ihn bald geführet, bald wiederum gar weggelassen. Es wurde auch auf den Unterschied der Grafen und Fürsten der Zeit nicht so, wie hodie, reflectiret, wie wir bey den Jahren 1213. und 1215. beym Beckmann in der Anhalt. Chron. T. I. p. 312. verschiedene Exempel mit einem mal finden. Es ist von dieser Sache am besten im Pfeffinger ad Vitriarium T. II. p. 526. sqq. zu lesen, da er meynet, die Grafen von Anhalt hätten den Fürsten-Titel seit an. 1320. allemal vorangesetzet. Albertus II. habe sich geschrieben: in Anhalt Princeps & Comes Ascaniæ an. 1324. der habe auch seinen Bruder Woldemar Principem & Comitem genennet, vid. Becmann. l. cit. T. I. p. 308. Es ist keine besondere Standes-Erhöhung jemals mit ihm vorgegangen, so wenig von Friderico I. wie Brotuff träumet, über dessen lepida quadam fabella der gelehrte Prof. Köler nur gespottet hat, noch ist solche erst an. 1208. unter Friderico II. geschehen, wie einige behaupten, als Sagittarius, Hübner, Lohmeyer, Spenerus in Sylloge, der Staat von Anhalt, und Herr Pr. Köler annoch in seiner Reichs-Historie p. 221. und andere mehr, welche Herr Beckmann l. cit. T. I. p. 509. eines andern belehret hat, auch Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 526. it. Köler ad Notit. Procer. Imperii T. I. p. 369. Brotuff will nebst andern absolute, daß es schon an. 1189. von Kaiser Friderico Barbarossa geschehen sey. Der gute Brotuff stehet in den Gedanken, Fürst Heinrich habe sich nicht zufrieden geben können, daß sein jüngerer Bruder, Albrecht I. Churfürst zu Sachsen geworden, und den Rauten-Cranz ins Wapen bekommen; er habe daher, als er hinter dem Kaiser gestanden, und ihm mit einem Pfauen-Wedel die Fliegen abgewehret, (die einen aber im November nicht mehr zu incommodiren pflegen,) ganz traurig ausgesehen, und auf Befragen dem Kaiser seine Gemüths-Unruhe entdecket, daß er ihm darüber zu befriedigen, befürstet habe. Aber das ist alles, mit Gunst, wohl nicht an dem, davon ich oben Cap. IV. mit mehrem gehandelt habe. Fridericus Barbarossa starb an. 1190. vid. meine Historisch-Geneal. Untersuchungen bey der Reichs-Historie p. 58. und da mag unser Henricus wohl noch nicht gebohren gewesen seyn, denn sein

ſein Vater, Bernhard, hat ſich erſt an. 1191. vermählet, wie Brotuff ſelber p. 63. angiebt, wo er nicht gar aus der zweyten Ehe erſt gebohren, die der Herr von Eccard aber nicht zugeben will. Bernhardus hat ſolchemnach etliche 20. Jahr nach Kaiſer Friedrichs Tode, und erſt an. 1211. nach Albert. Stadenſi ſein Ende gefunden, kann alſo der Sohn nicht vivente Friderico I. ſchon Churfürſt geworden ſeyn, welcher Titel auch der Zeit noch nicht ſo bekannt war. Unſer Fürſt Heinrich hat an. 1235. als Zeuge den erſten Braunſchweigiſchen Lehn-Brief zu Maynz mit unterſchrieben, und ſich Comes de Hanhalt genennet, wie in Lünigs Reichs-Archiv Part. ſpec. IV. Theil p. 4. und Rethmeier. Braunſchweig. Hiſtorie p. 476. zu erſehen, und Brotuff machet doch einen großen Senf von ſeinen Titeln daher. Sagittarius macht auch zu viel Werks von ihm, welches nicht ſeyn kann, wenn er an. 1192. erſt gebohren ſeyn ſoll. Darinn hat Prof. Zſchackwitz recht in ſeinen Rechts-Anſprüchen gecrönter Häupter p. 432. daß das Hochfürſtlich-Anhaltiſche Haus dieſen Fürſten-Titel bis jetzo behalten, weil es geſehen, daß ſelbiger, und kein anderer, die Landesherrliche Gewalt und Bothmäßigkeit anzeige, hingegen der Titel Herzog zwar wohl eine Würde und Ehren-Amt, aber nicht die Landesfürſtliche Gewalt vorſtelle und bedeute. Herr Geh. R. Moſer im Staats-Recht von Anhalt p. 9. ſagt gar recht, er war ein gebohrner Fürſt des Reichs, und ſetzte den Titel gleich nach des Herrn Vaters Tode fort, als andere Fürſten-Kinder im Reiche. Vater, Groß- und Aelter-Vater wären ja Fürſten geweſen, confer. Hoffmanns teutſches Staats-Recht, Pfeffinger und andere mehr, confer. des Canzlers von Ludewig Erläuterte German. Princeps p. 1007. da man ſiehet, wie Kaiſer Rudolph, ſo wohl als ſein Sohn Albertus, den Gräflich-Hapsburgiſchen Titel allen andern Fürſtlichen Dignitäten vorgeſetzet, und ibid. p. 298. wie die bekannte Margaretha Maultaſch ebenfalls die väterliche Fürſtliche Titulatur behalten, ob ſie gleich nur die Grafſchaft Tyrol gehabt, davon Gundling in dem gelehrten Diſcurs über die Auream Bullam p. 196. gleichfalls zu leſen ſtehet. Herr Geh. R. Moſer l. all. führet verſchiedene Diplomata an, da auch die Kaiſer ſie Sec. XIV. und XV. promiſcue Fürſten und Grafen, oder Grafen und Fürſten geſchrieben. Seit dem XVI. Sec. wären ſie auch verſchiedentlich Herzoge genennet, aber das mache noch

keine Canzelleymäßige Titulatur aus. Von den alten Fürstlichen Häusern sey es das einzige, so den Titel Fürst behalten, als ihren Geschlechts-Titel. Kaiser Wilhelm nennet ihn an. 1253. dilectum Principem suum Henricum, *Comitem de Anhalt & Principem Ascharię*. Wenn ihm die Kaiser den Fürstlichen Titel gegeben, ist nicht mehr zu fragen, wo sie ihn herhaben. Das Diploma stehet in Ayermann. Sylloge anecdotorum p. 302.

§. III.

Aber wir kommen weiter auf unsern Henricum und seine Nienburgischen Händel. Er war ein strenger Richter und Advocatus ecclesiæ Nienburgensis, und hörte, daß der Abbé zu Nienburg einen unanständigen Wandel führte. Mit wem denn? Es war nicht die Küsterin, wie einer einmal behaupten wolte, sondern die Aebtißin aus dem Stifte Quedlinburg. Er hieß Gernodus, und die Charmante hieß Sophia, (nicht Henriette,) eine gebohrne Gräfin zu Brene, vid. Eccard. Histor. Geneal. Principum Saxoniæ superioris p. 84. Chron. mont. sereni ad an. 1219. und 1224. da ihr Lebenslauf fein beschrieben wird. Leuckfeld. und Kettner. Antiquit. Nummar. & Quedlinburg. haben viel davon, item Sagittarius in Histor. Anhalt. p. 19. Man hätte nicht denken sollen, daß ein solcher heiliger Mann solte so muthwillig an solchem Orte geworden seyn. Fürst Heinrich that, was seines Amts war. Er untersuchte es, fand ihn schuldig, ließ dem Abbé die Augen-Lust benehmen, und ihm solche ausstechen. Es ging auch über die Zunge her, ich weiß nicht, ob die auch gesündiget hatte. Sie zogen dem armen Schelm mit einem krummen Eisen solche heraus. Er zog mit Gewalt zurücke, daß das Eisen ausriß, da ließen sie ihn denn mit der gespaltenen Zunge laufen. Er ließ sich die zerrissenen Zipfel der Zunge durch einen Medicum aptiren, daß sie eine natürliche Form wieder bekam. Das geschahe an. 1219. vid. Chron. mont. sereni. Im Chronico Magdeburg. Meibomii P. II. p. 330. stehet gar, er sey verbrannt worden, welches aber irrig. Daß die Sophia aus dem Stifte verstossen worden, ist wohl richtig; sie kam aber an 1225. m. Sept. wieder hinein, vid. Chron. mont. sereni p. 193. Aber wie ging es dem guten Heinrich? Er wolte das Böse strafen, und kam am tiefsten in die Patsche. Der Pabst ließ ihn durch den Erz-Bischoff

Alber-

Albertum von Magdeburg in den Bann thun. Er mußte sich auf den weiten Weg nach Rom machen. Mater Sophia peccaverat, und er mußte doch pater peccavi sprechen. Der Pabst hätte lieber alle die gestraft gesehen, die von den zwey verliebten Leuten nur im Vertrauen geschwatzet, und sich daran geärgert hatten. So ging es in den Zeiten zu. Er hat bald zu Cöthen, bald zu Aschersleben residiret. Herr Eccard meynet, der gute Fürst Heinrich habe über der Kurzweile sein Regiment an. 1245. niedergelegt, und sey ins Kloster gegangen. Das heißt: Trotz mache sich einer an Joab! wer straft den Schulmeister? Die Aebtißin soll nachdem noch frecher als zuvor geworden seyn, da der gute Fürst Heinrich mit ihr so angekommen war. Der Erz-Bischoff Albertus zu Magdeburg wolte in einem Diplomate bey Herr Kettnern in Antiquit. Quedlinburg. sie eine leibliche Schwester des Graf Friedrichs V. zu Brene nennen, und es verunglückte ihm, daß er sie nach damaligem Stylo eine sororem carnalem nennete p. 327. Ne sic quidem male! Das war wohl eine rechte Quedlinburgische foror carnalis. Sie wolte noch Recht überley haben, und hatte den Fürsten dafür die Lehn-Güter eingezogen, wie in Kettner. Antiquit. Quedlinburg. p. 250. zu ersehen ist. Herr Beckmann fehlet P. V. p. 70. daß er sie für Marggrafs Conradi Enkelin ausgiebt, sie war dessen Tochter. Man findet sie auf der Hübnerischen Tab. 154. Leuckfeld. in Antiquit. Nummar. wolte nicht damit heraus, was sie gethan hätte. Fürst Heinrich klagte auf dem Reichs-Tage zu Nordhausen nebst andern mehr über sie, wie denn ihr Bezeigen im Chron. Mont. sereni ad an. 1224. in allen Ehren erwähnet wird. Kaisers Philippi Gemahlin war zu Magdeburg so barmherzig, und rieß sie aus der Schande heraus, daß sie wieder ins Stift kam, vid. Meibom. Chron. Magdeburg. P. II. p. 330. und dem Magdeburgischen Dom-Probst Otto war an ihrer Restitution allzuviel gelegen, vid. Chron. mont. ser. p. 193. Sie hat die Ehre, daß ihrer in Corpore juris Canonici gedacht wird c. 12. X. de Major. & obed. da man aber Halberstadt und Quedlinburg bey errathen muß. Dieß habe von einem Geistlichen, Herrn P. Leuckfeld, gelernet. An. 1199. hielt er es mit dem Kaiser Philippo, contra Ottonem IV. und stund bey der Belagerung von Braunschweig und der Schlacht auf der langen Brücke

allda, ihm bey, vid. Becmann. l. cit. T. II. p. 69. confer supra p. 117. Bey an. 1201. merket Dr. Beckmann aus dem Schwanberger an, daß er mit Graf Ulrichen von Wettin, seiner Schwester-Mann, in einen Krieg verfallen, und demselben das Feld abgewonnen, auch nach an. 1206. mit seiner Schwester-Sohn, Graf Heinrichen, in Unwillen gerathen. Daß er durch die Worte: *larga Dei gratia excellentioris apice decoravit* an. 1218. in einem Diplomate auf die Standes-Erhöhung nicht gesehen, hat Herr Beckmann in der Anhältischen Historie T. I. p. 510. gründlich beantwortet, auch Pfeffinger. ad Vitriarium T. II. p. 526. die Worte examiniret, daß sie den Verstand nicht hätten von der Erhebung zur Fürstlichen Würde. An. 1219. schrieb sich unser Heinrich abermal Dei gratia Comes Aschariæ, und machte einen Vergleich mit den Canonicis zu Goslar. Das Diploma findet sich in Leuckfeld. Antiquit. Pœldens. p. 287. weil es Herr Beckmann in der Anhaltischen Historie T. II. p. 70. nicht in extenso hat, will ich es hier mit anbringen; es lautet also:

Heinricus Dei gratia Comes Aschariæ, & Princeps de Anhalt. Universis præsentem paginam inspecturis salutem in Domino. Notum esse volumus tàm præsentibus quam futuris, quod nos cum Canonicis Goslariensibus talem fecimus compositionem, quod prædicti Canonici officia, & villicationes ecclesiæ suæ in jurisdictione nostra positas, locare poterunt ad suum libitum, nobis consentientibus & non contradicentibus, & quod officia prædictæ ecclesiæ a nobis sunt absoluta. Ne igitur noster contractus & compositio aliquatenus possit immutari, bullæ nostræ appensione & scripti authoritate duximus confirmandum. Actum Anno MCCXIX. IV. Non. Aprilis. Hujus rei testes sunt: Comes Hoyerus de Valckenstein Borchgravius. Hermannus de Wetin. Heinricus de Gratz, Conradus Mackeserf. Conradus Stichtingus, Hugoldus de Reder. Eico de Repehove. Conradus Dapifer de Waldeser. Olricus Dapifer de Welsleve. Helembertus de Hekelinge. Conradus de Mandere. Magister Walthurus de Aken. Eswinus vice Dominus. Rudolfus Canonicus.

An. 1220. habe ich Kaiser Friedrichs Diploma oben p. 306. von ihm unterschrieben gefunden, da es heißt: Henricus Comes de Anhalt, Albertus Dux de Bernburg, filii Ducis Bernhardi, da man siehet, er hat sich als der Erste voran gesetzet, und sich nicht allemal Fürst genennet. An. 1221. übernahm er die Vormundschaft über die Marck

Branden-

Brandenburg und der Marggrafen Johannis und Ottonis, nach Ableben ihres Vaters Alberti II. als ſelbiger an. 1220. geſtorben war, da er der nächſte Anverwandte von Alberto Urſo her war, da die Mutter Mechtild die Vormundſchaft mit führte, wovon ein Diploma in Becmann. l. cit. T. I. p. 527. zu leſen ſtehet. Er gab auch an. 1224. ein Diploma an das Stift Coswick, und ſchrieb ſich: Henricus Dei gratia Comes Aſchariæ ac Tutor Marchiæ Brandenburgicæ, das D. Becmann. l. cit. T. I. p. 314. angebracht hat. An. 1223. gab er ein Diploma für das Stift Gernrode auf dem Land-Tage zu Aſchersleben, ſeiner Schweſter, der Aebtißin Sophien zu Gernrode zu Liebe, davon ich oben p. 307. Erwähnung gethan, und die Oerter, wo es zu finden iſt, angezeiget habe. An. 1225. hat Graf Heinrich von Aſcharien und Marggraf Johannis Vormund der Bürgerſchaft zu Werben eine gewiſſe Wieſe und andere Land-Güter käuflich überlaſſen, wie ſolches Diploma Dr. Becmann. l. cit. T. I. p. 528. angeführet hat, auch in Leibnitz. Origin. Guelph. T. IV. p. 147. zu leſen ſtehet. An. 1228. hat mehrgedachter Fürſt Heinrich abermal die Stifts-Kirche zu Coswick mit einem nicht weit davon gelegenen Dorf, Senſt, und mit dem Hoſpitale zu Deſſau und deſſen Zubehör, beſchenket, aber das Jus advocatiæ und die Schutz-Gerechtigkeit dem Hauſe Anhalt vorbehalten. Er ſchreibet ſich Dei gratia, Comes Aſchariæ & Princeps de Anhalt. Man findet das Diploma in Becmann. Anhalt. Hiſt. T. I. p. 314. und wird ſonſt die Sache T. I. p. 367. und T. II. p. 71. angeführet. An. 1231. hat Albertus, Herzog zu Sachſen, und dann ſein Bruder Heinrich, Graf zu Aſcanien, mit andern Sächſiſchen Herren, an die teutſchen Biſchöffe ein Schreiben erlaſſen, als jene ein Concilium ausſchreiben wolten, vid. Chron. Alberici p. 539. An. 1234. war Kaiſer Henricus VII. zu Altenburg, und confirmirte die Freyheit der Goslariſchen Kirche, bey welcher Gelegenheit Albertus Dux Saxoniæ, Henricus Comes Aſchariæ & Henricus filius ſuus das Diploma mit unterſchrieben haben, wie ich davon ſchon oben p. 309. erwähnet habe. Das Diploma ſtehet in Heineccii Antiquit. Goslar. p. 249. An. 1235. war H. Comes de Hanhalt, wie ihn der Notarius unterſchrieben, als Zeuge zu Maynz, bey Kaiſers Friderici I. Inveſtitur-Briefe für Ottoni Puero, vid. Rethmeier. Braunſchweig. Hiſt. p. 476.

An.

An. 1238. war der Lerm mit Bischoff Ludolphen zu Halberstadt und den Marggrafen Johanne und Ottone zu Brandenburg, wobey zu verwundern, daß Fürst Heinrich nicht auf seiner Vettern und ehemaligen Minorennen Seite getreten, sondern es mit dem Bischoff gehalten, und ihm helfen das Schloß und Stadt Hadmersleben erobern, wovon Beckmann. l. cit. T. II. p. 71. und ich in der Halberstädtischen Stifts-Historie p. 145. gehandelt habe. Eod. an. war Henricus Comes Alcariæ bey Kaiser Friedrichen II. im Lager zu Brixen, und stund mit unter den Zeugen des Diplomatis, so der Kaiser an Graf Gottfrieden von Hohenlohe ausstellete. Es findet sich dasselbe in Ludewig. Reliqu. T. II. p. 220. da es aber irrig unter das Jahr 1235. angebracht ist, da es doch Indict. XI. ausgefertiget worden ist; wie es denn auch unter dem Jahre 1238. gedruckt stehet in der Gräflich Hohenloischen Fahnen- und Cron-Lehn Deduction lit. D. p. 11. Beylage. An. 1239. hat er den ersten Stein zum Hospital zu Staßfurt auf Anhaltischem Grund und Boden gelegt, und in selbigem Jahr mit dem Abt Gebharden zu Nienburg wegen der Advocatie über das dortige Kloster sich verglichen, wie das Diploma beym Beckmann in der Anhaltischen Hist. T. II. p. 71. besaget. An. 1240. hat Graf Heinrich zu Ascharien, mit Consens seiner zwey Söhne, Henrici und Bernhardi, der Kirche zu Nienburg etliche Hufen Landes geschenket. Das Diploma findet sich in Becmann. l. cit. T. I. p. 446. An. 1243. hat die Aebtißin Ermengard mit Fürst Heinrichen eine Verwechselung einiger Ministerialen gehalten, vid. Becmann. l. cit. T. III. p. 49. ob wohl solches T. I. p. 49. von der Aebtißin Sophia gesaget worden. An. 1244. hat Fürst Heinrich dem Stifte Coswick mit abermaligem Consens seiner Söhne, Heinrich und Bernhard, das Patronat über die Kirche zu Paschleben, nebst einer Hufe und andern Pertinentien verehret. Das Diploma darüber findet man beym Becmann. l. cit. T. I. p. 315. An. 1249. hat er der Kirche zu Gernrode zwey übergoldete Tafeln, ihre Kirchen-Schulden zu bezahlen, geschenket, vid. Becmann. l. cit. T. I. p. 177. T. III. p. 49. da man siehet, daß die Oda die Erste allerdings in Poppenrodio stehet, ob gleich D. Beckmann spricht, sie wäre bey selbigem nicht befindlich. An. 1252. muß er mit seinem Bruder Alberto zerfallen gewesen seyn, wie ich oben p. 311. gemuthmaßet habe. An. 1253. hat Kaiser Wilhelm

Wilhelm denen zu Nordhauſen beſondere Gnade erzeigen wollen, und zwar, wie er ſchreibet, ad preces Henrici *Comitis de Anhalt & Principis Aſchariæ*, welches ein umgekehrter Titel zu ſeyn ſcheinet, vid. Ayermanni Sylloge anecdotor. p. 302. & Prælogem. §. 70. Es lautet alſo:

Wilhelmus D. G. Romanorum Rex ſemper Auguſtus, uni erſis ſacri Imperii fidelibus præſentes literas inſpecturis gratiam ſuam & omne bonum. Capientes cives ſingulos & univerſos Northuſenſes gratia ſpeciali proſequi & favore, ac ipſos in libertate priſtina & jure ſervare, ipſis ad preces *dilecti principis noſtri Henrici* Comitis de Anhalt & Principis Aſchariæ, omnia jura & libertates, quæ dudum a noſtris prædeceſſoribus, divis Imperatoribus ſeu Regibus habuerunt, tenore præſentium concedentes, eis prædicta omnia confirmamus & permittimus inviolabiliter omnia obſervare. In cujus rei teſtimonium præſentes literas exinde conſcribi, & ſigillo Majeſtatis noſtræ juſſimus communiri. Datum apud Leydam, XII. Kal. Septembr. Indict. XI. Anno Domini MCCLIII.

Was nun Henrici Tod anbelanget, ſo weiß Hübner und Layritz nicht, ob ſie ihn auf das Jahr 1267. oder ſchon an. 1252. mit Herr Imhofen ſetzen ſollen. Der Staat von Anhalt hat irrig das Jahr 1266. p. 29. Neusner, die Tubingenſes, Henninges, Speneri Sylloge, Roſ-Rath Schmeitzel, und Herr von Sommersberg T. I. p. 637. haben das Jahr 1257. welches auch unrichtig. Thorſchmidt in Antiquit. Plocenſibus p. 50. und 105. meynet, er ſey an. 1259. geſtorben, und liege im Amte Gommern zu Elmenau begraben. Es iſt aber nicht genug Ausdrucks und Wahrſcheinlichkeit, daß unſer Fürſt Heinrich in der Grabſchrift eines Heinrichs allda gemeynet ſey, da ſeine Perſon gar nicht beſchrieben iſt mit einem Worte von Comes oder Princeps, weil nur ſtehet: Anno Domini MCCLIX. XV. Kal. Februarii, Dominus HEN--- viam univerſæ carnis, feliciter complevit. Lohmeyer und Sagittarius haben das Jahr 1267. auch Müllers Staats-Cabinet, erſte Eröffnung p. 367. item Leuckfeld. Antiquit. Groningenſ. p. 238. da er zu Ballenſtedt am Harz begraben ſeyn ſoll. Beym Beckmann iſt ein Druckfehler, als gebe man ſeinen Tod an. 1164. oder 1167. an, welches aber an. 1264. oder 1267. heißen ſoll. Aber die Diplomata geben, daß er ſchon an. 1252. geſtorben ſeyn müſſe, confer. Beemann. l. cit. T. I. p. 316. da man an

seines Sohns, Henrici Junioris, Diplomate beym Jahr 1251. noch nichts bemerket, confer. Eccard. Histor. Geneal. col. 682. und das glaubet auch der Autor Notit. Procer. Imperii p. 369. ist also seine Geburt und sein Absterben den Jahren nach uns unbekannt, außer daß Fürst Henricus Junior an. 1251. ihn noch als lebend ausgiebt, dessen vier Brüder aber an. 1252. schon mit bonæ memoriæ erkläret, vid. Beckmanns Anhalt. Hist. T. I. p. 116. und um diese Zeit muß er wohl gestorben seyn, und sind die andern gemeldeten Jahre alle falsch, vid. Becmann. l. c. T. II. p. 72. Er liegt zu Ballenstedt begraben in einem eisern Sarge, oder der in Stein ausgehauen gewesen, vid. Becmann. T. I. p. 155. im Oratorio ecclesiæ Ballenstadensis cum patribus suis solenniter sepultus, stehet allda. Fürst George kam nachdem neben ihn zu liegen. Budæus im Leben Bischoffs Alberti II. von Halberstadt will p. 3. mit Diplomatibus erweisen, beyde Eheleute wären noch an. 1266. auf den alten Anhalt gewesen; das mag aber eher Henricus Junior gewesen seyn, weil beyde Fürsten, Vater und Sohn, bey den Scribenten oft confundiret werden, gleichwie eben die Confusion sich findet, ob Henricus I. Pinguis oder der Feiste genennet worden, oder ob es Henricum Juniorem bedeutet habe, welches letztere mir am glaublichsten vorkommt, gleichwie Eccard auch dieser Meynung ist, l. cit. p. 681. auch Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 523. hält Henricum Juniorem pro pingue und nicht Seniorem, davor ihn Becmann. l. c. T. II. p. 69. ungewiß ausgeben will, darüber mancherley Confusion erwächset. Zuletzt muß ich noch anführen, daß Eccard col. 681. nicht unrecht schließet, der ältere Graf Heinrich habe sich ins Kloster begeben, und seinem Sohne die Regierung überlassen, weil ihn der Sohn an. 1251. venerabilem patrem nostrum Comitem Ascharię genennet, vid. Becmann. l. c. T. I. p. 315. welches Wort keinem andern als einem Geistlichen gegeben worden.

§. IV.

Henrici I. Gemahlin.

Wir kommen auf Henrici Senioris **Gemahlin.** Lohmeyer, Hübner, die Tubingenses, Henninges, Reusner, Sagittarius, der Staat von Anhalt, Czepkius, der Herr von Sommersberg, Layritz, das Chronicon Brunsuic. apud Maderum, Budæus im Leben Bischoffs Alberti II. von Halberstadt p. 3. Prof. Schwarz in gemeinschaft-

ſchaftlicher Abkunft der Häuſer Anhalt und Rügen, und weiß nicht wer mehr, geben alle die Mechtild, Herzog Ottonis Pueri zu Braunſchweig Tochter an, welche nachdem propter ſui diſcretionem Aebtißin zu Gernrode geworden wäre. Dr. Beckmann ſagt nebſt dem Herrn von Eccard, es ſey nichts gewiſſes davon zu ſetzen. Mechtild möchte ſie wohl geheißen haben, aber Ottonis von Braunſchweig Tochter ſey es nicht geweſen. Wie nun zu Rathe? Ich finde in des Geheimen Secr. Müllers Staats-Cabinet P. VII. p. 49. ſqq. ein Diploma von Herzog Alberto von Braunſchweig, darinnen er Graf Bernhardum von Anhalt ſeinen Sororium oder Schweſter-Sohn nennet, woraus er viel Dubia gegen Herr Beckmannen machet. Er meynet, Henricus I. und Henricus II. hätten jeder eine Mechtild gehabt, und müßte wohl die erſtere aus Braunſchweig geweſen ſeyn. Avunculus könne auch der Groß-Mutter Bruder bedeuten, und was ſonſt weiter allda nachzuleſen. Ich habe in meiner Halberſtädtiſchen Stifts-Hiſtorie p. 65. mit mehrern von den mannichfachen Bedeutungen dieſes Worts gehandelt. Allein alles dieſes fällt weg, wenn es an dem, wie der Herr von Eccard in Hiſtor. Geneal. Principum Saxoniæ col. 338. aus den Annal. brevibus p. 350. und der Hiſtor. de Lantgrav. p. 407. darthut, daß Henrici I. Gemahlin IRMENGARD geheißen, und Landgrafs Hermanni I. in Thüringen und der Sophiæ aus Bayern Tochter geweſen, welche man auf der Hübneriſchen Tabelle 155. wohl einem Anhaltiſchen Herrn angeſetzet, der aber Otto, Graf zu Anhalt, geheißen haben ſolle, conf. Schlegel de Nummis Iſenacenſ. p. 100. wie Spangenberg dieſe Ermengard Graf Otten von Anhalt auch zuſchreibet in der Sächſ. Chron. c. 250. welches aber irrig iſt. Herr Eccard ſchreibet §. VIII. col. 338. Henricus hic, qui duxit Irmengardem, neceſſario primus ſui nominis Comes Anhaltinus fuit: Unde miror, Becmannum Irmengardem huic conjugem non addidiſſe, quam tamen facile invenire potuiſſet. Hoc certum eſt, ſi libro ejus incerta fabulasque & ea, quæ ad illum non pertinent, demas, pauca remanſura & inter hæc plura negligentius pertractata, worunter er ihm aber wohl zu viel thut. Er fähret weiter fort: recentiores peſſime agunt, dum Irmengardem Otto neſcio cui Comiti Bernburgii uxorem conjungunt. Hoc enim falſiſſimum eſt p. 682. l. cit.

l. cit. zeiget Eccard, daß es der Chronologie nach nicht möglich, daß von Ottonis Töchtern eine, und zwar diese Mechtild schon Henricum nehmen können. Henrici II. oder des Feisten genannt, Gemahlin sey die Mechtild wohl gewesen, und der Meynung ist auch Herr Probst Harenberg in der Historie von Gandersheim p. 404. und Herr Hof-R. Erath in Conspectu Histor. Brunsuic. Tab. VII. scheinet auch dahin zu beugen. Rethmeyer in seiner Braunschweig. Historie hat p. 487. viel von Anhaltischen Sachen, dabey er D. Beckmannen refutiren will, und dabey setzet, wie denn eben dieser gute Mann, dessen Anhaltische Geschichte in den Haupt-Sachen sehr zu verbessern stehen, Herzog Albrechts Gemahlin irrig Kaiser Ottonis IV. Tochter nennet; ferner daß Herzog Albrecht zu Sachsen, Herzog Bernhards jüngerer, und keinesweges, wie Herr Beckmann irrig vorgeben will, ältester Sohn gewesen. Ferner beweiset er, daß Herzog Bernhard Heinrichen zum ersten Sohn gehabt, und was er sonsten mehr allda von Anhaltischen Sachen anbringet. Wenn Herr Feller in seiner Braunschweig. Historie p. 435. behaupten will, daß Mechtild Ottonem und Henricum ihre Söhne nenne, so kann ich nicht anders, als sie für Henrici II. Gemahlin halten. Das eine von ihm allegirte Diploma hat Herr Beckmann, das andere ist von an. 1267. da die Mechtild sich und ihre Söhne, Otten und Heinrichen, Comites Aschariæ & Principes de Anhalt neben dem Bischoff Volrad von Halberstadt setzet, wie solches Heineccius in Antiquit. Goslar. lib. III. p. 285. dargeleget. Herzog Albertus wird ferner ihrer Mutter Bruder genennet, und muß sie also wohl Henrico II. oder dem Feisten angehöret haben. Ihr Siegel, darinn sie sich mit den Anhaltischen und Braunschweigischen Wapen präsentiret, findet man im Heineccio de sigillis abgestochen, und ist es beschrieben ibid. p. 136. und 194. da sie aber noch für Henrici I. Wittwe irrig ausgegeben wird.

§. V.

Henrici I. Kinder.

Henrici I. Kinder waren fünf Söhne und vier Töchter. Wir wollen der bisherigen Methode nach die Töchter wieder voran gehen lassen, so bleiben wir hernach in der Connexion. a) Sophia. Sie soll anfangs einen Grafen von Wettin, hernach Graf Ulrichen zu Regenstein gehabt haben, dessen Verwandtschaft R. Walther in Singul. Magde-

Magdeburg. P. IV. p. 7. und D. Behrens in Hiſtor. Præpoſitor. Hildesheim. p. 58. genealogice vorgeſtellet. Des letztern gedenket Herr Beckmann und Hübner alleine nur, und übergehet den erſtern, welchen ich beym Eccard gefunden zu haben vermeynet, weiß aber nicht gleichwo, und will es alſo nicht zuverläßig ausgeben. Biſchoff Heinrich von Brandenburg gedenket ihrer an. 1272. nennet ſie aber nur honorabilem Matronam Dominam Sophiam, als Graf Sigfrieds Schweſter, ohne ihres Gemahls oder Verheirathung zu gedenken, vid. Becmann. Anhalt. Hiſt. T. I. p. 319. Ihre ſämtlichen Kinder, ſo ſie mit Graf Ulrichen von Regenſtein erzeuget, führet Budæus im Leben Biſchoffs Alberti II. zu Halberſtadt p. 111. an. An. 1319. iſt ihr Gemahl Graf Ulricus geſtorben. b) **Hedwig** iſt Boleslai II. zu Liegnitz Gemahlin an. 1244. geworden, nach den Gebhardiſchen Tabellen, und an. 1275. nach Herr Beckmannen und Hübnern geſtorben. In Tabulis Sommerianis finde das Beylager bey an. 1243. und ihren Tod auf an. 1259. den 21. Dec. angeſetzet, vid. idem de Sommersberg. in Scriptor. rerum Sileſiacar. T. I. p. 298. c) Eine ungenannte, ſo Wernerum, Edlen Herrn zu Hadmersleben gehabt haben ſoll, deſſen P. Leuckfeld. in Antiquit. Gröningenſ. p. 208. auf das Manifeſtum Aſcanienſ. ſich berufend, erwähnet, daß einer von Hadmersleben von Fürſt Bernharden die Grafſchaft Kroppenſtedt zu Lehn bekommen habe. Sie ſoll an. 1267. zu Ballenſtedt begraben ſeyn, vid. Herr Pr. Harenberg in der Hiſtorie von Gandersheim p. 1424. und denn noch eine d) ſo Marggraf Heinrichen zu Meißen, weiß nicht welchen, gehabt haben ſoll, dafür ich aber nicht garantire, vid. Sagittarius in Hiſtor. Anhaltina p. 21. Die Söhne waren Bernhardus I. Hermannus, Henricus II. Magnus und Sigfried. Dieſer letztere hat das Geſchlecht bis auf unſere Zeiten fortgepflanzet, und den wollen wir ganz auf die letzte verſparen. Bernhard und Sigfried, Hermannus und Magnus, die zwey Pröbſte, als Brüder, Grafen zu Aſcanien und Fürſten zu Anhalt, kommen alle viere an. 1252. in einem Diplomate vor, ſo ſie über zwo Hufen in Paſchleben, ſo ihr ſelig verſtorbener Vater an. 1251. und alſo kurz vor ſeinem Ende für das Kloſter Coswick ausgeſtellet, ratificiret, welche Donation ſie confirmiret, vid. Becmann. Anhalt. Hiſt. T. II. p. 306.

§. VI.

Hermannus Præpoſ. Halberſt.

e) HERMANNVS iſt der erſte, ſo unter den Fürſten-Kindern im Stift Halberſtadt erſcheinet. Er äußert ſich am erſten an. 1243. in einem Dom-Capitulariſchen Diplomate über einige bey Diſtorf in der Alte-Mark neu zu erbauende Kirchen, für die damals noch ungläubigen Wenden; Es findet ſich daſſelbe in meiner Halberſtädtiſchen Stifts-Hiſtorie p. 172. und lautet alſo:

HERMANNVS Præpoſitus, Wigerus Decanus, totumque Halberſtadenſis eccleſiæ Capitulum omnibus hoc ſcriptum audituris æternam in Domino ſalutem. Ut noſtris geſta temporibus a ſui tenoris conſtantia non recedant, certis ſolent ſcripturæ noticiis confirmari. Gratiam itaque quam pie recordationis Fridericus quondam Halberſtadienſ. Epiſcopus eccleſiæ de Diſtorp anno domini MCCXXXV. conferendo decimas villarum Kuzeresdorp, Honlege, Modenborch item Modenborch, & ſicut Dominus noſter Meinhardus nunc Halberſtad. Epiſcopus eandem gratiam autoritatis ſuæ munimine renovavit, ita ipſam ratam habemus & acceptam. Ut autem homines prædictarum villarum, qui nondum fidem catholicam ſuſceperunt, ſed adhuc tenentur paganiſmi ritibus irretiri, ad vere fidei unitatem inducantur, Theodoricus Præpoſitus Eccleſiæ in Diſtorp in una villarum iſtarum Eccleſiam conſtruere definivit, ut magis ex hoc ad ſuſcipiendam fidem eorum devotio excitetur. Cum autem edificata fuerit Eccleſia poſtmodum de Eccleſia Diſtorp ſingulis annis Eccleſiæ noſtræ in feſto Galli ferto argenti conferetur, & omnes villæ ad Eccleſiam quæ in aliqua ipſarum conſtructa fuerit pertinebunt & ſepulturam ac baptiſterium recipient in eadem. Si autem prædicti homines Slavi ſcilicet, ſuis ritibus renunciare noluerint, Teutonici vere fidei cultores ſubſtituantur eisdem. Synodum autem Witinge (auf der Lüneburgiſchen Gränze,) frequentabunt. Ad majorem hujus facti firmitatem præſens ſcriptum Eccleſiæ præfate cum ſigillo noſtræ Eccleſiæ munito in teſtimonium validum erogamus. Datum Halberſtad. A. D. MCCXLV. IV. Idus Junii, Pontificatus noſtri anno quinto. (das reimet ſich aber nicht zu einem Capitulariſchen Diplomate, da kein Biſchoff voran ſtehet.)

An. 1246. iſt ihn Herr Abt Schmidt im Marienthaliſchen Archiv gewahr geworden, daß er Biſchoffs Meinhardi Diploma, betreffend den Zehenten in klein Sirsleben, mit unterſchrieben hat, vid. ejusd. Triumviros Halberſtad. p. 33. und in dieſem Jahr meynet Meibom. in Chron. Marienthal. ſey er Johanni Semecæ in der Dom-Probſtey gefolget T. III. p. 262. ſo aber ſchon das Jahr zuvor geſchehen ſeyn muß. An. 1247. war er mit zu Braunſchweig bey Herzog Ottone mit ſeinem

Biſchoff

Bischoff Meinhardo, und unterschrieb dessen Brief, so er an das Stift Gandersheim ausfertigte, vid. Leuckfeld. Antiquit. Gandersheim. p. 104. An. 1249. unterschrieb er Bischoffs Meinhardi Diploma an Huyseburg, vid. Leuckfeld. Antiquit. Blanckenburg. p. 52. Eod. an. half er den Vergleich zwischen seinem Herrn Vater und der Aebtißin Oda zu Gernrode durch Uebereignung zwey vergoldeter Tafeln zu Stande bringen, vid. Poppenrod. Annal. Gernrod. apud Becmann. T. III. p. 49. An. 1250. findet man ihn als Major Præpositus Halberstad. in Bischoffs Meinhardi Urkunde. An. 1252. hat er mit seinen vorgenannten Brüdern, wegen der Kirche zu Paschleben, seines Herrn Vaters Donation an das Stift Cöswick genehm gehalten, vid. Becmann. von Anhalt T. I. p. 316. An. 1253. unterschrieb er sich mit seinem ganzen Dom-Capitel, als Bischoff Ludolf dem Abt von Corvey eine beständige Præbende am Stift Halberstadt schenkte. An. 1256. gab er seinen Consens mit drein, als Bischoff Volrad zu Bestreitung der Mayntzischen Confirmations-Gebühren, einen gewissen Zehenten an das Kloster Riddagshausen zu verkaufen sich genöthiget sahe, vid. Meibom. Chron. Riddagshuf. p. 34. Leyser. de contra sigillis p. 17. An. 1257. hat er Bischoff Volrads Diploma an Michelstein mit ausstellen helfen, vid. Leuckfeld. Antiquit. Michelstein. p. 115. Eod. an. bedeutet ihn das große H. in Bischoffs Volradi Diplomate, so das Kloster Gottes Gnaden von demselbigen erhalten hat. Eod. an. unterschrieb er Volradi Diploma, als die Grafschaft Seehausen an Magdeburg überging und verkauft wurde, vid. Ludewig. Reliqu. T. II. p. 231. Waltheri Singul. Magdeburg. P. III. p. 54. und in Erz-Bischoffs Rudolphi Diplomate über eben diesen Verkauff in Ludewig. Reliqu. T. VII. p. 494. it. Waltheri Singul. Magdeburg. P. IV. p. 74. Pfeffinger. Braunschweig-Lüneburg. Hist. P. I. p. 683. Den damals besondern Consens des Halberstädtischen Dom-Capitels, so er nebst selbigen ausgestellet, hat man vor andern zu merken, weil hier zum erstenmal vorkommt, daß ein Halberstädtischer Dom-Probst sich *Dei gratia* geschrieben hat, vid. Waltheri Singul. Magdeburg. P. III. p. 60. An. 1258. ist er wiederum in Volradi Statuto de Ministratione divinorum, vid. Walther. Singul. Magdeburg. P. III. p. 76. da aber Kalend. Junii nach dem Lunig. XII. Kalend.

lend. Junii heißen muß. Eod. an. hat er eine Schenkung an das Kloſter Michelſtein mit unterſchrieben, vid. Ketner. Antiquit. Quedlinburg. p. 339. und eine Quedlinburgiſche Dismembration, vid. ibid. p. 356. An. 1258. unterſchrieb er die Dismembration eines Filials von der Pfarre zu Weſterhauſen, vid. Ketner. Antiquit. Quedlinburg. p. 356. An. 1259. hat er den Vergleich zwiſchen Halberſtadt und dem Stifte Quedlinburg wegen des Palm-Feſtes mit unterſchrieben, ſo wie ihn der Pabſt in ſeiner Confirmation mit hinein gerückt hat, vid. Ketner. Antiquit. Quedlinburg. p. 243. Eod. an. hat er, als Dei gratia Halberſtad. Eccleſiæ Præpoſitus, nebſt ſeinem Bruder, Probſt Magno zu Lebus, ein Diploma an die Comthurey Buraw ausgefertiget, vid. Becmann. Anhalt. Chron. P. I. p. 328. Eod. an. verkaufte er Probſt Burkarden zu Unſer Lieben Frauen in Magdeburg den Zehenten in Rodenföhre und Winkeldorf für 110. Mark reines Silbers, vid. Herr R. Hutſchenreiters Programma p. 9. An. 1261. findet er ſich in Biſchoffs Volradi Urkunde an das Kloſter Walckenried wegen der Kirche zu Schouden, vid. Leuckfeld. Antiquit. Walkenrid. p. 156. Es ſtehet zwar ein Name Henricus Præpoſitus da, aber man ſiehet, daß ſich Leuckfeld. durch Ekſtormii Chron. Walkenrid. p. 96. verleiten laſſen, woſelbſt man auch den Henricum findet. Es muß aber Ekſtorm das Diploma wohl nicht recht angeſehen haben, weil kein anderer als Hermannus um dieſe Zeit Dom-Probſt geweſen iſt, wie die bisherigen und nachfolgenden Jahre es deutlich beſagen. Es iſt alſo an beyden Orten zu corrigiren. Er hat ſich damals Hermannus Dei gratia Maj. Eccl. in Halberſt. & Walbicenſ. Præpoſitus geſchrieben. Die Urkunde iſt in einem gewiſſen Diplomate Marienthalenſi. Dingelſtedt in der Walbeckiſchen Chron. p. 149. hat ihn nicht gekannt, daß unſer Probſt Hermann ein Fürſt von Anhalt ſey, da das Stift Walbeck an. 1261. dem Kloſter Marienthal den Zehenten zu Grasleben verkaufet hat. An. 1263. findet man ihn wieder unter Biſchoff Volrads Briefe an das Kloſter Michelſtein, vid. Leuckfeld. Antiquit. Blanckenburg. p. 82. Eod. an. unterſchrieb er Biſchoff Volrads Diploma wegen Oſchersleben, und fertigte er nebſt vielen Dom-Herren, als damaligen *Con-Dominis*, mit aus, vid. Walther. Singuk Magdeburg. P. III. p. 61. wie er denn auch in dem vorigen Diplo-

Diplomate, nebſt dem Dechant Wigero gleich hinter dem Biſchoff voran mit ſtehet. An. 1263. fertigte unſer Probſt Hermann ein Diploma über die Kirche zu Bivende aus. Es findet ſich daſſelbe in Piſtorii Amœnit. Hiſtor. Juridic. P. VII. & VIII. p. 2334. und lautet alſo:

HERMANNVS Dei gratia præpoſitus, Wiggerus decanus, Totumque Eccleſiæ Halberſtadenſis capitulum omnibus chriſti fidelibus eternam in domino ſalutem. Cum inter opera karitatis elemoſinarum largitas precipua reputetur, dignum eſt, ut pauperibus chriſti ſuſtentationis ſubſidium non negetur. Hinc eſt, quod noſſe volumus tam preſentes quam futuri temporis ſucceſſores, quod nos collationem eccleſie in Bywende, cum omnibus bonis & proprietatibus eidem pertinentibus, quam dominus Helmoldus ejusdem eccleſie hereditarius patronus, cum conſenſu & bona voluntate heredum ſuorum, coram viris diſcretis videlicet venerabili patre noſtro beate memorie Epiſcopo Meynhardo & domino Ludolfo de Sladem, tunc temporis archidiacono & aliis quam pluribus, novo hoſpitali in honorem beate genetricis dei, & ad ſuſtentationem pauperum chriſti in Brunſwic conſtructo, ſe rationabiliter & libere feciſſe proteſtatus eſt, quam etiam ordinationem, dictus Epiſcopus Meynhardus & Ludolfus archidiaconus voluntarie ratificaverunt, ratam & irrevocabilem ſervare cupimus perpetuo, hac vero conditione ſuppoſita ne locus divinis & parochiales ſacramentis fraudentur. Ne igitur tam pio ac laudabili facto conſenſus noſter contradicere videatur, quod abſit, hanc literam munimine ſigilli noſtri roboratam procuravimus dicti hoſpitalis tradimus conſervandam. Datum Anno domini MCCLXIII. VII. Kal. Maji.

Und eben ſo haben ſich dieſer Probſt Hermann und Dechant Wigerus an. 1265. bey einem Tauſch mit der Aebtißin zu Gandersheim voran geſetzet, vid. Herr Pr. Harenberg Hiſtor. Gandersheim. p. 781. An. 1265. findet ſich ein Diploma von Biſchoff Volraden über zwey Zehenten in der Alte-Wick und in Hotzelen, darinnen ſich unſer Probſt und Decanus ſchrieben: Hermannus major prepoſitus, Wigerus Decanus &c. Es findet ſich daſſelbe in Piſtorii Hiſt. Politic. Amœnit. P. VII. & VIII. p. 2344. Ferner hat unſer Probſt Hermann an. 1266. es mit dem Dom-Capitel genehm gehalten, als Biſchoff Volrad zwey Fuder Wein dem Stifte Gandersheim erließ, und dafür 110. Mark nahm, vid. Herr Pr. Harenberg Hiſtor. Gandersheim. p. 782. An. 1267. läßt er ſich in der zwey Brüder Olrici & Alberti, Grafen von Reinſtein, Diplomate finden, laut Schreibens von Herr Nolten.

An. 1268. hat ihn der gelehrte Herr C. L. in einer Urkunde Bischoffs Volradi, nebst verschiedenen Dom-Herren, angetroffen; Ferner hat ihn derselbige an. 1271. mit dem Dechant Wiger und vielen Canonicis in Volradi Urkunde gefunden, da denn unter den Zeugen sich noch mit befunden haben soll, venerabilis pater, Dominus Ludolfus Episcopus quondam Halberstad. und auch Herr Nolten meldet mir, daß er unsern Probst Hermann in diesem Jahre in Volradi Urkunde angetroffen. An. 1273. hat wohlgedachter Herr L. ihn wiederum nebst dem ganzen Turno Canonicorum Ecclesiæ Halberstad. in einem Revers-Briefe des Klosters Hadmersleben an das Stift ausgestellet, angetroffen. An. 1277. stehet er mit unter Bischoff Volrads Diplomate an das Kloster Kaltenborn, vid. meine Halberst. St. Hist. p. 323. An. 1282. hat ihn Herr Advocat Nolten wiederum in Volradi Urkunde wahrgenommen, da dem Kloster Hadmersleben die Schenkung eines Zehenten von Ludolf von Esbeck confirmiret wird. An. 1285. findet sich unser Probst Hermann unter Bischoff Volrads Diplomate, welches er wegen des Archi-Diaconats zu Schöppenstedt ausgestellet. Es stehet zu lesen in den Braunschweig. Anzeigen 1746. n. 4. p. 43. An. 1288. hat Budæus im Leben Bischoffs Alberti II. p. 3. aus zuverläßigen brieflichen Urkunden wahrgenommen, daß unser Dom-Probst Hermann noch am Leben gewesen, und Henninges also irrig fürgegeben, als sey er schon an. 1286. Todes verblichen. An. 1289. ist Probst Hermann noch in Bischoffs Volradi Urkunde zu finden, da die neu erwählten Canonici bey ihrem Antritt dem Dom-Capitel 6. Mark löthigen Silbers geben sollen, vid. Lünig. Spicil. Eccl. II. Theil, Anhang p. 34. und an. 1288. war er auch noch in Bischoffs Volradi Diplomate als Zeuge. Bald darauf mag er gestorben seyn, und hat ihm sonder Zweifel die lange und mehr als 40. jährige Regierung des Bischoffs Volradi im Wege gestanden, daß er bey seinen großen Meriten und vieler Erfahrung doch nicht zum Bischöfflichen Sitz gelangen können, der ihm sonst allem Vermuthen nach nicht entstanden seyn würde. Als Canonicum habe ihn nirgends gefunden.

§. VII.

Magnus. f) MAGNVS ward gleichfalls geistlich, und hat sich in dem Diplomate von an. 1252. wie vorher gedacht, mit seinem Bruder Hermann

mann und den andern zwey Gebrüdern, zur Confirmation der von ihren verstorbenen Vater und Bruder der Schenkung zweyer Hufen zu Paschleben an das Stift Coswick, als Probst zu Lebus, mit angegeben, vid. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 316. Ferner haben beyde Gebrüdere und Pröbste, jener zu Halberstadt und dieser zu Lebus, das Dorf Burow im Anhalt-Zerbstischen an das Hospital zu Jerusalem teutschen Hauses geschenkt, und findet sich das darüber von ihnen beyden ausgestellte Diploma bey D. Becmann. l. cit. T. I. p. 328. Bey den Tubingensibus steht das Jahr 1359. und das ist ein Druckfehler. Sein Lebusisches Dom-Probstey Siegel betreffend, so findet man darinn nichts als einen Adler in Becmann. Anhalt. Hist. P. IV. cap. V. Tab. V. n. 4. Wenn diese beyde Pröbste gebohren oder gestorben, will sich nirgends finden. Herr D. und Prof. Michaelis zu Göttingen hat in seiner Lebusischen Stifts-Historie p. 55. sich auf D. Beckmannen, mich und meine Anhaltische Historie verlassen. Die übrigen drey Herren Gebrüdere theilten sich in die Lande. Henricus II. als der älteste, bekam den Harz, Gernrode, die Vogtey und ganze Grafschaft und Stadt Aschersleben, wo er residirte, und also das Beste, wie Herr Imhoff dafür hält. Bernhard erhielt zur andern Portion die Graf- und Herrschaften Bernburg und Ballenstedt mit ihren Pertinentien. Sigfried I. bekam Cöthen, Dessau, Zerbst und sonsten zum dritten Theil. Von diesen dreyen müssen wir nun weiter handeln. Hübner hat sie auf der Tab. 234. anders rangirt, da er das Sterbe-Jahr Henrici I. richtig gesetzet, die Gemahlin Mechtild aber unrichtig; der Titel Pinguis aber auch Henrico I. nicht zukommt. Sonsten aber was Henrici II. Söhne betrifft, sind sie unten in der kleinen Tabelle richtiger rangiret, als sie oben stehen.

§. VIII.

g) HENRICVS II. seu junior, um dessen willen der Vater Henricus Senior genennet seyn mag, wie er sich denn auch bey des Herrn Vaters Leben beständig, ja das Jahr vor seinem Tode an. 1251. noch geschrieben, vid. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 315. Wenn er eigentlich gebohren, weiß man eben so wenig als von seinem Vater. Feller in der Braunschweig. Genealogie hält ihn auch für Heinrich des ältern Sohn, und nennet ihn daher den jüngern p. 432. In Heinec- Henricus II.

cii Antiquit. Goslar. findet man p. 248. ein Diploma vom Kaiſer Henrico VII. da ſich Henricus Comes Aſcaniæ & Henricus filius ſuus an. 1234. unterſchrieben haben. Da iſt Vater und Sohn klar beyſammen zu ſehen. An. 1240. findet man ihn und ſeinen Bruder Bernhard zum erſtenmal, als ihr Vater etliche Hufen Landes an das Stift zu Nienburg ſchenkte, wie das Diploma davon bey Dr. Beckmann. l. cit. T. I. p. 446. findet. Im 1244. Jahr haben beyde Gebrüdere auch ihren Conſens gegeben, als ihr Herr Vater die Kirche zu Paſchleben an den Dom zu Coswick verſchenkte. Beym Beckmann. l. cit. ſtehet T. II. p. 73. irrig das Jahr 1240. An. 1245. hat Henricus Junior, Comes Aſchariæ, der Kirche zu Simonis und Judä in Goslar, für allen ihm zugefügten Schaden, ein anſehnlich Stück Geldes für ſich und ſeinen Bruder Bernhard zu geben verſprochen, vid. Heineccii Antiquit. Goslar. p. 265. Er ratificirte auch an. 1251. ſeines venerabilis patris, Henrici I. Comitis Aſchariæ, vorhin erwähnte Donation an den Dom zu Coswick, vid. Beckmann. l. cit. T. I. p. 315. T. II. p. 68. Das Jahr darauf als ſein Herr Vater geſtorben war, ratificirten die übrigen Brüder gleichfalls die Donation an Coswick, da ſie ihren Vater nicht mehr venerabilem, ſondern mit bonæ memoriæ tituliren. An. 1245. mag ihn der Herr Vater wohl ſchon die Regierung abgetreten und ſich ins Kloſter begeben haben, weil Henricus Junior in dem Jahre zu Quedlinburg ſich mit der Stifts-Kirche zu Goslar bey des Herrn Vaters noch anhaltenden Leben ſchon vertragen hatte, wie Eccard. in Hiſtor. Geneal. col. 681. muthmaßet. Iſt dieß der Henricus II. oder Junior, ſo fällt das weg, was Brotuff, Henninges und Speneri Sylloge vorgeben, als habe ſein Vater Henricus I. noch einen Bruder Henricum gehabt, um deswillen dieſer Junior und jener Senior genennet ſey. Pfeffinger. in Vitriario T. II. p. 521. hält es auch für erdichtet, als wären Henricus Senior und Henricus Junior zween Brüder von Herzog Bernhardo her geweſen. Henricus und Bernhardus werden an. 1257. von Herzog Alberto I. zu Sachſen ſeine frätrueles, das iſt, Bruders Kinder genennet, vid. Beckmann. l. cit. T. I. p. 146. da ſie ihr Zeugniß, daß Henricus von Kochſtedt der Kirche zu Hecklingen eine Hufe Landes übergeben, mit abſtatteten. Er hat an. 1259. ſich auch als Heinrich von Anhalt mit unter-

unterſchrieben, als Herzog Albertus von Sachſen an das Kloſter Michelſtein ein Diploma ausſtellete, und unſern Heinrich fratruelem noſtrum nennete, vid. Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 68. Er muß manchmal zu Wegeleben reſidiret haben. Wie er dahin gekommen ſey, habe ich R. Walthern in ſeinen Singul. Magdeburg. P. III. p. 68. abgemerket, und was weiter mit Wegeleben vorgegangen, bey eben denſelben P. IV. p. 29. gefunden. Es war der Zeit ein Flecken, nicht weit von Halberſtadt, alſo wohl zur Grafſchaft Aſchersleben gehörig. Henricus und Otto, unſers Junioris Söhne, hatten es an. 1267. dem Erz-Stifte Magdeburg zu Lehn offeriret, vid. Becmann. l. cit. T. II. p. 75. Herr von Dreyhaupt im Magdeburg. Saal-Creyß T. I. p. 42. an. 1288. aber Biſchoff Volrado zu Halberſtadt auf drey Jahr verpfändet. Herzog Otto von Braunſchweig hatte ſich an die Aebtißin Gertrud zu Quedlinburg obligiret, er wolle ſeinen Schwieger-Sohn, Graf Heinrichen von Wegeleben, und ſeine Brüder dahin diſponiren, daß ſie dem Stifte Quedlinburg allen geneigten Willen dafür erzeigen ſolten, vid. Leuckfeld. in Antiquit. Halberſtad. p. 141. woſelbſt den mir ſonſt unbekannte Graf Heinrich von Wegeleben genauer kennen lernen, daß es unſer Henricus Junior ſey, der ſonſtige Comes Aſchariæ. Das Schreiben ſelbſt unſers Herzogs Henrici Pueri an die Aebtißin Gertrud zu Quedlinburg, findet man in Ketners Antiquit. Quedlinburg. p. 355. es ſtehet aber kein Jahr dabey. Sonſten aber reſidirte er gemeiniglich zu Aſchersleben. An. 1259. hat unſer Henricus Comes Aſchariæ & Princeps de Anhalt, das Dorf Burow bey Coswick an den teutſchen Orden zu Jeruſalem verſchenket, vid. Becmann. l. cit. T. I. p. 328. gleichwie Fürſt Sigfried auch manchmal zu Gribau bey Coswick, als in ſeinem Fürſtlichen Antheil belegen, reſidiret haben mag, ob es wohl nur ein Dorf war, wovon Becmann. l. cit. handelt. An. 1261. ſtellete Lippoldus von Heymburg ein Diploma aus, und ſchrieb ſich darinn Dapifer Illuſtris Principis Comitis Aſchariæ, worinn man einen Erb-Beamten des Hochfürſtlichen Hauſes findet, vid. Leuckfeld. Antiquit. Pœldenſ. p. 294. An. 1263. als ſein Schwager, Herzog Albrecht zu Braunſchweig, in Meißen einfiel, und es am Abend Simonis und Judä an der Elſter bey Beſenſtedt zur Schlacht kam, ward Herzog Albrecht verwundet und gefangen, und unſer Fürſt Hein-

rich zu Anhalt, als jenes Schwester-Mann, war mit dabey, nebst den Grafen von Schwerin und von Eberstein, und wurden auch andere Herren nebst 660. Mann zu Pferde mit verwundet und zu Merseburg gefangen; sassen allesamt ein Jahr und 6. Monat gefangen, und mußten sich mit vielen Gelde lösen, vid. Rethmeiers Braunschweig. Hist. p. 503. Spangenbergs Sächs. Chron. c. 261. Daß er an. 1266. mit seiner Gemahlin zu Alten-Anhalt gewesen, ist schon §. III. erwähnet worden. An. 1266. hat unser Graf Heinrich von Anhalt der Stadt Aschersleben erlaubet, das Halberstädtische Recht daselbst einzuführen, vid. Milagii Vindiciæ Anhaltin. p. 57. Becmann. l. cit. P. V. p. 74. Abelii Chron. Ascaniæ p. 535. gleichwie Graf Heinrich an. 1261. zu Aschersleben schon eine Verordnung über die Erbtheilungen gemacht hatte, vid. Abel. ibid. Jenes ist mit der Aschersleb ischen Bürger Consens zu finden in Abelii Chron. und Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 74. Er mag wohl zu Anfang des 1267. Jahrs verstorben seyn, weil man nach an. 1266. keine Diplomata mehr von ihm findet. Und daher kann es kommen, daß Henricus I. sein Vater erst an. 1267. gestorben zu seyn von einigen gesaget wird, weil des Vaters und Sohns Tod, wie manche andere Dinge mehr, mit einander confundiret worden.

§. IX.

Henrici II. Gemahlin.

Seine Gemahlin war die MECHTILD von Braunschweig, vorgedachten Herzogs Alberti Magni Schwester, und Ottonis Pueri Tochter, wovon unter Henrico I. mit mehrern §. IV. Bericht gethan worden. Sie hat an. 1267. den 8. Martii mit ihren Söhnen Ottone und Henrico, beyderseits Grafen von Ascharien und Fürsten zu Anhalt, unter Vorsetzung Bischoff Volrads zu Halberstadt, ihre Confirmation ertheilet, als das Stift Simonis und Judä zu Goslar von den Gebrüdern zu Westorf die Advocatie über etliche Hufen zu Reinstedt an sich gebracht hatte. Man findet das Diploma in Heineccii Antiquit. Goslar. p. 285. Sie muß um diese Zeit schon Wittwe und Vormünderin ihrer Kinder gewesen seyn, weil sie ihres Gemahls mit keinem Wort mehr gedenket. An. 1271. gab sie mit ihren zween Söhnen, Ottone und Henrico, Grafen und Fürsten in Anhalt, den Litonibus (Dienst-Leuten) zu Aschersleben und andern Dörfern, ein besonder Privilegium, was von ihren Hufen genommen werden solle, vid. Becmann.

mann. l. cit. T. II. p. 74. Als ihre Söhne, die an. 1271. noch pueri noſtri dilecti genannt werden, mannbar geworden, mag ſie wohl ins Stift zu Gernrode gegangen ſeyn, und iſt der Odæ I. einer von Meinersheim in der Abtey gefolget. Dieſe Pueros findet man auch auf einer Münze in langen Kappen, und den Säbel in der linken Hand, vid. Becmann. l. cit. ad p. 540. Tab. I. n. 7. & 8. In Maderi Antiquit. Brunſuic. p. 21. findet man nachfolgendes: Henricus Senior genuit ex Mathilde quam duxit Henricus Pinguis, Comitem de Anehalt, & genuit Ottonem Comitem & facta eſt propter ſui diſcretionem poſtea Abbatiſſa in Gernrode &c. An. 1283. wird ſie Illuſtris ac venerabilis Domina Abbatiſſa Mathilda genennet, da in ihrer preſence ein Canonicus allda ein gewiſſes Legatum gemacht. Der Pabſt Clemens IV. hat ſie confirmirt, und mag ſie an. 1268. ihre Regierungs-Jahre angetreten haben, vid. Becmann. Anhalt. Chron. T. III. p. 49. ſqq. In dieſem Jahr ſtehet ſie nicht mehr bey ihren Söhnen Ottone und Henrico Comitibus Aſcaniæ & de Anehalt; ſie nennen nur ihren Avunculum, ihrer Mutter Bruder, Herzog Albrechten von Braunſchweig, als ſie eine halbe Hufe Landes in Heyberg an die Georgen-Kirche in Hecklingen verſchenken. Sie hat noch an. 1295. gelebet. Ihr Siegel iſt in Becmann. T. I. p. 540. Tab. I. n. 6. zu ſehen, da ſie in einem langen Talar mit einer dicken Mütze, als einem Fürſten-Hut, erſcheinet. Sie hält in der rechten Hand den Anhältiſchen Schild mit den Balken und halben Adler, in der linken hält ſie das Braunſchweigiſche aus zwey ſchreitenden Löwen beſtehende Wapen. In der Umſchrift hat ſie: MECHTILDIS DEI GRATIA COM. ASCH. ET PRINCEPS DE ANEHALT. An. 1295. ſchrieb ſie ſich: Abbatiſſa Dei gratia in Ghernrode, da ſie conſentiret, daß die Capelle zu Plotzkau zu einer Pfarr-Kirche gemacht werden ſoll, vid. Becmann. l. cit. T. I. p. 188. An. 1296. wird ſie von Biſchoff Volraden mit vielem Reſpect erwähnet, in eben der Materie, da ſie alſo wohl noch muß gelebet haben. Ihren Gedächtniß-Tag hat man im Stift Froſe, nicht weit von Hoym, gefeyert, davon eine Recognition des Capitels von an. 1305. in Becmann. T. I. p. 186. zu leſen iſt. Herr Secr. Müller iſt es, der es nicht außer allen Zweifel hält loc. ſup. all. daß die Mechtild von Braunſchweig dieſen

Henri-

Henricum II. gehabt habe; will aber alsdenn über folgende zween Söhne ihr irrig noch einen Bernhard anſetzen. Sagittarius in ſeiner Hiſtorie von der Grafſchaft Gleichen irret auch, wenn er meynet, Henrici II. Gemahlin habe Margaretha geheißen, und wäre eine Gräfin von Gleichen, Graf Hermanns Tochter geweſen; aber es iſt nicht Beweiß genug da p. 110. Herr Rethmeier in der Braunſchweig. Chron. p. 486. hat ausführlich von dieſer Mechtild und ihrem Gemahl Henrico II. gehandelt.

§. X.

Henrici II. Kinder.

Es waren von vorgemeldten zwey Eheleuten zween Söhne, Otto und Henricus. Wenn ſie beyde gebohren, will ich nicht verrathen. Anfangs regierten ſie gemeinſchaftlich. Von ihrem Diplomate, ſo ſie mit ihrer Mutter an. 1267. ausgeſtellet, vid. §. IX. An. 1268. ſtellten ſie ein Diploma als Gebrüder, Comites Aſcaniæ & de Anhalt, für die Kirche zu Hecklingen aus, mit Conſens ihres Avunculi, Herzogs Alberti Magni zu Braunſchweig, vid. Becmann. Anhalt. Hiſt. T. I. p. 148. An. 1267. haben ſie beyde das Schloß und Stadt Wegeleben mit allem Zubehör an das Stift Magdeburg zu Lehn offeriret, vid. Dreyhaupt Magdeburg. Saal-Creyß T. I. p. 42. Es lautet alſo:

Nos OTTO & HENRICVS Dei gratia Comites de Anhalt notum facimus univerſis preſentes litteras inſpecturis, quod proprietatem noſtram Caſtri & Opidi *Wegeleve* & omnium contentorum infra murum Wegheleve, & quicquic hoc nomine cenſetur Wegeleve, cum judicio infra murum & officio prefecture, & moneta, cum omni uſufructu & jure, prout caſtrum id & opidum nos habemus, & in campo ibidem, cum pratis, paſcuis, aquis & aquarum decurſibus, & molendinis, & piſcationibus, ſilvis & cum LVIII. manſis in Wegheleve & Gundersleve, nec non Maldesleve XXIIII. manſ. & uno molendino, & in Dedeſtorp VII. Manſos in Wiboy XIX. manſis, & in Ditforde XII. manſis. Item in Haſelendorp & Heyrekesdorp quadraginta manſis, de conſenſu illuſtris noſtre matris Machtildis & heredum noſtrorum plenaria voluntate venerabili domino Conrado ſancte Magdeburgenſis eccleſie Archiepiſcopo & ſue Magdeburgenſi eccleſie donavimus in perpetuum proprietatis titulo poſſidendum. Que omnia ab ipſo recepimus juſto titulo pheodali. Cujus in reſtaurationem ſexcentas marcas argenti venerabilis dominus Archiepiſcopus nobis dedit. Ut hec donatio firmitatem optineat in futurum, ne quis eam preſumat infringere vel valeat infirmare, cum ex hac cauſa, quod nos Henricus minor annis infra annos pubertatis ſumus & dicimur conſtituti, & ex quacunque alia in poſterum emer-

emergente, unde hec bona vel ex hiis aliqua ipſo jure inpeti poterunt vel evinci, promiſimus fide data nos ipſi & pro nobis noſtri homines dominus Hermannus de Wegheleve, dominus Bertoldus de Welpesleve, pincerna, dominus Randewicus de Alsleve, dominus Th. Stumpe, dominus Olricus Marſchalcus, Johannes de Berge pincerna, nec non illuſtres noſtri avunculi poſtmodum invocati, Dominus Otto Marchio Brandenburgenſis & Dominus Albertus Dux de Brunſwich, quod quecunque bona fuerint ſic evicta, recompenſare debemus & tenemur in bonis per villas alias eque bonas. Datum Magdeburg Anno Domini MCCLXVII. Kalend. Maji.

Daß ſie eine halbe Hufe Landes an. 1268. an das Stift Hecklingen verſchenket, iſt im §. IX. bereits angeführet. An. 1271. heißt ſie ihre Frau Mutter noch dilectos pueros, vid. Becmann. l. cit. T. II. p. 74. Wie ſie noch beyde in Aſchersleben vor öffentlichem Gerichte einige Güter an das Kloſter Adersleben an. 1284. verſchenket, davon findet man in Leuckfeld. Antiquit. Gröningenſ. p. 249. item in Sagittarii Hiſtor. Anhaltina p. 61. Nachricht. An. 1284. hat Fürſt Otto mit Genehmhaltung ſeines Bruders Conſens ertheilet über eine Hufe, ſo Johann von Schirſtedt dem Kloſter Meringen zugewandt hatte. Das Diploma darüber ſtehet in Becmann. l. cit. T. I. p. 409. Eod. an. gab er dem Kloſter zu Erxleben etliche Morgen Acker und etliche Güter in Gundersleben und Nienburg vor öffentlichem Gerichte zu Aſchersleben, ebenfalls mit Conſens des geiſtlichen Bruders, vid. Sagittarii Hiſtor. Anhalt. p. 30. An. 1288. wurde von beyden Gebrüdern die Stadt Wegeleben und Zubehör auf drey Jahr an Biſchoff Volraden zu Halberſtadt unterpfändlich verſchrieben, und mußte der Rath zu Aſchersleben Bürge dafür werden, daß, wenn der Pfand-Schilling wieder erleget werden würde, das Haus Wegeleben wieder an das Haus Anhalt gegeben werden ſolte, vid. Sagittarii Hiſt. Anhalt. p. 31. Becmann. l. cit. T. II. p. 75. An. 1289. haben Otto und Henricus eine Quantität Wein und den Zehenten von einem Weinberge bey Jerxleben der Kirche zu St. Matthiæ in Goslar verſchenket, vid. Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 527.

§. XI.

Aber wir müſſen nun auch beſonders von Fürſt **Heinrichen** anfangen, da wir ihn nun anſehen müſſen als einen, der den geiſtlichen Henricus Archi-Epiſcopus.

Stand erwählet, und ihn an. 1283. als Canonicum zu Magdeburg bereits angetroffen haben. Ich habe in der Magdeburg. Stifts-Historie ihn unter den dortigen Erz-Bischöffen genauer kennen lernen, und p. 297. angemerket, daß Hübner ihm eine falsche Genealogie gemacht, und ihn als einen Sohn Henrici Senioris angesetzet, da er doch dessen Enkel gewesen, worüber der Name Pinguis Henrici I. irrig beygesetzet worden, welches daselbst deliret werden kann. Unser Fürst Heinrich erwählte bald den geistlichen Stand, und ließ seinem Bruder Otto die Regierung und Grafschaft, und da sie vorher eine gemeinschaftliche Regierung beyde geführet, erwählte Fürst Heinrich nun ein besonder Sigillum pedestre, wie sich solches in Becmann. Anhält. Chron. P. IV. c. V. Tab. I. n. 9. findet, welches oval ist, und diese Worte um sich führet: S. HENRICI DE ANHALT. CAN. MAGD. Er stehet mit der Lanze, daran eine Fahne in der rechten Hand, mit der linken fasset er den Degen und das zugespitzte Wapen-Schild, darinn ein halber Adler und vier Balken. An. 1283. ist er nach D. Beckmannen Canonicus geworden zu Magdeburg. In Leuckfeld. Antiquit. Michelstein. p. 48. habe ein Diploma von unserm Fürst Heinrich de Anhalt, sub dato Aschariæ an. 1293. den 18. Jan. angetroffen, da er sich schreibet: Dei gratia Præpositus S. Blasii in Brunswike & S. Magdelen Ecclesiæ Canonicus. S. Magdelen soll eigentlich S. Magdeburg. Ecclesiæ heißen. Ich weiß keine Magdelenen-Stifts-Kirche allda. Graf Otto gedenket seiner im 1284. Jahre als seines Bruders und Canonici Magdeburg. in einem Diplomate zu Halberstadt ausgestellet, und an. 1293. zu Harzgerode wiederum, vid. Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 527. An. 1299. kommt er als Probst zu Braunschweig und Canonicus in Magdeburg mit seinem Bruder, Graf Ortone von Aschersleben, in einem Anhältischen Diplomate vor, vid. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 408. An. 1304. ward er Erz-Bischoff allhier, wie es heißt. Dieß Jahr finde auch im Pomario, im Chron. Magdeburg. Meibomii und Herr P. Abels Nieder-Sächs. Chron. auch sonst mehr, wiewohl an. 1305. den Tag vor Himmelfahrt, Graf Otto von Aschersleben ihn noch Canonicum S. Magdeburg. ecclesiæ nennet, vid. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 76. vielleicht weil er damals das Pallium noch nicht weggehabt hat. Er ist denn

der

der erſte Fürſt aus dem Hochfürſtl. Anhältiſchen Hauſe, ſo dieſe geiſtliche hohe Würde am hieſigen Erz-Stifte davon getragen. Der Vater Pabſt aber machte es ihm ſauer, und ließ ihn zwey Jahr in Rom zappeln nach dem Pallio, weil er nicht gewußt hatte, was Oratio Dominica für ein Ding ſey, welches er doch als das Pater noſter wohl konnte. Sein geſchickter Hofmeiſter half ihm in beyden Angelegenheiten durch. Es war gut, daß er ihn aus der heutigen Philoſophie nicht fragen konnte, da würde er die Hæcceitates, die Aſcitates, den verſtändlichen Selbſt-Stand und dergleichen, nach den Hälliſchen Intelligenz-Bogen von 1744. m. Mark noch weniger gewußt haben. Es koſtete ihm 1000. Mark Stendaliſchen Silbers, ſo kam er mit ſeiner lateiniſchen Wiſſenſchaft durch. Man kann Rechenbergs Diſput. de Ineptiis clericorum literariis leſen, ſo wird man die gelehrten Zeiten dieſes Seculi kennen lernen. Herr Beckmann hat von dieſer Materie auch gehandelt P. V. p. 76. Das Capitel mußte das Geld aufbringen, ob es ihm wohl ſauer ankam, und Schloß und Stadt Grabau an das Stift zu Brandenburg verſetzen. An. 1305. hat das Dom-Capitel einen Verkauf unſers Erz-Biſchoff Heinrichs, da ſie ihn noch gekohren tho Erz-Biſchope tho Meydeborg heißen, er alſo das Pallium noch nicht gehabt haben muß, confirmiret, vid. Hävecker's Chron. von Calbe p. 71. An. 1307. den 19. Mart. ſeparirte er die Filial-Kirche St. Nicolai zu Belberg von der Mutter-Kirche zu St. Georgen zu Glauche, und erhob dieſelbe zu einer beſondern Pfarr-Kirche, wie das Diploma in des Herrn von Dreyhaupt Magdeburg. Saal-Creyß T. I. p. 817. beſaget. An. 1307. den 1. April Indict. V. verkaufte er das Dorf Prezin an das Kloſter Zinne, vid. R. Schöttgens Ober-Sächſ. Nachleſe P. X. p. 312. Eod. an. confirmirte er die Fundation und Privilegia der Kirche St. Nicolai in Acken. Das Diploma davon findet ſich im Archiv zu Magdeburg. In eben dieſem Jahre vereinigte er das Jus Patronatus der Kirchen zu Burch und Schartow mit dem Kloſter B. M. Virginis in Magdeburg, vid. Ludewig. Reliqu. T. II. p. 478. Leuckfeld. Antiquit. Præmonſtr. p. 121. Er ſoll bey ſeinem wenigen Latein doch ein Herr von ſcharfem Verſtande geweſen ſeyn, welches er bey der Ueberrumpelung von Schönebeck gezeiget, an. 1307. am Tage Sixti, das iſt den 6. April, nach dem Chron. Magdeburg.

Meibom. Pomarius so wohl als Werner hat den Tag Calixti, das wäre der 14. October. Ich halte dieß letztere ist wohl glaublicher, und daß es wohl im October geschehen, da man eher Gänse und Enten zu Markte bringet als im April, vid. Torquatus, unter welche er die Soldaten versteckt hatte, die unter dem Thore hervorspringen, denen darauf die übrige Soldatesque eiligst folgte, als die Schoß-Gatter von den Schönebeckern niedergelassen waren, vid. Monachus Pirnenſ. apud Mencken. T. II. col. 1514. Leibnitz. T. III. p. 373. Wegen der Thor-Schlüssel zu der Herren-Pforte, die dem Pförtner von den Canonicis abgenommen waren, hatte er mit der Stadt Magdeburg auch eine kleine Irrung. Er starb an. 1307. den Tag vor Martini, den 10. Nov. zu Schönebeck, vid. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 76. Wenn beym Sagittario es heißt, er sey auch Canonicus oder gar Dom-Probst zu Halberstadt gewesen, so wird er mit Henrico, Fürst Sigfrieds Sohn, und die Halberstädtische mit der Braunschweigischen Dom-Probstey, davon oben gedacht, confundiret, confer. meine Halberstädt. Stifts-Historie p. 246. Er hat nach seinem Tode bey den wenigen Latein doch noch une odeur de ſainteté zurück gelaſſen, wie man sagt. Wer sein Leben platteutsch zu lesen Lust hat, dem will es aus dem Nieder-Sächſ. Chronico des Herrn P. Abels communiciren, da es so lautet: Hinrick 1304. was eyn Grave to Anholt, he lach wol twey Jar to Rome, ere ôme de Pauwes wolde gewen de convermacien, wente he was nich wol geleret, dat he dem Pauwes konde antworden to latyne, do krech he eynen behenden Papen, de oeme die Convermacien krech mit liſte, ſo was he men eyn Jahr Biſchop to Madeborch, und twe Jar to Rome, dat was dre Jare toſamede, unde in dem eynen Jare, ſo he to Madeborch was, da ging he umme mit eyner behenden vorreygederie, unde wolte hebben de Stad Magdeborch gewunnen, dat entſtod ôme, do gremede he ſick tot in eyen Monat. Die von Magdeburg stürmeten die Glocken, da ging es nicht so, wie bey Schönebeck, meynet der Monachus Pirnenſ. apud Mencken. T. II. col. 1514. Die Canonici mußten die Thor-Schlüssel dem Bürgemeister, Johann Hanstein, wieder heraus geben, ibid. T. III. col. 390.

§. XII.

§. XII.

Wir gehen zu ſeinem ältern Bruder den OTTONEM, und dieß iſt der, welchen Hübner und übrige vorgenannte Conſorten auch irrig für Henrici I. Sohn anſetzen. An. 1282. ſtehet Otto Princeps Anhaltinus nach den Halberſtädtiſchen Biſchöffen, ſo zur Aufnahme des Jungfern-Kloſters Hadmersleben was beygetragen haben, und an. 1284. hat er zu den Jungfern-Kloſter in Adersleben etliche Morgen Acker mit beygetragen, vid. Leuckfeld. Antiquit. Gröning. p. 246. und 249. An. 1287. war er mit in dem Sächſiſchen Kriege gegen Herzog Heinrich den Wunderlichen, vid. Becmann. An. 1288. haben Fürſt Otto und ſein Vetter Albrecht, ſeine Vettern mit Erz-Biſchoff Erichen zu Magdeburg verglichen, vid. Becmann. l. c. p. 446. An. 1290. war unſer Otto, wie er genannt wird, Capitaneus & Conſervator pacis per Saxoniam gegen alle Straſſen-Räuber, und verglich die Herren von Hadmersleben darüber mit dem Stifte Goslar. Sein Con-Judex war Graf Heinrich von Blankenburg. Man kann davon verſchiedenes leſen in Heineccii Antiquit. Goslar. p. 306. ſqq. Dieſer Graf Heinrich von Blankenburg nennet ihn daſelbſt in ſeinem Diplomate Judicem Capitaneum a glorioſiſſimo Romanorum Rege Rudolpho prætaxato per Saxoniam de conſenſu principum conſtitutum. Herr Probſt Harenberg in Miſcellan. Berolinenſ. Contin. V. will aber darunter Ottonem Marchionem Brandenburgenſem verſtanden wiſſen. An. 1293. hat er eine Hufe Landes in Brieſendorf an das Kloſter Oldisleben vermacht, und findet man ſolches in Schamelii Beſchreibung des Kloſters Oldisleben p. 45. und in Müllers Staats-Cabinet erſter Eröffnung p. 363. da es alſo lautet: Otto.

In Nomine Domini Amen. OTTO, Dei gratia Comes Aſcharie, Princeps in Anhalt, univerſis Chriſti fidelibus, ad quos preſentes litere pervenerunt, ſalutem in omnium ſalvatore. Qui acta mortalium elabi a memoria per oblivionem humane fragilitatis dinoſcuntur, induſtria conſuevit humana non inprovide facta ſua ſcriptis autenticis commendare, notum ergo facimus &c. und weiter: Nos vero cum bona voluntate heredum noſtrorum, uxore noſtra, liberisque noſtris voluntarie conſentientibus, eundem manſum cum omni integritate, reverentia Jeſu Chriſti in noſtrorum veniam dilectorum contulimus & donavimus eccleſie memorate, &c. Acta ſunt hæc in Oldesleben anno incarnationis Dom. MCCXCIII. Kal. Julii. Eod.

Eod. an. hat er eine Curie und eine halbe Hufe Landes zu Großen Rodeleben an das Kloſter Ballenſtedt vereignet. Das Diploma findet man beym Becmann. in ſeiner Anhalt. Chron. T. I. p. 154. An. 1299. hatte Graf Otto von Anhalt mit Abt Hermannen zu Kloſter Oldisleben einen Streit ſuper ligneto indaginis, oder wegen des Geheeges am Holze, darüber ein Vergleich ſelbiges Jahrs IV. Nonar. Julii getroffen worden, wie ſolcher ſich in Mencken. Scriptor. rer. Saxon. T. I. col. 630. findet, welcher alſo lautet:

Nos HERMANNVS Dei gratia Abbas, Hermannus Prior, totusque Conventus monaſterii in Oldisleve recognoſcimus - - ut ab impeticione, quod Illuſtris Princeps Dominus Otto Comes de Anhalt in nos habuit ſuper indagine - - - Teſtes hujus rei ſunt Bertoldus Prepoſitus in Eytersberg, Henricus de Sangerhuſen, Canonicus Jecheborg, Bartoldus de Willerſtete, Plebanus in Rudenztorff, Erneſtus de Maſsleibn, Petrus piccariator civis Erfford. & plures alii fide digni. In premiſſorum quoque firmitatem & teſtimonium Nos Hermannus Abbas & Prior & Conventus in Oldesleben prenominati noſtra ſigilla preſentibus duximus appendenda. Et Ego Theodericus de Lubelin, pro me & meis heredibus, in dicti mei promiſſi teſtimonium, has literas honorabilis viri Domini Henrici Prepoſiti S. Auguſtini Erfford. Dni. Dimari de Buſſeleibn, Militis, Gotſchalci mei patrui, & Hartungi mei ſororii predictorum ſigillis procuravi ſimiliter communiri. Actum & datum Erfford. III. Non. Jul. Anno Domini MCCXCIX.

An. 1303. hat Fürſt Otto dem Rath zu Aſchersleben das Jus patronatus über die St. Stephans-Kirche überlaſſen, welches zwar nachmals an das St. Marien-Kloſter gekommen, nachdem aber daſſelbe an. 1526. zerſtöhret worden, ſo iſt es mit Conſens Erz-Biſchoffs Alberti wieder an dem Rath gelanget. Das davon handelnde Diploma hat der Herr von Dreyhaupt in den Hälliſchen Anzeigen 1741. n. 8. angebracht, und ſoll in den folgenden mit angeführet werden, weil es Herr Beckmann in der Anhalt. Hiſtorie T. I. p. 498. nicht in extenſo mit angebracht hat. An. 1304. hat Fürſt Otto eine Innung zu Aſchersleben aufgerichtet, davon Herr Beckmann l. cit. einige gleichlautende Exemplaria geſehen, und deren eins zum Exempel mit angebracht hat T. I. p. 498. Was ſein Abſterben betrifft, ſo hat Herr Beckmann ſolches auf an. 1315. angeſetzet, und verſchiedene Fata eines Fürſt Ottonis ihm zugeſchrieben, welche aber ſeinem Sohne Ottone II. erſt beygeleget

werden

werden ſollen. Wir können aber doch nicht angeben, in welchem Jahr und Tage er verblichen ſey, denn daß er an. 1303. noch gelebet, das finden wir in dem vorberührten Diplomate, ſo der Herr von Dreyhaupt uns bekannt gemacht; was aber unter an. 1305. von ihm ausgeſtellet iſt, mag vielleicht füglicher von ſeinem Sohne Ottone II. verſtanden werden, woraus ich ſchließe, daß er um das Jahr 1304. wohl entſchlafen ſeyn müſſe.

§. XIII.

Wir müſſen aber auch was von ſeiner Gemahlin gedenken. Wenn es auf Hübnern ankommt, ſo hat ſelbige **Hedwig** geheißen, und ſoll ſie Landgraf Hermanns in Thüringen Tochter geweſen ſeyn, vid. Spener. Sylloge p. 788. conf. Annal. Iſenacenſ. apud Paullinum p. 32. da ſie bald Hedwig, bald Irmengard genennet wird, item Schlegel. de Nummis Iſenacenſ. p. 100. wiewohl ich auch ſchon §. IV. von der Irmengard, daß ſie nach einigen Scribenten Graf Otten von Anhalt zugeſchrieben werde, wie Spangenberg in der Sächſ. Chron. c. 250. gethan hat, gehandelt habe. Aber es iſt hier eine ziemliche Finſterniß in der Hiſtorie, und die Scribenten ſind alle nicht eins, und wiederſprechen ſich einander ſehr. Brotuff in der Anhält. Chron. ſpricht lib. IV. c. 4. Ottonis von Anhalt Gemahlin ſey eine Gräfin von Gleichen geweſen, und an. 1328. geſtorben, davon aber ſchon §. IX. erwähnet worden, bey Henrico II. Sagittarius, in der Hiſtorie von Gleichen, weiß p. 110. nichts gewiſſes davon zu ſagen. Czepkius beym Herrn von Sommersberg in Scriptor. rer. Sileſiacar. T. I. p. 637. ſpricht, die Hedwig ſey eine Thüringiſche Wittwe von Landgraf Heinrichen, und eine Schleſiſche Prinzeßin geweſen, Henrici III. oder Boni zu Breslau Tochter, vid. Tabb. Gebhard. P. II. n. 95. da ſie als Henrici III. Tochter ſtehet. Ottonis I. Gemahlin.

§. XIV.

Mit dieſer Hedwig ſoll er nun einen Sohn, Namens **OTTO II.** gezeuget haben, welcher Dom-Herr zu Magdeburg und Archi Diaconus des Baumes zu Mildenſee geweſen ſeyn ſoll, vid. Becmann. l. cit. T. II. p. 77. und dieſer kann es ſeyn, der an. 1305. noch vor dem Vater weggeſtorben ſeyn mag. Dieſer kann es auch ſeyn, für welchen Graf Otto von Aſcharien, mit Conſens ſeines Bruders und dieſes ſeines Sohns, Otto II.

Sohns, 34. Hufen an das Kloster Michelstein für hundert Mark seines Silbers an. 1293. verkauft hat, wie sich davon ein Extract findet in Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 527. Und ehe ich auf seine zwo Schwestern komme, muß ich noch eines Ottonis II. erwähnen, der eine Gemahlin gehabt hat, wobey ich aber stutze, und nicht weiß, wo ich damit hin soll, weil hier alles unrichtig, und ich, so viel die Zeiten von Ottone und dessen Kindern betrifft, gar gerne einer weitern Untersuchung überlassen will. An. 1305. hat ein Graf Otto in Aschariен und Fürst in Anhalt, Graf Wernern von Friedeburg, sonst von Hadmersleben genannt, fünf Hufen Landes in Ratmannsdorfer Feld-Marke, mit Consens seines Oncles, des Magdeburgischen Dom-Herrns Henrici, verschenket, wie sich im Becmann. l. cit. T. II. p. 78. findet, woraus ich fast schließen soll, es müsse dieß der Otto Junior gewesen seyn. Hier ist kein Vater, hier ist keine Mutter, hier sind keine Kinder, und es kommt nur ein Otto mit seines Vaters Bruder dem Erz-Bischoff Heinrich vor, also mögen die andern todt gewesen seyn. An. 1311. hat ein Graf Otto zu Aschersleben eine halbe Hufe Landes bey Briesendorf an Gottfrieden von Robersdorf, Capellan in Möllendorf, verschenket, vid. Müllers Staats-Cabinet, erste Eröffnung p. 364. da es also lautet:

Nos OTTO, Dei gratia Comes Ascarie & Princeps de Anhalt, recognoscimus, protestantes, quod Domino Godefrido de Reverstorpp, sacerdoti capellano in Mellndorff, & Domine Konegundi servienti ibidem proprietatem dimidii mansi, siti in campo & villa Prisendorff, cum omni jure & attinentiis dedimus perpetuo possidendum, quo a jure nostro, quod vulgariter *Borg'vulle* dicitur, nobis de eodem dimidio manso, omni anno dando, abrenunciato penitus & excluso, &c. Datum Aschariе in die sancte scolastice virginis, Anno Dom. MCCCXI.

An. 1311. verschrieb Fürst Otto zu Anhalt fünf Hufen Landes bey Tumwerter an das Nonnen-Kloster in der Alt-Stadt. Es findet sich dasselbe in der Sammlung von Alten und Neuen Theologischen Sachen, auf das Jahr 1725. und lautet in der Abschrift also:

In nomine Domini amen. OTTO Dei gracia princeps Ascanie comes in Anhalt universis presens scriptum visuris salutem in perpetuum. Erroris suborta materia dum in livoris certamine contendit oblivio cum memoris conatur Acta mortalium per ignorancie tenebras obfuscare. Sed quia memoria adver-

adverſantis ſibi precognoſcit inſidias armis munita providencie oblivionem ſcripturarum interimit inſtrumentis. Hinc eſt quod ad notitiam univerſorum preſencium & futurorum preſentis pagine inſinuatione duximus transmittendum quod nos ob divine remuneracionis intuitum conſenſu omnium heredum noſtrorum accedente voluntario & expreſſo quinque manſos in campis ville tumwertere nobis jure proprietatis pertinentes quos inquam manſos Fridericus de Wixzenſe bone memorie quondam opidanus north (uſanus) a nobis & progenitoribus noſtris in feudo tenuit dedimus & damus per preſentes Monaſterio ſanctimonialium veteris ville in jus proprium cum omnibus juribus & pertinentiis proprietatis titulo perpetuo poſſidendos. Omne jus noſtrum in villa predicta in campis pratis paſcuis & ſilvis in predictum monaſterium transferendo. Teſtes hujus rei ſunt Heinricus marſcalcus noſter, Eckhardus dictus Stammer milites noſtri & quam plures alii fide digni, in evidenciam & teſtimonium omnium premiſſorum preſens ſcriptum dedimus ſigilli noſtri munimine roboratum. Datum Nono Kal. Auguſti Anno Domini MCCC undecimo.

Das Siegel in gelben Wachs an roth ſeidenen Schnüren präſentiret einen geharniſchten Reuter, mit der Umſchrift: OTTO. DEI. GRA. COMES. ASCANIE. PRINCEPS. IN ANHALT. ſind alſo oben im Diplomate die Namen Princeps und Comes verwechſelt.

Eod. an. findet ſich abermal ein Fragmentum, da Graf Otto von Aſcanien noch eine halbe Hufe Landes in Brieſendorf nach Oldisleben verſchenket hat. Man lieſet es in Mencken. Scriptor. rer. Saxon. T. I. col. 635. und an. 1312. wurde wiederum eine ſolche halbe Hufe in und bey Oldisleben von Graf Otten von Aſcanien an das dortige Kloſter verſchenket. Man findet es in Mencken. l. cit. col. 636. die Abſchrift lautet alſo:

Nos OTTO Dei gracia, Comes Aſcanie & Princeps de Anhalt recognoſcimus proteſtantes, quod Conventui fratrum religioſorum monaſterii S. Viti martyris in Oldesleben proprietatem dimidii manſi in area ſiti in campo & villa Oldisleben, quem Dominus Gotfridus Plebanus in Reinhartisdorff, & Dominus Gerwicus Plebanus in Kranichborn apud Dominum Hermannum dictum Knut Caſtellanum noſtrum in Sachſenborg libero de conſenſu heredum ſuorum compararunt ſuis denariis, cum omni jure & attinenciis dedimus perpetuo poſſidendam. Ut autem dicta donatio a nobis inviolabiliter obſervetur, preſentem literam dedimus & noſtro ſigillo fecimus communiri. Teſtes eciam hujus ſunt Dominus Eckehardus Plebanus in Oldisleben, Dominus Konemundus de Hoym

Advocatus, Dominus Otto Hircus & Otto de Mizelere in Sachſenborg, & quam plures alii fide digni. Datum Anno Domini MCCCXII. in die Philippi & Jacobi Apoſtolorum.

An. 1314. hat weiter Graf Otto von Aſcharien dem Convent zu Michelſtein verſchiedene Aecker, ſolche zu ewigen Zeiten zu gebrauchen, überlaſſen, vid. Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 527. anderer Sachen bis zu an. 1315. ſo Herr Beckmann von Ottone Senior. anbringet, nicht zu gedenken, und da alſo weiter nichts von ihm erwähnet wird, ſo ſolte ich faſt glauben, daß Otto I. bis an. 1315. gelebet habe, und in dem Jahre geſtorben ſeyn mag, nachdem ſein Sohn Otto II. bereits etliche Jahre zuvor vor ihn weggegangen, und weil nun verſchiedentlich ſeiner Erben und Töchter erwähnet wird, als an. 1317. den heiligen Abend vor Laurenzii, da Graf Bernhard von Aſcharien pio conſenſu & voluntate coheredum ſuorum & præcipue *filiarum olim Illuſtris Principis Domini Ottonis de Anhalt patrui ſui* bonæ memoriæ Herrn Conrado von Winningſtedt eine Hufe Landes in Großen Quenſtedt vermacht, ſo müſſen wir denn wohl ſehen, was des Ottonis I. für Töchter geweſen ſeyn ſollen. Die eine nennet Herr Beckmann **Anna**, welche einige dem Ottoni, andere Alberto von Brandenburg beylegen, davon ich beym Spener in Sylloge p. 788. geleſen, aber Cap. III. §. X. verworfen habe, daß ſie weder den einen noch den andern zum Gemahl gehabt; und **Eliſabeth**, ſo Landgraf Friederichs von Thüringen Gemahlin geworden ſeyn ſoll, welches aber eben ſo zweifelhaft, wie die erſte. Sagittarius p. 34. wenigſtens will es nicht glauben. Lauritz und Reuſner ſagen, es wäre Fridericus Claudus geweſen, und halten dieſe Eliſabeth wohl gar für Fürſt Bernhards Tochter. Bernhardus gedenket Ottonis I. als ſeines patrui, i. e. Vaters Brudern Sohn, bonæ memoriæ beym Jahr 1317. da er auch ſeine Miterben erwähnet; alſo muß Bernhardus II. Ottonis Senioris Lehns-Erben von Aſchersleben, und ſeine Töchter die Land-Erben an. 1317. geweſen ſeyn, folglich muß Otto Junior der Zeit ſchon todt geweſen ſeyn.

§. XV.

Ottonis uxor ſecunda.

Wir müſſen aber auch Ottonis I. andere Gemahlin für uns ziehen. Ich mag faſt nicht daran gedenken, wie ſie geheißen, und wer ſie geweſen. Einige

Einige halten ſie von unbekannter Herkunft zu ſeyn. Brotuff hat lib. IV. c. 8. p. 7. ihren Namen nicht nennen wollen, gleich als ſey es mit ihr im Zwölften, worinn ich eben dieſes ſchreibe. So viel finde in einem Diplomate, ſub dato Aſchariæ an. 1309. am Tage Bartholomäi, daß Otto ſeine Gemahlin **Eliſabeth** nennet. Ich finde daſſelbe in Leuckfeld. Antiquit. Michelſtein. p. 128. und eben ſo findet man das Diploma auch in Ketner. Antiquit. Quedlinburg. p. 435. da ſie beyde eine Curie in Aſchersleben an das Kloſter Michelſtein verſchenken. Es lautet alſo:

Otto Dei gratia Comes Aſcharie & Princeps de Anhalt. Præſentibus profitemur & publice proteſtamur, quod nos de civium noſtrorum Aſcharie unanimi voluntate ac de conſenſu & voluntate *uxoris noſtræ dilectæ Dominæ Eliſabeth* & heredum noſtrorum præſentium & futurorum contulimus Abbati & Conventui Lapidis Sancti Michaelis Curiam in civitate præmiſſa liberam ac ſolutam ab omni contributione, quæ vulgariter *Schot* appellatur, & ab omni gravamine exemptam præter vigilias nocturnas, quæ *Schiltwachte* vulgariter nuncupatur, quarum unam tantum de toto ſervabunt curia, & hoc cum ordo debitus tangit eos, perpetuo poſſidentem: Nam Advocati noſtri ſeu familia noſtra nullas violentias debent exercere modo aliquo in curia prælibata: Quantumcunque etiam prædicta curia in ſtructuris vel ædificiis fuerit emendata, non tenebitur alicui in aliquo reſpondere - - - Teſtes etiam hujus ſunt Dominus Betemannus Scriptor noſter, Dominus Abeko de Barby, Hinricus de Hoym, Eckebertus Stamer, Otto Gognius, Alexander Stumpo milites, Famuli vero Arnoldus de Jersleve, Johannes de Borne, Hinricus Gernodi, Cunradus Duge, Burchardus & Conradus dicto de Monte. Datum Aſcharie, Anno Domini MCCCIX. in die Beati Bartholomæi Apoſtoli.

Man giebt ſie für Friderici Klem. Marchionis Miſnenſis Tochter aus, vid. Mencken. Scriptor. rer. Saxon. T. II. col. 969. Ob nun wohl Wecke in ſeiner Beſchreibung von Dreßden p. 109. dem Friderico keine Erben zugeſtehen will, ſo will doch ſolches Tenzel in der curieuſen Bibliotheck es nur von männlichen verſtanden wiſſen, Repoſ. I. p. 328. Er provociret auf den Vergleich von Graf Friedrichen und Hermannen, Gebrüdern von Orlamünde, den ſie an. 1346. zu Weißenfels, wegen der Brüder Gemahlinnen Leibgedinge, mit Marggraf Friedrichen den Ernſthaften gemacht, darinn dieſer Eliſabeth, als damaliger Gemahlin Graf Friedrichs von Orlamünde, gedacht werde, als Fri-

derici Klem und der Jutten von Schwarzburg Tochter. Graf Friedrich hatte mit dieser Elisabeth, Ottonis von Aschersleben Wittwe, eine Stief-Tochter Catharina bekommen, so sein Bruder Hermann nahm, vid. Mag. Löber. de Burggr. Orlamund. f. 95. *b.* und dasige Allegata können davon mit mehrern nachgelesen werden. Herr Tenzel war doch auch der Hübnerischen Meynung in seiner curieusen Bibliotheck I. Repos. 4. Fach p. 328. Die Sächs. Merkwürdigkeiten p. 816. haben den Ort nicht recht angesehen, und geben vor, es stünde, Henricus Illustris habe sie mit der Maltitzen gezeuget. Das stehet aber nicht da. Nach Graf Ottonis Tode, mit dem sie auch Töchter, als die Catharinam, so an Graf Hermannen von Orlamünde kam, vid. Tenzel l. cit. gezeuget gehabt, nahm sie Graf Friedrichen zu Orlamünde, Hermanns Bruder und die Anhältischen Kinder mit dahin, vid. Budæi Leben Bischoffs Alberti II. zu Halberstadt p. 63. So giebts auch Löber. de Burggr. Orlamund. f. 95. *b.* Als sie an. 1315. Wittwe geworden war (Löber. l. cit. f. 9. *b.* hat an. 1313.) und den Graf Friedrich von Orlamünde an. 1322. wieder nahm, der wegen Wegeleben, so Bischoff Albertus I. an ihn verkauft, ein Vasall des Bischoffs zu Halberstadt gewesen seyn soll, vid. Leuckfeld. Antiquit. Gröning. p. 216. Vindiciæ Anhalt. p. 10. Sagittarii Histor. Anhalt. p. 35. Budæi Leben Bischoffs Alberti II. zu Halberstadt p. 56. veralienirte sie Stadt und Grafschaft Aschersleben, als ihr bisheriges Witthum, (so sie bey der andern Ehe eigentlich doch nicht behalten konnte,) an das Stift Halberstadt. An. 1603. sahe sich das Hochfürstliche Haus besser vor, und ward dergleichen Verleibdingung nicht mehr zu machen verabredet. Das Hochfürstliche Haus Anhalt ist einmal darum, und da ist diese Elisabeth Schuld an. Das Stift spricht, sie sey eine gebohrne Fürstin zu Anhalt gewesen, habe es als ein Allodium besessen, und also verschenken können. Aber das scheinet den Anhaltinis noch unerwiesen. Herr Beckmann saget anders dazu, und hat P. III. lib. V. c. 3. besonders davon gehandelt; und so habe ich bisher mit geglaubet.

§. XVI.

Aber nun kommt der gelehrte Königl. Preußl. Herr Geheimde Rath von Dreyhaupt zu Halle in den Hällischen Anzeigen 1741. n. 8. und bringet folgendes an:

§. I.

§. 1. Es ist unvonnöthen, den großen Nutzen des Studii diplomatici, besonders in der Historie und Rechts-Gelahrsamkeit des teutschen Reichs an- und auszuführen, da dieses bereits von viel fürtrefflichen Männern, besonders dem Herrn Canzler von Ludewig, sonderlich in der Vorrede Tom. I. Reliquiar. MSCt. omnis ævi diplomatum zur Gnüge geschehen, und dargethan worden, daß auch sonst berühmte und große Gelehrte, wenn sie sich nicht des Lichts derer Diplomatum bedienet, in Historia medii ævi auf Irrwege verfallen.

§. 2. Der gelehrte Herr Beckmann, welchen das Hochfürstlich-Anhaltische Haus mit großen Kosten gehalten, und ihm alle Archiven des Landes geöffnet, hat dennoch, wenn es ihm an Diplomatibus ermangelt, und er seine Asserta aus andern unrichtigen Quellen herleiten müssen, in seinem mühsamen und sonst gar nützlichen und schätzbaren Werke von der Anhalt. Historie nicht wenig Fehler einfließen lassen; wie ihm denn Knaut und andere theils beschuldiget, theils überführet haben.

§. 3. Wie mir nun drey authentique Diplomata zu Handen kommen, aus welchen ein nicht geringer Fehler des Beckmanns emendiret werden kann, und die zugleich zu einem Supplement der von ihm P. III. lib. V. cap. 3. p. 486. sq. beschriebenen Aschersleb. Historie dienen können, so habe selbige, da sie meines Wissens noch nie ediret, hier eingedruckt sub A. B. & C. communiciren wollen, und mit wenigen zeigen, wie daraus Beckmanns Asserta zu verbessern.

§. 4. Es bestehet nehmlich Beckmanns Irrthum darinnen, daß er aus Mangel besserer Nachrichten cit. loco und P. V. lib. II. c. 3. p. 77. Elisabetham für Ottonis des Aeltern andere Gemahlin ausgiebt, ihn zu dem letzten der Aschersleb. Linie machet, und vermeynet, sein Sohn Otto der Jüngere, den er nebst zwey Prinzeßinnen mit seiner ersten Gemahlin Hedwig erzeuget, sey an. 1305. vor dem Vater gestorben, vorgedachte Elisabeth aber, habe als Ottonis Senioris Wittwe Aschersleben zu ihrem Wittwen-Sitz gehabt, sich an Graf Friedrichen von Orlamünde hinwieder vermählet, und die Grafschaft und Stadt Aschersleben an das Stift Halberstadt wiederrechtlich veräussert.

§. 5. Denn das Diploma sub B. so XII. Kal. Martii an. 1309. datirt, bezeuget, daß damals Otto Senior bereits gestorben gewesen, und sein Sohn Otto der Jüngere die Regierung angetreten gehabt,

folglich hat das beym Beckmann c. loc. p. 77. befindliche Diploma nicht der Vater, sondern der Sohn ertheilet, da es in die Bartholomæi Apostoli, mithin fünf Monat später datiret, es ist auch also die darinn gedachte Elisabeth nicht des Vaters, sondern des Sohns Gemahlin, und aus diesem Grunde auch alles dasjenige, so Beckmann cit. loco post annum 1309. Ottoni Seniori zuschreibet, von dessen Sohne anzunehmen.

§. 6. Wie er nun auch p. 87. selbst anführet, daß eine von Ottonis Junioris Schwestern Elisabeth geheißen, und Landgraf Friedrichen von Thüringen zum Gemahl gehabt, auch nicht wahrscheinlich, daß man einer Wittwe die Haupt-Stadt zum Wittwen-Sitze werde gelassen und eingeräumet haben, hergegen nicht gebräuchlich, daß Fürstliche und Gräfliche Wittwen, bey anderweiter Vermählung, des verstorbenen Gemahls Titel mit beybehalten, so ist mit gutem Grunde zu behaupten, daß die Elisabeth, so sich in dem Diplomate cit. loc. p. 486. Greven Frederikes Hußvrowe von Orlamünde, (so in Thüringen liegt, und daher gar leicht von einigen aus Irrthum ein Landgraf in Thüringen aus ihm gemacht worden,) unde Grevinne to Aschersleve nennet, nicht für Ottonis Junioris, noch weniger wie Beckmann fälschlich meynet, Senioris Gemahlin, sondern des ersten Schwester, und letztern, nehmlich Senioris Tochter gewesen, welche die Grafschaft nach ihres Bruders Absterben als ein Allodium von ihm ererbet, und ihrem Vetter, Bischoff Alberto zu Halberstadt und dessen Stifte erblich überlassen, welches künftig gelegentlich mehrers auszuführen mir vorbehalte.

A.

Fürst Otten des Aeltern zu Anhalt Uebereignung des Juris Patronatus der Kirche Sancti Stephani zu Aschersleben, an das Nonnen-Kloster St. Mariä daselbst, an. 1303.

In nomine sancte trinitatis, ejusdem individue unitatis, patris & filii & spiritus sancti. OTTO dei gracia Comes Aschariæ & princeps in Anhalt, universis hanc literam inspecturis salutem & pacem in domino sempiternam. Piis votis assensum prebere & personas religiosas in suis peticionibus exaudire, nos convenit, qui quanto fragiliores sumus, tanto magis earum orationibus indigemus, Nec dubium, quod si earum peticionibus clementer annuimus nostris oportunitatibus omnipotentem dominum propicium invenimus. Quam ob rem universitati

tati veſtre preſentibus declaramus, quod nos devotarum in domino ſanctimonialium Cenobii glorioſe virginis Marie extra muros Aſcharie precibus inclinati, dono dedimus eisdem monialibus jus patronatus, quod habuimus in parochiali eccleſia ſancti Stephani Aſcharienſis opidi, Halberſtadenſis dioceſis, liberaliter propter deum, ex hoc ad peticionem Nobilis viri domini Gardini in Hademersleve, noſtri conſanguinei, de *dilecti filii noſtri Ottonis beneplacito* & ipſius conſenſu favorabiliter accedente, renunciantes omni beneficio juris canonici & civilis nobis contra predictam donationem noſtroque filio competenti, in quo Cenobio prelibato ſanctimonialium nunc & in perpetuum poſſet aliquod prejudicium generari, Ut igitur noſtra donatio pie & liberaliter facta, firma perpetuis temporibus & inconvulſa permaneat, Nos ſuper hoc ſcriptum noſtrum memorato Cenobio dedimus, & id ſigilli noſtri appenſione ac nobilis viri Gardini fecimus communiri, Teſtes hujus facti ſunt milites Henningus & Burchardus fratres de monte, (Clerici) Eckbertus de Kocſtede, Hinricus Mareſchalkus, Bethemannus de Hoyem, Bernhardus de Alvensleve, Busle de Paxsleve, Alexander Stumpo, Betthemannus de Hekelinge cives Aſcharienſis, Bernardus Vromoldi, Fredericus de Radesleve, Hinricus Stox. Datum & Actum in cimiterio parochiali Aſcharienſis opidi Anno gracie Milleſimo trecenteſimo tercio, quarto Kalendas Octobris, Indictione ſexta Imperante glorioſiſſimo Rege alemannorum Alberto, & venerabili Domino Hermanno Halberſtadenſis Epiſcopo.

B.

Fürſt Otten des Jüngern zu Anhalt Ratification und Erneurung der Uebereignung des Juris patronatus der Kirchen S. Stephani zu Aſchersleben, an das Nonnen-Kloſter St. Mariä daſelbſt an. 1309.

In nomine ſancte trinitatis, ejusdemque individue unitatis, patris & filii & ſpiritus ſancti Amen. OTTO dei gracia Comes Aſcharie & princeps in Anhalt, Univerſis hanc literam inſpecturis ſalutem & pacem in domino ſempiternam, Piis votis aſſenſum prebere & perſonas religioſas in ſuis peticionibus exaudire, nos convenit, qui quanto fragiliores ſumus tanto magis earum orationibus indigemus, Nec dubium quod ſi earum peticionibus clementer annuimus noſtris oportunitatibus omnipotentem dominum propitium invenimus; Quam ob rem univerſitati veſtre preſentibus declaramus publice proteſtantes, quod pater noſter *Otto Comes & Princeps beate memorie* devotarum in domino ſanctimonialium Cenobii glorioſe virginis Marie extra muros Aſcharie devotione ac precibus inclinatus, ob ſalutem anime ſue dono dedit eisdem monialibus jus patronatus, quod habuit in parochiali eccleſia ſancti Stephani Aſcharienſis opidi Halberſtadenſis dioceſis liberaliter propter deum, noſtro conſenſu & favore, quamvis tunc puer eſſemus, pariter accedente. Cum igitur domino favente nos ad

hono-

honorem & dominii plenitudinem vita ſoſpite pervenerimus, ut ſimiliter devotarum orationum predictarum ſanctimonialium in domino participemus donationem rationabiliter & maturo conſilio ex parte prefate eccleſie factam, a predicto patre noſtro pie memorie ratificamus innovamus, & quantum poſſumus aſſecuramus, piiſſime propter deum. Ut igitur noſtra ratificatio, innovatio & aſſecuratio, pie & liberaliter a nobis facta, firma perpetuis temporibus & inconvulſa permaneat. Nos ſuper eam ſcriptum noſtrum prememorato Cenobio damus, & id ſigilli noſtri appenſione facimus communiri, Teſtes hujus facti ratificationis innovationis & aſſecurationis a nobis rationabiliter facte & ordinate ſunt dominus Johannes de Glyndenberch, dominus Henningus & dominus Albertus de Monte, dominus Albertus de Clytforde, dominus Alexander Stumpo, dominus Otto Gogravius, dominus Eckehardus Stamere, milites Heinricus Stamere, Arnoldus de Jersleve, Conradus de Molhuſen, Conradus Cinghe famuli, & quam plures alii fide digni. Datum & actum ac innovatum in oppido Aſchanie, Anno domini Milleſimo trecenteſimo Nono, duodecimo Kalendas Marcii, tertia feria poſt dominicam Invocavit, Regnante glorioſiſſimo Rege alemanorum Hinrico, ac venerabili domino noſtro Alberto Halberſtadenſi Epiſcopo.

C.

Biſchoff Alberti zu Halberſtadt Confirmation des Juris patronatus der Pfarr-Kirchen S. Stephani zu Aſchersleben, welches Fürſt Otto der Aeltere und Otto der Jüngere, Fürſten zu Anhalt, dem Nonnen-Kloſter St. Mariä vor Aſchersleben gelegen übergeben an. 1309.

In nomine ſancte & individue trinitatis. ALBERTVS dei gracia Halberſtadenſis eccleſie Epiſcopus omnibus in perpetuum, Quamque eccleſiarum preſertim ſub noſtre ditionis baculo degentium, noſtra interſit commoditatibus intendere, eis tamen plus aſtringimus, a quibus nos noſtraque eccleſia caritatis ſubſidia dinoſcitur recepiſſe. Verum cum illuſtres principes dominus *Otto inquam ſenior*, & *Otto ejusdem filius*, Comites in Anhalt noſtri patrui chariſſimi, ſalubre ſuarum & pro avorum ſuorum animarum querenter remedium, jus patronatus eccleſie parochialis ſancti Stephani cum omnibus ſuis pertinentiis oppidi Aſcharie, deo dilectis & devotis, prepoſito & collegio ſanctimonialium extra muros ejusdem oppidi libere donaviſſent. Nos eorundem prepoſiti & ſanctimonialium intimis ſupplicationibus inclinati eccleſiam predictam de aſſenſu & conſenſu totius noſtri capituli ob divinam remunerationem & ad dictorum prepoſiti & collegii indigenciam ſublevandam, ipſis prepoſito & collegio ſive monaſterio eorundem dedimus & incorporavimus ex nunc quoque donamus, conferimus & incorporamus per preſencia pleno jure ita quidem, ut & idem prepoſitus & Collegium fructus & redditus eccleſie predicte convertendi in

uſus

uſus ſeu utilitatem ſui monaſterii, ſeu Cenobii plenam & meram habeant in antea facultatem prepoſitus ante dicti Cenobii quicunque pro tempore exiſtens, ab Archidiacono loci curam dicte eccleſie recipiet animarum, ſitque ſibi ut plebanus obediens, & dimidiam marcam Stendal. argenti in die beati galli ſolvat pro Synodalibus annuatim; proviſo etiam ne dicta eccleſia debitis divinorum obſequiis nullatenus defraudetur, nec cure quid depereat animarum, ſi quoque dilectus filius Hinricus nunc dicte eccleſie plebanus & dicti Cenobii prepoſitus aliquo dierum dicte prepoſiture cedere decreverit, vel caſu quovis alio a dicta prepoſitura ipſum abſolvi contingerit, ſalvum ſibi erigat liberum ſepe dicte eccleſie regimen quoad vixerit obtinere & fructus ejusdem ſuis uſibus applicare. Ne vero quis huic noſtre donationi incorporationi & ordinationi ſic rite & juſte peracte impoſterum maligno queat animo obviare, preſentem literam noſtro & noſtri Capituli predicti, ut apparet, ſigillis fideliter fecimus inſigniri. Teſtes in quorum premiſſorum omnium hii exiſtunt, domini Gerhardus prepoſitus, Fridericus decanus. Johannes portarius, Wernherus de Scherembecke, Hinricus de Anhalt, Eccleſiarum ſancti Bonifacii & Pauli prepoſitus, Bartoldus de Cranckvelt, Fridericus de Botenſtein vicedominus, Hinricus ſcholaſticus, Wernerus camerarius, Olricus de Honſten, eccleſie beate virginis prepoſitus, Burchardus de Valkenſtein, Burchardus de Cryhenberch, Burchardus de Aſſeburg, Magiſter Johannes Felix theſaurarius, Heydenricus dictus Wedher & Albertus de Lundersleve noſtre eccleſie canonici. Actum & datum Halberſtadi in noſtro capitulo generali, Anno domini Milleſimo trecenteſimo nono, pridie Nonas Octobris.

Es ſcheinet, der Herr Geheimde Rath von Dreyhaupt will hauptſächlich gegen Herrn D. Beckmannen mit dieſen drey Diplomatibus darthun, a) daß Otto I. noch an. 1303. gelebet habe; b) daß auch ſein geliebter Sohn Otto II. noch in dem Jahre gelebet haben müſſe, als deſſen damaligen beneplacitum & ipſius conſenſum er bey der Sache mit anführet; c) daß Otto I. an. 1309. ſchon todt geweſen, und ſein Sohn Otto II. ihn überlebet, und nicht vor ihn an. 1305. weggeſtorben ſeyn müſſe; d) daß alſo die von Herr Beckmann angeführte Eliſabeth nicht Ottonis I. ſondern Ottonis II. Gemahlin geweſen ſey, als die Otto II. in dem Diplomate an das Kloſter Michelſtein von an. 1309. uxorem noſtram dilectam dominam Eliſabeth nennet, gleichwie ſie auch von Beckmannen für Ottonis II. Gemahlin angegeben werde; e) daß alſo das Diploma Becmann. T. II. p. 77. nicht von Ottone I. ſeyn könne, ſondern es von Ottone II. dem letzten Grafen von Aſchere-

leben verstanden werden müsse; f) daß folglich nicht Ottonis I. andere Gemahlin und hinterlassene Wittwe Graf Friedrichen von Orlamünde geheirathet; g) daß die Elisabeth nicht Ottonis I. sondern Ottonis II. Wittwe gewesen seyn müsse, folglich h) die Elisabeth, so Aschersleben alienirt, viel glaublicher Ottonis I. filia, Ottonis II. soror viel eher gewesen seyn könne, als die Aschersleben pro allodio ausgegeben. Ich habe meine Meynung ohnmaßgeblich in der Halberstädtischen Stifts-Historie p. 215. sqq. ohne jemanden zu contradiciren, noch dem Hochfürstl. Hause zu nahe zu thun, von mir gesaget, und will einem jeden gedenken lassen, was ihm gutdünket. Ich wünschte nur, daß ich des gelehrten Herrn Burgemeister D. Hoffmanns in Saugerhausn Historie von den Grafen von Orlamünde gedruckt haben könnte, da sich in antecedentibus als Cap. I. §. XXXV. Tab. IV. deutlich veroffenbaret, daß Graf Friedrich von Orlamünde an. 1322. die Elisabeth geheirathet, welche einer Marggräfin Judith Tochter gewesen wäre, und bey Ottone Jun. Fürsten zu Anhalt, als hinterbliebene Wittwe desselben zur andern Ehe mit diesem Friedrich geschritten sey, ihre aber, der Elisabeth, mit Ottone Juniore gezeugte Tochter Catharina, als Graf Friedrichs Stief-Tochter, an dessen Bruder Graf Hermannen, Herrn zu Wiehe und Weymar, so die Mutter Elisabeth mit dahin genommen, geheirathet habe, daß von zween Brüdern der eine die Mutter als Wittwe genommen, und der zweyte die Tochter, als eine Prinzeßin von Anhalt. Da ich zuverläßig weiß, daß wohlerwähnter Herr Burgemeister seine Orlamündische Historie aus lauter Diplomatibus geschrieben hat, so habe ich Hoffnung, das Publicum werde aus diesem Werke künftig mehr Licht bekommen, und die Elisabeth den Fridericum Klem zum Vater, und die Judith von Schwarzburg zur Mutter gehabt haben, daß also Hübner Tab. 156. nicht unrecht hätte gehabt, wenn er Graf Ottonem Juniorem von Aschersleben zu ihrem ersten, und Graf Friedrichen von Orlamünde zu ihrem zweyten Gemahl angesetzt hat, folglich die Elisabeth quælt schwerlich eine gebohrne Prinzeßin von Anhalt gewesen seyn könne. Wie man aber das mit Ottone II. reimen will, daß selbiger ein Dom-Herr zu Magdeburg und Archi-Diaconus des Bannes zu Mildensee geworden, das kann ich mit der Verheirathung Ottonis II. noch nicht zusammen bringen. Entweder es ist wahr, daß Otto I. an. 1309. schon todt

wege-

geweſen, oder es iſt nicht an dem, daß ſein Sohn im geiſtlichen Stande geblieben, oder es müſſen mehr Perſonen in dieſer Familie vorkommen, welche Eliſabeth geheißen haben, welche drey Puncte die Nachwelt genauer unterſuchen mag, da ich ſolches in ein klares Licht zu ſetzen mich nicht im Stande finde. Es war um dieſe Zeit ein naher Vetter aus dem Hochfürſtlichen Hauſe Biſchoff zu Halberſtadt, welcher die erſte Prætenſion an die Stadt und Grafſchaft Aſchersleben machte, ob man wohl nicht ſagen kann, ob die Stadt verſchenket oder verkaufet oder per teſtamentum vermacht worden, und man weder ein Teſtament noch eine Donation, noch ſonſt ein Diploma davon zu ſehen bekommen, wie es eigentlich damit zugegangen. Kurz, der Biſchoff bemächtigte ſich der Stadt. Sein Bruder Bernhard II. machte Lerm darüber. Der Krieg ging an, verwandelte ſich aber in eine fruchtloſe Conferenz. Die Sache kam an den Kaiſerlichen Hof, von dannen ein Mandatum de reſtituendo erging. Es kam wieder zum neuen Kriege, daraus ein Compromiſs inter partes erwuchs. Es wurde für Fürſt Bernhardum III. geſprochen, er ſolle wieder immittiret werden, aber es kam nicht darzu. Die Belehnungen blieben indeſſen nach wie vor, bis Kaiſer Maximilianus alle in der Sache ergangene Reſcripta und Kaiſerliche Mandata renovirte. Man brachte die Sache auf die Reichs-Täge; man proteſtirte wider die Huldigung des Stifts. Die Commiſſion lautete wohl gut für Anhalt, aber es kam zu keiner Execution. Bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Negocio kamen Schriften pro und contra heraus. Des Herrn Canzlers Milagii Vindiciæ Anhaltinæ ſind bekannt, nebſt dem Manifeſto Aſcanienſi, ſo bey dem Weſtphäliſchen Frieden zum Vorſchein kam. Die Stadt und Grafſchaft Aſchersleben blieb aber einmal bey dem Stifte, und dieſes kam mit jenem zuſammen bekanntermaßen an das Chur-Brandenburgiſche Haus. Endlich wurde doch auf ein Aequivalent für das Haus Anhalt gedacht, darüber ein Reichs-Gutachten in Londorpii Actis publicis zu finden, und es lief nebſt der Mitbelehnſchaft endlich noch auf eine 24. jährige Exemtion von ihren Creyß- und Reichs-Præſtandis hinaus, und damit genug; aber man hat auch ſolche wohl nicht einmal völlig genoſſen. Der Staat von Anhalt iſt zwar p. 26. perſuadirt, es ſey den Hochfürſtl. Anhältiſchen Gravaminibus allemal gründlich begegnet worden; das kan

ich aber nicht wissen. Die Gelehrten sind oft nicht einerley Meynung. So viel will aus denselben noch mit anführen, daß die Grafschaft Ascanien gar was wichtiges bedeutet haben soll, da nehmlich zu derselben gehöret haben, die Stadt Aschersleben mit ihrem weitläuftigen Territorio, das alte Schloß Ascanien mit 20. Hufen Acker und andern Zubehörungen, samt der in vielerley Nutzungen und Jurisdiction bestehenden Burggrafschaft, das Amt Scheidingen, Stadt und Schloß Wegeleben, davon Leuckfeld. Antiquit. Gröningenf. cap. 24. nachzulesen; die Grafschaft Kroppenstedt mit 22. Dörfern, vid. Leuckfeld. l. cit. p. 207. sq. Die Grafschaft Hadmersleben, Kloster Grüningen, die Stadt Ermsleben, alle Stiftungen und Klöster im Halberstädtischen, so vom Hause Anhalt fundiret, der Wald Hackel, das Schloß Westorf mit 50. Mark auswärtigen Renten, das Städtgen Hopstedt, Weverlingen und Bornecke, Sarckstedt und Eilversdorf, mit der Jurisdiction bis an das Gerichte vor Halberstadt, eine große Land-Vogtey mit 20. Dörfern, die kleine Land-Vogtey mit 9. Dörfern, 12. After-Lehn bey den Grafen von Mansfeld, Stolberg, Honstein, Regenstein, Blanckenburg, Querfurt, Barby, Beichlingen und Wernigerode, und mehr als 24. adliche Lehn. Das will schon was sagen. Bey Herr Beckmannen P. III. p. 486. findet man, was davon alles in den ehemaligen Kaiserlichen Lehn-Briefen mit ausgedruckt worden, daraus erhellet, daß es nicht zu viel, wenn man ehedem einen jährlichen Ertrag von 25000. Reichs Thalern zum Aequivalent gesuchet hat. Man findet die Pertinentien auch in den Vindiciis Anhalt. p. 113. noch ausführlicher, und in Schwederi Theatro Prætensionum P. II. lib. IV. cap. I. die Argumenta des Hochfürstlichen Hauses und des Stifts Halberstadt aber eine unrichtige Genealogie. Herr Geh. R. Moser hat ebenfalls im Anhältischen Staats-Recht p. 118. squ. davon gehandelt. Confer. Europäischer Herold alte Edit. p. 1468. f. Lünigs Selecta Script. Illustr. p. 739. Lünigs Grundfeste Europäischer Potenzen Gerechtsame II. Theil p. 397. Limnæus T. V. p. 685.

§. XVII.

Wir kommen zu Fürst Henrici I. übrige Söhne, nachdem wir mit Henrici II. Kindern und Ottonis annoch ungewissen Nachkommen fertig geworden sind, da wir solche der künftigen Untersuchung überlassen

laſſen haben, zu Fürſt BERNHARDVM I. als Anfänger der al- Bernhardus I.
ten Bernburgiſchen Linie, können aber von ſeiner Geburt noch nichts finden. In ſeiner Jugend muß er ein loſer Gaſt geweſen ſeyn, und hat mit den Grafen von Reinſtein viel unnütze Händel ausführen helfen. An. 1244. (nicht 1240. wie beym Beckmann ſtehet,) haben Henricus I. und ſeine beyden Söhne, Henricus II. und unſer Bernhardus ihren Conſens zu des Fürſtlichen Vaters Donation, bey der letztern Abweſenheit, als die Kirche zu Paſchleben an den Dom zu Coswick gekommen, auch in der Brüder Namen ſolche Donation ratificiret, wie ſolches Diploma Beecmann. in der Anhalt. Hiſtorie T. I. p. 315. und T. II. p. 73. theils ganz, theils ſtückweiſe angebracht hat. Es iſt ſchon §. VIII. hier mit angeführet worden. An. 1245. hatte Henricus Junior der Kirche zu St. Simonis und Judä in Goslar alle Satisfaction für den von ihm erlittenen Schaden zu geben verſprochen, wozu ſich ſein Bruder Bernhardus zugleich mit verbindlich machte, wie ſich ſolches Diploma in Heineccii Antiquit. Goslar. p. 265. befindet, und §. VIII. ſolches bereits berühret worden. Ich finde unſern Fürſt Bernhard unter zwey Diplomata Henrici Illuſtris, ſub dato Mittelhauſen an. 1254. da er ſich geſchrieben: Comes Bernhardus de Anehalt, vid. Liebens Nachleſe zu Hornii Henrico Illuſtr. p. 65. und 66. und da muß ſein Herr Vater ſchon todt geweſen ſeyn. An. 1257. waren Henricus II. und Bernhardus I. als fratrueles Alberti von Sachſen, Zeugen in dieſes Herzogs Alberti von Sachſen Diplomate an das Kloſter Hecklingen, vid. Beecmann. l. cit. T. I. p. 1471 An. 1261. erſuchte unſer Graf Bernhard Herzog Albrechten von Braunſchweig als familiaris & ſororius ſuus, daß er vier Hufen Landes bey dem Dorfe Seehauſen, in der Nachbarſchaft von Franckenhauſen, ihm zu ſeiner beliebigen Diſpoſition eigenthümlich überlaſſen möchte, welches Diploma Müller in ſeinem Staats-Cabinet VII. Eröffnung p. 49. angebracht hat, wobey er einen ausführlichen Diſcurs anbringet, was das Wort Sororius bedeute, da ſich denn findet, daß es der Schweſter Manns Bruder bedeuten müſſe; wie ich ſolches in meiner Abhandlung von lateiniſchen Verwandtſchafts-Namen p. 26. mit angeführet habe. Der Herzog iſt damals zu Wanzleben geweſen. Das Diploma lautet in ſeiner Extenſion alſo:

Dei gratia *Albertus*, Dux de Brunſwig, univerſis & ſingulis ad quos præſens ſcriptum pervenerit ſalutem & bonæ voluntatis affectum. Notum eſſe volumus univerſis & ſingulis, præſentibus & futuris, quod ex quo Illuſtris vir, Comes Bernhardus de Anhalt, *familiaris ac ſororius noſter* petere curavit a nobis, quod proprietatem quatuor manſorum, quos habebamus in villa Sehuſen in vicino Frankenh. ſibi conferre vellemus, ejus petitioni liberaliter annuere cupientes dedimus ei in propriam ipſam proprietatem dictorum manſorum poſſidendam in perpetuum, vel quod liberum ſit ei, cum ipſis facere, quodquid placet. Et in teſtimonium liberalitatis noſtræ damus ipſi præſens ſcriptum, ſigillo noſtro appoſito roboratum. Datum Wanzleve, anno gratiæ milleſimo CCLXI. III. Non. Novemb.

An. 1266. hat Fürſt Bernhard I. Henrici I. Sohn, dem Kloſter Meringen eine Hufe Landes bey Schirſtedt geſchenket, davon das Diploma bey Becmann. l. cit. T. I. p. 408. zu leſen ſtehet. An. 1271. ſchenkte er dem Kloſter Oldisleben 6. Malter Winter-Getreide aus der Mühle zu Genſefurt, wie ſolches in Mencken. Script. rer. Saxon. T. I. col. 624. zu leſen ſtehet; die Abſchrift lautet alſo:

BERNHARDVS Dei gracia Comes de Anhalt ſcripti preſentis inſpectoribus ſalutem - - - contulimus venerabili Domino Chriſtiano Abbati in monaſterio Oldisl. pro annua penſione ſex maldrorum hiemalis annone &c. Teſtes hujus contractus ſunt Magiſter Henricus plebanus in Oldisl. Comes Fr. de Clettenbergk, Dominus Henningus de Oſtrowe, Dominus Theodoricus de Alndorff, Dominus Walcherus de Vranckenhuſen, Miätes, & alii quam plures. Acta ſunt hec Anno Domini MCCLXXI. V. Id. Maji.

An. 1275. ſchenkte er und ſein älteſter Sohn Johannes eine Curie mit vier Hof-Stätten wiederum an obgedachtes Kloſter, vid. Mencken. Script. rer. Saxon. T. I. col. 627. und lautet alſo:

NOs BERNHARDVS Dei gracia Comes de Anhalt & Johannes filius noſter ſenior, notum facimus univerſis & preſentibus proteſtamur, quod de communi conſenſu heredum noſtrorum vendidimus religioſis viris Domino Chriſtiano Abbati & Conventui monaſterii in Oldisl. Curiam, quam Luterus de Biſa perſonaliter inhabitavit, cum quatuor arcis eidem tunc adjacentibus & antiquo humelario ſito ante ſylvam proinde ab eodem Abbate & Conventu XXV. marcis argenti monete de Stental. - - - Teſtes hujus ſunt Tilo de Warmundeſtorff, Dominus Henricus de Lutirſtete, Ehrich dictus Cruc, Dominus Henricus Hochtel, Dominus Fridericus de Gleuſtete, Dominus Walcherus de Vranckenhuſen, milites. Tilo de Attindorff, Conradus de Frimeſtete, Henricus de Roſenhein & alii quam plures fide digni. Datum in Saxenborg anno Dn. MCCLXXV.

Brotuff

Brotuff hat ihm eine falſche Genealogie gemacht, welches Herr Spener in ſeiner Sylloge p. 789. wohl angemerket. An. 1282. hat er das Schloß zu Nienburg erbauet, darüber nicht lange nachher viel Streitigkeiten entſtanden, weil es der Erz-Biſchoff zu Magdeburg nicht leiden wollen. An. 1284. hat er mit Conſens ſeiner Erben den Prediger-Nonnen zu Kloſter Wedderſtedt den Zehenten dieſes Dorfs überlaſſen, welchen es von Biſchoff Volraden zu Halberſtadt zu Lehn gehabt, welches Diploma ſonſten der Pfeffinger in Händen gehabt, wie er es T. II. ad Vitriar. p. 525. anführet. Von der Zeit ſeines Abſterbens, ſagt Herr Beckmann, ſey nichts gewiſſes zu melden, muthmaßet aber, daß es ſchon vor an. 1287. geſchehen ſeyn müſſe, (die andern gedenken deſſelben gar nicht,) weil die Söhne ſchon in demſelben Jahre eine Donation mit dem Dorfe Reppichaw, an das Jungfern-Kloſter zu Coswick gethan hätten, ſo beym Becmann. l. cit. T. I. p. 321. vorkommt, da aber die Jahr-Zahl unrichtig gedruckt worden, und ihr Vater nicht darinn erwähnet wird. Aber Herr Müller zu Weymar in ſeinem Staats-Cabinet P. I. p. 368. machet dieß Dubium dawider, daß ſchon ein dergleichen Kauf-Brief von Fürſt Johanne ſub dato an. 1280. vorhanden, da er ſein von den progenitoribus erhaltenes Recht ſchon verkaufet, da doch laut Diplomatis n. IV. Bernhardus noch an. 1285. gelebet habe; alſo wäre auf die Muthmaſſung nicht zu bauen. Er hat aber das Jahr 1275. für 1285. angeſehen. An. 1282. hat Fürſt Albertus ſchon Aderſleben und Wegeleben aus der Vertheilung der väterlichen Verlaſſenſchaft gehabt, alſo muß der Vater, Fürſt Bernhard I. damals ſchon todt geweſen ſeyn. Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 525. hat ein Diploma Bernhardi von an. 1284. Solte das Müllerische Diploma von an. 1286. wohl auch einen Druckfehler haben, daß ſtatt der 6. eine 0. dahin gekommen wäre, gleichwie ſtatt an. 1275. auch allda an. 1285. hingerathen? Was der Monachus Pirnenſis apud Mencken. T. I. col. 1567. von Graf Bernharden und ſeinem Bruder Sigmund ad an. 1235. erzählet, daß ſie drey Marggrafen von Meißen, Dietrich, Albrecht und Friedrichen, auf eine liſtige Art gefangen genommen, confer. Becmann. T. II. p. 87. und oben Cap. III. §. XXX. mag der Zeit wohl noch nicht, ſondern wohl eher an. 1285. erſt vorgefallen ſeyn. Ich finde den Monach. Pirnenſ. überhaupt ſehr unrichtig, daß man auf ihn nicht nachſagen kann.

§. XVIII.

§. XVIII.

Bernhardi I. Gemahlin.

Seine Gemahlin soll Agnes, Herzogs Leopoldi VII. von Oesterreich Tochter gewesen seyn. So saget Hübner, Layritz, Tabulæ Tubingenses, Reusner und alle Anhaltische Stamm-Tafeln. Nun ist wahr, Leopold hat eine Tochter Agnes gehabt. Aber ich kann nicht bergen, wie ich in des gelehrten Benedictiners R. P. Hieronymi Pezii Scriptor. rer. Austriacar. T. I. p. 238. 452. 1041. 1210. gefunden, daß diese Agnes nicht einen Bernhard von Anhalt, sondern vielmehr Herzog Albertum in Sachsen bekommen habe an. 1222. So sagt das Chron. Mellicense, das Claustro-Neoburgense, teutsch und lateinisch, und ein Chronicon Austriacum. Nun fragt sich aber weiter: Wer ist denn der Herzog Albertus zu Sachsen gewesen? Solte es wohl Albertus I. unsers Bernhardi Oncle gewesen seyn? confer. Cap. IV. §. IX. das will ich dir, mein Leser, zu untersuchen überlassen, ich weiß sonst keinen. Albertus II. hatte wohl auch eine Agnes, das war aber Kaisers Rudolphi Hapsburgici Tochter, und die zwey Personen werden die Oesterreicher ja wohl nicht verwechselt haben. Herr Prof. Hoffmann in Stemmate Babenbergensi Austriaco p. 64. giebt Albertum I. für der Agnes Gemahl an, nicht dessen Bruders Sohn Bernhardum. Wo würde aber auch seine Helena von Braunschweig bleiben, die ihn doch überlebet hat? Herr Beckmann zweifelt fast an der Agnes, und bringet mit mehrerm Grunde des König Abels aus Dännemark Tochter zur Gemahlin an, und das ist richtiger. Ich finde sie auch beym Lohmeyer, Staat von Anhalt und Sagittario allein angesetzet. An. 1258. den 3. Febr. war das Beylager zu Hamburg. Herr R. Gebhardi hat sie auf der Tab. 75. auch getrost mit angesetzt, aber niemand weiß eigentlich, wie sie geheissen. Er muthmaßet, es sey die an. 1267. in Schleswig verstorbene Ingeburg. Ich finde in Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 525. ein Diploma von an. 1284. da **Sophia**, Gräfin zu Anhalt, ihren Gemahl Bernhard nennet, und noch eins, da Johannes, Albertus und Bernhardus ihre Mutter Sophia nennen. Dieß ist wohl keine andere, als die Gemahlin Bernhardi I.

§. XIX.

Wir müſſen wohl endlich zu Fürſt Bernhards Kindern ſchreiten. Solche waren a) JOHANNES, welcher zuverläßig der älteſte geweſen, und nicht Bernhardus, wie Hübner wohl meynet und andere mehr, als Sagittarius, Layritz, Lohmeyer, Tabulæ Tubingenſes, der Staat von Anhalt. Herr Müller im Staats-Cabinet P. I. p. 368. hat dieß mit einem Diplomate ſub n. IV. p. 363. bewieſen, da Bernhardus I. ſein Vater, ihn ſeinen *Filium ſeniorem* nennet. Man findet wenig von ihm aufgezeichnet, ſagt Herr Beckmann, als daß er um das Jahr 1291. gelebet, und an. 1292. unvermählet verſtorben. Herr Müller l. all. hat noch ein paar Diplomata, darinnen ſeiner gedacht wird, die Herr Schamelius in der Beſchreibung des Kloſters Oldesleben p. 45. aus Mencken. Scriptor. rer. Saxon. ad an. 1280. col. 625. und an. 1285. col. 627. angeführet hat, da der Abt des Kloſters einen Kauf mit Graf Johanne von Anhalt getroffen, und dieſer jenem ein Holz zu Alten-Hayn für 25. Mark Stendaliſchen Silbers überlaſſen hat, und nebſt ſeinem Vater einige Höfe ſamt einen Hopfen-Garten für eben ſo viel abgetreten. Das Diploma von an. 1280. lautet in der Abſchrift alſo:

Bernhardi I. Kinder. Johannes.

In nomine Domini Amen. Nos JOHANNES Dei gracia Comes de Anhalt notum facimus - - - quod de communi conſenſu & bona voluntate fratrum noſtrorum Alberti videlicet & Bernhardi aliorumque heredum noſtrorum vendidimus religioſis viris Dno. Chriſtiano, Abbati & conventui monaſterii Old. - - - receptis ab eodem Abbate & conventu viginti quinque marcis argenti de Stendal - - - - Et ut hujusmodi noſtra donacio & venditio inviolabilis perſeveret, preſentes literas conſcribi & appendiculis noſtri ſigilli ſimul & Advocati noſtri in Saxenberg fecimus communiri. Teſtes hujus ſunt Dominus Heinricus ſenior nobilis de Heldrungen, Dominus Hermannus de Scakinſtedt, Dominus Tilo de Warmſtorb, Dominus Heture dictus Cruc, Dominus Heinricus de Lodenſtete, Dominus Tilo de Altindorp, Dominus Conradus de Trebre, Dominus Henricus de Vmmesſtete, Dominus Fridericus de Retmiſtete, Dominus Fridericus dictus Schlichtine, Dn. Waltherus de Wrankenhuſen, Milites, Dn. Johannes Scriptor, Dominus Henricus Plebanus in Oldislebn, Dominus Conradus Plebanus in Saxenberg, Sacerdotes & alii quam plures. ſ. d. Acta ſunt hec anno Incarnationis in MCCLXXX. VII. Kal. Marcii.

Das Diploma von an. 1285. ist schon §. XVII. angebracht worden. An. 1287. haben die drey Gebrüdere, Fürst **Johannes, Albrecht und Bernhard**, das Dorf Reppichow dem Kloster Coswick zugewandt, wovon das Diploma in Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 321. zu lesen stehet. An. 1288. ward durch Vermittlung Fürst Ottonis zu Aschersleben und Fürst Alberti zu Zerbst, ein Vergleich zwischen Erz-Bischoff Erichen zu Magdeburg und Fürst Bernhards Söhnen, Johanne, Alberto und Bernhardo vollzogen, darinnen sie sich der Aufbauung des Klosters zu Nienburg begeben, hergegen die Advocatie daselbst für sich und ihre Erben vorbehalten, mithin dem Abt und Kloster ihre Privilegia confirmiret. Das Diploma findet man beym Becmann. l. cit. T. I. p. 446. und Sagittario cap. VI. p. 37. Eod. an. hat Fürst Johannes dem Kloster Oldisleben eine Hufe und eine Curie geschenkt, davon ein Fragmentum Oldensleb. super uno manso & curia in Mencken. Script. rer. Saxon. T. I. col. 627. sich findet, welches in der Abschrift also lautet:

Nos *Johannes* Dei gracia Comes de Anhalt, notum facimus - - - Testes hujus venditionis & donacionis sunt Dominus Fridericus dictus Sliehn, Theodoricus de Altendorff, Dominus Wal. de Vranckenhusen, Dns. Ulricus dictus Ircus, Hermannus dictus Knut, milites, H. Plebanus de Oldesl. C. Plebanus de Saxenborg, H. de Sangerhusen, & alii quam plures. Acta sunt hec anno Dni. MCCLXXXVIII. III. Kal. Octobr.

§. XX.

Albertus I. Der andere Sohn Bernhardi I. ist b) ALBERTVS I. welcher den geistlichen Stand erwählet, und zuletzt Bischoff zu Halberstadt geworden ist. Ich habe ihn zwar in der Halberstädt. Stifts-Historie p. 210. sqq. beschrieben, weil aber nachdem noch vieles hinzu gekommen, so will ich ihn mit des Lesers Erlaubniß daraus hernehmen, und das übrige am gehörigen Orte mit anbringen. Daß sein Groß-Vater, Henricus Senior, der erste Fürst zu Anhalt gewesen, ist bereits im vorigen erwähnet. Sein Herr Vater war Fürst Bernhard I. zu Bernburg und Ballenstedt. Die Frau Mutter ist nicht die Agnes, Herzogs Leopoldi zu Oesterreich Tochter gewesen, wie insgemein vorgegeben wird, sondern sie mag Sophia geheißen haben, und eine Königl. Dänische Prinzeßin gewesen seyn. Das letztere findet man in Lindenbrog. Chron.

Chron. Slavica p. 260. da es heißt: Ao. M CC LVIII. Comes Bernhardus de Berneburg duxit filiam Regis Abel, die Baſilii in Hamburg. (den 23. Julii.) Ihren unbekannten Namen lernet man ſonſten aus nachfolgenden Diplomatibus kennen. An. 1284. lautet ihr Diploma im Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 525. wie folget:

SOPHIA, Dei gracia dicta Comitiſſa de Anhalt, omnibus vult eſſe notum, quod, accedente conſenſu ſuo vendita ſint quædam bona in Majori Wederſtede, quæ ad dotem ſuam, ex donacione Mariti ſui, *Comitis Bernhardi* de Anhalt, pertinebant, videlicet decima dicta villa, cum omnibus ad ipſam pertinentibus, unum pratum & unum molendinum ſororibus fratrum Ordinis predicatorum, in eadem villa commorantibus, in perpetuum poſſidenda &c.

Und in eben dem Jahre gaben Johannes, Albertus und Bernhardus, auf Bitte ihrer Frau Mutter, nachfolgendes Diploma von ſich, vid. Pfeffinger. l. all.

JOHANNES, ALBERTVS, BERNHARDVS Dei gratia Comites de Anhalt, omnibus notum eſſe volunt, quod ad inſtantiam dilectæ Matris ipſorum *Sophiæ*, Eccleſiæ S. Mauritii in Rodewelle, ac comparandum neceſſaria, qua ibidem ad diurnum requiruntur officium, dederint manſum, ſitum in Campo Wedſtede, libere ac perpetuo percipiendum &c.

Sein älteſter Bruder war Fürſt Johannes zu Anhalt, unſer Albrecht war der andere, und Bernhardus der dritte, welcher die Linie eine Zeitlang fortgeſetzet hat. Winningſtedt giebt ihn für einen Sohn Fürſt Heinrichs II. und der Mechtild aus, da doch Henricus ſeines Vaters Bruder war. Sagittarius hat den Winningſtedt verbeſſern wollen, aber es auch nicht allemal recht getroffen. Wenn er gebohren, habe ich bey keinem Scribenten finden können. Er mag anfangs am Stift Magdeburg geſtanden ſeyn, nachgehends iſt er auch zu Halberſtadt Canonicus S. Stephani geworden, vid. Leuckfeld. Antiquit. Gröning. p. 247. Winningſtedt ſetzet daſelbſt, daß er an. 1312. das Jungfern-Kloſter Adersleben angeleget habe, nahe bey Wegeleben; hingegen Reimann. und Sagittarius ſetzen ſchon das Jahr 1282. Ich finde ihn in ſeines Bruders Johannis Diplomate zum erſtenmal, da ſelbiger dieſen Albertum, und den jüngern Bruder Bernhardum anführet, aber von ſeiner geiſtlichen Würde noch nichts gedenket, welches doch ſonſt nicht vergeſſen zu werden pfleget. Das Diploma iſt von an. 1280. und

ſtehet Extract weiſe in Müllers Staats-Cabinet P. I. p. 362. Er ſelber gedenket an. 1293. 1297. und 1299. noch nicht ſeiner biſchöflichen Würde, hat aber ſchon mit ſeinem Bruder, Bernhardo, eine Stiftung an das Kloſter Meringen gemacht, vid. Becmann. l. c. T. I. p. 408. Es war ihm in der brüderlichen Theilung Wegeleben, und dabey ein Vorwerk Adersleben an der Bude zu Theil geworden. Dieß letztere machte er an. 1282. bald nach des Herrn Vaters Tode, zu einem Ciſtercienſer Jungfern-Kloſter dem heil. Nicolao zu Ehren, und ſetzte eine Nonne aus dem Bernhardiner-Kloſter zu Halberſtadt zur erſten Aebtißin dahin. Budæus hat von dieſem Kloſter eine Hiſtorie in MSCt. hinterlaſſen, welche aber verlohren gegangen; und alſo haben wir wenig davon zur Zeit Nachricht. Leuckfeld. hat etwas davon in Antiquit. Walckenrid. p. 263. ſ. item in Antiquit. Gröningenſ. p. 247. ſqq. Paullini in Syntagm. rer. Germ. p. 194. gedenket, daß an. 1286. eine Nonne Terentiana, aus dem Kloſter Othergen, in dieſes vier Jahr zuvor errichtete Kloſter abgegangen ſey, daß alſo es mit dem Stiftungs-Jahre von an. 1282. ſo auch Reimann dieſem Kloſter angeſetzet, ſeine Richtigkeit hat, folglich falſch, wenn Winningſtedt es beym Jahr 1312. erſt anſetzen will, confer. Sagittarii Hiſtor. Anhalt. p. 42. Es iſt ferner falſch, daß er es ſoll als Biſchoff zu Halberſtadt fundiret haben, denn er war der Zeit noch Canonicus. Fürſt Otto zu Aſchersleben, ſeines Vaters Bruder, hat zwey Jahr darnach mit Conſens Fürſt Heinrichs, ſeines ebenmäßigen Oncle, etliche Aecker und andere Güter in Gundersleben und Niendorp, zu mehrerer Aufnahme dieſes Kloſters, vor öffentlichem Gerichte hergegeben, vid. Sagittarii Hiſtoria Anhaltina p. 31. D. Becmann. will es nicht von ihm geſagt wiſſen, ſondern von ſeinem Vetter, Fürſt Albrechten zu Zerbſt, daß er an. 1289. dem Reichs-Tage zu Erfurt, vid. Falckenſteins Hiſtorie von Erfurt p. 157. wegen des Land-Friedens wider die eingeriſſenen Raubereyen, mit beygewohnet, denn er der Zeit nach nicht Biſchoff, ſondern nur Dom-Herr geweſen. Biſchoff Volrad mag es eher geweſen ſeyn, als unſer Albertus, vid. unſere hiſtoriſche Sammlungen p. 124. den Spangenberg in ſeiner Sächſ. Chron. c. 269. irrig angiebt, wie ſolches Leuckfeld. in ſeinen Antiquit. Blanckenburg. p. 62. bereits eingeſehen hat. Als Biſchoff Hermann an. 1303. den 27. April entſchlafen

ſchlafen war, ſo fiel die Wahl der Dom-Herren noch in dieſem Jahr, wie ich faſt aus dem Chron. Orbergenſ. beym Paullini ſchließen ſoll, am XV. Kal. Novembris, auf unſern Fürſt Albertum, bisherigen Canonicum zu S. Stephani, daher es alles falſch, wenn Leuckfeld. in Antiquit. Blanckenburg. p. 62. P. Abel in Notis ad Winningſtadium, Leuckfeld. in Antiquit. Walckenrid. p. 264. it. in Antiquit. Gröning. p. 48. 250. Sagittarius in Hiſtoria Anhaltina p. 42. Waltheri Singul. Magdeburg. P. IV. p. 31. Reimann. in der Halberſtädtiſchen Hiſtorie und andere mehr, ſeines Anteceſſoris Tod, und unſers Alberti Nachfolge auf den biſchöfflichen Stuhl ins Jahr 1308. hinaus verweiſen. Nach Hübnern ſoll er gar ſchon an. 1297. und nach Winningſtedt ſchon an. 1281. nach D. Beckmann, Imhof und Lohmeyer aber an. 1304. erſt Biſchoff geworden ſeyn. Alle dieſe haben gefehlet. Denn man findet in Meibomii Chron. von Marienborn, daß, als dieſes Kloſter in große Schulden gerathen geweſen, dieſer neue Biſchoff Albertus, ſolchen Beſchwerungen abzuhelfen, bereits an. 1303. und alſo in ſeinem erſten Regierungs-Jahre noch, dem Probſt Ludolf und Convent zu Marienborn vergönnet, vier Hufen Landes bey Volckmarsdorf zu verkaufen, und einige der Creditorn des Kloſters davon zu befriedigen. Ferner, daß er in dieſem ſeinem erſten Regierungs-Jahre bereits ein Viertel Zehenten in Schwanebeck, mit des Dom-Capitels Conſens, an das Stift zu Unſer Lieben Frauen verſchenkt, confer. Meibom. von Marienborn p. 69. An. 1304. fertigte er nebſt andern Erz- und Biſchöffen einen Indulgenz-Brief an die Gertruden-Kirche in Halle aus, welcher zu leſen iſt in Ludewig. Reliqu. T. XI. p. 502. An. 1304. Idibus Maji, hat er ein Diploma ausgefertiget, in welchem die Kirche zu Wichhauſen und Derenburg von einander ſepariret worden, man findet daſſelbe ſo wohl in Leuckfeld. Antiquit. Gandersheim. p. 128. ſqq. als bey Herrn Pr. Harenberg in ſeiner Gandersheimiſchen Hiſtorie p. 792. Lunig. in Spicil. Eccl. T. III. p. 53. An. 1305. hat er zwey Diplomata, das eine ſexta feria poſt Dominicam Lætare, und das andere IV. Idus Octobris, wegen des Nonnen-Kloſters zu Blanckenburg ausgefertiget, welche zu leſen ſtehen in den Braunſchweig. Anzeigen 1745. n. 87. col. 1680. und 1683. Das erſte lautet in der Abſchrift alſo:

In nomine Domini Amen. ALBERTVS Dei gratia halberſtadenſis eccleſie epiſcopus univerſis chriſti fidelibus ad quos preſens ſcriptum pervenerit in perpetuum, ne veritas per lapſum longi temporis oblivionibus & erroribus obfuſcetur, multum expedit, ut res geſta per ſcripturas patentes ſub ſigillis autenticis memoriis hominum jugiter perhennetur. Hinc eſt quod notum eſſe volumus omnibus & ſingulis tam preſentis temporis quam futuri. Quod cum nobilis vir *hinricus de blankenburg* ſenior ad quem pertinebat jus patronatus eccleſie & prebendarum ſancti Bartholomei in blankenborch, cum conſenſu & autoritate reverendorum patrum dominorum volradi & hermanni eccleſie noſtre epiſcoporum predeceſſorum noſtrorum pie memorie jus patronatus prebendarum & eccleſie hujusmodi cum redditibus earundem prebendarum & cum aliis proventibus ad predictam eccleſiam ſancti Bartholomei pertinentibus cum bono conſenſu & beneplacito nobilis henrici filii ſui ſanctimonialibus monaſterii ibidem habitantibus cum omni jure quod in eccleſia & prebendis ejusdem eccleſie dinoſcebatur habuiſſe predictis ſanctimonialibus in blankenborch donavit. Item cum omnes & ſinguli nunc canonici eccleſie blanckenborch habebant, liberaliter propter deum reſignaverint omnique jure quod in prebendis Canonici & ſingulis proventibus in bonis ejusdem eccleſie & in ipſa eccleſia habebant pure & ſimpliciter coram nobis renunciaverint *predictusque* comes de blankenborg bona & proventus omnium prebendarum in blankenborch nunc vacantium cum conſenſu predicti filii ſui in monaſterium transtulerit ſanctimonialium predictarum. Nos conſiderantes in hoc predicti nobilis henrici comitis in blankenborch pium affectum & quod per hujusmodi donationem & translationem bonorum & proventuum prebendarum talium nunc ſimpliciter vacantium paupertas & neceſſaria ſuſtentatio dictarum ſanctimonialium poterit non modicum relevari, donationem & translationem proventuum & bonorum hujusmodi prebendarum vacantium ratas & gratas habemus & ex nunc ipſas confirmando donationi & translationi predictis noſtrum conſenſum & plenam autoritatem impartimur, conſenſu & voluntate noſtri capituli & archidiaconi loci liberaliter accedente ita quod proprietas omnium bonorum tam prebendarum omnium in blankenborch nunc vacantium, quam etiam aliorum bonorum ad ipſam eccleſiam in blanckenborch & quondam ad collegium canonicorum ibidem pertinentium ex quo in blankenborch canonicorum collegium confracto ipſorum ſigillo omnino eſſe deſiit in dictas ſanctimoniales & monaſterium earundem pleno jure translata apud ipſas quiete maneat in jus proprium proprietatis titulo ab eisdem ſanctimonialibus perpetuo poſſidenda, omnes vero fructus redditus & proventus bonorum vacantium prebendarum hujusmodi in uſus monaſterii predictarum ſanctimonialium annulato & ſubtracto omnimodo in blankenborch canonicorum collegio & ut premiſſum eſt ſigillo ipſorum penitus confracto pleniſſime totaliter convertantur, & utilitatibus earundem ſanctimonia-

monialium perpetuo & jugiter applicentur. Prepoſitus etiam quem abbatiſſa in blankenborch cum ſuis ſanctimonialibus elegit ſeptem presbyteros habebit ſecum conductitiis pro divinis ibidem officiis celebrandis, & idem prepoſitus ratione prepoſiture cui ipſa parochialis eccleſia eſt annexa a predicta abbatiſſa & ſuis ſanctimonialibus pro obtinenda cura & confirmatione ſua nobis vel noſtris ſucceſſoribus preſentatus predictam confirmationem a nobis tantum vel noſtris ſucceſſoribus obtinebit, ita quod idem prepoſitus ratione prepoſiture & cure animarum item quantum ad inſtitutionem & deſtitutionem viſitationem & correctionem nobis tantum aut noſtris ſucceſſoribus ſubjacebit. Si vero archidiaconus loci eidem prepoſito aliquid contra cives in blankenborch vel contra alios exequendum mandaverit prepoſitus hoc debebit exequi & in hoc archidiaconus ipſum prepoſitum coherere poterit, item idem archidiaconus in eccleſia ſancte Katarine in blankenborch ſynodo preſidere debebit & tempore ſynodus prepoſitus in blankenborch vel diſcretior ſuus ſocius presbyter archidiacono tunc adeſſe in ſynodo debebit & in eccleſia ſancte Katarine predicta ſedes pro obſervatione ſynodus prepoſitus vel ſuus ſocius ordinabit, item ſi altare eccleſia vel cymeterium in blankenborch conſecratum fuerit, quantum ad conſecrationes hujusmodi utetur archidiaconus jure ſuo, item quicunque prepoſitus in blankenburg fuerit archidyacono loci procurationem non ſolvet nec ordinare tenebitur, item ab eodem prepoſito in blanckenborg ſynodalia archidyaconus non requiret, quia prepoſitus abbatiſſa & conventus ſanctimonialium in blankenborg pro omnibus futuris ſynodalibus duodecim marcas uſualis argenti noſtro capitulo ſolveruntque in utilitatem archidyaconus loci, cum conſenſu ejusdem noſtri capituli utiliter ſunt converſe, ita quod predictus prepoſitus in blankenborch a futuris ſynodalibus & procurationibus ſolvendis ipſi archidyacono cum omnibus eccleſiis & capitulis infra muros blankenborch & cum eccleſia Linzeke apud foſſata murorum blankenborch ſita a jurisdictione archidyaconi loci exemtus erit, ipſumque quantum ad iſta preſentibus eximimus conſenſu noſtri capituli & archidiaconi loci ad hoc ſimiliter accedente. In cujus rei evidens teſtimonium noſtrum noſtrique capituli & archidyaconi loci predicti etiam nobilis Henrici comitis in blankenborch & ſui filii ſigilla ut premiſſa omnia & ſingula in perpetuum firma maneant preſentibus ſunt appenſa. Actum & datum Halberſtat Anno Domini MCCC quinto proxima ſexta feria poſt dominicam letare.

Das andere lautet in Abſchrift folgendermaßen:

ALBERTVS dei gratia Halberſtadenſis eccleſie epiſcopus univerſis chriſti fidelibus preſentem literam audituris ſeu viſuris ſalutem in omnium ſalvatore. Cum ad hoc ex paſtorali ſimus ſollicitudine deputati, ut eccleſiarum utilitatibus providentes per nos cultus divini omnis augeatur. Inde eſt quod

nobilium

nobilium virorum *Henrici ſenioris & Henrici junioris Comitum in blankenborch* favorabilibus precibus inclinati, capellam in caſtro blankenborch, que hactenus a monaſterio ſanctimonialium in predicto oppido officiari conſuevit ſecundum diverſitatem perſonarum prout monaſterio competebat, ad exhonorandum prepoſitum & ſanctimoniales in blankenborch, ne amplius ipſam capellam officiare teneantur, cum conſenſu earundem ſanctimonialium cappellam per ſe facimus & a monaſterio ſegregamus & dividimus eo modo. Quod Comes in Blankenborch qui pro tempore ibidem fuerit ydoneum rectorem ad predictam capellam eligat, quem prepoſito vel abbatiſſe antedicti monaſterii, ſi prepoſito cruerit, preſentabit ut per ipſos ſua electio approbetur & per eosdem ad archidyaconum mittatur pro acceſſu altaris ſeu inveſtitura capellanie adipiſcenda, ut jus ſuum plenarie conſequatur. Ut autem omnis controverſie diſcordia evitetur, voluimus, ſtatuimus & totaliter ordinamus, ut capellanus a comite electus a prepoſito vel abbatiſſa, ut premiſſum eſt, ſine contradictione qualibet acceptetur & ſua electione approbata & inveſtitura conſecuta capellanus officiabit, ut verus rector & eundem pro intitulato beneficio perpetuo poſſidebit. Oblationes vero in caſtro integraliter percipiet pro utilitate ſua ab omnibus caſtellanis ſine adminiſtratione ſacramentorumque apud monaſterium utpote circa matricem eccleſiam remanebunt. Preſertim capellanus duarum marcarum redirus uſualis argenti in duobus manſis ſitis in Wederſtede prope Wegeleve & tres marcas cum dimidia ejusdem argenti in quatuor manſis in Hedesleve ſitis, nec non dimidiam marcam in una domo quondam pertinente ad capellam ſancte Katarine in oppido blankenborch pro dote capella ad ſuſtentationem ſuam annuatim percipiet & habebit. Per hanc autem literam noſtram ſeu ordinationem noſtram alii ordinationi noſtre facte pro predictis ſanctimonialibus & conſcripte ſub noſtro noſtri capituli, archidyaconi loci & predictorum comitum ſigillis volumus aliquatenus derogare, immo dictam ordinationem & literam ejusdem ordinationis non obſtantibus his noſtris literis preſentibus volumus perpetuo valituras. Ne autem de noſtra ordinatione ſeu conceſſione aliquis dubietatis ſcrupulus oriatur, preſentem literam inde confectam noſtro ſigillo, nec non ſigillo dicte abbatiſſe in blankenborch, quo conventus ibidem utitur, nec alio conſuevit uti hactenus & ſigillis nobilium virorum comitum ante dictorum fecimus & obtinuimus ſigillari. Acta ſunt hec preſentibus honorabilibus viris Domino Joanne theſaurario halberſtadenſis predicte & prepoſito in Kozzewick domino Heidenrico aries decano & Magiſtro borcholto de Wernigerode canonicis eccleſie ſancte Marie virginis in Halberſtat. Anno Domini MCCC quinto IIII. Idus Octobris.

An. 1305. hat er ferner dem Kloſter Michelſtein den Zehenten im Felde und Dorfe Haſeldorf verkauft, auf welches zu Langenſtein im andern

andern Jahr ſeiner Regierung ausgefertigte Diploma D. Beckmann in der Anhalt. Hiſt. T. II. p. 80. provociret; vid. Sagittarii Hiſtor. Anhalt. ex Chærico p. 42. An. 1306. fertigte er einen Ablaß Brief für die Peters-Kirche in Stendal aus, welcher ſich in meinen Marggräfl. Brandenb. Urkunden p. 175. findet, und in der Abſchrift alſo lautet:

ALBERTVS Dei gracia Halberſt. eccleſie epiſcopus, univerſis preſentes viſuris ſeu audituris ſalutem in filio virginis glorioſe. Quoniam ut ait Apoſtolus, omnes ante tribunal Chriſti ſtabimus reddituri de ſingulis rationem, prout in corpore geſſimus, ſive bonum fuerit ſive malum, diem meſſionis extreme oportet nos miſericordie operibus prevenire nunc in terris ſeminando, que miſerante Domino pro eterne ſalutis previo fructu cum multiplici recolligere valeamus. Igitur nos eccleſiam beati Petri Apoſtoli intra civitatem Stendal pio complectentes affectu atque volentes devotionis zelo populum Dominicum in Domino plus fervere omnibus vere penitentibus & confeſſis, qui illis in nativitatis Domini, Paſche, pentecoſtes, & in quatuor bette Marie virginis feſtivitatibus, nec non in Apoſtolorum & dedicationis altaris beati Petri in eadem eccleſia diebus cum devotione debita oraturi acceſſerint, ſuasque ad fructuram eccleſie ejusdem manus porrexerint adjutrices, de omnipotentis Dei clementia & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus meritis confiſi quadraginta dies & unam carenam de injuncta ipſis penitentia in Domino relaxamus ratas habentes & gratas omnes indulgentias eidem eccleſie ante ejusdem translationem extra civitatis predicte muros a venerabilibus patribus noſtris, predeceſſoribus, Epiſcopis nec non aliis Archiepiſcopis & epiſcopis conceſſas preſentibus in nomine Domini confirmamus. Datum Stendal Anno Domini MCCCVI. Pridie Nonar. May. Pontificatus noſtri anno tertio.

An. 1308. hat er den Mönchen zu St. Johannis die Aufſicht über die Kirche und Pfarre zu St. Martini anvertrauet, und denen Canonicis St. Bonifacii über die Pfarre zu St. Moritz, daß ſie die Leute im Chriſtenthum beſſer, als bisher geſchehen, unterweiſen ſolten, denn er war ein frommer Herr, und ein guter Hirte der Kirchen, der nicht allein gute Studia beſaß, ſondern auch einen guten Wandel für ſich führte, und ſolchen von andern gleichfalls geführet wiſſen wolte, daher er über ſeine Dom-Herren ſehr ſchwürig war, daß ſie ſich der Seelen-Sorge ſo gar entſchlagen, und ſolche ihren Vicariis bisher überlaſſen hatten, vid. Winnigſtedt und Reimann. Jene nun zu einer mehrern Sorgfalt über ihre neu anvertrauete Gemeinden zu animiren, ſchenkte er dem Johannis-Kloſter das Jus patronatus und den Zehenten zu Ditfurt, denen

Canonicis zu St. Bonifacii aber einen Zehenten in der Sültze zu Quedlinburg und jährlich 40. Gülden von Hecklingen, (nach Reimannen 50. Gülden,) woselbst sie vordem gewohnet haben, welche 40. Gülden sie jetzo noch nach Winnigstedts Angeben aus dem Amte Ballenstedt zu genießen haben, daher das Anhaltische Wapen bey ihnen über dem Predigt-Stuhl noch hängen soll, confer. Sagittarius in Histor. Halberstad. p. 56. und in Histor. Anhaltin. p. 43. Von welchem Pabst er confirmiret sey, können die Scribenten nicht ausmachen, und sind daher different, daß sie bey unsers Bischoffs Antritts-Jahre nicht eins sind. Cœlestinus V. den Winnigstedt und Sagittarius in Histor. Halberstad. angeben, kann es nicht gewesen seyn, maßen an. 1294. unser Albertus noch an keine Bischoffs-Wahl gedenken durfte. Sagittarius in Histor. Anhalt. c. VII. hat Pabst Clementem V. daher angegeben, weil er gemeynet, Albertus sey erst an. 1308. Bischoff geworden, und sich darunter von Chærici Collectaneis verleiten lassen, da aber Albertus obangeführter maßen an. 1303. bereits zum Bischoffthum gelanget, so mag es wohl Benedictus XI. gewesen seyn, und Chæricus hierunter wenigstens Recht haben. An. 1309. approbirte Bischoff Albertus die Cession der Kirche zu Brockschowen an das Kloster Walckenried, da sonsten der Archi-Diaconus zu Stötterlingenburg zu verwalten gehabt, und von dem Dom-Probst pflegte vergeben zu werden, vid. Leuckfeld. Antiquit. Walckenrid. p. 159. An. 1309. confirmirte er das Jus patronatus der Pfarr-Kirche St. Stephani zu Aschersleben, welches Fürst Otto der Aeltere und Otto der Jüngere, Fürsten zu Anhalt, dem Nonnen-Kloster St. Mariä, vor Aschersleben gelegen, übergeben. Das Diploma darüber hat der Herr Geh. R. von Dreyhaupt in den Hällischen Anzeigen 1741. n. 8. p. 119. publiciret, woraus ich es oben §. XVI. in Abschrift mit angebracht habe. An. 1312. confirmirte er einen gewissen Tausch der Herren von Alvensleben. Die Confirmation darüber hat P. Falcke in seinen Traditionibus Corbejens. p. 790. publiciret, und lautet in Abschrift folgendermaßen:

ALBERTVS Dei gratia Halberstadensis ecclesie episcopus dilectis sibi in Christo - - - - preposito - - - priori totique conventui regularium canonicorum in Scheninge sinceram in domino Karitatem justis petentium desideriis dignum est nos facile prebere assensum & vota que a rationis tramite non discordant

cordant effectu proſequente complere, eapropter utilitate eccleſie veſtre penſata & veſtris devotis precibus inclinati permutationem bonorum veſtrorum quam cum honeſtis & diſcretis militibus *Hinrico & Friderico fratribus de Alvensleve* & eorum heredibus feciſtis. videlicet pro novem manſis in Hergrimſtorp ſitis & jure patronatus eccleſie ville ejusdem Magdeburgen. dyoceſeos & pro quinque manſis in Debbenem ſitis recipientes ab eiſdem quatuordecim manſos in Hogerſtorp ſitos cum jure patronatus eccleſie ibidem vobis propter vicinitatem & ſitum loci magis competentes ab omni advocatia liberos prout in literis ſuper hoc hinc inde confectis plenius continetur gratam & ratam habemus & preſentibus ſigillo noſtro munitis in nomine domini confirmamus. Datum Halberſtat anno dni. MCCCXII. in octava pentecoſt. pontificatus noſtri anno octavo.

An. 1312. iſt weiter mit Autorität unſers Biſchoffs Alberti die Kapelle, Altar und Kirchhof zu Scheverlingenburg in die Ehre St. Mariæ, St. Johannis Baptiſtæ & St. Blaſii eingeweyhet worden, vid. Leibnitz. Script. rer. Brunſuic. T. II. p. 59. An. 1313. war er mit auf dem Königlich-Däniſchen Turnier bey Roſtock, vid. Herrn von Weſtphal. Script. rer. Mecklenburg. T. IV. col. 270. Eod. an. ertheilte Biſchoff Albertus zu Halberſtadt dem Kloſter Ilſenburg eine Verſchreibung über einen Hof zu Wenden, vid. Braunſchweig. Anzeigen 1746. n. 89. col. 2033. An. 1313. war das Kloſter Marienborn wiederum in neue Schulden-Noth gerathen, welche ihnen zu erleichtern unſer Biſchoff Albrecht mit ſeinem Dom-Capitel conſentirte, daß die beyden Kirchen zu Barneberg und Morsleben, mit allen ihren Einkünften, dem verarmten Kloſter Marienborn incorporirt wurden, doch, daß es dem Dom-Capitel dafür jährlich auf St. Gallen eine Mark Stendaliſchen Silbers zu erlegen angeloben mußte, vid. Reimann. ad hunc annum, und Meibom. von Marienborn p. 73. An. 1316. ward ein Vertrag gemacht zwiſchen Biſchoff Albrechten zu Halberſtadt und Erz-Biſchoff Burcharden zu Magdeburg, wegen der Stadt Wanzleben, wofür Albertus 1000. Mark Silber erlegte und wieder an ſich brachte. Der Vertrag findet ſich im Archiv zu Magdeburg. An. 1316. incorporirte Biſchoff Albrecht die Kirche zu Plötzke dem Kloſter zu Zerbſt, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. I p. 189. 227. welchem denn auch verſtattet wurde, nach Ableben des damaligen Plebani Henrici einen Vicarium zu Beſtellung des Gottesdienſtes daſelbſt hinzuſetzen, der aber den dortigen Jungfrauen jährlich 12. Mark Silbers und dem Archi-

Diacono loci einen Verting erlegen solte. Eod. an. gab das Stift Halberstadt die Grafschaften Hosgowe, Friedeburg und Neber, an das Erz-Stift Magdeburg, quæ acta & pacta sunt in palatio Domini Archi-Episcopi Magdeburg. in Misericordia Domini, vid. Riccius de pacto commissor. circa pignora p. 73. Eod. an. wurde im Capitel zu Halberstadt ein Statutum gemacht, betreffend die Expensen für die streitigen und gerichtlich erlangeten Beneficien, wie sich solches findet in Lünig. Spicil. Eccl. II. Theil p. 37. Anhang. Eod. an. vigilia Catharinæ, kam ein Statutum zu Stande, betreffend die Frequentirung der Schule bey der Catharinen-Kirche seines Hoch-Stifts, wie solches beym Lünig. l. all. p. 38. zu lesen stehet. Eod. an. war den Tag nach Jacobi von ihm ein Diploma ausgefertiget, worinn er den Gerichts-Zwang der Archi-Diaconorum in seinem Hoch-Stifte confirmirte. Es findet sich solches ebenfalls beym Lünig. l. all. im Anhang p. 37. An. 1316. schenkte er die Kirche zu Winningen an das Kloster Michelstein; das darüber ausgefertigte Diploma findet sich in Ketner. Antiquit. Quedlinburg. p. 443. und lautet folgendermaßen:

ALBERTVS Dei gracia Halberstadensis Ecclesiæ Episcopus. dilectis sibi in Christo Abbati & conventui Monasterii Lapid. Sancti Michaelis ordinis Cistercensium cum orationibus sinceram in Domino charitatem. Etsi *omnibus* christi fidelibus maxime religiosis ad impedenda charitatis beneficia teneamur: Eis tamen præcipue sumus obnoxii a quibus multoties mutuæ charitatis & subventionum subsidia, nos & ecclesia nostra multipliciter dinoscimus recepisse, igitur cum a vobis, Domine Abbas & Conventus prædicti liberaliter multotiens nobis & Ecclesie nostre charitatis suffragia sunt exhibita: Vos speciali prosequentes affectu capellam Sancti Stephani sitam in villa Winningen pleno jure cum omnibus suis possessoribus & pertinentiis in Monasterium transferimus Capituli nostri Consensu expresse accedente, vobis donamus titulo proprietatis perpetuo possidendam. Renunciantes etiam legi diœcesanæ & jurisdictionis in eadem capella ita quod possessiones & reditus prædictæ Capelle possitis in usus Monasterii vestri convertere, & de ipsis ad voluntatem & placitum vestrum disponere; salvo tamen eo quod eadem capella per aliquem de fratribus vestris, vel alium quemcunque, quem duxerit statuendum debitis temporibus officiendum, quod vobis visum fuerit expedire. Vos vero beneficii accepti non immemores in signum predicte donationis & liberalitatis & ut ecclesia nostra & vestra magis ac magis mutue dilectionis & charitatis vinculo connectantur, Ecclesiæ nostre unum fertonem Stendalienſis Argenti & Wernero nunc Archi-

diacono

diacono banni Aſchariæ, qui huic donacioni expreſſe conſenſit renuncians omni juri ſuo, quod ſibi in eadem Capella racione Archidiaconatus competebat, & ei qui pro tempore Archidiaconus fuerit ſimiliter unum fertonem conſimilis argenti in feſto B. Martini ſoluturos perpetuo favorabiliter obligetis. Et ne predicta donatio ſepe dicte Capelle cum omnibus ſuis juribus, proventibus, & poſſeſſionibus & aliis pertinentibus quocunque nomine cenſeatur in poſterum a quoquam calumniari valeat vel infringi, Sigillum noſtrum una cum ſigillo noſtro Capituli noſtri & ſigillo Werneri Archidiaconi banni predicti in evidentiam promiſſorum preſenti Inſtrumento ſuper hoc confecto duximus apponendum. Hujus rei ac donationis teſtes ſunt honorabiles viri, Henricus Præpoſitus, Fridericus Decanus, Wernerus de Schermbeke, Wernerus de Wetzleven Camerarius, Bernhardus Aſchenborg, Hermannus de Weldenborch, Theodoricus de Freckeleph. Heido Scholaſticus, Albertus de Tundersleve Canonici Eccleſie noſtre, Fridericus Decanus, Hermannus Scholaſticus, Heinricus Cuſtos Eccleſie Sancte Marie & Johannes Decanus Eccleſie ſancti Bonefacii, nec non ſtrenui Milites Johannes de Pomesleven, Generhardus de Wenerſtede, & alii quam plures, Clerici & laici fide digni. Actum & Datum Halberſtad Anno Domini M. trecenteſimo ſexto decimo in Capitulo noſtro generali, quod erat feria ſecunda Rogacionum.

An. 1316. confirmirte er die Schenkung des Zehenten zu Veltheim bey Hohenrode an das Marien-Hoſpital bey der langen Brücke in Braunſchweig. Das Diploma ſtehet in Piſtorii Amœnitatibus Hiſtorico-juridicis P. VII. & VIII. p. 2382. und lautet folgendermaßen:

In nomine ſancte & individue trinitatis. ALBERTVS dei gratia Halberſtadenſis Eccleſie Epiſcopus Omnibus in perpetuum. Vere dignum & juſtum eſt omnique conſentaneum rationi chriſti fidelium potiſſimum ſub noſtre ditionis baculo degentium, votis & geſtis laudabilibus noſtram adhiberi operam munimen. Claro igitur preſentium profitentes Indicio tam ad futurorum quam modernorum volumus noticiam devenire, quod cum Henricus helye & ludolfus fratres cives in Brunſwick. & tam heredes quam coheredes ipſorum procurantibus. dilectis filiis proviſoribus hoſpitalis ſancte marie apud longum pontem in Brunſwick dyoceſis. Decimam in Velthen juxta honrode quam a nobis idem cives tenebant in feodo ad manus noſtras libere reſignaſſent. Nos grato concurrentes aſſenſu proviſorum & civium ſupplicationibus predictorum moti, quod pretio in noſtre Eccleſie uſus verſo honorabilium virorum Henrici prepoſiti. Frederici Decani ac totius noſtre eccleſie capituli conſenſu habito. dictam decimam donavimus, & per preſentes ex nunc donamus liberaliter cum omnibus ſuis proventibus utilitatibus ac pertinentiis hoſpitali predicto. ad ſuſtentationem & refectionem languentium in eodem, perpetuo poſſidendam.

Transferentes in dictum hoſpitale omne jus & proprietatem, quæ nobis ſeu noſtre eccleſie in dicta competebant decima poſſentque modo quocunque competere in futurum. In quorum evidentiam atque robur noſtrum ac dicti Capituli noſtri ſigilla appendi fecimus huic ſcripto. Honorabiles vero viros infra ſcriptos pro teſtibus duximus annotandos Wernerum de Scherembeck, Wernerum de Wanzleve noſtre Curie camerarium. Hermannum de Woldenberghe. Borchardum de Aſſeborch. Thidericum de Vreckleve. Sifridum de Querevorde. Waltherum de Barboy. Heydenricum ſcholaſticum & Albertum de Tundersleve noſtre eccleſie canonicos ſupra dicte. Actum & datum Halberſtad. in noſtro capitulo generali. Anno domini MCCCXVI. In capite Jejuñ.

An. 1317. ſoll er den Anhaltiſchen Ort, Wegeleben, völlig an das Stift Halberſtadt gebracht haben, nachdem es Biſchoff Volrado an. 1288. nur auf etliche Jahre fürs erſte verſetzt, wie R. Walther in Singul. Magdeburg. P. IV. p. 29. anführet, da aber Volradus irrig ein Biſchoff zu Hildesheim genennet wird, welches daſelbſt zu corrigiren ſtehet, vid. Hälliſche hiſtoriſche Sammlungen p. 125. Eodem iſt unſer Biſchoff mit Graf Burckarden von Mansfeld, niemand kann ſagen worüber, in Uneinigkeit und gar in Krieg gerathen, worinn der Graf anfangs gefangen wurde. Er kam zwar wieder los, weiß nicht durch welche Schickung, fing aber den Lerm wieder an, rüſtete ſich von neuem, und zog vor das Halberſtädtiſche Schloß Langenſtein, ließ ſich aber doch von der Aebtißin zu Helfte erbitten, daß er es mit der Plünderung verſchonte, obwohl aus allen Kirchen und umliegenden Klöſtern ein großes Gut dahin geflüchtet war. Es wurde aber dieſer Krieg in folgendem Jahre durch gute friedliebende Leute verglichen, vid. Sagittarii Hiſtor. Anhaltin. p. 43. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 80. und Spangenbergs Sächſ. Chron. c. 280. da er über die Unachtſamkeit der damaligen Scribenten böſe wird, daß ſie die Urſach dieſes Krieges und andere Umſtände mehr davon nicht aufgezeichnet. An. 1318. V. Idus Jun. ad Pontificatus ſui XIV. gab er den Auguſtiner-Eremiten ein Privilegium, ſo in den hieſigen hiſtoriſchen Sammlungen p. 126. zu leſen ſtehet, und in der Abſchrift alſo lautet:

ALBERTVS Dei gracia Halberſtadenſis eccleſie Epiſcopus religioſis viris Prioribus ceterisque fratribus heremitarum ordinis ſancti Auguſtini noſtre dyœceſeos preſentibus & futuris ſalutem in Domino, Univerſalis eccleſiaſtice vinee Dominus Jheſus Chriſtus in vinea ſancte ſue eccleſie cultores veros ſua ſapientia

ſapientia infinita vos ordinavit, qui pompis ſeculi abrenunciantes ſpectaculum mundo facti eſtis, ejus vineam colentes jugi famulatu. Ea propter dilectiſſimi ex paſtoralis officii ſolicitudine cujus dignitatem licet univerſi (inviti) gerimus vos ſpecialiter amplectimur brachiis eterne Karitatis. Annuentes piis veſtris deſideriis & petitionibus nuper nobis porrectis omnes gratias ſedis apoſtolice libertates privilegia ac omnia, que ſub ulla vera & inconvulſa demonſtrare poteſtis indulgentias quoque prædicte ſedis ac alias, quas a dominis Archiepiſcopis & Epiſcopis vos habere certis & veris inſtrumentis oſtendere poteritis graciam inſuper prædicationis & confeſſionis, qua ſuffulti eſtis copioſius ſecundum formam privilegiorum Domini Bonifacii Pape octavi ſic dicentis. Tibi filii - - - - Prior generalis per te &c. vobis vero provinciales priores in provincialibus veſtris capitulis cum diffinitoribus ipſorum capitulorum fratribus ejusdem veſtri ordinis ſacerdotibus in ſacra pagina eruditis examinatis & approbatis, a vobis predicationis & tam ipſis quam aliis fratribus dicti ordinis ad id ydoneis audiendi confeſſiones abſolvendi confitentes, injungendi eis penitentias ſalutares, officia auctoritate apoſtolica committendi eisdem quoque fratribus, quibus dicta officia per vos taliter commiſſa fuerint, quod illa libere valeant exercere, plenam tenore preſencium damus & concedimus facultatem; diſtrictius inhibentes, ne quis fratres ipſius ordinis, quibus dicta officia taliter committenda auxeritis, in executione officiorum ipſorum audeat quomodolibet impedire, preſentibus confirmamus. Et quia ad exequendum hujusmodi officia nobis perſonas per diffinitores veſtrorum capitulorum provincialium preſentaſtis examinatas & approbatas certum numerum ſingulis conventibus deputantes. Nos ipſos fratres per totam noſtram dyoceſin benigno & gracioſo favore admittimus in noſtri oneris ſublevamen acceptantes pro conventu Halmeſtadienſi quatuordecim ſacerdotes ad predicandum & confeſſiones audiendum, pro conventu Porte celi duodecim, pro conventu Quedelingenburgenſi totidem, & totidem pro conventu in Sangerhuſin, tres vero terminarios cum ſuis ſocüs de conventu Magdeburgenſi in ſuis terminis Stendal. ſcilicet *Prato* & *Merica*, quos quidem fratres ab omnibus prelatis, cujuscunque condicionis exiſtant, abbatibus ſcilicet, Prioribus, Præpoſitis, Decanis, Archidyaconis, Archipresbyteris, Plebanis, Viceplebanis, Capellarumque rectoribus per noſtram dyoceſin conſtitutis, quibus preſentes litere fuerint exhibite, in præmiſſis actibus, puta confeſſionis & prædicationis ſine omni contradictione ſeu cujuscunque conſtitutionis in contrarium allegatione admitti & promoveri ſerioſius volumus & mandamus. Preſertim de gracia ſpeciali adjicientes, ut omnibus graciis libertatibus & privilegiis a noſtris predeceſſoribus vobis conceſſis uti poſſitis, prout uti hactenus conſueviſtis. Preterea omnibus loca veſtra cauſa devotionis viſitantibus manumque adjutricem ſive in locis ſive alibi porrigentibus cunctisque predicationem a fratribus, de quibus prædictum eſt, audientibus quadraginta dies indulgentie ſingulis

gulis vicibus de injuncta sibi penitentia misericorditer in domino relaxamus. Datum Halberstadt anno Domini M. CCCXVIII. Pontificatus nostri anno quarto decimo, quinto ydus Junii.

Was die Wörter Pratum und Merica eigentlich bedeutet haben, als nehmlich die Wische in der Alte-Mark und die Garleber Heyde, findet man daselbst p. 132. weitläuftiger ausgeführet. An. 1321. hat er den Rectorem der Kirche zu Wolmersdorf und den Convent der Marien-Knehte zu Bernburg mit einander verglichen, wie in Beccmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 119. und in den historischen Sammlungen p. 125. zu lesen stehet. An. 1322. Freytags nach St. Gallen, soll Bischoff Albertus Herzog Otten den Milden zu Braunschweig und seine Gemahlin Agnes, mit den Schlössern Esebeck, Schöningen, dem halben Schloß Aßeburg, ingleichen der Mark Brandenburg, im Dorfe Dodeleben belehnet haben, vid. Becmann. von Anhalt T. II. p. 80. Sagittarius ex Chærico in Historia Anhaltina p. 45. Er hätte die Agnes, Woldemari Wittwe, Marggraf Heinrichs von Landsberg Tochter an. 1319. geheirathet. Budæus im Leben Alberti p. 16. meynet, Woldemarus sey schon ein Halberstädtischer Vasall gewesen. An. 1323. erhielt er von Kaiser Ludovico Bavaro einen Revers, als er tutorio nomine seines unmündigen Sohnes, Marggraf Ludwigs, mit der Alte-Mark von unserm Halberstädtischen Bischoff beliehen war. Wir finden solches in des Canzler Ludewig Reliqu. MSCtor. T. VII. p. 479. und in den historischen Sammlungen p. 125. An. 1323. hat Bischoff Albertus Kaiser Ludovici Bavari erstgebohrnen Sohn, Ludovicum, gleich seinem Vorfahren, mit Schloß und Stadt Tangermünde, Schloß und Stadt Gardelegen, den Städten Stendal und Osterburg, dem Schloß Krumke, den Städten Seehausen und Werben, dem Schlosse Arneburg, den Zehenten der Münze und Zöllen, samt den Gerichten förmlich beliehen, wobey der Kaiser als Vormund seines noch minderjährigen Sohnes sich reversiret, daß dieser sein Sohn und alle seine Nachkommen obige Lehn-Stücke allemal vom Stifte Halberstadt zu Lehn nehmen, aber niemals die Gewehr vom Stifte darüber verlangen wollen. Man findet den Revers-Brief in Ludewig. Reliqu. T. VII. p. 479. Budæus im Leben Bischoffs Alberti II. zu Halberstadt p. 17. meynet, die Agnes sey damals todt gewesen, daher Herzog Otto das

Land

Land abtreten müssen. Nun muß ich aber auf den Haupt-Punct seines Lebens kommen. Die Grafschaft Ascanien war bisher mit der Stadt Aschersleben und übrigen großen Zubehör eines der ältesten Landschaften des Fürstlichen Hauses Anhalt gewesen. Die Fürsten hatten sich nicht allein beständig davon geschrieben, sondern auch sie von Zeit zu Zeit besessen, wie von Herzog Bernhard, Fürst Heinrichen dem Aeltern, Fürst Henrico Juniore und seinen zwey Söhnen, Ottone und Henrico, bekannt ist. Fürst Otto verstarb, wie es heißt, an. 1315. und sein Sohn Otto II. war nach dem Anhaltischen Angeben, welchem ich hier zu erst folgen will, bereits vor dem Vater weggestorben. Bernhardus II. ließ Ottonis I. Wittwe zwar in dem Schlosse und Stadt Aschersleben, als ihren Wittwen-Sitz bleiben, er nahm sich aber als proximus agnatus dennoch der Grafschaft an, und von der Stadt so wohl, als den übrigen Vasallen, ließ er sich huldigen. Ehe er sichs aber versahe, machte unser Bischoff Albertus an. 1319. als so lange es noch Anhaltisch geblieben war, vid. Chæricus apud Sagittar. in Historia Anhaltina, Prætension daran, und weil Ottonis Wittwe, Elisabeth, Marggraf Friedrichs Clems in Meißen Tochter, das Schloß und übrige Stücke der Grafschaft inne hatte, war es dem Bischoff ein leichtes, sich mit derselben Beystand der Stadt und Schlosses von des Stifts wegen zu bemächtigen. Diesen Modum acquirendi führet auch Sagittarius in Historia Anhaltina p. 43. an, ohne eines tituli zu gedenken. An. 1322. veränderte sie ihren Wittwen-Sitz, vermählte sich mit Graf Friedrichen von Orlamünde, zog mit selbigem dahin, erließ die Bürger zu Aschersleben ihres Eydes, Montags nach Pfingsten, und wieß solche an das Stift Halberstadt, wie das Diploma und vorgemeldte Umstände bey D. Beckmann in der Anhalt. Historie T. I. p. 486. und T. II. p. 78. sqq. zu lesen sind. Hierüber nun entstund zwischen den beyden Herren Gebrüdern, Fürst Bernhardten und unserm Alberto, wie leicht zu erachten, eine weitläuftige Streitigkeit, die endlich auch in einen Krieg ausbrach. Bischoff Albertus brachte zwar an. 1316. bey einer Zusammenkunft in Quedlinburg so gleich in Vorschlag, Fürst Bernhard möchte Schloß und Stadt Aschersleben vom Dom-Capitel zu Halberstadt in Lehn nehmen, welches aber Fürst Bernhard II. durchaus nicht wolte, unter dem Vorwand, die Grafschaft Aschersleben wäre ein un-

mittelbares Reichs-Lehn, ließ sich auch solches zu behaupten an. 1318. von Kaiser Ludovico Bavaro, nach Chærico, wirklich damit belehnen, oder wenigstens, nach Sagittario, darauf vertrösten, starb aber bald darauf darüber weg, und fiel diese streitige Sache seinem Sohn Bernhardo III. anheim, der eine ordentliche Klage bey dem Kaiserlichen Hof darüber anstellete, und davon noch den Namen Bernhardus Spoliatus führet. Inzwischen hat unser Bischoff Albertus dagegen an. 1318. das Schloß Ascanien, mit aller Zubehör und Gerechtigkeit, an etliche von Adel auf zwey Jahr für 20. Mark und 150. Mark Brandenburgischen Silbers Aschersleibischen Gewichts wiederkäuflich versetzt. An. 1324. brach die Sache zu einem öffentlichen Kriege aus, darinn die Halberstädter und Anhälter einander Flecken und Dörfer geplündert und verbrannt, die Unterthanen, Bediente und Angehörige einander weggenommen und in Gefangenschaft geführet, bis endlich unser Bischoff den 14. (nicht den 4.) Sept. auf Creuz-Erhöhung, vid. Budæus in Leben Bischoffs Alberti II. zu Halberstadt p. 1. dieses Jahrs seinen Geist aufgegeben, und in der Dom-Kirche zu Halberstadt zu seiner Ruhe eingegangen, vid. Sagittarius Historia Anhaltina p. 47. Histor. Halberstad. p. 57. Beckmann. von Anhalt T. II. p. 80. woselbst Bethmanni Lob-Gedichte auf unsern Albertum angebracht wird. Winnigstedt, wie er Alberti Leben mit vielen Unrichtigkeiten angefüllet, so hat er auch hier geirret, da er setzet, er wäre an. 1326. gestorben, nachdem er gar 48. Jahr löblich regieret haben soll. Er setzet ferner, er habe den Erz-Bischoff Burckard zu Magdeburg, den sie im neuen Keller todt geschlagen hätten, begraben lassen, worüber sich der fromme Mann so geärgert, daß er bey seiner Zuhausekunft sich hingelegt und darüber gestorben wäre, welches aber nicht seyn kann, indem der Erz-Bischoff erst an. 1325. den 21. Sept. erschlagen worden, und lange gelegen, ehe jemand seinen Tod erfahren hat. Ich kann aber nicht läugnen, daß, so manche Scribenten ich lese, so mancherley Umstände ich finde, wie die Grafschaft Aschersleben an das Stift Halberstadt gekommen sey. Reimann in seinem Grund-Riß zur Halberstädtischen Historie hat es wohl aus dem Winnigstedt, und Leuckfeld. in Antiquit. Gröning. p. 48. 216. gleichfalls, wenn er vorgiebt, Fürst Otto zu Anhalt habe es schon bey seinem Ableben an. 1315. per testamentum an das Stift ver-

vermacht, doch mit dem Vorbehalt, daß seine Gemahlin Elisabeth ihr Leibgedinge darauf haben solle; andere sprechen, die Elisabeth habe es dem Stifte vermachet, und hierauf fallen diejenigen, welche behaupten wollen, die Elisabeth sey nicht Ottonis Gemahlin, sondern Ottonis Senioris Tochter und Ottonis Junioris Schwester gewesen, sie habe nicht den Landgraf Friedrich von Thüringen, sondern Graf Friedrichen von Orlamünde gehabt, und da sie also eine Anhaltische Prinzeßin gewesen, habe sie Aschersleben für ein Allodium gehalten, welches sie an das Stift zu Halberstadt zu verschenken sich wohl befugt mag gehalten haben. Andere, als Hübner und dergleichen, geben vor, die Elisabeth habe dem Hause Anhalt zum Nachtheil die Stadt Aschersleben und Zubehör gar an das Stift Halberstadt verkauft, daß fast kein titulus noch modus acquirendi dominium übrig ist, welchen die Scribenten nicht dabey erdacht hätten. Ich muß gestehen, ich habe weder das Testament Ottonis, noch der Elisabeth, weder ein Cessions-Diploma, noch einen Donations-Schein, noch einen Kauf-Contract von alle dem bisher gesehen, und daß es ein Allodium gewesen seyn solte, will sich mit den Kaiserlichen Lehn-Briefen auch nicht wohl conciliiren lassen, so schwer es auch darneben zu behaupten fällt, daß eine Wittwe ihr Witthum in perpetuum einem Hause entwenden könne, wenn sie ad secunda vota schreitet. Der Herr Geh. Rath von Dreyhaupt hat an. 1741. in den Hällischen Anzeigen n. VIII. die Sache für das Stift Halberstadt aus drey Diplomatibus zu erläutern gesucht, welche ich §. XVI. in Abschrift mit angebracht habe.

§. XXI.

c) Bernhardum II. als Bernhardi I. dritten Sohn, wollen wir aussetzen. d) RVDOLPHVS ist an. 1326. gestorben und wenig von ihm bekannt geworden. Sagittarius sagt mit Reusnero, er habe um die Zeit von an. 1324. noch gelebet, und mehr hat Layritz auch nicht. Die Tubingenses meynen, er habe noch an. 1329. gelebet. Ich denke, es ist ein Druckfehler, und es soll an. 1326. heißen. Der von Hübnern, Rittershusio, den Tubingensibus und Layritzen hier angebrachte Otto, ein Dom-Herr zu Magdeburg, findet sich bey D. Becmann. in der Anhalt. Historie, im Staat von Anhalt, Sagittario und Lohmeyer nicht; sein angesetztes Sterbe-Jahr verräth es, daß es Ottonis I. zu Aschers- Rudolphus.

leben Sohn gewesen, vid. Sagittarius in Historia Anhaltina p. 37. Ob es der Otto Ascanius sey, den Herr P. Lauenstein in Histor. Hildesheim. Diplom. p. 306. als Probst im Stift S. Mauritii daselbst, anführet, kann ich nicht sagen. e) **Sophia**, eine Tochter Bernhardi I. kam an Graf Dietrich III. zu Hohnstein. Sie kommt an. 1299. in einem Anhaltischen Diplomate als Alberti und Bernhardi Schwester nach Hohnstein vertheirathet vor, vid. Becmann. l. cit. p. 408. Ich finde sie noch an. 1305. vid. Exstormii Chron. Walckenrid. p. 119. ist gestorben an. 1330. In Mencken. Scriptor. rer. Saxon. T. I. p. 638. ist ein Diploma von ihren zween Söhnen de an. 1320. da sie Comitem Bernhardum Principem in Anhalt ihrer Mutter Bruder nennen. Ihr Gemahl war auch Herr zu Sangerhausen, Strausberg und Vockstedt. Herr R. Heidenreich, in der Beschreibung der Grafen von Hohnstein, nennet sie p. 6. irrig Fürst Sigfrieds von Anhalt Tochter, welches falsch ist, und Bernhardi I. Tochter heißen soll. Anna ist erdichtet, und wir haben sie oben als Fürst Ottonis zu Aschersleben Tochter aufs ungewisse angesetzet, da sie einen Marggraf Albertum zu Brandenburg gehabt haben soll, nicht Ottonem II. wie Lauritz und die Tubingenses wohl setzen, confer. Sagittarii Histor. Anhaltina p. 37. vid. §. XIV. In Bernhardi Diplomate von an. 1284. apud Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 525. wird statt des Rudolphi ein Sohn **Heinrich** erwähnet.

§. XXII.

Bernhardus II.

BERNHARDUS II. ist noch übrig, als Bernhardi I. jüngster Sohn, wie Herr Secr. Müller dargethan hat. An. 1291. haben die beyden Brüder Johannes und Bernhardus, Grafen von Anhalt, sich der Advocatie über das Dorf Preusewitz begeben, und die Unterthanen nach Nienburg verwiesen, vid. Becmann. Anhalt. Historie T. I. p. 458. An. 1293. haben die beyden Brüder, Fürst Albrecht und Bernhard, sich gegen das Kloster Meringen sehr mildthätig erwiesen, und zwey Hufen in Klein Widerstedt darzu geschenket, vid. Becmann. l. cit. p. 408. An. 1294. haben gleichfalls die beyden Brüder, Fürst Albrecht und Bernhard, Bernhardi I. Söhne, dem Kloster Gottes Gnaden 5. Viertel Hufen Landes in Rost, laut beykommenden Briefes, übergeben; Er stehet in Leuckfeld. Antiquit. vom Kloster Gottes Gnaden p. 71. u. lautet also:

ALBER-

ALBERTVS & BERNHARDVS Dei gratia Comites in Anhalt, beate memorie nobilis Comitis Bernhardi filii, univerſis preſentes literas inſpecturis, ſeu viſuris, ſalutem in Domino. Ne ea, que geruntur in tempore ſimul labantur cum tempore & a memoriis hominum evaneſcant, neceſſe eſt ea ſcripto firmiter commendari, divina nobis gratia inſpirante, & in ſubſidium ſeu memoriam animarum parentum noſtrorum pariter & noſtrarum, donavimus Eccleſie ſeu Monaſterio in gratia Dei prope Calvis, Diœceſeos Magdeburg. proprietatem unius manſi & unius quartalis in villa, que nominatur *Roſt*, cum omni jure & omnibus pertinentiis, tam in villa quam in campis, libere ſine omni exactione perpetuo poſſidendam. ſicut eam dinoſcimur hactenus poſſediſſe, volentes dictam Eccleſiam in bonis prelibatis penitus defenſare & coram quibuslibet perſonis Warandiare, ut nullus hujusmodi Eccleſiam in prelibatis bonis valeat impugnare. Igitur quatenus nulli ſuper premiſſis dubium oriatur. preſens ſcriptum ſeu privilegium noſtrorum ſigillorum munimine fecimus roborari. Teſtes hujus rei ſunt: Dominus Johannes Geyrcemann, Dom. Conradus & Dn. Heinricus fratres de Altenburg. Dn. Heyno de Nigenburch & Dn. Johannes ſcriptor, & Gevehardus de Sprone & quam plures alii, fide digni. Datum & actum Berneburch, anno Domini Milleſimo, ducenteſimo, nonageſimo quarto, in die beati Matthei Apoſtoli.

An. 1305. hat Graf Bernhard zu Bernburg ein Inſtrument ausgefertiget, daß der Convent zu Kloſter Gottes Gnaden das Allodial-Gut Gilverſtedt für 52. Mark Stendaliſchen Silbers an den Ritter Wiprecht überlaſſen möge, nach deſſen Tode aber ſolte ſelbiges wieder an das Kloſter fallen. Etwas davon ſtehet in Leuckfelds Beſchreibung vom Kloſter Gottes Gnaden p. 78. und iſt auch im Archiv zu Magdeburg zu finden. Es lautet alſo:

BERNHARDVS Dei gratia Comes in Berneburg dictus de Anhalt, omnibus preſens ſcriptum intuentibus ſalutem in eo, qui perditum hominem ſua ſalutifera redemit paſſione. Que geruntur in tempore, ex facili evaneſcunt cum tempore, & de geſtis hominum etiam laudabilibus de facili emergit dura calumpnia, niſi cauſa memorie oblivio rerum per ſcripti memoriam auferatur. Notum igitur ſit omnibus preſens ſcriptum inſpecturis, quod Dominus Anno Prepoſitus nec non Conventus in Gratia Dei allodium ſuum in Gilverſtede cum omnibus ſuis pertinentiis Domino Wiperto militi dicto Dns. ad tempora ſue vite contulerunt pro quinquaginta duabus marcis argenti Stendalienſ. qui de hujusmodi allodio & ſuis pertinentiis, licet exiſtentibus periculis grandinum, ſeu diſcordiis Dominorum, aut impetitionibus Advocatorum absque ullo impedimento periculorum, ſingulis annis, ſex choros annone, de quibus tres erunt

critici & siliginis & tres estivalis annone, sine prorogatione eis donare teneatur. Ipso vero emortuo, eunte viam universe carnis, dictum allodium cum suis pertinentiis fruges s. segetes existentes in eisdem, nec non edificia, que in ipso allodio fuerunt edificata, libere sine ulla uxoris sue, heredum aut consanguineorum suorum contradictione vacando redibunt ad Ecclesiam memoratam, item omne genus pecorum, vel pecudum scil. equorum, vaccarum, porcorum, pullorum, & alia animantia, que in prefato allodio fuerunt, habita seu nutrita, integraliter cedent Ecclesie in Gratia Dei, ovibus tantummodo defalcatis, quarum medietas cedet Ecclesie jam dicte, & medietas cedet Uxori Domini Wiperti prelibati, aut heredibus, qui hereditario jure ipsum subsequuntur. Frumentum quoque tam triturandum quam trituratum, si quod ibidem repertum fuerit omnimode cedet conventui memorato. Preterea si dictus Dn. W. aliqua bona jam dicto allodio comparando contraxerit, tanquam in redimendo decimam, qui singulis annis de bonis ejusdem allodii solet dari, aut pomerium, vel areas adjacentes allodio recitato, conventui jam dicto dabit, ut inde sui memoria semper peragatus. Ne igitur hoc factum, aut oblivio deleat, aut importunitas ingenii malignantis infringat, hanc scripturam nostram inde confectam, sub forma testimonii, ad petitionem Wiperti sepius citati sæpe fate Ecclesie dedimus, & ipsam sigilli nostri autoritate jussimus roborari. Hujus rei testes sunt: Dn. Conradus & Henricus milites dicti de Allenborch, Gevehardus Zbrone. Heino de Meuburch, Theodoricus Grise & Alexander Grise, Henning Gerzemann milites & alii quam plures side digni. Datum Ao. Christi MCCCV. pridie Non. Julii.

Dr. Beckmann führet T. II. p. 77. und 80. besonders von ihm an, daß er der Schlacht bey Harlingsburg mit beygewohnet an. 1289. und mit auf dem Reichs-Tage zu Erfurt gewesen, um die Zeit von an. 1290. Marggraf Johanni zu Brandenburg gegen die Marggrafen von Meißen beygestanden; zwischen Wittenberg und Torgau von den Meißnern überfallen und gefangen worden, und endlich mit den Meißnern Friede gemacht, da er denn 14. Mark Goldes zum Lose-Gelde erlegen müssen; item, wie der Italiener Garzoni unsern Bernhardum II. Eberhardum, und Spangenberg eben denselben Rudolphum nennet. Ferner, wie die wendische Sprache beym öffentlichen Gebrauch abgeschafft, ferner an. 1301. Graf Bernhard mit dem Bischoff von Halberstadt und den Grafen von Reinstein, nebst dem Grafen von Wernigerode in Krieg verfallen, welche ihm alle in sein Land gefallen, bis endlich der Friede durch beyderseitige Schieds-Richter wieder hergestellet worden. An. 1315. hat er sich der Stadt und Grafschaft Aschersleben angenommen,

und

und die Unterthanen an. 1316. ihm huldigen laſſen, darüber eine Conferenz zu Quedlinburg geweſen, ſo ſich aber zerſchlagen, da er die Grafſchaft Aſchersleben von dem Bruder, Biſchoff Alberto, nicht zu Lehn nehmen wollen, ſondern dabey geblieben, es ſey ein Reichs-Lehn, wie Dr. Beckmann von allen dieſen nachzuleſen ſtehet. Hätte er nur die Grafſchaft von dem Biſchoff zu Lehn genommen, ſo wäre ſie noch beym Hauſe geblieben; aber er ließ ſich vom Kaiſer Ludovico Bavaro beleihen, und gedachte ſie deſto eher zu behalten, aber er verlohr ſie darüber. An. 1317. brauchte er Herzog Rudolphs von Sachſen Siegel unter ſeinem eignem Diplomate, ſo einen Wiederkauf über die Zinſen von einer Mühle bey Oldisleben, in der Gegend Genſefort genannt, betraf, und nachfolgende Unterſchrift ſich findet: Teſtes hujus ſunt illuſtris Princeps Dominus Rudolphus, Dux Saxoniæ, cujus etiam ſigillum præſentibus duximus apponendum, ac ſtrenui viri &c. Datum Berneburg an. MCCCXVII. in die ſancti Sixti, confer. Schamelii Beſchreibung vom Kloſter Oldisleben p. 47. Müllers Staats-Cabinet P. I. p. 365. Er hat nach Abſterben ſeines Vettern Ottonis, Fürſten zu Anhalt, den er ſeinen Patruelem nennet, von welchen Verwandtſchafts-Namen ich in meiner mehrerwähnten Abhandlung p. 14. ſqq. mit mehrerm gehandelt habe, da es hier ſo viel heißt, als ſeines Vatern Bruders Kind, die Pfarre zu Querenbeck an die Aebtißin Jutta zu Quedlinburg an. 1317. reſigniret, wie in Ketner. Antiquit. Quedlinburg. p. 445. Das Diploma darüber alſo lautet:

NOs BERNHARDVS, Dei gratia Comes Aſchariæ ac Princeps in Anhalt, Omnibus Chriſti fidelibus præſentia audituris ſeu viſuris notum eſſe cupimus per præſentes publice profitentes, quod cum venerabilis Domina noſtra Jutta Abbatiſſa Eccleſ. Quedl. jus patronatus Eccleſiæ Parochialis in villa Querembecke inter cætera bona per mortem Illuſtris Principis *Ottonis de Anehalt*, Patruelis noſtri dilecti felicis memoriæ ad ſe & ſuam eccleſiam devolutum aſſererer pleno jure, & licet nobis in eodem jure patronatus ipſius eccleſ. in Querembeck jus competeret aliquale, nos tamen ob ſpecialem favorem & amicitiam quam ad antedictam Dn. noſtram Abbatiſſam & ejus Eccleſiam ſpecialiter gerimus, omne jus quod in dicto jure patronatus nobis competit ſeu competere poſſet, quomodo competere ſperabamus, ipſi cedimus, donamus & elargimur, ac in ipſas ſeu quamlibet earundem omne jus perſonale & reale, utile ac directum dicti juris patronatus prout ad nos quocunque modo ſpectare poterit, volun-

voluntarie ac benevole transferendum duximus per præsentes, volentes ipsam ac eccles. Quedl. prædictam defendere efficaciter ab impetitione qualibet quoties & quandocunque contra ipsas etiam cujuscunque nomine eadem fuerit intenta. Et ut hujusmodi cessio obtineat firmitatem præsentes literas super his confectas & nostri sigilli munimine insignitas præfate Dom. nostræ Abbatisse & Eccles. Quedlinburg. duximus erogandas. Actum Ao. 1317. 14. Kal. Jan.

wie solches sich auch in Lünig. Corp. juris feud. T. I. p. 2047. lesen läßt. Eod. an. verkaufte Graf Bernhard zu Anhalt dem Kloster Oldisleben den Mühlen-Pacht daselbst und die Vogtey zu Bretla. Das Diploma findet sich in Mencken. Script. rer. Saxon. T. I. col. 638. und lautet also:

NOs BERNHARDVS Dei gracia Comes de Anhalt recognoscimus & presentibus publice protestamur, quod honorabili viro Domino Hermanno Abbati monasterii in Oldesl. suoque conventui censum, quem nobis singulis annis dare consueverunt, de molendino quondam constructo circa Oldisl. in vado quod vocatur Gensvort, & Advocatiam supra bona ejusdem monasterii in Bretla cum omnibus attinentiis, justiciis aut juribus violenter impositis seu consuetis pro sexaginta marcis Northn. argenti vendidimus, nihil nobis reservatis juris penitus in eisdem, tali tamen conditione adjecta, quod si ante festum sancte Walpurgis proxime nunc venturo domino Abbati suoque Conventui predictis pecuniam prelibatam non reddiderimus, super scripta advocacia in juribus super scriptis & censu molendini ipsis cedet perpetuo libere & solute. Et si LX. marcas North. predictas Dno. Abbati suoque Conventui predictis ante festum Walburgis predictum venturum nunc proxime persolverimus, omnia bona superius nominata ad nos devolventur & redibunt integraliter sicut prius. Ut autem omnia prehabita rata ac inviolabiliter preserventur, presentem literam dedimus & nostro sigillo duximus roborandam. Testes etiam hujus sunt Illustris Princeps Dns *Rodolphus* Dux Saxonie, cujus eciam sigillum presentibus duximus apponendum, ac strenui viri Henricus & Tidericus dicti de Warmestorpp, Bethemannus de Hoyen, Hermannus, Grudinus & Conradus de Allenborg, Milites, famuli vero Heydico, Henrico Rosenhagn & quam plures alii fide digni. Datum Berneborck anno Domini MCCCXVII. in die S. Sixti.

Schamelius hat es auch angeführet in seiner Oldislebischen Historie p. 47. und Müllers Staats-Cabinet P. I. p. 365. Er mag an. 1318. da er sich an den Kaiser gewandt, darüber verstorben seyn. Seine Gemahlin war Helena, nicht Herzogs Bogislai IV. in Pommern Tochter, wie insgemein, auch von Dr. Beckmannen, gesagt wird. Sie

Sie ist an. 1315. den 9. Aug. ihm vorangegangen, und lautet ihre Grabschrift also:

ANNO MCCCXV. OBIIT HELENA D. KVYE (Ducissa Rugie) VXOR ILLVSTRISSIMI PRINCIPIS BERNHARDI, IN VIGILIA LAVRENTII, CVIVS ANIMA REQVIESCAT (in pace) AMEN.

Sie liegt im Kloster Wiederstädt, bey Sandersleben, unter dem itzigen Tauf-Stein begraben, vid. Eccard. Histor. geneal. col. 688. Daß diese Helena von Wizlav III. Fürsten zu Rügen, und nicht von Bogislao aus Pommern herstamme, welches auch Pr. Schwarz in der gemeinschaftlichen Abkunft der Häuser Anhalt und Rügen p. 29. gleichfalls behauptet. Bogislaus IV. in Pommern und unser Bernhardus II. hatten zwo Schwestern, und waren zwey Schwäger, nicht Schwieger-Vater und Sohn, wie Hübner auch noch Tab. 198. angiebt, hingegen Tab. 193. die Helena irrig nach Mecklenburg hinbringet. Der verstorbene Herr von Schwarz will ein Diploma gesehen haben, darinn Wizlav III. Fürst zu Rügen, diese Helenam dilectam filiam suam Comitissam de Bernaburg nennet.

§. XXIII.

Bernhardus II. hatte nur zween Söhne, Bernhardum III. und Henricum. HENRICVS III. nahm von dem Bruder eine kleine Appanage und ging in ein Dominicaner-Kloster. 20. Mark nahm er aus dem Lande, und 40. Mark hatte er aus dem Neuen-Werk vor Halle zu erheben. Er ward ein Prediger-Mönch, und begab sich aller übrigen Ansprüche an das Land; ein anderer wäre davor Fürst zu Anhalt geblieben. Aber die Zeiten brachten es damals so mit sich, und weiter weis man nichts von ihm. Wer von beyden der älteste gewesen, kann ich nicht sagen, noch wenn jeder gebohren sey. BERNHARDVS III. An. 1319. muß er sich noch in Aschersleben aufgehalten haben, als er Eckard von Stammern eine Hufe Landes in dem Ballenstädtischen Felde gegen Oppenrode zu, besage eines Diplomatis überlassen, so sich anfängt: Nos Bernhardus Dei gratia Comes Aschariæ, Princeps in Anhalt & Dominus in Bernburg &c. und sich endiget: Actum & datum in Ascharia. Anno Domini MCCCXIX. in

Bernhardi II. Söhne.
Henricus III.
Bernhardus III.

die Julianæ martyris, wie solches Dr. Beckmann P. VII. p. 272. angebracht hat. Er wird sonsten Bernhardus III. geheißen, aber wegen der verlohrnen Grafschaft Aschersleben heißt man ihn *Spoliatum*, zumal Bischoffs Alberti I. succeſſor, Albertus II. aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg ihn völlig darum gebracht. Er ist mit der Pfalzgrafschaft Sachsen, Giſhausen, Alstedt und der Marggrafschaft Landsberg vom Kaiser Ludovico Bavaro an. 1320. aber ohne reellen Effect beliehen worden, vid. Beemann. in der Anhalt. Historie T. I. p. 529. wie auch Horn. von der Marggrafschaft Landsberg p. 56. sqq. davon gehandelt hat, daß Bernhardus Spoliatus mit seinen Vettern Alberto und Waldemaro einen Expectanz-Brief zu Frankfürt vom Kaiser erhalten habe, confer. Leuckfeld. Antiquit. Alsted. p. 272. welches Carolus IV. seinem Sohn Bernhardo IV. an. 1348. mit einem förmlichen Lehn-Briefe vom 3. Sept. bestättigte, vid. Leuckfeld. l. cit. p. 273. und Historie von der Pfalz Sachsen p. 211. An. 1322. hat Herzog Rudolph I. von Sachsen unserm inclyto principi Bernhardo illustri Comiti de Anhalt, als seinem so genannten fratri kariſſimo eine gewisse Matrone und ihre Söhne zu Ministerialen geschenket und übergeben, vid. Beemann. von Anhalt P. VII. p. 166. Das Wort frater heißt hier so viel als ein Schwieger-Sohn, denn Bernhardus Spoliatus hatte Herzogs Rudolphi I. Tochter, die Agnes, welches in meiner Abhandlung von lateinischen Verwandtschaft-Namen p. 17. sqq. hinzugesetzet werden kann. Ich habe zwar Cap. IV. §. XV. gesaget, sie wären Schwäger gewesen, und Herzog Rudolph hätte Fürst Bernhards III. Schwester gehabt, aber es muß an. 1322. nicht von Rudolpho II. sondern von Rudolpho I. verstanden werden, als dessen Printzeßin Agnes sie ist, vid. Caput IV. §. XIX. Es ist weiter hiebey zu merken, daß ich nicht gemeynet p. 330. ein Diploma davon beym Beckmann zu finden, so sich aber nun gefunden hat, und ferner anzumerken ist, daß Horn in seiner Sächs. Hand-Bibliotheck P. I. p. 35. und 44. dem D. Beckmann verdenken wollen, daß er nur von den Kindern es verstanden, und die Mutter nicht gemeynet, welches aber doch unter dem Worte Ministeriales mit verstanden werden müssen, nach den Worten des Diplomatis. An. 1323. sind Graf Bernharden zu Anhalt zu Nürnberg, nachdem er mit dem Fürstenthum Aſcanien beliehen worden,

worden, die Anhaltischen After-Lehn-Leute, als die Grafen von Honstein, von Mansfeld, von Wernigerode, von Reinstein, von Beichlingen, von Schraplau, die von Hadmersleben, von Stolberg, von Barby und Lindau, von Hackeborn und Heldrungen, vom Kaiser Ludovico Bavaro angewiesen worden, daß jeder seine Pflicht und Schuldigkeit gegen seinen Lehns-Herrn in acht nehmen solle, wie das Diploma beym Beckmann l. cit. T. I. p. 481. mit mehrern besaget, item in Lünig. Corp. Jur. feud. Germ. T. I. p. 839. An. 1325. hat Fürst Bernhard, da Bischoff Albertus II. zu Halberstadt noch nicht confirmirt gewesen, sich wegen der Grafschaft Aschersleben in ein gütliches Compromiß eingelassen, und Graf Heinrich zu Blanckenburg, als des vorigen Bischoffs Hermanni Bruder, und beyderseits beliebten und erbetenen Obristen Schieds-Mannes Recht und billigmäßigen Ausspruch und Erkänntniß unterworfen, inmaßen Graf Bernhard zu Anhalt nachfolgende Urkunde an das Dom-Capitel zu Halberstadt ausgefertiget und zugestellet, wie solches in Budæi Leben Bischoffs Alberti II. zu Halberstadt p. 46. also lautet:

We Bernharth von der gnade Goddes, Fürste tho Anhalt, Graue tho Aschania, und Here tho Bernborch, dan witlick alle den, die dissen Breff sehen unde hören lesen, dat twischen vns affene sith, vnde twischen deme Goddeßhuß vnde dem Capittel von Halberstadt, aff ander sith is gededyngeth vmme alle Twidracht vnde Shelinge, de twischen vns an beyden syden, waß En Vrede, alsso lange wenth ein Bischopp bestedigeth werth, vnde tho Lande kumet. wen he tho Lande kumpt, So schal he vns Eine rechte söhne dan, vndt loven alle disse dingk vultheim, vnde we öhne wedder binnen viere Wecken altho hanth darnach, des hebbe we vnsse Dingk vnd vnse Sacke lathen tho twen vnsen Mannen tho entschedene Na Rechte ane halß vndt handt, vndt dath Goddeßhuß tho Halberstadt tho twen synen Mannen, vnde dath schüllen sche entscheden bynnen denselwen vere Wecken, darnach dat de Bischop tho lande kumet, vnde wath de vire sprecken eindrechtliken vor eyn recht, dar schal vns beyden syden an genögen, vnd würden de vire twidrechtich vnde schelende an dem rechte, dat se nicht enkünden öuer eyn dragen, So hebbe wy an beiden syden Graven Hinricke von Blanckenborg gekoren tho eyneme Overmanne, vnde wath de Overmann spriketh vor eyn Recht, dath schöle we ahn beyden syden dhan, vnde he schal de

Sacke vnde dat Recht entscheiden darnaha, wen sehe an öhm gebracht wirth binnen twen Monden althohand darnha vmme de stule vnd wath dartho höret, dath heth vnse Bule, Hertoge Rudelff von Sassen, Greve Hinrick von Honsten, und de von Manßfelth mith vns vormucht vnde mith deme Goddeßhuße, dath dat in gude stan schal, wente to deme Dage, des en schal sick neman vnderwinden. Dath en schal vnser nemanne an sineme Rechte schaden. Wath vns aver mer vnderlange werret, dat schal stan to deme Rechte vp die, tho den wy vnße sake hebben gelathen an beiden siden. We schallen ock an beiden syden vnße man tho rechte setten, dath schüllen de entscheiden, tho den, wy vnße sake an beyden syden lathen hebben. De Vangene scholen ock dath hebben, wenthe tho deme dage vp den Overmann, vnd dath dingnisse, dath nicht vorwiseth iß, dath schal ock stan tho deme Dage vp den Overmann, de schal de vangen vnde dingnisse loß heten lathen, vnd alle nyge Tolne schal man ave leggen. Dath wy alle düße vorbeschreven ding vnd sacke gentzliken dön vnde holden, darvor hebben wy vir vnde twintich Riddere vnde Knechte gesath, vnde ses Börgere von Aken, twene Ratmanne, twene Innigemeister vnde twene Burmeistere, vnd ses Bürgere von Berneborg, twene Ratmanne, twene Burmestere vnd twene Innigenmeistere. Vnd dath Goddeßhuß vnde Capittel tho Halberstadt twelff Domheren, vnd twelff Riddere vnd Knechte, vnd seß Börgere von Halberstadt, twene Ratmanne, twene Burmeistere vnd twene Innigemeistere, vnde ses Börgere von Aschersleve, twene Rathmanne, twene Burmestere vnd twene Innigemestere. Welck vnser des nicht enhielde vnde dede dath de viere edder Overman sprecke vor ein Recht, So scholden syne Burgen inriden tho Quedlingborch, vnde scholden darinne liggen, alße inlegeres recht is, vnde scholden dar nymmer nicht vth komen, wath de viere sprecken edder de Overmann vor ein Recht, dat en sy alreß voltoghen, tho eine orkunde dißer dinge, die hirvor beschreven stan, So hebbe we dißen Breff laten schreven vnde beseglt myth vnße me Ingesegel, Dißе Dedinge syn geschen tho Quedelingborch Na Goddes borth Dußenth Jar, drehundert Jar, In dem viff vnde twintigesten Jare, des Dinstages nha mitfasten.

An. 1327. hat Fürst Bernhard zu Anhalt den Kloster-Jungfern zu Hecklingen das Jus patronatus über die Kirche zu Mülingen (nicht zu Hecklingen, wie in Beckmann stehet,) verliehen. Das Diploma stehet beym Beckmann l. cit. T. I. p. 342. An. 1328. hat Fürst Bern-

Bernhard die Advocatie über das Dorf Droyſewitz mit Conſens ſeiner Erben dem Probſt zu Kloſter Gottes Gnaden bey Calbe überlaſſen. Das Original liegt im Archiv zu Magdeburg, und lautet in Leuckfeld. Antiquit. Præmonſtr. p. 84. wie folget:

Nos BERNHARDVS Dei gratia Princeps in Anhalt, Comes Aſchanie, Dominusque in Berneburch recognoſcimus in hoc ſcripto, quod Advocatiam ville Droſewitz, accedente conſenſu heredum noſtrorum Eccleſie ſancti Victoris in Gratia Dei, Domino Prepoſito totiusque Conventui ibidem dedimus perpetue poſſidentes. Hujus rei teſtes ſunt: Gherardus de Spicine miles, Nicolaus de Weteliz, Otto de Alendorp, Dominus Nicolaus Plebanus in Allenburch, Conradus Notarius noſter & plures fide digni. Datum Anno Domini Milleſimo trecenteſimo viceſimo octavo. Sexta feria in Paſcha.

An. 1330. hat Fürſt Bernhard III. ſechs Hufen Landes aus Drebel an das Kloſter Nienburg verwendet. Das Diploma ſtehet in Beccmann. l. cit. T. I. p. 447. An. 1333. giebt Kaiſer Ludovicus Bavarus zu Nürnberg, auf Graf Bernhards von Anhalt Klage, Befehl an Biſchoff Albrechten zu Halberſtadt, daß er abſtehen ſolte von der Stadt Aſchersleben, und wenn er was an dieſelbe zu fodern hätte, ſolte er ſich melden und Juſtiz erwarten. Der andere Befehl kam auch vom Kaiſer Ludovico an den Biſchoff ad inſtantiam Graf Bernhards von Anhalt, daß der Biſchoff den Kläger nicht weiter turbiren und incommodiren ſolle in der Stadt Aſchersleben und allen dahin gehörigen Gütern. Der dritte Befehl kam wieder auf Graf Bernhards nochmaliges Anſuchen, daß das Capitel zu Halberſtadt den Biſchoff dahin vermögen ſolle, daß er alle die an ſich genommene Güter und Ländereyen wieder herausgebe, oder anbringe, mit welchem Rechte ihm ſolche gebührten, und wie er dazu gekommen ſey; welche zwey Mandata zu Würzburg 6. Tage nach Catharinen ergangen ſind. Noch ergehet unter eben den dato von Würzburg aus an den Burgemeiſter und Rath auch allen Bürgern der Stadt Aſchersleben, daß ſie, da Fürſt Bernhard vom Kaiſer beliehen wäre, übel thäten, daß ſie von ihrer ordentlichen Obrigkeit abgingen, ſie ſolten den Grafen vielmehr Gehorſam leiſten. In dem folgenden Jahre klagte Fürſt Bernhard abermal, daß der Biſchoff von Halberſtadt die Stadt Aſchersleben mit Gewalt eingenommen und noch an ſich behielte; Der Kaiſer befahl alſo von Nürnberg

berg aus, der Bischoff solte abstehen von der occupirten Stadt, weil sie von ihm und dem Reiche zu Lehn ginge, weiset darauf Fürst Bernharden an den Rath und Gemeine von Aschersleben, und extradiret von neuem ein ernstlich Mandat, daß sie von dem Bischoff abstehen und Graf Bernharden Gehorsam leisten sollen, welche sämtliche Mandata Kaiser Maximilianus I. an. 1340. nochmal alle wiederholet hat, und sind solche zu lesen beym Becmann. l. cit. T. I. p. 488. sqq. auch in Milagii Vindiciis Anhalt. p. 115. sqq. dann in Limnæi Jure publ. T. IV. p. 946. sqq. und in Lünig. Part. Spec. Contin. II. von Anhalt p. 181. An. 1335. ergingen weiter dergleichen Befehle, so an vorgemeldeten Orten zu lesen stehen, und an. 1340. kamen wiederum eben dergleichen Mandata, mithin Kaisers Maximiliani Confirmation aller Mandatorum, so an. 1395. zu Worms ausgefertiget worden; wobey auch Ulrici von Bebenburg Bericht, wie er Fürst Bernharden zu Anhalt wiederum in die Possess gesetzet, in Gegenwart Herzog Rudolphs von Sachsen und seines Bruders Rudolphi II. von Sachsen, ferner Graf Alberti von Anhalt, eines Herrn von Hackeborn, Graf Friedrichs von Beichlingen, wie solches sich auch an obgedachten Oertern lesen läßt. Endlich legte sich Bernhardus Spoliatus hin und starb an. 1348. darüber weg, (nicht an. 1248. welches im Staat von Anhalt ein Druckfehler p. 291. ist,) wie zu Nienburg aus seiner Grabschrift erhellet, den 20. Augusti, als am Tage Bernhardi. Sein und der Gemahlin Bildniß sind im Chor bey der Sacristey der Stifts-Kirche zu Nienburg in Lebens-Größe aufgerichtet, und ist solche nebst der Grabschrift daherum bey Becmann. l. cit. T. I. p. 453. beschrieben. Er hatte zwo **Gemahlinnen**, die erste hieß **Agnes**, Churfürst Rudolphi I. zu Sachsen Tochter, welche der Pabst dispensiren mußte. Hübner meynet, an. 1328. wäre die Vermählung geschehen; aber Herr Beckmann spricht ganz wohl, in dem Jahre sey erst die Päbstl. Dispensation erfolget, und müßte die Vollziehung schon lange vorher geschehen seyn. Sie ist Cap. IV. §. XIX. angeführet. An. 1325. heißt Bernhardus Herzog Rudolphen I. zu Sachsen schon seinen Bulen, i. e. seinen Schwieger-Vater in dem Aschersleb'schen Compromiß, so in Budæi Leben Bischoffs Alberti II. zu Halberstadt p. 47. zu finden ist, daraus zu ersehen, daß die Vermählung mit dieser Agnes eher geschehen

seyn

seyn muß. Ihr Tod ist erfolget an. 1338. den 4. Januarii, welchen Tag Hübner nicht hat. Herr Beckmann provocirt auf ihre im Chor zu Nienburg befindliche Grabschrift T. I. p. 453. darauf stehet, daß sie in der Octava der unschuldigen Kindlein gestorben. Ihre Grabschrift lautet daselbst also:

ANNO MCCCXXXVIII. OBIIT AGNES, FILIA RVDOLPHI DVCIS SAXONIÆ, VXOR ILLVSTRIS PRINCIPIS B. D. ARCH. IN OCTAVA INNOCENTVM: CVIVS ANIMA REQVIESCAT AMEN.

Die andere war MECHTILD, Herzogs Magni Pii zu Braunschweig Tochter, vid. Rethmeier. Braunschweig. Hist. p. 636. welche nach ihm noch an. 1354. gelebet hat. Verschiedene, als Lohmeyer, Reusner, Lapritz, die Tubingenses und Sagittarius, setzen noch eine andere Gemahlin darzwischen, so Caroli IV. Schwester gewesen wäre. Aber es ist nichts. Hübner hat sie billig hier und Tab. 107. ausgelassen. Herr Beckmann hat gewiesen, daß sie erdichtet sey. Es weiß sie auch kein Mensch zu nennen, Reusner hat die erste gar weggelassen, und die falsche davor angesetzt. Der Staat von Anhalt nennet die Mechtild die dritte Gemahlin, hat aber keine zweyte p. 28. doch kommt sie auf der Tabelle vor.

§. XXIV.

Bernhardus Spoliatus hinterließ drey Söhne, Bernhardum IV. Henricum IV. und Ottonem III. Ob Catharina seine Tochter gewesen, so Herzog Magnum Torquatum zu Braunschweig gehabt, die bisher niemand genau gekannt, bis sie Herr Hof-R. Scheidt in der gelehrten Præfation ad Leibnitzii Origin. Guelph. T. IV. p. 47. bis 61. muthmaßlich ausgegeben, und als ganz was glaubliches uns entdecket hat, brauchet noch einer mehrern Untersuchung; da Dr. Behrens sie für Fürst Waldemari von Anhalt Tochter in den teutschen Actis Eruditor. P. XCV. p. 833. angeben wollen. Ich habe von der bisherigen Ungewißheit Herzogs Magni Torquati eine besondere Abhandlung in den Braunschweig. Anzeigen 1747. n. 29. angebracht, und diese Scheidtische Entdeckung damals noch nicht gewußt. Die folgende Zeit mag

Bernhardi Spoliati Kinder.

mag den Punct weiter gelegentlich untersuchen. Daß er eine Catharina gehabt, hat seine Richtigkeit; aber Hübner hat Tab. 187. sie zu Churfürsts Waldemari zu Brandenburg Tochter irrig gemacht, maßen derselbe keine Kinder hinterlassen, und eine Anhälterin soll es doch gemeiniglich gewesen seyn, dergleichen Namen ich doch um diese Zeit bey keinem Anhälter finde. BERNHARDVS IV. folget nun. Er ist vom Kaiser Carolo IV. an. 1348. wieder mit Landsberg, Gisbamsen, Allstedt und der Pfalz-Sachsen beliehen worden. Das Diploma findet man beym Beckmann. l. cit. T. I. p. 530. Leuckfeld. Antiquit. Alstedt. p. 273. Horn von Landsberg p. 63. Der Kaiser nennet hier Fürst Bernharden seinen Sororium, welches Herr Beckmann T. I. p. 516. nur generaliter erkläret, daß es so viel als Schwager heißen solle, wie ich davon in meiner mehrerwähnten Abhandlung von den lateinischen Verwandtschaft-Namen p. 24. gehandelt habe. Horn in seinem Tractat von Landsberg p. 64. hat dieses Wort Sororius für der Schwester Stief-Sohn erklären wollen, so ich aber nicht reimen kann. Herr Beckmann hält es also für ein Ehren-Wort. Die angeführte Beleihung aber war wieder ohne Effect; Herzog Magnus von Braunschweig saß einmal drinne, und wolte nicht daraus weichen. An. 1352. gab er ein Diploma über einen verschenkten Weinberg nach Kloster Oldesleben, welches man findet in Müllers Staats-Cabinet erste Eröffnung p. 365. und lautet also:

Bernhard IV.

BERNHARDVS Dei gratia Princeps in Anhalt, Comes Ascarie, Dominusque in Bernebork, recognoscimus tenore presentium, publice protestantes, quod ob reverentiam omnipotentis Dei, ejusque genitricis virginis Marie, & ob salutem animarum omnium predecessorum nostrorum, illustrium Principum de Anhalt felicis recordationis ex proprie salutis in augmentum, cum consensu omnium heredum nostrorum, dedimus, obtulimus libere presentibus, & donamus unam vineam, sitam ante civitatem Franckenh. cum omni jure & proprietate, sicut ad nos hactenus ipsa vinea pertinebat, quam validus Famulus Hermann de Raspenberk, suique, a nostra gratia in feodo tenuerunt, Rever. viro, Dom. Heinrico de Arttern, Abbati, toti Capitulo Monasterii in Oldesleben, ordinis sancti Benedicti, perpetuo possidendum, renunciantes omni jure, quod nobis in dicta vinea, seu quibuscunque nostris heredibus competit, vel competere poterit in futurum. Testes hujus rei sunt Dom. Conradus Picht in Bernebork, Dom. Heinricus Crise, miles, Dom. Heinricus Plebanus novi

novi oppidi Werneburk, Heinricus de Allenburk, famulus, & quam plures alii fide digni. Et ut hec nostra donatio a nostris successoribus & heredibus inviolabiliter observetur, & robur obtineat in perpetuum, presentes literas conscribi, & nostro sigillo jussimus communiri. Datum anno Dom. MCCCLII. sexta feria ante diem Palmarum.

Der Extract davon stehet in Mencken. Script. rer. Saxon. T. I. col. 646. Er ist an. 1354. gestorben; der Staat von Anhalt hat an. 1454. so ein Druckfehler. Ich muß noch mit anführen, daß er mit verschiedenen andern ein Darlehn von 5000. Schock großer Prager Pfennigen das Seinige mit beygetragen, wie er in der darüber ausgestellten Urkunde nebst seinem Bruder angeführet wird, so beym Beckmann. l. cit. T. II. p. 92. zu lesen stehet. Seine Gemahlin war BEATRIX, (nicht Elisabeth, sondern deren Schwester, welche Spener p. 790. irrig dafür ausgab,) Marggraf Friedrichs des Ernsthaften zu Meißen Tochter. Die Vermählung mit unserm Bernhard IV. ward wohl um die Zeit von an. 1343. oder 1344. schon verabredet, da der Schwieger-Vater sehr übel darum that gegen Marggraf Woldemarn, vid. Schannat. Vindem. liter. Coll. II. p. 85. Sie ist als Aebtißin zu Seuselitz in Meißen hernach in einem sehr hohen Alter gestorben, confer. Erlangische gelehrte Anmerkungen 1754. p. 52. item Struvii Acta liter. T. II. p. 725.

§. XXV.

Ihm folget HENRICVS IV. Schwanberger sagt, man habe ihn gerne zum Kaiser haben wollen, da Marggraf Friedrich von Meißen es ausgeschlagen. Herr Beckmann hält es aber nicht für glaublich; daß es ein Henricus nach des Lützelburgers Abgang gewesen, an. 1314. findet man wohl im Leutinger und Hahns Reichs-Historie P. V. p. 260. aber es ist die Frage, wer dieser Henricus gewesen? Es war wohl kein Fürst zu Anhalt, aber doch aus Ascanischem Hause, nehmlich Marggraf Heinrich von Brandenburg, Churfürst Waldemari Vaters Bruder, vid. Burgundi Histor. Bavar. lib. I. p. 5. Pfeffinger. ad Vitriar. T. I. p. 655. Becmann. l. cit. T. I. p. 526. und vornehmlich in unsern historischen Sammlungen P. I. p. 25. Ich finde, daß er schon an. 1345. da ja sein Herr Vater und sein älterer Bruder noch gelebet hat, vier Hufen Landes in Zehlingen und zween Höfe daselbst, mit Consens Henricus IV.

ſeines Bruders Ottonis, (daher ich es eher an. 1355. geſchehen zu ſeyn glaube,) an das Stift Quedlinburg, zu ſein und ſeiner Voreltern Stellen Beſten, verſchenket haben ſoll, vid. Ketner. Antiquit. Quedlinburg. p. 469. woſelbſt das Diploma alſo lautet:

In Nomine Domini Amen. Ea quæ aguntur in tempore propter labilem hominum memoriam ſcripturæ teſtimonio convenit roborari. Hinc eſt, quod nos HEINRICVS Dei gratia Princeps in Anhalt, Comes Aſchariæ Dominusque in Berneburch omnibus volumus eſſe notum, quod nos pro remedio animæ noſtræ ac animarum progenitorum noſtrorum omniumque Chriſti fidelium ſalute, proprietatem ſuper quatuor manſos in campis Celinge ſitos cum duabus curiis in eadem villa jacentibus, venerabili Dominæ, Dominæ noſtræ *Agneti* Abbatiſſæ in Quedlingeburch ejusque Conventui ad altare ſancti Johannis in Caſtro ibidem, in præſentibus dedimus & donamus Comitis *Ottonis* fratris noſtri cum conſenſu cœterorumque hæredum ſubſequentium pariter & aſſenſu. Ut igitur hoc factum noſtrum firmum & inviolabile obſervetur, præſentem paginam conſcribi fecimus ſuper eo & noſtri ſigilli munimine juſſimus roborari. Teſtes hujus rei ſunt: Thidericus Rabit. Vredehelmus de Plotzk, Hinricus Griſe, Milites. Johannes de Monte. Henninghus de Monte, Famuli. & quam plures alii fide digni. Acta ſunt hæc Anno incarnationis Domini Milleſimo Trecenteſimo Quadrageſimo Quinto. In die ſanctorum Martyrum Viti & Modeſti.

Ich merke, daß es unſer Fürſt Heinrich geweſen, der als Dapifer an. 1363. bey der feyerlichen Einweyhung des Doms zu Magdeburg dem Erz-Biſchoff Theodorico aſſiſtiret, vid. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 533. Chron. Magdeburg. Meibom. p. 344. Die übrigen Sachen ſtehen in Becmann. l. cit. T. II. p. 84. An. 1377. war ſein Ende da, und ward er zu Ballenſtedt begraben. Schwanberger hat geirret, als ſey es deſſen eiſerner Sarg geweſen, welchen man gefunden, da Fürſt George der Jüngere daſelbſt beygeſetzet worden, welches doch Henrici I. Grab-Stelle war, confer. Becmann. l. cit. T. I. p. 155. Reuſner, Sagittarius, Spener, Rittershuſius, Lohmeyer, Hübner, die Tubingenſes, Layritz und andere mehr, haben alle das Jahr 1374. Herr Beckmann aber ſolte ich doch wohl eher glauben, da er noch beym Jahr 1377. zu Kloſter Jerichow auf dem Pfingſt-Feſte bey Kaiſer Carolo IV. geweſen, müßte er alſo nachdem noch in ſelbigem Jahre geſtorben ſeyn. Poppenrod. ap. Meibom. hat ſich geirret, wenn er ſeinen Tod auf an. 1343. geſetzet. Aber nun fragt ſich, wer ſeine Gemahlin

mahlin gewesen. Sophia hat sie geheißen, das findet man. D. Beckmann aber kann nicht gewiß bestimmen, ob sie eine Gräfin zu Stolberg oder zu Gleichen gewesen. Hübner hält sie für Graf Heinrichs zu Stolberg und der Ammen von Querfurt Tochter Tab. 371. Sagittarius ist auch ungewiß, wenigstens hat er sie in der Historie der Grafen von Gleichen nicht ansetzen wollen. Die Tubingenses und D. Spener sind eben so ungewiß. Lohmeyer votirt für Stolberg. Reusner hält es mit Gleichen. Lauritz machet gar ein Haus aus beyden, und das ist noch schlimmer. Sie haben beyde eine Tochter und zween Söhne gezeuget.

§. XXVI.

Wir machen mit Fürst RVDOLPHO, als einem Geistlichen, den Anfang. Er mochte ein guter frommer Herr seyn, und da der Pabst den Halberstädtern drohete, einen Bischoff per provisionem zu setzen, weil sich Bischoff Ernestus zu Wegeleben wehrete, so gut er konnte, als er in den Bann gethan und abgesetzet war, so sahe sich das Capitel genöthiget einen ex gremio zu wählen, der jetzo eben Archi-Diaconus zu Milvensee war. Sonst würden sie sich daran gestossen haben, daß er Fürst Bernhardi Spoliati Enkel war, mit dem sie wegen der Grafschaft Aschersleben so viel Unruhe bisher gehabt hatten. Sie wagten es aber doch mit ihm, und man findet im Martene und Durand Thesauro Anecdotor. T. II. n. 16. p. 1645. einen Brief von König Ruprechten an den Pabst, sub dato Frankfurt den 22. Januarii an. 1401. daß er die Wahl Bischoffs Rudolphi zu Halberstadt confirmiren möchte. Es muß also Pabst Bonifacius IX. gewesen seyn, der ihn confirmiret hat, und nicht Innocentius VII. den Winnigstedt glaubet der Zeit Pabst gewesen zu seyn; wie denn dieser Bonifacius IX. m. April. darauf auch dem Dom-Capitel die Freyheit verstattete, die medios fructus der Einkünfte von allen Halberstädtischen Beneficien in dem ersten Jahre einzunehmen, vid. Lünig. Spicil. Eccl. P. II. Anhang p. 34. und in eben dem Jahre verordnete er, daß keiner als ein Doctor oder Ingenuus an das Stift kommen solte, welches an. 1446. confirmiret wurde, vid. Halberstädt. Stifts-Historie p. 283. da es Bonifacius IX. heißen muß. R. Walther hat in seinen Singul. Magdeburg. P. III. p. 77. das Päbstliche Diploma von an. 1401. angebracht. Rudolphus.

Der gute Bischoff Rudolph war aber so bescheiden, daß er sich bey dem Leben Bischoffs Ernesti des Stifts noch nicht annehmen wolte; da aber derselbe an. 1399. verstorben war, trat er die Regierung an, und bewieß großen Fleiß, die Klöster und Pfarren im Stifte zu visitiren und wieder anzurichten, da sie bey seines Vorfahren Zeiten in groß Verderben gerathen, und fast meistens verwüstet waren. An. 1400. ließ er eine neuerbaute und renovirte Kapelle zu Marienborn mit gewöhnlichen Ceremonien, durch seinen Weyh-Bischoff, welches damals Heydo de Kalvelde, ehemaliger Vicarius Ernesti war, einweyhen, ihr einen gewissen Patronum geben, und sie mit Ablaß auf etliche Tag versehen, vid. Meibom. von Marienborn p. 90. Eod. an. den 6. Nov. hat er eine Erlaubniß ausgestellet, daß zwo Kirchen in eine Gemeinde gezogen werden durften, welches in meiner Halberst. Stifts-Hist. unter die Leßerschen Diplomata inedita p. 328. angebracht ist, und also lautet:

RVDOLPHVS Dei & Apostolice sedis gratia Episcopus Halberstadensis, universis Christi fidelibus, presentes literas inspecturis, salutem in domino sempiternam. Ad nostram devenit notitiam querulose, ex informatione fide dignorum, quod ecclesie parochiales sanctorum Petri & Georgii situate in & extra villam Gaterstede, nostre dioceseos in tantum destructe & annihilate sint, quod duo presbiteri sive plebani de cetero de fructibus ac aliis censibus earundem ecclesiarum se sustentare & nutrire non valeant: Ita quod divinum officium propterea multipliciter obmittitur & minuitur, cum tamen quottidie deberet augmentari. Igitur ad presentationem nobilium dominorum Johannis & Prozonis fratrum, dominorum de Querforde, collatorum earundem ecclesiarum, & ex autoritate nostra ordinaria consensum & voluntatem nostram plenariter ad hujusmodi damus & concedimus, quod ambe parochiales ecclesie, & populus illarum ecclesiarum per unum sacerdotem sive plebanum regi, curari, gubernari & observari cum omnibus juribus, fructibus, & pertinentiis, prius habitis, possint & valeant. Ac etiam sacramenta ecclesiastica de ecclesia, S. Georgii, tanquam de matre ecclesie, omnibus parochialibus & Christi fidelibus porrigere & ministrare ecclesiam videlicet S. Petri extra villam, sicuti servetur cum divinis sic filialis ecclesia predicta omnia & singula ex autoritate nobis a domino deo & sede apostolica donata confirmatis & autorizatis sub pena anathematis, & indignatione omnipotentis dei, & b. Stephani nostri patroni irrevocabiliter mandamus observari. Ita sane, quod jus nostrum & aliorum omnium, quorum interest, per hujusmodi non infringatur. Omnibus igitur vere confessis & contritis, qui singulis diebus Sabbatis ad eas, & dominicis festivis diebus ad missas

causa

cauſa devotionis acceſſerint de injunctis eis penitentiis quadraginta dies indulgentiarum cum una carena miſericorditer in domino relaxamus. In cujus evidens teſtimonium ſigillo noſtro proprio preſentem literam fecimus roborari & muniri. Datum in caſtro Gruningen ſub anno dom. Mo CCCo. VI. die menſis novembris.

An. 1401. wurden die Halberſtädtiſchen Privilegia von ihm confirmiret. Eod. an. erhielt das Dom-Capitel vom Pabſt Bonifacio, daß die Executores der von den Prälaten und Canonicis gemachten Teſtamente ſolches ſelber und ohne des Capitels Vorwiſſen nicht durch andere verrichten, auch ſelbigen binnen Monats-Friſt das Inventarium davon vorlegen ſolten, vid. Spicil. Eccl. P. II. Anhang p. 36. da aber das Jahr nicht recht ausgedruckt iſt. An. 1402. traten die ſämtlichen Fürſten zu Anhalt mit den Grafen von Barby und Mülingen in ein Pactum zuſammen, darzu Biſchoff Rudolph auch mit trat, vid. Beckmann. l. cit. T. II. p. 113. So fromm und friedlich auch unſer Biſchoff Rudolph war, ſo konnte er doch nicht ſein Stift in Ruhe regieren. Sein Bruder Bernhardus V. wurde von dem unruhigen Erz-Biſchoff Günther zu Magdeburg beſchuldiget, er wäre ſein Feind, und thäte dem Stift Magdeburg von ſeinen Schlöſſern Falckenſtein und Stecklenberg von Zeit zu Zeit Schaden, da der Lerm damals zwiſchen die Harz-Grafen und die Grafen von Hohnſtein noch immer anhielt, darüber kam das gute Stift Halberſtadt immer mit ins Gedränge, und war des Brennens und Raubens noch kein Ende, bis die Sache an. 1403. endlich auf eine kleine Zeit zum Vergleich kam, vid. Chron. Magdeburg. ap. Meibom. P. II. p. 351. Inzwiſchen war er darüber auch mit der Stadt uneins geworden, weil ſie ſich in verſchiedenen Stücken ihm widerſetzet hatte, und etliche neue Auflagen nicht übernehmen wolte. Er ſahe ſich genöthiget mit dem Bann wider ſie zu verfahren. Die Cleriſey wolte nicht pariren, dünkte ſich aber bey Unterlaſſung des Gottesdienſtes nicht ſicher zu ſeyn, alſo retirirten ſie ſich lieber aus der Stadt, und liefen auch die Bettel-Mönche mit davon, nur blieben etliche wenige zu Bewahrung des Kloſters zurücke. Die Bürger vergriffen ſich an die Kirchen, welche er aber nachdem beſtrafen ließ, da die Sache binnen Jahr und Tag in Güte beygelegt wurde. Man findet davon in Cranzii Saxon. lib. X. c. 20. Dieſer Lerm war kaum zu Ende, ſo ging

ein Krieges-Feuer auf im Anhältischen zwischen Erz-Bischoff Günthern und den dasigen Fürsten, worinn Fürst Rudolph von neuen mit verwickelt wurde, vid. Becmann. von Anhalt T. II. p. 84. 113. 98. Waltheri Singul. Magdeburg. P. IV. p. 37. An. 1406. Sonnabends nach Visitationis Mariæ, trat er noch in eine Off- und Defensiv-Allianz mit den Herzogen zu Sachsen und seinen übrigen Vettern von Anhalt, worauf zwar D. Becmann. T. I. p. 578. sich beziehet, aber in extenso nicht anbringet. Da wir solch Pactum in Horns Leben Friedrichs des Streitbaren unter den dahin gehörigen Urkunden p. 725. finden, haben wir solches, als hieher gehörig, nicht übergehen wollen, und lautet solches also:

Wir Wilhelm, Friedrich, Wilhelm, vnd Friedrich von Gots gnaden ꝛc. bekennen ꝛc. daz wir vns mit dem Erwirdigen in Gote Vater Hern Rudolffe Bischoffe czu Halberstadt vnserm lieben Hern vnd Ohem vnd den Hochgebornen Fürsten und Hern Rudolffe Herzogen zu Sachsen vnd czu Lüneburg vnd den Hochgeborn Graven Bernharte Graven Albrechte vnd Graven Sygismundis sonen Woldemare Jorgen, Hanse Sygemunde vnd Albrechte vnd Grav Otten Sonen Bernharde vnd Otten alle Fürsten czu Anhald vnsern lieben Ohemen durch Sunderlichir fruntschafft vnd truwe vnd neinelichin durch vnsir an beidin theilen landen vnd luten nucz vnd fromen willin genczelichin geeynit vorbunden vnd gruntlichin czu yn gesaczt habin mit allin vnd iglichin vnsern landen vnd luten in allir masse als hynach geschrieben stehet Also daz wir yn helffin soln vnd woln alle vnd igliche ire lande vnd lute getruwelichin beschuczen vnd beschermen mit aller macht vnd dy vorteidingin glich vnsern eigen landin vnd Luten vnd ires rechtin mechtig sern geyn allermeniglichin mit allin truwin Wir sollen auch nach enwullin der vorgenanten vnsern Hern vnd Ohemen viende in vnsirn Schlossin Stettin vnd Gebieten nicht geleitin hußen noch hegin vnd in vnsirn Landin nicht husen noch hegin lazen an allis geverde doch also daz sy uns ire viende namhafftig machin vnd vorschribin wer dy syn vnd wer daz ymand die obgenanten vnser Hern vnd Ohemen ader ihre lande vnd lute angriffe vnd beschedigete keyn vns vnd vnserme iglichin besundern dy in dieser eynunge syn vnvorclaget also daz der der beschediget were zcu syner antwerte nicht kunde komen syn obir die sullin vnd wollin wir von stad an helffin mit aller macht vnd uff wellich vnsir Slos ader vnsir Stete vnd Gebiete daz czu wisene wirdet der hanthafftigen

tigen thad ſullin die vnſern von ſtad an nachvolgin mit allir macht vnd ſolchin ſchadin helffin weren mit allin truwen vnd ane geverde. Daz geſchege daz ymant der obgenannten vnſer Heren vnd Oheme viend worde vnvorclaget als obin geſchrebin ſtehit derſelbin viend ſollin vnd wollin wir ouch werden wenn ſie vns darczu heiſchin vnd wir des von yn ermanet werden vnd vnſern genanten Hern vnd Ohemen ober die von ſtad an helffin mit landin vnd mit luten vnd mit aller macht ane allis geverde Gewunnen die genante vnſer Hern Ohemen ouch czu ymanden ſchulde vnd ſchelunge So ſollin wir daz recht vor vnſer Hern vnd Ohemen byten gingen denn dyſelbin vnſern genanten Hern vnd Ohemen daz rechten vß vnd lißen yn das yn vier wochin darnach alß wir daz vor ſy geſchrieben hetten nicht czu Ende gen So ſullin vnd wollin wir ouch ire viende werden alß ſeher wir von vnſern genanten Heren vnd Ohemen vormanet worden vnd yn vber die getruwelichin helffin mit allir macht Gewunne ouch ymant ſchulde vnd ſchelunge czu den genanten vnſern Heren vnd Ohemen vnd daz recht von yn vorfluge Alß wir daz vor ſie geboten hetten So ſoln vnd woln wir ouch den genanten vnſern Hern vnd Ohemen vbir die behulffin ſyn mit allir macht als oben geſchrieben ſtehet vnd mit welchin wir alſo von den genanten vnſern Heren vnd Ohemen wegin czu vehedin vnd czu krige qwemen mit den ſullin wir vns nicht ſunen friden nach richten wir thun denn daz mit der genanten vnſer Hern vnd Ohemen wißen vnd guten willin Vnd wenn wir alſo von der genanten vnſer Hern vnd Ohemen wegin czu vehede vnd czu krige komen ſo ſullin vnd wollin wir volgk nemelichin ſechczig mit glenien gewapneter lute uff vnſer eygine koſte ſchadin vnd fromen legin yn der genanten vnſir Hern vnd Ohemen Stete floſſe adir lande wenn vnd wo ſy daz hene heiſchin vnd da dy geyn den viende allirbeſte gelegen weren vnd wordin denn dy krige ſo groß daz man mer lute bedurffte ſo ſullin wir der vnßern auch mer darczu ſendin Wer ouch daz man der mynner bedurffte ſo ſolde man daz aber darnach haldin nach irkentheniſſe vnſer mann der jezlichir here czwene darczu gebin vnd dy in dy Stadt keyn Merſeberg darumb beſtellin ſolde Wordin wir auch von merhern von czwen dryen adir vieren wy ſich daz machte mit den wir in dieſer eynunge ſiczen vmb hulffe vermahnet uff eyne czeit wo vnd wie denn vnſir mann dy vnſir iglichen darczu gebin ſolde als vorgeſchrieben ſtehet irkente daz der allirnoteſte were da ſolden wir ſie hyn thun vnd legin ane geverde vnd waz wir mit den genanten vnſern Hern vnd Ohemen aber by vnſern mit yn ader mit den iren

gewun-

gewunnen an reißiger habe gewangin an name ader gedingkenisse welcherley frome der were den sal man teylen nach manczal gewapneter lute die czu der zeit mete czu felde geweſt weren vnd als gewunlichin iſt Gewunnen wir ouch mit den genanten vnſern Heren vnd Ohemen aber die vnſern mit den iren eynige Sloß Stete lant ader lute die vnſir keines eygen weren nach vorpſendit die ſolde vnſer eyn behalden dem die czu ſynem lande neheſt vnd allirbeſt gelegin weren alſo daz er vns daran abelege nach redelicheit vnd als gewonlichin were nach vnſer manne bekenthenisie die vnſir iglichir darczu gebin ſolde als obin geſchrieben ſtehit Welche aber ſolche Sloß vnd ſtete vnſer eyns eigin weren der ſolde dy czu voran behalden von ſtund an vnd genczlichin by yme blieben ane Widerſprache vnd er ſal vns vnd den vnſern vnd dy daz helfin gewinnen pflegin diwile man davór lyt mit futter ſpeiſe bier vnd mit brote Weren ouch ſolche ſloß adir ſtete vnſir eyniges vnd die vorpſendit weren So ſolde man daz gelt daz is ſtund teilen nach manczal gewapneter lute als gewonlichin iſt vnd die ſloß vnd ſtete ſollin dem volgin vnd by dem bliben des ſy vor geweſt ſyn vnd worde ſache daz den vnſern Hern vnd Ohemen eynige floß ader ſtete belegin ader beſtallit worden darczu ſollin vnd wollin wir volgin mit ganczer macht vnd helfin retin wenn wir des von Jn vormanet werden Geſchege aber daz den mer genanten vnſern Heren vnd Ohemen eynige ſloß ader ſtete abegenommen wordin da Got vor ſye So ſollin nach en wollin wir vns mit den die daz gewunnen hettin nicht ſunen friden noch richten wir hetten denn vnſern genanten Heren vnd Ohemen gehulffin daz Jn ire floß ader ſtete geruwichlichin weder wordin werin adir wir theten das mit irem guten willin Geſchege ouch daz dheyner vnſer man die obin geſchrieben vnſer Hern vnd Ohemen beſchedegitten der ſolden wir mechtig ſyn daz ſie den ſchadin wedir theten kunden wir aber iz nicht mechtig geſyn odir die ſolden ſie vns vnd wir mit Jn getruwelichin mit vollir macht darczu helffin daz ſie den ſchadin weder theten vnd darumb wandeln muſten Wordin ouch die genanten vnſer Heren vnd Ohemen ſchelhaffrig mit vns ader wir mit Jn ader vnſer mann an beiden ſyten darczu ſollen wir czwene vnſer Rethe vnd iglicher vnſer Hern vnd Ohemen obingenant zcwene vß ſynen Rate darczu ſchigken in die Stad geyn Merſeberg die alle ſolche gebrechen Jn den nehſten vir wochin entſcheiden mit frumtſchafft ader mit rechte vnd wie dieſelbin rethe daz ſcheiden als ſollin vnd wollin wir an beiden ſyten daz genczlichin halden ane wederrede vnd wordin dieſelbin vnſer beide rethe czweitrechtig an dem

dem rechtin So ſollen ſie kyſen eynen Oberman daz Jn den neheſten vir wochen alß daz an yn bracht wordet geſchedet werde alß ſollin vnd wollin wir daz an beide ſyten gencz̃lichen halden one widerrede Mit wem auch die egenante vnſer Heren vnd Ohemen jezunt vor dieſer eynunge vnd buntheniß kriege vnd vehede dahin keyn den ſoln vnd woln wir glich vnd recht vor vnſern Hern vnd Ohemen biten alß ſehre wir des von yn vormanet werdin vnd woldin ſy yn an rechten nicht gnugen vnd daz cz̃u ende gehn lazn bynnen vir wochen als wir daz vor ſie geſchriben hettin ſo ſollin vnd wollin wir vnſir genanten Hern vnd Ohemen odir die von ſtad an helffin mit allir macht alß obin geſchriben ſtehit Were ouch daz vnſir genante Hern vnd Ohemen eynige Fürſten geyſtliche oder werltliche Hern Stete ader ſloſſe cz̃u yn geczhin kunden die ſich cz̃u yn vnd vns ſeczin woldin daz ſollen ſie mechte habin vnd die Fürſten ſollen des ire Brive gebin nach deſir vnſir brive luthe waz der andern weren die ſollen des ere brive gebin die vns fugelich vnd czemelichin ſyn vnd daran wir bewaret blieben Waz ouch vnſer Hern vnd Ohemen obin genant cz̃u vnſerme iglichin der Jn dieſer eynunge iſt vnd den vnſern ader cz̃u den Fürſten vnd ſtetin die ſie Jn dieſe eynunge nemen broch hettin die ſolde man vß richten nach erkentheniße der Rethe vnd des Obermannes als obin geſchrieben ſtehit Wer aber daz eynige ſtete ader ſloß ſich gereite cz̃u den genanten vnſern Heren vnd Ohemen geſaczt hettin die ſollin ſie vermogen daz ſie ſich auch cz̃u vns ſeczin vnd vns ſolche brive gebin als obin geſchrieben ſtehit vermochten ſie der darcz̃u nicht So ſollin ſie die geyn vns nicht ſchuczin noch vortey dingin Geſche ouch daz eynes ader mer vnder vns der ade die die dieſe eynunge vnd buntheniße an ſich genomen hettin der nicht hilden ader verbrechen So ſollin vnd wollin wir andern die mit dem adir den Jn dieſem buntheniße ſiczin obir den ader obir die helfin vnd ſie darcz̃u brengin daz der ader die dieſe eynunge halden alß obin geſchriben ſtehit die hulffe doch nicht ſchedeliche ſyn ſal der erbhuldunge die wir Marggraven vnder einander vnd vnſe Oheme von Sachſen vnd von Anhald ouch vndir einander volczogin vnd gethan habin vnd ſal damete vnvorbrochin blieben Sundern wir ſollin yn helffin als vorgeſchriben ſtehit Jn dieſe eynunge cz̃ihn wir die Erwerdigen in Got Vater Hern Günthere Erczbiſchoff cz̃u Meideburg Ern Vlrich Biſchoff cz̃u Numburg Ern Otten Biſchoff cz̃u Merſeburg vnd Ern Thiemen Biſchoff cz̃u Meißen vnſer lieben Hern vnd frunde vnd die Edelen Graven Heinrich von Honſteyne cz̃u Lore vnd ſyne ſone Graven Heinrich vnd Graven Günther

von Schwarczpurg Hern czu Sunderſhusen Graven Günther vnd Graven Albrechte von Manſveld Graven Heinrich vnd Graven Boten von Stolleberg Ern Hanß vnd Ern Broczin Hern czu Qvenfurte vnd ſuſt alle andir vnſir Graven Heren Mann vnd ſtete Vß dieſir eynunge nemen wie die hochgeborne Fürſten Ern Joſten Margraven zcu Brandenburg mit der Margke czu Brandenburg Ern Bernharten vnd Ern Heinrichen Hercżogen czu Brunſwig vnd Ern Otten Hercżogin zcu Brunſwig geyn den wir vns keynes vorbynden Alle obin geſchriben rede ſtugk vnd artickel vnd ir iglichs beſundern reden vnd globin wir alle vorgenanten Heren eyner dem andern in guten truwen ſtete veſte gancz vnd vnvorrugket zcuhalden ane argelift vnd ane alle geverde Des czu bekenthenifſe habin wir vnſir Inſigel by einander wißintlichen an dieſen brieff lazin hengen der gegeben iſt czu Merſeberg nach Gots Geburde virczen hundert Jar daynach in den ſelbſten Jare am nehſten Sunabind nach vnſir liebin Frauwen Viſitacionis.

Biſchoff Rudolph ſtarb aber darüber weg an. 1406. vid. Bothonis Chron. apud Leibnitz. T. III. p. 395. und wurde in der Dom-Kirche zu Halberſtadt beerdiget, vid. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 84. Nach Winnigſtedten ſoll er die Donation über die Grafſchaft Aſcanien gleichfalls ratificiret und confirmiret haben.

§. XXVII.

Bernhard V. Des Biſchoffs Bruder war BERNHARDVS V. Er hatte Streit mit dem Hauſe Schwarzburg, darüber es zur Klage bey Kaiſer Wenceslao kam, und auf deſſen Achts-Erklärung gedrungen ward. An. 1390. mußte Erz-Biſchoff Albrecht zu Magdeburg ſich noch drein legen. Seine Gemahlin hieß Eliſabeth, ſo an. 1426. noch gelebet haben ſoll. Aus welchem Hauſe ſie aber geweſen, kann Lehmeyer, Reusner und D. Beckmann, nicht ſagen. Hübner macht ſie zu Graf Johannis zu Henneberg Tochter. Der Staat von Anhalt und die Tubingenſes wiſſen es nicht. Ich finde in Zeidlers Manſfeldiſchen Stamm-Tafel p. 26. und in Hoffmanns Ehre von Manſfeld Tab. III. daß eine Mechtild, Graf Prozens III. zu Querfurt Tochter, Fürſt Bernharden zu Anhalt gehabt, und ſie auf Martini-Tag geſtorben ſey. Solte das wohl Bernhardi V. Gemahlin geweſen ſeyn? Ich wüſte ſonſt nirgends mit ihr hin, Die Schweſter Biſchoff Rudolphs und

Bern-

Bernhardi V. hieß **Adelheid**, welche Aebtißin zu Gernrode gewesen. Dr. Beckmann hat T. I. p. 180. verschiedenes von ihr zu erzählen gewußt. An. 1340. war sie schon Pröbstin allda, und an. 1348. ward sie zur Aebtißin erwählet. Kaiser Carolus IV. confirmirte sie an. 1357. dessen Decretum darüber in Poppenrodio beym Meibom. P. II. p. 437. gelesen werden kann. An. 1365. hat sie ein Diploma mit ihrem genannten Capitel ausgestellet über eine Hufe Landes. Ihre Grabschrift lautet also:

ANNO DOMINI MCCCLXXIV. OBIIT ADELHEIDIS ABBATISSA IN GERNRODE, FILIA ILLVSTRISSIMI HENRICI PRINCIPIS IN ANHALT.

In den obangeführten Annal. Gernrodens. wird ihre Mutter **Sophia**, eine Landgräfin von Thüringen genennet, welches bey §. XXV. noch anzumerken ist.

§. XXVIII.

Mit zween Söhnen von Bernhardo Spoliato sind wir fertig, nun ist OTTO III. noch übrig. An. 1375. hat er die Magdeburgische Lehn zu Calbe an der Saale von Erz-Bischoff Petrus empfangen, auf dortigem Schlosse; trat auch eod. an. in eine Allianz mit den Häusern Mansfeld, Reinstein und Bischoff Albrechten von Halberstadt. An. 1377. ließ er sich zu Tangermünde von Kaiser Carolo IV. mit seinem Fürstlichen Antheil belehnen, auf dortigem Rathhause, darunter auch Aschersleben mit war, wie er sich solches in sein Haus Buch geschrieben gehabt. An. 1378. beliehe er die von Hadmersleben mit ihren Anhaltischen Gütern, an. 1380. die Herren von Schraplau, und an. 1381. auch die Grafen von Heldrungen. Eod. an. hatte er Streit mit den Grafen von Stolberg, wegen der Erichsburg und Heinrichsburg, vid. Spangenbergs Sächs. Chron. c. 297. An. 1386. wurde der Graf von Reinstein mit seinem Gute vor dem Berge zu Bernburg beliehen. An. 1388. (nicht 1488. so ein Druckfehler beym Beckmann,) wurden die Herren von Hadmersleben, als seine After-Lehn-Leute, beliehen. An. 1391. findet sich folgendes Diploma in Hornii Leben Friedrichs des Streitbaren p. 686. und lautet also: Otto III.

Wir OTTO und BERND von Gotis Gnadin Fürsten czu Anhalt Graven czu Aſcharien Herren czu Berneburg bekennen vnd thun kund uffintlichin mit diſſem Brive daz wir mit den hochgebornen frouwen Katherin Lantgrefin czu Duringin vnd Margrefin czu Miſſen Hern Friedrich Hern Wilhelm vnd Hern George ire Sonen vnſern liebin Mumen vnd Ohemin vnd alle Gebrechen czweytracht dy bisher vnder vns von beidin ſeitin ſint ufferſtanden genczlichin vnd geruclichin geſunet vnd gerichtet ſyn Wir ſullin euch nicht anders geſtaten daz ſie yre Manne adir Dynere vnſere Mann ader Dynere ader ymand anders vs vnſerm Lande roubete adir ubergriffe ane geverde Were aber daz Sy ader yre Man ader Dynere vnſer Manne ader Dynere ader ymand anders vs vnſerm lande ubergriffe ader roubete Den ader die ſullen wir vormogen daz ſie daz weder thuen ader keren ane Geverde Geſchege des nicht So ſullin wir yn uber dieſelbin behulffin ſin als über vnſer ſelbes roubere ane geverde hals vnd hant vsgeſloſſin Wanne wir des vormand werden deſſelbin glichen ſie gein vns ouch wider thun ſollen ane Geverde Geten ouch vnſer Manne ader Dynere mit yn yren Mannen ader Dynern icht czu ſchickene ader czu tedingin dy ſullen daz dem edeln Graven Friedrich von Orlamünde Hern czu Droiſſik vnd Hanſe von Ryter vnſer egenanten Mannen vnd Ohemen Mannen vnd Raten vnd Heren Gebehacde von Hoim vnd Eſchewine von Croſik vnſern Mannen vnd Raten czwiſchin hie vnd ſent Michels tage der neſt kumt acht tage vor vorkundigin die ſullen danne czu ſamene riten an Eyne legeliche Stat vnd ſie dornach bynnen vir Wochen ſcheidin ane geverde Worden die vorgenannten ſcheideleute des auch vor der czeit nicht vormand So ſolde die ſache ouch genczlichin gericht vnd geſunet ſin ane geverde Kunden wir ouch der egenanten ſcheideleute Eyns ader mer nicht gehabin So ſullen wir andere ſcheideleute die auch vnſer Manne vnd Rate weren an der ſtad gebin ane geverde Des czu Vrkunde habin wir vnſer Ingeſigel mit Miſſen vnd guten Willin an diſſen Briff laßin hengen noch Criſts Geburt dreizenhundert vnd in dem eyn vnd nennczigeſten Jare des fritags in den heiligin Oſtertagin.

Woferne es nicht die beyden Brüder Otto IV. und Bernhard VI. ſchon geweſen ſind. Im Archiv zu Magdeburg finden ſich Briefe von Fürſt Ottone III. und Bernhard V. Fürſten zu Anhalt an Erz-Biſchoff Albertum zu Magdeburg, wegen des Juris patronatus. Er ſtarb an. 1404. nach Dr. Beckmannen. Seine Gemahlin ſoll Helena, Graf

Graf Bodonis zu Stolberg Tochter, geweſen ſeyn, wiewohl beym Hübner Tab. 370. und 371. ſich ſolche nicht finden will; andere aber halten ſie für Herzogs Vradislai in Pommern Tochter, welche beym Becmann. l. cit. T. II. p. 94. anders angebracht wird. Die Söhne aber ſind geweſen Bernhard VI. und Otto IV. Die Tochter hieß Mechtild, ſo an Fürſt Georgen I. zu Anhalt gekommen iſt.

§. XXIX.

Belangend BERNHARDVM VI. ſo weis ich nicht, ob ich ihm oder ſeinem Vater noch die große Landes-Einigung zuſchreiben ſoll, in welcher an. 1402. oder 1403. die Grafen von Barby und Mülingen, Namens Günther, Johannes und Burckard, (nicht Bernhard, vid. meinen Grafen-Saal p. 70.) dann Fürſt Otto, Fürſt Bernhard, Fürſt Albrecht, die Herzoge zu Sachſen, Biſchoff Rudolph zu Halberſtadt, Erz-Biſchoff Albertus zu Magdeburg, und dann auch Curt und Otto zu Hadmersleben, auf drey Jahr lang, nach damaliger Art mit einander getreten waren, wie D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 113. anführet. Wenn es richtig, daß Fürſt Otto III. an. 1404. geſtorben, ſo muß es wohl dieſer Bernhard VI. geweſen ſeyn, welcher um die Zeit von an. 1408. in dem mit Erz-Biſchoff Günthern zu Magdeburg gehabten damaligen Anhältiſchen Krieg, ſo ſich an. 1405. anfing, in die Gefangenſchaft nach Mansfeld gekommen, und im dortigen Thale in einem Thurm drey Jahre gefangen ſitzen müſſen, ſo Spangenberg irrig beym Jahr 1411. in ſeiner Querfurtiſchen Hiſtorie p. 409. bey Hanſens II. von Querfurt Unterhandlung angebracht hat. R. Walther in Singul. Magdeburg. P. IV. p. 36. erwähnet dieſes erſten Krieges mit Anhalt, und meldet, daß es mit Graf Günthern gehalten, die Grafen von Schwarzburg, die Grafen von Mansfeld, und hingegen mit Bernhardo VI. die ſämtlichen Fürſten zu Anhalt mit Biſchoff Rudolphen von Halberſtadt, Herzog Rudolph von Sachſen und der Graf von Egeln; er findet daſelbſt in der Magdeburgiſchen Schöppen-Chron. zwey nichtswürdige Urſachen zu dieſem angezeddelten Kriege; 1) wäre es ein alter Groll geweſen, den des Erz-Biſchoffs Vater, Graf Günther von Schwarzburg, wider Fürſt Bernharden gehabt hätte, als den er in die Reichs-Acht brachte; 2) weil der Biſchoff Rudolph von Halberſtadt, Henrici IV. Sohn, des Bernhardi Bruder, mit ſeinen Gehülfen den Bernhard VI.

Fürsten zu Anhalt beystund, und Wanzleben angefallen und ausgebrannt hatte, und weil dabey der Bischoff zu Halberstadt und das übrige Haus Anhalt sich mit einer starken Allianz versahen, so raubte und brannte einer dem andern im Lande, und zogen einander vor ihre Schlösser und Burge, so, daß damal das Magdeburgische so wohl als das Halberstädtische Land sehr mitgenommen worden. Die Grafen von Barby und Regenstein wurden auch mit in die Sache hinein geflochten; und dieses Unheil hat bis an. 1407. gewähret, in welchem Jahre endlich Friede gemacht wurde, wie solches bey R. Walther l. all. nachzulesen stehet. Derselbe füget noch hinzu: „Die Stadt Magdeburg stund damals „Gunthero bey, wiewohl der Erz-Bischoff viel Mühe hatte, ihre Hülfe „zu erlangen, und weil dieselbe ihr eigen Anliegen wider die Anhalter, „besonders wider die Zerbster, der Zinse und Pächte wegen hatte, welches der Revolte, der im vorigen Jahre in Magdeburg der Münze wegen entstanden, zuzuschreiben: so thaten sie einen Ausfall nach den andern in Zerbst, Cöthen und anderswo, und verübten nach Vermögen „ihre Feindseligkeiten. Weil auch Günther insbesondere die Halberstädter, indem der Bischoff ein Anhalter war, anfiel: so wurde Halberstadt so unwillig darüber, daß es über den Bischoff so wohl als über „die Geistlichkeit insgesamt her war. Denn da der Bischoff Rudolph „den Bürgern vielerley Befehle auflegte, wolten sie nicht pariren; daher belegte er sie gar mit dem Bann, worauf fast alle Stifter und Klöster ausweichen mußten.„ Confer. Pomarii Sachsen Chron. p. 444. und 446. woselbst sich nachfolgendes findet: „Um Johannis Tag im „Sommer zog Bischoff Günther, mit der Magdeburger Hülfe, ins Cöthnische Land und that trefflichen Schaden, und sollen die Magdeburger „in die 3000. Mann bey diesem Haufen gehabt haben. Die Stadt „Cöthen ward bis in den dritten Tag belagert, aber auf Bitte und Unterhandlung des Herzogen von Sachsen und Meißen zog der Bischoff, „doch fast wider der Magdeburger Willen, abe, und ward ein Handlungs-Tag zu Merseburg angesetzt. Weil man aber die Sache gänzlich nicht entscheiden konnte, ward ein ander Tag zu Zorbeck benamet, „da jedes Theil seine Nothdurft schriftlich übergeben, auch sich Graf „Albrecht den Magdeburgern samt seinen Bürgern von Zerbst, Cöthen „und Deßau, zu Jesyr dem Dorfe, daß bey Neuendorf liegt, darstelleten, und

„und was sie den Bürgern zu Magdeburg pflichtig wären, thun solten. „In solchen Stillstand fiel Graf Bernd von Anhalt am Tage Vlrici „mit zweyen Haufen ins Stift Magdeburg; der eine Hauffe rannte vor „Calbe an der Saale, der andere vor Preser und Pechaw, und nahmen „das Vieh. Es wurden aber beyde Haufen von der Magdeburger und „des Stifts-Hauptmanns Volke geschlagen. Des ersten Freytags in „der Fasten zogen die Magdeburger vor Zerbst, und fielen in die Vor„stadt Ankun, verbrannten die und zertraten Lauch und Kraut in den „Gärten, die höhnischen Spott-Reden der Zerbster zu rächen, welche „ihnen zuvor spöttischer Weise hatten zu entbieten lassen. Darnach „Sonntags nach Corporis Christi ward der vorgeschriebene Krieg „also vertragen, daß die Städte Zerbst, Cöthen und Deßau, der Zinsen „halben, die sie auf ihren Rathhäusern hatten, Willen machen, auch „Graf Albrecht den Bürgern von Magdeburg ihre Lehn-Güter, dar„über sie Scheine und Beweiß hatten, folgen lassen solte.„ An. 1413. haben die Fürsten Bernhard und Otto zu Anhalt sich mit den Landgrafen in Thüringen, Friedrichen, Wilhelm und Friedrichen, wegen Harzgerode und Günthersberg sich folgendergestalt verglichen, wie sich in Hornii Leben Friedrichs des Streitbaren p. 785. befindet, und also lautet:

Wir Frederich, Wilhelm vnd Frederich Lantgrafen in Doringen vnd Marggraven zcu Missen ꝛc. bekennen ꝛc. daz vns dy Hochgeborn Heren BERNHARD vnd OTTO Gebrudere Furstin zcu Anehalt ꝛc. vnser liebin Oheme vnd yre erben yre Sloß Hackenrode hus vnd stad vnd den Guntersberg mit mannschaften lehin geistlichen vnd werlichen zcollen geleiten dorffern forwercken egkern wesen holczern welden puschen wassern molen tichen fischereyen vnd sullichin gerichten rechten eren werden friheiten nutzzen vnd allen vnd iglichen yren zugehorungen besucht vnd vnbesucht wy dy namen gehabin mogin nichtis vzgenomen alz sy dy bysher beseßin vnd gehabit vnd von alders dorczu gehert haben doch alzo daz wir dy Erbarn manschafft vnd dy Burgere daselbins zcu Hackenrode vnd dem Gunthersberge by gliche vnd rechte lassen sullen vnd welichin sy lehen gerhan haben dy sullen wir ouch daby lassen bliben vnd waz gutere loß sterben dy sullen wir lihen alzo daz die Lehen bie den Sloßin bliben zcu Phande gesaczt vnd yngethan haben vor Eilfehalbrusent gute Rinische Gulden der wir yn achtthehalbrusent an gereiten

reiten golde nuczlichin beczalt vnd sy die ouch yn öre herschaft nucz vnd vromen kuntlichin gekard vnd gewand haben vnd zwentusent Gulden vor schaden den Grav Heinrich von Honstein Here czu Kelbra vmb yre wegin genomen vnd emphangin hatte vnd dy andern tusint Gulden sullin wir vorgenante Herrn oder vnser erben nuczlichin vnd kuntlichin an dem Slosse Haczkenrode nach Erkenteniß eynes yris rathis vnd eins vnser Manne vorbuwen vnd waz alzo noch erkenteniße eynes yris ratis vnd eyns vnser Manne an dem slosse Haczkenrode von den vorgenanten tusint Gulden vorbuwit were daz sullen sy vns wedir gebin Dy vorgenante Slosse Haczkenrode hus vnd stad vnd den Gunthersberg mit yren zcubehorungen sullen wir vnd vnser erben vor dy vorgenante eilftehalbtusint Gulden Inne haben vnd behalden fünff ganze Jar dy noch gift disis brifis noch enander sulgen bynnen der zcyt sy noch yre erben dygenanten Sloß mit yren zcubehorungen nicht losin noch von vns adir vnsern erben brengen sullen In keyne wise Wenn sich aber dy fünff Jar gancz vorlosin haben So sullen vnd mogen dy obgenanten vnser Ohemen adir yre erben denn darnach dy genanten Slosse mit yren zcubehorungen vor dy obingenante Summe Geldis wedir losen vnd wemn sy dy losunge so thun wollen daz sullen sy vns ader vnsern erben ein halb Jar zcuvor vorkundigin vnd wißin laßin vnd wenn sie vns dy losunge so vorkundigit haben So sullen sy vns danne vßgenden dem halbin Jare vnser Gelt alz eilftehalbtusint gute Rynische Gulden als dy iczund genge vnd gebe synt gut von Golde vnd swer gnug an Gewichte wedir geben vnd in der Stad zcu Wißinfels ane Widirrede vnd ane Intrag genczlichin vnd gar beczalen darczu wir ouch ader vnser erben den yren dy sy zcu der beczalunge schigken gut geleite gebin sullen Alzo daz daz gelt vnd dy yren gut geleite abe vnd zu haben sullen vnd wenn vns vnser Ohemen obgenanten adir yre erben dy eilftehalbtusint Rinische Gulden gancz vnd gar bezalt haben So reden vnd gelobin wir yn den yre sloß Haczkenrode hus vnd stad vnd den Gunthersberg mit yren zcubehorungen wedir yn zcuantwerten vnd der ledecklichin abe zcutreten ane arg vnd an allis geverde Daz alle obin geschrebin rede stugke vnd artikele vnd ein yelichis bysundern von vns vnd vnsern erben stete gancz vnd vnvorbruchlichin gehalden werde dez czu bekenteniße vnd merer sichirheit haben wir vnser Ingesigel wißintlichin an desin briff laßin hengen der gegeben ist nach Cristi Geburt vierczenhundert Jar darnach in den driczenden Jare am nesten Montage nach dem suntage alz man in der Vasten Judica.

An.

An. 1417. verband er sich mit Graf Bernharden von Reinstein, contra Bischoff Nicolaum Lubeck zu Merseburg, als dieser Bischoff drey Jahr lang nach Costnitz auf dem Concilio war. Diese zween Herren raubten und plünderten im Stifte, bis sie 6000. Gulden zusammen hatten, welche doch dem verreisten Bischoff zu Costnitz sehr nöthig thaten. Keiner war der sich getrauete diesen zween Herren das Geld wieder abzunehmen, bis sich endlich ein Stifts-Hauptmann fand, der es ihnen wieder abjagte, und den Grafen von Reinstein im Merseburgischen gefangen bekam. Man findet davon im Chron. Citicens. ap. Pistorium T. I. p. 1228. dann in des Herrn von Ludewig Reliqu. T. IV. p. 437. da Burcardus statt Bernhardus hingerathen ist; auch lieset man davon in Brotuffii Histor. Martisburg. lib. II. c. 46. p. 556. edit. Hahnii. Man muß genau anmerken, welcher Bernhardus es gewesen, sonsten man sich leicht irren kann, da die Jahr-Zahlen in den alten Scribenten nicht mit darzu gesetzet seyn. An. 1423. hat er nebst Fürst Albrechten die Irrungen zwischen Erz-Bischoff Günthern und der Stadt Halle vermittelt, davon in R. Walther. Singul. Magdeburg. P. IV. p. 50. zu lesen stehet, daß Fürst Albrecht und unser Bernhard VI. Schieds-Richter in der Sache gewesen, vid. Spangenbergs Sächs. Chron. p. 523. c. 311. An. 1426. haben die Anhältischen Fürsten eine Liege mit Erz-Bischoff Günthern zu Magdeburg pro conservanda pace gemacht, wie solche im Magdeburgischen Archiv lit. A. n. 56. zu finden ist. An. 1426. bekam Fürst Bernhard über einen mit Heringen verfahrenen Zoll mit der alten Stadt Magdeburg viel Ungelegenheit, da sie ihn unvermuthet überfallen wolten mit Hülfe der Stadt Braunschweig, der Herren von Veltheim und anderer von Adel, welche Historie weitläuftig beschrieben stehet in Becmann. Anhalt. Hist. T. I. p. 127. Fürst Bernhards, Georgens, Sigmunds und Waldemari mit den Herzogen zu Braunschweig und anderer Fürsten und Grafen Bündniß, wider die Herren von Veltheim, hat D. Becmann. l. cit. T. I. p. 571. noch Documenta vorhanden gefunden, um die Zeit von an. 1429. aber solche in extenso zu communiciren hat er Bedenken getragen. Vielleicht werden die Herren von Veltheim in der Historie ihres Hauses mehr Licht ertheilen können. An. 1426. findet sich in Hornii Leben Friedrichs des Streitbaren p. 914. folgendes Diploma, so nachstehendes Inhalts ist:

Wir von Gotes Gnaden BERND Fürſt zcu Anehald Grave zcu Aſſchanien vnd Herre zcu Bernburg bekennen vor vns vnd vnſer Erbin das wir vns zcu deme hochgeborn Fürſten Herrn Fridriche Hercʒogen zcu Sachſſen Landgraven in Doringen vnd Marggraven zcu Miſſen ſynen Erbin vnd Nachkomenden mit vnſern landen luten Mannen vnd Undertanen Sloſſen Steten vnd allen den vnſern Sechs gancze Jar die dann neheſt noch einander folgen von gebunge deſes brifes yn rechter beſtentlicher fruntſchafft geſaczt vnd gethan haben Seczzen vnd thun vns zcu deme genanten vnſern Oheme Hercʒogen Friderichen vnd ſynen Erben vnd Nachkomen gemwertiglichen mit deſem brife Alſo vnd ynmaßin als ernach folget widder ſie ire lande vnd lute Voite oder Amptlute nicht zcu ſyn ader czu thun durch vns ſelbis ader nymandes anders mit namen die Erwurdige in Gote Veter vnd Herren Herrn Nicklaus zcu Merſeburg Herrn Rudolff zcu Miſſen Herrn Johanns zcu Numburg Biſſchofe Jre Nachkommen Jre lande vnd lute Wir ſullen vnd wollen vns ouch mit nymandes keinerleie wiß vorbinden vorſtrigken ader voreynen ader vns zcu ymandes thun ader ſeczzen der ader die wider den genanten vnſern Herren Oheme von Sachſſen ſyne Erben lande ader lute thun wolden ader würden alle argeliſt vnd geverde vßgeſchieden vßgeſloſſin die Erenwirdige in Got Vetere vnd Herren Herrn Günthern Erczbiſſchoff zcu Magdeburg vnd Herrn Johann Biſſchove zcu Halbirſtad vnſer liben Herrn die wir yn deſe ſaczzunge nicht czihen Wir ſullen vnd wollen ouch des genanten vnſers Oheme viande ader die weder ön weren nicht hüſen noch hegen ader den vnſern geſtaten zcu herbergen Ouch ſo iſt nemlichin beredt Were das wir Grave BERND ader die vnſern zcu den iczunt genanten drien Biſſchoffen ir eynen ader den iren icht zcuzcuſprechen hetten ader gewunen So ſal ir ader der iren der genante vnſer Oheme mechtig ſin des ſie vns pflegen in fruntſchafft ader recht wes ſie vns von des rechten wegen pflichtig ſind bynnen eynen Virtel Jars Were ouch das wir Grafe BERND ader die vnſern den obgenanten Biſſchofen ir eynen ader den iren icht pflichtig weren vnd ſie vns daromb zcuſprechin ader anlangeten vns ader die vnſern das ſullen vnd wollen wir den obgenanten Biſſchofen ir eynen ader den yren ouch pflegen in fruntſchafft ader recht wes wir ader die vnſern Jn ader den Jren von rechtes wegen pflichtig ſint bynnen eynen Viertel Jars Dorczu ſal vnſer ader der vnſern der Egenante vnſer Oheme Hercʒoge Friderich mechtig ſin ane geverde Kunde er abir vnſer ader der vnſern nicht mechtig geſin So ſal Er den obgenanten

nanten Biſſchofen ader den ören öre Gerechtigkeit zcu vns ader den vnſern gunnen zcu fordern Were ouch daz die obgenanten vnſere Herren die Biſſchoffe von Magdeburg vnd Halberſtadt aber ir eyner vns vmb hulffe ober den vilgenanten vnſern Ohemen Herczogen Friderichs ſyne Leben ader die ſynen anruffen wurden diewile den wir ſyn ader ſyner Erben mechtig ſyn zcu gleche ader zcu rechte Sollen vnd wollen wir ober ſie ader die iren nicht helffin in keine wiß ane geverde Ouch ſo iſt ſunderlich bereth ab ymandes yn vnſern landen Steten Mergkten Slo ſſen ader gebieten were der adir die den genanten vnſern Ohemen beſchediget hetten beſchedigten ader beſchedigen wolden wer die weren wo die den genanten vnſern Ohemen ſyne Voite Manne ader Amptlute angwemen der mochten ſie ſich vndirwinden vnd zcu deme rechten beſtetigen vnd wenn vns derſelbige vnſer Oheme ſyne Voite Amptlute ader Manne das ſchriben ader mit iren Boten vorkundigeten So wollen wir vber ſolche Beſchediger vnd öre fiande des rechten helffin laſſin vnd das vnſern Amptluten bevelen ane geverde vßgeſloſſin ob vns ymanden nachrette ader die wir geleitet hetten vnd das ſal vngeverlichin zugehen vnd wenn wir ſo des rechten gehulffen hetten wurden wir denn von ymandes angeſprochen beſchediget ader angelanget das ſal vns derſelbige vnſer Oheme helffen vortreten vnd benemen Wurden auch vnſers obgenante Ohemen von Sachſſen Voite Amptlute Manne ader Undertan gedrungen ader gejaget yn vnſern landen ader gebieten die ſullen vnd wollen wir nicht hindern Sundern ſie in vnſer Stete Sloſſe Mergkte vnd Dorffer frie Inlaſſin ane geverde Ouch ſo iſt bereth das wir Grave Bernd Egenant alle zuſpruche ſchelunge vnd ſpenne die wir czu den genanten vnſern lieben Ohemen Herczoge Friderichen iczund dahin gutlichin ſullin vnd wollin laſſin anſtehn vnd ön vnd ſyne Erben vnbetediget laſſin bis das die genanten Sechs Jar al vmbkomen vnd wie ön ouch die driehundert Guldin die Er vns an gereiten geczalten Golde nuczlichin vnd wol bezalt hat gancz vnd gar vßgericht vnd benomen habn dieſelbige driehundert fl. wir ym vnd ſynen Erbin ſchuldig ſin vnd bezalin ſullen vnd wollen Innaſſen als das vnſer ſunderlicher brif den wir darober dem genanten vnſerm Ohemen vorſigelt gegebin habin vnd der ouch heute gegeben iſt eygentlichin vßwiſet vnd diewile wir öm dieſelbigen driehundert fl. nach der zcit nemlichin denſelbigen genanten ſechs Jarn nicht bezalt habin ſullen vnd wollen wie deſe fruntliche eynunge ſtete vnd feſteklich haldin yn allen ören vor vnd nachgeſchreben Artikeln vnd Puncten vnd wann wir die obgenante

Summa Goldes gancz beczalt hetten dornach machten wir den genanten vnsern Ohemen vnberedinget nicht gelassin ader Er vns weder So mogen derselbige vnser Ohem von Sachsen vnd wir vnser iczlicher an syne Zeusprache treten die vnser eyner zcu deme andern meynet zcuhaben in massin als wir das iczund mochten gethan habin Ouch vmb die schuld die wir Grave Bernd obgenant habin zcu deme vilgenanten vnsern Ohemen von des schadens wegen den wir yn synem dinste vor Sacz zcu Behem empfangen habin des sint wir bleben die der hochgeborn Furstynne Frowen Catherinen Hertzogynne zcu Sachssen vnser lieben Mumen syner lieben Gemahel die das vfgesprochin vnd vns daruß genczlichin gescheiden hat das vns wol gnuget Wir sullen vnd wollen ouch denselbigen vnsern Ohemen syne Erben lande oder lut noch nymandes von oren wegen darumb vordermehr nicht betedingen noch anlangen in keine wiß Wir haben vns ouch mit enander vortragen vmb vnsere Manne ab die eyniche schelunge zcu deme egenanten vnsern Ohemen oder synen Mannen hetten das sullen sie seczzen zcu vnsers Ohemen Mannen zcwenn vnd vnser Mann zcwen vnd sullin die schigken gein Halle zcwisschen hie vnd die nesten zcukünfftigen Pfingsten Was dann die viehre nach eyner partien zcusprache vnd der andern antwort erkennen yn fruntschafft ader in rechte dorane sullen sie sich genugen lassen was eyne denn zcugesprochin wurde das Im das yn einen Monden nach der viehre erkentniß wederfare Wurden ouch die viehre irkennen welches Herren Manne mit oren schulden vorgehen solden do sal es ouch bi bliben Were ouch das sie die viere nicht gescheiden kunden So sullen sie eynen Obermann kisen vnd ab sie den eyntrechtiglichin nicht gekiesen kunden So sullen sie darumb losen wen sie denn so mit losse finden wie sie der denn scheidet das sollen sie vorfolgen vnd halden ane geverde Des zcu bekentnisse vnd großer sicherheit haben wir Grave Bernd vnser Ingesigel an desen brif wissintlichin lassen hengen Gescheen vnd gegebin zcu Grymme nach Cristi Geburte virczenhundert Jar darnach in deme Sechs vnd czwenczigisten Jar am Dinstage des nuwen Jares tags.

An. 1441. verbindet sich Fürst Bernhard VI. zu Anhalt mit Erz-Bischoff Günthern zu Magdeburg, daß er oder seine Erben des Erz-Stifts Feinde nicht werden wollen, sondern ihm vielmehr zur Zeit der Gefahr sein Land und Leute getreulich schützen und vertheidigen helfen wollen, wie solches Document im Archiv zu Magdeburg befindlich ist.

An.

An. 1443. hat Churfürſt Friedrich zu Brandenburg ein Off- und Defenſiv-Bündniß mit Fürſt **Bernharden, Adolfen** und **Albrechten**, Vettern und Gebrüdern zu Anhalt aufgerichtet, daß ein Theil den andern in allen Nöthen, Kriegen und Geſchäfften behülflich und beyräthig ſeyn ſollen, vid. Becmann. l. cit. T. II. p. 86. An. 1445. erließ Fürſt Bernhard zu Anhalt dem Kloſter Petersberg eine jährliche Præſtation an Wein, vid. Becmann. l. cit. P. VI. p. 7. und eod. an. erhielt er das Jus patronatus über die Kirche zu Wolmerſtorf von dem Provincial des Auguſtiner-Ordens zu Bernburg wieder zurücke, vid. Becmann. l. cit. T. I. p. 119. An. 1466. ſchenkte Fürſt Bernhard VI. zu Anhalt, Bernburgiſcher Linie, das Dominium directum an Bernburg, Sandersleben, Gröpzig, Warmſtorf, Erxleben und Genſefort, nebſt ihren Zubehörungen an das Erz-Stift Magdeburg, von welchen er ſolche wieder zu Mann-Lehn empfangen. Das Schenkungs-Diploma hat der Herr Geh. R. von Dreyhaupt in ſeinem Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 155. angebracht, und lautet alſo:

Wir **BERNDT** von Gotes Gnaden Fürſte zu Anhalt vnd Grave von Aſchanien, Bekennen offintlichen mit diſſem Briue vor vns, vnſer Erben vnd Nachkommen Herrn zu Bernburg, das wir durch ſunderliche Andacht, die wir zcu Gote vnſerm Herrn vnd dem heiligen Merterer ſent Mauricien vnd ſeiner Geſelſchafft der Kirchen vnd Stiffts zcu Magdeburg Hauptherren haben, Liebe vnd Fründſchafft, die wir zu dem Erwirdigſten in Got Vater vnd Hochgeborn Fürſten vnd Herrn, Herrn Johanſen Erzbiſchoffe zu Magdeburg, Primaten in Germanien, Pfalzgrauen bey Reyn, Herzogen in Beyern, vnſern gnedigen lieben Herren vnd Ohemen vnd ſinem Stifte tragen vnd czu ſunderlichen Heile, troſte vnd Selickeit vnſer vnd der Hochgebornen Frauwen Hedwigen Fürſtynne zu Anhalt vnd geborner Herczogynnen von Sagan, vnſer lieben Gemaln, vnd vnſer beider Eldern ſelen, vnd vmb deſte forderer Vereynunge vnſer vnd der Fürſten zu Anhalt Lande zu dem Stifte vnd Lande zcu Magdeburg diſſe nachgeſchriebene Sloße, Stete, Güter, Lande vnd Lüte, nemlichen das Sloß Berneburg, die alde vnd nuwe ſtadt vnd den Berg daſelbſt zcu Berneburg, Sloß vnd Stadt Schandesleben, Sloß vnd Bleck Grobczk, und das Sloß Warmſtorff mit allen vnd iglichen yren Zubehorungen vnd die Obirlehn der Sloße Ercksleben vnd Genßeforthe mit yren Zubehorungen, die bißher vnſer genan-

ten Berndes Fürſten zcu Anhalt frye Erbe vnd eygen geweſt ſind, vnd von nymande zcu lehne gerürt haben, mit allen andern Sloßen, Steten, Dorffern, Gütern, Landen vnd Lüten, die wir vnd vnſer Eldern bißher als fry eygen vnd Erbe beſeßen vnd von nymande zcu Lehne gegangen haben, wur an die ſind, vnd wie die yn beſindern Worten benand werden mogen, nichtes vßgenommen, vnder den genanten vnſern gnedigen Herrn, vnd Ohemen, Herrn Johann Erzbiſchoue vnd ſin Stifft zu Magdeburg gelegt, gewand vnd gegebin haben, legen, wenden vnd gebin die auch vnder yn vnd ſin Stifft in Crafft dießes Brieues zcu ewigen Zciten von ym ſynen Nachkommen Erzbiſchouen vnd Stifte zcu Magdeburg zu Lehne zcu rüren. Was wir abir vom heiligen Romiſchen Riche zu Lehne gehabt vnd noch haben vor dieſer zcit vnd Betedigung, das ſol hirynnen nicht gezcogen werden, ſundern wir ſollen vnd wollen das haben vnd behalden, als das in den Briuen vnſern Eldern vnd vns von demſelben Romiſchen Riche derhalben gegebin clerlich vßgedruckt vnd begriffen iſt. Daß der genante vnſer gnediger Herre, Herre Johanns Erzbiſchoff zu Magdeburg nu mit Wißen Willen vnd Fulbord ſines Capitels zu Magdeburg vns obgenanten Bernden Fürſten zu Anhalt vnd vnſern Leibes Erbin die Obin geſchrieben Sloße, Stete, Bleck, Gütere, Lande vnd lute, mit Nahmen das Sloß Berneburg, die Alde vnd Nuwe Stad vnd den Berg daſelbſt zu Berneborg, Sloß vnd Stad Schandißlebin, Sloß vnd Bleck Gropczk, vnd das Sloß Warmſtorff vnd die Lehen der Slöße Erckſleben vnd Genſeforthe, mit allen andern Sloßen, Steten, Dorffern, Gütern, Landen vnd Lüthen, Nutzungen vnd Zubehörungen, die biß nuher vnſer vnd vnſer Eldern als frye eigen vnd Erbe geweſt ſind, zcu rechtem Lehne geliehen hat, lihet vns die ouch alſo in Crafft ſynes Briues deshalben vnd darubir gegebin. Diße ſelbte Sloße, Stete, Bleck, Gütere, Lande vnd Lute mit yren Zcubehorungen der genante vnſer Herre, Herre Johannes Erzbiſchoff zcu Magdeburg fürder durch vnſer Bethe willen, der obingenanten vnſer lieben Gemaln, Frauwen Hedewigen zcu yrer rechten Lipczucht gelihen hat, als das die Briue deßhalben vnd darobir gegebin vßwiſen, der vilgenante vnſer gnediger Herre Erzbiſchoff Johann hat ouch forder darnach vmb vnſer Bethe willen, den Hochgeborn Herrn Jürgen, Herrn Adolffen vnd Herrn Albrechten Geuettern vnd Gebrudern auch Forſten zcu Anhalt vnd Graven von Aſchanien, vnſern lieben Swager vnd Ohemen die obin geſchriebene Sloße, Stete, Bleck, Gütere, Lande vnd Lüte mit yren zubehorungen zu rechten menlichen Lehne in eyne geſamte Hand

gelihen,

gelihen, doch alſo, daß die genante Grave Jürge, Grave Adolff vnd Grave Albrecht Fürſten zcu Anhalt, vnd yre menliche Leibes Lehens Erben nach vnſer genanten Graven Berndes tode, den God lange friſten müße vnd vnſer Leibes Erben, vnd ouch ſuſt, wanne vnd wie offte ſich das vorfallen vnd geburen wirdet, den Lehnen rechte volge thun von ym, ſynen Nachkomen, Erzbiſchouen vnd Stiffte zcu Magdeburg zu Lehne empfangen vnd gewonliche Huldunge vnd Gelübde thun, vnd ab wir den mehir genanten vnſern gnedigen Herrn von Magdeburg ader ſine Nachkomen erſuchen vnd bitten wurden, den obgenanten vnſern lieben Swager vnd Ohemen Grauen Jürgen, Grauen Adolfen, vnd Grauen Albrechten die obin geſchrieben Sloße, Stete, Gütere, Lande vnd Lüte in Zcit vnſers Lebens mit vns ſamptlichen zu beliehen, das ſiene Liebe, adir ſiener Liebe Nachkomen ön danne adir ören menlichen Liebes Lehens Erben ſolche geſampte Lehen, inmaßen obingerurt iſt, alſo thun ſal, vnd ouch der obgenanten vnſer lieben Gemahln Fruwen Hedewichen an örer Lipzucht ör an den obingeſchriebenen Sloßen, Steten, Gütern, Landen vnd Lüten gemacht, gelihen vnd verſchrieben, vnd ouch vns gein den obgenanten Grauen Jürgen, Grauen Adolffen vnd Grauen Albrechten von Anhalt an den Brieven vnd Verſchreibungen, die ſie vns gegebin vnd getan haben vnſchedelichen, vnd ouch alſo das wir vnſer Lebetage des vnſern zu verſetzen vnd zu verkauffen vnd ouch zcu vorliepczuchten, wanne vnd wie offte vns des noit vnd ebene ſin wirdet, mehtig ſind. Doch allezeit den genanten vnſern gnedigen Herrn ſinen Nachkomen Erzbiſchouen vnd Stiffte zcu Magdeburg an iren Lehen vnhinderlich vnd vnſchedelich, ſundern die zcu entpfangen, wie obin gerurt iſt. Vnd ouch alſo, ab wir was vorſetzten adir verkouffen wolden, daß wir es danne mit dem Anbieten vnd zcuſtaten gein den andern Herren von Anhalt, vnd ouch den genanten vnſern gnedigen Herrn Erzbiſchoff Johann, ſienen Nachkomen vnd Stiffte halden nach Lute der Vorſchreibungen vormals derhalben vnd daruber gegeben. Diße obin geſchriebene Sloße, Stete, Bleck, Gütere, Lande vnd Lute mit yren Zcubehorungen ſollen vnd wolen wir obgenanter Berndt Fürſte zcu Anhalt vnd vnſer Liebes Erben zcu rechten Lehne, vnd were, das wir ane Liebes Erbin abegingen, danne vnd nicht ehir die andern Herren von Anhalt obgenant von dem genanten vnſerm Herrn Erzbiſchoff Johann, ſienen Nachkommen vnd Stiffte zcu Magdeburg, wie obin geſchrieben iſt, zcu rechten menlichen Lehen in eyne geſampte Hand entpfangen vnd halden, vnd die danne alſo geruglichen haben vnd beſitzen, vnd

der

der ouch nuczlichen genießen vnd gebruchen, als Lehnrecht vnd Gewonheit ist. Hirbie vnd vbir sind gewest vnd Gezeugen der Hochgeborne Fürste, Herre Steffan Palczgraue bey Reyn vnd Herzoge in Beyern, vnser lieber Oheim, die wirdigen, Erhafftigen vnd gestrengen, Er Matheus von Plote, er Andreas Haselmann Lerer geistliches Rechtes, Tumherr zu Magdeburg, Er Egidius von Luczelnburg ouch Lerer geistliches Rechts, Er Bernd Beker Canzler, Sander Fullenspieß, Herman von Trote, Heinrich von Kroseck vnd Friedrich von Büderse vnd ander mehir gloubwirdigen. Vnd des zcu Orkund haben wir obgenanter Bernd Fürste zcu Anhalt vnser Ingesigel vor vns, vnser Erben vnd Nachkomen Herrn zcu Berneburg an diß Brieff laßen hengen. Der geschrieben ist zcu Berneburg Nach Christi vnsers Herrn Geburt Tusend verhundert, darnach im sechs vnd sechzigsten Jare, am Dinstage nach dem Sontage Quasimodogeniti.

Endlich ist sein Tod noch anzumerken, welcher an. 1468. den 2. Febr. erfolget ist, laut des auf ihn gemachten Epitaphii im Kloster Widerstedt:

IN NONIS FEBRVI QVARTVS FVIT ILLE, RECESSIT
DVM COMES INGENVVS BERNHARDVS QVI HIC REQVIESCIT. AMEN.

Herr Beckmann will den heiligen Abend vor drey Königen darunter verstehen, welches ich aber nicht daraus nehmen kann. Er liegt im Kloster Widerstedt begraben. Reusner hat auch gesetzt IV. Nonar. Februarii, und das war der 2. Febr. daher die Tubingenses ganz recht nach den teutschen Calender den 2. Februarii angesetzet haben, folglich mag sich Herr Beckmann geirret haben, wenn er den heiligen Abend vor heilige drey Könige gesetzet hat. Er mag es vielleicht im Chron. Magdeburg. apud Meibom. p. 366. so gefunden haben, allwo stehet: an. 1468. in vigilia Epiphanie obiit Bernhardus in Berneburg. In Imhoffii Notit. Procer. Imper. stehet auch der 5. Jan. an. 1498. welches letztere ein Druckfehler und an. 1468. heißen soll p. 371. es müßte denn das Epitaphium von Bernhardo V. sprechen, der auch da begraben liegt, daß wir nun auch dessen Sterbe-Tag wissen. Von dem Kloster Widerstedt ist sonst Franckes Historie von Mansfeld p. 37. und Schöttgens Ober-Sächs. Nachlese P. VIII. p. 645. sq. nachzulesen.

Es

Es war ein Nonnen-Kloſter, Prediger Ordens, zwey Meilen von Eisleben, dichte vor dem Welphs-Holze, wo die groſſe Schlacht mit den Sachſen vorgefallen, vid. Schöttgen l. cit. P. II. p. 281. P. V. p. 61. An. 1470. confirmirte Kaiſer Friedrich die von Fürſt Bernhardo VI. zu Anhalt an das Erz-Stift Magdeburg ehedem gethane Schenkung der Stadt Bernburg und übrigen Güter. Die Confirmation ſelbſt hat der Herr Geh. R. von Dreyhaupt in ſeinem Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 160. bekannt gemacht, und lautet alſo:

FRIDERICVS Divina favente clementia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, Hungarie, Dalmacie, Croatie &c. Rex, ac Auſtrie, Stirie, Karinthie & Carniole Dux, Dominus Marchie Sclavonie & Portus Naonis, Comes in Habspurg, Tyrolis, pheretis & in Kyburg, Marchio Burgovie & Landgravius Alſacie. Etſi Imperialis Majeſtatis providentia ad ea, que Romanorum reipublice ſtatum & honorem reſpiciunt, aciem mentis dirigere conſueverit, ut populus Sacro Imperio ſubditus in optate pacis & quietis tranquillitate reſideat, ad illorum tum commodum & profectum, qui ſacroſanctis preſunt ac deſerviunt eccleſiis, quorum meritis & precibus res ipſa publica plurimum augetur & proficit, oculos ſpecialius dirigit, ac ipſos favoribus, honoribus & graciis proſequitur oportunis. Sane ſingularis ardoris & devocionis affectus, quem ad ſanctam Magdeburgenſem Metropolitanam eccleſiam ex intimis viſceribus gerimus, dat animum, ut ad ampliandum famoſum ipſius ſtatum oculos dirigentes eam multiplicatis favoribus proſequamur. Cum itaque ſicut venerabilis Johannis Magdeburgenſis Archiepiſcopi noſtri & Imperii ſacri Principis devoti dilecti ſignificatione percepimus, quod Illuſtris BERNHARDVS Princeps de Anehalt noſter ac Sacri Imperii devotus dilectus, dum ageret in humanis ad honorem omnipotentis Dei ac Sancti Mauricii & ſociorum ejus ac ob cauſam ſalutis anime ſue ac Illuſtris HEDEWIGIS Conthoralis ſue ac progenitorum ſuorum & illorum animarum infra ſcripta opida, Caſtra, terras, dominia & bona, videlicet Berneburg, Schandesleve, Grepczk, Warmsdorff, Erxleve, Genſeforde, ac alia Caſtra, opida, terras, bona & homines, que cum pertinenciis ſuis, que uti bona libera hereditaria & non pheodalia poſſidebat, deliberato animo ſanus corpore & mente dicto Archiepiſcopo & ipſius Eccleſie pietatis cauſa donaverit, ac in jus, proprietatem & dominium ipſius & eccleſie prediſte tradiderit, ac ea ab ipſo Archiepiſcopo in pheodum receperit & quoad vixerat uti pheodatarius dicti Archiepiſcopi pacifice poſſederit ac poſt obitum ipſius Illuſtres *Georgius*, *Adolfus*, *Albertus*, *Woldemarus* ſimiliter Principes de Anhalt patrui ipſius, eciam noſtri ac ſacri Imperii devoti dilecti ea etiam a memorato Archiepiſcopo in pheodum receperint, prout tenent de preſenti, prout hec ex litteris donationis

dicti BERNHARDI & inpheodationis fepedicti Archiepiſcopi deſuper confectis & coram nobis exhibitis plenius perſpeximus contineri. Nobis fuit pro parte dicti Archiepiſcopi & ipſius eccleſie, quatenus hujusmodi donationem & traditionem cum inde ſecutis, ob tam piam cauſam factas ad majorem eccleſie ſue ſecuritatem ac firmitatem auctoritate noſtra Imperiali ratificare, confirmare & approbare dignaremur, humiliter ſupplicatum. Nos vero qui piis ſupplicum votis potiſſimum que honorem Dei ac ſanctarum eccleſiarum ſalutem & utilitatem conſpiciunt libenter ſemper intendimus hujusmodi ſupplicationibus clementer inclinati donationem & traditionem hujusmodi cum omnibus inſecutis juxta continenciam litterarum pretactarum deſuper confectarum, auctoritate Imperiali & ceſarea ratam habentes & gratam, eam de imperialis poteſtatis plenitudine motu proprio, non per errorem ſed ex certa noſtra ſcientia, ſano ac maturo procerum & nobilium Sacri Imperii & noſtrorum conſiliariorum fidelium devotorum dilectorum habito conſilio confirmamus & approbamus, ac bona hujusmodi in jus, proprietatem & dominium dicte Magdeburgenſis eccleſie, prout per memoratum BERNHARDVM, dum viveret, tradita ſunt, tradimus & transferimus, ſupplentes ſimili motu omnes & ſingulos defectus, ſi qui premiſſis interveniſſent ac ſolempnitates, ſi que circa ea obmiſſe forent. Decernentes & ſtatuentes, jus, proprietatem & dominium pretactorum bonorum ad eccleſiam Magdeburgenſem & ipſius pro tempore Archiepiſcopum perpetue ſpectare & pertinere debere, non obſtantibus in contrarium facientibus quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc noſtre ratificationis, confirmationis, approbationis, traditionis & translationis paginam & gratiam infringere, aut ei auſu temerario aliqualiter contraire. Si quis autem contrarium attemptare preſumſerit, is ultra noſtre indignationis aculeos penam centum librarum auri puri, cujus medietatem fiſco noſtro Imperiali & aliam medietatem eccleſie antedicte & ejus preſuli applicari volumus, ipſo facto ſe noverit irremiſſimiliter incurſurum, in cujus rei teſtimonium preſentes noſtras litteras fieri & ſigillo Majeſtatis noſtre juſſimus appenſione communiri. Data in Opido noſtro *Gretz*, tertia feria poſt purificationis beate Marie Virginis, Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo, Regnorum noſtrorum Romani triceſimo, Imperii decimo octavo, Hungarie vero undecimo.

An. 1475. confirmirte Pabſt Sixtus IV. Fürſt Bernhards VI. zu Anhalt Schenkung ſeiner Länder und Güter an das Erz-Stift Magdeburg, wie ſolche der Herr von Dreyhaupt im Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 162. angebracht hat, nachfolgenden Inhalts:

SIXTVS Epiſcopus ſervus ſervorum Dei, ad perpetuam rei memoriam ex debito paſtorali officii quo eccleſiarum omnium regimini meritis licet inſufficientibus preſidemus hiis que pro illarum preſertim Metropolitanarum inſignium

inſignium ſtatu, & utilitate ac animarum ſalute proinde pro eccleſie comperimus, ut illibata perdurent, libenter, cum a nobis petitur, noſtri adducimus roboris firmitatem. Sane pro parte venerabilis fratris noſtri Johannis Archiepiſcopi Magdeburgenſis nobis nuper exhibita petitio continebat, quod quondam BERNHARDVS Princeps de Anhalt pia devotione ductus Berneburg cum veteri & novo, ac Schandesleve & Gropczk cum ſuis opidis, nec non Warmſtorff, Erxleve, Genſeforde aliaque Caſtra & opida, Guſten quoque & alias villas ac terras Magdeburgenſis & Halberſtadenſis Dioceſis, que libera & libere erant, & a nullo in feudum poſſidebat, ſed ad eum pleno jure legitime pertinebant, ad Dei gloriam & honorem & pro ſue ac progenitorum ſuorum animarum ſalute cum eorum pertinentiis, hominibus ac directo dominio nec non jure inveſtiendi eidem Johanni Archiepiſcopo in dicto Caſtro Berneburg preſenti & pro Magdeburgenſi eccleſia recipienti ſponte & libere ea que dicitur inter vivos donatione perpetuis futuris temporibus valitura donavit, & ea ſic donata ipſe BERNARDVS a dicto Archiepiſcopo in feudum maſculinum recepit, ac quoad vixit, ut bona feudalia pacifice & quiete tenuit & poſſedit, & ſucceſſive eo vita functo dilecti filii nobiles viri *Georgius*, *Adolfus* & *Albertus* etiam Principes de Anhalt agnati dicti quondam *Bernardi* ab ipſo Archiepiſcopo ſimiliter in feudum maſculinum receperunt, prout tenent & habent de preſenti, fuerunt quoque poſtmodum omnia & ſingula ſupradicta per Cariſſimum in Chriſto filium noſtrum Fridericum Romanorum Imperatorem ſemper Auguſtum cum omnibus inde ſecutis ac ſuppletione defectuum confirmata, prout in quibusdam litteris & inſtrumentis deſuper confectis plenius continetur. Quare pro parte dicti Archiepiſcopi nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut donationi & infeudacioni hujusmodi pro earum ſubſiſtencia firmiori robur apoſtolice confirmacionis adjicere, aliasque in premiſſis oportune providere de benignitate apoſtolica dignaremur. Nos igitur hujusmodi ſupplicationibus inclinati, donationem & infeudationem predictas & prout illas concernunt omnia & ſingula in dictis litteris & inſtrumentis contenta & quecunque inde ſecuta auctoritate apoſtolica tenore preſentium approbamus & confirmamus ac preſentis ſcripti patrocinio communimus, ſupplentes omnes & ſingulos defectus, ſi qui forſan intervenerint in eisdem. Et nichilominus dilectis filiis Hildenſemens. & ſancti Blaſii Brunſwicenſ. ac ſancti Nicolai Stendalienſ. Halberſtadenſis Dioceſis eccleſiarum Decanis per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus ipſi vel duo aut unus eorum per ſe vel alium ſeu alios prefato & pro tempore exiſtenti Archiepiſcopo Magdeburgenſi in premiſſis efficacis defenſionis preſidio aſſiſtentes faciant eum pacifica poſſeſſione directi domini Caſtrorum, Opidorum, villarum, terrarum, hominum, pertinenciarum, ac jurium infeudationis donatorum hujusmodi & infeudandi de eisdem, libere uti & gaudere, non permittentes eum per quoscunque quavis auctoritate contra tenorem donationis hujusmodi ſuper illis indebite moleſtari,

Contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo; Non obstantibus constitutionibus & ordinationibus apostolicis ac legibus imperialibus contrariis quibuscunque, seu si aliquibus communiter vel divisim a sede apostolica indultum existat, quod interdici, suspendi vel excommunicari non possint per literas apostolicas non facientes plenam & expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre approbationis & confirmationis, communionis, supplecionis & mandari infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumserit indignationem omnipotentis Dei ac beatorum Petri & Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum, Anno Incarnationis Dominice Millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto, VI. Idus Junii, pontificatus nostri Anno quarto.

§. XXX.

Bernhardi VI. Gemahlin.

Fürst Bernhardi VI. Gemahlin war Hedwig, Herzog Johannis I. zu Sagan Tochter, und Fürst Johannis II. Schwester, also fällt weg, wenn Spangenberg ihm die Mechtild, Prozens III. von Querfurt Tochter, zur Gemahlin ansetzen wollen p. 444. Diese war eben auch so mit Bernburg zu procediren willens gewesen, wie jene Elisabeth mit Aschersleben, und wolte Bernburg auch an das Erz-Stift Magdeburg bringen, vid. Chron. Magdeburg. apud Meibom. P. II. p. 366. Sie hat nicht viel Ruhm nachgelassen, und hatte immer Streit mit dem Hochfürstl. Hause Anhalt, sonderlich wegen ihrer Leibzucht, doch nicht länger als bis an ihr sel. Ende. Einige streiten, ob sie Herzogs Johannis II. Tochter oder Schwester gewesen. Das letztere setzet Hübner Tab. 102. und Czepkius in Sommersbergs Scriptor. rer. Silesiac. T. I. p. 638. hat keine accurate Tabelle von ihr. Es ist aber schon oben Cap. IV. §. XXIII. von ihr gedacht, und Müllers Staats-Cabinet P. II. p. 430. allegiret worden, da von einigen behauptet wird, daß sie Johannis II. Schwester und Johannis I. Tochter gewesen, vid. ibid. P. III. p. 271. Beemann. l. cit. T. I. p. 130. sqq. Bey dem Herrn von Dreyhaupt in seinem Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 156. findet sich ein Revers von unserer Hedwig, über die von Erz-Bischoff Johannes zu Magdeburg ihr verschriebene Leibzucht, welcher also lautet:

Wir HEDEWIG von Gotes Gnaden Fürstynne zu Anhalt vnd gebohrne Herczogynne von Sagan, Bekennen offintlichen mit diβem Briue, daß der Erwirdigste in Got Vater vnd Hochgebohrne

bohrne Fürste vnd Herre, Herre Johannes Erzbischoff zu Magdeburg, Primas in Germanien, Pfalzgraue bey Reyn vnd Hertzoge in Beyern, vnser lieber Herre vnd Oheim vmb fleißiger Bete willen des Hochgebohrnen Herrn BERNDES Fürsten zcu Anhalt vnd Grauen von Aschanien vnsers lieben Herrn vnd Gemahlen vns zcu vnserm rechten Lipgedinge gelihen hat vnd lihet vns auch in crafft sines Brives vns deshalben vnd darobir gebin diße nachgeschriebene Lande, Sloße, Stedte vnd Blecke mit yren Zubehorungen, nehmlichen das Sloß Berneburg, die Alde vnd Nuwe stadt vnd den Berg daselbst zu Berneburg, Sloß vnd Stadt Schandesleben, das Sloß zu Manicheinenborg, Sloß vnd Bleck Gropezk, vnd den Zcehenden daselbst, das Sloß Warmsdorff, das Luß zcum Phule vnd Bleck Güsten, alles mit der Erbern Manschafft vnd iren Lehnen, Dorffern, Dorfsteten, Gerichten, Vngerichten, Rechten, Lehnen, geistlich vnd werrlich, Waßern, Wassergengen, Fischerien, Molen, Tichen, Tichsteten, Ackere, Holtze, Wingarten, Wesen, Weyden, Trifften, Jageten, Zinsten, Pflichten, Geschoße, Renthen, Zcinsen, Zcricheiten, Gerechtikeiten, vnd allen vnd iglichen iren Zubehorungen benant vnd vnbenant, gesucht vnder der Erden adir darboben, woran die legen vnd wie die gnant sind, vnd die Manschafft der Sloßer Erckslebin vnd Gensesord vnd ire zcugehorung, nichts vßgenomen als dir von dem genanten vnserm Herrn vnd Oheimen Herrn Johann Erzbischoue vnd sinen Stiffte zu Lehne gehn, vnd der genante vnser lieber Herre vnd Gemahl Herr BERND Fürst zcu Anhalt vnd dem egenanten Johanne Erzbischoue zcu Magdeburg entpfangen hat, heldet vnd besitzet diße obingeschriebene Sloße, Stete, Blecke, Luser, Dorffer myt yren Zubehorungen vnd in maßen obin vßgedruckt ist, sollen vnd wellen wir obgenante HEDEWIG Fürstynne zcu Anhalt nu fürbaß von dem obengenanten vnserm lieben Herrn vnd Ohemen Herrn Johann Erzbischoue vnd sinem Stiffte zcu Magdeburg zcu einer rechten Lipgezcucht haben, halden vnd geruglichen besitzen, vnd der auch nutzelichen genißen vnd gebruchin, vnd die obgerurte Lipzucht ist geschcen mit des obin genanten vnsers lieben Herrn vnd Gemaln Graven BERNDES guten Willen vnd Fullbort. Und wir BERND von Gotes Gnaden Fürste zu Anhalt vnd Graue von Aschanien bekennen offintlichen mit dießem Briue vor vns vnd vnser Erbin vnd Nachkomen Herrn zu Bernborg, daß das alles in maßen obin geschrieben mit vnserm guten Willen vnd Fulbort geschcen ist. Hirbie vnd obir sind geweſt vnd Geczugen der Hochgeborne Fürste, Herre Steffan Pfalzgraue bey Reyn vnd Herzoge in

Beiern vnſer lieber Oheim, vnd die wirdigen, Erhafftigen vnd geſtrengen, Er Matheus von Plote vnd Er Andreas Haßelmann Lerer Geiſtlichs Rechtes Tumherrn zu Magdeburg, Er Egidius von Lutzelnburg auch Lerer geiſtliches Rechts, Er Bernd Becker Cantzler, Sander fullenſpieß, Hermann von Trote, Heinrich von Krosick vnd Friderich von Büderſee, und ander mehr Glaubwirdiger. Des zu Orkund haben wir genanter BERND Fürſt zu Anhalt vnd Graue von Aſchanien, vnd wir obgenante HEDEWIG Fürſtynne zu Anhalt vnſer Ingeſigel an diſen Brieff laſſen hengen. Der gegebin iſt zcu Berneburg nach Chriſti vnſers Herrn Geburt Tuſend vierhundert, darnach im ſechs vnd ſechtzigſten Jare am Dinſtag nach dem Sontag Quaſimodogeniti.

An. 1468. kam ein Vergleich zwiſchen Fürſt Georgen und Frau Hedwig, Fürſt Bernhardi VI. Wittwe, wegen ihrer Leibzucht, durch Erz-Biſchoff Johannes zu Magdeburg und fünf erwählte Schieds-Richter, zu Stande, wie ſolcher ſich findet in des Herrn von Dreyhaupt Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 157. und lautet alſo:

Wir Johannes von Gottes Gnaden Erzbiſchoff zu Magdeburg, Primas in Germanien Pfalzgraue bey Reyn vnd Herzog in Beyern, vnd wir Adolff vnd Albrecht Gebrüdere von denſelben Gnaden Fürſten zu Anhalt vnd Grauen von Aſchanien, Brun Edeler Herr zu Querfurd, Andreas Haßelmann Doctor geiſtlichs Rechtes vnd Tumherre zu Magdeburg vnd Thyme Ruchaupt Obirmarſchalck des erſtgenanten mynes gnedigen Herrn Erzbiſchoues zcu Magdeburg, Bekennen offintlichen mit dieſem vnſerm Briue, Alsdan der Hochgeborne Herre Jürg Fürſte zcu Anhalt vnd Grave von Aſchanien, vnſer lieber Oheim, Vetter vnd gnediger Herre eins, vnd die Hochgeborne Frauwe HEDEWIG Fürſtyn zcu Anhalt, Hochgeborne Herzogin von Sagan, des Hochgebornen Herrn BERNDES Fürſten zcu Anhalt loblichs Gedechtniße nachgelaßene Wittebe vnſer lieben Muhme vnd gnedige Frauwe des andern teyls yrer beider-ſit Irreniße vnd Gebrechе der nachgelaßen Herrſchafft, Slobe, Stete, Lande vnd Luthe des iczgenanten Herren BERNDES ſeeligen geweſt zcwuſchen yn vffirſtanden vff vns mechtiglichen, ſie der in früntſchafft zcu entſcheiden, geſtalt, vnd wie wir ſie alſo entzcheiden vnd zcwuſchen yn vßſprechen werden, das vnwidderrüfflichen alſo zcu haldene, dem nach zcu gehene, Folge vnd gnug zcu thune, geredt vnd gelobt haben, nach Lute verſegilter Briue vff

Dinſtag

Dinſtag Apollonie (9. Febr.) neſt vergangen vff dem Tage zcu Manichenienborg deßhalben vnd darubir gegeben, Das wir genanten Sechs ſchiedesluthe nach noitdurfftigen vnd gnughafftigen Handele der Gebrechе vnd Irreniße vnd ouch rieffer Betrachtung der vnd beiderſiet der Parthien beſten, zcwuſchen in in der Frundtſchafft eyntrechtiglich erkant, geſcheiden vnd vßgeſprochen haben. Erkennen, ſcheiden vnd vßſprechen in vnd mit crafft dießes Briues, nemlich alſo, das der obingenante Herre Jurge Furſte zu Anhalt die Alde vnd Nuweſtad zcu Berneburg mit Gerichten, Rechten vnd allen iren Zcubehorungen behalden vnd haben ſal, doch vßgenommen darinne, was hienach berurt wirdet. So ſal die genante Frouwe HEDEWIG Furſtyn zcu Anhalt das Sloß Berneburg mit dem Berge davor gelegin, Sloß vnd Stad Schandesleuen, das Sloß zcu Manichenienborg, Sloß vnd Bleck Gropczk vnd den Zehenden daſelbſt, das Sloß Warmſtorff, das Zuß zcum Pfule vnd das Bleck Gußten, mit Dorffern, Dorffſteten, Gerichten, Rechten, Lehnen geiſtlich vnd wertlich, inmaßen hirnach berurt wirdet, Waßern, Waßergängen, Fiſcherien, Molen, Tiechen, Tichſteten, Ackern, Holtze, Weſen, Weiden, Wüngarthen, Trifften, Jagten, Dinſten, Pflichten, Geſchoſſen, Renthen, Zcinſen, Frieheiten vnd Gerechtikeiten, vnd allen vnd iglichen iren Zcubehorungen, benant vnd vnbenant, geſucht vnd vngeſucht, vnder der Erden adir darboben, wur an die gelegen vnd wie die gnant ſind, keyns vßgenommen in allirmaße, als die der genante Herre BERND Furſte zcu Anhalt ſeeligen von vns obgenanten Johannesen Erzbiſchoue vnd vnſerm Stiffte zcu Magdeburg zcu Lehne gehabt hat, vnd wir der vorgenanten Frauwen HEDEWIGEN vmb ſyner Berthe willen in Czit ſines Lebens zcu irem Lipgedinge gelieben haben, Ouch in den Steten zcu Berneburg Zcolle vnd Geleite, jerlichen Renthe, Zcinſe vnd Gülde vff den Rathhüſern, was er des verſchrieben iſt, zcu yrer Lipzucht alſo haben, halden vnd geruglichen beſitzen, vnd der genuzclichen genißen vnd gebruchen von eynen jderman vngehindert, als Lipgedinges Recht vnd Gewonheit iſt, des wir genanter Johannes Erzbiſchoff zu Magdeburg vnd vnſer Nachkommen, als der güter Lehnherre ſie getruwelich handhaben, ſchützen vnd vertedingen ſollen vnd wollen zcu rechte vngeuerlich. So ſal ouch die vorbenümpte Frauwe HEDEWIG das Sloß Ploczk mit ſyner Zcubehorungen zcu yrer Lipczucht deßgleichen haben vnd behalden, inmaßen er das geliehen vnd verſchrieben iſt, ane Geuerde. Wann dann die mergenante Frauwe HEDEWIG von todes wegen abgehit, das God lange friſten müße, ſo ſollen die vorgeſchrie-

geschrieben Sloße, Stete, Blecke, Dorffer, Güter, Lande vnd Luthe mit yren Zcubehorungen, die die mergenante Frauwe ȝEDEWIG inne vnd zcur Lipzucht gehabt hat, an den egenanten Herren Jürgen Fürsten zu Anhalt vnd sine menliche Liebes Lehens Erben vnd mit yn zcu gesampten Lehnen an die obgenanten Herrn Adolffen vnd Herren Albrechten Fürsten zu Anhalt vnd yren menlichen Liebes Lehens Erben zcu stund kommen vnd fallen, nach Lute vnsers Vorfahren Erzbischoff Friederichs Lobelichs Gedechtniße Briues der gesampten Lehne halben gegeben. Vnd deßelben Anfals zcu furterer Perwarunge, vnd das der inmaßen obingerurt ist, also gescheen sal, so sollen die Erbar Manschafft vnd Bürger in den obingerurten Herrschafften zcu Berneburg, vnd zcu Schandesleue, vnd in den Pflegen vnd Gebiethen der obingerurten Sloße vnd Stete, Blecken vnd Dorffern geseßen, gemeinlich Erbhuldung Globte vnd Eyde thun in sollicher Wiese, das sie sich nach Tode den obgemelten Frauwen ȝEDEWIGEN Fürstyn zu Anhalt an den vorgenanten Herrn Jürgen Fürsten zcu Anhalt vnd sine menliche Liebes Lehens Erbin, vnd ab die nicht en weren, an die vorgenanten Herrn Adolffen vnd Herrn Albrechten Fürsten zcu Anhalt, vnd ye menliche Liebes Lehens Erbin, als yren rechten Erbherrn, vnd ab die ouch nicht en weren, an vns Johannesen Erzbischoue zcu Magdeburg, vnser Nachkomen vnd Stifft zcu Magdeburg als eynen Lehen vnd Obirherrn der obingeschrieben Herrschafft, Sloße, Stete, Blecke, Lande vnd Luthe, vnd an nymandes anders halden vnd gewartende sein wollen. So sal auch die vorgemelte Frauwe ȝEDEWIG yre Amptlüthe alle vnd iglichen insunderheit globen vnd zcu Gote vnd den Hilgen sweren laßen, wann sie von todes wegen abgehit, das sich yr iglicher mit dem Sloße, Stad, Bleck vnd Ampte das ym befolen were, dann an die obgenanten Herrn Jürgen Fürsten zcu Anhalt, vnd sine menliche Liebes Lehens Erben, adir ab die nicht en weren, an die vorgenanten Herrn Adolffen vnd Herrn Albrechten Fürsten zcu Anhalt, vnd yre menliche Liebes Lehens Erben, adir ab die auch nicht en weren, an vns Johannesen Erzbischouen zcu Magdeburg, vnser Nachkommen vnd Stifft zcu Magdeburg, vnd an nymandes anders halden wollen, desgleichen es auch so offte die vilgenante Frauw Hedewig yrer Amptlüthe welchen abe, vnd eynen andern setzen wurde, von demselben nuwen vffgenommen Amptmann gehalten, dem vorgenanten Herrn Jürgen Fürsten zcu Anhalt adir sienen menlichen Libes Lehens Erben, vnd ab die nicht en weren, den andern Herrn von Anhalt das Lehn halben betreffende, adir vns Johannsen Erz-

bischouen

biſchouen zcu Magdeburg adir vnſern Nachkommen verkündigt werden ſal, darby zcu ſchickene vnd zcu horende das die Gelobde vnd Eyde, inmaßen obgerurt iſt, alſo getan werden vngeuerlich. Vnd were auch daß die genante Frawe ZEDEWJG widder zcu elichen Leben griffen würde, ſo ſoll ſie iren elichen Gemahle vnd Manne keyn Sloß noch Stad inantwerten, noch innemen laßen, er habe dann zcuvorn vns Johanneſen Erzbiſchoue vnſern Nachkomen vnd Stiffte zcu Magdeburg dem obgenanten Herrn Jürgen Fürſten zu Anhalt vnd ſienen menlichen Liebes Lehens Erben, vnd den andern Herrn von Anhalt obgnant vnd yren menlichen Liebes Lehens Erben, gnughaffrige vnd vollkomene Verwarung vnd Beſtalt getan vnd gemacht, das vns die vorbenampten Sloße, Stete, Blecke, Dorffer, Güter, Lande vnd Lüthe an Lebende noch tode der vilgedachten Frawen ZEDEWJGEN nicht entwandt, ſundern vngehindert vnd ane allen Jntrag vnd geuerde nach obgerurter maße lediglich ingeantwert werden. Es mogen auch der mergenante Herr Jürge Fürſt zcu Anhalt, und ſiene Menliche Liebes Lehens Erben, alle Grauen vnde Ritterlehen iczund nach Tode des obgenanten Herrn BERNDES ſeligen, vnd darnach ſo offt ſich das verfallen vnd geburen wirdet, thun, vnd daruff Huldunge, als ſich geburet, nemen, doch vnd alſo, das ſich die Erbar Manſchafft in den obgerurten Herrſchafften vnd Pflegen geſeſſen mit Dinſte vnd Gehorſam an die genante Frawe ZEDEWJG zcu yrer Lipczucht diweile ſie lebet, halden vngeferlich. Sunderlich ſal ouch der genante Herr JÜRGE Fürſte zcu Anhalt vnd ſine menliche Liebes Lehens Erben, vnd die andern Herren von Anhalt die Mannſchafft in den Steten zcu Berneburg geſeßen vnd ym Hoffe daryn belegen die Frieheit vnd Rechten, als ſie vor bißher gehabt han, blieben laßen, ane Jnhalt vnd Geuerde. Was ouch die genante Frauwe ZEDEWJG Fürſtyn zcu Anhalt Briue berte, die die Herrſchafft von Anhalt ingeſampt adir inſunderheit vnd nicht ſie belangende weren, die ſal ſie den Herren von Anhalt die das betrifft, vngeweigert antwerten. Was abir briue weren, die die Herren von Anhalt vnd ſie ingeſampt berurende weren, die ſollen an eyne gemeyne Gewarſame ſtete zcu nutze vnd Gebruchinge iglichen teyle zu ſinen Rechten gelegt werden, vngeuerlich. Es ſollen auch die genanten Herren JÜRGE Fürſte vnd Frauwe ZEDEWJG Fürſtyn zcu Anhalt die yren Fürſtlichen Eren vnd Truwen reden vnd globen den obingerurten Entſcheid genzlich ſtete, veſte vnd vnwidderrufflich zuhalden, dem Folge vnd gnug zcu thune, und derhalben in Eides

ſtad Verzicht thun vnd abetreten alles Behelffes, geiſtlichs werltlichs Rechten, wie die geſin adir in eynicher wieſe geboren mochte, ane allen Intrag, Argeliſt vnd Geuerde. Vnd were, das die obgemelten Parthien, welch dißen vnſer aller ſechſe Schiedesluthe frumtlichen entſcheid nicht vffnemen, den halden, nach dem nachgehin adir Folge thun wolde, ſo wollen wir obgenanter Johannes Erzbiſchoff zu Magdeburg adir vnſer Nachkommen dem teile, das den vffneme, hilde nachginghe vnd Folge tete, Zcufal thun vnd mit ganczen trewen vnd ernſte daran ſein, vnd mit Nachr darczu thun, das der obgerurte vnſer entſcheid vffgenommen, gehalden vnd dem nachgangen vnd Folge getan werde. Derhalben wir obgenanten Adolff vnd Albrecht Fürſten zcu Anhalt vnd bruhen Herre zcu Querfurd, ſo wir von deßwegen von den genanten vnſern gnedigen Hern Erzbiſchoff Johann adir ſinen Nachkomen gefordert vnd ermant werden, ſynen Gnaden Zcufal thun, vnd vns halden wollen nachdem wir ymand ſynem Stiffte zcu Magdeburg zcugetan vnd gewont ſind, ane Geuerde. Vnd hirmit die vilgemelten ſollen Herre IIIRGE Fürſte vnd Frauw HEDEWIG Fürſtyn zcu Anhalt alle ire Gebrechе vnd Irreniße grumtlichen verſünet vnd entricht ſein und blieben, vnd allir gram vnd Vordruß wie ſich der zcwuſchen beider ſiet Parthien vnd den yren vnd allen den jenen, die dar vnder verdacht adir gewand ſind biß vff dißen hütigen Tag begebin mag haben, genzlich abe vnt tot ſien, vnd ſie ſollen ſich nu hinfurder getruwelich meynen, eren vnd fürdern, vnd in allen ſachen frumtlich gein eynander halden vnd getruwelich behulffen, beraten vnd beiſtendig ſien, vnd eyn des andern Schaden alſe ſein ſelbiſt helffen keren, vnd wehren, vnd fürter zcu keynen vnwillen, Gremenüße adir Verdriße kommen, vnd ab hir nachmals, da Gott für ſey, zcwuſchen yn adir den yren einiche Gebrechen adir Shelungen entſtunden, die ſollen von dem teile das betreffende vnd anligende, dem andern teile verkundigt vnd zcu gelegelichen tagen derhalben zcu ſchickene gefurdert vnd da mit fliße vnd truwen verſucht vnd ſich bearbeidet werden, die in Gutlichkeit bie zulegene. Wo abir das nicht Maße troffen werden mochten, ſo ſal ſollichs mechtiglich vff vns genanten Johanne Erzbiſchoue zu Magdeburg adir vnſer Nachkommen, adir ab kein Erzbiſchoff were, vnſer Capittel ſtehin, vnd derhalben nichts vnfrüntliches adir widerwertiges vorgenomen, ſundern die Gebrechen vnd Shelungen vor vns bracht werden, ſo wollen wir darumb täge ver vns legen, vnd die noitdurfftig verhoren, vnd ſie der fruntlich; adir wu die nicht funden werden mochte, rechtlich entſcheiden, daran denn beide

teile

telle gnugig sein, vnd dem vnwidersprechlich also nachkommen sollen, allen Intrag vnd Geverde hirinne ganz vßgeschieden. Zcu Orkunde haben wir obgenanten sechs Scheideslute dißen obingeschrebin vnsern fruntlichen entscheid mit vnserm anhangenden Ingesigil thun vnd laßen versegeln, der gescheen vnd gebin ist zcu Calbe nach Christi vnsers Herrn Geburt Thusend vierhundert darnach im achtvnd sechzigsten Jare, am Dinstage nach dem Sontage Oculi *in der hilgen Vasten.*

Sie starb endlich an. 1498. und da hatte alle ihr Streiten ein Ende.

§. XXXI.

Sie hinterließ eine Tochter, Namens *Mechtild*, welche an ihren Vetter zu Zerbst, Fürst Sigismund II. vermählet ward. Sie hat nicht lange darauf gelebet, und liegt, wie ihre Vorfahren, eben auch im Kloster Widerstedt begraben. Ihre Grabschrift lautet allda also:

BERND COMITIS NATA IACET HIC MECHTILDIS HVMATA,
QVE SIBI SIT GRATA, GENVIT QVEM VIRGO BEATA.

vid. Francke von Mansfeld p. 97. Die Epitaphia in diesem Kloster mit den Figuren haben sich sonst in Meßing sehr wohl präsentiret, sind aber nebst andern feinen Zierathen und der schönen Kloster-Bibliothec von den damals rebellischen Bauren gänzlich ruiniret worden. Sechzehen Nonnen gingen aus diesem Kloster weg, eilfe davon flohen nach Allstedt, und fünfe begaben sich unter Graf Albrechts von Mansfeld Schutz; die übrigen haben ihren besten Schmuck und die kostbarsten Sachen des Klosters auf das Haus Mansfeld salvirt, vid. Schöttgens Ober-Sächs. Nachlese P. VIII. p. 647.

§. XXXII.

Bernhardi VI. Bruder war OTTO IV. Wir haben verschiedenemale bey seines Bruders Leben ihn erwähnet. An. 1402. trat er mit seinem Bruder Bernhard in die große Landes-Einigung, davon oben §. XXIX. erwähnet worden. An. 1410. hat er mit seinem Bruder Bernhard die Mark zu Oberschwende mit den Zinsen der Pfarr-Kirche zu Unser Lieben Frauen in Harzgerode vereiniget, dafür eine ewige Lampe hat brennen sollen, vid. D. Beemann. l. cit. T. II. p. 85. An. Otto IV.

An. 1413. hat er die beyden Schlösser Harzgerode und Güntersberg mit seinem Bruder Bernhard an die Landgrafen von Thüringen versetzt. Das Diploma davon ist §. XXIII. angebracht. An. 1415. haben sie beyde einen Vertrag aufgerichtet mit Graf Moritzen zu Spiegelberg und seiner Gemahlin, da sie beyde einige Gerechtsame an das Haus Anhalt prätendirten; und in diesem Jahr ist Fürst Otto IV. darauf gestorben. Seine Gemahlin war *Lutrudis*, Herrn Prozens zu Querfurt Tochter. Es sind keine Kinder von ihnen beyden erfolget. Und nun ist noch übrig eine Tochter von Ottone III. der vorigen zwey Brüder Bernhardi und Ottonis Schwester, *Mechtild* genannt. Diese ward an ihren Vetter Fürst Georgium Seniorem vermählet; und hier endiget sich die alte Bernburgische Linie, welche ohngefehr 200. Jahr gestanden hat.

§. XXXIII.

Wir haben Henrici Senioris zween Söhne erwähnet, und Henricum II. nebst Bernhardo I. zu Bernburg mit ihren Nachkommen zu Ende gebracht; nun ist noch der dritte Sohn übrig mit seinen Descendenten. Dr. Beckmann fänget ein eigen Capitel mit diesem an. Henniges und Brotuff nennen ihn auch Sigismund, welches aber nicht sein rechter Name gewesen, sondern er heißt SIGFRIDVS I. Herzog Albertus zu Sachsen heißt ihn in einem Diplomate sub an. 1256. fratruelis noster Sigfridus Comes de Anhalt. Er war seines Bruders Sohn, als er Zeuge mit war bey Erhandlung zweyer Dörfer für die Canonicos in Coswick, vid. Dr. Beemann. Anhalt. Hist. T. I. p. 316. Wenn er gebohren, finde ich nirgends. Lapritz macht ihn zum ältesten, Herr Beckmann aber zum dritten Sohn. Andere machen ihn zum an. 1249. gebohrnen neunten Kinde von Fürst Henrico I. Er muß doch an. 1256. ja wohl schon an. 1252. mannbar gewesen seyn, wie das Diploma, so er mit seinem Bruder Bernhard ausgestellet, beym Beckmann l. cit. p. 316. besaget. Der Autor der Pfalzgrafen zu Sachsen giebt p. 160. an, sein Vater Henricus möge doch wohl zwo Gemahlinnen gehabt haben, eine die Mechtild, die andere Irmengard. Von jener sey Henricus II. und von dieser Sigfried gebohren, daher habe er nach Henrici Rasponis Abgang Prætension an Thüringen gemacht, und sich an. 1259. ja noch an. 1275. heredem Thuringiæ geschrieben. Ludovicum Sanctum, Landgrafen von Thüringen, heißet sein Bruder

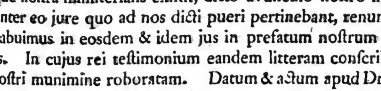
Sigfried I.

Heil-

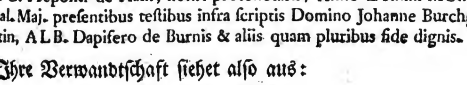
Heinrich ſeinen Avunculum, vid. Dr. Becmann. l. cit. T. I. p. 405. 529. beym Jahr 1256. weil die Irmengard aber D. Beckmannen nicht bekannt geweſen, ſo hat er ſich aus der Thüringiſchen und Anhaltiſchen Verwandtſchaft nicht heraus finden können. An. 1269. ſchenkte ihm Henricus Illuſtris zwey Kinder von Graf Heinrichen von Eiſenberg und der Mechtildis, Johannem und Eliſabetham. Er nennet unſern Graf Sigfried von Anhalt ſeinen Avunculum. Sein Groß-Vater, Otto Dives, hatte Alberti Urſi Tochter, die Hedwig gehabt. Das Diploma ſtehet in Hornii Leben Henrici Illuſtris p. 331. u. lautet alſo:

Nos *Henricus* Dei gratia Miſnenſis & Orientalis Marchio notum eſſe volumus univerſis preſentes literas inſpecturis, quod ad petitionem dilecti avunculi noſtri, Illuſtris Comitis SIGFRIDI de Anehalt duos pueros, Johannem videlicet & Elyzabeth Domini Henrici de Iſenburc, quos habet cum uxore ſua Mechtilde, que noſtra miniſterialis exiſtit, dicto avunculo noſtro liberaliter dedimus & gratanter eo jure quo ad nos dicti pueri pertinebant, renunciantes omni juri, quod habuimus in eosdem & idem jus in prefatum noſtrum avunculum transferentes. In cujus rei teſtimonium eandem litteram conſcribi & dari fecimus, ſigilli noſtri munimine roboratam. Datum & actum apud Dresden per manum magiſtri G. Prepoſiti de Hain, noſtri protonotarii, Anno Domini MCCLXIX. VIII. Kal. Maj. preſentibus teſtibus infra ſcriptis Domino Johanne Burchgravio de Wittin, ALB. Dapifero de Burnis & aliis quam pluribus fide dignis.

Ihre Verwandtſchaft ſiehet alſo aus:



oder auch alſo:



vid. Hiſtorie der Pfalzgrafſchaft Sachſen p. 156. Er hatte Zerbſt, Deſſau und Cöthen. Was ſeine Brüder dagegen gehabt, iſt §. VII. erwähnet. An. 1259. findet ſich von Fürſt Sigfrieden ein Donations-

Brief von der Comende Burow an den teutschen Orden, da er sich Comes & Princeps de Anhalt geschrieben, unter zweymaliger Ausfertigung, vid. Dr. Becmann. in der Anhalt. Historie T. I. p. 328. f. Es sind nachdem vielerley Streitigkeiten dem Hochfürstl. Hause mit dem Orden erwachsen, davon in Schwederi Theatro Prætensionum Sect. II. lib. IV. c. 16. nachzulesen stehet. Sagittarius in Historia Anhaltina p. 67. giebt vor, er habe ordentlich zu **Griebau** residiret. Das ist aber falsch, das ist ein Dorf bey Coswick, wo er manchmal sich aufzuhalten Lust gehabt, und bey dieser Gelegenheit ein Diploma unterschrieben haben mag, wie ich §. VIII. p. 461. schon davon erwähnet habe. Das macht also noch keine ordentliche Residenz aus; diese war aber mehrmals zu **Reine**, einem durch die Elbe nun verwüsteten Schlosse im Dessauischen, davon D. Becmann. l. cit. T. I. p. 329. ein Diploma davon anzeiget, da sein Sohn eines Diplomatis gedenket, so **op den Hove to Reine** datirt ist. An. 1263. hat Fürst Sigfried die Stadt-Kirche zu Marien in Dessau einer gewissen Geld-Zinse entlediget, welches resolviret und ausgefertiget ist in Griebau, vid. D. Becmann. in der Anhalt. Hist. T. I. p. 353. An. 1265. hat Fürst Sigfried darein consentiret, daß Fürst Bernhard I. sein Bruder, das Dorf Koselitz dem Stifte Coswick zu Verbesserung ihrer Präbenden geschenket hat, welches er ebenfalls zu Griebau datirt hat, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 317. An. 1266. hat Fürst Sigfried den Kloster-Jungfern zu Ankun das Dorf Wrecitz geschenket, und solches in Quasendorf ausfertigen lassen, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 226. An. 1268. hat Sigfried Graf von Anhalt noch einiges Land der Stadt-Kirchen zu St. Marien in Dessau zugewandt, vid. D. Becmann. T. I. p. 153. An. 1270. mußte er verschiedene Streitigkeiten über einige Kloster-Güter beylegen, vid. Hutschenreiter von den Pröbsten zu U. L. Frauen in Magdeburg p. 10. An. 1272. war er zu Magdeburg bey Erz-Bischoff Conraden, und da scheinen die Streitigkeiten wegen des Dorfs Wersleben vorgefallen zu seyn mit den Herren von Esebeck, da Sigfried Graf von Anhalt des Erz-Bischoffs Diploma mit unterschrieben hat, vid. Leuckfeld. Antiquit. Præmonstr. p. 129. An. 1275. hat Fürst Sigfried und sein Sohn Albrecht das Kloster Nienburg beschenket mit etlichen Hufen Landes, da er zu Dornau gewesen ist. Das Diploma stehet in

D. Bec-

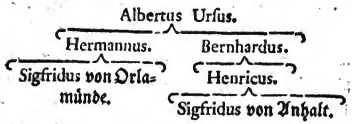
D. Beemann. l. all. T. I. p. 445. Er hat Erz-Bischoff Rudolphen zu Magdeburg zu Erkaufung der Grafschaft Seehausen 1027. Mark vorgeschossen, und die Stadt Jessen und Zörbig zum Unterpfande bekommen, wie davon das Diploma in Herrn von Dreyhaupt Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 40. also lautet:

Rodolphus Dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus. Notum esse volumus omnibus presens scriptum inspecturis, quod nos de consensu Capituli nostri mutuo recepimus ad solvenda debita ecclesie nostre, que contraximus pro emptione Comicie in Schusen, ab illustri viro Comite SIFRIDO *de Anhalt* Mille marcas & XXVII. marcas, pro quibus nomine pignorum concessimus & in feodo opidum nostrum Jessant, & Castrum & opidum nostrum in Sorbeke, cum redditibus omnibus nobis vacantibus in eisdem, de quibus redimendis jam dictus Comes nobis dedit inducias a festo beati Martini proxime futuro usque ad quatuor annos integros, & quamvis antea solveremus supradictam pecuniam, quacunque parte annī solvemur redditus tamen anni ipsius integros percipiet. Item pro opidis nostris Jessant & Sorbeke cum castro nobis restituendis, cum pecunia solverimus, fidejussores recepimus illustrem virum Comitem SIFRIDVM, qui nobis promisit personaliter & fidejussores dedit nobiles viros, dominum Borchardum de Barboie, & dominum Gevehardum de Quernvorde, Hermannum de Clepiske, Tidericum de Stene, Fridericum & Ottonem fratres dictos Slitekingos, Tidericum de Burowe, Fridericum dictum Slittin, Theodericum de Klekewiz, qui nobis promiserunt fide data, quod si Comitem SIFRIDVM infra quatuor predictos annos mori contingeret, quod opida nostra cum castro & cum bonis nostris superius memoratis nobis integra restituant in eo valore, prout ea sibi fecimus presentari. Si vero secus fieret, Magdeburg intrabunt moniti post mensem, inde non exituri, quoad usque bona nostra cum castro predicto nobis fuerint restituta, & si aliquem fidejussorem mori contingeret, dictus Comes monitus infra mensem alium substituet. Item si castro adhibet custodiam diligentem & consuetam, si tamen casu fortuito & insperato ab aliis caperetur, ad id recuperandum mutuo erimus adjutores. Idem eciam non obmittimus, quod durantibus quatuor annis jam dictis si vacabit parochia in Jessant, collacio ejus ad nos spectabit, & si fractura pontis gravis accideret, illum de nostro reparare tenemur, munita vero Comes faciet reparari. Ligna eciam nostra apud Jessant secari nec vendi debent, sed integra servari, nec in homines nostros, qui in dictis opidis morantur, exactio sive in genere, sive in specie fieri debet, nec servitus aliquis ab eisdem requiri, quamdiu pignoris nomine detinentur. Preterea condictum est, si Comitem SIGFRIDVM infra predictos quatuor annos mori contingeret, quod absit, illustri domine *Katharine* uxori sue predictas tenemur solvere mille marcas, & servare placita

placita ſuperius expreſſa, que omnia etiam nobis e converſo ſervabit. Quam etiam ſi morte contingeret præveniri, dictam pecuniam domino H. de Clepiſke, Th. de Stene Th. de Clekewitz, Friderico dicto Slittia, Th. de Burowe dare debemus, & ipſi nobis caſtrum cum opidis preſentabunt, quod fide data promiſerunt & preſtito juramento, quod caſtrum cum opidis jam predictis militibus ad manus domine in feodo duximus concedendum. Hec omnia, que ſupradicta ſunt, ſi nos mori contingat infra hos quatuor annos noſtris ſervare ſucceſſoribus tenebuntur. Teſtes hujus ſunt Albertus major Prepoſitus, Ropertus Decanus, Wernerus de Kerberg Vicedecanus, Conradus de Steremberg Cellerarius, Borchardus de Barboie, H. de Alisleve Dapifer, Gerhardus de Wederde, R. de Cerwiſt, Heinricus de Ploczke, Hermannus de Clepiſke, Th. de Stene, Fridericus & Otto fratres dicti Slitting, Th. de Burowe, & alii quam plures. Et ne cuiquam hec futuris temporibus veniant in dubium, preſentes litteras conſcribi & noſtri & Capituli noſtri, & Comitis SIFRIDI ſigillis fecimus roborari. Acta ſunt hec Magdeburg. Anno Domini MCCLIX. In vigilia Luce Evangeliſte, Pontificatus noſtri anno ſeptimo.

Man kann von dieſer Grafſchaft, ſo hernach Biſchoff Volrad zu Halberſtadt an Erz-Biſchoff Rudolphen verkauft, verſchiedenes in R. Walther. Singul. Magdeburg. P. III. p. 54. ſqq. nachleſen, da ein ungenannter Fürſt von Anhalt und viel andere von Adel in dem Diplomate mit berühret werden. Was bey Reine, Fürſt Sigfrieds Reſidenz, um die Zeit von an. 1282. mit den Grafen von Valckenſtein vorgefallen, habe ich in meiner Magdeburg. Stifts-Hiſtorie bey Erz-Biſchoff Erico p. 233. bereits angeführet, und wie die Stadt Cöthen darüber verbrannt worden, confer. Cap. III. §. XXX. Endlich begab er ſich der Regierung, und ſtarb noch vor an. 1299. in einem ungewiſſen Jahre; denn daß ein Sigfried nach Magdeburg ins Dominicaner-Kloſter gegangen, mag eher ſein Sohn als der Vater geweſen ſeyn; denn an. 1299. findet man ihn ſchon nicht mehr, ſondern ſeinen Sohn Albertum I. welche Ungewißheit ich noch nicht bey der Anhaltiſchen Hiſtorie ſonſten angetroffen. Sonſten muß dieſer Sigfried wohl angemerket werden, daß man mit ihm nicht in eine andere Familie hinein kommt. Wir haben einen Sigfried oben gehabt Cap. III. §. VI. p. 101. deſſen Vater Graf Hermann, und ſein Groß-Vater Albertus Urſus geweſen, welcher mit unſerm Fürſt Sigfried nicht confundiret werden ſolte, wenn man nicht der Anhalt. Genealogie Tort thun will. Wie nahe ſie verwandt geweſen, zeiget nachfolgendes Schema von Alberto Urſo an:

Albertus



Ich habe Reichs-Hof-Räthliche Acta gelesen, worinn man sich excipiendo mit dieser Confusion zweyer Sigfriede zu helfen gesucht, und dahero auch angemerket, wo der Gegentheil dieses Schluploch gefunden. Solcher Exceptionum vere dilatoriarum solte man sich wohl nicht bedienen, um damit eine Sache nur aufzuhalten, welches nicht seyn solte. Es ist aber was eigenes, daß der Name Sigfried so ofte das Unglück hat, daß aus einem Sigfried ein Unfried gemacht wird. Man lese Tölners Histor. Palat. cap. 12. wie er von je her so ofte Confusion gemachet. Tenzel in Histor. Beichling setzet auch fol. *b.* in fine, es sehe jedermann, recentiores genealogiarum scriptores nominis SIGFRIDI similitudine sepe deceptos &c.

§. XXXIV.

Belangend seine Gemahlin, so hat selbige **Catharina** geheißen, und nicht Adelheid, wie Brotuff lib. VI. c. 8. schreibet. Sie soll eine Gräfin von Gleichen gewesen seyn, so aber noch ungewiß. Ihren Namen Catharina finde ich wohl im vorstehenden Diplomate, aber ihre Herkunft ist nicht bekannt, daß auch Sagittarius selber daran zweifelt, (auch Cæricus, Rittershusius und D. Spener mit der Gleichischen keinen Glauben finden,) und in der Historie von Gleichen ihrer nicht berühret hat. Wenn die Gemahlin aus dem Hause Gleichen mehrmal angeführet werden, scheinet es oft eine ungleiche Historie zu seyn; wir haben verschiedene Exempel oben gehabt. Kanzo, ein Pommerischer Geschicht-Schreiber giebt an, daß an. 1313. ungefähr ein Fürst zu Anhalt, Namens Sigfried eine Catharinam, Prinzeßin aus Rügen, zur Gemahlin gehabt, welche nach Herr Pr. von Schwarz Meynung, Fürst Jaromiri II. Tochter gewesen seyn mögte. Dieß lasse ich andern genäuer zu untersuchen. Wir haben oben Exempel von Verwandtschaften zwischen den Häusern Rügen und Anhalt. Inzwischen hat sie ihm doch 9. Kinder gebohren. Fünf Prinzeßinnen davon sind mit einem-

Sigfridi I. Gemahlin.

mal in ein Dominicaner-Kloster zu Coswick an. 1284. gebracht worden. So kann man die Kinder bald los werden. Sie hießen Agnes, so Aebtißin geworden, Hedwig, so Priorin gewesen, Elisabeth, Judith und Constantia, vid. Diploma von an. 1284. in D. Becmann. Anhalt. Hist. T. I. p. 319. 320. Layritz und Spener meynen, es wären nur drey ins Kloster gegangen, und zwey unverehlet gestorben, welches aber von allen bewiesen wird mit Alberti Diplomate von an. 1316.

Hermannus. Die vier Söhne von Sigfrido waren: 1) *Hermannus*, der ein Geistlicher wurde, weis nicht, wo. An. 1285. soll seiner in einem Schreiben

Sigfridus II. gedacht worden seyn. 2) *Sigfrid II.* wurde Dom-Probst zu Braunschweig; was er an. 1297. und 1298. mit seinen andern Brüdern gethan, vid. §. XXXV. An. 1299. stehet er in einem Diplomate Fürst Alberti und Bernhardi. An. 1307. (nicht an. 1302. wie in Beckmann stehet,) in Vigilia Martini, III. Nonar. Sept. hat er sich in seines regierenden Bruders Alberti Diplomate an das Kloster Burow als Præpositus St. Blasii in Brunsvig & Canonicus majoris ecclesiæ in Magdeburg geschriebeu, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 329. Hoc an. finde ich noch, daß er einen Revers des Dom-Capitels zu Magdeburg an den Rath zu Halle mit unterschrieben hat sede vacante, vid. Herrn von Dreyhaupt im Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 48. An. 1308. erscheinet er bey der Unterschrift Erz-Bischoffs Burcardi in seinem Diplomate an die Kirche zu Hohen-Cöthen als Canonicus, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 322. als solche an das Stift zu Coswick kam. Er mag nach D. Beckmanns Meynung füglicher als sein Vater Sigfrid I. in den Dominicaner-Orden getreten seyn. Ferner glaubet er, daß er an. 1309. die Güter der Tempel-Herren zu Wörlitz und Bernburg als Päbstlicher Commissarius eingezogen habe, welches genauer zu untersuchen stehet, weil andere es dem Woldemaro I. zuschreiben. An. 1315. gab er als Cämmerer seinen Consens drein, als Fürst Albertus, sein ältester Bruder, nebst seinem Sohne Alberto II. die Wiesen zu Seuselitz mit Holz, Gras und Fischereyen, mit der Weide und sonsten an den Hof der Comturey zu Burow verkauft hat. Das Diploma findet sich bey D. Becmann. l. cit. T. I. p. 320. Von seinem

Henricus. Absterben finde ich nichts. Der dritte Sohn HENRICVS war an. 1304. Dom-Herr zu Halberstadt. Was er mit seinen Brüdern

an-

an. 1297. und 1298. verrichtet, vid. §. XXXV. An. 1305. hat er ſich in einem Marienthaliſchen Copial-Buche in Mönch-Schrift, unter des dortigen Biſchoffs Alberti Diplomate als Dominus Henricus eccleſiæ Præpoſitus St. Pauli gefunden, wie ich in meiner Halberſtädt. Stifts-Hiſtorie p. 256. angeführet. An. 1307. hat er ein Diploma an die Comturey Burow als Dei gratia Canonicus Major. Eccleſiæ in Halberſtad. & Præpoſitus Eccleſiæ St. Pauli ibidem dictus de Anhalt ausgeſtellet, iſt auch ſo in ſeines Bruders Alberti Urkunde eod. an. genennet worden, wie ich in der Halberſt. Stifts-Hiſt. p. 257. aus dem Beccmann. l. cit. T. I. p. 329. angeführet habe. An. 1309. finde ich ihn in Biſchoffs Alberti zu Halberſtadt oben §. XVI. angeführten Diplomate, über das Jus patronatus über die Kirche zu Aſchersleben, daß er als Zeuge und Eccleſiæ St. Bonifacii & Pauli Præpoſitus mit unterſchrieben. An. 1314. nennet ihn Fürſt Albrecht, in dem Kauf-Briefe an Burow, unſern lieben Bruder, Heinrich der Dom-Probſt von Halberſtadt, welches er in dieſem Jahre geworden ſeyn muß, vid. §. XXXV. wie ferner in Beccmann. l. cit. T. I. p. 329. zu finden. An. 1316. ſtehet er als Henricus Præpoſitus in Biſchoffs Alberti Diplomate, als die Kirche zu Winningen an das Kloſter Michaelis verſchenkt wurde, vid. Ketner. Antiquit. Quedlinburg. p. 444. Eod. an. war er mit bey dem Vergleich zwiſchen Magdeburg und Halberſtadt, vid. Riccius de pacto commiſſorio p. 74. An. 1316. hat er das Statutum des Dom-Capitels, betreffend die Expenſen für die ſtreitig und gerichtlich erlangete Beneficien, ausgefertiget, vid. Lünig. Spicil. Eccl. P. II. Anh. p. 37. und ſich dabey *Dei gratia* Præpoſitum geſchrieben. Eod. an. unterſchrieb er Biſchoffs Alberti Statutum, wegen Frequentirung der Dom-Schule, vid. Lünig. Spicil. Eccl. P. II. Anh. p. 3. auch iſt er in Biſchoffs Alberti Diplomate hoc anno, vid. Beccmann. l. cit. T. I. p. 189. An. 1320. hat er das Officium Pincernatus, das Schenken-Amt, ſo ihm bisher als Dom-Probſt zugeſtanden, an das geſamte Dom-Capitel überlaſſen, mit allen daran hangenden Rechten und Gerechtigkeiten, das Diploma ſtehet in Ludewig Reliqu. T. VII. p. 440. An. 1324. hat Dom-Probſt Heinrich mit dem ganzen Dom-Capitel, drey Wochen nach des ſel. Biſchoffs Tode, eine Capitulation errichtet, ſuper tenendis conſuetudinibus Eccleſiæ

Halberſtadenſis, vid. Budæi im Leben Biſchoffs Alberti II. zu Halberſtadt p. 10. Eod. an. acht Tage nach Michaelis hat Henricus Dei gratia Præpoſitus, nebſt dem Dechant Friedrich und ganzen Dom Capitel ein Statutum gemacht, betreffend die Gerechtſame der Archi-Diaconorum und der Biſchöffe zu Halberſtadt, vid. Lünig. Spicil. Eccl. II. Theil Anh. p. 39. An. 1325. war er als Dom-Probſt mit dabey und conſentirte, als die Fürſten Albrecht und Woldemar zu Anhalt das Dorf Brambog an das Kloſter zu Coswick verſchenkten, vid. D. Becmann. Anhalt. Hiſt. T. I. p. 322. An. 1334. war er mit da, als Biſchoff Albertus II. mit dem Kloſter Marienberg vor Helmſtädt einen Unſatz traf, wegen des Kirchen-Lehns zu Lütgen-Quenſtedt, ſo er an ſich gebracht, und dagegen die Pfarr-Kirche zu Küblingen nebſt der daran gelegenen Capelle abgetreten, vid. Budæus im Leben Biſchoffs Alberti II. p. 102. Daß er ſein Dom-Probſteyliches Amt von an. 1313. bis an. 1341. geführet, an. 1304. Dom-Herr geworden, an. 1306. Præpoſitus zu St. Bonifacii und an. 1309. zugleich mit zu St. Pauli geworden, (welches auch in Biſchoffs Alberti I. Urkunde gefunden, vid. Hälliſche Anzeigen 1741. n. 8.) ſolche zwey Präpoſituren aber keiner nachdem wieder beyſammen gehabt, findet man beym Budæo im Leben Biſchoffs Alberti II. p. 2. und daß er an. 1341. geſtorben ſey, ibid. p. 125. Ich habe das meiſte in der Halberſtädtiſchen Stifts-Hiſtorie p. 246. ſqq. von ihm angebracht. Brotuff irret, wenn er ihn zum Erz-Biſchoff zu Magdeburg machen will.

§. XXXV.

Albertus I. Fürſt ALBERTVS I. iſt der vierte Sohn von Fürſt Sigfrieden. Ratione ſeiner Nachkommen wird er Senior genennet, und bey des Herrn Vaters Leben hieß man ihn Juniorem. Er hat gemeiniglich zu Cöthen reſidiret und ſein Geſchlecht fortgepflanzet. An. 1281. haben ſein Vater Sigfridus und er Albertus Junior mit ſeinen zween andern Brüdern H. & H. (Hermannus und Henricus) eine Donation an das Stift Coswick von zwey Höfen ratificiret und das Jus Advocatie über die Kirche zu Paſchleben noch darzu mit übergeben. Man findet das Diploma bey D. Becmann. l. cit. T. I. p. 316. An. 1283. haben Herzog Bolco aus Schleſien in Schweidnitz (ſeiner iſt erwähnet Cap. III. §. XXI.) und unſer Graf Albertus von Anhalt, dem

Kloſter

Kloſter in Gottes Gnaden das Jus patronatus über die Kirche zu Moſeko zuſammen geſchenket. Sein Vater Sigfried muß der Zeit noch gelebet haben, weil er in dem Diplomate mit erwähnet wird. Das Diploma ſtehet in des Herrn von Ludewig. Reliqu. T. XI. p. 579. und lautet daſelbſt alſo:

Polco, dei gratia dux Sileſie, & ALBERTVS, eadem gratia comes de Anhald univerſi chriſtiani fidelibus preſentes literas inſpecturis ſalutem in omnium ſalvatore. Ea que aguntur, niſi teſtibus & ſcripturis firmiſſime roborentur ſepiſſime ſolent iniquorum perturbationibus depravari, & modo conſimili ob fragilitatem humane memorie oblivisci. Ea propter ſciant preſentes & poſteri univerſi, quod nos ob reverentiam dei & glorioſe matris ejus, reſpiciendo etiam quod eccleſia de gratia dei & canonem quidem ex parte patris alterius noſtrum ſcilicet comitis SIFFRIDI, aliqua prorſus dampna receperit, in reſtaurum ſuis damus ſive donamus eidem eccleſie & eisdem canonicis jus patronatus eccleſie de Moſecowe perpetuo & pacifice poſſidendum. Ita ut canonici ſepe dicte eccleſie de eadem eccleſia in Moſecowe ſcilicet, liberam hactenus habeant facultatem diſponendi, quod ipſorum utilitatibus videbitur expedire, ne igitur ulli hominum ſuper donatione noſtra inpoſterum dubium oriatur, preſentem ipſis litteram conſcribi fecimus ſigillorum appenſionibus roboratam, teſtes hujus donationis noſtri ſunt, dominus Th. plebanus in Jezin, dominus complebanus in Reine, plebanus de Deſſau, dominus Hinricus, & alii quam plures fide digni. Datum in Rome (Reine) anno domini MCCLXXX. tertio, in die Bonifacii martiris glorioſi.

An. 1285. hat Fürſt Albertus dem Capitel und Stifte zu Coswick das Dorf Malin für 60. Mark Silbers Cöthniſchen Werths überlaſſen. Es ſtehet in D. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 317. An. 1288. hat er einen über die Fiſcherey bey Werlitz entſtandenen Streit entſchieden; weil es ſeines Aelter-Vaters Bernhardi Stiftung wäre, ſolte ſie der Kirche zu Wörlitz verbleiben; man findet es bey D. Becmann. l. cit. T. I. p. 397. An. 1297. hat Albertus der ältere das Hoſpital zu Deſſau mit fünf und einer halben Hufe Landes mit Conſens ſeiner Brüder Henrici und Sigfridi II. beſchenket, wie das Diploma darüber bey Herr Becmann. l. cit. T. I. p. 367. erwähnet. An. 1298. ſchenken die drey Brüder, Albrecht, Heinrich und Sigfried noch drey Hufen an das Deſſauiſche Hoſpital, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 368. An. 1299. hat Fürſt Albertus das Jungfern-Kloſter bey Zerbſt und deſſen Beſchenkung mit dem Dorfe Stackelitz confirmiret, wobey der Illuſtris

Princeps, sein so genannter Patruus Bernhardus II. mit Zeuge war, vid. §. XXII. An. 1300. hat Fürst Albertus zu Cöthen eine Schenkung von einem Talento Cöthnischer Pfennige confirmiret, so dem Kloster Gottes-Gnaden von einem Cöthnischen Geistlichen geschehen war. Man findet das Diploma in des Herrn von Ludewig. Reliqu. T. XI. p. 582. es stehet auch in Leuckfeld. Antiqu. Præmonstr. p. 75. und das Original davon liegt im Archiv zu Magdeburg. An. 1307. haben Fürst Albrecht und sein Sohn Sigfried III. mit Bewilligung Fürst Heinrichs und Probst Sigfrieds in Braunschweig, dem Orden zu Burow sechs Werder geschenket. Das Diploma stehet in D. Becmann. l. cit. T. I. p. 329. vid. §. XXXIV. An. 1308. hat Fürst Albrecht eine halbe Hufe Landes zu die nummos candelares in Wörlitz geschenket. Das Diploma findet sich in D. Becmann. Anhalt. Hist. T. I. p. 397. Eod. an. hat Albertus, Fürst zu Anhalt, nebst seinem Sohne Sigfried, seinen Consens in Burckards von Barby Translation des Jungfern-Klosters von Ankun und in die Veränderung der Bartholomäi-Kirche gegeben, als der das Lehen davon gehabt. Das Diploma findet sich in D. Becmann. l. cit. T. I. p. 203. An. 1310. ist er zu Tangermünde bey Marggraf Woldemar, und unterschreibet sich mit als dessen Sororius, bey Erlassung der Bede an die Stadt Stendal, vid. meine Marggräfl. Brandenburg. Urkunden p. 189. welches hier Woldemari Schwester-Mann bedeutet, vid. Cap. III. §. XXXIII. p. 218. An. 1310. und 1313. hat Fürst Albrecht die Bartholomäi-Kirche zu Zerbst mit zwey Hufen zu Packendorf und dann mit dem übrigen Dorfe und einer Wohnung vor dem Schlosse beschenket, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 204. An. 1313. hat er noch eine gewisse Holzung zu Unterhaltung der Lichter in der Wörlitzer Kirche hergegeben, wie sich in D. Becmann. l. cit. T. I. p. 397. ein Diploma darüber befindet. An. 1314. war er zu Kloster Jerichow bey Marggraf Woldemarn, als er 11. Scheffel hart Getreide an die Marien-Kirche in Pritzwalck schenkte. Er stehet wieder als Zeuge unter den Namen Illustris Comitis de Anhalt, nostri sororii, wie oben schon erwähnet. Man findet das Diploma in Herr Gerckens Fragm. March. P. II. p. 36. An. 1315. bekannte sein Bruder Graf Siward, daß dieser sein Bruder, Graf Albrecht, etliche Grund-Stücken zu Seuselitz an die Comturey Burow verkauft. Das

Diplo-

Diploma findet man in Becmann. l. cit. T. I. p. 329. In P. V. der Hahniſchen Reichs-Hiſtorie p. 227. iſt ein Diploma, daraus erhellet, man hat an. 1308. bey der Kaiſer-Wahl mit auf ihn reflectiret, als Marggraf Woldemar ſeinen Schwager, unſern Fürſt Albertum, mit in die Kaiſer-Wahl brachte, da es endlich Henricum VII. getroffen. Das Diploma iſt aus Leibnizii Cod. Jur. Gent. Dipl. P. I. p. 50. und lautet alſo:

Aſſecuratio per procuratores Ottonis & Waldemari Marchionum Brandenburg. & Rudolphi Saxoniæ Ducis, Rudolpho & Ludovico, Comitibus palatinis Rheni data, de concordia ſervanda in electione Romanorum Regis atque juribus præfatorum principum poſt electionem manutenendis. Datum in Poperdia feria VI. ante Simonis & Judæ 1308. Nos Bercht. Comes de Henneberg. nec non Comes de Rida miles Procuratores III. Principum Ottonis & Woldemari Marchionum Brandenburgenſium ſuper futuri Rom. Regis electionis negotio conſtituti, ad univerſorum notitiam volumus pertinere; quod poteſtate nobis & mandato ab iisdem Marchionibus nomine eorum, nec non Illuſtris Principis Rudolphi Ducis Saxoniæ, qui ſuum votum in electione Rom. R. ſibi competens in prædictum Ottonem - noſcitur transtuliſſe - - - amicitiæ unionis & concordiæ fœdera cum Illuſtr. Principibus Rudolpho & Ludovico Comitibus Palatinis Rheni - - ſic duximus ineunda: videlicet - - - quod illis - - - promiſimus - - - quod quemcunque ex principibus Ottone & Woldemaro Marchionibus - - - nobili viro ALBERTO Comite de Anhalt nec non Illuſtribus Principibus Rudolpho & Ludovico Comitibus palatinis Rheni & Friderico Duce Auſtriæ plura vota de Principibus Eccleſieſticis habere contigerit, ille præferatur & votis noſtris eidem debemus adhærere - - - extra vero numerum prædictarum perſonarum non eligemus niſi concurrentibus votis Comitum Palatinorum atque noſtris - - - Eſt etiam juratum, quod nec Illuſtribus Principibus Ottoni & Stephano Ducibus Bavariæ, nec nobili viro Eberhardo Comiti de Wirtenberg prædicti Marchiones, ſi quem ex eis eligi contiget, adhærebunt.

Ich habe dieſes dem Hochfürſtl. Hauſe zu Ehren nicht vorbey laſſen wollen, und in den hieſigen hiſtoriſchen Sammlungen habe ich p. 15. eine Obſervation angebracht, ob das Hochfürſtliche Haus Anhalt, und welcher Fürſt aus demſelben Sec. XIV. bey der Kaiſer-Wahl in Vorſchlag gekommen; da ausführlich davon nachgeleſen werden kann, conf. Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. p. 526. da auf den Londorp und Leibnitz. mit provociret wird. Cap. III. §. XXXVIII. p. 275. iſt ſchon angeführet, daß Marggraf Woldemar zu Brandenburg an. 1314.

auch

auch seines Vaters Bruder zum Kaiserthum vorgeschlagen. Unter Fürst Alberto ist weiter anzumerken, daß die Wendische Sprache in den Anhältischen Gerichten ist abgeschafft worden. Die Bartholomäi-Kirche in Zerbst hat er an. 1308. zur Stifts-Kirche machen lassen. Um die Zeit von an. 1300. beschenkte Graf Bussо von Barby die neue Stifts-Kirche mit dem Jure patronatus zu Börnecke, worzu Marggraf Albertus zu Brandenburg seinen Consens gab. Das Marggräfliche Diploma findet sich in D. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 203. Es ist bereits schon Cap. III. §. XVII. angeführet. Ich habe auch von diesem Bussone von Barby, genannt der Junker zu Roseburg, in meinem Grafen-Saal p. 51. ihn unter den Grafen von Barby aufgeführet; man kann auch von ihm in den Marggräf. Brandenburg. Urkunden p. 178. ein mehrers lesen. Unser Fürst Albertus mag wohl nicht länger als bis an. 1316. gelebet haben, und, wie sein Herr Vater, zu Coswick begraben seyn. Denn am Ascher-Mittwoch desselben Jahrs, gedenket sein Vetter, der Bischoff zu Halberstadt, noch seiner Fürbitte auf einem General-Capitel, als die Kloster-Kirche zu Zerbst ein Diploma von ihm bekam. Wir kommen auf seine Gemahlinnen. D. Beckmann giebt deren zwey an; die eine nennet er Elisabeth, welche Churfürsts Conradi zu Brandenburg Tochter gewesen seyn soll, welches aber falsch ist, maßen Conradus keine Tochter dieses Namens gehabt hat, und mag der Cardinal Franciscus sich wohl darunter sehr geirret haben. Die andere nennet er Agnes, eine Gräfin, welche eine Gräfin von Barby gewesen seyn soll, welches eben auch unrichtig. Es ist also irrig, daß er zwo Gemahlinnen gehabt haben soll; irrig, daß die erste Elisabeth geheißen; irrig, daß die andere Agnes, eine Gräfin von Barby, gewesen. Als wir hier zu Halle die historischen Sammlungen zu schreiben anfingen, und per Caprice des Verlegers damit aufhören mußten, war in dem II. Stück n. 3. eine Abhandlung von den vielen Agnesen bey dem Brandenburg-Ascanischen Hause in der ersten Helfte des Sec. XIV. und da habe ich von dieser Agnes, Alberti I. Gemahlin, gehandelt, und gewiesen, daß Fürst Albertus I. nur eine Gemahlin gehabt, so Marggraf Woldemars zu Brandenburg Schwester gewesen, und keine Gräfin von Barby, mit welcher er zwey Kinder gezeuget hätte, Albertum Juniorem nach dem Vater, und Waldemarum nach dem Oncle also genennet.

genennet. Man findet unſere Agnes ſo wohl als ihren Gemahl in einem Diplomate an die Stifts-Kirche St. Bartholomæi, ſo ihre Kinder, Albertus und Woldemarus, an. 1330. von ſich geſtellet, da es heißt: Cetcrum in anniverſario piæ memoriæ Domini Comitis Alberti patris noſtri inſuper & matris noſtræ Dominæ Agnetis. Daß alſo die Sache außer allem Zweifel iſt, concidunt itaque næniæ ſchreibet Herr A. Gebhardi in Marchion. Aquil. p. 152. quas recoquit Becmannus, neſcio quam Comitem Agnetem conjugem Alberti Anhaltini ſomniantes. Sie mag an. 1329. oder bald darauf geſtorben ſeyn. Hübners Tab. 234. gedenket bloß der Eliſabeth, und nennet ſie gleichfalls irrig Marggrafs Conradi Tochter.

§. XXXVI.

Was nun Alberti I. und ſeiner Brandenburgiſchen Agnes Kinder betrifft, ſo ſind ſolche Fürſt Sigfried und Fürſt Heinrich, welche beyde geiſtlich wurden. Die Worte beym Beckmann: geiſtlichen Stammes, ſollen eigentlich geiſtlichen Standes bedeuten. Fürſt *Sigfried III.* war geiſtlich, aber nicht Cämmerer bey dem Dom-Capitel zu Magdeburg, wie einige meynen, denn das war ſeines Vaters Bruder. An. 1307. ſtehet er bey ſeinem Vater, als ſie dem Orden zu Burow eine Holzung verkaufen; er ſcheinet alſo der älteſte geweſen zu ſeyn. Fürſt Heinrich war Decanus bey dem Capitel zu Coswick. Er muß an. 1307. noch kein Geiſtlicher geweſen ſeyn, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 329. weiter habe ich nichts von ihm gefunden. Die zwey letztern ſind Fürſt *Albertus II.* und Fürſt *Woldemarus*. Sie ſtunden beyde unter Churfürſt Woldemari zu Brandenburg Vormundſchaft. An. 1317. finden wir ſie beyde in Churfürſts Woldemari Diplomate, da er zugleich ſeiner noch anhaltenden Vormundſchaft gedenket, vid. Becmann. Anhalt. Hiſtorie T. I. p. 322. und oben Cap. III. §. XXXIV. p. 229. alſo muß in dem Jahre ihr Vater Albertus I. ſchon todt geweſen ſeyn. Er nennet ſie beyde ſeine Avunculos noſtros cariſſimos, an ſtatt daß ſie ihn ihren Avunculum nennen ſolten. Ich habe bey dieſem Wort Avunculus in meiner Halberſtädt. Stifts-Hiſt. p. 65. ſqu. mit mehrern davon gehandelt, und ſonſt überhaupt von allen lateiniſchen Verwandtſchafts-Namen eine Abhandlung geſchrieben, da ich gezeiget, wie verkehrt die Mönche ſolche angeſetzet haben. Es klinget hier allzu albern,

Sigfridus.

Henricus.

Albertus II. & Woldemarus

albern, daß es seiner Mutter Brüder wären, und er schreibt doch dabey: quorum tutela &c. Eine Vormundschaft über der Mutter Bruder zu führen, ist was paradoxes. An. 1319. haben sie beyde das wüste Dorf Alten an das Hospital zu Dessau verschenket, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 368. An. 1320. hat Kaiser Ludovicus Bavarus die Fürsten zu Anhalt Fürst Bernhard III. und seine Vettern, Albertum und Woldemarum, mit der Pfalz Sachsen und deren Zubehör beliehen, vid. Dr. Becmann. l. cit. T. I. p. 517. und 529. An. 1325. haben die beyden Brüder, Albertus und Woldemarus, dem Kloster Coswick das Dorf Brambog zugeeignet. Hier müssen sie schon außer der Vormundschaft gewesen seyn, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 322. An. 1329. findet sich ein Diploma von der Wittwe Agnes, da sie ihres Gemahls Alberti, und ihrer zwey lieben Söhne, Alberti und Woldemari, darinn erwähnet, bey Gelegenheit der Stifts-Kirche St. Bartholomæi in Zerbst, wie D. Becmann. l. cit. T. II. p. 91. anführet. An. 1330. haben diese Gebrüdere der Bartholomäi-Kirche zu Zerbst das Jus patronatus über die dortige Nicolai-Kirche ertheilet, vid. D. Becmann. l. all. T. I. p. 204. An. 1334. hat Bischoff Albertus II. zu Halberstadt große Klage geführet über Graf Albrecht und Bernd von Regenstein, und deren Helfere, Graf Albrechten und Woldemar von Anhalt, ferner über Graf Burckarden zu Mansfeld, Graf Conraden von Wernigerode und Graf Heinrichen von Honstein über die vielen ihn angethanen Gewaltthaten, welches Klage-Schreiben Budæus im Leben Bischoffs Alberti II. p. 112. angeführet hat und also lautet:

Wie Albrecht, von Gottes vnd des Stoles to Romen Gnaden, Bischop to Halberstadt, kündigen vnd clagen allen Forsten, Herrn, Papen, Leygen, Ridderen, Knechten vnd allen guden Lüden, die disen Breff sehen edder horen, dat Grave Albrecht vnd Grave Bernd von Regenstein, vnd öre helpere Greve ALBRECHT vnd Greve WOLDEMAR Brödere von Anhalt, Grave Berchard von Mansfeld, Grave Conrad von Wernigerode, de vnsem Goddeßhuse gehüldiget hebben, vnd erne Man sin, vnde Grave Hinrick von Hompstein, des von Sunderßhusen iß, vnd alle den andern von Honstein, de von Helderungen vnd anderer vele orer hülpere, vns entweltiget hebben vnd roffliken genohmen hebben vnsen Torn vnd vnse Vorwerck by vnser Borg an guden trunwen, alse wie uns nenes arges to

on

on vorſehn, vnd hebben ein Capellen verſtöret darinne. Vortmer clagen wie, dat ſie vnſe Capellen vppe dem Capellenberge verſtöret hebben, vnd ein Zuß daruth gebuwet hebben, vnd vnſe Cloſter to Sunte Wiprecht vorſtöret hebben, vnd ein Zuß von den Tornen gemaket hebben. Vortmehr clagen wie, dat diſſe ſulven Graven von Reynſtein mit gewalt ſick vnderwunden hebben beyde Zuſes vnd der Stadt to Hegſtede de an vnſe Leyn (Lehn) treden. Ok entweldigen ſe uns de Vogedige to Walbeke. Ok tunken ſe ſik an vnſe Gerichte vppe deme Hoſekenberge vor Quedelingburg, vnd hindern vns daran weldichliken, vnd nemen vns allent dat vns daröff geboret to rechte, Vortmer vorweſten ſe vnſe arme Lüde to Drtforde, darvmme dat ſe vor dem Dinge vp deme Hoſekenberge vünden eyn recht Ordel, alſe wiewol mogen bewieſen, vnd breken one aff darymme ſeſtig Marg Stendaliſch Sülvers vnd entliweden einen derſulven Bure in vnſe jegenwardicheyt, de doch to den tyden hyr to Lande nicht en was, do man dat Ordel vant. Ok dwingen ſe weldichliken vnſe Godes Zuß to Sunte Wiprecht, vp deme Montingeberge vnd to Walbecke to vndregeliken Deinſte alſo, alſe ſe over de Godeßhuß, vnd over ore Hove nach Vogedige, nach neyner hande Herſchop hebben to rechte. Ok hebben ſe gefangen vnſen Proveſt vnſes Cloſters to Walbecke. Ok tunken ſe ſik an de Grafſchap to Queddelingburg, alſe wie doch de Grafſchap noch on, noch nemande gelegen hebben. Ok clage wie clegeliken, dat ſe vnſen Ammerthman Herrn Hinrike von Rinkebe eynen Preſter erſchlan vnd dodden leten, dar vns nu neyn recht vmme ſcheynen mochte, Diſſer Stücke hebben wie ſchaden vnd vnſe Godeßhuß mehr wan vppe duſent Margk lödiges Sülvers. Ok clagen wie over Graven Conrade von Wernigerode, dat he hefft gebuwet ein Huß to Zillingen vppe vnſem Eygene wedder vnſen willen mit gewalt. Ok clagen wie over Graven Hinrike von Hoynſtein den Jüngern, dat he vns groten ſchaden deit an vnſer Mantige (Münze) dat he leth ſchlan Pennige to Blanckenburg vp vnſen Schlach. Diſſe Stücke clagen wie mit vnvertegeneme des, des vns noch wil nott were to clagende, des wie anderer ſtunde warden motten vnd willen. Diſſe Breff is gegeven beſegelt mit vnſem ingeſegele, na Godes Bort dretteyn hundert Jar, in deme verendrittigſten Jare an ſünte Lucien dage, der hilgen Jungfruwen.

An. 1338. gaben die beyden Gebrüdere den Kalants-Brüdern in Cöthen ein Diploma. vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 414. Blumbergs Abbildung des Kalants p. 298. An. 1341. haben die

Gebrüdere, Albertus und Woldemarus, den Altar in der Nicolai-Kirche zu Zerbſt beſchenket. Das Diploma ſtehet bey D. Becmann. T. III. p. 506. An. 1341. haben die Fürſtlichen Brüder, Albertus und Woldemarus, das Fürſtliche Schloß zu Deſſau erbauet, da über den Eingang des Schloſſes in einem großen Quater-Stein nachfolgende Buchſtaben eingehauen ſtehen:

ANNO DNI. MCCCXLI. INCLITI. PRINCIP.
ALB. ET WOLD. D. G. ANH. ME CONSTRVXE.

An. 1347. haben ſie beyde mit hergeſchoſſen zu die 5000. Schock Groſchen Prager Pfennige, ſo Kaiſer Carolus IV. auf ſeinen koſtbaren Ueberfall geborget gehabt, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 92. und oben Cap. IV. §. XVII. An. 1348. hat Carolus IV. ihnen beyden, wegen getreuer Dienſte zu Prag, 300. Schock große Prager Pfennige verſchrieben, vid. D. Becmann. l. cit. T. II. p. 92. Eod. an. hat er Herzog Rudolphen den Jüngern v. Cap. IV. §. XVII. und die zween Grafen zu Anhalt, Albrecht und Woldemar, mit der Chur und Mark Brandenburg und Landsberg zu Heinrichsdorf beliehen, auf den Fall, wenn der Marggraf Woldemar ohne Erben abgehen ſollte. Das Diploma ſtehet bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 33. confer. p. 35. An. 1349. waren die beyden Gebrüder Zeugen, als dieſer Woldemar den Biſchoff zu Havelberg mit den Klytz beſchenkte, vid. meine Marggräfl. Brandenburg. Urkunden p. 269. Eod. an. haben die beyden Gebrüder die Einkünfte der Kirchen zu Walderſe und Reine nach Deſſau verlegt, weil die beyden Kirchen von der Elbe verſchlungen worden, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 354. An. 1349. haben die Kloſter-Jungfern zu Zerbſt die beyden Fürſten, Albertum und Woldemarum, in ihre Geſellſchaft aufgenommen, vid. Becmann. P. VI. c. 3. p. 8. An. 1350. haben dieſe Gebrüdere das Dorf Geyſen, zu dem Hauſe Hoim gehörig, denen von Zerbſt und Diskau verſetzt, und in eben dem Jahre haben ſie auch die Holzung und Gebrüche bey Krackau verkauft, wie D. Becmann. l. cit. T. II. p. 92. anführet; wie ſie denn auch in dieſen und vorhergehenden, theils folgenden Jahren, an den Streitigkeiten wegen der Mark Brandenburg, Theil genommen, in Hoffnung der Mark Brandenburg ſich wieder zu bemächti-

gen,

gen, davon D. Beccmann. c. IV. p. 33. und 34. und oben Cap. III. §. XXXIV. und XXXV. nachzulesen stehet. An. 1351. überließen die beyden Gebrüder, Fürst Albrecht und Woldemar, die Stadt Osterburg an Erz-Bischoff Otten zu Magdeburg. Das Diploma habe ich in den Marggräfl. Brandenb. Urkunden p. 284. bekannt gemacht, und lautet also:

Wie ALBRECHT und WOLDEMAR, Gebrüdere, von der Gnade Gottes Fürsten zu Aschanien, und Greven zu Anhalt, bekennen offenbar, daß wir haben gelaßen ledig und loß die Stadt zu Osterburg in der Alden Marcke, und laßen sie loß in dißme kegenwordigen Briebe, alles Gelobtes, das sie uns gethan, es sy en Brieben, oder an Worten, oder an welcherleye wis ys sy, dievile, daß wir sy nicht einlösen von den Erwertigen in Gote Vatire, unserm Hern, Herrn Otten, Erzbiscofe des heyligen Gothshuses zu Magdeburg, oder von sinen Nakomlingen, oder von synen Gothshuse. Des haben wir eyn Orkunde unser grosse Ingesiegel an dießen Brief laßen gehengen. By hirüber sind gewesen die Erbarn Lüde, Her Gerlach von Hornels, Sanckmeister des vorgenanten Gothshuses zu Magdeburg, Her Gumprecht von Aldenhusen, Her Werner von Anvorde, Her Conrad von Eyckstede, Her Thiele von Rokitz, Her Bartold Marscalk, Ritter, Albrecht von Alvensleben, Hennig von Borgstel, Claus von Bißmarck, Conrad Hydde, Tyse Winecke unde vile gutir Lüde. Gegeben nach Gottes Gebort, drizenhundert Jar, in deme eynen und fünffrigesten Jare an Sante . . . Tage der heyligen Jungfruwen.

Die Fürsten zu Anhalt thaten wohl, daß sie die Stadt Osterburg an das Stift Magdeburg hingaben und sich sonst was davor ausbaten. Jenes, als was gewisses, hatten sie weg, Erz-Bischoff Otto mochte sehen, wie er darüber mit dem Marggraf Woldemaro, oder wenn es mit selbigem schief gienge, mit Marggraf Ludwigen zurechte käme. An. 1352. ergieng von Kaiser Carolo IV. Befehl an die Herzoge zu Sachsen, an die Marggrafen von Meißen, und auch an die Fürsten Albrecht und Woldemar zu Anhalt, daß sie sich allein an die Marggrafen zu Brandenburg aus dem Bayerischen Hause halten solten. Das Diploma habe ich in den Marggräfl. Brandenburg. Urkunden p. 309. bekannt gemacht, und lautet also:

Wir Karl von Gots Gnaden, Romischer Kunig, zu allen czeiten Merer des Reichs, und Kunig ezu Behem, Entbieten allen Einlingesmeistern, und allir Gemeinschefte, Armen und Reichen, die in der Stat zu Angermünde wonhaftig sin, vnsern und des heiligen Romischen Reichs getrewen, vnsir kuniglichen Hulde und allez Gut, Allein die Hochgeborne, Ludewig, Ludewig der Romer, und Otto Gebruder, Marcgrauen zu Brandenburg, Friedrich und Balthazar, Marcgrauen zw Myssen, von iren und irer Brüder wegen an einem Teil, und der Erwirdige Otto Erczbischoff czw Meideburg, die Hochgeborne Rudolf der Jüngere, Herzog in Sachsen, ALBRECHT und WOLDEMAR Fürsten von Aschanien, und Grauen czw Anhalt, vnsern lieben Fürsten an dem andern Teil, vmb allen crieg vnd vfloffte, die zwisschen in vmb die Marcke zu Brandenburg gewesen sein, nunmer und rechts wissentlich und genczlichen vff vns gegangen waren, und wir denselben crieg, mit Rate Fürsten, Grafen, freyen, vnsern und die Reichs getrewen, mit beider Teil wizen nuczlich und frundlich entscheiden wolten haben. Doch sint die obgenante, der Erczbischoff von Meideburg und seine Volger vns des vzgegangen, vnd wollen vnsir Entscheidung nicht holden, noch volfüren, davon gebieten wir euch ernstlich vnd vesticlich bei vnsern und des Reichs hulden, daz ir euch fürbaz mer an die obgenanten Ludewigen Margrauen zw Brandenburg, und seine Bruder holdet, und in als einwern rechten erblichen Herren, getrewe gehorsam und underteneig seit, und euch an die obgenanten ir Widersachen fürbaz nicht mer enkeret, wann iw ir des nicht tetet, so muste und wollen wir von wegen des heilgen Reichs, und durch des rechten Willen den obgenanten Marcgrauen zv Brandenburg, vnsern lieben Oheimen darzv wider euch beholfen seyn, daz in daz ie geschee. Geben zv Pirn des nechsten Dinstags nach vnsir Frauwen tage als sie geborn wart, Im Sechsten Jar vnsir Reiche.

Um die Zeit von an. 1354. geriethen die beyden Brüder auch mit Herzog Barnim in Pommern in Krieg, in welchen sich insonderheit der Ritter Meinhard oder Meinecke von Schierstedt, welcher in der Hildesheimischen Schlacht mit gefangen worden, gebrauchen lassen, und den Pommerischen Städten nicht wenig Schaden zugefüget; an. 1355. aber ward die Sache durch Vermittlung Marggrafs Ludovici Romani in dem Kloster Marienwalde verglichen und abgethan. An. 1356. machte sich der Rath zu Zerbst anheischig, ohne ihrer beyder Bewilligung

gung keinen Rathmann anzunehmen. An. 1358. haben die Grafen Ulrich, Albrecht und Günther zu Lindau den beyden Gebrüdern Alberto und Woldemaro die Stadt und Schloß Roßlau verkauft. Das Diploma darüber findet sich bey Dr. Becmann. l. cit. T. I. p. 339. Ich habe dieser dreyen Brüder erwähnet in meinem Grafen-Saal p. 134. und 148. An. 1359. schlossen die beyden Gebrüdere, Donnerstags nach Jacobi, zu Leipzig eine Defensiv-Allianz mit den Marggrafen zu Meißen, Friedrichen den Strengen, Balthasarn und Wilhelm, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 578. T. II. p. 92. An. 1348. hat Carolus IV. und schon an. 1320. Ludovicus Bavarus den zwey Fürsten zu Anhalt, Albrecht und Woldemar, bereits den Titel Durchlauchtig gegeben, wie in Mosers Staats-Recht von Anhalt p. 110. angeführet wird, welches an. 1677. der Kaiser dem ältesten regierenden Herrn zugestanden, bis hernach in diesem Seculo auch auf die Häuser Zerbst, Bernburg und Dessau, und die daraus regierende Herren extendiret wurde.

§. XXXVII.

So viel haben wir, was beyde Brüder gemeinschaftlich expediret haben; wir müssen aber auch noch eines jeden besonders gedenken. WALDEMARVS war der jüngste Sohn. An. 1343. that er eine Reise ins gelobte Land, und ward an. 1362. seines verstorbenen Bruders Kinder Vormund. A. 1363. machte er mit Erz-Bischoff Theodorico zu Magdeburg und Herzog Barnim zu Pommern eine Defensiv-Allianz; und da auch in eben dem Jahre zwischen ihm und Bischoff Burcharden zu Havelberg, einen gebohrnen Grafen zu Lindow, eine Irrung entstanden, und solche zu einem Kriege ausschlagen wolte, haben sich Erz-Bischoff Theodoricus zu Magdeburg und Churfürst Rudolphus zu Sachsen darzwischen gelegt, und beyde Theile zu Kyritz verglichen. Eod. an. beschenkte unser Fürst Woldemar das Jungfern-Kloster in Zerbst mit Getreide und baarem Gelde, vid. D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. III. p. 506. An. 1367. hat er sich mit Herzog Magno Torquato zu Braunschweig, Erz-Bischoff Theodorico zu Magdeburg, Bischoff Alberto zu Halberstadt, und unterschiedlichen Grafen, als Albertus und Gerhardus, Grafen zu Mansfeld, die Grafen von Barby, Graf Günther von Schwarzburg und Johannes von Hadmers-

Waldemarus I.

Hadmersleben in eine Allianz wider Bischoff Gerharden zu Hildesheim eingelassen, und die Stadt Hildesheim belagern helfen; hingegen Bischoff Gerhardus hatte niemand auf seiner Seite, als eine gerechte Sache und Badonem von Oberg, Abt zu St. Michael. Er sammlete in der Eile 500. Soldaten, und faßte den Entschluß, sich zu vertheidigen. Und wie menschliche Hülfe geringe schien, nahm er seine Zuflucht zu der göttlichen Hülfe; und nachdem er die ganze Nacht über, welche vor dem bestimmten Streit-Tage vorher ging, mit Beten zugebracht, ging er früh Morgens aus dem Dom, und that dieß Gelübde: daß er der Jungfrau Mariä ein güldenes Dach wolle machen lassen, wenn er den Sieg davon tragen würde. Solte er aber unglücklich seyn, so werde er ihre Kirche kaum mit Stroh können decken lassen, und also solte sie nun selber wählen, ob sie lieber unter einem güldenen, oder unter einem Stroh-Dache wohnen wolte. Hierauf ging er mit den Seinen dem Feinde entgegen; und da er merkte, daß die Seinen erschracken, als sie die große Menge der Feinde von ferne sahen, machte er denselben einen Muth, indem er ihnen die Hülfe der heiligen Jungfrau Marien versprach, und das von Kaiser Ludovico Pio seiner Kirche gegebene Reliquien-Kästlein vorzeigte. Wie er nun die Seinen dadurch aufgemuntert sahe, fiel er die Feinde bey **Dinckler** mit seiner geringen Mannschaft an, überwand sie, und trieb einen großen Haufen Volks in die Flucht. In dieser Schlacht waren die Feinde so stark, daß von unsers Bischoffs Leuten immer einer mit dreyen auf einmal streiten mußte, gleichwohl behielt der Bischoff das Feld, und erschlug nicht allein von den Feinden 1500. Mann auf der Stelle, sondern bekam auch eine große Menge gefangen ꝛc. von denen man weiter nachlesen kann in P. Lauensteins Hildesheimischen Kirchen- und Reformations-Historie P. I. c. 6. p. 100. sqq. Man findet von diesem Kriege beym Rethmeier, Leibnitz, meiner Halberstädt. Stifts-Historie p. 240. Meibom. Chron. Magdeburg. p. 345. woselbst eine große lacuna sich befindet, welche supplirt werden kann aus Leibnitz. T. III. Chron. Saxonico & Brunsuic. Præfat. p. 28. und Part. ipsa p. 749. seqq. wo es am Ende heißt: porro inter mortuos in bello præcipue fuerunt isti: Dominus Woldemarus Comes de Anehalt, qui fuit unus de subpedibus equorum conculcatus, worauf das übrige nach der lacuna weiter

folget;

folget; und alſo kam unſer guter Fürſt Woldemar an. 1367. den 3. Sept. elendiglich um ſein Leben, wie ich auch in meiner Magdeburg. Stifts-Hiſtorie p. 334. davon gehandelt und mehr Autores daſelbſt allegiret habe. Er liegt zu Coswick begraben. Unter ſeinen Gemahlinnen wird beym Hübner eine Beatrix aus Ferrara mit angeſetzt, welches aber falſch iſt. Layritz, Lohmeyer, Rittershuſius, Spener, der Staat von Anhalt, die Tübingiſchen Tabellen, geben ihm zwo Gemahlinnen, Chæricus und D. Beckmann gedenken nur der letztern, und haben die erſtere auf den Anhaltiſchen Stamm-Tafeln nicht gefunden. Die rechte und einzige Gemahlin war die Fürſtin Eliſabeth, Churfürſts Rudolphi I. zu Sachſen Tochter. Cap. IV. §. XIX. p. 349. iſt ſie angeführet worden. Als Thom. de Fermo, Obriſter Meiſter des Prediger-Ordens dieſe beyde Eheleute in ihren Auguſtiner-Orden zu ihren Mitgenoſſen aufnahmen, hat es beym Anfang des Diplomatis geheißen: Nobili viro Woldemaro Principi in Anhalt, & dilecte in Chriſto filie nobili mulieri Eliſabeth, ejus uxori &c. welches D. Beccmann. l. cit. T. II. p. 93. anführet, und ſich auf P. VI. p. 8. beziehet, daß daſelbſt beyder Gebrüdere Diplomata angeführet ſtünden welches ſich aber daſelbſt nicht finden laſſen will. Der Sohn, den Waldemarus mit dieſer Eliſabeth gezeuget, hat WALDEMARVS II geheißen, der wegen der ausgebliebenen Päbſtlichen Diſpenſation beſonders legitimiret werden müſſen, welcher nicht lange gelebet, ſondern ſchon an. 1379. Todes verblichen. Der Sohn ſchläft zu Deſſau, und die Mutter ſoll in Coswick beygeſetzt ſeyn. Es kommt in der Anhaltiſchen Hiſtorie eine Tochter Catharina vor, und man weis nirgends mit dieſer Prinzeßin hin. Man giebt vor, ſie habe Herzog Magnum Torquatum zu Braunſchweig gehabt, welche von einigen für Churfürſts Waldemari zu Brandenburg Tochter ausgegeben wird, D. Berens in Hildesheim aber ſie für unſers Fürſt Waldemari Tochter mit mehrerm Rechte halten will, wie er in den teutſchen Actis Eruditor. P. XCV. p. 93. nachzuleſen; wie ich denn von der Ungewißheit Herzogs Magni Torquati Familie in den Braunſchweig. Anzeigen 1745. n. 29. weitläuftig gehandelt habe; bis endlich der Herr Hof-R. Scheidt in P. IV. der Origin. Guelph. Præfat. p. 61. auf eine gelehrte Art wahrſcheinlich gemacht hat, dieſe ſtreitige Catharina, ſo Herzog Magnum Tor-

Waldemarus II.

quatum gehabt, sey nicht Churfürsts Waldemari zu Brandenburg, noch weniger Fürst Woldemari zu Anhalt, sondern vielmehr Bernhardi Spoliati mit der Agnes erzeugte Tochter gewesen, welches ich der gelehrten Welt zu untersuchen überlassen will, wie ich bereits §. XXIII. davon gehandelt habe.

§. XXXVIII.

Albertus II. Wir kommen zu ALBERTO II. Juniore genannt. Er residirte zu Zerbst, wie sein vorgenannter jüngerer Bruder zu Dessau. An. 1317. muß er schon die Regierung angetreten haben, und der Vater todt gewesen seyn, das siehet man an dem Diplomate, da er das Dorf Bomelsdorf, mit Consens seines Bruders Waldemari, an das Kloster in Zerbst geschenket hat. Das Diploma stehet bey D. Becmann, in der Anhalt. Chron. T. I. p. 229. An. 1324. schenkte er den Busch- oder Holz-Marke Pustenitz an das Hospital zu Dessau, wie das Diploma darüber bey D. Becmann. l. cit. T. I. p. 368. besaget. An. 1344. hat Erz-Bischoff Otto zu Magdeburg und Fürst Albrecht zu Anhalt, Ottonis von Pouch Stiftung einer Früh-Messe nebst dem Probst zum Neuen-Werk vor Halle confirmiret, wie solches in einem Schöppen-Buche auf dem Rathhause zu Zörbig befindlich ist; wie M. Eisens Nachricht von der Stadt Zörbig p. 124. sqq. besaget, welche also lautet:

Wir Otto von Pouch der jünger habn angesehn Gots ewige Belonung, und den Zehenden czw Spron als virdehalben Wißscheffel (Wispel) Weyßen (Weitzen) vnde Rogken vnd zcehene scheffel, vnde virdehalben Wißscheffel Haffern mit zcween Scheffeln, vnde den zcehenden zcw Brunsdorff XXX. scheffeln Haffern, vnde den Czesdorff VII. scheffell Weyßen vnd VII. Scheffell Haffern, vnde eynen Hoff in vnßer stadt Zorbeck bie den Kirchhoff gelegen, willeclich opffernd gegeben habenn in die Ere Gottes des almechtigen vmb vnnßer auch vnnser Eldern Selen Selickeit willen vnd geben sulche genannten Zehenden vnd Hoff vorder in die Hende Pbstes (Probstes) der Kirchen sanct Peters des leutern Berges auch des ganzen Capitels daselbst mit willen vnd Gunst vnßers Bruders Gumprechts von Pouch auch aller der welcher willen vnd Gunst hrt czw durch recht sol geheisschen werden Sulche ergenschafft der genannten Guter vnd Hoffs die ergenannte Pbst Prior vnd ore Kirchen williglichen in dießen vnßern schrifften ewicklichen vnde offenbar vnde verzyhen vnß aller gerechtickeyt, mit welchen diße vnser benante

benante Bestifftunge der vorgemelten Guter in nachkommende zceythen von eynen yzclichen oder yo wilchen mochte gehyndert werden auch laßen vnd freygen sulche obgenannte Guter vnd Zoff von allen vnd yzclichen besündern rechten die zcw vnß vnßer Erbnemen vnd auch besizcern des schloßes zu Zcorbegk gehoren oder gehoren mochten es sey an Schoße oder an Bethe an Dienste arbeith oder Beschwerunge an stad rechten vnd yzclichen besündern wertlichen Dinste, diselbigen Guter vnd Zoff sollen zcw den Altar den wyr mit willen des Pbsts vnd des ganzen Capitrels der Kirchen sanct Peters vfft genannt in der Pfarr Kirchen zcw Zcorbegk genawet (erneuert) haben ewiglichen bleyben vnd denßelben Altar soll der Pbst eynen aus seynen Pristern vnd Brüdern seynes ordens vnd Closters leyhen wilchen er erkennet eben vnd nucz ist, und derselbe Prister der dar zcw geschickt ist soll den Altar reglichen officiren alle tage Messe zcw halden vnd eygentlichen des Montags von den Selen des Mittewochs von den - - - - des Sonnabents von vnser liebe frawe und eynen Diener (Diaconum) der yme helffe soll er selber schigken vnd wenn sulich Guter von todes wegen des Priesters gelaßen werden, sollen wyr ader vnßer Erbnehmen noch keine Voyte oder Besizcer des Schloßes zcw Zcorbegk nichts davon nemen noch nymandts in die nachgelaßen Guter ezlich recht zcw nemen haben soll, besündern vormittels dem Pbst des Berges sanct Peters egenannt oder sinen Capitel soll gehuth vnd bestaht werden das von den Gutern wie vorgeschreben nichts werde genomen oder abgezcogen vff das die bleyben Guter dem nachkommende Prister volkommlich folgen mogen, vnd nicht wyr noch vnser Erben Voyten oder Besizcer des schlosses zcw Zorbegk noch nymandt vorbeyten sollen sundern bey dem Pbst des leutern Berges sanct Peters vff genannt sol die Herschafft vnd Lehen ewiglichen bleyben Zyrumb bekennen wyr die vfft genannte guter zcw genannten Kirchrechte vnd eygenschafft der Kirchen nach allerley weisse gantzlich gehorende Sulcher gabe freyheit vnd bestiffrunge sindt gezcewgen die wirdigen Herrn Ern Kurdt Pbst zcw Brene pfarrner zcw Mösticz Er Otte von Wrnunge pfarrner zcw Wyßant er Zcander eyn Canonicus der Kirchen sanct Peters egenannt des lautern Berges Pfarrner zcw Zcorbegk, er Nicolaus pfarrner zcw Spron vnd der gestrenge Er Hermann von Wedderde Ritter vnd Herr von Lybenaw, Er Bernardt von Ploßgk Bernhard von Redern vnd andre mehr fromme glaubwirdige Leute, vnd vff das dieße vnser stifftunge vnd gabe der erstgenannten Guter vnd Zoffes mit eyntrechtiglichen willen vnd gunst vnser vnd vnser Erb-

nemen hyrzcw eygentlichen mit gutem willen gegeben ſtergke beholt vnd veheſte bleybe, habn wir mit vnſern ingeſigel zcwm erſten, darnach des Erwirdigſten in Got Vaters vnd Herrn Er Otten der heilichen Kirchen zcw Magdeburgk erczß Biſchoffs vnſers Herrn auch des Irleuchten fürſten Herrn ALBRECHTS von Anhald vnd auch des wirdigen Herrn Pbſt zcwm nawen Wergke archidiac. ingeſigel diſſem vnſern Briff darvber gegeben laßen vorſigeln.

Vnd wyr Otto von Gots Gnaden der Heyligen Magdeburgk. Kirchen ertſbiſchoff vnd wyr ALBRECHT von Gots Gnaden fürſt zcw Anhalt vnd Grave zcw Aſcanien, vnd Wyr Probſt zcwm Nawen Wergke archidiacl. Hall. Umb gunſt vnd Bethe willen Otten von Pouch den jüngers zcw gezceugnus vnd Beſtetinnge ſulcher Beſtiffrunge diſſen kegentwertigen Brieffs darvber gegeben vnſer Ingeſigell bey an gehangen Gegeben nach Gots geburt tauſſent dreyhundert jm vir vnd virzigeſten Jare am tage ſanct Mauricii vnd ſeiner Geſellſchafften.

An. 1347. war Graf Albrecht von Anhalt, nebſt Herzog Rudolphen dem Aeltern zu Sachſen und Graf Albrechten zu Reinſtein, die erwählten Schieds-Richter zwiſchen Erz-Biſchoff Ottone zu Magdeburg und Herzog Magno zu Braunſchweig, wegen der von letztern, dem Erz-Stifte vorenthaltene Städte und Schlöſſer Hötensleben, Kinder, Calförde, Bardorf, Vorsfelde, Romerneſt, Norsheim, Lauchſtädt, Schkopau, Niedeburg, Schafſtedt, Sangerhauſen und anderer Irrungen halber. Das Laudum ſelbſt findet ſich in des Herrn von Dreyhaupt Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 68. ſqq. An. 1348. war unſer Graf Albrecht zu Anhalt in Wolmirſtedt bey dem Marggraf Woldemaro, als derſelbe der Stadt Pritzwalck ein Privilegium über verſchiedene Gerechtigkeiten ertheilte, ſo Graf Albrecht von Anhalt und Erz-Biſchoff Otto zu Magdeburg durch einen Vergleich zu Stande brachten. Herr Gercke in ſeinen Fragm. March. P. II. p. 57. hat daſſelbe mit abdrucken laſſen, und lautet alſo:

Wy *Woldemar* van der Ghnade Godes tho Brandenborg und tho Luſitz Marggreve, unde des heiligen Römiſchen Rikes overſte Kemerer bekennen und bethugen openbar in deſſem breve dat wy ſcholen unde willen unſern leven trouwen börgern ghemeinliken in der Stadt tho Prizwalck de nu ſyn unde thokomende ſyn holden alle öhre Rechtigheith, Ghnade unde Vrieheith unde gude Gewonheith de ſie van Olders van den Heren ghehat hebben

unde

unde ſcölen ihn de beteren und nicht verringhern. Ock willen wy und ſchöken öhn holden wat ſe mit breuen bewyſen möghen effte ſe öhn ſind ghegeven van den Ryke oder van andern olden Vörſten edder Vörſtinnen der Marck oder von Marggreven *Lodewiche*. Ock en ſchölen wy dat Land nicht ſcheiden. Ock were unſer Manne ennig, die eygen Schlot edder Veſten hedden, de ſchelinghe mit enen andern hedde, unde ſich an Rechte nicht ghenögen lathen wolde, und darbowen dem andern dat ſyne nhemen und verunrechtede den, ſcal man verfolgen mit Klaghte öhn in de Veſtungen nhemen in allen Steden unde nicht ſpieſen wen an de tyd dat he dat Vnrecht wedder do, dar ſcölen wy öhn tho helpen. Were ock dat uns unſe Diener völgheden in ene Here, ſo ſcölde man de Börghere nicht mehr beherbergen in den Steden wen ſe nahgeweſen möghen över Wor des öhn tho, umſüreden ſe dath daran ſcölen ſy nicht an uns misſedan hebben. Ock were dat unſer Diener ennig enen redliken broke dede in ennige Stadt edder tho Prizwalck den ſcölen ſe rechten nha der Stadt rechte. Ock günne wy öhn des dat ſie ſick vereinigen mit andern Steden in deſer wyſe. Wolde ſie jemand verunrechten, dat ſie denne endrachtigliken wedderſtahn möghen dar ſcölen wie öhn tho behelpen ſien. Vortmer wille wy dat man kene Borghöve noch Veſten in unſer Land buven ſchöle, dat en ſie mit der Stede rhade. Werden ſie darouer gebuwet, und de ſynth gebuwet ſyn, dat wy uth dem Lande ſynd geweſen, de ſchölen wy breken. Were dat wy deſer Stadt ennigh, edder die vorbenante Stadt Prizwalck in ennighen vorſproken Stücken verunrechteden, und de breve öhn nicht holden de ſie hebben, ſo ſchölen ſe de Macht hebben dat ſe ſick edder mit andern Steden eynen Heren welen, de öhn ihres Rechtes vordhedinghe, dat ſcölen ſe doen mit allen Eren, went an de tydt dat wy des modes werden, dat wy ſe recht lithen. Alle deſe dinghe de wy öhn bebreven ende bebrevet hebben, de ſchölen unſe nahkomelinghe holden ſtede unde vaſte alſe wy. Tho ener ewighen Stedicheit der vorſprokenen dinghe hebben wy unſe grote Ingeſegel an deſen breve ghehangen. Tho mehrer betügunghe hebbe wy *Otto* Erzbiſchoff tho Magdeburg unde ALBRECH Greve tho Anhalt, dat wy deſſe dinghe ghededinghet hebben unſe grote Ingeſegel hier an ghehengen. Ghegeven tho Wolmerſtede nah Godes Bord 1348. des Dingheſtages nah unſer Vroven dag he Worthmiſſe.

Die unter dieſem Diplomate ſtehende gelehrte Anmerkungen ſind leſenswürdig. An. 1348. hat Kaiſer Carolus IV. Herzog Rudolph dem Jüngern zu Sachſen und unſerm Graf Albrecht zu Anhalt Vollmacht gegeben, Erz-Biſchoff Otten zu Magdeburg mit den Regalien zu inveſtiren; Sagittarius in ſeiner Hiſtor. Anhald. p. 86. hat die Vollmacht bekannt gemacht, und lautet alſo:

Carolus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus & Bohemiæ Rex illustribus *Rudolpho* Duci Saxoniæ Juniori Avunculo & ALBERTO Comiti de Anhalt sororio Principibus suis charissimis gratiam regiam & omne bonum. Cum nos venerabili *Ottoni* sanctæ Magdeb. Ecclesiæ Archiepiscopo Consanguineo & Principi nostro carissimo regalia sua quæ a nobis & Imperio suo & Ecclesiæ suæ nomine dinoscitur possidere, in personis legitimorum procuratorum suorum super eo de ipso plenum mandatum habentium & personam suam repræsentantium contulerimus dictis procuratoribus, nobis offerentibus pro eodem humiles preces suas, & Deo dilectionem fidelitatis vestræ (locus in apographo corruptus forte ita est restituendus: Ideo dilectioni fidelitatis vestræ) committimus, præcipimus, & serioſe mandamus, quatenus dictum Magd. Archiepisc. nostra vice & autoritate de eisdem suis & Ecclesiæ suæ regalibus nos præsentibus intellectis investire debeatis, tali conditione, quod quam primum dictus Archiepiscopus commode hoc facere poterit, eadem regalia secundum formam promissionis suæ alias nobis factæ, a nobis personaliter sub debitis & consuetis solemnitatibus recipere teneatur, facturus nobis homagium & debitæ fidelitatis juramentum, & alia quæ circa hujusmodi infeudationes regalium fieri consueverunt præsentium testimonio literarum quibus nostræ majestatis sigillum duximus appendendum. Datum Pragæ Anno Domini millesimo trecentesimo quadragesimo octavo IV. Cal. Maji Regnorum nostrorum Anno II.

An. 1351. ertheilte Pabſt Clemens VI. unſerm Fürſt Albrecht eine Bulle, vermöge derſelben er an denen in Bann ſtehenden Oertern den Gottesdienſt begehen könne. Die Bulle ſelbſt hat D. Becmann. *in* der Anhalt. Hiſt. T. II. P. VI. p. 10. in extenſo angebracht. An. 1355. hat Kaiſer Carolus IV. über die Herzogthümer Polen und der Mark zu Bautzen und Görlitz eine Beſtättigung ertheilet, daß dieſelben mit dem Königreich Böhmen vereiniget bleiben ſollen, welche er zu Prag gegeben, darunter man Graf Albrechten von Anhalt als Zeugen mit findet, gleichwie auch die Herzoge Rudolphus Senior und Rudolphus Junior ſich mit finden. Das Diploma ſtehet in des Herrn von Nedern Ober-Lauſitzer Sammlung p. 10. ſequ. An. 1357. war er bey Kaiſer Carolo IV. zu Metz, und half nebſt vielen andern Reichs-Ständen, die dem Churfürſt Rudolpho II. zu Sachſen gegebene güldene Bulle mit unterſchreiben. Es iſt dieſes Cap. IV. §. XVII. p. 338. ſchon angeführet worden. Wir ſolten nun auch auf ſeine Gemahlin kommen, und über dieſer Gelegenheit müſſen wir von ihm merken, daß Fridericus Admorſius, Marggraf zu Meißen und Landgraf zu Thüringen, mit

Marg-

Marggraf Woldemaro zu Brandenburg um die Zeit von an. 1312. Lerm angefangen, worinnen viele Massacren, Raub, Brand und andere Schäden mehr passirt seyn, da der Streit um die Nieder-Lausitz hergekommen war, bis es endlich zur völligen Bataille kam, da Marggraf Woldemar Fridericum Admorsum des Nachts bey Hayn überfiel und gefangen bekam. Wolte Marggraf Friedrich wieder los seyn, mußte er angeloben, er solte Graf Alberto II. zu Anhalt-Cöthen, so Marggraf Woldemari zu Brandenburg Schwester Sohn war, seine Tochter Elisabeth zur künftigen Gemahlin geben oder überlassen, welche der Zeit etwan eine Prinzeßin von sechs Jahren seyn mochte; hiernächst solte er Freyberg und die Burg zu Meißen ihm überlassen, ihm auch abtreten die Lausitz, die Schlösser Landsberg, Eckartsberge und Naumburg, welche sein Vater Albertus an Marggraf Woldemar verpfändet hatte, und darneben solte er dem Marggrafen Woldemar 30000. Mark Silbers geben. Wolte nun Marggraf Friedrich seine Freyheit wieder haben, mußte er alle diese harte Conditiones eingehen. Er versprach auch alles, nur damit er in Freyheit kam, hernach wiederrufte er das meiste wieder. Er schrieb auch so gar deswegen an seine Land-Stände, um dessen Consens zu erhalten, welche aus Furcht eines feindlichen Ueberzugs gar bald einwilligten. Die Pleißner aber sagten, sie müßten ihren Fürsten erst gestellet sehen, um von ihm zu vernehmen, ob dieses sein ernstlicher Wille sey. Es wurde hausen vor Altenburg ein erhabener Ort bestimmet, wo ihnen Marggraf Fridericus Admorsus hin geliefert werden solte. Als die Pleißner bey sich erwogen, wie schädlich dieser Friedens-Schluß ihnen seyn würde, kamen die bewertesten Leute aus ihren Mitteln kurz vorher dahin, und versteckten viele davon in der Gegend, weil sie sich zu dergleichen noch eben nicht verstunden. Der Graf Albrecht von Anhalt-Cöthen, so sich nichts Böses versahe, war so treuherzig, und kam mit seinem gefangenen Friderico Admorso, auf den angesetzten Tag, an Ort und Stelle dahin, und die Pleißner wolten es mündlich von ihrem Herrn hören, was er zu thun gewillet wäre; sie wurden aber, ehe man sich umsahe, anderes Sinnes, wischten über den Grafen her, nahmen ihn mit 220. von Adel gefangen, erledigten ihren Fürsten, und lößten noch von den Gefangenen Geld darzu, daß also der Vergleich zurücke ging, und die Mariage seiner Tochter mit Waldemari

Schwe-

Schwester Sohn nicht zu Stande kam, da denn an. 1321. diese Prinzeßin Elisabeth an Henricum Ferreum, einen Landgrafen zu Hessen, kam. Ich habe von dieser Elisabeth verschiedene Sachen gelesen, so sich mit ihr zugetragen, als sie ein Kind von acht Tagen gewesen, so in der Einleitung des Churfürstenthums Sachsen p. 91. am ersten gelesen werden kann, und daß sie die Wahl gehabt, unter zween Brüdern sich ihren Bräutigam auszusuchen, welches in Kuchenbeckers Analect. Hassiacis Coll. VIII. p. 383. zu finden ist, worüber Nemeitz in seiner vernünftigen Gedanken raisoniret, da sie aber irrig für eines Friderici Animosi Tochter ausgegeben wird. Von dem Kriege Woldemari und Friderici Admorsi kann Tenzelii vita Friderici Admorsi in Mencken. Script. rer. Saxon. T. II. col. 963. sqq. am besten nachgelesen werden. Aber ich muß doch auch wohl fragen, wer denn eigentlich seine Gemahlin hernach noch geworden? Die Geschichtschreiber geben ihn insgemein zwo Gemahlinnen. Die erste soll Agnes aus Pommern seyn, Herzogs Wratislai IV. Tochter, mit welchem sie an. 1342. oder rectius an. 1324. zu Barth in Pommern vermählet worden, Sonntags vor Mariä Geburt, so der 5. Sept. gewesen; und diese finde auch beym Lohmeyer, Tubingens. Reusner, Eccardi Histor. Geneal. col. 688. Henniges und Layritz; der Staat von Anhalt nennet sie unrichtig Annam. Hübner hat diese Agnes auch Ottoni III. zu Bernburg beylegen wollen, vid. oben §. XXVIII. Der verstorbene Pr. Schwarz zu Gryphswalde, in seiner Abhandlung der Häuser Anhalt und Rügen, zeiget p. 38. daß die Agnes Fürst Wizlav IV. in Rügen Tochter vielmehr gewesen sey. Chæricus nennet ihn Wezlavum Ducem Rugiensem. Die Einführung nach Cöthen geschahe zu Pfingsten an. 1325. Sie sollen zu nahe verwandt gewesen seyn, etwan Geschwister Kinder. Eccard in Histor. Geneal. col. 685. bringet eine Stamm-Tafel von den Rügischen Fürsten an, da Wizlav IV. Gemahlin Margaretha von Anhalt geheißen wird, die ich aber nicht kenne, ihre Tochter aber, Agnes, dem Eccard noch nicht so bekannt gewesen seyn muß. Der Herr von Schwarz bringet in Graf Günthers von Lindow Gezeugniß, über das ihr verschriebene Leibgedinge zu Coswick, drey Diplomata von der Verwandtschaft der Häuser Anhalt und Rügen p. 45. sqq. bey, und scheinet, sie mögen ander Geschwister Kind gewesen

seyn

ſeyn, daher ſich Hinderniſſe an der Vollziehung gefunden haben. Die drey Diplomata ſo der Herr von Schwarz aus der Finſterniß entdecket hat, lauten alſo:

Univerſis preſencia viſuris vel audituris ſalutem. Nos *Guntherus*, Dei gracia Comes in Lindowe recognoſcimus noſtrarum patencium literarum per tenorem quod illuſtris Princeps ALBERTVS comes de Anehalt filiam nobilis principis *Wzslai* Ruyanorum nomine AGNES ducit legitime in uxorem, dummodo conſanguinitatis vel aliud impedimentum canonicum non obſiſtat, quod ſi obſtiterit predictus Comes de Anehalt debet infra annum & diem disbrigare. Cui Dominus Gomes nomine dotis que Liſghedinghe dicitur caſtrum cum opido Cozwik cum CCC. marcis argenti, reddituum infra annum & diem poſtquam ſuum thorum intravit, aſſignabit, ſi vero mater dicti comitis de Anhalt diem clauſerit extremum, ex tunc civitatem Cervgeſt & caſtrum cum omnibus redditibus & juribus ſicut ipſa mater poſſederat, ipſa Agnes relinquendo & renunciando priori dotalitio nomine vel dotalicii ac cituli nichil obſtante poſſidebit argentum quod dictus nobilis Ruyanorum princeps dabat filie ſue utrum purum eſſe debeat aut non & dotalicium ſi nobilis princeps de Anehalt augmentare debeat, noſtrorum videlicet domini *Johannis* de Wèrle & noſtro arbitrio eſt commiſſum. Amplius ſi prenominatum comitem de Anehalt quod abſit mori contigerit ſine herede vel cum herede & predicta AGNES ibidem manere noluerit ex tunc tria milia marcarum argenti debent ei pro ſuo dotalicio dari & infra annum & diem perſolvi nullara moram ampliorem prorogando, cum autem prenominatus comes de Anehalt predicto principi Ruyanorum aliam & ſufficientem fecerit cautionem, ex tunc noſtre litere nullam obtineant firmitatem nichilominus nos & noſter frater *Olricus* cum comite de Anehalt & ſuis Vaſallis ac amicis ſtabimus in cautione ſicut prius. Ut autem hec inviolabiliter obſerventur per fidejuſſionem quam tenore preſentium datam confirmamus & ſigilli noſtri munimine roboramus. Datum Anno Domini MCCCXXIIII. in vigilia Laurencii Martiris glorioſi.

Univerſis Chriſti fidelibus preſentia viſuris & audituris. ALBERTVS, Dei gracia in Anhalt princeps & Comes Aſchanie ſalutem in omnium ſalvatore. ne res acta per ſucceſſionem temporis atque lapſum in dubium proveniat ſalubri proviſum conſilio ea que aguntur ſcriptis publicis confirmari. Itaque recognoſcimus tenore preſencium publice proteſtantes, quod conthorali noſtre legitime Domine AGNETE filie inclite Domini *Wyzlai* principis Ruyanorum donavimus & preſentibus donamus pro dotalicio quod vulgo dicitur en Liſghedinghe, caſtrum noſtrum Cozwich cum opido. Eidem ad hoc aſſignantes trecenta fruſta reddituum annuatim, condicionibus, nichilominus hiis adjectis videlicet, quod ſi matrem noſtram viam ingredi contigerit carnis univerſe, Deus

quod avertat, antedicte noſtre uxori civitatem noſtram Ceruiſt pro dotalicio aſſignabimus cum redditibus ſupra ſcriptis, addito eciam, quod ſi forte ſepedicte noſtre uxori poſt mortem noſtram dotalicium preexpreſſum, quodcunque ſit, reſervare non competeret, ipſi pro eo aut ſuis heredibus tria milia marcarum argenti Brandenburgenſis in civitate Reppin tribui a noſtris heredibus debeant infra annum atque diem. Pro hiis igitur omnibus firmiter obſervandis, fidejuſſores ſtatuimus amicos noſtros & ſubditos infra ſcriptos videlicet. Nobilem Dominum comitem *Ulricum* de Lyndowe, ſororium noſtrum, *Wipertum* de Cerwiſt, *Borchardum* de Pazsleve, *Henninghum* Riken, milites, *Erwinum* de Repchowe, *Hinricum* de Bygere, *Hinricum* de Brede, *Hinricum* prefectum, *Thidericum* de Reken, *Conradum* de Lindowe, qui iſta viva voce data promiſerunt. Preter hos alios ſidejuſſores ſtatuimus, videlicet *Bernhardum* de Wolue, *Conradum* de Waldeſer, *Thydericum* de Cerwiſt, milites, *Tymmonem* de Foreſto, *Thydericum* de Yſenburgh, *Conradum* de Wolue, *Bernhardum* Schlictingh, qui idem data fide promittunt quod fidejuſſores ſupradicti, ſed quia hii propter locorum diſtanciam id viva voce promittere non poſſunt ſaltem ſigillis ſuis que una cum ſigillo noſtro preſentibus appenſa ſunt fide data pollicentur. Actum & datum Bard anno incarnacionis dominice milleſimo CCCXXIIII. In dominica proxima ante nativitatem beate Marie virginis.

Nos *Wylko* de Gryſen, *Albertus* de Czeynitz, dictus de Scholitz, *Albertus* de Czeynitz, dictus Vorherlinde, *Coppeko* de Deſſowe, Caſtellani in Coswych, tenore preſentium lucide proteſtamur, quod inclite Domine noſtre Domine AGNETE, filie illuſtris Domini *Wyzlai* Principis Rujanorum, uxori Domini noſtri Domini Comitis ALBERTI de Anhalt, promittimus data fide, ſingula que ex parte dotalicii quod vulgariter en Liſghedinghe dicitur per illuſtres principes Dominos *Wizlavum* principem Ruyanorum patrem dicte domine noſtre ex una & Dominum ALBERTVM Comitem de Anhalt parte ex altera per amicos eorundem ſunt placitata inviolabiliter ſicut in litera patente ejusdem domini noſtri continetur debeant conſervari. Verum ac fidele omagium una cum conſulibus & opidanis univerſis opidi Cozwich quorum ſigillum una cum noſtris ſigillis preſenti cartule appenſum eſt eidem domine noſtre, tenore preſencium facientes, ita videlicet quod caſtrum atque opidum prenotatum, diligenter ac fideliter cuſtodire debeamus, nec aliquid cum eisdem agere ſive ad aliquem divertere niſi de prefate Domine noſtre voluntate procedat ac mandato cum itaque Domina noſtra ſepedicta ad noſtra confinia pervenerit, ipſi omagium manu & lingua veluti conſuetum eſt faciemus. Actum & datum Bard anno incarnacionis dominice MCCCXXV. in die Fabiani & Sebaſtiani martirum beatorum.

Die andere war *Beatrix*, Churfürſt Rudolphi I. zu Sachſen Tochter, welche ich bereits oben Cap. IV. §. XIX. p. 343. erwähnet habe.

Hier

Hier bekamen zween Brüder zwo Schweſtern, denn ſein Bruder Woldemarus hatte die Eliſabeth. Ich muß aber, ehe ich auf die Kinder komme, mit dem Leben Alberti II. zu Ende kommen. Albertus II. hatte an. 1353. mit Biſchoff Dietrichen zu Brandenburg, aus dem Hauſe Schulenburg, einen Krieg, weis nicht worüber. Wer weis, was Erz-Biſchoff Otto zu Magdeburg, der ſie zum Vergleich brachte, ſonſten noch für Meriten für die beyden Gebrüdere hatte, da ſie ihn kurz vorher an. 1351. die Stadt Oſterburg abgetreten hatten. An. 1359. kam Albertus in den Päbſtlichen Bann, wegen einiger mit den Johanniter-Orden gehabten Differenzien, welcher durch den Probſt zu Güſtrow wider ihn publiciret wurde. Der Dechant Heinrich zu Hildesheim half ihm aber an. 1360. wieder davon los. Das Diploma findet man in D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. P. VI. p. 64. Es wird deſſen auch gedacht in D. Berens Hiſtorie der Pröbſte und Dechante zu Hildesheim p. 60. An. 1362. war ſein Ende da. Er liegt bey ſeinen Gemahlinnen zu Coswick begraben. Herr Pr. Schwarz zeiget die großen Vortheile, ſo das Hochfürſtliche Haus Anhalt von dieſer Rugianiſchen Vermählung gehabt.

§. XXXIX.

Albertus Junior zeugte in dieſen zwo Ehen nachfolgende Kinder; als in erſter Ehe Fürſt *Johannem I.* mit dem Rittershuſius ſeine Anhältiſche Tabelle anfängt. Er hat das Geſchlecht fortgepflanzet, wir wollen ihn uns alſo reſerviren. In der andern Ehe bekam er *Albertum*, ſo vor dem Vater wegſtarb an. 1359. und alſo nicht der Dritte heißen kann, wie Hübner wohl ſetzet; und den *Rudolphum*, welcher auch wegen naher Verwandtſchaft unter den Eltern, wie Fürſt Woldemar, beſonders legitimiret werden müßte. Er ſoll um die Zeit an. 1365. Biſchoff zu Schwerin geworden ſeyn, aber kaum nur ein Jahr darnach gelebet haben, wie Kranzius ſetzet, welchem Lohmeyer gefolget zu ſeyn ſcheinet. Wenigſtens iſt er an. 1371. ſchon todt geweſen; daher es falſch, wenn die Tubingenſes oder Layritz ſetzen wollen, er ſey wohl erſt an. 1387. geſtorben. Pfeffinger. in der Braunſchweig-Lüneburg. Hiſtorie P. II. p. 210. ſagt, er ſey an. 1365. den 3. Sept. im Anhältiſchen geſtorben. Es wäre Friedrich von Bülow von dem Capitel zu Schwerin gewählet geweſen, und mit guten Zeugniſſen nach Rom geſchickt worden, er habe

Alberti II. Kinder.

aber unserm Rudolpho Anhaltino, der jenen fälschlich bey dem Pabst, wegen einiger bey dem Stifte übel geführten Sachen, angeklaget, weichen, und ihm seine Stelle abtreten müssen, der es aber nicht lange gemacht, da denn der von Bülow doch noch darzu gekommen sey. Ich habe gemeynet, bey dem Herrn von Westphal ihn genauer kennen zu lernen, aber ich habe ihn T. III. col. 1686. gar nicht unter die Bischöffe von Schwerin angetroffen. Es stehet wohl ein Rudolphus II. da, aber es stehet dabey Bohemus, daß ich also nicht weis, ob die Series Episcoporum Swerinensium zuverläßig seyn möge. Noch hat Fürst Albertus II. zwey ungenannte Töchter gehabt, davon eine Graf Albrechten von Barby gehabt haben soll. Ich habe in meinem Grafen-Saal p. 63. von ihm und der Gräfin von Barby gehandelt, da ich gefunden, daß sie Jutta geheißen, welche aber von Herr N. Heidenreichen für eine Gräfin von Schwarzburg ausgegeben wird. Ich finde sie bey Herr D. Beckmannen, den Tubingensibus und Layritz, daß ich bald zweifle, ob es mit der Schwarzburgischen Jutta, so Graf Albrechten II. von Barby gehabt haben soll, auch seine Richtigkeit haben möge. Nach dem Leichen-Stein soll sie an. 1352. am Tage Philippi und Jacobi, und ihr Gemahl, Graf Albrecht, an. 1332. am Tage Arnulphi zu Barby gestorben seyn. Die andere Tochter soll Burckarden den Jüngern, Burggrafen zu Magdeburg, gehabt haben. Von den Burggrafen zu Magdeburg ist bey Dr. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 530. ein mehrers nachzulesen.

§. XL.

Johannes I. Fürst JOHANNES I. ist noch rückständig. Hennniges derivirt ihn aus der zweyten Ehe. An. 1362. trat er die Regierung an zu Zerbst, nach Absterben seines Herrn Vaters. An. 1366. war er bey Kaiser Carolo IV. zu Prag, und unterschrieb dessen confirmirte Privilegia für das Stift Passau, vid. Hundii Metropol. Salisburg. P. I. p. 269. An. 1369. hat er das Schloß Albrechtsheim von den Marggrafen zu Meißen für 1000. Mark Silber wiederkäuflich erhandelt. An. 1370. hat Fürst Johannes I. den ersten Fuß in die Grafschaft Lindow bekommen, indem Graf Albrecht zu Lindow ihm dieselbe für 1300. Mark Silbers versetzte. Es ist von diesem Graf Albrecht von Lindow in meinem Grafen-Saal p. 152. sqq. weiter nachzulesen. Das Di-

plom,

ploma, ſo Fürſt Johannes, Graf zu Anhalt, über das Haus zu Lindow von Graf Albrechten erhalten, lieſet man in Dr. Becmann. l. cit. T. I. p. 336. und bald darauf hat der Graf noch 400. Mark Brandenburgiſch Silbers von Fürſt Johannes gelehnet, und das Haus Lindow an. 1372. weiter davor verſchrieben. An. 1371. hat Fürſt Johannes dem Jungfern-Kloſter zu Zerbſt das Dorf Müllſtorf vereignet, das Diploma ſtehet bey D. Becmann. l. cit. T. I. p. 230. da aber bey dem dato ein Druckfehler, nehmlich 1361. ſtehet. An. 1371. hat er ferner der Stadt-Kirche zu St. Marien in Deſſau die Schenkung eines Ackers mit Rocken, ſo Meiſter Jan auf dem Rodewilliſchen Felde dahin dotirt, auf Bartholomäi-Tag confirmiret, vid. D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 355. Eod. an. hat er von Kaiſer Carolo IV. die Lehn empfangen, auch an zwey Grafen, Otto und Botho zu Eulenburg, das Schloß und Stadt Hänichen auf drey Jahr verſetzet. An. 1372. hatte der Erz-Biſchoff Albertus zu Magdeburg mit Fürſt Johanne Streit, indem der Erz-Biſchoff ihm den Zoll verfahren hatte; die Marggrafen, Friedrich und Wilhelm zu Meißen, haben die Sache noch vermittelt und verglichen. Zu der Zeit muß der Titel: Fürſten-Gut, noch nicht in der Zoll-Rolle geſtanden haben. Hodie aliter ſe res habet. Das thut jetzo kein Fürſt einem Erz-Biſchoffe zu Magdeburg mehr. An. 1375. hat er, ſo viel man weis, die erſte Brauer Ordnung aufgerichtet, wie ſolches zu leſen ſtehet bey D. Becmann. l. cit. T. I. p. 277. ſqq. Im Beckmann iſt mit dieſer allegirten Pagina ein Druckfehler. An. 1376. hat Fürſt Johannes einen Altar zu St. Andreæ und Sigismundi in der Bartholomäi-Kirche zu Zerbſt beſchenket, vid. D. Becmann. T. III. p. 506. An. 1376. hat Fürſt Johannes an einen Altar in der Nicolai-Kirche zu Zerbſt jährlich vier Talenta aus ſeiner Münze allda legiret. Das Diploma findet man in Dr. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 552. An. 1378. iſt er mit Herzog Vratislao Jun. zu Stettin in Krieg gerathen, in welchem er viele von Adel von des Herzogs Suite gefangen bekommen, die ſich alle ranzioniren müſſen. An. 1378. publicirte er ein Diploma zum Beſten des Kalants bey dem Kloſter-Jungfern zu Zerbſt. Es findet ſich daſſelbe in Blumbergs Abbildung des Kalants p. 286. und lautet, wie folget:

In Nomine Domini Amen. Nos Providencia divina JOHANNES, Princeps in Anhalt & Comes Aſcaniæ, ad omnium & ſingulorum Chriſti fidelium, tam præſentium quam futurorum, notitiam preſentis ſcripti ſeriem cupimus retinendam. Ne pietatis opera per nos inſtaurata, in bonis temporalibus devotius donatis pulchro Miniſterio ſalubrius adaugendo, per noſtros ſucceſſores aut inſcios errores evellantur, ſed potius conſervando fidelius tueantur, quod pro remedio ſalutari noſtrorum fidelium Progenitorum & noſtro, ſalutem noſtrarum animarum in Eleemoſinarum ſemine fidicius ſperantes operibus juſtitie ad verum ſalutis fontem fervidius anhelantes maturo Conſilio libere prehabito, noſtrorum heredum ſeu ſucceſſorum preſcitu, & conſenſu, ex pleno noſtri Principatus Dominio, ad laudem, & honorem Dei omnipotentis, glorioſe ſemperque Virginis Marie & omnium ſanctorum pie dedimus & appropriavimus ad Altare Sanctorum Martyrum, Cyriaci & Sororum ejus Sanctarum Catharine, & Agnetis Virginum, & ſancte Marie Magdalene, in Eccleſia Conventuali Sanctimonialium S. Marie Virginis in Cerveſt, unum pratum graminum, ſitum in Campis Ville bone, & unum hortum, ſitum ante valvam Dominarum prope Klepper Mullen, cum omni jure, uſu & proprietate, ad uſum, & quietam poſſeſſionem, ſeu fructuum perceptionem dicti Altaris Poſſeſſoris & Capellani pro tempore fuerit, perpetuis temporibus absque omni contradictione, etiam cujuscunque irrevocabiliter retinenda, omni jure noſtro expectantie, & impetitionis, ſi quas Nos & noſtri Poſteri & Heredes ex nunc, & in futurum haberent, aut habere poſſent, bonis in eisdem pro nobis & ipſis penitus, & integre cedentes, ac renunciantes legitime & preſenti donatione ab ipſis cedimus & ceſſamus, gratam & ratam ſemper habituri. Inſuper dicti Altaris Jus Patronatus, & Preſentationis honorabilibus Viris Dominis fratribus Kalendarum in Cerveſt favorabiliter concedimus, damus, & libere rite indulgemus. Et ſi quid juris in dicto Patronatu abſurdum, & donationem memoratam nobis, aut noſtris heredibus, & poſteris ſuppetere poſſet, plenaria renunciacione, & abnegacione preſentibus relinquentes. Iſta tamen conditione ſeu ordinacione per nos decretum predictis adjungentes: Si dictorum Dominorum fratrum Kalendarum fraternitas, & unio memorata ob cauſam, ſeu eventum & qualemcunque poſt temporum ſucceſſum & intervalla ceſſaret, & relicta fortaſſis expiraret, quod ex tunc prefati Altaris Jus Patronatus & Preſentationis pleno jure & integre ſuccedere & devolvi ad venerabilem, & religioſam ſupradicti S. Marie conventus Abbatiſſam, quecunque fuerit pro tunc dierum & temporum in ſucceſſu perpetuo ſtatuimus pertinendum. Teſtes hujus donacionis ſunt ſtrenui viri, noſtri fideles *Hennings Rikefrider, Gierbolt Grulen, Johannes Ros- - - Albrecht de Cerveſt, Kune Paſleven, Andreas Schulz*, & plures alii fide digni, in quorum preſencia hec prenarrata per nos approbata ſunt & admiſſa. Et nos *Johannes* Princ. memoratus in omnium & ſingulorum premiſſorum juge memoriale & evidens teſtimonium hanc literam noſtro

noſtro ſigillo ſecreto & autentico commiſimus ſigillandam. Anno 1378. in ipſo die S. Purificationis Marie Virginis glorioſe &c.

An. 1379. war Fürſt Johannes mit bey einer Obſtagial-Verſchreibung Churfürſts Wenceslai zu Sachſen und Landgraf Balthaſaris in Thüringen, wegen Zuſammen-Verheirathung ihrer Kinder, als Herzog Rudolphi III. zu Sachſen und der Prinzeßin Anna. Fürſt Johannes hat ſie mit vielen Adlichen zu Wittenberg mit unterſchrieben. Man findet ſolches in Müllers Staats-Cabinet P. III. p. 15. ſqq. Sie iſt oben ſchon Cap. IV. §. XXII. erwähnet worden. An. 1379. kam zu Zerbſt ein Vergleich zu Stande zwiſchen Fürſt Johanne zu Anhalt und Herzog Wenceslao zu Sachſen eines, und Erz-Biſchoff Petern zu Magdeburg am andern Theil, wegen aller zwiſchen ihnen vorgefallenen Irrungen und Mißhelligkeiten. Man findet davon in Becmann. l. cit. T. I. p. 291. An. 1380. hat Fürſt Johannes zu Anhalt eine Stiftung gemacht, was er dem Altar St. Jacobi im Dom zu Coswick und den dortigen Kalants-Herren und Brüdern zugewandt, vid. D. Becmann. T. II. P. VI. c. 4. p. 21. Man findet es auch in Blumbergs Abbildung des Kalants p. 283. ſqq. An. 1380. hat Pabſt Urbanus VI. ein Schreiben an ihn ergehen laſſen, und ihn aufgemuntert, die Ketzer zu verfolgen, ſo in D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 96. geleſen werden kann. Fürſt Johannes that auch eine Reiſe nach dem gelobten Lande an. 1381. Man ſagt aus Chagrin über ſeine böſe Frau, welche alle zuſammen als eine eigenſinnige, zankſüchtige Xantippe und peſſimam beſtiam, wie es lautet, beſchrieben. Layritz ſagt, Fürſt Johannes habe Land und Leute darüber im Stich gelaſſen; ſey davon gegangen, und wiſſe man nicht, wo er geblieben, confer. Lucæ Fürſten-Saal p. 1186. da es heißt: Hæc uxor malis moribus & Xantippeis jurgiis ita fatigavit maritum, ut ſponte laribus deſertis ſibi exilium indixerit an. 1375. unde de eo nihil amplius compertum, welche Paſſage aus Speneri Sylloge Geneal. Hiſtor. p. 792. genommen iſt. Vielleicht iſt dieſe Hiſtorie mit der von Woldemaro peregrinatore confundiret worden. Wer war denn alſo die erſte böſe Frau in Zerbſt, davon ich ſo vieles vor Gerichte gehöret und gemerket habe? Es war Frau Eliſabeth, aus dem Hennebergiſchen Hauſe, Graf oder Fürſt Heinrichs Schweſter, nach dem Henniges. Reusner nennet ihren Vater Berthold, Fürſt Johannis I. Gemahlin.

Berthold, und ihren Bruder Johannes. Aber ihr Bruder war Graf Berthold XV. und Johannes I. ihr Vater, vid. Spangenbergs Henneberg. Chron. p. 202. Sie konnte nirgends dauren, zog als Wittwe von einem Orte zum andern, und starb endlich in Dessau. Requiescat in pace. Spangenberg beschreibet sie kurz und gut „sie soll ein wun„derbares, böses ungeschlachtes Weib gewesen seyn, daß auch ihr Herr „zuletzt derenthalben an. 1375. von ihr hinweg gezogen, und nicht wie„der kommen, und man auch nicht erfahren können, wo er hinkommen, „oder wo er gestorben.„ Herr Beckmann führet aber ihre Apologie, und will verba in factum temperare. Zu Bernburg wäre eine weit schlimmere gewesen, mit den ersten Buchstaben die Hedwig von Sagan, das war, meynet er, recht malus mulier, sed hæc obiter. Es ist ihrer oben in allen Ehren §. XXX. gedacht. Wenn sie gestorben, finde ich nicht; wenigstens ist sie nie zu früh gestorben. Sagittarius saget, an. 1389. habe sie noch gelebet, in welchem Jahre etwan ihr Gemahl, Fürst Johannes, gestorben seyn kann, da selbiger zu Coswick begraben worden. Einige muthmaßen, er sey auf der Reise, und noch kümmerlich ins gelobte Land gekommen, und da entschlafen, woran ich aber bald zweifeln solte. Daß er aber auch die Obstagial-Verschreibung von an. 1472. mit unterschrieben haben solte, welche in Müllers Staats-Cabinet 3ter Eröffnung p. 21. stehet, und p. 31. die Bürgen angeführet werden, ist wohl unrichtig gedeutet, und sollen die angeführte 9. Obstagial-Zeugen mehr von der Obstagial-Verschreibung, so p. 15. sich anfänget und p. 21. sich endiget, erst zu dieser hingezogen werden, woraus erhellet, daß er an. 1379. noch mit dabey gewesen ist; daß aber auch die Bürgschaft nach dem so genannten Exilio erst erfolget, ist auch noch nicht erwiesen. Chœricus berichtet beym Sagittario p. 92. post Johannis obitum, hat sich uxor ipsius Elisabeth von ihren drey Söhnen an ihrer Leibzucht abfinden lassen, und ist nach Hause zu ihren Eltern oder Brüdern gezogen; bey welcher Verzicht und Renunciation testes fuerunt: Wilhelmus & Fridericus Marchiones Missiæ, Henricus Comes Henneberg, frater Elisabethæ, Albertus Archi-Episcopus Magdeburgensis, Otto und Bernhardus Principes Anhaltini. Es will sich aber hieraus kein Jahr ihres Abzugs eruiren lassen. Es muß ihr Abzug um das Ende von Sec. XIV. ohngefehr geschehen

geſchehen ſeyn, bey des letzten Erz-Biſchoffs Alberti zu Magdeburg Zeiten, der ein edler Herr von Querfurt war.

§. XLI.

Wir kommen auf Fürſt Johannis I. Kinder, als Fürſt **Sigmund, Albrecht und Woldemar, Gebrüdere.** Fürſt Sigmund war der älteſte; wir wollen ihn, als der das Geſchlecht bis auf jetzige Zeiten fortgepflanzet hat, zuletzt laſſen, und machen den Anfang mit Fürſt Alberto III. welcher der **Hinkende** insgemein genennet worden. Ob er es von der Geburt an geweſen, oder es nachher geworden, iſt nicht bekannt. So viel aber iſt richtig, daß er **der Aeltere** vom Kaiſer Sigmund an. 1417. genennet worden, vid. Beccmann. l. cit. T. II. p. 100. nicht weil er der älteſte unter den Brüdern iſt, ſondern wegen ſeines Sohns Alberti, und auch weil ſein Bruder einen Sohn Albertum gehabt. In ſolcher Ordnung haben ſie ſich an. 1390. geſchrieben, da ſie bezeugen, daß die Herren von Schraplau dem Kloſter Neu-Werck ein Dorf Maſchwitz geſchenket, welches ſie ſonſten vom Hauſe Anhalt zu Lehn gehabt. Es ſtehet das Diploma in des Herrn von Ludewig. Reliqu. T. V. p. 227. Es iſt ein Druckfehler hier, denn es wird bey der Rubric das Jahr 1319. geſetzet, und da waren dieſe drey Herren wohl noch nicht gebohren; maßen ihr Aelter-Vater Albertus I. erſt an. 1319. geſtorben. Es mögen auch die drey Herren Buſſo, Proze und Gebhard von Schraplau an. 1319. gleichfalls noch nicht gelebet haben. Es muß alſo das Jahr 1390. eher geweſen ſeyn, da ſolches vorgegangen, welches auch beym dato corrigiret werden muß, da man ſie p. 232. an. 1389. abermal finden kann; folglich muß auch am Ende des Diplomatis die Jahr-Zahl Dritzehen hundert Jar in dem Nunzehnten, richtiger dritzehenhundert Jar in den Nunzigiſten Jar vielmehr geſetzet werden. Das Diploma ſelbſt lautet alſo: Johannis I. Kinder.

Wir SEGEMUNT, ALBERTUS und WOLDEMARUS Gebrüder Furſten zcu Anhalt Herrn zcu tzerbiſt und graven zcu Aſcharen Bekennen in diſem keinwärtigen unſern uffin briffe vor uns unſe erben und nackomelingen allen die ohn ſehen horen ader leſen: daſs de Edeln Herrn, Herr *Buſſe*, Herr *Brotze* und Herr *Gebehart* van Straplaw unſir liebin, getruwen, endechtigen vor ſich und ire erben vor uns gekomen ſint und habin uns vorkundiget, wie daſs ſie eyn teil guthere als das vorwergk zcu maſchwitz und

ſechs Huben uff dem felde daſelbſt mit aller zubehorunge in velde und in dorffe, de ſie von unſern Eldern zcu lehen habin gehabt dorch got orer Eldern ſele und ouch orer ſelbs ſelen zcu troſte wolden zcu legen und gebin dem heiligen Gotshuſe zcum nuenwercke vor Halle in dem meydeborgiſſchen ſtiffte, ab ſie daſſ an unſer gnaden und willen habin mochten und habin uns daruff vor ſich und ire erbin die vorgenanten ſechs hubin daſſ vorwerck und allis daſſ dazcu gehort abezight gethan und uffgeſagt und gegebin in unſer gewalt und hande, deſſ habin wir egenanten SIGISMUNDUS ALBERTUS und WALDEMARUS gote unſern liebin frawen, dem hilgen Johann Evangeliſten und Alexandro Houbt-Herrn derſelbten Kirchin zcu lobe und zcu eren ouch dorch ſunderlichir bete willen unſers gnedigen Herrn, Herrn *Albrechtes* Erzebiſchoves zcu magdeb. unſer und unſer eldern ſele zcu troſte und zcu gnaden und bſundern durch vil dinſtes willen, den die egenanten uns liebin getruwen er *Buſſe* er *Broze* und herr *Gebehart* von Schraplaw und ire Eldern unſſ und ouch unſern eldern manchvalt gethan habin und noch thun mogen, unſen guthen willen mit wolbedachten mothe dartzu gegebin und gebin in ouch mit diſſem kegenwärtigen unſſern uffin brive vor uns unſe erbin und nachkomelinge ewig zcu blibene an allerleye argeliſt widderſprache und Inval und eygenen deſſelbigen Guther daſſ vorwergk ſechs Hubin mit aller Zcubehorunge Dem vorbeſchrebene gotishuſe zcum nuenwergke vor Halle laſen und ſeggen ſie von unſer Herrſchaff alles dinſtes rechtes anſprache adir wie man daſſ nennen ſal ader mach, daſs unſe Eldern adir wir darane hebin gehat ader habin mogen keynewiſſ frie loſs und leddich und ſetzen Herrn *Bernharde* probſte und daſſ Capittel gemeyne mit yren nachkomelingen deſſelbigen gotshuſſ zcum Nuenwergk in die gewere deſſelbigen eygenthumbs. Und wir und unſe erbin wollen deſſ ore weren ſie wur und wann ſie deſſ bedorffen adir heiſchen keyn aller menlichin. Deſſ zcu eyner grotzer bekentniſſe und betzugniſſe habe wir SIGISMUNDUS vorgenant Förſte unſe Sigel mit wiſſenſchafft und guten willen an diſen unſern uffin briff gehenget laſen Vnd wir ALBERTUS und WOLDEMARUS gebruchin deſſelbin Ingeſigels Erun SIGISMUNDUS unſers bruders. Gegebin nach criſti geburt Dritzehen hundert Jar in dem Nunzigſten Jar an unſer liebin frauwen tage lichtmiſſen.

Wir finden beym Ende dieſes Diplomatis, daß die zwey jüngern Herren des ältern ſein Siegel gebrauchet, über welche Materie Herr Hof-R. Scheidt mit Herr Pr. Pauli einen bekannten Streit gehabt, deſſen Erläuterung man nicht beſſer finden kann, als in des erſtern Nachricht vom Hohen und Niedern Adel in Teutſchland, da man von p. 218. an bis p. 235. hin viel ſchöne und gründliche Erläuterungen leſen kann von dem Gebrauch der eigenen und fremden Siegel. Fürſt Albertus reſidirte

reſidirte zu Cöthen. Fürſt WOLDEMARVS III. ſoll eine Gemahlin aus Mähren, woran ich aber zweifle, gehabt haben, und an. 1392. geſtorben ſeyn. Dieß finde auf der Hübneriſchen Tabelle, ſonſten aber nirgends einen Beweis davon. Sagittarius ſagt, Woldemari Gemahlin ſey Johannis, Marggrafen von Mähren, Schweſter geweſen, und lieget er im Kloſter zu Coswick begraben, ſeit an. 1392. Ich habe mich auf der Hübneriſchen Tab. 107. und in der Kölériſchen Diſput. de Familia Lucemburgica Tab. 5. nach ihr umgeſehen, aber ſie nirgends gefunden; auch hat ſie Tölner in der Hiſtor. Palat. p. 8. nicht angeſetzt. Herr Beckmann will von gar keiner Gemahlin wiſſen, und Rittershuſius eben ſo wenig, da er ſetzet, er ſey an. 1492. ἄγαμος geſtorben. Das iſt aber auch auf hundert Jahr gefehlet, und mag an. 1392. dafür geſetzet werden. Wir wollen einen nach den andern vor uns nehmen. Woldemarus III.

§. XLII.

Wir kommen auf Fürſt ALBERTVM III. Seniorem. An. 1390. haben alle drey Brüder conſentirt, daß die Herren von Schraplau das Kloſter Neu-Werck, wie im vorigen §pho gedacht, beſchenken dürfen. An. 1392. haben die beyden Gebrüdere, Sigmund und Albrecht, (es ſcheinet, Fürſt Woldemar iſt ſchon todt geweſen,) ſich mit der Fürſtin Catharina, Friderici Strenui Wittwe, und ihren Söhnen, Friderico, Wilhelmo und Georgio, einen Vertrag getroffen, welcher ſich findet in Hornii Leben Friderici des Streitbaren p. 689. (Beym Beckmann. ſtehet irrig das Jahr 1398.) welcher alſo lautet: Albertus III.

Wir SIGEMUND vnd ALBRECHT Gebrüder von Gots Gnaden Fürſten czu Anhalt ꝛc. bekennen ꝛc. Daz alle Bruche, die von der hochgeborn Furſtyn Frowen Katherin Marcgrafynne czu Miſſen vnd Ern Friderichs Ern Wilhelm vnd Ern Jorjen ire Sone vnſer lieben Mume vnd Oheimen, mannen dinern vnd andern luten vz irme lande in vnſer land geſchen ſin, genczlich vnd gar abegetan ſin vnd man der nicht mer gedencken ſal vnd vns ouch voreynet habin, daz wir ane geverde bewaren ſullin vnd wollen daz yn noch den iren angriffe noch roub von icheine der vnſern noch nymandis anders vz vnſerm lande geſcheen ſullen ane geverde, Geſche aber yn adir den iren von den vnſern adir ymandes andirs icht roubis anegriffe, ader ymant fürderunge darczu tete ader darczu herbergite vnd wir daz von vnſers ſelbiz erfüren ehir ſie vns daz vorkundigeten

vnd ab wirs nicht enwusten, vnd sie vns daz vorkundigeten, So sullen vnd wollen wir dieselben, die wir alzo erfuren oder die sie vns vorkundigeten, bestetigen so wir erst mogin vnd uff halten uff recht ane geverde, vnd wir sullen vnd wollen vnsern gnanten Mumen vnd Ohemen denn vorkundigen wenn wir die bestetiget haben, Daz sie der iren darczu bie vns schicken vnd die sie denn alzo darczu schicken sullen czwene vz vnsern rate kisen die sullen denn dorubir erkennen wie die die vmb die bruche vnd vngerichte bestetiget sin daz recht liden oder wandiln sullen dez sullen wir yn denn helfin ane geverde, Dezselben glichen sal vns vnd den vnsern ouch geschehen vnd gehulfin werdin von den gnanten vnsern Mumen vnd Ohemen den Maregrafen in solchen sachen ane geverde, Czu vrkunde ꝛc. geben czu Lipczk an Dornstage nach Reminiscere in den ꝛc. czwei vnd nunczigsten Jare.

An. 1395. ward der Gemeine zu Ragun das Gerichte von Fürst Albrechten geliehen, welches Sec. XV. XVI. und XVII. eben daselbst in D. Beemann. I. cit. T. I. p. 389. wiederholet worden. An. 1396. sagt Herr Beckmann, die beyden Brüder hätten sich mit Zuziehung Erz-Bischoffs Alberti zu Magdeburg, und ihres Vettern Bernhardi V. aus einander gesetzet; es finden sich aber doch nachhero verschiedene Dinge, so sie gemeinschaftlich tractiret. An. 1400. haben die Herren von Schraplau einen Altar fundirt in der Kapelle des Neuwerckischen Kirchhofes vor Halle, worzu die Fürsten Sigmund und Albertus ihren Consens gegeben. Das Diploma stehet in Ludewig. Reliq. T. X. p. 592. und lautet also:

In gots Namen amen. Wenn alle geschichte vnd rete, von gelegenheit der tzeit und von tracheit menschlich naturen, vorgenglichin und vorgeslich sin, davon so isf dasf not und billich, dasf man menschliche Wergke und rete, und sunderlichen die gote gewergket und geschicket werden, mit Orkunde der brive bevestet und bestediget werden, vfl dasf sie in gedechtnisse der lute unvorgesen bliben, da von Wir SIGEMUND und ALBRECHT, Gebrudere, von gots gnaden Fürsten zcu Annhalt, und ynen von Isthanien, wollen nachvolgende sin, denn wegen unser eldern Zeligen die gotisf lob alletzeit ghemeret und gebretet haben, dasf solbe ouch zcu thunde, thun wir kund und uffinbar, mit disem briue, dasf de Edlen, unse libin Sweger Herr *Gebehart* und *Heinrich* von Straplaw, eynes götel. werkes zcu trofte und ewigen selgerete, den leheden und den toden zcu selikeit, begunst habin, alsfo eynen altar, in der Capellen uff dem Kirchove zcum Nuenwergke vor Halle, zcu buwen gote zcu lobe, der

Jung-

Jungfrauwen Marien ſiner libin mutter, und allen gotsheiligen, und ſunderlichin dem Heiligen ſenthe Michaele, der heiligen Juncfrauwen S. Catharinen, und ſaint Jurgen, zcu eren, deſs doch deſelben unſe ſweger, ane unſen willen und vulbort nicht vulbrengen und geenden mogen, Vnd habin uns mit gantzer Andacht ires Hertzen Inniglich gebetin, dasſ wir zcu demſelbin altar eynen Hoff und zwen hobin landiſs, de legin zcu Masſwitz, und eyne margk geldes, jerlicher zinſe gulde, an eyne Hobe, und an eyner Hobin dorſelbin zcu Masſwitz gelegen, de vormals *Vritze* von Masſwitz beſeſſen hat, geruchl. zcu eigene und darzcu ----- deſſ habe wir angeſehen, derſelbin unſer Ewegere gute Andacht, und habin mit wiſen, willen und gantzer macht, luterlich durch Gots willen, zcu demſelben altar, der von Nuwes gemacht und geſtiftet iſt, in der egnanden Capellen, de in der Heiligen ſancte Michaelis ſancte Catharinen und ſancte Jurgen ere ſal gewiget werden, den egnante Hoff mit zween Hubin landeſſ und de margk geldes, alles gelegen zcu Masſwitz, mit allen iren nützen und zubehorungen, geeygent und gefriet, eygen und frien alles rechtin, mit unſer gewalt und mit Krafft diſes brives, alſo dasſ ſie ewiglich an ende, zcu dem egnanten Altar, mit ſulchin rechten, eren, werden, vrien und nutzen, Alſſ ſie die Edeln, unſe liebin Sweger egnant, bisſher gehad und unſſ de nu in unſe Hende willigklich uff gelaſen habin, geruglich und ewichlich darbi zcu blibene, und dem Altariſten des Altarſſ zcu volgene, ane allerleye Inval und hinder, leddich und frie, alſo eyn recht eygen und eygens gewohnhcit iſt. Ouch ſo habin wir, den egnanten von Straplaw und iren rechtin lehnſſ erbin, duſſe ſunderliche gunſt und gnade gethan, wilcher der eldiſte under yn iſt, der der vorgnanten altar lihen magk, weme her will, alſo digke ſichs geburt. Geſchege abir, dasſ got nicht enwille, daſs die von Straplaw alle, von todesſ wegen, ane lehnserbin abegingen, ſo ſolden de Lehn desſ egnanten altarſſ an desſ probſt zum Nuenwergke und ſin gotshuſſ gefallen, und ewiglichin dabie blibin, ane hinder. Desſ zcu orkunde und zcur ewgen beveſtinge aller diſer vorſchrebenen dinge, dasſ die ſtede und gantz und unvorbrochlichin ewiglich blibin, ſo habe wir SIGEMUNT und ALBRECHT, Gebruder, von Gots gnaden Furſten zcu Anhalt und graven von Aſcharien, unſe Ingeſegele, myt wiſen und mit guten willen, an diſen uffin briff hengen laſen Der gegebin iſt nach Gots geburt in dem virtzenhunderſten Jare am Sontage alſo man ſinget Invocavit.

An. 1402. beſtellte König Sigismund Fürſt Albrechten zum Mediateur in der Doniſchen Sache, geben auf dem Berge zu Khutten an Mittwochen nach ſand Agneten Tage, vid. Carpzovii Ober-Lauſitziſcher Ehren-Tempel II. p. 17. Bartſchens Hiſtorie der Stadt Dohna p. 161. Herr Beckmann characteriſiret Fürſt Albrechten, als habe er in vielen Stücken der Mutter Sinn gehabt, und ſey eines großen Geiſtes

gewesen, auch daher hochmüthig, eifrig und seiner Fürstlichen Qualität und Standes allemal eingedenk geblieben. Ich weis mich noch zu erinnern, daß ich in einem andern Hause eben einen solchen Fürsten gekannt, welcher auch eines so hohen Geistes, wie die Mutter, gewesen ist. Der Magdeburgische Krieg, so dieser Fürst Albrecht mit Erz-Bischoff Günthern zu Magdeburg geführet, hat dem Lande ein großes Unheil gemacht. Es fehlte ihnen nicht an Lust einen Krieg anzufangen, sondern sie warteten nur auf die erste Gelegenheit die beste. Fürst Bernhard hatte Erz-Bischoff Günthern, als er noch Dom-Probst in Maynz gewesen, oder wie andere vorgeben, seinen Vater, Graf Günthern XXIX. unverwarnter Sache gefangen genommen, welches er an Fürst Bernharden wieder zu vergelten dachte. An. 1403. fing sich der Lerm mit Bischoff Rudolphen zu Halberstadt an, so aber bald wieder verglichen wurde, wie wir Cap. IV. §. VIII. (nicht Cap. III.) gesehen haben. Es ging aber der Lerm mit Erz-Bischoff Günthern völlig an. Fürst Sigmund war in die Gummerische Pflege und andere Dörfer eingefallen, und hatte viel Vieh von der Weide und den Höfen weggenommen, hatte auch nicht Lust solche wieder heraus zu geben, starb aber bald darnach. Die Bürger zu Zerbst weigerten sich ferner ganzer 6. Jahr lang, ihre Zinsen nach Magdeburg hinzubringen, spotteten auch der Magdeburger mit ihrer schlechten Kriegs-Rüstung, und daß die Magdeburger nicht einmal das Herz gehabt, ihnen vor Zerbst zu kommen. Das verdroß die Magdeburger, daß sie den Krieg anfingen, und mit den Grafen von Barby und vielen von Adel aus dem Holz-Creise an. 1406. den dritten Tag nach heil. drey Könige mit 1200. Mann theils zu Roß, theils zu Fuß im Schmeer-Winkel bey Zerbst einfielen, die Dörfer ausbrannten, und ihnen ihr Vieh wegtrieben. Sie kamen bis vor Zerbst, da die Zerbster Bürger aus der Stadt herausfielen und ihr Vieh zu retten suchten, wurden aber von ihnen geschlagen, und samt den Rath-Herren nach Magdeburg geführet. Bald hernach kamen sie zum andernmal in den Schmeer-Winkel, und richteten vollends alles zu Grunde, darüber trat Fürst Albrecht mit hinzu, theils wegen vorgewendeter Vormundschaft seiner jungen Vettern, theils wegen eigener angemaßter Ober-Herrschaft über Zerbst, und stund den Zerbstern bey. Erz-Bischoff Günther aber zog mit denen von Magdeburg und Halle ins Cöthnische,

nische, als dessen bisheriges Gebiete, verwüstete solches und belagerte die Stadt Cöthen, und weil er sich befürchtete, daß Churfürst Rudolph zu Sachsen, nebst Marggraf Friedrichen von Meißen Fürst Albrechten zu Hülfe kommen möchten, gab er Befehl, daß bald ein großes Geschütz von Magdeburg aus zu Schiffe bis Roseburg nachgeführet, und zu ihm ins Lager vor Cöthen kommen mußte, worauf er die Stadt beschießen und stürmen wolte; doch aber, als ihm Churfürst Rudolph III. und Marggraf Friedrich ernstlich zuschrieben und gütliche Vorschläge thaten, wieder davon abzog, und in gütliche Handlung willigte; worzu zwar ein Tag in Merseburg angesetzet, doch aber kein Vertrag gestiftet, sondern nur ein Stillestand getroffen wurde. Wie aber beyde Theile keine große Lust zum Frieden hatten, so ging der Krieg von neuem an. Fürst Albrecht fiel am Sonntage nach Mariä Heimsuchung wieder in das Erz-Stift ein. Erz-Bischoff Günther aber, der davon in Zeiten Nachricht erhalten hatte, ließ ihn durch seine Hauptleute aufpassen, daß er nicht nur nichts ausrichten konnte, sondern noch darzu an zwey Orten geschlagen wurden. Denn der eine Haufe, so aus Cöthen gezogen, und zu Calbe das Vieh wegtreiben wolte, ward von dem Erz-Bischöfflichen Hauptmann zu Calbe, einem von Wenden, geschlagen, und 36. Edelleute, ohne die Geringen, gefangen. Den andern Haufen, der vor Pechau, Prester und Krackau bey Magdeburg das Vieh weggetrieben hatte, ereylete Hans von Schirstedt, ein Hauptmann zu Gommern, schlug sie, nahm ihnen 54. Pferde weg, und machte 49. Mann zu Gefangenen, welches alles in einem Tage und fast in einer Stunde geschehen, ohne daß ein Haufe von dem andern und dessen Niederlage was gewußt, und haben die Anhälter, ungeachtet daß sie ungleich stärker als die Magdeburger waren, dennoch eingebüßt. Erz-Bischoff Günther ließ sich hieran nicht gnügen, sondern fiel das folgende Jahr wieder in das Anhaltische, ging bis vor Dessau, verbrannte die Mühle, verheerete die Brücken über die Milde und was um Dessau herum war, nahm auch die Elb-Fähre weg, und that großen Schaden. Im Rückzuge eroberte er Werpzig und Trimm und besetzte die Häuser, dadurch verhindert ward, daß denen von Dessau und Cöthen kein Proviant zugeführet werden konnte. Bald im Anfang der Fasten zogen die Bürger von Magdeburg abermals vor Zerbst, fielen in die Vorstadt Ankun, zertraten das

Kohl

Kohl und Lauch in den Gärten, und verbrannten darauf Ankun in den Grund, richteten also dießmal ins Werk, was ihnen die Zerbster spottweise vorgeworfen hatten. Die Anhälter wurden also gezwungen, nach erlittenem großen Schaden sich zum Frieden zu bequemen. Herzog Bernhard zu Braunschweig mußte sich noch ins Mittel schlagen, und an. 1407. am Frohnleichnams-Feste zwischen beyde Partheyen einen Vergleich zu Stande bringen. Kranzius in Metropol. lib. XI. c. 7. hat wohl recht, daß keiner von beyden Theilen Profit davon hatte, und die Armen mußten das meiste darunter leiden. Man kann von diesem Kriege D. Beccmann. Anhalt. Chron. P. II. p. 99. sqq. und des Herrn von Dreyhaupt Magdeburg. Saal-Creiß T. I. weiter nachlesen. Um diese Zeit ist er auch mit seines Bruders Kindern, Fürst Sigmunds Söhnen, in Streitigkeit gerathen, wegen des Districts um Zerbst herum, welchen Fürst Albrecht, Kraft des darauf ruhenden Majorats, prätendirte, welches bis an. 1413. gewähret. Er nahm das Zerbster Antheil, und gab den Unmündigen seine Länder jenseits der Elbe. Fürst Albrechts Kinder aber mußten eilf Jahre hernach eben dieses leiden, und den Aeltesten des Fürstlichen Hauses damals auch nachsehen, von welchem allen D. Beccmann. l. cit. T. I. p. 281. und s. w. nachgesehen werden kann, gleichwie er auch nach dem Vergleich mit seinen Bruders Söhnen die Stadt und Antheil Zerbst auch die Austilgung des Majorats an sich zu bringen gesucht, vid. D. Beccmann. l. cit. T. I. p. 267. An. 1408. vereinbarte er sich mit Bischoff Thiemen von Meißen, und bekam die Stadt Jeßnitz, wie Fabricii Annal. Misnens. lib. II. ad hunc annum besagen. An. 1410. verbunden sich Fürst Albrecht mit den Marggrafen Friedrich und Wilhelm zu Meißen und Fürst Bernhard dem Aeltern auf sechs Jahr dahin, daß sie der von Wolfen, der von Krosigk und dann aller von Schirstedt Feinde seyn wollen, wenn solches die Marggrafen von Meißen und Pfalzgrafen zu Sachsen von ihnen fodern würden, vid. D. Beccmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 578. Ruprecht von Schierstedt versetzte an. 1413. das Schloß Dornburg zuerst Fürst Albrechten und seinen Erben, darnach den Gebrüdern Fürst Bernharden und Otten zu Anhalt, und nach ihrem Tode, wenn sie ohne Leibes-Erben abgingen, alsdenn an Herrn Rudolphen und Albrechten, Herzogen und Churfürsten zu Sachsen, vorgedachter Fürsten Vettern,

vid.

vid. Dr. Beccmann. in der Anhaltischen Chron. T. I. pag. 343. T. II. p. 100.

An. 1414. belagerte er, vermöge einer Allianz mit Burggraf Friederichen, nachmaligen Marggrafen und Churfürsten zu Brandenburg, Herzog Rudolphen III. zu Sachsen und Erz-Bischoff Günthern zu Magdeburg, die von Quitzow auf dem Hause Hundeluft, und eroberte es glücklich, wie D. Beccmann. l. cit. T. I. pag. 308. T. II. p. 100. anführet; gleichwie er auch nach geendigtem Magdeburgischen Kriege, und alle seine Herren Vettern und sämtliche Fürsten zu Anhalt, sich mit Erz-Bischoff Günthern an. 1407. von neuem vereiniget, auch zugleich Rudolphus und Albertus, Herzog und Churfürst zu Sachsen darzu gezogen worden, daß weil nehmlich dieselben sämtlich des Erz-Bischoffs zugleich und recht mächtig seyn, sollen sie den Erz-Bischoff nicht befehden; und hinwiederum, weil der Erz-Bischoff gegen die Grafen Heinrichen, Günthern und Heinrichen den Jüngern zu Schwarzburg der vorerwähnten Fürsten zugleich und recht mächtig, der Erz-Bischoff derselben Fürsten Feind auch nicht werden solle.

An. 1417. hat Fürst Albrecht zu Mörseburg am Bodensee vom Kaiser Sigismundo die Lehn empfangen, bey welcher Gelegenheit er vom Kaiser das Privilegium erhalten, daß er der Bürgerschaft zu Zerbst zwey Groschen Geleite für ein Fuder Bier, das aus der Stadt geführet wird, auflegen möge, woraus große Weitläuftigkeiten entstanden, welche so gar an den Kaiserlichen Hof gelanget sind, vid. Beccmann. l. cit. T. I. p. 282. desgleichen extrahirte er vom Kaiser den Befehl an die Stadt Zerbst, daß sie Fürst Albrechten die Huldigung leisten solten, welchen D. Beccmann. l. cit. T. II. p. 100. in extenso angebracht hat.

An. 1423. hat er nebst Fürst Bernharden VI. zu Anhalt einen Vergleich zwischen Erz-Bischoff Günthern zu Magdeburg und der Stadt Halle vermitteln helfen, vid. Walther Singul. Magdeburg. P. IV. p. 50. welcher schon §. XXIX. angeführet worden. Unser Fürst Albrecht war an. 1424. zu Burow zum Nachtlager bey einer Jagd, wolte seine Nothdurft l. v. verrichten, trat auf einen Apfel, that einen

Alberti III. Gemahlinnen.

Fall darüber, und starb davon. Er iſt zu Coswick beerdiget. S eine Gemahlinnen waren 1) **Eliſabeth**, Graf Günthers zu Mansfeld und der Eliſabeth, Gräfin von Lindow Tochter, vid. Zeidlers Mansfeldiſche Stamm Tafel und Hoffmanns Ehre von Mansfeld Tab. IV. p. 48. Francke von Mansfeld p. 233. welcher das Haus Wulfen zum Wittwen-Sitz verſchrieben geweſen, vid. D. Becmann. T. II. p. 117. 2) Die andere hieß auch **Eliſabeth**, ſo eine gebohrne Gräfin von Honſtein geweſen, und eine Wittwe Brunonis. Herrns zu Querfurt, ſo ſagen D. Beckmann, Lohmeyer, Sagittarius, der Staat von Anhalt und andere mehr. Ich weis von keiner die Zeit ihres Abſterbens. Die letztere hatte ihren Wittwen-Sitz zu Roßlau; als ſie daſelbſt geſtorben, ward ſie nach Coswick in das Jungfern-Kloſter gebracht. Ich bin nicht gewiß, ob es die Eliſabeth ſey, welche Graf Theodorici III. von Honſtein Tochter geweſen, und nach an. 1392. noch etliche Jahre gelebet, davon in Ekſtormii Chron. Walckenrid. p. 21. angeführet wird. In Spangenbergs Querfurtiſchen Chron. Cap. 36. p. 387. finde ich Frau Eliſabeth, als eine gebohrne Gräfin von Honſtein, daß ſie Graf Dietrichs Tochter geweſen ſeyn ſoll und an Bruno IX. Herrn zu Querfurt, vermählet geweſen, wornach ſich die Hübneriſche Tab. 336. auch gerichtet hat; es wird aber an keinem Orte der Anhaltiſchen zweyten Ehe gedacht. Spener, Hennigs und Lapritz leiten dieſe zweyte Gemahlin auch aus dem Querfurtiſchen Hauſe her, als Brunonis Tochter, und ſey ſie an. 1482. aus der Welt gegangen. Reusner und die Tubingenſes ſtimmen überein, und ſetzen den 19. Sept. darzu, welches doch auch beym Rittershuſio finde. Bruno X. von Querfurt, ſoll wohl eine Eliſabeth oder vielmehr Mechtild von Honſtein gehabt haben, aber Reusner giebt ihm nach ihr noch eine andere Gemahlin. R. Heidenreich will bey den Grafen von Honſtein p. 7. nichts von dieſer Anhaltiſchen Heirath wiſſen. Rittershuſius ſetzet, die letztere ſey Prozonis III. Herrn zu Querfurt Tochter, und Wittwe Graf Conradi zu Egeln geweſen, und ſo findet man ſie auch in Zeidlers Mansfeldiſchen Stamm Tafel p. 27. und Hoffmanns Ehre von Mansfeld Tab. III. doch ohne Namen, auch in Spangenbergs Querfurtiſchen Chron. p. 446. und weil dieſes eine junge und

ſchöne

schöne Wittwe gewesen sey, so nur ein Fräulein gehabt, soll sie bald, nach Abgang Graf Conradi von Egeln, Fürst Albrechten von Anhalt angestanden haben, da er nachher diese seine Stief-Tochter, als eine hinterbliebene Contesse von Egeln, an seinen Sohn erster Ehe, Fürst Waldemarum, verheirathet haben soll; welches mir, da es nach an. 1417. fast glaublicher zu seyn vorkommt, dagegen die vorgedachte früher gelebet haben muß. Man findet dieses ungenannte Fräulein in Spangenbergs Querfurtischen Chron. p. 445. und Hübners Tab. 336. an dem Orte wird aber der Anhältischen Vermählung nicht gedacht.

§. XLIII.

Alberti III. Töchter.

Wir kommen auf Alberti III. Töchter. Albertus hatte mit der ersten Gemahlin zwey Töchter und drey Söhne, und mit der andern auch zwey Töchter und einen Sohn. a) **Dorothea** kam an. 1430. an Herzog Johannem III. zu Mecklenburg. So geben Schwanberger, Kittershusius, die Tubingenses, Spener und Lapritz an. Reusner, Chæricus und Sagittarius sagen, es sey Joachimus, ein Graf von Oldenburg, gewesen; aber das ist auch nichts, gleichwie Herr Con-Rector Buchholtz von Mecklenburg von ihr nichts wissen will. Herr Beckmann hälts mit Brotuff, daß es Graf Joachim von Oettingen gewesen, und bey dem findet man sie auch auf der Hübnerischen Tab. 270. da aber Albertus V. vor den III. hingerathen. b) *Lutrudis*, diese kam an. 1430. nach Mecklenburg. An. 1457. hat sie als Herzogin zu Mecklenburg und Wittwe Herzog Johannis von Mecklenburg zu Stargard, wie man aus ihrem Diplomate siehet, dem Augustiner-Kloster in Zerbst 93. Schock alter Kreutz-Groschen legiret, für die Verstorbenen aus den Fürstlich Mecklenburgischen und Anhältischen Häusern, jährlich Sonntags und Montags nach Allerheiligen mit Vigilien und Seel-Messen, zu bitten. Hübner bringet Tab. 194. Herzog Johannis Gemahlin, als Fürst Alberti Tochter, Dorothea an. Es war vielmehr Lutrudis, so dieses Legatum machte, wie in D. Beckmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 236. das Diploma besaget. Herr Con-Rect. Buchholtz nennet sie l. cit. p. 280. irrig Luitgard. Die Mönche zu Zerbst sind sehr erkenntlich für dieses Legatum gewesen, und haben ihr dafür 12000. Seel-Messen und so viel Vigilien, samt allen guten Werken, so in 340. Klöstern geschehen, davor wieder geschenket. Das ist was rechts.

Mancher würde bey der Wahl eher nach den 93. Schock alter Kreutz-Groschen greifen oder gegriffen haben. Stargard heißt in Slavonischer Sprache so viel als Altstedt, daraus Altenburg oder Oldenburg von den Scribenten gemacht worden. Die Tubingenses, Rittershusius, Spener und Layritz machen die Lutrudis darüber zu einer Geistlichen, und Reusner zu Herzog Ulrichs zu Stargard Gemahlin, welches Layritz dem Rittershusio schuld geben wollen. Sagittarius hat es am sichersten getroffen, wenn er setzet, sie hätte an. 1430. den Stargardischen Herrn geheirathet, habe das Legatum an. 1457. gemacht, und wäre noch an. 1474. beym Leben gewesen, da der Augustiner Prior, Nicolaus Krug, sie in seine Brüderschaft aufgenommen. c) Sophia war aus anderer Ehe, und vermählte sich an Graf Günthern zu Barby. Es mag Günther IV. gewesen seyn, von welchem ich, ob er Alberti Claudi Tochter gehabt, in meinem Grafen-Saal p. 81. mit mehrerm gehandelt habe. d) *Dithurgis.* Sie soll auch aus der andern Ehe gewesen seyn, und ist an Graf Günthern zu Schwarzburg verheirathet worden. D. Beckmann nimmt diese letztere aus Speneri Sylloge, hat sie aber in den Anhaltischen Stamm-Tafeln nicht gefunden, auch Rittershusius hat sie nicht. Herr R. Heidenreich hat sie in der Schwarzburgischen Historie p. 36. Graf Günthern V. zur Gemahlin angesetzet.

§. XLIV.

Alberti III. Söhne. Waldemarus IV.

Wir müssen aber Alberti III. vier Söhne nicht vergessen. e) WALDEMARVS IV. der älteste aus erster Ehe, so zur Regierung an. 1424. gekommen. Seine Gemahlin war des letzten Grafen Conradi zu Egeln Tochter. Spangenberg in der Querfurtischen Chron. p. 445. weis nicht, ob er sie Margaretham oder Sophiam nennen soll. Den letztern Namen aber hat er in der Ehestiftung gefunden, und ich selber habe ihren Namen Sophia in Erz-Bischoff Günthers von Magdeburg Urkunde gelesen, obwohl sonsten Margaretha in Pomarii Sachsen Chron. p. 456. und Spangenbergs Sächs. Chron. p. 517. den Namen Margaretha finde. Wir haben von dieser Sophiæ Mutter, Elisabeth, oben §. XLII. bey Alberto III. gehandelt, daß der Tochter aus der Grafschaft Egeln ein gut Allodium ausgemacht worden, auf deren Ausstattung Fürst Woldemar zwar gedrungen, aber nichts erhalten können, bis sie nach Fürst Waldemari Tode, welcher an. 1436. erfolgte,

zur

zur andern Ehe geschritten, und an Albertum VI. von Anhalt gekommen, da Erz-Bischoff Günther ihr das Geld ausgezahlet, und sich die Grafschaft Egeln, welche vordem dem Hadmerslebischen Hause zugehöret, dafür verschreiben lassen. Ich habe mit mehrerm davon gehandelt in meinem Grafen-Saal p. 71. sqq. An. 1417. war ihr Vater, Herr Conrad von Egeln, gestorben, wie beym Botho stehet, da fiel die Grafschaft an Graf Burckarden zu Barby. An. 1420. ward die Ehestiftung errichtet, und Coswick ihr zum Witthum gesetzet. Graf Busso von Mansfeld war ihr Beystand, weil ihre Mutter aus dem Hause Querfurt war. Graf Burckard zu Barby, an den diese Grafschaft gefallen, solte ihr 2000. Gülden Böhmischer Groschen herausgeben. Aber wie kamen 2000. Gülden und Graf Burckard zusammen? Die waren in seiner Casse nicht, und also mußte die Tochter lange warten, biß sie noch an ihres Gemahls Vetter kam. Inzwischen hat sie doch mit Fürst Waldemaro einen Magdeburgischen Dom-Herrn, *Johannem*, gezeuget, und eine Prinzeßin Elisabeth, eine Leyen-Schwester Cistercienser-Ordens im Cistercienser-Kloster zu Derenburg, (nicht Bernburg wie Reusner setzet,) wo sie bey 30. Jahren sich aufgehalten, wo sie noch an. 1490. gelebet hat. Johannes hat auch kein groß Alter erreichet, obwohl seine Vettern, Fürst Magnus und Fürst Albrecht sich seine Erziehung sehr angelegen seyn ließen. Sein Studiren hat er sich sonderlich sehr angelegen seyn lassen, daß er sonder eitlen Ruhm ein Baccalaureus in Leipzig geworden. Er brachte es doch so weit, daß er Dom-Herr zu Magdeburg und Halberstadt wurde, und an. 1463. Todes verblich, da sein Vater Woldemar bereits an. 1436. gestorben gewesen, und seine Frau Mutter ad secunda vota geschritten. Ich finde im Archiv zu Magdeburg, daß Fürst Woldemar an. 1424. einen Revers von sich gestellet über das Schloß Freckleben und die Vogtey des Klosters Meringen, welches er erblich an sich gekauft, und damit von Erz-Bischoff Ernsten zu Magdeburg zu seiner Gemahlin Leibzucht beliehen worden, mit der Intention, daß er solches auf gewisse Conditiones von der Leibzucht befreyen, und einem andern rittermäßigen Mann überlassen wolle, wie er solchen dem Erz-Bischoff überantwortet hat. f) *Albertus IV.* und g) *Wilhelmus* sind ohne Gemahlinnen gestorben. h) ADOL- Adolphus I.
PHVS I. An. 1432. ließ er sich mit der Stadt Magdeburg in ein

Bündniß ein gegen die von Veltheim, von der Schulenburg und die von Alvensleben. An. 1441. haben die Fürstlichen Herren Brüder, Fürst Adolph und Albrecht zu Anhalt, dem Convent der Augustiner die Pfarre zu Nuthen auf 20. Jahr überlassen. Das Diploma darüber findet man in Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 235. An. 1444. am Tage Francisci, hat er für sich und im Namen seiner Herren Vettern, Fürst Bernhards und Fürst Georgen I. vom Kaiser Friderico III. die gesamte Lehn mit dem Fürstenthum Anhalt in Person empfangen. An. 1448. ward zwischen Magdeburg, Halberstadt und Hildesheim ein Bündniß auf 20. Jahr gemacht, und sich unter einander verpflichtet, daß sich keiner an dem andern vergreifen, noch einer des andern Feinde hegen noch hausen solle, sondern einer den andern für Schaden warnen und wider des andern Feinde Hülfe und Schutz leisten solle. Bey welcher Verbündniß als Zeugen gewesen Graf Bernhard, Graf George, Graf Sigmund, Graf Adolph und Graf Albrecht, Fürsten zu Anhalt, vid. Spangenbergs Sächs. Chron. cap. 329. p. 551. ejusd. Querfurtische Chron. p. 430. An. 1457. hat er mit Bewilligung Fürst Albrechts und Fürst Johannis des Jüngern, das Haus Hundeluft mit den darzu gehörigen Dörfern, an die von Zerbst verkaufet, von welchem es nachher Fürst Johann August wieder an sich gebracht, vid. D. Becmann. T. II. P. VII. p. 309. da das Jahr 1457. die S. Sebastiani stehet, hingegen p. 102. stehet das Jahr 1475. welches aber eher als jenes ein Druckfehler zu seyn scheinet. Dieses ging bey dem Concurs weg, Hundeluft aber per voluntariam venditionem. An. 1460. den 1. Novemb. beliehe Erz-Bischoff Friedrich zu Magdeburg Fürst Georgen, Adolphen und Albrechten zu Anhalt mit Zerbst, Cöthen, Bernburg, Niemburg, Gröpzig, Plötzkau, Schandersleben, Wackstorf, Hoym, Harzgerode, Günthersberge und Gänsefort mit allem Zubehör, worüber die sämtlichen Vettern nachfolgenden Lehns-Revers ausgestellet haben, so wie solcher im Magdeburgischen Archiv befindlich, und von da in des Herrn G. Rath von Dreyhaupt Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 148. gebracht worden, und lautet also:

Von Gotes Gnaden wir JÜRGE, ADOLFF und ALBRECHT Geuettern Fürsten zu Anhalt und Grauen zu Aschanien, Bekennen offintlichen mit diesem Brine für vns vnd vnser menliche Leibes Lehns-

Lehinserbin, so alsden der Erwirdigste in Got Vater vnd Herre, Herre Friderich, Erzbischoff zu Magdeburg vnser gnediger Herre, lieber Gefatter vnd fründ, vns vnser Gebrechin, die wir vnser Herschafft vnd Lande halben, der wir vngesündert ingesampt bisher gesessen haben, fründlich vorernet und entsatzt vnd geteilt hat, Nemlichen, das wir obgenanten ADOLFF vnd ALBRECHT Gebruder, vnd vnser menliche Leibes Lehinserbin die Herschafft, stad vnd Burg Czerwist mit andern Sloßen, Steten, Merckten, Dorffern, Herlichkeiten, Lehnschafften vnd aller Zubehorunge, vnd alle dem das gensiet der Elbe gelegin ist, Vnd wir obgenanter JÜRGE fürste zu Anhalt vnd vnser menlich Libes Lehnserbin, Burg und stad Röthen mit yren Zubehorungen, vnd alle dem, das hier dießeit der Elbe gelegin ist, vnd auch den Anfall vnd Anwartunge der Herrschafft des Hochgebornen Herrn BERNDES fürsten zu Anhalt vnd Grauen zu Aschanien vnsers lieben Ohmen Anhalt Berneburg Slos vnd Stetz, Niemburg Slos vnd stad, Gropzk das Slos vnd das Bleck, Plozke das Slos, Schandesleue Burg vnd stad, Warmsdorff, das Slos den Pful, Zoym Slos vnd stad, Harzkerode, Gunthersberge vnd den Gensefurde, mit allen vnd iglichen Zubehörungen geistlich vnd wertlich, vnd allen vnd iglichen Lehinschaften, Zusellen, Grauen, Herrn, Rittern vnd Knechten, vnd Herlichkeiten benant vnd vnbenant keins vßgenommen, als der obgenante Graue Bernd hat vnd ym gehoret, es sey versatzt adir vnversatzt, nach sinem tode an vns alleine ganz zukommen vnd zufallene, haben vnd behalten sollen, Vnd als sich dan der obgenante vnser Herre von Magdeburg vnd sein Capitel für sich vnd yre nachkommen gein vns vorgenannten JÜRGEN fürsten zu Anhalt vnd vnsern menlichen Libes Lehinserben verschreiben vnd geredt vnd gelobt haben, Were, das vns ymand in den obgerurten vnsern Anfal der Herschafft, Grauen BERNDES vnd yre Zubehorunge halden, adir eynichen Jnfall vnd hinder thun adir machen wurde, das sie vns dan mit ganzer macht, auch Landen vnd Lüthen nach allen Vormogen getruwelich behulfen vnd beraten vnd beistendig sein wollen, die zu vnsern Handen zu bringen vnd zu bekestigene, nach Lute der Briue vns deshalben vnd daruber gegebin, das wir obgenanten JÜRGE, ADOLF vnd ALBRECHT fürsten zu Anhalt für vns und unser menliche Libes Lehins Erbin dem gemelten vnserm Hern, Hern friderichc Erzbischoue zu Magdeburg, sinen Nachkomen und stiffte in guten getruwen bei vnsern fürstlichen eren vnd Wirden gered vnd gelobt haben, reden vnd

globen

globen in crafft diſes Brives, das wir obgenanter JÜRGE fürſte zu Anhalt vnd vnſer menliche Libes Lehnserbin die Herſchafft zu Berneburg, Burg vnd ſtete daſelbſt zu Berneburg, Burg vnd ſtad Schandeslene, vnd alle ander Sloße vnd ſtete, mit alle yren Zubehorungen, die der obgenante vnſer lieber Swager vnd Oheim Graue BERND inne vnd in Beſitzunge hat vnd yn gehoren, vnd ren nymande izund zu Lehin rurende ſind, ſo bald die an vns komen vnd fallen, vnd wir die inne vnd in Beſitzunge haben, vnd den vilgenanten vnſern Herrn Erzbiſchoff friderichen vnd ſine nachkomen vnd ſtift zu Magdeburg legen wollen, von yn zu ewigen Gezieten mit allen rechten zu lehin rurende, die dann wir vnd vnſer menlich Libes Lehenserbin, wie dicke ſich das verfallen vnd geboren wirdet, von yn zu rechtem menlichen Lehne empfaen, haben vnd halden wollen, als menlicher Lehingüter recht vnd gewonheit iſt, vnd die obgenanten vnſer lieben Vettern Grauen ADOLFEN vnd Grauen ALBRECHTEN vnd yre menliche Libes Lehinserbin mit vns ſemptlichen belihen laßen, doch ſo beſcheiden, were das wir adir vnſer menliche libes Lehinserbin ane menliche Libes Lehinserbin abegingen, das dann ſolichs obgerurte Herrſchafft zu Berneburg, Sloße vnd ſtete obinvßgedruckt vnd ehir nicht an die genanten vnſer lieben vettern Grauen ADOLFEN vnd Grauen ALBRECHTEN von Anhalt vnd yre menliche Libes Lehinserbin komen vnd fallen ſollen, vnd der mergenante vnſer Herre Erzbiſchoff friderich, ſine nachkomen vnd ſtifft zu Magdeburg ſullen vns obgenanten fürſten zu Anhalt vnd vnſer menliche Libes Lehinserbin, der obgerurten Herſchafft, Sloße, ſtete vnd Guter halben von yn zu Lehin rurende gein einem yderman, wur ſie vnſer zu gliche, eren und rechte mechtig ſind, getruwlich ſchutzen vnd vertheidigen, vnd das wir vnd vnſer libes lehins erbin der Guter der Herſchaft Grauen BERNDES obingerurt, die wir vnder dem ſtift zu Magdeburg als obin berurt iſt, legen, als furſten mechtig ſein zu thune vnd zu laßene, mit welchem ſtucke der Guter wir wollen durch kouff adir Verſatzunge, vns manſchafft zu machene, vnſer ſey wenig adir vil, des mechtig zu ſyrne, vnd die Lehne darane zu habene vnd zu behaldene, vnd des zuthune ane fulbort vnſers Herrn von Magdeburg, als eins Obirlehin herrn, die Obirlehin wir gleichewol von vnſern Herrn, Erzbiſchoff friderichen, ſinen nachkomen vnd ſtifft zu Magdeburg haben vnd behalden wollen, Auch das vnſer Herre von Magdeburg vnd ſine nachkomen vns, nach vnſer erbin, nach die vnſern nicht mit Geboten in yre wertliche Gerichte zihen vnd nach furdern laßen. Vnd were, das wir obgenanten

nanten JÜRGE, ADOLFF vnd ALBRECHT fürsten zu Anhalt ane menliche Libes lehins erbin abegingen, das Got lange fristen müsse, so sullen solliche obgerurte Herschafft zu Berneburg, Schandesleue vnd ander Sloße vnd stete, Grauen BERNDES, die vor von nymande zu Lehin gegangen, vnd von vns, vnder vnsern Hern von Magdeburg vnd sinen stiffte gelegt sind, vnd sust ander Herschafte, Sloße, Stete vnd Güter, die wir sust vor vom Stifte zu Magdeburg zu Lehin haben, an den vilgenanten vnsern Hern Erzbischoff friderichen vnd sine nachkomen vnd stift zu Magdeburg komen vnd fallen. Vnd were, das dann frouwichen von Anhalt, die vnbestattet weren, nachgelaßen wurden, so sullen der obgenante Erzbischoff friderich, sine nachkomen vnd stift zu Magdeburg, so vnser Herschafte, Sloße, stete vnd Güter von yn zu lehin rurende, an sie komen vnd gefallen sind, vnd sie die ingenomen vnd inne haben alle ader ein teil, danne bynen einem Jare nehist darnach, iglichem frouwichen von Anhalt, das nachgelassen vnd noch vnberaten vnd vnbestatet were, sunff thusent Riniſche Gulden zu Bestatunge reichen, geben vnd bezalen ane Geuerde. Das alle vnd igliche vorgeschriebene stucke, punckte vnd Artikel dieses Brieues von vns obgenanten JÜRGEN, ADOLFEN vnd ALBRECHTEN fürsten zu Anhalt vnd vnsirn menlichen Libes Lehinserbin stete, vaste vnd vnuerbrochen gehalden sollen werden, des zu Bekentnis habin wir vnser iglicher sein Ingesegil für vns vnd vnser menliche libes Lehins erbin an diesen Brieff wißentlich laßen hengen, der geben ist zu Bothen nach Cristi vnsers hern Gebort, Thusent vierhundert darnach im sechzigsten Jare, am Sonnabende allir heiligen tage.

An. 1468. haben die Fürsten George, Adolph und Albrecht für die erbare Mannschaft zu Bernburg und Schandersleben Versicherung von sich gestellet, daß sie selbige bey allen Rechten und Privilegien, die sie zu Fürst Bernhards Zeiten gehabt, lassen wollen. Man findet es in des Herrn von Dreyhaupt Magdeb. Saal-Creiß T. I. p. 160. und lautet also:

Von Gottes Gnaden Wir JÜRGE, ADOLFF vnd ALBRECHT Geuettern Fürsten zu Anhalt vnd Grauen zu Aschanien Bekennen offintlichen mit dißen Briue für vns vnd vnser Erben, so dann nach tode des Hochgebornen herrn BERNDES Fürsten zu Anhalt loblichs Gedechtniß die Erbar Manschafft der Herschafft zu Berneburg vnd Schandesleue die der iczund genante herr BERND seliger nach sich gelaßen hat, vns gnanten Fürsten.

JÜRGEN zu Anhalt, vnd vnſern menlichen Liebes Lehens Erbin, vnd ſo wir nicht en weren vns ADOLFFEN vnd ALBRECHTEN Fürſten zu Anhalt, vnd vnſern menlichen Liebes Lehins Erbin als rechten Erbherrn, vnd ſo wir ouch nichten weren, dem Erwirdigſten in Got Vater vnd Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Johanſe Erzbiſchoue zu Magdeburg ſienen Nachkomen vnd Stifte zu Magdeburg als Ubir vnd Lehin herren Erbhuldunge getan, vnd ſich nach tode der Hochgebornen Frauen HEDWYGEN Fürſtynnen zu Anhalt, des gnanten Herrn BERNDES ſeligen nachgelaßen Wittwen an vns vnd nymandes anders zu haldene vnd vns getruwe gehorſam vnd gewertig zu ſine, geredt, gelobt, vnd liplichen zu den heiligen geſchworen haben, das wir gnanter JÜRGE Fürſte zu Anhalt für vns vnd vnſer menliche Liebes Lehins Erbin, vnd wir obgenanten ADOLFF vnd ALBRECHT Fürſten zu Anhalt für vns vnd vnſer menliche Liebes Lehins Erbin, vnd ſo vns das nach obingeſchriebenen Falle betreffen vnd an vns komen wirdet, der Erbar Manſchafft der obingerurten herſchaffte zu Bernburg vnd Schandeslenen, vnd in den Sloßen, Steten, Blecken vnd Dorffern, die wir gnanten Fürſten von Anhalt von dem obingenanten vnſerm Herrn von Magdeburg vnd ſinem Stiffte zu Lehne haben, geſeßen ſind, verſchrieben vnd in guten Truwen geredt vnd gelobt haben, verſchreiben, reden vnd geloben ouch in Craffte dieſes Briues, das Wir die gemelten Erbar Manſchafft ſemptlich vnd yglichen ſunderlich ſolliche truwe zu halden wollen, als wir von yn begern vnd vns pflichtig ſind, vnd ſie die allir Gerechtigkeit vnd Frieheit laßen wollen, dar ſie die Herrſchafft von Anhalt, der gnante herre BERND vnd ſine Eldern ſeligen von Alder vnd bißher bie gelaßen haben. Was ſie auch von Frieheit Briuen vnd andern Briuen vnd ſuft in Lehnen von dem obingnanten herrn BERNDEN vnd ſinen Eldern ſeligen gehabt haben, die wollen wir yn ſtete vnd ganz williglichen zu halden; Auch was ſie von Alder in redlicher Gewonheit gehabt habin, das wir von den Alsſeßen erriuert werden, darbie wollen wir ſie auch laſſen, vnd yn die ſtete vnd ganz halden ane Geuerde. Were auch das der obingnante Graue BERND ſeliger der Manne wellichen verſatzt hette vor Gelt, ader were wellichen was pflichtig blebin, des wollen wir ſie, wann die Herrſchafft an vns kommen genzlichen one Schaden benemen, vnd ſolliche gutlichen beczalen one Geuerde. Des zu Bekentniße haben wir obgnanten Fürſten zu Anhalt vnſer iglicher ſin Ingeſigel für vns vnd vnſer menliche liebes lehins Erbin an diß Brieff laßen

hengen,

hengen, Der gegeben ist im Closter zu Moniche Nienborg, nach Christi vnsers Herrn Gebord Tusend vierhundert vnd dornach im achtvnd sechzigsten Jahre, am Dinstage nach dem Sontage Jubilate.

Was zwischen ihm und Fürst Georgen I. für Mishelligkeiten passiret, davon wird bey D. Beckmannen l. cit. T. II. p. 119. etwas zu sagen vorkommen. An. 1473. den 26. Aug. ist er entschlafen, und zu Zerbst in der Bartholomäi-Kirche beygesetzt. Seine Grabschrift lautet also:

ANNO DOMINI M CCCC LXXIII. FERIA 2. POST BARTHOLOMÆI OBIIT ILLVSTRIS PRINCEPS AC DOMINVS, DNVS ADOLPHVS PRINCEPS IN ANHALT, COMES ASCANIÆ; CVIVS ANIMA REQVIESCAT.

Vielleicht ist er der erste, so daselbst begraben liegt, vom Hochfürstlichen Hause. Er hatte in der Jugend etwas frey gelebet, führte aber seine Kinder desto emsiger und ernstlicher zur wahren Gottesfurcht an. Seine zwey Gemahlinnen waren 2) **Anna**, Brunonis (vielleicht des XI.) Tochter, welche nach erhaltener Dispensation vom Concilio zu Basel an. 1441. ihm vermählet ward, davon D. Beckmann, Sagittarius, der Staat von Anhalt und Lohmeyer erwähnen, die andern aber nichts gedenken. Spangenberg in seiner Querfurtischen Chron. hat diese Anhaltische Fürstin gar nicht erwähnet. b) War Frau **Cordula**, Graf Albrechts des Jüngern zu Ruppin und Lindow Tochter. Ich habe sie in meinem Grafen-Saal p. 165. mit angeführet als Alberti Junioris Tochter. Fürst Georgius I. zu Dessau hatte derselben Schwester. Sie soll eine genereuse und dem Fürstenthum Anhalt sehr zuträgliche Dame gewesen seyn, welches aus dem in Pr. Dietrichs Historie von den Grafen von Lindow und Ruppin p. 100. befindlichen Diplomate zu spühren ist, da Graf Albrecht der Jüngere seinem Schwieger-Sohn, Fürst Adolphen, die Herrschaft Lindow mit allem Zubehör völlig kaufweise für 1700. Mark Brandenburgischen Silbers überlassen. Das Diploma darüber lautet also:

Adolphi I. Gemahlinnen.

Wir Albrecht von Gots Gnaden Grave von Lindow und Herr zu Ruppin, Bekennen mit diesem unserm offenen Briefe vor uns, unsere Erven, Erbnehmen und alle unsere Nachkomlinge und allen

menniglichen, die dieſen Brief ſehen, hören und leſen, daß wir den Hochgebohrnen Fürſten und Herrn Herrn ADOLPH, unſerm lieben Sohn und Herrn ALBRECHT, ſeinem Bruder, unſern lieben Ohemen, Fürſten zu Anhalt und Grafen zu Aſchanien, ihren Erben, Erbnehmen und Nachkommen, das Haus Lindow mit Steten, Dörfern, Mühlen, Hölzern, Waßern, Fiſchereyen, Wieſewachſe, Graſe, Weide, mit allen geiſtlichen und weltlichen Lehnen, vorlegen und unverlegen, und mit allen und jeglichen des Schloſſes Zubehörungen, benant und unbenant, beweglich und unbeweglich, und wie man die ingeſampt und in beſonders benahmen mag, mit ſolcher Bruch und Gewehre verkauft haben: alſo daß der Wohlgebohrne Grave Albrecht unſer leve Vader, Grave von Lindow und Herr zu Ruppin ſeliger Gedächtniß, dem Hochgebohrnen JOHANSEN Fürſten zu Anhalt und Graven zu Aſchanien, dem Gott gnedigk ſey, etwan in vergangenen Ziethen vor ſöbenzehenhundert feine Marck Brandenburgiſches Silbers, Magdeburgiſches Gewichts, zu einem rechten Pfande geſetzet, und märckliche Ufffchläge an Zinſen Jährlich vorſchreven und vorſiegelt hatte, die dieſelbigen unſer lieber Sohn und Ohem uns und unſere Herrſchafft zu guete und freundlichen Willen, und auch von ſonderlicher Bewegung wegen orer Sannwitzigkeit, ſo wir on nach unſerer Vorfahren und Eltern Brieve leuchtelichen gegeben, aller ihrer Pflichtung weren geweſt zugeben, aufſtehen laßen ungefördert und ungenommen. Darum wir uns mit dem genanten Graven ALBRECHTEN, unſerm Ohemen, Fürſten zu Anhalt und Graven von Aſchanien, ören Erben, Erbnehmen und Nachkommen, genzlich zu Grunde geeignet und vortragen haben, und daſſelbige Hues Lindow vorgenant, forder mit ſeinen vorgeruten Stäten, Dörffern und allen des Schloſſes Zubehörungen, ſo ſie die bis zu dieſer Zeit Im weren gehabt haben, vor ſöbenzehenhundert fein Marck Brandenburgiſches Silbers Magdeburgiſches Gewichts, uff einen Wiederkauf recht und redlichen verkaufft haben, und verkauffen öhne die mit Krafft dieß Briefſes, ꝛc. Wir vorgenante Grave ALBRECHT haben auch die Borchſeſſen des Hueſes tu Lindow Manne, Bürger und Gebüer mit des Schloßes Zubehörung öhne unſern lieben Sohne und Oheime, Erben, Erbnehmen und Nachkommen zu ören Kauff geweiſet, und wieſen die an ſie mit Krafft und Macht dieß Briefſes, alſo daß ſich die Erbar Mannſchafft Burger und Gebuere mit des Schloßes Zubehörungen an ören Kauffe an ſie halten, und öhnen auch gehorſam und truwe, und öhnen auch zu des Schloßes Zubehörungen zu

allen

allen nothdürfftigen Sachen behulffen sein füllen, und sich von Ihm nicht wenden oder weten ꝛc. ꝛc.

Vorstehendes Diploma ist datirt zu Czerwist in der Stadt am Sonntage Oculi mei an. 1457. Und hat diesen Kauf hernach Churfürst Friedrich zu Brandenburg an. 1461. Mittwochs nach Thomæ Apostoli confirmiret.

§. XLV.

Fürst Adolphus und Cordula hatten folgende Fürstliche Kinder: Adolphi I. Kinder.

1) ANNAM, so ins Bernhardiner-Kloster zu Derenburg ging. Sie ward zwar durch einen Vergleich zwischen der Aebtißin Sophia zu Gandersheim, gebohrne Herzogin zu Braunschweig, und Probst Magnus zu Magdeburg ihren Bruder zur Aebtißin in Gandersheim, laut Vergleichs von an. 1481. zur Nachfolgerin in der Abtey designiret; aber sie kam nicht zur Succession, denn sie starb an. 1484. den 1. Aug. noch zu Derenburg an der Pest, und es lautet von ihr: an. 1484. ex peste obiit circa festum vincula Petri devota & religiosa Domina & soror Anna ordinis S. Benedicti in Cœnobio Derneberg &c. vid. Dietrich von den Grafen von Lindow p. 104. wie denn auch die damalige Aebtißin Sophia an. 1485. den Sonntag nach Neu-Jahr Herr Pr. Harenberg in Historia Gandersheim. sie p. 914. noch lebendig angetroffen, sie aber bald darauf verstorben seyn mag. Sagittarius irret p. 100. wenn er sie für eine Gandersheimische Nonne ausgiebt, so da Aebtißin im dortigen Stifte geworden, und der Sophia von Braunschweig in der Regierung gefolget wäre; denn ihr Bruder, Fürst Magnus, hatte es nur mit der Fürstin verabredet; es ist ihr aber nicht beschereet gewesen. Leuckfeld in der Historie von Gandersheim gedenket dieser Agnes nicht, wohl aber der Agnes, so Fürst Georgii Senioris Tochter gewesen, und von der wir nachhero handeln wollen. Es scheinet unsere Anna aus Fürst Adolphi I. erster Ehe gebohren zu seyn. Hübner hat sie Tab. 234. ausgelassen, und Lapritz bringet sie nach Dornburg statt Derenburg, welches ein Versehen ist. 2) BERNHARDVS und 3) MELCHIOR sturben unvermählet. 4) WILHELMVS. Er nahm den Namen Bruder Ludewig an, als er sich an. 1473. zu Halle am St. Ludwigs-Tage bey den Franciscanern einkleiden ließ, nachdem er an. 1471. nebst seinem Bruder, Fürst Magno, Wilhelmus.

gno, zu Leipzig studiret hatte. Sein Name, Ludovicus de Anhalt Presbyter, hat sich sub an. 1497. auf einer Schrift im Thurm-Knopf des jetzigen Gymnasii zu Halle an. 1746. mit gefunden, wie in Bidermanns Actis Scholasticis Vol. VII. P. III. p. 268. Olearii Halygraphie p. 320. sqq. zu lesen stehet. Er wurde darauf Pater Guardian zu Magdeburg, und führte ein strenges und exemplarisches Leben, vermahnete auch seine Herren Brüder und Vettern schriftlich zur Furcht Gottes. Man findet zwey lateinische Briefe von ihm an seinen Bruder Fürst Magnus, und zwey dergleichen an seinen Bruder Fürst Adolphen II. in D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 103. An. 1497. hat dieser Ludovicus Guardian des Baarfüßer-Klosters, mit seinem Bruder Adolfo, Dom-Probst zu Magdeburg, als beyde gebohrne Fürsten zu Anhalt und Grafen von Ascanien, nebst verschiedenen von Adel und Gelehrten, einen Vergleich zwischen Erz-Bischoff Ernsten und der alten Stadt Magdeburg zu Stande gebracht, welcher zu lesen stehet in Smalihans Magdeburg. Stapel-Recht p. 70. n. 20. welcher bey Fürst Adolpho II. in extenso angebracht werden soll. Eod. an. ist durch seine Vermittlung die Irrung, so zwischen seinen Herren Brüdern und Vettern eines, dann dem Stadt-Rath und Bürgerschaft zu Zerbst andern Theils entstanden, gehoben worden, durch den Hochgebohrnen Fürsten Herrn Wilhelm, gebohrnen Fürsten zu Anhalt, dazumal Vater Ludwigen, Guardian zu Magdeburg. Auch hat er an. 1498. an seinen Herrn Vetter, Fürst Rudolphen, Kaisers Maximilian Ober-Befehlshaber, ein Schreiben abgehen lassen, worinn er ihn gleichfalls zur Gottesfurcht vermahnet. Lutherus hat ihn zu Magdeburg angetroffen, daß er in der Baarfüßer-Kappe auf der breiten Straße nach Brodt umgegangen, und den Sack wie ein Esel getragen, daß er sich zur Erden krümmen müssen, aber sein Gesell-Bruder, so ein großer langer Mönch gewesen, und den Sack zehenmal besser hätte tragen können, sey neben ihm ledig gegangen, auf daß der fromme Fürst ja allen das höchste Exempel der grauen beschorenen Heiligkeit der Welt einbildete. Sie haben ihn auch so übereilet gehabt, daß er alle andere Werke im Kloster, gleichwie die andern Brüder, gethan, und hat sich also zufastet, zuwacht und zukastiret, (kasteyet,) daß er ausgesehen, wie ein todtes Bild, eitel Bein und Haut, auch bald gestorben, denn er soll strenges Leben zu ertragen

tragen nicht vermocht haben; und wie Lutheri Erzehlung und Worte davon lauten. Dr. Beckmann hat ihn in Kupferſtich mit angebracht, welches man ohne Erbarmen nicht anſehen kann. So finſter waren damals die Zeiten. Seine Mönchs-Kappe iſt lange zu Zerbſt in einer Kirche verwahret geweſen. Er iſt den 2. Sept. an. 1504. geſtorben, aber nicht zu Marpurg, wie Sagittarius aus dem Brotuff angiebt, ſondern zu Magdeburg, welche zwey Namen verwechſelt ſeyn. Layritz ſetzet an. 1504. oder 1506. addendo; etliche geben an. 1524. den 1. Sept. an. Die Tubingenſes haben auch an. 1504. oder 1506. den 1. Sept. Kohlmeyer und Sagittarius ſetzen an. 1504. den 3. Sept. Beyde Layritz und dieſer, item der Staat von Anhalt, wollen auch behaupten, er ſey nach Marpurg in Heſſen gekommen, und auch zu Weymar geweſen. Brotuff hat an. 1504. den 1. Sept. und will das letzte auch ſagen.

§. XLVI.

Fürſt MAGNVS war ein gelehrter Herr und von guten Qualitäten, auch ein der Rechte kundiger und dabey laborieuſer Herr, daher ihn Churfürſt Johannes zu Brandenburg an. 1492. dem Kaiſer Maximiliano I. mit einem eigenen Schreiben recommendiret, welches D. Beemann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 106. anführet. An. 1485. den 30. Julii gab Fürſt Magnus ein Klage-Schreiben an Pabſt Innocentium VII. über die beyden Klöſter zu Zerbſt ein, welches D. Beemann. l. cit. P. VI. p. 80. angebracht hat. An. 1494. verſchrieb Fürſt Magnus nebſt Fürſt Adolphen 42. Gülden von der gewöhnlichen Orbete auf dem Rathhauſe zu Zerbſt, vid. Beemann. T. I. p. 574. Er bekam Luſt zum geiſtlichen Stande, ward Dom-Probſt zu Magdeburg. Er ward an. 1495. von den Ständen des Reichs dem Kaiſerlichen Hofe zu einem Cammer-Richter präſentiret, worauf er auch in dieſem Jahr zum Præſident des Kaiſerl. Cammer-Gerichts zu Speyer ernennet worden, und iſt an. 1507. zum andernmal in Vorſchlag gebracht worden. Er hat zu Zerbſt reſidirt, und ein Stück des Fürſtlichen Schloſſes erbauet, welches lange Zeit hernach noch Fürſt Magnus Haus genennet worden. Er hat die Kirche Bartholomæi zu Zerbſt mit koſtbaren Meß-Gewandt verſehen, und weil er ein guter Muſicus geweſen, hat er bey dem damaligen Orgel-Bau an. 1484. den Organiſten ein gewiſſes legirt, und auch zu dem Werke ſelbſt ein großes Frey- Magnus.

beygetragen. Er spielte bisweilen die Orgel selbst bey dem Gottesdienst, predigte auch wohl, und lebte als ein exemplarischer Dom-Probst. An. 1493. verglich er zu Leipzig die Mishelligkeiten zwischen dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg und den Fürsten zu Anhalt, wie ein altes Präbenden-Buch zu Zerbst besaget. Er ist ein Herr, der gute Ordnung und gute Gesetze geliebet hat, gewesen, weswegen ihn Kaiser Maximilianus an. 1496. da er damals Graf Friedrichen von Zollern zum Cammer-Richter bestellet gehabt, nichts destoweniger unsern Fürst Magnus zum Assessore ernennet hat, wie Fürst Magnus selbst in seinem Verzeichniß gedenket: Anno Domini MCCCCXCV. Conventus Principum in Wormatia elegerunt me Magnum de Anhalt Principem, quamquam totum immeritum in Judicem præsentem Regiæ Cameræ. Sed revocavit Rex, & Dominum Fridericum de Zollern constituit, ita tamen quod vocatus sim in Assessorem præsentem: Ad quod officium exivi ad festum Matris Domini circa annum ejusdem XCVI. da er denn bald hernach statt des gedachten Grafen die Cammer-Richter-Stelle vertreten müssen, weshalb der Kaiser selbst an Fürst Magnus geschrieben, wie das Schreiben selbst bey D. Becmann. l. cit. T. I. p. 535. zu lesen stehet. Der Stadt Zerbst hat er an. 1499. eine gewisse Ordnung vorgeschrieben, welche lange daselbst im Gebrauch gewesen, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 290. Inzwischen hat Fürst Magnus eine besondere Lust zum Christlichen Leben getragen, und daher an. 1486. ein Lied zum Lobe der Jungfrauen Marien gemacht, welches so hoch geachtet worden, daß es der Bischoff Joachim zu Brandenburg, aus dem Hause Bredaw, mit einem eigenen Diplomate authentisiret, und denjenigen, so es singen würden, eine 40. tägige Indulgenz versprochen, wie das Diploma selbst beym D. Becmann. l. cit. T. II. p. 106. gelesen werden kann, und ich in meiner Brandenburg. Stifts-Hist. p. 56. mit angemerket habe. Er hat nebst seinem Bruder Fürst Adolphen an. 1492. vom Kaiser Friderico III. ein Privilegium erhalten, daß ihnen der geistliche Stand an dem Besitz und Genuß ihrer Fürstlichen Herrschaften nicht hinderlich seyn solte, welches auch Kaiser Maximilianus I. um die Zeit 1500. erneuret hat, vid. D. Becmann. P. IV. c. III. p. 523. Lünig. Part. spec. Contin. II. unter Anhalt p. 176. An. 1503. hat er den Päbstlichen Legaten,

Cardinal

Cardinal Raymundum, mit großen Solennitäten zu Zerbſt empfangen, vid. D. Becmann. l. cit. P. VI. p. 13. An. 1506. hat Fürſt Magnus zum erſtenmal eine Wallfahrt nach Rom auf ſich genommen; wer bey dieſer Reiſe ſeine Gefährten geweſen, hat er ſelbſt in folgenden hinterlaſſen: Anno Domini M. Quingenteſimo VI. Exivi ego Magnus Princeps inutilis Anhalt peregre, & Romipeta quarta poſt S. Aegidii vel 3. Septembris. Veni poſt transgreſſionem Alpium ad Papam Julium, qui erat forolivio, cujus gratiſſimam audientiam obtinui in illa civitate. Redii feria 4ta poſt Martini S. Epiſcopi, ſingulis bene compoſitis Deo favente. Laus Jeſu Chriſto. Comites itineris erant Philippus Stapel, Sigismundus Thumen, Conradus qui erat Faber & Simon Meves, ſubditus meus in periculo, unde erepti Deo laus æterna. An. 1508. im Monat Septemb. nahm er zum andernmal eine Reiſe nach Rom vor, da er einen Canonicum, Johann Wilcken, zu Zerbſt mit ſich genommen, vorher aber an das Capitel zu Zerbſt folgendes geſchrieben: Venerabili honorabilibusque Decano, Seniori & toti Capitulo Eccleſiæ Collegiatæ in Czerveſt S. D. P. optimo & Maximo Deo ſuffragante Romam petiturus, Venerabilem Dominum Johannem Wilkin, Comitem S. itineris adoptaverim, obſecro ſuppliciter de corpore & præbenda ac præſentiis ſibi correſponderi, donec redeo. Studebo prædicti Dei gratia in aliis præſentiis & emolumentis refundere, & Vota veſtra pariter, pro poſſe debitorem acturus. Ex Leipzig die Mercurii X. Septembris Anno VIII. Auf dieſer Reiſe hat ihn auch die Kaiſerin Blanca Maria, Kaiſers Maximiliani I. andere Gemahlin, durch ein Schreiben an dem Pabſt recommendiret, welches bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 107. geleſen werden kann. An. 1509. hat er zum drittenmal die Reiſe nach Rom gethan, wovon ein Präbenden-Buch in Zerbſt zu St. Bartholomæi folgendes redet: Anno ſequenti IX. circa feſtum Auguſtini Illuſtris Princeps ac Dominus, Dominus Magnus iterum ivit ad urbem Romanam Declinavit in Leipzig fovens Domicilium. Von dieſer Reiſe hat ihn zwar ſein Bruder Fürſt Adolph wegen der vielen Beſchwerlichkeit und Koſtbarkeit abgerathen, da er aber gemerket, daß er davon nicht abzuwenden wäre, ihm darzu Glück gewünſchet, welches

Schreiben bey D. Becmann. T. II. p. 107. zu lesen stehet. An. 1511. bekam unser Probst Magnus zu Magdeburg vom Pabst Julius ein Mandatum, daß er die neuerwählte Aebtißin Magdalena zu Quedlinburg, wenn sie sattsam darzu qualificiret wäre, in ihrer Dignität confirmiren solle. Es stehet dasselbe zu lesen in Lünig. Spicil. Eccl. III. Theil von Aebtißinnen p. 259. und in Ketner. Antiqu. Quedlinburg. p. 634. und lautet folgendergestalt:

JVLIVS Episcopus Servus Servorum Dei. Dilecto filio Præposito Ecclesiæ Magdeburgens. salutem & Apostolicam benedictionem. Nobilitas generis vitæ munditia ac morum honestas aliaque laudabilia probitatis & virtutum merita super quibus dilecta in Christo *Magdalena* ex Principibus de Anhalt Canonissa secularis & Collegiatæ Ecclesiæ sancti Servatii Romanæ Ecclesiæ immediate subjectæ opidi Quedlingburgen. Halberstaden. Diœc. apud nos fide digno commendatur testimonio, nos inducunt ut ipsius Apostolici favoris suffragio prosequentes sibi reddamur ad gratiam liberales. Cum itaque sicut accepimus Abbatissatus dictæ Ecclesiæ, in qua præter illius Abbatissam pro tempore existentem & Dilectas in Christo filias illius Canonissas nonnulli clerici seculares inibi Canonicatus & præbendas & alia beneficia Ecclesiastica obtinentes & una cum eisdem Abbatissa & Canonissis unicum Capitulum facientes fore noscuntur & quem quondam *Hedewigis* ipsius Ecclesiæ Abbatissa dum viveret obtinebat, per obitum ejusdem *Hedewigis* quæ extra Romanam Curiam diem clausit extremum vacaverit & vacet ad præsens. Nos volentes dictam *Magdalenam* asserentem se de nobili etiam Illustrium genere procreatam existere ac per Canonissas & Capitulum præfatos in ejusdem Ecclesiæ Abbatissam electam fuisse, favore prosequi gratioso & a quibuscunque Excommunicationis, suspensionis, & interdicti aliisque Ecclesiasticis sententiis, censuris, & pœnis a jure vel ab homine quavis occasione vel causa latis si quibus quomodolibet - - - existit ad effectum præsentium duntaxat consequendum harum serie absolventes & absolutas fore censentes discretioni tuæ per Apostolica scripta mandamus, quatinus si per diligentem informationem desuper habendam eandem *Magdalenam* ad hoc idoneam esse reppereris super quo tuam conscientiam oneramus, Abbatissatum prædictum qui inibi dignitas principabilis existit & ad quem consuevit quædem per electionem assumi cujusque fructus redditus & proventus Decem Marcharum argenti secundum communem existimationem valorem annuum ut dicta *Magdalena* etiam asserit, non excedunt, sive ut præmittitur sive alias quovismodo aut ex alterius cujuscunque Persona seu per literam, resignationem dictæ *Hedwigis* vel cujusvis de illo extra dictam Curiam etiam coram Notario publico & Testibus sponte factam vacet, etiam si tanto tempore vacaverit quod ejus colla-

collatio juxta Lateranen. ſtatuta Concilii ad ſedem Apoſtolicam legitime devoluta ipſeque Abbatiſſatus diſpoſitioni Apoſtolicæ reſervatus exiſtat & ſuper eo inter aliquos lis cujus ſtatum præſentibus haberi volumus pro expreſſo, pendeat indeciſa, dummodo tempore dat, præſentium non ſit in eo alicui ſpecialiter jus quæſitum, cum omnibus juribus & pertinentiis ſuis eidem *Magdalenæ* Auctoritate noſtra conferas & aſſignes, inducens per Te vel alium ſeu alios eandem *Magdalenam* recepto prius ab ea noſtro & Romanæ Eccleſiæ nomine fidelitatis debitæ ſolito juramento juxta formam, quam ſub Bulla noſtra mittimus intro clauſam vel procuratorem ſuum ejus nomine in corporalem poſſeſſionem Abbatiſſatus juriumque & pertinentiarum prædictarum & defendens inductam, amota exinde qualibet illicita detentione, & faciens dictam *Magdalenam* vel pro ea procuratorem prædictum ad Abbatiſſatum hujusmodi ut eſt moris admitti, ſibique de illius fructibus, redditibus, proventibus, juribus & obventionibus univerſis integre reſponderi. Contradictores per Cenſuram Eccleſiaſticam, Appellatione poſtpoſita compeſcendo. Non obſtantibus ſelicis recordationis *Bonifacii* Papæ VIII. prædeceſſoris noſtri & aliis Apoſtolicis Conſtitutionibus ac ſtatutis & conſuetudinibus dictæ Eccleſiæ juramento confirmatione Apoſtolica vel quavis firmitate alia roboratis contrariis quibuscunque. Aut ſi aliqui ſuper proviſionibus ſibi faciendis de dignitatibus ipſius Eccleſiæ ſpeciales vel aliis beneficiis Eccleſiaſticis in illis partibus generales dictæ Sedis vel legatorum ejus literas impetrarint, etiam ſi per eas ad inhibitionem & decretum vel alias quomodolibet ſit proceſſum, quibus omnibus eandem *Magdalenam* in aſſecutione dicti Abbatiſſatus volumus anteferri, ſed nullum per hoc eis, quoad aſſecutionem dignitatum ſeu beneficiorum aliorum præjudicium generari. Seu ſi eidem Capitulo vel quibusvis aliis communiter vel diviſim ab eadem ſit ſede indultum, quod ad receptionem, vel proviſionem alicujus minime teneantur & ad id compelli aut quod interdici, ſuſpendi, vel excommunicari non poſſint, quodque de dignitatibus ipſius Eccleſiæ vel aliis beneficiis Eccleſiaſticis ad eorum Collationem, proviſionem, præſentationem, Electionem ſeu quamvis aliam diſpoſitionem conjunctim vel ſeparatim ſpectantibus nulli valeat provideri per literas Apoſtolicas non facientes plenam & expreſſam ac de verbo ad verbum de Indulto hujusmodi mentionem & qualibet alia dictæ Sedis Indulgentia generali, vel ſpeciali cujuscunque tenoris exiſtat per quam præſentibus non expreſſam vel totaliter non inſertam effectus earum impediri valeat quomodolibet vel differri & de qua cujusque toto tenore in noſtris literis mentio ſpecialis. Aut ſi dicta *Magdalena* præſens non fuerit ad præſtandum de obſervandis ſtatutis & conſuetudinibus dictæ Eccleſiæ Sancti Servatii ſolitum juramentum, dummodo in abſentia ſua per Procuratorem idoneum & cum ad Eccleſiam ipſam acceſſerit corporaliter illud præſtet. Nos enim ſi dicta *Magdalena* ad huc reperta fuerit idonea, ut præfertur, ex tunc perinde irritum decernimus & inane, ſi ſecus ſuper

his a quoquam quavis Auctoritate ſcienter vel ignoranter contigerit attemptari, ac ſi die dat preſentium eidem *Magdalenæ* ad hoc repertæ idoneæ de dicto Abbatiſſatu cum interpoſitione decreti mandaviſſemus provideri. Per hoc autem ſtatum ſive Regulam aut ordinem ipſarum non intendimus approbare. Datum Romæ apud Sanctum Petrum Anno Incarnationis Dominicæ Milleſimo quingenteſimo undecimo. Quintodecimo Kalend. Novembr. Pontificatus noſtri Anno Octavo.

An. 1512. hat er den Reichs-Tag zu Cölln, Namens des Erz-Stifts zu Magdeburg mit beygewohnet, und die Reichs-Abſchiede von wegen des Erz-Biſchoffs zu Magdeburg, Magnus, Fürſt zu Anhalt, Thum-Probſt des Thum-Stifts zu Magdeburg mit unterſchrieben, vid. Reichs-Abſchiede p. 90. und 94. An. 1515. findet ſich eine Conceſſion, ſo Fürſt Magnus als Dom-Probſt zu Magdeburg zwey Jahr vorher, ehe Lutherus wider das Pabſtthum zu lehren angefangen, und an Frau Margarethen, Fürſt Ernſtens zu Anhalt Gemahlin, und der drey Herren Brüder, Fürſt Johannſen, Fürſt Georgen und Fürſt Joachims Frau Mutter mit eigener Hand geſchrieben, welche klar und deutlich auf die Evangeliſche Lehre vom Verdienſt Chriſti mit Hintanſetzung alles Vertrauens auf gute Werke zielet, welche bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. P. VI. p. 34. zu leſen ſtehet; hiernächſt hat er auch gute Gedanken an ſeinen Vetter, Fürſt Ernſten, von der Auferſtehung der Todten geſchrieben, welche beym Becmann. l. cit. T. II. p. 107. zu finden, auch an. 1516. ein Troſt-Schreiben an Fürſt Ernſtens Gemahlin ergehen laſſen, welches auch bey D. Beckmann l. cit. zu leſen iſt. An. 1516. hat Biſchoff Adolph zu Merſeburg ſeinem Bruder Magno die Dom-Probſtey zu Magdeburg reſigniret. An. 1517. wird er in Pabſt Leonis X. Indulgenz-Briefe mit erwähnet, ſo dieſer den Fürſten zu Anhalt und einigen deſſen Verwandten ertheilet, vid. D. Becmann. l. cit. P. VI. p. 12. Sein Glaubens-Bekenntniß und was er für einen Geſchmack der Evangeliſchen Religion gezeiget, vid. Becmann. P. VI. c. IV. §. 2. Endlich iſt unſer Probſt Magnus an. 1524. den 31. Octob. früh um 2. Uhr Todes verfahren, und zu Magdeburg im Dom gegen den Predigt-Stuhl im Gange, neben St. Magni Altar, unter einem breiten Leichen-Stein begraben worden, deſſen Grabſchrift alſo lautet:

ANNO 1524. SABBATHO, VLTIMA OCTOBRIS, OBIIT REVERENDVS PATER AC ILLVSTRIS

LVSTRIS PRINCEPS ET DOMINVS, DOMINVS MAGNVS, PRINCEPS AD ANHALT, COMES ASCANIÆ, DOMINVS IN BERNBVRG, HVIVS ECCLESIÆ PRÆPOSITVS, CVIVS ANIMA REQVIESCAT IN PACE. AMEN.

§. XLVII.

Wir kommen auf den letzten Sohn Fürſts Adolphi I. den Dom-Probſt und Biſchoff zu Merſeburg ADOLPHVM II. So wird er insgemein angegeben. Ich kann aber nicht ſagen, wie es gekommen, daß der Canzler Milagius in ſeinen Stamm-Tafeln des Hochfürſtlichen Hauſes, ſo in D. Beckmann. Anhalt. Hiſtorie T. III. p. 313. ſtehen, ihn unter Fürſt Adolphi I. Söhnen weggelaſſen, und unter Alberti V. Kindern mit hingeſetzet hat, welches mich Wunder nehmen muß, da dieſer Hiſtoricus ſonſten ſo zuverläßig geſchrieben hat. Daß er an. 1458. den 16. October am Gallen-Tage gebohren ſey, iſt als was bekanntes anzumerken, daß er unter allen Fürſten zu Anhalt der erſte iſt, von deſſen Geburts-Tage was gewiſſes gemeldet wird. Die Jahre ſind darunter ſo finſter geweſen, daß man keinen Geburts-Tag bis auf dieſe Zeit anmerken können. Sagittarius und D. Beckmann ſtimmen in dieſem Geburts-Tage völlig überein, daß ich weiter keinen Diſſentientem finde. Ich habe in der Magdeburg. Stifts-Hiſtorie p. 487. ſchon angemerket, ſein Herr Vater habe in der Jugend etwas lucker gelebet, er habe aber ſeine Kinder zur wahren Furcht Gottes angehalten. An. 1471. hat der Herr Vater ihn und ſeinen ältern Bruder, Wilhelm, auf die Univerſität nach Leipzig geſchickt, da ſie beyde unter dem Rector Gyhr inſcribiret worden, wie Zacharias Schneider meldet. An. 1475. ward er zum Rectore Magnifico bey der Univerſität erwählet. Er wurde bald dem geiſtlichen Stande gewidmet, und erhielt zum Anfang eine Canonicat-Präbende in Hildesheim, wie in dem Chron. Epiſcoporum Merſeburg. in Ludewig. Reliqu. T. IV. p. 461. zu finden. Der Pabſt, da Fürſt Adolphus an. 1485. zu ihm nach Rom kam, und ſeines Bruders Fürſt Magni Recommendations-Schreiben mitbrachte, fand ihn als einen gelehrten Herrn, der beſſer wußte, was Oratio Dominica ſey, als ſein vormaliger Vetter. Er gab ihm an. 1487. Adolphus II.

(nicht an. 1587. welches ein Druckfehler bey Beckmann,) an Erz-Bischoff Ernsten zu Magdeburg ein trefflich Recommendations-Schreiben mit, und weil der dortige Dom-Probst von Meggau eben resigniret hatte, kam er an. 1488. durch Fürst Magni Vermittlung wieder zu der vacant gewordenen Dom-Probstey. Das Päbstl. Schreiben findet man bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 108. Am heiligen Abend in Vigilia Corporis Christi trat er sie an, und stellete einen eydlichen Revers aus die Mercurii den 4. Junii über die Dom-Probsteyliche Capitulation, so seit an. 1409. gebräuchlich geworden war. Ich habe dieselbe in der Magdeburg. Stifts-Historie p. 538. sqq. angebracht. An. 1489. machte ihn Bischoff Tilo von Trothe zu Merseburg zum Sub-Diacono des dortigen Stifts, und bald darauf zum Diacono, und an. 1490. ward er von ihm zum Presbytero ordiniret. Von der Zeit an bekam unser Fürst Adolph einen Fuß in das Stift Merseburg. Ich habe in der Halberstädt. Stifts-Historie p. 289. angeführet, daß er den jungen Erz-Bischoff Ernesto bey seiner angetretenen Magdeburgischen Regierung als Dom-Probst ziemlich unter die Arme gegriffen, und ihn mit Rath und That beygestanden, weil unser Dom-Probst Adolph schon eine ziemliche Erfahrung hatte. An. 1497. hat unser Dom-Probst Adolph die Stadt Magdeburg mit dem Erz-Bischoff Ernst mit Hülfe seines Bruders, Fürst Wilhelmi, wieder vertragen. Der Vergleich findet sich in des Kr. N. Smaliahns Magdeburg. Stapel-Recht n. 20. p. 70. Beylagen, da ein Auszug des Vertrags angebracht ist, und also lautet:

Wir von Gottes Gnaden ADOLPH, Thum-Probst der Erzbischöfflichen Kirchen zu Magdeburg, LVDOVICVS, Guardian des Barfüsser Closters daselbst, beyde gebohrne Fürsten zu Anhalt, und Graffen zu Ascanien, Gebrüdere, *Andreas* Proles der freyen Kunst Magister, der heiligen Schrifft Doctor und der obernanten Sancti Augustini Heremitarum deutscher Nation Vicarius; Heinrich Löser, Ritter, Erbmarschall zu Sachsen, und Hoffmeister, Johannes von Breitenbach, beyder Rechte Doctor und der Juristen-Facultät zu Leipzig Ordinarius, Thomas Sülte, Burgermeister, Thomas Mauritii, beyder Rechte Doctor und Syndicus und Heinrich Almann, Burgermeister der alten Stadt Magdeburg, bekennen und thun kund öffentlich gegen jedermänniglich; Nachdem mannigfaltige Spenne, Irrsal und Gebrechen, zwischen dem Hochwürdigsten in Gott Vater, Erleuchten Hochgebohr-

gebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Ernſten, Erz-Biſchoffen zu Magdeburg, Primaten in Germanien, Adminiſtratorn des Stifts zu Halberſtadt, Herzogen zu Sachſen, Landgraffen in Thüringen und Marggraffen zu Meiſſen, unſern gnädigen lieben Herrn Oheimen und gnädigſten Herrn, von ſein und ſeiner Fürſtlichen Gnaden Erz-Biſchöfflichen Kirchen wegen, an einen: und den Ehrſamen und vorſichtigen Burgermeiſtern, Schöpffen, Rathmannen, Innungsmeiſtern und Bürgern Gemeine bemeldter Stadt Magdeburg, andern Theils entſtanden ꝛc. Daß wir ehergenannten Parten mit Wiſſen, Willen und Vollwort, als von Ihnen hierzu verordnete Hendler, derſelben ihre Gebrechen, ꝛc. nach unſern beſten Verſtändniß und gnugſamer fürgehabten Betrachtung aller Umſtände und Gelegenheit derſelben Partheyen und irrigen Sachen, ſo wir mit Ankehrung unſers treuen Fleiſſes, Mühe und Arbeit lange Zeit derhalben gehabt und vorgewendt, in der Süne beteidiget und entſchieden, in Form, wie hernach folget ꝛc. Von dem Kauffmanns-Schatze ſoll man ſolche Zeyſe und Niederlage, wie vor Alters genommen, reichen, nehmlich von dem Kauffmann Schatze der eines Gulden würdig, ein Pfennig Magdeburgiſch, und von einem Ballen der Niederlage acht Pfennige, von einem Schien Eiſen acht Pfennige, von einem Terling Tücher achtzehen Pfennige, und einer Tonne drey Pfennige, von einem Centner Bley einen Scherff, von einem Centner Zinn zween Pfennig, von andern Stücken Gütern und Habe nach ſeiner Wardierung, wie vor Alters bisher genommen ꝛc. Und daß ſolches alles, wie hier oben vermeldet, ingeſamt und beſondern mit unſers Ernſtes von Gottes Gnaden Erz-Biſchoffes zu Magdeburg, Primaten in Germanien, Adminiſtratorn zu Halberſtadt, Herzogen zu Sachſen, Landgrafen in Döringen und Marggraven zu Meiſſen, und unſer ADOLFFS Thum-Probſts obgenand, Albrechts Alzingk Thum Dechands und ganzen Capituls, und auch unſer Burgermeiſter, Schöppen, Rathmannen, Innungs-Meiſtern und gemeiner Bürger viel gedachſt wißen, Willen und Vollworth geſchehen, abgeredt, betheidinget, angenommen und bewilliget ſey; auch daß alles alſo ſämtlich und beſondern annehmen und bewilligen, haben wir des zu wahrer Uhrkunde und Bekänntniß, unſer Erz-Biſchöfflich Capittels- und Stadt-Inſiegel hieran wiſſentlich hengen und damit bekräftigen laßen; Geben zu Magdeburg, am Sonnabend Agneten Virginis, nach Chriſti unſers Herrn Geburth Vierzehen hundert darnach im 97ten Jahr.

Es ist schon §. XLV. angeführet worden. An. 1499. den 28. Novemb. war unser Fürst Adolph als Dom-Probst mit dabey, als Erz-Bischoff Ernst mit der Stadt Halle wegen der Gerichte außerhalb der Stadt einen Vertrag errichtete, vid. Herrn Geh. R. von Dreyhaupt Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 673. An. 1500. war er mit bey Herzog, hernach Churfürst Johannis Constantis Beylager mit der Sophia von Mecklenburg, vid. Spalatini Sächs. Chron. und Falckensteins Antiquit. Nordgav. III. p. 194. An. 1501. den 12. Novemb. war Fürst Adolph zu Anhalt und Dom-Probst als Zeuge mit dabey, als Erz-Bischoff Ernst einen Lehn-Brief über das Dorf großen Schierstedt, so der Rath zu Aschersleben an Albrechten und Hilmarn von Slanewitz verkaufte, ertheilet. Die übrigen Zeugen waren Heinrich Lose, Ritter und Hofmeister, Hans Kotze und Hans von Lattorf. Der Lehn-Brief findet sich im Magdeburg. Saal-Creiß T. II. p. 955. An. 1502. hat er sich ferner als Dom-Probst in Erz-Bischoffs Ernesti Urkunde unterschrieben, da ein Vergleich zwischen denen von der Asseburg und dem Kloster Ilsenburg bestättiget wurde, vid. Braunschweig. Anzeigen 1746. n. 89. item, da Erz-Bischoff Ernestus 50. Gülden bey dem Rath zu Querfurt an das Kloster Marienzelle verkaufte, vid. Lünig. Spicil. Eccl. Contin. I. p. 287. An. 1502. den 23. Aug. war Adolphus de Anhalt Præpositus mit zugegen, als Erz-Bischoff Ernst das Kloster Mücheln an das Kloster St. Moritz zu Halle verkaufte, vid. Herrn Geh. R. von Dreyhaupt Magdeburg. Saal-Creiß T. II. p. 934. An. 1503. kommt er als Zeuge in Erz-Bischoffs Ernesti Leibgedings-Verschreibung an die von Bortfeld vor. An. 1507. ließ ihn Bischoff Tilo von Trothe zu Merseburg sich zum Coadjutor bestellen, und Pabst Julius II. confirmirte ihn den 5. Julii, vid. Ludewig Reliqu. T. VI. p. 347. und die Canonici, welche ihn zu Merseburg darzu erwählet, findet man in Ludewig. l. cit. T. IV. p. 456. An. 1508. begab er sich seiner Gerechtsame an Land und Leuten gegen seinen Herrn Vetter. In der Magdeburg. Stifts-Historie p. 488. ist beym Jahr 1511. ein Druckfehler, daß unser Probst Adolph auf Ordre des Pabsts Julii die neu erwählte Aebtißin Magdalena zu Quedlinburg confirmiret hätte, welches vielmehr sein Bruder Probst Magnus zu Magdeburg gewesen, und in der Magdeburg. Stifts-Historie

corrigirt

corrigirt werden kann. An. 1512. war er Zeuge als Erz-Biſchoff Ernſt eine Leibgedings-Verſchreibung an Georgii von Ditfurt Ehefrau ausſtellete. An. 1513. reiſte er wieder nach Rom, und als er von da wieder zurück kam, war zu Merſeburg große Herrlichkeit und Freude, vid. Sagittarii Hiſtor. Anhaltin. und Ludewig. Reliqu. T. IV. p. 462. Biſchoff Tilo zu Merſeburg ſtarb an. 1514. und machte unſerm Dom-Probſt Adolph Platz, daß er Biſchoff zu Merſeburg ward, wozu ihn Biſchoff Johannes zu Naumburg ohne große Unkoſten einweyhete. Er ließ es hier an Lehren und Predigen nicht fehlen, ſuchte fromme Geiſtliche, viſitirte die Stifts-Pfarren ſelber, ordinirte die Prieſter, und that alles was ſeinem Amte zukam, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 109. Er vertrieb auch die Juden in dieſem Jahr aus Merſeburg, welche vor ihm etliche hundert Jahr daſelbſt gewohnet hatten. An. 1515. publicirte er auch eine den Zeiten nach wohlgefaßte Kirchen-Ordnung zu Deſſau, welche in D. Becmann. l. cit. P. VI. p. 36. zu leſen ſtehet. An. 1516. reſignirte er die Dom-Probſtey zu Magdeburg, und trug ſolche ſeinem Bruder, Fürſt Magno auf, mit Vorbehalt, daß, wenn derſelbe eher verſterben ſolte als er, ſolche wieder an ihm fallen ſolte. Inzwiſchen hat Fürſt Adolph dieſe Biſchöffliche Würde mit großem Ruhm beſeſſen. An. 1517. hat Pabſt Leo X. ihm und ſeinem Bruder, Probſt Magno, dann ſeinen Vettern Wolffgang, Georgen und Johanni, ferner der Margarethe von Münſterberg und der Schwarzburgiſchen Margaretha, Waldemari Wittwe, eine gewiſſe Bulle von Indulgenzien ertheilet, daß ſie nehmlich im Stande wären, einen Secular-Geiſtlichen anzunehmen, der ſie von mancherley Fehlern, als unterlaſſenen Horis Canonicis, Injuriis, Adulteriis, Inceſtu, begangenen Wucher und dergleichen mehr, abſolviren könnte, welche Bulle Petrus Bembus unterſchrieben haben ſoll, vid. Sagittarius in Hiſtoria Anhaltina. An. 1519. war er dem Colloquio zu Leipzig, unter Herzog Georgen zu Sachſen, zwiſchen Carlſtadten, Eccius und Luthero ſehr zuwider, wie Sagittarius auf Lutheri Tom. I. Altenburg. epiſtolar. ſich beziehet, confer. Fabricii Origin. Saxon. lib. VII. p. 859. Er war Academiæ Patronus, und alſo ſperrete er ſich wider Herzogs Georgii Erlaubniß zur öffentlichen Diſputation. An. 1520. kommen Lutheri Briefe an Fürſt Adolphum und ſeine Briefe an

Lutherum vor, woraus erhellet, Fürſt Adolph iſt in der Haupt-Lehre von der Rechtfertigung ziemlich eins mit Luthero geweſen, wie bey D. Becmann. dieſelben zu finden ſind, und da er auf die guten Werke nicht viel hielt, ſondern daß wir aus lauter Gnade und Barmherzigkeit ſelig würden, wovon bey D. Becmann. l. cit. P. VI. c. 6. mit mehrern nachzuleſen, ſo iſt er auch endlich in ſolchem Glauben ſelig entſchlafen den 24. Martii an. 1526. (nicht den 23. Martii, wie andere haben,) bey den Worten: non juſtificabitur. Es war der heilige Abend vor Mariä Verkündigung. An. 1525. erlebte er den Bauren-Krieg, wovon Ludewig. Reliqu. T. IV. p. 463. etwas mit erwähnet. Sein entſeelter Körper iſt in der Merſeburgiſchen Biſchoffs-Capelle beygeſetzt, und ſein Andenken mit folgenden in Meßing gegrabenen und an der Mauer gegen dem Schloße über ſtehenden Epitaphio beehret worden, welches alſo lautet:

HIC SITVS EST PRINCEPS ALTO DE SANGVINE ADOLPHVS.
GENTIS ANHALTINÆ GLORIA, NOMEN, HONOS.
ANTISTES SVPERIS CASTA QVI MENTE LITABAT
ET SACRA SPARGEBAT SEMINA CHRISTICOLIS.
IAM DIVOS INTER FELIX LÆTATVR OLYMPO,
ATQVE IBI VIRTVTIS PRÆMIA DIGNA CAPIT.

Brotuff beſchreibet ihn alſo: Er iſt geweſen eines großen Anſehens, tapfer, kleiner Perſon, gütig, geiſtlich und barmherzig, gab viel Almoſen, war gelehrt, ein guter Prediger und Theologus, lebte keuſch, gottesfürchtig, ſtrafte die Sünde der Ehebrecherey und Hurerey geſchwind an den Geiſt- und Weltlichen, hielt ein züchtig, fromm, gottesfürchtig Hof-Geſinde; den Frommen war er gütig und freundlich, den Böſen ernſtlich und ſträflich, hielt gut Regiment, pflegte jedermann mit großem Fleiß Rechts, ließ in Rechts-Sachen niemand vorziehen, trug große Liebe zu Friede und Einigkeit, vertrug viel alte böſe Sachen und Fehden ſeiner Vorfahren. Von ſeiner Gelehrſamkeit handelt Philippus Melanchton in Præfat. Opp. Lutheri Tom. V. Chytræus in Saxon. p. 206. ſchreibet alſo von ihm: Merſeburgenſem Eccleſiam hoc anno (1514.) Adol-

Adolphus Anhaltinus, Adolphi filius, Magni Præpoſiti Magdeburgenſis frater, regendam ſuſcepit: Quem humili ſtatura, ſed magnæ ob pietatem, prudentiam, gravitatem, & in gubernatione induſtriam, authoritatis, & beneficum erga pauperes fuiſſe, ac ipſum pro concione populum docuiſſe, accepimus.

§. XLVIII.

Albertus V.

Wir haben noch unter den Kindern Alberti III. übrig i) ALBERTVM V. Einige ſprechen aus ſeiner erſten, andere ſprechen aus der andern Ehe. Wir können ihn nicht zurück laſſen. Sagittarius ſpricht aus anderer Ehe, aber Henniges aus erſter Ehe. Hier treffen wir einmal einen Soldaten an, da wir uns bisher mit den Herren Geiſtlichen zu ſchaffen gemacht. Er hat ſich an dem Königlich-Däniſchen Hofe ſehr meritirt gemacht, daß ihm bey ſeinem Abſchied noch die Verſicherung gegeben worden, daß ihm ſeiner guten Dienſte halber 600. Mark Lübiſch künftig noch ſolten nachgeſchickt werden. Er hat ſein Leben gebracht bis an. 1475. den 3. Jan. Der Tag fehlet bey Hübnern. Man iſt auch wegen des Sterbe-Jahrs nicht einig, als beym Lavritz, da das Jahr 1487. ſtehet. In Coswick findet man ſeine Grabſtätte. Es pfleget aber das Todes-Jahr Alberti V. und ſeiner Gemahlin manchmal verwechſelt zu werden. Und dieſe ſeine Gemahlin war **Eliſabeth,** Graf Günthers III. zu Mansfeld Tochter, aus deſſen zweyter Ehe von der Hennebergiſchen Gemahlin, vid. Zeidler von Mansfeld p. 52. Hoffmanns Ehre von Mansfeld Tab. V. Francke von Mansfeld p. 239. An. 1454. ward ſie Fürſt Albrechten verſprochen, aber es mußte die Päbſtl. Diſpenſation erſt da ſeyn, weil ſie im vierten Grad mit einander verwandt waren. Nach Sagittario iſt ſie auch ſchon in dem Jahre vermählet worden. Sie lebte nach ſeinem Tode als Wittwe zu Roßlau an der Elbe, auf dem Fürſtlichen Amt-Hauſe; aber es wolte ihr da nicht gefallen alleine zu bleiben, vermählte ſich alſo mit Brunone Juniore, Edelherrn zu Querfurt. Ich muthmaße, es iſt Bruno XI. geweſen, und ſie deſſen andere Gemahlin etwan geworden, ob ich ſie wohl bey den Herren von Querfurt nirgends antreffe. Sie ging aus der Welt an. 1489. ſo ſaget D. Beckmann. Ich finde aber in Spangenbergs Querfurt. Chron. p. 454. daß ſie an. 1482. als Fürſt Albrechts

zu Anhalt Gemahlin nach Querfurt gekommen, allda krank geworden, und den 18. Sept. allda gestorben sey, liege auch auf der Burg daselbst in der Schloß-Kirche zur rechten vor dem Chor begraben, unter folgender Grabschrift:

ANNO MCCCCLXXXII. ELISABETH, GEBORNE FRAW VON MANSFELD MITWOCHEN NACH LAMPERTI † † †.

daß ich bald zweifeln solte, daß sie an die Querfurtische Parthie gekommen sey, und weil sie da gestorben, die Scribenten sie irrig für eine dortige Gemahlin ausgegeben haben, wie denn auch auf der Milagischen Tabelle beym Beckmann T. III. p. 314. die letztere Parthie sich nicht findet.

§. XLIX.

Alberti V. Kinder.

Die Kinder von Alberto V. sind Prinzeßin a) **Anna**, so in der Jugend verstorben. Sagittarius setzet hinzu, daß andere sie zur Pröbstin zu Gandersheim machen, davon ich aber bey keinem Scribenten was angemerket finde. Herr Probst Harenberg in seiner Gandersheimischen Hist. p. 1078. kennet keine Pröbstin Anna, giebt aber eine Canonissin aus dem Hause Anhalt, Namens Agnes an, von der wir §. XLV. erwähnet haben. b) **Maria**, ging ins Kloster Gernrode, da sie noch an. 1495. gelebet haben soll. c) **Magdalena**, hielt sich bey ihrer Muhme, Prinzeßin Scholastica, zu Gernrode auf, und ward an. 1511. Aebtißin zu Quedlinburg. Sagittarius sagt an. 1411. so hundert Jahr zu früh. Pabst Julius II. hat sie durch ihren Vetter, Probst Magnum zu Magdeburg, (nicht zu Halberstadt, wie irrig im Lünig hingerathen,) confirmiren lassen. Das Commissoriale des Pabsts ist §. XLVI. mit angebracht worden. Ketner in der Quedlinburg. Kirchen- und Reformations-Hist. p. 87. führet an, daß er sie in Diplomatibus als Aebtißin gefunden. Ihre Confirmation nach der Aebtißin Hedwig Absterben, da ihr viel rühmliches nachgesaget wird, stehet in Ketner. Antiqu. Quedlinburg. p. 634. und Lünig. Spicil. Eccl. III. Theil von Aebtißinnen p. 259. Man findet auch ihren Eyd, so sie als erwählte Aebtißin zu Quedlinburg abgeleget hat in Lünig. l. cit. p. 261. und in Ketner. Quedlinb. Antiqu. p. 637. und lautet also:

Ego

Ego MAGDALENA ex principibus de Anhalt, Abbatiſſa ſecularis & collegiatæ Eccleſiæ S. Servatii Rom. Eccleſ. immediate ſubjectæ oppidi Quedlingeburgenſis, Halb. Diœc. ab hac hora in antea fidelis & obediens ero beato Petro ſanctæque Rom. Apoſtolicæ Eccleſiæ & Domino noſtro Dn. *Julio* P. P. II. ac ejus ſucceſſoribus Canonice intrantibus, non ero in conſilio, conſenſu & tractatu vel facto, ut vitam vel membrum perdant ſeu quod contra alicujus eorum perſonam aut eccleſiæ ejusdem ſive ſedis Apoſtolicæ autoritatis, honoris, privilegiorum, jurium vel apoſtolicorum ſtatutorum, ordinationum, reſervationum, diſpoſitionum vel mandatorum, derogationum vel præjudicium machinationes aut conſpirationes fiant, & ſi aliquoties aliquid horum tractari ſciyero, id pro poſſe, ne fiat, impediam ac quanto ocyus commode potero, eidem Domino noſtro vel alteri, per quem ad ipſius notitiam pervenire poſſit, ſignificabo. Conſilium vero quod mihi per ſe ipſum aut nuncios ſeu literas creditur ſint, ad eorum damnum me ſciente nemini pandam, ad retinendum & defendendum Pontificatum Rom. & regalia S. Petri, contra omnem hominem adjutrix ero, autoritatem, honorem, privilegia ac jura, quantum in me fuerit, potius adaugere & promovere, ſtatuta, ordinationes, reſervationes, diſpoſitiones & mandata hujusmodi obſervare & eis intendere curabo, Legatum ſedis ejusdem honorifice tractabo & in ſuis neceſſitatibus adjuvabo, hæreticos, ſchiſmaticos, & qui huic Domino noſtro ſucceſſoribusque ejus rebelles fuerint, pro viribus perſequar & impugnabo, poſſeſſiones ad Abbatiſſatum meum pertinentes non vendam, neque donabo neque impignorabo, neque de novo infeudabo vel aliquo modo alienabo, etiam cum conſenſu Capituli dictæ eccleſiæ, inconſulto Rom. Pontifice, ſic me Deus adjuvet & hæc ſancta Dei Evangelia.

Bey an. 1512. findet man auch einen Lehn-Brief von der Aebtißin Magdalena an die Herren von Weſterhagen in mehrgedachten Ketner. Antiquit. Quedlinburg. p. 638. welcher alſo lautet:

Wir MAGDALENA von Gotts Gnaden Fürſtin zu Anhalt, Grefin zu Aſchkanien ꝛc. und des freyhen werntlichen Stiftes zur Qvedelnburgk Abbtißin, Bekennen in diſſem unſern uffin Brieff vor uns unſere nachkommende Ebtißin, und vor alle dye dyßen Unſern Brieff ſehn, horn, adder leſen, daß wir den Erbarn und Vheſten Unſern liben getrawen Apell von Weſterhage zue getruer Hand, Bertald ſeynen Vettern mit dyßen Nachgeſchriebenden Gütern von unß unſerm Stifft zu Lehen rwrende zue einem rechten Erbmann Lehen belyhen haben, Nehmlichen mit der Voytheye über Ariſtungen und mit zweyen Mühlen darſelbſt mit dreyen Margken Geldes Züner und Ayer vier Höffe vier Hufen Landen darſelbſt und Wyßen dy darzu gehorende Item zue verner mit drittehalp Margken

Geldes und ein Hoff mit vier und zwentzigk Hünern und mit eynem Forbergk, Item zu Nettenlenrode mit dreyhen Lusen Landen und mit denen Höfen die darzue gehörende, Item zue Dedenborne mit dem Zehenden, Item mit drey Forbergken mit dreyzehen Lusen Landen und mit dem Hoffen, dy darzu gehoren, Item Eggedingenrode mit sechs Hoffen und drey Hufen Landen Item mit der Voytheye über Berlingenrode mit sechs Hufen Landen darselbst und mit den Hoffen dy darzu gehoren, Item mit Beßn, Buschen, Item mit dem Holtz bey dem Kampe, Item mit eynem Zehehen Holtz, Item sechs Hufe Landen zue Ykendorff, Item mit sechs Hufen Landen zum Rosendall mit ire Zubehörunge. Item zu Gerfftingerode mit sechs Hufen Landen und mit den Hoffen dy darzu gehörn, Item mit zweyen Gründen und etlichen Ruten Landes an dem Pferdenberge, Item zu Tifflingenrode mit dreyen Hufen Landen mit Ihren Zubehörunge, Item zu dem Camppe mit vier Hufen Landen, Item mit dem Zehenden zu dem Neuendorff, Item mit dem Zehenden zu Otzenborn, It. mit dem Dorff zu Blegkenrode mit aller seyner Zubehörunge und mit dem Zehenden darselbst, Item mit zweyen Hufen Landen, dy ein is genannt die Gulden Hufen gelegen in der Velde Mark vor Duderstatt und mit eyner Hufe Landen gelegen darselbst in dem Winderloch, Item mit dem vier freyen Heußern in der Stadt zu Duderstat, dy selbiger Heußer inne haben und besitzen Mayster Gryfler Pringk, In eynem Claws Teyff, In einem Hanß Sögenborcz Erben haben der Heußer zwey Ingeweren mit aller Zubehörunge, reichen und geben gegenwärtiglich In und mit Krafft dieses Briefes dy obgeschriebene Gütter dem genannten Apeln von Westerhagen zu einem rechten Erbmann Lehen als viel wir daran von Gnaden unde richtl. mogen; Also, daß den Lehn wie offte dy zu Falle kommen Rechte Volge geschee als sulcher Guter Recht und Gewonheit is on Geverde, und daß ohr sulche Gütter von Uns, Unsere Stifft vordern und soln darvon von uns und unsern Stifft holden als eynen getrawen Lehn Mann ken seynem Lehn Fürsten schuldig und pflichtig ist. Des zur Orkunde haben wir unser Ingesiegel unden an dißen Brieff laßen hengen. Der gegeben iß nach Christi unsers lieben Herrn Geburth Funfzehen hundert und in dem zwölfften Jare. Am Freytagk nach Andrea Apostoli.

An. 1520. findet sich ferner ein Anniversarius von unserer Aebtißin Magdalena in mehrgedachten Ketner. Antiqu. Quedlinburg. p. 639. und lautet also:

Von

Von Gottes Gnaden Wir Anna des freyen weltlichen Stiffts zu Quedlinburg Abtiſchin, gebohrne Gräfin von Stolberg, und Wir Catharina Pröbſtin und Anna Dechantin ſämtliche Gebohrne von Tautenberg und gantz Capitel deſſelben Stiffts bekennen öffentlich vor Uns und unſer Nachkommen, in Krafft dieſes Brieffs vor jedermänniglich, daß nachdem die Hochwürdige und Hochgebohrne Fürſtin und Frau, Frau MAGDALENA Ebtißen gebohrne Fürſtin von Anhalt Unſer nächſte Fürfahrn ſeliger und löblichen Gedächtniß etliche Verſchreibungen von der Hochwürdigen und Hochgebohrnen Fürſtin und Frau Hedwig Ebtiſch und geborne Herzogin zu Sachſen ſeliger und löblicher Gedächtniß auf 300. Gülden Haupt-Summe uff den Dorf Ditfurt verſchriebener Zinß aufzuheben mit Bewilligung dazumal ihres Capitels gehabt, derhalben ſich zwiſchen der obgedachten Frauen MAGDALENEN Freundſchafft und uns nach ihren Abſterben Unterredung und Handlung begeben, zuletz in Vortrag gefallen, daß 100. Gülden mit 5. Goldgülden oder ſo viel Müntze, da man Gold umb bekommen mag, Zinß zu zwey ewigen Gedächtniß und zu einen Feſt ihrer Seel zu Troſte, ewiglichen in unſer Kirche und Stifft ſollen aufgericht und geſtift werden, dem alſo noch verſchreiben Wir vor Uns und Unſere Nachkommen, in Krafft dieſes Brieffs alle Jahr jährlichen auf Bartholomæi des heiligen Zwolffboten itzt nächſt zu kommend, nach dato dieſes Brieffs anzuhebende 5. Goldgülden, wie oben berührt von allen unſern Stiffts Rentin, Zinſen, Einkommen und Nutzungen zu denſelben zwey Gedächtnißen und einen Feſte unſern Capitel in Beyſein der Prieſterſchafft daſelbſt auf beſtimmte Tagezeit ſolche berührte Zinſen und Gülden überreichen und geben, it. daß Ihr Gedächtniß ſoll gehalten werden auf den Tag Remigii ungefährlich auf dieſe Jahres Zeit, ſoll man theilen und reichen den Frauen ein Marck beſonders, den Herren ein halb Marck, den Schulmeiſter 2. ſchwarze Schillinge, zum Opffer ein halben Schnebergiſchen Groſchen, zum Räuchern ein halben Schnebergiſchen Groſchen, den Küſter die große Glock zu leuten 3. ſchwarze Schilling, den Schülern einen halberſtädtiſchen Pfennig, it. das ander Begängniß ſol man begehn und halten nach den heil. Oſterlichen Zeiten und ſoll in aller Maß mit der Theilung und Rechnung der Præſenten in der Kirche geſchehen, wie oben zu den erſten Gedächtniß gezeigt iſt. Item das Feſt unſer lieben Frauen, als ſie unter den Creutz ſtund, Compaſſionis ſoll man begehen und haben auf den Freytag nach den 8ten Tag des heilgen Fronleichnam-Feſts, zu denſelben Feſt gehört ein Gülden von den obgemeldten Zinſen,

Zinsen, davon jeglicher Priester ein schwarzer Schilling und das Überley soll man theilen nach Stiffts Gewohnheit und mit der großen Glocken fürleuten laßen. Von den oben geschrieben Punct soll alles unverbrüchlich und in guten Glauben ohn Gefährde gehalten werden. Haben derwegen Uns und Unser Nachkommen wolbedächtig dieselben 5. Goldgülden Zinß mit 100. Gold wichtige Gulden abzulehnen und abzukauffen, doch daß wir oder unser Nachkommen daran seyn wollen und sollen mit guter Verwahrung wieder angelegt, verschrieben und vernetzt, daß die angeregte Gedächtniß und das Fest stattlich vollkommlich ewiglich gehalten und nicht gelaßen werde, das zu einen Bekämtniß haben Wir Unser Abtey Siegel an diesen Unsern Brieff wissentlich hangen laßen, Und Wir Catharina Pröbstin und Anna Techantin von wegen des ganzen Capitels bekennen auch hiemit, daß Wir unsern Willen und Volwort dazu, wie oben steht, gegeben haben, dem gegenwärtig in Krafft dieses Brieffs und denn mit unsers Capitels Siegel neben unser gnädige Frauen Insiegel versiegeln laßen, nach Christi Geburt 1520. am Tage Jacobi.

Die Aebtißin Magdalena hat zu Erhaltung ihrer Stifts-Freyheit von ihren eigenen Unterthanen viele Beschwerden gehabt, welche die weltlichen Händel im Stifte mit versehen wollen, ihre Hände mit in des Stifts Gütern zu haben, und solche ihres Gefallens unnützlich zu verschwenden, deswegen sie große Verfolgung erlitten, welche ihr auch die Grafen zu Reinstein auf den Hals gezogen. Sie dankte endlich bald nach an. 1512. nach einer dreyjährigen Verwaltung der Abtey aus Verdruß ab, und ging von da hin nach Gandersheim zu ihrer Schwester, der dortigen Pröbstin oder Canonissin Agnes, wie Herr Pr. Harenberg p. 1078. setzet, da sie an. 1515. gestorben und begraben. Vorstehendes Anniversarium ist von an. 1520. da sie als selig verstorben angegeben wird. Ist also falsch, daß Layritz meynet, sie sey an. 1526. erst gestorben. Rittershusius hat an. 1516. das gehet noch eher an; Hübner und Reusner haben auch das Jahr 1516. nebst den Tubingensibus. d) **Margaretha**, sie wurde einem Grafen von Reinstein versprochen, starb aber vor dem Beylager noch weg. Es muß nach an. 1490. geschehen seyn, meynet Sagittarius. Diese hat Hübner nicht angegeben. Reusner sagt: Puella mortua. Die Tubingenses machen ein Creuz bey ihr, und das ist es alles. Layritz sagt, sie sey ver-

vermuthlich jung geſtorben. Zu Coswick hat ſie ihr Begräbniß gehabt.

e) **Dorothea**, hat anfangs zu Gernrode gelebet, ſoll aber nachher an einen Grafen zu Oettingen vermählet ſeyn. Sagittarius ſagt, an. 1496. Layritz nennet ihn Graf Joachimum. Hübner giebt dieß auch an. Wir haben ſchon §. XLIII. davon gehandelt. Eine kann ihn nur gehabt haben, entweder Alberti III. oder Alberti V. Tochter. Ich ſolte faſt der Zeit-Rechnung nach von Dr. Beckmannen abgehen, und es mit Hübnern halten, daß dieſe Dorothea nach Oettingen gekommen. Der einzige Sohn war e) PHILIPPVS, ſo an. 1468. gebohren, und von ſeinem Vetter, Fürſt Magno, nach ſeines Herrn Vaters Tode erzogen worden. Im zehenten Jahr ſeines Alters wurde er nach Leipzig geſchickt auf die Univerſität, wie ſein Teſtimonium in folgenden Worten vom Jahr 1478. lautet: Illuſtris & gratioſus Dominus Philippus, Princeps in Anhalt & Comes Aſcaniæ inſcriptus, unter dem Sub-Rector Brandt. An. 1493. war er mit Churfürſt Friedrichen dem Weiſen zu Sachſen nach dem gelobten Lande gereiſt, vid. Müller. Annal. Saxon. p. 56. Er hatte willens an. 1495. noch eine Reiſe ins gelobte Land zu thun, zu welchem Ende er einige Summen Geld zu Zerbſt aufgenommen, iſt aber daran verhindert worden. Er hatte ſein ſonderliches Vergnügen an den Ritter-Spielen, ward aber zu Dreßden darüber unglücklich, daß man ihn von der Renn-Bahn halb todt wegtragen mußte. In Halle wolte er ſich curiren laſſen, ſtarb aber darüber an. 1500. den 14. Nov. und ward nach Zerbſt gebracht, und in der Bartholomäi-Kirche allda beerdiget, unter folgender Grabſchrift: Philippus.

ANNO DOMINI 1500. FERIA SEXTA FESTVM S. MARTINI, OBIIT ILLVSTRIS DOMINVS, DOMINVS PHILIPPVS, PRINCEPS AB ANHALT, COMES ASCANIÆ, ET DOMINVS IN BERNBVRG, HIC SEPVLTVS.

Hübner hat weder das Geburts-Jahr noch den Tag des Todes, und kann hier ſupplirt werden. Unter Alberto V. iſt noch ein Sohn angeſetzt Adolphus, Biſchoff zu Merſeburg. Es muß aber Milagius ſich geirret haben, da wir oben §. XLIV. und XLVII. von ihm, ſeinen Eltern und Geſchwiſter gehandelt haben.

§. L.

Nun sind wir mit der Cöthnischen Linie fertig, und wenden uns zu der Dessauischen, nehmlich Fürst Johannis I. ältesten Sohn, Fürst SIGISMVNDVM I. welchen wir uns oben §. XLI. vorbehalten haben. Hier hat Lohmeyer gefehlet, daß er ihn Fürst Johannis I. zweyten Sohn nennet. Wenn er gebohren, habe ich nirgends gefunden. Er hat gemeiniglich zu Zerbst residiret. Fürst Sigmund hat nichts destoweniger mit seinen Brüdern etlicher Stücke sich angenommen, und noch bey Lebzeiten des Herrn Vaters zu Zerbst ein Edict publiciret, Kraft dessen allen Einwohnern zu Zerbst verstattet wird, alle die Ausläße ihrer Gebäude, in welcher Form und an was Orten selbige seyn möchten, so sie bisher gebauet, zu behalten, daferne sie aber künftig dergleichen von neuen heraus bauen wolten, solches ohne Fürstlichen Consens zu thun nicht befugt seyn solten. Datum am St. Agneten Tage den 5. Febr. an. 1378. An. 1384. hat Fürst Sigmund mit Bewilligung seiner beyden Herren Brüder dem Jungfern-Kloster zu Zerbst den Hof und fünf Hufen Landes zu Elsdorf im Cöthnischen vereignet. Er nahm an. 1385. vom Kaiser Wenceslao zu Brüm in Mähren die Belehnung seiner Lande selbst in Empfang. An. 1390. hat er nebst seinen beyden Herren Brüdern consentirt, daß die Herren von Schraplau dem Kloster Neu-Werck vor Halle das Dorf Maschwitz schenken durften, welches sie sonsten vom Hause Anhalt zu Lehn gehabt. Das Diploma findet sich in Ludewig. Reliqu. T. V. p. 227. und ist oben §. XLI. mit eingeruckt worden. An. 1391. hat er mit seinem Bruder, Fürst Albrechten, dem Altar St. Sigismundi und St. Margarethen im Dom zu Coswick zwo Hufen Landes zu Wörlitz geschenket, welches §. XLII. angemerket worden. An. 1392. hat Fürst Sigmund mit seinem Bruder Albrecht und der Fürstin Catharina, Friderici Strenui Wittwe, und ihren Söhnen einen Vertrag errichtet, welcher sich findet in Herus Leben Friderici Bellicosi p. 689. und §. XLII. in extenso mit angebracht ist. An. 1393. zog Fürst Sigmund Herzog Friedrichen zu Braunschweig in dem Kriege wider Hansen von Schwicheld und Curten von Steinberg und andern Hildesheimischen Stifts-Vasallen zu Hülfe, welche auch glücklich gedemüthiget worden. Die Zerbster erlitten in diesem Jahr, am Tage Calixti, den 14. Octob. von den Mär-

Sigismundus I.

ken

kern eine große Niederlage, welche mit allen Umständen D. Beckmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 291. erzählet und daselbst nachgelesen werden kann. An. 1394. half er Erz-Bischoff Albrechten zu Magdeburg die Stadt Rathenau erobern, da die Bürger mit Weib und Kindern aus der Stadt gejaget und der Ort ausgeplündert worden, wovon Angeli Annal. March. p. 172. weiter nachzulesen. An. 1396. machte Fürst Sigmund mit den Grafen Günthern und Albrechten zu Lindow eine Allianz, daß sie ihn mit aller Macht beystehen wolten, ausgenommen wider das Römische Reich nicht, wie die Worte bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 113. lauten. Da auch der Rath und Bürgerschaft zu Zerbst einen Thurm nahe bey dem Fürstlichen Schlosse bauen lassen, aber Fürst Sigmund übel damit zufrieden gewesen, haben beyde Theile etliche Jahre in Mißhelligkeiten gelebet, bis endlich an. 1397. die Sache dahin verglichen worden, daß der Thurm zwar stehen bleiben, aber nicht höher, auch nur mit einem flachen Dach ohne Erker gebauet werden solte, Rath und Bürgerschaft aber Fürst Sigmunden 900. Mark Silber erlegen, und hinführo sich niemals an den Fürstlichen Freyheiten und Gerechtigkeiten vergreifen solten; da ihnen denn Fürst Sigmund alle ihre alte Gerechtsame und Privilegien confirmiret. Den dieserhalb errichteten Vergleich hat D. Becmann. l. cit. T. I. p. 281. angebracht. Dr. Beckmann sagt, die beyden Brüder hätten sich in diesem Jahre mit Zuziehung des Erz-Bischoffs Alberti und ihres Vettern Fürst Bernhardi V. aus einander gesetzt, vid. §. XLII. An. 1400. war er mit in des neu erwählten Kaisers Friderici Suite, als er sich von Frankfurt zurück begeben, und nicht weit von Fritzlar von den Grafen von Waldeck überfallen und entleibet worden, dabey er sich so tapfer gehalten, ungeachtet verschiedene große Herren gefangen worden, er sich doch selb dritte durchgeschlagen und salviret. Fürst Sigmund vergiich sich auch in diesem Jahr mit den Kloster-Jungfern zu Zerbst, daß diese ihm die Pächte aus der Mühle vor dem breiten Strassen-Thore und der Friedrichs-Mühle abtreten, er ihnen hingegen jährlich acht Wispel und zween Mark Silbers aus dem Dorfe Nuht vereignet. Anno 1400. fundirten die Herren von Schraplau einen Altar in der Kapelle

des Neuwerkischen Kirchhofes vor Halle, worzu die Fürsten Sigmund. und Albrecht ihren Consens gegeben. Es stehet der Consens-Brief in Ludewig. Reliqu. T. X. p. 592. und ist seinem wörtlichen Inhalt nach §. XLII. angebracht worden. An. 1401. den 6. Febr. gab ihm Burggraf Johann zu Hardeck die Burggrafschaft zu Magdeburg bey seinen Zeiten zu verwalten, und nach seinem Ableben ohne männliche Leibes Erben erblich zu besitzen, wovon das Diploma D. Becmann. l. cit. T. I. p. 530. angebracht hat, vid. Herrn von Dreyhaupt Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 95. Magdeburg. Stifts-Historie p. 360. Eod. an. verpflichtete sich Marggraf Wilhelm zu Meißen gegen Fürst Sigmunden auf 6. Jahr, daß er nichts feindliches wider ihn vornehmen, oder auch den Seinigen zu thun verstatten wolle. An. 1402. haben die Grafen von Barby und Mühlingen, Günther, Johann und Burckard auf drey Jahr mit Fürst Sigmunden ein Bündniß geschlossen, in welches zugleich die sämtlichen Herren Vettern und Anverwandten des Fürstlichen Hauses Anhalt begriffen waren, nehmlich Fürst Otto, Fürst Bernhard, Fürst Albrecht, die Herzoge von Sachsen, Bischoff Rudolph zu Halberstadt, nebst Erz-Bischoff Albrechten zu Magdeburg und Curt und Otto von Hadmersleben, wobey ich in meinem Grefen-Saal p. 68. 71. etwas zu erinnern gehabt, vid Sagittarius p. 109. An. 1403. fing sich der Krieg mit Erz-Bischoff Günthern zu Magdeburg an, zu welchem von Anhaltischer Seiten Fürst Sigmund den Anfang machte, da er aus der Gommerschen Pflege und andern Dörfern, nehmlich Gubitz, Mertz, Pechow bey 1200. Schaafe und 140. Stück Rind-Vieh weggenommen und bald darauf gestorben, und die Fortsetzung des Krieges seinem Bruder Albrecht überlassen; wovon §. XLII. ausführlich gehandelt worden, und in D. Becmann. Anhalt. Chron. P. VI. cap. 2. weiter nachgelesen werden kann. Fürst Sigmund nahm einen von Lüderitz, so blind gewesen, das Schloß Parchen, und hat auch dessen Sohn zugleich mit nach Zerbst geführet, woselbst er der Fürstl. Gemahlin Kammer Diener werden müssen, ihn aber gegen Erlegung einer Summe Geldes wieder auf freyen Fuß gesetzet, und zugleich ihm das Schloß wieder überlassen. Dieser Fürst ist ein magnifiquer Herr gewesen, und hat nach Gelegenheit des Landes eine prächtige Hofhaltung geführet, und doch auch seine

Lande

Lande in gutem Wohlſtande erhalten. Er hatte eine anſehnliche Mannſchaft auf den Beinen, auch 6. oder 7. Ritter jederzeit um ſich, welche vor dem Schloſſe und auch zum Theil in der Stadt gewohnet, nehmlich Dietrich von Zerbſt, Wiprecht von Zerbſt, Henning Rycke, Cuno Rycke, Ghero Dyrcken, Gerhard Gruben und Hans von Moritz. Er hat einen eigenen Ritter-Orden aufgerichtet, deren Zeichen eine Sichel geweſen, welche alle Mitglieder tragen müſſen; die Ritter zwar vergoldete, die Knapen aber ſilberne. Wenn nun der Fürſt zum Gottesdienſt oder in die Stadt gegangen, iſt er von dieſen Rittern begleitet worden, welche ihre Ritterliche Ordens-Zeichen am Halſe getragen, welches dieſen Herren ein ſonderliches Anſehen zuwege gebracht. Endlich iſt Fürſt Sigmund an. 1405. nicht (1485.) Todes verblichen auf dem Schloſſe zu Coswick, und daſelbſt im Jungfern-Kloſter beygeſetzet worden. Den Tag finde nirgends; zu gleicher Zeit ſind auch zwey von ſeinen Rittern, als Ghero Dyrcken und Hans von Moritz, und einige von ſeiner Mannſchaft verſtorben.

§. LI.

Sigismundi I. Gemahlin.

Seine Gemahlin war **Brigitta** oder Jutta, Graf Gebhards XVIII. zu Querfurt und Egeln, und der Mechtild, Gräfin von Schaumburg Tochter. Vid. Zeidler p. 25. und Hoffmann in der Ehre von Mansfeld p. 36. Tab. II. (andere nennen ſie Eliſabeth, das war aber ihre Mutter) wie auch Spangenberg in der Querfurtiſchen Chron. p. 389. und 415. heißen ſie Jutta, vid. Francke von Mansfeld p. 191. Dieſe Jutta war zu ihrer Zeit das ſchönſte Fräulein in Sachſen, und würde, wenn ſie bey dem Götter-Schmauſe mit geweſen wäre, das ehemalige Pomum Eridos bekommen haben. Sie zeugten mit einander 5. Töchter und 6. Söhne. Die Töchter waren a) **Sophia**, ſie ward Graf Burcards III. al. IV. zu Barby Gemahlin, vid. meinen Grafen-Saal p. 73. Sie ſtarb an. 1419. und ihr Gemahl an. 1420. den 9. April Montags nach Palmarum, das wäre der 1. April, vid. Angeli Annal. March. p. 156. Neuener ſagt, den 1. April ſey er ſchon beerdiget. Er liegt zu Kloſter Berge begraben. Zeidler von Mansfeld ſagt p. 23. ihr Gemahl ſey Graf Burcard XV. von Querfurt geweſen, und das will Spangenberg in der Querfurtiſchen Chron. lib. IV. c. 34. auch vorgeben. Ob dieß etwan ihr erſter Gemahl geweſen, kann ich nicht ſagen.

b) Elisabeth, ward Graf Albrechts IV. zu Mansfeld Gemahlin, nach Zeidlers Mansfeldischen Stamm Tafel p. 51. vid. Francke von Mansfeld p. 235. c) *Mechtild.* Diese wurde an. 1446. nicht an. 1464. wie Sagittarius wohl angiebt, Aebtißin zu Gerwrode. Popperodius ap. Becmann. T. III. p. 62. rühmet von ihr, sie wäre zu Zerbst in allen Fürstl. Tugenden erzogen worden, will sie aber zu Fürst Sigismundi II. Tochter machen, (welches wohl ein Druckfehler) meldet aber dabey, daß ihre Mutter Frau Brigitta, eine gebohrne Gräfin zu Querfurt, und Fürst Sigmund I. ihr Gemahl gewesen, dagegen Fürst Sigmund II. mit Frau Mechtild, Fürst Bernhards VI. zu Bernburg Tochter vermählet gewesen. Sie starb an. 1463. nicht 1483. wie Sagittarius will. d) Anna und e) Margaretha sturben jung weg und schlafen zu Coswick. Die letztere nennen Hübner, Layritz und die Tubingenses Magdalenam. Rittershusius hat sie gar nicht. Reusner giebt mit andern mehr die Magdalena nach Mansfeld hin, und lässet die Elisabeth aus. Chæricus hat die fünfte nicht zu nennen gewußt. Zeidler in dem Mansfeldischen Stamm-Baum p. 23. und Hoffmann in der Ehre von Mansfeld Tab. III. geben eine von Fürst Sigismunds Töchtern an Burcardum XV. Grafen und Herrn von Querfurt, um das Jahr 1396. vielleicht ist es obige Sophia; ich weis sonst keine für ihn.

§. LII.

Sigismundi I. Söhne.

Fürst Sigmunds Söhne waren WOLDEMARVS, JOHANNES III. SIGISMVNDVS II. ALBERTVS VI. ERNESTVS und GEORGIVS I. von welchen Ernst noch vor dem Herrn Vater zeitig weggestorben. Diese fünf Herren hielten sich nach ihres Herrn Vaters Ableben theils zu Zerbst, theils bey der Frau Mutter zu Coswick auf. Fürst Woldemar war der Erstgebohrne, und damals 16. Jahr alt, außer Landes in Oesterreich, wohin ihn sein Herr Vater noch bey seinem Leben geschickt hatte. Diese Brüder nennen sich allesamt an. 1406. nebst ihrem Vetter Fürst Albrechten bey der Verschreibung eines Guts an die Bartholomäi-Kirche in Zerbst. In solcher Ordnung werden sie auch genennet in der Allianz der Marggrafen Friedrich und Wilhelms zu Meißen und der sämtlichen Fürsten zu Anhalt an. 1406.

Comm-

Sonnabends nach Viſitationis Mariæ. Als auch dieſe Gebrüdere mit ihres Vaters Bruder Fürſt Albrechten III. um dieſe Zeit in Streit gerathen, wegen des Diſtricts um Zerbſt herum, wegen des darauf ruhenden Majorats, welcher das Zerbſter Antheil nahm, und dagegen den Unmündigen ſeine Länder jenſeit der Elbe davor gab, wie oben ſchon §. XLII. davon angeführet worden, und auch in D. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 267. weiter davon nachzuleſen, ſo kam an. 1413. der Vergleich zwiſchen dieſen Herren Gebrüdern und ihrem Vetter, Fürſt Albrechten, dieſer Sache wegen errichtet, zu Stande, welchen D. Becmann. l. cit. T. II. p. 116. in extenſo angeführet hat, und p. 114. dieſer Sachen Verlauf weiter nachgeleſen werden kann. Inzwiſchen traueten doch dieſe fünf Herren Gebrüder ihrem Vetter, Fürſt Albrechten nicht, ſondern machten zwey Jahr darnach mit Erz-Biſchoff Günthern zu Magdeburg eine Allianz auf zehen Jahr, und begaben ſich in deſſen Schutz. Die Allianz ſelbſt hat D. Becmann. l. cit. T. II. p. 117. angebracht. Die andern drey Herren Gebrüdere, als Fürſt Johannes, Fürſt George und Fürſt Sigmund gingen zu Zerbſt lange Zeit in der Irre herum und erlebten trübſelige Zeiten, daß ſie eine menſam ambulatoriam bey dem Rath und der Bürgerſchaft zu Zerbſt geſuchet, welche ſie nicht für ihre Landes-Herren erkennen wollen, wie die Worte bey D. Becmann. l. cit. p. 115. lauten, welche man ohne Mitleiden nicht leſen kann. Die Anſprache an den Rath und Bürgerſchaft würkte endlich ſo viel, daß der Rath und Bürgerſchaft auf Mittel und Wege bedacht waren, dieſe Herren Gebrüdere mit ihrem Vetter, Fürſt Albrechten, zu vergleichen; worzu endlich noch Fürſt Bernhard zu Bernburg, die Grafen zu Mansfeld, die Grafen von Beichlingen, die Herren von Querfurt und andere mehr ſich darzwiſchen legten, und an. 1413. den bereits oben angeführten Vergleich zu Stande brachten. Von dem ganzen Verlauf dieſer Sache iſt D. Becmann. T. I. p. 267. T. II. p. 115. ſqq. mit mehrerm nachzuleſen. An. 1423. gaben die drey Herren Gebrüdere, Fürſt George, Fürſt Hans und Fürſt Sigmund der Aebtißin zu Quedlinburg einen Revers über die erhaltene Eventual-Beleyhung, welcher in meinem Grafen-Saal p. 74. zu leſen ſtehet, und §. LIV. mit eingerückt werden ſoll.

§. LIII.

§. LIII.

Nun auch von einem jeden dieser Herren Gebrüdere insbesondere noch etwas zu melden, so merken wir noch an, daß f) WALDEMARVS nicht eben als ein Knabe jung weggestorben seyn muß, als die meisten Scribenten vorgeben, maßen D. Becmann. meynet, er wäre an. 1405. schon 16. Jahr alt gewesen, und man findet doch an. 1415. daß er bey der Allianz mit Erz-Bischoff Günthern nebst seinen andern Herren Brüdern sich befunden, wie sich in der Allianz selbst bey D. Becmann. T. II. p. 147. sq. findet. Sagittarius sagt, er habe an. 1423. noch gelebet. Er ist der älteste unter seinen Brüdern gewesen, und so viel man weis, unvermählet und unbeerbt gestorben. g) Fürst Ernst starb frühzeitig und noch vor seinem Herrn Vater weg. h) Fürst JOHANNES III. ward Dom-Probst zu Magdeburg und Dom-Herr zu Naumburg, so saget Layritz, dagegen Sagittarius, Hübner, Reusner, Rittershusius, Beckmann und die Tubingenses machen ihn zum Dom-Probst zu Merseburg und Dom-Herrn zu Magdeburg. Lohmeyer kehret es just um, machte ihn zum Probst zu Magdeburg und Dom-Herrn zu Merseburg. So viel ist gewiß, Dom-Herr wird und mag er eher zu Magdeburg als Dom-Probst gewesen seyn. In meiner Magdeburg. Stifts-Historie habe ihn nicht gefunden. Den Revers so er an. 1423. mit seinen Brüdern Fürst Georgen I. und Fürst Sigmund II. an die Aebtißin zu Quedlinburg wegen der Eventual-Belehnung ausgestellet, ist schon §. LII. erwähnet, und soll bey Fürst Georgen I. mit angebracht werden. An. 1457. wird er in den Verkauf der Grafschaft Lindow, welche Graf Albrecht der Jüngere von Lindow an seinen Schwieger-Sohn Fürst Adolphen I. zu Anhalt verkauft, als schon verstorben angeführet, vid. Dietrich von den Grafen von Lindow und Ruppin p. 101. Der Kauf-Brief selbst ist oben §. XLIV. angebracht worden. Ob Fürst Johannes noch an. 1472. gelebet, und sich nur als Fürst zu Anhalt mit unterschrieben, kann ich eben nicht beweisen. Ich weis aber auch keinen Johannem sonst um diese Zeit. Ich dächte, er würde den geistlichen Character mit berühret haben. Wer mir hier heraus hilft, dem will ichs danken. Johannes IV. war damals noch nicht gebohren. i) Fürst SIGISMVNDVS II. war der vierte Sohn. Was er an. 1423. mit seinen andern Brüdern gethan, ist oben schon berühret.

Waldemarus.

Ernst.

Johannes III.

Sigmund II.

berühret. An. 1448. war er nebſt andern Zeuge bey der Allianz, welche Erz-Biſchoff Friedrich zu Magdeburg mit Biſchoff Burckarden zu Halberſtadt und Biſchoff Magnus zu Hildesheim auf 20. Jahr mit einander ſchloſſen, vid. Spangenbergs Sächſ. Chron. c. 329. p. 551. Magdeburg. Stifts-Hiſtorie p. 425. Er hatte zur Gemahlin die *Mechtild*, Fürſt Bernhards VI. und letzten Herrn der Bernburgiſchen Linie, Tochter, davon oben §. XXXI. gehandelt iſt. Wenn er geſtorben, kann niemand angeben. An. 1425. hat er noch gelebet, ſagt Sagittarius, aber der vorher angeführten Allianz nach muß er an. 1448. noch gelebet haben, welche er noch als Zeuge mit unterſchrieben. Er hinterließ keine Erben. k) ALBERTVS VI. war der fünfte Sohn Fürſts Sigismundi I. An. 1448. war er mit ſeinem Bruder Sigmund Zeuge bey der Allianz, welche der Erz-Biſchoff Friedrich zu Magdeburg mit den Biſchöffen zu Halberſtadt und Hildesheim auf 20. Jahr mit einander ſchloſſen, vid. Spangenbergs Sächſ. Chron. p. 551. und Magdeburg. Stifts-Hiſt. p. 425. Zur Gemahlin hatte er *Margaretham*, Conradi, des letzten Grafen zu Egeln und Hadmersleben Tochter, Fürſts Waldemari IV. Wittwe. §. XLIV. iſt ſchon von ihr gehandelt, mit welcher er zwo Tochter gezeuget, ſo Hübner übergangen; *Margaretham* und *Magdalenam*, welche beyde an. 1466. zu den Franciſcanern in Freyberg nebſt ihren Eltern gegangen ſind, und von dem Provincial deſſelben in des Ordens-Brüderſchaft aufgenommen, da ihnen die guten Werke von 2186. Klöſtern haben zu gute kommen ſollen. Das muß was rechts geweſen ſeyn. Wer dergleichen Fraternitäten und Mittheilung guter Werke dieſer Zeiten mehr leſen will, kann R. Walther. Singul. Magdeburg. P. V. p. 52. ſq. und die daſelbſt allegirte Autores nachſchlagen. Die letztere Tochter wurde von der Aebtißin Sophia, gebohrner Herzogin von Braunſchweig, an. 1481. zur Küſterin im Stifte zu Gandersheim ernennet, (D. Beckmann ſagt nicht bey welchem Stifte,) ich finde aber bey dem Nachſuchen, daß die Sophia die vierte Aebtißin zu Gandersheim geweſen, und hat Leuckfeld. in Antiquit. Gandersheim. p. 252. von ihr gehandelt, kann aber zugleich hieraus emendiret werden, da er mit ihrem Leben nicht weiter als bis an. 1480. kommen kann, bey D. Beckmannen aber l. cit. zu erſehen, daß ſie an. 1481. am Tage Alexii, ſo der 17. Jul. iſt, noch gelebet haben muß. Bey

Albertus VI.

Herr Pr. Harenberg in der Gandersheimischen Historie p. 933. habe die Küsterin Magdalena nicht finden können. Wegen Fürsts Alberti VI. Gemahlin ist noch zu merken, daß weil nach Ableben ihres Herrn Vaters die Herrschaft Egeln Graf Burckarden von Barby heimgefallen, mit der Condition, daß dieser, als der letzten Egelschen Tochter 2000. Schock Böhmischer Groschen zur Ausstattung gezahlet werden solten, und sie bald darauf an Fürst Woldemar sich vermählet, Graf Burckard zu Egeln aber des Vermögens nicht gewesen solche Ehe-Gelder zu erlegen, so hat derselbe die Herrschaft Egeln mit allen Zubehörungen an das Erz-Stift Magdeburg verkauft, und die benannte Summe Ehe-Gelder davon abgeführet, so an. 1417. am Sonntage nach Pauli Bekehrung geschehen ist, und ist die Herrschaft Egeln von der Zeit an bey dem Erz-Stifte geblieben, vid. meinen Grafen-Saal p. 71. Fürst Albertus VI. mag an. 1469. gestorben seyn. Ich finde in Zeidlers Mansfeldischen Stamm-Tafel Tab. III. daß eine ungenannte Fräulein von Querfurt, Prozens III. Tochter, erst den letzten Graf Albrecht von Anhalt gehabt habe; ich kann aber weiter nicht sagen, wer sie gewesen, und weis auch keinen andern Albertum für sie.

§. LIV.

George I. Fürst GEORGIVS I. war der zweyte Sohn Fürst SIGISMVNDI I. Hübner hat die Brüder nicht accurat rangiret. Wir nehmen ihn zuletzt, ohne der Geburts-Ordnung zu präjudiciren. D. Beckmann. handelt cap. X. von ihm, Sagittarius cap. XXII. Er heißt Senior, auch wohl der Schwarze, und distinguiret sich in zwey Stücken von seinen Vorfahren, 1) daß er über hundert Jahr alt geworden seyn soll, da er an. 1474. den 21. Sept. gestorben, 2) daß er 17. Kinder gezeuget. Man könnte bey D. Beckmann hinzu setzen, 3) daß er vier Gemahlinnen gehabt, denn solch Exempel habe bisher nicht gefunden bey dem Hause Anhalt. Bey Sachsen-Lauenburg haben wir schon 19. Kinder angetroffen, vid. Cap. V. §. XVII. p. 414. sqq. Er residirte zu Dessau. Er verglich sich an. 1422. nebst seinen zwey Herren Brüdern, Fürst Sigmund und Johann, mit Fürst Bernharden Bernburgischer Linie, wegen Graf Günthers von Barby Vormundschaft, daß wenn derselbe mit Tode abgehen solte, sie ihrem Vetter die Herrschaft und Schloß Mülingen samt dessen Zubehörungen einantworten wollen,

vid.

vid. D. Beecmann. T. II. p. 119. meinen Grafen-Saal p. 77. An. 1422. ward er nebſt ſeinen Brüdern, nach Abſterben Churfürſts Rudolphi und Alberti, Herzögen zu Sachſen, von der Aebtißin Adelheid zu Quedlinburg mit der Grafſchaft Barby, ingleichen Walther-Nienburg und Syden, wie ſolche verledigte Güter die Herzoge von Sachſen vom Stifte zu Lehn gehabt, beliehen. Der Lehn-Brief findet ſich bey D. Beecmann. T. I. p. 340. Lünig. Part. ſpec. Contin. II. von Anhalt p. 173. Ejusd. Corpus Jur. feudal. Germ. T. I. p. 2049. Die Fürſten gaben auch an. 1423. über die Eventual-Belehnung der Aebtißin einen beſondern Revers, welcher ſich findet in meinem Grafen-Saal p. 74. und lautet wie folget:

Von Godes Gnaden We Er JÜRGEN, Er HANS unde Er SEGMUND, Gebrodere Fürſten zu Anhalt, bekennen vor vnß, vnd vor alle vnſer rechten man Erwen in dießen gegenwärtigen Breue, dat we vnde vnſer rechten Erwen willin behulpin ſien vor de gedingt. Beſchermen, vnd by allem rechtin, vnd Freyheit beholdin, nach alle vnſer Macht vnd möge dat werde Stichte vnd Goddeshuß to Quedlingeborgck, alſo dat befriget vnd begifteget is von dem Stole to Rome, vnd den heiligen Ricke, vnde der Ebdeſchen de tidin is dem Capittel darſülues wedder alle ihre Wedderſetin rygende oder Vorvolger, oder we dat ſülvn Gottes Guß to Quedlingeborgk de Ebteſchin de dem Fruwin, ore belenden Cappellan, ör Geſinde, ore Bodenörgut, an ferdegede oder dat or neme Rovede oder ſchindede Geiſtlick oder weltlick ſo kränckte an ören Frigheit, oder an Beſchwerunge, dede an oren Guden oder ſo vor verrechten wolte, welckerley Wyß dat geſchege, wille we Er JÜRGEN, Er HANS, vnd Er SJEGMUND vor Gut alle Fürſten zu Anhalt vnd vnſer rechten Erven, wann we von vnſer Fruwin der Ebdiſchin vnd den frouwin vnd ören belenden Cappellanen dar to geeſchet vnd gemant werdin, alſo dicke, alſo an das noet vnde behoffis or Lyff vnd or gut vnd des Goddes Huſes frigheit beſchuren vnd beſchwiren, vnd oren ſchaden helpin wehren, nach alle vnſer macht, alſo we allerbeſt mögen vnd können, gelick vnſer egenen Landen vnd Ludin, wert ock dat vnſre Fruve de Ebdeſchin den Jungfruen Jenich oder ore Capellan, Bodin oder Geſinde, dorch vnſe Land, oder an vnſerm Gebede voren, ridin, oder gan ſcholdin, de walde we beligin vnd geleidin, eff ſe des behoffen, vnde dat von vns eſcheden gelick vnſer egenen manſchop vnd Geſinde. Hierinne

hefft vns vnser Frouwen de Ebtische des sülven Gotteshuses to Quedlingb. beleent to enen rechten vulständigen Erven man leyne, also nemlich Barby Schloß vnd Stadt, vnd Wolter-Vrgenborgh vnd allen vnd itlichen Tubehörungen, keines vßgenomen, vnd dat Schlot mit allen vnd itlichen seinen Tubehörungen entsamtlichen also, de Hochgebohrn Fürstin Herr Rudelff und Herr Albrecht Hertzogin zu Sachßen seliger Dechtnüßen von dem Goddeshuse zu Quedlingeb. zu Lehin gehabt haddin vnd vormittelst den gutl. her dode de vorgewordin Herrschaft vnd guden dem Goddeshuse zu Quedlinb. verlediget sind vck so hefft vns desülve vnser frouve belegen mit so danen Lehnen vnd Herrschaftin also vnß Eltern von Alders vnd von rechtl. wegen von deme gut Goddeshuß, vnde der Ebdischin gehad haddin vnd nach rechtl. wegen hebben sullen, also nemlich vnd den Schloß Roßlaw vnd Zoym, mit allen vnd itlichen oren Tubehörungen darvanne, dat we dat Goddeshuß vor gut zu Quedlinb. bey seiner Frigheit beholdin vnd öre gude vnd sedeste bat vnd forter beschermen vnd vordegedingen, also we dan willen, vnd schulden, wert ock dat Gott lange Friste dat we von Dodeswegen afgingen, vnd vervelkin vnd neyne Lehn Erven naeletin so schaldin de gutin Herrschafte Leehin vnd gude geistlick vnd wertlick dene Goddeshuß vnd der Frouwen de in tydin wert weddir ledich vnd loes sin ore geuerde vnd Innigerlein hinder edder infall deßer vorgeserl. dingl. to Urkundt. ꝛc.

Es ist auch oben §. LII. davon schon angeführet. Sie verbunden sich auch im folgenden Jahre weiter dieser Sache wegen. Nach Ableben Fürst Albrechts III. bekamen dessen Herren Söhne eben die Ungelegenheit, welche er bisher seinen Vettern, Fürst Sigmunds Söhnen, verursachet hatte, und behauptete Zerbst jure repressaliarum gegen Alberti III. Kinder als Senior familiæ, da Albertus III. ihn und seine Geschwister auch sub specie Senioratus da weggedränget hatte. Quod quisque juris in alterum statuerit, eodem ipse utatur, hieß es dießmal, wovon D. Beckmann. l. cit. T. II. p. 119. weiter nachzulesen, vid. §. XLII. Er verneuerte auch an. 1426. die Allianz mit Erz-Bischoff Günthern zu Magdeburg an beyden Theilen auf Lebens-Zeit, und gerieth in diesem Jahr mit dem Rath und Bürgerschaft zu Zerbst, wegen eines Bürgers, Hans Krügern, in einen kostbaren Proceß. Von diesem Verlauf kann D. Beckmann. l. cit. T. I. p. 292. nachgelesen werden.

Graf

Graf Günther zu Barby bezeugete an. 1430. daß er mit Rath ſeines Vormunds, Fürſt Georgen zu Anhalt und ſeiner Rathe und Mannſchaft für 4000. Schock Böhmiſcher Groſchen das Schloß Wanzleben zum Pfande angenommen, und dagegen die von Egeln, Weichbild, Schloß, Mannſchaft und Bürger an das Erz-Stift wolle gewieſen haben, bey welcher Handlung Fürſt Bernhard VI. Bernburgiſcher Linie mit geweſen, vid. meinen Grafen-Saal p. 78. An. 1434. zog Fürſt George mit der Bürgerſchaft zu Zerbſt vor Balthaſar Itzenplitz Haus zu Gryben, weil er der Stadt Zerbſt mit Rauben und Plündern viel Schaden gethan, nahmen alles Vieh und Haus-Geräthe aus dem Dorfe weg, zündeten eine Hofſtätte an, um ſich der Brücke des Hauſes zu bemächtigen, daß alſo der von Itzenplitz gezwungen ward 300. Rheiniſche Gülden zu bezahlen, und verſprechen mußte, daß er der Stadt Zerbſt nicht weitere Beſchwerden zufügen wolte. An. 1435. hat Churfürſt Friedrich zu Sachſen Graf Günthern zu Barby mit Barby und Walther-Nienburg beliehen, und bey dieſer Gelegenheit Fürſt Georgen von Anhalt, von wegen Walther-Nienburg, neue Verſicherungen gegeben, wie das Diploma darüber bey D. Becmann. l. cit. T. I. p. 340. beſaget, vid. meinen Grafen-Saal p. 78. da das Jahr 1434. ſtehet. An. 1439. hat er mit Bewilligung ſeiner Brüder und Vettern den Rath und Bürgerſchaft zu Zerbſt die Gerichte gegen Erlegung 1000. Schock alter Creuz Groſchen überlaſſen, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 273. An. 1439. confirmirte Fürſt George die Donation einer Hufe Landes, welche Hans von Geuck, Ritter, an den Altar St. Catharinen in Deſſau geſchenket. Die Confirmation findet ſich bey D. Becmann. l. cit. T. I. p. 357. An. 1440. iſt endlich der Vergleich durch Marggraf Friedrichen zu Brandenburg und Biſchoff Stephano zu Brandenburg, wegen des ſtreitigen Majorats, zwiſchen den Fürſten zu Anhalt zu Stande gebracht worden, welcher ſich findet in D. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 283. ſqq. An. 1441. ſchenkte Fürſt George dem Auguſtiner-Kloſter zu Zerbſt eine Holz-Marke, die große Wiſche genannt, auf dem Forde zu Weſenitz gelegen, ſo die von Lattorf bisher von ihm zu Lehn gehabt, vid. Becmann. l. cit. T. I. p. 235. An. 1443. hat er den Altar des heiligen Creuzes zu Deſſau mit 3. Schock alter Creuz-Groſchen aus dem Dorfe Moſikof beſchenket, alle Montage nach Laurentii

des Abends mit Vigilien und den Morgen darauf mit Seel-Messen für aller Fürsten zu Anhalt Seelen zu lesen, vid. D. Beccmann. l. cit. T. I. p. 355. An. 1444. hat er für sich, nebst Fürst Adolphen I. und Fürst Bernharden zu Bernburg, vom Kaiser Friderico III. die Belehnung über das Fürstenthum Anhalt und Gräfschaft Ascanien erhalten, vid. §. XLIV. An. 1447. überließ Wenceslaus von Biberstein seine Herrschaften Besekow und Storkow samt den Unterthanen an Fürst Georgen, dergestalt, daß, da er ohne männliche Erben abgehen solte, alsdenn dieselbigen zu gesamter Hand mit seinen Erben haben solte; es ist aber zu keinem Effect kommen, und sind diese Herrschäften nachdem an das Stift Lebus, und von da an die Churfürsten zu Brandenburg gekommen. An. 1457. war Kaiser Friedrich zu Gräz, da Graf Günther, Graf Gebhard und Graf Busso zu Mansfeld um die Lehn angesucht, so sind sie am Sonntage Invocavit durch ihre Bevollmächtigten mit den Bergwerken und Berg-Gerichten, Berg-Gränzen, mit Geleite, Münze, Wildbahnen und andern Gütern, Gerichten und Gerechtigkeiten beliehen worden, und weil die Grafen nicht persönlich gegenwärtig gewesen, sind sie mit der Huldigung und dem Eyde an Fürst Georgen, denselben als des Kaisers Bevollmächtigter zu thun, angewiesen worden, vid. Spangenbergs Sächs. Chron. c. 334. p. 560. Eod. an. schenkte Fürst George dem Caland zu Dessau eine halbe Hufe Landes in der Zeringer Marke, vid. D. Beccmann. l. cit. P. VI. p. 20. An. 1460. wurde er nebst Fürst Adolphen I. und Fürst Albrechten zu Anhalt von Erz-Bischoff Friedrichen zu Magdeburg mit Zörbst, Cöthen, Bernburg, Nienburg ꝛc. beliehen, worüber die sämtlichen Vettern einen Revers ausgestellet, vid. Magdeburg. Stifts-Historie p. 438. Der Revers findet sich in des Herrn von Dreyhaupt Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 148. und ist §. XLIV. in extenso mit angebracht worden. An. 1464. hat Fürst George nebst seinen Vettern Fürst Adolphen und Fürst Albrechten auf Fürst Bernhards Verlassenschaft die Lehn empfangen, in so weit sie vom Erz-Stifte zu Lehn gegangen, wie D. Beccmann. berichtet. Er erlebte das Unglück, daß an. 1467. den 19. Aug. das Schloß zu Dessau, als seine ordentliche Residenz, samt den meisten Documenten des Hauses Anhalt gänzlich abbrannte, welches Unglück durch einen Hof-Junker verursachet worden, vid. D. Beccmann. l. cit.

T. I.

T. I. p. 352. An. 1468. hat er nebst seinen Vettern der erbaren Mannschaft zu Bernburg und Schandersleben Versicherung gethan, daß sie selbige bey allen Rechten und Privilegien, die sie zu Fürst Bernhards Zeiten gehabt, lassen wollen. Man findet diese Versicherung in des Herrn von Dreyhaupt Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 160. und ist oben §. XLIV. mit eingeruckt worden; worauf er mit seinen Vettern Fürst Adolphen und Fürst Albrechten, nebst Graf Brunen zu Querfurt, in der Stadt Bernburg die Huldigung eingenommen. Er ließ sich auch von der Aebtißin zu Quedlinburg und Gernrode mit den Stücken, so Fürst Bernhard von ihnen gehabt, belehnen. Als sich auch mit Fürst Bernhards Wittwe, Hedwig, wegen ihres Gemahls Verlassenschaft, vielerley Irrungen erhoben, so ist die Sache durch Erz-Bischoff Johannes Vermittlung und fünf darzu erwählte Schieds-Richter an beyden Theilen dahin verglichen worden, daß die verwittwete Fürstin Hedwig das Schloß Bernburg mit dem Berge, Schloß und Stadt Schandersleben, Fürst George aber die Alt- und Neu-Stadt Bernburg mit Gerichte und Rechte haben solte, vid. Magdeburg. Stifts-Historie p. 446. Der Vergleich findet sich in des Herrn von Dreyhaupt Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 157. und ist §. XXX. p. 550. mit eingeruckt worden. In eben diesem Jahr hat Fürst George seinen Herren Vettern, Fürst Adolphen und Fürst Albrechten, die Stadt Zerbst mit allen seinen daran habenden Rechten abgetreten, wovon bey D. Becmann. l. cit. T. I. p. 131. weiter nachzulesen. Fürst George ist endlich an. 1474. den 21. Sept. Todes verblichen, nachdem er über hundert Jahr alt geworden, und ist in der Kirche zu Dessau in dem Chor begraben worden.

§. LV.

Georgii I. Gemahlinnen.

Fürst Georgii I. Gemahlinnen waren 1) MECHTILD, Fürst Ottonis III. zu Bernburg Tochter, und Fürst Bernhards VI. und letzten dieser Linie Schwester, vid. §. XXVIII. p. 533. Sie starb an. 1443. und liegt zu Coswick begraben. 2) EVPHEMIA oder Offega, Herzogs Conradi II. zu Oels Tochter, eine von den drey Chur-Sächsischen Wittwen, nehmlich Churfürsts Alberti III. zu Sachsen, des letzten aus dem Hause Anhalt Wittwe, vid. Cap. IV. §. XXIV. p. 366. 367. Er nahm sie an. 1445. Sie hatte seit an. 1422. als Churfürsts Alberti zu Sachsen Wittwe, und also lange Jahre zu Liebenwerda residiret, und

und findet man in R. Schöttgens Ober-Sächs. Nachlese viele Diplomata von ihr. Bothonis Chron. apud Leibnitz. T. III. p. 394. gedenket ihrer und ihres ersten Gemahls beym Jahr 1403. In Sommersbergs Scriptor. rer. Silesiacar. T. I. p. 372. und 383. wird sie Euphemia genennet. An. 1423. stiftete sie eine wöchentliche Messe zu Schweidnitz, davon oben p. 367. schon erwähnet. Das Diploma darüber stehet in R. Schöttgens Ober-Sächs. Nachlese P. X. p. 334. und lautet also:

Wir OFFKA vonn Gots Gnadenn Herzogin zu Sachssenn, bekennen offentlich vnd thunn kunth allenn die diesenn vnsernn briue sehen, horen ader lezenn, das wir gotte, seiner liebenn mutter vnd allen gotsheiligenn zu Lobe, den lieben selenn, die Jn der herschafft zu Sachssen verstorben sein, vnd vnser eldern selenn zu trost ein schock behmischer gl. Jerlichs Zins vff der Stadt Schwernicz, auß dem Schosse Jerlich fallende vff Sanct Michellstagk, vnd eine wyse bey Stewdenicz Jn der gotshawß wisen gelegen, derr pfarrenn zur Swepnicz zugelegt habenn vnd legenn das darzu ewiglichem dobey zu bleybenn Jn krafft dieses briues: Alzo der Burgermeister vnd Rathmanne zu Swinicz die Jezt sein, ader zukünfftigk wirdett, ein ß behemischer groschen auß dem Schos Jerlichen vff Sanct Michellstagk Reichenn vnd gebenn sollenn vnd do Jnne keins holldenn, vnd die wiese egenandt sall auch ewiglichenn bey der pfarre bleyben, dorvmb sall der pfarrer der nuhe Jst ader zukünfftigk wirdett, bestellenn, das alle mithwoche vigilien vnde alle Dornstage vnsers hern Leichnams messe Redelichenn gehalldenn werden, wenn das nicht sonderliche fest ader feyertage benehmenn oder vorhindernn. Und die liebenn selenn, die Jnn der herschafft verstorbenn vnd Jnn der Bruderschafft sein, Jn der messen mit namenn gedengkenn. Vnd wer es, das es alzo nicht gehalldenn wurde, so oben geschriebenn stehett, Szo sollenn die Burgermeister mit dem pfarrer dorvmb Redenn, vnd den Zcins nicht gebenn, alls lange das es Redelichen gehaltenn werde. Zu vrkunde haben wir vnser Jnsigell mit wissenn ann diesenn brieff lassenn hengenn, Der do gegeben Jst nach rpi geburtt Jme viertzehnhunderstenn vnd drey vnd zwenczigstenn Jare, am Sontage Nach Sanct Bartholomeus tagk.

An. 1423. gab sie einen Lehn-Brief an Johann Freyberg, Pfarrer zu Brugke, über das Dorf Beiterfitz bey Liebenwerda. Er stehet in Schöttgens Ober-Sächs. Nachlese P. IX. p. 85. und lautet also:

Wir

Wir OTTA von Gots gnaden Herczoge zcw Sachſen, bekennen offentlich, vnd thun kunth allen, dy dreſen Brieff ſchin, horen ader leſen, wenne wir Liebenwerde mit aller zcugehorunge vnd mit lehen geiſtlich vnd werelich zcu leibgedinge in rechten nutzlichen, geweren haben vnd beſitzen, vnd vor vns komen ſindt vnſer lieben andechtigen vnd getrawen dy Erſamen Er Johannes Freybergk pfarner zcw Brugke, Andres ſeyn bruder, vnd Barbara, ire mutter, dy vns haben vnderricht, wy daß ſie das dorff Beyterſitz in der pflege zcu Liebenwerde gelegen, das ſy von dem hochgebohrnen hern RUDOLFFE, etwan Herzoge zcw Sachſſen, zcu lehne vnd zcu leibgedinge emphangen haben vnd beſitzen, den tuchtigen Hans von Gleichen, vnſern lieben getrawen, recht vnd redelich vor etzliche ſumma geldis vorkaufft haben, vns demutiglich bittende, das wir darzcw vnſer fulwort geruchten zcw thun, vnd dem genanten Hanſen von Gleichen das egenante dorff Beyterſitz zcu leihen, alzo haben wir angeſehin ſolche ire Bethe vnd haben das vorgenante dorff Beyterſitz, das dy egenanten Er Johannes vnd Andres Freiberger vnd Barbara ire mutter vor vns mit wolbedachtem mute auffgelaſſen, vnd ſich des ganz vor zcigen, dem vorgenannten Hans von Gleichen zcw rechten lehn geliehen vnd leyhen om das in crafft dietz brieffs, alzo das er vnd alle ſeyne rechte lehns erben das vorgeſchriebene Dorff Beyterſitz, mit allen vnd itzlichen ſeynen zcugehorungen, gefilden, eckern, weden, weſen vnd den Rant an der Elſter gelegen, alzo ferre alzo dy weſen, dy daſelbiſt gelegen ſint, außweiſen, darzcw mit triſſten, gutern, beſehet vnd vnbeſahet, Gerichte oberſten vnd nyderſten, vnd auch mit dem waſſern, dy zcw Manchen gelegen ſint, vnd zcw Beyterſitz zcugehoren, vnd darzcu mit allen gnaden, freyheiten vnd rechten, wie man dy mit ſunderlicher namen vnd worten genennen mag, keynß außgenohmen; vor vns vnd der herſchafft zcw Sachſſen zcw rechtem lehne haben, halden vnd geruglichen beſitzen ſollen vnd mogen. Auch ſollen dy Lewthe daſelbiſt zcu Beyterſitz in vnſern holczern vorn holtz ſtucken vnd zcaun reyß zcw irer notdorfft ye haben vnd hawen, wen ſy wollen vnd bedorffen werden, in aller maſe alzo dy vorgenanten Er Johannes vnd Andres Freiberger gebruder vnd Barbara ire mutter das von der herſchafft zcw Sachſſen gehabt vnd beſeſſen haben, vnd der genante Hans von Gleichen vnd rechte lehns Erben ſullen auch daß vorgenante Dorff Beyterſitz mit ſeynen zcugehorungen von vns vnd der herſchafft zcu mit gewonlichen holdungen vnd eyden empfangen, alzo offte das not ſeyn wurde, an geferde. Czw vrkunde vorſiegelt mit vnſerm

angehangenem Ingesigel. Geben zcw Liebenwerde nach Cristi geburth vierzehenhundert Jar vnd darnach im drey vnd zcwenzigisten Jare, am Tage Margareth der heyligen Jungfrauen.

Eod. an. stiftete sie einen Altar in der St. Nicolai-Kirche zu Liebenwerda. Das Diploma darüber stehet in R. Schöttgens Ober-Sächs. Nachlese P. IX. p. 42, so oben p. 367. angeführet ist, u. lautet wie folget:

In nomine Domini amen. OFFKA Dei gratia ducissa saxonie ad perpetuam rei memoriam. Quamvis creatori nostro propter beneficia largiter ab eo nobis collata ad gratiarum actiones maxime obligamur, quas hucusque non exsolvimus debite, ut tenemur, tamen ad ea, quæ cultus divini augmentum ac humanam salutem concernunt, præcipue ipso largiente mentes nostras convertere anhelamus, hinc est quod nos ob memoriæ celebris Illustris quondam domini ALBERTI ducis Saxonie conthoralis nostri, progenitorum suorum saxonie ducum in remissionem peccaminum ac nostre parentumque nostrorum animarum felix remedium divineque retributionis premium animo deliberato, maturo super eo habito consilio ad reverentiam & honorem Dei omnipotentis sueque matris virginis marie intemerate ad altare beate marie virginis predicte situm in ecclesia opidi Libenwerdis bona infra scripta donavimus appropriavimus, donamus & appropriamus perpetue per presentes videlicet unum ortum, de quo annuatim tres solidos grossorum bohemicalium *Matteus* Schulte & unum ortum, de quo quidam dictus Lawe decem & septem grossos ac eciam unum ortum, de quo sex grossos, & unum pratum situm ante valvam dictam Lautemansdorfferthore, de quo similiter sex grossos *Conradus Henfel* ac unum pratum de quo viginti tres grossos *Johannes Grasungk* & unum ortum, de quo septem grossos *Gunter Schneider*, ac unum ortum de quo sex grossos quidam dictus Luban, nec non duo prata vulgariter nuncupata Luegwesen de quibus quinque grossos dictus Schedelich, & unum ortum de quo sex grossos *Johannes* Ebentrol, ac unum ortum, de quo sex grossos *Johannes* Bwley, & unum ortum, de quo sex grossos Reiche Maltz, nec non unum ortum, de quo duodecim grossos Mertin Grassunckin cum uno orto, de quo una sexagena grossorum, quem rector dicti altaris nunc possidet, quos ortos & prata predictos possident Rectores dicti altaris qui pro tempore fuerint, nomine census seu reditibus annuis in festo beati Michaelis annuatim exolvere teneantur, dantes proprietatem eorundem bonorum, quæ ante valvas Lautemansdorff & Frawenthor dictas sita sunt ecclesiastice libertati cedentes libere pro nobis ac successoribus nostris omnibus & singulis feudis juribus, quæ nobis in dictis bonis hactenus competebant sew competere possent, quomodolibet in futurum jura tamen superioritatis & tuicionis nobis & successoribus nostris speciatim reservantes, proviso tamen, quod rector dicti altaris, vel qui pro tempore fuerit, prefati quondam domini Alberti ac progenito-

genitorum ſuorum ducum Saxonie noſtreque & parentum noſtrorum, nec non omnium & ſingulorum in fraternitate dicti altaris exiſtencium in miſſis & orationibus ſedulam habeat memoriam animarum harum: quibus ſigillum noſtrum appenſum & teſtimonium literarum. Datum in caſtro noſtro Libenwerde Anno Domini MCCCC viceſimo tertio Dominica Jubilate.

An. 1424. ſchenkte ſie als Churfürſtin zu Sachſen dem Städtlein Liebenwerda ein Stück Holz und zwey Wieſen-Pläne, welches oben p. 367. ſchon angeführet worden. Es ſtehet daſſelbe zu leſen in R. Schöttgens Ober-Sächſ. Nachleſe P. IX. p. 45. und lautet alſo:

In Gottes des Allmächtigen Nahmen, Wier OFFKA von deßen Gnaden Herzogin zu Sachſſen, Wittbe, gebohrne Herzogin zu Schleſien, zu Oelſen, Gräfin zu Glatz, vor Vns vnd vnſere Nachkommen auch kegen männiglichen bekennen freywillig, Alß wir vnſer Städtlein Liebenwertha mit aller Zubehörung auch mit Lehen geiſtlich und weltlich zu Leibgedinge in rechten nutzlichen Gewahren haben und beſitzen, und wir den Einwohnern in allen guten und gnaden gewogen, hierum auch geneigt ſeyn, deroſelben Beſtes und frommen zuſchaffen, und alß denen wiſſent, daß alle Dinge in gedächtniß zuhaben nicht menſchlich, ſondern göttlich, Derowegen wir mit wohlbedachten Muthe und in krafft dieſes Briefſes ermelten Städtlein und derſelben Bürgern und Einwohnern erblich und unwiederruflich hiermit geeignet und eingeraumet, und zum ewigen Gedächtniß übergeben, eignen und einraumen, nehmlich einen Ort Holzes, und denn zwey Pläne Wieſewachs mit aller Zubehörung an Wunnen, Trifften, Weyden und ſchlechtlachen, mit allen Rechten und Freyheiten, als vns daſſelbe von dem Hochgebohrnen Fürſten Herzog ALBRECHTEN von Sachſſen, vnſerm lieben Gemahl, Chriſtlichen Gedächtniß, neben andern zum Leibgedinge verſchrieben, wir gebraucht, beſeſſen vnd genoſſen, und thun das hiermit und in Krafft dieſes Briefſes dergeſtalt, daß nun und nimmermehr ſolches Holtz und Wieſen der Herrſchafft wiederkehren, beſondern dem Städtlein und einwohnenden Bürgern erbeigen ſeyn und bleiben ſoll, und ſolches von keinem Menſchen, wer er auch ſeyn mögte, gebohren und ungebohren, dieſe vnſere Oberlaſſung wiederfechten, noch hinterzogen werden ſoll, ſo lieb ihrer aller armer Seel, Heyl und Wohlfahrt iſt, und deßen zu feſterer und gewiſſerer erhalten ſeynd zu Gezeugen darbey geweſen vnſer Hoffmeiſter Otto von Kötlitz und Reinhalt von Radeſtock, auch andere der vnſrigen gnug glaubenswürdige, und

alles mit unserm Insiegel bestärcket. Gegeben, da man zahlt nach Christi Geburt 1424. an S. Barbaren Tage der heiligen Märterin.

In vorstehendem Diplomate nennet sie sich eine gebohrne Herzogin von Schlesien zu Oelse und Gräfin zu Glatz, vid. p. 367. An. 1429. hat sie ein Diploma an die von Weltewitz wegen des Dorfs Stinsdorf ausfertigen lassen, welches oben p. 367. auch angeführet worden. Es findet sich dasselbe in obgedachten Ober-Sächs. Nachlese P. I. p. 116. und lautet folgendergestalt:

Wir OFFKA, von Gots Gnaden Herzogin zw Sachssen bekennen offintlichen vnd thun kunth allen, die diessen Brieff sehen, hören oder lesen, wann dye düchtigen Heinrich vnd Gunter Weltewitz gebruder zw Obigaw gesessen, Herzogen ALBRECHTEN zw Sachssen vnserm lieben gemaelh seligen vnd vns vffte vnd viel getrawe nutze vnd willige Dinste gethan haben vnd noch fürbaß wol thun sollen vnd mogen in czukunftigen Zeiten, dorvmbe haben wir angesehin solche ore Dinste vnd haben an von besundern gnaden, recht vnd reddelichen geliegen vnde leyhin an crafft dieses briffes den anfall des Dorffs Stinsdorff vnd dozw gehoren in der Pflege Liebenwerde gelegin das itzunt Hans Wiltzwitz zw Liebenwerde vnser lieber getrawer von vns zw lehne hatt vnd besiczet, also wenne vnd vff welche zeitt der genante Hans Wiltzschwitz von todeswegen ane rechte lehens Erben abeginge, vnd dy genanten Heinrich vnd Günter seinen tot geleben, so sall das vorgenannte Dorff Stinsdorff mit dinsten, mit gerichten obersten vnd nydersten mit zinsen, pflegen, Renthen, Eckern, Wesen, mit Holcze, Puschen, fischereyen, Wassern, Wasserleuffren, Temmen, vietriffren vnd weyden, dorzw mit allen vnd ieglichen iren zwgehörungen, wie man dy mit besundern namen oder worten nennen mag, keyns außgenohmen, an die obgenanten Heinrich vnd Gunter Weltewitz gebrudere, vnd an ire rechte Lehins erben komen vnd gefallen, in aller maße also das vorgenante dorff Hans Wiltzwitz der egenante itzundt hadt vnd besitzt, vnd sie vnd ire erben sullen daz denn von vns vnde der herschafft zw Sachssen nach vnserm tode zu rechtem Lehne haben, halden vnd geruglich besitzen, sunder alles argk vnde geuerde, vnd das auch mit gewonlichen Huldungen vnde eydem empfaen, als digke daz not sein wirt. Auch haben wir von besundern gnaden die genante Heinrich vnd Gunter Weltewitz gebruder zw Obigaw, Gunter vnd Heintzen Huldaw, Gebruder zw Krischaw gesessen, mit dem genanten Dorff Stins-

Stinſdorff, das wir Heinrich vnd Guntern Weltewitz egedacht, vnd mit den Dorffern Rotſtein vnd Domesdorf vnd auch mit den genanten gehulcze genant Tungkelsfort hinder Domesdorff, vnd in der pflege Liebenwerde gelegin, die dorffere vnd Gehulcze wir Gunter vnd Heynze Holdawen gebrudern gelegin haben, als die Brine ou dorober gegeben, eigentlich inn halden, vnd ußweßen in geſampten Lehnen belehnit, vnd belehnen recht vnd reddelichen domit in crafft dieſſes brives in ſolcher maſſe, wurd is ſache, daz Heinrich vnd Gunter Weltewitz gebrudere one leybes lehns erben abgingen, ſo ſall das obinberurrte Dorff Stinſdorff mit allen vnd ieglichen ſeynen zwgehorungen vnd wie ſie das beſeſſen vnd gehabt haben an Gunthern vnd Heinczen Zuldaw gebrudere Egedachten vnd an alle ire leybs lehins erbin komen vnd gefallen. Wer es aber ſache, das die offtgedachten Gunter vnd Heynz Holdaw gebrudere von todis wegin ane rechte leibes lehens erben abegungen, ſo ſollen die ebenumpten Dorffer Rotſtein vnd Domesdorff vnd das gehulcze genant der Thungkelsfort mit allen vnd ieglichen oren zugehorungen, als ſie die gehabt vnd beſeſſen haben, an die obingeſchrieben Heinrich vnd Gunter Weltewitz, vnde an ore rechte leybes lehins erben recht vnd reddelichen komen vnd gefallen, welche teylh den ſo nach dem willen des almechtigen Gotis das ander oberlebete, vnd ſich ſolcher guter zu czoge, das ſoll ſy dan von vns zu lehne haben, halden vnd geruglichen beſitzen vnde gebruchen erblichen, vnd domit ouch alſo nach vns folge haben an die furſtliche herſchafft zw Sachſſen mit gewonlicher Zuldungen vnd eyden, alß gewonheit vnd recht iſt, ſunder alles argk vnd geuerde. Liebey ſeint geweſt vnde geczeuge vnſer andechtigen Rethe vnd liebe getrawe Er Eihart von Gluch, Probſt zw Sliben, Johannes Pfyll vnſer ſchreyber vnd pfarner zw Liebenwerde, Gunter vnd Hintz Zuldaw vnd Gunter von Rotſtogk mit andern vnſer Diener gnug, den wol ſtehet zw gelanben. Zw vrkunde haben wir vnſer ingeſigill wiſſentlichen an dieſſem vnſern Brieff laſſen hengen, der gegeben iſt zw Liebenwerde nach Criſti geburt viertzehindert Jare dornach in dem newnvntzweniglſten Jare am Sontage, So man in der heyligen kirchen ſinget Oculi mei.

An. 1433. ſtiftete die Herzogin Offka einen Altar der Elenden in der St. Nicolai-Kirche zu Liebenwerda. Es iſt hier ein Druckfehler in der Jahr-Zahl, denn es ſtehet an. 1402. und muß an. 1433. heißen, welches ich ſchon oben p. 367. angemerket habe. Das Diploma ſtehet in vorgedachten Ober-Sächſ. Nachleſe P. IX. p. 30. u. lautet, wie folget:

In nomine Domini amen. OFFKA Dei gratia ducissa Saxonie ac *principissa in Anhalt* ad perpetuam rei memoriam. Quamvis creatori nostro propter beneficia largiter ab eo collata nobis ad gratiarum actiones maxime obligamur, quas hucusque non exsolvimus debite, ut tenemur, tamen ad ea, que divini cultus augmentum ac humanam salutem concernunt, precipue ipso largiente mentes nostras convertere anhelamus, hinc est quod nos ob memorie celebris Illustris *Friderici* successoris sui immediati ducum Saxonie remissionem peccaminum ac nostre parentumque nostrorum animarum felix remedium divineque retributionis premium animo deliberato, ac maturo super eo habito consilio, ad reverentiam & honorem Dei omnipotentis sueque matris virginis Marie intemerate ad altare exulum, situm in ecclesia parochiali opidi in Liebenwerde census & redditus infra scriptos videlicet quatuordecim grossos super uno manso quem possidet *Mathias Reiche*, viginti sex grossos de uno manso & portione agri dicta Horst volgariter, quam possidet *Petrus Hewne*, septem grossos de uno manso quem possidet *Conradus Hesseler*, septem grossos de uno manso, quem possidet *Jacobus Kramer*, sedecim grossos de orto & prato, quem possidet *Jacobus Nawman*, triginta grossos de orto & manso Wenceslai Judicis in Liebenwerde, viginti grossos de uno prato Clawen Wese volgariter nuncupato in limitibus ville Mansdorff situato, viginti grossos de prato foras portam Lutenmansdorff nuncupatam, quem possidet *Johannes Koch*, quatuor grossos de orto quem possidet *Nicolaus Fricking*, quatuor grossos de orto, quem possidet dictus Zschike, quinque grossos orto, quem possidet *Paulus Pompe*, foras portam beate virginis, & viginti grossos de duobus macellis, quos possident dicti *Stach & Friderich* carnifices in Liebenwerde: in & super orto dicti Witzkiynne duodecim grossos: In & super orto dicti Kelners duos grossos, in & super orto dicti Sewfleyschs octo grossos, in & super orto dicti *Nickel Behme* octo grossos & tres sexagenas in villa Crup a validis *Johanne* seniore & *Johanne* Juniore de *Koberitz* patruis in Elsterwerde residentes justo titulo comparati de speciali & expresso consensu Illustris principisse Domine OFFKA clare memorie quondam ducisse Saxonie prout in literis desuper confectis & nobis exhibitis clarius continetur. Extant nobis cum suplicatione tam debita quam devota liberaliter oblati eo fine eaque intencione quatinus in honorem sanctorum predictorum ac singulariter animarum in purgatorio detentarum refrigerium, nec non salutem vivorum bona sibi a Deo collata, pro beneficio instaurando pie largiencium predictos census assumere recipere atque ad altare predictum exulum volgariter nuncupatum donare unire incorporare ac ipsam novam erectionem & fundationem approbare, confirmare ac bonis ecclesiasticis connumerare paterno affectu dignaremur, nos igitur *Johannes* episcopus ante dictus, qui divini nominis gloriam pro viribus amplificare, atque ea, que honorem sanctorum, salutemque animarum tam in hac vita, quam eciam in purgatorio existencium cedere possunt,

sunt, excrediti nobis pastoralis officii debito obligamur, utque populus Deo serviens merito & numero augeatur hujusmodi supplicationibus tanquam justis piis & sanctis favorabiliter inclinati easdem tanquam racionabiles & justas duximus admittendas & acceptandas dotacionem ipsam & altare, ipsius fundacionem & erectionem prescriptas ratas & gratas habentes approbamus & ratificamus omnesque & singulos census predictos ad altare predictum datas aut dandas auctoritate nostra diocesana & ordinaria approbamus, invisceramus, unimus & incorporamus in nomine Domini per presentes, volentes & decernentes redditus & census prenominatos ut antea ecclesiasticos fore jurique & foro ecclesiastico subjacere debere, invasores eciam atque distractores eorundem tanquam sacrilegos ecclesiastica severitate puniendos. Collatio vero ipsius altaris ad ducem Saxonie, qui pro tempore fuerit, perpetuis temporibus spectabit atque pertinebit, & sex grossos annuatim ipse altarista plebano aut suis successoribus restaurum faciet, seu ad faciendum erit obligatus, ad duas eciam missas ad minus per ebdomadam celebrandas, ipse altarista stabit obnoxius absque tamen plebani prejudicio sew quavis jactura; intaxa eciam ipsum beneficium pro contributionibus aut aliis quibuscunque subsidiis faciendis, ad unam duntaxat marcam faciat solucionem. Sed quia bone memorie dominus *Nicolaus Nawhoffe* pro salute anime sue plura ad donacionem hujus donavit altaris, volumus quod altarista pro tempore existens, quatuor in anno in quintis feriis singulis quatuor temporibus cum vigiliis, & sextis feriis cum missis pro defunctis faciet decantari, de quibus ipse altarista plebano pro tempore existenti unum grossum, cuilibet altaristarum & capellanorum unum, altariste beate virginis unum, & altariste Georgii unum, rectori scolarum unum & locato dimidium grossum si presentes in vigiliis & missis fuerint, distribuendo perfolvat premissis omnibus & singulis auctoritatem nostram ordinariam & decretum interponentes nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmacionis ratificacionis unionis invisceracionis incorporacionis & dispoficionis infringere, aut ei ausu temerario quovismodo contraire. Si autem hoc quis antemptare presumpserit, se noverit indignationem omnipotentis Dei incursurum. Datum in castro nostre episcopalis residencie Stolpen Anno ab incarnacionis Domini millesimo quadragentesimo XXXIII. die prima mensis octobris, majori nostro sub sigillo.

In diesem vorstehenden Diplomate schreibet sie sich zum erstenmal Fürstin zu Anhalt. An. 1434. gab sie einen Lehn-Brief an die Herren von Hundorf über die Dörfer Marxdorf und Smerkendorf. Er stehet gleichfalls in der Ober-Sächs. Nachlese P. IX. p. 91. und lautet also:

Wir

Wir OFFA von Gots gnaden Herzogin zcw Sachssen vnd Furstyn zcw Anhalt, bekennen offentlich vnd thun kunth allen dy diessen vnsern Brieff sehen, horen oder lesen, Wen wir das Sloß Liebenwerde mit aller Zugehorungen vnd mit Lehenen geistlich vnd werltlich zw leibgedinge in rechten nutzlichen geweren haben vnd besitzen, vnd vor vns komen ist der tuchtige Hans Stauchewitz zw Liebenwerde gesessen, vnser lieber getrawer, vorbrengende, wie er seynen freyen hoff hieselbist zw Liebenwerde mit seynen weyngarten, eyne hufe ackers, garte vnd wesen alles vor Liebenwerde gelegen vnd on angehorende mit den Dorfern Marrdorff, Smerkendorff, vnd das Forbergk daselbst, auch sechzehende halbe hufe vff vnd in der wüsten Dorffstedt Pulitz ganz vnd Grassaw halb, mit allen gnaden freyheiten vnd rechten, auch mit der freyheite die derselben leuth zw Smerkendorff in den holzern vor Obegaw von alder gehabt haben, den tuchtigen Kunen von Hundorff, Hans vnd Heyntiche von Hundorf seynen vettern vnd Nickel von Hundorff seynen bruder vnd iren rechten leibes lehns erben recht vnd redelich vor egliche summa geldes vorkaufft hat, vns demutiglich bittende, das wir darzw vnser Fulwort geruchten zw thune, vnd den guten Kunen, Hansen vnd Heynriche seynen vettern, Nickel seym bruder, vnd yren Erben dy obinberürten guter gnediglich geruchen zu leyhen also angesehen solche redeliche bethe, haben wir dy itzt gedachte guter freyen hoff, weinbergk, garten, wesen, hufe, dy Dorffsteth Marrdorff vnd Smerkendorf mit dem forbergke vnd den wusten Dorff Steten alzo sechzendehalbe hufe zw Kopfdorff, Pulitz ganz vnd Grassaw halb mit garten obersten vnd nyderstten in dorffern vnd in felden mit zinsen, pflegen, Renthen, Wasern, Wasserlewsstten, mit Temen, Weiden, Puschen, Holtzern, darzw mit allen vnd ieglichen iren zugehorungen wie man dy mit besündern namen vnd worten nennen magk, keins außgenohmen, in masen derselbe Hans Strauchwitz solche Guter von vns zw Lehne empfangen, besessen vnd dy von vns mit wolbedachten mute vffgelassen, vnd sich der gentzlich vorziegen hat den ehegemelten Kunen von Hundorff, Hans vnd Heynriche von Hundorf seinen vettern, vnd Nickel seym bruder, vnd oren Erben gnediglich geliehen, vnd leyhen on dy mit crafft dietz briffs, also das sy vnd alle ire leibs erben dy vil genante Guter, mit allen vnd ieglichen iren zugehorungen, freyheiten, gewonheiten, gnaden vnd rechten, alß obin geschrieben seint, keins außgenohmen, von vns vnd nach vns von der furstlichen herschafft zw Sachssen zw reichen erblichen lehnen haben, halden vnd geruglich besitzen, gebrauchen sollen vnd mogen, in allermaße,

als

als der egenante Stauchwitz dy gehabt hatt vnd besessen, vor iderman ungehindert vnd dysselben gutter auch alzo mit gewonlichen holdungen vnd eyden empfaen, alß offt das not sein wirdet, sunder arg vnd geferde. Czw Vrkunde vorsigelt mit vnserm angehangen Ingesigel. Gegebin zu Liebenwerde nach Christi geburthe vierzenhundert darnach im vier vnd dreissigisten Jare am Mitwoch nach Sanct laurencius tage.

Hier schreibet sie sich zum andernmal Herzogin zu Sachsen und Fürstin zu Anhalt, gleich wie sie auch solches in folgenden thut. An. 1438. fertigte sie einen Lehn Brief an Sigmund von Rechenbach, über das Dorf Dolgen bey Liebenwerde gelegen, aus. Er stehet zu lesen in den Ober-Sächs. Nachlesen P. IX. p. 79. und lautet wie folget:

Wir OSSA von Gots gnaden, Herzoyn zw Sachssen vnd furstyn zu Anhalt, bekennen offentlichen vnd thun kunt allen die diesen Brieff sehen horen oder lesen, Wan wir daß Schloß Liebenwerde mit aller zugehorunge vnd mit Lehen geistlich vnd wertlich zw Leibgedinge in rechten gentzlichen gewern haben vnd besitzen vnd für vns komen ist der tuchtige Sigemundt von Rechenbach, vnser Hoffgesinde vnd lieber getrawer, vorbringend, wie er sein Dorff Dolgen, in der Pflege Liebenwerde gelegen mit allen vnd iglichen Zugehorungen, Rechten vnd Gnyssen, so er daß Er izundt besitzt, vnd von vns erblichen zu Lehen gehabt hat, den tuchtigen Herman vnd Hansen Schaff gebrüdern zw Falckenbergk gesessen, vnsern lieben getrawen, recht vnd redelichen vor etzliche summa geldes hat vorkaufft, vns demutiglich bittende, das wir zw solchen kaufe vnser Volwort geruchten zuthun, vnd den genanten Herman vnd Hansen Schaff gebrüdere vnd iren rechten Lehns erben, das obgedachte Dorff Dolgen gnediglich zw lerhen, alzo angesehin so thene seine reddeliche pethe vnd auch, das sich derselbe Sigemundt des Dorffs Dolgen von vns mit wolbedachten mute vnd Rathe vnd sich gentzlichen vorzeigen hatt, haben wir den itzt gedachten Herman vnd Hanse Schaff gebrudern vnd iren rechten lehens erben, das obgemelte Dorff Dolgen mit allen vnd itzlichen seynen nachkomen, nichts außgenomen, gnediglichen geliegen vnd leyhen on daß, mit crafft dietz briefs, alzo das sy vnd alle or seyne lehnß erben das egnante Dorff Dolgen mit allen vnd iglichen gnaden, freyheiten, Rechten Dinsten, Gerichten obersten vnd nydersten, Zinsen, pechten, pflegen, renten, ackern, wisen, gehulzen, puschen, fischereyen, werden, trifften, themmen, wassern,

wasserleufften, in aller masse, so der gute Sigemundt das Dorff Dolgen von vns bißher zw lehen besessen vnd gebraucht hat, von vns vnd nach vns von der fürstlichen Herschafft zw Sachssen zw rechten Erblichen Lehenen haben, halden vnd geruglichen besitzen vnd gebrauchen sollen, sunder geser vnd arg dyselben guter mit gewonlichen holdungen vnd eigen empfaen, als vfft sy des nott seyn wirdet, sunder argk, hirbey vnd ober sint gewest dy tüchtigen vnd lieben getrawen Gunter Rodestogk, Hans Drawendorff vnd Henrich Bugkaw, mit andern vnsern dyner gnug, den woll steher zw gelauben. Czw Vrkunde vorsigelt mit vnserm angehangenen Insigell. Gegeben zw Liebenwerde nach Cristi geburte virtzehnhundert Jar dornach im acht vnd dreisigisten Jare am Dornstag vor Clementis des heiligen merterers.

Diese vorstehende Diplomata gehören eigentlich ad Cap. IV. §. XXIV. p. 366. und 367. wo sie auch schon mit angeführet worden; weil aber die Herzogin Offka zu Sachsen an Fürst Georgen I. zu Anhalt wieder vermählet, so habe selbige hier mit einrücken wollen. Die dritte Gemahlin Fürst Georgii war **Sophia**, Graf Sigmunds zu Honstein Tochter, vid. Heidenreich von den Grafen von Honstein p. 14.

4) **Anna**, Graf Albrechts zu Ruppin und Lindow Tochter, und der Fürstin Cordula, Fürst Adolphs I. zu Zerbst Gemahlin Schwester, vid. §. XLV. An. 1461. Donnerstags nach Visitationis Mariæ ward sie ihm vermählet. Sie wurde an. 1474. zur Wittwe von ihm. Sie erhielt zum Wittwen-Sitz Lipene, worinn sie vom Kaiser Maximiliano I. noch an. 1511. manuteniret worden. Sie hat sich um die Stadt und Kirche zu Dessau wohl verdient gemacht, so daß man ihr Gedächtniß den Montag nach Lætare jährlich zu feyren pflegte, vid. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 357. T. II. p. 121. meinen Grafen-Saal p. 165. Von Lipene ward sie bey ihrem Absterben nach Coswig gebracht, vid. Dietrich von den Grafen zu Ruppin und Lindow p. 106.

§. LVI.

Georgii I. Töchter.

Die Ordnung führet uns auf Fürst Georgii I. Töchter, denn er hat mit den vier Gemahlinnen 17. Kinder gezeuget, achte waren weiblichen Geschlechts und neun männlichen Geschlechts. a) ANNA I. deren zwey dieses Namens gewesen sind, davon die letztere b) ANNA II. in der vierten Ehe gezeuget seyn mag, welche die Frau Mutter in specie

nach

nach ſich genennet wiſſen wollen. Eine davon, ich denke immer die älteſte, obwohl Sagittarius die jüngſte für glaublicher hält, kam an Graf Johannem III. von Honſtein und Vieraden, Edlen Herrn zu Heldrungen, den ſtolzen Herrn, der nicht ausritte, wenn ihn nicht 12. Cavaliers begleiteten, dergleichen hoffärtigen Herrn ich auch gekannt habe. Churfürſt Johannes von Brandenburg deputirte ihm das Schloß Vieraden und das Städtgen Swed, und wolte ihr Ober-Vormund ſeyn, ſetzte auch neben ſich den Biſchoff Friedrich zu Lebus und Fürſt Woldemarn zu Anhalt. Sie liegt zu Berlin begraben im Franciſcaner-Kloſter, und mag an. 1480. ſchon todt geweſen ſeyn. Hof-R. Heidenreich, in ſeiner Hiſtorie der Grafen von Honſtein, hat Tab. IV. dieſen Johannem III. mit ſeiner Anhaltiſchen Anna genealogice vorgeſtellet, und ſonſt im Anhang p. 14. §. 3. verſchiedenes von ihm angebracht. Er lebte noch an. 1492. Die andere Anna, welche Sagittarius für die erſtgebohrne hält, ward an. 1461. an Graf Heinrichen dem Jüngern, Burggrafen zu Meißen und Herrn zu Plauen verſprochen oder gar vermählet, und eod. an. hat George Bodiebrad, König in Böhmen, ihr das Witthum zu Plauen confirmirt. Nach dieſes erſten Gemahls Ableben bekam ſie an. 1498. Johannem XIV. Grafen von Oldenburg, vid. Hamelmanns Oldenburg. Chron. p. 302. und bekam zum Leibgedinge das Oldenburgiſche Schloß Nienburg und die Herrſchaft Farel. Dieſer zweyte Gemahl ſtarb m. Mart. an. 1526. welchem ſie den 10. October deſſelben Jahrs folgte. So ſpricht Sagittarius, mit welchem aber Hübner nicht accordiret. Hamelmanns Oldenburg. Chron. ſtehet Hübner dießmal bey, und hat Graf Johannis Tod auf an. 1526. den 10. Febr. als den Tag S. Scholaſticæ angeſetzt. Es iſt der Sonnabend vor Faſtnachten geweſen. Er hat ihrer beyder Portraits, vid. Hamelmanns Oldenburg. Chron. p. 298. Sie ſoll nach Hübnern an. 1531. geſtorben ſeyn. D. Beckmann ſpricht, daß die erſte Ehe mit dem Burggrafen von Meißen nicht zu Stande gekommen, und die Anna ſo nach Oldenburg gekommen, zum wenigſten von 50. Jahren geweſen ſeyn müßte; glaubet alſo, daß es die Gräfin von Honſtein und Vieraden geweſen, welche viel Jahre vor der Oldenburgiſchen ausgeſtattet worden. Es bleibet hier noch viel Ungewißheit bey den zwey Annen, Fürſt Georgii I. Töchtern. Dr. Beckmann ſpricht, das Fräuchen,

Aennchen genannt, möchte wohl an Graf Heinrichen den Jüngern nur versprochen gewesen, nicht aber wie Sagittarius vorgiebt, völlig vermählet worden seyn. Diese Vermählungen mit den zwey Annen brauchen noch weiterer Untersuchung. Die Oldenburgische mag der Reformation sehr zuwider gewesen seyn, und anfangs mit dem ältern Sohn, hernach mit dem jüngern bis an. 1531. gelebet haben. Ihrem Gemahl hat sie ein prächtig Leichen-Begängniß halten lassen, welchen auch König Christian in Dännemark mit beygewohnet. Die dritte, als Prinzeßin

e) **Agnes**, hat den Stiftern Hersen und Kaufungen, in der Paderbornischen Diœces und Hessischen Territorio, zuletzt auch dem Stifte Gandersheim als Aebtißin vorgestanden, und hat diesem letztern Stifte viel von ihren eigenen Mitteln aufgeholfen, so knap es ihr auch anfangs gegangen, daß sie von ihren Herren Brüdern sich Vieh und Victualien müssen zuführen lassen. Nur sie hat sich von den Herzogen von Braunschweig sehr vergewaltigen lassen müssen. Herr Pr. Harenberg in seiner Gandersheimischen Historie hat von p. 933. an viele notable Dinge von ihr angebracht, da er muthmaßet, daß sie von der Euphemia gebohren gewesen. Herr Probst Harenberg hat aus dem Bodone folgendes Epitaphium p. 939. angebracht:

Agnesa
Georgii Senioris Anhaltini Principis filia
Quedlinburgi educata
Gandershemii Canonica
& Abbatissa
Administratrix Ecclesiæ collegiatæ
Caufungensis & Herisiensis
Exemplar virtutum
Speculum posteritatis
Prudentiæ & gravitatis
Honos
Laborioſe pia pie impigra
Collapsam rem pro viribus restituit.
Disciplinam conata renovare.

Acute

Acute emendationem ſingulorum molita
Semper. Ex publico uſu quod eſſet.
Meditans
Ob benefacta male audiit
Pro laurea ſpinas nacta
Vanitatem ingrati ſenſit ſaeculi
In vita multi felicius deſipiunt.
Stultitia meritis præſtat
Poſt fata tandem ſua meritis ſunt præmia.
Quare aeternum Agneſae piæ frugalis.
Gnavæ. meritiſſimæ. optimæ.
Triumphat honos
Et perenne perſtat
Monumentum.

Man ſagt insgemein, ſie ſey ſchon an. 1504. geſtorben, ob wohl ihr noch Briefe von an. 1507. zugeſchrieben werden. Herr Pr. Harenberg hat ein Verzeichniß in ſeiner Gandersheimiſchen Hiſtorie von allen Gandersheimiſchen Lehn-Stücken, welche ſie viel vornehmen Familien an. 1480. ertheilet hat. Der König in Preuſſen ſelber hat die Grafſchaft Derenburg, als Biſchoff zu Halberſtadt, von ihr zu Lehn, vid. Budæi Leben Biſchoffs Alberti II. p. 108. und ich weis, daß es einsmals einen kleinen Streit ſetzte, als eine Aebtißin von den Ceremonien bey der Beleihung nicht abgehen wolte, da der Fürſt zu Halberſtadt als König ſich beleihen laſſen wolte. An. 1485. ließ ſie Pabſt Innocentius VIII. durch den Probſt zu Hildesheim confirmiren. Das Päbſtl. Schreiben hat Herr Pr. Harenberg in der Gandersheimiſchen Hiſtorie p. 939. und Leuckfeld. in Antiquit. Gandersheim. p. 255. ſqq. angebracht. Eod. an. würkte ſie bey dem Pabſt einen Befehl aus, kraft welchem ſie berechtiget ſeyn ſolle, alle verſchriebene und verpfändete Tafel-Güter wieder an ihre Abtey zu bringen, vid. Herr Pr. Harenberg l. cit. p. 941. und Leuckfeld. l. all. p. 259. An. 1486. hat ſie Margaretham Dernedden zur Aebtißin zu St. Marien in Gandersheim confirmiret. Die Confirmation ſtehet zu leſen in Hahnii Collect. Monumentor. p. 273. und in Herr Pr. Harenbergs Gandersheimiſchen Hiſtorie p. 941. und lautet alſo:

AGNES, Principissa de Anhalt, Dei & apostolicæ sedis gratia Abbatissa secularis Ecclesie sanctorum Anastasii & Innocentii pontificum, Gandersemensis Hildensemensis dioceſis, dicte sedi apostolice immediate subjecte, Religiosis & devotis virginibus *Mette* Wolpken Priorisse ceterisque virginibus prebendatis & professis totique capitulo monasterii & ecclesie sancte Marie extra muros opidi Gandersem sinceram in domino caritatem. nuper vacante Abbatia ecclesie predicte per decessum felicis recordationis *Elisabet* Leyneman devote domine, virginis ac Capitulum ecclesie supra dicte honorabilem & religiosam virginem *Margaretam Dernedden* ibidem professam & capitularem, sancti spiritus invocatione prehabita, in suam & dicte ecclesie rite & legitime atque Canonice in communem, electionem per scrutinium, ut moris est, unanimiter concordarunt & concorditer elegerunt, justam propterea eandem, ita & taliter per ipsas, ut prefertur, factam electionem in nostra personali presentia per nos confirmari, ratificari & approbari ipsamque Dominam *Margaretam* electam presens & ante omnia petita & optenta desuper ipsius plena voluntate & consensione, per nos quemadmodum nostrum ad officium spectat, approbari & confirmari. Nos igitur attendentes, quod juste petentibus non sit denegandus assensus, quia etiam reperimus, eandem electionem rite legitime, ac canonice nobis presentibus fore celebratam, nec non dictam electam abilem & idoneam, bone conversationis & vite, quare dictam electionem, ita ut premittitur, factam omnibus meliori modo via jure & forma, quibus melius potuimus & debuimus, auctoritate & potestate in hac parte nobis commissa, approbamus, ratificamus, atque confirmamus atque canonisamus Dei nomine in hiis scriptis de clenodiis *juribus* & pertinentiis universis & singulis sibi committentes pariterque providentes, regimen in spiritualibus & temporalibus & administrationem dicti monasterii ei fideliter dando atque committendo, inducendo & immittendo eandem electam & per nos, ut premittitur, confirmatam nichilominus in corporalem ejusdem Abbacie possessionem presito tamen prius juramento corporali de fidelitate & obedientia nobis & ecclesie nostre exhibenda. Propterea vobis omnibus mandamus & recipimus, quatenus dicte *Margarete*, sic per nos confirmate, de fructibus, juribus & proventibus ipsius Abbacie plene & integre & in totum respondeatis, respondeque curetis, honoremque debitum erogetis & exhibeatis - - - A. MCCCCLXXXVI. mense Junii, presentibus ibidem domino *Hildegone* Abbate in Clusa, *Theodorico* Boten Priori ibidem, *Hermanno* Winkelmann, Presbitero testibus ad premissa vocatis specialiter & rogatis.

An. 1488. fertigte Kaiſer Fridericus ein Diploma für ſie aus, über die Regalia, ſo er dem Stifte zugeſtanden, wie ſolches Herr Pr. Harenberg in der Gandersheimiſchen Hiſtorie p. 942. angeführet hat, und lautet alſo:

Wir

Wir *Friderich*, von Gottes Gnaden Römiſcher Keiſer, zu allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien &c. Künig, Herzog zu Oſterreich, zu Steyr, zu Kerndten und Crain, Herre auf der Windiſchen March, und zu Portenaw, Grave zu Habſpurg, zu Tirol, zu Phyrt und zu Kyburg, Marggrave zu Burgaw und Landgrave in Ellſaſ, bekennen offentlich mit dieſem Brieve, und tun kunt allermenniglichen, wiewol wir aus angebohrner Güte und Keiſerlicher Miltigkeit allezeit geneigt ſein, allen und yglichen Unſern und des heiligen Reichs Underthanen und getrewen, Gnad und Furderung mit zuteilen, yedoch ſein wir meer bgirlicher die Perſonen ſo der Welt Uppigkeit zuruck gelegt haben, und Gott dem allmechtigen in einem geiſtlichen lawttern Leben fleisſig dienen, bey Friede, Ruhe und Gemach zu behalten, und Sy mit Unſern Keiſerlichen Gnaden zu fürſehen: Wann Uns nu die Erwirdig Unſere und des Reichs Furſtin und liebe andechtige AGNES von Anhalt, Ebbtisſin des Stiffts Gandersheim diemutigclich hat anruffen und bitten laſſen, das wir Ir desſelben Stiffts gandersheim Regalia, Lehen und Weltlicheit, mit allen und yglichen Manſchafften, Herſchafften, geiſtlichen und weltlichen Lehnſchafften, Lewten, Burgen, Slosſen, Merckten, Dörffern, Wiltpennen, Weydneyen, Eren, Rechten, Wirden, Zierden, hohen und niedern Gerichten, Amtern, Gütern, Renten, Zynſen, Nutzen, Gülten und Zugehörungen ſo von Uns und dem heiligen Reiche zu Lehen rüren, und Ir, und demſelben Stiffte zugehören, zu Lehen zu verleihen, auch all und yglich Ir und desſelben Stiffts Gandersheim, Gnad, Recht, Freiheit, Privilegia, Brief und Handfeſten, die durch unſer Vorfarn am Reich Römiſch Keiſer, Kunig und Uns, Irem Vorfaren Ebbtisſin Ir und dem Stifft gegeben ſind, in allen und yglichen Iren Puncten und Artickeln, als Römiſcher Keiſer zu ernewren, confirmiren, und zu beſtetigen gnediglich geruheten. Des huben Wir angeſehen ſolich Ir demütig und fleisſig bete, auch dem löblichen Gotsdinſt ſo teglichs in dem gemeltem Stifft volbracht wirdet, und darumb mit wolbedachtem Mute, gutem Rate, und rechter wisſen, derſelben Unſer Furſtin zu Gandersheim, all und yglichen Manſchafften, Herſchafften, geiſtlichen und weltlichen, Lehenſchafften, Lewten, Burgen, Slosſen, Merckten, Dörffern, hohen und nydern Gerichten, Wiltpennen, Weydneyen, Eren, Rechten, Wirden, Zierden, Ambtern, Gutern, Renten, Zinnſen, Nutzen, Gülten und Zugehörungen, wie dann die von Iren Vorfaren Ebbtisſin zu Gandersheim auf Sy kumen ſind, und Ir und demſelben Stiffte rechtlich zugehören, zu Lehen gnediglich verlihen, und darzu all und yglich Ir und des gemelten Stiffts Gandersheim obberüret, Gnad, Freiheit, Recht, Brief, Privilegia und Handfeſten in allen iren Puncten, Artikeln, Inhaltungen, Meynungen und Begreiffungen auch Ir alt löblich Herkommen und Gewonheit ernewret, confirmirt und beſtett, verleihen, ernewen, confirmiren und beſtetten ſollichs alles von Römiſcher Keiſerlicher Macht, Volkomenheit und

rechter

rechter Wisſen in Crafft dis Briefs, was Wir als Romiſcher Keiſer von Billicheit und Recht wegen daran zuverleihen, ernewren, confirmiren und beſtetten haben, und meynen ſetzen und wollen von ytzt berurter Unſer Keiſerlicher Macht, das die genant Unſer Fürſtin von Gandersheim die obberurt Ir, und Ires Stiffts Regalia, Lehen und Weltlicheit, mit allen vorgemelten Iren Zugehörungen, von Uns und dem heiligen Reiche in Lehnsweiſe innhaben, und ſich der mit ſambt allen und yglichen des gemelten Stiffts Gnaden, Freiheiten, Privilegien, Rechten, Briefen, Handfeſten, Gütern, löblichen Herkommen und Gewonheiten, die wir in allen und yglichen Worten, Clauſeln, Puncten und Artikeln zu gleicher weiſe, als ob die von Worte zu Worte hiein geſchrieben weren, gemeldet haben wollen, gebrauchen und genieſſen ſoll und moge, in aller Maſſe, das alles Ir Vorfaren bisher gehabt, gebrauchet und genoſſen haben, von allermeniglich unverhindert, doch Uns und dem Reiche an Unſern und ſunſt meniglich an ſeinen Rechten unvergriffentlich und unſchedlich. Die vorgemelt AGNES Abbtisſin zu Gandersheim ſoll auch darauf zwiſchen Dat diſs Briefs, und Sant Thomas der heiligen zwelf boten tag, dem Hochgebornen WALDEMAR, Fürſten zu Anhalt und Graven zu Aſchkanien, Unſerm und des Reichs Fürſten und lieben Getrewen an Unſer ſtat und in unſerm Nahmen, gewondlich Gelübd und Eide thue, Uns und dem Reiche davon getrew, gehorſam und gewertig zu ſein, zu dienen und zu tuende, als ſich von ſolichen Regalia und Lehen wegen gebürt ungeverlich. Und gebieten darauf allen und yglichen der benannten Unſer Furſtin und Stiffts Gandersheim. Mannen und Undertanen, in welichem Adel, Eren, Wirden, Stattes oder Weſens die ſein, das Sy der offtgenannten Unſer Fürſtin in allen weltlichen Oberkeiten, Gerichten und Sachen, Ir und des gemelten Stiffts Regalia und Weltlicheit anreffende, furbasſher getrew, gehorſam und gewertig ſeyen, auch furter allen Unſern und des Reichs Underthanen und getrewen, in was Wirden, Stattes oder Weſens die ſein, aus vorbeſtimbter Römiſcher Keiſerlicher Macht ernſtlich mit dieſem Brieve, dasſ ſy die ytztgenannte Unſer Fürſtin von Gandersheim bey dieſer Unſer Keiſerlichen Verleihung, der gemelten Regalia, Lehen und Weltlicheit, auch Sy, Ir Nachkommen und Stiffſt bey dieſer Unſer Keiſerlichen Erneuung, Confirmation und Beſtettung, der obberurten Ir und Ires Stiffts Gnaden, Freiheiten, Privilegien, Rechten, Briefen, Handfeſten, Herkommen und Gewonheiten gerulich bleiben, und Sy der in obbeſchriebener maſſen gebrauchen, genieſſen, und gentzlich dabey bleiben laſſen, und daran nicht weren noch verhindern, noch des ymands zutun geſtatten, in dhem Weiſe, Sonnder Sy von Unſern und des heiligen Reichs wegen dabey handhaben, ſchutzen und ſchirmen, als lieb einem yeden ſey Unſer und des Reichs ſchwere Ungnad, und dazu eine Peene, nemlich ſechzig Marck loetigs Goldes zu vermeiden, die ein yder, ſo offt er vrevenlich hiewider tete, Uns halb in Unſer und des Reichs

Cammer,

Cammer, und den andern halben teile der obgenannten Unſer Fürſtin von Gandersheim und Iren Nachkommen unáblesſig zu bezalen, verfallen ſein ſoll, Mit Urkund dieſs Briſs beſigelt, mit unſerm Keiſerlichen Majeſtat anhanngenden Innſigel; Gegeben zu Anntwerpp am neuntzehenden Tag des Monats Auguſti, nach Chriſti Gepurde, viertzehenhundert, und im acht und achtzigſten, Unſer Reiche de Römiſchen, im neun und viertzigſten, des Keiſerthumbs im Syben und dreisſigſten, und des Hungariſchen im dreisſigiſten Jarenn.

In eben dem Jahre hat die Aebtißin Marggraf Hanſen zu Brandenburg die Grafſchaft Derenburg zu Lehn gereichet, wie ſolcher Lehn-Brief bey Herr Pr. Harenberg in der Gandersheimiſchen Hiſtorie p. 943. ſich findet, und alſo lautet:

Von Godes gnaden We AGNES geborne Furſtinne van Anhalt, Ebtdiſche des eddlen Frigen wertliken Stichdes to Ganderſem bekenne und betuge in duſen unſen breve vor uns, unſe nakomen, unde vor alſe wen. Dat wy an ſtad undo van wegen des durchluchteden hochgebornem Forſtem und Hernn Hernn *Johannes* Marggraven to Brandenborch des hilligen romiſchen rikes ertzkamerer, Korfürſte, to Stettyn, Pommern &c. Hertoch, Borekgrave to Nurnberg, unde Forſte to Rugghen, dem veſten eren *Jurgen* van Waldenfels dem jungern Ritter, als ſiner leven lehnedregern, to rechtem manervenlehne belegen hebben unde iechenwordigen beligenn in Krafft duſes breves mit Stad und Slote *Derenborch* mit allen und igliken oren tobehorigen, nichts utbeſcheden, in maten von de unſe vorfaren Frawen *Elſabeth* unde Frawen *Sophia* ſeliger ock Ebtdiſchen to Ganderſem dem hochgebornen Forſten und Hernn Hern *Frederike* unde Hern *Albrechte* ſeligern itwanne marggraven to Brandenborch unde Korforſte &c. unde dem upgemelten unſern leven hernn unde Hernn Hernn *Johanne* Marggreven to Brandenborch &c. oren erven unde erfnemern over gegeven unde gelegen, unde deſulven Forſten van uns to lehn entfangen hebben, alles an lude unde inhalde der lehn und reverſal-breve dar over gegeven unde utgegan uth dem wy billich beleget worden, ſolke overgeſinge unde belehninche Stad und Slot Derneborch in aller maten, wu boven berurt is, van unſen vorfaren Ebtdiſchden ſeliger geſcheen to ſunderliker ores nuth unde vromen unſes Stichdes to Ganderſem, confirmeren und beſtetigen laten, ock de to vorwillen unde beſtedigeden deſulven in krafft duſes breves in aller mate, wu boven unde na lude der breve vormals darover gegeven, alſe dat der bemeldete Herr *Johannes* Marggrave to Brandenborch ſyner leven erven unde erfnemen deſulven lehn vort gebruken unde vorlehnen ſchullen, alſe rechte lehn Hernn, ſo dike des noit wart ſinde, ane unſes ſtichdes und nachkommenden Ebtdiſchen vorhinderinghen. Ok ſchullen des gemelten Hernn *Johannes* marggraven to Brandenborch erven unde erfnemen ſolke

lehen van uns, unde unſen nakommenden, reygerenden Ebtdiſchen, to lehne entfangen, wu ore reverſales breve dat vormelden, unde durch ore leve verwillet is, wy hebben ock dem bemelten Hernn Forſten Hernn *Johannis* marggraven to brandenborch ſine erven unde erfnemen belegen, wu oven, unde in Krafft duſes breves belehnen myt allen dem lehnen nichts uth beſcheden, de de eddele Grave *Olrik* de eldere unde *Olricke* de jungere Grafe to Reynſteyn unde ore vorfaren van unſen vorfaren unde unſen ſtichte to lehne hebben gehath unde noch hebben ſchullen in der graveſcop to Regenſteyn, unde an welken enden oder orden de gelegen ſint, nichtes uthgeſloſſen, wu dei namen hebben eder hebben ſchullen und nemliken den vorſt an dem narte van duſſen Kreyſe an van der honſtraten boven den Guntersberge wente an de bete, van dar to dem Bencken ſteyne, van den dem Benneckenſtey wente to dem Heydenſchen ſtyge wende to Elwingerode, van Elwingerode wente to dem Brackfelde, van dem Brackfelde wende to Haſelfelde, dat velt ock umme wende tum Bernefelde, wat hyt binnen is, dat ſy holt edder holtſtede, edder welkerley gud dat ſy, vere und twintig hoven landes in Wichhuſen, vere hoven landes to Roddeber unde ſunderlike der perkerken lehninche der ſtad Derneborch mit oren tobehorungen ock alle und iglike lehne wu die namen hebben, na lude der lehn breve unde unſer lehnregiſter, de ock duſſe van Alwensleve ridder ſyn broder reddere unde ore erven van unſen vorfaren Ebtdiſchen unde ſtichte to lehne gehat hebben forder de van dem gemelten Hernn *Johannes* Marggreven to brandenborch &c. unde ſine erven unde erfnemen to lehne entfangen ſchullen, wy lehnen ock ſyner leve dat holt, genant de Fordenberge, boven undi by Oſterwyk gelegen, mit ſynen tobehoringen unde lehnen, unde alles, dat wy unde unſe ſtichte daran gehat hebben, desglyken alle und iglike gerechtigheiten, de wy und unſe ſtichte an unde in dem Kloſter Mychlenſteyn hebben, woran de is na lude unde inhalde unſere privilegien alle in maten und forme, wu unſe vorfaren Ebtdiſchen des benamten Marggraven *Johannes* vorfaren und ſyne leve darmede belegen hebben, nichts utgeſloten, ſynder alles an alle geverde unde argliſt. duſſes to wared orkunde unde wiſenheit, hebben wy unſer Ebtdie ingeſegel an duſſen breve wydliken heten hengen. Anbey ſint geweſen der hochgeborne Herr *Jurgen* Forſte to Anhalt ock to Aſchanien unde de Herr to bernborch unſe leve broder, Herr *Courde* Snehagen perner to deſſau unde de geſtrenge Herr *Albrecht* Kritzen und trupwitz, unde andere gelowige. Gegeven to Madeborch. Anno domini M. CCCCLXXXVIII. am ſonnabend na Egidii.

Als auch über dieſer Aebtißin Regierung unterſchiedene Stifts-Fräulein und Capitularen misvergnügt waren, und der Aebtißin ihrem ſchuldigen Gehorſam und Reſpect gänzlich entzogen, iſt die Aebtißin bewogen

bewogen worden an. 1503. bey Pabſt Alexandro ſich zu beſchweren, welcher denn an den Decanum zu Hildesheim und Archi-Diaconum in Czerſtede eine Bulle abgehen ließ, darinnen er ihnen befiehlet, daß ſie die widerſpenſtigen Stifts-Perſonen zum Gehorſam ihrer Aebtißin anhalten ſolten. Die Päbſtliche Bulle ſtehet zu leſen in Leuckfeld. Antiquit. Gandersheim. p. 260. und in Herr Pr. Harenbergs Gandersheimiſchen Hiſtorie p. 945. Sie machte auch in dieſem Jahr einen Vertrag mit Herzog Heinrich dem Aeltern von Braunſchweig, in welchen ſie für ihr Stift und deſſen Zubehörung treulich geſorget hat, welcher noch beym Stifte zu leſen iſt in platteutſcher Sprache. Die Aebtißin Agnes lebte vorher in ihrer Jugend zu Quedlinburg als Canoniſſin, vid. Ketner Quedlinburg. Kirchen-Hiſtorie p. 88. und liegt zu Kauffungen, wo die heilige Cunegundis, Henrici Sancti Gemahlin ſtarb, begraben, da ſie an. 1504. entſchlafen war. Leuckfeld. in Antiquit. Gandersheim. p. 54. und 255. hat von ihr gehandelt. Sie hat in dem Stifte viel ausgeſtanden. D. Beckmann zweifelt, ob ſie nicht länger als bis an. 1504. gelebet, da ſie an. 1507. noch Briefe, ſo er aber nicht anführet, geſchrieben haben ſoll. Leuckfeld. bleibet aber doch bey dem Jahre 1504. wie auch Sagittarius.

§. LVII.

Es folget die Prinzeßin d) SCHOLASTICA. Es war eine ſchöne und anſehnliche Perſon im Nonnen-Habit, ſo D. Beckmann als die zweyte vom Hochfürſtl. Anhaltiſchen Hauſe in Kupfer vorgeſtellet, nachdem wir die erſte, als die Oldenburgiſche Annam und ihren Gemahl beym Hamelmann in Kupferſtich gefunden haben. Sie wurde in dem Mansfeldiſchen Kloſter Helpets oder Helfte erzogen, woſelbſt ſie das Kloſter-Leben lieb gewonnen, darüber ſie alle ſonſt anſtändige Partien ausgeſchlagen, und ging nach Quedlinburg zu der damaligen Aebtißin Hedwig. Als zu Gernrode an. 1469. die Margaretha von der Marwitz ſtarb, vid. Poppenrod. apud Becmann. l. cit. T. III. p. 62. kam ſie zu Gernrode im 18ten Jahre ihres Alters beym ganzen Convent in Conſideration, daß ſie einmüthig zur dortigen Aebtißin erwählet wurde. Als ſie ihr aber dorten ihren Reſpect nicht geben wolten, beſchwerte ſie ſich bey Pabſt Sixto IV. darüber, welcher dem Theſaurario bey der Marien-Kirche zu Halberſtadt an. 1476. Commiſſion gab, ſie

gegen die Canonissinnen und übrige Clericos des Stifts zu manuteniren, wie das Päbstliche Schreiben bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 123. besaget. An. 1488. ward sie vom Kaiser Friderico III. confirmiret, und mußte sich Fürst Waldemar, ihr Bruder, in ihren Namen beleihen lassen. An. 1484. hatte sie Streit mit Fürst Bernhards zänkischen Wittwe, Hedwig, vid. §. XXX. p. 548. welche sie in den Bann zu thun sich genöthiget sahe, bis Erz-Bischoff Ernst zu Magdeburg, als Administrator zu Halberstadt, die Sache in Güte beylegte. Sie hatte auch Irrungen mit einem von Hoym, welche Fürst Woldemar an. 1492. in Güte abthat. Sie hatte sonderlich Vertrauen zu ihren Vetter, Fürst Wilhelm, sonst Bruder Ludwig genannt, vid. §. XLV. und er erhielt auch bey den Obern Erlaubniß drey Tage bey ihr zu bleiben, um sich wegen mancherley Erbauungen und Verbesserungen mit einander zu unterreden, davon D. Becmann. l. cit. T. II. p. 105. und Meibom. ad Popperodium p. 472. nachgelesen werden können. Sonsten ist auch vieles von ihr nachzulesen in Bassens Panegyrico, da sonderlich ihre Gutthätigkeit gegen Gebrechliche und Arme, gegen Besessene, gegen angesteckte Kranke und andere Liebes-Werke gerühmet werden. Als sie hörte, daß ihre Schwester Agnes gestorben, bereitete sie sich auch zum seligen Abschied, ließ den Prior von Ballenstedt zu sich kommen, und verschied unter vielen gethanen Vermahnungen an ihr Stift bald darauf den 31. Aug. an. 1504. ward auch den 3. Sept. an welchem Tage ihr Vetter, Bruder Ludwig, auch gestorben war, vid. §. XLV. so gleich beygesetzt. Ihre Grabschrift stehet beym D. Becmann. l. cit. T. I. p. 174. und T. II. p. 124. noch zuverläßiger, da sie also lautet:

ANNO DOMINI 1504. PRIDIE CAL. AVGVSTI (rectius Sept.) OBIIT IN DOMINO ILLVSTRIS ET REVERENDA DOMINA SCHOLASTICA, ABBATISSA HVIVS ECCLESIÆ, PRINCIPISSA IN ANHALT, HVIVS ECCLESIÆ ZELOSA DEFENSATRIX, PLENA PIIS OPERIBVS. REQVIESCAT IN PACE ANIMA.

Und (e. f. g. h.) Margaretha ist unbekannt geblieben und in der Jugend gestorben, Maria, Hedwig und Barbara sind Kloster-Jungfern zu

zu Brene bey Landsberg geworden. Sagittarius nimmt die Hedwig nicht mit, wohl aber Brotuff.

§. LVIII.

Nun folgen die neun Söhne: i. k. l. m) BERNHARDVS, JOHANNES, HENRICVS und LAVRENZIVS, ſind in der erſten Jugend verſtorben, und alſo nichts von ihnen zu gedenken. Von den andern fünf Fürſten, was ſie mit einander verrichtet, fällt verſchiedenes zu gedenken vor, als daß an. 1483. Dominica Palmarum in dem Kauf-Briefe des Dorfs Wolsdorf an Hanſen von Wülckenitz, werden Fürſt Woldemar und Fürſt Rudolph als Verkäufer, am Ende deſſelben aber Fürſt George, Ernſt und Sigmund, daß ſolches mit ihren Conſens geſchehen, erwähnet; und da auch an. 1487. Fürſt Sigmund verſtorben, werden die vier übrigen Herrn Gebrüdere in der Streitigkeit mit Fürſt Bernhards Wittwe, desgleichen auch an. 1492. bey Einnehmung des Schloſſes Bernburg erwähnet, vid. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 131. auch findet man ſie beyſammen an. 1499. Donnerſtags nach Eſto mihi bey den Ausſchreiben über die Freyheit der Anhältiſchen Bergwerke, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 57. n) Fürſt GEORGE II. und o) Fürſt SIGMVND III. waren Zwillinge. George II.
Jener wird wegen des Herrn Vaters Junior, und in Anſehung ſeiner ungemeinen Stärke des Leibes, der Starke genannt. Er hat zu Cöthen reſidirt, und ſich nebſt ſeinem Bruder Fürſt Woldemar Herren zu Cöthen geſchrieben, da ſie unter dieſen Namen an. 1473. das Gerichte und Schloß Hoym für 3500. Rheiniſche Gülden eingelöſet, die Summa darzu von den beyden Rathhäuſern der Alt- und Neu-Stadt Bernburg aufgenommen, wovor der Burgemeiſter und Rath der Stadt Cöthen caviret, welches auch ihr Herr Vater mit ſeiner übrigen Söhne Conſens confirmiret hat. An. 1482. verkaufte er nebſt ſeinen Brüdern Fürſt Sigmund und Fürſt Ernſten dem Rath zu Deſſau das wüſte Dorf Niendorf, vid. D. Becmann. l. cit. T. II. p. 125. An. 1489. ward er von Churfürſt Johannes zu Brandenburg zum Statthalter des Herzogthums Croſſen verordnet, und ihm zugleich die Aemter, Städte und Schlöſſer, Cotbus und Peitz mit untergeben; wie er denn auch dem Churfürſten einige Summen Geldes vorgeſtreckt, welche lange nach ſeinem Tode erſt an. 1511. an Fürſt Ernſten wieder bezahlet worden.

Er reformirte auch Ballenstedt, und versahe dasselbe, zu besserer Beybehaltung der geschehenen Reformation, mit neuen Beneficien. An. 1495. gab Kaiser Maximilianus I. den sämtlichen Fürsten zu Anhalt, als Fürst Woldemarn, Georgen, Ernsten, Rudolphen, Magnus und Philippen, Gebrüdern und Gevettern, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien und Herren zu Bernburg, ein Privilegium, kraft dessen er sie von allen Zöllen zu Wasser und Lande befreyete, vid. D. Beccmann. l. cit. T. I. p. 525. und stehet zu lesen in Lünig. Part. spec. Contin. II. von Anhalt p. 180. und soll §. LX. mit eingeruckt werden. Fürst Georgii II. Stärke betreffend, so ist er auf eine Zeit, als etliche vornehme Herren und Fürsten zu Dessau gewesen, und sich in der Schloß-Stube mit einander ergötzet, auch zugleich ein Italienischer Fechter mit zugegen gewesen, von etlichen Herren, denen Fürst Georgii Stärke bekannt gewesen, ersuchet worden, ob er nicht mit dem Fechter einen Gang versuchen wolte. Als nun der Fechter an Fürst Georgen kommt, und ihm einen Vortheil anbringet, daß der Fürst zur Erden fällt, that ihm solcher Hohn sehr weh, daß er darüber ergrimmete und noch einen Gang mit dem Fechter zu thun sich resolviret; worauf der Fürst dem Fechter beyde Hände auf beyde Schultern setzte, und ihn alsobald mit einem Druck zusammen druckte, daß er todt darnieder fällt, welches die umstehenden Herren mit Entsetzen ansahen und sehr beklageten, vid. D. Beccmann. l. cit. p. 125. und Sagittarius. Einsmals hat er auch einen großen Pfahl, welcher in der Milde bey dem Schlosse gestanden, an welchen sich ihrer achte vergebens versucht heraus zu bringen, alleine ausgezogen, und als ihm ein andermal an der Milde auf einem schmalen Stege ein großer Bär begegnete, hat er den Bären mit diesen Worten angeredet: Du mußt mir oder ich dir weichen; worauf er den Bären mit der Hand einen Schlag gegeben, daß er an die Erde gefallen, vid. Sagittarius. Wer mehr von dergleichen starken Herren, als von dem Baron Andreas Eberhard Räubers zu Talberg und Reineck, welcher sich an Kaisers Maximiliani II. Hofe aufgehalten, was lesen will, kann des Valvasors Beschreibung des Herzogthums Crayn III. Theil lib. XI. p. 633. und 634. nachschlagen, da dieser der teutsche Simson genennet wird, in welchem Falkman diesen vortrefflichen Fürst Georgen den Anhaltischen Simson oder Hercules nennen kann; auch kann man davon

Joh.

Joh. Brandelii Leichen-Predigt auf Fürſt Joachim Ernſten nachleſen. Fürſt George ſtarb endlich an. 1509. den 28. April, welcher Tag bey Hübnern nachzutragen ſtehet. Der Staat von Anhalt hat den 20. April, auch Sagittarius. Zu Ballenſtedt iſt er beerdiget, bey welcher Beerdigung ſich zugetragen, daß als man eine Stelle für ihn ſuchen wollen, man Henrici I. Sarg in Eiſen-Stein gehauen gefunden, den Ort aber wieder zugefüllet, und alſo beyde neben einander begraben, wie D. Becmann. l. cit. T. I. p. 155. berichtet. Seine Gemahlin war Prinzeßin **Agnes**, Herzogs Barnimi VIII. zu Barth in Pommern Tochter, und Friderici des Jüngern, Marggrafen zu Brandenburg hinterlaſſene Wittwe. An. 1465. war das Beylager, heißt es insgemein. Hübner hat aber wohl nicht ſo ſehr gefehlet, daß er Tab. 198. das Jahr 1470. anſetzet, denn Rentſchens Cedern-Hayn behauptet p. 368. daß ſie an. 1470. gewiß noch Wittwe von Marggraf Friderico Pingui geweſen. Ein Diploma von ihr zeuget, welches ſie an. 1474. am Freytage Agneten, über das Heergewed und Gerade in der Mark ausgeſtellet, woſelbſt ſie ſich noch Wittwe ſchreibet. Es findet ſich daſſelbe in meinen Brandenburg. Urkunden p. 706. und lautet alſo:

Wi AGNES von Godes Gnaden geborne von Bahrt und Stettin Herthoginne, Fürſtinne tho Rügen, Marchgraffinne to Brandenborg unde Burggraffinne tho Nürenberge, Wedewe, bekennen openbar vor als wem, in und mit düſſem Breue, dat wi dorch der werdigen und andechtigen unſer leuen getruwen Hrn Hinrich Kragher Proveſte tom hilligen Gheyſte und ſeine andern Herrn des Capittels darſulveſt bede und verdienſtes willen, ſo ſe uns gedan hebben, dhon unde noch dhon mogen, oren Luden in dem Perwer dem hilligen Gheyſte to Drepende wonhafftig hebben bevulbordet, bewillet und togelaten, und ock regenwordighen unſe tyd in und mit Krafft düſſes Breues bevulborden, bewillen und tolaten, dat ſie ouer Hereghewede und Frowen Gerade mogen und ſcholen ordelen und richten, ſo ſe dat von Older unde Wonheit vor und bi unſen tyden von Proueften to Proueften gehath, geſcheiden und gerichtet hebben. Darane und ouer ſin gheweſen de duchtigen Hans von der Schulenborch, Barteldt Heldorppe, unde de Erßamen Hans Wikenberg und Jacob Alemann. Des tho mehrer und ſicker Wiſſenheit ſodanß ſunder inſage, ſo ouer berurth, ſtede und vaſt ane alle Geuerde to holdende hebben wy AGNES obgenannt unſe

Inge-

Ingeſtegell witlicken heten henghen beneden an düſſen open Breff, de gegeuen und ſcreuen is na der Gebord Chriſti unſes Hern verteynhundert, darna in dem ver und ſeuentigſten Jare am Freydage Agnetis der hilghen Jungfrowen. (21. Jan.)

Dieſe Friderici Junioris ſeu Pinguis Wittwe, Herzogs Barnimi VIII. in Pommern Tochter, ſoll nach der alten Sachſen Chron. p. 509. Chron. Bothon. an. 1456. poſt obitum prioris mariti, Fürſt Georgen zu Anhalt geheirathet haben, da ſie aber jetzt und alſo bey eilf Jahren noch eine Wittwe war, ſo iſt es faſt glaublicher, daß ſelbiger ihre Tochter gleiches Namens zur Ehe gehabt, wenn nur ſolches von Reusnero p. 446. beſſer behauptet werden können, daß Georgii Gemahlin Marggraf Friedrichs Tochter geweſen ſey. Ob ſie etwan hernach an den Grafen von Hohenzollern gekommen, oder noch eine andere Tochter da geweſen, die man Magdalenam nennet, wäre zu unterſuchen. Milagii Tabellen apud Becmannum T. III. p. 314. gedenken wohl, daß Eitel-Friedrich zu Zollern eine Gemahlin gehabt, ſo Georgii II. und der Agnes Tochter geweſen, aber ſie haben ihr keinen Namen gegeben. Sie zeugten, heißt es, beyde eine ungenannte Tochter, ſo an Eitel-Friedrichen, Grafen zu Zollern, ſoll verheirathet worden ſeyn. Hübner hat ſie ſo wenig als ſonſt jemand. Layritz ſagt, dieſe Tochter wäre in früher Kindheit wieder verſtorben. Hübner hat Tab. 242. und 177. dieſen Grafen von Zollern Friderici zu Brandenburg Tochter, Magdalena, zur Ehe gegeben, und das thut auch Rittershuſius und Reusner mit den Tubingenſibus und Layritzen, dagegen D. Beckmann behauptet, die Mutter derſelben Magdalenen ſey die Agnes wohl, aber der Vater nicht, den nennet das Chron. Bothon. ad an. 1456. auch Fridericum Juniorem. Denn die Magdalena ſey in der Agnes anderer Ehe von unſerm Georgio gezeuget, vid. Sagittarius, der ſie für eine Anhälterin hält. Der Irrthum hat leicht entſtehen können. Herr Hof-R. Junge zu Anſpach provociret in Miſcellaneis T. I. p. 298. auf Bothonis Chron. ad an. 1456. daß die Magdalena ſo nach Hohenzollern gekommen, von der Agnes in erſter Ehe mit Marggraf Friedrichen von Brandenburg gebohren ſey, hätte alſo Hübner doch wohl recht Tab. 177. Sie hielt ſich nach ihres Gemahls Ableben zu Bernburg auf. Lohmeyer ſetzet, die Agnes ſey an. 1510. geſtorben, und das finde

auch

auch in Beckmann. Reusner macht ſie zu Marggraf Friedrichs Tochter, (und das könnte vielleicht ſeyn, und daß ſie auch Agnes nach der Mutter geheißen,) deſſen eilfjährige Wittwe, wo nicht älter, ſie doch geweſen wäre. Belangend Fürſt **Sigmunden**, ſo heißt er Patronus Clericorum. Er reiſete an. 1476. mit Herzog Albrechten von Sachſen ins gelobte Land, beſuchte auch vorher den Päbſtlichen Hof, vid. Fabricii Origin. Saxon. p. 806. ward auf dem Rückwege zu Rhodis krank, kam aber doch wieder nach Deſſau, allwo er an. 1487. geſtorben und begraben liegt. Hübner, Rittershuſius, Lahritz und Reusner irren, daß ſie ſetzen, er ſey im Kriege zu Florenz an. 1506. umgekommen. Brotuff ſagt und mit ihm D. Beckmann, daß er zu Deſſau verſtorben, geben aber jenem zu, daß er zu Rhodis krank gelegen. Lohmeyer und Sagittarius ſagen, er ſey ſchon auf der Hinreiſe daſelbſt krank worden, und alſo zurück gekehret und geſtorben. Ich geſtehe, Mich. Bohemi Worte lauten faſt nicht anders, als er ſey ſchon auf der Hinreiſe krank geworden, non potuit, iter inſtitutum proſequi, ſtehet da. Sigmund.

§. LIX.

p) Fürſt **RVDOLPHVS IV.** ſoll folgen. Hier treffen wir einen großen Capitain, einen ſchönen wohlgewachſenen Herrn und der von großer Bravour war, an. Wenn er gebohren, finde nirgends. Man ſetzet ihn gemeiniglich hinter Fürſt Georgium und Sigismundum. Zu Maynz hat er ſtudiret, wie in Manlii Collectaneis zu erſehen iſt. Er ſoll incognito von der Pique an gedienet haben. An. 1486. ging er an den Kaiſerlichen Hof, und wurde bey Kaiſers Maximiliani I. Krönung zum Ritter geſchlagen, als bey dem er in beſondern Gnaden geſtanden, wird dahero von ihm genannt: **Unſer und des Reichs Fürſt, Oheim, Rath und lieber getreuer**, im Conſens über einige Gelder, ſo Fürſt Rudolph bey Herzog Friedrichen zu Sachſen an. 1495. den 25. Julii gelehnet, auch **Obriſter Stabelmeiſter**, vid. Maximiliani Schreiben an die Stadt Lübeck, Worms den 26. Nov. an. 1495. welches Prædicat Kaiſer Maximilian der Zeit nicht nur Fürſt Rudolphen gegeben, ſondern auch an. 1508. auf alle Fürſten zu Anhalt extendiret, auch deshalb eine beſondere Notul ſtellen laſſen, ſamt einer Erklärung von Beſchaffenheit dieſes Amts, und zu dem Ende beygefügter Vermehrung Dero Fürſtlichen Wapens: „nehmlich und dergeſtalt, daß ſie Rudolphus IV.

„forthin den ersten Stand im heiligen Reiche neben den Churfürsten „haben, und also Stabelmeister oder Marschale seyn, und allezeit, wenn „ein Römischer Kaiser auf Reichs-Tagen oder andern großen Ver„sammlungen in Sr. Majestät sitzen würde, die Fürsten zu Anhalt ꝛc. „neben und gleich den Herzogen zu Sachsen ꝛc. als Marschälcke auf der „linken Hand vor den Essen hergehen, und mit des Reichs-Apfel zur „linken Hand zu Tische dienen, auch in ihren Wapen als einen schwarzen „Adler im gelben Felde mit zweyen güldenen Stäben führen solten„ welches aber über Fürst Rudolphi Absterben und Kaisers Maximiliani Tod ins Stecken gerathen, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 534. woselbst noch vieles von ihm angemerket worden; wie er denn an. 1503. auch das Recht goldene Münze zu prägen mit seinem Fürstlichen Hause erhalten hat, darüber das Diploma bey D. Becmann. T. I. p. 553. zu lesen stehet, wie es zu Antwerpen ausgefertiget worden. Es findet sich auch beym Lünig. Part. spec. Contin. II. p. 184. man kann auch Geh. R. Mosers Anhaltisches Staats-Recht p. 111. §. 8. davon nachlesen. Als auch des Kaisers erste Gemahlin an. 1482. verstorben war, und die Brügger und andere Niederländische Städte wider ihn aufgestanden, der Kaiser aber solche zu stillen in die Niederlande gegangen, ist Fürst Rudolph in dessen Suite mit gewesen; auch da die Brügger den Kaiser gar in Arrest genommen und in der Cranenburg etliche Monat gefangen behalten, hat er sich an seine Statt neben ihm setzen lassen, und so lange Arrest gehalten, bis die Sache abgethan worden, welches nicht allein Kaiser Maximilianus dankbarlich erkannt, sondern auch Kaiser Fridericus III. so gnädig aufgenommen, daß er ihn und seine Brüder und Vettern zur Wiedervergeltung das ganze Fürstenthum Anhalt von der Reichs-Hülfe, wegen dieser Gefangenschaft angefangenen Krieges, frey und los gesprochen; von allen diesen kann D. Becmann. l. cit. p. 127. mit mehrern nachgelesen werden. Und als der Kaiser Herzog Albrechten zu Sachsen an. 1488. zum Obristen über die Armee setzte, hat er Fürst Rudolphen nebst den Grafen von Nassau zu Lieutenants verordnet. An. 1490. verstarb König Matthias in Ungarn, da sich denn Kaiser Maximilianus des Königreichs annehmen und zun Waffen greifen mußte, ist demselben nebst andern Reichs-Fürsten mehr, unser Fürst Rudolph gefolget. An. 1491. hat er

er die Reliquien des heiligen Xymperti, ehemaligen Bischoffs zu Augspurg, als solche bey St. Ulrich erhoben und in einem meßingenen Sarg geleget worden, auf seinen und anderer Fürstlichen Personen Schultern, in Gegenwart des Kaisers Maximiliani, nach der neuen Ruhe-Stätte getragen, vid. German. Princeps Bavar. p. 1629. von Stetten Augspurg. Geschichte p. 244. An. 1494. hat sich Fürst Rudolph bey Pabst Alexandro VI. aufgehalten, vermuthlich in des Kaisers Angelegenheit, und als König Carolus VIII. in Frankreich seinen Einzug in Rom hielt, ließ der Pabst Fürst Rudolphen zu sich holen, und beschwerte sich gegen ihn über die Insolenz des Königs in Frankreich, vid. D. Becmann. l. cit. T. II. p. 127. man kann auch Tenzels Monatl. Unterredungen vom Jahr 1696. p. 515. davon nachlesen. An. 1495. Donnerstags nach Margarethen, hat Fürst Rudolph für sich und im Namen seiner Brüder und Vettern und der sämtlichen Fürsten zu Anhalt Namen, auf dem Reichs-Tage zu Worms von Kaiser Maximiliano I. die Lehn mit sonderbarer Pracht empfangen, vid. Becmann. l. cit. T. I. p. 520. Der Lehn-Brief stehet zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. Contin. II. von Anhalt p. 177. ejusd. Corpus Juris feudal. Germ. T. I. p. 841. und lautet wie folget:

Wir Maximilian von Gottes Gnaden, Rom. König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Erz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgundi, zu Lotering, zu Kernten, zu Crain, zu Limburg, zu Lützenburg und zu Geldern, Grave zu Flandern, zu Habsburg, zu Tyrol, zu Phirt, zu Kiburg, zu Arthois und zu Burgundi, Pfaltzgrave zu Hennigau, zu Holland, zu Seeland, zu Namur und zu Zürphen, Marggrave des heil. Röm. Reichs und zu Burgau, Landgrave in Elsas, Herr zu Friesland, auf der Windischen Marck, zu Portenau, zu Salins und zu Mechlen. Bekennen öffentlich mit diesem Briefe und thun kund allermänniglich, daß auf heut dato dies Briefes, als wir in unsern Königl. Majest. gezieret, gesessen seyn, in Beysein einer merecklichen Anzahl unser und des H. Reichs Churfürsten, Grafen, Freyen und Unterthanen vor Uns erschienen ist der Hochgebohrne RUDOLPH Fürst zu Anhalt, Graff zu Ascanien, und Herr zu Bernburg, Unser und des Reichs Fürst, Oheim, Rath und lieber Getreuer, gekleidet mit seinem Fürstlichen Kleide. Und hat uns demüthiglich angeruffen und gebeten, daß Wir ihme von sein selbst, auch an statt und

im Namen, WOLDEMARI, GEORGEN, MAGNUSSEN, ADOLPHEN, ERNSTEN und PHILIPSEN, Fürsten zu Anhalt und Graven zu Aſcanien, und Herrn zu Bernburg, ſeiner Gebrüder und Vettern wegen, ihre Regalia, Lehn und Herrlichkeiten, ſo von Uns und dem H. Reich zu Lehn rühren, und von Weyland BERNHARDEN, GEORGEN, ADOLPHEN und ALBRECHTEN, Fürſten zu Anhalt und Graven zu Aſcanien ꝛc. Ihren Vater, Vettern und Vorfahren auf ſie kommen weren, nemlich das Fürſtenthum zu Anhalt und die Grafſchafft zu Aſcanien, den Berg, der da Aſcanien heiſt, das Haus zu Aſchersleben, den Teich, den Teichhoff, die Dingeſtule zu Aſchersleben, die Stadt über den Steinen, die Stadt über den Waſſer, das Marckrecht daſelbſt, die Münze, Zölle, Juden und alle Gerichte in und um die Stadt Aſchersleben, die Molen in der Altenburg zu Aſchersleben, Wedorff das Haus, und alles das darzu gehört, Ruckſtete das Dorf, und alles das darzu gehört, die Dingeſtule zu Wedderſleve und zu Eilvorsdorff die Grafſchafft zu Worbzigk, die Grafſchafft zu Müllingen, die Grafſchafft, die da Hochgrafſchafft heiſt, zu Warmesdorff und alle Gerichte, die da Hochgrafſchafft heißen, und zu den obberuhrten Grafſchafften und Herrſchafften, alle und jegliche Gehölze, die da Vorſte heißen, dazu die Vogtey über die Kirchen zu Gernrode und über die Stadt Hertzkenrode, und das Gerichte uf den Frevele vor Halberſtadt mit allen den Dörfern dazu gehörend, die obenberührte und alle andere Fürſtenthumbe, Grafſchafften und Herrſchafften mit allen und jeglichen yren Mannſchafften, Lenſchafften, allen Berckwercken eines jeglichen Erzes, es ſey Gold, Silber oder ander Ertz, und alle andere Berckwerck, wie die inſonderheit genannt mögen werden, mit allen Fürſtlichen Herrlichkeiten mit ſampt allen und jeglichen Zugehörungen, Wildpanen, Eren, Nutzen, Würden, Gerichts Zwangen, und mit den gemelten, und allen andern Schloßen, Städten, Märcken, Dörfern und Gütern, mit allen ihren Rechten, Gerechtigkeiten und Zugehörungen, nichts ausgenommen, zurichten und zuleyhen, Ihnen auch allen und jeglichen ihre Gnad, Freyheit, Briefe, Privilegia, Handfeſten und Gerechtigkeiten, ſo ihre Vorfordern und ſie von uns und unſern Vorfordern am Reiche, Röm. Kayſern und Königen erworben und herbracht haben, dazu ihr alt Herkommen und Gewohnheit zuverneuen, zu confirmiren und zu beſtetigen, gnädiglich geruheten. Des haben wir ſein demütig und ziemliche Bete angeſehen, auch die getreuen und angenehmen Dienſte, ſo ſein und der genannten ſeiner Brüder und Vet-

Vettern Vorfarn uns und dem H. Röm. Reich gethan haben, und er und ſein ſelbſt Perſon, uns und dem heil. Reiche treulich und mannichfaltig gethan hat, und ſie alle hinfür wol thun können, mögen und ſollen. Und darumb mit wohlbedachtem Muthe, guten Rathe, der gemelten Unſer und des heil. Reichs Churfürſten, Fürſten, Graven, Herren, Freyen und Getreuen und rechter Wiſſen, dem Obgenannten Unſerm Fürſten RUDOLPHEN, an ſtatt ſein ſelbſt, und von der obgenannten ſeiner Brüder und Vettern wegen, die obbeſtimte ihre Regalia, Lehn, Fürſtenthumb, Grafſchafft, Herrſchafft, Schloßen Städten, Märckten, Dorffern, Gütern, Oberkeiten, Gerichten, Stucken und allen Bergwercken, wie angezeigt, und ſonſt allen Fürſtlichen Herrlichkeiten, mit ſampt allen und jeglichen ihren Rechten, Ehren, Nutzen, Würden, Ein und Zugehörungen, und ſonderlich die Regalien obengedacht zu Lehn gnädiglich gereicht und geliehen auch ihm und den genannten ſeiner Brüder und Vettern die obberührten ihre Regalia, Gnad, Freyheit, Privilegia, Briefe, Handfeſten und Gerechtigkeiten in allen ihren Inhaltungen und Begreifungen alſo vollkomlich, als die von Worte zu Worte hierin ausgedruckt werden, und darzu ihr alt Herkommen und Gewohnheit verneuret, confirmiret und beſtätiget. Reichen, verleihen, erneuren, confirmiren und beſtätigen ihnen ſolches alles hiemit von Röm. Königl. Macht und Vollkommenheit, wißentlich, in Kraft dies Briefes. Und meinen ſetzen und wollen, daß der obgenannte Fürſt RUDOLPH, ſeine Brüdere und Vettern, ſolche obberurte Regalia und Lehen, von Uns und dem H. Reiche in Lehenweiſe inne haben, behalten, beſitzen, nützen, genießen und gebrauchen, in aller maße, als ſie die obenbeſtimpten ihre Vorfahren, Fürſten zu Anhalt, innegehabt, beſeſſen, genoſſen und gebraucht haben, als Fürſten des heil. Reichs ungeſehrlich. Auch die obbeſtimpten ihre Gnad, Freyheit, Briefe, Privilegia, Handfeſten und Gerechtigkeiten in allen ihren Stücken, Puncten, Artickeln, Meynungen und Begreifungen, kräftig und mächtig ſeyn, ſie darbey bleiben, und der auch nach aller Notdurfft gebrauchen und genießen ſollen und mögen, von allermänniglich ungehindert. Wir thun ihnen auch hiemit die Gnade, ob Ihr Vorfordern Eltern oder ſie, welche Theilung ihrer Herrſchafften gethan hätten, oder Ihr Nachkommen in künftigen Zeiten thun würden, daß ihn ſolches an yren geſamten Lehn unſchädlich ſeyn ſoll, ohne männigliche Irrunge. Sondern Confirmiren und beſtätigen Wir Ihn ſolche obgemelte Theilunge auch wiſſentlich in Krafft dies Briefes. Dazu thun wir ihnen hiemit die Gnade, ob ihre Eltern

oder Vorfahren, was vom Fürſtenthumb Anhalt, der Grafſchafft Aſcanien, oder gar, oder andern des heil. Reichs Lehn-Gütern verpfändet, verſatzt, auf Wiederkauff oder zu Leibgedinge, oder ſonſt zu andern Handel geſtelt, darinnen ihn Irrungen entſtanden, oder künftig entſtehen, und in Vorjahrung ihn zu Schaden und Nachtheil gereicht, oder künftig reichen mögten, verſchrieben, verkaufft oder vermacht hetten, und von unſern Vorfahren am Reiche nicht bewilliget weren. Daß wir auch ihm von neuen, ſo viel uns deshalben verfallen iſt, verlihen, wolln Wir zu Mehrunge Ihres Fürſtl. Standes, und damit ſie uns und dem heil. Reiche deſter förderlicher, dienſtbarlicher ſeyn mügen, aus ſonderlichen Gnaden und redlichen Urſachen, als unſern und des heil. Reichs Lehnmann aufgehoben und aufgenommen haben, und von Röm. Königlicher Macht und Vollkommenheit, in Krafft dies Briefes, ſo wir in Lehngüter, unſer und des heil. Reichs beſondere Gewalt haben, hiemit aufheben und aufnehmen, ſo viel noth iſt, und wollen, daß ihnen und ihren Erben an ſolchen unſern und des heil. Reichs Lehngütern keine Vorjarunge, ob die entſtanden, oder künftiglich entſtehen möcht, ihnen zu Abbruch, Nachtheil oder Schaden, an ihrer Erbſchafft und Gerechtigkeit hierinnen entſtehen und kommen ſollen. Es ſollen auch alle Ordnungen und Geſetze aller und jeglicher unſer Vorfahrn Röm. Kayſern und Königen, und auch Gewonheit, die wider dieſe unſer Begnadung möchten gedeutet oder gebraucht werden, wie ſie auch lauten, keine Krafft noch Macht haben. Und die wir auch aus bedachter Königl. Vollkommenheit alleine zu dieſem Fall gnädiglichen, dem Fürſtenthum Anhalt zu gute, vernichten, tilgen und abethun. Sollen und geben ihn auch hiemit Macht zuhaben, ſolcher obermelter Güter, ob der welche, von unſern und des heil. Reichs Lehnmann abgezogen, ſämptlichen oder beſondern, die wieder zu ſich zubringen, zulöſen und zu kaufen. Inmaßen die verpfendet, verſetzt, verſchrieben oder abgezogen ſein, ohne männliches Irrung, doch in dem allen und jeden uns und dem Reiche und ſonſt jedermann an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergreifflich und unſchädlich. Der obgenannte RUDOLPH Fürſt zu Anhalt, hat uns auch darauf von ſein ſelbſt, und der gemelten ſeiner Brüder und Vetter wegen, gewöhnlich Gelüb und Eyde gethan, Uns als Rom. König und dem heil. Reiche, von ſolcher Regalien und Lehn wegen, getrew, gehorſam und gewertig ſein, Uns für ihren rechten natürlichen Herren zuhalten, und zudienen, und zuthun, als daß ein Fürſt des heil. Reichs einem Römiſchen König von rechtswegen zu-

thun

thun pflichtig ist. Und Wir gebieten darauf allen und jeglichen Unsern und des heil. Reichs Churfürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Graven, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Unterthanen und Getreuen, auch allen und jeglichen und der obgemelten unserer Fürsten von Anhalt, Mannen, Graven, Herren, Rittern, Knechten, Amptleuten, Bürgermeistern, Vogten, Bürgern, Gemeinden, Hinderseſſenen und Unterthanen, in was Wirden, Wesens oder Standes die seyn, von Römisch Königl. Macht, ernstlich und vestiglich, mit diesem Briefe, daß sie die genanten Unsere Ohem und Fürsten von Anhalt, an den gemelten Regalien und Lehen, Und dieser unser Königlicher Verleihung, Confirmation, Besteetigung und Gnaden nicht hindern noch irren, sondern sie darbey geruhlichen bleiben, und der also in obgeschriebener massen gebrauchen und genieſſen lassen, auch die obgemelten der obengedachten Fürsten von Anhalt, Mannen, Grafen, Herren, Rittern, Knechten, Amptleuten, Burgermeistern, Räthen, Bürgern, Vogten, Gemeinden, Hinterseſſenen und Unterthanen, den jetzo genannten Fürsten von Anhalt, als ihren rechten, ordentlichen und natürlichen Erbherrn, ohne alle Irrung und Widerrede getreu, gehorsam und gewertig zu seyn, als lieb ihnen allen und einem jeden sey Unsere und des Reichs schwere Ungnade und darzu eine Poen, nemlich funffzig Marck lötiges Goldes, die ein jeder, so offt er freventlich hiewider thäte, halb in unser und des heil. Reichs Cammer, und den andern halben Theil den obgenannten Unsern Fürsten und Oheimen von Anhalt, unabläßig verfallen seyn sollen; Mit Uhrkund dies Briefs beſiegelt mit Unserm Königl. anhangenden Insiegel, Geben in Unser und des heil. Reichs-Stadt Wormbs, am siebenzehenten Tage des Monats Julii, nach Christi Geburt, Vierzehenhundert und in fünff und neunzigſten, Unser Reiche, des Römischen im zehenten, und des Hungarischen im sechſten Jahre.

Ad Mandatum Dn. Regis proprium.

Bertoldus Archi-Episcopus Mōguntinensis, Archi-Cancellarius.

Dieß notable Diploma hat D. Beckmann nicht. Als auch der Kaiser in selbigem Jahre Graf Eberhard den Aeltern zum Herzog von Würtenberg erklärte, hat Fürst Rudolph nebſt andern Chur- und Fürstlichen Personen dem Actui mit beygewohnet, vid. Hortleder von den Ursachen des Teutschen Krieges lib. III. p. 613. Er hat nach dem Zeugniß Kaisers

Kaisers Maximiliani an. 1506. die Unruhen in Ungarn gestillet, und ist ihm vom Kaiser an. 1507. die Herrschaft Ritschbühl eingeräumet worden, die er einige Zeither mit aller Nutzung gebrauchet hat. An. 1507. vertrauete der Kaiser Fürst Rudolphen seine Armee in Geldern an, und machte ihn zum Feld-Herrn über dieselbige, wie das Kaiserliche Schreiben bey D. Becmann. in der Anhalt. Historie T. I. p. 534. bezeuget, und damit er sich in dieser Qualität besser mainteniren möchte, so hat er demselben seine Gage verbessert, vid. ibid. Fürst Rudolph ließ sich das ihm anvertrauete Commando der Armee in Geldern recht angelegen seyn, ließ zu Herzogenbusch zwölf große Canonen gießen und nach den zwölf Aposteln nennen, desgleichen drey sonst noch unbekannt gewesene Feuer-Mörser, eroberte damit an. 1508. das Geldrische Schloß Proye, und acquirirte durch einen Kauf die Herrschaft Grobendanck nebst andern Oertern mehr, vid. D. Becmann. l. cit. T. II. p. 128. In Schwederi Theatro Prætensionum P. II. p. 16. findet man des Hochfürstlichen Hauses Ansprüche darauf. Er that darauf von seinen Verrichtungen dem Kaiser seinen Bericht, welcher in einem besondern Schreiben alles gnädig aufnahm. Das Kaiserliche Schreiben stehet zu lesen bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 128. An. 1509. ging er wider die Venetianer nach Italien zu Felde, in welcher Campagne Fürst Rudolph seine Tapferkeit bey vielen Gelegenheiten sehen ließ, eroberte Padua wieder, wo er eine Blessur bekam, belagerte darauf Montfalcon im Friaul vergebens, und eroberte dagegen Cador samt dem Schlosse, bestürmte darauf das Schloß Rimini, in welchen 230. Venetianer gelegen, machte alles was männlich war, nieder, und das Schloß dem Erdboden gleich, wie der fernere Verlauf von diesem Feldzuge bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 129. sqq. nachgelesen werden kann. An. 1510. trug der Kaiser Fürst Rudolphen die völlige Commission auf, diesen Krieg fortzusetzen, wovon das Kaiserliche Schreiben bey D. Becmann. l. cit. p. 130. angesehen werden kann. Er begab sich darauf ins Vincentinische, und nahm ohne allen Widerstand die Stadt Lunigo samt den umliegenden Gegenden ein, und ging darauf vor Vincenza. Die Venetianer schickten einige Abgeordnete an Fürst Rudolphen, und ließen um die Erhaltung des Orts durch eine Rede anhalten, welche Fürst Rudolph durch einen seiner Räthe beantworten ließ, welche man

bey

bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 131. u. 132. leſen kan. Nächſtdem machte er ſich mit der Armee vor Lignano und eroberte es in kurzer Zeit; worauf es zwiſchen den Kaiſerlichen und Venetianern bey dem Fluß Bachilione unter Verona zur Schlacht kam, deren Erhaltung mehrentheils unſerm Fürſt Rudolph zugeſchrieben wird, wie Brotuff in der Anhalt. Chron. lib. VI. c. 14. berichtet, und wovon zwey Kaiſerliche Schreiben bey D. Becmann. T. II. p. 135. u. 136. reden. Fürſt Rudolph wurde darauf von den Venetianern in Verona belagert, welches er tapfer defendiret, in welcher Belagerung aber unſer tapferer Fürſt Rudolph in eine hitzige Krankheit fiel, und den 8. Sept. ao. 1510. ſeinen heldenmüthigen Geiſt aufgab, muthmaßlich an beygebrachtem Gift. Die meiſten, auch Pfeffinger in Vitriar. ſetzen ao. 1513. welches D. Becmann unrichtig befunden. Kaiſer Maximilianus hat ein ſchön Urtheil von dieſem tapfern Fürſten gefället, und ſo oft er von Fürſt Rudolphs Progreſſen Nachricht erhalten, und ſich dabey der vorher gegangenen Thaten erinnert, hat er ſich der Worte gebrauchet: Anhalt das treue Blut! Biſchoff Hieronymus zu Brandenburg nennet ihn eine Crone und Glorie des Hauſes Anhalt. Sein entſeelter Körper iſt anfangs in S. Anaſtaſii-Kloſter zu Verona beygeſetzt, hernach aber vom Kaiſer ein Begräbniß und Jahr-Gedächtniß daſelbſt geſtiftet, der Körper aber von da nach Stams in der Grafſchaft Tyrol gebracht, und in der Erz-Herzoge von Oeſterreich Erb-Begräbniß Fürſtlich zur Erde beſtattet worden, und von da ao. 1525. als bey dem Bauren-Aufruhr das Begräbniß zerſtöhret worden, ſind ſeine Gebeine nach Inſpruck gebracht, und allda in dem Franciſcaner-Kloſter beygeſetzet worden. Er iſt der erſte geweſen, ſo ſich der Genealogie des hochfürſtlichen Hauſes angelegen ſeyn laſſen. Henr. Baſſe ſchrieb zu ſeiner Zeit auf ſeine Veranlaſſung aus dem Bernburgiſchen Archiv.

§. LX.

q) Fürſt WALDEMARUS IV. war auch ein Beuder der vorigen, aber aus Fürſt Georgii I. dritter Ehe. Er iſt am Hochfürſtlich Sachſen-Weymariſchen Hofe erzogen, und hat dem Kaiſer ebenfalls gute Kriegs-Dienſte gethan. Anno 1467. war er zu Freyberg bey Herzog Wilhelm zu Sachſen, vid. Schamelius vom Georgen-Kloſter Waldemar IV.

Kloster p. 39. An. 1470. stellete er eine Reise nach Rom an; An. 1474. ist er Kaiser Friederico III. im Namen des Erz-Bischoffs zu Magdeburg mit 500. Pferden wider Herzog Carln zu Burgund zu Hülfe gezogen, und hat Neuß belagern helfen. An. 1475. dat. Cöln, Freytags nach Petri und Pauli, hat er in eigener Person vor sich und im Namen seiner Brüder und Vettern, Fürst Georgen, Sigmunden, Magnus, Adolphen, Ernsten Rudolphen und Philippen die Belehnung von Kaiser Friderico III. über das Fürstenthum Anhalt empfangen, in welchem Lehn-Briefe der Kaiser die angenehmen Dienste sein und seiner Vorfahren rühmet, vid. Beccmann. l. cit. T. I. p. 533. In eben diesem Jahre entstund eine Irrung zwischen Fürst Woldemar und dem Adel aus dem Holz-Lande, nämlich Herrn Bußen von Alvensleben, Ritter, Friedrichen von Aldensleben und Dietrichen von der Schulenburg, welchen Curt und Bernd von Aßeburg, Heinrich von Amendorf, Hans von Bartensleben, Bernhard Becker, und andere mehr, Beystand leisteten, und bey 1000. Pferden zusammen brachten, mit welchen sie das Fürstenthum Anhalt überziehen wolten, wurden aber durch das lange anhaltende Regen-Wetter daran verhindert, bis endlich ein Stillestand darzwischen kam, und von dem Erz-Bischoff und andern Fürsten ein gütlicher Vertrag errichtet wurde. An. 1476. findet sich Pabst Sixti IV. confirmatio super infeudatione principum de Anhalt in bona feudalia eorundem im Magdeburg. Archiv. An. 1476. hat er Mittwochs nach Elisabeth von Erz-Bischoff Ernsten zu Magdeburg die Lehn erhalten, empfing auch einen Päbstlichen Ablas-Brief inter Benennung von zehen Cardinälen über die Capelle und Schloß zu Cöthen, vid. D. Beccmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 414. desgleichen beliehe er ao. 1478. die Grafen von Reinstein mit ihren von ihm zu Lehn rührenden Gütern. An. 1478. erhielte er vom Cardinal Raimundus ein Privilegium, kraft dessen er und seine Gemahlin ein Altare portatile auf der Reise mit sich führen, und an verbanneten Orten Messe halten könnten, vid. D. Beccmann. l. cit. P. VI. p. 10. An. 1479. stiftete er nebst dem Bischoff zu Meißen und andern Herren, einen Vertrag zwischen Erz-Bischoff Ernsten zu Magdeburg und den gefangenen Pfännern zu Halle, kraft dessen dem Erz-Bischoff der vierte Theil der Pfannen und Kothe abgetreten worden,

vid.

vid. Magdeburg. Stifts-Historie p. 456. Der Vertrag stehet zu lesen in Lünig. Reichs-Archiv Part. spec. Contin. II. von Anhalt p. 363. und in Herrn Geh. R. von Dreyhaupt Magdeburg. Saal-Creiß, T. I. p. 175. und lautet wie folget:

Wir Johannes von Gottes Gnaden, Bischoff zu Meißen und WALDEMAR vom denselben Gnaden Fürst zu Anhalt und Grafe zu Aſcanien, Albrecht Grafe und Herr zu Mansfeld, und Bruno Edler Herr zu Querfurt, Balthaſar von Schlieben Thumprobſt zu Lebus, (nicht Lubin) Matheus von Plotho und Mauritius Schonau, Doctor geiſtlichs Rechts, Thumherrn der Kirchen zu Madeburg, Friedrich von Trotha und Bernd von der Aßeburg und Heinrich von Krosigk bekennen öffentlichen mit dieſem Briefe für allermänniglichen, nachdem dann der Ehrwürdigſte in Gott Hochgeborne Fürſt und Herr, Herr Ernſt poſtulirter zum Erzbiſchofe zu Magdeburg, Herzog zu Sachſen, Landgrafe in Düringen und Marggrafe zu Meißen, unſer gnädiger lieber Herre, Clauſe Olmann, Marcußen Spittendorf, Hanſen Untzen, Clauſen Schaffſteten, Hanſen Glucken, Hanſen Seber. Matheſen Pegau, Sander Drackenſtetten, Clauſen Polcken, und andern Pfännern in der Stadt Halle, und auch Dionyſius Borhen, Andreaßen Schlänloch, Laurentzen Holzapffel und andere aus der Jnnungen und Gemeinheit der jetz gedachten Stadt Halle, durch die Pfänner daſelſt an ſich gezogen, durch Offruhre und Sampnunge in der gemelten Stadt erhoben und gemacht, zu ſeinen Händen gefänglich genohmen hat. Und alsdann die genanten Pfänner mit ihren Anhängern von Jnnungen und Gemeinheit uns obgenanten Fürſten, Grafen und Herrn mit flehlicher Bitte, ſie gegen den gemelten unſerm gnädigen Herrn, den poſtulirten, demütiglich zu verbitten, ſie zu gnädiger Vorrichtunge und Abetrag kohmen zulaßen, gebeten. Darauff wir an den Ehrgenanten unſern gnädigen Herren, Herrn Ernſten poſtulirten Verfolgunge eines Tages gegen Calbe, uff Freytag an des Neuen Jahrs Abend nehſt vergangen, und Handels zwiſchen ſeiner Gnaden und den vorgenanten Pfännern und andern in den Dingen begriffen erlangt. Und als wir nach gethanen unſern Fleiß die Dinge uff das mahl nicht beygelegen noch vorfügen mögen, und die vorbenienten Pfänner, und ihre Anhänger, uff daß ſie gegen ihren rechten Herrn wieder zu Gnaden, Vorrecht und Abetrag kohmen mochten, die Sachen und was ſie ſeiner Gnaden derhalben pflegen und thun ſolten, uff uns obgenannten Johanneſen Biſchoffe

zu Meißen, und uns ehrgenanten Fürsten, Grafen, Herrn, Thumherren und uns andern von der Ritterschafft des Stifts zu Magdeburg mächtiglichen erboten und gestalt haben. Soliche Erbietunge der genante unser gnädiger Herr, Herr Ernst, gnädiglichen angenohmen und den Sachen nachzugehen, die zuvollführen und zu endigen, umbher ins Closter zum Nuenwergke vor der genanten Stadt Halle gelegen, geführt. Und als uns vorgenanten Johannsen Bischoffe zu Meißen, WALDEMAR Fürst zu Anhalt, und uns andern Grafen, Herrn, Thumherren und von der Ritterschafft bedüncket hat, füglicher und bequemer zu seyn, die Sache durch gütliche Handell mit Willen beyzulegen, dann darinne Erkänntniß zuthun; daß wir zwischen den obgemelten unsern gnädigen lieben Herrn, Herrn Ernsten postulirten, und den obgenanten Pfännern und andern, die mit den obgemelten Sachen begriffen sind, mit ihrer aller guten Willen und Julborten beredt und besprochen haben, bereden und besprechen auch in krafft dieses Briefes, daß festiglich gehalten und nachgegangen soll werden, inmaßen hier nachfolget, und nehmlich also, daß die vorgenanten Pfänner und auch die andern, die gefänglich verstricket seind, und Pfannen und Koth in der Stadt zu Halle haben, umb obgerurte Uffrüre, und auch Schele und Gebrechen halben, darumb Erzbischoff Johann seliger die Pfänner zu Anthedung genohmen hat, ein ieglicher den virten Theil der Pfannen und Kothe, das er hat, den obgenanten unsern gnädigen Herrn, Herrn Ernsten, postulirten Erzbischoff und seinem Stifte geben, und das mit allen Rechte und Gerechtigkeit daran gehabt oder habende abetreten, solichs zwischen hier und Fastnachten schierst künftig geschehen und vollnzogen werden soll. So soll auch ein jeglicher der vorgeniemten Pfänner, und auch die andern aus Innungen und Gemeinheit, die in den Dingen begriffen, und den gemelten Herrn Ernsten gefänglich verhafft sind, auch zwischen hier und Fastnachten alle und jegliche andere seiner Güter, die er in oder außer der Stadt zu Halle hat, wu die gelegen sind, und wie die genant werden mögen, nach redlicher weiß an ein Geld würdern und schlahen, und an der gewürderten und angeschlahnen Summen Geldes den fünfften Theil dem vielgenanten unsern gnädigen Herrn, Herrn Ernsten und seinem Stifte zu Magdeburg uff redliche Tagezeit reichen und geben, oder nach seiner Gnaden und seines Capitels willen vergnügen, hierinne allein Frauen und Jungfrauen Kleider und Geschmeide und Bettewand ausgeschieden seyn soll. So mögen auch die vielgenanten Pfänner, und die aus Innungen und Gemeinheit

meinheit mit in den Dingen begriffen ſind, ſich in die Stadt Halle wieder fügen und darinne ſeyn und wohnen, doch alſo, daß ein jeglicher zuvorn zu den Erſamen Rathe zu Halle ſchicke, und den bitten laße, ſolches günſtiglick anzunemen, dorinne will ſich der Rath gutwillig finden laßen, und der mehrgenante unſer gnädiger Herr, Herr Ernſt poſtulirter ſoll uff obgerurte Beredunge, und ſo die alſo vollfürt iſt, die Pfänner und andere die Seinen Gnaden mit Gefängnüß verhafft ſeynd, ihrer Gefängnüß uff redliche und nothdürfftige Urfrieden, wieder ledig und loß geben. Und würde den vilgenanten Herrn Ernſten poſtulirten, ſeinen Nachkommen, Capittel und den Rath zu Halle in künftigen Zeiten bedunckem, das jemands unter den vilgedachten Pfännern und denjenigen aus Innungen und Gemeinheit, die der Dinge zu thun mit ihn gehabt haben, in der Stadt Halle zu wohnen nicht bequem ſeyn wolte, den ſoll ſolches zu bequemer weiß zuerkennen gegeben werden, doch nicht mit Uffrückunge, daß um obgerurter Sachen geſchehe, derſelbte ſoll von zu einem halben Jahre räumen, und ſeine Güter vorkauffen, und würde er unſern gnädigen Herrn, Herrn Ernſten, ſeine Nachkommen und den Rath zu Halle umb fürder Zeit erſuchen und bitten, darinne wollen unſer gnädiger Herr und Rath ſich gutwillig finden laßen. Vnd alsdann vor und in der obgerürten Uffruhren etliche von Pfännern und auch aus Innungen und Gemeinheit ſich aus der Stadt Halle gewant haben, und ſich noch daraus enthalten werden, die oder der, welcher unter ihnen zwiſchen hier und Faſtnachten den Ehrgenanten unſern gnädigen Herrn, Herrn Ernſten poſtulirten erſuchen und bitten wirdet, ſie auch zu Gnaden und Vorrichtunge und Abetrag wie obgeſchrieben iſt, kohmen zulaßen, haben wir an Seinen Gnaden erlangt, daß Seine Gnaden dem alſo gnädiglich thun will. Und umb den Todtſchlag Hans Schiltpachs, der ein Gliedmaß des Raths zu Halle geweſt, und in der obgerürten Uffruhre vom Leben zum Tode bracht iſt, ſollen die gedachten Pfänner und andere aus Innungen und Gemeinheit, die in den Dingen begriffen ſind, Fünffhundert gute Reiniſche Gülden zuſammen bringen, und die dem Rath zu Halle antworten und reichen, und es ſoll bey dem Rath ſtehen, von denſelben Gelde des erſchlagenen Seele ein ewig Gedächtniß zumachen, und des Geldes ein Theil Hans Schiltpachs ſeligen Wirben und ihren Kindern zu ihrer Nothdurfft Enthalt zureichen und zugeben. Zu Urkunde dieſer obgerurter bewilligter und verfulborter Beleidunge und Vortragunge haben wir obgenanten Johannes Biſchoff zu Meiſſen,

WOLDEMAR Fürst zu Anhalt, Albrecht Graff und Herr zu Mansfeld, Bruno Edler Herr zu Querfurt, Balthasar von Schlieben, Mathes von Plotho, Mauritius von Schonau, Friedrich von Trotha Ritter. Bernd von der Aßeburg, Heintich von Krosigk, unser jeglicher sein Insiegel an diesen Brief laßen hengen, der geben ist, im Closter zum Neuenwercke obgemelt, nach Christi unsers Herrn Geburt Tausend vierhundert, darnach im neun und siebenzigsten Jahre, am Sonnabend nach der heiligen dreyer König tag.

An. 1492. gerieth er mit der Stadt Magdeburg in Streit, welche ihm den freyen Paß auf der Elbe streitig machte, wie davon in Leuberi Disquisit. de Stapulis Saxon. n. 142. gedacht wird. An. 1494. hat er zu Speyer von Kaiser Maximiliano im Namen des Erz-Stifts Magdeburg die Lehn und alle dessen Regalia empfangen, vid. D. Beckmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 139. An. 1495. belehnte Kaiser Maximilianus die Fürsten zu Anhalt. Der Lehn-Brief stehet zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv. Part. spec. Contin. II. von Anhalt p. 177. ejusd. Corpus Iuris feudal. germ. T. I. p. 841. und ist §. LIX. mit eingerückt worden. An. 1495. gab Kaiser Maximilianus I. Fürst Woldemarn und den sämtlichen Fürsten zu Anhalt ein Privilegium, darinnen er sie von allen Zöllen zu Wasser und zu Lande befreyet. Es stehet dasselbe zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. Contin. II. von Anhalt p. 180. ist auch oben §. LVIII. mit angeführet worden, und lautet also:

Wir Maximilian von Gottes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. Kunig, Erz-Herzog zu Oesterreich ꝛc. ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Briefe, und thun kund allermenniglich, daß Wir gutlich angesehen und betracht, die angenehmen, getreuen, und nützlichen Dienst, so die Hochgebohrnen, unser und des Reichs Fürsten, Oheim und liebe getreuen, WALDEMAR, GEORGEN, ERNSTEN, RUDOLPHEN, MAGNUSSEN, PAUL-SEN, Gebrüder und Gerettern, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Aschanien, und Herrn zu Bernburg Voreltern, und Sy weyland unsern Vorfahren, am Reiche Römischen Kayserm und Kunigen, uns und dem heyligen Reiche, offt williglichen gethan haben, und Sy sich hinfür uns und dem heil. Reiche zuthun willig erbieten, und wohl

wohl thun mügen und ſollen, denſelben Gebrüdern und Vettern von Anhalt, dieſe beſundere Gnad und Freyheit gethan und gegeben, thun und geben auch von Römiſcher Kuniglicher Macht, Vollkommenheit und rechten wißen, in crafft diß Briefs; alſo daß Sy und ihre Erben, für und für in ewig Zeyt, alle und yegliche Profiand, Stein, Kalck, Holtz, und anders ſo ſy zu ihrer Haushaltung und Bau ihrer Wohnungen, Güther und Beveſtigung iezo nothdürftig oder hinfür werden allenthalben auf Waſſer und Lande, für alle Zoll und Zollſtere, zu ihnen anheim füren und bringen laſſen, und davon keinen Zoll oder andere Beſchwerung zugeben ſchuldig ſeyn, noch darum angelanget, bekümmert oder verhafft werden ſollen noch mugen in Dhein Weyſe: Doch wann ſie ſich ſolcher Freyheit gebrauchen, daß Sy bey ſolche Farth durch ihre glaubliche Briefe anzeigen, daß Sy dieſelben Profiand, Stein oder anders zu Baue und Nothdurfft Ihrer Güther und ſonſt in kein ander Wege gebrauchen wollen, und die nit verkauffen noch in ander Weg wenden, alles ungefehrlich. Und gebieten darauf allen und yeglichen, unſern und des heil. Reichs Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen Prelaten, Graven, Freyen, Steten, Commünen, Zöllnern, Beſehern, Gegenſchreibern, und Einnehmern der Zölle, und ſünſt allen andern unſern und des heiligen Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Standes oder Weſens die ſeyn, ernſtlich und veſtiglich mit dieſem Brief, daß Sie die vorgenannten WOLDEMARN, GEORGEN, ERNSTEN, RUDOLPHEN, MAGNUSSEN, und PHILIPSEN, Gebrüder und Gevettern, Fürſten zu Anhalt, und ihr Erben an den obgeſchriebenen unſern Kuniglichen Gnaden nicht irren noch verhindern, ſondern ſie, wie obſtehet, dabey bleiben, und darauf ihre Nothdurfften vorberührt, on Irrung anheim bringen laßen, und um Zoll noch ander Beſchwerung nit andringen noch aufhalten, und ſollichs bey ihren Zöllnern zu beſcheben ſchaffen und beſtellen, und hiewider nicht thun noch yemand andern zuthun geſtatten, in Dhein Weiſe, als lieb einem yeglichen ſey Unſer und des Reichs Ungnad und Straffe, und darzu eine Pene, nehmlich zweintzig Marck lötiges Goldes zuvermeyden, die ein jeder, ſo offt er frevenlich hierwider thäte, uns halb in unſer und des Reichs-Cammer, und den andern halben Theil den obgenannten von Anhalt, und ihren Erben unabläßlich zubezahlen verfallen ſeyn ſoll. Mit Uhrkund dieß Briefs beſiegelt mit Unſerm Kuniglichen anhangenden Inſiegel. Geben in unſer und des heil. Reichs Stadt Wormbs, am Sechzehenden

henden Tag des Monats Septembr. Nach Christi Geburth vierzehenhundert und im Fünffneunzigsten, Unser Reiche des Römischen im zehenden, und des Ungarischen im Sechsten Jare.

An. 1495. ertheilte Kaiser Maximilianus I. dem ganzen Hochfürstlichen Hause eine Confirmation aller Privilegien wegen Ascanien. Es stehet diese merkwürdige Urkunde, welche D. Beckmann nicht angeführet hat, in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. Contin. II. von Anhalt, p. 180. und lautet folgender gestalt:

Nos *Maximilianus*, Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus etc. huice literis fidem publice notumque facimus omnibus; exposuisse Nobis Illustres, nostros et Imperii Principes, cognatos et fideles dilectos, WOLDEMARUM, GEORGIUM, ERNESTUM et RUDOLPHUM, fratres, Principes Anhaltinos, Comites Ascaniæ, Dominos Berenburgi, quod bona in sequentibus nominata, imprimis urbem Aschersleben, una cum aliis castris, pagis et juribus, nimirum cum Monte, qui Ascania dicitur, et rebus eo pertinentibus, item cum Domo in Aschersleben, oppido ultra lapides, oppido ultra aquam, jure habendi Iudæos, nundinarum, monetæ, vectigalium, cum jurisdictione in civitate Aschersleben, et extra eundem, cum molendino prope castrum vetus, cum piscina, et loco piscinæ destinato, et omnibus aliis ab Imperio Sacro recognosci solitis; item cum tribunali apud Ascanienses et cum omnibus huc spectantibus, cum castro Westorp, et ejus pertinentiis, cum tribunali in Wedersleben, et Eilversdorf, cum jurisdictione in Frevelo, et omnibus illuc pertinentibus ad vexillare feudum Ascaniam spectaverint, feudumque illud a Nobis, et Sacro Imperio, lege feudali teneant et recognoscant: quodque illa ipsa bona, Majoribus suis ab Episcopo Halberstadiensi erepta fuerint, ac in hunc usque diem, contra omnem æquitatem detineantur: et quod ob hanc causam Imperator quondam *Ludovicus* noster in Imperio Antecessor, et ex hujus mandato, et plenipotentia, *Ulricus de Bebenburg*, aliquot rescripta, mandata, executoriales, aliaque præcepta emiserit et promulgaverit, quæ Nobis, sigillis, characteribus et membranis incorruptis, adeoque omni suspicione carentibus, exhibuerunt, Nos vero continua serie de verbo ad verbum sic loquentia, subjecimus.

1) *Ludovicus* Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus, Venerabili Alberto, Halberstadiensi Episcopo, Principi suo dilecto, gratiam suam et omne bonum: innotuit Serenitati nostræ, quod civitatem Ascaniæ, sacro pertinentem Imperio, ac descendentem in feudum spectabilis viri *Bernhardi* Comitis de Anhalt, ratione Principatus Ascaniæ niteris usurpare. Cum vero jura, quæ circa Principatus Imperii consistunt, conservare, manutenere et defendere sub

ſub vinculo juramenti præſtiti teneamur, ſinceritatem tuam ſub debito, quo Nobis, et ipſi adſtringeris Imperio, hortamur, requirimus et monemus, quatenus deſiſtas ac hujusmodi, nec ad ea, quæ tibi non pertinent; maxime in hoc caſu, velis opponere manus tuas, ſed prout teneris ex debito juramenti, res et honores, Imperii augeas, foveas et defendas. Quodſi aliquid juris tibi diceres, vel in civitate prædicta competere, ſi Nos requiſieris, plenam juſtitiam tibi facienus, ſolentes ſicut Nobis, ita et tibi jura tua et juſtitiam conſervare. Datum Nurnberg poſt purificat. B. Virginis, Regni noſtri anni decimo nono, Imperii vero ſexto.

2) *Ludovicus* Dei gratia R. I. S. A. Venerabili *Alberto*, Epiſcopo Halberſtadienſi, devoto ſuo, dilecto, gratiam ſuam et omne bonum: Conqueſtus eſt nobis ſpectabilis noſter dilectus, BERNHARDUS Comes de Anhalt, quod tu ipſum in civitate Aſchersleben, et quibusdam bonis aliis, quæ a nobis et Imperio in feudum obtinet, contra jus, nullo tibi jure ad ea penitus competente, impedis et perturbas ipſum, eadem civitate et bonis, contra Deum, temere ſpoliando. Quod circa devotionem tam attentius requirimus, et mandamus, quatenus dicto Comiti bona prædicta reſtitueris, iſtum in eisdem amplius nequaquam impedias, nec perturbes, ſi noſtram volueris gratiam conſervare, vel ſaltem coram nobis, qui ſumus Dominus feudi, oſtendas, quo jure tibi pertineant: alioquin ipſum in jure ſuo defendere compellimur, juſtitia mediante. Harum literarum teſtimonio. Datum in Herbipoli, feria ſexta poſt feſtum B. Catharinæ Virginis. Regni noſtri anno viceſimo, Imperii vero ſexto.

3) Ludovicus, Dei gratia, R. I. S. A. Honorabilibus Viris, Præpoſito, Decano et Capitulo Eccleſiæ Halberſtadienſis, devotis ſuis dilectis gratiam ſuam et omne bonum: Conqueſtus eſt Nobis ſpectabilis vir, BERNHARDUS Comes de Anhalt, fidelis noſter dilectus, quod ipſum veſtræ Eccleſiæ Epiſcopus, in civitate Aſchersleben, et bonis, quæ ab Imperio in feudum obtinet, temere impedit, ipſum, et iisdem, contra Deum et juſtitiam ſpoliando. Quare devotionem veſtram attente requirimus, et hortamur, quatenus dictum veſtrum Epiſcopum ad hæc efficaciter inducatis, ut dicto Comiti bona ſua reſtituat ſupra dicta; in quo nobis poteritis ſpecialius complacere, vel quod ſaltem coram nobis oſtendat, quo jure ſibi pertineant, alioquin dictum Comitem in jure ſuo defendere compellimur, juſtitia mediante. Harum teſtimonio literarum. Datum Herbipoli, feria ſexta, poſt feſtum B. Catharinæ Virginis, Regni noſtri anno viceſimo, Imperii vero ſexto.

4) *Ludovicus* Dei gratia R. I. S. A. Prudentibus Viris, Conſulibus ac univerſis civibus civitatis Aſchersleben, fidelibus ſuis dilectis, gratiam ſuam et omne bonum: Quanquam vos pleno jure ſpectabili Viro, BERNHARDO Comiti de Anhalt fideli Noſtro dilecto, dudum in feudum contulerimus, vos tamen, ab ejus obedientia diſcedentes, Epiſcopo Halberſtadienſi vos ſubjeci-

ſtis in grande diſpendium et diſcrimen. Quare fidelitati veſtræ diſtricte præcipimus et mandamus, quatenus ab obedientia dicti Epiſcopi recedentes, dicto Comiti obediatis tanquam veſtro vero Domino, et a nobis feudaliter inveſtito, niſi dictus Epiſcopus legitimis edocuerit argumentis, vos ſibi et non Comiti, pertinere ſupradicto. Secus autem ſi feceritis, gravem noſtræ indignationis offenſam vos noveritis incurriſſe. Datum Herbipoli feria ſexta poſt feſtum B. Catharinæ Virginis, Regni noſtri anno viceſimo; Imperii vero ſexto.

5) *Ludovicus*, Dei gratia R. I. S. A. Venerabili *Alberto*, Epiſcopo Eccleſiæ Halberſtadienſis, Devoto ſuo dilecto, gratiam ſuam et omne bonum: Ex querimonia Illuſtris BERNHARDI Principis in Anhalt, fidelis noſtri dilecti, Noſtræ innotuit Majeſtati, quod tu civitatem Aſchersleben, ipſius Principatui, de quo per nos eſt in feudum inveſtitus, pertinentem occupaveris violenter et adhuc occupatam teneas, in grave ſuum diſpendium et diſcrimen. Quare ſinceritatem tuam rogamus, monemus et ſeriosius exhortamur, quatenus, cum ita eſt, prædicta civitas Principi in Anhalt, qui a nobis et Imperio in feudum deſcendit, pertineat, nihilque juris tibi competat in eadem, ſibique reſtituas, et ab ipſum occupatione deſiſtas penitus et omnino, in hoc Noſtræ Celſitudinis ſpecialiter complacendo. Datum Nurnberg, feria ſexta ante Invocavit, Regni noſtri anno viceſimo primo, Imperii vero octavo.

6) *Ludovicus* Dei gratia R. I. S. A. Prudentibus viris Conſulibus, totique Communitati, et civitati Aſchersleben, fidelibus ſuis dilectis, gratiam ſuam et omne bonum: ſignificanti illuſtri BERNHARDO, Principi in Anhalt, fideli noſtro dilecto, Noſtra intellexit Majeſtas, quod vos veſtraque civitas prædicta, quæ tamen ſuo pertinet Principatui, qui a Nobis et Imperio in feudum deſcendit, et de quo eſt per noſtram Celſitudinem inveſtitus, a ſua obedientia receſſeritis, ac venerabili Epiſcopo Eccleſiæ Halberſtadienſis et ipſius mandatis in omnibus pareatis in grande ſuum præjudicium et gravamen. Quare fidelitatem veſtram ſeriosius exhortamur, volentes nihilominus et mandantes, quatenus, cum eſt ita, quod vos dictaque civitas veſtra Principi in Anhalt pertineatis, a ſubjectione præſcripti Epiſcopi Halberſtadienſis recedatis, et præfato BERNHARDO Principi in Anhalt intendatis, et veſtris debitis obſequiis pareatis. Datum eodem loco et tempore, ut ſupra.

7) *Ludovicus* Dei gratia R. I. S. A. hiſce publice notum facimus, quod *Vlricum de Brbenburg*, Vaſallum noſtrum, in Principatum Anhalt, et ad comitatum Aſchersleben, mittimus et conſtituimus illum hujus Adminiſtratorem, plenipotentia noſtra illi ad proponendum et agendum conceſſa, ut dilectum noſtrum Principem in Anhalt, Comitem BERNHARDUM, quæ illi feudi nomine conculimus, et quæ ejus Principatui et vexillari feudo pertinent, volentes,

lentes, ut vigore harum noſtrarum literarum eidem prædicta tradit poſſidenda, ac ſi ipſi præſentes eſſemus, et quemadmodum venerabilis *Otto*, Archiepiſcopus Magdeburgenſis Princeps noſter, in ſuo laudo pronunciavit. Et qui illi impedimentum objecerit, is ſciat, quod in Nos, et Imperium delinquat, poenis Noſtris ideo ſubjiciendus. Harum teſtimonio literarum. Datum Francofurti die Lunæ poſt diem Bartholomæi An. Chr. MCCCXL. Regni noſtri vigeſimo ſexto, et Imperii decimo tertio.

8) *Ludovicus*, Dei gratia R. I. S. A. Omnibus judicibus ſecularibus, Scultetis et Præfectis, qui jus dicunt in tribunalibus et judiciis, ad Principatum Anhalt, et Comitatum Aſchersleben, pertinentibus, fidelibus noſtris dilectis, noſtram gratiam et omne bonum: Requirimus vos, mandantes vobis, ut vos omnes ad citationem dilecti noſtri Principis, Comitis BERNHARDI de Anhalt, in judicio compareatis, veſtro officio, prout quemque de jure decet, functuri coram Commiſſario noſtro *Ulrico de Bebenburg*, Vaſallo noſtro, cui ſufficienter mandavimus; ut vigore harum literarum prædictum Principem, Comitem BERNHARDUM de Anhalt, mittat in poſſeſſionem omnium bonorum, quæ a Nobis et Imperio in feudum obtinet, et quæ ad ejus vexillare feudum pertinent, in quibus ipſum impedit Epiſcopus Halberſtadienſis, contra jura, et noſtram voluntatem. Et injungimus vobis, ſub periculo amittendæ noſtræ gratiæ, ut dictum Principem, Comitem BERNHARDUM de Anhalt, introducatis in poſſeſſionem omnium iſtorum bonorum, et Epiſcopo Halberſtadienſi judicialiter denuncietis, ut a bonis illis diſcedat, ſiquidem nos illi nihil juris in iſtis concedimus. Datum eodem loco et tempore.

9) *Ulricus de Bebenburg*, Vaſallus Imperii. Hiſce literis fidem publice, et ſimul notum facimus omnibus, qui has vident, vel audiunt, quod nomine *Ludovici* Imperatoris, Domini noſtri chariſſimi, qui nos in Principatum Anhalt, et Comitatum Aſchersleben, cum mandatis ſuis ablegavit, ſpectabilem Principem, Comitem BERNHARDUM de Anhalt, vere ac juſte in publico loco ſolennis judicii miſimus in poſſeſſionem omnium eorum bonorum, quæ ad ejus vexillare feudum, et Principatum pertinent, et infra deſcripta ſunt, ut eſt Mons, qui Aſcania vocatur, cum omnibus pertinentiis, Domus in Aſchersleben, oppidum ultra lapides, oppidum ultra aquam, jus Iudæos habendi, mundinarum, monetæ, vectigalium, Iurisdictio extra civitatem, et in civitate Aſchersleben, molendinum prope vetus caſtrum, piſcina, et locus piſcinæ deſtinatus, omniaque ea, quæ ab Imperio recognoſcuntur; tribunal Aſcanienſe, cum omnibus rebus illuc ſpectantibus, Caſtrum Weſtorp, cum omnibus pertinentiis, Kochſtet cum bonis illuc pertinentibus, tribunal in Weddersleben, Eilversdorff et Frevelo, cum omnibus, quæ ad iſta pertinent. Et hoc prædicto Principi, Comiti

miti BERNHARDO de Anhalt, fecimus ratione omnium iſtorum bonorum in ipſo territorio, ubi bona illa ſunt ſita: Factum quoque id fuit in præſentia ſpectabilium Principum; Ducis *Rudolphi* de Saxonia, et Ducis *Rudolphi* filii ejus, Comitis ALBERTI de Anhalt, *N. de Hakeborn*, Comitis *Friderici de Brichlingen*, et aliorum Dominorum in magna frequentia. In fidem et teſtimonium literis hiſce ſigillum noſtrum appendimus. Datum Bernburg, Anno Chriſti MCCCXL, die S. Michaelis, ſancti Angeli.

His ita exhibitis, Principes illi Nos humillime implorarunt et petierunt, ut iisdem hasce litteras, actaque in iis expreſſa, per omnes articulos contenta, et in ſuis intellectibus renovare, confirmare et corroborare, mutare et ampliificare, eosque, ſi quid pro jurium ſuorum favore faciens neglectum antea fuiſſet, earnus reſtituere, omiſſa ſupplere vel redintegrare, et illis ita proſpicere dignaremur, ne iis in poſterum et tamdiu, quoad jura ſua opportuno tempore et convenienti modo recuperare et apprehendere poſſent, ulla præſcriptio vel omiſſio aliquid damni aut præjudicii inferret. Quas humillimas et juri conſentaneas preces, ut pergratam atque utilem operam, Nobis et Imperio ſæpe ac promte navatam, quam et impoſterum præſtare poſſunt, ac debent, conſiderantes, Nos ex certa ſcientia et bono conſilio, Principibus Anhaltinis literas ſupra allegatas in omnibus et ſingulis ſuis punctis, articulis, intellectibus et contentis, prout de verbo ad verbum ſonant, clementiſſime renovavimus, confirmavimus, et corroboravimus. Præterea, ſi ob diuturnitatem temporis præſcriptio adverſus eos allegatur, vel quippiam ab illis, aut ipſorum Majoribus, quocunque *modo* per incuriam omiſſum, aut neglectum fuerit, adverſus hoc reſtituimus illos, neglecta omiſſa vel alios defectus ſupplendo, reſarciendo, redintegrando, reponendo quoque illos in illum ſtatum, ac ſi literæ ſupra adductæ a Nobis et ſub Noſtro nomine, ex Noſtro quoque mandato profectæ eſſent; addito in eorundem gratiam atque favorem et hoc privilegio, quod nunc et poſtea nulla præſcriptio, nullaque temporis diuturnitas iis nocere, aliisve prodeſſe debeat. Quodſi etiam nunc, et in futurum, Epiſcopus et Capitulum Halberſtadenſe, Senatus et civitas Aſchersleben, vel quispiam alius, judicialiter et extrajudicialiter excipere velit, hoc, quod ſupra ſcriptum eſt, illis inſciis, et inauditis, impetratum et conceſſum fuiſſe, tunc neque hoc talibus contra impetrata et conceſſa quicquam proficere, neque cognatis Noſtris de Anhalt, eorumque heredibus et ſucceſſoribus, circa harum literarum contenta et ſupra ſcripta nocere, nullamque læſionem, et nullum damnum inferre debebit, poteritque nullo plane modo. Nam hæc omnia, quæ ſupra dicta ſunt, ex vera et fundamentali informatione, atque inquiſitione fecimus. Et facimus hoc ipſo omnia et ſingula ex Romanæ Regiæ poteſtatis plenitudine abſoluta, ex motu proprio, et certa ſcientia, vigore harum literarum, quantum Nobis in genere et ſpecie ex

juſto

juſto et æquo, vel ex gratia facere licet. In hujus rei teſtimonium et fidem ſigillo Noſtro Regio haſce munivimus. Dat. in Noſtra et Imperii civitate Wormatia decima die menſis Decembris An. Chr. MCCCCXCV. Regnorum noſtrorum Romani decimo, et Hungarici ſexto.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.
Bartoldus, Archi-Epiſcopus Moguntinus
Archi-Cancellarius ſupſcripſit.

An. 1496. ward Fürſt Woldemar von Herr Brunen XI. und letzten Herrn von Querfurt zum Lehns-Erben wegen **Burgſcheidungen** eingeſetzt, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 479. Welches auch deſſen Tochter, Catharina, verwittwete Gräfin von Schwarzburg in einem Schreiben an Biſchoff Heinrichen zu Bamberg, genehm gehalten, welches zu leſen ſtehet l. cit. p. 480. An. 1497. erhielt er die erſte Fürſtliche Bambergiſche Beleihung von Biſchoff Heinrichen zu Bamberg mit Burgſcheidungen und andern von Brunone Edlen Herrn zu Querfurt apert gewordenen und ihm zugefallenen Lehn-Stücken. Der Lehn-Brief findet ſich in D. Becmann. l. cit. p. 480. und in Lünigs Reichs-Archiv Part. ſpec. Cont. II. von Anhalt p. 184. ejusd. Corpus juris feudal. germ. T. I. p. 1519. Der Hr. Geh. R. Moſer in ſeinem Staats-Rechte von Anhalt p. 225. handelt auch davon, und meldet zugleich, was zu Bamberg ao. 1725. in dieſer Belehnungs-Sache vorgefallen. An. 1501. zog Fürſt Woldemar mit Herzog Heinrichen zu Braunſcheig in den Frieſiſchen Krieg, vid. Rethmeier. Braunſchweig. Chron. p. 845. nach deßen Endigung Kaiſer Maximilianus ihm die Belehnung mit Weſt-Frießland ertheilte, und ſolche den Ständen von Weſt-Frießland und dem Erz-Biſchoff zu Bremen zur Nachricht bekannt machte, vid. Becmann. l. cit. T. II. p. 139. Er war auch in dieſem Jahr mit ſeinem Bruder Fürſt Georgen und ſeinem Vetter Fürſt Adolphen, Dom-Probſt zu Magdeburg, nebſt Friderico und Iohanne Herzogen und Churfürſten zu Sachſen perſönlich auf den angeſetzten Tage zu Quedlinburg, wo Herzog Heinrich zu Braunſchweig mit ſeinen Schwägern den Herzogen zu Sachſen wieder verglichen worden, vid. Becmann. l. cit. T. II. p. 139. Fürſt Woldemar ſtarb endlich ao. 1508. zu Cöthen, als ein

vir sincerus et timens Deum, wie es von ihm lautet, und ist zu Nienburg in der Stifts-Kirche im Chor nach Mitternachtwärts beygesetzt worden. Er rettete noch Bernburg, daß die böse Hedwig es nicht in des Erz-Bischoff zu Magdeburg Hände spielte, und erhielt ein gut Urthel in der Aschersleb[illegible]schen Sache. Seine Gemahlin war MARGARETHA, Graf Heinrichs zu Schwarzburg Tochter, mit welcher er ao. 1484. vermählet ward. Heidenreich in der Schwarzburg. Historie p. 160. hat das Jahr 1485. Sie folgte ihrem Gemahl im Tode ao. 1539. den 1. Julii, und liegt zu Cöthen im Chor der Kirche begraben. Ihre Grabschrift hat D. Becmann. l. cit. T. I. p. 415. und lautet also:

Am Donnerstage den 1. Iulii Anno 1539. ist verschieden die Hochgebohrne Fürstin Frau Margarita, Fürstin zu Anhalt, geborne von Schwarzburg Witwe, der Gott genade.

Darunter stehet das Fürstlich Anhaltische und Schwarzburgische Wapen. Diese Grabschrift und Fürst Georgens Trost-Schreiben zeigen, daß Hübner geirret, da er Tab. 275. ihren Tod in das Jahr 1520. schon gesetzet; Heidenreich hat l. cit. p. 160. schon ao. 1518. und Tab. 10. gar schon ao. 1512. zu ihren Sterbe-Jahre machen wollen, wie denn auch die Vermählung nicht ao. 1485. geschehen, als da bey Hübnern Tab. 275. wohl angesetzet worden. Sagittarius, Lohmeyer, Rittershusius und Layritz haben die Vermählung in das Jahr 1491. bringen wollen. Ich finde dieß Jahr auch auf den Tübingischen Tabellen, welche aber der Gemahlin Sterbe-Jahr ausgelassen. Beym Sagittario und Chærico wird die Gemahlin unrecht Iudith genennet; ob sich der Päbstliche Legatus auch geirret, kann ich nicht wissen.

§. LXI.

Woldemari IV. Töchter. Die Kinder von Woldemaro und der Margaretha, der edlen Perle, wie Fürst George spricht, waren: 1) MARGARETHA, so Churfürst Iohannem den Beständigen zu Sachsen als Wittwer ao. 1513. den 13. Nov. zu Torgau bekam. So hat Hübner und die Sächsischen

Sächsischen Merckwürdigkeiten. Müllers Annal. Sax. p. 68. haben den 23. Nov. D. Beckmann hat ao. 1573. den 13. October gesetzet, aber da war der gute Iohannes längst todt, und scheinet es ein Druckfehler zu seyn bey dem Jahre. An. 1503. starb seine erste Gemahlin, und 10. Jahr blieb er nach Spalatino apud Mencken, T. II. col. 1103. Wittwer, facit 1513. Das ist, deucht mir, richtig gerechnet. Ich finde das Jahr auch beym Lohmeyer, den Tubingensibus und Layritz. Es mag ein Druckfehler seyn, da 7. oder 1. hingekommen, das siehet man §. III. in fin. p. 140. und 151. Sie gieng aus der Welt den 8. Octobr. an einem Montage, die Sergii & Bachi nach Spalatino l. cit. col. 608. und 873. vier Tage nach Francisci ao. 1521. zu Weymar, wo sie auch bey den Baarfüssern begraben lieget. Langius in Chron. Citizensi. nennet sie irrig Agnetem. Der Bischoff zu Meißen copulirte sie in Torgau, und dem Beylager wohneten viele vornehme Herren, welche D. Beckmann benennet, bey. Acht Fürstliche Personen, drey Bischöffe, 9. Grafen, 8. Aebte und Prälaten, 3. Capitel, von zwey Universitäten Abgeordnete, 59. von Adel, Abgeordnete von 22. Städten, 23. Gräfliche und Adeliche Dames, 79. verschriebene von Adel, denen das Hof-Gewandt zugeführet worden, wie Müller in Annal. Sax. meldet. 3265. Pferde waren vor diese Fremde auszufüttern. Des Bräutigams Bruder, Churfürst Friedrich der Weise, war mit der Mariage anfangs nicht wohl zufrieden, und brachte eine Prinzeßin von Savoyen, vornehmlich aber eine von Cleve in Vorschlag, um der künftigen Succession willen. 2) BARBARA, nahm Graf Heinrichen den Reußen, Burggrafen zu Meißen, um das Jahr 1503. mit welchem sie ANNAM, eine Aebtißin zu Gernrode gezeuget. Popperodius apud Beemann. T. III. p. 68. hat ihr Leben beschrieben. Ihre Grabschrift in D. Beemann. T. I. p. 174. l. cit. lautet also:

VON GOTES GNADEN ANNA DIESES WELTLICHEN STIFTES GERNROD. ABDESIN GEBOREN VON PLAVEN HAT IRE LOBLICH REGIMENT UND LEBEN BESCHLOSEN ANNO 1548. AM SONDAGE IUDICA DER GOD G.

In

In Poppenrodio l. cit. T. III. p. 69. stehet ein anders, welches folgender maßen lautet:

Hie leid Frauw Anna Lobesam
Gebohrn von Edlen Geschlecht und Stamm,
Ihr Vater ein Herr von Plawen Guth
Die Mutter eines Anhaltischen Bluth
Am Hofe zu Weymar sie von Jugend
War auferzogen in Zucht und Tugend
Führete gar ein Erbar Christlich Leben
Und löblich Regiment daneben.
Sie bawet viel, war holdselig und klug
Demütig, milde und ließ doch gnug,
Den Kirchen, Schulen und armen Leuten
Half sie und gab zu allen Zeiten
An ihrem Ende rief sie stets an
Den lebendigen Gottes Sohn,
Bey dem ihre Seele itzt ruhet fein
Der behüt auch uns für ewiger Pein.

Viele geben die Barbara für die älteste von Woldemari Töchtern aus. Sie zeugte auch mit ihrem Gemahl einen Sohn, namens Heinrich.

§. LXII.

Woldemari IV. Söhne. Wolfgang.

3) WOLDEMARUS starb in der Jugend. 4) WOLFGANG, oder Wohl-Auffgang, wie Henr. Basse will, nicht Lupambulus. Er ist zu Cöthen ao. 1492. den 1. Aug. hora VIII. matutina gebohren. Reusner und Limnæus haben den 27. Julii gesetzt, so unrecht. Den Tag hat Hübner nicht. Sein Portrait findet man bey D. Beccmann. T. II. p. 138. in Kupferstich. Er wurde im achten Jahr seines Alters ao. 1500. schon nach Leipzig auf die Universität geschickt, und hat sich von Jugend auf einer wahren Gottesfurcht befliſſen, und an allen Eitelkeiten der Höfe einen Eckel gehabt, ließ sich aber doch auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1521. und Torgau zu einem blutigen Rennen mit dem Herzog von Braunschweig verleiten, vid. D. Beccmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 141. An. 1508. trat er nach

nach Absterben seines Herrn Vaters die Regierung schon an und bestund sein fürstlicher Antheil in Cöthen, Ballenstedt, Sandersleben, halb Bernburg und halb Zerbst. Er confirmirte auch ao. 1509. der Stadt Sandersleben ihre Privilegia, und ließ sich ao. 1510. in Zerbst huldigen. Er residirte zu Cöthen, und hatte willens vor dieser Stadt ein Kloster anzulegen, darzu er bereits die päbstliche Concession erhalten; als sich aber die Reformation um diese Zeit anfing, unterblieb solches. An. 1513. wohnte er dem Beylager seiner Frau Schwester mit Churfürst Johanne zu Torgau bey, und machte sich gegen den Churfürsten anheischig, ihm mit einer gewissen Anzahl Pferden Beystand zu leisten. Er hat das Drosten-Amt gleich seinen Vorfahren im Erz-Stifft Magdeburg bekleidet, und den Titel eines Geheimen-Raths geführet. An. 1515. hat er nebst seinem Vetter, Fürst Ernsten, vom Churfürsten zu Sachsen und Erz-Bischoff Alberto zu Magdeburg die Lehn empfangen. An. 1520. hat er im Namen Churfürst Friedrichs zu Sachsen der Crönung Kaisers Caroli V. zu Aachen mit 120. Pferden beygewohnet, und ist wegen des Vorreitens bey Empfangung des Kaisers vor der Stadt mit dem Herzog von Jülich in Streit gerathen, welcher verhinderte, daß der Einzug nicht bey Tage geschehen konnte, vid. D. Becmann. T. II. p. 140. An. 1521. hat er dem Reichs-Tag zu Worms, nebst vielen andern Fürsten mehr mit beygewohnet, woselbst sich Lutherus wegen seiner Lehre stellen muste, und hat die daselbst vom Kaiser gemachten Reichs-Abschiede mit N. Fürst zu Anhalt unterschrieben, vid. Reichs-Abschiede p. 110. und 136. und ist er auch daselbst nebst seinem Vetter Fürst Johannes und aller Fürsten zu Anhalt den 3. May vom Kaiser Carolo beliehen worden, vid. D. Becmann. l. cit. T. II. p. 141. An. 1522. nahm die Streitigkeit zwischen Rath, Bürgerschafft und den Franciscanern in Zerbst ihren Anfang, in welcher Fürst Wolfgang dem Rathe daselbst heimlich favorisirte, und consentirte, daß die beyden Gemeinden zu S. Nicolai und S. Bartholomæi einen Evangelischen Prediger vor sich annehmen möchten, wie davon D. Becmann. l. cit. P. VI. p. 42. sq. nachzulesen. Er wohnte ao. 1524. nebst seinem Vetter Fürst Johanne, dem Beylager Frau Magdalenen, Herzog Georgens zu Sachsen Tochter, zu Dreßden mit bey. An. 1524. stellete Fürst Wolfgang einen Revers von sich,

daß er Erz-Bischoff Albrechten zu Magdeburg zehen Jahr lang mit 8. bis 10. wohlgerüsteten Pferden zu dienen bereit seyn wolle; dagegen ihm der Erz-Bischoff alle Jahr 400. Gülden verschrieben. Das Original davon findet sich im Archiv zu Magdeburg. An. 1525. resignirten Abt, Prior und andere Brüder das Stift zu Ballenstedt an Fürst Wolfgangen, weil es verödet war, und sie Gewissens halber nicht wieder in das Kloster gehen könnten, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 141. An. 1526. hat Fürst Wolfgang nebst den Grafen Albrecht zu Mansfeld und Graf Wolfgang zu Barby, die Herzogin Sibylla zu Jülich und Cleve, Herzog Johann Friedrichs zu Sachsen Braut, unter Begleitung von 200. Pferden zwischen Eulenburg und Grimme empfangen, und nach Dreßden begleitet, und den Sonntag darauf dem Beylager mit beygewohnet, vid. Spangenbergs Sächs. Chron. c. 363. p. 619. Müllers Sächs. Annal. p. 81. und Sächs. Merkwürdigkeiten p. 462. geben zuverläßiger das Jahr 1527. dazu an, wie ich in meinem Grafen-Saal p. 94. angeführet habe. Desgleichen ist er eod. ao. den 12. Junii nebst andern Fürsten in das Bündniß zwischen Churfürst Johannes zu Sachsen und Landgraf Philippen zu Hessen, wegen Beschirmung der Religion getreten, vid. Hortleder von den Ursachen des Teutschen Krieges lib. VIII. c. 3. auch hat er der Geistlichkeit zu Zerbst Befehl gethan, von allen ihren Privilegien und Einkommen eine Abschrift heraus zu geben. An. 1527. kündigte er der Aebtißin zu Gernrode die 2000. Rheinische Gülden wieder auf, welche er ihr wegen überlaßener Vogtey zu Gernrode und Badeborn vorgestreckt hatte, vid. D. Becmann. l. cit T. II. p. 141. Er hat ao. 1529. die Protestation oder Augspurgische Confession mit unterschrieben, wie dessen in der Protestation Churfürst Johann Friedrichs und Landgraf Philipps gedacht wird, vid. Hortleder l. cit. lib. I. c. 4. 5. An. 1530. war er mit Churfürst Johannes zu Sachsen auf dem Reichs-Tage zu Augspurg, und half die Augspurgische Confession dem Kaiser mit übergeben, vid. Müller Annal. Sax. p. 84. Seckendorf. Histor. Lutheranism. lib. III. p. 40. was mehr dabey vorgegangen, kann in D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 141. nachgelesen werden. An. 1531. aßistirte er Herzog Johann Friedrichen, als derselbe Namens seines Herrn Vaters wider die Crönung Ferdinandi I. zum Römischen Könige

nige protestirte, vid. D. Becmann. l. cit. T. II. p. 142. Er trat auch in diesem Jahre in den Schmalkaldischen Bund, und unterschrieb denselben, vid. Hortleder l. cit. c. 8. Als auch ao. 1532. der erste Religions-Friede aufgerichtet wurde, hat er selbigen durch D. Jacob Ruælium schließen helfen, vid. Hortleder l. cit. lib. I. c. 10. Desgleichen erneuerte er mit Churfürst Johann Friedrichen den mit seinem verstorbenen Herrn Vater geschlossenen Tractat, wegen Erlegung gewisser Subsidien, ihm mit einer gewissen Anzahl gerüsteter Pferde beyzustehen, vid. Becmann. l. cit. T. II. p. 143. An. 1536. trat er mit andern Schmalkaldischen Bundes-Verwandten in das Verständniß mit König Christian III. in Dännemark, desgleichen trat er auch in die Erneurung des Schmalkaldischen Bundes, vid. Becmann. l. cit. T. I. p. 578. Den 7. Januarii dieses Jahrs, ward Fürst Wolfgang nebst Hansen von Pack von Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen an Herzog Philippen zu Pommern nach Wolgast geschickt, daß sie die Sponsalia zwischen Herzog Philippen und gedachten Churfürstens Schwester, schließen solten. vid. Müller. Annal. Sax. p. 9. den 6. Junii desselben Jahrs, war Fürst Wolfgang bey der Streitigkeit zwischen Herzog Philippen zu Braunschweig und der Stadt Einbeck; und half dieselbe vertragen, bey welcher Gelegenheit die Papisterey gänzlich abgeschafft wurde, vid. Spangenbergs Sächs. Chron. c. 368. p. 630. Rethmeier. Braunschweig. Chron. p. 894. An. 1538. publicirte er nebst seinen Herrn Vettern, Fürst Johann, Georgen und Joachim eine Berg-Freyheit auf dem Harze auf 20. Jahr, vid. D. Becmann. T. I. p. 58. Als ao. 1539. den 1. Jul. seine Frau Mutter Margaretha verstarb, ließ Fürst George ein Trost-Schreiben an ihn abgehen, welches bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 143. zu lesen stehet. An. 1541. war er mit seinen beyden Vettern, Fürst Johann und Fürst Joachim in Person auf dem Reichs-Tage zu Regensburg, und haben die beyden Vettern nur den Reichs-Abschied mit unterschrieben, vid. Reichs-Abschiede p. 260. Fürst Wolfgang aber schrieb vor angetretener Reise dahin an Lutherum, daß er für ihn mit beten möchte, vid. Tom. VIII. Altenb. Luth. p. 996. begleitete auch Herzog Moritzens zu Sachsen Braut, Prinzeßin Agnes, Landgraf Philipps zu Hessen Tochter, nach Dreßden, und wohnte dem Beylager mit bey. Zum

Heuraths-Gute bekam sie 25000. Thaler, die Morgengabe war 5000. Thaler, vid. Müllers Annal. Sax. p. 95. An. 1542. den 12. Febr. war er nebst vielen andern Churfürsten, Fürsten und Grafen mit 50. Pferden auf Herzog Johann Ernsts zu Sachsen Beylager zu Torgau, vid. historische hiesige Sammlungen p. 25. und Müllers Annal. Sax. p. 97. Eod. ao. wohnte er nebst Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen, und Herzog Ernsten zu Braunschweig den 29. April zu Wittenberg dem öffentlichen Actui bey, da Prinz Johann Friedrich II. zu Sachsen eine Oration von dem Amte eines frommen Fürsten hielt, vid. Becmann. l. cit. T. II. p. 144. Er war auch in diesem Jahr nebst vielen andern Fürsten, Grafen und Herren, auf der Versammlung zu Braunschweig, vid. Rethmeier. Braunschweig. Chron. p. 902. An. 1544. erhielt er nebst seinen Herren Vettern von Kaiser Carolo V. einen Lehn-Brief, vid. D. Becmann. T. I. p. 520. worauf er sich mit seinen Herren Vettern der Theilung halber verglichen, da er ihnen seinen Zerbster Antheil abgetreten, und dagegen das Bernburgische ganz behalten, vid. Becmann. l. cit. T. I. p. 73. An. 1546. wohnte er auch der Handlung zu Eisleben zwischen den Grafen zu Mansfeld mit bey, bey welcher auch Lutherus erschien, und den 18. Febr. daselbst gestorben ist, vid. D. Becmann. Anhalt. Hist. T. II. p. 144. An. 1546. fing sich der Schmalkaldische Krieg an, und da Fürst Wolfgang diesen Bund mit unterschrieben, auch sich dieserwegen mit Churfürst Johanne und Johann Friderico, Herzogen zu Sachsen, verbündlich gemacht hatte, half er die Stadt Aschersleben mit einnehmen, und wohnte auch der Schlacht bey Mühlberg mit bey, ward aber darüber ao. 1547. den 12 Januarii von dem Kaiser in die Acht und aller seiner Länder verlustig erkläret. Von dieser Sachen Verlauf kann D. Becmann. l. cit. T. I. p. 81. und 82. T. II. p. 144. weiter nachgelesen werden; confer. Mosers Anhaltisches Staats-Recht p. 136. Fürst Wolfgangs Länder wurden Burggraf Heinrichen zu Meißen verliehen, worüber selbiger ao. 1548. den Kaiserlichen Lehn-Brief erhielt. An. 1549. schrieb Fürst Wolfgang seiner Angelegenheit halber an den Bischoff zu Arras, Anton Perenot, bekam aber zur Antwort, daß noch zur Zeit keine Hoffnung zur Kaiserlichen Begnadigung vorhanden; wie das Schreiben selbst bey D. Becmann. l. cit p. 145. gelesen werden kann.

kam. Die Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg legten auch für Fürst Wolfgangen dieser Sache wegen eine Vorbitte ein, worauf der Kaiser ao. 1551. consentirte, daß die Fürsten George und Joachim für sich und an statt ihres Bruders, Fürst Johannesen nachgelassener Söhne, Carl, Joachim, Ernst und Bernhard, Fürst Wolfgangs Lehn von Fürst Heinrichen mit gutem Willen an sich bringen, und deshalb mit ihm in Handlung einlassen mögten, vid. D. Becmann. Anhalt. Hist. T. II. p. 145. Bey der Belagerung Magdeburg, ist er oft bey Churfürst Moritzen gewesen und hat deshalb Unterhandlung gepflogen, vid. Hortleder von den Ursachen des teutschen Krieges lib. IV. c. 19. p. 970. und 971. Dresser. Sächs. Chron. p. 627. und 629. An. 1552. machte er mit Herzog Augusten zu Sachsen einen Vergleich, daß er eine gewisse Anzahl Reuter und Pferde zu Beschützung der Sächsischen Lande aufbringen wollte. Er war Statthalter zu Magdeburg, und ließ durch die Milice die ausstehenden Gelder fleißig eintreiben, hielt verschiedene Conferenzen mit Churfürst Joachims II. und Erz-Bischoff Friedrichs Abgesandten; desgleichen stellete ihm das Dom-Capitel eine Obligation von 9431. Thalern zu Bezahlung der Reuterey aus; gleich wie er auch in diesem Jahr der Acht wieder entlediget worden, nach dem Passauischen Vertrag. An. 1553. ward durch Churfürst Augustum zu Sachsen, zwischen Fürst Wolfgang und Herzog Heinrichen den Jüngern zu Braunschweig, zu Dreßden ein gütlicher Vertrag, wegen erlittenen Schadens, errichtet, welcher zu lesen stehet in D. Becmann. l. cit. T. II. p. 146. An. 1554. hielt Fürst Wolfgang die Fastnachten bey Churfürst Augusto, welche mit sonderbarer Ergötzlichkeit gefeyret wurden, und empfing ao. 1556. die Magdeburgische Lehn von Erz-Bischoff Sigismundo. Als auch dieser Erz-Bischoff der Lutherischen Religion beypflichtete, aber dieselbe öffentlich in dem Dom einzuführen Anstand nahm, ließ Fürst Wolfgang ao. 1557. ein beweglich Schreiben an den Erz-Bischoff dieserhalb ergehen, welches D. Becmann. l. cit. p. 147. beygebracht hat. Den 15. Mart. eod. ao. hat er nebst Graf Hans Georgen und Graf Hans Ernsten zu Mansfeld Handlung gepflogen zwischen Graf Gebharden und Graf Albrechten von Mansfeld, wegen Schraplau und anderer Irrungen halber, und brachte den 20. Martii den Vertrag zu Stande, vid.

Spangenbergs Sächs. Chron. c. 394. p. 689. An. 1549. erhielt er durch seine Abgeordnete vor sich und seine Vettern vom Kaiser Ferdinando I. die Lehn, vid. D. Beemann. l. cit. T. I. p. 521. An. 1559. den 2. Nov. stelleten die Fürsten Wolfgang, Joachim und Carl, Gevettern einen Revers an Erz-Bischoff Sigmunden zu Magdeburg aus, wegen der Schleuse auf der Saale zu Bernburg. Es stehet derselbe zu lesen in des Herrn Geh. R. von Dreyhaupt Magdeburg. Saal-Creiß, T. I. p. 631. und lautet, wie folget:

Von Gottes Gnaden Wir WULFFGANG, JOACHIM, und CARL Gevettern, Fürsten zu Anhalt, Grauen zu Aschkanien vnd Herren zu Czerbst vnd Berneburgk, vor Vns selbst, auch in Vormundschafft vnd von wegen der Hochgebornen Fürsten, Herren JOACHIM ERNSTS, und Herren BERNHARDTS, Fürsten zu Anhalt ꝛc. Vnserer freundlichen lieben vnmündigen Vettern vnd Brüdern, bekennen hiermit vor allermeniglichen, nachdem vorschiener Zeit der Hochwürdigst in Gott, vnd Hochgebohrne Fürst, Herr Sigismundt, Erzbischoff zu Magdeburgk ꝛc. Vnser gnediger vnd freundlicher lieber Herr Oheim, Schwager vnd Vetter, vorgenohmen zu förderung gemeines nutzes, auch aller Handtierungen, so uff der Sahle mit auff vnd abschiffung getrieben werden mügen, Seiner L. vnsern vnd vnserer vnmündigen Vettern und Brüdern Ertzstifft, Fürstenthumben, Herschafften, Landen vnd Leutten zu nutz, Wolfahrt, auffnehmen vnd gedeihen, vff der Sahle bey Seiner L. Stadt Calbe eine Schleuße zubauen, wie denn Sein L. solchs auch numher mit dem Werck volnbracht, vnd dann bei Vns Fürst WULFFGANGEN zu Anhaldt; freundtlich gesucht, das Wyr zu förderung solchen augenscheinlichen nützlichen Wercks Seiner L. vnserer Vettern vnd Vnser aller Fürsten zu Anhalt selbst Landen vnd Leuten zu gut zu Berneburgk auch eine Schleusse anrichten vnd erbauen lassen wolten, wie wyr denn solichs freuntlich gewilliget, auch numher im Werck, vnd es durch Gottes gnedige Vorleihung zu vollenden bedacht seyn, Vnd dann solich Beu beyderseits, und dis Sein L. der Erzbischoff vor sich selbst forth die Sahle hinan thun wirdt, nicht allein wie obstehet, zu fortsetzunge einigen Particular Handels oder Gewerbs, sundern ingemein allen vnd jeden Handtierungen und Gewerben, so durch keuffen, verkeuffen, wechseln oder ander Contract mit Schiffen der Sahle auff vnd abekommen vnd mugen gebracht werden vnd geschehen,

geschehen, vnd zu gut vorgenohmen vnd gemeunt seyn, daß wyr demnach mit zeitiger Vorbetrachtung vnd gutem Rath vns mit Seiner L. freundlich verglichen, verwilliget vnd versprochen haben, verwilligen, versprechen vnd versichern hiermit vnd in Urkunde dieses vnsers versigelten Hauptbriefes bester form, als immer zu recht oder Gewonheit geschehen soll vnd magk, do gleich mit vnsern Landen vnd Leuten die Gelegenheit vnd Zustandt vorfallen solt, daß Wyr vnserer Schleussen zu Berneburgk vor Vns oder vnser Vnderthanen nicht bedurfen, daß Wyr doch dieselbt nicht zergehen lassen, sunder in ihren Gebeu vnd Wesen mit aller Notturfft erhalten, vnd die mehrgenanten Vnsern G. lieben Herrn, Ohem, Schwager vnd Vettern, dem Erzbischoff ꝛc. Seiner Liebe Nachkommen am Erzstifft Magdeburg, auch Seiner L. Landen, Leuten, Vnderthanen vnd Verwandten vnd denn allen andern Kauff vnd Gewerbes-Leuten, so vff der Sahle zu handeln vnd werben haben mögen, zu jeder Zeit zu ihren Schiffungen, Handtirungen, Gewerben vnd aller Notturfft gegen gebürlicher Verzollung vnd Pflege, wie Wyr vns der mit Seiner L. furderlich vergleichen werden (die Wyr aber auch ohne Seiner L. Wissen vnd Willen nicht erhöhen noch steigern wollen,) für vnd für zu ewigen Zeiten offen stehen vnd gebrauchen zulassen sollen und wollen, Jmmaßen herwiederum Seine L. vns allerseits auch Versicherung gethan, daß es mit Seiner L. Schleussen zu Calbe, vnd die S. L. mehr bauen werden, auch also seyn vnd gehalten werden soll, Do sich auch von wegen solicher Schiffung Niederlagen vrsachen würden, so sollen die zu Calbe oder anderswo im Erzstifft, sowohl als zu Berneburg verstattet werden, vnd kein theil das andere daran hindern, vnd also freundliche Nachbarschafft Gleichheit gehalten werden, alles gantz getreulichen, alle Argelist vnd geserliche Außzoge ausgeschloßen. Zu wahrer Vrkundt vnd steter vhester Haltung haben Wyr vor vns vnd obgedachte vnsere vnmündige Vettern vnd Brüdern hier an dießen Brief vnsere Jnsiegell wissentlich hengen lassen vnd vns mit eigenen Henden vnterschrieben. Datum Berneburgk montags nach omnium sanctorum, nach Christi vnsers lieben seligmachers Geburt im 1559. Jahr.

Fürst Wolfgang wohnte auch an. 1561. der großen Zusammenkunft der Evangelischen Fürsten in Person zu Naumburg, wegen der Augspurgischen Confession mit bey, welche er nebst Churfürst Augu-

sto

sto zu Sachsen und andern mit unterschrieben, conf. Höns Historie des Naumburg. Convents p. 3. vid. Mülleri Annal. Sax. p. 133. An. 1562. hat er wegen herannahenden Alters, sein Fürstlich Antheil als die Aemter Schloß, Städte und Flecken Cöthen, Bernburg, Sandersleben, Freckleben ꝛc. und was weiter darzu gehöret, an seine Vettern abgetreten, und sich 4500. Thaler jährliche Einkünfte an Getreyde und Wein vorbehalten, sich auch die folgenden zwey Jahre zu Coswick aufgehalten. Was er nun weiter die Zeit seines Aufenthalts daselbst verrichtet, kann bey D. Becmann. in der Anhalt. Hist. T. II. p. 147. und 148. nachgelesen werden. Wenn D. Becmann. T. II. p. 148. anbringet, daß er an. 1565. den 27. Aug. die zwey Grafen, Bernhard und Graf Christophen zu Barby zu seinem Testament als Zeugen sich erbeten, und den einen Grafen Bernhard nennet, muß es wohl Burcard heißen, von dem und Graf Christoph ich in meinem Grafen-Saal p. 104. gehandelt habe. An. 1566. half er noch die Vermählung seines Vetters Fürst Carls Wittwe, Frau Annen, mit dem letzten Burggrafen Heinrich zu Meißen, befördern. Von Coswick zog er nach Zerbst, bereitete sich sehr erbaulich zu einem seligen Ende, welches er auch an. 1566. den 23. Mart. hor. XI. noct. am Sonntage Lætare im 71sten Jahre seines Alters allda gefunden. Er hat 15. ganzer Jahr vor seinem seligen Ende einen Sarg neben seinem Bette stehen gehabt, mit der Umschrifft Philipp I. ꝛc. Christus ist mein Leben, sterben ist mein Gewinn, vid. M. Bertrams Valet-Predigt auf Graf Josten zu Roseburg. Pfeiffer in Evangelischen Erquick-Stunden Dom. VI. post. Trinit. rühmet sein Evangelisches Ende, so er, dem Erz-Bischoff Ernesto zu Magdeburg gleich, genommen haben soll. Sein Epitaphium ist zu Zerbst in der Bartholomæi-Kirche, als die er erweitern lassen, zu sehen, welches D. Becmann. l. cit. T. II. p. 150. angebracht hat. Er hinterließ weder Gemahlin noch Kinder, konnte aber ein Fräulein von Schaderitz wohl leiden. D. Becmann. hat sein Leben sehr weitläuftig beschrieben, und verdienet ganz gelesen zu werden. Leutinger p. 470. und 532. lobet ihn sehr als einen klugen Fürsten und Nestorem germaniæ, irret aber, daß er ihm Churfürst Joachimi von Brandenburg Schwester, eine fürstlich pommerische Wittwe zur Gemahlin ansetzet, diese hatte sein Vetter Johannes.

§. LXIII.

§. LXIII.

r) Fürst ERNESTVS, so das Geschlecht fortgepflanzet, ist der letzte von Fürst Georgii I. Söhnen. Er war aus vierter Ehe gebohren, nach Henniges; in welchem Jahre er aber gebohren, ist mir nicht wissend. Er hat mit seinen Herren Brüdern verschiedene Geschäffte gemeinschafftlich verrichtet, davon §. LXIII. Erwehnung geschehen. An. 1506. hat er in Beyseyn seines ältesten Sohns Johannis IV. den Grund der Kirche zu Dessau geleget, vid. D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 357. An. 1511. ward ihm von Churfürst Joachimo I. zu Brandenburg die Summe Geldes wieder bezahlet, welche der Churfürst Johannes von seinem Bruder Fürst Georgen II. oder Starken, gelehnet, und die Herrschafften Cotbus und Peitz davor versetzet hatte, da er denn diese Herrschafften an Chur-Brandenburg wieder abgetreten, vid. §. LVIII. Er bauete ao. 1512. die Mühle zu Dessau an der Milde von Grund neu auf, vid. D. Becmann. T. I. p. 112. hat auch die andern nothdürftigen Gebäude auf dem Schlosse zu Dessau aufbauen lassen. Er bekam ao. 1512. vom Kaiser Commission, daß er die Aebtißin zu Gernrode, Frau Gertrud, gebohrne Grässin von Reinstein, mit des Stifts Regalien belehnen sollte, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 151. auch verglich er sich in diesem Jahre mit dem Abt zu Nienburg, wegen unterschiedlicher um Dessau herum gelegenen Güter, vid. D. Becmann. T. I. p. 447. sqq. Er wohnte nebst Fürst Wolfgangen ao. 1513. da dessen Schwester, Margaretha mit Churfürst Johanne zu Sachsen Beylager hielt, mit bey, vid. Mülleri Annal. Sax. p. 68. An. 1515. ließ er sich nebst seinem Vetter, Fürst Wolfgang von Churfürst und Erz-Bischoff Alberto zu Magdeburg die Lehn reichen, und ao. 1516. den 12. Junii des Nachts um 12. Uhr, ist er zu Dessau auf dem Schlosse verstorben. Hübner hat nebst dem Staat von Anhalt den 15. Junii gesetzt, er mag es beym Lohmeyer, Rittershusio, Reusnern und den Tubingensibus und Lavritzen gefunden haben. Sagittarius hat den 12. Julii. Hof-R. Schmeitzel hat in seiner Reichs-Historie p. 131. ao. 1616. welches ein Druckfehler. Seine Gemahlin war MARGARETHA, Herzog Heinrichs zu Münsterberg Tochter, und Königs Georgii Podiebrad, als dessen Sohns Enckelin. Das Beylager geschahe ao. Ernestus.

1494. den 20. Januarii zu Cotbus. Nach Lapritzen, Hübnern, Tabb. Tubingensibus und Rittershusio, soll es erst ao. 1502. geschehen seyn. Lohmeyer und Sagittarius halten es mit D. Beckmannen; und ich finde eben das bey Müllern in seinem Staats-Cabinet P. II. p. 429. da ihrer in einem lateinischen Schreiben gedacht wird von D. Heßen, daß sie der Zeit ao. 1517. als Wittwe in Schlesien gelebet. R. Sommer in Tabb. Silesiac. setzet die Vermählung Tab. VIII. ebenfals ao. 1494. auf Fabiani und Sebastiani, das ist den 20. Jan. mit welchen auch die Gebhardischen Tab. 105. accordiren. In den Sommersberg. Diplomatibus findet sich auch das Jahr und der Tag. An. 1494. Freytags nach heil. drey Könige, stellete Herzog Heinrich I. von Münsterberg und seine Land-Stände eine Verschreibung über 6000. Rheinische Gülden aus, welche er seiner Tochter Margarethen, Fürst Ernstens zu Anhalt Gemahlin mitzugeben versprach. Sie findet sich in des Hern. von Sommersberg Scriptor. rer. Silesiacar. T. I. p. 1047. Lünigs Codex Germaniæ Dip. T. II. col. 295. und lautet also:

Wir Heinrich von Gotts Gnaden Herzogk zu Münsterbergk Graf zu Glatz: Herr zu Cunstadt und Podyebrad ꝛc. mit den Hochgebohrnen Fürsten Herrn Albrecht: Herrn Georgen: Herrn Carl Herzogen zu Münsterbergk ꝛc. unsern lieben Söhnen und Wir hernach geschriebene Hanß von Porchwitz zum Schiltpergk: Cunze Sadlitz auf Teppilwude: George Sydburg zu Monsterberg wonhafft: Nickel Waukutsch zu Nobschütz: Hildbrand Kauffung auffm Landsrede: Iwyczko Bockowitz uff Weißenburg: Hannß Ponnwitz von Rengersdorf Hauptmann zu Glatz: Melchior Donig von Sedenitz zur Steinaw: Nickel Schelndorff zum Stoltz: Heincz Domanec von Schreibsdorff: Heincze Riechenbach zu Peterwitz, und Christoff Zipler zur Schönharde in Macht und Nahmen aller Ritterschafft Landschafft und Mannschafft im Fürstenthumb, Grafschafft und Weichpilden Monsterbergk: Glatz: und Franckensteiu gesessen Bürgermeister Rahrmanne Eltisten geschworne und ganze Gemeine derselbigen Städte bekennen in diesem offinen Briefe vor allermenniglich, die diesen Brief hören sehen oder lezen vor Uns Unser Erben Erbnehmen und Nachkommen, daß wir alle sämtlich und mit gesammter Hand unverschiedentlich selbstschuldig seyn gelten und bezalen wollen

leh und sollen dem Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn ERNSTEN Fürsten zu Anhalt: Grafen zu Aschkanien und Herrn zu Bernburg ꝛc. unserm lieben Sun Schwager und gnedigen Herrn seiner Ld. und Gnad Erben und Erbnehmen sechs tausend gutte Reynische Gulden: Funffzehenhundert Reynische Gulden auf tschirst künftigen S. Fabiani und Sebastiani Tag zu Kottbuß alsdenn Wir gedachter Herzog Heinrich Sr. Ld. die Hochgeborne Fürstin Freulein MARGARETHA geborne Herzogin zu Monstirberg Unsre liebe Tochter, daselbst ehlich beylegen wollen und denn die andern fünffzehalb tausend Reynische Gulden von Fabiani und Sebastiani Tag über zwey Jahre ganz unverzüglich und on allen Behulff in einer Summ uff unser eigne Kosten und Müh gegen Berlin in Sr. Ld. Gewehr gegenwärtig ihrer Erben oder wem es von Ihrer Ld. und Gnd. uffzunemen empfolen wird freuntlich guttlich und unbetrüglich wol zu danken geben und bezalen. Wo aber Wir selbstschuldige obgedacht an solcher Bezahlung der ersten adir der andern Summ seumig würden sollen seine Ld. und Gnd. ire Erben Erbnehmen und getreuende vollen Gewalt und Macht haben Uns und die Unsern hie oder in andern Landen, Städten, Dörffern, wie ihn das eben und bequem seyn wird, uffzuhalten mit geistlichen und weltlichen Gerichten fürnehmen dorwider wollen wir uns nicht setzen weder mit Worten noch der That. Nachdem auch die Ehstifftung zwischen unser lieben Tochter und Gnäd. Frauen und Herrn ERNSTEN Fürsten zu Anhalt unserm lieben Sune und gnädigen Herrn uf die sechstausent Reynische Gulden Heyrath Gütter oder Mitgifft vollgeführet und das Leibgedinge uf Lippen und Warlitz mit ihren Zugehörungen besprochen und bewilligt ist dieweil denn die genannten Herrschafften Lippe und Warlitz verphänd und in Versetzung stehen darum der gedachten Unsrer lieben Tochter und gnädigen Frauen die Herrschafft Deßow zu Unterphand verschrieben werden soll, bis so lange das Lippe und Warlitz ganz gefreyt und gelöst und angezeigt wird, daß die bestimpten Renten und Nutzungen in einer übergebenen Zeddul so befunden worden, dieweil auch solche sechstausend Reynische Gulden nyrgend anders an keinen Orth gelegt noch gewand werden sollen denn die Herrschafften Lippen und Warlitz damit zulösen, und wo wir selbst schuldige und Bürge an der Bezahlung uf bestimpte Tage Zeiten in obberurter weis säumig würden, soll denn die Herrschafft Deßow der Unterpfändung halben aller Zusagungen und Vorschreibungen queid loß und ledig seyn; So wir aber sulch Summen Geldes wie oben ange-

zeigt bezahlet und oberantwortet haben soll seine Ld. und Gnd. die Herrschafften Lipp und Warlitz gantz frey und unverkommerter mit aller Zugehör und Nutzung unsrer lieben Tochter und gnadigen Frauen zu Leibgedinge vermachen: Diese alle obgeschriebene Globde Beredung Punct und Artickel globen und gereden Wir obgenannte als selbstschuldige gesamt eintrechtiglich keiner mit seiner Anzohl los noch ledig zu sern ganz fest stete getreulich ohn geferde und Argliſt die Menschliche Liſt erdencken mocht, unverbruchlich bey unsern Fürstlichen Würden gutten Treuen und waren Worten zu halten: Des zu Uhrkund haben wir alle obgenannte selbstschuldige von Befehlung Macht und Nahmen aller andern gegenwartigen und zukünftigen der obgenannten Land Städte und Landsassen und Inwohner unser Ingesiegel wißentlich an diesen Brief hengen laßen: Der geben ist zu Glaz am Freytage nechst nach der h. drey König Feyer: Nach Christi Unsers Herren Geburt MCCCC. und im XCIV. Jahre.

Sie ward ao. 1516. den 12. Junii al. 15. Jun. von ihrem Gemahl Wittwe, und hat sich in ihrem Wittwen-Stande als eine tugenthafte und Gottesfürchtige und dem Fürstenthum Anhalt sehr nützliche Fürstin aufgeführet, übernahm auch die Vormundschafft und Auferziehung ihrer jungen unmündigen Herren Söhne auf sich, und erhielt von Kaiser Maximiliano Indult zur Belehnung, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 151. Sie richtete mit Zuziehung ihrer Räthe die Administration der Fürstlichen Häuser und Aemter so ein, daß sie in kurzer Zeit, die von dem Fürstenthum versetzten Häuser und Aemter wieder einlösen konnte, unter welchen sonderlich Wörlitz war, weswegen sie mit Chur-Sachsen in Weitläuftigkeit gerathen, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 399. Sie trieb dabey selbst gute Wirthschafft, daß sie wie ein alter Kettenhund zu bellen versprach, es möchte lauten so weit es immer wolle, wie ihre Worte waren. Sie machte viele Gebete und Gesänge und ließ sie selbige ihren Frauenzimmer singen. Sie wird in Seckendorfs Histor. Lutheranismi p. 404. Margaretha Anhaltina genennet, daß sie Verse auf die Paßion Christi gemacht. Von der Reformation aber wollte sie nichts wissen. Man kann ihren Lebenslauf bey D. Beckmannen l. cit. T. II. p. 152. nachlesen. Sie starb zu Dessau ao. 1530. den 28. Junii. zwischen 4.

und

und 5. Uhr des Abends, den heil. Abend vor Petri und Pauli. vid. Sagittarius, und iſt daſelbſt im Chor der Pfarr-Kirche neben ihren Gemahl beygeſetzt. Hübner hat den Tag nicht. Rittershuſius hat den 28. Julii, das iſt falſch. Layriz und die Tubingenſes haben eben den Irrthum.

§. LXIV.

Fürſt Erneſtus hatte vier Söhne, Thomam, Johannem, Georgium und Joachimum. Wir wollen einen nach den andern vornehmen. a) THOMAS mag wohl der älteſte geweſen ſeyn, er ſtarb aber jung weg, daher Hübner, die Tubingenſes und Lohmeyer ihn gar weggelaſſen. b) JOHANNES mag wohl zuletzt folgen. c) GEORGIVS III. ein frommer und gelehrter Fürſt. Er iſt zu Deſſau ao. 1507. den 13. oder Idibus Aug. hor. 2. pomerid. gebohren, confer. Majors Lebens-Beſchreibung Fürſt Georgens: Rittershuſius, Layriz und die Tubingenſes haben den 14. Jun. denen Hübner gefolget. Der Staat von Anhalt, Sagittarius und Lohmeyer haben den 15. Auguſt. Er hat mit ſeinen Herren Brüdern lange Zeit in gemeinſchafftlicher Regierung gelebet, und verſchiedene Dinge mit ihnen gemeinſchafftlich verrichtet; als nehmlich, da ſie die Reformation in ihren Fürſtlichen Antheil eingeführet, vid. D. Becmann. l. cit. P. VI. c. VII. §. 5. p. 54. ſqq. welches alles daſelbſt nachgeleſen werden kann. Fürſt George wurde ao. 1518. im 9ten Jahr ſeines Alters Dom-Herr zu Merſeburg, und von Fürſt Magno zum Coadjutor der Dompropſtey Magdeburg vorgeſchlagen, darzu ihn der Erz-Biſchoff Albertus und der Cardinal Julius de Medices durch ein Schreiben recommendirten, welches bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 154. zu leſen ſtehet, welches ſo viel würkte, daß er ao. 1520. zum Coadjutor angenommen ward. Er wurde ao. 1518. den 9. Sept. mit ſeinem Bruder Joachim auf der Univerſität zu Leipzig unter dem Rectore M. Sim. Eiſemann immatriculirt, und ao. 1519. dahin geſchickt, und einem gelehrten Mann, Nahmens M. Georg. Heko von Pforcheim zur Aufſicht und Information übergeben, welcher ihn in ſtudiis humanioribus und der Gottesfurcht fleißig angeführet, und wohnete er in ſeiner zarten Jugend dem Colloquio zwiſchen Luthero, Carlſtadio und Eccio zu Leipzig mit bey, vid.

Erneſti Söhne.

Georgius III.

D. Becmann. l. c. T. II. p. 154. Als dieser sein Vorgesetzter, Mag. Heltus starb, hat er ihn als einen Vater herzlich beklaget, und ein Schreiben an Lutherum und andere Gelehrte nach Wittenberg deshalb abgehen lassen, welches bey D. Becmann. l. c. T. II. p. 155. zu lesen ist. Diesem gelehrten Manne zu Ehren, haben alle drey Herrn Gebrüdere in der Kirche zu Dessau ein Epitaphium aufrichten lassen, welches D. Becmann. l. cit. T. I. p. 360. angebracht hat. Auf Anrathen seines Herrn Vetters hat er sich auf die jura gelegt, und sonderlich das Ius Canonicum fleißig studiret, und dabey den Panormitanum fleißig gelesen, wie hievon Melanchthon in der Vorrede über Lutheri T. V. latin. Wittenberg. an Fürst Wolfgangen schreibet. An. 1524. wurde er nach Absterben Fürsts Magni und durch Beförderung Fürsts Adolphi, würklicher Dom-Probst zu Magdeburg, beschwor die Capitularischen Artickel, und stellete den gewöhnlichen Revers ab. 1526. den 9. May darüber aus. Es ist auch sein Name mit den Fürstlichen Wapenmund der Jahr-Zahl 1531. an der Domprobstey zu sehen. Er ließ ao. 1528. ein nachdenklich Schreiben an seinen Bruder Fürst Joachim ergehen, welcher sich damals an Herzog Georgens zu Sachsen Hofe befand, welches bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 173. zu lesen ist. An. 1529. that sich eine Gelegenheit hervor zu einem Bisthum zu gelangen, dazu ihm sein Bruder Joachim viele Vorschläge that; er schlug aber solches in einem nachdenklichem Schreiben an seinen Herrn Bruder ab, welches bey D. Becmann. T. II. p. 156. sq. zu lesen stehet. An. 1530. nach seiner Frau Mutter Tode, hat er sich nicht allein zur Evangelischen Religion gewandt, sondern auch selbige seinen Herren Brüdern beygebracht, und dieselbe in ihren Fürstlichen Antheil ao. 1534. öffentlich eingeführet, was alles dabey vorgegangen, kann in D. Becmann. P. VI. c. VII. §. 5. p. 54. sqq. nachgelesen werden. Es hatte 1492. Kaiser Maximilianus den beyden Fürstlichen Herren Gebrüdern, Fürst Adolphen und Magnus, ein Privilegium ertheilet, daß ihnen der geistliche Stand an ihren Fürstlichen Erbe und Antheil nicht schädlich seyn sollte, welches Kaiser Carolus V. ao. 1521. den 14. Mart. erneuerte und auf unsern Fürst Georgen erstendirte, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 524. T. II. p. 158. Was Fürst George für Schriften mit seinem Bruder, desgleichen mit Her-

zog Georgen zu Sachsen wegen Religions-Sachen gewechselt, können bey D. Beemann. l. c. T. II. P. VI. c. VII. von p. 58. bis p. 70. nachgelesen werden. An. 1539. recommendirte Lutherus einen jungen gelehrten Mann, Geor. Aemylium an Fürst Georgen, und hat daher Gelegenheit genommen in einem Schreiben an ihn, dessen Fürstliche Tugenden zu rühmen, wie das Schreiben bey D. Beemann. T. II. p. 158. lautet. Als ao. 1540. Lutherus die teutsche Version seiner Bibel revidirte und wieder neu auflegen ließ, hat Fürst George ein Exemplar davon an die Aebtißin Anna zu Gernrode, gebohrne Burggräfin zu Meißen, mit einem Schreiben geschickt, welches l. cit. zu lesen ist. An. 1541. wurde zwischen den Evangelischen und Römisch Catholischen eine Colloquium zu Regenspurg gehalten, davon Fürst George seine Meynung von der Transsubstantiation an seinen Herrn Bruder Fürst Joachim geschrieben; desgleichen, was er in diesem und folgenden Jahre dieser Sache wegen mit Luthero für Schriften gewechselt, vid. Beemann. l. cit. T. II. P. VI. c. VIII. §. 4. p. 89. P. V. p. 159. An. 1544. ward Herzog Augustus, nachmahliger Churfürst zu Sachsen, nach Abgang Bischoff Sigmunds von Lindau zum Administrator des Stifts Merseburg postulirt, welcher sich aber dessen allein nicht unterfangen wollte, sondern ließ sich den 16. May, Fürst Georgen zum Coadjutor in geistlichen und Kirchen-Sachen bestellen, und hat zu dem Ende eine Versicherung ausfertigen lassen, welche bey D. Beemann. l. cit. T. II. p. 159. zu lesen stehet. Fürst George aber trug Bedenken, auch diese Würde nicht anders als mit Rath und Gutbefinden der Theologorum, und sonderlich Lutheri, Melanchthonis und anderer anzunehmen; endlich aber, nachdem selbige ihn darzu einmüthig gerathen, auch die Inspectores in den herumliegenden Kirchen auf ihn votiret, und ihn anzunehmen sich resolvirten, ließ er sich ao. 1545. den 2. Aug. in der Dom-Kirche zu Merseburg von Luthero öffentlich ordiniren. Was nun ferner bey dieser Ordination vorgegangen, kann bey D. Beemann. l. cit. T. II. p. 160. sqq. nachgelesen werden. Der gelehrte und fleißige R. Walther zu Magdeburg hat ao. 1735. von diesem Fürst Georgen als Dom-Probst, ein Programma geschrieben, als er einen Actum oratorium von dem Ansehen des hohen Hauses Anhalt, von Fürst Wilhelmo oder Bruder Ludwig, von

Adolpho,

Adolpho, Bischöff zu Merseburg, von Probst Magno zu Magdeburg und von diesem theuren Georgio halten wollen. D. Veil zu Ulm, hat die Historie und Nothwendigkeit der Reformation aus Fürst Georgens Schriften ao. 1688. und 1692. in 4to erläutert, und Camerarius mit einem trefflichen Stylo Fürst Georgens Leben beschrieben, welches bey Melanchthonis Leben angehänget, Lipſ. 1696. in 8vo. Er hat auch seiner sehr rühmlich erwehnet in seinen Orationibus in Mauritium Electorem Saxoniæ apud Meneken. T. I. col. 1381. ſq. u. 1304. Man kann auch sein Leben am besten beschrieben finden in Seckendorfs Histor. Lutheranismi p. 496. ſqq. In Brotuffs Merseburg. Chron. lib. II. c. 61. findet man von ihm, daß er Merseburgischer Coadjutor und Præses im Consistorio gewesen, auch ein Verzeichniß seiner Bücher, Schriften und Predigten. Fürst Georg hat darauf diesem neu angetretenen Amte mit allem Fleiß und Treue vorgestanden, hat im Stift Merseburg so wohl als zu Dessau fleißig teutsch und lateinisch geprediget, wie seine Reden in öffentlichen Druck darliegen, und auch zum theil in Becmann. T. II. p. 162. davon zu lesen stehet. Heut zu Tage, würde es einem Fürsten von Nachdenken, wie von dem Päbstlichen Gesandten, der es für ein Miracul hielt, vielleicht verdacht werden. An. 1545. publicirte er kraft seines Amts, auf Veranlassung Herzog Moritzens zu Sachsen und mit Zuziehung der ältesten Meißnischen Theologen eine Kirchen-Ordnung für die Meißnische Landschafft, vid. Camerarii vita Melanchthonis p. 294. dergleichen gab er nebst seinen Herren Brüdern, Fürst Johanne und Joachimo in diesem Jahr, dem Magistrat und Bürgerschafft zu Ragun ein Stadt-Siegel und Wapen, vid. Becmann. l. cit. T. I. p. 389. An. 1546. den 18. Febr. starb D. Lutherus, dessen Tod Fürst George in einem beweglichen Schreiben an Fürst Wolfgangen beklaget, vid. D. Becmann. l. cit. T. II. p. 163. Er publicirte in eben dem Jahre auf Herzog Moritzens Befehl eine Verordnung, wie die Pfarrer bey andringenden Schmalkaldischen Kriegs-Troublen das Volk zur Buße und Gebet vermahnen sollten, vid. Hortleder von den Ursachen des teutschen Krieges lib. III. c. V. p. 220. gleichwie auch von ihm und seinen Herren Brüdern im Fürstenthum Anhalt geschahe, vid. Becmann. l. cit. P. VI. c. VIII. §. 6. p. 90. ließ auch um diese Zeit wegen

der

der schweren Kriegs-Läufte ein Trost-Schreiben an seinen Bruder Fürst Joachim ergehen, welches D. Becmann. l. cit. T. II. P. V. p. 163. beygebracht hat. An. 1546. setzten sich die Fürstlichen Herren Gebrüder gütlich auseinander, da denn Fürst Georgen zu seinem Antheil die Herrschafft Wormsdorf und Plötzkau und die Städte Harzgerode und Güntersberg bekommen, wie er denn ao. 1551. der Stadt Harzgerode ihre Privilegia erneuert, vid. D. Becmann. l. cit. T. II. p. 163. An. 1547. begab er sich nebst seinen beyden Herren Brüdern zu Kaiser Carolo V. in das Lager vor Wittenberg, bey demselben Aussöhnung zu suchen, weil sie wegen des Schmalkaldischen Krieges in Verdacht waren; wiewohl Fürst George für seine Person sich des Schmalkaldischen Bundes niemahls theilhaftig machen wollen, vid. D. Becmann. T. I. p. 580. An. 1548. resignirte er die Administration des Stifts Merseburg wieder an Herzog Augustum zu Sachsen, davon eine Oratio Synodica in seinen Schriften p. 349. u. 350. vorhanden. Den 8. Octobr. selbigen Jahrs, war er zu Torgau, und copulirte Herzog Augustum mit der Königlichen Prinzeßin Anna, Königs Christiani III. in Dännemarck Tochter, wobey er eine Trau-Predigt hielt, welche in seinen Schriften p. 309. zu lesen stehet. Er war auch in diesem Jahr mit zu Jüterbock, wo sich die beyden Churfürsten Mauritius zu Sachsen und Joachimus II. zu Brandenburg nebst etlichen Theologen berathschlageten, ob der Papistische Canon zu verändern oder zu verbessern. An. 1549. war er mit auf der Zusammenkunft zu Torgau wegen des Interims, und darauf den 1. May zu Grimme wegen der Kirchen-Agende, vid. D. Becmann. P. VI. c. VIII. p. 91. Als auch ao. 1549. Michael Heldingus, Wey-Bischoff zu Maynz, sonst aber Sidonius genannt, zum Bischoff zu Merseburg postuliret, und ao. 1550. daselbst eingeführet ward, hat Fürst George dieser Einführung mit beygewohnet, und mit dem neuen Bischoff die Mahlzeit gehalten; was weiter dabey vorgefallen, findet man weitläuftig beschrieben bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 163. sqq. An. 1550. hat er das Schloß zu Harzgerode von Grund aus neu zu bauen angefangen und solches ao. 1553. zu Stande gebracht, dergleichen er auch ao. 1541. mit dem Schlosse zu Zerbst gethan, vid. D. Becmann. l. c. T. I. p. 162. u. 192. An. 1551. hat

er ein sehr beweglich Trost-Schreiben an Fürst Wolfgangen abgelassen, darinnen er über die große andringende Gefahr der Fürstlich Anhältischen Länder, wie auch über seine eigene Widerwärtigkeiten klaget, sich aber dabey des göttlichen Beystandes getröstet. Das Schreiben selbst stehet bey D. Becmann. l. c. T. II. p. 166. zu lesen. An. 1552. hielt er vier Predigten zu Dessau über den 16. Psalm, und begab sich am Ende desselben nach Wormsdorf, wo er zwey Predigten von der Geburth Christi gehalten, dieselben auch gleich zum Druck befördert, und also selbige sein letztes Bekänntniß und Testament seyn lassen. Etliche Jahre vorher, ist Fürst George schon mit Leibes-Schwachheiten befallen worden, woran er fast ein halbes Jahr krank darnieder gelegen, aber dennoch seine Arbeit nicht gänzlich liegen lassen, sondern für sich selbst, sein Fürstenthum und seine Herren Brüder und Vettern zu Gott fleißig gebetet, sein Testament verfertiget, und darinn seinen Dienern, auch den Pfarrern und Kirchen-Bedienten auf den Aemtern reiche Donationes legiret; auch nochmahls sein Glaubens-Bekänntniß und Artickel der heiligen Schrift vor den erbetenen Zeugen öffentlich abgeleget, und allen irrigen Secten der Zeit entsaget, und sich dabey auf seine in Druck gegangene Schriften und Predigten bezogen, auch sich solchergestalt zu einem Christlichen Abschied bereitet, so ist er darauf ao. 1553. den 17. October hor. III. matutin. zu Dessau, allwo er auch gebohren, in seines Bruders Fürst Joachims Armen im 46. Jahr, 2. Monat, 4. Tage und 14. Stunden seines Alters im Herrn entschlafen. Hübner hat ao. 1552. und solches vielleicht dem Reusner und Tubingensibus nachgeschrieben. Sein entseelter Körper wurde den 19. Octobr. unter Begleitung seines Herrn Bruders Fürst Joachims, der Fürstlichen Herren Vettern, Fürst Carln, Fürst Joachim Ernsten und Fürst Bernhards, desgleichen Phil. Melanchthonis und anderer von Adel und bürgerlichen Standes, ohne große Ceremonien in der Kirche zu Dessau vor den hohen Altar, wo sein Herr Vater und Gros-Vater ruhen, beygesetzt. In Longolii edition seiner Predigten, ist die auf ihn gehaltene Leich-Predigt nicht drey Tage eher gehalten als er gestorben, sondern zwey Tage nachher den 19. Octobr. und sein Sterbe-Tag durch einen Druckfehler nur mannichfach angegeben p. 37. 55. u. 56. denn Layritz, Sagittarius und Rittershusius

haben

haben ao. 1553. wie D. Beckmann. Seine Grabschrift, wie sie in der Kirche zu Dessau befindlich, hat D. Beckmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 168. desgleichen befinden sich auch daselbst zwey Carmina auf ihn. Sein Portrait hat D. Beckmann in Kupfer vorgestellet, welches sehr venerable sich zeiget. Die Scribenten können seine Andacht, seinen Fleiß, seinen Eifer für das Aufnehmen der Kirche und Besserung des Lebens, seine Gelehrsamkeit, seine Keuschheit und Sanftmuth nicht genug admiriren. Daß der Thurm zu Dessau drey Jahr zuvor ao. 1550. den 7. Sept. umgeschlagen, will der ehrliche Sagittarius als ein Præsagium mortis ansehen. Baculus stat in angulo etc. **Fürst Jürge ist frömmer denn ich**, sagte Lutherus, als er von ihm zur Sanftmuth vermahnet ward, wo der nicht in den Himmel kommt, werde ich wohl heraußen bleiben. Ich würde ihn *Georgium Pium* genennet haben, wenn ich es mir getrauet hätte, an einem Orte, wo ich es damals schrieb, da der Name nicht wohl angeschrieben war. Einen feinen Auszug aus seinen Schriften, findet man in den verbesserten Sammlungen zum Bau des Reichs Gottes P. IX. sq. da von seinem Christlichen Leben und Wandel viel Erbauliches mit angebracht ist. Mag. Adam Bernh. Pantke, Evangelischer Pfarrer zu klein Knignitz und Schwentinig in Nieder-Schlesien, schrieb ao. 1754. Lob-Gedichte auf Fürst Georgium III. oder Gottseligen, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Zerbst und Bernburg, Coadjutorem zu Magdeburg und Meißen, einem Fürstlichen Gottes-Gelehrten den 17. Octobr. als den Gedächtniß-Tag des ao. 1553. erfolgten Absterbens. Breslau bey Korn, vid. Hamburg. freye Urtheile 1755. n. 10. Hallische Zeitungen 1755. n. 12. Von Fürst Georgii Hebräischen Hand-Bibel, vid. Erlanger gelehrte Zeitungen 1756. n. 29. Das Avertisement, so die neue Auflage seiner teutschen Schriften bekannt machte, ist allerdings lesens werth in den Regenspurgischen gelehrten Zeitungen 1741. n. XI. und lautet also: „Unter denenjenigen Schrif„ten, die zu Erbauung des Nächsten, und zu Erweiterung des Reichs „Christi unter den Menschen aufgesetzet worden, verdienen die eine ganz „besondere Aufmerksamkeit, welche von solchen Personen abgefaßt wor„den, denen die Vorsehung eine von den höchsten Stufen der Hoheit „und der Glückseligkeit angewiesen hat. Sie dienen zur Ueberzeugung

„der Hohen und Großen dieser Welt, daß die wahre Glückseligkeit kei„ne so verächtliche Sache sey, die den Purpur beflecke, und daß es noch „immer möglich, in der einen Hand Davids Scepter, und in der an„dern desselben eine Harfe zu führen. Sie dienen zu einer besondern „Aufmunterung der Geringen und Einfältigen, als die sich ordentlich „nach den Vornehmen richten, und sich mehr durch Exempel, als durch „Lehren und Regeln leiten lassen. Ein Mensch, der da in Staub ge„bohren und erzogen wird, muß, daferne er nicht ganz zum Knechte „der Laster worden ist, beschämt, gerühret und bedächtig gemacht wer„den, wenn er die Reichsten der Erden vor dem Throne des armen Je„su, und die Höchsten der Welt mit allen ihren Vorzügen, zu den Füs„sen des verachteten Heilandes liegen sieht. Sie dienen den Unglau„ben zu wehren, und die Thorheit gewisser frechen Zeugen zu bändigen, „welche die Religion blos für eine Beschäfftigung des Pöbels, und die „Furcht des Herrn für eine Zierde der Einfältigen ausschreyen. Sie „dienen endlich einen jeden zu überführen, daß im Reich der Gnaden „kein Stand an sich einen Vorzug vor den andern habe, und daß der „Herr Niemand das Licht seiner Gnade entziehe, der nicht vorsetzlich „davor die Augen verschliesset. Sind gleich nicht viel Weise nach dem „Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle berufen 1. Cor. I. v. 26. „so sind doch Gottlob noch einige, die ihren Adel und ihre Gewalt und „Weisheit so gebrauchen, daß sie dabey weder die Klugheit der Gerech„ten verliehren, noch die Kraft der Gnade verhindern, noch den Adel „der Seele verscherzen. Unter diese Zahl gehöret mit Recht der wey„land Hochwürdigste und Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Ge„org, Fürst zu Anhalt ꝛc. ꝛc. Seine Gelehrsamkeit war so groß, als „sein Eyfer für die Wahrheit, die Gott damahls durch den Dienst Lu„theri von neuem auf den Leuchter stellete. Und sein erlauchter Stand „konnte ihn nicht hindern im Jahr 1545. als er zum Coadjutor des „Stifts Merseburg erwählet wurde, von Luthero sich ordiniren zu „lassen, und mit Lehren und Predigen die Gemeine des Herrn zu erbau„en. Fürst Georgens ungeheuchelte Andacht und Gütigkeit, seine Liebe „zum Frieden, Christliche Gedult und Erniedrigung vor Gott, sein „brennender Eyfer die erkannte Wahrheit auszubreiten, und viel ande„re Tugenden, haben sein Gedächtniß bey allen Frommen bisher im

„Seegen

„Seegen erhalten, zu seiner Zeit aber dem aufgegangenen Lichte des „Evangelii hier und dort Bahn und Wege gemacht. Wer sich hier„von überführen will, der darf nur desselben Leben, welches der gelehr„te Camerarius beschrieben, nebst des Herrn Barons Seckendorf Hi„storie des Lutherthums aufschlagen. Man kann leicht erachten, was „das Ansehen eines so frommen und gelehrten Fürsten, dem heilsamen „Reformations-Werke für einen Nachdruck gegeben, da selbst der „große Kaiser Carolus V. mehr als einmal soll gesagt haben: Es wä„re keiner unter allen Fürsten des heil. Röm. Reichs den er genannten „Fürsten Georgen von Anhalt an Geschicklichkeit und Frömmigkeit „dergleichen oder vorziehen möchte, und er hoffe gewiß, daß derselbe ihm „in Sachen der Religion und Bestellung der Kirche sehr nützlich „und behülflich seyn würde. Von seinen Predigten und Schriften, „meldet Melanchthon in der Vorrede derselben, daß nicht allein Lu„ther, sondern auch alle gottesfürchtige und verständige Männer unse„rer Kirche den Inhalt derselben Christlich und rein befunden, und von „Herzen wünschten, daß uns die vorigen Zeiten nach den Aposteln, viele „solche reine Bücher gelassen hätten. Und D. Veil versichert, daß der „weyland Durchlauchtigste Pfalzgraf am Rhein, und Herzog in Bay„ern, Ludwig, unter das Bild dieses unvergleichlichen Fürsten folgen„de Worte geschrieben: So oft ich dieses ausnehmend frommen Man„nes Schriften lese, so oft werde ich ganz ungemein bewegt, und ich „sehe seine ganz besondere Gaben mit solcher Verwunderung an, daß „ich, daferne mir Gott die Wahl ließe, das Römische Reich hintan „setzen, und dafür seine Gabe zu lehren und zu schreiben wählen würde. „Und diese Schriften hat Hr. Mag. Longolius, Rector zu Hof, nebst „seiner Lebens-Beschreibung ao. 1741. daselbst ediret, und sind diese „Predigten recensirt in P. III. der Nachrichten von neuen Theologischen „Büchern, da man aber aus ein paar Druckfehlern ratione seines „Sterbe-Tages eine mannichfache Contradiction machen wollen; p. „56. stehet der rechte Tag XVI. Kal. Nov. und p. 55. ist VI. Kal. Nov. „hingerathen, statt XVI. p. 37. stehet der 16. Octobr. für 19. Octobr. „als zwey Tage nach dem am 17. erfolgten Absterben.„ Aber ehe ich hier schliesse, muß noch nachholen, was oben zum Jahr 1536. und 37. zwischen Fürst Georgen und dem Cardinal Alberto für Corre-

ſpondenz in dem Alten und Neuen von Theologiſchen Sachen auf das Jahr 1725. p. 884. ſqq. ſich noch gefunden hat. Es lautet daſelbſt alſo:

1.

Hochwürdigſter in Gott Vater, Hochgebohrner Fürſt, Gnädiger und freundlicher lieber Her Oheim und Schwager ꝛc.

Auf mein dienſtlich und wohlmeinlich Anzeigen, ſo ich nechſt durch E. G. Canzler hab thun laßen, hab ich E. G. gnädiges Wiederſchreiben am Sonntag nach Magdalena gegeben geſtern Mittwochs zur Abendmahlzeit empfangen, denn der Bote hat mich zu Magdeburg geſucht, und wil vermittelſt Göttlicher verleyhe E. G. ſchreiben nach ſo viel an mir, den Handel mit Fleiß vornehmen zum allmächtigen Gott verhoffend würdet ihnen ein ander Herz verleyhen. Weil E. G. aber der Caution halber Bedencken trägt, will ich mich darinnen E. G. befehlich halten, auch der Summarien Hanſen Schönitz Verhandelung gewarten, die ich ſonſt dann allein vor mich zu haben nicht weiter will kommen laßen. Ich werde auch verurſacht, den Tag der Handlung ein wenig zuvorſtrecken, dann ich mich noch nicht in die Lufft begeben, und wolt mir nach zureyſen zu eilend werden. Alsbald aber ich die Sache ausgerichtet, will ichs E. G. förderlich wißen laßen. Ich bedancke mich auch gegen E. G. aufs fleißigſte, der gnädigen Sorgfältigkeit meiner Schwachheit halber, auch Frolockung meiner Beßerung, und bin ſolches um E. G. nach meinen Vermögen zu verdienen allezeit willig, und wiewohl nach dem Abſchied des Canzlers ich ein wenig etwas ungeſchickter geweſen, von wegen der großen Ungewitter, ſo hat ſichs doch Gott Lob zu dreyen Tagen ſcheinlich mit mir gebeßert, Gott der Allmächtige verleihe gnädiglich Frieden an Leib und Seel, und mag wohl mit dem lieben David ſingen: Caſtigans caſtigavit me Dominus et morti non tradidit me. Dann ich darneben erinnert, daß ich nicht mehr aus dem lieben David probiren ſoll, daß man auf der Kirchweihung ſehr trincken ſoll, und daß ichs auch ſonſt laßen ſoll. Bitte fleißig E. G. woll mir dieſes mein ungeſchicktes Schreiben gnädig zu gute halten, und thue mich derſelben dienſtlich befehlen, und uns alleſamt göttlicher Gnaden. Geben zu Deſſau eilends Donnerſtags nach Jacobi im xvC und xxxvj. Jar.

George F. zu Anhalt,
Thum Probſt.

Ich

Ich will auch des Churfürst. zu Brandenburg Antwort, wann die E. G. zu kombt erwarten.

Tit.

Dem Hochwürdigsten in Gott Vatern Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Albrechten, der heil. Röm. Kirchen Prieſtern, Cardinalen, Legato nato, Erzbiſchoffen zu Magdeburg und Maynz Primaten, des heil. Röm. Reichs Erz-Canzlern und Churfürſten, Adminiſtratorn zu Halberſtadt, Marggrafen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, Caſſuven und Wenden ꝛc. Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg und Fürſten zu Rügen ꝛc. Unſern G. und Freundlichen lieben Herrn Oheimen und Schwagern.

2.

Hochwürdigſter in Gott Vater Hochgebohrner Fürſt, gnädiger und freundlicher lieber Herr Oheim und Schwager.

Hierbey vorwarte Antwort und Schrifft Antonii Schönitzen und Ludwig Raben ſeyn mir an verſchiener Mittwoch zu Magdeburg zugekommen, die ich E. G. auf den Tag zu Halle, ſo er fürgängig geweſen ſelber zubringen bedacht geweſen. Weil aber derſelbe Tag aufgeſchoben des Abſchreiben ich am vorgangenen Sonnabend unter wegen empfangen; So weiß ich E. G. dieſelbe Schrift nicht länger vorzuhalten, da ich E. G. hierneben dienſtl. zuſchicke. Nachdem dann beyde Antonius und Rabe nochmahls um Geleite anſuchen, ſo iſt mein ganz fleißiges Bitten, E. G. wolle ſich gnädiglich erzeigen, und was des E. G. aus Gnaden zu thun geneigt, damit der Unglimpff E. G. nicht zugewandt; Solches wollen wir E. G. gnediglich zuerkennen geben, damit ich ſie darauf weiter zubeantworten habe, das bin ich um dieſelbe E. G. zuverdienen willig. Geben zu Wormſtorf Dienſtags nach Epiphanie Domini Anno 1537.

George F. zu Anhalt.
Thum-Probſt.

Der Titel iſt wie vorhergehender, nur daß darunter ſtehet: Zu E. L. eigenen Händen.

Literæ

Literæ Cardinalis Alberti.

Abgeschrieben aus dem Original-Concept.
An dem Dom-Prost zu Magdeburg, Fürst Georgen von Anhalt.

U. F. D. zuvorn, Ehrwürdiger und Hochgebohrner lieber Oheim und Schwager.

Uns hat der würdig und Hochgelahrte, Unser Rath und lieber andächtiger Doctor Joh. Horneborch bericht einbracht, welchergestalt sich die Handlung zu Wittenberg mit Antonio Schönitz zugetragen, desgleichen, was gemeldter Antoni im Beschluß des Geleits halber angesucht, damit er sich zu Halle und Halberstadt der Sachen weiter zuerkundigen, auch bey den andern seiner unmündigen Vettern Freundschafft, so unter uns und andern Fürsten gesessen, Raths und Bedenckens erhohlen möchte.

Darauf mögen wir E. L. nicht verhalten, dieweil wir E. L. unverbergen, was gedachter Schönitz, wider uns in Vergessung seiner Pflicht und Vorwenthnüß gehandelt, wie auch die Sachen sonst allenthalben gelegen, darinnen wir E. L. zu sondern Gefallen und uff Vorbitt diese gütliche Handlung eingeräumet, daß wir sonst zuthun nicht schuldig gewest, und wir noch nicht vermercken, ob gedachter Schönitz die vorgeschlagene Mittel zur Güte oder der Rechtlichen erbotenen Wege einen zum Rechten annehmen wolle, das uns beschwerlich fürfallen will, wenn noch zur Zeit anderstdenn zu Rechte zu geleiten, angesehen, daß sonst etwas hierunter möchte gesucht werden, das uns undienlich: Da er sich aber auf solche fürgeschlagene Mittel und Wege eigentlich erklären und E. L. uns das ferner vermelden werden, wollen wir uns mit solchen Geleite, so viel uns belanget, alsdenn gegen seiner Person E. L. zu gefallen also erzeigen, daß E. L. darob guten Genüg haben sollen; mögten Wir E. L. hierauff nicht unangezeiget laßen ꝛc.

Albrecht.

Schedula.

Wir bedancken uns auch gegen E. L. des besondern Fleißes, den E. L. jetzo, da unsere Gesandten zu Magdeburg gewest, bey unserm Thum-Capitul daselbst in unsern und ihren selbst Sachen fürgewender haben, und wollen solches mit E. L. freundlich verdienen, und in allen guten vergleichen.

Schedula.

Schedula.

E. L. wollen sich auch uns zugefallen befleißigen die Schrift so Hieronymus Walther an Ant. *Schönitzen soll gethan haben, davon E. L. unsern Canzler gesagt oder wahrhafftige* Copie *derselben förderlichst zu wege zubringen, und uns die alsdenn zuschicken, seynd Wir um E. L. zuverdienen geneigt.* Dat. ut supra.

§. LXV.

Ioachimus.

d) Fürst IOACHIMVS ist zu Dessau ao. 1509. den 1. Aug. gebohren, so finde bey Hübnern, Rittershusio, den Tubingensibus, Layritzen und andern; hingegen Lohmeyer, Reusner, der Staat von Anhalt, und unser D. Becmann setzen den 8. August, und den beliebet auch Sagittarius, ao. 1503. Beym Staat von Anhalt ist ein Druckfehler. Er war der jüngste, und stund unter der Mutter und der Herren Vormünder Aufsicht, und wurde nebst seinen Herrn Brüdern ao. 1519. nach Leipzig auf die Universität geschickt, wie in vorigem §pho angeführet worden. An. 1527. ging er nach Dreßden an Herzogs Georgii zu Sachsen Hof, dahin sein Bruder Fürst George ao. 1528. ein Vermahnungs-Schreiben, sich vor Weibern und Wein zu hüten, abgehen ließ, welches D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 173. angebracht hat. An. 1530. begleitete er Herzog Georgen zu Sachsen nach Augspurg, und wohnte dem dasigen Reichs-Tage mit bey. Er war der Evangelischen Religion nicht abgeneigt, weswegen Herzog George von Sachsen ao. 1532. ihn nach Leipzig beschieden, und eine weitläuftige Conferenz mit ihm gehalten, welche man in D. Becmann. P. VI. c. VII. §. V. p. 56. lesen und auch in Fürst Georgii Schriften p. 383. finden kann. Er half ao. 1534. den Evangelischen Gottesdienst zu Dessau öffentlich einführen, und ward von Luthero zu Gefattern gebeten, davon in Lutheri Schriften T. VIII. Altenburg. p. 992. die Briefe zu finden. Er hat nebst seinen beyden Herrn Brüdern die westliche Seite am Schlosse zu Dessau erbauet, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 350. und wie auch in vorigen §. erwähnet worden. Er hat auch die Berg-Freyheit ao. 1538. auf den Harz mit publiciren helfen, welches §. LXIII. erwähnet worden, und hat darauf ao. 1539. das erste Silber zu Harzgerode aus der Grube, der Birnbaum genannt, im Stollen S. Catharinen müntzen

lassen, vid. D. Becmann. l. c. T. I. p. 59. An. 1541. war er mit seinem Herrn Bruder Fürst Johannes zu Regensburg, und unterschrieb den vom Kaiser Carolo V. und den Reichs-Fürsten gemachten Reichs-Abschied, vid. Reichs-Abschiede p. 260, An. 1551. bauete er den Thurm zu Dessau, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 358. und verneuerte das Schloß Lipene, vid. ibid. p. 390. An. 1557. beschenkte er die Kirche zu Dessau mit 40. Thalern jährlicher Einkünfte, vid. Becmann. l. c. T. I. p. 355. Dessau, als seinen Geburths-Ort, bauete er trefflich aus, ließ auch den Bürgern, welche Lust zu bauen hatten, aus seinen Holtzungen das nöthige Bau-Holtz ohne Entgeld abfolgen; gab dabey fleißig acht auf Policey-Sachen, auf Becker, Fleischer und Brauer. Er war zur Einsamkeit geneigt, daß er auch in seinen besten Jahren mit Traurigkeit und daher entstehenden Schwachheiten befallen worden; weswegen ihn Lutherus ao. 1534. in einem Schreiben von der Schwermüthigkeit ab, und ein fröhliges Herz zu haben, angerathen, welches D. Becmann. T. II. p. 175. angebracht hat. Er ging zu seinen Vätern ao. 1561. den 6. Dec. denn so lautet seine Grabschrift in Dessau, welche bey D. Becmann. l. cit. zu lesen stehet, und ist in der Pfarr-Kirche zu Dessau im Chor beygesetzt. Er soll am Schlage gestorben seyn. Layriz, Rittershusius, die Tubingenses und Hübner fehlen, daß sie den 13. Dec. setzen. Hortleder hat den 16. Octobr. unter seinem Bildniß. Lohmeyer giebt den 16. Dec. an, und hat nebst dem Staat von Anhalt darinn auch unrecht. Er ließ weder Gemahlin noch Kinder. Mag. Gese hat sein Ende beschrieben, vid. Bruno Quiros Sterbe-Kunst p. 213. sqq.

§. LXVI.

Johannes IV. al. II.

Vorgedachter Fürst IOHANNES IV. soll nun der letzte werden, ob er wohl der Geburths-Zeit nach eher als vorige beyde gewesen; denn solche fällt ins Jahr 1504. den 4. September, oder den 5. weil er des Morgens um 1. Uhr 45. Minuten gebohren worden. Im zwölften Jahr seines Alters verlohr er seinen Herrn Vater, und ward unter der Aufsicht seiner Frau Mutter, Churfürst und Erz-Bischoffs Alberti, Churfürsts Joachimi I. zu Brandenburg und Herzog Georgens zu Sachsen, Vormundschafft nebst seinen Herren Brüdern erzogen. Er begab sich frühzeitig an Churfürsts Joachimi I. zu Brandenburg Hof, und

und unterschrieb ao. 1521. die Rang-Ordnung mit, welche dieser Churfürst den Märckischen Städten gab, vid. Marggräfl. Brandenburg. Urkunden p. 776. Fürst Johannes ging auch ao. 1530. in Churfürst Joachims Suite mit auf den Reichs-Tag nach Augspurg, gleichwie sein Herr Bruder Fürst Joachim mit Herzog Moritzen zu Sachsen dahin ging, vid. §. LXV. An. 1527. als er sich noch am Churfürstlich Brandenburgischen Hofe aufhielt, schrieb König Christian II. von Dännemark, welcher damals im Exilio war, an ihn, und begehrte ihn etlicher wichtigen Ursachen wegen in Person zu sprechen, welches der König aber nachgehends wieder abschrieb, wovon bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 170. weiter nachgelesen werden kann. Er war bey Lebzeiten seiner Frau Mutter der Römisch-Catholischen Religion eyfrig zu gethan, darüber er mit der Stadt Zerbst viel zu thun hatte, und endlich gar deswegen ao. 1530. die Städte Zerbst und Bernburg verklagte; wie es damit abgelaufen, kann bey D. Becmann. l. c. P. VI. c. 7. §. 3 p. 38. sqq. weitläuftig nachgelesen werden; wiewohl er sich nachgehends zu der Evangelischen Lehre selber bekannte, und nebst seinen Herren Brüdern einen Evangelischen Prediger annahm, aber deswegen noch immer in Zweifel stund, welchen ihm aber Lutherus in einem eigenen Schreiben von ao. 1533. benahm, und in seinem Vornehmen aufmunterte, welches bey D. Becmann. l. c. T. II. p. 171. zu lesen stehet. Fürst Johannes war wegen seiner weisen Conduite überall in großem Ansehen, weswegen auch Kaiser Carolus V. reflexion auf ihn machte, als auf dem Colloquio zu Regenspurg sich eine Gelegenheit zeigte die beyden Religionen zu vereinigen, und durch ihn bey Luthero sich wegen einer Formul zu Christlicher Einigkeit erkundigen ließ, in welcher sich auch Lutherus ganz deutlich erklärte. An. 1541. war er mit seinem Bruder Fürst Joachim auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg, und unterschrieben sie den Reichs-Abschied mit, welchen Kaiser Carl und Reichs-Stände daselbst machte, vid. Reichs-Abschiede p. 260. u. §. LXV. An. 1544. ward er auf der rechten Seite mit einem Schlag-Fluß befallen, welcher ihm dermaßen zusetzte, daß er zu seiner völligen Gesundheit nicht wieder kommen können, weswegen sein Bruder Fürst George ein Trost-Schreiben an ihn abgehen ließ, welches bey D. Becmann. II. p. 172. zu lesen ist. Zu seiner Zeit

paßirte in Dessau eine wunderbare Begebenheit mit einer Mißgeburth oder so genannten Kiel-Kropf, dessen in Lutheri Tisch-Reden p. 300. edit. Isleb. 1566. gedacht wird, und wovon Becmann. l. c. T. I. p. 377. sq. nachzulesen. Auf dem Rathhause zu Dessau wird eine silberne Schale gezeiget, welche Fürst Johannes bey seinem Abzuge, aus besonderer Gnade, so er zu der Stadt Dessau getragen, dem Stadt-Rath geschenket haben soll, auf welcher das Fürstlich Anhaltische und Marggräflich Brandenburgische Wapen befindlich ist, und auf welcher bey vorfallenden Huldigungen der neuen Herrschafft die Stadt-Schlüssel präsentiret werden, vid. D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 372. Er war ein Herr, der ausser den Regierungs-Geschäften eine große Lust zur alten Historie hatte, und sich deswegen vielerley Historien und Chronicken vorlesen ließ, dabey eine besondere Lust zum Bauen hatte, und sich gegen die Unterthanen, so baueten, mit Holtz und andern nothdürftigen Sachen hülfreich erzeigete, und dabey den gemeinen Nutzen sich sehr angelegen seyn ließ. Er starb zu Zerbst auf dem Schlosse an einem Schlag-Fluß ao. 1551. Mittwochs nach Mariä Reinigung den 4. Febr. nicht den 5. wie Reusner setzet, und ward nach Brotuff in der S. Nicolai Kirche, (nicht zu S. Johannis, wie P. Marci angiebt, vid. Curiosa Saxon. 1747. m. Octobr.) im Chor beygesetzt, da sein Epitaphium nebst dem Brust-Bilde zu sehen ist. Das Epitaphium stehet bey D. Becmann. l. c. T. II. p. 172. zu lesen. Seine Gemahlin war MARGARETHA, Churfürsts Joachimii. zu Brandenburg Tochter, und Herzogs Georgii zu Pommern Wittwe, mit welcher er sich ao. 1530. vermählet hat. Hübner setzet ao. 1532. Layriz hat dergleichen, auch Reusner, Rittershusius und die Tubingenses. Der einzige Sagittarius hält es hier mit D. Beckmannen, der ihn Fürst Johannes II. nennet, und also die vorigen Geistlichen Herren nicht mit rechnet. Sie ging ihrem Gemahl ao. 1543. in die Ewigkeit voran, weiß nicht, an welchem Tage. Fürst Johannis und der Margarethæ Kinder waren folgende: a) MARIA, so ao. 1538. den 1. Decembr. das Licht dieser Welt erblickte, und sich mit Graf Albrechten zu Barby ao. 1559. den 25. Aug. vermählet hat. Ich habe in meinem Grafen-Saal p. 102. davon gehandelt. Sie verließ die Welt ao. 1563. den 25. April in Kindes-Nöthen zu Roslau, und

liegt

liegt zu Barby begraben. Hübner hat keinen Tag angemerket, aber Rittershusius hat den Sterbe-Tag. b) MARGARETHA, kam nach D. Beckmannen zum Vorschein zu Dessau ao. 1541. den 18. Aug. und ging wieder zur Welt hinaus ao. 1547. den 25. Jul. Sie ist in der Bartholomæi-Kirche zu Zerbst beerdiget, und ist ihr zu Ehren eine Grabschrift verfertiget worden, welche bey D. Becmann. T. II. p. 173. zu lesen stehet. Hübner hat ihre Geburth auf ao. 1542. nebst den Tubingensibus gesetzet, und die Tage ausgelassen. Layriz setzet ao. 1543. und das thut Reusner und Rittershusius ebenfalls. c) ELISABETH, zeigte sich ao. 1545. den 15. Octobr. der Welt. Die Tubingenses setzen den 24. Octobr. Hübner schweiget von dem Geburths-Tage, gleichwie Rittershusius von dem Jahre, der aber doch einen 14. October angeben will, welchen auch beym Sagittario und Reusnern finde. An. 1565. den 8. Jan. ward sie Aebtißin zu Gernrode, vid. Poppenrod. apud. Becmann. T. III. p. 182. Sagittarius sagt ao. 1564. den 11. December. Es gefiel ihr aber nicht, sondern sie wählte den Ehestand, in welchen sie ao. 1570. den 19. Jul. sec. Sagittarium den 9. Julii nach D. Beckmannen mit Graf Wolfgang zu Barby und Walther-Nienburg in Bernburg trat, confer. meinen Grafen-Saal p. 109. denselben aber mit dem Tode ao. 1574. den 26. Sept. verwechselte. Rittershusius in Tabulis Comitum Barby. item Hübner hat die Vermählung auf ao. 1569. den 30. Nov. und ihr Absterben auf ao. 1573. Reusner hat nur, sie sey nur zwey Jahr nach der Vermählung gestorben, und hat ao. 1567. m. Majo einen Sohn gebohren, welches wohl unrichtig. Hübner fehlet hier zum theil, und übergehet auch zum theil etliche Puncte. Sie ward in eine Mißhelligkeit mit ihrem Herrn Bruder, Fürst Joachim Ernst wegen ihrer Anforderung verwickelt, welche aber nicht lange vor ihrem Tode ao. 1574. verglichen wurde, dergestalt, daß sie gegen Empfang 76000 Thaler aller Forderung an dem Fürstlichen Hause Anhalt sich verziehen; die Zahlung aber geschah erst nach ihrem Tode in unterschiedlichen Posten, da sich Fürst Joachim Ernst mit ihrem Gemahl Graf Wolfgangen unter Vermittlung Churfürsts Augusti zu Sachsen wegen ihrer Leibzucht und anderer Gefälle, verglichen, vid. Becmann. l. cit. T. II. p. 173.

§. LXVII.

Iohannis IV. Söhne. Carolus.

Fürst Johannis IV. Söhne waren d) CAROLVS. Er wurde ao. 1534. den 24. Nov. hor. matut. zu Dessau gebohren. Das sagen die meisten. D. Beckmann aber giebt nebst Sagittario den Dienstag nach Catharinen an, so doch auf den 25. Nov. erst zu fallen pfleget. Er wurde m. Febr. ao. 1549. nach Wittenberg auf die Universität geschickt, allwo er die Matthæi inscribiret wurde, wovon der Rector in Wittenberg eine Schrift aufgesetzt, welche bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 177. zu lesen stehet. Er hat sich an Churfürsts Joachimi II. zu Brandenburg Hofe aufgehalten, und mit den beyden jungen Marggrafen, Friedrich und Sigmund, welcher letztere nachdem Erz-Bischoff zu Magdeburg ward, gemeinschaftliche Information gehabt. An. 1556. trat er zu Zerbst die Regierung an, worzu ihn Melanchthon durch ein Schreiben gratulirte, welches bey D. Becmann. l. cit. zu lesen stehet. An. 1557. den 16. May, hielt er ein prächtiges Beylager mit der Prinzeßinn ANNA, Herzogs Barnimi XI. in Pommern Tochter, bey welchem allein 2385. Pferde zusammen gekommen. Er blieb aber mit ihr ohne Erben, und wurde im folgenden Jahre mit der Schwindsucht befallen, an welcher er zu Zerbst ao. 1561. den 4. Mart. verstarb, worauf er in der Bartholomæi-Kirche zu Zerbst im Chor vor dem Altar beygesetzet worden. Die zwey Herren Brüder ließen ihm durch Johann Majorem die Grabschrift machen, so in dessen Opp. vom 5. May redet. Languetus schreibet in seinen Opp. ultimo Februarii gleichfalls irrig: Princeps Carolus Anhaltinus nudius tertius obiit Servestæ. Soll er nach der Grabschrift 26. Jahr, 5. Monat, 10. Tage gelebet haben, so erhellet daraus, er ist den 5. May gestorben, und den 26. Nov. gebohren gewesen. Der Calculus ist richtig. D. Beckmann hat dieß nicht nachgerechnet. Seine Grabschrift findet sich auch in D. Becmann. l. c. T. II. p. 177. Seine letzten Reden sind angeführet in den Beyträgen der Lebendigen, Sammlung IX. n. I. nach der Recension der Einleitung zu den Monats-Schriften in Erlangen P. II. p. 117. sein Churfürstlicher Abschied ist erbaulich zu lesen in Bruno Quiros Sterbe-Kunst, von Superint. geschriebeben p. 176. sqq. Seine hinterlassene Wittwe kam nachdem durch Vermittlung an Fürst Heinrichen den Jüngern, den letzten Burggrafen

grafen zu Meißen, und wurde das Beylager ao. 1567. vollzogen. Die Heurathsverschreibung zwischen Fürst Heinrichen und dieser Anna ist auf ao. 1566. den 28. Aug. datirt, und findet sich in Lünigs Reichsarchiv Contin. II. Part. spec. unter den Gräflichen p. 255. da sich auch Kaisers Maximiliani II. Confirmation von ao. 1567. den 3. April findet. Hübner hat hier und Tab. 199. einiger Zusätze nöthig, daß nehmlich die Mariage mit Fürst Heinrichen von Plauen zu Meißen ao. 1567. und als derselbe ao. 1572. den 22. Jan. gestorben, die Heurath mit Graf Jobsten von Barby erfolget sey, confer. meinen Grafensaal p. 114. Rittershusius sagt, das Beylager mit Graf Jobsten sey ao. 1576. den 27. Sept. geschehen, und sie sey ao. 1592. den 13. Octobr. unbeerbt gestorben, und ward den 20. ejusd. zu Barby in der Klosterkirche beygesetzt, vid. meinen Grafensaal p. 115. Fürst Carls Tod hat Hübner auf den 4. May ao. 1561. Layriz auf den 5. May, welchen Tag die Tubingenses mit Rittershusio und Reusnero auch beliebet haben, gesetzt. Sagittarius und D. Beckmann, an welchen mich sonst halte, sind beym 4. May ao. 1561. eins. Dieser mag sich von jenem dießmal haben verleiten lassen.

§. LXVIII.

e) Fürst Joachimus Ernestus, wird uns Cap. VII. von sich zu reden Gelegenheit geben. f) BERNHARDVS VII. ward jung ao. 1540. den 17. Mart. so sagt D. Beckmann und Sagittarius, Reusner und der Staat von Anhalt. Hübner hat nach Rittershusio und Layrizen den 2. Martii, welchen auch die Tubingenses anbringen. Er hatte Lutherum zum Tauf-Pathen, welcher auch die Predigt über ihn gehalten. An. 1561. that er eine Tour nach Italien, und wohnte in der Svite Churfürsts Augusti zu Sachsen der Wahl und Krönung des Römischen Königs Maximiliani II. zu Frankfurt mit bey, vid. Schardii Histor. Opp. T. III. p. 2101. Er nahm seine Residenz zu Dessau, nachdem Fürst Wolfgang ihm und seinem Herrn Bruder Fürst Joachim Ernsten sein Fürstlich Antheil abgetreten hatte. Er vermählte sich ao. 1565. Montags nach vocem jucunditatis den 28. May nach Pfeffinger. Braunschweig. Lüneburg. Historie P. II. p. 335. mit Froichen CLAREN, wie sie bey ihres Herrn Vaters Absterben in dem Trauer-Schreiben genannt wird. Müllers Staats Cabinet

Bernhard VII.

P. II. p. 413. Herzogs Franciſci zu Braunſchweig Gifhorn Tochter, welcher Vermählung der Fürſtlichen Braut Schweſter, Catharina vermählte Burggräfin zu Meißen, desgleichen Fürſt Wolfgang, beywohneten. An. 1567. den 16. Octobr. kam ein Prinz aus dieſer Ehe hervor, FRANCISCVS GEORGIVS, da der Hof-Capellan nebſt andern Perſonen Tauf-Pathen waren, vid. D. Becmann. l. c. T. I. p. 363. Dem ungeachtet ging der Prinz ao. 1568. den 7. Sept. wieder zur Welt hinaus, (Imhof in Notit. Proc. Imper. p. 371. hat irrig nach 8. Jahren geſetzt,) und ward zu Zerbſt in der Bartholomæi-Kirche beygeſetzt. Der Herr Vater folgte auch bald ao. 1570. den 1. Mart. zu Deſſau nach, nachdem er noch ſelbigen Tag ein Schreiben an die Marggrafen Hanſen und Johann Georgen abgelaſſen hatte; und iſt darauf den 17. Mart. als an ſeinem Geburths-Tage in der Kirche zu Deſſau im Chor vor dem hohen Altar beygeſetzt. Seinen Lebenslauf findet man von M. Geſen beſchrieben in Bruno Quiros Sterbe-Kunſt P. II. p. 310. ſqq. Es wird ſonderlich von ihm gerühmet, daß er dem Gebet fleißig obgelegen, und auch ſelbſt viele Gebeter gemacht, von welchen eins bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 187. zu finden, welches er kurz vor ſeinem Tode abgefaßt hat. Der berühmte Hiſtoricus und Medicus, Caſpar. Peucerus, hat von ſeinem Leben einen Aufſatz abgefaßt, welcher bey D. Becmann. l. c. p. 180. zu leſen ſtehet. Die Frau Wittwe nahm darauf ao. 1572. den 8. Sept. einen Herzog in Pommern, Bogislaum. Hier iſt mancherley bey Hübnern zu ſupliren. Und ſo viel iſt denn bey der Hübneriſchen Tab. 234. anzumerken vorgefallen, ſeit dem nehmlich die ehemahligen Grafen von Ballenſtedt ſich Fürſten zu Anhalt geſchrieben haben; wobey noch zu gedenken, daß Hübner Tab. 234. unten eine andere Genealogie von Henrici I. Kindern angebracht, welche richtiger iſt, als die oben geſetzte, und mit D. Beckmannen beſſer accordiret. Ich finde auf Fürſt Bernharden zwey von M. Ioh. Geſen gehaltene Leich-Predigten nebſt einem Bericht von ſeiner Krankheit und ſeligen Abſterben, gedruckt zu Wittenberg 1570. in 4to.

Cap. VII.

Von

Fürſt Joachim Ernſt, dem Stamm-Vater der jetzt blühenden vier Hochfürſtlichen Häuſer in Anhalt.

§. I.

Es iſt uns Cap. VI. §. LXVI. und LXVIII. bey Fürſt Johanns Kindern ein Sohn, Namens IOACHIM ERNST zurück geblieben, dieſen wollen wir uns als den Stamm-Vater des jetzo blühenden ganzen Hochfürſtlichen Hauſes in den vier Antheilen etwas genauer betrachten. D. Beckmann fänget in P. V. den dritten Theil cap. I. mit ihm an. Layritz, das Cap. IV. Hübner die 235. Tab. alſo haben wir billig auch abgeſetzt. Er war der mittelſte Sohn von Fürſt Johanne, und iſt ao. 1536. den 2. Octobr. gebohren, den Tag vor Urſula und Sonnabend nach Gallen, des Morgens zwiſchen 8. und 9. Uhr. Es glückte ihm, daß er die ſämtlichen Anhaltiſchen Lande wieder vereinigte, und er ſolche allein regieren konnte, da ſein älterer und jüngerer Herr Bruder ohne Erben weggeſtorben waren, und Alberti Claudi vid. Cap. VI. §. XLIII. Linie zu Cöthen ihm auch Platz gemacht hatte. In etliche hundert Jahren hatte das keinen vor ihm geglückt. Sein Portrait iſt bey D. Beemann. l. cit. T. II. p. 182. zu ſehen. In ſeiner Jugend ward er nebſt ſeinem jüngern Herrn Bruder Fürſt Bernharden, einem gelehrten und frommen Mann M. Andreæ Lamprechten zur Information übergeben, welcher ihn zur Chriſtlichen Religion und andern Wiſſenſchafften fleißig angeführet. Er begab ſich im 19ten Jahr ſeines Alters ao. 1555. an Marggraf Johannis zu Brandenburg Hofe nach Cüſtrin, als ſeiner Frau Mutter Bruder. An. 1557. ging er in Königlich Spaniſche Dienſte unter Philippo II. König in Spanien wider Frankreich, und dienete unter Graf Günthers von Schwarzburg Regiment, wohnete der Belagerung Marienburg mit bey, wo er in große Lebens-Gefahr gerieth, woraus ihn, nicht Graf Burckard von Barby, wie D. Beemann. will, ſondern Graf

Albrecht von Barby errettete, vid. Becmann. l. cit. T. II. p. 184. conf. meinen Grafen-Saal p. 102. da das ganze Hochfürstlich Anhältische Haus gar leicht durch einen auf ihn gerichteten Schuß mit einem mal hätte ausgehen können. Hierauf wohnte er auch der Schlacht bey S. Quintin in der Piccardie mit bey, und half den Sieg wider die Krone Frankreich erfechten. An. 1562. hat er nebst seinem Herrn Bruder, Fürst Bernharden, Fürst Wolfgangs Antheil am Fürstenthum Anhalt übernommen, und hat theils zu Plötzkau, theils zu Bernburg residiret, da er denn 20. 1564. von Erz-Bischoff Sigmunden zu Magdeburg, Herzog Julio von Braunschweig, und Herzog Georgio von Liegnitz besucht worden. An. 1564. stellete er denen Legaten einen Lehn-Brief aus über einige Güter und jährliche Zinsen. Er stehet zu lesen in Ludewig Reliqu. T. I. p. 497. und lautet also:

Von Gottes Gnaden wier JOACHIM ERNST Fürst zu Anhaldt, Grave zu Ascanien, Herr zu Czerbst und Bernburgk, thun kundt und bekennen vor uns, unser erben und nachkommen, daß wie die erbarn unsser lieben getreuen Erharten, Christoffen, Casten und Hansen geuettern und Brudern, die Legathen zu Stassurth und Roschwitz, und allen iren rechten, mennlichen leibs lehns Erben mit nachfolgenden guetern beliehen haben, nemmlich zu Wieskleben an der Thume, Caspar Brandt gibt sechs silber groschen und acht pfennig von zwo huffen Landes auf der marcken daselbst, Thomas Baumgarte zinset vierzehen silber groschen vier pfennig, von vier huffen Landes, Vrban Preuß zinset zwanzigk silbern groschen von sechs huffen Landes, Peter Krugk zinset drey Groschen vier pfennig von eyner huffen Landes, Hans Flascher zinset drey groschen vier pfennig von eyner huffe Landes, Peter Achhorn zinset zwanzigk pfennigk von eyner huffen Landes, Hans Schmidt zinset zwanzigk pfennigk von eyner halben huffen Landes, item Benedicts Jekke drey groschen vier pfennig von eyner huffen Landes, zwene garten, anderthalb hufen Landes, darzu eynen hoff auf dem Berg für Bernneburgk, und eyne huffe auf dem Berg, und noch eynen verlegen hof uff dem Berge, denn hof izo Cratz Heideck, daran geben sie alle Jar acht Hünner zu Zinse, und anderthalb marck geldes, an drey huffen Landes, item auf der marck zu Balberg vor Calbe vier huffen und eyne verlegen huffe auf dem felde zu Sedorff vor Aschersleben, anderthalb huffen Landes Hans Meyer auf Neyenstedt margken

ken vor Aſchersleben gelegen zinſet jerlich auf Martini ein ſchock, item zu Pobitz Andreas Könnigk, zinſet fünf ſilber groſchen, von Hauß und Hoff eyne huffe Landes, eynen kolgarten, und vier weiden plenne, Matz Diez zinſet vier groſchen von eynem wüſten Hoff, eynne huffe Landes, und drey weiden plenne, Andreas Gartwig zu Schackenſtedt, zinſet eynnen halben gulden von eyner huffen Landes im Schackenſtetiſchen felde gelegen, Pforte zu Schackenſtedt zinſet ein ſchock von eynner hufen Landes im ſelben felde gelegen, item eynen hof zu Schandersleben zinſet ein halben ſilber groſchen, item zu Berneburgk Bartolomeus Baumwolle, zinſet eynen halben groſchen, von eyner freien morgen landes, über der Herrn Weinberge gelegen, Andreas Haffering zinſet funfzehen alte groſchen, von eyner huffen landes auf Bachitzer marck gelegen, Bartolomeus Schutz zinſet zwey groſchen, von eyner halben huffen landes uf der marcken zu Ochaw, mit zweien Garten in der Jhune, und drey kuffeln am alten fürth, Hans Gebhardt zinſet ein ſchock von eyner huffen landes gelegen auf Bachitzer marck, item einen garten gelegen in der June unter Balberge, gegen Egeliß garten über, Marten Eckarth zinſet eyn halb ſchock von eynem Garten an der Mhuren in der altenſtadt Bernpurgk gelegen, Reichen und leihen obgenannten den Legaten, Gefettern und Bruedern, und allen iren rechten menlichen leibs lehns erben, obbeſchriebene ſtück und güter, ſo viel uns daran zuverleihen gebüreth, auch menniglichen an ſeinen rechten und gerechtigkeiten unvergreifflich und unſchedlich, der nun hinfürder geruhglich zugenieſſen und zugebrauchen, alß ſolcher ſemptlichen mennlichen lehngütern recht und Gewonheit iſt. Des wir ihr bekendtlicher lehnherrn, ſo oft ihnen das noth ſein wollen, und daß ſie den lehnen, ſo offt die zu fall kommen, eyn rechte folge, wie ſich gebüreth, thun, und ſint derhalben kechen uns mit dienſt und andern, wie ſolchs im über Sechſiſchen Kreis üblich iſt, halten und erzeigen, des zu urkundt, haben wier obgenannter Fürſt, unſer fürſtlich ingeſigel, unten an dieſen briff heiſſen hangen, Geſchehen und gegeben zu Bernpurgk nach Criſti unſers lieben Herrn geburt im funffzenhunderſten vier und ſechzigeſten Jar, Mittwochs nach Urſule, in beiſein der erbarn unſer Reth dinner und liben getreuen, Chriſtoff Trantes, Caſpar Knochen Marſchalch, und Johann Treldnitz Secretarien.

Er ward ao. 1566. mit einer heftigen Krankheit befallen, weil nun damahls kein Erbe vom Anhaltiſchen Fürſtenthum vorhanden war, ſo bat er Gott herzlich um Verlängerung ſeines Lebens, daß er

noch in selbigen Jahre mit Churfürst Augusto zu Sachsen auf den Reichs-Tag nach Augspurg ziehen konnte, wohin sich sein Herr Bruder Fürst Bernhard gleichfalls begeben hatte, woselbst sie sich beyde von Kaiser Maximiliano II. mit dem Fürstenthum Anhalt belehnen lassen, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 184. bey welcher Gelegenheit sie auch den von diesem Kaiser und Reichs-Ständen gemachten Reichs-Abschied mit unterschrieben haben, vid. Reichs-Abschiede p. 579. An. 1567. waren sie beyde auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg, und unterschrieben den daselbst gemachten Reichs-Abschied, vid. Reichs-Abschiede, p. 593. gleichwie sie denn auch auf dem Reichs Tage zu Erfurt durch ihren Gesandten, Georgen von Pudewels in ihren Namen den Reichs-Abschied in selbigem Jahre mit unterschreiben ließen, vid. ibid. p. 604. Eod. ao. wurden sie auch von Bischoff Viten zu Bamberg mit dem Bambergischen Lehn belehnet, welches sie auch ao. 1568. von der Aebtißin Anna zu Quedlinburg empfingen, vid. D. Becmann. l. cit. T. II. p. 184. So ließen auch beyde Fürstliche Gebrüder auf dem Bergwerke zu Harzgerode Münzen schlagen mit der Devise: Fiat voluntas Domini, vid. Becmann. T. I. p. 556. An. 1568. ward die Streitigkeit mit dem Burggrafen zu Meißen, wegen der noch in Händen habenden Lehn-Briefe über Fürst Wolfgangs Antheil des Fürstenthums Anhalt völlig beygelegt, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 82. An. 1569. versammleten sich auf Fürst Joachim Ernsts Befehl die Anhaltischen Theologi zu Cöthen, und wurde daselbst wegen der Lehre und Ceremonien ein Schluß gefaßt, von welchen D. Becmann. l. cit. P. VI. c. IX. p. 101. weiter nachgelesen werden kann. An. 1570. war er zu Speyer auf dem Reichs-Tage, und unterschrieb den daselbst vom Kaiser und Reich gemachten Abschied, vid. Reichs-Abschiede p. 625. An. 1570. den 1. Mart. starb sein Herr Bruder Fürst Bernhard, durch dessen Tod ihm das ganze Fürstenthum Anhalt anheim fiel, welches seit Fürst Heinrichs I. Zeiten an nicht geschehen, und wodurch er inn und außerhalb Teutschland in großes Ansehen und Hochachtung gesetzet wurde. Er bemühete sich darauf das ihm von Gott verliehene Fürstenthum mit allem Fleiß und Eyfer zu regieren, zu dessen allgemeiner Wohlfahrt er ao. 1572. den 21. April eine Landes-Ordnung in dem Fürstenthum Anhalt

halt aufrichten und publiciren ließ, welche bey D. Becmann. l. cit. T. I. p. 546. nachgelesen werden kann. An. 1574. war er zu Halle bey König Henrico III. von Frankreich, so damals durch Teutschland nach Polen ging, die Krone dieses Reichs anzunehmen. An. 1575. den 12. April, begab er sich nach Dreßden, daselbst den Kaiser Maximilian II. welcher mit seiner Gemahlin und jungen Herrschafft allda angekommen war, seine Aufwartung zu machen, von welchen Solennitäten Weckens Dreßdnische Chron. p. 387. item Müller. Annal. Saxon. p. 169. nachzulesen. Selbigen Jahrs m. Augusto, bekam er einen Besuch zu Dessau von Churfürst Augusto zu Sachsen und dessen Gemahlin, welcher nebst andern Fürstlichen Personen mehr den neugebohrnen Prinzen zur Taufe hielten, der den Namen nach seinen Herrn Pathen Augustus bekam. Zu Ende dieses Jahrs, war er mit seiner Gemahlin auf ihres Bruders, Herzog Ludwigs Beylager zu Stutgard, und den Tag darauf wohnete er dem Turnier mit bey, wovon bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 185. mehr zu lesen stehet. An. 1576. war Fürst Joachim Ernst auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg, und unterschrieb den daselbst von Kaiser und Reich gemachten Reichs-Abschied, vid. Reichs-Abschiede, p. 673. An. 1577. reiste er von Harzgerode nach Stettin auf das Beylager, welches Herzog Johann Friedrich mit Churfürst Johann Georgens Prinzeßin Tochter gehalten; desgleichen hat er auch in diesem Jahr zwo seiner Töchter verheurathet, nehmlich Prinzeßin Anna Marien mit Herzog Johann Friedrichen von Liegnitz, und Prinzeßin Elisabeth mit Churfürst Johann Georgen zu Brandenburg; auch ward in selbigem Jahr der Schloß-Bau zu Dessau angefangen und ao. 1578. vollendet; ingleichen ließ er durch seine Gesandten, Maximum von Kötschau und Johann Truckenroten vom Kaiser die Lehn über das Fürstenthum Anhalt in Empfang nehmen; schickte auch auf Verlangen der beyden Churfürsten von Sachsen und Brandenburg zwey von seinen Theologen nach Herzberg, der Conferenz mit beyzuwohnen, welche wegen des Concordien-Buchs daselbst gehalten werden sollte, wovon D. Becmann. l. cit. P. VI. c. X. p. 115. sqq. weiter nachgelesen werden kann; vid. Müller. Annal. Sax. p. 174. An. 1581. schickte König Heinrich III. von Frankreich seinen Feld-Marschall von Schomberg mit einem Cre-

ditiv an Fürst Joachim Ernsten, eine Anwerbung wegen seiner Person zu dem damahligen Kriege zu thun. Das Creditiv selbst und Fürst Joachim Ernsts Antwort darauf, stehen zu lesen bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 186. er wollte aber wider seine Glaubens-Genossen nicht dienen. An. 1581. verheurathete er seine dritte Prinzeßin Tochter erster Ehe, Prinzeßin Sibyllen an Herzog Friedrichen zu Würtenberg. Das Beylager war den 21. May auf dem Schlosse zu Stutgard, desgleichen that er auch mit seiner Gemahlin Schwester, Prinzeßin Annen, welche er ao. 1582. Herzog Hans Georgen zu Liegnitz und Brieg zu führete. An. 1582. war er mit zu Augspurg auf dem Reichs-Tage, und unterschrieb den Reichs-Abschied, welchen Kaiser Rudolph und die Reichs-Stände daselbst machte, vid. Reichs-Abschiede p. 706. Er fundirte auch in diesem Jahre das Fürstliche Gymnasium zu Zerbst, wovon bey D. Becmann. l. cit. T. I. p. 252. sqq. weiter nachgelesen werden kann; wie er denn auch in diesem Jahr die berühmte Elb-Brücke erbauet hat, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 88. In diesem Jahr haben sich beyde Könige Henricus III. in Frankreich und Henricus IV. König zu Navarra um Fürst Joachim Ernsts Person beworben, um ihn in ihre Dienste zu ziehen, weswegen letzterer durch seinen Gesandten, Herrn Seguier ao. 1584. ein Schreiben an Fürst Joachim Ernsten einliefern ließ, auf welches er den Gesandten schriftliche Antwort ertheilte, welche beyde bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 187. sq. zu lesen stehen. Der Gesandte ging darauf an den Churfürstlich Brandenburgischen Hof, welchem unser Fürst Joachim Ernst ein Recommendations-Schreiben mit gab; von da ging er an den Chur-Sächsischen und Königlich Dänischen Hof, und nahm durch ein Schreiben von Bremen aus den 28. Aug. datirt von unsern Fürsten Abschied, worauf Fürst Joachim Ernst wieder schriftlich antwortete. Beyde Schreiben finden sich bey D. Becmann. l. cit. p. 188. u. 189. An. 1585. schrieb König Heinrich IV. wieder an Fürst Joachim Ernsten, worinnen er die große Zuversicht bezeuget, so er zu ihm trüge, ihn auch so gar seinen Vater nennet, wie die Worte bey D. Becmann. l. cit. lauten, und können die Schreiben, welche in diesen und folgenden Jahren dieserwegen gewechselt worden bey D. Becmann. l. cit. p. 191. und 192. nachgelesen werden. An. 1585. den 4. Julii, hat Fürst Joachim

chim Ernst sein Glaubens-Bekänntniß ausgefertiget. Es stehet daſſelbe zu leſen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. Contin. II. Fortſ. III. von Anhalt p. 186. und weil D. Beckmann ſolches nicht erwähnet, ſoll es hier folgen. Es lautet alſo:

Zum erſten, was die Subſtanz dieſes Abendmahls und weſentliche Gegenwärtigkeit des Herrn Chriſti darin belanget, iſt das unſer Bekänntniß und Glaube nach Gottes Wort, daß aldar zwey unterſchiedliche Weſen ſeyn, in dem Wort der Stiftung darzu verordnet, nemlich ein irrdiſch, als das Brod und Wein, das man ſiehet und fühlet, und darnach ein ander himmliſch Weſen, als der wahrhafftige Leib und das Blut des Herrn, das man nicht ſiehet noch fühlet, ſondern allein in Wort ergreifen muß.

Hieraus kan man leichtlich ſchlieſſen von der Gegenwärtigkeit des Herrn, nemlich, daß im heiligen Abendmahl, wo und wann daſſelbe nach der Einſetzung recht gehalten wird, der Herr Chriſtus wahrhafftig da gegenwärtig ſey, nicht allein geiſtlich mit ſeiner Kraft und Würckung, oder mit ſeinen Gütern und Wohlthaten, und durch ſein Leiden und Sterben erworben (wie die Sacramentirer davon reden,) ſondern daß er auch ſelbſt weſentlich und leiblich da ſey, und uns da ſeinen natürlichen Leib am Creutz für unſer Sünde geopffert, und ſein wahrhaftiges Blut für uns vergoſſen zur Vergebung der Sünden, wahrhaftig darreiche und gebe, mit dem Brod und Wein, zueſſen und zutrincken, wie ſeine eigene Worte lauten, da er ſpricht: nehmet hin und eſſet, das iſt mein Leib, der für euch gegeben wird: nehmet hin und trincket, das iſt mein Blut, das für euch vergoſſen wird zur Vergebung der Sünden.

Man muß aber hier auch wohl achtung haben, und mit Fleiß betrachten die unionem ſacramentalem, wie ſolche zwey unterſchiedliche Weſen, nehmlich das Brod und Wein, und der Leib und Blut Chriſti, ſo da beyde gegenwärtig ſeyn im Abendmahl, mit einander verbunden und vereiniget werden. Davon zu allen Zeiten große Irrthum und Spaltungen in der Chriſtlichen Kirche entſtanden ſeyn, dann etzliche haben gemacht eine weſentliche Vereinigung, dadurch das natürliche Weſen des Brods und Weins verwandelt werde in den Leib und Blut des Herrn; oder aber beyde Weſen in ein Weſen geführet: alſo daß das Brod zugleich ein natürlich Brod, und der weſentliche Leib des Herrn ſey, und der Wein in ſeinem Weſen das natürliche Blut des Herrn.

Die

Die andern aber haben eine natürliche Vereinigung erdacht, nach ihrer fleischlichen Vernunft, als daß der Leib und Blut Christi solte localiter eingeschloßen seyn in das Brod und Wein, oder aber damit vermischt und vermenget, oder doch natürlicher oder fleischlicher weise darin geßen und getruncken werde.

Die Sacramentirer haben allein eine geistliche und tropologische Vereinigung erdicht, per allegoriam, metaphoram et metonymiam mit ihrer Denteley und Zeicheley, als sey das Brod und Wein nicht vereinigt mit dem wahrhaftigen gegenwärtigen Leib und Blut des Herrn: sondern sey allein eine Figur und Fürbild, oder aber eine Bedeutung und Zeichen des abwesenden Leibes und Blutes.

Wider solche alte und neue Jrrthum bezeigen wir und sagen, daß keine solche wesentliche noch figürliche Vereinigung geschehe in diesem Abendmahl, sondern eine sacramentliche Vereinigung, da diese zwey unterschiedliche Wesen das himmlische des wahrhaftigen Leibes und Bluts Christi, mit dem Jrrdischen des natürlichen Brod und Weins also zusammen vereiniget und mit einander verbunden, daß sie in solcher Ordnung und Gebrauche, nach der Einsetzung Christi ein einiges Sacrament werden: darinn mit dem Brod und Wein der wahrhafftige Leib und Blut Christi wesentlich und freywillig gegenwärtig dargereichet und empfangen werden. Und bleiben doch beyderley Wesen in ihrer Natur und Eigenschafft realiter und essentialiter unterschieden. Und geschicht solche Sacramentliche Vereinigung nicht natürlicher Weise, sondern durch Gottes Wort und Krafft, in einem sonderlichen Geheimniß Gottes, welches unser Vernunft unerforschlich ist, und muß allein aus Gottes Wort ergriffen werden, welchem wir ohne Zweiffel sollen glauben und gehorsam seyn.

Zum andern von der Nießung ist das unser Glaube und Bekänntniß nach Gottes Wort, daß eben derselbe Leib des Herrn und sein Blut, so da im Abendmahl gegenwärtig, und mit dem Brod und Wein ausgetheilet, auch wahrhafftig mit dem Munde empfangen worden, also, daß wir in solcher Nießung des Herrn Christi nicht allein geistlich, nach seiner Kraft und Wohlthat durch den Glauben theilhafftig werden, (wie die Sacramentirer davon lehren, welches auch außerhalb des Abendmahls ohn Unterlaß von den Gläubigen, allein im Worte und gemeinen Predigt-Amt geschicht,) sondern allhier auch Sacramentlich, oder durch die Sacramentliche Nießung, als daß wir in diesem Abendmahl mit dem Brod seinen wahrhafftigen Leib eßen, und mit dem Wein sein wahrhafftiges

ges Blut trincken, dadurch uns ſeine Wohlthaten und ewige himmliſche Güter erworben ſind, wie die Worte der Einſetzung lauten.

Zum dritten von der Gemeinſchafft der unwürdigen im Abendmahl, bleiben wir auch in dem einhelligen Verſtand, ſo zur Zeit Lutheri iſt aufgerichtet und beſtätiget worden. Nehmlich, daß in ſolcher Gemeinſchafft und Austheilung des Abendmahls nach der Einſetzung des Herrn ſeinen wahrhafftigen heiligen Leib und Blut empfahen, nicht allein die Würdigen, das iſt, die Frommen und rechtgläubigen Chriſten und wahrhafftigen Jünger des Herrn, zu ihrer Selen Seligkeit, ſondern auch die unwürdigen, böſen, ungläubigen falſchen Chriſten und Heuchler in der Chriſtlichen Kirchen, doch zu ihren Gericht und Verdammniß der zeitlichen und ewigen Strafe, wo ſie in dieſem Leben nicht zu rechter Buſe und Glauben bekehret werden: wie ſolches die Worte des Herrn Chriſti und St. Pauli ſamt dem Exempel Judä und der Corinther gründlich und klar aus-weiſen und bezeugen.

Zum vierten von dem Nutzen und Früchten ſolcher Nieſſung des Leibes und Bluts Chriſti im Abendmahl ſaget der Herr ſelbſt in der erſten Einſetzung deßelben, daß wir ſeinen Leib für uns gegeben, und ſein Blut für uns vergoßen, zur Vergebung der Sünden, ſollen eſſen und trincken zu ſeinem Gedächtniß, welches der heilige Paulus alſo erkläret und ausgelegt, den Tod des Herrn verkündigen, bis er wiederum kommen wird am jüngſten Tage.

So iſt nun dieſes Abendmahl fürnehmlich darzu geſtiftet, daß es ſey ein neu ewiges Teſtament Chriſti, dadurch er die Verheißung ſeines heiligen Evangelii mit dieſem Sacrament ſeines heiligen Leibes und Blutes verſiegelt, und mit ſolchem höchſten und theureſten Pfand vergewißiget und beſtätiget hat, unſern ſchwachen Glauben dadurch aufzurichten, verſichern, ſtärcken und bekräfftigen, zur ewigen Gerechtigkeit und Seligkeit, und zu einem ewigen beſtändigen Troſt einer geiſtlichen Speiſe und Arzney des ganzen neugebohrnen Menſchen wider die Sünde, Tod, Teufel und alle Pforten der Hölen in rechtem Glauben und guten Gewißen.

Darnach dienet dieſes Abendmahl auch dazu, des Herrn Chriſti zu gedencken, und ſeinen Tod zu verkündigen, nehmlich in täglicher Buſe und Erkänntniß unſerer Sünden, in rechten Glauben Gott und ſeinem Sohn für ſolche große Gnaden und Wohlthaten zu dancken, loben und preißen, und in rechten neuen Gehorſam eines guten Gewißen ihme zu dienen nach allen ſeinen Geboten, in wahrhafftiger Liebe, gegen Gott und dem Nächſten.

Welche nun solches Abendmahl des Herrn also gebrauchen zu diesem Ende, davon es von Christo eingesetzet und verordnet ist, die empfahen auch daraus den rechten Nutz und wahrhafftige Frucht des Glaubens zum ewigen Leben, welche aber von solchem Ende abweichen, und solch Abendmahl zu einem andern Ende gebrauchen, ihren Unglauben, Heucheley und unbusfertiges Leben damit zudecken, die haben die heilsame Frucht nicht, sondern empfahens ihnen zum Gericht, daß sie nicht allein bleiben in ihren vorigen Sünden unter Gottes Zorn, unter dem Fluch des Gesetzes und ewigen Tod, sondern häufen noch mehr Sünde und Schuld zusammen, daß sie in ihrer Unbuß und Unglauben solche große Gnade Gottes und himmlische Güter im Evangelio verachten, und das Blut Christi mit Füßen treten. Darumb sie auch einen schweren Last der zeitlichen und ewigen Straffen müßen tragen, wo sie nicht bekehret werden.

Und kommt solcher Schade der Strafe und Verderbens deren, so es unwürdig empfahen nicht aus der Einsetzung Christi, auch nicht aus dem Abendmahl, (welches den Frommen und Bösen einem so gut gegeben wird, als dem andern) sondern kommt aus dem Misbrauch derer, die es unwürdig empfahen, aus sichern, erkalten, boshafftigen, ruchlosen und in Sünden und Unglauben erstickten, verharten und erstarrten Herzen, wie Paulus zeiget, 1. Cor. XI.

Joachim Ernst Fürst zu Anhalt.

An. 1586. den 3. Jan. richtete er noch das Beylager seiner ersten Tochter zweyter Ehe, Prinzeßin Agnes Hedwig zu Dessau aus, welche er an Churfürst Augustum zu Sachsen gab. Die neu vermählte Prinzeßin genoß aber diese Ehe nicht lange, denn den 11. Febr. darauf starb Churfürst Augustus, und hinterließ eine junge Wittwe, welchen unverhofften Todes-Fall sich ihr Herr Vater so zu Gemüthe zog, daß er sich seit der Zeit nicht recht wohlauf befand, und aus einer Schwachheit in die andere verfiel, worauf er sich zu einem seligen Ende geschickt machte, und den 6. Dec. am Tage Nicolai Abends um 8. Uhr zu Dessau im Herrn selig entschlief, nachdem er sein Alter auf 50. Jahr, 6. Wochen, 16. Tage und 11. Stunden gebracht, so findet sich auf der Schrift in dem Cöthnischen Thurm-Knopf, und 16. Jahr das ganze Fürstenthum allein regieret hatte. Eben in dem Jahre starb auch Graf Albrecht von Barby, der ihm bey der Belagerung Marienburg

burg das Leben gerettet hatte, und eben diesen Monats-Tag war auch ehedem sein Enkel Fürst Joachim und Churfürst Rudolph zu Sachsen Todes verblichen. Reusner hat sein Alter auf Stunden und Scrupel ausgerechnet. Bald zu viel, bald zu wenig bey den Genealogisten. Er nahm sich seines Landes, seiner Bedienten, und sonderlich der Seinigen bey ihrer Erziehung sehr wohl an, und hatte alle Qualitäten die von einem Christlichen Vater, gottesfürchtigen Regenten und tapfern Fürsten erfodert werden können, wovon man bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 193. und 194. mehr nachlesen kann. Sein Leichen-Begängniß ward darauf ao. 1587. den 5. Jan. mit den gewöhnlichen Ceremonien gehalten, und liegt er in der Kirche zu Dessau begraben, wovon bey D. Becmann. l. cit. weiter nachgelesen werden kann.

§. II.

Joachim Ernsts Gemahlinnen.

Fürst Joachim Ernsts Gemahlinnen waren 1) AGNES, Graf Wolfgangs des Aeltern zu Barby und der Agnes von Mansfeld Tochter, war gebohren ao. 1540. den 23. Jun. und wurde ao. 1560. den Sonntag Esto mihi mit ihm copulirt zu Dessau, und ist ao. 1569. den 27. Nov. früh um 6. Uhr zu Bernburg verstorben, und von da nach Nienburg gebracht und allda beerdiget. Ich habe von ihr und ihren Aeltern in meinem Grafen-Saal p. 97. u. 100. gehandelt. Ihr Epitaphium ist bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 196. zu finden. Hier ist ein Dissensus. Hübner setzet nebst Lahritzen den 30. Nov. die Tubingenses auch nebst Rittershusio. Der Staat von Anhalt hat den 6. Dec. welches aber ihres Gemahls Todes-Tag war. Lohmeyer hat den 17. Nov. welches den 27. heißen soll, und ein Druckfehler seyn kann. Sagittarius hat auch den 27. Sie muß eine gottselige Fürstin gewesen seyn, das findet man in den Sammlungen zum Bau des Reichs Gottes P. XVII. In der Schloß-Kirche zu Nienburg, wo sie begraben liegt, ist sie mit ihrem Gemahl und 6. Kindern unter dem Kreutz des Heylandes sehr devot abgemahlet, vid. D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 453. Ihren tröstlichen Abschied aus diesem Jammerthal, hat der Superint. Ulrich zu Zerbst beschrieben in Bruno Quinos Sterbe-Kunst p. 264. sqq. 2) ELEONORA, Herzog Christophs zu Würtenberg Tochter nahm er darauf zu Stutgard den 8. Jan. an. 1571. die Heimführung geschahe den 1. May zu

Dessau. Ich habe nicht leicht mehr Chur- und Fürstl. Gräfliche und Adeliche Personen bey dergleichen Solennitäten beysammen gefunden an einem Fürstlichen Hofe, als hier, welche D. Beccmann. l. cit. p. 185. alle benennet. Es müssen dergleichen Ausrichtungen der Zeit wohl Mode gewesen seyn, wie denn bey Fürst Carls Vermählung mit der Prinzeßin Anna allein 2385. Pferde zu füttern gewesen, vid. Cap. VI. §. LXVII. und als Fürst Woldemari Tochter, Margaretha nach Torgau an Churfürst Johannem den Standhafftigen kam, auch 3265. Stück Pferde allein, wie oben erwähnet, gefüttert werden müssen, woraus man auf die Menge der Menschen schließen mag. Der jüngere Herr D. und Prof. Michaelis zu Göttingen, hat in unsern historischen Sammlungen P. I. p. 22. sq. mit mehrern von solchen großen Ausrichtungen gehandelt. Ey wie mögen die vielen Gäste dem Meißnischen Wein zugesprochen haben; et eramus hilares et bibebamus vinum terrestre, hieß es vor diesen bey den Fürstlichen Ausrichtungen; hodie aliter se res habet. Diese zweyte Gemahlin folgte ihrem Herrn den 12. Jan. ao. 1618. nachdem sie sich nach ihres ersten Gemahls Absterben ao. 1589. mit Landgraf Georgen zu Hessendarmstadt vermählet hatte.

§. III.

Joachim Ernsts Töchter.

Wir müssen uns zu dieses wackern Fürsten Nachkommen wenden, wie solche auf der Hübnerschen Tab. 235. vorgestellet sind, bey welcher Ordnung wir dießmal bleiben wollen. Aus erster Ehe waren vier Prinzen und vier Prinzeßinnen. Wir wollen mit diesen zuerst uns expediren. a) ANNA MARIA, ist ao. 1561. nach D. Beckmannen den 13. Jun. hor. 4. pomerid. zu Zerbst gebohren. Das Epitaphium spricht den 14. Jun. welcher Tag bey Hübnern nicht zu finden. Der Staat von Anhalt hat irrig den 3. Jun. Sie wurde zur Aebtißin zu Gernrode erwählet ao. 1570. und von Kaiser Rudolpho II. confirmiret, vid. Poppenrod. apud Beccmann. l. cit. T. III. p. 182. aber im 11. Jahr ihres Alters auch schon verlobet an Herzog Johann Friedrichen zu Liegnitz, und ao. 1577. (nicht ao. 1571. wie im Staat von Anhalt gesetzet ist,) den 19. May zu Brieg mit ihm vermählet, da sie denn ao. 1602. den 25. Martii zur Wittwe geworden, und selber ao. 1605. Todes verblichen. Im Staat von Anhalt und beym Lohmeyer

meyer finde auch den Tag, nehmlich den 14. Nov. welchen D. Beckmann zwar nicht angegeben, aber man ſiehet aus der Gedächtniß-Münze, daß er richtig, und R. Gebhardi provociret auf ein Sommersbergiſches Epitaphium, ſo ich p. 471. finde bey demſelben in Scriptor. rerum Sileſiacar. daß es alſo wohl richtig ſeyn wird, kann daher bey Hübnern kühnlich nachgetragen werden. b) AGNES, kam in Zerbſt ao. 1562. den 16. Sept. zur Welt, und verließ ſie in Bernburg wieder ao. 1564. den 4. Jun. wo ſie auch ihr Begräbniß gefunden. Die Tage fehlen abermahl bey Hübnern, und Lohmeyer hat ſie gar übergangen. c) ELISABETH, erblickte das Licht der Erden ao. 1563. den 15. Sept. hor. 5. matutin. nicht den 25. Dec. oder Sept. wie Hübner und der Staat von Anhalt geſetzet, und es beym Lohmeyer, Reusnern, Sagittario, Tubingenſibus und Layritzen ſo gefunden haben mögen. Enzelt hat in ſeiner Alt-Märckiſchen Chron. p. 164. ſie irrig Anna Maria genennet. Sie heurathete mit ihrer älteſten Schweſter in einem Jahre, und kam ao. 1577. den 6. Octobr. durch ſolche Vermählung zu Netzlingen, einem Jagt-Hauſe in der Alte-Marck, an Churfürſt Johann Georgen zu Brandenburg, der eylends zu Rathe dabey war. Hübner hat den 16. hier, und Tab. 178. genommen, welchen Buchholzer und die Tubingenſes auch haben. Sagittarius, Angelus und Reusner halten es mit dem 6. October, den D. Becmann. l. c. p. 374. wiederholet, die andern, auch Gundling im Leben Diſtelmeyers P. II. p. 43. ſchweigen ſtille. Sie iſt eine Stamm-Mutter des Marggräflichen Brandenburgiſchen Hauſes in Frankenlande geworden, und iſt wegen dieſer Ehe das Hochfürſtliche Haus Anhalt in beſonderer Hochachtung bey Chur-Brandenburg geweſen, daß auch Churfürſt Johann George Fürſt Joachim Ernſten die Graffſchafft Lindow nicht nur als ein erblich Mann-Lehn verliehen, ſondern auch aller ritterlichen Lehn-Dienſte erlaſſen, wie der Lehn-Brief zu Letzlingen ao. 1577. Montags nach Matthæi lautet. Sie hatte ihren Wittwen-Sitz zu Croßen, allwo ſie 7. Monat nach ihres Herrn Vaters Tode den 4. Aug. ao. 1598. Marggraf Johann Georgen gebohren, welchen man daher Poſthumus genannt. Ihr Ende fand ſie zu Croßen ao. 1607. nicht den 28. Sept. wie D. Beckmann hat, ſondern den 25. Sept. Die Tubingenſes haben den 26. Sept.

auch Lohmeyer, welchen denn Hübner auf dieser und der Tab. 178. gefolget seyn mag. Sie liegt zu Berlin im Churfürstlichen Begräbniß begraben. D. Beckmann hat alle ihre Kinder fleißig mit angemerket, daraus die Hübnerische Tab. 178. merklich verbessert werden kann. Ihre Grabschrift, Leichen-Predigt und was sonst auf sie heraus gekommen, findet man in des gelehrten Herrn R. Küsters Bibliotheca Brandenburgica p. 446. angeführet, davon D. Beckmann nur etwas anbringet. d) SIBYLLA, ward zu Bernburg gebohren ao. 1564. den 20. Sept. hor. 9. vesper. Hübner hat nebst dem Staat von Anhalt den 28. aus dem Layritz, den Tubingensibus, Reusnero, Sagittario, Lohmeyer und andern genommen. Ihre Vermählung geschahe zu Stutgard mit Herzog Friedrichen zu Würtenberg ao. 1581. den 21. May, welchen Tag D. Beckmann T. III. p. 360. wiederholet. Hübner hat den 22. nebst den Tubingensibus. Das ganze Hochfürstliche Haus Würtenberg hat sich aus ihr erbauet. Sie starb ao. 1614. den 16. Nov. welchen Tag eben nicht bey D. Beckmannen, wohl aber bey andern finde. Aus anderer Ehe war e) AGNES HEDWIG, so ao. 1573. den 12. Mart. in Dessau zur Welt gekommen. Sie wurde zu Torgau im 13ten Jahr ihres Alters wider alles Vermuthen an Churfürst Augustum zu Sachsen, (einem Wittwer seit den 1. Octobr. ao. 1585.) am 8. Nov. darauf versprochen in Gegenwart 18. Chur- und Fürstlicher Personen. Das Beylager war ao. 1586. den 3. Jan. in Dessau, und ist das Prächtigste so jemals in Anhalt gewesen, wovon D. Beemann. l. cit. T. II. p. 204. nachzulesen, da es ausführlich beschrieben ist, mag also wohl alle die vorgenannten weit übertroffen haben. P. Albinus nahm daher Gelegenheit zwey lateinische Carmina zu machen, und darinnen alle Personen der Hochfürstlich Sächsisch- und Anhaltischen Häuser von den ersten Zeiten her zu beschreiben. Also hat die Historie mit davon profitirt. Gleich nach der Copulation sind Braut und Bräutigam zu Bette gebracht, und bald darnach erst zur Tafel gegangen. Das war das gewöhnliche Decke-Beschlagen, davon in der Prüfenden Gesellschaft P. X. Vol. III. p. 104. sq. zu lesen stehet. Zu Dreßden ward eine neue Herrlichkeit den 13. Jan. deswegen veranstaltet, confer. Weckens Dreßdnische Chron. p. 353. Müllers Annal. Sax. p. 192. wo die Personen

sonen welche dabey gewesen sind, benennet werden. Aber die Freude währte nicht lange. Der liebe Churfürst mochte wohl sich selber den Weg des Todes dadurch gebahnet haben, und sie ward nach D. Beckmannen schon den 17. Febr. zur Wittwe. Eine Wittwe von noch nicht 13. Jahren, eine Gemahlin von 6. Wochen. Der Schlag hatte ihn gerühret zur Moritzburg. Die Sächsischen Merkwürdigkeiten, Mülleri Annal. Sax. und andere Sächsische Scribenten geben mit Hübnern den 11. Febr. zum Sterbe-Tage an. Khevenhillers Annal. Ferdinandi machen aus den 11. so sie vor 2. etwan angesehen den 3ten, und denken, er ist den andern Tag, da er zu Moritzburg krank geworden, erst nach Dreßden gebracht und da gestorben. Ich sollte fast dießmal Hübnern mehr als D. Beckmannen glauben. Weckens Dreßdnische Chron. p. 135. und Müller. Annal. Sax. p. 192. setzen auch den 11. Febr. Es ist nicht zu übergehen, der Churfürst hatte schon ein viertel Jahr vorher die erste Gemahlin an der Pest verlohren, als er die andere nahm. Sie wär noch nicht 13. Jahr alt, und er ging ins 60ste Jahr. Die Medici haben sich aus der Chronologie helfen können. In Leutingeri Opp. findet man eine Oration auf das Beylager gehalten, sagt der P. von Einem in seinen Annal. Brandenburg. p. 11. aber das ist von Herrn R. Küsters Edition zu verstehen, in der Krausischen findet sie sich nicht. Die Frau Wittwe nahm den 13. al. den 14. Febr. ao. 1588. einen Herzog von Holstein, welchen sie durch ihre Herrn Brüder, Fürst Johann Georgen und Fürst Christianen zu geführet wurde; sie verließ ihn aber durch ihren den 9. Nov. ao. 1616. erfolgten Tod. Hübner, Layritz und die Tubingenses, der Staat von Anhalt setzen den 3. Nov. Lohmeyer auch, der gar noch das Jahr 1688. darzu setzet. Das Jahr 1688. siehet man wohl ist falsch. Ich kann dießmal nicht sagen, wer rat. des Tages recht habe. D. Beckmann bringet keinen Beweiß an, er müßte es denn in den Anhaltischen Stamm-Tafeln gefunden haben. Præsumtio militirt für ihn. Die ihr von D. Beckmannen zugeschriebene Kinder treffen meist mit der Hübnerischen Tab. 218. überein, es möchte nur noch aus Müllers Staats-Cabinet künftig was allda auszulassen fürkommen. f) DOROTHEA MARIA, erblickte zu Dessau das Licht der Welt den 2. Jul. al. am 1. Jul. ao. 1574. hor. 8. matutin. wurde ao. 1593.

den

den 7. und nach Hübnern den 2. Jan. vermählet an Herzog Johannem zu Sachsen-Weymar, oder anfangs Altenburg, wie D. Beckmann setzet, dadurch sie zur Stamm-Mutter geworden ist aller heutigen Herzoge zu Sachsen Ernestinischer Linie. Sagittarius sagt nur, Weymarischen Linie. In den Sächs. Merkwürdigkeiten, Mülleri Annal. Saxon. p. 209. und Rittershusio ist ihre Vermählung, wie von D. Beckmannen auch auf den 7. Jan. gesetzt. Es hat leicht bey Hübnern eine 2. davor hinkommen können, zumahl da der Geburths-Tag den andern Monats-Tag auch einfällt. Ihr Herr Bruder, Fürst Johann George reiste erst den 5. Jan. ab, auf das bevorstehende Beylager. Sie wurde ao. 1605. den 11. Octobr. zur Wittwe, spricht D. Beckmann, aber das ist irrig, eben wie in den Sächs. Merkwürdigkeiten p. 563. der 1. Octobr. eingeschlichen, da doch Tentzel mit dem 31. October allegiret worden, und den finde auch bey Hübnern, Layritzen, Müllers Annal. Saxon. Lohmeyer, Rittershusio und den Tubingensibus. Er stimmet auch mit seinem angesetzten Alter nicht überein, so Müller auf 35. Jahr, 5. Monat und 11. Tage ansetzet. Sie gab ihren Geist auf ao. 1617. den 18. Julii, welchen Tag D. Beckmann nicht einmahl angebracht hat. Ich finde ihn allenthalben, auch in Müllers Annal. Saxon. Sie war eine gelehrte, fromme, kluge, und für die Universität Jena mildthätige Dame, sie verstund auch etwas Hebräisch. Sie kaufte wiederkäuflich von Graf Heinrichen von Reuß dem Jüngern die Ober-Herrschafft Cranichfeld auf 15. Jahr für 83000. Gülden zu Weymar ao. 1615. den 20. April, vid. Müller. Annal. Saxon. p. 304. Avemann von den Burggrafen von Kirchberg p. 54. Ein schüchtern Pferd stürzte sie einst in den Ilmen-Fluß, da sie sich mit Schwimmen helfen mußte, vid. Müller. Annal. Saxon. ad an. 1617. Ihre Kinder hat D. Beckmann nicht accurat angebracht, davon zur andern Zeit zu reden seyn wird. g) SABINA, ist den 13. Nov. ao. 1580. gebohren, und unvermählet, weiß nicht wenn gestorben. Neusner und Sagittarius haben den 7. al. den 6. Nov. zum Geburths-Tage gemacht. Die Tubingenses, Hübner, Rittershusius und Layritz haben den 13. D. Beckmann schweiget stille. Das Sterbe-Jahr hat kein Mensch benennet. Die in den Knopf des Cöthnischen Schloß-Thurms ao. 1744. gefundene Schrift besaget, sie sey

ao.

ao. 1599. den 28. Mart. zu Darmstadt gestorben, welches sonst bey keinem gefunden, vielleicht weil sie ausser Landes verblichen. h) ANNA SOPHIA, kam in Dessau zur Welt ao. 1584. den 15. May nach D. Beckmannen. Hier ist eine schöne Confusion. Hübner sagt den 14. Jun. Sagittarius den 15. Jun. ao. 1574. Nachts zwischen 11. und 12. Uhr, möchte also meist mit Hübnern accordiren. Das Jahr ist verdruckt. Lohmeyer, die Tubingenses nebst dem Staat von Anhalt, haben auch den 14. Jun. aber ao. 1584. Layritz hat den 24. Julii, und den Tag hat auch Rittershusius. Was saget Reusner darzu? der will es recht heraus klauben. Er setzet ao. 1584. den 18. Kal. Quintilis, hor. 23. min. 30. post meridiem. Ein Italienischer Calculus. Es lauft auf den 14. Junii hinaus. Wer hat Recht? Obige Schrift im Thurm-Knopf hat den 15. Junii. Andr. du Chesne seine Probationes fehlen. Ich kann mir nicht helfen, noch methodo mathematica zur Zeit schreiben. Ihr Ausgang zu Cranichfeld aus der Welt ist etwas sicherer, er fällt auf den 10. Junii ao. 1652. Sie hatte die Ober-Herrschafft Cranichfeld zu ihren Wittwen-Sitz, vid. Avemann von den Burggrafen von Kirchberg p. 55. Ihr Gemahl ward Graf Carl Günther zu Schwarzburg-Rudelstadt ao. 1613. vid. Heidenreich in seiner Schwarzburg. Hist. p. 260. welches Treiber in geneal. Schwarzburg. p. 53. irrig zu ihrem Geburths-Jahre machet. Er sagt, ihre Leiche sey nach Rudelstadt gebracht. Layritz hat ihr Absterben auf an. 1657. setzen wollen, aber ich finde keinen, der ihm beypflichtet. Es ist ein Druckfehler. Und dieß wären die wohlgerathenen Töchter von Fürst Joachim Ernsten, durch welche er ein **Anherr aller jetzigen Herzoge von Würtenberg, aller Marggrafen zu Brandenburg in Frankenlande, aller Herzoge zu Sachsen Ernestinischer Linie, und der Herzoge zu Holstein Plön geworden, und vor sich der allgemeine Stamm-Vater aller jetzt lebenden Fürsten zu Anhalt;** eine Glückseligkeit und Ehre, so eben nicht allen Hohen in Teutschland wiederfahren ist.

§. IV.

Joachim Ernsts Söhne.

Aber es ist Zeit, daß wir an seine Herren Söhne kommen, welche waren i) IOHANNES GEORGIVS, von dem wir Cap. VIII. ad Tab. 236. zu reden finden werden. Ich will nur dieses hier anmerken,

merken, daß D. Löscher in der Historie mittler Zeiten p. 173. gesetzet, die Dessauische Linie stammete von Casimiro her als wäre derselbe der erste dieser Linie gewesen, welches doch Johannes Georgius war, allwo ich denn noch einen Fehler finde, so durch den Druck eingeschlichen seyn mag, als wäre die alte Bernburgische Linie ao. 1460. ausgegangen, welches aber ao. 1468. geschehen bey Bernhardo VI. vid. Cap. VI. §. XXIX. p. 533. Imhof in Notit. Procer. Imperii p. 371. setzet §. VII. gar an. 1498. aber es scheinet ein Druckfehler zu seyn.

Bernhard. k) CHRISTIANVS, von dem die Bernburgische Linie abstammet, er kommt Cap. IX. Tab. 237. vor. BERNHARDVS, dieser ist ausgegangen. Seine Geburth fällt auf den 25. Sept. ao. 1571. zu Dessau. Hier ist Streit um das Jahr, und nicht, wie sonst um den Tag. Von D. Beckmanns Meynung gehet ab, Hübner, welcher an. 1572. setzet, und mit dem halten es die Tubingenses, Lohmeyer, der Staat von Anhalt und andere. Sagittarius bleibet bey ao. 1571. auch Reusner, der noch horal. matutin. darzu setzet. Layritz und Rittershusius machen es noch schlimmer, und kommen gar mit ao. 1570. aufgezogen. Wer hat unter diesen nun Recht? An. 1570. kann es wohl nicht seyn, denn da war Joachim Ernsts Gemahlin todt, und die andere noch nicht da. An. 1571. den 25. Sept. sollte es wohl auch nicht seyn, da er die andere Gemahlin in dem Jahre m. Jan. erst genommen, und den 8. Octobr. es erst drey viertel Jahr seyn. An. 1572. kann es vollends nicht seyn, denn ao. 1573. den 12. Mart. war schon wieder eine Prinzeßin da, und das wären kaum 6. Monate nach der ersten Niederkunft gewesen. Es wird wohl der sicherste Weg seyn ao. 1571. zu behalten, da die zwey andern Jahre gar nicht möglich fallen. Fürst Bernhard wurde in seiner Jugend nebst seinen beyden Herren Brüdern, Fürst Johann Georgen und Fürst Christianen von Mag. Gottschalck zu allen Fürstlichen Tugenden und Wissenschafften angeführet, ging hierauf im 17. Jahre seines Alters ao. 1588. zu Landgraf Wilhelm nach Cassel an dessen Hof, von welchem er in folgenden Jahre von Churfürst Johann Georgen von dar wieder abgefodert wurde, jedoch aber wechselsweise, bald eine Zeit sich zu Cassel, bald eine Zeitlang zu Berlin aufhielt. An. 1590. trat er in Begleitung Ernsts von Kotschau, Samuel Kellers M. D. und des

Pagen,

Pagen, Caspars von Trauschwitz eine Reise nach Italien an, wurde aber wegen wichtiger Angelegenheiten halber wieder zurück gerufen, so daß er den 23. Sept. zu Dessau gesund wieder zurück kam. Er erhielt ao. 1591. die Statthalterschafft der Balley Thüringen, und wurde durch die Churfürstlichen Commissarios den 15. April daselbst eingewiesen, worauf er ao. 1592. von dem Administrator von Chur-Sachsen, Friedrich Wilhelm, zu dem Land-Tage nach Torgau, als ein vornehmer Stand des Landes eingeladen worden. Von dieser Zeit an schrieb er sich: **Bernhard, Fürst zu Anhalt, Graf zu Ascanien, Herr zu Zerbst und Bernburg, der Balley Thüringen Statthalter.** In selbigen Jahre führete sein Herr Bruder Fürst Christian den König Heinrich IV. in Frankreich die teutschen Auxiliar-Truppen zu, auf welchem Zuge ihn Fürst Bernhard nebst andern Fürstlichen Personen begleitete, und den 8. Aug. ao. 1592. wieder zu Dessau ankam, vid. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 198. Er nahm ao. 1594. den 13. Jan. eine Reise nach Holl- und Engeland vor, auf welcher ihn Heinrich Asmus von Obernitz, George Christoph Rabe und Caspar von Trauschwitz begleiteten, und kam den 9. Dec. selbiges Jahrs wieder nach Dessau zurück. An. 1596. ward er von den Ober-Sächsischen Creiß-Ständen zum Obristen über ein Regiment zu Pferde bestellet, zog mit selbigem Kaiser Rudolpho II. wider die Türken nach Ungarn zu Felde; sein Obrist-Lieutenant war Hans von Osterhausen, Rittmeister Christoph von Bellin und Levin von Petersdorf. Der Aufbruch aus Dessau geschahe den 26. May mit verschiedenen vornehmen von Adel. Der Muster-Platz war zu Igla in Mähren, von da ging er auf Presburg und Gran, und von da in das Feld-Lager bey Waitzen, wo er den 26. Julii ankam. Den 5. August rückte er mit vor Hatvan, welches den 24. Aug. mit stürmender Hand von den Christen erobert wurde; und als es den 16. Octobr. bey Erla zum Treffen kam, hielt sich Fürst Bernhard mit seinen Sächsischen Reutern sehr wohl, da er auf der einen Seite den ersten Angriff that, aber in nicht geringe Gefahr seines Lebens kam, vid. Becmann. l. cit. T. II. p. 199. wo der ganze Feldzug beschrieben ist, item Beckler Reuß-Plauische Stamm-Tafeln p. 373. Ortelii Ungarische Chron. P. I. p. 206. seqq. ist aber nicht daselbst geblieben, wie Hübner vorgiebt, sondern den fol-

genden Monat nach der Schlacht erst bey Tyrnau, in einem Dorf Klosterhof genannt, über Nacht geblieben, und daselbst mit einem starken Fieber befallen worden, woran er den 24. Nov. ao. 1596. seinen heldenmüthigen Geist aufgegeben. Ist also nicht den 25. Sept. in der Schlacht, wie Spener und die Tubingenses auch setzen, umgekommen, ob er sich wohl auf das dritte Pferd schwingen müssen. Sein Epitaphium auf der Balley Zwetzen bey Jena bezeuget alles dieses. Sagittarius und Beckmann haben es. Sein entseelter Körper wurde den 22. Dec. nach Dessau gebracht, und ist den 28. in dem Fürstlichen Begräbniß beygesetzt worden. Layritz setzet auch den 25. Sept. sey er verstorben, ob er wohl gestehen muß, daß er nicht unter denen in der Schlacht gebliebenen von Ortelio in der Hungarischen Chron. angesetzet sey. Lohmeyer hat es getroffen, nebst Sagittario und dem Staat von Anhalt. m) AVGVSTVS, hat die Plötzkauische nun zu Cöthen residirende Linie fortgepflanzet, von der wir Cap. X. Tab. 238. handeln werden. n) RVDOLPHVS, ist der Stamm-Vater der Zerbstischen Linie, davon wir Cap. XI. handeln werden. Hübner hat irrig seinen Tod auf ao. 1622. gesetzet, auch Lohmeyer, Layritz und die Tubingenses haben es, da doch derselbe schon ao. 1621. erfolget ist, wie bey D. Beemann. und Sagittario, wie auch Tab. 239. bey Hübnern zu ersehen, da wir mit mehrern von ihm und seinen Nachkommen sagen werden.

§. V.

Johann Ernst.

o) Fürst IOHANN ERNST, kam zu Dessau zur Welt ao. 1578. den 1. May hor. 2. matut. 55. minut. wie D. Beckmann angiebt, und wurde den Pfingst-Tag in Gegenwart Churfürst Johann Georgens zu Brandenburg, Herzog Johann Friedrichs von Pommern und Graf Martini von Hanstein getauft. Leutinger in Opp. p. 737. schreibet: Churfürst Johann George reiste den 18. May mit seiner Gemahlin nach Dessau zur Gefatterschafft bey Fürst Joachim Ernst, und der Prediger Wolff Amling ließ bey der Taufe den Exorcismum aus. In den Hamburg. Remarquen von 1699. wird seiner gedacht, aber mit zwey Fehlern, 1.) als habe sein Herr Vater Johannes geheißen, dessen sechster Sohn er sey, 2.) als sey er ao. 1602. verstorben. Er hat mit seinen Herren Brüdern gleichmäßige Erziehung gehabt, und ist in

in der Mathesi wohl erfahren gewesen. An. 1596. reiste er mit Fürst Ludwigen über Holl- und Engeland nach Frankreich, und wohnte ao. 1597. der Uebergabe von Amiens mit bey, welches König Heinrich IV. wieder recuperirte; ging darauf ao. 1598. nach Italien, wohin sein Herr Bruder schon voraus gegangen war, von der er ao. 1599. den 7. April gesund und glücklich zu Dessau wieder ankam. Er ging ao. 1600. wieder nach den Niederlanden, und wohnete den 2. Julii der bekannten Schlacht bey Nieuport zwischen der Niederländischen unter Prinz Moritzen von Orange und der Spanischen Armee mit bey, vid. D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 200. An. 1601. übernahm er auf Kaiser Rudolphs Begehren ein Regiment von 3000. Mann, und trat damit m. Jun. den Marsch gegen die Türken an, da er denn m. Aug. in Ungarn anlangete; wohnte darauf unter dem Kaiserlichen Feld-Marschall, Herzog von Mercœur der Belagerung Stuhlweisenburg bey, und half den 10. Sept. dasselbe erobern; wie er denn, nachdem zwey Brechen hinein gedrungen, und des starken Widerstandes ungeachtet, so die Feinde gethan, dennoch denselben herzhafft zurück geschlagen, und die Festung mit stürmender Hand erobern helfen, wie die Worte in Ortelii Hungarischen Chron. P. I. p. 294. davon lauten, desgleichen bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 201. davon nachgelesen werden kann. Nachdem hierauf die Armee in Ungarn in die Winter-Quartiere verleget worden, ging er m. Octobr. aus Ungarn nach Wien, allwo er den 1. Dec. mit einem hitzigen Fieber befallen wurde, woran er den 12. dito um 1. Uhr Nachmittage verschied, und sein Alter auf 23. Jahr, 7. Monat und 12. Tage gebracht, nachdem er zuvor sein Christlich Glaubens-Bekänntniß und gefaste Zuversicht auf Christi Verdienst in lateinischer Sprache abgeleget hatte, welches man bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 202. lesen kann. Sein Körper ward von da abgeführet, und den 10. Febr. ao. 1602. nach Dessau gebracht, und ist den 13. darauf mit Solennitäten in dem Fürstlichen Begräbniß beygesetzet worden. Hübner nebst dem Staat von Anhalt hat irrig sein Absterben auf ao. 1602. gesetzt, und mag es beym Imhoff in Notit. Procerum Imperii, Lohmeyer und den Tubingensibus gefunden haben. Layritz ist zweifelhafft, Sagittarius und Ritter-huius haben mit D. Beckmannen ao. 1601. p) LVDO-

VICVS, nahm Cöthen; und kommt Cap. X. Tab. 238. wieder vor.

q) IOACHIM CHRISTOPHORVS. Ich kann ihn bey D. Beckmann und Lohmeyer nicht finden; er muß vergeſſen ſeyn. Hübner ſagt cum Tubingenſibus, er ſey den 7. Junii ao. 1582. gebohren. Rittershuſius ſetzet den 7. Junii auch nebſt Layritzen. Sagittarius und Reusner haben auch Nonar. Quintilis hor. 4. minut. 30. poſt merid. Den 16. Jul. ao. 1583. iſt er wieder geſtorben, ſagt Hübner. Sagittarius aber hat den 15. Julii. Die Tubingenſes haben wieder den 16. Layritz ſchweiget ſtille davon, auch Rittershuſius benemet nur das Jahr. Reusner hat wohl den 16. Julii hor. IX. antemerid. aber ao. 1587. dabey ſtehen, welches ein Druckfehler, weil er vorher geſetzet, er ſey nur ein Jahr alt worden.

Ende des Erſten Theils.

Des

Hochfürstlichen

Hauses Anhalt

Historisch-

Genealogische Fürstellung

Anderer Theil.

Cap. VIII.

ad Tabulam 236.

Von

Der Hochfürstlich-Anhalt-Dessauischen Linie.

§. I.

Wir wollen dem Hübner nun folgen, und kommen also insbesondere auf das Hochfürstliche Anhalt-Dessauische Haus. Daß IOHANNES GEORGIVS der Erste allhier Johann George. sey, und nicht Casimir, ist oben Cap. VII. §. IV. bereits erwähnet. Daß dieser Prinz zu Harzgerode ao. 1567. den 9. May, Vormittags um 11. Uhr 45. Minuten gebohren, zur großen Freude des ganzen Fürstenthums, weil in 26. Jahren kein Prinz von Anhalt gebohren worden, ist richtig. Die Fürstliche Frau Mutter, Frau Agnes, gebohrne Gräfin zu Barby, hatte durch ihr eifriges Gebet sich diesen Prinzen von Gott erbeten, welches auch auf den Fürstlichen Reichs-Thalern, so dieser Geburth wegen gepräget worden, durch folgende Worte: Fiat voluntas Domini, angezeiget ist, welche Fürst Johann George auch nachgehends in seinem Leben sich zum Symbolo erwählet hat. Er wurde darauf den 15. May getauft, und wurde von Churfürst Johann Georgen zu Brandenburg aus der Taufe gehoben, und nach dessen Namen genennet,

net, welcher ihn auch allezeit gerne um sich gehabt. Er wurde unter der Aufsicht M. Gottschalks nebst seinen Herren Brüdern zu Erlernung der Sprachen und andern Christ-Fürstlichen Tugenden und Wissenschafften, erzogen, und wurde von dem Herrn Vater, nebst seinem Herrn Bruder, Fürst Christianen, im zehnten Jahr seines Alters ao. 1577. mit nach Brieg auf seiner Prinzeßin Schwester Beylager genommen, und als den 24. May Kaiser Rudolph zu Breslau anlangete, um die Huldigung daselbst einzunehmen, hat er demselbigen seine Aufwartung machen müssen, welches alles bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 210. umständlich nachgelesen werden kann. Er wohnte ao. 1585. den 16. May, nebst seinem Herrn Bruder Fürst Christian, dem Tauf-Actui Herzogs und nachgehends Churfürst Johann Georgens zu Sachsen mit bey, dabey er sich vor andern in allerhand Ritter-Spielen sehr distinguirte, und den besten Dank davon getragen; gleichwie er auch den 26. Dec. Herzogs Henrici Iulii, postulirten Bischoffs zu Halberstadt, Beylager mit beywohnete. An. 1586. als Churfürst Augustus zu Sachsen mit seiner Prinzeßin Schwester zu Dessau Beylager hielt, hat er sich bey dem Fuß-Turnier unter allen am besten gehalten, den Spieß am zierlichsten gebrochen, und fünf Turnier-Schwerdter zerschlagen, und deswegen den ersten Dank davon getragen, vid. D. Becmann. l. cit. T. II. p. 210. Den 15. Julii selbigen Jahrs, ward er zum Canonico des Hoch-Stifts Strasburg denominiret, und als den 5. Aug. die Probation nebst dem Documento ætatis dem Capitel übergeben worden, ward er den 6. ejusd. darauf, nach abgelegten Eyd, zur Possession admittiret, wie das Instrumentum Capituli bey D. Becmann. T. II. p. 211. bezeuget. Als auch am Ende dieses 1586. Jahrs sein Herr Vater verstarb, nahm er sich der Landes-Regierung nebst der jüngern Herren Gebrüdere Vormündern an, und nahm das Jahr darauf den 28. Mart. nebst seinem Herrn Bruder Fürst Christianen, vor sich und im Namen seiner jüngern Herren Gebrüdern, von den Unterthanen, Städten und Aemtern die Huldigung ein, und führte solchergestalt die Regierung des ganzen Landes ganzer 19. Jahr allein, bis zur Majorennität seiner andern Herren Gebrüdere. Da auch kurz vor ihres Herrn Vaters Absterben ein Schreiben von König Heinrichen an denselben eingelaufen war, so beantwortete er solches

nebst

nebst seinem Herrn Bruder, Fürst Christianen, welches bey D. Beckmann. l. cit. T. II. p. 211. zu lesen ist; desgleichen schrieben sie auch an den Gesandten dieses Königs, Segurium, dieser Sache wegen, welches Schreiben gleichfalls l. cit. zu lesen stehet. An. 1588. begleitete er nebst seinen Herren Gebrüdern die Churfürstliche Wittwe, ihre Frau Schwester, Frau Agnes Hedwig nach Holstein, und wohnte Dero Vermählung mit Herzog Johannes zu Holstein mit bey; da sich denn Fürst Johann George auf Zureden und Ermahnen König Friedrichs zu Dännemark mit Fräulein Dorotheen, Gräfin von Mansfeld vermählete, worauf auch den 22. Febr. das Fürstliche Beylager, in Beyseyn höchsterwähnten Königs und vieler andern Fürstlichen Personen zu Hadersleben mit großer Solennität, vollzogen wurde, vid. D. Beckmann. l. cit. T. II. p. 212. Als auch in selbigen Jahr der Ober-Sächsische Creiß-Tag gehalten wurde, so ward auf demselben unsern Fürst Johann Georgen das Amt eines Nach- und Zugeordneten bey diesem löbl. Creiß aufgetragen, welches er bis an sein Ende verwaltet, vid. D. Beckmann. l. cit. p. 212. Den 12. Mart. dieses Jahrs, schickte König Heinrich seinen Gesandten an unsern Fürsten und seinen Herrn Bruder, welcher seines Negotii wegen ein Schreiben von seinem König übergab, welches bey D. Beckmann. l. cit. p. 212. zu lesen stehet; worauf Fürst Johann George vor sich, und im Namen seines Herrn Bruders, welcher inzwischen nach Italien gereiset war, antwortete. An. 1589. richtete er auch bey dem Fürstlichen Gymnasio zu Zerbst die Communität auf, und ließ den 9. Mart. desselben Jahrs den Anfang damit machen. Die Leges, welche dabey observiret werden sollen, stehen zu lesen bey D. Beckmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 254. sqq. Desgleichen nahm er auch in Kirchen-Sachen eine Veränderung vor, und schafte den Exorcismum bey der Taufe ab, wovon bey D. Beckmann. l. cit. P. VI. p. 128. sqq. nachgelesen werden kann. Im Monat Aug. schickte König Heinrich IV. in Frankreich ein Schreiben an Fürst Johann Georgen, worinnen er ihm die Ermordung König Heinrichs III. berichtete, und bald darauf folgte noch ein anders, worinnen er sich auf das vorige beziehet, welche beyde Schreiben die beyden Fürstlichen Herren Gebrüdere wieder beantwortet haben. Es stehen selbige zu lesen bey D. Beckmann. T. II. p. 213. Am Ende dieses

Jahres, schrieb auch die Königin in Engelland, Elisabeth an unsern Fürst Johann Georgen, und bat denselben, sich nebst andern Reichs-Fürsten mehr, des Königs Heinrichs in Frankreich anzunehmen, wie das Schreiben selbst bey D. Becmann. T. II. p. 214. lautet. An. 1590. ließ Jacobus VI. König in Schottland ein Schreiben an ihn ergehen, und stellete in selbigem vor, wie der Krieg zwischen Spanien und Frankreich auf die Unterdrückung der Christlichen Religion angesehen wäre, weswegen er selbigen beyzulegen, nicht allein an unsern Fürst Johann Georgen, sondern auch an verschiedene Teutsche Fürsten geschrieben hätte, bey diesem hochwichtigen Werke, mit ihm zu concurriren; wie das Schreiben selbst bey D. Becmann. l. cit. p. 214. sq. besaget. Desgleichen schrieben auch die Königlich-Dänischen Reichs-Räthe im Namen Königs Christian IV. wie daß es das Ansehen hätte, daß die einmal erkannte Christliche Religion durch den Krieg in Gefahr gesetzet werden könnte, weswegen sie wünschten, daß eine Gesandtschafft im Namen der teutschen Chur- und Fürsten an die streitigen Potentaten abgefertiget würde, selbige zu vermahnen, die streitigen Sachen eher dem geliebten Frieden, als ungewissen Glück und zweifelhaften Ausgang des Krieges zu befehlen; wie sie denn in ihren Schreiben Fürst Johann Georgen zu diesen Vorhaben vorschlugen, welches er zu Dessau den 11. Sept. wieder beantwortete, vid. D. Becmann. l. cit. p. 215. Eod. ao. war er zu Berlin, und wohnte den 21. Octobr. dem Churfürstlichen Kindtaufen mit bey, hielt sich auch bis in die Mitte des Nov. daselbst auf, und kam den 14. dieses erst zu Dessau wieder an; allwo er den 28. Nov. von Pfalzgraf Johann Casimir nebst Fürst Christianen einen Besuch bekam zu Dessau, und als der Pfalzgraf den 30. von da wieder aufbrach, gab er ihm bis Bernburg das Geleite. An. 1591. belehnete Fürst Johann George zu Anhalt Statium von Münchhausen mit Dornburg, vid. Hof. R. Böhmers Dissert. de Investituræ simultaneæ eventual. desiderata renovatione p. 142. wovon ich auch in meinem Grafen-Saal p. 194. sq. gehandelt habe. Was unser Fürst in diesen und folgenden Jahre für Besuche gehabt, desgleichen was er wegen seiner Angelegenheiten halber für Reisen gethan, können bey D. Becmann. l. cit. nachgelesen werden. An. 1593. wohnte er den 7. Jan. seiner Prinzeßin Schwester Beylager zu Altenburg mit bey,

und

und den 9. darauf dem dabey angestellten Ringel-Rennen; Ingleichen schickte die Königin Elisabeth ihren Gesandten mit einem Schreiben an Fürst, Johann Georgen, wegen gewisser Reichs-Angelegenheiten mit ihm zu tractiren, welches er den 31. Jul. wieder beantwortet hat, wie die beyden Schreiben D. Beckmann. T. II. p. 216. angebracht. Er wurde m. Aug. von einem heftigen Fieber befallen, woran er ganzer 7. Wochen laborirte, endlich aber glücklich curiret wurde, daß es ihn den 20. Octobr. wieder verlassen. An. 1594. den 23. Febr. verstarb seine Gemahlin Frau Dorothea im Kind-Bette, nachdem sie drey Stunden vorher die Taufe ihres neugebohrnen Prinzen mit angesehen hatte. An. 1594. war er zu Regenspurg, und unterschrieb den vom Kaiser Rudolph II. und den Reichs-Ständen gemachten Reichs-Abschied, vid. Reichs-Abschiede p. 733. An. 1595. ließ er ein Schreiben ergehen an Ernsten von Kötschau, wegen seiner Vermählung mit der Prinzeßin von Lautern, Pfalzgraf Johann Casimirs Tochter. Es stehet dasselbe zu lesen in D. Beckmann. Anhalt. Chron. T. III. p. 599. Den 30. April. ward er von dem Herrn Administrator zu Magdeburg, Marggraf Joachim Friedrichen, besucht; desgleichen hat er den 2. Julii seines Herrn Bruders, Fürst Christians Beylager zu Heydelberg, und den 25. Junii vorher, ein daselbst gehaltenes Turnier und Ringel-Rennen mit beygewohnet. Den 31. Aug. darauf, hat er sich selbst anderweit mit der Prinzeßin Dorotheen, Pfalzgraf Johann Casimirs einzigen Tochter zu Heydelberg vermählet. Den 21. Sept. brach er von Heydelberg in Begleitung der Churfürstin von der Pfalz und Fürst Christians auf, und langete den 8. Octobr. zu Dessau wieder glücklich an, da denn den 10. darauf ein Ringel-Rennen gehalten worden. Er führte ao. 1596. die Religionem reformatam nach der Pfälzischen Kirchen-Ordnung zu Dessau öffentlich ein, wovon D. Beckmann. P. VI. c. XII. p. 133. sqq. mit mehrern nachgelesen werden kann. Ich habe zu Zerbst bey eines vornehmen Reformati Verlassenschafft nachfolgende Reformations-Puncte im Fürstenthum Anhalt angetroffen, welche die Pfarr-Herren im Lande bey Vermeidung des Landes und bey Verlust ihrer Pfarre, sub dato Dessau den 2. Mart. ao. 1597. unterschreiben sollen. Solche lauten wie folget:

1. Ist

1. Ist nicht müglich, daß der Leib Christi könne zugleich im Himmel und auf Erden seyn im heiligen Abendmahl, weil es der Eigenschafft eines natürlichen Leibes zu wider ist.

2. Man muß im Glauben gen Himmel steigen, und allda den Leib Christi ergreifen.

3. Der Catechismus Luthers soll in unsern Kirchen abgeschafft werden, und der unser der Jugend mit Fleiß eingebildet.

4. Man soll die steinern Altar, weil er geweyhet ist, in den Grund abbrechen, denn weil er mit Menschen Händen gebauet ist, kan er wieder mit Menschen Händen zerbrochen werden.

5. An statt des Altars soll ein hölzerner Tisch mit einem Kasten gemacht, mit schwarzer Leinwand unten herum bekleidet bis auf die Erde, oben darauf ein längligt Blat geleget werden, darauf ein schwarz Tuch, und wann man das Ampt halten will, ein Tischtuch decken.

6. An statt der Hostien, die nur ein Schaum oder Gestalt des Brodts seyn, sollen breite Kuchen oder Semmel-Brodt gebrauchet werden, die soll man mit Schüsseln auf den Tisch setzen, in lange Riemen schneiden, und nicht einem jeden ein Stück ins Maul stecken, sondern in die Hände geben, daß er selber eße, desgleichen den Kelch voll in die Hände geben, daß er selber trincke.

7. Es sollen die Kelche in unsern Kirchen abgeschaft, und zu Hofe gebracht, und in unser Kammer in Verwahrung genommen werden.

8. Die breite Becher sollen für allen Dingen abgeschafft werden, und also an statt der güldenen Becher hölzerne gedrehete gebraucht werden.

9. Alle Götzen-Bilder, Crucefix, Tafeln und Gemählde, weil sie abgöttisch, Jüdisch, Heydnisch und Papistisch seyn, soll man ganz und gar aus den Kirchen thun.

10. Das Gebet vor der Communion soll ausgelassen werden.

11. Die Kasseln, Meßgewand, und ander Ornat, soll nicht mehr angezogen werden und gebraucht.

12. Lichte soll man nicht mehr anzünden.

13. Die Worte vom Abendmahl sollen nicht mehr gesungen, sondern gelesen werden.

14. Man soll kein Tuch den Communicanten unterhalten.

15. Die Communicanten sollen nicht mehr vor den gesetzten Tisch niederknien, sondern stehen, und nach Empfang des Sacraments wieder in ihre Stühle gehen.

16. Die

16. Die Schirm- oder Creutz-machen sollen auch nach der Benediction unterlassen werden.

17. Die Priester sollen nicht mehr vor dem gesetzten Tische stehen, den Leuten den Rücken oder Hintern zu wenden, sondern sollen hinter dem Tische stehen, und das Angesicht gegen das Volk wenden.

18. Die Collecten sollen nicht mehr gesungen, sondern gelesen werden sampt den Amen.

19. Man soll auch nicht mehr beichten, sondern sich sonst angeben, oder einen Zeddel schreiben.

20. In der Nennung des Namens Jesu Christi soll man keine Knie beugen.

21. Die Privats Communicanten soll man ganz unterwegens lassen.

22. Auf der Canzel soll man nicht mehr heimlich, sondern öffentlich beten.

23. Der Taufstein, weil er geweyhet, soll in Grund abgebrochen werden, und soll aus den Becken getaufet werden.

24. Der Catechisimus soll geändert werden in den zehen Geboten, das andere Gebot soll für die Bilder gesetzt werden, das Neunte und Zehente sollen zusammen gesetzet werden.

25. Alle Epitaphia, daran Crucefix oder Bilder, sollen in den Kirchen nicht gelitten werden.

26. Auch soll man die heil. Dreyfaltigkeit nicht mehr mahlen oder schneiden lassen.

27. Die Beschreibung des Sacrament des Altars: was ist das Sacrament des Altars? Antwort. Es ist der wahre Leib soll ausgelassen, und soll ein anders dafür gesetzet werden.

28. Man soll auch kein Evangelium und Epistel mehr predigen, sondern einen andern Text aus der Bibel, denn es ist eine Papistische Anstellung.

In eben dem Jahr den 7. Dec. ist ihm auch sein erster Prinz, Johann Casimir anderer Ehe gebohren, und den 9. darauf ohne alles Gepränge getauft worden. Zu Anfang des 1598. Jahrs, da er Churfürst Johann Georgens zu Brandenburg Krankheit vernommen, hat er sich nach Berlin begeben, und den 8. Jan. dessen Absterben und Begräbniß mit beygewohnet, und ist den 10. Febr. darauf zu Dessau wieder angekommen; was weiter in diesen und folgenden Jahre mit ihm paßiret, kann bey D. Beccmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 217. nachgelesen werden. An. 1600. den 4. May, bekam er einen Besuch

von Churfürst Friedrichen von der Pfaltz und Landgraf Moritzen von Hessen, welche zugleich dem Tauf-Actui des jungen Printzen Friedrich Moritzen zu Dessau mit beywohneten. Am Ende des Monats May, kam eine Moscowitische Gesandtschafft vom Kaiserlichen Hofe zurück durch das Fürstenthum Anhalt, welcher Kaiser Rudolph II. ein Recommendations-Schreiben an Fürst Johann Georgen mit gegeben, denselben auf der Reise beyräthig zu seyn, wie das Kaiserliche Schreiben bey D. Becmann. l. cit. p. 217. lautet. Als auch in selbigen Jahr zu Zerbst, wegen eines von den Bürgern daselbst heraus gerückten Zaunes, ein Streit entstanden, so ist derselbe in Güte beygelegt, und darüber ein Zaun-Recess errichtet worden, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 288. An. 1603. thaten sich zwischen Fürst Johann Georgen und Churfürst Christian II. einige Irrungen wegen einiger Strassen-Räuber, desgleichen auch wegen des Canzlers Biedermann hervor, welche Strassen-Räuber aber Fürst Johann George dem Churfürsten auslieferte, und von demselben am Leben gestraft, und dadurch der Land-Friede erhalten wurde, wovon bey D. Becmann. l. cit. P. VI. p. 217. und von dem Canzler Biedermann l. cit. P. VII. p. 169. sqq. nachzulesen stehet. Als auch um diese Zeit der Hertzog von Bouillon, wegen einer ihm aufgebürdeten Correspondenz mit Spanien, in des König Heinrichs IV. Ungnade gefallen war, schrieb Fürst Johann George dieses Hertzogs wegen an den König, und bat denselben wieder zu Gnaden anzunehmen, welches Schreiben der König wieder beantwortete, und beyde von D. Becmann. l. cit. p. 218. sq. angebracht sind. An. 1603. den 30. Junii wurde zwischen Fürst Johann Georgen und seinen Herren Brüdern, Christian, Augusten, Rudolphen und Ludwigen, allerseits Fürsten zu Anhalt, ein Brüderlicher Erbtheilungs-Vertrag errichtet, welcher zu lesen stehet in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. Contin. II. Forts. III. von Anhalt p. 188. und lautet also:

Im Namen und mit inniglicher Anruffung der allerhöchsten göttlichen Dreyfaltigkeit, Amen.

Wir von Dero selbigen Gnaden, JOHANN GEORG, CHRISTIAN, AVGVSTVS, RUDOLPH und LUDWIG, Gebrüdere Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren

Herrn zu Zerbst und Bernburg ꝛc. Bekennen und thun kund hiermit öffentlich vor Uns, Unsere Erben, Erbnehmen und Nachkommen. Als wir Uns durch Göttliche Verleihung in Christlicher und recht brüderlicher Liebe und Einigkeit beysammen ungesondert, Gottlob, freundlichen, wohl und verträglichen gehalten, auch aus sonderbaren erheblichen und wichtigen Ursachen, Unserer getreuen lieben Landschafft, Unserer Fürstl. Cammer-Güter und Aemtern Zerbst, Lindau, Roßlau, Roßwick, Warmsdorf, Ballenstedt, Nienburg, Freyleben, Sandersleben, Plötzkau, Wolffen, Cöthen, Großen Alsleben und Gernrode, von Iohannis Baptistæ an, dieses laufenden 1603. Jahres, bis hinwiederum Iohannis Baptistæ des zukommenden sechzehenhundert und elfften Jahres, vermöge eines sonderbaren, in diesem Jahr aufgerichteten Landtags-Abschieds zu nutzen und zu gebrauchen, eingeräumet. Wir aber darneben erwogen, daß Wir sämbtlich und sonderlichen Menschlichen Fällen unterworffen, und darneben auch unter uns selbst fürnehme Ursachen befunden, umb welcher willen Uns angelegen gewesen, eine Eventual-Theilung, wie nehmlich eine Christliche, brüderliche, freundliche und beständige Vergleichung auf einen oder andern Fall zu faßen und aufzurichten.

Daß wir demnach dem allerhöchsten Gott zu Lob und Ehren, auch Fortpflanzung seiner allein seligmachenden Wahrheit, und zu Erhaltung standhaftiger brüderlicher Einigkeit, Liebe und Treue, und alles freundlichen Willens, unter Uns Gebrüdere, allerseits sonderlich aber Unserm ganzem weiland von dem Hochgebohrnen Fürsten, Herrn JOACHIM ERNSTEN, Fürsten zu Anhalt, Unserm gnädigen vielgeliebten Herrn Vatern, löblicher und Christmilder Gedächtniß, auf Uns ererbten Fürstenthum Land und Leuten zu sonderbaren Aufnehmen und Verbeßerung Uns mit einander zusammen freundlichen, wohl und ganz brüderlichen auch beständiglichen mit gutem Bedacht und Rath einhelliglichen verglichen und vertragen haben.

Vergleichen und vertragen Uns aller und jeder an Uns wohlangeerbter Herrschafften und Güter halben, unter einander sämtlichen, freundlichen, gütlichen und brüderlichen hiermit und in Kraft dieses Briefes, nehmlich und also:

Daß nach wieder Einantwortung der obgemelten Unserer getreuen Landschafft eingeräumbten Aembtern, und nach verflossenen acht Jahren von dato an;

Wir Fürst JOHANN GEORGE zu Unserm Theil erblichen haben und behalten sollen und wollen, thun auch solches hiermit und in Kraft dieses Briefes, als die Herrschafften, Städte und Aembter Deßau, beneben dem Hause Lippene und deßelbigen Zubehörungen, deßgleichen die beyder Städtlein Raguhn, Jeßnitz, Wörlitz, Sandersleben, Freyleben sambt dem Görnischen Weinberge zu Plötzkau, mit allen und jeglichen ihren Obrigkeiten, Gerichten, Lehnschafften, Ritter-Diensten, Mannschafften und Diensten, Unterthanen und Verwandten, Regalien, Würden, Herrlichkeiten, Zöllen, Brücken-Geleiten und Elb-Geleiten, Gerechtigkeiten, Nutzungen, Städten, Schlössern, Märckten, Dörfern, Schäfereyen, Jagten, Fischereyen, Seen, Teichen, Teichstätten, Mühlen, Mühlstätten, Aeckern, Wiesen, Holtzungen, Zinsen, und allen andern und jeglichen gegenwärtigen und zukünfftigen Nutzungen und Genießungen, wie dieselbige bis anhero zu diesen Aemtern gebraucht und forders genutzet werden können, nichts davon ausgeschloßen, doch wollen Wir und Unsere Erben, dem Zerbster Theil jährlichen Siebenhundert und ein und Sechzig Thaler ordentlichen erlegen.

Wir Fürst CHRISTIAN, auch zu Unserm Theil, erblichen und eigenthümlichen haben und behalten sollen und wollen die Herrschafften, Städten, und Aemtern Bernburgk, Plötzkau, Ballenstedt und Hoymb, sambt Harzgerode und Günthersberg, und den Hünersbergischen Forst und Stolbergischen Pfands-Gütern, welche, so sie eingelöset solten werden, Uns hergegen die Pfands-Summa verbleiben soll, mit allen und jeden ihren Obrigkeiten, Gerichten, Lehnschafften, Ritterdiensten, Mannschaften und Diensten, Unterthanen und Verwandten, Regalien, Würden, Herrlichkeiten, Zöllen, Geleiten, Gerechtigkeiten, Nutzungen, Städten, Schlössern, Märckten, Dörfern, Schäfereyen, Jagten, so wohl den Jagten zu dem Stift Gernrodisch als Gadler, Hölzern, (welche legte nach Vergleichung und Austrag der Sachen, dem Theil mit allen Hoheiten, Gerechtigkeiten und Nutzungen verbleiben sollen,) Fischereyen, Seen, Teichen, Teichstetten, Mühlen, Mühlstätten, Aeckern, Wiesen, Holtzungen, Zinsen und allen andern und jeglichen gegenwärtigen und zukünftigen Nutzungen und Genießungen, wie dieselben bis dahero zu diesen Aembtern gebraucht und forderst genutzet werden können, nichts davon ausgeschloßen, außer den Gernrodischen Hofs-

so

ſo ausgeſetzet, und der Görniſche Weinberg, ſo zum Deßauiſchen Theil geleget worden.

Wir Fürſt Auguſtus aber haben aus ſonderbarer brüderlicher Liebe und Affection, auch zu beßerer Bequemlichkeit, unſerer geliebten Brüder, und zu deſto füglicher Gelegenheit der gemachten vier unterſchiedenen Erbtheilen, Uns zu Abfindung freywillig und ungezwungen bequemet, dergeſtalt und alſo, daß Wir uns mit einer Summa in die dreymahl hundert tauſend Thaler Haupt-Gutes und Capitals, folgendergeſtalt abfinden laßen wollen, und ſollen, thun auch ſolches Kraft dieſes Brieffs hiermit.

Nehmlich, daß die vier unſere freundliche geliebte Gebrüdere, Uns in währenden Acht Jahren ohne Unſer Zuthun ein gewiß Gut, ſo in dieſem Fürſtenthum gelegen, umb eine Summa Geldes bis in die hundert tauſend Thaler ſich erſtreckende, erkaufen, und in Anbau bringen, wie auch Uns, da von nöthen, daſelbſt, eine Fürſtl. Wohnung zurichten laßen ſollen, welches Gut oder Ambt Wir alſobald nach Ablauf der nächſten acht Jahren mit allen Nutzungen und Zubehörungen, und an ſtatt des baren Geldes oder Capitals, ſo hoch es erkauft, antreten mögen.

Und iſt zu Erkaufung ſolches Guthes inſonderheit vorgeſchlagen worden, das Haus und Gut, Grobzigk oder Genſeforth, oder in entſtehung derer ein ander dergleichen im Lande gelegen zuträglich Haus und Gut, welches mit förderlichſter Gelegenheit, ſo viel möglichen, von den Ein und Sechzig tauſend Thalern, (darüber wir andern Herren Gebrüdere mit Unſern Herrn Bruder, Fürſt Hans Georgen, einen ſonderbaren Vertrag und Aſſecuration aufgerichtet,) in Erkauf gebracht werden ſoll, das übrige, ſo noch weiters an Capital der Abfindung raus zu geben, ſoll nach verfloßenen Acht Jahren von den vier Brüdern jährlichen an penſion, als 6. pro Centum richtig erſtattet werden.

Solte ſich aber nachgehends befinden, daß Wir einen ſonderbaren Rathkauf in oder außer Landes thun konnten: als haben ſich Unſere geliebten Gebrüdere deßen gegen Uns erboten, Uns auch mit fernern Capital, da ſichs gleich auch bis in die hundert Tauſend Thaler erſtrecken ſolte, ſo viel immer müglichen, beyzuſpringen, doch daß ſolch Capital zum wenigſten ein halb Jahr zuvor losgekündiget, und keinesweges abalieniret, ſondern wiederumb alſobald an gewiße Güter angeleget, die geſambte Hand, dazu Wir Gebrüdere allerſeits mit Rath und That einander Brüderlichen behüflichen ſeyn ſollen, erlanget, und des Fürſtenthums Aufnehmen dadurch erhalten werden.

Im fall aber solche gesambte Hand nicht könte erlanget werden, so soll doch solcher Kauf anderer Gestalt nicht gemacht, sondern ausdrücklichen dahin limitiret werden, damit die Haupt-Summa und Capital Uns andern Gebrüdern wiederumb zufalle, und nunmehr entstehen möge, jedoch wollen wir Fürst AVGVSTVS uns weiter nicht verbunden haben, als so weit sich das erlegte Capital der Abfindung erstrecken mögte, und soll das übrige zu unserer Willkühr und freyen Willen bestehen. Ingleichen behalten wir Fürst AVGVSTVS uns und unsern Erben bevor, daß, da ein Riß und Fall an unsern geliebten Bruder einem, so Gott lange verhüten wolle, geschehen solte, daß deroselben ohne männliche Leibes-Erben verfiele, daß auf solchen unverhoften Fall uns freystehen soll, das entledigte Erbtheil an Land und Leuten, inmasen der ohne männliche Leibes-Erben verstorbene Bruder es innen gehabt, innerhalb Jahres Frist nach solchen Abgang eigenthümlichen an uns zu nehmen, und dagegen ingesambt unsere ingehabte Portion an Gelde und Gütern wiederumb hin zu laßen, abgekürzet, unsere rata oder aber unsere vorige Abfindung, und dafür erkaufte Güter an uns freywillig zu behalten, auf welchen Fall die andern Herren Gebrüdere, oder ihre Erben sich des erledigten Erbtheils anzumaßen haben sollen, und sich darüber freundlichen vergleichen mögen, doch daß der vierte Theil daran uns und unsern Erben verbleibe.

Da auch nach verfloßenen acht Jahren ein Ueberschuß an Gelde von den Einkünften der eingeräumbten Aembter auch Land- und Tranck-Steuren, (wie verhoffentlich) verbleiben möge, so soll solcher Ueberschuß uns gleichergestalt pro quinta parte, mit zu gute kommen, und wir deßen nichts wenigers, als die andern unsere geliebte Brüder pro rata zu nutzen und zu genießen haben.

Im Fall sich auch befinden würde, daß wir in irgend etwas zu releviren; als haben sich unsere freundliche geliebte Brüder dahin brüderlichen erkläret, sich gegen uns aller brüderlichen Willfährigkeit zu erweisen und zu verhalten; wie auch alles dasjenige, so in gemein und gesambt ausgesetzet worden, und mit zu gute kommen, und wir deßelben mit zu genießen haben;

Und wir andern vier Gebrüdere wollen unsern auch freundlich geliebten Bruder, Fürst AVGVSTVS Lbd. wegen seiner Lbd. brüderlichen Treue und Liebe gegen uns erzeiget, in allen Fällen brüderlichen vertreten, schützen und beyspringen, es soll auch dieses, was St. Lbd. wegen der Abfindung uns zu brüderlichen Respect und Observantz gethan, Ihre Lbd. und deroselbigen Erben, zu keiner Verkleinerung

seiner

seiner Lbd. Namens und Stammes gereichen, sondern als unser sambt geliebter Bruder in allen brüderlichen Gegen-Respect wiederumb genommen werden, darumb denn auch Sr. Lbd. ihre Unterthanen, die Sie dann bekommen, oder künftig erlangen mögten, als ein freyer Fürst des Reichs, jederzeit nach Dero besten Vermögen regieren mögen.

Inmaßen wir Gebrüdere sämbtlich und sonderlichen uns von allen Theilen zu allen diesen puncten brüderlichen verpflichtet, und getreulich hierüber halten wollen.

Wir Fürst RUDOLPH haben und behalten erblichen zu unsern Theil die Herrschafften, Städte und Schlößer, Zerbst, sambt Bermen, Lindau, Roßlau, Koswig, dazu jährliche Einkommen, an baaren Gelde, drey tausend fünfhundert Thaler aus dem Deßauischen Theil, und zwey tausend siebenhundert neun und dreißig Thaler aus dem Cöthnischen Theile jährlichen ordentlich zu erlegen, mit allen und jeglichen ihren Obrigkeiten, Gerichten, Lehnschafften, Ritter-Diensten, Mannschafft und Diensten, Unterthanen und Verwandten, Regalien, Würden, Herrlichkeiten, Zöllen und Geleiten, Gerechtigkeiten, Nutzungen, Städten, Schlößern, Märckten, Dörfern, Schäfereyen, Jagten, Fischereyen, Seen, Teichen, Teichstetten, Mühlen, Mühlstätten, Aeckern, Wiesen, Holzungen, Zinsen und allen andern, und jeglichen, gegenwärtigen und zukünftigen Nutzungen und Genießungen, wie dieselbige bis dahero zu diesen Aembtern gebraucht und forderst genutzet werden können, nichts davon ausgenommen.

Wir Fürst LUDWIG haben und behalten erblichen zu unserm Theil die Herrschafften Städte und Aembter Cöthen, beneben dem ganzen Brambach, sambt allen Hoheiten, inmaßen unser Herr Vetter, Fürst WOLFF daßelbige inne gehabt, Wolffen, Nienburg, sambt den Jheser und Baalberger Marckten, das Münchholtz, die Abtey hinter Solnitz, und das schwarze Land, welche drey Höltzer in Aembte Deßau gelegen, und für der Zeit zur Abtey Nienburg gehörig gewesen, die Obrigkeit, Jagt und Mast ausgenommen, Wormbsdorf sambt Colbig, item das Vorwerg, Denzig samt deßen Gehöltzen mit allen und jeglichen ihren Obrigkeiten, Gerichten, Lehnschafften und Diensten, Ritterschafften, Mannschafften, Unterthanen und Verwandten, Regalien, Würden, Herrlichkeiten, Zöllen, Geleiten, Gerechtigkeiten, Nutzungen, Städten, Schlößern, Märckten, Dörfern, Schäfereyen, Jagten, Fischereyen, Seen, Teichen, Teichstätten, Mühlen, Mühlstätten, Aeckern, Wiesen, Holzungen, Zinsen, und allen andern und jeglichen gegenwärtigen

tigen und zukünftigen Nutzungen und Genießungen, wie dieselbige bis dahero zu diesen Aembtern gebraucht und förderst genutzt werden können, nichts davon ausgeschloßen, doch daß wir jährlichen von Nienburg ein Tausend dreyhundert funfzig sechs Thaler, sechs Groschen, so den Fürstl. Stipendiaten legiret worden, und dann zwey tausend siebenhundert neun und dreyßig Thaler, dem Zerbster Theil jährlichen ordentlich aus unser Cammer abtragen wollen.

Die Ritterschafft soll einem jeden Bruder bey den gemachten Theilen und zusammen gesetzten Aembtern bleiben, und vermöge beygelegter Specification, so von uns allerseits unterschrieben, gehalten werden, doch weil noch eine ziemliche Unwissenheit und Unrichtigkeit der Rollen, und wie viel Pferde ein jeder zu schicken schuldig, vorhanden, so soll indeßen, so viel müglichen, Richtigkeit angestellet und verordnet werden.

Wie dann hergebrachter brüderlicher Liebe und Treue nach, nicht alles so gar aufs äuserste und genaueste von uns scrupuliret, noch auf allerdings gleiche Anzahl gesetzt seyn soll, sondern es soll ein jedes Theil dem andern das Seinige von Herzen gönnen, und von dem getreuen Gott dem Vater alles Guten, gedeyliche und alle glückselige Wohlfahrt erwarten, und einander treulich wünschen.

Sonsten behält allezeit der ältiste Bruder, oder nachmals der ältiste in unserm Fürstlichen Hause, und also jetzo Wir Fürst AUGUSTUS GEORGE, die Erb-Schützen-Vogtey zu Gernrode, item die Grafen, Herren und ausländische Lehn, samt deroselben Angefälle, insonderheit die Ilsenburgische Lehn und die Gerechtigkeiten am Hofe zu Winningen, und behalten gleichergestalt, als der älteste in der Familia des Stifts Gernrode neben dem Gernrodischen Hofe zu Bernburg, und die Probstey zu großen Alsleben, die Zeit unsers Lebens, so wir ohne Rechnung genießen und gebrauchen mögen, davon Wir die Reichs-Onera, als Beschickung der Reichs-Creiß- und Deputations-Täge, Cammer-Gerichts-Unterhaltung, Besoldung der Advocaten, Procuratoren und Rechts-Gelehrten neben den Unterstten auf die Lehns-Empfahung (außerhalb der Reichs Anlage und Türcken-Steuer) abzutragen, schuldig seyn solle. Welches denn auch zu perpetuiren obgesetzter maßen dem Aeltesten unsers Fürstl. Hauses zustehen soll.

Ingesambt aber wollen wir ungetheilt vorbehalten haben, alle in diesem Fürstenthum gelegene Bergwercke, an Gold, Silber, Kupfer, Bohlen und Saltzwerck, samt allen unterirdischen Zufällen, außerhalb das Salpeter-Werck, die Action der Gädler, Hölzer, die Land-

Land-Steuern, insonderheit zu Ausstattung der Fürstl. Fräulein, item der Berg und alte Haus Anhalt, das Interesse an der Rechtfertigung der Ascanischen Sachen, und allen andern noch schwebenden Rechtfertigungen.

Die Erbhuldigung des ganzen Landes bleibet auch ingemein, daß unsern jeden die Unterthanen, zu seinem Antheil geschlagen, mit allen Gehorsam, Pflicht, Unterthänigkeiten und Diensten, damit sie uns vormahls sämtlichen sind verwandt gewesen, insonderheit angewiesen werden, darauf ein jeder Herr die seinen zu belegen Macht haben soll.

Das Archivum bleibet gleichfalls ingesambt, doch soll nichts daraus abalieniret, sondern jeglichen Brüdern, was er begehret, Copeylich gefolget werden, doch bleiben die Originalia in des ältesten unsers Hauses Verwahrung.

Es soll auch ein jeglicher Bruder seinen Antheil von Land und Leuten nach seinen besten Vermögen selbsten regieren, und über die gemeine aufgerichtete Landes-Ordnung getreulich halten.

Ferner soll unser keiner noch unser Erben einzig Haupt-Haus und Hoflager, verleibgedingen, noch etwas von den Gütern verpfänden oder versetzen.

Und wie wir uns allerseits zurück erinnert, was nicht alleine für eine beschwerliche Schuldenlast vor diesem auf uns ingesambt kommen, sondern Wir mit treuer Beyspringung unserer gehorsamen und lieben Landschafft, wir Gottlob endlich daraus gelanget, daß wir demnach uns hiermit auch brüderlichen unter einander vergleichen, thun es auch in Kraft dieses Brieves wissentlich, daß wir keine, weder heimliche noch öffentliche Schuld mehr haben, noch etwas itzt oder künftig aufnehmen, oder aufzunehmen gestatten, oder uns zu Bürgschafft und Siegelung, es wäre denn bey unsern nächsten und lieben Bluts-Verwandten, die wir gegen gnugsame Versicherung nicht lassen konnten, vertiefen noch verstecken wollen, sondern uns für dem allen ganz getreulich und fleißig hüten, und dahin einzig trachten, wie neben der göttlichen Wahrheit, der gemeine Nutz befördert, und unsere arme Unterthanen in Gedeyen und Glück zunehmen, und erhalten werden mögten.

Da aber Gott einen unverhoffentlichen Fall über unser einem verhängen würde, daß er nothdringlichen etwas aufnehmen müste, so soll er ohne Vorbewust der andern Herren Gebrüdere über fünf tausend Thaler aufzunehmen nicht Macht haben. Solte es aber ein mehrers seyn, soll solches jederzeit mit Ersuchen, Wissen und

Willen, und Beliebung der andern Gebrüder, und anderer Gestalt nicht geschehen.

So aber die höchste Nothdurft vorhanden, und einer unter uns nothdringlichen etwas von seinem Antheil versetzen oder verkaufen müsste, so soll es erstlichen uns Gebrüdern oder unseren Nachkommen ingesambt oder sonderbar angeboten, und umb etwas leidlichers, als einem Fremden, gelassen werden.

Es soll auch unser jeder einer dem andern treulich rathen, meynen, und in Nöthen und beschwerlichen Fällen jederzeit brüderlichen beystehen.

Wie denn auch daß künftig zwischen uns, (welches doch wills Gott nicht seyn soll,) Unwillen entstehen mögte, so soll doch keiner den andern deswegen übergehen, sondern es den andern Gebrüdern anheim stellen, so den Ausschlag, dabey es bewenden soll, zu geben haben, würden aber die Brüder zu wenig seyn, also daß nur einer zur Vermittelung vorhanden wäre, so soll er die fürnehmsten und ältesten der Landschafft zu sich ziehen, und mit dero Rath und Zuthat die Irrungen und Zwiespalt entscheiden helfen.

Insonderheit aber ist dahin zu sehen, daß keine Sache zwischen uns zur Weitläuftigkeit und nur den Advocaten zum Besten, der Herrschafft aber zum Verderben gerathen: sondern wir wollen nach als vor, die brüderliche Einigkeit zu gewinnung Gottes Segen, uns jederzeit sonders angelegen seyn lassen.

Und demnach Wir allerseits bey unsern Christlichen Gewissen bezeuget haben wollen, daß durch dieses ganze Werck keinen Theil mit Willen zu nahe gekommen oder gegangen sey, vielweniger der Fürsatz gewesen, einzig Vortheil für den andern zu suchen; also wollen wir auch nicht gestatten, daß über diesen unsern Erbtheilungs-Vertrag, von uns, unsern Erben oder jemands scrupuliret oder glossiret werde, sondern wir halten dieses alles für eine vollkommene und von allen Theilen bekräftigte approbation.

Allen und jeden vorgeschriebenen Puncten und Articulen dieser unser brüderlichen Vergleichung und Vortrags, haben wir obgedachte Gebrüdere Fürsten zu Anhalt ꝛc. vor uns und unsere Erben, bey unsern Fürstl. Ehren, wahren Worten und guten Glauben mit Hand und Mund einander treulich verheissen, geredet, gelobet und zugesaget, unwiedersprechlich fest zu halten. Verheißen, geredet, gelobet und zusagen einer dem andern solches alles hiermit gegenwärtig in Kraft dieses Briefes und also; daß wir einer dem andern mit Treuen meynen, und nach Vermögen hülflich und räthlich erscheinen,

und

und zuförderst Gottes, des Allmächtigen Ehre und seines heilsamen Wercks und der Unterthanen Bestes suchen, und den Armen behülflich seyn sollen und wollen, auch einer dem andern bey dem Theile, so ihme durch diesen Vertrag zu komme, schützen und handhaben helfen, damit davon nichts entzogen werde. Wie wir denn auch denjenigen Bruder, so an seinem Antheil wegen geistlicher Güter oder sonsten etwas mit Unbilligkeit, oder in andere Wege entzogen werden solte, allerseits schadlos zu halten schuldig seyn wollen.

Und ob wir uns wohl durch diesen Vertrag aller unserer Landen und Leuten freundlich und brüderlich mit einander verglichen und getheilet haben; So soll doch die brüderliche Liebe, Treue und Einigkeit unter uns stete, fest, ganz und unverrückt mit Verleihung göttlicher Hülfe bleiben, und hierdurch mit nichten scheiden und getrennet seyn, sondern vielmehr von Tage zu Tage sich einander verbinden und verknüpffen. Alles getreulich sonder Argliſt und Gefehrde.

Und dessen zu mehrer Urkund ist dieser brüderlicher Vertrag von uns allerseits unterschrieben und vollzogen worden. Geschehen und gegeben zu Dessau nach Christi unsers lieben Herrn und Heylandes Geburth im Sechzend hundert und dritten Jahre, den dreyßigsten Tag des Monats Junii.

Hans George F. z. Anhalt. Christian F. z. Anhalt.
Augustus F. zu Anhalt. Ludwig F. zu Anhalt.
Rudolph F. z. Anhalt.

Und also war diese ganze Theilung ohngefähr in einer halben Stunde geschehen. Warlich, ein schönes und rares Exempel unter Fürsten. So schreibet der Hr. Geh. R. Moser in seinem deutschen Staats-Rechte p. 61. davon, allda et sqq. von den Anhältischen Theilungen dieses Sec. weiter nachzulesen stehet.

Eod. ao. den 1. Julii, wurde ein Neben-Vertrag und Abschied zwischen diesen Fürstlichen Herren Gebrüdern errichtet, welcher zu lesen stehet in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. Contin. II. Forts. III. von Anhalt p. 192. und lautet also:

Von Gottes Gnaden, Wir JOHANN GEORGE, CHRISTIAN, AVGVSTVS, RUDOLPH, und LUDWIG,

Gebrüdere, Fürſten zu Anhalt ꝛc. haben uns auch noch ferner in dieſem Neben-Vertrag brüderlichen und vertraulichen verglichen:

Erſtlichen, im Fall uns vier Gebrüdere, (ſo wir unſere geliebten ältern Herrn Brüdern die Regierung und Adminiſtration der Lande noch ferner aufgetragen,) Urſachen und Gelegenheit fürfallen möchten, umb welcher Willen einem und dem andern ſich länger abweſend und außerhalb Landes und dieſes Fürſtenthumbs aufzuhalten nicht gelegen ſeyn würde, daß alsdenn wir Fürſt CHRISTIAN unſere Habitation zu Bernburg, wir Fürſt AVGVSTVS zu Warmbſtorf, wir Fürſt RUDOLPH zu Zerbſt, und wir Fürſt LUDWIG zu Cöthen haben und nehmen ſollen, doch allein nur Wohnungsweiſe und anders nicht, bis daß die Acht Jahr abgelaufen, könnte aber einer oder der andere Bruder mit der Landſchafft ſo viel erhalten und abhandeln; daß ihme die reditus gedachter Aembter auf Abſchlag oder Erfüllung pro rata ſeines Deputats der zehen tauſend Thaler neben der Wohnung gelaſſen werden mögte, ſolches ſoll ihme zu verhandeln freyſtehen und zugelaſſen ſeyn.

Fürs andere, obwohl die Jehſer und Balberger Marcken in der Erbtheilung dem Cöthniſchen Theil zugeleget worden, jedoch dieweil ſich befunden, daß ſolche Marcken mit Zinß und Nutzungen zum Stift Gernroda, und alſo jederzeit dem älteſten in der Familie bleiben und gelaſſen werden ſollen, mit den Gerichten aber, dem Ambte Nienburg, wie bishero, zuſtehen.

So iſt auch zum dritten verglichen, im Fall unſerer geliebten Frau Mutter, der Landgräfin, die bewilligten neun tauſend Thaler richtig erleget worden, daß alſo dann der 500. Gülden, ſo jährlichen für J. G. von Bermen gefallen, aufgehoben, und ad pias cauſas nach verfloßenen acht Jahren, und nirgend anders wohin angewendet werden ſollen.

Und demnach zum vierten, die bewuſten zehen tauſend Thaler, ſo ad pias cauſas kommen, nicht allerdings zurück zu laſſen; als iſt verabſchiedet, daß unſer freundl. geliebter älterer Herr Bruder derſelbigen Sollicitation in acht nehmen und befördern wird.

Zum fünften haben wir Fürſt HANS GEORGE uns auch gegen unſern geliebten Herrn Bruder deßen erkläret, und brüderlichen bewilliget, daß woferne Ihren L. L. L. L. Lbd. Holtzes benöthiget, ſie jederzeit für andern Ausländiſch- und Inländiſchen den Vorkauf ſolches Holtzes haben ſollen, und mögen wir denn euch dieſes nicht weniger auf die jetzige acht Jahre währendes Interim, als hinfürder und ins künftige verſtanden werden ſolle.

Zum

Zum sechsten, weil auch der Translation der Widdumb halber Anstellungen zu machen, so wollen wir Fürst HANS GEORGE unserer frl. geliebten Gemahlin, vermöge der aufgerichteten Eheberedung, das Ambt Roßlau mit einem gleichmäßigen Ambte und Schloße an Gebäuden und Renten abzuwechseln schuldig seyn.

Wir andere unverheurathete Gebrüdere aber haben inskünftige, da uns Gelegenheit fürfallen, ein jeder den Widdumb in seinen Antheil anzustellen, und hierinnen wegen der Gegen-Vermachung und Verleibdingung mit Rath zu handeln, und wie gebräuchlich, der übrigen Gebrüder Consens auszubringen.

Letzlichen so haben wir uns auch brüderlichen verglichen, ein klein armamentarium von Jahren zu Jahren anzurichten, dazu denn jährlichen 300. Thaler, (so von Strafen fallen mögten,) anzulegen, bewilliget worden, so nachmals nach unserer ferneren Ermäßigung dahin angewendet werden sollen. Wie denn auch die Rüst-Cammer zu Deßau, so wohl das Geschütz, so vorhanden, und zu Zerbst stehet, in gemein bleiben, und ins künftige vermehret werden soll.

Und zu mehrer Bekräftigung dieses unsers Neben-Abschieds haben wir denselbigen allsambt mit eigenen Händen unterschrieben und vollzogen. Actum Deßau den ersten Julii Anno 1603.

Hans George F. zu Anhalt ꝛc. Christian F. zu Anhalt ꝛc.
Augustus F. z. Anhalt ꝛc. Ludwig F. zu Anhalt ꝛc.
Rudolph F. z. Anhalt.

An. 1603. den 2. Julii, wurde zwischen den vier Fürstlichen Herren Gebrüdern eine brüderliche Erb-Vereinigung geschlossen, welche zu lesen stehet in D. Beemann. Anhalt. Chron. T. I. p. 74. sqq. und in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. Contin. II. Fortf. III. p. 193. Eod. ao. waren Hans George, Christian, August, Rudolph und Ludwig, Gebrüdere, Fürsten zu Anhalt, alle zu Regenspurg auf dem Reichs-Tage, und unterschrieben den unter Kaiser Rudolph gemachten Reichs-Abschied. vid. Reichs-Abschiede p. 791. An. 1605. haben sich die Gebrüder und Fürsten zu Anhalt nachfolgender gestalt mit einander verglichen, wie dasselbe von Wort zu Wort lautet:

Von Gottes Gnaden Wir JOHANNS GEORG, CHRISTIAN, RUDOLFF und LUDOWICH, Gebrüdere Fürsten zu Anhalt, Grafen zue Ascanien, Herrn zu Zerbst und Bernburg ꝛc. Hiermit vor uns und Jedermenniglichen urkunden und bekennen, daß Wir aus sonderlichen uns angelegener fürfallenden Sachen uns ahnhero betaget, von denselbigen, wie Ihnen am füglichsten zuraatten, berahtschlagen, und zum Beschluß setzen lassen,

Und erstlichen so viel die Sacra der Ehre Gottes, Kirchen, und Schulen belangende, da sind wir einhellichiglichen gemeinet, thun es auch hiermit wieder holen: daß alles, was zur Ehre Gottes, Beforderunge Kirchen und Schulen gereichet, wir für unser Person nichts wollen erwinden, vor uns oder durch unsere Regierunge und Beambten, was noch desideriret, anstellen und befördern zu lassen.

Anlangende in specie unsere mit gottlicher Verleyhunge wohlangefangene und bis dahero glückliche fortgengige Continuirunge des Reformation Wercks in Kirchen und Schulen, weil dasselbige fürnehmblichen in uniformitate orthodoxæ doctrinæ et religionis, dann derer Ceremonien bey den Sacramenten der heiligen Taufe und Nachtmahl consistiret und bestehet;

Und aber von dem Allerhöchsten zue grosen Ruhm, Ehren, und Danck erkandt und bekandt, daß eine uniformis et orthodoxa doctrina in unsern Kirchen und Schulen, ohne Streit gelehret und geführet. So lassen wir es auch nochmals dabey beruhen, und wenden.

Betreffende nun die Ceremonien bey den Sacramenten, sollen keine andere von Menschen erdacht zugelassen, sondern wie sie der Stifter, unser Heyland, Jesus Christus, geordnet, gehalten werden.

Dieweil uns aber glaubwürdiger Bericht einkommen, daß das Stifft Gernroda und die dazugehörende Probstey Gros-Alsleben noch an Lehren und Ceremonien unreformirt, und solches alleine aus Ursachen verblieben, daß derer Lehrer keiner unserer Reformation zugethan, noch das Volk bis dahero unterrichtet, und sichs gleichwohl nicht thun lassen wollen, den Seniorn, so sonst wohl verdient, also plötzlich zu entsetzen, und das Volck unterrichten mit Zwangk anzufangen, dazue zu bringen:

So ist demnach für Rathsamb angesehen, daß die Gemeinen beder Embter von ihren Hauptleuten, deßen offtmals und nottürfftigen unterrichtet und vermahnet, auch mit den Pastoren amice et Christiane unterredet, bisweilen auch, die Vicinos pastores, so da wohlgegründet

gründet und begabet, daselbsten zu unterschiedenen malen predigen lassen.

Und do etwan der Prediger einer, bevorab der Senior, welcher gar abgelebet, abgehen solte, dieselbige Stette mit einem Gottesgelehrten wohlbegabten Mann sine respectu personarum ersetzen, und mit Lehren und Predigen, wie bey andern Ambten geschehen, der Anfang gemacht, die Ämbter Ballenstedt, Sandersleben, Wulffen, Roßleben, und Boswiegk, derer Unterthanen sich noch wenige untergeben, und aber dieselbigen mit Gottesgelehrten Männern bestaldt, der Mangel aber ahn Zweyerley.

1. Daß die Beamtten noch nicht gewunnen, zum Theil selbsten an andere Oerter excurriren und communiciren, auch die Unterthanen dadurch abhalten, und zu gleichen excursionibus verursachen.

So sollen, weil das Ambt Sandersleben eröffnet, daselbige mit einem Orthodoxo und der Reformation wohlzugethanen Laubtmann, bestaldt,

Die andern Beambten für uns Fürsten Hans Georgen, als dem Regierenden und unsere Regierunge, oder der Inspectoren des Landschafft-Wercks erfordert, die excursiones ihnen vorwießen, und solches ihren ahnbefolenen Ambts Unterthanen nicht zugestatten gebohtten werden, oder unser ernstes Einsehen gewerttigen zu seyn.

Damit auch eine Uniformitas doctrinæ et ceremoniarum durch unser ganzes Fürstenthumb gehalten, so sollen unsere Superintendenten und alle pastoren, die Churfürstl. Pfälzische Kirchen agenda intimiret werden, sich bis uff unser anderweits Ahnordnunge darnach zu achten.

Auf daß auch die Unterweisung und Catechisation desto fruchtbarlichen erfolge, so soll in den Haupt-Städten der grose Pfälzische, und uff den Dörfern in Kirchen und Schulen der kleine Heydelbergische Catechismus gelehret, teglichen und wöchentlichen mit Fleiß getrieben werden.

Die Schulen unsers Fürstenthumbs, dieweil dieselbige in allen unsern Städten und Dörfern nothdürftig bestaldt, die Communitæt unsers Gymnasii zue Zerbst, nuamehr reichlichen dotirt, der Supremus Rector aber daselbst, ein sehr alter und schwacher Mann, auch sonsten der professionen halben, allerley Gebrechen vorlaufen, so wollen wir durch unsere sonderbare dazu deputirte Commissarien gute Vorschlege einnehmen und uff Wege gedencken wie förderlichst ein publicus und Classicus Rector, so da wohl geübet, bestellet, auch die andern professiones wohl reformiret werden.

Graberii Scriptum ahnlangende, Ob wir wol nichts liebers gewolt, dann das solcher Conventus und Unterredung ganz nachgeblieben.

Weil es aber geschehen, so wollen wir Ern. M. Amlingi gegenantwort, deren wir noch nicht alle gnugsamb informiret mit mehrern berathschlagen lassen, und uns also dann gebürlichen druff erzeigen.

2. Erachten wir hochnötigs, daß der Land Rechnungs Tag, welcher, im Fall der Ehehafft halben bis dahero sich verzögert, den ersten July ahngestellt, und die versaste propositionem mit lit. A. alsdann eröffnet.

3. Weil dann zum dritten, unser geheimbter Land-Rath, Siegemund von Lattorff seines Alters halben, die Loskündigunge seiner Raths-Bestallunge gethan, und die Direction des Landschafft-Wercks losgekündiget, wir aber seine angezoigene Ursachen Dero Wichtigkeit nicht erachtet, so haben wir zu relevirung seiner Mühe und Fortgang des ganzen Wercks, Inhalts einer darüber gefasten Instruction sub Lit. B. die Ernveste unsere Räthe Hauptleute zu Wärmsdorf, Plözke und Cöthen und liebe getreuen, Churdten von Börstelu und Jobst Schillingh Ihme adjungiret, und zum Directorn bestellet.

4. Dieweil auch wegen der betrübten Sächsischen Sachen und diffamation unsere Canzeley unsers Canzlers und deßen Ambt entzogen, dahero nicht wenig unsere und unserer armen Unterthanen angelegenen Sachen verzögert und allerhand Ungelegenheit angerissen, so haben wir für Hochnöttigk erachtet, so dann unser Vornehmbste Ambt des Canzlers, bis zu erörterung der Sächsischen Sachen, durch einen substituten und Directorem wiederumb bestellen zu lassen, darzu uns der Hochgelarte unser Rath und lieber getreuer Fr. Michael Mascus der Rechten Doctorn vorgeschlagen worden, den wir nicht alleine sufficient dazu erkennen, sondern aus sonderbaren zu ihme gnediges habende Vertrauen mit ihme derentwegen uff gewisse Zeit, Ziel und Maaß handeln lassen, der aber aus sonderbaren angezogenen Ursachen sich noch zur Zeit nichts gewisses erkleret, sondern vierzehen Tage Bedenckzeit unterthänigen gebeten, die wir ihme nit weigern können, verhoffentlich aber er sich Ausgangs der Zeit, wie wir unser gnediges Vertrauen zu Ihme gesetzet, unterthänig resolviren werde.

5. Die neue entworffene und revidirte Land-Ordnung, weil unserm Lande daran nicht wenig gelegen, so soll dieselbige dem hochgelahrten unserm Rath und lieben getreuen Ern. Michael Maico der Rechten Doctorn Coperlichen zu geschicket, sie zu revidiren, zu corrigiren, und

und neben seinem schriftlichen Bedencken, was darinnen zu verbessern, wie sie zu publiciren und der Landschafft anzudeuten und zu eröffnen, uns förderlichst wiederum einzuschicken, darüber mit unsern Canzeley-Räthen auch Rath zu halten.

Und nachdem uns das ganze Werck wiederumb eingeantwortet, ob wir noch etwas dazu, oder abzuthun, nach unserm Beschluß aber soll dieselbe unsern Land-Ständen eröffnet, und mit deren Rath und Einwilligunge alsodann publicirt werden.

6. Demnach die jetzt leider betrübte Zeit, mit Einbrechunge des Erbfeindes der Christenheit, dem Türcken und andern Kriegswesen, männiglichen gnugsamb bekandt, so seind wir auch nicht unbillig sorgfeltig und wachendt.

Schließen demnach hiermit das förderlichst uff einen gewissen Tag, zu jeder Stadt und Ambt unsers Fürstenthumbs, von den Räthen in den Städten, und Beambten eine gemeine Weherschauen, Inhalts unsers Ausschreibens lit. C. angestellt, damit keiner dem andern Weren und Waffen leihen müge, wie denn die Personen nach ihrem Alter und Stande, auch wie sie bewehrt und befunden in ein fein ordentlich Register gebracht, uns habende daraus zu vernehmen, und was die Nothdurfft zu befehlen.

Und als mehrentheils das Ungerische und Niederländische Kriegsvolck, so dieser Oerter geworben, den Durchzug durch unsere Landen nehmen müssen, so nicht wenig unsern Unterthanen bedrengklich, so erachten wir zu Abwendung solches Muthwillens und Schadens, hochangelegen zu seyn, daß unser Land-Volck etwas baß bewehret, und ihre Wehre zu gebrauchen abgerichtet, dazu aber ein ansehnliches Angeld gleichwol vonnöthen seyn wolle:

So vergleichen wir uns hiermit, verordnen und befehlen, daß erstlichen zu erkauffunge der Gewehren und andern nothwendigen præparatoriis, die albereits verfallende extraordinari Straffen, als 3000. thlr. des Trotten, 500. des Zerbsten, 1000. thlr. des Königen, so wol auch, was ins künftige von dergleichen extraordinari Straffen gefallen wird, deputirt werden soll, und nirgends anders worzu, denn zur defension unserer Unterthanen und Landes-Rettung zu gebrauchen.

So soll auch dieß unser Vorhaben mit den vornehmsten unsern Land-Ständen communiciret, und dero rathsames Bedencken darüber auch gesuchet und vernommen werden, ob nicht zu solchem Ende, und Aufrichtunge eines gemeinen Aerarii, der Titul von den ordentlichen Busen und Strafen zu verordnen sey, wie denn wir zu

unserm Theil, wie solches zu verbessern, ingleichen bedacht seyn wollen.

Als auch ein jeder Hauptmann und Ambtmann so wol die Räthe in den Städten, solch nutzbarlichs Vornehmen mit den Vornehmsten ihrer Anbefohlenen Unterthanen zu unterreden, dann uns ihren Willen neben ihrem Bedencken, wie es zum füglichsten anzustellen unterthäniglichen zu berichten.

7. Die Hochbetrübte Sächsische Sache und deren Proceß betreffende, ermessen wir nichts Christlicher noch rechtmessigen zu erörtern, dann das wir die Partheyen gegen einander verfahren lassen, wir anders nicht, denn unser Richterliches Ambt, nach Ordnunge der beschriebenen Rechte, darinnen zu gebrauchen, die Communication mit den benachbarten Chur- und Fürsten zu continuiren, und alle Mittel so zu gütlichem Austrage dienlich vor die Hand zu nehmen, der Verlag der Unkosten soll von dem gemeinen Werck der Landschafft bis uff weitere unsere Anordnung vorgeschoben werden.

Solte aber über Zuversicht von dem abgefallen, so haben wir uns billig der Austräge und deren Gerichts Standt anzumassen; Solte auch dieß Mittel in præjudicium der andern Chur- und Fürsten Stände des Reichs præterirt und verächtlichen hindan gesetzet werden, und darüber unschuldige diffamiret, würde man sich auf den äuserstken Fall dessen ex lege diffamari aus Kayserl. Cammer-Gericht billigen zu beschwehren haben.

8. Das Ertz-Stifft Magdeburg und unsere Compactaten anreichende, weil daran zum höchsten gelegen, unsere Fürstliche Reputation aber dabey in acht zu nehmen, so seynd dieselbige nochmals durch unsere hierzu deputirte Räthe, Sigemund von Lattorff, Churdt von Börstel, Ernst Borzschen, und Ern. Doctor Michael Mascum für die Hand ufs eheste zu nehmen, ufs fleißigste zu bewegen, wie man etwan dieß Werck illæsa nostra reputatione könte fassen, und die andern publica dabey als die Schleüße zu Calbe forttreiben.

9. Als auch der jetzige Amtmann zu alten Nattersleben im Stift Halberstadt gelegen, sub prætextu, als solten unsere beyde Dörfer Nachterstett und Frose im Stift Halberstadt und nicht unserm Territorio gelegen seyn, und der Reverendissimus sure territorii, und als ein Schutzvogt beyder Dörfer die Ober-Gerichte und Volge haben soll, uns aber daran nit mehr, als die Unter-Gerichte und etzliche Dienste gestehen wollen, auch gar neulich die beeden Dorfschafften, und deren Gemeinen zur Musterung ins Amt Gattersleben erfordert und mit Gefengnüßen und schweren Geldbusen uns abgezwungen;

Mennig-

Menniglichen aber kundtbar auch mit klaren Brief und Siegel und Vorträgen zu belegen, daß die beyden Dörfer in unserm Fürstlichen Anhaltischen Territorio gelegen, dahero uns jederzeit die Land- und Türcken-Steuer zinsen und Diensten zur recognition bis uf dato willigliche gereichet, auch von weyland dem Hochgebornen Fürsten, Herrn Joachim Ernsten unserm gnedigen und geliebten Herrn Vater vor zwanzigk Jahren zur Musterunge erfordert, erschienen, alles Inhalts des Muster-Registers, auch nach Absterben höchst und Christmilder Gedächtnis, unsers genädigen und geliebten Herr Vaters uns die Erb-Huldigunge gethan, daß wir also stätig in possessione iuris territorii die Erb-Gerichte, Dienste, Ziensen, Volge und Musterungen gewesen und geblieben, jetzo allein nur durch den unruhigen Ambtmann turbiret, auch in unsern Stiffts archivis zu befinden, daß die Schutz Vogtey der beyden Dörfer nicht ein pertinenz Stücke des Stiffts oder Hause Gattersleben, sondern von etlichen von Adel dem sie zuständig gewesen, den von Meindorf nur dem Stifft versetzt worden, so sollen solche Urkunden förderlichst uf gesuchet, zu handen gebracht und umb zu gesamte schickunge der Schäte ufs erste angehalten, dazu erfahrne und vornehme Gelehrte von den Unsern deputiret, und so viel möglichen diese Sache bey dieser guten Correspondenz zu recht gebracht werden.

10. Dieweil wir glaubwürdigen und fast ausführlichen berichtet, daß unsere beide Städte, Zerbst und Bernburg Rathhäusere in grose Schuldbeschwerunge durch eigennützige administration gesetzt, so sollen durch unsere verordnete förderlichst auch füglich Mittel angestellet, wie sie aus deren gerissen und fortan nutzbare administration mit hindansetzung alles Eigennutzes, angeordnet werden.

Und weil der Rath zu Bernburg uns drey unterschiedene Werder und eine Wiese, so zu unserm Amte daselbst wohlgelegen, angeboten, und im Amte ohnedas das Holz und Gräserey beynöthig, so sollen hierzu ufs ehrste Hauswirths verständige deputirt werden, die Wärder und Wiesen in einen Anschlag zu bringen, und mit dem Rath darumb zu handeln,

So soll auch ferderlichst in den Aemtern Zerbst, Bernburg und Cöthen zu den nothwendigen gebeuden vorrath geschaffet, damit nach verfließung der Jahre der Embtere Unterthanen nicht hernieder getrieben werden mögen.

Als auch unsere beyde vornehme Haupt-Häuser Zerbst und Bernburg an den Fürstl. Wohnungen sehr miniren, und die gemachte Anschlege und deputirten Gelder gar nicht zu reichen wollen, zum

eüserſten aber daran gelegen, daß ſie förderlichſt erbauet, ſo ſollen unſere verordnete Inſpectoren des Landſchaffts-Wercks uſs eheſte einen Anſchlag machen, mit was Unkoſten die zu erheben, denn dieſelbige vom gemeinen Wercke nehmen und zu legen.

Welches alles wir zu freund brüderlicher Beliebunge, dem auch hochgeboren Fürſten, Herrn AUGUSTO, Fürſten zu Anhalt ꝛc. unſerm geliebten Herrn Brudern und Geſattern zu geſchicket,

Urkundlichen haben wir obgenannte Fürſten, dieſen unſern Abſchied mit unſern allerſeits Fürſtl. Hand Secret beſiegelt und uns mit eigen Hand unterſchrieben,

Geſchehen und gegeben zu Hazkeroda den 29. May Anno 1605.

An. 1606. den 18. May, errichteten ſie einen reiterirten Erb-Vertrag und anticipirende Theilung der Fürſtlichen Herren Gebrüder, nebſt einer Notul des Eydes ſo die Unterthanen bey der Erb-Huldigung thun ſollen, vid. Lünig Reichs-Archiv, Part. ſpec. Contin. II. Fortſ. III. p. 201. und lautet alſo:

Im Namen und mit Anruſung der heiligen Dreyfaltigkeit Amen. Wir von Deroſelben Gnaden, JOHANN GEORGE, CHRISTIAN, AVGVSTVS, RVDOLPH und LUDWIG, Gebrüdere, Fürſten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, Herren zu Zerbſt und Bernburg ꝛc.

Bekennen und thun kund hiermit öffentlich für uns, unſere Land-Erben, Lehns-Folgere, Erben und Nachkommen, daß wir dem allmächtigen Gott zu Lob und Ehren, auch Fortpflanzung ſeiner allein ſeligmachenden Wahrheit, und zu Erhaltung ſtandhaftiger Brüderlicher Einigkeit, Liebe und Treue und alles freundlichen Willens unter uns Gebrüdere allerſeits, ſonderlich aber unſern gantzen weyl. von den hochgebornen Fürſten, Herrn JOACHIM ERNSTEN Fürſten zu Anhalt, unſers gnädigen und vielgeliebten Herrn Vaters, Lobſeliger Gedächtniß, auf uns ererbten Fürſtenthum Landen und Leuten, zu ſondern Aufnehmen und Verbeſſerung uns mit einander ingeſambt freundlichen, wohl und gantz Brüderlichen, und auch beſtändiglich mit guten Bedacht und Rath erblich und eigenthümlich getheilet, verglichen und vertragen haben, alles nach Inhalt derſelben Erb-Vergleichunge und Erb-Verträge,

träge, deren Datum Deßau nach Chriſti unſers lieben Herrn und Heylandes Geburth, in 1603ten Jahre den 30. Tag des Monats Junii.

Und aber jetzo angezogener Erb-Vertrag auf künftigen Iohannis Baptiſtæ An. 1611. dieweil die Landſchafft die Aembter die Zeit über in meßlichen Gebrauch und alſo in fünf Jahren erſtlich effectuiret werden ſollen.

Aus den abgewichenen drey Jahr-Rechnunge aber befunden, daß mehr nicht als 25628. thlr. 3. gr. von gemeinen Schulden abgeleget, aus Urſachen, daß wegen etlicher Anlehn Römiſcher Kayſerl. Majeſtl. uns und des Churfürſten zu Brandenburg Lbd. geſchehen, auch wegen deſſen, daß allerhand zufällige Gaſtungen und Eingriffe, jedoch mit unſerer Einwilligung vorgelaufen, die Aembter dahero, und der wohlfeilen Jahre und jetziger gefährlichen Zeiten, ſo hoch, als ſie angeſchlagen, nicht ertragen, auch in die 20000. thlr. an Getreydigt, wegen des wohlfeilen Kaufes, noch in Vorrath liegen blieben, der ſchweren Läuften des Ungeriſchen, Niederländiſchen und Braunſchweigiſchen Weſens, und der vermuthlichen künftigen Peſten, auch allerhand Zufälle halber, die ins künftige das gemeine Land-Werck, und zur effectuirung unſerer künftigen Theilung, hinderlich und ſchädlich ſeyn mögen.

So haben wir nach gehaltenen Rath unter uns ſelbſten, auch mit Bedencken und Vergleichunge unſerer getreuen Landſchafft, uns heute dato mit einander abermals frey und brüderlich durch den einträchtigen Geiſt Gottes folgendergeſtalt zu Confirmirung und Beſtärtigunge obgedachtes Vertrages verglichen und vereinbaret.

Erſtlich, daß angezogener Erb-Vertrag ſambt allen denen nachfolgenden bis dato in allen ihren Puncten, Clauſuln und Articuln ſtet, feſt und unverbrüchlich gehalten, nicht præjudicirlich noch dieſen in geringſten abbrüchig ſeyn ſolle. Alleine, daß die ergangene Theilung anticipiret, und auf nächſt kommende Iohannis Baptiſtæ ihren vollkommenden effect erlange, ein jeder unter uns ſeinen gebührenden Erbe und Antheil der Land und Leute, Städten, Schlöſſer, Dörfer, und allen ihren Ein- und Zubehörungen, mit ihren Inventariis angewieſen, poſſeſſioniret und erblichen zugeeignet werden, wie ſolches in gemeinen beſchriebenen Rechten am beſten und beſtändigſten geſchehen ſollen, können oder mögen, folgendergeſtalt; daß ein jeder ſothanen ſeinen Antheil Landes einnehmen, nach ſeinen beſten Nutzen und frommen zu genießen und zu gebrauchen, zu effectuirung deſſen, einen jeden das Inventarium der Aembter und Lehen-Regiſtraturen eingeantwortet, jedoch folgender geſtalt.

Daß die adirung der Erbtheile, der Landschafft Einnahmen und ganzen aufgetragenen Werck die noch fünf währenden Jahre, im geringsten nicht abbrüchig noch schädlich, sondern, dieweil unser getreuen Landschafft Einnahmen auf zwey Haupt Punct und Articul, als der bewilligten Land- und Tranck-Steuer, dann derer ihnen zu geschlagenen Aembtern und auf 56000. thlr. jährlich Einkommen geachtet, beruhet, von welchen ihren Einnahmen sie uns 40000. thlr. jährlichen zu unsern Unterhalt geben und reichen müssen.

So soll hiermit unsere getreue Landschafft nochmahls die Land- und Tranck-Steuer für sich, wie vor geschehen, Inhalt des Land-Tags-Abschiedes bewilliget, einnehmen, und zu des gemeinen Wercks Ausgaben ankehren und wenden, und bey jetzo Annehmung unserer Herrschafft der 40000. thlr. unseres Deputats befreyet seyn.

Und demnach die Aembter auf 16000. thlr. höher dann die 40000. thlr. angeschlagen, so soll ein jeder unter uns vieren, als Fürst HANS GEORGE, Fürst CHRISTIAN, Fürst RUDOLPH und Fürst LUDWIG, Gebrüdere pflichtig sern, jährlichen mit zwey Terminen, als Ostern nächstkommenden 160ysten Jahres 2000. thlr. und folgenden Michaelis auch 2000. thlr. in die Land-Renterey einantworten und bezahlen, und solches an gangbarer Reichs-Münze, jeden Thaler zu 24. Silber-Groschen gerechnet.

Damit auch unsere getreue Landschafft dessen desto bas versichert, bey uns nicht lange annoch Mühe thun und Säumniß zu befahren, so wollen wir derer 40000. thlr. halbe bemelte unsere Landschafft an ein gewisses Ambt, daraus sie dieselbigen mächtig, verweisen, immaßen wir uns mit ihnen deswegen sonderlich vergleichen wollen.

Ingleichen soll ein jeder unter uns, Fürst JOHANN GEORGE, Fürst CHRISTIAN, Fürst RUDOLPH und Fürst LUDWIG, unsern vielgeliebten Bruder, Fürst AVGVSTO zwey tausend fünfhundert Thaler, auch halb auf nächstkommende Ostern, die andere Helfte auf folgende Michaelis, die währende 5. Jahr in gleicher Reichs-Münze abtragen und bezahlen, und deren zu mehrerer Versicherunge auch an ein gewiß Ambt obbemeldter maßen verweisen, unter diesen soll Ihro Lbd. eine commode habitatio im Ambte Warmbstorf oder Nienburg, oder an einen andern Orte, wie wir uns dessen mit Sr. Lbd. zu vergleichen, diese 5. Jahr über eingeräumet, auch höchster Fleiß angewendet, daß in währender Zeit Inhalts unsers Erb-Vertrages einmahl hundert tausend Thaler an eine Herrschafft oder sonsten in oder außerhalb Landes auf

der

der Nachbarschafft wohl angeleget denn nach der Vollendung der 5. Jahren Jhro Lbd. in die Possess und jährliche Nutzung der 18000. thlr. gesetzt und gebracht werde, auch dieser unser anderweits erwiederte Vertrag zu keinen andern Ende gemeinet, denn das gemeine ganze Werck zu befördern, allen künftigen Eingriff zu steuren, und den vorgesetzten Zweck zu Ablegung unserer Schulden-Last und Verweiterung unserer Herrschafft zu erlangen.

Was nun nach Ablegung der ganzen Schulden-Last vom gemeinen Werck und Intraden an Baarschafften erübriget, daran soll Fürst AVGVSTI Lbd. ihren gebührenden Antheil, wie denn auch wir fähig werden, und nach Jhro Lbd. gefallen damit zu schalten und zu walten haben.

So wollen auch Wir Fürst LUDWIG uns hiermit verbunden haben, die jetzo noch währende fünf Jahre, und also in perpetuum, und so lange Wir uns mit unsern freundlichen und vielgeliebten Herrn Brudern, Fürst RUDOLPH anderweits nicht verglichen, Sr. Lbd. 2739. thlr. jährlich auf zwey Termin, als Ostern nächstkommende 1369. thlr. 12. gr. und folgenden Michael die andern 1369. thlr. 12. gr. unfehlbar zu erlegen und zu bezahlen.

Unsern vielgeliebten Herrn Bruder, Fürst HANS GEORGEN, sollen Jhro Lbd. zugleich das Stift Gernrode mit der Probstey, Großen Alsleben und Gernrodischen Hof und dessen Weinberg zu Bernburg, so wohl zu Abtragung der Reichs-Onerum, als Beschickung der Reichs-Creiß- und Deputations-Tage, Cammer-Gerichts-Unterhaltung, Besoldung der Advocaten, Procuratoren und Rechts-Gelehrten, wie solches in Erb-Vertrag ausgeführet, auß serhalb Jhrer Lbd. Lande und Leuten hiermit angewiesen seyn.

Und weil Jhro Lbd. die beyden Aembter Bernburg und Harzgerode sambt den Weinbergen ins Ambt Bernburg und Plötzkau gehörig, auch anderthalbhundert Wispel Hafern und 12. Fohlen abgetreten, und in unsere gesambte Theilung kommen und bringen lassen, so verpflichten wir Fürst CHRISTIAN, Fürst RUDOLPH und Fürst LUDWIG, uns hiermit für uns und unsere Nachkommen, daß wir sambtlich und sonderlich Fürst HANS GEORGEN Lbd. ein jeder jährlich 3000. und also in allen 9000. thlr. Reichs-Münze, die übrigen 5. Jahre auf 2. Termin, als auf nächstkommende Ostern und folgende Michaelis baar heraus zu geben und zu bezahlen.

Damit sich auch Sr. Lbd. keine Verzögerung der Bezahlung zu befahren, so wollen wir Sr. Lbd. ein gewiß Ambt verweisen, daraus

sie

sie sich bezahlet zu machen, und die Ambts-Diener durch einen Landschlag zu diesen Actu, und ferner nicht Sr. Lbd. verwandt gemacht werden, inmaßen wir uns mit Sr. Lbd. ein jeder insonderheit brüderlich verglichen, jedoch wann diese 5. Jahre vorüber, sollen obbemeldte 9000. thlr. an einen jeden Bruder seine quota wieder zurück fallen, trüge sichs auch zu, daß de dato bis auf Iohannis Baptistæ des 1611. Jahres in einen oder den andern Fürstlichen Theile Hagel-Schaden, oder sonsten kundbare Mißwächse durch Gottes Verhängniß ergingen, und sich begeben mögten, solche sollen die von uns verordnete Inspectoren und Directoren auch mit Zuziehung etlicher von unserer Landschafft besichtigen, und nach ihren Pflichten denselben Schaden moderiren, welcher nicht über den leidenden Theil, sondern über die Landschafft ergehen, und von gemeinen Werck soll abgetragen werden. In Erwegung, daß doch auf solchen Fall, wenn unsere getreue Landschafft unsere Aembter behalten, denselben hätten ertragen müssen. Da auch nach den Willen des Allerhöchsten, (welches doch Gott gnädig verhüten wolle,) wegen der gefährlichen benachbarten Kriege, unser ein oder den andern ohne unsere selbst Verwahrloſung und Verursachunge in gemeldten fünf Jahren durch Feuers-Brunst und Durchzug einiger Schaden zu gefüget, der soll den leidenden Theil aus den gemeinen Werck, oder von uns sämbtlich und sonderlich ersetzet werden, wie denn gleichfalls die Unkosten des Sächsischen Wesens, jedoch, daß sie, so viel möglich, daß die solten gespahret und eingezogen werden, zu berechnen. Deſſen zu Urkund steter, fester und Fürstl. Haltung haben wir diesen Erb-Vertrag ingesambt mit unsern Fürstl. Secret bekräftiget, und mit eigenen Händen unterschrieben, Geschehen zu Deßau den 18. May, welcher war der Sonntag Cantate Anno 1606.

Eyd der Unterthanen.

Ich N. N. gerede, gelobe und schwere, daß ich dem Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herrn IOHANN GEORGEN, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst ꝛc. M. G. Landes-Fürsten und Herrn, und S. F. g. Leibes- und Lehns-Erben, und so lange der Stamm und Linea an männlichen Lehns-Erben vorhanden, dann wann derer nicht mehr am Leben, also dann und nicht ehe, dem auch Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn CHRISTIAN, Herrn AUGUSTEN, Herrn RUDOLPHEN und Herrn LUDWIG, Gebrüdere Fürsten zu Anhalt ꝛc. und

deren

deren männliche Leibes-Erben, und so lange sich eine jede Linie erstrecket, treu, hold, gewärtig und gehorsam zu seyn, Ihrer F. G. frommen und Bestes befördern, Schaden und Nachtheil nach meinen höchsten Vermögen und eußersten Vorkommen, und da ich zu kehren und abzuwenden nicht wüste noch vermöchte, solches nicht verhalten, sondern vermelden und anzeigen soll und will, Ihro F. G. auch nach meinen höchsten Verstande, da ich darzu erfodert, rathen. Ob auch Ihro F. G. von Landen und Leuten gedrungen, will ich meinen höchsten und äußersten Vermögen nach verhelfen, S. F. G. dasselbige wiederum zu erhalten, und mich allenthalben, als ein getreuer Lehnmann und Landes-Unterthan eignet und gebühret, erzeigen, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort, durch Jesum Christum, Amen.

An. 1606. den 18. May, stelleten diese Fürstliche Herren Gebrüdere eine Vollmacht und Anweisung aus, wegen der Antheile am Fürstenthum Anhalt. Sie stehet zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. Contin. II. Forts. III. von Anhalt p. 104. und lautet also:

Denen Vesten und Erbaren unsern Land-Hof-Räthen, Hauptleuten, Cammer-Meistern, und lieben getreuen, Sigmund von Lattorf, Curt Börstel, Jobst Schilling, Ernst von Bötschau, Wilhelm von Petzschwitz, Christian von Lehendorf und Geremia Kellern, sambt und sonders, Veste und Erbare Räthe und liebe Getreue.

Als wir aus hohen bedencklichen Ursachen ein Christ-Fürstl. Recht und gleichmäßige Brüderliche Theilung mit unsern, und der unsern vorgehabten zeitlichen Rath, auch eigener Willkühr angestellet, nach mehrer besage bey verwahrter ascultirter Copey unsers Erb-Vertrags, und aber nunmehro zu effectuirung und vollführung derselben, sämbtlich und sonderlich obliget, einem jeden Bruder sein Fürstl. Ambt zu crediren, possessioniren, rechtmäßiger und gebührlicher Weise ein und anweisen zu lassen, welches wir füglicher nicht, denn durch euch unsere gesambte vornehme, geheimbde und vertraute Land-Räthe, auch Gliedmaßen des großen und kleinen Ausschusses, unserer getreuen Landschafft zu verrichten gewust.

So thun wir demnach hiermit euch sämtlichen und sonderlichen, wie es in geist- und weltlichen Rechten am besten, kräftigsten oder beständigsten geschehen können oder mögen, in genere und in specie, hiermit Vollmacht, Kraft und Gewalt geben, dem nächst folgenden Tag Iohannis Baptistæ, welcher seyn wird der 25. Junii zu Deßau einzukommen,

kommen, oder wie ihr euch deſſen, mit unſern regirenden Herren Brüdern eines Tages vergleichen werdet, und alsdenn unſer Fürſt CHRISTIAN, Fürſt RUDOLPH und Fürſt LUDWIG halben, unſern vielgeliebten Herrn Gebrudern Fürſt JOHANN GEORGEN die Auflaſſung, Ein- und Anweiſunge Sr. Lbd. Theil, ſambt den Stift Gernroda, Probſtey großen Alsleben und Gernrodiſchen Hofes thun.

Von dannen euch nach Bernburg erhebet, daſelbſt wegen unſerer, Fürſt JOHANN GEORGENS, Fürſt RUDOLPHS, und Fürſt LUDWIGS, unſern vielgeliebten Herren Brüdern, Fürſt Chriſtianus Lbd. Fürſtl. Antheil gleichfals cediren und anweiſen thun.

Ferner alsdenn euch nacher Zerbſt begebet, und in gleicher Form Fürſt RUDOLPHEN ſeinen Fürſtl. Antheil anweiſet.

Wann ſolches auch vollbracht, euch alsdenn nacher Cöthen verfüget, und Fürſt LUDWIGEN gleichmäßig die Auflaſſung und Anweiſunge verrichtet.

Welches wir, als wann wir ſelbſten perſönlich darbey geweſen, annehmlich halten, und darwider in perpetuum keine Einrede und Widerſprechen thun, noch von den unſern gebohrnen oder ungebohrnen zu thun geſtatten wollen, alles bey unſern Fürſtl. Würden ſtet und feſt zu halten.

Damit aber der Inventirung halber ihr ſämbtlichen, der ſchweren Unkoſten und Verſäumniß halber, nicht ſtetig bey einander ſeyd, ſo laſſen wir geſchehen, daß ihr euch auf ſothanen Fall von einander theilet, und ein jeder Inſpector ſeinen Creiß inventire, und ſolch Inventarium Sr. gnädigen Herrſchafft unter ſeinen Siegel und Hand unterthänig überreiche.

Hättet ihr auch mehr Vollmacht und Gewalt, als hier ſpecificiret, vonnöthen, ſo thun wir euch dieſelbe nichts minders hiermit und in Kraft dieſes übergeben, auch ferner alles eurer legalität, nebſt Benedeyung des allerhöchſten anbefehlen. Wornach ihr euch zu achten, und bleiben euch ſambt und ſonders mit allen Gnaden wohl gewogen und beygethan. Geſchehen und gegeben zu Deßau, am Sonntage Cantate, war der 18. May Anno 1606.

Hans George F. z. Anhalt. Chriſtian F. z. Anhalt.
Rudolph F. z. Anhalt. Ludwig F. z. Anhalt.

An. 1606. ſtetellen die vier Fürſtlichen Herren Gebrüdere Johann George, Chriſtian, Rudolph und Ludwig eine Ceſſion und Anweiſung wegen Fürſt Auguſti zu Anhalt zugefallenen Erbtheil von ſich. Sie ſtehet zu leſen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. ſpec. Contin. II. Forſ. III. von Anhalt p. 206. und lautet alſo:

Von Gottes Gnaden, Wir JOHANN GEORGE, CHRISTIAN, RUDOLPH und LUDWIG, Gebrüdere, Fürſten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, Herren zu Zerbſt und Bernburg ꝛc. bekennen und thun kund öffentlich für uns, unſere Landes-Erben und Lehns-Folgere und Nachkommen.

Als wir ſub dato Deßau im 1603. Jahre den 30. Monats Tag Junii eine Chriſt-Fürſtl. rechte und gleichmäßige brüderliche Theilung angeſtellet, und aber ſolcher itzo angezogener Erb-Vertrag auf künftigen Iohannis Baptiſtæ ao. 1611. nach Chriſti unſers Seligmachers Geburth und alſo in fünf Jahren, (dieweil unſere getreue Landſchafft mehrentheils unſere Aemter die Zeit über noch in meßlichen Gebrauch) erſt effectuirt werden ſollen. Von unſern verordneten Inſpectoren, Directoren und vornehmen Ausſchuß-Ständen, aus hohen beweglichen und angezogenen Urſachen, unterthänig und treulich erinnert und ermahnet, daß wir unſere Aembter, ſo ihnen noch auf fünf Jahre zu verwalten eingeräumet, wieder an uns nehmen, dargegen unſer deputat der 40000. thlr. ihnen erlaſſen, und 16000. thlr. unſer getreuen Landſchafft nach Anſchlag der Aembter jährlichen heraus gegeben.

Dahero wir oben angezogenen unſeren Freund-Brüderlichen Erb-Vertrag erwiedert und uns abermals brüderlich verglichen, daß ſothane Theilung anjetzo effectuiret, die noch reſtirende fünf Jahre anticipiret, und ins Werck gerichtet werden ſolle.

Der Hochgebohrne Fürſt Herr AVGVSTVS, unſer vielgeliebter Herr Bruder aus ſonderbahrer brüderlicher Liebe und Affection, auch beſſerer Bequemlichkeit unſer und der Unſerigen, auch zu deſto füglicher Gelegenheit der gemachten und unterſchiedenen Erbtheile ſich zur Abfindung freywillig und ungezwungen bequemet, dergeſtalt und alſo, daß Ihro Lbd. ſich mit einer Summa 300000. thlr. Haupt-Geldes und Capital folgender geſtalt abfinden laſſen wollen und ſollen, folgender geſtalt und nehmlichen.

Daß wir vier obgenannte Gebrüdere Fürſten zu Anhalt, Ihro Lbd. in währenden 8. Jahren, ohne Ihr. Lbd. Zuthun ein gewiſſes

Gut, so in diesen Fürstenthum gelegen, umb eine Summa Geldes bis in die 100000. thlr. sich erstreckte, erkaufen und in Anbau bringen, wie auch, da es vonnöthen, daselbst eine Fürstl. Wohnung zurichten lassen sollen, welches Gut oder Ambt Sr. Lbd. alsobald nach Ablauf 8. Jahren mit allen Nutzungen und Zubehörungen und an statt des baaren Geldes, oder Capitals, so hoch es erkaufet, antreten möge.

Wie denn zu Erkaufung solches Gutes insonderheit fürgeschlagen worden, das Haus und Gut Gröbzig oder Genseforth, oder in Entstehung derer, ein ander dergleichen im Lande gelegen zuträglich Haus und Gut, welches mit förderlichster Gelegenheit so viel möglich in einen Ankauf gebracht werden, das übrige, so noch weiters an Capital der Abfindung heraus zu geben, solle nach verflossenen 8. Jahren von uns vier Gebrüdern jährlichen an Pension als 6. pro Cent richtig erstattet werden. Solte sich nachgehends finden, daß Ihro Lbd. einen sonderbaren Rathkauf in oder außerhalb Landes kaufen oder thun könnten, als haben wir uns verpflichtet gemacht, und gegen Ihro Lbd. erboten, auch mit fernern Capital, da sichs gleich bis in die einmahl hundert tausend Thaler erstrecken solte, so viel immer möglichen beyzuspringen, doch daß solch gedacht Capital zum wenigsten ein halb Jahr zuvor losgekündiget und keinesweges sonsten abalieniret, sondern wiederumb alsobald an gewisse Güter angeleget, die gesambte Hand, darzu wir Gebrüder allerseits mit Rath und That einer den andern brüderlichen behülflich seyn sollen, erlanget, und des Fürstenthumbs Aufnehmen daran erhalten werde.

Im Fall aber solche gesamte Hand nicht könnte erlanget werden, so soll doch solcher Kauf anderer Gestalt nicht gemacht, sondern ausdrücklich dahin limitiret werden damit die Haupt-Summa und Capital uns andern Gebrüdern wiederumb zufalle, und nimmermehr entstehen möge, jedoch wollen Fürst AVGVSTI Lbd. sich weiter nicht verbunden haben, als so weit sich das erlegte Capital oder Abfindunge erstrecken würde, und soll das übrige in Ihrer Lbd. Willkühr und freyen Willen stehen.

Ingleichen haben Fürst Augusti Lbd. und dero Erben sich fürbehalten, daß da ein Riß und Fall an unser einen, so Gott lange verhüten wolle, geschehen solte, daß derselbe ohne männliche Leibes-Erben verfiele, daß auf sothanen unverhofften Fall Ihro Lbd. freystehen soll, das erledigte Erbtheil an Landen und Leuten, inmaßen der ohne männliche Leibes-Erben verstorbene Bruder es inne gehabt, innerhalb Jahres Frist nach solchen Abgang eigenthümlich an

sich

ſich zu nehmen, und dargegen ingeſambt, unſere innegehabte portion an Gelde und Gütern wiederum hinzulaſſen abgekürzet, Ihr. Lbd. quota, oder aber ihre vorige Abfindung, und die davor gekaufte Güter an Ihr freywillig zu haben.

Auf welchen Fall wir Gebrüdere oder unſere Erben ſich des erledigten Erbtheils anzumaßen haben, und uns darüber freundlichen vergleichen mögen, doch daß Ihro Lbd. und denen Erben der vierte Theil davon verbleibe.

Da auch nach verfloſſenen acht Jahren ein Ueberfluß an Gelde von den Einkünften der eingeräumten Aembtern, auch Land- und Tranck-Steuren (wie verhoffentlich) verbleiben möchte, ſo ſoll ſolcher Ueberſchuß Ihrer Lbd. gleichergeſtalt pro quinta parte mit zu gute kommen, und Ihro Lbd. deſſen nichts wenigers, als wir andern Gebrüdere, pro rata zu nutzen und zu gebrauchen haben.

Im Fall ſich auch befinde, daß Ihro Lbd. in irgend etwas zu reliviren, als haben wir uns dahin brüderlichen verglichen, und erklären uns gegen Ihro Lbd. aller brüderlichen Willfährigkeit zu erweiſen und zu verhalten.

Wie auch alle dasjenige, ſo ingemein und ingeſambt ausgeſetzet worden, Ihrer Lbd. mit zu gute kommen, auch dieſelbe es mit zu genießen haben.

Und wir obgenannte vier Gebrüdere ſollen und wollen unſern freundlich geliebten Herrn Brudern Fürſt AVGVSTI Lbd. wegen ſeiner Lbd. brüderlichen Treue und Liebe gegen uns bezeuget, in allen Fällen brüderlichen vertreten, ſchützen und beyſpringen, und ſoll dieſes, was Ihro Lbd. wegen der Abfindunge uns zum brüderlichen Reſpect und Obſervanz gethan, Ihrer Lbd. und Deroſelben Erben zu keiner Verkleinerung Sr. Lbd. Namens und Standes gereichen, ſondern als unſer geſambter geliebter Herr Bruder in allen brüderlichen Gegen-Reſpect wiederumb genommen werden, darumb dann auch Ihr. Lbd. ihre Unterthanen die ſie dann bekommen, oder künftig erlangen, als ein freyer Fürſt des Reichs jederzeit nach deren beſten Vermögen regieren mögen. Krafft dieſes denn unſers einmahl einhälligen Beſchluſſes, und den von allen Theilen geſchehenen Beliebunge, und Fürſtl. Verpflichtunge, thun wir uns nochmahlen, als bey unſern Fürſtl. Würden hiermit wiederum verbinden, daß alles, was in obangezogenen, und unſern erſtern und anderſeits erwiederten Erb-Vertrag und oben vercapituliret, unſern vielgeliebten Herrn Brudern Fürſt AVGVSTI Lbd. deſſen Fürſtlichen männli-

chen gebohrnen und ungebohrnen Leibes-Erben und Erbnehmen, ſtet und feſt unverbrüchlich zu halten.

Und damit Ewr. Lbd. deſſen zum Ueberfluß aſſecuriret und verſichert, ſo thun wir ein jeder Ihro Lbd. und deſſen mitbeſchriebenen unſeren vierten Antheil vor Ihro Lbd. fünften Antheil, ſo viel eines jeden quota zukomme, pro rata hiermit hypothecriren und unterpfänden, Ihro Lbd. jederzeit ſich davon des verſchriebenen Hauptſtuhls, oder derer Verzinſunge, beſage obgedachten Erb-Vertrages, zu erholen haben ſollen, bis Ihro Lbd. durch Anweiſunge oder ſonſten anderweit contentiret.

Zu deſſen Urkund, ſteter feſter Fürſtl. und unverbrüchlicher Haltung, haben wir unſer Fürſtl. Daum-Secret hierunter gedrucket, und uns mit unſern eigenen Händen unterſchrieben. Geſchehen am Tage Iohannis Baptiſtæ nach Chriſti unſers Herrn und Heylandes auch Seligmachers Geburt im 1606. Jahre.

Eod. 20. ſtelleten die Fürſtlichen Herren Gebrüdere, Johann George, Chriſtian, Auguſt und Ludwig eine Ceſſion und Anweiſung Fürſt Rudolphs zu Anhalt väterlichen Erbtheils betreffend, aus. Es ſtehet dieſelbe zu leſen in Lünig Reichs-Archiv, Part. ſpec. Contin. II. Fortſ. III. von Anhalt p. 207. und lautet alſo:

Von Gottes Gnaden, Wir JOHANN GEORGE, CHRISTIAN, AVGVSTVS und LUDWIG, Gebrüdere, Fürſten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, Herren zu Zerbſt und Bernburg ꝛc. Bekennen und thun kund öffentlich, für uns, unſere Landes-Erben und Lehns-Folgere und Nachkommen. Als wir ſub dato Deßau im 1603. Jahre den 30. Junii ein Chriſt-Fürſtl. rechte und gleichmäßige brüderliche Erbtheilunge angeſtellet, und aber ſolcher jetzt angezogener Erb-Vertrag auf künftige Iohannis Baptiſtæ 20. 1611. nach Chriſti unſers Seligmachers Geburth, und alſo in fünf Jahren, (dieweil unſere getreue Landſchafft mehrentheils unſere Aembter die Zeit über noch in nießlichen Gebrauch) erſt effectuiret werden ſollen, von unſern verordneten Inſpectoren, Directoren und vornehmen Ausſchuß-Ständen aus hochbeweglichen und angezogenen Urſachen, unterthänig und treulich erinnert und vermahnet, daß wir unſere Aembter ſo ihnen noch fünf Jahre zu verwalten eingeräumet, wiederumb an uns nehmen, da derentwegen unſer Deputat der 40000. thlr. unſerer getreuen Landſchafft nach Anſchlag der

Aembter

Aembter jährlichen heraus zu geben, dahero wir obangezogenen unſern freund-brüderlichen Erb-Vertrag erwiedert, und uns abermals brüderlichen verglichen, daß ſothane Theilung anjetzo effectuiret, die noch reſtirende fünf Jahre anticipiret, und ins Werck gerichtet werden ſollen.

Dem Hochgebohrnen Fürſten, Herrn RUDOLPHEN, unſern vielgeliebten Herrn Brudern und Gevattern, das Zerbſter Theil aus rechter brüderlicher Liebe und Affection wir Ihro Lbd. ſelbſten aſſigniret und zugetheilet.

Kraft ſolches unſers einmahls einhelligen Beſchluſſes, thun wir Fürſt RUDOLPHS Lbd. Deroſelben Fürſt-männliche Leibes- und Lehns-Erben, gebohren und ungebohren, auch aller derer nachfolgenden Lehns-Erben, die Herrſchafften, Städte und Schlöſſer, Zerbſt ſamt Kermen, Lindau, Roßlau, Coswick, darzu jährlich Einkommens an baaren Gelde 3500. thlr. als 761. thlr. aus dem Deßauiſchen Theil, von uns Fürſt JOHANN GEORGEN, und unſern Nachfolgern 2739. thlr. aus dem Cöthniſchen Theil, von uns Fürſt LUDWIG jährlich ordentlich zu erlegen, mit allen und jeglichen ihren Obrigkeiten, Gerichten, Lehnſchafften, Ritter-Dienſten, Mannſchafften und Dienſten, Unterthanen und Regalien, Würden, Herrlichkeiten, Zöllen, Geleiten, Gerechtigkeiten, Nutzungen, Städten, Schlöſſern, Märckten, Dörffern, Schäfereyen, Jagten, Fiſchereyen, Seen, Teichen, Teichſtätten, Mühlen, Mühlſtätten, Aeckern, Wieſen, Holzungen, Zinſen, und alles andern und dergleichen gegenwärtigen und zukünftigen Nutzungen und Genießungen, wie dieſelbe bis anhero zu dieſen Aembtern gebraucht, und ſolcherſt genutzet werden können, nichts ausgenommen, hiermit unſere Jura und habende Gerechtigkeiten dieſes Theils, wie es in geiſt- und weltlichen Rechten am beſten und beſtändigſten geſchehen können oder mögen cediren, tradiren und poſſeſſioniren, daß Fürſt RUDOLPHS Lbd. und Deroſelben männliche Herrſchafft und Erben von dato an, angezogene Herrſchafft, Städte, Schlöſſer, Häuſer, Aembter, Land und Leuten zu ihren Theil, nach Ihrer Lbd. und der Ihrigen Beſten, weil derſelben Linea noch am Leben, ohne unſere, der Unſrigen und jemands Hinderung oder Prætendiren genießen und gebrauchen mögen, mit Vorbehalt der geſambten Hand, und daß nach Abſterben Ihrer Lbd. und derſelben männliche Linea, (welche Gott lange friſten wolle) auf ſothanen Fall an uns Fürſt HANS GEORGEN, Fürſt CHRISTIAN, Fürſt AUGUSTEN und Fürſt LUDWIGEN, und unſere männliche

Leibes-

Leibes-Lehns-Erben, und so lange in der Linea einer lebet, hinwiederumb verstammet und verfället, und daß dem allen, so uns Fürst AVGVSTO zukommet an Baarschafft und sonsten verschrieben, folge geschehe.

Zu wircklicher effectuirung unser Cession und Tradition wir den Unterthanen an Ritterschafften, Städten und Ständen ihrer Eyde und Pflichte, damit sie uns zu unsern Theil verwandt, erlassen, und an Fürst RUDOLPHEN Lbd. hiermit verweisen.

Deme allen in Erb-Vertrage, dessen Erwiederunge, auch jetziger geschehener Cession, zu steter und unverbrüchlicher Haltung zu folge, Wir Fürst HANS GEORGE, Fürst CHRISTIAN, Fürst AUGUST, und Fürst LUDWIG unser Fürstl. Daum-Secret hierunter gedruckt, und uns mit eigenen Händen unterschrieben. Geschehen am Tage Iohannis Baptistæ nach Christi unsers Herrn, Heylandes und Seligmachers Geburth im 1606. Jahre.

An. 1606. stelleten die Fürstlichen Herren Gebrüdere, Johann George, Christian, August und Rudolph, Fürsten zu Anhalt eine Cession aus, wie Fürst Ludwig zu Anhalt in sein Erbtheil eingewiesen worden. Sie stehet zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. Contin. II. Fortsf. III. von Anhalt p. 208. und lautet also;

Von Gottes Gnaden, Wir JOHANN GEORGE, CHRISTIAN, AVGVSTVS, und RUDOLPH, Gebrüdere, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren zu Bernburg und Zerbst, ꝛc. Bekennen und thun kund öffentlichen für uns, unsere Land-Erben, Lehns-Folgere und Nachkommen.

Als wir sub dato Deßau im 1603ten Jahre den 30. Junii eine Christliche Fürstl. rechte und gleichmäßige brüderliche Theilung angestellet, und aber jetzo angezogener Erb-Vertrag auf künftigen Iohannis Baptistæ ao. 1611. nach Christi unsers Seligmachers Geburth, und also in fünf Jahren, (weil unsere getreue Landschafft mehrentheils unsere Aembter die Zeit über noch in nießlichen Gebrauch,) erst effectuiret werden sollen, von unsern verordneten Inspectoren, Directoren und vornehmen Ausschuß-Ständen, aus hochbeweglichen und angezogenen Ursachen unterthänig und treulich erinnert und ermahnet, daß Wir unsere Aembtere, so ihnen noch fünf Jahre zu verwalten eingeräumet, wieder an uns nehmen.

Derent

Derentgegen unsere Deputata der 40000. thlr. ihnen erlassen, und 60000. thlr. unsere getreue Landschafft nach Anschlag der Aembter, jährlich heraus geben, dahero wir obangezogenen unseren freund- brüderlichen Erb-Vertrag erwiedert, und uns abermahls brüderlichen verglichen, daß sothane Theilunge anjetzo effectuiret, die noch restirende fünf Jahre anticipiret, und ins Werck gerichtet werden sollen.

Dem Hochgebohrnen Fürsten, Herrn LUDWIGEN unserm vielgeliebten Herrn Brudern und Gevattern, das Cöthnische Theil, aus rechter brüderlicher Liebe und Treue und Affection, wir Ihro Lbd. selbsten affigniret und zugetheilet, Kraft solches unsers einmahl einhelligen Beschlußes, thun wir hiermit Fürst LUDWIGS Lbd. derselben Fürstl. männliche Leibes-Lehns-Erben, gebohren und ungebohren, und auch allen deren nachfolgende männliche Erben und Herrschafften Städte und Aembtere Cöthen, neben dem ganzen Brambach, sambt allen Hoheiten, inmaßen unser Herr Vater sel. Fürst WOLFF dasselbige inne gehabt, Wulfen, Nienburg sambt den Jheser und Balberger Marcken, das Münch-Holz, die Abtey hinter Solmitz und das schwarze Land, welche drey Aembter im Ambte Deßau gelegen, und für der Zeit zur Abtey zu Nienburg gehörig gewesen, doch die Obrigkeiten, Jagten und Mast ausgenommen, Warmsdorf sambt Colbick, item das Vorwerck Deupzig sambt dessen Gehölzen, mit allen und jeglichen ihren Obrigkeiten, Gerichten, Lehnschafften, Ritterschafften, Mannschafften und Diensten, Unterthanen und Verwandten, Regalien, Würden, Herrlichkeiten, Zöllen, Geleiten, Gerechtigkeiten, Nutzungen, Städten, Schlößern, Märckten, Dörfern, Schäfferey en, Jagten, Fischereyen, Seen, Teichen, Teichstätten, Mühlen, Mühlstätten, Aeckern, Wiesen, Holzungen, Zinsen, und allen andern und jeglichen gegenwärtigen und zukünftigen Nutzungen und Genießungen, wie dieselbe bis anhero zu diesem Ambte gebrauchet und genutzet werden können, nichts davon ausgeschlossen, hiermit unsere Iura und habende Gerechtigkeit, dieses Theils, wie es in geistlich- und weltlichen Rechten am besten und beständigsten geschehen können oder mögen, cediren, tradiren und possessioniren, daß Fürst LUDWIGS Lbd. und derselbigen männliche Herrschafften und Erben von dato an, angezogene Herrschafft Städte, Schlößer, Häuser, Aembter, Land und Leuten zu ihren Theil, nach Jhr. Lbd. und der Jhrigen Besten, weil derselben Linea noch am Leben, ohne unsere, der Unserigen, und jemandes Hinderung und Einrede, genießen und gebrauchen mag. Mit

Vorbehalt der gesambten Hand, und daß nach Absterben Jhr. Lbd. und derselben Fürstliche männliche Linea, (welche doch Gott lange gnädiglich fristen wolle,) auf sothanen Fall an niemandes anders, denn auf uns, Fürst HANS GEORGEN, Fürst CHRISTIAN, Fürst AUGUSTEN und Fürst RUDOLPHEN und unsere männliche Leibes-Lehns-Erben, und so lange in der Linea einer lebet, hinwiederum verstammet und verfället, jedoch daß Jhro Lbd. von Nienburg nach verflossenen 5. Jahren 1356. thlr. 6. gr. so den Stipendiaten legiret worden, und dann 2739. thlr. Fürst RUDOLPHS Lbd. als den Erbster Theil jährlichen ordentlichen aus Jhr. Lbd. Cammer abtragen lassen. Und daß dem allen, so Jhr. Lbd. Fürst AUGUSTO im Erb-Vertrage zukommet, an Baarschafft und sonsten verschrieben, von Fürst LUDWIGS Lbd. folge geschehe.

Zu wircklicher effectuirung unser Cession und Tradition Wir den Unterthanen an Ritterschafften, Städten und Ständen, ihr Eyd und Pflicht, damit sie uns zu unserm Theil verwandt, erlassen, und an Fürst LUDWIGS Lbd. hiermit verweisen.

Deme allen im Erb-Vertrag, dessen Erwiederung, auch jetziger geschehener Cession zu steter, fester und unverbrüchlicher Haltung, Wir Fürst JOHANN GEORGE, Fürst CHRISTIAN, Fürst AVGVSTVS, Fürst RUDOLPH, unsere Fürstlich Daum-Secret hierunter gedrucket, und uns mit unsern eigenen Händen unterschrieben. Geschehen und gegeben am Tage Iohannis Baptistæ ao. 1606.

An. 1606. den 7. Aug. errichteten diese fünf Fürstlichen Herren Gebrüdere einen Bey-Abschied, welcher zu lesen stehet in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. Contin II. Fortf. III. von Anhalt p. 209. und lautet also:

Von Gottes Gnaden, Wir JOHANN GEORGE, CHRISTIAN, AVGVSTVS, RUDOLPH und LUDWIG, Gebrüder, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren zu Zerbst und Bernburg ꝛc. Hiermit vor uns, alle nachkommende Fürsten zu Anhalt, und jedermänniglich urkunden und bekennen:

Als Wir sub dato Deßau im 1603. Jahre nach Christi unsers Herrn und Heylandes und Seligmachers Geburth den 30. Monats Tag Junii eine Christliche Fürstl. rechte und gleichmäßige brüderliche Theilung angestellet, und solche auf künftige Iohannis Baptistæ ao. 1611. und also in fünf Jahren, weil unsere getreue Landschafft mehrentheils

unsere

unſere Aembter, die Zeit über noch in nießlichen Gebrauch gehabt, erſt effectuiret werden ſollen, aus erheblichen bedencklichen Urſachen, bevorab, dieweil wir uns mehrentheils Fürſtl. mit Rath unſerer Land-Räthe, mit unſeren getreuen Land-Ständen anderweits verglichen, dahero wir den 18. May, welcher war der Sonntag Cantate dieſes jetzlaufenden 1606. Jahres angezogenen unſern Fürſtl. brüderlichen Erb-Vertrag erwiedert, und daß ſothane Fürſtl. Erbtheilunge jetzo ihren Anfang und effect erreichen ſollen, freund-brüderlichen verabſchiedet und ein jeder ſeinen Fürſtl. Antheil anjetzo mit Anruſung Gottes aggrediret und empfangen, darzu die heil. Dreyfaltigkeit ferner ſeinen göttlichen gnadenreichen Segen zu ewiger und zeitlicher Wohlfahrt geben wolle, Amen, Amen, in Jeſu Chriſto Amen.

Wir uns auch nachfolgender Puncte, als zu vollkömmlicher Beſtättigunge unſers Fürſtl. brüderlichen Erb-Vertrages, und glücklicher continuirung unſeres geiſtlichen und weltlichen Regiments, einträchtig ferner zu vergleichen nothwendig erachtet, thun daſſelbe auch hiermit und in Kraft dieſes Briefes folgender geſtalt:

Erſtlichen, ſo viel das Illuſtre Gymnaſium zu Zerbſt anbelanget, als weyl. der Hochgebohrne Fürſt, Herr JOACHIM ERNST unſer gnädiger und geliebter Herr Vater Chriſtmilder Gedächtniß aus Chriſt- und Fürſtl. bewegenden Urſachen, die beyden Schulen zu Zerbſt conjungiret, und ein illuſtre Gymnaſium daſelbſten erbauet, Profeſſoren communis menſæ und Unterhalt aus- und einländiſchen Knaben, daraus viva membra et ſalutaria ſeminaria unſerer Kirchen, Schulen, geiſt- und weltlichen Regiments inskünftige ſolten und mögten genommen werden, wohl angerichtet und angeſtellet, zu beſſerer Unterhaltung und continuirung deſſelbigen, wir auch bey unſerer geſambten Regierunge ein anſehnliches aus den Kirchen reditibus, wie denn aus allen unſern Aembtern ein jeder inſonderheit zehen Thaler an Gelde, einen Wiſpel Rocken oder Gerſten conferiret, und in perpetuum zu continuiren, uns freund-brüderlich verglichen, ſo wollen wir auch unſer illuſtre Gymnaſium ingeſambt erhalten, und mit gemeinem Rath, der in einem oder dem andern Mangel vorfallen ſolte, denſelben helfen und beſtellen laſſen.

Zum andern, demnach auch unſere Chriſtliche und Fürſtl. Vorfahren anſehnliche Stipendia nobilia et plebejorum jährlichen der ſtudirenden Jugend zu diſtribuiren per teſtamenta und ſonſten angeordnet; So wollen wir, daß dieſelbige in perpetuum und zu ewigen Zeiten ſollen erhalten, nicht negligiret, interrumpiret, derer Güter noch Baar-

schafft nicht vermindert noch verrücket, sondern als ein Christlich Werck, Land und Leuten zu gute continuiret werden, auch auf Mittel und Wege gedencken, wie sie von uns und unsern Nachkommen verweitert, und da (wie ob Gott will, nicht geschehen soll,) Wir oder einer von unsern Nachkommen verhetzet und verleitet werden solten, ein oder mehr Stipendia, Kirchen und Schulen, Renten und Güter einzuziehen, dieser soll von dem andern lebenden Herrn mit Ernst davon abgemahnet und abgehalten werden.

Wie denn das Testament-Werck und die Austheilung der Stipendiorum bey den Testamentariis, derer Eyde, Pflicht und Discretion auch in perpetuum ruhen und bleiben soll, jedoch wenn einer von den Testamentarien abgehet, so soll an dessen statt jemandes anders mit unsern gesambten Rath und Einwilligung geordnet werden, und neben den obgemeldten Testamentarien vier von unsern Räthen, geist- und weltlichen Standes niedergesetzt, die zusammen das Ius præsentandi haben und halten sollen, der älteste Herr aber das Ius confirmandi und Bestättigung allein. So viel die Stipendiaten insonderheit betrifft, wollen wir, daß der Numerus in vier Theile getheilet, und einem jeden Herrn Bruder und dieselbe auf vorhergehende Cognition der Testamentarien, und dessen Räthe zu conferiren und zu bestellen bleiben.

Zum dritten soll ein jeder Herr Bruder den Superintendenten seiner Erb-Lande, Kirchen und Schulen, Inspection zu befehlen, und zu verordnen Macht haben, und sollen der Herren darzu deputirte Räthe neben den Testamentariis jederzeit im Jahre, wann sie zusammen kommen, auch gefodert werden, was für Mängel und Gebrechen in Kirchen, Schulen und Testament-Sachen vorlaufen, fleißig und treulich deliberiren, der gemeinen Herrschafft, oder ein jeder seinem Herrn insonderheit referiren, was nützlichen zu schließen und zu befördern, das Unheil aber, und was nachtheilig abzuwenden.

Zum vierten, damit wir auch wegen der einträchtigen reinen Lehre einerley Ceremonien in unsern Kirchen und Schulen haben; So wollen wir uns so möglichen denjenigen Kirchen-Gebräuchen im Catechismo, so in der Chur-Pfälzischen Kirche gewöhnlich, bequemen, und nach gehaltenen brüderlichen Rath, aufs förderlichste publiciren.

Zum fünften, als auch zu dem gemeinen Nutz, Kirchen und Schulen, und den Publicis am besten an einer guten und getreuen Druckerey gelegen; so wollen wir dieselbige mit gemeinen Unkosten erlassen, erheben und anstellen, die Inspection aber soll in dessen Herrn

Land

Land ſie geleget und angeordnet, verbleiben, damit kein Misbrauch einreiſſen, noch andere Gefahr und Nachtheil daraus entſtehe.

Zum ſechſten, dieweil hochnöthig, daß wir uns einer gewiſſen Matricul vergleichen, wie viel ein jeder unter uns, und welche von Adel er bekommen; So haben wir ein ſonderbar Matricul und Verzeuchniß, auch deren Abtheilung unter unſern Hand und Siegel, darnach ſich ein jeder der Roß-Dienſte und Beleihung halber zu achten, aufgerichtet, da aber hinführo aus den Lehn-Briefen, Ambts-Regiſtern und andern Nachrichtung ſich befinden würde, daß derer von Adel noch mehr, und ein mehrers einem jeden Herren zu thun ſchuldig; als ſoll ein Bruder dem andern darinnen nicht hinderlich, ſondern vielmehr beförderlich ſeyn, jedoch daß keinem Herrn Bruder in dem Seinigen einiger Eingriff geſchehe, oder einer dem andern wolte etwas abſtrecken.

Zum ſiebenden, ob wir uns wohl in unſer Fürſt-brüderlichen Theilung die Land-Steuer zu Ausſtattung der Fräulein ingeſamt und von unſern gemeinen Lande reſerviret und vorbehalten; ſo declariren und läutern wir doch dieſen Punct folgendergeſtalt, daß damit, und darinnen auch die Fälle in Lehn-Recht begriffen, nicht weniger ſollen gemeinet und verſtanden ſeyn, inſonderheit auch, da ein oder dem andern Theil ein unverwahrloſer Feuers-Brunſt, Heer- und Durchzug geſchehe, daß demſelben leidenden Theil von uns und unſerer geſamten Landſchafft Hülfe geſchehen ſolle.

Zum achten, würden ſich auch ausländiſche Grenz-Irrungen erregen, dadurch einem oder dem andern Theil Ungelegenheit zugezogen würde; ſo ſollen und wollen wir auf Erſuchung einer den andern nicht verlaſſen, ſondern mit Beyſtand, Rath und That beyſpringen und förderlichſt ſeyn, ingleichen es dann auch, da die geiſtlichen Güter angefochten würden, vermöge des Erb-Vertrags ſoll gehalten werden.

Vors neunte, da auch einer oder der andere unter uns Gebrüdern Holz zu Mühlen und andern Gebäuden, wie dann auch Brennung bedarf, ſo er aus ſeinem Antheil nicht habhaftig ſeyn könte, ſo ſoll aus dem nächſt angelegenen Geholtzungen, da es vorhanden, dem manglenden Theil ſolches williglich um gebührliche Zahlung und Kauf vor andern gefolget, und alſo auch mit dem Getreydig-Kauf und andern Dürftigkeiten unter uns gehalten werden.

Zum zehenden, behalten wir uns ſämbtlich die Herren-Brauen, wie es allezeit von unſern Vorfahren herkommen, vor, alſo, daß

uns, wie gebräuchlich, von einem jeden Wispel Gersten drey Faß Bier müssen geliefert werden.

Zum eilften, dieweil der Ueberfluß von hohen und niedern Stande billig gemieden, auch damit wir selbsten einer dem andern nicht Ungelegenheit zufügen, und aber in gemeinen Sachen die Rathschläge müssen gesetzet und ingesambt gehalten werden, so wollen wir sothane Sachen und Fälle, so viel möglichen durch Zusammenschickung verrichten, und da es nicht der Wichtigkeit, an einem gelegenen Orte more majorum, ins Feld uns zusammen bescheiden, da es aber der Sachen Wichtigkeit erfordert, und wir je zusammen kommen müssen, so soll der erste Anfang beym ältisten Herrn Bruder zu Deßau, zum andernmahl zu Bernburg, zum dritten zu Zerbst, und vierten mal zu Cöthen gehalten werden, und auf daß keinem Theil seine gute Ordnung zertrennet, so soll ein jeder unter uns, die Seinigen in einem Gasthofe speisen, und dieselbigen auslösen lassen.

Zu dessen Ende dann und effect wir unserm Lande, Geheimden-Räthen und Dienern, Siegemund von Lattorf, Curth von Börstel, Jobst Schilling, Wilhelm von Petzschwitz, Christoph von Lehndorf, Christoph von Krosigk, Philipp Wilhelm Rieder, Hans Sommer, Jeremias Keller, und Friedrich Grube befohlen, sich den 15. dieses nacher Warmsdorf auf gemeine Unkosten zusammen zu begeben, zu deliberiren und zu schließen, wie in allen Hofstädten in ganzem Lande in den Wirthshäusern ein gewisser Tax aller Essen, Speise, und andern Behufs, gemacht werde, darüber dann fleißig von den Beambten solle gehalten, und solche Anordnung aufs eheste ins Werck gesetzet werden.

Zum zwölften, die Ausschuß- und Land-Rechnungs-Tage sollen die noch währenden 5. Jahre auf benennte Zeit gegen Deßau gelegt, die Rechnunge und Handlungen auf unsern Fürst JOHANN GEORGEN Schloß gehalten und geleistet werden. Die Anwesende aber mit ihren Gesinde im Gasthofe, wo es ihnen am bequemsten, sich zu mahlen verdingen, und durch den Land-Rentmeister vom gemeinen Werck die Auslösung geschehen, ingleichen was der Land-Rentmeister, Hans Sommer an Getreydig und andern aus den Aembtern bis dahero gehabt, soll fortan am Gelde ihm zugeschlagen, und im titul Diener-Besoldung passiret werden, wie denn auch der letzte Ambt-Rechnungs-Tag zu Nienburg auf gemeine Unkosten zu halten es billig ist.

Zum dreyzehenden, damit wir auch unsere Haushaltung desto füglicher anstellen, und allerhand Nachrichtung derselben haben mögen, so soll einem jeden Theil die Lehn- und Saal-Bücher, dann auch

auch alle Regiſter jedes Ambts auf 18. oder 20. Jahren der Einnahmen und Ausgaben originaliter, wie denn auch Gerichts-Acten, Rechtfertigungs-Sachen und Lehn-Bücher zugeſtellet werden, aus ſonderbaren bewegenden Urſachen aber, wollen wir Fürſt JOHANN GEORGE, von den bis dahero ingehabten Aembtern Hartzgeroda und Bernburg zu ſolcher Nachrichtung allein die Einnahme und Ambtsſchlüß, welches denn am meiſten dienlich, auszuantworten, uns brüderlichen erkläret haben.

Zum vierzehenden, damit aber unſere Land und Leute in gleichen regieret; ſo wollen wir in unſern geſambt oder geſonderten Namen innerhalb ſechs Monaten eine Rechtesmäßige Landes-Ordnung publiciren und ergehen laſſen, darnach ſich unſere Einwohner ſämbtlich und ſonderlich zuſchicken und zurichten.

Zum funfzehenden, die Zeit der noch fünf jährigen währenden Steuer, wollen und ſollen wir, ein jeder mit Fleiß daran ſeyn, und darüber halten, daß die Steuer-Reſta ohne einige Säumniß eingebracht, wider die Säumende unſere Beambten, Directoren, Räthen in den Städten, und Richtern in den Dörfern, mit ſchleuniger Hülfe verfahren, da wider die Iuſtitien-Räthe nichts zu gebieten, ſondern als ein abgeſondert Werck ſich deſſen gänzlichen entſchlagen, enteuſern und enthalten, und die obengedachten, damit auf ihrer Verantwortung gebahren laſſen.

Deſſen zu Uhrkund und Fürſtl. Haltung haben wir dieſen Bey-Abſchied mit unſerm Fürſtlichen Daum-Secret und eigenen Händen bekräftiget, Geben und geſchehen zu Deßau den 7. Auguſt. 1606.

(LS.) Hans George F. z. Anhalt.

(LS.) Chriſtian F. z. Anhalt.

(LS.) Rudolph F. zu Anhalt.

(LS.) Ludwig F. z. Anhalt.

(LS.) Churt von Börſtell.

An. 1606. den 24. Sept. findet ſich ein brüderlicher Vergleich zwiſchen Fürſt Johann Georgen, Chriſtian, Rudolph und Ludwigen zu Anhalt und ihren Herrn Bruder Fürſt Auguſto. Er ſtehet zu leſen in Lünigs Reichs Archiv, Part. ſpec. Contin. II. Fortſ. III. von Anhalt p. 214. und lautet alſo:

Von

Von Gottes Gnaden Wir JOHANN GEORGE, CHRISTIAN, AVGVSTVS, RUDOLPH und LUDWIG, Gebrüdere, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, Herren zu Zerbſt und Bernburg, ꝛc. Bekennen und thun kund öffentlichen für uns, unſere Fürſtliche männliche Leibes-Lehns-Folgere, Erben und Erbnehmen.

Als wir ſub dato Deßau den 30. Junii im 1603. Jahre eine Chriſt-Fürſtl. recht und gleichmäßige brüderliche Theilung, unſere von weyland dem Hochgebohrnen Fürſten, Herrn JOACHIM ERNSTEN, Fürſten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Zerbſt und Bernburg ꝛc. unſers gnädigen und geliebten Herrn Vaters, Chriſtmilder Gedächtniß, auſererbte Fürſtenthumb, Graf- und Herrſchafften, auch Landen und Leuten angeſtellet, dieſelbige den abgewichenen Tag Iohannis Baptiſtæ dieſes jetztlaufenden Jahres reiteriret, ceſſione, traditione et poſſeſſione auch folgends durch angenommene Huldigung adimpliret, daß Wir Fürſt HANS GEORGE, CHRISTIAN, Fürſt RUDOLPH und Fürſt LUDWIG, ein jeder unſer Antheil wohl vergnügt erlanget rechtmäßig, Chriſtlich und billig, daß unſer vielgeliebter Herr Bruder, Fürſt AVGVSTVS, der aus ſonderbarer brüderlicher Liebe, Treue und Affection, auch zu beſſerer Bequemlichkeit unſer und der unſerigen und deſto beſſerer und füglicher Gelegenheit, der gemachten unterſchiedenen Erbtheile ſich zur Abfindung freywillig und ungezwungen bequemet, alles nach mehrer beſage unſerer Erbtheilungs-Briefe, auch derſelbigen Fürſtliche Abfindung der 300000. thlr. unter unſer Hand und Siegel vermöge der Ceſſion-Schrift de dato Iohannis Baptiſtæ dieſes Jahres gnugſam verſichert, nunmehro das Seinige in völlige Poſſeſſ gleicher geſtalt nehme.

So haben wir zu effectuirung der Abfindung und vollkommener gleicher Abtretung, Fürſt AVGVSTI Lbd. uns heute dato folgendes mit Sr. Lbd. weiter verglichen und erblichen entſchieden, und vertragen, daß wir Sr. Lbd. auf nächſtkommenden Oſtern-Leipziſchen Marckt in Abkürzung derſelben Abfindung der 300000. thlr. 150000. thlr. jeden zu 24. Silber Groſchen gerechnet, an guter und gangbarer Reichs-Münze, in der Zahl-Wochen daſelbſten wollen gegen gebührliche Quittunge baar erlegen, und dann wiederum auf künftigen Oſtern-Leipziger Marckt, wenn man 1608. nach Chriſti unſers Heylandes und Seligmachers Geburth ſchreiben wird, Sr. Lbd. gleichergeſtalt allda 50000. thlr. an obgedachten Währung und Sorten auszahlen laſſen. Die übrigen 100000. thlr.

aber

aber ſollen von uns vier Gebrüdern von nun an und fortan, in perpetuum, vermöge des Erb-Vertrages, ſo wohl die 200000. thlr. von der Abfindung, bis zu geſchehener Ablegung Sechs pro Cent verzinſet, und alſo die halbe Penſion der 300000. thlr. Sr. Lbd. nächſtkommende Oſtern entrichtet werden.

Und damit Sr. Lbd. deswegen zum Ueberfluß nochmahls verſichert, als wollen wir dieſelbige hiermit an gewiſſe Aembtere gewieſen haben, davon ſich Sr. Lbd. in Ausbleibung der Zahlung zu erheben.

Derentwegen und hinwiederumb Wir Fürſt AVGVSTVS für uns, unſere Fürſtl. männliche Leibes-Lehns-Erben und Erbnehmen, uns hiermit verpflichten, ſothane Summam der 150000. thlr. erſten, wie dann die 50000. thlr. andern Termins nicht eher an uns und aufzunehmen, wir haben dann dieſelbigen an eine Herrſchafft in- oder außerhalb Landes, dazu wir Gebrüdere allerſeits mit Rath und That einer dem andern freund-brüderlich behülflich ſeyn ſollen, angelegt, und Ihro Lbd. in die geſambte Hand mit gebracht. Da auch wir in Erkaufung und Anlegung der Gelder ſäumig würden, und die Gelder zum Schaden liegen blieben, ſo ſoll ſolcher Schade nicht über unſere Herren Gebrüdere, ſondern über uns ergehen.

Und dieweil wir zu gleichen Theilen mit unſern geliebten Herren Gebrüdern angetreten, ſo ſollen und wollen wir Fürſt AVGVSTVS auch die allgemeinen gewilligten Onera, wie billig zugleich mit tragen.

Alſo, daß Wir Fürſt HANS GEORGE, Fürſt CHRISTIAN, Fürſt AVGVSTVS, Fürſt RUDOLPH und Fürſt LUDWIG, jährlich unſerer getreuen Landſchafft zu Ablegung des gemeinen Schulden-Werck dieſe laufende fünf Jahre über, ſo lange man ſich mit der Landſchafft verglichen, jeder 3200. thlr. auf 2. Termine Oſtern und Michaelis, und alſo in allen 16000. thlr. wie wir uns deſſen vermöge Unſers reiterirten Erb-Vertrages, de dato den 18. May jetzlaufenden Jahres, mit ihr verglichen, jährlichen entrichten wollen. Und gleichergeſtalt wie wir andern vier Gebrüdere unſere Landſchafft an gewiſſe Aembtere angewieſen, alſo wollen wir Fürſt AVGVSTVS hiermit gewilliget haben, daß ſie ſich zur Entſtehung der Zahlunge an die Zinſen, ſo uns unſere Herren Gebrüdere zu reichen, zu halten Macht haben ſolle.

Ingleichen wollen wir Fürſt CHRISTIAN, Fürſt RUDOLPH und Fürſt LUDWIG, unſern vielgeliebten Brudern, Fürſt HANS-GEORGEN, ein jeder jährlich der noch währenden fünf Jahre, 2250. thlr. auf zwey Termine Oſtern und Michaelis,

und also in allen 9000. jährlichen, vermöge des erwiederten Erb-Vertrages richtig erlegen, und wie die andern drey Gebrüdere Sr. Lbd. deswegen an gewisse Aembtere versichert; also wollen wir Fürst AVGVSTVS, Sr. Lbd. auf die uns zu gegebenen Zinsen hiermit verwiesen haben.

Sonsten lassen wir Fürst HANS GEORGE, und Fürst LUDWIG, es bey dem beruhen, was wir vermöge unserer Erb-Verträge unsern Brudern Fürst RUDOLPH jährlich zu entrichten schuldig seyn.

Hierbenebst wir Fürst AVGVSTVS, uns aller unserer Gerechtigkeiten, so wir an den 5ten Theile des ganzen Fürstenthums Anhalt gehabt, sambt dem Reservat der fünf jährigen Habitation im Ambte Warmbstorf oder Nienburg, in genere et specie, jetzo alsdann, und dann als jetzo, nichts dann die gesambte Hand, und was wir uns wegen des Anfalls, den Gott verhüten wolle, so wohl deren im Erb-Vertrage ingesambt verliehenen und berechtigten Aufsätze vorbehalten, ausgeschlossen Fürstl. und kräftiglich hiermit verziehen.

Und damit hinführo keine einzige Disputation, vermöge unsers Erb-Vertrages, möge erreget werden; als wollen wir uns sämbtlich hiermit einer gegen den andern aller geistlichen und weltlichen Rechten, so einen Theil zu gute, den andern zum Nachtheil kommen mögen, kräftiglich und wissentlich unter einander auch verziehen haben, wie denn von uns Gebrüdern allerseits diese anjetzo getroffene Vergleichunge, und von allen Theilen bekräftigte Bewilligung, zu keinem andern Ende gemeinet, denn zu mehrer Bestettigung und Vesthaltung und wircklicher Vollziehung unserer allgemeinen brüderlichen Erb-Verträge, treulich ohne arge List und Fehrde.

Zu Uhrkund haben wir diesen Vertrag und brüderliche wiederholte Vergleichung mit unsern Fürstl. Daum-Secret besiegelt und mit eigenen Händen unterschrieben. Geschehen Deßau den 24. Septembr. nach unsers Heylandes und Seligmachers Geburth im 1606. Jahre.

(LS.) Hans George F. z. Anhalt. (LS.) Rudolph F. z. Anhalt.
(LS.) Augustus F. z. Anhalt. (LS.) Ludwig F. z. Anhalt.

An. 1606. den 4. Nov. findet sich eine Abrede und Vergleich zwischen den vier Fürstlichen Herren Gebrüdern, unterschiedene Sachen betreffend. Sie stehet zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. Contin. II. Forts. III. p. 216. und lautet also:

Von

Von Gottes Gnaden, Wir JOHANN GEORGE, CHRISTIAN, RUDOLPH und LUDWIG, Gebrüdere, Fürſten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Zerbſt und Bernburg, hiermit vor uns, allen unſern nachkommenden Fürſten zu Anhalt, Erben und Erbnehmen, und gegen jedermänniglich urkunden und bekennen hiermit, als wir abermahln durch die Gnade des allerhöchſten Gottes heute dato allhier zu Deßau glücklich angelanget, in Gemüth und Meynunge, die Publica in unſerm Fürſtlichen Hauſe Anhalt concernirend, und dem unterthänigen, auch ſeider unſer Anweſenheit angelegenes Wohlgefallen, in gebührliche Berathſchlagung zu ziehen und zu verabſchieden, und erſtlich nicht die geringſte Sache des Hochgebohrnen Fürſten, Herrn AVGVSTI, Fürſten zu Anhalt, vorhabende Heyraths-Sache, dem gradu nach, in Gottes Wort verboten, ermeſſen, und in derſelbigen von uns hinc inde unterſchiedliche Verwahrungen und Werel-Schreiben, Antwort und Gegen-Antwort erfolget, Wir aber mit Ihrer Gbd. gefaſter Meynung und Erklärung im geringſten nicht friedlich und einſtimmig ſeyn können, oder nochmals zum höchſten vor nöthig erachtet, daß Ihro Lbd. von derſelben abgemahnet; So haben wir hiermit dieſes Puncts halber nunmehro einhällig verglichen, und ein grava- und comminatio-Schreiben unter unſern Händen und Secreten conſigniret, an Ihro Lbd. abgehen zu laſſen, darneben auch den Hochgebohrnen Fürſten, Herrn CHRISTIAN Fürſten zu Anhalt, unſern freundlichen und geliebten Herrn Brudern und Gevattern, mit unterſchiedlichen Credenz-Schreiben zu bevollmächtigen, und freund-brüderlichen zu vermögen, daß Ihro Lbd. mit der auch Hochgebohrnen Fürſtin und Frau, ELISABETH, Marggräfin und Churfürſtin zu Brandenburg Wirben, gebohrne Fürſtin zu Anhalt, unſer freundlich und vielgeliebten Frau Schweſter und Gevatterin, wie dann mit dem auch Hochgebohrnen Fürſten, Herrn CHRISTIAN und Herrn JOACHIM ERNSTEN, Marggrafen zu Brandenburg, unſern freundlich geliebten Herrn Gevattern, bey dieſer Nauszöge nacher Amberg, wo Ihro Lbd. anzutreffen, zu unterbauen und zu unterreden, daß ſolche vorſtehende, und in Gottes Wort verbotene Heyrath, von Ihro Lbd. möge unterſaget und verwehret werden, und darnach Dero darauf erfolgte Antwort, es noch für rathſam erachtet, an des Churfürſten zu Brandenburg Lbd. anſehnliche Abſchickung zu thun, dieſe vorhabende Heyrath Fürſt AVGVSTI Lbd. zu unternehmen, unſeres Gewiſſens, und bey männiglich, daß wir damit nicht eins ſeyn können, entſchuldiget zu ſeyn.

Zum andern Fürst AVGVSTI Lbd. Suchen wegen des Ambtes Nienburg, dieweil dieß die unica consideratio et scopus, das fünf Fürstl. Hof-Lager in unsern Landen anzustellen, ganz unbequemlich, und einer dem andern ruinirlich seyn würde; So wollen wir ingesambt Ihro Lbd. von solchen Gedancken abmahnen, mit freund-brüderlicher Erklärung, daß wir mit des allerhöchsten Gottes Gnaden-Verleihung und Beystand entschlossen, Ihro Lbd. auf zukommende Oster-Leipziger-Marckt Zahl-Woche einmahl hundert und funfzig tausend Thaler, dann folgende Ostern ao. 1608. Leipziger Marckt die andern funfzig tausend Thaler, aber alles an Reichs-Müntze, jeden Thaler zu 24. Silber-Groschen gerechnet, neben halbjähriger Verzinsung zu erlegen und abzutragen, hierbey aber Ihro Lbd. durch ein ausführliches Schreiben zu erinnern und zu ermahnen, daß sie bedacht seyn wollen, in Monats Frist sich gewiß zu erklären, wohin sie so eine ansehnliche Summe Geldes mit Ihrer Lbd. Nutz und Frommen, auch unsern Vorwissen anzukehren und anzuwenden, Inhalt aufgerichteten, unseres Vertrages de dato Deßau den 24. Sept. 20. 1606.

Oder da sie mit solcher Erklärunge und Anlegunge säumig, daß sie mit unserer Landschafft zu handeln, dieselbe Summa auf gebührliche Versicherunge und Verzinsung bis zu besserer Anstellung an sich zu behalten.

Wann nun Fürst JOHANN GEORGE und Fürst CHRISTIAN, unser beyder ganzer Quotam der 150000. thlr. erleget, so haben wir nicht unbillig von Fürst AVGVSTI Lbd. unsere ganze und total-Quittung sambt der Renunciation zu erfodern, und Ihro Lbd. sich dessen nicht zu weigern.

Zum dritten, damit wir Fürst JOHANN GEORGEN und Fürst CHRISTIAN, zu Aufbringung und Ablegung angedeuteten unsers Antheils der 150000. thlr. desto sicherer und daß kommen mögen, haben wir Fürst JOHANN GEORGE unserer getreuen Landschafft die Loskündigung derer ihnen vorgesetzten ein und sechzig tausend Thaler gethan, der ungezweifelten Hoffnung, ob sie wohl dieselbe auf 2. Termine, als auf nächstkommende Ostern die Helfte, und die andere Helfte auf nächstkommende Michaelis erst zu erlegen schuldig, dann von der jüngsten abgehandelten, und uns zugelegten 25000. thlr. noch 11000. thlr. restiren, und auf nächstkommende Iohannis erst zu erlegen pflichtig, daß sie doch in Erwegung unsers brüderlichen Wercks sich unbeschwert erzeigen, und unsere

ſere angezogene unterſchiedene Haupt-Summa 72000. thlr. auf nächſtkommende Oſtern abzulegen und gewiß machen mögen.

Damit auch wir Fürſt CHRISTIAN zu völliger Ablegunge unſers Antheils der 75000. thlr. deſto daß kommen mögen, ſo haben wir Fürſt HANS GEORGE, Fürſt RUDOLPH und Fürſt LUDWIG freund-brüderlich bewilliget, thun ſolches auch hiermit und in Kraft dieſes Briefes, daß Fürſt Chriſtians Lbd. mit unſerer getreuen Landſchafft unterreden und handeln laſſen mögen, daß Ihro Lbd. die Wiederkauf-Summa der 50000. thlr. an ſich nehmen, bis zu Ihro Lbd. guten Gelegenheit verzinſen und abtragen mögen, und daß unſere Landſchafft Ihro Lbd. dieſelbe gegen nächſtkommenden Leipziger Oſter-Marckt mit baaren Gelde abgelegt und bezahlet werden mögen, und ſie dieſelbe zu dero Gelegenheit an ſich behalten, bis Sr. Lbd. zu füglicher wiederumb Ablegung kommen können.

Und dieweil Fürſt HANS GEORGE und Fürſt CHRISTIAN Lbd. uns Fürſt RUDOLPH und Fürſt LUDWIG mit dieſen Ihr. Lbd. freund-brüderl. Anerbieten auf nächſtkommenden Oſter-Leipziger-Marckt, zu unſern Antheil jeden mit 37500. thlr. relevíren, und wir hiermit auf dieſen Termin zu nichts zu contribuiren und zu erlegen, nunmehro zu verbinden, daraus uns ein ſonderlicher brüderlicher Gefalle geſchehen; So verpflichten wir uns hiermit, daß wir, gönnet es Gott, Fürſt AVGVSTI Lbd. auf nächſtkommenden Oſtern 1608. Leipziſchen Marckt, ein jeder unter uns beyden Gebrüdern 25000. thlr. und alſo ingeſambt 50000. thlr. baar erlegen und zahlen, und die übrigen reſtirende 100000. verſichern, und in perpetuum mit 6000. thlrn. verzinſen wollen, damit alſo unſer ein jeglicher ſeine 75000. thlr. erlegen, und wir beyde Gebrüdere ingeſambt ſo wohl die 150000. thlr. eintheilen, als auch verſichern mögen.

Und damit wir dieß Werck vollkommener erheben, wollen wir in Monats-Friſt, nach dato den Ambts-Rechnungs-Tag ausſchreiben, dazu den großen Ausſchuß, ſambt den vornehmen Land-Ständen erfodern, mit ihnen dieß angelegte Werck in unſer Fürſt RUDOLPHS und Fürſt LUDWIGS Gegenwart tractiren und treiben laſſen, damit ſie ſothane Summen aufzubringen und aſſecuriren, kein Beſchwer haben, in Erwegung, daß dem gemeinen Landſchafft-Werck, nicht der geringſte Pfennig in dieſen zu kurtz oder Verminderung geſchichet, ſondern nur eine anticipirung und ſchleinige Ablegung Fürſt AVGVSTI Lbd. unterdeſſen aber die Directoren

und Inſpectoren unſer Landſchafft-Werck mit Gnaden zu erinnern, daß ſie vor ſich, und durch Vertrauete nichts weniger, ſich umb Geld zu bewerben, und die Zeit nicht vergeblich abſäumen und vergehen laſſen.

Zum vierten, ob unſerer Fürſt- brüderlichen Erbtheilung halben der geſambten Hand die Lehnen aufs neue bey Röm. Kayſerl. Majeſt. zu ſuchen, ſollen unſere Räthe D. D. Maſci und D. D. Gericken ſchrifftlich Bedencken cum deciſionibus et fundamentis erfordert werden.

Vors fünfte, die ausländiſche Lehen, ſo dem ältiſten Herrn Bruder unter uns jederzeit reſerviret, wollen wir uns dieſes Puncts halben dahin declariret haben, daß damit nicht diejenigen, ſo zu einer jeden Matricul denominiret, und außerhalb Landes geſeſſen, gemeinet, wie ingleichen die Aſcaniſche, Staßfortiſche und andere ausländiſche wohnende, ſo da Güter in einen oder den andern unſern Territorio gelegen hätten, und in Ambt Zinßbar und deſſen Anſchlag wäre, ſondern ſo da immatriculirte Lehn-Leute, auch ausländiſche geſeſſene, und ihre Güter, in derer Aembter Territorio ſie gelegen, ſollen dem Herrn bleiben, in deſſen Territorio und Matricul ſie verfaſſet und umbfangen.

Das Gut und Vorwergk Poßbruch betreffende, weil daſſelbe von unſerer Fürſt-brüderlicher Theilung eröffnet, und ins Ambt Harzgerode geſchlagen, ſo ſoll auch daſſelbe nun und zu ewigen Zeiten zum Harzgeroder Ambt geſchlagen und gelaſſen ſeyn und bleiben, auch Fürſt CHRISTIANI Lbd. nach Dero Gefallen damit zu ſchalten und zu walten.

Zum ſechſten anreichende die Erſetzung weyl. des Herrn Wolffgangs und Alberti Voigtsſtedte, haben wir heut dato Anordnung gethan, daß in unſern geſambten Namen der würdige und andächtige Herr Conradus Vorſtius, Theologiæ D. und Profeſſor, als ein Superintendens, aber zu Zerbſt, von Fürſt RUDOLPHS Lbd. alleine, ſoll vociret M. Bartholomæus Schraderus, aber an M. Alberti Voici ſtatt, gleichfalls in unſern geſamten Namen, zum Profeſſore nacher Zerbſt berufen und beſtättiget werden.

Zum ſiebenden iſt unſere einhällige Meynung, daß der hochgelahrte Herr Michael Maſcus, der Rechten Doctor, unſer Rath und lieber getreuer erſtes Tages zu unſern allerſeits gemeinen und unterſchiedenen Rechts an Kayſerl. Hof- und Cammer-Gericht ſchwebenden, wie denn auch den Sächſiſchen Sachen beſtellet, und als bishero wegen Dero von ihme gefoderten 1500. thlr. Recompens es ſich geſtoßen und verhindert, wir aber gleichwohl bis dahero ſeinen

getreuen

getreuen Fleiß geſpühret, und wir Nachrichtunge, daß unſere getreue Landſchafft verruckter Zeit in etwas Vertröſtung ſoll gethan haben; ſo haben wir auch hiermit bewilliget, daß ihm ſolche 1500. thlr. nach abgewichen nächſten 5. Jahren, und alſo von ao. 1611. die 1500. thlr. von unſerer getreuen Landſchafft, mit Dero wir es abhandeln, oder da es ja bey ihr nicht zu erhalten, von uns ſollen erleget werden.

Zum achten, dieweil an der Gernrodiſchen Sachen uns ſämbtlich und ſonderlich zum höchſten gelegen, ſo ſoll dieſelbe unſern geſambt und geſonderten Rechts-Gelehrten proponiret und untergeben werden, ihr Bedencken in Schriften aufzuſetzen, uns ferner darnach habende zu achten.

Zum Neunten, als auch Inhalts unſerer Fürſt-brüderlichen Erbtheilung, und mit unſer getreuen Landſchafft anderweits geſchehenen Abhandelung, die ausgeſetzte Aemtere cum Inventario mit voller Erndte uns eingeräumet, dabey aber dieſe Difference vorgefallen, daß wir Fürſt HANS GEORGE die Aembtere Bernburg und Harzgerode im Januario, da das Getreydigt über die Hälfte ausgedroſchen, und die halbjährige Nutzung allbereits verſchliffen, unſere Landſchafft aber ihre Aembter mit vollſtändiger Erndte und guten Inventariis angefangen, jedoch ungleichmäßig, daß Wir Fürſt HANS GEORGE die halbjährige Nutzung der Aembter Bernburg und Harzgerode entrathen, oder wir Fürſt CHRISTIAN die jetzige Erndte halb caviren, da die andern unſere Herren Gebrüdere ſolche vollſtändig empfangen, gleichwohl aber einer dem andern die Eviction zu thun verpflichtet; So haben wir uns dieſes Puncts und Differenz folgender geſtalt auch aus dem Grunde verglichen und verabſchiedet, daß von uns ſämbtlichen und ſonderlichen Fürſt HANS GEORGE Lbd. wegen halbjähriger Nutzung des Ambts Harzgerode 2500. thlr. und alſo in einer Summa 6150. thlr. an den gemeinen Werck unſerer Landſchafft abgetragen und bezahlet, und ein jeder ſeine Quotam conſerviren, abkürzen, und in Jahr und Tage nach dato erlegen laſſen.

Zum zehenten, die achzehenjährige Rechnung der Aembter Bernburg und Harzgerode, wie denn die Grenz- und Handel-Bücher ſoll Fürſt CHRISTIANI Lbd. auf Dero Ober-Hauptmann abfordern, förderlichſt zugeſtellet werden.

Zum eilften, die bis dahero gemeine rechtſchwebende Sachen, und in unterſchiedene Aembter gehörende, dieſelben alle ſollen im Namen des ältern Fürſten, HANS GEORGII Lbd. ferner continuiret

nuiret werden, jedoch daß ein jeder Herr, deſſen Ambt und Territorium dieſelbe concernirende und betreffende, die Inſpection, Direction und Gewinſt derſelben Sachen haben, und wir Fürſt HANS GEORGE wegen Beſoldung der Gelehrten und Räthen nur den Namen darzu leihen.

Da aber neue Sachen dazu erwachſen werden, oder künftig dazu erwachſen würden, ſoll ein jeder den dieſelbe antreffen, für ſich und in ſeinen Namen, und auf ſeine Unkoſten treiben.

Zum zwölften, die Grentz-Irrungen wollen wir einer ſo wohl als der ander treue aſſiſtenz leiſten.

Deſſen allen zu Urkund, ſteter, feſter und unverbrüchlicher Haltung, haben wir obgedachte Fürſten zu Anhalt ꝛc. unſer Daum-Secret hierunter gedrucket, und uns mit eigenen Händen unterſchrieben. Geſchehen zu Deßau den 4. Novembris ao. 1606.

(LS.)	(LS.)
Hans George F. z. Anhalt.	Chriſtian F. z. Anhalt.
(LS.)	(LS.)
Rudolph F. z. Anhalt.	Ludwig F. z. Anhalt.

An. 1607. den 17. Auguſti ward ein Abſchied und Vergleich errichtet zwiſchen den vier Fürſtlichen Herren Gebrüdern, Fürſt Johann Georgen, Auguſt, Rudolphen und Ludwigen, Fürſten zu Anhalt, und ihren Herrn Bruder Fürſt Chriſtianen. Er ſtehet zu leſen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. ſpec. Contin. II. Fortſ. III. von Anhalt p. 220. und lautet wie folget:

Von Gottes Gnaden, Wir JOHANN GEORGE, AVGVSTVS, RUDOLPH, und LUDWIG, Gebrüdere Fürſten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, Herren zu Zerbſt und Bernburg, ꝛc. Vor uns, unſere Fürſtl. männliche Leibes-Lehns- und Land-Erben, dann in Vollmacht des Hochgebohrnen Fürſten, Herrn CHRISTIAN, Fürſten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Zerbſt und Bernburg, ꝛc. unſers auch vielgeliebten Herrn Bruders und Gevatters, mit Zuziehung des Ehrenveſten J. Lbd. Oberhauptmann und unſers Land-Raths und lieben getreuen Curth von Börſtel auch gegen jedermänniglich hiermit urkunden und bekennen.

Als zu effectuirung deſſen zwiſchen uns aufgerichteten Fürſtl. Vertrage, ſub dato den 24. Septembris des abgewichenen 1606ten Jahres,

Wir

Wir Fürſt HANS GEORGE und Fürſt CHRISTIAN, die Fürſt AVGVSTI Lbd. bewilligten und verſprochenen Einhundert und funfzig tauſend Thaler, verſchienenen Montag nach Cantate, baar niedergeleget und ausgezahlet, die auch Jhro Lbd. nunmehro zu Dero ſichern Händen wohl empfangen, davon Jhro Lbd. unſerer allerſeits getreuen Landſchafft fünf und ſiebenzig tauſend Thaler, nach Jnhalt der Haupt-Verwahrunge hinwiederumb vorgeſetzt, dahero auch Jhro Lbd. uns Fürſtl. und billig quittiret, und J. Lbd. fünften Antheil reſpective unſer Fürſt HANS GEORGE und Fürſt CHRISTIANI Lbd. renunciret, als auch wir Fürſt RUDOLPH und Fürſt LUDWIG auf nächſtkommende Oſtern ao. 1628. Fürſt AVGVSTI Lbd. Jnhalts unſer Jhrer Lbd. von uns zugeſtellten Aſſecuration, funfzig tauſend Thaler, als fünf und zwanzig tauſend Thaler ein jedweder zu erlegen pflichtig, wir uns auch damit gefaſt gemacht, Jhre Lbd. aber auf obgedachte Zeit dieſelbe anzulegen noch nicht eigentlich gewuſt, ſo ſoll unſere eingeſtellte Verſicherung in ihren Kräften und Würden verbleiben, bis ſo lange uns Jhro Lbd. ein halb Jahr von den Zahl-Termin die Loſe thun, da wir denn auch ohnfehlbar obgenannte funfzig tauſend Reichs-Thaler, und alſo in allen 200000. thlr. wir Fürſt AVGVSTO, mit J. Lbd. zu rathen, hinwiederum inner oder außer Landes an ein Fürſtl. Herrſchafft und zu Lehn ankehren und wenden wollen.

Die übrigen und reſtirenden Einmal hundert tauſend, ſollen Fürſt AVGVSTI Lbd. verglichener maßen aſſecuriret und verzinſet werden, womit alſo der Abfindung, Quittung und renunciation, Fürſtl. Gnüge und Folge geſchehen.

Als auch Fürſt AVGVSTI Lbd. wegen in fremder Landen langwieriger ausgeſtandener Ungelegenheit, auch erzeugung etlicher anſehnlicher Silber-Geſchirr, dann Vorſetzung 6000. thlr. Capitals der Churfürſtl. Brandenburgiſchen Witben, ſo da ſo bald nicht haben mögen unterbracht werden, auch das vorgenommene Reiſen mit ſchweren Unkoſten zu verhoffter Erlangung Fürſtlicher Wohlfahrt verrichtet, ihre Haupt-Summa in etwas angegriffen, aber vermöge unſer freund-brüderlichen Verträge, die 300000. thlr. unverruckt verbleiben, und zum Fürſtl. Lehn wiederumb angeleget werden ſollen.

Wie nun ſolcher Schade und Riß zu reſarciren, auch künftig ferner vermeidliche Unkoſten zu verhüten, Jhro Lbd. onera in etwas benommen, was ſie, nach langer gehabter Gedult, vor ein Fürſtl.

genus vitæ anzustellen, ob nun Zeit währender unverhoffter und ungewisser Residenz und deren Dependenz Ihro Lbd. in der vornehmsten Potentaten Pension, und durch was Mittel sich einzulassen, oder aber unsere Häuser in ganzen Fürstenthum frey und offen stehen mögten; auf denselben einen mäßigen Fürstl. Schließ, bis Ihro Lbd. eine bleibende Stelle haben, freund-brüderlich zu erlangen, ihm mit brüderlichen Treuen Rath beyzuspringen.

Welchen Ihro Lbd. guten Vertrauen nach, wir zu thun uns schuldig erkennen, in Anmerckunge aber Ihro Lbd. von einer ehrbaren Landschafft verruckter Zeit, und dieß Jahr aufgenommener Summen, denn das Ihro Lbd. ihre baare Summen angegriffen, müssen wir auch der Länge vernehmen, wie Ihro Lbd. drey und zwanzig tausend sechs hundert fünf und funfzig Thaler 15. gr. einer ehrbaren Landschafft schuldig und pflichtig, welche eines Theils auf der Quota des künftigen Ueberrests, andern Theils aber auf die Sr. Lbd. 5. jährige zugeschlagene Onera beruhen, mit den Cammer- und Land-Rentmeister von ihrer Baarschafft der einmahl hundert und funfzig tausend Thaler aufgenommen, auch mit vorgesetzter Sr. Lbd. vorgestossenen großen, und noch währenden Incommodität sich in sothanen großen Schaden geführet, und da solche nothwendig nicht solte abgeschaffet werden, sich ferner und respective uns sämbtlichen und sonderlich ruiniren möchten, welches alles wider unser brüderl. Intent, daß wir unsere Fürstl. Familie conserviren, und dahero Fürst AVGVSTI Lbd. sich freywillig anerboten, sich freundbrüderlichen abfinden zu lassen, uns sämtlich auch, als Fürst CHRISTIAN schwer fallen wollen, daß umb großer Unordnung willen, unsere Aembter und Häuser bis zu Ihro Lbd. Auf Deroselben frey offen stehen soll, und dieselbe daraus einen Fürstl. Schließ führen, weder noch zur Zeit Wir aus brüderlichen treuen Herzen zu erhalten befinden, daß Ihro Lbd. bey dieser ihrer schweren Schulden-Last und Ungelegenheit auch mit einem so angedeuteten Schließ allhier inn- oder außerhalb Landes sich häußlich und wesentlich niederlassen, noch große Reisen mit großen Unkosten fürnehmen, sondern vielmehr daß Ihro Lbd. ihren Stand auf ein, zwey, oder drey Jahr aufs eingezogenste hielten, also daß sie jährlichen über fünf oder sechs tausend Thaler nicht verzehrten, sondern alle Jahr zum wenigsten ein fünf oder sechs tausend Thaler zurück legten, und was desfalls Ihro Lbd. erspahren würden, solches denselben zum besten, wie sich Ihro Lbd. mit uns vergleichen angeleget oder erhalten würden, da auch Ihro Lbd. von Haus aus, vornehmer Herren

und

und Potentaten Penſiones zu erlangen vermeinten, wäre es Deroſelben nicht allein zu gönnen, ſondern was wir darzu Sr. Lbd. behülflich ſeyn könnten, ſoll an uns nicht erwinden.

Zu mehrer vollkommener Effectuirung ſolches unſers brüderlichen Raths und Thats, hätten wir mit unſerer Landſchafft gehandelt, daß die noch übrige 48000. Rthlr. bey ihr unterbracht, und damit gegen andere in den gemeinen Schuld-Werck beſtehende aus- und innländiſche Summen von einer ehrbaren Landſchafft losgekündiget, und damit Ihro Lbd. ſo möglich, geſchehen können, anſehnlichen releviret, ſo laſſen wir geſchehen, thun es auch hiermit bewilligen, daß von gemeinen Schuld-Werck Ihro Lbd. jährliche vollſtändige Verzinſunge der 48000. thlr. neben Verzinſunge des Abganges und der 27000. thlr. und in künftig auch bis zu Ablaufunge der vier Jahren die ganze Summa der 75000. thlr. als 4500. thlr. Ihro Lbd. verzinſet bleiben mögen, und von Ihro Lbd. zukommenden jährlichen Abnutzung der 18000. thlr. die gemeine Onera auf dieſelbe die verliehene Jahre überkommende, als 5450. thlr. innen behalten werden.

Was auch Ihro Lbd. in währenden und reſtirenden vier Jahren von Deroſelbigen eigenen jährlichen verbleibenden Aufkünften derer 12500. thlr. erſparen können, daß ſolches Ihro Lbd. zum Zuwachs und wieder Erfüllung der aufgenommenen 27000. thlr. kommen und gehen mögen, die 23555. thlr. Ihro Lbd. de ao. 1605. bis auf dato bey einer ehrbaren Landſchafft aufgenommen, und im Reſt verblieben, die ſollen und mögen auch unverzinſet bis zu gänzlicher Ablaufung derer noch reſtirenden vier Jahre zu ruhen, ſtehen bleiben, und von den verhoffentlichen Geld, Viehes, Getreydes übermaße, beſage der Inventarien, die ao. 1589. aufgerichtet, und der Landſchafft zugeſchlagen worden, ſo Ihro Lbd. zu deren Quota zu kommen, mögten defalciret werden.

Wir thun auch uns hiermit anerbieten, auf Ihro Lbd. Vollmache uns zu bemühen, daß eine anſehnliche Summa Dero zu guten Nutz durch einen Erbkauf im Lande, als an die Häuſer Gröbzig und Werdershauſen, und da ſonſten in währender Zeit an unſern Fürſtenthumb und Landen angrenzende Gelegenheiten vorfielen, wohl angeleget, und ſie damit mit mehrern Nutz zu einer vollſtändigen Hofhaltung kommen mögen.

Hiermit wir dann Ihro Lbd. freund-brüderlich unter die Arme gegriffen, und aller Möglichkeit nach gnugſam releviret, wie wir ingleichen nichts wenigers gemeinet, was wir vor eine Herrſchafft

Ihro Lbd. in unſern Fürſtenthumb anerkaufen, dieſelbe Ihro Lbd. in Fürſtl. baulichen Stand und Weſen zubringen, und zur Fürſtl. Reſidenz zu præpariren.

Deſſen allen zu Uhrkund haben wir dieſen Abſchied mit unſern Fürſtl. Secret geſiegelt, und mit eigenen Händen unterſchrieben, ſo wohl der Ober-Hauptmann, als mit Gevollmächtigter, mit vollen zogen. Treulich ſonder Gefehrde. Geſchehen Deßau den 17. Auguſti ao. 1607.

(LS.) Hans George, F. z. Anhalt, ꝛc.

(LS.) Auguſtus, F. z. Anhalt, ꝛc.

(LS.) Rudolph, F. z. Anhalt ꝛc.

(LS.) Ludwig, F. z. Anhalt, ꝛc.

(LS.) Curth von Börſtell.

An. 1611. den 5. May haben dieſe fünf Fürſtlichen Herren Gebrüdere einen Land-Tags-Abſchied errichtet, welcher zu leſen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. ſpec. Contin. II. Fortſ. III. von Anhalt p. 222. und lautet, wie folget:

Von Gottes Gnaden, Wir JOHANN GEORGE, CHRISTIAN, AVGVSTVS, RUDOLPH und LUDWIG, Gebrüdere, Fürſten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, Herren zu Bernburg und Zerbſt, ꝛc. vor uns, unſere Fürſtl. Nachkommen, auch gegen jedermänniglich hiermit urkunden und bekennen, als wir anjetzo die Ehrwürdigen, Ehrenveſte und Erbare unſern lieben getreuen Land-Ständen, an Prælaten, Ritterſchafft, Städten und Mannſchafften vor uns beſchieden, ihnen Landesväterlich, gnädig und wohlmeynend zu erkennen gegeben, aus was erheblichen und unumgänglichen zufallenden Urſachen, als wegen der großen erregten Gefahr des ganzen heil. Röm. Reichs, darauf nothwendig angeſtellte Zuſammenſetzung und engere Verſtändniß Chur- und Fürſten im Reich zu Erhaltung friedlichen und allgemeinen Wohlſtandes erfolgen müſſen, reficirung unſerer unterſchiedenen Hof-Stätte, der nunmehro etliche Jahr hero Steigerung und Aufſetzung der Münze, unterſchiedenen erlittenen Hagel-Waſſer- und Feuer-Schaden, Schaaf- und Vieh-Sterben, auch Stopffung der Commercien; ſchließlichen wegen Verhängniß Gottes und eingefallenen Miswachſes,

ſes, die Aembter ein ſo hohes, wie ſie angeſchlagen, nicht ertragen, noch die Haushaltung, wie den Oeconomis wiſſend, bey dieſen ſchweren Zeiten, nicht ſo hoch gebracht werden können, ſich dannenhero das Schuld-Werck, damit wir ſeither Chriſtl. Abſterben unſers gnädigen und geliebten Herrn Vaters bis dahero beladen geweſen, gehemmet, und den gewünſchten Effect, laut deſſen am 22. Julii des abgewichenen 1603. Jahres aufgerichteten Land-Tags-Abſchiedes nicht erreichen können.

Ob wir nun wohl, wie Gott unſer landesväterliches Herz gegen unſere getreue Unterthanen affectioniret, erkennet, ohne unſere getreuen Land-Stände Beſchwerunge, dieſen noch reſtirenden Werck gerne von uns alleine behelfen wolten; So haben wir ihnen doch in Gnaden hochverſtändig hiermit zu bedencken gegeben, wie es bey dieſer unſerer Gelegenheit und hochbeſchwerten Zeiten, uns unmöglich, ohne Verletzung unſerer Reputation von unſern Cammer-Gütern zu conferiren, oder darvon abzutragen, darauf an ſie, als unſere getreue Land-Ständen in Gnaden geſonnen, uns für dießmal noch unterthänig beyzuſpringen, unter die Arme zu greifen, und das angegebene Schuld-Werck auf ſich zu nehmen, mit der Land- und Tranck-Steuer ferner zu continuiren, und ſie darvon abzutragen. Ob nun zwart allerley Einreden und bewegliche Beſchwerungen von unſern getreuen Land-Ständen dargegen eingewendet worden, ſo haben ſie ſich doch endlich auf anderweite unſere landesväterliche treuherzige und gnädige Erinnerung, inſonderheit aber, weil wir auf die von der Ritterſchafft unterthänig überreichten Supplication und folgendes Tages ferneres Anbringen uns gnädig erkläret, daß Ihro Pfarr-Herren, ſo ſonſten in Lehr und Leben unſträflich, wegen Gebrauchs aber des heil. Abendmahls und Brodbrechens, ſich noch nicht allerdings bequemen könnten, derowegen nicht zu removiren, vielweniger auch den unſerigen geſtatten, die von dem Adel und ihre Unterthanen in Religions- und Gewiſſens-Sachen, ſo ihnen zu hoch zu beſchweren, Inhalts unſerer darüber den 3. May gegebenen ſchriftlichen gnädigen Reſolution, wie auch ſämtliche Stände, die von der Ritterſchafft und Städte nebenſt dieſen bey alten Herkommen, Gericht und Gerechtigkeiten, Dienſten und allen andern Freyheiten, inmaßen ſie dieſelbige von alters hero in geruhigen Beſitz und Poſſeſſion gehabt, in Gnaden zu ſchützen, und darbey zu erhalten, auch einige ſeiner Poſſeſſ wider Recht und Billigkeit nicht zu deſtituiren, oder auch mehr Ritter-Dienſte, als altes Herkommens, aufzudringen, gemeinet ſeyn, unterthänig erkläret und verpflichtet

gemacht, daß ſie die angegebene Schulden in neuen Schuld-Büchern von uns und ihnen authoriſiret und benennet, von uns ab, und auf ſich nehmen, zu rechter gebührlicher Zeit verzinſen, und an Capitalien abtragen, darzu ſie die bis dato gutwillig gerichte Land- und Tranck-Steuern bis zu Ablauf des Wercks auch unweigerlich reichen und geben wollen; Und ſollen nicht allein ſothane angenommene Steuren, nirgends anders wohin, dann zu Ablegung vorberührter Schulden angewendet werden, auch die Fürſtl. Herrſchafft mit ihren Fürſtl. Gnad. Aembtern ſo wohl die Ritterſchafft und Städte, vor ihre Unterthanen und Bürger, für dieſe Steuren alſo haften, daß dieſelbe als fixa, vermöge der alten vor dieſen aufgerichteten Rollen, und wie dieſelben ins künftige verbeſſert werden mögten, beſtimmtes Termins unſäumlichen einkommen; Dadurch auch das Landſchafft-Werck in eſſe erhalten werden möge; Sondern es ſollen und wollen auch hierüber die Fürſtl. Herrſchafft, Ritterſchafft und Stände ſambt und ſonders, nach aller Möglichkeit, die armen Unterthanen jedes Orts ſo weit in acht nehmen, daß ſie ohne ſonderbare übermäßige Beſchwerung ihre Steuren entrichten, und wegen Hinderung an ihrer Nahrung und Gewerb, ſich der Steuren zu verweigern, nicht Urſachen mit Fug anziehen können, und zu füglicher Verrichtung dieſes Wercks ſeind von uns und ihnen der Hochgebohrne Fürſt, Herr JOHANN GEORGE, Fürſt zu Anhalt, unſer freundlicher lieber Bruder und Gevatter, freundbrüderlich und reſp. unterthänig bittlich vermocht, die Direction dieſes Schulden-Wercks auf ſich zu nehmen, einen Unter-Directoren Ihro Lbd. mit freundlicher Beliebung, auch Zuziehung der Herren Brüder, der Ausſchüße und Landſchafft zu continuiren, deme dann auch zum großen Ausſchuße nachfolgende Perſonen, nehmlich Heinrich Stammer, Joachim von Beltzig, Heinrich und Albrecht von Wutenau, Adrian Arnd Stammer, Chriſtoph Sigmund von Bülau, Burghardt von Erlach, Ludwig Heine, Auguſtus Ernſt Heiſer, Joachim Ernſt von Latorff, Levin von der Schulenburg, Ernſt von Wulffen, und Ernſt von Freyberg, von den Städten Friedrich Hammel, Peter Ruel, Bürgermeiſter zu Zerbſt, Chriſtoph Richter und Johann Weiſer, Bürgermeiſter zu Bernburg, Johann Berendt, und Lucas Brumby, Bürgermeiſter zu Cöthen, Wendelinus Lauterbach und Vollrath Hoppach zu Deſſau. Zum kleinen Ausſchuß Curth von Borſtell, als Unter-Directoren, Jobſt Schilling, Ernſt von Kötſchau, und Chriſtoph von Krosigk, aus den Städten Jacobus Georgius, Chriſtoph Meyle, Martin Sommer, und Andreas Schuſter deputiret und zugeordnet, die ſich im Namen

und

und mit Anrufung der heil. Dreyfaltigkeit, demselben Höchsten zu Ehren, und unsern nachkommenden Fürsten und Landschafft zu Nutz, Frommen und Aufnehmen, auch gedeyen, annehmen und verrichten sollen, wie dann die Ausschuß-Stände und Unter-Director bey denen Pflichten, damit sie uns und der Landschafft verwandt, angelobet, dieses Werck mit höchsten treuen Fleiß, besten ihren Verstande nach, zu verrichten, vorzustehen, auch alles das, so bey diesen Landschafft-Werck, so wohl die Herrschafft als Landschafft betreffend, und als Secreta demselben zustehen, in gebührlicher Geheimhaltung bis in ihre Grube bey sich verbleiben zu lassen, da auch ein Abgang bey dem großen oder kleinen Ausschuß vorfiele, so sollen dieselben alsobald bey nächstkommenden Rechnungs-Tage, durch unsern Herrn Bruder, Fürst JOHANN GEORGEN ꝛc. mit Beliebung der anwesenden Herren Gebrüdere und Ausschuß wiederum ersetzet werden. Darentgegen wir, bey unsern Fürstl. Wurden, Trauen und Glauben, uns hiermit wiederum verpflichtet, versprochen und zugesaget, in diesen ganzen Wercke, ihnen den Directoribus, Ausschuß-Ständen noch Landschafft keine Hinderung, Eintrag und Eingriff zu thun, auch vielmehr jemand von den Unsern zu thun gestatten, sondern vielmehr, da wir es berichtet, auf ihr unterthäniges Ersuchen, dasselbe abzuschaffen, mit gnädigen Schutz und Hülfe beyzustehen. Solte auch über alle Zuversicht, ein einiger Eingrif oder Einschub aus Verursachung der Herrschafft sich ereignen, so soll der Unter-Director und engere Ausschuß dem großen Ausschuße solches von Stund an berichten, die mit allen Kräften denselben wehren, und da sie ihren Fleiß angewendet, und denselben nicht steuren könten, sollen die bewilligten Contributionen von Stund an ganz cassiret und aufgehoben, auch die restirende Schulden der Herrschafft alleine zuwachsen.

Es sollen aber nachfolgende in Rechten zuläßige Casus uns vorbehalten, eximiret, und nicht für Eingriffe zu achten seyn; als wissentliche und kundliche Landes-Noth, Reichs-Creiß- und Türcken-Hülfe, Ausstattung der Fürstl. Fräulein, Heer- oder Durchzüge; Und da einer unter uns oder der Unserigen, (welches Gott in Gnaden abwenden wolle,) in Kriegs-Läuften, für die Wohlfahrt des heil. Röm. Reichs und unser Vaterland gefangen werden solte, dieselbige sollen als zufällige Ausgaben denen Currentibus vorgezogen werden. Da auch über alles Verhoffen, durch Verhängniß Gottes, sich Fehdens-Zeiten begeben, und unsere getreue Landschafft eines oder andern Theils dadurch solte beläftiget, oder das Gott abwenden

den wolle, gar verderbet, oder eine Stadt und ganze Commun durch sonsten Feuer-Schaden in solch Verderben solte gesetzet werden, dadurch dieses Landschafft-Wesen gehemmet werden könnte, so sollen und wollen wir die Fürstl. Herren Gebrüder, mit Zuziehung des kleinen und großen Ausschußes, solches alles in nothdürftige Erkundigung und Relation einnehmen lassen, und nach Befindunge und vorgehende gnugsame Deliberation aus unsern Fürstl. Aembtern derselben geschädigten Unterthanen zu Hülfe kommen, damit dennoch sie wieder aufbauen, die Steuren auch entrichten, und dahero dieses Werck nicht gestopfet werden möge. Jedoch daß hernacher, und für Endigung dieses Landschaffts-Wercks, und solches auch neben dem Interesse wieder erstattet werde.

Damit auch der kleinere und größere Ausschuß dieses Werck desto fleißiger und vorsichtlicher auch mit Ernst führen, so sind ihnen nachfolgende Puncte loco informationis eröffnet:

1.) So viel die Einnahme betrifft, soll der Unter-Director und engere Ausschuß nebenst dem Land-Rentmeister bey der Herrschafft, Ritterschafft und Städten darob und dran seyn, daß sie die ganze bewilligte Land-Steuer, so sich ohngefehr, wenn sie richtig einkommt, auf 32000. thlr. dann die Tranck-Steuer ein Jahr den andern zu Hülfe, auf 16. oder 17000. thlr. belaufen, auf die beyden Termine Andreæ und Ioh. Baptist. aus allen Aembtern, Gerichten und Städten an guter groben Reichs-Münze alle und vor voll, und also ohne einige retardaten, neben der Belegung und klaren Steuer-Registern, eingebracht und aufgenommen, auch dessen die von Adel, Aembter und Städten, wie von Alters her gebräuchlich, von Rent-Meister quittiret werden. Und wiewohl man sich versehen will, daß kein einiger Stand in solcher gewilligten prorogirten Land- und Tranck-Steuer, den Mangel oder Verzug, zu Verhinderung dieses heilsamen Wercks, an ihnen seyn lassen werde, so soll, (jedoch denen von der Ritterschafft in ihren Gerichten nicht einzugreifen,) doch wider die Säumigen die schleunige unnachläßige Hülfe in allen Aembtern, Gerichten und Städten unverzüglich wiederfahren und mitgetheilet werden; Und ob etliche wären, inn- oder ausländische, so Güter im Fürstenthum haben, und mit solcher Steuer bishero nicht belegt, oder sonsten Ungleichheit hierin vermercket würde, und uns solches berichtet, soll durch deputirung der Unserigen gebührliche Anordnung gemacht werden, daß sich dessen keiner zur Gebühr zu beklagen haben möge, wie dann auch von denen an uns bis dato gefallenen

fallenen Gütern wir die volle Land-Steuer nicht minder auf gesetzte Termine hinführo entrichten lassen wollen.

2.) Soll der Unter-Director neben dreyen aus der Ritterschafft und zweyen aus den Städten des kleinern Ausschußes, und dem Land-Rentmeister, alle Jahr vier Wochen vor Michael, und vier Wochen vor Ostern zusammen betagen, zu guter Consideration nehmen, was losgekündiget, oder da dieselbe nicht geschehen, dann ferner zu berathschlagen, was für Summen von unserm Theil, jedoch die Nothdringlichsten loszukündigen und abzulegen, was für Gelder aufzunehmen, und wie die Steuer und deren Retardaten aufzubringen, solches alles hochgemeldten Fürst JOHANN GEORGEN, unsers vielgeliebten Herrn Bruders und Gevatters Lbd. in Schriften unterthänig zu berichten, damit Ihro Lbd. als der Ober-Director darüber weiter zu befehlen, und solche Relationes uns an- und abwesenden Gebrüdern zu mehrer Nachrichtung und um fernerer Erinnerung willen, förderlichst abschriftlich zu communiciren.

3.) Sollen von obermeldter Einnahme und Auflünften der Land- und Tranck-Steuren tringliche und wiederkaufliche Zinsen, inmaßen dieselbe im neuen Schuld-Buche von Terminen zu Terminen verzeichnet, auf dieselbe Zeiten ohne Verzug und Versäumniß richtig gehalten, und gegen gebührliche Quittung, in dem entweder geschickt, oder auf Abfodern gefolget werden, damit durchaus keine Retardaten aufwachsen, oder jemand daher loszukündigen Ursache nehmen möge.

4.) Damit auch eine Gewißheit, wie viel der Schulden seyn, und was zu diesen Haupt-Werck gehörig, haben wir dieselben allesamt, keine ausgeschlossen, neben der Provision ad vitam und Diener-Besoldung, in ein richtig Schuld-Buch siebenfächtig bringen lassen, welches wir neben den kleinen und großen Ausschuße, mit unsern Fürstl. Secret und respective angebohrnen Petschafften besiegelt und unterschrieben, davon 5. Exemplaria wir Fürstl. Gebrüder, eins der Unter-Director und Ausschuß, und das siebende Exemplar der Land-Rentmeister an und zu sich genommen, jedoch mit ausdrücklichen Bescheide, daß zu jeder Zeit, da Provisiones ad vitam erledigt, dieselben nirgends verordnet, sondern dem Landschaffts-Werck zum Besten gehen sollen, wie auch ohne Vorbewust der Landschafft einige Begnadigungs-Gelder oder Dienst-Besoldung demselben nicht mehr einverleibet werden sollen; und über diese verzeichnete Schulden sollen weder Director noch engere Ausschuß sich weiter gar nicht einschieben, noch durch einige gnädige Ansuchung oder schriftliche oder

mündliche Befehlige sich darzu bewegen lassen, sondern das authorisirte Schuld-Buch vermöge einer verglichenen Designation, den Titul, und was dem anhängig, halten, und was darüber ohne Vorbewust aller zum engern Ausschuß verordneter Personen der Unter-Director verwilligen und einschieben lassen würde, soll er aus seinen eigenen Vermögen, was der engere Ausschuß ohne Vorbewust und Einwilligung derer zum größern Ausschuß verwilligter sambt und sonderlicher Personen sich aufbauen und einschieben lassen würden, auch aus ihren selbst eigenen Beuteln und Vermögen bezahlen und erstatten; immaßen dann die sambtliche Herrschafft dem Rent-Meister seiner Pflicht, so weit und in diesen Fall hinfort der Landschafft verpflichtet zu seyn, hiermit erlassen haben will.

5.) Die eingelöste Verschreibungen, sollen bey den Rechnungen, wenn die belegt, cassiret, die Siegel aber einem jeden gegen Ausantwortung der Schadlos-Versicherung zugestellet werden.

6.) Da auch mehr und höhere Summen losgekündiget, den über richtig machung der überbliebenen Verzinsung, so soll der Unter-Director und Land-Rent-Meister mit uns Fürst JOHANN GEORGEN und des engern Ausschußes Vorbewust, sich umb Geld bewerben, und was zur Nothdurft aufgebracht, dafür soll sich der kleine Ausschuß principaliter, der große Ausschuß oder Land-Stände, da es von den Gläubigern begehret, entweder auch principaliter und bürglich; sich zu verschreiben nicht weigern, darentgegen ihnen Schadlos-Versicherung vom engern Ausschuße, Inhalts einer verglichenen Forma zugestellet, und soll die bewilligte Land- und Tranck-Steuer nicht ehe aufhören, es habe denn ein jeder sein Brief und Siegel wieder zu treuen Händen empfangen.

7.) Soll der Land-Rent-Meister ein eingebunden Buch von reinen Pappier bey Handen haben, darinnen er alle neu ausgestellte Haupt-Verschreibungen copialiter registriren, deren man in Fall zu gebrauchen, ingleichen auf das bey dem Schuld-Buche eine Designation jährlich absonderlich gemacht werden soll, was für eingelöste und cassirte Schuld-Verschreibungen desselben Jahrs eingekommen, damit nicht durch Versehen, die Summen bezahlet, und die Verschreibungen zum Nachtheil der Herrschafft und Landschafft in der Gläubiger Händen zurück verbleiben.

8.) Es soll auch der Land-Rent-Meister zu allen Terminen seine richtige Rechnung schließen, und wenn es begehret, uns Fürst JOHANN GEORGEN, Unter-Directoren und dem engern Ausschuße zugestellet werden.

9.) Soll

9.) Soll der Land-Rent-Meiſter, ſo viel möglich, alle Zehrung und gemeine Ausgaben einziehen und verhüten.

10.) Weil ſich in angelegter Rechnung und aufgerichteten Schuld-Buche befunden, daß die jetzige ganze Schulden-Laſt ſich auf diejenige anſehnliche Summen beläuft, die in dem Schuld-Buche, ſo von der Herrſchafft und Ausſchüßen der Landſchafft unterſchrieben, ſo ſoll es auch darbey hiermit gänzlich verbleiben, und nichts weiters ihnen aufgedrungen oder eingeſchoben, noch die von der Ritterſchafft und Städten weiter beſchwehret werden.

11.) Zu vollkömmlicher Continuirung und Richtighaltung dieſes Wercks, ſoll der Land-Rent-Meiſter auf den Tag Andreæ ſeine Rechnung ſchließen, und von derſelben ſieben Exemplaria machen, davon jeden Fürſten eins, das Sechſte dem Unter-Director und Ausſchuße folgends ſecund. Januar. zuſchicken, und darauf den Dienſtag nach Septuageſimæ auf vorgehendes Ausſchreiben unſers Herrn Bruders Fürſten JOHANN GEORGEN Lbd. der engere Ausſchuß und Land-Rent-Meiſter ſolche Rechnungen Fürſt JOHANN GEORGEN Lbd. und großen Ausſchuß leiſten, auch an Einnahme und Ausgabe richtig belegen, und ſoll dieſelbe Rechnung mit Fleiß examiniret werden, und mit dem zu ſolchem Ende beygelegten und unterſchriebenen Ueberſchlag der ablaufenden Jahre mit Fleiß conferiret, und darbey in acht genommen werden, die Ungleichheit vorfiele, woher dieſelbe entſtanden, und welcher geſtalt dieſelben Defecta wieder zu corrigiren wären, nach welchen dann der kleinere Ausſchuß und Rent-Meiſter nach Befindung zu quittiren, auch die Unkoſten des Rechnungs-Tages, die da aufs eingezogenſte angeſtellet, folgendes Jahr zu berechnen. Die Unkoſten aber des jetzigen Land-Tages, weil dieſelben anjetzo in keinen richtigen Anſchlag können gebracht werden, ſollen dieſelbige von Vorrath der nothwendigen jetzigen Rechnung genommen und abgetragen werden.

Damit nun dieſes Werck ſeinen ſtarcken Lauf, und der Segen von dem allerhöchſten Gott darüber zu gewarten; als haben wir uns gegen die Ritterſchafft auf ihr vorgehendes Anſuchen folgender geſtalt erkläret, die von Adel, ihre Unterthanen und andere Stände in ihren Gewiſſen nicht zu zwingen, zu verunruhigen, noch durch die Unſerigen es zu geſtatten, vielweniger ſie in Religions- und dergleichen Sachen, ſo ihnen zu hoch, und von jedermann ſo bald nicht zu begreifen, zu übereilen, ſondern mit denſelben gnädig Gedult zu haben, hingegen aber uns hinwider verſehen wollen, ſie auch uns in unſerm Fürſtl. und Chriſtl. Ambte und Gewiſſen kein Ziel und Maße

zu geben begehren werden, und da auch ihre Paſtores, ſo ſonſten in Lehr und Leben unſträflich, wegen gebrauchs aber des heil. Abendmahls und Brodbrechens ſich noch nicht allerdings bequemen könten, daß dieſelbe derowegen nicht zu removiren, jedoch ſich alles unchriſtl. ärgerlichen Schmähens und Calumniirens zu enthalten, und alſo aller Chriſti. Beſcheidenheit und Moderation ſich zu befleißigen, ſchuldig ſeyn ſollen, damit denn gedachte von Adel zu unterthänigen Danck, wohl content und zufrieden geweſen, welche unſere gnädige Erklärung wir hiermit ihnen zum Ueberfluß in dieſen Land-Tags-Abſchiede reiteriren und gnädig confirmiren wollen. So ſollen auch unſere Canzelley- und Juſtitien-Sachen ferner unverweißlich beſtellet werden, und männiglich zu den Seinigen ſchleinig verhelfen, wie denn die von der Ritterſchafft, ſo wohl die Räthe in den Städten, ſo Schriftſaßen, unter die Beambte nicht gezogen, noch jemand mit übermäßigen Canzelley- und Urtels-Gebühren nicht beſchweret werden ſoll. Auf daß auch der arme Land- und Bauers-Mann in acht genommen werde, und zu beſſerer Ablegung der Steuer gelangen möge, ſo ſollen alle extraordinaire-Dienſte an Bau- und andern Frohnen, ſo viel immer möglich, eingezogen bleiben, und die ordinari-Dienſte circumſpecte und pfleglich, doch unbeſchadet eines jeden hergebrachten Gebrauchs, geführet werden. Zu Abwendung allerhand Unordnung, im weltlichen Regiment und Haus-Stande, ſollen zwiſchen dieß und dem Neuen Jahre mit Rath der ſämbtlichen Land-Stände die Leges ſumptuariæ und Landes-Ordnung reaſſumiret und darauf publiciret werden. So wollen wir auch mit ihren Rath gute Ordnung anſtellen, daß unſere Städte mit Gerſten und Bröötungen verſorget, den Vorkaufern in allen dadurch zu wehren und zu ſteuren. Damit man nun vergewiſſert, daß ſolche gutwillige, treuherzige bewilligte Land- und Tranck-Steuer unſerer Ritterſchafft an ihren Privilegiis und unſern Städten und Ständen nichts zu Nachtheil geſchehen möge, ſo verpflichten wir uns bey unſern Fürſtl. Würden, nach Ablauf der auf ſich genommenen und im Schuld-Buch ſpecificirten Schulden, ferner mit keiner Steuer ſie zu belegen und zu beſchweren, aus beſchieden die obigen ſpecificirten Caſus und Fälle, auf welche wir uns gleichwohl zu unſerer getreuen Landſchafft aller ſchuldigen und Chriſt-mitleidenden Hülfe getröſten, ſie ſich auch darzu unterthänig, willfährig, treu und ſchuldig erkannt und anerboten, alles treulich ſonder Gefehrte.

Und zu Urkund haben wir mehrbenannte Fürſten dieſen reiflich und wohl bewogenen Schluß und Land-Tags-Abſchied mit unſern

Fürſtl.

Fürſtl. Hand-Secreten bekräftiget und mit eigenen Händen unterſchrieben. Und Wir oben beſchriebenen des großen und kleinen Ausſchuſſes unſere angebohrne und gewöhnliche Petſchafft hierunter gedruckt, und uns mit eigenen Händen unterſchrieben. Geſchehen und geben zu Deßau, den 5. May ao. 1611.

(LS.)

Hans George F. z. Anhalt. Chriſtian F. z. Anhalt.
Auguſtus F. z. Anhalt. Rudolph F. z. Anhalt.
Ludwig F. z. Anhalt. (LS.)
Curth von Börſtell. Jobſt Schilling. Andreas Schuſter.
Ernſt von Kötſchau. Chriſtoph v. Krosigk. Johann Weiſen.
Joachim von Belzig. Albrecht v. Wurenau. Lucas Brumbeg.
Heinrich von Wontenau. Ludwig Heine. Friedrich Hammel.
Burghard v. Erlach. Ch. Sigm. v. Bünau. Chriſtoph Richter.
Auguſtus Ernſt Heiſe. Levin v. d. Schulenburg. Wendelin Lauterbach.
Ernſt v. Freyberg. Jacobus Georgius.
Chriſtoph Meiche. Martin Stammer.
Vollrath Loppach.

Anno 1611. den 19. May, errichteten dieſe fünf Fürſtlichen Herren Gebrüdere einen Vertrag wegen des Hauſes Plötzkau. Er ſtehet zu leſen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. ſpec. Contin. II. Forſt. III. von Anhalt p. 227. und lautet folgender maßen;

Im Namen der heiligen unzertheilten Dreyfaltigkeit Amen.

Als von Gottes Gnaden Wir JOHANN GEORGE, CHRISTIAN, AVGVSTVS, RUDOLPH und LUDWIG, Gebrüdere, Fürſten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, Herren zu Zerbſt und Bernburg, ꝛc.

Denen Ehrenveſten und Hochgelahrten, unſern vertrauten Räthen und lieben Getreuen, Curthen von Borſteln, Jobſt Schilling, Ernſt von Kötſchau, Peter von Sibotendorf und *Michaeli Mylo* der Rechten Doctori untern dato den 8. May gnädige Commiſſion aufgetragen, und denſelben in Gnaden zu erkennen gegeben, wie daß zwiſchen uns Gebrüdern etlich ungleiche Meinungen, wegen Erkaufung eines Fürſtl.

Ansitzes und zu wege bringung einer Fürstl. Residentz und habitation entstanden, denen wir bey jetziger unserer allerseits brüderlichen Anwesenheit freund- brüderlich gerne abgeholfen sehen mögten, mit Befehl, daß sie nicht allein, die ihnen zugeschickte Acten und Beylagen mit sondern Fleiß durchlesen, und ihre Bedencken uns darüber eröffnen, besondern auch mit allem Fleiß deliberiren und bey uns versuchen solten, ob durch bequemliche gütliche Vorschläge zwischen uns was fruchtbarliches erhalten, und durch göttliche Verleihung solche ungleiche Meynungen zu einem guten gewünschten Ende gebracht werden mögten; So haben obgedachte deputirte Commissarien uns heute dato sambt und sonders ihr Bedencken darüber in Unterthänigkeit eingebracht. Ob nun wohl neben uns Fürst HANS GEORGE, Fürst CHRISTIAN, Fürst RUDOLPH und Fürst LUDWIG, denen vieren mit Land und Leuten abgetheilten Gebrüderen, sie die Commissarien neben St. Fürst AVGVSTI Lbd. fast der respective gnädigen und unterthänigen Meynung gewesen, weil Fürst AVGVSTI Lbd. aus sonderbahrer brüderlichen Treue, Liebe und Affection zu desto besserer Bequemlichkeit unserer der vier Herren Gebrüderen, und Erhaltung des uralten Fürstl. Hauses und Stammes Anhalt insonderheit, damit die damals vorgewesene Fürsten brüderliche Theilung, desto eher und füglicher in vier unterschiedene Theile gesondert und effectuiret werden mögen, sich mit Gelde freywillig und ungezwungen abtheilen lassen, solchen Antheil nichts weniger, als wir andern Gebrüderen, actuali apprehensione würcklich an uns genommen, und bis dato weniger nicht, als wir andere gebrauchet, brüderliche und gnugsame Renunciation, wie dasselbe unter uns herkommet, reservato tamen simultaneæ investiturræ et successionis jure und in brüderlichen Erb-Verträge ingemein ausgesagt und verglichene Puncte ganz beständiglich darüber gethan.

So muste es auch bey dem in ao. 1603. den 30. Junii, den 24. Sept. ao. 1606. den 17. Aug. ao. 1607. aufgerichteten freund- brüderlichen Vertrage, darinnen gemachten Antheil, und unser Fürst Augusti am Sontrage Cantate nach Christi unsers einigen lieben Herrn und Seligmachers Geburth 1607. darauf erfolgter beständiger Brüderlicher und gnugsamer Renunciation, dermaßen verbleiben, daß auch keinen unter uns mit Fuge angemuthet werden können, ein einiges Ambt von seinen Antheilen erblich zu verlassen.

Dieweil es aber doch gleichwohl hierneben auch an deme, daß wir vier Gebrüdere, vermöge der Fürst- Brüderlichen Erbtheilung de dato

dato den 30. Junii ao. 1603. uns gegen unſern vielgeliebten Herrn Bruder, Fürſt AVGVSTVM dahin brüderlich erboten und verglichen, daß wir von demſelben dato an, in währenden acht Jahren, ohne Sr. Lbd. Zuthun, ein gewiß Gut und Herrſchafft, ſo in und an dieſen Fürſtenthum gelegen, und eine Summa Geldes bis in die 100000. thlr. ſich erſtreckende erkaufen und in Anbau bringen wollen, welches Gut jedoch Fürſt AVGVSTVS hernach mit allen Nutzungen und Zugehörungen an ſtatt baaren Geldes und Capitals, ſo hoch es erkauft, antreten und behalten ſolte, inſonderheit da Wir Sr. Lbd. alſo dann auch in derſelben unſern Fürſtenthum und anerkauften Herrſchafft eine Fürſtl. habitation zur Reſidenz præpariren wolten, wie der zu Deßau den 17. Aug. ao. 1607. aufgerichteten Erb-Vertrag mit mehrern diſponiret und ausweiſet, ſo haben ſich auch dahero die Deputirten in Unterthänigkeit bedüncken laſſen, weil bis dato und alſo in bemeldten 8. Jahren, ſich nach angewandten möglichen Fleiß, keine occaſion zu Erkaufung einer ſothanen Fürſtl. Herrſchafft in- oder außerhalb dieſes Fürſtenthums ereignen wollen, es mögten auch an jetzo die unterſchiedenen Gelegenheiten, ſo vorhanden, wie bis dato leider, die Erfahrung bezeuget, ſo bald nicht an die Hand gebracht und effectuiret werden können, deswegen ſie uns vier Gebrüderen dann unterthänig vorgeſchlagen, ob Sr. Fürſt AVGVSTI Lbd. wir unterdeſſen, und bis dieſelbigen in andere Wege mit Fürſtl. Reſidenzen durch Ankauf verſehen werden mögten, aus unſern Fürſtl. Antheilen, aufs wenigſte ein Amt und Haus auf gewiſſe Zeit, Condition und gebührlichen Recompens, wie es ferner abgehandelt werden könnte, zur Fürſtl. Reſidenz und bloßer habitation freund- brüderlich einräumen wolten.

Wiewohl wir nun dazu dermaßen freund- brüderlich wohlwillig und geneigt geweſen, daß Sr. Lbd. wir auch unterſchiedliche Reſidenz-Häuſer zur habitation vorgeſchlagen, und ferner Vorſchläge zu Sr. Lbd. guten Satisfaction thun wollen, ſo haben doch die Deputirten befunden, daß Sr. Fürſt AVGVSTI Lbd. dergeſtalt erhebliche und bewegende Urſachen eingewilliget, aus treuer brüderlicher Liebe und Affection, Dero gegenwärtigen Zuſtand, und in was höchſten Ungemach und Sorgen, Se. Lbd. bis dato gelebet, zu erwegen, und derſelbigen, wo nicht mehr, doch ein einiges Aembtlein, erblichen und eigenthümlichen einzuräumen und zukommen zu laſſen.

Wann die Herren Deputirten dann ſonſten in aller Unterthänigkeit erwogen und befunden, daß durch des allmächtigen gnädigſten Beyſtand, die brüderlichen Herzen und Gemüther nochmals einander

alſo

also verwandt und zugethan seyn, daß sie sich deswegen nicht allein höchlich erfreuet, sondern umb so viel mehr Fleiß anzuwenden ihnen äußerst angelegen seyn zu lassen, damit sie solches höchstrühmliches edles und den Segen Gottes erlangendes Kleinod mehr festigen, stärcken und bekräftigen helfen mögten, dafür wir ihnen gesambt und sonders billig und in Gnaden wiederum verobligiret seyn.

Als haben sie uns vier Gebrüdere solches alles beständigster massen referiret, und zu erwegen unterthänig anheim gegeben, wie wir denn solches nicht allein ganz wohl von ihnen vermercket, die Sache ingesambt und sonders anderweit erwogen, und uns das Band der brüderlichen Liebe und Treue unsers Fürstl. uralten Stammes und Hauses Anhalt Conservation und Reputation, auch daß wir Sr. Fürst AVGVSTI Lbd. dießfalls freundl. treuherzige Condolenz haben, daß sie so lange der Occasion entbehren, und ohne Land und Leute seyn und bleiben müssen, bewegen lassen, daß auch Sr. Fürst CHRISTIANS Lbd. betrachtet, unsere andere Herren Gebrüdere Ungelegenheit, Sr. Lbd. eigene Discommodität so weit hindan gesetzet, in Befindung der großen brüderlichen Zuneiglichkeit, so sie, wie sie zu uns sämbtlich, also auch zu Fürst AVGVSTI Lbd. tragen und haben, daß sie auch von derselbigen nicht absetzen können noch wollen, sich aus reiner freywilligen und brüderlicher Affection, und keiner Pflicht, sondern eigene getreue Bewegung dahin brüderlichen anerboten, auch bewilliget, Sr. Fürst AVGVSTI Lbd. die Herrschafft, Schloß und Ambt Plötzkau, mit allen ihren Gebäuden, erb und nagelfest, den darzu gehörigen Vorwercken vorm Hause und zu Brüdel und Aderstedt, item die Dörfer Plötzkau, Wirschleben, Oßmersleben, Aderstedt und das halbe Dorf Gröna, sambt allen dazu gehörigen Aeckern, Wiesen, Gehölzen, Werdern, Weinbergen, Zuten, Weiden, Trifften, Mühlen, Mühlstätten, Viehzuchten, Schäfereyen, Fischereyen, mit allen und jeden ihren Obrigkeiten, Gerichten, Lehnschafften, Mannschafften, Diensten, Unterthanen und Verwandten, Regalien, Würden, Herrlichkeiten, Geleiten, Gerechtigkeiten, Geld- und Korn-Zinsen, allen andern und jeglichen, gegenwärtigen und zukünftigen Nutzungen und Genießungen, wie dieselbigen immer mehr Namen haben können, und bis dahero zu demselben Ambte Plötzkau gebraucht, und förderst genutzet werden können und mögen, erb und eigenthümlich gegen gebührliche Abstattung dessen, wie hoch Sr. Fürst CHRISTIANS Lbd. dasselbige angenommen, bis dato an Nutzungen verbessert, und sonsten zu nothwendiger Reparation der Gebäude, Vorwerck und anders

ange-

angewendet werden müſſen, überlaſſen, welches aber doch mit dem Vorbehalt und Bedinge geſchehen.

Erſtlich, daß deſſelben Ambts-Unterthanen bey dieſer Land-Kirchen-Reformation, den Schriften der Propheten und Apoſtel, alten und neuen Teſtaments, wie bis dato Gottlob! die Wahrheit in denſelben Kirchen und Schulen allenthalben gelehret und geprediget worden, ohne alle Aenderung gelaſſen.

Vors andere, die armen Unterthanen über ihre gewöhnliche und determinirte ſervitia nicht beſchweret, ſondern vermöge nächſtes Land-Tags-Abſchiedes verſchonet, in acht genommen werden ſollen.

Vors dritte, ſo behält ſich Ihro Fürſt CHRISTIANS Lbd. zuvor, daß Sr. Lbd. zu einiger ferner Eviction, als wie es dieſelbe von Dero Herren Brüdern empfangen, keinesweges verbunden ſeyn wollen.

Vors vierte, ſo ſoll mit aller Herren, wie auch Fürſt AVGVSTI Lbd. Conſens, das Wittumb auf Ballenſtedt oder Harzgerode transferiret werden.

Vors fünfte, da künftig Sr. Fürſt AVGVSTI Lbd. Gelegenheit ſeyn würde, ihre ganze Summa anderswo anzulegen, und dieß Ambt wieder loszuſchlagen, daß dann Sr. Fürſt CHRISTIANS Lbd. frey ſtehen ſoll, umb die Kauf-Summa ſolch Ambt wieder an ſich zu nehmen, und keine Melioration an Gebäuden, ausbeſchieden die verbeſſerte Nutzungen zu erſtatten.

Vors ſechſte, da Fürſt AVGVSTO Lbd. kraft brüderlicher Erb-Verträge durch tödtlichen Abfall eines unter uns den Gebrüdern und unſern Leibes-Lehns-Erben, (welches alles jedoch Gott lange zu verhüten in Gnaden geruhen wolle,) zu einem vollſtändigen Fürſtl. Antheil gelangete, oder da ſich auch mit Sr. Fürſt AVGVSTI Lbd. gleicher Todes-Fall ohne männliche Leibes-Lehns-Erben, (den Gott lange verhüte) begeben ſolte, ſoll Sr. Fürſt Chriſtians Lbd. und Dero männliche Leibes-Lehns-Erben abermahl, und alle ſolche Fälle frey und bevorſtehen bemeldt Haus und Ambt Plötzkau eigenthümlich gegen Erlegung der ausgezahlten Kauf-Summa, und was an Nutzungen verbeſſert, hinwiederumb an ſich zu nehmen und zu behalten.

Wie denn auch hierneben Sr. Fürſt CHRISTIANS Lbd. erbötig, der in dem erblichen Kaufs-Contract und Verträge benannte Kauf-Gelder, entweder mit unſer ſämbtlicher Brüdere Vorbewuſt hinwieder an Lehn-Gütern anzulegen, oder je dieſelbige Summa und Lehn-Geld, davon wir ſämtlich, wie an dem ganzen Für-

stenthum, die gesambte Land billig behalten, bey der Landschafft ferner stehen zu lassen.

Allermaßen nun wir andern Herren Gebrüdere, neben den Deputirten, solchen Vorschlag und unsers Fürst CHRISTIANS Lbd. freund-brüderliches Erbieten sehr Christlich, thunlich, und zu Erhaltung unser allerseits Fürstl. Familien sehr nützlich und dienlich befunden; Als haben wir Gebrüdere sambt ihnen nicht allein solches gebührlich approbiret, sondern auch die Deputirten denselben Vorschlag und unverpflichtes Erbieten Sr. Fürst AVGVSTI Lbd. brüderlich und in Unterthänigkeit, mit allen und jeden angehängten Conditionen besten Recommendationen und Umbständen vorbringen lassen. Worauf Sr. Lbd. freund-brüderlich Erklärung und beschehen unverpflichtes Erbieten, zu großen und hohen Danck auf und angenommen, dieselbigen auch dermaßen bewogen, daß seine Allmacht Dero Herren Gebrüdere Herzen erleuchtet, und zu solchen Mitteln geleitet, insonderheit Dero hochgeehrten geliebten Herrn Brudern, Fürst CHRISTIAN, daß Sr. Lbd. sich nach beywohnender hoher Discretion, so freund- brüderlich und liebmüthig erboten, wie auch den Deputirten Räthen gnädig Danck gesaget mit dem freundl. Gegenerbieten, gleich wie Se. Lbd. bis dahero Dero geliebten Herren Gebrüdere samb und sonders, in allen freund-brüderlichen guten Respect und Observance jederzeit genehmhalten: also wolten auch dieselbigen solche getreue brüderliche Affection hinferner in sonder große Acht nehmen, und vornehmlich der Sr. Lbd. von Sr. Fürst CHRISTIANS Lbd. im Werck erwiesener brüderlicher Treue nimmermehr vergessen, sondern mit Beystand des Allmächtigen die Mittel suchen, wodurch sie solches um Sr. Lbd. und die Jhrigen freund-brüderlich erwiedern und mit der That ersetzen könnten.

Tragen auch kein Bedencken über die allbereits von Sr. Lbd. uns sämbtl. und insonderheit beschehene beständige Renunciation uns und allen unsern Fürstl. männlichen Leibes-Lehns-Erben und Erbnehmen, aller ferner Ansprach, wie die Namen haben mögte, und in vorgangener brüderlichen Renunciation specificiret seynd, hiermit zu bekräftigen und mit Dero geliebten Herren Gebrüdern freund-brüderlich erbieten, daß nehmlich

Zum ersten deroselbigen in das Landschafft-Werck gethane an sich in 23000. thlr. erstreckende Eingriff erlassen.

Vors

Vors andere, die an den 75000. thlr. aufgenommene 27000. thlr. wieder ergänzet und restituiret, auch von der Landschafft de nova versichert werden solte.

Vors dritte, an statt des Fürstl. Ansitzes, und dessen Præparation und Erbauung, mit 20000. thlr. so wir vier Gebrüdere Sr. Lbd. von den unserigen conferiret.

Und dann vors vierte Sr. Lbd. dafern derselben ein mehrer thunlicher Bauf vorkommen solte, gerne mit brüderl. treuen Rath dahin Assistence zu leisten, damit Sr. Lbd. Summen, so sie noch an Baarschafft stehen haben, und vermöge brüderlicher Verträge losgekündiget werden können, aufgebracht, und mit guten, Sr. Lbd. und unsern Nutzen angeleget werden mögten, content und zufrieden seyn.

Inmaßen dann wir Fürst AVGVSTVS nicht allein alle und jede Fürst-brüderliche Erb-Verträge, so oben in specie angezogen, und alle deroselbigen einverleibte Puncte und Artickel, insonderheit vorige unsere freywillige Anrechnung der 300000. thlr. und darauf erfolgte Renunciation anhero wiederholen und acceptiren, besondern uns auch nochmals vor uns und alle unsere Leibes-Lehns-Erben und Nachkommen, aller derer Gerechtigkeiten, Rechtens und Befugniß, so wir jemals an den fünften Theil dieses ganzen Fürstenthums Anhalt gehabt, oder noch anjetzo zu haben vermeinen mögten, tam in genere, quam in specie, jetzo alsdann und dann als jetzo, nichts überall als nur die gesambte Hand, und was wir uns des Anfalls halben, den Gott gnädiglich verhüten wolle, auch sonsten in den Erb-Verträgen ingesambt ausgesatzt, vorbehalten, und jetziger Vergleichung uns zu statten kommen mag, ausgeschlossen, Fürstlich und kräftiglich bey höchster Wahrheit hiermit renunciiren, und in Summa aller und jeder geist- und weltlichen Rechte, Gnaden, Freyheit, Exceptionen und Prætensionen, so von uns oder unsern Erben hierzu verständiger seyn, zum besten kommen, und unsern geliebten Herren Gebrüdern zu einigen Verdruß und Nachtheil gerathen oder gedeyen, oder auch von Menschen Sinn erdacht werden können, insonderheit aber der Exception non solutæ pecuniæ, et juris dicentis; generalem renunciationem non valere, nisi præcesserit specialis, bey welcher Sr. Lbd. Renunciation und anderweiten Erklärung, wir die andern Fürstl. Gebrüdere, weil zumal in unsern Fürstl. Hause nicht herkommen, mehr und weitläuftiger Renunciationes zu gebrauchen, und wir ohnedas und zu bescheiden, daß die Worte: quæ semel de labiis oris nostri præcesserunt, fest zu halten, und nicht zu mutiren, wir

auch unter einander anders nicht denn freund- brüderlich aufrecht und getreu gehandelt.

So laſſen wir es auch unſers Theils dabey in Gottes Namen bewenden, und ſeynd hierdurch alle zwiſchen uns entſtandene ungleiche Meynungen entſchieden und aufgehoben, treulich ſonder alle Gefährde.

Deſſen zu Urkund und Fürſtl. feſter Haltung, haben wir unſer Fürſtl. Secret hierunter wiſſentlich gedrucket und angehänget, uns auch mit eigen Händen unterſchrieben, und dieſen Vertrag fünffächtig verfertigen laſſen, auch gewolt, daß die von uns verordnete und Deputirte gleichfals dieſen Vertrag und Verzicht vollzogen, beſiegelt und unterſchrieben. Geſchehen Sonntags Trinitatis, war den 19. Monats-Tag May ao. 1611.

Eyd der Unterthanen des Amts Plötzkau, ao. 1611.

Wir N. N. gereden, geloben und ſchweren, als von den Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn CHRISTIAN, Fürſten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Bernburg und Zerbſt ꝛc. unſern gnädigen Fürſten und Herrn, wir unſerer Eyd und Pflicht, damit wir Ihro Fürſtl. Gn. verwandt geweſen, erlaſſen, und an den auch Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn AVGVSTEN, Fürſten zu Anhalt, unſern auch gnädigen Fürſten und Herrn, verwieſen worden, daß wir demnach J. F. G. Deroſelbigen Erben, ſo lange derſelbigen Linie lebet, und dann, wenn die nicht mehr am Leben, welches doch Gott lange verhüten wolle, Fürſt CHRISTIAN und deſſelben männliche Leibes-Lehns-Erben, und allererſt in Mangelung derſelben, den auch Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn JOHANN GEORGEN, Herrn RUDOLPHEN und Herrn LUDWIGEN, und Dero männliche Leibes-Lehns-Erben, und ſo lange ſich eine jede Linie erſtrecket, treue, hold, gewärtig und gehorſam zu ſeyn, Ihrer F. F. F. G. G. G. Frommen und Beſtes befördern, Schaden und Nachtheil, nach unſern höchſten und euſerſten Vermögen vorkommen, und da wir die zu kehren und abzuwenden nicht wüſten noch vermöchten, ſolches nicht verhalten, ſondern vermelden und anzeigen ſollen und wollen.

Ob auch Ihre F. G. von Land und Leuten verdrungen, wollen wir, unſern höchſten und euſerſten Vermögen nach, verhelfen, S. F. G. daſſelbige wiederum zu erhalten, und allenthalben, als getreuen

getreuen Unterthanen eignet und gebühret, uns bezeigen, so wahr uns Gott und sein heil. Wort helfe.

Eod. an. et die verglichen sich diese fünf Fürstlichen Herren Gebrüdere zu Anhalt wegen des Stifts Gernrode und dessen Hofes zu Bernburg. Der Vergleich findet sich in Lünigs Reichs-Archiv. Part. spec. Contin. II. Fortf. III. p. 230. und lautet folgender maßen:

Im Namen und mit inniglicher Anrufung der allerheiligsten göttlichen Dreyeinigkeit, Amen.

Wir von derselben Gnade, JOHANN GEORGE, CHRISTIAN, AVGVSTVS, RUDOLPH und LUDWIG, Gebrüdere, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Aschanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst ꝛc. Bekennen und thun kund hiermit öffentlich für uns, unsere Erben und Erbnehmen nachkommende Fürsten, auch gegen jedermänniglich, ob wohl der Paragraphus unserer Fürst-brüderlichen Erbtheilung: sonsten behält allezeit der ältiste Bruder oder nachmals der Aeltiste in unsern Fürstl. Hause, und also anjetzo wir Fürst HANS GEORGE die Erb-Schutz-Vogtey zu Gernroda, neben dem Gernrodischen Hofe zu Bernburg, und die Probstey zu großen Alsleben, die Zeit unsers Lebens, so wir ohne Rechnung genießen und gebrauchen mögen, davon wir aber die Reichs-Onera, als Beschickung der Reichs-Creyß- und Deputation Tage, Cammer-Gerichts-Unterhaltung, Besoldung der Advocaten, Procuratoren und Rechts-Gelehrten, neben den Unkosten auf die Lehns-Empfahung, (außerhalb der Reichs-Anlage und Türcken-Steuer,) abzutragen schuldig seyn sollen, welches auch zu perpetuiren, obgedachter maßen allezeit dem ältisten unsers Fürstl. Hauses zustehen soll, disponiret. Daß wir doch die acht Jahr über durch gnugsame Erfahrung befunden, wie das Stift und Ambt Gernroda in vielen, wegen des Gernrodischen Rambergs Huten, Weyden und Trifften, auch Weydewercken,

mit unſerm Fürſt CHRISTIANS Lbd. Aembtern, Harzgerode und Ballenſtedt vermenget, und da wir uns durch das Band des höchſten heiligen Geiſtes nicht ſo gar brüderlich zuſammen gehalten und accordiret, daß allerhand Unruhe, Uneinigkeit und Ungemach dahero allbereits entſtanden, wäre auch zu befahren, daß die Poſteritär und deroſelbigen Diener nicht ſo große Achtung auf die Chriſtianam concordiam, wie bishero geſchehen, geben würden.

Und aber ein heilſam und Chriſtl. Werck, daß Einigkeit geſtiftet, alle Semina diſcordiæ ausgerottet und weggeräumet, ſolche Stift und Aembter auch uns andern Herren Gebrüdern und andern unſern Nachkommen, von andern unſern Landen weit abgelegen, die Gebäude ſehr würden verwüſten, und nicht in eſſe würden erhalten werden, und ganz ruiniret, daher kein gebührliches Aufſehen, oder doch mit großen Unkoſten anzuſtellen.

So haben wir Fürſt HANS GEORGE, Fürſt AVGVSTVS, Fürſt RUDOLPH und Fürſt LUDWIG mit unſers vielgeliebten Herrn Bruders, Fürſt CHRISTIANI Lbd. und deſſen männlichen Fürſtlichen Nachkommen, umb Dero großen brüderlichen Treuen und Nachgebung in unſern Publicis und jetzt höchſtangelegenen Sachen willen, wegen des Stifts und Amts Gernroda, ſamt der Probſtey zu großen Alsleben und des Gernrodiſchen Hofes zu Bernburg folgender geſtalt verglichen und vertragen.

Daß auf nächſtkommenden Iohannis das Stift und Ambt Gernroda ſambt der Probſtey zu großen Alsleben und der Hof zu Bernburg, zum Stift gehörig, Fürſt CHRISTIANI Lbd. und deſſen Erben mit dem Inventario, wie Fürſt Hans George Lbd. empfangen; bis dato genutzet und gebrauchet, eingeräumet werden, davon Ihro Lbd. uns Fürſt HANS GEORGEN jährlich und die Zeit unſers Lebens, als dem jetzigen älteſten Herrn, vier tauſend Thaler, jeden zu 24. Silbergroſchen gerechnet, auf nächſtkommende Oſtern anzuſahen, und alſo alle Jahr auf beſtimbten Termin ausm Amte Bernburg abtragen ſollen und wollen.

Wie

Wie wir Fürst CHRISTIAN und unsere männliche Fürstl. Erben und Nachkommen, bey unsern Fürstl. Würden, uns hiermit verobligiret und verpflicht machen, vom ganzen Stift Gernroda, Probstey, Abtey, dann auch den Hof zu Bernburg, jährlich, und die Zeit unsers Lebens, allezeit, dem Aeltisten unserer Familien in der Oster-Wochen 4000. thlr. jeden zu 24. Silber-Groschen gerechnet, ohne Verzug baar zu erlegen und auszuzahlen, zur Vergewisserung auch solcher jährlichen Provision und Renten, wir unser Ambt Bernburg zum würcklichen Unterpfande hiermit setzen, deputiren und verordnen, daß auf den Fall der nicht Zahlunge eines Termins, sich unserer Herren Gebrüdere und Dero Nachkommen daraus bezahlt machen sollen, jedoch mit dem Beding, daß allezeit der Aeltiste unserer Familie, so die 4000. thlr. empfängt, die Cession, als ein Erb-Schutz-Vogt in Reichs-Tägen behalten, davon alle Reichs-Onera, als Beschickung der Reichs-Creiß- und Deputations-Täge, Cammer-Gerichts-Unterhaltung, Besoldung der Advocaten, Procuratoren und Rechtsgelehrten, neben den Unkosten auf die Lehns-Empfahung, (außerhalb der Reichs-Anlagen und Türcken-Steuren) abzutragen schuldig seyn soll.

Demnach auch die Päbstler mit andern Practiquen anjetzo im ganzen heil. Röm. Reich sehr groß und arglistig, und sich es nun durch Verhängniß Gottes auf den unverhoffentlichen Fall zutragen solte, daß durch dieselbe, oder durch den Kayserl. Hof, Cammer-Gericht, und einigen benachbarten Chur- und Fürsten, dem Stift ein einiger Eingriff und Verschmälerung zugezogen würde, auf sothanen Fall wollen wir sothane Fürsten von Anhalt denselben kräftiglich widersprechen, und Fürst CHRISTIANI Lbd. vertreten. Was wir auch mit Macht und Recht nicht erhalten könnten, solches alles soll an den 4000. Thalern jährlicher Pension abgehen, und von uns sämbtlich zu Erhaltung der Reichs-Onerum anderweits, aus unsern Erblanden, Erfüllung und Verordnung gemacht werden.

Dieweil auch an diesem Werck, und dessen Heimhaltung, merclich gelegen; als soll zwar dieser Vertrag und Ueberlassung auf Fürst CHRISTIANI Lbd. und der männlichen Leibes-Lehns-Erben, wie oben gedacht, erblichen gemeinet und verstanden

ſtanden ſeyn, allein in gemein und öffentlich nur als ein jährlicher Pacht, auch dergeſtalt in Anweiſung der Unterthanen ausgegeben werden, und ſintemahl die Gernrodiſche von Adel und Lehn-Leute allbereit von uns Fürſt HANS GEORGEN, als jetziger Zeit den älteſten beliehen, ſo hat es damit bis zu anderer Occaſion ſein Verbleiben.

Deſſen zu Urkund ſteter, feſter und unverbrüchlicher Haltung, haben wir unſere Fürſtliche Secreten hierunter gedruckt, und uns mit eigen Händen unterſchrieben. Geſchehen, Deßau, den Sonntag Trinitatis, war der 19. May ao. 1611.

Was nun Fürſt Johann George von dieſer Zeit an bis an ſein ſeliges Ende verrichtet, kann bey D. Beccmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 219. ſqq. nachgeleſen werden. Er ſtarb an. 1618. den 14. May, als am Himmelfahrts-Tage, welcher zugleich ſein Tauf-Tag geweſen, unter Chriſtlicher Zubereitung, nachdem er ſein Leben auf 51. Jahr, 5. Tage und 36. Minuten gebracht hatte; und iſt darauf den 16. Junii Fürſtlich beygeſetzet worden. Hübner, Rittershuſius, die Tubingenſes, der Staat von Anhalt, Lohmeyer, und andere, haben den 13. May. Layritz iſt zweifelhafft. Iſt er 51. Jahr alt geworden, wie D. Beckmann will, ſo muß wohl der 14. May bleiben, den er auch P. V. p. 231. und 234. wiederholet hat. Sein Portrait findet ſich in D. Beckmanns Anhalt. Chron. T. II. p. 208.

§. II.

Fürſt Joh. Georgens Gemahlinnen.

Fürſt Johann George hat zwo Gemahlinnen gehabt. 1) DOROTHEAM, Graf Johannis Alberti zu Mansfeld und Magdalenæ von Schwarzburg Tochter, ſo ihm der König in Dännemark antrug. Das Beylager ward auch auf ſeiner Schweſter Hedwig Beylager verabredet, und auf dem königlich Däniſchen Schloſſe Hardersleben in Beyſeyn des Königs den 22. Febr. an. 1588. vollzogen. Sagittarius hat m. Aprilis geſetzt, welches irrig. Sie ging aber an. 1594. den 22. al. 23. Febr. ſchon in

in die Ewigkeit, drey Stunden nach der Niederkunft, vid. §. I. Ich finde den Tag sonst nirgends als bey D. Beckmannen p. 216. u. 230. 2) DOROTHEAM, Pfalzgräfin am Rhein aus dem Simmerischen Hause. Das Beylager war an. 1595. den 31. Aug. (den 11. Aug. hat Tolner. in Histor. Palat. Tab. C.) zu Heydelberg. Zu der ersten Vermählung gab ihm die Mariage der Frau Schwester, zur andern des Herrn Bruders, Fürst Christiani Beylager Gelegenheit. Sie starb den 18. Sept. 1631. auf ihrem Witwen-Sitz zu Sandersleben. Die Kinder von beyden Gemahlinnen mögen inzwischen hervortreten.

§. III.

Solche waren an Prinzeßinnen a) SOPHIA ELISABETH, so den 11. al. 10. Febr. an. 1589. zur Welt kam. Sie wurde von ihren Fürstlichen Aeltern zu allen Christ-Fürstlichen Tugenden angeführet, und dabey zu der Französischen, Italienischen und Lateinischen Sprache angehalten, daß sie die Französische gleich ihrer Mutter-Sprache reden, und die Italienische und Lateinische gnüglich verstehen konnte; dabey hat sie nicht allein die heilige Schrift und streitige Religions-Puncte wohl gefaßt, sondern auch die Geopraphie und Historie fleißig dabey gelesen. An. 1614. den 27. Octobr. wurde sie mit Georgio Rudolpho, Herzog zu Liegnitz vermählet, und die folgenden Tage des Beylagers mit vielerley Aufzügen, Ringel-Rennen, Ritter-Spielen und andern Ergötzlichkeiten zugebracht, welche bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II p. 228. nachgelesen werden können. Nach deren Endigung sich die Fürstlich neu Vermählten nach Schlesien erhoben, wo sie zu Liegnitz den 8. Dec. mit Frohlocken des ganzen Landes in der Fürstlichen Residenz empfangen worden. Sie ist eine sehr gnädige und wohlthätige Fürstin gewesen, welches sie dadurch erwiesen, daß, als an. 1621. eine schwere Theurung einbrach, erklärte sie sich, daß sie den Weitzen, so ihr zugewachsen, und von etlichen Jahren her aufgeschüttet worden, unter die Armen austheilen, und keine Hand voll zu ihren eigenen Nutzen behalten wollte. An. 1622. den 9. Febr. ging sie zur Welt hinaus, und hinterließ ihren Gemahl unbeerbt. Hier

Fr. Joh. Georgii Prinzeßinnen.

gehet noch alles gut, nur daß einige bey dem Vermählungs-Tage von D. Beckmann abgehen, der aber denſelben wohl zu Deſſau am ſicherſten gefunden, wo das Beylager gehalten worden. Hübner giebt den 25. Octobr. an, die Tubingenſes gleichfalls, die andern ſchweigen ſtille. Herr R. Gebhardi bringet den 22. Octobr. Eine 2. und 7, ſind leicht verwechſelt. Ich will heraus kommen, und ſuche in den Sommersberg. Tabellen der Schleſiſchen Herzoge nach, da iſt gar prid. Nonar. Novembr. zum Beylager angeſetzet, nehmlich der 14. Nov. Ich dachte, vielleicht hat er es verſtanden von den Solennitäten bey ihrer Ankunft in Schleſien, aber ſie ſind m. Decembr. erſt in Liegnitz angekommen. Ich halte es doch mit D. Beckmannen. Ich finde zwar in den Sommersberg. Script. rer. Sileſiacar. p. 1419. doch den 22. Octobr. zum Vermählungs-Tage angeſetzet, welchen Herr R. Gebhardi gefolget ſeyn mag. Herr von Sommersberg provociret auf den Pohlium, der ſetzet den 27. Octobr. alſo iſt 22. doch auf der Tabelle ein Druckfehler. b) AGNES MAGDALENA, folgte in der Geburth an. 1590. D. Beckmann hat keinen Tag angemerket; Hübner hat den 29. Mart. auch die Tubingenſes und Lohmeyer. Die Schrift des Hochfürſtlichen Schloß-Thurms zu Cöthen, hat den 29. Mart. aber Rittershuſius hat den 20. Mart. Layritz zweifelt. Sie iſt nebſt ihren Fürſtlichen Brüdern und Schweſtern in allen Chriſt-Fürſtlichen Tugenden erzogen worden, und hat ihre Fähigkeit darinn bewieſen, daß ſie im 6. oder 7. Jahr ihres Alters den ganzen Pſalmen Davids nebſt ihrem Catechiſmo von Anfang bis zu Ende gewuſt, und mit andern daraus verſtändig und fertig ſprechen können. Sie wurde im 27ſten Jahre ihres Alters an Landgraf Otten zu Heſſen an. 1617. den 15. Junii, Landgrafs Mauritii zu Heſſen-Caſſel älteſten Sohn, vermählet, welchem Beylager die beyden Fürſtlichen Herren Vettern, Fürſt Auguſt und Fürſt Rudolph mit beygewohnet, worauf ſie ſich den 20. Junii mit ihrem Gemahl und ihrer Schweſter, Prinzeßin Annen Marien nach Caſſel erhoben, und in der Fürſtlichen Reſidenz Caſſel mit großer Freude des Landgräflichen Hofes den Einzug gehalten. Sie hat aber dieſe Ehe nur 7. Wochen genoſſen, und ihren Gemahl am 7. Aug. wieder verlohren, da er nach einem des Nachts heulenden Hunde ſchießen wollte, und ſich ſelber traf. Hübner hat die Vermählung

lung auf den 14. Julii verleget, und die Tubingenses ebenfalls. Sie blieb im Wittwen-Stande, und hielt sich mit ihrer Prinzeßin Schwester auf ihrem Wittwen-Sitz Eschwegen, theils auch in ihrem Vaterlande auf, und brachte ihre Zeit in fleißiger Uebung des Gottesdienstes zu, vertrat die armen Fürstlichen Unterthanen bey den damals entstandenen gefährlichen Kriegsläuften, war sehr mitleidig gegen die Armen, machte Medicamenta, und theilte solche unter die Kranken aus, worzu sie eine besondere Lust und Zuneigung trug. Sie machte kurz vor ihrem Ende ein Legatum von 600. Thalern für Geistliche und Arme, und starb endlich an einem Steck-Fluß zu Eschwegen ao. 1626. den 24. Octobr. Ich finde den Tag nirgends als bey D. Beckmannen. Die Lob-Sprüche ihrer vielfältigen Tugenden und schönen Leibes-Gestalt, sind in der Inscription des Fürstlichen Sarges vorgestellet, welche man bey D. Becmann. l. cit. p. 229. lesen kann. c) ANNA MARIA, ist zu Dessau ao. 1591. den 3. May, besage ihres Epitaphii, gebohren. Layritz, Hübner und die Tubingenses haben den 5. Mart. das ist wohl falsch. Lohmeyer hat sie gar übersehen. Rittershusius hat den Tag nicht berühret. Sie verlohr im dritten Jahr ihres Alters ao. 1594. ihre Frau Mutter, und ward nach deren Absterben nebst ihren beyden ältesten Schwestern und einer adlichen Hofmeisterin zu ihrer Base, der Churfürstin zu Brandenburg nach Berlin gebracht, woselbst sie 4. Monat verblieben, und von ihrem Herrn Vater wieder abgeholet und nach Dessau gebracht, und unter der Frau Stief-Mutter Aufsicht erzogen wurden, welche sie in allen Christlichen Tugenden fleißig anführete. An. 1614. hat sie nach gehaltenen Beylager ihre Frau Schwester, die Herzogin von Schlesien nebst dem Herrn Bruder Fürst Joachim Ernsten, nach Liegnitz begleitet, und ist ao. 1615. zu Dessau wieder angelanget. Sie begleitete ao. 1617. gleichfalls ihre andere Frau Schwester nach Hessen, und hat ihr in ihrem Wittwen-Stande zu Eschwegen Gesellschafft geleistet, und sich nach deren Ableben bey ihrem Herrn Bruder, Fürst Johann Casimir, zu Dessau aufgehalten. Sie blieb unvermählet in einem gottseligen Wandel, und entschlief an der Ruhr, einer dem Hochfürstlichen Hause gefährlichen Krankheit, wie sie meinte, ao. 1637. den 7. Julii hora 7. vesperi. Den Tag hat so wenig Hübner als andere. Ihr Gesicht

soll vor ihrem Ende geleuchtet, und eine Klarheit über ihren Haupte sich geäußert haben. D. Beckmann vergleichet sie mit der heiligen Lidwina beym Thoma a Kempis. Das übrige von ihr kann bey D. Beckmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 230. nachgelesen werden. d) ANNA ELISABETH, ist ao. 1599. den 5. April an das Licht dieser Welt gekommen; Den Tag findet man nur bey D. Beckmannen. Lohmeyer setzet im April ao. 1598. das glaube ich nicht, bis die Schrift in dem Knopfe des Hochfürstlich Cöthnischen Schloß-Thurms ao. 1744. entdeckte, daß sie ao. 1598. den 4. April zur Welt gekommen. Der Staat von Anhalt hat gar ao. 1589. Sie ward ao. 1617. m. Nov. an Graf Wilhelm Heinrich von Bentheim vermählet, und von Dessau nach Steinfurt hin geführet. Ihrem Ehe-Herrn hat sie nur ein junges Herrlein gebohren, und nach ihres Gemahls Absterben 28. Jahr in Wittwen-Stande gelebet, und ao. 1660. den 20. April diese Welt gesegnet. Die Tage sind auf der Hübnerschen Tabelle weggeblieben. Der Staat von Anhalt hat irrig ihr Absterben schon auf ao. 1628. angesetzet. e) ELEONORA DOROTHEA, erblickte das Licht dieser Welt den 6. Febr. ao. 1602. So sagen sie alle mit einmüthigem Munde. Aber ich mag die Genealogisten ja nicht wieder berufen, sie werden sonst bald uneins. Und siehe da, ich finde beym Sagittario den 16. Febr. Sie ward gleich andern ihren Geschwistern in allen Christlichen Tugenden erzogen, und zur Gottesfurcht fleißig angehalten. Nach ihres Herrn Vaters Leichen-Begängniß, welches den 16. Junii ao. 1618. gewesen, ging sie mit ihrer Frau Mutter, zu Fürst Ludwigen nach Cöthen, kann also die Frau Mutter ja nicht den 13. May gestorben seyn. Allda verlobte sie sich mit Herzog Wilhelm zu Sachsen-Weymar ao. 1623. den 5. Febr. Die Vermählung geschahe zu Weymar erst den 23. May ao. 1625. denn der Bräutigam war inzwischen in der Bataille bey Stadt Lon im Münsterischen verwundet, gefangen und endlich wieder los gelassen. Die Tubingenses haben den 25. May gesetzet, auch Lazyritz auf der Sächsischen Stamm-Tafel. Aber da ist schon das Ringel-Rennen angegangen, welches doch nicht den ersten Tag schon vorgenommen wird. Die Sächsischen Merkwürdigkeiten holen auch den 23. May. Sie hat vielen Bedürftigen mit ihren Spezereyen, Salben und Wassern

sern daselbst gedienet. An. 1662. den 13. May, nach D. Beckmannen, wurde sie zur Wittwe. Hübner und Layritz haben Tab. Sax. ao. 1660. den 17. May, auch die Müllerischen Annales und die Sächsischen Merkwürdigkeiten. Hier mag D. Beckmann wohl unrecht haben. An. 1664. den 26. Decemb. folgte sie ihrem Gemahl in die Ewigkeit nach. Sie ist eine gottesfürchtige und gutthätige Fürstin gewesen, welche sich gegen die Geistlichen, Kirchen und Schulen, Arme und Kranke sehr wohlthätig erzeiget. Die Hochfürstlichen Häuser, Weymar, Eisenach und Jena stammeten von ihr her. Mich wundert, Herr Müller zu Weymar, der auch aus dem Archiv geschrieben, meinet und giebt vor, sie wäre Johann Georgii zu Anhalt-Cöthen Tochter gewesen. Das erste ist wahr, Johann Georgii Tochter war sie, aber das war ja ein Herr zu Dessau. Er hat sich nicht finden können, wie das Verlöbniß zu Cöthen gehalten worden, da sie sich doch nach des Herrn Vaters Tode nur daselbst mit der Frau Mutter bey Fürst Ludwigen aufgehalten. Tentzel hat dieses richtiger gefaßt. Sie hat ihrem Gemahl 9. Kinder gebohren, und ist in der Hof-Kirche zu Weymar neben ihren Gemahl beygesetzet, nachdem sie ihr Alter auf 62. Jahr, 10. Monat und 2. Wochen gebracht hatte. f) CHRISTINA SYBILLA, nicht Iustina, wie einige wollen, ward jung zu Dessau den 10. Jan. ao. 1603. oder vielmehr am 11. Julii, wie die Schrift im Cöthnischen Thurm-Knopf ao. 1744. entdecket hat, und ward ao. 1627. an Philippum Mauritium, Grafen zu Hanau-Münsterbergischer Linie vermählet, von dem sie ao. 1638. den 3. Aug. Wittwe wurde; kam aber bald wieder an dessen Vetter, Graf Friedrich Casimir zu Hanau-Lichtenstein, und als sie denselben ao. 1685. den 30. Mart. wieder verlohr, folgte sie ihm ao. 1686. den 11. Febr. mit Hinterlassung eines guten Ruhms, in die Ewigkeit nach. Daß sie den letztern Herrn ao. 1647. genommen, hat D. Beckmann nicht, ich finde es auf der Hübnerschen Tabelle und sonsten, dagegen daselbst auch ein paar Sterbe-Tage fehlen. g) CUNIGUNDA IULIANA, ist ao. 1608. den 17. Febr. zu Dessau gebohren, welcher Tag bey Hübnern fehlet. Sie wurde mit Landgraf Hermann zu Hessen-Rothenburg vermählet ao. 1642. den 2. Januar. So hat Hübner, Lohmeyer, Layritz und die Tubingenses. D. Beckmann mag sich hier

wohl irren, und machet aus diesem Vermählungs-Jahre ein Sterbe-Jahr, weiß nicht, ob von dem Herrn oder der Gemahlin. Ich traue ihm hier nicht recht, denn alle sagen, der Landgraf sey ao. 1658. und die Gemahlin ao. 1656. gestorben. Hübner hat aber doch sich Tab. 209. contradiciret, und setzet, sie sey ao. 1683. gestorben, und Tab. 236. sagt er ao. 1656. Jenes wird wohl gefehlet seyn, so viel ich sehe. h) SVSANNA MARGARETHA, kam zu Dessau zur Welt ao. 1610. Den Gebuurths-Tag hat Hübner nicht, auch Rittershusius, Layritz, die Tubingenses und Iohmeyer nicht. D. Beckmann mag denn dießmal Dank haben, daß er ihn angiebt, es soll der 23. Aug. seyn. Zwey Tage darnach ging ihr Bruder, Printz Friedrich Moritz zur Welt hinaus. Sie hat sich nach Absterben ihres Herrn Vaters bey ihrer Frau Mutter bis ao. 1631. aufgehalten, sagt D. Beckmann, so kann ja diese nicht, ao. 1618. den 13. May schon gestorben seyn, und nachmals, hat sie zu ihrer Frau Schwester, Christina Sybilla, verwittweter Gräfin von Hanau, sich begeben. Sie vermählte sich darauf an einen Grafen Johann Philipp zu Hanau, den 16. Febr. ao. 1651. war das Beylager zu Buschweiler, und verließ sie die Welt ao. 1663. den 3. Octobr. zu Bobenhausen, nachdem sie 12. Jahr, 8. Monat weniger 13. Tage in dieser Ehe gelebet hatte, und ward den 14. Nov. beygesetzet. Bey Hübnern stehen die Tage. i) IOHANNA DOROTHEA, entbund ihre Frau Mutter ao. 1612. an welchem Tage sagt kein Mensch. Graf Mauritius zu Bentheim ward ihr ao. 1635. vermählet. Das Jahr hat D. Beckmann übergangen, der sie ao. 1674. als Wittwe verließ, und ao. 1695. den 6. April in die Ewigkeit nach holte. k) EVA CATHARINA, ward zu Dessau ao. 1613. den 11. Sept. gebohren. Sie ward in allen Christ-Fürstlichen Tugenden erzogen, war der Gottesfurcht ganz ergeben. Ihr gröstes Vergnügen war nicht allein Gottes Wort fleißig zu hören und zu betrachten, sondern auch mit gelehrten Theologen aus deren Schriften erbauliche Unterredungen zu pflegen, war dabey eines gutherzigen und mitleidigen Gemüths, war fleißig in der Medicin und Chymie. Sie blieb unvermählet, und entschlief ao. 1679. den 15. Decembr. Die Geburths-Tage sind bey wenigen. Sie hinterließ eine zwar kleine, doch nützliche Bibliothec. von lauter geist-

reichen

reichen Theologischen, auch zum Theil Medicinischen raren Büchern und MSCten, welche in der Hochfürstlichen Bibliothec zu Dessau verwahret werden.

§. IV.

Wir gehen zu Fürst Johann Georgens Söhnen. Solche sind Joh. Georgii Söhne.
I) IOACHIMVS ERNESTVS II. Er erfreuete seine Aeltern Ioachim Ernst II.
ao. 1592. den 18. Julii hor. 3. pomerid. Layritz, die Tubingenses, Rittershusius, der Staat von Anhalt und Lohmeyer, haben alle den 16. Julii. Hübner allein hat dießmal bey der Estandarte gehalten. Er verlohr im andern Jahr seines Alters seine Frau Mutter, wurde aber doch durch Vorsorge des Herrn Vaters in allen seinem hohen Stande gemäßen Wissenschafften, fremden Sprachen und Ritterlichen Exercitiis erzogen. Er ging im 12. Jahr seines Alters mit seinem Herrn Vetter, Fürst Christian, nach Amberg und Heydelberg; nachdem ging er nach Frankreich, Engeland und die Niederlande, und zurück nach Prag an den Kaiserlichen Hof, wo er sich überall wohl verhalten, daß jedermann unter den grösten Potentaten ihn seines Verstandes und annehmlichen Qualitäten halber sehr werth gehalten. In Frankreich ward er dem König Heinrich IV. präsentiret, von welchem er zur Antwort bekommen: es wäre genug, daß er des Fürsten zu Anhalt Nepos wäre. Er wohnte im 18ten Jahr seines Alters ao. 1610. bey den damahligen Unruhen wegen der Jülichschen Succession unter Anführung seines Herrn Vetters Fürst Christians, der Action an der Mags, nicht weit von Mastricht, mit bey, in welcher er wegen Rauch und Dampf für verlohren gehalten wurde; dennoch aber der Ausgang der Sache so glücklich gewesen, daß die feindliche Reiterey so wohl als das Fuß-Volck getremmet und geschlagen worden, daß 300. auf dem Platz geblieben, und 600. gefangen worden, unter welchen ein General fast gleiches Namens, ein Herr von Anhold mit gewesen, der von einem Fürsten von Anhalt gefangen worden. Von dieser Familie der Herren von Anhold kann D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. I. c. 2. nachgelesen werden, gleich wie auch von dieser Action bey Fürst Christianen mehr vorkommen wird. In eben diesem Jahr war er auch mit bey der Belagerung von Jülich, und commandirte eine Compagnie zu Pferde. An. 1612. that er einen gefährlichen Fall, und zerbrach

an dem linken Schenkel beyde Röhren, welche aber bald wieder glücklich geheilet wurden. Er ward ao. 1614. von den Unirten Churfürsten zu Heilbrunn zum Obristen über ein Regiment von 2000. Mann Infanterie ernennet; aber die leidigen Pocken wurfen ihn darnieder, und muste er daran seinen Geist aufgeben zu Dessau ao. 1615. den 28. May, am ersten Pfingst-Tage, in der besten Blüthe seiner Jahre, nehmlich im 22sten Jahr, 10. Monat, 9. Tage und 17. Stunden seines Alters. Sein Abschied war gar vernünftig und erbaulich, welchen man bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 222. sq. lesen kann, und ward darauf den 20. Junii zu Dessau in das Fürstliche Begräbniß beygesetzet. Die Schrift auf seinen Sarge hat D. Becmann. l. c. p. 223. angebracht. m) CHRISTIANVS, kam ao. 1594. zur Welt, nicht ao. 1593. wie beym Layritz, Rittershusio, Hübnern und den Tubingensibus finde, über dessen Geburth die Frau Mutter den 23. Febr. ihr Leben 3. Stunden darnach einbüsen muste, und den 13. April den Sohn von 7. Wochen nachholte. Sagittarius hat auch ao. 1594. und des Prinzen Grabschrift. n) IOHANN CASIMIR, weil er das Geschlecht fortgepflanzet, wollen wir ihn aussetzen.

§. V.

Friedrich Moritz. o) **Friedrich Moritz.** Sein Geburths-Tag war zu Dessau den 18. Febr. ao. 1600. etliche sagen den 17. Febr. Er hat sein Leben nur bis in das 11te Jahr gebracht; aber die Hoffnung war groß, wegen seines fertigen Verstandes, Wissenschafft in der Schrift, in den Sprachen und Beredsamkeit. Er studirte zu Lion, bekam daselbst die Blattern, hitziges Fieber, kalten Brand und andere Zufälle, da er mit verwundrungswürdiger Standhaftigkeit das Brennen und Schneiden aushielt, endlich aber doch ao. 1610. den 25. Aug. seinen Geist aufgeben muste. Der Körper wurde hierauf von Lion abgeführet, und den 11. Octobr. ao. 1610. nach Dessau gebracht, und darauf den 12. dito in das Fürstliche Begräbniß beygesetzet. D. Beckmann irret sich p. 350. T. II. als sey er schon ao. 1609. gestorben. Er war zu bedauren, denn es zeigte sich was groses an ihm. Er war ein Muster eines gottesfürchtigen, klugen, gelehrten und herzhaften Prinzen, vid.

Heinr. Woldemar. D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 225. sqq. p) HENRICVS WOLDEMARVS, ist ao. 1604. den 7. Nov. zu Dessau

sau gebohren, und ao. 1606. den 25. Sept. schon Todes verblichen. Lohmeier hat ihn nicht. Die Tubingenses sprechen, er sey gebohren und gestorben ao. 1609. Beydes ist falsch. Layritz kann sich aus dem Hanf nicht heraus finden, und weiß nicht, was er darzu sagen soll. Hübner hat es dießmal mit Sagittario getroffen, und accordiren sie mit D. Beckmannen. q) GEORGE ARIBERT, dessen Geburth in das Jahr 1606. auf den 3. Junii fällt. Er nahm Radegast und Wörlitz vor sich hin, und verliebte sich in eine adeliche Jungfrau, wie es der Zeit hieß, IOHANNA ELISABETH, von Krosigk, deren Vater Christoph von Krosigk Hof-Marschall und Kammer-Rath bey dem Herrn Bruder war. Ihr Bruder war Fürstlich Hessen-Casselscher Gesandter auf dem Westphälischen Friedens-Congreß, vid. Theatrum Europæum, da seine Kinder zu finden. Er machte ao. 1637. dieser Mariage wegen einen Erb-Vertrag mit Fürst Johann Casimir, welcher mit Vollziehung aller Fürsten zu Anhalt und der gesamten Landschafft geschlossen wurde, wobey sich auch Kaisers Ferdinandi III. Confirmation findet. Der Vertrag selbst stehet zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. Contin. II. Forts. III. p. 240. und soll §. VI. bey Fürst Johann Casimir mit eingeruckt werden. Darauf nahm er diese Fräulein von Krosigk, als er die Reversales an die Herren Bruder und Vettern dieserhalb ausgestellet, und die Herren Vettern so wohl als die Fräulein solche mit unterschrieben, diese auch solche beschworen hatte, wie davon in des Geh. R. Mosers Anhältischen Staats-Recht p. 25. sq. nachzulesen stehet. Er starb ao. 1643. den 14. Nov. Im Staat von Anhalt stehet ao. 1634. so ein Druckfehler, und auch beym Lohmeyer. Es war das erste Exempel bey dem Hochfürstlichen Hause von einer dergleichen Vermählung. An. 1637. ging die Mariage vor sich, und solten die Kinder **Herren von Aribert**, oder hernach von **Radegast** heißen. Solche waren dann folgende: a) SOPHIA, ihr Geburths-Jahr finde nirgends. An. 1682. den 3. Decembr. vermählte sie sich mit Gebhard Sigfried, edlen Herrn zu Plotho. b) ELEONORA, kam ao. 1675. an Graf Johann Georgen zu Solms-Baruth, und starb ao. 1677. den 27. Aug. in dreytägigen Kindes-Nöthen. Der Staat von Anhalt macht die Sophiam zur Gräfin von Solms, welches irrig.

George Aribert.

c) CHRISTIAN ARIBERT, der als er ao. 1660. nach Wien kam, wollte er nicht an das väterliche Pactum gebunden seyn, sondern bediente sich des Fürstlichen Titels und Siegels. Er schrieb als ein Fürst zu Anhalt nach Dessau, Fürst Johann George antwortete ihm als einem Edelmann und Anhältischen Vasallen. Seine Frau Mutter, als eine verständige Dame, wollte kein Theil dran nehmen, und exculpirte sich darüber. Die Sache kam zu Wien in Streit, und ich finde in Müllers Staats-Cabinet P. II. p. 220. daß sich Herr Christian von Aribert an den Chur-Sächsischen Gesandten gewendet. Herzog Ernst zu Sachsen-Gotha vermittelte es noch, daß er sich durfte Grafen zu Behringen, Herr zu Waldersee und Radegast schreiben; seine Schwestern eben den Titel führen, und sie allerseits den gekrönten Bär aus dem Anhaltischen Wapen behalten mögten. Den Schwestern wurde jeder 7500. thlr. Aussteuer von der Landschafft verwilliget u. s. w. Das geschahe ao. 1671. den 6. Febr. conf. Geh. R. Mosers Staats-Recht von Anhalt p. 32. sqq. da alles ausführlich angebracht ist. Aber er machte es nicht lange; und ging ao. 1677. den 14. Julii zu Coblenz zur Welt hinaus, an einem hitzigen Fieber, woselbst er als ein Catholischer Christ bey den Jesuiten begraben lieget. Salmuth zu Jena gab ao. 1660. ein Responsum juris in dieser Sache heraus, sub titulo: Matrimonium Principis cum virgine nobili. Der Canzler von Ludewig handelt in seiner Erläuterung der goldenen Bulle T. II. p. 1369. auch davon. Von diesen allen kann D. Beckmann. l. c. T. II. p. 241 sqq. weitläuftig nachgelesen werden.

§. VI.

Iohannes Casimir.

Fürst IOHANNES CASIMIRVS blieb oben §. IV. in fine zurücke, den wollen wir nachholen. Er ist zur Welt gekommen ao. 1596. den 7. al. 6. Dec. hor. II. antemerid. Sein venerables Portrait hat D. Beckmann. in der Anhalt. Histor. T. II. p. 232. Er wurde darauf den 9. Decembr. ohne alle Ceremonien, wegen eingefallener Trauer in seiner Frau Mutter Zimmer getauft, und ihm der Name nach dem mütterlichen Herrn Gros-Vater, Pfalzgraf Johann Casimir gegeben. Dieser Herr ist mit vieler Sorgfalt unter der Aufsicht Petri von Sebotendorf und Tilleri Information zu allen rühmlichen Wissenschafften und Fürstlichen Tugenden angeführet, daß er die Franzö-

sische

zösische und Lateinische Sprache fertig reden konnte. Er wurde ao. 1608. unter Anführung gedachten von Sebotendorf als Hofmeister nebst des berühmten Wendelini Beystand nach Geneve geschickt, welcher ihn so wohl informiret, daß er ao. 1609. eine wohl abgefaste Oration de officio Principis öffentlich halten konnte, welche auch zum Druck befördert worden. Er ward daselbst mit einer Krankheit befallen, und weil sich keine Besserung zeigen wollte, rufte ihn sein Herr Vater wieder zurück nach Dessau, wo er noch eine ziemliche Zeit mit dieser Krankheit zubrachte. Als er wieder gesund worden, hat er ao. 1612. als vorgedachter Wendelinus zum Rectorat des Gymnasii Academici zu Zerbst bestellet worden, bey dessen Introduction eine schöne lateinische Rede öffentlich gehalten, welche von den vielen Auditoribus ist gerühmet worden, vid. D. Becmann. l. cit. p. 234. Er trat nach Absterben seines Herrn Vaters ao. 1618. den 14. May die Regierung an, und ließ sich den 3. Sept. zu Dessau huldigen. An. 1619. ward er von seinen Herren Gebrüdern, dann von den Herzogen zu Sachsen, als Johann Ernsten, Albrechten, Johann Friedrichen und Ernsten, zu Dessau besuchet, welche drey Tage bey ihm verblieben, gleichwie er auch in den folgenden Jahren von verschiedenen Fürstlichen Personen besuchet worden. An. 1623. vermählte er sich den 18. May, wie D. Beckmann p. 234. und 237. setzet, (nicht den 23. Febr. wie Hübner meinet, und es beym Rittershusio und den Tubingensib. so gefunden haben mag,) mit Prinzeßin Agnes, Landgraf Moritzens zu Hessen-Cassel Tochter, einer in Sprachen erfahrenen Dame und fleißigen Bibel-Leserin. Den 15. Nov. selbiges Jahres, bekam er auch einen Besuch von der Churfürstlich-Sächsischen Frau Wittwe aus Lichtenberg, und der Herzogin von Braunschweig, welche den 19. dito von da wieder aufbrachen. Er muste zu seiner Zeit den 30. jährigen Krieg mit erleben, denn ao. 1625. kam der Graf Colalto nach Dessau, ging über die Elb-Brücke, und legte eine Schanze daselbst an, wie davon bey D. Becmann. T. I. p. 92. 378. nachgelesen werden kann. An. 1626. war er in großer Lebens-Gefahr, weil er mit der Pest befallen wurde, ist aber davon wieder genesen. An. 1630. den 17. Januar. ist ihm das Kayserliche Edict wegen Restitution der geistlichen Güter publiciret worden, worauf er den 27. Märt. zum Churfürsten

zu Sachsen nach Torgau ging, und die Oster-Ferien daselbst celebrirte. An. 1631. den 10. May, ließ der Hauptmann Niedrum die Elb-Brücke bey Dessau verbrennen, und verließ darauf die Schanze, welche Fürst Johann Casimir vollends niederwerfen und die Schanze demoliren ließ. Er begab sich den 14. Sept. nach Halle zum König Gustavo Adolpho aus Schweden, um demselben seine Aufwartung zu machen. An. 1632. verglich er sich mit seinem Bruder Fürst George Aribert, und trat ihm Kleutsch, Radegast und Wörlitz ab. Zu Anfang des 1635. Jahrs, hat er mit dem Churfürsten zu Sachsen und dem Schwedischen General Banier zu Sandersleben wegen der Winter-Quartiere tractirt; auch ward ihm den 29. Jun. der Pragische Friede durch einen Sächsischen Trompeter bekannt gemacht. Die folgenden zwey Jahre, musten nicht allein das Dessauische, sondern auch das ganze Fürstenthum und angrenzende Lande wegen des Krieges viel ausstehen. An. 1637. errichtete er mit seinem Bruder Fürst George Aribert einen Erb-Vertrag wegen dessen Mariage, wobey auch Kaisers Ferdinandi III. Confirmation sich findet. Er stehet zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. Contin. II. Fortsf. III. p. 240. und lautet wie folget, ist auch oben §. V. schon angeführet.

Wir Ferdinand der Dritte von Gottes Gnaden, erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Boheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Erz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, zu Cärndten, zu Crain, zu Würtenberg, zu Lützenburg, Ober- und Nieder-Schlesien, Fürst zu Schwaben, Marggraf des heiligen Römischen Reichs, zu Burgau, zu Mehren, Ober- und Nieder-Lausitz, gefürsteter Graf zu Habsburg, zu Tyrol, zu Pfirt, zu Kyburg und zu Görtz, Landgraf in Elsaß, Herr auf der Windischen Marck, zu Portenau und zu Salins ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesen Briefe, und thun kund allermänniglich, daß uns die Hochgebohrne, JOHANN CASIMIR und GEORGE ARIBERT, Gebrüdere, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren zu Bernburg und Zerbst, unsere liebe Oheim und Fürsten, gehorsamst vor und anbracht, was maßen jetzgedachtes GEORGE ARIBERTS Lbd. durch sonderbare Versehung des Allerhöchsten, mit unsers und des Reichs lieben Getreuen, Christophs von Krosigk

Tochter,

Tochter, Namens Johanna Eliſabeth ſich in Chriſtliche Ehegelöbniß eingelaſſen, dabey aber, wie es ſo wohl bey dero Lebzeiten, als auch ins künftige wegen deren Succeſſion der Kinder, ſo ihnen der Allmächtige in ſolchem Eheſtande geben und beſcheren möchte, gehalten werden ſolle, zuförderſt aber auch zu Erhaltung des Hochfürſtl. Hauſes Anhalt, wohl hergebrachten Fürſtl. Standes, Ehre und Würde, auch um deſſen mehrere Wohlfahrt und Nutzens willen mit vorgedachtes Dero Bruders Fürſt JOHANN CASIMIRS Lbd. ſo dann mit Vollenziehung der Hochgebohrnen AUGUSTEN, LUDWIGEN, CHRISTIAN und FRIDRICHEN, aller Fürſten zu Anhalt, unſerer lieben Oheimen und Fürſten, für ſich und ihre Fürſtl. Erben, Erbnehmen und Nachkommen, auch reſpective in Vormundſchafft Fürſt JOHANNESEN zu Anhalt, auf gewiſſe erbliche und ewig währende maße, wie ſolches am kräftigſten geſchehen ſolle und möge, mit einander erblich verglichen, vereiniget und vertragen, immaßen uns dann ſolcher Vergleich und Erb-Vertrag in Originali fürgebracht worden, und alſo lautet, wie hernach folget:

Von Gottes Gnaden Wir JOHANN CASIMIR, und Wir GEORGE ARIBERT, Gebrüdere, Fürſten zu Anhalt ꝛc. Grafen zu Aſcanien, Herren zu Zerbſt und Bernburg, vor uns beyderſeits Erben und Nachkommen, hiermit urkunden und bekennen, demnach GEORGE ARIBERT, nach wir Anrufung des Allerhöchſten aus bewegenden Urſachen entſchloſſen, uns mit des Veſten unſers lieben beſondern, Chriſtoph von Krosigks Hochgedachtes unſers Herrn Bruders Lbd. Cammer-Raths, Marſchall und Hauptmanns Eheleiblichen Tochter, Jungfrauen JOHANNEN ELISABETHEN in ein Chriſtlich Ehegelöbniß einzulaſſen, darbeneben bey uns reiflich erwogen und bedacht, daß dergleichen Exempel bey unſerm Fürſtl. Hauſe, welches ſich mit den fürnehmſten Königl. Chur- und Fürſtl. Häuſern, inn und außerhalb Teutſchlandes durch Heyrathen befreundet, nie erhöret, und wir unſers Theils wegen unſerer gegen unſere Hochſel. Vorfahren, und künftige Poſteritæt der Fürſten zu Anhalt tragenden Obligation geneigt und begierig, die auf uns geſtammete uhralte Dignitæt, Würde und Hoheit beſtes Fleißes zu erhalten, und hingegen, was zu deroſelben Verkleinerung und Schwächung, bey ein und auswärtigen Potentaten, und unſern hohen nahen Anverwandten, de jure, conſuetudine vel facto gereichen kan, alles Ernſtes abzuwenden; allermaßen uns

Gottes Wort, die gesunde Vernunft, und aller Völcker Rechten, Sitten und Gewonheiten, auch die bey hohen und Königl. Häusern vielmals in solchen Heyraths-Fällen practicirte Observanz, und der von uns und unsern Erb-Pacto vom 15. Aprilis 1635. wiederholter Verspruch dahin anweiset; So haben wir umb berührter Ursachen willen, und damit in unsern Fürstl. Hause auch hinführo ein gutes aufrechtes Vernehmen, als die Grund-Seule desselbigen, befestiget, zwischen den Fürstl. Herrschafften aber und Unterthanen ein gnädiges resp. unterthäniges Vertrauen fortgepflanzet werde, aus wohlbedachtem Gemüth, Gott dem Allmächtigen und dem heil. Röm. Reich zu Ehren, auch unserm Fürstl. Hause und Fürstenthum zu gedeylicher Erhaltung desselben Standes, Hoheit, Ehre und Würden, auch um dessen mehrer Wohlfahrt und Nutzes willen, mit hochgedachter unsers Herrn Bruders Lbd. vor uns und unsere mitbeschriebene, auf erlangten Consens und mit Vollnziehung der Hochgebohrnen Fürsten, Herrn AUGUSTEN, Herrn LUDWIGS, Herrn CHRISTIANS und Herrn FRIEDRICHS, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren zu Zerbst und Bernburg, unsere freundlich geliebten Herren Vettern, vor sich, und Fürstl. Erben, Erbnehmen und Nachkommen, auch resp. in Vormundschafft Fürst JOHANNESEN zu Anhalt ꝛc. auf gewisse erb- und ewigwährende maße, wie solches zu Recht am allerkräftigsten geschehen soll und mag, gleich als ob die Solennitäten nach Anweisung der Rechte hierinnen alle gehalten worden, über etliche nothwendige Puncta davon unsers Fürstl. Hauses Ehre, Staat, Reputation und Wohlstand, bewendet, freundlich verglichen, vereiniget, vertragen, wie folget:

1) Anfangs, ob zwart wir Fürst GEORGE zu Anhalt ꝛc. aus vordringenden Vorsehen, insonderheit damit bey gegenwärtigen kümmerlichen Läuften und Niederschlagung aller Intraden wir desto besser unser genaues Auskommen haben, bedacht, nach erlangeten Consens der Eltern, die von uns vorgesetzte Ehe-Verbündniß, mit vorgenannter adelichen Jungfrauen, im Namen der hochgelobten Dreyeinigkeit, Christl. Gebrauch nach zu vollziehen, also, daß sie alsdenn unser rechtes Ehegemahl seyn und bleiben soll, so lange es dem lieben Gott gefället, und uns der zeitliche Tod nicht scheidet.

So ist doch dabey benebenst unser eigentlicher Wille und Meynung, wir versprechen auch hiermit, gereden und geloben, daß dieselbe vermittelst dieser ehelichen Verpflicht- und Beywohnung in den Fürsten-Grafen- oder Freyen-Stand keinesweges erhoben, sondern an

ihren

ihren angebohrnen alten adlichen Stande allerdings und bis an ihr letztes Ende verbleiben, sich demnach des Fürstl. Namens, Titels, Wapens, Ehren und Würden gänzlich, so wohl gegen das Fürstl. Haus als Unterthanen und andere enthalten, und weder vor sich noch durch andere bey unsern Lebzeiten oder hernach dessen sich anmaßen soll, wie wir denn vor uns nichts tentiren, vielweniger ihr unserm Ehegemahl oder andern verstatten wollen, daß sie von der Kayserl. Majest. unsern allergnädigsten Herrn, in den Fürsten- Grafen- oder Freyen-Stand über lang oder kurz ex plenitudine potestatis aut per restitutionem in integrum gesetzet werde, sondern dasselbe verbieten wir denen, welchen wir zu verbiethen haben; allerhöchstgedacht Röm. Kayserl. Majest. aber bitten wir hiermit allerunterthänigst, daß sie auf den unverhofften Fall, wenn Ihro Kayserl. Majest. dergleichen von uns unserm Ehegemahl oder andern über Verhoffen gebracht würde, so doch nicht geschehen soll, darin, weil es unserm Versprechen, und denen hierauf ertheilten eydlichen Reversalen, auch denen zuvorn angeführten erheblichen Ursachen zu wider, nicht verwilligen wollen.

2.) Wiewohl denn zum andern, wir nicht gemeinet, die Kinder so uns Gott aus dieser Ehe nach seinen väterlichen Willen bescheren wird, zu abdiciren, und uns derselben zu entschlagen; sintemahl uns billig oblieget nach Gottes Wort und dem Gesetz der Natur, dieselbe als unsere rechte, wahre, eheliche Leibes-Erben zu versorgen und zu bedencken; so ist doch abermahl aus vorangezogenen nachdencklichen Ursachen zwischen uns Fürst GEORGE ARJBERTEN, mit Einwilligung unser künftig anvertrauteten, vermöge Zulassung der Rechte, und hochgedachten unsers Herrn Bruders Lbd. wohl wissentlich beschlossen und verglichen, daß die aus dieser Ehe von uns und unsern Gemahel erzeilte Kinder, männlichen und weiblichen Geschlechts, wie auch deren Kindes-Kinder in infinitum bey dem adlichen Stande verbleiben, hingegen sich unsers Fürstl. Standes, Namens, Titels und Wapens, auch deren daher dependirenden Ehren, Würden und Hoheiten gänzlich und zu ewigen Zeiten äußern, und so wohl vor sich als ihre Nachkommen heißen, seyn und bleiben sollen, die von Aribert. Und damit diese unsere Meynung desto mehr behauptet, auch in unsern Fürstl. Hause gute Einträchtigkeit erhalten, und denselben durch Einringung dieser unserer Kinder, oder auch eines neuen Standes keine Ungelegenheit noch Nachtheil angezogen werde; So wollen wir nicht allein vor uns, gegen diesen unsern Verspruch nicht handeln, noch solche unsere Kinder

aufs

aufs neue, oder per restitutionem in integrum in den Fürsten- Grafen- oder Freyen-Stand erheben lassen, sondern auch solchen unsern Kindern, oder andern, so sich dessen anmaßen würden, nach allen Kräften solches verwehren. Und ist abermahl an die Röm. Kayserl. Majest. unser allerunterthänigste Bitte, sie wollen dieselbe weder ad instantiam noch ex motu proprio et ex plenitudine potestatis nicht verhängen, noch dadurch unserm Fürstl. Hause præjudiciren lassen; wie wir denn auch nicht zweifeln, und unsers Herrn Bruders und Vetters Lbd. Kraft dieses freundlich ersuchen, daß sie dergleichen nachtheiligen Beginnen mit allen sorgfältigen Eyfer vorseyn und begegnen wollen. Denn was wir aus angestammeter Liebe gegen unser uraltes Fürstl. Haus thun, ordnen und versprechen, dasselbe ist billig gegen die Liebe der Kinder, besage des göttlichen und allgemeinen Ausspruches, fürzuziehen, und demnach steif und fest, so wohl von uns als unsern Erben allewege zu halten; Hierumb sollen nun, wie gedacht, unsere aus dieser Ehe erzeugte Kinder, männlichen und weiblichen Geschlechts nicht allein bey dem adlichen Stande in infinitum verbleiben, und sich eines absonderlichen Namens, Titels und Wapens, wie wir uns dessen mit unsers Herrn Bruders und Vettern Lbd. mit Einwilligung der Röm. Kayserl. Majest. verglichen, gebrauchen.

3.) Sondern sie sollen auch zum dritten, sambt und sonders den regierenden Fürsten zu Anhalt, darunter sie gesessen, nichts minder, als andere adliche Anhältische Unterthanen und Vasallen, nach unserm tödtlichen Zintritt, oder auch noch bey unserm Leben, wenn sie sich von uns separiren, und eigene Haushaltung aufrichten, unterworfen, treu, hold, und gewärtig seyn, sie vor ihre ordentliche hohe Landes-Obrigkeit und Lehns-Herrn erkennen, respectiren und halten, sich dero Geboten und Verboten, ohne einige sonderbare Exemtion und Privilegien, (denn solche sollen ihnen gänzlich abgeschnitten seyn,) untergeben, die Landes-Pflicht und Onera gleich andern ordentlichen Unterthanen und Lehn-Leuten abstatten, und tragen, und in Summa sich gegen die Fürsten von Anhalt, als ihre vorgesetzte hohe Landes-fürstl. Obrigkeit in allen ihren Thun und Lassen dermaßen bezeigen, wie getreuen und gehorsamen Unterthanen und Lehn-Leuten wohl anstehet und gebühret.

4.) Viertens ist gleichergestalt unser ernster Wille und Meynung, wir versprechen auch hiermit, gereden und geloben, daß mehr benannte unsere aus dieser Ehe erzeugte Söhne und Töchter von der Succession der Fürsten und Fürstinnen zu Anhalt, sie seyn ausgestattet

oder

oder unausgeſtattet, durchaus und gänzlich ausgeſchloſſen, und weder an deroſelben Lehn- und Stamm-Güter, noch auch Dero Erben, es ſey an Immobilien, Mobilien, Movenien, Baarſchafft, Nominibus et Actionibus, wie das Namen haben mag, icht was zugewarten haben ſollen; denn wir befinden in reifer Erwegung aller Umſtände, inſonderheit des gegenwärtigen und künftigen Zuſtandes, ingleichen der hiebevor berühmten unwiedertreiblichen Motiven, eine hohe Nothdurft zu ſeyn, daß ſolche Succeſſion den andern Fürſten zu Anhalt, welche von beyderley Eltern fürſtenmäßig gebohren, alleine zukommen, und dadurch das uralte Fürſtl. Haus deſto beſſer bey ſeinem Flor und hergebrachter Würde erhalten werden muß, und eben darumb begeben wir uns hiermit wegen unſerer künftigen aus dieſer Ehe erwartenden Kinder, ſolcher Succeſſion totaliter, mit der ausdrücklichen Erweiterung und Anhang, daß wann uns bey unſern Lebzeiten nach Erbgangs-Recht an Stamm-Lehn und Erb-Gütern (denn daſſelbige behalten wir uns vor, doch mit der Limitation, wie hernach in §. überdieß und Neunten folget,) etwas anfallen ſolte, mehrgedachte Kinder ebenmäßig von ſolchen Zufall abgeſchnitten ſeyn und bleiben, daſſelbe aber nebſt andern unſern Stamm-Gütern, auf die vorgedachter maßen gebohrne Fürſten zu Anhalt ꝛc. wie es alsdenn der Ordo ſucceſſionis mit ſich bringen wird, erb und eigenthümlich kommen ſollen.

§.) Jedoch und damit gleichwohl unſer Ehegemahl und Kinder ihre congrua alimenta und Abfindung haben, und ihren Adel-Stand der Gebühr nach, und uns ſelbſt zu Ehren führen mögen; So iſt zwiſchen uns und Sr. unſers Herrn Bruders Lbd. als auch unſerer Herrn Vettern Lbd. ferner gehandelt und abgeredet und geſchloſſen, daß das Creutziſche Gut mit allen den Gerechtigkeiten und Zubehörungen, wie es von dem von Creutz nach Weiſung des letzten Kauf-Briefes 1603. umb drey und zwanzig tauſend Thaler erkauft, und die hierbey befindliche Specification ſub lit. A. ausweiſet, ohne einige Hypothec und Schulden, ſamt dem Gute Radegaſt, alle deſſelben Pertinentien und Gerechtigkeiten, wie vorgenannte beyde Güter uns in unſerer Fürſt-brüderlichen Erbtheilung zukommen, wir dieſelbe jetzo beſitzen, und wie ſie bey unſern ſel. Abſterben befunden werden, unſern männlichen Leibes-Lehns-Erben, als Mann-Lehn-Gut verbleiben ſollen, und weil auf beſagten Creutziſchen Gute noch etliche Schulden haften, ſo aber unſers Herrn Bruders Lbd. bey unſerer brüderlichen Erbtheilung an ſich von uns abgenommen, ſo ſollen Se. Lbd. ſchuldig ſeyn, alsbald mit Einwilligung der Intereſſenten,

ten, solche Hypothecam von bemeldten Creutzischen Gute abzuwenden, und dasselbe allerdings so weit zu befreyen, damit wir, oder unsere Erben nichts deswegen zu befahren haben mögen. Ueber dieses sollen unsere männliche Leibes-Lehns-Erben die Erb-Gerichte auf dem Hofe des Creutzischen Guts über das Dorf Reußig, welches mit denen Unterthanen, Diensten und andern Zubehörungen, hiermit dem Creutzischen Gute, von nunmehr und hinführo, gegen Abstattung der Dienst-Gelder, die dem Probst zu Wörlitz zu geben, zugeleget seyn soll, haben und behalten, auch sich dessen unbehindert als Mann-Lehn zu gebrauchen haben; darbenebenst uns denn weiter vorbehalten ist, daß wir den Hof desselbigen Gutes wiederum anbauen mögen, und uns zu Dero Behuf unsers Herrn Bruders Lbd. etliche Schock Fichten, wie wir uns auch deswegen absonderlich verglichen, ohne Entgeld abfolgen lassen sollen, gestalt von uns Fürst JOHANN CASIMIR, vor uns und unsere mitgeschriebenen, denselben getreulich nachgekommen werden soll.

6.) Ferner sollen unsern Fürst GEORGE ALBERT aus dieser Ehe erzeugten männlichen Leibes-Lehns-Erben, aus dem Stamm-Hause Wörlitz, von dem succedirenden Fürsten zu Anhalt fünf und vierzig tausend Thaler an gerechter, gänger grober Reichs-Münze, jeden Thaler zu 24. vollwichtiger guter Silber-Groschen gerechnet, gereichet, dieselbe wo möglich noch bey unsern Lebzeiten bey E. E. Landschafft beleget, oder an ein ansehnlich oder annehmliches adliches Lehn-Gut in dem Fürstenthum Anhalt angewendet werden, womit solche unsere männliche Leibes-Lehns-Erben gänzlich abgefunden, und an dem Stamm-Hause Wörlitz nichts weiters, als eine vollkommene Jahres-Nutzung desselben, nach unsern sel. Eintritt, welche ihnen doch nach pflegelicher Hauswirths-Art hiermit vorbehalten bleibet, zu prætendiren haben sollen, bis dahin aber, daß solche Gelder allhier verglichener maßen beleget oder angewendet, sollen obbemeldte unsere männliche Leibes-Lehns-Erben das Stamm-Haus zu Wörlitz als eine sichere Hypothec und Unterpfand innehaben, besitzen und geruhig auf Abschlag der Zinsen, außer der Fürstl. hohen Landes-Obrigkeit, und was denselben anhängig insonderheit der hohen Jagten, welche den Landes-Fürsten billig bleiben, nach rechter Hauswirths-Art ohne Rechnung genießen. Sonsten, und sobald denselben allerdings Folge gethan, den Lehns- und Landes-Fürsten wiederumb frey und unbeschwert abtreten und einräumen. Worbey denn ferner verglichen, daß zu mehrer Versicherung auf den Fall, wenn die Gelder bey E. E. Landschafft beleget,

get, das Ambt und Forſt Wörlitz der Eviction halben ſo wohl wegen Haupt-Summen als Zinſen ſtehen und haften ſoll, wie auch denn, wenn die Zinſen über verhoffen, bey der Landſchafft nicht erfolgen würden, alsdenn dieſelbe aus dem Amte und Forſt Wörlitz jedesmahl unweigerlich abgerichtet, und dießfalls die Diener an unſer obbemeldte Erben verwieſen werden ſollen, welches alles und jedes, wie es in dieſem Punct von Anfang bis zum Ende begriffen, wir JOHANN CASIMIR vor uns und unſere Mitbeſchriebene abermahls Fürſtl. verwilligen, auch feſt und treulich halten und erfüllen wollen. Fürders iſt hierbey zwiſchen uns Gebrüdern und Fürſten zu Anhalt, auch unſern Herren Vettern Lbd. abgehandelt, weil die jährlichen Zinſen der 45000. Thaler ſich auf 2700. ergeben, hingegen des Amts und Forſts Wörlitz Intraden in der Fürſtl. Erbtheilung auf 3300. Thaler angeſchlagen, daß in dem Fall, wenn unſere, Fürſt GEORGE ARJBERTS männliche Leibes-Lehns-Erben beſagtes Ambt und Forſt als ein Unterpfand innehaben, beſitzen und genießen, von demſelben die Uebermaß der 1100. Thaler, dem ſuccedirenden Fürſten zu Anhalt richtig und ohne einige Verweigerung abgeſtattet werden ſollen; Damit auch hiernächſt bey begebenden Fall des Abtrits und Inventarii halber alle Streitigkeit verhüthet werden möge; So haben wir uns deswegen, was zum Inventario des Ambts und Stamm-Hauſes Wörlitz, und pro inſtructo fundo eigentlich zulaſſen, mit einander verglichen, wie die Beylage ſub lit. B. mit mehren beſaget, und ſollen zwar die in den Rechnungen befindliche Retardaten, Schulden, Gefälle, gehauen Holtz, Getreydig in den Scheunen und auf den Böden, wie auch die Mobilia und Moventia, ſo über das verglichene Inventarium ſich daſelbſt befinden, nebſt dem, was aus den incorporirten Stücken zum Erbe gehöret, unſerm Fürſt GEORGE ARJBERTS Erben abgefolget, ihnen auch darzu reſpective geholfen werden, unſer Ehegemahl aber ſoll ihrer Fräulichen Gerechtigkeit halber an Gerade, Mußtheil und Morgengabe auf das Stamm-Haus Wörlitz das geringſte zu fodern, keinesweges befugt, ſondern deswegen an die adliche Güter Kraft dieß verwieſen ſeyn.

7.) Damit aber zum Siebenden auch durch ſolche Abfindung unſer Fürſtl. Haus nicht zu ſehr beſchweret, noch demſelben das Vermögen allgemach entgehen, und die Fürſten zu Anhalt deſto beſſer Mittel behalten mögen, ihren Fürſtl. Stand Gott zu Ehren, dem heil. Röm. Reich zu Zierde und Nutzen, auch ihnen ſelbſt, und der künftigen Poſteritat zum Beſten zu führen und fortzuſetzen; So ſollen

unſere Fürſt GEORGE ARJBERT zu Anhalt, aus mehr erwehnter Ehe erzeugte männliche Leibes-Lehns-Erben, nicht allein das Creutziſche und Radegaſtiſche Mann-Lehn-Güter, inmaßen ſolches ohne dieß Anhältiſche Lehn-Güter ſeyn, ſondern auch die abgeredete, und aus dem Stamm-Hauſe zu Wörlitz verwilligte 45000. thlr. zum Mann-Lehn inſonderheit das Creutziſche und Radegaſtiſche Gut, auf Maas und Weiſe, wie dieſelbe hiebevor von denen von Adel recognoſciret, und in Lehn genommen worden, ſamt dem zugehörigen Dorf Reußig, und den Erb-Gerichten, von den Fürſten zu Anhalt tragen, denſelben vermittelſt Abſtattung der gewöhnlichen Erb-Huldigung und Lehns-Pflichte, ſich verwandt machen, und die dahero rührende Lehns und Unterthanen Schuldigkeit, abermals ohne einige Exemtion unweigerlich abrichten, auch in allen ſich erweiſen, wie gehorſamen und getreuen Lehns-Leuten und Unterthanen wohl anſtehet und Rechts wegen obliget. Auf daß auch dieſer Punct inſonderheit wegen der 45000. Thaler deſtoweniger Zweifel habe; So iſt unſer Will und Meynung, daß wir die andern obſpecificirte Lehn-Güter, alſo auch dieſe 45000. Thaler unſere männliche Leibes-Lehns-Erben allein beſitzen, haben und gebrauchen, den Töchtern aber daraus, ihrer Abfindung halber, ein Gewiſſes, wie wir es Fürſt GEORGE ARJBERT verordnen werden, reichen, darbenebſt auch vorberührte Gelder, ſo balden dieſelbe obangeregter maßen angewieſen, oder ausgezahlet empfangen, in ein ſolch Lehn-Gut, ſo von Fürſten zu Anhalt zu Lehn rühret, verwenden, inmittelſt aber, und ſo lange ſothane Gelder in der Anhaltiſchen Lehnſchafft ſtehen bleiben, der Eigenſchafft, als wenn ſie Camera Domini collociret, (doch daß ſolches den Unſerigen in der bewilligten Abführung unſchädlich) gehalten werden ſollen, damit alſo auf den Abgang unſerer männlicher Leibes-Lehns-Erben, die Fürſten zu Anhalt des Anfalls deſtomehr verſichert ſeyn mögen; und ſolche Beſchaffenheit ſoll es wegen vorgedachter Lehn-Güter haben, wenn uns Gott in dieſem unſern Eheſtande mit männlichen Erben begaben wird, und dieſelbigen unſern ſel. Abſchied erleben, dabey wir uns doch die freye Facultät zu diſponiren und zu teſtiren, unter unſern Erben, (doch in dem übrigen dieſen unſern Vertrag unbeſchadet,) ausgezogen und vorbehalten, wie uns ſolches ohnedieß an unſerm Vater-Recht unſchädlich ſeyn ſoll und muß.

8. Würden uns aber zum Achten, keine männliche ſondern weibliche Erben aus dieſer Ehe gebohren, oder es wären bey unſern tödtlichen

lichen Hinſcheidt nur weibliche Geſchlechts-Kinder vorhanden, alsdenn und auf ſolchem Fall, ſoll über das, was wir ihnen, wenn zuvor dem §. viertens ꝛc. verſ. und eben darumb ꝛc. ein Gnüge geſchehen, an Erben, es ſey zuvor, oder in währenden Eheſtands erworben verlaſſen werden, aus denen dem Landes-Fürſten eröffneten und zurückgefallenen vor ſpecificirten Lehn-Gütern und Geldern, 25000. Thaler guter, grober, gerechter Reichs-Münze, den Reichs-Thaler zu 24. guten Silber-Groſchen gerechnet, baar in einer Summa erleget, oder bey der Landſchafft angewieſen werden, bis aber daſſelbe beſchiehet, ſoll ihnen das Gut Radegaſt pro Hypotheca ſtehen und haften, und ſie ſich daſelbſt des juris retentionis usque ad competentem ſummam zu gebrauchen haben.

9.) Ueberdieß und zum neunten, haben wir Fürſt GEORGE ARJBERT, umb mehr angezogener Conſervation willen, unſers Fürſtl. Hauſes, vor uns und unſerer Erben, den zwiſchen uns und unſers hochgedachten Herrn Bruders Lbd. bishero in Zweifel gezogen und vermöge des brüderlichen Erb-Vergleichs und Compromiſſ wegen unſerer allbereits verheuratheten Geſchwiſter zu Liegnitz und Bentheim Lbd. Hepraths-Gelder, in Gottes Händen ſtehende Rückfälle, wie denn auch nichts wenigers was vermöge abgeredeter Ehe-Pacten von den Gräflichen Schwarzburgiſchen Rückfalls-Geldern, nach entſtandenen Fall, uns von Rechts wegen zukommen mögte, inſonderheit aber des erſten Erb-Falls von einem verledigten Fürſtl. Antheil an Land und Leuten der Lehnsbaarſchafften, (darunter aber unſern vorigen Erb-Verträgen nicht præjudiciret ſeyn ſoll,) herrühret, davon wir nach Erbgangs-Recht zu participiren haben, kräftiglich renunciiret, thun daſſelbe hiermit und in Krafft dieſes dergeſtalt, daß uns oder unſern Erben von obgedachten Fällen nichts zukommen, ſondern alles unſers Herrn Bruders Lbd. oder Dero männliche Leibes-Lehns-Erben anheim fallen ſollen, worbey denn die übrige der Schweſtern Lbd. Hepraths-Gelder belangende, dergeſtalt ausgeſetzet, daß darunter einem jeden Theil ſeine Befugniß vorbehalten wird. So aber der Fall, (welches doch Gott gnädig abwende) ſich alſo begeben, daß wir Fürſt George Aribert unſers Herrn Bruders Theil durch ſonderliche Succeſſion erlangeten, alsdenn ſoll es auch mit dieſen Fällen den Verſtand haben, wie wir uns §. 4. vers. und eben darum ꝛc. wohl wiſſentlich erkläret und verbunden.

10.) Und damit zum zehnten allen Irthumen und Mißverſtänden deſto beſſer fürgekommen werde, ſeynd wir Fürſt GEORGE ARJBERT erbötig, die Eheſtiftung, ſo wir mit unſerer Geſpons-

aufrichten werden, nicht allein nach diesem Vergleich zu regulir̃en und einzurichten, sondern auch dieselbe unsers Herrn Bruders und Herren Vetters Lbd. zu fleißiger Durchseh- und Erwegung zu communiciren, sondern auch ein gleichlautendes Original auszustellen, und hierdurch in der That zu bezeigen, wie uns bey dieser Heyraths-Sache nichts mehr als Gottes Ehre und unsers uhralten Fürstl. Hauses Befestigung angelegen. Und wir im Eingange genannte Brüder und Fürsten zu Anhalt ꝛc. vor Uns und Unsere Erben, Erbnehmen und Nachkommen, gereden hiermit, versprechen und geloben, bey unsern Fürstl. Würden, Ehren und Treuen, daß wir obgesetzten zwischen uns, unsern Erben und Nachkommen verglichenen Vertrag in allen seinen Puncten und Clausuln, nichts darbey ausgeschloßen, treulich, stet und fest nachkommen sollen und wollen, und daß demselben durch uns, so wohl auf der einen als der andern Seiten, was einen jeden kraft dieses angenommenen, und aus freywilligen Gemüthe, sattsamen Wissenschafft und nach gehabten Rath so wohl mit unsern Herren Vettern Lbd. und unserer Räthe, als auch unserer getreuen Landschafft beschlossenen Vergleichs von Puncten zu Puncten, zu thun; zu leisten und zu lassen oblieget, vollkommene unhintertreibliche Folge erstattet werden soll; Wie dann auch insonderheit wir Fürst JOHANN CASIMIR, kraft dieses, auf vorgegebene Maße, und bey voriger unserer Fürstl. Verpflichtung, Zusagen und Versprechen, daß wir diesen Vergleich in allen und jeden Puncten, was uns und unsere Mitbeschriebene angehet, und betrifft, insonderheit die versprochene Befreyung des Creutzischen Gutes, Evictions, Hypothec und Versicherung dessen allen concernir̃et, treulich, aufrichtig und unausetzlich nachkommen sollen und wollen. Ob denn wohl solches Factum, als welches auf das allgemeine Beste und unsers Fürstl. Hauses Conservation eigentlich zielet, an ihm selbsten kräftig und gültig, auch bey andern hohen Häusern löblich eingeführet, und mit Nutzen practiciret; So haben wir doch Fürst GEORGE ARJBERT zu Anhalt, zu mehrer Verwahrung, und damit an dieser steter Festhaltung kein Zweifel zu schöpffen, auch alle Mittel und Gelegenheit, dasselbe auf einige Weise zu disputiren, männiglich vielmehr uns selbsten, und unsern Mitbeschriebenen benommen werde, solches Factum in allen seinen Puncten und Clausuln, wie dieselben von Wort zu Wort lauten, mit einem Cörperlichen Eyd befestiget, und uns aller und jeder Rechts Beneficien in genere et specie, sie haben Namen wie sie wollen, wohl wissentlich begeben, thun dasselbe auch hiermit und in Kraft dieses, dergestalt, daß uns und unsere

unſere Mitbeſchriebene darwider nicht ſchützen, friſten, befreyen, enthehen, aufhalten noch handeln ſollen, einig Papiſtiſch-Kayſerl. Königl. auch Fürſtl. Freyheit, Gewalt, Gnade, Gericht noch Recht, geſchriebenes noch ungeſchriebenes, keine Privilegia, Appellation, Diſpenſation, Abſolution, Indulta, Statuta, Erlaubniße, Ordnungen, Vergünſtigungen, und andere, ſo vielleicht auf Anbringung, oder aus eigener Bewegung, Gnaden und Willen gegeben ſeyn, oder noch hinführo gegeben werden mögten, auch einige Bündniß, Satzung, Einigung noch willkührlichen Aufſagung der Fürſten, in ſumma keine Gewohnheit, Herkommen, Gericht, Recht, auch kein Gebot, Verbot, Interdict, Cammer-Gericht, noch einige und andere Wohlthat, geiſt- und weltlicher Rechte, denn wir uns und unſere Mitbeſchriebene wollen uns in dieſen Verträgen, und auch inſonderheit auf einen jeden, und nach bemelten Articuln und Meynung, daß allen und aller Freyheit, Gewohnheit und Ordnung und alles Rechtens, Geiſt- und Weltliches, gleich als ob ſie hierinnen alle unterſchiedliche nahmhaft und eigentlich lauter ausgedrücket werden, und denn auch in ſpecie der Einrede, des Gewalts, Betrugs, Hinterkommens, Beneficii reſtitutionis in integrum, desgleichen auch der, die da ſaget, daß eine allgemeine Verzicht nicht verfahren, wen nicht eine ſonderbare vorhergehet, mit nichten gebrauchen, ſondern haben uns derſelben gänzlich begeben, alles freywillig, ungezwungen, ohne Perſvaſion, blos aus Liebe gegen unſer Fürſtl. Haus, und die werthe Poſterität, ingleichen hat zu deſto mehrer Verſicherung unſer Fürſt GEORGE ARJBERTS zu Anhalt ꝛc. geliebte Braut einen ausdrücklichen mit Vollwort ihrer Eltern und hierzu verordneten kriegiſchen Vormündern beſtärtigten, und gerichtlich vollzogenen, auch mit einem Cörperlichen Eyd bekräftigten Revers von ſich geſtellet, daß ſie ſich nach ſolchen ihren freywilligen wohlbedachten Vergleich allerdings und gehorſamlich in allen Puncten und Clauſuln, nichts überall davon ausgeſchloſſen, nebſt ihren Erben achten will und ſoll.

Daß auch dieſer Erb-Vertrag deſto ſtattlicher von uns, obgedachten Gebrüdern und Fürſten zu Anhalt ꝛc. unſern Erben und allen Fürſten zu Anhalt in dergleichen Fällen gehalten und verfolget werde. So ſollen und wollen wir bey der Römiſch Kayſerl. Majeſt. unſern allergnädigſten Herrn, allerunterthänigſt anhalten, immaßen daßelbe hiemit zum fleißigſten und unterthänigſten beſchiehet, daß Ihr. Kayſerl. Majeſt. ſolchen unſern Vertrag, der Gott zu Ehren, dem heil. Röm. Reich zur Zierde, und unſerm Fürſtl. Hauſe zum Wachsthum aufgerichtet, aus Kayſerl. Majeſt. Macht und Gewalt

walt confirmiren, ratificiren, und aus eigenen allergnädigsten Genüthe uns und unsern Landen zu gut also setzen und ordnen, ingleichen Ihro allergnädigst gefallen lassen wollen, daß derselbe von Kaysern zu Kayserm, bey den Lehns-Empfahungen auf gebührendes Ersuchen allezeit renoviret und bestättiget werden möge. Insonderheit aber ersuchen allerhöchstgedachte Röm. Kayserl. Majest. wir allerunterthänigst und möglichstes Fleißes, Sie wollen allergnädigst geruhen, und denen, so wider solchen Erb-Vertrag zu handeln belieben tragen, daßelbe alles Ernstes verwahren, uns und unsere Herren Vettern und nachkommende Fürsten zu Anhalt darbey allergnädigst handhaben, und keinen, er sey wer er wolle, auf sein Ansuchen, oder auch ex plenitudine potestatis dagegen restituiren, sondern das uralte ganze Fürstl. Haus, und desselben Erhaltung mehr als eines oder des andern eigenen Nutzen und Vortheil bey derselben gelten lassen, wir und unsere Mitbeschriebene wollen auch diesen Vertrag nicht articuliren, noch anders und mißverständig auslegen oder verstehen, sondern demselben überall, und in allem nach seinen schlechten einfältigen Verstande, Innhalt und Worten strack nachsetzen, ohne einige Behelfe, Eintrag, Verzug, Spitzfindigkeit und Auszug, wie das von Menschen Sinne erdacht werden mögen, und da wir hernach berichtet werden wolten, daß wir diese Verpflichtung und Vertrag, von Rechtswegen zu halten nicht schuldig, so sollen und wollen wir uns doch desselben aus Fürstl. Gemuthen nicht annehmen, dann allhier alles sonder Argliſt und Geschrde treulich abgeredet und geschlossen worden; Zu dessen wahrer Uhrkund, und steter fester Haltung, haben wir Fürst JOHANN CASIMIR, und Wir Fürst GEORGE ARIBERT, vor uns und unsere Mitbenannte, nicht allein solchen Vertrag eigenhändig unterschrieben, und unser Fürstl. Daum-Secret darauf gedruckt, sondern auch die Hochgebohrne Fürsten, Herrn AUGUSTEN, Herrn LUDWIGEN, Herrn CHRISTIAN und Herrn FRIEDRICHEN, vor sich und resp. in Vormundschafft Fürst JOHANNESEN zu Anhalt, Freund-Vetterlich angelanget, weil dieser Erb-Vertrag nicht nur auf uns und unsere Leibes-Erben, sondern auch zugleich auf alle Fürsten zu Anhalt, Dero Fürstl. Erben und Nachkommen, in allen und jeden Articuln gemeinet und geschlossen, daß sie in solchen unsern Vertrag ihre Bewilligung gegeben, darob nicht minder als wir selbsten steif und fest halten, und was nach Begebenheit der Fälle, deswegen ihnen und ihren Erben und Nachkommen zuthun, oder zulaßen, Inhalts voriger abgeredeter

Puncten

Puncten zukommen würde, leisten, thun und laßen, insonderheit auch dahin mit allen Fleiß dahin sehen wolten, daß derselbe Vertrag, von einem jeden angehenden regierenden Fürsten, bey Antretung ihrer Regierung, bleibet, und von unser getreuen Landschafft nicht weniger in gehorsame Acht genommen, bey den Lehns-Empfahungen aber, von dem andern Theil beschworen werden solten. Treulich, sonder arge List und Gefehrde. Zu dessen Urkund haben wir das allerunterthänigste Schreiben, an die Röm. Kaiserl. Majest. unsern allergnädigsten Herrn, wegen Confirmation dieses Vergleichs mit vollzogen, und uns eigenhändig allhier unterschrieben, auch hieran unsere Fürstl. Insiegel hängen lassen. Actum et Signatum Dessau, den 10. Febr. an. 1637.

Johann Casimir, Fürst zu Anhalt.
Augustus, Fürst zu Anhalt und in Vormundschaft Fürst Johannsen zu Anhalt.
George Aribert, Fürst zu Anhalt.
Ludwig, Fürst zu Anhalt.

Und wir die Stände gemeiner Landschafft des Fürstenthums Anhalt bekennen auch kraft dieses vor uns und unsere Nachkommen, daß wir obberührten Erblichen Vertrag des Fürstlichen Hauses, umb des Fürstenthums Anhalt Wohlstandes willen, treulich halten wollen, wie wir uns denn verpflichten bey dem Wort der ewigen Wahrheit, daß wir, und unsere Nachkommen und Erben, uns nach demselben allerdings gehorsamlich richten, und unsere Pflicht und Schuldigkeit allein den Fürsten zu Anhalt, aus gnugsamer reifer Erwegung, umb des gemeinen Nutzes willen, von dem Stande und Succession der Fürsten zu Anhalt, Kraft dieses Vergleichs ausgeschlossen, vor unsern gnädigsten Fürsten und Herrn erkennen, noch demselben in einigerley Weise oder Wege folgen, vielweniger huldigen oder anhangen, vielmehr wenn sich dessen jemand unterwundet, oder auch diesem Fürstenthum durch einige Gegenhandlung, Würung des Standes, Namens und Titels Verdrieß anlegen würden, daßelbe eußerstens Vermögens abwehren helfen wollen und sollen, alles getreulich sonder Betrug und Geferde. Zu dessen Urkund haben wir uns eigenhändig unterschrieben, und unsere adliche und eigene Petschafte hieran geheftet. Actum Deßau am 11. Febr. 1637.

Christoph von Krosick.
Dietrich von der Werder.
Caspar Ernst Knochen.
Levin von der Schulenburg.
Wolff Schlegel.
Gottfried von Bergen.
Stephan Hörling.

Und uns darauf Eingangs benenntes Fürst JOHANN CASIMIRS und GEORGE ARIBERTS Lbd. zu Anhalt unterthänigst angeruffen und gebeten, daß wir diesen hievor inferirten, und von obbesagten AUGUSTEN, LUDWIGEN, CHRISTIAN und FRIEDRICHEN, aller Fürsten zu Anhalt Lbd. vor sich und ihre Fürstl. Erben, Erbnehmen und Nachkommen, auch resp. in Vormundschafft Namens Fürst JOHANNESEN zu Anhalt beliebten und acceptirten, auch mit ihrer Handschrift und Pitschafften gefertigten Erb-Vertrag, zu mehrer deßelben Bekräftig- und Bestärckung in allen und jeden seinen Puncten, Clausuln und Articuln als Röm. Kayser gnädigst zu ratificiren, zu confirmiren und zu bestättigen geruheten.

Das haben wir angesehen, wahrgenommen und betrachtet, solch obgedachter Fürst JOHANN CASIMIRS und GEORGE ARIBERTS zu Anhalt Lbd. unterthänigst gehorsamste Bitte, wie auch die angenehme getreue nutz- und ersprießliche Dienste, welche unsern Hochgeehrten Vorfahren, am heil. Reich, Römischen Kaysern und Königen, und uns selbsten angetretener unser Kayserl. Regierung, das Fürstl. Haus Anhalt in unterschiedene Wegen oft erzeigt und bewiesen hat, solches auch bey jetzigen schweren und gefährlichen Läuften und Zeiten, mit Darsetzung des ihrigen, noch täglichs ungescheut aller Widerwärtigkeiten, gehorsamlich und ungeändert thun, und hinführo nicht weniger zu thun des unterthänigsten Anerbietens ist, auch wohl thun kann, mag und soll, und darum mit wohlbedachten Muthe, guten Rath und rechten Wissen, vorbeschriebenen Vertrag, zumal derselbe uns und dem heil. Röm. Reich zu Ehren, wie auch sämtlichen Fürsten zu Anhalt, zur Conservation und mehrern Aufnehmen angesehen und gereichet, in allen seinen Puncten, Clausuln, Inhalt, Meynunge und Begreiffungen gnädigst ratificiret und bestätiget.

Thun das, ratificiren, confirmiren und bestättigen solchen Erb-Vertrag hiermit von Röm. Kayserl. Macht, Vollkommenheit, hiermit wißentlich Kraft dieses Briefes, und meinen, setzen und wollen, daß derselbe alles seines obgehörten beschriebenen Inhalts, in ewige Zeit, stets, vest und unverbrüchlich gehalten und volnzogen, und darwider in keinen Puncten von erstern bis zum letzten, durchaus nichts vorgenommen, gehandelt noch dagegen restitutiones in integrum oder andere remedia juris gesuchet, noch gebrauchet werden sollen noch mögen, in keinerley Weise noch Wege, doch uns, dem heil. Reich und sonsten männiglich an seinen Rechten, unvergriffen und unschäd-

unschädlich, Und wir gebieten darauf N. allen und jeden Churfürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Prälaten, Freyherren, Rittern, Knechten, Land-Vögten, Hauptleuten, Vitzthumen, Vogten, Pflegern, Verwesern, Amtleuten, Land-Richtern, Schultheißen, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen andern unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, was Würden, Standes oder Wesens die seyn, ernstlich und festiglich mit diesen Briefe, und wollen, daß sie mehrberührten Erb-Vertrag alles seines Inhalts bey Würden und Kräften verbleiben, und obbenennten JOHANN CASIMIR und GEORGE ARIBERTEN Gebrüdere, wie auch AUGUSTEN, LUDWIGEN, CHRISTIAN und FRIEDRICHEN aller Fürsten zu Anhalt Lbd. vor sich und ihre Fürstl. Erben und Nachkommen, auch resp. in Vormundschafft obgedachtes Fürst JOHANNESER zu Anhalt darbey geruglichen bleiben, deßen nutzen und genießen lassen, sie darwider nicht beschweren, bekümmern, hindern noch irren, oder des jemanden andern zu thun gestatten, sondern dieselbe vielmehr von unser und des Reichs wegen dabey schützen und handhaben, in keine Weiß noch Wege, als lieb einem jedem sey, unsere und des Reichs schwere Ungnade und Strafe, und darzu eine Pöen 50. Marck lötiges Goldes, halb in unser Kayserl. Cammer, und den andern halben Theil obbenannten Fürsten zu Anhalt Lbd. oder demjenigen, wider welchen also gehandelt würde, unnachläßig zu bezahlen verfallen seyn sollen. Mit Urkund dieses Briefes besiegelt, mit unsern Kayserlichen anhangenden Insiegel, der gegeben ist in unser Stadt Wien, den ersten Tag des Monats Decembris nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburth, im Sechzehenhundert sieben und dreyßigsten, unserer Reiche des Römischen im Ersten, des Hungarischen im Zwölfften und des Böhmischen im Zehenden Jahre.

Ferdinand

ut. Ph. von Stralendorf.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ

Majestatis proprium.

M. Arnoldin von Carlstein.

Als ich dieses Diploma hatte abschreiben lassen, wurd ich gewahr in dem Tom. XXIV. von Lünigs teutschen Reichs-Archiv, so das Haupt-Register von dem ganzen Werke ist, p. 936. daß eine große Menge von Addendis und Corrigendis, von p. 240. an bis p. 247.

hin zu finden, welche bey diesem Anhaltischen Document allerdings mit zu Rathe zu ziehen nöthig sind, welches hiermit zu berühren nicht unterlassen wollen.

Fürst Johann Casimir bekam auch in selbigen Jahr einen Besuch von den Herzogen vnn Sachsen-Lauenburg. An. 1641. kam der Erz-Herzog Leopold Wilhelm von Oesterreich mit seiner Hof-Statt und 5000. Reutern nach Dessau, und ward von Fürst Johann Casimir wohl empfangen, nachgehends auch bis an die Ueberfahrt an die Elbe begleitet, besuchte auch das Jahr darauf denselben in Querfurt. An. 1648. übernahm er nach Absterben Fürst Ludwigs zu Cöthen die Vormundschafft über dessen unmündigen Prinz, Wilhelm Ludwig, vid. D. Becmann. in der Anhalt. Historie T. II. p. 235. An. 1648. den 14. Nov. vermählte er seine Prinzeßin Tochter, Louise, an Herzog Christianen zu Brieg. An. 1650. den 2. May, verlohr er seine Gemahlin durch den Tod, sagt D. Becmann. p. 235. Hübner hat den 28. dito. Ich finde diesen Tag auch bey Layritzen, den Tubingensibus, Rittershusio und Lohmeyer, ja auch bey D. Beckmannen p. 237. mag also jener 2. May wohl ein Druckfehler seyn. Er erholte sich dieses Verlusts wieder, und vermählte sich den 14. Julii ao. 1651. mit Sophien Margarethen, Fürst Christiani I. zu Bernburg Tochter. Hübner hat sich hier abermal den 28. May gelüsten lassen, welchen Tag die Tubingenses ihm vielleicht an die Hand gegeben. D. Beckmann giebt den 14. Julii p. 235. und 238. an, die andern übergehen den Tag. An. 1652. ward er auf der Jagt von einem wilden Schwein tödtlich verwundet, wovon er zwar wieder curiret, davon aber seine Leibes-Kräfte sich nicht wieder erholen konnten, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 53. sq. An. 1652. bekam er auch nach Absterben Fürsts Augusti das Seniorat des hochfürstlichen Hauses Anhalt, und trat zugleich das Ober-Directorium des Landschafft-Wesen des gesamten Fürstenthums an. An. 1654. bekam er ein Kaiserlich Schreiben, wegen der Commission zwischen Chur-Brandenburg und Pfalz-Neuburg; hatte auch am Ende dieses Jahrs verschiedenen Zuspruch von Pfalzgraf Ludwig zu Simmern, Herzog Augusto, Administratore zu Halle nebst seiner Gemahlin und Herzog Johann Georgen zu Mecklenburg, welche ihn zu Dessau besuchten. An. 1660. verminderten sich

sich seine Leibes-Kräfte gar merklich, bis er endlich den 15. Sept. (nicht December wie im Staat von Anhalt stehet,) selbigen Jahrs seines Alters 63. Jahr, 9. Monat, 8. Tage und 12. Stunden sein Leben beschloß, und ward darauf den 6. Nov. in der Fürstlichen Schloß-Kirche beygesetzt. Er ist übrigens ein Herr von schöner Leibes-Gestalt und guten Gemüths-Gaben gewesen, in Rathschlägen und schweren Fällen vernünftig und vorsichtig, in widerwärtigen Begebenheiten grosmüthig und geduldig, ging dabey jedermann offenherzig unter die Augen, und hat sich allezeit der Worte zu seinem Symbolo gebraucht: Sincere et constanter. Er hatte in der Fruchtbringenden Gesellschafft den Namen des **Durchdringenden**. Die Inscription auf seinem Sarge, stehet bey D. Beckmann l. cit. T. II. p. 236. zu lesen.

§. VII.

Er hat zwo Gemahlinnen gehabt, wie in vorigen §. angeführet worden. Die erste war Frau AGNES, Landgrafs Mauritii zu Hessen-Cassel, und Frau Julianen Gräfin zu Nassau Tochter. Sie war an. 1606. den 14. Martii zu Cassel gebohren, und von ihren Fürstlichen Eltern in der Gottesfurcht und allen Christlichen Tugenden erzogen, auch in Sprachen und andern Wissenschaften wohl unterrichtet, maßen sie der Lateinischen, Französischen, Italienischen, Niederländischen und Spanischen Sprache mächtig gewesen, und war ihr gröstes Vergnügen, wenn sie sich mit den Ihrigen in eine schriftliche Correspondenz einlassen konnte. Sie trug dabey zu der Music ein großes Belieben, daß sie verschiedene Instrumente fertig gespielet, und verschiedene Stücken selbst componiret. Anno 1619. schickten sie ihre Fürstliche Eltern nach dem Haag, zu der Prinzessin von Orange, allwo sie an den Blattern krank gelegen, aber wieder davon befreyet worden. Im 17. Jahre ihres Alters, an. 1623. den 18. May, ward sie ihrem Gemahl beygelegt, mit welchem sie 27. Jahr in der Ehe gelebet. Sie hat bey den damaligen Kriegs-Läuften durch ihre Correspondenz viel zu Erhaltung der Stadt Zerbst beygetragen, vid. D. Beckmann l. cit. T. I. p. 302. Sie hatte sich 7. Jahr vor ihrem Ende einen Sarg machen lassen, um sich dabey ihrer Sterblichkeit zu erinnern; wie sie denn auch den 28. May an. 1650. im 45sten Jahre ihres Alters selig entschlafen. Die 2) war Frau SOPHIA MARGARETHA,

Joh. Casimirs Gemahlinnen.

Fürst Christians I. zu Bernburg, und Frau Annen, Gräfin zu Bentheim, Tochter. Sie war gebohren zu Amberg in der Ober Pfalz den 16. Sept. an. 1615. Sie ist unter vielen Glücks- und Unglücks-Fällen erzogen worden, und hat sich eine Zeitlang an ihres Bruders, Fürst Christians II. Hofe aufgehalten, ward darauf an. 1651. den 14. Julii an Fürst Johann Casimir vermählet, vid. §. præc. mit welchem sie 9. Jahr, ohne Kinder mit ihm zu zeugen gelebet, und nach Absterben ihres Gemahls bey 14. Jahren im Wittwen-Stande geblieben, und bis zum 28. Decembr. an. 1673. ihr ruhmwürdiges Leben fortgesetzt und beschlossen. D. Beckmann hat das Jahr 1674. aber da müßte sie nicht 58. sondern 59. Jahr alt geworden seyn. Ihr Elogium, welches ihr Phil. Joh. Tilemann gemacht, kann bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 238. gelesen werden.

§. VIII.

Joh. Casimiri Kinder.

Es folgen Fürst Johann Casimiri Kinder: a) MAVRITIVS, gebohren an. 1624. Hübner und D. Beckmann l. cit. T. II. p. 238. haben den 17. Nov. da dieser doch p. 234. den 7. Novembr. angegeben, welchen Tag auch beym Rittershusio und Tubingensibus, auch bey D. Beckmannen p. 246. nochmal finde. Layritz hat gar den 27. Novembr. Man solte den 17. Nov. wohl für den glaublichsten halten, weil er den 27. Decembr. erst getaufet worden, und vom 7. Nov. anzurechnen noch 10. Tage länger Anstand heraus kommen würden. Er erblaßte bald darauf den 30. Decembr. Die Grabschrift giebet vollends den besten Beweiß von dem Geburths-Tage, welche man bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 238. lesen kann; jenes war nur præsumtio. Aber auch hier findet sich ein neues Dubium. Soll er nach derselben 7. Wochen und 4. Tage gelebet haben, und den 30. Decemb. gestorben seyn, so ist er nicht den 17. wie auf der Grabschrift stehet, sondern den 7. Novembr. gebohren. b) DOROTHEA, ist an. 1625. den 24. Octob. zur Welt gekommen, und den 20. Julii an. 1626. an der rothen Ruhr wieder dahin gerissen worden. So sagt D. Beckmann, und diesen finde auch bey Hübnern. Andere haben keinen Tag beniemet. c) JVLIANA, gebohren an. 1626. den 17. Sept. Sie starb an der Schwindsucht, da eben der Land-Tag zu Dessau geschlossen werden solte an. 1652. den 30. Novembr. d) JOHANNES

NES GEORGIVS II. Diesen, weil er das Geschlecht fortgepflanzet, wollen wir bis künftig aussetzen. e) LOUISE, hat den 16. Febr. an. 1631. zu ihrer Geburths-Zeit. Die Tubingenses, Lohmeyer und Layritz, haben den 3. Febr. Hübner accordirt mit D. Beckmannen dießmal. Sie soll an. 1648. den 14. Novembr. mit Christiano, Herzogen zu Liegnitz vermählet worden seyn, welchem Beylager die Fürstlichen Herren Vettern von Zerbst, Fürst Johannes von Bernburg, Herr Erdmann Gideon und Herr Victor Amadeus von Plötzkau, Herr Ernst Gottlieb, Herr Lebrecht, und Herr Emanuel, und von Cöthen Herr Wilhelm Ludwig mit beygewohnet. Die Heimführung geschahe an. 1652. den 24. Novemb. D. Beckmann, die Tubingenses, Herr. R. Gebhardi, haben auch den 24. Nov. Auf den Sommerschen Tabellen von Schlesien, und in Script. rer. Silesiacar. T. I. p. 419. finde XVIII. Kal. Decemb. das ist der 14. Nov. und diesen gebe ich Beyfall. Anno 1672. den 28. Febr. aber nach den Sommerschen Tabellen den 27. ejusd. ward sie Wittwe, und führte sie die Regierung ihres unmündigen Sohns bis an. 1675. Sie hat nachdem den Kaiserlichen Hof vielmals besuchet, und ist bey der damaligen Kaiserlichen Frau-Mutter in großen Gnaden gestanden, so, daß sie auch ein Mitglied des von der Kaiserin gestifteten Ordens, der Tugend-Sclavinnen gewesen, welche zum Zeichen desselben eine Sonne, mit der Devise: Sola triumphat ubique, getragen. Sie überlebte ihren Sohn, und erbte von ihrem Gemahl 400000. Gulden jährlich zum Witthum Gehalt, vid. Potsdammische Quint-Essenz 1741. n. II. welches ein Druckfehler zu seyn scheinet. Sie starb an. 1680. den 25. April auf ihren Wittwen-Sitz Ohlau, und ward ihr Cörper in den schönen Sarg, welchen sie sich bey ihrem Leben machen lassen, gelegt, und von Ohlau nach Liegnitz den 17. May abgeführet, und in das prächtige Mausoleum, welches sie daselbst erbauen lassen, beygesetzt. Ihr Elogium, und was sie vor ihrem Ende für bedenkliche Träume gehabt, kann bey D. Beckmannen l. cit. T. II. p. 240. nachgelesen werden. f) AGNES, ist an. 1644. gebohren, und hat vom 12. Mart. nur bis zum 13. May gelebet.

§. IX.

§. IX.

Johann George II.

Nun kommt Fürst **Johann George II.** welchen wir im vorigen Spho ausgesetzet. Dieser große General und Staats-Mann ist gebohren an. 1627. den 7. Novemb. Morgens um 3. Uhr. Er ward darauf den dritten Advent-Sonntag, als den 16. Dec. getauft, und nach dem Fürstlichen Herrn Groß-Vater genennet. Von seinen Fürstlichen Eltern wurden ihm zur Information zugeordnet Johann Christoph Schlöer und Justus Albinus, welche ihn nach seiner vortrefflichen Fähigkeit zu der Erkänntniß des Worts Gottes, Sitten-Lehre, historischen Wissenschaften, Erlernung der Lateinischen, Französischen und Italienischen Sprache, wie auch zu der Music fleißig anführeten, daß er in den einem Regenten wohl anständigen Qualitäten so zugenommen, daß er dieselben in seiner Regierung, Kriegs-Expedition und Staats-Verwaltung mit großem Nutzen gebrauchen und anwenden konnte. Er legte die erste Probe seiner Tapferkeit in seinem 17ten Jahre an. 1644. ab, als die Kaiserliche und Schwedische Armeen um Bernburg unter den Generals Gallas und Torstenson herum lagen; denn sein Herr Vater schickte ihn nach Sandersleben, welche Stadt er durch Aufwerfung einiger Schanzen gegen die streifenden Partheyen rühmlich conservirte. Anno 1645. den 17. Aug. trat er unter Aufsicht Herrn Wilhelm Heinrichs von Freyberg seine Reise an, und gieng nach Hamburg, durch die Niederlande, Frankreich und Italien, und kam den 11. Julii an. 1647. zu Dessau glücklich wieder an. Als auch König Carl Gustav in Schweden an. 1643. den 18. Novemb. seinen Herrn Vater zu Dessau nebst vielen Generals-Personen besuchte, und dieser junge Herr gegenwärtig war, gefiel er dem König in Schweden so wohl, daß er eine besondere Affection auf ihn warf, und an. 1648. bey angehenden Polnischen Kriege ihn in seine Dienste durch ein Schreiben verlangete, welche er auch mit Bewilligung seines Herrn Vaters acceptirte, und an. 1656. von Dessau nach dem Königlichen Lager abgieng, woselbst ihm der König ein Regiment zu Pferde zu commandiren gab, vid. D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 246. Er ward hierauf nach Conitz, einer Stadt in Pomerellen ins Quartier gelegt, und solte auf Ordre des Königs Tauchel belagern, welches er aber vieler Verhinderungen wegen, welche ihm die Polen in den Weg legten, nicht

nicht ausführen konnte; indem die Polnische Armee unter Anführung ihres Königs unsern Prinz Johann Georgen in Conitz selbst belagerte, bey welcher Belagerung der König in Polen eigenhändig ein Schreiben in civilen terminis an unsern Fürsten abließ, welches er auch wieder beantwortete. Beyde Schreiben kann man lesen bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 247. Die Belagerung ward hierauf von dem König fortgesetzet, und that so wohl der belagerte Fürst, als auch der König sein Bestes den Ort zu gewinnen. Weil aber Fürst Johann George wohl sahe, daß er in einer schlecht befestigten Stadt der Polnischen Armee nicht gewachsen seyn würde, erklärte er sich zum Accord, welcher ihm auch von dem König zugestanden wurde, daß er mit seiner Besatzung den 30. Octobr. unter allen militarischen Ehren-Zeichen ausziehen durfte, und durch eine Convoy bis an die Polnische Gränze nach Stettin begleitet wurde, welches bey D. Becmann. l. cit. p. 247. ausführlicher nachgelesen werden kann. Bey seinem Auszuge behielt ihn der König in Polen zur Tafel, und als dieselbe aufgehoben wurde, ward er nach vorhergehender langen Unterredung mit dem König, von demselben mit zwey Tartarischen Pferden beschenket. Der König in Schweden bezeugte auch durch ein besonder Schreiben seine Zufriedenheit über unsers Fürst Johann Georgens bey dieser Expedition geführte Conduite, welches bey D. Becmann. l. cit. p. 248. zu lesen stehet. Das übrige was unser Fürst in Schwedischen Diensten verrichtet, kann l. cit. p. 249. sqq. gelesen werden. Anno 1657. schrieben Se. Churfürstl. Durchl. Friedrich Wilhelm zu Brandenburg an den König in Schweden, daß er unsern Prinzen erlauben möge zu ihm zu kommen, bey welcher Gelegenheit ihm die Statthalterschaft der Chur-Mark-Brandenburg und die Heirath mit der Prinzessin von Oranien angetragen wurde, welche Station er auch, nach erhaltener Erlassung der Königlich Schwedischen Dienste und mit Genehmhaltung seines Herrn Vaters acceptirte, und also an. 1758. in Chur-Brandenburgische Dienste trat, da ihn dann Se. Churfürstl. Durchl. zum General Dero Cavallerie und bald darauf zum Statthalter der Chur-Mark-Brandenburg bestelleten, und durch Vermittlung des Churfürsten die Prinzessin Henriette Catharine von Orange ihm ehelich versprochen, und den 9. Julii an. 1659. das Beyloger vollzogen wurde,

vid. D. Becmann. l. cit. T. II. p. 251. 252. Hierauf begleitete er den Churfürsten zu Brandenburg in die Campagne ins Hollsteinische, allwo der Churfürst seine und die Kaiserlichen Völker aus den Winter-Quartieren zog und bey Flensburg musterte. Er wollte darauf Fridrichsoede angreifen, weil er aber viele Schwierigkeiten fand, hielt er solches nur bloquirt. Als nun unser Fürst Johann George sich zu nahe machte, rückte ihm Conrad Christoph von Königsmark mit 300. Pferden entgegen, und wurde tapfer gefochten, daß auf beyden Seiten nicht wenig blieben, und Königsmark wieder in die Stadt zurück getrieben wurde. Hierauf demolirten die Schweden die Wälle von Friedrichsoede, zündeten alles an, und legten eine Besatzung in das Schloß, und ließen die übrigen Truppen nach Fühnen übersetzen, vid. Leben Churfürst Friedrich Wilhelms p. 365. Hierauf wurde von unserm Fürsten das Sunderburgische Schloß belagert, und als er den Commendanten einen Stillestand von 30. Stunden bewilligte, machte sich dieser die Nacht darauf mit Hinterlassung aller Munition und Bagage nebst seinen Truppen auf etlichen Schwedischen Schiffen davon, daß unser Fürst den Tag darauf das Schloß ohne viele Mühe eingenommen, vid. Pufendorff vita Frider. Wilhelmi lib. VII. §. 69. 70. p. 353. 354. Becmann. l. cit. T. II. p. 251. Anno 1660. den 15. Sept. trat er nach Absterben seines Herrn Vaters die Regierung an, und ließ sich den 9. Nov. huldigen. Anno 1662. nahm er nach Absterben seines Herrn Vaters Bruders, Fürst George Ariberts, vermöge des Vergleichs de an. 1637. vid. §. VI. das Amt Wörlitz in Possels, und ließ sich die Unterthanen huldigen. Im folgenden Jahr, begleitete er den Churfürsten nach Preußen, allwo er die Souveränität mit publiciren und den Preußischen Staat mit formiren half, wohin ihm auch seine Gemahlin gefolget war. An. 1666. schrieb der Prinz von Portugall, Ferdinand Alexander, an Fürst Johann Georgen, und bat denselben in seinen Angelegenheiten an dem Chur-Brandenburgischen Hofe um geneigte Assistenz, welche sich unser Fürst Johann George nicht allein sehr angelegen seyn ließ, daß der Portugiesische Gesandte mit vielen Vergnügen wieder aus Berlin abreisen konnte, welchem unser Fürst ein Schreiben an gedachten Prinzen wieder mit zurück gab, welche beyde Schreiben bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 252. sq. zu lesen stehen.

Anno

Anno 1668. übernahm er die Vormundschaft über Fürst Johannes zu Zerbst unmündigen Prinzen, worzu noch an. 1671. die Vormundschaft über Fürst Emanuel Lebrecht zu Anhalt-Cöthen kam; desgleichen bekam er auch nach Absterben Fürst Friedrichs zu Harzgerode das Seniorat des Hochfürstlichen Hauses Anhalt, welches er 23. Jahr lang rühmlich geführet hat. Den 24. Julii desselben Jahrs, ward er auch von dem Churfürsten zu Brandenburg zum General-Feld-Marschall über dessen Armee bestellet, und ihm das Diploma darüber ertheilet. Anno 1671. erhielt er vor sich und im Namen der gesamten Fürsten zu Anhalt die Belehnung vom Kaiser Leopold über das ganze Fürstenthum Anhalt. Der Lehn-Brief stehet zu lesen in der anderweitigen, bey Kaiserl. Maj. fürgebrachten Handlung des Hauses Anhalt in der Sachsen-Lauenburgischen Successions-Sache, Beylage n. 3. Anno 1672. übernahm er von seinem Churfürsten eine Gesandtschaft an den Kaiserlichen Hof, um denselben bey dem bevorstehenden Französischen Kriege zu einer Allianz zu bewegen, welches Negotium er auch glücklich vollendete, vid. D. Becmann. l. cit. T. II. p. 253. Er commandirte an. 1673. die Churfürstliche Armee als General-Feld-Marschall am Rhein; was dabey alles vorgegangen, kann in Pufendorf vita Frider. Wilhelmi lib. XI. §. 49. 50. 82. p. 628. 663. gelesen werden. Das folgende Jahr, gieng der Churfürst zu Brandenburg selbst an den Rhein zu Felde, und trug unsern Fürst Johann Georgen die Statthalterschaft der Chur-Märkischen Lande auf; wie unser Fürst seine Regierung als Statthalter während dieser Zeit geführet, kann bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 253. nachgelesen werden. Anno 1676. ward in sein und seiner Gemahlin Gegenwart die neu erbauete Kirche zu Oranienbaum eingeweyhet, vid. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 393. Anno 1677. bekam Fürst Johann George vom Kaiser Leopold ein Diploma, kraft dessen er dem ältesten regierenden Fürsten zu Anhalt das Prädicat Durchlauchtige ertheilet. Das Diploma stehet zu lesen bey D. Becmann l. cit. T. I. p. 515. Eod. an. bekam er auch von diesem Kaiser ein Decretum wegen des Successions-Rechts an das Fürstenthum Sachsen-Lauenburg. Es stehet dasselbe zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. Spec. Contin. II. Forts. III. p. 270. und lautet also:

Der Römischen Kayserlichen Majestät, unserm allergnädigsten Herrn ist in Unterthänigkeit referiret worden, was bey deroselben Herr JOHANN GEORGE Fürst zu Anhalt, für sich und im Namen seiner Herren Vettern, der sämbtlichen Fürsten zu Anhalt, wegen des Anfalls- und Successions-Rechts an dem Fürstenthum Sachsen-Lauenburg nochmahlen angesucht, und aus denen von ihme dabey angeführten Ursachen, die etwan hierin von ein oder andern Reichs-Ständen gesuchte Confirmationes abzuschlagen, und ihme und seine Vettern bey deren Successions-Recht, auch im Fall der Casus, (welchen Gott abwenden wolle,) über lang oder kurz entstehen solte, bey wircklich angestammter Succession, allerkräftigst zu schützen und hand zu haben gebeten hat. Wie nun allerhöchst gedachte Ihre Kayserl. Majest. obbemeldten Herrn JOHANN GEORGEN, Fürsten zu Anhalt, und seinen sämbtlichen Vettern dasjenige, was ihnen von Geblüt und Rechts wegen zukommt, gnädigst gerne gönnen mögen, auf solchen Fall auch ihnen einiges Præjudiz zuziehen zu lassen, nicht gemeynet seynd: Als haben dieselbe, was hierinnen also angebracht worden, für dießmal ad Acta zu legen, und dessen seiner Zeit eingedenck zu seyn, solches auch ihme, mehrerennanten Herrn JOHANN GEORGEN, Fürsten zu Anhalt zur Kayserl. Resolution per Directum anzudeuten, gnädigst anbefohlen. Signatum Wien, unter ihrer Kayserl. Majest. hervor gedruckten Secret Insiegel, den Siebenzehenden Decembr. Anno Sechzehenhundert Sieben und Siebenzig.

ut. Leopold Wilhelm Graf zu Königsegg.
(LS.)

Reinhard Schröder.

Eod. 20. wohnte er vor sich und im Namen Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg dem Tauf-Actui des Erb-Prinzen zu Zerbst, Johann Augusti mit bey. An. 1678. ließen die gesamten Fürsten zu Anhalt ein Schreiben an Kaiserl. Majest. ergehen, worinnen sie um ein Aequivalent wegen der Grafschafft Ascanien baten, welches zu lesen stehet bey D. Becmann. l. cit. T. I. p. 494. Lünigs Grundfeste des teutschen Reichs T. I. p. 401. ejusd. teutsche Staats-Canzelley T. III. p. 822. worauf das folgende Jahr deswegen ein Kaiserl. Rescript erfolgte, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 495. desgleichen auch ein Kaiserl. Commissions-Decret an die Reichs-Versammlung deswegen,

gen, vid. l. cit. p. 496. An. 1678. ward zwiſchen den geſamten Fürſten zu Anhalt und den Herzogen von Sachſen-Lauenburg eine erneuerte Erb-Vereinigung geſchloſſen, welche in Lünigs Reichs-Archiv, Part. ſpec. Contin. II. von Sachſen-Lauenburg p. 356. und du Mont Corps Dipl. VII. part. I. p. 348. zu leſen ſtehet. An. 1679. den 27. Sept. ward im Fürſtenthum Anhalt zwiſchen den Evangeliſch-Reformirten und Lutheriſchen wegen der Religion ein Vergleich getroffen; wobey ſich auch Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg guarantie darüber findet; welcher zu leſen ſtehet in Lünigs Reichs-Archiv, Part. ſpec. Contin. II. Fortſ. III. p. 270. und lautet, wie folget:

Im Namen der heiligen hochgelobten und unzertrennlichen Dreyfaltigkeit, Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes und Gottes des heiligen Geiſtes. Zu wiſſen ſey hiermit, daß die in dem Hochfürſtl. Hauſe Anhalt entſtandene und an den Kayſerl. Reichs-Hof-Rath, wie auch zu Ihrer Kayſerl. Majeſt. ſelbſt eigenen allergnädigſt angeordneten Commiſſion gediehene Kirchen-Differentien in Zerbſt, worvon die hinc inde in dieſer Sache ergangene viele Volumina Actorum ein mehrers beſagen, heute dato zwiſchen denen Durchlauchtigſten Fürſten und Herren, Herrn JOHANN GEORGEN, Herrn VICTOR AMADEEN und Herrn WILHELMEN, für ſich und reſp. in Vormundſchafft Herrn EMANUEL LEBRECHTS an einem, und Herrn CARL WILHELMEN, für ſich und im Namen Dero ſämtlichen Herren Gebrüdere, Herrn ANTHON GUNTHERS, Herrn JOHANN ADOLPHS und Herrn JOHANN LUDWIGS, allerſeits Fürſten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, Herren zu Zerbſt und Bernburg, auch reſp. Jever und Kniphauſen am andern Theil, ingleichen dem Rath beyderley Religionen zu Zerbſt folgender Geſtalt in Güte abgethan und gründlich beygeleget worden.

Erſtlich verſprechen und verobligiren ſich Fürſt CARL WILHELMS zu Anhalt Hochf. Durchl. für ſich und Dero Fürſtl. Nachkommen, wie auch Dero Herren Brüdere und deroſelben Fürſtl. Leibes-Lehns-Erben kräftiglich dahin, daß denen Reformirten im Rathſtuhl und der ganzen Reformirten Gemeine das alleinige Exercitium ihrer Religion in der Kirchen S. Nicolai zu Zerbſt verbleiben, und von nun an und zu ewigen Zeiten kein anders als das obgenannte Religions-Exercitium darinnen getrieben und geſtattet werden, insbeſondere

verrichten, und ihre Todten mit dem Reformirten Ministerio und deſſelbon Schule zur Erde beſtättigen laſſen mögen, und ſoll bey ſolchen Eheleuten, da der eine Theil der Evangeliſch-Lutheriſchen, der andere der Reformirten Religion zugethan iſt, bey den Trauungen die Braut dem Bräutigam zu folgen, bey den Taufen der Söhne die Wahl, in welcher Kirche dieſer Actus zu verrichten, dem Vater und der Mutter dießfalls die Diſpoſition wegen der Töchter, (es wäre denn in denen aufgerichteten Eheſtiftungen ein anders verſehen, oder ſonſt unter den Eltern verglichen,) zuſtehen, bey den Begräbnißen aber auf die Religion der Perſon, welche zu begraben, geſehen werde. Wie dann auch Höchſtgedachte Ihre Hochfürſtl. Durchl. denen Reformirten Einwohnern in Ankuhn auf beſchehene hohe Fürſtl. Intercceſſion Dero Herren Gevettern Hochfürſtl. Durchl. Durchl. Durchl. Reformirter Religion in Gnaden concediren, daß ſie neben der Freyheit in der S. Nicolai Kirchen ihren Gottesdienſt zu halten, und das heil. Abendmahl zu gebrauchen, (deren auch die auf dem Lande wohnende Reformirten fähig ſeyn) gegen Erlegung der dem Pfarrherrn in Ankuhn gebührende accidentien ihre Taufen bey der Kirche zu S. Nicolai verrichten laſſen, im übrigen die Reformirten Prediger die Reformirten Krancken und Sterbenden in Ankuhn, wie auch auf dem Lande jedoch mit vorgehenden Vorbewuſt des Herrn Superintendenten und ihres ordentlichen Predigers, (es wäre denn bey Nacht und in gehlingen Noth-Fällen) zu Tag und Nacht unhinderlich beſuchen, tröſten, und ihnen das heil. Abendmahl reichen mögen. Und dieſe obberührte Gerechtigkeit und Freyheiten, ſo denen Reformirten in denen fürſtehenden dreyen Puncten verſichert worden, ſollen auch auf dem Fall ſtatt haben, da die jetzige Kirche zu S. Nicolai ſambt dem Thurn etwa durch Brannt oder andere Unfälle, (ſo Gott verhüten wolle,) eingehen und ruiniret werden ſolte, alſo, daß auf der Reformirten Gemeine alleinige Koſten ein ander Kirchen- und Thurm-Gebäude an die vorige Stelle aufgeführet, und darinnen das Exercitium Reformirter Religion allein und auf ſolche Weiſe getrieben werden möge und ſolle, wie es in denen obigen dreyen Puncten mit mehrern verglichen iſt.

Dahingegen ſind viertens Herr JOHANN GEORGENS, Herrn VICTOR AMADEI und Herrn WILHELMS Fürſten zu Anhalt, Hochfürſtl. Durchl. Durchl. Durchl. für ſich und reſp. in obberührter Fürſtl. Cöthniſcher Vormundſchafft, nach wie vor erbötig, erklären ſich auch auf ebenmäßig beſchehene Freund-Vetterliche Intercceſſion Herrn CARL WILHELMS und dero Herren Gebrüdere,

Gebrüderer, allerseits Fürsten zu Anhalt, Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. Durchl. in Kraft dieses dahin, das Exercitium der Evangelisch-Lutherischen Religion in allen Kirchen, auch in welchem hochermeldter Herren Gevettern Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. und Dero Fürstl. Nachkommen das Ius Patronatus haben, wie es anjetzo in ihren Fürstl. Antheilen getrieben wird, und bishero geschehen, also hinführo in perpetuum frey und ungehindert zu lassen, auch sie ihre Evangelisch-Lutherische Ritterschafft mit dero Hintersaßen Fürstl. dabey zu schützen, doch daß ihre Prediger Dero hohe Fürstl. Landes-Herrschafft und Episcopis schuldigen Gehorsam erweisen, auch ihre Lehre und dero Beweisthumen mit Christlicher Bescheidenheit und Sanftmuth denen Gemeinden jedesmahl fürtragen sollen; Nichtweniger denenselben Ueber-Elbischen Einwohnern, so keine eigene Lutherische Priester haben, anderweit in den ihnen nächsten und bequem gelegenen Lutherischen Kirchen die Anhörung göttlichen Worts und des heil. Nachtmahls, wie bishero, also ferner sich zu gebrauchen, auch ermeldten Evangelisch-Lutherischen Ueber-Elbischen Einwohnern, so wie gedacht, keine Priester ihrer Religion haben, sich anderweit derselben, wohin sie wollen, jedoch mit Vorwissen der Herren Superintendenten und Predigers jedes Orts, (es wäre denn in der Nacht und bey jählingen Noth-Fällen) zu Tag und Nacht in Sterbens-Nöthen ungehindert zu erholen, gnädigst zu gestatten.

Dabeneben versprechen und verobligiren sich hiermit und Kraft dieses Fünftens Herr JOHANN GEORGE, Herr VICTOR AMADEVS und Herr WILHELM für sich und in Vormundschafft Herren EMANUEL LEBRECHTS (dessen ratihabition nach erlangter Majorennität Ihre Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. zu verschaffen, und die Gewehr dieses Vergleichs Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Zerbst wegen hochermeldtes dero Herren Vetters zu Cöthen, beständig zu leisten, hiermit Fürstl. versprechen,) allerseits Fürsten zu Anhalt, wie auch für ihre Fürstl. Leibes- und Lehns-Erben und Nachkommen kräftiglich dahin, daß die Evangelisch-Lutherische Religion in der Kirche zu S. Bartholomæi mit stetswährender Einsetzung dreyer solcher Religion zugethaner Prediger der zu erbauenden neuen, der im Ankuhn, wie auch denen in den Aemtern, Städten und Flecken, Coswig, Roßlau und Lindau gelegenen, und allen andern Kirchen des Fürstl. Zerbstischen Antheils, keine davon ausgeschlossen, allein und zu ewigen Zeiten getrieben, auch daneben die zu der S. Bartholomæi Kirche gehörig, und von den Evangelisch-

Lutherischen bishero gebrauchte, ingleichen alle übrigen in selbigem Fürstl. Antheil befindliche Knaben- und Mägdleins-Schulen gewidmeten Pertinentien, Wohnungen, Stiften, Stiftungen, Patrimonial-Gütern, Testament-Geldern, der Bibliothec zu S. Bartholomæi in Zerbst, und allen andern nur ersinnlichen reditibus und Einkünften, auch denen Stipendien-Geldern, so die Evangelisch-Lutherischen bishero genossen, es mögen gleich selbige insgesamt aus der Fürstl. Cammer allhier, der Raths-Cämmerey, geistlichen Verwaltung, dem Hospital, oder von wem sie immer wollen, hingegeben werden, obgedachten Evangelisch-Lutherischen ohnbeeinträchtiget und ungehindert in besagten Oertern zu ewigen Zeiten verbleiben, und für und für keine andere, als der Evangelisch-Lutherischen Religion zugethane Prediger, Kirchen- und Schul-Diener dazu vociret und bestellet werden sollen, es mögen die in selbigen Zerbstischen Antheil regierende Fürsten derselben oder einer andern Religion zugethan seyn, auch das Ius Patronatus ermeldte regierende Herren, oder die von Adel auf dem Lande, oder auch andere darinn haben, wie denn mehrgenennter Herren Gevettern Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. Reformirter Religion für sich und in obberührter Vormundschafft zu solchem Ende ihnen dermaleins, oder ihren Nachkommen zustehenden Iuris reformandi hiermit in sempiternum renunciiren, und zum kräftigsten, als es immer geschehen kan, soll oder mag, sich dessen begeben; Gestalt auch in Kraft dieses der Reformirte Rath und Gemeine zu Zerbst, als welchen dieser Vergleich communiciret, und von ihnen in allen Puncten und Clausulen mit unterthänigsten Danck angenommen worden, sich aller und jeden, auf solche Kirchen, Schulen und derselben gesamte reditus, etwan gehabten noch habenden, oder ins künftige sich für ihnen noch ereignenden Zusprüchen und Gerechtsamen, wissentlich und wohlbedächtig verziehen, und in Ewigkeit derselben sich nicht zugebrauchen, für sich und ihre Nachkommen freywillig, auch in beständigster Rechts-Form, hiermit versprechen und festiglich angeloben, doch daß das gesamte Gymnasium mit seinen reditibus, Rechten und Gebäuden hierunter nicht verstanden, sondern solches alles beyder Fürstl. Theilen iuribus unprejudicirlich in statu quo bis zum gütlichen und rechtlichen Austrag verbleiben, das Hospital auch zu S. Augustini mit der geistlichen Verwaltung, beyderseits Religions-Verwandten, Rath und Bürgerschafft, zu gleichen Rechten und Genuß, wie es sich jetzo befindet, und so auch hinführo und auf alle begebende Fälle ewig gelassen werden solle.

Und

Und diese obbeschriebene Gerechtigkeiten, Freyheiten und renunciationen, so denen Evangelisch-Lutherischen in diesem Vergleich versichert worden, sollen auch zu ewigen Zeiten auf dem Fall statt haben, da die jetzigen Evangelisch-Lutherischen Kirchen in den Zerbster Antheile und jenseit der Elbe samt ihren Kirch-Thürmen, etwa durch Brand oder andere Unfälle, (so Gott verhüten wolle,) eingehen und ruiniret werden solten, also, daß auf der Evangelisch-Lutherischen Gemeinden alleinige Kosten andere Kirchen- und Thurm-Gebäude aufgeführet, und darinnen das Exercitium Evangelisch-Lutherischer Religion allein und auf solche Weise getrieben werden möge und soll, wie es in dem vierten und fünften Punct mit mehrern verglichen ist.

Ferner und zum Sechsten soll und will der Rath samt der Bürgerschafft Reformirter Religion, zu Erbauung einer neuen Evangelisch-Lutherischen Kirchen 12000. Rthlr. an guter gangbarer Reichs-Münze, in den nächsten fünf Jahren, und zwar in den drey ersten Jahren, jedes Jahr 2000. Rthlr. auf Michaelis ao. 1684. damit zu endigen, dem Evangelisch-Lutherischen Rath und Gemeinde allhier, (als welchen das Ius patronatus solcher neuen Kirche zustehet, und von dem Reformirten Rath und Gemeinde in keinerley Weise disputirlich gemacht werden soll) und denjenigen Deputirten, so Herrn CARL WILHELMS Fürsten zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. zu solchem Kirchen-Bau verordnet werden, ohne Beytrag dero Mitbürger Evangelisch-Lutherischer Religion baar erlegen und bezahlen, auch ihnen zugleich zu der jetztberührten neuen Kirche, besserer Bestellung die Archi-Diaconat-Besoldung sub lit. B. sie mag herrühren wo sie wolle, nebst einer zu solcher Kirche bequemen Pfarr-Wohnung, von denen zu S. Nicolai Kirchen gehörigen vier Pfarr-Häusern von nun an binnen vier Wochen hiermit abtreten, nicht weniger das ihnen an den Steinen und noch fürhabenden ruderibus der Kirche zu S. Augustini zur Helfte competirende Recht völlig und zu der Evangelisch-Lutherischen freyen Disposition cediren und überlassen; hierüber sich keiner Præsentation oder andern Rechtens an sothaner neuen Kirchen, es geschehe unter waßerley Prætext es immer wolle, sich anmaßen, sondern die Disposition darob dero gnädigsten Landes-Fürsten und denen Evangelisch-Lutherischen Raths-Verwandten und Mitbürgern lediglich und gehorsamst anheim geben, maßen mehr erwiederte Reformirte Rath und Gemeine auch in Kraft dieses geschehen lassen wollen, daß die Evangelisch-Lutherische Gemeinde allhier bey dem Gottesdienst der neuen Kirchen, wie auch

zu denen Begräbnißen der Glocken zu S. Nicolai, jedoch so viel die Leich-Begängniße betrifft, mit Erlegung gewöhnlicher und ordentlichen Gebühren sich gebrauchen mögen, wie denn die Evangelisch-Lutherischen auch befugt seyn sollen, zu denen sonderlichen Fest-Tagen, so die Reformirten nicht feyren, sich berührten Geläuts zu bedienen, jedoch dieselbe auf solchen Fall die Glocken auf ihre Kosten ziehen zu lassen, gehalten sind.

Dahingegen Siebendens im übrigen der Reformirte Rath und Bürgerschafft mit dem neuen Kirchen-Bau selber nichts zu thun haben, und von allen fernern Beytrag zur dotation, reparation, Unterhalt der Prediger, Cantorey, Organisten, Custode, Zierathen, Aleidern und Kirchgebäuden, und in Summa von allen fernern Zuschuß, er mag Namen haben wie er wolle, jetzt und zu ewigen Zeiten, in Kraft dieses Vergleichs von dero gnädigsten Fürstl. Herrschafft, wie auch ihren Collegen im Rath und Mitbürgern Evangelisch-Lutherischer Religion losgezehlet werden, hinwiederum aber die Evangelisch-Lutherischen zu etwa vorfallender Reparatur der Kirchen zu S. Nicolai ichtwas beyzutragen unverbunden seyn sollen.

Und nachdem achtens, Fürst CARL WILHELMS zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. auf freundliche Fürstellung hochgedachter dero Herren Vettern Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. von dem Fürschlage die neue Kirche an dem Thurm zu S. Nicolai zu setzen, freundvetterlich abgestanden, so wollen dieselbe mit Zuziehung bauverständiger Leute einen andern bequemen ledigen Platz in der Stadt darzu ehist aussehen lassen und erwählen.

Damit auch neuntens die obbemeldte 12000. Reichs-Thaler desto richtiger einkommen und erhalten werden mögen, so versprechen des Herrn Ober-Directoris und dero sämtlicher Herrn Vettern Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. Durchl. kraft dieses, daß die Tranck-Steuer der Stadt Zerbst dafür haften, und aus derselben der Abgang, im Fall einer an den verwilligten Terminen sich ereignen mögte, jedes Jahr ersetzet werden soll, gestalt zu desto mehrer Versicherung hochgedachter Herren Vettern Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. Reformirter Religion dero getreuen Landschafft Einwilligung dießfalls zwischen hier und nächstkünftigen Weynachten verschaffen und ausstellen wollen.

Gleichwie nun zehendens Herrn JOHANN GEORGENS, Herrn VICTORIS AMADEI, und Herrn WILHELMS Fürsten zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. das freundvetterliche Vertrauen zu dero Herren Vettern, Fürst CARL WILHELMS

ELM S Hochfürstl. Durchl. setzen, daß den Reformirten Predigern, welche jederzeit ihre Lehre und deren Beweißthum mit Christlicher Bescheidenheit und Sanftmuth der Gemeine fürtragen, auch sonsten Sr. Hochfürstlichen Durchl. als der Landes-Herrn und Episcopo unterthänigsten Gehorsam erweisen sollen, gnädigster Schutz, und denen sämtlichen Unterthanen Reformirter Religion gleichmäßige Protection und Landesväterliche Fürsorge werde gegönnet werden; Also behalten vor höchstgedachte Herrn CARL WILHELMS Fürsten zu Anhalt für sich und Dero Herren Gebrüdere Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. Durchl. wie auch Dero gesamten Fürstl. Nachkommen die Jura Episcopalia und Territorialia überall frey und bevor, inmaßen denn auch Herrn JOHANN GEORGEN, Herrn VICTORIS AMADEI und Herrn WILHELMS Fürsten zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. für sich und resp. in Vormundschafft Fürst EMANUEL LEBRECHTS zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. ihnen und ihren Fürstl. Nachkommen Dero Jura Episcopalia und Territorialia hiermit ebenfalls reserviren, jedoch, daß dero beyderseits künftige Verordnungen diesen allen, so in jetzigen Vergleich abgehandelt ist, nicht zuwider laufen, auch beede Fürstl. Theile geist- und weltliche Räthe, Consistoria, Superintendenten, Inspectores, Pfarrherren und Beamten diesen Recess allenthalben genau observiren, und dawider ein oder anderer Seits Religions-Verwandten nicht beschweren noch beschwern lassen sollen.

Ob auch wohl Eilftens Herrn CARL WILHELMS Fürsten zu Anhalt Fürstl. Durchl. den Beytrag der Spesen, so bey der allergnädigst angeordneten und allhier in Zerbst an. 1672. gehaltenen Kayserl. Commission aus Dero Rent-Cammer aufgewendet worden, und sich auf ein sehr hohes betragen, urgiret, und von Dero Herren Gevettern Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. Reformirter Religion zur Helfte wieder zu fodern sich berechtiget zu seyn erachtet, zumalen die Kayserl. Commission auf beeder Theilen allerunterthänigstes Fürbringen ex officio allergnädigst ergangen, so haben doch obhochgedachte Ihre Hochfürstl. Durchl. zur Ehre Gottes, und in Ansehung der zu Ende des vierten Puncts, denen Ueberelbischen Einwohnern Evangelisch Lutherischer Religion durch Dero gethane Freund-Vetterliche inständigste Intercession, zum Besten erhaltener Bedingung und Concession selbige willig fallen lassen. So viel aber die zu beeden Theilen aufgewendete Proceß-Kosten betrifft, sollen dieselbe von jeden Theil für sich getragen, und also gegen einander

compensiret und aufgehaben seyn. Es wäre denn, daß deroselben Herren Gevettern Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. Reformirter Religion sothane Proceß Kosten aus der Tranck-Steuer-Casse oder andern gesamten Mitteln genommen, oder annoch nehmen mögten, auf solchen Fall sollen Herrn CARL WILHELMS Hochfürstl. Durchl. ihres Orts bey solche Cassa dergleichen zu thun Fug und Macht haben.

Dieweil auch Zwölfstens bey Fürst JOHANNESEN Hochfürstl. Durchl. Christmilden Andenckens Regierung die Parität im Rath-Stuhl allhier an. 1667. eingeführet, und so wohl von deroselben, als nachhero zu verschiedenen mahlen confirmiret, auch dieser Vergleich darauf guten Theils gegründet worden; so verobligiren sich so wohl der Fürsten zu Anhalt Reformirter Religion Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. als auch Herrn CARL WILHELMS und Dero Herren Gebrüdere Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. für sich und Ihro allerseits Fürstl. Nachkommen bey solcher Parität und in dem Stande, wie solche Raths-Mittel sich anjetzo befinden, hinführo in perpetuum selbige zu laßen, und hierunter keine Aenderung zu treffen, es möge gleich künftig der regierende Herr in Zerbst der Reformirten oder anderer Religion zugethan seyn.

Endlich und zum Dreyzehenden: Nachdem nunmehro durch diesen Recess alle bisherige Zwistigkeiten mittelst göttlicher Gnaden-Verleihung geendiget, und das gute Vertrauen zwischen Hochfürstlicher gesamter Herrschafft beßfalls befestiget, bey dem Rath auch und der Bürgerschafft beeder Religionen ein sicheres Fundament zur Einigkeit und guten Vernehmen geleget ist, als wird auch aller bey gewehreter Discrepanz entstandener Unwille hiermit zu beeden Theilen in Gnaden und Güte abgelegt, und was dieser wegen fürgegangen, zur ewigen Vergessenheit verwiesen.

Zu dessen allen Beuhrkundung und Versicherung, ist dieser Recess neun mahl mundiret, von denen höchstbenannten gesamten Fürsten zu Anhalt, mit eigenhändiger Unterschrift und Besiegelung wohlbedächtig vollnzogen, beeden Herren Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg Churfürstl. Durchl. Durchl. wie auch des Herrn Herzogs zu Braunschweig-Wolffenbüttel, und des Herrn Landgrafen zu Hessen-Cassel Hochfürstl. Durchl. Durchl. samt Dero Churfürstl. und Fürstl Herren Successoren in der Regierung die Guarantie mit schuldigster Dancksagung für die in dieser Sache höchstrühmlich übernommene Commission, auch angewendete Intercession und Vermittlung darob dienst- und freund-Vetterlich erbeten: folgends

Ihre

Ihre Röm. Kayserl. Majest. Dero allergnädigsten Herrn, dieser gütliche Vergleich mit Renunciation der bishero geführten Processen allerunterthänigst und mit Einsendung eines Originals notificiret, denn auch ein Exemplar jeder höchstgedachten Churfürstl. und Fürstl. Herren Guaranteurs hinwiederum ein Exemplar denen Fürsten zu Anhalt ꝛc. Reformirter Religion, das Siebende denen Fürsten zu Anhalt Evangelisch Lutherischer Religion, das Achte und Neunte aber denen Raths-Mitteln beyderley Religionen in Zerbst und dero zugethanen Gemeinen übersendet und ausgestellet. So geschehen zu Zerbst, am 27. Septembr. Anno Ein tausend sechshundert und neun und siebenzig.

(L. S.) Johann George Fürst zu Anhalt und in Mit-Vormundschafft wegen Cöthen.

(L. S.) Victor Amadeus Fürst zu Anhalt.

(L. S.) Wilhelm Fürst zu Anhalt.

(L. S.) Carl Wilhelm, Fürst zu Anhalt.

(L. S.) Anthon Günther, Fürst zu Anhalt.

(L. S.) Johann Adolph, Fürst zu Anhalt.

(L. S.) Johann Ludwig, Fürst zu Anhalt.

Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Guarantie über diesen Vergleich, lautet folgender maßen:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, Marggraf zu Brandenburg und Churfürst ꝛc. Uhrkunden für uns und unsere nachkommende Churfürsten und Marggrafen zu Brandenburg hiermit gegen männiglich, denen es zu wissen nöthig, oder sonst daran gelegen, daß uns die Durchlauchtige Hochgebohrne Fürsten, unsere freundliche liebe Vettern, Herr JOHANN GEORGE für sich und in Mit-Vormundschafft wegen Cöthen Herr VICTOR AMADEUS, Herr WILHELM und Herr CARL WILHELM, für sich und dessen Gebrüdere Lbd. allesamt Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren zu Zerbst und Bernburg, auch resp. Jevern und Knyphausen, in Dero vom 22sten Februarii dieses Jahres an uns abgelassenen Gesandt-Schreiben Freund-Vetterlich zu vernehmen gegeben, was gestalt die in ihrem Fürstl. Hause entstandene Kirchen-Differentien zu Zerbst, nunmehro gütlich abgethan, und gründlich beygeleget, auch ein förmlicher Recess de dato Zerbst den 27. Septembris

bris des vergangenen 1679sten Jahres in 13. Artickeln bestehend, darob aufgerichtet worden, gestalt denn das uns in Originali eingerichtete Exemplar von Wort zu Wort also lautet, wie folget: *inseratur Recessus.*

Wann uns denn anfangs Hochgedachte unsere freundliche liebe Vettern ersuchet, daß wir für uns und unsere Successoren in der Chur, die Guarantie jetzt beschriebenen Recessus über uns zu nehmen geruhen wolten, und uns darneben absonderlich lieb zu vernehmen gewesen, daß diese bisherige Differentien durch unsere mitbeschehene Cooperation endlich zu einem gütlichen und immerwährenden Vergleich gediehen; als haben wir die Guarantie sothanen Recessus desto lieber über uns genommen, gestalt wir denn für uns und unsere Churfürstl. Nachkommen solche Guarantie hiermit und Krafft dieses über uns nehmen, und nebst denen andern erbetenen Churfürstl. und Fürstl. Guaranten allemahl, so oft es nöthig seyn wird, mit gehörigem Nachdruck dahin sehen wollen, daß diesem Recess von allerseits Interessenten in allen Puncten und Clausuln gebührend nachgelebet werde. Uhrkundlich haben wir diese Guarantie eigenhändig unterschrieben, und mit unserm Churfürstl. Insiegel bekräftigen lassen. So geschehen Potsdam, den 5ten Aprilis Anno 1680.

Friedrich Wilhelm.
(L.S.)

Anno 1680. bekam Fürst Johann George einen Besuch von Herzog Francisco Julio von Sachsen-Lauenburg, und dessen Gemahlin und Prinzessin, nebst einem Gefolg von 153. Personen, in Dessau, welche den folgenden Tag wieder aufbrachen; darauf wohnte er den 18. Junii der Investitur der Prinzessin Tochter, Elisabeth Albertinen zur Aebtissin in Hervorden mit bey. Anno 1681. wurde ein Recess errichtet zwischen den sämtlichen Fürsten zu Anhalt und Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg wegen der unter dem Herzogthum Magdeburg gelegenen Lehn-Stücken, und was deme mehr anhängig. Er stehet zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv Part. Spec. Contin. II. Forts. III. von Anhalt p. 277. und lautet also:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, in Preußen, zu Magdeburg, Jülich, Cleve, Berg, Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, auch in Schlesien, zu

Croßen

Croßen und Jägerndorff Herzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden und Camin, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, und der Lande Lauenburg und Bütau ꝛc.

Und Wir von deßelben Gnaden, JOHANN GEORGE, VICTOR AMADEUS, WILHELM, und CARL WILHELM, für Uns, und in Vollmacht und Vormundschafft Unserer respective Brüder, ANTHON GUNTHERS, JOHANN ADOLPHS, und JOHANN LUDWIGS auch Pflege-Sohns EMANUEL LEBRECHTS alle Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Zerbst und Berenburg, Jevern und Knipphausen ꝛc. ꝛc. Uhrkunden und bekennen hiermit; Alß Uns, dem Churfürsten in nechst verwichenen Junio das Ertz-Stifft Magdeburg völlig eröffnet, und von Uns als dem Erbherren daßelbe nach Anweisung des instrumenti pacis in würcklichen Besitz genommen worden, daß wir zu beyden Theilen nöthig ermeſſen, sowol wegen des hiebevor über Großen Alßleben im Fürstenthum Anhalt, und derer von Crosigk zu Beesen und Alßleben an der Saale, im Hertzogthum Magdeburg belegenen Ritter-Güter, zu Cleve am $\frac{2}{12}$ Augusti Anno 1666. auffgerichteten Kauf- und Tausch-Contracts; als auch wegen der Lehnschafft und Erbverbindniß, welche zwischen dem Ertz-Stifft Magdeburg und dem Fürstl. Hause Anhalt sich von langer Zeit her enthalten und anderer unserer der Fürsten zu Anhalt, sonderbahren und Uns dem Churfürsten im Vertrauen entdeckten und recommendirten Angelegenheiten, eine Conferenz etlicher Unserer Geheimen Räthe anzuordnen, auch nachdem dieselbe davon unterthänigste Relation erstattet; Uns folgender gestalt wohlbedächtlich vereinbaret und verglichen.

I.) Und Erstlich zwart soll der oberwehnte Kauff- und Permutations-Contract über Großen-Alßleben und der Crosecktschen Güter zu Beesen und Alßleben an der Saale, aus bewegenden Ursachen rescindiret und auffgehoben, derselbe, wie auch Unser, des Churfürsten Consens, und derer von Crosick Pflicht-Erlaßung und Anweisung an das Fürstliche Haus Anhalt, Uns wieder eingeliefert, das Ambt Großen Alßleben hingegen von des Chur-Printzen Lbd. als jetzigen Eigenthums-Herrn und Besitzer deßelben Ambts, dem Fürstlichen Hause Anhalt gegen Erlegung Zwey und Viertzig Tausend an gangbaren und im Ober-Sächsischen Creyße gültiger Curent-Müntzen, Sechs Wochen nach Weyhnachten mit allen seinen Hoheiten, Episcopal- und Territorial-Gerechtigkeiten, Reichs-Immedietät, dominio directo,

&c. Unterthanen, Ein- und Zubehörigungen und Gerechtigkeiten, restituiret und übergeben werden, wie es uns dem Churfürsten und Unserer in Gott ruhenden Gemahlin, Hochseeligen Gedächtniß von dem Fürstlichen Hause Anhalt am 21. Septembris Anno 1666. tractiret und eingereumet worden. Und wollen wir wegen der, dem Fürstl. Hause Anhalt, und ins besondere Fürst Johann Georgen zu Anhalt Lbd. bißher abgegangenen Nutzungen des Territorii, und von Deroselben übertragenen ordinar- und extraordinar Beschwerden des Ambts Großen Alßleben Zehen Tausend an der Kauff-Summe des Zwey und Viertzig Tausend Thlr. kürtzen laßen, und Unsers vorgemelten Sohns des Chur-Printzen Ld. erstatten: Hingegen aber wir Fürst JOHANN GEORGE auch wegen der würcklichen Verbeßerungen des Amts intraden und anderen Meliorationen des Chur-Printzen Ld. nach Ermäßigung beyder Theile darzu gevollmächtigten Commissarien Erstattung thun, die Meliorationes aber an Gebäuden, daferne deren etliche gezeuget würden, sollen mit denen von Uns Fürst JOHANN GEORGEN zu Anhalt ꝛc. nicht Liquidirten Anno 1666 angewendeten Bosten, Kayserlichen Confirmations-Gebühren, dem Städtlein Alßleben an der Saale verehrten Holtze, und was wir sonsten etwa prætendiren könnten, compensiret und aufgehoben werden. So bald nun dieses Ambt dem Fürstlichen Hause Anhalt obbedeuteter maßen eingeräumet seyn wird, so sollen Unsern des Churfürsten Commissarien von uns Fürst JOHANN GEORGEN zu Anhalt, und Unseren sämbtlichen Herren Vettern eine Pflichterlaßung, darinnen wir die von Crosick und ihre Unterthanen von der Huldigungs- und Lehns-Pflicht loßzehlen, und an Seine Churfürstliche Gnaden, und dero Churfürstliches Haus wieder verweisen, Uns auch des verschriebenen Juris Territorialis und Dominii directi über sie und Ihro Güter begeben, ingleichen der Crosickische Revers pari passu ausgestellet, und in Summa an beyden Seiten es in vorigen Stand gesetzet werden, als wenn der mehr erwehnte Kauff- und Tausch-Contract mit dem Churfürstl. Consens und der Kaiserlichen Confirmation nie für gegangen und getroffen worden wäre. Damit auch beyde Theile Commissarien, so großen Alßleben retradiren, und dessen an Uns Fürst JOHANN GEORGEN zu Anhalt, und Unsere Herren Vetter wieder verweisen auch dieselben unsertwegen in Pflicht nehmen werden, nicht etwa wegen des Pachters zu Großen Alßleben Einwenden, wie bey der Tradition geschehen, gehindert werden, oder sonsten Zweifel fürfallen mögen: So ist verabredet, daß er bis zu dem Ende des laufenden Pacht-

Jahres

Jahres die Pacht continuiren, und das Pacht-Geld zwischen des Chur-Printzen Ld. und Uns Fürst JOHANN GEORGEN zu Anhalt, pro rata temporis, da die Kauff-Summa gezahlet wird, getheilet, der Genuß des Juris Territorialis Uns Fürst JOHANN GEORGEN von Zeit der Tradition, zukommen, und übrigens die alsdann rückständige Gefälle, Zinsen, Pächte, Accis und andere Nutzungen Seiner, des Chur-Printzens Lb. verbleiben, und fleißig eingetrieben, auch deroselben allein und sonsten niemanden werden sollen.

II. Demnach auch fürs Andere, das Fürstliche Haus Anhalt vom Ertz-Stifft Magdeburg hierbevor unterschiedene Herrschafften, Aembter, Güther und Gerechtigkeiten, wie dieselbe in den alten und neuen Lehns-Briefen specificiret und ausgedrucket seynd, auff gewisser Maße zu Lehn recognosciret, und daraus viele Zwistigkeiten in vorigen Zeiten entstanden; Als hat man darüber nach reiffer Ueberlegung der Sachen dergestalt transigiret; Daß Wir der Churfürst, als Herzog zu Magdeburg für Uns, Unsere Erben, Stamm-Verwandten und Mitbelehnten, auch alle nachkommende Herzogen zu Magdeburg, solcher dem Ertz-Stifft etwa zugestandenen Lehns-Gerechtigkeit über alle und jede solche Anhaltische Herrschafften, Aemter, Güter und Gerechtigkeiten, als da sind das Schloß, die alte und neue Stadt und das gantze Land zu Cöthen mit allen Rechten und Zubehörungen, Lippene, das Schloß mit allen Rechten und Zubehörungen, außgeschlossen Jeßnitz und Raguhn, die Herrschafft und Schloß Bernburg, die alte und neue Stadt und der Berg daselbst zu Berenburg, mit allen Rechten und Zubehörungen; Die Herrschafft, Schloß und Stadt Sandersleben und Freckleben, mit allen Rechten und Zubehörungen; Das Schloß Gröbzig und das Fleck und der Zehnde daselbst mit allen Rechten und Zubehörungen; Das Schloß Warmsdorff, mit allen Rechten und Zubehörungen; Das Hauß München-Nienburg und die Vogtey des Closters daselbst, mit allen Rechten und Zubehörungen; Die Höffe zu Opperoda und zur Pforten, mit allen Rechten und Zubehörungen, und die Lehne der Schlösser Erxleben und Genfesurth mit allen Rechten und Zubehörungen; Das Schloß Coßwig mit allen Rechten und Zubehörungen, als die in der Voigtey daselbst gelegen seynd, und alle andere Schlösser, Städte, Dörffer, Lande, und einzele verlegene Güter, wo die gelegen seynd, die dem Ertz-Stifft zu Lehn gegangen oder gehen sollen, Kräfftiglich und aus sonderbarer Huld und Gewogenheit gegen Unsern Vetter, Schwager, Stadthalter und Feld-Marschall Herrn JOHANN GE-

ORGEN, Fürſten zu Anhalt ꝛc. und zu ewigen Zeiten abſagen und renunciiren, auch dem Fürſtl. Hauſe Anhalt daran keinesweges hinderlich, ſondern vielmehr beförderlich ſeyn wollen, daß Sie und Ihro Fürſtl. Erben und Nachkommen die obbeſchriebene Lehne nicht weniger als andere Dero Reichs-Lehne von den Röm. Kayſern und dem Reiche immediate zu Lehen empfahen, und recognoſciren, auch in denſelben Lehen, Dero Regalien, Reichs-Immedietät, und territorial-Gerechtigkeit, nicht weniger als in ihren andern Reichs-Lehen, nach wie vor, ungehindert genießen und gebrauchen mögen.

Wir ſind auch ferner erbötig, daß ſie die ſämtl. Fürſten zu Anhalt und ihre Succeſſores nicht mehr zu Huldigung und Introduction der Hertzogen zu Magdeburg oder zu den Landtägen gefordert werden ſollen, ſondern es ſollen dieſe Lehnſchafft und Anſprüche des Ertz-Stiffts mit allen vorigen dißfalls ergangenen Lehn-Briefen, Reverſalien, Citationen und Erforderungen, Acten und Actitäten nunmehr gäntzlich todt, abgethan und annulliret ſeyn; Doch das Ambt Möckern, und was oben nicht benennet iſt, hierunter nicht begriffen ſeyn, ſondern es dißfalls in itzigen Stande allerdings verbleiben ſolle.

Dahingegen ſollen und wollen wir, die geſamte Fürſten zu Anhalt, (1) für Uns, Unſere Erben und nachkommende Fürſten zu Anhalt, wohlbedächtig, kräfftiglich und zu ewigen Zeiten der Lehnſchafft an dem Dreſten-Amte des Hertzogthums oder Ertz-Stiffts Magdeburg hiermit renunciiren und abſagen, und Uns deſſen gäntzlich begeben. (2) Weil wir der Churfürſt zu Brandenburg, Unſere Erben und Succeſſoren, Hertzogen zu Magdeburg, billig den Anfall und künfftige Succeſſion oberwehnter Anhaltiſcher Herrſchafften, Aemter, Güter und Gerechtigkeiten, ſo das Ertz-Stifft von mehr als zweyhundert Jahren, beſage der Fürſtl. Anhaltiſchen Reverſalien, und Kayſer Friderici III. Conſens, daran überkommen hatte, reſerviret und ausbedungen; So wollen auch wir, die itzo regierende Fürſten zu Anhalt, für Uns und alle nachkommende Fürſten zu Anhalt einen verbündlichen und ewig gültigen Revers Sr. Churfürſtl. Gnaden zu Brandenburg ausſtellen, des Inhalts; Daß auf den gäntzlichen Abgang Unſers Mann-Stammes aller und jeder Fürſten zu Anhalt, die oberwehnten vorige Lehn-Güter, Krafft des uhralten Lehn-Rechtes, Sr. Churfürſtl. Gnoden, und den Hertzogen zu Magdeburg ſich eröffnen und heimfallen, und alſo die vorangeregte Caſſation der Lehenſchafft, dieſen einigen Effectum der vorigen Lehnſchafft, nehmlich das jus ſuccedendi nicht aufheben ſolle; Wir

wollen

wollen auch allen Fleiß ankehren, und bey Ihrer Kayserl. Majest. es zu wege bringen, daß dieses der Hertzogen zu Magdeburg altes Successions-Recht, dem Kaiserl. Lehen-Briefe über diese Güther schierst künfftig mit inseriret werde. (3.) Wollen wir Fürst JOHANN GEORGE zu Anhalt die Churfürstl. Begnadigung über Funfzig tausend thlr. cedirter Spanischer Subsidien- Gelder, welche Sr. Königl. Maj. in Spanien, auf Unser Ansuchen und Kayserl. Recommendation zu zahlen versprochen, und bey jetzigen Conjuncturen leichtlich einzutreiben und zu erheben seynd, mit allen darob in Händen habenden Documenten Sr. Churfl. Gnaden, wegen renunciation und annullirung der Ertz-Stifftischen Lehen-Gerechtigkeit und cessirender obberührter Ansprüche und Citation, zur Introduction, Huldigung und Landtagen wieder abtreten, und Uns deswegen mit obbenannten Unserer Herren Vettern Ld. ohne seiner Chur-Fürstl. Durchlauchtigkeit zu thun und Beschwerung vergleichen.

III. Anreichende drittens, die Verbündnüßen, so das Ertz Stifft Magdeburg, und das Fürstl. Hauß Anhalt mit einander von vielen Seculis her gestifftet; So haben beyde Theile, weil solche auf die ietzigen Zeiten und Conjuncturen sich nicht accommodiren lassen, undienlich gehalten, dieselben zu renoviren, sondern wollen sie vielmehr in allen Puncten und Clausulen hiermit cassiren und aufheben. Sonsten aber tragen Wir, der Churfürst, kein Bedencken, dergleichen Verbündnüß, daraus ein Theil des andern reciprocirliche Treue, Assistenz und Freundschafft zu verspühren und zu genießen habe, mit dem Fürstl. Hause Anhalt aufzurichten.

IV. Und demnach endlich Wir, die Fürsten zu Anhalt des Fürhabens seynd, bey Ihrer Kayserl. Majest. und dem Reich zur Satisfaction, wegen der abgekommenen Grafschafft Ascanien, eine Expectanz auf dieselbe Grafschafft und alle derselben pertinentien, benanndtlich die Stadt Aschersleben diß- und jenseit des Wassers mit ihren Vorstädten, wie auch der Burg und der Siebenzig Huben daselbst, Winningen und Wißleben, das Ambt Alten Gattersleben mit seinen zubehörigen Dörffern und pertinentien, das Ambt Schneitlingen, mit seinen Dörffern und pertinentien, Böhnicke, Westdorff Nochstedt, das Städtlein Wegeleben, Kroppenstedt mit seiner Zubehör, Hartmersleben mit seiner Zubehör, der Hackel, die Hoheit und Lehen über Ermsleben und Falckenstein, mit ihren Dörffern und Zubehörungen, und was sonsten zur besagten Grafschafft Ascanien gehöret hat, dergestalt zu suchen, daß nach Abgang des Churfl. und Marggräfl. Hauses Brandenburg (welches in Gottes Händen stehet) sie dem

Fürstl. Hause Anhalt wieder würcklich anheim fallen solle: Und daneben, daß dasselbe die nähesten zwanzig Jahre über von allen Reichs- und Creyß-Beschwerden, in Kriegs- und Friedens-Zeiten, (einig und allein die Cammer-Zieler, so wir nach Speyer zu bestimmter Zeit liefern lassen wollen, ausgenommen) frey und exemt seyn und bleiben möge; So gönnen Wir, der Churfürst, für Uns, Unsere Erben und Successoren, in specie die Fürsten zu Halberstadt, denen Fürsten zu Anhalt nicht allein die Expectanz auf die Grafschafft Aſcanien und deren specificirten pertinentien gerne, sondern wir wollen auch dieses Ansuchen und die Exemtion der zwanzig Jahre, nach Unserm besten Vermögen am Kayserl. Hofe und zu Regenspurg treulich secundiren, und selber über die Exemtion halten, damit dasjenige, so Ihro Kayserl. Majest. und das Reich dem Fürstl. Hause Anhalt dießfalls zuwenden und versprechen, auch ohne Eintrag und Fürwand der necessitet oder anderer Ursachen, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, richtig erfüllet und gehalten werden; Alles treulich bey Churfürstlichen und Fürstlichen wahren Worten und Glauben. Zu dessen Beuhrkundigung ist dieser Receſſ zweymahl mundiret, von Uns, dem Chur-Fürsten, und Uns, denen regierenden sämbtl. Fürsten zu Anhalt für Uns in obbenannter Vollmacht und Vormundschafft mit eigenhändiger Unterschrifft und angehängten Chur-Fürstlichen und Fürstlichen Insiegeln vollenzogen, und das eine Exemplar in der Chur-Fürstl. Brandenburgische, das andere aber zur Anhaltischen geheimbden Canzley geliefert worden. So geschehen den 7. Januarii des Ein Tausend Sechs hundert und Ein und Achtzigsten Jahres.

Johann Georg F. z. Anhalt und in Vormundschafft wegen Cöthen. (LS.)

Friedrich Wilhelm Victor Amadeus. F. z. Anhalt. (LS.)

Chur-Fürst. Wilhelm F. z. Anhalt. (LS.)

Carl Wilhelm F. z. Anhalt für Uns und von wegen Unserer Herren Gebrüdere L. L. Ld. (LS.)

Anno 1682. ließ Fürst Johann George die Gier-Brücke bey Dessau über die Elbe wieder errichten, und ward selbige den 3. May in Gegenwart vieler Fürstlichen Personen eingeweyhet, wovon D. Beckmann in der Anhält. Chron. T. I. p. 92. und 93. nachzulesen; desgleichen ließ er den Spring-Brunnen zu Dessau auf dem Markte anlegen,

gen, und das Stein-Pflaster auf den Gassen daselbst in gehörige Ordnung bringen, wovon D. Beemann. l. cit. T. I. p. 349. nachgelesen werden kann. Anno 1682. ward abermal ein Memorial von den sämtlichen Fürsten zu Anhalt am Kaiserl. Hofe übergeben, wegen der Grafschaft Ascanien, welches zu lesen stehet in Londorpii Actis Publ. P. XI. p. 580. Anno 1683. ward ihm von seinen Churfürsten wieder eine Gesandschaft an den Kaiserl. Hof aufgetragen, welche er auch übernahm, und selbige mit gutem Succeß expedirte, wie davon in Pufendorfs vita Frider. Wilh. lib. XVIII. §. 95. und 96. p. 1185. und 1186. D. Beemann. l. cit. T. II. p. 257. sqq. Leben Churfürst Friedrich Wilhelms p. 983. sqq. nachzulesen. Er wohnte darauf den 12. Nov. dem glücklichen Entsatz von Wien von Anfang bis zum Ende mit bey, da die ganze Türkische Armee bis aufs Haupt geschlagen, und mit Hinterlassung ihres ganzen Lagers die Flucht nehmen mußte, vid. D. Beemann. l. cit. T. II. p. 285. weswegen auch der damalige König in Polen sieben Tage nach dem Entsatz zwey Schreiben an Fürst Johann Georgen abgehen ließ, welche bey D. Beemann. T. II. p. 258. und 259. zu lesen sind. Anno 1684. tractirten Se. Durchl. Fürst Johann George im Namen Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg mit dem König in Polen, wegen Ueberlassung einiger Truppen wider die Türken an den Kaiser, wovon die Schreiben bey D. Beemann. T. II. p. 259. zeigen. Desgleichen kauften Se. Durchl. Fürst Johann George, das Dorf Belleben, bey Sandersleben unter dem Amte Zeitz gelegen, von Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg. Der Kauf-Brief findet sich in Lünigs Reichs Archiv, Part. Spec. Contin. II. von Brandenburg p. 177. du Mont Corps Dipl. P. II. p. 85. Anno 1687. bekamen Se. Durchl. einen Besuch von dem damaligen Chur-Prinzen zu Brandenburg und dessen Frau Gemahlin, zu Dessau; gleichwie auch den 3. Sept. die Vermählung der Prinzessin Maria Eleonora mit dem Herzog von Radziwil auf dem Schlosse zu Dessau vollzogen wurde; Ingleichen hielt er auch in selbigem Jahr als Senior des Hochfürstlichen Hauses Anhalt einen Land Tag zu Dessau, vid. Beemann. l. cit. T. I. p. 571. Anno 1689. wurde ihm vom König Wilhelm in Engeland Erhebung sein und seiner Gemahlin auf den Königl. Thron, durch ein Schreiben zu wissen gethan, welches D. Beemann. T. II. p. 260. angebracht

bracht hat. Anno 1689. verstarb der letzte Herzog von Sachsen-Lauenburg, Julius Franciscus, wodurch der Anfall dieses Herzogthums eröfnet wurde, von dessen Erfolg, und wie das Hochfürstliche Haus Anhalt sich der Succession angenommen, kann D. Beermann. T. II. p. 60. und 63. mit mehrern nachgelesen werden. Was sonsten unter Fürst Johann Georgen in Religions-Sachen im Fürstenthum Anhalt vorgegangen, kann eben bey demselben l. cit. P. VI. p. 151. nachgesehen werden. Anno 1689. findet sich der Sachsen Lauenburgischen Ritterschaft Schreiben an Fürst Johann Georgen, wegen der Succession daselbst, in Lünigs teutscher Staats-Canzelley P. IV. p. 759. desgleichen auch ein Instrumentum Notarii, wegen Anhältischer Besitznehmung des Herzogthums Sachsen-Lauenburg. Eod. an. den 21. Nov. ließ der Graf von Metternich als Anhaltischer Gesandter ein Schreiben an die Reichs-Versammlung, wegen der Lüneburgischen Gewaltthätigkeiten im Herzogthum Sachsen-Lauenburg ergehen. Es stehet solches zu lesen in Levin von Amber Sachsen-Lauenburg. Stamm-Fall p. 20. Anno 1690. recommendirte er seinen Vetter, Fürst Emanuel Lebrecht an den Churfürsten zu Sachsen, daß derselbe die Krieges-Operationes am Rhein mit ansehen solte, welches er auch an den Chur-Sächsischen General von Flemming that. Beyde Schreiben finden sich in Lünigs teutschen Staats-Canzelley P. IV. p. 791. und 792. In eben dem Jahre den 23. Mart. ließ das Hochfürstl. Haus Anhalt, durch ihren Agenten, Friedr. Gottl. Raumer, zu Wien dem Kaiserlichen Hofe ein Memorial pro impetrando mandato inhibitorio, protectorio et conservatorio übergeben, welches zu lesen stehet im Sachsen-Lauenburg. Stamm-Fall p. 155. Gleichergestalt ließ der Churfürst zu Brandenburg wegen der Sachsen Lauenburgischen Succession an den Kaiser ein Schreiben ergehen, und recommandirte demselben das Interesse der Anhältischen Fürsten in dieser Sache, welches sich findet in Lünigs teutscher Staats-Canzelley P. IV. p. 789. Was das Ende und Absterben dieses braven Herrn betrifft, so kann solches alles weitläuftig bey D. Beermann. l. c. T. II. p. 261. sqq. gelesen werden. Er gieng nämlich an. 1693. frisch und gesund von Dessau nach Berlin, hatte daselbst bey der Tafel einen mit Eis erfrischten Trunk gethan, dabey er etwas von Melonen und andern Früchten mit genossen, wornach sich die Diarrhoea

arrhoea eingefunden, woran er sein theures Leben den 17. Aug. an. 1693. aufgeben mußte, im 66sten Jahre seines Alters. Sein entseelter Körper wurde von Berlin abgeführet, bey welcher Gelegenheit ihm alle wohlverdiente Honneurs wiederfuhren, und nach Dessau gebracht, allwo er den 6. Novemb. des Abends in das Hochfürstliche Erb-Begräbniß beygesetzet wurde. Von diesem allen kann D. Beckmann. T. II. p. 262. und 263. mit mehrern nachgelesen werden. Sein Portrait hat D. Beckmann. l. cit. T. II. p. 246. in Kupfer vorgestellet, woselbst auch seine Eigenschaften und Gemüths-Beschaffenheiten gerühmt werden. p. 263.

§. X.

Joh. Georgii II. Gemahlin.

Sr. Durchl. Fürst Johann Georgii II. Gemahlin war Frau HENRIETTE CATHARINE, eine gebohrne Prinzessin von Orange, Prinz Heinrich Friedrichs von Oranien und Frauen Amalien, Gräfin von Solms, Tochter. Ihr Portrait hat D. Beckmann. in der Anhaltischen Historie T. II. p. 264. in Kupfer vorgestellet. Sie ließ sich mit Consens ihrer Frau Mutter und unter Vermittlung Churfürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg mit Fürst Johann Georgen zu Anhalt-Dessau an. 1658. in ein Ehe-Gelöbniß ein, welches an. 1659. den 9. Julii in Gegenwart vieler Fürstlichen und andern hohen Standes-Personen zu Gröningen unter vielen Gratulationen und Freudensbezeugungen vollzogen wurde. So bald sie von ihres Gemahls Krankheit in Berlin Nachricht erhalten, begab sie sich von Dessau aus nach Berlin, kam aber zwey Stunden nach dessen Ableben daselbst erst an, kehrte darauf sogleich ohne an den Churfürstlichen Hofe daselbst abzutreten, wieder nach Dessau voller Betrübniß um, welches den Churfürsten bewogen eigenhändig an sie zu schreiben, und seine Condolenz über das Absterben ihres Gemahls darinn zu bezeugen; gleichwie auch der Churfürst an den Erb-Prinzen, Leopold gethan hat. Beyde Schreiben können bey D. Beckmann l. cit. T. II. p. 265. und 266. gelesen werden, welches Schreiben so wohl von ihr als Prinz Leopolden wieder beantwortet wurde, und l. cit. zu lesen stehen. Sie trat darauf die vormundschaftliche Regierung an, und hat sich den 14. Martii an. 1694. öffentlich huldigen lassen, und die Regierung 5. Jahre löblich geführet. Was alles bey ihrer Huldigung vorgegangen,

hat D. Beckmann l. cit. T. II. p. 267. weitläuftig beschrieben. Anno 1698. übergab sie die Regierung an ihren Herrn Sohn, Fürst Leopolden, und begab sich darauf nach Oranienbaum, allwo sie sich bis an ihr Absterben nebst ihren Prinzessinnen Töchtern aufgehalten. Anno 1697. legte sie den ersten Grund-Stein zu dem Waysenhause zu Dessau, wovon D. Beckmann in der Anhalt. Chron. T. I. p. 369. nachzulesen. Sie nahm nachdem eine Reise nach den Niederlanden vor, und besuchte Dero verwittwete Frau Tochter, die Prinzessin von Nassau, bey der sie sich etliche Monate aufhielt. An. 1699. vermählte sie ihre Prinzessin Tochter, Johannen Charlotten zu Oranienbaum an Margraf Philipp Wilhelm, und an. 1700. im Januario wurde sie von dem König in Polen und Churfürsten zu Brandenburg, nachherigen König in Preußen und verschiedenen Herzoglich und Fürstlichen Personen besucht zu Oranienbaum. Anno 1707. den 23. Sept. hat sie den Grund-Stein zu der neuen Kirche in Oranienbaum gelegt, wovon D. Becmann. l. cit. T. I. p. 393. und 394. nachgelesen werden kann. Anno 1708. im Monat October, zeigten sich verschiedene Vorboten ihrer beklemmten Gesundheit wegen, welche einen betrübten Ausgang prophezeiheten, welches dann auch erfolgte, da sie den 4. Novembr. gedachten Jahrs, früh zwischen 2. und 3. Uhr, in beständiger Gelassenheit und wahrem Vertrauen auf das Verdienst Christi selig verschieden, nachdem sie ihr Leben auf 71. Jahr 9. Monat und 3. Tage gebracht hatte. Ihr entseelter Leichnam wurde von Oranienbaum nach Dessau abgeführet, und daselbst in der Schloß-Kirche in das Fürstliche Begräbniß beygesetzt. Wer die Ceremonien und Processien bey ihrem Leichen-Begängniß wissen will, kann solche bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 269. lesen. Die Aufschrift ihres Sarges hat gleichfalls D. Becmann. l. all. angebracht.

§. XI.

Joh. Georgii II. Kinder.

Die von beyden erzeugte Hochfürstlichen Kinder sind folgende; a) AMALIA LOUISE, ist gebohren an. 1660. den 1. Sept. wie D. Becmann. p. 252. hat. Hübner setzet den 7. Sept. und so finde es auch bey D. Beckmann l. cit. p. 265. Ich finde sonst nirgends den Tag angemerket. Sie ist den 12. Nov. darauf wieder verschieden. b) HENRIETTA AMALIA, kam in Berlin den 4. Jan.

4. Jan. an. 1662. zur Welt, und verließ solche wieder den 28. Januarii. c) FRIDERICVS CASIMIR, ist auch zu Berlin gebohren; nach Hübnern und D. Beckmannen den 8. Novembr. an. 1663. und an. 1665. den 27. May gestorben. Lapritz hat seine Geburt auf den 18. Novembr. gesetzet, und auch die Tubingenses, item Imhof in Notitia Procerum Imperii, dabey aber ein Druckfehler und an. 1563. stehet. Rittershusius bleibet nun ganz aus. Sagittarius setzet mit dem Staat von Anhalt auch den 18. Novembr. D. Beckmann übergehet den Tag, der Staat von Anhalt hat den 27. Novembr. irrig zum Sterbe-Tag gemacht. d) ELISABETHA ALBERTINA. Sie ist gebohren zu Berlin den 1. May, und ward den 7. darauf getauft. Im achten Jahre ihres Alters wurde sie mit einer vacirenden Canonicat-Stelle bey dem Kaiserl. freyen weltlichen Stift Hervorden providirt. Anno 1675. reisete sie mit ihrer Frau Mutter im 10ten Jahre ihres Alters nach dem Haag, wo sie dem Leichen-Begängniß ihrer Frau Groß Mutter mit beywohnete. Anno 1680. den 17. Januarii wurde sie durch eine rechtmäßige Wahl zur Coadjutorin des Stifts erwählet, und bald darnach, als die damalige Aebtissin den 8. Febr. mit Tode abgegangen war, zur Aebtissin durch einen einhelligen Schluß des ganzen Capitels daselbst angenommen, und wurde sie, weil sie noch minderjährig war, den 18. Junii vermöge Kaiserlicher Dispensation darzu inthronisiret. Was dabey vorgegangen, kann bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 272. nachgelesen werden, und stund sie dem Stifte bis zu ihrer Vermählung mit vielem Ruhm vor, vid. D. Becmann. l. cit. p. 273. An. 1680. trat sie eine Reise mit ihren Fürstlichen Aeltern nach Pirmont an, nicht Piemont allwo sich verschiedene Königl. Churfürstl. und Fürstliche Personen einfunden. Ihr Absehen war auch bey dem Stift Hervorden ihre Lebens-Zeit in Ruhe und Einsamkeit zuzubringen, bis endlich an. 1684. der Herzog Heinrich zu Sachsen Barby und Dom-Probst zu Magdeburg seinen schon lange vorher gefasten Schluß offenbarte, und die Durchl. Aebtissin so weit brachte, daß sie auf des Herzogs gebührliches Ansuchen ihren Stand änderte, und sich mit ihm in ein Eheliches Bündniß einließ, welches auch den 3. Mart. an. 1686. zu Dessau glücklich vollzogen wurde. Hingegen finde ich den 30. Mart. bey Hübnern, Imhoff und

den Tubingensibus. Müllers Annales und die Sächsischen Merkwürdigkeiten haben auch den 30. Martii. Es kann bey D. Beckmannen ein Druckfehler seyn. Das Bücher-Cabinet hat sonst alles aus dem Beckmann genommen, aber doch p. 148. aus dem Hübner den 30. Martii angesetzt. Herr R. Wippel hat auch den 30. Martii aus zuverläßigen Nachrichten. Der Herzog wendete sich darauf an. 1688. den 30. Decemb. in Dessau zur Reformirten Kirche, welches Hübner in der neuen Edition Tab. 169. auch auf den Tag und Jahr gesetzet hat. Sie lebte im Ehestande mit ihrem Gemahl 18. Jahr, bis es Gott gefiel sie den 5. Octobr. an. 1706. zu Dessau, wohin sie sich damals wegen der in Sachsen ankommenden Schwedischen Völker von Oranienbaum hatte bringen lassen, von dieser Welt abzufodern. Ihr entselter Körper ist darauf den 10. Octobr. von Dessau in der Nacht nach Barby abgeführet, und in die Schloß-Capelle beygesetzet worden. D. Becmann. hat T. II. p. 273. die Kinder angeführet, so sie mit ihrem Gemahl gezeuget. e) AMALIA, nicht Henriette Amalia, wie Hübner setzet, über welcher Vermischung mit vorgedachter zweyten Prinzessin Sagittarius gefehlet, und jene mit dem Prinzen von Ost-Frießland vermählet hat, welches doch falsch. Diese Amalia hat ihn gehabt. Sie ward gebohren auf dem Churfürstlich-Brandenburgischen Schlosse zu Cleve an. 1666. den 16. Aug. Die Herren Staaten von Gröningen und West-Frießland thaten selbst die Anwerbung um sie vor ihren Statthalter, Prinz Heinrich Casimir zu Nassau. Die Vermählung geschahe an. 1683. den 16. Nov. zu Dessau. So setzet D. Beckmann und provociret auf die Medaille, darauf sich auch diese Zeit findet. Ist also wohl gefehlet, wenn Hübner, Lapriz, der Staat von Anhalt, Lohmeyer und die Notit. Procer. Imperii das Jahr 1684. angeben, und Hübner nebst Spießens Genealogie den 26. November, Imhof und der Staat von Anhalt mense Aug. dabey setzen. Die Tubingenses haben wohl das Jahr 1683. recht, aber in dem Tage geirret, und auch den 26. November beliebet. Sie wurde Wittwe an. 1696. den 25. (nicht den 15. Martii, wie im Bücher-Cabinet gesetzet worden) in Leiwarden, und sie folgte ihrem Gemahl an. 1726. den 18. April. So finde in der Notitia Procerum Imperii und Spießens neusten Genealogie. Hübner hat Tab. 236.

den

den 17. April und Tab. 259. gar den 19. Aug. genommen in der neusten Edition. Ihre Kinder hat D. Beckmann, welche aus ihm bey Hübnern Tab. 269. suppliret werden können. f) LOUISA SOPHIA, soll an. 1667. den 15. Septemb. gebohren, und an. 1676. nach D. Beckmann wieder verschieden seyn. So stehet auf der Frau Mutter Sarge. Hingegen spricht doch D. Beckmann P. V. p. 265. sie sey im 11ten Jahr ihres Alters an. 1678. den 18. April an den Blattern erblast. Er provociret auf die Medaille. Aber siehe da, ich finde daselbst, sie sey an. 1668. gebohren, und an. 1678. den 19. April gestorben. Das stimmet alles nicht zusammen. Es müssen die Kupfer von den Medaillen nicht richtig gestochen, oder sonst von D. Beckmannen versehen seyn. Hübner hat auch auf an. 1678. den 19. April ihren Tod angesetzet, item der Staat von Anhalt, und an. 1667. den 15. Sept. hat er ihre Geburth. Der Staat von Anhalt hat den 15. Decemb. und so finde es gleichfalls beym Sagittario, Imhofio und den Tubingensibus. Das Ding macht mich ganz irre; wenn die Medaillen und Inscriptiones einen verlassen wollen, da die Notificationes sub dato den 21. April an. 1678. nach Berlin abgegangen seyn sollen, so mag es wohl gewiß seyn, daß sie nicht an. 1676. sondern an. 1678. gestorben. Der Tag bleibt annoch ungewiß. g) MARIA ELEONORA, ist an. 1671. den 14. Martii zu Dessau gebohren, und den 19. dieses Monats getauft. Im 9ten Jahre ihres Alters wurde sie zur Canonissin in Herrorden ernennet, in welchem Stande sie bis an. 1686. verblieb, und in welchem Jahre sich Herzog George Joseph von Radzivil, des Königs Sobiesky Schwester-Sohn bey ihren Fürstlichen Aeltern als Freyer meldete. Der König in Polen hatte den Herrn Vater in der Polnischen Campagne und bey der Entsetzung von Wien kennen lernen, und schrieb deswegen selber vor seinen Neveu nach Dessau an Fürst Johann Georgen, welches Schreiben D. Beckmann l. cit. T. II. p. 275. angebracht hat. Ihr Portrait ward hierauf nach Paris an den Herzog geschickt, gleich wie des Herzogs seins aus Paris nach Dessau. Der Bräutigam ging von Paris nach Italien, und kam von da an. 1687. den 29. Aug. heraus nach Dessau, wo sie beyde einander sahen. Inzwischen langete die Königl. Polnische Genehmhaltung dieser Vereheligung wegen zu Des-

sau an, welche bey D. Beckmannen zu leser. stehet, da denn den 3. Sept. das Beylager zu Dessau vollzogen wurde. Die Trauung geschahe von einem Catholischen Geistlichen, und wurde den Sonntag darauf das Te Deum Laudamus zu Dessau in den Kirchen deswegen abgesungen. Die Prinzessin genoß bey ihrem Gemahl alle Gewissens-Freyheit. Nach vollbrachten Beylager reiste die ganze Fürstliche Gesellschaft nach Leipzig zur Michaelis-Messe, woselbst sich viele Fürstl. Personen einfunden, nach deren Zurückkunft sich der Herzog wieder in Dessau aufhielt, und von da den 11. October nach Polen abgieng. Den 19. Decembr. darauf reisten die Fürstlichen Aeltern mit der neu vermählten Herzogin von Dessau ab, und langeten den 28. dito zu Breslau mit ihr an, wohin sich der Herzog zwey Tage vorher auch begeben hatte. Was allda für Solennitäten vorgegangen, kann bey D. Beckmannen T. II. p. 276. nachgelesen werden. Von Breslau brach der Herzog den 14. Januarii mit seiner Gemahlin nach Biala, als seiner ordentlichen Residenz auf, und langete den 22. Jan. an. 1688. daselbst glücklich an, und wurde eine Meile von Biala von des Herzogs Frau Mutter empfangen. Der Einzug geschahe des Abends bey Fackeln, vid. D. Beckmann l. cit. Sie gebahr ihm das folgende Jahr den 7. oder 17. Julii eine Prinzessin, Namens Catharina Henriette, welche aber den 5. oder 15. Decembr. wieder Abschied nahm, und den 3. Januarii an. 1689. den Herrn Vater in die Ewigkeit nachholte, im 21sten Jahre seines Alters, da er am hitzigen Fieber verschied. Der König Wilhelm in Engeland bezeigte über diesen Todes-Fall sein Mitleiden, und condolirte der verwittweten Frau Herzogin in einem eigenen Schreiben, welches bey D. Beckmann. l. cit. zu lesen stehet. Sie begab sich also nach Absterben ihres Gemahls von Biala nach Warschau, wo sie sich eine Zeitlang aufhielt, von da aber sich wieder nach Dessau wendete, wo sie bis an ihr seliges Ende verblieben, welches sie in Dessau an. 1756. den 18. May fand. Sie ist mir wegen ihres großen Verstandes und Wissenschaften von mancherley Sachen, auch Gutthätigkeit gegen die Armen sonderlich angepriesen worden. h) HENRIETTE AGNESE, erblickte das Licht dieser Welt an. 1674. den 9. Januarii. Sie besaß viele von Gott ihr verliehene Gemüths-Gaben, nebst einer besondern annehmlichen Geschicklichkeit, und gieng unver-

unvermählet aus der Welt ao. 1729. den 20. Januarii. D. Beckmann rühmet ihr viel Gutes nach. Die Tübingischen Tabellen machen sie zu Fürst Emanuel Lebrechts zu Cöthen Gemahlin, vid. infra daß es falsch sey. i) IOHANNA CHARLOTTE, erfreuete ihre Fürstl. Aeltern den 6. April ao. 1682. Sie besaß alle Fürstliche Tugenden, mit welcher Gott sie nebst einer besondern Liebe zur Gottesfurcht und rühmlichen Vorsichtigkeit in Führung ihrer Angelegenheiten, auch einer gütigen Gemüths-Gelassenheit, und holdseligen Freundlichkeit begabet hatte. Sie vermählte sich zu Oranienbaum ao. 1699. den 15. Jan. (nicht den 13. wie Imhof setzet,) mit Marggraf Philipp Wilhelmen zu Brandenburg-Sved, und verlohr den treflichen Herrn an. 1711. den 15. Decembr. Sie lebte nach ihres Gemahls Tode als Wittwe meistens in Berlin, in ihrem auf der Friedrichs-Stadt gelegenen Palais; seit dem sie aber den 4. Febr. 1729. Aebtißin zu Hervorden, wurde, und den 10. Octobr. inthronisiret worden, lebte sie allda die meiste Zeit in Hervorden, woselbst sie im 68. Jahr ihres Alters ao. 1750. den 30. Mart. das Zeitliche gesegnet hat. Was ihr D. Beckmann nachrühmet, hat seine Richtigkeit, und ich wüste noch mehr avantageuses und sonst von ihr zu sagen, wenn sie nicht über solche Lobes-Erhebungen weit weg wäre.

§. XII.

Und hierauf komme ich zu Fürst Leopoldum, zu seiner Zeit ältest regierenden Fürsten des Hochfürstl. Hauses Anhalt. Hier gelangen wir zu einen Herrn, der durch seine Klugheit und große Krieges-Thaten dem Hochfürstl. Hause die größte Honneur gemacht, wie aus seinem jetzt folgenden Lebens-Wandel erhellen wird. Fr. Leopold.

Er war gebohren an. 1676. den 3ten Julii früh gegen 6. Uhr auf dem Schlosse zu Dessau, zu einer Zeit, da binnen 13. Jahren kein Prinz dem Hochfürstl. Dessauischen Hause gebohren worden. Die Hochfürstl. Aeltern ließen ihn in Sprachen, Historie, Mathematischen und sonstigen einem Fürsten nöthigen Wissenschaften bey Zeiten wohl unterrichten, nachdem man bey seinem ersten Geburths-Tage zwey Medaillen prägen lassen, welche bey D. Beckmann. in der Anhalt. Chronicke T. I. p. 567. ad Tab. 3. vorgestellt und beschrieben werden, und das Jahr darauf an eben diesen Tage wiederum eine Medaille erschien,

erschien, die eben bey D. Beckmann. loc. cit. beschrieben und vorgestellet ist, welche die Hoffnung zu einen großen Krieges-Held und trefflichen Regenten an den Tag legten und bey den Unterthanen vermehrten. Anno 1688. wurde er bereits vom Kaiser Leopoldo zum Obristen ernannt, und ihm das alte Tipenthalische Regiment zu Fuß conferiret. Als er an. 1693. seinen Herrn Vater zu Berlin durch den Tod verlohr, condolirte der Churfürst zu Brandenburg unsern Prinzen durch ein Schreiben, welches derselbe auch wieder beantwortete, wie beyde bey D. Beckmann. T. II. p. 266. zu lesen stehen. Da auch von seinem Herrn Vater seiner Frau Mutter die Vormundschaft über unsern Prinzen und die Landes-Regentschaft in Dero letzten Willen aufgetragen worden war; so funden Dieselbe für gut unsern Prinzen eine Reise nach Italien thun, zuvorderst aber auch demselben von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Abschied nehmen zu lassen, bey welcher Gelegenheit dann der Churfürst zu Brandenburg unsern Prinzen das durch das Absterben seines Herrn Vaters vacant gewordene schöne Regiment zu Fuß ertheilete. Der Prinz trat hierauf 1693. Mense Nov. und also 3. Monath nach des Herrn Vaters Absterben unter dem Nahmen eines Grafen von Waldersee, von welchem alten Schlosse man bey D. Beckmann. loc. cit. T. I p. 401. nachlesen kann, samt der ihm zugeordneten Suite seine Reise über Nürnberg, Inspruck und Trident nach Italien an, besahe ganz Italien und gienge sodann über Wien nach Dessau zurück, wobey man, da diese Reise in Beckmanns Anhalt. Historie T. II. p. 279. sqq. ausführlich beschrieben und daselbst nachgelesen werden kann, sich nicht aufhalten, sondern nur noch anführen will, daß der Prinz nach einer 14. monatlichen Abwesenheit den 24ten Febr. 1694. in Dessau wieder glücklich angekommen ist. So bald der Prinz in Dessau angelanget, wurde für selbigen gleich alles veranstaltet, um den Feldzug in Braband als Obrister bey dem ihm anvertrauten Brandenburgischen Regiment unter Commando des Königes William von Engelland zu thun. Vor der Abreise nach Braband ging der Prinz nach Berlin, um von dem Churfürsten weitern Verhaltungs-Befehl zu empfangen. So bald er aber von Berlin nach Dessau zurück kam, ging die Reise über Halberstadt, Minden, Herforden, Lippstadt, Wesel nach Mastrich, wo das zweyte Bataillon

von

von des Prinzen Regiment lag, und hielt sich daselbst etliche Tage auf, um ermeldetes Bataillon, so nebst andern in Holländischen Diensten stunde, zu besehen. Von hier ging er nach Lieg, allwo das erste Bataillon nebst noch 5. andern Brandenburgischen Bataillons unter Commando des damahligen General-Wachtmeisters von Arnheim sich befande. Der Prinz langte zwar in Lieg bereits im May an, es verweilete sich aber mit dem Aufbruch dieser 6. Bataillons etliche Wochen, ehe die Armee bey Turnhout konnte formiret werden. Als diese Armee formiret ward, war der Prinz der älteste Obriste von denen in Braband stehenden Brandenburgischen Völkern, welches daher kam, weil er bereits an. 1688. von dem Kaiser Leopoldo ein Infanterie-Regiment erhalten und der Churfürst von Brandenburg befohlen hatte, daß die Anciennite des Prinzen von dieser Zeit an sollte gerechnet und datiret werden. Das Brandenburgische Corps, welches damahls sich in Braband befand, und aus 18. Bataillons und 40. Escadrons bestund, conjungirte sich mit einigen Holländischen Bataillons und Escadrons unter Commando des Grafen Atlone bey der Mehaigne, und ging so dann der Marsch von der Mehaigne nach der Sambre zu, welche sie zwischen Namur und Charleroi paßirten, um zwischen der Sambre und Maas Namur zu investiren. Da die Franzosen bey Zeiten von diesem Marsch Nachricht bekommen; so warf sich vor Ankunft der Alliirten der Marechal de Bouffleur mit einigen Dragoner-Regimentern in gedachtes Namur. Zwey bis drey Tage darauf kam der König von Engelland und Churfürst von Bayern mit der völligen Armee auch vor Namur an, da dann die Quartiere, um diese Festung einzuschließen, so reguliret wurden, daß das Brandenburgische Corps seinen Posten zwischen die Maase bekam, und wurde Namur mit 3. Attaquen angegriffen, als die erste bey Condros von der Engel- und Holländischen Infanterie, welche der Holländische General-Lieutenant Tettau führete; die andere war gegen das Schloß unter Commando des Churfürsten von Bayern, zu dieser Attaque wurden 7. Brandenburgische Bataillons so commandiret, daß sie die Trenchee allein besetzen mußten, welche oberhalb Namur an der Maas entlang war; die übrigen Brandenburgischen Bataillons formirten die dritte Attaque auf jenseit der Maas gegen der erst gemeldeten Attaque über, welche

beyde letzte Attaquen der Holländische General-Lieutenant Cöhorn projectiret hatte. Weil nun bey denen Holländern Brigadiers bey der Armee seyn; so fügte es sich, daß unser Prinz, welcher der älteste Obriste von den Brandenburgischen Trouppen war, bey dieser Belagerung als Brigadier Dienste that, und bey selbiger in seinem 18ten Jahre die erste Krieges-Operationen und das erste feindliche Feuer sahe, wie er dann währender Belagerung um die andere Nacht und Tag in die Aprochen zog. Nachdem die Stadt über war, das Schloß und die davor gelegene Werke aber sich noch hielten; so kam der Französische Marechal de Villeroi, welcher Brüssel bombardiret hatte, um das Schloß Namur zu entsetzen, gegen die Mehaigne anmarschiret, welchem der König von Engelland mit dem gröfsten Theil der Armee, worunter auch 10. Brandenburgische Bataillons und unsers Prinzen Brigade mit waren, entgegen ging, und sich gegen den Feind ohnweit der Mehaigne lagerte. Der Churfürst von Bayern blieb mit denen Bataillons, welche unter seinem Commando waren, vor dem Fort zu Namur stehen, und ließ, nachdem bereits die Breschen an Terra noua und das so genannte Cöhorns Werk geleget waren, den General-Sturm auf diese beyde Werke und daherum gelegene Contrescarpen commandiren, und als alles zum Sturm bereit war, den Marechal Bouffleur sommiren. Dieser aber, so immittelst alle nöthige Gegen-Anstalt gemacht hatte, ließ dem Churfürsten wissen, er wollte den Sturm abwarten. Der Churfürst ließ hierauf das Signal zum Sturm geben, welcher aber von allen beyden Breschen mit Verlust vieler Leute abgeschlagen ward, doch behaupteten die beyden General-Wachtmeisters Lacave von denen Brandenburgern und Schwerin von denen Hessen die Contrescarpe oder so genanntes Teufels-Haus. Da auch der Französische Marechal de Villeroi ein groß Theil seiner Cavallerie die Mehaigne paßiren ließ, und damit den Dänischen General-Lieutenant la Foret mit 30. Escadrons zurück jagte; so erhielt der Brandenburgische General-Wachtmeister von Arnheim den Befehl, mit des Prinzen Brigade ein Dorf zu besetzen, um die feindliche Cavallerie da aufzuhalten, welches auch so geschwinde geschahe, daß gedachte Cavallerie, nachdem dieselbe diese Brigade in dem Dorfe gesehen, sich wieder zurück zoge. Als auch das Schloß Namur sich 2.

Tage

Tage hernach durch Capitulation ergab; so separirten nach dem Auszuge der Garnison sich die Armeen und marschirten nach ihren Winter-Quartieren, da dann unsers Prinzen Bataillon in den Liekschen Städtgen Viset zu liegen kam. Der Prinz ging hierauf über Lewarden, wo sein Herr Schwager und Frau Schwester sich befanden, nach dem Haag, allwo derselbe den König von Engelland und Churfürsten von Brandenburg antraf, und reisete so dann von dar nach Dessau. Noch in diesem 1695ten Jahre ließ des Prinzen Frau Mutter denselben, doch gegen seinen Willen, vom Kaiser Veniam ætatis ertheilen, welches er aber so wenig annehmen, als die Regierung antreten wollen, sondern solche der Frau Mutter ferner bis 1698. überlassen. Im Monat Januarii 1696. mußte des Prinzen erstes Bataillon aus Viset nach Namur marschiren, daher sich der Prinz auch dahin erhob. Da auch der König von Engelland und Churfürst von Bayern die alliirte Armee sehr frühzeitig bey Corvei ins Feld stelleten, weil die Franzosen trachteten, Namur im Frühjahre wieder zu belagern; so erhielt der älteste General-Wachtmeister Schwerin den Befehl, mit 12. Bataillons, worunter die beyde Brandenburgische Bataillons, Prinz Philipp, und das von unserm Prinzen, mit waren, aus Namur nach der großen Armee zu marschiren, da denn der Prinz mit nach der großen Armee ging, und kurz vor diesen Ausmarsch vom Churfürsten zu Brandenburg zum General-Wachtmeister der Infanterie erkläret, und ihm das Patent unterm 14. Martii 1696. zugeschickt wurde. In solcher Qualität hat er denen beyden folgenden Feldzügen von an. 1696. und 1697. beygewohnet, welche unter mehr gedachten König von Engelland gethan worden. Es ist aber nichts von einiger Wichtigkeit dabey vorgefallen, doch hat unser Prinz unterschiedliche Fouragirungen commandiret und dabey das Glück gehabt, daß während dessen Bedeckung nicht ein Pferd vom Feind genommen worden. Nachdem diesem Kriege durch den Rißwigkschen Frieden ein Ende gemacht wurde, und die Armeen aus einander gingen; so kam des Prinzen ganzes Regiment im Halberstädtischen zu liegen, und der Prinz begab sich wieder nach Dessau. Da auch zu eben dieser Zeit der Churfürst von Brandenburg zwey Drittheile von der Armee abdankte, so traf auch dieses unsers Prinzen Regiment, also daß 6. Compagnien

abgedankt wurden und nur 4. Compagnien übrig blieben. Unser Prinz hielt sich von 1697. bis Anfangs 1699. in Dessau oder bey seinem Bataillon auf, reisete auch zum öftern nach Berlin. Da er auch den 3ten Julii 1697. die Jahre seiner Majorennität erreichet und nach den Reichs-Gesetzen fähig worden war, die Regierung selbst zu führen; so trat er die Regierung, welche ihm die Frau Mutter mit vielem Vergnügen übergab, an. 1698. an, und nahm den 13. May dieses Jahres von seinen Unterthanen die Huldigung zu Dessau ein. Die Solennitäten, so dabey vorgegangen, hat D. Beckmann. in der Anhalt. Historie T. II. p. 280. seqq. beschrieben, wo selbige nachzulesen. Nach Vollendung dieser Solennitäten hat der Fürst solches dem Kaiser, denen Königen von Engelland, Dännemark und Schweden, desgleichen denen sämtlichen Churfürsten durch Schreiben bekannt gemacht, und von denenselben aufs freundlichste die Gratulationes wieder empfangen, siehe D. Beckmann. loc. cit. T. II. p. 282. Lünigs teutsche Reichs-Canzley P. IV. p. 1167. und 1198. Im September. 1698. vermählte sich unser Prinz mit Annen Loysen von Fösin, und haben nicht nur die Fürstl. Frau Mutter diese Vermählung genehm gehalten, und die Fürstl. Herren Vettern und Agnaten ihren Consens darzu ertheilet, sondern es haben auch Ihro Kaiserl. Majest. ihre Einwilligung dazu gegeben, und diese Vermählung durch ein Diploma vom 29. Dec. 1701. in nachdrücklichen und beyden Fürstl. Ehegatten zum Ruhm gereichenden Ausdrückungen bestätiget, in welchem Diplomate der Kaiser nicht allein der Fürstl. Gemahlin die Reichs-Fürsten-Würde beygelegt, sondern auch alle daraus entsprossene und noch zu entsprießende Fürstl. Kinder männ- und weiblichen Geschlechts für voll- und beyderseits gleichbürtiger Abkunft herstammende Fürsten und Fürstinnen zu Anhalt erkläret; das Diploma stehet in Lünigs Reichs-Archiv Supplem. ultim. T. I. p. 93. Ducelii Act. Publ. Sect. XVIII. T. III. p. 737. zu lesen und lautet also:

Wir Leopold von Gottes Gnaden, erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Ungarn, Boheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich ꝛc. ꝛc. bekennen für Uns und Unsere Nachkommen am Heil. Röm. Reich, auch Unsere Erb-Königreiche, Fürstenthum und Landen, offentlich mit diesem Brief, und thun kund allermän-

allermänniglich, was gestalten Uns der Hochgebohrne Leopold, Fürst zu Anhalt, Graf zu Ascanien und Herr zu Bernburg, Unser lieber Oheim und Fürst, in Unterthänigkeit zu erkennen gegeben, wie daß Se. Lbd. eine Fürstl. eheliche Affection, in Ansehung der besondern Gottesfurcht, Tugenden und rühmlichen Qualitäten, zu Annen Loysen von Foesin, durch göttliche Fügung gewonnen, und Sich nicht allein zu dero Gemahlin anno 1698. ehelich anvertrauen lassen, sondern auch aus Ihr, während solcher Ehe, zwey Söhne, nahmentlich Wilhelm Gustav und Leopold Maximilian, überkommen habe, folglich aus erheblichen Ursachen bewogen worden, dahin zu trachten, auf daß so wohl erst gedacht Sr. Lbd. Gemahlin Anna Louisa von Foesin, als ernannte beyde Söhne, in solchen Stand gesetzet werden mögten, worinnen selbige, durch rühmliche Tugenden für andern in der Welt sich kundbar zu zeigen, desto mehr angefrischet, und hingegen aller der ungleich dürthigen Abkunfft halber Ihnen etwa auffstossende Unglimpf verhüret würde, mit unterthänigster Bitte, Wir in favorem matrimonii & Descendentium, aus Kayserl. Macht Vollkommenheit, auch angebohrner Milde und Gnade, alle vor der Welt etwa scheinende Unvollkommenheit von Ihnen abzunehmen, Sie in den Stand, Ehre und Würde Unser und des Heil. Röm. Reichs Fürstlichen Personen zu heben, und vor Fürsten und Fürstinnen zu Anhalt zu erklären gnädigst geruheten. Wann Wir Uns dann hierbey in Gnaden erinnert und zu Gemüthe geführet, den sonderbaren rühmlichen Eiffer, welchen Unser und des Reichs, auch Unser Erb-Königreich, Fürstenthum und Landen Ehre, Sicherheit und Wohlfarth zu befördern, gedachter Fürst Leopold zu Anhalt Lbd. Herr Vater, weyland Fürst Johann Georgens Lbd. bey vorigen gefährlichen Läufften, sonderlich aber in jüngst vorgewesenen Türcken-Kriege, sich iederzeit hat angelegen seyn lassen, nicht weniger die von Ihrer Lbd. selbst Uns und dem Heil. Röm. Reich, Unserm geliebten teutschen Vaterland, beständig zu tragende unterthänige Devotion und ersprießliche Dienste, welche Sie in jetzo obhabenden Commando bey der Königl. Preußl. Armee am Nieder-Rhein-Strohm erweisen kan und will; so haben Wir aus vorerzehlten und mehr andern Unser Kayserl. Gemüth bewegenden Ursachen, mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechtem Wissen, besagter Annæ Louisæ von Foesin, diese besondere Kayserl. Gnade gethan und Sie aus obberührter Unser Kayserl. Macht, Vollkommenheit, zu des Heil. Röm. Reichs recht gebohrnen Fürstinnen zufügen, vergleichen und gesellen Sie zu derselben Schaar,

Gemeine und Gesellschafft, ertheilen und geben Ihro den Titul und Nahmen des Heil. Röm. Reichs Fürstin und erlauben Ihro, sich also zu nennen und zu schreiben, meinen, setzen und wollen, daß mehr gemeldte Anna Louisa von Foesin Unser und des Heil. Röm. Reichs Fürstin seye, sich also nennen und schreiben, auch von Uns und sonsten jedermänniglich dafür geachtet, geehret, genennet und erkant werden, und darzu alle und jegliche Gnade, Freyheit, Ehre, Würde, Præeminenz, Vorgang, Stand, Session, Herrlichkeiten, Recht und Gerechtigkeiten, gleich andern Reichs-Fürstinnen haben, auch sonsten an allen Orten und Enden des Fürstl. Titels mit Ehren gebrauchen, und nicht allein obernannte ihre mit gedachten Fürstens zu Anhalt Lbd. ehelich erzeugte beyde Söhne, Wilhelm Gustav und Leopold Maximilian, sondern auch alle andere hinführo aus dieser Ehe überkommende Erben, Mannes und Frauens-Personen für recht gebohrne, aus voll- und beyderseits gleichbürtiger Abkunfft herstammende Fürsten und Fürstinnen zu Anhalt erkennet, gehalten, genennet und respectiret werden, und sich all dessen freuen sollen und mögen, wessen sich andere Unser und des Reichs Fürsten und Fürstinnen von Recht und Gewohnheit wegen, freuen, gebrauchen und genießen von allermänniglich ungehindert. Ueber dieses haben Wir obbemeldter Fürstin Annæ Louisæ zu Anhalt diese Kayserl. Gnade gethan und gegeben, thun das, geben Ihro auch aus Röm. Kayserl. Macht, Vollkommenheit, wissentlich und in der besten Form, als es immer seyn kan oder mag, in Krafft dieses Briefes, daß man hinführo von Uns und Unsern Nachkommen vom Heil. Röm. Reich, Kayserin und Königen, mehrgedachter Annæ Louisæ, Fürstin zu Anhalt aus allen Unser Nachkommen am Heil. Reich, und Unsers Ertzhauses Oesterreich Cantzleyen, in Unsern und Ihren Reden, Schrifften, Briefen, Missiven und andern, so von Uns, Unsern Nachkommen am Reich, darinnen Sie benannt, oder bestimmet, ausgehen würden, das Prædicat und Ehren-Wort: Hochgebohrne, gegeben, und Ihro unter den Titul Unserer Muhme, und Heil. Reichs Fürstin zu Anhalt geschrieben werden solle. Ferners und damit des Fürsten Leopold zu Anhalt Lbd. Unsere ihm zutragende Kayserl. Gnade um so mehr verspühren möge, haben Wir gedacht Sr. Lbd. Gemahlin Annæ Louisæ nach üblichen Gebrauch in denen Fürstl. Häusern, so wohl das Fürstl. Anhaltische folgendes Wapen und Kleinod mit Nahmen, einen gelb oder goldfarben Schild, worinnen ein eisenfarb völlig ins Gesicht sitzend gestelter, um den Kopff mit grünen Rauten-Crantz gecrönter Bähr erschei-

erscheinet, und bey den forder Wapen ein in weiß und schwartz getheiltes Schach-Spiel hält, auf den Schild ein frey offener adelicher Tournier-Helm, mit anhangenden Kleinod, beyderseits schwartz und gelben abhangenden Helm-Decken, und darob eine goldene Crone gezieret, aus welcher ein gelb oder goldfarbener Adler-Flug und in deren roth und rubinfarben Rundung zwey gleichfals gelb oder goldfarbene Löwen zu sehen, als wie solch Wapen und Kleinod in Mitte Unsers Kayserl. Libells-Weiß geschriebenen Briefes mit Farben eigentlich entworffen ist, hinführo und in ewige Zeit, entweder beyde gantz oder halbirt in Ihren Insiegeln und Pettschafften, auf offentlichen und Privat-Solennitäten und Handlungen zu gebrauchen und zu führen, gnädiglich gegönnet und erlaubet, und gebieten darauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyherren, Rittern, Knechten, Land-Marschallen, Landes-Hauptleuten, Vitzthumen, Voigten, Pflegern, Verwesern, Amt-Leuten, Land-Richtern, Schuldheißen, Bürgermeistern, Richtern, Räthen, Kundigern der Wapen, Ehrenholden, Persevanten, Bürgern, Gemeinden und sonst allen Unsern und des Reichs, auch Unserer Erb-Königreiche, Fürstenthum und Landen, Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stand oder Wesen die seynd, ernst und festiglich mit diesem Brief, und wollen, daß Sie offters gedachte Annam Louisam Fürstin zu Anhalt, nun und hinführo, ewiglich in allen und jeglichen, ehrlichen Fürstlichen, Gräflichen, Adelichen und andern ansehnlichen Versammlungen, hohen und niedrigen Aemtern, Geist- und Weltlichen, auch sonsten an allen Orten und Enden, vor Unser, des Heil. Röm. Reichs rechtgebohrne Fürstin annehmen, ehren, achten, zulassen, würdigen, nennen, erkennen, Ihro den Ehren-Titul: Hochgebohren, geben, Sie also nennen und schreiben, auch sonsten alle und jede Gnaden, Freyheiten, Ehren, Würden, Prärogativen, Recht und Gerechtigkeiten, wie auch vorbeschriebenen Wapens geruhiglich gebrauchen und genießen lassen, daran nicht hindern noch wehren, auch obbenannte mit mehr besagten ihren Gemahl ehelich erzeugte beyden Söhne, Wilhelm Gustav und Leopold Maximilian, samt allen andern hinführo aus dieser Ehe durch den Seegen Gottes überkommende Erben, Mannes- und Frauens-Personen, für recht gebohrne aus voll- und beyderseits gleichbürtiger Abkunfft herkommende Fürsten und Fürstinnen zu Anhalt erkennen, Ihro nennen und respectiren, und also Sie bey dem allen, von Unsert und des Heil. Reichs wegen, festiglich handhaben, schützen und schirmen,

und

und dabey ruhiglich bleiben lassen, darwieder nichts thun, noch das jemanden zu thun gestatten, in keine Weise noch Wege, als lieb einen jeden sey Unsere und des Reichs schwere Ungnad und Straffe, und dazu eine Poen, nehmlich zwey Hundert Marck löthigen Goldes, zu vermeiden, die ein jeder, so freventlich hierwieder thäte, halb in Unsere und des Reichs-Cammer, und den andern halben Theil vielgedachter Annæ Louisæ, Fürstin zu Anhalt, und erwehnten dero Erben, so hierwieder beleidiget würden, unnachläßig zu bezahlen verfallen seyn, und nichts destoweniger dieselbe bey oberzehlten Fürstl. Ehren, Stand und Würde verbleiben, auch würdiglich gehandhabet und geschützet werden sollen. Und dieses ist Unser Ernst und endlicher Wille und Meinung, jedoch Uns, dem Heil. Reich, und sonst männiglich an seinen vorhin habenden Rechten und Gerechtigkeiten unvergreiflich und unschädlich. Dessen zu mehrer Urkund und mehrer Bekräfftigung haben Wir an diesen Brief Unsere Kayserl. güldene Bullam hangen lassen, der geben ist in Unser Stadt Wien den 29ten Decembris nach Christi Unsers Erlösers und Seeligmachers Geburth 1701. Unser Reiche des Römischen im Vier und Viertzigsten, dem Ungarischen im Sieben und Viertzigsten, und des Böhemischen im Sechs und Viertzigsten Jahre.

Leopold

Vt D. A. Graf von Kaunitz.

Ad mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium.

C. F. Consbruch.

Anno 1699. Ausgangs Febr. reisete der Fürst nach Berlin, und erhielt von dem Churfürsten das Patent, 6. neue Compagnien zu seinen Regiment zu errichten, mithin es wieder auf 10. Compagnien zu setzen. Die Werbung fing im Anfang des Monats Martii an, und ging so gut von statten, daß Ausgangs Julii 1699. diese Compagnien bey Kalbe von dem General-Wachtmeister Boerstel complet gemustert wurden. Anno 1700. ließen der Fürst das im Amte Radegast von undenklichen Zeiten her wüste gelegene Dorf, Lennewitz, wieder anbauen, so auch bald zu Stande gebracht wurde. Da auch der Churfürst von Brandenburg in diesem Jahre nach Preußen gegangen, um sich als König krönen zu lassen, und im Martio 1701. von dannen als König zurück kam; so ging der Fürst nach Potsdam, um ihm zu

der

der Königl. Krone zu gratuliren. Nachdem Ausgangs 1700. der König von Spanien verstorben und wohl abzusehen war, daß der Successions-Krieg angehen würde; so beschloß der König von Preußen, daß unser Fürst 12. Bataillons nach das Clevische führen sollte, womit er dann Ausgangs May 1701. zu Wesel anlangete. Es wurde auch zur selbigen Zeit der General-Wachtmeister Wreech von der Cavallerie mit 10. bis 12. Escadrons dahin zu gehen commandiret, und diese sämtliche Bataillons und Escadrons an den General-Lieutenant von Heyden zu Wesel angewiesen. Der Fürst verbliebe diesen Sommer über in Wesel und Duisburg, und wurde von Sr. Königl. Majest. den 8ten Julii dieses Jahres zum Gouverneur zu Magdeburg bestellet; in dem Herbste aber ginge derselbe in den Haag, um daselbst den König von Engelland, so im Begriff war nach Engelland über zu gehen, aufzuwarten und Abschied von selbigen zu nehmen, verblieb auch daselbst so lange, bis der König nach Engelland überfuhr. Nach des Königes Abreise ging der Fürst wieder auf Wesel zurück und von dar nach Dessau, wo er bis zum Anfang des Monats Martii 1702. verblieb, da derselbe wieder nach Wesel ging, vorher aber bey seiner Anwesenheit in Dessau von seiner Frau Mutter das an Dieselben versetzte Amt Radegast wieder einlösete, auch so dann in diesem Jahre zu Radegast eine ganz neue Kirche auf seine Kosten erbauen ließ. Am 30. April ließ er die neu erbauete Lutherische Kirche in Dessau einweihen, davon D. Beckmann in der Anhält. Histprie T. I. p. 365. nachgelesen werden kann. Im April wurde die Belagerung bey Kayserswerth vorgenommen, wobey der Fürst als General-Wachtmeister mit commandirte, und nicht nur die Approchen unter seinem Commando geöffnet hat, sondern auch, weil nur 2. General-Wachtmeisters da waren, um den andern Tag in die Approchen gegangen ist. Es that auch währender dieser Belagerung der Feind einen heftigen Ausfall auf die Holländischen Approchen. Weil nun diese dichte an die Brandenburgische Approchen, welche der Fürst commandirte, stießen; so repoußirte derselbe diesen Französischen Ausfall mit den 2. Grenadier-Compagnien von Varenne und 2. von Schlaberndorf so, daß die Holländer ihre Approchen wieder behaupten und besetzen konnten, wodurch der Fürst nicht allein viel Ehre erwarb, sondern auch ein sehr gnädi-

ges Schreiben von dem König aus Wesel erhielte. Bey dem, einige Tage hierauf geschehenen Sturm, auf die Contrescarpe, commandirte der Fürst den linken Flügel der Brandenburgischen Attaque, worauf der Commandant 6. Tage hernach sich ergab, und die Besatzung in 11. Bataillons nach Venlo convoyret ward. Nach der Uebergabe von Kayserswerth ginge, nachdem dieser Ort demoliret war, der General Heyden mit denen Brandenburgischen Trouppen bey Dusseldorf über den Rhein, und marschirte in das Cöllnische nach Kerpen. Weil nun dieses Schloß mit etliche hundert Franzosen besetzt war; als wurde zur Avant-Garde ein Obrist-Wachtmeister mit 300. Mann commandiret, um das Schloß zu occupiren. Da sich aber der Feind wehrete, und der Fürst, so als General-Wachtmeister die Infanterie führte, das Schießen hörete; so jagte derselbe dahin und forcirte den Commandanten sich auf Discretion zu ergeben. Der General Heyden blieb mit den Brandenburgischen Trouppen bey Kerpen 12. bis 14. Tage stehen, und marschirte so dann zur alliirten Armee nach Venlo, da dann dieser Ort belagert wurde. Der Fürst eröffnete unterwärts der Stadt an der Maaß die Approchen. Da aber diese Approchen von denen Holländern abgelöset wurden; so bekamen die Brandenburgischen Trouppen die Attaque von dem Schloß St. Michel, wo dann der Fürst die Approchen nicht nur gleichfals eröffnet, sondern auch den Sturm, als dieses benannte Fort erobert worden, commandiret hat, worauf die Festung selbst den 22. Sept. mit Accord übergegangen. Nach dieser Uebergabe wurde Rüremonde belagert, da der Fürst abermahls die Trencheen eröffnet, und, da er des Abends aus den Approchen kam, ritte er in die Approchen vor Stephanswerth, welches der General-Lieutenant, Graf von Noyelles von den Holländern belagert hatte, um diese Approchen auch zu sehen und sagen zu können, daß er zwey Belagerungen in einem Tage gesehen, und kam so dann nach Rüremonde zurück. Den 3ten Tag darauf, als der Fürst die Approchen wieder commandirte, und währender Zeit die Batterien verfertiget waren, ließ derselbe solch stark Feuer auf die Stadt machen, daß der Commandant vor der Sonnen Untergang zu capituliren begehrte, so demselben auch accordiret ward. Von hier gingen die Brandenburgischen Trouppen wieder zurück auf Rheinberg, welches, doch unverrichteter

richteter Sache, von dem Marggraf Albrecht von Brandenburg bombardiret wurde. Nach diesen Bombardement gingen die Brandenburgischen Regimenter in die Winter-Quartiere in das Cöllnische, und der Fürst nach Dessau. Anno 1703. ging der Fürst im Jan. nach Berlin, und half das Krönungs-Fest den 18. Jan. mit begehen, da der schwarze Adler-Orden an. 1701. gestiftet, die Ceremonien desselben aber, das Capitul und die Investitur von Zeit zu Zeit aufgeschoben worden. Hier ward das erste Ordens-Fest gehalten, und unser Fürst Leopold war der ersten einer, so mit diesem berühmten Orden beehret wurde. Es kam an. 1703. die Zeit herbey, zu Eröffnung einer neuen Campagne, und unser Fürst kam vor der bloquirten Stadt Geldern den 24. April bey der Brandenburgischen Armee an, da ein Theil der großen Armee unter Commando des Herzogs von Marlebourgs schon die Festung Bonn angegriffen hatte. Wie nun der Fürst vor Geldern die Nachricht erhielt, daß ein General-Sturm auf Bonn sollte vorgenommen werden, begab er sich dahin um solchem mit beyzuwohnen. Hier sahe unser Fürst, wie der Holländische General Cöhorn mit seiner Artillerie der ungemein schönen und starken Festung dergestalt zusetzte, daß der Commandant gezwungen ward, nachdem man den 25. April die Laufgraben eröffnet, und den 13. May die Contrescarpe erobert, den folgenden Tag zu capituliren. Als unser Fürst in das Lager vor Geldern wieder zurück kam, erhielt er nicht nur das unterm 13. April ihm ertheilte General-Lieutenant-Patent, sondern es wurde ihm auch das Commando über die 6. Bataillons und 6. Escadrons Brandenburgische Trouppen aufgetragen, und ihm die Ordre ertheilet, mit selbigen zu der Armee des Prinz Louis von Baaden nach der Donau zu marschiren, und waren der Zeit bereits 5. Brandenburgische Escadrons bey dieser Armee befindlich: Der Marsch ward also einige Tage darauf angetreten, und ging durch das Cöllnische bey Mühlheim über den Rhein, durch das Bergische, Hanauische, Darmstädtische und Fränkische bis zu das Corps, so der alte Marggraf von Bareith commandirte, welcher Marsch dann von Geldern bis dahin in 4. Wochen und etlichen Tagen vollbracht wurde. Einige Wochen darauf ging der Prinz Louis von Baaden mit seiner Armee die Donau hinauf, passirte diesen Fluß und ging nach Augspurg. Während dieser

Zeit kam der Churfürst von Bayern aus Tyrol, und setzte sich bey Friedberg gegen den Marggraf von Baaden, welcher sein Lager bey Augspurg aufgeschlagen. Bey gedachtem Abmarsch des Marggrafen von Baaden nach Augspurg ließ derselbe den Kaiserlichen Feld-Marschall Styrum mit zwey Kaiserl. Regimentern, welche der General-Lieutenant, Graf Palfy commandirte, ingleichen das unter Commando des Fürsten stehende Brandenburgische Corps von 11. Escadrons und 6. Bataillons; wie auch 16. Sächsische Escadrons und 6. Bataillons unter Commando des Sächsischen General-Lieutenants von Schulenburg, und die Schwäbische und Fränkische sämtliche Contingenter gegen das Französische Lager, welches zwischen Tillingen und Lauingen verretrenchiret war, stehen. Dieser Feld-Marschall, nachdem er einige Wochen da gestanden hatte, bekam nachher von dem Marggraf Louis von Baaden Befehl, die Donau zwischen Hechstedt und Donawerth zu passiren. Als nun dieser Marsch angetreten ward, erhielt der General-Lieutenant von Schulenburg Befehl, die Brücke über die Donau schlagen zu lassen. Der Churfürst von Bayern und Marschall Villars marschirten, so bald sie von diesem Styrumschen Marsch Nachricht erhalten, Tag und Nacht nach Donawerth, passirten den 20. Sept. des Nachts daselbst die Donau, und wurden die Styrumschen Feld Wachten mit Anbruch des Tages den Anmarsch der feindlichen Armee gewahr. Weil nun diese feindliche Armee wohl dr ymahl stärker als die Styrumsche war; als resolvirte der General-Feld-Marschall Styrum sich nach Nördlingen zu ziehen. Zu selbiger Zeit kamen die Franzosen vor das retrenchirte Lager zwischen Tillingen und Lauingen heraus, und ward die feindliche Cavallerie von einigen Brandenburgischen Escadrons in einen Morast gejaget, daß viele davon blieben und gefangen gemacht wurden. Die feindliche Infanterie, welche sich wohl 3. Stunden vor Hechstedt gesetzt, ließ der Feld-Marschall Styrum durch den Fürsten mit einigen Brandenburgischen Bataillons attaquiren, welche aber solche Attaque nicht abwarteten, sondern als sie die Brandenburgische Bataillons mit geschultetten Gewehr anmarschiren sahen, zogen sie sich geschwinde zurück, da sie dann der Fürst mit 3. Grenadier Compagnien bis fast in die Vorstädte von Nördlingen verfolgte, darauf auch vom Feld-Marschall Styrum die

Order

Ordre erhielt, sich mit seinen Bataillons in die Armee zurück zu ziehen, und die Ordre de Bataille zu formiren. Da hierauf das Fränkisch-Bareithische Cüraßier-Regiment mit sehr wenigen Widerstand von dem Feinde poussiret wurde; so kam die völlige Französische und Bayerische Cavallerie auf die 11. Brandenburgische Escadrons zu, und wurden dieselbe durch die Uebermacht der Franzosen und Bayern nach einiger Gegenwehr übern Haufen geworfen. Der Fürst hatte aus Vorsorge das Grenadier-Bataillon, so aus 3. Compagnien formiret war, in die Flanque gesetzt, durch welches Mouvement der Feind abgehalten wurde, nicht mit seiner Cavallerie in die Flanque der Infanterie zu dringen. Als auch der Fürst vom General Feld-Marschall Styrum die Ordre bekam, sich nach den Holze, das zwischen Nördlingen und der Wahlstatt lag, zu ziehen; so executirte der Fürst und seine unterhabende Bataillons dieses mit solcher Standhaftigkeit, daß die feindliche Cavallerie diese Bataillons nicht attaquiren durfte, und gewann der Fürst nach einem Marsch von 1½. Stunde das erwähnte Holz, nachdem derselbe die Bataillons wohl zehen mahl hatte Fronte machen lassen. Der Fürst hatte auch bey den Bataillons Spanische Reuter, welche er allemahl so gerade vor die Bataillons setzen ließ, als ob es auf dem Exercier-Platz gewesen. Währenden diesen Marsch schoß der Feind mit Feld-Stücken beständig unter die Bataillons, welches doch wenig Schaden that, außer daß der Obrist-Lieutenant Dröer von Anhalt, und der Obrist-Wachtmeister Schröder von Kanitz erschossen wurden. Dieses canoniren dauerte bis die Regimenter ins Holz kamen, und wurde diese Retirade mit der besten Ordnung vollführet. Während diesem Marsch zog sich die feindliche Cavallerie beständig um die Preußische Infanterie, und die feindliche Infanterie derselben in Rücken, doch hatten sie niemahln das Herz, diese 3. wohl geschlossene Regimenter zu attaquiren, sondern ließen sie in der besten Ordnung ins Holz einrucken, und wurde darauf der Marsch durch das Holz bis Nördlingen die Nacht so fortgesetzt, daß diese Regimenter vor dem Tage sich bey Nördlingen in Ordnung stellen konnten. Wie nun diese Retirade dem Fürsten zur besondern Ehre gereichet; also hat auch solche der General Feld-Marschall Styrum in seinen an Ihro Kaiserl. Majest. d. d. Feldlager bey Nördlingen

den 21. Sept. 1703. erlassenen Schreiben zu rühmen nicht unterlassen, wie aus folgendem Extract erscheinet:

„Absonderlich aber muß Ew. Kaiserl. Majest. die Fermete der „Preußischen Infanterie unter Commando Ihrer Durchl. des Fürsten „von Anhalt, welcher über die Fläche allezeit in bester Ordnung mar„schiret ist, anrühmen, die der feindlichen an allen Orten anruckenden „Cavallerie durch gute Contenance solchen Respect haltend gemacht, „daß er auch selbige wieder zu attaquiren nicht getrauet, und da man „an den Wald geruckt, haben die Preußischen Grenadiers die Arriere„Garde genommen, wo sie dann gegen die feindliche Cavallerie sich „mainteniret, nachgehends aber von einigen feindlichen Bataillons „angefallen worden und ziemlichen Schaden, wie leicht zu ermessen, „erlitten haben.„

Nachdem bey Nördlingen das Lager noch einige Tage geblieben; nahm der Feld-Marschall Styrum das Lager im Würtenbergischen zwischen Ulm und Nördlingen und campirte die Armee bis den zweyten Advent, worauf der Fürst mit diesem Brandenburgischen Corps in der Ober-Pfalz die Winter-Quartiere bekam und bezoge, und zu Ende des Januarii 1704. nach Dessau zurück kam. Das Jahr 1704. war nicht weniger für unsern Fürsten Leopold glorreich, dann der König von Preußen verstärkte sein im Reich bisher gehabtes Corpo bis auf 12000. Mann und trug darüber dem Fürsten das Commando auf. Der Fürst reiste also den 27. April von Dessau ab, und holte die Truppen ein, als sie schon auf dem Marsch bey Gunzenhausen waren, er setzte den Marsch mit diesen Truppen fort, und vereinigte sich nicht weit von der Stadt Rothweil am Neckar mit dem Prinzen Louis von Baaden, allwo ferner zu Anfang des Maji bey 40000. Mann zusammen kamen, in der Absicht, zu verhindern, daß der Churfürst von Bayern mit einem starken Corpo frischer Truppen, welches aus dem Elsaß in vollem Anmarsch war, nicht zu der Armee des Marschalls von Marsin stoßen, und sich mit selbigen in Bayern vereinigen sollte. Viele waren nicht ohne Grund der Meynung, daß es die höchste Zeit wäre, um diesen Zweck zu erreichen, mit denen Kriegs-Operationen anzufangen, gleichwohl verstrich beynahe der ganze Monath vergeblich. Den 16. May kam der commandirende General en Chef Prinz Louis

von

von Baaden bey der Armee an, und den 23ten desselben geschahen die ersten Bewegungen. Viele schlossen zum voraus, man würde zu spät kommen, und es geschah auch, da man sonderlich noch zweymal Halte machen müssen, daß der Churfürst bey der combinirten Armee so nahe vorbey marschirte, daß selbiger gar derselben linken Flügel, so die Avant-Garde ausmachte, den 25ten canoniren ließ. Die Infanterie wurde damahln unter dem Feld-Marschall von Thingen von unserm Fürsten commandirt; So bald nun selbiger gewahr wurde, daß die Avant-Garde einer Canonade in einer bergigten Gegend ausgesetzt wäre, und daß zwar ein ziemlich tiefes Thal darzwischen, jedoch durch dasselbe nicht wohl zu kommen wäre; so postirte er zwey Bataillons Preußen in dieses Thal und ließ auf der Anhöhe einige Canonen pflanzen und machte dadurch, daß der Feind nicht näher anruckte; da indessen die Canonade noch continuirte, so wurde die alliirte Armee genöthiget, die Cavallerie in das nahe gelegene Holz zu ziehen, welches dann der Feind ebenfalls zu thun gegen Abend forciret wurde, indessen hatte der Feind hierdurch der alliirten Armee einen Marsch abgewonnen. Die Armee gieng hierauf über die Donau zurück bey Münderk und von da Strohm hinunter bis Ehingen. Zu dieser Zeit vereinigte sich der Churfürst von Bayern mit dem Feld-Marschall Marsin, und erwartete nun nur noch den Marschall von Tallard an sich zu ziehen, um sein Vorhaben auszuführen, welches dahin gieng, bis Nürnberg vorzurücken, und sodann Ulm, Augspurg und Regensburg wegzunehmen. Den 2ten Junii kam der Prinz Eugenius zur Armee und der Herzog von Marleborug war von selbiger nicht mehr weit, um seine Trouppen darzu stoßen zu lassen. Nach gehaltenem Krieges Rath wurden die beyden Corps derer Preußen und Dänen, davon ersteres bey 12000. Mann stark war, und unter des Fürsten Commando stund, samt 3. bis 4. Schwäbischen Creyß-Regimentern detachiret, um den Marschall von Tallard zu observiren. Den 11ten Junii brach die Armee von Ehingen auf und marschirte durch das Würtenbergische in das Baadische und campirte daselbst in der Gegend von Durlach bey Rüttheim, allwo die erfreuliche Zeitung von der Action auf den Schellenberg einlief, nicht weniger auch bekannt wurde, daß Se. Königl. Majest. in Preußen unsern Fürsten den 20. Junii zum General von

der

der Infanterie erkläret hätten, maßen er daselbst das gewöhnliche Patent darüber erhielte, worüber jedermann und sonderlich die Preußischen Truppen ein großes Vergnügen bezeigten, indem so wohl die Officiers als Soldaten zum Fürsten eine ganz besondere Liebe und Zuneigung hegten. Als hierauf der Marschall von Tallard den Rhein passiret, brach den 11ten Julii die Armee von Durlach auf und marschirte nach dem Schwarz-Walde und der Donau. Die Französische Armee marschirte bey selbiger seitwärts so nahe, daß man bey Villingen in ihre Arriere-Garde einfiele, und dabey einigen Vortheil erhielt. Beyde Armeen stunden den 3ten Aug. in der Gegend von Hechstedt so, daß nur die Donau zwischen ihnen war, und langte daselbst bey der Französischen Armee ein beträchtlicher Succurs an. Zu Hechstedt verließ der Prinz Eugenius dieses Corps, erhob sich über Donawerth nach Friedberg, und unterredete sich mit dem Prinz Louis von Baaden und Herzog von Marleborug, als welche der Zeit beschäfftiget waren, den Krieg in des Churfürsten von Bayern Lande zu spielen. Hierselbst nun wurde verabredet, die Belagerung von Ingolstadt zu unternehmen, wobey die Frage vorkam, ob mehr Ehre sey, die Belagerung zu führen, oder solche zu decken. Der Prinz Eugenius und Herzog von Marleborug gaben sich alle Mühe zu behaupten, daß die größere Ehre sey, eine Belagerung zu führen, und darauf entschloß sich der Prinz Louis von Baaden, als commandirender General, mit dem besten Theil der Kaiserl. Truppen Ingolstadt zu berennen. Als nun hierdurch der Prinz Eugene und Herzog von Marleborug das Commando der Observations-Armee bekamen, wurden sie eins, ihre unterhabende Corps zusammen stoßen zu lassen, und wo möglich, alsdann etwas Großes zu unternehmen. Der Fürst mußte mit denen unter seinem Commando stehenden Trouppen eine kleine Bewegung machen gegen Erlshofen, wobey er gerade über das Champ de Bataille der vorjährigen Action (auf welchen wenig Tage hernach die glorreiche Bataille auch geliefert worden) passirte. Den 10ten Aug. campirte die Armee am Fuße des Schellenberges nahe an Donawerth, und den 11ten ließ der Fürst die Preußischen Truppen auf Apertshofen marschiren, um dem Corps des Herzogs von Marleborug Platz zu machen. Dieses gieng desselbigen Tages bey Donawerth über die Donau, und

nachdem

nachdem es zur Armee des Prinzen Eugenii gestoßen, fournirte es den linken Flügel der nunmehr combinirten Armee, welche ihre Position also nahm, daß sie den kleinen Fluß Kessel vor sich hatte, und mit dem linken Flügel an der Donau appuiret war. Die Französische Armee passirte oberhalb die Donau, und setzte sich in ihr altes Retrenchement zwischen Lauingen und Tillingen und bezog darauf das Lager bey Hechstedt dergestalt, daß ihr rechter Flügel gegen diese Stadt und der Donau appuiret war, der linke aber an eben denselben Wald stieß, an welchen der rechte Flügel der alliirten Armee sich anlehnte. Da nun vor der ganzen Fronte der Französischen Armee der kleine Bach Kessel floß, so wurden von Seiten der Alliirten an verschiedenen Orten nur mit Faschinen, Brücken gemacht, worauf man den 12ten in aller Frühe in Schlachtordnung ausrückte, um das Terrain und die Stellung des Feindes zu recognosciren. Gegen Abend rückte die Armee wiederum in ihr Lager, nachdem sie so nahe gegen den Feind gestanden, daß derselbe deshalb vergeblich allarmiret worden. Indessen war durch diesen Streich die gegenseitige Armee so sicher worden, daß sie, als den Tag darauf die alliirte Armee eine gleiche Bewegung machte, nicht anders glaubte, als daß selbe, wie den vorigen Tag, sich wieder zurück ziehen würde. Indessen kam es an diesem Tage, als den 13. Aug. in eben dem Felde, da das vorige Jahr der Marschall von Villars den General Styrum zum Weichen gebracht hatte, zu einer Haupt-Bataille, und erfolgte für die Alliirten ein glorreicher Sieg, daran der Fürst sehr großen Antheil hatte. Derselbe commandirte die Infanterie des rechten Flügels, welche aus 11. Preußischen und 7. Dänischen Bataillons bestund, und zum theil mit Kaiserlicher Cavallerie meliret war. Um 9. Uhr des Morgens fieng man von beyden Seiten mit den Canonen zu spielen an, und um 2. Uhr Nachmittages machte der linke Flügel den Anfang die Feinde anzugreifen. Die Franzosen erhielten anfangs einige Vortheile, und hatte sonderlich die Preußische und Dänische Infanterie, welche durch ein Versehen der Cavallerie, deren Generals solches nicht verhindern können, vom Feinde bereits in die Flanque genommen worden, schon vieles gelitten, so daß auch der Fürst das Schicksal des einen Bataillons seines Regiments, so durch die feindliche Cavallerie viel Leute eingebüßet hatte, bedauerte, als der

Fürst durch seinen Muth und Krieges-Erfahrenheit nicht nur den fernern Einbruch des Feindes wehrte, sondern es auch dahin brachte, daß er den völligen Vortheil über den feindlichen linken Flügel, welchen der Churfürst von Bayern selbst commandirte, erhielte, mithin dadurch nicht wenig beytruge, daß ein vollkommener Sieg von der allirten Armee erfochten und behauptet wurde, wie solches aus nachstehendem von dem Prinzen Eugene von Savoyen an des Königes in Preußen Majest. abgelassenen Schreiben mit mehrern erhellet:

Sire.

Gleichwie Ew. Königl. Maj. von dem vortrefflichen Sieg, den wir den 13. Aug. bey Hechstedt wider die Franzosen und Bayern erhalten, bereits hinlänglich benachrichtiget seyn werden; so will ich, um Ew. Majest. nicht beschwerlich zu fallen, einen Theil der dabey vorgefallenen Umstände mit Stillschweigen übergehen. Ich kann aber nicht umhin Ew. Majest. mit aller Submission bekannt zu machen, welchergestalt Dero unter meinem Commando gestandene Truppen ein unsterbliches Lob verdienen, wovon ich selbst Zeuge bin, vornehmlich was die auf dem rechten Flügel gestandene Infanterie betrifft, deren Officiers und Soldaten mit einer unerschrockenen Herzhaftigkeit gefochten, und die feindlichen Anfälle etliche Stunden lang ausgehalten, bis endlich mit Gottes Hülfe durch das entsetzliche Feuer gedachter Infanterie der Feind in solche Unordnung gebracht worden, daß er ihrer Bravour nicht länger zu widerstehen gewußt, sondern in unglaublicher Confusion die Flucht ergriffen, und durch Verlassung seiner Schlacht-Ordnung und des völligen Lagers uns die allerrühmlichste Victorie in die Hände gespielet. Gleichwie aber solche herrliche Thaten beydes von der heroischen Conduite des Generals, als auch der löblichen Nachahmung des gemeinen Soldatens herrühret, der sich insgemein mit seiner Courage nach dem Oberhaupt richtet; Also Sire! muß ich insonderheit den Fürsten von Anhalt sein höchstverdientes Lob beylegen, er hat auf keinerley Weise seine Person geschonet oder sich vor einiger Gefahr gescheuet, sondern vielmehr mit einer großen Unerschrockenheit seine Leute in das härteste Treffen geführet, dergestalt, daß man ihm die Erlangung des vortrefflichen Sieges zu seinem unsterblichen

chen Nachruhm größten theils zu zuschreiben hat. Ich habe solchergestalt nicht unterlassen können, mit allem Gehorsam Ew. Majest. von dieser bezeigten Tapferkeit mein Zeugniß abzulegen, und Dero unter meinem Commando gestandenen Völkern ihr wohlverdientes Lob zu ertheilen, selbige auch zu gleicher Zeit zu versichern, daß ich meines Orts nichts unterlassen will, was zu ihrer Conservation und Avantage etwas beytragen kann. ꝛc. ꝛc.

Nach diesem erhaltenen Sieg campirte die alliirte Armee die folgende Nacht auf dem Champ de Bataille, die Französische aber zohe sich völlig zurück und wurde bis an den Rhein verfolget. Der General Blainville warf sich zwar in Ulm; als sich aber die alliirte Armee nur näherte, mußte sich dieser Ort ergeben, dessen Occupirung, ob der Ort schon an sich beträchtlich, dennoch um deßwillen am meisten hochzuschätzen war, weil man in selbigen nicht nur alle in der vorjährigen Hechstedter Action ao. 1703. verlohrne Artillerie wieder eroberte, sondern auch über dieß mehr als noch einmahl so viel neues Geschütz erbeutete. Das Preußische Corps Truppen folgte inzwischen der Haupt-Armee nach, welche den 8ten Septembr. den Rhein zu Philippsburg passirte, in der Vermuthung, der Feind würde sich hinter der Queich setzen, und daselbst zu einer neuen Action zu bringen seyn. Weil aber die feindliche Armee jederzeit einen Marsch voraus hatte; so kam die disseitige Armee gemeiniglich an den Ort zu stehen, wo die feindliche Armee 24. Stunden vorher ihr Lager gehabt hatte, so daß endlich die Piquets der alliirten Armee zu Cron-Weißenburg und zu gleicher Zeit vor Landau zu stehen kamen. Der Fürst bliebe mit denen Preußischen Völkern bey der unter Commando des Prinzen Eugene und Herzog von Marleborugs bey Cron-Weißenburg zu Bedeckung der Belagerung sich gelagerten Armee. Da auch der Prinz Louis von Baaden, so die Belagerung vor Landau führte, äußerte, daß es gut seyn würde, wann so wohl einige von denen Preußischen Ingenieurs, als auch selbst Preußische Truppen mit zu der Belagerung gezogen würden; so vermittelte der Fürst es durch eigene Abschickung nach Berlin dahin, daß daselbst eingewilliget wurde, etliche Bataillons unter Commando des General Major von Stillen zu dieser Belagerung zu detachiren. Der Fürst konnte auch für seine Person, da die zur Bedeckung

ckung dienende Armee in inaction war, nicht völlig von der Belagerung zurück bleiben, sondern war viele Zeit bey selbiger zugegen und legte so viel Proben seiner Herzhaftigkeit vor den Augen des Römischen Königes Josephi ab, daß selbiger eine besondere Gewogenheit auf ihn warf; insonderheit da er bey Bestürmung der Contrescarpe dem Schein nach zwar für sich, in der That aber mit Vorwissen und auf Gutfinden des Prinzen Eugene eine eigene Attaque führte, und mit so gutem Erfolg den Feind zurück triebe, daß derselbe die Contrescarpe verlassen, und den 23ten Novembr. als den Tag darauf, capituliren mußte, und hatte der Fürst die Ehre, daß der Commandant das Fähnlein an den Ort, wo er den Angriff gethan hatte, aufstecken ließ, wodurch unserm Fürsten bey einigen Generals zwar Jalousie zugezogen, bey andern aber Hochachtung und Glückwünsche zuwege gebracht wurden. Der Fürst stattete darauf einen schriftlichen Bericht an den König in Preussen wegen dieser Belagerung ab, welcher zu lesen stehet in Lünigs Reichs-Canzley P. IV. p. 367. Da nun mit dieser Eroberung die dießjährige Campagne beschlossen wurde; so marschirte der Fürst mit denen Preußischen Truppen den 28ten Novembr. von Cron-Weißenburg nach Germersheim, passirte den Rhein zu Philippsburg, und gieng von dar über Heilbrunn, Halle, Elvangen, Tinkelspiel, Eichstedt, Frauenzell ꝛc. nach Cham, woselbst er den 31ten Decembr. in die Winter- und Refraichirungs-Quartiere einruckte, nachdem die Preussische Truppen diese Campagne über an die 89. Marsche währendem Feldzuge gethan, ohne diejenigen zu rechnen, so sie vor dem Monat May in der Ober Pfalz, oder auch einige frische Regimenter aus des Königes in Preußen Lande bis zum Sammel-Platz der Armee thun müssen. Von hier gienge der Fürst den 23ten Jan. 1705. über Eger auf Gehra, und von dar vollends nach seiner Residenz, und kam daselbst mit Ruhm und Ehre gekrönet, glücklich an. In vorerwähnten 1704ten Jahre hat der Fürst in seinem Lande das Vorwerk Alten angelegt und aufgeführet, wobey er nachher an. 1707. auch ein neues Dorf erbauen lassen; Ingleichen hat er in diesem Jahre von denen von Denstedt derselben Gut zu Freckleben erkauft, und bey Liebene eine Stuterey angelegt. Anfangs Febr. 1705. that der Fürst eine Reise nach Berlin, und kam von dar den 16. Febr. auf seinem Jagd-

Schlosse,

Schlosse, Wörlitz, wieder an, woselbst er, wie in vorigem Winter, sich zuweilen mit der Jagd und sonderlich der Schweine-Hetze erlustigte. Da auch der Fürst den bevorstehenden Feldzug mit beyzuwohnen beordert war; so schickte er seine Equipage bis Nürnberg voraus, und ertheilte selbiger daselbst weitern Befehl, daß sie bis Trient gehen sollte. Der Fürst brach im April von Dessau auf, und nahme denselbigen Weg. Den 3ten May gienge unser Fürst mit seiner Suite und dem General-Adjutant von Winterfeld von Trient bis Bery und folgenden Tages über Verona in das Lager bey Borgo, woselbst sich die Armee versammlete. Bey selbiger kame der commandirende General en Chef Prinz Eugenius von Savoyen den 5ten an, und die sämtlichen Truppen passirten nach gehaltener Musterung am 8ten die Etsch und gewann man den Posten St. Lionceau am Flusse Minzio. Der Prinz Eugenius war Willens den Minzio zu passiren. Da aber der Feind die Passirung desselben durchaus verhindern wollte; so that derselbe in dieser Gegend so vielen Widerstand, daß der Prinz Eugenius, weil seine Macht viel geringer als des Feindes war, von dieser Entreprise abstund und beschloß, die Armee über den Lago di Guarda übersetzen zu lassen, welches auch recht glücklich, wiewohl mit vieler Beschwerlichkeit, am 16ten desselbigen Monats erfolgte. Die Einschiffung geschahe in der Gegend von Azise und St. Viglio, und zu Maderno stieg man ans Land. Aus jenem Lager ließ der Fürst ein resp. Condolenz- und Gratulations-Schreiben über den erfolgten tödtlichen Hintritt des Kaisers Leopolds glorwürdigster Gedächtniß und der angetretenen Succession in solcher Würde an des Kaisers Josephi Majest. abgehen, und von diesem Orte begab sich der Fürst in Gesellschaft des Prinzen Eugenii nach Salo und in das Lager zu Guarda, in welchem der General Graf von Leiningen mit einem kleinen Corps sich wieder mit der Armee coniungirte. Es schien mit aller Wahrscheinlichkeit, als würde der Feind mit seiner überlegenen Macht das möglichste thun, den Prinz Eugene den Ausgang des Gebürges zu verwehren; allein in der Nacht vom 21ten bis 22ten Junii, nachdem zuvor die Recruten zu denen Kaiserlichen Regimentern und auch die Pfälzische Truppen zur Armee gestoßen waren, brach die ganze Armee im Gesicht des Feindes auf, passirte die noch übrige Defilées, und bezog den 22ten

in einer schönen Ebene das Lager bey Roncatelli; die meiste Ehre machte an diesem Tage das Commando der Arriere-Garde, so unser Fürst mit gleichem Ruhm als Glück führete; Man erlangete durch diese Bewegung, daß dem Feinde ein Marsch, um den Fluß Oglio sich zu nähern, abgewonnen wurde. Die Cavallerie setzte über den Oglio durch einen Furth nahe bey Urago, unterdessen daß durch die deswegen errichtete Batterien auch die Infanterie zu passiren favorisiret wurde, dabey man sich einer besondern Erfindung von Brücken bediente, es mußte nämlich in Ermangelung der Kähne das nöthige Holz zum Brücken-Bau nicht nur herbeygeschafft, sondern auch mit vieler Mühe und Gefährlichkeit von einem Ort zum andern verleget, und solcher gestalt der Fluß passiret werden, und war der Fürst einer der ersten, so mit darüber setzte. Auf diese Weise gelangete die ganze Armee bis an den Fluß Adda, und erwarb sich durch die kluge Aufführung ihres Chefs so viel Respect, daß die Französische, ohngeachtet selbige noch einmahl so stark war, sich nicht getrauete, sie anzugreifen, sondern die beyden Generals Gebrüdere von Vendome für gut fanden, jedesmahl die bestgelegenste und fast unzugängliche Lager auszusuchen, auch so gar, als die disseitige Avant-Garde Mine machte, einen Angriff zu wagen, sich in ihr Lager verschanzten. Ein gleiches bewieß der glückliche Ausschlag gegen das Detachement des Spanischen Generals Toralbo, welches geschlagen, und dieser zum Kriegs-Gefangenen gemacht wurde. Den 14. Aug. war die Brücke zu Passirung der Adda in der Gegend von Brembato fertig geschlagen, allein es seye, daß der Prinz Eugenius solche nur in der Absicht schlagen lassen, um die feindliche Macht, wie geschahe, zu theilen, oder daß er selbst eingesehen, daß er zu schwach sey, den Fluß zu passiren und jenseits sich zu mainteniren; so nahm derselbe die so wohl bedachte als muthige Entschliessung, den Grand Prior von Vendome, welcher disseits der Adda zur Linken des disseitigen Lagers campirte, anzugreifen, welches also erfolgte, und commandirte dabey unser Fürst den linken, der Graf von Leiningen aber den rechten Flügel, und der Prinz Eugenius das Centrum der Armee. Da des von Vendome Stellung insgemein vortheilhaft, und derselbe so wohl vor der Fronte als Flanque durch viele tiefe, breite und schnell fließende Canäle gedeckt war; so hielt der Angriff

außerordentlich schwer zu bewerkstelligen, und das Gefechte dabey war so hartnäckig, daß am Ende beyde Theile aus obschiedenen Umständen sich des erhaltenen Vortheils zu rühmen Ursach fanden. Die disseitige Armee hatte den Feind zum Weichen gebracht, der Feind aber auch Mittel gefunden, es zu erwiedern, jedoch ohne die disseitige Armee zu verfolgen, noch sich aus seinem vortheilhaften Lager zu begeben. Da auch der Prinz Eugenius hierbey selbst bleſſiret worden; so machte unser Fürst auf dessen Ordre ohne sonderlichen Nachtheil die Retraite vom Champ de Bataille in das Lager bey Treviglio, und erwarb dadurch vom neuen viel Gloire, so daß auch des Kaisers Josephi Maj. deßhalb nachstehendes Schreiben an ihm ergehen zu lassen geruhet:

Joseph von Gottes Gnaden, erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc. Hochgebohrner lieber Oheim und Fürst! Gleichwie Uns von Unsers Hof-Krieges-Raths-Präsidenten und Feld-Marschalns Prinzen Eugenii von Savoye Lbd. insonderheit angerühmet worden, daß Dr. Lbd. so vernünftig als tapfere Anführung und ungemein bezeigter Valor, darob auch erfolgte herzmüthige Standhaftigkeit der unter Dero Commando stehenden Königl. Preußischen Trouppen zu dem mit Beystand des Allerhöchsten Herrn der Heerschaaren bey Cassano gegen die feindliche Armada den 16. Aug. nächsthin erfochtenen ansehnlich- und glorwürdigen Siege einen großen Theil beygetragen haben; Also haben wir darum Dr. Lbd. Unser danknehmig gnädigstes Gefallen hiermit bezeigen wollen, und können auch Dieselbe die untergebene hohe und andere Officier deßhalben Unserer beständigen Gnadens-Erkänntniß, wie nicht weniger all übrige Unter-Officier und Gemeine allergnädigster Gewogenheit allerdings versichern; Zu Dr. Lbd. aber bleibet Unser gänzliches Vertrauen fest gesetzt, Sie werden wie bishero noch ferners mit unermüdetem Eifer Dero Prudenz und Valor zu der gemeinen Sachen Wohlfarth ersprießen lassen; Dahingegen Wir Derselben mit Kaiserl. Gnaden und allen Guten wohl beygerhan verbleiben. Geben in unserer Stadt Wien den Funfzehenden Monaths-Tag Septembris im Siebenzehen Hundert und Fünften, Unserer Reiche des Römischen im Sechzehenden, des Hungarischen im Achtzehenden, und des Böhmischen im Ersten Jahre.

Joseph

Leopold Graf v. Herberstein.
Ad Mandatum Sac. Caes. Majest. proprium.
Carl Loher von Lindenheim.

Die

Die Franzosen hatten indessen die Treistigkeit, daß sie des andern Tages das Te Deum Laudamus mit gewöhnlichem Gepränge in ihrem Lager anstimmeten. Das Glück durch eine baldige Verstärkung vergrössert zu werden und in vollem Ueberfluß von Lebens-Mitteln zu verbleiben, waren Vorzüge der Französischen Armee, deren die dießeitige entbehren mußte, indessen hatte der Prinz Eugenius durch diese Action alles mögliche gethan und zu wege gebracht, daß Turin in diesem Jahre ohnbelagert bliebe. Unser Fürst fiel kurz nach diesen Treffen bey Cassano in eine gefährliche Krankheit, so zu einen hitzigen Fieber ausschlug, deßfalls er sich nach Brescia bringen ließ, woselbst sich auch die Fürstin, seine Gemahlin, so bis daher zu Trient verblieben war, einfande, und durch deren Gegenwart und angewandte Bemühung der erfahrensten Aerzte, wurde der Fürst in wenig Tagen vollkommen wieder gesund, so daß er den 12ten Septembr. wieder in das Lager bey Treviglio gehen konnte. Wie sich aber die schlimme Witterung zu zeigen anfing, mußte die Armee aus Mangel eines Waffenplatzes, daher sie die bedürftige Unterhaltung nehmen können, zurück gehen, und zoge sich mit kleinen Märschen wieder nach dem Gebürge und nahm fast in eben der Gegend die Quartiere, wo die Operationen dieses Feldzuges angefangen worden. Der Fürst ließ abermahls in Berlin durch besondere Negotiationes besten Fleißes daran arbeiten, daß alles, was zu Conservation derer seinem Commando untergebenen Trouppen, welche in diesem Feldzuge abermahls viel gelitten hatten, gereichte, wohl besorget wurde; Nachdem alles desfalls nöthige veranstaltet, gieng der Fürst von der Armee nach seinen Lande zurück, und kam den 4. Decembr. zur größten Freude seiner getreuen Unterthanen zu Dessau glücklich wieder an. Anno 1706. im Monat April gienge unser Fürst nach Berlin, um sich bey Sr. Königl. Maj. zu beurlauben, und geschahe während dessen Anwesenheit in Berlin am 19. April in Italien, bey Calcinato die unglückliche Action zwischen dem französischen Corps des Herzogs von Vendome, und einem teutschen unter dem General von Reventlau, wobey einige Bataillons Kaiserliche und auch Preußische Trouppen ruiniret und das ganze Corps genöthiget worden, sich in das Gebürge noch besser zurück zu ziehen. Der Prinz Eugenius, der nur wenige Stunden nach diesem

Gefech-

Gefechte bey der Armee eintraf, fande dennoch Mittel, selbige in wenig Tagen bey Guarda in der Gegend von Verona zu versammlen, und es gewann das Ansehen, als ob vorerwähnter kleine Vortheil des Feindes diejenigen große Siege verursacht habe, womit hernach die Waffen derer Alliirten in Italien bekrönet worden. Wenigstens ist gewiß, daß solcher Vortheil des Feindes Anlaß gegeben, mit desto mehrern Eifer die Anstalten zu verdoppeln, wodurch in der Folge der fast unglaubliche Fortgang erlanget, und am Ende ein glücklicher Ausschlag der Sache gegeben worden. Der Fürst hatte schon am 26. April seine Equipage von Dessau voraus geschickt, als er in Begleitung des von Winterfeld und von Raumers am 20. May folgte, nachdem er bey seiner Anwesenheit in Berlin es dahin gebracht, daß alle nützliche und nöthige Veranstaltungen vorgekehret wurden, welche zum Besten des Dero Commando untergebenen Corps erforderlich waren. Den 26. May erreichte unser Fürst Augspurg und den 30ten traf er über Inspruck und Brixen zu Trient, den 5. Junii aber im Lager bey St. Michael ohnweit Verona ein. Der Prinz Eugenius verließ das Lager auf einige Tage, nachdem er unsern Fürsten den Auftrag gethan, sich mit dem General der Kaiserl. Cavallerie zu vernehmen, wo am besten oberhalb Verona eine Brücke zu schlagen, um so gut wie möglich in der Gegend Meister von der Etsch zu bleiben. So bald der Fürst diese Brücke zu Stande bringen lassen, welche nachher darzu dienete, daß die Hessische Hülfs-Völker, so der Erb-Prinz von Cassel in Person der Armee zuführte, den Fluß passiren konnten, ließ selbiger bey dem Prinz Eugenius anhalten, im Fall daß man vor hätte, den Feind zu attaquiren, sich seiner und der Preußischen Trouppen zu erinnern und ihnen an denen Evenements Theil zu gönnen, welches der Prinz Eugenius, wie aus der gleich erfolgten Antwort erschien, sehr wohl aufnahme und rühmte, wodurch der Fürst um so mehr erfreuet wurde, als diese Antwort eben den 14. Julii, als seinen Geburths-Tag, einlief. Der Prinz Eugenius hatte mit einem Theile der Armee die Etsch bereits passiret, und einen sehr vortheilhaften Posten gegen den Feind behauptet, als der übrige Theil der Armee am 16. Julii aus dem bisherigen Lager bey St. Michael aufbrach und nachfolgte, und dadurch den Herzog von Vendome nöthigte, die Etsch völlig zu verlassen.

lassen. Die ganze Armee marschirte hierauf gegen Reggio. Dieses Platzes Eroberung hielt eben nicht schwer, es war aber nöthig, der Lage halber, sich dessen zu versichern. Das daselbstige Schloß gieng am 14. Aug. über, und wurden darinnen 26. Canonen gefunden und 400. Mann zu Krieges-Gefangenen gemacht. Den 31. Aug. erreichte die Armee Villastallon, und das fliegende Corps des Herzogs von Savoyen; Worauf den 1. Sept. die General-Revue gehalten, und des folgenden Tages zum ersten mahle jenseit des Poo der Feind recognosciret wurde. Turin war belagert und die feindliche Observations-Armee, so bishero beständig der alliirten Armee so zur Seiten marschiret war, daß nur der Fluß Poo beyde Armeen scheidete, hatte sich mit der Armee, so die Belagerung führte, conjungiret, und die unvergleichlich befestigte Citadelle lag, wie man zu reden pflegt, in letzten Zügen, mithin haftete die größte Gefahr auf dem geringsten Verzug. Der Herzog von Savoyen hielt die Befreyung des Orts für unmöglich, hingegen waren der Prinz Eugenius und unser Fürst anderer Meynung, und hielten dafür, man müßte den Entsatz wagen, und zu dem Ende je eher je lieber den Angriff thun. Diesen zu Folge nun gieng die alliirte Armee den 3ten über den Poo, und marschirte den 4ten die feindliche Linien vorbey, um die Stadt herum. Den 5ten schnitte man dem Feinde eine ansehnliche Convoy ab, und besetzte Pianezza. Den 6. campirte die Armee zwischen der feindlichen und dem Lust-Schlosse la Venerie, und den 7. hatte die alliirte Armee das Glück, die ganze feindliche Armee zu schlagen, dabey unser Fürst den linken Flügel der Infanterie commandirte, auch der erste war, so in den Feind drunge und dessen Retranchement erstiege, wodurch er zu den erhaltenen glücklichen Ausschlag, ein sehr grosses beytrug und so viel Ehre erwarb, daß auch des Kaisers Josephi Maj. nicht unterließ, denselben für seine erwiesene Tapferkeit in einem besondern Schreiben Dank abzustatten, welches in D. Beckmann. Anhalt. Historie Tom. II. pag. 288. sqq. zu lesen, und können auch die Umstände dieses herrlichen Sieges, aus des Fürsten an Se. Königl. Majest. erstatteten Relation mehrers ersehen werden, welche folgender gestalt lautet:

Durch-

Durchlauchtigster Großmächtigster König, gnädiger Herr!

Ich zweifele nicht, daß Ew. Maj. nicht eine große Freude empfinden sollten, wann Sie aus meinem Schreiben vernehmen, daß, nachdem die Conjunction des Herzogs von Savoyen mit dem Prinzen Eugenio am 30. des letzt verwichenen Monats zu Villastallon geschehen, wir heute in aller Frühe fortgeruckt sind, um das Lager und die Retranchements vor Turin anzugreifen, und daß durch den Beystand Gottes alles und mehr als wir wünschen können so glücklich abgelaufen, daß Turin entsetzt, die Feinde geschlagen, ihr ganzes Lager erobert, und der Marschall von Marsin verwundet und gefangen worden. Ich freue mich hierbey besonders, daß Ew. Maj. ich Bericht erstatten kann, was maßen Dero Trouppen den Angriff auf den linken Flügel gethan und sich so wohl verhalten, daß sie das Lob und die Verwunderung der ganzen Welt verdient haben, welches Ew. Maj. von dem Ueberbringer dieses dem Hauptmann von Schlachten, weitläuftig vernehmen werden. Gleichwie nun Ew. Maj. Trouppen in dem feindlichen Retranchement die ersten gewesen; Also haben sie auch viel gelitten und insonderheit die Grenadiers, wovon ich mit der nächsten Post ausführlichen Bericht erstatten will, da es nicht durch gegenwärtiges geschehen kann. Unterdessen wird die Tapferkeit, wodurch sie sich haben sehen lassen, alles ersetzen, und ich zweifele nicht Ew. Maj. werden die Ehre und das Lob, welches sie dermaßen wohl verdienet haben, mit Vergnügen hören. Ich beklage nur die beyden General-Majors von Stiehler und von Haagen, unter welchen der erste an der Hand, und der andere am Fuß verwundet worden. Unter denen verwundeten Officiern befinden sich die Obristen Mondesier und Winterfeld, wie auch die Obrist-Wachtmeister Gram und von Sander. Der Obrist-Wachtmeister von Barr ist getödtet. Die Liste, welche ich mit ehester Gelegenheit übersenden will, wird von den übrigen Todten und Verwundeten Meldung thun. Der Ueberrest von der feindlichen Armee hat sich theils zur Linken, theils auch zur Rechten in die Gebürge, jenseit des Poo retiriret. Einige unter denenjenigen, welche sich in den Trancheen befunden, oder welche in die überall mit Pallisaden befestigten Cassinen postiret waren, haben das Gewehr

niedergelegt, den andern aber ist dergestalt zugesetzt worden, daß der heutige Sieg wohl würdig ist, unter die vollkommensten gerechnet zu werden; Als wir an einem Tage welcher vor der Schlacht hergieng, nemlich vorgestern von Pelasco im Marsch begriffen waren, wurden wir eine große feindliche Convoy gewahr, die auf der Feinde Lager loß gienge, 2000. Maulthiere und 1000. Pferde mit sich führte, und von dem Dragoner-Regiment von Chatillon bedeckt wurde. Als sich nun diese abgeschnitten sahen; warfen sie sich in Pianezza, ohnweit dem Fluß Toire. Indem wir sie aber auf den linken Flügel durch die Grenadiers und Reuterey eingeschlossen, auch gegen Abend anfiengen, sie anzugreifen, so ergaben sie sich eben zu der Zeit, als Ew. Majest. Dragoner bereits durch die Keller und unterirdischen Oerter in das Schloß eingedrungen waren, wovon Ew. Majest. der Hauptmann Schlachten, ebenfalls Bericht abstatten wird. Ich aber verharre mit allem Respect

Ew. Königl. Maj.

gehorsamst ergebenster Vetter und Diener

Im Lager bey Turin
den 7. Sept. 1706.

Leopold F. z. Anhalt.

P. S.

Auch habe ich noch unterthänigst zu melden, daß der Feind seine völlige Artillerie, so wohl an Mörsern, als Canonen im Stich gelassen, jener sollen 45. und dieser an die 140. seyn, welches ich jedoch bey Abgang dieses nicht ganz genau wissen kann.

Wie nun der Herzog von Savoyen durch diesen glücklichen Ausschlag, sich wieder auf einmahl in dem Besitz des Seinigen sahe; Also hielt er auch noch selbigen Tages voller Freuden seinen Einzug, in der befreyeten Residenz unter Frolocken und Zuruffen der dasigen Einwohner. Die gesamte Generalität wurde eingeladen in der Residenz die Quartiere zu nehmen, der Fürst aber sahe für gut an solches abzuschlagen, und behielte sein Quartier auf dem Herzoglichen Schlosse des alten Thiergartens, bis zum 13. Septembr. Die Armee gieng so dann über den Fluß Stura in der Absicht, die noch übrige feindliche

liche Macht völlig aus dem Mayländischen zu delogiren. Der Fürst war in Person mit seinem Corps Trouppen bey der Einnahme von Novara und Mayland selbst, er eroberte den Paß Ghiera in der Nacht durch 800. Mann Preußen mit dem Degen in der Faust, und war zuletzt bey der Eroberung von Pitzichetone mit zugegen. Mit dieser Eroberung wurden die Operationes des dießjährigen Feldzuges (in welchem durch das Glück der Waffen, die Kron Frankreich in Italien bezwungen und genöthiget worden, nachher durch förmliche Tractaten alle noch in Besitz gehabte feste Plätze der Lombardey einzuräumen, und das ganze Land denen Ueberwindern abzutreten) geschlossen. Jedoch marschirte die Armee noch bis Pavia, woselbst auch der Fürst, nachdem er aus dem Hauptquartiere zu Alexandria die Assignationes zu den Winter-Quartieren der Preußischen Trouppen erhalten, eintraf, und von dannen am 5. Novembr. mit einem kleinen Gefolge, in welchen der Brigadier von Schwerin sich mit befand, über Mayland, den See Como, durch das Graubünder Land über Lindau, Ulm und Nürnberg nach seinem Lande zurück kehrte, und den 15. desselbigen Monats in seiner Residenz glücklich wieder ankam. Sonst hat der Fürst auch in diesem 1706. Jahre das Vorwerk Kochstedt neu erbauen lassen, wobey an. 1708. auch ein ganz neues Dorf angeleget und erbauet worden, nicht weniger ließ er zu Austrocknung einiger morastigen Oerter den Capen-Graben anlegen, so in diesem Jahre bis in den Liener See, 1707. aber bis an Kackau und 1708. bis an die Sächsische Grenze geführet, mithin völlig zu Stande gebracht worden, auch hat er in diesem Jahre das Dorf Dellnau ohnweit Pöttnitz neu aufbauen lassen, auch bey Dessau über der Mild-Brücke die so genannte Wasser-Stadt angeleget, und denen sich angefundenen neuen Anbauern so wohl die Plätze geschenkt und anweisen lassen, als auch die Bau-Materialien ohne Entgeld und noch 6. jährige Freyheit, von allen Oneribus gegeben und verliehen. Zu Ende Decembris gieng der Fürst auf wenige Tage nach Berlin, und kehrte von dar den 3. Jan. 1707. nach Dessau zurück, und im Früh-Jahre that er eine nochmahlige Reise zu Sr. Königl. Maj. nach Potsdam und hatte dabey das Vergnügen, alle Schwierigkeiten und Hinderung, so ihm wegen der bevorstehenden Campagne aus Mißgunst waren gemacht worden, völlig aus dem

Wege zu räumen, so daß Se. Königl. Maj. gegen unsern Fürsten, als er im Begriff war zur Armee nach Italien zu gehen, in denen für den Fürsten höchst rühmlichen Ausdrückungen selbst äußerten, daß Dero Zufriedenheit über dessen bisher geführtes Commando im Felde so groß, als es nur seyn könnte, und daß sie des Fürsten sonderbares Talent und Erfahrung in der Krieges-Wissenschaft gar wohl kenneten. Da nun die Zeit, die Campagne zu eröffnen, vorhanden; So trate der Fürst die Reise den 25. Junii nach Italien an und beschleunigte selbige so, daß er sich nur 6. Tage unter Weges und den 7. zu Trient befande, von dannen er den 5. Julii bis Verona zu Wasser gienge und so dann über Mantua, Cremona, Mayland, Turin und Coni bis Nizza den Weg fortsetzte und gerade zu der Zeit bey der Armee eintrafe, als diese im Begriff stund, bey St. Lorent über den Fluß Varo zu gehen, welches dann den 14. Julii erfolgte, und dadurch der Krieg über die Grenze Italiens in Frankreich gespielet wurde, welches um so notabler war, als in sehr langen Jahren kein auswärtiger Feind dieser Krone dergleichen Vortheils sich zu rühmen vermocht hat. Um diesen Marsch desto leichter zu vollführen, mußte die schwere Bagage von der ganzen Armee in der Gegend Turin Halte machen, und obwohl dadurch der Bequemlichkeit ein vieles abgienge, so erreichte man doch auch den Zweck sich der Stadt Toulon zu nähern und mit einer Belagerung zu bedrohen. Der Feind verhinderte solche zwar, doch wurde der Ort förmlich bombardiret, welcher gewiß würde seyn belagert worden, wann man auf die bey der Hand gewesene Flotte die nöthige Trouppen zeitig genug embarquiret hätte, um den Ort eher zu berennen; Dann da zu Lande der Weg vom Var-Strohm an bis Toulon, mit der Armee nicht eher als in 10. bis 12. Tagen zurück geleget werden konnte; So gewann der Feind Zeit, seine Verschanzungen und Gegen-Anstalten zu vollführen, daher dann außer obgedachten Bombardement gegen die Stadt nichts unternommen, sondern sogar der Rück-Marsch beschlossen werden mußte. Der Prinz Eugenius, der zu erst dergleichen Embarquement angerathen, und darum sonderlich auch bey unserm Fürsten Beyfall gefunden hatte, war bloß aus Zurücksicht auf die gegentheilige Meynung, so der Herzog von Savoyen unterstützte, von seiner ersten Meynung abgegangen. Die

alliirte Armee brach also den 22. Aug. von Toulon, so bey deren Abmarsch an verschiedenen Orten in vollen Flammen stund, auf, und trat einen sehr mühseligen Marsch durch eine sehr unfruchtbare Gegend an. Man führte die Trouppen über Cöurs, Archis, Fregus und Cannes auf St. Lorent zurück, welche zur Seiten und im Rücken alles in Brand steckten, plünderten und verwüsteten, indem die Ordres, daß nichts sollte verschonet bleiben, der Krieges Raison damals gemäß gehalten wurden, um Frankreich diesen Streich desto empfindlicher zu machen. Den letzten August repassirte die Armee den Fluß Varo, von dessen Ufer fertigte der Fürst in einigen das beste derer Preußischen bey sich habenden Trouppen betreffenden Angelegenheiten, deren Wohl er vorzüglich für seine eigene Angelegenheiten zu besorgen gewohnt war, den Hof-Rath von Raumer als Curier nach Berlin ab, und hatte hernach das Glück, die Stadt Susa zu erobern, bey welcher Belagerung er das höchste Commando unter dem Herzog von Savoyen führete, und durch diesen glücklichen Ausgang sich den Ruhm erwarb, allein verursacht zu haben, daß denen nachtheiligen Reden über den mißlungenen Ausschlag auf Toulon ein Ende gemacht worden. Wie nun mit dieser Eroberung sich die dießjährige Campagne endigte; Also trate unser Fürst, nachdem er vorhero die Quartiere derer Preußischen Völker angeordnet, und solche mit allen zu ihrer Erhohlung und wieder in Stand-Setzung erforderlichen wohl besorget hatte, seine Rück-Reise aus Italien an, und traf den 17. Novembr. glücklich in Dessau ein. Da auch gegen Ausgang des Monats Novembris, die Kron-Prinzessin von Preussen von einem jungen Prinzen entbunden worden war; So gieng der Fürst nach Berlin, um Se. Preuß. Maj. zu der Geburth dieses Dero Enkels Glück zu wünschen, hatte auch, als der Tauf-Actus dieses jungen Prinzen am 4. Decembr. geschahe, die Ehre, dabey eine dreyfache Stelle, nämlich derer General-Staaten der vereinigten Niederlande, der Eidgenossenschaft der Schweizer und des Churfürstens zu Braunschweig, zu vertreten. Sonst hat der Fürst in diesem Jahre 1707. das Ziegeserische Guth zu Wörlitz und den 9ten Febr. von dem von Lochau das Ritter-Guth Rehsen erkauft, ließe auch die Schlesener- und Goldtewitzer Bach durch Oranienbaum führen, und die neue Capen-Mühle erbauen. Da auch der Fürst die

Nauen-

Nauendorffer Marke, ohnweit Dessau gelegen, erhandelt hatte, so ließ er in diesem Jahre auf selbiger ein Vorwerk erbauen, und daselbst mit Verfertigung eines kostbaren Walles zu Abhaltung des Wassers den Anfang machen, welcher anno 1708. vollführet wurde. Weil auch die Kirche zu Oranienbaum für die dortige Einwohner zu klein worden war; so ließe der Fürst daselbst eine neue Kirche erbauen, wozu der Grund-Stein den 23ten Septemb. dieses 1707ten Jahres geleget wurde, wie in Beckmanns Anhalt. Historie Tom. III. p. 394. weitläuftiger zu lesen. An. 1708. wurde der Feldzug zeitig eröffnet, und die Operationes in Spanien, denen Niederlanden und in Italien waren voller Begebnisse, wodurch Helden bey der Nachwelt sich bekannt machen konnten, jedoch unser Fürst folgte einem edleren Triebe, und hielt für rathsam, bey andringender Krieges Gefahr, worinn damals Teutschland von der Kron Schweden verwickelt war, sich von seinem Lande nicht zu entfernen, und opferte nach dem Beyspiel derer größesten Helden des Alterthums die Liebe zum Waffen der Wohlfahrt des Vaterlandes auf. Als im Monath Januar. ein aus Italien zu Abholung derer Recruten angekommenes starkes Commando Preußischer Trouppen zu Saarmund für den Kron-Prinz die Revue passirte, hatte der Fürst das Vergnügen, bey solcher Gelegenheit Ihro Königl. Hoheit stattlich zu bewirthen. Diese auserlesene Mannschaft verursachte durch ihr gutes Ansehen und schöne Ordnung dem Fürsten ein großes Lob, und es wurde veranstaltet, daß selbst in der Königl. Residenz eine nochmahlige Musterung derselben vor sich gehen mußte, da dann Se. Königl. Majest. über diese schöne Mannschaft und deren Fertigkeit im Exerciren ein besonderes Wohlgefallen von sich spühren ließen, Sr. Königl. Majest. willigten dabey in das Gesuch des Fürsten, wodurch dieser die abermahlige Führung des Commando in Italien verbath, wozu außer dem, daß der Fürst bey denen Schwedischen Krieges-Unruhen sich nicht gerne von seinem Lande entfernen wollte, auch noch etwas beytragen mochte, daß Ihro Kaiserl. Majest. dem Prinzen Eugenius von Savoyen zu bessern Behuf gemeinsamer Sache diese Campagne nicht in Italien, sondern in denen Niederlanden commandiren zu lassen, sich geäußert hatten, so auch wirklich erfolgte. Das gute Vernehmen zwischen diesem Helden und unserm Fürsten war durch

den

den vielfältigen Umgang im Felde erworben und so wohl unterhalten worden, daß es durch nichts leichtlich konnte unterbrochen werden, und der Fürst wünschte daher so wenig, als nur möglich, dieses Umgangs beraubet und von dem Prinzen getrennet zu werden, daher auch, obschon die unter Dero Commando in denen 3. vorigen Italienischen Campagnen gestandene Königl. Preußische Trouppen annoch die 4te daselbst gethan, und mit die ersten gewesen, so in dem Gebiethe von Ferrara und Bologna die Operationes anfangen müssen, der Fürst dennoch aus obangeführten Ursachen das Commando derselben aus freyer Willkühr quittirte. Der Fürst hatte indessen das Glück, in diesem Früh-Jahr mit dem Prinzen Eugenio sich zu abouchiren, selbiger war im voraus zu Hannover auf der Durchreise aus dem Haag nach Wien durch eine eigene Abschickung Namens des Fürsten complimentiret worden, und hatte dabey gleichfalls dasjenige Verlangen, so der Fürst hegte, nehmlich sich einander zu sprechen, geäußert. Das Rendevous wurde also zwischen Aschersleben und Alsleben auf den 30. April festgestellt, wo sich der Prinz Eugenius dann mit unserm Fürsten unterredete, und dann beyde zusammen auf Leipzig reiseten, um den daselbst erwartet seyenden König Augustum zu bewillkommen. Nach geendigter Oster-Messe trafen Se. Königl. Majest. von Preußen in Begleitung des Marggraf Philipps Hoheit mit einem zahlreichen Gefolge, unter welchen sich auch der damahlige Premier-Minister, Ober-Cämmerer, Graf von Wartenberg befande, zu Oranienbaum ein, legten daselbst bey Ihro Hoheit des Fürsten Frau Mutter einen Besuch ab, und giengen von dar über Dessau wieder nach Dero Residenz-Stadt Berlin zurück. Währenden Aufenthalts dieser hohen Gäste bemühete sich der Fürst durch allerley Veränderungen von Lustbarkeiten solchen angenehm zu machen, und unterhielte damit auf mehrere Tage hochgedachten Marggrafen. Kurze Zeit hernach wurde bekannt, wie des Königes in Preußen Majest. sich entschlossen, mit der Prinzessin von Mecklenburg sich anderweit zu vermählen, deßhalb Sie auch eine Reise nach Schwerin thaten. Nach der Zurückkunft Sr. Königl. Majest. fande sich der Fürst in Berlin ein, um den Antheil zu bezeigen, welchen er bey dieser Gelegenheit äußern zu können sich erfreuete. Ob nun wohl der Fürst das Vergnügen angenehmer

Begebenheiten des Königl. Hauses aus der nahen Verwandschaft, worinn er mit selbigen zu stehen die Ehre hatte, empfande; so folgten doch solchen bald einige ihm höchst schmerzlich fallende Umstände in seinem eigenen Fürstl. Hause. Ihro Hoheit des Fürsten Frau Mutter befande sich gegen das Ende des Octobris unpäßlicher als sonst, und sonder anfänglich davon einen üblen Ausgang zu befürchten, änderte es sich in kurzen so, daß alle Hoffnung zu deren Genesung dahin fiel, wodurch dann unser Fürst auf das äußerste gerühret wurde. Am 4. Novembr. erreichte die Fürstl. Frau Mutter das Ziel ihres Lebens und der Fürst, so in der größten Gefahr bis zur letzten Stunde des Todes sich nicht von ihr entfernet, bezeigte dadurch seine kindliche Gesinnung mit größester Anständigkeit. Es starb also diese verehrungswürdige Fürstin, als die letzte ihres Stammhauses Oranien, deren Nachruhm und Andenken unvergeßlich bleiben wird. Die solenne Beysetzung in der Residenz-Stadt Dessau, geschahe am 26. gedachten Monats Novembris, auf die in Beckmanns Anhalt. Historie *Tom.* V. p. 269. beschriebene Weise. In diesem 1708. Jahre hat unser Fürst auch im Amte Wörlitz das Dorf Horßdorf angeleget und von Grund auf neu erbauen lassen, und von seiner Frau Mutter das Guth Kleutsch erkauft. Den 18. April hat der Fürst die der Zeit bey Dessau befindliche Sand-Vorstadt mit einem eigenen Jahr-Markt begnadiget, und solchen auf den Platz vor dem schwarzen Adler zu halten verordnet, auch im Thier-Garten bey Dessau eine neue Stutterey, so auch noch im Stande, angelegt; Nicht weniger ließ der Fürst in diesem Jahre mit Erbauung der neuen Canzley und der Neut-Schule ohnweit dem Schlosse zu Dessau den Anfang machen, welche beyde Gebäude auch anno 1709. völlig vollführet und zu Stande gebracht worden. Den 8. Aug. dieses Jahres erkaufte der Fürst vom Präsident von Dankelmann das Ritter-Guth Solnitz, und den 19. Decembr. von denen von Wülknitz derselben Ritter-Güther Qualendorf, Trasdorf, Thurland, Klein-Leipzig und Neuwülcknitz. Ferner ließe der Fürst in diesem Jahre eine neue Gerichts-Taxe für die Unter-Gerichte in Bürgerlichen und Peinlichen Sachen in seinem Fürstlichen Antheil publiciren und befahle ernstlich, darüber mit Nachdruck zu halten, damit die Unterthanen nicht mit übermäßigen Gerichts-Kosten beschweret

werden

werden möchten. Im Januario 1709. that der Fürst eine abermahlige Reise zu des Königes in Preußen Maj. nach Berlin, und nachdem er solche zurück gelegt, brachte er das Ende des Winters theils zu Oranienbaum und theils in Wörlitz zu, maßen die Lage dieser beyden Lust-Schlösser und die da herum angelegte Wildbahnen mit verschiedener Abwechselung das Vergnügen und die Gesundheit des Fürsten unterhielten. Da auch des damaligen Kron-Prinzen in Preußen Königl. Hoheit die Campagne in Brabant, als Volontaire thun wollten; So faßte der Fürst den Entschluß, solcher in gleicher Qualität beyzuwohnen und ließe bereits im Monat Februario den Prinz Eugenium in geheim davon benachrichtigen, und schickte zu solchem Ende den Hof-Rath von Raumer nach Wien. Noch vor Eröffnung des Feldzugs legte der Fürst bey der Frau Marggräfin zu Brandenburg seiner Frau Schwester in Schwed einen Besuch ab, und hielte sich daselbst bey nahe einen Monat lang auf. Den 2. Junii schickte der Fürst seine Equipage voraus, mit dem Befehl, daß sie bis Gent in Flandern gehen und daselbst des Fürsten Ankunft erwarten sollte, doch schon am 6. besagten Monats erhielte selbige anderweiten Befehl, bis Groß-Alsleben zurück zu gehen, weiln die damahlige præliminair Friedens-Unterhandlungen mit der Kron Frankreich, zu einen gedeihlichen Ende zu kommen schienen. Da aber solche sich wieder zerschlugen, so bliebe der Fürst bey der Entschließung der Campagne als Volontaire beyzuwohnen, und gienge auf das eiligste durch Nieder-Sachsen und Westphalen, so daß er in der Mitte des Julii im Lager vor Tournai glücklich eintraf. Währender Belagerung dieser Haupt-Festung vergieng kein Tag, da man unsern Fürsten nicht in der Gesellschaft des Prinzens Eugenii, des Herzogs von Marleborug und des Kron-Prinzens von Preußen getroffen hätte, und sahe man jene selten ohne zugleich die beyde andere Herren mit zu sehen. Die Stadt capitulirte zwar endlich, doch gab es mit der Citadell neue Arbeit, und wurden gegen selbige am 1. Aug. die Attaquen formiret. Die große Armee brach unterdessen auf, marschirte den 6. bis Orchies und den 7. bis Havre, in der Absicht, den Feind anzugreifen, doch dieser hielt nicht Stand, sondern zog sich zurück und verschanzte sich in ein an sich schon sehr festes Lager bey Malplaquet. Aller dieser Vortheile ohnge-

achtet attaquirte man selbigen den 11. Septembr. mit solcher Hitze, daß der Wahl-Platz und der Sieg, ohngeachtet beydes sehr viel gekostet, maßen auf beyden Seiten so viele geblieben, daß diese Bataille daher wenig ihres gleichen hat, auf der alliirten Seite bliebe. Unser Fürst sollte die Ehre haben an diesem Tage die Preußischen Trouppen zu commandiren, die Ordre de Bataille und Disposition derer beyden Chefs waren mit Genehmhaltung des Kron-Prinzen von Preußen alle darauf gerichtet; weil aber eben den Abend vor der Bataille der Graf von Lottum mit 15. Bataillons von der Belagerung Tournai zurück kam, mithin in Betracht seiner Ancienneté an des Fürsten-Stelle trat; So begnügte sich derselbe so fort, als Volontair der Bataille beyzuwohnen, und hielt sich während derselben beständig zur Seiten des Prinzen Eugenii auf; Die feindliche Cavallerie de la Maison du Roi hielt sich zwar wohl, wurde aber doch endlich durch die Artillerie sehr mitgenommen, getrennet und zum weichen gebracht; so daß sich zuerst der Sieg der alliirten Armee in centro beyderseitigen Armeen zeigte. Die gegenseitige Infanterie mußte, um nicht von der Alliirten beyden Flügeln en Flanque genommen und eingeschlossen zu werden, sich eylig zurück ziehen, dagegen der Feind vorher auf den linken Flügel der Alliirten vielen Vortheil gehabt, und die daselbst gestandene holländische Infanterie größten theils ruiniret hatte. Gleich des andern Morgens nach diesen großen Siege wurde St. Guilain durch ein Detachement weggenommen, und darauf von der alliirten Armee die Stadt Mons berennet und den 14. Septembr. aufgefordert. Den 20. marschirte die Armee wiederum nach Havre und den 24. wurden die Trenscheen vor Mons eröffnet, da dann Tages darauf unser Fürst aus dem Lager gienge und nach Teutschland zurück kehrte. Die Festung Mons capitulirte den 20. Octobr. und damit wurde von denen Alliirten diese so glückliche als merkwürdige Campagne beschlossen. Im Monat Novembr. reisete der Fürst wiederum auf etliche Tage nach Berlin und ließ, als er von dannen in seiner Residenz wieder angelanget, währenden Winter alle nöthige Anstalten treffen, dem Feldzug des folgenden Jahres wieder beyzuwohnen. Da auch in diesem Jahre das Dorf Qualendorf fast gänzlich abbrannte; So schenkte der Fürst diesen verunglückten Unterthanen nicht nur die nöthigen Bau-

Materia-

Materialien, sondern auch Geld, um ihre Wohnungen wieder aufbauen zu können, so dann auch geschahe, und dieses Dorf bald wieder in Stand gesetzet wurde, auch legte der Fürst ein neues Dorf, Siebenhausen, an, so auch in diesem Jahre angebauet wurde. Anfangs des 1710. Jahres thaten des Königs in Preußen Maj. in Begleitung dero Kron-Prinzens, und des Marggrafen Albrechts eine Reise auf Leipzig, um sich daselbst mit dem König Augusto zu unterreden, und hatte der Fürst dabey die Ehre, diese hohe Gesellschaft in dero Residenz zu bewirthen; Bey der Rückreise trafen dieselbe wieder in Dessau ein, und blieben Se. Königl. Maj. dieses mahl ganzer 3. Tage bey unserm Fürsten in Dessau, machten auch bey solcher Gelegenheit öffentlich bekannt, daß der Fürst an die Stelle des Grafen von Lottum in der bevorstehenden Campagne das Commando über die Preußische Trouppen führen würde, worüber man eine um so größere Freude verspührete, als das Corps, welches unser Fürst commandiren sollte, eines der ansehnlichsten von der alliirten Armee, und würklich 42. Escadrons und 19. Bataillons stark war. Ausgangs Januarii hielte der Fürst sich einige Tage in Berlin auf, reisete auch im Monat Martii nochmahls dahin; Weil nun der Prinz Eugenius von Savoyen den 1. April auch dahin kam, so bliebe der Fürst während dessen Anwesenheit in Berlin, und gienge erstlich, nachdem der Prinz Eugenius von dar gerade zur Armee abgereiset war, von Berlin ab, folgte demselben wenige Tage hernach geraden Weges zur Armee, und langte den 20. April bey denen seinem Commando anvertraueten Truppen an. Den 4. May wurden unter Commando unsers Fürsten und dero Herrn Vetters des Prinzen von Nassau, welcher als General der Holländischen Infanterie Dienste that, die Trenschees vor Douai eröffnet. Der Fürst nahm sein Quartier zu Quainci, und bliebe währender ganzen Belagerung daselbst. Immittelst ereignete sich bey dieser Belagerung, daß der Fürst am 24. May, als er eben in denen Laufgräben bey der Arbeit zugegen war, durch einen Mousqueten-Schuß im Gesicht unter dem linken Auge verwundet wurde, doch hielt ihn solches nicht ab, alles bey der Belagerung und der Armee zu veranstalten, was sein Posto erforderte, es kehrte auch der Fürst alle nöthige Maaß-Reguln vor, als der feindliche General, Marschall von Villars, am 31. besagten

sich nach der Gegend von Bethune und einiger maßen zurück zog, wurde davon viel Wesens gemacht, es geschah aber solches bloß den Feind in seiner gefasten obwohl irrigen Meynung zu bestärken, daß allirter Seits der Bedacht bloß dahin genommen wäre, in denen Niederlanden, diesen Feldzug über die Trouppen lediglich defensive agiren zu lassen. Mittlerweile wurde der Fürst mit einem heftigen Fieber befallen und dadurch genöthiget, den 5. Julii sich von der Armee hinweg und nach Bethune bringen zu lassen, wie er dann auch an diesem Ort sich bis zum 29. besagten Monats inne halten mußte, doch aber durch die unermüdete Vorsorge des Leib-Medici des Herzogs von Marleborug in so weit wieder genaß, daß er einige Tage darauf wieder zur Armee abreisen und am 4. Aug. mit Rath und That das Nöthige beytragen konnte, um den Anschlag des Herzogs von Marleborug, dem Marschall von Villars einen Streich anzubringen, glücklich zu vollführen. Der gemachten Disposition nach mußte die Armee des Nachts sich in Marsch setzen und Mine machen, oberhalb Arras das Retranchement zu attaquiren, da indessen ein besonders Corps unterhalb Arras bey Arleux und Oisy, sich zusammen ziehen und diesen Posten angreifen sollte, welches alles dann man mit so gutem Succeß executirte, daß der Posten Oisy forciret und das feindliche Retranchement erstiegen wurde; Der Herzog von Marleborug eilete mit der Cavallerie, so 60. Escadrons stark war, herzu, diese Attaque zu soutteniren, kam auch zu rechter Zeit an, und behauptete den erlangten Vortheil, ließ auch Tages darauf das Gros der Armee ebenfalls in das Retranchement einrucken. Den 6. Aug. nachdem die Armee die ganze Nacht hindurch in Gewehr geblieben, weil man sich zum Marschall von Villars eben nichts guts versahe, marschirte man nach der Gegend avene le Sec, passirte die Schelde und hatte große Lust auf Cambrai loßzugehen; allein die Armee war zu einer Unternehmung von solcher Wichtigkeit nicht stark genug. Während dieser Zeit erhielte der Fürst die traurige Nachricht von dem Verlust des Prinzen von Nassau seines Neveu, maßen solchen das Unglück auf der Reise von der Armee nach den Haag betroffen, daß er bey Uebersetzung über das strienſe Lac durch Sturm in Umschlagung des Fahrzeuges, worauf er sich befunden, das Leben eingebüsset. Da man auch den ersten Vorsatz, auf Cambrai loßzugehen,

zugehen, aus vorerwähnter Ursache geändert, und dagegen Bouchain zu belagern resolviret hatte; so wurde dieser Ort, obgleich die belagernde Armee um dieses Vorhaben auszuführen, sich verretranchiren mußte, würklich berennet und den 23. Aug. die Trencheen davor eröffnet. Der Marschall Herzog von Villars thate während dieser Belagerung am 8. Sept. einen Versuch, die Festung Douai zu surpreniren, welcher ihm aber mißlunge, doch unterließ er nicht durch verschiedene Bewegungen seiner Armee die Alliirten ziemlich zu fatiguiren, machte auch einige mahl Mine, als ob er Bouchain entsetzen wolite, dessen allen ohngeachtet aber mußte sich diese Festung durch Capitulation am 12. Octobr. ergeben, und die Garnison, so, außer denen Officiers, noch aus 2000. Mann bestunde, wurde zu Krieges-Gefangenen gemacht. Hierauf decampirte die Armee vor Bouchain den 19. Oct. und repassirte den 22. die Schelde bey Mortaigne, gienge so dann über Soigni und Halle bis Brüssel, wo sie den 27. anlangete. Hierselbst verließ der Fürst die in die Winter-Quartiere einzulegende unter seinem Commando gestandene Trouppen, traf den 30. zu Löwen ein und gienge von dar vollends nach Dessau, hielte sich aber daselbst nur wenige Stunden auf und setzte seine Reise nach Berlin fort, allwo er den 9. Nov. anlangete. Da auch in diesem Jahre des Marggrafen Philipps Königl. Hoheit mit Tode abgiengen; so wurde der Fürst durch den Todes-Fall dieses seines Herrn Schwagers, abermahls in Betrübniß und Trauer gesetzt. Nachdem der Fürst von Berlin wieder nach Dessau zurück gekommen; so hielt er sich die noch übrige Zeit dieses Jahres theils daselbst, theils zu Oranienbaum und Wörlitz auf, und besorgte seine Landes-Angelegenheiten, erlustigte sich auch zum öftern mit der Jagd. Sonst hat der Fürst in diesem Jahre von denen Gebrüdern von Lochau das Ritter-Guth zu Gohrau erkauft, und das Vorwerk Neu-Kühnau zwischen Dessau und Groß-Kühnau erbauen lassen, dabey auch nachher von ihm ein neues Dorf angeleget worden. Da auch die Anzahl derer Einwohner der Fürstl. Residenz-Stadt Dessau sich bisher ansehnlich vermehret hatte, und daher der Fürst die Stadt zu vergrößern resolvirte; so ließ er nicht nur in diesem Jahre die alte Stadtmauer abbrechen, und dagegen eine neue Stadtmauer aufführen, in welche die sämtliche Vorstädte und etliche Gärten eingeschlos-

sen wurden, sondern auch auf letzter noch in diesem Jahre eine ganz neue Straße, die Fürsten-Straße genannt, anlegen, und denen sich eingefundenen neuen Anbauern die benöthigten Plätze anweisen, auch die erforderliche Bau-Materialien ohne Entgeld reichen. An. 1712. den 15ten Januarii erhob sich der Fürst nach Berlin, und weiln noch vor Ende dieses Monats die Frau Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Cron-Prinzen von einem Prinzen entbunden, und dadurch viele Freudens-Bezeugungen veranlasset wurden; so waren die gewöhnlichen Krönungs-Solennitäten dieses Jahr nicht nur weit ansehnlicher, sondern auch von längerer Dauer als sonsten, und kam daher der Fürst erst Ausgangs Februarii nach seinem Lande zurück. So bald der Fürst daselbst angelanget, ließ er alles zu seiner Abreise in die bevorstehende Campagne veranstalten, welche zwar die letzte in denen Niederlanden gewesen, jedoch mit Recht wegen der plötzlichen und gewaltigen Veränderung des Englischen Staats-Ministerii für die sonderlichste zu achten ist. Dem Herzoge von Marleborug war das Commando genommen, und dem Herzog von Ormond aufgetragen, ja wider jenen gar eine Art von Untersuchung veranlasset worden. Wie nun dieses der ganzen unpartheyischen Welt so befremdlich fiel, daß selbige öffentlich sagte, man wisse nicht mehr, wie man dem Staat dienen solle, wann diejenigen, so alles wohl ausführten, noch zur Verantwortung gezogen werden sollten; Also prognosticirte man auch zum voraus der gemeinen Sache eben nicht den besten Ausgang. Der Fürst, so den 29ten May bey der Armee eintraf, fande dieselbe völlig versammlet, und am kleinen Fluß Selle gelagert. Die Einwendungen und Wiederreden des Englischen Generals Herzogs von Ormond, hatten allschon den Operations-Plan derer Alliirten verändert, dann an statt ein Treffen zu wagen oder in dessen Entstehung die Städte Cambrai und Valencienne zu belagern, mußten sie sehr ungern geschehen lassen, daß unter dem Vorwand, es sey alles zu viel gewaget, so eines als das andere unterbliebe. Da indessen der Prinz Eugene und übrige Generals der alliirten Armee die Zeit nicht ganz und gar unnütze verstreichen lassen, und länger müßig zusehen wollten: so sahe sich der Herzog von Ormond endlich genöthiget, mit der Wahrheit hervor zu gehen, und erklärte demnach, daß nicht mehr von ihm dependirte, offensive

fensive gegen die Kron Frankreich zu agiren, und war der Zeit die Absicht des Londener Hofes, welche die Herren Oxfort und Bullinbrougk sorgfältig zu verschweigen suchten, diesen Feldzug vergebens hin zu bringen, und immittelst die große Alliance zu trennen. Bey dieser Bewandniß entschlosse sich der Kaiserliche commandirende General en Chef, Prinz Eugene, die versammlete Hülfs-Trouppen, so viel nur immer möglich, bey einander zu behalten, um allenfalls auch ohne Zuthuung der Englischen National-Völker etwas auszuführen. Da nun dieser Absicht gemäß der Herzog von Ormond sondiret wurde, was er für Meynung hegte, im Fall die alliirte Armee die Festung Le Quennoy belagern würde; so äußerte selbiger darauf, daß er zwar die Belagerung decken, sonst aber weder Volk noch andere Bedürfniß oder Vorschub denen Belagerern leisten, auch nicht gestatten würde, daß die in Englischen Sold stehende teutsche Trouppen dergleichen beytrügen, vermuthlich in der Meynung, daß hierdurch die Belagerung ins Stecken gerathen müßte. Dessen ungeachtet aber wurde dieser Ort auf Gutfinden des Prinzen Eugene und der Holländischen Generalität am 8. Junii berennet, und die Belagerung unter Commando des Generals von Fagel mit so vielem Eifer fortgesetzt, daß vermöge der am 3ten Julii geschlossenen Capitulation die feindliche Garnison, so noch 3200. Mann stark war, den folgenden 6ten ausmarschiren und das Gewehr strecken mußte. Es hatte zwar der Fürst bey dem Prinzen Eugene um das Commando, diese Belagerung zu führen, sich beworben, dieser aber solches dadurch abgelehnet, daß des Fürsten Person in dermahliger Verlegenheit bey der Armee erfordert würde, es auch allzu viel Aufsehen machen würde, wann einem General, dessen unterhabendes Corps in Groß-Brittannischen Sold stünde, dergleichen der damahligen Crisi zuwiderlaufende Unternehmung, aufgetragen würde. Zu der Zeit standen die Englische National-Trouppen noch bey der alliirten Armee, und ließ der Herzog von Ormond den 21ten Junii die Anrede der Königin Anna an das Groß-Brittannische Parlement bekannt, auch davon so viel Aufhebens machen, als wann diese Anrede so gut als der Friede selbst wäre. Den 23ten Junii ließ gedachter Herzog bey dem Fürsten antragen, daß er sich mit denen unter seinem Commando und in Englischen Sold stehenden Preußischen

Hülfs-Völkern absondern, und sich dazu marschfertig halten möchte; Der Fürst begab sich hierauf sogleich selbst zu erwähntem Herzog, um von selbigem zu vernehmen, wohin dessen Absehen mit dem Abmarsch des Königl. Preußischen Corps ginge, und als der Herzog sich darüber nicht hinlänglich erklärte, declarirte der Fürst, daß so lange er von Sr. Königl. Majest. in Preußen nicht angewiesen würde, die Feindseligkeiten einzustellen, er in des Herzogs Antrag zu Aufhebung derer Operationen und Trennung von der alliirten Armee nicht entriren könnte. Eine diese beynahe ähnliche Erklärung geschahe von dem commandirenden General der Chur-Hannöverischen Trouppen, doch fügte solcher noch bey, daß wann des Herzogs von Ormond Meynung sey, seines Chur-Fürsten Völker nach Engelland übersetzen zu lassen, um denselben die Folge des Groß-Brittannischen Throns dadurch zu versichern, er bereit sey, solche augenblicklich dahin aufbrechen zu lassen. Da auch der Fürst sich erboth, dieser Vorfallenheit wegen die Verhaltungs-Befehle von Berlin einzuholen, der Herzog solches auch billigte, und einen Königl. Französischen Passeport für den dahin abzuschickenden Officier verschaffte, auch sehr emsig fragte, in wie viel Tagen derselbe wohl zurück kommen könnte, und man ihm antwortete, in 10. bis 12. Tagen; so wurde noch selbigen Tages der General-Adjutant du Moulin vom Fürsten nach Berlin abgeschickt, und suchte indessen ein Theil seine Friedens-Handlungen in geheim, der andere aber die Feindseligkeiten ganz offenbar mit allem Eifer fortzustellen. Den 24ten Junii gab der Herzog von Ormond öffentlich zu vernehmen, daß er nunmehr aufbrechen, und seine Armee in Marsch setzen würde, um Possession von Dunkirchen zu nehmen, mithin wurde seine Absicht offenbar, welche zu erreichen er den folgenden 28ten die förmliche positive Ordre denen in Englischen Sold und unter seinem Commando stehenden Generalen schriftlich zufertigte, sich marschfertig zu halten, und so bald er mit denen Englischen Trouppen aufbrechen würde, ihm mit denen unter ihrem Commando stehenden Kriegs-Völkern zu folgen. In dieser mißlichen Verlegenheit und um gedachter Generals-Personen Gesinnungen zuverläßig zu erfahren, versammlete der Prinz Eugenius die gesamte Generalität den 25ten, ließ auch zu gleicher Zeit so wohl den Herzog von Ormond, als die Deputirte der General-

Staa-

Staaten mit einladen. Da nun in dieser ansehnlichen Versammlung der Prinz Eugene den Antrag thate, daß ein jeder erklären möchte, was er zu thun oder zu lassen gesonnen wäre, und unser Fürst nach der Wichtigkeit seines obhabenden Commando und seinem Rang bey der Armee die erste Antwort zu geben hatte; so äußerte sich selbiger dahin, daß er von demjenigen, was die bey sich führende Königl. Preußische Instruction besagte, weder abgehen könnte noch würde, diese wäre deutlich und bestünde in nichts anders, als die Kron Frankreich feindlich zu tractiren, mithin bliebe er der Meynung, daß die vorseyende Separation derer Preußischen Hülfs-Völker von der annoch in völliger Campagne stehenden alliirten Armee nicht thunlich, sondern daß die Operationen vielmehr auf alle Weise gemeinsamlich fortgesetzet werden müßten. Die andern Generals äußerten ein gleiches, wenige ausgenommen, deren Stimmen nicht für voll gelten konnten; Niemand war hiermit weniger zufrieden, als der Herzog von Ormond, welcher auch deswegen ohne weitern Anstand die vorbesagte schriftliche Ordre vom 28ten Junii, wovon die an den Fürsten erlassene in D. Beckmanns Anhalt. Chronicke Tom. III. p. 341. zu lesen stehet, auszufertigen befohlen. Der Fürst ließ die Ursachen, warum er solche Ordre zu befolgen nicht gemeynet, sondern derselben ein Gnügen zu leisten verbitten mußte, auch schriftlich aufsetzen, und überlieferte solche dem Herzog persönlich, welche Aufführung des Fürsten dann nicht nur von dem commandirenden General Prinz Eugene ungemein approbiret und gelöbet worden, sondern auch bey Ihro Kaiserl. Majest. und dem gesamten unpartheyischen Publico demselben vielen Dank und Ehre zu wege gebracht hat, wie aus denen in D. Beemanns l. cit. befindlichen an unsern Fürsten deßfalls erlassenen Schreiben mit mehrern ersehen werden kann. Den 7ten Julii kam der General-Adjutant du Moulin mit der Antwort Se. Königl. Majest. in Preußen im Lager an, welche alles billigten, was der Fürst bis daher für die gemeine Sache gethan, mit dem weitern Anfügen, daß er sich hinfort an die Ordres des Prinzen Eugene zu halten, und mit denen Krieges-Operationen der Erforderniß nach zu continuiren hätte. Um eben diese Zeit erhielte der Fürst von dem Mylord Navy, damahligen Englischen Gesandten im Haag, so vor dem in gleichem Character seines Hofes in Berlin

gestanden, ein sehr weitläuftiges Schreiben, durch welches er den Fürsten mit denen unter seinem Commando habenden Trouppen von der Alliance ab und in das Englische Interesse zu ziehen suchte. Der Fürst hielt nicht nöthig sich darauf einzulassen, sondern beliebte vielmehr in Begleitung zweyer derer vornehmsten Officiers sich nach des Herzogs von Ormond Quartier zu erheben, und daselbst zu erkennen zu geben, daß er das vom Mylord erhaltene Schreiben ohne Anstand an Se. Königl. Majest. in Preußen eingesandt, an deren Befehle er sich halten, im übrigen aber ihm leid thun würde, wann durch Beobachtung seines Devoirs er das Mißfallen der Königin von Groß-Britannien Majest. erregen müßte. Gleich nach der Eroberung von Quennoy schluge der Prinz Eugenius vor, die Französische Festungen Valencienne, Maubege oder Landresie zu belagern, und dadurch die angefangene Krieges Operationen, ohngeachtet der geschehenen Absonderung der Englischen Trouppen, mit vollem Nachdruck zu betreiben, dann obschon gedachtes Corps in einem Kern von guter Mannschaft bestunde; so war doch dasselbe vor sich nicht stark genug, um durch seine Trennung von der Armee derselben Activität zu hemmen, auch ganz wahrscheinlich, daß, wann man die Armee besser beysammen behalten, und, statt Landresie zu belagern, Valencienne bombardiret oder bloquiret hätte, der Ausgang dieses Feldzuges weniger mißlich als geschehen, ausgefallen seyn würde. Dann, um die Belagerung von Landresie zu unternehmen, mußte die Armee ein weites Terrain einnehmen, decken und im Angesicht des Feindes zu behaupten suchen, und obgleich die Posten Marchienne und Denain, über welche die Fortschaffung der Munition und des Proviants angeleget wurde, fortificiret waren, so wußte doch der Marschall von Villars sich deren hernach nützlich zu bedienen. Tages darauf als der Herzog von Ormond seinen Abmarsch nach Dunkirchen declariret hatte, wurde der Fürst mit 30. Escadrons und 34. Bataillons detachiret, die Festung Landresie zu berennen, und passirte mit selbigen den 17ten Julii die Sambre bey Or, ließ auch gleich darauf den Anfang machen, die Circumvallations Linie zu ziehen, welche bis oberhalb der Abtey Marville, in welchen der Fürst sein Quartier nahme, hinausgeführet wurde. Den 22ten Julii war diese Arbeit so weit zu Stande gebracht, daß man für allen

Ueber-

Ueberfall, womit der Feind drohete, indem er sich vernehmen ließ, dieser Ort müßte entsetzt werden, es koste auch was es wolle, unbesorgt seyn konnte. Den 21ten kamen der Prinz Eugenius in das Quartier des Fürsten und nachdem er denen gemachten Veranstaltungen desselben vollkommenen Beyfall gegeben, erhielte er die Ordre, die Belagerung vorzunehmen, welches dann auch geschahe, nachdem man den Feind aus einem vortheilhaften Posten, den er mit 500. Mann besetzt hielt, delogiret und dadurch dem Platz sich merklich genähert hatte. Das Feuer der Belagerten gieng hierauf so entsetzlich stark an, daß man vermuthen mußte, weil dadurch eben kein sonderlicher Schaden geschahe, der Commendant wolle sich eine Entschuldigung vorbereiten, im Fall der Platz sich geschwind ergeben müßte. Bereits am 23ten machte der Feind Mine, das Retranchement von der Seite von Or und besser aufwärts anzugreifen, der Fürst war hierbey auf guter Huth, begab sich gegen Abend auf den rechten Flügel, nach dem Quartier eines ihm untergebenen Generals, welcher Ort den Namen la Folie führete, ritte hierauf recognoscirer, und kam nach Verlauf einer guten Stunde nach dem Retranchement zurück, nichts anders erwartende, als daß er vom Feind angegriffen werden würde. Allein gegen 10. Uhr in der Nacht ließ der Commandeur der Husaren rapportiren, daß der Feind decampirte und links abmarschirte; Mit diesem Rapport fertigte der Fürst ohne den mindesten Anstand eine Estaffette an den Prinz Eugene ab. Eine Viertel Stunde hernach erfolgte die Bestätigung dieser Nachricht, da man einen französischen Lieutenant einbrachte, welchen vorgemeldte Husaren von der feindlichen Arriere-Garde gefangen gemacht, dann dieser sagte, daß die ganze feindliche Armee im Marsch wäre, und sich links abwärts zöge. Da nun hieraus erhellete, daß die feindliche Dispositiones nicht gegen das Corps, so die Belagerung führte, gerichtet, sondern ganz andere Absichten hätten; so fertigte der Fürst so fort den Adjutanten von Leps mit dieser Nachricht an den Prinzen Eugene ab, worauf ein von gedachtem Prinzen abgeschickter Curier des andern Tages die Antwort zurück brachte, daß sie dergleichen Kundschaft auch anderwärts her erhalten, und folglich der Feind das Absehen haben müsse, eher an der Schelde als an der Sambre etwas auszuführen. Um nun über den erstgemeldten Strohm

die

die benöthigte mehrere Brücken zu schlagen; forderte der Prinz Eugene die bey der Belagerung emploirte Pontons ab, der Fürst ertheilte zwar zu deren Fortschaffung so gleich die Ordres, es war aber nicht möglich, daß solche zu rechter Zeit an Ort und Stelle anlangen konnten. Der ganze Vortheil des Marschall von Villars war dieser, daß seine Dispositionen 8. bis 10. Stunden zeitiger, als die von denen Alliirten befolget werden konnten, mithin der Angriff, welchen die Alliirte erst den 24. Abends oder 25. Morgens vermutheten, bereits den 24. Julii Vormittags erfolgte, maßen um diese Zeit der Marschall von Villars den Posten bey Denain, wo der General von Albemarle commandirte, mit solcher Heftigkeit und Ordnung attaquiren ließ, daß er sich davon Meister machte. Ein Glück auf Seiten der Alliirten bey diesem Unglück war, daß der Prinz Eugene noch Mittel fande, die Cavallerie zurück zu ziehen und in Sicherheit zu bringen. In der folgenden Nacht kam der Adjutant von Leps, welcher von dem Prinzen Eugene die Erlaubniß erhalten, an diesem merkwürdigen Tage ihm zur Seiten zu bleiben, bey dem Fürsten wieder an und bestätigte die etliche Stunden vorher eingelaufene Nachricht, daß der Posten Denain forciret worden und verlohren gegangen, welchen Verlust man sonderlich zuschriebe, daß man keine Barrieres in die Ouverturen des Retranchements gemacht, und daß man nur eine Brücke über die Schelde geschlagen gehabt, da doch zu Vertheidigung dieses Postens die Communication deren etliche erfordert hätte, und würde der Prinz Eugene diesen Mängeln ohnfehlbar in wenig Stunden abgeholfen haben, wann nicht, wie vorerwähnt, der Angriff so plötzlich geschehen. Ein jeglicher glaubte, daß so fort die Belagerung von Landrecie würde aufgehoben werden müssen, doch man bewieß hierunter mehr Standhaftigkeit. Der Prinz Eugene sagten den 25ten, als der Fürst in dero Quartier sich eingefunden, daß alles bis auf weitere Ordre in statu quo bleiben sollte, schrieben auch solches den 26. nochmals am Fürsten. Sechs Tage hernach aber, nachdem die Communication mit Mons zu Stande gebracht, hingegen aber auch mittlerweile Marchienne vom Feind besetzt worden war, erhielt vom Prinzen der Fürst die Ordre, die Belagerung aufzuheben und in guter Ordnung über die Sambre zurück zu gehen, welches dann auch der Fürst am 1. und 2.

Aug.

Aug. bewerkstelligte. Bey diesen Umständen lagerte sich der Prinz Eugenius, um die beyden Haupt-Plätze Lille und Tournai zu decken, mit der Cavallerie auf der Anhöhe von Sicklin und mit der Infanterie in der Ebene bey Nibecourt, in welcher Stellung der Armee zwar einsmals die Frage vorkam, ob man Douai entsetzen wollte, allein da die Zeiten sich geändert und die Gefahr zu groß war, sich einer neuen Schlacht bloß zu stellen, wurde solches nicht ins Werk gerichtet. Ob auch gleich der Friede mit Engeland so gut als geschlossen, und der mit Holland und Frankreich vor der Thüre war; So wurde doch der General von Grovestein noch commandiret, einen Streif durch Champagne nach Lottringen zu versuchen, davon er sich auch glücklich acquittirte. Der Marsch der Haupt-Armee gieng hiernächst auf Tournai und von dar über die Schelde in das Lager zwischen St. Guilien und Mauhege, wodurch dann Mons gedeckt wurde. Der Fürst hatte während dieses Lagers, in welchen man das Ende der feindlichen Bewegungen erwartete, sein Quartier zu Quivi, indessen wußte der Feind nach der Eroberung von Douai sich annoch Meister von Quennoi und Bouchain zu machen. Den 22. Octobr. gieng die feindliche Armee auseinander und die Allirte that hernach ein gleiches, und wurde mit Schleifung und Abtretung der Stadt und Hafens Dünkirchen an die Engeländer dieser Feldzug beendiget. Da auch der Fürst von Sr. Königl. Maj. in Preußen bereits im Monat Septembr. eine geheime Ordre empfangen, wo möglich bey Ausgang der Campagne der Stadt und Festung Möurs sich zu bemächtigen und die Holländische Garnison daraus zu delogiren, dem Fürsten auch deßhalb die ganze Disposition überlassen worden; So fande der Fürst für gut, deßhalb eine Surprise zu tentiren, wozu er also den Plan entwarf, auch, nachdem selbiger in Berlin gebilliget worden, solchen gehörig ausführte. Weiln aber, wie dieses alles ergangen, in D. Beckmanns Anhalt. Historie T. III. pag. 344. bereits weitläuftig beschrieben, hält man nicht nöthig, solches allhier zu wiederholen. Den 10. Novembr. gienge der Fürst aus Möurs unter 3. maliger Abfeuerung der 16. Canonen, so man in dem Platze vor gefunden hatte, ab, und begab sich gerades Weges nach Berlin, da er dann von Sr. Königl. Maj. wegen derer in den bißherigen Feldzügen erworbenen großen Verdienste, zum General-

Feld-Marschall und würklichen geheimden Krieges-Rath ernannt wurde. Sonst hat der Fürst in diesem Jahre am 22. Martii von denen von Oeppen das Ritter-Guth Scheuder, und am 28. Octobr. von denen von Vitzenhagen derselben zu Sandersleben belegenes Ritter-Guth erkauft, nicht weniger auch in der Residenz-Stadt Dessau eine ganz neue Strasse, so die Cavallier-Strasse benannt worden, anlegen, und denen sich gefundenen neuen Anbauern die Plätze zum Bauen anweisen und die nöthigen Bau Materialien ohnentgeldlich reichen lassen, welche neue Strasse dann auch in folgenden Jahren völlig zu Stande gebracht worden; Auch hat der Fürst in diesem Jahre die Kirche zu St. Georgen in Dessau neu zu erbauen angefangen, und solche in folgenden Jahren vollführen, auch mit einem Thurme versehen lassen, mit welchem Bau er dann in nachfolgenden Jahren dergestalt continuiret, daß ermeldte Kirche an. 1717. völlig fertig und eingeweihet worden. Anno 1713. den 25. Febr. starb der König Friederich der I. in Preußen, welchen der König Friederich Wilhelm in der Regierung folgte. Der neue König bestätigte den Fürsten nicht nur in allen seinen Chargen, sondern zog ihn auch in denen wichtigsten Angelegenheiten zu Rathe, und würdigte ihn einer ganz besondern Vertraulichkeit. Da nun die Preußische Völker, welche bisher in Italien gestanden, im Herausmarsch begriffen waren und der König solche in Augenschein zu nehmen Verlangen trug, auch zu solchem Ende sich nach Halle begab; So hatte bey dieser Gelegenheit der Fürst die Ehre, Se. Königl. Maj. bey sich in Dessau zu sehen, und geruheten der König vom 6. bis 9. April in Dessau zu verbleiben. Da auch Ihro Kaiserl. Maj. ein ganz besonders Vertrauen in unseres Fürsten ihnen bekannte patriotische Gesinnungen setzten; So schickten sie dero geheimten Rath und Abgesandten am Nieder-Sächsischen Creyß den Grafen von Schönborn an unsern Fürsten ab, und accreditirten solchen mit nachstehendem Schreiben:

Hochgebohrner lieber Oheim und Fürst! Ich lasse wegen der ungemeinen Neigung, Treue, Eifer und Devotion, die Ew. Lbd. nicht allein mir und meinem Ertz-Hause, sondern auch dem teutschen Reich und der allgemeinen Sache zu dero Nachruhm währenden diesen Krieg hindurch standhaft erwiesen, nicht gerne einige Gele-

genheit

genheit vorbey gehen, deroselben meine Danknehmigkeit und gnädigste Erkänntniß zu erkennen zu geben. Dahero ich dann meinen Kaiserl. geheimten Rath und Abgesandten im Nieder-Sächsischen Creyß, Damian Hugo Grafen von Schönborn und Buchheim, welchen ich zu des izt regierenden Königs von Preußen Lbd. abschicke, unter andern gnädigst aufgegeben habe, bey Ew. Lbd. sich gebührend anzumelden, und deroselben dießfalls in meinen Namen mehrere Versicherung zu thun; Nicht zweifelnd, Ew. Lbd. werden darunter gedachten meinen geheimten Rath nicht allein vollkommenen Glauben geben, sondern auch ihren guten Rath und Mit-Würkung zu Erricht- und Unterhaltung wahrer von mir mit des Königs Lbd. festzustellen verlangender Freundschaft dem gemeinen Wesen zum Besten ferner beyzutragen; Allermaßen dießfalls mein absonderliches Vertrauen zu Ew. Lbd. festiglich gestellet ist. Der ich in übrigen deroselben mit Kaiserl. Gnaden, und allen Guten wohl beygethan verbleibe. Geben in meiner Stadt Wien den 5. Aprilis 1713.

Carl mppr.

In diesem 1713. Jahre ließ der Fürst sowohl das Dorf Lingenau auf der Mosigkauer Heyde, als auch das Dorf Niese ohnweit Sollnitz anlegen und von Grund aus neu erbauen, welche beyde Dörfer dann auch bald fertig und völlig mit Einwohnern besetzt worden. Da auch in dem Dorfe Herßdorf noch nie eine Kirche gewesen; So ließ der Fürst zu Bequemlichkeit derer dortigen Einwohner daselbst aus seinen eigenen Mitteln eine neue Kirche erbauen; Ingleichen machte er in diesem Jahre mit Erbauung der neuen Leipziger Strasse zu Dessau den Anfang, und weil er denen sich anfindenden neuen Anbauern nicht nur die sämtliche Bau-Materialien, sondern auch einige Frey-Jahre verwilligte, so war diese Strasse an. 1717. völlig bebauet und zu Stande gebracht. Da auch unser Fürst während des vergangenen Krieges, so viele Merkmaale sowohl Sr. Reichs patriotischen Gesinnung, als Krieges-Erfahrenheit und Tapferkeit gegeben hatte; So ertheilten Ihro Kaiserl. Maj. zu Bezeigung dero gnädigen Wohlwollens ihm ein Kaiserlich Diploma, kraft dessen sie sowohl unsern Fürsten, als den von ihm abstammenden jedesmaligen erstgebohrnen Prinzen das Ehren-Wort: **Durchlauchtig**, beylegten.

und befohlen, daß ihnen solches sowohl in Schriften, als Reden von männiglich gegeben werden solle, welches seinem wörtlichen Inhalt nach folgender gestalt lautet:

Wir Carl der Sechste von Gottes Gnaden, erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Castilien, Arragon, Legion, Beeder Sicilien, zu Jerusalem, Ungarn, Boheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Navarra, Granaten, Toledo, Valenz, Gallicien, Majorica, Sevilien, Sardinien, Cordoba, Corsica, Murcien, Giennis, Algarbien, Algezieren, Gibraltar, der Canar- und Indianischen Insuln und Terrâ Firmâ, des Oceanischen Meers, Ertzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund und Braband, zu Mayland, zu Steyr, zu Kärnten, zu Crain, zu Limburg, zu Lützenburg, zu Geldern, zu Württenberg, O. und N. Schlesien, zu Calabrien, zu Athen und zu Neopatrien, Fürst zu Schwaben, zu Catalonien und Asturia, Marggraf des heil. Röm. Reichs, zu Burgau, zu Mähren, O. und N. Laußnitz, gefürsteter Graf zu Habspurg, zu Tyrol, zu Pfeardt, zu Kyburg, zu Görtz und zu Arthois, Landgraf im Elsas, Marggraf zu Oristani, zu Namur, zu Russilion und Ceritania, Herr auf der Windischen Marck, zu Portenau, zu Biscaja, zu Molins, zu Salins, zu Tripoli und zu Mecheln ꝛc. bekennen für Uns und Unsere Nachkommen am Reich öffentlich mit diesem Brief und thun kund allermänniglich. Wiewohl Wir aus Röm. Kayserl. Höhe und Würdigkeit, darein Uns der Allmächtige nach seinem göttlichen Willen gesetzet und verordnet hat, auch angebehrener Güte und Mildigkeit allezeit geneigt seyn, aller und jeder Unserer und des heil. Röm. Reichs zugethaner Fürstlicher getreuer Ständen und Mitglieder Ehr, Nutz, Aufnehmen und Bestes zu betrachten und zu befördern; So ist doch Unser Kayserl. Gemüth mehr begierlicher, denen Unsere Kayserl. Gnade mitzutheilen, und dieselbe mit sondern Vortheilen, Vorzügen und Freyheiten zu begaben, derer Vor-Eltere und Sie in uralt Reichs-Fürstlichen Geschlechte, Wesen und Tugenden herkommen und sich gegen Uns und Unsere Vorfahrere, dem heil. Röm. Reich und Unser Ertz-Haus Oesterreich in Gehorsam, stet und willigen Diensten vor andern treu und emsig verhalten, beweisen und erzeigen.

Wann Wir nun gnädiglich angesehen, wahrgenommen und betrachtet den uralten Fürstl. Stand und Herkommen, womit das alte Fürstl. Haus Anhalt von Unsern glorwürdigsten Verfahren

Römis

Römischen Kayserin und Königen, Chur- und Fürstlichen Ständen des Reichs jederzeit und zwar unter die fürtrefflich- und ältiste, aus uralten Fürstlich Regierenden Stämmen entsprossene Häuser, in sonderbaren hohen Ehren geachtet, gerechnet und begabet worden, auch die nahe Anverwandt-Sippschafft und Heyrathen, mit welchen dasselbe inn- und außer Reichs an die vornehmsten Häuser verwandt und mit Freundschafft verbunden ist, nicht minder die hohe Fürstl. Verdienste, welche nicht allein Dero Vorvorderer bey Unseren glorreichsten Vorfahren am Reich erworben haben, sondern auch Sr. Lbd. des Fürsten Leopolds von Anhalt-Dessau selbst eigene Fürstliche Eigenschafften, löbliche Regierung und Regenten-Tugenden stattlich und tapfere so wohl Brieges- als Hof-Dienste, welche dieselbe allezeit Unsern Vorfahren, Uns, dem heil. Röm. Reich und Unserm Ertz-Haus mit unermüderter Beständigkeit in allerhand hohen Begebenheiten und Veränderungen zu Kriegs- und Friedens-Zeiten preißwürdigst geleistet und durch Dero unvergleichliche Treu und Ergebenheit einen unsterblichen Ruhm erlanget, insonderheit in deme Ihro Lbd. diesen ganzen letztern Reichs Krieg hindurch wider die Cron Frankreich in Teutschland, in Welschland und in denen Spanischen Niederlanden offt und vielmahln sehr ansehnliche Proben ihres Fürstl. Heldenmuths von sich gegeben, und sonderlich in denen Kampf-Schlachten bey Hechstedt im Jahr Siebenzehen Hundert und Vier, so auch zu Turin im Jahr Siebenzehen Hundert und Sechs den Sieg ritterlich bestritten und die allgemeine Sicherheit zu Unserm und des heil. Röm. Reichs Nutzen statlich unterstützen helfen, worüber dann, und über Sr. Lbd. auch im letztern Feldzuge von Siebenzehen Hundert und Zwölf geführte löbliche Vernunfft, Vorsichtigkeit und Rathschläge, die Sie mit Unsers General Lieutenants und des Reichs Feld-Marschalln des Prinzen Eugenii von Savoyen Lbd. allstets gepflogen und ins Werck gerichtet haben, Unsers in Gott ruhenden Herrn Vaters und Bruders Majestäten, sowohl, als Wir ein besonderes Vergnügen gedachter Sr. des Fürst Leopolds Lbd. seiner statlichen Verdiensten, Klug- und Tapferkeit halben sonderbar zu erkennen gegeben, und um dieselbe, samt ihren Erben und Nachkommen gegen Uns, das heil. Röm. Reich und Unser Ertz-Haus in sothaner angestammter unveränderlich-Teutsch-Fürstlicher redlicher Treu und Standhafftigkeit unausgesetzter zu beharren des gehorsamsten Erbiethens seynd, solches auch wohl thun sollen, können und mögen.

So haben Wir mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechtem Wissen vorerwehntem Leopold, Fürsten zu Anhalt-Dessau, und allen dessen künftig in Regierung folgenden jedesmaligen erstgebohrnen ehelichen Männlichen Leibes-Erben und derer selben Erbens-Erben abſteigenden Stammes diese besondere Kayserl. Gnade gethan und Freyheit gegeben. Thun das und geben Ihnen dieselbe auch hiemit von Römisch Kayserlicher Macht Vollkommenheit wissendlich in Krafft dieses Briefs, also und dergestalt, daß nun hinführo Wir und Unsere Nachkommen am heiligen Reich, Römische Kayser und Könige, mehrgedachter Ihro Lbd. und allen deroselben besagter maßen in der Regierung folgenden erstgebohrnen ehelichen Männlichen Leibes-Erben, abſteigender Sprossen, für und für aus allen Unsern und Unserer Nachkommen Canzleyen, in Unsern und ihren Reden, offenen und beschlossenen Schrifften und Briefen, so von Uns und Unsern Nachkommen am heil. Röm. Reich an Sie oder sonsten darinnen sie benennet und bestimmet werden, ausgehen würden, den Titul und das hohe Fürsten-Wort Durchlauchtig, und sonsten von jedermännigliche geben, schreiben und folgen lassen sollen und wollen, immaßen Wir dann solches alles zu geschehen bey Unsern Canzleyen allbereits bestellet und gnädigst anbefohlen haben. Und gebiethen darauf Unsern und des heil. Röm. Reichs Chur-Fürsten und Ertz-Bischoffen zu Maynz, Trier und seiner Zeit Cölln Lbd. Lbd. Lbd. als Unsern und des heil. Reichs durch Germanien, Gallien, das Königreich Arelat und Italien Ertz-Canzlern und Chur-Fürsten, auch allen Unsern Canzlern, Canzley-Verwaltern und Secretarien, gegenwärtig und künfftigen, ernst- und vestiglich mit diesem Brief und wollen, daß sie fürters Befehl und Ordnung in Unser und Unserer Nachkommen Canzleyen geben, schaffen und befehlen, auch mit Fleiß und Ernst daran seyen und darob halten, daß nun hinführo mehrbenantes Leopolds Fürsten zu Anhalt Dessau Lbd. Dero ehelichen Leibs-Erben und Nachkommen jedesmahligen Erstgebohrnen, als künftigen regierenden Herrn, abſteigenden Stammes zu allen Zeiten obbemeldtes Fürsten- und Ehren-Wort: Durchlauchtig, in Schreiben, Reden und allen andern Handlungen zugeleget, geschrieben und gegeben werde.

Versehen Uns ingleichen auch nicht weniger und gebiethen allen übrigen des heil. Röm. Reichs Churfürsten, Fürsten, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Städten, Gemeinden und Männiglich, daß sie samt und sonders solchen Unsern Kayserlichen Diplomati alles

seines

seines mehrern Inhalts nach mit Benahms- und Bechrung ebenmäßig gebührliche Folge thun sollen, daß meynen Wir gnädig und ernstlich.

Mit Urkund dieß Briefs, besiegelt mit Unserm anhangenden Kayserlichen Insiegel, der geben ist in Unserer Stadt Wien den ein und zwanzigsten Tag Monaths Augusti, nach Christi Unsers lieben Herrn und Seligmachers Gnaden-reicher Geburth im Siebenzehen Hundert und Dreyzehenden, Unserer Reichen, des Römischen im anderten, des Hispanischen im Zehenden, des Hungar- und Bohemischen ebenfalls im anderten Jahre.

Carl mppr.

Vt Fried. G. v. Schoenborn mppr.
Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium.
E. F. v. Glandorff mppria.

Anno 1714. hatte der Fürst abermals die Ehre den König einige Tage in Dessau bey sich zu sehen. Der Fürst begleitete den König selbst dahin, und langten den 9. Junii Nachmittags um 5. Uhr daselbst an. Der König begab sich so dann zur Fürstin, unterredete sich mit ihr und führte selbige darauf zur Tafel. Da auch zwey neue Escadrons Gens d' armes errichtet worden, davon das eine der Erb-Prinz Gustav, das andere aber der Rittmeister von Schladen erhalten, und selbige sich in Dessau befunden; so besahe der König solche den 10. Junii, und wurden selbige in dessen Gegenwart mit großer Fertigkeit von dem Erb-Prinzen exerciret. Der König blieben annoch bis zum 15. Junii in Dessau und divertirten sich daselbst mit der Jagd, worauf sie sich nach Magdeburg begaben, und der Fürst sie dahin begleitete. Es stattete auch nachher in diesem Jahre der Fürst bey dem Land-Grafen zu Hessen-Cassel einen Besuch ab, und erkaufte den 2. Novembr. dieß Jahres von denen von Esebeck das Ritter-Guth Zehmigkau. Am 29. Novembr. 1714. traf er mit Sr. Königl. Majest. in Preußen einen Tausch-Contract, Inhalts dessen Se. Königl. Majest. ihm das Dominium directum und Lehn-Gerechtigkeit über das in seinem Fürstl. Antheile gelegene Ritter-Guth Elznigk abtraten, dahingegen an Se. Königl. Majest. der Fürst die Lehn-Gerechtigkeit über folgende Stücke, als: 1.) das Trothische Ritter-Guth Klitzendorf zu Glaucha vor Halle,

2) über

2.) über die Walbeckische und Welbslebische Zinsen, und 3.) über $2^{\frac{1}{2}}$. Hufe Landes zu Spieckendorf und Schwertz im Amte Giebichenstein, überließ. Da es auch anno 1715. zwischen den Königen von Preußen und Schweden in Pommern zum würklichen Krieg kam, weil der König in Schweden allerhand Feindseligkeiten gegen die Preußische Trouppen, welche in denen sequestrirten Oertern lagen, ausübte; so schloß der König in Preußen mit Dännemark und Sachsen eine Allianz, und ließ zwischen Schwedt und Stettin ein Lager abstechen, in welchen eine ansehnliche Armee zusammen kam, wozu 8000. Sachsen stießen. Weil nun dem Fürsten unter Sr. Königl. Majest. diese Armee zu commandiren aufgetragen worden; als begab er sich den 18. May mit 200. Pferden nach Anclam, und ritte gegen Abend rund um die Stadt herum, die Festungs-Werke von Stralsund in Augenschein zu nehmen. Den 28. Junii trat er mit der Armee den Marsch nach Pommern an, da er bereits einige Zeit auf die Dänen gewartet hatte, setzte bey Loitz glücklich über die Pene, nahm Anclam, Wolgast und Gripswalde ohne Schwierigkeit weg, und setzte den Marsch gerade nach Stralsund fort, da sich die Dänen mit den Preußen conjungirten. Weil nun die Schweden keine Hinderniß machten; so langte die Armee den 12. Julii im Angesicht der Stadt Stralsund an, und wurde mit der Belagerung der Anfang gemacht. Den 30. Julii nahmen die Preußen die Insul Usedom glücklich weg, mit Eroberung der Pönamünder Schanze hielt es hart, weil die Schweden solche stark fortificiret hatten, um die Communication mit der Stadt Stralsund zu unterhalten, sie wurde aber doch den 21. Aug. mit Sturm erobert. Den 18. Octobr. wurden die Trancheen vor Stralsund eröffnet, und das feindliche Retranchement von dem Grafen von Wackerbarth den 4. Novembr. durch eine Krieges-List mit wenigem Verlust erobert. Der Fürst überkam das Commando en Chef bey Eroberung der Insel Rügen, und ließ den 2. Novembr. den Anfang mit Einschiffung der Trouppen zu Ludewigsburg machen, welche aus 35. Escadrons und 24. Bataillons bestunden. Es erfolgte darauf die Landung bey Streso. Der König von Schweden, so sich selbst auf der Insel Rügen befand, that zwar mit seinen Trouppen einen furieusen Anfall, wurde aber zurück geschlagen und bis an die Fähr-Schanze verfolget, da sich dann der Feind

zu

zu Krieges-Gefangenen ergeben mußte. Die Insel ward darauf von denen Dänen besetzt, und der Fürst gienge von der Fähr-Schanze mit denen übrigen Trouppen wieder zu Schiffe nach dem festen Lande, und kam, was bey dieser Expedition weiter fürgefallen, in D. Beckmanns Anhalt. Historie Tom. III. p. 348. weiter nachgelesen werden. Wie nun also durch die Tapferkeit unsers Fürsten die Insul Rügen behauptet, und dadurch die Eroberung der Stadt Stralsund nicht wenig befördert wurde; also bestürmte man auch den 17. Decembr. die Tenaille, und behauptete sie mit einem Verlust von 1000. Mann Todten und Blessirten. Den 18. Decembr. thaten die Belagerten einen Ausfall, wobey sich der König von Schweden selbst befand, wurden aber mit großem Verlust zurück getrieben. Der König von Schweden retirirte sich darauf aus Stralsund, und die Stadt wollte den General-Sturm nicht abwarten, sondern fing an zu capituliren, welches den 23. Dec. zu Stande kam, da sich dann die Besatzung, welche den andern Christtag auszog, zu Krieges-Gefangenen ergeben mußte, und also die völlige Uebergabe der Stadt geschahe. Der König in Preußen begab sich darauf den 28. Decembr. nach Stralsund, die Stadt in Augenschein zu nehmen, und gieng so dann nach Berlin zurück, da dann der Fürst die Ehre hatte, selbigen zu begleiten und sich so dann von Berlin nach seiner Residenz zurück begab. Den 11. May 1716. begnadigte der Fürst die Stadt Oranienbaum mit einem neuen Jahrmarkt, und verordnete, solchen den Dienstag nach Bartholomäi zu halten, so aber an. 1721. auf den Donnerstag nach XIII. Sonntag Trinitatis verleget wurde. Den 13. Septembr. 1716. erkaufte der Fürst vom Rath Koven das Ritter-Guth Elznigk, und brachte also auch das Dominium utile von diesem Guthe, davon er anno 1714. das Dominium directum und Lehn-Gerechtigkeit acquiriret hatte, an sich. Den 21. Decembr. wohnete er in Berlin der Vermählung des damahligen Erb-Prinzen Ludewigs von Würtenberg Stuttgardt mit seiner Niece der Marggräflichen Prinzessin Henriette Marie zu Brandenburg-Schwed bey, und hatte die Ehre, den Bräutigam zur Trauung zu führen. Das folgende 1717. Jahr wohnete der Fürst zu Berlin dem Tauf-Actui des Königl. Prinzen Ludewig Carl Wilhelm mit bey und begab sich nachher wieder nach Dessau, hatte auch die Ehre, daselbst

von Sr. Königl. Maj. mit Dero Besuch beehret zu werden. In diesem Jahre schickte er auch seine beyde älteste Herren Söhne, den Erb-Prinz Wilhelm Gustav und Prinz Leopold Maximilian, zur Kaiserl. Armee nach Ungarn, um der Campagne als Volontairs beyzuwohnen, und recommendirte solche an den Prinz Eugene von Savoyen; auch hat der Fürst in diesem Jahre von Sr. Königl. Majest. in Preußen die Ledderitzer, Köhrauische und Ackensche Hohe-Mittele- und Niedere-Jagd, gegen Bezahlung 13000. Thl. auf 100. Jahr Pachtweise erhalten. Im Septembr. reisete der Fürst wieder nach Berlin, und hatte daselbst die Ehre dem Czaar Peter den I. und dessen Gemahlin seine Aufwartung zu machen. Der Fürst ließ auch die Kirche zu Meilendorf in diesem Jahre erbauen, und dabey einen neuen Thurm aufführen, nicht weniger wurde in der Wasser-Stadt bey Dessau mit Erbauung eines ansehnlichen massiven Hauses zu Verwahrung des Jagd-Zeuges, Tücher und Zeugwagen der Anfang gemacht, und solches in folgenden 1718. Jahre vollführet. Den 22. Dec. 1717. wurde unserm Fürsten von Fürst Carl Friederichen zu Anhalt-Bernburg die Landes-Hoheit und Lehns-Herrlichkeit über die Herrschaft Gröbzig, und denen darinn gelegenen Güthern derer von Werder gegen eine ansehnliche Summa Geldes cediret und überlassen, welche Cession nicht nur Fürst Lebrecht zu Anhalt-Hoym, als nächster Agnate, nachdem er ebenfalls eine erkleckliche Summa Geldes erhalten, bestätigte, sondern auch die andern Hochfürstl. Herren Agnaten darein consentirten, worauf dann sothane Cession von Ihro Kaiserl. Majest. den 22. Junii 1718. confirmiret wurde. Der damahlige Erb-Prinz Herr Victor Friederich bestätigte nicht nur solche Cession unterm 15. Martii 1720. sondern wiederholte auch sothane Bestätigung nochmahls nach erlangter Majorennität als regierender Landes-Fürst den 3. Aug. 1723. Anno 1718. ergriff unser Fürst nicht nur die Possession von der Herrschaft Gröbzig, in Kraft der ihm cedirten Landes-Hoheit und Lehns-Herrlichkeit, sondern erkaufte auch kurz darauf von denen von Werder, derselben in dieser Herrschaft gelegene considerable Güther vor 340000. Thl. Den 18. Novembr. traf mit Se. Königl. Maj. in Preußen unser Fürst einen Umsatz, vermöge dessen ihm die Lehn- und Zinßgerechtigkeit über den Sattelhof zu Sipdorf, so sonst dem

Amte

Amte Gottes-Gnaden gelehnet und gezinset hatte, überlassen wurde, dagegen der Fürst verschiedene von denen Brandenburgischen Unterthanen nach Gröbzig abzustattende Lehne und Zinsen an Se. Königl. Maj. abtrate. Anno 1719. den 29. Martii begnadigte unser Fürst seine Residenz-Stadt Dessau noch mit einem Wochen-Markt, und verordnete, daß selbiger jedesmahl Mittewochs gehalten werden sollte. Den 28. April traf er mit Fürst Leopold zu Anhalt-Cöthen einen Vergleich, Kraft dessen er an den Fürsten zu Cöthen verschiedene in dessen Antheil gehabte Lehne und Erbzinsen abtrate, dagegen ihm hinwieder andere Lehne und Erbzinsen so der Fürst zu Cöthen aus dem Fürstl. Dessauischen Antheil und besonders der Herrschaft Gröbzig zu erheben gehabt, überlassen wurden, auch erwiesen Sr. Königl. Majest. in Preußen unserm Fürsten in diesem Jahre die Gnade und Distinction, daß das ihm anvertrauete bisher aus 2. Bataillons bestandene Regiment annoch mit einem Bataillon vermehret und also auf 3. Bataillons gesetzet wurde, auf welchen Fuß es auch nachhero verblieben. Den 24. Martii 1720. erkaufte der Fürst von denen von Fabrice den Zehenden zu Drohndorf, begleitete auch in diesem Jahre Sr. Königl. Majest. in Preußen auf Dero Reise nach Hamburg. Den 19. Febr. 1721. traf der Fürst mit Otto Christoph aus den Winkel einen Tausch und resp. Kauf, wegen seiner in der Herrschaft Gröbzig habenden Afterlehen und Zinsen, Kraft dessen er solche dem Fürsten überließ, derselbe aber ihm dagegen den Neckewitzer Busch frey von allen Abgaben abtrat und 600 Thl. baar Geld nachzahlen ließ, auch erkaufte der Fürst in diesem Jahre die im Königreich Preußen und Littauen gelegene Güther Bubaine, Schwegerau, Wippenickau, Wannoten, Auer, Matschullen, Norkitten, Mangarben und Schlosberg, welche Sr. Königl. Majest. in Preußen unterm 28. Aug. 1721. mit besondern Privilegiis versahen, der Fürst aber solche anbauen und des Endes verschiedene Colonisten aus seinem Anhalt. Lande dahin bringen, auch zu Bubaine ein kostbares Schloß erbauen ließ. In den folgenden Jahren erhandelte der Fürst daselbst noch verschiedene Güther, worunter auch Almenhausen samt zugehörigen Pertinentien mit befindlich war, und Sr. Königl. Maj. ertheilten ihm unterm 11. Octobr. 1724. ein anderweites Privilegium über alle seine in Preußen und Littauen besitzende

Güther. Da auch den 21. April dieses Jahres Fürst Carl Friederich zu Anhalt-Bernburg verstarb, mithin nunmehro unser Fürst der älteste regierende Fürst des gesamten Hochfürstl. Hauses Anhalt war; so trat er das ihn nunmehr competirende Seniorat und Landschaftliche Ober-Directorium bey dem Fürstl. Hause an, welches er auch der von einigen apanagirten Herren gemachten Contradiction ohnerachtet behauptet und bis zu seinen tödtlichen Hintritt höchstrühmlich geführet hat. Der Fürst begleitete auch in diesem Jahre Sr. Königl. Majest. von Preussen nach Cleve, und wohnete der Einweihung der Evangelisch-Lutherischen Kirche zu Friederichswalda bey. Den 31. Octobr. erkaufte der Fürst von denen Bürgern zu Löbejün mit Vorwissen und Genehmhaltung Sr. Königl. Majest. in Preußen derselben auf Sixthaler- und Cattauer Marke in der Herrschaft Gröbzig bisher besessene 12. Huben 15. Morgen Acker. Da auch Sr. Königl. Majest. als Herzog zu Magdeburg die Lehnsherrlichkeit und andere Jura über das im Fürstl. Cöthenschen Antheile gelegene Dorf Groß-Badegast bishero gehabt; so schenkten und cedirten sie solche unserm Fürsten den 21. Novembr. 1722. und ließen ihm solche durch den geheimden und Magdeburgischen Regierungs-Rath von Dirfeld übergeben, den von Brösigken und übrige Unterthanen zu Groß-Badegast der Sr. Königl. Majest. in Preußen geleisteten Pflicht erlassen, und solche an unsern Fürsten verweisen. Anno 1723. ließ der Fürst mit Erbauung einer neuen Kirche zu Jonitz den Anfang machen, welche dann in folgenden Jahren vollführet und an. 1725. eingeweihet wurde. Den 29. Aug. dieses Jahres, erkaufte der Fürst von denen von Brösigk derselben Ritter-Guth zu Groß Badegast, wodurch dann das Dominium utile mit dem directo consolidiret wurde. Nicht weniger erhandelte er von dem von Dudersstadt den 15. Decembr. desselben zu Sandersleben gelegenes Ritter-Guth. Im Jahr 1724. that der Fürst unter verdeckten Namen eine Reise nach Schwaben und Franken, besahe zu Nürnberg die Reichs-Kleinodien, und ging so dann über Mergentheim und Schwäbisch Hall zurück. Den 25. April dieses Jahres erkaufte er von denen von Krosigk den Zehenden zu Lüttge-Wiederstedt und den 28. May von denen Gebrüdern von Bissing das halbe Dorf Wadendorf. Den 12. Octobr. trat der Fürst die von ihm in Preußen und Littauen acquirirte sämtliche Güther

an

an seinen zweyten Herrn Sohn den Prinz Leopold Maximilian ab und überließ selbigem die davon fallende Revenües, doch mit dem Beding, daß solche zuförderst, erwähnte Güther vollends in Stand zu bringen, angewendet werden sollten; auch genoß unser Fürst in diesem Jahre das Vergnügen, daß seine älteste Prinzessin Tochter Louise den 15. Novembr. dieses Jahres an den regierenden Fürsten Herrn Victor Friederich zu Anhalt-Bernburg vermählet wurde, und daß des Königs in Preußen Majest. dieses Beylager mit Dero höchsten Gegenwart beehrten, und sich bey dieser Gelegenheit einige Tage in Dessau aufzuhalten geruheten. An. 1725. empfienge der Fürst als Senior und Lehnträger des gesamten Hochfürstl. Hauses Anhalt die Lehn über das Fürstenthum Anhalt, und dessen Regalien durch seinen Gevollmächtigten Matthias Hanß Freyherrn von Bähr vor dem Kaiserlichen Throne, und wurde darüber unterm 10. Januar. der Lehn-Brief ausgefertiget. Da auch über das durch den Westphälischen Frieden secularisirte Stift Gernrode das Hochfürstl. Haus Anhalt seit der Zeit, daß solches Stift secularisiret worden war, noch keine Beleihung erhalten, weniger einen Lehn-Brief bekommen hatte; so brachte es unser Fürst dahin, daß auch über dieses Stift die Beleihung erfolgte, und ließ durch den Hofrath von Gräve die Lehn empfangen, erhielte auch darüber unterm 23. Martii 1728. den ersten Lehn-Brief. Den 26. Junii d. a. ließ auch der Fürst als Senior durch den Gesamt-Rath Friedrich Gottlieb von Raumer bey dem damahligen Churfürsten zu Maynz, als Bischoff zu Bamberg, die Lehn über die in Thüringen gelegene Güther, so das Hochfürstl. Haus Anhalt vom Hoch-Stift Bamberg zu Lehn träget, empfangen. Da auch den 22. Julii dieses Jahres das Städtlein Wörlitz samt dem Fürstl. Amthause fast gänzlich abbrannte; so ließe der Fürst diesen Notleidenden nicht nur eine erkleckliche Summa Geldes austheilen, sondern schenkte auch selbigen die zum neuen Auf-an benöthigte Bau Materialien, und wendete alles an, um selbigen das ihnen betroffene Unglück zu erleichtern. Den 24. Januar. 1726. erkaufte der Fürst von denen Gebrüdern von Lochau derselben bis daher noch besessenes Ritter-Guth zu Gohrau, wodurch er dann Gohrau völlig bekam. Den 7. Aug. traf mit Sr. Königl. Maj. in Preußen der Fürst einen Tausch-Contract, Inhalts dessen von Sr. Königl.

Majest. dem Fürsten das Jus collectandi von denen von den Hohen- und Mittel-Etlauer Unterthanen erkauften 111. Morgen Acker und 8½ Morgen Wiesewachs, so auf Berwitzer Marke in der Herrschaft Gröbzig gelegen, abgetreten wurde, dergestalt, daß solche Aecker von denen bisher an Sr. Königl. Majest. abgestatteten Steuer, Contribution, Fourage und Speise-Geldern völlig befreyet wurden, dagegen dann der Fürst an Se. Königl. Maj. in Preußen andere aus dem Herzogthum Magdeburg und Fürstenthum Halberstadt sonst an das Amt Großen-Alsleben entrichtete Erbzinsen hinwieder abtrat. Den 26. Septembr. traf der Fürst mit dem Dom-Capitul zu Magdeburg einen Tausch, Inhalts dessen gedachtes Dom-Capitul ihm seine Erbzinsen, so es sonst von denen von Mittel-Etlauern erkauften Grund-Stücken zu empfangen gehabt, überließ, der Fürst aber dagegen die sonst aus Wegeleben nach dem Amte Groß-Alsleben entrichtete Erbzinsen dem Dom-Capitul abtrat. Nachdem an. 1727. der König in Engelland George I. verstorben, und als Churfürst zu Hannover das streitige Herzogthum Sachsen-Lauenburg inne gehabt, und dessen Nachfolger König George II. seinen Gesandten, zu Führung des Sachsen-Lauenburgischen Voti im Reichs-Fürsten-Rath sich legitimiren ließ; so nahm der Fürst daher Gelegenheit, als Senior des Hochfürstl. Hauses Anhalt, seine und des gesamten Hochfürstl. Hauses Rechte an ermeldtes Herzogthum mit einer Protestation zu verwahren, wie solche in Fabri Staats-Canzley P. LII. pag. 724. nachgelesen werden kann. Den 6ten Aug. dieses Jahres begnadigte er den Flecken Radegast mit zwey Vieh- und Jahr-Märkten, dergestalt, daß der erstere nach Philippi Jacobi, und der zweyte den Donnerstag nach Kreuz-Erhöhung gehalten werden, und jedesmahl den ersten Tag nebst dem Cram-Markt auch Vieh-Markt seyn solle, erklärte auch beyde zu Frey-Märkten. Den 19. Aug. d. a. vergliche sich der Fürst mit denen aus den Winkel zu Möst und Prierau wegen der apert gewordenen Mannlehn-Stücke des von Köhlers, und erkaufte von erstern die so genannte Marke. Anno 1728. verfertigte unser Fürst sein Testament, und bestätigte in selbigen nicht nur das vom gesamten Hochfürstl. Hause vorlängst nützlich und nöthig erachtete mithin beliebte, und bey der Hochfürstl. Dessauischen Linie seit der 1603. geschehenen Fürst-Brüderlichen Theilung jeder-

jederzeit observirte Recht der Erstgeburth, sondern erhielte auch von Kaiserl. Majest. unterm 6. April 1729. die Confirmation der von ihm errichteten Primogenitur-Ordnung, und ob er zwar nachher vorerwähntes sein Testament änderte, und unterm 19. Febr. 1738. ein anders errichtete, und bey dem Magistrat zu Leipzig verwahrlich niederlegen ließ, auch dieses sein Testament nochmahls zu ändern resolvirte, mithin solches von Leipzig zurück holen, und dagegen das von ihm unterm 29. Martii 1747. gemachte anderweite Testament dem Magistrat zu Leipzig zur Verwahrung einliefern ließ; so behielt er doch darinnen jederzeit die von Ihro Kaiserl. Majest. confirmirte Primogenitur-Ordnung bey, und bestätigte solche von neuen. Im Monath August dieses Jahres that der Fürst eine Reise nach Dreßden, woselbst er den 22. des Abends ankam, und sein Quartier in dem Königl. Palais auf der Pirnaischen Straße bekam, auch mit Königl. Bedienten versehen wurde, er besahe darauf den 23. in Begleitung des Gouverneurs, Grafen von Wackerbarth das Sächsische Lager bey Ostera, welches aus 3. Regimentern Cavallerie bestund, fuhr darauf zum König auf das Schloß zur Audienz, und wurde von selbigem sehr gnädig empfangen. Den 24. besahe er das grüne Gewölbe, die Kunst-Cammer, Curiositäten-Münz und andere Cabinets, wie auch die Militair-Akademie; den 25. wurde das Weissenfelsische Regiment exerciret, wobey der Fürst zugegen war, und darauf das Klingenbergische Dragoner-Regiment und die Orangerie besahe, auch zu Mittage bey Hofe speisete, stattete bey der Königl. Churprinzeßin persönlich seine Gratulation wegen der neugebohrnen Prinzeßin Maria Anna ab, und wohnte den 31. Aug. der Leichen- und Gedächtniß-Predigt des General-Feld-Marschall, Grafen von Flemming in der Kreuz-Kirche mit bey. Den 2. Septembr. nahm der Fürst von Sr. Königl. Majest. Abschied, und kehrte vergnügt nach Dessau zurück. Den 27. Octobr. hatte er die Ehre, daß der König in Preußen mit dem Kron-Prinzen ihn in Dessau besuchten. Den 9. May 1729. erkaufte der Fürst vom Amts-Hauptmann George Heinrich von Bissing die andere Helfte des Guths Wadendorf. Den 20. Junii trat unser Fürst an seinen ältesten Herrn Sohn dem Erb-Prinz Wilhelm Gustav das Amt Großen-Alsleben auf dessen Lebens-Zeit dergestalt ab, daß er die sämtliche Revenüen

davon

davon zu genießen haben sollte, jedoch behielte sich der Fürst die Landes-Hoheit und was derselben anhängig, bevor, auch wohnte der Fürst in diesem Jahre zu Berlin dem Beylager der Königl. Prinzeßin Friderique Louise mit dem Marggrafen von Anspach bey. Den 8. Novembr. vorermeldten Jahres begnadigte er den Flecken Radegast noch mit einem Vieh- und Jahr-Markt, und verordnete, daß solcher jedesmahl den Montag nach dem zweyten Advent gehalten werden solle, und den 24. Novembr. erkaufte er vom Cammerherrn von Krosigk desselben zu Sandersleben gelegenes Ritter-Guth. Anno 1730. begleitete unser Fürst Sr. Königl. Majest. in Preußen nebst dem Kron-Prinzen in das große Campement, welches König Augustus in Pohlen und Churfürst zu Sachsen bey Mühlberg an der Elbe errichtet hatte, und wurde daselbst mit vieler Gnade und Distinction begegnet. Er erkaufte auch in diesem Jahre von dem Hauptmann von Pfuhl zu Mildenstein den 6. Sept. dessen sämtlich Anhaltische Lehn-Stücke, und erhandelte nicht weniger von denen von Schulenburg derselben Ritter-Guth Liebsdorf samt zugehörigen Dörfern Lautzigk und Storckau. An. 1731. den 16. Junii erkaufte unser Fürst von Fürst August Ludewigen zu Anhalt-Cöthen die sonst von dem Cammerherrn von Wülcknitz und Edderitzer Unterthanen auf Cartauer Marke in der Herrschaft Gröbzig besessene Aecker samt aller Gerechtigkeit, wohnete auch in diesem Jahre zu Berlin den verschiedenen Lustbarkeiten, welche bey Anwesenheit des jetzt regierenden Herzogs von Braunschweig, und des regierenden Herzogs von Würtenberg Stutgard angestellet wurden, wie auch der Verlobung der ältesten Königl. Prinzeßin mit dem Marggrafen von Bareuth bey. Anno 1732. den 26. Januarii begnadigte der Fürst die Stadt Oranienbaum mit einem neuen Vieh- und Jahr-Markt, erklärte selbigen zu einen Frey-Markt, und verordnete, daß selbiger den Montag und Dienstag nach Oculi gehalten werden sollte. Den 14. Febr. erkaufte er von denen Gebrüdern Hansen 10. Hufen 7. Morgen im Amte Großen-Alsleben auf Alickendorfer Marke gelegenen Acker, ingleichen erkaufte der Fürst den 7. May dieses Jahres von dem Baron von Grothe das Ritter-Guth Reupzig samt denen Dörfern Friederichsdorf und Brehsen, welches letztere der Fürst hernach an das Fürstl. Haus Cöthen, so darüber die Landes-Hoheit und

Lehns-

Lehns-Herrlichkeit hatte, gegen Erhalt anderer Stücke abtrate. Den 1. Julii dieses Jahres wohnete der Fürst der Revüe von 4. Regimentern bey Magdeburg bey. Da auch in diesem Jahre Ihro jetzt regierende Kaiserl. Majest. als damahliger Herzog von Lothringen, auf Dero Rückreise aus Engelland durch Magdeburg passirten, reisete der Fürst dahin, und hatte die Ehre, gedachten Herzog daselbst nicht nur zu empfangen, sondern auch, weil selbigen einige Unpäßlichkeit zustieß, daselbst an die 10. Tage zu bewirthen. Da auch der Churfürst von Maynz, so zugleich Bischoff in Bamberg war, verstorben, und dagegen der Graf von Schönborn hinwieder zum Bischoff zu Bamberg erwählt worden war, so ließe der Fürst, als Senior, die Lehn über die Stücke, so das Fürstl. Haus Anhalt vom Hochstift Bamberg zu Lehn träget, bey dem neuen Bischoff durch den Gesamt-Geheimten-Rath von Raumer in diesem Jahre empfangen. Den 2ten Martii 1733. begnadigte der Fürst die Stadt Raguhne mit einem besondern Wochen Markt, und verordnete, daß solcher jedesmahl den Sonnabend gehalten werden sollte. In diesem Jahre hielte sich der Fürst eine geraume Zeit in Berlin auf, und wohnte nicht allein den 27. Junii der großen Revüe von 13. Regimentern, sondern auch dem Einzuge der neu vermählten Kron-Prinzeßin und der darauf erfolgten Vermählung der Prinzeßin Philippine Charlotte mit dem damahligen Erb-Prinzen von Bevern, itzigen Herzoge von Braunschweig bey. Da auch am 31. Oct. dieses Jahres der Herzog Eberhard Ludewig zu Würtenberg, welcher die zweyte Reichs-General-Feld-Marschall-Stelle bekleidete, Todes verfahren, und Se. Königl. Majest. in Preussen unsern Fürst Leopold sehr anriethen, sich um diese Reichs-General-Feld-Marschall-Stelle zu bewerben, der Fürst auch wegen seiner um das Reich erworbenen großen Verdienste sich dazu am meisten Hoffnung machen konnte; so schriebe der Fürst deshalb nicht nur an Ihro Kaiserl. Majest. sondern ließe auch an die Reichs-Versammlung zu Regenspurg nachstehendes Schreiben ab:

Des Heil. Röm. Reichs Churfürsten, Fürsten und Stände zu gegenwärtigen Reichs-Tage bevollmächtigte vortreffliche Räthe, Bothschäfter und Gesandte.

Hochwürdig, Hoch- und Wohlgebohrne, Hochedelgebohrne, Hochedle, Gestrenge, Vest und Hochgelahrte, Hoch- und Vielgeehrte Herren und Freunde!

Ew. Excellenzien, Hochwürden, auch meinen Hoch- und Vielgeehrten Herren ist ohne mein weitläuftiges Anführen bewußt, daß ich von Jugend auf und bereits ins 39. Jahr dem Kriege nachgegangen bin, und darinn, ohne eiteln Ruhm zu melden, bey verschiedenen Gelegenheiten meine Treue und Devotion gegen Sr. Kaiserl. Majest. und das gesamte Heil. Röm. Reich dergestalt an den Tag geleget, wie solches die Pflicht eines Reichs-Fürsten und das Devoir eines Soldaten erfordert. Da ich nun fernere Proben hiervon zu zeigen, und mich um allerhöchstgedachte Sr. Kaiserl. Majest. und das gesamte Heil. Röm. Reich je mehr und mehr durch allerunterthänigste treue Dienste verdient zu machen, meine einzige Sorge seyn lasse; so ergreife dieser meiner Neigung nach, wie nicht weniger auf ausdrücklichen Befehl des Königes in Preußen Majest. als meines Krieges-Herrn, die bey der durch neuliches Absterben des Herrn Herzogs zu Würtenberg Lbd. erledigten Evangelischen Reichs-Feld-Marschalls-Würde, mir an die Hand gegebene Gelegenheit, um bey einer dortigen höchstlöblichen Reichs-Versammlung wegen derselben Conferirung gebührende Ansuchung zu thun; Ew. Excellenzien, Hochwürden und meine Hoch- und Vielgeehrte Herren ersuche ich demnach dienst- und freundlich, in Betrachtung vorhin gemeldeter Umstände, meine Bitte in billige Erwegung zu ziehen, und die Denenselben aufgetragene Vota bey vorkommender Wiederbesetzung der erledigten Reichs-Feld-Marschalls-Würde dahin abzulegen, daß mir dieselbe, da solche anizo nach denen Reichs-Verfassungen mit einem Evangelischen Religions-Verwandten zu besetzen seyn wird, vor andern anvertrauet, und ich dadurch um so mehr in den Stand gesetzet werden möge, Ihro Kaiserl. Majest. und dem gesamten Heil. Röm. Reich treu-gehorsamste Dienste mit willigster Darsetzung Guths und Bluts zum öftern in der That erweisen zu können. Ew. Excellenzien, Hochwürden, auch meine Hoch- und Vielgeehrte Herren erzeigen mir in Beforderung meines Verlangens ein besonderes Kennzeichen Dero

Freund-

Freundschaft, welches ich so wohl gegen Dieselben insgesamt, als auch einen jeden ins besondere bey aller Occasion erkennen und zeigen werde, daß ich mit beständigster Hochachtung auch Estim und Zuneigung verharre

Ew. Excellenzien, Hochwürden auch meiner Hoch- und Vielgeehrten Herren

dienst- und freundwilligster
Leopold, F. z. Anhalt.

Dessau,
den 28. Jan. 1734.

Weil sich aber zu gleicher Zeit der neu regierende Herzog Carl Alexander zu Würtenberg-Stuttgard, und der Herzog Ferdinand Albrecht zu Braunschweig-Bevern zu dieser ansehnlichen Charge meldeten, man auch von Seiten des Reichs alle drey hohe Competenten gerne zufrieden stellen wollte; so kam in Vorschlag, an statt, daß sonsten nur zwey Reichs-General-Feld-Marschalle, nehmlich ein Catholischer und ein Evangelischer gewesen, voritzo viere zu machen, mithin nebst dem Prinzen Eugene von Savoyen alle drey hohe Competenten zu Reichs-General-Feld-Marschalln zu ernennen, so auch von Ihro Kaiserl. Majest. und dem Reiche genehmiget wurde. Nur ereignete sich hierbey die Schwierigkeit, wer von denen 3. hohen Competenten nach dem Prinz Eugene der erste, und welcher der letzte seyn sollte, mithin wie der Rang unter selbigen zu reguliren, indem die Herzoge von Würtenberg und Bevern solchen, weil sie bereits in Kaiserl. und des Reichs Diensten gestanden, prätendirten, unser Fürst aber seiner Anciennete nach, und da er der älteste General-Feld-Marschall war, solchen verlangete. Der Fürst ließ daher durch den Chur-Brandenburgischen Gesandten, Freyherrn von Danckelmann im Febr. 1734. folgendes Pro Memoria:

Se. Herrn Leopolds, Fürsten zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. haben von des Kaisers Leopoldi Majest. glorwürdigster Gedächtniß den 5ten Januarii 1688. das Diepenthalische Regiment als Obrister erhalten, auch dasselbe bis zu den mit denen Türken an. 1699. zu Carlowitz geschlossenen Frieden behalten.

Anno 1693. haben hochgedachte Se. Hochfürstl. Durchl. von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, Herrn Friederich III. das

durch den Tod Dero Herrn Vaters Fürst Johann Georgen zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. hochseel. Andenkens vacant gewordene Regiment so wohl conferiret bekommen, als Sie auch

Anno 1696. den 14. Martii von hochgedachter Sr. Churfürstl. Durchl. Herrn Friederich III. das General-Wachtmeister-Patent empfangen. Anno 1703. den 10. Junii seynd Se. Hochfürstl. Durchl. von Sr. Königl. Majest. in Preußen zu Dero General-Lieutenant bey der Infanterie, und Anno 1704. im Junio von höchstgedachte Sr. Königl. Majest. zu Dero General von der Infanterie ernennet, auch endlich Anno 1712. den 2. Dec. von Deroselben zum Feld-Marschall declariret worden. Während dieser Dero hohen Krieges-Chargen nun haben Se. Hochfürstl. Durchl. folgenden Campagnen und preißwürdigen Actionen beygewohnet, als: Anno 1695. haben Se. Hochfürstl. Durchl. als Obrister der Weltberühmten Belagerung von Namur unter dem Commando Königs Wilhelmi von Großbrittanien Majest. beygewohnet, von

Anno 1696. haben Sie unter hochgedachten Königs Majest. Commando als General-Wachtmeister bey der Brandenburgischen Infanterie die beyden Campagnen bis zum erfolgten Rißwickischen Frieden mit gethan, als auch Anno 1702. der Krieg mit der Kron Spanien und Frankreich an dem Rhein und in Braband erfolget, haben Se. Hochfürstl. Durchl. diese Campagne als General-Wachtmeister bey der Brandenburgischen Infanterie mit gethan, und so wohl die 3. Festungen Bayserswerth, Venlo und Rühremunde helfen wegnehmen, als auch bey dem Bombardement von Rheinberg in demselben Character Dienste gethan.

Anno 1703. haben Se. Hochfürstl. Durchl. den 10. Junii während der Blocquade vor Geldern von Sr. Königl. Majest. in Preussen nicht allein das General-Lieutenant-Patent erhalten, sondern es ist Ihnen auch das Commando über das Corps Brandenburgische Trouppen, bestehend aus sechs Bataillons und eilf Escadrons, so Se. Königl. Majest. von gedachter Blocquade zu der Reichs-Armee an die Donau geschickt, anvertrauet worden, mit welchen dann Se. Hochfürstl. Durchl. der Styrumschen Action beygewohnet, und mit denen sechs Bataillons im Gesicht des Feindes die Arrieré Garde von der ganzen Styrumschen Armee gemacht, und davon mit großer Approbation des Herrn Feld-Marschalls von Styrum sich dergestalt wohl acquittiret, daß weder die Franzosen noch Bayern gedachte 6. Bataillons zu attaquiren

taquiren haben unternehmen dürfen. Anno 1704. wurde dieſes gedachte Corps unter Sr. Hochfürſtl. Durchl. Commando noch mit fünf Bataillons und neun Eſcadrons verſtärket, mit welchen denn Se. Hochfürſtl. Durchl. unter dem Commando des Prinz Louis von Baaden Hochfürſtl. Durchl. den Marſch nach dem Schwarz-Wald bis Ulm zurück gethan, aus dem Lager bey Ulm aber von hochgedachten Prinzen mit ihrem unterhabenden Corpo nach den Rhein zu marſchiren beordert, und an des damahligen Feld-Marſchalls Prinz Eugene von Savoyen Hochfürſtl. Durchl. angewieſen worden. Nicht lange darauf als der Feind unter Commando des Marſchall Tallards den Schwarz-Wald paſſirte, marſchirten des Prinzen Eugene von Savoyen Hochfürſtl. Durchl. mit gedachtem Brandenburgiſchen Corpo und andern Trouppen nach dem Schwarz-Wald, da denn kurz vor dem Aufbruch zu Durlach im Junio Se. Hochfürſtl. Durchl. zu Anhalt das Parent als General von der Infanterie erhielten, und darauf im Auguſto unter Commando des Prinzen Eugene von Savoyen Hochfürſtl. Durchl. in der Bataille bey Höchſtedt die Infanterie des rechten Flügels commandirten, auch in dieſer Campagne noch die Belagerung von Landau mit thaten.

Anno 1705. wurden Se. Hochfürſtl. Durchl. mit 8. Bataillons und 10. Eſcadrons aus der Grafſchaft Cham nach Italien commandirt, da Sie denn unter gedachtes Prinzen Eugene von Savoyen Hochfürſtl. Durchl. in denen drey Campagnen Anno 1705. 1706. und 1707. das Brandenburgiſche Corps und meiſtentheils den linken Flügel der Kayſerlichen Infanterie commandiret. In welchen dreyen Campagnen, wie aus denen Hiſtorien bekannt, unter andern anjetzo hier nicht zu gedenkenden Actionen, die wichtigſte geweſen, An. 1705. die ſcharfe und blutige Action bey Caſſano, An. 1706. der Entſatz von Turin und die Forcirung des daſigen feindlichen Retranchements, in welchen beyden Actionen Se. Hochfürſtl. Durchl. als General von der Infanterie, der linke Flügel der Armee von des Prinzen Eugene von Savoyen Hochfürſtl. Durchl. anvertrauet worden, Se. Hochfürſtl. Durchl. auch ſowohl in dieſen beyden Campagnen, als auch 1707. da der Marſch und die Belagerung von Toulon für ſich gegangen, nach hochgedachtem Prinzen von Savoyen, der älteſte General bey der damahls in Italien und Braband geſtandenen Armee geweſen. Als die Armee aus der Provance in Piemont wieder angelanget, wurden vom Prinzen Eugenio von Savoyen Se. Hoch-

fürstl. Durchl. als General von der Infanterie mit allen Grenadiers und einigen Bataillons commandiret, den Feind aus denen vor Susa angelegten Linien zu delogiren, welches auch nach dem Concert hochgedachtes Prinzen von Savoyen glücklich executiret worden. An. 1710. nachdem Se. Hochfürstl. Durchl. An. 1709. die Campagne in Braband bey des Prinzen Eugene von Savoyen Hochfürstl. Durchl. als Volontaire mit gethan, und der Belagerung von Tournay und der Schlacht bey Malplaquet mit beygewohnet, erhielten Dieselbe im Monat Februario das Commando über das in Braband stehende Preußische Corps, so damahls aus 19. Bataillons und 39. Escadrons bestunde, da Ihnen denn im Anfang dieser Campagne die eine Attaque der Festung Douai anvertrauet wurde. Gegen den Herbst nach der Uebergabe bemeldter Festung erhielten Se. Hochfürstl. Durchl. Ordre als General der Infanterie mit 40. Bataillons und so viel Escadrons die Festung Aire wegzunehmen, welche sich dann auch nach acht wöchentlicher Belagerung übergab. Anno 1711. und 1712. und bis zum Utrechtischen Frieden haben Se. Hochfürstl. Durchl. dieses erwähnte Brandenburgische Corps, wie auch, als schon gedacht, in denen beyden Jahren 1703. und 1704. in Teutschland, wie auch in denen Jahren 1705. 1706. und 1707. in Italien, als General von der Infanterie und en Chef commandiret, auch in allen diesen Feldzügen bey mancherley Gelegenheiten viele Officiers und Generals von verschiedener Herren Diensten, so doch fast alle der Zeit zwey Grad unter Ihnen gestanden, so wohl in Schlachten als Belagerungen zu commandiren die Ehre gehabt, daher dann auch Se. Hochfürstl. Durchl. bey der Retour aus der Brabandischen Campagne Anno 1712. den 21ten Decembr. von des hochseel. Königs in Preußen Majest. das Feld-Marschall-Patent erhalten, und darauf Anno 1715. in solcher Dignität sowohl die Campagnen in Pommern, als bey der Descente und Eroberung von Rügen commandiret haben. Alldieweil nun also aus vorstehenden, aus denen Historien dieser Zeit an sich notorischen, Anführen, erhellet, daß Se. Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt nicht allein bereits An. 1688. ein Kaiserl. Obristen Patent und würkliches Regiment gehabt, sondern auch schon 1704. in der Bataille bey Höchstedt den rechten Flügel der Infanterie als General von der Infanterie commandiret, und also sieben Feldzüge als General von der Infanterie im vorigen Französischen Kriege gethan haben, und nun bereits zwey und zwan-

zig

zig Jahr Feld-Marschall sind; auch über dieß bey der Campagne in Braband Anno 1709. unter denen Armeen derer damaligen alliirten Puissances, so unter dem Commando des Prinzen Eugene von Savoyen und Herzogs von Marleborug gestanden, ausgemachet worden ist, daß alle Generals und Officiers, welche so wohl in Kaiserlichen, als Königlichen und anderer Herren Diensten stehen, nach ihren Patenten, und also nach dem daraus kommenden Rang dienen sollen, solches auch von Ihro Kaiserl. Majest. in Sr. Königl. Majest. in Preußen in der im letzt vorigen 1733. Jahre geschlossenen Convention, nochmahls also allergnädigst aggreiret und confirmiret worden; als wird Se. Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt als Feld-Marschall, wohl Niemand unter der Kaiserlichen so wohl, als andern im Reiche sich befindenden Armeen, als der Feld-Marschall, Herr Graf Guido von Stahrenberg der Anciennete, Billigkeit und allen Rechten nach fürgesetzet werden können.

auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg austheilen und zugleich declariren, wie er keinen derer beyden andern hohen Competenten den Rang cediren könnte noch würde, worüber dann die Sache sich aufhielte, doch aber endlich durch ein am 22. May 1734. erfolgtes von Ihro Kaiserl. Majest. unterm 21. Junii d. a. ratificirtes Reichs-Gutachten alle 3. hohe Competenten zu Reichs-General-Feld-Marschalln, und zwar der Herzog von Würtenberg zum zweyten, der Herzog von Bevern zum dritten, und unser Fürst Leopold zum vierten Reichs-General-Feld-Marschall ernannt wurden. Weil aber unserm Fürsten hierdurch in seiner Anciennete zu nahe getreten war, ließ er das sonst gewöhnliche Danksagungs-Schreiben an die Reichs-Versammlung nicht abgehen, declarirte sich auch der Zeit darüber im mindesten nicht. Da Se. Königl. Majest. in Preußen nebst Dero Kron-Prinzen im Julio 1734. eine Reise nach dem Rhein zu der dortigen Reichs-Armee, zu welcher der König unter Commando des Generals von Röder ein Corpo von 10000. Mann hatte stoßen lassen, thaten, so ging der Fürst mit ihm dahin, und wurde vom Prinzen Eugenio von Savoyen bey der Parole befohlen, daß unser Fürst bey der Armee als Reichs General-Feld-Marschall erkannt, und ihm die Honneurs erwiesen werden sollten. Den 15. Aug. brach der König von der Armee auf, und der Fürst begleitete ihn bis nach Maynz, wo sich der

Fürst

Fürst vom König beurlaubte, und wieder nach der Armee zurück ging. Er besahe hierauf das Französische Lager, worinnen ihm viel Ehre erzeiget wurde, und reisete so dann von der Armee wieder nach Dessau, und von dar zu Sr. Königl. Majest. um Sie in Dero Krankheit zu besuchen, nach Potsdam. Da auch Se. Königl. Majest. dem Fürsten aufgetragen hatten, das Salpeter-Werk im Herzogthum Magdeburg zu untersuchen, und darinnen eine Verbesserung zu machen; so brachte es der Fürst dahin, daß der Geheime Rath Krug von Nidda sich verbündlich machte, statt derer bisher nur jährlich gelieferten 830. Centner Salpeter künftig 1200. Centner alle Jahr vor den vorhin regulirten Preiß zu liefern. Ausgangs dieses Jahres that der Fürst mit des Kron-Prinzen von Preußen Hoheit eine Reise nach Stettin, und nahm daselbst die neu angelegte Festungs-Werke in Augenschein. Anno 1735. erbauete er zu Wadendorf eine neue Kirche, wozu den 25. April der Grund-Stein geleget, und selbige um deswillen die 5. Brüder-Kirche genannt wurde, weil der Fürst solche zur schuldigen Dankbarkeit gegen Gott erbauen lassen, daß er seine 5. Prinzen in der Campagne am Ober-Rhein unbeschädiget erhalten hatte. Im May dieses Jahres hatte der Fürst das Vergnügen, von dem Fürsten von Lichtenstein besucht zu werden, welcher sich mit dem Fürsten über die damahlige Conjuncturen in Teutschland unterredete; wie zufrieden Ihro Kaiserl. Majest. mit unsers Fürsten deshalb geäußerten Sentiments gewesen, läßt sich aus nachstehendem Kaiserl. Schreiben am besten beurtheilen:

Durchlauchtig-Hochgebohrner, lieber Oheim und Fürst!

Mir ist von des Fürsten von Lichtenstein Lbd. bey Dero Zurückkunft sonders angerühmet worden, wie kräftige Versicherungen Ew. Lbd. ihme Fürsten von Dero wahren teutsch-patriotischen Gesinnung und der mir und meinem Erzhause zutragenden Ergebenheit bey Gelegenheit der Ew. Lbd. von ihm abgestatteter Besuchung ertheilet haben. Obwohl nun weder an ein noch andern jemahlen gezweifelt, und um so weniger zweifeln können, je klärer sich die höchstgefährliche auf weniger nicht als den Umsturz der ganzen Reichs-Verfassung und die Unterdruckung der allgemeinen Freyheit abzielende Absichten des Hauses Bourbon allerdings

lich mehr und mehr an Tag legen; so wäre mir jedoch eben diese Nachricht sehr angenehm zu vernehmen, und habe daher nicht anstehen lassen wollen, es Ew. Lbd. mit der angehefteten gnädigsten Gegen-Versicherung zu bezeigen, daß, da mir Dero Verdienste und ausnehmende Fürstl. Eigenschaften schon von langer Hand her bekannt seynd, mir um so angenehmer seyn werde, viele Gelegenheiten zu finden, Ew. Lbd. und Dero Fürstl. Hause was gefälliges zu erweisen. Verbleibe anbey Ew. Lbd. mit Oheimlichen Willen, Kaiserlichen Gnaden auch allen guten vorderst wohlgewogen. Datum Wien den 2. Julii Anno 1735.

Ew. Lbd.

gutwilliger Oheim
Carl mppria.

Am 9ten Sept. reisete der Fürst nochmahls zur Kaiserl. und Reichs-Armee am Rhein, und wurde daselbst vom Prinzen Eugenio mit besonderer Hochachtung empfangen. Weil aber in diesem Feldzuge die Umstände so beschaffen waren, daß man wider den Feind nichts hauptsächliches unternehmen konnte, und nur bloß defensive gehen mußte; so gingen der Prinz Eugenius den 3ten Oct. von der Armee, und unser Fürst reisete denselbigen Tag auch von dar wieder ab nach Dessau, und ist dieses das letzte mahl gewesen, daß diese Helden einander gesehen haben. Im Herbst dieses Jahres ließ der Fürst den großen kostbaren Wall, so von dem Neuendorfer Wall bis in das Amt Wörlitz an das so genannte Krieghölzgen gehet, anfangen, mit welcher Arbeit dann in folgenden Jahren continuiret, und dieses importante Werk im Octobr. 1738. völlig zu Stande gebracht wurde; auch hat er in diesem Jahre zur Bequemlichkeit derer Reisenden über die Elbe bey Dessau eine Ponton-Brücke schlagen und erbauen lassen. Den 10. Nov. und 20. Dec. erkaufte er von denen Gevettern von Schlegel zu Mertzin die Mellewitzer Marke bey Groß-Badegast. Den 7. Januarii 1736. traf er mit Fürst August Ludewigen zu Anhalt-Cöthen einen Umsatz wegen verschiedener zu Groß-Badegast und Klepzig gehöriger Aecker. Den 24. Januarii begnadigte er den Flecken Radegast noch mit einem Vieh- und Krahm-Markt, und verordnete, daß solcher den 6ten Febr. die andern drey Vieh- und Jahr-Märkte aber auf folgende Zeiten, als

der 1. den Dienstag nach Jubilate, der 2. den Dienstag nach XV. Trinitatis, und der 3. den Dienstag nach XXIV. Trinitatis gehalten werden sollten. Den 15. Dec. 1736. erkaufte er von denen Gebrüdern von Schilling das Ritter-Guth Kleckewitz samt allen dessen Pertinentien. Da auch den 12. Mart. 1737. der Herzog Carl Alexander von Würtenberg verstarb, und der Herzog Ferdinand Albrecht zu Braunschweig bereits den 3. Septembr. 1735. aus dieser Welt gegangen war, mithin dasjenige cessirte, weshalb unser Fürst wegen der ihm an. 1734. conferirten Reichs-General-Feld-Marschall-Stelle sich völlig heraus zu lassen Anstand genommen; so unterließ er nicht nunmehro desfalls so wohl an Ihro Kaiserl. Majest. zu schreiben, als auch an die Reichs-Versammlung zu Regenspurg unterm 7. Apr. 1737. folgendes Schreiben abzulassen:

Des Heil. Röm. Reichs Churfürsten, Fürsten und Stände zu gegenwärtigen Reichs-Tage bevollmächtigte vortreffliche Räthe, Bothschafter und Gesandte.

Hochwürdig, Hoch- und Wohlgebohrne, Hochedelgebohrne, Hochedle, Gestrenge, Vest und Hochgelahrte, Hoch- und Vielgeehrte Herren und Freunde!

Denen Herren und Denenselben wird annoch erinnerlich seyn, was maßen von Ihro Röm. Kaiserl. Majest. und dem gesamten Heil. Röm. Reiche uns im May 1734. eine Reichs-Feld-Marschall-Stelle allergnädigst und geneigt conferiret worden, gestalt dann auch hierauf des Prinzen Eugenii von Savoyen Lbd. als Kaiserlicher General Lieutenant, als wir im Julio 1734. bey der Armee angelanget, bey der Parole befohlen, daß wir als Reichs-Feld-Marschall erkannt, und uns die Honneurs erwiesen werden sollten. Da nun anizo durch erfolgtes Absterben des Herrn Herzogs zu Würtenberg Lbd. dasjenige cessiret, warum wir uns dieserhalb, obwohl wir es gleich Anfangs mit vielem Vergnügen und Erkänntlichkeit angesehen, vollkommlich heraus zu lassen einigen Anstand nehmen müssen; so haben wir nicht länger aussetzen wollen noch mögen, gegen Dero hohe Herren Principalen, auch Obern und Committenten, wegen Conferirung dieser so ansehnlichen Function unsern ergebenst- und dienstgefliessensten Dank abzustatten, und uns

zu

zu Leistung alles desjenigen, so einem Reichs-Feld-Marschall bey dessen Bestell- und Anordnung zu prästiren oblieget, zu offeriren. Und wie wir dann anbey alles, so in unsern Kräften stehet, und zur Gloire, Dienst und Interesse Ihro Kaiserl. Majest. und des gesamten Heil. Röm. Reichs gereichen mag, zu thun und zu leisten so willig als schuldig sind, auch überdieß in denen gewesenen Reichs-Kriegen etliche vierzig Jahr ohne Reproche gedienet, und einer der ältesten Reichsfürsten von Jahren zu seyn die Ehre haben: also leben wir auch des festen Vertrauens, daß deroselben hohe Herren Principalen, auch Obern und Committenten uns die itzo habende erste Reichs-Feld-Marschalls-Stelle gerne gönnen, und alle solcher Charge anklebende Prärogativen angedeihen zu lassen belieben werden, als darum dieselben wir hiermit dienstlich ersuchen, und es danknehmig zu erkennen nicht ermangeln werden; denen Herren und dieselben aber erstatten wir nicht weniger vor die bey dieser Sache gegen unsere Person an den Tag gelegte sonderbare Juneigung freundlichsten Dank, und ergehet zugleich an Sie unser geziemendes und freundliches Ersuchen, an dero hohe Herren Principalen, auch Obern und Committenten hiervon baldigste favorable Relation abzustatten; wir werden dagegen Gelegenheit suchen, solches gegen dieselben und einen jeden insbesondere mit Erweisung unserer Erkänlichkeit bestmöglichst zu verschulden. Die wir übrigens denen Herren und denenselben zu Erweisung günst- und freundlichen Willens wohl zugethan verbleiben

Ew. Excellenzien, Hochwürden, auch meinen Hoch- und Vielgeehrten Herren

dienst- und freundwilligster

Leopold, F. z. Anhalt.

Dessau,
den 7. Apr. 1737.

Nachdem auch an. 1736. der Prinz Eugenius von Savoyen Todes verblichen, und also unser Fürst der noch einzige am Leben seyende Reichs-General-Feld-Marschall war; so wurde er von allen Reichs-Ständen dafür erkannt, und war also der einzige und erste Reichs-General-Feld-Marschall. Weil aber besage des unterm 8ten Julii 1737. abgefaßten Reichs-Gutachtens beschlossen wurde, dem regierenden Herrn Herzoge zu Lothringen die Catholische Reichs-

General-Feld-Marschall-Charge zu conferiren, auch Ihro Kaiserl. Majest. zu ersuchen, hochgedachten Herrn Herzog zu disponiren, solche anzunehmen; so resolvirte der Fürst, nachdem der Herzog von Lothringen solche Charge würklich angenommen, demselben die erste Reichs-General-Feld-Marschall-Stelle zu cediren, und sich mit der zweyten zu begnügen. Da nun an Ihro Kaiserl. Maj. als des Herzogs Herrn Schwieger-Vater, unser Fürst solches schriftlich declarirte; so bezeigten dieselbe in einem an den Fürsten abgelassenen sehr gnädigen Antwort-Schreiben darüber Dero Zufriedenheit, mit der Versicherung, solche für ihnen bezeigte Deference bey aller Gelegenheit hinwieder zu erkennen; es ließen auch Ihro Kaiserl. Majest. diese des Fürsten Erklärung durch ein Commißions-Decret auf dem Reichs-Tag bekannt machen, und zugleich antragen, unsern Fürsten als den zweyten Reichs-General-Feld-Marschall überall zu erkennen und zu achten. Den 18. Octobr. 1737. traf unser Fürst mit dem Fürst August Ludewig zu Anhalt Cöthen wegen des bisher streitig gewesenen Juris Patronatus zu Groß-Badegast einen Vergleich dahin, daß beyde Fürstl. Theile solches hinkünftig wechsels-weise exerciren, und unser Fürst als Patronus zu den eben erledigten Pfarr-Dienste itzo den Pfarrer vociren und präsentiren, nach dessen Tode aber der Fürst zu Anhalt-Cöthen einen Pfarrer benennen und setzen, und auf diese Weise hinkünftig continuiret werden solle. Da auch im April 1738. der Fürst zu Hohenzollern-Hechingen durch ein an die Reichs-Versammlung abgelassenes Schreiben auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg bekannt machen ließ, daß ihm der Herzog zu Lothringen während seiner Anwesenheit bey der Kaiserl. Armee in Ungarn sowohl das Ober-Commando im Reich, als die Visitirung derer Reichs-Festungen aufgetragen hätte, unser Fürst aber solches nicht gleichgültig ansehen konnte; so beklagte er sich deshalb in einem unterm 22ten May 1738. an Ihro Kaiserl. Majest. abgelassenen Schreiben, und bathe ihn in der erhaltenen zweyten Reichs-Feld-Marschall-Stelle auf keine Weise beeinträchtigen zu lassen. Worauf dann Ihro Kaiserl. Majest. declarirten, daß vorerwähnte Dictatur ohne Dero und des Herzogs von Lothringen Vorwissen geschehen, dem Fürsten von Hohenzollern auch nie eine General-Substitution ertheilet worden, am allerwenigsten aber dabey die Meynung gewesen, dem Fürsten als zweyten

Reichs-

Reichs-General-Feld-Marschall auch nur im mindesten zu nahe zu treten, wie aus nachstehendem Kaiserl. Schreiben mit mehrern erhellet:

Carl der Sechste von Gottes Gnaden, Erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Durchlauchtig-Hochgebohrner lieber Oheim und Fürst! Wir haben aus Dero Lbd. an Uns unterm zwey und zwanzigsten nächst verwichenen Monaths gehorsamst erlassenen Schreiben vernommen, welcher gestalten Sie sich beklagen, daß Ihro als zweyten Reichs-General-Feld-Marschalln zu nahe und sehr zu Gemüth gehe, daß Unser Kayserl. General-Lieutenant und erster Reichs-General-Feld-Marschall des Hertzogs von Lothringen und Groß-Hertzogs von Toscana Lbd. den Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen, während Dero Auffenthalts bey Unserer Armee in Hungarn, Ihro im Reich substituiret, sonderlich auch die Visitation der Reichs-Festungen Philipsburg und Kehl aufgetragen, und dieser solches der Reichs-Versammlung durch öffentliche Dictatur zu Dero Lbd. gröſten Despect und Verachtung bekannt gemacht: Dann auch was Dero Lbd. derentwegen und daß Sie vorbenannte Reichs-Festungen auf Dero Unkosten visitiren mögen, unterthänigst gebethen haben;

Nun können Wir aber Dero Lbd. gnädigst versichern, daß es die Meynung nie gehabt, noch annoch habe, die mit Unserer gnädigster Genehmhaltung erhaltene anderte Reichs-General-Feld-Marschall-Stelle und was davon abhanget, im geringsten zu schmählern, weniger etwas, so im geringsten verkleinerlich scheinen könte, zugestatten, wie dann ohne Unsern und auch des Hertzogs von Lothringen und Toscana Lbd. Vorwissen des Fürsten von Hohenzollern Lbd. die Dictatur, worüber sich Dero Lbd. beklagen, bewircket haben. In der gantzen Sache ist ohne einziger Rücksicht nach der vorhinigen alten und jüngern Observanz verfahren, und da des Hertzogs von Lothringen Lbd. die von Uns Ihro aufgetragene ohnmittelbare Obsorge bey gegenwärtigen Umständen der Erforderniß nach nicht versehen können, hierzu an statt des Hertzogs von Würtenberg Lbd. ein eben in der Nähe befindlicher und vermöge der besitzenden Militar-Erfahrniß dem Werck gewachsener General und Reichs-Fürst ausersehen worden, wobey es also, da Dero Lbd. hierdurch keinesweges zu nahe getreten worden, billig zu verbleiben hat. Die Meynung ist also nicht dahin gegangen, des

Fürsten von Hohenzollern Lbd. eine General-Substitution in allen, was der erstern Reichs-General-Feld-Marschall-Stelle angehörig, zu ertheilen, als worvon die Frage nie ware noch seyn konte, und mithin ist die gemachte Substitution in dem obigen Verstand gänzlich zu nehmen, woraus dann Dero Lbd. von selbst erkennen werden, wie Sie sich zu beschwehren gar keine Ursach haben; Wir seynd auch so weit entfernet in Dero patriotischen Eifer das geringste Mißtrauen zu setzen, daß Uns vielmehr gar lieb seyn wird, wann Sie ihren Erbiethen gemäß zur fernern Bezeigung ihrer vorhin schon in verschiedenen andern Gelegenheiten vor Uns und das Reich rühmlich erwiesener Devotion, besagte Reichs-Grentz-Festungen visitiren, und Uns und dem Reich nicht nur von deren Zustand, wie Sie solchen befinden, sondern anbey auch, was Dero hochvernünfftigen Meynung nach zu deren importanten Erhaltung annothwendigen Reparations- und Verseh[illegible]ungs-Kosten erforderlich seyn werde, den baldigen ausführlichen Bericht erstatten wollen. Im übrigen verbleiben Wir Dero Lbd. mit Kayserl. Gnaden und allen Guten wohl beygethan. Geben in Unserer Stadt Wien den Sechs und Zwanzigsten Junii Anno Sieben Zehen Zundert Acht und Dreyßig, Unserer Reiche des Römischen im Sieben und Zwanzigsten, des Hispanischen im Fünff und Dreyßigsten, des Hungarisch und Boheimischen aber im Acht und Zwanzigsten.

Carl mppria.

Vt. J. A. Graff von Metsch.
Ad Mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium.
E. F. Frh. v. Glandorff mppria.

Es bliebe also unser Fürst der zweyte Reichs-General-Feld-Marschall bis an. 1745. Ihro jetzt glorwürdigst regierende Kaiserl. Majest. auf den Kaiserl. Thron erhoben wurden, da Sie die erste Reichs-General-Feld-Marschall-Stelle erhielten, welche hohe Charge sie dann auch bis an Dero Tod geführet haben. Den 29. Octobr. 1739. erkaufte der Fürst vom Geheimten-Rath von Freyberg das Ritter-Guth Klein-Möhlau samt zugehörigen Pertinentien; ließ auch in diesem Jahre statt der bisherigen Ponton-Brücke eine neue stehende Brücke über die Elbe erbauen; auch hatte der Fürst in diesem Jahre das Vergnügen, daß seine zweyte Prinzeßin, Leopoldine Marie, an des Herrn Marggraf Heinrichs zu Brandenburg-Schwedt

Hoheit

Hoheit am 13. Febr. vermählet, und das Beylager zu Dessau mit allem Vergnügen vollzogen wurde. Anno 1740. den 28. May erkaufte der Fürst von dem Minister Freyherrn von Dankelmann das Holz bey Solnitz, die Abtey genannt, so in der an. 1603. geschehenen Fürst-Brüderlichen Theilung zum Fürstlich-Cöthenschen Antheil geleget, von diesem aber nachher dem Freyherrn von Danckelmanns Vater überlassen worden war. Da auch Se. Königl. Majest. in Preußen sich seit einiger Zeit nicht wohl befunden, und deren Unpäßlichkeit je mehr und mehr zunahm; so ging der Fürst, um dem König aufzuwarten, den 29ten May von Dessau nach Potsdam, und wurde vom König bey dem abgestatteten Besuch auf das zärtlichste empfangen. Den 30ten May begaben sich der König noch an das Fenster, und ließen sich Dero Pferde vorführen, und schenkten von selbigen unserm Fürsten, als Dero ältesten Feld-Marschalln, eines mit völligem Sattel und Zeuge. Den 31. May war der Fürst nochmahls bey Sr. Königl. Majest. und nahm der König von ihm auf das zärtlichste Abschied, da dann wenige Stunden darauf Se. Königl. Majest. Dero Geist aufgaben. Der Fürst begab sich so dann zu Sr. jetzt regierenden Königl. Majest. um selbige so wohl zu condoliren, als zur Besteigung des Throns zu gratuliren, und wurde von Ihnen in seinen obhabenden hohen Chargen bestätiget; so dann ging der Fürst über Dessau nach Magdeburg, und ließ die daselbstige Garnison dem neuen König schwören, begabe sich von dar nach Halle, allwo den 8ten Junii dessen unterhabendes Regiment dem neuen König ebenfals den Eyd der Treue leisten mußte. Nachdem solches geschehen, kam der Fürst wieder nach Dessau, reisete aber auch bald wieder nach Berlin, und wohnte den 22ten Junii des hochseel. Königs solennen Leich-Begängniß bey, genosse auch dabey die Ehre, Se. Königl. Majest. nebst dem Herzog von Holstein zu führen. Da auch in diesem Jahre Kaiser Carl VI. verstorben, und mit ihm der Habspurgische Mann-Stamm ausgegangen war; so suchten Se. Königl. Majest. in Preußen Dero Forderung auf einige Fürstenthümer in Schlesien geltend zu machen, und ruckten daher am Ende des Jahres mit einer Armee von 40000. Mann in Schlesien ein. Unser Fürst hatte zwar an dieser Expedition keinen Antheil, mußte aber auf Sr. Königl. Maj. Verlangen

langen den 27ten Januar. 1741. zu Denenselben nach Berlin kommen, da dann Se. Königl. Majest. sich nicht nur mit ihm wegen derer damahligen Conjuncturen unterredeten, sondern ihm auch das Commando en Chef über die Observations-Armee von 30000. Mann, so Sie in der Mark zusammen zu ziehen resolviret, auftrugen, als deßhalb alle Regimenter an ihn verwiesen wurden. Unser Fürst bliebe also in Berlin, um so wohl alle nöthige Dispositiones desto geschwinder zu machen, als wegen der nöthigen Communication mit Sr. Königl. Majest. und Dero Armee desto näher zu seyn. Den 9ten Martii trugen Se. Königl. Majest. unserm Fürsten auf, die neu angeworbene 6. Escadrons Husaken zu richten, welches dann Anfangs April völlig zu Stande gebracht wurde. Den 11. Martii, da der Fürst eben eine Reise nach Dessau gethan, erhielte er die Nachricht, daß von Dero zweyten Herrn Sohn, dem Prinz Leopold Maximilian, die Festung Groß-Glogau in der Nacht zwischen den 8. und 9. Martii per Surprise erobert worden war. Da auch Se. Königl. Majest. von dem Fürsten zu Schwartzburg desselben der Zeit in Rostock liegende Compagnie zu übernehmen sich entschlossen; so trugen Sie unserm Fürsten auf, die desfals angefangene Tractaten mit dem Fürsten zu Schwartzburg zu Stande zu bringen, welches dann auch geschahe, so, daß im Junio diese Compagnie übernommen und nach Stettin verleget wurde. Weil der Fürst nunmehro nöthig erachtete, die seinem Commando anvertrauete Armee campiren zu lassen, und zu dem Ende ein Lager ohnweit Brandenburg ausersehen, welches mit dem rechten Flügel an das Dorf Gettin, mit dem linken aber an das Dorf Krahn appuiret war, und vor der Fronte das Dorf Reckan hatte; so ruckte der Fürst den 2ten April mit einigen Regimentern in dieses Lager ein, welches dann von denen übrigen Regimentern die folgende zwey Tage gleichfals bezogen wurde. Da auch in diesem Lager die Nachricht von der von Sr. Königl. Majest. den 10. April wider die Oesterreicher bey Mollwitz erhaltenen Victorie einlief; wurde deßhalben ein Dank-Fest gehalten, dabey der D. Eltzner aus Berlin die Dank-Predigt hielt, und das Te Deum Laudamus unter Trompeten und Paucken-Schall gesungen, auch nachher aus 64. Canonen und von der ganzen Armee Victorie geschossen wurde. Weil auch Se. Königl.

Maj.

Maj. des Fürsten jüngsten Prinzen, Herrn Mauritio, so bey des Fürsten Regiment sich im Lager befand, und selbiges commandirte, das durch den in Schlesien erfolgten Tod des General-Feld-Marschalls, Grafen von Borck erledigte Regiment conferirten; so ginge der Prinz im May aus dem Lager zu Sr. Königl. Majest. Armee in Schlesien ab. Den 30. May starb der bey des Fürsten Armee mit befindliche General-Feld-Marschall von Katt, und den 29. Julii erhielte von Sr. Königl. Majest. unser Fürst die Ordre, den bey Dero unterhabenden Armee befindlichen General von der Infanterie, Fürst Christian August zu Anhalt-Zerbst wegen des demselben anvertraueten Gouvernements zu Stettin den Eyd in Dero Beyseyn ablegen zu lassen, so auch geschahe. Nachdem auch das Lager bey Gettin, worinn bisher nichts weiter vorgefallen, als daß der Fürst die sämtliche Regimenter beständig in denen Waffen üben, und allerhand Manoevres machen lassen, nun bereits etliche Monate gestanden, mithin der Fürst für nöthig hielte, solches zu verändern und ein ander Lager zu nehmen; so ließe derselbe den 8ten Sept. die Armee ihr bisheriges Lager aufheben, und ein anders von ihnen ausersehenes Lager bey Gröningen dichte an der Sächsischen Grenze beziehen; damit auch selbiges bey denen hohen Nachbarn Sr. Königl. Majest. keine Supçon, als ob dadurch etwas gegen Ihnen tentiret würde, erwecken möchte; so machte der Fürst vorher bekannt, daß diese Veränderung des Lagers aus keiner andern Absicht geschehe, als weil das erstere, da es so lange gestanden, unreinlich worden wäre. Die Frau Gemahlin unsers Fürsten hatte sich samt ihren beyden unvermählten Prinzeßinnen Töchtern, wie auch des Erb-Prinz Leopold Maximilians Frau Gemahlin und dem jungen Prinzen Leopold Friederich Franz, die ganze Zeit über, da das Lager bey Gettin stunde, zu Brandenburg auf der dasigen Dom-Probstey aufgehalten, allwo sie der Fürst oft besuchte, und mit Ihnen speisete, die zu Brandenburg befindliche Herrschaften auch zuweilen zum Fürsten in das Lager kamen, und daselbst zur Tafel blieben. Nachdem aber das Lager bey Gettin aufgehoben und nach Gröningen verleget wurde; verließen die Fürstin samt denen übrigen Herrschaften auch Brandenburg und gingen nach dem Dorfe Greben, woselbst Sie dann auch, so lange das Lager bey Gröningen stunde, verblieben, und erstlich den

Tag vor der Abreise des Fürsten nach Schlesien, von dar nach Dessau zurück gingen. Den 10. Octobr. stellte unser Fürst die Ordre, daß den 12ten das Lager bey Gröningen aufgehoben werden, und die Regimenter in die ihnen assignirten Winter-Quartiere gehen sollten, so auch geschahe, der Fürst aber reiste auf erhaltene Ordre, zu Sr. Königl. Maj. nach Schlesien zu kommen, selbigen Tages über Berlin nach Frankfurth an der Oder, und von dar über Groß-Glogau und Breßlau zum König, welchen er mit der Armee bey Sultze antraf, und Tages darauf mit selbigem bis Schnellenwalde und so dann ferner bis Neinitz, allwo Se. Königl. Majest. das Haupt-Quartier nahmen, ginge. Allhier bliebe er während der Belagerung der Festung Neiß, und war täglich bey Sr. Königl. Majest. und in Dero Suite, machte auch einmahl von Neinitz aus eine Tour nach Münsterberg, als den Geburths-Orte, der in der Anhalt. Historie so bekannten Fürstin Margaretha von Münsterberg; als Neiß sich ergeben, ritte er mit Sr. Königl. Majest. dahin, und nahm die Stadt und sämtliche Festungs-Werke in Augenschein. Den zweyten Tag darauf aber ging er mit Sr. Königl. Majest. über Brieg, so damahln fortificiret wurde, nach Breßlau, wo er der von Sr. Königl. Majest. eingenommenen Huldigung beywohnete, auch daselbst währender Anwesenheit des Königes bliebe, und sodann mit Sr. Königl. Majest. über Großglogau nach Berlin gienge. Allhier hielte sich der Fürst noch etwas auf und reiste sodann den 24. Novembr. von dar nach Dessau. Weil auch Sr. Kön. Majest. sich entschlossen, bey dem von Ihnen errichteten Pionnier-Regiment zwey Mineur-Compagnien zu haben; als trugen Sie den 29ten Novembr. unserm Fürsten auf, die zu Errichtung dieser Compagnie erforderlichen Berg- und andere darzu geschickte Leute im Fürstenthum Halberstadt und angränzenden Landen anwerben zu lassen, so auch geschahe. Weil auch Kaiser Carl VII. Majestät den 24ten Jan. 1742. zum Kaiser erwählet und den 12ten Febr. gekrönet worden waren; als notificirten Sie solches unserm Fürsten aus Frankfurt unterm 13ten Febr. in sehr gnädigen Terminis, und unser Fürst stattete deßfalls seine unterthänigste Gratulation ab. Da von Sr. Königl. Majest. unser Fürst unterm 12ten Martii 1742. die Ordre erhielt, mit 4. Regimenter Cavallerie und 14. Bataillons, wie auch 28. Gre-

nadier-

nadier-Compagnien aus der Mark nach Schlesien zu marschiren, und daselbst über diese und die bereits in Ober-Schlesien befindliche Truppen das Commando zu führen; so ginge der Fürst den 22ten Martii von Dessau nach Berlin, um daselbst alle erforderliche Veranstaltung zum Marsch dieser Regimenter zu machen, trat auch mit selbigen den 2ten April den Marsch über Frankfurt an der Oder nach Crossen an. Weiln aber während dieses Marsches der Fürst den 5ten April von Sr. Königl. Majest. die Ordre erhielt, daß er mit diesen Regimentern nicht nach Ober-Schlesien, sondern nach Böhmen in den Königsgrätzer und Bunzlauer Kreiß marschiren sollte, und die Gebirge zwischen Schlesien und Böhmen wegen des gefallenen Schnees fast inpracticabel waren; als resolvirte der Fürst mit diesem Corps Trouppen durch die Laußnitz nach Böhmen zu marschiren, und schickte den als General-Quartiermeister-Lieutenant bey diesem Corps d' Armée befindlichen Obristen Gaudi mit einem Schreiben an Se. Kön. Maj. in Pohlen, darinnen er um den Durchmarsch durch die Laußnitz ansuchte, nach Dreßden, um wegen dieses Marsches das Nöthige zu reguliren. Nachdem den 10ten April gedachter Obriste Gaudi zurück kam, und Sr. Königl. Majest. in Pohlen den Marsch durch Sachsen verstattet hatten, dirigirte der Fürst seinen Marsch über Sorau, Bautzen und Lebau nach Zittau, woselbst er den 15ten April mit 4. Grenadier-Compagnien ankam, und darauf die andern Regimenter auch an der Böhmischen Grenze anrückten. Der Fürst verschriebe sofort Commissarien aus Böhmen, um sowohl wegen der Marsch-Routen vor die Regimenter, als deren Subsistenz das nöthige zu reguliren. Weil auch Sr. Königl. Maj. den Fürsten beorderten, bey Collin, Pertzelautsch und Parduwitz die Elbe zu passiren und auf diese Orte den Marsch nach der vom Obristen Schmettau übersandten Marsch-Route zu dirigiren, die Böhmischen Deputirten aber auf ihre Ehre und Gewissen versicherten, daß nach der ermeldten Marsch-Route nicht nur die Wege inpracticable, sondern auch daselbst keine Subsistenz und Vorspanne vorhanden wären, und daher andere Marsch-Routen einreichten; so berichtete der Fürst solches an Sr. Königl. Majest. und ruckte, so bald wegen der Subsistenz und Vorspanne das Nöthige reguliret war, den 22ten April mit diesem Corps d' Armée in 3. Colonnen in Böhmen ein, und

gieng mit selbigen über Reichenberg auf Kratzau. Allhier erhielt der Fürst von Sr. Königl. Majest. die Ordre, daß er für seine Person zu Ihnen nach Krudim kommen sollte, indem Sie ihm das Commando über Dero Trouppen in Ober-Schlesien aufzutragen Willens wären, die von Ihnen bisher geführte Regimenter aber sollte des Fürsten ältester Herr Sohn, der Erb-Prinz Leopold Maximilian, vollends zu des Königs Armee bringen. Der Fürst gienge also für seine Person den 25ten nach Krudim, da ihm dann von Sr. Königl. Majest. das Commando in Ober-Schlesien aufgetragen wurde. Der Fürst reisete darauf den 29ten wieder von Krudim ab, und gienge über Königsgrätz nach Glatz, allwo er Abends um 7. Uhr ankam. Des andern Morgens besahe der Fürst die Festungs-Werke des Schlosses zu Glatz, so kurz vorher capituliret hatte, und gieng darauf noch selbigen Tages bis Neiß. Weil er nun daselbst durch die aus Ober-Schlesien erstattete Rapports die Nachricht erhielt, daß die allda stehenden Regimenter nur noch auf wenig Tage Fourage hatten; so veranstaltete der Fürst dießfalls durch das Commissariat das Nöthige, und nachdem er auf Se. Königl. Majest. Befehl die Festungs-Werke zu Neiß visitiret und davon seinen Rapport abgestattet hatte, gieng er den 3ten May von Neiß nach Jägerndorff. Da nun dem König äußerst daran gelegen, Ober-Schlesien zu behaupten, Sie aber auch zugleich wünschten, daß die unter des Fürsten Commando stehende Regimenter sich so viel thunlich seyn wollte, refraichirten; so ließ der Fürst nach seiner Ankunft in Jägerndorff die Trouppen so cantoniren, daß bedürfenden Falls allemal ein Regiment dem andern succurriren, auch die sämtliche Trouppen sich sogleich zusammen ziehen konnten, auch wurde Troppau auf dessen Ordre mit Palisaden umsetzt und einiger maßen befestiget. Unterm 11ten May erhielte von Sr. Königl. Majest. der Fürst den Befehl, die Ober-Schlesische Stände dahin zu halten, daß sie *täglich* 2000. Mann zur Fortifications-Arbeit bey Neiß stellen, und vom Martio an 4000. rthlr. monatlich zum Fortifications-Bau zu Brieg bezahlen sollten, welchen Königl. Befehl dann der Fürst nicht nur denen Ständen publicirte, sondern auch deßfalls das Nöthige regulirte. Den 17ten May schrieben Se. Königl. Majest. dem Fürsten, daß Sie selbigen Tages

bey Czaslau eine Bataille geliefert, und eine complete Victorie erhalten, wovon Sie auch dem Fürsten unterm 19ten May umständliche Nachricht ertheilten und zugleich bekannt machten, daß sie des Fürsten ältesten Herrn Sohn, den Erb-Prinzen Leopold Maximilian, auf dem Champ de Bataille zum General-Feld-Marschall ernennet hätten, da denn der Fürst gleich nach Erhalt des erstern Schreibens wegen dieses von Sr. Königl. Majest. erfochtenen Sieges in denen Cantonirungs-Quartiern von denen unter seinem Commando stehenden Trouppen das Te Deum Laudamus absingen ließ. Den 8ten Junii hatte sich ein feindlich Detachement Husaren von ohngefehr 1000. Mann bey Ratibor vorbey gezogen, und attaquirte den 9ten Kleinglogau, worinnen damals der Obrist-Lieutenant von Löwen vom Natzmarschen Regiment mit einigen Escadrons Husaren lag, welcher solches mit Verlust von 10. Todten repoußirte und zurück wiese. Wie dann überhaupt durch die gemachte gute Disposition unseres Fürsten Ober-Schlesien bis zum erfolgten Frieden nicht nur erhalten wurde, sondern auch, obgleich die Subsistenz und Fourage für die Trouppen aus Nieder-Schlesien nach Ober-Schlesien und zwar zuletzt wegen niedrigen Wassers zu Lande transportiret werden muste, der Feind solches nicht hindern, weniger jemals einen Transport wegnehmen konnte. Den 13ten Junii ertheilten Se. Königl. Majest. dem Fürsten die Ordre, denen sämtlichen unter Dero Commando stehenden Trouppen anzubefehlen, daß sie keine weitere Feindseligkeiten ausüben, noch die Oesterreicher attaquiren, sondern blos wann sie attaquiret würden, sich wehren sollten, befohlen auch dem Fürsten einige Regimenter nach Böhmen marschiren zu lassen, und stellten zugleich demselben anheim, ob er nunmehro nach Neiß gehen wollte. Worauf dann der Fürst den 15ten Junii von Jägerndorff nach Neiß gienge, und unter selbigem dato von Sr. Kön. Maj. die Ordre empfing, daß weil nunmehro der ganze Krieg bald ein Ende haben würde, er noch 2. Regimenter nach Nieder-Schlesien und Pommern abmarschiren lassen, die andern aber nach der übersandten Disposition in Ober-Schlesien verlegen sollte. Denn 22ten Junii trugen Se. Königl. Majest. dem Fürsten auf, den nunmehro geschlossenen Frieden so wohl zu Neiß, als zu Jägerndorff, Troppau und andern Orten in Ober-Schlesien publiciren zu lassen, worauf dann auch der

Friede in Beyseyn unsers Fürsten unter Trompeten und Paucken-Schall zu Neiß publiciret wurde, und auf die vom Fürsten gemachte Veranstaltung in Ober-Schlesien ein gleiches geschahe. Der Fürst erwartete sodann Se. Königl. Majest. in Neiß und nachdem dieselbe den 28ten Junii in Neiß angekommen, gieng der Fürst den 2ten Julii von Neiß nach Dessau zurück. Gleich nach des Fürsten Ankunft traf der Kaiserl. Geheimde Rath und gevollmächtigte Minister am Königl. Polnischen und Chur-Sächsischen Hofe Baron von Wetzel in Dessau ein, welchen Ihro Kaiserl. Majest. abzuschicken und mittelst nachstehenden Schreibens

Carl VII. von Gottes Gnaden, erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Durchlauchtig Hochgebohrner lieber Oheim und Fürst! Uns ruhet in gnädigsten Andenken, daß Dr. Lbd. eine löbliche Neigung und fertigen guten Willen zu dem was sonsten zu Erhalt- und Befestigung des werthen teutschen Vaterlandes, Ehre, Hoheit und Besten abgezielet ware, immerhin und in allen Gelegenheiten von sich blicken lassen, fürnehmlich auch in denen Fällen, in welchen die äußerste Nothwendigkeit selbsten von treugesinnten Reichs-Fürsten ihren höchsten Oberhaupt eine ohnverweilte Hülf und rechtschaffene Assistenz erfordern wolle, einen so gutwillig als werkthätigen und wesentlichen Beytrag zu leisten beeiffert gewesen. Obwohln Wir nun zu Dr. Lbd. in voller Maaß vorhin schon das zuversichtliche gnädigste Vertrauen setzen, Dieselbe bey gegenwärtigen Conjuncturen nunmehr als jemahln ihre zur gemeinen Ruhe, Sicherheit, Ordnung und Wohlfarth geneigtes Gemüth von der patriotischen Beherzigung Unserer und des Reichs, und also dessen Haupt und Glieder ohnzertrennlich betreffender schwerer Anliegen und Lasten ohnentfernet zu halten und solchen allen andern Erwegungen vordringen zu lassen belieben werden; So haben Wir gleichwohln zu so mehrerer Bezeigung und Versicherung so wohl unserer bevorab zu Dr. Lbd. tragenden beharrlichen Wohlwollens und Kaiserl. Gnaden, als auch um Ihro hierbey känntlich zu machen, wie sehr lieb und zugleich angelegen Uns sere, Dieselbe als einen vornehmen Reichs-Stand zu gewieriger Unterstützung unserer nun an den Reichs-Tag bereits gebrachten und in weitern noch kommenden Angelegenheiten, Gesinnen und Begehren ganz willfährig

fährig zusehen, Unsern Kaiserl. Geheimen Rath, Gevollmächtigten Ministrum an den Königl. Polnisch und Chur-Sächsischen Hof, und des Reichs lieben getreuen, den Wohlgebohrnen Hugo Freyherrn von Wetzel an Dr. Lbd. in Verfolg dessen und zu dem Ende abzuschicken für gut gefunden, damit er sofort ein und anderes, so Wir ihm aufgegeben, Ihro vortragen solle, gleichwie dann Dieselbe von ihm mit mehrern vernehmen werden. Wir gesinnen dahero an Dr. Lbd. hiermit gnädigst, Sie wollen ermeldten Unsern Kaiserlichen Geheimen Rath Freyherrn von Wetzel nicht allein gutwilligen Zutritt verstatten, und in seinen Anbringen vollkommenen Glauben beymessen, sondern hieraufhin auch ihme eine unsern vollständigen gnädigsten Vertrauen gemäße Erklärung zugehen lassen, welches Wir in anderwärtigen Begebenheiten mit gleichmäßiger Willfährigkeit danknehmig zu erkennen unvergessen seyn werden, verbleiben anbey Dr. Lbd. mit Kayserl. Gnaden und allen Guten wohl beygethan. Geben zu Frankfurth den 21ten May Anno Siebenzehen Hundert zwey und Vierzig, Unserer Reiche des Römischen und Boheimischen im Ersten.

Carl mppr.

Vt. Johann George G. v. Königsfeld.
Ad Mandatum Sacr. Cæs. Majestatis proprium.
Heinrich Joseph von Schmidt.

an unsern Fürsten zu accreditiren geruhet hatten, und legte die ihm aufgetragene Kaiserl. Commissiones bey selbigen ab. Sonst hat der Fürst in diesem Jahr 1742. in dem Dorfe Alten eine neue Kirche aus seinen Mitteln von Grund aus erbauen lassen. Anno 1743. erkaufte er vom Dom-Capitul zu Magdeburg 4. Hufen 18. Morgen auf Alickendorffer Marke im Amte Großen-Alßleben gelegene Acker. Den 16ten Junii, da des Fürsten Regiment zur Revüe nach Magdeburg marschirte, gieng er auch dahin und führte solches Sr. Königl. Majest. selbst vor. Auch ließ der Fürst in diesem Jahre zum Besten und Bequemlichkeit seiner Evangelisch-Lutherischen Einwohner im Amte Sandersleben bey dem Vorwerk Rode eine Evangelisch-Lutherische Kirche auf seine Kosten von Grund auf neu erbauen. Den 10ten Martii 1744. begab sich der Fürst von Dessau nach Potsdam, und wartete daselbst Sr. Königl. Majest. auf. Da auch in diesem Jahre zwischen

Ihro

Ihro Kaiserl. Majest. Carl dem VIIten und Sr. Königl. Majest. in Preußen zu Frankfurt am Mayn die bekannte Alliance geschlossen, und daher Se. Königl. Majest. mit einer ansehnlichen Armee im August dieses Jahres nach Böhmen marschiret waren; so trugen Sie den 25ten Septembr. dem Fürsten das Commando über alle dero in der Chur-Mark und Magdeburgischen befindlichen Regimenter und Garnisons auf, committirten auch Demselben in Militair-Sachen alles dasjenige zu besorgen und zu veranstalten, was zur Sicherheit dieser Königl. Lande gereichen und alle widrige Zufälle abwenden könnte, überließen auch daher unserm Fürsten so wohl diese Regimenter, als die 30. Escadrons, so sie aus Preußen nach der Chur-Mark zu marschiren beordert hatten, nach Dero Gutfinden zu verlegen. Der Fürst gieng also den 2ten Octobr. von Dessau nach Berlin, und machte daselbst so wohl mit Verlegung derer Regimenter als sonst alle zur Sicherheit des Landes nöthig findende Dispositiones. Den 28ten Novembr. schrieben Se. Königl. Majest. aus Nachott an den Fürsten, daß er ohngesäumt zu Ihnen nach Schweidnitz kommen möchte, indem Sie sich gemüßiget sähen, eine Reise nach Dero Lande zu thun, und also demselben das Commando über Dero dortige ganze Armee aufzutragen, auch das deßhals Nöthige mit ihm zu verabreden gesonnen wären. Der Fürst gieng also den 7ten Decembr. von Berlin nach Schweidnitz ab, und Se. Königl. Majest. eröffneten ihm daselbst, wie Sie nach nunmehro geendigter Campagne Dero Armee aus Böhmen nach Schlesien zurück zu ziehen und daselbst in die Winter-Quartiere zu verlegen gesonnen wären, trugen auch dem Fürsten das Haupt-Commando über solche Armee auf, und empfohlen demselben aufs Beste, so wohl Schlesien als die Grafschaft Glatz wider allen feindlichen Einfall zu decken, und wann ja der Feind eindringen sollte, selbigen daraus sofort wieder zu vertreiben, worauf denn Se. Königl. Majest. nachdem Sie die sämtliche Generalität und Armee an unsern Fürsten verwiesen, den 13ten Decembr. von Schweidnitz abreiseten, der Fürst aber bliebe in Schweidnitz. Nachdem nun der Fürst daselbst vom General-Lieutenant von Lehwald aus Frankenstein den 13ten Decemb. den Rapport erhielt, daß allem Ansehen nach der Feind bey Patschkau einzudringen suchen würde, nicht weniger auch ihm von der Cammer

zu

zu Neiß den 14ten berichtet wurde, daß der Feind in Mähren gegen die Ober-Schlesische Grenze stark anrücke; so ertheilte der Fürst nicht nur an die Regimenter Prinz von Bevern, Haake und Blankensee die Ordre, zum General-Lieutenant von Lehwald nach Frankenstein zu marschiren, und wann er nicht mehr daselbst wäre, selbigen zu folgen, sondern gaben auch an 25. Bataillons und 90. Escadrons den Befehl, in die Gegend von Neiß und Ottmachau zu marschiren, und beorderten zu gleicher Zeit den General-Lieutenant Graf Truchses von Waldburg, so 9. Bataillons und 200. Husaren unter seinem Commando hatte, und für seine Person in Landshut war, und General-Lieutenant du Moulin, so sein Quartier in Groß-Giersdorff auch 6. Bataillons und 100. Husaren unter seinem Commando hatte, und beyde die Postirung gegen die Böhmische Grenze machten, um Schlesien in dasiger Gegend zu decken, mit diesen ihren Commando anvertraueten Trouppen auf solcher Postirung stehen zu bleiben. Den 16ten Decembr. kamen die Regimenter, so in Prag zur Garnison gelegen, unter Commando des General-Lieutenants von Einsiedels nebst denen unter Commando des General-Lieutenants von Nassau vorerwähnten Trouppen zu Facilitirung ihres Marsches entgegen geschickten Regimentern zu Friedberg in Schlesien an. So bald der Fürst hiervon den Rapport erhielt, ertheilte er die Ordre, daß die in Prag gelegene Regimenter nach Nieder-Schlesien in die Winter-Quartiere marschiren sollten, ausgenommen das Bataillon von Munchau, so nebst denen unter Commando des General-Lieutenants von Nassau gestandenen Regimentern den Befehl erhielt, in die Gegend von Neiß und Ottmachau so zu marschiren, daß sie den 28ten Decembr. dar einträfen. Den 23ten Decembr. gieng der Fürst von Schweidnitz über Liegnitz nach Strehlen, und von dar nach Neiß, wo er den 25ten Dec. ankam, in Strehlen aber den General-Major von Rochau beorderte, mit 1200. Pferden, so von denen Regimentern Marggraf Friederich, Rochau, Bornstedt und Louis Würtenberg commandirt wurden, den in Anmarsch begriffenen Marwitzischen Corps über Oppeln oder Brieg entgegen zu gehen, um selbigen den Marsch zu facilitiren. Den 30ten Decembr. ließ der Fürst das Alt-Würtenbergische Dragoner Regiment nach Grotko zu, und die beyden Husaren-Regimenter

Hallasch und Ruesch zwischen Neiß und Ohlau eine Postirung machen, damit die Subsistenz, so aus der Gegend Breslau kam, sicher transportiret werden konnte. Nachdem auch die in der Gegend von Neiß und Ottmachau zu marschiren beordörte Regimenter den 5ten Januarii 1745. daselbst zusammen angekommen waren, so machte der Fürst die Disposition, nunmehro mit selbigen nach Ober-Schlesien zu marschiren, um den eingedrungenen Feind daraus völlig zu delogiren. Nach solcher musten das Regiment Alt-Würtenberg, wie auch die Husaren-Regimenter Hallasch und Ruesch mit denen zwey Grenadier-Bataillons Herzberg und Goltz zwischen Neiß und Breßlau auf Postirung, der General-Major Haudchermoi aber mit seinem Regiment und ein Escadron von Soldan in Brieg verbleiben, 7. Escadrons Husaren von Soldan aber wurden nach Ottmachau und 1. Bataillon von Münchau nach Kamenz gelegt, um hierdurch die Gegend zwischen Neiß und Frankenstein zu decken. Den 9ten Jan. ließ der Fürst die zusammen gekommene Regimenter in 4. Colonnen die Neiß passiren, und trat mit selbigen den Marsch nach Ober-Schlesien an, um den daselbst eingedrungenen Feind zu delogiren, marschirte in zwey Tagen bis Alt-Waldau, allwo er die Regimenter in die Dörfer cantonniren und Ruhe-Tag halten ließ, den 14ten aber mit selbigen den Marsch bis Neustadt, und den 15ten bis Fillstein prosequirte. Den 16ten ruckte er mit selbigen bis in die Gegend ohnweit Jägerndorff vor; da sich nun bey dem Anmarsch hieselbst fande, daß die Oesterreichische Trouppen so wohl in als hinter Jägerndorf sich zusammen gezogen hatten, maßen man solche auf denen Anhöhen hinter Jägerndorf stehen sahe; so schien der Fürst anfangs Willens zu seyn, selbige anzugreifen, weil aber, ehe man am Feind kommen konnte, theils Defiléen, theils Brücken passiret werden musten, und es bereits dunkel zu werden anfing, so fand der Fürst für gut, solches bis zum andern Morgen anstehen zu lassen, und musten die Nacht einige Bataillons unter dem Gewehr bleiben, die andern aber in die Cantonirungs-Quartiere einrucken, so daß ermeldten Tages nichts weiter vorfiel, außer daß die Zierhenschen und Malakoffskysche Husaren die Oesterreichische Husaren bis in die Vorstädte von Jägerndorff jagten, und einen feindlichen Cornet nebst 30. Mann Gefangenen einbrachten. Des andern Morgens

gens erfuhr der Fürst, daß der Feind die Nacht Jägerndorff verlassen, und sich durch die Gebürge bis Hof und so weiter nach Mähren zurück gezogen hatte, daher er den 17ten in Jägerndorf einrückte, und daselbst noch einigen Vorrath von Proviant und Fourage, so der Feind zurück gelassen, funde, auch die sämtliche Regimenter in der Gegend um Jägerndorff cantoniren ließ. Hierauf detachirte der Fürst den General-Lieutenant von Nassau und beyde General-Majors Graf Dohna und von Munchau mit 4. Regimenter Infanterie und 3. Regimenter Husaren nach Troppau, um, wann vom Feind noch was daselbst vorhanden, selbigen zu vertreiben, und die dasige Gegend wider alle feindliche Insulte zu decken, ertheilte auch die Ordre, daß der General-Major von Bredow mit 6. Bataillons in Jägerndorff verbleiben, das Nassauische Dragoner-Regiment aber in und bey Neustadt die Quartiere nehmen sollte. Den 19ten berichtete der General-Lieutenant von Nassau, daß er selbigen Tages zu Mittage in Troppau eingerückt wäre, und nichts vom Feind darinn gefunden habe. Da nun also aus Ober-Schlesien der Feind vertrieben war, und der Fürst wegen dessen Besatzung vorerwähnter maßen das Nöthige reguliret hatte; so wurden die übrigen Regimenter beordert, nach Nieder-Schlesien in ihre Stand-Quartiere in 4. Colonnen zurück zu marschiren, welche dann auch den 21ten solchen Rückmarsch würklich antraten, der Fürst auch sich wieder nach Neiß begab. Weil auch der Fürst den General-Lieutenant von Lehwald beordert hatte, den Feind aus Patschkau und der Gegend zu vertreiben; so gieng selbiger mit 8. Bataillons und 10. Escadrons den 19ten Jan. bey Ottmachau über die Neiß, und marschirte auf Patschkau, welches dann der Feind auf die von dem Anmarsch derer Preußischen Trouppen erhaltene Nachricht verließ, der General-Lieutenant von Lehwald aber besetzte. Den 20ten wiche der Feind auch von Johannisberg und Weidenau, und machte vor sich einen Verhack, daher der General-Lieutenant von Lehwald vorerwähnte Oerter auch besetzen, und von denen unter seinem Commando stehenden Regimentern eine Postirung machen ließ, um dadurch von dieser Seite Schlesien zu decken. Den 26ten Jan. delogirte, der vom Fürsten erhaltenen Ordre gemäß, der Obriste Podewils mit den Goltzischen und Hertzbergischen Grenadier-Bataillons

den Feind aus der Gegend von Oppeln, auch detachirte an diesem Tage der Fürst noch 6. Bataillons nach Ober-Schlesien, deren eines Klein-Glogau und Hotzenplotz mit besetzen mußte. Da der feindliche General Graf Caroli mit 5000. Mann in der Gegend von Rosenberg eingedrungen war; so wurde der General-Major von Kalsow und Obrist von Schwerin beordert, den Feind aus diesen Orten wieder zu delogiren, welches sie dann auch den 6ten Febr. so wohl executirten, daß der Feind Rosenberg, Bernstadt und Eltz verlassen, und sich aus dasiger Gegend zurück ziehen mußte. Weil auch der Fürst den General Lieutenant von Nassau die Ordre ertheilt hatte, den Feind weiter zu poussiren und aus Ratibor zu vertreiben, und selbiger in Erfahrung brachte, daß in Raduhn ein starkes Commando Trenkischer Banduren und Husaren eingeruckt seye; so ließ er die Nacht den General-Major Pronikoffsky mit allen Husaren und etwas Infanterie bis Gilschowitz marschiren, und vor Tage obgedachtes Raduhn berennen, dabey dann 50. Mann vom Feinde nieder gemacht, 50. Mann aber nebst einem Capitain und Fähndrich gefangen wurden. Vorgedachter General-Lieutenant von Nassau marschirte hierauf den 7ten auf Peneschau und Hilschien so, als ob sein Marsch auf Oderberg dirigiret wäre, schickte aber noch selbigen Tages von Krawarn das Regiment von Flanz, und den Obristen Malakoffsky mit 5. Escadrons seines Regiments den geraden Weg auf Ratibor. Da er nun den 8ten von diesem Commando den Rapport erhielt, daß selbiges nicht weiter als Galewitz kommen können, weil der Feind 2. Tage vorher seine Garnison zu Ratibor mit 1200. Banduren und 1000. Husaren verstärket hätte, und Mine machte, sich tapfer zu wehren; so marschirte der General-Lieutenant von Nassau den 9ten von Hilschien und der Gegend mit 7. Bataillons und denen beyden Husaren-Regimentern Pronskoffsky und Natzmar auf Ratibor. Bey seiner Ankunft fand er, daß der Feind seine meiste Husaren und Banduren heraus vor die Stadt gezogen, welche dann auch sogleich auf die Avant-Garde zu chargiren anfingen, doch aber dabey einige Gefangene den Husaren-Regimentern überlassen mußten. Der General-Lieutenant von Nassau attaquirte darauf zu einer Zeit die Vorstädte von allen 3. Thoren, worauf sich der Feind in die Stadt zoge, die Preußl.

Husaren

Husaren aber zugleich mit selbigen in die Stadt eindrungen, daher der Feind auch in der Stadt so gleich die Flucht ergriff und sich in gröſſester Confusion über die Oder Brücke retirirte, auch einige vom Feind an zwey Orten von der Brücke die Bretер abwarfen, um mehr Zeit zur Flucht zu gewinnen; weil aber das Wasser sehr angelaufen, und die Oder nicht zu passiren war, konnte der flüchtige Feind nicht fort, sondern muſte sich auf die Bäume, Hügel und Dämme salviren, auf welchen er also die Nacht über sitzen bliebe. Des andern Morgens ließ der General-Lieutenant von Munchau Kähne, Bretер und Leitern aus Ratibor heraus bringen, um diese in Wasser sitzende Leute heraus holen und als Gefangene einbringen zu lassen, da dann auch viele an das Land und als Gefangene eingebracht wurden, andere aber durch den auf der andern Seite mit 3000. Mann ihnen zum Succurs gekommene General Spleni mit Kähnen salviret worden; Indessen sind sehr viele von diesen Leuten im Wasser umkommen, auch einige hundert Gefangene von ihnen nach Neiß geschicket worden. Nach dieser Occupirung von Ratibor, dabey Preußischer Seits kein Mann geblieben, sondern nur 1. Husare und 6. Pferde blessiret worden, ließ der General Lieutenant von Nassau Ratibor, Hilschien und die Schlösser Oderberg, Peneschan und Cravaren besetzen, das Malakoffskysche Regiment Husaren aber die Postirung an der Oppeva machen. Den 5ten Febr. wurde unser Fürst durch den Tod seiner Gemahlin beraubet, maßen selbige an diesem Tage Abends ein Viertel auf 6. Uhr mit einer besondern christlichen Gelassenheit und Standhaftigkeit zu Dessau dieses Zeitliche verließ. Der Fürst erhielt den 8ten Febr. von Dessau des Morgens die betrübte Nachricht, daß die Fürstin, seine Gemahlin, sich sehr krank befinde, und wenige Stunden hernach, lief mit einem Curier die Nachricht ein, daß solche den 5ten Abends gegen 6. Uhr verschieden. Der Fürst wurde hierdurch auf das äuſserste betrübet, so daß er in einigen Tagen nicht aus dem Zimmer kam, auch fast nicht aß, trank noch schlief, wodurch dann selbiger so an Kräften abnahme, daß er in geraumer Zeit sich nicht erholen konnte, zumal da dessen Gram dadurch noch vermehret wurde, daß so wohl der Erb-Prinz Leopold Maximilian, als dero jüngster Prinz Moritz sich in Neiß auch damals krank befanden. Selbigen

Tages kam auch der Marggraf Carl, welchem Se. Königl. Majest. das Commando in Ober-Schlesien aufgetragen hatten, von Berlin in Neiß an, und ginge von dar ferner nach Troppau. Weil auch der Feind zu Nachot dem Verlaut nach ein ansehnlich Magazin hatte, und Se. Königl. Majest. dem Fürsten den Befehl ertheilten, dahin zu sehen, daß solches weggenommen oder ruiniret, auch sodann der Feind aus der Grafschaft Glatz völlig vertrieben würde; so trug der Fürst dem General-Lieutenant von Lehwald diese Expedition auf, und beorderte zu solchem Ende 14. Bataillons und 14. Escadrons, ließ auch gedachten General Lieutenant zu sich nach Neiß kommen, und ertheilte selbigen so wohl schrift- als mündliche Instruction. Gedachter General Lieutenant trat also den 9ten Febr. den Marsch von Patschkau nach dem Glatzischen an, und ruckte den 10ten zu Niederhahnsdorff ein, berichtete auch von dar an den Fürsten, daß weil das Magazin zu Nachot meist ausgeleeret und der Feind sich gegen Habelschwerdt und Landeck gezogen, er seinen Marsch ändern müssen, und selbigen itzo auf Habelschwerdt dirigirte. Den 13ten marschirte gedachter General-Lieutenant bis Waltersdorff, und den 14ten bis Habelschwerdt. Weil er nun daselbst den Feind en Ordre de Bataille auf den Höhen der Berge aufmarschiret fand; attaquirte er selbigen, ob der Feind gleich sehr vortheilhaft postiret, auch ein gutes Theil stärker als sein unterhabendes Corps war, maßen der Feind aus 10. Bataillons regulaire Trouppen, auch viele Cavallerie, Husaren und Banduren bestand. So bald der General-Lieutenant von Lehwald mit seinen Trouppen in den Grund war, ruckte der Feind selbigen entgegen, der General-Lieutenant von Lehwald aber blieb im Marschiren, passirte die Plomnitzer Bach, und jagte den Feind die Berge hinauf, worauf der Feind sich oben im Walde wieder setzte, jedoch auch daselbst, nachdem des General-Lieutenant von Lehwalds Corps die Berge bestiegen hatte, geschlagen, und zur Flucht gebracht worden. Preußischer Seits sind hierbey von Ober-Officiers der Obriste Gaudi und 18. Gemeine geblieben, 7. Ober Officier und 112. Gemeine aber blessiret worden, dagegen der Feind über 700. Mann Todte und Blessirte gehabt, auch 4. Canonen verlohren. Da auch der General-Lieutenant von Lehwald dem Fürsten berichtete, daß sich der Feind 16000.

Mann

Mann stark bey Mittenwalde zusammen zöge; so beorderte der Fürst den General-Lieutenant von Bornstedt mit dem Bayreuthischen Regiment und den Prinz von Bevern mit den Regimentern von Truchses und Bevern nach Wartha zu marschiren, um auf die erste Ordre zu des General-Lieutenant von Lehwalds Corps stoßen zu können. Der General-Lieutenant von Lehwald besetzte hierauf Habelschwerd und Mittenwalde, und weil er die Nachricht erhielt, daß sich der Feind bey Nachot und Reinerts zusammen gezogen, ruckte er den 24. mit seinen unterhabenden Regimentern auf Reinerts vor, weil aber daselbst nichts vom Feinde als einige hundert Banduren, so sich in die Blockhäuser gesetzt, mehr vorhanden war, so ergriffen selbige, so bald sie von des General-Lieutenant von Lehwalds Anmarsch Nachricht erhalten, die Flucht. Den 25. marschirte gedachter General-Lieutenant auf Winschelburg und Neu-Rode, wo sich der Feind auch vor seiner Ankunft zurück zoge und die Grafschaft Glatz völlig verließ. Weil auch Se. Königl. Majest. dem Marggraf Carl Ordre ertheilet, den Feind auch jenseit der Oder, mithin vollends aus ganz Ober-Schlesien zu vertreiben, der Feind aber sich auf dortiger Grenze verstärket hatte; so ertheilte der Fürst den 28. Febr. dem General-Lieutenant de la Motte Ordre, mit 6. Bataillons und 1. Regiment Husaren nach Ober-Schlesien zu marschiren, um damit des Marggraf Carls Corps zu verstärken. Den 16. Martii kamen Sr. Königl. Maj. zu Groß-Glogau an, da dann der Fürst an Se. Königl. Maj. schriebe, und, weil er sich damals sehr schwach befunde, bathe, ihm zu erlauben, auf einige Zeit nach seinen Lande zu gehen, worauf der König dem Fürsten in sehr gnädigen Terminis antwortete, daß er nur noch, bis dero Ankunft in Neiß, daselbst verbleiben möchte. Als nun Se. Königl. Maj. den 26. Martii in Neiß eingetroffen, bezeigten sie nicht nur unserm Fürsten dero Zufriedenheit über dessen rühmlich geführtes Commando, sondern erlaubten auch selbigem nach seinen Lande zurück zu gehen; worauf dann der Fürst den 31. Martii von Neiß nach seinen Lande abreisete. Weil aber der Fürst über den Verlust seiner im Leben so inniglich geliebten Frau Gemahlin noch äußerst betrübet war und wohl einsahe, daß bey Erblickung desjenigen Orts, wo gedachte Fürstin ihren Geist aufgegeben, sein Schmerz erneuert und vergrößert

werden

werden würde; so konnte er sich nicht entschließen, nach seiner Residenz Dessau zu reisen, sondern gieng von Coßwigk nach den Lust-Schloß Oranienbaum, allwo er den 7. April anlangete, auch daselbst bis zu seiner anderweitigen Abreise nach Berlin verbliebe. Auf diese obwohl kurze doch vor den Fürsten glorieuse Campagne wurde zu dessen Ehren eine Medaille geprägeт, auf deren einen Seite man den Fürsten vor der Spitze einer Armee, auf der andern Seite aber Schlesien in Gestalt eines Frauenzimmers, welches den Schlesischen Adler auf der Brust hatte, samt einem goldenen Schild in einem von Palmen- und Lorbeer-Zweigen gewundenen Kranz sahe, worauf folgendes Chronosticon befindlich: LeopoLDI borVIIIæ MartIs antIqVa VIrtVs hVngaros strenVe Cæsos saVste fVglt. Den 18. April erkaufte der Fürst von denen Gebrüdern und Gevettern, von Zanthier derselben Ritter-Guth Capelle samt allen zugehörigen Pertinentien. Nachdem auch Se. Königl. Maj. in Preußen in Erfahrung gebracht, daß der Königin von Ungarn Maj. mit des Königs von Polen Maj. als Churfürsten zu Sachsen eine Alliance geschlossen, und daß vermöge derselben die Churfürstl. Sächsische Trouppen samt denen von der Königin von Ungarn in Schlesien eindringen und wider sie feindlich agiren würden, auch daher sich entschlossen ein Corps d'Armée zusammen zu ziehen und die dazu destinirte Regimenter nach dem Herzogthum Magdeburg marschiren zu lassen; so trugen sie im April 1745. dem Fürsten das Commando darüber an, und schrieben dabey, daß, wann ja dessen Gesundheits-Umstände nicht zu ließen, sich sogleich à la Tete des Corps zu setzen, sie ihnen frey stelleten, immittelst, den General-Lieutenant von Leps deßfalls zu instruiren und zu beordern. Weil nun der Fürst unterm 25. April sich erklärte, dieses Commando zu übernehmen; als machten Se. Königl. Maj. den 7. May denen sämtlichen im Magdeburgischen befindlichen Regimentern bekannt, daß sie dem Fürsten das Haupt-Commando aufgetragen und verwiesen selbige an ihn. Den 27. Junii beorderte der Fürst den General-Major von Stosch mit denen sämtlichen Regiments-Quartier-Meistern, 2. Grenadier-Bataillons und 360. Mann commandirten von denen 6. Cavallerie-Regimentern 3. Lager, als das erste bey Gattersleben, das zweyte bey Cönnern und das dritte bey Wettin, abzustechen, so dann

auch

auch geschahe, und darauf die Grenadier-Bataillons und Commandirte wieder in ihre Stand-Quartiere, und zu ihren Regimentern marschirten. Den 27. Julii ertheilten Se. Königl. Maj. dem Fürsten die Ordre, denen unter seinem Commando stehenden Regimentern die Equipage-Gelder zahlen zu lassen und alles in Stand zu setzen, um mit selbigen den Marsch antreten, und die Operationes anfangen zu können. Der Fürst gieng also den 5. Augusti von Oranienbaum, wo er sich bisher beständig aufgehalten, nach Berlin, und befohl denen Chefs derer sämtlichen Regimenter auch dahin zu kommen, ertheilte selbigen allda nicht nur die wegen des Marsches nöthigen Ordres, sondern regulirte auch wegen der Artillerie und Proviant-Wesens das erforderliche. Den 18. Aug. reisete der Fürst von Berlin nach Magdeburg, zoge die Regimenter zusammen, ruckte mit selbigen den 21. Aug. in das Lager bey Gattersleben, und erwartete daselbst die zu diesen Corps gehörige Artillerie. Nachdem nun selbige den 25. des Abends angekommen wär; so brach der Fürst den 26. Aug. auf, gieng zu Bernburg über die steinerne Brücke über die Saale, passirte bey Preißlitz die Fuhne, und marschirte durch die Herrschaft Gröbzig in das Lager bey Wießke, allwo noch selbigen Tages der Obriste Soldan von den Husaren mit 5. Escadrons seines Regiments, so der Prinz Dieterich voraus detachiret hatte, zu ihm stieß und in das Lager einruckte. Da auch Se. Königl. Maj. den 30. Julii den General von der Infanterie Prinz Dieterich zu Anhalt beordert hatten, nebst dem General-Major Prinz Moritz zu Anhalt, General-Major Prinz von Bevern und General-Major von Calnein nebst 6. Bataillons und 2. Husaren-Regimentern zum Fürsten zu marschiren; so brach selbiger nebst dem Regiment Prinz Moritz und Grenadier-Bataillon von Sidow, wie auch dem Husaren-Regiment von Soldan den 31. Julii im Lager bey Chlum auf, marschirte damit nach Schlesien, und zog bey Bunzlau den General-Major von Bosse mit dem Regiment Prinz von Preußen und Grenadier-Bataillon von Dresckо, bey Hirschberg aber das Husaren-Regiment von Thieri an sich, und setzte mit diesen Regimentern den Marsch durch Schlesien und die Mark fort. Da nun der Prinz Dieterich währenden Marsches dem Fürsten, seinem Herrn Vater, meldete, daß er mit denen unter seinem Commando befindlichen

Regimentern den 27. Aug. bey Coßwigk anlangen würde; so ertheilte der Fürst dem General Prinz Dieterich die Ordre, den 29. über die Dessauer Elb-Brücke bis Mosigkau in das Dessauische, und den 30. bis Wießke zu marschiren, worauf dann auch selbiger ermeldten Tages in das Lager einruckte. Der Fürst erhielt Tages vorher als den 29. Aug. da er eben mit denen beyden Prinzen zu Anhalt-Cöthen, welche das Lager zu besehen dahin gekommen waren, dem Gottesdienste beywohnete, die Nachricht, daß die nachher bekannt gewordene Hannoverische Convention gezeichnet wäre. Da auch den 24. Aug. die Sächsische Armee aus ihrem bisher bey der Elster gehabten Lager aufgebrochen und selbiges so genommen hatte, daß es mit dem linken Flügel an die Leipziger Vorstadt appuiret war, und Fronte nach der Hällischen und Dessauischen Land-Strasse machte und sich darinn verschanzte; so brach der Fürst mit seiner Armee den 31. Aug. bey Wießke auf und bezog das Lager bey Dieskau. Den 12. Septembr. beorderte der Fürst den Obristen Röder mit seinem Regiment zu Treuenprietzen einzurucken, um dadurch die Streifereyen in dasiger Gegend zu verhüten. Weil die Sachsen Merseburg mit 100. Mann besetzten, und die Dörfer zwischen Halle und Merseburg mit Ulanen belegten; als ließ der Fürst die Stadt Halle mit 300. Mann unter Commando des Obrist-Wachtmeisters von Plotho vom Prinz Ferdinandischen Regiment besetzen, und die Salz Kothe durch eine espece von Retranchement envelopiren. Nachdem auch der König den General Lieutenant von Gesler den 30. Aug. beordert hatte, annoch mit 6. Bataillons und 10. Escadrons aus Böhmen zu des Fürsten Armee zu marschiren; so gieng derselbe mit diesen Trouppen durch Schlesien und die Mark, und ruckte mit selbigen den 5. Octobr. im Lager bey Dieskau ein, so daß nunmehro des Fürsten Armee aus 25. Bataillons, 50. Escadrons und 2. Husaren-Regimentern bestand. Den 6. Octobr. ließ der Fürst die sämtliche Regimenter gegen die Sächsische Grenze ausrucken, und wegen des von Sr. Königl. Maj. in Böhmen bey Sohr erfochtenen Sieges Victorie schießen. Unter eben diesen Dato ertheilten Sr. Königl. Maj. dem Fürsten die Ordre, das Lager aufzuheben und die Trouppen in ihre Quartiere marschiren zu lassen; worauf dann den 15. Octobr. die Regimenter aufbrachen und nach ihren Stand-Quartieren

tieren marschirten, der Fürst aber für seine Person sich nach Dessau begab. Da auch Ihro jetzt Glorwürdigst-Regierende Kaiserl. Maj. am 13. Septembr. zum Kaiser erwählet, und den 4. Octobr. gekrönet worden waren; so notificirten sie solches unserm Fürsten auf das gnädigste aus Frankfurt unterm 5. Octobr. und dieser stattete deßhalb seine allerunterthänigste Gratulation ab. Den 5. Novembr. 1745. traf unser Fürst mit Sr. Königl. Maj. in Polen als Churfürsten zu Sachsen einen Umsatz wegen der Landes-Hoheit und Lehns-Herrlichkeit über verschiedene Stücke, kraft dessen Sr. Königl. Maj. dem Fürsten abtraten 1.) die Hoheit und Lehnherrlichkeit über das halbe wüste Dorf Hoyersdorf, 2.) die Lehn-Gerechtigkeit über Uhlendorfer Marke und 3.) die Lehn-Herrlichkeit über einen zu Zehmitz im Amte Radegast gelegenen Sattelhof, samt 4. Bauerhöfen und zugehörigen Pertinentien daselbst, dagegen an Se. Königl. Maj. der Fürst überließe 1.) die Hoheit und Lehn-Gerechtigkeit über das ganze Dorf Capelle, 2.) die Landes-Hoheit und Lehn Gerechtigkeit über einen Strich bey Salzfurt und Capelle gelegenen Acker von 20¼. Hufe und 3.) die Hoheit und Lehn-Gerechtigkeit über die so genannte Leichtenberge, welchen zu Folge dann auch die Landes-Grenze von neuen reguliret und vermahlet wurde. Nachdem Se. Königl. Maj. in Preußen aus der Campagne nach Berlin zurück gekommen waren; so gieng der Fürst den 7. Novembr. von Dessau dahin, um bey Sr. Königl. Maj. seine Aufwartung zu machen; weil nun kurz nach des Fürsten Ankunft zu Berlin Sr. Königl. Maj. die ganz sichere Nachricht erhielten, daß nicht nur die Oesterreichisch- und Sächsische in Böhmen befindliche Trouppen währenden Winter durch die Laußnitz in Schlesien einzudringen Willens wären, sondern daß auch zu gleicher Zeit der General Grüne mit einem besondern Corps durch Sachsen in die Mark einzufallen suchen sollte; als beschlossen Se. Königl. Maj. im Fall dieser von Oesterreich und Sachsen gemachte Plan würklich executiret werden sollte, nicht nur mit dero in Schlesien befindlichen Armee der combinirten Oesterreich- und Sächsischen Armee in der Laußnitz entgegen zu gehen, sondern auch die vorher unter Commando des Fürsten bey Dreskau gestandene aus 25. Bataillons, 50. Escadrons und 2. Regimenter Husaren bestehende Armee in Chur-Sachsen eindringen zu

lassen, trugen auch dem Fürsten über diese letztere Armee das oberste Commando auf, ertheilten selbigen deßhalb die nöthige Instruction, und reiseten sodann zur Armee nach Schlesien ab. Der Fürst beorderte hierauf die seinem Commando anvertraueten Regimenter, so damals im Magdeburgischen, Halberstädtschen, der Mark und Pommern in ihren Cantonnirungs-Quartieren waren, nach und bey Halle zu marschiren, so daß nach denen ihnen ertheilten Marsch-Routen auch die entlegensten den 27. Novembr. in oder bey Halle seyn sollten, regulirte wegen des Artillerie Trains, des Proviant-Wesens und aller andern Erfordernissen das Nöthige in Berlin, und gieng so dann den 20. nach Dessau, den 22. aber über Löbegün nach Halle. Als nun die Regimenter in und bey Halle ankamen; so wurde die sämtliche Infanterie samt der Artillerie in die Stadt Halle, die sämtliche Cavallerie und Husaren-Regimenter aber auf die bey Halle zu nächst gelegene Dörfer in die Cantonnirungs-Quartiere verleget. Da nun der Fürst nicht nur die Nachricht erhielt, daß der General Grüne mit seinem Corps würklich im Anmarsch wäre, sondern auch den 27. Abends von Sr. Königl. Maj. ein Schreiben empfing, darinn sie dem Fürsten bekannt machten, daß sie den 23. Novembr. mit dero Armee denen Oesterreichern und Sachsen in der Laußnitz entgegen gegangen, dero Avant Garde auf die Sachsen getroffen und selbige gänzlich geschlagen hätte, auch zugleich die Ordre ertheilten, nunmehro die Operationes in Sachsen anzufangen; so machte der Fürst hierzu so fort die nöthige Disposition. Nach solcher mußte der General-Wachtmeister von Bredow die 2. Husaren-Regimenter und ein Escadron von jeden Curassier- und Dragoner-Regiment in der Nacht vom 28. und 29. Novembr. bey Brandorf zusammen ziehen, und mit diesen 8. Escadrons und 2. Husaren-Regimentern gerade auf Sckeuditz marschiren, um das Sibilskysche Regiment und die in Sckeuditz befindliche Ulanen zu delogiren, welches auch derselbe so executirte, daß das Sibilskysche Regiment und die Ulanen bis in das Retranchement bey Leipzig gejaget, deren einige erschossen, und einige samt einem Sibilskyschen Lieutenant zu Gefangenen gemacht wurden. Der Fürst brach den 29. Morgens um 4. Uhr mit der sämtlichen Infanterie und Artillerie auf, und ließ selbige aus Halle durch 3. Thore marschiren. Die Cavallerie setzte

sich

sich der erhaltenen Ordre nach zu gleicher Zeit in Marsch, und avancirte in 2. Colonnen, eine unter Commando des General-Lieutenant Gesler, und die andere unter Commando des General-Lieutenant Wreech in die Gegend zwischen Halle und Dieskau, wo sie zur Infanterie stieß und darauf der Marsch in 4. Colonnen um und durch Eckendiz so fort gesetzt wurde, daß alle 4. Colonnen zwey Stunden vor Abend gegen das Retranchement bey Leipzig ankamen. Weil nun der Fürst bey seiner Ankunft wahrnahme, daß erwähntes Retranchement sehr schwach besetzt war; so ließ er die 8. Escadrons und 2. Husaren-Regimenter, so die Avant-Garde gehabt hatten, anrucken, da dann die Sächsische Trouppen sich zurück zogen, auch, da der Fürst vorerwähnte Avant-Garde durch den linken Flügel seiner Infanterie souteniren ließ, sich über zwey Dämme hinter ihre gemachte inundation retirirten, von dar sie vollends durch einige Canon-Schüsse verjaget wurden, und noch weiter würden seyn verfolget worden, wann nicht die eingefallene Dunkelheit solches verhindert hätte. Der Fürst nahm hierauf das Haupt-Quartier zu Euteritsch, besetzte das Retranchement vor Leipzig, und ließ die andere Regimenter in die Cantonnirungs-Quartiere einrucken. Den 30. Novembr. früh Morgens schickte der Fürst einen Trompeter mit einem Schreiben an den Magistrat zu Leipzig und verlangete, daß gedachter Magistrat einige Deputirte zu ihm nach Euteritsch schicken möchte. Nachdem nun sothane Deputation sich ohngesäumt zu Euteritsch einfand, auch einige vom Magistrat zu Leipzig aufgesetzte Capitulations-Puncte mitbrachte; so schlosse der Fürst mit selbiger die Capitulation, Inhalts deren die Stadt: (bis auf die Pleisenburg, so mit Sächsischer Militz besetzt war:) an Se. Königl. Maj. in Preußen übergeben wurde, der Magistrat sich auch verbündlich machte, die darinn befindliche Stadt-Soldaten ihr Gewehr an den nach Leipzig kommenden Preußischen General abliefern zu lassen, und selbige aus der Stadt zu schaffen. Der Fürst commandirte darauf den General-Major Boßen mit 2. Grenadier-Bataillons nach Leipzig um die Stadt zu besetzen, welchen dann bey seiner Ankunft nicht nur das Thor sogleich eröffnet, sondern auch die Schlüssel zur Stadt bey Eröffnung des Thores vom Stadt-Magistrat präsentiret und übergeben wurden, worauf derselbe die Stadt besetzen ließ,

der Fürst auch Nachmittags selbst in die Stadt ritte, da dann der in der Pleisenburg befindliche Commandant General-Major Odemsie gleichfalls capitulirte und dieses Schloß übergab, der darinn befindlichen Garnison, so aus lauter Invaliden bestund, wurde der freye Abzug mit allen militarischen Ehren-Bezeigungen accordiret und ihr sich nach Dreßden zu begeben zugestanden; das Schloß aber von denen in Leipzig gelegten 2. Grenadier-Bataillons mit besetzt. Da der Fürst erfahren, daß die Sächsische Infanterie, so in und bey Leipzig gestanden, wie auch einige Cavallerie-Regimenter nach Eulenburg marschirten; so detachirte derselbe den 30. Novembr. mit dem Tage den General-Major Bredow mit der aus 8. Escadrons und 2. Regimentern Husaren bestehenden Avant-Garde nach Eulenburg, um dem im Marsch begriffenen Feinde Abbruch zu thun, der Fürst aber nahm selbigen Abends das Haupt-Quartier in dem Dorfe Mocke. Als nun der General-Major Bredow bey seiner Ankunft zu Eulenburg nichts vom Feinde antraf; so ruckte selbiger mit der Avant Garde alda ein. Der Fürst folgte mit der Armee demselben den 3. Decembr. nach Eulenburg, wo er 5673. Cent. Mehl fande und schickte von dar den General-Lieutenant Prinz Moritz mit 400. Husaren nach Torgau, um den Weg aptiren zu lassen, auch dem Ober-Amtmann, wie auch Post-Meister und Burgermeister aus Torgau mit nach Eulenburg zu bringen. Weil nun der Fürst durch diese Leute erfuhr, daß in Torgau keine Sächsische Trouppen, sondern nur die dasige Brück-Schanze mit einem Obrist-Wachtmeister und 300. Mann Land-Miliz besetzt, sonst aber in Torgau noch 6000. Cent. Mehl vorräthig wären; so schickte der Fürst den 5. ganz früh den General-Major von Calnein mit 4. Grenadier-Bataillons und 100. Husaren voraus nach Torgau, ließ die jenseit der Milde gelegene Regimenter besser anrucken, und folgte darauf den 6. Decembr. mit allen Regimentern und Artillerie dem General-Major Calnein nach Torgau. Nach des Fürsten Ankunft wurde zwischen dem General-Major von Calnein und dem in der Brück-Schanze commandirenden Obrist-Wachtmeister Witter die Capitulation dahin geschlossen, daß die Garnison aus der Schanze über die Brücke auf den Schloß-Platz marschiren, daselbst die Gewehren das Gewehr strecken, die Bajonnets und Cartouchen darauf legen

und

und schwörer sollten, niemahln wider Sr. Königl. Majest. in Preußen wieder zu dienen, sondern sich als gehorsame Unterthanen zu betragen, die Unter-Officiers sollten das Gewehr strecken und die Pallasche, die Spiel-Leute aber das Spiel und Pallasche ablegen und beyderseits schwören, wider Sr. Königl. Majest. in Preußen binnen 18. Monaten nicht zu dienen, die Ober-Officier aber sollten ihr Seiten Gewehr behalten und ihre Cavallier-Parole engagiren, bis auf Sr. Königl. Maj. weitern Befehl in Torgau zu verbleiben, der Obrist-Wachtmeister Witter auch auf seine Ehre angeben, was an Pulver und Kugeln in der Schanze befindlich wäre. Wie nun dieses alles noch selbigen Tages executiret wurde; also ließ der Fürst darauf die Schanze, worinn 10. eiserne Canons gefunden wurden, mit 50. Grenadiers besetzen. Der Fürst legte darauf die sämtliche Infanterie in die Stadt Torgau und deren Vorstädte, die Cavallerie aber auf die zu nächst dabey befindliche Dörfer, ließe auch Backöfens anlegen, um vor die Armee auf 6. Tage wieder Brodt backen zu lassen. Nachdem auch Sr. Kön. Maj. den General-Lieutenant von Lehwald mit einigen Regimentern detachiret hatten, um den Fürsten zu verstärken, und selbiger bey Meißen den 9. Decembr. ankam; so marschirte der Fürst, nachdem vor 3. Tage Brodt gebacken war, den 11. Dec. von Torgau bis Strehlen, den 12. aber bis Meißen und ließ bey seinem Ausmarsch aus Torgau das dasige Schloß durch den Hauptmann Hausen und 264. Mann besetzen. Der General-Lieutenant von Lehwald fand bey seiner Ankunft vor der Meißenschen Elb-Brücke, daß die Britt von selbiger abgedeckt und konnte also solche nicht passiren, er ließ zwar die Stadt auffordern und, weil sie es refusirte, einige Canon-Schösse darein thun, mußte aber dem ohngeachtet jenseit der Elbe stehen bleiben. Der Fürst detachirte von Torgau aus den General-Lieutenant Gesler mit 2. Grenadier-Bataillons, 7. Escadrons und 300. Husaren voraus, welcher dann, als er mit dieser Avant-Garde den 12. Decembr. des Nachmittags um 2. Uhr vor Meißen ankam, durch einen Trompeter die Stadt auffordern ließ. Der in der Stadt commandirende General-Major Ahlenbeck schickte hierauf den Grafen Friesen heraus und begehrte, ihm zu gestatten, nach Dreßden zu schicken und Verhaltungs-Befehl einzuholen, den Trompeter aber behielt er in der Stadt, und

schickte

schickte dagegen einen Tambour heraus und ließ ansuchen, bis der Trompeter wieder heraus käme, nicht schießen zu lassen. Da nun aber zu dieser Zeit der Fürst auch vor Meißen ankam; so schickte er den ermeldten Tambour zurück und ließ dem General-Major Ahlenbeck sagen, daß er entweder selbst heraus kommen oder jemand der Seinen schicken sollte, um zu erfahren, was seine Intention wäre. Eine kleine halbe Stunde darauf kam der Inspector von der Porcellain-Manufactur, der Stadt-Magistrat und die Schul-Bedienten zum Fürsten heraus und sagten, daß die Garnison sowohl aus der Stadt als vom Schlosse ausmarschiret wäre, und empfahlen sich zu Gnaden, darauf der Fürst ihnen antwortete, daß es mit Meißen wie mit der Stadt Leipzig gehalten werden sollte, ließ auch so fort die 4. Grenadier-Bataillons und 300. Mann Husaren in die Stadt marschiren, und von erstern die Thore besetzen, die 300. Mann Husaren aber der Meißnischen Garnison nachsetzen. So bald der Fürst in der Stadt war, ritte er selbst nach der Elb-Brücke und veranstaltete, daß solche wieder zugelegt wurde, ertheilte auch dem General-Lieutenant Lehwald die Ordre, über die Brücke herüber zu marschiren und die Cavallerie in die nächste Dörfer, die Infanterie aber in die Vorstädte von Meißen zu verlegen, welches dann auch den 13. Decembr. von gedachtem General-Lieutenant executiret wurde. Die sämtliche Cavallerie, so bey dem Fürsten gewesen, ließ derselbe den 12. Decembr. in der plaine aufmarschiren, um den Morgen durch Meißen zu marschiren, welches dann auch vom rechten Flügel geschahe, der linke Flügel aber konnte, weil es ein so langes und difficiles defilée war, wegen der Bagage und vielen Mehl-Wagens, so mit aus Torgau waren genommen worden, nicht sogleich folgen, daher dann geschahe, daß das Roelsche und Hollsteinische Regiment, so die letzten waren, von dem Sibilskyschen Regiment und denen Ulanen angefallen wurden, wobey zwar Anfangs einige Desordres geschahen, doch aber das Sibilskysche Regiment und Ulanen zurück geschlagen wurden. Indessen bliebe bey dieser Action der General-Lieutenant Roel, und viele Knechte ließen die Wagens stehen und ritten mit den Pferden davon. Diese Cavallerie zog sich so dann bis nach Mitternacht durch die Stadt Meißen und das große defilée auf die Höhe, wo der rechte Flügel von der Cavallerie und diejenigen Cavallerie Regimen-

gimenter, so der General-Lieutenant Lehwald dem Fürsten zugeführet hatte, stunden. Um 10. Uhr des Nachts wurde die sämtliche Infanterie aus Meißen durch zwey Thore und zwey hohle Wege auf die Höhe gezogen. Mit Anbruch des Tages wurde die Armee wieder in 4. Colonnen gesetzt, welche den 14. bey Röhrsdorf aufmarschirten, als woselbst die Armee in Schlacht Ordnung formiret wurde. Den 15. Morgens marschirte die Armee wieder in 4. Colonnen, die Stadt Wilßdruff linker Hand lassend, da dann die Husaren mit den Ulanen und Sibilskyschen Regiment zu chargiren anfingen. Als nun die Armee noch eine Viertel-Stunde weiter herauf geruckt war, und man die feindliche Armee bey Kesselsdorf in Schlacht-Ordnung stehen sahe; so ließ der Fürst durch die Regimenter die Ordre de Bataille formiren, und nachdem selbige ohngefähr des Mittags um 2. Uhr aufmarschiret waren, so mußten die 2. Grenadier-Bataillons aus dem Hinter-Treffen und das Grenadier-Bataillon vom rechten Flügel des Vorder-Treffens, und hinter diese die 3. Anhaltische Bataillons unter Commando des General-Major Herzbergs anrücken, das Boninische Dragoner-Regiment aber hinter die Bataillons aufmarschiren. Nachdem nun dieses geschehen und die sämtliche Armee in Schlacht-Ordnung aufmarschiret war; so ließ der Fürst mit vorerwähnten 3. Grenadier-Bataillons, und die 3. Bataillons von Anhalt in Gottes Namen den Anfang mit attaquiren machen. Da aber das Dorf Kesselsdorf mit etliche zwanzig Canonen und Haubitzen besetzt war; so machten diese, wie auch das kleine Gewehr derer feindlichen Grenadier, womit das Dorf besetzt war, ein solches Feuer mit Cartetschen und den kleinen Gewehr, daß diese 6. Bataillons nicht weiter avanciren konnten, sondern sich rechts in etwas zurück ziehen mußten, auch viele Leute davon blieben, welches die feindliche Grenadier veranlassete, daß sie aus Kesselsdorf heraus marschirten. So bald solches der Fürst gewahr wurde; ließ derselbe das Boninische Regiment unter Commando des Obristen von Liederitz avanciren, um diese Grenadier zu repoussiren, welches dann auch mit solcher Bravour und Standhaftigkeit die heraus gekommene Grenadier attaquirte und niederhiebe, daß nicht nur viele getödtet, sondern auch wenige, so nicht schwer blessiret waren, in das Dorf zurück kamen. Während dieser Zeit marschirte die sämtliche Infanterie

unter Commando der zwey General-Lieutenants Lehwald und Printz Moritz auf die Sächsische Infanterie und chargirte dieselbe so, daß sie beständig sich zurück zoge. Weil auch das Terrain sich sehr öffnete; so ließ der General-Lieutenant Leps, welcher das Hinter-Treffen commandirte, die Lücken der Regimenter mit der Hinter-Linie zu machen und ward so wohl die feindliche Infanterie als Cavallerie zum Weichen gebracht. Der General-Lieutenant Gesler marschirte mit den 3. Regimentern Leib-Regiment, Carbinier und Bredow um das Dorf Kesselsdorf und gewann also die Flanque des Feindes, auf welchen der General-Lieutenant Möllendorf mit seinen und das Hollsteinische Regiment folgte. Der General-Wachtmeister Kyau mit seiner Brigade vom rechten Flügel, als Stille, Roel und Bonin, zog sich auch fast in der Mitte der Infanterie mit diesen 3. Regimentern durch, wovon noch einige Escadrons auf die feindliche chocquirten und deren einige über den Haufen warfen, der linke Flügel der Cavallerie aber, welchen der General-Wreech commandirte und aus 35. Escadrons bestund, konnte wegen des vor sich gefundenen Defilées, worinnen viele Ravins und Moräste waren, nicht an den Feind kommen, widrigenfalls, da solches practicable gewesen und erwähnte Cavallerie das Defilée hätte passiren können, wenig oder nichts von der feindlichen Infanterie nach Dreßden gekommen seyn würde. Indessen wurde der Feind von der sämtlichen Infanterie und dem rechten Flügel der Cavallerie völlig in die Flucht gebracht, und vom linken Flügel der Infanterie bis an das Dorf Bennerich verfolget. Unser Fürst hat bey dieser Gelegenheit neue Proben seiner großen Krieges-Erfahrenheit und unerschrockenen Muths gegeben, indem er nicht nur alles sowohl disponiret, sondern auch im mindesten keine Gefahr gescheuet und sich jederzeit während der Bataille in dem hefftigsten Feuer mit befunden, die nöthigen Ordres ertheilet und die Trouppen angeführet, so daß auch durch dessen Roquelohr, so er selbigen Tages getragen, 3. Kugeln gegangen, der Fürst aber dennoch unbeschädiget geblieben. Nach geendigter Bataille nahm der Fürst das Haupt-Quartier im Dorfe Bennerich, die sämtliche Regimenter aber blieben die Nacht unter freyen Himmel und ruckten erst den 16. in die Cantonnirungs-Quartiere auf die nächstgelegene Dörfer, der Fürst aber nahm selbigen Abend das Haupt-Quartier in dem Dorfe

Korpitz.

Korpitz. Weil nun Sr. Königl. Majest. den 15. Decembr. mit Dero Armee in und bey Meißen eingeruckt waren, und daselbst des Abends von der vom Fürsten erhaltenen Victorie Nachricht erhielten; als giengen sie des andern Tages nach Willsdruff und schrieben von dar in sehr gnädigen Terminis am Fürsten, daß sie des folgenden Tages den Champ de Bataille besehen wollten. Der Fürst gienge also den 17. nach Kesselsdorf, um dem König aufzuwarten und auf dem Champ de Bataille alles zu zeigen, und nachdem solches geschehen, geruheten Sr. Königl. Maj. mit nach Korpitz zu kommen und allda Mittags bey dem Fürsten zu speisen. Da auch in der Nacht zwischen den 17. und 18. die Stadt Dreßden sich ergeben hatte; so hielten der König den 18. Morgens in Begleitung des Fürsten und unter vieler Generals daselbst ihren Einzug und ließen die Stadt besetzen, da dann der Fürst in Dreßden verbliebe, und der daselbst gehaltenen Dank-Predigt wegen des erfochtenen Sieges beywohnete. Inzwischen wurde den 25. Dec. der Dreßdener Friede geschlossen und unterzeichnet, worauf Sr. Kön. Majest. sich von Dreßden nach Berlin begaben, unser Fürst aber den 28. Decembr. von Dreßden nach Dessau zurück gieng. Sonst hat der Fürst im Jahre 1745. im Dorfe Riessigk auch noch eine ganz neue Kirche aus seinen Mitteln erbauen lassen, nicht weniger auch im Amte Wörlitz ein neues Vorwerk angelegt, und die zu selbigen erforderlichen Gebäude aufführen und solches zum Andenken der Herzogin Margarethe zu Münsterberg, Fürst Ernsts zu Anhalt Frau Gemahlin, welche in ihrem Wittwen-Stande bey Minderjährigkeit ihrer Herren Söhne für das Hochfürstl. Haus sehr gesorget und unter andern das Amt Wörlitz wieder eingelöset, wie in Beckmanns Anhalt. Historie Tom. V. p. 151. sqq. weitläuftiger zu lesen, Münsterberg benennen lassen. Anno 1746. den 31. Julii erkaufte der Fürst von dem Dom-Herrn von Hardenberg das im Chur Sächsischen gelegene Ritter-Guth Salzfurt, samt darzu gehörigen Dorfe Thalheim und allen Pertinentien, und ließe darauf noch in selbigem Jahre über dieses Ritter-Guth sowohl, als das Dorf Capelle und die 20½. Hufe Landes, darüber er die Hoheit und Lehns-Herrlichkeit an Chur-Sachsen abgetreten hatte, die Lehn in Dreßden empfangen. Den 9. Decembr. dieses Jahres wohnete der Fürst dem Lachs-Fange bey Dessau bey, da dann in dessen

und seiner Herren Söhne des Erb-Prinz Leopold Maximilians und Prinz Eugenius, wie auch Enkels des jungen Prinzen Franzen Beyseyn auf einen Zug 106. Lachse hinter den Damme bey Dessau gefangen wurden, nachdem diesen Vormittag auch 30. Stück, und überhaupt in diesem Jahre 1723. Stück Lachse gefangen worden. Im Januario 1747. war der Fürst das letzte mahl in Berlin, und wartete daselbst Sr. Königl. Majest. auf. Der Fürst befand sich seines herannahenden hohen Alters ohngeachtet noch bey guten Kräften und Gesundheit, so daß man sich billig die Hoffnung machen konnte, daß er seine Jahre noch weit höher bringen würde. Allein am 7. April 1747. wurde derselbe, nachdem er selbigen Vormittag noch auf dem Lachs-Fang gewesen, gleich nach der Tafel von einem so heftigen Schlag-Fluß befallen, daß er dadurch die Sprache und alle seine Sinne verlohr, auch sich aller angewandten Mittel ohngeachtet nicht wieder erholte, sondern den 9. April Morgens um 7. Uhr zur größten Betrübniß seines Fürstl. Hauses und aller getreuen Unterthanen seinen Helden-Geist aufgab. Der entseelte Leichnam wurde mit der völligen Mondirung angekleidet und nachdem der mit schwarzen Sammet überzogene mit silbernen Dressen besetzte Sarg fertig, darein geleget und durch die Hof-Cavalliers in die mit schwarzen Tuch ausgeschlagene Hof-Capelle gebracht, und unter einen schwarz sammetenen Baldachin gesetzt, wo derselbe bis zu der am 25. Julii erfolgten solennen Beerdigung stehen blieb, welche solenne Beysetzung dann folgender gestalt geschahe: Morgens um 8. Uhr kamen die Compagnien von denen drey Bataillons des Königl. Preuß. Alt-Anhaltischen Regiments vor ihrer Capitains Quartiere zusammen und marschirten darauf dergestalt auf, daß die dritte Grenadier Compagnie an des verstorbenen Cammerdiener Kältsches Haus zu stehen kam. Das erste Bataillon stieß mit seinem linken Flügel an diese Grenadier-Compagnie und extendirte sich mit seinem rechten Flügel nach den Breyhahns-Hause zu, das zweyte Bataillon stieß mit seinem rechten Flügel an Kältsches Haus, und extendirte sich mit seinem linken Flügel nach dem Markt und machten diese 2. Bataillons samt der 3. Grenadier-Compagnie Fronte gegen den Adler und Holland. An das zweyte Bataillon stieß alsdann der linke Flügel vom 3ten Bataillon und an dieses rechten Flügel die 1te und 2te Grenadier-

nadier-Compagnie, Fronte gegen der Superintendentur machend. So bald diese 3. Bataillons so aufmarschiret waren, wurden die 3. Bataillons formiret, so dann das Gewehr geladen und bey den Fuß genommen. Die 4. Escadrons vom Leib-Regiment, so zu dieser solennen Beerdigung mit beordert waren, marschirten immittelst die Schloß-Strasse hinauf und setzten sich das 1. und 2te Escadron zwischen der Reutbahne und Schlosse, Fronte nach der Canzley machend, das 3te und 4te Escadron aber marschirten auf den innern Schloß-Platz und setzten sich eines hinter das andere Fronte nach den Keller machend, die 12. Canons aber waren im Lust-Garten aufgefahren. Der Hochfürstl. Leichnam stund in einen mit schwarzen Sammet überzogenen und mit silbernen Dressen besetzten Sarge, mit einem schwarz sammetenen mit silbernen Dressen besetzten Leichen-Tuche bedeckt in der Capelle, auf einem etwas erhabenen Degrée auf den in Form eines Castri Doloris zubereiteten Platz, so mit schwarzen Tuch beschlagen und rings herum mit silbernen Plackern und brennenden Wachs-Lichtern behangen war, unter einen schwarz sammetenen mit silbernen Dressen besetzten Dais, so inwendig weiß doubliret und in der Mitte mit den Fürstl. Wapen geziret war. Auf beyden Seiten des Sarges stunden 6. hohe silberne Gueridons mit brennenden Wachs-Lichtern, ingleichen der Rechen-Cammer Director von Körbener mit dem Fürsten-Huth, der Stallmeister von Schenk mit dem Marschall-Stabe, der Schloß-Hauptmann von Micheln mit dem Degen und der Stallmeister von Guericke mit der Ordens-Kette, als welche Insignia auf roth sammetenen mit silbernen Dressen besetzten Kissen gehalten wurden, wie auch 4. Fürstl. Cammer-Diener. So bald der Zug um 9. Uhr anfing, wurde mit den Glocken auf allen Kirchen geläutet, auch damit so lange continuiret, bis der völlige Leichen Conduct in die Kirche war, und marschirte die 3te Grenadier-Compagnie und so dann die 3. Bataillons, wie auch die 1te Grenadier-Compagnie durch das hintere Schloß-Thor bey der Capelle vorbey über den innern Schloß-Platz durch das vordere Schloß-Thor, dabey der Todten-Marsch geschlagen und einige Psalmen geblasen wurden. So bald die vorderste 3te Grenadier-Compagnie auf den innern Schloß-Platz kam, nahmen die daselbst befindliche 2. Escadrons das Gewehr unter den linken Arm

und fingen den Todten-Marsch zu blasen an, so auch die beyden zwischen der Reut-Bahne und Schlosse postirte Escadrons thaten, so bald die 3te Grenadier-Compagnie durch das vordere Schloß-Thor kam; so marschirten diese 2. letzte Escadrons voran, welchen die 3te Grenadier-Compagnie, so dann die 3. Bataillons und hernach die 1te Grenadier Compagnie folgte. So bald diese Grenadier-Compagnie bey der Capelle vorbey war, nahmen 4. Obristen das Leichen-Tuch vom Sarge ab und legten es auf die Bahre, 6. Obrist-Wachtmeisters nahmen den Dais und brachten ihn auf den innern Schloß-Platz, 10. Capitains aber hoben den Sarg auf die Bahre, da dann auf die 1te Grenadier-Compagnie der Stall-Meister von Guericke mit der Ordens-Kette, der Schloß-Hauptmann von Micheln mit dem Degen, der Stall-Meister von Schenk mit dem Marschall-Stab und der Rechen-Cammer-Director von Körbener mit dem Fürsten-Huth folgte. Nach diesen kamen der Ober-Forstmeister von Wackerhagen und Stall-Meister von Brenkenhoff mit Marschall-Stäben, und darauf der Hochfürstl. Leichnam von 10. Capitains getragen unter einen schwarz sammetenen mit silbernen Tressen besetzten Dais, so von 6. Obrist-Wachtmeisters, die Zipfel des Leichen-Tuchs aber von 4. Obristen getragen wurden. Neben der Leiche giengen 8. Grenadier-Unter-Officiers, so die Stützen trugen, wie auch 4. Fürstl. Cammer-Diener. Auf die Leiche folgten der Cammer-Junker von Harling und Hof-Rath von Krosigk mit Marschall-Stäben, alsdann kamen Sr. Hochfürstl. Durchl. der regierende Fürst, geführt vom Unter-Director von Trothe und Land-Rath von Zanthier, so dann des Fürst Dietrichs Hochfürstl. Durchl. geführt vom Land-Rath von Davier und Creyß-Hauptmann aus den Winkel zu Möst, ferner des Fürst Eugene Hochfürstl. Durchl. geführt von dem von Stammer zu Wedlitz und Rittmeister von Bodenhausen, und dann des Fürst Moritz Hochfürstl. Durchl. geführt von dem von Winkel zu Priorau und dem von Raumer: Hinter diese Hochfürstl. Herrschaften giengen Dero Pagen, so dann kamen zwey bürgerliche Marschälle der Accis-Rath Schmalkpfeffer und Chatoul-Verwalter Säuberlich, darauf dann die sämtliche Collegia und Fürstl. Bediente, wie auch der hiesige Stadt Rath paarweise, auf diesen aber die Hof-Bediente und gesamte Jägerey, und end-

lich

ich auf diese die Fürstl. Laquayen folgten, alle in tiefer Trauer und ungepudert, doch sonder Mäntel, die Hüthe untern Arm tragend; so dann kam die 2te Grenadier-Compagnie, und die 2. Escadrons, so auf dem innern Schloß-Platz postiret waren, schlossen den Zug. Da auch währenden Zuges die Bataillons und Escadrons sich dergestalt wieder gesetzt hatten, daß die zwey ersten Escadrons auf den alten Markt, die 3te Grenadier-Compagnie vor der Superintendur Fronte nach der Kirche machend, das 1te Bataillon aber zwischen dem Schlosse und Rechsenschen Hause, das 2te Bataillon aber mit dem rechten Flügel unter denen Buden und mit dem linken Flügel im Lust-Garten gegen die Canons, und das 3te Bataillon mit dem linken Flügel am alten Markt und dem rechten gegen die Superintendur stund; so wurde nicht nur, so bald der Sarg auf die Bahre gehoben wurde von denen beyden auf den innern Schloß-Platz postirten Escadrons das Gewehr aufgehoben, und statt des Todten-Marsches der rechte Marsch, jedoch mit gedämpften Trompeten, geblasen, sondern auch so bald die Leiche vor die Mitte der Escadrons gekommen, von denen Officiers zugleich salvirer, das 1te und 2te Bataillon präsentirte, so bald die Leiche unter das Schloß-Thor kam, das Gewehr und nahmen die Officiers die Espondons bey den Fuß und die Tambours schlugen Grenadier-Marsch, jedoch auf gedämpften Trommeln. So bald die Leiche vor die Fahnen jedes dieser 2. Bataillons kame, salvirten die Fahnen und Officiers jedes Bataillons zugleich; so bald aber die Leiche vorbey war, nahmen die Bataillons das Gewehr untern linken Arm und wurde so dann wieder der Todten-Marsch geschlagen. Nachdem aber die Leiche in die Kirche war, nahmen sie das Gewehr bey den Fuß. Die 1te Grenadier-Compagnie, so vor der Leiche bis an die Kirche mit marschirte, wie auch die 2te Grenadier-Compagnie, so dem Leichen-Conduct bis an die Kirche folgte, schwenkten sich um die Kirche herum und marschirten in der Schloß Strasse so auf, daß die 2te Grenadier-Compagnie mit dem linken Flügel vor das Raumerische Haus zu stehen kam; die 2. Escadrons aber, so den Leichen-Conduct schlossen, marschirten, als sie gegen die Schloß-Strasse kamen, dieselbe herunter und setzten sich sodann dergestalt, daß sie mit dem rechten Flügel sich an die auf den alten Markt bereits po-

stirte

ſtirte Eſcadrons anſchloſſen, mit dem linken Flügel aber in der Schloß-Straſſe bis an das Wernerische Haus zu ſtehen kamen. Die ſämtliche Geiſtlichkeit aus der Stadt und dem ganzen Lande ſtunde zwiſchen der Kirche und denen Buden, empfinge daſelbſt den Hochfürſtl. Leichnam und gienge ſo dann durch die kleine Kirchthüre in die Kirche, allwo der Superintendens ſich vor das Pulpet und die ſämtliche Geiſtlichkeit ſich hinter und neben ihm ſtellete. So bald man mit dem Leichnam auf den Kirchhof kam, wurde in der Kirche der 90. Pſalm zu ſingen angefangen, auch damit ſo lange continuiret, bis die Leiche nahe an das Fürſtl. Gewölbe nieder geſetzt und der völlige Leichen-Conduct in die Kirche war; alsdann wurde mit dem Geſange inne gehalten und vom Superintendenten der Segen geſprochen, nachher aber mit dem Geſange continuiret und währenden Geſangs der Hochfürſtl. Leichnam durch die 16. Capitains in zinnern Sarg geſetzt. So bald der Leichnam in den zinnern Sarg geſetzt war; fingen die 12. Canons im Luſt-Garten zu feuern an, worauf, nachdem ſelbige abgefeuert, die ſämtliche Infanterie und Cavallerie das Lauffeuer machte, ſo dann noch zweymal wiederholet und damit dieſe ſolenne Beerdigung beſchloſſen wurde. Auf den Tod dieſes fürtrefflichen Fürſten iſt in Breßlau eine Medaille geprägt worden, auf deren einen Seite man das Bruſt-Bild des Fürſten ſiehet mit der Umſchrift: Leopoldus Princ. Anhalt. Reg. Bor. et S. R. I. Generaliſſ. natus den 3. Julii 1676. und unten im Abſchnitt 1. Sam. XII. 2. auf der andern Seite ſiehet man ein Grabmahl mit der Aufſchrift M. P R. A N. S. oben darüber ſtehet: Morte non Marte victus, unten aber obiit d. 9. April 1747. Wie nun aus unſers Fürſten ganzem Lebens-Lauf erhellet, daß er von einer erhabenen Seele und großem Geiſt geweſen; alſo war er auch dem Leibe nach wohl gebildet, von einer anſehnlichen Größe, nicht zu mager und nicht zu ſtark, ſein Angeſicht war ernſthaft, doch mit einer Freundlichkeit begleitet und zeigete etwas Großes; er ließe ſich von Jugend auf durch eine noble ambition guidiren, war aber ein Feind des Hochmuths. Wo es erfordert wurde, war er von prompter Reſolution, in wichtigen Sachen aber erwog er alles wohl, ehe er einen Schluß faßte, wann er aber auch ſolchen einmal gefaßt hatte, blieb er dabey unveränderlich. Seine Frau Gemahlin und Hochfürſtl. Kin-

der

der liebte er auf das Zärtlichste und wurde dagegen von selbigen auch hinwieder inniglich geliebet und geehret. Diejenigen, welchen er seine Freundschaft widmete, genossen selbiger beständig und konnten sich so wohl in angenehmen als widrigen Begebenheiten auf solche so gewiß verlassen, als wenig diejenigen, welche er einmal seiner Gnade recht gewürdiget hatte, besorgen durften, solche anders, dann durch grobe Verbrechen zu verliehren, maßen der Fürst so wenig Schmeichler, als Leute, so andere zu verkleinern und anzugeben suchten, leiden konnte. Denenjenigen, so ihn mit Vorsatz beleidigten, wuste er sein Ressentiment empfinden zu lassen, dahingegen er dasjenige, so nicht aus Vorsatz ihm zuwider geschahe, sehr leicht verziehe oder gänzlich übersahe. Er war ein guter Wirth, doch nicht geitzig, und gegen diejenigen, so ein Unglück betraf, mitleidig und mildthätig, wie er solches sonderlich gegen seine Unterthanen, so durch Brand Schaden erlitten, jedesmal erwiesen, so daß von ihm wohl mit Wahrheit gesaget werden kann, daß er ein großer Fürst und einer derer erfahrensten Generals seiner Zeit gewesen.

§. XIII.

Unsers Fürst Leopolds Gemahlin, die Fürstin ANNA LOVISA zu Anhalt, war den 22ten Martii 1677. gebohren, und im Septembr. 1698. an den Fürsten vermählet: Sie war nebst ihrer schönen Leibes-Gestalt und anmuthigen Wesen mit großem Verstande und vielen herrlichen Tugenden begabet, daher sie sich nicht nur des Fürsten Liebe erworben, sondern auch so darinnen befestiget, daß derselbe sie bis zu ihrem erfolgten tödtlichen Hintritt äußerst geliebet und ästimiret hat. Anno 1703. hat sie den Fürsten nach Geldern, und von da bis an die Donau und in die Ober-Pfalz begleitet, ist auch nicht weniger 1704. dem Fürsten bis Frankfurt am Mayn, Nördlingen, Landau und von da bis Cron-Weißenburg und der Grafschaft Cham gefolget, hat auch in dieser Campagne ihren zweyten Prinzen Leopold Maximilian bey sich gehabt. Anno 1705. ist sie abermals mit dem Fursten in der Campagne in Italien vom April bis zum Advent gewesen, und, da der Fürst zu Brescia krank gelegen, von selbigem nicht gewichen, hat auch für selbigen alle nur mögliche Vorsorge getragen, ist aber sonst währenden diesen 3. Campagnen vom Fürsten jederzeit

Fr. Leopolds Gemahlin.

an solche Oerter verleget worden, wo sie außer Gefahr gewesen. Ob nun wohl die Fürstin bey diesen 3. Campagnen dem Fürsten mit gröſsestem Vergnügen gefolget, auch im mindesten keine Fatiguen gescheut; so ist doch nachher, weil die Hochfürstl. Familie sich vermehret, und die Prinzen angewachsen, dem Fürsten nicht mehr gefolget, sondern, um für die Erziehung derer Fürstl. Kinder desto besser sorgen zu können, beständig in Dessau verblieben. Sie hat auch während der Abwesenheit des Fürsten in dessen Lande so wohl in Regierungs-Sachen, als sonsten das Nöthige besorget, und jederzeit alles nach des Fürsten Intention und Willen sehr wohl einzurichten gewuſt, auch die ganze Zeit über mit dem Fürsten in einer vollkommen vergnügten Ehe gelebet, darinnen Sie auch von Gott mit 10. Fürstl. Kindern, als 5. Prinzen und 5. Prinzessinnen gesegnet worden, und das Vergnügen gehabt, von ihren sämtlichen Herren Söhnen zu erleben, daß sie Generals gewesen. Anno 1744. wurde sie mit einer heftigen Brust-Krankheit befallen, und weil Sie bereits sich seit einigen Jahren öfters unpaß befunden, und an Kräften merklich abgenommen hatte, gab Sie mit gröſster Standhaftigkeit und völliger Ergebung in den Willen Gottes nach einem kurzen Kranken-Lager am 5ten Febr. Abends ein Viertel auf 6. Uhr zur gröſsten Betrübniß ihres Herrn Gemahls und Hochfürstl. Kinder, wie auch Leidwesen des ganzen Landes ihren Geist auf. Der entseelte Leichnam wurde einige Tage darauf in einen mit schwarzen Sammet überzogenen mit goldenen Dressen besetzten Sarg in der Schloß-Capelle bis zur solennen Beerdigung beygesetzt, welche dann, nachdem der zinnerne Sarg fertig war, den 19ten Aug. selbigen Jahres erfolgte.

§. XIV.

Fr. Leopolds Prinzeßinnen.

Die aus dieser gesegneten Ehe entsprossene Fürstl. Kinder sind an Prinzessinnen nachfolgende: a) HENRIETTE MARIE LOVISE, gebohren 1707. den 3ten Aug. welche sogleich den 4ten Tag nach der Geburth wieder verstorben. b) LOVISE, wurde den 27ten Aug. 1709. gebohren, und den 16ten Novemb. 1724. an den regierenden Fürsten Herrn Victor Friederich zu Anhalt-Bernburg vermählet, starb aber in der Blüthe ihrer Jahre den 29ten Julii 1732. nachdem sie den 29ten Junii selbigen Jahres eine Prinzessin

zur

zur Welt gebohren hatte. c) ANNE WILHELMINE, gebohren den 12ten Junii 1715. welche in unvermählten Stande zu Dessau lebet, und wegen ihrer rühmlichen Qualitäten und großen Verstandes nicht nur von ihren Herren Brüdern und ganzen Fürstl. Familie besonders geliebet und ästimiret, sondern auch von männiglich verehret wird. Ihr verstorbener Herr Bruder, der Fürst Leopold Maximilian, hat derselben auf den Fall seines Todes seine hinterlassenen Prinzessinnen Töchter, als Vater- und Mutter-lose Waysen, bestens empfohlen, und sie ersuchet, für deren Erziehung zu sorgen; welches sie dann auch nach tödtlichen Hintritt gedachtes ihres Herrn Bruders übernommen, und bey diesen jungen Prinzessinnen die Stelle einer liebreichen und getreuen Mutter rühmlichst vertritt. d) LEOPOLDINE MARIE ist den 18ten Decembr. 1716. gebohren, und den 13ten Febr. 1739. an Marggraf Friederich Heinrich zu Brandenburg Schwedt vermählet worden. e) HENRIETTE AMALIE ist gebohren den 7ten Decembr. 1720. Sie erhielt von ihrer Frau Tante der verwittweten Frau Marggräfin zu Brandenburg-Schwed und Aebtissin zu Hervorden eine Præbende und wurde den 30ten April 1742. zu Hervorden als Canonissin dieses Kaiserl. Freyweltlichen Stifts solenniter investiret, bliebe auch sodann beständig in Hervorden, bis 1751. von dieser Zeit aber hat sie sich meistens in Frankfurt am Mayn und zu Bockenheim, wo sie sich ein eigen Haus nebst einem angenehmen Garten erkauft, aufgehalten.

§ XV.

Pr. Wilhelm Gustav.

Nun kommen wir zu denen 5. wohlgerathenen Prinzen von Fürst Leopolden; der erste davon war der Erb-Prinz WILHELM GVSTAV, welcher den 20ten Junii 1699. gebohren, er wurde von seiner zarten Jugend an in denen Sprachen und denen einem Prinzen zu wissen nöthigen Wissenschaften unterwiesen, auch bereits den 5ten Febr. 1703. von Sr. Königl. Majest. in Preußen zum ersten Cornet bey dem Escadron Gens d' armes ernannt. Den 28. Dec. 1712. erhielt er das Patent als Rittmeister bey denen Gens d' armes, und an. 1712. wohnte er der Campagne in den Niederlanden bey. Anno 1713. aber erhielt er eine Compagnie bey dem Regiment Gens d' armes, und den 11ten Junii 1714. wurde er zum Obrist-Lieute-

nant bey gedachten Regiment ernannt. Anno 1715. wohnte er der Pommerschen Campagne und der Belagerung und Eroberung von Stralsund bey. Weil nun unser Erb-Prinz, so jung er auch noch war, sich besonders distinguirte; als declarirten Se. Königl. Majest. denselben nicht nur zu Dero wirklichen Obrist-Lieutenant vom 20. May 1709. sondern conferirten ihm auch unterm 25. Novembr. 1715. das du Portalische Regiment zu Pferde, und vertraueten selbiges dessen Commando an. Am 30ten May 1717. wurde der Erb-Prinz zum Obristen ernannt und von Sr. Königl. Majest. beliebet, sein unterhabendes Regiment mit einer Escadron zu verstärken, so dann auch angeworben, errichtet und den 19ten April 1719. vom General-Major von Lottum auf Sr. Königl. Majest. Befehl zu Dessau in completen Stande gemustert und übernommen wurde. In diesem Jahre gieng der Prinz über Wien, allwo er beyderseits Kaiserl. Majest. Majest. aufzuwarten die Gnade hatte, zur Kaiserl. Armee nach Ungarn, und wohnte der Campagne wider die Türken als Volontaire bey. Anno 1719. erhielt von Sr. Königl. Majest. unser Erb-Prinz den Orden vom schwarzen Adler, und wurde den 17ten Junii 1722. zum General-Major von der Cavallerie ernannt. Anno 1729. war der Prinz einige Zeit in Dreßden, wo ihm so wohl von Sr. Königl. Majest. in Polen, als des Chur-Prinzen Hoheit viele Gnade und Distinction wiederfuhr. Auch schenkte ihm in diesem Jahre den 20ten Junii sein Herr Vater auf seine des Erb-Prinzen Lebens Zeit das Amt Großen-Aßleben, dergestalt, daß der Erb-Prinz so lange er am Leben, die sämtliche Revenües davon zu genießen haben sollte; maßen der Fürst sich bloß die Landes-Hoheit und was selbiger anhängig bey diesem Amte vorbehielt. Anno 1730. war der Erb-Prinz mit in dem so berühmten Chur Sächsischen Lager bey Mühlberg, und wohnte denen dortigen Revüen und Lustbarkeiten bey. Anno 1732. den 12ten Julii wurde derselbe von Sr. Königl. Majest. zum General Lieutenant von der Cavallerie avanciret. Anno 1734. war unser Erb-Prinz gesonnen, bey der Kaiserl. Armee in Italien die Campagne als Volontaire mit zu thun, und ersuchte daher Se. Königl. Majest. in Preussen ihm solches zu erlauben, erhielt auch solche Permission, jedoch mit dem Beding, daß wenn die Umstände erforderten, daß Sr. Königl.

Majest.

Majest. Trouppen marschirten, sich so gleich wieder einzufinden; der Erb-Prinz trat also im Monat May die Reise nach Italien an, erhielt aber unter Weges von Sr. Kön. Maj. den Befehl, zurück zu kommen, so auch geschahe. Weil indessen die Umstände sich wieder änderten, und mit der Preußischen Armee nichts vorfiel, gieng er noch in diesem Jahre zur Kaiserl. Armee am Rhein, und wohnete so wohl der dießjährigen, als der Campagne 1735. als Volontaire bey. Den 1ten Febr. 1737. trate der Fürst sein Herr Vater das von denen von Schilling erkaufte Guth Kleckewitz an den Erb-Prinzen auf seine Lebens-Zeit ab. Den 6ten Dec. 1737. wurde der Erb-Prinz von einer Krankheit befallen, und den 8ten äußerten sich bey ihm die Pocken. Ob nun gleich anfänglich solche sich wohl anließen, und man keine Lebens-Gefahr besorgte; so verschlimmerte es sich doch den 15ten so, daß die Medici alle Hoffnung zur Genesung verlohren, auch der Erb-Prinz den 16ten Dec. Morgens um 10. Uhr seinen Geist aufgab, wodurch dann so wohl die Hochfürstl. Aeltern, als das ganze Fürstlich-Dessauische Haus in äußerste Betrübniß gesetzet, auch der Herr Vater, so standhaft er sonsten war, über den Verlust dieses preißwürdigen Herrn so gerühret wurde, daß er weder essen, trinken noch schlafen konnte, wie sehr auch Sr. Königl. Majest. in Preußen unsern tapfern Prinzen bedauret, zeiget Dero an den Prinz Leopold, welcher, da der Herr Vater selbst zu schreiben nicht im Stande war, Ihnen diesen Todesfall notificiren muste, erlassene Antwort, so folgendergestalt lautet:

Durchlauchtiger Fürst,

Freundlich lieber Vetter.

Ich habe mit ungemeiner Bestürzung aus Ew. Lbd. Schreiben vom gestrigen Dato ersehen, daß es dem Allerhöchsten gefallen, Dero Bruder, des Prinzen Gustavs Lbd. von dieser Zeitlichkeit so unverhofft abzufordern, und dadurch des Fürsten Lbd. nebst Dero ganzen werthen Familie in die schmerzhafteste Bekümmerniß und Traurigkeit zu stürzen. Es thut mir dieser nicht vermuthete Unfall recht von Herzen leid, und trage mit dem Fürsten und sämtlichen hinterlassenen Verwandten ein aufrichtiges Mitleiden, und wie ich zu Dero Trost und Beruhigung gerne alles mögliche beyzutragen wünsche, so habe ich nicht allein gebethener maßen den

General-Major von Balckstein und Obristen von Truchses bereits dahin geschickt, um Ihnen zu assistiren, sondern auch an den Fürsten selbst wegen des übrigen geschrieben. Indessen fühle ich diesen betrübten Fall empfindlich, weil ich gewiß einen geliebten Vetter, braven und rechtschaffenen General, redlichen Freund und ehrlichen Mann verlohren. Ich wünsche, daß Gott des Fürsten und Ew. Lbd. nebst dem ganzen Fürstl. Hause Trost und Soulagement schenken, und dieses Unglück mit tausendfacher Glückseligkeit anderweitig ersetzen möge. Ich bin

Ew. Lbd.

Potsdam
den 17. Dec. 1737.

freundwilliger Vetter

Friederich Wilhelm.

Den 23. Dec. wurde der verblichene Leichnam in einen schwarz sammetenen mit Dressen besetzten Sarg dergestalt in die Schloß-Capelle gebracht, und bis zur solennen Beerdigung beygesetzt, daß die Leiche durch 12. Lieutenants vom Anhaltischen und Prinz Gustavischen Regiment, von 6. Capitains aber der Himmel und von 4. Obriß-Wachtmeisters die Zipfel des Leichen-Tuches getragen, auch in der Capelle vom Rittmeister von Zanthier eine kurze Rede gehalten wurde. Den 16ten Junii 1738. erfolgte die solenne Beerdigung folgendergestalt; Es wurde nämlich des Morgens um 7. Uhr mit allen Glocken geläutet, da dann nicht nur die zu dieser Beerdigung von 3. Regimentern commandirte Grenadiers in 4. Divisionen auf den innern Schloß-Platz marschirten, und sich so hinter einander setzten, daß sie Front nach dem Keller machten, sondern auch die Officiers und Ritterschaft samt denen Fürstl. Räthen auch übrigen Bedienten und dem Stadt-Rath auf dem Schlosse in denen angewiesenen Zimmern sich versammleten. So bald alles beysammen war, marschirten die Grenadier in 8. Zügen vom innern Schloß-Platz durch das Schloß-Thor, und wurde mit allen Glocken zu läuten angefangen, auch damit so lange continuiret, bis die Leiche in den zinnern Sarg gesetzet war, dann folgte der Hof-Marschall von Villeneuve und Stallmeister von Maskow in tiefer Trauer mit langen Mänteln und Marschall-Stäben; hierauf kam der Fürstl. Leichnam, so von 12. Lieutenants getragen

tragen wurde, den Himmel über der Leiche trugen 6. Rittmeisters, und die Zipfel des Leichen-Tuches wurden von 4. Obrist-Wachtmeisters gehalten; zu beyden Seiten des Sarges giengen 8. gefreyete Corporals, so die Stützen trugen, wie auch 4. Fürstl. Bediente in langen Mänteln. Auf die Leiche folgten der Stallmeister von Koerbener und Ober-Forstmeister von Wackerhagen in tiefer Trauer mit langen Mänteln und Marschall-Stäben; sodann der Erb-Prinz Leopold Maximilian und Prinz Eugene ebenfalls in tiefer Trauer und langen Mänteln, und wurde einen jeden derselben die Schleppe des Mantels durch einen Cavallier getragen, hierauf kamen die von der Ritterschaft und Fürstlichen Räthe, sodann die andere Bediente, Beamte, der Stadt-Magistrat und viele von der Bürgerschaft paarweise, alle in tiefer Trauer und langen Mänteln. So bald die Leiche in den zinnern Sarg gesetzt und selbiger zugenagelt war, fingen die auf dem Schloß-Platz, vor den Holland und der Canzley aufgeführte 6. Canonen zu feuern an, als solche einmal abgefeuert waren, gab das Grenadier-Bataillon, so sich vom Schloß-Platz bis an die Superintendur gesetzt hatte, eine Salve, welches dann so wohl als die Canonen noch zweymal feuerte; so bald dieses vorbey, wurde ein Psalm gesungen, und vom Superintendenten de Marées die Leichen-Predigt 1 Joh. I. v. 7. gehalten, auch nach geendigter Predigt noch ein Psalm gesungen, und damit dieser Actus geschlossen. Da auch der Erb-Prinz sich mit Johannen Sophien Herrin verehliget, solches aber seinem Herrn Vater noch niemals declariret hatte, indessen aber in seiner letzten Krankheit ein großes Verlangen truge, dieselbe nochmals zu sehen; so ließ er selbige nebst seinem mit ihr erzeugten ältesten Sohn nicht nur zu sich nach Dessau kommen, sondern bath auch seinen Herrn Vater, wann Gott über ihn gebiethen sollte, selbige nicht zu verlassen, sondern sich ihrer anzunehmen und für sie zu sorgen. Der Fürst, so ohnedem seinen Fürstl. Kindern nicht leicht etwas abzuschlagen gewohnet war, declarirte sich zwar hierüber nicht, gab aber dennoch des Erb-Prinzen Bitte statt, und verordnete nach desselben tödtlichen Hintritt seiner nachgelassenen Familie nicht nur ihren Unterhalt, sondern behielt auch den jungen Herrn Wilhelm bey sich, und ließ selbigen an seinem Hofe erziehen. Die Frau Wittwe aber lebte mit denen andern jungen Herren

ren und Dames auf dem Hause Kleckewitz. Nachdem aber Fürst Leopold verstorben, und Fürst Leopold Maximilian die Regierung angetreten hatte, bekam gedachte Frau Wittwe nebst ihrer Familie nicht nur ein eigen Haus zu ihrer Wohnung in Dessau, sondern es brachte es auch der Fürst Leopold Maximilian dahin, daß gedachte Frau Wittwe und des Erb-Prinz Wilhelm Gustavs sämtliche mit ihr erzeugte Kinder von Ihro Kaiserl. Majest. in den Reichs-Grafen-Stand erhoben wurden, davon das Diploma folgendergestalt lautet:

Wir Franz von Gottes Gnaden, Erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, Herzog zu Lothringen und Barr, Groß-Herzog zu Toscana, König zu Jerusalem, Marchis, Herzog zu Calabrien, Gelder, Montferat, in Schlesien zu Teschen, Fürst zu Charleville, Marggraf zu Pont a Mousson und Nomeny, Graf zu Province, Vaudemont, Blanckenberg, Zütphen, Saarwerden, Salm, Falckenstein ꝛc. bekennen für Uns und Unsere Nachkommen am Heil. Röm. Reiche, offentlich mit diesem Briefe, und thun kund allermänniglich; Obwohl die Höhe der Röm. Kayserlichen Würdigkeit, darinn der allmächtige Gott Uns nach seiner väterlichen Vorsehung gesetzet hat, mit vielen Gräflichen, herrlich und edlen Geschlechtern und Unterthanen gezieret ist; Jedoch weil solche Kayserl. Hoheit je mehr dieselbe ihren Tugenden und stattlichen Verdiensten nach mit Ehren, Würden und Wohlthaten begabet werden, herrlicher glänzet und scheinbarlicher gemacht wird; auch die Unterthanen durch Erkäntniß Kayserl. Milde, zu desto mehr schuldiger gehorsamer Verhaltung, löblicher Thaten, auch getreuer und steter Dienste beweget werden; Und Wir nun aus jetzt berührter Kayserlicher Hoheit, auch angebohrner Güte und Milde in Gnaden zuvorderst geneigt sind, aller und jeder Unserer und des Reichs Unterthanen und Getreuen Ehre, Nutze, Aufnehmen und Bestes zu betrachten und zu befördern; So seynd Wir doch mehrers bewogen, derer jenigen Nahmen und Stammen in höhere Ehre und Würde zu erheben, deren Vor-Eltern und Sie von Altadelichen Geschlechte herkommen und gebohren sind, welche auch sich in Unsern und des Heil. Reichs Angelegenheiten mit getreuen und gehorsamsten Diensten standhafft zu erzeigen, und durch ihre ritterliche Thaten vor andern rühmlich hervor zu thun und der Welt kundbar zu machen bereitwillig seyn. Wann Uns

nun

nun der Durchlauchtig Hochgebohrne Leopold Maximilian, Fürſt zu Anhalt, Graf zu Aſcanien und Herr zu Zerbſt und Bernburg, Unſer lieber Oheim und Fürſt, gehorſamſt zu erkennen gegeben, wie daß Dieſelbe nichts mehr wünſchten, als daß Wir gnädigſt geruheten, Sr. Lbd. verſtorbenen älteſten Bruders, weyland Wilhelm Guſtavs, Erb-Prinzen zu Anhalt Lbd. hinterlaſſene Wittwe Johannen Sophien von Herrin, dann deſſen hinterlaſſene ſechs Söhne, nahmentlich Wilhelm, Leopold, Ludewig, Guſtav, Friederich, Albert und Heinrich, wie auch drey Töchter, Johannen Sophien, Wilhelminen und Leopoldinen Annen Dietericen Henrietten Mauritianen, in Betrachtung ſo wohl des verſtorbenen Vaters Wilhelm Guſtavs, Erb-Prinzens zu Anhalt, ſich erworbener ungemeinen Verdienſten, als obgenanter Wittwe, deren ſechs Söhne und drey Töchter, beſitzender rühmlichſter Eigenſchafften und vortrefflichen Gemüths-Gaben, in des Heil. Röm. Reichs Grafen-Stand allermildeſt zu erheben; welche höchſte Gnade Se. Lbd. und Sie Lebenslang mit gehorſamſten Danck zu verehren erbörhig wären, wie Sie dann auch wohl thun können, mögen und ſollen. So haben Wir demnach aus dieſen und mehr andern Unſer Kayſerlich Gemüth bewegenden Urſachen mit wohlbedachten Muth, guten Rath und rechten Wiſſen, in Sr. Lbd. des Durchlauchtig Hochgebohrnen Leopold Maximilians, Fürſten zu Anhalt, gehorſamſtes Bitten gnädigſt gerne gewilliget, und erwehnt weyland Sr. Lbd. Wilhelm Guſtavs, Erb-Prinzens zu Anhalt, hinterlaſſene Wittwe, Johannen Sophien von Herrin, in des Heil. Röm. Reichs Grafen-Stand geſetzet, dann weyland Sr. Lbd. hinterlaſſenen Söhnen, Wilhelm, Leopold, Ludewig, Guſtav, Friederich, Albert und Heinrich und dero drey Töchtern, Johannen Sophien, Wilhelminen und Leopoldinen Annen Dietericen Henrietten Mauritianen, gleichfals die Kayſerliche Gnade gethan, und ſie ſamt ihren ehelichen Leibes-Erben und deren Erbens Erben beyderley Geſchlechts abſteigenden Stammes für und für in den Stand, Grad, Ehre und Würde Unſerer und des Heil. Röm. Reichs Grafen und Gräfinnen gnädigſt erhoben und gewürdiget, und Sie ſämtlich der Schaar, Geſell- und Gemeinſchafft anderer Unſerer und des Heil. Röm. Reichs Grafen und Gräfinnen zugefüget, zugeſellet und verglichen; Thun das, fügen, gleichen und geſellen Sie zu derſelben Schaar, Geſell- und Gemeinſchafft; Ertheilen und geben ihnen den Titul und Nahmen Unſerer und des Heil. Röm. Reichs Grafen und Gräfinnen von Anhalt, ohne ihnen jedoch, oder ihren Erben, einige Succeſſions-Fähigkeit in dem Fürſtl. Hauſe Anhalt beyzulegen,

oder jemande einigen Nachtheil und Præjudiz andurch zu zuziehen. Meinen, setzen und wollen, daß Sie für und für Unsere und des Heil. Röm. Reichs Grafen und Gräfinnen von Anhalt seyn, sich also nennen und schreiben, und von Uns und Unsern Nachkommen am Reich, denen Cantzleyen und sonsten jedermänniglich dafür gehalten, geehret, genennet und geschrieben werden, darzu alle und jede Gnaden, Ehre, Würde, Vortheil, Recht und Gerechtigkeit, Vorzüge, Herrlichkeit, in Reichs- und andern Versammlungen und Ritterspielen, Beneficia auf Ertz- und Dom-Stiffter, Geist- und Weltliche Aemter und Lehen anzunehmen und zu tragen, als andere Unsere und des Heil. Röm. Reichs von ihren vier Ahnen väterlich- und mütterlicher Seits rechtgebohrne Grafen und Gräfinnen, theilhafftig, tauglich und empfänglich seyn sollen. Ferner und zu mehrern Gedächtniß dieser Unser Kayserl. Gnade haben Wir obbenannten Sr. Lbd. Wilhelm Gustavs, Erb-Printzens zu Anhalt, hinterlassener Wittwe, Johannen Sophien, dann dessen hinterlassenen sechs Söhnen, Wilhelm, Leopold, Ludewig, Gustav, Friederich, Albert und Heinrich, wie auch dreyen Töchtern, Johannen Sophien, Wilhelminen und Leopoldinen Annen Dietericen Henrietten Mauritianen, sämtlichen des Heil. Röm. Reichs Grafen und Gräfinnen von Anhalt, die besondere Kayserl. Gnade gethan, und Ihnen, ihren ehelichen Leibes-Erben, auch derselben Erben Erben beyderley Geschlechts, absteigenden Stammes, für und für, in ewige Zeiten, nachfolgendes Gräfliches Wappen in allezeit zu führen gnädiglich gegönnet und erlaubet, als:

Einen quadrirten Schild mit einem in der Länge herabgetheilten Hertz- oder Mittel-Schild, in dessen vordern weiß oder silberfarbenen Feldung ein auf einer rothen schräg stehenden Zinnen-Mauer mit einer goldenen Porten in die Höhe rechts steigender schwartzer Gold gecrönter Bär mit einem goldenen Halsbande, in der hintern aber ein zwölffaches schwartz und silbernes Schach von vier Reihen zu sehen. Ueber erst gedachten Hertz-Schild ist ein rechts schräg gehender rother Balcke gezogen. In dem ersten und vierten blauen Felde des großen Schildes befinden sich jedesmahl drey Sechseckigte goldene Sterne, in den zweyten und dritten, gelb oder goldfarben aber zwey schwartze Adlers-Flügel. Den gantzen Schild bedeckt eine goldene mit neun Perlen und Edelgesteinen gezierte Gräfliche Crone, aus welchen drey offene adeliche blau angeloffene roth gefütterte, gold gecrönte, mit um

haben-

habenden goldenen Kleinod und mitlern schwartz und goldfarb, vordern und hintern aber schwartz und silbernen Helm-Decken gezierte Turnier-Helme, auf deren dem mitlern zwey aufgerichtete und über einander geschränckte schwartz und silber quadrirt bekleidete Arme, so zwey Pfauen Schwäntze halten, auf den vordern ein wachsender schwartzer einwärts sehender Bär mit einer goldenen Crone und Halsbande, auf den hintern aber zwölf schwartz und Silber geschachte Fähnlein mit goldenen Lantzen erscheinen. Zu beyden Seiten des Schildes befinden sich zwey schwartze gold gecrönte Bären mit goldenen Halsband, wie solches Gräfliche Wappen in der Mitte dieses Unsers Kayserlichen Gnaden-Briefes mit Farben eigentlichen entworffen ist.

Weiters und damit mehrgemeldten weyland Sr. Lbd. Wilhelm Gustavs, Erb-Printzens zu Anhalt, hinterlassene Wittwe, dann sechs Söhne, Wilhelm, Leopold, Ludewig, Gustav, Friederich, Albert und Heinrich, wie auch dero drey Töchter, Johannen Sophien, Wilhelminen, und Leopoldinen Annen Dietericen Henrietten Mauritianen, sämtliche des Heil. Röm. Reichs Grafen und Gräfinnen von Anhalt noch mehr Unsere Kayserliche Gnade, womit Wir ihnen wohl gewogen seyn, verspühren mögen, haben Wir Denenselben und ihrer ehelichen Nachkommenschafft beyderley Geschlechts, die besondere Kayserliche Gnade gethan und Freyheit gegeben, daß nun hinführo in ewige Zeiten von Uns und Unsern Nachkommen am heiligen Reiche, auch Unsern und ihren Cantzleyen, in allen Unsern und ihren Reden, Schrifften, Briefen und Missiven, so von Uns und Unsern Nachkommen an Sie, worinnen sie benennet und bestimmet werden, ausgehen würden, der Titul und Ehren-Wort: Hoch- und Wohlgebohren, gegeben und geschrieben werden solle; Immaßen Wir dann solches zu geschehen bey Unsern Cantzleyen allbereits bestellet und befohlen haben.

Gebiethen und befehlen demnach denen Ertz-Bischöffen zu Maynz, Trier und Cölln, als Unsern und des Heil. Röm. Reichs, durch Germanien, Gallien, das Königreich Arelat und Italien, Ertz-Cantzlern, auch allen andern Unsern Cantzleyen, Cantzley-Verwaltern und Secretarien, gegenwärtigen und künftigen ernst und festiglich mit diesem Briefe und wollen, daß sie ferner Befehl und Ordnung in Unsern und Unsern Nachkommen Cantzleyen geben, schaffen und befehlen, auch mit Ernst und Fleiß darom seyn und darob halten, daß nun hinführo sämtlichen hierinnen offtgemeldten

meldten, des Heil. Röm. Reichs Gräfin, dann Grafen und Gräfinnen von Anhalt, ihren ehelichen Leibes-Erben und Nachkommen beyderley Geschlechts, das Prædicat und Ehren-Wort: Hoch- und Wohlgebohren, zugeleget und gegeben werde.

Gebieten ingleichen ferner allen und jeden Churfürsten, Fürsten, Geist- und Weltlichen Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Marschällen, Landes-Haupt-Leuthen, Land-Voigten, Haupt-Leuthen, Vitz-Dom-Voigten, Pflegern, Verwesern, Amtleuthen, Land-Richtern, Schultheißen, Burgemeistern, Richtern, Räthen, Bundigern der Wappen, Herolden, Persevanten, Bürgern, Gemeinden und sonst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, wes Würden, Standes oder Wesens Sie seynd, ernst und festiglich, mit diesem Briefe, und wollen, daß Sie Johanne Sophie, dann erwähnte Wilhelm', Leopold Ludewig, Gustav, Friederich, Albert und Heinrich, wie auch Johannen Sophien, Wilhelminen und Leopoldinen Annen Dietericen Henrietten Mauritianen sämtliche des Heil. Röm. Reichs Grafen und Gräfinnen, ihre eheliche Leibes-Erben und derselben Erbens-Erben beyderley Geschlechts absteigenden Stammes, für und für in ewigen Zeiten, in allen und jeden Gräflichen Versammlungen, Sachen, Handlungen und Geschäfften für Unsern und des Heil. Röm. Reichs Grafen und Gräfinnen erkennen, ehren und würdigen, auch sonst aller und jeder Gnaden, Ehren, Würden, Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten ruhiglich freuen, gebrauchen, genießen und gänzlich dabey bleiben lassen, daran nicht hindern noch irren, sondern sie bey dem allen vestiglich handhaben, schützen, schirmen und gänzlich dabey lassen, darwieder nicht thun, noch das andern zu thun gestatten in keine Weise noch Wege, als lieb einen jeden sey, Unsere und des Reichs schwere Ungnade und Straffe, und dazu eine Pöen nehmlich zwey Hundert Marck löthigen Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so offt er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unsere und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil Ihnen mehrgemeldten des Heil. Röm. Reichs Grafen und Gräfinnen von Anhalt, oder ihren ehelichen Erben und Nachkommen, so hierwieder beleidiget würden, ohnnachläßig zu bezahlen, verfallen seyn solle. Doch Uns und dem Heil. Reiche an Unserm und sonsten männiglich an seinen Rechten und Gerechtigkeiten, auch bereits gemeldter maßen, ohne Ihnen oder Ihren Erben einige Successions-Fähigkeit dadurch beyzulegen, unvergriffen und unschädlich. Mit Uhrkund dieses Briefes, besiegelt mit Unserm

seem Kayserl. anhangenden Insiegel, der gegeben ist zu Wien den Neunzehenden Tag Monaths Sept. nach Christi Unsers lieben Herrns und Seeligmachers Gnadenreichen Geburth in Siebenzehen Hundert Neun und Vierzigsten, Unsers Reichs im Fünfften Jahre.

Franz

Vt R. G. v. Colloredo.

Ad Mandatum Sacræ Cæſ. Majeſtatis proprium.

Andreas Mohr.

Was nun die von dem Erb-Prinz Wilhelm Gustav hinterlassene Kinder, Grafen und Gräfinnen von Anhalt betrifft, so sind solche folgende, als a) Wilhelm, gebohren den 15. Martii 1727. er wurde Anfangs bey Antritt der Königl. Preußl. Kriegs-Dienste Capitain der Armee, thate die Campagnen an. 1744. und 1745. in Böhmen und Schlesien mit, und erhielt so dann eine Compagnie unter des Erb-Prinz Leopolds Regiment. Demnach aber der Fürst Leopold Maximilian nach Absterben seines Herrn Vaters dessen Regiment bekam, und dagegen das seine an den General-Major von Kleist abtrat, wurde der Graf Wilhelm auch bey das Anhaltische Regiment versetzt, und erhielt dabey eine andere Compagnie. Er that darauf an. 1756. und 1757. die Campagnen in Sachsen und Böhmen mit, wohnete auch denen Schlachten bey Lobositz und Prag bey, und wurde in der letzten an der Backe leichte blessiret, auch so dann zum Major bey dem Anhaltischen Regiment avanciret. b) Leopold Ludewig, gebohren den 28. Febr. 1729. wohnete unter Fürst Leopold der Campagne in Sachsen als Volontaire bey, und war in der Schlacht bey Kesselsdorf beständig um den Fürsten, er wurde darauf von Sr. Kön. Majest. zum Capitain bey dem Anhaltischen Regiment ernannt, erhielt auch an. 1747. bey gedachtem Regiment eine Compagnie, welche er auch noch hat; er that die Campagnen an. 1756. und 1757. in Sachsen und Böhmen mit, wohnte denen Bataillen bey Lobositz und Prag bey, und wurde in der letztern dreymal blessiret. c) Gustav, gebohren den 26. May 1730. trat an. 1747. in Königl. Preußl. Krieges-Dienste als Lieutenant bey des Fürst Moritz Regiment, ist auch

als Premier-Lieutenant bey erwähnten Regiment mit in Campagne gegangen, und wurde an. 1756. von Sr. Königl. Majest. zum Hauptmann bey dem Rohrschen Regiment ernannt, und ihm eine Grenadier-Compagnie anvertrauet. d) Johanne Sophie, gebohren den 9ten Julii 1731. lebt zu Dessau bey ihrer Frau Mutter. e) Friederich, gebohren den 21ten May 1732. ging gleichfalls an. 1747. in Königl. Preußl. Krieges-Dienste als Lieutenant unter des Fürst Dieterichs Regiment, und wurde an. 1749. General-Adjutant bey gedachtem Fürsten. Als aber dieser Fürst wegen seiner kränklichen Umstände die Königl. Preußl. Kriegs-Dienste an. 1751. quittirte, kam der Graf Friederich als General-Adjutant bey Fürst Leopold Maximilian, nach dessen Ausgang des Jahres 1751. erfolgten tödtlichen Hintritt aber geruheten Se. Königl. Majest. denselben als Flügel-Adjutant zu sich zu nehmen, da er dann denen Schlachten bey Lobositz, Prag und Collin beygewohnet, auch nach der Bataille bey Prag zum Major ernannt, und ihm nach der Bataille bey Collin ein Grenadier-Bataillon zu commandiren anvertrauet wurde. f) Wilhelmine, gebohren den 12ten Febr. 1734. hält sich in Dessau bey der Frau Mutter auf. g) Albrecht, gebohren den 25ten Junii 1735. trat an. 1752. als Lieutenant bey dem Bredowischen itzo Hülsischen Regiment in Königl. Preußl. Kriegesdienste, und hat denen Campagnen an. 1756. und 1757. beygewohnet. h) Heinrich, gebohren den 4ten Sept. 1736. wurde an. 1752. Lieutenant unter des Fürst Moritz Regiment, und hat ebenfalls die Campagnen an. 1756. und 1757. mit gethan. i) Leopoldine Anne Dieterice Henriette Mauritiane, gebohren den 26. Januar. 1738. lebt ebenfalls bey der Frau Mutter in Dessau.

§. XVI.

Prinz Leopold Maximilian.

Fürst Leopolds anderer Prinz war LEOPOLD MAXIMILIAN, er erblickte das Licht dieser Welt an. 1700. nicht wie D. Beckmann. in der Anhaltischen Historie angiebt den 25ten Septembr. sondern den 25. Decembr. und wurde von seiner ersten Jugend an nebst seinem ältern Herrn Bruder dem Erb-Prinzen Wilhelm Gustav in denen Sprachen und andern einen Prinzen nöthigen Wissenschaften unterwiesen, profitirte auch sonderlich in denen galanten Studiis um so

mehr,

mehr, als er solche besonders äſtimirte und jederzeit ein Liebhaber der Lecture gewesen iſt. Anno 1706. den 28ten Decembr. wurde von Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen unser Prinz zum Capitain bey dem damaligen Cron-Prinzlichen Regiment ernannt und ihm die durch Abgang des von Prinzen erledigte Compagnie conferiret. Anno 1711. gieng der Prinz mit seinem ältern Herrn Bruder nach Brabant zum Fürſten seinen Herrn Vater, und bliebe bey selbigen bis zu Ende der Campagne. Anno 1713. wohnete er der solennen Beerdigung des König Friedrichs des 1ten bey, und verrichtete als Capitain des Königl. Regiments seine Function mit männiglichen Approbation. Anno 1715. den 22ten Martii ernannten Se. Königl. Majeſt. dem Prinzen zum Obriſt-Lieutenant bey dem Prinz Heinrichschen Regiment, conferirten auch selbigem den 13ten May 1715. die durch Verſetzung des Hauptmanns von Türingshoven, von Prinz Heinrichschen zum Schlabberndorfſchen Regiment erledigte Compagnie. Da auch in diesem Jahre der Pommerische Krieg angieng; So wohnete unser Prinz der Campagne bey, erwieſe auch bey aller Gelegenheit ſo viele Bravour und Tapferkeit, daß Se. Königl. Majeſt. geruheten ihm das aus denen Schwedischen Gefangenen neu errichtete Regiment Infanterie untern 25ten Decembr. 1715. zu conferiren und seinem Commando anzuvertrauen. Im May 1717. hielten Se. Königl. Majeſt. die Revue über des Prinzen Regiment; Da ſie nun solches in sehr guten Stande fanden und davon ungemein zufrieden waren, ſo ernannten ſie den 31ten besagten May Monats den Prinzen zum Obriſten der Infanterie. Der Prinz gieng auch in diesem Jahre mit seinem älteſten Herrn Bruder dem Erb Prinz Wilhelm Guſtav über Wien, wo er beyderſeits Kaiſerl. Majeſt. Majeſt. aufzuwarten die Gnade hatte, nach Ungarn und wohnete dem Feldzuge als Volontair bey. Er wurde zwar daſelbſt von einer heftigen Krankheit befallen, doch erhielt er seine völlige Geſundheit bald wieder. Anno 1722. den 18ten Junii ernannten Se. Königl. Majeſt. den Prinzen zum General-Major der Infanterie, und ertheilten selbigem Anno 1724. den ſchwarzen Adler-Orden; Sein Herr Vater aber trat ihm in diesem Jahre die in Preuſſen und Littauen erkaufte Güther ab. Den 21ten May 1728. gieng der Prinz von Gardelegen nach Berlin, und wohnete daſelbſt denen bey Anwe-

ſenheit

senheit des Königs von Pohlen Majest. gehaltenen Festivitäten bey. Anno 1729. im Febr. that der Prinz eine Reise nach Breßlau, und kam von dannen im Martio wieder bey seinem Regiment in Gardelegen an. Anfangs April dieses Jahres erhielt der Prinz die durch Absterben des General-Lieutenant Baron von Leben vacant gewordene Präbende, bey der hohen Stifts-Kirche zu Magdeburg und wurde daselbst als Dom-Herr introduciret. Anno 1730. gieng unser Prinz mit Sr. Königl. Majest. von Preussen in das große Sächsische Campement bey Mühlberg, und befand sich mit in der Suite, als die beyde Könige in bedeckten Chaloupen den 27ten Junii sich zu Wasser nach Lichtenberg begaben, wo ein Lust-Jagen gehalten ward, nach dessen Endigung der Prinz die Ehre hatte, mit an die Königl. Tafel gezogen zu werden. Anno 1731. den 12ten Junii reisete der Prinz mit Sr. Königl. Majest. nach Preussen und wohnete daselbst der Revue bey, gieng so dann mit seinem Herrn Vater nach Buhaine, und blieb bis zum 5ten Septembr. daselbst. Anno 1732. den 14. Febr. wurde unser Prinz zum Coadjutor bey dem Decanat der hohen Stifts-Kirche zu Magdeburg, und derer damit verknüpften Probsteyen zu St. Sebastiani und Nicolai erwählet, und in solcher Qualität den 18ten Febr. mit allen gehörigen Formalitäten introduciret. Als Sr. Königl. Majest. in Preussen von der Anno 1733. geschehenen Verlobung dero Croy-Prinzens von Braunschweig zurück kamen, geruheten Sie den 16ten Febr. den Prinzen in Gardelegen mit dero Besuch zu beehren und des Mittags bey selbigen zu speisen, wie Sie dann überhaupt unsern Prinzen ganz besonders ästimirten und nicht unterliessen, bey aller Gelegenheit demselben Marquen dero Gnade und des in ihm setzenden Vertrauens zu geben. Da Anno 1733. die Stadt Mühlhausen sich denen ergangenen Kaiserl. Mandaten nicht fügen, auch die subdelegirte Chur-Brandenburgische, Chur-Hannöverische und Herzoglich-Braunschweigische Commissarien mit denen selbigen zugegebenen Truppen nicht in die Stadt lassen wollte, sondern vielmehr ein neuer Aufruhr in der Stadt erreget, auch dabey verschiedene Personen getödtet und verwundet wurden, und also Ihro Kaiserl. Majest. an vorerwähnte 3. Executions-Höfe unterm 31ten Martii 1733. rescribirten, daß sie, um dem Unwesen zu steuren und erwähnte Stadt zum Gehorsam zu bringen, eine stärkere Anzahl Truppen,

pen, jedoch einer so viel als der andere, abschicken möchten; So resolvirten die 3. hohen Executores, daß jeder derselben ein Bataillon Infanterie samt 60. Mann Cavallerie, auch zwey Canons mit nöthigen Attirail dahin abschicken wollte. Wie nun Se. Königl. Majest. in Preussen dero Seits dazu von dem Regiment Golz den Obristen Grafen von Dohna mit 300. Mann auch zugehörigen Ober- und Unter-Officiers, ingleichen vom Grabenitzischen Regiment den Major von Hohbeck mit 300. Mann, samt zugehörigen Ober- und Unter-Officiers, nicht weniger zwey Canons mit zugehörigen Attirail, wie auch vom Leib-Regiment 60. Pferde samt zugehörigen Ober- und Unter-Officiers beorderten; Also trugen auch dieselben sowohl über diese, als die darzu stossen sollende Chur-Hannöverische Herzoglich-Braunschweigische Truppen unserm Prinzen das Haupt-Commando auf. Der Prinz brach also mit denen Chur-Brandenburgischen Truppen den 1ten May aus Magdeburg auf, marschirte mit selbigen über Ermesleben, Harzgerode, Großen Werder und Wulfferode bis Keila. Da nun die Chur-Hannöverische Truppen unter Commando des Obristen von Sommerfeld und die Herzoglich Braunschweigischen unter Commando des Obristen von Kram, auch in der Gegend angelanget waren; So conjungirten sich die sämtliche Executions-Truppen den 10ten May nahe bey Keila und als solches geschehen, formirte der Prinz die sämtliche Truppen en Ordre de Bataille, marschirte mit selbigen Morgens um 9. Uhr ab, und kam damit Mittags um 1. Uhr vor Mühlhausen an, ließ die Bataillons aufmarschiren und besetzte die Stadt rings umher mit der Cavallerie, wollte auch die Infanterie anmarschiren lassen. Ehe aber solches geschahe, ließ der Stadt-Magistrat sagen, daß er die Schlüssel der Stadt abliefern wollte, da dann der Prinz die Bataillons wieder formiren und die Wacht heraus ziehen ließ, auch mit selbigen nach der Stadt marschirte. Als der Prinz sich dem Germerthor näherte, stunde der Magistrat außerhalb dem Thore, hielte an den Prinzen eine Rede und präsentirte selbigem die Schlüssel der Stadt, auf einen roth sammetnen mit goldenen Frangen besetzten Kissen, darauf die sämtliche Infanterie nebst bey sich habender Artillerie und Bagage in die Stadt einruckte. So bald alles in der Stadt war, ließ der Prinz die Thore sperren und musten die sämtliche Truppen an denen

ihnen angewiesenen Orten in Gewehr bleiben; Der Printz ritte sodann in der Stadt und an die Thore herum, setzte die Posten aus und befahl denen Wacht habenden Officiers, Niemand heraus zu lassen, einige andere Officiers aber musten mit commandirten in der Stadt herum gehen und denen Bürgern alles Schieß- und ander Gewehr abnehmen lassen, so alle an einen Ort zusammen gebracht und eine Wacht dabey gestellet wurde, da dann endlich um 5. Uhr die Bataillons auseinander und in ihre Quartiere giengen. Um 7. Uhr erhielt die Cavallerie Ordre in die Stadt zu rucken, welche dann vor des Printzen Quartier aufmarschirte und von dar auf dessen Ordre in die ihr angewiesene Cantons marschirte. Den 11ten und 12ten blieben die Stadtthore noch gesperret, und der Printz ritte den 11ten Nachmittags um die Stadt herum und besahe alle Gelegenheit, ertheilte auch die Ordre, wie es wegen der Wachten und Patrouillen gehalten werden sollte, und wurden auch die sämtliche Truppen ordentlich einquartiret. Den 14ten wurde die sämtliche Cavallerie in die Vorstädte verleget. Der Printz führte also über die sämtliche zu Mühlhausen befindliche Executions-Truppen das Commando und hielte die Stadt wohl besetzt, die mit denen Truppen in die Stadt gekommene subdelegirte Commissarien aber, als von Preußischer Seite der Geheimte Rath von Cocceji, von Hannöverischer der Hof-Rath Badingen und von Herzoglich-Braunschweigischer Seite der Hof-Rath Willerding, waren bemühet, den Kaiserlichen Auftrag zu Werke zu richten, und hielten ihre Sessiones auf dem Rathhause. Da nun die Unruhe gestillet und viele von denen Tumultuanten arretiret waren, die Stadt auch in allen sich submittirte und daher von denen Executions-Höfen resolviret ward, die sämtliche Truppen bis auf 60. Mann Infanterie von jeden Theil abgehen zu lassen, Sr. Königl. Majest. in Preussen auch daher dero von dem Printzen dahin geführte Truppen durch 60. Mann unter Commando des Obristen von Schenckendorf ablösen liessen; So ertheilte der Printz den 17ten Junii die Ordre zum Ausmarsch derer sämtlichen Truppen. Den 18ten Junii um halb 11. Uhr ruckte der Obriste von Schenckendorf mit seinen 60. Mann ein, von denen Hannöverischen wurden auch 60. Mann, und von denen Herzoglich-Braunschweigischen Truppen gleichfalls 60. Mann in der Stadt gelassen, mit denen

andern

andern Truppen aber marſchirte der Prinz um 11. Uhr aus dem Germerthore dergeſtalt, daß die Hannöveriſche zu erſt, ſodann die Braunſchweigiſche und zur Arriere-Garde die Chur-Brandenburgiſchen Truppen ausmarſchirten, auf dieſe aber die Artillerie und Bagage folgte. So bald alles vor dem Thore war, ſeparirten ſich die Corps und marſchirte ein jedes nach ſeinen ihm aſſignirten Quartieren, mithin führte unſer Prinz die Brandenburgiſche Truppen über Schlotheim, Scharrenberg, Sondershauſen, Riſchſtadt und Manßfeldt wieder in ihre Stand-Quartiere zurück. Der Prinz begab ſich darauf den 22ten Junii nach Berlin, um Sr. Königl. Majeſt. von der ihm aufgetragenen Expedition mündlichen Rapport abzuſtatten und wohnete daſelbſt dem am 25ten Junii gehaltenen Einzug des Cron-Prinzen Königl. Hoheit mit ſeiner Frau Gemahlin, wie auch der in dieſem Jahre bey Berlin gehaltenen Revue bey. Als Anno 1733. der König Friederich Auguſt von Pohlen zu Warſchau verſtarb und der König von Frankreich ſeinen Herrn Schwieger-Vater, den König Stanislaum, zur Pohlniſchen Krone zu verhelfen ſuchte, und es darüber zwiſchen Ihro Kaiſerl. Majeſt. und der Kron Frankreich zum Krieg kam; So reſolvirten Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen Anno 1734. 10000. Mann als Hülfs-Völker Sr. Kaiſerl. Majeſt. an Ober-Rhein marſchiren zu laſſen und wurden daher die Infanterie Regimenter Finkenſtein, Röder, Golz, Flans und Jeetz, ingleichen die Dragoner Regimenter von Coſel, von Somsfeld und Prinz Eugene ſamt einem Artillerie Train zu dieſem Marſch beordert und dem General-Lieutenant von Röder das Commando darüber aufgetragen, auch unſer Prinz als General-Major dabey Dienſte mit zu thun beordert. Der Prinz trat alſo mit ſeiner Colonne, ſo aus dem Infanterie-Regiment von Golz und Dragoner-Regiment von Somsfeld beſtund, den 2ten May den Marſch aus Magdeburg an und führte ſolche über Aſchersleben durch das Manßfeldiſche, Stolbergiſche, über Fulda und Reineck durch das Maynziſche und Würzburgiſche, conjungirte ſich ſo dann mit denen andern Regimentern und ruckte den 5ten Junii in das Lager bey Heilbrun ein. Währender dieſer Campagne fiel nichts ſonderliches für, außer das Philipsburg von denen Franzoſen belagert und erobert, von denen Kaiſerlichen aber ſolches zu entſetzen nicht rathſam gefunden wurde, ſondern

die Kaiſerl. Armee bloß verſchiedene Mouvements machte. Nach vollbrachter dießjähriger Campagne bekamen die Preußiſchen Truppen ihre Winter-Quartiere im Sauerlande, wie auch zu Ridlinghauſen, Reichſtadt, Tortmund, im Stift Eſſen, Stift Münſter, Stift Paderborn und Stift Osnabrück und kam unſeres Prinzen Colonne ſonderlich in beyden letztern Stiftern zu liegen; Er blieb alſo für ſeine Perſon in Paderborn, und nachdem er wegen der Winter-Quartiere das Nöthige reguliret hatte, gieng er im Monat Decembr. zu ſeinem Regiment nach Magdeburg und von dar zu Sr. Königl. Majeſt. nach Potsdam und ſtattete von dem Zuſtande derer Preußiſchen Truppen und wie deren Winter-Quartiere reguliret waren, mündlich Rapport ab. Da er auch in Potsdam die Nachricht erhielt, daß der Dechant von Plathen den 18ten Decembr. verſtorben, ſo reiſete er von Potsdam nach Magdeburg und trat die Adminiſtration des Decanats der dortigen hohen Stifts-Kirche und derer beyden Probſteyen zu St. Sebaſtiani und Nicolai würklich an. Weil auch der Prinz als Coadiutor ſich bereits von denen Decanat Umſtänden wohl informiret hatte und einſahe, daß durch Anlegung eines Vorwerks die zur Dechaney gehörige Ackeniſche Grund Stücke weit beſſer genutzt werden könnten, als entſchloß er ſich auf der Dorfſtätte Männewitz ein neues Vorwerk anzulegen und würkte dazu nicht nur die Königl. Erlaubniß aus, ſondern hob auch durch einen untern 2ten April 1735. mit dem Stadt-Rath zu Acken geſchloſſenen Vergleich alle deßfalls gemachte Hinderniß, und ließ darauf das Vorwerk in dieſem und folgenden Jahre erbauen. Im Febr. 1735. reiſete der Prinz nochmals zu Sr. Königl. Majeſt. nach Potsdam, beurlaubte auch, nach einen kurzen Aufenthalt, daſelbſt ſich bey Sr. Königl. Majeſt. um wieder zur Armee zu gehen, ſodann reiſete der Prinz über Deſſau wieder zu ſeinem Regiment nach Magdeburg, allwo er mit dem dortigen Dom-Capitul wegen derer zu Erbauung des Vorwerks Männewitz von ihm bereits vorgeſchoſſenen und noch herzuſchieſſenden Bau-Koſten den 4ten April 1735. einen Vergleich traf, darinnen unter andern ſtipuliret wurde, daß zwar 2000. Thaler unableglich bey dem Dom-Capitul ſtehen bleiben, nach ſeinem des Prinzen Tode aber ſolche vom jedesmaligen Dechant der hohen Stifts-Kirche mit 5. pro Cent verzinſet, ſolche 100. Thaler auch an derjenigen Milden

Stiftung,

Stiftung, wozu sie der Prinz verordnen würde, jährlich gegeben werden solten, und begab sich darauf wieder zu denen in die Winter-Quartiere befindlichen Preußischen Trouppen, langte auch den 6ten April in Paderborn an. Kurz nach seiner Ankunft hieselbst erhielt er von Sr. Königl. Majest. das Patent als General-Lieutenant, so Sr. Königl. Majest. aus besonderer zu unsern Prinzen tragenden Gewogenheit vom 12ten Julii 1732. hatten datiren lassen. Da auch den 20. April die sämtliche Königl. Preußische Regimenter, mithin auch der Prinz mit seiner Colonne, so aus denen Regimentern von Golz, Prinz Eugene und der Artillerie bestund, aus denen Winter-Quartieren aufbrachen, um die Cantonnirungs-Quartiere zu beziehen; so ruckte der Prinz mit seiner Colonne den 6ten May in die Cantonnirungs-Quartiere ein, daß er für seine Person zu Costheim, das Regiment von Golz zu Höchst, Singelingen, und dabey gelegene Dörfer, das Regiment von Prinz Eugene zu Wallau, Brenckenheim und dabey gelegene Dörfer, die Artillerie aber zu Zeilsheim bey Höchst zu liegen kam. Den 20ten May fingen die Preußischen Regimenter zu campiren an und machten die Postirung am Rhein bey Geinsheim, wo das Haupt-Quartier war, und der Orten biß an Rheingau. Die sämtliche in Rheingau auf Postirung stehende Trouppen, so aus denen Sächsischen und andern Reichs-Contingenten, worunter auch das Anhaltische Bataillon befindlich war, bestunden, commandirte der Zeit der General Graf de la Marck, da aber selbiger von der Armee ging, so wurde unserm Prinzen das Haupt-Commando über die sämtliche in Rheingau befindliche Trouppen aufgetragen, welches dann der Prinz übernahm und zu dem Ende den 9ten Julii nach Oesterich ging. Als der Französische Parthey-Gänger Obriste la Croix mit einem aus 70. biß 80. Mann bestehenden Detachement ohnweit Lorch über den Rhein gesetzt und nach Lorch marschiret war, suchte unser Prinz auf die hiervon erhaltene Nachricht mit dem Anhaltischen Bataillon selbigen so fort vom Rhein und seinen daselbst befindlichen Nachen zu coupiren, reussirte auch darinnen dergestalt, daß er noch selbigen Tages den Obristen la Croix samt zwey Hauptleuten, zwey Lieutenants und 19. Gemeinen zu Gefangenen machte, auch die folgende Tage noch 30. Mann Gemeine von dieser Parthey gefangen eingebracht

wurden. Weil auch die Franzosen eine jenseit des Rheins liegende Insul besetzt hatten und verlautete, daß sie daselbst eine Communications-Brücke gemacht, auch Flösse und Schiffe zusammen gebracht hätten, um von ermeldter Insul etwas auf diesseits den Rhein zu tentiren; als machte der Prinz die Disposition mit 600. Mann die auf dieser Insul befindliche Besatzung aufzuheben und die bey selbiger zusammen gebrachte Schiffe und Flösse hinweg zu nehmen oder zu ruiniren und suchte solche den 27ten Julii auszuführen. Es hielten aber die Franzosen nicht stand, sondern verliessen sogleich, als sie von des Prinzen Ankunft Nachricht erhielten, erwähnte Insul, welche dann der Prinz occupirte, daselbst aber so wenig eine Communications-Brücke, als Schiffe und Flösse fande. Weil auch der General von Röder den 23ten Augusti nach Wißbaden ging, um sich des dortigen Bades zu bedienen; so bekam der Prinz das Commando en Chef über die sämtliche am Ober-Rhein befindliche Königl. Preußische Trouppen, und begab sich zu solchem Ende nach Geinsheim. Den 22ten Octobr. traten die sämtliche Königl. Preußische Regimenter vom Ober-Rhein ihren Rückmarsch nach dem Halberstädtischen an, wohin also der Prinz seine Colonne auch führte, und wurden die Regimenter, nachdem sie den 18. Novembr. im Halberstädtischen angelanget waren, um Halberstadt in die Cantonnirungs-Quartiere verleget. Sr. Königl. Majest. hielten so dann den 24ten Novembr. über die sämtliche zurückgekommene Infanterie Regimenter und Artillerie, den 26ten Novembr. aber über die Dragoner-Regimenter die Revue, und bezeigten über derer Trouppen guten Zustand dero allerhöchstes Wohlgefallen. Worauf dann die 3. Dragoner-Regimenter und das Regiment von Zeetz den 1ten Decembr. die andere Infanterie-Regimenter aber den 1ten Januarii 1736. wieder nach ihren Stand-Quartiern marschirten, und unser Prinz nach seinen Regiment und von dar nach Dessau ging. Den 31ten Decembr. 1735. wurde von Sr. Königl. Majest. dem Prinzen das Gouvernement von Cüstrin conferiret, worauf derselbe im Jan. 1736. nach Cüstrin reisete, und daselbst so wohl die Festungs-Werke besahe, als alles, was bey dieser Festung, um selbige in vollkommenen Defensions-Stand zu setzen, annoch erforderlich war, untersuchte und davon an Se. Königl. Majest. ausführlich Bericht erstat-

tete,

tete, welche dann ſolches ſehr gnädig aufnahmen, und daß alles nach des Prinzen Vorſchlag in Stand geſetzet werden ſolte, befohlen. Den 7ten Febr. 1737. verlobte ſich der Prinz mit der Prinzeßin Giſela Agnes zu Anhalt-Cöthen, der hinterlaſſenen einzigen Tochter Fürſt Leopolds zu Anhalt-Cöthen, ſo wohl mit völliger Einwilligung Sr. Hochfürſtl. Eltern, als auch der Prinzeßin Frau Groß-Mutter, der verwittweten Fürſtin zu Anhalt-Cöthen, und derſelben Hochfürſtl. Herrn Vormundes des regierenden Fürſten zu Anhalt-Bernburg, als welche allerſeits über dieſe durch göttliche Fügung geſtiftete Chriſtfürſtliche Ehe-Verbündung ein großes Vergnügen bezeigten, und ging hernach der Prinz den 18ten Febr. zu Sr. Königl. Majeſt. nach Berlin und den 27ten nach Rheinsberg zu des Cron-Prinzens Königl. Hoheit. Da auch zwiſchen der Prinzeßin Herrn Vormunde dem regierenden Fürſten zu Bernburg und der verwittweten Fürſtin zu Anhalt-Cöthen, nachher vermählter Gräfin zu Bückeburg, als der Prinzeßin Frau Stief-Mutter, weyland Fürſt Leopolds zu Anhalt-Cöthen allodial-Verlaſſenſchaft halber, allerhand Differentien entſtanden und bereits zu einen weitläuftigen Proceß am Kaiſerl. Reichs-Cammer-Gericht ausgeſchlagen waren, der Prinz aber dieſe zwiſchen ſeiner verlobten Prinzeßin und deren Frau Stief-Mutter obwaltende Zwiſtigkeiten abgethan zu ſehen wünſchte, und ſich deßhalb ſelbſt ins Mittel ſchlug; ſo wurden ſolche durch Vermittelung des Prinzen Herrn Vaters Fürſt Leopolds zu Anhalt den 2ten April und alſo noch vor gehaltenen Beylager von Grund aus verglichen, und dadurch dem biß daher geführten Proceß ein Ende gemacht. Den 25. May dieſes Jahres wurde das Beylager zu Bernburg Standesmäßig vollzogen und die Heimführung nach Deſſau geſchahe den 1. Junii. So groß nun das Vergnügen über dieſe Vermählung war; ſo wurde ſolches doch noch in dieſem Jahre durch einen traurigen Zufall unterbrochen, maßen wie das geſamte Hochfürſtl. Deſſauiſche Hauß, alſo auch unſer Prinz durch den am 16. Decembr. dieſes Jahres erfolgten tödtlichen Hintritt ſeines älteſten Herrn Bruders, des Erb-Prinzen Wilhelm Guſtavs, ſchmerzlich betrübet wurde. Da indeſſen nach Abſterben nur ermeldtes Erb-Prinzen unſer Prinz Leopold Maximilian der älteſte Prinz bey der Fürſtl. Deſſauiſchen Linie war, mithin ihm, nach der introducirten von ſeinem Herrn Vater von

neuen

neuen bestätigten Primogenitur-Ordnung, nunmehro nach dereinst erfolgenden Ableben seines Herrn Vaters, die Regierung in dessen Fürstl. Antheil competirte. So wurde solches von seinem Herrn Vater nicht nur declariret, sondern auch auf dessen Verordnung nunmehro vor ihn als Erb-Prinz in allen Kirchen des Landes gebethen und er von jedermann dafür erkannt und respectiret. Weil auch von Seiten unsers Prinzen Frau Gemahlin annoch verschiedene Puncte der Fürstväterlichen Verlassenschaft halber mit dero Herrn Oncle dem Fürsten zu Cöthen unausgemacht waren; als bemühete sich der Prinz, zu verhüten, daß es deßfalls nicht zu neuen Weitläuftigkeiten oder gar einen Proceß kommen möchte, und wurde daher durch Mediation des Prinzen Herrn Vaters, Fürst Leopolds zu Anhalt, am 5ten April ao. 1738. zwischen dem Fürsten August Ludewig zu Anhalt-Cöthen und unsern Prinzen und dessen Frau Gemahlin ein Vergleich getroffen, besage dessen der am 9ten Aug. 1732. zwischen dem Fürsten zu Cöthen und der Prinzeßin Herrn Vormunde den Fürsten zu Bernburg zu Zerbst getroffene Haupt-Vergleich nochmals bestätiget und die der Prinzeßin zuständige Güter zu Klepzig und Brosigk samt dem Hanischen Garten zu Cöthen vor 32000. rthl. an den Fürsten zu Cöthen überlassen, auch alle übrige Differentien völlig abgethan wurden. Den 30. Junii dieses Jahres, reisete der Prinz mit seiner Frau Gemahlin nach seinen in Preussen gelegenen Gütern und kam den 11ten Julii in Bubaine an, bliebe auch daselbst bis zum 12. Oct. da der Prinz wieder von Bubaine abreisete und mit seiner Frau Gemahlin bis Berlin zurück ging, von dar die Fürstin nach Dessau reisete und daselbst den 22ten Octobr. ankame, der Prinz aber sich von Berlin zu Sr. Königl. Majest. nach Wusterhausen begab, von dar aber gleichfalls den 5ten Novembr. nach Dessau zurück reisete. Den 20. Novembr. 1738. erkaufte der Prinz mit Consens seines Herrn Vaters, als Lehnherrn, das im Dessauischen gelegene Ritter-Guth Tornau, samt allen und jeglichen Pertinentien von denen Gebrüdern von Einsidel. Da auch der Prinz das Beste des Dom-Capituls zu Magdeburg und des daselbstigen Decanats auf alle Weise zu besorgen bemühet war und einsahe, daß bey dem zum Decanat gehörigen so genannten Präpositur-Werder eine merkliche Verbesserung gemacht werden könte; so verkaufte er mit Vorwissen

und

und Einwilligung sowohl des Dom-Capituls als des Capituls zu St. Sebastiani am 17ten Martii 1739. das auf den gedachten Präpositur Werder befindliche sämtliche Holz vor 13000. rthlr. und ließ solchen zu Wiesewachs machen, erkaufte hernach für das von dem Holze erhaltene Kauf-Geld zum Besten der Dechaney am 5ten Febr. 1740. nicht nur von denen von Esebeck den bey Westerhüsen und Randau gelegenen Greiffen-Werder für 3550. rthlr. sondern auch von denen von Asseburg derselben bey Westeregeln gelegene Güter für 8000. rthlr. wodurch dann die Revennes der Dechaney merklich verbessert wurden. Den 19. May 1739. ging der Prinz nach Berlin zu der daselbst zuhaltenden Revue, wurde aber Ausgangs dieses Monats mit einem kalten Fieber befallen; nachdem solches den 9ten Junii nachließ, ging der Prinz zwar den 15ten Junii von Berlin nach Dessau, bekam aber daselbst den 22ten das Fieber von neuen wieder, doch wurde er davon Ausgangs Augusti völlig befreyet. In eben diesem Monat erkaufte der Prinz zu seinen in Preussen besitzenden Güthern annoch das kleine Gütlein Sittenfeldt. Demnach des König Friedrich Wilhelms in Preussen Majest. den 31 May 1740. verstorben; so condolirte der Prinz Sr. jetzt regierenden Königl. Majest. wegen dieses Todesfalls nicht nur, sondern gratulirte auch Denselben zugleich zu Besteigung des Throns und der angetretenen Regierung, da dann Se. Königl. Majest. demselben sehr gnädig antworteten und in allen seinen Chargen bestätigten. Den 21ten Junii ging unser Prinz selbst zu Sr. Königl. Majest. nach Potsdam, um selbigem seine persönliche Aufwartung zu machen, bliebe auch daselbst bis nach der solennen Beerdigung Se. hochsel. Königl. Majest. als welcher er beywohnete und die Ehre hatte, die Königl. Crone dabey zu tragen. Als auch Se. Königl. Majest. im Monat August dieses Jahres über Bareuth nach Straßburg, auch von dar nach Wesel reiseten und daselbst den 25ten besagten Monats eintrafen, erhielt unser Prinz Ordre gleichfalls über Magdeburg nach Wesel zu reisen und Se. Königl. Majest. daselbst zu erwarten, welches er dann befolgte und bey Sr. Königl. Majest. bis zu dero Abreise verbliebe. Nachdem auch Kaiser Carl VI. als der letzte des Habspurgischen Mann-Stammes mit Tode abgegangen und daher Se. Königl. Majest. in Preussen dero Ansprüche auf einige Schlesische Fürstenthümer geltend zu machen such

ten; so schrieben sie den 2ten Decembr. dem Prinzen, daß er zu ihnen nach Berlin kommen solte, trugen auch daselbst den 8ten Decembr. dem General von der Infanterie Herzog von Holstein und unserm Prinzen auf, die Festung Groß-Glogau mit 7. Bataillons und 15. Escadrons zu masquiren. Nachdem nun Se. Königl. Majest. mit einigen Trouppen nach Crossen, als den Sammelplatz der Armee, abgegangen; so setzte sich der Herzog von Holstein und der Prinz den 16ten Decembr. mit 5. Grenadier-Bataillons, deren eines der Major Polster, eins der Major von Kleist, eins der Major von Saldern, eins der Major von Götze und eins der Major von Reibitz commandirte, ingleichen des Marggraf Carls Regiment und einen Train Artillerie, wozu das Leib-Regiment, das Plathensche Dragoner-Regiment und ein Escadron Husaren zustossen beordert waren, im Marsch, kamen damit den 20ten Decembr. in Frankfurth an der Oder und den 22ten in Crossen an, woselbst sie, um das Leib-Regiment und das von Plathen zu erwarten, verblieben. Weil aber Sr. Königl. Majest. befohlen, mit erwähnten 7. Bataillons, ohne die Cavallerie zu erwarten, den Marsch auf Groß-Glogau fortzusetzen, so brachen sie damit den 25. auf und prosequirten den Marsch über Schweidnitz, Siegersdorf und Neustädel. Weil indessen Sr. Königl. Majest. als Sie in Herrndorf angekommen, den 23ten Decembr. die Quartiere für die Regimenter vom linken Flügel so eingetheilet, daß solche so lange zur Blocquade vor Groß-Glogau dieneten, bis das Corpo des Herzogs von Holstein ankommen würde; als erhielten der Herzog von Holstein und unser Prinz währenden Marsches von Sr. Königl. Majest. die Ordre, daß sie für ihre Personen zu ihnen nach Herrndorf kommen solten, daher sie dem Marggraf Carl das Commando derer Trouppen, so sie führten, überließen, und sich den 27. Decemb. bey Sr. Königl. Majest. einfanden, da dann der König befohlen, daß der Herzog bey dero Armee verbleiben, unser Prinz aber das Commando über die Trouppen, so Groß-Glogau eingeschlossen hatten, führen solte, deshalb der Prinz zu denen bey Glogau stehenden Trouppen zurück ging und das Haupt-Quartier zu Rauschewitz nahm, wohin er dann die Schlesische Stände berufte und mit selbigen wegen der für Sr. Königl. Majest. zu liefernden Subsistence und Fourage das Nöthige regulirte. Den 29. Dec.

kam

kam der Marggraf Carl mit denen 7. Bataillons vor Glogau an, worauf dann des andern Tages die Glogau bisher bloquirt gehaltene Trouppen, bis auf das Dragoner-Regiment von Bareuth zu des Königs Armee stiessen und mit selbiger marschirten; der Prinz aber verlegte das Grenadier-Bataillon, so der Major von Reibitz commandirte, in die in der Vorstadt von Glogau befindliche Schanze, der Zerb genannt, und das dabey gelegene Dorf, die andern 6. Bataillons aber in die diesseit der Oder gelegene Dörfer, dergestalt, daß von selbigen die Festung Glogau auf dieser Seite völlig eingeschlossen wurde; der Prinz ließ auch unterhalb dem Dorfe Klautsch, wo sich die neue und alte Oder separiren, bey dem Dorfe Weitsch 6. Kähne und eine Fähre zusammen bringen, und einige davon in den Strohm mit Ankern befestigen, setzte auch Commando darauf, auf die alte Oder aber ließ er Kähne zusammen stossen, um darüber passiren zu können, und zwischen beyden Ströhmen setzte er so wohl auf das Vorwerk Obern, als den Ziegeley Posten von seinen unterhabenden Trouppen, verlegte auch das Grenadier-Bataillon, so um die Schiffe zu decken bisher in Gulpenitz gelegen hatte, besser herunter in die Dörfer Schrepan und Primost, wodurch dann die Festung Glogau vollends so eingeschlossen wurde, daß nichts ein noch aus passiren konnte. Den 31. Decembr. langte der Artillerie-Train an, und ließ der Prinz solchen zu die unter Commando des Major von Mehrkatz zurück gelassene Artillerie stossen. Den 9. Jan. schickte der Prinz auf Sr. Königl. Maj. Befehl den Major von Mehrkatz mit den 12. pfündigen Canons und den Mortiers zu des Königs Armee ab, auch ruckte selbigen Tages das Plathensche Regiment bey Glogau ein, wogegen das Bareuthische Dragoner-Regiment den 10. Jan. zu des Königs Armee marschirte, das Plathensche Regiment aber in die disseit der Oder ihm assignirte Quartiere einrucken muste. Ob auch wohl der Prinz Vorhabens war, sich von den Dom zu Glogau Meister zu machen und selbigen wegzunehmen, um die Stadt desto enger einzuschliessen; so unterbliebe doch solches um deswillen, weil eines theils Sr. Königl. Majest. dero Trouppen auf alle Weise menagiret wissen wolten, andern Theils auch zu besorgen stunde, daß, wann man Preußischer Seits den Dom nähme, es darzu kommen dürfte, daß vom Feinde auf den Dom und von Preußischer Seite

auf die Stadt canoniret werden, mithin die Stadt, welche doch Sr. Königl. Majest. geschonet wissen wollten, viel leiden würde. Da auch der Commendant zu Gros-Glogau noch ehe diese Festung eingeschlossen worden, die bey Glogau über die Oder befindliche Brücke hatte abbrechen lassen; so wolte der Prinz, um die Communication zwischen seinem jen- und diesseit der Oder liegenden Trouppen zu haben, eine Schiff-Brücke schlagen lassen und wurde damit den 12ten Januarii der Anfang gemacht; weil aber starker Frost einfiel und das Grund-Eyß stark zu treiben anfing, muste es unterbleiben und wurden den 13. die Pontons in Sicherheit gebracht. Unser Prinz hatte zwar der Zeit bereits eine Disposition gemacht, die Festung par Surprise wegzunehmen, weil aber der König nicht wolte, daß die Trouppen ohne die äußerste Noth exponiret werden solten, der Prinz auch durch die eingezogene Kundschaften versichert wurde, daß wenig Vorrath mehr in Glogau vorhanden wäre, mithin die Festung sich von selbst würde ergeben müssen: So wurde die Ausführung noch ausgesetzt. Da auch die protestantische Unterthanen auf dem Lande dem Prinzen sehr anlagen, Gottesdienst durch Evangelische Prediger auf denen Dörfern halten zu lassen; so fragte der Prinz deshalb bey Sr. Königl. Majest. an, und ließ darauf mit dero gnädigsten Approbation durch die beyde, bey der vor der Festung Glogau gelegenen Kirche stehende Evangelische Prediger auf denen Dörfern Gottesdienst halten, distribuirte auch nachher von denen auf Sr. Königl. Majest. Befehl vom Probst Reinbeck zu Berlin nach Schlesien geschickten 12. ordinirten Candidaten, welche den 23ten Januar. bey dem Prinz ankamen, 10. auf die dortige Dörfer und befohl selbigen, in großen Saalen und Gemächern zu predigen und alle actus ministeriales zu verrichten, im übrigen aber sich mit denen Catholischen wohl zu vertragen und selbigen keinen Eingriff zu thun. Den 23. Januar. 1741. erfuhr der Prinz durch einen aus der Stadt gekommenen Deserteur, daß der Proviant knapper würde und daher jeder gemeiner Mann von der Garnison statt der sonst täglich empfangenen 2. Pfund anjetzo nur 14. Pfund erhielte. Den 11. Febr. entstund ein Feuer auf dem Dom, wodurch die kleine Kirche und 14. Häuser in die Asche geleget wurden, man meynte anfänglich, daß solches der Commendant in Glogau mit

Fleiß

Fleiß hätte anzünden lassen, erfuhr aber nachher, daß dieser Brandt durch Fahrläßigkeit einer Frau veranlasset worden. Da auch die Festung Glogau sich noch immer hielte; so befohlen Sr. Königl. Majest. untern 24ten Febr. unsern Prinzen, nunmehr so bald möglich diesen Platz zu erobern. Da nun der Prinz dem König bereits vorhin hierzu zwey Plans gemacht hatte, um entweder den Ort durch eine Belagerung wegzunehmen, oder mit stürmender Hand zu erobern; so schickte er Sr. Königl. Majest. nicht nur einen Aufsatz, was er zu Formirung einer ordentlichen Belagerung annoch an Artillerie und Munition benöthiget, sondern fragte auch bey Sr. Königl. Majest. an, welchen von beyden Plans er executiren solte, und ließ indessen nicht nur Fachinen verfertigen, sondern schickte auch den mit der noch benöthigten Artillerie und Munition auf dem Marsch befindlichen Hauptmann Wachholz den Hauptmann von Krosigk nach Crossen entgegen, mit der Ordre, seinen Marsch zu beschleunigen, um alles, was er zu Ausführung eines oder des andern Plans benöthiget, in Bereitschaft zu haben. Da nun Sr. Königl. Majest. hierauf dem Prinzen den 26ten Februar. befohlen, so bald er vom General-Major von Linger die Artillerie und Ammunition samt denen Petarden empfangen haben würde, die Stadt förmlich zu belagern, sodann aber doch dahin zu sehen, solche par Surprise zu nehmen; so wendete der Prinz allen Fleiß an, um diese Erfordernissen baldigst zu erhalten. Den 28. Febr. kam aus der Stadt der Major Baron von Reichlin mit seinem Knecht bey die Preußische Vorposten an und hatte vom Commendanten Graf von Wallis zwey Schreiben bey sich, eines an des Königs von Preussen Majest. und das andere am Prinzen, und wurde von der Wacht sogleich in des Prinzen Quartier gebracht. Wie nun in den letztern der Graf von Wallis den Prinzen ersuchte, daß, da bereits in den 3ten Monat die Festung Glogau von Preußischen Trouppen so eingeschlossen wäre, daß nichts ein noch auspassiren, mithin er auch bisher nichts nach Wien berichten noch Belehrung einholen können, der Prinz ihm verwilligen möchte, einen Officier nach Wien abzuschicken, auch zu dem Ende selbigen einen Passeport ertheilen, damit gedachter Officier mit denen bey sich habenden Depeschen sicher paß- und repassiren könnte. Da nun dieser Officier ohne Tambour angekommen war,

auch alle von Seiten derer Belagerer machende Anſtalten geſehen hatte; ſo fand der Prinz nicht rathſam, gedachten Major gleich in die Feſtung wieder zurück zu laſſen, ſondern ſuchte ſelbigen mit guter Manier aufzuhalten und erſtattete nebſt Ueberſendung dieſer beyden Schreiben an Sr. Königl. Majeſt. allerunterthänigſten Bericht, dem General Graf von Wallis aber antwortete derſelbe, daß er die Schreiben an Se. Königl. Majeſt. mit einem Courier überſandt und der Major Baron von Reichlin, bis er Verhaltungs-Befehl erhielte, bey ihm verbleiben würde. Da auch der Prinz bisher nur 7. Bataillons bey ſich hatte, ſelbige aber zu Führung einer ordentlichen Belagerung zu wenig waren; ſo erſuchte den 2. Martii der Prinz den König, wenigſtens noch 2. Bataillons von denen von Berlin in Anmarſch ſeyenden 4. Regimentern zur Belagerung zu commandiren, worauf dann Se. Königl. Majeſt. befohlen, daß der Prinz die beyde Bataillons ſeines Regiments noch an ſich ziehen ſolte, beorderten auch den Obriſten von Walrawen, ſo lange bey dem Prinzen zu verbleiben, als es derſelbe nöthig finden würde, auch die zur Belagerung erforderlichen Ingenieurs und Mineurs dahin kommen zu laſſen. Der Prinz machte alſo alle Anſtalten zur förmlichen Belagerung und wartete mit Ungedult, daß die Artillerie und Munition ankommen ſolte, womit es ſich, ſo ſehr er den Transport preſſirte, noch immer verzog. Da auch den 4. Martii Sr. Königl. Majeſt. dem Prinzen ſchrieben, mit der Belagerung und Eroberung von Glogau zu eilen, indem denen Nachrichten nach der Feind dieſe Feſtung zu entſetzen intendirte; ſo antwortete der Prinz dem König den 6ten Martii, daß, wann nach Sr. Königl. Majeſt. Befehl der Ort förmlich belagert werden ſolte, ſolches noch ſo bald nicht würde geſchehen können, indem die Artillerie und Munition noch ſehr zurücke wäre, und er ſelbſt noch nicht wüßte, wann ſie ankommen würde; befehlen aber Se. Königl. Majeſt. den Ort mit ſtürmender Hand wegzunehmen, ſolle es in 24. Stunden executiret werden und bäthe er ſich Sr. Königl. Majeſt. Befehl aus, ſchickte auch mit dieſem Schreiben den Lieutenant von Sidow ab. Da nun den 7ten der Prinz von Sr. Königl. Majeſt. durch den Obriſt-Lieutenant von Golz Ordre erhielt, Glogau mit Gewalt anzugreifen, und es mit ſtürmender Hand oder par Surpriſe zu erobern; ſo machte er ſo gleich die

die nöthige Disposition, um Glogau par Surprise zu emportiren. Nach solcher musten die Bataillons und Escadrons den 8. Martii ihr Gewehr ausziehen und frisch laden, auch selbigen Tages Abends um 9. Uhr auf den einen jeden angewiesenen Posten, so der Prinz an diesem Tage denen Commandeurs derer Bataillons und Escadrons selbst zeigte, und wie die Trouppen daselbst auf und von dar weiter marschiren solten, wiese, sich einfinden, als die Grenadier-Bataillons von Polsier und Saldern nebst dem ersten Bataillon vom Marggraf Carl hinter der Capitains Post bey der abgebrochenen Brücke; die Kleistische und Winterfeldsche Grenadier-Bataillons und die 2. Grenadier Compagnien von Truchses, nebst dem 2ten Bataillon von Prinz Leopold, hinter dem Galgenberg, das erste Bataillon von Prinz Leopold etwas rechter Hand hinter das abgebrochene Wirths-Hauß; das 2te Bataillon von Marggraf Carl samt denen unter Commando des Major von Punsch stehenden Leuten an der Mühle, wo ein Piquet stunde, 3. Escadrons von Plathen, aber hinter die Wachtmeister-Post und 2. Escadrons bey der Lieutenants Post des rechten Flügels. Allhier musten die Trouppen stehen bleiben und sich äußerst stille halten, bis die erste Glocke in der Festung Glogau 12. Uhr schlug, da dann die Attaque an drey Orten zugleich geschahe. Der älteste Hauptmann von Bär vom Polsterischen Grenadier-Bataillon marschirte mit 3. Lieutenants, 8. Unter-Officiers, 3. Tambours, 12. Zimmer-Leuten und 80. Grenadiers unten an der Oder entlang, risse die im Wasser stehende Spanische Reuter, auch eine Palisaden aus und machte in selbigen eine Ouverture, wodurch 10. Mann en Front marschiren konten, marschirte so dann an denen Palisaden und der alten Oder, das 1te Bastion linker Hand lassend, so lange fort, bis er vor solches Bastion vorbey war, da er sich denn linker Hand schwenkte und die daselbst ihm vorkommende doppelte Palisaden auch ausreissen ließ und durch selbige gerade hinter den Bastion nach den alten Thore hinauf marschirte, selbiges auffsprengen ließ und dadurch in die Stadt eindrang. Dem Hauptmann Bär folgte der Hauptmann von Pardeleben mit 2. Lieutenants, 4. Unter-Officiers, 2. Tambours und 80. Mousquetiers vom Marggraf Carlschen Bataillon von der abgebrochenen Brücke bis auf den Wall, schwenkte sich so dann rechts und bemeisterte sich derer daselbst befindlichen beyden Canons, rückte so dann

weiter

weiter nach den am Mühl-Thore gelegenen platten Bastion, machte sich davon Meister und postirte sich daselbst so, daß der rechte Flügel am Wall, der linke aber an der Mauer zu stehen kam. Die 3. an der abgebrochenen Brücke zusammen gekommene Bataillons folgten auf den Hauptmann von Pardeleben und marschirten auf den Weg, so der Hauptmann von Bär genommen, durch das alte Thor in die Stadt, die 2. Escadrons Plathensche Drägoner folgten denen drey Bataillons, nachdem die Ouverturen vergrössert und so abgestochen waren, daß die Cavallerie hinauf marschiren konte, durch eben den Weg in die Stadt und die Strassen auf rechter Hand nach der Oder, patrouillirten daselbst und nahmen alles was sie antrafen gefangen. Der älteste Hauptmann vom Salderschen Bataillon von Itzenblitz brach mit 3. Lieutenants, 8. Unter-Officiers, 3. Tambours, 6. Zimmerleuten und 80. Grenadiers mit dem Hauptmann von Bär zu gleicher Zeit auf, marschirte beständig oben auf den Ufer entlang, bis jenseit des Commendanten Garten-Hauses, wo der neue Wall aufgeworfen war, sprang so dann mit seinen Leuten in die Palisaden und marschirte an denen Palisaden entlang bis über den Breßlauer Weg, ließ auch die an denen Palisaden befindliche kleine Posten desarmiren, und die, so sich zur Wehre setzen wollten, mit denen Bajonnets niederstossen und postirte sich so dann in den Graben zwischen die so genannte Creuz-Schanze und denen Palisaden. Von denen hinter den Galgenberg sich postirten 3. Bataillons, brachen die drey ältesten Capitains von Münchau, von Taubenheim und von Damnitz gleichfalls, so wie die Uhr in der Stadt 12. schlug, jeglicher mit 3. Officiers, 8. Unter-Officiers, 3. Tambours, 12. Zimmerleuten und 80. Grenadiers auf, marschirten alle drey neben einander auf die Palisaden loß, sprangen über dieselbe und desarmirten die daselbst befindliche zwey feindliche Posten, so dann marschirte der Hauptmann von Munchau mit seinen Leuten rechter Hand an das nächste Bastion und postirte sich daselbst dergestalt, daß sein rechter Flügel an die Palisaden, der linke aber an den äußersten Winkel des Bastions zu stehen kam, die Capitains von Taubenheim und von Damnitz aber marschirten im Graben herunter und so dann der Hauptmann von Taubenheim rechter Hand an der Courtine bis wo die

Mauer

Mauer vom Bastion anfängt, machte so dann in die Spanischen Reuter und Palisaden solche Oeffnung, daß 10. Mann en Front hinein marschiren konnten, und stieg sodann den Wall, wo keine Mauer war, hinauf, schwenkte sich rechts, und marschirte gerade zwischen dem Wall und der Mauer nach dem Bruster-Thor, ließ selbiges aufsprengen, und marschirte durch solches in die Stadt, der Major von Winterfeld folgte mit seinem Bataillon dem Hauptmann von Taubenheim auf dem Fuße nach, und marschirte, so bald er in die Stadt war, am Thore auf, um selbiges zu manteniren; der Hauptmann Keller Truchsischen Regiments folgte nebst 3. Officiers, 4. Unter-Officiers, 2. Tambours und 60. Grenadiers dem Winterfeldschen Bataillon bis an das Bruster-Thor, ließ aber in währendem Marsch einen Lieutenant mit 20. Mann auf dem ersten Bastion stehen um sich Meister von denen auf dem Bastion und in der Fause braie befindlichen Canonen zu machen, der Hauptmann selbst aber schwenkte samt denen noch bey ihm seyenden 40. Grenadiers sich rechts, marschirte zur Brücke heraus, warf die Zugbrücke nieder, und bemächtigte sich so dann derer im Ravelin stehenden 50. feindlichen Grenadiers, und faßte daselbst posto, ließ auch so dann durch den noch bey sich habenden Lieutenant so wohl dem ersten Bataillon von Prinz Leopold, als denen 3. Escadrons Plathenschen Dragonern sagen, daß sie nunmehro in die Stadt marschiren könnten, welche dann solches auch so fort bewerkstelligten, und ruckte der Hauptmann von Taubenheim und das Winterfeldsche Bataillon, so bald das erste Bataillon von Prinz Leopold in die Stadt kam, bis auf den Markt vor, dieses aber marschirte in der Straße auf und setzte sich so, daß der linke Flügel am Thore stehen blieb; von denen 3. Escadrons aber marschirte die eine gerade aus, die zweyte in die zu erst abgehende Straße rechter Hand, und die dritte in die zu erst abgehende Straße linker Hand, patrouillirten in selbigen und nahmen alles was sie antrafen gefangen. Der Hauptmann von Damnitz, so mit dem Hauptmann von Taubenheim zugleich im Graben herunter marschiret war, marschirte linker Hand um den im Graben befindlichen Teich bis an das linker Hand seyende Bastion, woselbst derselbe den Wall erstiege; so bald er auf den Wall war, marschirte er gerade nach dem Schloß-Thore zu, ließ solches durch die bey

sich habende Zimmerleute aufschlagen, und drange durch das Schloß-Thor nach der kleinen Brücke zu, und postirte sich vor selbiger in der Stadt; der älteste Lieutenant Truchsischen Regiments von Schemmebeck folgte mit 3. Unter-Officiers, 2. Tambours und 40. Grenadiers dem Hauptmann von Damnitz bis oben auf den Wall, als er aber daselbst war, marschirte er linker Hand ab zwischen dem Schloß und Wall bis 50. Schritt hinter das Schloß, allwo er sich postirte, um den Feind, wann selbiger durch das Brück-Thor heraus kommen wollte, abzuhalten; das Kleistsche Grenadier-Bataillon und das zweyte Bataillon von Prinz Leopold, so nach dem Lieutenant von Schemmebeck marschirten, verließen selbigen als sie auf den Wall waren, und marschirten auf den Weg, so der Hauptmann von Damnitz genommen durch das Schloß-Thor in die Stadt, und avancirten diese Trouppen so wie sie ankamen immer weiter in die Stadt herein. Der Major Punsch, so nebst denen unter seinem Commando habenden beyden Compagnien und dem zweyten Bataillon von Marggraf Carl vorerwähnter maßen an der alten Mühle stund, brach mit erwähnten 2. Compagnien, so wie es 12. Uhr schlug, gleichfalls auf, und marschirte en Front in die Palisaden vor das Bastion Leopold, überfiel die daselbst unter Commando eines Capitains stehende feindliche Post, wie auch noch zwey andere kleine feindliche Posten, desarmirte selbige, marschirte so dann in den Graben, und, nachdem er die daselbst gefundene Palisaden weggeworfen, bis an den Ausfall, ließ die davor befindliche zwey Thüren aufschlagen, und drang dergestalt durch den Wall, da dann, so bald re durch selbigen war, ein Capitain rechter und der andere linker Hand marschirte, und sich so lange zwischen den Wall und der Stadt-Mauer postirten, bis das zweyte Bataillon von Marggraf Carl bey ihnen herein marschiret war, alsdann marschirte der Hauptmann, so rechter Hand aufmarschirt war, auf das Creuz-Bastion, die erste Division vom Marggraf Carlschen Bataillon auf das Spithel-Bastion, die zweyte auf das Bastion Leopold, die dritte Division auf das bey diesem angelegene Bastion und die vierte Division bliebe bey dem Ausfall stehen, um die Communication zu erhalten; der Capitain aber, so linker Hand aufmarschiret war, ruckte auf das Bastion St. Sebastian, und machten also diese Detachements sich von allen vorerwähnten Bastions und denen darauf befindlichen Batterien Meister. Wie nun dieses

alles

alles von denen Preußiſchen Trouppen mit der gröſten Bradour und Herzhaftigkeit, auch ſo geheim und mit ſolcher Geſchwindigkeit executiret wurde, daß die feindliche Schildwachten nichts eher von dieſem Anmarſch gewahr wurden, bis die Paliſaden umgehauen waren; alſo feuerten auch ſelbige nicht eher, als bis die Preußiſchen Trouppen bereits in Graben kamen, da denn auch 8. Canonen-Schöſſe, jedoch ohne Schaden zu thun, geſchahen, und darauf erſt in der Stadt Lerm wurde, ſo daß alſo die Preußiſchen Trouppen ohne ſonderliche Reſiſtence in die Stadt kamen, außer bey dem Schloß-Thore, wo der Oeſterreichiſche General Reisky commandirte und tapfern Widerſtand thate, ſo daß auch bey Auffſprengung des Thors einige Preußiſche Soldaten getödtet und bleßiret worden; Unſer Prinz führte dieſe Attaque ſelbſt, und war nebſt dem Marggraf Carl, ſo eine andere Attaque führte, einer der erſten mit, ſo den Wall beſtiegen. Da nun um 1. Uhr das Schloß nicht nur erobert, ſondern auch durch die andern Thore die Preußiſchen Trouppen bereits in die Stadt eingedrungen waren; ſo wurde überall Grenadier-Marſch geſchlagen und marſchirten die ſämtlichen Trupen von allen Seiten nach den Markt und der daſelbſt befindlichen Hauptwache zu; auf dieſer befande ſich der Commendant der Feſtung Graf von Wallis mit 200. Mann, welcher dann, da er die in der Stadt befindliche überlegene Macht derer Preußen gewahr wurde, ſich ſogleich mit ſeinen Leuten zu Kriegs-Gefangenen ergab, auch die Schlüſſel zum äußern Stadt-Thoren aus ſeinem Quartier holen ließ, und ſolche an unſern Prinzen überreichte. Worauf ihm dann der Arreſt in ſeinem Hauſe, denen andern Officiers aber auf dem Jeſuiter-Collegio angewieſen, auch die ſämtliche Beſatzung in ſichere Verwahrung gebracht wurde. Womit alſo die glückliche Eroberung dieſer Feſtung mit dem Degen in der Fauſt bewerkſtelliget war, und hat man dabey Preußiſcher Seits nicht mehr als 9. Mann Todte, und 38. Bleßirte, unter welchen letztern zwey Officiers befindlich, und Oeſterreichiſcher Seits 30. Mann Todte und Bleßirte, worunter weiter kein Officier, außer der General Reisky, ſo zweymal gefährlich bleſſiret war, gehabt. Unſer Prinz bedauerte das dieſen tapfern General betroffene Unglück ganz beſonders, und befohl, ſelbigem alle mögliche Hülfe zu leiſten, brachte es auch durch ſeine ertheilte Ordres und erwieſene

wieſene Vigilanz derer unter ſeinem Commando ſtehenden Officiers dahin, daß die Stadt nicht geplündert wurde, weßhalb auch hernach Sr. Königl. Majeſt. unter denen ſämtlichen bey dieſer Expedition geweſenen Trouppen wegen ihrer dabey erwieſenen Bravour eine anſehnliche Summa Geldes austheilen ließen. Mit Anbruch des Tages wurden die Stadt-Thore wieder eröffnet, ſo daß jederman ungehindert aus und ein paſſiren konnte; Unſer Prinz ordnete darauf die Wachten aller Orten und beſonders auf denen Wällen an, ließ auch wegen dieſer glücklichen Eroberung um 9. Uhr in der Evangeliſchen, und um 11. Uhr in der Catholiſchen Kirche das TeDeum abſingen, auch noch ſelbigen Tages die ſämtlichen Trouppen bis auf das Marggraf Carlſche Regiment, ſo daſelbſt zur Beſatzung bliebe, aus der Stadt marſchiren. In der Feſtung fande man 58. metallene und 11. eiſerne Canons, ingleichen 3. Mortiers und einen guten Vorrath von Ammunition und andern Krieges-Geräthſchaften, wie auch noch ein ziemlich Theil von Lebens-Mitteln. Der Prinz fertigte darauf ſogleich den Obriſt-Lieutenant von Goltz an Sr. Königl. Majeſt. ab, um Ihnen die Nachricht von dieſer glücklichen Eroberung zu überbringen; Wie zufrieden nun Sr. Königl. Majeſt. von dieſer von unſerm Prinz ſo wohl diſponirten und mit ſo vieler Bravour ausgeführten Entreprile geweſen, läſſet ſich aus dem von Sr. Königl. Maj. am Prinzen desfals abgelaſſenen Schreiben ſatſam beurtheilen, welches folgender geſtalt lautet:

Mein lieber Prinz Leopold!

Ich bin ihnen tauſendmahl obligirt vor der ſchönen und ihren Namen verewigenden Action, ſo ſie gethan haben; Die Erkänntlichkeit, ſo Ich gegen ihnen habe, wird unſterblich ſeyn, und wird die Freundſchaft, ſo Ich jederzeit vor ihnen gehabt, verdoppeln. Grüßen Sie Prinz Carln und alle unſere brave Officiers, und ſagen Sie ihnen von meinetwegen, daß Ich es ihnen mein Tage nicht vergeſſen werde und bey aller Gelegenheit ſie vor andern ſuchen werde zu avantagiren. Ich bin mit aller Eſtim, die man einem ſo braven Freund ſchuldig

mon cher Prince

Votre fidele amie,

Schweidnitz den 9. Mart. 1741.

Friedrich.

Den

Den 10. Martii schickte der Prinz die gefangene sämtliche Officiers 25. an der Zahl, außer den General Reisky, so wegen seiner empfangenen Blessuren, woran er hernach gestorben, in Glogau bleiben muste, und den General Wallis, welchen der Prinz um noch ein und andere Nachrichten von ihm einzuziehen, in Glogau behielte, und dem hiernächst gegen Ausstellung eines Reverses, sich auf Sr. Königl. Maj. Befehl jederzeit an dem Ort, wo Sie es befehlen würden, wieder zu stellen, auch wieder Sr. Königl. Maj. und Dero Trouppen nichts zu machiniren, erlaubet wurde nach Berlin und endlich von dar nach Wien zu gehen, durch den Hauptmann Quest nach Stettin; Die 1025. Mann gefangene Unter-Officiers und Gemeine aber verlegte der Prinz längst der Oder bey die Grenadier-Bataillons, und schickte hernach diejenigen, so nicht Preußische Krieges-Dienste genommen hatten, unter einer Escorte von 40. Dragonern und einiger Infanterie gleichfalls nach Stettin. Den 11. ließ unser Prinz den Magistrat, die Geistlichkeit und Bürgerschafft Sr. Königl. Majest. huldigen, veranstaltete auch wegen Reparir- und Verbesserung derer Festungs-Wercke der Stadt Glogau mit dem Obristen von Walrave das Nöthige, legte so dann statt des Regiments von Marggraf Carl die 4. Grenadier-Compagnien von Munchhausen und Anhalt-Zerbstischen Regiment zur Garnison in Glogau und befahl dem selbige commandirenden Major von Saldern, so bald der Obriste von Munchau mit seinem Regiment in Glogau ankommen würde, denen übrigen Bataillons zu folgen, marschirte auch sodann den 12ten mit denen übrigen bey Glogau bisher gestandenen Bataillons und Escadrons von Glogau ab, verließ aber selbige den 14. Martii und gieng mit dem Marggraf Carl der erhaltenen Königl. Ordre gemäß zu Sr. Königl. Majest. nach Schweidnitz. Bey seiner Ankunft wurde er auf das gnädigste empfangen, und bliebe nunmehro bey der Armee, so Se. Königl. Majest. selbst commandirten. Da auch Se. Königl. Majest. Dero gröste Macht nach Ober-Schlesien wendeten, und in eigener Person dahin gingen, war unser Prinz in Dero Suite und bliebe bey der Colonne, so der König selbst führten. Als Se. Königl. Majest. den 2. April von Jägerndorf zurück gehen wollten, um Neiß zu blequiren, daselbst aber die Nachricht erhielten, daß die feindliche Armee, so aus 9. Cavallerie-Regimentern, 4. Regi-

mentern Husaren und 10000. Mann Infanterie bestünde, nur zwey Meilen von Jägerndorf bey Freudenthal sich gelagert hätte, und also merkten, daß sie der Feind coupiren wollte; so zogen sie nicht nur die in Ober-Schlesien auf Postirung stehende Regimenter an sich, und ertheilten denen mit ihnen nach Ober-Schlesien gekommenen Regimentern Ordre, in Neustadt zu bleiben, sondern befohlen auch so wohl dem Truchsischen Regiment, als auch dem Herzog von Holstein mit allen bey ihm seyenden Regimentern nach Otmachau zu marschiren, und nur 1. Bataillon von Kalkstein in Schweidnitz zu lassen; der General von Kalkstein aber erhielt die Ordre, mit denen unter seinem Commando stehenden Regimentern von der Neiß auch gegen den König zu marschiren. Den 4. April brach der König mit 12. Bataillons und 6. Escadrons von Jägerndorf auf, und marschirte bis Neustadt, der Feind aber zog sich über Zuckmantel und Ziegenhals nach Neiß zu, worauf der König den 5ten bis Steinau und in die Dörffer zwischen Steinau und Neustadt marschirte, da der General von Kalkstein mit seinen unterhabenden Regimentern zu ihm stieß. Nachdem nun der König die Nachricht erhielt, daß der Feind mit seiner ganzen Macht bey Neisse stünde, Steinau auch gänzlich abbrandte; so ließen sie alle Regimenter, so noch rückwärts und was in Neustadt war, anrucken, und muste die ganze Armee bey Steinau unter dem Gewehr bleiben; der König schickte auch selbigen Tages den Graf von Finken ab, eine Brücke bey Sorge über die Neiß zu schlagen. Den 6ten marschirten der König wieder mit der Armee und nahmen das Haupt-Quartier zu Friedland, da der General-Lieutenant von Marwitz mit einigen Escadrons von Bareuth und dem Bataillon von Kalkstein, so in Schweidnitz gelegen hatte, zu des Königs Armee kam. Es passirten auch an diesem Tage die Regimenter von Bork, Prinz Leopold und Truchses die Neiß, und besetzten das Dorf Lossen. Weil indessen die Nacht vom 6ten zum 7ten April die Breter von den Brücken waren abgeworfen worden, und Se. Königl. Majest. den 7ten gegen Morgen davon die Nachricht erhielten, als schickten sie unsern Prinzen den 7ten dahin, um die Sache zu redreßiren. Bey seiner Ankunft fand der Prinz die Grenadier-Bataillons von Kleist und von Saldern, wie auch Musquetier-Bataillons 1. von Bork, 2. Prinz Leopold und 2. Truch-

Truchses, hatte auch die Ordre gestellt, daß die 2. Grenadier-Bataillons von Putkammer und Boddenbruck ihm folgen sollten. So bald der Prinz bey der Brücke ankam, ritte er mit den bey sich habenden Husaren darüber und ließ das Grenadier-Bataillon von Saldern rechter Hand an dem Dorfe hinaus rucken, mit dem Grenadier-Bataillon von Kleist aber ruckte er selbst linker Hand an das Dorf hinaus, da dann der daselbst in geringer Anzahl befindliche Feind und Husaren sogleich delogiret wurden. Weil indessen der Prinz observirte, daß um das Dorf herum die ganze feindliche Armee an 10. Regimenter Cavallerie und 4. Regimenter Husaren wohl postiret stunde, mithin nicht rathsam fand, daselbst die Neiß zu passiren, so machte er die Anstalt, die Brücke im Angesicht des Feindes abzubrechen, und postirte zu solchem Ende die 2. Grenadier-Bataillon von Putkammer und von Boddenbruck, wie auch die Musquetier-Bataillons 2. Prinz Leopold und 2. Truchses nebst denen Canonen, so die Regimenter bey sich hatten, längst das Ufer, und ließ von diesen allen Se. Königl. Majest. rapportiren. Da nun der Prinz hierauf die Ordre erhielt, nach Michelau zu marschiren, und daselbst über die Neiß zu gehen; so ließ derselbe die unter seinem Commando habende Husaren sich wohl 2. Stunden mit dem Feind herum schießen, und zog sodann ein Bataillon nach dem andern en Ordre zurück, wie auch ein Escadron Husaren nach dem andern. Inzwischen ließ der Prinz das Dorf Lossen anstecken, und postirte die beyde ihm nachgekommene Grenadier-Bataillons von Putkammer und Boddenbruck auch zu denen andern an das Ufer, und ließ darauf die Brücke abbrechen, auch, nachdem solche meist abgebrochen war, ein Regiment nach dem andern defiliren bis über die andere Brücke, der Prinz aber bliebe mit den 4. Grenadier-Bataillons bis die Brücke völlig abgebrochen und die Pontons aufgeladen waren, am Ufer stehen, und marschirte so dann mit selbigen auch ab, nach der über den andern Arm der Neiß geschlagenen Schiffbrücke, welche er ebenfalls abbrechen ließ, und damit Nachmittags um 4. Uhr fertig wurde. Da immittelst die 19. Bataillons, 1. Escadron Gens d' Armes und 5. Escadrons Carabiniers, so über diese Brücken die Neiß passiren sollen, sich nunmehro eingefunden hatten; so setzte der Prinz sich mit selbigen dergestalt in Marsch, daß die Grenadier-Bataillons samt denen 6. Esca-

Escadrons und denen Husaren die Arriere-Garde machten, und kam mit diesen Bataillons und Escadrons noch selbigen Tages als den 7ten späten Abends zu Kirchdorf und denen da herum gelegenen Dörfern an, in welchen er die sämtliche Truppen einquartirte. Den 8ten April Morgens ließ der Prinz die sämtliche Bataillons und Escadrons sich zu Kirchdorf versammeln, und marschirte mit selbigen auf Michelau, kahm auch zu eben der Zeit daselbst an, als der König mit denen andern Regimentern die Neisse passirten. Sr. Königl. Majest. bezeigten sich abermal gegen den Prinzen sehr gnädig, daß derselbe alles so wohl disponiret hatte, daß von der Schiffbrücke nicht das geringste verlohren gegangen, declarirten selbigen zum General von der Infanterie und ließen ihm das gewöhnliche Patent unterm 9ten April dieses Jahres ausfertigen. Weil nun Se. Königl. Majest. an diesem Tage die Nachricht erhielten, daß der Feind sich Meister von Grotkau gemacht, man auch die feindliche Husaren überall sahe; als liessen der König die Regimenter, so wie sie ankamen, gleich Colonnen formiren, damit, wann der Feind käme, ihn zu delogiren, seine Armee gleich deploiren könnte. Weil aber der Feind nicht ankam, wurden die Regimenter, so wie sie anlangeten, in 4. Dörfer Colonnen weise verleget, Se. Königl. Maj. nahmen das Haupt-Quartier im Dorfe Pogerel, wo der Prinz auch verbliebe, und liessen, da es sehr schlecht Wetter und die Regimenter auf dem Marsch nach Jägerndorf viel gelitten hatten, den 9ten Rast-Tag halten. Den 10ten ließ der König die Armee dergestalt 4. Colonnen formiren, daß deren 2. aus Cavallerie, wozwischen die Grenadier-Bataillons marschirten, und 2. aus Infanterie bestunden, in deren Mitte die Artillerie fuhr, und marschirten mit selbiger den geraden Weg nach Ohlau. Da nun der König, nachdem sie ohngefehr eine halbe Meile marschiret, durch einige von ihren Husaren gefangen eingebrachte feindliche Dragoner und Husaren vernahmen, daß die ganze Oesterreichische Armee in und bey dem Dorfe Molwitz läge, man auch, nachdem sich der König mit der Armee dem Dorfe Molwitz genähert, ganz deutlich sehen konnte, wie sich der Feind formirte; so befohlen Se. Königl. Majest. daß die Armee nach der vorhin gemachten Disposition links und rechts deploiren, und sich in zwey Treffen setzen sollte, davon unter Se. Königl. Majest. das erste Treffen der General-Feld-Marschall

Graf

Graf von Schwerin, das zweyte Treffen aber unser Prinz commandirte. Weil auch auf dem linken Flügel des Vorder-Treffens ein Dorf war, welches verhinderte, daß die vordere Linie nicht ganz aufmarschiren konnte; so musten 1. Bataillon von Schwerin, 2. Bataillons von Prinz Leopold und 2. Bataillons von Prinz Dieterich vor erst zwischen beyde Treffen marschiren und hernach das Grenadier-Bataillon von Kleist und die 2. Bataillons von Prinz Dieterich das Hinter-Treffen verstärken, da dann unser Prinz gedachtes Grenadier-Bataillon und das erste Bataillon von Prinz Dieterich zwischen beyde Treffen, um die Flanque zu decken, marschiren ließ. So bald nun die Ordre de Bataille dergestalt formiret war, so avancirte des Königs Armee, vor deren ersten Linie die Feld-Stücken fuhren, mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen gerade auf den bey Molwitz stehenden Feind in schöuster Ordnung. Als die Armee in der Nähe derer feindlichen Husaren kam, wurde aus denen Feld-Stücken auf selbige gefeuert, da sie sich dann retirirten, der König aber mit seiner Armee immer näher auf den Feind avancirte, auch, nachdem er die gehörige Distance erreichet, mit denen Geschwind-Schossen auf die Oesterreichische Linien zu feuern befahl. Da nun dieses Feuer den Feind sehr incommodirte und viel Schaden that; so resolvirte sich selbiger die Preußische Armee zu attaquiren, und zog sich daher die feindliche Cavallerie nach dem Preußischen rechten Flügel, und jagte sodann mit solcher Heftigkeit auf die 4. Schulenburgische Escadrons und das Carabinier-Regiment zu, daß solche sogleich durchgingen. Ob sich nun schon solchergestalt die beyde Grenadier-Bataillons von Polster und Winterfeld von der Cavallerie verlassen sahen; so blieben solche doch unbeweglich stehen, und feuerten beständig Pelotons weise auf den Feind; die Carabiniers jagten vor der vorder Linie herunter, der selbige verfolgende Feind aber wurde von der vorder Linie so chargiret, daß er zurück gieng. Die feindliche Cavallerie, so die Schulenburgische Escadrons attaquiret und zum Weichen gebracht hatte, kam zwischen die Linien und in die Lücken, wo die gewichene Schulenburgische Escadrons gestanden hatten, als aber unser Prinz das 1te Peloton von des Prinz Dieterichs 2ten Bataillon, so auf dem rechten Flügel stund, auf selbige feuern ließ, gingen sie zurück; indessen feuerten die beyden Grenadier-Bataillons von Polster

und Winterfeld beſtändig auf die auf ſie kommende feindliche Cavallerie, welche ſich nach der Flanque zog und die auf dem rechten Flügel des HinterTreffens befindliche Cavallerie auch zum Weichen brachte. Weil indeſſen die von unſerm Prinzen in die Flanque poſtirte beyde Bataillons, als das Kleiſtiſche Grenadier-Bataillon und das 1te Bataillon von Prinz Dieterich auf dieſe feindliche Cavallerie ſtark feuerten; ſo konte ſolche nicht in die Flanque kommen, ſondern zog ſich ganz hinter dem zweyten Treffen herum und kam ſelbigen in Rücken, daher unſer Prinz ſolches gleich rechts um machen, das 3te Glied die Bajonets aufſtecken und auf dieſe Cavallerie feuern ließ, worauf ſelbige ſich ziemlich unordentlich nach der Flanque zurück zog; auf den linken Flügel attaquirte nicht weniger die feindliche Cavallerie und kam, nachdem ſie das Prinz Friederichſche Regiment delogiret zwiſchen die Linien, wurde aber auch daſelbſt durch das Feuer der Preußiſchen Infanterie wieder verjaget und zurück getrieben. Die Infanterie der beyderſeitigen Armeen blieb indeſſen beſtändig im Avanciren, und nachdem ſie ſo nahe an einander, daß eine die andere mit dem kleinen Gewehr erreichen konnte, fingen beyde Armeen auf einander zu feuern an, und ließ unſer Prinz, weil durch das Avanciren eine Lücke bey der Flanque geworden war, aus dem 2ten Treffen das 2te Bataillon von Prinz Dieterich und das Bataillon von Bork ſich herum ziehen, um die Flanque zu decken, wodurch er dann verhinderte, daß die feindliche Cavallerie daſelbſt nicht einbrechen konnte. Gedachte feindliche Cavallerie attaquirte zwar auch einigemal auf des Königs, unſers Prinzen, des Marggraf Carls, und das Kleiſtiſche Regiment, konnte aber niemals eindringen, ſondern wurde jedesmal zurück gejagt, auch von unſers Prinzen Regiment eine feindliche Eſtandarde erobert. Endlich probirte die feindliche Cavallerie nochmals auf der rechten Flanque einzudringen, wurde aber auch daſelbſt repouſſiret, worauf dann endlich die feindliche Infanterie und Cavallerie die Flucht nahm, und von der Preußiſchen Armee durch das Dorf Molwitz bis Hühnern und von dem Feld-Marſchall Schwerin mit 14. angekommenen Eſcadrons noch eine halbe Meile weiter verfolget, mithin von der Königl. Preußiſchen Armee eine complete Victorie, woran unſer Prinz nicht wenigen Antheil hatte, erfochten wurde. Die Oeſterreichiſche Armee zog ſich

hierauf

hierauf bis Neiß zurück, die Preußische Armee aber wurde in die Dörfer zwischen Ohlau und Löwen verlegt. Der Prinz bliebe bey Sr. Königl. Majest. in Ohlau und gieng mit der Armee den 20ten April in das Lager ohnweit Brieg, um die den General von Kalkstein aufgetragene Belagerung der Festung Brieg, vor welcher in der Nacht vom 27ten zum 28ten April die Trancheen eröffnet und den 4ten May die Capitulation geschlossen wurde, zu decken, blieb auch so dann ferner bey des Königs Armee. Im August trugen Se. Königl. Majest. dem General-Feld-Marschall Grafen von Schwerin und unserm Prinzen auf, sich der Stadt Breßlau, so bisher die Neutralität genossen hatte, zu bemächtigen. Es wurden also in aller Stille Trouppen in die Gegend von Breslau abgeschickt und in die nahe gelegene Dörfer auch Vorstädte verleget; Den 10ten August Morgens verlangten der Graf von Schwerin und unser Prinz dem mit der Stadt getroffenen Neutralitäts-Tractat gemäß für ein Detachement Preußische Trouppen den Durchmarsch durch die Stadt, wozu man sich auch ganz willig finden ließ und die ordentliche Stadt-Garnison commandirt wurde, die Preussische Trouppen durch die Stadt zu führen. Unser Prinz begab sich mit seinem Adjutanten, untern Vorwande seine Frau Schwester, die Frau Marggräfin Heinrichen, so damaln sich in Breßlau befand und auf dem Markte logirte, zu besuchen, in die Stadt zu seiner Frau Schwester, aus deren Fenster er, was in der Stadt vorgieng, genau observiren konnte und bliebe daselbst, bis er die Preußischen Trouppen ankommen sahe, setzte sich so dann zu Pferde und führte die Trouppen, an statt daß solche durch die Mühl-Pforte wieder heraus marschiren sollten, durch die Nicolai-Strasse auf den Markt, da dann dem Stadt-Major, als er hierwider Vorstellung thun wollte, angedeutet wurde, daß sein Commando aus wäre und er sich nach Hause begeben könnte, indem Sr. Königl. Majest. Befehl, daß dero Trouppen in der Stadt bleiben und selbige besetzen sollten. Der Prinz ließ so gleich von denen in die Stadt mit gekommenen Canonen einige gegen das Rathhaus, wie auch gegen alle vom Markt abgehende Strassen so aufführen, daß die Strassen damit bestrichen werden konnten und ermahnete alle auf der Strasse befindliche Bürger, sich in ihre Wohnungen zu begeben und stille zu halten, mithin nicht selbst zu Desordres Anlaß zu geben. Da

auch die Diſpoſition ſo gemacht war, daß nach der Stadt-Garniſon viele Bagage-Wagen folgten; So fuhren ſolche ſo in einander, daß deren einige auf der Zug-Brücke ſtehen blieben und die Räder verlohren, mithin ſelbige nicht wieder aufgezogen werden konnte, da dann immer mehrere Preußiſche Trouppen in die Stadt drungen, die Stadt-Garniſon deſarmirten und die Thore und Wachten beſetzten, mithin dieſe Haupt-Stadt Schleſiens ohne einiges Blut-Vergießen unter Sr. Königl. Majeſt. Botmäßigkeit gebracht wurde. So bald die Preußiſchen Trouppen in der Stadt, wurden die Stadt-Thore geſchloſſen und dem Magiſtrat angedeutet, ſich um 9. Uhr auf dem Rathhauſe einzufinden, da ihm dann Sr. Königl. Majeſt. Wille eröffnet wurde, und ſelbiger Sr. Königl. Majeſt. huldigen und den Eyd der Treue ablegen muſte; Tages darauf wurde auch von der Geiſtlichkeit und geſamten Burgerſchaft die Huldigung eingenommen und den 13ten Aug. ein ſolennes Dank-Feſt von beyderley Religions-Verwandten gehalten. Nachdem nun dieſes geſchehen und in der Stadt alles vollkommen ruhig war, gieng der Prinz wieder zu Sr. Königl. Majeſt. ab und blieb bey dero Armee. Den 23ten Aug. wurde der Prinz mit einer anſehnlichen Anzahl Bataillons und Eſcadrons commandiret, den Feind zu recognoſciren. Den 8ten Septembr. brach der König mit der Armee aus dem Lager bey Reichenbach auf und nahm, nach gethanen verſchiedenen Märſchen, den 14ten Septembr. das Lager oberwärts Neiß. Den 25. Septembr. erhielt unſer Prinz die Ordre, zwey Meilen unterhalb Neiß gegen Krappitz vier Schif-Brücken ſchlagen zu laſſen. Der Prinz brach alſo ſelbigen Abend um 9. Uhr mit 2. Grenadier-Bataillons und 4. Regimentern Infanterie, als dem ſeinen, von Derſchau, Prinz Moritz und Prinz Heinrich und 400. Huſaren, wie auch allen Zimmerleuten von der Armee, ingleichen 20. 12 pfündigen und 16. 3 pfündigen Canons und 2. Schif- und 2. Pontons-Brücken aus dem Lager auf und langte des Morgens vor Tage an der Neiſſe an. Da er dann die Infanterie gehörig poſtirte, und darauf die Schif- und 2. Pontons-Brücken in aller Stille ſchlagen, auch die Paſſages zu zwey Gues aptiren, auch ſo dann eine Redoute, worinn 500. Mann Raum hatten, verfertigen ließ. Als ſolches alles um 10. Uhr fertig war, gieng er über die Neiſſe und poſtirte ſich ſo, daß der rechte Flügel

an

an die Neiß appuiret war, der linke aber sich gegen Mangersdorf erstreckte, worauf dann der König mit seiner Armee um 12. Uhr auch den Fluß paßirte und sich bey Roßdorf lagerte und der Prinz wieder bey Sr. Königl. Majest. Armee verbliebe. Da er auch vom König den Befehl erhielt, die Festung Neiß einzuschlüssen; So berennte er mit denen seinem Commando anvertraueten Trouppen den 18ten Octob. gedachte Festung und schloß selbige ein, überließ aber nachher, als Se. Königl. Majest. selbst bey Neiß ankamen, die formelle Belagerung zu führen seinem Herrn Bruder dem Prinz Dieterich und marschirte der erhaltenen Königl. Ordre gemäß mit denen Infanterie-Regimentern, Prinz Leopold, Prinz Carl, Kalkstein, Jeetz und Derschau, ingleichen die Cavallerie-Regimenter Prinz Wilhelm, Boddenbruck, Gesler, Rothenburg und Bareuth, wie auch die Husaren-Regimenter Pronikowsky und Mallachowsky nebst einem Train Artillerie nach Böhmen in die Winter-Quartiere. Da auch Se. Königl. Majest. unserm Prinzen aufgetragen hatten, dahin zu sehen, daß er die Festung Glatz entweder par surprise erobern oder doch blocquiren könnte, der Prinz aber bey seinem Durchmarsch durch die Grafschaft Glatz erfuhr, daß die Garnison nicht, wie gesagt worden, ausmarschiret, sonden noch 3. Bataillons und ein Commando von der Prager Garnison darinn waren; So recognoscirte der Prinz zwar den 27ten Octobr. die Festung Glatz, fande aber nicht rathsam, dieselbe gleich zu blocquiren, sondern verlegte nur das Derschauische Infanterie-Regiment und Pronikowskysche Husaren-Regiment in die nächste Städte bey Glatz. Den 1ten Novembr. ruckten die andern Regimenter in und bey Königsgrätz ein und wurden nachher in den Königsgrätzer, Leitmeritzer und Bunzlauer Creiß verlegt, unser Prinz aber kam den 10ten Novembr. in Jung-Bunzlau, wo er das Haupt-Quartier nahm, an. Seine Frau Gemahlin, so er dahin zu kommen geschrieben, traf den 11ten Novembr. auch daselbst ein und bliebe bis zum 25ten Martii 1742. alldar. Da auch Se. Königl. Majest. dem Prinzen untern 7ten Decembr. befohlen, Glatz einzuschlüssen und sich hernach auf eine oder die andere Art dieses Orts zu bemächtigen; So verlegte derselbe die Regimenter Jeetz und Derschau samt dem Cavallerie-Regiment von Gesler und Pronikowskyschen Husaren-Regiment so mit ihm nach Böhmen marschiret

waren, in die Winter-Quartiere, dergestalt, daß durch selbige und die Regimenter von Prinz Moritz und Prinz Bevern, so ebenfalls in die Gegend von Glatz marschiren und daselbst die Quartiere beziehen mußten, die Stadt von weiten eingeschlossen wurde. Nachher aber ließen der Prinz um die Stadt Glatz die 4. Bataillons, als 1. von Jeetz, 1. Prinz Moritz, 1. Prinz Bevern und 1. Glasenap näher anrucken, verlegten solche auf die zu nächst gelegene Dörfer und schlossen dadurch die Stadt ganz enge ein, die andere meisten Regimenter aber musten weiter gegen die Mährische Grenze vorrucken und visitirte darauf der Prinz im Monat Decembr. nicht nur die sämtliche Quartiere, sondern auch die Blocquade von Glatz, und ordnete daselbst alles Nöthige an, trug auch dem General-Major von Derschau auf, alles anzuwenden, um die Stadt Glatz zur Uebergabe zu bringen und instruirte selbigen, wie er sich deßhalb verhalten sollte. Da nun der General-Major von Derschau, um solches zu bewerkstelligen, sein möglichstes that, der Stadt auch alle Zufuhre völlig abgeschnitten war, mithin der in der Stadt befindliche Commendant Obrist-Lieutenant du Fontenelle sich erklärete, zu capituliren; So begab sich der Prinz selbst zu der vor Glatz formirten Blocquade, und wurde unter dessen Direction zwischen dem General-Major von Derschau und dem Commendanten Obrist-Lieutenant du Fontenelle den 9ten Jan. 1742. die Capitulation dahin geschlossen, daß die Stadt an Sr. Königl. Majest. in Preussen übergeben, von denen Königlich-Ungarischen Trouppen binnen zweymal 24. Stunden evacuiret, selbigen aber sich in die Glatzer Citadelle zu ziehen frey bleiben, auch gleich nach unterzeichneter Capitulation denen Königlich-Preußischen Trouppen das Böhmische Thor eingeräumet, und die Wachten an diesem Thore von denen Königlich-Ungarischen und Preußischen Trouppen zugleich besetzt werden sollten. Wie nun dieses alles vollzogen wurde; Alsp ließ auch der Prinz, so bald die Oesterreicher aus der Stadt in die Citadelle marschiret waren, 3. Bataillons zur Garnison in die Stadt, in die Vorstädte aber 3. Grenadier-Compagnien einrucken und legte die 5. Escadrons von Malachowsky theils in die Vorstädte, theils in die beyde Dörfer Ruschwitz und Labitsch, ließ auch die 5. übrige Escadrons von Malachowsky wieder in ihre vorige Quartiere marschiren und gieng darauf den 13ten Jan. nach

Jung-

Jung-Bunzlau zurück. Da nun nach Uebergabe der Städt Glatz Sr. Königl. Majest. sich in dem Besitz der ganzen Grafschaft Glatz befanden, Se. Churfürstl. Durchl. in Bayern als damaliger König von Böhmen auch diese in vorigen Zeiten zu Schlesien gehörig gewesene vor vielen Jahren aber an das Königreich Böhmen gekommene Grafschaft Sr. Königl. Majest. in Preussen mit der völligen Souverenität cedirt hatten; So resolvirten Sr. Königl. Majest. sich von denen sämtlichen Ständen und Unterthanen ermeldter Grafschaft huldigen zu lassen und ertheilten daher dem Prinzen Vollmacht, in dero Namen in ermeldter Grafschaft die Huldigung einzunehmen. Derselbe verschriebe also die Herren und Prälaten, wie auch Stände, ingleichen Deputirte von denen Städten der Grafschaft Glatz, zu der auf den 29ten Jan. zu leistenden Huldigung nach Glatz, begab sich darauf den 26ten Jan. selbst dahin, und nachdem die mehresten Herren, Prälaten und Stände, theils in Person, theils durch Gevollmächtigte, ingleichen die Deputirte von denen Städten sich daselbst eingefunden hatten, legten den 29ten Jan. erstlich die Herren, Prälaten und Stände, sodann die Geistliche und Deputirte der Städte in Beyseyn unsers Prinzen an Sr. Königl. Majest. den Eyd der Treue im Amthause ab; So dann muste die vor dem Amthause versammlete Bürgerschaft ebenfalls den Eyd der Treue ablegen und die Huldigung leisten, welches sie willig thaten, und darauf ein dreymaliges Vivat Friederich König in Preussen erschallen liessen. Nachdem solches geschehen, gieng der Prinz den 30ten Jan. wieder nach Jung Bunzlau. Da auch der Prinz von Sr. Königl. Majest. den 17ten Martii die Ordre erhielt, daß er mit einigen unter seinem Commando stehenden Bataillons aus Böhmen aufbrechen und mit selbigen und denen zu ihm zu stoßen beorderten in Nieder-Schlesien und Mähren befindlichen Regimentern nach Ober-Schlesien marschiren sollte; So zog derselbe die Regimenter nicht nur zusammen, sondern gieng auch so dann den 31ten Martii voraus nach Glatz und setzte von dar mit denen Regimentern den Marsch nach Ober-Schlesien fort, erhielt aber vom König den 4ten April in Neisse die Ordre, daß die Regimenter Halte machen und er mit selbigen wieder zurück nach Böhmen marschiren und die Elbe besetzen, auch daselbst Magazins anlegen sollte; Also gienge nach solcher Ordre der Prinz wieder zurück nach Böhmen

und

und brachte in kurzen so ansehnliche Magazins daselbst zusammen, daß den 12ten April bereits so viel vorhanden, daß die Armee, welche der König selbst nach Böhmen führete, den ganzen May davon subsistiren konnte. Da auch Se. Königl. Majest. dem Prinzen aufgetragen, die unter Commando des Fürsten seines Herrn Vaters, als welcher Ordre erhielt vor seine Person zum König nach Chrudim zu kommen, nach Böhmen gekommene Regimenter vollends in ihre assignirte Quartiere zu führen, so gieng er den 24ten April zum Fürsten seinem Herrn Vater und übernahm das Commando, führte auch die Regimenter vollends in die ihnen assignirte Quartiere. Da nun solchergestalt der König seine Armee, so aus 32. Bataillons und 60. Escadrons und 1. Regiment Husaren bestand, zusammen gezogen hatte; So wurden 2. Bataillons Prinz Carl nach Glatz, 1. Bataillon von Kalkstein nach Königsgrätz und das andere Bataillon von Kalkstein nach Barduwitz, die sämtliche andere Trouppen aber dergestalt in die Cantonirungs-Quartiere verlegt, daß der rechte Flügel von Kuttenberg anfieng und über Czaslau, Chrudim, Hohenmaut, Leutomischel, Zwittau und Landskron, der linke Flügel aber bis Glatz sich extendirte. Nachdem aber Se. Königl. Majest. Nachricht erhielten, daß der Prinz Carl von Lothringen und Feld Marschall Graf Königseck die Oesterreichische Armee, welche mehrentheils aus Mähren kame, bey Teutschbrodt versammleten; So muste die Armee den 13ten May in das Lager bey Chrudim, dessen linker Flügel an diese Stadt appuiret war, einrucken. Weil auch den 14ten May Se. Königl. Majest. erfuhren, daß die Oesterreichische Armee gegen Serisch und Boganow anrückte und ihren Marsch nach Prag nehmen wollte und daß die aus Husaren bestehende Avant-Garde bereits in Czaslau und Kuttenberg angekommen, auch einige von ihnen schon die Elbe bey Collin passiret wären, und dadurch genugsam abzunehmen stunde, daß des Feindes Intention seye, den König von Prag abzuschneiden und die Preußische Magazins zu Podiebrad und Nimburg wegzunehmen; So giengen Sr. Königl. Majest. den 15ten May mit 10. Bataillons, 10. Escadrons Dragoner und 10. Escadrons Husaren voraus und nahmen das Lager auf der Höhe von Botharzan; Vor Ihren Abmarsch aber trugen Sie das Commando über die bey Czaslau bleibende Armee unserm Prinzen auf und ertheil-

ten

ten selbigen die Ordre, Ihnen mit dieser Armee, so bald das Brodt für selbige angekommen wäre, zu folgen. Der Prinz erhielt durch die zurückgekommene Proviant-Wagen noch selbigen Tages die Nachricht, daß das Brodt in Königsgrätz nicht fertig geworden und frug daher bey Sr. Königl. Majest. an, ob er dennoch aufbrechen und die Armee mit Mehl versehen sollte, um sich damit so lange zu nähren, bis aus dem Podibradtschen Magazin wieder Brodt zu bekommen, erhielt auch darauf die Ordre, den 16ten mit der Armee aufzubrechen und zum König zu stoßen. Der König wurde, als Sie den 15ten auf der Höhe angekommen, gewahr, daß ein feindlich Corps von ohngefehr 8000. Mann anderthalb Meile von Ihnen campirte, den 16ten Morgens aber sahen der König dieses Lager nicht mehr und urtheilten, daß solches die feindliche Avant-Garde gewesen seyn würde und daß sie sich auf ihren Anmarsch die Nacht zurück gezogen. Der König wartete indessen ab, bis unser Prinz mit der Tete der Armee bey Hermannitz angelanget und ließ daselbst dem Prinzen avertiren, daß vorgedachtes Corps sich zurück gezogen und daß Sie nach Kuttenberg marschiren würden, um sich daselbst und in denen herumliegenden Dörfern zu verlegen, ertheilten auch dem Prinzen die Ordre, ein Lager bey Czaslau nach seinem Gutfinden zu nehmen, jedoch je näher solches bey Kuttenberg genommen werden könnte, je lieber würde es Sr. Königl. Majest. seyn. Unser Prinz bliebe indessen in Marsch und als er solchen 2. Stunden fortgesetzt, ließ ihm der General Flans, welcher die 2te Colonne führte, melden, daß in der Gegend, wo der König die Nacht gestanden, feindliche Husaren wären. Worauf der Prinz ihm sagen ließ, daß, wann es viel wären, er einen Canon-Schuß unter selbige thun möchte, um sie zu entfernen, begab sich auch selbst auf die Höhe von Botharzan, da er dann gewahr wurde, daß die ganze feindliche Armee schon bey Zleb ins Lager eingerückt war. Der Prinz schickte sogleich den Obristen Schmettau, den Obrist-Lieutenant Willig und Hauptmann Blankensee an Se. Königl. Majest. nach Kuttenberg, um Sie von des Feindes Annäherung und daß er für nöthig hielte, daß Se. Königl. Majest. mit dero Corps wieder zurück kämen, um sich mit der Armee zu conjungiren, Nachricht zu bringen. Diese drey Officiers aber kamen dem Prinzen bereits wieder entgegen, ehe er noch bey

Botharzan mit der Tete der Armee angelanget war, und meldeten, daß sie nicht durchkommen könnten, indem zu Spislau und in allen denen herumliegenden Dörfern feindliche Husaren wären. Worauf der Prinz derselben aus Husaren bestehende Escorte verstärkte, auch dieselbe zu soutenniren das erste Bataillon von Röder bis nach Spislau anrucken ließ. Als der Prinz die Dobrawa mit der Armee passiret und an die 4. Meilen zurück geleget hatte, war er intentioniret, das Lager dergestalt zu nehmen, daß der rechte Flügel an Czaslau und der linke Flügel an das ohnweit der Dobrawa gelegene Dorf appuiret, die Stadt Czaslau aber von dem Schwerinischen Regiment besetzt werden sollte. Der Prinz schickte demnach Husaren und Jägers voraus, um zu sehen, ob Czaslau vom Feinde besetzt wäre, wurde aber bald gewahr, daß diese Husaren und Jägers zurück kamen und daß sich viele Posten von feindlichen Husaren um Czaslau sehen ließen. Da es nun ganz gegen Abend und zu spät war, diese Stadt zu occupiren; So faßte er den Schluß weiter zu marschiren und stach das Lager dergestalt aus, daß der rechte Flügel unterwärts Czirkewitz ohnweit einer See und der linke Flügel an Schuschitz appuiret war, da dann die Regimenter, als es schon dunkel wurde, einruckten, die Artillerie und Arriere-Garde aber erst Nachts um 11. Uhr in das Lager kam. Da auch der Obriste Schmettau und die beyden andern Officier nicht wieder zurück kamen; So schickte der Prinz Abends um 10. Uhr seinen Adjutanten von Bülow an Sr. Königl. Majest. ab und ließ durch selbigen alles dasjenige wiederholen, so er durch die vorbenannte drey Officiers hatte sagen lassen. Weil nun gedachter von Bülow, so sich unter Faveur der Nacht glücklich durchgeschlichen, des Morgens um 2. Uhr zurück kam; So erhielte der Prinz durch selbigen nicht nur die Antwort, daß Sr. Königl. Majest. Brodt auf denen Dörfern zusammen bringen und in Kuttenberg backen ließen, welches Sie mitbringen und den 17ten früh um 7. Uhr zur Armee stossen wollten, sondern es kam auch in dieser Nacht der Obrist-Lieutenant von Uchtländer mit seinem Grenadier-Bataillon und 800. Stück Brodt bey des Prinzen Armee an und überbrachte zugleich von Sr. Königl. Majest. ein Schreiben an Prinzen, darinnen Dieselben nicht nur obiges wiederholten, sondern auch schrieben, daß sie den 17ten die Armee ruhen lassen, den 18ten aber den Feind angreifen

greifen wollten. Weil auch unser Prinz iudicirte, daß der Feind auf der Seite des rechten Flügels ankommen würde; So führte derselbe, als er die Posten der Cavallerie des rechten Flügels den 17ten des Morgens visitirte, den zu äußerst des rechten Flügels stehenden Rittmeister auf eine Höhe und befahl demselben, auf alles wohl Acht zu haben und, wann er von daher was gewahr würde, es dem Prinzen sogleich melden zu lassen; Als nun der Prinz von dar nach Chotusitz ritte, um die Posten der Infanterie gleichfalls zu visitiren, ließ ihm ermeldter Rittmeister melden, daß er von dar, wo ihm der Prinz gesagt, etwas anmarschiren sähe, so er für eine feindliche Colonne hielte. Da nun der Prinz sich sogleich selbst auf die Höhe, wo er vorerwähnter maßen den Rittmeister angewiesen hatte, verfügte und gewahr wurde, daß das, so anmarschirte, eine feindliche Colonne Cavallerie war; So schickte er nicht nur den bey ihm befindlichen General-Major von Werdeck so vom Tage war nach dem Lager zurück, mit der Ordre, die Cavallerie satteln zu lassen, sondern ertheilte auch durch die bey sich habende Ordonanz Officiers sogleich denen Regimentern die Ordre, daß sie alle Posten einziehen und ausrucken sollten, begabe sich auch selbst zurück und befahl der Cavallerie aufzusitzen, der Infanterie aber die Bataillons zu formiren, machte auch hierauf die völlige Disposition und ertheilte sowohl dem General-Lieutenant von Buddenbrock, so die Cavallerie des rechten Flügels commandirte und dem General Lieutenant von Kalckstein von der Infanterie dieses Flügels, als auch auf den linken Flügel dem General-Lieutenant von Jeetz von der Infanterie die nöthigen Ordres, befahl auch dem Obrist-Lieutenant Meerkatz, sich mit zwey 24 pfündigen Cammer-Stücken und zwey 12 pfündigen Canons auf einer Höhe des rechten Flügels zu postiren. So bald dieses alles ordiniret war, schickte unser Prinz an Sr. Königl. Majest. und ließ Ihnen melden, daß sich der Feind näherte und die Armee ausgerucket wäre, erhielt darauf auch von Sr. Königl. Majest. den Befehl, es so zu disponiren, daß die Regimenter, so Sie mitbrächten, sich in die Hinter-Linie stellen könnten. Weil nun des Feindes linker Flügel sich so deployirte, daß er der diesseitigen Armee recht die Flanque gab und selbiger rechter Flügel ihm mit 5. Escadrons, als er auf der Höhe aufmarschiret war, überflügelte; Als ertheilte der Prinz dem General-

Lieutenant von Buddenbrock die Ordre, von der Avantage zu profitiren, den Feind zu attaquiren und in die Flanque zu fallen, fieng auch an auf den Feind canoniren zu lassen. Wie nun, ehe dieses noch geschahe, die 10. Escadrons Dragoner von des Königs Armee bereits angekommen waren; Also langten auch bey denen ersten Canon-Schüssen Se. Königl. Majest. mit denen bey Ihnen seyenden Bataillons an, und wurden 2. Grenadier-Bataillons auf den rechten Flügel der ersten Linie, 3. in die Flanque rechten Flügels, des Königs Regiment und das von Lehwald aber auf den rechten Flügel der hinter Linie gesetzt. Unser Prinz verfügte sich so dann sogleich zum König und eröffnete Sr. Majest. wie er die Disposition gemacht und daß er dem General-Lieutenant von Buddenbrock die Ordre ertheilet hätte, mit dem rechten Flügel zu attaquiren, ehe der Feind sich wieder anders postirte. Wie nun Sr. Königl. Majest. nicht nur des Prinzen gemachte Disposition völlig approbirten, sondern auch dem General-Lieutenant von Buddenbrock sagen liessen, die vom Prinz erhaltene Ordre sogleich zu executiren; Also gieng auch die Attaque gleich an, und culbitirte der General-Lieutenant von Buddenbrock die ganze feindliche Cavallerie des linken Flügels. Weil auch kein General-Major von der Infanterie auf dem linken Flügel war; Als frug der Prinz bey Sr. Königl. Majest. an, ob Er den mit Ihnen gekommenen General-Major Lehwald dahin schicken und ihm seine gemachte Disposition expliciren dürfte, welches dann auch, da Sr. Königl. Majest. es erlaubten, geschahe, gedachter General-Major aber bey seiner Ankunft auf dem linken Flügel fande, daß die Trouppen dieses Flügels nicht nach des Prinzen Disposition postiret waren. Da nun die Attaque des disseitigen linken Flügels auch angieng, so poussirten sie gleichfalls auf den feindlichen linken Flügel, kamen auch auf die Infanterie und warf sonderlich das Prinz Wilhelmsche Regiment einige Bataillons übern Haufen und avancirte so weit, daß es mit der disseitigen Cavallerie des rechten Flügels wieder zurück kam. Diese Cavallerie des rechten Flügels setzte sich wieder hinter die diesseitige Infanterie und repoussirte nochmals die feindliche, kam aber auch wieder zurück. Wie nun inzwischen die diesseitige Cavallerie-Regimenter des linken Flügels durch und um den Flecken Chotusitz zurück getrieben worden; So wurde auch das Prinz Leopoldsche Regi-

Regiment, so von der Cavallerie entlassen und übel postiret war, vom Feind in die Flanque genommen und bis in den Flecken Chotusitz pousiret, wo es sich wieder stellte und mit dem Feind chargirte. Da auch die eine feindliche Colonne Infanterie, so bey Anfang des Treffens noch bey der Dobrawa zurück war, inzwischen sich genähert hatte, und über das gute Terrain, wo nach des Prinzen Disposition der diesseitige linke Flügel hätte stehen sollen, marschiret, mithin selbiger, da sie keine Resistance fande, sehr leichte war, von rückwärts in den Flecken zu kommen; So kam die feindliche Infanterie währender Zeit, daß sich die mit dieser Colonne gekommene Cavallerie mit Plünderung des Lagers amusirte, zwischen die diesseitige Linien, der Prinz ließ hierauf das zweyte Bataillon von Holstein sich links schwenken und schickte das erste Bataillon dieses Regiments nach der ersten Linie, wo eine Lücke an dem Dorfe bey den la Mottischen Regiment geworden war. Die Feinde steckten zu eben dieser Zeit den Flecken in Brandt und retirirten sich darauf die feindliche Grenadiers und einige Bataillons, so würklich schon zwischen die Linien waren, durch den Flecken zurück, nachdem sie verursachet, daß das erste Bataillon von Holstein, wie auch die Regimenter von Bork und Prinz Ferdinand einiger maßen in Unordnung gekommen waren, so aber gleich wieder redressiret wurde. Da nun diese Feinde sich durch das Dorf zurück gezogen und hinter das Prinz Leopoldsche und la Mottische Regiment hinter die Zäune und hohlen Wege gesetzt hatten; So ließ der General Major Lehwald erwähnte Regimenter rechts umkehren und marschirte mit selbigen, nachdem er einige mal auf die Feinde chargiren lassen, mit den Bajonets auf sie herein und jagte selbige aus dem Flecken heraus. Weil indessen die Feinde noch immer auf die Regimenter, so bey dem Dorfe stunden, feuerten; Als ließen Se. Königl. Majest. den rechten Flügel anmarschiren und solchen links gegen Chotusitz zu schwenken, da dann diese feindliche Regimenter auch den Champ de Bataille in der größten Confusion verließen und von der diesseitigen Infanterie in der besten Ordre unter starken Canoniren bis Czaslau verfolget wurden. So bald Sr. Königl. Majest. mit dem rechten Flügel bey dieser Stadt ankamen, ließen Sie selbige besetzen und wurden darinn der General Major Baland, auch viele Staabs und andere Officier nebst 500. Ge-

meinen zu Gefangenen gemacht, auch durch dero Cavallerie, so sich hinter das Lager wieder gesetzt hatte und nachkam, unter Commando des General-Lieutenants von Buddenbrock, wie auch alle Grenadier-Bataillons unter Commando des General-Lieutenats von Jeetz, den Feind weiter verfolgen, welcher sich den 17ten bis Haber retirirte und von dar bis Deutschbrodt gieng. Wie nun an dem in dieser Bataille, dabey nur die Regimenter Infanterie, Schwerin, Holstein, Prinz Leopold und la Motte zum Treffen gekommen seyn, alle andere aber keinen Schuß auf den Feind gethan, sondern immer mit geschulterten Gewehr in der besten Ordre anmarschiret seyn, erfochtenen herrlichen Siege, dabey der Feind 2000. Tode und an 3000. Blessirte hatte, auch 950. Gefangene und 16. Canons, 1. Haubitz und 1. Fahne erbeutet wurden, unser Prinz sehr großen Antheil hatte; Also geruheten auch Sr. Königl. Majest. denselben auf dem Champ de Bataille und ehe noch das diesseitige Canoniren aufhörete zum General-Feld-Marschall zu declariren, welches um so notabler, als in der Anhaltischen Historie noch kein Exempel vorhanden, daß der Herr Vater und Herr Sohn, wie hier geschahe, zu einer Zeit Feld-Marschalls gewesen. Unser Prinz bliebe hierauf bey Sr. Königl. Majest. Armee in Böhmen bis zu dem am 11ten Junii erfolgtem Breßlauer Frieden, und erhielt so dann die Ordre, die Regimenter als sein eigenes, das von Bredow und von Prinz Dieterich durch den Bunzlauer Creiß nach Sachsen zu führen und sie von dar nach ihre Standt-Quartiere marschiren zu lassen. Worauf er dann auch den Marsch antrate, den 26ten Junii aber von Sr. Königl. Majest. zu Jung-Bunzlau den Befehl erhielt, die Regimenter Halte machen zu lassen, daher der Prinz bis zum 30ten Junii mit denen Regimentern in und bey Jung-Bunzlau stehen blieb, so dann aber den Marsch nach Sachsen prosequirte und, als gedachte Regimenter durch Sachsen waren und jedes nach seinen Standt-Quartieren marschirte, sich vor seine Person nach Dessau begab und daselbst den 20ten Julii zur größten Freude des Hochfürstl. Hauses und ganzen Landes glücklich ankam. Als Se. Königl. Majest. im August nach Wesel reiseten und den 20ten August durch Magdeburg giengen, reisete der Prinz auch dahin und hatte die Gnade, daß Sr. Majest. des Abends bey ihm speiseten, warrete auch Sr. Königl.

Königl. Majest. bey dero Rück-Reise den 11ten Septembr. in Magdeburg auf. Den 19ten Sebtembr. 1742. disponirte der Prinz, daß die 100. Thaler Zinse von denen 2000. Thalern Capital, so vermöge des untern 4ten April 1735. mit dem Dom-Capitel geschlossenen Vergleichs bey selbigen unableglich stehen bleiben, nach seinem Tode aber mit 5. pro Cent verzinset werden sollten, an das von Ihm zu erbauende Armen-Haus zu Dessau, nach seinen tödtlichen Hintritt entrichtet und jedesmal auf den 15ten Novembr. bezahlet werden sollten. Welche Disposition dann das Dom-Capitul untern 22ten Novembr. 1742. agnoscirte und versprach darob zu halten, daß solche 100. Thaler jedesmal aus denen Ackenischen Decanat-Revenuen bezahlet werden sollten. Anno 1743. erkaufte der Prinz die so genannte Rohde-Länder und andere Aecker und Grund-Stücke bey Dessau und ließ so dann das Vorwerk Speckinge ohnweit Dessau erbauen und legte diese Grund-Stücke zu selbigen. Im April 1744. that unser Prinz eine Reise nach seinen in Preussen habenden Güthern, kam den 1ten May in Bubaine an und machte daselbst verschiedene Einrichtungen zur Verbesserung derer dortigen Güther, und gieng so dann den 10ten Junii von Bubaine auf Berlin zurück, wo er den 14ten Junii ankam, den 23ten Junii aber sich wieder nach Dessau begab. Nachdem auch in May 1744. die Frankfurther Union errichtet war, und Sr. Königl. Majest. um des Kaisers Carl VII. Majest. zu Hülfe zu kommen, mit einer starken Armee nach Böhmen zu marschiren resoloiret hatten; So erhielt von Sr. Königl. Majest. unser Prinz Anfangs Augusti die Ordre, zu höchst Denenselben nach Berlin zu kommen, allwo Ihm dann Se. Königl. Majest. nicht nur Ihr Vorhaben eröffneten, sondern auch auftrugen, die zweyte Colonne so aus denen Infanterie-Regimentern, Jeetz, Prinz Bevern, Anhalt-Zerbst, Prinz Moritz, la Motte, Braunschweig, Alt-Schwerin und du Moulin, samt denen 2. Grenadier-Compagnien von Mitschefal und denen Cavallerie-Regimentern Prinz Friederich, Wartenberg, Bonin und Nassau bestand, durch die Lausnitz nach Zittau und von dar ferner in Böhmen nach Brandeis zu führen. Der Prinz gieng also den 13ten August von Berlin ab und langte den 19ten selbigen Monats in Bautzen bey seiner Colonne an, marschirte so dann mit selbiger über Löbau, Zittau, Kratzau, Reichenberg,

berg, Böhmisch Eicha auf Münchengrätz, von wannen er den 28ten August den General-Major Prinz von Bevern mit 3. Bataillons, als 1. von Schwerin, 1. Zeetz und 1. du Moulin detachirte und selbigen die Ordre ertheilte, den 28ten bis Hüner-Wasser, den 29ten bis jenseit der Gegend Taube und den 30ten bis Leutmeritz zu marschiren und dieses Orts par surprise oder wie es sonst am füglichsten geschehen könnte, sich zu bemeistern, damit der General-Major von Bonin daselbst die schwere Artillerie, Kugeln, Bomben, Pulver und alles Zubehör ausschiffen und von dar weiter nach dem Lager vor Prag transportiren lassen könne, so dann aber, wann alles dieses veranstaltet, Leutmeritz mit denen beyden Grenadier-Compagnien von Mitschefal zu besetzen und mit seinen unterhabenden Trouppen in das Lager vor Prag zu marschiren. Unser Prinz schrieb auch in dem Leutmeritzer und Buntzlauer Creiß diesseit der Iser die zu Fortbringung der schweren Artillerie und Ammunition benöthigte Wagen, Pferde und Knechte aus und befohl, daß selbige den 31ten in Leutmeritz seyn sollten; Hierauf setzte er den 29ten Aug. den Marsch bis Jung-Bunzlau fort, und ließ daselbst 1. Bataillon von Schwerin zur Besatzung, verlegte auch 2. Escadrons von Würtenberg nach Benereck und ruckte nach hierselbst gehaltenen Rasttag mit denen Regimentern den 31ten Aug. in das Lager Brandeis, wo er die Trouppen zum ersten mal campiren ließ, ein; Hierselbst bliebe er den 1ten Septembr. stehen, den 2ten aber ruckte er mit denen nach Böhmen geführten Regimentern in das Lager bey Prag ein. Der Prinz wohnete hierauf der Belagerung der Stadt Prag und deren an 16ten erfolgten Eroberung bey. Als der Prinz den 14ten Novembr. mit denen unter seinem Commando stehenden Regimentern in und bey Kollin cantonirte, wurde selbige Stadt zwar in der Nacht um 12. Uhr und des Morgens gegen 4. Uhr attaquiret, der Feind aber beyde mal durch die tapfere Gegenwehr unsers Prinzens repoussiret. Der Prinz bliebe indessen bey Sr. Königl. Majest. Armee und marschirte mit selbiger Ausgangs Novembr. nach Schlesien zurück. Den 11ten Decembr. 1744. beorderten Sr. Königl. Majest. den General von Marwitz, so bisher das Commando in Ober-Schlesien geführet hatte, nach seinem Gouvernement nach Breßlau zu gehen und trugen dagegen unserm Prinzen das Commando in Ober-Schlesien auf,

daher

daher der Prinz, so eben damals in Schweidnitz krank lage, nachdem er sich etwas gebessert, den 25ten nach Neiße gienge und sothanes Commando würklich antrat; Ob auch wohl der Prinz sich am Fieber krank befand, so hielt ihm doch solches nicht ab, der von seinem Herrn Vater dem Fürsten unternommenen und glücklich ausgeführten Expedition in Ober-Schlesien, mittelst welcher die Oesterreicher daraus vertrieben wurden, mit beyzuwohnen. Da indessen durch die hierbey ausgestandene Fatiguen des Prinzen Krankheit sich vermehrte, und ihm das Podagra nach der Brust zurück trat, mithin er zu Herstellung seiner Gesundheit einiger Ruhe höchstnöthig hatte; So dispensirten Se. Königl. Majest. den Prinzen nicht nur von dem Commando in Ober-Schlesien, so dagegen dem General-Lieutenant von Nassau aufgetragen wurde, sondern erlaubten auch dem Prinzen zu desto besserer Pflegung seiner Gesundheit sich nach Breßlau zu begeben. Weil aber der Zeit die meiste Infanterie-Regimenter in der Gegend bey Neisse lagen; So ließ die Liebe zu denen Trouppen unserm Prinzen nicht zu, von selbigen sich zu entfernen und von dieser Königl. Erlaubniß zu profitiren, sondern er bliebe in Neisse und erwartete daselbst Sr. Königl. Majest. am 26ten Martii 1745. erfolgten Ankunft, correspondirte auch von daraus mit dem Oesterreichischen General-Feld-Marschall von Traun und nachher des Prinzen Carls von Lothringen Hoheit wegen Auswechselung der beyderseitigen Krieges-Gefangenen, so auch durch ihm endlich zu Stande gebracht wurde. Als nach Ankunft Sr. Königl. Majest. die Armee verschiedene Bewegungen machte und cantonirte, bliebe der Prinz bey der großen Armee, es fiel aber außer einigen Actionen von kleinen Corps in denen Monaten April und May nichts hauptsächliches vor. Nachdem aber die Oesterreichische Armeen sich conjungiret hatten, in der Absicht, in Schlesien einzudringen; So brachen Se. Königl. Majest. mit dero ganzen Armee, wobey sich auch unser Prinz befand, aus dem Lager bey Faulbruck nahe bey Reichenbach auf und ruckten Nachmittags in das Lager bey Gauernick unterwärts Schweidnitz ein, da man dann nach Fürstenberg zu in das Gebürge feindliche Zelter observiren konnte. Der General-Lieutenant von Nassau wurde selbigen Tages mit dem Zietenschen Regiment Husaren, wie auch Bareuth und Nassau Dragoner, nebst den 4. Grenadier-

Bataillons, Sydow, Kleist, Jäger und Langenau mit dem General-Major von Münchau detachiret, um auf der Strasse von Strigau eine halbe Stunde vom rechten Flügel der Armee sich zu posiren. Auch marschirte an diesem Tage der General-Lieutenant du Moulin mit den 7. Grenadier-Bataillons, Tauenzin, Kleist von Würtenberg, Kepel, Geist, Jeetze Luck und Graf von Finckenstein, und denen Regimentern von Möllendorf Dragoner und Natzmar und Ruesch Husaren nebst denen General-Majors von Stille und von Winterfeld von Schweidnitz nach Strigau. Den 2ten Junii blieb die Armee in ihrem vorerwähnten Lager stehen und sahe man gegen 8. und 9. Uhr Morgens mehr feindliche Gezelter unterwärts Fürstenstein und hinter Freyburg aufschlagen, brachte auch in Erfahrung, daß sich die ganze feindliche Armee, so wohl Oesterreicher als Sachsen, am Fuß des Gebürges zusammen zögen und ihr Lager in der Fläche bey Rhonstock nehmen wollten. Den 3ten Nachmittages wurde von denen Vor-Posten gemeldet und konnte man es auch sehen; daß die feindliche Armee die Zelter abgebrochen hatte und mit 2. Colonnen in die Fläche herunter das Gebürge entlang marschirte. Se. Königl. Majest. ertheilten darauf Abends um 6. den Befehl, daß die ganze Armee um 8. Uhr desselben Abends stille aufbrechen und in 2. Colonnen Treffen weise nach Strigau marschiren sollte, und kam darauf die Armee Abends um 9. Uhr völlig in Abmarsch und den 4ten, als der Tag zu grauen anfing, in der Gegend von Strigau an. Se. Königl. Majest. liessen darauf die Armee in 2. Treffen die Front nach dem Gebürge aufmarschiren und sahe man ohngefähr eine viertel Meile gegen über viele Feuers, allwo die Oesterreicher seit vorigen Abend unter den Gewehr lagen. Se. Königl. Majest. liessen die Feld-Marschalle, Generals und General-Lieutenants auf dem rechten Flügel vor das erste Grenadier Bataillon auf einer Anhöhe zusammen kommen und besahen mit erwähnten Generals die Situation und gaben dero Ordres, worauf sogleich die Armee mit Pelotons sich in die 2. Linien schwenkte und noch eine halbe Stunde näher an Strigau anruckte; Währenden Marsches meldete der Obriste von Treckow aus Liegnitz, daß er gewiß in Erfahrung gekommen, wie die Oesterreicher in der Gegend von Freyberg und die Sachsen bey Rhonstock stünden, welches ohn-

gefähr

gefähr eine kleine Meile von einander gelegen. Se. Königl. Majest. resolvirten daher den Marsch zu poussiren, um die Oesterreicher und Sachsen von einander zu schneiden und die feindliche Armee dergestalt anzugreifen. Indessen fingen die Sachsen um halb 4. Uhr an von einem hohen nahe bey Strigau gelegenen Berg auf das du Moulinische Corps, welches ganz nahe bey Strigau stund, zu canoniren und der General-Lieutenant Graf von Rothenburg, welcher die Cavallerie des rechten Flügels im ersten Treffen commandirte, ließ an Se. Königl. Majest. melden, daß die Sachsen sehr stark gegen ihm im Anmarsch, auch das allda gelegene Holz mit Sächsischer Infanterie besetzt wäre; Kurz hierauf marschirte der rechte Flügel von der Cavallerie auf, und fing die feindliche Cavallerie zu attaquiren an. Es musten auch ohngefehr 600. Schritt von erwähntem Holze, worinnen sich die Sachsen postiret hatten, die 3. Grenadier-Bataillons des rechten Flügels von Wedel, von Buddenbrock und von Sydow, wie auch die Grenadier Bataillons in der Flanque, worauf das Anhaltische Regiment folgte, aufmarschiren. Ehe noch das Kalcksteinische Regiment, so auf das Anhaltische folgte, zum Aufmarsch kam, fingen erwähnte Bataillons schon an mit klingendem Spiel und das Anhaltische Regiment mit fliegenden Fahnen in der besten Ordnung gegen das Holz, worin die Sachsen postiret waren, zu avanciren. Das Wedelsche, Buddenbrockische und Sydowische Grenadier Bataillon troffen just auf die in das Holz postirte Sachsen. Weil sie ohngefehr drittehalb hundert Schritt vor das Holz kamen, fingen die Sachsen an mit Canons zu schüßen und als sie näher kamen auch mit dem kleinen Gewehr, da denn die Preußen auch auf die Sachsen ein starckes Feuer machten und dieselben von ihren Posten verjagten; Unser Prinz vertriebe mit dem Anhaltischen Regiment, so er selbst aufführte, mit geschultertem Gewehr und ohne einen Schuß zu thun, die Sachsen, so sich auch nicht zuschüßen getraueten, nicht nur aus dem Holze, sondern auch von einer Anhöhe zur andern. Da nun die vorerwähnte Grenadier-Bataillons, nachdem sie die Sachsen durch das Holz poussiret, selbige völlig in die Flucht brachten, die Cavallerie des rechten Flügels auch in selbige einhieb und viele nieder machte, mithin der rechte Flügel beständig stark im avanciren blieb; So gieng immittelst das Treffen

auch auf dem Preußischen linken Flügel mit dem rechten Flügel der Oesterreicher an, maßen die Cavallerie nicht nur auf einander choquirte, sondern auch die Infanterie auf einander zu chargiren anfing; Nachdem das Feuer einige Zeit gedauret, marschirte der General von Gesler mit dem Baireuthischen Dragoner-Regiment durch die erste Linie, und attaquirte die Oesterreichische Infanterie mit solcher Vigeur, daß er 6. Bataillons übern Haufen warf und theils niedermachte, theils gefangen nahm, auch darbey sehr viele Fahnen eroberte, da denn das Feuer halb 9. Uhr aufhörete, und die feindliche Truppen ganz zerstreuet nach den Gebürgen flüchteten, von der Preußischen Armee aber verfolget, auch viele Gefangene eingebracht wurden. Die Preußische Armee nahm darauf selbigen Tages ihr Lager am Fuß des Gebürges bey Rhonstock und drang hernach völlig in Böhmen ein, und campirte sodann in verschiedenen Lagern, bis endlich den 17. Septembr. St. Königl. Majest. solche nach den Schlesischen Grenzen zurück zu ziehen resolvirten. Die Armee marschirte also den 18. Sept. bis eine Meile hinter Jaromirs, und ruckte von dar des folgenden Tages bis in die Gegend von Trautenau, allwo sie bis zum 29. Sept. stehen blieb. Da nun an diesem Tage durch feindliche Deserteurs die Nachricht einlief, daß Tages zuvor die feindliche Armee ihr zwischen Jaromirs und Schurtz gehabtes Lager dergestalt verändert, daß der rechte Flügel an Königshof zu stehen gekommen, und die Armee aufwärts hinter der Elbe campirte, und daß diese feindliche Armee den 29ten auch wieder aufbrechen würde; so suchten zwar Se. Königl. Majest. durch ein ausgeschicktes Commando von Mouvements der Feinde Nachricht einzuziehen, es wurde aber nichts weiter rapportiret, als daß sich viel feindliche Husaren und 5. Troup schwere Cavallerie sehen lassen. Indessen war selbigen Tages die feindliche Armee wirklich des Mittags aufgebrochen, und hatte in 4. Colonnen eine viertel Meile vom Preußischen rechten Flügel übernachtet, nachdem sie ihre Equipage und Zelter in ihrem Lager zurück gelassen. Den 30. Septemb. mit Anbruch des Tages wurde von denen Vorposten der Husaren, so auf der Feldwacht stunden, gemeldet, daß sich feindliche Truppen sehen liessen, und kurz darauf, daß man ganze Colonnen marschiren sehe. Se. Königl. Majest. welche, ehe diese Nachricht einlief, die Ordre gegeben hatten, daß

die

die Armee um 10. Uhr aufbrechen sollte, um nach Trautenau zu marschiren, begaben sich sogleich nach dem rechten Flügel, und ertheilten die Ordre, sogleich General-Marsch zu schlagen, die Zelter abzubrechen und Bataillons zu formiren, an die Cavallerie aber zu satteln und aufzusitzen. Da nun Se. Königl. Majest. die feindliche Colonnen anmarschiren sahen, auch gewahr wurden, daß von der Colonne des feindlichen linken Flügels so wohl die Cavallerie als viele Grenadier-Compagnien und Bataillons eine Anhöhe occupirten, auf welcher sie viele Canons und Haubitzen gepflanzet hatten; so befahl Se. Königl. Majest. daß die Cavallerie rechts abmarschiren, die ganze Armee aber sich dergestalt drehen sollte, daß sie Front gegen die feindliche bekäme. Die Cavallerie des rechten Flügels zoge sich also auf der Straße, so nach Trautenau gehet, hin, den Wald rechter, und die Höhe, worauf die Canons gepflanzet waren, linker Hand lassend, und wurde nebst der Infanterie des rechten Flügels, so immediate auf die Cavallerie folgte, durch starkes Canoniren und Werfung derer Haubitz-Granaten nicht wenig incommodiret. Da nun während dieser Zeit das gröste Theil der feindlichen Cavallerie linken Flügels sich zur linken Seite vorerwähnter Anhöhe an den Anhang deploiret hatte; so attaquirte die Preußische Cavallerie rechten Flügels, nachdem sie völlig, und die drey Grenadier-Bataillons, Wedel, Treskow und Fink, wie auch die beyde Regimenter von Anhalt und Kalkstein meist aufmarschiret waren, die feindliche Cavallerie des linken Flügels und poussirte sie so fort über die Höhe. Die Preußische Infanterie marschirte inzwischen auch auf den Feind, und weil sie ein starkes Feuer von dem groben Geschütz, auch kleinen Gewehr, aushalten mußte, so fingen die Bataillons gegen Ordre an zu feuern, die Feinde aber hielten Contenance, und continuirten ihr heftiges Feuer, so die dießeitige Infanterie einigermaßen decontenancirte, weil aber zu dieser Zeit in der 2ten Linie die 5. Bataillons, als 1. Geist, 2. la Motte, und 2. Blankensee aufmarschiret waren und anruckten, um die erste Linie zu soukeniren, so recolligirte sich solche gleich wieder, marschirte an den Feind, poussirte selbigen und vertriebe ihn von seinen Canons. Zu dieser Zeit ruckten die Regimenter von Kalkstein und Lehwald gegen 10. bis 12. feindliche Escadrons, so den Berg, worauf die feindliche Batterien waren, zu

ihrer linken, das Dorf Burckersdorf aber zu ihrer rechten Hand hatten, an. Weil aber diese feindliche Cavallerie auf die disseitige Infanterie nicht attaquiren wollte, als fing das Kalksteinische Regiment auch von selbst an zu feuern, worauf dann erwähnte feindliche Cavallerie ebenfalls zurück lief. Solchergestalt wurden also von der disseitigen Cavallerie, vorerwähnten 3. Grenadier-Bataillons, dem Anhaltischen Regiment und denen vorgedachten 5. Grenadier-Bataillons der hinter Linie die feindliche Grenadiers und die dabey stehende Bataillons von der Höhe völlig verjagt, und die feindliche Canons genommen, die Regimenter von Kalkstein und Lehwald aber pouſsirten gedachte 10. bis 12. feindliche Escadrons ebenfalls und wurde alles vom Feinde bis in einen Wald getrieben, vor welchen die feindliche Cavallerie sich sehr stopfte und durch das disseitige kleine Feuer viel Leute und Pferde verlohr. Da nun auf dem disseitigen rechten Flügel wegen des Waldes von der feindlichen Cavallerie nichts zu besorgen war; so wurden die Cavallerie-Regimenter Kiow und Rothenburg unter Commando des General-Major Rüts, wie auch die Gens d' Armes nebst 100. Pferden vom Buddenbrockischen Regiment unter Commando des General-Major Goltze nach dem disseitigen linken Flügel detaschiret. Die Garde du Corps, wie auch die Regimenter Buddenbrock und Prinz von Preußen aber blieben hinter dem disseitigen rechten Flügel unter Commando des General-Lieutenants von Posatowsky stehen, um zu verhindern, daß das Nadastische Corps, so in die disseitige Bagage gefallen war, und selbige großen theils geplündert hatte, nicht die auf dem Wahlplatz liegende Blessirte todt hauen, oder die in die Preußische Hände gefallene feindliche Canons und Haubitzen wieder wegnehmen könnte. Vorerwähnte sämtliche Bataillons des rechten Flügels musten sich hierauf schwenken, um die andere feindliche Infanterie, so auf Höhen und in Büschen sehr avantageus poſsiret war, auch zu attaquiren, und kam die disseitige Infanterie durch einen starken Wald, da indessen das Pohlenzsche Regiment, so das Dorf Burckersdorf, welches vom Feinde nicht besetzt war, occupiret hatte, auch durch das Dorf durchkam und von einer Höhe feindlicher Infanterie delogirte. So bald die Infanterie des disseitigen rechten Flügels durch das Holz kam, wurden an einer dritten Anhöhe wieder zwey Ka-

nien

nien formiret, und das erste Bataillon von Anhalt und das von Blankensee in die Flanque gesetzt, um an den Wald lang zu marschiren, da dann in dieser Ordnung die feindliche Infanterie Regimenter, so auf der 4ten Höhe und in einem Dannen-Walde stunden, auch vertrieben wurden. Auf dem Preußischen linken Flügel waren indessen die Regimenter Prinz Carl, Garde, Einsidel, Schlichting und Grumpkau, von Burkersdorf an, bis nach der Gegend Staudenz auch aufmarschiret, und hatten gleichfalls die feindliche Infanterie auf sehr steilen Anhöhen attaquiret und poussiret, die Cavallerie-Regimenter linken Flügels Bornstedt und Rochow aber ruckten gegen die feindliche Cavallerie an, und nachdem sie solche obligiret, das Feld zu räumen, engagirten sie sich mit dem Damnitzischen, Bareuthischen und Kollowratischen Regimentern, eroberten von selbigen 8. Fahnen, und machten bey nahe ein Bataillon gefangen. Endlich delogirte die Preußische Infanterie rechten und linken Flügels die Feinde auch von der 5ten Anhöhe, da dann selbige die Flucht völlig ergriffen, und durch starkes canoniren bis in den ganz großen Wald, das Königreich genannt, verfolget wurden, dahingegen die disseitige Armee auf der Höhe, die Dörfer deutsch, Prosenitz und Sohr vor sich habend, stehen blieb. Unser Prinz hatte an diesem erfochtenen glorieusen Siege nicht wenigen Antheil, indem er nicht nur während der Bataille sich im mindesten nicht schonete, sondern offters im heftigsten feindlichen Feuer zugegen war, die nöthige Ordres ertheilte und die Truppen selbst anführete, mithin auch bey dieser Gelegenheit sich vom neuen viel Ruhm erwarb. Se. Königl. Majest. blieben so dann mit Dero Armee bis zum 5. Octobr. in diesem Lager stehen, und gingen hernach mit selbiger den 20 Octobr. nach Schlesien zurück, allwo die Armee in die Cantonirungs Quartiere verleget, unsern Prinzen aber von Se. Königl. Majest. als dieselbe den 28. Octobr. von der Armee nach Berlin gingen, das Commando en chef über dero ganze in Schlesien befindliche Armee während dero Abwesenheit aufgetragen, und die sämtliche Generalität an ihm verwiesen wurde. Nachdem unser Prinz dieses Commando en chef angetreten, blieb er vor seine Person anfänglich in Schweidnitz, als er aber den 4ten Novembr. die Nachricht erhielt, daß das Gros der Oesterreichischen Armee den 2ten von Gitschin aufgebrochen,

brochen und über Turnau und Reichenberg nach der Laußnitz zu marschire, so zog er die unter seinem Commando stehende Regimenter, außer denen, so zu Bedeckung Schlesiens gegen die Böhmische Grenze unter Commando derer General-Lieutenants du Moulin und von Bonnin auf Postirung bleiben musten, den 5ten bey Rhonstock zusammen, begabe sich auch den 6ten selbst dahin, und bliebe daselbst bis zum 16ten stehen, da er auf die erhaltene Nachricht, daß die Oesterreichische Armee sich der Laußnitz nähere, um durch solche in Schlesien einzubrechen, mit der Armee bis Jauer vorruckte, und in dieser Stadt das Haupt-Quartier nahm. Den 16ten ertheilte unser Prinz dem General-Lieutenant von Bonnin und General-Major Winterfeld die Ordre, mit ihren unterhabenden und dem Retzowischen Corps aufzubrechen, den 17ten bis in die Gegend von Löwenberg zu marschiren, und den 18ten bey Nieder-Adelsdorf zur Armee zu stossen, nicht weniger befahl er dem General-Lieutenant du Moulin, mit seinem unterhabenden Corps auch aufzubrechen, und so zu marschiren, daß er mit seinem erwähnten Corps den 19ten in der Gegend von Nieder-Adelsdorf bey der Armee ankäme, marschirte auch darauf den 17ten mit der Armee bis in die Gegend von Nieder-Adelsdorf. Den 18ten Novembr. da die Armee Rasttag hatte, um den 19ten des General du Moulins Corps an sich zu ziehen, trafen Se. Königl. Majest. bey der Armee ein. Den 21ten marschirten Se. Königl. Majest. mit der Armee, wobey unser Prinz beständig mit war, nach Ober-Mittlau, den 22. nach Groß-Wallis und den 23ten ruckten sie mit selbiger in die Laußnitz und nahmen das Haupt-Quartier zu Hennersdorf. Währenden Marsches stieß die Preußische Avant-Garde auf 11. Infanterie- und 3. Cavallerie-Regimenter von denen Sachsen, so völlig übern Haufen geworfen wurden. Da nun hierauf die Oesterreicher sich durch das Gebürge zurück zogen, so machten Se. Königl. Majest. sich von der Laußnitz und denen darinn befindlichen Magazinen Meister, nahmen das Haupt Quartier einige Zeit zu Bautzen, und marschirten sodann mit der Armee über Camenz und Königsbrück nach Meißen, wo sie den 15ten nebst unserm Prinzen einige Stunden vor Anfang der bey Kesselsdorf erfolgten Bataille eintrafen. Als auch den 18ten Se. Königl. Majest. dero Einzug in Dreßden hielten, begleitete sie der Prinz dahin, bliebe auch daselbst bis

bis nach geschlossenen Frieden, und Sr. Königl. Majest. Abreise, da er denn, nachdem den 30. Decembr. die Friedens-Ratification von Sr. Königl. Majest. in Polen eingelaufen, die Regimenter aus Dreßden defiliren und nach ihren angewiesenen Marsch-Quartieren gehen ließ, sich aber nach Cosdorf, wo sein Regiment lag, begab, und mit selbigem noch einige Märsche that, sodann aber nach Dessau reisete. An. 1746. im Febr. und Martio erkaufte der Prinz von verschiedenen Bürgern 9. Hufen im hohen Felde bey Dessau gelegene Acker, in der Absicht, solche zu dem von ihm erbauenden Stift zu legen, so auch nachher wirklich erfolget ist. Den 6ten April dieses Jahres erkaufte er von denen Gebrüdern von Bissing derselben Antheil an denen im Chur-Sächsischen gelegenen Ritter-Güthern Loeberitz, Groitz und Röddchen, samt denen in Rodeckau gelegenen Grund-Stücken, und ließ über selbige bey Sr. Königl. Majest. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen die Lehn den 20ten Junii 1746. empfangen. Den 21. Martii 1747. erkaufte der Prinz vom Obristen Hanß George von Krosigk das im Magdeburgischen gelegene schöne Guth Aßleben an der Saale, samt dem dazu gehörigen alten Dorfe Aßleben, und allen und jeden Pertinentien. Nachdem auch den 9ten April dieses Jahres des Prinzen Herr Vater dieses Zeitliche gesegnete und dadurch vermöge der hergebrachten und bestätigten Primogenitur-Ordnung die Landes-Regierung des Fürstlich Dessauischen Antheils auf unsern Prinzen verfället wurde; so ließ sich derselbe noch an diesem Tage von denen sämtlichen Collegiis, wie auch der Bürgerschaft in der Stadt Dessau huldigen, und schickte einige Räthe auf die übrige Städte und Aemter, so in seinen Namen die Huldigung einnehmen musten. Den 18. April ließ sich der Fürst von denen adelichen Vasallen und den 6ten May von der Geistlichkeit und denen Schul-Collegen in dero Audienz-Zimmer, dabey Se. Hochfürstl. Durchl. auf einem roth sammetenen Arm-Sessel unter einem roth sammetenen Dais sassen, und dero Hof-Cavaliers und Räthe zu beyden Seiten neben sich stehen hatten, huldigen. Se. Königl. Majest. in Preußen conferirten auch unserm Fürsten das durch den Tod seines Herrn Vaters vacant gewordene alt Anhaltische Regiment, wie auch das erledigte Gouvernement zu Magdeburg, wogegen dann das Regiment, so unser Fürst bisher gehabt, samt dem Gouver-

nement zu Cüstrin, an andere vergeben wurden. Da auch des Fürsten Herr Vater verordnet hatte, daß sein in Leipzig niedergelegtes Testament niemand anders als seinen Fürstl. Herren Söhnen selbst ausgeantwortet werden sollte; so reisete er in der Oster-Messe mit seinen drey Herren Brüdern nach Leipzig, da ihnen dann vom dortigen Magistrat das Testament versiegelt ausgehändiget und so mit nach Dessau genommen, auch daselbst bis zur Publication verwahret wurde. Nachdem nun einige Zeit darauf das Fürst-Väterliche Testament in Beyseyn aller vier Fürstlichen Herren Gebrüdere, und der Prinzeßin Anne Wilhelmine, wie auch der abwesenden Prinzeßin Henriette Amalie Gevollmächtigten Beyseyn eröffnet war, und sämtliche Hochfürstl. Erben gegen einander declarirten, selbiges genau zu erfüllen; so setzten nach selbigen sie sich in vollkommener Einigkeit völlig auseinander. Der Fürst war gleich nach Antritt seiner Regierung bemühet, das Wohl und Aufnehmen seiner Unterthanen zu befördern, deßhalb er nicht nur die Accisen verringerte, sondern auch verschiedene Zölle und andere Abgaben herunter setzte. Nichtweniger machte derselbe bey seinem Cameral-Wesen eine sehr ordentliche Einrichtung, und war äußerst bemühet, die vorhandene Passiv Schulden, welche nach dem Fürst-Väterlichen Testament ihm allein zu bezahlen auferleget war, nach und nach zu tilgen, worinn er auch dergestalt reußiret, daß bey seinem Absterben sich davon nur noch sehr wenige gefunden. Den 30ten Octobr. 1747. traf der Fürst mit dem Fürstl. Hause Zerbst wegen der Elbwerder einen Vergleich, Inhalts dessen unser Fürst dem Fürstl. Hause Zerbst den Matzwerder samt der Anlage auf der Zerbsterischen Seite völlig überließ, ihm aber dagegen vom Fürstl. Hause Zerbst 1) der sogenannte drey Werder Heger und 2) das Stück vom sogenannten Streitwerder, so dem Fürstl. Hause Zerbst annoch zuständig war, abgetreten, auch dabey reguliret wurde, wie es in Zukunft, wann Heger in der Elbe entstünden, gehalten werden solle. Den 21. Sept. 1747. verglich sich der Fürst mit seinen Herren Gebrüdern wegen des Guths Saltzfurth und dessen Pertinentien dahin, daß ihm solches nicht nur alleinig überlassen, sondern auch zugleich festgesetzet wurde, daß ermeldtes Guth und Pertinentien hinkünftig jederzeit dem regierenden Herrn der von weyland Fürst Leopolds Hochfürstl. Durchl. abstammenden

menden Fürstlich Dessauischen Linie verbleiben, denen andern Hochfürstl. Herren Gebrüdern und Descendenten aber die gesamte Hand daran zustehen solle; welchen Vergleich dann Se. Königl. Majest. in Polen nicht nur unterm 9ten Octobr. besagten Jahres confirmirten, sondern auch darauf unsern Fürsten den 10ten selbigen Monats als alleinigen Besitzer mit dem Guthe Saltzfurth und Pertinentien beliehen, denen Hochfürstl. Herren Gebrüdern aber die gesamte Hand daran bekenneten. Nicht weniger ließ auch der Fürst den 3ten Octobr. 1747. von Sr. Königl. Majest. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen die Lehn über die von hochgedachter Sr. Königl. Majest. ihm überlassenen Grafenhaynicher Heyde empfangen. Weiln auch das Fürstl. Residenz-Schloß zu Dessau noch nach der alten Bau-Art und irregulair war; als resolvirte unser Fürst solches nach dem neuen Gusto einrichten und neu erbauen zu lassen, ließ auch im April 1748. mit solchem Bau und zwar dem rechten Flügel desselben den Anfang machen, welcher dann auch so zu Stande gebracht wurde, daß ihn der Fürst mit seiner Fürstl. Familie im May 1750. bezog und darinnen logirte; Hierauf ließ er auch das Corps de Logis einrichten und erbauen, welches dann auch bey seinem Leben noch bis unter Dach gebracht und fertig worden. Da auch von denen von weyland Fürst Leopolds Hochfürstl. Durchl. von denen Löbegüner Bürgern erkauften in der Herrschaft Gröbzig gelegenen Aeckern einige Erbzinsen an die Aemter Petersberg und Wettin abgestattet werden musten; so traf der Fürst deßhalb mit Sr. Königl. Majest. in Preußen unterm 20ten Jun. 1748. einen Permutations-Contract, Inhalts dessen von Sr. Königl. Majest. dem Fürsten diese Erbzinsen und die davon bey sich ereignenden Fällen abzustattende Lehnwaaren überlassen, an Se. Königl. Majest. aber vom Fürsten andere von Brandenburgischen Unterthanen aus Schlettau, Tannendorf und Micheln zu erheben bisher gehabte Erbzinsen überlassen wurden. Den 25ten Jun. führte der Fürst die in Magdeburg zusammen gekommene Regimenter in das Lager bey Pitzbuhl zu der von Sr. Königl. Majest. zu halten beliebten General-Revue, wohnete auch solcher und denen Special-Revuen bey. Den 14. Aug. 1748. erkaufte der Fürst von Schultzen dessen zu Puschdorf in Preußen gelegenes Guth, und wurde Ausgangs des Monats Augusti von

einem heftigen Fieber, wobey sich auch einige podagraische Zufälle äußerten, befallen, doch aber im Sept. davon völlig wieder befreyet. Im Martio 1749. ging der Fürst zu Sr. Königl. Majest. nach Berlin, und hielte sich einige Zeit daselbst auf. Den 25. April 1749. dotirte und fundirte der Fürst das von ihm an der Ecke der Cavalier-Strasse erbauete Armen Hauß und legte selbigem den Namen Leopolds-Dank bey, in der Absicht, daß Gott auch in diesem Hause für alle dem Fürsten erwiesene große Wohlthaten beständig gedanket werden sollte. Nach dieser Fundation sollten anfänglich zehen arme betagte Männer in dieses Armen-Haus aufgenommen und verpfleget werden, jedoch war auch zugleich verordnet, daß, da von denen diesem Stift beygelegten jährlichen Revenuen allemal ein Ueberschuß bliebe, jedesmal, wann von diesem Ueberschuß so viel gesammlet, daß die davon fallende Revennes zureichend, wieder einen armen Mann zu unterhalten, selbiger aufgenommen, mithin die Anzahl dieser armen Männer beständig vermehret werden solle. Die in diesem Stift befindliche arme Männer müssen sich eines gottseligen ehrbaren Wandels befleißigen, im Stift selbst wohnen, denen täglich Morgens und Abends zu halten verordneten Betstunden jederzeit beywohnen, auch allemal bey denen in der Capelle dieses Stifts jährlich zu halten verordneten 4. Predigten sich einfinden. Nur gedachte 4. Predigten werden auf folgende Tage gehalten, als: Die erste auf den Leopolds-Tag, so den 15. Novembr. einfällt, die zweyte auf den 9ten Mart. als an welchem Tage die Stadt Glogau unter Anführung unsers Fürsten überstiegen und eingenommen worden, die dritte auf den 10ten April als den Tag, da die Bataille bey Molwitz gewonnen worden, und die vierte den 17ten May, als an welchem Tage die Bataille bey Czaslau in Böhmen gewonnen worden. Wie nun der Fürst nach dieser gemachten Fundation alles so veranstaltet, daß das Gebäude dieses Stifts vollends fertig gemacht werden muste; also wurden auch im Novembr. 1750. die ersten zehen Männer darinn wirklich aufgenommen und solches den 15. Novembr. dieses Jahres vermittelst der vom Superintendenten de Marées darinn gehaltenen ersten Predigt eingeweyhet, und ist diese milde gottselige Stiftung nicht nur in gutem Stande, sondern auch die Anzahl derer darinn befindlichen armen Männer bereits mit einer

Person

Person vermehret worden. Im August 1750. wurde der Fürst abermal mit einer Krankheit befallen, wovon er sich zwar auch wieder erholte, doch seine sonstige Vigeur und völlige Gesundheit nicht wieder erlangen konnte. Im Decembr. dieses Jahres reisete der Fürst zu Sr. Königl. Majest. nach Berlin, und kam von dannen erstlich den 30ten Jan. 1751. nach Dessau zurück. Den 20ten April 1751, wurde unser Fürst durch den Tod seiner inniglich geliebten Frau Gemahlin dergestalt schmerzhaft betrübet, daß er bey seinen ohnedieß bereits kränklichen Umständen von neuem bettlägerig wurde. Den 18. May 1751. erkaufte der Fürst vom Major von Ditfurth dessen von dem Fürsten zu Lehn tragende theils im Anhalt-Dessauischen, theils andern Territoriis gelegene Mann-Lehn-Stücke, ließ auch in diesem Jahre einen im Amte Wörlitz befindlichen Bruch ausraden und uhrbar machen, auch daselbst ein neues Vorwerk erbauen, welches Förste genannt wird. Den 20ten Junii 1751. ging der Fürst auf Anrathen derer Medicorum in das Töplitzer Bad, und kam von dannen den 5ten Julii zurück. Den 20ten Aug. reisete der Fürst zu Sr. Königl. Majest. nach Potsdam, und von dar den 24ten Aug. mit selbigen nach Schlesien, von wannen er den 18ten Sept. zu Dessau wieder anlangete. Obwohl der Fürst sich damals in sehr schwächlichen Gesundheits-Umständen befand, auch an Kräften mehr und mehr abnahm; so fuhr er doch noch immer aus, bis er endlich am 11ten Decembr. dieses Jahres von einem heftigen Fieber befallen wurde, und ohngeachtet alle menschliche Hülfe zu dessen Wiedergenesung angewendet wurde, Se. Königl. Majest. in Preußen auch dero Leib-Medicum den Hofrath Cothenius nach Dessau schickten, nach überstandener 5. tägiger bettlägerigen Krankheit am 16ten Decembr. früh Morgens 3. Viertel auf 6. Uhr seinen heldenmüthigen Geist mit größter Standhaftigkeit aufgab, und dadurch die Hochfürstl. Familie und das ganze Land, so diesen preißwürdigen Fürsten inniglich liebte und ehrete, in äußerste Betrübniß setzte. Der entseelete Leichnam wurde darauf in der völligen Montirung angekleidet in einen mit schwarzen Sammet überzogenen und mit goldenen Dressen besetzten Sarg gelegt, und den 23. Decembr. weil der Fürst es also befohlen, sonder alles Gepränge in der Stille durch die Fürstl. Hof-Cavalier und Räthe nach der Fürstl.

Gruft getragen, und daſelbſt ſo lange beygeſetzt, bis der zinnerne Sarg fertig war, da er dann in ſelbigen geſetzt wurde. Unſer Fürſt war ſonſten dem Leibe nach wohl gebildet, von einer anſehnlichen Größe, und beſaß dabey einen durchdringenden Verſtand und großes Judicium, ſo daß er auch die wichtigſten Sachen bald einſahe und richtig beurtheilete. Seine Frau Gemahlin und Fürſtl. Kinder liebte er auf das zärtlichſte, hatte auch viel Gnade und Liebe für ſein Land und Unterthanen, daher er nicht nur letztere, nachdem er die Regierung angetreten, gerne hörete, ihre Supplicate willig annahme und darauf ſelbſt die Reſolutiones ertheilte, ſondern auch während ſeiner leider nur allzu kurz gedauerten Regierung beſtändig bemühet war, das Land in Flor zu bringen, und derer Unterthanen Nahrung zu verbeſſern; Er war auch ein großer Liebhaber der Gerechtigkeit und hielt ernſtlich darauf, daß einem jeden Juſtiz wiederfahren und ſo bald immer möglich, zu ſeinen Recht verholfen werden muſte. Von dem Militair-Weſen beſaße er eine ungemeine Käntniß, wie davon und deſſen unerſchrockenen Muth ſeine Thaten ein gnugſames Zeugniß geben.

§. XVIII.

Fr. Leopold Maximilians Gemahlin.

Unſeres Fürſt Lepold Maximilians Frau Gemahlin war Frau GIESELA AGNES, eine Tochter weyland Fürſt Leopolds, regierenden Fürſten zu Anhalt-Cöthen, und Frauen Friedericen Henrietten, gebohrnen Prinzeßin zu Anhalt-Bernburg. Sie erblickte das Licht dieſer Welt zu Cöthen den 21ten Septembr. 1722. hatte aber das Unglück, daß ſie nicht nur ihre Frau Mutter bereits den 4ten April 1723. verlohr, ſondern auch des Herrn Vaters den 17. Nov. 1728. durch den Tod beraubet wurde. Die Frau Groß-Mutter lieſſe anfänglich dieſe junge Prinzeßin zu ſich nach Nienburg bringen, und ſandte ſelbige ſodann an den Mütterlichen Herrn Oncle, des Fürſten zu Bernburg Hochfürſtl. Durchl. welcher dann nicht nur die Vormundſchaft derſelben übernahm und von Ihro Kaiſerl. Majeſt. zum Vormund derſelben beſtätiget wurde, ſondern auch die junge Prinzeßin an ſeinem Hofe in allen Chriſt-Fürſtlichen Tugenden Standesmäßig erziehen ließ, und in allen für ſelbige rühmlichſt ſorgete, wie dann auch die junge Prinzeßin das Glück hatte, an des Fürſten damaligen Frau Gemahlin

mahlin der Fürstin Louise Hochfürstl. Durchl. eine recht liebreiche Mutter zu finden, obwohl die Fürstin sich der Zeit nicht vorstellen konnte, daß diese junge Prinzeßin an einen ihrer Herren Brüder vermählet werden würde. Die Prinzeßin bliebe also bey dem Hochfürstl. Herrn Oncle, bis sie mit dessen, wie auch der Frau Gros-Mutter und übriger Hochfürstl. naher Anverwandten Consens und Genehmigung den 25ten May 1737. an damaligen Prinz Leopold Maximilian vermählet wurde. Die Prinzeßin war von ihrer Jugend an der Gottesfurcht ganz besonders ergeben, daher sie auch ohne ganz besondere Verhinderung niemaln den öffentlichen Gottesdienst versäumete, auch in Lesung der heiligen Schrift und anderer geistreicher Bücher ihr größestes Vergnügen fand, hingegen derer weltlichen Ergötzlichkeiten wenig achtete, auch allen Lastern von ganzen Herzen feind war. Mit ihrem Herrn Gemahl lebte sie in einer höchstvergnügten Ehe, und wurde von selbigem auf das zärtlichste geliebet, daher sie dann auch, so viel Zeit und Umstände litten, jederzeit gerne beyderseits an einem Ort waren, mithin, wann der Prinz der Zeit bey seinem Regiment in der Alt-Mark und auf den von ihm daselbst erbaueten Jagd-Hause sich aufhielte, unsere Fürstin sich auch allda und bey ihm befande. Sie begleitete auch ihren Herrn Gemahl nicht nur anno 1738. auf der Reise nach Preußen, sondern ging auch, als ihr Herr Gemahl in denen Winter-Quartieren war, zu selbigem nach Jung-Bunzlau in Böhmen, allwo sie den 11ten Novembr. 1741. anlangete und bis zum 25. Martii 1742. verbliebe, sodann aber nach Dessau zurück ging, hat auch das Vergnügen gehabt, daß sie in dieser beglückten Ehe mit 7. Fürstl. Kindern gesegnet worden. Sie war eines ungemein gelassenen Wesens, und in ihren Umgang mit jedermann freundlich und gnädig, gab auch denen Armen sehr gerne und reichlich, so daß von ihr mit Wahrheit gesaget werden kann, daß sie dem ganzen Lande ein Fürbild der Gottesfurcht und Tugend gewesen. Am 4ten April 1751. wurde sie von einer Krankheit befallen, und zeigten sich bald darauf die Blattern. Ob nun wohl anfänglich man alle Hoffnung zur Wiedergenesung hatte, so verschlimmerte sich doch die Krankheit den 18ten ungemein, so daß man für der Fürstin Leben äußerst besorget war, wie sie dann auch darauf den 20ten April Morgens ¼ auf 4. Uhr in größester Gelassenheit

heit ihren Geist aufgab, zum gröſsesten Leidwesen des Fürsten ihres Herrn Gemahls und ganzen Hochfürstl. Hauses, wie auch äuſserster Betrübniß des ganzen Landes. Der entseelete Leichnam wurde in einen schwarz sammetnen mit goldenen Dressen besetzten Sarg gelegt und, wie sie in ihrem Leben verlanget und ihren Herrn Gemahl darum ersuchet hatte, den 26ten April durch die Hof-Cavalliers und Räthe in das Fürstl. Gewölbe in aller Stille gebracht und daselbst so lange beygesetzt, bis der zinnerne Sarg fertig war, da er dann in selbigen gesetzt wurde.

§. XVIII.

Fr. Leopold Maximilians Kinder.

Wir kommen nun auf Fürst LDOPOLD MAXIMILIANS Fürstliche Kinder: 1) Der Erb-Prinz Leopold Friederich Franz erblickte den 10ten Aug. 1740. zur gröſsesten Freude derer Hochfürstl. Eltern und Groß-Eltern das Licht dieser Welt. So bald er etwas erwuchs, wurde er zu allen guten angeführet, und, damit er in denen nöthigen Wissenschaften unterrichtet werden möchte, ihm der Herr L' Estocq zum Informator zugeordnet, auch an Se. Königl. Majest. in Preussen von seinem Herrn Vater im Monat May 1751. bey der bey Pitzbuhl gehaltenen Revue zum ersten mal präsentiret. Da auch des Erb-Prinzen Herr Vater den 16ten Decembr. 1751. verstarb und seinem ältesten Herrn Bruder dem Fürst Dieterich vermöge seines hinterlassenen letzten Willens zum Vormund des Erb-Prinzen und dero sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen, wie auch zum Landes-Regenten währender Minderjährigkeit des Erb-Prinzen ernennet hatte; So trat der Fürst Dieterich sothane Vormundschaftliche Landes-Regierung an und nahm die Huldigung ein, ließ sich auch äuſserst angelegen seyn, für des Erb-Prinzen Wohl- und Standesmäßige Erziehung, wie auch dessen Unterweisung in denen einem Prinzen nöthigen Wissenschaften äuſserst zu sorgen, worinn er auch zu seiner Satisfaction um so mehr reussirte, als der Erb-Prinz sich besonders applicirte und an denen galanten Studiis und der Lecture selbst ein groſses Vergnügen fand. Se. Königl. Majest. geruheten auch unserm Erb-Prinzen das durch den Tod seines Herrn Vaters erledigte schöne Regiment zu conferiren, und es wurde derselbe darauf auch zu denen militarischen Uebungen und Exercitiis angeführet. Im Junio 1752. wohnete der

der Erb-Prinz der Revue bey Pitzbuhl bey und hatte die Ehre Sr. Königl. Majest. daselbst aufzuwarten, und den 20ten Januarii 1753. ernannten des Herrn Landes-Regenten Hochfürstl. Durchl. bey selbigem den Herrn von Guericken zum Ober-Hofmeister. Den 31ten Aug. 1753. gieng der Erb-Prinz nach Spandau, und war bey der von Sr. Königl. Majest. gehaltenen großen Revue mit zugegen; Nicht weniger wohnete er auch im Junio 1754. der Revue bey Pitzbuhl und im Junio 1755. der Revue im Magdeburgischen bey, und hatte bey solcher Gelegenheit jedesmal die Gnade und Ehre Sr. Königl. Majest. aufzuwarten. Den 8ten Julii 1755. gieng der Erb-Prinz zum Regiment nach Halle und thate bey selbigem als Capitain Dienste, um den Dienst desto mehr zu erlernen und in den Krieges-Metie eine völlige Käntniß zu erlangen, hielt auch hernach von Zeit zu Zeit sich öfters bey dem Regimente auf, und versahe bey der Leib-Compagnie den Dienst gleich andern Capitains. Da auch Sr. Königl. Majest. im August 1756. dero Armee marschiren zu lassen resolvirten, doch aber nicht gestatten wollten, daß der Erb-Prinz, weil er noch so gar jung war, mit dem Regiment marschiren und würkliche Dienste thun sollte, der Erb-Prinz aber ein großes Verlangen bezeigte, der Campagne beyzuwohnen; So resolvirte er mit Genehmhaltung seines Herrn Vormundes des Regenten als Volontair mit in Campagne zu gehen und begab sich zu solchem Ende den 1ten Septembr. 1756. als sein Herr Oncle der Fürst Moritz mit seiner unterhabenden Colonne in Düben eintraf, in Begleitung des Herrn Ober-Hofmeister von Guericken zu selbigen dahin, setzte auch mit ihm den Marsch bis in das Lager bey Rothen-Schemberg, wo er den 6ten Sept. eintraf, fort. Den 8ten rückten sie in das Lager bey Wilsdruf und den 9ten in das Lager vor Dreßden, da dann, als die Sächsischen Trouppen eingeschlossen wurden, der Fürst Moritz bey Groß-Cotta zu stehen kam, und unser Erb-Prinz bey selbigem verbliebe, bis zum 29ten Octobr. da er nach Rohrdorf und den 30ten nach Zehist mit dem Fürst Moritz in das Cantonirungs-Quartier sich begab. Den 17ten Decembr. gieng der Erb-Prinz auf einige Zeit nach Dessau und blieb daselbst bis zum 18ten Febr. 1757. da er sich wieder zu seinen Herrn Oncle dem Fürst Moritz nach Dreßden begab, auch daselbst, bis Se. Königl. Majest. mit dero Ar-

mee nach Böhmen giengen, bliebe, so dann aber den Marsch mit ihr, und der am 6ten May bey Prag gehaltenen vor die Preußische Armee so glorieusen Bataille beywohnete. Da auch hierauf die Stadt Prag eingeschlossen und belagert wurde, war der Prinz bey dem Fürst Moritz und observirte alles, was bey dieser Belagerung vorgieng. Als Se. Königl. Majest. mit einigen Bataillons den 13ten Junii von der Belagerung von Prag zur Armee des Prinzen von Bevern abgiengen und den 15ten Junii dem Fürst Moritz Befehl ertheilten, Ihnen mit einigen Bataillons und Escadrons zu folgen, mithin der Fürst Moritz zu Sr. Königl. Majest. marschirte; So gienge der Erb-Prinz mit selbigem dahin und war in der den 18ten Junii bey Collin gehaltenen Bataille zugegen und fast beständig dem Fürst Moritz zur Seite, gienge auch so dann mit selbigem in die Lager bey Leutmeritz, Linai und Cotta, in welchem letztern der Erb-Prinz den 3ten Aug. von einer Unpäßlichkeit befallen wurde. Weil nun selbige mehr und mehr zunahm; So veranlassete der Fürst Moritz auf Anrathen derer Medicorum, daß der Erb-Prinz den 6ten Aug. aus dem Lager nach Dreßden gieng. Weil nun des Erb-Prinzen Krankheit sich verschlimmerte, der Königl. Leib-Medicus Geheimte Rath Cothenius auch an den Herrn Regenten schriebe, daß die dem Erb-Prinzen zugestossene Zufälle von übler Folge seyn könnten; So ersuchten der Herr Regent Se. Königl. Majest. dem Erb-Prinzen zu erlauben, sich nach Dessau zu begeben und daselbst curiren zu lassen, worauf dann auch, nachdem Se. Königl. Majest. ihnen solches accordiret, derselbe sich nach Dessau bringen ließ und daselbst den 12ten Septembr. anlangete. Da auch des Erb-Prinzen Krankheit noch zunahm, und derselbe, ehe er wieder zu seiner völligen Gesundheit gelangen konnte, geraume Zeit zubrachte, immittelst aber sich solche Umstände ereigneten, daß derselbe sich genöthiget sahe, die Königlich-Preußische Krieges-Dienste zu verlassen; So suchte derselbe bey Sr. Königl. Majest. mit Vorwissen seines Herrn Vormundes des Regenten den 15ten Octobr. 1757. um seine Dimission an, und nachdem er solche erhalten, auch von seiner Krankheit völlig wieder hergestellet war, bliebe er beständig in seinem Lande. 2.) Prinzeßin Louise Agnes Margarethe gebohren den 15ten Aug. 1742. starb in ihrer zarten Jugend den 11ten Julii 1743. 3.) Henriette

Catha-

Catharine Agnes gebohren den 5ten Junii 1744. wurde Canonissin zu Hervorden und von ihrer Frau Groß-Tante der verwittweten Frau Marggräfin zu Brandenburg-Schwedt, als damaliger Aebtissin, den 27ten Januarii 1745. investiret. 4.) Marie Leopoldine erblickte das Licht der Welt den 18ten Novembr. 1746. 5.) Hans Görge kam zur Welt den 28ten Januarii 1748. 6.) Casimira gebohren den 19ten Januarii 1749. und 7.) Albertus erschien den 22ten April 1750. in dieser Welt. Nachdem diese sämtliche Prinzen und Prinzeßinnen ihrer Hochfürstl. Eltern durch den zeitlichen Tod gar frühzeitig beraubet worden; So werden sie unter der Direction ihres Herrn Oncles und Vormundes des Fürst Dieterichs in allen Christ-Fürstlichen Tugenden erzogen, auch von dero Frau Tante der Prinzeßin Anne Wilhelmine zu Anhalt vor die Education derer Prinzeßinnen alle Fürsorge rühmlichst mit getragen.

§. XX.

Der dritte Prinz, DIETERICH, von Fürst Leopold ist zur Zeit des Spanischen Succeßions Krieges anno 1702. den 2ten August gebohren. Man hat ihm von der Stunde seiner Geburth an, wie ich von einem seiner ehemaligen Bedienten, noch vor Prinz Gustavs Absterben an. 1736. verstanden, geprophezeihet, aus einem gewissen Merkmaale, daß er noch werde das Land zu regieren bekommen, welches auch würklich in seine Erfüllung gegangen. Zum Soldaten wurde er frühzeitig gewidmet, und wie leicht zu erachten, zu diesen Metier angeführet. Es muß mir hiebey wohl nothwendig einfallen, was Horatius schreibt: Prinz Dieterich.

Fortes creantur fortibus et bonis,
Est in juvencis, est in equis patrum
Virtus, nec imbellem feroces
Progenerant aquilæ columbam.

Anno 1716. gieng er in holländische Dienste, und bekam eine Compagnie, unter Cron-Prinz Holland, wie auch den Titul als Obrist-Lieutenant. Anno 1718. wurde er Obrist-Lieutenant unter der Armee des Königs von Preussen Friedrich Wilhelm ꝛc. und erhielt eine Compagnie unter seines Herrn Vaters Regiment. Anno 1721. bekam er dieses Regiment zu commandiren, und an. 1722. wurde er

zum Obristen ernannt. Anno 1730. erhielt er ein Regiment Infanterie, so der Zeit der ehemalige Prinz George von Hessen-Cassel gehabt, und quittiret hatte, welches in Bielefeld und Herford in Westphalen gelegen war. Anno 1734. und 1735. that er mit Erlaubniß seines Königs, die zwey Campagnen am Rhein, gegen die Franzosen als Volontair mit. Anno 1738. wurde er zum General-Major ernannt, vid. Helden-Staats- und Lebens-Geschichte von König Friedrichs II. T. I. p. 362. Als der Krieg in Schlesien angieng, war er der ersten einer mit, so dabey war, und als die berühmte Schlacht, am 10ten April 1741. bey Mollwitz vorfiel, findet man ihn schon in der Ordre de Bataille im erstern Treffen, vid. vorgedachtes Leben König Friedrichs, T. I. p. 870. 875. und 894. daß er beym Corps de Bataille mit seiner Brigade, als: 1. Bataillon von Kalkstein und 2. Bataillon Prinz Carl, unter dem General-Feld-Marschall von Schwerin und General-Lieutenant von Marwitz gestanden und gefochten habe, da er sich dann als ein Prinz vom Hause Anhalt signalisiret und hervor gethan; Doch hat er hierbey das Unglück gehabt, daß da die feindliche Cavallerie verschiedene male mit der größten Bravour und Force in seine Brigade einzubrechen gesucht, und bey solcher Gelegenheit, obgleich der Feind alle mal repoussiret war, eine kleine Lücke in seiner Brigade geworden, und er daher nebst seinem Adjutanten den Lieutenant von Pomiana darinnen eingeritten, auch 1. Unter-Officier von Prinz Leopold und 1. Musquetier von Prinz Carl eingelaufen, um diese Lücke zu defendiren, als ein feindlicher Obrist-Lieutenant mit ohngefähr 30. Dragoner hier eindringen wollen, von dem einen Dragoner, und zwar mit dem Kopf seines Pferdes, dergestalt in die linke Seite angeritten wurden, daß er dadurch eine starke Contusion bekommen; Dagegen aber dieser Dragoner sogleich todt gewesen, auch die mehresten von denen 30. Dragonern massacriret und der Obrist-Lieutenant gefangen worden. Ob nun wohl dadurch dieser Prinz, wie leicht zu erachten in beständige schmerzhafte Umstände gesetzet worden; So ist er dennoch während der 4. Jahre Krieg gewesen, keinen Tag zu Hause geblieben, welches so wohl aus folgender als allen andern wahren Relationen zu urtheilen ist. Als die Königl. Preußl. Armee sich zwischen Molwitz und Brieg lagerte, kam er auf

den linken Flügel unter dem General Prinz Leopold von Anhalt-Dessau in die Flanquen zu stehen, und commandirete die Grenadiers so im ersten Treffen, und in der Flanque stunden. Es kam in diesem Monat noch zur Belagerung der Stadt und Vestung Brieg, wobey er um die 3te Nacht in den Trenchees davor war, und diese Vestung unter Commando des General-Lieutenants von Kalkstein mit einnehmen half, vid. vorgedachtes Leben König Friedrich II. P. I. p. 912. 921. 924. Es fand der König hierauf für nöthig, wegen der großen Anzahl beyderseitigen Krieges-Gefangenen ein Cartel mit den Oesterreichern zu errichten, wegen deren Auswechselung und Ranzionirung, und hatte hier zu unseren noch damaligen General-Major Prinz Dieterich von Anhalt-Dessau, nebst dem Ober-Auditeur von Krüger und dem Krieges-Rath Lüthen ausersehen, daß sie sich mit dem General-Feld-Wachtmeister Baron von Lentulus, dem Stabs Auditeur Genkow, und Kriegs Commissarius Schützen von den Oesterreichern zu Grotgau zusammen thäten, und wurde das Cartel den 9ten Julii an. 1741. zu Stande gebracht, worauf die 1te Auswechselung den 19ten Julii als den hier zu bestimmten Termin durch ihm geschahe, wovon das Leben des Königs T. I. p. 946. nachzusehen, und T. II. p. 192. sqq. der Inhalt in 24. Articuln nachgelesen werden kann. Dieses Cartel wurde vom König so approbiret, daß es auch hernach in dem andern Böhmischen und Schlesischen Kriege wiederum erneuret worden. Der Herr von Dreyhaupt in dem Magdeb. Saal-Creiß, hat T. I. p. 565. dasselbe auch erwähnet. Nachdem er nun öfters die Avant- und Arier-Guarden bey der Armee gehabt, und auch sonsten den mehresten Rencontres mit beygewohnet, welches allezeit nach des Königes Approbation geschehen, so wurde er unter Commando seines Herrn Bruders des Prinzen Leopolds ao. 1741. im Monat Octobr. zu der Belagerung vor Neiß commandiret, vor welcher sie den 18ten Octobr. ankamen. Da nun der Prinz Leopold indessen mit einigen Regimentern nach Böhmen in die Winter-Quartiere zu gehen beordret worden, auch des andern Tages gleich dahin abmarschirete, übergab er das Commando von dieser Belagerung auf Befehl des Königs an ihm, es wurde also diese Belagerung von ihm alleine dirigiret, und davor den 21ten Oct. die Trencheen eröffnet. Er ließ auf Befehl des Königs der Ve-

ſtung mit Canoniren und Bombardiren ſo ſcharf zuſetzen, daß ſich der Commendant St. Andre ſchon den 29ten Octobr. mit Accord ergeben muſte, vid. Leben König Friedrich II. P. I. p. 1005. Herr von Dreyhaupt Magdeburgiſchen Saal-Creiß T. I. p. 566. Kurz nach Eroberung dieſer Veſtung wurde er zum General-Lieutenant avanciret, und erhielt zugleich den ſchwarzen Adler Orden. Bey der darauf zu Breßlau erfolgten Huldigung des Königs war er mit in des Königs Suite, woſelbſt er die Ordre erhielt, nach ſeinem zu Oppeln in Ober-Schleſien ſtehenden unterhabenden Regiment zu gehen, und aus daſiger Heyde, einige tauſend Stück Fichten oder Tannen abhauen, und ſolche nebſt einer ſtarken Anzahl Ruthen Kalk Steine auf der Oder herunter nach Breßlau und Brieg, zum daſigen Veſtungs-Bau, einflöſſen zu laſſen; Als dieſes alles geſchehen, erhielt er, und zwar im Monat Januarii 1742. die Ordre mit ſeinem unterhabenden Regiment ſo gleich aufzubrechen, und ſamt einem großen Corps von der Armee nach Mähren zu marſchiren, woſelbſt er auf Befehl vor ſeine Perſon anfänglich beym König bleiben muſte, und war er der älteſte General ſo mit dem König nach Mähren gieng. Den 13ten Febr. 1742. wurde unſer tapferer Prinz mit einem Corpo Preuſſen, Sachſen, und 3000. Franzoſen, nebſt denen General Majors Voigt, Poſadowsky, Haythauſen, und Grumkow, gegen den Fürſten von Lobkowitz commandiret, welchen er mit ſeinem Corpo Preuſſen und Sachſen (weilen ſich die 3000. Franzoſen wegen Waſſers nicht mit ihnen conjungiren konnten:) auf den Hals gienge und ihn aus Iglau jagte, damit der König den Oeſterreichiſchen Grenzen immer näher rucken, und bis nach Horn im Oeſterreichiſchen Brandſchatzung ausſchreiben konnte. Die Sache iſt ausführlich zu leſen im Leben König Friedrichs II. P. II. p. 550.

Als der König im Monath Merz 1742. Kundſchaft erhalten, daß eine große Anzahl von neuer Ungariſcher Militz ſich in der Gegend von Scalitz an der Ungariſchen und Mähriſchen Grenze zuſammen zöge, detachirten Ihro Majeſt. unſern Prinz Diterich von Anhalt-Deſſau um dieſelben zurück zu weiſen.

Die Expedition dieſes Helden war ſo glücklich als hurtig vollbracht, nachdem derſelbe mit 9. Bataillons und 20. Eſquadrons nebſt dem Obriſten von Ziethen mit 2. Eſquadrons Huſaren ſich nach

Göding

Göding, eine kleine Stadt und Schloß diesseit der March an der Ungarischen Grenze, aufgemacht hatte, fand er das dortige Schloß mit drey bis 400. Ungarn besetzt, welche sich Anfangs gelüsten ließen starke Gegenwehr zu thun, und bey seiner Annäherung mit kleinem Gewehr Feuer auf sie gaben. Es brachten ihnen aber einige Canonenschüsse und das völlige Detachement so viel Respect bey, daß der im Schlosse commandirende Major sich mit aller seiner Mannschaft zu Kriegs-Gefangenen ergeben müssen, welche in 19. Officiern und 320. Gemeinen bestanden. Hierauf ließ der Prinz unverzüglich die Brücken über den March-Fluß (welcher Mähren von Ungarn absondert,) wieder repariren, weil selbige der Feind abgebrannt und ruiniret hatte, über welche alsdann die Truppen bis Ungarisch Scalitz fortrückten, in der Absicht, ein allda stehendes starkes Corps Ungarn anzugreifen, welche aber, als sie Nachricht davon bekommen, sich in der Geschwindigkeit zurück gezogen, und nach dem Gebirge retiriret, an diesem Orte hatten sie ihr gehabtes Magazin von allerhand Getraydig zurück lassen müssen, welches der Prinz ruiniren ließ. Des andern Tages nahm er seinen Marsch gerade auf Ungarisch Brod, indem er Nachricht erhalten, daß diese Stadt noch vom Feind besetzet war. Da nun dieses ein starker Marsch und die Wege fast inpassable waren, so langte er mit seinem Corps, da es schon Nacht war, vor dieser Stadt an, welche er noch in dieser Nacht mit Infanterie und Cavallerie berennte, und solcher gestalt des häufig fallenden Schnees ohnerachtet unter freyen Himmel stehen bleiben muste, dabey denn diejenigen so nicht die Wachten gehabt, und auf den Schildwachten gestanden, sich zwar beym Gewehr niedergelegt, bey Anbruch des Tages aber, wohl mit einer halben Elle Schnee bedeckt waren; der Feind welcher mit kleinen Canonen versehen war, unterließ nicht so wohl diese Nacht als auch nachher nebst kleinen Gewehr, fleißig heraus zu schiessen. Als sie aber bey hellem Tage von ihren Thürmern die Anstalten zu einem baldigen Sturm sehen konnten, indem der Prinz alle hohe und lange Leitern, von denen umliegenden Dörfern heran und zusammen bringen ließ, schickten sie einen Rittmeister heraus und bathen zu capitultren, die Capitulation wurde auch geschlossen, und musten sie sich ebenfalls alle zu Kriegs-Gefangenen ergeben, welches an 700. Mann waren. Diese Stadt wurde

also von denen Preussen besetzt, woselbst der Prinz einen Ruhe-Tag hielt, um sowohl Menschen und Pferde wegen gehabten großen Fatiguen in etwas auszuruhen, als auch ferner Nachricht vom Feind einzuziehen. Als sich nun aber in dasiger Gegend nichts mehr vom Feinde aufhielt, und der Ueberrest sich ganz und gar in das Gebürge zurück gezogen hatte, nahm der Prinz seinen Marsch über Malinowitz und Hollischau wieder zurück. Als nun bey Gelegenheit der Prinz die Nachricht erhielt, daß auf einem Felde am Gebürge ohnweit dem Dorfe Chechowitz eine Anzahl Land-Militz stünde, griff er sie mit denen Husaren so gleich an, worauf sie sich in zwey kleine Gehölze retirirten, der Prinz aber, umritte sie mit denen Husaren daß sie nicht heraus konnten. Da nun indessen die Cavallerie nachkam, ließ der Prinz 2. Esquadrons vom Posadowskyschen Regiment absitzen, welche die Gehölze durchklappern, und diese Leute welche nicht todt gehauen und todtgeschossen wurden heraus bringen musten, deren an Lebendigen ohngefähr 200. Mann waren. Hierauf wurde der Marsch weiter über Meseritz nach dem Haupt-Quartier Selowitz fortgesetzet, und der Prinz erstattete Sr. Majestät von allem dem so auf diesem Marsch nach Ungarn vorgefallen, mündlichen Raport ab, worüber Sr. Majest. sehr vergnügt gewesen, und unsern unermüdeten Prinzen, die allergnädigste Complimente gemacht haben. Als hierauf der König aus Mähren zog, hatte er ein Corps unter Prinz Dietrichs Commando zurück gelassen, um einen Fuß in diesem Marggrafthum zu behalten. Es wurde aber dieses Corpo von dem Feind ungemein beunruhiget, zumalen da sich die Oesterreichische Haupt-Armee unter Prinz Carl ihm immer mehr und mehr näherte, in der Absicht denselben entweder in Olmütz einzuschliessen oder aus Mähren zu delogiren, derowegen Ihro Majestät dem Prinzen die Ordre ertheilten, sich über Sternberg und Bären nach Troppau in Ober-Schlesien zu ziehen, wo er endlich auch den 26ten April anlangete, und eine Postirung von Troppau bis Jägerndorf machte; allein er muste unter beständigen Scharmützeln dahin marschiren, vid. Leben König Friedrichs II. P. I. p. 1037. P. II. p. 607. seqq. Herrn von Dreyhaupt Magdeb. Saal-Creiß T. I. p. 568. Wie nun die Königl. Preussische Trouppen Mähren nach und nach verliessen, so avancirten dagegen die Oesterreicher, und wurde sonderlich der Feld-

Marschall

Marschall Festetitz mit einem starken Corps nach Ober-Schlesien geschickt, um den dahin sich gezogenen Prinz Dieterich von Anhalt-Dessau die Spitze zu bieten, und die Mährischen Grenzen zu bedecken. Den 3ten May 1742. kam der General-Feld-Marschall regierender Fürst von Anhalt-Dessau in Jägerndorf an, um das Commando in ganz Ober- und Nieder-Schlesien zu übernehmen, welches Ihm Sr. Majest. aufgetragen hatten, es hatte also der Prinz Dieterich das Glück unter seines Herrn Vaters Commando zu stehen. Da indessen den 17ten May 1742. die Bataille mit der Oesterreichischen Armee unter dem Prinz Carl von Lothringen bey Czaslau vorfiel, welche in dem Leben des Königs T. I. p. 148. seqq. T. II. p. 611. seqq. recensiret worden. Es erfolgte zwar hierauf der Breslauer Friede, weil aber der König sich Kaiser Carls VII. annehmen muste, so konnte derselbige nicht lange mit der Königin in Ungarn dauren. Inzwischen waren die Regimenter, und also unsers Prinzen Dieterichs, in ihre vorige Stand-Quartiere wieder gerucket, woselbst er im Monat Martii 1744. den Befehl erhielt, daß, da der Prinz Carl von Lothringen mit seiner Gemahlin der Erz-Herzogin und Gouvernantin von den Niederlanden, die dasigen Grenzen passiren würden, er nacher Lipstadt gehen, und selbige im Nahmen des Königs complimentiren solte, welches auch geschahe, indem sie den 14. Merz daselbst ankamen, und übernachteten, auch des andern Tages ihre Reise nach Brüssel weiter antraten, worauf er wieder zu seinem unterhabenden Regiment in Bielefeld zurück kehrete; als er im Monat Julii 1744. mit fleißigen Exerciren desselbigen beschäftiget war, kam eben bey dieser Occupation den 28. Julii eine unvermuthete Ordre vom König, den Marsch zu der neuen Campagne den folgenden Tag schon anzutreten. Unser Prinz machte solche so fort dem Regiment bekannt, hielt dabey eine pathetische Rede an dasselbe, sich ferner wohl zu halten und brav zu thun. Er ging auch so gleich ab nach Potsdam bey Sr. Majest. dem König, woselbst er die weitere Instructiones erhielt, von da nach Breslau und Ober-Schlesien zu gehen, um von da in Mähren unter dem General von Marwitz einzurücken; als aber indessen die Ordre kam, daß der General von Marwitz mit seinem Corps bey Troppau stehen bleiben, und nicht in Mähren eindringen solte, und also das Ansehen hatte, als ob

dieſes Corpo vor erſt nicht viel zu unternehmen bekommen dürfte, ſo ſchrieb der Prinz an Sr. Majeſtät dem König nach Böhmen, ihm doch die Gnade zu thun, und nach Böhmen bey des Königs Armee kommen zu laſſen, dieſes aber wurde ihm in Gnaden abgeſchlagen, und ob er gleich noch einige mal ſchriftlich darum gebethen, iſt ihm doch allemal zur gnädigſten Reſolution gegeben worden, wie Sr. Majeſt. ihn ohnmöglich von dieſem Corps wegnehmen könnten. Es wurden hier zwar einige Marſche gethan, jedoch es fiel nichts ſonderliches darbey vor, außer ein groß Rencontre ſo den 3ten Novembr. mit denen Ungariſchen Huſaren geſchahe, wobey der Prinz Dieterich, welcher ſie attaquirte, über 100. Gefangene bekam, und auch wohl ſo viel todt gehauen wurden. Als nun der General von Marwitz den 26. Dec. 1744. mit ſeinem ganzen Corps über Coſel nach Ratibor marſchirte, woſelbſt er den 21ten Decembr. plötzlich krank wurde, auch noch ſelbigen Tages verſtarb, wurde unſer Prinz Dieterich beordret die Stadt Ratibor mit ſeinem daſelbſt habenden Corps zu verlaſſen, und ſich mit des ankommenden Herrn Vaters Armee bey Neuß zu combiniren, um die Oeſterreicher aus ganz Ober-Schleſien zu vertreiben, welches auch geſchahe, indem ſich die Feinde bey des Fürſten Anmarſch ganz und gar zurück zogen vid. Leben König Friedrichs II. P. II. p. 1207.

Die Sachſen hatten ſich mit den Oeſterreichern in Böhmen combiniret, und es verzog ſich eine Haupt-Action mit den Sachſen und Oeſterreichern bis anno 1745. den 4ten Junii bey Hohen-Friedberg, da unſer Prinz Dieterich mit ſeinem Herrn Bruder dem Fürſt Moritz, welcher als General-Major bey ſeiner Brigade ſtund, 5. Grenadier-Bataillons nebſt 3. Bataillons Alt-Anhalt im erſtern Treffen auf den rechten Flügel zu commandiren bekam; Sr. Majeſtät befohlen ihm ſo wohl des Morgens ganz früh, als auch in währendem Anmarſch, daß er mit ſeiner Brigade vor das dickſte Gehölze und Brüche, aufmarſchiren und den Feind heraus jagen ſollte. Er ließ alſo dieſe ſeine Brigade vor dem dickſten Gehölze aufmarſchiren und ritte heran, und als er noch ohngefehr 150. Schritt davon war, ſahe er daß die Sachſen darinnen waren, welche alsdann ſo gleich anfingen mit Canonen zu ſchieſſen; hierauf ließ der Prinz Grenadier-Marſch ſchlagen und marſchirete mit ſeiner Brigade mit klingenden Spiel, und fliegenden Fah-

nen

nen an sie heran. Des Feindes erste Treffen feuerte zwar stark mit Canonen und Cartetschen, wobey des Prinzen Brigade, sonderlich die Grenadiers viel litten, aber als der Prinz immer auf sie los marschirete, zogen sie sich bald zurück in ein dickes Holz, weil aber der Prinz mit seiner Brigade mit der grösten Bravour in das Holz stark nachmarschirte, sahen sie sich genöthiget solches zu verlassen. Unser Prinz Dieterich hielt sich hier, wie gewöhnlich tapfer, darüber ihm sein Pferd blessiret, und durch den Leib und Maul geschossen wurde, und auch eine feindliche Kugel auf den Stich-Blatt seines Degens dergestalt geflogen kam, daß er wegen solcher Erschütterung den Degen aus der Hand fallen lassen müssen. Als er nun mit seiner Brigade immer im starken Avanciren blieb, und durch das Holz durch war, kam er mit den 3. Grenadier-Battaillons Wedel, Buddenbruch und Sydow vor einen tiefen Graben, es wurde aber in diesem Graben so gleich herein und jenseit wieder heraus gesprungen, und als er ohngefähr mit 50. Mann wieder heraus war, sahe er, daß sich des Feindes zweyte Linie hinter einem kleinen Wall gesetzet hatte, welches ohngefähr noch 130. Schritt davon war; er formirte daher in der Geschwindigkeit diese 3. Grenadier-Bataillons und marschirete in sie herein, da dann der Feind, ob er gleich mit kleinen Gewehr, Canonen und Cartetschen, ein starkes Feuer machte, weg gejagt wurde, worauf Sr. Majestät dem Prinzen ein sehr gnädiges Compliment machten, und sagten, daß er mit seiner Brigade alles recht gut gemacht, und brav gethan hätte; also waren die Sachsen welche auf des Feindes linken Flügel gestanden, von dem rechten Flügel der Preussen geschlagen, und Sr. Majestät verfolgten, mit 3. Grenadier Battaillon von des Prinzen Brigade den Feind bis an das Gebürge. vid. Leben König Friedrichs II. P. I. p. 1100. Nach dieser glorreichen Bataille nun, wurde unser tapferer Prinz Dieterich von Sr. Majestät zum General von der Infanterie ernannt, und die Armee marschirete dem flüchtigen Feind bis in Böhmen nach, woselbst der Prinz Dieterich den 28ten Julii aus dem Lager bey Cluhm mit einigen Generals und Regimentern commandiret wurde, nach dem Lande zu marschiren, um daselbst zu des General-Feld-Marschall des regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau seines Herrn Vaters Armee zu stossen; als nun die Preussische

Trouppen auf der Grenze von Sachſen bey Dieskau ſtunden, wohin ſie von Wieskau ab, vor Halle vorbey geruckt, und ſich unſer Prinz Dieterich von Anhalt-Deſſau, mit ſeinem von der Armee aus Böhmen kommenden Generals und Regimentern bey Wieskau mit der Armee ſeines Herrn Vaters conjungiret hatte, führete unſer Prinz Dieterich die aus dem Magdeburgiſchen und Halberſtädtſchen dahin verſammleten Völker, als General von der Infanterie an, vid. Leben König Friedrichs II. T. II. p. 1224. und als dero Herr Vater Nachricht von der Victorie bey Sohr erhielt, rückte er mit ſeiner ganzen Armee aus, gegen die Sächſiſchen Grenzen hin. Man ſiehet hier unſern Prinz Dieterich in Ordre de Bataille ſo in den Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 573. item Leben König Friedrichs II. T. II. p. 1253. vorgeſtellet wird, commandiren, und die Armee muſte Victorie ſchieſſen unter Paucken- und Trompeten-Schall, dreymahliger Abfeuerung der Canonen, und einem Lauf-Feuer der ganzen Armee. Nachdem gingen beyderſeitige Armeen den 15ten Octobr. 1745. aus einander, und des Prinzen Dietrichs Regiment kam in Calbe an der Saale zu liegen. Dieſſen unſer tapferer Prinz Dieterich mit Erlaubniß ſeines Königs nach Achen im Herzogthum Jülich reiſete, um ſich des daſigen Bades, wegen der bey Mollwitz empfangenen Contuſion zu bedienen; woſelbſt er auch den 9ten Novembr. 1745. anlangete; Als nun der Krieg von neuen wieder anging, und er den 21ten Novembr. Abends, die Nachricht erhielt, wie ſich die Armee des Fürſten ſeines Herrn Vaters bey Halle wieder zuſammen zöge, trieb ihn die Ehrbegierde, und das Verlangen, ob gleich er das Bad ſchon einige mal gebraucht um dem neuen Kriege mit beyzuwohnen, und reiſete noch ſelbige Nacht von Achen nach Halle ab, fuhr Tag und Nacht, und kam den 28ten Novembr. Abends ſpäth in Halle an, marſchirete darauf mit der Armee ſeines Herrn Vaters (welche den 29ten Novembr. früh Morgens um 1. Uhr aufbrach,) auf Leipzig in Chur-Sachſen, er hatte dem General-Lieutenant von Leps und dem General-Lieutenant Prinz Moritz unter ſich zu commandiren, und kam gegen 3. Uhr des Nachmittages bey dem Leipziger Retrenchement an. Die Preuſſen ruckten bald nach vorgängiger Capitulation in Leipzig ein, und ward ihm allhier die Ober-Aufſicht über das General-Feld-Krieges-Commiſſariat, auf

Sr. Königl. Majestät Befehl anvertrauet, welches er mit der größten Gloire, so wohl in Ausführung der desfalls ihm ertheilten Ordres seines Königs, als auch gegen die Stadt Leipzig und übrigen Chur-Sächsischen Landen geführet hat. Es kam darauf bald zum Frieden, und sein Regiment marschirete wieder in die alten Westphälischen Stand-Quartiere, er aber ging auf einige Wochen nach Dessau und wendete alles mögliche zu Herstellung seiner vorigen Gesundheit an, welches alles aber leider den gewünschten Effect nicht hatte. Den 9ten April 1747. als er bey seinem unterhabenden Regiment in Bielefeld war, bekam er die betrübte Nachricht, daß der Fürst sein Herr Vater in Dessau gefährlich krank geworden, und wenig Hofnung zur Genesung übrig sey; Er ging also binnen ½ Stunde von Bielefeld nach Dessau ab, hatte aber nicht das Glück seinen Herrn Vater noch zu sehen, oder zu sprechen; sondern es hatte dem großen Gott gefallen, ihn schon den 9ten April aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit zu versetzen.

Anno 1747. im Monat May wurde unser Fürst Dietrich von Sr. Majestät dem König zu dero General-Feld-Marschall ernannt.

Da sich nun die Gesundheits-Zustände dieses Fürsten, wegen derer bey der Bataille bey Molwitz, empfangenen Contusion, dergestalt verschlimmert, daß er sich nicht im Stande sahe, die Dienste seines Königs, so wie er von Jugend auf gewohnt gewesen, fernerhin vor zustehen, so hielt er sich genöthiget Anno 1748. als es schon zwey Jahr Friede gewesen, bey Sr. Majestät um Erlassung seiner Dienste Ansuchung zu thun, welches ihm aber unter Ausdrückung Sr. Majest. vollkommensten Gnade abgeschlagen wurde, in der Vertröstung daß es sich mit ihm wieder bessern würde, wie solches nachstehendes Königliches sehr gnädiges Schreiben, so ich mit einzurücken nicht unterlassen mögen, mit mehrern besaget:

Durchlauchtiger Fürst, Freundlich lieber Vetter!

Ew. Lieben wollen von mir persuadiret seyn, wie daß es mir eine wahre Freude, und Satisfaction gewesen, aus dero Schreiben vom 5ten dieses zu ersehen, daß dieselben determiniret seyn, in meinen Diensten, noch fernerhin zu continuiren, und wenigstens noch eine Zeitlang darinn abzuwarten, um zu sehen, wie es sich,

mit dero Gesundheits Zustande anlassen und bessern wird. Da ich nicht läugnen kann, wie ich mir noch immer große Hoffnung mache, daß es sich mit Ew. Lbd. Gesundheit bessern werde; So würde es mir sehr nahe gegangen seyn, wenn ich einen so qualificirten Prinzen, und der so viele distinguirte Meriten vor sich hat, als ich, an Ew. Lbd. zu besitzen die Avantage habe, von meiner Armee erlassen müssen; Mein aufrichtiger Wunsch ist dannenhero, daß Ew. Lbd. dero Gesundheit bald wiederum hergestellet sehen, und ich noch viele Jahre das Vergnügen haben möge, gegen dieselben darthun zu können, mit was besonderer Estim stets bin

Berlin den 10ten Jan. 1750.

Ew. Lbd.
Freundwilliger Vetter
Friedrich.

Da es aber statt der gehofften Besserung von Zeit zu Zeit sich verschlimmert, so bath er Anno 1750. im Monat Novembr. aus seiner Guarnison Bielefeld schriftlich wieder darum, welches ihm doch noch nicht accordiret, sondern immer hin und her geschrieben wurde, bis endlich auf sein langes und oftes Bitten Se. Majest. unterm 27. Decembr. 1750. solches bewilligten. Er übergab also den 1. Januar. 1751. das Commando über sein unterhabendes Regiment dem damaligen Obrist von Blankensee, welcher solches damals commandirte, und ging den 28ten Januar. von Bielefeld nach Dessau, woselbst er wohl ein halb Jahr krank lag. Von seinem Regiment nahm er persönlich Abschied, welches so wohl ihm sehr nahe ging, als auch das ganze Regiment sehr gerühret wurde, daß sie ihren so würdigen Chef und vortrefflichen Anführer verliehren solten. Und sahen ihn alle Bürger der Stadt Bielefeld und Herford nebst allen Einwohnern dieser Provinz mit wehmüthigen Herzen von hier weg gehen.

Bald darauf büßte er auch seinen ältern Herrn Bruder den regierenden Fürsten Leopold Maximilianum Anno 1751. durch den Tod ein, darüber die göttliche Providenz ihn zum Regenten des Landes, und die Vormundschaft über seine drey Herrn Neveus, und deren drey Prinzeßinnen Schwestern gelangen ließ, welches ihm so lange vorher prophezeihet gewesen. Hier hat er sich als ein wahrer Vater des Vaterlandes zu einem unsterblichen Muster bisher aufgeführet,

daß

daß Vornehme und Geringe, Bemittelte und Arme, seinen Regenten-Scepter küssen, und der spähten Nachwelt ein immer währendes Ehrenmahl aufrichten, auch dem ganzen Hochfürstl. Hause ihn zum beständigen guten Exempel anpreisen werden, da man einen wahren Heroem tam sagatum, quam togatum an ihm gefunden. Seine allgemeine Gnade, sein Mitleyden gegen das Armuth, und sein holdseliges Bezeigen gegen jedermann, seine wieder hergestellte Gerechtigkeit und Liebe zur Furcht Gottes, und Beförderung des Christenthums werden an jenem Tage ihm seine Vergeltung bringen. Gott hat ihm auch in seiner Regierung und Vormundschaft so beygestanden, daß während dieser Zeit, dieses Fürstenthum kein Unglück troffen, außer daß unser Herr Gott dieses Land gleich andern Ländern zwey mal mit der Rind-Vieh-Seuche heimgesucht, und selbiges auch bey itzigem Kriege die Unruhen und Lasten desselben mit empfunden. Der Allerhöchste seegne diesen theuren Regenten fernerhin. In dieser Zeit hatte er auch öfters die Gnade Sr. Majest. von Preussen aufzuwarten, wie denn auch Anno 1754. im Monat Junii Se. Königl. Majest. von Preussen als sie diese Gegend paßireten, ihm die Gnade erzeigten, und das Mittags-Mahl bey ihm zu Oranienbaum einnahmen, wodurch und bey welcher Gelegenheit allerhöchst dieselben, ihm abermals ein Merkmaal derselben fortdaurenden Gnade an den Tag legten.

Ich kann zuletzt nicht unberühret lassen, daß, als der Fürst seine Vormundschaftliche Regierung angetreten hatte, ein verwegener Mensch, der gehöret hatte, daß der höchstselige Fürst Leopold Maximilian des Nachts in der Stille, ohne Fackeln, ohne Begleitung, ohne täglichen Trauer-Geläute, ohne der Bedienten Trauer-Kleidung begraben seyn wollen, und er ein dergleichen Carmen gelesen, worinnen auch solche Disposition nach der Fantasie gemacht, er dasselbe in Magdeburg auf einen halben Bogen drucken lassen, und es betittelt, als sey es unsers Fürsten Dieterichs Testament und letzterer Wille, worüber sich jedermann wundern wolte. Es fand sich aber nachdem bald, daß es ein falsches und supponirtes Gedichte sey, so aus einem Buche, genannt Koromandels Nebenstündiger Zeitvertreib in teutschen Gedichten, genommen worden, in welchen es p. 114. zu lesen stehet, daß niemand an solcher untergeschobenen Geburth sich stossen mag.

Gott

Gott verlängere des Herrn Jahre, daß man nicht eher als in den spätesten Zeiten, menschlichen Alters sich um die Eröffnung seines Testaments bekümmern darf.

§. XXI.

Prinz Friedrich Heinrich Eugenius.

Der vierte Prinz, ist FRIEDRICH HEINRICH EUGENIUS, Fürst zu Anhalt ꝛc. welcher den 27. Decembr. 1705. gebohren, und diese Nahmen nach seinen hohen Tauf-Pathen 1) dem ersten König von Preussen **Friedrich**. 2) Der Fürstin **Henriette Catharina** zu Anhalt ꝛc. gebohrnen Prinzeßin von Oranien, dero Frau Gros-Mutter, und 3) Dem Prinzen **Eugenius** von Savoyen, erhalten. Dieser Prinz widmete sich sehr frühzeitig denen Kriegesdiensten, und wurd im Jahr 1717. von des Königs Friedrich Wilhelms in Preussen Majestät zum Rittmeister bey dero Herrn Bruders des Erb-Prinzen Wilhelm Gustavs unterhabenden Cuiraßier-Regiment ernennet, die Compagnie aber vor dieselben von ihrem Herrn Vater des Fürst Leopolds Durchl. in Dessau errichtet, woselbst solche Anno 1719. im Monat May in Gegenwart aller Fürstlichen Personen die neue Estandarte angeschlagen und geschworen, Tages darauf aber noch das Regiment in das Halberstädtische marschiret, da selbige zu Wegeleben in das Quartier zu stehen gekommen.

Als hierauf Anno 1722. Ihro Majest. der König Friedrich Wilhelm über dieses Regiment die Revue hielten, ernannten höchst dieselben diesen Prinzen bey solcher im vorbey marschiren zum ältesten Obrist-Wachtmeister bey selbigem, und anno 1725. bey gleicher Gelegenheit zum Obrist-Lieutenant.

Anno 1729. passirte dieses nebst noch zwey andern Cuiraßier-Regimentern die Revue bey Schartau, und als über dieses Regiment die Particulair-Revue gehalten wurde, declarirten Sr. Königl. Majest. den Prinzen zum Obristen und Commandeur dieses Regiments, und nahmen ihn in dem darauf folgenden Jahre 1730. mit in das bey Mühlberg gehaltene große Sächsische Campement.

Bey der Anno 1732. im Junio in Aschersleben abermals gehaltenen Revue aber bekamen der Prinz vor dero Compagnie, das Regi-

ment

ment Dragoner von Dockum, welches in Litthauen stund, und dahin sie sich also im Monat Augusto des gedachten Jahres begaben.

Anfangs des 1734. Jahres erhielt dieses Regiment die Ordre den dritten Tag so gleich aufzubrechen, und mit der ganzen Feld-Equipage nach Charlottenburg und Cöpenick zu marschiren, nach dessen Ankunft daselbst bey der von Sr. Königl. Majestät bey Schönhausen darüber gehaltenen Revue, solches an Mann und Pferden im completten, ja über completten Stande befunden wurde.

Sechs Wochen darauf trat es den Marsch nach Heilbrunn an, und kam daselbst unter denen 10900. Preussen unter das Commando des Prinzen Eugenii von Savoyen zu stehen. Im Monat Septembr. wurde gedachter Prinz, als Obrister mit 1800. Pferden unter Commando des General-Majors Petrasch beordert, den Feind zu observiren, und stieß dieses Commando nach Verlauf 4. Wochen wieder bey Maynz zur Armee. Nach Endigung der dißjährigen Campagne ging das Regiment des Prinzen in das Osnabrückische in die Winter-Quartiere und wurde mit 10. Officiers, 15. Unter-Officiers, 5. Tambours und 60. Dragoners verstärket.

In dem folgenden 1735. Jahre trat das Regiment bereits im April wieder den Marsch nach den Rhein an, kam auch daselbst wieder unter Commando des Prinzen Eugene von Savoyen zu stehen. Als aber diese Campagne geendiget, wurden von Sr. Königl. Majest. die 10000. Mann dero Truppen wieder zurück berufen, und hielten über des Prinzen Regiment im Novembr. bey Halberstadt die Revue, darauf solches in die 4. Städte Cönnern, Löbejün, Wettin und Alsleben zu stehen kam, jedoch daselbst nur 14. Tage verblieb, alsdann trat selbiges im Decembr. den Marsch nach seinen vorigen Stand-Quartier zu Tilsit in Lithauen wieder an, und hatte nicht allein das Regiment die Gnade bey seinem Durchmarsch zu Berlin, vor Sr. Königl. Majestät zu paßiren, sondern auch so wohl der Prinz als die Staabs-Officiers und Capitains desselben mit an die Königl. Tafel gezogen zu werden. Nach deren Aufhebung erwiesen Sr. Königl. Majest. dem Prinzen die besondere Gnade, demselben die drey Escadrons Husaren, welche auch in Tilsit und in Ragnitt stunden, ebenfalls zu geben, das Regiment aber kam im Monat Februario 1736. in diese

Garnison an, und muste in eben diesen Jahre annoch nebst sechs andern Regimentern zu Pferde, bey Wehlau die Revue passiren.

In dem folgenden 1737. Jahre starb der Erb-Prinz Wilhelm Gustav zu Anhalt ꝛc. und Se. Königl. Majestät befohlen, daß der Prinz das in Aschersleben stehende Regiment Cuiraßiers, welches dieser ihr verstorbener Herr Bruder gehabt, übernehmen solten, dagegen dero vorgehabtes Dragoner-Regiment der Obriste von Thümen bekam; Auch waren Sr. Königl. Majestät so gnädig und machten 1739. aus den drey Escadrons Husaren, 6. Escadrons, deshalb erhielt der Prinz die Ordre, alsofort nach Lithauen zu gehen, und die bisherigen drey Escadrons mit noch drey anderen zu verstärken, solches wurde in zwey Monaten vollbracht, und Sr. Königl. Majestät von dem Prinzen, welcher nach Potsdam zurück kam, vermeldet, daß die 6. Escadrons im completten Stande.

Nachdem aber hierauf Anno 1740. des hochseeligen Königs Friedrich Wilhelms Majestät dieses Zeitliche geseegnet, ernannten Sr. Königl. Majestät der König Friedrich II. den Prinzen zum General-Major bey der Cavallerie, und derselbe kam 1741. mit dem Regimente unter Commando seines hochseeligen Herrn Vaters in das Lager bey Brandenburg zu stehen.

Anno 1743. quittirte der Prinz die Dienste, und ging 1744. als Volontair zur Armee an den Rhein, that in solcher Qualite diese Campagne bey Ihro Königl. Hoheit dem Herzog Carl von Lothringen, befand sich bey der Action von Saverne, wobey der General-Feld-Marschall Lieutenant von Bärenclau commandirte, ging mit der Armee wieder über den Rhein zurück in Böhmen und Ober-Schlesien, und blieb bis Ausgang dieses Jahres bey Ihro Königl. Hoheit.

Wie nun hernach 1746. Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen den Prinzen zu dero General-Lieutenant von der Cavallerie gemacht, und in eben diesem Jahre ihm den weißen Adler Orden ertheilet, so war derselbe auch 1747. bey der Versprechung des Dauphins mit der dritten Königl. Pohln. Prinzessin und bey dem Beylager des Chur-Prinzen mit der Kaiserlichen Prinzeßin aus Bayern, ingleichen des Churfürsten von Bayern mit der zweyten Königl. Pohlnischen Prinzeßin, zugegen. Sr. Königl.

Majestät

Majestät in Pohlen ertheilten ihm auch nicht allein 1748. das Gouvernement zu Wittenberg, nebst denen dasigen drey Garnison Compagnien, und 1749. das nach Absterben des Prinzen Christians von Schwarzburg-Sondershausen, durch diesen Tod erledigte Curaßier-Regiment, sondern declarireten auch diesen Fürsten im Jahr 1754. zu dero General von der Cavallerie.

§. XXII.

Der 5te Prinz, als der jüngste, MAVRITIVS, ist den 31. Oct. 1712. auf dem Fürstlichen Schloß zu Dessau gebohren. Seine Pathen waren der damalige Herzog von Holstein-Plön, der Herzog von Würtemberg und Prinz Wilhelm von Hessen-Cassel, nachheriger Land-Graf. Der Prinz empfieng aber in der heiligen Taufe nur den einzigen Namen, Moritz, nach dem schon längst verstorbenem Prinz Moritz von Oranien. Er wurde meistentheils in seinen Kinder-Jahren zu Dessau und auf dem Lust-Schloß Oranienbaum erzogen, und wie er 17. Jahr passiret, der reformirten Religion durch den damaligen reformirten Prediger, Cöler einverleibet, empfing auch zum ersten mal in der großen Dessauischen Stadt-Kirche das heilige Abendmahl. Er muste sich die mehreste Zeit bey seinem Herr Vater aufhalten und mit selbigem von seinem 7ten Jahr an die meisten Reisen in Anhalt-Dessauischen Landen mit thun. Anno 1718. als der Prinz 6. Jahr passirt war, errichtete ihm sein Herr Vater, Fürst Leopold der 1te eine eigene Compagnie, welche aus drey alten Unter-Officiers, 2. Tambours, 1. Pfeifer und 60. jungen Leuten bestund, und in weißgrauen Röcken, Camisölern und Hosen, mit grünen Aufschlägen und weißen Knöpfen mundiret ward. Wann diese junge Bursche die Größe von Soldaten bekamen, wurden sie in das Anhaltsche Regiment einrangiert. Anno 1720. wurde diese Compagnie auf vorbeschriebenen Fuß an des König Friedrich Wilhelm von Preussen Majestät übergeben, und bekam von Sr. Majestät das Tractament, und die Mondirung, wie das Alt-Anhaltische Regiment, sie blieb aber allezeit entweder zu Dessau oder in Oranienbaum im Quartiere liegen. Der Prinz führte diese Compagnie dem König Friedrich Wilhelm zum ersten mal ao. 1721. in Dessau und zum zweyten mal ao. 1722. in Magdeburg vor. Von ao. 1723. muste der Prinz bey dem Fürsten, Prinz Mauritius.

seinem Herrn Vater alle Dienste als Adjutant verrichten und auch von selbigem Jahr an, da er ins 9te Jahr ging, allen Jagden zu Pferde mit beywohnen. Anno 1727. gaben Sr. Königl. Majestät von Preussen, im Monat Martii dem Prinzen des Hauptmann Simsons Compagnie bey dem damaligen Arnimschen Regiment, welches in Magdeburg in Garnison stand. Dadurch verlohr er die sogenannte junge Burschen Compagnie, welche auch seit dieser Zeit kein Tractament mehr von des Königs in Preussen Majestät, sondern ihren Sold wieder von dem Fürsten von Anhalt bekam. Der Prinz muste in Magdeburg alle Dienste, wie Hauptmann mit verrichten, und es war von dem Fürsten, seinem Herr Vater dem Commandeur des damaligen Arnimschen Regiments Obristen Graf Alexandern zu Dohna aufgegeben worden, den Prinzen in allen Diensten zu unterweisen und nichts daran zu verabsäumen. In demselben Jahre gefiel es aber Sr. Königl. Majestät in Preussen, den Prinzen im Monat Novembr. vermuthlich auf Ansuchen seines Herrn Vaters, zu das Anhaltsche Regiment seines Herrn Vaters zu versetzen und ihm bey selbigem die Compagnie des Hauptmann von Bardeleben zu geben, dahingegen der Hauptmann von Bardeleben wiederum die Compagnie beym Arnimscheit Regiment erhielt, welche der Prinz gehabt hatte. Da nun zur selben Zeit kein Krieg war, so wurde die Zeit bey dem Regiment mit exerciren und Verbesserung desselben zugebracht, und der Prinz that 20. 1729. die Revue zu Magdeburg vor Sr. Majestät in Preussen, als Hauptmann. In diesem Jahre entstand zwischen dem König in Preussen und dem König von Engelland, als Churfürsten von Hannover bekannter maßen eine Uneinigkeit, dergestalt, daß auch bereits alle Preußische Regimenter Ordre zu marschiren hatten. Da benannten Sr. Kön. Majest. in Preussen, den Prinzen zum General-Adjutanten bey dero Herr Vater, Fürst Leopold I. Weil aber die Zwistigkeiten zwischen Preussen und Hannover wiederum beygelegt wurden, so verblieb auch der Prinz wiederum, wie Hauptmann bey dem Alt-Anhaltschen Regiment stehen, und wohnte zum ersten mal denen Revuen der Pommerischen Regimenter zu Stettin bey. Wie denn von 20. 1725. an bey der Preußischen Armee fast keine Revue gehalten worden ist, wobey der Prinz nicht mit zugegen gewesen, und war derselbe mit seinem

nem Herr Vater auch ao. 1730. in des Königes von Preussen Suite in dem Sächsischen sogenannten großen Lust-Lager zu Mühlberg und bey allem, was darinn vorfiel, zugegen. Als ao. 1731. die gewöhnliche Regimenter im Monat Junio zu Berlin die Revue hielten, wurde der Prinz an dem Tage, da die Artillerie zur Revue kam, von des Königes Majestät sogleich vom Hauptmann zum Obrist-Lieutenant ernennet, und bekam das dritte Bataillon von Anhalt zu commandiren, ging auch in diesem Jahr zum ersten mal mit nach Preussen und Litthauen auf dasige Revuen. Anno 1732. hielten des Königs von Preussen Majestät die Revue über die Magdeburgische Regimenter, und befahlen, daß der Prinz das erste Bataillon von Anhalt commandiren sollte; und da Sr. Königl. Majestät über besagtes erstes Bataillon von Anhalt eine ganz besondere Zufriedenheit hatten; so begnadigten sie den Prinzen mit der Anwartschaft auf die Dom-Probstey zu Brandenburg, welche Dom-Probstey der Prinz auch nachhero ao. 1736. nach Ableben des Feldmarschalls von Grumckow, würklich erhalten hat. Als ao. 1733. der König Augustus der I. in Pohlen verstarb, und in demselben Jahre der Krieg am Rhein mit dem Kaiser und Reich wider die Franzosen vorfiel, worzu Sr. Königl. Majest. 10000. Mann unter Commando des General-Lieutenant von Röder gaben; so hatten Sr. Königl. Majest. die Gnade für den Prinzen, und setzten ihn in dem folgenden 1734sten Jahr als Obrist-Lieutenant zu dem gewesenen Arnimschen, damaligen Golzischen Regiment, welches die Campagne am Rhein unter Commando des Weltberühmten Prinz Eugene mit that. Es fielen aber in dieser Campagne nicht viele Feindseligkeiten vor, sondern sie ward mit Märschen und Contremärschen am Ober-Rhein von Philippsburg bis Maynz zugebracht, daß also ein junger Officier nicht ein vieles mehr dabey profitiren konte, als wie man Lagers zu nehmen, eine Armee in Colonnen zu setzen, selbige zu verpflegen, Gewässer zu passiren, Avant- und Arriere-Garden zu machen und Pässe einzunehmen habe. Man hatte zwar die feindliche Armee täglich vor Augen; es war aber der Rhein darzwischen, und das Retranchement bey Philipsburg wurde nicht angegriffen. Als aber das Golzische Regiment in die Winter-Quartiere nach den Paderbornischen marschirte, begab sich der Prinz über Frankfurth am Mayn wieder

nach Halle zum Anhaltischen Regimente. Im folgenden 1735. Jahre versammlete sich die Kaiserliche und Reichs-Armee wiederum bey Heydelberg, und Se. Königl. Majestät erlaubten dem Prinz, auch in diesem Jahre bey seinem zweyten Herr Bruder, dem Prinz Leopold, welcher diese Campagne als General-Lieutenant mit machte, dem Feldzug von May bis Septembr. als Volontair mit beyzuwohnen. Als nun hiernächst des Königs in Preussen Majestät und der Fürst von Anhalt-Dessau in diesem Jahre selbst, jedoch ohne zu dienen, mit zur Kaiserlichen und Reichs-Armee kamen, so hielt sich der Prinz bey gedachter Sr. Königl. Majestät und dem Fürsten ihrem Herr Vater, so lange dieselbe da waren, beständig auf. So bald aber des Königs von Preussen Majestät und der Fürst von Anhalt ꝛc. wieder von der Armee abgiengen, begaben sich der Prinz auch wieder zu ihrem Herr Bruder, dem Prinz Leopold, welches bis im Octobr. dauerte, alsdann sie zum Alt-Anhaltschen Regiment nach Halle zurück giengen. In folgendem 1736. Jahre wurde Friede und Sr. Königl. Majestät in Preussen besahen die 10000. Mann von ihren Truppen, als sie vom Rhein wieder zurück kamen, und nach ihren Stand-Quartieren marschirten, zu Halberstadt. Hierbey fand sich auch der Prinz Moritz ein, und da in eben diesem Jahr im Monat Junio Revue zu Magdeburg war, so ernannten des Königes Majestät bey dieser Revue den Prinzen, der bisher noch immer Obrist-Lieutenant gewesen war, zum Obristen.

Das Fürstl. Anhaltsche Haus hatte bey der Armee am Rhein ebenfalls ein Battaillon Infanterie gehabt. Dieses kam in eben diesem Jahr nach geschlossenem Frieden zurück, und wurde Ausgang des Jahres von sämtlichen vier Fürstl. Anhaltschen Häusern an den König von Preussen übergeben. Der König von Preussen gab dieses Bataillon, nachdem er es übernommen, dem Obristen von Wachholz, bisherigen Commandeur des Alt-Anhaltschen Regiments, wodurch der Prinz nicht allein das ganze Anhaltsche aus 3. Bataillon bestehende Regiment zu commandiren, sondern auch, ob er gleich erst in diesem 1736. Jahre zum Obristen war ernennet worden, dennoch ein Patent als Obrister erhielt, welches von ao. 1732. datiret war. Im folgenden 1737sten Jahre, im Monat May vermählte sich des Prinzen zweyter Herr Bruder, Prinz Leopold, mit der ältesten Prinzeßin von Anhalt-Cöthen, Gieselen Agneſe,

Agneſe, und den 16ten Monats Decembr. eben dieſes Jahres erfolgte das Ableben ſeines älteſten Herrn Bruders des Erb-Prinzen Wilhelm Guſtav zu Deſſau. In dem 1739ten Jahr gieng der Prinz mit Sr. Königl. Majeſt. und ſeinem Herrn Vater zum erſten mal mit zu denen Revüen nach Weſel und Weſtphalen, und ao. 1739. gleichfalls mit Sr. Königl. Majeſt. und dero Herr Vater zum 2ten mal zu denen Revüen nach Preuſſen. Anfang dieſes Jahres ließ der Fürſt Leopold der 1te dem Prinzen ſein zu Deſſau belegenes Palais mit allen Bequemlichkeiten zu bauen anfangen, welches auch in 3. Jahren fertig wurde. In dem folgenden 1740. Jahre den 3ten May ſtarben des Königs in Preuſſen Friederich Wilhelms Majeſt. und Ausgang dieſes Jahres gleichfalls Se. Kaiſerl. Majeſt. Carl der VI. Darüber brach der Krieg wegen des Herzogthums Schleſien aus, das Anhaltſche Regiment aber, ausbenommen deſſen erſte und 2te Grenadier-Compagnie, war aber nicht mit unter denjenigen Regimentern begriffen, welche noch in dieſem 1740ten Jahre Poſſeſſion von Schleſien nahmen, ſondern dieſes Regiment und deſſen 3te Grenadier-Compagnie befand ſich mit bey der Obſervations-Armee, welche der General-Feld-Marſchall Fürſt Leopold I. zu Anhalt, den 2ten April 1741. gegen Hannover und Sachſen bey Brandenburg zuſammen zog. Alſo führte der Prinz das alt Anhaltſche Regiment von 3. Bataillon und 1. Grenadier-Compagnie unter Commando des Fürſten ſeines Herrn Vaters in gedachtes Lager bey Brandenburg. Es ſtarb aber im Junio dieſes 1741ten Jahres der General-Feld-Marſchall von Bork zu Berlin und Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen, Friederich II. ertheilte dem Prinzen deſſen dadurch vacant gewordenes Regiment, welches unter höchſt deroſelben Commando mit in Schleſien ſtund. Der Prinz begab ſich alſo aus dem Brandenburgiſchen Lager über Berlin, Croſſen, Breßlau noch in dieſem Monat Junio nach Friedewalde, wo die Königl. Armee nach der Bataille von Molwitz und Belagerung von Brieg campirte. Wenig Tage nach des Prinzen Ankunft zur Armee wurde derſelbe von Sr. Königl. Majeſt. aus dem Lager bey Friedewalde mit dem 1ten Bataillon ſeines Regiments und 600. Dragoner vom Bayreuthſchen Regiment, desgleichen 400. Huſaren nach Ohlau commandiret, um die Wälder jenſeit der Oder, in welchen und beſonders bey Biſtritz ſich

einige

einige 1000. Mann leichter feindliche Truppen aufhielten, von selbigen zu reinigen. Diese leichte Trouppen, welche überhaupt aus etwa 4000. Mann bestunden, zogen sich bey Ankunft des Prinzen sämtlich gegen Namslau, und der König befahl dem Prinzen, dieses Corps auch aus Namslau zu vertreiben, und in dortiger Gegend Contributions-auszuschreiben. Der Prinz vollzog des Königs Ordre in allem aufs genaueste und bekam darauf den Befehl, mit gedachtem seinem Corps binnen zweyen Tagen von Namslau über Breßlau auf Strehlen wieder zur Armee zu kommen. Diesem Befehl wurde nachgelebt. Da aber der Prinz den ersten Tag 7. Meilen und den 2ten Tag 4. Meilen mit seinem Corps marschiret war, so müste das Corps zu Halt auf auf der Strasse zwischen Breßlau und Strehlen stehen bleiben und selbige decken. Hierauf sollte Breßlau surpreniret werden; Der Prinz muste also mit seinem Corps zu den Reuthern und Bataillons stoßen, so unter Commando des General-Feld-Marschall, Grafen Schwerin bey Breßlau stunden, und den 7ten Aug. Breßlau mit surpreniren helfen, allwo sich der Prinz des Nickelsthors bemächtigte. Weil der Prinz nun damals der älteste Obrister von diesem Corps war, war er nicht allein selbigen Tages du jour, sondern bekam auch von dem Feld-Marschall Schwerin die Ordre, alle Posten auszusetzen und für alles, was vorfallen könnte, Præcautions zu nehmen, weil dem Stadt Regiment des Obristen von Rambusch und der Breßlauschen Bürgerschaft damals das Gewehr noch nicht abgenommen und sie desarmiret worden. Tages drauf als den 8ten Aug. marschirte der Prinz mit seinem Corps wieder zur Armee bey Strehlen, verblieb die ganze fortdaurende Campagne in der Armee und verrichtete seine Dienste in seiner Tour, wie Obrister. Der Prinz wurde auch mit zur Avant-Garde unter seinem Herrn Bruder dem General von der Infanterie Prinz Leopold commandiret, als die Brücke bey Koppitz über die Neiß geschlagen wurde, über welche noch den Tag die ganze Armee marschirte. Bey Endigung der Campagne in diesem Jahr zog sich die ganze Oesterreichische Armee aus Ober-Schlesien nach Mähren, und der Prinz Moritz wurde als Obrister mit seinem Regiment unter dem General-Major, Prinz Dieterich, seinem Herrn Bruder, mit zur Belagerung von Neiß commandiret, wobey sich jedoch auch Se. Königl. Majest.

jest. und der Fürst von Anhalt, sein Herr Vater einfanden. Der Prinz hatte bey dieser Belagerung, welche Ausgangs Octobr. vorgenommen wurde, als ältester Obrister zum ersten die 1000. Arbeiter zu commandiren, welche 1000. Mann in einer Nacht eine Batterie von 16. schweren Canons und einen Kessel von 12. Mortiers vollkommen verfertigten, auch das ganze Geschütz aufbrachten, so daß den folgenden Tag zwischen 9. und 10. Uhr aus allen mit schiessen und werfen angefangen wurden. Neiß capitulirte bey Endigung des Octobris und der Prinz Moritz kam mit seinem Regiment in die 3. Plätze, Frankenstein, Ottmachau und Silberberg in die Winter-Quartiere zu stehen. Hier wurde das Regiment, weil demselben einige 100. Mann manquirten, innerhalb 4. Wochen durch lauter Schlesier completiret. Den 23ten Decembr. bekam der Prinz wieder Ordre mit seinem Regimente aufzubrechen, und den Marsch unter Commando seines Herrn Bruders, des Generals von der Infanterie, Prinzen-Leopold über Johannisberg, Landeck und Habelschwert bis nach Glatz anzutreten, welche Stadt und Vestung mit diesem Corps eingeschlossen wurde. Wie man aber die Canons gegen die Stadt aufführete, wurde gleich den ersten Tag mit dem Commendanten, Obristen Fontenelli capituliret, daß die Stadt evacuiret, und an die Preussen übergeben, die Garnison aber, so aus 3. Bataillon Oesterreichischer teutscher Trouppen bestand, sich nach der Vestung hinauf zu ziehen, verstattet werden sollte, mit dem Ausmachen, daß man die Vestung nicht von der Stadt-Seite attaquiren, auch niemand in der Stadt Feindseligkeiten anfangen sollte. Drey Tage darnach bekam der Prinz Ordre, mit seinem Regimente unter Commando des Königs nach Mähren zu marschiren, und trat den Marsch über Habelschwert, Mittelwalde im Glatzschen, Krulich, Gabel und Landscron in Böhmen über Hohnstädt, Littau bis Prostnitz in Mähren an, wo er mit dem seinigen Regimente zu des Königs Armee stieß, und dem Vor-Marsche durch die Mährische Gebürge, Brünn linker Hand lassend bis in der Gegend von Znaim mit vollzog. Von da muste der Prinz aber sogleich wieder mit seinem Regimente aufbrechen, und zu seinem Herrn Bruder, dem General-Lieutenant Prinz Dietrich stossen, dessen Corps aus Preussen, Sachsen, Franzosen und Pohlnischen Ulanen bestund, und zwischen 10. bis

12000. Mann gerechnet wurde. Dieſes Corps trat den Marſch auf Iglau in Mähren an, wo der Fürſt Lobkowitz General-Feld-Marſchall von der Oeſterreichiſchen Armee das Haupt-Quartier hatte, welcher ſich aber bey Anrückung dieſer Trouppen nach Böhmen zurück zog. Die Sachſen nahmen von Iglau Poſſeſſion, die ſämtlichen Trouppen giengen auseinander und der Prinz kam mit ſeinem Regimente in Laab im Oeſterreichiſchen 6. Meilen von Wien zu ſtehen. Im Jahr 1742. kaufte der regierende Fürſt Leopold das vor dem Ackenſchen Thore zu Deſſau belegene adeliche Walwitzſche Guth, ließ auf dem ſo genannten Ziebigker ein Vorwerk bauen, und ſchenkte es dem Prinz Moritz. Des Prinzen Regiment hatte kaum 10. Tage zuſammen geſtanden, ſo bekam der Prinz wieder Ordre mit dem 1ten Bataillon ſeines Regiments zu dem Corps des Prinzen Dietrichs, ſo aus 7. Bataillon und etlichen 20. Eſquadrons beſtund, und zu Auſpitz ſich zuſammen zog, zu marſchiren. Mit dieſem Corps machte der Prinz Dietrich zu Göding 1. Bataillon Ungarn gefangen, und paſſirte nachher die Morawa, nachdem er die Brücke wiederum aufbauen laſſen; welche das Ungerſche Corps, von ohngefähr 12000. Mann abgeworfen hatte. Das Ungerſche Corps hat ſich in den bekannten Ungerſchen Retranchement zwiſchen der Morawa und der Ungariſchen Stadt Skabitz poſtiret. Da es nun gleich nur von der Tete des Prinz Dieteriſchen Corps angegriffen werden konnte, ſo wurde ſelbiges doch ſo gleich auf Presburg verjagt, ſonder einen Mann Preußiſcher Seits zu verliehren, und der Marſch einige Meilen in das Ungerſche fortgeſetzt. Als man aber wiederum zu Ungarſch Brodt in Mähren einmarſchiren wollte, fand man dieſe Stadt wieder Vermuthen mit 2000. Mann Ungerſcher Trouppen zu Pferde und zu Fuße beſetzet. Man kam eben des Nachts allda an, und der Prinz Dietrich machte ſogleich die Diſpoſition, daß die Stadt mit dem ganzen Corps ſollte eingeſchloſſen werden. In dieſer Nacht fiel ein ſo ſtarker Schnee, daß das ganze Corps, und zumalen die Infanterie dergeſtalt verſchneite, daß man nichts ſehen konnte. Den folgenden Tag wurde der Sturm commandiret, worauf die Garniſon ſich auf eine Capitulation einließ. Als man aber im beſten capituliren begriffen war, brach die Garniſon, ſonder einen Schuß zu thun, aus der Stadt heraus. Was zu Pferde vom

Feinde

Feinde war, und gut laufen konnte, begab sich ins Gebürge und Gebüsche, das übrige aber, einige 100. Mann, wurde gefangen. Die Stadt wurde sogleich mit Preußischen Trouppen besetzt, und weil sich noch ein Schwarm leichtes Gesindel, oder die so genannte Salz-Bauern, gegen die Ungarische Grenze zwischen Meseritz und Jablunka versammlet hatte und aufhielt, so marschirte das Corps auf Meseritz, und jagte auch dieses Volk auseinander. Hierauf gieng der Prinz Dieterich nach Ollmütz und der Prinz Moritz kam mit seinem 1ten Bataillon in Leipnick zu stehen. Se. Königl. Majest. begaben sich mit den mehresten Mährischen Trouppen über Landscron nach Böhmen. Der Prinz Dieterich behielt ein schwaches Corps in Mähren, und zog solches, so bald Se. Majest. aus Mähren wegmarschirten, in Ollmütz zusammen. Er hatte Ordre, so lange als die Trouppen was in Mähren zu leben hätten, allda stehen zu bleiben. Prinz Carl von Lothringen zog nunmehro ein starkes Corps von 40000. Mann aus Böhmen nach Mähren und Oesterreich, und marschirte auf den Prinz Dieterich bey Ollmütz loß. Se. Königl. Majest. detachirten aber hierauf sogleich wiederum eine ganze Colonne sowohl Infanterie als Cavallerie aus Böhmen nach Ollmütz in Mähren; da sich dann der Prinz Dieterich mit seinem ganzen Corpo vor Ollmütz dem Prinz Carl von Lothringen entgegen setzte, ob er gleich zwey mal so stark war, als Prinz Dieterich, und behauptete die Stadt auch so lange, als die Lebensmittel zureichten; alsdann er sich von Ollmütz über Sternberg und Hof nach Troppau begab; allwo dieses Corps in Ober-Schlesien von Radeburg auf Troppau und so auf Jägerndorf eine Postirung formiren muste, und der Prinz Moritz mit seinem Regiment in Ratschin und Jacobowitz an der Oppawa in April zu stehen kam. Von dieser Postirung wurde der Prinz Dieterich mit einigen Bataillons und Esquadrons nach Böhmen detachiret. Der General Feld Marschall Fürst Leopold der 1te bekam eben damals das Commando über alle Trouppen in Schlesien und nahmen das Haupt Quartier in Jägerndorf, da inzwischen die bekannte Battaille zu Czaslau in Böhmen, wo Se. Königl. Majest. in Preussen siegten, vorfiel. Kurz darauf wurde im Monat Junii der bewußte Breßlauer Friede geschlossen und der Prinz Moritz bekam die Ordre, sich mit seinem Regiment nach seinem Stand-

Quartier Stargard in Pommern zu begeben, wohin er von Jägerndorf ab über Neiß, Frankenstein, Schweidnitz, Liegnitz, Grünberg und Landsberg marschirte, und den 13ten Jul. mit dem Regiment in Stargard einruckte. Im Aug. dieses 1742ten Jahrs hatten Se. Königl. Majest. die Gnade den Prinzen zum General-Major zu ernennen. In Stargard wurde so gleich an der Ersetzung des Regiments, da ihm an die 400. Mann manquirten, gearbeitet, welches dann auch im Octobr. eben desselben Jahres noch complet ward und 20. 1743. die Revue zu Stettin unter allergnädigster Zufriedenheit des Königes passirte. Anno 1744. bekam der Prinz Moritz wiederum Ordre, mit dem damaligen la Motteschen Regiment und dem Ihrigen den 4ten Aug. von Stargard aufzubrechen und den Marsch über Cüstrin und Frankfurt auf Peitz anzutreten. In der Gegend von Peitz war der Sammelplatz sämtlicher Pommerischen und einigen Märkischen Regimenter, worüber der General-Feld-Marschall, Prinz Leopold das Commando übernahm, und dieses Corps durch Sachsen nach Böhmen führte. Der Prinz Moritz wurde von seinem Herrn Bruder, dem Prinz Leopold mit 14. Grenadier Compagnien zur Avant-Garde commandiret. Bey Brandeis in Böhmen wurde von dieser Colonne das erste Lager aufgeschlagen, und des andern Tages Prag auf der Seite der Elbe nach Königgrätz zu eingeschlossen. 2. Tage drauf schlossen Se. Königl. Majest. mit den übrigen Märkischen, Magdeburgischen und Westphälischen Regimentern diese Stadt auf der andern Seite nach Eger zu, ein. Der Prinz Moritz wohnte dieser Belagerung als General-Major mit bey, und that seine Dienste nach dem Rang. Er hatte auch bey der Uebergabe von Prag die Ehre, weil er eben du jour war, 2. Thore von der Stadt besetzen zu lassen. Als die sämtlichen Gefangene, so sich an die 14000. Mann beliefen, von Prag ab nach Schlesien und den Marken geschaft waren, zogen Ihro Majest. die ganze Armee bey Conradiz zusammen, marschirten die Moldau hinauf, passirten selbige bey Teyn und giengen bis in die Gegend von Piseck, auf welchem Marsche der Prinz Moritz allezeit die Avant-Garde führte, wie auch hernach von Frauenberg ab über Bechin, bey Bichelin über die Sassawa bis nach Böhmisch-Brodt und so weiter nach Collin fast alle Tage die Arriere-Garde hatte. Die Armee setzte sich an der Elbe und der Prinz

Moritz

Moritz kam mit seiner Brigade vor Collin zu stehen. Wie nun die Preußische Armee aus Böhmen heraus gieng, um in Schlesien die Winter-Quartiere zu beziehen, behielt der Prinz Moritz von der Elbe ab, bis nach Braunau und auf den Johannisberg die Arriere-Garde, von da der Prinz über Schweidnitz sich nach Neisse begeben, und das Commando über die allda befindlichen Trouppen übernehmen muste. Der meiste Theil der Oesterreichischen Armee zog sich hierauf durch Mähren nach Ober-Schlesien, da dann der General-Feld-Marschall Fürst Leopold I. von Sr. Königl. Majest. welche sich damals in Berlin befunden, die Ordre bekam, die Oesterreichische Armee wiederum aus Ober-Schlesien zu delogiren. Gedachter Fürst zog also die Armee im Jan. 1745. nach Neisse zu, und marschirte auf Neustadt, wo sich der General-Feld-Marschall Traun mit der Oesterreichischen Armee versammlet hatte. Wie er aber die Preußische Armee in die Augen bekam, nahm er seinen Marsch über Jägerndorf nach Troppau in Mähren. Er wurde bis an die Mährische Grenzen verfolgt, wo die Preußische Armee auseinander und nach ihren Winter-Quartieren gieng. Als nun der Prinz Moritz mit seinem Regiment die Neiß passirte und seine Winter-Quartiere zu Frankenstein beziehen wollte, blieb derselbe an einem starken hitzigen Fieber, wobey er die Ungarische Petetschen bekam, in Neiß liegen, welches ihre einzige Krankheit bis zum 45ten Jahre ihres Lebens gewesen. Im Monat April trat der Prinz nach wieder erhaltener Gesundheit seine Dienste bey seinem Regiment zu Frankenstein wieder an. Im Monat May zog sich die Armee unter Sr. Königl. Majest. höchsten Ordre und Commando bey Frankenstein zusammen; und der Prinz Moritz hatte das Glück und die Ehre, den 4ten Jan. dieses Jahres bey Striegau den rechten Flügel vom 1ten Treffen der Infanterie, nebst der Flanque als General-Major zu commandiren, und muste mit seiner Brigade den ersten Angriff auf den feindlichen linken Flügel, welcher aus Sachsen bestund, und dessen erstes Treffen in einem Holz, hinter einem morastigen Graben, postiret war, thun. Um nun den Feind zu überflügeln, ließ der Prinz ein Bataillon aus der Flanque in die erste Linie rucken, und marschirte mit der Flanque um den linken Flügel des ersten feindlichen Treffens herum, wodurch derselbe obligiret ward, seinen Posten zu verlassen.

Das 2te Treffen der Feinde stund hinter dem Holze und hatte eine morastige Wiese und einen Wall vor sich. Wie das Holz passiret war, ruckte der Prinz Moritz mit den 2. Grenadier-Compagnien des Lestewitzschen Regiments an den Wall, bis die andern 4. Grenadier-Bataillons an dem Holze heraus kamen und ihren Posten an den Wall nahmen; worauf das 2te Treffen der feindlichen Trouppen zu chargiren anfieng, welches auch die Preussen ihrer Seits thaten. Als aber die Flansschen Grenadiers auf des Printzen Commando von dem Wall Possession nahmen, und auch sogleich über den Wall auf die Sachsen anmarschirten, so wurde auch der linke Flügel des 2ten Treffens der feindlichen Armee geschlagen und die Bataille zum ersten mit dem Preußischen rechten Flügel gewonnen, welches dann die ganze Linie, nachdem das Feuer an die 3. Stunden gedauert, continuirte. Wie der Feind von dem Preußischen rechten Flügel an eine und eine halbe Meile bis in die Gegend von Nonstock verfolget war, commandirten Se. Königl. Majest. den Prinz Moritz mit 7. Bataillons durch Nonstock zu marschiren, und sich bey dem General-Feld-Marschall Buddenbrock zu melden, um den geschlagenen Feind noch einmal anzugreifen, oder so viel wie möglich, Abbruch zu thun. Weil es aber der Feind nicht abwarten wollte, so fand der Feld-Marschall für gut, in der Gegend Kaudern mit der Cavallerie und denen 7. Bataillons zu halten, und der Prinz Moritz wurde aufs neue unter Anführung des Generals von der Infanterie, von Jeetz, an die Möttau in Böhmen zur Avant-Garde commandiret, welche sie auch bis Königgrätz behielten, allwo die ganze Armee die Elbe passirte und ihr Lager bey Chlum nahm. In diesem Lager wurde der Prinz Moritz von Sr. Königl. Majest. zum General-Lieutenant allergnädigst ernennet, 2. Tage darauf aber so gleich wiederum mit einem Corps unter Commando des Generals von der Infanterie Prinz Dieterichs detachiret, um zu der Armee zu stoßen, so dero Herr Vater Fürst Leopold I. bey Magdeburg zusammen ziehen sollte. Der Marsch gieng von Chlum ab über Nachod, und so auf Fürstenstein, Liegnitz und Goldberg, wo der Prinz Moritz eine Ordre von dem Fürsten, seinem Herrn Vater bekam, sogleich mit dem Herzog von Bevern und General-Major von Kallnein zu ihm auf Berlin zu kommen, allwo sie auch 3. Tage drauf eintrafen.

Der

Der Fürst Leopold fertigte die 3. Herren Generals des andern Tages wieder ab, um sich nach Magdeburg zu begeben; Der Prinz Moritz muste allda das Commando über dasige Regimenter übernehmen, und selbige von Magdeburg über Bernburg nach Wiessig führen, wo der General von der Infanterie Prinz Dieterich mit dem Corps so aus Böhmen kam, und seinen Marsch über Köpenick, Treuenbrietzen und Dessau genommen hatte, dazu stieß. Von da brach der General-Feld-Marschall, Fürst Leopold der 1te mit dem ganzen Corps auf und marschirte über Halle ins Lager bey Dieskau, wohin Se. Königl. Majest. noch den General-Lieutenant, Graf Gesler mit einem aparten Corps aus Böhmen detachirten. Es wurde aber im Monat Octobr. mit Engeland eine Convention errichtet, welches Se. Königl. Majest. verursachte, die unter Commando des Fürsten stehende Armee den 15ten Octobr. auseinander gehen zu lassen, und der Prinz Moritz blieb unter Commando des General-Lieutenant von Leps mit seinem Regiment und 5. Bataillons in Halle stehen. Im Monat November bekam der Fürst Leopold den Befehl, die ganze zu Dieskau gestandene Armee wieder bey Halle zusammen zu ziehen. Weil es nun Winter war und die Trouppen nicht campiren konnten, so kamen 28. Bataillons in Halle zu liegen und die Cavallerie auf die nächsten Dörfer bey Halle. Die 10000. Mann Oesterreicher, das so genannte Grünsche Corps, kamen aus dem Reich und marschirten gerade auf Leipzig und wollten auf Torgau. Die Sächsische Armee cantonirte von der Gegend von Torgau über Leipzig bis Langensalze. Der Fürst von Anhalt, ließ die Lagers bey Wiessig und Cöthen abstechen; er machte Mine, mit der ihm anvertrauten Armee auf Berlin, um selbiges zu decken, zu gehen und beorderte auch die ganze Armee nach diesem Marsche. Wie sie aber um 2. Uhr des Nachts aufbrach, bekam sie die contra Ordre, mit 4. Colonnen auf Leipzig zu marschiren. Die Avant Garde, unter Commando des General-Lieutenant von Bredow der Cavallerie warf die Sächsischen Dragoner und Ulanen zu Skeuditz, und faßten sie Posten vor dem Sächsischen Retranchement zu Eutritsch bey Leipzig. Der Prinz Moritz führte die 3te Colonne, als die 2te von der Infanterie und kam nach der Avant Garde mit seiner Colonne zum ersten vor dem Sächsischen Retranchement an, welches mit 700. Mann

Infan-

Infanterie besetzt war. Es stunden aber die Dragoner und Ulanen, so in Skeuditz gewesen waren, und an die 1000. Pferde ausmachten, davor. Da nun die 2. Preußischen Husaren Regimenter von Thiery und von Soldan gegen die feindliche Dragoner und Ulanen aufmarschirten, so befahl der Fürst Leopold, das Retranchement zu recognosciren. Der Prinz Moritz wollte Freywillige an das Retranchement schicken, um zu sehen, ob es mit Canons besetzt wäre; wie aber commandiret wurde, daß die Freywilligen heraus rucken sollten, brachen beyde Regimenter Husaren loß und attaquirten an die 1000. Mann Dragoner und Ulanen, welche sich in das Retranchement retirirten. Die Preußischen Husaren melirten sich mit den feindlichen Trouppen, und jagten in der Melange zum Retranchement hinein. Die feindliche Infanterie verließ ihren Posten, und ehe sie durch mehrere Bataillons soutenirt werden konnte, hatte die ganze 3te Colonne der Preussen schon Posto von dem Retranchement gefast. Also wurde dies feste Retranchement sonder Blutvergiessen durch die Husaren unter Commando des Prinz Moritz eingenommen, und muste noch die Nacht darauf die ganze Armee sich in das Retranchement ziehen. Des andern Tages wurde der Fürst mit der Capitulation des Leipziger Magistrats fertig, die Thore dieser Stadt besetzt und 2. Grenadier-Bataillons zur Garnison hineingelegt. Selbigen Nachmittag capitulirte auch der Commendant auf der Pleissenburg, und die Garnison erhielt den freyen Abzug. Den folgenden Tag marschirte der Fürst mit der Armee auf Eilenburg und Torgau, welches letztere noch mit einem Bataillon Sächsischer Land-Militz besetzt war. Der Prinz Moritz wurde also mit 400. Husaren dahin commandiret, um vom Torgauschen Magazin Rapport zu bringen. Weil nun der Prinz sich vor die Avant-Garde von der unter Commando des Fürsten stehenden Armee ausgab, so wurde dadurch die ganze Besatzung von Torgau obligiret, sich über die Elbe in die Schanze zu ziehen. Auf die Art konnte der Prinz Moritz alle Aeltesten der Stadt heraus bekommen, und durch diese List mit nach Eilenburg nehmen. Es stunden zwar noch die feindliche Ulanen zwischen Torgau und Schilda; sie liessen aber doch dieses Commando wieder auf Eilenburg zurück. Worauf des andern Tages die Grenadiers Torgau besetzen musten und das Land-Bataillon in der

Schanze

Schanze capitulirte. So dann wurde der Marsch über Strehlen auf Meissen angetreten. Meissen war mit 4. Sächsischen Grenadier-Bataillons besetzt. Wie die Avant-Garde vor Meissen kam, zog sich die Besatzung sogleich auf Wilsdruf und Meissen wurde von den Preussen in Besitz genommen, auch die abgeworfene Elb-Brücke wieder gebauet, worüber noch selbige Nacht die 10000. Mann, so der General-Lieutenant von Lehwald zu des Fürsten Armee führte, defilirten. Die Sächsische Armee war mit denen 10000. Mann des so genannten Grünschen Corps überhaupt 32000. Mann stark, und die Preußische Armee, so der Fürst zu Anhalt commandirte, bestund mit denen 10000. Mann, so Se. Königl. Majest. unter Commando des General-Lieutenant von Lehwald über Bautzen nach Meissen detachiret hatten, aus 30000. Mann. Diese Armee brach den 14ten Decembr. in der Nacht in 2. Colonnen von Meissen auf, formirte sich, da der Tag anbrach in 4. Colonnen und marschirte bis in die Gegend von Rohrsdorf, allwo sie en Ordre de Bataille aufmarschirte und so unterm Gewehr liegen blieb. Von da brach sie den 15ten mit dem Tage in 4. Colonnen wieder auf. Die Sächsische Armee stund nebst dem Grünschen Corps bey dem Dorf Kesselsdorf in einem sehr festen Posten, und hinter Dreßden an dem so genannten großen Garten befand sich der Prinz Carl von Lothringen mit einer Armee, so man auch an die 50000. Mann rechnete. Wie man die feindliche Armee bey dem Dorf Kesselsdorf formiret sahe, so daß sie mit ihrem linken Flügel an erwähntes Dorf, welches an einer precipice liegt und mit 5. Grenadier-Bataillons und 2. Mousquetier-Bataillons besetzt, auch mit Batterien von 40. schweren Canons garnirt war, appuirt war; mit ihrem rechten Flügel aber über eine Anhöhe bis an die Elbe sich erstreckte und einen Grund vor sich hatte, worinn durch den Morast ein Graben gieng, der auf beyden Seiten zugefrohren, in der Mitten aber offen war; So ließ der Fürst zu Anhalt, nachdem er selbige recognosciret, die Preußische Armee in 2. Linien en Ordre de Bataille aufmarschiren und auf dem rechten Flügel sogleich auf das Dorf Kesselsdorf eine Attaque von Infanterie und Cavallerie formiren. Diese Attaque wurde durch den rechten Flügel des 1ten Treffens der Preussischen Infanterie soutenuret, und also das Dorf Kesselsdorf unter Com-

mando des General-Lieutenant von Lehwald mit dem rechten Flügel eingenommen. Der Prinz Moritz, welcher den linken Flügel, so aus 9. Bataillons bestund, führte, kam vor ebengedachten morastigen Graben, der auf beyden Seiten zugefrohren, in der Mitte aber offen war, und wo man mit einem Pferde nicht durchkommen konnte. Wie es nun der Infanterie unmöglich schien durch zu kommen, ließ sich der Prinz zum ersten von 2. Mousquetier des Prinz Dieterichschen Regiments, mit welchen er zugleich in den Graben gesprungen, durchtragen, worauf seine ganze Brigade ihm en Fronte folgte und ein gleiches that. Da die 9. Bataillons durch diesen Graben hindurch waren, wurden sie in der Geschwindigkeit unten am Fuß des Berges wiederum formiret und gerichtet, auf welchem Berge die feindliche Armee und insbesonder der rechte Flügel postiret stund. So bald die Preussen formiret waren, commandirte der Prinz mit einem Commando, Marsch! worauf alle 9. Bataillons zugleich den Berg hinauf marschirten. Wie das 1te Treffen des Preußischen linken Flügels zum Berge hinauf kam und die beyden Armeen noch etwa 60. bis 70. Schritt auseinander waren, so gieng das heftige Feuern aus dem kleinen Gewehr von beyden Theilen an. Der Prinz Moritz setzte sich vor des Prinzen von Preussen Regiment, und führte mit dem Degen in der Faust die Bursche mit gefällten Bajonets an, welche auch in die feindliche erste Linie bey dem Sächsischen Weissenfelsischen Regiment einbrachen und dieses Regiment auf das 2te feindliche Treffen schmissen, so daß dieses 2te Treffen dadurch zugleich mit geworfen wurde. In der Zeit blieb aber doch der feindliche rechte Flügel gegen 7. Bataillon noch stehen und chargirte. Der Prinz begab sich also, wie der feindliche linke Flügel geschlagen, wieder nach den 7. Bataillons als dem Rest ihrer Brigade, so gegen den Feind stehen geblieben waren und noch in vollem Feuer stunden, setzte sich vor das Boninsche Infanterie Regiment und attaquirte den Feind mit selbigem, welches auch sogleich auf das Sächsische Brühlsche Regiment eindrung. Und also wurde auch der rechte Flügel des Feindes geschlagen bis an das Dorf Benderich, da es anfieng finster zu werden, welches Dorf Benderich mit dem Sächsischen Coselschen Regiment besetzt war. Um aber auch diesen Rest vom Coselschen Regiment zu delogiren, nahm der

Prinz

Prinz Moritz das Grenadier-Bataillon von Schöning und das 1te Bataillon vom Prinz Leopold, ſetzte ſich davor, attaquirte damit die Sachſen, ſo hinter die Zäune und in den Geheften poſtirt ſtunden, mit dem gröſten Nigeur und ſchlug ſie aus dem Dorfe Benderich heraus. Da nun die völlige Nacht einfiel, befohlen der Fürſt zu Anhalt, die Armee zu formiren und alles blieb ſo unter dem Gewehr ſtehen. Der Fürſt nahm ſein Haupt-Quartier in Benderich. Der Prinz Moritz iſt auch in dieſer Bataille nicht bleſſiret; wohl aber mit einer Canon-Kugel durch den rechten Rock-Schooß geſchoſſen, ihm auch das Pferd 3. mal unter dem Leibe verwundet worden. Die feindliche Armee zog ſich nunmehro bey Dreßden vorbey und conjungirte ſich mit der unter Commando des Prinz Carl von Lothringen ſtehenden Oeſterreichiſchen Armee bey dem großen Garten. Den 16ten Decembr. verlieſſen die Sachſen Dreßden und zogen ſich ſowohl als die Oeſterreicher ſämtlich über Zehiſt und Gishübel nach Böhmen. Den 17ten Decembr. kamen Se. Königl. Majeſt. mit ihrer Armee von Meiſſen, wo ſie die Elbe paſſiret hatten, und lieſſen ſelbigen Tages den Fürſten zu Anhalt, mit denen ſämtlichen General-Lieutenants, ſo bey der Bataille geweſen waren, auf dem Wege von Meiſſen nach Dreßden in der Gegend von Grumbach, wo ſich die Bataille angefangen hatte, zu ſich kommen, da denn höchſtgedachte Se. Königl. Majeſt. dem Fürſten zu Anhalt über die gewonnene Bataille ſehr gnädig complimentirten, auch denen 2. General-Lieutenants von Lehwald und dem Prinz Moritz ihre vollkommene Zufriedenheit auf ſelbigem Platz zu erkennen gaben, und dem Prinzen zugleich mit dem ſchwarzen Adler-Orden begnadigten. Hierauf nahmen Se. Königl. Majeſt. durch eine Capitulation von Dreßden Poſſeſſion. In Dreßden wurde den 25. Decembr. der bekannte Friede geſchloſſen, und die Armee marſchirte nach ihren Stand-Quartieren im Lande, da denn der Prinz Moritz mit ſeinem Regiment von Dreßden über Senftenberg, Lieberoſe, Frankfurt, Cüſtrin und Soldin auf Stargard marſchirte, wo das Regiment den 19. Jan. 1746. eintraf; und weil daſſelbe viele von den gefangenen Sachſen zum Preuſſiſchen Dienſt perſuadiret, auch bey der letztern Keſſelsdorfer Bataille nicht viel an Mouſquetiers verlohren hatte; ſo wurde daſſelbe ſogleich in dem erſten Monath wieder dadurch complet, und bey demſelbigen

hernach, an allem zu ersetzen gearbeitet. In diesem 1746. Jahre erlaubten der Fürst Leopold I. des Prinzen Herr Vater, daß sich der Prinz das in Jonitz bey Dessau belegene Harslebensche Guth und in eben dem Jahre einige Häuser und Gärten in und bey Dessau, wovon er sich ein Vorwerk hinter seinem Palais anlegte, für seine eigene Gelder ankaufen konnte. Anno 1747. den 7. April erfolgte zum größten Leidwesen der ganzen Hochfürstl. Familie das Absterben des Fürsten Leopold I. zu Anhalt, des Prinzen Herrn Vaters. Ausgangs dieses Jahres befohlen Se. Königl. Majest. dem Prinz Moritz nach Potsdam zu kommen, wo allerhöchst dieselben dem Fürsten declarirten, wie sie gesonnen wären, in Vor- und Hinter-Pommern, als auch in denen Marken, die meisten wüsten Plätze in Cultur zu bringen, und die Oerter mit lauter ausländischen Familien anzusetzen. Se. Königl. Majest. trugen dem Fürsten auf, sich in denen Provinzien herum zu begeben, alles in Augenschein zu nehmen, von denen Cammer *Präsidenten*, Directorn und Krieges-Räthen die Anschläge machen *zu lassen*, und solche alsdann Sr. Königl. Majest. zu überbringen. Alles dieses wurde in denen ersten 3. Monaten vollzogen, und an die 200. Dörfer, worunter einige von 60. bis 70. Familien seyn sollten, in Vorschlag gebracht, und zwar dergestalt, daß alles dieses, sonder Sr. Königl. Majest. Kosten in 6. Jahren vollzogen und gefertiget seyn könnte, welches dann auch von Sr. Königl. Majest. allergnädigst approbiret und accordiret, auch noch sogleich bey Ausgang des Jahres 1747. der Anfang damit gemacht wurde. Der Fürst Moritz behielt diese Commission 5. auf einander folgende Jahre. Weil nun seit an. 1745. der Friede vollkommen hergestellet war, so zogen Se. Königl. Majest. ihre sämtliche Regimenter alle Jahr, wo nicht zwey, doch einmal in allen Provinzien zusammen, um sie in großen Manoeuvres und allem, was im Felde vorfallen kann, zu üben. Zu diesen Manoeuvres wurde der Fürst von an. 1748. an alle Jahr von Sr. Königl. Majest. gefordert, um denenselben so wohl in Potsdam, Berlin, Stettin, Magdeburg, Königsberg in Preußen, Breßlau, Neiß, und wo nur Corps von der Armee zusammen gezogen wurden, mit beyzuwohnen, wie er denn auch im Herbst mit zugegen seyn muste, wenn ein starkes Corps bey Spandau zum Campement und Krieges-Ueburg zusammen kam. Als Sr. Königl.

Königl. Majest. nach Preußen giengen, um dasige Regimenter zu besehen, passirten sie Stargard, logirten bey dem Fürsten, und besahen das Regiment, da sie dann über dasselbe und des Fürsten Veranstaltungen eine solche Zufriedenheit bezeigten, daß allerhöchst dieselben bey dero Abreise dem Fürsten zur Erkenntlichkeit mit einem brillanteuen Ring, worauf Sr. Königl. Majest. Portrait befindlich war, allergnädigst beschenkten, und wie Se. Königl. Majest. aus Preußen retourniten, verblieben sie ebenfalls bey dem Fürsten, bis sie sich eine Nacht ausgeruhet, und setzten alsdann ihre Reise auf Berlin fort. Dies geschahe auch anno 1753. welche Reise aber der Fürst selbst mit Sr. Königl. Majest. nach Preußen machten, und wie Sr. Königl. Majest. bey Königsberg in Preußen alles besehen hatten, erlaubten sie dem Fürsten von Königsberg ab auf Stargard voran zu gehen, welche Reise der Fürst in zwey Tagen und zwey Nachten, ohne anzuhalten, vollzog. Ausgangs dieses Jahres den 16ten Decembr. starb des Fürsten zweyter Herr Bruder, Fürst Leopold Maximilian zu Dessau. An. 1752. da Se. Königl. Majest. zu Stettin Revüe hielten, befohlen sie dem Fürsten, gegen den Herbst, wenn sie würden nach Schlesien gehen, sich zu Cüstrin einzufinden, wenn sie allda die Revüe über 2. Dragoner-Regimenter halten würden. Der Fürst fand sich zur gesetzten Zeit zu Cüstrin ein, und wie dasiger Gouverneur von Grävenitz sich Alters halben retirirte, und sein Gouvernement von Cüstrin resignirte; so hatten Se. Königl. Majest. die Gnade, solches dem Fürsten auf eine determinirte Zeit zu conferiren. Anno 1754. erlaubten Se. Königl. Majest. daß sich der Fürst so wohl die Ritter Güther Milo und Premnitz von denen Herren von Treskows, welche Güter an der Havel ohnweit Rathenow, halb in der Mark, und halb im Magdeburgischen liegen, als auch das adeliche Guth Maydorf, zwischen Acken und Cöthen belegen, von dem Herrn von Arnstedt ankaufen konnte, und in dem folgenden 1755ten Jahre legte der Fürst mit Königl. allergnädigster Permission bey dem Ritter-Guth Milo an der Havel noch 3. neue Dorfschaften an, deren das eine Leopoldsburg, das zweyte Wilhelminenthal, und das dritte Dessau genennet wurde. Zu Anfange des Jahres 1756. waren Se. Königl. Majest. so gnädig und ertheilten dem Fürsten die Concession, eine reformirte Kirche für die

neu angelegte Dörfer aufzubauen und einen reformirten Prediger zu setzen, zu welcher Kirche auch an. 1757. der Grund in Leopoldsburg gelegt wurde. Als an. 1756. die Kaiserin, und Königin von Ungarn ihre meisten Truppen aus Brabant, Italien, Ungarn und dem Reich nach Böhmen defiliren ließ, hielten Se. Königl. Majest. in Preußen noch im Monat Junio über alle Pommerische Regimenter die Revüe bey Stettin und bekamen von allen Orten Nachrichten. Vor ihrer Abreise vertrauten sie noch dem Fürsten, daß dies Jahr der Krieg unvermeidlich wäre. Der Fürst bekam aber den Befehl, wenn er zuvor sein Regiment nach Stargard geführet, nach Hinter-Pommern zu gehen, und die Revue über das Marggraf Friedrichsche Cuirassier-Regiment zu Belgard, über das Jeetzsche Regiment zu Cöslin, und über das Regiment von Seidlitz Husaren zu Stolpe zu halten; alsdann aber über Potsdamm sich nach Dessau zu verfügen, um allda seine Domestique Sachen in solche Ordnung zu setzen, daß er in einigen Jahren nicht wieder brauchte dahin zu gehen, welches auch in einer Zeit von 8. Tagen geschahe. Der Fürst war kaum 48. Stunden in Dessau gewesen, so bekam er schon die Ordre, den 2ten Jul. mit seinem Regiment aufzubrechen und nach Spandau zu marschiren. Worauf sich der Fürst sogleich über Potsdamm nach Stargard begab, und den 1ten Jul. des Morgens früh um 3. Uhr allda ankam. Er brach den 2ten Jul. mit dem Regiment früh um 2. Uhr auf und marschirte über Pyritz, Königsberg in der Neu-Mark und Freyenwalde auf Spandau, wo das 1te Bataillon nebst den 2. Grenadier-Compagnien verblieb und das 2te Bataillon nach Nauen verlegt wurde. Der Fürst begab sich zu Sr. Königl. Majest. nach Potsdamm, welches fast alle Wochen 3. bis 4. mal geschahe. Da auch in der Zeit Se. Königl. Majest. nach Berlin gingen, kamen allerhöchst dieselben bey dero Rückreise über Spandau, und geruheten allergnädigst bey dem Fürsten eine Mittags-Mahlzeit einzunehmen. Ausgangs Monats Augusti muste der Fürst abermal zu Sr. Königl. Majest. nach Potsdamm kommen, und empfing die Ordre, mit seinem Regiment den 27. Aug. aufzubrechen, an welchem Tage die ganze Armee aufgebrochen war, und über Potsdamm auf Saarmund zu marschiren, wozu des Fürsten Regiment, das Marggraf Friedrichsche Cuirassier-Regiment

giment und Würtemberg Dragoner stiessen. Der Marsch gieng weiter auf Trenenbritzen und den 1ten Septemb. kam diese ganze Colonne nach Wittenberg. Wie aber diese Festung eingeschlossen werden sollte, erfuhr man, daß sie von den Sachsen verlassen, und die Garnison sich nach Dreßden gezogen habe. Der Magistrat brachte die Schlüssel der Stadt heraus und die Thore stunden offen. Die Infanterie ruckte also in die Stadt und die Cavallerie auf die herumliegende Dörfer. Hierauf wurden die Zeug-Häuser und Magazine übernommen. Den 3ten Septembr. gieng der Marsch über die Elbe bis Düben, allwo noch 7. Bataillon von den Westphälischen Regimentern mit zu des Fürsten Corps stiessen. Die Colonne marschirte an die Mulde hinauf über Eulenburg, Wurzen und Döbeln bis Roth-Schönberg, wo Se. Königl. Majest. in Preußen den meisten Theil der Armee zusammen zogen und formirten. Es wurde mit der Armee auf Dreßden marschiret, welche Stadt die Sachsen auch verlassen und sich in dem festen Lager zwischen Pirna und Königstein gesetzt und verschanzt hatten. Die Sachsen wurden von der Preußischen Armee in diesem Lager eingeschlossen, und Se. Königl. Majest. schickten eine aparte Armee nach Böhmen, wohin sie auch selbst nachgiengen, und den 1ten Octobr. bey Lobositz die bekannte Bataille lieferten. Der Fürst Moritz blieb bey der Bloquade der Sachsen unter Commando des Generals von der Infanterie, Marggraf Carls stehen, hatte aber sein Corps von dem Dorf Zehist an bis nach Krippen an der Elbe apart zu commandiren. Da die Sachsen den 13ten Octobr. aus ihrem Lager aufbrachen und bey Königstein die Elbe passirten, so war des Fürsten Corps das erste, so in 3. Colonnen in das verschanzte Sächsische Lager ruckte und an die Sachsen heran marschirte. Se. Königl. Majest. kamen aus Böhmen zurück, und capitulirten mit der Sächsischen Armee, die sich auf den Lilien-Stein gezogen und nun noch enger von den Preußen eingeschlossen war. Nach der Capitulation wurde die ganze Sächsische Armee, ohne daß ein Mann davon gekommen, übernommen, und der Fürst bekam von Sr. Majest. den Befehl, aus den 13. Regimentern gewesenen Sachsen, 10. Regimenter zu formiren. Die Cavallerie wurde bis auf die Garde du Corps und Rutowsky Dragoner sämtlich unter die Preußische Armee untergesteckt. Die Sächsische

sische gewesene Garde du Corps liessen Se. Königl. Majest. zu ihrer Garde du Corps stossen, und die Rutowskysche Dragoner bekam der Prinz Eugene von Würtemberg. Der Fürst erhielt von Sr. Majest. die fernere Ordre, sich den ganzen Winter hindurch mit den gewesenen Sächsischen Regimentern zu beschäfftigen und sie auf Preußischen Fuß zu bringen. Wie Se. Königl. Majest. in Preußen den Winter über in Dreßden verblieben, so hatte der Fürst auch zwar sein Quartier alda; bekam aber von Sr. Königl. Majest. den Befehl, den ganzen Winter hindurch im Erz-Gebürge, Voigtland, Thüringschen, Mansfeldschen, Saal-Creyß, Magdeburgschen, dem Chur-Creyß, auf Frankfurt, Crossen und in der ganzen Nieder-Lausitz herum zu reisen, welche Reisen bis in den Monat Mart. dauerten; alsdann sich der Fürst zu seinem angewiesenen Corps nach Zwickau im Erz-Gebürge begeben muste. Gegen den 15ten April zog der Fürst alle im Erz-Gebürge stehende Truppen bey Zwickau zusammen, wozu noch die Regimenter aus dem Leipziger Creyß mit stossen musten, so daß dieses Corps etliche 20000. Mann ausmachte, und brach mit diesem Corps den 10. April auf, und marschirte, um der feindlichen Armee eine Jalousie zu machen 1) als wann er nach dem Reiche gehen und von der Ober-Pfalz Possession nehmen wollte; nachhero aber 2) alle Jalousie auf Eger gab, weil die Avant-Garde von des Fürsten Corps bis unter die Festung Eger anrucken muste, um daß die feindliche Oesterreichische Armee sich nicht bey der Elbe, so wohl rechter als linker Hand, verstärken sollte. Dieses erwähnte Corps wendete sich aber links, und marschirte an der Böhmischen Grenze entlang, auf Marienberg im Erzgebürgschen Creyße, von da es auf Commotau in Böhmen eindrung, und sich nachhero über Brix und Duchs nach Linai zog, wo wo dieses ganze Corps zu Sr. Majest. Armee stossen sollte; so gleich aber, wie es bey Lobositz ankam, sich rechter Hand der Königl. Armee postiren muste. Den folgenden Tag wurde dieses Corps durch 4. Grenadier-Bataillons verstärkt, muste mit Zurücklassung der bey sich habenden schweren Cavallerie aus 20. Escadrons bestehend, unter Commando des Fürsten die Avant-Garde machen, und schlug in der Nacht zwischen den 26. und 27ten April bey Koschtitz die Brücken über die Eger, worüber den 27ten April die ganze Armee defilirte.

Den

Den 2ten May bekam der Fürst die Avant-Garde mit 13. Grenadier-Bataillons, und muste bey Prag von dem weißen Berge, und von dem ganzen Terrain von Kloster Victoria an bis unterwärts Prag an der Moldau Possession nehmen. Bey der Bataille von Prag den 6ten May wurde der Fürst mit einem aparten Corps commandiret, um mit der schweren Artillerie und den übrigen wenigen Pontons sich oberwärts Prag an der Moldau zu setzen, und den Versuch zu thun, entweder mit den Pontons eine Brücke zu schlagen, oder einen Ort zu finden, wo man durchkommen könnte, um dem Feind in seiner Retirade und Flucht Abbruch zu thun. Da aber 62. Pontons vonnöthen, und nur 15. ankamen, auch kein Schiff auf der Moldau vorhanden, und das Wasser so stark angelaufen und so rapide war, daß alle diejenigen, so den Versuch machten, durch zu reiten, von dem Strohm zurück geworfen wurden; so wurden 2. Batterien von Canons formiret, die leichte Ungarische Truppen verjaget und der flüchtige Feind durch die Canonade zersprenget, so daß sich der meiste Theil der geschlagenen Armee in Prag hinein werfen muste. Die Stadt Prag wurde also eingeschloßen und der Fürst bekam zwischen dem Kloster Victoria und der Moldau oberwärts Prag ein Corps von 11 Bataillons und 10. Esquadrons zu commandiren. Im May wurde der Fürst von Sr. Königl Majest. zum General von der Infanterie allergnädigst ernennet. Den 13. Jun. da Sr. Königl. Majest. mit 4. Bataillons von der Seite der Moldau, wo die Bataille geschehen war, zum Bevernschen Corps giengen, und allerhöchstdieselben den Fürsten beorderten, zu ihnen über die Moldau zu kommen, wo Se. Königl. Majest. dem Fürsten das Commando über die ganze Armee gaben, welche über der Moldau stund und vor einigen Tagen die Oesterreicher geschlagen hatte. Drey Tage darauf aber bekam der Fürst die Ordre, mit 6. Bataillons und 5. Esquadrons Sr. Königl. Majest. nach Kaurzim zu folgen und zu höchst dero Armee zu stoßen, worauf den 18. Junii die Bataille bey Collin vorfiel. Wie Se. Königl. Majest. ihre ganze Armee den 18 Junii bey Planian zu sammen gezogen hatten, und auf dem so genannten Keyser-Weg bis gegen Chottutitz nach Collin hinzu vorgerückt waren; die Oesterreichische Armee aber rechter Hand des Kayser-Weges auf den größten

Anhöhen, die fast nicht zu ersteigen waren, Posten genommen; so formirten Se. Königl. Majest. auf ihrem linken Flügel eine Attaque und 2. gewöhnliche Treffen, und griffen mit der Attaque und ihrem linken Flügel, welchen der Fürst führte, den feindlichen rechten Flügel an. Der General Nadasti, welcher ein apart Corps von 8000. Mann commandirte, wurde so gleich geschlagen. Die 7. Bataillons, so zur Attaque commandirt waren, machten sich Meister vom Dorfe Chottutitz und formirten vor dem Dorfe eine Batterie, und wie diese 7 Bataillons, so zur Attaque commandiret waren, noch mit 3. Grenadier-Bataillons verstärket wurden, so marschirte auch die ganze Armee in 2. Treffen auf und die Bataille wurde allgemein. Die Preußische Infanterie rückte bis unter den Berg, wo drey doppelte Oesterreichische Infanterie über einander stund, und über 240. Canons aufgepflanzt waren, wovon die meisten mit Cartetschen continuirlich schossen, wodurch das erste Treffen der Preußischen Infanterie so viel Todte und Bleßirte bekam, daß das ganze 2te Treffen in das erste rucken muste. Der feindliche rechte Flügel, welchen der Preußische linke Flügel unter Commando des Fürsten angriff, verließ seinen Posten und die Preußen kamen über 2. bis 300. Schritt auf die Oesterreichischen Todten. Während aber daß die feindliche Canons und 2. frische Linien so stark feuerten, und die brave Preußische Infanterie lieber, ehe sie weichen wollte, todt zu bleiben willens war; so kamen etliche Oesterreichische Grenadier-Compagnien um den Preußen auf dem linken Flügel in die Flanque zu fallen. Da nun kein 2tes Treffen von den Preußen mehr vorhanden war, nahm der Fürst des Prinz von Preußen Cuirassier Regiment und attaquirte diese Grenadier-Compagnien der Feinde. Weil dieselben aber auf so einem schlimmen Terrain postiret waren, daß die Cavallerie darinn nicht einhauen konnte, so hielt sich doch die brave Preußische Infanterie so lange, bis der gröste Theil davon todt und bleßirt war, und hingegen das feindliche 2te und dritte Treffen, fast nichts gelitten hatte. Wie es nun finster werden wollte, zog der Fürst auf Befehl die Infanterie zusammen und zog sich mit Ordre über Planian nach Nimburg. Die Oesterreicher sagen zwar, daß sie diese Bataille gewonnen, läugnen aber auch nicht, daß sie es nicht anders rechnen könnten, als wann sie einen

Sturm,

Sturm, der auf eine impracticable Anhöhe gerichtet gewesen, abgeschlagen hätten. Hierbey muß man anführen, daß die Preußische Infanterie sich in dieser Bataille so brav aufgeführet hat, daß niemals eine Infanterie braver thun kann. Der meiste Theil vom linken Flügel der Preußischen Cavallerie hat so wohl das Nadastische Corps aus dem Felde geschlagen, als auch den ganzen feindlichen rechten Flügel vollkommen repoußiret, und ist, bis es finster worden, ruhig auf dem Champ de Bataille stehen geblieben, da sie sich nachhero auf Ordre an dem gesunden Rest der Infanterie der auf dem Wahl-Platz gesammlet wurde, angeschlossen und so mit Ordnung nach der Ordre abmarschiret ist. Der Fürst wurde bey dieser Bataille nicht blessiret, es ist ihm aber ein Pferd unterm Leibe mit einer Canon-Kugel todt geschossen worden. Nach der Bataille übergaben Se. Königl. Majest. dem Fürsten das Commando über 62. Bataillons und 65. Esquadrons. Der Fürst muste aber den 5. Jul. hinwiederum mit einem Detachement von Jung Bunzlau nach Leutmeritz zu Sr. Königl. Majest. stossen, und bekamen der Fürst ein Corps an der Böhmischen Grenze bey Cotta in Sachsen von 14. Bataillons und 20. Esquadrons zu commandiren. Mit diesem Corps stiessen sie den 30. Aug. in der Gegend von Dreßden wieder zu Sr. Königl. Majest. und marschirten mit ins Weimarsche. Und da der Oesterreichische General Haddick was auf Berlin tentirte, wurde der Fürst mit 8. Bataillons und 20. Esquadrons von Buttstädt über Naumburg, Leipzig und Torgau auf Berlin detachirt. Weil aber der General Haddick 4. Märsche voraus hatte, und schon mit seinem Corps die Sächsische Stadt Luckau passiret war, ehe der Fürst nach Leipzig kam; so nahmen sie lauter forcirte Märsche, unter welchen einige von 7. Meilen in einem Tage geschahen, und hielten keinen Rast-Tag. Wodurch der Fürst so viel gewann, daß sich der General Haddick nicht länger, als 24. Stunden bey Berlin aufhalten durfte, sondern sich bey Annäherung des Fürsten Corps so fort auf die schleunige Flucht durch die Marken und Nieder-Lausitz nach der Ober-Lausitz begeben muste. Des Fürsten Corps gieng hiernächst auf Ordre des Königes wieder von Berlin ab und begab sich über Baruth und Torgau nach Leipzig, sonder einen Rast-Tag zu haben. Bey Leipzig stieß das Corps zu Sr. Königl. Majest. und vertrieb

erstlich mit die alliirte Armee von dem Terrain zwischen der Saale und Elster, hernachmals aber wohnte dasselbe der Bataille bey Weissenfels mit bey, allwo der Fürst mit dem linken Flügel des ersten Treffens der Preußischen Infanterie den ersten Angrif bekam. Se. Königl. Majest. waren selbst bey der Bataille zugegen und ordinirten alles in höchster Person. Die Franzosen wollten in 3. Colonnen auf den Preußischen linken Flügel attaquiren. Es wurden aber sämmtliche 3. Französische Colonnen so gleich über den Haufen geworfen, und dadurch die 62000. Mann Französische und Hülfs-Truppen geschlagen, ohne daß mehr als 7. Bataillons von den Preußen ins Feuer kamen. Der Fürst vollzog die erste Attaque mit dem Billerbeckischen Grenadier-Bataillon und dem Regiment von Alt-Braunschweig, und war bey der ganzen Bataille, ohne blessirt zu werden, zugegen.

Nach dieser gewonnenen Bataille, und da die Franzosen nebst den dazu gestossenen teutschen Truppen aus dem Felde geschlagen, hatten Se. Königl. Majest. eine große Zufriedenheit über dessen Verhalten bey dieser Bataille. Die geschlagene Armee wurde über die Unstrut bis nach Weymar verfolget, und Sr. Königl. Majest. gingen bey Merseburg über die Saale zurück auf Leipzig, nahmen allda 18000. Mann, welche der Fürst unter höchst denenselben commandirte, und marschirten bey Eilenburg über die Mulde, bey Torgau über die Elbe auf Großen-Hayn, allwo man erfuhr, daß die Oesterreicher die Festung Schweidnitz in Schlesien mit Capitulation eingenommen. Der Marsch wurde aber sonder Aufenthalt über Bautzen, Görlitz und Naumburg an die Queiß bis nach Barchwitz fortgesetzt, auf welchem Marsche die unangenehme Nachricht einlief, daß die Schlesische Armee bey Breßlau geschlagen, die Stadt von den Preußen verlassen, und von den Oesterreichern besetzt sey. Die Schlesische Armee, so vor Breßlau gestanden, zog sich über Wohlau und Glogau über die Oder und stieß mit denen 18000. Mann, so Sr. Königl. Majest. aus Sachsen mitgebracht hatten, bey Parchwitz zusammen. Den 4. Decemb. 1757. ruckte die ganze Armee auf Neumark, wo man erfuhr, daß der Prinz Carl von Lothringen das Lager bey Breßlau verlassen, und das Schweidnitzsche Wasser bey Lissa passiret, um Sr. Königl. Majest. entgegen zu marschiren. Den 5ten Decembr. brachen Sr. Königl. Majest.

jest. mit Tages Anbruch von Neumark mit der ganzen Armee auf und ruckten dem Feind entgegen. Der Fürst Moritz commandirte die Armee unter Sr. Königl. Majest. Wie die feindliche Avant-Garde zurück geschlagen, und meistentheils gefangen worden, wiesen Sr. Königl. Majest. dem Fürsten, und gaben ihm die Ordre, wie die Armee gegen den Feind aufmarschiren sollte. Der Angriff geschahe mit dem rechten Flügel auf den feindlichen linken Flügel, welchen rechten Flügel der Fürst anführte, und ist dabey wohl zu observiren, da die Oesterreichische Armee durch die Preußische in die linke Flanke genommen wurde und die Oesterreicher wegen des schmalen Terrain sich in 5. Posten setzen konnten, daß der Preußische rechte Flügel 5. mal auf frische Truppen zu attaquiren hatte, welches verursachte, daß der Preußische rechte Flügel allezeit durch Bataillons von dem linken Flügel rempluciret werden muste. Der Fürst war bey allen Angriffen zugegen, er wurde aber nicht blessiret, ob ihm gleich 2. kleine Kugeln die eine auf den rechten Arm, und die andere in der rechten Seite anschlugen. Dem ersten Pferde, so der Fürst ritte, wurde mit einer Canon-Kugel das Gebiß aus dem Maul geschossen, das 2te Pferd aber bekam 3. Schüsse mit kleinen Kugeln, so daß es unter dem Winterfeldschen Regiment im 1ten Treffen bey der letzten Attaque todt liegen blieb.

Ob nun gleich der Fürst in dieser großen siegreichen Bataille, welche mit allen Ehren für die Preußen gewonnen war, allen 5. nacheinander geschehenen Angriffen des Feindes, welche der Feind allezeit mit frischen Truppen vertheidigte, zugegen gewesen; so bekam der Fürst doch keine Blessur, welche ihn im geringsten abhielt, eine Minute aus dem Feuer zu kommen, wofür der Fürst Gott nicht genugsam danken konnte. Der Fürst hatte auch nach dieser Bataille die Ehre, daß Se. Königl. Majest. so allem mit beygewohnet hatten, den Fürsten auf dem Champ de Bataille zum General-Feld-Marschall ernannten, und ihm das gnädigste Compliment machten und sagten: Sie haben mir so bey der Bataille geholfen und alles vollzogen, wie mir noch niemals einer geholfen hat, und bezeigten abermals eine gnädige Zufriedenheit über des Fürsten Verhalten. Da auch außer dem der ganzen Armee genugfällig bekannt, daß der Fürst allezeit bey allen Krieges-Begeben-

heiten seine Schuldigkeit, wie ein ehrliebender Officier bewiesen, so hatte er insbesonder hierbey das Glück, zu seiner eigenen Satisfaction, daß er durch diese Bataille von den Officiers und sämtlichen Soldaten ein ganz besonderes Zutrauen bekam.

Die Oesterreicher wurden die darauf folgende Nacht und den andern Tag mit der ganzen Armee bis in die Gegend von Breßlau verfolget. Da sich nun die feindliche Armee über Schweidnitz nach Böhmen zog, so schickten Sr. Königl. Majest. ein Corps, um den Feind zu verfolgen, nach. Sr. Königl. Majest. verblieben aber mit dem Fürsten vor Breßlau, schlossen diese Stadt ein und belagerten sie, welche Belagerung an die 14. Tage gewähret, alsdann sich die ganze Oesterreichische Garnison von Breßlau als Kriegs-Gefangene den 21ten Decemb. ergab. Zwey Tage darauf, wie alles in Breßlau übernommen war, brachen Sr. Königl. Majest. mit 4. Colonnen von Breßlau auf, und ließen dem Fürsten die erste Colonne auf Liegnitz führen, um diese Stadt einzuschliessen, und mit denen 2500. Mann Oesterreichischer Garnison auf einen freyen Abzug zu capituliren, weil der Winter gar zu hart und die Truppen gar zu sehr fatigiret waren. Die Oesterreichische Garnison ging dieses ein, und wie der Fürst die Einnahme der Stadt Liegnitz Sr. Königl. Majest. zu Striegau mündlich rapportirte, bezeigten allerhöchst dieselben eine Zufriedenheit mit dem Fürsten, und trugen demselben auf, die Postirungen in den Schlesischen Gebürgen gegen Böhmen hinzu gänzlich zu formiren, nach welcher geendigten Commission der Fürst wiederum zu Sr. Königl. Majest. nach Breßlau retournirten.

CAP. IX.

ad Tab. Hübner. 237.

Von dem Hochfürstlichen Hauſe Anhalt-Bernburg.

§. I.

Wir gehen weiter nach der Hübneriſchen Ordnung und kommen auf Fürſt Joachimi Erneſti andern Sohn Fürſt CHRISTIANUM I. und ſeine erſte Gemahlin, Frau Agnes, Gräfin von Barby. Von dieſem ganzen Hochfürſtl. Bernburgiſchen Hauſe kann überhaupt nachgeleſen werden D. Hempels Staats-Rechts-Lexicon P. IV. p. 161. ſqq. Fürſt Chriſtians Geburth fällt auf den 11. May an. 1568. und ſein Tod auf den 17 April an. 1630. So ſpricht Imhof und D. Beckmann p. 333. und 363. T. III. p. 410. hingegen Rittershuſius, die Tubingenſes, Layritz und Lohmeyer haben noch alle den 20ſten. Hübner hat gar den 30. April, welches anfangs mag haben 20. heißen ſollen, und unrecht ſtehen geblieben iſt. Der Staat von Anhalt hat den 9. May zum Geburths- und den 20. April zum Sterbe-Tage. Beydes iſt unrecht. Sein Portrait hat D. Beckmann T. I. p. 292. in Kupfer vorgeſtellet. Er ward den 17. noch darauf getauft, und hatte Marggraf Joachim Friedrichen, nachmahligen Churfürſten zu Brandenburg, zum Tauf-Pathen, welcher dem Tauf-Actui in Perſon beywohnete. Sein Leben iſt ſehr notable und von D. Beckmannen in der Anhalt. Hiſt. T. II. von p. 293. bis p. 338. ſehr weitläuftig beſchrieben, dahin ich den geneigten Leſer verweiſe. Die erſten Jahre ſeiner Jugend brachte er mit Erlernung der lateiniſchen, Italäniſchen und Franzöſiſchen Sprache und allerhand ſeinem hohen Stande gemäßen Wiſſenſchaften und Exercitien zu, unter der Anführung Caſpar Gottſchalcks. Er war noch nicht 14. Jahr alt, als ihn ſein Herr Vater mit einem Recommendations-Schreiben an den Kaiſer Rudolphum II. nach Wien ſchickte, um von da aus mit dem Kaiſerlichen Geſandten nach Conſtantinopel zu gehen; und trat Fr. Chriſtian I.

zu dem Ende den 19. Febr. an. 1577. seine Reise nach Wien, unter dem Namen eines Grafen von Walderse, an. Nachdem er nun bey dem Kaiser Audienz gehabt, und alles Merkwürdige zu Wien in Augenschein genommen, trat er seine Reise nach Constantinopel an, und gieng den 11. May von Wien auf Comorra, von hier setzte er seine Reise weiter fort, und langete den 12. Junii zu Constantinopel glücklich an, von da er den 18. Octob. an. 1583. zu Dessau wieder anlangete, welche Reise und wie lange er sich allda aufgehalten bey D. Beckmannen in der Anhalt. Historie P. II. p. 294. und 295. nachgelesen werden kann. Nach dieser Reise hat er sich die mehreste Zeit an Churfürst Christians I. zu Sachsen Hofe in Dreßden aufgehalten. An. 1587. den 20. Febr. schrieb der König Friedrich von Dännemark an unsern Fürst Christian, wegen eines Vorschlags, ihn mit einer Summe Geldes an die Hand zu gehen, welchem er auch den 30. April wieder antwortete. vid. D. Beemann. l. cit. p. 295. Er kam auch darauf an. 1588. bey Gelegenheit des Fürstlichen Beylagers nur gedachten Königs Bruder, auf dem Schlosse zu Hadersleben, mit dem Könige selbst in persönliche Bekanntschaft, reisete auch mit selbigen nach Dännemark, und hielt sich allda bis an des Königs Tod auf, welcher den 4. April desselben Jahrs erfolgte. Hierauf trat er eine Reise nach Italien an, da vorher der König Henricus in Frankreich einen Gesandten, Namens Fay, an ihn geschickt, und den vorigen, Namens Segurium abfodern lassen, welcher letztere noch vor seiner Abreise von Hamburg aus ein Schreiben an Fürst Christianen erlassen, worinnen derselbe ihm seines Königs Angelegenheit bestens recommendiret, welches Fürst Christian auch wieder beantwortet, vid. D. Beemann. l. cit. p. 296. wie dann auch der König in Frankreich das Jahr darauf selber an Fürst Christianen schrieb, welches Schreiben nebst der Antwort darauf gleichfalls bey D. Beemann. l. cit. p. 297. zu lesen stehet. Als auch an. 1589. der König Heinrich III. in Frankreich war ermordet worden, und König Heinrich IV. wegen der Succession viele Hinderniße fand, auch dieser Sache sich die Königin Elisabeth in Engeland insonderheit mit angenommen hatte, so schrieb sie deswegen selbst an Fürst Christianen, und ermahnete ihn, daß er wider die Ligue in Frankreich eine Allianz mögte errichten helfen, wodurch dem Könige

Hülfe

Hülfe geleistet werden könnte, welchen bald darauf noch ein anders folgete. Beyde stehen zu lesen bey D. Beckmann l. cit. p. 298. worauf p. 299. die Antwort erfolgete. Als auch verschiedene Evangelische Fürsten resolviret hatten, dem König in Frankreich Hülfe zuzusenden, so that die Königin Elisabeth unserm Fürst Christian durch ein Schreiben an. 1590. zu wissen, daß sie dieserwegen einen Gesandten nach Frankreich an den König geschickt hätte, welcher auch nach Teutschland kommen, und der Sache wegen mit ihm tractiren sollte, welcher sich auch bald darauf mit einem Schreiben selbst einstellete, welche beyde bey D. Becmann. l. cit. p. 299. zu lesen stehen. Als auch an. 1591. der Churfürst Christian I. nebst andern teutschen Fürsten eine ansehnliche Armee dem König in Frankreich zu Hülfe zusammen gebracht hatten, so suchte die Königin Elisabeth wieder in einem Schreiben an, daß Fürst Christianen das Commando darüber mögte aufgetragen werden, welche weitläuftige Correspondenz l. cit. p. 300. sqq. nachzulesen stehet. Kurz, Fürst Christian übernahm das Commando, ließ aber vorher, ehe er den Zug nach Frankreich antrat, dasselbe an den Kaiser gelangen, um dessen Genehmhaltung sich zu versichern, welcher denn Fürst Christianen zur Resolution ertheilte: daß er zwar solches geschehen ließe, der Fürst mögte aber seinen Zug so anstellen, daß des Heil. Röm. Reichs Ordnung nicht zuwider gelebet würde. Hierauf trat er den Marsch an. 1591. den 25. Junii von Dessau aus mit 6. Fahnen Reutern an, und waren Heinrich Pfuhl Obrist Lieutenant, Hermann von Biseroth über die Fürstliche Hof Fahne, die übrigen als Statius von Hausberg, Isaac Kracht, Friedrich von Bilau, Caspar Röder, Hans Mußefall waren Rittmeister; wer alles mehr in seiner Svite gewesen, auch was auf diesem Marsch passiret und in Frankreich verrichtet worden, ist weitläuftig bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 302. sqq. zu lesen. Es muß allerdings in Frankreich wegen der Bezahlung seiner Völker schlecht ausgesehen haben, welches aus dem Schreiben erhellet, so Fürst Christian den 12. May an. 1592. an den König in Frankreich abgelassen, worinnen er sich beschweret, daß nicht allein die Gelder für seine Leute nicht gezahlet, sondern auch seine Ehre bey seiner Nation in das äußerste Verderben gestürzet werde. Das Schreiben stehet bey D. Becmann. l. cit. p 307. Nach voll-

vollendetem Zuge in Frankreich trug ihm Marggraf George zu Brandenburg als postulirter Administrator des Stifts Strasburg, wie auch der Dechant und Capitel und der Stadt-Rath der Stadt Strasburg auf, die wegen der Bischoffs-Wahl daselbst mit Lothringen entstandene Streitigkeiten, welche in einen Krieg ausgeschlagen waren, das Commando über die Stiftischen und Strasburgischen Kriegs-Völker über sich zu nehmen, welches Fürst Christian endlich, nachdem er verschiedene Schwierigkeiten bey den Tractaten angeführet hatte, annahm, worüber er mit einer Bestallung und einem Gehalt von drey Monaten versehen ward. Fürst Christian begab sich darauf nach Strasburg, und wurde den 16. Aug. an. 1592. von dem Rath und Bruderhöfischen mit 200. Pferden prächtig eingeholet, und gegen dem Bischöfflichen Hofe über einlogiret, worauf er seine ihm aufgetragene hohe Charge fleißig beobachtet, und kurz darauf den 25. Aug. eine glückliche Action mit den Lothringern mit einer geringen Anzahl Völkern gehalten, davon er ein groß Theil derselben erleget und viele gefangen genommen, davon die Relation eines Predigers in Strasburg bey D. Beckmannen l. cit. T. II. p. 311. zu lesen stehet. Den 29. Septemb. reiste Fürst Christian nach Wildberg zu Marggraf Ernsten von Durlach, um die 800. Pferde so gedachter Marggraf denen von Strasburg bewilliget, in förderlichen Anzug zu bringen. Hierauf brachte Fürst Christian den 12. Octob. durch Kundschaft in Erfahrung, daß etliche hundert Lothringische Reuter sich in einem Dorf gesetzet, da er denn mit 400. Pferden und 300. Schützen aus dem Lager zu Gispoltzheim aufbrach, in Meynung, die Lothringer zu überfallen; weil er aber wegen des Orts Ungelegenheit in der Stille nicht allzuwohl an sie kommen konnte, schickte er einen Rittmeister mit 50. Pferden voran, um den Feind aus seinem Vortheil zu locken, er selbst aber hielt mit seinen Leuten hinter einem Berge. Der Rittmeister war hitzig, und grif den Feind tapfer an, da sich dann der Fürst mit seinen Reutern sehen ließ. So bald die Lothringer den Fürsten gewahr wurden, gaben sie die Flucht, und wurfen einen Steg über dem Wasser hinter sich ab, daß sie die Anhälter nicht erreichen konnten; doch erlegten sie vier Lothringische Reuter, jagten viere davon ins Wasser und bekamen sie gefangen, vid. Beckmann. l. cit. p. 312. Den 30. Octob.

Octobr. darauf zog er mit seiner ganzen Kriegs-Rüstung aus, in Meynung den Feind aufzusuchen, welcher ganze Zug, und worinn die Rüstung bestanden, bey D. Becmann. l. cit. zu lesen stehet. Sein Nachtlager nahm er zwischen Strasburg und Moltzheim. Die Lothringer meynten, er würde Zabern belagern, schickten deswegen das meiste Volk zur Gegenwehre dahin, aber ehe es sich die Lothringer versahen, rückte er vor Moltzheim, nachdem ihm vorher unterwegens 200. Lothringer mit zwey Feld-Stücken begegneten, welche er mehrentheils erlegte und in die Flucht brachte, die Stücke eroberte und mit vor Moltzheim nahm. Er ließ darauf die Stadt beschießen, und wiewohl der Ort an sich eben nicht sonderlich feste war, so wehrte er sich doch tapfer, daß es endlich, nachdem sie es drey Tage beschossen, auf einen Sturm ankam, wo auf beyden Seiten viel Leute blieben, und die Nacht darzwischen kam, daß ein Stillestand wurde. Den folgenden Morgen rüsteten sich die Strasburger wieder zum Sturm; als nun die in Moltzheim den Ernst sahen, fertigten sie einen Kriegs-Mann an unsern Fürst Christian ab, daß sie die Stadt mit Bedingung aufgeben wollten. Als nun der Fürst ihre Conditiones nicht einwilligen wollte, kam endlich ein Rhein-Graf Friedrich heraus, und brachte dem Fürsten von Anhalt die Schlüssel der Stadt entgegen, worauf das Kriegs-Volk so noch in der Stadt war, auszog, mit fliegenden Fahnen, musten aber alles Geschütz zurücke in der Stadt lassen, die Strasburger hergegen nahmen das Städtlein unverzüglich ein. Diese Einnahme von Moltzheim setzte nun den Cardinal Carl, oder vielmehr den Herzog von Lothringen in großes Schrecken, daß er seine besten Sachen einpacken ließ, und sich von Zabern nach Nancy begab. Hierauf hatte Fürst Christian wieder ein gefährliches Treffen; denn als er den 7. Decemb. wegen verschiedener Verrichtungen aus dem Lager nach Moltzheim reisen wollte, nahm er 200. Schützen und 100. Pferde mit sich, weil er wuste, daß er bey Dachstein den Feinden vor dem Gesichte vorbey muste; deswegen ließ er die 200. Schützen einen ziemlichen Weg vor den Reutern hergehen, und als sie über Dachstein hinaus gegen Moltzheim kamen, stießen sie auf 200. Lothringische Pferde und etliche Schützen, welche auf Dachstein wollten. Da nun Fürst Christians seine 200. Schützen allbereits in Moltzheim waren, und der

Fürst mit seinen hundert Reutern allein war, drung der Lothringische Lieutenant auf unsern Fürsten ein, und that einen Schuß auf ihn, verfehlte aber seiner, worauf der Fürst auf den Lieutenant losbrannte, ihn durchschoß, daß er bald davon starb; daß also Fürst Christian damahls in großer Lebens-Gefahr war. Als nun der Streit am hefftigsten war, kamen Fürst Christians Schützen wieder aus Moltzheim heraus, und halfen ihn mit seinen Reutern entsetzen, da denn auf der Lothringer Seite 16. erschlagen und viele verwundet und gefangen worden. Auf Fürst Christians Seite blieben nur viere auf dem Platz, worunter Graf Friedrich von Mansfeld mit war, gleichwie auch sein Bruder Graf David von Mansfeld am Haupte verwundet worden war; worauf endlich dieser Krieg durch eine Kaiserliche Commission beygeleget ward, vid. D. Becmann. Anhältsche Chron. T. II. p. 313. sq. Nach diesen beschloß der Kaiser Rudolph Fürst Christianen an. 1593. in seine Dienste zu nehmen, und ihn mit tausend gerüsteter teutscher und tausend Archibusier-Pferden gegen die Türken in Ungarn zu schicken; deswegen invitirte er Fürst Christianen nach Prag, welcher auch an. 1594. erschien; aber wie es scheinet, ist solches nach vielerley beyderseitiger Vorstellung nicht zu Stande gekommen, vid. D. Becmann. l. cit. p. 314. denn das Jahr darauf an. 1595. trug ihm Churfürst Friedrich IV. zur Pfalz, bey welchem Fürst Christian in besondern Ansehen stund, die Statthalterschaft in der Ober Pfalz auf, welche er auch 25. Jahr, bis zu der unglücklichen Veränderung in der Pfalz rühmlich geführet hat. Fürst Christian vermählte sich auch in diesem Jahr den 2. Julii mit Fräulein Anna, einer gebohrnen Gräfin zu Bentheim, vid. D. Becmann. l. c. p. 314. Der Cardinal Albertus und Erz-Herzog von Oesterreich schickte an. 1596. den 4. Mart. ein Notifications-Schreiben an Fürst Christianen, daß ihm der König in Spanien das Gouvernement der Nieder Burgundischen Lande aufgetragen; aber man lieset nicht, daß der Fürst solches angenommen, vid. D. Becmann. l. cit. p. 315. Es war auch dem Kaiser Rudolph hinterbracht worden, wie daß Fürst Christian eine starke Werbung unter dem Namen der Unirten Stände in den Niederlanden vorhätte, wovon der Kaiser ihn durch ein Reskript abmahnete, worauf Fürst Christian seinen Gegen-Bericht erstattete, daß er dergleichen niemahls vorgehabt, und Ihro

Kaiserl.

Kaiserl. Majest. mögten dieser Auflage keinen Glauben beymessen. Als sich auch an. 1598. der Krieg zwischen Spanien und Frankreich geendiget, und die Spanischen Völker wieder abgeführet wurden, um solche künftig gegen die vereinigten Niederlande zu gebrauchen, nahmen diese Völker in den Clevischen und Westphälischen Landen die Winter-Quartiere, weswegen verschiedene Fürsten eine Zusammenkunft zu Frankfurt am Mayn anstelleten und berathschlageten, wie diesem Werke zu steuren wäre; auch deswegen eine Armee zusammen brachten, die Spanischen Völker mit bewehrter Hand zu vertreiben; zu welchem Ende sie Fürst Christianen das Commando über die Armee auftragen wollten; hier hat er nicht allein solches aus vielerley Ursachen wiederrathen, das Commando von sich abgelehnet, daß aus der ganzen Sache nichts geworden, vid. D. Becmann. Anhält. Chron. T. II. p. 316. Anno 1599. den 4. Mart. verglich Fürst Christian zu Heydelberg, in Beyseyn Churfürst Friedrichs und Landgraf Ludwigs, die Streitigkeit zwischen Herzog Julius Heinrichen zu Braunschweig und Landgraf Moritzen zu Hessen-Cassel, welche wegen nachbarlicher Irrungen entstanden waren. Er war darauf an. 1600. den 18. Septemb. mit Marggraf Joachim Ernsten zu Anspach im Namen Churfürst Friedrichs in Conferenz, wegen einiger Gelder, mit welchen den General-Staaten an die Hand gegangen werden sollte, vid. D. Becmann. l. cit. p. 316. Desgleichen übernahm er an. 1603. eine Legation an Kaiser Rudolphum, und verglich auch im Majo die Mißhelligkeiten zwischen den beyden Marggrafen, Christian und Joachim Ernsten zu Brandenburg, womit die besorglichen Unruhen im Frankenlande in anderthalb Tagen gehoben wurden, vid. ibid. Anno 1603. den 30. Junii, errichtete er mit seinen Herren Brüdern, Johann Georgen, August, Rudolph und Ludwigen, allerseits Fürsten zu Anhalt, einen Erbtheilungs-Vertrag. Es stehet derselbe zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. Spec. Contin. II. Forts. III. von Anhalt p. 188. und ist solcher oben p. 757. mit eingeruckt worden. Eod. an. den 1. Julii, errichtete er mit eben denselben einen Neben-Vertrag und Abschied, welcher sich in Lünig. l. cit. p. 192. findet, und bereits oben p. 769. mit angebracht worden ist. An. 1603. den 2. Julii errichtete er mit seinen Herren Gebrüdern eine neue Erb-Vereinigung, welche in D. Bec-

Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 74. sq. und Lünig. l. cit. p. 193. zu lesen ist. Desgleichen war er auch mit seinen Herren Brüdern auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg, und unterschrieb den daselbst errichteten Reichs-Abschied, vid. Reichs-Abschiede p. 791. Anno 1603. bekam Fürst Christian zu Anhalt ein Kaiserlich Decret wegen Confirmation der Chur-Pfälzischen Vormundschaftlichen Dispositon. Es stehet dasselbe zu lesen in Meyers Act. publ. T. I. p. 284. und 285. Anno 1604. fertigte Kaiser Rudolph den Landgrafen von Leuchtenberg an Fürst Christianen ab, um sich wegen der damahligen Begebenheiten mit dem Botschai, der Evangelischen Stände in Oesterreich, desgleichen der Succession in dero Königreichen und Landen sich mit ihm zu besprechen, und sich auch zugleich der Chur-Pfälzischen Assistenz zu versichern, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 316. An. 1605. verglich Fürst Christian sich abermahl mit seinen Herren Gebrüdern. Der Vergleich ist oben schon mit eingeruckt und stehet p. 772. zu lesen. Er hat darauf an. 1606. im Namen Chur-Pfalz in gewissen Angelegenheiten dessen Länder und Hauses, eine Gesandtschaft an König Henricum in Frankreich verrichtet. Worinnen dieselbe bestanden, und wie sie abgelaufen, vid. D. Becmann. l. cit. p. 317. Anno 1606. den 18. May, muß Fürst Christian in Dessau gewesen seyn, denn er errichtete daselbst mit seinen Herren Brüdern den reiterirten Erb-Vertrag und anticipirende Theilung, auch wie die Unterthanen bey der Erb-Huldigung den Eyd thun sollen. Er stehet oben p. 778. zu lesen, und findet sich auch in Lünig. Reichs-Archiv. Part. Spec. Contin. II. Fortsf. III. p. 201. Eod. an. et die, stellet er mit seinen Herren Gebrüdern eine Vollmacht und Anweisung wegen der Antheile am Fürstenthum Anhalt aus, welche oben p. 783. zu lesen ist. Eod. an. stellet er nebst seinen drey Herren Gebrüdern Johann Georgen, Rudolph und Ludwig eine Cession und Anweisung, wegen Fürsts Augusti zu Anhalt zugefallenen Erbtheil von sich, welche gleichfalls oben p. 785. zu lesen stehet. Desgleichen in eben dem Jahre, stellet er nebst den andern Herren Gebrüdern eine Cession an Fürst Rudolphen wegen des väterlichen Erbtheils aus, vid. oben p. 788. Eben dergleichen Cession stelleten sie in diesem Jahr an Fürst Ludwigen aus, vid. ibid. p. 790. Eod. an. den 7. Aug. errichtete er mit

seinen

seinen vier andern Herren Gebrüdern einen Bey-Abschied, welcher schon p. 792. mit beygebracht ist. Eod. an. et die, stellet er mit zween seiner Herren Gebrüdere, Fürst Rudolphen und Ludwigen zu Anhalt eine Verschreibung aus, worinnen sie versprechen, ihren ältesten Herrn Bruder, Fürst Johann Georgen, mit 25000. Thalern zu reluiren. Sie stehet zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv Part. Spec. Contin. II. Forts. III. p. 212. und lautet, wie folget:

Von Gottes Gnaden, Wir CHRISTIAN, RUDOLPH, LUDWIG, Gebrüdere, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren zu Zerbst und Bernburg, vor uns, unsere männliche Leibes-Lehns-Erben und Nachkommen, urkunden und bekennen: daß der Hochgebohrne Fürst, JOHANNS GEORGE, Fürst zu Anhalt, Graf zu Ascanien, Herr zu Zerbst und Bernburg, unser freundlicher vielgeliebter Herr Bruder und Gevatter, uns sub dato den sechsten hujus, in Schriften freund-brüderlichen sehnlichen und flehentlichen zu erkennen geben lassen, welchergestalt Sr. Lbd. nunmehr an die zwanzig Jahre mit Darstreckung Sr. Lbd. Leibes Gesundheit, die ganze Landes-Regierunge mühseliglichen geführet. Und obwohl Se. Lbd. zu gnaulichen Auskommen und Vollenführung derselbigen die Aemtere Dessau, Bernburg und Harzgerode deputiret, davon sie nit allein ihren Hofstand, die schwere Unkosten, in Besuchung der Reichs-Creis- und Valvations-Täge, geführet, sondern bey unser gnädigen freundlichen geliebten Frau Mutter, so wohl unsere freundlich geliebte Schwester der Herzogin zu Holstein, dazumahl der Churfürstl. Sächs. Wittwen Anwesenheit, und beyden ihren Gnd. und Lbd. vorgefallene schwere Ausstattunge, desgleichen bey unser freundlichen geliebten Frau Schwester, der Churfürstl. Brandenburg. Wittben und Ihrer Lbd. Lbd. jüngere Söhne, unsere junge Vettern viel spendiret, darneben, wasserley auf die so beharrliche continuirliche Chur- und Fürstl. große Aufzüge, uns in allen wohlwissenden Begastigungen, item auf die in Frankreich und Hungarn unterschiedliche vorgefallene stattliche Ausrüstunge, dann auf vielfältige, vermöge des ersten Land-Tags-Abschiedes zu Nienburg, zu halten anbefohlene, aber um Verhütung allerley Unrichtigkeiten, zu Dessau vorgewesene vollendete Land- und Ausschuß Täge, dann in Erhebung unumgänglicher neuer Gebäude, in derer Se. Lbd. deputirten Aembtern, Bernburg und Harzgerode, auch an Berg-Kosten des Freybergi-

schen, Andreas Bergischen und Harzgerode aufwenden, von ihren Tafel-Gütern und deputirten Aembtern nehmen und entrathen müssen, auch was Se. Lbd. sonsten für Abgänge des durch Gottes Verhängnis erfolgten schweren Mühlen Schaden zu Raguhn und Jeßnitz; item eingefallenen Mißwachs-Jahre an Sr. Lbd. Intraden erlitten, schließlichen was Se. Lbd. eine Zeitlang für beschwerliche Wasser-Gebäude, an Tämmen, Brücken und sonsten vorgefallen, und täglich sich noch ereignen, und durch eine Specification, da es begehret würde, klar angezeiget werden könnte, welches alles, wie ohnschwer zu ermessen sich auf eine hohe ansehnliche Summa belaufen thäte.

Dahero Se. Lbd. aus erzehlten mehr als erheblichen Motiven, zu Erhaltung unsers angestammeten Fürstl. Hauses Anhalt Authorität und Reputation, und da sie den Unserigen und angekommenen Befreunden an gehöriger Ausrichtung nichts gebrechen lassen, über die empfindliche so wohl Leibes- als andere schwere Ungelegenheiten, wie zu schließen, gezwunglichen, und nicht aus Fahr- oder hinläßiges Verursachen, in schwere Schulden-Last stecken, und sich vertiefen müssen, daraus sie auch ohne gebührenden Zuspruch sich nicht zu erledigen noch zu retten wüsten, lebten aber der ungezweifelten Hofnunge, immaßen ihr freund-brüderliches Bitten, et respectu des Gevollmächtigten gnädiges Gesinnen, wir wollten mit Zuziehunge der anwesendẽ Herren Inspectoren, Land-Räthen und Land-Ständen, umb derer und Sr. Lbd. jungen Herrschaft willen, mit zurathen helfen, wie Se. Lbd. aus deren dranglichen Beschwerungen kommen und errettet und gezogen werden mögten.

Nach unserm und der Herren verordneten Directoren, Land-Räthen und etzlichen Land-Ständen, erfoderten und gehaltenen Rath, haben wir gleichwohl unsers vielgeliebten Herrn Brudern sehnliches Antragen und Suchen nit unerheblichen, noch unrechtmäßig befunden, sondern beweglichen. Derentwegen wir für uns, wie dann der Vester unser Rath, Hauptmann und lieber getreuer Churt von Börstel, in aufgetragener Vollmacht, des Hochgebohrnen Fürsten Herrn CHRISTIAN Fürsten zu Anhalt, Grafen von Ascanien, Herrn zu Zerbst und Bernburg, unsern freundlich vielgeliebten Herrn Bruders und Gevattern, hiermit kräftiglich bewilliget und zugesaget, unsern vielgeliebten Herrn Brudern, mit Fünf und Zwanzig Tausend Thalern zu releviren, benennen und ergetzen. Also, daß Sr. Lbd. dieselben von unser getreuen Landschafft vorgesetzte Vierzehentausend Thaler erlassen, ihr Verschreibunge

darü-

darüber wieder zugefkalt, und Ihr in Jahr und Tage, nach dato, Eilfftausend Thaler baar vom Land-Rentheymeister zugestellet, und damit die bewilligten Fünf und Zwanzigtausend Thaler contentiret und vergnüget werden sollen, welches alles Se. Lbd. zum freundbrüderlichen Danck auf und angenommen, daraus unsere brüderliche Treue und Affection empfunden, derenwegen auch aller in jetzigen bey unsern gefaßten Landschafft-Werck zu vermuthenden Ansprachen hiermit renunciiret mit ferneren Freund-Brüderlichen Anerbieten, dieses und alles, umb uns, die Unsern, freundbrüderlich hinwiederumb zu erkennen und zu verschulden

Dieweil aber diese von uns geschehene brüderliche und treuliche Hülfe und Zusprung dem jetz gemeinen laufenden Land-Werk nicht abbrüchig noch hinderlich, und unserm Brudern, Fürst AUGUSTEN seiner am Werke habenden Quota nicht präjudicirlichen seyn mag.

So haben wir Fürst JOHANNS GEORGE, CHRISTIAN, RUDOLPH und LUDWIG Gebrüdere, Fürsten zu Anhalt, Uns hiermit vereinbahret und verwilliget, daß nach Ablauf der noch restirenden und bewilligten fünf Jahre, als nach kommende Johannis Baptistæ an. 1611. unsere getreue Landschafft noch ein Jahr Contribution und Land-Steuren conferiren und geben mügen.

Wie denn die Herren Directoren und zu dieser Sache gezogene Land-Räthe und Stände einhelliglichen vermeinen, getröstet, und alle Beförderung dazu zu thun gelobet, daß nach Ablauf der fünf Jahre dieß einige Jahre Steure, leichtlichen bey den andern Land-Ständen zu erheben, in Erwegung, daß Fürst JOHANN GEORGENS Lbd. die regierende zwanzig Jahre, gegen alle Land-Stände also sich erzeiget und verhalten, daß männiglichen im Lande mit Sr. Lbd. wohl content und zufrieden, auch zu unterthäniger Dankbarkeit sich des einigen Jahrs Contribution, so sich an drey und dreyßig tausend Thaler und fünf hundert erstrecket, erstlich die fünf und zwanzig tausend Thaler Capital, dann Siebentausend fünfhundert Thaler fünfjährige Verzinsungen genommen, und hiemit hinwiederumb ersetzet, also daß von gemeinen laufenden Werck ihm nichts abgehen, sondern alles ersetzet werden können.

Damit auch durch den Extract der jährigen Land-Rechnunge, unser vielgeliebter Bruder Fürst AUGUSTUS die wehrenden fünf Jahre mit Ihro gemacht, so soll unser Land-Rentmeister die oben gedachten fünf und zwanzig tausend Thaler und dero jährige Verzinsunge sonderbahr, uns nach Ablauf der fünf Jahre und Wie-

derersetzung des in einigen Jahren von uns bewilligten Land-Steure berechnen, dieses alles auch unter uns in geheim behalten.

Als sich auch der Land-Rentmeister beschweret, daß er als ein alter Mann in den noch währenden fünf Jahren ableibig werden mögte, und hernacher den Seinigen sothane gehaltene geheime Rechnungen verweißlich oder schädlich seyn möge, und aber dieses mit unserer Einwilligung nachgelassen und geschehen; So soll er und die Seinen dessen hiermit ungefähret seyn: Urkundlichen haben wir Fürst JOHANNS GEORGE, Fürst CHRISTIAN, Fürst RUDOLPH und Fürst LUDWIG, Gebrüdere Fürsten zu Anhalt, unsere Fürstliche Daum-Secret hierunter gedrucket, und uns mit eigenen Händen unterschrieben; wie denn Curth von Börstel in Vollmacht hochgedachtes Fürst CHRISTIAN, und die zu dieser Sache gezogene Räthe, Directorn und Land-Ständen Ihre angebohrne Pitrschafft hierunter gedruckt, und sie mit eigenen Händen unterschrieben. Geschehen und gegeben am siebenden Augusti an. 1606.

Hans George	Christian	Rudolph	Ludwig
Fr. z. Anhalt.	Fr. z. Anhalt.	F. z. Anhalt.	Fr. z. Anhalt.
(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)

Churt von	Sigmund von	Jobst Schilling	Wilhelm von
Börstel.	Lattorf.	(L.S.)	Peschwitz.
(L.S.)	(L.S.)		(L.S.)

Hans Sommer.
(L.S.)

An. 1606. den 24. Septemb. findet sich ein brüderlicher Vergleich zwischen Fürst Christianen und seinen übrigen Herren Gebrüdern, welcher oben p. 798. bereits mit beygebracht ist. Eod. an. den 4. Novemb. haben diese Gebrüdere sich abermahl wegen verschiedener Sachen verglichen, welcher Vergleich bereits oben p. 801. angebracht ist. An. 1607. den 17. Aug. errichteten diese fünf fürstlichen Herren Gebrüdere einen Vergleich und Abschied, welcher oben p. 806. zu lesen stehet. Damahls als Fürst Christian an. 1606. in Frankreich bey dem König Heinrich war, brachte dieser zum ersten die Union der Evangelischen Stände in Teutschland in Vorschlag, welche der Chur-

fürst

fürst zur Pfalz ergrif, und an. 1607. einen Entwurf davon abfassen, und selbigen an die benachbarten Fürsten gelangen ließ, worauf an. 1608. den 4. May zu Alhausen die erste Zusammenkunft gehalten, und ein Vergleich errichtet wurde, welchem er mit beygewohnet. In eben diesem Jahr, schlug König Heinrich IV. in Frankreich unsern Fürst Christian der Republick Venedig zum General vor; der Fürst aber communicirte dieser Sache wegen mit seinem jüngsten Herrn Bruder Fürst Ludwigen, welcher ihn aber treulich davon abmahnete, vid. D. Beccmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 317. An. 1609. den 10. May ward auch die dritte Zusammenkunft wegen der Union zu Schwäbisch-Hall gehalten, welcher die Fürsten zu Anhalt am ersten mit beygetreten, und unser Fürst Christian hat auch selbiger Versammlung als Bevollmächtigter der Fürsten zu Anhalt mit beygewohnet. Hier wurde ihm nun im Namen der Unirten Fürsten die Gesandschaft an den Kaiser aufgetragen, welche er auch annahm, und den Kaiser im Namen der Protestanten seinen Vortrag von dem, was zu Donauwerth war beschlossen worden, that, welcher Vortrag nebst der Replic darauf, stehen beyde zu lesen in Londorpii Actis publicis, P. I. p. 52. und 81. Was weiter wegen dieser Unions-Sache am Kaiserlichen Hofe und sonsten vorgefallen, kann weitläuftig bey D. Beccmann. l. cit. T. II. p. 317. sqq. T. I. p. 580. mit mehrern nachgelesen werden. Die Unirten Fürsten brachten darauf in Vorschlag, daß man bey der Unirten Armee das Generalat unserm Fürst Christian von Anhalt auftragen wollte, worüber aber seine Fürstl. Herren Gebrüdere den 15. Decemb. ihr Bedenken an ihn abgehen ließen, welches bey D. Beccmann. l. cit. T. II. p. 321. sq. zu lesen ist. Jedoch dem allen ohngeachtet ließ sich Fürst Christian mit diesem Generalat belegen, wie zu sehen im Londorpio lib. I. c. 15. p. 86. sqq. Inzwischen hatte sich der Erz-Herzog Leopold mit seinen Völkern der Festung Jülich und anderer Oerter mehr bemächtiget, welchen Fürst Christian in aller Stille mit seinen geworbenen Völkern, welche er zu Nimwegen auf Wägen setzen, und mit selbigen in aller Eile gegen des Erz-Herzogs Leopoldi vier Compagnien seiner besten Reuter und ein Regiment Fuß-Volk, welche jenseits der Maas gelegen, entgegen zog, dieselben unversehens überfiel, zertrennete, und insonderheit 500. davon, welche sich in das Kloster Reckum, nicht weit

von Mastricht, salviret, und sich daraus zu wehren gedachten, angegriffen, das Kloster in Brand gesteckt, daß dieselben mehrentheils darinnen verbrennen und ersticken müssen, vid. D. Becmann. l. cit. p. 322. Hierauf brach er den 15. Julii mit seinen Völkern von Düsseldorf auf, setzte über den Rhein, und machte den Anfang zu der Belagerung Jülich, da denn bald darauf Printz Moritz mit 3000. auserlesenen Reutern und 48. Stück grobes Geschütz, nebst vielen Proviant und Munition bey ihm anlangete, und sich mit ihm conjungirte. Hierauf setzte er die Belagerung fort, und hatte das Unglück, daß ihm den 10. Aug. bey Bestürmung eines Außenwerks das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde; setzte aber auch darauf der Stadt dermaßen zu, daß sich dieselbe den 4. Aug. an ihn ergeben mußte, worauf er selbige einnahm, und die darinne gelegene Herzogliche Völker durch das Lützelburgische nach dem Elsaß gewiesen wurden, worauf die Feindseligkeiten eingestellet worden. Was er für Tractaten wegen des Passauischen Kriegs-Volks in Böhmen im Jahr an. 1611. gehabt, kann bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 323. gelesen werden. Anno 1611. den 5. May, hat er auch mit seinen Herren Gebrüdern einen Land-Tags-Abschied aufgerichtet, welcher schon oben p. 810. beygebracht ist. Den 12. May selbigen Jahrs, schickte der König Matthias Gundackern von Polheim an die unirten Fürsten, und insbesondere an Fürst Christianen von Anhalt, welcher verschiedenes mit ihm tractiren mußte; gleichwie auch vorgedachter König Fürst Christianen durch ein Schreiben vom 27. May notificirte, daß er sich zum Böhmischen König hätte krönen lassen, welches bey D. Becmann. l. cit. p. 323. und 324. zu lesen stehet. Eod. an. den 19. May, errichtete Fürst Christian zu Anhalt mit seinen Fürstlichen Herren Gebrüdern einen Vertrag wegen des Hauses Plötzkau, welcher bereits Cap. VIII. p. 819. angebracht worden; und unter eben dem dato verglich er sich auch mit ihnen wegen des Stifts Gernrode und des Hofes zu Bernburg, welcher gleichfalls oben p. 827. beygebracht ist. Den 21. Julii wohnte er vor sich und im Namen seiner Herren Brüder dem Unions-Tage zu Rothenburg an der Tauber mit bey, und weil er sich dabey der Stadt Genève sonderlich angenommen hatte, ließ dieselbige ein Dank-Schreiben unterm 29. Octob. selbiges Jahr an ihn ergehen, welches bey D. Becmann. l.

cit.

cit. p. 324. zu lesen stehet, gleichwie auch dasjenige, was des Königs Matthiä Gesandter bey Fürst Christianen zu suchen gehabt, daselbst befindlich ist. Anno 1612. schickte der Erz-Herzog Leopold zu verschiedenen mahlen Expresse an Fürst Christianen ab, in Sachen woran dem Erz-Herzog merklich gelegen, welche er auch mit Antwort wieder von sich gelassen. Er wohnte darauf der Krönung Kaisers Matthiä zu Frankfurth am Mayn mit bey, desgleichen auch der Vermählung Churfürst Friedrichs V. von der Pfalz mit der Königlichen Printzessin, Elisabeth, Königs Jacobi in Engeland einziger Tochter, vid. D. Becmann. l. cit. p. 325. Anno 1613. schickte der Kaiser Matthias, den 13. Febr. den Gundacker an Fürst Christian, wegen der bevorstehenden Reichs-Versammlung mit ihm zu handeln. Anno 1614. hielten die unirten Fürsten einen Tag zu Heilbrunn, dessen Schluß sie an Fürst Christianen gelangen ließen, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 326. desgleichen auch was auf dem Reichs-Tage an. 1615. vorgegangen, kann auch daselbst nachgelesen werden. Der König Ludovicus XIII. in Frankreich trug an. 1617. vermittelst eines Schreibens Fürst Christianen das Commando über 4000. Mann zu Fuß und 12000. zu Pferde an, welches er aber durch ein Gegen-Schreiben von sich abzulehnen suchte, welches bey D. Becmann. l. cit. p. 325. zu finden. So ließ auch Fürst Christian von Anhalt ein Schreiben an den Chur-Pfälzischen Canzler ergehen, welches zu lesen stehet in Londorpii Actis publicis P. II. p. 546. Anno 1618. findet sich ein Schreiben von Marggraf Joachim Ernsten an Fürst Christianen zu Anhalt, die unirte Sache betreffend, in Londorpii Actis publ. P. II. p. 549. desgleichen auch an den Herzog von Savoyen, ibid. p. 562. Das Jahr darauf entstunden auch die Böhmischen Unruhen, und unglückliche Anmaßung der Krone dieses Reichs von Churfürst Friedrich V. von der Pfalz, worein Fürst Christian von Anhalt, als Churfürstlich höchster Etats-Rath und Statthalter, der seines Herrn Unternehmungen nicht zuwider seyn konnte, mit verwickelt wurde, wovon viele Schreiben in Londorpii Actis publ. T. II. p. 585. sqq. p. 609. an den Herzog von Savoyen, desgleichen p. 617. auch finden sich p. 622. und 627. zwey Schreiben und p. 628. noch eins an den Marggrafen von Anspach, zu lesen, so Fürst Christian dieser Sache wegen abgehen

gehen lassen. Der Churfürst schlug den Böhmen Fürst Christianen von Anhalt zu ihren General des allgemeinen, von ihnen sogenannten Defensions-Werks vor, und als die Böhmen den Churfürsten den 22. Aug. darum ersuchten, hat sich der Fürst darzu bestellen lassen; worauf er den Churfürsten nach Böhmen begleitete, dem Einzuge in Prag mit beywohnete, und nebst dem Churfürstlichen Herrn Bruder vor dem Churfürsten herritte, auch nachgehends verschiedene particular-Treffen mit gutem Vortheil erhalten. Der König Jacobus in Engeland schickte deswegen einen Gesandten mit einem Schreiben heraus, darinnen er männiglich die Größe und Erfolg dieses Unternehmens zu Gemüthe führte, welches bey D. Becmann. l. cit. p. 327. zu lesen stehet. Der Churfürst Friedrich zur Pfalz blieb aber doch bey seinem Entschluß, bis es endlich an. 1620. den 8. Novemb. vid. Rabens Calendar. p. 110. zu der Schlacht vor Prag auf dem weißen Berge kam, wo die Böhmische Armee geschlagen, und Fürst Christian sich salviren mußte, und sein Herr Sohn, Christian II. verwundet und gefangen ward. Von dieser Schlacht kann bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 327. die Relation dieses Fürsten selbst nachgelesen werden. Unser Fürst war zwar bey dieser Action verunglückt, nichts destoweniger aber hat er doch den Ruhm seines dabey bewiesenen hohen Verstandes und Tapferkeit davon getragen, daß sich auch ein gegenseitiger Historicus, Constantin Peregrinus in seinem Itinere quadrimestr. Buquoi sich nicht entbrechen können, dieses Urtheil von ihm zu fällen: **daß, wenn man bey einem Paß unsern Prag seiner Meynung und Anschlag hätte folgen wollen, die widrige Armee gar leicht hätte zu Grunde gerichtet werden können.** Das Schreiben, welches ein Englischer von Adel von unsers Fürsten Verhalten bey diesem Treffen aufgesetzt, findet sich in Londorpii Actis publ. desgleichen auch im Theatro Europæo T. I. p. 414. und stehet auch in Beckmann l. cit. p. 328. sqq. zu lesen. Nach diesem erhaltenen Siege nahm der Kaiser Ferdinandus II. das Königreich Böhmen und alle ihm entzogene Länder wieder ein, declarirte unsern Fürst Christian nebst Churfürst Friedrichen und Graf George Friedrichen von Hohenlohe, in die Acht, welche in Lünig. Reichs-Archiv, Part. Spec. Contin. p. 336. zu lesen stehet und also lautet:

Wir

Wir Ferdinand der Ander, von Gottes Gnaden, Erwählter Röm. Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien ꝛc. ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain, und Würtemberg, Graf zu Tyrol ꝛc. ꝛc. Entbiethen N. allen und jeden Chur-Fürſten, Fürſten, geiſt- und weltlichen, Prälaten, Graffen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Landvögten, Hauptleuten, Vitzdomben, Vögten, Pflegern, Verweſern, Ampleuten, Landrichtern, Schultheiſen, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und ſonſt allen andern unſern und des Reichs Lehenmannen, Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Standt und Weſen die ſeyn, denen dieſer unſer Kayſerl. Brieff oder glaubwürdige Abſchrifft davon zukömpt, oder damit erſucht und vermahnt werden, Unſere Freundſchafft, Gnad und alles guts.

Hoch- und Ehrwürdige, auch Durchlauchtige, Hochgebohrne liebe Freund, Neven, Oheim, Vetter, Schwäger, Brüder, Chur- und Fürſten, auch Wohlgebohrne, Edle, Ehrſame, liebe, andächtige (und Getreuen,) ob wohl in unſern und des Heil. Römiſchen Reichs Satzungen klährlichen verſehen, daß Niemand, was Würden, Standes oder Weſen der ſey, umb keinerley Uhrſachen willen, wie die Nahmen haben mögten, auch unter was geſuchtem Schein das geſchehe, den andern befähden, bekriegen, berauben, überziehen noch einige verbottene Conſpiration oder Verbündniß wider den andern aufrichten oder machen, daß auch keiner den andern ſeiner Poſſeſſion, es wären Schlöſſer, Stätt, Dörfer, Regalia, Iuriſdiction, Gericht, Hoch- und Obrigkeiten, und aller andern Gerechtigkeiten, mit gewehrter Hand und gewaltthätiger That freventlich entſetzen noch ſeine Unterthanen abziehen, oder zum Ungehorſahm wider ihre Obrigkeit bewegen, auch dem, durch dem ſolche friedbrüchige Thaten geſchehen, keiner durch ſich ſelbſt, oder jemand andern, von ſeinetwegen nicht dienen, rathen oder helffen ſoll, laut des zu Regenſpurg Anno 1548 ergangenen, auch folgends in Anno 55. zu Augſpurg publicirten Reichs-Abſchiedes, bey einer nahmhaften Poen verbotten, daß Niemand, was Standes oder Weſens der immer ſey, zu einigerley Kriegen und unfriedlichen thätlichen Handlungen oder Fürnehmen, wider uns oder einzigen gehorſahmen Standt des Reichs ohne unſer (da es unmittelbare Ständ des Reichs) oder ihrer Obrigkeit (ſo dieſelbe dem Reich nicht ohne Mittel unterworfen) Vorwiſſen und Bewilligung zu dienen, ſich beſtellen und bewegen laſſen, noch heimlich oder

öffentlich, wider uns, oder die Ständt des Reichs zu ziehen, auch einzige Hilf, Beyſtandt, Förderung oder Vorſchub thun ſoll, alles mehrern Inhalts angezogenen Reichs-Abſchieds, auch damit hinführo in Heiligen Römiſchen Reich teutſcher Nation, Ruhe, Fried und Einigkeit deſto beſtändiger erhalten und gehandhabt werden möge, iſt im Reichs-Abſchied Anno 59. obgemeldte Poen dergeſtalt erweitert worden, daß die Ueberfahrer ſolches Verbotts neben und über die berührte Poenfäll in unſer und des Heil. Römiſchen Reichs Acht ipſo facto, ohne einige ferner Erklährung gefallen ſeyn ſollen. Ob wir auch wohl bey Antretung unſer Kayſerlichen Regierung wegen der damahls von Tag zu Tag zunehmender höchſt gefährlichen Rebellion, welche, wann ſie auch ſonſt einem andern Stand des Reichs begegnet, wir, Kraft der von uns ſo hoch betheuerten Capitulation, zu dämpfen ſchuldig geweſen, mehr erwehnte Reichs-Abſchied, mit denen darin geſetzten Pönen, durch öffentliche Patenten und Mandaten, allerdings wie von weyland Ihrer Majeſtät und L. Kayſer Matthia, Chriſtmilter Gedächtnüs geſchehen, und gegen etlichen Verbrechern darauf würcklich verfahren worden, jedermännichlich zur Nachricht und ſich vor Schaden zuhüten, vorgeſtellt, und ſich denſelben in allen gemäß zuerzeigen, auch darwider im wenigſten zuhandlen, ernſtlich anbefohlen und auferlegt, auf den widrigen Fall aber, uns die angedeuteten Straffen ausdrücklichen zuvor behalten haben, zudem auch ſonſt vermög unſerer gemeinen geſchriebenen Rechte in einer notoriſchen beharlichen Rebellion und ſolchen Verbrechen, da im Werck contra honorem et fidelitatem unſers als Römiſchen Kayſers, kundbahrlich gehandelt wird, anders nichts, als die Executio juris ſtatt hat, wie dann alle und jede hohe und niedere des Heil. Reichs Stände, Glieder und Unterthanen, uns, als ihrem ordentlichen eigenen rechten Herrn, Haupt und Obern verwandt, und Pflichts halber verbunden, getreu, gehorſahm, hold und gewärtig, und nimmer in dem Rath zu ſeyn, da wider unſer Perſon, Ehre, Würden oder Standt gehandelt wird, noch darein zu bewilligen, ſo iſt doch kund, offen und unleugbahr, daß Marggraf Hanß Georg der Aelter von Brandenburg, Fürſt Chriſtian von Anhalt, und Graff Georg Friedrich von Hohenlohe, deſſen allen ungeacht, ſich unterſtanden, nachdem wir albereit durch einhellige Wahl unſer und des Heil. Reichs Churfürſten zu der Hoheit des Kayſerthumbs erhaben, ſich von unſern rebelliſchen Unterthanen, zu Manutenirung ihrer Thätlichkeiten, und wider uns fürgenommenen hochſchmählichen Rejection-Handlungen, in welcher alles dasjenige begriffen,

begriffen, ſo wider unſere Reputation, Würde, Ehr und Hoheit, fälſchlichen erdacht werden können, und die darauf gegründete, und von uns für null und nichtig erklährte eigenmächtige Wahl und thätlich Aufwerffung eines vermeynten Haupts wider uns, als die vornehmbſte Befehlshaber und Rädelsführer, würcklichen brauchen zu laſſen, Kriegs-Volck zu werben, daſſelbe wider uns zu führen, uns, unſere Königreich, Land und Leut, Regalien, Jurisdiction, Hochheit, Recht und Gerechtigkeiten, ſo viel an ihnen geweſen, zu entziehen, obbe-rührten vermeynten Haupt gewaltſamlich beyzuſtehen, uns zu bekriegen, vor angeregte unſere publicirte Mandata und Avocatoria verächtlich in Wind zu ſchlagen, die weit ausſehende, und dem gantzen Römiſchen Reich hoch gefährliche Conſpiration mit dem Bethlem Gabor, ſo ſein Dependentz von dem Erbfeind Chriſtlichen Nahmens, den Türcken, ja ſo gar dem Türcken ſelbſt wider uns befördern, rathen und eingehen zu helffen, inſonderheit aber iſt offenbahr und Landkündig, maßmaßen Marggraff Hanß Georg der Aeltere von Brandenburg, mehrgedachte zu unſerm höchſten Spott, Verkleinerung, Schaden und Verderb angeſehene Handlungen, bey unſern Unterthanen, in unſerm Land Schleſien, als wir albereit Römiſcher Kayſer mit all den Calumnien, ſo jemahls wider einzigen Fürſten, zu geſchweigen einen Römiſchen Kayſer auf die Bahn bracht werden können, zur vermeynten Ratification richten helffen, angeregte unſere Unterthanen theils in ihrer Rebellion geſtärckt, theils gewaltſam und liſtiger Weiß von unſerm Gehorſahm abgehalten, neben ſeinem Anhang mit allerhand erdachten Practicken, von ihnen Contribution und Geld heraus gepreßt, uns damit bekrieget, unſerm hochanſehnlichen Commiſſario, des Churfürſten zu Sachſſen Ld. mit gewapneter Hand ſich widerſetzet, demſelben vielfältigen Deſpect bewieſen, ſeine Subdelegirten gefänglich einziehen laſſen, unſere Unterthanen wider ihn verhetzt, unſer Land und Leut in Ungelegenheit, Verderb und Ruin geführt, und als einer unter den fürnehmſten Rädelsführern der Rebellion Urſach an all den Blutvergießen, landverderblichen Schaden, und was ſonſt daraus erfolgt, geweſen iſt, auch endlich nichts unterlaſſen hat, was er mit Rath und That zu unſerer Verkleinerung, Gefahr, Schaden und Unheil zu Werck richten können.

Ingleichen iſt nicht weniger Reichs- und Landkündig, daß Fürſt Chriſtian von Anhalt, neben dem, was insgemein oberzählt, auch ſonſten für blutdürſtige, landfriedbrüchiche Tractat und Anſchläg vorhanden geweſen, ſich unterſtanden, uns friedbrüchicher-

Weiß in unſerm Königreich Böhmen, wie auch das Erz-Hertzogthumb Oeſterreich zu bekriegen, faſt in unſerm Angeſicht, Schlöſſer, Stätt, Märckt, Veſtungen, gewaltſamlich einzunehmen, uns unſere Unterthanen ab zu practiſiren, allerhand Hoſtilitæten und friedbrüchiche Handlungen, biß er endlich in die Flucht geſchlagen worden, wider uns zu verüben, und wie er mit Rath und That vornemlich ein Anſtifter dieſes gantzen Unheils geweſen, vermittelſt welches, er Pfaltz-Graff, die wider uns fürgenommene hochſchmähliche Thätlichkeit unſerer Rebellen ohne Recht mit gewaltſahmer That zu ſeiner eignen Sach gemacht, und dahero das im Heil. Römiſchen Reich entſtandene Feuer verurſacht, alſo hat vorermelter von Anhalt, obberührte uns angethane Schmach und Gewaltthat durchzudringen, nicht allein von der uns von der höchſten Allmacht verliehenen Victorie mit Zuführung Volcks, Bedienung des Generalats, und ſonſten wider uns alles das äußerſte gethan, ſondern hat auch nach der Victorie ſolches Feuer ferner auszubreiten und in unſerm Hertzogthumb Schleſien und anderwerts die Rebellion und Kriegs-Empörungen fortzupflantzen, an ihm nichts erwinden laſſen. Gleichergeſtalt iſt kundbahr, daß George Friedrich von Hohenlohe, der von unſerm Vorfahren am Reich, weyland Kayſer Rudolpho und Matthia ihm wiederfahrner Wohlthaten undanckbarlich hindan geſetzt, nicht allein denen, bey weyland höchſt gedachter Ihrer Majeſtät und Liebden, Kayſer Matthiä Zeiten an ihn ergangenen Ermahnung und publicirten Mandaten zuwider, in allen denjenigen Thätlichkeiten, ſo in mehr erwehnten Mandaten ausgedruckt, ſondern auch nachmahls gegen uns, wie gemeldt, als wir allbereit Römiſcher Kayſer, deren in unſern wiederhohlten publicirten Mandaten und Avocatorien ausgeſetzten Pönen ungeachtet zu gleichmäßiger Durchdringung der wider uns vorgenommenen, rebelliſchen hochſchmähligen Handlung und Gewaltthaten von den Rebellen und ihrem aufgeworfenen Haupt, ſich beharrlichen gebrauchen laſſen, friedbrüchicher Weiß in unſerm Königreich Böheim, wie auch unſerm Erz-Hertzogthumb Oeſterreich uns bekrieget uns unſre Unterthanen abpractiſirt, die vor angedeute hochgefährliche Conſpiration mit dem Bethlehem Gabor zu unſerer, ja des gantzen Römiſchen Reichs höchſter Gefahr und Verderb geſchloſſen, und ſich in dieſem gantzen Werck, als einer unter den fürnehmbſten Rädelsführern und Verurſacher der noch währenden Krieges Empörungen erzeigt. Wann dann aus dieſem allen erſcheint, daß ob wohl obgedachte von Brandenburg, Anhalt und Hohenlohe, als unmittelbahre Ständ und Glieder des Reichs,

andern

andern mit guten Exempeln vorgehen, und vermög derjenigen Eyd, damit sie uns und dem Heiligen Reich verbunden, alles, so wider unsere Persohn, Ehr, Würde und Standt gehandelt würde, abwenden und verhüten, ja auch sonst von den Unterthanen wider ihre ordentliche Obrigkeit erhobene Empörung dämpfen helffen sollen, daß noch diesem zuwider von ihnen nichts unterlassen, so wider unsre Hochheit, Ehr, Reputation, Wohlfarth, ihre uns schuldige Fidelität, und den uhralten Wohlstandt des Heiligen Römischen Reichs, dargegen aber zu unser und des Reichs Unheil und Zerrüttung, in welcher sie es leyder durch diese, ihre rebellische weit aussehende gefährliche Consilia, Waffen und Abpractisirung unserer Land und Leut, zweifels ohn, zu Vollziehung anderer ihrer, wider gedachte, des Heil. Römischen Reichs Verfassung, längst vorgehabten Machinationen gesetzt, gereichen könne und möge, wie dann die von unsern Unterthanen erregte hochsträfliche Unruhe gar nicht für ein Privat-Action, so sie gegen uns, oder wir unserer Gerechtigkeit halber gegen ihnen intentiret, sondern anders nichts als ein öffentliche Rebellion und landfriedbrüchicher, eigenthätiger unerhörter Gewalt der Unterthanen gegen ihre höchste Obrigkeit, deren sie mit Eyd und Pflicht verbunden gewesen, und noch seyn, zu halten, auch von keinem, der nicht selbst ein Rebell, anders gedeut und gehalten werden kan.

Dabey Wir auch nicht allein unser und unsers Hauses undisputirliches Recht, und Befugniß, sondern zugleich als das Oberhaupt und Römischer Kayser, tragenden unsern Ambt nach, solche dem gantzen Römischen Reich zu höchster Gefahr, hingegen aber, dem Feind Christlichen Nahmens, zu gewünschten Vortheil ergriffene rebellische Waffen, da auch dieselbe nicht gegen uns, sondern den geringsten Standt des Reichs, ergriffen wären worden, niederzulegen, und im Heiligen Römischen Reich, ein so ärgerliches und allen Obrigkeiten hoch præjudicirliches Exempel abzuschaffen, und mit gebührender Straff demselben zu begegnen, uns schuldig erkandt, fürnehmlich auch darumb, weil mehr gedachte, unsre rebellische Unterthanen und deren Helffer, so weit in ihrem gefaßten Widersinn gerathen, daß sie sich auch des Heiligen Römischen Reichs, (des Königreichs Böhmen Privilegien dis Orts zu geschweigen) Fundamental-Gesatz und den Verstandt der güldnen Bull, ihres Gefallens zu invertiren, und alles gleich in eine neue Form zu gießen, sich unterstanden. Derentwegen dann mehr erwehnte Persohnen, vermög unser und des Heiligen Reichs Constitutionen und aufgerichten Land-Friedens

dens unſerer ausgegangnen Mandaten, wie auch unſerer gemeinen geſchriebenen Rechten, denen durch obberührten Land-Fried nichts benommen und abgebrochen, in die, den Conſtitutionibus und angeregten Mandaten einverleibte Straff des Friedbruchs und dann die Straff des abſcheulichen Laſters der beleydigten höchſten Majeſtätt, wie auch die auf dergleichen Felonia geſetzte Lehen Straffen, ipſo facto, gefallen ſeyn.

Demnach haben wir nach Erwegung aller Gelegenheit, und Geſtallt dieſer Sachen, aus Erheiſch und Erforderung der hohen unvermeydlichen Noth und ſchuldigen Pflicht unſers von Gott uns anbefohlnen Ampts, die genannten Marggraffen zu Brandenburg, Fürſten zu Anhalt, und Graffen zu Hohenlohe, als unſre ungehorſahme, untreue, Pflicht und Eydbrüchiche Rebellen, aufrühriſche Verächter und Verletzere unſer Kayſerlichen Hochheit und Majeſtätt Verbrechere des gemeinen ausgekündten Land-Friedens, in unſer und des Heiligen Reichs Acht und Oberacht, und alle angedeutete Straff und Bußen, darein ſie gefallen ſeyn erkennet, erkläret und verkündet, und ſie aus dem Frieden in den Unfrieden geſetzt, erkennen, erklähren, und verkünden alſo mehr beſagte Hanß Georg, der ſich den Aeltern Marggraffen zu Brandenburg, Chriſtian, ſo ſich Fürſt von Anhalt, und George Friedrich ſo ſich Graff von Hohenlohe nennet, in unſer und des Heiligen Reichs Acht und Oberacht, auch vorgemelte Poen, Straffen und Bußen, ſetzen ſie auch aus unſern und des Heiligen Reichs-Frieden in den Unfrieden, alles von Römiſcher Kayſerlicher Macht wißentlich. Und gebiethen hierauf allen und jeden Ew. L. L. A. A. und euch ſampt und ſonderlich, bey denen Pflichten, damit Ew. L. L. A. A. und ihr uns und dem Heiligen Reich verwandt ſeyd, auch bey Vermeydung unſerer ſchweren Straff und Ungnad, ſonderlich bey Verliehrung aller eurer Regalien, Lehen, Freyheiten, Privilegien und Gnaden, ſo Ew. L. L. A. A. Ewer Vorfahren und ihr, von weyland unſern löblichen Vorfahren, Römiſchen Kayſern und Königen auch uns und dem Heiligen Reich erworben, auch bey Verliehrung Leibes und Guts, hiemit ernſtlich und wollen, daß Ew. L. L. A. A. und ihr, mehrgenanter dreyen Aechtern euch mit nichten annehmet, ihnen auch nicht dienet, noch Hülff oder Vorſchub, heymlich, oder öffentlich thut, ſie nicht atzet, hauſet, herberget, noch einigen Unterſchleiff verſtattet. Wo auch Euer einer, oder mehr ihnen mit Adhærentz, in was Weg auch ſolches immer ſey, zugethan wäre, daß der oder dieſelben Angeſichts dieſes Brieffs, ohn allein Auffzug und

Weg-

Weigerung sich von Stund an von Ihnen absondern, und ferner mit ihnen keine Gemeinschafft haben, auch Euer L. L. A. A. und Ihr, euch daran nicht irren noch hindern lasset, einzige Verbünd-Verständnis, Huldigung oder Pflicht, dann wir solches alles, so viel dasselbe dieser unserer Erklährung und Erkändnüs, oder in ander wegen Uns als Ew. L. L. A. A. und Euer ordentlichen höchsten Obrigkeit zuwider seyn, oder verstanden werden mögte, mit wohlbedachtem Muth, rechten Wissen, und von Unser Kayserlichen Macht Vollkommenheit wegen, hiermit gäntzlich aufgehoben, cassiret und vernichtet, auch Ew. L. L. A. A. und Euch, so viel sie deren verwandt wären, von deroselben Unserer Kayserlichen Macht, Vollkommenheit, davon endlichen absolvirt und ledig gezehlet haben wollen. Wo aber einer oder mehr, wes Stands oder Wesens der wäre, oder die seyn, sich hierüber in was gesuchtem Schein oder Weg das immer geschehe, ungehorsahm erzeigen würde, gegen dem und demselben allen, wollen wir Uns gleicherweiß, wie gegen benannte Aechtern mit ernstlicher Straff und Ungnad zu verfahren vorbehalten, Darnach wisse sich männiglich zu richten, und vor Nachtheil und Verderben zu hüten. Das meynen Wir ernstlich. Geben in Unserer Stadt Wien den 22 Tag des Monaths Januarii Anno 1621. Unserer Reich des Römischen im Andern, des Ungarischen im Dritten, und des Böhmischen im Vierdten.

Der Kaiser rescribirte auch an den Churfürsten zu Sachsen, als Ober-Sächsischen Creiß ausschreibenden Fürsten, die Verfügung zu thun, damit die Achts-Erklärung an gehörigen Orten publiciret würde, wobey er ihm zugleich die Execution mit auftrug, welches alles denn Fürst Christianen zu der Entschlüßung brachte, sich künftig aller Böhmischen Kriegs-Dienste und Consiliorum zu entschlagen; worauf er sich nach Stade begab, dahin er seinen andern Prinz Ernst von Brieg kommen ließ, und von da zum König Gustauo Adolpho, wo er bey drey viertel Jahr verblieb, und nachgehends auf König Christians IV. in Dännemark Veranlassung, welcher viel Estim vor ihn hatte, nach Flensburg begab, allwo er sich bis zur Aussöhnung mit dem Kaiser aufhielt, und wohin ihm auch seine Gemahlin mit den Prinzen und Prinzeßinnen gefolget sind. Der Fürst, welcher den Ausgang dieser Sache längst vorher gesehen, konnte sich nun in die göttliche Fürsehung gar leicht finden, und war dennoch getrost, trug

auch

auch kein Bedenken, noch vor verlaufenen fünf Monaten nach der Achts-Erklärung in einem Bitt-Schreiben bey dem Kaiser Gnade zu suchen, welches Schreiben bey D. Becmann. in der Anhält. Chron. T. II. p. 330. und auch in Londorpii Actis publ. P. II. p. 375. zu lesen stehet, welches auch die Fürstlichen Herren Gebrüdere und Vettern den 9. Mart. ao. 1622. thaten, und bey dem Kaiser eine Vorbitte einlegten, welches alles, zumahl da die sämtlichen Reichs-Fürsten und Fürstlichen Herren Brüder und Vettern nochmals darum Ansuchung thaten, so viel würkte, daß die Acht wider ihn aufgehoben, er sich jedoch an den Kaiserl. Hofe stellen sollte, und ihm deswegen ao. 1623. den 16. Septemb. ein sicher Geleite ertheilet wurde, worauf er sich ao. 1624. von Flensburg nach Bernburg begab, wo er den 3. May anlangete, und von da den 13. May nach Wien reisete, allwo er den 16. Junii die völlige Aussöhnung erhielt; bey welcher Gelegenheit er vor sich und in Vollmacht seiner Fürstlichen Herren Brüder und Gevettern die gesamte Lehn des Fürstenthums Anhalt erhielt, vid. D. Becmann. l. cit. p. 332. wo der ganze Actus beschrieben stehet. Nach diesen zog sich Fürst Christian ganz und gar von der Militz ab, und begab sich nach Bernburg in sein Fürstlich Antheil, da er seine übrige Lebens-Zeit zum Besten der Kirche Gottes anwendete. Er wendete durch sein Bemühen vielerley Kriegs-Beschwerungen von dem Fürstenthum Anhalt ab, daß die Unterthanen bey den beschwerlichen 30. jährigen Kriegs-Läuften noch in etwas bey Nahrung erhalten worden, welche Sorge und Bemühung er bis den Tag vor seinem Ableben fortgesetzet, da er denn den 17. April ao. 1630. Morgens nach 5. Uhr, seines Alters 61. Jahr, 11. Monat und 6. Tage im Herrn entschlafen, vid. D. Becmann. l. cit. p. 333. Er war übrigens ein Herr, den Gott mit großen Leibes- und Gemüths-Gaben beleget hatte, ansehnlich von Statur, lebhafter Farbe, geschickten Leibes, schönen Augen, freundlichen Angesichts, einer männlichen aber dabey annehmlichen Sprache, und eines großen Verstandes und fertigen Gedächtnisses, welches er beydes durch die Studia und so vieler Jahre Erfahrung geschärfet hatte, weswegen er von Kaiser und Königen sehr geehret worden, dabey war er früh und spate zur Arbeit unverdrossen, mäßig in Essen und Trinken und andern Wollüsten des Leibes; insonderheit aber hat er

sich

ſicheiner ganz ungeheuchelten Gottesfurcht befleißiget, auch allerhand geiſtliche Uebungen, nicht nur vor ſich, ſondern auch mit ſeinen Fürſtlichen Kindern getrieben, und ſie darzu angehalten; Kirchen und Schulen bauen und beſſern laſſen, und deren Bedienten Beſoldung vermehret. Sein Symbolum war: Perenne ſub Polo nihil, welches man auch am Haupte des Sarges mit goldenen Buchſtaben zeichnen laſſen, vid. mit mehrern D. Becmann. l. cit. T. II. p. 334.

§. II.

Fr. Chriſtians I. Gemahlin.

Zu ſeiner Gemahlin hatte ſich Fürſt Chriſtian I. erwählet Fräulein **Annen**, Graf Arnolds zu Bentheim und Frau Magdalenen, gebohrner Gräfin zu Newenar und Limburg Tochter. Sie war eine gottesfürchtige und kluge, in franzöſiſcher und italieniſcher Sprache erfahrne Dame. Sie vermählte ſich mit ihrem Gemahl den 2. Julii ao. 1595. zu Lorbach, allwo ſie ſich bey ihrer Frau Mutter Schweſter, Frau Amalia, Churfürſt Friedrichs III. hinterlaſſenen Gemahlin, damahls aufgehalten. Anno 1596. ſtellete ſie ihren Verzicht-Brief auf die Grafſchaft Tecklenburg aus, welcher zu leſen ſtehet in Lünigs Reichs-Archiv, Part. Spec. Contin. II. Abtheil. V. p. 508. und alſo lautet:

Von Gottes Gnaden wir ANNA, Fürſtin zu Anhalt, Gräfin von Aſcanien, Frau zu Zerbſt und Bernburg, gebohrne Gräfin zu Bentheim, Teckelenborg, Stainfurth, und Limburg ꝛc. bekennen in dieſen Brief gegen jedermenniglich, als durch Schickhung des Allmechtigen mit zeitigen guten Rath, Vorwiſſen und Willen der Wohlgebohrnen, vnſer freundlich lieben Herrn Vaters und Frau Muttern, Herrn Arnolden Grafen zu Bentheimb, Tecklenburg Stainfurt und Limburg, Herrn zu Rheda, und Wevelinghoven, Erbvogten zu Cöllen. und Frau Magdalenen, gebohrner Gräfin zu Newenar und Limburg ꝛc. Gräfin zu Bentheim ꝛc. eine Chriſtliche Ehe zwiſchen Herrn CHRISTIAN Fürſten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Zerbſt und Bernburg ꝛc. unſern freundlichen herzlieben Herrn und Gemahl, und uns beredet und vertretiget, auch was wohlgemelter Herr Vater uns, als einer verheyrater und ausgeſteuerter Dochter, vor Eheſteuer, und in dotem, als nehmlich zehen tauſend Reichs-Taller, neben gebührlicher Verſorgung an Rüſtung, Kleidung und Kleinodien nach unſerm Gräfl. Stande mitgegeben

geben werden soll, verabschiedet worden, wir auch nunmehr solches alles, nichts ausbeschieden, zu unsern guten Geniegen und Danck würcklich und wohl bekohmen, erlanget, davon auch unsere liebe Eltern hiemit loß und ledig sprächen, und dagegen hochgedachter unser herzlieber Herr und Gemahl, mit der Wiederlegung, Zugift, Morgengabe, Widdumb und sonsten uns genugsamb versehen, versorget und verwahret hat, alles nach Laut und Inhalt der Heyrats-Verschreibung und anderer Briefe darüber sonderlich aufgerichtet, darumb und in Betrachtung, daß wir das Erhalten und Aufkommen unsers Stammes und Nambens zu Bentheimb ꝛc. gerne wünschen und sehen wollen, so haben wir mit Willen, Wissen und Wohlgefallen, mehrhochgedacht unsers herzlieben Herrn und Gemahls, als unsers Ehe-Vogts, mit freyen wohlbedachten Muth, ungezwungen oder durch niemand mit Argelist, Furcht oder Betrug darzue bewegt, vor uns, und all unsere Erben, beede männliches und fräulicher Geschlechte, renunciiret und vorziehen, thun auch solches in Kraft dieses, auf alle und jede Herrn väterliche, und Frau mütterliche Graf- und Herrschafften, Land, Leut ꝛc. wo und an welchen Landen oder Gebieten die auch gelegen, oder woher, und aus was Ursachen, oder von welcher Seiten dieselbe herkommen seyn, oder künftig fallen, oder herkommen mögten, überall davon nichts ausgeschlossen, also und dergestalt, daß wir oder unsere Erben nimmer Forderung oder Spruch dazu oder an thun, haben noch schaffen sollen oder wollen, daß es gethan werd, sondern Wir Frau ANNA obwohlgemeldt sollen und wollen mit obgemeldter Aus- und Ehesteur vor uns und unsere Erben befriedigt und verziegen seyn und bleiben, derhalb wir auch auf alle und jede Ansprach, Forderung und Gerechtigkeit, so wir an vorgedachten väterlichen und mütterlichen Verlassenschafften, Grafschafften, Herrschafften und Gütern, sambt deren Ein- und Zubehörungen, Recht und Gerechtigkeiten vor dieser Zeit gehabt, und wie obstehet, überkommen mögen, renunciiret und verziegen haben, renunciiren und verzeigen darauf gegenwertiglich hiemit, und in Kraft dieses nun und kräftiglichen, darzue einige Forderunge nicht vorzunehmen, noch verschaffen, daß es unsert- oder unser Erben wegen gethan werde, in einigerley Weiß, jedoch uns und unsern Erben ausdrücklich hiemit unbegeben, sondern vielmehr gnugsam vorbehalten, was in künftigen Zeiten außerhalb dieser Verziegnüß, nach rechten Herkommen und sonsten Gewohnheit, Erbeinigung, Erb-Verträge und Gerechtigkeiten obgerührter väterlicher und mütterlicher Graf- Herrschafften und Gütern uns

oder unſern Erben und Nachkommen, anerben, zufallen, oder in andere Wege gebühren könnte, daß wir oder unſer Erben derſelben ohne Widerſetzung oder Verhinderung jedesmahls, wann ſich die Fälle, (das Gott verhüte) zutragen würden, zu genießen, und zu erfreuen haben, und das nun obgemeldte Renunciation und Verziehung, wie die in dieſem Briefe von Worten zu Worten unterſchiedlich geſchrieben ſtehet, deſto ſtetter, veſter und unverrückter von uns und unſern Erben zu ewigen Tagen gehalten, nicht wiederrufen, widerſprochen, noch darwider gethan werde, ſo haben wir vielwohlgemeldten unſern freundlichen lieben Herrn Vater und Frau Mutter bey unſern wahren Worten, Treuen und Glauben, ja bey unſern Fürſtlichen Ehren und Würden, alſo nicht anders, als mit einem leiblichen geleiſten Eyd alles obgeſetztes feſt, ſtett und unverruckt zu halten, und zu vollenziehen gelobet, verſprochen und zugeſaget, thun das auch in Kraft dieſes gegenwärtiglich, und das alles in Anſehen, und mit guten Rath, Wiſſen und Vergünſtigung und beſtändiger Bewilligung vorgedachts unſers freundlichen herzlieben Herrn und Gemahls, Herrn CHRISTIAN Fürſten zu Anhalt ꝛc. Des alles zu wahrer Urkund haben wir dieſen Brief mit unſer eigen Hand unterſchrieben, und dieweil dieſer Verzieg, wie oben und hierinnen allenthalben begriffen, mit unſer von Gottes Gnaden CHRISTIAN, Fürſten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Zerbſt und Bernburg ꝛc. guten Vorwiſſen und Bewilligung obgeſetzter maßen beſchehen und zugangen, und wir das alles auch für uns und unſere Erben, wie obſtehet, ſtett, feſt und unverbrüchlich bey unſern Fürſtlichen Ehren und Würden ſteif halten, damit gnügig ſeyn, auch darwider nimmer thun, noch das jemand von unſertwegen vornehmen, verhängen, weder mit noch ohne Recht in keinerley weiß ſollen noch wollen, ſo verziechen wir darauf alles des, ſo ſich unſere herzliebe Gemahlin verziechen und begeben hat, in allerbeſter Weiß, Form und Maas, wie das nach beſage der Rechten und gemeiner Gewonheit am-bündigſten und beſtändigſten geſchehen kan, ſoll oder mag, welches alles zu wahrer Urkund haben wir dieſen Verziecht-Brief mit eigener Hand unterſchrieben, und unſer groß Fürſtl. Inſiegel vor uns, unſere herzliebe Gemahlin und unſere Erben an dieſen Brief wiſſentlich thun hangen, welches geſchehen iſt auf unſern Fürſtl. Hauſe Plötzkau, Dienſtag in Pfingſten, welcher war der erſte Monats-Tag Junii, Anno ein tauſend fünfhundert neunzig ſechs

Anna Fürſtin zu Anhalt. Chriſtian, Fürſt zu
(LS.) Anhalt.

getroffen, so daß sie der Sprache nicht mehr mächtig war, welcher sie dergestalt schwächte, daß sie den 1. Septembr. ao. 1640. selig verschied. D. Beckmann hat ein Sonnet, so ihr Herr Vetter, Fürst Ludwig auf sie gemacht; desgleichen auch ihr Herr Bruder auf ihren Tod verfertiget. f) LOVISE AMALIA, ist ao. 1606. den 14. Januarii gebohren. Hübner hat den Tag nicht, wohl aber D. Beckmann. Ich finde aber beym Layritz, Sagittario und Rittershusio den 6. Mart. angesetzet. Sie ist den 17. Octob. ao. 1635. nicht ao. 1625. wie Sagittarius will, gestorben. D. Beckmann sagt, sie sey zeitig gestorben, ist aber doch 29. Jahr alt geworden. Er nennet sie die jüngste, das war sie aber nicht. g) AMOENA JVLIANA. Ihre Geburths-Zeit ist ao. 1609. den 13. Novemb. gewesen, und hat gleichmäßige Anleitung mit ihren Fürstlichen Schwestern gehabt. Sie bat allemahl Gott um ein mitleidendes und mildes Herz gegen die Armen, und starb an der Schwindsucht ao. 1628. den 31. Julii. Den Tag finde nirgends als bey D. Beckmannen, und ward den 14. Aug. darauf in das Fürstliche Begräbniß zu Bernburg beygesetzt. h) AGNES MAGDALENA, ist ao. 1612. den 8. Octob. zu Amberg gebohren, und gleichergestalt mit ihren Fürstlichen Geschwister in allen Christlichen Tugenden erzogen worden, war aber in ihrem Leben verschiedenen Zufällen unterworfen, weswegen sie sich nach Wildungen begab, um die dasige Brunnen-Cur zu gebrauchen, wurde aber mit dem Durchbruch, einer dem Hochfürstlichen Hause gefährlichen Krankheit, befallen, woran sie ao. 1629. den 17. Julii starb. Die Genealogisten haben sie theils übergangen, theils mit wenigen berühret, und keinen Tag angemerket. i) SOPHIA MARGARETHA, ist ao. 1615. nicht ao. 1605. wie im Staat von Anhalt stehet, den 16. Septemb. gebohren, und den 28. Decemb. ao. 1673. nicht ao. 1678. wie der Staat von Anhalt hat, gestorben. Daß sie ao. 1651. den 14. Julii, (nicht den 28. May, wie Hübner will,) an Fürst Johann Casimir zu Anhalt-Dessau vermählet worden, ist bereits Cap. VIII. p. 859. angeführet. k) DOROTHEA BATHILDIS, erblickte das Licht der Welt zu Amberg ao. 1617. den 11. Aug. So sagt Layritz, D. Beckmann mit Sagittario. Hübner und die Tubingenses haben den Tag nicht. Sie hat den Namen von der alten Bal-

lenstädt-

lenstädtischen Fräulein Bathildis, welche nachgehends Königin in Frankreich geworden seyn soll, erhalten, welches aber oben p. 4. anders gezeiget worden. Es wird von ihr sonderlich gerühmet, daß sie in ihrer zarten Jugend zu jedermanns Verwunderung bey der Information, viel wichtige und geistreiche Fragen aus eigener Bewegung hervorgebracht, und deswegen sprach sie jedermann an, ihr ein schön Sprüchlein zu sagen. Sie war gleichfalls mit einer schwindsüchtigen Krankheit beladen, welche sie endlich ao. 1656. den 7. May, früh zwischen 5. und 6. Uhr aus dem Lande der Lebendigen wegnahm. Der Tag ist weder bey Hübnern, noch Layritz, auch nicht bey den Tubingensibus, noch Rittershusio. In der Schrift auf ihrem Sarge, wird sie mit den fünf klugen Jungfrauen verglichen, welches man bey D. Beccmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 349. lesen kann.

§. IV.

Fr. Christi. aus I. Söhne.

Wir kommen zu Fürst Christians I. Söhnen: l) FRIEDRICH CHRISTIAN, ist den 2. May ao. 1596. gebohren, und bald nach der Taufe gestorben. Albizius hat den 19. May. Rittershusius hat seiner nicht einmahl gedacht. m) CHRISTIANVS II. von dem wollen wir hernach insbesondere reden. n) Ein Anonymus, so todt zur Welt gekommen. Es muß ao. 1601. geschehen seyn. o) ERNESTVS, ist Fürst Christians vierter Prinz, und von denen so das männliche Alter erreichet, der andere. Er ward zu Amberg in der Ober-Pfalz den 19. May ao. 1608. gebohren, und den 19. Junii getauft, und wurde mit seinen Fürstlichen Herrn Brüdern und Geschwistern zu allen einem Prinzen anständigen Tugenden und Qualitäten erzogen, worauf er ao. 1618. nach Brieg in Schlesien zu Herzog Johann Christianen geschickt wurde, um daselbst mit dessen Fürstlichen Prinzen seine Studia und Exercitia, unter der Aufsicht Peters von Sebotendorf zu treiben. Im 13ten Jahr seines Alters, als sein Herr Vater ao. 1621. in der Schlacht bey Prag unglücklich war, und sich entfernen mußte, ließ er diesen jungen Prinz zu sich nach Stade kommen, behielt ihn bey sich, und gieng mit ihm über Lübeck zu Wasser nach Schweden, allwo sich dieser junge Herr bey dem König Gustapho Adolpho sehr beliebt zu machen wußte. Er begleitete hierauf seinen Herrn Vater von Schweden nach Flensburg, wo er sich eine zeitlang

Ernestus.

mit

mit ihm aufhielt. Hierauf that er ao. 1622. eine Reise nach den Niederlanden, nahm verschiedene Städte und Festungen in Augenschein; begab sich zu dem Marquis de Spinola in das Lager vor Bergen op Zoom, war im Haag, und machte bey dem Prinzen von Orange seine Aufwartung. Das Jahr darauf reiste er mit seinem Fürstlichen Herrn Bruder Fürst Christian II. nach Dännemark, besahen daselbst die Städte, Schlösser und Beschaffenheit dieses Königreichs. Nach seiner Zurückkunft ward er mit einem Fieber befallen, woran er fast drey Monat zubrachte, aber doch noch am Ende dieses Jahrs die Reise nach Italien antrat, wohin sein Herr Bruder schon voraus gegangen war. Hier hat er sich die meiste Zeit zu Padua, um sich in der italienischen Sprache und Rittermäßigen Exercitiis qualificirt zu machen, aufgehalten, und ist so dann am Ende des Septemb. ao. 1625. zu Harzgerode bey seinem Herrn Vater wieder angelanget, von da er das Jahr darauf gleich nach Ostern nach Güstrow zu seiner Frau Schwester Beylager reisete. Hierauf ward ihm, ob er wohl nur 18. Jahr alt war, seiner rühmlichen Qualitäten wegen, in diesem 1626. Jahre noch, von dem gesamten Hochfürstlichen Hause Anhalt, wie auch dessen sämtlichen Räthen und Ausschuß-Ständen des Fürstenthums, unter Anführung des Obristen Dietrichs von Werder eine Gesandschaft an den Kaiser Ferdinand II. und Churfürst Johann Georgen I. zu Sachsen in einer wichtigen Angelegenheit des gesamten Fürstenthums Anhalt aufgetragen, welche er im Decemb. noch angetreten, da er denn erstlich zu Dreßden bey dem Churfürsten seine Commission mündlich so wohl ablegte, und auch nachgehends mit dessen Ministris fortsetzte, daß der Churfürst ihn ein treflich Recommendations-Schreiben an den Kaiser mit gab, worinnen er des Prinzens Conduite sehr rühmete, worauf er von Dreßden wieder aufbrach, und den 16. Jan. ao. 1627. zu Wien anlangete. Hier hielt er sich 7. Wochen auf, und als er bey dem Kaiser Audienz hatte, that er seinen Vortrag selbst, und machte nachgehends zu Erlangung seines Zwecks nicht nur dem Kaiser selbst, sondern auch den Kaiserlichen Räthen und Bedienten, welche in der Sache was thun konnten, fleißig seine Aufwartung, beobachtete auch alle Gelegenheit, seine Sache bestens zu recommendiren, daß er endlich seine ihm aufgetragene Sache zu so einer guten Expedition brachte, daß die Hochfürstliche

liche Herrschaft, nach den damaligen Umständen und Zeiten, ganz wohl damit zufrieden waren, vid. D. Beckmann in der Anhalt. Chron. T. II. p. 334. sq. bey welcher Gelegenheit er auch auf der Rückreise durch Prag den Kaiserl. General von Wallenstein, oder vielmehr Herzog von Friedland seine Aufwartung machte, bey welchem er wegen der beschwerlichen Kaiserlichen Einquartirung im Fürstenthum Anhalt, eine Commission abzulegen hatte, und dadurch sich bey diesem großen General trefflich insinuirte, daß er ihm ein Regiment zu Fuß anbot, welches er aber, ohne seines Herrn Vaters Consens nicht annehmen wollte. Als hierauf nur gemeldter General die Stadt Stralsund belagerte, gieng unser Prinz Ernst dahin, die Belagerung mit anzusehen, und dabey in Kriegs-Wissenschaften zu profitiren, da denn der General dem Prinzen ein Regiment zu Roß anbot, welches er auch mit Bewilligung seines Herrn Vaters annahm, mit welchem er an. 1629. nach Italien zu Felde gegangen, und sich bey allen Occasionen tapfer, klüglich, vorsichtig und arbeitsam erwiesen. An. 1630. ward unser Prinz Ernst mit seinem Regiment wieder aus Italien abgefordert, daß er selbiges nach Teutschland führen mußte; als er aber merkte, daß selbiges wider den Herzog von Würtenberg und andere Evangelische Fürsten gebraucht werden sollte, bat er an dem Kaiserlichen Hofe um seine Dimission, welche ihm, wiewohl ungerne, gegeben wurde, da er sich denn in Churfürst Johann Georgens zu Sachsen Dienste begeben, und innerhalb Monats Frist ein Regiment zu Roß angeworben hat, mit welchem er nebst andern Regimentern an. 1632. König Gustavo Adolpho zum Succurs geschickt wurde; wiewohl er auf diesem Marsch bey Nürnberg in eine gefährliche Krankheit verfiel, da er denn einige Zeit zurück bleiben mußte; nachdem er aber selbige überstanden, wohnte er auch der Schlacht bey Lützen mit bey, in welcher er verschiedene Schüsse bekam, welche aber nicht durch das Casquet und Cüras giengen, aber zuletzt bekam er einen Schuß in den rechten Schenkel oben in die Waden, mit welchem auch zugleich sein Pferd erschossen ward, daß er mit selbigem auf die Erde stürzte, und so lange liegen bleiben mußte, bis sein Kammer-Diener und Leib-Knecht ihn aus des Feindes Händen erretteten, da er denn vor Lützen in einem Graben verbunden und nach Naumburg gebracht wurde. Die Blessur hielt man anfangs

nicht gefährlich, allein es äußerte sich nachgehends, als man befand, daß die eine Röhre entzwey und die andere geschellert wären, auch das Blut nicht konnte gestillet werden, überdas die Geschwulst von der Wade sich nach dem Leibe zog, so machten diese Umstände, daß er den 3. Decemb. Nachmittags gegen 3. Uhr im Herrn selig entschlief, nachdem er sein Leben nicht höher als auf 24. Jahr, 7. Monat und 12. Tage gebracht hatte. Den 8. Decemb. darauf früh um 7. Uhr, wurde sein Körper aus Naumburg abgeführet, worauf ein wohlgeneigter Freund eine Sonnete verfertiget, welche bey D. Becmann. l cit. p. 341. zu lesen ist. Den 5. Febr. an. 1633. ward er in der Schloß-Kirche zu Bernburg beygesetzt. p) FRIDERICVS LUDOVICVS, kam zur Welt den 19. Aug. an. 1619. und verließ sie wieder an. 1621. q) Vor ihm war noch Friedrich von Harzgerode gebohren.

§. V.

Fr. Fridericus.

Nun folget Fürst Christians I. anderer Sohn, Fürst FRIDERICUS. Er ward gebohren zu Ensdorf in der Ober-Pfalz an. 1613. den 16. Novemb. zwischen 9. und 10. Uhr Vormittags. Er ist gleich seinen andern Fürstlichen Geschwister zu allen christlichen und Fürstlichen Tugenden erzogen worden. Nach Absterben seines Herrn Vaters, nahm ihn sein älterer Herr Bruder, Fürst Christian II. mit auf den Reichs-Tag nach Regenspurg, woselbst er verschiedenemal bey dem Kaiser, desgleichen bey dem König in Hungarn, wie auch bey verschiedenen Chur- und Fürsten des Reichs gewesen. Von hier ging er nach München, Augspurg und Prag, darauf setzte er nebst dem Grafen von Schaumburg und unter der Aufsicht Hans Ludwig Knochen, als Hofmeister im Monat May an. 1631. seine Reise nach Frankreich fort, wo er sich in Sprachen und andern ritterlichen Exercitiis qualificirt machte, daß er dadurch bey dem König in Frankreich Ludwig XIII. ein großes Lob erworben, welcher ihm zugleich offerirte eine Garde von 100. Personen, so alle aus Fürstlichen, Gräflichen oder zum wenigsten alten Freyherrlichen Stande aufzurichten, welche Offerte unser Prinz sonder Zweifel würde angenommen haben, wenn ihn nicht andere vorgefallene erhebliche Umstände genöthiget hätten wieder zurück nach Hause zu kehren. Auf seiner Rückreise hat er noch verschiedene

dene Höfe besucht, und sich bey allen, theils durch seine angenehme Conversation, theils durch seine Wissenschaften beliebt und angenehm gemacht. Er reiſete ferner nach den vereinigten Niederlanden, um sich bey dem Prinzen von Orange, Herrn Heinrich Friedrichen bekannt zu machen, wo er denn nebſt demſelben verſchiedenen Actionen mit beygewohnet. Er nahm darauf im 21. Jahr ſeines Alters an. 1634. ein Regiment zu Fuß als Obriſter unter den Schweden an, und wohnete dem harten Treffen bey Leutmeritz in Böhmen mit ſonderbarer Vorſichtigkeit, wiewohl nicht ohne große Lebens-Gefahr mit bey, und bekleidete alſo die Stelle eines Obriſten ſehr rühmlich faſt zwey Jahr, worauf er ſich zurück in das Fürſtenthum Anhalt zu ſeinen Herrn Bruder begab. Weil nun Prinz Friedrich inzwiſchen ſein völliges Alter erreichet, hat ihn ſein Herr Bruder der bisher über ihn gehabten Vormundſchaft völlig befreyet, da ihm denn nach Fürſt-brüderlicher Theilung der District auf dem Harze zugefallen, darauf er nach eingenommener Huldigung ſo gleich Anſtalt zu einer Fürſtlichen Regierung machte. Dieweil aber damals bey den allgemeinen Kriegs-Unruhen ſonderlich ſein Fürſtlich Antheil meiſtens ruiniret, und ſeine Reſidenz gleich im Anfang ſeiner Regierung durch Feuer-Schaden bis auf wenige Häuſer in die Aſche geleget worden, trug er ſeinem Hochfürſtl. Herrn Bruder die Aufſicht über ſeine Lande auf, und trat an. 1636. m. Majo in Geſellſchaft des Obriſten Dieſenhauſen und andern eine Reiſe über Hamburg und Lübeck nach Preußen an, und langete den 3. Julii zu Thorn glücklich an, allwo wegen des Leichen-Begängniſſes der Königlichen Schwediſchen Prinzeſſin, ein großer Theil des Polniſchen Adels verſammlet war, da er denn nicht allein dem Leichen-Begängniß mit beywohnete, ſondern auch Gelegenheit hatte, mit vielen Fürſtlichen Perſonen und dem vornehmſten Polniſchen Adel in Bekanntſchaft zu gerathen. Er begab ſich darauf nach Warſchau, und wohnete dem daſelbſt an. 1637. gehaltenen Reichs-Tage mit bey, da er denn von dem Fürſten Radzivil, bey welchem er in ſonderbaren Eſtim war, dem König in Polen in einer Audienz vorgeſtellet ward, dabey es zu vielerley Diſcurſen Gelegenheit gegeben, welche verurſachet, daß er nachgehends noch zu verſchiedenen malen bey dem König Audienz gehabt, und mit den vornehmſten Senatoren vertrauliche Converſation gepflogen.

Von Warschau trat er seine Rückreise an, und sprach bey dem Herrn Landgrafen Wilhelm zu Hessen-Cassel mit ein, welcher ihn inständigst ersuchte, unter seiner Armée eine Kriegs-Bestallung anzunehmen, welches sich auch Fürst Friedrich gefallen ließ, daß er zum andern mal zum Degen grif, und das ihm aufgetragene Commando als General-Major annahm, welches er auch bey allen vorfallenden Gelegenheiten so wohl geführet, daß nicht allein seine unterhabende Officiers und Gemeine ihn mit vielem Respect verehret, sondern auch der Landgraf selbst ein ungemeines Vergnügen darüber bezeugete, und sich seines Gutachten und Rathschläge vielfältig bedienete, auch sonst bis an seinen Tod zu unsern Fürst Friedrich ein recht brüderliches Vertrauen getragen. Nach dem Tode des Landgrafen, hat dessen Frau Wittwe gleichfalls ihr Vertrauen auf Fürst Friedrichen gesetzet, und ihm das Gouvernement in Westphalen übertragen, wobey er sich allemal getreu, und insbesondere bey dem vor Wolffenbüttel erfolgten blutigen Treffen so tapfer bezeiget, daß er bey allen ein rühmliches Zeugniß erlanget. Er ward auch hierauf mit einem hitzigen Fieber befallen, von welchem er jedoch bald wieder befreyet wurde. Hierauf hat er anno 1641. auf Anhalten seines Herrn Bruders und Herren Vettern die Kriegs-Dienste verlassen, und sich wiederum in sein Fürstlich Antheil begeben, da er denn seine arme Unterthanen bey den noch anhaltenden Kriegs-Läuften für mancherley feindlichen Anfällen geschützet, welches alles bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 385. nachgelesen werden kann. An. 1644. hat er nebst seinem Herrn Vetter, Fürst Lebrechten, wegen des gesamten Hochfürstl. Hauses und Landes Angelegenheit eine Reise an den Kaiserl. wie auch an den Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen Hof auf sich genommen, da er denn den 6. Febr. bey dem Kaiser Ferdinand III. die erste Audienz gehabt, wie auch denselben Tag noch bey der Kaiserl. Gemahlin, der verwittweten Kaiserin und jungen Kaiserl. Herrschaft; darauf sich einen Monat in Wien aufgehalten, und noch in verschiedenen Audienzen bey dem Kaiser gewesen, auch von demselben nach Laxenburg invitiret worden, und mit ihm auf die Beitze geritten, wovon bey D. D. Becmann. l. cit. p. 386. mehr zu lesen. An. 1649. nahm er mit seinen Herren Vettern, Fürst Ernst Gottlieb und Fürst Emanuel nebst

andern

andern eine Reise nach dem Harz vor, um die daran gelegenen Naturalien zu besehen, von welcher Reise Fürst Friedrich selbst ein Diarium verfertiget, welches sich bey D. Becmann. l. cit. p. 386. findet. Nach diesen, als Gott Fürst Friedrichen an. 1647. den 2. Mart. in den Wittwer-Stand versetzet, trug er die Ober-Aufsicht über seine Lande seinem Hochfürstl. Herrn Bruder auf, seinen sieben jährigen Prinzen aber schickte er nach Dessau zu Fürst Johann Casimir, und trat in Begleitung Friedrichs von Börstel und Curts von Einsiedel, nebst andern im Monat April eine Reise an, mit welcher er 7. Jahr zubrachte. Er reisete solchemnach durch Ober-Teutschland, die Schweitz nach Italien, desgleichen nach Sicilien, Malta, Frankreich und andere Orte mehr. Hierauf begab er sich nach Venedig, wo er das Merkwürdigste auf dieser Reise verrichtete, indem er an. 1651. den 9. Decemb. daselbst nebst andern hohen und niedern Standes-Personen eine eigene Confraternität oder Brüderschaft der Freundschaft aufrichtete, zu welchem Ende gewisse Statuta errichtet worden, kraft welcher die Glieder derselben verbunden sind, einander unabläßig an die Hand zu gehen, und wurde hierzu eine besondere Devise auf einer goldenen Medaille erwählet, auf deren einer Seite des Mutii Scævolæ brennende Hand mit einem Schwerd, welches von der Sonne beleuchtet wird, mit den Worten: Perseverando risplende, auf der andern Seite aber, eine gekrönte Pyramide mit Epheu umgeben, mit den Worten: Non si Cangia, Cangiando, so an einem weißen mit Silber durchwürkten Bande sollte getragen werden. Von dieser Brüderschaft und deren Mitgliedern kann D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 389. weiter nachgelesen werden. Bey seinem Aufenthalt zu Venedig trug ihm die Republik das Generalat über etliche tausend Mann auf, worzu ihn der Landgraf Ernst zu Hessen treulich gerathen, weil er aber über die Conditiones mit der Republik nicht einig werden konnte; verschob er solches bis zu einer andern Zeit, und setzte seine Reise nach Rom fort, langete auch endlich an. 1656. den 18. Novemb. wieder in seiner Residenz glücklich an. Er wohnete hierauf dem Fürstlichen Begräbniß seines Herrn Bruders, Fürst Christiani II. mit bey, da er seine übrige hohe Anverwandten nach dieser Reise zum ersten mal wieder gesprochen. An. 1657. verlobte er sich zum andern mal, mit Fräu-

lein ANNA CATHARINEN, gebohrner Gräfin von der Lippe, aus dem Hause Detmolde, darauf er den 26. May mit derselben zu Harzgerode Beylager hielt. Allein es währete diese Vereheligung nicht lange, sondern die neue Gemahlin ward den 15. Octob. an. 1659. durch den Tod von ihm getrennet. Er ward nach Absterben Fürst Johann Casimirs *Senior* des Hochfürstlichen Hauses, welchem er mit vieler Sorgfalt bis an sein Ende rühmlich vorgestanden, zu welchem Ende er denn auch an. 1661. durch den Grafen Erasmum von Stahrenberg und den Hochfürstlichen Anhältischen Agenten, als ältester und bevollmächtigter Lehn-Träger, die Belehnung über das ganze Fürstenthum Anhalt empfieng, auch die allgemeinen Angelegenheiten des Hochfürstlichen Hauses Anhalt mit besonderer Sorgfalt beobachtete, und zu gleichem Ende die verbesserte Landes Ordnung zur Publication beförderte. Hiernächst hat er sein Fürstlich Antheil sehr weißlich und bescheiden regieret, daß sich jedermann seiner Gnade erfreuen können. Bey der Einäscherung der ganzen Stadt Harzgerode, hat er nicht nur zu Kirchen und Schulen, sondern auch zu allen Bürger-Häusern zum Aufbau vieles verehret, und mit etlichen Jahren Freyheit von Steuern und Gaben begnadiget; gleichwie er auch an. 1659. die Stadt Güntersberg nach erlittenen Brande, fast ganz wieder aufgebauet hat. An. 1670. im Monat Mart. wohnte er einer Fürstl. Unterredung wegen Landes-Angelegenheiten zu Dessau mit bey, worauf er wieder in Harzgerode anlangete, darauf er den 9. May seinem Fürstlichen Herrn Vetter, Sen. Emanuel zu Cöthen einen Besuch gab, den folgenden Tag aber sich wegen empfundener Unpäßlichkeit wieder zurück begab. Er hatte den Husten und Magen-Weh, klagte dabey über Mattigkeit, worzu sich noch mancherley Zufälle einfunden, welche ohnerachtet aller dienlichen Medicamenten dermaßen überhand nahmen, bis er endlich den 30. Junii, des Morgens gegen 6. Uhr im Herrn selig entschlief, nachdem er sein Alter auf 56. Jahr, 7. Monat und 13. Tage gebracht hatte. Er war übrigens ein Herr von schöner ansehnlicher Leibes-Gestalt, welche bey jedermann eine große Veneration gegen ihn erweckte, und hatte dabey eine wohl vernehmliche klare Stimme, war auch von gesunder und starker Complexion, welche er jedoch durch die vielen Reisen unterbrochen. Er war dabey ein großer Liebhaber der Chymi-

schen

schen Wissenschaften, hatte eine große Känntniß in der Theologie und deren Streitigkeiten, welches seine geführte Correspondenz ausweiset; wie er denn in dieser Materie an. 1652. als der Landgraf Ernst zu Hessen zu der Catholischen Religion getreten war, und selbiger durch ein Schreiben an Fürst Friedrichen auf gleiche Gedanken zu bringen suchte, er selbiges mit guten Gründen wieder beantwortete, welches bey D. Becmann. in der Anhält. Chron. T. II. p. 391. sq. zu lesen stehet. Er war ein großer Liebhaber der Gerechtigkeit, und nahm sich in seiner Regierung der Justitz dermaßen eifrig an, daß ihn seine Räthe von allen Kleinigkeiten, die dabey vorgingen, Relation abstatten mußten. Er hatte bey Inn- und Ausländischen den Ruhm, daß er ein wahrhafter Herr sey, nicht nur in seinen eigenen Worten, von welchen er vielmals zu sagen pflegte: verba Principum sunt juramenta, sondern auch was die Pacta betraf, welche seine Fürstliche Vorfahren getroffen hatten, hielt auch darüber so steif und feste, daß er mehrmals sein eigenes Interesse dabey hintan setzte, und also das Publicum dem Privato vorzog; war dabey der Mäßigkeit sehr ergeben, daß keiner von seinen Bedienten jemals einen Excess der Trunkenheit an ihm wahrgenommen. Wie hoch der Cardinal Ursini Fürst Friedrichen ästimiret, und wie schmerzlich er sein Absterben empfunden, lässet sich aus dem Condolenz-Schreiben ersehen, welches derselbe an seinen Herrn Sohn, Fürst Wilhelm abgehen lassen, welches D. Becmann. l. cit. p. 392. angebracht hat.

§. VI.

Fürst Friedrichs Gemahlinnen.

Fürst Friedrichs Gemahlinnen waren 1) JOHANNA ELISABETH, Fürst Johann Ludwigs zu Nassau Hadamar, und Frau Ursulen, gebohrner Gräfin zu der Lippe, Tochter. Sie war gebohren an. 1619. den 7. Januarii, und ist theils bey ihren Fürstlichen Eltern, theils auch bey den hohen Anverwandten, erzogen worden. Das Beylager war zu Bückeburg an. 1642. den 10. Aug. den Tag hat Hübner vergessen. Sie hat mit ihrem Gemahl drey Kinder gezeuget, und nach der letzten Geburth gerieth sie in eine Schwachheit, woran sie den 21. Mart. an. 1647. nach D. Beckmannen verstarb, und so finde es auch beym Hübner Tab. 237. Allein D. Beckmann setzet doch, sie sey 28. Jahr, 1. Monat und 23. Tage alt geworden, so kann sie nicht

nicht erst den 21. Mart. sondern sie muß schon den 2. Mart. gestorben seyn. Ist also bey D. Beckmannen und Hübnern Tab. alleg. ein Druckfehler, wie denn auch bey jenem p. 388. und bey diesem Tab. 260. den 2. Mart. würklich angesetzt finde, und den Tag hat auch Layritz, Lohmeyer, Sagittarius und die Tubingenses, auch der Staat von Anhalt. Der Obriste Dietrich von Werder, hat ein weitläuftiges Lob- und Ehren-Gedichte dieser Fürstin in teutschen Reimen beschrieben, darinnen er die Vorfahren des Hochfürstlichen Hauses Nassau so wohl, als auch des Hochfürstlichen Hauses Anhalt mit großem Fleiß rühmet. 2) Die andere war, wie oben bereits erwehnet, Fräulein ANNA CATHARINA, Herrn Simons VII. Grafen und Edlen Herrn zur Lippe, und Frau Annen Catharinen, gebohrner Gräfin zu Nassau-Wißbaden, Tochter. Sie war gebohren an. 1612. den 31. Julii. An. 1628. ward sie zur Aebtißin des Stifts Cappel ordentlich erwählet und bestätiget, und weil sie noch jung von Jahren, hat dero Frau Groß-Mutter die Regierung eine Zeitlang geführet, nach deren an. 1632. erfolgten Absterben aber, sie dieselbe auf sich genommen, auch das Stift ihrem Beruf zufolge, persönlich bezogen, und demselben 24. Jahr lang rühmlich vorgestanden. Nach vorgehabter Verlobung aber resignirte sie das Stift, und hielt mit ihrem Fürstlichen Bräutigam an. 1657. den 26. May zu Harzgerode das Beylager. Den Tag hat keiner als D. Beckmann. Hübner hat sie sonst irrig Maria Elisabeth genennet, aber in der neuen Edition solches emendiret. Nach nicht völligen drittehalb Jahren aber ist sie unbeerbt an einem schweren Husten an. 1659. den 15. Octob. verstorben, nachdem sie ihr Alter auf 47. Jahr, 2. Monat und 15. Tage gebracht hatte.

§. VII.

Fr. Friedrichs Töchter.

Fürst Friedrichs Kinder waren folgende: a) ANNA URSULA, folgete dem hernach folgenden Bruder Wilhelm in der Geburth an. 1645. den 24. Junii. Hübner hat gefehlet, und den Januarium gesetzt, den haben auch die Tubingenses. Hingegen findet man den Junium beym Sagittario, Layritz und Rittershusio. Belangend ihr Absterben, so setzet D. Beckmann, sie wäre im zwanzigsten Jahre, fünf Tage vor der Frau Mutter gestorben, und benennet den Tag nicht. Ist es nun der 23. Febr. an. 1647. gewesen, wie Hübner, Layritz, Rittershusius und die Tubingenses haben, so bleibt es gewiß,

gewiß, daß die Frau Mutter ihr den 2. Mart. und nicht erst den 21. gefolget seyn müsse. b) ELISABETH CHARLOTTE, kam den 11. Febr. an. 1647. zur Welt. Hier widerspricht kein Mensch. Sie hat sich zweymal vermählet gehabt, 1.) an Wilhelmum Ludovicum, Fürsten zu Anhalt-Cöthen. Das Beylager geschahe an. 1663. den 25. Aug. nach Imhoff und D. Beckmann. Ich finde aber bey den Tubingensibus und Hübnern den 24sten. Ich kann nicht sagen, wer Recht hat. Doch repetiret es D. Beckmann p. 495. daß also kein Druckfehler zu vermuthen. Als Fürst Wilhelm Ludwig todt war, nahm sie Herzog Augustum zu Holstein-Sonderburg in Plön. Das Beylager war an. 1666. den 6. Octob. sagt hier Hübner, aber D. Beckmann hat den 8. Octob. und den finde auch beym Lohmeyer, den Tubingensibus und Imhoff, gleich wie auch bey Hübnern selber Tab. 238. nicht aber 226. Sie hat mit diesem Gemahl 5. Kinder gezeuget, welche D. Beckmann l. cit. p. 399. anführet. Sie saß als Wittwe seit an. 1699. zu Osterholm bis an ihr Ende, welches sie den 20. Januarii 1723. gefunden.

§. VIII.

Fürst Friedrichs erster Sohn aus der ersten Ehe, war Fürst WILHELMUS. Er war gebohren an. 1643. den 18. Aug. Fr. Wilhelm. Dieser Herr brachte seine Jugend-Jahre unter der Aufsicht und Information des Herrn Milagii und Beckers zu, welche ihn, nebst den damals bekannten Gottlieb Christian Nüsler in Sprachen und Wissenschaften, und sonderlich nach der väterlichen Instruction, zur wahren Gottesfurcht und allen andern Fürstlichen Tugenden bis in das siebende Jahr anführeten, da er denn nebst seinem Herrn Vater seine Prinzessin Schwester in ihren zarten Alter nach der Frau Mutter Schwester, Sophia Magdalena, nach Hadamar begleitet, und daselbst von den hohen Anverwandten, wegen verspürter rühmlichen Leibes- und Gemüths-Gaben, hoch und werth gehalten worden. Als der Herr Vater an. 1650. in Begriff war auf Reisen zu gehen, schickte er unsern Prinz Wilhelm durch Friedrichen von Börstel nach Dessau zu Fürst Johann Casimir, um unter dessen und seiner Gemahlin sowohl als der Frau Tante hohen Aufsicht, nach vorgeschriebener fürtrefflichen Methode erzogen zu werden, woselbst er sich bis an. 1656. aufhielt, und

in selbigen Jahr wieder nach Harzgerode kam, von da er ao. 1657. nach Dillenburg gieng, und seine Prinzeßin Schwester wieder abholte. Anno 1658. hat er in Beyseyn des Herrn Vaters und verschiedener Ministrorum eine öffentliche Rede gehalten, und bey einem privat Examine, so wohl in der lateinischen und griechischen Sprache, als auch in Theologicis, Logicis, Rhetoricis, Politicis, Moralibus, Historicis und Geographicis auf alle vorgelegte Fragen zu jedermanns Vergnügen fertig antworten können. Anno 1660. im 17ten Jahr seines Alters, trat er unter der Aufsicht Wolffgang Curts von Einsiedel und Christian Lebrechts von Erlach, seine Reise an, und gieng den 8. Octobr. von Harzgerode nach Schraplau zu Graf Christian Friedrichen von Mansfeld, bis dahin ihn sein Herr Vater begleitete. Von hier gieng er über Halle und Leipzig nach Magdeburg, und nahm den Namen, um auf der Reise unbekannt zu seyn, eines Barons de Hartz, hernach eines **Grafen von Beringen** an. Von Magdeburg gieng er über Lüneburg, Hamburg nach Oldenburg und Embden, und langete zu Delft in der Provinz Gröningen an. Von hier gieng er nach Amsterdam durch ganz Holland, besahe Utrecht und von da nach Brüssel, wo er sich eine zeitlang aufhielt, um sich in Sprachen und Exercitiis perfectionirt zu machen. Von hier gieng er nach Frankreich nach Rouan und von da nach Caen, allwo er die Exercitia anderthalb Jahr abgewartet. Anno 1663. den 8. May, brach er von da auf, reisete ganz Frankreich durch, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 394. Nachdem er sich in Frankreich umgesehen, gieng er nach Italien, nach Pavia, und von da nach Mayland, wo er sich etwas aufhielt, gieng darauf nach Venedig, wo er sich, auch zum Theil in Padua ein halb Jahr verweilte. Von hier brach er den 19. April ao. 1665. wieder auf, reisete durch ganz Italien, und gieng nach Spanien, vid. D. Becmann. l. cit. p. 396. reisete dasselbige durch, und kam den 10. May zu Bourdeaux an, wo er sich drey Monat aufhielt. Aus Spanien gieng er wieder nach Paris, wo er sich etwas verweilte, und die Exercitia repetirte, worauf er zur See nach Engeland übersetzte und nach Londen gieng, besahe daselbst die berühmtesten Städte, gieng zurück nach Londen, begab sich von da zu Schiffe und kam nach Hamburg, von da er seinen Weg auf Lübeck und Plön, auf Magdeburg fort-

fortsetzte, allwo er den 10. May anlangete, da er zur großen Freude seiner Frau Schwester mit ihrem Gemahl, den Herzog von Holstein antraf, und selbigen besuchte, und endlich von da nach Harzgerode zu seinem Herrn Vater kam, da er den 12. May ao. 1668. glücklich anlangete, vid. D. Becmann. l. cit. p. 398. Hierauf wollte sich Prinz Wilhelm zum Kriegs-Wesen appliciren, und reiste zu dem Ende nach Berlin zum Churfürsten zu Brandenburg, und wollte ein daselbst ihm angebotenes Regiment annehmen; als aber inzwischen der Herr Vater verstarb, änderte er seine Resolution, und trat die ihm zugefallene Regierung an, und ließ sich den 19. Novemb. ao. 1670. zu Harzgerode, und den 6. Decemb. darauf zu Plötzkau huldigen. Hierauf nun ließ sich Fürst Wilhelm das ihm von Gott anvertrauete Land und dessen Aufnehmen und Vermehrung, so wohl in Städten als Dörfern, bestens angelegen seyn, und confirmirte nicht allein ao. 1671. dem Rath und Bürgerschaft zu Harzgerode ihre Privilegia, sondern legte auch vor derselben auf dem Berge ao. 1688. eine Neustadt an, welche nach des Fürstlichen Erbauers Namen die Wilhelms-Stadt, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 161. nunmehr aber die Augustus-Stadt vid. ibid. T. II. p. 398. genannt wird. Nichts weniger ließ auch Fürst Wilhelms erste Gemahlin, Albertina, den Berg vor Günthersberg anbauen, und wurde derselben zu Ehren der Albertinen-Berg genennet, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 166. T. II. p. 398. Desgleichen legte er nicht weit von Güntersberg ao. 1682. den so genannten Wilhelms-Hof an, vid. loc. cit. T. I. p. 164. T. II. p. 398. wie auch in dem folgenden Jahre legte er zwey neue Dörfer Tilkenrode und Siptenfeld an, ließ auch ao. 1685. im Stifte Frose die Kirche erneuren, und einen Fürsten-Stand darinnen bauen, vid. D. Becmann. l. c. T. I. p. 186. T. II. p. 398. Er half auch ao. 1679. die Streitigkeit zwischen den Evangelisch-Reformirten und Lutheranern durch einen Vergleich beylegen, welcher in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. Contin. II. Forts. III. p. 270. zu lesen stehet, und oben Cap. VIII. p. 867. angebracht ist. Auf Fürst Wilhelms Veranlassung, wurden nach reifer Ueberlegung des ganzen Hochfürstlichen Hauses die uralten Anhaltischen Bergwerke wieder aufgenommen, und ao. 1693. die erste Medaillen und Münzen daraus geprägt, vid. D. Becmann. Anhalt.

Chron. T. I. p. 63. 64. 559. und 568. Anno 1695. den 7. Dec. wurde Fürſt Wilhelm von König Chriſtian V. in Dännemark in den Ritterlichen Orden des Elephanten aufgenommen, welches das erſte Exempel iſt, daß ein Fürſt zu Anhalt in einen Königlichen Orden getreten wäre. Das Diploma davon ſtehet in Lünigs Reichs-Archiv, Part. ſpec. Cont. II. Fortſ. III. p. 288. und in D. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 536. Anno 1695. den 20. Octob. errichtete Fürſt Wilhelm eine Eheſtiftung mit der Prinzeßin Sophia Auguſta zu Naſſau-Dillenburg, wobey ſich zugleich des Herrn Vaters, Fürſt Heinrichs zu Naſſau Ratification, wie auch der geſamten Fürſten zu Anhalt Conſens vom Jahr 1696. befindet. Sie ſtehet zu leſen in Lünigs Reichs-Archiv Part. ſpec. T. XI. Contin. II. Abtheil. V. von Prälaten und Aebtißinnen p. 88. und lautet alſo:

Im Namen der heiligen hochgelobten Dreyeinigkeit, Amen. Von Gottes Gnaden wir WILHELM Fürſt zu Anhalt ꝛc. tot. tit. an einem, und von deſſelben Gnaden, wir HEINRICH, Fürſt zu Naſſau, tot. tit. am andern Theile, thun kund und bekennen hiermit öffentlich, daß zuförderſt dem Allmächtigen Gott, als Stifter des heiligen Eheſtandes zu ſchuldigen Lobe und Ehren, ſodann zu Vermehr- und Beſtättigung ſonderlicher Freundſchafft und vertraulicher Einigkeit, zwiſchen den beyden Fürſtl. Häuſern Anhalt und Naſſau mit allergnädigſten agreement beyderſeits zu Dännemarck, Norwegen Königl. Königl. Majeſt. Majeſt. einer nähern Befreundung und Chriſtlichen Eheſtiftung zwiſchen uns, WILHELMEN, Fürſten zu Anhalt ꝛc. und unſer HEINRICHS, Fürſten zu Naſſau ꝛc. freundlich geliebten älteſten Tochter, der Durchlauchtigen Fürſten SOPHIE AVGVSTEN, gebohrner Prinzeßin zu Naſſau ꝛc. wohlbedächtlich aus rechten Wiſſen, Willen und reifer Vorbetrachtung mit einander folgendermaßen freundlich verglichen, abgeredet und vereiniget haben, und zwar

Erſtlich haben wir HEINRICH, Fürſt zu Naſſau ꝛc. unſerm freundlichen lieben Vettern, Herrn WILHELMEN, Fürſten zu Anhalt, auf Sr. Lbd. beſchehenes freundliches Erſuchen, erſtgedachte unſere freundlich liebe Tochter, Prinzeſſe SOPHIE AVGVSTE, mit ihrer Lbd. guten Vorwiſſen, Willen und Belieben, zu Dero Ehelichen Gemahl, (wie ſichs nach Ordnung der Chriſtlichen Kirchen gebühret,) verlobet, zugeſaget und verſprochen. Thun daſſelbe auch hiermit und in Kraft dieſes Briefes, auf Maaß und

Weiße,

Weiße, wie es am kräftigſten geſchehen ſoll, kan oder mag, maßen dann auch wir WILHELM, Fürſt zu Anhalt, ꝛc. Ihrer Lbd. Prinzeſſe SOPHIE AVGVSTE zu Naſſau ꝛc. für unſern und ihrer Lbd. uns für ihren ehelichen Gemahl nehmen, haben und halten, auch beyderſeits Zeit unſers Lebens einander alle eheliche Treue und herzliche Liebe, (wie Gottesfürchtigen Chriſtlichen Ehe-Leuten geziemet,) erweiſen wollen und ſollen, darzu der Allerhöchſte ſeine Gnade, Segen und alle zeitliche und ewige Wohlfahrt verleihen wolle.

Zweytens nachdem bewilligen und verſprechen wir HEINRICH Fürſt zu Naſſau ꝛc. vor uns, unſere Erben und Nachkommen, obbeſagter unſerer freundlichen lieben Tochter, Prinzeßin SOPHIEN AUGUSTEN, zu einem rechten und wahren Heyraths-Gut, das was in unſerm Fürſtlichen Hauſe Naſſau Dillenburg Herkommens und üblich iſt, worzu unſerer Tochter Lbd. aus ihren propre Mitteln und Eigenthum ſo viel in dotem conferiren und einbringen werden, daß die ganze Summa des Eingebrachten an im Römiſchen Reiche annehmlichen gangbaren und wohlgültigen Sorten ſich auf zwanzig tauſend Thaler belaufen wird, welche 20000. Thaler innerhalb Jahr und Tag nach vollzogenen Beylager gegen gnugſame Quittung in einer unzertheilten Summa nach Harzgerode in Fürſt WILHELMS zu Anhalt Lbd. Gewahrſam, oder wo Sr. Lbd. es ſonſten empfangen zu laſſen belieben wollen, bringen zu laſſen, wie nicht weniger gemelte unſere Tochter darneben mit Fürſtlichen Geſchmuck, Kleidern, Silbergeſchirr, Kutſch und Pferden, auch allen andern, was erfordert wird und gehörig iſt, dergeſtalt zu verſehen, wie ſolches Dero Fürſtlichen Stand eignet und geziemet, und daß ſie damit gleich andern ihres gleichen Fürſtlichen Perſonen wohl beſtehen kan, welches aufs wenigſte . . . . Thaler gekoſtet haben oder werth ſeyn, auch in ein ſonderbahres Verzeichniß gebracht, und davon jedem Theile ein unterſchriebenes Exemplar zugeſtellet werden ſoll. Dahingegen verzeihet ſich unſerer Fürſt HEINRICHS zu Naſſau freundlichen vielgeliebten Tochter Lbd. mit ihres Herrn und Gemahls Lbd. Conſens und Einwilligung auf väter- und brüderliche Erbſchafft und Güter, doch ſolchergeſtalt, daß dieſe Verzicht an deme, was Ihro ex hæreditate materna zukommet, wie auch allen andern etwa zuwachſenden Gerechtſamen keinesweges præjudiciren müſſe.

Drittens, dahingegen verſprechen wir WILHELM, Fürſt zu Anhalt ꝛc. hiermit für uns, unſere Erben und Nachkommen, unſerer künftigen Gemahlin, Prinzeßin SOPHIEN AVGVSTEN Lbd.

den ersten Morgen nach dem ehelichen Beylager, nebst Ueberreichung eines rühmlichen Kleinods oder andern Fürstlichen Præsents ꝛc. mit drey Tausend Thalern dergestalt zu bemorgengaben, daß ihnen das Capital nach Herkommen in dem Fürstlichen Hause Anhalt mit zehen Thalern von hundert verzinset werde, und da das Capital abgeleget werden solte, soll die Summe auf sechs tausend Thaler sich betragen, damit der Prinzeßin Lbd. wegen der Interessen zehen pro Cent schadlos sein und bleiben können. Wie denn Prinzesse SOPHIE AVGVSTEN Lbd. mit einer absonderlichen Morgengabs-Verschreibung versehen werden und ihr freystehen soll, solche Morgengabs-Gelder, so wohl Capital als Interesse nach eigenen Gefallen zu gebrauchen, und nach Morgengabs-Freyheit, Recht und Gewohnheit, (an wen Ihre Lbd. beliebet,) zu vergeben und zu vermachen; im Fall aber Ihr Lbd. ohne Leibes-Erben mit Tode abgingen, und diese Gelder nicht anderweitlich vermacht hätten, sollen solche wieder an uns Fürst WILHELMEN zu Anhalt ꝛc. oder unsere Erben fallen. Wie wir denn auch uns und unsere Erben vorbehalten, da dieser Morgengab-Gelder von der Prinzeßin Lbd. jemand anders vermacht wären, nach Belieben entweder die Interessen, mit fünf von hundert und höher nicht jährlich abzustatten, oder mit Auszahlung eines Capitals von drey tausend Reichs-Thalern abzulegen.

Viertens, Ferner versprechen wir WILHELM, Fürst zu Anhalt für uns und unsere Lehns-Folger und Landes-Erben, vorberührte Heyraths-Gelder denen Rechten und Fürstlichen Herkommen gemäß mit zwanzig tausend Reichs-Thalern zu wiederlegen, und weiln die Ehe-Steuer und Wiederlage zusammen vierzig tausend Reichs-Thaler austragen, und unsere Fürst WILHELMS zu Anhalt ꝛc. künftiger Gemahlin, Prinzeßin SOPHIEN AVGVSTEN Lbd. unsern Tod überleben solte; so werden sie der eingebrachten Heyraths und Wiederlags-Gelder halber auf die beyden Aemter Harzgerode und Günthersberg, auch Kraft dieses, auf alle Zugehörungen und Gerechtigkeiten an Stadt, Dörfer, Vorwercken, Aeckern, Gärten, Wiesen, Schäfereyen, Renten, Geld und andern Zinsen, Mannschafft und Diensten, Gerichten, Unters und Oberst, Zöllen, Mühlen und Holzungen in denen darzu gehörigen Forsten vergewissert und würcklich angewiesen, also und dergestalt, daß sie jährlich an baaren Gelde vier tausend Reichs-Thaler ohne Beschwerung und Abgang daraus zu erheben, zu gebrauchen und zu genässen haben sollen, nur daß Landes-Fürstl. Hoheit, Land- und Kirchen-Ordnung, Erb-Huldigung, Ritter- und Mann-Lehn, Folge, Geleite,

Gelelte, Türcken-Land-Reichs-Creyß und andere Steuren, Einquartirungen, Bergwercke, Land-Schatzung, Maleüz-Appellation und Ehe-Sachen, wie ingleichen die Visitation und Inspection der Pfarren, Kirchen und Schulen, wie auch deren Diener Beruff- und Bestallung, und was mehr darzu gehörig, oder daran prætendiret werden könnte, nebst dem jure Patronatus und Episcopali, in denenselben, und was sonsten der Fürstl. Hoheit mehr anhanget; insonderheit die Forst-Gerechtigkeit, Hohe- und Rehe-Jagten, denen Lehns-Folgern darinn ungehindert verbleiben. So ist auch per expressum vorbehalten, daß unserer künftigen Gemahlin Lbd. die Holzungen pfleglich gebrauchen, sich darinnen allerdings nach der Fürstl. Holz-Ordnung richten, und dem Fürstl. Forst-Ambte die Inspection darüber lassen, auch die Beamten und Haushaltungs-Bedienten nicht ohne Vorbewust der Fürstl. Landes- und Lehns-Erben zu verändern, vielweniger aber dero Witthums-Sitz ohne jetzt angezeigter Landes- und Lehns-Erben Consens und Gutfinden in einige Wege jemanden zu öffnen, noch einigen præjudicial Eingang neque tacite neque expresse deshalb treffen solle. Und ob auch gleich nach Gottes Schickung berührte Aembter die Morgen-Gabe-Renten, als auch die obbesagte vier tausend Reichs-Thaler jährliche Witthums-Gelder nicht ertragen solte; so soll auf solchen Fall aus denen andern Fürstl. Cammer-Gefällen solche Summa erstattet und ersetzet werden. Ueber dieses soll unsere künftige Gemahlin Prinzeßin SOPHIEN AVGVSTEN Lbd. folgen, und auf so begebenen Fall in die Intraden des Witthums nicht mit gerechnet werden, das kleine Weidewerck, Hasen-Jagt, Fischereyen, Bussen und Strafen, jedoch daß mit diesen die armen Leute nicht übersetzet, oder ohne Noth bedränget und betrübet werden.

Ferner und vors Fünfte, soll unserer künftigen Gemahlin Lbd. auf dem begebenden in Gottes Händen stehenden Fall, ihren Witthumbs-Sitz in dem Amte und auf dem Hause Harzgerode haben und behalten, so daß Ihro Lbd. solches Haus cum appertinentiis in baulichen Wesen erhalte.

Und soll Sechstens Ihrer Lbd. in die angestellte Hofhaltung jährlich gefolget werden, vier Stück Roth- zwey Stück Schwartz- und zwölff Stück Rehe-Wildpret, samt nothdürftigen Holz und Feuerung, so wohl an Malter- als Reiß-Holz, und behalten im übrigen wir Fürst WILHELM zu Anhalt ꝛc. bevor bey künftig verspührenden fernern Gottes Segen nach unsern Belieben aus unserm eigenthümlich zustehenden Erbe und zu erkauften Gütern den Witthum zu vermehren und zu verbessern.

Vors

Vors Siebende, ſo bald die Prinzeßin Lbd. dero Witthum-Sitz würcklich beziehen, ſo ſoll derſelben zum Eintritt an Eſſen, Trincken und Futter auf dero Witthums-Reſidenz ein ſolcher Vorrath verſchaffet werden, davon ſie in dero Wittben-Stande ein Jahr lang gebührend, Standesmäßig, und ohne Abbruch der jährlichen Witthums-Gelder auskommen möge.

Zum Achten, bleibet der Prinzeßin Lbd. in ihren Schmuck und Paraphernalien, beweg- und unbeweglichen hierinnen nicht verſchriebenen Güthern einen Weg als den andern die freye Diſpoſition ihres Gefallens damit zu handeln, und nach Belieben zu verſchaffen.

Und weilen vors Neunte unſer Fürſt WILHELMS zu Anhalt ꝛc. höchſtſeliger Herr Vater ausdrücklich diſponiret und verordnet, daß in dem Fürſtl. Hauſe Harzgerode das Jus Primogenituræ nicht nur introduciret, ſondern auch beybehalten werden ſolle: ſo wollen wir uns auch expreſſe bedinget und vorbehalten haben, daß im Fall aus unſerer Ehe Kinder erzeuget werden ſolten, das Recht der Erſtgeburth beobachtet, und in bonis allodialibus zwar zugleich getheilet, in feudalibus aber dem Primogenito die Regierung der Land und Leute allein verbleiben, und ſonſten in allen der oberwehnten Fürſt-väterlichen Diſpoſition nachgegangen werden möge.

Damit auch zum Zehenten oftерwehnter Prinzeßin SOPHIE AVGVSTEN Lbd. wegen alles deſſen, wie obſtehet, deſto beſſer verſichert ſeyn mögen, wollen wir Fürſt WILHELM zu Anhalt ꝛc. dieſe Ehe-Beredung ſamt allen deren Puncten und Clauſulen, ſteif, feſt und unverbrüchlich halten, und nach dem Herkommen unſers Fürſtl. Hauſes Anhalt, unſere regierende Herren Vettern und Lehns-Folgere dieſelben zu bekräftigen und zu verſichern vermögen.

Wann auch Eilftens Prinzeßin SOPHIEN AUGUSTEN Lbd. ihren Wittwen-Stand verändern, und ſich wieder anderweitlich verheyrathen ſolten; ſo ſollen unſere Fürſt WILHELMS zu Anhalt Erben und Nachkommen ſchuldig ſeyn, die eingebrachte zwanzig tauſend Reichs-Thaler Heyraths-Gut der Prinzeßin Liebd. wieder zu erlegen, und damit den deroſelben obgemeldter maßen verſchriebenen und eingeräumten Witthum mit allen deſſen Zubehör einzulöſen, und an ſich zurück zu nehmen, jedoch darbey ſchuldig ſeyn, die Wiederlags-Summa, und zwar wann keine Leibes-Erben vorhanden, gantz, da aber deren wären, halb ad dies vitæ, jährlich nur mit fünf von hundert zu verzinſen, und Ihr. Lbd. desfalls gnugſame Verſicherung zu geben; wann ſie ſelbige erhalten, alsdann und nicht eher ſollen Ihr. Lbd. oftberührte Dero inhabende

habende Witthums-Güter und Leib-Gedinge Vermächtniß abzutreten, alle Beamten und Unterthanen ihrer abgeſtatteten Pflicht und Eyden gänzlich zu erlaſſen, auch die Witthums-Verſchreibung und alle andere deswegen überkommene Briefe und Siegel wieder auszuantworten gehalten ſeyn.

Zwölftens, würde auch unſerer künftigen Gemahlin, Prinzeſſin SOPHIE AUGUSTEN Lbd. Leibes-Erben entweder von dieſer erſten Ehe allein, oder auch wohl aus der andern Ehe nach ſich im Leben verlaſſen, ſo ſollen nicht allein dero Ehe-Gelder, ſondern auch ganzer übriger Nachlaß beyderſeits Kindern zu gleichen Theilen und in Capita zufallen, da aber nach der Prinzeßin Ableben gar keine Kinder, weder erſter noch anderer Ehe vorhanden wären; ſo fallen die Ehe- und Paraphernal Gelder auf deroſelben, die Wiederlags-Gelder aber auf unſere Fürſt WILHELMS zu Anhalt ꝛc. Erben und Nachkommen wiederum zurück.

Damit auch dreyzehendens, der Prinzeßin Lbd. Fürſtl. Erben des Rückfalls der eingebrachten Ehe- und Parnaphenal-Gelder, auch fahrender Habe verſichert ſeyn mögen, ſo ſollen unſere Erben und Succeſſores nicht eher ſich des Witthums, und der darzu geleg. verordneten Güter anzumaßen befugt ſeyn, ehe und bevor denen Fürſtlichen Naſſau-Dillenburgiſchen Erben die zwanzig tauſend Reichs-Thaler Ehe- nebſt denen Parnaphenal-Geldern, auch alle der Prinzeſſin Lbd. nach Anweiſung des Inventarii zuſtändige Haab und Mobilien ausgekehrt und erleget worden.

Vierzehendens, Falls aber nach Gottes Willen unſerer Gemahlin Prinzeßin SOPHIEN AVGVSTEN Lbd. vor uns Fürſt WILHELM zu Anhalt ꝛc. ohne Hinterlaſſung ehelicher Leibes-Erben Todes verfahren würden; ſo ſoll uns die Abnutzung ſo wohl von denen Ehe- und Paraphernal-Geldern, als auch der ganzen übrigen Verlaſſenſchaft, (ſo viel davon durch teſtamentliche oder andere letzte Willens-Verordnung nicht anders verſchafft und legiret, oder ſonſt auf andere Weiſe veräußert iſt,) auf unſer Lebtag verbleiben. Nach unſerm Tode aber des Fürſten zu Naſſau-Dillenburg Lbd. oder dero Erben ſothane Gelder, und vermöge herausgegebenen Inventarii übrige Verlaſſenſchaft von unſern Erben und Nachkommen ungehindert abgefolget werden.

Funfzehendens iſt abgeredet und geſchloſſen, im Fall wir WILHELM Fürſt zu Anhalt, vor Prinzeßin SOPHIEN AUGUSTEN Lbd. oder hinwider Ihr Lbd. vor uns, und vor Erlegung des Heyrath-Guts verſtürben; ſo ſoll nichts deſtoweniger alles

und jedes, ſo in dieſen Ehe-Pacten von einem oder andern Theile verwilliget und zugeſaget iſt, ungeändert vollnzogen und treulich geleiſtet werden.

Endlich und zum Sechzehenden, gereden und geloben wir WILHELM Fürſt zu Anhalt ꝛc. Wir Heinrich Fürſt zu Naſſau ꝛc. und wir SOPHIE AUGUSTE Fürſtin zu Naſſau ꝛc. alles und jedes, wie obſtehet, ſtett, feſt und unverbrüchlich ohne alle arge Liſt, Einwendung und Behelf zu halten und demſelben nachzukommen, deſſen zu wahrer Urkund und Bekänntniß ſind dieſer Briefe drey gleichlautend ausgefertiget, mit unſern eigenen Händen unterſchrieben, und wiſſentlich beygedruckten Fürſtl. Inſiegeln beſtärcket worden: es haben aber der Durchl. Fürſt und Herr Heinrich Fürſt zu Naſſau ꝛc. weil er nicht zur Stelle, ſondern abweſend, und alſo nicht unterzeichnen können, Ihre Majeſt. der Königin zu Dännemarck, Norwegen ꝛc. beſtallten Ober-Hofmeiſtern, den wohlgebohrnen Herrn Johann Friedrichen von Geißmar, Rittern ꝛc. deshalber zu ihren Beſtand requiriret und erkohren, auch in ſeinem Namen zu gleichmäßiger Unterſchrift und Siegelung erbeten. Geſchehen auf dem Königlichen Hauſe Friedrichsburg den 20. Octob. 1695.

Wilhelm Fürſt zu Anhalt. (L.S.) Sophia Auguſta, P. de Naſſau. (L.S.)

J. F. Geismar. (L.S.)

Fürſt Heinrichs zu Naſſau-Dillenburg Ratification vorſtehender Ehe-Pacten.

Von Gottes Gnaden, wir Heinrich, Fürſt zu Naſſau, Graf zu Catzenelnbogen, Vianden und Dietz, Herr zu Beylſtein ꝛc. Thun kund und bekennen hiermit öffentlich, daß wir dieſe zwiſchen unſers Herrn Schwieger-Sohns und unſerer herzgeliebten Frau Tochter Lbd. Lbd. aufgerichtete, und Namens unſerer bereits von Ihr. Königl. Majeſt. zu Dännemarck und Norwegen Ober-Hofmeiſtern, Herrn Johann Friedrichen von Geismar, Rittern, unterzeichnete Pacta dotalitia vermittelſt dieſer unſerer ſpecial-Ratification in allen Puncten und Clauſuln für genehm halten. Zu deſſen Urkund denn ſolche eigenhändig unterzeichnet, und unſer Fürſtlich Signet anbey drucken laſſen. So geſchehen auf unſerer Reſidenz Dillenburg, den 25. May 1696.

Heinrich Fürſt zu Naſſau. (L.S.)

Dann

Derer gesamten Fürsten zu Anhalt Consens in obgesetzte Ehe-Pacta.

Von Gottes Gnaden wir VICTOR AMADEVS, Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu Bernburg und Zerbst ꝛc. als nächster Lehns-Folger, für uns, unsere Fürstliche männliche Lehns-Erben; dann von desselben Gnaden wir CARL WILHELM und EMANUEL LEBRECHT, Fürsten zu Anhalt, Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien, Herren zu Zerbst und Bernburg, auch Jever und Kniephausen: wie auch wir HENRIETTE CATHARINE, verwittwete Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, gebohrne Prinzeßin von Oranien ꝛc. Vormünderin und Regentin, für uns und resp. von wegen auch in obhabender Vormundschafft unserer Herren Brüder und Herrn Sohns, der Durchlauchtigen Fürsten, Herrn ANTHON GUNTHERS, Herrn JOHANN ADOLPHS, Herrn JOHANN LUDWIGS, und Herrn LEOPOLDS, Fürsten zu Anhalt, Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien, Herren zu Zerbst und Bernburg, auch Jever und Kniephausen ꝛc. und unser allerseits männliche Leibes-Lehns-Erben, hiermit urkunden und bekennen. Als wir von dem Durchlauchtigen Fürsten, Herrn WILHELM, Fürsten zu Anhalt, Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien, Herren zu Bernburg und Zerbst ꝛc. unserm freundlich vielgeliebten Herrn Vetter, Bruder und Gevatter freundlich ersuchet worden, in obbeschriebene Heyraths-Pacta zu verwilligen, und dieselbe gleichmäßig mit unserer Fürstlichen Hand und Siegel zu bekräftigen, daß wir solches Sr. Lbd. freundvetterlich Suchen für recht und billig ermessen, und demnach in erwehnte Ehe-Pacta verwilliget und consentiret, uns samt und sonders, nebst jetztbenannten unseren Erben und Erbnehmen, so weit uns, oder die sie darinnen gesetzte Puncta auf einen oder andern Fall betreffen mögen, hiermit bekennende und verpflichtende. Urkundlich unter unserer eigenen Hand und aufgedruckten Fürstlichen Insiegeln, den Junii ao. 1696.

Victor Amadeus,	Carl Wilhelm,	Emanuel Lebrecht,
Fürst zu Anhalt.	Fürst zu Anhalt.	Fürst zu Anhalt.
(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)

Fürſt Wilhelm ließ ao. 1699. die Kirche zu Harzgerode erweitern, und mit vielerley ſchönen Zieraden inwendig verſehen; desgleichen richtete Fürſt Wilhelm zu Harzgerode eine neue Schützen-Geſellſchaft auf, und gab ihr beſondere Privilegia, vid. D. Beccmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 163. T. II. p. 398. Sein und ſeiner beyden Gemahlinnen Portraits ſind bey D. Beccmann. l. cit. in Kupfer zu ſehen. Auf ſeinen Reiſen iſt er verſchiedene male in großer Lebens-Gefahr geweſen, gleich wie er auch in ſeinem 63ſten Jahre mit einer ſehr gefährlichen Krankheit befallen worden, wovon er aber durch Gottes und der Medicorum Hülfe glücklich wieder befreyet worden, vid. D. Beccmann. T. II. p. 398. ſq. Er brachte das Jus primogenituræ mit ſeinem Herren Vetter im Bernburgiſchen zu Stande, darzu ſein Herr Vater bereits den Grund geleget hatte. Fürſt Wilhelm war eine geraume Zeit her mit hypochondriſchen und ſcorbutiſchen Anfällen behaftet, wozu ſich noch viele andere beſchwerliche Zufälle mehr einfunden, welche ihn veranlaſſeten, daß er den 22. April ao. 1709. ſein Teſtament verfertigte, welches D. Beckmann nicht erwehnet. Es ſtehet zu leſen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. ſpec. T. XI. Contin. II. Fortſ. III. Abtheil. V. von Prälaten und Aebtißinnen, p. 96. und lautet alſo:

Im Namen der heiligen und hochgelobten Dreyfaltigkeit, Gott Vater, Sohns und heiligen Geiſtes, Amen!

Kund und zu wiſſen ſey hiermit, was geſtalt des Durchlauchtigſten, Fürſten und Herrn, Herrn WILHELMS, Fürſten zu Anhalt, Herzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Grafens zu Aſcanien, Herrn zu Bernburg und Zerbſt ꝛc. unſers gnädigſten Fürſten und Herrn, Hochfürſtl. Durchl. uns zu Ende unterſchriebene, als zur allhieſigen Regierung verordnete Räthe, heute unten geſetzten dato früh zwiſchen 8. und 9. Uhr durch dero Cammer-Diener, Gottfried Harsleben, da wir eben auf dem ordentlichen Canzeley-Tage in Regimine beyſammen geweſen, in ihr Gemach beym Eingange des Saals, zur lincken Hand, gnädigſt requiriren und bescheiden laſſen.

Da wir nun auch ſo fort, unſerer unterthänigſten Schuldigkeit nach, uns eingeſtellet, und ihren gnädigſten Befehl erkundigen wollen, haben Sie uns eröffnet, was geſtalt ſie jedesmahl ihrer gewiſſen Sterblichkeit, anbey aber auch die Ungewißheit der Stunde ihres Todes ſich erinnert, und alſo bey anhaltender ihrer jetzigen Lei-

bes

des Schwachheit ihrer zeitlichen Verlassenschafft halber gerne vollkommene Richtigkeit haben wolten, gleichwohl aber ihren endlichen letzten Willen selbst zu Pappier zu bringen, nicht bey Kräften wären, und deshalb ein Testamentum coram Actis zu machen, resolviren müsten, zu welchen Ende sie dann auch uns, als verpflichtete Räthe und Richter requiriren lassen, und gegenwärtig nochmals expresse selbst requirirten, ihren beständigen letzten Willen, Regierungs wegen von ihnen deutlich zu vernehmen und zu Pappier zu bringen, auch solchen bis nach ihren, Gott gebe noch lange zurück seyenden seeligsten Hintritt, bey Fürstl. Regierung wohl verwahren, bis selbiger endlich denen Rechten nach zur Publication gedeyen würde.

Und wie sie nun anfänglich ihre theuer erlöste Seele ihrem getreuen Gott befohlen haben wolten, den erblasten Cörper aber zu Christ-Fürstl. Beständigung, wobey sie doch ein ohnnöthiges übermäßiges Gepränge nicht verlangeten, denen Hinterbliebenen recommendirten; also setzten Sie höchstgedachte Herrn Testatoris Hochfürstl. Durchl. zu ihrer einzigen wahren und alleinigen Erbin, (allermaßen sie ihrer Frau Schwester, der Durchlauchtigsten Frau Herzogin zu Schleswig Holstein Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstlichen Angehörigen bey ihren Lebzeiten bereits nach ihren Vermögen so viel gedienet, daß sie damit vergnüget seyn könnten,) aller ihrer nachlassenden Allodial-Güter, so wohl an Mobilien als Immobilien, die bestehen, worinn sie wollen, oder haben Namen, wie sie wollen, durchaus nichts hiervon ausgeschlossen, die Durchlauchtigste Fürstin und Frau SOPHIEN AUGUSTEN, Fürstin zu Anhalt, Herzogin ꝛc. t. tit. ihre jederzeit herzlich geliebte Frau Gemahlin Lbd. wohlbedächtig, freywillig und expresse ein, so und dergestalt, daß sofort nach ihrem des Durchl. Herrn Testatoris Hochfürstl. Durchl. seligsten Hintritt, höchstgedachte Durchl. Fürstin als instituirte Erbin, das völlige Dominium aller vorhandenen dem Durchl. Testatori zustehenden Allodial-Stücken haben und ergreifen, auch mit selbigen, als mit ihrem Eigenthum, ihres Gefallens nach, umgehen, und ohne Hinderniß davon disponiren mögen; jedoch, daß nach der Durchl. Fürstin, als instituirter Erbin, auf erfolgenden seligen Hintritt aus dieser Welt, welchen Gott doch ebenmäßig noch lange Zeit in Gnaden verhüten wolle, deren in diese bona allodialia succedirende Erben achtzehen tausend Reichs-Thaler, als ein Kraft dieses verordnetes Legatum zahlen und erlegen sollen, worvon des Durchl. Herrn Testatoris Hochfürstl. Durchl. 12000. Rthlr. denen Dürftigen und Armen in Dero gegenwärtigen Fürstenthum Harzgerode, die

übrigen 6000. Rthlr. aber dem Wayſenhauſe zu Halle legiret haben wolten. Worbey ſie dann noch letzlich ihre Bedienten, ihrer Frau Gemahlin Lbd. beſtens recommendirten, und im übrigen über dieſen ihren wohlbedächtig erklärten letzten Willen ſteif, feſte und unverbrüchlich gehalten wiſſen wolten, wie ſie denn zu dem Ende Ihre Römiſche Kayſerl. Majeſt. ihren allergnädigſten Kayſer und Herrn, allerunterthänigſt und nebſt ihnen auch des Königes in Dännemarck und Preußen Majeſt. Majeſt. dienſtlichſt, wie nicht weniger des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchl. inſtändigſt erſuchten, über alle Puncta dieſes ihres errichteten letzten Willens ſolchergeſtalt zu halten, damit allen, ſo ſie hierinnen verordnet, ſtrictiſſime nachgelebet werden müſte, auch hierüber nicht den geringſten Proceſſ oder Weitläuftigkeiten zu geſtatten, womit ſie in Gottes Namen dieſen ihren letzten Willen beſchloſſen haben wolten.

Damit aber ſo viel mehr hiernächſt vor Augen liegen möge, wie voriges alles höchſtgedachter Seiner Fürſt WILHELMS zu Anhalt Hochfürſtl. Durchl. beſtändiger letzter Wille ſey, haben ſie zum Ueberfluß dieſe teſtamentariſche Diſpoſition mit ihrem Fürſtl. Signet bedrücket, und ihre eigenhändige Namens Unterſchrift beygeſetzet;

Wir aber als requirirte Iudices haben ſelbige nicht nur ad Acta genommen, ſondern auch mit dem uns anvertraueten Fürſtl. Regierungs-Inſiegel und der gewöhnlichen Unterſchrift beſtärcket, und als ein Teſtamentum iudiciale verwahrlich niedergeleget.

So geſchehen zu Harzgerode auf der Fürſtl. Reſidenz, am 12ten Tage Monats Aprilis im 1709. Jahre.

(L.S.) Wilhelm Fürſt zu Anhalt.

(L.S.) Johann George von Geüder gnt. Rabenſt. Fr. Chr. Pfau.

Bey dem herannahenden Winter aber fand ſich eine große Mattigkeit, Zittern, Erkält- und Erſchütterung und Einſchläferung der Hände und Füſſe ein, worzu ſich Stein-Schmerzen und Geſchwulſt an den Schenkeln einfunden, welche ihn ſo entkräfteten, daß er mit großer Gelaſſenheit in Beyſeyn deſſen Fürſtl. Gemahlin und andern hohen Anverwandten den 14. Decemb. früh um 3. Uhr ao. 1709. im Herrn unbeerbt ſelig entſchlief. Kurz vor ſeinem Abſterben gab der Diaconus Paris, der Zeit in Harzgerode, vor, der Herr Chriſtus wäre ihm in Flitter-Golde erſchienen, und hätte ihm aufgetragen, den lieben Fürſten zu warnen, es gienge nicht recht zu im Lande, er würde ſterben, wo es

nicht

nicht geändert würde. Als er in seiner Studir-Stube gesessen, und am Advent-Sonnabend über einen Text aus der Offenbarung Johannis meditiret, Cap. XII. v. 14. fiel er auf die Zeit des Absterbens von unserm hochsel. Fürsten, und wollte durch diese eingebildete Vision einem Inquisiten helfen, der wegen falscher Münze verdächtig war, daß der gute Herr ihn nicht so scharf sollte fragen lassen, oder er würde in einer gewissen Zeit sterben. Der gute Mann gab aber dadurch Gelegenheit zu vielen theologischen Bedenken, die ich hier eben nicht anbringen mag. Des Fürsten verblichener Körper ward das Jahr darauf den 26. Mart. in der Fürstl. Gruft zu Harzgerode beygesetzt, und hat ihm der Rector Krahmer, im Gymnasio zu Zerbst eine solenne Oration gehalten. Die Schrift auf seinem Sarge stehet bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. III. p. 351. zu lesen. Durch diesen Todes-Fall war nun der Harzgerodische Zweig der Hochfürstlich Bernburgischen Neben-Linie verwelket und ausgestorben, worauf dessen hinterlassene Länder an den noch übrigen Bernburgischen Zweig, den würdigsten Seniorem Fürst Victor Amadeus zurück fiel, und durch den Canzler, Johann George Reinhardten den 6. Febr. ao. 1710. die Erb-Huldigung eingenommen ward, vid. D. Becmann. l. cit. T. III. p. 352.

§. IX.

Fürst Wilhelms Gemahlinnen waren: 1) ELISABETH ALBERTINA, Grafens Alberti Ottonis zu Solms-Laubach Tochter, mit welcher er sich den 25. Julii ao. 1671. zu Laubach vermählete. Daß sie zu Günthersberg den davor gelegenen Berg angebauet, ist schon bereits bey ihrem Gemahl in vorigen §. angeführet. Sie starb ao. 1693. den 2. Januarii. 2) Die andere war Prinzeßin SOPHIA AVGVSTA, Fürst Heinrichs zu Nassau-Dillenburg älteste Tochter, welche sich eine zeitlang bey der Königin in Dännemark in deren Frauenzimmer aufgehalten. Die Vermählung geschahe auf dem Königl. Dänischen Schlosse Friedrichsburg den 20. Octob. ao. 1695. in Gegenwart des ganzen Königlichen Hauses. Diese beyde Gemahlinnen hat D. Beckmann in Kupfer vorgestellet. Sie gieng nach Absterben ihres Gemahls nach Ulsingen, und gab der Welt ao. 1733. den 14. Januarii gute Nacht. Hübner hat in der neuen Edition von ihrem Absterben nichts gedacht.

§. X.

§. X.

Fürst Christian II.

Fürst CHRISTIANVS II. den wir §. IV. ausgesetzt, den wollen wir hier nachholen. Er war Fürst Christians I. anderer Prinz, und ward auf dem Churfürstlichen Hause Amberg den 11. Aug. ao. 1599. gebohren. Hier sind D. Beckmann und Hübner nebst Sagittario einig, Layritz und Rittershusius halten zusammen, und bestehen, auf den 10. Aug. die Tubingenses und Lohmeyer machen die 3te Partie, und gehen auf den 9. Aug. Er brachte seine ersten Jahre unter der Anführung Peters von Sebotendorf und unter der Unterweisung Marci Frider. Wendelini zu, und wurde im 9ten Jahr seines Alters nebst seinem Vetter Prinz Friedrich Moritz nach Geneve geschickt, von da er ferner ao. 1609. nach Lion gieng, wo er sich bis ao. 1610. aufhielt, und nach diesem zu seinen Herrn Vater wieder zurück kehrte; wohnte darauf der Beysetzung Churfürst Friedrichs IV. zu Heydelberg, und ao. 1613. dem Beylager zu Anspach und Heimführung nach Heydelberg und den dabey vorgefallenen Ritterspielen mit bey. Er trat im 14ten Jahr seines Alters ao. 1613. die Reise nach Italien an, hielt sich daselbst anderthalb Jahr auf, übte sich in Sprachen und andern Ritterlichen Exercitiis, und hielt zu Venedig vor dem Herzog und ganzen Rath zu jedermanns Verwunderung eine wohlgesetzte Rede, welche zu seinem Ruhm daselbst zum Druck befördert worden; da der Doge von Venedig sich auch nicht entbrechen konnte, dem Prinzen ein Schreiben an seinen Herrn Vater mit zurück zu geben, welches bey D. Beckmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 350. zu lesen stehet. Anno 1616. hat er sich mit Consens seines Herrn Vaters in Herzog Carl Emanuels von Savoyen Kriegs-Dienste begeben, welcher mit dem König in Spanien im Krieg verwickelt war, da ihm denn sein Herr Vater Christophen von Dohna zuordnete, und er von dem Herzog in besondern Estim gehalten ward, er ist aber das Jahr darauf bey seinen Fürstlichen Herrn Vater wieder angelanget. In diesen Jahr gieng auch Prinz Christian nach Engeland, und wurde von König Jacob daselbst wohl empfangen, und oft mit an die Königliche Tafel gezogen. Allhier besahe er nebst andern berühmten Städten Oxford und übrige Gelegenheit des Landes, worauf er ao. 1618. wieder wieder zu seinen Herrn Vater nach Amberg zurück kehrte. Hier wur-

de er

de er nun von seinem Herrn Vater, welcher daselbst Churfürstlicher Statthalter war, wie bereits §. I. angeführet worden, mit zu der Churfürstlichen Canzelley gezogen, weil eben damals wichtige Kriegs-Consilia, auch Reichs- und Rechts-Sachen tractiret wurden, welche er mit anhören mußte, um dasjenige zu fassen, was ihm dermahleinst in Krieg und Frieden dienlich seyn möchte. Wie nun hierauf die bey seinem Herrn Vater §. I. obberührten Böhmischen Unruhen angiengen, wurden unserm Prinzen ao. 1619. zwey Regimenter, eins zu Pferde und eins zu Fusse nebst dem Character eines Obristen aufgetragen, welche er auch in der Schlacht auf dem weißen Berge vor Prag den 8. Nov. ao. 1620. commandirte. Er fochte in der Bataille tapfer, war aber unglücklich, ward zweymal gefährlich bleßiret und gefangen. Wie solches eigentlich zugegangen, davon hat der Prinz Christian selbst einen eigenen Aufsatz hinterlassen, welcher in D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 351. sqq. zu lesen stehet. Er ward von einem Obristen Wilhelm Verdugo, in Begleitung eines Malteser-Ritters, Namens Fra. Gaspar de Drueil gefangen genommen, und nach Prag gebracht, wo er 6. Wochen verbleiben mußte, von da er dem Grafen Buquoy nach Iglau in Mähren folgen müssen, da er wieder 14. Tage stille gelegen. Von Iglau gieng die Reise nach Brünn, da der Verdugo sein Winter-Quartier hatte. Das Jahr darauf im Monat May, ward der Prinz nach Wien geführet, und in seinem Quartier mit starker Wache versehen, von da er endlich nach Neustadt abgeführet wurde, wo er den 18. May ankam, und daselbst ein halbes Jahr Arrest halten mußte. Hergegen legten in Wien nicht nur der König von Frankreich und Engeland durch ihre Abgesandten, sondern auch verschiedene Chur- und Fürsten des Reichs ihre Intercessiones des Prinzen wegen bey dem Kaiser ein, es erfolgte aber nur immer eine dilatorische Antwort darauf, bis endlich der Prinz selbsten an den Kaiser supplicirte, und um Erlaubniß bat nach Wien zu kommen, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 353. wo der ganze Verlauf weitläuftig beschrieben ist. Alles nun, was zu Wien bey Prinz Christians Erledigung vorgegangen, hat er selbst in einem Diario weitläuftig beschrieben, welches sich in der Hochfürstlichen Bibliothek zu Bernburg befindet, wovon ich eine Copey in Händen habe, und D. Becmann. hat auch solches in seiner Anhalt.

Chron. T. II. p. 355. ſqq. mit einrucken laſſen. Es gehet das ganze Iournal vom 2. Novemb. ao. 1621. bis zum 4. Decemb. ao. 1624. und beſtehet mein Exemplar aus 516. paginis. Unſer Prinz Chriſtian kam denn endlich über Regenſpurg und Hamburg den 4 Febr. ao. 1623. bey ſeinen Hochfürſtlichen Aeltern und Geſchwiſter glücklich an. Hierauf trat er den 3. April ſelbigen Jahrs ſeine Reiſe nach Italien an, auf welcher ihn Hans Ernſt von Börſtel als Hofmeiſter und Hermann Chriſtian von Stammer als Cammer-Junker nebſt andern begleiteten. Er nahm ſeinen Weg von Flensburg auf Bernburg und Cöthen, wo er ſeinen Herrn Vetter beſuchte, hierauf gieng er über Dreßden nach Prag, von hier auf Augſpurg, Inſpruck, und kam den 9. Julii zu Padua an, allwo er noch viele ſeiner Bekannten und gute Freunde antraf. Die ganze Reiſe hat D. Becmann. l.c. T. II. p. 360. beſchrieben, und gebrauche alſo ſolche nicht zu wiederholen. Er gelangete hierauf endlich den 1. Julii ao. 1624. zu Flensburg von ſeiner Reiſe glücklich wieder an, und traf ſeine Fürſtliche Frau Mutter und Geſchwiſter bey gutem Wohlſtande, da ſie denn zuſammen die Reiſe über Magdeburg, wo ſie den Herrn Vater antrafen, nach Bernburg antraten, wo ſie den 8. Aug. ihren Einzug hielten. Der Prinz hatte nachdem auch Willens eine Reiſe nach Spanien zu thun, und war ſchon auf dem Wege bis nach Nürnberg gekommen, als ihm ſolches von dem Herzog und der Herzogin von Holſtein treulich wiederrathen wurde. Er verlohr hierauf den 9. Decemb. ao. 1624. ſeine Frau Mutter durch den Tod, deßwegen gieng er wieder zurück nach Bernburg, und wohnte dem Leichen-Begängniß ſeiner Frau Mutter den 6. Jan. ao. 1625. mit bey. Den Verluſt der Frau Mutter wieder zu erſetzen, ſahe er ſich eine holdſelige Gemahlin aus, ſolche war Fräulein ELEONORA SOPHIA, Herzog Johannis zu Holſtein-Sonderburg, und Frau Agnes Hedwig, ſeines Herrn Vaters Frau Schweſter Tochter, mit welcher er ſich zu Arensböck den 27. Febr. ao. 1625. vermählete, welcher Vermählung nicht allein König Chriſtian IV. in Dännemark, ſondern auch viele andere Fürſtliche Perſonen beywohneten. Nach vollendeten Beylager trat er mit ſeiner Gemahlin die Rückreiſe an, und kamen den 16. Mart. in Bernburg glücklich an, weswegen den 20. Mart. darauf das Te Deum Laudamus in den Kirchen angeſtimmet wurde. Dieſe jungen

Fürſt-

Fürstlichen Eheleute bekamen nachdem Lust gleich in dem ersten Sommer eine Reise durch die Niederlande und Frankreich zu thun, brachen also den 6. Julii ao. 1625. mit einer Svite von 14. Personen von Bernburg auf, giengen von da auf Magdeburg, und dann weiter zu Wasser auf Hamburg und Stade, allwo der Fürst auf dem Schiffe in große Lebens-Gefahr gerieth, weil das Ruder, an welchem er stund, zerbrach, und ihn würde aus dem Schiffe gestoßen haben, wenn er nicht von seinem Hof-Junker ergriffen worden wäre; nachgehends giengen sie auf Bremen über Emden und Harlingen nach Horn, und kamen den 30. Julii zu Amsterdamm glücklich an. Weil nun der Fürstlichen Gemahlin die Luft allhier nicht wohl bekommen wollte, hielten sie sich nicht lange daselbst auf, und setzten ihren Weg über Rotterdam nach Calais und von da über Rouan nach Paris fort, wo sie den 21. Jan. ao. 1626. anlangeten, und den 22. den König und beyden Königinnen die Reverenz machten, und bey dieser Gelegenheit that der Fürst bey der Königl. Cammer, wegen seines Herrn Vaters großen Rückstandes, da das Königreich Frankreich zu Bernburg Hülfe gesucht hatte, Ansuchung, konnte aber nichts ausrichten, und mußte diese Sache dem von Börstel überlassen, welcher sich damals zu Paris aufhielt. Den 28. Januarii selbiges Jahr nahm der Fürst mit seiner Gemahlin von Paris den Rück-Weg auf Brüssel, da sie bey der Infantin Isabella Audienz hatten, und von derselben beschenket wurden; desgleichen gab der Fürst dem Marquis de Spinola die Visite, und erhielt von selbigem einen Reise-Paß, unter dem Namen eines Barons von Ballenstedt, giengen darauf auf Mastricht und durch theils holländische theils spanische Oerter, wo sie überall mit einer Convoy versehen wurden, und kamen den 4. Mart. nach Bentheim, und so dann auf Schuttorf, da sie bey der Frau Gros-Mutter glücklich anlangeten; und weil die Zeit seiner Gemahlin ihrer Niederkunft herannahete, blieb sie daselbst, der Fürst aber gieng zu seinem Herrn Vater, und sprach unterwegens den Herzog von Braunschweig, den Kaiserlichen General von Wallenstein, und den König Christian IV. von Dännemark zu Wolffenbüttel, welcher auf seiner Rückreise von Anhalt nach Dännemark im Begriff war, und dem Fürsten viel Gnade und Ehre erzeigete. Der Fürst begab sich darauf wieder zurück nach Schuttorf, und kam den 10. April wieder zu

seiner Gemahlin, welche den 21. April mit einem jungen Prinzen niederkam, der in der heil. Taufe Bevinger genennet ward. Nachdem giengen sie beyderseits den 29. Junii wieder nach den Niederlanden, und hielten sich eine zeitlang daselbst auf, wo sie mit verschiedenen Fürstlichen Personen Freundschaft pflogen. Anno 1627. den 11. Junii brachen sie von Amsterdam wieder auf, giengen zu Wasser nach Hamburg, von da durch das Magdeburgische über Berlin, und kamen zu Anfang des Monats Augusti zu Bernburg glücklich an, von da sie sich den 5. Novemb. nach Ballenstedt begaben, und ihre eigene Hof-Staat daselbst anstelleten, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 361. sq. Was Fürst Christian 20. 1628. den 17. Julii zu Hoym mit einem von Adel, Namens Murle für Händel gehabt, erzehlet D. Becmann. l. cit. p. 362. ebenfalls umständlich. Anno 1629. wurden Fürst Christianen von dem General von Wallenstein Kaiserliche Kriegs-Dienste angetragen, welche er auch anzunehmen willens war, aber wegen vielerley vorgefallenen Umständen nicht zu Stande kam. Er besuchte hierauf den General von Wallenstein verschiedene male zu Halberstadt, und setzte sich bey selbigem in große Vertraulichkeit, welcher ihn auch einst mit einem kostbaren Präsent beschenkte, und zugleich ein Recommendations Schreiben an den Kaiser mit gab, worauf der Fürst auch den 17. Novemb. von Ballenstedt aus nach Wien abreisete, und den 10. Decemb. bey dem Kaiser Audienz hatte, bey welchem sich der Fürst so recommendirte, daß ihn der Kaiser durch den Grafen von Kysel den goldenen Kammer-Schlüssel überreichen ließ, und mit einer Pension von etlichen tausend Thalern von sich ließ; worauf sich der Fürst von Wien wieder nach Ballenstedt begab. Anno 1630. trat er nach Absterben seines Herrn Vaters die Regierung an, und nahm den 26. May im Namen seiner und seiner Herren Brüder die Huldigung ein, reisete darauf den 10. Junii nach Regenspurg zum Kaiser, wegen gewisser Angelegenheiten des Hochfürstlichen Hauses, wohin er auch seinen jüngsten Herrn Bruder mit nahm. Hier bekam er Nachricht, daß die Schweden ins Land gekommen wären, weswegen er, nach genommenen Abschied, von Regenspurg eylig wieder aufbrach und den 27. Aug. zu Bernburg wieder ankam. Er verglich sich darauf den 1. Octob. mit seinen Herren Gebrüdern, daß sie jährlich ein gewis-

ses

ses aus dem Fürstlichen Einkommen haben, und solches vier Jahre währen sollte, bis der jüngste Herr Bruder die Majorennität erreichet haben würde, welchen Vergleich die Fürstl. Herren Vettern auch ratificiret. Inzwischen aber giengen die Kriegs-Pressuren im Fürstenthum Anhalt, aller theuer erhaltenen Salvegarden ungeachtet, immer heftig fort, weswegen der Fürst 12. beladene Wagen seiner besten Mobilien nach Braunschweig in Sicherheit wollte bringen lassen, woran er aber von den Soldaten verhindert wurde. Anno 1631. den 30. Junii, reiste er mit seiner Prinzeßin Schwester nach Eger zur Brunnen-Cur, allwo er Gelegenheit hatte mit dem ältesten Königlich Polnischen Prinzen, nachmaligen König Vladislao in Polen in Bekanntschaft zu gerathen. Nach vollbrachter Brunnen-Cur gieng er wieder zurück nach Bernburg, und mußten die Fürstlichen Harz-Aemter von den Schweden abermal viel erdulten, weswegen er sich mit seinem Herrn Vetter Fürst Augusto, nach Halle zum König in Schweden und den Churfürsten zu Sachsen begeben, und den Vergleich, wegen der alle Monate aus dem Fürstenthum Anhalt abzustattenden 3000. Thaler zur Richtigkeit brachten und unterschrieben; worauf sie sich wieder zurück begaben; aber dennoch aller gemachten Vergleiche ungeachtet unser Fürst in seiner Residenz Bernburg wenig Ruhe haben konnte, deswegen er sich den 10. Decemb. nach Harzgerode wendete. vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 363. Anno 1632. den 27. Febr. trat er auf Verlangen des vorgedachten Polnischen Prinzen eine Reise in geheim, unter dem Namen eines Barons von Fleckenstein nach Polen an, und kam den 6. Mart. nach Posen, gieng darauf in Gesellschaft des Obristen Wingersky nach Warschau, da er den 16. Mart. ankam, und dem Prinzen seine Ankunft melden ließ. Des Polnischen Prinzen seine Absicht bey dieser Reise war, unserm Fürst Christian eine hohe Militair-Charge aufzutragen, wozu ihm der Prinz die interims Bestallung durch den von Kranz zuschickte. Den 4. April darauf hatte der Fürst bey dem König Sigmund Audienz, und mußte er sich, weil der König wegen des Podagra krank lag, zu ihm niedersetzen, wobey ihn der König sehr freundlich und gnädig empfangen, und von sich gelassen; worauf er den 5. Mart. bey dem Prinzen noch eine Visite abstattete und Abschied von ihm nahm, welcher ihn darauf mit 40. Stück schönen Zobeln

beſchenkte, da denn der Fürſt durch Schleſien wieder zurück gieng, und den 19. darauf zu Harzgerode bey ſeiner Gemahlin wieder eintraf, vid. D. Beckmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 364. Anno 1635, im Monat Aug. hat er im Namen des geſamten Hochfürſtlichen Hauſes Anhalt die Lehn vom Kaiſer Ferdinand II. empfangen, dabey er erhielt, daß hinführo nur allein der älteſte Fürſt zu Anhalt der allgemeine Lehn-Träger ſeyn ſollte, vid. D. Beckmann. l. cit. T. I. p. 521. Den 4. Decemb. ſelbigen Jahrs, verglich er ſich auf Einrathen ſeiner Fürſtlichen Herren Vettern mit ſeinen Herren Gebrüdern wegen der väterlichen Erbſchafft. Anno 1636. den 14. Januar. nahmen die Schwediſchen Völker die Stadt Bernburg ein, und hoben eine daſelbſt liegende Sächſiſche Compagnie auf, bemächtigten ſich des Fürſtlichen Schloſſes, wurden aber wieder von den Sachſen vertrieben, welche auch nachgehends das Fürſtliche Schloß mit ſtürmender Hand einnahmen, da denn die Fürſtl. Herrſchaft in große Gefahr gerieth, daß ihnen auch zwey Fürſtl. Bediente an der Seite, tödtlich bleßiret wurden, wobey die Fürſtliche Gemahlin ſich genöthiget fand 2. Piſtolen zu nehmen, im Fall ihrer Hoheit und Ehre was zu nahe geſchehen ſollte, ſolches ſelbſt in Perſon abzuwenden, vid. D. Beckmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 136. T. II. p. 364. Nach dieſer Begebenheit brachte der Fürſt etliche Wagen ſeiner Mobilien nach Cöthen, und ſeine Gemahlin nach Arensböck in Sicherheit; er ſelbſt aber begab ſich mit einer kleinen Suite nach Regenſpurg zum Kaiſer, von welchem er nach damaligen Zeiten eine gute Reſolution erhalten, daß er ihm wegen des erlittenen Schadens in Bernburg, nach Möglichkeit Recht ſchaffen wollte. Er wohnete auch damals der Wahl und Krönung des Römiſchen Königs Ferdinandi III. zu Regenſpurg mit bey, bey welcher Gelegenheit ſich eine Rang Streitigkeit hervor that, welche der Fürſt aber gegen den von Leuchtenberg behauptete, wovon mit mehrern bey D. Beckmann. l. cit. p. 364. ſqq. nachzuleſen. Anno 1637. brach der Fürſt im Januar. von Regenſpurg wieder auf, konnte aber wegen der ſtreifenden Partheyen nicht weiter als bis Eger kommen, deswegen gieng er wieder zurück nach Wien, und weil inzwiſchen Kaiſer Ferdinand II. verſtorben, ſtattete er ſeine Condolenz bey dem neuen Kaiſer Ferdinand III. ab, und gratulirte ihm zugleich zur angetretenen Würde und Regierung,

rung, brachte auch noch daselbst verschiedene Angelegenheiten seines Hauses zur Richtigkeit, und begab sich auf die Rückreise nach Bernburg, auf welcher er aber bey Weymar von den streifenden Partheyen geplündert und viele von seinen Leuten tödtlich bleßiret wurden, daß er also kümmerlich den 13. May zu Bernburg ankam; worauf er von da wieder aufbrach und seine Gemahlin von Arensböck wieder abholete. D. Beckmann in der Anhält. Chron. T. II. p. 365. sqq. erzehlet alles weitläuftig, was in diesen Kriegs-Läuften in Bernburg vorgegangen, wohin ich den geneigten Leser verweise. Bey diesen Kriegs-Troublen paßirte auch eine lächerliche Historie: es waren nämlich die Bürger daselbst, wegen der in den Krumphals gelegenen Schwedischen Völker noch immer in Furcht, und es trug sich zu, daß die Wache den 10. May bey Nacht etliche brennende Lunten wollte gesehen haben, und als des Nachts darauf auf geschehenes Zurufen, wer da, keine Antwort erfolgete, so ward sowohl in der Stadt als auf dem Schlosse Lerm gemacht, die Trommel gerühret, und mit Musqueten und Doppelhacken ohne Aufhören auf den Ort gefeuret. Als nun der Tag angebrochen war, verlohr sich die Furcht auf einmal, und man sahe, daß es die Johannes-Würmer gewesen, welche um diese Jahrs-Zeit zu leuchten pflegen. Den größten Stoß erlitte wohl die Stadt Bernburg und die Gegend daherum ao. 1644. als die beyden mächtigen Armeen, die Kaiserliche unter dem General von Wallenstein, und die Schwedische unter dem General Torstenson, theils in Bernburg, theils um die Stadt herum lagen, und einander observirten, wovon bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 136. und auch im Theatro Europ. T. V. p. 174. gleichwie auch sonsten in den Geschichten selbiger Zeiten nachgelesen werden kann. Das folgende Jahr kam endlich Fürst Christian, weil die Kriegs-Unruhen nachliessen, ein wenig zu Ruhe, und trat er mit seinen zwey ältesten Prinzen, Erdmann Gideon und Victor Amadeo eine Reise nach den Niederlanden an, nahm seinen Weg über Cassel, und ließ seine gedachten beyde Prinzen zu Rheda, bey der Frau Muhme der Gräfin von Bentheim, der Fürst selbst aber begab sich nach Münster und Osnabrück, um sich bey den auf den damaligen Friedens-Congress versammleten Abgesandten bekannt zu machen, und bey dieser Friedens-Handlung die Angelegenheiten des Hochfürstlichen Hauses

Anhalt

Anhalt wegen der Ascanischen Sache bestens zu recommendiren. Er gieng darauf wieder zurück nach Rheda, und von da im Januario ao. 1646. nach den Niederlanden fort, ließ seine beyden Prinzen zu Leiden bey dem berühmten gelehrten Spanheim, und nahm seinen Weg auf Utrecht und Arnheim, da er wegen einer, an der Provinz Geldern habenden Forderung negociirte. So dann setzte er seinen Weg wieder über Amsterdam, Bremen und Braunschweig nach Bernburg fort, wo er den 10. May ankam. Als sich auch ao. 1650. eine Meuterey unter den schwedischen Völkern wider ihren Obrist-Lieutenant, Israel, hervor gethan hatte, ließ derselbe den 24. Julii bey dem Busch Körnig die Execution über 95. Reuter halten, wovon er 21. aufhenken und 12. arquebusiren ließ; den übrigen 62. aber hat noch unser Fürst Christian durch seine Intercession das Leben erhalten. Der ganze Verlauf dieser Sache stehet weitläuftig beschrieben bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 422. 423. sq. Den 15. Septemb. dieses Jahrs wurde endlich das Friedens-Fest nach diesem großen Kriege im ganzen Fürstenthum Anhalt, und also auch im Bernburgischen gefeyret. Die folgenden Jahre 1651. und 1652. hat Fürst Christian mit Reisen, theils nach Heydelberg und Stutgard zu den Churfürsten von Maynz wegen der Ascanischen Sache, theils nach den Niederlanden mit seinem jungen Prinzen, Carl Ursino zugebracht. Die letzten zwey Jahre hat er sich beständig mit sonderbarer Andacht fast Tag und Nacht über dem Gebet finden lassen, so daß Niemand ungerufen deswegen in sein Zimmer kommen dürfen, und sich allezeit zu einem seligen Abschied bereit gehalten, welcher auch endlich ao. 1656. heran nahete. Denn er ward gleich im Anfang des Jahrs mit einem schwindsüchtigen Husten und ungewöhnlicher Mattigkeit befallen, welche immer mehr und mehr zunahmen, worzu sich den 17. und 18. Septemb. eine große Hitze einstellete, woran er den 22. Abends um 11. Uhr selig entschlafen ist. Im übrigen war Fürst Christian von Jugend auf beständig eines freudigen und fertigen Gemüths, welches er aus allen seinen Handlungen, theils auf Reisen, theils bey der Prager Schlacht, theils auch bey andern Glücks- und Unglücks-Fällen, erwiesen. Er gebrauchte sich öfters der Worte: Fata viam invenient, welche er jedoch nicht anders als in einem Christlichen Verstande gebrauchte, und damit wünschte, daß Gott alles zu

einem

einem guten Ausgang bringen mögte. In der Fruchtbringenden Gesellschaft hatte er den Namen der Unveränderliche. Sein Portrait ist bey D. Beckmannen in Kupfer vorgestellet. Sein Elogium kann eben daselbst p. 368. gelesen werden.

§. XI.

Fr. Christians II. Gemahlin.

Seine ihm getreue, herzhafte und überallhin begleitende Gemahlin war Prinzeßin ELEONORA SOPHIA, Herzog Johannis zu Holstein, Königs Christiani III. zu Dännemark jüngern Bruders, und Frau Agnes Hedwig, Fürst Joachim Ernsts zu Anhalt ältesten Tochter anderer Ehe, Tochter. Sie war gebohren zu Sonderburg auf der Insel Alsen den 14. Febr. ao. 1603. und zu Arnsböck, einem Herzog Joachim Ernsten zuständigen Schlosse den 27. Febr. ao. 1625. mit ihrem Gemahl vermählet. Sie ist jederzeit ein treuer Gefährte ihres Gemahls theils auf seinen Reisen, theils bey andern Glücks- und Unglücks-Fällen gewesen; wie sie dann ihren Gemahl gleich im ersten Jahr ihrer Vermählung auf der Reise nach den Niederlanden und nach Frankreich begleitet. Sie wußte bey aller Gelegenheit mit besonderer Gelassenheit so wohl gute als böse Tage ohne Veränderung zu ertragen, und ließ bey aller ihr zugestossener Widerwärtigkeit die Worte als ihr Symbolum von sich hören: Mir gnügts, wies Gott fügt. Insbesondere wird von ihr gerühmet, daß als ao. 1636. bey gewaltsamer Einnehmung des Fürstlichen Schlosses zu Bernburg die Fürstlichen Personen sich zusammen in ein Zimmer retiriren müssen, und die Gefahr sich vergrößert, faßte sie die herzhafte Resolution, nahm ein paar Pistolen, um, wenn im Fall ihr jemand zu nahe treten würde, sie solchen damit so zu begegnen, wie es die Erhaltung ihrer Fürstlichen Ehre, Standes und Hoheit erfordern würde. Sie war von einer so gesunden Leibes-Constitution, daß sie bey den damaligen vielen Unruhen, Sorgen, Ungemach und Gefahr, auch vielen Widerwärtigkeiten, jederzeit ohne besondere Leibes-Beschwerungen und Krankheit zugebracht. Allein bey fast erreichten 70. jährigen Alter fiengen ihre Lebens-Kräfte an abzunehmen, und es zeigten sich bey ihr einige Anzeichen von Schwindel, Schlag und Engbrüstigkeit, welche sich aber wieder auf einige Zeit verzogen. Bey dem Ausgange des Jahrs aber vermehrten sich diese Umstände dermaßen, daß alle angewandte Mittel nicht mehr anschlagen

wollten, welches sie bewog, ihren Fürstlichen Kindern den Segen zu ertheilen, da sie denn den 5. Januar. ao. 1675. des Morgens früh um 4. Uhr zu Ballenstedt, als ihren Wittwen-Sitz, in Beyseyn ihrer Fürstlichen Kinder im Herrn selig entschlief, nachdem sie 71. Jahr, 10. Monat, eine Woche und vier Tage erreichet hatte. Das Gedichte, welches ihr Herr Sohn, Victor Amadeus auf ihr Absterben verfertiget, stehet bey D. Beccmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 370. Hübner macht sie zu einer Mutter von 15. Lohmeyer von 17. und Layritz von 18. Kindern. D. Beckmann giebt 8. Prinzen und 7. Prinzessinnen an, und stellet ihr Portrait vor.

§. XII.

Fr. Christians II. Prinzessinnen.

Die Töchter dieses unermüdeten Fürsten waren: a) SOPHIA. Sie kam zur Welt an. 1627. den 15. Aug. und verließ selbige wieder den 11. Septemb. desselben Jahrs. Layritz spricht mit Rittershusio und Sagittario den 17. Octob. Die Tubingenses haben auch den 17. Octob. zum Sterbe-Tage, aber das Jahr 1646. dabey gesetzt. b) ELEONORA HEDWIG, ist an. 1635. den 28. Octob. gebohren. Den Tag findet man nicht bey Hübnern. Sie ist von ihren Fürstlichen Aeltern in allen christlichen Tugenden und Wissenschaften erzogen, und bey den damaligen Kriegs-Läuften zum fleißigen Gebet vermahnet und angehalten worden. Sie war bey verschiedenen Chur- und Fürstlichen Höfen, insbesondere aber bey der verwittweten Churfürstin zu Sachsen, Frau Magdalenen Sibyllen in großen Estim, und war öfters bey ihr, wurde auch von selbiger wohl gehalten, und trug an. 1668. den damals neugebohrnen Chur-Prinz, Johann Georgen IV. zur Taufe. An. 1673. trug ihr die Frau Aebtissin zu Gandersheim eine Canonicat-Stelle an, welche sie acceptirte, und den 25. Julii allda eingeführet, und ferner an. 1683. den 22. Febr. zur Decanissin ernennet ward. Hierauf besuchte sie auf Verlangen an. 1685. vorgedachte Churfürstliche Frau Wittwe, und begleitete sie nach Töplitz in das warme Bad. Als sie von da wieder zurück nach Dreßden kam, besuchte sie ihren Fürstl. Herrn Bruder Victor Amadeus, und begab sich von da wieder in ihr Stift nach Gandersheim, da sie ihren Gottesdienst fleißig abwartete. Sie trug ein herzliches Verlangen die Sacristey und Kanzel zu bauen, auch ihre Decaney in guten Stand zu brin-

bringen; wie sie denn gleich nach ihrer Ankunft das Schlaf-Haus zu bauen anfieng, und sich über den Segen Gottes recht herzlich erfreuete, und deswegen schöne Dank-Lieder gemacht hat. Sie bekam die Blattern, woran sie den 10. Sept. an. 1685. verstarb. Lohmeyer, der Staat von Anhalt und die Tubingenses setzen ihr Absterben auf an. 1688. welches falsch. Layritz bringet an, sie habe einen Grafen von Stolberg gehabt, welches eben auch falsch ist. Ihr Körper wurde nach Bernburg geführet, und den 17. Novemb. in dem Fürstlichen Begräbniß beygesetzt. c) ERNESTA AVGVSTA. Sie war gebohren an. 1636. den 23. Decemb. zu Plön im Holsteinischen. Sie war in der lateinischen, französischen, griechischen und hebräischen Sprache wohl erfahren, daß sie nicht allein selbige reden, sondern auch wohl stilisirte Briefe schreiben konnte; wie sie denn mit geistlich- und weltlichen vornehmen Gelehrten in lateinischer und französischer Sprache Correspondenz gehabt, auch viele lateinische Verse selbst aufgesetzt und hinter sich gelassen. Sie liebte dabey Gottes Wort, und war eine fleißige Bibel-Leserin, hat auch öfters ganze Predigten nachgeschrieben. Im 21. Jahr ihres Alters ward sie an einer Schwulst krank, weswegen sie sich nach Schwalbach in die Brunnen-Cur begeben, auch darauf einige Aenderung verspühret, aber an. 1659. wieder damit befallen worden, welches sie dergestalt abmattete, daß sie den 5. Octob. selbigen Jahrs, in Gegenwart ihrer Frau Mutter und zwey Prinzessinen Schwestern verschied, und den 19. Januarii an. 1660. beygesetzt wurde. Sagittarius hat den 3. Septemb. d) ANGELICA. Sie war gebohren an. 1639. den 6. Julii. Layritz, Sagittarius, Rittershusius und die Tubingenses haben den 6. Junii. Sie hatte gleichmäßige Erziehung mit ihrem Fürstlichen Geschwister; bezeugte allemal großen Respect gegen ihre Fürstliche Aeltern, und führte ein stilles, christliches und exemplarisches Leben. Nach Absterben ihres Herrn Vaters, hielt sie sich bey ihrer Frau Mutter zu Ballenstedt, als ihren Wittwen-Sitz auf, und als die Frau Mutter gleichfalls verstorben, begab sie sich nach Quedlinburg zu der Aebtissin, Frau Annen Sophien, Landgräfin von Hessen-Darmstadt, wovon Kettner in der Quedlinburgischen Kirchen-Historie p. 183. viel rühmliches von ihr angebracht hat. Als sie an. 1685. vernahm, daß ihre Prinzessin Schwester, die Deca-

nissin zu Gandersheim krank war, begab sie sich dahin, ihren seligen Abschied mit anzusehen, wurde aber selbst dadurch ihrer Prinzessin Schwester Krankheit theilhaftig, woran sie endlich auch zu Quedlinburg den 13. Octob. an. 1688. um 12. Uhr, nach vollendeten 49. Jahren, 4. Monathen und 7. Tagen ihr Leben beschloß, worauf sie nach Bernburg gebracht, und den 15. Decemb. mit christlichen Ceremonien beygesetzt wurde. e) ANNA SOPHIA, ist an. 1640. den 13. Septemb. gebohren, und wurde mit ihrem Fürstlichen Geschwister gleichmäßig christlich erzogen. Sie hielt sich die meiste Zeit bey der verwittweten Churfürstin zu Sachsen auf, und ward nachgehends an. 1664. den 13. Septemb. welchen Tag D. Beckmann übergangen, an Graf George Friedrichen zu Solms-Sonnenwalde, in Beyseyn vieler Fürstl. Gräflicher und Adlicher Personen vermählet. Die in dieser Ehe erzeugete Kinder hat D. Beckmann angeführet, aber von ihrem Absterben nichts erwehnet, welches den 15. April an. 1704. erfolget. f) MARIA, erblickte das Licht dieser Welt an. 1645. den 25. Januarii zu Ballenstedt. Sie hatte schon im dritten Jahre ihrer zarten Kindheit die Lehre des Catechismi gefaßt, und in kurzen 100. Psalmen und 312. Sprüche aus der Bibel, zum großen Vergnügen ihrer Fürstlichen Aeltern sich bekannt gemacht. Sie erreichte kein langes Leben, und bekam im zehnten Jahre ihres Alters einen besondern Zufall. Es träumete ihr nehmlich den 27. Septemb. an. 1654. wie sie mit ihrer Prinzessin Schwester spatzieren gienge, und in solchen Spazierengehen sich jemand zu ihr nahete, und ihr an den linken Schenkel einen Stoß gäbe, wovon sie auch im Schlafe den Schmerzen empfund und darüber aufwachte. Wie sich nun in der That der Schmerzen wachend immer mehr und mehr vermehrte, daß sie bey dem Aufstehen nicht auf den Fuß treten konnte, die Wehtagen aber sich nachgehends aller angewandten Mittel ungeachtet, von einem Gliede ins andere zogen, so daß alle Hoffnung zur Hülfe verlohren schien, hat sie sich aller weltlichen Dinge entschlagen, und sich zur Ewigkeit bereitet, da sie denn endlich den 5. Januar. an. 1655. ihren Geist aufgab. g) ANNA ELISABETH, ist den 19. Mart. an. 1647. gebohren, und hat gleiche Erziehung mit den Fürstlichen Geschwister gehabt. Sie ward an. 1672. den 13. Mart. mit Herzog Christian Ulrichen

richen zu Würtenberg-Oels vermählet, den sie aber an. 1680. den 3. Septemb. wieder verließ. Er folgte ihr nach 1704. Die neuen Geschlechts-Tafeln und andere Historici, als Sagittarius, Layritz und die Tubingenses gedenken noch dreyer, nehmlich Justinen, Lebrechten und Ernestinen, welche jung weggestorben wären; D. Beckmann und Hübner aber wollen nichts davon wissen.

§. XIII.

Fürst Christians II. Töchter sind voran gegangen, nun folgen dessen Söhne nach. Selbige waren h) BERINGER. Er war zu Schuttorf in der Grafschaft Bentheim bey der Frau Groß-Mutter den 21. April an. 1626. gebohren, und daselbst den 7. May getauft, starb aber zu Bernburg an. 1627. den 7. Octob. und wurde in dem Fürstlichen Begräbniß beygesetzt. i) JOACHIM ERNST, kam an. 1629. den 13. Junii zu Ballenstedt zur Welt. Sagittarius, Layritz, Rittershusius und die Tubingenses haben den 23. Junii, und starb wieder den 13. Decemb. Sagittarius hat den 23. Decemb. k) CHRISTIANVS, ist an. 1631. den 2. Januar. gebohren, und bekam von seinem Pathen, König Christian IV. in Dännemark den Namen, starb aber den 20. Junii schon wieder. l) ERDMANN GIDEON, ward zu Harzgerode an. 1632. den 21. Januarii gebohren, und mit dem Fürstlichen Herrn Bruder zu Dessau erzogen, allwo er 6. Jahr verblieb. An. 1645. reiste er mit seinem Herrn Vater und seinem Herrn Bruder Victor Amadeo nach Leiden, wo ihn der Herr Vater in die Aufsicht des berühmten Theologi Spanhemii that, wo er sich zwey Jahr aufhielt. Nachgehends hat er an. 1647. dem Leichen-Begängniß, Heinrich Friedrichs Prinzens von Oranien im Namen des Churfürsten zu Brandenburg mit beygewohnet und dessen Person repräsentiret; desgleichen nahm ihn der Herr Vater mit auf den Westphälischen Friedens-Congreß, wo er den Kaiserlichen Plenipotentiariis fleißig seine Aufwartung machte, von da er wieder nach Bernburg zurück kehrte, um seiner Gesundheit abzuwarten. Er war von Jugend auf mit vielerley Krankheiten befallen worden, wie er denn auch in Holland die Masern und Blattern gehabt, welche einen starken Husten nach sich hinterließen, worzu endlich ein hectisches Fieber und ein unvermutheter Durchlauf kam, daß er im 18ten Jahr sei-

Fr. Christians II. Söhne.

nes Alters den 4. April an. 1649. selig entschlief, worauf er den 10. May beygesetzt worden. m) BOGISLAVS, ist an. 1633. den 7. Octob. gebohren, und nach D. Beckmannen an. 1634. den 7. Febr. wieder verstorben. Die Gelehrten sind hier wieder nicht einig. Hübner hält es mit D. Beckmannen, Lavritz setzet nebst Sagittario sein Absterben auf den 7. Octob. an. 1634. da man aber siehet, der Geburths-Tag hat den Setzer verleitet, oder man hat dem Rittershusio nachgeschrieben; Lohmeyer hat ihn gar übergangen. Die Tubingenses haben gar den 7. Octob. an. 1638. n) VICTOR AMADEVS. Von diesem vortrefflichen Herrn wollen wir in folgendem Spho besonders handeln. o) CAROLVS VRSINVS, war an. 1642. den 18. April gebohren. Er wurde von seiner Kindheit an wegen seiner bezeugten Liebe zur Gottesfurcht, Freudigkeit und besonderer Freundlichkeit von jedermann sehr ästimiret, hatte dabey eine schöne Leibes-Gestalt und vortreffliches Gedächtniß, so daß er in allen Wissenschaften und Exercitiis ungemein zugenommen. Seine Frau Mutter nahm ihn im fünften Jahr seines Alters mit auf Reisen, und zeigte ihm verschiedene Landschaften von Teutschland. Sein Herr Vater nahm ihn an. 1654. mit nach den Niederlanden, daß er die vornehmsten Städte und Festungen, auch verschiedene Fürstliche Höfe in Teutschland sehen sollte, wobey er sein schönes Gedächtniß ungemein üben konnte. An. 1658. trat er mit seinem Herrn Bruder Victor Amadeo eine Reise nach Italien an, hielt sich 5. Monat zu Padua auf, reisete darauf nicht nur in Italien herum, sondern besahe auch Sicilien und Malta. Als er nun mit seinem Herrn Bruder von Florenz nach Parma reisen wollte, um daselbst dem Beylager des Herzogs mit der Prinzessin von Savoyen mit beyzuwohnen, wurde er ganz unvermuthet krank, klagete über Rücken-Schmerzen; setzte aber doch seine Reise nach Parma fort; als er daselbst ankam, zeigten sich die Blattern, woran er auch an. 1660. den 4. Januar. im 17ten Jahre seines Alters sterben mußte. Lohmeyer fehlet, daß er den 4. Junii setzet, welches wohl ein Druckfehler. Sein Herr Bruder Victor Amadeus ließ seinen Körper balsamiren, und schickte ihn über Nürnberg heraus nach Bernburg, wo er den 11. Junii beygesetzet worden. p) FERDINANDVS CHRISTIANVS, ist an. 1643. den

23. Au-

23. August, gebohren, und an. 1645. den 14. Mart. wieder entschlafen. Lohmeyer hat ihn gar weggelassen.

§. XIV.

Fr. Victor Amadeus.

Nun ist noch der glorwürdigste Fürst VICTOR AMADEVS zu betrachten übrig. Dieser Durchl. Herr war gebohren den 6. Octobr. an. 1634. der Staat von Anhalt hat irrig an. 1643. Er ward unter gelehrter Aufsicht und geschickter Informatorum nebst dem Herrn Bruder Erdmann Gideon mehrentheils von an. 1639. bis an. 1645. zu Dessau erzogen, allwo er auch an. 1644. auf dem Fürstlichen Altan bey Nacht die große Feuers-Brunst seiner künftigen Residenz, welche durch des General Gallas Feuer-Einwerfung verursachet worden, mit angesehen. Anno 1645. nahm ihn sein Herr Vater nebst dem ältern Herrn Bruder mit auf die Reise nach Holland, wo er sie der Aufsicht Simon Heinrichs von Schwechhausen und des berühmten Spanhemii überlassen, um sich in Sprachen, Exercitiis und allen seinem Stande gemäßen Wissenschaften qualificirt zu machen, von da sie denn an. 1647. nach Bernburg wieder zurück kamen. Hierauf begleitete er den Herrn Vater an. 1648. auf der Reise nach Holstein, wo sie die Fürstlichen hohen Anverwandten zu Glücksburg, Sonderburg und Norburg auch zu Plön besuchten. An. 1650. begab er sich auf Ordre seines Herrn Vaters in gewissen Verrichtungen nach Berlin, Croßen, Schlesien, Westphalen und Cleve, worauf er an. 1651. die Prinzessin Henriette, Churfürst Friedrichs V. zur Pfalz Tochter aus Ober-Ungarn bey Tockay abholen, und zu ihren Gemahl, dem Fürst Sigmund Ragozi begleiten mußte. Wie der ganze Zug geschehen, hat D. Beckmann in der Anhalt. Chron. T. II. p. 374. sq. beschrieben. Darauf trat er an. 1653. seine Reise nach Italien an, und gieng über Nürnberg, Augspurg, Inspruck, Trident auf Venedig, so dann über Padua und Bologna über das Apeninische Gebürge auf Florenz und Siena. Nach einigem Aufenthalt begab er sich an. 1645. über Rom auf Napoli, besahe den Berg Vesuvium, und die in selbiger Gegend befindliche Antiquitäten, sahe auch zu Rom die Ceremonien der heiligen Woche mit an. Von hier gieng er nach Frankreich auf Marseille, Arles, Nimes, Orange, Lyon und Paris, wo er den 1. Junii an. 1655. ankam; besahe darauf die umliegenden Oerter, und

nahm

nahm seinen Rückweg wieder durch die Schweiz, gieng nach Heydelberg und legte seinen Besuch bey dem Churfürsten und dessen Herrn Bruder, Prinz Roberten, ab, und kam endlich den 16. April zu Bernburg wieder an. Hierauf wohnte er an. 1655. den 25. April zu Berlin dem Tauf-Actui des Chur-Prinzen mit bey. Im Monat May, that er auf Ordre seines Herrn Vaters eine Reise nach Lübeck, um den Haven Travemünde zu sehen, gieng von da zu Wasser nach Curland, kam nach Libau, und reiste darauf Curland die Länge durch, gieng nach Mietau und besuchte den Herzog allda, und genoß von selbigem viel Ehre und Wohlthaten. Von hier gieng er nach Lithauen, besahe das Tartarische Lager, von da begab er sich wieder zurück nach Mietau. Allhier beurlaubte er sich bey dem Herzog und der Herzogin, nahm seinen Rückweg durch Preußen über Memel nach Königsberg, gieng von hier auf Elbingen und Danzig, durch Pommern und Mecklenburg, durch die Mark, und kam den 14. Octob. zu Bernburg wieder an. Von dieser Reise kann D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 376. nachgelesen werden. Als an. 1656. den 22. Septemb. sein Herr Vater verstorben war, ließ er sich nach geschehener Beysetzung, nebst seinem Herrn Bruder Fürst Carl Ursino, huldigen, und wohnete an. 1657. den 26. May dem Beylager seines Herrn Vetters, Fürst Friedrichs zu Harzgerode, mit bey. An. 1658. trat er mit seinem Herrn Bruder, Fürst Carl Ursino, wieder eine Reise nach Italien an, welche D. Becmann. l. cit. p. 376. sq. umständlich beschrieben. Als er aus Italien wieder zurück kam, gieng er wieder nach Stadfurt, und sahe die Kaiserliche Armee unter dem General Montecuculi in Schlacht-Ordnung vorbey marschiren, sprach den General und den Kaiserlichen General-Feld-Zeugmeister, den Marggrafen Leopold von Baaden, daselbst im Felde, ging wieder nach Bernburg, und wohnte darauf den 16. Novemb. Fürst Johann Casimirs Leichen-Begängniß mit bey. An. 1661. trat er wieder eine Reise an, gieng anfangs auf Hamburg, kam aber wieder zurück, gieng darauf über Erfurt und Gotha auf Frankfurt am Mayn, von da gieng er über Düsseldorf auf Antwerpen, durch die Spanischen Niederlande, und ließ sich nach Engeland übersetzen, und kam den 19. April darauf zu Lande an, allwo er vom König Carolo II. und dem Herzog von Yorck wohl empfangen

ward.

ward. Er besahe hierauf das vornehmste in Engelland, nahm seine Rückreise auf Dynkerken und Brüssel durch Teutschland, und kam den 14. Junii zu Bernburg wieder an, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 377. Er that darauf an. 1663. noch eine Reise nach Brabant, hielt sich aber nicht lange auf, und kam durch Westphalen wieder nach Hause. An. 1664. wohnte er seiner Prinzessin Schwester Annen Sophien, mit Graf George Friedrichen zu Solms-Sonnenwalde Beylager bey. Das Jahr darauf verglich er sich mit seinen Herrn Vettern, wegen des durch Fürst Wilhelm Ludwigs Absterben erledigten Cöthnischen Antheils, wodurch das Amt Plötzkau wieder an das Bernburgische Haus kam; Fürst Friedrich aber trat ihm dafür den 4. Julii das Vorwerk und Dorf Radisleben im Amte Ballenstedt mit aller Superiorität ab. Nach diesen vielfältigen Reisen und Unruhen begab sich Fürst VICTOR AMADEVS zur Ruhe, und suchte sich, auf Verlangen seiner Frau Mutter und Prinzessin Schwester, zu vermählen, und hatte sich darzu ausgesucht die Prinzessin ELISABETH, des Pfalzgrafen Friedrich zu Zweybrück Tochter, mit welcher er sich an. 1667. den 16. Oct. zu Meißenheim vermählte. Nach vollbrachtem Beylager brach er mit seiner Gemahlin von Meißenheim den 28. Oct. auf, und hielt den 14. Nov. in Beyseyn verschiedener Fürstlicher Personen, mit ihr zu Bernburg seinen Einzug, vid. D. Becmann. l. cit. p. 378. Hierauf bemühete er sich sein Fürstlich Antheil nach den vielen Kriegs-Unruhen wieder in Anbau zu bringen, zu welchem Ende er beydes in Kirchen- und weltlichen Sachen gute Ordnungen verfertigen ließ. An. 1669. kam auch der sogenannte Waldauische Seniorat- oder Gernrodische Hof wieder an Fürst Victor Amadeo, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 506. worzu er noch Bellebeu und Zeitz an. 1684. acquirirte. An. 1671. geschähe auch die Verlobung und das Beylager seiner Prinzessin Schwester, Annen Elisabeth mit Herzog Christian Ulrichen zu Würtenberg-Oels auf dem Schlosse zu Bernburg, und das Jahr darauf besuchte er nebst seiner Gemahlin den Churfürsten von Brandenburg zu Stasfurt. Anno 1677. schloß er mit Gebharden von Hoym einen Erb-Kauf, wegen der adlichen Höfe zu Hoym, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 160. worüber er auch an. 1685. den 20. Mart. von der

Aebtissin zu Quedlinburg die Lehn erhielt. Der Lehn-Brief stehet zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv Part. Spec. T. X. Contin. II. Forts. II. p. 780. und lautet also:

Von Gottes Gnaden Wir Anna Dorothea, Herzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berge, Landgräfin zu Thüringen, Marggräfin zu Meißen, des Kaiserlichen freyen weltlichen Stifts Quedlinburg Aebtißin, gefürstete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck und Ravensberg, Frau zu Ravenstein ꝛc. vor uns und unsere Nachkommen, hiemit öffentlich bekennen, daß wir recht und redlichen beliehen haben, und nochmahls hiemit beleihen, den Durchlauchtigen Fürsten, Herrn VICTOREM AMADEVM, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst ꝛc. unsern freundlich geliebten Herrn Vettern, und Ihrer Lbd. männliche Leibes-Lehns-Erben, und wenn die nicht mehr seyn werden, alsdenn den Durchlauchtigen Fürsten, Herrn WILHELMEN, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst, unsern auch freundlich geliebten Herrn Vettern, und Sr. Lbd. männliche Leibes-Lehns-Erben, mit nachbewanten Gütern zu Hoym, wie die zum Theil die von Benzingeroda, nächst ihnen die von Thal, und nach diesen die von Hoym ꝛc. zu Hoym vor Alters von unserm Stifte zu Lehn gehabt; als einen freyen Hof zu Hoym, 6. Hufen Landes daselbst, item 5. Hufen Landes daselbst, it. 7. Hufen Landes zehntfrey in alle Felde zu Hoym, 30. Morgen Wiesewachs in dem Felde und Fluhr zu Hoym, einen freyen Hof zu Hoym in der Stuben-Straße; sambt einer freyen Schaaf-Trifft und ihren Zubehörungen, einer halben Hufe Landes und drey Morgen Graß zu Kleinen-Hoym gelegen, vier Morgen Grases am Hange, ist zu Aeckern gemacht, und zehntfrey, zwey Morgen Graß an der Kleinen Horst gelegen, einen Morgen Graß an der Lacke gelegen, eine Wiese am Ellerbach gelegen, Heinrich Stammern abgekaufet, vier Morgen Graß zu Kleinen Hoym, die Cärd Düring etwa vorhin zu Aster-Lehn gehabt, mit allen ihren Nutzungen und Gerechtigkeit, welche Güter hochgedachte Sr. Herr Fürst VICTORIS AMADEI Lbd. mit unserer Vorfahren am Stift, als Lehns-Fürstin Vorwissen und Consens im Jahr 1677. den 25. Septemb. von Herrn Ludwig Gebharden von Hoym ꝛc. Churfürstl. Sächßl. Cammer-Rath und Ober-Steuer-Einnehmern ꝛc. erkaufet, dieselben Güter sollen und mögen erst hochermeldte Sr. Lbd. und Mitbelehnte, wie der männlichen Güter Recht, Weise und Gewohnheit ist, besitzen, innehaben, genießen und

und gebrauchen, dargegen aber sollen sie unsere getreue Lehn-Leute seyn, und so oft es Noth thut und die Lehne zu Falle kommen, sothane Güter von uns und unsern Nachfolgerinnen am Stift in unserer oder derselben Gegenwart, im Fürstlichen Zimmer, vermittelst auf vorher abgelesene Lehns-Pflicht, jedoch ohne Nachsprechen, gethanen Handschlags durch einen abgeordneten Rath, oder sonsten einen von Adel, jedes mahl zu Lehn nehmen und empfahen, und uns und unsern Nachfolgerinnen am Stift, dargegen einen Revers, darinnen sie die Lehns-Empfahung jederzeit bekennen, wie jetzo geschehen, geben und zustellen lassen. Und wir wollen hinwider Sr. Lbd. bekentliche Lehns-Frau und Gewehr seyn, so oft es Noth, und sie solches von uns heischen, auch wir von Rechtswegen darzu gehalten. Wir vor uns und unsere Nachfolgerinnen, Aebtißinne zu Quedlinburg, wollen auch Sr. Lbd. und deroselben männliche Leibes-Lehns-Erben, wie auch Mitbelehnte, solcher Lehn wegen mit Abforderung sonderlicher Ritterdienste oder Verdienungen nicht beschweren, immaßen wir sie, so lange deroselben und der Mitbelehnten männlicher Stamm wehret, und nicht fürder, welches auch wegen der jetzo beschehenen Beleyhungs-Art, Ort und Stelle, nurten bis dahin zu verstehen, derselben hiermit aus erheblichen Ursachen erlassen und befreyen, getreulich und sonder Gefehrde. Dessen zu Urkund haben wir unser Abtey groß Insiegel wissentlich an diesen Brief hängen lassen. Der gegeben in unserm Stift Quedlinburg den 20. Martii, Anno Ein tausend sechs hundert fünf und achtzig.

Desgleichen erhielt Fürst Victor Amadeus auch von dieser Aebtissin an eben dem Tage die Lehn über die Burg und Gerichte zu Hoym. Der Lehn-Brief stehet gleichfalls an vor angezogenen Orte p. 779. und lautet folgender gestalt:

Von Gottes Gnaden wir ANNA DOROTHEA, Herzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meißen, des Kayserl. freyen weltlichen Stifts Quedlinburg Aebtißin, Gefürstete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck und Ravensberg, Frau zu Ravenstein ꝛc. vor uns und unsere nachkommende Aebtißinnen, hiemit öffentlich bekennen, daß wir recht und redlich beliehen haben, und nochmals hiemit beleihen, den Durchlauchtigen Fürsten, Herrn VICTOREM AMADEVM, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und

Zerbst ꝛc. unsern freundlich geliebten Herrn Vettern, und Ihrer Lbd. männliche Leibes-Lehns-Erben, und wenn die nicht mehr seyn werden, alsdenn den auch Durchlauchtigen Fürsten, Herrn WILHELMEN, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst, unsern auch freundlich geliebten Herrn Vettern, und Sr. Lbd. männliche Leibes-Lehns-Erben, und wenn die nicht mehr seyn werden, alsdenn die auch Durchlauchtige Fürsten, Herrn JOHANN GEORGEN, Herrn CARL WILHELM, Herrn ANHALT GUNTHERN, Herrn JOHANN ADOLPHEN, Herrn JOHANN LUDWIGEN, und Herrn EMANUEL LEBRECHTEN, alle Gebrüdere und Vettere, Fürsten zu Anhalt ꝛc. unsere auch freundlich geliebte Herren Vettern, und deroselben Lbd. männliche Leibes-Lehns-Erben, mit der Burg und Gerichte zu Hoym, und allen ihren Zubehörungen, Freyheiten und Gerechtigkeiten, darzu beleihen wir hochgedachte Fürsten, und dero männliche Leibes-Lehns-Erben, mit allen andern Gütern, die ihre Eltern, die Fürsten zu Anhalt, hochlöblicher Gedächtniß von unsern Vorfahren und Stift von Rechts wegen zur Lehn gehabt und zur Lehn haben sollen, ausgeschlossen, was sie von dem Reich und so darinn gehörig, zur Lehn haben. Und wir obgenante Aebtißin, wollen obgedachter Lehn halber, hochgemeldter Fürsten zu Anhalt ꝛc. ihre bekenntliche Lehns-Frau seyn, gegen jedermänniglichen, so oft es von nöthen seyn wird, und wir hierum gebührlicher Weise ersuchet werden, dargegen sie von solcher Lehen mit Empfahung derselben und sonsten, wie Ihre Lbd. nächste Vorfahren die Fürsten von Anhalt ꝛc. Christmilder Gedächtniß gethan, und sich dießfalls gebühret, verhalten, den Lehnen auch, so oft die zu Falle kommen, gebührliche Folge leisten sollen. Treulich und ohne Gefehrde. Dessen zu Urkund haben wir unser Abtey groß Insiegel wissentlich an diesen Brief hängen lassen. Geschehen in unserm Stift Quedlinburg den zwanzigsten Martii Anno Christi Ein tausend sechs hundert fünf und achzig.

Anno 1679. confirmirte Kaiser Leopold das zwischen dem Fürstlichen Hause Anhalt Bernburg aufgerichtete Pactum gentilicium. Es stehet zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. T. XI. Contin. II. Abtheil. V. Suppl. p. 84. und lautet also:

Wir Leopold von Gottes Gnaden, erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund jedermänniglich, daß uns die (Tit.)

VICTOR

VICTOR AMADEVS und WILHELM Gevettern, Fürsten zu Anhalt ꝛc. den 24. April an. 1679. in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben, was gestalt sie vor dienſam und nöthig ermeſſen, umb fernere hochschädliche Theilungen in ihrem Fürstlichen Antheil zu verhüten, ein gewisses Pactum gentilitium, wornach sich ihre Descendenten gesamter Bernburgischen Linien, oder Succession, Regierung und Abfindung halber, ins künftige zu richten, unter ihnen aufzurichten, immaßen uns dann sie solches Pactum in Originali eingeschicket, benebens der darüber a part erfolgten, und gleichfalls in Originali allerunterthänigſt eingeschickten, und den 15. Novembr. 1677. ebenmäßig datirten declaratoria des Pacti vom 1. Iul. 1665. ingleichen auf allergnädigſten ertheilten Befehlich von Fürst VICTORIS AMADEI zu Anhalt Lbd. allerunterthänigſt originaliter eingefertigten Testament vom 10. Oct. 1678. und von Wort zu Wort hernach geschrieben stehen, und also lauten:

Inseratur der Vergleich, Declaratoria et Disposition testamentaria.

und uns darauf obbenannte Fürsten VICTOR AMADEVS und WILHELM zu Anhalt Lbd. Lbd. in Unterthänigkeit angerufen und gebeten, daß wir dieſes hievor inserirtes Pactum gentilitium zu mehrer deſſelben Verbind-Bestärck- und Bekräftigung in allen und jeden seinen Puncten, Clauſulen und Articuln, als Röm. Kayſer zu ratificiren, zu confirmiren und zu bestättigen gnädigſt geruheten. Das haben wir angesehen, wahrgenommen und betrachtet, solch mehrbemelter Fürsten, VICTORIS AMADEI und WILHELMEN zu Anhalt Lbd. Lbd. unterthäniaſt gehorſamſte Bitte, wie auch die angenehme getreue, nutz- und erſprießliche Dienſte, welche unſern hochgeehrten Vorfahren am Heil. Röm. Reich, Röm. Kayſern und Königen, und uns ſelbſten das Fürstl. Haus Anhalt in unterſchiedliche Wege oft erzeigt und erwieſen hat, ſolches auch noch thun, und hinführo nicht weniger zu thun des unterthänigſten Erbietens iſt, auch wohl thun kan, mag und ſoll, und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechten Wiſſen, vorbeſchriebenes Pactum gentilitium, zumahln daſſelbe allein zu Erhaltung des Fürstl. Bernburg. Hauſes, und Verhütung künftiger ſchädlicher Weiterungen angeſehen und gerichtet, in allen ſeinen Puncten, Clauſuln, Inhalt, Mein- und Begreiffungen gnädigſt ratificiret, confirmiret und beſtättiget, Thun das, ratificiren, confirmiren und beſtättigen ſolches Pactum, Declaratoriam und Teſtament hiermit von Röm. Kayſerl. Macht, Vollkommenheit, wiſſentlich in Kraft die-

ſes Briefes, und meinen, ſetzen und wollen, daß ſolches alles deren obgehörten geſchriebenen Jnhalts, in ewige Zeit, ſtet, feſt und unverbrüchlich gehalten und vollnzogen, und darwider in keinen Puncten durchaus nichts vorgenommen werden ſolle. Doch uns und dem Heil. Reich und ſonſt männiglich an ſeinen Rechten unvorgriffen und unſchädlich, auch denen Appanagiatis das Verordnete jährliche unfehlbar abgeſtattet werden ſolle. Und gebieten darauf allen und jeden Churfürſten, Fürſten, geiſtlichen und weltlichen Prälaten, Grafen, Freyherren, Herren, Rittern, Knechten, Land-Vögten, Hauptleuten, Vitzthumben, Vögten, Pflegern, Verweſern, Amtleuten, Land-Richtern, Schultheißen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden und ſonſt allen andern unſern, und des Heil. Reichs Unterthanen und Getreuen, was Würden, Standes oder Weſens die ſeyn, ernſt und feſtiglich mit dieſen Brief und wollen, daß ſie mehrberührtes Pactum gentilitium, Declaratoriam und Teſtament, alles ihres Jnhalts bey Würden und Kräften verbleiben, und obbemeldte VICTOR AMADEVM und WILHELMEN, Gevettern Fürſten zu Anhalt Lbd. Lbd. für ſich und ihre Fürſtl. Erben und Nachkommen darbey geruhiglich verbleiben, deſſen nutzen und genießen laſſen, ſie dawider nicht beſchweren, bekümmern, hindern noch irren, oder das jemand andern zu thun geſtatten, ſondern dieſelbe vielmehr von unſer und des Heil. Reichs wegen dabey ſchützen und handhaben, in keine Weiß noch Wege, als lieb einem jeden ſey, unſer und des Reichs ſchwere Ungnad und Strafe, und darzu eine Poen nehmlich 40. Marck löthiges Goldes, halb in unſere Kayſerl. Cammer und den andern halben Theil obbenannten Fürſten zu Anhalt Lbd. Lbd. oder demjenigen, wider welchen alſo gehandelt würde, unnachläßig zu bezahlen verfallen ſeyn ſolte, der geben iſt, in unſerer Stadt Wien, den 24. Aprilis ao. 1679.

Das Pactum gentilitium ſelber worauf vorhergehende Confirmation gerichtet iſt, will ſich aber nirgends finden. Anno 1682. ereignete ſich die Peſt in Bernburg, deswegen ſich Fürſt Victor Amadeus mit ſeiner Hof-Staat nach Ballenſtedt begab, das Jahr darauf aber kam er wiederum nach Bernburg, und ließ im ganzen Lande nach Endigung der Peſt ein Danck-Feſt feyren. Anno 1687. den 31. May, begab er ſich mit Fürſt Wilhelm auf den Land-Tag nach Deſſau, und nach deſſen Endigung wieder nach Bernburg. Nachdem

auch

auch Fürst Johann George II. den 17. Aug. an. 1693. Todes verblichen, so bekam Fürst Victor Amadeus das Seniorat des ganzen Hochfürstlichen Hauses Anhalt, deswegen ließ er an. 1695. durch seinen Gesandten, August Ludwig von Einsiedel und den Cammer-Director, Johann Georg Reinhard an dem Kaiserlichen Hofe um die Belehnung ansuchen, welche sie auch den 20. Junii im Namen des Fürsten empfangen. Anno 1696. hat er nebst seinem Prinzen Lebrecht den ersten Grund-Stein zu der neuen Schleuse zu Bernburg gelegt, und dieselbe in dem Jahre noch so weit zu Stande gebracht, daß die Schiffe ungehindert durchfahren können, von welchem Bau bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 102. und 103. mehr zu lesen stehet. Fürst Victor Amadeus hielt hierauf an. 1698. einen Land-Tag zu Bernburg in Gegenwart Fürst Wilhelms und Fürst Carl Wilhelms, und ließ nach Endigung desselben auf den Kanzeln öffentlich Gott dafür Dank sagen. Anno 1701. den 31. Januarii, erkaufte er von Johann Georgen von Geudern den adlichen Ritter-Sitz Oppere, zwischen Ballenstedt und dem Amte Falkenstein gelegen, bauete darauf die Gebäude und verbesserte ihn mit verschiedenen Pertinentien; desgleichen kaufte er mit Consens aller derer von Krosegk den Ledwitzer Busch an sich. Anno 1705. stiftete Fürst Victor Amadeus das Waysenhaus auf dem Berge vor Bernburg, davon sich der Stiftungs-Brief in D. Becmann. Anhalt. Chron. T. III. p. 495. findet. Anno 1706. den 25. Junii, legte er für sich und im Namen der gesamten Fürsten zu Anhalt auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg, eine Protestation- und Reservations-Schrift wegen des Herzogthums Sachsen Lauenburg ein. Sie stehet zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. T. X. Contin. II. Forts. II. von Anhalt p. 292. und lautet also:

Von Gottes Gnaden wir VICTOR AMADEVS, WILHELM, CARL WILHELM und LEOPOLD, Fürsten zu Anhalt, Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien, Herren zu Bernburg und Zerbst, auch Jever und Kniphausen ꝛc. wie auch von desselben Gnaden, wir GISELA AGNES, verwittwete Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen ꝛc. Vormundin und Regentin zu Cöthen ꝛc. Unsern freund-

freundlich, günst- und gnädigsten Gruß zuvor, Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hochedel gebohrne, Wohledle, Veste und Hochgelährte, besondere liebe Herren und liebe Besondere.

Wir mögen denen Herren und Ihnen nicht verhalten, es ist auch Reichs kundig, welchermaßen, als weyland Herr IVLIVS FRANZ, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen ꝛc. der letzter, als einer von Herzog BERNHARDO aus dem Aſcaniſchen Hause durch dessen Sohn Herzog ALBERTVM abstammenden Fürstl. männlichen Linie, im Jahr 1689. diese Zeitlichkeit gesegnet, mithin sein Herzogthum und Lande auf uns, Sr. Hochsel. Lbd. mit Ihro von hochgedachten Herzog BERNHARDO, als primo acquirente, durch dessen andern Sohn, Fürst HEINRICHEN, descendirende Bluts-Freunde und Agnaten, die sämtl. Fürsten zu Anhalt, vermög der bekannten Lehn-Rechte, verlediget und devolviret, des nunmehr auch in Gott ruhenden weyland Herrn Georg Wilhelms, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg-Zell ꝛc. Lbd. selbiges Fürstenthum Anfangs im Namen eines Creiß-Obristen occupiret, und in dessen haltbare Oerter Besatzung geleget, nachgehends aber, unter Fürschützung eines darauf habenden, aber bishero nicht beygebrachten, noch vielweniger erwiesenen Rechts, diese Occupirung in eine gewaltsame Detention verwandelt, sich der Regierung des Herzogthums angemaßet, die Nutzungen davon eingehoben und dasselbe uns, denen Fürsten zu Anhalt, als legitimis Successoribus und Possessoribus, uns in legitima possessione indesinenter turbando, bis auf die letzte Stunde gewaltsamer Weise vorenthalten und detiniret habe. Nun hätten wir zwar gehoffet, es würden, nachdem hochermeldten Herzogs zu Braunschweig-Lüneburg-Zell Lbd. hochmilden Andenkens den 28. Aug. jüngsthin diese Zeitlichkeit verlassen, deroselben Herr Successor mit dem Anfall Ihrer verledigten Lande des Herzogthums Zell, so wir Sr. Lbd. gerne gönnen, sich vergnügen, sich fernerer Occupation des Herzogthums Sachsen-Lauenburg enthalten, und uns, als legitimis Successoribus geruhiglich lassen: Dennoch aber hochernennter Herr Successor im Herzogthum Zell mit einem so considerablen Anfall nicht vergnüget, sondern vielmehr seines Herrn Antecessoris Vsurpation und gewaltsame Detention vorberührten Herzogthums Sachsen-Lauenburg continuiret, wir die Fürsten zu Anhalt aber, legitimi Successores solchem mit Stillschweigen zuzusehen nicht vermögen; Als wollen wir wider sothane Continuation der Vsurpation und Detention mehrbesagten Herzogthums

Sachsen-

Sachsen-Lauenburg, hiemit feyerlichst protestiret, und uns, und unserm Fürstl. Hause alle Competentia und Competitura vorbehalten haben. Protestiren demnach vor der Römischen Kayserl. Majest. unsern allergnädigsten Kayser und Herrn, und dem gesamten Röm. Reich wider besagte Continuation der Vsurpation und gewaltsame Detention, oder Vorenthaltung desselben, als ihres Alt-Väterlichen Lehn-Erbes und angestammten Fürstenthums und Lande, widersprechen derselben in der beständigsten Form der Rechte, und wollen gegenwärtigen Herrn Detentori dadurch nichts eingeräumet, sondern uns vielmehr dagegen alle Competentia et Competitura allerdings vorbehalten und reserviret haben, zu allerhöchstgedachter Röm. Kayserl. Majest. hohen Justitz-Eyfer des zuverläßigen Vertrauens gehorsamst gelebende, sie werden unser Sonnenklares Recht an mehrerwehntes Fürstenthum dermaleins erkennen, und uns zu dessen geruhigen Possession, darinnen wir gewaltsamer Weise obgedachter maßen turbiret worden, wieder verhelfen, und dabey mächtigst schützen und handhaben. Wir ersuchen demnach die Herren und dieselbe, hiemit freund- und angelegentlich, diese unsere Protestation und Reservation von uns auf und anzunehmen, zu denen Reichs-Acten zu legen, und deroselben hohen Herren Principalen, Obern und Committenten darvon Nachricht zu geben. Wir werden dieselbe gerechte Willfährigkeit mit aller freundlichen Gunst und gnädigen Willen zu erkennen keine Gelegenheit verabsäumen, als die wir damit denen Herren und denenselben allstets zugethan verbleiben. Dat. Bernburg den 15. Febr. 1706.

Fürst Victor Amadeus machte auch an. 1706. den 12. Sept. den Anfang mit dem kostbaren Brücken-Bau zu Bernburg über die Saale, welcher an. 1708. vollendet ward. Von diesem Bau und dessen Beschreibung, kann bey D. Beccmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 98. sq. it. in Leupolds Schauplatz von Brücken und Brücken-Bau cap. XIIX. §. 198. Tab. 29. nachgelesen werden. Anno 1708. verglich sich auch Fürst Victor Amadeus mit dem Grafen von Stolberg wegen des Amtes Bernrode. Der Vergleich findet sich in Lünigs Spicil. Secul. T. II. p. 1400. Eod. an. den 16. April, errichtete er ein Fideicommiss. familiæ wegen der Güter Zeitz und Belleben. Es stehet zu lesen in Dreyhaupts Magdeburg. Saal Creiß T. II. p. 884. Desgleichen in D. Hempels Staats-Rechts-Lexico P. IV. p. 182. und lautet also:

Von Gottes Gnaden wir *Victor Amadeus*, Fürſt zu Anhalt, Herzog zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Graf zu Aſcanien, Herr zu Bernburg und Zerbſt ꝛc. vor uns und unſere Fürſtl. Succeſſoren und Nachkommen, urkunden und bekennen: Demnach wir unſers jüngſten Herrn Sohns Lbd. unſers im Herzogthum Magdeburg gelegenes Gut Zeitz, nebſt dem Dorfe Belleben und allen deſſen Pertinentien, Zubehörungen und Gerechtigkeiten, beſage eines am 20. Sept. 1692. darüber errichteten Documenti Ceſſionis zwar donavirt, jedoch die Adminiſtration deſſelben, nebſt der Nutzung uns expreſſe vorbehalten, auch dabey ſolche Donation auf Sr. Lbd. poſterirenden Fürſtl. Manns-Stamm und weiter nicht mit ertendiret, nicht weniger auch per modum Fideicommiſſi auf den Fall deſſen unvermutheten Abganges den Rückfall beſagten Gutes unſerm Fürſtl. Hauſe und folglich Dero Herrn Bruders Lbd. männliche Deſcendenten bedungen haben, dannenhero wir zu Verhütung aller künftigen deshalb zu beſorgenden Irrungen ſo wohl in der von uns unterm heutigen dato über künftige Succeſſion in unſerm Fürſtl. Hauſe gemachten Diſpoſition und Verfaſſung, daß über unſere ſämtliche acquirirte Allodial-Güter aus guten reifen Rath und Bedacht geordnete univerſal Fideicommiſſ nochmals zu beſtättigen, als auch durch eine abſonderliche Declaration wegen beſagten Gute Zeitz unſere hierunter führende Intention deutlicher zu eröffnen nöthig gefunden. Als ordnen und diſponiren wir hiermit und Kraft dieſes, daß wie die Natur der Fideicommiſſ-Güter mit ſich führet, und dieſelbe zu Præjudiz und Nachtheil der Succeſſoren nicht können alieniret und veräußert werden, alſo auch abſonderlich unſer Gut Zeitz nebſt dem Dorfe Belleben und ſeinen Zubehörungen und deſſen Beſitzer, ſo lange deren einige von unſerm Fürſtlich poſterirenden Manns Stamm übrig ſeyn, auf keinerley Weiſe, es wäre denn die äußerſte Noth vorhanden, oder mögte dadurch der Succeſſoren augenſcheinlicher Nutzen befördert werden können, veräußert, verkauft, verpfändet oder ſonſten beſchweret werden ſolle, maßen wir denn denen Succeſſoren, auf welche nach eines oder des andern Abgang dieſes Gut Zeitz nach Succeſſions-Recht mit der Zeit devolviret werden mögte, zu ihrer Verſicherung eine Hypothec darauf Kraft dieſes wollen conſtituiret haben dergeſtalt, daß je und allewege denenſelben außer obige Fälle, das alienirte Gut Zeitz zu revociren frey ſtehen ſolle. So viel denn die Conſtituirung eines Wirthums und Leibgedinges betrifft, bleibet zwar ſolches denen Poſſeſſoren beybehalten, jedoch auch anders nicht, als wenn zuvor würcklich der

Dos,

Dos, dagegen das Dotalitium conſtituiret werden ſoll, wie es in unſerm Fürſtl. Hauſe hergebracht iſt, inferiret und in deſſen Nutzen vertiret worden. Wie nun auch in obbemeldter Donation vom 20. Sept. 1692. in caſum alienationis das Pretium, ſo aus deſſen Veräußerung erlanget iſt, als ein Rückfall bedungen worden; alſo wollen wir nichts weniger hiermit geordnet haben, daß die Alienation nicht eher ſoll vorgenommen werden, es ſey denn vom Herrn Beſitzer gnugſame Caution und Verſicherung gemachet, daß das ganze Kauf-Pretium, ſo hoch ſich daſſelbe belaufen mögte, hinwider zu Nutzen und Vortheil der Succeſſoren, welche darauf die Anwartung haben, entweder bereits würcklich ſey angewendet worden, oder doch darzu noch ſolle verwendet werden, in Ermangelung ſolcher Caution und Verſicherung dann die Alienation nicht ſtatt finden ſolle. Demnach wir nun bey obberührter ao. 1692. beſchehenen Donation keine andere als dieſe Meynung geführet, und noch alſo führen, auch hierunter anders nichts als die Beförderung unſerer Fürſtl. Poſteritäs Beſtes intendiren, alſo ſetzen wir zu denenſelben allerſeits das Fürſt-Väterliche Vertrauen, daß ſie ſolcher unſerer Ordnung, Willen und Diſpoſition jederzeit mit ſchuldigen Reſpect und Gehorſam nachzukommen, und ſich derſelben willig zu unterwerfen befliſſen ſeyn werden, geſtalt wir Sie denn auch Fürſt-Väterlich, treulich und wohlgemeint ermahnet haben wollen. Urkundlich unter unſerm vorgedruckten Fürſtl. Inſiegel und eigenhändiger Unterſchrift. So geſchehen Bernburg den 16. April 1708.

Victor Amadeus Fürſt zu Anhalt.

Anno 1709. erhielt Fürſt Victor Amadeus ein Diploma von Kaiſer Joſepho I. vermöge deſſen den in der Regierung folgenden männlichen Deſcendenten das Prædicat Durchlauchtig von Kaiſerl. Majeſt. ſolle gegeben werden. Es ſtehet daſſelbe zu leſen in Lünigs Reichs-Archiv Part. ſpec. Tom. X. Cont. II. Fortſ. II. von Anhalt p. 295. und lautet alſo:

Wir Joſeph von Gottes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. Bekennen für uns und unſere Nachkommen, mit dieſem Briefe öffentlich und thun kund jedermänniglich, wiewohl wir aus Röm. Kayſerl. Höhe und Würdigkeit, darein uns der Allmächtige nach ſeinem göttlichen Willen

geſetzet und verordnet hat, auch angebohrner Güte und Mildigkeit allezeit geneigt ſeynd aller und jeder unſer und des Heil. Röm. Reichs Unterthanen und Getreuen Ehr, Nutz, Aufnehmen und Beſtes zu betrachten und zu befördern; So iſt doch unſer Kayſerl. Gemüth billig mehr und begierlicher gewogen, denenjenigen unſere Kayſerl. Gnade mitzutheilen, und ſie mit ſondern Vortheilen, Prærogativen, und Freyheiten zu begaben und fürzuſehen, deren Voreltern und Sie von Uralten Fürſtl. Geſchlechte, Tugenden und Dienſte herkommen, und ſich gegen unſere Vorfahren, das Heil. Röm. Reich und unſer Erz-Haus Oeſterreich vor andern in Gehorſam und williger Dienſtleiſtung treu und emſich verhalten, erzeigen und beweiſen. Wenn wir nun gnädiglich angeſehen, wahrgenommen und betrachtet das uralte Fürſtl. Haus Anhalt, als deſſen Alterthum, und daß es daran im Heil. Röm. Reiche keinem weiche, die berühmteſten Hiſtorici genugſam bewehren, daß ſie unter andern melden, was maſſen die Grafen von Aſcanien und Herren zu Ballenſtedt und Bähringen, bereits Herzoge und Heerführer der Sachſen wider die Thüringer, auch Fränckiſche Könige, *Dagobert* und *Clodovæum* geweſen, auch noch faſt vor 1200. Jahren dem König in Frankreich, *Theodorico* wider die Thüringer beygeſtanden, und die vom Hauſe Anhalt noch heut zu Lehn gehende Burg Scheidingen, eingenommen, auch ſolche damahls zu Belohnung ihrer Tapferkeit, eigenthümlich bekommen, nicht weniger als zwiſchen denen Sachſen und Franken Streitigkeiten entſtanden, Heerführer derer Sachſen abgegeben haben, wie auch daß etliche hundert Jahr darnach *Carolus Magnus* nach völliger Ueberwindung der Sachſen den heydniſchen Grafen zu Aſcanien *Aribo* Beringern zum Chriſtl. Glauben gebracht, und ihm den Namen *Carolus* in der Taufe, der Grafſchafft Aſcanien aber das Prædicat eines Fahn-Lehns und gefürſteten Grafſchaft gegeben, ſonſten aber als dieſes Fürſtl. Hauſes Vorfahren ſich zu der Chriſtlichen Religion bekennet, ſich derſelben Fortpflanzung und Ausbreitung eifrig angelegen ſeyn laſſen, geſtalt denn *Otto* der Reiche Marggraf in der Alte-Marck und Graf zu Aſcanien an. 1115. die Wenden bey Cöthen geſchlagen, und über die Elbe zu weichen gezwungen, ſeine Söhne und Enckel aber denen damahligen Kayſern, treulich beygeſtanden, und *Conradus* ſeines Sohns *Hiperici* Sohn, Kayſer *Lotharium* in Italien begleitet, und wegen ſeiner rühmlichen Thaten meritiret, daß er flos Saxonum genennet worden, geſtalt denn auch ſein Bruder *Bernhardus*, nicht weniger Kayſer *Conrado* in dem Heerzuge wider die Ungläubigen in denen

Morgen-

Morgenianden gefolget, und daselbst zwar erschlagen worden, doch aber das Lob hinterlassen, daß besag Pabsts Innocentii XI Diplomatis von an. 1145. er gewesen genere nobilis, sed mente nobilior, *Albertus Vrsus*, Ottonis jüngerer Sohn, gleichfalls mit Kayser Lothario nach Italien gegangen, auch nicht lange hiernach die Chur und Marck Brandenburg von gedachtem Kayser bekommen, und darauf die Wenden vollends aus der Marck, Anhalt und denen Sächsischen Landen vertrieben, und diese Oerter mit neuen Christl. Colonien aus Flandern und andern Nieder-Sächsischen Provinzien besetzt, sein Sohn *Bernhardus* aber vom Kayser Friederico I. das Herzogthum und Chur-Sachsen erhalten, mithin beyde Chur-Dignitäten Sachsen und Brandenburg bey dero Nachkommen aus dem Hause Anhalt, und zwar jede bey 200. Jahr geblieben, welches ebener Gestalt die hohe Verdienste besagten *Alberti Vrsi* und *Bernhardi*, der ersten Herzogen und Churfürsten zu Sachsen, Marggrafen und Churfürsten zu Brandenburg, Anhaltischen Geschlechts, gegen die damahligen Röm. Kayser und das Reich in denen wider die Henricos Superbum et Leonem, ingleichen die Wenden geführte schwere Kriege sattsam rühmen, *Henricus I.* gedachtes *Bernhardi* Sohn nicht allein den Fürstl. Titul bald nach dem Tode seines Vaters an. 1213. geführet, sondern auch den Titul Illustris an. 1215. von den Bischöfflichen und andern bekommen, maßen denn auch *Ludovicus Bavarus* an. 1320. Fürst Bernhard, Albrechten und Woldemarn sämtl. Fürsten zu Anhalt, der Kayser Carl IV. auch an. 1348. auf gleiche Weise den Titel Durchlauchtig ersigedachten Fürsten Albrechten und Woldemarn gegeben, nicht weniger aber Kayſers *Maximiliani I.* Obrister Feld-Hauptmann, Fürst RUDOLPH zu Anhalt, durch seine Expeditiones in denen Niederlanden wider die Herzoge von Geldern, und in Italien wider Venedig, auch Kayſers Maximiliani II. geheimbter Rath, Fürst JOACHIM ERNST zu Anhalt, durch seine erwiesene nützliche tapfere Dienste, großes Lob erworben, zumahlen aber der erste, maßen er von besagtem Kayser Maximiliano I. nicht alleine anbey als ein Obrister-Stabel-Meister tituliret, sondern auch wegen seiner Treue solchergestalt geliebet worden, daß er zu ihm zum öftern gesagt: Anhalt das treue Blut; gleich solch erzehltes alles von den Geschicht-Schreibern zur Gnüge angeführet wird, auch in Ansehung dieses uralten Fürstl. Hauses hergebrachter fürtrefflichen Diensten wir bewogen worden seyn, CARL WILHELMEN Fürsten zu Anhalt, und dessen an der Regierung succedirender älterer männlicher Descendenten, das Ehren-

Wort und Prædicat Durchlauchtig beyzulegen. Dieweilen nun der Hochgebohrne VICTOR AMADEVS, Fürſt zu Anhalt, Graf zu Aſcanien und Herr zu Bernburg unſer lieber Oheim und Fürſt Bernburgiſcher Linie und der Zeit der ältere dieſes geſamten Fürſtl. Hauſes, obernannten Fürſten löbl. Tugenden auch Verdienſten gleichfals bisher rühmlich nachgefolget, und noch fürders ſeine in unterthänigſter treuſter Devotion von Jugend an, bis in das bereits erreichte 76. Jahres-Alter geleiſtete erſprießliche treu und willige Dienſte gegen uns und das H. R. Reich bis an das Ende ſeines Lebens fortzuſetzen gehorſamſten Erbierens iſt, auch wohl thun kan, mag und ſolle. So haben wir mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechten Wiſſen, vorgedachtes VICTORIS AMADEI Fürſtens zu Anhalt Lbd. und dero jedesmal in der Regierung folgenden männlichen ehelichen Leibes-Erbens und derenſelben Erbens-Erben, als künftig regierenden Herren abſteigender Bernburgiſcher Linie, dieſe beſondere Kayſerl. Gnade gethan, und Freyheit gegeben, thun das und geben ihnen auch dieſelbe hiermit von Röm. Kayſerl. Macht, Vollkommenheit wiſſentlich und in Kraft dieſes Briefes, alſo und dergeſtalt, daß nun hinführo wir, unſere Nachkommen am H. R. Reich, Kayſer und Könige, vorgedachter Sr. Lbd. und nach dero Ableben, dero in der Regierung folgenden ältern Sohn, und deſſen männliche Nachkommen die in der Regierung folgen, für und für, aus allen unſern und ihren Reden offenen, und beſchloſſenen Schriften und Briefen, ſo von uns an ſie oder ſonſten, darin ſie benennt oder beſtimmt werden, ausgehen würden, den Titul, Prædicat und Ehren-Wort Durchlauchtig geben, ſchreiben und folgen laſſen ſollen und wollen, immaßen wir dann ſolches alles zu geſchehen, bey unſern Canzelleyen allbereits beſtellt und gnädigſt anbefohlen haben. Und gebieten darauf unſern und des H. R. Reichs Churfürſten und Erz-Biſchöffen zu Mayns, Trier und Cöln, als unſern, durch Germanien, Gallien und das Königreich Arelat und Italien Erz-Canzlern, auch allen unſern Canzlern, Canzelley-Verwaltern und Secretarien, gegenwärtigen und künftigen, ernſt- und feſtiglich mit dieſem Briefe und wollen, daß ſie fernern Befehl und Ordnung in unſern und unſerer Nachkommen Canzelleyen geben, ſchaffen und befehlen, auch mit Ernſt daran ſeyn und darob halten, daß hinführo mehr benanntes VICTORIS AMADEI Fürſtens zu Anhalt Lbd. dero in der Regierung folgenden männlichen ehelichen Leibes-Erben, und derenſelben Erbens-Erben, als künftig regierende Fürſten Bernburg. Linie für und

für

für ewiglich unter unserm und unserer Nachkommen Titul und Namen obbemeldtes Prædicat und Ehren-Wort Durchlauchtig in gedachten Schriften und andern Geschäfften zugelegt und gegeben werde. Versehen uns und gebieten auch nicht weniger allen übrigen des H. R. Reichs Churfürsten und Prælaten, Grafen, Freyen, Herren, Städten, Communen und männiglichen, daß sie samt und sonders vielgedachten Fürsten VICTOR AMADEVM zu Anhalt Lbd. und allen denen dero in der Regierung folgenden Fürsten zu Anhalt Bernburgischer Linie, nach Inhalt dieses unsers Se. Lbd. ertheilten Kayserl. Diplomatis ebenmäßig gebührend beehren und tractiren sollen. Das meinen wir ernstlich. Mit Uhrkund dieses Briefes besiegelt mit unserm Kayserl. anhangenden Insiegel, der gegeben ist in unserer Stadt Wien den 20. Tag Monats Julii nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburth im 1709. unserer Reichen des Römischen im 20. des Hungarischen im 22. und des Böhemischen im 5. Jahre.

Josephus

Ut. A. Fried. Carl Graf von Schönborn.
Ad Mandat. Sac. Cæs. Maj. proprium.
C. F. Consbruch.

Die Ablassung der Aschersleb- und Gaterslebischen-See kam noch im Jahr 1709. zu Stande, und wurde darüber zwischen Sr. Königl. Majest. in Preußen und Fürst Victor Amadeus unter dem 26. Aug. an. 1709. ein Contract geschlossen, vermittelst dessen der Fürst 138. Hufen 15. Morgen See-Land in der Gegend der Dörfer Frose und Nachterstedt um und für 83000. Thaler frey und ohne alle Beschwerde und Auflagen, mit den Ober- und Unter-Gerichten, auch andern Gerechtigkeiten erb und eigenthümlich überlassen, und hat der Fürst darauf, um dieses See Land zu nutzen, ein kostbares Vorwerk, Victors-Eck genannt, angeleget. Nachdem auch um diese Zeit über das den 15. Novemb. an. 1677. getroffene Pactum Primogenituræ, welches von Kaiser Leopoldo war bestättiget worden, vielerley Differentien erwachsen waren, zu deren Beylegung aber der Fürst zu Anhalt Zerbst und der Herzog zu Wolffenbüttel als Kaiserliche Commissarien ernennet wurden, so verglichen sich vor dieser Commission Fürst Victoris Amadei Söhne, Fürst Carl Friedrich und Fürst Lebrecht

den

den 13. Febr. an. 1709. Diese Primogenitur-Disposition ist eines der vornehmsten Grund-Gesetze des Hochfürstlichen Hauses Anhalt-Bernburg, und stehet nebst der Kaiserlichen Confirmation zu lesen in D. Hempels Staats-Rechts-Lexico P. IV. p. 184. sqq. Desgleichen in des Geh. R. Mosers Staats-Recht von Anhalt p. 305. und lautet also:

Wir *Josephus* von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, ꝛc. Erz-Herzog in Oesterreich, Herzog zu Burgund, zu Braband, zu Steyer, zu Kärnthen, zu Crain, zu Lützenburg, zu Würtemberg, Ober- und Nieder-Schlesien, Fürst zu Schwaben, Marggraf des Heil. Röm. schen Reichs, zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, gefürsteter Graf zu Hapspurg, zu Tyrol, zu Pfirt, zu Kyburg und Görz, Landgraf in Elsas, Herr auf der Wendischen Marck, zu Portenau und zu Salins ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brief und thun kund allermänniglich, daß uns die respective Durchlauchtige Hochgebohrne VICTOR AMADEVS, CARL FRIEDRICH und LEBRECHT zu Anhalt Lbd. Lbd. wegen der ihrem Fürstlichen Hause, Inhalts eines am 15. Novembr. ao. Sechzehenhundert Sieben und Siebenzig hiebevorn getroffenen, und von unserm in Gott ruhenden Herrn Vater und Vorfahrer am Reich, weyl. Kayser Leopoldo, glorwürdigsten Andenckens gnädigsten bestättigten solennen Pacti einzuführen beliebte Primogenitur-Succession bishero erwachsenen Differentien, auf geschehenes allerunterthänigstes Ansuchen, zu deren gütlichen Beylegung erstlich auf des Fürsten zu Anhalt-Zerbst und dann des Herzogen zu Wolffenbüttel Lbd. Lbd. zugleich Commission ertheilet worden, seine des Fürsten zu Anhalt VICTORIS AMADEI Lbd. gut befunden, die vorhabende gütliche Vergleichung zuvörderst nochmahl unter ihnen selbst zu tentiren, wie sie beyde Prinzen auch sich solches gefallen lassen, und dann endlich nach genugsamer Erwegung aller hierbey einlaufenden Umstände, sich dahin verglichen hatten, daß nach obangeregten Pacto de ao. 1677. die Primogenitur-Succession, nachdem des Prinz LEBRECHTS zu Anhalt Lbd. wie auch seiner Fürstlichen Posterität ein gewisses Appanagium determiniret, seiner Gemahlin Lbd. aber auch auf den Fall sie in den Wittib-Stand versetzet werden solte, ein gewisses Dotalitium constituiret worden, in dem Fürstlich Bernburgischen und in eventum aperturæ auch in dem subdividirten Harzgerodischen Antheil, auf Maas und Weis wie in folgenden Recessu solches mit mehrern abgeredet ward, auch hinführo und zu ewigen Zeiten beobachtet werden solten, auch von Wort zu Wort also lautet:

Kund

Kund und zu wissen seye hiermit, als zwischen denen Durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herrn CARL FRIEDRICHEN und Herrn LEBRECHTEN, Fürsten zu Anhalt, Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien und resp. Holzapffel, Herren zu Bernburg und Zerbst, auch resp. Schaumburg und Laurenburg Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl. wegen künftiger Succession in denen Fürstlichen subdividirten Bernburgischen und auf den Fall der Apertur den Fürstlich Harzgerodischen Antheilen einige Irrungen und Streit erwachsen, also daß auch bereits bey Ihrer Kayserl. Majest. deswegen Beschwerde geführet werden wollen, dannenhero allen ferneren Weiterungen vorzukehren, hochgedachte Fürstl. Herren Gebrüdere Herrn Vater des auch Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn VICTORIS AMADEI, Fürsten zu Anhalt, Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst ꝛc. Hochfürstl. Durchl. selbst ins Mittel getreten, und beyde Fürstl. Prinzen, durch dero hohe und billigmäßige Remonstration zu vergleichen intendiret, dieselbe auch höchstermeldten dero Herrn Vaters Hochfürstl. Durchl. gnädige Vorsorge und Vermittelung mit allen Söhnlichen Respect angenommen, daß demnach die zwischen ob höchstgedachten beyden Prinzen wegen der Primogenitur künftigen Succession und Landes-Regierung vorgewesene Differenzien folgendergestalt von Grund aus verglichen und beygeleget worden.

1) Und zwar ist erstlich verabredet, daß das von dero Herrn Vaters und Herrn Vetters, Fürsten WILHELMS zu Anhalt Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl. in einem am 25. Nov. 1677. errichteten und von Kayserl. Majest. allergnädigst confirmirten Pacto hiebevor eingeführten Primogenitur zu seiner völligen Consistenz hiermit und Kraft dieses gebracht, und dem ältern Herrn Bruder Fürst CARL FRIEDRICHEN Hochfürstl. Durchl. Regierung hinkünftig, nach denen in göttlichen Willen Gott gebe noch lange zurückstehenden Fällen in dem Fürstlich subdividirten Bernburgischen, und fals hiernächst das Fürstl. Harzgerodische Antheil apert werden solte, auch in diesen Landen zuführen, zu samt dem Jure territoriali und allen andern so wohl Ecclesiasticis als Politicis davon dependirenden hohen Juribus, so weit dieselbe in diesen und vorangezogenen Pacto de ao. 1677. nicht restringiret werden, dergestalt überlassen seyn soll, daß sie solche Christ-Fürstl. und also, wie sie es dermaleins vor Gott zu verantworten gedencken, und der Zustand des Römischen Reichs Verfassung des Fürstenthums Anhalt und in specie des gesamten Fürstlich Bernburgischen Antheils erfodert, zu administriren und zu regieren, insonderheit aber von Land und Leuten, auch denenselben zugetheilten Juribus, Nominibus, Feudal und von dero Herrn Vaters Hochfürstl. Durchl. beygelegten Allodial-Nutzungen weder durch Verpfändung noch andere Alienation, wie die auch seyn mögte, außer dem in §. 10. befindlichen Limitation nichts zu veräußern befugt; auch

in wichtigen das ganze Land und gesamten Bernburgischen Antheil concerni-renden Fällen mit dero jüngern Herrn Bruder zu communiciren und freund brüderliche Ueberlegung zu pflegen, verbunden, und daferne deme zuwider gehandelt, und außer dem in §. 10. exprimirten Casu einige Alienation und Veräußerung vom Lande, dessen Juribus und Nutzungen, oder in obbemeldten wichtigen das ganze Land und gesamten Bernburgischen Antheil concernirenden Fällen ohne vorhergegangene freund brüderliche Communication und Deliberation etwas allein wolte vorgenommen werden, solches alles null und nichtig gehalten seyn soll.

2) Alldieweil aber bey dieser Einführung der Primogenitur das vornehmste Absehen dahin gehet, daß nicht nur das Fürstl. Haus bey seinem Lustre erhalten, sondern auch die Collegia mit tüchtigen und geschickten Personen versehen, und mithin Land und Leute überall wohl regieret werden mögen, so haben des Herrn Vaters Fürst VICTORIS AMADEI zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. so viel das Fürstl. subdividirte Bernburgische Antheil betrifft, in diesen regard dero ältern und künftig regierenden Herrn Sohn nicht nur die Feudalia, wie dieselbe von dero Hochfürstl. Herren Vorfahren Christ mildesten Andenckens, auf sie verstammet seyn, sondern auch diejenigen nach und nach von Ihro acquirirten Allodial-Güter, wie sie in der nach diesem Recesse appendicirten Beylage sub lit. A. specialiter benennet seyn, dergestalt zugeschlagen, daß hinkünftig der Primogenitus und regierende Fürst, alle solche Güter, Nutzungen und Einkünften, so lange dero Fürstl. Manns-Stamm währet, als zum Recht der Erstgeburth gehörige Stücke beständig nach seinen Besten zu nutzen und zu gebrauchen haben, davon aber auch nichts oberwehnter maßen zu veralleniren befugt seyn solle.

3) Bey allen diesen und andern des Herrn Primogeniti Hochfürstl. Durchl. überlassenen Aemter, Vorwercken und Gütern, werden auch ferner das völlige dabey befindliche Inventarium, an denen in den Zimmers und Gemächern befindlichen Stühlen, Tischen, Tapiserreyen, Betten und was Nagelfeste ist, auch andern Haus-Geräthe, wie nicht weniger an Pferden, Vieh und dergleichen, Schiff und Geschirr, und einem Wort fundus instructus, und was zu Führung der Haushaltung und Schließes gehörig ist, gelassen, dergestalt, daß wenn der Fall vor oder nach Bestellung der Aecker erfolgen solte, alsdann über das zur Besaamung benöthigte Sommer-Korn, so viel zur Alimentation des Gesindes und Futterung des Viehes bis zur Erndte inclusive erfodert wird, unter vorgemeldten Schließ gerechnet. Wie dann auch im Gegentheil, dasjenige Amt, Vorwerck und Güter, welche an die Herren Primogenitä abgetreten werden, und davon unten im §. 5 mit mehrern gehandelt ist, derosselben vorgedachter maßen cum fundo instructo eingeräumet werden sollen; So viel dann die andern beym Eröffnungs-Fall noch ausstehenden Gefälle betrifft,

gehören

gehören diejenige, welche alsdann bereits verfallen seyn, billig zum Erben und beyden Fürstl. Herren Gebrüdern zu gleichen Theilen, gleichermaßen ist auch, was vom Getreyde über den fundum instructum in Scheunen und Boden, wie nicht weniger was am Wein im Keller vorhanden, oder an Getreyde an die Unterthanen ausgeliehen seyn mögte, zum Erbe zu rechnen, und unter beyderseits Fürstl. Herren Gebrüdere Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl. gleich zutheilen, alles übrige aber an Pretiosis, Silberwerck, Baarschafften, Mobilien und Moventien zu des Herrn Vaters Hochfürstl. Durchl. beliebigen freyen Disposition ausgesetzet.

4) Daferne nun auch viertens im Lande sich einige Adeliche Lehns-Anfälle begeben solten, so bleibet zwar die Superiorität über solche anfallende adliche Güter dem regierenden Landes-Herrn billig vorbehalten, es participiren aber doch des Herrn Postgeniti Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstl. posterirender Manns-Stamm jederzeit die Helffte von denenselben, dergestalt, daß sie entweder das apert gewordene und anheim gefallene Gut, wann sichs füglich thun lassen will, mit einander theilen, oder einer dem andern mit baaren Gelde, oder sonsten mit andern von gleichen Ertrag seyenden Gütern, wie sie sich alsdann zum besten darüber freund brüderlich oder vetterlich vergleichen werden, abfinden, letztern Falls aber auch, wenn die Abfindung mit baaren Gelde geschehen wird, dasselbe in feudum hinwieder converfiren sollen, die bürgerlichen und andern Privatorum Lehns- und Anfälle aber bleiben, des Herrn Primogeniti Hochfürstl. Durchl. allein vorbehalten, wie auch im Gegentheil des Herrn Postgeniti Hochfürstl. Durchl. dergleichen bürgerliche und andere Privatorum Anfälle in dem Ambte Hoymb und darzu gehörigen Dorfe Rheinstädt, wie auch dem Dorfe Frohsa, ingleichen die Beleyhungen derer Erb-Zinsen und Lehn-Leute, so viel deren von Amte Hoymb und Frohsa dependirende Lehn und Zinsen besitzt, so dann auch die Beleyhung des Pfauischen Unter-Hofes zu Rheinstädt, dann des Röderschen Hofes zu Rheinstädt Hoymb und des Westphälischen Hofes zu Frohsa mit allen darauf fallenden juribus et emolumentis ebenmäßig verbleibet; Wann nun auch hiernächst Fürst LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. selbsten nach dero Belieben einige adliche Güter in Fürstl. Bernburgischen oder Harzgerodischen Antheilen, wo sie auch gelegen seyn, an sich erhandeln, kaufen oder durch ihre eigene Mittel acquiriren solten, stehet deroselben und dero Fürstl. Nachkommen solches nicht nur frey, und sollen des Herrn Primogeniti Hochfürstl. Durchl. dero Consens dazu zu ertheilen nicht verweigern, sondern es transferiren auch der acquirirende Prinz solche erkaufte Güter als Erbe auf ihre Fürstl. Kinder, und bleibet zwar darüber dem Landes-Herrn die Superiorität, im übrigen aber besitzen die Fürstl. Eigenthums-Herren selbige mit allen juribus, ohne einiger Personal- und andern Subjection nach Inhalt der im Fürstl. Hause hiebevor den 4. Nov.

1654. und 11. Febr. 1665. getroffenen Pactorum, hingegen wann sich hiernächst zutrüge, daß ein adliches Lehn- oder Ritter-Gut auf den Fall stehen, oder der Besitzer desselben es sonsten veräußern, und sich deshalb um lehnherrlichen Consens bewerben solte; so versprechen und verobligiren sich des Herrn Primogeniti Fürst CARL FRIEDERICHS Hochfürstl. Durchl. vor sich und dero Fürstl. Succession hiermit, daß sie so dann zu Præjudiz dero Herrn Bruders Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstl. Posteritæt ohne dero Mitbewilligung keinen Consens zur Alienation solchen Ritter-Guts ertheilen, noch durch Einnehmung neuer gesamt Häncountder die Anfälle retardiren wollen.

5) In Ansehung dieser angeführten Primogenitur und alles dessen, was den künftig regierenden Herrn zu Führung der Landes-Regierung zugelegt und übereignet worden, wollen des Herrn Vaters VICTORIS AMADEI zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. wegen des Fürstl. Bernburgischen und auf den Fall das Fürstl. Harzgerodischen subdividirten Antheils zur Apertur kommen solte, in gesamt und von beyden aus dero auf sie verstammten und verbesserten Feudal auch respective acquirirten Allodial-Auffkünften vor des Herrn Postgeniti Prinz LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstl. Posteritæt zur Appanage Fürstl. Alimentation und Unterhalt Achtzehen Tausend Reichs-Thaler auf nach beschriebene Art und Weise jährlich zu genießen constituiret, geordnet und ausgesetzet haben, dergestalt, daß hochgedachte Fürst LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstl. männliche Leibes-Lehns-Erben und Successoren, so viel den Ort zu einem bequemen Sitz und Wohnung im Fürstenthum Anhalt betrifft, das Amt Hoymb mit allen Pertinentien und Zubehörungen cum fundo instructo mit Ober- und Unter-Gerichten, jure Patronatus und andern nachbenahmten Gerechtigkeiten gegen einen jährlichen Anschlag von drey tausend fünfhundert Reichs-Thaler auf Gewinn und Verlust, ihrem besten Vermögen nach abschlägig vorgedachter geordneter Appanage und Unterhalts zu nutzen, zu genießen und zu gebrauchen, nach dero sel. Hintritt und so bald die Erb-Huldigung an des Herrn Primogeniti Hochfürstl. Durchl. geschehen wird, soll eingeräumet und abgetreten werden.

6) Gestalt dann Sechstens wegen Erbauung einer Residenz oder bequemen Wohnung verglichen worden, daß darzu Acht tausend Reichs-Thaler binnen zwey Jahren von Zeit der angetretenen Regierung an zu rechnen, jedes Jahr die Helfte richtig bezahlet, und dieselbe zu Aufführung eines solchen Fürstl. Hauses verwendet werden sollen; also daß des Herrn Vaters Hochfürstl. Durchl. selbst zu solchem Gebäude den Grund legen lassen, und wenigstens zwey tausend Thaler dazu anwenden wollen, damit des ältesten Prinzen Hochfürstl. Durchl. hierdurch in etwas subleviret werden, und die Aufführung des Rückstandes deroselben um so viel leichter fallen möge. Daferne dann auch des Herrn Vaters Hochfürstl. Durchl. bey dero Leben ein mehreres als obige

zwey

zwey tausend Thaler zu diesem Bau verwendet haben und dasselbe in der Specification der Bau-Kosten sich finden würde, solches des ältesten Prinzen Hochfürstl. Durchl. an vorgedachten Sechs tausend Thalern zu gute gehen sollen.

7) Wann nun Siebendes, wie vorgedacht, nach des Herrn Vaters Hochfürstl. Durchl. erfolgten sel. Hintritt die Erb-Huldigung der Unterthanen des Herrn Primogeniti Hochfürstl. Durchl. geschehen wird, sollen auch die Unterthanen des Amts Hoymb und darzu gehörigen Dorfs Reinstedt zugleich und uno actu an Fürst LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstl. Posteritär hinwiederum angewiesen werden, und bleibet so dann derosselben über die mit erlangte Ober- und Unter-Gerichte und jus Patronatus frey und zu dero Gefallen gestellet, bey jährlicher Visitation der Kirchen, dero Beamten mit zu adjungiren, auch werden deroselben ohne Unterschied alle Jagten mit gewöhnlichen Garn und Hunden nebst der Jagt gewöhnlichen Folge, ingleichen auch das Schießen, wie nicht weniger die Fischereyen in besagten Amte, dessen Fluren und Districten auch auf dem Fall der Apertur in dem Dorfe Frohsa privative extraordinaire eingeräumet, deshalb Se. Hochfürstl. Durchl. durch eine nächst anzuordnende Commission gewisse Grenzen und limites mit Zuziehung beyderseits hohen Herren Interessenten wollen constituiren lassen, ferner auch das Recht und Befugniß die mit gemeinsamen Schluß des Fürstl. Hauses verwilligte extraordinaire Collecten, (außer welchen ohnedem dieselben nicht ausgeschrieben werden sollen oder mögen,) von denen Unterthanen zu existiren und das jus recipiendi Judæos, ingleichen das Recht und Befugniß, die Leibes- und andere Strafen dem Befinden nach zu erlassen, oder in eine Geld-Buße zu verwandeln, die Remittirung der Todes-Strafe aber bleibet dem regierenden Landes-Herrn, sodann auch die Appellation billig vorbehalten, und denen Unterthanen besagten Amts frey per modum appellationis die habende Gravamina auszuführen, jedoch mit dieser Bescheidenheit, daß solche Appellation ander Gestalt nicht statt haben, noch denselben deferiret werden solle, als wann die Summa, oder das Gut, darüber gestritten wird, wenigstens auf einhundert Meißnische Gülden sich belaufet, wie dann auch wenn jemand per querelam nullitatis bey dem Judicio superiori sich zu beschweren intendiren wolle, von Seiten des regierenden Landes-Herren zwar denen Beamten zu Hoymb die Einsendung derer Acten mit beygefügten Berichte und benöthigter Information soll injungiret werden, sie wollen aber auch, wann in der Sache so weit noch nicht verfahren, daß ein Urtheil oder Bescheid publiciret wäre, die Instantien nicht confundiren, noch die Sache solchergestalt an das Appellations-Gerichte devolviren lassen, sondern vielmehr solchenfalls jedesmal die Acta an das Amt remittiren, mit Befehl, daß dasselbe denen Umständen nach in der Sache bis zum Todes-Urtheil ferner verfahren, oder wenn einige Nullität in procedendo begangen seyn solte, dieselbe redreßiren oder abstellen, und der Landes-Ord-

nung und Rechten überall gemäß procediren solle und möge; So viel dann die im Amte Hoymb und Frohsa befindliche Schriftsaßen betrifft, weil es bisher jederzeit also gehalten worden, daß in prima instantia coram Commissione, so der regierende Landes-Herr auf ihr Ersuchen angeordnet gehabt, deren Differentien und Streit-Sachen abgethan seyn; als soll es auch damit ferner also gehalten werden, daß Prinz LEBRECHTS Durchl. dero Rath und Beamten die wider die Schriftsaßen gebrachte Beschwerden zu untersuchen und zu entscheiden committiren, und wann dann solchergestalt in prima instantia wider sie verfahren und sie sich darinnen per sententiam graviret zu seyn befinden würden, sie so dann an statt der bisherigen Oberläuterung appelliren mögen: im übrigen wird so viel das gesamte Fürstl. Bernburgische und Harzgerodische Archiv betrifft, hierdurch zugleich abgeredet, daß ein gesamter Archivarius solle gehalten, und wann des ältesten Herrn Bruders Hochfürstl. Durchl. mit Zuziehung dero jüngern Herrn Bruders Hochfürstl. Durchl. jemand dero Räthen oder Bedienten die Inspection und Beobachtung desselben anvertrauen, so dann dieser, an des Herrn Postgeniti Hochfürstl. Durchl. zugleich deshalb mit verpflichtet werden, sie aber auch zu seiner Besoldung Inhalts der ihme zu ertheilenden Bestallung und Instruction pro tertio concurriren sollen.

8) So viel nun die Bediente dieses Amtes Hoymb betrifft, werden so wohl diejenigen, welche zur Administration der Justiz, als die so zur Haushaltung und Oeconomie auch zu Einhebung der Gefälle und Current-Steuren zu bestellen seyn, lediglich von Prinz LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. allein angenommen und erwählet, dependiren auch von deroselben ganz allein, und seynd, auf den Fall sie von jemand besprochen werden solten oder etwas verbrochen hätten, keiner andern Gerichtsbarkeit unterworfen, jedoch wird auch der Justitiarius an des Herrn Primogeniti Hochfürstl. Durchl. wegen der Justiz-Administration, so viel die demselben über dieses Amt und dessen Communen verbleibende Superiorität und Landes-Hoheit betrifft, mit verpflichtet, gegen dieselbe nichts zu unternehmen, sondern vielmehr in gehörige Obacht zu ziehen, wie denn auch des Herrn Primogeniti Hochfürstl. Durchl. hinkünftig dero Räthe bey ihrer Verpflichtung zugleich auf die Beobachtung der Hochlöbl. Fürstl. Vorfahren getroffenen Landes-Verfassung, Verträge, und insonderheit das Pactum vom 15. Nov. 1677. und den gegenwärtigen Recess mit anweisen lassen wollen.

9) Werden die durch Marche, Stillager, Bequartirung und andere extraordinaire Anlagen nach dem Steuer-Fuß eingerichtet, damit nicht eine Commun vor der andern beschweret werde, und bleibet auch des Herrn Postgeniti Hochfürstl. Durchl. vorbehalten, dem von des Herrn Primogeniti Hochfürstl. Durchl. zu solchem Ende angeordneten Commissario ihren Beamten zu adjungiren, um sich mit demselben der Billigkeit nach zu vergleichen, auf dem

dem Fall aber ein gewisser und beständiger Landes-Commissarius nach hiebevorigen Vorschlag derer Landes-Stände bestellet werden solte, wäre derselbe auch Prinz LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. in Ansehung dieses Amts mit zu verpflichten. Es verbleibet ferner

10.) Zehends, so wohl des Herrn Primogeniti Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstl. männliche Leibes- und Lehns-Erben so wohlen der gesamten zum Appanagio verwilligten Summe und darzu designirten in §. 14. & 16. specificirten Feudal- und Allodial-Gütern, Capitalien und Aufkünften in casum aperturæ das gesamte Successions Recht, wie dann auch dargegen nicht weniger Fürst LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstl. Posterität jedoch nach Ordnung des Primogenitur-Rechts gleichergestalt das jus Successionis auf den Fall des Abgangs des Herrn Primogeniti Hochfürstl. Durchl. Fürstl. Mann-Stamms ungekränckt vorbehalten bleibet; also daß beyde Fürstl. Linien die habende Land-Güter und Gefälle nomina und Patrimonial-Capitalia beym Fürstl. Hause getreulich conserviren, und dieselbe keinesweges zu Præjudiz des künftigen Herrn Successoris, so das Successions- und Anwartungs-Recht darauf hat, verkaufen oder sonsten veräußern solle, es wäre dann, daß zum Exempel dem Landes-Herrn oder auch einem oder dem andern der appanagirten Prinzen eine ohnvermeidliche Noth vorfiele, in welcher dieselbe ein Capital Anlehnweise aufzunehmen gemüßiget würden, welchenfalls dann demselben mehr nicht als Sechs tausend Thaler aufzuborgen zugelassen, jedoch der Herr Debitor auch gehalten seyn solle, daß das Capital längstens binnen dreyen Jahren wieder abgeleget, und die davor verschriebene Güter vom nexu liberiret werden mögen; Wann nun dergleichen in einer oder andern Fürstl. Linie sich begeben, und einen dero nachgelassenen Prinzen eine solche Schuld auf Sechs tausend Thaler hoch oder darunter contrahiret hätte, und vor deren Wiederbezahlung versterben, und dessen Portion auf dessen Herrn Bruder oder Vettern devolvirt würde, solle dieselbe zu deren Genuß eher nicht gelangen, bis zuerst die Schuld in den nächsten zwey oder drey Jahren davon ist bezahlet worden.

11.) Auf daß nun auch Fürst LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstl. Descendenten bey der ihren Herrn Bruder Fürst CARL FRIEDRICHS Hochfürstl. Durchl. überlassenden Primogenitur-Gerechtigkeit der Fürstl. Respect und Ansehen um so viel weniger entzogen werde; so soll ihnen auf das im Fürstl. Hause Anhalt eingeführte Seniorat, (als welches mit der Landes-Regierung nichts zu thun hat, sondern blos die in der Gesamtung behaltene Stücke regardiret,) mit denen darzu gehörigen Commodis und Verrichtungen, wie nicht minder das Directorium bey der Landschafft Fürstenthums Anhalt auf Maße und Weise, wie in obangeregtem Pacto de an. 1677. mit mehrern enthalten ist, beharrlich vorbehalten bleiben, dergestalt und also, daß

daß wann Ihro oder auch ein von dero Posteris es treffen würde, daß sie der älteste unter denen sämtlichen Fürsten zu Anhalt wären, ihnen alsdann ein gleiches Recht als des Primogeniti linea oder andere Fürsten daran haben, competiren, und davon die eingeführte Primogenitur im geringsten nichts präjudiciren solle.

12.) Was auch das jus simultaneæ investituræ bey den Fürstl. Antheilen betrifft, so soll auch dieses durch die eingeführte Primogenitur-Gerechtigkeit in keinerley Wege gemindert, noch dahin gezogen werden; als ob, da nach Gottes Willen sich eine Eröffnung eines Fürstl. Antheils begeben solte, die Linie des Herrn Primogeniti vor der, die von dem Herrn Postgeniti abstammet, einen Vorzug haben solle, sondern es wird vielmehr bey dem an. 1665. im Fürstl. Hause aufgerichteten Successions-Vertrag, gelassen, dieser aber zugleich dahin erläutert, daß zwar die Landes-Superiorität desjenigen Theiles, so nach solchen Vergleiche, nach Abgang einer jetzo durch Gottes Gnade florirenden Fürstl. Linie auf die Bernburgische fallen würde, dem Herrn Primogenito allein competiren, außer derselben aber solches Antheil mit seinen juribus hinwieder in zwey gleiche Theile repartiret, und davon einen jeden, derer beyden Herren Gebrüdere, oder da selbige nicht mehr am Leben, jeder von deroselben descendirenden Linien absque gradus prærogativa jure repræsentationis die Helfte an unbeweglichen Gütern oder liegenden Gründen nach richtigen Anschlag unninteressirter Taxatorum, oder der letztern sechsjährigen Rechnungen vergnüget und versichert werden, da aber die Primogeniti oder Postgeniti baar Geld erwählen wollten; sie so dann verbunden seyn sollen, solches wie bey den adlichen Anfällen §. 4. erwehnet ist, hinwieder also anzuwenden, daß die gesamte Hand dem Herrn Primogenito, wie denn auch die angefallene Güter von diesem dem Herrn Postgenito zur reciproquen Succession und Anwartung gnugsam versichert und gelassen werden mögen.

13.) Nicht minder bleiben auch Fürst LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstl. Posteritæt alle andere Prärogativen, die einem Fürsten von Anhalt zukommen, insonderheit was in dem Pacto de an. 1603. und denen Land-Tages Recessen de an. 1611. und 1652. ingleichen von dem Fall, da ein Fürst von Anhalt gefangen werden sollte, versehen, ganz und ungeschmählert vorbehalten, und genießen sie hierunter mit denen Primogenitis und andern hohen Mitgliedern dero Fürstl. Hauses gleiches Recht.

14.) Damit nun auch ferner Fürst LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. der obausgesetzten Appanage auch wann und wie viel sie bey einen andern erfolgenden Fall im Fürstl. Bernburgischen und in casu aperturæ dem Harzgerodischen Antheile sollen zu genießen haben genugsam versichert seyn möge; als ist zwischen allerseitigen hohen Herren Interessenten verglichen und abgeredet, daß höchstgedachten Prinz Lebrechts Hochfürstl. Durchl. von dero

Herrn

Herrn Vaters Fürst VICTORIS AMADEI Hochfürstl. Durchl. sel. Hintritt anzurechnen jährlich zwölf tausend Reichs-Thaler, aus dero nachgelassenen Feudal- und Allodial-Gütern und Auffünften, wann zu solcher Zeit der Fürstl. Harzgerodische Antheil noch nicht apert seyn sollte, folgendergestalt sollen zu genießen haben, und versprechen des Behufs des Herrn Primogeniti Hochfürstl. Durchl. deroselben alsdann zu gewähren, nemlich

Capitalia Thlr.	gr.		Interesse. Thlr.	gr.
58333.	8.	an dem Amte Hoymb und Hoymbschen Unter-Hof 6. pro Cento gerechnet	3500	
41666.	16.	an Patrimonial-Capitalien und Zinsen 6. pro Cento	2500	
100000 Rthlr. Summa.			Summa 6000. Rthlr.	

Dann assigniren und weisen deroselben ferner des Herrn Vaters Hochfürstl. Durchl. aus dero Allodial hiermit an

Capitalia Rthlr.	gr.		Interesse. Rthlr.	gr.
40000		an dem Gute Zeitz 5. pro Cento	2000	
25000		im Amte Plötzkau stehendes Capital, so wieder löbl. ist 6. pro Cent	1500	
25000		am Hoymbschen Ober-Hof, der Trifft, Schäferey, dessen Holzungen und Pertinentien, wie selbige in der Beylage B. specificiret seyn	1500	
9000		am Lösewitzer Busch 5. pro Cent	450	
2250		In der Trank-Steuer-Casse belegtes Capital 5. pro Cento	135	
6916	16.	so höchstgedachten Herrn Vaters Hochfl. Durchl. baar versiegelt, bis sich Gelegenheit, das Capital anzulegen, finden, und deponiren wollen 6. pro Cento	415	
108166. Rthlr. 16. gr. Summa.			Summa 6000. Rthlr.	

Maßen dann des Herrn Primogeniti Prinz CARL FRIEDRICHS Hochfürstl. Durchl. sich hiermit verobligiren und verbinden, daß so dann nicht nur das Amt Hoym nebst denen Ober- und Unter-Höfen daselbst deren Pertinentien und Zubehörungen dero Herrn Bruders Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstl. männliche Descendenten obberührter maßen würcklich in Besitz nehmen, und die Possession ergreifen, nicht weniger auch die Nutzungen, die an

den vorher specificirten von dero Herrn Vaters Hochfürstl. Durchl. Ihro ex Allodio zugelegten Gütern und Capitalien, als ihr Eigenthum würklich einheben und genießen mögen, sondern es verheißen auch zu dessen mehrern Versicherung vorgedachten Herrn Primogeniti Hochfürstl. Durchl. zugleich hiemit dero Beamten an dero Herrn Bruders Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstl. Erben und Nachkommen, so viel die Einhebung der Steuren oder Patrimonial-Zinsen betrift specialiter mit Eydes-Pflicht appendicirter Formul sub lit. C. dahin zu verbinden, und ihnen zu befehlen, daß sie dieselbe jedes Jahr, weil es eine Landschaffts-Schuld ist, an den Land-Rentmeister als einen verpflichteten Cassirer gegen Quittung ohnfehlbar einliefern, und dieser dieselbe hinwieder an vorgedacht dero Herrn Bruders Hochfürstl. Durchl. oder dero Fürstl. männlichen Successores, wann sie anders solche Zinsen nicht ohnmittelbar von dero Beamten in Empfang nehmen lassen wollen, in Termino Weynachten abtragen und bezahlen solle.

15.) Wann nun auch hiernächst nach Gottes Willen das Fürstl. subdividirte Harzgerodische Antheil sich eröffnen sollte, so wird selbiges, weil es nach der Fürst-brüderlichen Erbtheilung de an. 1603. zu dem Bernburgischen Antheil eigentlich gehöret, mit demselben wiederum vereiniget, da denn zwar dasjenige, was als ein Allodium in dem Fürstl. Harzgerodischen Antheile rechtmäßig erfunden werden wird, denen Fürstl. Allodial-Erben billig verbleibet, alles übrige aber, so zum Feudo gehörig und mit demselben verbunden ist, wird gleichfalls auf Art und Weise wie das vorige dem so dann die Bernburgischen seyenden regierenden Landes-Herrn beständig zugeeignet und verbleibet darauf als ein zur Primogenitur gehöriges Stück Landes dem allezeit regierenden Primogenito unter gleichmäßigen Bedingungen, wie von Fürstl. Bernburgischen subdividirten Antheile oben verabredet worden, so wohl dessen Regierung und Administration auch andere hohe jura politica und Ecclesiastica betreffend, als auch, daß davon gleichergestalt nichts solle veräußert, verkauft, verpfändet oder zu Präjudiz der Successoren verändert, im Gegentheil aber, daß was diesem zuwider geschehen mögte, als null und nichtig gehalten werden solle.

16.) Auf solchen Fall nun, und wann dieses Harzgerodische Antheil apert und mit dem Bernburgischen wieder combiniret werden sollte, versprechen und verobligiren sich des Herrn Primogeniti Fürst CARL FRIEDRICHS Hochfürstl. Durchl. vor sich und dero Fürstl. Nachkommen, an dero Herrn Bruders Fürst LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstl. Nachkommen alle Jahr ohne einige Wiederrede und Beyseh, als ob dieses zumahlen nach gänzlichen Abgang des Allodii so erträglich als das Bernburgische nicht wäre Sechs tausend Reichs-Thaler zu nutzen und zu genießen, dergestalt zu vergnügen, daß Se. Hochfürstl. Durchl. alsdann

Capi-

Capitalia Rthlr.	gr.		Interesse. Rthlr.	gr.
12666	16.	an Patrimonial-Zinsen beyden Antheilen 6. pro Cento	2560	-
87333	8.	Mittelst Abtretung des Dorfs Frohsa und Anweisung anderer Capitalia oder Ländereyen	3440	-
100000 Thlr. Summa			Summa 6000. Thlr.	

würcklich und unfehlbar assigniren und einräumen wollen, gestalt sie dann nicht nur mit der respective Eincassirung und Einlieferung jetzt erwehnter Patrimonial-Zinsen auf Art und Weise wie in §. 14. vorher ist abgehandelt worden, wollen verfahren auch das Dorf Frohsa mit dessen Vorwerck, Nutzungen, Ober- und Unter-Gerichten, Jagten, Fischereyen und allen andern Juribus auf Maße und Weise, wie wegen des Amtes Hoym im 5. und 7. §. vergliechen ist, auf einen billigen, nach dem Ertrag der letztern 6. jährigen Rechnungen gemachten Anschlag, und wie man sich alsdann darüber wird vereinigen können, würcklich einräumen und übergeben, sondern auch solche Vorschläge thun lassen, daß dero Herrn Bruders Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstl. männliche Descendenten des richtigen Genusses obgedachter aus dem Fürstl. Harzgerodischen Antheil ausgeworfenen 6000. Thalern vollkommen gesichert, und dessen würcklich habhaft werden sollen, jedoch mit dieser Bescheidenheit, daß, wenn es nach Gottes Willen in solchem Fürstl. Harzgerodischen Antheile zum Witthums-Fall kommen sollte, so lange als selbiger währen, und die Fürstl. Frau Wittwe ihres Witthums sich gebrauchen wird, der dritte Theil von denen derselben verschriebenen 4000. Reichs-Thaler, nehmlich 1333. Thlr. 8. gr. und mehr nicht abgezogen, und die ganze Summe der 6000. Rthlr. alsdann erst, wann die 4000. Rthlr. Witthums-Gelder aufhören, vor voll gezahlet werden solle, damit aber auch Prinz LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. wegen dieser Concurrenz zu dem onere der 4000. Rthlr. Witthums-Gelder hinwieder dedomagiret worden; so wollen des Herrn Vaters Hochfürstl. Durchl. von dero ausstehenden Capitalien eine solche Summe, die zu Landüblicher Verzinsung und jährlichen Ertrag dieser 1333⅓. Thlr. zureichend ist, von dero sel. Hintritt an zu rechnen assigniren und darüber nächstens gewisse Versicherung ausstellen lassen, welches Capital dann Prinz LEBRECHT Hochfürstl. Durchl. hiernächst wenn das Witthum cessiret, eigenthümlich behalten, dargegen aber auch auf solchen Fall von dero Herrn Vaters Hochfürstl. Durchl. an Prinz CARL FRIEDRICHS Hochfürstl. Durchl. ein gleichmäßiges Aequivalent von der Zeit des aufhörenden Witthums an zu rechnen, angewiesen werden soll. Im übrigen verspre-

chen Fürst Carl Friedrichs Hochfürstl. Durchl. nach der Apertur des Harzgerodischen Antheils dero Herrn Bruders Hochfürstl. Durchl. oder dero Fürstl. Descendenten alle Jahr zwölf Stück Wildpret an Rehen, Hirsch-Kälbern oder schwarzen Wildpret, wenn sie das letztere habhaft werden können, zu Versorgung dero Fürstl. Hof-Staat ohne Entgeld, oder daß solches von der Appanage decourtiret werde, aus dem Ballenstedtischen und Harzgerodischen Forst nach Hoymb liefern zu lassen, dargegen dann Prinz LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. sich der im Hoymischen zu dem Ober-Hofe gehörigen Höltzgen der Jagten und des Wildschießens in Ansehung vieler Inconvenientien, so daraus herrühren mögten, hierdurch gänzlich begeben haben wollen.

17.) Da auch nach göttlichen Willen es dahin gedeyen sollte, daß in einer Linie derer beyden Herren Gebrüdern alle Prinzen abgehen, und nur noch einige Prinzessinnen übrig bleiben sollten, so fället zwar dasjenige, was obgedachter maßen den Fürstl. Prinzen an Appanagio gereichet worden, hinweg, und der andern Linie anheim; jedoch soll derjenige Successor, auf welchen die Regierung und mit derselben das ganze Fürstl. Antheil mit allen obgenannten dazu geschlagenen ansehnlichen Stücken verfället, gehalten seyn, der abgehenden Linie Fürstl. Prinzessinnen allen und jeden, es seyen deren eine oder mehr, so wohl wenn der casus an der ältern Linie, als auch an der jüngern sich begebe, ingesamt zwanzig tausend Thaler dieselben unter sich zu gleichen Portionen einzutheilen aus seiner des succedirenden Fürstl. Cammer an baaren Gelde zu erlegen, und sich bis zu ihrer Vermählung nach dieses Fürstl. Hauses Herkommen zu alimentiren, wie dann einem jeden derer sämtlichen Prinzessinnen beyder Linien, die uns der gesamten Anhaltischen Landschaft bey deren Vermählungen übliche Aussteuren und Schmuck-Gelder billig vorbehalten bleiben, und zu gehöriger Zeit gereichet werden.

18.) Daferne nun, welches der gütige Gott gnädiglich verhüten wolle, bey der von Fürst VICTORIS AMADEI zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. posterirenden Linie Fürstl. Mann-Stamm gänzlich ausgehen sollte, und die Fürstl. Bernburg. und Harzgerodische Lande würden an dero Herren Vettern devolviret, so soll alsdann und eher nicht, das fideicommiß cessiren, und alle dem Feudo jetzo ad interim zugelegte, und an beyderseits Fürstl. Herren Gebrüdere angewiesene und transferirte Güter und Allodia, sie haben Namen wie sie wollen, ohne Unterschied denen überbleibenden beyder Linien Prinzessinnen zurück fallen, unter sie in Capita getheilet, und von denen Fürstl. Successoren ohne einigen Abgang oder Verkürtzung vergnüget werden.

19.) Nachdem auch mit diesem eingeführten Primogenitur-Recht dahin das Ansehen gerichtet, daß es in dem Fürstl. Antheil Bernburg immerfort also gehalten, und in perpetuum das jus Primogenitura auf Art und Weise, als es in dieser Verfassung und oballegirten Pacto de an. 1677. begriffen, geziemend

jemend observiret werden solle, so versprechen beyde Herren Gebrüdere, Fürst CARL FRIEDRICHS und Fürst LEBRECHT Hochfürstl. Durchl. nicht nur vor sich solchem allen beständig und mit allen söhnlichen Respect nachzuleben, sondern befehlen auch dero sämtlichen Fürstl. Nachkommen hiermit alles Ernstes, demselben gleichfalls mit allen geziemenden Eifer zu folgen, auch alle diejenigen, welche dagegen etwas anbringen und darwider laufende Rathschläge suppeditiren wollten, also fort von sich abzuweisen, und mit nachdrücklicher Ungnade anzusehen, die Succession aber geschiehet wie obgedacht, in lineas und nicht secundum gradus eorundemque prærogativas dergestalt und also, daß wenn Prinz CARL FRIEDRICHS Hochfürstl. Durchl. über dero jetztlebenden Prinzen noch mit einem oder mehr von göttlicher Güte begnadiget werden sollten; so dann des jetzigen Herrn Primogeniti ganze Linie, und wann die nicht mehr vorhanden, des Herrn Postgeniti Linie, und nach deren Abgang die folgende, also auf fernere Maaß und die Weise, wie in vorhergehenden §phis ist abgehandelt worden, in dem gesamten Fürstl. Bernburgischen Antheil succediren, nicht minder auch, wenn die Regierung auf Fürst LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. Posteritat verfallen sollte, sodann dessen erstgebohrner Prinz bey der Succession bey sich eröffneten Anfall des gesamten Fürstl. Bernburgischen Antheils denselben allein besitzen und regieren solle, mit dessen descendirenden Linien präferiret, und auf gleiche Weise nach deren Linien der Postgenitorum progrediret, keinesweges aber, ob einer nach denen gradibus dem letztverstorbenen näher verwandt seyender nicht consideriret werden soll.

20.) Und demnach auch nöthig und gut gefunden worden, zu Verhütung künftigen Streits und Wiederwärtigkeit in diesem Recess mit abgehandelt, wie es so wohl mit Fürst LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. jetzigen Fürstl. Frau Gemahlin Durchl. Witthums dermaleins gehalten, also auch welchergestalt die Succession dero Fürstl. Prinzen ersterer und anderer Ehe in dem Appanagio der achtzehen tausend Thaler hinkünftig reguliret werden solle; so haben des Herrn Vaters VICTORIS AMADEI zu Anhalt, und vorgemeldten dero jüngsten Herrn Sohns Prinz LEBRECHTS Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl vor dero jetzigen Frau Gemahlin Hochfürstl. Durchl. versterben, und dieselben in den Wittwen-Stand gesetzet werden sollten, so dann deroselben 4000. Thaler zum Leibgedinge und jährlichen Unterhalt, so lange solches Witthum währen wird, von vorgemeldten 18000. Thalern jährlicher Revenuen verordnet und ausgesetzt, das Haus Zeitz aber zur Wohnung nebst darzu gehörigen Garten angewiesen und eingeräumet werden soll. Im übrigen aber so viel dieß Haus Zeitz, dessen Pertinentien und Einkünften an sich selbst betrift, ist gleichfalls verglichen, daß dasselbe Fürst LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. Prinzen zweyter Ehe, so viel

viel deren seyn mögten, in Ansehung deren Prinzen erster Ehe ein ansehnliches Capital in der Graf- und Herrschaft Schaumburg zum voraus doniret und geschenket ist, als ein præcipuum hiermit assigniret und zugeeignet seyn solle, dergestalt, daß die Fürstl. Prinzen zweyter Ehe sothanes Gut Zeitz cum pertinentiis hinführo allein nutzen und geniessen, auch auf ihre Fürstl. männliche Leibes-Erben alleln transferiren, auf den Fall aber besagte Prinzen zweyter Ehe ohne männliche Descendenten vor dero Frau Mutter Hochfürstl. Durchl. mit Tode abgehen sollten, dieselbe den usum fructum gedachter Güter cum pertinentiis ad dies vitae über die 4000. Thlr. Witthums-Gelder, so lange sie nicht ad secunda vota schreiten werden, geniessen sollen.

21.) Wie dann auch dagegen ist beliebet worden, daß dem ältesten Fürstl. Prinzen ersterer Ehe, so jetzo Prinz VICTOR AMADEVS ADOLPHVS ist, und dessen künftigen Primogenito, so lange dero posterirender Manns-Stamm währet, 2000. Thaler alljährlich von den 18000. Thlr. Appanage- und Unterhalts-Gelder gereichet, dafern aber vorgedachter Prinz ohne männliche Leibes-Erben versterben würde, sodann solches Præcipuum der 2000. Thlr. auf gleiche Art und Weise dem zweyten Prinzen erster Ehe und dessen künftigen Primogenito und ferner nach Abgang dessen, dessen Fürstl. Manns-Stamm dem dritten Prinzen erster Ehe, sodann dem ersten Prinzen zweyter Ehe, und so weiter jedesmal gereichet werden, und also allemal, wer von Fürst LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. Prinzen der Primogenitus seyn wird, dasselbe zu geniessen haben solle.

22.) Wie nun auch denen Fürstl. Prinzessinnen ein gewisses zu dero jährlichen Alimentation und Unterhalt billig auszusetzen; also ist beliebet worden, daß einer jeden der Fürstl. Prinzessinnen, so lange sie nicht vermählet seyn, nach dero Herrn Vaters Hochfürstl. Durchl. Tode alljährlich 500. Rthlr. von oftgedachten Appanagio gereichet und vergnüget, alles übrige aber so wohl, auch die zum Witthum der jetzigen Fürstin Durchl. destinirten 4200. Rthlr. wann entweder der Fall des Witthums nicht existiren oder doch dasselbe durch dero Absterben hinwieder cessiren wird, unter allerseits Fürstl. Prinzen erster und anderer Ehe, (ohnangesehen, was jene in den Schaumburgischen Landen ex bonis maternis jährlich zu geniessen haben, als welches denselben auf die von diesen 18000. Thlr. Appanage-Geldern ihnen zukommende Portion keinesweges anzurechnen ist) aequis portionibus jedesmahl soll eingetheilet werden.

23.) Wann sichs nun unverhofften Falls begeben würde, daß Fürst LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. Fürstl. Prinzen zweyter Ehe ohne Fürstl. männliche Leibes-Erben mit Tode abgehen, der Fürstl. Frau Wittwe vorberührter maßen reservirte usus fructus cessiren und verfallen, zwar dieselbe das ihnen zum voraus überlassene Gut Zeitz, und dessen Pertinentien auf die über-

überlebende Fürstliche Prinzen ersterer Ehe und dero Fürstl. männliche Descendenten; es sollen aber auch alsdenn dieselbe gehalten seyn, denen überbliebenen Prinzessinnen zweyter Ehe, so viel deren seyn mögten, insgesamt und eins vor alles von solchen Gute Zeitz 10000. Thlr. zu ihrer freyen Disposition heraus zu geben, wie denn auch dieselbe von denen im §. 17. auf den Fall des gänzlichen Abganges einer Linie Fürstl. Manns-Stammes derer überbliebenen Prinzessinnen ausgesetzte 20000. Thlr. unter die sämtlichen Prinzessinnen erster und anderer Ehe zu gleichen Theilen distribuiret werden sollen.

24.) Auf daß aber auch Fürst Lebrechts Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstl. Descendenten, deren aus denen Feudal- und Allodial-Aufkünften ihre assignirten Güter und Revenues um desto mehr versichert seyn mögen, so behalten und bedingen sie Ihro nicht nur eine General- und special-Hypothec an denen sämtlichen Fürstl. Bernburgischen und Harzgerodischen Antheilen, denen Städten, Aemtern und Vorwerckern, Holtzungen und allen andern Pertinentien und Zubehörungen jedesmahl in beständigster Form Rechtens bevor, gestalt dann alles dieses so viel solcher Versicherungen vonnöthen cum constituto possessorio pactoque executivo hiermit aufs beständigste und verbindlichste verschrieben wird, sondern es versprechen auch Prinz CARL FRIEDRICHS Hochfürstl. Durchl. so wohl auf Maaße und Weise, wie vorher ist verabredet worden, daß Prinz LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. das Amt und Vorwerck Hoym nebst allen übrigen zum Appanagio geordneten Gütern und Capitalien existentibus casibus in possession nehmen und nach dero besten Vermögen, nutzen, gebrauchen, genieſſen, und alienatione excepta damit gebahren möge; wie sie dann auch nicht weniger das auf das Amt Plötzkau verschriebene Capital, wenn das Fürstl. Harzgerodische Antheil eröffnet werden sollte, so wohl alljährlich, so lange dasselbe unaufgekündiget stehen bleibet, richtig zu verzinsen, als auch wann dero Herrn Bruders Hochfürstl. Durchl. dasselbe anderwärts wieder zu belegen, oder sonsten nützlich und in feudum zu verwenden resolviren, oder sie selbsten darzu bequeme Gelegenheit haben sollten, nach vorhergeschehener halbjährigen Loskündigung baar und in einer Summa abzuführen, verheißen, nicht weniger auch die zur Appanage aus beyden Fürstl. subdividirten Antheilen eigentlich ausgesetzte 12000. Rthl. begebenden Falls zu evinciren, und wegen der übrigen ex Allodio zugelegten 6000. Rthlr. rechtliche Gewehr pro rata zu leisten.

25.) Da auch einige andere nomina passiva die denen Lehn-Rechten nach als Lehn-Schulden zu erkennen und anzunehmen seyn, bey der Eröffnung eines oder des andern Fürstl. Antheils sich befinden sollten; so lieget billig dem regierenden Landes-Herrn, der das davor haftende Land bekommt, alleine ob, selbige auf Maaße und Weise, wie es in denen gemeinen beschriebenen Lehn-Rechten dieses Falls geordnet ist, abzuführen, und das Lehn von solcher Schul-

den-

den Last zu befreyen, und haben dahero des Herrn Secundogeniti Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstl. Posteritat damit und mit keinem andern contrahirten Schuld-Forderung nichts zu thun; seynd auch ihnen deshalb etwas an ihrer Appanage verkürzen zu lassen, nicht gehalten, sondern bleiben nach wie vor bey dieser Versicherung und ungehinderter Anforderung derer zu ihrer Fürstl. Sustentation verschriebenen Gelder, wie denn des Herrn Vaters Hochfürstl. Durchl. alle Collation, so hiernächst in Consideration könnte oder wollte gezogen werden, gänzlich aufgehoben haben wollen.

26) Endlich erkennen beyde Fürstl. Herren Gebrüdere nicht nur die von dero Herrn Vatern Hochfürstl. Durchl. zu Einführung dieser Primogenitur von vielen Jahren her bezeugte hohe Sorgfalt mit ganz ergebensten söhnlichen Danck, und werden selbige Zeitlebens geziemend zu veneriren, und dero väterlichen Willen mit schuldigen Gehorsam zu folgen nicht ermangeln, sondern versichern auch hiermit, durch diese geschehene Verfassung den geringsten Anlaß niemahls zu nehmen hochgedacht dero geehrtesten Herrn Vatern in dero nunmehro so viel Jahre mit großen Ruhm und Aufnehmen des Landes geführten Regierung, Dispositionen und allem dem, was davon dependiret, einige Hinderung noch Eingrif zu thun überlassen, vielmehr solche nach dero hohen erleuchteten Verstande und erlangeten besondern Erfahrung bis an dero sel. Ende, welches der allerhöchste noch lange Zeit ausgesetzet seyn lassen wolle, frey und ungeschmählert zu führen, werden sich auch, wie dieselbe über das übrige Allodium, so in diesen Erb-Vertrag nicht begriffen, zu disponiren belieben mögten in schuldigsten Gehorsam gerne gefallen lassen, und beständig dahin streben, dero hochgeschätzte Affection aufs beste zu demeriren, und dero väterlichen Segen auf sich zu bringen, womit sie dann schließlich allen und jeden Exceptionen, Pactis und Transactionibus, wie die auch Namen haben, (als welche, so weit sie diesem Recesse zuwider seyn, hiermit cassiret, das Haupt-Punctum aber vom 15. Nov. de ao. 1677. in so fern es in den jetzigen nicht geändert, restringiret, oder limitiret ist, bestättiget wird) aufs beständigste renunciiren, zugleich auch hierdurch gegen einander dahin erklären, daß nunmehro alle Mißverständniß und Mistrauen gehoben und abgethan, das gute Vertrauen hingegen zwischen des Herrn Vaters Hochfürstl. Durchl. und höchsternannten dero beyden Söhnen Durchl. Durchl. und diese unter sich selbst wieder hergestellet, alles widrige aber, so etwan vorgegangen, in ewige Vergessenheit versencket seyn, auch sich dessen zugleich alle Ministri, Räthe und Bediente, welche in dieser Sache hiebevor und jetzo beyräthig gewesen, und sonsten gebrauchet worden, insgesamt und absonderlich allerdings zu erfreuen haben sollen; zu dessen mehrern Versicherung und Festhaltung allerseitige hohe Herren Interessenten diesen Recess und was darin ist abgehandelt worden, bey Fürstl. wahren Worten, Treu und Glauben beständigst nachzukommen verheißen,

heißen, und wenn ein oder der andere Theil die darinnen verglichene Puncta und Bedingungen nicht adimpliren, sondern deme zuwider etwas handeln, verordnen oder disponiren solte, sie an dasjenige, was solchergestalt diesem Vertrag zuwider veranlasset wird, keinesweges, sondern alles dasselbe als null, nichtig und kraftlos declariret und deroselben alle, so wohl jetzt als dann, und dann als jetzt competirende Rechts-Mittel bedungen und vorbehalten; Im übrigen selbigen zu Ihro Röm. Kayserl. Majest. allergnädigsten Confirmation allergehorsamst nächstens vortragen wollen, alles getreulich sonder Gefehrde. Urkundlich unter Ihro Hochfürstl. Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. eigenhändigen Unterschrift und aufgedruckten Fürstl. Insiegeln. So geschehen Bernburg am dreyzehenten Februarii Ein Tausend Sieben hundert und neun.

Victor Amadeus, Fürst zu Anhalt. (L. S.)
Carl Friedrich Fürst zu Anhalt. (L. S.)
Lebrecht, Fürst zu Anhalt. (L. S.)
Wilhelm Fr. z. Anhalt, als hierzu erbetener Assistens (L. S.)
Carl Wilhelm, Fr. z. Anhalt, zu Bestättigung dieses Negotii erbetener Agnatus. (L. S.)

A.

Specification.

Derer jenigen Allodial-Güter und Einkünften, welche Fürst VICTOR AMADEVS zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. der Primogenitur und dem Feudo, Inhalts des 2. §phi vorherbeschriebenen Recessus, über die sehr hoch sich erstreckende ansehnliche Bau-Kosten, zugeleget haben, nehmlich:

In dem Amte Bernburg.

	Thlr.	gr.	pf.
1.) Den Waldauischen Hof, so mit denen Meliorationen an Gebäuden und Inventarien, auch andern darinnen verwandten Besserungen jetzo gar wohl genutzet wird	1000		
2.) Die von Sr. Hochfürstl. Durchl. in hiesigen Stadt-Feldern erkaufte 2. ansehnliche Zehenten, den Ilberstädtischen und Altenburgischen, mögen tragen ein Jahr ins andere gerechnet	400		
3.) Die Ziegel-Scheune	314	1	6
4.) Die Reihen-Brauen in der Stadt allhier, ein Jahr dem andern zu Hülfe	60		
5.) Die drey Brau-Gerechtigkeiten vor dem Berge Bernburg jährlich zum wenigsten, worunter die eine neue Brau-Gerechtigkeit gerechnet ist	270		

6.) Die

	Thlr.	gr.	pf.
6.) Die Einsiedelischen Erb-Zinsen	17	3	9
7.) Der Legatische Schoß	14	22	5
8.) Die Belzische Erb-Zinsen	13	22	5
	2089	22	3

9.) Der von Fürst Christiani I. Hochfürstl. Durchl. vom Stadt-Rath allhier erkaufte, nachmahls aber, weilen sie im Krieges-Wesen ao. 1636. ruiniret worden, von Fürst VICTORIS AMADEI zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. sehr ansehnliche und kostbar neuerbauete steinerne Brücke und von ermeldten Rath acquirirtes Holtz und Wiesen alles zu besserer Einrichtung des Fürstl. subdividirten Bernburgischen Antheils Aufkünften.

Ferner im Amte Ballenstedt.

	Thlr.	gr.	pf.
10.) Das Gut Opperode wird jetzo verpachtet, ist	1600		
11.) Pacht von 39¼ Hufen von auswärtigen erkauften Acker zu Padeborn und Rieder, incl. 1½ Hufe Vogt-Acker zu Padeborn à 12. Thlr.	477		
12.) Noch dergleichen Pacht von 8. Hufen	90		
13.) Noch dergleichen Pacht von acquirirten 6¼ Hufe	78		
14.) Ferner Pacht von 2. Hufen 10. Morgen	28		6
15.) Der Badebornische Korn-Zehenten	250		
16.) Der Badebornische Fleisch-Zehent und so genannte Viertling	10		
17.) Noch von 5. Hufen Pacht-Acker zu Rieder	60		
Summa	4682.	22.	9.

18.) Was das Bohsische und Rheindorfische Gut betrifft, sind die Städte nunmehro mit bürgerlichen Häusern bebauet, die dabey gewesene Acker aber dem Gute Operode zu dessen Verbesserung beygeleget worden, und genießen des Herrn Primogeniti Hochfürstl. Durchl. selbige auf die Maße.

19.) Werden deroselben auch die Landschaffts-Zinsen von 4160. Rthlr. Current-Steuren zugeschlagen; so viel den Hoymischen Unter-Hof betrifft, ist derselbe von Fürst VICTORIS AMADEI zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. dem Amte Hoym, und also dem Feudo und ebenfalls zu bessern Ertrag der an Prinz LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. auf Abschlag der Appanage angewiesene 3300. Thlr. incorporiret, jedoch weil derselbe mit seinen Pertinentien aufs wenigste 10000. Thlr. æstimiret werden kan, wird deswegen auf dem Fall des gänzlichen Abgangs des Fürstl. Manns-Stammes der bey dem von Fürst VICTORIS AMADEI zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. posterirender Linie denen Allodial-Erben von

den

den Fürstl. Lehns-Successoren Vergnügung gethan, hingegen sollen die 21000. Thlr. davor die von dero hochseligsten Frau Mutter Gnaden versetzt gewesene Laaß-Aecker in beyden Aemtern reluiret seyn, und dem Feudo verbleiben, es sollen aber die 75000. Thlr. worunter 48000. Thlr. wiederkäufliche Zinsen seynd, und womit dero Gros Herr Vaters Fürst Christiani I. zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. die Ihro zu bezahlen obgelegene Quartam der vor Fürst AVGVSTVM zu Anhalt angewiesenen drey Tonnen Goldes zum Theil, und sie Fürst VICTORIS AMADEI zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. nachhero vollens abgetragen haben, nebst obbenannten allen andern Allodial-Gütern, so dem Feudo so lange dero Fürstl. von beyden Prinzen posterirender Manns-Stamm blühet zugeleget seyn, denen Allodial-Erben, auf dem Fall des gänzlichen Abganges desselben, und daß kein einiger von Sr. Hochfürstl. Durchl. herstammender Prinz mehr übrig seyn solte, so wohl als wie vom Hoymischen Unterhofe vorgesaget worden ist, und ihnen deshalb völlige Satisfaction gemachet werden. Bernburg den 13. Febr. ao. 1709.

B.

Specification

der Pertinentien und jährlichen Ertrages des Hoymischen Ober-Hofes.

25. Hufen 29½ Morgen Acker.
2. Hufen 8½ Morgen Wiesewachs.
Eine große ansehnliche Schäferey.
Die Mittel-Mühle, nebst dem daran gelegenen Garten zu samt 15½ Morgen Acker.
Die Trifft-Schäferey darf 500. Schafe halten.
Diese Stücke sind verpachtet für 1500. Rthlr.
Ueber das gehören noch einige Erb-Zinß-Gefälle aus Hoymb darzu an 7. Thlr. 14. gl. 10. pf.
Noch wird darzu gelegt das Hoymische Holtz unweit Rieder mit seinen Nutzungen.
Sonsten hat dieser Hof die Gerechtigkeit Bier vor das Haus und zum Schließ zu brauen, darf eigene Hirten halten, item hat Schäferey- und Trifft-Gerechtigkeiten in unstreitiger Grenze, so weit die Koppel-Trifften gehen.
Und weil bey diesem Oberhofe einige dem Stift Quedlinburg zu Lehn rührende Stücke befindlich seyn, auch dieses Stift über die Burg und Gerichte zu Hoymb ebenmäßig die Lehn conferiret; als hat der zu Bernburg regierende Landes-Fürst solche Beleyhung, wie bishero üblich zwar zu empfangen, jedoch

doch derſelben Prinz Lebrechts Hochfürſtl. Durchl. vor ſich und dero Fürſtl. Nachkommen Vollmacht mit aufzutragen.

C.

Eydes-Formul.

Ich N. N. ſchwöre hiermit zu Gott dem Allmächtigen, demnach des Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn CARL FRIEDRICHEN Fürſten zu Anhalt, Herzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen ꝛc. ꝛc. Hochfürſtl. Durchl. mir gnädigſt anbefohlen, nach Anweiſung des ſub dato 13. Febr. 1709. geſchloſſenen Fürſt-Brüderlichen Pacti Primogenitur an dero Herrn Bruders des auch Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn LEBRECHTS Fürſten zu Anhalt, Herzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen ꝛc. ꝛc. Hochfürſtl. Durchl. die mit deroſelben verglichene Appanage-Gelder an • • Tauſend Reichs-Thalern aus denen mir anvertraueten Steuren oder andern Amts-Gefällen und Einkünften abzuführen, daß ich demnach an höchſtgedacht Fürſt LEBRECHTS zu Anhalt Hochfürſtl. Durchl. oder dero Fürſtl. Succeſſoren erſterer und anderer Ehe und dero Fürſtl. Deſcendenten nach Innhalt jetztgemeldten Receſſus ſolche • • Tauſend Thaler aus vorberührten bereiteſten Gefällen und Einkünften dieſes Fürſtl. Amtes ein jedesmahl beliebten Zahl-Terminen richtig vergnügen und abführen, auch mich davon keine Ausflucht oder Vorwandt liberiren laſſen wolte, ſo wahr mir Gott helfe durch Jeſum Chriſtum Amen.

Wie ſie nun nicht zweifeln, daß wir ſelbſten ein gnädiges Gefallen haben würden, daß dieſe Misverſtändnis ſolchergeſtalt in Güte und ohne beſondere Weiterung bis zu unſerer allerhöchſten Kayſerl. Confirmation über ſothanen Receſs zu ertheilen gnädigſt geruhen wolten.

Das haben wir angeſehen ſolch Ihrer Lbd. Lbd. Lbd. gethane gehorſamſte Bitte, wie auch die angenehme Treue, nutz- und erſprißliche Dienſte, welche unſere Vorfahren am Reich Römiſcher Kayſer und uns ſelbſt das Fürſtl. Haus Anhalt in unterſchiedliche Wege oft und viel erzeigt und erwieſen hat, Ihrer Lbd. Lbd. Lbd. auch ſolches zu unſern ſondern gnädigſten Gefallen noch thun, auch hinführo zu thun, des unterthänigſten Erbietens ſeynd, und wohl thun können, mögen und ſollen, und haben darum mit wohlbedachtem Muth, guten Rath und rechten Wiſſen vorgeſchriebenen zwiſchen ihnen errichteten Receſs alles ſeines Innhalts gnädiglich ratificirt, confirmirt und beſtättiget, und beſtättigen denſelben alſo hiermit von Röm. Kayſerl. Macht, Vollkommenheit wiſſentlich in Kraft dieſes Briefs, und meynen, ſetzen und wollen, daß mehrgedachter Receſs in allen ſeinen Worten, Puncten, Clauſuln, Articuln, Innhalt, Meynung und Begreiffungen in ewige Zeit kräftig und mächtig

tig seyn, ſter, feſt und unverbrüchlich gehalten und vollzogen, auch darwider in keinem Punct ichtwas vorgenommen werden, ſondern vorgedachten Fürſten Lbd. Lbd. Lbd. und deren Erben und Nachkommen ſich daſſelbe alle ſeines Innhalts nichts davon ausgenommen geruiglich gebrauchen und genießen ſollen und mögen, vor allen männiglich ohnverhindert, doch uns und dem Heil. Röm. Reich und ſonſt männiglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen und unſchädlich, und gebieten darauf allen und jeden Churfürſten, Fürſten, geiſt- und weltlichen Prälaten, Grafen, Freyherren, Rittern, Knechten, Land-Vögten, Hauptleuten, Vitzdohmen, Vögten, Pflegern, Verweſern, Amtleuten, Land-Richtern, Schultheißen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und allen andern unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, was Würde, Stande oder Weſen ſie ſeynd, ernſt- und feſtiglich mit dieſem Brief, und wollen, daß ſie obgedachte Se. Fürſtl. Lbd. Lbd. Lbd. deren Erben und Nachkommen an hier vorgeſchriebenen Receſs und dieſer unter darüber ertheilten Kayſerl. Confirmation und Beſtättigung nicht zu hindern noch irren, ſondern ſie deſſen geruiglich freyen, gebrauchen, genießen und männiglichen dabey bleiben laſſen, dawider nicht handeln noch fürnehmen, oder ſolches jemand andern zu thun geſtatten, in keine Weiſe noch Wege, als lieb einem jeden ſey unſere und des Reichs ſchwere Ungnad und Straſe, und dazu eine Poen nehmlich hundert Marck löthigen Goldes zu vermeiden, die ein jeder ſo oft er freventlich hierwider thäte, uns halb in unſere Kayſerl. Cammer, und den andern halben Theil obgedachten Fürſten Lbd. Lbd. Lbd. ſo hierwieder beleidiget, unnachläßig zu bezahlen verfallen ſeyn ſollen.

Mit Urkunde dieſes Briefs beſiegelt mit unſeren Kayſerl. anhangenden Inſiegels, der geben iſt in unſerer Stadt Wien den Neunzehenden Monats-Tag Aprilis, nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburth im Siebenzehen Hundert und Neunten, unſerer Reiche des Römiſchen im zwantzigſten, des Hungariſchen im zwey und zwantzigſten, und des Böheimiſchen im vierten Jahr.

Joſeph Mppr.

Vt. Friedr. Carl G. v. Schönborn Mppr.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

C. F. Conſprug.

Anno 1710. legte er, als Senior des Hochfürſtl. Hauſes Anhalt, im Namen der geſamten Fürſten zu Anhalt, auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg eine Proteſtations-Schrift wider die Fürſtliche Lambergiſche Poſſeſſions-Nehmung im Reichs-Fürſten-Rath, wegen

der Landgrafſchaft Leuchtenberg ein. Es ſtehet ſelbige zu leſen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. ſpec. T. X. Contin. II. Fortſ. II. p. 674. und lautet, wie folget:

Demnach das geſamte Hochfürſtl. Haus Anhalt, wider alles Vermuthen vernehmen müſſen, welcher maßen ohnlängſthin, von wegen Herrn *Leopoldi*, Fürſten zu Lamberg ꝛc. Hochfürſtl. Gn. als deroſelben die dem H. R. Reich bekannter maßen anheim gefallene Landſchaft Leuchtenberg von der K. Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt conferiret worden, der von dem Hauſe Bayern wegen ſothaner Landgrafſchafft angemaſte Sitz und Stimme in dem Reichs-Fürſten-Rath ohne vorhergehende gewöhnliche Raths-Anſage, Propoſition, Deliberation und darauf erfolgter Reichs-Schlüſſe wieder eingenommen worden; als gönnete zwar daſſelbe hochermeldtem Fürſten dieſe Kayſerl. Gnade und Zuwachs gerne; weilen aber wider alles Verhoffen auf das Reichs-ja weltkundige Alterthum und Merita dieſes Hochfürſtlichen Hauſes bey Occupirung der Seſſion und Stimme im Reichs-Fürſten-Rath ganz keine Reflexion gemachet; als mehr hochgedachtes Fürſtl. Haus Anhalt um Ihme und der werthen Fürſtl. Poſterite nichts zu vergeben, ſich, wiewohl ungerne, genöthiget befunden, wider gedachte, im Reichs-Fürſten-Rath ohngewöhnliche Occupirung des Leuchtenbergiſchen Sitzes und Stimme, gleich wie hiemit beſchiehet, feyerlich zu proteſtiren, und dieſe Proteſtation ad Protocollum zu geben, mit der ausdrücklichen Erklärung, in dieſe eigenmächtige Poſſeſs-Nehmung, ſo lange der Herr Landgraf mit demſelben ſich nicht darüber verglichen, nimmermehr zu conſentiren, und endlich andere eigenmächtige Mittel dawider vorzukehren, deshalb quævis competentia et competitura reſervando.

Als Fürſt Wilhelm zu Harzgerode den 14. Decemb. ao. 1709. geſtorben war, kam deſſen Antheil an den würdigſten Seniorem Fürſt Victor Amadeum, welcher zu dem Ende ao. 1710. durch den Canzler Johann Georgen Reinhardten und den damaligen Hof-Rath, Chriſtoph Ernſt Bauermeiſter den 10. Febr. die Huldigung zu Harzgerode und den darzu gehörigen Unterthanen einnehmen ließ. Die Solennitäten, ſo dabey vorgegangen, ſtehen bey D. Beccmann. in der Anhalt. Chron. T. III. p. 352. zu leſen. Auf dieſen Rückfall ließ unſer Fürſt Victor Amadeus in Gold und Silber eine ſchöne Medaille

prägen,

prägen, auf deren einer Seite das Hochfürstl. Brust-Bild mit der Umschrift:

VICT. AMAD. D. G. PR. ANH. D. S. A. et W. C. A. D. B. et S. MODERAMINE VICTOR.

Im Avers: HERZINIA ANHALTINA SEPARATA ANNO MDCXXXV. BERNBURGO REUNITA D. 14. DEC. AN. MDCCIX. NATALE SOLUM. Prospectus vrbis sub ligamine in quo HARZGERODA. und um den äusserſten Rand: TEMPORA, TEMPORE, TEMPORI, ATTEMPERANDA.

Als sich auch dessen Erb-Prinz, Carl Friedrich nach Absterben seiner ersten Gemahlin, mit einer Frauens-Person aus bürgerlichem Stande in ein eheliches Verbündniß einlassen wollte, machte dieses unserm Fürst Victori Amadeo in seinem Alter vielen Verdruß, welches man aus dem Schreiben so er den 5. Novemb. ao. 1715. wegen dieser Sache an den Kaiser abgelassen ersehet, welches sich in Ludolfs Tract. de jure foeminarum illustrium append. p. 37. Fabri Staats-Canzelley P. LIV. p. 428. findet und also lautet:

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Ob ich wohl die über mein jüngſt angetretenes 82. jähriges hohes Alter nach dem göttlichen Rath-Schluß mir etwa noch übrige wenige Lebens-Zeit in beſtändiger Gemüths-Beruhigung zuzubringen gewünſchet, so muß ich über alles Vermuthen zu einem das innerſte meines Herzens durchdringenden Jammer vernehmen, daß meines älteſten Sohns, Prinz CARL FRIEDRICHS zu Anhalt Lbd. ſich mit einer gewiſſen, dero Fürſten-Stand und Ehre gar ungleichen, nicht einmahl adlichen, ſondern aus dem allergeringſten Bürger-Stande herkommenden und die Vices eines Mädgens bey einer adlichen Dame ſonſt vertretenen Perſon, nach einer vorhero mit derſelben etliche Jahr gepflogenen beſondern Familiarität, nun ſich würcklich ehelich einzulaſſen, und dieſelbe Ihro nächſtens als eine Fürſtenmäßige Gemahlin ſich zu vermählen entſchloſſen, ſondern auch ſo gar Ewr. Kaiſerl. Majeſt. ſie in den Gräflichen Stand und Würde zu erheben, allergehorſamſt erſuchet haben ſollen. So ſenſible mich nun dieſe Meſalliance touchiren ſollte, als deren ich mich

mich von Sr. Lbd. um so vielweniger versehen können, da Sie jederzeit nebst deme, daß, wenn in alten Fürstl. Häusern dergleichen sich bisher begeben, sie ein besonderes Misvergnügen und Abscheu darüber bezeiget haben, sich sonst in ihrem Leben und Wesen ihre Fürstl. Reputation zu erhalten, allezeit beflissen; So gereichet mir doch dieses zu meiner größesten Consolation, daß ich mich mit der allerunterthänigsten Hoffnung flattire, es werden Ewr. Kaiserl. Majest. in die gesuchte Standes-Erhöhung um so viel weniger condescendiren wollen, wann dieselbe nach dero allerhöchsten Aequanimität in allergnädigste Erwegung zu ziehen geruhen, wie eines theils ich meinen Fürst-väterlichen Comens in die vorhabende Vermählung nicht ertheilet, auch darein aus denen triftigsten Ursachen nimmermehr gewilliget werden wird noch kann, und andern theils dieselbe zu des aus erster Fürstl. Ehe vorhanden seyenden einzigen große Hoffnung von sich zeigenden und bereits das 16. Jahr erreichten Prinzen und vier erwachsenen Prinzessinnen, deren älteste in das Fürstl. Haus Schwarzburg-Sondershausen vor einigen Jahren vermählet worden, allersensibleſten Präjudiz und Nachtheil, insonderheit aber zur größten Bekränkung meines uralten Fürstl. Hauses und deren hohen Alliirten, unter welchen nach der nahen Anverwandschafft mit Königl. Chur- und Fürstlichen Häusern, insonderheit dem Chur-Hause Pfalz und Braunschweig, Ewr. Kayserl. Majest. und dero hohes Erz-Haus Oesterreich gleichfalls in tiefster Veneration anzusprechen, ich die Ehre habe, andere triftige Ursachen vorjetzo nicht zu berühren, nothwendig ausschlagen würde. Ich erkühne mich dannenhero Ewr. Kaiserl. Majest. allerdemüthigst und inständigst hiermit zu ersuchen, Dieselbe wollen geruhen auf diese meine allerunterthänigste und angelegenste Bitte allergütigst zu reflectiren, und die von gedachten meines Erb-Prinzens Lbd. verlangete Standes-Erhöhung derjenigen Person, mit der Sie sich zu vermählen entschlossen, (da Ewr. Kayserl. Majest. ohnedem die Elevation solchen Personen, welche sich weder um Dieselbe noch Dero Erz-Haus, noch auch das Reich verdient gemacht, hingegen von der allerbassesten Geburth extrahiret, die geringsten Metiers getrieben, sonsten auch von allen Qualitäten vollkommen alienirt seynd, allerbilligst versagen, aus angeführten Ursachen zu denegiren, und Dero allerhöchsten Kayserlichen Diplomatibus selbsten, die denenselben in alle Wege gebührende hohe Consideration zu gönnen. Ewr. Kayserl. Majest. consoliren mich hierdurch zum allerhöchsten, und ich werde dagegen mich mit allerersster Veneration, und gehorsamsten Respect bis in meine Grube erweisen zu seyn

Ew. Kayserl. Majest. ꝛc. ꝛc.

An seinen Erb-Prinzen aber schrieb Fürst Victor Amadeus unter dem 30. Dec. selbigen Jahrs folgendes Schreiben, so sich in Ludolf. l. cit. p. 36. Fabri Staats-Canzley P. LIV. p. 426. findet, und also lautet:

Durch-

Durchlauchtigster Fürst ꝛc. ꝛc.

Ob ich wohl bisher noch immer gehoffet, daß derjenige Ruf, so von der zwischen Ewr. Lbd. und der Nüßlerin durch den Diaconum Paris zu Harzgeroda geschehenen Copulation sich geäußert, der Wahrheit ganz nicht ähnlich seyn könne, nachdem ich durch das von deroselben öfters über dergleichen Mesalliances bezeigte Mißvergnügen völlig persvadiret gewesen, daß Sie sich darzu nimmer würden haben bewegen lassen; So muß ich doch nunmehro aus gedachten Diacono Paris auf mein Rescript ertheilten Antwort das Gegentheil mit der größesten Befremdung vernehmen, und daß solche Copulation nicht nur am 1. May dieses Jahres, sondern auch sogar auf meiner Residenz in sehr großer Geheim und ohne sonsten jemandes Beysein geschehen seyn solle, wie dann vor mich solche Winckel-Copulation sorgfältig hat müssen secretiret bleiben, bis Sie selbst diesen Excess zu Wien ruchtbar gemacht haben. Ewr. Lbd. können nun selbsten vernünftig ermessen, wie sehr mich dieses bey meinem hohen Alter und zu Ende eylenden Leben afflitzire, und wie Sie sich dadurch so wohl in eine ungleiche Opinion bey andern Fürstl. Häusern setzen, als auch insbesondere dero einigen schon ziemlich erwachsenen guter Hoffnung seyenden Prinzen VICTOR FRIEDRICH, und noch unverehelichten Prinzessinnen das größeste Nachtheil zuziehen werden, wann zumahlen Sie dero Vorhaben, gemeldte Ihro angetraucte Person, wie verlauten will, in den Grafen-Stand erheben zu lassen, ferner solten prosequiren wollen: Wie ich nun meinen Consens dazu zu geben, aus treu väterlicher Pflicht und Schuldigkeit mich nicht werde disponiren lassen, vielmehr aber Ewr. Lbd. meinen Dissensum über solche in meinem Hause vorgenommene Copulation hierdurch zu contestiren mich gemüßiget finde; also will ich auch wohlgemeynt anrathen, von solchem Vorsatz der Standes-Erhöhung abzustehen, und dero Fürstlichen Kinder Wohlfahrt bestens zu befördern, welches dann auf gewisse Maße und zu der Persen eigenen Besten zum füglichsten würde geschehen können. Ich will mich diesemnach zu Euer Lbd. gewiß versehen, daß Sie diesen meinen wohlgemeynten Rath zu dero Fürstl. Hauses Besten, einigen Ingreis werden finden lassen, widrigenfalls aber mich nicht verdencken, wann ich mich alsdann genöthiget finden solte, solcher gesuchten Standes-Erhöhung bey Kayserl. Majest. weiter entgegen zu widersprechen, und selbige aufs inständigste zu despreciren, übrigens verharrende

Ewr. Lbd.

Es findet sich eine Kaiserliche Confirmation vom 15. Julii ao. 1717. über ein Testament, welches Fürst Victor Amadeus den 18. Januarii ao. 1714. errichtet haben soll; dabey auch zugleich ein

Codicil von selbigem, welches er den 13. Junii ao. 1716. errichtet, von welchen ein Extract in der Kaiserl. Confirmation mit eingerucket ist. Sie findet sich in Ludolfi Tract. de jure foeminar. illustr. append. I. p. 39. Fabri Staats-Canzelley P. LIV. p. 434. und lautet, wie folget:

Wir Carl VI. von Gottes Gnaden, erwählter Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. tot. tit. Bekennen öffentlich in diesen Briefe, und thun kund allermänniglich, daß uns der Durchlauchtig Hochgebohrne VICTOR AMADEVS, Fürst zu Anhalt, Graf zu Ascanien, und Herr zu Bernburg ꝛc. unser lieber Oheim und Fürst, in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben, wie daß Ihre Lbd. nicht nur allbereit sub dato den 18. Ianuarii 1714. eine wohlmeynend-väterliche Disposition, wornach sich dero beyden Söhne, des Erb-Prinzens CARL FRIEDRICHS und jüngern appanagirten Prinzens LEBRECHTS Lbd. Lbd. und dero beyderseits Descendenten, so wohl ratione ihres Estats, als künftiger Succession halben, Sohn- und gehorsamlich achten und richten könnten, errichtet, und selbige Disposition sub præsentato den 10. Aprilis vorbesagten Jahrs, bey unserm Kayserl. Reichs-Hof-Rath versiegelt, laut des darüber vom 16. nur besagten Monats ertheilten Scheines, deponiret, sondern auch in Kraft der in solch väterlichen Disposition und letzten Willen §. 16. ausdrücklich enthaltenen Reservation ein Codicil am 13. Iunii 1716. selbsten vollnzogen, und durch Zeugen, denen Rechten nach mit subscribiren lassen, welches supplicirender Ihrer Fürst VICTORIS AMADEI zu Anhalt Lbd. Testament und Codicill von Wort zu Wort hernach geschrieben stehen, und also lautet:

Sequitur tenor Testamenti (welches sich nirgends findet) et Codicilli:

Im Namen Gottes, der heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit seye kund und zu wissen, denen es zu wissen nöthig: Demnach wir von Gottes Gnaden VICTOR AMADEVS, Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu Bernburg und Zerbst, sub dato Bernburg den 18. Ian. 1714. eine väterliche treue wohlmeinende Disposition oder solennen letzten Willen errichtet, darin auch §. 16. uns ausdrücklich vorbehalten und bedungen, wie dann solches einem jeden Testatori ohnedem zugelassen, solche Disposition dem Befinden und Umstän-

den

den nach zu vermehren, zu verbessern, auch durch ein Codicill eigentliche und speciale Erklärung der darinnen literirten Beylagen außer deme, was in solchem Testament nicht legiret oder vermacht worden, und also noch überschüßig wäre, hiernächst ferner zu domiren, zu legiren und zu disponiren. Und nun in eben dieser Disposition §. 12. von uns wohlmeynend und treu-väterlich befohlen und vorgeschrieben worden, wie so wohl unsers ältesten Sohnes, Prinz CARL FRIEDRICHS, Fürsten zu Anhalt Lbd. wann selbige zu anderweiter Vermählung sich resolviren würden, als auch unsers jüngsten Sohns Prinz LEBRECHTS Fürsten zu Anhalt Lbd. woferne Sie in den Wittber-Stand zum zweyten mahl gesetzet werden, und zur dritten Ehe schreiten solten, sich in allem zu verhalten hätten: Wie aber nunmehr vermuthet, daß geachter unser ältester Sohn Prinz CARL FRIEDRICH, Fürst zu Anhalt ꝛc. wider unsern väterlichen Willen sich heimlich zu einer Mesalliance resolviren, und dergleichen geringe Person, wie die MUSERIN ist, heyrathen, dadurch aber nicht allein uns sehr betrüben, sondern auch dero bereits erwachsenen einzigen 16. jährigen Prinzen und Prinzeßinnen den gröſten Verdruß und Schmach zuziehen, zugleich auch unserm uralten Fürstlichen Hause den Lustre zu verdunckeln suchen, und sich aller Vorstellung ungeachtet, dennoch ungehorsam und irrespectueux gegen uns, dero leiblichen Herrn Vater, bezeigen würden. Als wollen wir erstlich, haben auch bey Sr. Röm. Kayserl. Majest. Carl VI. als allerhöchsten Oberhaupt, diese Sache allbereit allerunterthänigst vorgestellet, und unsern Dissensum paternum judicialiter ad acta declariret, welchen wir morte confirmiren, daß diese schädliche und höchst präjudicirliche Winckel-Ehe, so wohl existente casu weder unsers Enckels Prinz VICTOR FRIEDRICHS, Fürsten zu Anhalt Lbd. und dessen Descendenten, als auch unsers jüngsten Sohnes Prinz LEBRECHTS, Fürsten zu Anhalt ꝛc. Lbd. und dessen männliche Descendenten nach ereignendem Fall, an der legitimen Succession der Landes-Regierung schaden, noch solche Miß-Heyrath von einigen daraus zuziehenden Vortheil, am allerwenigsten in Præjuditz derer andern Standes mäßig gebohrnen Fürstlichen Kindern und Agnaten von einigem Effect seyn solle, in specie aber, daß der mit der MUSERIN zwey Jahr vor der Winckel-Copulation gezeugte natürliche Sohn, so wenig als wenn dergleichen noch mehr erfolgen würden, in eventum einige Hoffnung zur Succeßions-Fähigkeit in der Landes-Regierung haben und bekommen sollen ꝛc.

Und uns darauf Seine des Fürstl. Testatoris Lbd. angerüfen und gebeten, wir über solch vor inserirtes Testamentum und Codicillum, (um dadurch Eingangs gedachte seine beyde Prinzen und Enckels insgesamt destomehr zu obligiren, nach supplicirenden Fürstens Lbd. in den Willen des allmächtigen Gottes stehenden Hintritt, diesen ihren treuherzigen und nöthigen Väter- und Gros-Väterlichen Anordnungen, Befehl und Willen Sohn-gehorsamlich und Kindlich zu folgen, mithin allen Zanck und Streit, so nur Unglück und Unsegen mit sich führen, gänzlich zu vermeiden,) Unsere allerhöchste Kayserliche Confirmation und Manutenenz zu ertheilen gnädigst geruheten. Nun haben wir uns auch alle dasjenige, was der uns supplicirenden Fürstens erstgebohrne Sohn, Eingangs gedachter Fürst CARL FRIEDRICH, Fürst zu Anhalt, in seinen verschiedenen eingereichten Exhibitis wider solch vor inserirtes väterliche Testament und Codicillum eingewendet, daß deshalben aus denen von ihme angeführten Ursachen zu verfügen gebeten, der Gebühr nach vortragen lassen, und nach wohlbedächtlicher Erwegung aller derer dieser Sache halben einlaufenden Umständen und Ursachen, welche des supplicirenden Fürstens VICTORIS AMADEI zu Anhalt Lbd. zu diesem ihren fest gegründeten väterlichen Testament und Codicill veranlasset, folglich mit gutem Rath und rechten Wissen, vorinserirtes Testament und Codicill, des darwider beschehenen Einwendens ungehindert, alles ihren Inhalts confirmiret und bestättiget; Thun das, confirmiren und bestättigen sothanes Testamentum und Codicillum auch von Röm. Kayserl. Macht vollkommentlich und wohlwissentlich in Kraft dieses Briefs, und meynen, setzen, und wollen, daß solchen obeinverleibten Testament und Codicill in allen seinen Artickuln, Puncten, Clausuln, Worten, Inhalt, Meyn- und Begreifungen allerdings verbindlich, kräftig und mächtig seyn, stet, fest und unverbrüchlich gehalten und vollzogen, und dawider von Niemanden, wer der auch seyn mag, gehandelt oder verfahren werden solle, doch uns und dem h. Reich, auch sonst männiglichen an seinen Rechten und Gerechtigkeiten ohnvorgriffen und unschädlich. Und gebieten darauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten, geist- und weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyherren, Rittern, Knechten, Land-Vögten, Hauptleuten, Vitzthumen, Vögten, Pflegern, Verwesern, Amtleuten, Land-Richtern, Schultheißen, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und sonsten allen andern unsern und des Reichs-Unterthanen und Getreuen, in was Würde, Stand oder Wesen die

seynd

seynd, und insonderheit des supplicirenden Fürstens VICTORIS AMADEI zu Anhalt Eingangs benannten Söhnen und Enckeln, ernst- und festiglich mit diesem Brief, und wollen, daß sie vorinsetzirtes Testament und Codicillum und diese unsere darüber wohlbedächtig ertheilte Confirmation, Bestättigung und Manutenenz auf keine Weise hindern, irren oder anfechten, sondern dieselbe vielmehr in allen Worten, Clausuln, Inhalt, Meyn- und Begreiffungen erhalten und verbleiben lassen, solchen allen sich gänzlich gemäß bezeigen, dawider nichts thun, handeln oder fürnehmen, noch derley jemands andern zu thun gestatten, in keine Weise noch Wege, als lieb einem jedem sey, unsers und des Reichs schwere Ungnade und Strafe, und darzu eine absonderliche Poen von ein hundert Marck löthigen Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hierwider thäte, uns halb in unsere Kayserl. Cammer, und den andern halben Theil demjenigen Fürstl. Theile so hierwieder beleidiget worden, unnachläßig zu bezahlen verfallen seyn solle. Mit Urkund dieses Briefs besiegelt mit unserm Kayserl. anhangenden Insiegel, der geben ist in unserer Stadt Wien den 15. Tag Monats Julii, nach Christi unsers lieben Herrn Seligmachers gnadenreichen Geburth im 1717ten, unserer Reiche des Römischen im 6ten, des Hispanischen im 14ten, des Hungarischen und Böhmischen aber im 7ten Jahre.

Carl Mppra.

Ut. Carl Ludwig, Graf von Sinzendorf.
Ad Mandatum Sacr. Cæsar. Majest. proprium.
C. F. von Glandorf. Mppra.

Anno 1717. den 8. Junii findet sich ein Notariat-Instrument, welches Fürst Victor Amadeus wegen seines Erb-Prinzen ungleicher Heurath verfertigen lassen. Es stehet dasselbe zu lesen in Ludolfi Tract. de jure foeminar. illustr. append. l. p. 53. und lautet wie folget:

In nomine sacro sanctæ et individuæ Trinitatis Amen!

Sey hiermit und durch dieses offene Instrument jedermänniglich kund und zu wissen, daß im Jahr nach der herlwärtigen Geburth unsers einigen Erlösers Jesu Christi Ein Tausend Sieben Hundert und Siebenzehen, Indictione decima, bey Herrsch- und Regie-

rung des allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn *Caroli* des Sechsten, erwählten Römischen Kayſers, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs ꝛc. tot. tit. am 8. Tage des Monats Junii, nehmlich Dienstag nach dem andern Sonntag post Trinitatis, der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr VICTOR AMADEVS, ältester und regierender Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu Bernburg und Zerbst, ꝛc. ꝛc. mein gnädigster Fürst und Herr, mich zu Ende gemeldten Notarium Publicum Cæsareum, sonst zu Stolberg am Harz wohnhaftig, gnädigst requiriren, ihnen in einer gewissen Sache mein Notariat-Amt zu administriren, dahero ich nach 10. Uhr Vormittages auf das Hochfürstl. Schloß und Residenz allhier zu Bernburg mich begeben, und weil die Sache so fort vorgenommen werden sollen, Se. Wohlgebohrnen Herrn Volrath Friedrich von Halcke, Hochfürstl. Cammer-Juncker allhier, und Se. Wohlgebohrnen Herrn Christoph Ferdinand von Pfuel, bey Ihro Hochfürstl. Durchl. Herrn LEBRECHT, Fürsten zu Anhalt ꝛc. Cammer-Juncker, so beyderseits zu gegen gewesen, und zu Zeugen vorgeschlagen worden, gehorsamst bittlich ersuchet, weilen Ihro Hochfürstl. Durchl. ganz gnädigst verlangeten, daß ich in gewissen Sachen anjetzo mich als einen Notarium gebrauchen lassen solte, Sie wolten die hochgeneigte Gütigkeit haben, und ohnschwer nebst mir darbey seyn, um als Zeugen davon zugleich mit attestiren zu können, welche Cavalliers dann solches thun zu wollen sich hochgeneigt erkläret; da denn auf gnädigstes Erfordern wir allerseits in Ihro Hochfürstl. Durchl. Zimmer getreten, und dieselben in hoher Gegenwart dero Herrn Sohns, Herrn Fürst LEBRECHTS, Fürsten zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl. Durchl. uns gnädigst eröffnet: was maßen sie über ein und andere Puncten ein Instrumentum Publicum, durch mich den Notarium, verfertiget, und von denen beyden Herren von Adel mit unterschrieben wissen mögten; Es wäre dero Meynung schriftlich entworfen, und reicheten mir ein Project von dero gänzlichem gnädigsten Sentiment, welches von dero hohen Hand ich demüthigst annahm, und zugleich unterthänigst fragte: Ob Ihro Hochfürstl. Durchl. es gnädigst erlauben wolten, daß dieses Project von dero gnädigsten Meynung ich etwa ablesen dörfte? Als nun Ihro Hochfürstl. Durchl. solches mit einem gnädigsten Ja concedirten, so habe dasselbe von Wort zu Wort nachfolgenden Inhalts:

I. Wäre Stadt und Land kundig, daß Serenissimi Domini Regentis Hochfürstl. Durchl. Erb-Prinz, Herr Fürst CARL FRIE-

DRICH

DRJEH zu Anhalt ꝛc. anjetzo zu Plötzkau residirend, eine Person von bürgerlichen Stande, cognomine Rüslerin, sich wider Wissen und Willen, also ohne Consens dero Herrn Vaters, heimlich antrauen, und mit selbiger, dem Vorgeben nach, auf dem Hochfürstl. Schlosse allhier copuliren lassen, nachdem er einige Jahre zuvor mit ihr einen natürlichen Sohn gezeuget; weilen nun bey Sr. Röm. Kayserl. Majest. des Erb-Prinzens Hochfürstl. Durchl. vor obige Person nicht allein die Standes-Erhöhung gesucht, sondern auch intendire, diesem natürlichen Sohn, und diejenigen, so etwa noch folgen mögten, zur Landes-Succession fähig machen zu lassen, diesem allen aber so wohl von Serenissimo Domino Regente, als auch Fürst LEBRECHTS zu Anhalt ꝛc. Fürstl. Durchl. vor sich und dero Fürstmännliche Posteritä. feyerlichst widersprochen worden; als wolten des Herrn Vaters und regierenden Fürstens, Herrn VICTORIS AMADEI Hochfürstl. Durchl. vor Notarien und Zeugen ihren Dissensum, und daß Sie bis an dero sel. Ende weder in die Standes-Erhöhung noch Landes-Succession derer mit der Rüslerin erzeugten Kinder zu consentiren und zu condescendiren gemeynet, öffentlich und freywillig hiermit declariret, Herrn Fürst LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. auch beständig dero Herrn Vaters Gnaden adhæriret und beygepflichtet haben, requirirende, solches alles zu verinstrumentiren.

II. Würde zwar von des Erb-Prinzen Hochfürstl. Durchl. des regierenden Landes-Fürstens und Herrns Hochfürstl. Durchl. getreuen Räthen und Bedienten, in specie dem Königlichen Groß-Britannischen und Fürstl. Anhalt-Bernburg. Hof-Rath Hulderich Sigismund von Rothmahler, wie auch dem geheimen Secretario, Johann Ludwig Stubenrauchen imputiret und Schuld gegeben, als wenn sie in dieser verdrüßlichen Miß-Heuraths-Affaire und andern Differenzien nach eigenen Gefallen die Schriften und abgelassene Schreiben einrichteten und abfassten, also Serenissimi Domini Regentis, Hochfürstl. Durchl. darvon keine Wissenschafft hätten; allein weilen diese Imputation und Traduction falsch und ungegründet wäre, so wolten des regierenden Herrns Hochfürstl. Durchl. in Gegenwart Notarien und Zeugen öffentlich bekennet, declariret, und eingestanden haben: daß auf dero vorhergegangenen gnädigsten ausdrücklichen special Befehl, nicht allein alle zeithero gewechselte Schriften aufgesetzet, sondern auch Ihro Hochfürstl. Durchl. die Concepte vor dem Mundiren allezeit prälegiret und vorgelesen, consequenter alles mit dero Vorbewust und auf gnädigste Ordre tra-

ctiret

etiret und expediret worden, und gleichwie ohnedem nichts darinne enthalten, oder geschehen, was Sie nicht allemahl zu defendiren bereit und willig wären, auch der Stylus zwischen Eltern und Kindern, nebst dem wahren Zustande der Sache erfodern könnten, also wolten Sie den gesamten Inhalt nochmals ratihabiret und ratione futuri dero genannte beyde Diener ein vor allemal ferner dazu authorisiret und bevollmächtiget haben, immaßen Ihro Hochfürstl. Durchl. von dero unverruckten Treue und Redlichkeit sattsame Proben, also keine Diffidence in selbige zu setzen gegründete Ursach hätten. Verlangeten demnach benebst Herrn Fürst LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. welche sich in allen conformirten, gnädigst, dieses alles um Lebens und Sterbens willen zur Legitimation und Defension dero getreuen Räthe und Bedienten, worunter auch der Canzelliste Hazelitz, benebst denen übrigen in der Sache gebrauchten Scribenten, als welche das Mundiren auf gnädigsten special Befehl verrichteten, mit begriffen seyn solten, publice zu attestiren und zu verinstrumentiren.

III. Wolten Se. des regierenden Herrns Hochfürstl. Durchl. obgleich die beyden als Zeugen adhibirten Cavalliers, Herr Voltad Friedrich von Halcke und Herr Christoph Ferdinand von Pfuel mit würcklichen Pflichten deroselben nicht verwandt, sondern der erstere bey Sie, der zweyte aber bey Fürst LEBRECHTEN Hochfürstl. Durchl. als Cammer-Juncker engagiret, jedennoch zu mehrerer Praecaution, ihrer Obligation ad hunc actum benebst Fürst LEBRECHTS Hochfürstl. Durchl. erlassen, und solches dem Instrumento mit zu inseriren verlanget haben.

ganz und gar abgelesen, so dann Ihro Hochfürstl. Durchl. in unterthänigster Submission abermahl gefraget: ob dieses alles dero Hochfürstl. gnädigste Meynung und Erklärung wäre? Da Sie dann wiederum ein hohes Ja gegeben, mit dem gnädigsten Befehl und Verlangen, daß ich nunmehro darüber ein Instrumentum Publicum ausfertigen solte; Worauf wir unsern Abtritt aus dem Hochfürstl. Gemach in das Tafel Gemach nahmen, bald aber, weil der Königl. Englische und Hochfürstl. Anhaltische Hof-Rath, Tit. Herr von Rothmahler, wie auch der Hochfürstl. Anhaltische Geheime Secretarius Tit. Herr Stubenrauch in das Tafel-Gemach kommen, und Ihro Hochfürstl. Durchl. Audienz erhielten, wieder in das Hochfürstl. Zimmer gerufen wurden, da dann ebenfalls in hoher Presence Ihro Hochfürstl. Durchl. Fürst LEBRECHTS zu Anhalt ꝛc. erstgemeldter Herr Hof-Rath, von Rothmahler Ihro Hochfürstl.

fürstl. Durchl. die Proposition thaten; Wie Ihro Hochfürstl. Durchl. vorhin gnädigst bekannt wäre, was für eine Heyrath Se. Hochfürstl. Durchl. der Herr Erb-Prinz, Fürst CARL FRIEDRICH zu Anhalt ꝛc. getroffen, und wie Ihro Hochfürstl. Durchl. dero väterlichen Consens darin nicht ertheilet, sondern bis daher beständig darwider contradiciret. Weilen nun dieser Heyrath wegen bishero in Wien und sonsten negotiiret werden müssen, so wären bey des Herrn Erb-Prinzens Hochfürstl. Durchl. einige Bediente, und sonderlich er, der Herr Hof-Rath in Verdacht kommen, als ob Ihro Hochfürstl. Durchl. durch denselben von allem gütlichen Vergleich abgehalten, und seine Consilia nur zu Zanck und Streit gerichtet würden; Nun würden Ihro Hochfürstl. Durchl. sich gnädigst erinnern, was maßen dieselben in hoher Gegenwart Ihro Hochfürstl. Durchl. Herrn Fürst LEBRECHTS zu Anhalt ꝛc. er, der Herr Hof-Rath, schon vor einiger Zeit unterthänigst um Gottes Willen gebeten, daferne Sie etwas in dero Fürst-Väterlichen Herzen verborgen hätten, welches zur Einwilligung in des Herrn Erb-Prinzens Hochfürstl. Durchl getroffenen Heyrath oder zum Vergleich inclinirten, oder dienen könnte, daß sie solches gnädigst ohnschwer eröffnen, und dero getreue Diener nicht unglücklich machen mögten ꝛc. Es hätten aber Ihro Hochfürstl. Durchl. sich damahls gnädigst erkläret: wie Sie diese Heyrath nimmermehr vor genehm halten, oder darein consentiren, auf solche Meynung auch sterben wolten; wann nun dieses dero beständiger Wille annoch verbliebe, so wolle der Herr Hofrath nochmals unterthänigst gebeten haben, zu seiner Defension und Exculpation vor Notarien und Zeugen es gnädigst zu wiederholen, oder dero eigentliche Herzens-Meynung und erleuchtete Gedancken zu eröffnen, damit dero Diener, wie vorhin erwehnet, nicht unglücklich werden mögten. Worauf Ihro Hochfürstl. Durchl. allergnädigst antworteten: Ja, Sie blieben bey dero einmahl gefaßten vorigen Resolution, und erkenneten Sie nicht vor des Erb-Prinzens Hochfürstl. Durchl. Gemahlin, willigten auch nimmermehr in die Landes-Succession dero Kinder, wobey Ihro Hochfürstl. Durchl. auf weiteres unterthänigstes Befragen ferner allergnädigst hinzu setzten, daß alles dasjenige, was in dieser Sache bis daher schriftlich wäre abgefasset und tractiret worden, auf dero hohen special Befehl und gnädigsten Vorbewust geschehen, Ihnen auch vor und nach der Expedition die Sachen allemal deutlich vorgelesen, und solchergestalt mit dero Approbation ausgefertiget worden, Sie müsten es gestehen:

stehen: Worauf wir uns wieder aus dem Hochfürstl. Gemach hinweg begaben.

Daß aber dieses alles also, wie allhier gemeldet, und niedergeschrieben, in hoher Gegenwart Sr. Hochfürstl. Durchl. Herrn Fürst LEBRECHTS zu Anhalt ꝛc. vor denen obgemeldeten zweyen Herren Cavalliers, als von mir erbetenen Zeugen, und mir, dem Notario, selbst geschehen und ergangen, von mir mit Fleiß registriret, und niedergeschrieben, auch in gegenwärtiges offenes Instrument gebracht, und dieses von mir selbst mit eigener Hand geschrieben worden; Solches bezeuge unter meiner und derer adhibirten Herren Zeugen eigenhändigen Unterschriften und Bedruckung so wohl des mir conferirten Notariat-Siegels, als meines sonst gewöhnlichen Petschaffts; So geschehen, im Jahr, Indiction, Kayserl. und Königl. Regierungen, Monat, Tage, Zeit und Ort, wie inwendig gemeldet.

(L. S.) Volrath Friedrich von Halcke, als Zeuge.

(L. S.) Christoph Ferdinand de Pful, als Zeuge.

(L. S.) Joh Iustus Leopold. Iur. Pract. et Notarius Publ. Cæsar. juratus, ad hæc omnia in specie requisitus, in fidem præmissorum omnium subscripsit.

Desgleichen findet sich noch ein Notariat-Instrument vom 10. Novemb. dieses 1717. Jahrs in eben dieser Sache von Fürst Victor Amadeo, sein Testament und Codicill betreffend, welches in Ludolfi Tract. de jure foeminar. illustr. append. I. p. 57. sich findet, und also lautet:

In Nomine sanctæ et individuæ Trinitatis.

Sey hiermit kund und zu wissen: daß im Jahr Christi 1717. Indictione Romana X. bey Herrsch- und Regierung des allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Caroli VI. erwählten Röm. Kaysers, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs, ꝛc. ꝛc. (pleno tit. Majest.) meines allergnädigsten Kaysers, Königs und Herrns, Sr. Kayserl. und Königl. Majest. Regierung und Reichs des Römischen im Sechsten, des Hispanischen im Vierzehenden, des Hungar- und Böhmischen aber im Siebenden Jahre, der Durchl. Fürst und Herr, Herr VICTOR AMADEVS, Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen,

phalen, Graf zu Aſcanien, Herr zu Bernburg und Zerbſt, ꝛc. mein gnädigſter Fürſt und Herr, durch dero geheimen Secretarium, Tit. Herrn Studenrauchen mich Johann Jeremias Wallpurgern, aus Kayſerl. Macht creirten und vereydeten Notarium Publicum, auch zu der Zeit Königl. Preuß. Stadt-Vogten in Cönnern, anhero nacher Bernburg requiriren laſſen; und als ich geſtriges Tages anhero kommen, ſo habe dato den 10. Novemb. war der Mittwoch vor Martini, Se. Hochfürſtl. Durchl. durch wohlgedachten Herrn Geheimden Secretarium mich zu Hofe auf das Schloß in dero Zimmer, ſo nahe an dem Speiſe-Saal an iſt, und wo die Fenſter theils auf den Schloß Platz gegen Mittag, theils nach der Stadt zu gegen Mitternacht gehen, Vormittags halb 10. Uhr berufen laſſen.

Nachdem ich mich nun daſelbſt eingefunden, haben Se. Hochfürſtl. Durchl. neben dem Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Günther, Fürſten zu Schwarzburg der vier Grafen des Reichs, Grafen zu Hohenſtein, Herrn zu Arnſtadt, Sondershauſen, Lautenberg, Lohra und Klettenberg und Herrn Lebrechten, Fürſten zu Anhalt, Herzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Bernburg und Zerbſt ꝛc. an denen Ober-Fenſtern nach dem Schloß Platz zu ſitzend, und die zu Ende dieſes Inſtruments mit unterſchriebene Cavalliers und Miniſtros angetroffen, da dann Se. Hochfürſtl. Durchl. mir nicht nur eine ſchriftliche Requiſition, ſo von Wort zu Wort alſo lautete:

Von Gottes Gnaden, wir VICTOR AMADEVS, Fürſt zu Anhalt, Herzog zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Graf zu Aſcanien, Herr zu Bernburg und Zerbſt ꝛc.

Unſern gnädigſten Gruß zuvor, Ehren-Veſter und Rechts-Wohlgelahrter, lieber Stadt-Vogt und Notarie Publice Cæsaree.

Wir mögen euch hiermit gnädigſt nicht bergen, was geſtalt bey Sr. jetzo Glorwürdigſt-Regierenden Kayſerl. Majeſt. wegen der von unſers Erb Prinzens Herrn CARL FRIEDRICHS, Fürſten zu Anhalt ꝛc. Lbd. reſolvirten andern Heyrath, welche wider unſern väterlichen Conſens, Wiſſen und Willen geſchehen, um deswillen weitläuftige Differenzien entſtanden, indem dieſer Perſon Erhöhung in den Reichs-Gräfl. Stand nicht allein aller-

unterthänigſt geſuchet, ſondern auch die Fähigkeit der Landes-Succeſſion derſelben Kinder intendiret und begehret, darwider aber wir unterm 18. Januarii 1714. eine väterliche Diſpoſition, und unterm 13. Junii 1716. ein Codicill errichtet, auch von allerhöchſtgedachter Sr. Röm. Kayſerl. Majeſt. unterm 15. Julii a. c. cum plenaria cauſæ cognitione, Einwendens ungehindert, beydes allen ihren Inhalt nach nicht allein allergnädigſt confirmiret und maintenieret, ſondern auch anfänglich unterm 29. ejusdem an des Herrn Herzogs zu Sachſen-Gotha, und des Herrn Fürſten zu Anhalt-Zerbſt Lbd. Lbd. Kayſerl. Commiſſion allergnädigſt ertheilet worden, die völlige Verſöhnung zu tentiren, anbey aber auszumachen, was dieſer geheyratheten Perſon und derſelben bereits erzeugten oder noch künftig erzielenden Söhnen und Töchtern, gleich andern aus ungleicher Ehe gebohrnen Kindern, zum nothwendigen Unterhalt zukommen und gebühren mögte, wobey ferner unterm 20. Aug. a. c. bey 100. Marck löthigen Goldes Strafe Kayſerl. Inhibition und Verbot erfolget, der von unſers Erb-Prinzens Lbd. geheyratheten Perſon ſo wenig als deren Kindern, den Fürſtl. Titel oder Tractement zu geben, oder beyzulegen. Ob nun wohl zur Sache ſelbſt, und aller gerechteſten Kayſerl. Intention gemäß zu verfahren, von der Kayſerl. Commiſſion bereits ein gewiſſer Termin präfiniret und anberaumet geweſen, ſo haben uns die beſchehene Abkündigung unſers Erb-Prinzens Lbd. und andere vorkommende Umſtände mehr, dannoch gegründete Urſach an Hand gegeben, ſo viel möglich vigilant und ſorgfältig zu ſeyn, bevorab da es wohl ſcheinet und zu Tage leuchtet, daß unſers Erb-Prinzens Lbd. die Commiſſariſche Expedition ſelbſt gefliſſentlich zu protrahiren trachten, damit wir nach Gottes Willen darüber, bey unſerm durch die himmliſche Güte erlebten bekannten hohen Alter, endlich ſterben und zur Ruhe gehen mögten. Dieſemnach haben wir aus ſolchen und andern bewegenden Urſachen ſalva ac illæſa auctoritate Commiſſionis Cæſareæ et ſic proviſionaliter beſtändig reſolviret und beſchloſſen, ſo viel an uns alle möglichſte Præcaution zu nehmen, und in caſum mortis, und wofern wir den Ausgang der Kayſerl. Commiſſion ſelbſt über Zuverſicht nicht erleben würden, coram Notario et 7. Teſtibus eines und das andere zu declariren, und ſolemni modo verinſtrumentiren zu laſſen. Und alſo requiriren wir in Kraft dieſes Euch als Notarium Publicum Cæſareum 1) die Publication unſers von Sr. glorwürdigſt regierenden Röm. Kayſerl. und Königl. Majeſt. confirmirten väterlichen Teſtaments und Codicills in unſerer und unſers jüngſten Sohns,

Herrn

Herrn Fürst LEBRECHTS zu Anhalt ꝛc. Lbd. und Herrn Fürst Günthers zu Schwarzburg ꝛc. als unsers Erb-Prinzens Herrn Schwieger-Sohn Lbd. Presence, und in Gegenwart zu subrequiriren habender 7. Zeugen nicht allein zu verrichten und vorzunehmen, sondern auch 2) die unterm 13. Junii 1716. wegen unserer geliebten Prinzeßin-Enckelinnen, und unsers Erb-Prinzens Prinzeßinnen Töchtern Lbd. Lbd. Lbd. gegebene Original-Declaration zugleich zu publiciren, dann 3) ferner zu registriren und zu verinstrumentiren, daß wann nach Gottes Willen vor unserm in des Höchsten Händen stehenden Todes-Fall, die Kayserl. Commission nicht völlig zu Ende gehen, und die Versorgung benebst dem Tractement nicht ausfündig gemacht werden würde, unsers Erb-Prinzens Fürst CARL FRIEDRICHS zu Anhalt Lbd. geheyratheten Person und dero jetzigen und zukünftigen Kindern, Söhnen und Töchtern, überhaupt eins vor alles, zwey tausend Thaler zum jährlichen Unterhalt und Tractement dergestalt von uns ex Feudo und demselben incorporirten Allodio angewiesen, und mit gutem Bedacht und Ueberlegung der Sachen ausgesetzet seyn solten, daß zum Sitz und Wohnung das Gut Opperode post mortem eingeräumet, darvon auch der Ertrag computiret, und das übrige von unsers Erb-Prinzens Lbd. ad implementum aus dem Seinigen vollends gut gethan und satisfaciret, jedoch aber dadurch keinesweges einige Competenz, Gerechtsame oder Agnition der Succession in Feudo gefolgert oder prätendiret, sondern es nur einzig und allein denen natürlichen Rechten nach von solcher Kraft geachtet, und tempore majorennitatis endlich bestärcket, und renunciiret werden solte, wie es vermöge des allerhöchsten und allergerechtesten Kayserl. Ausspruchs vom 5. Aug. a. c. solchen aus ungleicher Ehe gebohrnen Kindern, und ihrer Mutter zum nothwendigen Unterhalt und Versorgung zu kommen, eigen und gebühren möchte. Massen dann hiermit morte confirmiret, und von uns ein vor allemal bestättiget wird, nimmermehr in diese Erhöhung zum Reichs-Gräfl. Stande, noch weniger in die Fähigkeit der Landes-Succession zu consentiren, oder unsern Consens zu geben, sondern bey solcher Kayserl. confirmirten Declaration zu leben und zu sterben. Gleich wie ihr nun als Notarius Publicus Cæsareus Kraft der hiermit abgegebenen special-Requisition, alles und jedes treulich und fleißig zu expediren und zu verinstrumentiren euch gefallen lassen, auch morgen Abend euch gewiß anhero zu begeben, belieben werdet, damit übermorgenden Mittwochen, geliebts Gott, der ganze Actus geruhig vor sich gehen möge;

also seynd wir euch dargegen mit Gnaden wohl gewogen, werden auch eure Mühe realiter zu erkennen nicht ermangeln. Gegeben zu Bernburg den 8. Novemb. 1717.

Victor Amadeus Fürst zu Anhalt.

Dem Ehren-Vesten und Rechts-Wohlgelahrten Johann Jeremias Wallpurgern, Stadt-Vogte und Notario Publico Cæsareo zu Cönnern

einhändigen lassen, sondern auch dabey in Presence derer höchstgedachten Hochfürstl. Durchl. und unser aller proponiret: Was maßen bekannt seyn würde, wie dero Erb-Prinz und älterester Sohn Fürst CARL FRIEDRICH eine ungleiche Parthey getroffen, dahero sie zu Conservation ihres uralten Hochfürstl. Hauses, eine Disposition vom 18. Jan. 1714. und Codicill vom 13. Junii 1716. errichtet, beydes aber, Disposition und Codicill, von jetztregierender Röm. Kayserl. Majest. præcedente causæ cognitione, und alles des Erb-Prinzens Hochfürstl. Durchl. beschehenen Einwendens ohnerachtet, allergnädigst confirmiret worden, und weil dann auch eine Kayserl. Commission angeordnet, die völlige Versöhnung zu tentiren, auch denen Söhnen und Töchtern, die aus der ungleichen Ehe bereits erzeuget, oder noch künftig erzeuget werden mögten, benebst ihrer Mutter etwas gewisses zum nothdürftigen Unterhalt zu determiniren, Se. Hochfürstl. Durchl. aber etwan nach Gottes Willen dergleichen nicht erleben mögten, so wären sie resolvirt, salva ac illæsa auctoritate Commissionis Cæsareæ, provisionaliter und in casum mortis zu ihrer Præcaution die allergnädigst confirmirte Disposition und Codicill publiciren zu lassen, und noch eines und das andere zu declariren; Wannenhero ich der Notarius in Beyseyn derer zu Ende unterschriebenen sieben Cavalliers und Zeugen, (welche ich dann solenniter zu Instrumenta-Zeugen requiriret, und so auch zu dem Ende in solcher Anzahl mit Fleiß, weil Se. Hochfürstl. Durchl. coeciare laborirten, erwählet worden,) solches alles, was dabey vorgehen würde, fleißig registriren, und verinstrumentiren mögte. Gestalt dann Se. Hochfürstl. Durchl. denenjenigen Ministris, so als Zeugen hierbey gebrauchet worden, ihre Pflicht, womit sie Ihro Hochfürstl. Durchl. verbunden, quoad hunc actum nicht nur erlassen, sondern auch dero Geheimder-Hof Cammer-Rath, Herr Hulderich Sigismund von Rothmahler auf Diergeroda, dero Proposition kürzlich wiederholet. Wie nun die mir zugestellte schriftliche und Eingangs inserirte Requisition verlesen, und Se. Hochfürstl. Durchl. ich, der Notarius, befraget: ob dem, was darinn enthalten, punctuel nach-

nachgegangen werden solte, und dieses ihr fester Wille und Meynung wäre? Se. Hochfürstl. Durchl. auch solches mit einem deutlichen Ja beantwortet; also ist angezogene Dispositionde dato den 18. Januar. 1714. so sich also anfänget und zwar a Confirmatione

Wir Carl der VI. von Gottes Gnaden, erwählter Römischer Kayser ꝛc.

und nach dem Inhalt des a Notario Immatriculato Johann Heinrich Eilharden gemachten Dispositionen, das Testament selber

In nomine sacro sanctæ Trinitatis.

und endet sich darauf quoad Confirmationem Cæsaream.

Mit Urkund dieses Briefs besiegelt mit unserm Kayserl. anhangenden Insiegel, der geben ist in unser Stadt Wien den 13ten Tag Monats Julii, nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers gnadenreicher Geburth im 1717ten, unserer Reiche des Römischen im 6. des Hispanischen im 14. des Hungarischen und Böhmischen aber im 7ten Jahre.

Carl.

Vt. Carl Ludwig, Graf von Sinzendorf.

Ad Mandatum Sacr. Cæsar. Majest. proprium.

E. F. von Glandorf. Mppra.

Et quoad Testamentum.

ꝛc. ꝛc. Mit dem mir conferirten Notariat-Signet und bräuchlichen Petschafft corroboriret, ad Requisitionem ausgestellet ꝛc. ꝛc.

Ingleichen das Codicill vom 13. Junii so sich also anhebet:

Im Namen der heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit sey kund und zu wissen denen es zu wissen nöthig! Demnach wir von Gottes Gnaden Victor Amadeus, Fürst zu Anhalt ꝛc.

und mit diesen Worten:

ꝛc. ꝛc. So ist es schuldigst-gehorsamster maßen von uns hiermit bewerckstelliget worden am 13. Junii 1716. dicto loco et tempore. beschlossen wird, beydes aber in rothen Ponceau-Sammet eingebunden, auf Pergament geschrieben, und von Sr. jetzo glorwürdigst regierenden Kayserl. Majest. allerhöchst subscribiret, in 53. geschriebenen Blättern bestehet, und daran das Kayserl. Siegel in einer hölzern Capsul mit gelber und schwarzer Rundschnure, und schwarzen und gelben Bande hanget, auch auf dem Schnitt vergüldet, durch den Herrn Geheimden Secretarium Stubenrauchen publiciret

bliciret und verlesen worden, bey welcher Prælection und Verlesung ich der Notarius vom Anfange bis zu Ende gestanden, das Documentum mit inspiciret, und von Wort zu Wort nachgelesen, und zwar auch die darzu gehörigen vier Beylagen sub A. B. C. D. daß also bey der Disposition und Codicill nichts anders verlesen worden, als es beschrieben gewesen. Hoc peracto haben Se. Hochfürstl. Durchl. eine anderweitige Declaration de dato Bernburg den 13. Junii 1716. hujus tenoris:

Von Gottes Gnaden wir VICTOR AMADEVS, Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu Bernburg und Zerbst ꝛc.

Wir uns, unsere Erben und Nachkommen hierdurch urkunden und bekennen: Demnach wir wohlbedächtig und aus gegründeten Ursachen unterm heutigen dato ein Codicill unserm ao. 1714. errichteten solennen Testament und Fürst-väterlich wohlgemeynten Disposition angefüget, darinnen auch unter andern verordnet haben, daß unsers Erb-Prinzens CARL FRIEDRICHS, Fürsten zu Anhalt Lbd. einziger Prinz, Herr VICTOR FRIEDRICH, und dessen vier Prinzeßinnen Schwestern Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. respective bey unserm Leben und nach unsern in Gottes Händen stehenden Todes-Fall, zwölf tausend Thaler baares Geldes, als ein Groß-Väterliches Legatum, aus unserer Verlassenschaft erblich bekommen, hingegen aber diejenige Prætensiones, so etwa in denen mit der Wohlsel. Fürstl. Frau Mutter in an. 1692. getroffenen Ehe-Pacten, ratione der Morgen-Gabe und Heyraths-Gut gegründet seyn könnten, gänzlich bis auf 1200. Thaler cessiren solten; und wir aber befürchtet, auch nach der Hand reiflich erwogen, es möchte nach unserm sel. Hintritt, unsers Erb-Prinzens Lbd., welcher dieses seinen Fürstl. Kindern von uns vermachte Legatum, so weit es bey unserm Leben nicht abgeführet seyn wird, aus den ihnen assignirten Allodial-Stücken denenselben zu vergnügen und zu bezahlen gehalten, den Verstand dahin anzudeuten, als wenn auch auf seine, des Erb-Prinzens Seite, die in solchen Ehe-Pactis gegründete Prætensiones gänzlich cessiren und wegfallen müsten, da doch unsere Meynung in dem Codicill nur dahin gegangen, daß unsers Enckels Prinz VICTOR FRIEDRICHS und dessen vier Prinzessinnen Schwestern Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. nicht wider unsere Person, wenn wir etwan unsers Erb-Prinzens Lbd. überleben und

nach

nach ihm verſterben würden, oder unſers jüngſten Sohnes, Herrn LEBRECHTS, Fürſtens zu Anhalt Lbd. oder deſſelben Fürſtl. Kinder in Abſicht desjenigen, ſo wir dieſes von unſeren Allodial-Gütern erb- und eigenthümlich zugeeignet und angewieſen, aus ſolchen Fürſtl. Mütterlichen Ehe-Pactis einige Prætenſiones oder Anforderung zu formiren Fug oder Macht, wider dero leiblichen Herrn Vater unſeres Erb-Prinzens Lbd. aber, dero jura und Befugniſſe insgeſamt ohne einigen Præjudiz, Schaden und Nachtheil allewege ausdrücklich bedungen und vorbehalten haben ſolten.

Als iſt darüber von uns, das bey Errichtung unſers Codicills vorſtehende Explication würcklich unſer Will und Meynung geweſen und noch ſey, zu Vermeidung allen künftigen Zancks, Widerwillens und Streits gegenwärtige unſere beſtändige Grosväterliche Declaration und Erläuterung unter feyerlicher Proteſtation, unſerm Codicill ſelbſt in denen andern Puncten und Clauſulen keinen Abbruch gethan, oder einige Veränderung darinnen hierdurch gemachet zu haben, nicht alleine ertheilet, ſondern auch gegenwärtige Declaration unter Hand und Siegel von uns vollzogen und gegeben worden. Bernburg den 13. Junii 1716.

(L. S.) Victor Amadeus, Fürſt zu Anhalt.

durch dero geheimen Secretarium, Herrn Stubenrauchen, ableſen laſſen, wobey ſie ſich auf meine unterthänigſte Frage: Ob dieſes Ihro Diſpoſition, Codicill, und jetzo abgeleſene Erklärung Ihr eigentlicher Wille und Meynung ſey, und Sie alles wohl verſtanden hätten? mit einem deutlichen Ja erkläret, und daß Sie dieſe Declaration vom 13. Junii 1716. ihrem letzten Willen und Codicill adjiciret haben wollten.

Als dann auch in Eingangs befindlicher Requiſition ſub Num. III. enthalten: daß, wann vor Sr. Hochfürſtl. Durchl. in Gottes Willen ſtehenden Abſterben die Kayſerl. Commiſſion nicht völlig geendiget ſeyn, und die Verſorgung benebſt denen Tractementen vor des Herrn Erb-Prinzens Fürſt CARL FRIEDRICHS zu Anhalt geheurathete Perſon und deren jetzige und künftige Kinder, Söhne und Töchter, nicht ausfündig gemachet werden würde, ſelbigen überhaupt eins vor alles, zwey tauſend Thaler zum jährlichen Unterhalt und Tractement dergeſtalt ex feudo und deſſen incorporirten Allodio angewieſen, und mit gutem Bedacht und Ueberlegung der Sache ausgeſetzet ſeyn ſolten, daß zum Sitz und Wohnung das Gut Opperode poſt mortem eingeräumet, davon auch der erſtern computiret, und das übrige von des Herrn Erb-Prinzens Durchl.

ad implementum aus dem Seinigen vollends gut gethan und satisfaciret, jedoch aber dadurch keinesweges einige Competenz, Gerechtsame oder Agnition der Succession in feudo gefolgert, oder prätendiret, sondern es nur einzig und allein, denen natürlichen Rechten nach, von solcher Kraft geachtet, und tempore majorennitatis eydlich bestärcket und genunciiret werden solte, wie es vermöge des allerhöchsten und allergerechtesten Kayserlichen Ausspruchs vom 5. Aug. a. c. solchen aus ungleicher Ehe gebohrnen Kindern und ihrer Mutter, zum nothwendigen Unterhalt und Versorgung zu kommen, eignen und gebühren mögte; Maßen denn hiermit morte confirmiret, und von Ihro Durchl. ein vor allemahl bestätiget würde, nimmermehr in die Erhöhung zum Reichsgräflichen Stande, noch weniger in die Fähigkeit der Landes-Succession zu consentiren oder Ihren Consens zu geben, sondern bey solcher Kayserlichen confirmirten Declaration zu leben und zu sterben: So haben Sr. Hochfürstl. Durchl. bey deren Vorhalten sich deutlich vernehmen lassen, daß sie dieses so wohlbedächtig verordnet, und wolten, daß des Herrn Erb-Prinzens aus solcher Mesalliance bereits erzeugte oder noch künftig zu erzeugende Söhne und Töchter benebst ihrer Mutter, überhaupt auf vorstehende Art und nicht anders versorget werden solten. Womit dann Se. Hochfürstl. Durchl. uns sämtlich zu hohen Gnaden halb 12. Uhr Mittags nicht nur dimittiret, sondern auch hiermit dieser ganze Actus geschlossen worden.

Was nun dabey vorgegangen, solches ist umständlich und mit allem Fleiß von mir dem Notario Publico Cæsareo registriret, und ad Protocollum genommen, aus diesem aber gegenwärtiges Instrumentum Publicum verfasset, dieses hingegen zu mehrerer Urkund Probationis causa von mir eigenhändig ins Reine gebracht, mit dem mir consecrirten Notariat-Siegel corroboriret, und sowohl dieses Mundum als das Protocoll von denen erbetenen Herren Instruments-Zeugen und mir eigenhändig subscribiret, dieses öffentliche Instrument auch, so wohl mit derer Herren Zeugen angebohrnen, als meinem gewöhnlichen Perschafft bedrucket. Geschehen ist dieses alles auf dem Fürstlichen Schlosse zu Bernburg an obbeschriebenen Ort und Ende den 10. Novemb. Anno 1717.

(L. S.) Friedrich Ludwig von Hunefeld, als gnädigst requirirter Zeuge.
(L. S.) Joh. Adolph von Diepenbrouck als Zeuge.
(L. S.) Curth Heinrich von Erlach, als Zeuge.

(L.S.)

(L. S.) Augustus Lebrecht von Erlach, als Zeuge.
(L. S.) Vollrath Friedrich von Halcke, als Zeuge.
(L. S.) Johannes Jeremias Wallpurger, Sacra Imperiali Autoritate Notar. Publ. jur. in fidem præmissorum.
(L. S.) Ernst Leopold von Laue, als Zeuge.
(L. S.) Huld. Sigismund von Rothmahler, als gnädigst requirirter Zeuge. Mpp.

Anno 1717. den 18. Novemb. kam Fürst Victor Amadeus wegen seines Erb-Prinzen ungleichen Heyraths-Sache am Kaiserlichen Hofe ein, und bat, daß die von Gegenseits annoch zu erhaltende intendirte Standes-Erhöhung und Landes-Succession, nach wie vor abgeschlagen werden mögte, und Supplicanten ad Commissionem zu verweisen, wie Ludolf. l. c. p. 43. anführet. Er brachte das Jus Primogenituræ bey seinem Hause conjunctim mit Fürst Wilhelmo zu Harzgerode zu Stande, davon in des Herrn Geheimde-R. Mosers Staats-Recht von Anhalt p. 58. mit mehrern kann nachgelesen werden. Dieser gute Herr verlohr in seinem Alter das Gesicht, und starb als ältester Fürst von Anhalt, ja von ganz Deutschland und Europa darzu an einem Schlag-Fluß ao. 1718. den 14. Febr. da er ein Alter von 84. Jahren erreichet hatte. Was sich nach seinem Tode für Irrungen mit dem damahligen Herrn Erb-Prinzen, welcher sich mit seinem Herrn Bruder unter Fürst-Väterlicher Mediation deßhalb verglichen, vorgegangen, solches hat der Geh. R. Moser im Anhältischen Staats-Recht nebst der Kaiserlichen Confirmation p. 305. angeführet, und ist auch oben davon schon vorgekommen. Sein Portraü hat D. Beckmann. nebst seiner Gemahlin in Kupfer vorgestellet.

§. XV.

Die Gemahlin dieses vortrefflichen Fürsten war Prinzeßin ELISABETH, gebohrne Pfalzgräfin beym Rhein, Herrn Friedrichs Pfalzgrafens beym Rhein, auch Regentens des Herzogthums Zweybrücken, und Frau Annen Julianen, gebohrner Gräfin zu Nassau Saarbrück Tochter. Sie war gebohren den 22. Mart. ao. 1642. und von den Hochfürstl. Aeltern zu einem rühmlichen und tugendhaften Leben erzogen worden. Sie wurde von ihren Hochfürstl. Aeltern ao. Fr. Victor Amadei Gemahlin.

1657. mit nach Metz an den Französischen Hof genommen. Sie erhielt vorher ao. 1652. ein Canonicat im Stifte Hervorden, welches sie aber niemahls, ohngeachtet aller Ermahnung ihrer Frau Tante, der damahligen Aebtißin, angetreten; statt dessen leistete sie ihrer Frau Mutter nach des Herrn Vaters Absterben auf ihren Wittwen Sitze Gesellschaft, hielt sich auch nachgehends bey der verwittweten Herzoginn von Simmern zu Kaiserslautern bey zwey Jahren auf. Mit ihrem Gemahl vermählte sie sich zu Meisenheim den 16. Oct. ao. 1667. der Staat von Anhalt hat den 6. Oct. welches ein Druckfehler. D. Beccmann. hat ihr Portrait vorgestellet. Nach der Vermählung hat sie sich eyfrig beflissen, ihrem Gemahl mit aller Liebe, Treue, und Sorgfalt an Handen zu gehen; hat ihr Haus-Wesen mit vieler Klugheit, Sorgfalt und einer rühmlichen Sparsamkeit geführet. Sie freuete sich sonderlich, wenn sie ihre Menage verbessern und einigen Nutzen schaffen konnte. Sie wußte ihren Fürstlichen Stand mit anmuthiger Demuth und Leutseligkeit zu führen, und bey Hohen und Niedrigen ihrer Tugend wegen sich beliebt zu machen. Gegen die Unterthanen und Bedienten erzeigte sie sich gütig und gnädig, und ließ auch in allen ihren Thun und Handlungen ihre hohe Herkunft und wohlanständige deutsche Aufrichtigkeit blicken. Sie zeigte in ihrem Gemüth eine beständige Zufriedenheit, Vergnügsamkeit und christliche Gelassenheit, und war allen Lastern von Pracht, Hoffart und Ueppigkeit ein beständiger Feind, und konnte die weltlichen Eitelkeiten am allerwenigsten an ihren Bedienten leiden. Mit ihrem Gemahl hat sie bis in das zehnte Jahr in vergnügter Ehe gelebet, und sich den Ruhm bey jedermann als eine gottesfürchtige, christliche, sorgfältige und mit allen Tugenden begabte Fürstin und Landes-Mutter erworben. Als sie zum sechsten mahl gesegnetes Leibes ward, und ihre Zeit herannahete, vermuthete sie selbst einen betrübten Ausgang, bezeigte sich aber dabey sehr geduldig, worauf sie den 17. April ao. 1677. nachdem sie von ihrem Gemahl und Fürstlichen Kindern beweglichen Abschied genommen hatte, des Morgens zwischen 7. und 8. Uhr selig entschlief, nachdem sie ihr Leben auf 35. Jahr, 3. Wochen und 4. Tage gebracht hatte. Hübner hat bey ihr Tab. 142. zu allegiren vergessen, und auf derselben auch gefehlet, daß er setzet, sie sey den 1. April 1642. gebohren

gebohren gewesen, da D. Beckmann spricht, sie sey 35. Jahr, 3. Wochen und 4. Tage alt geworden, so ist es richtig, wie er angiebt, daß sie den 22. Mart. gebohren seyn müsse, und nicht den 1. April. Und diesen Geburths-Tag hat auch Töllner in seiner Historia Palatina, hat aber auch den Fehler begangen, und den 1. April zu ihren Geburths-Tage gemacht. Die Tubingenses haben sich ebenfals den 1. April genommen. Layritz hat es nicht besser gemacht, und wer weiß, wo nicht noch mehrere.

§. XVI.

Die Kinder aus dieser Ehe waren a) CAROLVS FRIDERICVS, von welchem wir hernach handeln wollen. Fr. Victor Amadei Kinder.. b) SOPHIA JVLIANA, war gebohren den 26. Octob. ao. 1672. und verstarb wieder ao. 1674. den 21. Aug. c) JOHANNES GEORGIVS. Johann George. ist ao. 1674. den 14. Febr. gebohren, nicht den 14. Januar. wie im Staat von Anhalt stehet. Er wurde nach dem Hochfürstlichen Herrn Vetter Johann George II mit diesem Namen benennet, hat aber kein langes Alter erreichet. Er wurde in seinem 14ten Jahre schon mit seinem Herrn Bruder Prinz Lebrecht, nach Geneve geschickt, wo sie sich den Sommer über aufhielten; von da giengen sie durch die Schweitz über Stutgard auf Heydelberg und Frankfurt nach dem Rhein, und so dann ferner nach den Niederlanden wo er sich den Winter über zu Utrecht aufhielt, aber doch zuweilen nach Amsterdam und den Haag begab, woselbst er dem Prinzen von Oranien, nachmaßligen König in Engelland zu verschiedenen mahlen aufwartete, und so dann den 14. May ao. 1688. zu Bernburg bey seinem Herrn Vater wieder anlangete, und daselbst seine Studia erst unter der Anleitung David Benjam. Stann fortsetzete. Er bezeugete große Lust zum Kriegs-Wesen, und nahm die durch den Tod ao. 1691. des Prinzen von Nassau Dillenburg erledigte und ihm offerirte Cornet-Stelle unter der Leib-Garde des Erb-Statthalters von Frießland an, worauf er den 22. Mart. seine Reise nach den Niederlanden, unter Begleitung des Fürstlichen Stallmeisters, August Bernhards von Viereck antrat, und hatte Hoffnung dem Entsatz von Mons mit beyzuwohnen; dieselbe hatte sich aber schon bey seiner Ankunft an die Franzosen ergeben, deswegen gieng er den 16. April nach Brüssel zu dem

Fürstlichen Statthalter, und wurde von ihm mit aller Estime empfangen. Von hier gieng er mit dem Herrn Statthalter über Antwerpen nach Breda, wo er dem König von Engeland präsentiret wurde, von welchem er gleichfalls sehr gnädig empfangen worden. Von hier gieng er mit einer Jagt über die Süder-See nach Leewarden, besuchte allda des Herrn Statthalters Gemahlin, als seine nahe Frau Muhme, und auch die Herren Staaten von Frießland, von welchen er mit tendren Ausdrücken bewillkommet worden; es wurde ihm auch allhier auf dem Schlosse ein besonderes Apartement angewiesen, welches er sich bis zu der bevorstehenden Campagne bedienen sollte. Als hierauf die Campagne eröffnet wurde, begab sich der Prinz ins Lager, legte bey dem Könige von Engeland und übrigen Generals-Personen seinen Besuch ab, und wenn sich eine Gelegenheit zu einem Treffen ereignete, bezeigte er eine sonderbare Begierde dazu. Als auch der Feind der Alliirten Armee bey Beaumont mit einer heftigen Canonade zusetzte, sahe er die häufig fliegenden Kugeln ohne alle Gemüths-Bewegung an. Wie nun bey Endigung der Campagne die Alliirte Armee sich zurücke zog, und die Arrier-Garde, bey welcher unser Prinz Johann George war, noch einen Morast zu passiren hatte, wurde sie von der feindlichen Gens d' Armerie angegriffen, bey welcher Action ihm ein Französischer Officier vor der Fronte einen Stich in die rechte Seite gab. Er erlegte zwar denselben, und es kam ein anderer, so jenen secundiren wollte, welchen unser Held von Anhalt eine Kugel gab; er wurde aber darauf umringet, sein Pferd sanck von einem Schuß darnieder, und den Prinzen traf auch selbst ein Schuß, so durch den linken Arm in den Leib gieng, worauf er noch einen Stich in die Brust nebst andern Blessiren mehr bekam, daß also unser junger Held auf dem Bette der Ehren sein Haupt neigte und verschied, im 18. Jahr seines Alters. Dieser junge Herr würde einen großen Capitain abgegeben haben, denn das Gros-Väterliche Blut regte sich merklich in ihm, daß man von ihm sagen konnte: fortes creantur fortibus. Dieß Action soll ao. 1691. den 9. Septemb. geschehen seyn. Er ward vom Camp de Bataille aufgehoben und nach Bernburg gebracht, und den 25. Nov. daselbst beygesetzt. D. Beckmann hat über der Action gar den Tag zu melden vergessen, aber sein Alter und Portrait uns zu zeigen nicht ermangelt

mangeln wollen. O! wie sind die Helden gefallen, hieß es hier wohl recht, und die Aeltesten in Jsrael erschlagen! d) CHRISTIANVS, ward gebohren den 15. Mart. und der Welt durch die Masern wieder genommen den 29. nicht den 30. Decemb. ao. 1675. Layritz hat die Geburth auf den 5. Mart. gesetzet. Imhof in Notit. Procer. Imper. und die Tubingenses ebenfalls. e) LEBRECHT, dieser hat die Linie zu Hoym und Zeitz fortgepflanzet, und soll nach diesem vorkommen.

§. XVII.

Fürst Victor Amadei ältester Prinz ist CAROLVS FRIEDERICVS, welcher das Geschlecht fortgepflanzet. Er ist ao. 1668. den 13. Julii gebohren, und von seinen Hochfürstlichen Aeltern in allen seinem Stande gemäßen Qualitäten erzogen, und nach angetretenen 14 Jahr schon auf Reisen geschickt worden, welche er ao. 1681. den 6. Septemb. nach Genevе angetreten, auf welcher er von seinem Herrn Vater bis Landsberg begleitet worden, mit welcher Reise er bis ins sechste Jahr zugebracht, und von selbiger ao. 1678. den 23. May zu Bernburg bey seinem Herrn Vater glücklich wieder angekommen ist. Er hat auf dieser Reise Frankreich größtentheils durchgereiset, und in Burgundien dem König Ludwig XIV. als welcher seine Armee daselbst gemustert, in Person aufgewartet; desgleichen besahe er auf dieser Reise Jtalien und Calabrien, und machte auf dem Rückwege zu Wien dem Kaiser und der Kaiserin persönlich seine Aufwartung. Nach diesen hielt er sich eine Zeitlang bey dem Herrn Vater zu Bernburg auf. Anno 1691. den 2. Julii, begab er sich in die Campagne in den Niederlanden, und hielt sich bey dem General-Lieutenant, Pfalzgraf Johann Carl von Birckenfeld als Volontair auf, sprach den König in Engeland, und wohnete verschiedenen Actionen mit bey; darauf nahm er nach geendigter Campagne seinen Rückweg, und kam den 3. Oct. wieder zu seinem Herrn Vater nach Bernburg. Das Jahr darauf den 25. Junii, (nicht Julii, wie der Staat von Anhalt hat), vermählte er sich mit Consens seines Herrn Vaters mit Sophien Albertinen, Graf George Friedrichs zu Solms in Sonnenwalde Tochter. Sie waren Geschwister-Kind, und stellete der Fürst nach vollbrachten Beylager seine Hofhaltung zu Plötzkau an. D Beckmann hat ihrer beyder Portraits. Sie starb ao. 1708. den 12. Junii,

Fürst Carl Friedrich.

an einer langwierigen Krankheit auf dem Schlosse zu Bernburg, und ward den 1. Julii in das Fürstliche Begräbniß beygesetzt. Nach Absterben seiner ersten Gemahlin neigte er sich zu WILHELMINEN CHARLOTTEN Nüßlerin, Herrn Gottlieb Christian Nüslers, Hochfürstlich-Anhalt-Harzgerodischen Canzelley-Raths Tochter, welche anfangs bey der Frau von Geudern, nachmahls aber bey der Frau Hofmeisterin von Buttlar in Diensten stund, herab, mit welcher er einen vertrauten Umgang gepflogen, und einen Sohn mit ihr gezeuget, welcher nach Aussage des Diaconi Paris zu Harzgerode den 13. Mart. ao. 1713. in des Burgemeister Dietrichs Hause getauffet und Friedrich genennet worden. Die Tauf-Zeugen wären gewesen, der Burgemeister Dietrich und dessen Schwester, die Barbirin Vogten. Der Diaconus saget ferner aus: Fürst Carl Friedrich Hochfürstl. Durchl. hätten durch ihren Cammer-Diener, Wermuthhausen ihm sagen lassen: es würde die Nüslerin in die Wochen kommen, und mögte er das Kind, welches Ihro wäre, auf dero Namen taufen, und ihm den Namen Friedrich beylegen. Das Kind wäre bey dem Burgemeister geblieben, welcher es so lange bey sich gehabt, bis es nach Plötzkau wäre geholet worden, vid. Ludolf. de jure foeminar. illustr. append. I. p. 52. sq. Der Fürst setzte nachdem seinen vertrauten Umgang mit der Nüslerin fort, und ließ sich in der Stille, nach Aussage des Diaconi Paris, vid. Ludolf. de jur. foeminar. illustr. append. I. p. 35. auf dem Fürstlichen Schlosse zu Bernburg in der Madame Nüslerin Gemach den 1. May ao. 1715. (nicht 1712.) des Morgens früh zwischen 7. und 8. Uhr mit ihr trauen, dabey der Prinz aus gewissen Ursachen keine andere Zeugen haben wollen, außer dem dreyeinigen Gott, als dem Stifter des Ehestandes, und ihm, Parisen als berufenen Diener Gottes, welche schon hierzu gnugsamme Zeugen wären. Wider diese geheime Copulation regte sich der Herr Vater, Fürst Victor Amadeus, und ließ deswegen ein Schreiben an Ihro Kaiserl. Majest. interm 5. Novemb. ao. 1715. ergehen, worinnen er bat, daß Ihro Kaiserliche Majest. in die Standes-Erhöhung nicht consentiren mögten. Das Schreiben selbst, ist §. XIV. seinen ganzen Inhalt nach oben bereits angebracht. Desgleichen ließ der Herr Vater gleichfalls ein Schreiben an Fürst Carl Friedrichen unter dem 30. Decemb. selbigen

Jahrs

Jahrs dieser Sache wegen ergehen, welches oben §. XIV. zu lesen stehet. Hierauf ließ nun der Herr Vater durch seinen Fürstlich-Anhalt-Bernburgischen Abgesandten, den Herrn von Rothmahler, den 5. Aug. ao. 1717. am Kaiserlichen Hofe Vorstellung thun, und bat, daß Ihro Kaiserl. Majest. die Herren Commissarien allergnädigst dahin instruiren mögten, daß selbige nach des Herrn Principalen Intention dahin Sorge tragen mögten, wie die an den Erb-Prinzen verheyrathete Person nebst denen mit ihr erzeugten Kindern nunmehro zu unterhalten, und künftig zu versorgen sey; den Erb-Prinzen aber, sich nach des Herrn Vaters wohlgemeinten Disposition und Anordnung Sohn-gehorsamlich in allen Stücken willig zu submittiren, treulich erinnern und anmahnen, auch wegen der geklagten Formalien des Kirchen-Gebets vollends auszumachen. Worauf ein Kaiserlich Commissariale de dato Wien den 5. Aug. ao. 1717. an des Herrn Herzogs zu Sachsen-Gotha, und des Herrn Fürsten zu Anhalt-Zerbst, Hochfürstl. Durchl. erfolgte, welches Ludolf de jure foeminar. illust. append. I. p. 42. angebracht hat, und also lautet:

Carl VI. erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Aus unserm an Ewr. Lbd. Lbd. unter dem 29. nächst abgewichenen Monats Julii erlassenen gnädigsten Kayserl. Schreiben, wird denenselben mit mehrern zu ersehen gewesen seyn, was wir Ihnen in denen von VICTORIS AMADEI Fürsten zu Anhalt-Bernburg Lbd. wider dero ältesten Prinzen Fürst CARL FRIEDRICHS Lbd. wegen der von diesem angeworbenen Land-Miliz und angeordneten Kirchen-Gebets, auch sonsten eingebrachten Beschwerden, unsere Kayserl. Commission zu Erreichung der Güte, oder in deren ohnvermutheten Entstehung zur Anhörung beyder Theile, auch darüber abgestatteten Berichts und Gutachtens aufgetragen haben. Wie nun bey uns von Seiten obgedachten Fürsten VICTORIS AMADEI zu Anhalt Lbd. laut einliegender Copey, zur Erlangung dieser von uns angeordneten gütlichen Composition von Beytragung Ihres Fürst-Väterlichen Ortes alles dessen, was convenable und möglich seyn wird, zu unserm sonderbahren gnädigsten Gefallen die unterthänigste Contestation geschehen, dabey aber auch angezeiget worden, daß, ohngeachtet dero Sohnes Lbd. von

unſers dero Vaters Lbd. über dero errichtetes und uns vorgelegtes Fürſt-Väterliches Teſtament und Codicillum reſolvirten Kayſerl. Confirmation und auf uns genommene Manutenenz, die Nachricht zu kommen, Sie dennoch einen Weg wie den andern fortführen, die geheurathete Perſon an dero Hofe und im Lande öffentlich als eine Fürſtin tituliren und tractiren zu laſſen, und ſolches wider unſere allerhöchſte Kayſerliche Intention und Authorität offenbar laufete, mit Bitte, wir Ewr. Lbd. Lbd. als unſere obgedachter maßen verordnete Kayſerliche Commiſſarios auch dahin inſtruiren zu laſſen, gnädigſt geruheten, daß Sie, wie dieſe verheurathete Perſon nebſt denen von des Erb-Prinzens Fürſt CARL FRIEDRICHS Lbd. mit ihr erzeugten Kindern nunmehro zu unterhalten und künftig zu verſorgen, nach Seiner des Fürſten VICTORIS AMADEI Lbd. Intention vollends auszumachen, den Erb-Prinzen aber, ſich der väterlichen wohlgemeinten Diſpoſition und Anordnung Sohngehorſamlich zu ſubmittiren, treulich zu erinnern und anzumahnen, ſich befleiſſigen mögten; So haben wir bey ſo billigem Geſuch Ihrer des Fürſten VICTORIS AMADEI Lbd. keinen Anſtand nehmen, ſondern an Ewr. Lbd. Lbd. hiermit ferner gnädigſt geſinnen wollen, daß Sie bey obgedachter Ihnen aufgetragenen Kaiſerl. Commiſſion nebſt Abſtellung der geklagten Formalien des Kirchen-Gebets auch dahin ſehen, und es in die Wege zu richten trachten mögten, damit obbemeldte verheurathete Perſon, nebſt denen mit des Erb-Prinzens CARL FRIEDRICHS Lbd. erzeugten und noch künftig erzielenden Söhnen und Töchtern, gleich andern aus ungleicher Ehe gebohrnen Kindern mit nothwendigem Unterhalt verſehen und künftig verſorget werden möchten, maßen wir dann von Ewr. Lbd. Lbd. wie ſolches geſchehen, demnächſt Ihres Berichts gewärtig ſeyn, und verbleiben denenſelben mit ꝛc. Datum den 5. Aug. 1717.

Carl.

Desgleichen ließen auch Ihro Kaiſerl. Majeſt. ein Reſcript an Fürſt Carl Friedrichen de dato Wien den 20. Aug. ao. 1717. ergehen, darinnen ihm unterſaget wurde, daß die mit ihm verheurathete Perſon und die mit ihr erzeugten Kinder, ſich künftig des Fürſtlichen Titels, und die Kinder ſich des Titels als Prinzen künftig enthalten ſollten. Es ſtehet ſelbiges beym Ludolf. de jure foeminar. illuſtr. append. I. p. 41. zu leſen, und lautet alſo:

Carl

Carl VI. erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Uns ist in Unterthänigkeit vorgebracht worden, was maßen dero Lbd. der mit Ihr verehelichten Person und denen mit ihr erzeugten Kindern den Fürstl. Titul und Tractement ein- als andern Weges zuzulegen continuire, und öffentlich vor eine Fürstin, und die Kinder vor Prinzen ausrufen und nennen lasse. Wie wir nun solches um so mehrers mißfällig vernommen, als dieses eigenes Gefallens von dero Lbd. bezeugendes Verfahren unserer allerhöchsten Kayserl. Autorität und hierunter ergangenen gemessenen Kayserl. Verordnungen, insonderheit der von uns dero Vaters Lbd. über das von ihme errichtete Testamentum und Codicillum, mit wohlbedächtiger Erwegung ertheilten Confirmation und auf uns genommene Manutenenz schnurstracks zu gegen lauft. Als wollen wir dero Lbd. hiermit alles Ernstes erinnert und Ihro ein für allemahl befohlen haben, dergleichen Fürstlichen Titul und Tractement, weder der obgedachten mit Ihr verheuratheten Person, noch den mit ihr erzeugten oder noch zu erzeugenden Kindern ferner beyzulegen, oder dergleichen zu thun andern gestatten oder befehlen, damit wir in widrigen Fall nicht bemüßiget werden mögten, dero Lbd. in die obgedachter unser Kayserl. Confirmation des väterlichen Testaments und Codicilli einverleibte Strafe der einhundert Marck löthigen Goldes, auf geschehenes Anrufen, zu condemniren, und selbige so fort exequiren zu lassen. Die wir übrigens dero Lbd. mit ꝛc. Wien den 20. Aug. 1717.

Carl ꝛc.

Von dem ganzen Verlauf dieser Sache kann mit mehrern nachgelesen werden D. Hempels Staats-Rechts-Lexicon, P. II. p. 829. sqq. Nach Absterben seines Herrn Vaters an. 1718. übernahm er sogleich die Regierung, und nahm zu dem Ende nicht nur von der Bürgerschaft in der Residenz-Stadt Bernburg, sondern auch von den Aemtern durch seine Commissarien die Huldigung ein, von der Ritterschaft aber ließ er sich den Eyd der Treue in eigener Person auf dem Schlosse zu Bernburg abstatten. Er bekam auch nachgehends wegen des Seniorats und Landschafts-Ober-Directorii mit dem Herrn Prinzen Johann Adolph zu Anhalt-Zerbst einen weltläuftigen Streit. Denn

als durch den am 8. Nov. an. 1718. erfolgten tödtlichen Abgang des damahligen Herrn Senioris und Ober-Directoris, Fürst Carl Wilhelms zu Zerbst das Seniorat des Hochfürstlichen Hauses erlediget, und daſſelbe von Herrn Fürst Carl Friedrich als der Zeit älteſt regierenden Fürſten zu Anhalt ſo fort übernommen und geführet wurde, ſo meldete ſich nicht nur dagegen Prinz Johann Adolph zu Anhalt-Zerbſt, und prätendirte zu behaupten, daß das Seniorat auf ihn, als der Zeit älteſten, obwohl appanagirten Fürſten devolviret worden, ſondern machte auch die Sache bey dem Kaiſerlichen Reichs-Hof-Rath zu Wien klagbar. Nachdem aber die übrigen Fürſtlichen Häuſer auſſer dem regierenden Fürſten, Herr Johann Auguſt zu Anhalt-Zerbſt, welcher dabey neutral zubleiben ſich erklärte, dem Hauſe Anhalt-Bernburg darunter beytrat und dafür hielte, daß es mit der Verfaſſung und Splendeur des geſamten Fürſtlichen Hauſes und der Seniorats-Autorität nicht compatible, wenn deſſen Functiones von einem abgetheilten und appanagirten Herrn exercirt werden ſollten, ſo maintenirte ſich Fürſt Carl Friedrich zwar bey dem Exercitio des Seniorats, errichtete auch mit den Fürſtlichen Häuſern Anhalt-Deſſau und Cöthen an. 1720. ein beſonder Pactum. Allein es wurde die Sache bey ſeinen Lebzeiten nicht, ſondern erſt an. 1722. den 17. Julii decidirt und erkannt, daß nach erfolgtem tödtlichen Hintritt Fürſt Carl Friedrichs, dem Herrn Fürſt Leopold zu Anhalt-Deſſau, als den damahls älteſten unter denen regierenden Fürſten zu Anhalt, die Adminiſtration des Seniorats proviſionaliter einzuräumen ſey. Ohngeachtet dieſer Weiterung, worinnen Fürſt Carl Friedrich verwickelt war, und obgleich derſelbe wegen einer ihm an. 1712. zugeſtoſſenen harten Krankheit niemahls wieder zu ſeiner völligen Geſundheit gelangen können, hat er ſich doch von der Fortſetzung der übrigen Landes-Angelegenheiten nicht abhalten laſſen, ſondern hat unter andern an. 1719. den zwiſchen den Aemtern Harzgerode und Ballenſtädt und dem Amte Falckenſtein, die in die 160. Jahr gedauerte Grenz-Streitigkeiten durch einen mit Königl. Majeſt. in Preuſſen errichteten Receſs zu Ende gebracht, und die Grenzen dieſer Aemter richtig verſteinern laſſen. Er legte auch in dieſem Jahr eine Hof- und Regierungs-Buchdruckerey an, und wieß ſeinen Erb-Prinzen Victor Friedrich, an

ſtatt

statt der unter den 7. Decemb. an. 1718. ausgesetzten baaren Appanage, das Amt Plötzkau, vermöge eines Assignations-Recesses vom 6. Mart. an. 1720. an, und räumte ihm solches ein, überdieß wollte er auch das Schloß Ballenstädt mit einem neuen Gebäude von verschiedenen Zimmern zu vermehren anfangen, welches er aber nicht zu Stande bringen konnte. Als sich auch hierherum und in der Nachbarschaft an. 1720. ein Getreyde Mangel ereignete, wurden verschiedene Dreßdner Kaufleute bewogen, allhier Getreyde aufzukaufen und solches auf der Saale in die Elbe zu verschiffen, und war die Zufuhre aus der Grafschaft Mannsfeld, Thüringen und andern Orten so groß, daß man in Bernburg manchen Tag 50. bis 80. Wagen mit Getreyde zählen konnte, wovon die Stadt gute Nahrung hatte. Der Fürst brachte übrigens seine Zeit mit der Jagt zu, woran er einen großen Gefallen hatte, weswegen er sich öfters zu Ballenstädt aufhielt, um sich in dem daran gelegenen Forste zu divertiren, wo er dann seine ganze Hof-Staat bey sich hatte. Nach dieser Ausschweifung müssen wir uns zu Fürst Carl Friedrichs Heyraths Sachen nochmahl wieder wenden; derselbe ließ nichts destoweniger nach seines Herrn Vaters Tode Madame Rüslerin, aller väterlichen Disposition ungeachtet, von Kaiser Carln in den Reichs-Gräflichen Stand setzen, und ihr den Titel einer Gräfin von Ballenstädt beylegen. Das Standes-Erhöhungs Diploma ist den 19. Decemb. an. 1719. ausgefertiget, welches beym Lünig in Select. Script. illustr. p. 743. und auch im Ludolf de jure toeminar. illustr. p. 45. zu lesen stehet, und also lautet:

Wir Carl der Sechste ꝛc. ꝛc. Bekennen für uns und unsere Nachkommen am Heil. Röm. Reich und unsern Erb-Königreich-Fürstenthum und Landen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund allermänniglich, was gestalt uns der Durchlauchtig Hochgebohrne CARL FRIEDRICH, Fürst zu Anhalt, Graf zu Ascanien, und Herr zu Bernburg, unser lieber Oheim und Fürst, in Unterthänigkeit zu erkennen gegeben, wie daß Se. Lbd. eine eheliche Liebe zu dero abgelebten Hof-Raths von Rüsler ehelich erzeugten Tochter, WILHELMINAM CHARLOTTAM, in Ansehung ihrer Tugenden, besondern Gottesfurcht und andern rühmlichen Eigenschafften durch göttliche Fügung gewonnen, und zu dero Gemahlin

mahlin ehelich anvertrauen lassen, mit unterthänigster Bitte, wir aus Kayserl. Macht und Hoheit, auch angebohrnen Milde, sie in den Stand, Ehr und Würde unserer und des Heil. Röm. Reichs-Gräfinnen zu erheben, gnädigst geruheten, nicht weniger uns dero Vetters Fürsten LEOPOLDS zu Anhalt-Dessau Liebden mehrmahlen und noch letzthin den 20. Aug. dieses zu Ende gehenden Jahres durch ein an uns abgelassenes unterthänigstes Vorschreiben, um Ertheilung obgedachter Kayserl. Gnade für seines Vetters Lbd. Gemahlin eifrigst und unterthänigst belanget hat; Und wir dann gnädiglich angesehen oberwehntes CARL FRIEDRICHS Fürstens zu Anhalt-Bernburg Lbd. unterthänigste Bitte, insonderheit aber uns allermildest erinnert und zu Gemüthe geführet, des obgemeldten Fürstens zu Anhalt-Dessau Lbd. ungemein höchst rühmlichen Eifer, mit welchem dieselbe uns und des Reichs Ehre, Sicherheit und Wohlfahrt bey letzt vorgewesenen schweren Reichs-Krieg wider die Cron Frankreich durch dero Vernunft, vorsichtige Rathschläge und tapfere Thaten möglichst zu befördern sich jederzeit sorgfältigst angelegen seyn lassen, neben dem auch gnädigst erwogen die ansehnliche Treue und wohlerspriessliche Dienste, welche uns, dem Heil. Röm. Reiche und unserm Erz-Hause Oesterreich, sie andurch in mannigfaltige Wege mit besonderer Ergebenheit standtlich erwiesen, solche auch in angestammter unveränderlicher Treu bey aller Vorfallenheit standhaftig zu vermehren, mit mehrgedachten CARL FRIEDRICHS Fürstens zu Anhalt-Bernburg Lbd. des gehorsamsten Erbistens seynd, wie sie denn als deutsch gebohrne Reichs-Fürsten wohl thun können, sollen und mögen; So haben wir demnach so wohl in Ansehung nicht nur derer uns von des Fürsten CARL FRIEDRICHS zu Anhalt-Bernburg und Fürsten LEOPOLDS zu Anhalt-Dessau Lbd. Lbd. in Unterthänigkeit gethaner schriftlichen Vorstellungen und Bitten, sondern auch dieses um uns und das Reich habenden fürtrefflichen Diensten, als auch andern uns bewegenden erheblichen Ursachen, mit Wohlmuth, gutem Rath und rechtem Wissen, obbesagter WILHELMINÆ CHARLOTTÆ von NUSLERIN die Kayserl. Gnade gethan und sie in des Heil. Röm. Reichs-Gräflichen Stand gesetzet, gewürdiget, und erhoben, ordnen, würdigen, und erheben vorgemeldte WILHELMINAM CHARLOTTAM von NUSLERIN hiermit in den Stand, Ehre und Würde unserer und des Heil. Röm. Reichs rechtgebohrnen Gräfinnen zu fügen, vergleichen und gesellen sie zu derselben Schaar, Gesell- und Gemein-

Gemeinschafft, ertheilen und geben ihr den Titel und Namen des Heil. Röm. Reichs Gräfin von Ballenstädt und erlauben ihr, sich also zu nennen und zu schreiben, meynen, setzen und wollen auch, daß mehrgemeldte WILHELMINA CHARLOTTA von NUSLERIN unser und des Heil. Röm. Reichs Gräfin von Ballenstädt seye, sich also nenne und schreibe, auch von uns und sonst männiglich davor geachtet, geehret, genennet, geschrieben und erkennet werden, und dazu alle und jegliche Gnade, Freyheit und Ehre, Würde, Vorgang, Stand, Sitz, Herrlichkeiten, Recht und Gerechtigkeiten, gleich andern Reichs-Gräfinnen, Geistlichen Stellen auf hohen und niedern Thom-Stiftern, geist- und weltlichen Lehen und Aemtern zu empfangen und zu haben, und zu tragen, auch sonst von allen andern Orten des Gräflichen Titels mit allen Ehren gebrauchen solle und vermöge, nichts anders, als eine andere aus uralten Reichs-Gräflichen Hause gebohrne und entsprossene Gräfin, und sich andere unsere und des Heil. Röm. Reichs Gräfinnen von Rechts oder Gewohnheit wegen ferner gebrauchen und genießen von allermänniglich ungehindert. Ueber dieses haben wir obbemeldter WILHELMINAE CHARLOTTAE, Gräfin von Ballenstädt, die Kayserl. Gnade gethan und gegeben, thun das und geben ihr auch aus Röm. Kayserl. Macht Vollkommenheit, wissentlich und in der gröſten Form, als es immer seyn kan oder mag, in Kraft dieses Briefes, daß nun hinführo von uns, und unsern Nachkommen am Heil. Reich, Röm. Kayserm und Königen, mehrgedachte Gräfin von Ballenstädt aus allen unsern und unserer Nachkommen am Heil. Reich, auch unsers Erz-Hauses Oesterreich Canzelleyen, in unsern und ihren Reden, Schriften, Briefen, Missiven und andern, so von uns und unsern Nachkommen am Reich, darinnen sie benennet oder bestimmet, ausgehen würden, auch sonst jedermänniglich, der Titul, Prædicat, und Ehren-Wort Hoch- und Wohlgebohrne gegeben, zugeschrieben und ertheilet werden soll. Gebieten darauf allen und jeden Churfürsten (ad longum ins Reich- und Erb-Lande) ernst und festiglich mit diesem Briefe, und wollen, daß sie öfters gedachte WILHELMINAM CHARLOTTAM, Gräfin von Ballenstädt, nun hinführo, zu allen Zeiten, in allen und jeglichen ehrlichen Fürstlichen, Gräflichen, Adelichen und andern ansehnlichen Versammlungen, hohen und niedern Aemtern, geist- und weltlichen, auch sonst in allen Orten und Enden vor unsere und des Heil. Röm. Reichs rechtgebohrne Gräfin annehmen, ehren,

ehren, achten, zu lassen, würdigen, nennen und erkennen, ihe auch den Titul Hoch- und Wohlgebohrne geben, sie also nennen und schreiben, auch sonsten aller und jeder Gnaden, Freyheiten, Ehren, und Würden, Vorzügen, Recht und Gerechtigkeiten gerechtlich gebrauchen und geniessen lassen, und davon nicht irren, sondern sie bey dem allen von unsert und des Röm. Reichs wegen festiglich handhaben, schützen, und dabey gentzlich bleiben lassen, auch darwider nichts thun, noch des jemand anders zu thun gestatten, in keine Weise noch Wege, als lieb einem jeden sey unsere und des Reichs schwere Ungnade und Strafe, und dazu eine Poen, nehmlich zwey hundert Marck löthigen Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hierwider thäte, uns halb in unsere und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil vielgedachter Gräfin von Ballenstädt, so hierwider beleidiget würde, unnachläßig zu bezahlen, verfallen sey, und nichts desto weniger dieselbe bey oberzehlten Gräflichen Stand und Würden verbleiben, auch würcklich geschützet und gehandhabet werden solle, und dieses ist unser endlicher Wille und Meynung, jedoch uns, dem Heil. Röm. Reich, und sonst männiglich, auch besonders denen Vor-Kindern und Agnaten des Fürstl. Hauses Anhalt-Bernburg an ihrem Rechte und Gerechtigkeit unvorgriffen und unschädlich. Dessen zu Urkund ꝛc. Geben in unser Stadt Wien, den 19. Tag Monats Decembris 1719.

Solches Diploma nun am Kaiserlichen Hofe zu erhalten, intercedirte der Fürst Leopold von Anhalt Dessau für Fürst Carl Friedrichen, hatte sich aber dabey voraus bedungen, daß ihm die Hoheit über die Herrschaft Gröpzig und das damit verknüpfte adeliche Gut Werdershausen abgetreten werden müßte, so bald Fürst Victor Amadeus die Augen geschlossen hatte; wie denn auch die Fürstlichen Trabanten auf einem benachbarten Dorfe parat liegen mußten, als Fürst Victor Amadeus dem Tode nahe zu seyn schien, welche so fort ihrer Ordre gemäs Possession ergriffen. Sie, die Frau Gräfin, soll den 10. May 1683. gebohren seyn. Hierauf zeugte sie mit ihrem Gemahl 1717. noch einen Sohn, Carl Leopold, welcher den 2ten Junii gebohren, so vor dem Capitain unter den Hessischen Truppen beym Normannischen Regiment war, und sonst in

Rhein-

Rheinfels lag, jetzo aber als Hessischer General im Bremischen bisher mit gestanden und eine Colonne besonders geführet hat, da er sonsten bey den Hannoveranern stund.

Der Fürst gab sich viele Mühe, nachdem seinem noch außer der Ehe mit der Müslerin erzeugten Sohn das Recht der Succession im Fürstenthum, oder vielmehr im Fürstlich Bernburgischen Antheil zu verschaffen, und holte m. Mart. an. 1717. von der Juristen Facultät zu Halle ein Responsum ein, welches sich findet in D. Hempels Staats-Rechts-Lexico P. II. p. 855. welches von Wort zu Wort also lautet:

Hat eine gewisse Fürstliche Standes-Person, vor einigen Jahren, mit einer Person, ob schon nicht gleichmäßigen Standes, doch von guter Extraction, und eines vornehmen Raths Tochter, sich ehelich versprochen; nachhero einen Sohn mit ihr gezeuget, und hierauf mit derselben sich, gewöhnlicher maßen, copuliren lassen; dannenhero nunmehro gefraget wird; Ob dieser per subsequens matrimonium legitimirte Sohn so wohl, als welche nunmehro, stante matrimonio, gezeuget werden dürften, nicht nur delata successione, in den Reichs- und andern Fürstlichen Lehen, Lehnsfähig sey, und succediren möge; sondern auch befugt, gleich andern appanagirten Fürsten, von dem jedesmahligen regierenden Landes-Herrn ihr Appanagium mit Bestande Rechtens zu suchen?

Ob es nun wohl scheinen mögte, daß diese Frage, an sich, von hunderten bejahet, und von so vielen wiederum verneinet, und die per subsequens matrimonium legitimirte Kinder, so wohl überhaupt, als auch insonderheit in Reichs-Fürstenthümern, vor unfähig zur Succession gehalten würden; und zwar anfangs, weil hierunter die

Aurea Bulla. Tit. 7.

dieser Streitigkeit Maas und Ziel setzte; indem selbige ausdrücklich von der Lehns-Folge in ein Churfürstenthum versehen, daß die Söhne Legitimi und Laici seyn solten; mithin die illegitimi, oder die legitimati, eben so wohl als die Clerici, von weltlichen Fürstenthümern ausgeschlossen werden müßten; in mehrerer Erwegung, daß der alte Uebersetzer bey dem Schiltero, Tom. 2. Jur. publ. p. 222. das Wort legitimus; in der A. B. ehelich gebohren, und in einer andern bey dem

Ittero de Feud. Imp. Cap. 14. §. 1. p. 700.

der ein recht Ehe-Kind und ein Ley ist,

Limn. Iur. publ. lib. 3. Cap. 7. n. 18.

übersetzt; folglich dadurch auf die Interpretationem usualem führte, nach der man auf die legitimatos per subsequens Matrimonium kein Absehen ehemahls vermuthlich gemacht hatte. Ferner die Lehns-Formul, dir und deinem ehelichen Leibes-Erben, nicht weniger mit der A. B. übereinstimmet, und wider das Absehen des Lehns-Herrns und Lehns-Curie, nicht auf die ehelich gemachte, oder per subsequens matrimonium legitimirte, Kinder gezogen werden mögte; quia qualitas juncta verbo, vel participio, intelligi debeat, de tempore, quod exigit verbum, adeoque de legitime natis, in statu, non postea factis, intelligenda formula feudalis; quia illa sincera sit, neque patiatur fictionem scilicet matrimonii retrahendi ad tempus concubitus; quia formula: Dir und deinen ehelichen Leibes-Erben, alias esset otiosa, cum illegitimi ne quidem succedant, jure Communi, ut singulari formula tum non opus esse videretur; sed formula introducta illud videtur velle, discedi hic a jure communi, quod alias locum per subsequens Matrimonium legitimatis relinquit; wie dieses alles von verschiedenen Rechts-Gelehrten ex formula feudali weitläuftig adversus jura legitimatorum, in Civilibus, angeführet zu werden pfleget,

Natta Conf. 624. n. 21.
Rol. A. Valle Conf. 100. n. 457.
Rum. Vol. 3. Conf. 92. n. 13.

und unzähligen andern mehr; nächst dem der Longobardische und gemeine Lehns-Text selbsten,

2. F. 26. §. Naturales.

mit obigen Reichs-Gesetzen einig zu seyn scheinet, der ausdrücklich meldet, naturales, licet postea fiant legitimi, ad successionem feudi; nec soli, nec cum aliis (legitimis) admittuntur; bey welchen Umständen die vornehmste Ausleger der Lehn-Rechte dafür hielten, daß zwar dieser Text von verschiedenen, entweder auf die legitimatos per Rescriptum, oder auch darauf gezogen worden, daferne selbige erst postea, wenn das feudum morte patris naturalis bereits eröffnet, entweder dem Herrn, oder denen Mitbelehnten zum Nachtheil erst legitimiret werden solten; solches aber den deutlichen und klaren Worten desselben Gewalt thäte, und nimmermehr behauptet werden könnte,

Bitschius ad 2. F. 26. §. Natural.
Sonsbeck. part. 9. n. 72.

dahero vielmehr andere offenherzige JCti dafür gehalten, daß zwar das Lehn-Recht die per subsequens matrimonium legitimirte Kinder ausschliesse, ein anders aber etwa denen Gewohnheiten nachgegeben werden müßte; die doch ab allegante zu erweisen stünden;

Hotomannus Consil. 10. universo.
Vultejus Lib. I. Feud. cap. 9. n. 94.
Rittershusius Lib. I. C. 13. qu. 3.

oder man allenfalls sagen könnte, die Rechts-Gelehrten hätten dieses Gesetz,

2. F. 26. §. Naturales.

für unbillig und unchristlich angesehen, niemahls darnach, allemahl aber dagegen gesprochen; welches doch gleichwohl von selbigen nicht geschehen mögen; Cum lex, licet dura sit, tamen observari mereatur. et JCtorum non sit, de Legibus judicare, sed secundum leges;

Obrecht. tit. 2. Jur. Feud. Cap. 15. n. 10. 34.

Niellius Disp. Feud. 5. thes. 7.

wozu noch käme, daß, in solchen Fällen, alle Aperturen dem Lehns-Herrn unterbrochen werden könnten; wenn einem jeden Vasallen frey stünde, mit zehen Dirnen außer der Ehe, sich zu vermengen; und wenn etwa eine darunter Söhne zeugete, selbige zu heyrathen, und dadurch solche Lehnsfähig zu machen; um deswillen auch verschiedene Lehns-Curien bewogen worden nahmentlich zu versehen, daß kein Kind, welches per subsequens matrimonium legitimiret, Lehnsfähig seyn solte; dergleichen Constitution sich an vielen Orten fände; auch in Sachen, da der Churfürst Mauritius, solches verordnet; welches nahmentlich von der Facultät, Ingolstadt, gut geheißen, und, in einem eigenen Bedenken, vor billig gehalten worden; wie solches Consilium sich noch jetzo bey dem

Hartmann. Pistoris Lib. 2. quæst. 41. p. 806. 807.

findet; obgleich im übrigen dieser Rechts-Gelahrte damit keinesweges einig: von gleicher Constitution, in dem Herzogthume, Braunschweig,

Rittershusius in Partit. Feud. L. I. C. 13. qu. 3.

in dem Herzogthum und jetztmahligen Königreich Preußen,

Land-R. L. 7. tit. 2. §. 10.

wie nicht weniger von denen Churfürstlichen Brandenburgischen übrigen Ländern, überhaupt ein Rescript dieserwegen vorhanden; solches alles hieselbst deswegen um so vielmehr zu attendiren, weil die Frage von einem Fürstlichen Lehn, und Feudo Dignitatis sey; da man um so vielmehr auf die Würde des Geschlechts und der Ehre zu sehen; andern Falls auch sowohl dem Respect der mitbelehnten Vettern, als auch des Landes selbsten, und der übrigen Miteſtände des Reichs zu nahe treten würde, quibus indignum videri poterat, eum legitimatis vivere in consortio Imperii.

Menoch. Vol. I. Cons. 16. n. 8.

Knichen. Lib. 2. Polit. Part. I. C. 3.

Endlich auch das alte Schwäbische und Sächsische Lehn-Recht eben deshalben einen ebenbürtigen Sohn eines Fürsten erfordere, wenn ihm die Landes-Stände und Affter-Lehn-Leute den Eyd der Treue leisten sollen; wie solches nahmentlich versehen;

Jur. Alem. Feud. Tit. 40.

gleichwohl ein per subsequens matrimonium legitimirter Prinz gar nicht vor eben, oder gleichbürtig; sondern vielmehr vor ungleichbürtig angesehen werden müsse; letztens verschiedene Rechts-Gelahrte die Meynung, quod legitimati per subsequens matrimonium excludendi vor sicherer hielten; weil insgemein dergleichen Kinder aus ungleicher Ehe kommen; indem sich die von hohen Stande und Geburth zu dergleichen Concubinatu und unehelicher Beywohnung nicht wohl gebrauchen lassen würden.

Ant. Merend. Lib. 4. Controvers. Jur. c. 17.

Bitschius ad 2 F. 26. §. Natural. p. 428.

Dieweil aber anfangs, so wohl die göttliche, als teutsche allgemeine, wie nicht weniger die in dem Reiche angenommene Römische, auch Päbstliche Rechte, nebst den Gewohnheiten des Reichs, denen per subsequens matrimonium gezeugten Kindern das Wort reden; und zwar anfangs in der

Novell. 12. c. 4.

Novell. 18. und 177.

deutlich gesaget und disponiret wird, quod liberi, ex concubina nati legitimi (non autem legitimati) fiant, si vel dotalia instrumenta adsint, vel nuptiæ contractæ; nachgehends nicht minder

in L. 5. C. de Natur. liber.

selbige pro suis et legitimis, und die nach allen und jeden Stücken mit denen in der wircklichen Ehe erzeugten Kindern gleiche jura und beneficia haben sollen angegeben, und zu halten befohlen worden; mithin jure civili die Sache ihre vollkommene Richtigkeit hat; Jus autem Civile, deficiente juris feudalis dispositione singulari, etiam locum in feudis habet; aut si jus feudale dubium sit, interpretatio desumenda ex jure Civili;

Finckelthaus. Disp. I. Controv. 9.

Struv. Cap. I. thes. 14.

Ferner zu der Zeit, als die Longobardische Lehn-Rechte in Teutschland eingeführet worden, man die Ehe-Sachen gar nicht, aus weltlichen, sondern aus den Päbstlichen Kirchen-Rechten entschieden; welche ebenfalls mit großem Nachdruck versehen, daß die, durch erfolgte Ehe, legitimirte Kinder pro legitimis, und denenjenigen, die in der Ehe erzeuget, in allen gleich geachtet werden sollen; Tanta enim est matrimonii vis, ut, qui antea sunt geniti, post contractum matrimonium, legitimi habeantur;

Cap. 6. X. Qui filii sint legitimi.

dannenhero, ohnerachtet die Kirchen-Satzungen sonsten gar sehr darauf sehen, daß keiner, dem ein Fleck der Geburth anklebet, zu Geistlichen und Bischöflichen Würden gelassen werde, dennoch so wohl die glossa, als auch die einmüthige Beypflichtung aller Decretisten, und die daraus erhellende beständige Observanz es mit sich bringet, daß einem per subsequens matrimonium legiti-

legitimirten, in Erlangung eines Biſchoffthums, gar keine Quæſtio ſtatus gemacht, oder derſelbe, ob maculam natalium, zurücke geſetzet werden mag;

Gloſſa et Dd. ad Cap. Cum in cunctis 7. X. de Elect.

folglich, da in den Biſchöflichen Reichs-Lehen, welche heut zu Tage nicht minder Fürſtenthümer des Reichs, als die weltliche, ſind, einem per ſubſequens matrimonium legitimato der Weg zu ſolcher Würde offen ſtehet; ſelbiger dießfalls auch in der Lehns-Folge weltlicher Fürſtenthume, ob identitatem rationis einem Principi, per ſubſequens matrimonium legitimato nicht verſchloſſen werden mag.

Hartm. Piſtoris Lib. 2. quæſt. 41. n. 31.

ſolches alles auch einige dahin bewegen, daß, in Anſehung die Päbſtlichen Rechte den Reichs-Fürſten, als eine Gewiſſens-Sache, obliegen, daß die cauſæ matrimoniales, et quoties agatur de peccato vitando, bey dem Jure Canonico verbleiben ſollen, daß ſie ſo weit gegangen, und dafür gehalten, daß dieſes Geſetz, de legitimatis per ſubſequens matrimonium, aus dem heiligen Stand der Ehe fließe; mithin einem Fürſten, oder andern Geſetzgeber nicht einmal erlaubet, oder in deſſen Macht und Kräften geſetzet werden möge denen, durch erfolgte Ehe legitimirten Kindern, die Lehns-Folge ſchwer zu machen, oder gänzlich wegzunehmen, wie

Schurſius Cent. 2. Conſ. 56.

gethan, deſſen Autorität wenigſtens in ſo weit Grund hat, daß kein Catholiſcher Lehns-Herr, oder auch ein anderer, welcher das Päbſtliche Kirchen-Recht vor eine Gewiſſens-Sache hält, davon illæſa conſcientia, abweichen mag; in mehrerer Erwegung, daß die göttlichen Rechte ſelbſten dahin gehen, und Moſes wohl hauptſachlich auch deswegen geboten, quod ſtupatror ducere debeat ſtupratam; damit die unſchuldigen Kinder zugleich ehelich gemacht, und in gleiches Recht mit denen in der Ehe nachhero gezeugeten geſetzet werden mögten;

Tiraquellus ad L. Si unquam n. 63. C. de Revoc. Donat.

Conſil. Argentorat. Vol. 2. Conſ. 49. n. 33.

über dieſes in den älteſten Zeiten, ſo wohl die Fränckiſchen Könige, als andere Fürſten, ſo gar auch ihre natürliche Kinder, zur Lehns- und Erb-Folge genommen; und hierwider das Land und Volck keine Beſchwerung, ex ſordidie natalium geführet haben, davon die Exempel aus den Alten

Petr. Tholoſſinus Lib. 7. de Republ. C. 8.

Arniſæus de Republ. Lib. 2. C. 2. Sect. 14.

geſammlet haben; folglich man in dem Teutſchen Reich um ſo viel weniger Urſach hat, hierinnen von dem gemeinen Rechte abzugehen, und in demjenigen, was die Franzoſen, Italiener, Schotten, Spanier und andere Chriſtliche Lehns-Curien annehmen, ſich härter zu erweiſen, davon

Iſernia ad 2. F. 26.

Decius Conſ. 154.
Molina Lib. 3. primogen. C. 3. n. 31.
Molinæus in Addit. ad Alex. Conſ. 5.
Cujacius ad 2. F. 26. §. Naturales.

wie denn auch das beſtändige Herkommen, und die verurtheilte in denen höchſten Reichs-Gerichten, keinem per ſubſequens matrimonium legitimirten Sohn die Lehns-Folge, auch in Fürſtenthümern an ſich verſagen; vielmehr faſt alle damit einig ſeyn, daß, was man auch ſonſten aus dem Longobardiſchen Lehns-Texte ſelbſten machen könnte, ſolches dennoch in den Reichs-Gerichten keinen Stand finden würde: als woſelbſt die Meynung pro legitimatorum per ſubſequens matrimonium ſucceſſione beſtändig und allgemein wäre;

Gailius Lib. 2. Obſ. 141. n. 2.
Mynſinger Cent. 5. Obſ. 42. n. 2. 3.
Roſenthal Cap. 7. Concluſ. 8. n. 1. 2.

in mehrer Erwegung, daß auch dergleichen Legitimationes, den offenherzigen teutſchen Rechten nach, keine fictiones et retractiones juris et matrimonii mehr ſeyn; ſondern, dem Stande der heiligen Ehe zu ſonderbaren Ehren, und den unſchuldigen Kindern zur Hülfe, ſelbige pro legitimis angeſehen werden.

Schilter. Exerc. 36. ad ff. §. 132.

Worzu hierſelbſt noch ein ganz beſonderer Umſtand kommet, daß, vermöge des an uns geſchehenen Berichtes, der erzeugte Sohn nach dem würcklichen Ehegelöbniß und Verſpruch gezeuget, und allein ante benedictionem ſacerdotalem gebohren worden: in welchem Falle, auch ſo gar diejenige, welche ſonſten denen Legitimatis per ſubſequens matrimonium entgegen, dennoch ohne allen Streit, dafür halten, daß, im Fall ein Kind, nach dem Ehegelöbniß, ante benedictioom ſacerdotalem, gezeuget worden, ſolchem die Lehns-Folge ſo wenig, als ſonſten irgend ein Recht, diſputiret, oder in Zweifel gezogen werden möge, imo ſponſalia ſufficere exiſtimant, theils weil die Trauung zum Weſen der Ehe gar nicht gehörete; quid dicendum, de prognatis a parentibus, qui ſponſalia inire, licet benedictio ſacerdotalis nondum acceſſerit? Illi haud dubie legitimi, quia ceremonia hæc ad eſſentiam matrimonii non pertinet,

Struvius Jurisprud. Feud. Cap. IX. th. 3. n. 13.

et conſenſus facit nuptias, ideo tales etiam in effectu Feudali et Civili habentur pro legitimis; licet nulla adſint ſponſalia, ſed ſimplex conſenſus;

Strykius de Succeſſione ab inteſt. Cap. 3. §. 28.

modo non aliud ſubſit impedimentum, quod minus valeant nuptiæ, ut inceſtus;

Carpzouius in Syſt. Feud. Cap. 15. § 3.

dagegen alle oben angeführte Schein- und Gegen-Gründe, nichts heißen; angeſehen ſo viel die Aur. Bulla betrifft, ſelbige von legitimis redet, dergleichen Namen aber auch diejenige, welche per ſubſequens matrimonium die Legiti-

mation

mation erlanget, so wohl in den gemeinen Römischen, als den Kirchen-Rechten, haben; die teutsche Uebersetzung auch, entweder gleichfalls also anzunehmen, oder gar nicht zu attendiren ist; weil solche von Privat-Leuten gemachet, und pro authentico gar nicht angesehen werden mag; wornach sich denn die Lehns-Formul nicht minder zu achten, und ihre Erklärung, quod legitimati per subsequens matrimonium pro legitimis habeantur, ex jure Civili, Canonico et Germanico, anzunehmen hat; in mehrerer Erwegung, daß auch die Statuta, si legitimorum faciunt mentionem, die per subsequens matrimonium legitimatos mit begriffen, erachtet werden müssen.

Hartmann Pistoris Lib. 2. Quæst. 41. n. 31.

Was den gemeinen Lehn-Text angehet, solcher entweder de legitimatis per Rescriptum anzunehmen, oder doch dafür zu halten ist, daß selbiger in keinem andern Verstande in denen teutschen Lehns-Curien angenommen und eingeführet worden, an welcher interpretatione vtuali sich auch andere dießfalls genug seyn lassen.

Bitschius ad 2. F 26. §. Naturales p. 427.

Meier. in Colleg. Argent. Lib. 25. tit. 7. thes. 11.

von welchen Gewohnheiten, da, obbesagter maßen, die Canonisten einmüthig zeugen, selbige zur Gnüge erwiesen, und dargethan seyn; dasjenige hingegen, was de fraude adversus aperturas feudorum angeführet worden, hieher deshalben nicht gehöret; theils weil dergleichen Dolus gar nicht, vielmehr adfectio maritalis, präsumiret wird; theils auch, weil, so lange, Lehnsfähige Kinder vorhanden, weder der Lehns-Herr, noch die Mitbelehnte, befugt seyn, sich darwider zu beschweren, oder eine aperturam, vel delatam successionem anzugeben; der locus von ebenbürtigen, in dem jure feudali Alemannico, bereits von dem

Schiltero ad Cap. 41. Jur. Alem.

dahin erkläret ist, daß ebenbürtig hieselbst nicht den Kindern, welche per subsequens matrimonium legitimiret, sondern nur denenjenigen entgegen gesetzet würden, welche ex matrimonio ad morganaticum gezeuget worden; um deswillen auch die Constitutio Mauritiana in Sachen, adversus legitimatos per subsequens matrimonium aufgehoben; und darnach niemals erkannt worden.

Carpzov. P. III. Const. 14. def. 17.

Endlich da weder die teutschen Könige, noch teutsche Fürsten, sich ihrer ehelichen Liebe die Hände binden lassen, daß sie nicht ostermals erbare Jungfrauen, außer ihrem Stande, geheyrathet, davon die Exempel

Feltmannus de Impari Matrim.

Myler in Gamologia Cap. 23.

Hertius de specialib. Rebus publ. Sect. 2. §. 5. p. 106.

angeführet, man im teutschen Staats-Lehn-Rechte gar nicht Ursach hat, daraus,

aus, weder eine Schande noch einen Flecken der Geburth, zu machen; vielmehr andere mit

Schurfio Conſ. 56. n. 4. Cent. 2.

Hartmann. Piſtoris Lib. 2. Quæſt. 4. n. 33.

viel gegründetere Urſachen haben, dergleichen Verachtung des gemeinen Adels, oder andern erbaren Perſonen, für einen widerrechtlichen und eigennützigen Hochmuth zu halten; und in den Rechten keinesweges denen göttlichen, und weltlichen Geſetzen entgegen, dergleichen ſtatt zu geben; in mehrern Erwegung, daß ja, zu allen Zeiten, Kayſer, Könige und Fürſten, hierunter ſich ihrer Freyheit gebrauchet, und außer ihren Stand geheyrathet, und ſolches auch vor deme nicht anders geſchehen können; weil man, vor vier, oder mehr hundert Jahren, gar keine andere Geſchlechts-Würde, als allein den Adel, gehabt; indem nicht allein die Gräfliche, und andere, in bloßen Aemtern, die auf der Perſon, welche dem Amte obgelegen, beruhet; die Fürſtliche Kinder aber, zu ſolcher Zeit, nicht anders, als der übrige Adel, gehalten worden; und, erſt vor wenig hundert Jahren, die Weiſe aufkommen, daß alle, welche von einem Fürſten gebohren werden, auch Fürſten und Fürſtinnen heißen; mithin die neue Weiſe dem alten Rechte des Adels gar keinen Eintrag thun können; dagegen auch, daß jetzo die Exempel etwas rar, nichts hindert; cum hæc jura ſint voluntatis;

Ludolff de Foem. Illuſtr. C. I. §. I.

Hertius de Spec. Rebuspubl. Sect. 2. §. 5.

Letztens, da die nunmehr angetrauete Perſon eines Fürſtlichen Raths ſeine Tochter; ſelbige, ſo wohl den Reichs-Abſchieden, als allen andern gemeinen Rechten nach, gleichfalls jura nobilitatis genießet; wie dergleichen denen Frauen und Töchtern der Fürſtlichen Räthe nahmentlich zugeleget, und gegeben iſt; zu geſchweigen, daß auch die Perſon, worüber gefraget wird, nicht anders, als ſub ſpe matrimonii, ihrem jetzigen Marito beygewohnet; welches obige Rechtsgelahrte damit excuſiren, quoniam præſertim inter Illuſtres, Conſenſus faciat nuptias; und man leicht erachten mag, daß in Propalirung und Vollziehung einer wircklichen Trauung, bey einem Fürſten, ſich mehrere Umſtände als bey einem andern Privato, ereignen.

Als halten wir dafür, daß, geſtalten Sachen und Umſtänden nach, dieſer per ſubſequens matrimonium legitimirte Sohn pro legitimo zu achten; und Caſu ſic ferente, a ſucceſſione in principatu nicht ausgeſchloſſen, folglich ihme, wie auch den nachgebohrnen, das ſonſt im Hauſe übliche Appanagium auch nicht verſaget werden möge. V. R. W.

Noch

Noch hat in eben diesem Monat und Jahr, die Juristen-Facultät zu Helmstädt in dieser Sache ein Responsum ertheilet, welches gleichfalls in obangeführten Staats-Rechts-Lexico p. 853. sich findet, und folgender gestalt lautet:

Hat eine gewisse Fürstliche Standes-Person, vor einigen Jahren, mit einer Person, obgleich nicht gleichmäßiges Standes, doch von guter Extraction, und eines vornehmen Raths Tochter, sich ehelich versprochen; nachhero einen Sohn mit ihr gezeuget, und hierauf gewöhnlicher maßen, mit derselben sich copuliren lassen; hieraus entstehet nun die Frage:

Ob dieser, per subsequens matrimonium legitimirte Sohn so wohl, als welche tanto matrimonio nachgezeuget werden dürften, nicht nur bey einer etwan erfolgten Apertur in die Reichs- und Fürsten-Lehn succediren mögen, und können; sondern auch, wenn dergleichen Apertur sich noch zur Zeit nicht ereignen sollte, ob nicht selbige von dem jedesmaligen Herrn des Landes ein, ihrem Stande und Geburth gemäßes Appanagium, gleich andern appanagirten Fürstlichen Prinzen, jährlich fordern können, und ihnen unumgänglich gereichet werden müsse?

Ob nun zwar, so viel den per subsequens matrimonium legitimirten Prinz anlanget, das Jus Longobardicum demselben zuwider zu seyn scheinet;

2. Feud. 26. §. Naturales.

welchem juri auch verschiedene Rechts-Lehrer beypflichten; und überhaupt die legitimirte, sie mögen seyn per subsequens matrimonium, oder per Rescriptum Principis, von der Erb-Folge in feudis Regalibus schlechterdings ausschließen;

Menoch. Vol. I. Cons. 16. n. 8.

Knichen Lib. 2. Polit. P. I. C. 3. thes. 6.

und auf gewisse maße der Herr Reichs-Hof-Rath, von Andeler, selbst dieser Opinion nicht zuwider zu seyn scheinet.

vid. in Jurisprud. publ. p. 719. sqq.

Jung Dn. Rhez. Dissert. de Transm. Germ. c. 2. n. 35.

Alldieweilen aber vorangeführter Textus juris Communis nur einzig und allein von denen Kindern redet, welche per Imperiale Rescriptum das Recht der ehelichen Geburt erhalten; nicht aber auf die, welche durch die darauf erfolgte Ehe legitimiret sind, mit zu extendiren ist

Dn. Pfeffing. in not. ad Vitriar. Inst. Jur. Publ. libr. 3. tit. 2. ad thes. 15. lit. a.

Ja wann auch sothane Longobardische Rechte weiter auszudehnen, und auf die Legitimatos per subsequens matrimonium gezogen werden könnten; so würde

jedoch, nach der bewehrteſten Publiciſten faſt einhelligen Meynung, nun und anders von der, in Teutſchland eingeführten Gewohnheit ſtatuiret werden müſſen; als durch welche nunmehro üblich zu ſeyn ſcheinet, daß, quoad feudorum ſucceſſionem die legitimirte Kinder den legitime natis, in allen Stücken, verglichen werden; auf welche Praxin und Reichs-Herkommen auch, daß ſolchergeſtalt bey der Reichs-Cammer geſprochen worden, mit mehrern ſich beziehet,

Mynſinger Cent. 5. Obſ. 42. n. 2.
Gail. Lib. 2. Obſ. pract. 141. n. 2.
Roſenthal. de Feud. c. 1. concl. 18. n. 10.
Rummelin. P. I. ad Aur. Bull d. 6. theſ. 12. ibique Speidel in addit. ubi plures Authores pro hac ſententia allegat.
Hermes Faſcic. Jur. Publ. c. 32. n. 56.
Schuz Vol. I. Iur. Publ. c. 4. n. 5.
Myler. ab Ehrenbach in Gamolog. c. 24. n. 2.

In ſpecie aber zeuget von dieſer Praxi Imperii Rom. Germ.

Rennemann. Iur. Prud. membr. I. d. 20. theſ. 23.

welche Opinion auch ſonderlich mit amplectirt der bekannte Itterus Tract. de Feud. Imper. c. 14. theſ. 2. woſelbſt er ſich p. 703. folgender geſtalt vernehmen läſt: Et ita, ni fallor, omnes, aut certe plerique, ſentiunt, quos pro affirmativa adduximus. Et ſane, cum in immediatis quidem Imperii feudis indubie hodie admittantur Legitimati illi; idem de Imperialibus feudis ſtatuendum eſſe, crediderim, donec communem et absque omni contradictione hactenus obſervatam Imperii praxin nobis, hac in parte, adverſari, liquidiſſimis argumentis fidem, quis fecerit; quod tamen vereor, unquam facere queant;

Jung. Dn. Stryk. in Tract. de ſucceſſ. ab inteſt. c. 2. art. 2. §. 22.
Schrader. de Feud. P. 7. c. 5. §. 21.

und dann kein Zweifel, daß dieſer Caſus nicht ſo ſehr ex Jure Longobardico, als ex praxi Imperii, entſchieden werden muß.

vid. dict. Itter. cit. loc. p. præced. 702.

mithin ſothane Rechtslehre auch noch vielmehr denen Kindern, welche nachhero, aus einer ſolchen Ehe, gezeuget werden dürften, da nach dem Jure Canonico, und ſonderlich dem Cap. Tantæ 6. X. Qui fil. ſine legitimi die erfolgte Ehe alle vitia præcedentia heilet, angedenen muß:

Als gehen demnach unſere Rechtliche Gedanken in Erwegung ſothaner Gründe dahin; daß dieſer per ſubſequens matrimonium legitimirte Sohn ſo wohl, als welche, ſtante matrimonio, noch erfolgen dürften, nicht nur bey einer etwas erfolgten Apertur in die Reichs- und Fürſten Lehn ſuccediren mögen, und können; ſondern auch, wenn dergleichen Apertur ſich, noch zur Zeit, nicht

ereignen

ereignen sollte, selbige von den jedesmahligen Herrn des Landes ein, ihrem Stande und Geburth gemäßes Appanagium, gleich andern appanagirten Fürstlichen Personen jährlich fordern können, und ihnen unumgänglich gereichet werden müsse; V. R. W.

Man siehet ferner aus des Hof-R. Leysers Meditat. ad Pandect. Specim. 291. daß das Hochfürstliche Hoymische Haus sich dawider gereget, die Universität Helmstädt aber pro legitimitate matrimonii ao. 1721. gleichfals votiret hat. Das Responsum, so die Juristen-Facultät zu Helmstädt ao. 1721. m. April. darüber ertheilet, stehet zu lesen in D. Hempels Staats-Rechts Lexico P. II. p. 848. und lautet von Wort zu Wort also:

Hat Fürst Aurelius, mit eines Fürstlichen Raths Tochter, Augusta, sich ehelich versprochen, und einen Sohn gezeuget; nachgehends, ihm solche durch einen Priester antrauen lassen; und wiederum einen Sohn mit ihr gezeuget; mit welcher Heyrath jedoch Aurelii Herr Vater nicht zufrieden gewesen; und so wohl durch ein am Kayserl. Hof ausgebrachtes Rescript, als auch in einem von Kayserl. Majest. bestättigten Codicill, obgedachte seine beyde Enckel von aller Fürstl. Würde und Nachfolge auszuschließen gesuchet; worauf Aurelius seine Frau Gemahlin von Kayserl. Majest. in den alten Reichs-Grafen-Stand erheben lassen; und nunmehro, da sein jüngerer Herr Bruder sich widerlich bezeiget, des Rechtens belehret seyn will, ob das mit Augusta geschlossene Ehe-Verbündniß, vor erfolgter Priesterlicher Trauung, vor gültig, und die Ehe vor rechtmäßig zu achten sey.

Nun wird man zwar dagegen vorwenden, es sey solches Ehe-Versprechen, wegen ermangelnden väterlichen Consenses, vor heimlich und ungültig zu achten; könne also nicht den geringsten Effect haben; überdieß sey die Copula sacerdotalis, nach den in ganz Teutschland eingeführten Rechten und Gewohnheiten, ein wesentliches Stück des Matrimonii, und müsten folglich die ohne derselben, gezeugete Kinder vor unrechtmäßig gehalten werden.

Alldieweil aber Aurelius, zur Zeit des mit Augusten getroffenen Ehe-Verbündnisses, bereits eine sonderliche Oeconomie angestellet; und von der väterlichen Gewalt befreyet, mithin des Herrn Vaters Consens, bey seiner zweyten Heyrath, zu fordern, mehr dem Wohlstande, als den Rechten nach, verbunden gewesen; hiernächst das natürliche Recht, welches allhier sonderlich in Betrachtung kommt, die von einem in väterlicher Gewalt stehenden Sohne, ohne des Vaters Willen, getroffene Ehe nicht annulliret; immaßen

Grotius de jure Belli & Pacis Lib. 2. cap. 15. §. 10.

mit mehrern ausführet; ferner auch, nach dem Canoniſchen Rechte,
in C. IX. de Raptoribus.
ein ohne der Eltern Bewilligung geſchloſſenes heimliches Verlöbniß, durch den darzu kommenden Concubitum, gültig, und zu einer rechtmäßigen Ehe wird; endlich die Prieſterliche Trauung kein weſentliches Stück des Eheſtandes; ſondern, um beſſerer Ordnung wegen, eingeführet iſt; dieſemnach die ohne dieſelbe gezeugete Kinder pro illegitimis keinesweges zu achten ſeyn;
arg. C. 12. X. Qui filii ſint legitim.
ſondern, nach der bewährteſten Rechts-Lehrer
Hoppii ad pr. I. de Nuptiis.
Berger in Oecon. Jur p. 115.
auch unſerer Vorfahren, bey dem
Philippi ad Deciſ. Sax. 49. Obſ. I. n. 21.
Meynung, zu der väterlichen Erbſchafft, ja ſo gar, wie
Struvius in Syntag. Jur. Feud. c. 9. theſ. 3. n. 13. und
Stryck in Exam. Jur. Feud. cap. 15. quæſt. 37.
behaupten, zu der Succeſſion in Lehn-Gütern, gelaſſen werden.

So iſt das von Fürſt, Aurelio, mit Auguſten geſchloſſene Ehe-Verbündniß, auch vor darzu gekommener Prieſterlicher Trauung, vor gültig, und die Ehe vor rechtmäßig zu achten.

Wird zweytens zu wiſſen begehret, ob allenfalls, durch die erfolgte Copulation, das dem erſten Fürſtlichen Sohn etwa im Wege geſtandene Obſtaculum gehoben, und derſelbe dadurch aller einem, aus rechter Ehe, entſproſſenen Prinzen zukommenden Jurium fähig gemacht worden.

Ob nun wohl gedachtem ältern Herrn Sohn, im Fall man ihn nur pro legitimato per ſubſequens matrimonium anſehen ſolte, entgegen zu ſtehen ſcheinet, daß alle legitimirte Kinder, nach dem Longobardiſchen Lehn-Rechte,
2. F. 26. §. Naturales.
von der Succeſſion in Lehn-Gütern ausgeſchloſſen werden, folglich es das Anſehen gewinnet; ob könte ſich derſelbige, weder der Fürſtl. Würde, noch dem maleinſt bey ſich ereignetem Falle, der Nachfolge in die Fürſtl. Lande anmaſſen.

Dennoch aber und dieweil angeführter Textus juris Feudalis nur von denen per Reſcriptum Principis legitimirten Kindern zu verſtehen iſt; auch faſt durchgehends dergeſtalt erkläret wird; hingegen die per ſubſequens matrimonium legitimirte den ehelich gebohrnen Kindern in allen Stücken, gleich gemachet;
Novella 89. cap. 8. 9.
auch ſo gar zu der Succeſſion, nicht allein in gemeinen Lehn-Gütern;
Weſenbecius Conſil. 101.
ſondern auch in Fürſtenthümern, und andern unmittelbaren Reichs-Lehn, zugelaſſen werden: wie

Mylerus

Mylerus ab Ehrenbach in Camologia cap. 24. n. 2.
Itterus de Feudis Imperii cap. 14. §. 2.

und andere, von diesen in großer Menge allegirte Autores weitläuftig ausführen:

So wäre allenfalls, im Fall man die, bey Beantwortung der ersten Frage, angezogene Rationes nicht vor hinlänglich hielte, wenigstens die nachgehendes darzu gekommene Copulation gnugsam, des Fürsten Aurelii mit der Augusta erzeugten ältesten Herrn Sohn aller einem aus rechter Ehe entsprossenen Prinzen zukommenden Jurium fähig zu machen.

Wird drittens gefraget: Ob Fürst Aurelii höchstsel. Herr Vater, durch das, in seiner Blindheit, errichtete Codicill, seinen beyden Enckeln die Jura sanguinis entziehen, und darüber disponiren können; oder ob nicht vielmehr gedachtes Codicill, wegen unterlassener Prælection, ungültig?

Nun könnte zwar vorgewendet werden, es sey der Herr Vater den Fürsten Aurelium selbst, wegen des von diesem, bey seiner zweyten Verheyrathung, nicht erfederten Consenses, und dadurch in etwas beleidigten väterlichen Respects, zu exherediren; also vielmehr die von ihm, in solcher Ehe erzeugten Kinder von der Erbfolge auszuschließen befugt gewesen; Nächstdem sey bey den Testamenten und Codicillen eines Reichs-Fürsten unnöthig, die in den gemeinen Rechten vorgeschriebene Solennia in Acht zu nehmen; mithin könne der Mangel der Prælection des Codicill nicht ungültig machen.

Dieweil aber dennoch einem Vater von altväterlichen Lehn-Gütern zu testiren, und seine Kinder davon auszuschließen, bekannter maßen nicht frey stehet; hiernächst der neglectus consensus paterni in nuptiis, auch nicht einmahl nach den gemeinen Rechten, eine gnugsame Ursache der Enterbung ist; ferner, und wenn auch Fürst Aurelius, die Exheredation dadurch verdienet hätte, solches dennoch seinen unschuldigen Kindern keinen Nachtheil bringen kan; weiter auch ein Reichs-Fürst, bey Errichtung seines letzten Willens, die in den Reichs-Gesetzen vorgeschriebene Stücke, wohin unter andern die Prælection bey dem letzten Willen eines Blinden gehöret,

per Ord. Notariorum de ao. 1512. tit. von Testamenten §. 9.

in Acht nehmen muß;

vid. Responsum JCtorum Vitenbergensium apud Hornium in Jurisprudentia Feudali, Append. 2. n. 8.

zu geschweigen, daß gedachte Prælection, nicht sowohl ad solennitatem, als vielmehr ad integritatem, eines letzten Willens erfodert wird; indem ohne derselben, dem blinden Testirer leicht eine falsche, und von ihm nie approbirte Disposition untergeschoben werden mag.

So ist Fürst Aurelii hochsel. Herrn Vater seinen Enckeln, vermittelst des errichteten Codicills, die Jura sanguinis zu entziehen, und darüber zu dispo-

niren, nicht berechtiget gewesen; sondern es mag vielmehr gedachtes Codicill, wegen unterlassener Prælection nicht bestehen; bey welcher Bewandniß denn wohl zu hoffen ist, es werden Kayserl. Majest. auf vorhergegangene gründliche Vorstellung, sich allergnädigst bewegen lassen, die diesem ungültigen Codicil ertheilte Bestättigung zurück zu nehmen, auch dero wider des Fürsten Aurelii Herren Söhne zweyter Ehe ergangenes Rescript aufzuheben.

Die vierte Frage haben wir schon oben berühret; und kommet freylich der Umstand, daß Fürst Aurelius, bereits viele Jahre vor der mit Augusten getroffenen Heyrath, in erster Ehe gelebet, auch propriam oeconomiam gehabt, und einige 40. Jahr alt gewesen, demselben wider den, wegen ermangelnden väterlichen Consensus, gemachten Vorwurf nicht wenig zu statten.

Wird fünftens Unterricht verlanget; ob des Fürsten Aurelii, beyde mit der Augusten erzeugten Söhne vor rechtmäßige Fürsten zu halten, und aller Fürstlichen Würden und Rechte, auch, nach Abgang des Herrn Erb-Prinzens, und seiner männlichen Nachkommenschafft, des Successions Rechtes vor allen andern Agnaten, insonderheit des Fürsten Aurelii, Herrn Bruder und seiner Descendenten, fähig seynd?

Nun stehen zwar sonderlich von den neuern Rechts-Lehrern unterschiedene in der Meynung, die alten teutschen Rechte und Gewonheiten schlössen die aus ungleicher Ehe, erzeugete Kinder von der Nachfolge in den Lehn-Gütern aus; und führen, zu dem Ende, das 20. Capitul des Schwäbischen, und das 20. Capitel des Sächsischen Lehn-Rechtes an; halten auch dafür, es müsse nach den alten teutschen Rechten, und Gewonheiten, viel eher, als nach den, nur in subsidium, eingeführten Römischen und Longobardischen Rechten, gesprochen werden; worzu, in gegenwärtigen Fall, noch dieses kommt, daß Kayserl. Majest. selbst die mit der Augusta erzielte Kinder, durch ein Rescript, von der Fürstl. Würde und Erbfolge ausgeschlossen; ja so gar, bey Erhebung der Augusten in den Grafen-Stand, mit angehänget, es solle diese Erhebung den Agnaten des Fürstlichen Hauses, Wildeburg, unschädlich seyn. Weil aber dennoch das in den angeführten Textibus vorkommende Wort, ebenbürtig, nur so viel bedeutet, daß die Mutter keines Knechtischen Herkommens; nicht aber daß sie von gleicher Würde und Adel mit dem Vater, seyn solle; indem aus vielen andern Stellen der alten teutschen Rechten erhellet, es sey bey Succession des Sohnes in dem Lehn nur dieses, daß er ehelich und frey gebohren, erfordert worden;

vid. Spec. Saxon. Lib. 3. art. 12. ehelich und frey gebohren Kind behält seines Vaters Heer-Schild; et Jus Feudale Sax. c. 21. Der Sohn behält des Vaters Schild und Adel, nach seinen Tode, zu Lehn-Recht; so fern er ehelich gebohren ist.

Wie denn, nach eben diesem Sächsischen Lehn-Rechte c. 2. ein Sohn, der seinen

nen Adel beweisen will, solches nicht von der Mutter, sondern nur von des Vaters Seite, herleiten muß;

ibid. von Ritters-Art, von Vater, und vom Aelter-Vater.

Welches auch um so viel weniger Zweifel hat, da, nach den alten teutschen Rechten, eine unadliche Frau, durch die mit einem Edelmanne getroffene Heyrath geadelt wird;

Sachsen-Spiegel Lib. 1. art. 44. et Lib. 3. Art. 45.

Wannenhero die obangezogene Textus auf gegenwärtigen Fall, da die Augusta nicht Knechtischen, sondern vornehmen bürgerlichen Standes ist, keinesweges zuziehen; folglich die von den Dissentientibus angeführte teutsche Gewohnheit ihnen nicht allein nicht zu statten kommt; sondern vielmehr unsere Meynung bestärcket; welche noch mehr durch die vielen von

Intero de Feudis Imperii c. 14. §. 9.

Feldmanno de Conjugio impari.

Betso de Pactis familiarum Illustrium cap. 6.

Mylero in Gamalogia cap. 5.

Ludolpho de jure foeminarum Illustrium, Sect. I. §. 8.

angeführten Gründen und Exempel unterstützet wird; sonsten auch gar wohl zu hoffen ist, es werden Kayserl. Majest. nach vorgängiger umständlicher Vorstellung, sich bewegen lassen, das, wegen des Fürsten Aurelii Kinder gegebene Rescript wiederum aufzuheben.

So halten wir, bey solcher Bewandniß, dafür, daß die beyden von Fürsten Aurelio und Augusta erzeugten Söhne vor rechtmäßige Fürsten zu halten, und aller Fürstlichen Würden und Rechten, auch nach Abgang des Herrn Erb-Prinzens männlicher Descendenz, der Succession vor des Fürst Aurelii Herrn Bruder seinen Nachkommen, und andern Agnaten, fähig seynd. V. R. W. Urkundlich ꝛc. So geschehen, Helmstädt, den 13. April 1721.

Ich will hier die Bündigkeit der Argumentorum nicht untersuchen, weil ich hier nicht als ein JCtus, sondern als ein Historicus schreibe. Ferner finde l. all. Specim. 299. eine Anfrage an die hochlöbl. Facultät zu Helmstädt de ao. 1721. ob die aus dieser Ehe erzeugten Söhne auch successions fähig wären? Die Helmstadienses haben quod sic erkannt. In des Herrn Hof-R. Wernhers Observationibus P. VIII. p. 760. wird das Responsum etwas weiter ausgeführet, und insbesondere der Erstgebohrne per subsequens matrimonium legitimatus, doch successions fähig gehalten. Weiter meynen die Herren Helmstadienses, der hochsel. Fürst Victor Amadeus, habe durch sein in der Blindheit gemachtes Codicill, seinen beyden Enkeln

die

die jura sanguinis nicht entziehen können, weil es an der Prælection gefehlet habe. Die Herren Helmstadienses hatten sich ao. 1717. noch mehr Mühe gegeben, [illegible] behaupten, daß der älteste so wohl als die nachfolgenden Söhne aus dieser Ehe bey einer Apertur allerdings succediren könnten, und bis dahin eine Standesmäßige Appanage vom Lande haben müsten, wie solches ausführlich in des Herrn von Wernhers Observationibus P. VIII. p. 767. sq. mit mehrern zu lesen stehet. Inzwischen starb Fürst Carl Friedrich unter den Streitigkeiten nach einer kurzen Regierung. Er wurde nehmlich m. April ao. 1721. mit einem hectischen Fieber befallen; begab sich aber doch nach Ballenstädt, ob er gleich eine merkliche Schwachheit bey sich vermerkte. Es verwandelte sich aber dieses Fieber in ein hitziges, an welchem der Fürst den 22. April selbigen Jahrs dieses Zeitliche gesegnete, nachdem er sein Alter auf 53. Jahr gebracht, und die Regierung nur drey Jahr geführet hatte. Sein verblichener Cörper wurde darauf den 22 May von Ballenstädt unter vieler Begleitung nach Bernburg gebracht, und daselbst in das Fürstliche Erb-Begräbniß beygesetzt. Des verstorbenen Fürst Carl Friedrichs Herr Bruder, Fürst Lebrecht zu Hoym kehrte sich an die Responsa alle nicht, ging nach Wien und gab ao. 1723. eine actenmässige Speciem facti, samt angefügter rechtlichen Deduction heraus, darinnen gewiesen wird, wie ao. 1717. von Kaiserl. Majest. der Fürstliche Titel dieser zweyten Gemahlin untersaget sey, welche bey Fürst Lebrechten §. XX. in extenso angebracht werden soll. Anno 1722. muste sich diese zweyte Gemahlin der Fürstlichen Titulatur enthalten, und es ist die Sache dahin verglichen worden, daß die Frau Mutter den gräflich Ballenstädtischen Titel führen mag, und sie mit den Herren Söhnen, so ao. 1723. den 12. Junii von Kaiserl. Majest. auch ein gräflich Diploma erhielten, daß sie sich Grafen von Bährenfeld schreiben sollen, welches in folgenden §. beygebracht werden soll; ferner daß die Herren Grafen von Bährenfeld jährlich eine gewisse Revenue von 8000. Reichs-Thalern zu ihren Unterhalt aus Hochfürstl. Cammer zu genießen haben, da sie sich denn der Successiion auf Kaiserliche Verordnung und ergangene Exclusion eventualiter wohl begeben haben mögen, welches ich aber nicht vor gewiß ausgeben kan. Es sind zwey vollkommen wohl erzogene Herren, von deren

deren Aufführung der Herr Hof-Rath Köhler alle Ehre hat. Endlich starb die Frau Gräfin von Ballenstädt, als Fürst Carl Friedrichs andere Gemahlin an einem Schlag-Fluß ao. 1740. den 30. May, und ward zu Gernrode begraben. Den ganzen Verlauf dieser Heuraths-Sache kan man weitläuftig nachlesen beym Ludolf de jure foeminarum illustrium, append. I. p. 1. sqq. und die Streitigkeit mit der Frau Witwe wegen ihrer Herren Söhne Successions-Fähigkeit findet man völlig recensiret in des Geh. R. Mosers Anhältischen Staats-Recht, p. 39. sqq. item D. Hempels Staats-Rechts-Lexicon P. II. p. 874.

§. XVIII.

Fürst Carl Friedrichs hinterlassene Kinder sind denn folgende: a) ELISABETHA ALBERTINA. Sie ist den 31. Mart. ao. 1693. gebohren, und wurde ao. 1712. den 12. Octob. (nicht den 1sten, wie viele angeben,) an Fürst Günthern zu Schwarzburg Sondershausen, einen der gelehrtesten Prinzen unserer Zeit vermählet. Sie ward ao. 1740. den 28. Novemb. von ihm Wittwe, und lebet jetzo in Arnstadt. Ich habe geschickte Verse von ihr gelesen, so sie an ihren Gemahl, auf das ihr geschenkte Palais gemacht hatte. b) FRIDERICVS WILHELMVS, kam zur Welt ao. 1694. den 3. Sept. und ging den 28. Decembr. ejusd. anni wieder von hinnen. Hübner hat die Geburth male auf ao. 1693. gesetzt, so alt ist er aber nicht geworden. c) CHARLOTTE SOPHIA, ist den 21. May ao. 1696. gebohren, und auch an das Hochfürstliche Haus Schwarzburg vermählet worden, nehmlich an Prinz Augustum zu Ebeleben den 19. Julii ao. 1721. und ward Wittwe ao. 1750. den 2. Nov. d) AVGVSTA WILHELMINA, ist den 3. Novemb. ao. 1697. gebohren, und lebet zu Harzgerode in der Stille. Diesen Geburths-Tag hat der Staat von Anhalt der Prinzessin Charlotten Sophien zugeschrieben, und diese Augustam Wilhelminen ausgelassen. e) VICTOR FRIEDRICH, jetziger regierender Fürst, bleibet bis künftigen §. ausgesetzt. f) FRIDERICA HENRIETTE, ist gebohren den 24. Jan. ao. 1702. Sie wurde den 10. Decemb. ao. 1721. an Fürst Leopolden zu Anhalt-Cöthen vermählet, und verließ ihn durch den Tod den 4. April ao. 1723. Die zwey in der andern Ehe gezeugten Söhne sind, wie vorgedacht, FRI-

Fr. Carl Friedrichs Kinder.

DERICVS, gebohren zu Harzgerode den 13. Mart. ao. 1713. und Carl Leopold, so zu Plötzkau den 2. Januar. al. Jun. ao. 1717. gebohren seyn wird. Er stund vordem als Capitain unter den Hessischen Truppen, nunmehro aber als General und Obrister über ein Regiment Infanterie. Sie wurden beyde ao. 1723. den 12. Junii von Kaiserl. Majest. in den Grafen-Stand erhoben, und zu Grafen von Bährenfeld ernennet. Das Standes-Erhöhungs-Diploma ist zu finden in Ludolfs Tract. de jure foeminar. illustr. Append. I. pag. 12. und lautet also:

Wir Carl der Sechste (Tit. Major.) bekennen für uns und unsere Nachkommen am Reich, auch unsern Erb-Königreichen, Fürstenthumen und Landen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund allermänniglich: Wiewohl die Höhe der Römisch Kayserl. Würdigkeit, darein der allmächtige Gott uns nach seiner väterlichen Vorsehung gesetzet hat, durch Macht ihres erleuchteten Thrones mit vielen herrlichen edlen Geschlechtern und Unterthanen gezieret ist, jedoch weil solche Kayserl. Hoheit, jemehr die uredle Geschlechter ihrem adlichen Herkommen, Tugenden und Verdiensten nach, mit Ehren, Würden und Wohlthaten begabet werden, je herrlicher der Thron Kayserl. Majest. glänzet und scheinbarlicher gemacht wird auch die Unterthanen durch Erkänntniß Kayserl. Mildigkeit zu desto mehr schuldiger gehorsamen Verhältniß, Ritterlichen Thaten, und getreuen, steten und beständigen Diensten beweget und verursachet werden, und wir dann aus jetzt berührter Kayserl. Hoheit, angebohrner Güte und Milde in Gnaden vorderist geneigt seynd, aller und jeder unserer und des Reichs auch unserer Erb-Königreiche, Fürstenthumen und Landen, Unterthanen und Getreuen, Ehre, Würde, Aufnehmen und Wohlstand zu betrachten und zu befordern: So seynd wir doch mehr und begierlicher gewogen, deren Namen und Stammen in höhere Ehr und Würde zu erheben und zu setzen, deren Voreltern und sie von uralten-Ritter- und Stiftmäßigen Stand gebohren und herkommen, auch sich in unseren und unserer Vorfahren am Reich und des Heil. Reichs oder dessen getreuen Churfürsten, Fürsten und Ständen gehorsamen Diensten vor andern standhaftig erzeigen.

Wann uns nun der Durchlauchtig Hochgebohrne, auch Hochgebohrne, unsere liebe Oheime und Fürsten zu Anhalt Lbd. Lbd.

VICTOR

VICTOR FRIEDRICH und LEBRECHT, Gevettern, unterthänigst geberen, daß wir dero respective verstorbenen Vaters und Bruders, CARL FRIEDRICHS, Fürstens zu Anhalt-Bernburg Lbd. hinterlassene beyde Söhne zweyter Ehe, FRIEDRICH und CARL LEOPOLD in des Heil. Röm. Reichs Grafen-Stand zu erheben und zu setzen allergnädigst geruheten, damit die wegen ihrer Geburth und Standes bishero vorgefallene Irrungen erlediget werden mögten; Als haben wir angesehen solch ihrer vorgenannten Fürsten zu Anhalt ꝛc. Lbd. Lbd. unterthänigst ziemliche Bitte, und in Conformität weyland unsers lieben Oheims und Fürsten zu Anhalt, VICTORIS AMADEI Lbd. den 15. Julii ao. 1717. nach sattsam vorhergegangener Untersuchung der Sache von uns als Römischen Kayser confirmirten Testaments und Codicilli de datis den 18. Januar. 1714. und 13. Junii 1716. darauf auch in unserm Kayserl. Reichs-Hof-Rath ergangenen und gesamten rechtlichen Verordnungen, und denenselben zufolge, mit gäntzlicher Ausschliessung bey ereignendem Fall von der Landes-Succession und Nachfolge im Fürstenthum Anhalt, vorerwehnten Fürst CARL FRIEDRICHS Lbd. aus zweyter Ehe mit der hernach in des Heil. Röm. Reichs Grafen-Stand erhebten Hoch- und Wohlgebohrnen, unser lieben Andächtigen WILHELMINEN CHARLOTTEN, Gräfin von Ballenstädt erzeugte zwey Söhne, FRIEDRICH und CARL LEOPOLDEN zu Grafen von Bährenfeld in und Kraft dieses mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechten Wissen allermildest erhoben, haben demnach aus jetztangeführten und anderen unser Kayserlich Gemüth hierzu bewegenden Ursachen ihnen diese besondere Kayserl. Gnade gethan, und vorerwehnte des Fürst CARL FRIEDRICHS zu Anhalt ꝛc. Lbd. Söhne aus zweyter Ehe, FRIEDRICH und CARL LEOPOLD, samt ihren künftigen ehelichen Leibes-Erben und dererselben Erbens Erben, Mann- und Frauens-Personen absteigender Linie, für und für in allen Zeiten in den Stand, Ehr und Würde, unserer und des Heil. Reichs, auch unserer Erb-Königreichen, Fürstenthumen, Grafen und Gräfinnen gnädiglich gewürdiget und gesetzet, auch der Schaar, Gesell- und Gemeinschafft anderer unserer, des Heil. Reichs, auch unserer Erb-Königreichen, Fürstenthumen und Landen, Grafen und Gräfinnen zugefüget, zugeselle und vergleichet, aller maßen und gestalt, als ob sie von ihren vier Ahnen, Väter- und Mütterlichen Geschlechts beyderseits rechtgebohrne Grafen und Gräfinnen wären, ihnen auch den Namen und Titul des Heil. Röm. Reichs Grafen und Gräfinnen von Bähren-

feld gnädiglich gegeben und ertheilet, und sich gegen uns und unsere Nachkommen am Reich und sonst jedermänniglich, hohe und niedere Standes-Personen also zu nennen und zu schreiben zugelassen, gegönnet und erlaubet. Thun das erheben, würdigen und setzen sie in den Stand, Ehr, Würde unserer und des Heil. Reichs als unsern Erb-Königreichen, Fürstenthumen und Landen, rechtgebohrne Grafen und Gräfinnen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Ferner und zu mehrerer Gedächtniß solcher unserer Erhöhung in des Heil. Röm. Reichs Grafen Stand haben wir obgedachten beyden Gebrüderen, FRIEDRICH und CARL LEOPOLD, Grafen von Bährenfeld, ihren künftigen ehelichen Leibes-Erben und dererselben Erbens Erben, Mann- und Frauens-Personen, ein von den Wapen des Reichs-Fürstlichen Hauses Anhalt ganz unterschiedenes Gräfliches Wapen, in alle Zeit zu führen und zu gebrauchen, gnädiglich erlaubet; als nehmlich einen mit einer gräflichen Crone gezierten in vier Theile getheilten Schild, in dessen hintern untern und vordern oben roth und weißen Feldungen, ein in dem rothen weiß- und in dem weißen rother Adlers Flügel, vordern untern und hindern obern weiß und gelben Feldungen, in dem weissen Theil drey über einander gelegte Bären-Tatzen, in dem gelbem Theil aber ein Adlers-Fuß beede in natürlicher Farbe zu sehen. In der Mitte stehet ein blaues Herz-Schildlein, darinnen ein aufrecht stehender güldener Löwe mit aufgesperrtem Rachen, roth ausschlagender Zungen und aufgewundenen Schwanz erscheinet. Auf dem Schild stehen drey offene adeliche gecrönte Turniers-Helme mit anhangenden güldenen Kleynod, rechter Seits roth und weiß, mittler blau und gelb, hinterer Seits aber schwarz und gelb herabhangenden Helm-Decken, auf der mittlern der in dem Schild beschriebene Löwe, auf dem vordern und hintern einwärts gekehrten, aber der in dem Schild ebenfalls angemerckte Adlers-Flügel abzunehmen, alsdann solch gräflich Wapen und Kleynod in Mitte dieses unsers Kayserl. Libell-weiß geschriebenen Briefes gemahlet, und mit Farben eigentlicher entworfen ist. Uber dieses und zu mehrerer Bezeigung unserer Kayserl. Gnad (womit wir ihnen wohlgewogen) haben wir obgedachten beyden Brüdern, FRIEDRICH und CARL LEOPOLD, Grafen von Bährenfeld, ihren künftigen ehelichen Leibes-Erben und dererselben Erbens-Erben, Mann- und Frauens-Personen, die nachfolgende Kayserl. Gnad und Freyheit gegeben, thun und geben ihnen die auch hiermit aus Römisch Kayserl. Macht, Vollkommenheit wissentlich in Kraft dieses Briefes,

ses, also daß nunmehro von uns und unsern Nachkommen am Heil. Röm. Reich, Römischen Kayserrn und Königen, denenselben aus allen unsern und unserer Nachkommen am Heil. Röm. Reich Canzelleyen, in unsern und ihren Reden, Briefen, Missiven und andern, so von uns und unsern Nachkommen an sie oder sonsten, darinnen sie benennet seynd, ausgehen würde, der Titel und Ehren-Wort Hoch- und Wohlgebohren gegeben und geschrieben werde, inmassen wir dann solches zu geschehen bey allen unsern Canzelleyen allergnädigst verordnet haben. Gebieten demnach und befehlen hiermit denen Erz-Bischöffen zu Maynz, Trier und Cölln, als unsern und des Heiligen Römischen Reichs Churfürsten und Erz-Canzlern durch Germanien, Gallien, das Königreich Arelat und Italien, auch allen andern unsern Canzelleyen ꝛc. ernst und festiglich mit diesem Brief, und wollen, daß sie ferneren Befehl und Ordnung in unsere und unserer Nachkommen Canzelleyen geben, schaffen und befehlen, auch mit Ernst und Fleiß daran seyn, und darob halten, daß hinführo obbemeldten beyden Gebrüdern FRIEDRICH und CARL LEOPOLD, Grafen von Bährenfeld, ihren künftigen ehelichen Leibes-Erben und derenselben Erbens-Erben, Mann- und Frauens-Personen für und für unter unserm und unserer Nachkommen Titul und Namen das Ehren-Wort Hoch- und Wohlgebohren gegeben und geschrieben werde. Daran geschiehet unser gnädigster Will und Meynung.

Ingleichen gebieten wir ferner allen und jeden Churfürsten (ad longum) ins Reich und Erb-Lande,) ernst- und festiglich mit diesem Brief, und wollen, daß sie obgedachte beyde Gebrüdere, FRIEDRICH und CARL LEOPOLD, Grafen von Bährenfeld, auch alle ihre künftige eheliche Leibes-Erben und derenselben Erbens-Erben, Mann- und Frauens-Personen, nun, hinführo an, in allen und jeden ehrlichen und redlichen Versammlungen, Ritterspielen, hohen und niedern Aemtern, geist- und weltlichen, auch sonst an allen Orten und Enden für unsere und des Heiligen Reichs auch unserer Erb-Königreichen, Fürstenthümen und Landen, rechtgebohrnen Grafen und Gräfinnen annehmen, ehren, halten, achten, zulassen, würdigen und erkennen, sie also nennen und schreiben, auch sonst aller und jeder Guaden, Freyheiten, Ehren, Würden, Vortheilen, Recht und Gerechtigkeiten,

(dern sich die rechtgebohrne würckliche des Heiligen Römischen Reichs, auch unserer Erb-Königreichen, Fürstenthumen und Landen, Grafen und Gräfinnen von Alters her gebrauchet, und sich noch hinführo gebrauchen) genießen lassen, daran nicht hindern noch irren ꝛc. in keine Wege noch Weise, als lieb einem jeden sey, unsere und des Reichs schwere Ungnad und Straf, und dazu eine Poen, nehmlich zwey hundert Marck löthigen Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hierwider thäte, uns halb in unsere und des Reichs-Cammer, und den andern halben Theil vielbesagten beyden Gebrüdern, FRIEDRICH und CARL LEOPOLD, Grafen von Bährenfeld, ihren künftigen ehelichen Leibes-Erben, und dererselben Erbens-Erben, so hierwieder beleidiget würden, ohnnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn soll. Jedoch uns und unsern Nachkommen an unsern und sonst männiglich an seinem Recht und Gerechtigkeit ohnvorgriffen und ohnschädlich. Mit Urkund dieses Briefs besiegelt mit ꝛc. Larenburg den 12. Junii 1723.

Carl.

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.
Ad Mandatum Sacr. Cæsar. Majest. proprium.
C F. von Glandorf.

Diese beyde Herren Gebrüdere sind von der Frau Mutter zu Gernrode wohl erzogen, und haben eine Reise in auswärtige Länder gethan. Der älteste davon lebet auf dem Schlosse zu Gernrode, und beschäfftiget sich mit Chymischen und Metallurgischen Operationen. Das ihnen von Käiserlicher Majest. gegebene Wapen beschreibet Imhof in Notit. Procer. Imper. p. 374. Sie sind nach diesen wieder in den Fürsten-Stand gesetzet worden, wie hiervon das Diploma also lautet:

Wir Carl der Siebende (tot. tit.) bekennen für uns und unsere Nachkommen am Heil. Röm. Reich auch unser Erb-Königreich, Fürstenthum und Landen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund allermänniglich: wiewohl die Höhe der Röm. Käiserl. Würdigkeit, darinn der allmächtige Gott uns nach seiner väterlichen Fürsehung gesetzet hat, durch Macht ihres erleuchteten Throns

hervor

hievor mit Fürsten, Ständen, und hohen Edlen Geschlechten gezieret ist, jedoch weilen solche Kayserl. Hoheit jemehr die alten adelichen Geschlechter ihrer adelichen Verdiensten und Tugenden, auch getreuen tapffern und ansehnlichen Krieges- Staats und andern dem gemeinen Wesen nützlichen Diensten und Thaten nach, mit Ehren, Würden, und Wohlthaten begabet werden, herrlicher glänzet, und scheinbarlicher gemacht wird, auch die Unterthanen durch Erkandtnus Kayserl. Milde und Großmuth zu desto schuldigerer gehorsamer Verhalt und allen rühmlichen Ritterlichen und redlichen Thaten auch getreuen und steten Diensten beweget und verursachet werden, und wir aus jetztberührter Kayserl. Hoheit, auch angebohrner Güthe und Milde in Gnaden forderst geneigt seyn allen und jeden unsern, und des Heil Röm. Reich zugewandten hohen und niedern Ständen und Gliedern Ehre, Würde, Aufnehmen und Wohlfart zu betrachten und zu befördern; So ist doch unser Kayserl. Gemüth billig mehres gewogen, und begierlicher diejenigen derer Voreltern, und Sie von uhralten stattlichen Geschlecht, Nahmen und Stammen herkommen, und sich gegen unsere Vorfahren am Reich, Röm. Kaisern und Königen auch uns, dem Heil. Reich, und unsern Chur-Hauſe Bayern mit sonderbarer getreuen, emsiger Dienstbarkeit zu Krieges- und Friedens- Zeiten vor andern gutwillig und standhafft erzeigen und beweisen in noch höhere und größere Ehren Stand und Würde zu erheben, und zu setzen.

Wann wir nun gnädiglich angesehen, wahrgenommen und betrachtet, die sonderbare Tugenden, und rühmlichen Eigenschafften, so des letztverstorbenen regierenden Fürsten Carl Friederich zu Anhalt Bernburg hinterlassene, mit seiner von werland unsern in Gott ruhenden nechsten Herrn Vorfahren Kayser Carln den VI. an. 1719. in des Heil. Reichs Grafen-Stand erhobenen zweiten Gemahlin Wilhelminen Charlotten, Gräfin von Ballenstädt ehelich erzeugte Kinder, die beyden Gebrüder Friederich und Carl Leopold vorzüglich besitzen, und dererselben Begierde künftighin uns, und dem Heil. Reich nach äußersten Kräften nützliche und ersprießliche Dienste zu leisten, wie sie denn auch wohl thun können, mögen und sollen.

So haben wir demnach in Betracht jetzt angeführter und mehr anderer Unser Kayserl. Gemüth bewegenden Ursachen, auf selbstige Intercession des regierenden Fürstens Victoris Friderici zu Anhalt Bernburg mit wohlbedachtem Muth, guten Rath, und rechten Wissen, obbemeldten beyden Gebrüdern Fridrich und Carl Leopold

pold die Kayserl. Gnade gethan, und sie beyderseits, und ihre Eheliche Nachkommen beyderley Geschlechts in den Stand, Ehre und Würde Unserer und des Heil. Röm. Reichs Fürsten gnädigst erhebet, gewürdiget, und gesetzet, auch Sie der Schaar, Gesell- und Gemeinschafft anderer Unserer und des Heil. Reichs Fürsten dergestalt zugefüget zugesellet und vergleichet, daß sie von nun an, für und für zu allen Zeiten sich Fürsten zu Bernburg nennen und schreiben sollen und mögen, thun das ordnen, würdigen, erheben, und setzen solchen nach aus Römisch Kayserl. Macht Vollkommenheit hiermit wissentlich und in Kraft dieses Briefes obbesagte beyde Gebrüder Friderich und Carl Leopold nun erwehnter Maßen in den Stand, Ehre und Würde Unser und des Heil. Reichs Fürsten, und meynen, setzen, und wollen, daß sie und ihre eheliche Erben beyderley Geschlechts in Ewigkeit solche seyn, sich also nach den väterlichen Nahmen nennen und schreiben, von Uns und Unsern Nachkommen am Reich und sonst männiglich dafür geachtet, genennet und geschrieben werden, auch alle und jegliche Gnade, Freyheit, Ehre, Würde, Vortheil, Præminenz, Recht und Gerechtigkeiten in Versamlungen und Ritterspielen mit Beneficien auf hohen und niedern Stifftern geist- und weltlichen Lehnen und Aemtern zu empfahen, und zu tragen, und sonst alle andere Sachen haben, deren theilhaftig und empfänglich seyn, und nach ihren Erben, Nothdurfften, Willen und Wohlgefallen, wie andere Unsere und des Heil. Röm. Reichs Fürsten freuen, gebrauchen und genießen von allermänniglich unverhindert, doch soll diese Erhebung und Befreyung Uns und dem Heil. Reich an Unsern, auch sonst männiglich an seinem Recht und Gerechtigkeiten unvergreiflich und unschädlich seyn.

Damit nun vielgedachte Friderich und Carl Leopold des Heil. Röm. Reichs Fürsten zu Bernburg noch mehr Unser Kayserl. Gnade, mit welcher wir ihnen wohl bergethan sind, verspühren, und genießen mögen, so geben und verleihen wir ihnen, daß nun hinfüro wir und Unser Nachkommen am Heil. Röm. Reich auch Unserer Erb-Königreich Fürstenthum und Landen ihnen in allen Unsern, und ihren Canzelleyen, Reden, offenen und beschlossenen Briefen und Schrifften so von Uns und Unsern Nachfolgern an Sie, oder sonst darinnen sie benennet oder bestimmet werden, ausgehen würden, die Benahmsung das Prädicat, und Ehren-Wort: Hochgebohrn geben, schreiben, und folgen lassen sollen und wollen, immaßen

sen wir dann solches alles zu geschehen bey unsern Canzelleyen verordnen und befehlen wollen.

Gebiethen und befehlen demnach hiermit denen Erzbischöffen zu Mainz, Trier und Cölln als Unsern und des Heiligen Römischen Reichs Churfürsten und Erz-Canzlern durch Germanien, Gallien, das Königreich Arelat und Italien auch allen Unsern andern Canzlern, Canzleyverwaltern und Secretarien gegenwärtigen und künfftigen ernst und festiglich mit diesem Brief, und wollen daß fernern Befehl und Ordnung in Unsern und Unserer Nachkommen Canzeleyen geben, schaffen und befehlen, auch mit Ernst und Fleiß daran seyn, und darob halten, daß hinfüro mehrgemeldten Friederich und Carl Leopold Fürsten zu Bernburg für und für in alle Zeit unter Unsern und Unserer Nachkommen Titul und Nahmen denen Hochgebohrnen geschrieben und gegeben werde.

Gebiethen ingleichen ferner allen und jeden Churfürsten geist- und weltlichen (ad longum) ernst und festiglich mit diesem Brief, und wollen, daß die offt berührte des Heiligen Römischen Reichs Fürsten Friederich und Carl Leopold zu Bernburg für und für als Unsere und des Heiligen Römischen Reichs auch Unserer Erb-Königreich, Fürstenthum und Landen Fürsten erkennen, ehren, nennen, und schreiben, darzu aller und jeder hierin beschriebenen Gnaden, Freyheiten, Ehren, Würden, Vortheil, Recht und Gerechtigkeiten ruhiglich gebrauchen und genießen lassen, daran nicht hindern noch irren, sondern sie bey dem allen von unsert und des Heiligen Reichs wegen handhaben schützen, schirmen, und gänzlichen dabey bleiben lassen, auch hierwieder nicht thun, noch daß Jemand anders zu thun gestatten in keine Weise noch Wege, als lieb einem jeden seyn, Unsere und des Reichs schwere Ungnade, und Straffe, und darzu eine Poen nehmlich zweyhundert Marck löthigen Goldes zu vermeiden, die ein jeder so offt er freventlich hiewieder thäte, Uns halb, und den andern halben Theil Ihnen Fürsten zu Bernburg ohnnachläßig zu bezahlen verfallen seyn soll, doch Uns dem Heiligen Römischen Reich und sonst männiglichen an seinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen und unschädlich. Mit Uhrkund dieses Briefes ꝛc. ꝛc. Franckfurth den 16. Novembr. 1742.

§. XIX.

Fr. Victor Friedrich.

Nun sind Se. jetzt regierende Hochfürstl. Durchl. Fürst VICTOR FRIDERICVS noch mit aller Ehrerbietung anzuführen, als der einzige Erb-Prinz von Carl Friedrichen, und jetzt regierender Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu Bernburg und Zerbst, des Hochfürstl. Hauses Senior. Er ist den 20. Septemb. ao. 1700. geboren, und zu allen Fürstlichen Wissenschaften angeführet worden, hat sich auch in fremden Ländern umgesehen.

Dieser Durchl. Fürst trat so gleich nach Absterben des Herrn Vaters die Regierung an, ob er wohl das 21te Jahr seines Alters noch nicht zurück geleget hatte, und zwar aus dem Grunde, weil er als ein von dem Herzog Bernhardo zu Sachsen descendirender Fürst bereits im 18ten Jahre regierungs fähig war. Der Fürst ward zu allen seinem hohen Stande gemässen Qualitäten und Fürstlichen Tugenden von Jugend auf erzogen, und ao. 1717. im April auf Reisen geschickt, da er über-Harzgerode, Nürnberg, Straßburg, durch die Schweitz nach Geneve gieng, daselbst eilf Monate verblieb, und die mehresten Provinzien und Städte in Italien besahe.

Hierauf gieng er ao. 1718. durch Dauphine, Lion, Provence, Languedoc, Burgund, Orleans, an welchem letztern Orte der Fürst über 14. Tage an einer hitzigen Krankheit zubringen mußte, von da gieng er auf Paris, wo er bis Ausgangs Septemb. verblieb; endlich aber durch die Spanischen Niederlande und andere Provinzien den 3. Novemb. ao. 1718. wieder zu Bernburg glücklich anlangete, da er bey dem traurigen Todes-Fall seines Herrn Groß-Vaters noch mit gegenwärtig war. Der Fürst ließ sich gleich anfänglich das Aufnehmen seines Hochfürstlichen Hauses sehr angelegen seyn, maßen er noch ao. 1721. zwey seiner Prinzessinnen Schwestern, als Charlotten Sophien, an den Herrn Prinzen Augustum zu Schwarzburg-Sondershausen, und Prinzessin Friderica Henriette an Fürst Leopold, regierenden Fürsten zu Anhalt-Cöthen vermählete, worauf er sich

mit

mit seinen Frau Schwestern wegen des groß-väterlichen Vermächtnisses und der mütterlichen Erbschaft, welche in dem so genannten Fürsten-Hofe vor dem Berge zu Bernburg bestund, den 28. Julii dieses Jahrs völlig verglich, daß solchergestalt der Fürst diesen Fürsten-Hof mit allen Pertinentien eigenthümlich an sich brachte. Er ließ auch die alte an dem Leipziger Thore zu Bernburg vor dem Berge gelegene Schäfferey abbrechen, und solche hinter das Fürstliche Schloß nach dem Küchen-Garten zu ganz neu und massiv wieder aufbauen, dagegen wurde auf dem alten Platze, wo selbige vorher gestanden, der Stadt vor dem Berge zu besonderer Zierde mit ansehnlichen neuen Häusern, worunter auch die Diaconat-Wohnung mit war, aufgeführet, und solcher Districk zu einer aus lauter regulairen Häusern bestehenden Gasse gemacht.

Anno 1722. den 14. Jan. cedirte die verwittwete Fürstin zu Harzgerode, Frau Sophia Augusta, gebohrne Fürstin zu Nassau, das ihr per Recessum den 4. Octob. ao. 1710. angewiesene Vorwerk Schilo nebst dem Closter und Conrads-Mühle auch übrige im Besitz habende Grund-Stücken und Gefälle an den itzt regierenden Fürsten; desgleichen legte er die nach seines Herrn Groß-Vaters tödtlichen Hintritt zwischen seinem sel. Herrn Vater und Prinz Lebrechten entstandene Streitigkeiten, wegen der Primogenitur und Fürst groß- und väterliche Verlassenschaft nicht nur durch einen Transact den 24. Junii 1722. bey, sondern er verglich sich auch mit Prinz Lebrechten unter den 4. Aug. wegen des Löswitzer Busches, dergestalt, daß er solchen gegen Abtretung des kurz vorher erkauften Wagnerischen Guts in Reinstedt, und einen Nachschuß an sich brachte.

Desgleichen wurden in eben diesem Jahr die zwischen dem Herzogthum Magdeburg und dem Fürstenthum Anhalt, wegen der Aemter Alsleben und Plötzkau entstandenen Grenz-Irrungen durch einen Grenz-Receß vom 8. Septemb. ao. 1722. völlig verglichen und reguliret. Unser Durchl. Fürst that auch in Ansehung des mit der Frau Gräfin von Ballenstädt obschwebenden Processes bey dem Kaiserlichen Reichs-

Hof-Rath einige Vorstellung, und überließ selbigen hernachmahls Prinz Lebrechten zu Hoym solchen zu verfolgen.

Den 21. Junii, entstund in Harzgerode eine Feuers-Brunst des Nachmittags, wodurch ein ziemlicher Theil der Stadt im Rauch aufgieng. Der Fürst ließ ferner den Lust Garten zu Bernburg erweitern, und solchen über Manns hoch abtragen, auch zu dem Ende den Graben, womit das Schloß umgeben war, zufüllen, vorher aber in demselben ein Gewölbe zu den Röhren, wodurch das Wasser auf das Fürstliche Schloß geleitet wird, von der Garten-Mauer bis an die Brücke führen, damit solche erforderten Falls jedesmahl repariret, und die nöthige Wasserleitung im Stande erhalten, werden könnte.

Anno 1723. erhielte Fürst Victor-Friedrich vom König in Preußen, Friedrich Wilhelm, den Orden des schwarzen Adlers. Und als in diesem Jahr zu Dessau ein Land-Rechnungs-Tag gehalten wurde, auf selbigen aber sich alles zu einer Trennung des gemeinschaftlichen Wesens anließ, gieng er dahin, und effectuirte durch seine aller Orten gethane nachdrückliche Vorstellung, daß in zwey Tagen darauf der Schluß desselben vergnügt erfolgte. Weil er auch eine so gute Zuversicht auf seine Vasallen und Unterthanen gesetzet, daß er nicht sogleich bey dem Antritt seiner Regierung die Huldigung von selbigen eingenommen, so geschahe solches in diesem Jahr am 26. Oct. mit folgenden Solennitäten: nachdem sich Tages vorher die darzu verschriebenen eingefunden hatten, und des Morgens mit einem Stück-Schusse aus dem Fürstlichen Lust-Garten ein Signal gegeben worden, daß sich ein jeder darzu bereit halten sollte, so versammleten sich sämtliche Bürger und Unterthanen an denen ihnen bemerkten Orten; und als solches durch zwey Stück-Schüsse wiederholet wurde, fand sich ein jeder zu Hofe in denen angewiesenen Zimmern ein, unterdessen die Bürger und Unterthanen von der Schloß-Brücke an bis in die Kirche in der Altstadt eine doppelte Reihe formirten, und gehörig rangiret wurden. Bey dem dritten Signal, so mit drey Stück-Schüssen gegeben ward,

ward, wurde der Fürst von der Ritterschaft aus dem Zimmer abgeholet, und der Conduct angefangen. Erstlich kam die Jägerey von dem Forst-Schreiber als Marschall geführet, diesen folgten die Honoratiores, Ritterschaft und Freysaßen; sodann der Rath vor dem Berge und aus der Stadt, und hierauf die Schul-Bedienten und Geistlichen. Sodann folgte wieder ein Marschall, welches der Cammer-Diener Deissenroth war, und führte die Fürstlichen Bedienten, auf welche die Ritterschaft von dem Herrn von Erlach als Marschall aufgeführet wurde. Nach diesen kamen die Fürstlichen Ministri und Regierungs-Räthe in einem Gliede, und sodann der Hofmeister von Böck mit dem Marschalls-Stabe vor der Fürstlichen Carosse her, an deren Schlägen der Amts-Hauptmann von Stammer und der Cammer-Junker von Halcke giengen. Hinter selbigen aber folgten zwo Läufer und alles, was Livree trug. Um die Fürstliche Carosse waren 16. Trabanten in langen schwarzen Mänteln, welche Hellebarden trugen, auf beyden Seiten, und 24. Grenadiers, so von zwey Unter-Officiers commandiret wurden, machten den Schluß. In dieser Ordnung passirte die Suite aus dem Fürstlichen Schlosse die lange Gasse hinunter nach der alten Stadt-Kirche, in welcher das Fürstliche Chor, der Tisch des Herrn und Kanzel mit rothem Tuche und goldenen Tressen besetzt, behangen waren. Die Huldigungs-Predigt hielt der Superintendent Knochenhauer über Psalm 89. v. 21. 22. nach welcher bey Absingung des Te Deum Laudamus, die Canonen, so in dem Fürstlichen Lust-Garten stunden, gelöset wurden. Nach geendigtem Gottesdienst gieng die Procession in vorerwähnter Ordnung wieder zurück nach dem Fürstlichen Schlosse, und verfügte sich der Fürst in sein Zimmer bey dem obersten Saale, und alle übrige in die ihnen angewiesene Zimmer. Nach kurzem Verweilen wurde der Fürst durch den Hofmeister von Böck mit dem Marschalls-Stabe aus seinem Gemach abgeholet, da sich derselbe auf den bey der Gemach-Thüre auf den obersten großen Saal aufgerichteten Thron, dessen Decke mit dem Preußischen Ordens-Stern, der Rücken aber mit dem Orden selbst und Fürstlichen Namen gezieret, und der unter solchen stehende Stuhl, welcher mit rothem Sammet und mit Golde bordirt war, begab, zu deren rech-

ter Hand die Fürstlichen Ministri und Regierungs Räthe, zur linken aber der Hofmeister von Böck und übrigen Cavalliers, und etwas weiter hin die Fürstlichen Bedienten stunden. Hierauf wurden die adlichen Vasallen zu erst vorgefodert, welche sich gegen den Fürsten überstelleten, da denn der Geheimde Rath von Rothmahler an selbige die Anrede hielt, welche im Namen der Ritterschaft von George Ernst von Krosigk auf Hohen-Erxleben beantwortet wurde, darauf denn der von dem Geheimden Secretario Cöler vorgelesene Huldigungs-Eyd von allen Adlichen abgeleget wurde. Als sich nun hierauf die Ritterschaft retiriret, wurde die sämtliche Geistlichkeit, desgleichen der Rath beyder Städte Bernburg und vor dem Berge, nebst den Honoratioribus vorgefodert, und nachdem der damahlige Canzelley-Director Müller an dieselben die Ansprache gethan, welche von dem Superintendenten Knochenhauer beantwortet wurde, leisteten die Prediger an statt des Eydes den Handschlag, die beyden Stadt-Räthe, Honoratiores und Schul-Bediente aber, legten den Huldigungs-Eyd ab, und wurden sämtlich zum Rock-Kuß gelassen. Nachdem nun solches geendiget, wurde wieder mit drey Canonen das Signal gegeben, daß sich alles in vorige Ordnung stellen sollte. Als solches geschehen, wurde der Fürst wieder aus seinem Zimmer abgeholet, und in eben der Ordnung, wie solche nach der Kirche geschehen, nach dem Rathhause in der Stadt geführet, nur mit diesem Unterschied, daß der Fürst diesesmal auf einem Spanischen Hengst ritte, welcher mit einem blau Sammetnen Sattel und reich gestickten Decke und massiv silbernen Zeuge beleget war. Hinter dem Fürsten ritte ein Bereuter, und hinter selbigen zwey Stall-Knechte, welche die Spiß-Ruthen hinterwärts trugen, nach welchen die Grenadiers folgten, an welche sich die in zwey Reihen rangirte Bürgerschaft anschlosse. Vor dem Rathhause präsentirten unten an der Treppe der Stadt-Rath dem Fürsten die Schlüssel der Stadt auf einem rothen, und der Rath vor dem Berge, auf einem blau Sammetnen Küssen, welche der Fürst annahm, und dem Geheimden Rath von Rothmahler zustellete, welcher selbige beyden Magistraten mit einer kurzen Rede wieder zurück gab. Als sich nun der Fürst auf das Rathhauß begeben, und in der sogenannten Ritter-Stube etwas verweilet hatte, bis die Unterthanen sich

auf

auf der auf dem Markte zu dem Ende erbaueten Bühne, welche mit rothen Tuch beleget, der Thron aber wie der auf dem Schlosse, gezieret war, eingefunden, gieng der Fürst von seinem Comitat begleitet auf bemeldete Bühne, und ließ sich auf den Thron nieder, worauf der Geheimde Rath von Rothmahler von der Bühne herab die Anrede an die vor selbiger versammlete Unterthanen that, welche der damahlige Stadt-Vogt, Küster, beantwortete, worauf der Huldigungs-Eyd von dem Regierungs-Secretario, Hofmeyer vorgelesen, und von allen freudig nachgesprochen und mit einem oft wiederholten Vivat beschlossen, die Hintersassen aber sodann an ihre vorgesetzte Obrigkeit zurück gewiesen wurden. Hierauf verfügte sich der Fürst wiederum in die Ritter-Stube, und ritte bald darauf in eben der Ordnung nach dem Fürstlichen Schlosse, da denn bey Passirung der Saal-Brücke 6. Canonen, und bey dem Eintritt in das Schloß eben so viel abgefeuret wurden; worauf der Fürst auf dem obersten Saale mit seinen Ministris, Räthen und Ritterschaft zur Tafel giengen; die übrigen des Comitats aber, wurden in dem untersten Saale und anderwärts an verschiedenen Tafeln Fürstlich tractiret, und dieser Tag mit aller Freudigkeit beschlossen. Die Huldigung aber in den Aemtern des Ober-Fürstenthums sind im Monat Novemb. von dem Geheimden Rath von Rothmahler und Hofmeister von Böck eingenommen worden. In diesem Jahr brachte er auch von den Hochfürstl. Häusern, Dessau und Cöthen, die ihm zukommende Portiones an denen bey der Fürstbrüderlichen Theilung in Communione behaltene Bergwerke auf dem Harze, an sich; jedoch dergestalt, daß der Fürst nebst bemeldeten Fürstlichen Häusern ebenfalls die in seinen Landen sich bereits befindende, oder noch zu erforschende Anfälle haben und behalten mögten. An. 1724. hat der Durchl. Fürst mit dem Fürstlichen Hause Anhalt Zerbst wegen der Bergwerke auf dem Harze einen Recess geschlossen, und angefangen diese Bergwerke wiederum in guten bauhaften beständigen Stand zu bringen; wie er denn viele Gruben selbsten erbauet, selbige in hoher Person befahren und den Berg Bau dirigiret hat. Desgleichen hat er den St. Catharinen Erb-Stollen zu gewaltigen sich vorgenommen, welches von solchem Effect gewesen, daß nachhero vieles Silber gewonnen, und davon ganze Reichs-Thaler, zwey drittel, ein

drittel,

drittel, vier und zwey Groschenstücken nebst anderer kleinen Scheide-Münze in Menge geschlagen, und auch Ducaten geprägt werden; wie er denn nichts weniger bis jetzo noch damit fortfahren läst, und sind bey diesen Bergwerken viele schöne Teiche und Künste von Zeit zu Zeit angeleget, auch auf der Silber-Hütte vieles gebauet, davon seine Harz-Lande gute Nahrung gehabt haben. Da ferner in diesem Jahr von dem Wasser in der Saale, ob es gleich nicht sonderlich groß war, der Grund von der Bernburgischen Schleuse aufgehoben wurde, so hat er solchen wieder vom neuen tüchtig legen, und in guten Stand bringen lassen; wobey absonderlich merkwürdig, daß der Mühlen-Inspector, Keßler, eine Machine erfunden, vermittelst welcher er mit sehr wenigen Kosten, mit zwey Mann, durch die in die Schleuße gelegte Schnecken, den Grund derselben, währendem Bau trocken erhalten konnte. Die vielen Bemühungen, welche der Durchl. Fürst bey diesen Verrichtungen hatte, erfoderten billig auch vor ihn eine Recreation, welche ihn der bey Plötzkau in der großen Aue, ohnweit dem Löbsewitzer Busche befindliche Reyher-Stand verschaffen konnte; deswegen ließ der Fürst einige Falconiers aus Braband verschreiben, welche mit den Falken die Reyher zu seinem Vergnügen und Bewunderung der vielfältig sich dieser Fürsten Lust mit zu genießen anhero begebenen fremden Standes-Personen hoch aus der Luft herunter holeten, und die Zuschauer insgesamt ergötzten. Damit auch die Fürstlichen getreuen Unterthanen zu ihrer Consumtion den erforderlichen Brandtwein nicht erst von fremden Orten herholen, sondern solches Getränke im Lande haben möchten, so ließ der Fürst auf der Seite des Vorwerks zur rechten Hand eine Brandtweins Brennerey, worinnen nicht nur guter Brandtwein gebrauet, sondern auch diejenigen, welche solchen gebrauchen, damit versehen werden könnten. In diesem Jahr resolvirte auch der Fürst, die schon an. 1719. bey Lebzeiten des Herrn Vaters getroffene Allianz mit der Durchl. Prinzessin Louise zu Anhalt-Dessau zu vollziehen, worzu der 15. Novemb. beliebet ward. Der Fürst verfügte sich den 11. ejusd. dahin, ließ aber seine Bedienten nachkommen, und weil Ihro Majest. der König in Preussen diesem Beylager in höchster Person mit beyzuwohnen sich gefallen ließ, so fuhr der Fürst demselben entgegen und holte ihn mit ein, worauf

auf an gemeldeten 15. Novemb. das Beylager gehalten ward, und in Beyseyn höchstgedachten Königs in Preußen, der Herr Marggraf Friedrich Wilhelm, der Frau Herzogin von Radzivil, der Frau Marggräfin, der Prinzessin Henriette zu Anhalt, des Herrn Herzog Heinrichs zu Barby und übrige des Fürstlichen Hauses Dessau Angehörigen, die Trauungs-Ceremonien dergestalt erfolgten, daß der König in Preußen Abends um 5. Uhr die Fürstliche Braut aus ihrem Zimmer abholete, und auf den darzu bereiteten Saal, unter den für das Fürstl. Braut-Paar errichteten Dais führete, der Fürst aber zu gleicher Zeit von den Herrn Marggrafen und Herrn Herzog zu Barby begleitet wurden; worauf der König sich unter den auf eben dem Saale für ihn errichteten Dais begab, worauf von dem Superintendenten Schardio ein Trauungs-Sermon zum Ruhm des Hochfürstl. Hauses Anhalt gehalten, nach dessen Endigung aber die Copulation, wie unter Fürstlichen Personen üblich, erfolgete, sodann aber das Hochfürstl. Braut-Paar von obgedachten König und Marggrafen wieder in das vorige Zimmer begleitet wurden; worauf denselben Abend an einer mit 17. Königl. Marggräflich- und Fürstlichen Personen besetzten Tafel gespeiset; an der Marschalls-Tafel aber die Königl. Preuß. Generals von Gersdorf, von Löben und von Winterfeld, auch Obristen Dockum, Krocher und Marwitz, desgleichen die Bernburgischen Räthe und Cavalliers tractiret, und an noch drey andern Tafeln die vielen anwesenden Officiers bewirthet wurden. Den 18. Novembr. wurde ein großes Jagen bey Wörlitz gehalten, wo auf die 600. Stück meistens aber Schweine-Wildpret gefället wurde; den 20sten aber wurde der König von allen hohen Anwesenden bis auf die nächste Post-Station begleitet. Den 1ten Decemb. geschahe darauf zu Bernburg die solenne Heimführung, worzu der Adel des Fürstlichen Antheils verschrieben war, und giengen selbige mit 16. Kutschen und den Reit-Pferden, welchen die Fürstlichen Reit-Pferde und Carossen folgten, dem Fürsten bis auf die Grenze entgegen, und machten selbigem bey seiner Ankunft ihre unterthänigste Gratulation. Hier stieg der Fürst zu Pferde, und cortegirten die sämtliche Fürstliche Gesellschaft auf das Fürstliche Schloß, wobey aus 8. Canonen, so an den Gottes-Acker gepflanzet, und dabey die Fürstliche Garde postiret war,

dreymal abgefeuret wurden. Bey dem Absteigen des Fürsten vor dem Schlosse wurde er von seinen Mjnistris, Räthen und Cavaliers und übrigen Bedienten, so vor dem Portal rangiret stunden, unterthänigst empfangen, und auf den obersten Saal, von da über die Gallerie nach der neu angekommenen Fürstin Zimmer begleitet, woselbst die Anwesenden zur Gratulation und Hand-Kuß admittiret, so dann die Fürstliche Tafel auf dem obersten Saale gehalten, die von Adel und andere Fürstliche Bediente aber in dem untersten Saale an zwey Tafeln bewirthet wurden. Den 3. Decemb. darauf langete auch der Prinz Dietrich zu Anhalt-Dessau von Halle, und den 4ten der Fürstliche Herr Vater Fürst Leopold von Magdeburg in Bernburg an, da denn 8. Tage mit allerhand Divertissements und Masqueraden frölich zugebracht wurden, bis sämtliche fremde Fürstliche Herrschaften sich den folgenden 8. Decembr. beurlaubten und vergnügt wieder von hier abgiengen. In eben diesem Jahr begab sich auch die Prinzessin Wilhelmine Auguste nach Harzgerode um allda zu residiren. An. 1725. sind die irrigen Grenzen zwischen den Fürstlichen Häusern Anhalt-Bernburg und Cöthen in Ansehung der Aemter Plötzkau und Bernburg an einem, und dem Fürstlichen Cöthnischen Amte Warmsdorf am andern Theile resp. im Monat Majo und Septemb. so wohl als die streitigen Triften zwischen Bernburg und Gatersleben, und zwar letzterer unter dem 25. Jul. an. 1722. verglichen, und den 24. Mart. an. 1725. versteinert worden. Der Fürst setzte auch in diesem Jahr den angefangenen Wild-Zaun auf dem Harze stark fort, um dadurch das Wildpret einzuschließen, und denen Benachbarten die unbillig angemaste Folge einzuschränken; desgleichen continuirte der Fürst den Bau des Lust-Gartens, und ließ zu sonderbarer Beförderung der Reisenden und des Commercii die Strasse nach Lenn bessern. In diesem Jahr sahe sich der Fürst gemüßiget wider seinen Herrn Vetter, Prinz Lebrecht zu Hoym bey dem Kayserl. Reichs-Hof-Rath Beschwerden zu führen, daß dieser contra pacta conventa et jus primogeniturae autoritate Caesarea corroboratum eine Veräußerung einiger demselben afficirten Güter und Stücke vor hatte, mit Bitte an ihn deswegen cum eventuali inhibitione de non alienando contra pacta zu rescribiren, welches auch unter dem 16. Novemb.

demb. d. a. von Kaiserl. Majest. erfolgte. Anno 1726. den 29. May, ist der Knopf nebst der Wetter-Fahne auf den Neustädter Kirch-Thurm gebracht, und das Merkwürdigste hineingeleget worden. Als auch in diesem Jahr eine solche Dürre gewesen, daß die Aenger und Wiesen vertrockneten, dadurch das Vieh an Weide Noth gelitten, sintemal es von der Saarzeit bis zum Ausgang des Monats Junii nicht geregnet; so hat der Fürst durch eine von dem Mühlen-Inspector Keßler gefertigte Wasser-Machine aus der Saale den so genannten großen Raths-Anger wässern lassen, und diese Machine in 24. Stunden auf die 20000. Eimer Wasser auf den Anger gewaltiget. Den 30. Julii hat ein sehr starkes Hagel-Wetter das Amt Ballenstädt betroffen, dabey die Niederschen Felder am mehresten erlitten. In der Nacht vom 29. bis 30. Aug. ist zu Neudorf, einem Harzgerodischen Amts-Dorfe, zwischen dasigem Fürstlichen Vorwerke, und der Schäferey Feuer ausgekommen, und als der Fürst von Ballenstädt aus solches gewahr worden, hat er sich nach Harzgerode, weil er vermuthete, daß der Schade dasige Stadt betreffen würde, von da aber zu den Nothleidenden Neudörfern verfüget. Ob nun schon alle gute Anstalten zum Löschen gemacht wurden, so hat doch der gewesene starke Sturm verursachet, daß zehen der besten Häuser im Rauch aufgegangen. Diesen Abgebrannten hat der Fürst zu Wiederaufbauung ihrer Häuser das Holz gnädigst geschenket, und auch für sie eine Collecte im ganzen Lande sammlen lassen. Den 29. und 30. Aug. sind die Territorial Grenzen zwischen Chur-Sachsen und Anhalt-Bernburg bey den Sächsischen Aemtern Arnstein und Rammelburg, und dem Fürstlichen Anhaltischen Amte Harzgerode durch beyderseitige Commissarien reguliret und marquiret worden; auch hat der Fürst das im vorigen Jahre schon zu repariren angefangene Proviant Haus in völligen Stand bringen lassen, daß es dermalen mit Nutzen kann gebrauchet werden; und weil hiernächst der Fürst von seinem Herrn Schwieger-Vater die Freyheit erhielt, sich auf dem Amte Großen-Aleleben mit der Reyher-Peitze zu divertiren, so hat er mit seiner Frau Gemahlin und Hof-Staat im Monat Majo sich dahin begeben, und ganzer drey Wochen lang daselbst aufgehalten, binnen solcher Zeit aber mit Verwunderung vieler von auswärtigen Orten dahin gekommenen 69.

Reyher peitzen lassen; maßen er diese Lust noch einige Jahre daselbst continuiret. Als auch Fürst Wilhelms zu Harzgerode nachgelassene Frau Wittwe sich resolvirte, die übrige Zeit ihres Lebens bey ihrer Frau Mutter Schwester zu Usingen aufzuhalten, allwo sie auch den 14. Januar. an. 1733. Todes verblichen, so hat der Durchl. Fürst derselben die Inventaria auf den habenden Witthums-Gütern abgekauft, und solche völlig übernommen, und dieselbe Standes mäßig versorget, und ist deshalb ein Vergleich unter den 20. Aug. an. 1726. errichtet worden. In nur bemeldtem 1726. Jahre, beklagte sich Herr Prinz Lebrecht über die ihm bey seinen privat Gottesdienst von Seiten des regierenden Fürsten vorgeschriebene Formul des Kirchen-Gebets beym Kaiserl. Reichs-Hof-Rath; dagegen that der regierende Fürst seine Gegen-Vorstellung, und wurde darauf von Kaiserl. Majest. an hochgedachten Prinz Lebrecht rescribiret: Es hätte derselbe so wohl bey Vermeidung Kaiserl. Ahndung sich gänzlich zu enthalten, seiner geheyratheten der von Ingersleben das Ehren-Wort Fürstlich oder Durchl. weder selbst beyzulegen, noch durch andere geben zu lassen, als auch durch gebührende und zukommende Inserirung und Vorsetzung des Landes-Fürsten und Episcopi benebst dessen Gemahlin in der Kirchen-Vorbitte auf sein Fürstlich Haus zu Hoym, wie nicht weniger Präferirung im Gebet seiner Fürstlichen Kinder und Familie von dieser seiner Ehe-Consortin seiner Seits selbst zu veranlassen, daß im Fürstlichen Hause Einigkeit und gutes Verständniß beybehalten, und also von der regierenden Fürstl. Primogenitur-Linie in den Bernburgischen Kirchen des Fürstenthums und Landen das vorige Formular der öffentlichen Vorbitte freywillig wieder angeordnet werde. Noch wurde in diesem 1726. Jahre unter seiner höchsten Protection außer der vorhin etablirten Prediger-Wittwen Casse auch eine Schuldiener Wittwen-Casse angeleget, welche beyde Cassen denen Prediger- und Schul Diener-Wittwen zum großen Soulagement dienen. An. 1727. den 30. Januar. ist zwischen dem König in Preußen wegen des Herzogthums Magdeburg und Fürstenthums Halberstadt auch Grafschaft Mansfeld Preußischer Hoheit an einem, und des Durchl. Fürsten wegen des Fürstenthums Anhalt-Bernburg und Harzgerode am andern Theile, doch ausbeschiedenen der Aemter Hoym und Bernrode,

rode, der Trothaischen und Kroseckischen Gerichte zu Hecklingen, Erxleben, Rathmannsdorf und Leander Abzug oder Abschuß von allen aus einem vorerwähnter Lande in das andere zu transportirenden Gütern reciproce per Recessum von obigem dato aufgehoben worden. Den 19. Junii hat ein Wetter-Strahl in den Thurm zu Plötzkau geschlagen, jedoch ist das Feuer bald gelöschet und kein sonderlicher Schade verursachet worden. Nachdem auch der Fürst einige von Seiten seiner Herren Vettern zu Hoym intendirte den Pactis domus zuwiderlaufende Handlungen in Erfahrung gebracht, so zeigte er solche bey dem Kaiserl. Reichs-Hof-Rath an, mit Bitte, zuförderst den minderjährigen Prinzen Herrn Joseph und Victor Lebrecht einen Curatorem zu verordnen, so dann aber denselben zu rescribiren, daß sie den Pactis domus nicht zuwider handeln sollten. Worauf beyden minderjährigen Prinzen der regierende Fürst zu Anhalt-Zerbst zum Vormund gesetzet, und zu gleicher Zeit das gebetene Rescript an sie erlassen; die sämtliche zwischen dem regierenden Fürstlichen Hause Anhalt-Bernburg an einem und dem appanagirten Hause Anhalt-Hoym am andern Theile entstandene Differenzien aber endlich durch den sub dato Ballenstädt den 12. Sept. an. 1727. errichteten Recels völlig beygeleget wurden. Anno 1728. hat der Durchl. Fürst auf dem Schlosse zu Ballenstädt, welches sonst ein Jagd-Haus der Fürsten zu Anhalt gewesen, und wegen seiner guten Lage æstimiret worden, vieles repariren und den von seinem Herrn Vater angelegten einen Flügel zu Stande bringen lassen, und die par Force Jagd dergestalt daselbst angefangen, daß nachdem ein großer einige Stunden weiter Districk aus den Ballenstädtischen, Gernröder und Harzgeröder Forsten mit einem Gatter eingeschlossen, darinnen diese Jagd zu aller Menschen Verwunderung exerciret, und solche viele Jahre bis an. 1752. also 25. Jahr ohnbeschadet der Menschen, auf diesen hohen und bergigten Gegenden fortgesetzet, überhaupt aber 783. Hirsche foreiret und gefangen worden, wie er denn auch die sonst fast impracticablen Harz-Strassen und Wege in so guten Stand mit vielen Kosten setzen lassen, daß selbige den Reisenden anjetzo gleichsam mehr Lust, als vormalen Besorgnisse und Gefahr verursachen. Anno 1729. den 2. Januar. ließ sich ein großer Adler hoch in der Luft schwebend, Mittags um 12. Uhr

über den Fürstlichen Schloß-Platze zu Bernburg sehen, welchen der Fürst mit der Büchse aus freyer Hand zu jedermanns Verwunderung herunter geschossen. In eben diesem Jahr, ward der Fürst von der Kaiserl. Majest. für Fürst Leopolds zu Anhalt-Cöthen einiger nachgelassener Prinzessin Tochter, Gisela Agnes, zum Vormund constituiret, da er denn dieser seiner Prinzessin Niece Angelegenheiten sich eyfrig angelegen seyn ließ, und derselben Bestes bey aller Gelegenheit wahrgenommen hat. Er hat auch in eben dem Jahre mit dem König in Preußen eine Permutation etlicher Lehn Stücke getroffen, und dadurch nicht nur den Lösewitzer Busch bey Plötzkau, so ihm von Fürst Lebrechten ao. 1722. abgetreten worden, von dem Nexu der Wiedereinlösung befreyet, sondern auch den mit dem Herzogthum Magdeburg, wegen des Dorfs Schlewip-Gröne und des Krosigkschen Guts daselbst so lange gedauerte Streitigkeit völlig beygeleget. Auch ließ der Fürst auf den Mägde-Sprung bey Harzgerode eine neue Pappier-Mühle mit zwey deutschen und einem holländischen Geschirr, erbauen, worinnen das schönste Pappier von verschiedenen Sorten gemacht wird. Den 19. Octob. nurgedachten Jahrs, kam in der Stadt Ballenstädt Feuer aus, welches aber ohne daß es sonderlichen Schaden gethan wieder gelöschet wurde; gleich wie auch ao. 1730. den 28. Jan. vier Anspänner- und vier Kotsassen-Höfe durch eine Feuers Brunst völlig eingeäschert worden. In diesem Jahr, sind auch die Grenzen mit dem Herzogthum Magdeburg und Fürstenthum Anhalt-Bernburg insgesamt bezogen; die Irrungen wegen der Gröpziger Marken bey Peißen reguliret, und aller Orten, wo es nöthig gewesen, neue Signa errichtet worden. Als auch ao. 1731. die zwischen dem Fürsten als Vormund der Cöthnischen Prinzessin, Gisela Agnes und des regierenden Fürsten zu Anhalt-Cöthen, wegen Fürst Leopolds Allodial-Verlassenschaft entstandene Streitigkeiten, zu einem sehr weit aussehenden Proceß auszuschlagen schienen, haben beyde hohe Theile diesen vorzukommen rathsamer gefunden, und sich zu dem Ende in gütliche Tractaten eingelassen, wodurch ao. 1732. sothane Streitigkeiten durch einen Vergleich von Grunde aus gehoben, und das gute Vernehmen unter beyden Fürstlichen Häusern wieder hergestellet worden, vid. Cap. X. §. XIII. wo der Vergleich zu finden. Nicht weniger erhielten auch die von einigen

Brun-

Bernburgischen Brauern und Bürgern, auf Anstiften des unruhigen Burgemeisters, Moritzen, und Kaufmanns, Diezen, bey dem Kaiserl. Reichs-Cammer-Gerichte zu Wetzlar, puncto collectarum, besonders wider die auf das Getränke schon von vielen Jahren her radicirten Abgabe, den Bier-Pfennig genannt, angebrachte Beschwerden durch ein Reichs-Cammer-Gerichtliches Decret dahin ihre abhelfliche maße, daß die Querulanten mit ihren geklagten Beschwerden ab, und zu Ruhe verwiesen worden. In eben diesem Jahr, hat die Fürstliche Frau Gemahlin, nach ausgestandener schweren Krankheit der Kinder-Pocken, den 29. Junii ihr Fürstlich Haus zu bauen angefangen, und dasselbe durch die Geburth einer Prinzessin, welcher die Namen Sophie Louise beygeleget worden, zwar erfreuet, der Fürst mußte aber bald darauf erleben, daß seine Gemahlin den 29. Julii in diesem Kind-Bette das Zeitliche gesegnete, und er dadurch in den betrübten Wittwer-Stand versetzet worden. Der verblichene Körper dieser hochsel. Fürstin, wurde alsbald in der Fürstl. Gruft beygesetzt, und darauf den 28. Aug. dieses Jahrs das solenne Leichen-Begängniß mit vieler Pracht gehalten. Die von der verstorbenen Fürstin neugebohrne Prinzessin Sophie Louise aber, wurde darauf zu Dessau bey den Hochfürstlichen Groß-Aeltern erzogen, hernach nahm sie der Herr Vater wieder zu sich, und ward sie den 20. May ao. 1753. an Graf Friedrich Gottlob Heinrichen zu Solms-Baruth vermählet. Weil nun aber unser Durchl. Fürst noch mit keiner männlichen Posteritat versehen war, so resolvirte er sich ao. 1733. anderweit zu vermählen, da er sich denn mit Ihro Königl Hoheit, der Durchl. Prinzessin SOPHIE FRIDERIQVE ALBERTINE aus dem Königl. Preuß. und Marggräflich-Brandenburg. Hause in ein Ehegelöbniß eingelassen, und als solches den 22. May zu Potzdam in Gegenwart des Königs vollzogen worden, so wurde den 15. Julii darauf mit derselben zu Bernburg der Fürstliche Einzug, unter Paradirung der Schützen-Compagnie und Bürgerschaft prächtig gehalten. Auch hat noch der Fürst in selbigem Jahr unter dem Fürstlichen Schlosse zu Ballenstädt ein ansehnlich Zeug- und Jagd-Haus anlegen und auffahren lassen, und selbiges mit einigen neuen Zimmern versehen, daß nicht nur daselbst die Jagd-Zeuge verwahret, sondern auch die Jagd-Bedienten logiret werden können, hinter

ter welchen ein großer Holz-Hof und Zwinger angeleget ist. Dieses Zeug-Haus ist von zwey Etagen, 16. Ellen breit und 50. Ellen lang, mit einem Frontispicio gezieret, an welchem zwischen zwey Hirschen und verschiedenen Jagd-Zeuge von Stucatur-Arbeit folgende Inscription zu lesen:

HAS AEDES EXSTRVI CVRAVIT D. G.
VICTOR FRIDERICVS, P. A. D. S. A. et W.
C. A. D. B. ANNO MDCCXXXIII.

An. 1734. den 4. Junii, kam durch einen Wetter-Strahl zu Altenburg Feuer aus, da denn der Fürst, welcher eben dem Nachmittags-Gottesdienst beywohnete, den Nothleidenden zu Hülfe eilete, und nächst göttlichem Beystand, durch die gemachte gute Anstalten den weitern Schaden in so weit abwendete, daß weiter nichts als die Scheune, so der Wetter-Strahl getroffen, abbrannte. In eben diesem Jahre acquirirte der Fürst von Johann Friedrichen von Möllendorf und dessen Creditoren, den Möllendorffischen Busch bey Aderstedt; Seit dem nun sich der Durchl. Fürst zum andernmahl vermählet, so gieng aller getreuen Unterthanen Wunsch und tägliches Gebet zu Gott dahin, daß der gütige Gott dem Durchl. Fürsten nicht nur Jahre und Tage an seinem Alter wolle zulegen, sondern ihm auch das Glück wiederfahren lassen mögte, in seinen Fürstlichen männlichen Nachkommen die Gerechtigkeit und Gnade der Vorfahren anzutreffen; also wurden diese Bitten und Wünsche endlich an. 1735. den 15. Aug. in die Erfüllung gesetzet, da die göttliche Güte das Gebet der Unterthanen dergestalt erhöret, daß aus dieser Fürstlichen Ehe der Durchl. Erb-Prinz zur allgemeinen Freude des Hochfürstl. Hauses und ganzen Landes gebohren, und ihm in der Taufe der Name Friedrich Albrecht beygeleget wurde. Die Hochfürstl. Gemahlin war mit der Russischen Kaiserin wegen ihrer Frau Mutter nahe verwandt, deswegen resolvirte der Fürst dieselbe bey diesem seinem Erb-Prinzen zur Tauf-Pathe zu erbitten, weßhalb er eine eigene Gesandschaft, nehmlich den Geheimden Rath von Rothmahler, mit einem ansehnlichen Gefolg nach Petersburg abzuschicken, welcher auch von der Kaiserin sehr gnädig aufgenommen, auch in einem wieder zurück gelassenen Schreiben ihre Gratulation und Freude darü-

der bezeiget. An. 1735. den 18. Novemb. trafen 2. Compagnien von den vom Rhein wieder zurück kommenden Königl. Preuß. Fusilier-Regiment von Jeetz in Harzgerode ein, hatten den 19. darinnen Ruhe-Tag, und marschirten den 20. darauf wieder ab; desgleichen rückten 2. Compagnien in Güntersberg ein, und den 20. dieses hatte des General-Feld Marschall, Grafens von Finkenstein Regiment in den Aemtern Ballenstädt und Gernrode ihr Nachtlager. Den 22. 26. und 27. Novemb. wurden die Aemter Plötzkau und Hoym, und den 28. das Dorf Hecklingen mit Einquartirung beleget. An. 1736. acquirirte der Fürst das Horstische Gut in Gröna, und die Durchl. Fürstin beschenkte die Schützen-Compagnie mit einer reich gestickten Fahne, und tractirte dieselbe zugleich bey Hofe. Als auch in diesem Jahr der Prinz Leopold Maximilian, nachmahliger Fürst zu Anhalt-Dessau, auf die Prinzessin Gisela Agnes eine ehelige Affection geworfen, und deswegen bey unserm Durchl. Fürsten, als Vormund derselben, seine Anwerbung gethan hatte, so hat der Fürst solches accordiret, worauf das Fürstliche Beylager zu Bernburg von denselben mit aller Fürstl. Magnificenz vollzogen, und unter andern angestellten Festivitäten auch ein kostbares Feuerwerk abgebrannt, welches von den sich dabey eingefundenen Zuschauern ungemein bewundert worden. An. 1737. erkaufte der Fürst das Gut Roschwitz samt dem Einsiedelschen Hause vor dem Berge zu Bernburg von den Gebrüdern von Einsiedel. Nachdem auch die Saale in dem Dröbelschen Busche einige Jahr sehr stark eingerissen, und einen guten Theil davon abgespühlet, mithin zu besorgen war, daß der Fluß daselbst mit der Zeit gar den Lauf durch die große Aue suchen, und den bey dem Dorfe Dröbel angelegten großen Sand-Hagen noch vermehren, und immer mehr und mehr selbigen an das Dorf anhängen mögte; so hat der Fürst solchen vorzukommen, eine Farth an dem Dorfe Dröbel ausstechen, und solchen in diesem Jahre auszuführen anfangen lassen, welches auch dergestalt glücklich von statten gangen, daß nunmehro durch diese Farth die Saal-Schiffe passiren, und der Dröbelsche Busch von allen ferneren Einreissen verwahret worden. In eben diesem Jahre, den 25. Aug. wurde der Fürst von seiner Frau Gemahlin durch die Geburth der Prinzessin Charlotte Wilhelmine erfreuet. Anno 1738. vermehrte der Fürst seine Allodia durch Ankaufung

kaufung des Brückneriſchen Guts in Plötzkau. An. 1739. den 9. Junii, wurde zwar die Hochfürſtl. Ehe wiederum mit einer Prinzeſſin Marien Carolinen Friderіquen, geſegnet, welche aber zum größten Leidweſen den 11. dieſes wieder verſchieden. Weil auch an den hohen Feſt-Tagen in den gebräuchlichen Früh-Predigten viele Unordnung des gemeinen Volks vorgegangen, ſo hat der Fürſt ſolche Früh-Predigten an. 1740. abgeſtellet und dagegen verordnet, daß am dritten Feyertage in der Cathedral-Kirche eine Predigt gehalten werden ſoll, welches ſeit an. 1616. nicht geſchehen, weswegen der Fürſt den 27. Dec. an. 1740. als am dritten Weyhnachts-Feyertage, mit ſeinem ganzen Hochfürſtl. Hauſe ſolcher Predigt zum erſten mahle beygewohnet hat. Als auch die vor dem Neuſtädter Thore nach Waldau gehende Brücke dergeſtalt ſchadhaft geworden, daß man befürchten mußte, es dürfte bey ſich ereignenden Anlauf des Waſſers die Fracht-Wagen ſelbige ohne Gefahr nicht paſſiren können, gleichwohl aber auch nicht zu entrathen war, ſo ließ an. 1741. der Fürſt das verfaulte Holz davon abnehmen, und die Brücke mit ſteinern Bogen vom neuen aufführen, welches, ob es wohl viele Koſten erforderte, dennoch dadurch den Vortheil erhielt, daß ſolche keine fernere Reparatur gebrauchte, und der Stadt bey hohen Waſſern die beſtändige Paſſage verſichert wurde. Desgleichen kaufte der Fürſt das vormahlige Bilauiſche Gut zu Ballenſtädt von dem von Kisleben an ſich, verbeſſerte es mit Zulegung einiger Hufen Acker, und legte darauf eine Brandtewein-Brennerey an. An. 1743. den 17. Januar. wurde das Hochfürſtl. Haus Anhalt-Bernburg durch Abſterben der Frau Schwieger-Mutter, der Marggräfin Marien Dorothen, Marggraf Albrecht Friedrichs zu Brandenburg hinterlaſſenen Frau Wittwe, in tiefe Trauer geſetzt; da denn der König in Preußen zween ſeiner Etats-Miniſtres Commißion auftrug, über die Verlaſſenſchaft der hochſel. Frau Marggräfin ein Inventarium zu verfertigen, und der Durchl. Fürſtin zu Anhalt-Bernburg ertheilte, ſo ſchickte dieſelbe einen Gevollmächtigten nach Berlin, und ließ durch ſelbigen, nach verrichteter Theilung mit ihren Herren Brüdern und Frau Schweſtern ihr Erbtheil in Empfang nehmen. Als auch der Durchl. Fürſt wahrgenommen, daß der bisherige Modus contribuendi in Entrichtung der Steuren, Quarten, denjenigen, ſo liegende Gründe beſaßen, allzu-

ſehr

sehr gedruckt, andere aber so dergleichen nicht hatten, von den Abgaben eximiret waren, so fund er für dienlich, eine leidliche Accise in Bernburg anzulegen, mit welcher denn in diesem Jahre der Anfang gemacht wurde. Zu solchem Ende wurde mit dem Rath und Bürgerschaft in der Stadt und vor dem Berge eine Convention getroffen, nach welcher die Steuren und Quarten cessiren, dagegen aber von den Consumtibilien etwas abgegeben werden sollte, welches dann denen Begüterten um so mehr vortheilhaftig war, da solchergestalt alle und jede zu contribuiren zugezogen wurden. Und nachdem in vorigen Zeiten bey öffentlichen Leichen-Begängnissen die Abdankungen, Leichen-Sermons, Gebet und Singen auf dem Gottes Acker unter freyen Himmel, öfters bey Sturm-Wetter, Regen und Schnee, zu nicht geringer Verhinderung der Andacht, gehalten werden mußten, so hat der Durchl. Fürst, um diesen Beschwerlichkeiten bey dergleichen Handlungen abzuhelfen, aus höchst eigener Bewegung eine ansehnliche und bequeme Capelle auf dem Gottes-Acker zu Bernburg erbauen lassen. An. 1744. den 28. Aug. wurde das Hochfürstl. Haus durch die Geburth der Prinzeßin Friderique Auguste Sophie erfreuet. Die unermüdete Bemühungen, welche der Fürst zeithero bey den Bergwerken auf dem Harze angewendet, wurde von Gott dergestalt gesegnet, daß die aufgenommenen Gruben in florisanten Stand gekommen, so ist besonders merkwürdig, daß in des Fürsten, auch anderer hohen und niedrigen Bedienten Gegenwart, auf der Silber-Hütte den 21. Octob. dieses Jahrs ein Blick Silber gemachet, so 103. Mark 3 ½ Loth gewogen, den folgenden Tag aber über einen Centner Blick-Silber fein gebrannt worden, welches von den vielen gewonnenen reichhältigen Erzten das beste Zeugniß giebet. Auch ist in selbigem Jahr die zwischen den Hochfürstl. Häusern Anhalt-Bernburg und Anhalt-Dessau, wegen der von Seiten des letztern bey Schackenthal verfügte Straßen-Sperrung entstandene Streitigkeiten verglichen, und Dessauischer Seits per Recessum den 21. Januar. an. 1744. die von Schackenthal auf groß Wirschleben und über die Bernburgische Fähre daselbst gehende Straße, für eine freye offene Land-Straße erkannt, und zugleich declariret worden, daß sie zu keinen Zeiten weiter gehemmet oder gesperret werden sollte. Als auch an. 1745. der Herzog von Lothringen, Franciscus Stepha-

nus zur Römischen Kaiserl. Würde erwählet, und im Monat Octob. gekrönet wurde, schickte der Durchl. Fürst seinen Erb-Prinzen mit dem Ober-Aufseher von Bornstedt nebst dem Hof-Rath Geiger dahin, die Krönungs-Ceremonien mit anzusehen, welchen Solennitäten der Prinz nicht nur mit vieler Distinction beygewohnet, sondern auch bey der Röm. Kaiserin und Königin von Ungarn und Böhmen Audienz gehabt, und bey derselben im Namen seines Herrn Vaters mit einer Französischen Anrede die Gratulation abgestattet; worauf er sich zur Kaiserl. Armee, nicht weit von Frankfurt begeben, selbige besehen, und nachdem in Ballenstädt glücklich wieder angelanget. An. 1746. den 6. Febr. wurde im ganzen Lande ein Friedens-Dank Fest, wegen des am 22. Decemb. an. 1745. zu Dreßden geschlossenen Friedens, gefeyret, zu welchem Ende Vormittags über die Worte Nah. I. v. 15. und Nachmittags aus dem Propheten Jerem. 29. v. 11. eine Dank-Predigt gehalten wurde. In selbigem Jahr wurde auch eine geschärfte Verordnung, wegen fleißiger Anhaltung der Kinder zur Schule und Kinder-Lehre erlassen. Auch hat der Durchl. Fürst das Möllendorfische Gut zu Plötzkau und das Kerstensche Gut zu Harzgerode durch Kauf an sich gebracht, und sonst noch viele Acquisitiones gemacht. Weil auch das alte Regierungs-Gebäude in der Neustadt zu Bernburg zu dem Archiv und andern Bedürfnissen nicht mehr hinreichen wollte, so hat der Fürst die Orlobischen Häuser am Markte erkauft, solche abbrechen, und zur Zierde der Stadt vorne am Markte ein prächtiges drey Stockwerk hohes massives, neues Regierungs Gebäude wieder aufführen lassen, in deren untersten Etage alles gewölbet, und für Feuers-Gefahr versichert, und zum Archiv aptiret ist. Zu Ausgang des Jahrs wurde auch die Hochfürstl. Familie durch die Geburth der Prinzeßin Christinen Elisabeth Albertinen gesegnet. Anno 1747. wurde zum Gedächtniß der seit an. 1742. wieder aufgenommenen und in florisanten Stand gebrachten Bergwerke, besonders der Glück-Stern-Grube folgende Medaille gepräget; auf der einen Seite ist das Hochfürstl. Wapen mit der Umschrift befindlich: VICT. FRID. D. G. P. ANH. D. S. A. et W. C. A. D. B. et S. 1747. auf der andern Seite der Prospect des Glück-Sterns und dessen Gebürge mit der Kunst; oben in der Wolke ein Stern, mit der Devise:

EIN

EIN HIMLISCH BLICK, VON STERN VND GLüCK. und darunter ANNO 1742. Nu. 8. Q. C. IST DER GLUCK-STERN AVFGENOMMEN WORDEN.

Es wurde auch in selbigem Jahr das Archiv und Acta in das neue Regierungs-Gebäude transportirt, und den 30. May in des Durchl. Fürsten Gegenwart die erste Session gehalten, da dann viele Partheyen vorgelassen, und ihre Sachen rechtlich entschieden wurden; das alte Regierungs-Gebäude wurde darauf wieder reparirt und in brauchbaren Stand gesetzet. So wurde auch in diesem Jahr zwischen dem König in Preußen und unsern Fürsten, wegen der Schiffarth auf der Saale und Elbe, item wegen Passirung der Schleuße und Zoll-Freyheit, gegen ein verglichenes Schleußen-Geld, eine anderweitige Convention auf 12. Jahr errichtet. Anno 1748. hat der Fürst aus christlichem Eifer für die Ehre Gottes, die verfallene Stifts-Kirche auf dem uralten Stamm-Hause und Schlesse Ballenstädt abbrechen, und dagegen von Grund aus ein schön neu massives Gebäude errichten lassen, worinnen nicht nur eine wohleingerichtete mit einer prächtigen Kanzel, Tisch des Herrn, Orgel und Fürsten-Stuhl nebst andern Stühlen gezierte Kirche zu sein und seiner Hof-Staat Andacht, welche zuvor auf dem Saale verrichtet werden mußte, wieder angebracht, sondern auch viele Zimmer zu bequemer Logirung erbauet worden. Der Grund-Stein hierzu, wurde von dem Fürsten selbst den 23. April gelegt, das Gebäude den 23. Julii gerichtet, und der Bau durch Gottes Gnade in 8. Monaten glücklich geendiget; und wie zu der solennen Einweyhung dieser Kirche der 22. Septemb. bestimmet ward, also geschahe auch dieselbe besagten Tages in Gegenwart der gesamten Hochfürstl. Herrschaft, nebst vielen fremden hohen Fürstl. und adlichen Personen. Der Gottesdienst nahm Vormittages halb 10. Uhr mit Absingung des 100. Ps. wobey sich Trompeten und Paucken hören ließen, seinen Anfang. Der Cantor führte eine Musik auf. Beym Anfange wurden 6. Canonen abgefeuert, und hierauf das Lied: Herr Gott dich loben wir ꝛc. unter Trompeten- und Paucken-Schall abgesungen, und 18. Canonen abgefeuret. Hierauf hielt der Hof-Prediger, Walsdorf über den vorgeschriebenen Text 2. Chron. VII. 4. 5. eine recht erbauliche Predigt. Nach Endigung der Predigt wurde

das Lied: Nun danket alle Gott ꝛc. unter Trompeten- und Pauken-Schall, auch Abfeurung 12. Canonen abgesungen, und damit der Vormittags-Gottesdienst beschlossen. Hierauf wurde an zwey Tafeln gespeiset; nach aufgehobener Tafel aber wurde der Gottesdienst um 2. Uhr, mit Absingung des 1. Psalms und dem Liede: Sollt ich meinem Gott nicht singen ꝛc. vom 1. bis zum 6. Vers unter Musik wieder angefangen, worauf der zweyte Hof-Prediger, Johann Friedr. Starke über die ihm aufgegebene Textes-Worte Jes. II. 2 3. gepredi-get, worauf mit Absingung des 12. Verses aus obgedachtem Liede, der Gottesdienst dieser Einweyhung sich endigte. Was übrigens von dieser ehemahligen Stifts-Kirche merkwürdig, und wer allda von Chur- und andern Fürstlichen auch Gräflichen Personen begraben lieget, hat bereits D. Beckmann in seiner Anhalt. Chron. T. III. 1. Buch cap. 5. ausführlich gehandelt, wohin ich den geneigten Leser verweise. Nachdem die verwittwete Fürstin und Frau Elisabeth Albertine zu Schwarzburg-Sondershausen, nach Absterben ihres Gemahls, Fürst Günters, bereits seit an. 1740. wegen der Wittthums-Prästationen, weiblichen Gerechtigkeiten und Allodial-Erbschaft, mit dem Herrn Successore, Fürst Heinrichen zu Schwarzburg-Sondershausen, in einen sehr weitläuftigen Proceß gerathen; so hat der Fürst sich dieser seiner Frau Schwester Angelegenheiten gleich anfänglich aus Fürst-brüderlicher Liebe angenommen, solchen von seinen Räthen durch alle Instanzien bis ins Revisorium betreiben lassen; zu dem Ende schickte er einen seiner Räthe, theils an das Vicariat nach Dreßden, theils an den Reichs-Hofrath nach Frankfurt, und zuletzt an den Kaiserl. Reichs-Hof-Rath nach Wien besonders, allwo endlich in dem 1748. Jahre vor einer Kaiserl. Hof-Commission die Sache zur völligen Zufriedenheit unsers Fürsten und der verwittweten Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen verglichen und beygeleget ward; bey welcher Gelegenheit der Durchl. Fürst die Schwarzburg-Sondershaussische Bibliothek acquirirte, immaßen selbige nachdem mit der Fürstlich Bernburgischen combiniret, und in die oberste Etage der Regierung zu Bernburg placiret ward. In diesem Jahr, ließ auch der Fürst die Schleuße bey Bernburg repariren, und auf der einen Seite ganz neu erbauen. Dieser Bau

dauerte

daurete vom 27. Julii bis zum 18. Octob. an welchem Tage das erste Schiff glücklich wieder durch passirte. Den 14. Novemb. brach zwar auf dem Fürstl. Vorwerke zu Harzgerode ein Feuer aus; es geschahe aber außer einigen Wirthschafts-Gebäuden, welche abbrännten, weiter kein Schade. Anno 1749. hat der Fürst die Stammerschen in seinen Landen gelegenen Holzungen an sich gekauft; und da das Holz auf der Bernburgischen Saal-Brücke, wegen Alter, die darüber passirende Last-Wagen nicht mehr tragen wollte, hat der Fürst solches abnehmen, und selbige mit ganz neuen und frischen Holze belegen, auch allenthalben wieder repariren lassen. Den 8. Junii hat die Prinzessin Sophie Louise, nachherige vermählte Gräfin zu Solms-Baruth, zum ersten mahl das heil. Abendmahl genossen. Den 7. Septembr. wurde der Fürst abermahl durch das Absterben seiner Gemahlin Königl. Hoheit in tiefe Trauer versetzet, und wurde der verblichene Körper den 2. Octob. mit vielem Pomp in das Fürstl. Begräbniß beygesetzt. Auf dem Schlosse zu Ballenstädt hätte den 13. Octob. ein großes Unglück und Schade entstehen können. Denn als der Jäger, Thiele, in der Laquaien-Stube, worüber die Prinzessinnen logirten, eine geladene Pistole in den Gewehr-Schrank hängen wollte, gieng solche unversehens los, zündete auch den darunter befindlichen Pulver-Sack an, wodurch die Stubens-Thür, die Fenster und ein Cabinet nicht nur zertrümmert, sondern auch der Jäger und ein Stall-Bursche am Gesichte, Händen und Füßen sehr beschädiget, die übrigen in der Stube befindlichen Bedienten zur Erde geworfen, die Decke der Stube, und folglich der Fuß Boden von dem Zimmer auf eine Hand breit von der Mauer gehoben, ein eingemauertes Feld nach des Herrn Erb Prinzens Kammer, worinnen der Hof Prediger Starke studiret, hinein geworfen worden. Wobey zu merken, daß sich der Fürst bey diesem Vorfall, um weitern Schaden zu verhüten, in besagte Stube begeben, und das glimmende Geräthe besehen lassen, da sich denn gefüget, daß er auf einen Sack, welcher gleichfalls geglimmet, getreten, um das Feuer zu dämpfen, welcher Sack, als man ihn hernach besehen, gleichfalls mit Pulver gefüllet, zum großen Glück aber in Leder wohl verwahret war. Anno 1751. legten der Herr Erb-Prinz und die Prinzessin Charlotte Wilhelmine Auguste den 9. Julii ihr Glaubens Bekäntniß

kanntniß öffentlich ab, und empfingen den 25. darauf das heil. Abendmahl in der Schloß-Kirche zum ersten mal. In diesem Jahr äußerte sich auch in diesen Gegenden, das seit einigen Jahren fast durch ganz Europa gegangene Vieh-Sterben, im Amte Plötzke, welcher Plage durch kein Mittel konnte gesteuret werden. Es verglich sich auch der Fürst in selbigem Jahr mit seinen Fürstl. Kindern aus letzterer Ehe mit den Herrn Prinzen in Preußen, und Marggraf Carln zu Brandenburg, wegen der verwittweten Herzogin zu Sachsen-Eisenach Verlassenschaft, und wie darauf beyde Theile gemeinschaftlich die Extradition des gesamten Eisenachischen Allodii von dem Ober-Vormund, dem Herzog zu Sachsen-Gotha urgirten, weil der letztverstorbene Herzog zu Sachsen-Eisenach ohne männliche Erben abgegangen war, und seine Frau Gemahlin zur Universal-Erbin eingesetzet hatte; als wurde unter Königl. Preuß. Mediation zu Eisenach und Gotha, wegen eines gütlichen Vergleichs etliche Monate tractiret, es kam aber derselbe nicht zu Stande, sondern blieb bis zur Majorennität des Herrn Erb-Prinzens Ernst August Constantins zu Sachsen-Weymar und Eisenach ausgesetzt. Als auch bey dem starken Anwachs der christlichen Gemeine vor dem Berge zu Bernburg der Raum in der Kirche zu enge werden wollte, so resolvirte der Durchl. Fürst an. 1752. zu einer Vergrößerung gedachter Kirche; deswegen ließ er schon im vorigen Jahre einen Riß darzu verfertigen, und den neuen Bau in Gottes Namen anfangen, worzu der Fürst in Begleitung seines Erb-Prinzen, nebst verschiedenen andern Cavalliers und der Geistlichkeit, selbst mit eigner Hand den Grund-Stein legte. Und als dieser Bau unter seiner Direction so weit avancirte, daß selbiger im Monat Novembr. völlig zu Stande kam, so wurde dieselbe den 3. Decemb. mit zwey solennen Predigten, als Vormittags über den Text Haggai I. v. 14. von dem Hof-Prediger Starken, und Nachmittages über 2 Chron. VII. v. 21. durch den Prediger Quetz, eingeweihet. Es ereignete sich auch in diesem Jahr wider alles Vermuthen in dem Ober-Fürstenthum bey einigen Unterthanen, besonders zu Ballenstädt und Güntersberg, eine grobe Widersetzlichkeit, welche so weit gieng, daß der größte Theil von Ballenstädt sich zusammen rottirte, und mit einander nach Quedlinburg retirirten, von da sie aber gleich darauf wieder zurück kamen.

Wie

Wie nun hievon einige unruhige Unterthanen zu Bernburg, besonders der Kaufmann Dietz, Gelegenheit nahm, die übrigen Bernburgischen Bürger gleichfalls aufzuwiegeln; also machten auch diese einige Bewegung; es wurde aber doch solche in Zeiten gedämpfet, und wider die Rädelsführer und Urheber eine Untersuchung angestellet, da denn der Kaufmann Dietz das Land räumen mußte, die Ballenstädter aber durch das folgende Urtheil nachdrücklich bestrafet wurden, wiewohl der Fürst aus besonderer Hulde, und da die mehresten durch böse Gemüther aus der Nachbarschaft darzu verleitet seyn mogten, denselben zum Theil die Strafe unter gewissen Bedingungen geschenket, und Gnade für Recht ergehen lassen. Das Urthel lautet also:

P. P. Als derselbe uns die wider Johann Friedrich und Martin, David Glendenbergen, ingleichen Johann Victor Schrödern, und Christoph Matthias Röhl, nicht weniger Christoph Hasangen, dessen Ehewerb, Dorotheen Marien gebohrne Graubelin, und Mädgen Anna Catharina Graubelin ergangenen Inquisitional-Acta in IV. Voluminibus, so wohl, auch die übrigen, wegen des zu Ballenstädt entstandenen Aufruhrs und Sedition der dasigen Bürger und Einwohner verhandelte Acta in VI. Vol. welche hierbey sämtlich verschlossen wieder zurück gehen, zugesandt, und darüber, wie so wohl die ganze Commun überhaupt, als diejenigen, welche sich insonderheit vergangen, und als Rädelsführer und Aufwiegler sich bezeiget, zu bestrafen, oder was sonst denen Rechten nach wider dieselbe, oder gegen einem und dem andern vorzunehmen sey, ein rechtlich Urtheil abzufassen gebeten; anbey welchergestalt wider die drey unter denen Rädelsführern und Aufwieglern betroffene, nunmehro aber außer Landes unter Königl. Preußl. Schutz sich befindende Ballenstädtische, und daselbsten annoch mit Immobilibus angesessene Bürger, Martin Engelhardten, Hans Hartwig Glendenbergen und Wilhelm Saften zu verfahren, besonders mit angefraget. Demnach sprechen wir, nach fleißiger derselben Verles- und collegialiter gepflogenen Erwegung vor Recht:

Daß zwar die ganze Commun Ballenstädt an und für sich selbst mit einer allgemeinen Strafe billig zu verschonen, von denen Inquisiten hingegen, wegen des daselbst erregten und beförderten Aufstandes, Johann Friedrich Glendenberg auf zwey, Martin David Glendenberg auf drey, Johann Victor Schröder auf zwey,

Christoph Matthias Röhl auf zwey, und Christoph Hasang auf zwey und ein halb Jahr ad operas publicas zu condemniren, Johann Victor Hesse aber mit Sechs, Elias Gebhard mit vier, Johann Jacob Juncke mit drey, Johann David Schütze mit zwey, Johann Andreas Scherel mit Ein und ein halb, Johann Andreas Oelgarten mit Ein und ein halb, Heinrich Hermann mit zwey, und Ernst Christoph Koch mit zwey, nicht weniger Dorothea Maria Hasangin mit zwey Monaten Gefängniß-Strafe, oder mit einer ihren allerseitigen Vermögen gemäßen Geld-Buße zu belegen: dahingegen wider der letztern Mädgen Annen Catharinen Graubels, bewandten Umständen nach, weiter nichts vorzunehmen. Hiernächst und wenn zuförderst der Amts-Diener, Johann Christoph Thran, ingleichen die beyden Gemeinde-Diener Johann Christoph Reßler, und Johann Christoph Zorn ihre Fol. actor, 47. 51. et 52. b. Fol. sub H. num. 10 befindlichen Aussagen endlich bestärket haben werden; so ist auch Ernst Christian Rittmeister mit vierzehen tägiger Gefängniß, oder einer darnach gleichfalls proportionirlichen Geld-Strafe anzusehen. Falls jedoch vor Vollstreckung der Strafen ein oder der andere annoch seine Defension darwider zu führen verlangen sollte; so ist er damit binnen einer kurzen Frist billig zuzulassen. Im übrigen sind die drey ausgetretenen Aufwiegler, nehmlich Martin Engelhardt, Hans Hartwig Glendenberg und Wilhelm Saft, entweder vermittelst Requisition, oder allenfalls edictaliter zu citiren, immittelst aber ihre Güter behörig zu annotiren und mit Arrest zu beschlagen, so dann und so bald man ihrer Person habhaft werden kann; so ist wider dieselbe mit der Special-Inquisition ebenfalls gebührend zu verfahren. Endlich sind obbenannte Delinquenten die auf die Untersuchung ergangene Unkosten pro rata, und so viel deren ein jeder für seine Person verursachet, zu tragen schuldig. Alles von Rechtswegen. Urkundlich mit unsern Insiegel besiegelt.

Ordinarius, Senior und sämtliche Assessores der Juristen-Facultät auf der Königl. Groß-Britannischen und Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Georg Augustus Universität zu Göttingen. Mens. Sept. 1753.

Da auch der Durchl. Fürst wahrgenommen, daß mit der vor einigen Jahren eingeführten Accise der vorgesetzte Zweck nicht erreichet werden könnte, so hat derselbe solche in diesem Jahre wieder aufgehoben,

ben, und den vorigen Modum collectandi revidiren lassen; desgleichen ist zwischen dem König in Preußen und unserm Fürsten, wegen des Post-Wesens in Bernburg ein anderweitiger Receß unter dem 13. Novemb. an. 1752. errichtet worden. Anno 1753. acquirirte der Fürst von dem Hof-Marschall von Erlach dessen Ritter-Gut zu Altenburg, und vermählte auch in selbigem Jahre seine älteste Prinzessin Tochter an Graf Friedrich Gottlieb Heinrichen zu Solms-Baruth. Nachdem auch der Fürst schon seit vielen Jahren darauf bedacht gewesen, wie er das nützliche Werk einer Feuer- und Brand-Schaden-Societät in seinen Landen etabliren mögte, zu dem Ende derselbe auch bereits an. 1751. ein Reglement verfertigen lassen, so ist, nachdem dieses mit denen der Zeit gemachten Catastris revidiret, und auf einen bessern Fuß reguliret worden, solche General-Feuer- und Brand-Schaden-Societät, worunter auch alle Herrschaftliche, publique und geistliche Gebäude befindlich, dergestalt errichtet, daß wenn der Casus existiret, und der Brand-Schaden liquid gemacht, der Betrag desselben durch eine Collection aller Societäts-Verwandten nach Proportion eines jeden in dem Catastro eingezeichneter Summa sofort vergütet wird. Gleich wie auch die Situation der Fürstl. Bernburgischen Lande dergestalt beschaffen, daß bey entstehenden Movement der Königl. Preußl. Truppen dieselben mit Durchzügen öfters berühret werden, und denn dabey wegen Vergütung der Marsch- und Verpflegungs Kosten sich beständig Differenzien geäußert, so hat zu deren künftigen Vermeidung der Fürst bey dem König in Preußen auf die Errichtung einer Marsch-Convention und Cartel angetragen, welches sich auch der König, zu Unterhaltung fernerer nachbarlichen Freundschaft gefallen lassen, und ist unter dem 19. Novemb. an. 1754. mit beyderseits hohen Theilen Genehmhaltung die Marsch Convention und Cartel wirklich geschlossen, und darinnen unter andern stipuliret worden:

1.) Wollen Se. Königl. Majest. die Fürstl. Anhalt-Bernburgische Lande mit Märschen und Durchzügen, besonders Einquartierungen und Nachtlagern so viel immer geschehen kann, verschonen. Sollte es aber die unumgängliche Noth erfodern, daß die Anhalt-Bernburgischen Lande berühret, zugleich auch Quartierung und Nachtlager

darinn genommen werden müßte; so soll doch die Fürstl. Residenz-Stadt Bernburg damit allezeit verschonet bleiben, und niemals darinnen Quartier und Nachtlager begehret noch genommen werden. Dahingegen wollen Se. Durchl. das marschirende Corps Truppen auf die zu nächst bey Bernburg liegende Dorfschaften einquartieren lassen, jedoch daß die Corps nicht zu stark, sondern der Zahl nach so beschaffen, daß sie füglich und ohne die Unterthanen über die Gebühr zu beschweren untergebracht werden können.

2.) Wenn dergleichen Marsch vorfället, wollen Se. Königl. Majest. nicht nur die Notification des Durchmarsches, und die gewöhnliche Requisition in Zeiten schriftlich ergehen lassen, auch bestimmen, wo? wie stark? und unter wessen Commando die Truppen, so wohl Mannschaft als Pferde, samt etwa dabey befindlichen Artillerie und andern Attirail anlangen werden, sondern es soll auch der commandirende Officier, ehe die Truppen das Anhältische Territorium erreichen, jemand voraus senden, oder wenigstens durch Schreiben von der Mannschaft Annäherung mit Communication einer accuraten Liste, Nachricht geben, damit alles vor deren würklicher Ankunft füglich reguliret und eingetheilet, auch die nothdürftigen Vivres für Menschen und Pferde angeschaft werden können.

3.) Sollen die durchgehenden Trüppen ohne einige Insolentien nach der Anhältischen Marsch-Commissarien Anordnung logiren, und die Quartiere, so, wie solche ihnen angewiesen werden, beziehen, die commandirende Officiers auch genaue und scharfe Disciplin halten. Im Fall aber dennoch dem Wirthe in seinem Geschäfte, oder überhaupt auf dem Felde an Getreyde und sonsten einiger Schade verursachet würde; soll solcher nach billiger Land üblicher Taxe sofort von dem Königl. Preuß. Marsch-Commissario, oder dem commandirenden Officier bezahlet werden.

4.) Soll eine jede Mund-Portion täglich auf 2. Pfund Brodt nebst Hausmanns-Kost und 2. Maas Bier gereichet, mit 2. Gr. 4. Pf. die Ration aber, bestehend aus 4. Metzen Hafer gereifelt Berlinisch Maaß, 10. Pfund Heu, 8. Metzen Häckfel und dem nöthigen Streu Stroh, mit 2. Gr. 8. Pf. und hiernächst der Vorspann bis zur nächsten Marsch-Station mit 6. Gr. und also ein Wagen mit 4. Pferden

Pferden per relais 1. Thlr. bezahlet werden. Was die Ober-Officiers betrift, so genießen solche nur Obdach, und bezahlen, was sie verzehren.

5.) Soll der Königl. Preuß. Commissarius, oder der commandirende Officier in Zeiten, und vor Antretung des Abmarsches wegen der in dem Quartier-Stande für die Mannschaft und Pferde genossene Portionen, Vorspann, und alles dasjenige, was sonsten noch zu vergüten seyn mögte, richtige Liquidation und Abrechnung mit dem Anhaltischen Marsch-Commissario halten, und dieser darauf den Betrag so fort baar gegen Quittung bezahlen, auch dahin sehen, daß ein jeder, so mit Fug etwas von den abmarschirenden Corps zu fodern hat, gehörig befriediget werden möge, jedoch daß solches in continenti bey jedem Ausmarsch aus dem Nacht-Quartier angezeiget werde, damit es sofort untersuchet und abgemacht werden könne.

6.) Soll von denen Officiers, so beym Abmarsch commandiren, mit allem Ernst und Nachdruck darüber gehalten werden, damit die Wagen, welche zur Abfuhre gegeben werden, nicht überladen, dadurch die Pferde derer Unterthanen ruiniret, vielweniger diese durch Schläge und sonst übel tractiret werden, anderer gestalt, und daferne Pferde übertrieben worden, so, daß sie davon auf der Stelle, oder kurz darauf crepiren, solche der commandirende Officier, nach vorgängiger Untersuchung, sofort nach der Land üblichen Taxe bezahlen.

7.) Da sich auch öfters begeben, daß sich Deserteurs von der Königl. Preuß. Armee in die benachbarten Anhalt-Bernburgische Lande retiriret, und dieses auch führohin weiter geschehen könnte; So wollen Se. Durchl. auf dem Fall, wenn sich künftig Deserteurs von der Königl. Preuß. Armee in dero Lande retiriren und darinnen betreten lassen mögten, solche auf vorgängige Requisition, ohnweigerlich ausliefern lassen; dagegen Königl. Majest. wenn von der Fürstl. Anhalt-Bernburgischen Soldatesca ein Deserteur sich in dero Lande retiriren sollte, ein gleiches zu thun sich erklären und erbitten, und sollen deshalb beyderseitige Päße respectiret werden.

Den 1. Novemb. besagtem 1754. Jahres, wurde der Fürst mit seinem Herrn Erb-Prinzen, als derselbe nach vollbrachter Reise

das erste mal wiederum in der Residenz-Stadt Bernburg eintraf, mit vielem Frolocken und Freuden empfangen. Der Durchl. Fürst danckten auch in diesem Jahr, bey dem Wayßen Hause ein Zucht- und Werck-Haus, daß eine ziemliche Anzahl Züchtlinge darinnen ihre Verbrechen mit allerhand Arbeit verbüssen können. Endlich sind auch die zwischen dem Königl. und Chur-Hause Sachsen und dem Fürstl. Hause Anhalt-Bernburg, wegen der mit dem Grafen zu Stolberg bey den Aemtern Güntersberg und Harzgerode regulirten, von dem Chur-Hause Sachsen aber angefochtenen und demolirten Grenzen so wohl als auch anderer Chur-Sächs. Seits formirten Ansprüche halber, seit 20. Jahren her gedauerte Streitigkeiten in Güte beygeleget, und deshalb ein Recels unter dem 31. Oct. an. 1754. errichtet worden, darinnen dann Chur-Sächs. Seits aller formirten Ansprüche renunciiret und verglichen werden, daß die demolirte Grenze allenthalben in vorigen Stand gesetzet, das dem Hochfürstl. Hause Anhalt-Bernburg zur Lehn gehende Stolbergische Dorf Breitenstein mit dessen Fluhren in Sächs. Hoheit geschlagen werden sollte, wie denn darauf an. 1755. nachdem der errichtete Recels von beyden hohen Theilen ratificiret, die Grenze völlig reguliret, bepfählet, und im folgenden Jahre versteinert worden. Weil auch in der Residenz-Stadt Bernburg und denen umliegenden Dorfschaften sich viele der Evangelischen-Lutherischen Religion zugethane Unterthanen befinden, daselbst aber kein Exercitium religionis halten dürfen, und daher genöthiget waren, mit vieler Incommodität über Land deswegen zu reisen, so würde besagten Evangelischen Unterthanen, auf ihr Ansuchen, von dem Durchl. Fürsten das Exercitium religionis dergestalt erlaubet, daß sie in dem zu einer Kirche aptirten Leichen-Hause auf dem Gottes-Acker in Bernburg alle 4. Wochen öffentlichen Gottesdienst und das heil. Abendmahl halten lassen durften. Als auch der regierende Fürst August Ludwig zu Anhalt-Cöthen den 6. Aug. verstarb, so bekam hierdurch unser Durchl Fürst Victor Friedrich das Seniorat des ganzen Hochfürstl. Hauses Anhalt, und das damit verknüpfte Ober-Directorium, als ältester regierender Fürst. Er maste sich solches auch sofort an, notificirte solches dem Kaiser und dem Hochfürstl. Hause, requirirte die Seniorat-Acten von Cöthen, und nachdem solche eingelaufen, beeiferte sich der

Fürst

Fürst mit aller Application des Hochfürstl. Hauses gesamte Angelegenheiten in bessern Umgang zu bringen, und communicirte deswegen mit den andern Hochfürstl. Häusern; veranlaste eine gemeinschaftliche Conferenz, welche jedoch bis auf den 17. Febr. an. 1756. verschoben ward, welche er selbst in Person eröffnete, in welcher über die Gesamt-Angelegenheiten gerathschlaget wurde. Weil auch schon seit vielen Jahren wahrgenommen worden, daß der Seiden-Bau in Deutschland mit gutem Nutzen eingeführet worden, so resolvirte der Fürst zum Behuf dessen auch in seinem Fürstenthum, durch Anlegung einer Maulbeer-Plantage dergleichen Seiden-Bau anzulegen, und dadurch dem Lande einen Vortheil zu verschaffen. Deswegen ließ der Fürst nicht nur selbst einige Maulbeer-Plantagen anlegen, sondern verordnete auch, daß besonders die Kirch-Höfe und Gottes Aecker, wie auch andere dergleichen Plätze damit bepflanzet werden sollten; zu welchem Ende er ein Reglement unterm 28. April publiciren ließ, wie sich ein jeder dabey verhalten sollte. Auch vermehrete er seine Allodialia mit dem Gesenschen Gute in Bernburg. Außer der schon an. 1756. den 17. Febr. gewesenen Conferenz, hat der Fürst als Senior eine anderweitige auf den 24. Junii ausgeschrieben und gehalten, wobey nicht nur einige sehr wichtige das gesamte Hochfürstl. Haus betreffende Angelegenheiten, sondern auch zu gleicher Zeit die von dem letztern Land-Rechnungs-Tage, theils noch rückständige, theils andere Landschafts-Sachen reguliret, und zu dem Ende die Landschaftl. Engern-Ausschuß-Stände mit verschrieben worden. Als auch der Fürst zum Besten seiner Unterthanen so wohl eine andere Einrichtung mit denen Feldern, als auch die vorige Feld-Ordnung hin und wieder zu verbessern dienlich befunden; so wurde beydes zu Stande gebracht, und die neue Feld-Ordnung unter dem 24. Junii a. c. publiciret. Endlich ist noch anzumerken, daß der Durchl. Fürst seit dem Antritt seiner Regierung viele, so wohl auf die Verbesserung der Justitz als Kirchen und Schulen abzielende heilsame Verordnungen erlassen, auf eine gute Einrichtung des Cameral und Policey-Wesens überhaupt, und vornehmlich der Oeconomie seiner Aemter und Vorwerker, wie nicht weniger auf die Etablirung nützlicher Fabriquen und Manufacturen in seinen Landen jedesmal sorgfältig bedacht und bemühet gewesen, wie er denn hier-

mit

mit noch bis jetzo dermaßen beschäfftiget ist, daß davon die gedeyliche Würkung zur Aufnahme des gemeinen Wesens bereits merklich zu verspühren.

§. XX.

Fr. Victor Friedrichs Gemahlinnen.

Fürst Victor Friedrich hatte zwo Gemahlinnen, die erste war die Prinzessin LOUISE aus dem Hause Anhalt-Dessau. Das Beylager wurde 1724. den 15. Nov. in Gegenwart des Königs in Preußen, des Marggraf Friedrich Wilhelms, der Herzogin Radzivil, der Frau Marggräfin und Prinzessin Henriette zu Anhalt, des Herzog Heinrichs zu Barby und übrigen des Fürstlichen Hauses Dessau Angehörige vollzogen. Die Trauungs-Ceremonien sind in vorigem §. bey ihrem Herrn Gemahl schon angeführet. Diese recht gute Fürstin verließ aber ihren Gemahl schon durch den Tod im Kind-Bette den 29. Julii an. 1732. Ihr verblichener Körper wurde in die Fürstliche Gruft beygesetzt, und ihr den 28. dieses das Leichen-Begängniß mit vieler Pracht gehalten. Die andere war Se. Königl. Hoheit, die Prinzessin SOPHIE FRIDERIQVE ALBERTINE, Marggraf Albrecht Friedrichs zu Brandenburg zweyte Prinzessin Tochter; (Hübner hat hier Tab. 180. zu allegiren vergessen,) mit welcher er den 23. May an. 1733. zu Potsdam in Gegenwart des Königs in Preußen sich vermählete. Den 15. Julii darauf hielte sie mit ihrem Gemahl zu Bernburg ihren Einzug, unter Paradirung der Schützen-Compagnie und Bürgerschaft, und haben eine vergnügte Ehe beyderseits geführet. Sie verließ ihren Gemahl durch den Tod den 7. Sept. an. 1750. nach einer langwierigen Krankheit, wodurch ihr Gemahl in die tiefste Trauer, und das ganze Land in bittere Klagen versetzt wurde. Den 2. Octob. darauf ward ihr entseelter Körper in das Fürstliche Begräbniß mit vielem Pomp beygesetzt.

§. XXI.

Fr. Victor Friedrichs Kinder.

Mit der ersten Gemahlin zeugte der Durchl. Fürst Victor Friedrich eine Prinzessin, Namens a) SOPHIE LOUISE, welche den 29. Junii an. 1732. gebohren ist, welche bey den Hochfürstlichen Gros-Aeltern zu Dessau erzogen ward. Der Herr Vater nahm sie nachdem wieder zu sich, und vermählte sie den 20. May mit dem Herrn Grafen, Friedrich Gottlieb Heinrich zu Solms-Baruth, und

wurde

wurde das Beylager zu Bernburg vollzogen v. supra. b) FRIEDRICH ALBRECHT, welcher den 15ten Aug. ao. 1735. gebohren ist. Er ward in allen seinem Stande gemäßen Tugenden und Wissenschaften erzogen, und als ao. 1745. der jetzige Römische Kaiser, Franciscus Stephanus zu Frankfurt am Mayn zu dieser Würde erwählet und gekrönet ward, schickte ihn sein Herr Vater nebst dem Ober-Aufseher von Bornstedt und dem Hof-Rath Geiger, welcher jetzo Professor in Marpurg ist, dahin, die Krönungs-Ceremonien mit anzusehen, bey welcher Gelegenheit er bey der Kaiserin und Königin von Ungarn und Böhmen Audienz hatte, und derselben im Namen seines Herrn Vaters in einer französischen Rede gratulirte. Hierauf besahe er die Käiserliche Armee, welche nicht weit von Frankfurt am Mayn campirte, und langete darauf wieder glücklich zu Ballenstädt an.

Anno 1751. den 9. Julii legte er sein Glaubens-Bekänntniß öffentlich ab, und empfing den 25. darauf das heilige Abendmahl in der Schloß-Kirche zum ersten mal. Er trat hierauf Anno 1753. seine Reise in fremde Länder an, zu welchem Ende von dem Herrn Vater alles vorgekehret wurde. Der Herr Vater ordinirte des Herrn Erb-Prinzens Suite dergestalt, daß er auf der Reise den Fürstlich Bernburgischen Ober-Aufseher, Friedrich Gottlieb von Bornstedt als Hofmeister, dann Friedrich August von Bornstedt als Cammer-Junker, hiernächst August Lebrecht von Lochau als Pagen nebst dem Jäger Friedrich Albrecht Kersten, haben und von den übrigen Bedienten, Franz Keitel und Johann Hartmann, bedienet werden sollte.

Der Herr Erb-Prinz reisete darauf mit obgedachter Suite, und zwar als Graf von Ballenstädt, allermaßen auf der ganzen Reise das incognito observiret wurde, den 1. May besagten

Jahrs von Bernburg ab, über Erfurt, Arnstadt, Schweinfurt, Würzburg, Hanau, Frankfurt, Maynz, Worms, Strasburg, Basel, Bern und Lausanne auf Genev, und wie der Herr Erb-Prinz nicht nur dasjenige, was an den passirten Orten merkwürdig, besehen, sondern auch bey den Chur- und Fürstlichen Höfen en passant Besuche abgestattet, so langete er den 4. Junii zu Genev an, allwo er mit vieler Distinction empfangen, und ihm während seines dasigen Aufenthalts begegnet worden. Er continuirte daselbst, seine bey obgedachtem Hof-Rath Geiger angefangene Studia, so wohl in Sprachen als Wissenschaften, besonders dem Staats-Recht, Physic und Historie, nahm auch bey dem Stallmeister Malapert im Reiten Lection, und besahe nicht nur alle Merkwürdigkeiten in den dasigen Gegenden, sondern bereiste auch die in Savoyen gelegene Eis-Gebürge Montagnes Maudites genannt, und nachdem er 5. Monat in Genev sich aufgehalten, reiste derselbe den 23. Novemb. ao. 1753. von da ab durch Savoyen über Chambery, Montmelian, la Chambre, S. Michael, Mont Senis, Novalese, Fort Brunette, Susa und Rivoli auf Turin, allwo er den 12. Novemb. glücklich anlangete. Er machte darauf dem König Carl Emanuel III. von Sardinien, dem Duc de Savoye, den Prinzessinnen und der Duchesse de Savoye die Cour, und wurde aller Orten mit vieler Grace und Politesse aufgenommen. Er besahe in und bey Turin alles was schön und merkwürdig war, und bekam darzu die Königliche Equipage. Nach kleiniger Verweilung resolvirte er von da aus eine Tour nach Genua zu thun, und nahm seinen Weg über Asty und Alexandria, wo er den 29. Nov. anlangete, und sich etliche Tage allda aufhielt, um alles in Augenschein zu nehmen; so dann gieng er den 25. Decemb. von da über Tortona, Pavia, Mayland, Novarra wieder zurück nach Turin, verblieb daselbst bis zum Ausgang des Decemb. und als er von dem König, Prinzen und Prinzessinnen Abschied genommen, setzte er seine Reise von

Turin

Turin auf Paris fort, und passirte Lyon, Avignon, Marseille, Toulon, Montpellier, Toulouse, Bourdeaux, Tours, Amboise und Orleans, besahe alles, was der Orten und sonst unterwegens sich Merkwürdiges befand, und langete den 9. April ao. 1754. in Paris an. Hier machte er dem König und der ganzen Königl. Familie den 22. April seine Cour, und nachdem er bis in die Mitte des Septemb. in Paris verblieben, und daselbst die in und umliegenden Schlösser und Gegenden besehen hatte, gieng er nach genommenen Abschied von dem König und ganzen Königl. Hause den 13. Septemb. von Paris ab, passirte auf der Retour Chambray, Bouchanain, Valenciennes, Mons, Brussel, Mecheln, Antwerpen, Bergen op Zoom, Rotterdam, Haag, Leyden, Amsterdam, Utrecht, Nimwegen, Cleve, Wesel, Paderborn, Cassel, und kam zu großer Freude seines Herrn Vaters und des gesammten Hochfürstl. Hauses den 21. Octob. ao. 1754. zu Ballenstädt bey vollkommener Gesundheit glücklich wieder an. c) CHARLOTTE WILHELMINE ist den 25. Aug. an. 1737. gebohren. Anno 1751. den 9. Julii legte sie nebst ihrem Herrn Bruder ihr Glaubens-Bekänntniß öffentlich ab, und empfing in der Schloß-Kirche den 25. darauf das heil. Abendmahl zum ersten mal. d) MARIA CAROLINA FRIDERICA, erfreuete ihre Hochfürstl. Aeltern den 9. Junii ao. 1739. und verschied wieder den 11. ejusd. e) FRIDERICA AVGVSTA SOPHIA, wurde den 28. Aug. ao. 1744. zu Ballenstädt gebohren. f) CHRISTINA ELISABETH ALBERTINA wurde geboren zu Bernburg den 14. Novemb. 1746.

§. XXII.

Nun folget Fürst **Lebrecht**, Victoris Amadei zweyter Sohn. Seine Geburths-Zeit war ao. 1669. den 8. Junii. Er wurde nebst seinem Herrn Bruder zu allen rühmlichen seinem Stande gemässen Qualitäten angeführet, und wurde zu dem Fürst Lebrecht.

Ende 1685. nach Geneve geschickt, hielt sich den Sommer über daselbst auf, ging den Herbst darauf durch die Schweitz und Ober-Teutschland nach den Niederlanden, und blieb den Winter über zu Utrecht, da er denn inzwischen auch Amsterdam und den Haag besahe; machte auch dem Prinzen von Oranien, nachherigen König in Engeland, seine Aufwartung, und langete darauf ao. 1688. den 14. May bey seinem Herrn Vater glücklich wieder an.

Darauf ging er den 5. Junii selbiges Jahrs nach der Campagne in Ungarn, und machte bey seiner Durchreise durch Wien, dem Kaiser und der Kaiserlichen Familie seine Aufwartung. Von Wien gieng er auf der Donau vollends nach dem Kaiserlichen Lager bey Peter-Wardein. Hier begleitete er den Churfürsten von Bayern bey der Einnahme von Belgrad, da er dem Sturm auf die Stadt nicht ohne große Lebens-Gefahr rühmlich mit beywohnete, indem er zwischen die von den Türken bey der Retirade hingelegten Grenaden, bey dem Aufsteigen nach dem Castel zu stehen kam, da er durch ein Lauf-Fener angesteckt werden können, wenn ihm nicht die Kayserlichen Soldaten noch zu Hülfe geeilet und selbige gedämpfet hätten. Nach geendigter Campagne kam er den 1. October bey seinem Herrn Vater wieder an. Hierauf richtete er 1689. eine Compagnie zu Fuße auf; und begab sich den 13. Mart. damit nach Hessen, und wohnete der Eroberung von Maynz und Bonn mit bey, begab sich wieder nach Hause, und wurde darauf von dem Landgrafen von Hessen-Cassel zum Major des Daventhalischen Batallions vorgestellet, und darauf wurde er Anno 1691. m. Iunio zum Obrist-Lieutenant declariret, und in diesem Caracter hat er den beyden Campagnen in den Niederlanden mit beygewohnet. Er vermählte sich darauf ao. 1692. den 12. April mit der Prinzeßinn CHARLOTTEN, Fürst Adolphs zu Nassau-Schaumburg, und Frau Elisabeth Charlotten,

ten, gebohrner Gräfin zu Holtzapfel jüngster Prinzeßin Tochter. Das Beylager hielt er zu Schaumburg an der Lahn. Mit dieser Gemahlin nun acquirirte er vor sich und seine aus dieser Ehe erzeugte Kinder die Grafschaft Holzapfel, welche Grafschaft D. Beckmann in der Anhalt. Chron. T. III. p. 354. desgleichen der Herr D. Büsching in seiner Erdbeschreibung P. III. p. 2059 beschrieben hat. Hierauf gieng er als Obrister ao. 1700. wieder in Hessen-Casselsche Kriegs-Dienste, und kam den Winter über mit seinem Regiment in Rinteln in Garnison zu liegen. Das Jahr 1701. darauf ging er mit 1000. Mann Hessischer Völker nach den Niederlanden, kam in Zutphen, und das folgende Jahr in Grave in Garnison zu liegen; ging darauf mit seinem Regiment zu der Belagerung vor Venlo und Rörmond, allwo er seine Bravour unter dem General Feld-Marschall, den Fürsten von Nassau Usingen sehen ließ, da er denn mit seinem Regiment über 24. Stunden, um zu verhindern, daß die Belagerten keinen Ausfall thun konten, zur Bedeckung stehen muste. Endlich capitulirte die Stadt nach einem 8. stündigen Bombardement, und der Fürst begab sich wieder nach Hause. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, vermählte er sich ao. 1702. den 27. Junii mit der Fräulein EBERHARDINA JACOBE WILHELMINE, Freyin von Weede. Ihre Ahnen hat D. Beeman l. c. T. III. p. 355. Er errichtete darauf mit ihr den 27. Junii eine Ehestiftung sub pacto morganatico, welches in folgenden §. beygebracht werden soll, und ao. 1705. den 1. Aug. ließ er sie durch ein Kaiserlich Diploma in den Reichs-Gräflichen Stand erheben, von welchem Diplomate D. Beemann l. c. T. II. p. 383. einen Extract beygebracht hat. Er residirte darauf auf dem Schlosse zu Zeitz, welches ihm von seinem Herrn Vater geschenket wurde. Anno 1709. errichtete er aus Liebe für sein Fürstliches Haus mit seinem ältern Herrn Bruder, CARL FRIEDRICH das Pactum primogeniturae, so in dieser Fürstlichen Linie noch nicht eingeführet gewesen, und worinnen ihm das Amt Hoym, damit er auch etwas von Feudo besitzen

möchte, mit Ober- und Unter-Gerichten erb- und eigenthümlich angewiesen, auch andere Gerechtsame ausbedungen wurden; und der Herr Vater übernahm dabey, Fürst LEBRECHTEN ein neues Schloß zu Hoym zu seiner Residenz zu erbauen. Das Pactum primogenituræ ist §. XIV. bey seinem Herrn Vater von Wort zu Wort nebst der Kaiserl. Confirmation mit eingerückt worden.

Nach Absterben seines Herrn Vaters ließ er so fort von dem Amte Hoym die Possession ergreifen, und nahm so wohl von der sämmtlichen Geistlichkeit als auch von allen Unterthanen die Erb-Huldigung ein, wohnete darauf noch ein paar Jahre zu Zeitz, biß der neue Schloß-Bau zu Hoym völlig geendiget worden, und erwählte darauf Hoym Anno 1720. zu seiner ordentlichen Residenz. Sein Herr Bruder, Fürst Carl Friedrich, hatte zwar die Absicht sich mit ihm, wegen der seit Anno 1715. bey Gelegenheit seiner andern Vermählung entstandene Streitigkeiten in Güte beyzulegen und sich zu vergleichen, allein es kam nicht zu Stande, sondern die Mißhelligkeiten schlugen vielmehr zu beyden Theilen zu großer Weitläuftigkeit aus; denn noch in diesem Jahr brachte Fürst Lebrecht wider seinen Herrn Bruder, den regierenden Fürsten, Carl Friedrich, bey dem Kaiserlichen Reichs Hof-Rath seine Beschwerden an, theils wegen Herausgebung des annoch rückständigen väterlichen Erbes, theils auch wegen Attentaten bey dem Formular des Kirchen-Gebets, Verweigerung der Patrimonial-Gelder, Vereydigung der Beamten und Steuer-Einnehmer, auch deren Räthe, auf das Pactum primogenituræ, und daß die Hoymischen Amts- und Justiz-Bedienten contra pactum primogenituræ nicht turbiret noch verfolget, auch das widrige in puncto styli curiæ an die Hoymischen Justitz-Bedienten abgestellet werden mögte. Dahergegen erstattete der regierende Fürst auf das unter den 25. October 1718. erlassene Kaiserliche Monitorium nicht allein seinen Bericht, sondern formirte auch wider Fürst Lebrechten verschiedene Beschwerden. Z. E. wider dessen Räthe und Justitz-Bediente, insbesondere, daß diese in gewissen Inquisitions-

tions-Sachen die an den regierenden Fürsten geschehene Appellationes nicht attendiret, und deren Rescriptis wegen Abforderung der Acten keine Folge geleistet. Worauf denn unter dem 12. November den Herren Fürsten zu Anhalt-Dessau und Zerbst Commission aufgetragen wurde, zuförderst allen Fleiß anzuwenden, damit beyde Herren Gebrüdere in der Güte aus einander gesetzet, und das gute Vernehmen hergestellet werden mögte, widrigenfalls aber sollten beyde Herren Commissarii über jegliche Materie beyde Partheyen summarisch vernehmen, und die Acten mit ihren Gutachten an Kaiserliche Majestät einschicken. Fürst Lebrecht extrahirte auch ein Kaiserliches Rescript vom 9. December Anno 1718. an den regierenden Fürsten, wegen der Patrimonial-Gelder, worinnen demselben auferleget wurde, den Herrn Kläger innerhalb zwey Monaten klaglos zu stellen; gleichwie auch Anno 1719. den 16. Januar von Kaiserlicher Majestät ad instantiam an den regierenden Fürsten, Carl Friedrich, rescribiret wurde, von eigenmächtigem Verfahren abzustehen, als auch zugleich den Herren Commissarien auferleget wurde, den regierenden Fürsten von dergleichen abzumahnen. Als auch beyde Theile immer mehr und mehr Beschwerden anbrachten, so wurden solche endlich per Rescriptum vom 3. Februar Anno 1719. theils beschieden, theils aber die Exhibita an die Commission verwiesen, und den 28. Mart. ein Conseruatorium auf die Herren Herzoge zu Braunschweig-Wolffenbüttel und Blankenburg erkannt. Inzwischen hatte der regierende Fürst eine Dispositionem paternam inter liberos errichtet, und seiner Gemahlin ein gewisses Dotalitium constituiret, welche Disposition bey dem Kaiserlichen Reichs-Hof-Rath zur Confirmation Anno 1719. übergeben, von Fürst Lebrechten aber widersprochen wurde. Weil auch die schon längst bey des Herrn Vaters Lebzeiten gesuchte Standes-Erhöhung für die zweyte Gemahlin des regierenden Fürsten von Seiten des Fürsten Leopolds zu Anhalt-Dessau bey Kaiserlicher Majestät secundiret wurde, so erfolgte dieselbe den 19. December

ber Anno 1719. vid. §. XVII. kraft welcher gedachte Gemahlin zu einer Reichs-Gräfin von Ballenstädt mit dem Prædicat Hoch- und Wohlgebohren erhöhet wurde; dagegen unser Fürst Lebrecht zu Verwahrung seiner Gerechtsame verschiedene Protestationes einlegte, und sich über den Gebrauch des Fürstlichen Titels, welchen die Frau Gräfin für sich und ihre Kinder angenommen, heftig beschwerte. Ja er ließ es hierbey nicht bewenden, sondern ließ durch den Geheimden Rath Baurmeister Anno 1723. eine Deduction verfertigen, und gab solche unter dem Titel heraus: Actenmäßige species facti, welche der Durchl. Fürst und Herr, Herr Lebrecht, Fürst zu Anhalt ꝛc. ꝛc. bey Gelegenheit einer so genannten kurzen und wahrhaften in Jure et facto höchst gegründeten von Seiten der Frau Gräfin Wilhelminen Charlotten von Ballenstädt und ihrer beyden Söhnen, zu Behauptung deren angemaßten Fürstlichen Titels, Standes und Würde, auch respective præsentirten eventualen Successions-Rechts Anno 1722. zum Vorschein gekommenenen Information, so wohl zu deren gründlichen Widerlegung, als öffentlicher Darstellung der wahrhaften Beschaffenheit dieser Sache, und wie der Punctus Successionis durch die præwia plenaria causæ cognitione geschehene Kaiserl. allergnädigste Confirmation, des weyl. Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Victoris Amadei, Fürsten zu Anhalt hochseliges Gedächtniß errichteten Fürst-väterlichen Testamenti & Codicilli bereits ausgemachet und decidiret, nicht weniger die Conformität deroselben besagter Frau Gräfin und deren beyden Söhnen der angemaßte Fürstliche Titul, Tractement und Würde durch vielfältige Kaiserliche Mandata, Rescripta, Decreta, Judicata untersaget, mithin hochgedachtem Herrn Fürsten Lebrechts zu Anhalt ꝛc. Durchl. und dero Fürst-männliche Posterität dero nach unverhofften Abgang des jetzigen regievenden Herrn Fürsten zu Anhalt-Bernburg ꝛc. Hochfürstlichen Durchlaucht, und der Fürstliche Manns-Stamm erlangete Successions-Recht allenthalben salviret und bestätiget sey, zu dessen Beybehaltung zu publiciren

bliciren sich gemüßiget befunden. Sie stehet zu lesen in Ludolfii Tract. de Jure Foeminar. illustr. Append. I. p. 16. und lautet folgendergestalt:

Es ist vor weniger Zeit eine sogenannte kurtze in Jure & Facto höchstgegründete Information in Wien distribuiret worden, und zum Vorschein gekommen, darinnen vorgestellet werden wollen, was es mit denen zwischen dem Fürstlichen Hause Anhalt-Hoymb und weyl. Fürst CARL FRIEDRICHS zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl. Durchl. hinterlassener Wittwen, Frau WILHELMINEN CHARLOTTEN, Gräfin von Ballenstädt, und dero beyden Söhnen entstandenen Irrungen für eine Bewandniß habe, auch welchergestalt das allergnädigste Kaiserl. Standes-Erhöhungs-Diploma in einem verkehrten Verstande gedeutet, und gemeldter Frau Wittib und ihren beyden Kindern competirenden Gerechtsame ohne einigen Schein Rechtens in Streit gezogen und verkürtzet werden wollen.

Wie nun auch in unterschiedenen andern bey dem hochpreißl. Kaiserl. Reichs-Hof-Rath exhibirten Schriften und Implorationen dergleichen Vorstellung geschehen, und insonderheit den Fürstl Stand, Dignität und Würde, zusamt dem hinkünftigen Successions-Rechte, dafern des jetzt regierenden Herrn Fürsten, Herrn VICTOR FRIEDRICHS zu Anhalt-Bernburg ꝛc. Hochfürstl. Durchl. descendirender Fürstl. Manns Stamm etwa nach Gottes Willen abgehen sollte, vor Sr. Hochfürstl. Durchl. Herrn LEBRECHT, Fürsten zu Anhalt ꝛc. und dero Fürstl-männliche Posteritæt zu behaupten, von Seiten der Frau Gräfin von Ballenstädt und ihren beyden Söhnen hat wollen prætendiret werden, in vor allegirten Scriptis aber unterschiedene Umstände, so eines Theils in Facto ungegründet, als wahrhaft angegeben, und andere, so zu dem in Contradictorio bereits erhaltenen Ausschlag der Sache das gröste Gewicht beygetragen haben, verhalten worden.

Als finden des Herrn Fürsten LEBRECHTS zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl. Durchl. sich ohnumgänglich genüßiget, zu Conservirung dero aus ihres in Gott ruhenden Herrn Vatern, Herrn Fürst VICTORIS AMADEI zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl. Durchl. letztern Testamentarischen Dispositiõn de an. 1714. wie auch nachgefolgtem Codicill de an. 1716. und der darüber an. 1717. ausgewürkten Kaiserl. Confirmation, auch aus so vielen bereits ergangenen allerhöchsten Kaiserl. Rescriptis, Mandatis, Decretis und Judicatis erlangeten Gerechtsamen der unpartheyischen Welt die wahre und eigentliche Beschaffenheit der Sache in möglichster Kürtze ex Actis darstellen, und selbige zu Elidirung des gegenseitigen Einwendens mit dazu gehörigen Beylagen nothdürftig bewähren zu lassen.

Es verhält sich aber diese gantze Sache kürzlich also: Als der weyl. Durchl. Fürst und Herr, Herr CARL FRIEDRICH, Fürst zu Anhalt ꝛc. und damahliger Erb-Prinz, mit des hiebevorigen Fürstl. Anhaltischen Cantzeley-Raths, Gottlieb Christian Müslers, zu Harzgeroda Tochter, welche bey zweyen adlichen Damen, und zwar erstlich bey einer Fräulein von Geuder, und darauf bey der Frau Hofmeisterin von Buttler, als Mädgen in Diensten gestanden, nachhero aber von Ihro Hochfürstl. Durchl. in dero Diensten genommen worden, einigen vertraulichen Umgang gepflogen, und einen Sohn außer der Ehe, so am 13. Mart. 1713. gebohren ist, gezeuget, so haben dieselbe beynahe zwey Jahr darauf in dero Herrn Vaters Residenz zu Bernburg, ohne deren Wissen, sich mit gemeldter Person von dem damahligen Diacono zu Harzgeroda, *Emanuel Philipp Paris*, am 1. Mart. 1715. ohn einiges Menschen Beysein, maßen dieser Diaconus solches, laut der Beylage sub n. I. ad Art. 1. 2. 3. & 4. eydlich bezeuget hat, heimlich copuliren, auch bey Ihro Kaiserl. Majest. um deren Erhöhung in den gräflichen Stand, wie etliche Monate darauf an hochgedachten Herrn Fürsten VICTOREM AMADEVM zu Anhalt ꝛc. vertrauliche Nachricht davon eingelaufen, allerunterthänigst und inständigst ansuchen lassen. Da nun jetzt hochermeldter Herrn Fürsten VICTORIS AMADEI Hochfürstl. Durchl. gar erhebliche Ursachen gehabt, dero Fürst-väterlichen Consens zu dieser Mesalliance, darum sie auch nicht einst seynd angesprochen worden, zu verweigern, haben Sie zuförderst dienlich ermessen, dero Herrn Erb-Prinzen Durchl. Fürst CARL FRIEDRICHS Durchl. zu Anhalt ꝛc. dero väterlichen Dissensum mittelst eines sub dato den 30. Decembr. 1715. an Sie abgelassenen Schreibens sub n. II. zu declariren, und Sie zugleich von vorhabenden Gesuch der Standes-Erhöhung zu dehortiren, mit dem Beyfügen, daß widrigenfalls bey allerhöchstgedachter Ihro Kaiserl. Majest. sie selbige allerunterthänigst depreciren würden, gestalt sie denn auch noch vorhero, weil sie von der bereits heimlich geschehenen Copulation noch nichts gewust, um dieselbe abzuwenden, Ihro Kaiserl. Majest. sub dato den 5. Nov. 1715. laut n. III. allerdemüthigst angelanget: Als aber dieselbe bald darauf durch obbemeldten Diaconi Paris eydliche Deposition solcher heimlich verrichteten Copulation vergewissert worden, und des Herrn Fürsten CARL FRIEDRICHS zu Anhalt ꝛc. Durchl. die Standes-Erhöhung auszuwürcken, sich nach äußersten Vermögen bestrebet, haben dero Herr Vater Fürst VICTOR AMADEVS zu Anhalt ꝛc. den festen Schluß gefasset, dero am 18. Jan. 1714. verfertigten Testament, als darinnen sie §. 12. alle ungleiche Heyrathen bereits verboten gehabt, annoch ein Codicill zu annectiren, und darinn ihren Dissensum wider die getroffene Mesalliance nochmalen deutlich an Tag zu legen, maßen dann dieselbe besage des sub n. IV. angehenden Extractus sothanen vor

sechs

sechs besonders dazu berufenen Zeugen verfertigten Codicilli de dato den 13. Junii 1716. würklich disponiret.

Wie sie dero ad Acta bereits judicialiter declarirten Dissensum paternum morte confirmiren wollten, also, daß diese höchst präjudicirliche Winkel-Ehe so wohl existente casu, weder dero damahligen Fürstl. Herrn Enkels (jetzt regierenden Herrn Fürsten zu Anhalt-Bernburg Durchl.) und dero Descendenten, als auch dero jüngsten Herrn Sohns, Fürst LEBRECHTS zu Anhalt ꝛc. Durchl. und dero männlichen Descendenten nach ereignendem Fall an der legitimen Succession der Landes-Regierung schaden, noch solche Miß-Heyrath von einigem daraus zu ziehen verhoffenden Vortheil, am allerwenigsten in Præjudiz der andern standesmäßig gebohrnen Fürstl. Kindern und Agnaten von einigem Effect seyn, in specie aber, daß der mit der MUSERIN zwey Jahr vor der Winkel-Copulation gezeugte natürliche Sohn so wenig, als wenn dergleichen noch mehr erfolgen würden, in eventum einige Hoffnung zur Successions-Fähigkeit in der Land-s-Regierung haben und bekommen sollen, ꝛc.

Dieses Testament und Codicill haben Ihro Kaiserl. Majest. des Herrn Fürstens VICTORIS-AMADEI zu Anhalt ꝛc. Durchl. zur allergnädigsten Confirmation allerunterthänigst übergeben, und um dieselbe allerinständigst implorirt, auch, nachdem die ganze Sache an allerhöchst gedacht Ihro Kaiserl. Majest. aus dem hochpreißl. Reichs-Hof-Rath per Votum allergehorsamst gelanget, die besondere Gnade gehabt,

daß mehr allerhöchst erwehnte Ihro Kaiserl. Majest nach wohlbedächtlicher Erwegung aller deren dieser Sachen halber einlaufenden Umständen und Ursachen, welche dem Herrn Fürsten VICTOREM AMADEVM zu Anhalt ꝛc. zu solchem festgegründeten väterlichen Testament und Codicill veranlasset, folglich mit gutem Rath und rechten Wissen des darwider beschehenen Einwendens ohngehindert, beydes alles Inhalts confirmiret und bestättiget haben, dergestalt, daß sothanes Testament und Codicill in allen seinen Articuln, Puncten, Clausuln, Worten, Meyn- und Begreifungen allerdings verbindlich kräftig und mächtig seyn, stät, fest und unverbindlich gehalten und vollzogen, und darwider von Niemanden, wer der auch seyn mag, gehandelt oder verfahren werden solle, ꝛc.

Wie solches alles aus der über bemeldtes Testament und Codicill ertheilten allergnädigsten Confirmation sub n. V. deutlich und noch in mehrern sich ergiebet.

Ob nun wohl nachhero des Herrn Fürst CARL FRIEDRICHS zu Anhalt ꝛc. Durchl. da dero Herr Vater annoch im Leben wäre, nicht unterlassen, bey Ihro Kaiserl. Majest. alle äußerste Vorstellung allerunterthänigst zu thun, um dadurch sothane allergerechteste Confirmation und deren Effect zu vernichtigen; So haben doch auch dero Herr Vater, Fürst VICTOR

AMADEVS zu Anhalt ꝛc. gleichergestalt ihrer Seits nichts verabsäumet mittelst allerdevotester Gegen-Präsentation allerdemüthigst zu bitten, daß es bey dero einmahl declarirten Fürstl. väterlichen Disposition und darüber erhaltenen Kaiserl. allerhöchsten Confirmation sein endliches Bewenden haben mögte; Es ist auch darinnen dergestalt allergerechtest deferiret worden, daß mehr allerhöchst gemeldte Ihro Kaiserl. Majest. an des Herrn Erb-Prinzen, Fürst CARL FRIEDRICH zu Anhalt ꝛc. Durchl. Inhalts der Beylage sub n. VI. am 20. Aug. 1717. nachdrücklich rescribiret:

Wie dieselbe mißfällig vernommen, daß Sie (der Herr Erb-Prinz, Fürst CARL FRIEDRICH zu Anhalt) der Ihro vereheligten Person und denen mit ihr erzeugten Kindern den Fürstl. Titul und Tractement ein als andern Weges zu zulegen continuirten, und sie öffentlich vor eine Fürstin und die Kinder vor Prinzen ausrufen und nennen ließen, welches Verfahren dero allerhöchsten Kaiserl. Autorität und hierunter ergangenen gemessenen Kaiserl. Verordnungen, insonderheit der über ihres Herrn Vaters, Fürst VICTORIS AMADEI zu Anhalt ꝛc. errichtetes Testament und Codicill mit wohlbedächtiger Confirmation und übernommenen Manutenenz, schnurstracks zugegen liefe, dannenhero dieselbe gemeldten Herrn Fürst CARL FRIEDRICH zu Anhalt ꝛc. alles Ernstes erinnert, und ein für allemahl befohlen haben wollten, dergleichen Fürstlichen Titul und Tractement, weder der obgedachten mit Ihro verehepratheten Person noch denen mit ihr erzeugten oder noch zu erzeugenden Kindern, ferner beyzulegen, oder andern dergleichen zu thun zugestatten oder zu befehlen, damit widrigen Falls Ihro Kaiserl. Majest. nicht bemüßiget werden mögten, sie in dero Kaiserl. Confirmation des väterlichen Testaments und Codicills einverleibte Strafe der einhundert Mark löthigen Goldes, auf geschehenes Anrufen zu condemniren und selbige exequiren zu lassen.

Allermaßen auch ferner Ihro Kayserl. Maj. auf des Herrn Fürsten Victoris Amadei zu Anhalt ꝛc. anderweite allerunterthänigste Imploration, auf des Herrn Herzogen zu Sachsen-Gotha und des damahligen Herrn Fürsten, CARL WILHELMS, zu Anhalt-Zerbst Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl. eine allergnädigste Commission besage Reichs-Hof-Raths-Protocolli de 5. Aug. 1717. sub n. VII.

Um bey Abstellung der geklagten Beschwerden auch mit dahin zu sehen, und es in die Wege zu richten, daß die vereheprathete Person nebst denen mit dem Herrn Fürsten CARL FRIEDRICH zu Anhalt erzeugten und noch künftig zu erzeugenden Söhnen und Töchtern, gleich andern aus ungleicher Ehe gebohrnen Kindern, mit nothwendigen Unterhalt versehen, und künftig besorget werden möchten, ꝛc.

allerbilligst erkannt, und solches commissarisches Rescript sub eod. dato laut n. VIII. an beyde hohe Fürstl. Herren Commissarien würklich haben abgehen lassen.

Wie-

Wiewohl nun zwar des Herrn Fürsten CARL FRIEDRICHS Durchl. auch hierbey nicht acquiesciret, sondern in unterschiedenen allerunterthänigsten Exhibitis, nebst Beylegung einseitig eingelangeter, ob wohl nach deutlicher Anweisung des letztern Reichs-Abschieds, weder in referendo noch judicando, Ziel und Maasgebender so genannten rechtlichen Information in puncto der getroffenen Heyrath und des prätendirten Fürstl. Testaments und Tituls, auch der eventualen Successiön vor dero in und außer der Ehe erzeugte Kinder, vielmahlige reiterirte Repræsentationes und Vorstellungen zu wiederholen keinesweges unterlassen haben; So ist jedoch im Hochpreißl. Reichs-Hof-Rath, præuia sufficienti ac plenaria vlteriori causæ cognitione ad vtriusque partis exhibita, wie auch ad implorationem Sr. Hochfürstl. Durchl. Fürst LEBRECHTS zu Anhalt ꝛc. sub n. IX. abermahlen erkannt worden:

daß so viel die in dem Fürstl. (scil. des Herrn Erb-Prinzen) Schreiben de dato den 29. Octob. & Præsentato den 12. Novemb. enthaltene Vorstellung ratione liberorum secundi matrimonii betrift, man es bey der Kaiserl. Resolution bewenden lasse, ꝛc.

Demnach dann aus allen diesen, so wohl der Fürst-väterlichen Testamentarischen Disposition, Codicill, und darüber ausgebrachten Kaiserl. allerhöchsten Confirmation, als denen nachhero respective ausgelassenen und publicirten Kaiserl. Rescriptis, Mandatis, Decretis und Judicatis, des Herrn Fürsten LEBRECHTS zu Anhalt ꝛc. Durchl. intuitu successionis und der gegenseitig angemaßten Fürstl. Titulatur und Tractements wider dero Herrn Bruders damahlige Gemahlin, nunmehrige Wittib, und dero beyden Kindern unwiderspruchlich competirendes Vorrecht und Befugniß merklich seynd bestättiget worden; als haben dieselbe nach oftgemeldeten dero Herrn Vater am 14. Febr. 1718. erfolgten Ableben, solche Gerechtsame ferner zu conserviren sich höchst gemüßiget gehalten, mithin zu dem Ende Ihro Kaiserl. Majest. zuförderst allerunterthänigst angezeiget: wie jetzt gedachter, dero Herr Vater, Fürst VICTOR AMADEVS zu Anhalt in Ansehung dero hohen Alters und abnehmenden Leibes-Kräften, aus Beyserge, daß sie den Ausschlag, der an hochgedachten Herrn Herzogen zu Sachsen-Gotha, und Herrn Fürsten zu Anhalt-Zerbst aufgetragene Kaiserl. Commission nicht ableben mögten, dero Testament und Codicill und andere zu künftiger Alimentation derer vorerwehnten beyden Kinder gemachte Verfassungen, annoch bey dero Leben in Gegenwart sieben darzu besonders requirirten Zeugen selbst hätten publiciren lassen, und dennenhero sothanes Testament und Codicill, rebus sic stantibus, authoritate Cæsarea pro publicatis zu halten, allergehorsamst gebeten; Es seynd auch auf sothanes von Ihro und derer hohen Mitinteressenten geschehene Imploration Inhalts des Reichs-Hof-Raths-Protocolli sub n. X. beyde, das Testament und Codicill pro publicatis erkannt und angenommen worden, und haben

darauf Ihro Durchl. Herr LEBRECHT Fürst zu Anhalt ꝛc. nach der von dero Herrn Bruder, Fürst CARL FRIEDRICH angetretener Landes-Regierung ihren Juribus ferner beständig inhäriret, und weder die beyde Kinder für Prinzen, noch deren Mutter, als Fürstin, gehalten, sondern vielmehr, obgleich nachhero mehrgemeldter dero Herr Bruder, Fürst CARL FRIEDRICH zu Anhalt ꝛc. auf unabläßiges und allerinständigstes Ersuchen bey Ihro Kaiserl. Majest. annoch die Gnade erlanget, daß dero Gemahlin in den Reichs-Gräfl. Stand, als Gräfin von Ballenstädt erhoben worden, dero Gerechtsame mittelst eingelegter Protestation vom 21. und 27. Martii auch 20. Novemb. 1720. um so vielmehr bedungen und reserviret, als zu allerhöchst gemeldter Ihro Kaiserl. Majest. sie das allerunterthänigste Vertrauen gesetzet, daß sie solche Standes-Erhöhung dero damahlen bereits erlangten und durch das Fürst-väterliche Testament und Codicill. Kaiserl. Confirmation und unterschiedene andere vorallegirte allergerechteste Rescripta, Mandata, Decreta und Judicata vollkommentlich bestättigten Juribus, zu keinem Nachtheil gereichen oder ausdehnen lassen würden; Gestalt sie dann dessen auch nachmahls sattsam seynd vergewissert worden, als dieselbe aus der erlangten Abschrift sub n. XI. ersehen, daß solche Standes-Erhöhung ganz restricte auf der Frau Gräfin Person einzig und allein eingerichtet, ihrer Kinder dabey nicht mit einem Worte gedacht, hingegen aber, daß besonders denen Fürstl. Vor-Kindern, (oder Kindern erster Ehe) wie auch denen Fürstlichen Agnaten des Fürstl. Hauses Anhalt-Bernburg an ihrem Recht und Gerechtigkeiten solche Standes-Erhöhung unvorgreiflich und unschädlich seyn solle ꝛc. in conformitate priorum conclusorum & judicatorum, nec non confirmationis Cæsareæ Testamenti & Codicilli ausdrücklich mit inseriret worden.

Bey solcher Beschaffenheit haben Se. Durchl. Fürst LEBRECHT zu Anhalt ꝛc. ferner, als dero Herr Bruder, Fürst CARL FRIEDRICH zu Anhalt-Bernburg ꝛc. am 21. April 1721. mit Tode abgegangen, die nachgelassene Frau Wittib aber sich des Fürstl. Titels beständig angemaßet, und so gar in ihren an die Kaiserl. Majest. abgelassenen allerunterthänigsten Supplicatis und Exhibitis sich Fürstin, und ihre beyde Kinder Prinzen zu Anhalt genennet, sich dagegen verschiedentlich allerdemüthigst beschweret, und denenselben solche angemaßte Titulare vermöge des hiebevor ergangenen Kaiserl. allergerechtesten Straf-Befehls nachdrücklich zu untersagen; hingegen aber sie, Fürst LEBRECHT ZU Anhalt ꝛc. und dero Fürst-männliche Posteritat bey dero versicherten hinkünftigen Successions-Rechten Inhalts der Fürst-väterlichen Disposition und Kaiserl. allerhöchsten Confirmation, auch allergnädigst übernommenen Manutenenz, zu schützen und es dabey zu lassen, zum öftern allergehorsamst angelanget, auch darauf endlich ohngehindert dessen, was die Frau Gräfin in einer weitläuftigen Deduction

sub

sub præsentato den 14. Septembr. 1722. diesfalls vorgestellet mittelst publicirten Reichs-Hof-Raths Decreti sub n. XII. nicht nur die allermildeste Versicherung erhalten: daß in Ansehung dero in Gott ruhenden Herrn Vatern, Fürst VICTORIS AMADEI zu Anhalt Testaments und Codicilli es bey denen erlassenen Kaiserl. Verordnungen bewenden solle ꝛc. Sondern es ist auch bald darauf mittelst eines andern publicirten Reichs-Hof-Raths-Conclusi, als gemeldte Frau Gräfin sich noch immer Fürstin genennet, besage Extractus Protocolli sub n. XIII. allergerechtest erkannt: daß der Frau Gräfin von Ballenstädt, die im Exhibito de præsentato den 17. Septemb. ad præstandum juramentum tutelæ übergebene Vollmacht wieder hinaus zu geben sey, mit dem Anhang,

daß, wann sie eine andere mit dem alleinigen Titel Gräfin von Ballenstädt übergeben würde, alsdann fernerer Bescheid erfolgen solle ꝛc.

Welche denen hiebevorigen Kaiserl. Reſcriptis, Decretis, und Judicatis ganz gemäße Verordnung ferner durch ein anders und zwar in einer die Frau Gräfin und ihre Kinder besonders concernirenden Angelegenheit publicirtes, auf das vorige aber doch auch sich mit referirendes Reichs-Hof-Raths-Decret sub n. XIV. dergestalt wiederholet worden, daß

wann die supplicirende Gräfin von Ballenstädt so wohl ihr Ansuchen, als die in demselben beygefügte Schuld-Verschreibung, welche NB. wieder hinaus zu geben, nach Anweisung des membri ultimi concluſi de 30. Septemb. nuperi mit der alleinigen Unterschrift der Gräfin von Ballenstädt und Auslassung des Fürstl. Tituls für sich und ihre Kinder, beybringen lassen wird, fernere Resolution erfolgen werde ꝛc.

Gleichwie nun über dieses mehrgedachte Frau Gräfin ferner Inhalts Extractus der in causa alimentorum contra Anhalt-Bernburg publicirten anderweiten Resolution sub n. XV.

In Ausstellung der behörigen Quittungen denen vorigen der Titulatur halber ergangenen Concluſis sich gemäß zu bezeigen,

deutlich erinnert, und es bey allen diesen allergerechtesten Kaiserl. Verordnungen dergestalt unverändert gelassen worden, daß noch erst in diesem Jahr nicht allein besage der Anlage sub n. XVI. eine denen vorigen Concluſis gemäße Auflage erfolget, sondern ihr auch ganz neulichst unterm 23. Mart. aller von ihrer Seiten eingegebenen Exhibitorum ohngeachtet, vermöge membri primi, ſecundi & tertii Extractus Protocolli sub n. XVII. mit allereinstiger Zurückgebung ihres unterm 8. eben gedachten Monats ratione Titulaturæ & ſubſcriptionis denen vorigen Kaiserl. Verordnungen entgegen laufenden Exhibiti, die nachdrückliche Bedeutung geschehen, von der angemaßten incompetenten Unterschrift, wie auch von denen Protestationen und Verwahrungen zu abstrahiren, dagegen dieser und denen vorigen Kaiserl. Weisungen der Unterschrift halber ein Gnügen

gen zu leisten: Also leget sich ganz aus diesen und der ganzen, denen Actis durchgehends conformen Erzehlung klar an Tag, wie die Frau Gegnerin, seit dem sie durch die allerhöchste Kaiserl. Gnade in den Grafen-Stand allermildest ewhiret worden, keinen andern, als diesen Gräfl. Stand und solche Dignität, bis diese Stunde habe, daneben der Punctus Successionis von Jhro Kaiserl. Majest. vor des Herrn Fürsten LEBRECHTS zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl. Durchl. und dero Fürst-männliche Posteritat wider mehrgedachter Frau Gräfin uncharacterisirte Söhne præuia plenaria causæ cognitione völlig decidiret, dieses allergerechtest zugesprochen, und darauf mit so vielen unter allerhöchster Kaiserl. Namens Unterschrift und Autorität erlassenen Verordnungen confirmirt und befestigte Recht ganz unumstößlich, mithin die ans Licht gekommene gegenseitige Information von einem so offenbaren Ungrunde sey, daß es wohl überflüßig zu seyn scheinen dörfte, wann in Beantwortung der in selbiger gemachten gegenseitigen Dubiorum ohnnöthige Mühe angewendet werden wollte: Allein, nachdem darinnen gleichwohl einige Facta zu befinden, welche einer Erläuterung bedörfen; so hat man zu dem Ende nicht undienlich zu seyn erachtet, selbige zugleich mit noch ganz wenigen zu beleuchten.

Es wird demnach anfangs dahin gestellet, was für dringliche Bewegs-Ursachen des Herrn Fürsten CARL FRIEDRICHS zu Anhalt ꝛc. Durchl. Christlöbl. Gedächtniß gehabt haben mögen, eine eheliche Liebe in dahmaligen Stande zu der jetzigen Frau Wittwen zu werfen, ingleichen, wie und wann sie sich des Matrimonii halben auf die verbindlichste Art und Weise, nach dem gegenseitigen Vorgeben, völlig vereiniget; indem man aber hierbey zugleich deren christlich und züchtigen, einem honetten Frauenzimmer wohlanständig auch geziemenden Wandel, die viele Tugenden und ansehnliche Qualitäten mit anrühmen wollen, würde man dasjenige, was deshalber zu erinnern seyn mögte, wann die bey jetziger Fürstl. Regierung zu Bernburg super vita ante acta vorhandene Nachrichten communiciret werden, und Jhro Kaiserl. Majest. dazu des regierenden Herrn Fürsten zu Anhalt-Bernburg Hochfürstl. Durchl. allergnädigsten Befehl zu ertheilen, allermildest geruhen wollten, in continenti darlegen, und das Gegentheil gar leichte zu erweisen, genugsame Zeugnisse beybringen können.

Es bleibet aber bis dahin ausgesetzt, wird auch hiermit expresse vorbehalten. Jndessen weilen nächst deme in gegenseitigen Impresso mit angeführet worden, daß

sie sich durch einen ordentlich berufenen Prediger im Lande gebräuchlicher maßen habe copuliren lassen ꝛc.

so ist darbey nur dieses zu merken, daß außer ihm, dem Prediger, kein einiger Mensch zugegen gewesen, immaßen derselbe in der oben allegirten Beylage sub n. I. ad Art. 4. solches selbsten eydlich deponiret. Wie nun bey allen Christlichen,

lichen, so wohl hohen als illustren, als niedrigen Standes-Personen Copulationen, Christlöblich eingeführet ist, daß, wann auch selbige in dem Fürstl. Frauenzimmer geschehen, doch wenigstens einige Zeugen dazu gezogen werden; Also ist wohl nicht zu begreifen, wie gemeldter Diaconus Paris solche Copulation nach denen in der Kirchen-Agenda enthaltenen Formalien, als er in besagter Beylage ad Art. I. asseriret, verrichtet haben wolle, maßen in selbiger enthalten: „daß der die Copulation verrichtende Prediger in Beysein der versammleten christlichen Gemeinde, oder einiger umstehenden Zeugen solchen „Actum zu verrichten pflege.„ Um aber hierbey sich nicht aufzuhalten, wird ferner ungleich in gedachter gegenseitigen Information vorgegeben, daß in dieser rechtmäßigen Ehe zwey Söhne erzeuget worden, und gleichwohl hat eines theils dabey nicht mögen verhalten werden, welchergestalt von des zu der Zeit noch lebenden Herrn Vaters Fürsten VICTOR AMADEI zu Anhalt ꝛc. Durchl. dero Misvergnügen darüber bezeiget worden. Bey diesem Mißvergnügen aber haben es dieselbe noch nicht bewenden lassen, sondern dero Dissensum so wohl gegen den damahligen Herrn Erb-Prinzen schriftlich, als auch bey Ihro Kaiserl. Majest. allerunterthänigst declariret, in dero Codicill sub n. IV. wie auch mehrmahlen laut bald folgenden Adjuncti sub n. XIX. dabey beständig verharret, und selbigen endlich morte confirmiret, also, daß der Consensus Domini parentis intuitu hujus matrimonii allerdings ermangelt, einfolglich diese Mesalliance den wahren Namen einer rechtmäßigen Ehe keinesweges haben kann, weil selbigen (teste de Rhet. in institut. jur. publ. lib. I. tit. 21. §. 2.) illustres personæ so wenig, als quæ sequioris conditionis sunt, negligiren mögen, cum natura et inde oriundum jus consensum paternum ad liberorum nuptias exigat. Andern theils ist ebenmäßig in facto unrichtig, daß währender Ehe beyde Kinder gebohren seyn sollen, in Ansehung der damahlige Diaconus Paris selbst in der Beylage sub n. I. ad Art. 3. endlich asseriret: „daß er die „Copulation am 1. May 1715. verrichtet habe;„ zu welcher Zeit aber, wie notorisch, und aus nur gedachtem Paris anderweiten ziemlich particulaire Umstände in sich haltenden eydlichen Aussage sub n. XVIII. sich ferner zu hellem Tage leget, daß der älteste von der Frau Gräfin Söhnen, allbereit fast zwey Jahr vor gedachter Winkel-Copulation gebohren gewesen, und also selbiger allenfalls anders nicht als pro legitimato per subsequens matrimonium würde gehalten werden können.

Wie ungegründet, und mit welcher Temerität nun ferner in gegenseitiger Information wollen vorgegeben werden, daß des Herrn Fürsten VICTORIS AMADEI zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl. Durchl. ratione der damahligen MUSLERIN, jetzigen Frau Gräfin von Wallenstädt und dero beyden Kinder, ein widriges Rescript, und die Kaiserl. Confirmation über dero verfertigtes Testament und Codicill, ohne daß sie vorhero mit ihrer Nothdurft deshalb gehö-

ret wären, extrahiret hätten, solches alles zeiget ermeldte Confirmation sub n. V. dergestalt deutlich, daß auch dawider nicht der geringste Zweifel mag moviret werden. Dann in derselben bekennen und thun Ihro Kaiserl. Majest. allermänniglich kund, daß 1) deroselben alles dasjenige, was Se. Durchl. Fürst CARL FRIEDRICH zu Anhalt ꝛc. in ihren verschiedenen eingerichteten Exhibitis wider solch vorinsirtes väterliches Testament und Codicill eingewendet, und aus denen von ihme angeführten Ursachen zu verfügen gebeten, der Gebühr nach sey vorgetragen worden, sie auch darauf mehrbemeldtes Testament und Codicill 2) nach wohlbedächtiger Erwegung aller derer dieser Sache halben einlaufenden Umstände und Ursachen, welche den supplicirenden Fürsten VICTOREM AMADEVM zu solchem ihren festgegründeten väterlichen Testament und Codicill veranlasset, 3) mit gutem Rath und rechtem Wissen NB. des darwider geschehenen Einwendens ohngehindert, alles Inhalts confirmiret und bestätiget, annebens auch 4) aus allerhöchster Kaiserl. Macht wohlwissentlich geordnet und befohlen haben, daß bende, das Testament und Codicill in allen Articuln, Puncten, Clausuln, Worten, Inhalten, Meyn- und Begreifungen, allerdings verbündlich, kräftig und mächtig seyn, fest und unverbrüchlich gehalten, und darwider von Niemand, wer der auch seyn mag, gehandelt oder verfahren werden solle: Zu dessen mehrern Versicherung allerhöchstgedachte Ihro Kaiserl. Majest. auch zugleich dero mächtige Kaiserliche Manutenenz übernommen, dergestalt, daß bey Vermeidung einer Poen von einhundert Marck löthigen Goldes darwider nichts solle gethan oder fürgenommen, noch andern solches zu thun gestattet werden, welche allergerechteste prævia causæ plenaria cognitione publicirte Resolution und Decret, vermöge der allegirten Beylage sub n. VI. reiteriret, und daß die Confirmation des Testaments und Codicilli mit wohlbedächtiger Erwegung ertheilet, und deren Manutenenz wirklich übernommen sey, geminate et ex intervallo wiederholet worden, da auch so gar 5) testante adjuncto sub n. IX. im Hochpreißl. Kaiserl. Reichs-Hof-Rath am 22. Nov. 1717. ad utriusque partis exhibita und besonders auf gegenseitige sub præsentato den 12. Nov. übergebene weitläuftige mit zween bey auswärtigen Rechts-Collegiis eingeholten Responsis informatoriis begleitete Vorstellung, allergerechtest erkannt worden:

daß so viel die Vorstellung ratione liberorum secundi matrimonii betrifft, man es bey der Kaiserl. Resolution bewenden lasse, ꝛc.

Wie will dann wohl mit einigem Schein einer Actenmäßigen Wahrheit und Gewißheit bey dergestaltigen Umständen das gegenseitige Vorwenden behauptet werden? daß nehmlich die Kaiserl. Rescripta und Confirmation des mehr erwehnten Testaments und Codicilli inaudita parte adversa ertheilet sey da zumahlen aus denen Rechten und Praxi quotidiana bekannt, daß die in angezogener allerhöchsten Kaiserl. Confirmation enthaltene viele nachdrückliche clausulæ,

sulæ, die Exceptionem sub- et obreptionis gänzlich und um so mehr excludiren, als in casu præsenti die Sache zuförderst per votum ad Augustissimum aus dem hochpreißl. Reichs-Hof-Rath allerhöchste Kaiserl. Resolution allergerechtest erfolget ist, auf welchem Fall so dann nach der klaren Reichs-Hof-Raths-Ordnung tit. 5. §. 18. et 19. es bey alle demjenigen verbleiben muß, was in Contradictorio judicio cum causæ cognitione und mit Kaiserl. Vorwissen ordentlicher Weise gehandelt und geschlossen worden, also daß solches von Niemanden aufs neue in Cognition gezogen, und dessen Execution gehindert werden solle.

Daß aber ferner Se. Hochfürstl. Durchl. Fürst VICTOR AMADEVS die oftbenannte beyde Kinder von aller Fürstl. Dignität und Succession gänzlich auszuschließen gemeinet gewesen, und aus was für Ursachen sie sich dazu bewogen gehalten, solches haben dieselbe in dem 1. §. dero Codicills und nachher in dem Adjuncto sub n. III. deutlich zu äußern ohnbedenklich gefunden. Ob sie nun auch dergleichen zu thun befugt gewesen seyn mögen? darüber will in der so genannten gegenseitigen Information aus unterschiedenen angefügten Motiven recht unnöthiger Weise gezweifelt werden. Das erste soll seyn:

Daß das Codicill zu der Zeit verfertiget, als der Fürstl. Herr Testator bereits des Gesichts völlig beraubet gewesen. Wie sie nun solchergestalt coecitate laboriret, ihnen aber nicht einmal selbige Disposition prälegiret, sondern dieses necessarium Requisitum außer Acht gelassen worden, so folge, daß dieses oft allegirte Codicill, welches zumahlen auch wider das Pactum primogenituræ streite, allerdings pro nullo zu halten, auch die hierüber inaudito Serenissimo tunc temporis filio primogenito erfolgte allergnädigste Kaiserl. Confirmation zu cassiren seye ꝛc.

Es ist nun zwar an deme, daß Se. Hochfürstl. Durchl. einen Abgang des Gesichts damahlen gehabt, sie bekennen solches auch circa finem dero errichteten Fürstl. Codicills selbst: allein sie bezeigen doch auch zugleich dabey, daß sie sothanes Codicill nach geschehener deutlichen Prælection selbst eigenhändig unterschrieben, durch dero damahligen vereydeten geheimen Secretarium, jetzigen bestallten Cammer-Rath zu Hoym, Herrn Johann Ludwig Stubenrauchen, auf dero gnädigsten Befehl schreiben lassen, nicht weniger zu mehrer Verbindlichkeit fünf Zeugen, und wegen Abgang des Gesichts den Sechsten, dero damahligen Assistenz- und Hof-Rath, jetzigen wohlbestalten Anhalt-Bernburgischen Geheimden Rath, Herrn Huldreich Sigismund von Rothmahler, dazu requiriret und abhibiret, auch gegen die unterschriebene Zeugen deutlich erkläret haben, daß darinnen dero fernerweiter letzter Wille, Verordnung, Disposition und Meynung sey, welche sie aus erheblichen Ursachen und eigener Bewegniß und Gutfinden, ohne daß jemand dero Räthen und Bedienten, wie

sie solches in Adjuncto sub n. XIX. coram Notario et testibus declariret, Ihro dazu beyräthig gewesen, oder Anlaß gegeben, zu Dero Fürstl. Hauses Besten und Aufnehmen gefertiget.

Weiters und nachhero haben Ihro Kaiserl. Majest. als des heil. Röm. Reichs allerhöchstes Oberhaupt, sie sothanes Codicill nebst dero Testament zur allergnädigsten Confirmation vortragen lassen, und um deren Ertheilung allergehorsamst gebeten, also, daß bey solcher Bewandniß weder an deren Formalität noch Solennität der geringste Zweifel übrig bleibete; daferne aber dennoch, wiewohl ganz vergeblich, super enixa voluntate Sc. Hochfürstl. Durchl. scrupuliret werden wollte, wird doch in continenti durch das bey der am 10. Nov. 1717. geschehenen Publication des Testaments und Codicills errichtete und sub n. XX. angefügte Instrumentum notarii et testium aller movirte Zweifel völlig aus dem Wege geräumet. Dann in diesem letzt allegirten Instrument wird iterato expresse bezeuget: daß beydes das Testament und Codicill, zugleich auch die darüber ausgewirckte Kaiserl. allergnädigste Confirmation, in hoher Gegenwart mehrgemeldten Herrn Fürsten VICTORIS AMADEI zu Anhalt, nochmahls von Wort zu Wort sey verlesen, und als darauf der Notarius bey deroselben unterthänigst angefragt, ob, was in dero Presence abgelesen, dero Disposition, Codicill, Wille und eigentliche Meynung sey, und sie alles wohl verstanden hätten: solches von deroselben mit einem deutlichen Ja erkläret worden.

Hiernächst wird zum zweyten gegenseitigen vermeintlichen Fundament in der so genannten Information eingeworfen, daß das oft allegirte Codicill wider das in an. 1709. errichtete Pactum-Primogenituræ streiten solle; Nachdem aber nicht mit berühret worden, worinnen solches bestehe, und wider welchen Punct des Pacti dasselbe eingerichtet seyn möge; als hat man sich darbey aufzuhalten nicht nöthig, man wird aber hiernächst leicht darthun können, daß das Codicill dem Primogenitur Pacto gemäß und darinnen vollkommen verglichen sey, wie im Fürstlichen Bernburgischen Antheil keine andere, als aus Fürstlicher Standes-mäßiger Ehe gebohrne Prinzen zur Succession gelassen werden sollen.

Drittens wird objiciret, wie weil des Herrn Fürsten VICTORIS AMADEI zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl Durchl. durch das in ihrer Blindheit errichtete Codicill denen beyden Kindern die jura sanguinis nicht entziehen, noch darüber disponiren, vielweniger von altväterlichen Lehn-Gütern testiren können.

So viel nun diese letztere Objection anlanget, bleibt dieselbe bis zu Ende dieser Gegen-Information ausgesetzet, als daselbst deren Beantwortung aus gegenseitigen selbst eigenen Anführen geschehen soll; In Ansehung der angegebenen Entziehung der Jurium sanguinis aber dienet zur Antwort, wie bekannt sey, daß privatio habitum præsupponire, erfodert also dieser Einwurf zuförderst

derſt einen gnugſamen Beweiß, daß beſagte beyde Kinder die jura ſanguinis ad effectum ſucceſſionis im Fürſtl. Bernburgiſchen Antheil, davon hier die Quæſtio iſt, gehabt haben. Es kommt hier nicht darauf an, was etwa aus denen Juſtinianeiſchen Rechten dießfalls angeführet werden wollen, ſondern was die alten teutſchen Rechte und die Obſervanz des heil. Röm. Reichs, als welche die Regeln und Fundamenta ad decidendas ejusmodi quæſtiones ohnwiderſprechlich ſind, und auch noch erſt neulichſt in cauſa Würtenberg-Stutgard contra Würtenberg-Mompelgard beſage membri ſecundi des ſub n. XXI. angehenden Concluſi deciſivi geweſen, mit ſich bringen. Von jenem bezeuget Lehmann in der Speyeriſchen Chronic. lib. 2. c. 19. wie dieſes bey den Teutſchen ſonderlich in acht genommen worden, daß wann ungleiche Perſonen in der Ehe zuſammen gekommen, die Kinder der Mutter Stand gefolget, alſo, daß, wann die Mutter eine Leibeigene geweſen, die Kinder auch vor dergleichen gehalten worden, geſtalt denn in jure feudal. Alemann. C. 102. zur Regel geſetzt iſt, quod partus deteriorem conditionem ſequatur, das Kind gehöret zu der ärgern Hand, und wurden alſo vor alters diejenige, welche nicht vierſchildig von Vater und Mutter waren, zu keinen Turnieren gelaſſen. Rixner im Turnier Buch art. 12. Wannenhero auch die aus ungleicher Ehe erzeugte Söhne ſchon vor alters dem Vater in ſeinem Lehen nicht ſuccediret, auch des Vaters Schild und Erbe nicht behalten, ingleichen weder vor Stiftmäßig geachtet worden, noch auf Reichs-Tagen des Sitzes und der Stimme im Fürſten-Rath fähig ſeyn mögen, wie ſolches alles der Königl. Preußl. geheime Rath, Herr Thomaſius in einem in caſu inæqualis matrimonii ertheilten Reſponſo part. 2. ſeiner Juriſtiſchen Händel Reſponſ. 3. weitläuftig ausführet und bewähret; So ſchreibet auch Adamus Bremenſis de Saxonibus, und Abbas Urſpergenſis in Chron. ſub Conrado Imperatore:

Id legibus firmatum eſſe, nulla pars in copulandis conjugiis propriæ ſortis oblita terminos transgrediatur, Nobilis Nobilem ducat uxorem, et liber liberam, libertus conjungatur libertæ, et ſervus ancillæ, ſi vero quispiam hominum ſibi non congruentem et genere præſtantiorem ducat uxorem, cum vitæ ſuæ damno componat &c.

Es beweiſet nicht weniger D. Waldſchmid in Diſput. de S. R. G. Imperii Comitum Auſtregis Marpurgi 1716. habita:

Quod jam antiquioribus temporibus inter Comites Imperii et Nobiles magnum dignitatis intercederit diſcrimen et matrimonium a Comite Imperii cum nobili perſona contractum pro impari fuerit reputatum; maßen dann Graf Reinhard zu Hanau ſich mit einer adlichen Dame von Münzenberg verehliget gehabt, und, als ihr und denen von ihr erzeugten Kindern ratione dignitatis et ſucceſſionis quæſtio moviret worden derſelbe bey Kaiſerl. Majeſt. Rudolpho an. 1273. und 1287. Inhalts der in gemeldter Diſputa-

tion mit adjungirten K. if rl. Diplomatum die Standes-Erhöhung auszuwürcken, sich gemüßiget gefunden ꝛc.

so können dann auch nach heutiger Reichs-Observanz die von einem Reichs-Fürsten mit einer Frauens-Person bürgerlichen Herkommens, wie die ehemahlige Müslerin, jetzige Gräfin von Ballenstädt, gewiß und auch ihren eigenen, in mehrgedachter Information ans Licht gegebenen Geständniß nach ist, erzeugte Söhne, zur Succession in Reichs-Erben und Lehen nicht admittiret werden, wie solches nicht allein von obgedachtem Thomasio dict. Responf. 3. ad quæst. 2. de Rhet. Instit. Jur. publ. lib. I. tit. 21. §. 9. in fin. in des Seckendorfs Fürsten-Staat Part. 2. cap. 7. n. 26. Teutscher Reichs-Staat Part. I. c. 14. num. 3. sattsam gewiesen, und davon über dieses noch des mehrern in denen ab Seiten Würtenberg-Stutgard in vorangeführter Würtenberg-Mompelgardischen Successions-Sache ans Licht gegebenen Impressis ganz erudite und vollkommentlich ausgeführet und dociret, sondern auch noch erst von jetzo allerglorreichst regierender Kaiserl. Majest. kraft dero ganz neulich, so wohl besage n. XXII. in causa Sachsen-Meinungen contra Sachsen-Meinungen, als auch des sub n. XXI. obangelegten und darauf weiters nach n. XXIII. erfolgten Concluſi in mehrerwehnter Würtenbergischer Sache allergerechtest erlassenen allerhöchsten Resolutionen auf das kräftigste corroboriret worden ist; so daß es solchem nach überhaupt einer Weitläuftigkeit nicht mehr und dann in gegenwärtigem Casu um so viel weniger gebraucht, als auch derselbe oberzehlter maßen per Confirmationem Cæsaream oft allegirten Fürstl. Testamenti et Codicilli vor des Herrn Fürsten LEBRECHTS zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl. Durchl. und dero Fürst-Männliche Posteritat bereits seinen klaren Ausschlag hat, und darauf ferner durch das Kaiserl. allerhöchste Rescript sub n. VI. und die vielfältige anderweite Verordnungen ernstlich declariret worden ist, daß die von des weyl. Herrn Fürst CARL FRIEDRICHS zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl. Durchl. aus der ungleichen Ehe erzeugten Söhne keine Prinzen seynd, noch dergleichen Tractement ihnen von denen Eltern beygeleget werden möge, sondern wenn solches nichts desto weniger geschiehet, der Kaiserl. allergnädigsten Gewalt und Autorität eingegriffen werde; und wie eben deswegen Ihro Kaiserl. Majest. oftbesagten Herrn Fürsten CARL FRIEDRICH zu Anhalt ꝛc. sothane eigenmächtige Fürstl. Benennung der Kinder bey 100. Marck Goldes Straffe inhibiret haben; also ist auch daraus gnugsam abzunehmen, daß die Fürstl. Dignität und Titul von einem Fürstl. Herrn Vatern auf seine aus ungleicher Ehe erzeugte Söhne per solam nativitatem nicht vererbet und abgestammet werden. Es würde auch endlich folgen, daß, wann die aus ungleicher Ehe erzeugte Kinder denen Civil-Rechten nach Prinzen und Prinzessinnen wären, und der Jurium successionis sich zu erfreuen hätten, es ganz unnöthig seye bey allerhöchster Kaiserl.

serl. Majest. eine Standes-Erhöhung vor die am Stande ungleiche Person und Kinder, warum doch respective Serenissimus Dominus maritus et parens dahier selbst allerunterthänigst angesuchet, auszuwürcken.

Als sich nun hieraus ergiebet, daß mehrbenahmte der Frau Gräfin beyde Kinder vor und nach dem von Herrn Fürst VICTORE AMADEO zu Anhalt verfertigten Testament und Codicill, nach alten teutschen Rechten und im Röm. Reich hergebrachter Observanz kein jus succedendi in Reichs-Lehen und Erben gehabt, so folget auch, daß um so vielmehr per Dispositionem Testamentariam deren Ausschließung bestätiget werden können, als in Pacto Primogenituræ de an. 1709. §. 19. der Succession wegen nicht undeutlich allschon disponiret und verglichen gewesen, daß

Wann Fürst CARL FRIEDRICHS zu Anhalt Durchl. über dero jetzo lebenden Prinzen noch mit einem oder mehr von göttlicher Güte begnadiget werden sollten, sodann des jetzigen Herrn Primogeniti ganze Linie, und, wann die nicht mehr vorhanden des Postgeniti Linie in dem gesamten Fürstl. Bernburgischen Antheile succediren sollen ꝛc.

Daß nun hierunter die Absicht auf Fürstl. ex pari matrimonio gezeugte Prinzen gerichtet seye, ist so wohl aus angeführten Worten, als fast allen §§. des besagten Pacti, darinnen des Fürstl. Mann-Stammes, Fürstl. Nachkommen, Fürstlicher Posteritat, und §. 2. verbis &c.

daß sie der älteste unter den sämtlichen Fürsten zu Anhalt ꝛc.

gedacht wird, handgreiflich abzunehmen, und wird solches vornehmlich aus dem §. 12. des Testaments, wie der Extract sub n. XXIV. bewähret, gnugsam erläutert, in mehrerm Betracht, daß weil alle Fürstliche Compacisentes bey Errichtung des Primogenitur Vergleichs aus einer Fürstl. Standesmäßigen Ehe gezeuget gewesen, sie diesfalls keine andere Absicht gehabt haben mögen. Wie aber bereits vorangeführet, das mit denen Kaiserl. allerhöchsten Mandatis, Reseriptis. Decretis und Judicatis dargethan ist, daß gemeldten beyden Kindern die Succession wirklich abgesprochen, sie auch keine Prinzen zu Anhalt heissen, und vielmehr den Fürstlichen Titul beyzulegen, oder sich dessen zu gebrauchen und anzumaßen, ein vor allemahl Rechtskräftig verboten und untersaget worden; so fließet daraus von selbsten, daß, wenn nach Gottes Willen des jetzigen regierenden Fürsten zu Anhalt-Bernburg ꝛc. Hochfürstl. Durchl. Fürstl. Männliche Descendenz dermahleinst abgehen sollte, Niemand anders, als dero nächste Herren Agnaten, nehmlich des Herrn Fürsten LEBRECHTS zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl. Durchl. und nach deroselben dero Fürstl. Prinzen beyder Ehe die Succession nach Ordnung des eingeführten Primogenitur Rechts gebühre, und solchergestalt Ihro allbereits ein beständiges Successions-Recht, so wohl ex Providentia maiorum, als Pacto, sey bestätiget, von dero resp. Herrn Vater und Groß Herrn Vater in Codicillo nochmahls versichert, und

von

von Jhro Kaiserl. Majest. mittelst dero allerhöchsten ex certa scientia ertheilten Confirmation befestiget worden. Da nun aber solchen Kindern die Jura sanguinis, wann sie auch derselben (dessen Gegen-Satz doch in vorhergehendem erhärtet ist) fähig seyn sollten, quoad effectum successionis per pactum vel dispositionem parentum benommen werden können, testiren in der Historie bekannte vielfältige Exempla, und es würde auch selbst das Pactum ad morganaticam von keiner Validität und Bestand seyn, wenn dergleichen Kinder in hoc passu Jus sanguinis zu statten kommen, darüber aber nicht disponiret werden könnte oder sollte, als bey welchem Pacto ad Morganaticam sie nicht minder als bey andern väterlichen Dispositionen jederzeit darauf, daß feuda antiqua ex pacto et providentia majorum herrühreten, und darüber keine Disposition zuläßig wäre, sich zu beziehen haben würden. Nachdem aber diese Pacta bekannter maßen eine völlige Verbindlichkeit nach sich ziehen; so will man auch in Ansehung der väterlichen Verordnung und Disposition, aus vielen jetzo nur einiger Exempel gedencken, daß nehmlich Fürst GEORGE ARIBERT zu Anhalt, als sie an. 1637. eine von Krosigk geheurathet, auf ihrer Herren Vettern, und sonderlich des Herrn Bruders Fürst JOHANN CASIMIRS zu Anhalt Contradiction sich erkläret und obligiret, daß weder die geehligte Gemahlin in Grafen-Stand erhoben, noch die mit ihr erzeugte Kinder zur Succession gelassen, sondern männlichen und weiblichen Geschlechts blos als Adliche consideriret werden sollten, und, obgleich dessen Herr Sohn, CHRISTIAN ARIBERT, solches zu impugniren allen äußersten Fleiß angewendet, hat er dennoch nicht erhalten, daß er vor einen Fürsten zu Anhalt und Successions-fähig geachtet worden, wie davon in der Anhalt. Chron. p. 3. et 6. ausführliche Nachricht zu finden.

Hiernächst ist auch bekannt, daß der vom Herzog Johann Christian zu Liegnitz, Brieg und Wolau mit einer adlichen Dame, Annen Hedwig von Sitsch, in zweyter Ehe gezeugte und nachmahls von Jhro Kaiserl. Majest. Ferdinando III. allerglorwürdigsten Andenckens, in den Freyherrlichen endlich aber in den Grafen-Stand erhobene Graf Augustt von Liegnitz, Inhalts des vom letztern Herzog George Wilhelm an damahls regierende Kaiserl. Majest. kurz vor seinem Tode abgelassenen Schreibens, wie solches bey Ziegler im Schau-Platz der Zeit p. 1346. und in dessen Historischen Labyrinth p. 1325. zu lesen, durch seines Herrn Vaters hinterlassene ausdrückliche Provision und Verordnung, indem er aus erster mit einer Prinzessin aus dem Chur-Hause Brandenburg geschlossenen Ehe, bereits mit drey Prinzen gesegnet gewesen, von der Nachfolge in den Herzogthümern excludiret worden.

Ob nun gleich in obgedachter Gegen-Information hierwider eingewendet und urgiret werden wollen,

daß,

daß, wann eine Inegalité der Fürstl. Ehe gewesen, selbige durch die erfolgte Standes-Erhöhung völlig aufgehoben worden, maßen diese wenigen Effect haben würde, daferne die Frau Gräfin sich nicht eine Fürstl. Gemahlin und Wittib schreiben und nennen, auch alle daher rührende Prärogativen genießen könnte, ꝛc.

so dienet doch darauf zur Antwort: daß eines theils, obschon mit dem bekannten Exempel in dem Herzogl. Würtembergischen Hause das Gegentheil dargethan worden, maßen die Frau Gräfin von Sponeck zwar in den Grafen-Stand erhoben, nichts destoweniger aber von Ihro Kaiserl. Majest. ihr und ihren Kindern nachdrücklich verboten seye, sich als Herzogin und Prinzen zu Würtenberg zu schreiben und zu nennen, hierunter auch so gar denen Unterthanen, sie also zu nennen und zu ehren, Einhalt geschehen; andern theils aber auch das Standes-Erhöhungs-Diploma auf der Gräfin von Wallenstädt Person einzig und allein, und mit der ausdrücklichen Restriction ertheilet worden, daß, wie in gegenseitiger Information selbst zugestanden wird, solches besonders den Vor-Kindern und Agnaten dieses Fürstl. Hauses Anhalt-Bernburg an ihrem Recht und Gerechtigkeit unvorgriffen und unschädlich seyn solle ꝛc.

Daraus dann überflüßig erhellet, daß Ihro Kaiserl. Majest. weder den Fürstl. Kindern erster Ehe, noch denen Fürstl. Herren Agnaten gemeldeten Fürstl. Hauses an ihren in Ansehung der Succession und sonst erlangeten und durch Pacta, Testament und Codicill, Kaiserl. Confirmation, Rescripta, Mandata, Decreta, und Judicata, auch durch übernommene allerhöchste Manutenenz und reiterirte Versicherungen befestigten luribus und Befugnissen einiges Nachtheil zufügen lassen, sondern sie vielmehr facta et tecta conserviret wissen wollen; dann, da in dem Fürstl. Codicill klar enthalten und geordnet ist, daß die getroffene Winkel-Ehe des Herrn Fürsten LEBRECHTS, zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl. Durchl. und dero Fürstl. Descendenten an der legitimen Succession existente casu nicht schaden, noch zu Præjudiz der Standesmäßig gebohrnen Fürstl. Kinder und Agnaten seyn, die gezeugte beyde Kinder auch keine Hoffnung zur Successions-Fähigkeit in der Landes-Regierung haben und bekommen sollen ꝛc. als welches alles, wie in bisherigen schon zum öftern aus denen Beylagen dargeleget ist, cognita causa und audita utraque parte von Ihro Kaiserl. Majest. wissentlich und wohlbedächtlich confirmiret; so stellet man dahin, wie gegenseitig ohne merklichen Verstoß wider den Ihro Kaiserl. Majest. schuldigen allerunterthänigsten Respect auch nur präsumiret werden möge, daß dieselbe solche wohlbedächtige Verordnung durch die erfolgte Erhöhung in den Grafen-Stand und Würde hinwieder aufheben, oder derselben derogiren, und die Fürstl. aus erster Ehe erzeugte Prinzen und Prinzessinnen in dero einmahl erlangeten resp. Successions-Recht, und andern Prärogativen vernachtheiligen zu lassen, die Intention einmahl geführet haben sol-

ten, da vielmehr dieselbe dero allergerechteste Intention und Willen allschon Inhalts der Beylage sub n. XII. dahin allergnädigst zu äußern geruhet, daß es bey denen Kaiserl. Verordnungen sein Bewenden habe: so dann im Gegentheil vermöge der Adjunctorum sub n. XIII. XIV. XV. XVI. et XVII. der Frau Gräfin, sich des alleinigen Titels Gräfin von Ballenstädt, mit Auslassung des Fürstl. Titels vor sich und ihre Kinder zu gebrauchen ꝛc. nach solcher Standes-Erhöhung zu öfters wiederholten mahlen injungiret und ernstlich anbefohlen worden ist. Man lässet demnach billig zu gegentheiliger Verantwortung ausgestellet, wie in obbenahmter Information an unterschiedenen Orten so frey vorgegeben werde, daß man mit der Gegen-Nothdurft nicht gehöret und die Kaiserl. Confirmation sub- et obreptitie erschlichen seh, da doch vorerzehlte und deducirter maßen so wohl der Inhalt der Confirmation selbsten, als auch alle Reichs-Hof-Raths-Protocolla überflüßig testiren, wie so wohl des sel. verstorbenen Herrn Fürsten CARL FRIEDRICHS zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl. Durchl. vor ertheilter Confirmation, als nach deren Tode auch die Frau Gräfin selbsten, vielfältige Deductiones, Supplicata und Vorstellungen haben exhibiren lassen, und deren ungehindert die darauf ergangene allergerechteste Resolutiones und Decreta und einfolglich audita utraque parte seynd publiciret worden.

Es will zwar in der gegenseitigen Information annoch eine Explication oder Interpretation der annectirten Clausul des Diplomatis in Ansehung der Vor-Kinder gemacht, und dieselbe dahin gedeutet werden,

Als ob damit zugestanden sey, daß so wohl Nach-Kinder und Prinzen, nehmlich die mit der letzten Frau Gemahlin erzeugte, vorhanden, und daß auch selbige denen Vor-Kindern nicht ungleich, sondern zu seiner Zeit eben so successions-fähig gehalten würden ꝛc.

Allein wie wenige Reflexion diese strafbarer Weise verdrehete und ganz ungegründete Explication meritire, haben vor allegirte Beylagen sub n. XIII. XIV. XV. XVI. et XVII. und die darinnen enthaltene Resolutiones allschon zum Ueberfluß zu erkennen gegeben, als in welchen ihnen der Fürstl. Titul und Tractement nach wie vor, und unangesehen des Kaiserl. allergnädigsten Diplomatis pure untersaget worden. Dann in der Beylage sub n. VI. haben Ihro Kaiserl. Majest. dero ungnädiges Misfallen geäußert, wann dero allerhöchste Authorität und ergangen gewesenen Verordnungen, durch den denen beyden Kindern eigenmächtig beygelegten Fürstl. Titul und Tractement zu gegen gehandelt werden wollen, und in dem, laut der Beylage sub n. VII. publicirten Reichs-Hof-Raths-Concluso auch Kaiserl. allerhöchsten Rescript sub n. VIII. wird ihnen nur, gleich andern aus ungleicher Ehe erzeugten Söhnen, Versorgung mit nothdürftigem Unterhalt zugesprochen, inmaßen auch denen damahligen hohen Fürstl. Herren Commissarien solches in die Wege zu richten, aller-

allergnädigst commitiret und aufgetragen gewesen, die wirkliche Effectuirung der Commission aber durch den Tod des Herrn Fürsten VICTORIS AMADEI zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. verhindert worden. Wie will man denn wohl bey solchen Umständen mit einigem Schein der Wahrheit, die gegenseitig gemachte Explication zu behaupten vermeynen? wann zumahlen zugleich in Consideration gezogen wird, daß die im Diplomate enthaltene Clausul nicht der Vor-Kinder allein, sondern auch der Agnaten des Fürstl. Anhalt-Bernburg. Hauses una serie mit gedenket und expresse reserviret, daß die Standes-Erhöhung, auch diesen letztern unvorgriffen, und unschädlich seyn solle ꝛc. daraus sich dann der abermahlige Schluß ergiebet, daß, weil im Fürstl. Codicillo dem Herrn Fürst LEBRECHT zu Anhalt ꝛc. und dero Fürst-Männliche Descendenten nach Abgang der Fürstl. Bernburg. von jetzigen daselbstigen regierenden Herrn Fürsten posterirende Fürstliche Linie die ohnmittelbare Succession versichert, und durch die Kaiserl. allerhöchste Confirmation bestätiget ist, dem entgegen durch die Standes-Erhöhung nichts widriges veranlasset, sondern vielmehr der Vor-Kinder und Herren Agnaten dießfalls erlangete Vor-Rechte beständig conserviret bleiben sollen.

Wann nun auch noch endlich in der gegenseitigen Information gedacht werden will,

daß, wenn die Frau Gräfin, aus Noth gedrungen, ihren beyden Söhnen etwas, so, dem Ansehen nach, ihrer Geburth nachtheilig seyn könnte, eingehen und veranlassen würde, solches ihnen nicht präjudiciren, noch de jure bestehen werde, vielmehr bey erfolgter Majorennität die Restitutio in integrum und andere juris Remedia ihnen vorbehalten bleiben, ꝛc.

so muß man zwar denenselben die Freyheit der fernerweitigen ungegründeten importanten Querelen und Sollicitirens lassen, es wird aber auch solches alles von gar keinem Effect seyn können, angesehen die Frau Gräfin ihnen hierunter selbst nichts vergeben mag, weil sie, wie sie intendiren, der Geburth halber, wie bisher dargethan, und mit allergerechtesten Kaiserl. Decretis, Mandatis und Resolutionibus erhärtet ist, nicht prätendiren können oder mögen, zu dem bey dero Herrn Vatern Fürst CARL FRIEDRICHS zu Anhalt leben, die jetzige Quæstion, außer welcher sie doch nichts vorbringen könnten, bereits im höchsten Reichs Judicio cognoseiret, und per Judicata erlediget worden, mithin von ihnen, daß sie durch ein aus Noth gedrungenes Eingehen der Frau Gräfin, ihrer Mutter, der Geburth halber nachtheilig seyn solten, mit Bestand gar nicht gesaget werden kann, und da Restitutio auch anders nicht, als ob læsionem competiret und erkannt zu werden pfleget, sie propter ejus defectum sich keiner Restitution werden zu erfreuen haben, anderer dawider einzuwendenden, und allenfalls dahin ausgesetzten, die Restitution elidirenden Exceptionen vorjetzo nicht zu gedenken, sondern nur mit we-

nigen annoch wegen des aus dem Fürstl. Haus Anhalt-Dornburg angeführtem Exempel zu erinnern, daß solches anhero nicht applicable, indem 1) keine väterliche Disposition, wie in gegenwärtigem Casu, da durch die beyden Kinder der Frau Gräfin a successione in feudo excludiret seyn, auch keine Kaiserl. allerhöchste Confirmation, Rescripta, Decreta und Judicata vorhanden gewesen, 2) aber das Matrimonium nicht wie allhier, vivente, invito & dissensum perpetuum declarante domino parente contrahiret worden, auch 3) proximiores domini Agnati, nehmlich die ältere Fürstl. Herren Gebrüdere, nicht contradiciret gehabt, zumahlen ihnen auch intuitu successionis, als auch an Alter vorgehenden, nicht präjudiciret werden mögen, und hingegen 4) Ihro Kaiserl. Majest. gewiß solche triftige Beweg-Ursachen zur allergnädigsten Ertheilung der Standes-Erhöhung gehabt, als dieselbe, die in des Herrn Fürsten VICTORIS AMADEI zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl. Durchl. Codicill gemachte Verordnung, und a successione geschehene Exclusion oftgenannter beyden Söhne der Frau Gräfin von Ballenstädt, zu confirmiren allergerechtest und billigst erachtet haben.

Nachdem nun zwar aus demjenigen, so bisher angeführet ist, der Ungrund der gegenseitigen sogenannten Information genugsam hervor leuchtet, und es dabey sein Bewenden haben könnte, so findet man doch annoch nöthig, bey der Gelegenheit, daß in solcher Information mit gedacht werden wollen, welcher gestalt Fürst VICTOR AMADEVS zu Anhalt über dero ex providentia majorum herrührende alt-väterliche Lehn-Güter nicht testiren können, ex actis judicialibus hierbey mit anzuführen, was maßen bey 3ro Kaiserl. Majest. und dero hochpreißl. Reichs-Hof-Rath, die Frau Gräfin von Ballenstädt in einer sub dato den 22. Aug. und Præsentato den 24. Sept. an. 1722. exhibirten so genannten in jure et facto gegründeten Gegen-Anzeige und annectirten specie facti sich äußerst bemühet, wider des regierenden Herrn Fürsten zu Anhalt-Bernburg Hochfürstl. Durchl. aus denen Rechten darzuthun: daß ein Sohn ohne Unterschied des Feudi und dessen Qualität selbiges ab Allodio nicht separiren könne, sondern in beyden zugleich zu succediren, und allenthalben seines Vaters facta zu præstiren schuldig, folglich auch dessen letzten Willen zu agnosciren verbunden sey, indem es bey der klaren Disposition juris feudalis bliebe, daß ein Sohn seinem Vater ander Gestalt nicht in feudo succediren könne, als wenn er dessen Erbe worden, dergestalt auch dieses Principium in feudis Imperii, wenn sie gleich ex providentia majorum seyen, zu attendiren und die Praxis ein anders nicht mit sich führe, dahero folge, daß auch filius Princeps seines Herrn Vaters Testament schlechterdings zu agnosciren und demselben ohnweigerlich nachzukommen gehalten sey, ꝛc.

Gestalt

Gestalt auch des Hochsel. verstorbenen Herrn Fürst CARL FRIEDRICHS zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl. Durchl. in dero bey obgemeldter Anzeige sub n. VII. beygefügten Fürstlichen Disposition selbst setzen: „daß der „Aeltern Dispositiones von den Kindern zu honoriren seyen, in Betrachtung „solches die gött- und weltlichen Rechte erforderten, ꝛc.

Es muß nun also dieses allerdings zu besonderer Verwunderung Anlaß geben, wie man an Seiten Gegentheils mit Coacervirung so überflüßiger und nichts probirender Allegatorum juris die Verbindlichkeit einer über alt-väterliche Stamm-Güter errichteten Disposition und Testaments zu behaupten sich bestrebe, und gleichwohl der Agnition des Herrn Fürst VICTORIS AMADEI als des letztverstorbenen Herrn Fürsten CARL FRIEDRICHS zu Anhalt leiblichen Herrn Vaters Testaments und Codicills sich entziehen, und demselben sich so eyfrig entgegen setzen wollen.

Es ist notorisch und besaget auch das Pactum Primogeniturae, wie viel ansehnliche Allodialia hochgedachten Fürst CARL FRIEDRICHS Hochfürstl. Durchl. von dero Herrn Vatern so wohl per pactum als Testamentum paternum erlanget haben; seynd nun obige ex jure feudali et praxi Imperii hergenommene Rechts-Sätze richtig, und auch filii Principes dero Herrn Vatern Disposition schlechterdings zu agnosciren gehalten, vermögen auch nach gegenseitigen asserto das feudum ab allodio nicht zu separiren, und habe solches auch in feudis regalibus et ex providentia majorum statt, so stellet man zu des Gegentheils selbst eigener Erwegung, ob sich des letzt verstorbenen Herrn Fürsten Durchl. von der aus dero Herrn Vatern Disposition, Testament und Codicill herrührende Verbindlichkeit und Obligation, mit Rechts-Bestande habe liberiren können oder wollen? Hat aber auch dieses seine Richtigkeit, so lässet man weiter dahin gestellet seyn, ob Se. Hochfürstl. Durchl. der Herr Fürst CARL FRIEDRICH zu Anhalt, indem so wohl alle Feudal- als Allodial-Güter mit einem perpetuirlichen Fideicommisso conventionali per Testamentum denuo firmato, von dero Herrn Vatern Hochfürstl. Durchl. behaftet seynd, ferner in Præjudicium dero Herrn Successoris in der Landes-Regierung, Sr. Hochfürstl. Durchl. des jetzt regierenden Herrn Fürsten zu Anhalt-Bernburg und dero Herrn Brudern Fürst LEBRECHTS zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl. Durchl. und Ihrer Fürst-männlichen Descendenz weiter darüber zu disponiren, befugt gewesen seyn mögen? als welches man zu fernerer Ausführung vorjetzo will ausgesetzt haben.

Allermaßen nun aus demjenigen, was in dieser prämittirten facti specie und Gegen-Vorstellung angezeiget ist, zur Gnüge erhellet, wie oft hochgedachten Herrn LEBRECHTS Fürsten zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl. Durchl. Successions-Recht pacto, Testamento ac Codicillo paterno fundiret, Confirmatione Cæsarea et quidem prævia plenaria causæ cognitione et audita utraque

parte ex certa scientia und wohlbedächtig confirmiret, auch durch unterschiedene Kaiserl. allerhöchste Rescripta, Mandata, Decreta versichert und bestättiget sey; als haben auch zu allerhöchst gedachter Ihro Kaiserl. Majest. preißwürdigsten Aequanimität dieselbe das allerunterthänigste zuversichtliche feste Vertrauen, Ihro Kaiserl. Majest. es ferner dabey allergnädigst bewenden lassen, und mittelst der in vorgemeldter allerhöchsten Confirmation des Testaments und Codicills übernommenen Manutenenz, Sie und Ihro Fürst-männliche Leibes-Lehns-Erben existente casu, in Conformität dero Kaiserl. allergerechtesten Verordnungen und Rescriptorum, besonders auch der letzt nach Inhalt der Beylage sub n. XII. ertheilten allergnädigsten Resolution allermildest handhaben, oft genannte beyde von dero Herrn Brudern, Fürst CARL FRIEDRICH zu Anhalt ꝛc. erzeugte Kinder mit ihrem Suchen, so viel die oft affectirte Fürstl. Dignität und existente casu den Passum hinkünftiger Successiion selbst im Fürstl. Bernburgischen Antheil betrift, ferner hin gänzlich ab, und sie dagegen als aus ungleicher Ehe erzeugte Söhne, sich mit nothdürftigem Unterhalt der hiebevorigen deefalls bereits erlassenen Kaiserl. Verordnungen sub n. VII. et VIII. gemäß zu begnügen, anweisen zu lassen, allergnädigst geruhen werden.

Von dieser ganzen Sache, kann mit mehrern D. Hempels Staats-Rechts-Lexicon P. II. p. 831. f. nachgelesen werden.

Unser Fürst Lebrecht erlebte an. 1724. auch das Absterben seiner zweyten Gemahlin zu Grave in Holland, allwo sie sich damahls aufhielt, und den 31. Octob. selbigen Jahrs, vermählte er seine älteste Prinzeßin Tochter Charlotte Wilhelmine mit dem Herrn Landgrafen zu Hessen-Philippsthal. Anno 1725. resolvirte sich Fürst Lebrecht zur dritten Ehe, mit der Fräulein von Ingersleben, welche Ehe aber von kurzer Dauer gewesen, indem diese Gemahlin an. 1726. schon wieder, ohne Hinterlassung eines Leibes-Erben, verschied, worauf ihr entseelter Körper in der Stille zu Zeitz in der Schloß-Capelle beygesetzt wurde. Hierauf hatte er an. 1727. die vierte Vermählung mit einer Prinzeßin von Hessen-Philippsthal vor, er wolte aber vorher wegen Schwachheit an den Füßen und andern Zufällen mehr, das Emser Bad gebrauchen, und das Vergnügen haben, Schaumburg noch einmahl, und zugleich seine lieben Enkel zu sehen. Er reiste also in der besten Jahrs-Zeit, nämlich im Monat May von Hoym ab, und traf glücklich zu Schaumburg ein. Auf dieser Reise passirte er Hirschfeld, woselbst dasjenige Hessische Regiment in Garnison lag, welches

welches er ehemahls commandiret hatte. Der Commendant und sämtliche Officiers machten ihm als ihrem ehemaligen Chef, die Aufwartung, und wurden ihm besonders die alten Officiers präsentirt, welche im vorigen Jahre noch unter seinem Commando gestanden, welcher Vorfall unserm Fürsten viel Vergnügen machte. Zu Schaumburg muste sich der Fürst wegen eines Anfalls vom Fieber 14. Tage aufhalten; weil er aber groß Verlangen nach dem Emser-Bade trug, weil er daselbst seine Gesundheit zu holen hoffete, so wurde von seinem Herrn Sohn die Anstalt gemacht, daß er mit besserer Commodität, um den rauhen, bergigten und übeln Wegen zu entgehen, die Reise dahin auf dem Lahn-Strohm verrichten konnte, wo er denn den 16. May zu Mittage im Emser Bade anlangete. Er speisete diesen Tag in Gesellschaft, und legte sich des Abends ziemlich wohl zu Ruhe. Des andern Morgens ließ er sich ankleiden, muste sich aber wegen Unpäßlichkeit bald wieder zu Bette legen; er gerieth darauf in einen tiefen Schlaf, und um 11. Uhr rührete ihn der Schlag, und war ganz ohne Empfindung bis nach 2. Uhr, da es Gott gefallen, ihn den 17. May an. 1727. aus dieser Zeitlichkeit zu sich in die Ewigkeit zu nehmen, zu großer Betrübniß des ältesten Herrn Sohns und seiner Frau Gemahlin und Fürstlichen Kindern auch sämtlicher Bedienten, welche alle gegenwärtig waren. Die Fürstliche Leiche wurde Tages darauf in aller Frühe zu Schiffe gebracht, und auf der Lahne bis Gaßnau in der Grafschaft Holzapfel gefahren, daselbst sich einige Trauer-Wagen von Schaumburg gegen Abend einfunden, und die Fürstliche Leiche nach Schaumburg brachten, woselbst sie in der Schloß-Kirche beygesetzet wurde.

§. XXIII.

Fr. Lebrechts Gemahlinnen.

Fürst Lebrecht hatte denn drey Gemahlinnen gehabt; von der ersten und ihm finden sich die Portraits bey D. Beckmannen. Die erste war CHARLOTTE, Fürst Adolphi zu Nassau-Schaumburg Tochter. Den 12. April an. 1692. ist ihre Vermählung gewesen. Ihre Frau Mutter war des General Melanders, Graf Perri von Holzappel Tochter, von dem sie die Grafschaft samt dem Schloß Schaumburg an der Lahne, davon D. Beckmann. in der Anhalt. Chron. T. III. p. 354. item in Geh. R. Mosers Anhaltischen Staats-Recht p. 262.

p. 262. sq. nachzulesen stehet, erbte, und auf diese ihre Tochter brachte. Es starb aber diese nach der Geburth einer Prinzeßin an. 1700. den 31. Januar. Hübner hat auch in der letzten Edition noch den 31. Junii behalten, da doch meines Wissens der Junius nur 30. Tage hat, kann also künftig corrigiret werden. Zu oberwehnter Grafschaft Holtzappel gehören folgende Oerter 1) das Städtgen Holtzappel, darinnen der Durchl. Fürst nunmehro eine eigene lateinische Schule angeleget, dasselbe mit Steinen pflastern, und den Markt mit einem schönen steinern Spring-Brunnen, und einer Säule, darauf der Anhältische gekrönte schwarze Bär ruhet, und einen Schild mit dem Holtzappelschen Wapen haltend, auszieren lassen. Es ist auch dieses Städtgen Zeithero stark angebauet worden, wie solches der Prospect in Kupfer zeiget. 2) Das Dorf Langenscheid, woselbst der Fürst die Kirche neu erbauen lassen. 3) Gailnau, 4) Laurenburg, auf einem hohen Berge, darunter aber das neue Schloß an dem Lahn-Strom befindlich, den Prospect von beyden zeiget das hierbey gefügte Kupfer. 5) Kalkofen, 6) Dörnberg, daselbst der Durchl. Fürst eine alte verfallene Kirche wiederum neu aufbauen, und mit einem schönen Thurm zieren lassen. 7) Scheit, 8) Horhausen, 9.) Girshausen, 10) Eppenroth, 11) Isselbach, 12) Rupperoth, 13) Charlottenberg. Zu der immediaten freyen Herrschaft Schaumburg gehören 1) das Fürstl. Residenz-Schloß Schaumburg auf einem hohen Berge, dessen Prospect von der Morgen-Seite zeiget das Kupfer. 2) Das Dorf Cramberg, welches seine eigene Filial-Kirche hat. 3) Biebrich, 4) Steinsberg, und sind diese drey Dorfschaften nebst dem adlichen Dorf Wasebach, und das daran stossende Darmstädtische Kloster Beerbach in der Schaumburgischen Mutter-Kirche zu Habescheid, welche an einem Walde allein liegt, zusammen eingepfarret. Die ganze Herrschaft ist Lutherisch, dahingegen die Grafschaft Reformirter Religion ist. 2) Da er an. 1702. zu Grace in Garnison lag, verliebte er sich in des dortigen Gouverneurs, Johannis Georgii von Weede Tochter, Fräulein EBERHARDINE JACOBINE WILHELMINE, und vermählte sich darauf mit ihr den 27. Junii an. 1702. Das Jahr darauf, nehmlich an. 1703. den 23. Febr. errich-

errichtete er mit ihr eine Ehestiftung sub pacto Morganatico, welches folgender maßen also lautet:

Im Namen Gottes Amen. Kund und offenbar sey durch gegenwärtiges offnes Instrument allermänniglichen, daß im Jahr, nach der gnadenreichen Geburth unsers lieben Herrn und Seligmachers Jesu Christi 1703. in der Eilften Römer-Zinß-Zahl, Indictio zu latein genannt, bey Hersch- und Regierung des allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn Herrn *Leopoldi*, dieses Namens des Ersten, erwählten und coronirten Römischen Kayſers, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs, in Germanien ꝛc. auf Freytag den 23. Tag Nachmittages, des Monats Februarii im Flecken Catzenelnbogen, Hochfürstl. Hessen-Darmstädtischen Territorii, in des abgelebten Wachtmeisters Christoph Henndorfs sel. hinterlassene Wittib, in Catharina Schmiedin Behausung und oberer Stuben, beysammen getreten seyn, der Hoch-Edler und Gestrenger Herr, Herr Johann George Reinhardt, Hochfürstl. Anhältischer Canzler zu Bernburg, im Namen und von wegen des Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn LEBRECHT, Fürsten zu Anhalt ꝛc. seines gnädigsten Principalen, Kraft vorgelegter und mit lit. A. bemerkter, und folgender Vollmachten an einem, sodann die Wohlgebohrne Fräulein Baronessin EVERHARDINE JACOBINE WILHELMINE, von Weede, vor sich selbsten und in Beyſtand des von Ihro hierzu erwählten und erbetenen Herrn, Herrn Johann Ludwigen von Kitzel, Hochfürstl. Hessen-Casselscher wohlbestalter Lieutenant am andern Theil, und haben so wohl der Herr Canzler vermöglich unten inserirten vorher schriftlich ergangenen Requisition lit. B. als auch die Baronessin, durch einen Laquaien, mich Notarien und beyde Zeugen zu endes benannten, zu sich erfordert und kommen lassen, auch ist so bald durch den Herrn Canzler münd- und öffentlich vorgetragen worden, daß zwischen Ihrer Hochfürstl. Durchl. und der Baronessin Gnaden hoch- und wohlgedacht, eine Christliche Heyrath cum pacto ad morganaticam donationem (kraft dessen ein und ander Verzicht und Renunciation geschehen und sonst verabredet und gehandelt worden) getroffen, in Schriften verfaſt, und davon vier gleichlautende Exemplaria, in hochteutscher und französischer Sprache verfertiget worden seyn, der allesamt sein gnädigster Herr Principal, Herr LEBRECHT, Prinz zu Anhalt, unter den darinn enthaltenen eydlichen Ver-

ſprechen, laut obbeſagter Vollmacht, bereits vollzogen, unterſchrieben, und mit ihren hohen Inſiegeln bekräftiget hätten, wie der Herr Canzler denn alle vier Exemplaria vorgelegt, und ferner angeführt und erinnert, nunmehro daran zu ſeyn, daß dieſelbe auch von Seiten der Baroneſſin unterſchrieben und unterzeichnet würden; zwar hätte die Baroneſſin nebſt ihrem Herrn Beyſtand den Herrn von Bitzel ſothane Ehe-Pacta ihre darinne enthaltene Verzicht, wie auch ihrer Seits mitbeſchriebene und begebene rechtliche Wohlthaten vorhero abgeleſen, weilen er aber nöthig halte, dieſelbe mit einverleibte Renunciationes, heute vor ihr, der Baroneſſin Unterſchreibung, öffentlich in mein Notarii und meiner Zeugen Gegenwart abzuleſen, und deren Inhalt in mehrern zu erklären, als haben hierauf der Herr Canzler aus einem Exemplar, deſſen gleichlautendes die Baroneſſin in Händen hatte, den ganzen darinn enthaltenen Paragraphum lit. C. und den folgenden und über die Renunciation teutſch und franzöſiſch ſprechend, nebſt wohlgedachten, dero Baroneſſin Herrn Beyſtand von Bitzel, verleſen und deutlich erkläret, mit der an die Baroneſſin gethaner gütlicher Anfrage, ob ſie ſolches alles wohl begriffen, auch verſtehen, weſſen ſie ſich in denen vorgelegten Ehe-Pactis begeben, und ob ſie es dabey nochmahlen, ohne einige Exception und Aushalt, er habe Namen wie es wolle, laſſe und beſtändig verbleiben, die dann ohne langes Bedenken in teutſch, (ſo ſie ganz wohl begriff) wiewohl mit einem Niederländiſchen Accent mit Ja beantwortet, und geſagt, daß ſie alle und jede in den Ehe-Pactis verfaſte Puncta und jetzt abgeleſene Renunciationes, wie dieſelbe verbotenus von mir aus dem Original extrahiret und ſub lit. C. hierunten inſeriret ſeynd, freywillig, wiſſentlich und bedächtlich vorhin bewilliget, einverleiben laſſen, und dabey beharren, niemahlen dagegen zu thun noch thun laſſen, oder Reſtitution zu ſuchen, ſondern ſtet und feſt zu halten, und damit jetzt gethane ihre Erklärung deſto kräftiger und verbindlicher ſeyn möge, hat ſie nach einer Ihro durch den Herrn Canzler gethaner höflicher Erinnerung de perjurio, auf abgeleſenen Paragraphum lit. C. wie auch auf die ganze Ehe-Pacta einen cörperlichen Eyd daß ſie nimmermehr gegen ermeldte Ehe-Pacta und Contenta erfolgten Paragraphi etwas zu thun, noch thun laſſen, ſondern was darinnen beſchrieben getreuligſt und feſt halten wolte und ſolte) mit dieſen Worten: ſo wahr ihr Gott und ſein heiliges Evangelium helfe, durch ihre mir Notarien gegebene rechte Hand, abgeleget, allen denen verbindlich nachzuleben, welchen nach die Baro-

Baroneſſin mit bezeugten freudigen Gemüth, ſo wohl als nach Ihro der Hochfürſtl. Anhaltiſche Gevollmächtigter und Beyſtand Canzler, nach dieſen der Baroneſſin Beyſtand der Herr von Kitzel, ich Notarius aber nach ihme alle vier teutſche und franzöſiſche Exemplaria eigenhändig unterſchrieben, ſie Baroneſſin auch alle viere das teutſche ſo wohl als franzöſiſche mit ihren alt-väterlichen Weediſchen Petſchafft, der Hochfürſtl. Anhältiſche Gevollmächtigter und Beyſtand der Herr Canzler, wie auch der Baroneſſin Beyſtand Herr von Kitzel mit den Ihrigen, ich Notarius aber mit meinem gewöhnlichen Notariat-Signet bedrucket haben; über welchen heutigen Actum, ſo wohl auf des Herrn Canzlers vorhero beſchehene ſchriftliche und nachmahliger mündlicher Requiſition, als auch auf gnädigſt der Baroneſſin und ihres Herrn Beyſtandes des von Kitzels Begehren, iſt gegenwärtiges Inſtrumentum vierfächig von mir Notarien, ausgefertiget, eigenhändig geſchrieben, mit beyden glaubhaften Zeugen Johannes Zöllern, und Johannes Roſten, Bürgern, Schneidern und Bier-Brauern von Limburg, als hierzu ſonderlich erfordert und erberen, unterſchrieben, mit deren Petſchafft und meinem Notariat-Signet unterdruckt; demnächſt die vier Exemplaria der Ehe-Pacten eingenehet worden. So geſchehen Jahre, Indiction, Kayſerl. Regierung, Tage, Monat, Ort, und in Beyſeyn der Zeugen, wie vor in dieſen Inſtrumento beſchrieben ſich finden.

Hier folget angezogenes Mandatum lit. A.

Von Gottes Gnaden LEBRECHT, Fürſt zu Anhalt, Herzog zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Graf zu Aſcanien und Holtzapel, Herr zu Bernburg, Zerbſt, Schaumburg und Lauenburg ꝛc. Fügen hiermit zu wiſſen, daß wir den Fürſtl. Anhaltiſchen Canzler zu Bernburg, Herrn Johann George Reinhardten Vollmacht und Gewalt gegeben haben, thun auch ſolches hiermit und Kraft dieſes, daß er ſich morgendes Tages nacher Cazenelnbogen begeben, die zwiſchen uns und der Wohlgebohrne Fräulein EBERHARDINE JACOBINE WILHELMINE Baroneſſe von Weede errichtete und von uns unter der darinnen enthaltenen eydlichen Verſprechen bereits vollzogene Ehe-Pacta deroſelben vorzubringen, dero Unterſchrift und eydliche Bekräftigung, in Gegenwart des hierzu erfoderten Notarii und Gezeugen ebenmäßig zu begehren und zu requiriren, ſolche als unſer Beyſtand zu unterſchreiben, auch ſonſt dabey unſerwegen zu thun und zu verrichten, was wir ſelbſt,

da wir zugegen, dieſerwegen thun und verrichten würden, da derſelbe auch hierzu eines mehrern und ſpecialern Gewalt von Nöthen haben würden, wollen wir ihme ſolchen hiermit ertheilet haben, was nun ermeldter Canzler ſolchergeſtalt in dieſer Sachen unſertwegen gethan und verrichtet, das wollen wir zu allen Zeiten genehm, ihn aber ſchadlos halten, getreulich ſonder Gefärde; Urkundlich unter unſer eigenhändiger Unterſchrift und vorgedruckten Fürſtl. Inſiegel, geſchehen Schaumburg den 22. Febr. an. 1703.

(L. S.) Lebrecht Fürſt zu Anhalt.

Folget Requiſitio lit. B.

Inſonders geehrter Herr Notarie.

Demnach zwiſchen dem Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn LEBRECHT, Fürſten zu Anhalt ꝛc. eines, und der Wohlgebohren Fräulein EBERHARDINE JACOBINE WILHELMINE Baroneſſin von Weede andern theils unter gnädigſter Genehmhaltunge Sr. Durchl. Herrn Vaters des regierenden Fürſten zu Anhalt-Bernburg Hochfürſtl. Durchl. gewiſſe Ehe-Pacta ad Morganaticam verglichen und verabredet, und am heutigen Tage zu Cazenelnbogen, allwo wohlermeldte Baroneſſin ſich bishero aufgehalten, zum völligen Schluß gebracht und vollzogen werden ſollen, inmaßen dann Se. hochgedachte Prinzens Durchl. ſolches ihres Orts allbereits vollzogen, und mir Kraft gegenwärtiger Vollmacht, Macht und Gewalt gegeben haben, ſelbige wohl mehrgedachte Barone von Weede zu gleichmäſiger Vollziehung und eydlicher Bekräftigung am heutigen Tage, in Gegenwart des Herrn Notarii und ſeiner Zeugen vorzutragen; als will ich denſelben Kraft erwehnter Vollmacht hiermit freundlich requiriret, erſuchet und gebeten haben, ſich nebſt mir nacher beſagten Cazenelnbogen ſonderſchwer zu verfügen, daſelbſt der von Seiten der Baronne eydlich zu bewerckſtellete Vollenziehung bemeldter Ehe-Pacten beyzuwohnen, was dabey fürfallen wird, fleißig zu notiren, und darüber ein oder mehrers Inſtrumenta, gegen die Gebühr zu verfertigen, und dabey ſonſt zu verrichten, was einem getreuen und legalen Notario bey dergleichen Actu zu thun und zu verrichten eigner und gebühret. Gegeben Schaumburg den 23. Febr. ao. 1703.

Johann George Reinhardt, Fürſtl. Anhältiſcher Canzler zu Bernburg.

Folget

Folget der angezogene Paragraphus lit. C. finalis.

Zu beständiger, ja ewiger Festhaltung dessen allen, so in vorhergehenden wohlbedächtlich abgehandelt, paciſciret, gesetzet und verordnet worden, haben beyderseits Paciſcenten, nehmlich der Durchl. Fürst und Herr, Herr LEBRECHT, Fürst zu Anhalt ꝛc. eines und die Wohlgebohrne Fräulein EBERHARDINA JACOBINA WILHELMINA Baroneſſe von Weede, andern Theils, allen Rechten und Rechts-Wohlthaten, wie die auch Namen haben mögen, auch sonsten alles dasjenige, so gegenwärtigem Pacto entgegen, oder vorhero unter ihnen gemacht und gehandelt seyn mögten oder könnten, wohlbedächtiglich abgesagt, dasselbe wiederrufen, caſſiret und aufgehoben, bey resp. Fürstl. Würden, beyderseits wahren Worten, Treu und Glauben, ja dem Worte der ewigen Wahrheit, und so wahr ihnen beyderseits Gott, den sie hiermit anrufen, helfen solle, und sein heiliges Evangelium, Kraft dieses zusagende und versprechende, darüber fest und unverbrüchlich zu halten, und denenselben in keinerley Weise entgegen zu handeln, oder dagegen Reſtitution zu suchen, weder durch sich selbst noch durch andere, welche die auch seyn mögten oder könnten, immaßen denn auch solches der Röm. Kayserl. Majeſt. zu allergnädigſter Confirmation übergeben, bis dahin aber bey seinen Kräften allerdings gelaſſen werden solle. Urkundlich ist dieses Pactum in hochteutscher und französiſcher Sprache verfaßt, davon vier Exemplaria gefertiget, und von beyden paciſcirenden Theilen, wie auch denen hierzu gnädigst begehrten und resp. von der Baroneſſin für sich erwählten und erbetenen, unten benannten Beyſtandes unterschrieben und beſiegelt worden, treulich sonder Argeliſt und Gefährte. Geſchehen zu Cazenelnbogen den 23. des Monats Febr. im Jahr Christi Ein tausend, sieben hundert und drey.

(L.S.) Johannes Roſt, Bürger und Bierbrauer in Limburg, erforderter und erbetener Zeuge, bekennet obiges wahr zu seyn.

(L.S.) Bekenne ich Johannes Zeller, Bürger und Schneider in Limburg, als mit berufener und erbetener Zeuge, obiges wahr zu seyn.

Dieweilen ich Notarius mit denen vor unterschriebenen Zeugen, dem heutigen Actui, immaßen derselbe ad longum beſchrieben, selbst beygewohnet, alles gesehen und gehöret, als ist darüber dieses

Instrumentum in quadruplo gleichlautend, (davon eines jeden Exemplari der Ehe-Pacten beygenehet worden) von mir um die Gebühr ausgefertiget, mit denen Zeugen vor unterschrieben, und nächst ihren beygedruckten Petschafft, mit meinem gewöhnlichen Notariat-Signet corroboriret und bekräftiget worden, darüber erfordert und erbeten, sic attestata.

(L. S.) Ego J. W. Wentzel, auch. Cæsarea Notar. publ. Senator et Scabinus, nec non Iudicii Limpurgensis juratus Secretarius ad supra dictum hodiernum actum debite requisitus.

Im Namen der heiligen Dreyeinigkeit Amen.

Demnach dem Allerhöchsten nach dessen unwandelbaren allein weisen und heiligen Rath-Schluß gefallen, dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn LEBRECHT, Fürsten zu Anhalt, Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien und Holtzapfel, Herr zu Bernburg, Zerbst, Schaumburg und Laurenburg, durch zwar seligen aber frühzeitigen Abster-ben dero nunmehro in Gott ruhenden hochgeliebten Frau Gemahlin, der weyland Durchl. Fürstin und Frau, Frauen CHARLOTTEN, Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, gebohrne Fürstin zu Nassau, Gräfin zu Ascanien, Catzenelnbogen, Vianden, Dietz und Holtzapel, Frauen zu Bernburg, Zerbst, Beilstein, Schaumburg und Laurenburg, in den betrübten Wittwen-die mit Ihro Hochfürstl. Durchl. erzeugte Fürstl. Kinder aber in mitleidenswürdigen Wayfen-Stand zu setzen, so haben Se. Hochfürstl. Durchl. Ihro so fort die fürnehmste Sorge seyn lassen, nicht allein, wie hochermeldte dero Fürstl. Kinder, beyderley Geschlechts, nicht destoweniger in allen Fürstl. Tugenden aufwachsen, sondern auch in ihrer väter- und mütterlichen Erbschafft keinen Abgang leiden, fürnehmlich aber dero Fürstl. Haus durch fernerer Theilung weiter nicht geschwächet, noch mit vielen Appanages beschweret werden mögte; dannenhero sie auch Ihro anfangs fürgesetzet sich nicht weiter zu vermählen: Demnach aber Se. Hochfürstl. Durchl. ferner und nachgehends bey weiterer Ueberlegung ein Mittel erfunden, wodurch sie so wohl ihrem Gewissen rathen, als ihr Intent, wegen Ihre Fürstl. Kinder erreichen könnte, nehmlich, wenn sie zwarten anderweit, jedoch mit einer solchen anständigen Person sich vermählen würden, welche blos auf die Vereheligung und Verbindung der Gemüther und

der

der Leiber, nicht aber Participation und Theilnehmung des Fürstl. Standes, noch daß die daher durch Gottes Willen erziehlende Kinder, beyderley Geschlechts an des Herrn Vaters Fürstl. Würde und was davon dependiret, theil haben oder nehmen solten, sehen und sich mit ihr verbinden wolte, und dann Se. Hochfürstl. Durchl. außer Zweifel durch sonderbare Schickung Gottes zu der Wohlgebohrnen Baronesse EVERHARDINE JACOBE WILHELMINE von Weede Person, desfalls dero Vertrauen gesetzet, dieselbe auch zu einer solchen ehelichen Liebe geneigt gefunden, wodurch Sr. Hochfürstl. Durchl. ob angezieltes Intent für ihr uraltes Fürstl. Haus und Kinder, mehr gedacht, völlig erreichen, inmaßen dann dergleichen Fürstl. Ehe mit einer ungleichen Standes-Person, insonderheit bey einer zweyten Verheyrathung und vorhandenen Fürstl. Kinder Erster Ehe, im Römischen Reiche teutscher Nation, indem solche zur Conservation der Familie gereichet, nicht ungewöhnlich, als haben Se. Hochfürstl. Durchl. unter gnädigsten Consens dero Herrn Vaters, des auch Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn VICTORIS AMADEI, der Zeit ältesten Fürsten zu Anhalt, Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst ꝛc. in Conformität Sr. und ihrer Frau Schwieger-Mutter Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl. so münd- als schriftlich gethanen Contestationen, und gegebenen verbindlichen Versicherung, mit jetzt erwehnter Baronesse von Weede, sich folgender Gestalt verglichen, verpaciscret und verabredet, ohne welche Conditiones und Bedingnisse, hochermeldte dero Herrn Vaters Hochfürstl. Durchl. in diese Verheyrathung nunmehr zu consentiren sich beständigst erkläret:

Nehmlich es soll zwarten zwischen mehr hochgedachten Prinz LEBRECHT zu Anhalt Hochfürstl. Durchl. eines und erwehnten Baronesse von Weede andern Theils eine Christliche Ehe werden, seyn und bleiben, diese Barone aber dadurch zum ersten der Qualität einer Prinzessin oder Fürstin keinesweges sich anmaßen, noch sich darin oder sonsten einen höhern Stand erheben lassen, sich weder selbsten, oder durch andere darum bemühen, noch da ihr solches freywillig angeboten würde, annehmen, sondern bey ihren angebohrnen Stande allerdings bis an ihr letztes Ende verbleiben, und sich mit dem Namen der Barone von Bähringen, in Ansehung dieser Heyrath vergnügen.

Dannenhero auch zum andern sich dieselbe des Fürstl. Anhaltischen Namen, Titels, Wapens, Ehren und Würden, so wohl

gegen

gegen das Fürstl. Haus Anhalt und aller Fürstl. Personen, beyderley Geschlechts als gegen die Unterthanen und andere, vor und nach ihres Herrn, des Prinzen von Anhalt ꝛc. Tode, so der Höchstenoch lange verhüten wolle, gänzlich äußern und enthalten will und soll.

Gestalt auch zum dritten, dieselbe an Witthum und anderer Abfertigung halber an Hochfürstl. Prinzen, oder das Hochfürstl. Haus Anhalt, insonderheit an Sr. Hochfürstl. Durchl. Fürstl. Kindern erster Ehe nichts prätendiren noch begehren, sondern sich mit demjenigen, was unten §. 7. zu ihrer, und ihrer, aus dieser Ehe erziehlenden Kinder Abfindung, auf den daselbst gesetzten Fall benahmet worden, sättigen und vergnügen.

Betreffend aber zum Vierten, die in gegenwärtiger Ehe erzeugende Kinder, männ- und weiblichen Geschlechts sollen dieselbe zwar ehelich und ächt gebohren seyn und geachtet werden.

Jedennoch aber zum Fünften, ihres Herrn Vaters Titul und völliges Wapen zu führen, samt denen davon dependirenden Ehren, Würden und Hoheiten sich enthalten, sich hingegen mit dem Freyherrlichen Stande vergnügen, und den Zunahmen der Herren von Bähringen, haben und führen sollen, mit einem gekrönten Bähr aus dem Fürstl. Anhältischen Wapen, ohne Mauer, darüber ein Helm, auf welchen eine Crone, darüber ein auf allen vier Tatzen stehender gecrönter Bähr, mit in die Höhe stehendem Kopfe.

Es soll auch zum Sechsten die bedeutete Kinder mit denen aus erster Fürstl. Ehe gebohrnen Söhnen, oder Prinzen, an der väterlichen, mütterlichen und andern Fürstl. Stamm, Fideicommiß auch andern in erster Ehe acquirirten Gütern keinen Theil haben, mithin von der Succession im Fürstenthum und denen davon dependirenden Landen, auch allen andern Gütern gänzlich ausgeschlossen seyn, so lange nehmlich ein Fürst männlicher Lehns-Erben von hochermeldten Prinzen, Herrn Vaters, Fürst VICTORIS AMADEI zu Anhalt ꝛc. Hochfürstl. Durchl. herstammende, am Leben, und die gesamte Fürstl. Bernburg. Linie, mehr oder einen Fürsten am Leben hat, welche Reservation jedoch hochermeldter Fürst VICTOR AMADEVS Hochfürstl. Durchl. specialen gnädigsten Genehmhaltunge hiermit ausdrücklich vorbehalten wird.

Damit aber zum Siebenden die Baronesse und ihre in dieser Ehe erzeugende Kinder, ihren nöthigen Unterhalt und Abfindung auf den Todes-Fall hochgedachten Prinzens ihres Herrn und Vaters haben mögen, als soll denenselben hiermit und Kraft dieses, eine Summa von Vierzig fünf Tausend Reichs-Thalern zum Unterhalt

halt und Abfindung bestimmet und zugeeignet seyn, um solches an ein adlich Gut, der sich ereignenden Gelegenheit nach, zu verwenden, wegen sothaner Güter aber und Aufkünften, dem regierenden Landes-Fürsten, worunter selbige gelegen, oder stehen, gleich andern Unterthanen und Vasallen unterworfen seyn und denenselben für ihren Landes-Fürsten, Hohe Obrigkeit erkennen.

Jedoch sollen zum Achten besagte Summa der Vierzig fünf Tausend Reichs-Thaler, oder die dadurch erhandelte Güter, auf den Fall die Baronesse ohne Kinder aus dieser Ehe, oder auch diese nach ihro versterben würden, an Se. Hochfürstl. Durchl. Fürstl. Kinder und Kindes-Kinder erster Ehe, wieder zurück fallen.

Gestalt auch zum Neunten im Gegentheil weder hochermeldter Prinz, (außer der Fruchtniessung) noch Se. Hochfürstl. Durchl. Fürstl. Kinder erster Ehe, an der Baronesse Ein- und Zugebrachten Gütern, beweglich oder unbeweglich, es sey unter dem Namen einer Ehe-Steuer, oder wie es sonst heißen oder genennet werden mögte, aus derselben unbeerbten Todes-Fall etwas prätendiren, sondern solche ihre ein- und zugebrachte Güter an derselben Familie, ebenmäßig wieder zurückfallen.

Zu beständiger ewiger Festhaltung dessen allen, so in vorhergehenden wohlbedächtig abgehandelt, paciscret, gesetzet und verordnet worden, haben beyderseits pacisirende, nehmlich der Durchl. Fürst und Herr, Herr LEBRECHT, Fürst zu Anhalt ꝛc. eines und die Wohlgebohrne Fräulein EVERHARDINE JACOBE WILHELMINE Baronesse von Weede andern Theils, allen Rechten und Rechts-Wohlthaten, wie die auch Namen haben mögen, auch sonsten allen denjenigen, so gegenwärtigem Pacto entgegen, oder vorhero unter ihnen gemacht und gehandelt seyn mögten oder könten, wohlbedächtig abgesagt, dasselbe wiederrufen, cassirt und aufgehoben, bey respective Fürstl. Würden, beyderseits wahren Worten, Treu und Glauben, ja dem Worte der ewigen Wahrheit, und so wahr ihnen beyderseits Gott, den sie hiermit anrufen, helfen solle, und sein heiliges Evangelium, Kraft dieses zusagende und versprechende darüber fest und unverbrüchlich zu halten, und denselben in keinerley Weise entgegen zu handeln, oder dagegen Restitution zu suchen, weder durch sich selbsten, noch durch andere, welche die auch seyn mögten oder könnten, inmaßen dann auch solches der Röm. Kayserl. Majest. zur allergnädigsten Confirmation übergehen, bis dahin aber bey seinen Kräften allerdings gelassen werden solle.

Uhrkundlich iſt dieſes Pactum in hochteutſcher und franzöſiſcher Sprache verfaſſet, davon vier Exemplaria gefertiget, und von beyden paciſcirenden Theilen, wie auch denen hierzu gnädigſt begehrten, und von der Baroneſſe für ſich erwählten und erbetenen unten benannten Beyſtänden unterſchrieben und beſiegelt worden, Treulich ſonder Argliſt und Gefehrde. Geſchehen zu Cayenelnbogen, die 23. des Monats Febr. im Jahr Chriſti Ein Tauſend Siebenhundert und Drey.

Lebrecht, Fürſt zu Anhalt (L. S.)

(L. S.) Everhardine Jacobe Wihelmine gebohrne Baroneſſe von Weede, met myn Jegeniwordigen gewonelyck alte Weedenſe Wapent.

(L. S.) Joh. Georg Ludwig von Ritzel, als hierzu von der Baroneſſe erwählter und gebetener Beyſtand.

(L. S.) J. Georg Reinhard, Fürſtl. Anhält Bernburg. Canzler, als hierzu gnädigſt erforderter Beyſtand.

(L. S.) J. W. Wenzell auth. Cæſar. Notar. Publicus ad præſentem Actum debite requiſitus, conſubſcripſit et ſigneto notariali adimpreſſit.

Hierauf ließ Fürſt LEBRECHT dieſe ſeine neue Gemahlin vom Kaiſer Joſepho an. 1705. den 1. Aug. in den Reichsgräflichen Stand erheben, und ihr den Titel einer Gräfin von Weede und das Prädicat Hoch- und Wohlgebohren, ertheilen, von welchem Standes Erhöhungs-Diplomate D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 383. einen Extract angebracht hat. Das Weediſche Wapen, welches ſie vom Kaiſer verbeſſert erhalten, hat D. Beckmann l. all. T. III. p. 357. beſchrieben, und iſt auch in Kupfer-Stich vor dem Staat von Anhalt zu ſehen, welcher an. 1707. zu Halle edirt worden. Durch dieſe Standes-Erhöhung nun, mag obiges Pactum Morganaticum aufgehoben ſeyn. Der Geheimde Rath Moſer, hat in dem Entwurf des Lebens Kaiſers Joſephi zweymal geſetzet, ſie wäre zur Reichs-Fürſtin gemacht, welches aber irrig, und von ihm auch im Staats-Rechte von Anhalt p. 39. wiederrufen worden, vid. D. Becmann. l. cit. T. III. p. 357. Ihr Herr Vater war Holländiſcher Admiral, General-Major und Gouverneur zu Grave, und Obriſter

über

über ein Regiment Infanterie, und war an. 1675. vom Kaiser Leopold in den Reichs-Freyherrlichen Stand erhoben worden. Seine Vorfahren waren Herren von Amersfort im Utrechtischen, wie D. Becmann. l. cit. T. III. p. 355. weitläuftig dargethan hat, confer. Hamburg. Remarquen 1707. Der Staat von Anhalt hat die Vorfahren und ehemaligen Herren von Weede von Caroli M. Zeiten her angebracht. Er war Reformirter Religion, und weil er zeitig verstarb, ward diese seine Tochter von der Frau Mutter in der Catholischen Religion erzogen. Ihre Frau Mutter war eine Baronesse von Raesfeld, auch Catholischer Religion. Hübner irret ebenfalls, als sey diese zweyte Gemahlin vom Kaiser in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben worden. Ich finde in dem Genealogischen Hand-Buche eben den Irrthum. Der Staat von Anhalt und Spitzens jetzt herrschendes Europa haben Recht, und nur von conferirten Grafen-Stande erwähnet. Sie gieng aus der Welt zu Grave, wo sie sich damahls aufhielt an. 1724. den 13. Febr. Der Hochfürstliche Wittwer erwählte sich darauf die damahlige Fräulein Hofmeisterin SOPHIA, Herrn Justi Adami von Ingersleben Tochter, so an seinem Hofe war, zum Subject de contentement, wie in einem gewissen Gratulations-Schreiben stund, und vermählte sich mit ihr den 14. Septemb. an. 1725. welche aber bald darnach den 31. Mart. an. 1726. dieses Irdische verließ. Es wurde ihr vom Kaiserlichen Hofe untersagt, sich das Ehren-Wort Fürstlich oder Durchlaucht geben zu lassen, vid. Mosers Staats-Recht von Anhalt p. 15. da zu ersehen, was es wegen des Kirchen-Gebets zwischen den Fürstlich Bernburgischen und Hoymischen Höfen bey dem Reichs-Hof-Rath für Streit gesetzet, confer. §. XIX. ferner p. 91. l. all. was es unter den Fürstlichen Herren Gebrüdern sonst für Irrungen gegeben, so an den Kaiserl. Reichs-Hof-Rath gekommen sind.

§. XXIV.

Fürst LEBRECHTS hinterlassene Kinder erster Ehe waren, a) Fürst VICTOR AMADEVS ADOLPHVS, von dem wir hernach handeln wollen, weil er das Geschlecht fortgepflanzet. b) FRIDERICVS WILHELMVS, ist den 12. April an. 1695. zu Schaumburg gebohren, und daselbst bey der Frau Mutter

Fr. Lebrechts Kinder erster Ehe.

ter erzogen. Er wurde an. 1708. auf die zu Berlin neu errichtete Ritter-Akademie geschickt, daselbst sich in Studiis und Sprachen auch andern Exercitiis zu üben; gieng von hier an. 1711. nach Utrecht, seine Studia daselbst fortzusetzen, und besuchte auf dieser Reise den Braunschweigschen und Hannöverschen Hof, machte sich auch bey den Gesandten fremder Potentaten bekannt, welche auf dem Friedens-Congress zu Utrecht damals waren, und als er inzwischen eine eigene Compagnie unter dem Anhalt-Zerbstischen Regiment von Sr. Majest. dem König von Preußen geschenkt bekommen, und Erlaubniß erhalten, der Campagne in den Niederlanden mit beyzuwohnen, gieng er im Majo an. 1712. mit dem ältesten Herrn Bruder zu der Armee nach Tournay zu den Holländischen General-Lieutenant Grafen von Dohna Verassier, an welchen sie beyde addressiret waren; und da bald darauf die Belagerung Quesnoy unternommen, und das Regiment, worunter der Prinz stund, mit darzu commandiret wurde, verrichtete er seine Dienste, gieng mit in die Approchen, und applicirte sich recht zum Kriegs-Wesen. Als sich darauf Quesnoy ergeben hatte, und von den Alliirten die Belagerung Landreci unternommen wurde; und der General-Lieutenant Graf von Dohna Ordre erhielt, sich nach Denain, zu dem zur Bedeckung der Zufuhre unter dem General Grafen von Albermarle commandirten Corps zu verfügen, gieng unser Prinz mit dahin. Als nun hierauf dieses Corpo Truppen von dem französischen Marschall, General von Villars attaquiret, und wegen der allzugroßen Uebermacht gänzlich geschlagen wurde, der Prinz aber mit dem General, Grafen von Dohna nebst vielen andern hohen Officiers sich über eine Brücke retiriren wollten, brach die Brücke unter ihnen, und unser Prinz hatte das Unglück, nebst allen den Generals in der Schelde zu ertrinken, nachdem der Prinz sein Leben nicht höher als auf 17. Jahr gebracht hatte. Der Prinz war ein muthiger Herr, wollte sich auf Anrathen vorher nicht retiriren, sondern bey der Generalität aushalten, darüber er sein Leben in der besten Blüte seiner Jahre einbüßte, dieß geschahe den 24. Julii an. 1712. c) ELISABETH CHARLOTTE, ist den 4. Decemb. an. 1696. zu Bernburg gebohren. Diese Prinzessin wurde nach Absterben ihrer Frau Mutter zu der Frau Gros-Mutter nach Schaumburg gebracht, und da auch

diese

diese an. 1707. in die Ewigkeit gieng, hielt sie sich bey ihrem Herrn Vormund den Fürsten von Nassau-Dillenburg bis an. 1713. auf, begab sich nachgehends zu ihren Herrn Vater nach Zeitz, und hat nach dessen tödtlichen Hintritt zu ihren ältern Herrn Bruder nach Schaumburg sich gewendet, endlich aber an. 1713. ihre eigene Menage angefangen, und sich in den Städtlein Dietz, nahe bey Schaumburg angekauft und niedergelassen, hat daselbst in stiller Ruhe gewohnet, bis sie an. 1754. daselbst von einer Krankheit überfallen worden, da sie sich denn nach Schaumburg zu ihren Herrn Bruder bringen lassen, woselbst sie wenig Tage nachher den 17. Junii an. 1754. selig verschieden, und daselbst in der Schloß-Kirche beygesetzt worden ist. d)

CHRISTIANUS, kam an. 1698. den 27. Novemb. bey dem letzten Land-Tage zu Bernburg zur Welt. Er hielt sich in der Jugend in den Isenburgischen bey dem Herrn Vormund auf, gieng darauf an. 1711. nach Frankfurt am Mayn, und sahe daselbst die Krönung Kaiser Carls VI. mit an, machte auch bey dieser Gelegenheit bey denen sich daselbst eingefundenen hohen Herrschaften seine Cour, und insinuirte sich sonderlich bey dem Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz, von welchem er mit dem St. Huberts-Orden regaliret wurde. Er gieng hierauf nach Cassel, seine Studia und Exercitia fortzusetzen; von hieraus nahm er an. 1716. seine Reise in fremde Länder vor, besahe die holländischen Provinzen, setzte sodann nach Engeland über, frequentirte daselbst den Königlichen Hof, und besuchte unter andern auch die berühmte Universität Oxfort, woselbst er zum Doctore juris, und der ihn begleitende Hofmeister Major von Hattenbach zum Magister artium creiret wurden. Bey der Retour besahe der Prinz Brabant, gieng den Rhein-Strohm hinauf, und so dann ferner nach Wien, wurde daselbst dem Kaiser vorgestellet, und von hieraus eylte er zu der Campagne nach Ungarn, und wohnte zwey Feldzügen in Ungarn und Siebenbürgen wider die Türken glücklich mit bey. Als aber hernach das Hessische in Kaiserlichen Diensten stehende Regiment von Prinz Maximilian, bey welchem unser Prinz als Major stund, nach Italien zu marschiren beordert wurde, trat er diesen weiten Marsch mit an, und marschirte mit selbigem durch ganz Italien bis in das Königreich Neapolis, woselbst sein Regiment nach dem Königreich Sicilien übergese-

tzet wurde, um daselbst in einem blutigen Kriege wider die Spanier zu dienen. Wie nun daselbst dieser muntere Printz den 18. April, (Hübner setzet den 28. April,) an. 1720. nebst einigen Generals und andern Officiers vor Palermo, eine nahe an dem See-Hafen gelegene Redoute anzugreifen commandiret ward, wurde er durch einen Mußqueten-Schuß, welcher durch den rechten Schlaf über den rechten Auge hindurch gegangen, ganz unvermuthet, als designirter Hessen-Casselscher Obrist-Lieutenant auf einmal dahin gerissen, nachdem er seine Lebens-Jahre noch nicht auf 22. Jahr gebracht hatte. e) VICTORIA HEDWIG, ist an. 1700. den 30. oder vielmehr den 31. Januar. gebohren, und eod. an. den 13. Junii wieder verstorben, über deren Geburth, wie oben gedacht, die Frau Mutter die Augen zuthun mußte, welches also nicht den 31. Junii geschehen. Der Geheimde-Secret. Focke meldet mir, daß sie nach dem Archiv den 31. Januar. gebohren sey, und so spricht auch D. Beckmann. Hübner hat geirret 1.) daß er die Niederkunft mit der Prinzessin auf den 13. Januar gesetzet, welches 31. heißen muß, 2.) daß er mit Imhofen in Notit. Procer. Imper. den 13. Junii zu ihrer Todes-Zeit gemachet. Man siehet 13. und 31. sind wie Januarius und Junius aus Versehen verwechselt worden.

§. XXV.

Fr. Lebrechts Kinder anderer Ehe.

Fürst Lebrechts Kinder anderer Ehe, welche nach dem oben §. XXIII. angeführten Pacto Morganatico den Freyherrlichen Stand von Bähringen führen sollen, bis hernach nach der Kaiserlichen Standes-Erhöhung ein anders beliebet worden, waren; f) VICTORIA SOPHIA, kam den 11. Januar. zur Welt, und gesegnete dieselbe schon wieder den 18. May an. 1704. Im Staat von Anhalt ist der 13. May hingerathen. g) WILHELMINE CHARLOTTE, ist den 24. Novemb. an. 1704. gebohren, und also in einem Jahre mit der vorigen Schwester. Sie vermählte sich den 31. Oct. an. 1724. mit Landgraf Wilhelm zu Hessen-Philippsthal, Hollandischen Obristen und Commendanten zu Ypern. Es muß wohl eher gewesen seyn, denn Hübner setzet Tab. 209. ihr schon eine gebohrne Tochter auf den 26. April an. 1725. an. An einem Orte muß der

Fehler

Fehler stecken. Sie lebet noch in einer vergnügten Ehe. h) JOHANNES GEORGIVS, ist den 30. Octobr. an. 1705. jung geworden, und den 18. May an. 1706. schon alt genug gewesen. i) JOSEPHVS CAROLVS, ist gebohren an. 1706. den 26. Decemb. In seiner Jugend reiste er zwey mal nach Holland zu seiner Frau Mutter in Grave. Er gieng an. 1725. in Kriegs-Dienste, und erhielt vom König in Preußen eine Compagnie Dragoner unter dem Schulenburgischen Regiment, dankte aber bald wiederum ab, und hielt sich bis zum Absterben seines Herrn Vaters zu Hoym auf, da er sich denn nach Zeitz bey Alsleben begab, welches nebst dem Dorfe Belleben ihm und seinem Bruder Prinz Victor Lebrechten, in der Fürst-Brüderlichen Theilung ihnen als ihr Appanagium zugefallen war. In Zeitz machte er sich bey seinen kränklichen Umständen mancherley Veränderung mit der Oeconomie, bis er den 8. Febr. an. 1737. selig verstorben, und auch daselbst beygesetzet worden. k) EBERHARDINA SOPHIA CHRISTIANA FRANCISCA ANTONETTA, ist den 16. Febr. an. 1710. gebohren. Sie hat sich beständig bey dem Herrn Vater aufgehalten, und wurde an. 1728. mit dem jüngsten Prinz, Christian zu Schwarzburg-Sondershausen, Königlich Polnischen Obristen und General vermählet. Hübner hat Tab. 276. zu allegiren vergessen. Sie lebet seit an. 1749. im Wittwen-Stande. l) VICTOR LEBRECHT, hatte seinen Geburths-Tag den 7. Novemb. an. 1711. Nach der Vermählung seiner ältesten Frau Schwester gieng er mit dem Herrn Landgrafen Wilhelm nach Holland, trat nachher in Hessen-Casselsche Kriegs-Dienste, avancirte bis zum Obrist Leutenant bey dem Dalbergischen Dragoner-Regiment. Nach Absterben seines Herrn Bruders, Joseph Carls m. Febr. 1737. erbte er das Amt Zeitz, und fand sich daselbst ein, dasselbe in Besitz zu nehmen. Er wollte sich vermählen, überlebte aber seinen Herrn Bruder nicht lange, sondern starb unvermuthet den 5. Decemb. an 1737. weg, und ward in der Schloß-Capelle beygesetzt. Hübner und Imhof haben noch zwey Prinzen, Friedrich und Carl Joseph, so an. 1713. und an. 1717. gebohren wären, aber in der neusten Edition sind sie weggelassen, und in Hoym wollen sie auch nichts davon wissen.

§. XXVI.

§. XXVI.

Fr. Victor Amadeus Adolphus.

Nun müssen wir auch von Fürst Lebrechts ältesten Herrn Sohne erster Ehe, Fürst VICTOR AMADEO ADOLPHO Hochfürstl. Durchl. etwas melden. Jetziger Fürst zu Anhalt-Bernburg-Hoym und Schaumburg ist den 7. Septembr. an. 1693. gebohren. Er wurde anfänglich unter der Aufsicht seiner Frau Gros-Mutter zu Schaumburg erzogen, und that an. 1700. die erste Reise ins Anhältische zu seinen Herrn Gros-Vater nach Bernburg und erhielt an. 1702. eine Compagnie unter seines Herrn Vaters Regiment in Hessischen Diensten. Er machte an. 1703. eine Tour nach dem Emser-Bad, woselbst sich eben der Herr Landgraf Carl von Hessen aufgehalten, bey welchem er wegen der erhaltenen Compagnie seine Dankſagung abstattete. Einige Monate darauf reisete er unter Begleitung des Hofmeisters von Spethe nach Coblenz, den damahligen Churfürsten von Trier, Johann Hugo, seine Aufwartung zu machen, weil das Churfürstenthum Trier mit der Grafschaft Holzappel grenzet. An. 1707. den 11. Mart. starb seine Frau Gros-Mutter zu Schaumburg, welche ihm und seinen Fürstl. Geschwister per Testamentum wegen der Grafschaft Holzappel und Herrschaft Schaumburg zu Vormündern bestellete den damaligen Fürsten Wilhem von Nassau-Dillenburg, den Grafen Friedrich Adolph von der Lippe, als Oncle, und den Grafen Wilhelm Moritz von Isenburg Birnstein, einen Vetter von vorgedachter Fürstin. Im Novemb. selbigen Jahrs gieng er mit seinem Herrn Bruder, Prinz Friedrich Wilhelm zu dem Herrn Vormund nach Birstein, blieb mit selbigem daselbst bis in Monat Martio an. 1708. da sie beyde wieder nach Schaumburg abreiseten, und die Huldigung von den Unterthanen der Grafschaft Holzappel und Herrschaft Schaumburg, nach Ordnung des Primogenitur-Rechts einnahmen; worauf sich beyde im April nach Berlin erhoben, um daselbst in der neu errichteten Ritter-Akademie sich in Studiis, Exercitiis und Sprachen zu üben. Hier wurden sie beyde, kurz nach ihrer Ankunft dem Könige in Preußen und der Königl. Familie zu Charlottenburg präsentiret, und da zu der Zeit im Novemb. die Vermählung des Königs in Preussen mit der Prinzessin von Mecklenburg vor sich gieng, hatten beyde Gelegenheit, die bey dieser hohen Vermählung veranstalteten Solennitäten

nitäten nicht nur mit anzusehen, sondern der Fürst führete auch mit seinem Herrn Bruder und dem jüngsten Prinzen von Anhalt Dorenburg bey dem Einzuge die sämtliche Akademie zu Pferde auf. Als an. 1709. die Zusammenkunft der drey Könige vorfiel, hatte der Fürst Gelegenheit, die hierbey angestellte Solennitäten mit anzusehen, und den beyden Königen von Dännemark und Polen die Aufwartung zu machen. Anno 1710. besuchte er seinen Herrn Gros Vater zu Bernburg. Er reiste hierauf an. 1711. von Berlin ab über Braunschweig und Hannover nach Utrecht. Auf dieser Reise machte er zu Braunschweig dem Herzog Anton Ulrich und der Fürstlichen Familie seine Aufwartung, und hatte auch die Ehre den Czaarowitz daselbst zu sprechen; hatte auch in Hannover eine gnädige Aufnahme von dem damaligen Churfürsten und nachherigen König von Engeland, George I. ingleichen von der Churfürstin Sophia und übrigen Churfürstlichen Familie, welchen er insgesamt die Cour machte. Er setzte darauf ferner seine Reise über Minden, Osnabrück, Deventer, Amersfort nach dem berühmten Lust-Schloß des Königs Wilhelm von Engeland, zum Loo, auf Utrecht fort. Hier trieb er seine Studia bis in Monat May an. 1712. besuchte darneben die benachbarten Städte, den Haag, Amsterdam und andere mehr, machte sich auch bey den fremden Gesandten auswärtiger Potentaten bekannt, welche zu der Zeit auf dem Friedens-Congress zu Utrecht versammlet waren. Als indessen sein Herr Bruder, Prinz Friedrich Wilhelm vom König in Preußen eine Compagnie unter dem damaligen Anhalt-Zerbstischen Regiment bekam, und er die Erlaubniß erhielt, der Campagne in den Niederlanden als Volontair mit beyzuwohnen, begab er sich mit selbigem über Vianen, Gorcum, Heisden, Breda, Antwerpen, Gent und Oudenarde zu der Armee nach Tournay zu den Holländischen General-Lieutenant, Grafen von Dohna Verasier, an welchen sie beyde addressiret waren; und da bald darauf die Belagerung Quesnoy unternommen wurde, profitirten sie bey dieser Gelegenheit, giengen mit in die Approchen, um die Begebenheiten einer Belagerung mit anzusehen. Wie sich Quesnoy ergeben hatte, und von der alliirten Armee die Belagerung von Landrecy unternommen wurde, der General Graf von Dohna aber Ordre bekam, sich nach Denain zu dem zur Bedeckung der Zufuhre versamm-

leten von dem General Grafen von Albemarle commandirenden Corps zu verfügen, giengen sie beyde mit dahin. Da aber dieses Corps Trupen kurz darauf von dem Französischen Marschall, General von Villars attaquiret, und wegen der großen Uebermacht gänzlich geschlagen wurde, hatte unsers Fürsten Herr Bruder, Prinz Friedrich Wilhelm, das Unglück bey der Retirade mit dem General Grafen von Dohna in der Schelde zu ertrinken, unser Durchl. Fürst aber empfing zwey Blessuren in das linke Bein, und wurde nebst vielen andern Officiers, auch dem commandirenden General Grafen von Albemarle selbst gefangen, und von den Feinden nach Valencienne transportirt, um an ihren Wunden curiret zu werden, währender Zeit der Fürst von dem französischen Marschall, General von Villars, dem Prinzen de Tingri und vielen andern hohen Officiers besucht, und überhaupt mit ganz besonderm Egard tractiret wurde; wie denn auch der Churfürst von Cöln, Josephus Clemens, der sich zu der Zeit in Valencienne aufhielt, währender Krankheit ihm viele Höflichkeit erweisen ließ, und seinen Leib-Medicum, Dr. Brögel die ganze Zeit über zu gab. Nach wiedererlangter Gesundheit, und erhaltenen Urlaub, reiste er über Querrain und Mons auf Brüssel, daselbst bey dem Prinzen Eugenio und dem Fürsten von Anhalt-Dessau sich zu beurlauben, die ihnen währender Gefangenschaft ausnehmende Proben der Liebe und Freundschaft gegeben hatten. Darauf setzte er seine Reise über Mechlen, Antwerpen, Breda, Herzogenbusch auf Grave fort zu seiner Frau Stief-Mutter, hielt sich bey derselben bis an. 1713. auf, und wurde immittelst mit einem Fieber befallen, mit welchem er sich drey viertel Jahre schleppen mußte, und weil er indessen Nachricht erhielt, daß der damalige Churfürst von der Pfalz, Carl Philipp, ihm eine Compagnie Curassiers unter seinem Regiment in Kaiserl. Diensten verliehen, reiste er, des noch anhaltenden Fiebers ungeachtet, im Martio zu der bey Mühlberg campirenden Sächsischen Armee ab, präsentirte sich dem Prinzen Eugenio im Haupt-Quartier, und begabe sich so fort zu seinen bey Linkenheim campirenden Regiment, mußte aber wegen des Fiebers und Suiten von den empfangenen Blessuren auf Anrathen und Gutfinden des Prinzen Eugenii bald wieder die Armee verlassen, und begab sich zu seinen Verwandten in das Isenburgische. Anno 1714. nach geschlos-

senen

senen Frieden resignirte er die Compagnie auf Gutbefinden des Herrn Vaters an seinen Bruder Prinz Christian, begab sich darauf nach Schaumburg, und tratt die Regierung dieses Landes an. Im Sept. dieses 1714ten Jahrs, vermählte er sich mit der Gräfin Charlotte Louise zu Isenburg-Büdingen, und wurde das Beylager den 22. Novemb. zu Birstein gehalten. Anno 1717. machte er mit seiner Gemahlin eine Tour nach Grave zu der Frau Stief-Mutter, gleich wie auch an. 1722. und 1723. geschehen; an. 1728. nach Absterben seines Herrn Gros-Vaters, that er eine Reise nach Bernburg ins Anhältische, desgleichen ist auch an. 1721. nach dem tödtlichen Hintritt des Herrn Oncles zu Bernburg, ingleichen auf Befehl des Herrn Vaters an. 1725. und 1726. von ihm unternommen worden. Aber an. 1727. nach dem seligen Absterben seines Herrn Vaters zu Emß, gieng er mit seiner Gemahlin und beyden ältesten Fürstl. Kindern in das Anhältische, um das ihm als Primogenito zugefallene Amt Hoym in Besitz zu nehmen, wo er sich von der Geistlichkeit und den Unterthanen huldigen ließ, hielt sich zu Hoym bis an. 1728. auf, da er nach Schaumburg wieder zurücke kam. Anno 1728. den 22. April, gab er zu Regenspurg eine Schrift in französischer Sprache ein, die Anzeige, wegen der in den Grafen-Stand als Grafen von Bährenfeld erhöheten, der Landes-Succession aber unfähig erklärten, Friedrich und Carl Leopold, mit Beylagen, welche Ludolf in seinem Tractat de Jure foeminarum illustr. append. P. I. p. 9. in teutscher Sprache angebracht hat, und also lautet:

Von Gottes Gnaden VICTOR AMADEVS ADOLPHVS, Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Aſcanien und Holzappel, Herr zu Bernburg, Zerbst, Schaumburg und Laurenburg ꝛc.

Unsern freundlich wohl affectionirten Gruß zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch- und Wohledle, Veste und Hochgelahrte,

Besonders liebe Herren, und liebe Besondere.

Es ist eine in dem heil. Röm. Reich allschon genug erschollene ganz bekannte Sache, daß Ihro Glorwürdigst regierende

Kayserl. Majest. durch dero Hochpreißl. Reichs-Hof-Rath die in dem Fürstl. Anhalt-Bernburgischen Hause vor einigen Jahren erfolgte, und von des damahligen Erb-Prinzen, unsers Vettern, weil. Herrn CARL FRIEDRICHS, Fürstens zu Anhalt Lbd. mit WILHELMINEN CHARLOTTEN, des ehemahligen Fürstl. Anhalt-Harzgerodischen Canzeller-Raths, Gottlieb Christian Nüslers Tochter getroffene Mesalliance, auch daraus erzeugter Kinder, veranlaßte Zwistigkeit in Contradictorio vollkommen erörtern lassen. Dann nachdem über dieser allzuungleichen unstandesmäßigen Heurath in dem Fürstl. Hause Anhalt um destomehr alles in Bewegung gekommen, als theils vor deren würcklichen Vollziehung allbereit einige männliche Descendenz vorhanden gewesen, und theils nachhero die so angelegentlich gesuchte Standes-Erhöhung der angetrauten Person zeitig genug ruchtbar geworden; So hat man von Seiten des Alt-Fürstl. Hauses Anhalt-Bernburg gar höchst begründete Ursach, Recht und Obliegenheit gehabt, anförderst zu Beybehaltung seines eigenen und zugleich mit allen hohen Fürstl. Häusern des ganzen Röm. Reichs sich communicirenden Lustres, bey Ihro Kayserl. Majest. nachgesetzten Hochpreißl. Reichs-Hof-Rath die Sache dahin klagbar anzubringen, damit die von dieser Miß-Heurath absprossende männliche Nachkommlinge sich einiger Successions-Fähigkeit, zum Nachtheil derer Vorkinder so wohl als NB. derer rechtmäßigen Agnaten jemahls erfreuen zu können, sich nicht mögten zu Sinne kommen lassen. Man ist auch bey diesen kostspiltig, und mit vieler Mühe und Arbeit betriebenen Gesuch, welchem die Gerecht- und Billigkeit an allen Seiten das Wort gesprochen, nicht unglücklich gewesen, und müssen wir dahero den von einem hochlöbl. Kayserl. Reichs-Hof-Rath hierbey bezeugten sehr rühmlichen unverdrossenen und unpartheyischen Justiz-Eyfer in alle Wege höchlich anpreißen. Immaßen als es dahin kommen, daß Ihro Kayserl. Majest. die vor ernannte Person nachgesuchte Standes-Erhöhung allergnädigst beliebet, und dieselbe zu einer Reichs-Gräfin von Ballenstädt erhoben, so ist jedoch zugleich in Conformität des von unsers Groß-Herrn Vatters, weyl. Fürst VICTORIS AMADEI zu Anhalt-Bernburg Gnaden Christmildester Gedächtniß an. 1714. und 1716. errichteten et post sufficientissimam eruitæ cognitionem von Kayserlichen Majestät allergnädigst ratificirten Testaments und Codicills, in sothanen Standes-Erhöhungs-Diplomate wegen der erzeugten beyden Söhne, FRIEDRICHS und CARL LEOPOLDS, die sehr ausnehmende von aller Zweydeutig

deutigkeit befreyete Restriction in denen Worten ausgesprochen worden:

Wie ernennete beyde Söhne zur Landes-Succeßion ganz unfähig casu existente zu achten, und dazu nicht die geringste Hoffnung behalten sollten ꝛc.

folglich hiemit alles angesaget, was zum Beweiß der Erbfolge Unfähigkeit nur immer gesaget werden kann, gleich sich dieses in mehrern Umständen aus dem sub lit A. hier angefügten abschriftlichen Kayserl. Diplomate de an. 1719. zur Gnüge veroffenbahret, auch alles solches, was von Unfähigkeit der Landes-Erbfolge darinnen allergerechtest verordnet, von dem Herrn Vater ermeldter beyder Söhne nach Billig- und Schuldigkeit ohne die geringste Widerrede angenommen worden.

Doch es ist dieses noch nicht genug gewesen, in Betracht als nachhero an. 1723. bey Ihro Röm. Kayserl. Majest. vor beyde ermeldte Söhne der Gräfin von Ballenstädt ebenfalls um besondere Standes-Erhöhung allerunterthänigst gebeten, dieselbe auch darauf zu Grafen von Bährenfeld allermildest creiret worden, so ist jedoch wiederum in dem allergnädigst ertheilten Standes-Erhöhungs-Diplomate gar überaus expressive allergerechtest weiter reserviret:

Daß Inhalts weyl. Herrn Fürsten VICTORIS AMADEI zu Anhalt den 18. Jan. 1714. errichteten Testaments, wie auch den 13. Junii 1716. gefertigten Codicills, und nach sattsam vorhergegangener Untersuchung der Sache den 15. Julii 1717. ertheilten Kayserl. Confirmation nicht weniger in Conformität derer im sämtlichen rechtlichen Verordnungen, also denenselben zufolge, beyde ernennte Grafen von Bährenfeld, FRIEDRICH und CARL LEOPOLD bey sich ereignenden Fall von der Landes-Succeßion und Nachfolge im Fürstenthum Anhalt gänzlich ausgeschlossen seyn sollen ꝛc.

wie dieses ab dem lit. B. hier beygelegten Extractu Diplomatis gnüglich zu erlesen. Und damit man alles dessen, wie und warum es also geschehen, desto mehrere Ueberzeugung und Anweisung finden möge; so haben wir auch diejenige Actenmäßige Speciem facti und heraus gegebene rechtliche Deduction hier sub lit. C. angebogen, welche unsers hochsel. Herrn Vaters, weyl. Fürst LEBRECHTS zu Anhalt Gnaden, mit bewährten stattlichen Beylagen an das Licht stellen lassen.

Und ob dieſem kurz vorgeſetzten documentirten Hergang liegt ſonnenheiter am Tage, wie und auf wen die Erbfolge auf den ohnverhofften Abgang des regierenden Fürſtl. Hauſes Anhalt-Bernburg (den die göttliche Allmacht in die ſpäteſte Zeiten verhüten wolle) feſt geſtellet, und wie unbeweglich der davon abſtammenden Fürſtl. Anhalt-Bernburg-Hoymiſchen Linie, ihre ohnedem zwar nach allen teutſchen Reichs- und Lehn-Rechten tief radicirte Anwartſchaft, dennoch allenfalls gegen alle widrige Einwendung oder tentative ſicher geſetzet worden, ſo daß man über kurz oder lang einige Anfechtung darüber zu leiden ſich kaum einbilden kann. Nachdem aber, zumahlen heutiges Tages, oft unglaubliche Dinge entrepreniret, auch zuweilen ohnbegreiflich durchgetrieben worden; ſo iſt allbereits zu Zeiten unſers ohnlängſt abgelebten Herrn Vaters, Fürſt LEBRECHTS Gnaden Chriſtmilder Gedächtniß die Abſicht geweſen, einem geſamten hochanſehnlichen Reichs-Convent von dem Vorfall um ſo mehr vollkommene Känntniß zu geben, als es eine Sache, von welcher Wiſſenſchaft zu haben, dem geſamten Reich insbeſondere aber dem ganzen hohen Reichs-Fürſten-Stand, nicht unangenehm ſeyn kann, theils um darob deutlich zu erkennen, mit was vor preißwürdigſter allerhöchſten Sorgfalt Ihro Kayſerl. Majeſt. und dann mit was vor begierigen Gerechtigkeits-Eyfer dero nachgeſetzter hochpreißl. Reichs-Hof-Rath, die Beybehaltung des alten Luſtres in denen Reichs-Fürſtl. Häuſern mildeſt beeyfere, und theils auch, weilen wegen der nicht in Menſchen, ſondern allein in Gottes Händen ſtehenden Sterbe-Fällen, eine oft klein anſcheinende Succeſſions-Sache wohl zu großer Unruhe ſich auszubreiten vermögend, welcher in Zeiten vorzubeugen, es manchmahl an dem zulänglichen Unterricht der ganz ausgemachten Gerechtſame allein fehlet. Und in Erwegung deſſen haben wir keinen längern Umgang nehmen können, dasjenige, was ſchon vor etwas Zeit einem geſammten Hochlöbl. Reichs-Convent zur Wiſſenſchafft gebracht werden ſollen, und ohne unſere Schuld bis hierhin ausgeſetzet blieben, hierdurch zu vollenziehen, Ewr. Hoch- und Wohlgebohrne, die Herren und dieſelben geziemend und freundlich erſuchend, alles dasjenige, was von dem hochlöbl. Chur-Maynziſchen Reichs-Directorio auf unſer vorgegangenes angelegenes Bitten hierunter per dictaturam publicam mitgetheilet wird, an dero höchſt und hohe Principalen auch obere und Committenten ohnſchwer zu unſerm Favor einzuſenden, und zugleich beſtens zu dero dereinſt unverhofft bedürfenden Beyſtand zu empfehlen. Welche

che ungezweifelte anhoffende Gütig- und Willfährigkeit wir gegen einen gesamten hochlöbl. Reichs-Convent, und einen jeden insbesonder dankenehmigst zu erwiedern stets bereit, und mit geneigt- und gutem Willen zu erkennen willig verbleiben. Gegeben zu Zoyrib den 28. Januarii 1728.

Ewr. Hoch- und Wohlgebohrnen, derer Herren und derselben dienst- freund- und geneigtwilligster

Victor Amadeus Adolphus, Fürst zu Anhalt

Anno 1732. vermählte unser Fürst seine älteste Prinzeßin Tochter, Victoria Charlotte an den Herrn Marggraf Friedrich Christian zu Brandenburg Culmbach, und wurde das Beylager zu Schaumburg gehalten; er begleitete auch mit seiner Gemahlin die Frau Tochter bis zu ihrer Residenz nach Neustadt an der Eisch, welcher Besuch bey der ersten Niederkunft der Frau Tochter wiederholet wurde anno 1733. Anno 1737. als er seinen ältesten Herrn Sohn, Prinz Christian nach Geneve schickte, begleitete er denselben bis Worms, welches er gleichfalls das folgende Jahr bis Manheim that, als die beyden jüngsten Prinzen, Carl Ludwig und Franz Adolph, den ältern Bruder nach Geneve nachgeschickt wurden, und legte auch in diesem Jahr zu verschiedenen malen in den Bädern Emß und Schwalbach bey den anwesenden fremden Herrschaften einen Besuch ab. Er erlebte auch, daß sein einziger jüngster Herr Bruder, Prinz Victor Lebrecht mit Tode abgieng, wodurch ihm das Schloß und Amt Zeitz anheim fiel. Im Monat Aug. an. 1738. nachdem er mit seiner Gemahlin einen Zuspruch bey dem Herrn Grafen, jetzigen Fürsten von Solms Braunfels zu Hungen abgelegt, und daselbst seine Gemahlin mit einer Unpäßlichkeit befallen wurde, welche Krankheit sich aber sehr vermehrte, und ein hectisches Fieber zu werden schien, eilte er mit derselben nach Schaumburg zurücke. Die Fürstin aber kam von diesem Lager nicht auf, sondern es gefiel Gott dieselbe den 2. Januar. an. 1739. durch einen sanften Tod aus dieser Zeitlichkeit weg zu nehmen, in einem Alter von 58. Jahren 5. Monat und 2. Tagen, nachdem sie 25. Jahr zusammen in vergnügter Ehe gelebet hatten. In selbigem Jahr wurde der Fürst auf einer Reise nach Sondershausen mit einer Blutstürzung

zung befallen, wovon er sich doch bald erholte, und durch den Gebrauch des Emser Bades völlig wieder hergestellet wurde. Hierauf vermählte er sich an. 1740. den 14. Febr. zum zweyten mal mit der Gräfin Hedwig Sophia von Henckel von Donnersmarck-Odersberg, welches Gräfliche Haus die freye Standes-Herrschaft Beuthen, Oderberg und Tarnowitz in Ober-Schlesien besitzet, und wurde das Beylager zu Pelzig bey der Fürstl. Braut ihrem Herrn Vetter gehalten. An. 1742. besuchte der Fürst mit der neuen Gemahlin die Anhaltischen Lande, und hielt sich bis zum Früh-Jahr an. 1743. zu Hoym und Zeitz auf. An. 1745. bis 1748. erlebte er zu Schaumburg sehr unruhige Zeiten, wegen des Französischen Krieges, da die Schaumburgischen Lande von Franzosen, Engeländern, Holländern, Oesterreichern, Bayern und andern Truppen sehr belästiget wurden, bis endlich der Aachische Friede dieser Last ein Ende machte. An. 1745. im Herbst hatte er eine schwere Krankheit an einem hitzigen Gallen-Fieber auszustehen, wovon er sich durch Gottes Hülfe bald wieder erholte, und nach dem Gebrauch des Emser Bades völlig wieder hergestellet wurde, und Gott gebe, daß seine Lebens-Jahre bis auf späte Zeiten ausgesetzet seyn mögen.

§. XXVII.

Fr. Victoris Amadei Adolphi Gemahlinnen.

Fürst Victor Amadeus Adolphus hatte zu der ersten Gemahlin CHARLOTTEN LOVISEN, eine gebohrne Gräfin zu Isenburg und Büdingen, Graf Wilhelm Moritzens zu Isenburg Büdingen Tochter, das Beylager war den 22. Novemb. an. 1714. zu Birstein. Sie legte mit ihrem Gemahl an. 1738. einen Besuch bey dem jetzigen Fürsten von Solms Braunfels zu Hungen ab, und wurde daselbst mit einem hectischen Fieber befallen; reiste darauf mit ihrem Gemahl wieder nach Schaumburg, allwo sie an nur besagtem Fieber den 2. Januar. an. 1739. starb. Die andere ist die jetzige Hochfürstliche Gemahlin, Frau HEDWIG SOPHIA, eine gebohrne Gräfin Henkeln von Donnersmark-Odersberg. Das Beylager war zu Pelzig den 14. Febr. an. 1740. bey ihren Herrn Vetter. Von dieser Hochgräflichen Familie finde für nöthig, einige Nachrichten, so viel sich davon finden wollen, allhier mit anzubringen. Es führet nehmlich dieses Hochgräfliche Haus seinen Ursprung aus dem

König-

Königreich Ungarn her, und giebt keinem Gräflichen Hause an Alter und Meriten etwas nach. Solches erhellet aus den noch vorhandenen Urkunden, daß die Vorfahren desselben schon seit etlichen Jahrhunderten den Adel-Stand gehabt, und mit dem berühmten Geschlecht der Grafen von Thurzo in Ungarn, welches aber nunmehro ausgesterben, und sonst die höchsten Würden in diesem Königreich bekleidet hat, einerley Stammes und Ursprungs sind, auch einerley Geschlechts-Wapen und adeliche Kleinod mit demselben erhalten, und schon vor Kaisers Sigismundi und Königs Ladislai Zeiten geführet haben. Wie denn Kaiser Sigismundus des Henckel de Quinto oder Donnersmarck Söhnen Petro, Jacobo und Nicolao, und deren Anverwandten zu Costnitz am Boden See an. 1714. ein Diploma darüber ertheilet hat, ad majorem ipsorum nobilitationem, wie die Kaiserl. Worte lauten, und daß sie solche arma nobilia et nobilitatis insignia wie nun, also auch fernhin in Kriegen und Turnieren tragen und gebrauchen mögen. Ueber dieses Wapen und adliches Kleinod, hat nachmals König Ladislaus von Ungarn dem Georgio und Nicolao Gebrüder Henkel, von welchen der letztere Dom Herr zu Zips gewesen, und deren Anverwandten als denen Thurzonen von Berthlenfalva an. 1456. zu Ofen abermals ein Diploma ertheilet, darinnen er bezeuget, daß sie mit solchen adlichen Kleinod schon von zwey Hungarischen Königen, des Königs Ladislai Vorfahren begabet gewesen. Nachdem auch in der zu Presburg an. 1588. entstandenen großen Feuers-Brunst viele herrliche dem Henkelschen Hause zukommende Documenta, und unter andern Kaisers Sigismundi ertheiltes original-Diploma mit verbrannt, so hat der damals regierende Kaiser Rudolphus II. in einem Sebastiano und Lazaro Henkel von Donnersmark gegebenen Diplomate sub dato Prag den 3. April an. 1592. so wohl von dem uralten Adel, als auch ihrer Vorfahren sonderbaren Verdienste, durch welche sie sich den Hungarischen Königen, und dem Erz-Hause Oesterreich tam in sacris, quam profanis verdient gemacht, ein Zeugniß abgeleget, und zugleich mit seinen Kaiserlichen Worten bekräftiget, daß er das Diploma, so den Henkeln und deren Anverwandten a divo Imperatore Sigismundo gegeben, ehe es verbrannt, selbst gesehen, nun aber in transsumto literarum Comitatus

mitatus Scepuenſis coram majeſtate ſua productum wieder in Augenſchein genommen, und damit nicht tantae antiquitatis inſigne teſtimonium incuria aliqua verlohren gehen mögte, von Wort zu Wort ſeinem eigenen Diplomati inſeriren laſſen, und nach deſſen Endigung folgende Worte beygefüget: cum itaque intelligamus vos majorum et parentum etiam veſtrorum, Conradi nempe et Johannis Henckel, qui apud divos Hungariæ Reges et preſertim Sereniſſimus principem Dominum Ludovicum Hungariæ Regem avunculum et predeceſſorem noſtrum bonæ memoriæ, tam in ſacris tam profanis ſingulari fidelitate et gratis ſervitiis claruerunt, veſtigia ſecutos nihil prius aut antiquius duxiſſe quam fidelem ac ſedulam veſtrum operam patriæ et Principibus locare, teque Sebaſtianum Henckel dicti Conradi filium tum divis quondam Imperatoribus ac Regibus Dominis Ferdinando et Maximiliano avo et genitori noſtris obſervandiſſimis feliciſſimæ memoriæ quam etiam nobis, ab initio felicis noſtri Regiminis ad præſens usque in præfato officio tuo per complures annos una cum ſex filiis tuis etc. Te vero Lazarum Henckel præfati quondam Johannis filium ab ipſa juventute tua ad præſens uſque tam divis avo et genitori noſtris chariſſimis, quam etiam majeſtati noſtra in promovendo Cameræ noſtræ Cæſareæ commodis et utilitatibus, nullis parcendo fatigiis, laboribus et ſumtibus ſumma dexteritate fide et conſtantia utiliter ſerviviſſe, et nunc etiam pari fidelitatis et integritatis ſtudio, grata nobis officia præſtare et exhibere compertum habemus. Volentes ergo horum omnium benigna ratione habita ſingularem erga vos animi noſtri propenſionem vobis inſigni aliquo judicio teſtatam reddere, hoc noſtro Cæſareo ac Regio diplomate declaratum duximus, quod cenſeamur bene poſitum eſſe, pulcherrimum illud privilegium et nobilitatis ornamentum quod ſepe dictus quondam Dominus Sigismundus Rex majoribus veſtris contulit, idque ſicut ſuperius præſenti noſtro privilegio inſertum atque inſcriptum eſt, ac omnia et ſingula in eo contenta in omnibus ſuis punctis, clauſulis, articulis et verborum expreſſionibus nos quoque clementer laudavimus, approba-

probavimus et confirmavimus, ac insuper præfata vestra antiqua arma et nobilitatis insignia virtute majorum vestrorum parta et in vos legitime derivata in aliqua parte reformavimus, auximus et illustravimus hoc quo sequitur modo etc. Der nachfolgende Kaiser Ferdinandus II. hat Lazarum Henkel von Donnersmark so wohl wegen seiner als seiner Vorfahren sonderbaren Meriten, als auch in Ansehung seines alten Hauses aus eigener Bewegung in den Freyherrn-Stand erhoben, und rühmet in dem ihm darüber ertheilten Diplomate sub dato Wien den 17. Januar. an. 1622. daß er und sein Vater Lazarus der ältere den Kaisern Rudolpho und Matthiæ in dem langwierigen Türken-Kriege ersprießliche Dienste geleistet, viele Millionen treuherzig vorgeschossen, in der vorgewesenen Rebellion treu verblieben, und darüber seine Herrschaft drey mal verbrennen und plündern lassen müssen. Nicht lange darauf, ist gedachter Lazarus Henkel, Freyherr von Donnersmark von dem Erz-Herzog Ferdinand Carl von Oesterreich, dessen Cammer-Herr er gewesen, ex Commissione Cæsarea in den **Reichs-Grafen-Stand und Würde** erhoben worden, welche Standes-Erhöhung bald hernach Kaiser Ferdinandus II. besagtem Lazaro durch ein eigen und besonderes Diploma confirmiret und bestätiget hat, woraus erhellet, daß die jetzigen Grafen Henkel bereits im fünften Gliede gebohrne Grafen sind. Von der Genealogie dieses Hochgräfl. Hauses etwas zu gedenken, so ist des jetzigen Herrn Graf Henkels von Oderberg Frau Gros-Mutter eine Freyin von Malzan, und die Uhr-Gros-Mutter, mütterlicher Seite, eine Gräfin von Hohenzollern gewesen, wodurch sie mit den vornehmsten und höchsten Häusern in Bluts-Freundschaft stehen. Die Gros-Mutter väterlicher Seite, war eine Gräfin von Buchheim, die Frau Mutter aber unserer Fürstin zu Schaumburg, war eine Gräfin von Solms, und des jetzigen Herrn Grafen von Henkel-Odersberg Frau Mutter ist eine Gräfin von Leiningen-Dachsburg gewesen. Des Herrn Vaters Schwester hat einen Grafen von Auersberg, und die Frau Schwester einen Grafen von Solms zum Gemahl gehabt. Der Herren Grafen Beuthnischer Linie Frau Gros-Mutter ist eine gebohrne Gräfin von Coob, deren Herr Vater Kaiserlicher Feld-Zeugmeister gewesen, die Frau Gros-Mutter mütterlicher Seite hingegen, war eine gebohrne

Gräfin von Trohatusch. Die beyden Frau Schwestern, davon die eine an den Grafen von Oppersdorf, und die andere an den Freyherrn von Karwath vermählet gewesen. Der Herren Grafen Henkel von Tarnowitz Frau Mutter, und der Herren Grafen Beuthnischer Linie Frau Gros-Mutter, war eine Gräfin von Kaunitz. Die rechte Stamm-Mutter väterlicher Seite aller jetzt lebenden Grafen von Henkel, ist eine Freyin von Rauchenstein gewesen, deren Herr Bruder nachmals von Kaiser Ferdinando II. in den Reichs-Grafen-Stand erhoben worden, und mit dessen einzigen Sohn das Geschlecht wieder ausgegangen. Die Stief-Uhr-Gros-Mutter, als die andere Gemahlin Graf Lazari, stammet aus dem Marggräflichen Hause von Suares, und hat die Stelle einer Ober-Hofmeisterin bey der Erz-Herzogin Anna zu Insprug bekleidet. Man kann hier gleichfalls noch gedenken, daß der jetzigen Grafen Henkel Gros-Vaters Bruder, Graf Gabriel eine Gräfin Sonneck, ihrer allerseits Uhr-Anherrn Lazari des jüngern Bruder, George, eine Gräfin von Paar, nicht weniger ihr Uhr-Anherr Lazarus der Aeltere, eine gebohrne Hagen, Freyin in Steinaberg und Werfenstein zur Gemahlin gehabt, woraus erhellet, daß die Herren Grafen Henkel mit den vornehmsten Geschlechtern in den Kaiserlichen Erb-Landen und ältesten Häusern im römischen Reich mit Bluts-Freundschaft verbunden sind. Hier folget Kaisers Sigismundi Standes-Erhöhungs-Diploma denen Henkeln an. 1417. ertheilet, welches also lautet:

Sigismundus, Dei gratia, Romanorum Rex semper Augustus, ac Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ etc. Rex, omnibus Christi fidelibus tam præsentibus quam futuris, præsentium notitiam habituris, salutem in eo qui dat Regibus regnare & victorioſe triumphare, a claro lumine Throni Regii velut e sole radii nobilitatis jure legitimo procedunt & omnium nobilitatum insignia a Regia dignitate sic dependent, ut non sit dare alicujus nobilitatis insigne, quod a gremio non præveniat Regiæ dignitatis. Sane ad universorum tam præsentium quam futurorum notitiam harum serie volumus pervenire quod fidelis noster dilectus *Jacobus* filius *Petri* de Urbanfalva ad nostræ majestatis accedens præsentiam, propositis & recensitis suis fidelibus serviciis & fidelium obsequiorum gratuitis meritis sincerisque conplacentiis utique acceptis & laudandis, quibus ipse sacro nostro Diademati a longinquis temporibus in prosperis nostris agendis & adversis, præsertim vero in Boznia, in Istrio Lombardiæ & præsentibus alle-

allemanniæ partibus personæ & rebus suis non parcendo indefesse studuit complacere, redditque se gratum & acceptum, arma seu nobilitatis insignia in præsentium literarum nostrarum capite depicta Majestati nostræ exhibens, ab eadem Majestate nostra eadem arma seu nobilitatis insignia sibi & per eum *Martino* filio *Bartholomæi* & *Nicolao* filio *Johannis* dicti Tattar de Bethlensalva (a) nec non *Petro*, *Jacobo* & *Nicolao* filiis Henckel de Quintosoro ac *Johannis* filio *Jacobi* de Lethon consanguineis suis (b) ipsorumque heredibus fratribus consanguineis & posteritatibus universis ea liberalitate nostra Regia dari & conferri humiliter & devote supplicavit (c), unde nos præfati *Jacobi* filii Petri gratis affectibus intuentes obsequiorum merita, quibus studiis diligentibus ac indefessis hactenus erga nostram claruit Majestatem, quotidie claret & in antea eo studiosius clarere potuit, quo se & suos singularioribus honorum gratiis sentiet decoratos, animo deliberato & ex certa Majestatis nostræ scientia eidem *Jacobo* & per eum prædictis *Martino*, *Nicolao* nec non *Petro*, *Nicolao* & *Johanni* ipsorumque heredibus fratribus, consanguineis & posteritatibus universis ad præfati *Jacobi* supplicationis instantiam præscripta arma seu nobilitatis insignia hic depicta ac pictoris Magisterio distincte descripta, vigore præsentium conferimus, imo de abundantia plenitudineque specialis nostræ gratiæ ad majorem ipsius *Jacobi* & aliorum supra dictorum ipsorumque heredum nobilitationem clementer annuendum & concedendum duximus, ut *Jacobus* & alii supra scripti ipsorumque heredes & posteritas universa nata & nascitura hæc arma seu nobilitatis insignia, prout his literis nostris circa principium appropriatis coloribus diversis inserta pictura denotat, & declarat a modo in antea in preliis hastiludiis torneamentis & in omni exercitio militari gestare valeant pariter ac deferre audeant. Igitur favore Regio ac de tanto munere singulari gratiæ antefati *Jacobus* & alii supra dicti eorumque posteritates merito exultent tantaque fideliori studio ad honorem Regium eorundem in antea solidetur intentio, quanto ampliori favore præventos se conspiciunt munere gratiarum. Præsentes autem ad præmissorum memoriam perpetuam cum pendenti secreto nostro Regio sigillo, quo ut Rex Hungariæ utimur prelibato *Jacobo* & per eum supra dictis *Martino*, *Nitolao*, *Petro*, *Jacobo*, *Nicolao* & *Johanni* ipsorumque here-

 dibus

(a) Unter diesem Namen sind die Thurzones begriffen, welche in den folgenden Zeiten diesen Beynamen angenommen, und sich Thurzo von Bethlemfalva geschrieben, welches auf teutsch Bethlensdorf heißt.

(b) Ist auch ein Henkel, und heißt Lethon von seinem Ritter-Sitz teutsch.

(c) Alle benannte Personen sind Agnati gewesen, nur daß sie von den Orten wo sie gewohnet, sich geschrieben, und etliche durch gewisse Vorfälle die Beynamen bekommen.

dibus fratribus consanguineis & posteritatibus universis duximus concedendas. Datum Constantiæ die festi beati Jacobi Apostoli, Anno Domini 1417. Regnorum nostrorum anno Hungariæ 31. Romanorum vero 7.

Das Standes-Erhöhungs-Diploma, so König Ladislaus in Ungarn den Grafen Henckel anno 1456. ertheilet, lautet wie folget:

Ladislaus Dei gratia Rex Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ etc. Austriæque & Styriæ Dux nec non Marchio Moraviæ etc. fideli nostro venerabili Domino *Johanni* de Bethlenfalva, Præposito Ecclesiæ Budensis salutem gratiamque nostram regiam & favorem. A claro lumine Throni Regiæ Majestatis velut e sole radii nobilitates legitimo modo procedunt & omnium nobilitatum insignia a Regia claritate dependent, ita ut omne nobile generositatis insigne a gremio proveniat Regiæ Majestatis. Sane attentis & in nostris præcordiis digna mentis considerationis pensatis multi modis tuis fidelitatibus, quibus pro nostra honoris augmento continuo Majestati nostræ laudabiliter studuisti, eaque ferventius & diligentius in antea studebis complacere, quo te & tuas singularioribus horum gratiis a nostra celsitudine conspexeris fore insignitos, tibi & per te fidelibus nostris *Georgio* de dicta Bethlenfalva fratri carnali ac *Georgio* Thurzo (a) ac alteri *Georgio* Tattar de eadem Bethlenfalva, item *Georgio* Henckel de Leuchovia, & *Nicolao* de eadem Canonico Scepusiensis Ecclesiæ fratri ejusdem *Georgii* Henckel tuis consanguineis eorumque *Georgii* nec non *Georgii* Thurzo ac alterius *Georgii* Tattar item *Georgii* Henckel heredibus & posteritatibus universis hæc arma seu nobilitatis insignia, videlicet: Clypeum super apposita Galea cum naturali suo colore depicta, cujus scilicet Campus discolor est, inferior pars crocei coloris superior vero rubri, in cujus Clypei inferiori parte puta super Campum croceum tres rosas rubras, in superiori vero parte videlicet super Campum rubrum, medium Leonem similiter crocei coloris ore aperto & anterioribus pedibus extensis, coronam consimiliter crocei coloris in capite habentem, & super ipsam Galeam similiter medium Leonem priori per omnia conformem, prout & quemadmodum ipsa arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite præsentium literarum nostrarum cum aliis oportunis suis ornamentis arte pictoria figurata sunt, & distinctius expressa, quibus ex benefica collatione duorum Regum Hungariæ huc usque usi estis, animo deliberato, & ex certa Majestatis nostræ scientia denuo dedimus & conferi-

(a) Den Beynamen Thurzo haben einige von Bethlenfalva nach Sigismundi Zeiten erst angenommen, daher sie in dessen Diplomate ausdrücklich nicht stehen.

tulimus, imo ex abundantiori plenitudine noſtræ ſpecialis gratiæ concedimus & præſentibus elargimur, ut vos veſtrique heredes prætacti prædicta arma ſeu nobilitatis inſignia more aliorum armis utendum a modo in antea ubique in præliis, haſtiludiis, duellis, torneamentis, ac aliis omnibus exercitiis militaribus & nobilibus, nec non in ſigillis annulis velis, cortinis & generaliter in quarumlibet rerum & expeditionum generibus ſub meræ & ſinceræ nobilitatis titulo, quali vos ab univerſis & ſingulis cujuscunque conditionis, præeminentiæ, ſtatus gradus vel dignitatis exiſtant inſignitos dici ac vere nobiles nominari & teneri volumus, ac etiam reputari geſtare omnibusque & ſingulis gratiis honoribus & libertatibus, quibus exteri proceres nobiles militesque & clientes Regni noſtri armis utentes quomodo libet conſuetudine vel de jure freti ſunt, & gaviſi, frui & gaudere poſſitis atque valeatis, de talisque ſingularis & ſpecialis noſtræ gratiæ antidoro merito exultetis, & tanto ampliori ſtudio ad honorem Regiæ Majeſtatis veſtræ in poſterum ſolidetur intentio, quanto vos largiori favore Regio præventos conſpicitis, & munere gratiarum. In cujus rei memoriam firmitatemque perpetuam præſentes literas noſtras ſecreto ſigillo noſtro quo ut Rex Hungariæ utimur, inpendenti communitas duximus concedendas., Datum Budæ in feſto beati Matthæi Apoſtoli & Evangeliſtæ, Anno Domini milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo ſexto, Regnorum noſtrorum anno Hungariæ decimo ſeptimo, Bohemiæ vero tertio.

Die Durchl. Fürſtin lebet durch Gottes Gnade noch mit ihrem Gemahl in vergnügter Ehe.

§. XXVIII.

Fürſt Victoris Amadei Adolphi Prinzen und Prinzeſſinnen erſter Ehe ſind denn folgende: a) VICTORIA CHARLOTTA, iſt gebohren den 25. Septemb. an. 1715. Sie wurde vermählt den 26. April an. 1732. mit dem Herrn Marggrof Friedrich Chriſtian zu Brandenburg-Culmbach. b) Prinz LEBRECHT, ward gebohren den 26. Aug. an. 1718. Er wurde auf der Rückreiſe aus dem Anhältiſchen mit den Fürſtlichen Aeltern krank, erreichte zwar Schaumburg wieder, ſtarb aber ſechs Tage hernach an einem Schlagfluß den 5. Octob. an. 1721. c) LOUISE AMALIA, iſt gebohren den 10. Octob. an. 1717. Sie wurde auf eben dieſer Rückreiſe in der Reſidenz des Herrn Grafen von Solms zu Lich mit einer Unpäßlichkeit befallen, und am ſiebenden Tage durch einen darzu gekommenen

Schlag-

Schlagfluß den 1. Septemb. an. 1721. aus dieser Zeitlichkeit abgefodert, zu großer Betrübniß der Hochfürstl. Aeltern, welche die Leiche mit auf Schaumburg genommen, und in die Schloß-Kirche daselbst beysetzen lassen. d) Prinz CHRISTIAN, ist gebohren den 30. Junii an. 1720. Er ging unter Begleitung eines Cavalliers von Landwüst, als Hofmeisters an. 1737. nach Geneve, den Exercitiis, Sprachen und Wissenschaften daselbst obzuliegen, und hielt sich daselbst mit seinen beyden jüngern Herren Brüdern, welche an. 1738. mit einem von Sinclaire nachgekommen waren, bis an. 1741. auf, da sie zusammen eine kleine Tour durch Frankreich thaten, und über Basel und Strasburg glücklich wieder ankamen. Er resolvirte darauf in Kriegs-Dienste zu gehen, und wurde zu dem Ende von dem Herrn Vater dem König in Preußen nebst seinem dritten Herrn Bruder zum Dienst offeriret. Se. Majest. der König bestellten beyde Gebrüder nach Schlesien zu kommen, worauf sie sich beyde auf die Reise machten, und im Septemb. zu Berlin ankamen, daselbst machten sie der Königin, und der Königin Frau Mutter ihre Aufwartung, besuchten darauf die verwittwete Frau Marggräfin von Brandenburg, und hatten überall eine gnädige Aufnahme, wurden auch während ihres Aufenthalts daselbst, beständig bey der Königl. Tafel behalten. Den 27. Septemb. an. 1741. reiseten diese Herren Gebrüder nach Schlesien ab, und wurden Sr. Majest. dem König im Lager vor Neuß präsentiret. Der Durchl. Prinz erhielt kurz darauf eine Compagnie Grenadiers unter des Marggraf Heinrichs Fusilier Regiment, und kam in die Festung Brieg in Garnison. Darauf marschirte er mit dem Regiment nach Ober-Schlesien, und wohnte der Belagerung der Festung Cosel mit bey, bekam aber in dieser Campagne die Blattern, welche er jedoch glücklich überstund. Anno 1749. erhielt er das Patent als Major, und wurde bey das Regiment von Kalkow versetzt; dankte hierauf an. 1751. Krankheits halber wieder ab, und ging nach Schaumburg zurück. e) Prinz CARL LVDWIG, ward den 16. May an. 1723. gebohren. Er reiste mit seinem jüngern Herrn Bruder an. 1738. nach Geneve, hielt sich daselbst bis an. 1741. auf, und kam mit seinen beyden Herren Brüdern zugleich wieder zurücke nach Schaumburg. Anno 1742. wohnte er der Kaiserlichen Krö-

nung

nung zu Frankfurt mit bey, und machte bey dieser Gelegenheit vielen daselbst anwesenden hohen Herrschaften seine Aufwartung. An. 1744. trat der Durchl. Prinz in Holländische Kriegs-Dienste, und erhielt die Stelle eines Obrist-Lieutenants unter des Fürsten von Waldeck Infanterie-Regiment; marschirte bald darauf mit nach Holland, und wurde daselbst an. 1744. zu Defension der von den Franzosen belagerten Festung Bergen op Zoom mit gebraucht, hielt sich dabey so wohl, daß er in einem Außenwerk, welches ihm zur Beschützung anvertrauet wurde, zwey nach einer angezündeten Mine von den Franzosen unternommene heftige Stürme in einer Nacht abgeschlagen, und das Werk mit größter Bravour behauptet, davor ihm auch kurz darauf das Patent als Obrister ausgefertiget worden, in welcher Qualität er noch bey besagtem Regiment stehet. f) Prinz FRANZ ADOLPH, ward den 7. Julii an. 1724. gebohren. Er wurde mit seinem zweyten Herrn Bruder gleichfalls an. 1738. nach Geneve geschickt, sich daselbst in den Wissenschaften, Sprachen und Exercitiis zu üben, und kehrten zusammen nach einer gemachten kleinen Tour durch Frankreich an. 1741. nach Schaumburg zurück. Hierauf trat er in selbigen Jahr noch in Königl. Preußische Kriegs-Dienste, und ging deshalb im Monat Septemb. nach Berlin, machte daselbst beyden Königinnen seine Aufwartung, besuchte verschiedene Ministres, und ging von da den 27. Septemb. zum König nach Schlesien ab, allwo er in dem Lager vor Neuß dem König präsentiret wurde, worauf er mit der Kön. Svite den 12. Nov. nach Berlin zurück kam. Den 16. dieses darauf ließen ihn Se. Majest. der König nach Potsdam kommen, und gab ihm daselbst eine eigene Compagnie Infanterie unter den Lehwaldischen Regiment, und hat darauf den ganzen Schlesischen Krieg durch gedienet, und den Bataillen bey Chotusitz, Hohenfriedberg, Soor, der Action bey Habelschwerd und verschiedenen Scharmützeln in der Lausitz mit beygewohnet. Nach geschlossenen Frieden aber marschirte er mit seinem Regiment nach Preußen, und erhielt an. 1749. das Patent als Major, in welchem Posten er noch bey besagtem Regiment stehet. Und nachdem hochgedachter Prinz bey dem jetzt ausgebrochenen Krieg 1757. in der Action ohnfern Welau in Preußen wider die Russen sich ausnehmend wohl verhalten, ein Pferd unter dem Leibe verlohren,

das andere aber bleßirt worden, dabey sie eine kleine Contusion am Schenkel bekommen, dennoch den Rückzug der Armee bedecket, und der letzte aus der Bataille gewesen, so sind sie darauf von Ihro Königl. Majest. in Preußen in den gnädigsten Terminis zum Obrist-Lieutenant declariret worden. Aus der andern Hochfürstl. Ehe sind gebohren: g) Prinz FRIEDRICH LVDWIG ADOLPH, den 29. Nov. an. 1741. Er ist Hauptmann unter dem zweyten Regiment Oranien-Nassau in Holländischen Diensten. h) SOPHIA CHARLOTTE ERNESTINE, ist gebohren den 3. April an. 1743. Sie ist Canonißin zu Herborden, und wurde den 28. Julii an. 1751. investirt. i) Prinz VICTOR AMADEVS, ward den 21. May an. 1744. gebohren, und stehet als Hauptmann unter dem Holländischen Regiment von Baaden-Baaden. k) HEDWIG AVGVSTA, gebohren den 6. May an. 1747. l) Prinz GEORGE AVGVST LVDWIG, gebohren den 6. Novemb. an. 1751. und gestorben den 29. Octobr. an. 1754. an den Kinder-Blattern.

CAPVT

CAPVT X.

ad. Tab. 238.

Von der Hochfürstl. Anhalt-Cöthnischen Linie.

§. I.

Fürst Joachimi Ernesti siebender Sohn ist nach der Ordnung der Geburth Ludovicus, nach der Regierung aber der dritte. Er gieng aus, von welchen wir in Cap. XII. handeln wollen. Hier wenden wir uns zu den Vierten, aber aus der andern Ehe, zweyten Sohn; das war AVGVSTVS, von dem die Plötzkauische Linie abstammet, so nun Cöthen besitzet. Wir haben zwey martialische Linien gehabt, nun folgen zwey gelehrte Linien des Hochfürstl. Hauses Tab. 236. und 237. haben wir die Heroes sagatos gesehen, nun kommen wir ad togatos. Die Welt brauchet mancherley Regenten. Fürst Augustus ist denn auf dieser Tabelle der erste, wiewohl Hübner in der neusten Edition den jüngsten Sohn oben an gesetzet, und um des Raums willen den vierten Sohn unter ihn rangiret hat. Methodus est arbitraria. Augustus. Fürst Augustus ist den 13. Julii an. 1575. zu Dessau gebohren, wie D. Beckmann und Hübner angeben; hingegen finde ich den 14. Julii bey Layritzen, den Tubingensibus, Sagittario, dem Staat von Anhalt, Lohmeyer, Rittershusio und Reusnern. Er wurde gleich seinen Herren Brüdern unter der Aufsicht des Herrn Vaters und der Frau Mutter bis in sein eilftes Jahr erzogen, nach des Herrn Vaters Absterben aber, ist er unter der Vormundschaft Churfürst Johann Georgens völlig erwachsen, welche ihn zu allem seinem hohen Stande gemäßen Wissenschaften und Ritterlichen Exercitien anführen und unterweisen lassen, die er auch wegen seiner großen Fähigkeit nachmahls dermaßen ausgeführet, daß er einer der qualificirtesten Fürsten dieses Hauses seiner Zeit gewesen. Er begab sich an. 1593. zu Churfürst Johann Georgen zu Brandenburg nach Berlin, an dessen Hofe er sich eine Zeitlang aufhielt, welcher ihn an Churfürstl. Brandenburgischen Gesandten nach Preussen zu den damahligen Marggrafen, nachmahligen Churfürsten zu Brandenburg Beylager abschickte,

und ihn zu seiner Suite Statsen von Schlieben, Curt Dietrich von Burgsdorf, Kersten Schenken, Dietrich Flanz und Jobst von Bredau zuordnete. Vorgedachter Churfürst hatte auch ein sonderliches Vertrauen zu ihm, und bediente sich dessen Rathschläge vielfältig, ob er gleich jung von Jahren war. Er kam einsmahls auf der Reise in augenscheinliche Todes-Gefahr; denn als er über die Oder setzen wollte, fiel er aus dem Fischer-Kahn ins Wasser bis auf den Grund, kam aber vermittelst der Bewegung seiner Hände und Füße wieder in die Höhe, da er denn von dem Fischer bey der Hand ergriffen, und mit Hülfe seines Hofmeisters glücklich errettet wurde. Er reiste darauf an. 1595. zu seiner Frau Schwester, Frau Annen Marien, vermählter Herzogin zu Liegnitz und Brieg nach Brieg, und von da aus trat er den 6. Januar. an. 1596. seine Reise nach Italien an, auf welcher Reise er sich einige Jahre aufgehalten hat. Er begab sich nach vollendeter Reise an den Kaiserlichen Hof, da denn der Kaiser Rudolph eine besondere Gnade und Liebe auf ihn geworfen, trug ihm auch eine ansehnliche Gelegenheit an, er entschuldigte sich aber solche anzunehmen, vid. D. Becmann Anhalt. Chron. T. II. p. 449. An. 1603. den 30. Junii errichtete er mit seinen Herren Gebrüdern einen Erbtheilungs-Vertrag, welcher Cap. VIII. p. 760. §. I. schon angebracht worden und daselbst zu lesen stehet. Eod. an. den 1. Julii, errichtete er mit seinen Herren Gebrüdern einen Neben-Vertrag und Abschied wegen der Erbtheilung; gleichwie er auch den Tag darauf mit seinen Herren Brüdern eine Erb-Vereinigung geschlossen, welche Cap. VIII. §. I. p. 769. und 771. bereits angebracht sind, Bey dieser Theilung, welche D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 449. ins Jahr 1606. irrig angesetzet; hätte Fürst Augustus als der erstgebohrne noch lebende Sohn aus der andern Ehe, etwas vor den jüngern Herren Brüdern voraus haben sollen, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 76. und 79. er mogte aber seine Ursachen haben, daß er in vorgedachte Theilung nicht mit eintreten wollte, damit die vier annoch stehende Antheile unter den Fürstlichen Herren Gebrüdern verbleiben sollten; deswegen ließ er sich mit einer gewissen Summe Geldes abfinden, und hatte willens diese Geld-Summe zu Erkaufung einer auswärtigen Herrschaft und Anlegung einer Anhaltischen Colonie anzuwenden. Er

hatte

hatte auch seine Reflexion auf die sogenannte Gräflich Promnitzische Herrschaft Dobrilluck in der Nieder Laußitz gemacht, zu welcher die Stadt Kirchhain nebst 28. Dörfern und verschiedenen Vorwerkern, auch 12. von Adel gehörten, und auf zehen bis zwölf Meilen in Umfang sich erstreckte. Zu dem Ende ließ sich Fürst Augustus an. 1607. mit Heinrich Anselmo von Promnitz in Unterhandlung ein; weil sich aber bey dieser Handlung einige Ungewißheit hervor that, daß nehmlich diese Herrschaft ein Kloster-Gut wäre, so gerieth die Unterhandlung ins Stecken, und die Tractaten wurden darüber abgebrochen, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 449. Fürst August war auch in gedachtem 1603. Jahre mit seinen Herren Brüdern, Fürst Johann Georgen, Christian, Rudolphen und Ludwigen auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg, und unterschrieb den von dem Kaiser und Reich gemachten Reichs-Abschied, vid. Reichs-Abschiede pag. 791. Anno 1606. den 18. May, errichtete er mit seinen Herren Brüdern den reiterirten Erb-Vertrag und anticipirende Theilung, nebst einer Notul des Eydes, welchen die Unterthanen bey der Erb-Huldigung thun sollten, welcher oben Cap. VIII. §. I. p. 778. zu lesen stehet. Eod. an. stellete er nebst seinen Herren Brüdern, Fürst Johann Georgen, Christian und Ludwigen eine Cession und Anweisung Fürst Rudolphs väterliches Antheil am Fürstenthum Anhalt betreffend aus, welche ebenfalls oben Cap. VIII. §. I. p. 788. mit eingerückt ist; gleich wie er auch eben dergleichen Cession mit seinen Herren Brüdern, wie Fürst Ludwig in sein Erbtheil eingewiesen werden solle, ausgestellet, welches gleichfalls oben p. 790. zu lesen ist. Desgleichen errichtete er in selbigem Jahr den 7. Aug. mit den Herren Brüdern einen Bey-Abschied, welcher oben p. 792. beygebracht ist; und den 24. Septemb. darauf errichtete er mit selbigen einen Brüderlichen Vergleich, welcher sich oben p. 797. sq. findet. Anno 1607. am Sonntage Cantate, stellete der Fürst Augustus eine Renunciation an seine Fürstliche Herren Gebrüdere aus, nehmlich an Fürst Johann Georgen und Christianen, welche zu lesen stehet in Lünigs Reichs-Archiv, Part. Spec. T. X. Contin. II. Forts. III. p. 219. und lautet, wie folget:

Von Gottes Gnaden, wir AVGVSTVS, Fürſt zu Anhalt, Graf zu Aſcanien, Herr zu Zerbſt und Bernburg ꝛc. bekennen und thun kund öffentlich vor uns und unſere männliche Leibes-Lehns-Folgere, Erben und Erbnehmen. Als wir ſub dato Deſſau den 30. Junii im eintauſend ſechshundert und dritten Jahre, ein Chriſt-Fürſtlich recht und gleichmäßige Brüderliche Theilung unſerer von weyland dem Hochgebohrnen Fürſten, Herrn JOACHIM ERNSTEN, Fürſten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Zerbſt und Bernburg ꝛc. unſers gnädigen und geliebten Herrn Vaters, Chriſtmilder Gedächtniß anererbten Fürſtenthum, Graf- und Herrſchaften, auch Landen und Leuten mit den Hochgebohrnen Fürſten, Herrn IOHANN GEORGEN, Herrn CHRISTIAN, Herrn RVDOLPHEN und Herrn LVDWIGEN, unſern freundlichen Herren Brüdern und Gefattern angeſtellet, dieſelbige den abgewichenen Tag Johannis Baptiſtæ dieſes jetzt laufenden Jahres reiteriret, ceſſione, traditione et poſſeſſione, auch folgends durch angenommene Huldigung adimpliret, und Fürſt JOHANN GEORGE, Fürſt CHRISTIAN, Fürſt RVDOLPH und Fürſt LVDWIG, ein jeder ſein Antheil an Landen und Leuten, wohlvergnügt adiret und erlanget, wir aber aus ſonderlicher Brüderlicher Liebe, Treue und Affection auch zu beſſer bequemlicher ihrer Lbd. und füglicher Gelegenheiten der gemachten unterſchiedenen Erbtheilen, uns zu Abfindung freywillig und ungezwungenden maßen bequemet, daß man uns nach mehrer, beſage unſers Erbtheilungs-Briefes, zu derſelben Fürſtlichen Abfindung dreymal hundert tauſend Thaler, Inhalts der Ceſſions-Schrift de dato Johannis Baptiſtæ dieſes Jahres verſprochen und zugeſaget, und wir dann ſchließlicher ſub dato Deſſau den 24. Septemb. nach unſers Heylandes und Seligmachers Geburth im 1606. Jahre uns der dreymahl hundert tauſend Thaler termins-Erlegung ferner dahin verglichen, nehmlich daß ihr Lbd. uns auf nächſtkommenden Leipziger Oſter-Marckt, in Abkürzung unſer Abfindung der dreymahl hundert Tauſend Thaler ein hundert und funfzig tauſend Thaler, jeden zu 24. Silber-Groſchen gerechnet, an guter und gangbarer Reichs-Münze in der Zahl-Woche gegen gebührliche Quittung zu erlegen. Und dann wiederumb auf künftigen Leipziger Oſter-Marckt, wann man ſechzehen hundert und achte ſchreiben wird, 50000. thlr. an gleicher Währung und Sorten, auszuzahlen angelobet.

Dargegen wir uns hinwiederum für uns unſere männliche Fürſtliche Leibes-Lehns-Erben und Erbnehmen, dahin verpflichtet, nicht

nicht allein die übrigen hundert tausend Thaler im Fürstenthum ohne alle Abfoderung stehen zu lassen, und allein von ihren Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. der jährlichen Verzinsung sechs pro Cent zu erwarten, besondern sothane Summen der einmal hundert und funfzig tausend Thaler anders Termins, nicht eher aus dem Fürstenthum nehmen wollen, wir haben denn dieselbige an eine Herrschaft in oder ausserhalb Landes dazu J. J. J. J. L. L. L. Lbd. selbsten uns allerseits mit Rath und That behülflich seyn wollen, angelegt, und ihren Lbd. in die gesamte Hand mit gebracht, alles nach mehrer besage angezogener letzter beschehenen Vergleichung den 4. Decemb. des abgewichenen 1606. Jahres.

Und aber die Hochgebohrne Fürsten, Fürst JOHANN GEORGE und Fürst CHRISTIAN sich mit Fürst RVDOLPHEN und Fürst LVDWIGEN, Lbd. sonderbar hinwiederum verglichen, daß beyde Fürsten, JOHANN GEORGE und Fürst CHRISTIANS Lbd. Fürst RVDOLPHS und Fürst LVDWIGS Lbd. Lbd. als den jetzigen ersten Termin ihre beyde Lbd. Lbd. relevi ren, und ein jeder sein Quotam der fünf und siebenzig tausend Reichs-Thaler, und also in einer Summa einmal hundert tausend Thaler heut dato baar ausgezahlet, und uns wohl vergnüget, die wir auch, weil wir zu Erkaufung einer Herrschaft so plötzlich nicht kommen können, der getreuen Landschaft des Fürstenthums Anhalt hinwiederum umb gebührliche Verzinsung und Versicherung vorgesatzt, Inhalts unser darüber hingeliehen und inhabenden Haupt-Verschreibung; So sagen wir demnach Fürst JOHANN GEORGEN und Fürst CHRISTIANS Lbd. ihres wohlausgezahlten Antheils, welches sich auf eines jeden Theil sonderlich auf fünf und siebenzig tausend Thaler und also in einer gesamten und unzertrennten Summa auf einmahl hundert und funfzig tausend Thaler erstrecket, hiermit und in Kraft dieses Briefes cum renunciatione exceptionis non numeratæ pecuniæ, ganz frey, quitt, ledig und los.

Geredet, geloben und versprechen demnach bey unsern Fürstlichen Würden, Treuen und Glauben, höchster Wahrheit und an Eydes statt, Fürst JOHANNES GEORGEN und Fürst CHRISTIANEN Lbd. Lbd. derer männlichen Erben und Erbnehmen ihres wohlerkauften und uns abgelegten Fürstenthums fünften Theils für uns und unsere Erben, gebohrne und ungebohrne, nun und zu ewigen Zeiten nicht zu besprechen und zu beunruhigen, auch obgemeldten unsern Erb-Vertrag zu impugniren, noch jemands von den Unsern ein solches zu thun gestatten, sondern verzeihen

und

und begeben uns aller Beneficien und Wohlthaten beſchriebenes und landbräuchliches Rechtes, ſo uns zu gute, Fürſt JOHANN GEORGE und Fürſt CHRISTIANS Lbd. Lbd. oder dero Erben und Nachkommen aber zu Nachtheil gereichen und gedeyen mögen; jetzo und alsdann, und dann als jetzo, inſonderheit aber L. 2. de reſcind. empt. et vendit. metus cauſa, doli mali, rei non ſic vel aliter geſtæ, reſtitutionis in integrum, appellationis, diſpenſationis, relaxationis, inſtrumenti emtionis, abſolutionis, indulti, ſtatuten und aller andern Exceptionen, Gnaden, Freyheiten und Behelf, welche uns und unſern Erben wider die Renunciation und Obligation einiger Geſtalt möchten und könnten erhalten, ſchützen und aufhalten, in ſumma allermaßen, als wären dieſelbe ausdrücklich hierin verleiht, præſertim juris dicentis: generalem renunciationem non valere, niſi præceſſerit ſpecialis. Die geſamte Hand aber, und Reſervata unſerer Erb-Verträge hiemit vorbehältlich, davon wir zierlich bedingen, treulich ſonder Argeliſt und Gefährde. Wir ſollen und wollen auch über unſere Erb-Verträge, Abtheilung dieſer Quittung und Renunciation von Röm. Kayſerl. Majeſt. ſonderbare Confirmation auswürcken, und neben unſern Herren Gebrüdern die geſamte Hand, und was der Wiederbeleihung halben nicht vor nothwendig gehalten werden würde, hinwieder muthen und erlangen. Ingleichen auch den Ausſchuß und Stände dieſes Fürſtenthums, inſonderheit die vornehmſten von der Ritterſchaft in Gnaden dahin vermögen, daß ſie dieſe unſere Quittung und Renunciation als Zeugen mit ihren angebohrnen Petſchafte und Händen bekräftigen ſollen. Geſchehen am Sonntage Cantate, nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seligmachers Geburth 1607.

Eod. an. den 17. Aug. verglichen ſich Fürſt Auguſt und ſeine Herren Brüder, Fürſt Johann George, Rudolph und Ludewig, mit ihrem Herrn Bruder Fürſt Chriſtianen. Der Vergleich iſt oben Cap. VIII. §. I. p. 806. beygebracht worden. Anno 1611. den 5. May, hat er mit ſeinen übrigen Herren Gebrüdern einen Land-Tägs-Abſchied errichtet, welcher oben Cap. VIII. §. I. p. 810. zu leſen ſtehet. Als nun an. 1607. die Erkaufung der obgedachten Herrſchaft Dobrilluck nicht zu Stande kam, nichts deſto weniger aber alles nach dem brüderlichen Erbtheilungs-Vertrag bey ſeiner Abfindung verbleiben ſollte; deswegen errichtete er mit ſeinen Herren Gebrüdern einen Vertrag wegen des Hauſes Plötzkau, wodurch ihm dieſes Amt zu ſeiner Reſidenz abge-

abgetreten wurde. Der Vertrag selbst ist oben p. 819. in extenso beygebracht worden; und eben an selbigem Tage, errichtete er auch mit seinen Herren Brüdern einen Vergleich wegen des Stifts Gernrode und dessen Hofes zu Bernburg, welcher gleichfalls oben p. 827. beygebracht worden. Allhier zu Plötzkau nun schlug er seine Residenz auf, woselbst er vielerley rühmlichen Wissenschaften obgelegen, und insbesondere in der Chymie verschiedene Operationes erfunden, und auch zum theil in eine mehrere Vollkommenheit gebracht, so daß dafür gehalten werden will, daß verschiedene güldene Münzen an Ducaten und drey Ducaten-Stücken, auf welchen das Fürstliche Anhältische Wapen mit dem Phönix befindlich und in D. Becmann. seiner Anhält. Chron. T. I. p. 560. beschrieben werden und Tab. VI. n. 9. und 10. zu finden sind, von seinem zubereiteten Auro Chymico geschlagen worden, wiewohl viele andere Gedanken darüber haben. Er wurde auch dieser Wissenschaft halber sehr ästimiret, welches man aus der Dedication der lateinischen Uebersetzung des Basilii Valentini Tract. de Microcosmo und Magno mundi mysterio an ihm ersehen kann. Als auch sein Herr Bruder, Fürst Ludwig zu Cöthen die bekannte Fruchtbringende Gesellschaft errichtete, trat er in selbige mit ein, und nahm den Namen der Sieghafte, von dem bekannten Allermannharnisch Kraut an, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 450. In dem zu Cöthen befindlichen Exemplar dieser Gesellschaft, hat er über das gegenüberstehende Hochfürstliche Anhaltische Wapen eigenhändig die Worte 1 Joh. V. v. 4. geschrieben: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Nach Absterben seines Herrn Bruders, Fürst Rudolphi, übernahm er an. 1621. die Vormundschaft über dessen hinterlassenen einzigen Prinz, Fürst Johannis, vermöge väterlichen Testaments, und führete selbige bis an. 1642. vid. Cap. XI. §. I. und IV. weswegen nachmahls einige Differenzien zwischen beyden Fürstlichen Personen entstanden, welche aber an. 1647. den 3. Decembr. völlig beygeleget worden, wovon im Leben Fürst Johannis Cap. XI. §. IV. mehr vorkommen wird, confer. Müllers Staats Cabinet, P. IV. p. 110. sqq. Anno 1625. den 10. Aug. faßten die Fürstlichen Herren Gebrüdere einen Recess ab, wegen des erst erledigten Fürstlichen Antheils, welches unser Fürst Augustus an

sich zu nehmen gesonnen war. Es stehet derselbe zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv Part. Spec. T. X. Contin. II. Forts. III. p. 232. und lautet, wie folget:

Kund und zu wissen sey männiglich, als an. 1603. bey damahls vorgewesener Landes-Theilung der Durchl. Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr AUGUSTUS, Fürst zu Anhalt, Graf zu Ascanien, Herr zu Bernburg und Zerbst, aus Brüderlicher Liebe und Affection, und damit das Fürstenthum Anhalt in vier Theile desto füglicher gesetzet werden mögte, sich mit einer nahmhaften Summa abfinden lassen, jedoch dabey Sr. Fürstl. Gnaden und dero Erben vorbehalten, da ein Fall an dero geliebten Herren Gebrüdern einen geschehen sollte, daß derselbe ohne männliche Leibes-Lehns-Erben verfiele, daß auf solchen unverhofften Fall Sr. Fürstl. Gnaden frey stehen soll, den erledigten Antheil, inmaßen der ohne männliche Leibes-Lehns-Erben verstorbene Bruder denselben inne gehabt, innerhalb Jahresfrist nach solchen Abgang eigenthümlich an sich zu nehmen, und dargegen ingesamt ihro inngehabter Portion an Geld und Gütern, doch abgekürzet ihrer Quota hinzulassen, oder aber ihrer vorigen Abfindung, und dafür erkaufte Güter an sich freywillig zu behalten, alles nach Laut und Inhalt des unterm dato Dessau den 30. Junii 1603. aufgerichteten Fürst-brüderlichen Erb-Vertrages.

Nunmehro aber Hochgedachter Fürst AUGUSTI Fürstl. Gnaden, aus rühmlicher Sorgfalt für dero liebe Posteritat für sich und dero männliche Leibes-Lehns-Erben, dahin beständig resolviret, auf den ersten Begebungs-Fall, es trüge sich derselbe über kurz oder lang zu, welches allein in der göttlichen Disposition stehet, daß sich ein Fürstl. Antheil erledigte, denselben Inhalts angeregten Erb-Vergleichs an sich zu nehmen, und darentgegen Sr. Fürstl. Gnaden jetzo stehende dreymal hundert tausend Thaler zu gebührender rechtmäßiger gesamter Theilunge, vorbehaltlich ihrer alsdann davon competirenden Quota, fahren zu lassen, und derowegen bey dem Durchl. Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn CHRISTIAN Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst, unter dem dato 22. Martii dieses jetztlaufenden Jahres Fürstbrüderliche Ansuchung gethan, daß durch Ihro Fürstl. Gnaden Vermittelung solcher Paß zur versicherten Gewißheit bey ihren Leben gebracht werden, und dadurch das Band der brüderlichen und vetterlichen Liebe und Einigkeit auf die Nachkommlinge

fort-

fortgepflanzet, werden mögte; So haben hochgedachte Fürst CHRISTIANS Fürstl. Gnaden, sich schuldig erkannt, solche ihres Herrn Bruders Fürst AUGUSTI Fürstl. Gnaden rühmliche Sorgfalt zu secundiren, und dannenhero mit denen auch Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn LUDWIGEN und Herrn JOHANN CASIMIREN, Fürsten zu Anhalt ꝛc. sich heutiges Tages nothdürftig unterredet, und folgender Erläuterung über obgesetzten Vorbehalt der Option wegen verglichen.

Erstlich, so soll die obgesetzte Wahl nicht allein Fürst AUGUSTI Fürstl. Gnaden, sondern auch dero männliche Leibes-Lehns-Erben in infinitum, bis und so lange dieselbe zu einen vollständigen Antheil gelangen, und weiteres nicht frey gelassen werden, auch auch nicht allein von einem Fall, welcher sich unter den jetztlebenden Fürstl. Herren Brüdern und Vettern begeben mögte, besondern auch von dero Leibes-Lehns-Erben zu verstehen seyn, also daß auf den ersten Fall, an welchen Fürstl. Antheil sich derselbe auch begeben würde, Fürst AUGUSTI Fürstl. Gnaden und deroselben männliche Lehns-Erben obgedacht, denselben Antheil an sich nehmen mag, von der andern Fürstl. Herrschaft und männiglich ungehindert.

Fürs andere, und damit Fürst AUGUSTI Fürstl. Gnaden dero Herren Brüdern und Vettern gute Affection, und daß sie dero Reservat cum effectu gönnen wollen, zu verspühren; So verstatten sie bey solchen sich zutragenden ersten Erledigungs-Fall Fürst AUGUSTI Fürstl. Gnaden und dero mitbenamte männliche Leibes-Lehns-Erben, daß sie solchen nach Gottes Willen, erst erledigten Antheil, allermaßen ihm der verblichene Herr in Fürst-Brüderlicher Erbtheilung mit und neben den Inventariis der Aemter empfangen, bishero ersehen, oder auf seine Nachkommen gebracht, überall nichts davon ausgeschlossen, selbst so bald apprehendiren, einnehmen, huldigen vor sich und dero männliche Lehns-Erben, wie sonsten bey andern Fürstl. Antheilen gebräuchlich, und vor diesen verglichen, fordern und empfangen mögen, welches auch der Billigkeit, und Fürst-Brüderlichen Vertrag nicht ungemäß, jedoch der gesamten Folge, Succession und andern in den Fürst-Brüderlichen Verträgen vorbehaltenen Gerechtigkeiten unschädlich, auch anders nicht, als daß auch Fürst AUGUSTI Fürstl. Gnaden, oder dero männliche Leibes-Erben jure vicissitudinario denen überlebenden Fürsten zu Anhalt, so viel ihrer dem Herkommen nach, also dann Theil

daran haben werden, pari passu, und zugleich ihre Quotas pro rata, ſo an Gelde und Gütern bald ſattſam zur Gnüge anmaße, cedire, und ſolche Abfindung übereigne, dergeſtalt und alſo, daß gleich wie Fürſt AUGUSTUS Fürſtl. Gnaden und deroſelben männliche Leibes-Lehns-Erben Kraft dieſes Gewißheit der würcklichen Auflaſſung und Anweiſung des erſt erledigten Fürſtl. Antheils auf den Fall überkommen, alſo auch die andere überlebende Fürſten zu Anhalt propria autoritate Macht haben ſollen, ihre ihnen, ſo viel ihrer Theil davon haben werden, aſſignirte und Kraft dieſes cedirte Quotam am Gelde, und denn Fürſt CHRISTIANS Fürſtl. Gnaden und dero männliche Leibes-Lehns-Erben, laut des am 19. May an. 1611. aufgerichteten Vertrages an dem Amte Plötzkau, ſelbiges einzunehmen, zu apprehendiren, zu genießen, zu beſitzen, und einzufodern, männigliches, ſonderlich Fürſt AUGUSTUS Fürſtl. Gnaden und deroſelben männliche Leibes-Erben ungehindert, damit aber auch das Fürſtl. Deſſauiſche Antheil gleich denen andern Fürſtl. Antheilen, der Abfindung halber auf den obgeſetzten Fall gnugſame Gewißheit und Verſicherung haben möge; als haben Fürſt AUGUSTUS Fürſtl. Gnaden, Kraft dieſes Vergleichs, auf den Fall ſich eine Erledigung eines Fürſtl. Antheils begeben würde, der Fürſtl. Deſſauiſchen Linie, dafern dieſelbige zu Zeit des begebenden Falles, den Herkommen und Obſervanz nach, Theil und Recht daran haben würden die 50000. Thaler bey der Landſchaft ſtehend, cediret und angewieſen, thun es auch hiermit und in Kraft dieſes, wie es in Rechten am beſtändigſten geſchehen kan, ſoll oder mag, alſo und dergeſtalt, daß die Fürſtl. Deſſauiſche Linie, ſo viel dero alsdann pro quota an den erledigten Theil von Rechts und Gewohnheits wegen zukommen wird, ſich deſſen an denen 50000. Thalern bey E. E. Landſchaft und der Uebermaße ſo aus dem Amte Plötzkau heraus zu geben, erhoben, alsbald aber ſich der Verzinſung und Capitals der 50000. Thaler halben, anmaßen, dieſelbe erheben, beſitzen ſoll und mag. Geſtalt dann jetzo ſo bald, dieſer eventual-Ceſſion halben, Fürſt AUGUSTUS Fürſtl. Gnaden ein Notification Schreiben an die Landſchaft abgehen laſſen.

Drittens ſo behalten ſich Fürſt AUGUSTUS Fürſtl. Gnaden und derſelbigen männliche Leibes-Lehns-Erben bey dieſer jetzo geſchehenen Wahl des erſt erledigten Antheils bevor, da in denen in an. 1606. angenommenen und jetzo von der geſamten Herrſchaft nochmals beliebenden Inventariis, ſo zu denſelbigen Antheil gehörig, etwas ermangeln würde, daß ſolches von denen Einiges-Erben, doch

doch daß auch die Uebermaß des Inventarii ihnen allerseits verbleibe, hinwieder vollständig ergänzet, und da solches nicht geschehe, ihnen anderweit an den ihnen heraus gebührenden Geldern defalciret und abgekürzet werden soll. Immaßen dann solchen Allodial-Erben an statt desjenigen, was der verstorbene Herr etwan am Lehn und Erbe de novo aus seinen Cammer-Gefällen erkauft, oder an Aufkünften beweißlich gebessert, das pretium, so vermöge der darüber haltenden Kauf-Briefe und Quittungen ausgezahlet, hinwiederum von Fürst AUGUSTO Fürstl. Gnaden oder deroselbigen männlichen Leibes-Lehns-Erben, befriediget und erstattet werden soll, ehe und bevor aber solches würcklich geschehen, sind ermeldte Eigen-Erben davon zu weichen nicht schuldig.

Vors Vierte hat Fürst AUGUSTO Fürstl. Gnaden hierbey bedinget, weil ihre Gelder der dreymal hundert tausend Thaler zu einer rechtmäßigen sämtlichen Theilung hiermit cediret, und in locum des Fürstl. Antheils einen jeglichen überlebenden Fürsten, so viel in Zeit des begebenden Falls, dem Herkommen und Observanz nach, daran Theil und Recht haben werden, zu seiner Quota surrogiret und übereignet werden. Da auch Ihro Fürstl. Gnaden und deroselben männliche Leibes-Lehns-Erben, ihr Antheil, so ihnen von Rechts wegen gebühren wird, daran reserviret und innen behalten werden soll inmaßen wann sich der Fall kurz vor Ostern zutrüge, die alsdenn gefällige Zinsen Sr. Fürstl. Gnaden allein bleiben, da es aber nach demselbigen Zinß-Termin, die also dann auf Michaelis fälligen Zinsen zusamt dem Capital angeregter maßen unter die überlebenden ingesamt pro rata zu vertheilen. Da auch Ihro Fürstl. Gnaden, oder deroselbigen Leibes-Lehns-Erben selbigen Antheil um Michaelis Zeit einnehmen, und die von demselbigen Jahr eingesammleten Früchte für sich allein behalten wollte, ist billig, daß auch Ihro Fürstl. Gnaden und deroselbigen Erben die Zinsen von denen erst erledigten Fürstl. Antheil haftende Schulden selbiges Jahr alleine abtragen.

Vors fünfte, daferne auch auf den erledigten Fürstl. Antheil, Leibzuchten oder andere verconsentirte Onera haften, und also Fürst AUGUST Fürstl. Gnaden und deroselbigen männliche Leibes-Lehns-Erben, in dem Stande und Freyheit, wie es zur Zeit der Fürstl. beschehenen Erbtheilung, und immaßen es mit- und neben deme in an. 1606. aufgerichteten Inventario apprehendiret worden, und mangels, als hoch sich derselbe erstrecket, an denen 300000. Thalern jure præcipui und zum voraus zu erholen, und sonderlich, was Ihro von der verschriebenen Leib-Zucht abgehen und

ermangeln würde, sich an denen von denen 300000. Thalern jährlich gefallenen Zinsen, so lange bis die Witthums und andere verconsentirte Onera wieder erlediget und frey worden, zum voraus zu ergänzen, und zu dem Ende müste so viel Capital, als hierzu vonnöthen, ungetheilet bleiben. Nach beschehener Endung des Witthums und abgetragenen verconsentirten Oneribus, gleichfalls, wie vorberühret, getheilet werden.

Vors sechste, nachdem auch wegen der am 15. Jan. 1622. eingenommener Vormundschafts-Huldigung zu Zerbst, etlicher ungesetzter Wort halber, Mißverstände vorgefallen, so haben Fürst AUGUSTI Fürstl. Gnaden vor sich und dero Nachkommen männlichen Standes, sich dahin erkläret, daß dero Meynung niemahls gewesen, sich und ihre Linie den andern Fürstl. Linien hierdurch vorzuziehen, daß gleichwie die Fürstl. Erb-Verträge und darauf erfolgte Cessiones und Anweisung die gesamte Folge und Succession denen gesamten überlebenden Fürsten zu Anhalt, so viel derer, wie vor erwähnet, in Zeit des begebenden Falls, dem Herkommen und Observanz nach, daran Theil oder Recht haben werden, an des erledigten Antheil vorbehalten; als wolten Se. Fürstl. Gnaden auch alles, nach den Fürst-Brüderlichen Verträgen verglichenen Cessionibus. und vorigen Erb-Huldigungs-Eyd, darinnen die gesamte Succession und Folge der gesamten Herrschaft vorbehalten, zugleich aber mit auf diese nunmehr geschehene Declaration der Annehmung des erst erledigten Fürstl. Antheils, verstanden haben, mit welcher Erklärung Ihro Fürstl. Gnaden Herrn Brüdern und Vettern allerdings friedlich gewesen.

Daß nun diesem allen also von uns und unsern männlichen Leibes-Lehns-Erben, Fürstl. und aufrichtig nachgekommen werden soll, und daß diese Erklärung und anderweitliche Recess unsere deutliche Meynung sey, bekennen von Gottes Gnaden Wir CHRISTIAN der Aeltere, AUGUSTUS LUDWIG und JOHANN CASIMIR, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst ꝛc. vor uns, und resp. in Vormundschaft unsers lieben Bruders und Vetters, Fürst GEORGE ARNBERTS, und Fürst JOHANNESEN, Fürsten zu Anhalt mit unserer Hände Unterschrift, und aufgedruckten Fürstl. Daum-Secret. So geschehen Plötzkau am 10. Augusti An. 1625.

(L.S) Christian Fürst zu Anhalt.
(L.S.) Augustus Fürst zu Anhalt.
(L.S.) Ludwig Fürst zu Anhalt.

Anno

Anno 1630. übernahm er nach Absterben Fürst Christians I. das Seniorat des Hochfürstl. Hauses, folglich die Ober-Direction des Landschafts-Wesen im Fürstenthum Anhalt, welches bisher durch vielerley Wege in Unordnung gerathen war. Er brachte aber solches nach vieler Mühe und Arbeit wieder in gute Ordnung, und veranlaste, daß an. 1635. den 15. April zwischen den sämtlichen Fürsten zu Anhalt eine Erbeinigung so wohl wegen des Seniorats als anderer Sachen betreffend, errichtet wurde. Sie stehet zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. Spec. T. X. Cont. II. Forts. III. p. 234. und lautet folgender maßen:

Von Gottes Gnaden Wir AUGUSTUS LUDWIG, JOHANN CASIMIR, CHRISTIAN, GEORGE ALBERT und FRIEDRICH, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren zu Bernburg und Zerbst, vor uns, unsere Fürstl. männliche Erben und Nachkommen, auch in Vormundschaft unsers unmündigen Vettern, Fürst JOHANN zu Anhalt ꝛc. uhrkunden und bekennen hiermit für jedermänniglichen, nachdem unser gesamtes Fürstenthum, bey dem jetzigen vergangenen Kriegs-Unwesen viel Anstöße erlitten, welchen aber durch Gottes Hülfe bey gebrauchter guter Vorsichtigkeit, insonderheit aber die vermittelst göttlicher Gnade bishero erhaltene gute Einigkeit und Vertraulichkeit ziemlicher maßen remediret, Wir aber gleichwohl nicht unbillig in der Beysorge begriffen, da etwa inskünftige bey unserer Posteritat eine solche einmüthige Zusammensetzung der Rathschläge und Gemüther, wie bishero bey uns vorgegangen, nicht erfolgen solte, daß dadurch unserm Fürstl. Hause und gesamten Fürstenthum allerhand Ungelegenheit, ja wohl der endliche Ruin entstehen mögte. Daß derowegen aus getreuer Sorgfalt vor die Wohlfahrt und Conservation unsers ganzen Fürstl. Hauses, damit dasselbe bey seinen wohlhergebrachten Fürstl. Stande und Wesen erhalten, gute Einigkeit und Vertraulichkeit auf die Posteritat fortgepflanzet, und alle Trennungen und Separationes verhütet bleiben mögen, wir unsere und unserer löbl. Vorfahren aufgerichtete Verträge revidiret, dasjenige, was zu Conservation unsers Fürstl. Hauses, dessen Standes und gesamten Unterthanen Wohlfahrt dienlichen, reiflich erwogen, und folgender Puncten mit einander Freund-Brüder- und Vetterlich verglichen haben.

Und

Und anfänglich, weil, wie obgedacht, wir bishero durch Brüder- und Vetterliche Einigkeit, Gottes Segen erhalten, und unser Fürstenthum bey erträglichen Zuständen, auch bey denen fürgegangenen Motibus conserviret; so thun wir bey unsern Fürstl. Würden einander mit Hand und Mund nochmahls treulich verheißen und zusagen, haben uns auch also Kraft dieses mit einander freundBrüder- und Vetterlich verglichen, daß wir in ungefärbter Brüder- und Vetterlichen Liebe, Treue und Einigkeit ferners bey einander verharren, einer dem andern von Herzen treulich meynen, und in allen schweren und wichtigen Sachen mit Brüder- und Vetterlicher Zusammensetzung, gesamten Rath und Gutachten verfahren, und uns um keinerley Ursach willen von einander trennen, und separiren lassen, auch dahin trachten, und Versehung thun wollen, damit sothane gute Verständniß und Einigkeit auf unsere Posteritär fortgepflanzet werden möge; dagegen soll auch unser keiner ohne des andern Vorwissen, Rath und Willen nichts vornehmen, noch beginnen, noch an sothane Orte sich in Bestallung, Bündniß oder sonsten einlassen, dadurch der gesamten Fürstl. Herrschaft und Land Unheil, Schaden, und Nachtheil entstehen könnte. Hiernächst weil unser gesamtes Fürstenthum uns von der Röm. Kayserl. Majest. anderergestalt nicht, als für ein einiges gesamtes Fürstenthum verliehen, dasselbe auch in der Reichs- und Creiß-Matricul für ein einiges Fürstenthum gehalten wird: also daß, obgleich wir alle und jede an diesen gesamten Fürstenthum und Regal participiren, dennoch das Corpus dignitatis Regalis keinesweges getrennet werden kann, über das auch laut unserer Fürstl. Verträge viel Regal-Stücken und andere Gerechtigkeiten zu gesamten Gebrauch aufgesetzet, und der hergebrachten Observanz nach ingesamt verbleiben, und mit gesamten Rath und Zuthun verwaltet und fortgestellet werden; so ist daher aus diesen und andern vortrefflichen Motiven, der Seniorat, vermöge unserer Verträge und hergebrachter Observanz eingeführet, man hat sich auch bis dato darbey gar wohl befunden: ist derowegen nochmahls unser gesamter Wille und Meynung, daß sothaner Seniorat als eine Fundamental-Verfassung unsers Fürstl. Hauses, (ohne welches dessen Reputation, Ehre und Würde nicht also erhalten werden kann) bey uns und unsern Fürstl. Nachkommen, gebührlich respectiret und im Schwange erhalten werden soll.

Damit aber auch sothaner Seniorat recht gefasset, und man wissen möge, was dessen eigentliche Verrichtung sey, wie und auf

was

was maße solcher verübet, und in was Schranken dessen Autorität und Gewalt bestehen soll; So haben wir nach fürgegangener reifer Berathschlagung auch eingeholten Gutachten unserer gesamten getreuen Landschafft uns nachfolgender Verfassung mit einander verglichen:

1. Sollen alle gesamte Sachen, sie concerniren gleich unser ganzes Fürstl. Haus, oder die gesamte Länder für dem ältesten unsers Fürstl. Hauses Vorwissen, von demselben, wie auch von denen dem Directorio zugeordneten Räthen in Vorsorge genommen, da die Sache von Importanz und Verzug leidet, mit gesamten Rath der gesamten Fürsten zu Anhalt ꝛc. hierunter verfahren, sonsten aber dieselbe zu Nutze der gesamten Fürstlichen Herrschaft und Land gebührlich expediret, und zuförderst der andern Fürstl. Herrschafft notificiret werden.

2. Da nun dergleichen gesamte Sachen bis zur Zusammenkunft der gesamten Fürstl. Herrschafft verweisen, soll bey derselben der älteste Fürst jederzeit das Directorium, wie gebräuchlich, führen, ordentlich die Vota colligiren, und da dieselbe discrepiren, noch eine Umfrage halten, und alsdenn per Majora einen richtigen Schluß machen und werden die andern Fürsten samt dero Räthen, ihren besten Verstande nach, dasjenige, was dessen ganzen Fürstl. Hauses und des Landes Nothdurft erfordert, votiren, einrathen und erinnern, und sonderlich was zu Fortpflanzung und Erhaltung guter Vertraulichkeit und Einigkeit dienlichen befördern helfen.

3. Extra tempus conventus aber soll der älteste Fürst Macht haben, dasjenige, was im gesamten Rath beschlossen, oder sonst vermöge der aufgerichteten Verträge und Recess seine gewisse Norm hat, und dem ganzen Fürstl. Hause und dessen Lande zum Besten gereichet, zur Würklichkeit zu richten, und über die vergangene Verträge und Vergleiche steif und fest zu halten, darinnen ihme dann von der andern Fürstl. Herrschafft auf vorhergehende Requisition gebührender Beysprung und Assistenz geleistet werden soll.

4. Und obwohl alle und jede des gesamten Fürstl. Hauses Anhalt, und dessen Lande angehörige Sachen nicht specificiret werden können, so ist doch unter die Empfahung der Reichs-Lehn nicht die geringste, derowegen der älteste Fürst, nebst dessen zugeordneten Räthen, bey allen Fällen so geschehen mögen, dahin zu sehen, damit nicht eines theils in unnöthigen Fällen beschwerliche Neurung dem gesamten Fürstl. Hause eingeführet, anders theils aber durch Unterlassung und Versäumung demselben keine

Gefahr zugezogen werden möge. Wie dann inskünftige dahin zu trachten, ob am Kayserl. Hofe zu erhalten, daß die Empfahung der Reichs-Lehen, zumahlen, da dieses Fürstenthum eigentlich ein feudum commune generi et Familiæ Principum Anhaltinorum concessum ist, hinfürderst jederzeit auch nur auf den ältesten Fürsten im Fürstl. Hause Anhalt, doch vor sich und mit Behuf der andern gesamten Fürsten zu Anhalt, gestellet und gerichtet werden möge, wobey aber in acht zu nehmen seyn wird, daß bey jedweder Renovation aller und jeder Fürsten zu Anhalt ꝛc. nominatim im Lehn-Briefe zu gedenken, und deren Namen nach dem Alter in Ordnung zu setzen, jedoch daß bey künftigen Fällen solches nicht in Consequenz gezogen, sondern demjenigen Erb-Vergleich, dessen wir uns förderlichst mit einander zu vereinigen willens, nachgegangen werde.

5. Bey Beschickung der Reichs-Creiß-Münz-Probation- und Deputation-Täge, wie auch in allen des Reichs, das gemeine Evangelische Wesen, und den Ober-Sächsischen Creyß angehenden Sachen, und was die Erhaltung guter Verständniß und Correspondenz mit denen benachbarten Chur- und Fürsten anlanget, wird der älteste Fürst jederzeit mit Rath der andern Fürsten zu Anhalt ꝛc. verfahren, jedoch aber daß der älteste Fürst diese Sachen samt denen ihme zugehörigen Räthen, jederzeit in Vorsorge nehme, daraus der andern Fürstl. Herrschafft referiren lasse, auch was in einem oder andern zu thun, vorschlage, die Nothdurft begreifen und concipiren lasse, und sothane Sachen also dirigire, wie es des gesamten Fürstl. Hauses und dessen Landes Nothdurft und Beste erfodert.

6. Die Landschaffts-Verfassung beruhet zwar auf ihren Land-Tags-Abschieden, da aber bey jetzigen schwürigen Zeiten demselben also strachlich, wie es der Buchstabe der Land-Tages-Abschiede besaget, nicht inhäriret worden wäre: so soll doch der älteste Fürst, als welchem die Ober-Direction dieses Landschaffts-Werk obliget, mit Zuziehung der andern regierenden Fürsten, zusamt des Unter-Directoris und Ausschuß-Ständen dahin sehen, daß der Landschaffts-Verfassung unverbrüchlich nachgelebet, darüber strikte gehalten, und durch unzeitige Neurung, Innovationes und Eingriffe zur Dissolution des ganzen Werks kein Anlaß gegeben werde; zumahl da wir insgesamt, so wohl wegen unserer Fürstl. Landes-Theilung, als wegen Ausstattung der Fürstl. Fräulein hierunter nicht wenig interessiret.

7. Gleich

7. Gleiche Meynung hat es auch mit dem Contribution-Werk, und allen denen Sachen, welche von der jetzigen vergangenen Kriegs-Unruhe dependiren, daß der älteste Fürst darinnen das Directorium zu führen, mit gesamten Rath und Vorbewust hierunter zu verfahren: was aber insgesamt geschlossen, das soll auf Erinnern durch jedes Fürstl. Antheils Herrschafft gebührlichen exequiret werden.

8. Als auch vermöge der in an. 1603. an. 1606. und an. 1611. aufgerichteten Fürstl. Verträge und Land-Tages-Abschieden verglichen, auch E. E. Landschafft zugesaget, daß dem allmächtigen Gott zu Ehren, unsern gesamten Landen, Leuten und Unterthanen zu gemeiner Wohlfahrt und Nutz, damit dieselbe in gleicher Form regieret werden mögen, die von unsern geliebten Vorfahren, insonders unsers resp. geliebten Herrn Gros-Vaters und Vaters Christmilder Gedächtniß, publicirte Landes-Ordnung zu revidiren, zu erinnern, zu verbessern und zu publiciren, auf daß unsere gesamte Unterthanen sich darnach allerdings zu richten, wir auch getreulich darüber zu halten uns verpflichtet, und aber wegen unterschiedener darseiter vorgefallener Verhinderungen sothane Publication in Stecken gerathen, gleichwohl aber uns Kraft tragenden Landes-Fürstl. Amts oblieget, bey diesen unordentlichen Kriegs-Wesen eingerissenen Aergernissen und Unordnungen zu steuren, und hingegen wahre Gottseligkeit und gute Ordnung in unsern gesamten Fürstenthum fortzupflanzen; als haben wir uns wegen nochmahligen Revision und Richtung einer gemeinen Landes-Ordnung, nach Gelegenheit der jetzigen Zeit und Läuften, einer Commission, wie die Beylage sub A. besaget, verglichen; wollen auch nicht unterlassen, nach geschehener Revision solche förderlichst zu publiciren, und darüber steif und fest zu halten.

9. Als auch in an. 1606. vielfältig in Berathschlagung kommen, wie die in denen Fürstl. Antheilen angestalten Regierungen zu einer Gleichförmigkeit zu bringen, bishero aber solches nicht zu Werke gerichtet werden können; als wollen wir ebenmäßig unsere Canzelley-Ordnung revidiren, und uns einer Conformität sowohl in Processt und der Canzelley-Tare, als auch in allen andern Sachen mit einander Brüder- und Vetterlich vergleichen, auch weiters in Berathschlagung ziehen, ob nicht neben den Canzelleyen, welche in den Fürstl. Antheilen angestellet, ein Commune Judicium, nehmlich ein gesamtes Hof-Gericht oder dergleichen einzurichten, welches aber im Namen der ganzen Fürstl. Herrschaft zu führen.

10. Was dann unser gesamt Gymnasium zu Zerbst betrifft, so bleibet es auch billig bey jetzt angezogenem Abschiede; daß nehmlich solch Gymnasium ingesamt erhalten, bestellet, und mit gesamten Rath, daß in einem oder dem andern Mangel vorfallen solte, demselben geholfen werden möge, und damit demselben allerdings nachgelebet werden möge, haben wir uns hierunter eines Recesses verglichen, wie die Beylage sub lit. B. mit mehrern besaget.

11. Die Inspection auf das gesamte Fürstl. Archivum, verbleibet auch billig bey dem Aeltesten unsers Fürstl. Hauses, und soll daraus nichts abalieniret, sondern jeglicher Bruder und Vettern gefolget werden, die Originalia aber bleiben in dem Archivo zu Dessau, und sollen die dahin gehörige Sachen, im Fall solche einem oder dem andern hiebevorn communiciret worden, wiederum eingeschaffet werden.

12. Was dann die zum gesamten Gebrauch ausgesetzte Gerechtigkeiten, als nehmlich die in diesem Fürstenthum gelegene Bergwerke, an Golde, Silber, Kohlen und Salzwerk, samt allen andern unterirdischen Zufällen, Münz-Regal und dergleichen, nach Inhalt des Fürst-Brüderlichen Erb-Vergleichs, vom 30. Junii an. 1603. belanget; so wird der älteste Fürst dahin zu sehen haben, daß solche von einem oder dem andern Fürsten nicht absonderlich gebraucht oder usurpiret, sondern zu gesamten Gebrauch und Nutzen erhalten werden mögen.

13. In Summa alle und jede Sachen, welche das gesamte Fürstl. Haus Anhalt ꝛc. oder dessen gesamtes Fürstenthum Commoda vel Incommoda betreffen, darunter nominatim die Ascanische und Magdeburgische Compactata und Schiffarth, wie auch der geistlichen Güter Sachen in unserm gesamten Fürstenthum, auf dem verglichenen Fall, wenn diese wiederum angefochten würden, und nach Inhalt des Vergleichs vom 7. Aug. an. 1606. und des vom letzten Decemb. an. 1628. begriffen, sollen von dem ältesten Fürsten in Vorsorge genommen, dirigiret, aber mit gesamten Rath hierunter verfahren werden; und soll wegen der geistlichen Güter, uff in Fall der besorgten An- und Zusprüche, ein jeder sein Theil der Unkosten, vermöge besagten Fürst-brüder- und Vetterlichen Vergleichs am letzten Decemb. an. 1628. von dem Seinigen unverzüglich herbey tragen, immittelst aber, was zu denselben Sachen dienet, fleissig angesuchet, und gute Præparatoria gemacht werden.

13. Es soll aber sothaner Seniorat oder Directorium keinen Majorat oder Dominat importiren, sondern allein dahin verstanden werden,

den, damit desto ordentlicher die gesamte Sachen geführet, berathschlaget und expediret werden können, gestalt dann die andern Fürsten zu Anhalt, alle an sothanen gesamten Sachen zu participiren, und hierunter sich keiner seines Fürstl. Standes, Hoheit, Dignität und Würde zu begeben.

15. Damit man sich auch hierunter um so vielweniger etwas nachtheiliges zu befahren, so sollen dem Directorio allewege zwey Räthe als ein adlicher und gelehrter Rath aufwarten, welche die gemeine der Fürstl. Herrschafft und Landes gesamte Sachen, in Vorsorge zu nehmen: hierunter die Nothdurft zu erinnern, zu concipiren, auszufertigen, und was gesamten Räthen obliegt und gebühret, in acht zu nehmen, dieselbe aber sollen jederzeit von der gesamten Fürstl. Herrschaft gewählet, in gesamte Pflicht genommen, und in specie dahin gewiesen werden, daß sie alleine auf des gesamten Fürstl. Hauses Reputation, Autorität und Ober-Herrlichkeit, Privilegien, Nutz und Frommen zu sehen und zu befördern, daß dasjenige, so ingemein dem ganzen Fürstl. Hause und gesamten Landen nützlich, demjenigen so einem oder dem andern in particulari verträglich scheinen mögte, vorgezogen werde, wobey in allewege in acht zu nehmen seyn wird, daß sothane Räthe hierzu erwählet werden, deren Treue und Affection gegen die gesamte Fürstl. Herrschaft und Lande man versichert, welche auch allbereits in schweren und wichtigen Sachen gnugsam probiret, in Landes-Sachen erfahren, auch sichern und beständigen Rath zu geben wissen.

16. Betreffend die Mittel, welche zum Seniorat deputiret, so bleibet es bey denen in an. 1606. und 1611. zum Seniorat aufgesetzten Aemtern und Gütern billig, wir und unsere Erben wollen auch insgesamt schuldig seyn, dem ältesten allezeit dieselben zu gewähren, inmaßen wir uns dann allbereits, laut des aufgerichteten Vergleichs, welcher zu mehrer Nachricht sub lit. C. hierbey geleget, dahin erkläret; ingleichen verbleiben dem ältesten Fürsten nicht allein die Beleihungen der auswärtigen Lehn, so nicht in die Aemter gehören, sondern auch deren Anfälle billig, davon habende seines Gefallens zu disponiren, ausgenommen die Grafschafft Mülingen, welche zwar der älteste Fürst zu verleihen, wo aber sothane Grafschafft dem Fürstl. Hause Anhalt anheim fallen sollte, hat das ganze Fürstliche Haus sich deswegen zu vergleichen, von solchem Seniorat auf künftigen Fall, soll besage unserer Erb-Vergleiche und anderer Verträge, der älteste Fürst schuldig seyn, die Unkosten, so

auf Besuchung der Reichs-Creiß-Münz-Probation- und Deputation-Täge Unterhaltung der Cammer-Gerichts-Besoldung, der Procuratoren, Advocaten, Rechts-Gelehrten, die Lehns-Empfahung und die ihnen zugeordnete Räthe geben, abzutragen, außer denen ist und verbleibet er zu einem mehrern unverbunden, und sollen die Unkosten, so zu unsern Zusammenkünften nöthig, von unserm Lande, wenn es Sachen seyn, die das Land angehen, genommen, sonsten aber, wann wir in unsern Angelegenheiten zusammen kommen, von uns zu gleichen Theilen getragen werden.

17. Und nachdem zu Erhaltung Einigkeit und guter Correspondenz unter uns Brüder und Vettern ingesamt, auch zu Fortpflanzung derselben, bey unser Posteritat und Vermeidung alles Widrigen hochnöthig, daß auf dem Fall, wenn in unserer Fürstl. Familie Mißhelligkeiten und Differentien sich ereignen, solche so bald gütlich, oder in Entstehung derselben, durch gewillkührte Austräge beygeleget werden mögen; inmaßen ein solches bey unsern Christlichen Vorfahren, laut der altväterlichen Verträge, herkommen und gebräuchlich gewesen, wir uns auch laut unserer Erb-Verträge vom 30. Junii an. 1603. und am 19. May an. 1611. hierzu verpflicht gemacht; als haben wir uns Kraft dieser sonderbaren Erb-Vereinigung und Vertrags folgender gewillkührter Austräge mit einander wohlbedächtig verglichen; würde sichs bey unsern Lebzeiten, oder nach unsern sel. Hintritt begeben und zutragen, daß zwischen uns und unsern Fürstl. Nachkommen über kurz oder lang, Irrungen, Zusprüche, Fehle oder Mängel, warum das auch wäre, sich ereigneten; so soll derjenige Fürst, so beschwert zu seyn vermeynet, nichts thätiges gegen den vornehmen, noch durch die Seinigen vornehmen lassen, sondern er soll sothane seine Beschwerden dem andern Theil anzeigen und vermelden, darauf sich der andere mit gebührlicher Antwort und Bericht der Billigkeit nach vernehmen lassen soll; hätte aber der beschwerte Theil an sothaner Erklärung kein Gnügen, so sollen beyde Theile ihre Räthe in gleicher Anzahl zusammen schicken und versuchen, ob die Sache nach eingezogenen gnugsamen Bericht und vorgegangener mündlichen Unterredung, gütlich beygeleget werden könnte; solte aber durch diese Zusammenkunft der Räthe, die Sache in der Güte auch nicht beygeleget werden, so soll ein jedes Theil einen Fürsten aus unserm Fürstl. Hause gebohren, benennen und erkiesen, welchen beyden die Irrungen und Gebrechen durch gnugsamen Bericht zu erkundigen, und dieselbe um Annehmung und Tagfahrt in gesamt

gesamt zu ersuchen, dieselbe beyde erkiesete Fürsten sollen darauf so bald ungesäumt einen Tag, jedoch auf der streitigen Partheyen Unkosten ansetzen, und mit ihren unpartheyischen Räthen die Sache verhören, anfangs die Güte versuchen, in Entstehung derselben aber die Sache, wie sichs in Rechten gebühret, entscheiden, und hierunter keinen gefährlichen Aufzug gebrauchen, noch zu lassen, sondern darob seyn, daß die Sache von dem ersten Tage anzurechnen, als die Klage uns vorbracht worden, im nachfolgenden Jahre zu Ende kommen möge.

Worbey zu erinnern nöthig, daß darzu kein Fürst benannt, noch einiger Rath zur Sache niedergesetzet werden soll, welcher sich der Streitigkeit theilhaftig gemachet, oder sonsten daran interessiret. So aber die Fürsten allerseits, oder doch so viel hieran interessiret, oder es wäre kein Fürst außer dem streitenden mehr vorhanden; alsdann soll der unpartheyische oder noch übrige Fürst, mit Zuziehung unserer getreuen Landschafft, oder auch diese alleine, wann kein Fürst mehr vorhanden, oder alle an den Sachen interessiret wären, solche Irrnisse und Gebrechen, besage unserer Christlichen Vorfahren alter Vergleiche, und nach Anleitung dieser Verfassung, erörtern und hinlegen, worzu denn jedesmal vier Personen aus bemeldter unserer getreuen Landschafft zu nehmen, und von jedem Theil zwey darzu, mit Zuthun eines verständigen unpartheyischen Rechts-Gelehrten, und zwar auf der streitenden Partheyen gleichmäßige Kosten zu benennen: was nun alsdann von den niedergesetzten, ohne, oder im Fall die Sache zweifelhaft, und derselben Wichtigkeit es erfodert, nach eingeholter zweener fürnehmer erfahrner und wohlgeübter Rechts-Gelehrter Bedenken, cum rationibus dubitandi et decidendi in der Niedergesetzten Namen erkannt, dabey soll es allerdings verbleiben, darwider keine Appellation, Reduction, Restitution, Supplication, noch einig oder ander Remedium suspensivum gebrauchet werden, wären aber die Rechtsgelehrten in dem Bedenken ungleicher Meynung, so sollen die Niedergesetzten über dieß noch eines Rechts-Gelehrten Consilium deswegen einholen. Im Fall auch zwischen der gesamten Fürstl. Herrschafft anders Theils sich Misverstände begeben, so sollen von einem jedweden Theil zwo unpartheyische Personen, darunter einer von Adel und ein Rechtsgelehrter seyn soll, benennet, erwählet und niedergesetzet werden, auf welche die ganze Sache zu stellen, und ebenmäßig, wie obgemeldt, zu procediren, und entweder vor sich alleine, oder in zweifelhaftigen wichtigen Fällen, nach eingeholter

holter Meynung der Rechts-Gelehrten zu decidiren, auch was erkannt, allerdings dabey gelassen werden. In Summa es soll Niemands des Rechten Sache tragen, darinnen einigen Vortheil nicht suchen, noch einer den andern umtreiben, alle wege aber die Güte dem austräglichen Wege Rechtens vorgezogen, und zwischen der gesamten Fürstl. Herrschafft zu Einigkeit und Vertraulichkeit, zwischen deroselben aber E. E. Landschafft resp. gnädiges und unterthäniges Vertrauen und Affection erhalten werden; würden sich auch bey diesen unsern willkührlichen Austrägen paria vota, so die Entscheidung verhindern können, ereignen und erfinden, alsdenn soll mit beyder Partheyen Belieben, im Fall sie sich vergleichen können, sonsten auf der Niedergesetzten Vorschlag ein Obmann erwählet, und demselben Majora zu machen, und die Sache also zu ihrer Richtigkeit zu bringen, anheim gegeben werden. Ebenergestalt und nach diesen Austrägen soll es auch in denen Fällen, wann zwischen uns und den Fürstl. Wittiben Irrungen entstehen, bey Hinlegung derselben gehalten werden, und wollen wir und unsere Nachkommen hiernächst bey Aufrichtung der Ehe Pacten, damit denselben solches einverleibet werde, uns angelegen seyn lassen.

Und wir obgenannte Fürsten AUGUSTUS, LUDWIG, JOHANN CASIMIR, CHRISTIAN, GEORGE ALBERT, und FRIEDRICH, Fürsten zu Anhalt ꝛc. sämtlichen, und ein jeder vor sich, seine Erben und Nachkommen, auch in Vormundschafft Fürst JOHANN zu Anhalt ꝛc. haben einander in rechten wahren guten Glauben geredet, gelobet und zugesaget, reden, geloben und zusagen demnach hiermit gegenwärtiglich in Kraft dieses Briefs, daß wir alle sämtlichen und ein jeder besonders, obiges alles, wie dasselbe in Puncten, Clausulen und Artickeln in diesem Erb-Einigungs-Briefe, aus guten wohlbedachten Gemüthe auf reifliches Erwegen, und nach sattsamer Berathschlagung freywillig und ungezwungen verglichen und einverleibet ist, treulich, festiglich und unverbrüchlich, ohne einige unbequeme gefährliche Deuteley oder Interpretation zu halten, und auch das zu thun verbunden und verpflichtet seyn sollen und wollen, zumahl da alles obgemeldt unserer Christseligen Vorfahren Erb-Verträgen allerdings gemäß ist, und soll ein jeder Fürst zu Anhalt ꝛc. so bald er seine vogtbare Jahre erreichet, und ehe er seine Regierung angetreten, dahin freundlich erinnert werden, daß er solche unsere wohlbedachte und treugemeinte Erb-Vereinigung belieben und solcher

cher allerdings treulich nachkommen wolle, worauf jederzeit der älteste in unserer Familie bey Zeiten ein wachsames Auge haben soll.

Damit auch diese unsere erwiederte und erklärte Erb-Einigung und Vertrag, in allen seinen Puncten und Clausuln um so vielmehr und fester gehalten und demselben nachgelebet werde; so haben wir nicht allein, wie gedacht hierzu alsbald anfangs unserer getreuen und gehorsamen Landschafft rathsames und unterthänigs Gutachten eingeholet und vernommen, sondern auch dahin erinnert und angemahnet, und uns mit derselben, wie auch sie hinwiederum mit uns sich dießfalls verglichen, daß sie darob auch ihres Theils treulich und fest zu halten, und sich darnach allerdings gehorsamlich zu achten, schuldig seyn soll, und weil doch außer dieser, und was hierinnen in specie nicht verglichen, unsern habenden Fürstl. Erb- und Privat-Verträgen, wie ingleichen allen andern Recessen und Land-Tags-Schlüssen zuförderst aber auch der Röm. Kayserl. Majest. unserm allergnädigsten Herrn, und dem Heil. Röm. Reich an instehender Hoheit und Gerechtigkeit in alle Wege unschädlich; alles treulich sonder einige Gefährde.

Uhrkundlich haben wir obgenannte Fürsten zu Anhalt, dieses mit unserer eigenen Hand Unterschrift und Fürstl. Insiegeln bekräftiget und verwahret, auch unsere gehorsame und getreue Landschafft solches unterschreiben und besiegeln lassen; doch daß dieses uns an unserer Fürstl. Hoheit und Gerechtigkeit ganz keinen Nachtheil noch Schaden geben soll, kann und mag. So geschehen Bernburg den 13. Aprilis des Eintausend sechshundert und fünf und dreißigsten Jahres.

(L. S.) Ludwig Fürst zu Anhalt.
(L. S.) Johann Casimir Fürst zu Anhalt.
(L. S.) Christian Fürst zu Anhalt.
(L. S.) George Aribert, Fürst zu Anhalt.
(L. S.) Friedrich Fürst zu Anhalt.
(L. S.) Dietrich von dem Werder.
(L. S.) Christoph von Krosigk. (L. S.) Tobias Zübener.

Er wohnete auch dem an. 1631. den 8. Febr. zu Leipzig angesetzten Convent der Evangelischen Stände im Namen des ganzen Hochfürstl. Hauses Anhalt mit bey, allwo er 27. Personen und 28. Pferde zu seiner Begleitung hatte, und unterschrieb auch das an den Kaiser den 18. Martii allda abgelassene Schreiben in eigener Person,

welches im Theatro Europæo P. II. p. 293. sqq. zu lesen stehet. Er übernahm auch an. 1650. nach Absterben Fürst Ludwigs, vermöge väterlichen Testaments, die Vormundschaft über dessen hinterlassenen Prinzen, Herrn Wilhelm Ludwig und dessen Fürstlich Antheil, welche er mit vielem Fleiß und rühmlicher Sorgfalt bis an sein Ende geführet hat, vid. Cap. XII. §. IV. Als sich auch an. 1651. über das Kirchen- und Religions-Wesen in den Herzogthümern Jülich, Cleve und Bergen eine Streitigkeit zwischen dem Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg und Pfalzgraf Wolffgang Wilhelm hervor that, und deswegen eine Reichs-Commission angesetzet wurde, ernannte ihn der Kaiser nebst andern auf Seiten des Churfürsten zu Brandenburg zum Mediateur, vid. D. Beemann. Anhalt. Chron. T. II. p. 451. und von seinen Verrichtungen bey dieser Sache, findet sich ein mehrers in dem Vergleich zwischen Chur-Brandenburg und Pfalz Neuburg in Londorpii Act. Publ. T. VI. p. 682. Von seinem unermüdeten Fleiß und Sorgfalt, das verfallene Landschafts-Wesen wieder in gute Ordnung zu bringen, zeiget dieses, daß er sich an. 1652. weder die ungelegene Winters-Zeit, noch die schwere Arbeit bey so verwirrten Geschäfte, noch seine sich schon damahls regende Stein-Schmerzen, abhalten ließ, den Land-Tag zu Dessau von Anfang bis zum Ende, mit beyzuwohnen, und den Land-Tags-Abschied zu Stande zu bringen. Es findet sich selbiger nebst Kaisers Ferdinandi III. Confirmation in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. T. X. Contin. II. Forts. III. p. 284. und lautet wie folget:

Wir Ferdinand der Dritte, von Gottes Gnaden, erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Erz-Herzog zu Oesterreich ꝛc. bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund allermänniglich, daß uns die Hochgebohrne, AVGVSTVS, JOHANN CASIMIR, CHRISTIAN und JOHANN, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren zu Zerbst und Bernburg, unsere liebe Oheime und Fürsten, durch ihre zu gegenwärtigen Reichs-Tage abgeordnete Gesandten, unsere und des Reichs liebe getreue, Martinum Milagium und Wilhelm Heinrichen von Freyberg, in Unterthänigkeit vorbringen lassen, was gestalt zwischen Ihrer Lbd. und dero sämtlichen Landschafft zu

Wieder-

Wiederbringung des durch die vorgewesene langwierige Kriege zerrütteten Anhaltischen Landschafft-Wesens und Verhütung aller Weitläuftigkeit, Irrungen und Misverständniß, ein gewisser Land-Tags-Recels oder Schluß am 30. Novemb. S. V. des nächst verwichenen 1652. Jahrs verfasset, beliebet und bestättiget worden, gestalten solchen Recels uns ermeldte Gesandtschafft in glaubwürdigen Schein vorgebracht, und hernach geschrieben von Worten zu Worten also lautet:

Von Gottes Gnaden wir AVGVSTVS, JOHANN CASIMIR, CHRISTIAN und JOHANN, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren zu Zerbst und Bernburg ꝛc. vor uns und unsere Fürstl. Nachkommen, dann wir Fürst CHRISTIAN in aufgetragener Vollmacht unsers freundlich geliebten Herrn Bruders und Gefatters, Herrn FRIEDRICHS, wir aber Fürst AUGUSTUS, und Fürst JOHANN CASIMIR in bestättigter Mit-Vormundschafft des Hochgebohrnen Fürsten unsers freundlich lieben Vettern und Pflege-Sohns, Herrn Wilhelm Ludwigs, beyder Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren zu Zerbst und Bernburg, uhrkunden hiermit und bekennen, daß wir aus eigener tragender Landes-väterlichen Sorgfalt und auf fleißiges unterthäniges und bewegliches Ansuchen des engern Ausschusses unserer gesamten getreuen Landschafft, zu besserer Erwegung der allgemeinen Wohlfahrt und Nothwendigkeit, insonderheit aber zu wieder Erhebung des zerrütteten allgemeinen Landschafft-Werck die Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Ehrenveste, Erbare und Weise, unsere liebe getreue Land-Stände an Prälaten, Freyherren, Ritterschafft, Städten und Mannschafften, gegen den 26. Octob. dieses Jahrs anhero vor uns und wegen J. F. Dld. in Gnaden berufen, bemeldtes Tages, als sie in ziemlicher Anzahl sich eingestellet, ihnen unsere Proposition mündlich und schriftlich eröffnet, und in derselben zuförderst die Ersetzung des größten Ausschusses gnädig erinnert, darauf aber nachfolgende Puncta zu reifer Berathschlagung fürgetragen und ausgehändiget.

1. Weil bis daher das allgemeine Schuld-Werck sich sehr ergrößert, ob nicht, und wie, ein verträglicher und verantwortlicher Modus zu ergreifen und ins Werck zu stellen, daß die allgemeine Landschafft-Schulden, in die Antheile dieses Fürstenthums, nach Proportion der aufgelegten Steuren, gleichwohl ohne Verletzung der gesamten Verfassung und sonder Neurung und Trennung eingetheilet, und dem Schulden-Werck hierdurch desto füglicher und geschwinder abgeholfen werden könne.

2. Zum Andern, wie doch die Ehe-Steuren, so den Ausgestatteten unterschiedenen Fürstl. Personen von langer Zeit her, mit des Fürstl. Hauses

derbarer Erkänntniß ihrer zu uns und J. J. L. Lbd. tragender aufrechter Liebe und Treue, insonderheit daß sie ihr die Abführung der beschwerlichen Schulden-Last, nicht nur mit Worten, sondern auch im Werck selbst recht eifrig angelegen seyn lässet, hiermit auf und angenommen, von den abgesetzten Landschafft-Capitalien 97983. Thaler / / Gr. 5 ½ Pf. auf die Ritterschafft samt ihren Untersassen, und 172764. Thaler 15. Gr. 5 ½ Pf. auf die Städte und Bürger fallen, bey dem allgemeinen Schulden-Werck aber noch 229252. Thaler 7. Gr. 10 ½ Pf. stehen bleiben, so haben wir uns wegen unserer und J. J. L. Lbd. übrigen Amts-Unterthanen in den Aemtern vor uns selbst, und an statt J. J. L. Lbd. ungeachtet der vor Augen schwebenden vielen Beschwerungen des bekannten großen Verderbes und Mangels der Einwohner und Besitzer, und anderer großen Difficultäten, demnach auch erkläret und anerboten, die gnädige und gewisse Fürsorge gleichwohl ohne unsere und J. J. L. Lbd. eigene Beschwerde und Obligation anzuwenden, und vermittelst unnachläßiger eifriger Anstalt es dahin zurichten, daß vorgesetzte übrige Capitalia 229252. Thaler 7. Gr. 10 ½ Pf. von solchen unsern und J. J. L. Lbd. Amts-Unterthanen gleichfals agnosciret und übernommen, und derselben Land-Steuer einig und allein zu Verzinsung verwendet, mit der Zeit auch auf die Ab- und Einlösung der Capitalien, so viel sich deswegen der Fürstl. Patrimonial-Gelder thun lassen will gedacht, und derenthalben weder die Ritterschafft noch die Städte in fernern Anspruch genommen, sondern durch die Aemter und Communen schadlos gehalten werden sollen, allermaßen auch sie an ihren Orte gemeinet und versprochen, wegen ihrer übernommenen Posten unser und J. J. L. Lbd. obbemeldte Unterthanen von allen fernern Anspruch frey und allerdings schadlos zu halten. Damit man auch in den Aemtern bey der bekannten großen Ruin, mit solchem Erbieten und Versprechen desto besser aufkommen könne, ist zu allen Theilen für gut angesehen, bewilliget und beschlossen, daß mehrbesagte Amts-Unterthanen, zu Tilgung dieß Schulden-Wercks, ein mehrers nicht, als was vorhin determiniret ist, (obgleich ihr ordentliches Steuer-Quantum nach der Steuer-Rolle an. 1589. und zu vorigen Zeiten, ein mehrers an Capitalien sonsten austräget,) contribuiren und beytragen sollen, weil außer diesen zu der Uebertragung der abwesenden verödeten und unvermögenden nicht zu gelangen gewesen, und hat unsere gesamte treue Landschafft mit uns und J. J. L. Lbd. allerdings anheim gegeben, wie dieses überlassene Erleichterungs-Mittel, welches auf ein und zwantzig Jahr bewilliget seyn soll, unter obbesagte Unterthanen einzutheilen seyn mögte, doch daß hierbey auch der Stadt Bernburg von uns, als billig und nothwendig, und andern desolaten Orten, etwas zu gute gehen könnte, welches wir denn vor uns und J. J. L. Lbd. mit gnädigem Danck acceptiret, und ist die Erinnerung wegen der Stadt Bernburg von uns als billig und noth-

wendig

wendig auch bewilliget; die Ab- und Eintheilung aber unter uns verglichen, und eingerichtet worden, wie die Beylage lit. B. besaget.

Auf daß nun wir und J. J. L. Lbd. und die samte getreue Ritterschafft und Landschafft bey diesem ersten Punct und dessen Begriffe gnug verwahret seyn mögten; als ist von uns für uns selbsten, und wegen J. J. L. Lbd. ingleichen von unserer gesamten getreuen Landschafft ferner bewilliget, versprochen und zugesaget, wie folget:

Erstlich soll die Gesamtung, wie sie in dem Land-Tags-Recess 1611. wohl gefasset ist, auch hinführo erhalten, und durch diese Eintheilung der Schulden zu keiner Trennung Anlaß gegeben werden.

Zum Andern soll diese Eintheilung uns und J. J. L. Lbd. an unsern Fürstl. Patrimonial-Schulden ganz unnachtheilig seyn, und weder zu Verrückung der Obligation, noch zur Verbißlung der Summen an Capital und Zinsen mißbrauchet werden. Dannenhero verbleiben wir Fürst AVGVSTVS wegen unserer Patrimonial-Post bey der gesamten Obligation, und soll die Eintheilung lit. C. zwart auf die Perception der jährlichen Zinsen so allemahl zu rechter Zeit zur Cammer geliefert werden sollen, wie auch auf die Capitalien, jedoch also zu verstehen seyn, daß vor beydes die belegte Oerter, es sey eine Stadt, Amt oder Commun stehen und haften sollen.

Und wir CHRISTIAN behalten uns und unsers freundlichen lieben Herrn Bruders Lbd. bevor, das Recht, so wir und sie wegen unserer Patrimonial-Post an den verschriebenen Land- und Tranck-Steuren gehabt, und noch haben, jedoch soll auch durch dieselbe Bedingung derjenige Ort, so mit keiner Patrimonial-Post beleget ist, und sonsten seinen Strang zu ziehen hat, zu haften für einen andern nicht verbunden seyn.

Zum Dritten, soll ein jeder unter denen von Adel und Städten, Bürgern und Einwohnern, auch die Amts-Unterthanen, so bald einer sein Capital binnen den vorgemeldten 21. Jahren, oder auch nach diesen abgeführt, und die Landschafft davon befreyet hat, auch von dem Lande der Obligation los und befreyet seyn, und wegen eines andern ratæ gänzlich unbesprochen bleiben. Würden sich aber durch Gottes Verhängniß und Strafe schwerere und solche Fälle begeben, die über Menschen Vermögen gehen, und einem oder andern Ort und Gemeine in gänzliches Verderben stürzen können, welches der grundgütige Gott von unsern getreuen und gehorsamen Unterthanen zu jeder Zeit väterlich abwenden wolle, alsdann wollen wir und J. J. L. Lbd. nach unsern und derselben Vermögen den Verderbten gnädig zu Hülfe kommen, daß sie zu den Anbau desto besser gelangen, und zu Abgebung der Schuldigkeit tüchtig gemacht werden können. So dasselbe aber nicht zureichen will, ist verglichen und beschlossen, daß alsdenn wir und J. J. L. Lbd. uns darüber, wie ihnen zu helfen, dergestalt daß keine größere Ungelegenheit daraus unserm Fürstl.

Hause

Hause und dem ganzen Lande zuwachse, füglich zu rathen, mit unserer gesamten getreuen Landschafft vernehmen, und wegen eines Christlichen billigen, freywilligen Mittels, auf gesamtes Gutbefinden und Bewilligen Anstalt machen.

Zum Vierten, haben wir der gesamten getreuen Land-Stände unterthäniges Gutachten, wie der Stadt Bernburg, wegen ihres erbärmlichen Wesens eine solche Hülfe zu geben, daß sie bey dieser Verfassung forkommen, und aus ihrem Elende sich mit der Zeit würcken können, dahin eingenommen und verstanden, daß 1) ihr auf obbemeldte Zeit aus dem Ueberschuß der Land-Steuren beyden Amts-Unterthanen, von welchen vorher in §. damit man auch ꝛc. Meldung geschehen, insgemein 600. Thaler zu gute gehen, und an ihrem Land-Steuer-Quanto jährlich bey der Abrechnung abgeschrieben, 2) darbenebenst auf 6. Jahr die Tranck-Steuer in der Stadt und vor dem Berge erlassen, und zur Sublevation ihrer Land-Steuren von ihr der Stadt mit angewendet werden sollen, damit sie sich wiederum erholen könne, welches wir dann vor uns und J. J. L. Lbd. gnädig gemehm halten, was aber hierbey wegen Raguhn, Sandersleben, Güsten und Nienburg erinnert, weil unsere gehorsame und getreue Land-Stände uns hingegen auch andere Orte und des ganzen Landes Schäden, auch unserer eigenen Amts-Unterthanen große Ruin unterthänig und beweglich fürgestellet, und daß man solchergestalt den obgedachten Zweck nicht erreichen, gleichwohl aber auch, aus der vorhin in §. damit man auch ꝛc. überlassenen und in die Aemter verwiesenen Uebermaße, oder ihren eigenen Retardten, etwas Mittel zu der obgesetzten Sublevation nehmen könne, angezogen, also haben wir es vor uns und wegen ihrer L. Lbd. darbey bewenden lassen.

Zum Fünften ist verglichen, daß der Commendeur zu Bouran seiner Schuldigkeit nochmahls erinnert, und von uns Fürst JOHANN zur Abrichtung derselben, seines ungegründeten Fürwendens ungeachtet, gebührlich, auch alles Ernstes angehalten werde, daneben von uns insgesamt an ihn geschrieben werden soll, wie er sein Außenbleiben, und daß er diesen Land-Tag, dem Herkommen gemäß, nicht besuchet, zu entschuldigen gemeinet. Wegen des Dorfs Brambach ist zwischen uns und Fürst JOHANN die Vergleichung geschehen, daß von desselben ordentlichen Land-Steuer Quanto 20. Thaler in das Dessauische Antheil eingenommen, und durch seine Uebermaße der 700. Thaler gut gemacht, derowegen dem Dorfe sein Quantum so weit erleichtert werden soll, gestalt denn auch das übrige zwischen uns abgeredet, und durch einen Neben-Vortrag beygeleget worden. Was die Land-Steuren der Auswärtigen betrifft, soll darauf genaue Aufsicht gestellet werden, weil ihr Ansatz bey der Eintheilung mit in Consideration kommen, daß auch sie die Schuldigkeit nicht weniger als die Eingesessenen bey diesen Schulden-Werck leisten müssen. Sollte dann über allen angewandten Fleiß, sonderlich bey denen

denen, so keine Güter im Anhaltischen Territorio haben, richts zu erlangen seyn, soll doch der Abgang in diesem Fall, dem gemeinen Wercke und dieser Eintheilung nichts schaden, sondern durch den obgemeldten, und in §. damit man auch ꝛc. bedeuteten Zugang in den Aemtern ersetzet werden.

Zum Sechsten, mag und soll ein jeder mit seinen zukommenden privat-Creditoren, wegen der Capitalien, derselben Stundung und der künftigen Zinsen, vor sich und zu seinen eigenen Besten handeln, so gut und genau er immer kann, worbey wir denn vor uns und wegen J. J. L. Lbd. so wohl in den Cantzelleyen, Aemtern und Stadt-Gerichten, als außerhalb des Gerichts die gnädige Versehung thun wollen, daß auf beschehenes Ersuchen in solchen übernommenen Landschaft-Schulden, von unsern Canzlern, Räthen, Beamten und Gerichts-Verwaltern, den hartbeschlagenen Creditoren, so wohl in puncto der allzugeschwinden Loskündigung, als der künftigen Zinsen, beweglich zugesprochen, und noch zur Zeit, auch so lange bis wir darüber uns mit unserer getreuen Landschaft anderwärts verglichen, bey den Sententiis, Transactionibus und Executionibus über den dritten Theil des landüblichen Zinses, nicht geschritten noch verholfen, auch innerhalb 6. Jahren keiner zur Auszahlung des Capitals, so er auf sich wegen seiner eigenen Steuern genommen, durch uns oder die unserigen genöthigt, noch weniger aber wegen der Unterfassen Capitalien beschweret werden soll; und gleichergestalt sollen es auch die von Adel und Städte, die Gerichte haben, in acht nehmen und halten, bevorab, weil in den benachbarten Orten noch viel geringere Bezeugungen in solchen Sachen erfolget, und wider unsere Unterthanen gebraucht werden. Was aber die verfessene Zinsen anlanget, wollen wir uns versehen, es werden sich unsere Landschaft Creditoren zur gänzlichen Erlassung selbst gerne und willig verstehen, inmaßen an andern Orten geschehen und noch geschicht.

Zum Siebenden soll ein jeder von Adel, eine jedere Stadt und ein jeder Bürger in derselben, auch ein jeder Amts-Unterthan, doch dieser nebenst den Amtsfassen, Hinterfassen auf gewisse maße befugt seyn, vor voll zwischen seinen Zinsen, und Land-Steuren Compensation anzustellen, und sich dergestalt bezahlt, auch seiner Schuld los zu machen, jedoch daß er zu mehrer Versicherung der Landschaft und Effectuirung dieses Werks in primo termino und bey der ersten Jahres-Rechnung die Obligation der Landschaft producire, und sein erlangtes Cession-Recht von denen jedem Theile zukommenden Obligation gebührlich beweise. Es ist aber diese Compensation von solchen Stadts- und Amts-Unterthanen zu verstehen und zuzulassen, da unser Fürst AUGUSTI, Fürst CHRISTIANS und Fürst JOHANNESEN und Fürst FRIEDRICHS Lbd. und unserer Erben patrimonia (mit welchen auch etliche von Adel im Bernburgischen Antheile wegen nicht gehabter Compensation beleget werden müssen,) nicht ein anders ihrer allbereits erlang-

ten und gehabten Gerechtigkeit, auch ihrer besondern Qualität halber erfordern, denn denen kann und soll eine solche neue Compensation, derer er sich vor dieser Eintheilung nicht gebraucht, in keinerley Weise nachtheilig seyn. Es haben zwart die Städte hierbey die Compensation auch mit den Tranck-Steuren inständiges Fleißes urgiret, und darvon gar nicht abweichen wollen; alldieweil aber die Ritterschaft der Meynung hart widersprochen, und männiglich bekannt, daß bis dahero eine solche Compensation mit den Tranck-Steuren keinen gestattet werden, und daß dieß Schulden-Werck nunmehr nicht durch die Tranck-Steuer, sondern nur und allein durch Land-Steuren getilget werden soll und muß; als haben die Städte auf unser gnädiges bewegliches Zusprechen sich endlich dießfalls zu Ruhe begeben; und soll nun hinführo keinem mehr die Compensation der Tranck-Steueren vergönnet werden.

Zum Achten, sollen der Ritterschaft ihre eigene und ihre Unterssassen, der Städten ihre Bürger, und den Aemtern der Amts-Unterthanen Steuer-Reste und Currenten zu gute kommen, und solchergestalt der Retardaten halber, auf Seiten der Landschaft nichts mehr gereget, hergegen aber auch dieselbe, so weit sie jetzo zu erlangen, und nach und nach ohne Behinderung des An- und Aufbaues, sich vermehren, zu nichts anders, als zu Sublevation der Bürger und Unterthanen, wie auch zu Abführung der ihnen obliegenden Steuer-Schulden, verwendet werden.

Zum Neunten ist bewilliget und beschlossen, daß bey der Ritterschaft und der Aemter Unterthanen, auf die ordentliche Land-Steuer jährlich, wenn man zu den Casibus reseruatis nichts bedarf, der vierte Theil, als auf einen Thaler 6. gr. aufgesetzet, und nebenst den Retardaten zu besserer Uebertragung der Abwesenden und Unvermögenden hierdurch das ordentliche Quantum der ermangelnden Steuer desto füglicher zureichen, angekehret werden soll, und wollen für uns und wegen J. J. L. Lbd. wie der Aufsatz in den Aemtern bey den Communen und Unterthanen aufs erträglichste nach ihren zustehenden Quanto einzustellen bedacht seyn. Die Städte haben wider dieses vierten Theils Aufsatz bedinget, und dafür gehalten, daß sie desselben nicht benöthigt, und in Aufbringung ihres ganzen Quanti Auffatzung haben würden; Im Fall sie nun zu Haltung der Zinse und Abführung der zugetheilten Capitalien, eines solchen Mittels nicht bedürften, ist es ihnen und ihren Bürgern wohl zu gönnen. Wann aber sie sich eines andern erträglichern, dem gemeinen Werck unnachtheiligen Nebenmittels, zu vorangedeuteten Ende, jetzo oder hernach gebrauchen wollen, soll dasselbe allemahl mit jedes Orts Fürstl. Herrschaft Vorbewust, und gnädiger Einwilligung geschehen.

Zum Zehenten, haben wir vor uns und wegen J. J. L. Lbd. bewilliget und verordnet, bewilligen und verordnen auch hiermit, daß bey der Ritterschaft, die vor sich und wegen ihrer Unterthanen übernommene Capitalien

ein

ein onus ipsi feudo inhærens, und ad successores feudales transitorium sey, die Land-Erben aber nicht beschweren, und dieses alles so lange in Kräften bleiben soll, bis die ganze Schulden-Last des ganzen Fürstenthums abgetragen seyn wird. Daferne nun einer von der Ritterschaft aus seinem eigenen Vermögen, und anderswo zinsbar habenden Capitalien, diese ihme und seinem Ritter-Gute zugewiesene Steuer-Schuld abfreyen würde, so sollen nach seinem Absterben die Lehns-Erben den Land-Erben diese verlegte Gelder wieder zu ersetzen schuldig seyn. Würde denn auch einer von Adel genöthiget, zu Abführung des übernommenen Capitals ein Stück Geldes zu borgen, und die Versicherung auf das Lehn-Gut zu machen, soll ihm der Consens absque clausula cassatoria, doch daß die eingelöste Obligation nicht den Land-Erben, sondern den Lehns-Successoren verbleiben, von uns und J. J. L. Lbd. nicht geweigert, und der Consens-Brief blos gegen Bezahlung der Schreibe-Gebühr, ohne Abrichtung des sonst gewöhnlichen Consens-Geldes, abgefolget werden.

Zum Eilften, soll keiner, der seine eigene, und seines Unterthanen Land-Steuer vor voll abgegeben, bey der Uebernehmung über die Capitalia beschweret werden, und da er auch an dem Capital mit Belieben der zugewiesenen Creditoren etwas abhandeln kann, soll ihm dasselbe auch zu gute kommen, ungeachtet was sonsten die Rechte darinnen disponiren.

Zum Zwölften soll, damit der gesuchte Nutzen von dieser Verfassung desto gewisser und reichlicher erfolgen möge, den Steuren allezeit, den vorigen Recess gemäß, der Vorzug vor allen Forderungen gelassen, und durch jedes Orts bestellte Canzelleyen darauf mit Fleiß gesehen werden, daß überall bey der Einnahme in Land- und Trank-Steuren, ein ernster Fleiß gebrauchet, und mit den Sachen recht umgegangen, keiner über und wider die Gebühr beschweret, und einem jeden Creditori der Zinß in 2. Terminen, als halb Weynachten, und halb Johannis gereichet werde. Es soll auch keinem Behinderung an der Einbringung noch auch sonsten Eintrag oder Eingriff geschehen, nur daß er selbst seine Schuldigkeit treulich verrichte, und wegen der bedürfenden Execution die hülfreiche Hand von jedes Orts Fürstl. Herrschaft allemahl auf einkommenden unterthänigen Bericht, geboten werde.

Zum Dreyzehenden ist beschlossen, daß diese bey dem ersten Propositions-Puncte gemachte Verfassung erst auf Johannis 1653. ihren würcklichen Anfang nehmen, unterdessen aber doch vor gültig und kräftig geachtet werden soll. Und haben uns unsere getreuen Land-Stände wegen der dringlichsten Zahlungen, und wo sie immittelst herzunehmen, eine Fürstellung lit. C. überreichet, welche wir auch für uns und wegen J. J. L. Lbd. gnädig und dergestalt beliebet, daß von uns und den unserigen darob gehalten, und Fleiß angekehret werden soll, damit derselben ein Gnügen geschehen, und alle Assigna-

tiones solchergestalt bezahlet werden mögen, zu welchem Ende die Land- und Tranck-Steuren, wie auch der Aufsatz der Quarta, und was von Retardaten zu erheben, von diesem Jahre mit allem Fleiße aufgebracht werden sollen. Hierüber haben die Städte insgemein, und dann die Stadt Zerbst insonderheit, unterthänige Erinnerung gethan, welchen in der Beylage lit. E. gnädiger Bescheid ertheilet worden.

II. Bey dem 2ten Punct der Proposition haben wir uns nebenst unserer gesamten und getreuen Landschaft erinnert, daß hiebevorn die Land- und Tranck-Steuren, so wohl zu den allgemeinen Schulden-Werck, als auch zu Ausstattung der Fürstl. Fräulein und anderer Casuum reservatorum Nothwendigkeiten bewilliget und gewidmet worden, und daß daraus alle solche Gaben geführet werden sollen, man hat auch eine Zeitlang damit fortkommen können, bis endlich der leidige landverderbliche Krieg in unser geliebtes Vaterland sich gesetzet, die gewöhnliche und verglichene Erogationes gehindert, und große unzahlbare Krieges-Contributiones samt andern Lasten und Beschwerungen, durch so viel Jahr auf die Unterthanen gewältzet, woraus denn auch unter andern dieses erfolget, daß die Fräulein-Steuren bishero auf ein sehr hohes aufgeschwollen, und zu derselben Abführung ein besonders Mittel nothwendig zu bedenken gewesen. Diesemnach hat nebenst uns unsere getreue Ritterschaft dafür gehalten, daß gleich wie das erste Mittel des Land-Tags-Recesses de an. 1611. nehmlich der Land-Steuer zur gänzlichen Tilgung der Landschafts-Schulden, nunmehro, und zwart mit großem Beschwerde der Unterthanen deputirt, und angesetzet ist, also daß auch das zweyte Mittel desselben, nehmlich die Tranck-Steuren zu Abrichtung der aufgewachsenen Ehe-Steuren, so hoch dieselbe sich erstrecken, hinführo und so lange, bis sie abgetragen sind, angewendet werden sollen, doch mit dem Anhange, daß davon diejenige, daß der Stadt Bernburg und Coswig, jener auf 6. dieser aber auf 10. Jahr erlassen ist, abgehen, und daraus die äußerste allgemeine Nothwendigkeit genommen werden könne. Ob dann wohl die Städte auf durchgehende Eintheilung dieser Fräulein-Steuer gedrungen, und die Stadt Zerbst sich erboten den vierten Theil, welcher ihrem eigenen vermeinten Fürschlag nach, derselben zukommen sollte, innerhalb 6. Jahren, doch ohne Verzinsung gut zu thun, so haben doch die andern Städte einer solchen Eintheilung widersprochen, gleichwohl neben der Stadt Zerbst aus dieser Beysorge, als wann dadurch die Tranck-Steuren in infinitum perpetuiret werden sollten, die Anweisung an die Tranck Steuren angefochten.

Alldieweil wir auch kein bereiteres Mittel, als die Tranck-Steuer zu ersinnen gewußt, und hierunter den Städten nichts abgehet, auch keine Beschwerung zuwärst, wann die Tranck-Steuren zu einer allgemeinen unvermeidlichen Ausgabe verwendet werden. Alldieweil dabenebst dieser restirenden

den Summen sich so viel ehender, als die vorige Landschaft-Schuld abwinden wird und kann, und der Vorschlag wegen der Tranck-Steuren von uns selbst, und wegen J. J. L. Lbd. auch unserer getreuen Ritterschaft gar nicht dahin, daß sie immerfort ohne Aufhören gegeben werden sollen, sondern nur auf eine Gleichheit zwischen Land- und Tranck-Steuren, und demnach bis auf die Zeit angesehen und gemeinet ist, wann das vorige bezeichnete Landschaft-Schulden-Werk gänzlich und in Wahrheit gründe, nicht aber nur mit Worten, Ordnungen und Deligationen dieses oder jenen Orts getilget ist, mit welchen durch Gottes Hülfe innerhalb 21. Jahren, (wann nicht die insolitissimi casus fortuiti es verhindern, und es nur die Möglichkeit verstatten will,) es verhoffentlich so weit gebracht werden kann, daß inzwischen die, den auswärtigen ausgestellten Obligationes ins Land gehandelt, und sodann auf einer allgemeinen Zusammenkunft geredet werden soll, wie alsdenn ein jeder wegen der Capitalien und eingelösten Obligationen gebührlich zu contentiren, und wie bald Land- und Tranck-Steuren zugleich aufgehören können, so versehen wir vor uns und wegen J. J. L. Lbd. uns zu den Städten gnädig, sie werden uns mit solchen nichtigen Einwendungen nicht behelligen, noch zu längerer Verzögerung und mehrern Unkosten Anlaß geben, sondern die Tranck-Steuren nach wie vor, gleichwohl mit mehrern Ernst und Fleiße zu jetztgedachten Ende, oder wie es sonsten auf gesamtes Gutbefinden der Fürstl. Herrschaft und gesamten Landschaft angeordnet wird, auf- und einbringen, und sich im übrigen an unserer gnädigen Erklärung begnügen.

Wegen des dritten Propositions-Puncts, die Contribution-Schulden betreffende, sind den anwesenden Land-Ständen auf beschehenes unterthäniges Erinnern, nicht allein die Liquidationes ausgestellet, besondern auch mündliche und schriftliche Berichte erstattet worden, und hat sich befunden, daß die 4916. thlr. lit. F. von langer Zeit her, und fast seit dem Anfang der Krieges-Contribution rühren, auf ausgestalten Briefen und Siegeln beruhen, und bey allen vorigen Zusammenkünften, auch darzwischen derenthalben viel Anmahnens gewesen, so gar, daß etliche, auch die Bürger, so sich dafür dem ganzen Lande zum Besten einlassen müssen, mit Processen außerhalb Landes anfassen wollen, und demnach auf fernere Justificationes, die in den vorigen Zeiten und zum Theil länger denn vor 20. Jahren geschehen, nicht mehr zu warten gewesen. Hierum haben wir uns und wegen J. J. L. Lbd. auf getreues unterthäniges Einrathen unseres gesamten Landschaft, die Verordnung gethan, und thun sie auch hiermit, daß die Posten lit. F. mit unter die vorigen Theile Land-Schulden eingenommen, und in die Division gebracht worden, die kleiner Posten aber lit. G. aus den bereitesten Steuren abgetragen werden sollen. Was nun unser Fürst JOHANN CASIMIRS Rest an Sondershäusischen Aufwendungen der 464. thlr. als mit des Herrn Churfürsten zu

Sachsen Lbd. und den Schwedischen General-Feld-Marschall Johann Banner 1634. wegen der Winter-Quartiere gehandelt worden, und unsere Fürst JOHANSEN Liquidation lit. H. betrift, derenthalben hat unser getreue gesamte Landschaft den unterthänigen Vorschlag gethan, daß die 464. thlr. unter dieses Land-Tages Zehrungs-Kosten gebracht, und aus dem gemeinen Mittel bezahlet, uns aber Fürst JOHANN zu unserer Befriedigung 2000. thlr. unter die Landschaft-Capital gesetzet, und in die Division gebracht, darzu die Tranck-Steuren bey unserer Stadt Coswig auf die 10. Jahr von Joh. 1653. anzurechnen übereignet werden sollen. Womit wir endlich und in gnädiger Erwegung der Landschaft bedrängten Zustandes und in Händen behaltenden Steuer-Retardaten in Gnaden zufrieden gewesen.

Anreichender die Liquidation lit. I. welche von den Durchzügen und Einlägerungen herkommen, und durch die damahlige Steuer-Retardaten 1638. nicht getilget werden können, sondern zinsbar gemacht und an die Steuren geschoben seyn, unter der Hoffnung, es würde nun derselben Beschwerung bald ein Ende vor der Thür seyn, ist zwar auf einer Seiten die zur Zeit aufgerichtete Vergleichung und ausgezahlte Assignation, anders Theils aber hinwieder erwogen worden, daß balde sich darauf alles merklich geändert, und der Krieg nie heftiger, und länger, als hernach in diesen Fürstenthum durch und durch gewütet, alles über einen Haufen geworfen, und zu weit größern Lamentationen, als vorhin, jemahls gemacht, also, daß nicht alleine genugsame Compensationes, und zwar in liquidissimis calamitatibus et erogationibus von den Debitoren geschützet, sondern auch die Gegenforderungen weit höher und über des ganzen Fürstenthums Vermögen angestellet werden könnten. So ist in Ansehung dieser und anderer wohlgegründeten Motiven, zumahl weil die meisten Creditores, so zu solchen Summen durch ihr Leihen und Geben etwas conferiret, ohne Erben verstorben, verjaget und verlaufen, insgemein dem ganzen Lande nöthig und nützlich ermessen, daß gedachte Summa lit. I. wie mit andern in diesem Fürstenthum zum öftern, und auch in den benachbarten Orten geschehen, zur Compensation und in die Amnestie verwiesen, und hiermit gänzlich abgethan und aufgehoben seyn und bleiben, zu dem Ende auch die Assignationes in das Ober-Directorium alsofort wieder eingeliefert, oder doch von nun an, und hinführo von keinen Kräften geachtet, auch darauf keine Cessiones von vorigen oder folgender Zeit admittiret werden, immaßen wir vor uns und wegen Ihrer Lbd. aus obbemeldten fürtrefflichen und andern Ursachen, nach vernommenen Rath unserer getreuen Landschaft, dieselbe hiermit abzuthun, aufheben, und in die Vergessenheit weisen, jedoch ist hierbey dieses auf gesamtes Gutbefinden ausgezogen und bedungen, daß den Privatis etwas gegeben, und zu dem Ende Rudolff Ritzschens Wittibe zu Dessau 500. thlr. und Philipp Ernst Eisenbergern seiner gesamten Liquidation auch 500. thlr.

aus

aus den gesamten Landschaft-Mitteln gereicht, und in das Schuld-Buch unter die zinsbare Summen eingetragen werden sollen.

Wegen des übrigen werden die Interessenten in den Dessauischen und Bernburgischen Antheilen zuförderst zu einer billigen Erlassung zu disponiren, und aus der Städte und Aemter Steuer-Retardaten, derselben Antheilen nach der Möglichkeit also zu begütigen seyn, damit sie nicht gar zu großen Schaden leiden dürfen. Und noch vielmehr sind die Liquidationes lit. K. wie sie vor den verordneten Commissarien 1635. nicht in Hoffnung der Wiedererstattung, sondern nur zur Belegung der erlittenen Schäden an dem Kayserl. Hofe, und bey dem Churfürstl. Collegio, auch den kriegenden Theilen, sie zur Commiseration und Verschonung mit den damahligen Römer-Zügen zu bewegen, ergangen, und was nach aufgerichteter Transaction mit Bürgermeister Zacharia Fingerlingen, wegen etlicher 70000. thlr. von theils Bürgern zu Zerbst gereget werden wollen, in solche Amnestie zu sencken, zu cassiren und zu vernichten, immaßen von uns selbst, als wegen J. J. L. Lbd. dasselbe in kraft dieses geschiehet, und soll derenthalben hinführo kein Anspruch mehr statt finden, noch gehöret werden, ingleichen auch nunmehr gänzlich erlassen, aufgehoben und getödtet seyn, was man vorhin wider unsere Cammern, als einen Rest prätendiret, und in dem letzten Land-Rechnungs-Abschiede zu Cöthen, bey einem und andern Punct, oder auch vorher in Streit und Zweifel zwischen der Fürstl. Herrschaft sitzen geblieben, was auch dabevor wider unsere getreue Ritterschaft, welche den ganzen Krieg hindurch zu unsern besondern gnädigen Gefallen sich rühmlich und willig bezeuget, in Schriften wegen der Contribution verwendet worden.

Auf den vierten Punct der Propositionen wegen künftiger Ausstattung der Fürstl. Fräulein, und andern in dem Land-Tags-Recess an. 1611. reservirten Fällen, haben wir vor uns, und wegen J. J. L. Lbd. aus dem übergebenen Bedencken, und nachgefolgten Fürstellung, mit mehrern verstanden, daß unsere gesamte getreue und gehorsame Stände, das Unvermögen, und wie sie durch den leidigen Krieg aller Mittel so gar entblößet, jetzo aber sich von neuen in fast unerträgliche Schulden vertieft, unterthänig und beweglich ein und fürgewendet insgemein, doch auf erheischenden Fall, die Tranck-Steuer, und Neben-Anlage hierzu folgendergestalt nöthig erachtet, daß nehmlich alsdann, wie die Ritterschaft vorgeschlagen, durch die Tranck-Steuer die Ausstattung der Fürstl. Fräulein, und durch den vorbesagten Aufsatz des vierten Theils auf die ordentlichen Land-Steuer, die Nothwendigkeit zu den andern casibus reservatis genommen werden möge, da denn die Ritterschaft, auch vor ihrer Unterssassen Quantum zu stehen sich gut und freywillig erkläret, die Städte aber ferner zu einer neuen Anlage, nach den Land-Steuren, so wohl der Fräulein-Steuer, als der andern Casuum reservatorum halber, sich auch verstanden

ſtanden, und wegen der Tranck-Steuer eben die Einwendung gethan, mit welcher ſie ſich bey dem zweyten Puncte lange aufgehalten.

Nun erkennen wir freylich und bedauren es von Herzen, daß faſt alle Mittel des Landes durch den langwierigen Krieg hinweg geraubet, und unſere getreue und gehorſame Unterthanen in ein ſolch Unvermögen geſetzet worden, mögten auch von Herzen gerne darum dieſelbe mit ſolcher und dergleichen Beſchwehrungen verſchonet wiſſen. Nachdem ſie aber in unterthänigen Anerinnerung ihrer zu uns tragenden Liebe und Treue, in Betracht unſers eigenen und des heil. Röm. Reichs Zuſtänden, und daß ſie in ſolchen Fällen ſonſt deputirte Mittel mehrer theils auf das Schulden-Werck und zu deſſen Tilgung gezogen werden müſſen, endlich auf allen Fall nebenſt den Tranck-Steuren zu einer neuen Anlage und Aufſatz der Quartæ auf die ordentliche Land-Steuren gewiſſe maße erbeten; ſo gereichet uns zu gnädigen Gefallen, daß ſie darunter uns zugleich die unumgängliche Nothwendigkeit erkannt und erwogen, und haben wir vor uns, und wegen J. J. L. Lbd. damit man auch in denen Fällen, welche in dem Land-Tags-Abſchiede an. 1611. in §. Es ſollen aber ꝛc. und in §. fin. damit man nun ꝛc. insgemein der Fürſtl. Herrſchaft reſerviret ſeyn und bleiben, bey den Begebenheiten der eilenden nothwendigen Hülfe ſich getröſten und verſichern können, mit unſerer geſamten getreuen Landſchaft dahin geſchloſſen, daß alsdann zu den Fräulein-Steuren vor allen Dingen die Tranck-Steuren, zum Fall ſie nicht mehr zu den aufgewachſenen Fräulein-Steuren von nöthen, ſondern dieſelbe gänzlich abgeführet ſeyn, angewendet und gebrauchet, gleichwohl die Städte damit weiter nicht, als wie in dem zweyten Punct klärlich verglichen iſt, beleget werden ſollen. So lange aber die verſeſſene Fräulein-Steuren nicht gänzlich abgetragen ſind, oder wann ſich die Fälle alſo begeben ſollten, daß die Tranck-Steuren allein nicht zureichen könnten, auf ſolchen Fall iſt ferner abgeredet und verglichen, daß mit einmüthigem Schluß der Fürſtl. Herrſchaft und Landſchaft ein zureichendes Mittel, ſo dem Land-Tags-Receſs 1611. gemäß, ohne des Adels, der Städte und Unterthanen Nachtheil und Beſchwerungen, vermittelſt eines Anlehns auf die Tranck-Steuren, bedacht und verſchaffet werden ſolle.

In den übrigen caſibus reſervatis iſt beſchloſſen, daß mit einmüthigem Schluß der Fürſtl. Herrſchaft und Landſchaft, das obbenannte Viertheil, nach erheiſchender Nothdurft, die ordentliche nunmehr verglichene Landſteuer der 30000. Thlr. aufgeſetzet, und durchgehends von den Städten, Amts- und Ritterſchafts-Unterthanen jedes Ortes richtig und vor voll, darzu aufgebracht werden ſolle.

Die Ritterſchaft für ſich ſelbſt hat hierbey auf ihre Immunität, Freyheit und Gerechtigkeit, auch die Gewohnheit in den benachbarten Chur- und Fürſtenthümern ſich berufen, und ſeynd wir vor uns, und wegen J. J. L. Lbd.

genei

gemeinet, verſprechen auch hiermit, daß ſie darbey in Gnaden geſchützet werden ſollen, jedoch verſehen und getröſten wir uns zu denenſelben hiermit gnädig, ſie werden in ſolchen Fällen, als Reichs-Creiß- und Türcken-Hülfe, Reichs-Steuren, und wann ein Fürſt zu Anhalt in Kriegs-Läuften vor die Wohlfahrt des heil. Röm. Reichs und unſer allgemeines Vaterland gefangen würde, denen in Obſervanz gedienen Reichs-Satzungen, auch Lehn-Rechten ſich gemäß, und Chriſtmitleidentlich ſich bezeigen, worzu ſie ſich auch aus getreuer unterthäniger Affection gutwillig erkläret, und anheiſchig gemacht. Es ſoll aber dieſer Beytrag wegen ihrer der Ritterſchaft eigenen Gütern nach demjenigen Quanto, ſo hiebevorn ihre Vorfahren freywillig beliebet, und ſie unter ſich ſelbſt verglichen und eingetheilet, auf unſer und J. J. L. Lbd. gnädiges Erſuchen und vorhergehende Abhandlung erhoben und eingebracht werden. Was dann bey dieſem Punct wegen der Subdiviſion gemeldet worden, daß nehmlich wir vor uns, und wegen Ihrer L. Lbd. eine unter uns treffen wollten, damit die zu ſolchen caſui reſervato erfodernde Ausgabe nach der Unterthanen ihren Vermögen proportioniret ſeyn und bleiben möge.

Da erinnern wir uns allhier keiner Subdiviſion, als die in dem Fürſtl. Bernburgiſchen Antheile vor Augen ſtehet, und iſt noch zur Zeit ein ſolcher Caſus, deſſen man ſich befahret, nicht entſtanden, noch unſere getreue und gehorſame Landſchaft dannenhero beläſtiget worden, vielmehr ſtehet es noch, was dieſen betrifft in den Terminis, in welchen ſich die Sache von Anfang her befunden. Wir haben uns aber doch fürgenommen, dieſen Punct, wie vorhin allbereits geſchehen, noch in fernere Sorgfalt zu ziehen, ſintemahl uns ſelbſt, und J. J. L. Lbd. auch unſerer Fürſtl. Poſteritär an rechter Einrichtung und Verwahrung deſſelben hoch gelegen iſt, und ſoll alsdenn unſere getreue und gehorſame Landſchaft hierauf mit gnädigen nachrichtlichen Beſcheide verſehen werden.

Betreffend den Fünften Punct in der ausgeſtellten Propoſition, haben wir vor uns, und wegen J. J. L. Lbd. der getreuen und gehorſamen Landſchaft Erbieten und Bewilligen mit Gnaden angenommen, daß nehmlich zu beſſerer Erſchwingung der unentbehrlichen ſchweren Reichs-Tags-Speſen von dem ganzen Lande 3000. thlr. aus dem Zuſchuß der vorgeſchlagenen Quartæ aufgebracht, und als ein freywilliger Beytrag uns und J. J. L. Lbd. gereichet, 2) das Land mit Wiederaufbringung der 1158. thlr. Schwediſcher Satisfaction-Gelder, ſo zum Theil zu den letztern Land-Rechnungs-Tage zu Cöthen, zum Theil zu des Obriſten-Lieutenants und unſers geſamten Raths Chriſtian Ernſt Knochen, verglichener Beſoldung, und alſo zu gemeinen Ausgaben verwendet worden, nicht eher als auf den Fall beſchehener Abforderung beſchweret, 3) die Wechſiſche angeſetzte Garniſons-Koſten, ſo incluſive des Decembris ſich auf 600. thlr. belaufen, und 4) die 25. Römer-Monate, ſo auf 3750. thlr. an-

geschlagen werden, aus dem Auffatz der genannten Quartâ erhoben und zusammen gebracht werden sollen. Wir versehen uns aber doch zu unsern getreuen und gehorsamen Land-Ständen gnädig, daß hiebey allenthalben die Aufbringung solchergestalt, wie es die Nothdurft erheischet, zu maturiren sey, und daß insonderheit zu den Reise-Kosten innerhalb 14. Tagen zum längsten 1200. thlr. bey der Hand seyn, und auf die Neue-Jahrs-Messe 1000. thlr. nach gemacht werden können. Nachdem auch bey dem Sechsten Punct der Proposition, unsere getreue Ritterschaft die ihnen communicirte Gesinde- und Arbeiter-Ordnung mit Fleiß durchsehen und darbey befunden, daß sie, dem Aufsatze nach, sich füglich auf das gesamte Fürstenthum werde qualificiren lassen, aber dieß nicht der geringste Nutzen und eine merckliche Wohlfahrt aller Landes-Einwohner darauf beruhet, daß nach dem Exempel der Benachbarten mit selbiger Publication förderlichst verfahren werde, dannenhero uns unsere gesamte getreue und gehorsame Land-Stände die Ausfertigung und Publication dieses hochnöthigen Wercks unterthänig anheim gestellet, und darum gehorsamlich gebeten; als haben wir vor uns und wegen J. J. L. Lbd. uns dahin untereinander freundlich vereiniget, daß solche Ordnung noch einmahl durchsehen, vollends recht eingerichtet, und mit derselben Publication ehestens verfahren, auch darob steif und fest gehalten werden solle.

Da wir dann auch geneigt seyn, dasjenige was die von der Ritterschaft und Stadt Zerbst unterthänig gebeten, in gebührende Acht nehmen zu lassen. Darauf ist ferner zu des gemeinen Landschafft-Werck Besten, bey dieser Landes-Versammlung, mit unserer gnädigen Einwilligung und unserer Verordnung diese Anstalt zu machen, nöthig und dienlich ermessen, daß ein neues Schuld-Buch gefertiget, alle agnoscirte Schulden darein getragen, von uns und unser getreuen Landschaft unterschrieben, und nachdem keine fernere Schulden hinein geschoben werden, sondern nunmehr gänzlich geschlossen seyn und bleiben soll, auch weder Ritterschafft und Städte und Unterthanen darüber weiter nicht beschweret werden, allermaßen auch vorhin im Land-Tags-Abschiede 1611. weil sich ꝛc. Versehung gethan. Es ist aber hierzu wie nicht weniger zu unserer und J. J. L. Lbd. und der ganzen Landschafft Versicherung hoch nöthig, daß die bishero angegebene Cessionarii die Haupt-Obligationes in originali produciren, damit sie, wann die ganze Post cediret ist, gegen Ausstellung einer neuen Obligation cassiret, oder doch die Summen, so weit die darauf cedirt seyn, oder auch von der Landschafft Zahlung geschehen ist, darauf geschrieben werden können. Unterdessen und bis solches geschehen, soll jo der Cessionarius vor Capital und eingehobene Zinsen haften, und wird ferner hiermit verglichen, daß ehe und bevor solches geschehen, keinem Cessionario, es sey dann den Creditoren gnugsame Versicherung ausgestellet, mit einer neuen Obligation und Auszahlung der Zinsen gratificiret werden soll, gestalt dann

auch

auch die hinterstelligen Quittungen über dasjenige so ausgezahlet ist, billig einzubringen seynd, wir vor uns, und wegen J. J. L. Lbd. haben mit unserer gesamten getreuen Ritterschafft und Landschafft in vorhergehenden ersten Puncte der Proposition in §. zum Vierzehenden ꝛc. allbereit geschlossen, daß die Verfassung erst Joh. 1653. ihren wircklichen Anfang haben soll.

Dieweil aber bis dahin die einkommende und anwegende Creditores zu bescheiden, und nach unterschiedenen Rechnungen abzulegen und zu justificiren seyn werden, also ist eine Notul lic. L. wie ihnen mit Antwort zu begegnen, abgeredet, und verordnen wir vor uns und J. J. L. Lbd. auf unterthäniges Einrathen unserer getreuen Land-Stände hiermit, daß der Land-Rentmeister gegen Joh. an. 1653. seine Rechnung schließen, und innerhalb 2. Monat Frist darnach an gehörigen Orten, wie bis dahero gebräuchlich gewesen, einschicken, darauf aber innerhalb Monats-Frist ein Tag zur Abhörung und Justification in Gegenwart unserer Deputirten, auch des engern und größern Ausschusses angesetzet, und alsdann zugleich all diejenige, was zu besserer Effectuirung und Verwahrung dieses unseres Land-Tags-Recesses dienen kann, zur Wirklichkeit befördert werden solle.

Es ist aber über dieses zur bessern Handhabung, zu allen Theilen nöthig erachtet, daß forthin auch von Johannis 1653. an, zur gewissen Zeit, nachdem es alsdann zu Erspahrung der Unkosten nöthig ermessen wird, in einem 2. oder 3. Jahren die Rechnung abgeleget, und darinnen, wie an einem und andern Orte die Capitalia und Zinsen stehen, vermittelst beglaubter Documenten gezeiget, auch zu solchem Ende, und um anderer in dem Land-Tags-Receß de an. 1611. enthaltenen Ursachen willen, das Ober- und Unter-Directorium, samt dem engern und größern Ausschusse, nebenst andern nothwendigen Landschafft-Bedienten, und was dahin gehöret, von welchem Punct bey der künftigen Zusammenkunft, unsers engern, oder auch in Beyseyn des größern Ausschusses ferner zu reden seyn wird, fortgestellet, und erhalten werden soll, inmaßen ohne daß wir vor uns, und wegen J. J. L. Lbd. unserer gesamten, getreuen und gehorsamen Landschafft hiermit die gnädige Versicherung thun, und sie sich hinwieder uns und J. J. L. Lbd. kraft dieses verpflichtet, und anheischig gemacht, daß der Land-Tags-Receß an. 1611. so weit hierinnen nicht absonderliche Verordnung mit Namen auf gesamte Bewilligung geschehen, in allen seinen Begriff, Puncten und Clausuln von Anfang bis zu Ende, auch forthin gültig, kräftig und verbindlich seyn solle; wegen der Handhebe und Execution ist zwart allbereits in unterschiedenen Orten Erwehnung und Versicherung gethan, wir wiederholen aber und versprechen vor uns hiermit, und wegen J. J. L. Lbd. und unserer Erben, ingleichen geschiehet von unsern getreuen und gehorsamen Land-Ständen in Kraft dieses, daß ein jeder Antheil,

und in demselben ein jeder von Adel, jede Stadt, Amt und Commun schuldig und gehalten seyn soll, die ihnen angewiesene und von ihnen angenommene Creditores wegen Capital und Zinsen also zu accommodiren und zu befriedigen, daß die andern hiervon keine Beschwehrung oder Belästigungen zu gewarten haben, und vor denselben keinesweges, außer was oben hiervon dispiniret ist, stehen und haften solle, und zu solchem Ende, wird die ohnedes in Rechten gegründete, und in dem Land-Tags-Abschiede an. 1589. eingefügte poena dupli wider die Säumigen hiermit erneuret, und was im Land-Tags-Abschiede an. 1611. wegen der Eingriffe, Einschiebungen und andern Hemmungen des Steuer-Wercks verordnet und beliebet, hiermit befestiget, welchen aller Orten treulich nachgegangen, und wircklich nachgelebet werden soll. Und weil bey diesem Land-Tage unsere getreue Ritterschaft aus ihren eigenen Vermögen und Mitteln, ingleichen die Städte aus ihren und nicht der gesamten Landschafft-Mitteln, die Unkosten und Zehrungen, die ganze Zeit über genommen, und dasselbe auf unser gnädiges Ansuchen, zu diesem mahl gethan; so erklären wir uns hiermit vor uns, und wegen J. J. L. Lbd. und versichern unsere getreue Landschafft und einen jeden darunter in Kraft dieses Fürstl. und gnädig, daß solche gutwillige treugemeinte Bezeigung ihr und ihnen zu keinen Schaden oder Nachtheil, auch zu keinem Eingange oder Nachfolge gereichen soll. Schließlich haben uns und J. J. L. Lbd. getreue gehorsame Land-Stände unterschiedene Desiderata und also genannte Gravamina in Unterthänigkeit überreichet, und um gnädige Erklärung und gedeyliche Abhelfung derselben gehorsamlich gebeten, welches wir, vor uns, und wegen J. J. L. Lbd. in allen Gnaden vermercket, und ist darauf unsere gnädige Resolution hinwieder ausgestellet, wie die Beylage lit. M. O. und P. bezeugen, womit sie sich auch zu frieden und Ruhe begeben, bevorab, weil wir uns, vor uns und J. J. L. Lbd. alsbald im Eintritt dieses Land-Tags, und in der ausgestellten Proposition, aus selbst eigener, zu unserer gesamten getreuen Land-Ständen und Unterthanen tragender Landesväterlichen Affection dahin erboten, und dasselbe Erbieten auch hiermit wiederholen und bestätigen, daß wir und J. J. L. Lbd. sie in ihren An- und Fürbringen, so oft es Noth ist, wegen ihres Anliegens gnädig und willig hören, alle unsere Rathschläge und Handlungen, nach Erforderung unsers Fürstl. Amts, auf das gesamte Wohlergehen ferner einrichten, einem jeden Recht und Gerechtigkeit, wie unser Fürsten-Amt erfodert, ohne Ansehen der Person ertheilen, und sie bey ihren wohlhergebrachten erweißlichen Privilegien, Recht und Gerechtigkeit, gnädig schützen und handhaben wollen.

Alles getreulich sonder Gefehrde, jedoch uns und unsern Fürstl. Erben an unserer Fürstl. Hoheit und Theilungs-Recessen unschädlich. Zu dessen Urkund ꝛc. Es soll auch um gewisse Ursachen willen hierüber die Röm. Kayserl. Majest.

Majest. unsers allergnädigsten Herrn ꝛc. Confirmation allerunterthänigst gesuchet werden. Geschehen und gegeben zu Dessau den 29. Nov. 1652.

(L. S.) Augustus Fürst zu Anhalt.
(L. S.) Johann Casimir Fürst zu Anhalt.
(L. S.) Christian Fürst zu Anhalt.
(L. S.) Johann Fürst zu Anhalt.
(L. S.) Dietrich von dem Werder.
(L. S.) Cuno Ordomar von Bodenhausen.
(L. S.) Siegemund Wiprecht von Zerbst.
(L. S.) Wolff Schlegel.
(L. S.) Hans Ernst aus dem Winckel, für mich und in Vollmacht Heinrich Stammers.
(L. S.) Cuno Ordomar von Bodenhausen, in Vollmacht Wolff Edlen Herrn von Ploto, Freyherrn zu Engelmünster.
(L. S.) Esche von Wolnitz. (L. S.) Hans Ernst von Freyberg.
(L. S.) Casemir Dietrich Krage.
(L. S.) In Vollmacht Gebhard Paris von dem Werder, D. v. d. Werder.
(L. S.) Johann Casemir von der Schulenburg
(L. S.) Vollrath Davir. (L. S.) Melchior Tobias Hübner.
(L. S.) Heinrich Zanthier. (L. S.) Joachim Doring.
(L. S.) Joachim Ulrich. (L. S.) Christoph Ohler.
Philip Hepper. Bernhard Meyer.
Christoph Fese. Stephan Körting.
Friedrich Christian Salmuth.
(L. S.)

Und uns darauf obbenannte Fürsten, AUGUSTUS, CASIMIR, CHRISTIAN und JOHANN zu Anhalt L. L. L. Lbd. durch gedachte ihre Gesandten unterthänig angerufen und geberen weilen J. J. L. Lbd. so wohl auch der ganzen Landschafft hoch angelegen, daß solcher zu des Landschafft-Wesens selbst eigenen Aufnehmen und Wohlfahrt angesehenen Recels, kräftig, bündig und unangefochten verbleibe, auch allerseits steif, fest und unverbrüchlich gehalten und gehandhabet werde, wir wollen gnädig geruhen, obangeregten einverleibten Land-Tags-Schluß, vermittelst unserer, als des Ober-Haupts im Heil. Reich, Bayserl. Autorität zu confirmiren und zu bestättigen. Wann wir dann gnädigst ersehen, solcher ermeldter Fürsten zu Anhalt geschehene

gehorsame ziemliche Bitte, und darbey aus Kayserl. und väterlicher Sorgfalt bedacht und erwogen, daß uns als Röm. Kayser und Ober-Haupt, wie auch dem ganzen Vaterlande nicht wenig daran gelegen, daß des Heil. Reichs Fürsten und Glieder, und desselben Landschafft conserviret, und zu des Heil. Reichs Nutzen und Wohlstande bey sicherer Verfassung, guten Vermögen, und wachsenden Aufnehmen erhalten werden; als haben wir indessen allen reifen Erwägung des obinserirten Land-Tags-Schlusses, in allen seinen Articuln, Clausuln, Puncten, Inhaltung, Meinungen und Begreifungen, in bester Form, Mase und Weise, als solches von rechtswegen beschehen kan, soll oder mag, aus tragenden Kayserl. höchsten Amt und Macht, Vollkommenheit, mit wohlbedachten Muth, guten zeitigen Rath, rechten Wissen und aus selbst eigener Bewegniß, approbiret, confirmiret, bekräftiget, thun das, approbiren, confirmiren, bestättigen und bekräftigen demselben auch hiermit von Römischer Kayserl. Macht, Vollkommenheit, wissentlich in Kraft dieses Briefes, meynen, setzen und wollen, daß der obeinverleibte Land-Tags-Schluß in allen seinen Worten, Puncten, Clausulen, Articuln, Inhalt, Meynung und Begreifung, kräftig und mächtig seyn, und der gesamten Landschafft und einem jeden insonderheit, gleich ob dieser Land-Tags-Schluß in unserer Gegenwart aufgerichtet und publiciret wäre, fest und unverbrüchlich gehalten und vollenzogen werde, und sie sich dessen alles seines Inhalts geruhiglich freuen, gebrauchen und genießen sollen und mögen, von allermänniglich ungehindert, doch uns und dem Heil. Reich an unsern und sonst männiglich an seinen Rechten und Gerechtigkeiten unvorgreif- und ohnschädlich: Und gebieten darauf allen und jeden, Churfürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Vögten, Hauptleuten, Vitzdomen, Vögten, Pflegern, Verwesern, Amtleuten, Land-Richtern, Schultheißen, Bürgermeistern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, was Würden, Standes oder Wesens sie seynd, ernstlich und festiglich, daß sie obbemeldte Fürsten zu Anhalt Lbd. und deroselben sämtliche Landschafft in obinserirten Vergleich, und dieser unserer Kayserl. Approbation, Ratification, Confirmation und Bestättigung nicht hindern noch irren, noch dawider in einige Wege beschweren und ansechten, sondern sie sich dessen geruhiglich freuen, gebrauchen und genießen lassen, insonderheit aber mehrgedachter Landschafft und Ständen, an

Prälа-

Prälaten, Freyherren, Ritterschafft, Städten und Mannschafften des Fürstenthums Anhalt, Niemand ausgenommen, daß solchen Land-Tags-Recess, so weit derselbe einen jeden bindet, in allen Puncten, Clausuln, Articuln, Inhalt, Meyn- und Begreiffungen, wie obstehet allerdings nachkommen und nachleben, darwider nichts thun, handeln oder fürnehmen, oder sich denselben widersetzen, noch das zu thun gestatten, in keine Weise noch Wege, als lieb einem jeden sey unsere schwere Ungnade und Strafe, und dazu eine Poen, nehmlich 20. Marck löthiges Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich darwider thäte, oder handelte, oder von andern zu geschehen verstattete, uns halb in unsere und des Reichs-Cammer, und den andern halben Theil obbemeldten Fürsten zu Anhalt, oder dem haltenden Theile unnachläßig zu bezahlen verfallen seyn solle.

Mit Urkund dieß Briefs besiegelt mit unsern Kayserl. anhangenden Insiegel, der geben ist in unserer und des Heil. Reichs-Stadt Regenspurg den 28. May, nach Christi unsers lieben Herrn Seligmachers glorwürdigen und gnadenreichen Geburth, im Sechzehenhundert drey und funfzigsten, unserer Reiche, des Römischen im Siebenzehenden, des Hungarischen im 28sten, und des Böhmischen im Sechs und Zwanzigsten Jahre.

Ferdinand.

Ur. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium.

Wilhelm Schröder.

Unter so mannigfaltigen so wohl aus- als inländischen Geschäfften und Arbeit, hat Fürst Augustus sein Leben bey guter Gesundheit und anhaltenden Leibes-Kräften, zu einem hohen Alter gebracht, bis sich endlich an. 1652. einige Schmerzen von Nieren- und Blasen-Stein bey ihm einfunden, welche ihm wechselsweise über ein Jahr zusetzten, daß auch zu dreyen malen verschiedene nicht ohne große Schmerzen von ihm gegangen, wovon der letzte, welcher seiner Größe wegen nicht fortgebracht werden können, verursachet, daß er den 22. Aug. Abends zwischen 8. und 9. Uhr im Herrn selig verschieden, nachdem er sein Leben auf 78. Jahr, 1. Monat und 8. Tage gebracht hatte. Wie D. Beckmann setzet, so sollte doch fast glauben, daß er den 14.

und

und nicht den 13. Julii gebohren sey. Der Obriste Wilhelm Nicander und der Medicus von Nürnberg, Johann Conrad Rhumelius haben Gedichte auf sein Absterben gemacht, welche bey D. Becmann, in der Anhalt. Chron. T. II. p. 451. und 452. zu lesen stehen. Er war übrigens ein Herr, welchem Gott eine gerade und schöne Leibes-Gestalt, dabey eine heroische ganz freye und ungezwungene Aufführung gegeben hatte, wodurch er bey jedermann eine Liebe und Veneration erweckte, hatte dabey eine gesunde und starke Natur, welche er durch ein ordentliches und mäßiges Leben, und einer von ihm selbst zubereiteten Arzeney zu pflegen wußte, daß er allezeit bey guten Kräften geblieben und ein hohes Alter erreichet. Er führte in seiner Lebens-Art einen aufrichtigen und ehrbaren Wandel, womit er so wohl Fürstliche als andere niedrige Gemüther an sich zog, daß sie ein Vertrauen in ihren Angelegenheiten auf ihn setzten. Er hatte einen penetranten Verstand, und sein Gemüth war von großer Fähigkeit, daß er nicht allein in den seinem Fürstlichen Stande gemäßen Lehren, sondern auch in den Werken der Natur und Gottes Gelahrheit eine große und nicht nur speculativische Wissenschaft erlanget hatte. Er war dabey von grosser Gelassenheit, daß er selbst in seinen Reden kein Wort-Geprenge gebrauchte, noch andern verstatten wollte dergleichen ihm beyzulegen; wie er sich denn zu mehrern malen vernehmen lassen, man sollte ihm bey seiner Beysetzung kein Lob beylegen, weil er daraus Ruhms genung hätte, daß er wüßte, sein Name stünde im Himmel angeschrieben, damit wollte er sich begnügen, und von keinem andern Ruhm in der Welt mehr wissen, noch der Welt einigen Ruhm von seiner Person wissen lassen. Sein Portrait hat D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 449. in Kupfer vorgestellet.

§. II.

Fr. Augusti Gemahlin.

Wir kommen auf seine Vermählung, da unser Fürst Augustus auf einen wunderlichen Einfall kam, von dem die Scribenten sich nicht deutlich heraus lassen wollen. Er wollte nämlich gar seine Halb-Schwester heurathen. Sie hatten zwey besondere Mütter gehabt. Moser im Anhaltischen Staats-Rechte erwähnet p. 25. etwas davon. Es war nämlich die Elisabeth, so von Churfürst Johann Georgen

zu

zu Brandenburg zur Wittwe an. 1598. den 8. Jan. geworden war, davon ich oben p. 741. Erwähnung gethan habe. Moser l. cit. schreibet also: „Anno 1606. hatte Herr Fürst Augustus eine Heurath für, welche die Herren Agnaten dem Grad nach in Gottes „Wort für verboten hielten. Es wurden darüber verschiedene Schreiben gewechselt, endlich aber erließen die übrigen Herren Gebrüder „insgesamt ein gravatorial- und Communications-Schreiben an „ihn, und ersuchten Herrn Fürst Christian, ihre Frau Schwester, die „verwittwete Churfürstin zu Brandenburg, und Herrn Christian und „Joachim Ernst Marggrafen zu Brandenburg Herrn Fürst August „davon abzumahnen und machten den 4. Novemb. einen förmlichen „Schluß deswegen, wie denn die Mariage auch unterblieb.„ Wenn es noch der Schwester Tochter gewesen wäre, so würde man es hodie passiren lassen, aber eine Halb-Schwester das war zu schlim, welches die vier Herren Gebrüder dem Grade nach in Gottes Wort verboten hielten, und die Fürsten Johann George, Christian, Rudolph und Ludwig vor sich viele Verstellungen thaten, und Fürst Christianen insbesondere nach Amberg schickten, wohin sie damals gezogen war, welcher dieser Person gemeinschaftliche nachdrückliche Gegen-Vorstellung thun mußte, diese vorhabende Heurath nicht zu unternehmen, wie solches Credenz-Schreiben Cap. VIII. p. 801. angebracht ist, da sie sich so wohl, als er, der Sache begeben hat, und nach ihren Witthum hingezogen ist, sonderlich da sie ihre eigene Kinder Marggraf Christian zu Bareuth, und Marggraf Joachim Ernst zu Anspach mit ansprachen solches zu verwehren. Der Fürst-Brüderliche Vergleich wurde zu Dessau an. 1606. den 24. Septemb. verabredet. Er verschob also seine andere Resolution bis an. 1618. auf, da er sich den 15. Novemb. mit Fräulein SYBILLEN, Graf Johann Georgens zu Solms Tochter, vermählete. Sie hat sich bey jedermann das Lob einer tugendhaften Prinzessin erworben, daß man sie bey Hohen und Niedrigen zum Vorbilde und Beyspiel vorgestellet hat. Sie folgte ihrem Gemahl in die Ewigkeit an. 1659. den 23. Mart. Sagittarius und Rittershusius haben ihre Vermählung auf den 5. Novemb. angesetzet. Layritz und Hübner haben den Tag gar nicht.

§. III.

Fr. Augusti Töchter.

Fürst Augusti Töchter waren: a) JOHANNA, erblickte das Licht dieser Welt den 24. Novemb. an. 1618. Sie wurde Decanissin zu Quedlinburg, und ward an. 1660. den 4. Jan. introduciret, welches Amt sie 16. Jahr lang rühmlich verwaltet. Kettner in der Quedlinburgischen Kirchen-Historie p. 179. rühmet folgendes von ihr: „Johanna Fürstin zu Anhalt, Fürst Lebrechts Schwester, ist introducirt 1660. den 4. Jan. wird wegen ihrer großen Tugenden noch bis diese Stunde gerühmet, indem sie als eine rechte Fürstin von Anhalt, immer angehalten hat am Gebet, und sich an Gott angehalten. Sie war 16. Jahr Decanissin und 57. Jahr alt. Sie starb endlich zu Quedlinburg an. 1676. den 3. May, in Beyseyn ihrer Prinzessin Schwester Elisabeth. Ihr verblichener Körper wurde durch den Geheimden Rath Gebhard Paris von Werder von Quedlinburg nach Cöthen abgeholet, und den 12. Julii beygesetzet. Ihre Grabschrift auf den mit Violet Sammet bekleideten Sarg hat D. Beckmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 453. und Kettner in der Quedlinburg. Kirchen-Historie p. 296. angebracht. Der Staat von Anhalt und Lohmeyer haben gefehlet, daß sie ihre Geburth auf an. 1631. gesetzet, gleichwie auch Sagittarius unrecht hat, wenn er an. 1619. darzu angiebt. b) DOROTHEA, kam den 20. Junii zur Welt, und verließ solche wieder den 6. Decemb. an. 1637. c) EHRENPREIS ist gebohren den 21. Junii an. 1625. So sagen Hübner und D. Beckmann, dagegen Layritz, Rittershusius, die Tubingenses auch Sagittarius den 21. Julii haben. Darinn sind sie alle einig, daß als sie ein Jahr alt gewesen, sey sie just an ihren zweyten Geburths-Tage gestorben. Sagittarius machet gar ein Masculinum aus ihr. d) SOPHIA ist an. 1627. den 11. Julii gebohren. Layritz, Rittershusius und die Tubingenses haben den 2. Julii. Sie hat sich bey ihren Fürstlichen Aeltern, und nachgehends bey ihren Herren Brüdern mehrentheils aufgehalten, und an. 1679. den 24. Nov. ist sie verstorben, und ist im Augusteo beygesetzet worden. Ihr Sarg ist mit grünen Sammet ausgeleget gewesen, weil sie an dieser Farbe ein besonderes Vergnügen gehabt, worauf eine Krone von Blumen und Schnitzwerk, so sie selber gemacht, darauf gesetzet worden. Die Schrift

Schrift auf ihrem Sarge hat D. Beccmann. l. cit. T. II. p. 453. c) ELISABETH, ist gebohren den 21. Mart. an. 1630. Von ihr wird gerühmet, daß sie eine rechtschaffene Christin, eine gottselige Bekennerin, eine tugendreiche Prinzessin, eine gütige Wohlthäterin und beständige Nachfolgerin ihres Heilandes in mancherley Kreuz und Trübsal gewesen. Sie entschlief am Sonntage Jubilate, den 17. April an. 1692. und wurde in einen schönen gezierten kupfern Sarge im Augusteo beygesetzet. D. Beccmann. l. cit. hat ihre erbauliche Grabschrift billig mit angebracht.

§. IV.

Die Söhne Fürsts Augusti waren f) ERNESTVS GOTTLIEB. Er war gebohren den 4. Septemb. an. 1620. Er war ein würdiger Sohn seines Herrn Vaters, und ein schöner Zweig des Hochfürstlichen Hauses Anhalt, und kam eben zu der Zeit in diese Welt, da die große Zerrüttung in Teutschland und den benachbarten Landen in vollem Schwange war. Er wurde von seinen Fürstlichen Aeltern zu allen rühmlichen Tugenden und Qualitäten angeführet. Er begab sich an. 1640. nebst seinem Herrn Bruder, Fürst Lebrechten, auf den Reichs-Tag nach Regenspurg, und machte daselbst dem Kaiser Ferdinand III. seine Aufwartung, that auch den ihm mitgegebenen Vortrag an den Kaiser selbst in Persen, und wohnete der Kaiserlichen Proposition mit bey, und machte sich bey dieser Gelegenheit, so wohl bey dem Kaiser, als andern Fürstlichen Personen beliebt und angenehm, kehrte aber darauf wieder nach Plötzkau zurücke. Das Jahr darauf trat er in Gesellschaft seines Herrn Bruders die Reise nach Italien an, wurde aber etliche Meilen von Rom, zu Terniz mit einem viertägigen Fieber und andern Zufällen befallen, welche verursacheten, daß er auf die Rückreise denken mußte, daß er also in nicht gar zu gesunden Zustande bey seinen Fürstlichen Aeltern wieder anlangete; hat auch nachgehends fast alle Jahr von diesem Fieber Anstoß erlitten. Nichts desto weniger wagte er es doch noch einmal an. 1652. mit seinem jüngern Herrn Bruder, Fürst Emanuel, eine Reise nach Frankreich zu thun, er wurde aber auch, als er sich eben zu Paris befand, ganz unvermuthet wegen des Herrn Vaters zunehmender Leibes-Schwachheit zurück gerufen, worauf er sich mens. Junii an. 1653. Ernst Gottlieb.

zu Cöthen wieder einfund, daß er noch dem Absterben seines Herrn Vaters mit beywohnen konnte. Er bekam aber nicht lange darnach den 26. Januar. an. 1654. abermal einen Anfall von dem italienischen Fieber, welcher aber wieder curiret wurde, daß er nicht allein den Gottesdienst und der Land- und Erb-Huldigung mit beywohnen konnte. Es fund sich aber dasselbe den 3. Mart. mit großer Hestigkeit und andern Zufällen wieder ein, welches ihm auch den 7. Mart. nach vollbrachten 33. Jahren, 6. Monaten und 3. Tagen das Lebens-Licht ausbließ, und also nach noch nicht vollbrachten sieben Monaten seinem Herrn Vater in die Ewigkeit nachfolgete. Er wurde darauf den 5. April in das Fürstliche Erb-Begräbniß zu Plötzkau beygesetzt. Er hat in der Fruchtbringenden Gesellschaft den Namen des Starken geführet. Er war von Gott mit einem starken beständigen Gemüth und Fürsatz das Gute zu lieben, und das Böse zu hassen, begabet, darneben hatte er einen wohlgestalten geraden Leib und heroisches Ansehen, wodurch er aller Unterthanen Herzen an sich zog.

§. V.

Fr. Lebrecht. Fürst LEBRECHT folget hierauf in der Geburth. Er erblickte das Licht dieser Welt zu Plötzkau den 8. April an. 1622. Sagittarius, die Tubingenses, Rittershusius und Lohmeyer, haben nebst dem Staat von Anhalt den 5. April. Layritz ist dubieux; Hübner und Beckmann accordiren auf den 8. Er bekam in der heil. Taufe den Namen Lebrecht, welchen sein Herr Vater selbst ersonnen hatte. Sein Herr Vater unterließ auch nichts, diesen seinen Sohn von Kindesbeinen an, den Weg wohl und christlich zu leben, zeigen, und bey solcher Erziehung ließ er ihn auch zu allen seinem Stande gemäßen Wissenschaften und Qualitäten anführen. Im 18ten Jahre seines Alters, nämlich an. 1640. that er mit seinem ältesten Herrn Bruder, Ernst Gottlieb, eine Reise nach Regenspurg auf den Reichs Tag, daselbst wartete er dem Kaiser zu verschiedenen malen auf, und kam auch dadurch mit andern Fürstlichen Personen in Kundschaft, worauf er sich von Regenspurg wieder zurück zu seinen Fürstlichen Aeltern begab. Das Jahr darauf nach Ostern, trat er abermal in Gesellschaft seines Herrn Bruders eine Reise nach Italien an, weil aber sein Herr Bruder sich Krankheit halber nicht lange daselbst aufhalten konnte, kam

er

er mit selbigem nach fünf viertel Jahren wieder nach Hause. Hierauf gieng er den 1. Januar. an. 1645. nach Berlin zu Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, allwo er sich bey drey viertel Jahren aufhielt, und als der Churfürstliche Hof von Berlin nach Preußen gieng, kehrte Prinz Lebrecht wieder zu seinen Fürstlichen Aeltern; und von der Zeit an hat ihn der Churfürst beständig geliebet. Anno 1650. trat er seine Reise nach Frankreich an, und nahm seinen Weg über Coburg und Bamberg nach Augspurg, hielt sich aber unterwegens eine Zeitlang bey Marggraf Albrechten zu Brandenburg auf, mit welchem er auch Zeit seines Lebens in vertraulicher Freundschaft gelebet. Von hier setzte er seine Reise nach der Schweiz fort, und gieng nach Geneve, woselbst er sich vier Monat aufhielt. Von hier aus reisete er durch Savoyen, und besahe unterwegens die Vestung Montmelian, kam darauf durch Dauphine und Lionnois wieder zurück nach Geneve, und hielt sich allhier bey sechs Monaten auf, worauf er erst seinen Weg nach Paris fortsetzte. Hieselbst aber konnte er sich nicht lange aufhalten, weil er unvermuthet an. 1652. von seinem Herrn Vater zurück gerufen wurde, worauf er denn seinen Rückweg durch die Niederlande nach Hause nahm. Er verlohr das Jahr darauf seinen Herrn Vater, und an. 1654. darauf seinen ältesten Herrn Bruder durch den Tod, da er denn mit seinem jüngern Herrn Bruder Fürst Emanuel in ungetheilter Regierung der Unterthanen und Lande verblieb. Er vermählte sich darauf an. 1655. den 18. Jan. auf dem Schlosse zu Plötzkau mit Fräulein **Sophien Eleonoren**, gebohrner **Gräfin zu Stolberg**, mit welcher er ohne Leibes-Erben geblieben. Als auch anno 1665. durch das Absterben Fürst Wilhelm Ludwigs vid. Cap. XII. §. IV. das Fürstliche Antheil Cöthen erlediget ward, so hielten sich beyde Fürstliche Herren Gebrüder befugt dasselbe anzunehmen, deswegen liessen sie solches an die sämtlichen Herren Vettern gelangen: daß sie sich zuförderst des von ihrem Herrn Vater Augusto, vermöge von den sämtlichen Herren Brüdern errichteten Recesse de an. 1603. und anno 1606. vid. Cap. VIII. §. I. p. 760. und 792. vorbehaltenen Juris optionis, nämlich wenn ein Fürstlich Antheil eröffnet würde, er dasselbe entweder binnen Jahres-Frist an sich nehmen, oder es bey der einmal beliebten Abfindung bewenden lassen wollte, sattsam erin-

nerten, aber auch nicht weniger ihnen ein abermaliger Vertrag de an. 1625. vid. Cap. X. §. I. beywohnete, worinnen derselbe vor sich und seine Erben sich des Options-Rechts begeben, und seine Meynung dahin erkläret, daß wenn der unverhoffte Fall sich begeben würde, er oder seine Erben nicht deliberiren, sondern zu eigenthümlicher Einnehmung des sich am ersten eröffnenden Antheils alsobald schreiten, und die Possession ergreifen sollten und wollten ꝛc. vid. D. Beccmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 455. Nach langen Deliberiren der sämtlichen Herren Vettern wurde endlich den 23. Junii an. 1665. die Sache zu Cöthen dahin verglichen: daß sie gemeldten beyden Herren Gebrüdern das erledigte Cöthnische Antheil mit allen Herrlichkeiten, Nutzungen und Gerechtigkeiten, wie dieselbe in dem Erb-Pacto de an. 1603. enthalten, wirklich abtreten, die gesamte Possession aufgehoben, und die Fürstlichen Gebrüder in geruhigen Besitz desselben gesetzet haben, jedoch mit dem Vorbehalt, daß ihnen drey Theile von ihrer vorigen Erb Portion hinwieder übergeben, und die Possession des Amts-Plötzkau so wohl, als der Patrimonial in der Fürstl. Cammer zu Zerbst und bey der Landschaft zinsbar stehenden Posten, so bald wieder cediret und abgetreten werden mögten ꝛc. wie von allen diesen D. Beccmann. in der Anhältischen Chron. T. II. p. 456. weiter nachgelesen werden kann. Hierauf ließen sich beyde Herren Gebrüdere den 1. Nov. gedachten Jahrs in der Stadt Cöthen von dem Rath und Bürgerschaft auch sämtlichen Unterthanen huldigen. Anno 1667. confirmirte er mit seinem Herrn Bruder Fürst Emanuel den geistlichen Witwen-Kasten im Fürstenthum, Cöthnischen Antheils. Das Document davon findet sich bey D. Beccmann. l. cit. T. III. p. 500. Anno 1669. den 23. April, wurde abermal ein Vergleich zwischen beyden Hochfürstlichen Herren Brüdern und den gesamten Herren Vettern errichtet, Kraft welchen die noch übrig gebliebenen Forderungen gegen einander verglichen wurden, und unter andern ihnen noch 15000. Thlr. aus dem nächst sich eröffnenden Seniorat Lehn bewilliget, und zugleich versprochen wurde, eine löbliche Landschaft dahin zu disponiren, daß ihnen ein gratuitum subsidium, das so viel als zwey Quarten austrüge, sollte bewilliget werden, welches auch zum Effect gekommen. Es hat aber die gemeinschaftliche Regierung dieser beyden Gebrüdere nicht

länger

länger als fünf Jahr gewähret, in welcher Zeit sie die ihnen anvertraueten Lande in brüderlicher einträchtigen Liebe, mit großer Zufriedenheit der Ritterschaft, Städte und sämtlicher Unterthanen regieret haben. Unser Fürst Lebrecht wurde aber an. 1666. von einer schweren Krankheit befallen, wovon er zwar durch der Medicorum Hülfe wieder befreyet wurde, aber an. 1668. wurde er mit einer ungewöhnlichen Zuneigung zum Schlaf und Veränderung der Farbe im Gesichte beladen, welche aller angewandten Mittel ungeachtet sich nicht wieder verlieren wollte. Er bekam m. Octob. an. 1669. einen Besuch von der verwittweten Frau Gräfin von Oldenburg zu Cöthen, welche beyde Gebrüdere nach genommenen Abschied, bis nach Blankenburg zu Herzog Rudolphen begleiteten. Auf dieser Reise empfand er kurzen Athem und Mattigkeit, wiewohl ohne Schmerzen, weswegen er seine Rückreise beschleunigen mußte, daß er den 6. Novembr. wieder in seiner Residenz ankam, da er denn denselben Tag noch zur Mittags Tafel gieng, Nachmittags aber über die empfundene Mattigkeit klagte, bis er endlich den 7. Novemb. früh um 2. Uhr von einem Schlag getroffen ward, woran er nach vollendeten 47. Jahren, 7. Monaten weniger einen Tag im Herrn selig verschied. Lohmeyer hat sein Absterben auf den 3. Novembr. an. 1660. gesetzet, welches falsch ist, wenn man sein angegebenes Alter ausrechnet. Er ward darauf den 29. Januar. an. 1670. in das Fürstliche Begräbniß in der Stadt-Kirche zu Cöthen beygesetzt, vid. D. Beccmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 457. wo mehr von ihm zu lesen stehet. Er war von großer Gelassenheit, und versäumete den Gottesdienst niemals, ließ lieber die Arzeney so lange stehen. Er redete gerne vom Tode, und wollte die Welt mit Freuden verlassen. Er hatte einen Eckel an Pracht und Ueppigkeit, hielt viel auf die Vergnügsamkeit, erzürnete sich nicht gerne, bey Beleidigungen war er sanftmüthig und gelinde, ein gutes Wort konnte alles bey ihm in Vergessenheit stellen, welches gewiß schöne Tugenden sind. In der Fruchtbringenden Gesellschaft führte er den Namen des Angenehmen. Seine Gemahlin war mit ihm eines Sinnes. Er ließ ein Kranken-Haus neben den Gottes-Acker zu Cöthen bauen, und gab zu dessen Unterhaltung vieles her. Mich wundert, daß D Beckmann nichts davon gedenket, daß er unter

ter dem König in Schweden wider Polen und Dännemark, desgleichen den Venetianern in Candia wider die Türken gedienet habe, wie die Tubingenses doch angeben.

§. VI.

Fr. Lebrechts Gemahlin.

Fürst Lebrechts Gemahlin war Fräulein SOPHIA ELEONORA, gebohrne **Gräfin zu Stolberg**, Graf Heinrich Volraths zu Stolberg Tochter. Sie war der Zeit Decanissin im Stifte zu Quedlinburg, welche an. 1628. nicht den 2. wie Rittershusius setzet, sondern den 8. Octob. gebohren war. Sie hielt sich anfangs am Fürstlich Hessen-Darmstädtischen Hofe auf, wegen damaliger Kriegs-Läufte, kam an. 1649. als Decanissin nach Quedlinburg auf Recommendation der damaligen Aebtissin, Frau Annen Sophien von der Pfalz, blieb darinnen fünf Jahr, bis sie eine Aenderung traf, vid. Zeitfuchsens Stolberg. Chron. p. 91. sq. und sich an. 1655. den 18. Januarii auf dem Schlosse zu Plötzkau an unsern Fürst Lebrecht vermählete. Den Vermählungs-Tag hat Hübner und die übrigen nicht, ausser D. Beckmann. Sie hat mit ihrem Gemahl in beständiger Liebe, wiewohl ohne Leibes-Erben gelebet, war mit ihm gleiches Sinnes, daher sie sich auch seinen Tugenden gleichförmig bezeigete, redete gerne von göttlichen Dingen, und brachte ihre mehreste Zeit mit geistlichen Uebungen zu, demüthigte sich allezeit vor Gott, und suchte mit jedermann einen leutseligen Umgang zu pflegen. Sie stiftete zu Plötzkau ein Hospital für die Armen, und versahe es in ihrem Testament mit noch mehrern Einkünften. Sie suchte ihr Vergnügen in einer erbaulichen Conversation mit den Fürstlichen Herren Brüdern und Schwestern, und ergötzte sich zuweilen in der Mahler-Kunst, in welcher sie sich in ihrer Jugend sehr geübet hatte. Sie wünschte oftmals ihrem Gemahl bald in die Ewigkeit nachzufolgen, welcher Wunsch ihr auch nach nicht vollen sechs Jahren gewähret ward, da sie den 13. Septemb. an. 1675. (nicht an. 1665. nach dem Staat von Anhalt,) nach vierteljähriger vorher empfundener Schwachheit auf dem Schlosse zu Cöthen im 47. Jahre ihres Alters im Herrn selig verschied, worauf ihr Leichnam den 20. Octob. in das Fürstliche Begräbniß beygesetzet ward.

§. VII.

§. VII.

Fürst Augusti dritter Sohn war Fürst EMANVEL. Er ward den 6. al. 16. Octob. 1631. gebohren, und vermittelst sorgfältiger Aufsicht zu allen Fürstlichen Tugenden, Wissenschaften, Sprachen und Ritterlichen Exercitien angeführet. Er reiste mit seinem ältesten Herrn Bruder, Ernst Gottlieb an. 1652. nach Frankreich, und hielt sich eine Zeitlang zu Geneve auf, und als sein Herr Bruder nach Teutschland zurücke kehrte, begab er sich nach Paris, und von da nach Saumur, wo er sich einige Zeit aufhielt und die Sprachen und Exercitien lernete, er sähe sich aber genöthiget, wegen des Herrn Vaters und Bruders Absterben, seine Rückreise anzutreten, und da er zu Plötzkau wieder angelanget war, nahm er mit seinem Herrn Bruder, Fürst Lebrechten die Landes- und Erb Huldigung ein. Bald darauf entschloß er sich, die Reise wieder anzutreten, nahm seinen Weg über Bremen und Oldenburg nach den vereinigten Niederlanden, gieng darauf nach Brüssel, hielt sich da etwas auf, und setzte von da aus nach England über, wo er eine Zeitlang verblieb. Von da gieng er zurück nach Paris, wo er sich eine lange Zeit aufhielt, endlich aber wieder zu Plötzkau glücklich anlangete. Hierauf begab er sich an. 1657. zum König Carl Gustav in Schweden nach Wismar, welcher im Anzuge wider Dännemark begriffen war, der auch ein großes Vertrauen auf unsern Fürst Emanuel setzte, und stets um und bey ihm seyn mußte; denn als der König den gefährlichen Marsch über den gefrohrnen Belt nach Seeland that, davon in Gundlings Colleg. über die Staaten P. II. p. 327. zu lesen stehet, ritte unser Fürst Emanuel vor dem Schlitten her, worinnen der König mit dem Terlon saß, welchem gewiß nicht wohl zu muthe dabey war, vid. Memoires de Terlon. Er erwieß sich in den vorgefallenen Actionen, im Angesicht des Königs sehr tapfer, welches den König bewog, unserm Prinz Emanuel ein starkes Regiment Cavallerie als Obristen zu übergeben; bald darauf aber, als dieses Regiment zu einer besondern Occasion sollte gebraucht werden, und der König unsern Fürsten nicht von sich lassen wollte, gab er ihm das sogenannte Anhaltische Regiment, welches vor diesen sein Herr Vetter, Fürst Johann George II. zu Anhalt-Dessau, commandiret hatte. Er wohnete darauf den 12. Febr. an. 1659. dem Fr. Emanuel.

Sturm vor Coppenhagen mit bey, wo er eine harte Blessur am Schenkel bekam, wurde auch darauf, durch Veranlassung eines Priesters bey nächtlicher Weile von den Dänen überfallen, gefangen, und aller seiner kostbaren Equipage beraubet, jedoch in dem bald darauf erfolgten Dänischen Frieden wiederum in Freyheit gesetzet, worauf er eine Reise nach Schweden that, da er der Königlichen Frau Mutter als Regentin, seine Aufwartung machte, und vor die bisherigen Dienste Dank abstattete. Er hielt sich hierauf eine kurze Zeit zu Plötzkau auf, ging von hier nach Italien, und reisete selibges durch, trat an. 1662. mit dem Pfalz-Grafen von Sulzbach in Venetianische Dienste, und ging den 24. al. 14. April, mit einer Flotte nach Candia in die Campagne wider die Türken, welcher er den ganzen Sommer mit beywohnete, worauf er sich nach geendigten Feldzuge wieder nach Venedig zurück begab, woselbst er mit einer schweren Krankheit befallen, jedoch durch der Medicorum Hülfe wieder befreyet wurde. Hierauf trat er die Rückreise nach Teutschland an, sprach unterwegens an dem Fürstlich Anspachischen Hofe ein, und ruhete daselbst ein wenig aus, worauf er von da wieder nach Plötzkau kam. Ich sehe die Tubingenses haben also geirret, und Fürst Lebrechten dasjenige zugeschrieben, was Fürst Emanuelen zukommt. Es ist ein Versehen, wiewohl sie es von beyden Herren Brüdern erzehlen. Er trat an. 1665. mit seinem Herrn Bruder Fürst Lebrechten das eröffnete Cöthnische Antheil an, und ließ sich mit selbigen, wie bereits oben §. V. erwähnet, den 2. Novemb. huldigen, und sie führeten fünf Jahr lang mit einander eine gemeinschaftliche Regierung. Nach Absterben desselben aber, hat er sich der Regierung allein unterzogen. Anno 1667. hat er nebst seinem Herrn Bruder, Fürst Lebrechten, den Wittwen-Kasten im Cöthnischen Antheil confirmiret, vid. §. V. Hierauf vermählte er sich den 23. Mart. an. 1670. zu Ilsenburg mit einer Contesse von Stolberg, wie sein Herr Bruder gethan, Namens Anna Eleonora, Graf Heinrich Ernsts zu Stolberg Tochter, ob er gleich sonst sich nicht zum Heyrathen resolviren wollte. Es währete aber diese Ehe nicht länger als acht Monat, und ist aus selbiger, zur Freude des ganzen Landes, Prinz Emanuel Lebrecht entsprossen, wiewohl der Herr Vater dessen Geburth nicht erlebet, sondern an einer Engbrüstigkeit an. 1670. den 8. Novemb. in

die

die Ewigkeit ging, da den Tag vorher es gleich ein Jahr war, da dessen Herr Bruder gestorben war. Das gute Anhalt hatte nun binnen 6. Jahren fünf regierende Fürsten verlohren. Uebrigens war Fürst Emanuel eines freyern Gemüths als sein Herr Bruder, daher er auch mehr Lust zu den Welt-Händeln als jener getragen; nichts destoweniger aber ließ er sich angelegen seyn, die Gottesfurcht beydes in seiner Person und bey den Unterthanen zu erhalten. Er liebte dabey die Gerechtigkeit, und ließ sich das Wohlseyn des gemeinen Wesens seiner Lande sorgfältig angelegen seyn, und wußte mit einer löblichen Dexterität zu prüfen, was zu erwählen oder zu meiden wäre. Seine Unterthanen liebte er herzlich, hörete sie gerne, und erzeigte ihnen in ihren Anliegen alle Gnade. Kurz, er war ein glückseliger und vergnüglicher Regent.

§. VIII.

Fr. Emanuels Gemahlin.

Fürst Emanuels Gemahlin war Fräulein ANNA ELEONORA, gebohrene Gräfin zu Stolberg, Graf Heinrich Ernsts zu Stolberg Tochter. Sie war gebohren den 26. Mart. an. 1651. und wurde an. 1670. den 23. Mart. zu Ilsenburg im 20sten Jahr ihres Alters an ihren Gemahl vermählet, und ist auch noch in selbigen Jahre zur Wittwe geworden. In diesem ihren Wittwen-Stande wurde sie vom Kaiser als Vormünderin ihres einzigen Prinzen bestättiget. Die Vormundschaftliche Regierung führte sie mit großer Sanftmuth, welches sich die Unterthanen nach ihren Absterben noch lange Jahre dankbarlich erinnert und gerühmet haben. Sie ließ sich der Wittwen und Wayfen, wie auch andere Sachen gerne vortragen, überlegte die strafbaren Sachen sorgfältig, war dabey sehr gnädig, und bezeigete in Remittirung und Erlassung der Geld-Strafen eine besondere Gütigkeit und Gnade, ließ aber auch bey Observir- und Exequirung der, denen boshaften Verbrechern dictirten Leibes-Strafen einen rechtschaffenen Ernst und Eyfer spühren. Sie lebte vor sich selbst stille und einsam, und brachte ihre meiste Zeit mit Lesen und Beten zu, daher sie wenig von ihrem Schlosse gekommen, ausgenommen, bey währender Pest-Zeit, da sie sich von Cöthen nach Nienburg begeben, und nachdem einmal zu Stolberg bey ihrem Herrn Bruder gewesen. Sie war eine lange Zeit mit dem Malo hypochondriaco behaftet,

welches unterschiedliche Zufälle nach sich zog, daß sie an. 1686. ganzer eilf Wochen ohne Speise und Trank gelebet, und nur ein wenig Mandel-Milch, und a's ihr diese nicht mehr schmecken wollen, etwas Limonade genossen, bis endlich ein heftiger Nieren-Stein darzu kam, welche Schmerzen ihr dermaßen zusetzten, daß sie den 27. Januar. an. 1691. in Gott selig verschieden ist. Der Staat von Anhalt, Lohmeyer, die Tubingenses und Zeitfuchsens Stolbergische Chron. auch Hübner in edit. nouiss. haben an. 1690. so aber von letztern keine Verbesserung sondern eine Unrichtigkeit ist. Ihr entseelter Körper wurde gewöhnlicher maßen, in das Fürstliche Begräbniß beygesetzt.

§. IX.

Fr. Emanuel Lebrecht.

Der vorgedachte Posthumus war denn Fürst EMANVEL LEBRECHT, welcher bey nahe sechs Monat nach des Herrn Vaters Absterben, nehmlich den 20. May an. 1671. zu Cöthen gebohren ward. Sagittarius fehlet, wenn er vorgiebt, er sey an. 1670. gebohren. Er wurde so fort den folgenden Tag darauf getauft. Seine Tauf-Zeugen waren unter andern, die verwittwete Königin in Schweden, Hedwig Eleonora, Churfürst Johann George II. zu Sachsen, Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, Fürst Johann George II. zu Anhalt-Dessau, Frau Sophia Augusta, verwittwete Fürstin zu Anhalt-Zerbst, und Graf Heinrich Ernst zu Stolberg, als mütterlicher Gros-Vater. Er wurde hernach unter der Vormundschaft seiner Frau Mutter und Fürst Johann Georgen II. von Anhalt-Dessau, als Senior des ganzen Hochfürstlichen Hauses, und unter der Aufsicht und Anführung des Barons von Wolzogen Christ-Fürstlich erzogen, vid. Cap. VIII. §. X. p. 865. und in Sprachen, Historie und andern Fürstl. Wissenschaften und Ritterlichen Exercitien wohl angeführet. Er legte bald im zehnten Jahr seines Alters anno 1681. ein rühmliches Zeugniß seiner Wissenschaft in der Erkänntniß göttlicher Wahrheiten ab, daß er tüchtig gehalten wurde sich des heiligen Nachtmahls zu bedienen, welches er auch in Gegenwart seines Mit-Vormundes in der Stadt-Kirche zu Cöthen öffentlich empfing, weswegen der damahls berühmte Theologus, Samuel Andreæ zu Marburg Gelegenheit nahm, eine besondere Disputation unter dem Titel: Puer decennis ad coenam admissus zu schreiben. Im 16ten

Jahre

Jahre seines Alters an. 1687. den 21. Junii trat er seine Reise an, und wurde ihm Herr Carl Heinrich von Wülckenitz Fürstlich Anhaltischer Geheimde Rath als Hofmeister mit gegeben. Er nahm seinen Weg über Magdeburg, Lüneburg, Hamburg, Bremen, Aurich und Embden, ging über den Dallart auf Delfziel und Gröningen, von da ging er nach Leewarden und Amsterdam. Von hier that er eine kleine Reise nach Utrecht, kam wieder zurück nach Amsterdam, und besahe daselbst verschiedene Merkwürdigkeiten, und ging darauf nach Leiden und dem Haag. Hier gab er dem Chur-Pfälzischen Minister, Grafen von Castel und dem Grafen von Auvergne und verschiedenen andern Ministres die Visite, von welchen er auch den Gegenbesuch annahm. Er ging darauf nach Delft und Ryswick, wo er bey dem Prinzen von Orange, nachmahligen Könige in Engeland Audienz hatte, vid. D. Beckmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 461. wo man die ganze Reise beschrieben findet. Nachdem er sich nun in den Niederlanden lange aufgehalten hatte, ging er nach Brüssel, von da über Valenciennes und Chambray nach Peronne, und kam endlich in Paris an. Hier traf er nun den Prinzen Augustum von Sachsen, nachherigen König in Polen, die Prinzen von Hannover, die Grafen von Schwarzburg, Hohenlohe, von der Lippe, von Solms-Sonnenwalde, Grafen von Denhof und Grafen von Wedel an, und fing zugleich allhier seine Exercitia wieder zu treiben an. Den 3. Mart. hatte er bey dem König in Frankreich Audienz, und wartete dem Dauphin und seiner Gemahlin auf, desgleichen dem Herzog von Orleans. Von hier gieng er nach S. Germain und S. Denis und besahe die Monumenta allda; besahe auch darauf das Königliche Haus und die Machine zu Marly, welche das Wasser nach Versailles treibet. Inzwischen fiel er auch hier in eine gefährliche Krankheit, bey welcher die meiste Sommers-Zeit verfloß, worzu noch kam, daß der König in Frankreich dem Kaiser den Krieg ankündigen, und die Grafen und andere Personen aus den Kaiserlichen Erb-Landen in die Bastille setzen ließ; so resolvirte unser Prinz Emanuel Lebrecht auch nicht länger in Frankreich zu bleiben; deswegen wandte er sich an den Chur-Brandenburgischen Gesandten, Herrn von Spanheim, welcher ihn bey dem König einen Paß auswürkte, worauf er nebst dem Chur-Prinzen von

Sachsen und dem Prinzen von Hannover, von dem König in Frankreich und dem ganzen Königlichen Hause Abschied nahm, und sich von Paris auf die Reise nach Teutschland begab. Er nahm hierauf seinen Weg durch Lothringen auf Strasburg; von hier ging er auf Frankfurt am Mayn, auf welchem Wege er die Batterien von Philippsburg besahe. Von hier ging er nach Hanau, wo er sich bey seiner Frau Mutter Bruder, dem Grafen von Stolberg etliche Wochen aufhielt, worauf er durch den Schwarz-Wald, über Arnstadt und Artern den 20. Decemb. an. 1688. zu Cöthen wieder glücklich anlangete, vid. D. Beccmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 461. sq. Anno 1690. den 27. Januar. verlohr er durch den Tod seine Frau Mutter, worauf er mit Fürst Johann Georgen II. zu Anhalt-Dessau, als seinem Vormund, nach Berlin an den Chur-Brandenburgischen Hof gieng, und von hier aus ging er nach der Campagne am Ober-Rhein, und wohnete derselben gegen den Dauphin mit bey, da er von den damahligen Generals der alliirten Armee, den Churfürsten von Bayern und Sachsen in großen Ehren gehalten ward, worzu die Recommendations-Schreiben, welche ihm sein Herr Vetter, Johann George II. an den Churfürsten zu Sachsen und den Sächsischen General, Grafen von Flemming, mit gegeben hatte, vieles beytrugen, vid. oben Cap. VIII. §. IX. p. 886. Beyde Schreiben stehen zu lesen in Lünigs teutscher Staats-Canzelley P. IV. p. 191. und 192. Er resolvirte sich das Jahr darauf, nehmlich an. 1691. eine Reise nach Italien zu thun, und nahm seinen Weg über Halle, Rudelstadt, Coburg und Bamberg nach Nürnberg, wo er sich wegen Unpäßlichkeit eine Zeitlang aufhalten mußte. Von hier gieng er nach Regenspurg, wo er die merkwürdigsten Sachen, und unter andern, das große und kleine Münster, und das Kloster S. Emeran, besahe. Hier mußte er aber wegen Unpäßlichkeit seinen vorgehabten Schluß ändern, und die Rückreise wieder antreten, welche er über Hof, Gräitz, Naumburg und Halle that, und den 15. Mart. zu Cöthen wieder ankam, vid. D. Beccmann. l. cit. T. II. p. 462. Als nun unser Prinz Emanuel Lebrecht seine Majorennität an. 1692. erreichet hatte, so wurde nicht allein Fürst Johann George II. von Anhalt-Dessau, von dem Kaiser seiner vormundschaftlichen Pflicht durch ein Kaiserliches Rescript vom 21. May,

May, erlassen, sondern auch die Fürstlichen Räthe und Bediente, Ritterschaft, Städte und sämtliche Unterthanen, an ihn, als ihren angebohrnen Landes-Herrn gewiesen, worauf er den 2. Junii an. 1693. vom ganzen Lande die Erb-Huldigung einnahm. Wie dieser Actus in Cöthen celebriret worden, hat D. Beemann. l. cit. T. II. p. 462. weitläuftig beschrieben. Zu seiner Gemahlin erwählte er sich anno 1692. den 22. May, die damahlige in Cöthen sich aufhaltende Fräulein **Gisela Agnes von Rath**, deren Aeltern Herr Balthasar Wilhelm von Rath, Erb-Herr auf Klein-Wilcknitz und Frau Magdalene Dorothea von Wuthenau, aus dem Hause Groß-Paschleben waren. Inzwischen verursachte diese Vermählung, daß die Fürstlichen Herren Vettern, zu Folge den Pactis serenissimæ Domus selbige eine Zeitlang nicht approbiren wollten, welches zu vielen Mißhelligkeiten und Processen bey dem Kaiserlichen Reichs-Hof-Rath Gelegenheit gab, welche aber doch an. 1698. den 28. Junii ohne einigen Præjudiz und Consequenz saluis pactis in dem Fürstlichen Hause beygeleget worden, dergestalt, daß die sämtlich regierenden Fürsten zu Anhalt sich dahin erkläret, daß sie Fürst Emanuel Lebrechts Descendenten, so wohl in dem Fürstlichen Antheil Cöthen, als an allen denen, was ihnen sonsten künftig weiter zufallen mögte, für rechtmäßige Fürstliche Successores, auch dessen sämtliche Descendenten, aus vorgemeldeter Verheyrathung für Fürsten und Fürstinnen zu Anhalt jederzeit zu halten und zu erkennen, und selbige alle und jede dem Fürstlichen Hause wohl eingeführte Jura, als insonderheit die Ausstattungs- und Schmuck-Gelder genießen zu lassen, welches Fürst Emanuel Lebrecht nicht allein dankbarlich erkannt, sondern sich auch dahin erkläret, und vor sich und seine Gemahlin versprochen, daß sie den Respect, welchen sie jederzeit für das Hochfürstliche Haus getragen, eingedenk verbleiben, und in diesen Egard allen Fürstinnen von Anhalt bey aller Gelegenheit ohne die geringste Ausnahme den Vorzug lassen, auch sonsten in Schreiben und andern Vorfallenheiten sich so bezeigen wolle, daß die sämtlichen Hochfürstlichen Herren Vettern jederzeit die besondere Consideration, so sie für selbige trüge, genugsam abzunehmen und zu erkennen haben würden. Es wurde aber doch dabey ihr die Fürstliche Dignität mit allen andern davon dependirenden Hoheiten und Juribus, mit Vorbehalt

behalt der obbemeldeten verbindlichen Erklärung eingeräumet, und ohne alle Contradiction zugestanden ꝛc. Zugleich machte sich Fürst Lebrecht anheischig, daß er alle, die in dem Fürstlichen Hause ergangene Pacta, so ferne selbige von dem gesamten Fürstlichen Hause, und also auch von seinem Herrn Vater und Gros-Vater recipiret und agnosciret, auch seines Orts völlig genehm halten wolle. Dieser Vergleich ist auch von dem Kaiser an. 1699. den 12. Mart. confirmiret worden, vid. pl. D. Beccmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 464 sq. und Mosers Staats-Recht von Anhalt p. 37. Dieser löbliche Fürst machte inzwischen den Anfang seiner Regierung dadurch merkwürdig, daß er an. 1693. denen Evangelisch Lutherischen das öffentliche Religions-Exercitium erlaubte, da sie vorher ihren Gottesdienst in den benachbarten Brandenburgischen Orten verrichten mußten, zu welchem Ende er den 23. Febr. selbigen Jahrs eine Concession ausstellete, darinnen er ihnen die Freyheit gab, in seiner Residenz-Stadt Cöthen sich eine lutherische Kirche zu bauen. Die Concession lautet von Wort zu Wort also:

Von Gottes Gnaden EMANVEL LEBRECHT, Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu Zerbst und Bernburg ꝛc. Hiermit urkunden und bekennen; demnach wir nach dem Exempel unsers in Gott ruhenden Herrn Vetters zu Dessau, auf unterthänigstes Anhalten der allhier sich befindlichen Lutherischen Gemeine ihnen das freye Exercitium Religionis in unserer Residenz-Stadt Cöthen gnädigst vergönnet, und ihnen eine eigene Kirche zu bauen verstattet haben, welche aber wegen instehender Winters-Zeit nicht so bald verfertiget werden können, dahero uns ermeldte Gemeinde unterthänigst abermahl gebeten, ihnen solches Exercitium Religionis, in einem Privat-Hause, damit die Kranken und Schwachen bey dieser Winters-Zeit versorget werden können, Interims weile zu vergönnen; So haben wir solchen ihren geziehmenden Suchen gnädigst statt geben wollen; vergönstigen demnach gedachter Lutherischen Gemeine hiermit, daß sie ihre Sacra in einem Privat-Hause bis zu Erbauung einer Kirche ungehindert anstellen mögen, maßen sie deswegen jederzeit von uns gebührenden Schutzes sich versichern sollen. Dessen zu uhrkund wir gegenwärtige Concession und Assecurance-Schein

wissent-

wissentlich mit unsern Petschaft und Unterschrift vollenzogen. So geschehen Cöthen den 20. Decembr. 1693.

(L. S.) Emanuel Lebrecht Fürst zu Anhalt.

Concordat præsens hoc Exemplar, cum suo vero sigillatoque Originali de verbo ad verbum testor mea manu & signo Notariatus Ego

(L. S.) Ernst Naumann Notar. Publ. Cæs. Jurat. Mpp.

Anno 1694. den 18. Aug. stellete er einen Befehl aus, daß künftig die Straf Gelder von Todtschlag, Ehebruch und Hurerey ad pios vsus angewendet werden sollten, worinnen er zugleich seine Gemahlinn, Frau Gisela Agnes autorisiret, darauf ein wachsames Auge zu haben. Das Document selbst aber lautet wie folget:

Von Gottes Gnaden EMANVEL LEBRECHT, Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu Bernburg und Zerbst ꝛc. urkunden und bekennen hiermit, für uns und unsere Nachkommen, daß, als wir bey unserer durch Gottes Gnade nun einige Zeit geführter Regierung wahrgenommen, wie daß durch Bosheit und Sünde der Menschen sich oftmahls Casus ereignen, die, ob sie zwar regulariter mit peinlichen Strafen zu belegen, dennoch wegen der dabey concurrirenden Umstände, durch Erkänntniß der Rechts-Gelehrten auf eine Geld-Buße gesetzet werden. Und uns dabey bedenklich gefallen, dergleichen Geld-Strafen, so sonst aus hohen Landes-Fürstl. Rechten uns ordentlich zukommen, in unsere Cammer zu ziehen, wir endlich aus Christlichem Herzen resolviret und entschlossen haben, zur Ehre Gottes alle solche Geld-Strafen und Busen, so Zeit der nach desselben Willen von uns annoch zu führenden Regierung wegen begangenen Blut-Schulden in unsern Fürstenthum und Landen einkommen solten, einig und allein ad pios usus zu widmen und zu geben. Wann wir aber auch dabey erwogen, wie durch böse Administration und Eigennutz derjenigen denen die Sorgfalt dieß falls aufgetragen, vielfältig dergleichen Geld übel, oder doch nicht gehöriger maßen angewendet, und dadurch der Zorn Gottes je mehr und mehr vergrößert und schwerer gemacht wird: So haben wir wegen der bey unserer Frau Gemahlin, Frauen GISEL AGNESEN, Fürstin zu Anhalt ꝛc. und Gräfin zu Mienburg Lb. verspührten son-

derbaren Christlichen und löblichen Sorgfalt, für milde Sachen in Versorgung der Armen, Erbau- und Erhaltung Kirchen und Schulen, dieselbe mit gutem Vorbedacht und reiflicher Erwegung freundlich ersuchet, darüber aus Christlicher Schuldigkeit nebst uns ein wachsames Auge jederzeit zu haben. Thun auch solches nicht nur Kraft dieses nochmahls, sondern geben auch vermöge der aus Landes-Fürstl. Herrschafft über solche Strafen uns zustehenden Gewalt, Ihrer Lbd. hiermit freye Disposition, alle Strafen, so wegen verübter und durch Rechtliche Erkänntniß auf eine Geld-Poen gesetzter Todtschläge, Ehebruch und Surerey, Zeit unserer Regirung, oder da nach Gottes Willen wir versterben, und unmündige Prinzen hinterlassen solten, bis zu Erlangung derselben vogtbaren Jahren einkommen dürften, (für dergleichen Delicta doch Gott unser Fürstenthum und Herrschafft gnädiglich behüten wolle,) nach deroselben eigenen Gefallen zu milden Gestift in Errichtung oder Begabung Kirchen, Schulen, Hospitalen und dergleichen, wann und wie es ihr beliebig, anzuwenden und zu distribuiren, dergestalt, daß niemahls von jemand ihr deswegen Eintrag gemacht oder quæstion moviret, sondern vielmehr dafür gehalten werde, als ob es von uns selbst geschehen. Wie denn auch wir keine Differenz unter beyderseits protestirenden Religions-Verwandten, welche unserer Regirung und Herrschafft von Gott anvertrauet seyn, hierunter gemacht wissen wollen, sondern mehrgedachter unserer vielgeliebten Frau Gemahlin Lbd. hiermit freystellen, so wohl eine als die andere Parthey nach eigenen Belieben und Gutbefinden mit dergleichen einkommenden Geldern zu bedencken und zu begaben. Wie wir denn alles, was sie dießfals stiften und ordnen wird, Kraft dieses bester maßen, und mit unserm gutem Vorbedacht und Willen ratihabiren, bestätigen und confirmiren. Und haben wir zu mehrer Urkund und jedermanns deme es vonnöthen, gehöriger Wissenschafft solchen unsern gnädigen Willen und Meynung in Schriften abfassen, auch mit unsern gewöhnlichen Insiegel und eigenhändigen Unterschrift hiermit bestärcken wollen. Gegeben Cöthen, den 18. Aug. 1694.

(L. S.) Emanuel Lebrecht, Fürst zu Anhalt.

Hierauf fertigte er auch an. 1695. den 29. Decemb. auf Vorbitte seiner Gemahlin und unterthänigstes Anhalten der Evangelisch Lutherischen Unterthanen, den Fundations-Brief zum Bau der Evangelisch-Luthe-

Lutherischen Kirche aus, worinnen er das Jus Patronatus derselben Kirche seiner Gemahlin zueignet. Der Fundations-Brief findet sich bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 417. nur Extractweise, hier aber wollen wir ihn doch ganz einrücken, und lautet, wie folget:

Von Gottes Gnaden, wir EMANVEL LEBRECHT, Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Aſcanien, Herr zu Bernburg und Zerbſt ꝛc. vor uns, unsere Erben männlichen Herrschafft und nachkommende Fürsten zu Anhalt ꝛc. Uhrkunden Kraft dieses Briefes. Nachdem nicht allein die in unsern gesamten Fürstl. Hause vor etlichen Zeiten entstandenen Kirchen-Differentien zu Zerbſt, besage des zwischen uns sämtlichen Gevettern, Fürsten zu Anhalt, sub dato Zerbſt den 21. Sept. des 1679. Jahres, dergestalt völlig verglichen, daß denen Reformirten das einige Exercitium ihrer Religion in der Kirche S. Nicolai zu Zerbſt verbleiben, und zu folgenden Zeiten keine andere als das obgenannte Religions-Exercitium darinnen gestattet und getrieben werden solle. Also sind wir unsers Orts der beſtändigen Meynung, daß, wie wir in der Reformirten Religion gebohren und erzogen, wir auch mit der Hülfe Gottes bis zu unsern sel. Abschied dabey zu verharren entschlossen, die in unser Stadt Cöthen sich befindende Haupt-Kirche zu dem Reformirten Gottesdienſt einzig und allein gewidmet bleiben, und ihnen darinne von einiger andern Religion kein Eintrag geschehen soll; wir aber dabey der Wohlfahrt unserer Stadt und Landes zuträglich zu seyn befinden, wenn wir, wie in Zerbſt und Dessau geschehen, wir auch in unserer Residenz eine absonderliche Evangelische Lutherische Kirche bauen ließen, wie wir denn auch zu solchem Ende durch freundliches Intercediren unserer Gemahlin Lbd. der Durchlauchtigſten Fürstin und Frauen GISELEN AGNESEN, Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gräfin zu Aſcanien, gebohrne Reichs-Gräfin zu Mienburg, Frau zu Zerbſt und Bernburg, als auch auf unterthänigſtes Anhalten derer in unserer Residenz Cöthen sich befindlichen Lutherischen Gemeinde eine eigene Kirche zu Ausübung ihres Gottesdienſtes in der Rinck-Mauer hiesiger Stadt zu erbauen, allbereits im vorigen Jahre gnädigſte Concession ertheilet, nunmehro aber bey Fortsetzung dieses Baues, wie auch wegen Ertheilung eines gnädigſten Fundations-Briefes darüber gebührend angelan-

gelanget worden; so haben wir denn zu Beförderung der Ehre Gottes und dero demüthigstes Suchen desto eher aus sonderbaren Fürstl. Gnaden eingewilliget und zu Exercirung der Evangelischen Lutherischen Religion in unser Residenz Stadt Cöthen allhier, auf den so genannten Plane eine eigene neue Kirche aufzubauen nicht allein verstattet, sondern auch den 9. Octobr. des 1694. Jahres in dem Namen der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit den Grund-Stein, und zugleich die Bibel und Lutheri Catechismum, wie auch zu stets währender Gedächtniß ein hierauf eigentlich verfertigtes Gepräge mit eigenen Händen dahin eingeleget, um desto mehrerer Versicherung unsers beständigen Willens und gnädiger Meynung, daß dieser neue Kirchen-Bau zum alleinigen Exercitio der Evangelischen Lutherischen Religion, wie er von uns im Namen Gottes verwilliget, und bisher ziemlich fortgesetzet, also ferner von unser allhiesigen Lutherischen Gemeinde, und so wohl jetzigen als künftigen Lutherischen Unterthanen zum Besten und Nutzen auf das Beste, und wie sie immer vermögen, weiter continuiret und vollführet, auch nachhero solche Kirche von ihnen zum alleinigen Exercitio der Lutherischen Evangelischen Religion ungehindert und zu ewigen Zeiten gebrauchet und genutzet werden möge.

Damit auch vorgedachte unsere jetzige und künftige Evangelische Lutherische Unterthanen und Einwohner dieser unser Residenz-Stadt Cöthen um so vielmehr gewissert leben können, so privilegiren, concediren, verwilligen und bestättigen wir vor uns und unsere Fürstl. Erben männliche Herrschafft und nachkommende Fürsten zu Anhalt, so wohl jetzigen als künftigen unsern Lutherischen Unterthanen die vollkommene Freyheit ihrer Religion, und derselben ganz ungehinderten Exercitii hiermit nochmals gnädigst, dergestalt, und also, daß sie samt ihren Kindern, Gesinde und Hausgenossen jede besonders und insgesamt, nicht allein privatim solches von nun an und zu ewigen Zeiten haben, behalten und ungehindert brauchen, sondern auch zum Behuf des öffentlichen freyen Exercitii ihrer Religion den angefangenen Kirchen-Bau in den Namen Gottes und unter unsern Landesfürstl. gnädigen sichern Schutz annoch weiter durch ihre eigen Mittel oder auch anderswo noch etwan Vorschub und Beysteuer bester maßen, und so gut es immer geschehen kan und mag, fort und vollenführen, auch wenn es mit dem Bau so weit gekommen, und die Kirche zum Gebrauch und Exercitio des Gottesdienstes gebracht seyn wird; derselbe darinnen mit predigen, Administrirung der heil. Sacramenten, ehelicher Trauung, Catechismus-

Uebung,

Uebung, Begräbnissen, Bus-Täge und Bet-Stunden, Gesängen, Gebeten und Vorbitten, und was sonsten insgemein und insonderheit zu öffentlicher Uebung des Lutherischen Evangelischen Gottesdienstes immer gehören mag oder könnte, solenniter nach ihrer Religions-Art und Weise anstellen, halten und gebrauchen, zu mehrer und beständiger Ordnung dann wir das Jus Patronatus vor jetzo unserer Frau Gemahlin Lbd. Frauen GISELE AGNESEN, Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gräfin zu Ascanien, gebohrnen Reichs-Gräfin zu Mienburg, Frauen zu Zerbst und Bernburg ꝛc. dergestalt conferiret und zugeeignet, daß jetzgedachte Ihre Lbd. bey solcher Lutherischen Kirche so oft es die Nothdurft erfordern mögte, ihres Gefallens nach einen Lutherischen Prediger zu vociren und anzunehmen befugt seyn solle, auch dabey, wann es ihr beliebig, ihren Hof-Prediger predigen zu lassen, wie denn diese unsere Intention hierunter jedes mal auf eine bey unsern Fürstl. Hause Cöthen der Lutherischen Religion zugethane Fürstl. Gemahlin, auch da selbige nicht obhanden, denen am Leben stehenden Prinzeßinnen gemeynet und extendiret seyn soll, bey ereignenden Mangel aber jetzt erwehnter Fürstl. Personen solch Jus Patronatus zu exerciren der sämtlichen Ritterschafft, so der Lutherischen Religion zugethan, unsers Fürstl. Antheil Landes in Gnaden bergeleget und conferiret seyn sollen, jedoch daß jederzeit die drey ältesten das Votum primarium dabey haben sollen, weshalben wir sie dann nochmahls privilegiret, und sie dessen hierdurch versichert haben wollen, das Jus Patronatus völlig mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, nicht anders noch geringer, als solches dem Reformirten Rath zu Zerbst bey der Kirche zu S. Nicolai daselbst obangeführten Recessus zustehen, bey dieser neu zu erbauenden Lutherischen Kirche haben, und Kraft derselben, einen oder mehr Lutherische Prediger und andere Kirchen- und Schul-Diener bey dieser neuen Kirche zu präsentiren und zu vociren befugt und berechtiget seyn, welche Kirchen- und Schul-Diener denn vor sich und nebst ihren zu solchem Gebrauche gewidmeten Häuser wir von allen oneribus publicis tam personalibus quam realibus, gleich denen Reformirten in unserer Residenz-Stadt befreyet und eximiret haben wollen, auch dem Catastro durch die neuen seithero dem Instrumento Pacis darzu kommende Contribuenten ersetzet werden soll, maßen in den allen und was dem mehr anhängig werden, von uns oder unsern nachkommenden Fürsten zu Anhalt noch von jemanden anders, er sey auch wer er wolle, und es geschehe auch, außer was Schein, Prætext

text oder Vorwandt es immer wolle, in einige Wege gehindert, oder auch nur in Zweifel gesetzet werden soll, gestalt denn insonderheit auch auf den Fall, da bey dem regirenden Landes-Fürsten über kurz oder lang eine der Evangelischen Religion ingemein, oder der Lutherischen besonders gefährliche Trennung, (welche doch Gott in Gnaden verhüten und abwenden wolle,) in unser Stadt Cöthen zutragen würde, solche Landes-Herrschafft jedennoch kraft dieses schuldig und bey ihren Christlichen Gewissen verbunden seyn soll, die neue Kirche allhier bey dem alleinigen Exercitio der Evangelisch Lutherischen Religion, wie auch sämtliche Gemeinde hierselbst bey diesem von uns mit gutem Wohlbedachte gnädigst ihnen ertheilten vollkommenen Religions-Exercitio, Jure, Rechten und Gerechtigkeiten so wohl vor sich selbst ganz ungekräncket und unturbiret zulassen, als auch Niemanden anders, er sey auch wer er wolle, und es geschehe unter was Schein, Prætext oder Vorwandt es immer wolle, dergleichen etwas wider diese Kirche und Gemeinde zum Præjudiz, Beeinträchtig- und Behinderung der Lutherischen Evangelischen Religions-Freyheit, und desselbigen alleinigen öffentlichen Exercitii in mehrgemeldter neuen Kirche heimlich oder öffentlich zugestatten, sondern alles dergleichen vielmehr Fürstlich, getreulich und ernstlich abzukehren, und durch nöthigen zulang- und nachdrücklichen Schutz zu hintertreiben. Jedoch behalten wir uns dabey die Jura Episcopalia und Territorialia an dieser neuen Lutherischen Kirche, auch dem Prediger und andern Kirchen-Bedienten allerdings bevor, und vermahnen zugleich die Evangelisch-Lutherischen Prediger, sich in Lehr und Leben dergestalt unverweißlich zu halten, damit sie den Reformirten durch falsche Auslegungen und Imputirungen solcher Consequenzien, welchen sie widersprechen, und solche als ihre Lehr-Puncte nicht erkennen, zur Feindseligkeit keinen Anlaß geben, sondern daß sie über alle ihre Lehr-Puncte aus der heil. Schrift mit Sanftmuth behaupten, und dergestalt zu guter Vertraulichkeit zwischen beyderseits Religions-Verwandten, Gelegenheit geben. Dieses alles meynen wir Fürstlich, ernstlich, getreulich und ohne Gefehrde. Zu Urkund haben wir unser gewöhnliches Siegel wissentlich an diesen Brief hängen lassen, und uns mit eigener Hand unterschrieben. Geschehen und gegeben den neun und zwanzigsten Decemb. nach der Geburth unsers Erlösers und Seligmachers Jesu Christi, des Eintausend sechs hundert und fünf und neunzigsten Jahres ꝛc.

Inzwi-

Inzwischen wurde der Bau dieser neuen Kirche fleißig fortgesetzt, und an. 1698. vollendet. Man siehet über der Kirch-Thür Nordwärts das Fürstliche Anhaltische und der Fürstlichen Frau Gemahlin Wapen, mit einer Crone gezieret, von zween Bären gehalten, darunter ein Distichon stehet, welches bey D. Beccmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 419. zu lesen ist. Die Einweihung besagter Kirche geschahe an. 1699. den 7. May. Die Einweihungs-Predigt hielt der Pastor Sechting über die Worte Jes. 38. v. 22. Der erste Prediger bey dieser Kirche war Herr Tobias Sechting aus Halberstadt bürtig, welcher an. 1696. den XXIV. Sonntag post Trinitatis zu Görzig ordiniret, und den ersten Advent-Sonntag darauf sein Amt angetreten hat, welches er noch bey drittehalb Jahren in des Amt-Schreibers Pappenhagens, und also in einem Privat-Hause, bis zur Perfection der Kirche, verrichtete. Als nun dieser Kirchen-Bau geendiget war, entstund ein Streit; die Lutheraner nehmlich verrichteten auch durch ihre Prediger alle Actus ministeriales, als Taufen, Trauungen, Begräbnisse, welche vorher von den Reformirten Predigern verrichtet worden waren. Hierwider regten sich die Cöthnischen Reformirten, und sonderlich das Ministerium nebst dem Stadt-Rath, und richteten ihre Intention dahin, daß die Verrichtung dergleichen Actuum bey ihrer Kirche beybehalten werden möchte. Es wurde hierüber ein Bedenken bey einer juristischen Facultät eingeholet, welches folgendergestalt ausfiel:

Ob wohl die Reformirten sich fürnehmlich an einem Theil des Westphälischen Friedens-Schlusses Art. 5. andern Theils in einer hergebrachten Observanz und Verjährung gründen, hiernächst dahero, daß da einer Gemeinde ein Kirchen Haus aufzubauen gestatten wird, so fort dieses, daß auch derselben eine besondere Parochie oder Jura parochialia eingeräumet worden, füglich nicht zu ermessen, dabeneben diejenigen Actus, so zeithero von denen Reformirten ebenmäßig bey denen Lutheranern ausgeübet worden, also beschaffen, daß beyderseits Religions-Verwandten dießfalls in deren Substantialibus einig, also daß es das Ansehen gewinnen will, daß in Manglung triffriger Ursachen dergleichen Veränderung zum Nachtheil der Reformirten Prediger und Schwächung derer hiervon gehörigen Accidentien, mit Bestand nicht unternommen werden können.

Demnach

Demnach aber und dieweil Herr Emanuel Lebrecht, als Landes-Herr denen in dero Residenz-Stadt Cöthen eingesessenen Lutheranern das völlige Exercitium Religionis, also auch allerdings die davon dependirende Actus ministeriales ingesamt verstattet, hingegen was die an Seiten der Reformirten angezogene Observanz betrifft, selbige eigentlich aus einer Freywilligkeit herühret, auch rebus sic stantibus und so lange gedachte Lutheraner keine eigene Kirche des Orts haben, zu verstehen, in mehrer Erwegung, daß, gestalten Sachen nach und da ihnen an einem andern Orte sich dergleichen Actuum ministerialium zu gebrauchen unbenommen gewesen, die bey denen Reformirten angenommene pro actibus meræ facultatis, in welchen, vermöge bekannter Rechte, ordentlich ohne vorhergehendes des einen Theils Verbot, und darauf an der andern Seite erfolgte Zufriedenheit, die Possess, folgends auch die Præscriptio juris cogendi et prohibendi nicht statt hat, zu achten, bey welcher Bewandniß und da die Lutheraner nunmehr in andern Stand gesetzet und selbst eigene Prediger habhaftig worden, ihnen von denen Reformirten hinwieder abzustehen und des Dienstes jetztermeldter ihrer eigenen Prediger sich zu gebrauchen füglich nicht verwegert werden mag, wie denn hierüber der Abgang der Lutheraner an Seiten derer Reformirten Prediger pro casu fortuito, so auch auf andere Art und Weise sich begeben können, zu halten, wie nicht weniger dagegen berührten Predigern die Arbeit hierdurch gemindert wird, also selbige um so viel destoweniger dießfalls Beschwerde zu führen haben, ferner der Westphälische Friedens-Schluß Art. 5. allein von dem freyen Exercitio religionis, und daß darinn keine von denen daselbst im Römischen Reich nachgelassenen Religionen beeinträchtiget werden solle, verfasset, nicht aber zugleich auf die in gegenwärtigen Fall unternommene Extension derer Actuum ministerialium auf andere Glaubens-Verwandte gerichtet, dabeneben zwar in dem Fall, da eine Lutherische Kirche erbauet wird, dadurch sofort denen anderswo allbereit bey dergleichen Kirche eingepfarrten Veränderung der Parochie und Entziehung derer denen bisherigen Pfarrer gewidmeten Accidentien nicht zuzulassen, hingegen es in gegenwärtigem Fall mit der Reformirten Kirche eine ganz andre Bewandniß hat, in Ansehung, daß gedachter maßen, die Lutheraner des Orts eigentlich nicht pro parochianis, sondern allerdings pro forensibus & extraneis zu halten, im übrigen, da auch gleich das Reformirte Ministerium ein beständiges Jus prohibendi et cogendi erhalten, jedennoch dem Landes-Herrn dießfalls die Hände nicht gebunden, sondern selbiger Kraft hoher Landes-Obrigkeit, aus triftigen Ursachen, und fürnehmlich zu Verhütung allerhand besorgenden Irrungen und Confusion, auch Erhaltung guter Ordnung eine Veränderung zu veranlassen, wohl befugt, immassen die Reformirten Theologi selbst, insonderheit Calvinus, Martyr, Beucerus und Schmannus angemerket, sich mit theils Lutheranern darinn conformiren, daß bey bevorstehender Taufe, zuförderst und mit allem Fleiß in der reinen

Religion

Religion zugethaner Priester aufzusuchen, im Nothfall aber, und da dergleichen nicht zu erlangen, allererst ein anderer, so der widrigen zugehörig, zu erwählen, also selbiges Argument, dessen die Reformirten wider andere sich gebrauchen, ebenmäßig wider sich gelten lassen, folgends geschehen lassen müssen, daß auch ihr Dienst auf der Lutheraner Seite so lange, als dergleichen Priester vorhanden, hinwieder zurück gesetzet werden möge, zu geschweigen, daß vorgedachter Brochmannus nebst andern noch weiter gegangen, und seine Meynung dahin, daß es besser, sein Kind entweder selbst, oder durch eine andere, auch Privat-Person, gleichen Glaubens-Bekänntnisses, als vermittelst eines, so einer widrigen Religion, zu taufen, gerichtet.

So erscheinet dannenhero so viel, daß die Reformirten bey der Stadt Cöthen die Verrichtung derer Actuum ministerialium ohne Unterschied derer daselbst eingesessenen Lutheraner, durch die von denenselben bestellten Prediger zu hinterziehen nicht berechtiget, sondern selbige allerdings geschehen zu lassen verbunden. V. R. W.

Anno 1699. den 3. Aug. verfertigte er mit seiner Frau Gemahlin eine Ehestiftung, worinnen er die Religions-Sachen wegen der neuen Kirche von neuen confirmirte. Sie lautet folgender maßen:

Im Namen der heiligen hochgelobten und unzertrennlichen Dreyfaltigkeit, Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes und Gottes des heiligen Geistes. Urkunden und bekennen wir von Gottes Gnaden EMANVEL LEBRECHT, Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu Zerbst und Bernburg ꝛc. hiermit und in Kraft dieses Briefes: Demnach wir auf vorhergegangenes andächtiges Gebet, insonderheit aber und zuförderst dem allgewaltigen Stifter des heiligen Ehe-Ordens zu Lob und Preiß, denn zu unserer selbst eigenen Vergnügung die Durchlauchtige Fürstin, Frau GISEL AGNESA, Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gräfin zu Ascanien und Mienburg, Frau zu Zerbst und Bernburg ꝛc. nunmehro fast vor siebenjährig entwichener Frist, zu unserer rechtmäßigen Fürstl. Ehe-Gemahlin erwählet, und durch priesterliche vorhergegangene Copulation darzu auf- und angenommen, auch mit derselben in ehelicher Beywohnung bishero vergnüglich gelebet, und sie sich gegen uns in Lieb und Leid dergestalt bezeiget, als einer Christlichen gottesfürchtigen Gemahlin rühmlich und wohl anstehet, eignet und gebühret, und noch ferner durch des al-

lerhöchsten gnädige Direction in weiterer Zufriedenheit und ehelicher Liebe mit sie dergestalt bis an unsern in Gottes Händen stehenden seligen Eintritt zu leben verhangen, wozu die göttliche Allmacht Glück, Heyl und Segen, auch alle andere zeitliche und ewige Wohlfahrt mildväterlich um Christi willen geben und verleihen wolle.

So haben wir in sonderbahrer Erwegung dessen, und weil unsere, als Ehe-Gemahls Pflicht billig erfordern will, daß wir unsere freundlich geliebte Gemahlin, wie Herkommens, nicht allein mit Morgengabs-Geldern, und ferner mit solchen Witthum, aus ungefärbter ehelicher Zuneigung dergestalt versorgen und verleibdingen, daß sie heut oder morgen ihrem Fürstl. Stande gemäß uns und unsern Fürstl. Nachkommen zu Ehren leben könne; solches aber bishero wegen einiger Umstände Aufschub gelitten: Wollen dannenhero selbiges nunmehro werckstellig machen, ihr nebst einem Fürstl. Kleinod oder Präsent zum Morgengabs-Gelde eine sonderbare bey hiesiger Landschaft stehende, und von der Herzogin von Holstein, gebohrner Fürstin zu Anhalt hieher cedirte Obligation auf Neun tausend Thaler Haupt-Geld, solche jährlich mit hundert Thalern, als zehne von hundert zu verzinsen, überreichen, damit die Zinsen von solchem Gelde Ihrer Lbd. richtig, und zwar auf jedes Quartal der vierte Theil zu deroselben Gefallen und Behuf, die Zeit ihres Lebens vor sich und zu ihrem selbst eigenen Gebrauch noch über das Witthum gewiß und ohnfehlbar zu erheben, und mit solchen Zinsen als mit ihren Proper-Gute nach ihren Willen wie des Morgengabs Recht und Gewohnheit ist, zu schalten und zu walten, Macht haben möge. Und weil die hiesige Landschafftes Capitalia bey der Herrschafft mit Sechs von hundert verzinset zu werden pflegen, solches aber das obige Quantum nicht, sondern nur Fünfhundert vierzig Thaler ausmachen, und also noch dreyhundert Sechzig daran fehlen, so wollen wir und unsere Fürstl. Erben und Lehnsfolgere ihr die noch daran restirenden drey hundert Sechzig Thaler sonst ersetzen. Nächst diesem, damit unsere freundlich geliebte Gemahlin wegen ihres Witthums und Leibgedinge, Sicherheit und Gewißheit nach unserm in Gottes Händen stehenden Todes-Fall haben möge: so haben wir mit Consens der Durchl. Fürsten und Herren, Fürst VICTOR AMADEI, Fürst WILHELMS Fürst CARL WILHELMS und Fürst LEOPOLDS, allerseits Fürsten zu Anhalt, Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Aschanien, Herren zu Bernburg und Zerbst, auch resp. Jever und Kniphausen ꝛc. unserer freundlich geliebten Herren Vettern, hiermit

hiermit unserer Gemahlin Lbd. und in Kraft dieses wann der Allerhöchste über uns Fürst EMANUEL LEBRECHT gebieten sollte, daß wir vor unserer herzgeliebten Gemahlin mit Tode abgiengen, ihr zu einem beständigen Leib-Gedinge und Witthums Sitz, das Schloß, Stadt und Amt Nienburg, nebst denen Vorwerckern Nienburg, Grimsleben, Borgesdorf und Weddegast, mit dem ganzen Inventario, samt aller Gerechtigkeit assigniren, constituiren, und in der besten Form Rechtens setzen wollen, dergestalt und also, daß ihre Lbd. solche samt und sonders mit allen deren Pertinentien, Intraden, Leuten, Höfen, Mühlen, Aeckern, Wiesen, Feldern, Gärten, Holz-Nutzungen, Wassern, Teichen, Fischereyen, Gütern, Renten, Zehenten, Zinsen, Schäfereyen, Nutzungen, Gefällen, Diensten, auch Ober- und Nieder-Gerichten, in bürgerlichen und peinlichen Sachen, Gebot und Verbot, Busen und Brüchen, Zöllen-Geleit- und Fähr-Geldern, auch Ziegel- und Kalck-Oefen, nichts davon ausgeschlossen, wie das auch genannt werden mag, nach Inhalt einer absonderlichen Specification vor Acht Tausend Thaler solche als Leib-Renten nach einem billigmäßigen Anschlage jährlich daraus zu genießen haben soll; daferne aber solche 8000. Thaler, oder so viel jährlich Einkommen aus diesen genannten Aemtern und dabey verschriebenen Pertinentien nicht gehoben werden könnten, so sollen unsere Nachfolger und Lehns-Erben verbunden seyn, solchen Mangel, so viel das Amt Nienburg weniger als 8000. Thaler tragen mögte, aus unserer Cammer vollkommen zu erstatten, massen über dieses Witthums-Amt, daferne ein Anschlag darüber gefertiget zu werden vor nöthig befunden werden mögte, solcher nach dem alten, und nicht nach denen bisherigen fruchtbaren Jahren eingerichtet werden soll, darinn denn die Busen, Brüche und Strafen, sie rühren her, wo sie wollen, so wohl auch die Dienste, nicht mit gerechnet werden, auch ihr dabey frey stehen soll, ob sie Geld oder Victualien vor die Frohn-Dienste oder solche in natura nehmen will. Wie nicht weniger die Ober- und Nieder-Jagten, das Weydewerck und Inventarium, welches in die 8000. Thaler nicht mit zu rechnen, ihr gleichfalls ohnverweigerlich gelassen werden sollen: ingleichen soll ihre Lbd. alsdann ferner aus dem Diepziger Gehölze das nothwendige Brenn-Holtz, und was zu Verrichtung der Brau-Nutzung erfordert wird, jährlich mit 4. Sechzig Schock Holtz und 12. Sechzig Malter-Holtz gefolget, und jährlich aus jetzt gemeldten Holtze an Wildpret acht Rehe gegeben werden. Und damit ihre Lbd. dessen allen um so viel mehr versichert seyn und

bleiben mögen, so haben wir uns Kraft dieses anheischig gemacht, daß vorderlich nach Vollziehung dieses wir Ihre Lbd. oder dero Gevollmächtigten dem Herkommen gemäß, die eventual Ein- und Anweisung berührten Schlosses Stadt und Amt Nienburg, samt vorbenannten Pertinentien, thun, die Beamte, auch Adliche und andere Unterthanen ihrer Pflichten in so weit loszählen, und an sie verweisen, schweren und huldigen lassen wollen; hingegen dann auch Ihre Lbd. die Unterthanen bey ihren wohl hergebrachten Rechten, Frey- und Gewohnheiten lassen, und sie darüber nicht beschweren sollen, jedoch obiges bemeldte alles unbeschadet der Erb-Huldigung, der Landesfürstl. Hoheit und deroselben anhangenden Regalien, Appellationen, Schoß, Steuer, Folgen, Oeffnung, item der Kirchen-Lehn, des Juris Patronatus, Inspection, Visitation über Kirchen und Schulen, männliche Anfälle und andere Gerechtigkeit, so zu der Landes-Hoheit gehöret, auch daß in peinlichen Sachen, (dann die Ober- und Nieder-Gerichte Ihr. Lbd. mit verschrieben,) kein Urthel ohne der Regierung Vorbewust eröffnet werde, mit gänzlicher Heimstellung, daß ihre Lbd. Macht haben sollen, die Beamte ihres Willens und Gefallens zu beurlauben und andere anzunehmen; doch daß jederzeit solche Personen dazu verordnet werden, welche die Grenzen, die hohen obrigkeitlichen Jura und das Haushaltungs-Werck beobachten, und solches fortzustellen qualificiret und geschickt sind. Wie wir denn ihre Lbd. vor sich und ihre Hof-Staat, auch das freye Exercitium Religionis, und daß sie entweder einen eigenen Prediger vor sich daselbst halten, und in der Schloß-Kirche predigen lassen mögen, oder daß sie ihrer Religion zugethane solches daselbst verrichten lassen dürfe, verstattet haben wollen.

Daferne auch, (welches Gott in Gnaden abwenden wolle,) zu Fehdes-Zeiten ihre Lbd. den Ort ihrer Wohnung um mehrer Sicherheit willen zu ändern genöthiget würden, soll ihr hiesige Residenz die Kriegs-Zeit über, und auch sonsten zu bewohnen frey und ohngehindert offen stehen, auch daferne einige Soldateſca ins Nienburgische einzulegen vor nöthig befunden würde, soll solches mit ihr Lbd. Vorwissen, und ohne derselben Kosten, Schaden und Nachtheil geschehen. Und da derselben einiger Schade deswegen, oder auch sonsten durch Einlegung der Militz und Contribution an dero Unterhalt zustünde, solcher gnugsam und völlig anderwärts ersetzet und erstattet werden. Es soll auch ihre Lbd. wann sie ihr Witthums Amt nach unsern in Gottes Händen stehenden tödlichen

chen Abgang beziehen und besitzen wird, vermittelst Inventarii alles Haus-Geräthe, Getränckе, Speise, Vieh und andern, so in dem Amte und Vorwerckern ihres Witthums gefunden wird, insonderheit aber so viel an allerhand Getreyde als auf ein ganz Jahr zur Witthums-Hof-Staat und deren Unterhaltung erfordert wird, ohne Entgeld folgen und bleiben. Und im Fall zu der Zeit auf unsern Korn-Böden so viel Vorrath nicht vorhanden, als die Nutzung eines ganzen Jahres austragen, oder auf ein ganz Jahr zu Ihro Lbd. Hof- und Unterhaltung zulänglich seyn mögte, so soll derselbe Mangel in andere Wege ergänzet und ersetzet werden. Wann auch hiernächst Haupt-Gebäude auf dem Witthum sollten und müsten gethan werden, so sollen wir und unsere Erben, Lehns-Folger und Nachkommender Herrschafft, solche auf ihre der Fürstl. Successoren Kosten aufzuführen schuldig seyn. Darneben auch sollen ihre Lbd. über das verschriebene Witthum, Leibgedinge, Präsent und Morgengabe, auch Mußtheil, alle ihre silberne Geschirr, Kleinodien, Baarschafften, Geschmuck, Kleider und was ihr zugehöret, geschencket, oder sonst an ihr verstorben, erzeuget und vor sich gebracht, bewegliche und unbewegliche Güter gefolget und gelassen werden, ohne Hinderniß und Einrede. Hingegen sollen Ihre Lbd. auch die Gebäude in guter Pflege und baulichen Wesen, auch Dach und Fach erhalten, und wann nach Gottes Schickung ihre Lbd. auch aus dieser Zeitlichkeit abgefodert werden mögte, das benahmte Schloß, Stadt und Amt, nebst den Eingangs gemeldten Pertinentien so bald die ihr, oder wenn sie solte nach ihren tödtlichen Hintritt zu gönnen gesonnen gewesen wäre, etwa noch restirenden jährlichen Leib-Renten, als worüber und über die Morgengabes-Gelder, als über welche ihre Lbd. zu disponiren frey bleibet, abgeführet, und deswegen annehmlich vergnügt, unsern Fürstl. Lehns-Folgern wieder anheim fallen und eingeräumet werden. Wenn sichs auch zutrüge, maßen solches in dem Willen Gottes stehet, daß wir Fürst EMANVEL LEBRECHT zu Anhalt ꝛc. bey unserm sel. Hintritte Leibes-Erben hinterlassen, welche minderjährig wären, so sollen dieselbe in Ermangelung Testamentlicher Disposition, wie im Fürstl. Hause Anhalt gebräuchlich, bevormundet, und nebst einem der nächsten Anverwandten, die Vormundschafft von der hinterlassenen Frau Wittwe geführet und übernommen werden. Welches alles und jedes in jetzt besagten Clausulen, Formalien und denen einverleibten Puncten, nichts davon ausgeschlossen, unveränderlich und ohnverbrüchlich unserer

Gemahlin Lbd. so lange zu genießen haben soll, bis sie ihren Wittwen-Stand verändern, und sich wieder verehelichen mögten. Im übrigen bleibet es in allen hierinnen, oder in andern testamentlichen Dispositionen nicht geänderten Puncten wegen unserer Fürstl. Posteritat bey der Norma, der in Kayserl. und Lehn-Rechten ratione der Succession, auch absonderlich bey denenjenigen Pactis, so in unserm Hochfürstl. Hause der juris primogenitur halber, ratione des ältesten Sohns wohlbedächtig aufgerichtet, und von Kayserl. Majest. confirmiret worden seyn. Letzlich haben auch wir, Fürst EMANUEL LEBRECHT zu Anhalt, bey unsern Fürstl. Ehren, wahren Worten, Treuen und Glauben versprochen, versprechen auch hochmahls Kraft dieses Briefes, daß wir allen dessen Inhalt, Artickeln und Puncten getreulich nachkommen und vollziehen sollen und wollen.

Und wir GISELA AGNESA, vermählte Fürstin zu Anhalt ꝛc. acceptiren diese von unserm herzgeliebten Fürstl. Ehe-Gemahl beschehene Gütigkeit und hohe Affection mit unvergeßlicher Dankbarkeit. Dessen allen zu mehrer Urkund, haben wir beyderseits Interessenten nicht allein diesen Ehe-Receß mit eigenen Händen unterschrieben und mit unserm Fürstl. Insiegel bekräftiget, sondern auch wir Fürst VICTOR AMADEVS, Fürst WILHELM, Fürst CARL WILHELM und Fürst LEOPOLD, allerseits Fürsten zu Anhalt, Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien, Herren zu Bernburg und Zerbst, auch resp. Jever und Aniphausen ꝛc. haben auch in diese Ehe-Pacta und alle derselben Puncte unsern vetterlichen Consens gegeben, und so viel uns und unsere Erben betrifft, uns darzu verbindlich gemachet, auch mit unserer Unterschrift und Fürstl. Signeten bekräftiget. So geschehen den 3. Aug. nach unsers Erlösers Christi Geburth 1699.

Emanuel Lebrecht Fürst zu Anhalt ꝛc.
(L. S.)

Gisela Agnes, Fürstin zu Anhalt ꝛc.
(L. S.)

Nachdem nun der Streit über die vorgedachte und andere von den Reformirten movirten Puncte etliche Jahre gewähret, so hat der Herr Fürst auf Interposition der beyden Hochfürstl. Herren Vettern, Herrn Victor Amadei, und Herrn Wilhelms, welchen auch Fürst Carl Wilhelm beygetreten, sich gegen die bey der Reformirten Stadt-

Kirche

Kirche eingepfarrte Bürgerschaft und Unterthanen, um ihnen allen Verdacht und Beysorge zu benehmen, einen besondern Recess und Declaration an. 1701. den 4. Octob. ausgestellet, welcher folgender maßen lautet:

Von Gottes Gnaden, EMANVEL LEBRECHT, Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu Zerbst und Bernburg ꝛc. Vor uns und unsere Erben und nachkommende Fürsten zu Anhalt ꝛc. urkunden und bekennen hiermit: Demnach als wir denen bey unserer Residenz-Stadt allhier eingesessenen Lutheranern, auf derselben vielfältig an uns unterthänigst abgelassenes Flehen und Bitten, das freye öffentliche Religions-Exercitium, nebst allen hierzu gehörigen und nicht zu trennenden Actibus ministerialibus aus Landes-Fürstlicher Macht und Hoheit in Gnaden verstattet, sich daher einige Contradictiones und Zwistigkeiten an Seiten unsers Reformirten Stadt-Raths allhier gegen uns entspinnen, ja die Sache gar an Ihro Kaiserl. Majest. klagende angebracht werden wollen, so haben wir dieses von gedachten unsern Unterthanen, obschon zu Recht nicht gegründetes, sondern unsern Fürstlichen Juribus und Landes-Hoheit allzunahe geschehenes Beginnen nicht nur höchst mißfällig empfunden, sondern auch selbiges zu gebührender Vindication ziehen zu lassen bey uns beständig beschlossen gehabt.

Dieweil aber die Durchlauchtige Fürsten und Herren, Herr VICTOR AMADEVS, und Herr CARL WILHELM, beyderseits Fürsten zu Anhalt, Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst, auch resp. Jever und Knyphausen ꝛc. als unsere freundlich geliebte Herren Vettern bey uns dieserwegen nicht allein dero hohe Interposition offeriren, sondern auch zugleich resp. mit intercediren wollen: So haben wir uns endlich dahin bewegen lassen, auf vorher von denen beyden Bürgermeistern, als Johann Ernst Wahlsdörfern und Ernst Friedrich Splitthusen, wie auch übrigen Raths-Personen und Viertels-Meistern ihrer schweren Begünstigung halber in Schriften geschehenes und überreichtes unterthänigstes Depreciren, die gegen sie ex justo dolore gefaste Ungnade hinwieder in Gnade zu verwandeln, und insonderheit jetzt erwehnte beyde Burgemeistere, die durch Urthel und Recht zuerkannte Entsetzung ihrer Aemter hinwieder aufzuheben, und selbige hiermit und kraft dieses in den vor-

vorhin gehabten Ehren- und Raths-Stand wieder einzusetzen, und die von solchen Functionen dependirende Emolumenta ihnen zu genießen lassen. Damit aber gleichwohl unsere Reformirte Gemeinde allhier wegen ihrer kirchlichen Jurium nicht auf diese irrige Gedanken fallen, und hierunter, wiewohl vergeblich besorget seyn mögte, wie allbereit schon verlauten wollen, ob dürften selbige an ihrer Kirche und Schulen hinkünftig gar beeinträchtiget werden, und dabey nicht allzu sicher seyn; so haben zu derselben Gemüther Beruhigung, wie auch Benehmung ungleichen Verdachts und vergebliche Besorge wir uns gegen unsere bey hiesiger Reformirten Stadt-Kirche eingepfarrte Bürgerschaft und Unterthanen, hiermit dergestalt Fürstl. erklären und selbige gnädigst versichern wollen, daß weder von uns noch unsern Fürstl. Erben und nachkommenden Fürsten zu Anhalt ꝛc. sie bey ihrer Kirche und Schulen an dem Reformirten Gottesdienste und desselben beständigen Einkommen, auch Personen auf einigerley Weise sollen gehindert, turbiret, noch sonst durch ungebührende Eingriffe darinnen beeinträchtiget, sondern dabey zu ewigen Zeiten und zwar nach Anleitung des de an. 1675. bey unserer Minderjährigkeit deshalb erlangeten Freyheits-Privilegii, welches wir hiermit nochmahls ratihabiren ruhig gelassen und geschützet, nimmermehr aber ein simultaneum Exercitium religionis andern Religions-Verwandten, wie die auch Namen haben mögen, und sonst im Römischen Reich eingeführet und toleriret werden, in solcher ihrer Kirchen concediret, noch sie im geringsten darinnen beeinträchtiget werden, und also des Westphälischen Friedens-Schlusses, als welchen wir so wohl resp. der Lutheraner als Reformirten nach dessen eigentlichen und wahren Verstande in diesem ganzen Werke zum Fundament setzen, in allen vollkömmlich und wirklich, gleich denen Lutheranern genießen sollen. Wie denn auch zu solchem Ende die hiesige Lutherische Einwohner vor sich und ihre Nachkommen kein weiteres Recht und Antheil bey hiesiger Reformirten Stadt-Kirche und andern dahin gehörigen Juribus auch an einigem Voto bey Erwählung Kirch- und Schul-Bedienten, wie auch Genießung der bey solchen Reformirten Kirchen befindlichen Almosen-Casse, ingleichen der bey hiesiger Stadt vor die studirende Jugend gestiftete Raths, Krügerische und Bossische Stipendien nicht minder auch dem Hospital und denen davon dependirenden Emolumenten, hinführo mehr haben und besitzen sollen; allermaßen dann dieselbigen sich solchen Rechtens hierdurch und kraft dieses, wohlbedächtig begeben und entsaget;

get. Dagegen aber, so viel das Hospital anlanget, der Rath nebst der Reformirten Gemeinde wegen eines von Plötzkau her verwendeten Capitals à 800. Thaler binnen Jahr und Tag baar der Lutherischen Kirchen bezahlen, jedoch auch dabey verbunden haben wollen, daß wenn sich hiernächst befinden solte, daß solches Capital sich berichteter maßen auf 1500. Thaler belaufen würde, vor die Lutherischen Armen dem Hospital wirklich zugewendet worden sey, sie sodann den Rückstand an 700. Thalern gleichfalls heraus zu geben gehalten seyn, die jetzige darinnen befindliche Lutherische Armen aber ad dies vitæ darinnen lassen wollen. Was nun das Jus Patronatus bey unserer Reformirten Stadt-Kirchen und Schulen betrifft, seynd wir nicht gemeynet unsern Stadt Rath und Reformirten Gemeine allhier, weil selbige so viel insbesondere die beyden Diaconos, auch übrige Kirchen- und Schul-Bediente angehet, bishero in continua et non interrupta possessione durch eine beständige Observanz hergebracht, und jedesmal exercirt, darinnen zu beeinträchtigen, sondern sie bey dem Exercitio desselben jedesmahl ruhig zu lassen gesonnen. Was aber die Ober-Pfarre, welche bisher mit der Superintendur verknüpfet gewesen, anbetrifft, alldieweilen sich in denen Actis so viel Nachricht gefunden, daß von unsern, in Gott ruhenden Vorfahren, allezeit die Personen darzu gnädigst denominiret worden, so soll es auch hinkünftig bey Ersetzung gedachter Ober-Pfarr-Stelle dabey verbleiben, und insonderheit dergestalt damit gehalten werden, daß, wenn dergleichen Vacanz vorfällt, der Rath so wohl vor sich, als auch wegen der Reformirten Bürgerschafft, bey uns um Denomination einer darzu tüchtigen Reformirten Person unterthänigst Ansuchung thun soll, worauf denn wir uns auch jedesmal in Gnaden willig darzu finden lassen, und solche Denominirung einer Reformirten tüchtigen Person, keinesweges aufhalten wollen. Wann dann solches geschehen, ist zur Probe-Predigt gewöhnliche Anstalt zu machen, und die hiernächst wider die aufgestellete Person, dessen Lehr, Leben und Wandel nichts erhebliches einzuwenden, als worüber auch die Gemeinde zu befragen, so hat sodann der Rath als Patronus ihm die Vocation zu solchen Ober-Pfarr-Amt in gewöhnlichen Formular auszustellen, und uns solche zu gnädigster Confirmation gebührend zu präsentiren. Und weilen wir uns hiernächst erinnert, wie durch das, der Lutherischen Gemeinde allhier verstattete freye Religions Exercitium, und davon dependirende Actus ministeriales der Reformirten Kirche und Schule, wie auch deroselben Bedienten, einiger Abgang an

denen bishero von denen Lutheranern zu genießen gehabten Einkommen und Accidentien zugezogen worden, so wollen wir, aus Landesfürstl. Gnade, Hulde und Clemenz gegen jetzt erwehnte unsere Reformirte Kirche und Schule, concediren, verwilligen und hiermit verordnen: daß zu einiger hier Wiederersetzung solchen Abgangs von jedweden, so wohl Reformirten als Lutherischen Brauer bey hiesiger alten und neuen Stadt, immaßen denn sich dieselbe hiezu auf beschehene Vorstellung wohlbedächtig und willig verbunden haben, von jetzt verflossenen Michaelis Tage damit den Anfang zu machen, und stets während zu continuiren, allemahl auf jedwedes Brauen einen Thaler zu Rathhause erleget, und zu Erhaltung Reformirter Kirche und Schulen, auch derosel-ben Bedienten angewendet werden solle, dabey wir dann deren Distribution solchergestalt eingerichtet haben wollen, daß dem Ober-Pfarrer 20. Thaler, denen beyden Diaconis jedem 30. Thaler, dem Rectori zehen, und dem Cantori 12. Thaler, dem Baccalaureo 10. dem Quarto 7. dem Quinto 6. und dem Custodi 5. Thaler gereichet, das übrige aber in das Kirchen-Aerarium geliefert und berechnet werden solle. Wie dann auch der Preiß des Biers nach dem Einkauf der Gersten jetzo zugleich angeordnet, und das darüber gemachte Reglement unserm Stadt-Rath zu gehöriger Beobachtung ertheilet worden.

Dahingegen die Lutherische Gemeinde bey ihrem, von uns erlangeten völligen Exercitio Religionis und allen dazu gehörigen Actibus ministerialibus, nichts davon ausgeschlossen, es mag auch Namen haben, wie es wolle, wie auch Bestellung ihrer eigenen Schule ruhig und ungehindert zu lassen, und die Lutherischen Geistlichen und Schul-Bediente ihre Accidentia davon allein einheben und genießen sollen; allermaßen dann die Reformirte ihres daran gemachten An- und Zuspruchs, wie auch allen dem, so ihrer Kirchen, Schulen und studirenden Jugend hinkünftig zu gute und Nutzen gestiftet oder geschenket werden mögte, in vim voluntatis perpetuo duraturæ, sich expresse und wohlbedächtig begeben und renunciiret haben. Damit auch hinkünftig zwischen Eheleuten, so beyderley Religion zugethan, allerhand besorgende Uneinigkeit vermieden bleiben, so wollen wir dieses Reglement bey dergleichen mixtis matrimonis verordnet haben daß wenn zwischen beyderseits Eheleuten gewisse Ehe-Pacta aufgerichtet, und darinnen wegen derselben mit einander erzielende Kinder Auferziehung gewisse Disposition und Verordnung abgeredet und beliebet worden, allerdings dabey ungeändert gelassen,

gelassen, und solchen genau nachgegangen werden soll; widrigenfalls aber sollen bey Kind-Taufen, wenn der Vater Lutherischer Religion, die Söhne in der Lutherischen Kirchen, da aber die Frau Reformirter Religion, die Töchter in der Reformirten Kirchen, getaufet, und vice versa, wenn der Vater reformiret und die Mutter lutherisch, auf gleiche Weise gehalten werden, oder jedweden frey gelassen seyn, sein Kind entweder in der lutherischen oder reformirten Kirche taufen zu lassen, wenn nur der Prediger, dem sonst dieser Actus eigentlich gebühret, die gewöhnliche Accidens davon überkommt.

Was nächst diesem den hiesigen vor dem Zällischen Thore gelegenen Gottes-Acker betrifft, soll von dem zum Hospital gehörigen, und hinter demselben gelegenen Acker drey Morgen ausgemessen, und denen Lutherischen zu ihren Gottes-Acker angewiesen, von der Lutherischen Kirche aber dem reformirten Hospital 5. Thaler davon als ein beständiger Canon jährlich erleget werden; jedoch bleibet beyderley Religions-Verwandten hierbey frey, zwar auf einen Gottes-Acker, welchen sie wollen, die Ihrigen begraben zu lassen, sie sollen aber, daferne die Lutherische den Reformirten, und diese den Lutherischen Gottes-Acker erwählen, sich sodann des dahin gehörigen Ministerii und Schulen gebrauchen, und nichts desto weniger beyden das gewöhnliche Accidens erlegen.

So viel aber den Leichen-Conduct anbelanget, behalten jedwede Religions-Genossen ihr Ministerium, Schulen und Glocken für sich alleine; jedoch mit diesem Unterschied, daß, wenn Fürstl. Hof-Bediente versterben, und wir solches auf unterthänigstes Ersuchen gnädigst concediren würden, er sey lutherischer oder reformirter Religion zugethan, das gesamte Stadt-Geläute von beyden Kirchen bey desselben Leich-Conduct, jedoch ohne einige Verhinderung des Gottesdienstes und gegen Erlegung gewöhnlicher Gebühr, soll gezogen werden.

Und weil hiernächst wir uns gleichfalls erinnern, daß die zu Aufbringung der Lutherischen Kirche, Schulen und Pfarr-Wohnung gezogene drey bürgerliche Häuser mit ordinair- und extraordinair-Anlagen beschwehret, und bisher hiervon nichts abgetragen worden, so sollen solche Häuser auch künftighin hiervon ferner ganz frey und exemt verbleiben, auch in dem Steuer-Catastro abgeschrieben und deliret werden, und hingegen ihnen ein ander zureichendes Aequivalent angewiesen werden.

Wie Wir nun der gnädigsten Zuversicht leben, es werde diese unsere aus Landesfürstl. Vorsorge zu Beybehaltung guter Harmonie zwischen beyderseits Religions-Verwandten abgefaßte beständige und unwiederrufliche Verordnung, als welche derjenigen, so wir unterm 22. May 2.c. allbereits ausgestellet, und von denen Reformirten noch nicht agnosciret gewesen, gänzlich derogiren soll, immaßen wir selbige hiermit aufheben und wiederrufen, von unsern so wohl Reformirten als Lutherischen Religion zugehörigen Unterthanen mit unterthänigstem Dank und schuldigsten Respect aufgenommen, und derselben in allen Puncten nachgeleber werden; So haben dessen mehrern Urkund wir selbige eigenhändig unterzeichnet, und unter unsern Fürstl. Insiegel so wohl unserm Stadt-Rath als reformirten und lutherischen Gemeinde allhier wissendlich und wohlbedächtig ausstellen lassen. So geschehen Cöthen, den 4. Octobris Anno 1701.

An. 1701. hat der Fürst Emanuel Lebrecht den 2. Sept. seiner Frau Gemahlin das Amt und Stadt Nienburg zum Leibgedinge übergeben, und Versicherung darüber ausgestellet, ihr auch von den dasigen Unterthanen die Eventual-Huldigung thun lassen. Anno 1702. den 2. Decemb. verfertigte unser Durchl. Fürst Emanuel Lebrecht sein Testament, in welchem er wegen seiner lutherischen Unterthanen verschiedene Puncte verordnete. Es findet sich dasselbe in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. T. X. Cont. II. Forts. III. p. 290. und lautet also:

Im Namen der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit, Gottes des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes, Amen.

Demnach von Gottes Gnaden, wir EMANUEL LEBRECHT, Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu Bernburg und Zerbst 2c. in Christlicher Betrachtung erwogen, wie mancherley unversehenen Zufällen unsere ohne das schwache menschliche Natur in diesen flüchtigen und vergänglichen Leben unterworfen, und was maßen unsere Tage wie der Schatten vorüber gehen, daß dahero in diesem Elende und Jammerthal nichts gewissers als der zeitliche Tod, dessen eigentlicher Ort, Stunde und Weise aber dem allwissenden Gott allein bekannt und vorbehalten seyn.

Damit

Damit dann uns die ungewisse Stunde des Todes bey denen jetzigen ohne das geschwinden Läuften, nicht unversehens übereyle, ehe und bevor wir unsern letzten Willen und Intention, denen Unsrigen zu erkennen gegeben; so leben wir der ungezweifelten Zuversicht, der dreyeinige, allgewaltige und barmherzige Gott, der uns die Zeit unsers ganzen Lebens unzählig viel Gutes gethan, werde uns, so lange wir in dieser Zeitlichkeit noch wandeln und walten, in seiner Gnade erhalten, und bey beständigär Bekänntniß der Christlichen Evangelischen reformirten Religion, als worinnen wir bisher gelebet, bis an unser letztes Ende kräftig stärken, so dann wann wir den Lauf vollendet und Glauben gehalten haben, uns an jenem Tage die beygelegte Crone der Gerechtigkeit geben, und aufsetzen, deme wir uns dann inzwischen mit Leib und Seele empfehlen, und so wohl bey gesunden Tagen und guten Leibes-Kräften, die wir durch göttliche Gnade vorjetzo empfinden, als auch in menschlichen Zufällen bereit sind ihme unsern Gott, dem wir leben und sterben, auf das Verdienst Christi unsers Heylandes, christlich, willig und freudig zu folgen.

Nachdem aber nächst Versorgung unserer Seelen, eine unserer vornehmsten und wichtigsten Angelegenheiten ist, zu disponiren und zu verordnen, was unsern Nachlaß des zeitlichen Vermögens, absonderlich aber und zuförderst die Regierung unserer Lande und Leute betrifft; so haben wir bey guter Zeit, und indem wir oberwehnter maßen noch gesunden Leibes, und unverkehrter Sinnen und Vernunft seyn, mit wohlbedachtem Muth und reifem Rath aus eigener Bewegniß und freyen ungehinderten Willen, diese unsere testamentalische letzte Verordnung aufgerichtet, richten auch dieselbe hiermit und Kraft dieses auf, in allerbester Form und Gestalt, wie solches vermöge geist- und weltlichen Rechte, Gewohnheit und Gebrauch, insonderheit bey Fürstl. Standes-Personen geschehen soll, kann oder mag; inmaßen hiernach mit mehrern unterschiedlich folget.

Weilen auch unsere Prinzen und Prinzeßinnen annoch in ihren ersten Jahren begriffen, und wir nicht wissen, ob der große Gott das zeitliche Leben uns so lange fristen mögte, daß wir sie selbsten bis zu ihrer Majorennität erziehen könnten, und wir hierbey billig erwogen, die ungemeine Liebe und Treue, welche unsere von Herzen geliebte Gemahlin, die Durchlauchtigste Fürstin und Frau, GISELA AGNESA, Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gräfin zu Ascanien, gebohr-

ne Reichs-Gräfin zu Nienburg, Frau zu Bernburg und Zerbst u. uns und unsern Fürstlichen Kindern bis anhero erwiesen, und daher Niemand sicherer und besser, als ihr derenselben Auferziehung anvertrauen können; so haben wir aus wohlbedachtem Muth und gutem Rath hiermit wohlgedachte unsere Frau Gemählin zur einzigen Vormünderin unserer nachgelassenen Fürstl. Pupillen und Minorennium dergestalt constituiret und geordnet, daß selbige nicht nur die Auferziehung derselben über sich nehmen und führen, sondern auch hierbey die völlige Administration, was den Statum publicum Regiminis unserer Fürstl. Landes-Portion anbelanget, gleichmäßig allein haben und exerciren soll, und zwar nach dem Exempel des Fürstl. Dessauischen Landes, als wodurch die Observanz der mütterlichen Vormundschafft, so wohl quoad effectum educationis als administrationis bey dem Fürstl. Hause Anhalt nunmehro eingeführet und bestättiget worden, auch sonsten dergleichen bey andern Fürstl. Häusern üblich ist, die völlige Vormundschafft, so wohl was die Landes-Regierung selbst, als die Auferziehung unserer nachgelassenen Kinder betrifft, aufgetragen, und ersuchen sie Kraft dieses, nach unserm, Gott gebe seligen Absterben, solche Vormundschafft auf sich, auch unsere nachgelassene Räthe und Diener so fort durch einen Handschlag, in ihre als regierender Vormünderin Pflicht zu nehmen, und unsern zu sie tragenden Vertrauen nach, die Regierung des Landes dergestalt vorsichtig zu führen, damit alle unnöthige Kosten vermieden, die Aemter in fleißiger Obsicht erhalten, die Cammer-Intraden zu rechter Zeit eingetrieben, die Schulden abgetragen, und so viel möglich ein guter Vorrath vermittelst göttlichen Segens erhalten werde. Damit aber unsere freundlich geliebte Frau Gemahlin bey der ihr aufgetragenen Vormundschafft und Landes-Administration desto nachdrücklicher geschützet werden möge, so haben wir annoch bey unserm Leben, Ihro Königl. Majest. in Preußen, unsers gnädigen und hochgeehrten Herrn Vettern Protection vor sie und unsere nachgelassene Prinzen und Prinzeßinnen ausgebeten, dergestalt, daß Ihro Majest. zugleich die Execution unsers letzten Willens übernehmen wollen, damit solchen in allen Puncten und Clausuln nachgelebet werden möge, welches auch hochgedachte Ihro Majest. laut dero Schreibens vom 24. Novemb. 1702. gnädig und freundvetterlich übernommen, daher wir Kraft dieses vorhochgedachte Königl. Majest. in Preußen zum Beschützer unserer nachzulassenden Frau Gemahlin, Prinzen und Prinzeßinnen, noch-

maß la

mahls benemen, und derselben die Execution unsers letzten Willens aufgetragen, auch derselben die Ober-Vormundschafft dergestalt committiren, daß unsere nachbleibende Frau Gemahlin, als würcklich administrirende und regierende Vormünderin, in vorkommenden wichtigen Sachen sich dero hohen Raths erholen, und bey unverhoffter Kränckung in dero Vormundschaffts-Verwaltung, sich dero Königl. Schutzes gebrauchen, und auf benöthigten Fall, bey Ihro Röm. Kayserl. Majest. unsern allergnädigsten Herrn, daß sie ein absonderliches Protectorium an Ihro Königl. Majest. in Preussen ertheilen mögten, allerunterthänigst ansuchen, damit in allen Stücken unser letzter Wille erfüllet werden möge.

Was unsere Räthe und Bediente, so unserer Frau Gemahlin Lbd. zu der Regierung zu führen benöthiget, betrifft, überlassen wir deroselben, als künftiger Regentin und Vormünderin, freyen Disposition, selbige nach ihren Gutbefinden zu behalten, abzudancken und andere an ihre Stelle anzunehmen.

Wenn aber, wie vorgedacht, unsere Frau Gemahlin Lbd. mit Tode abgiengen, ehe unsere Prinzen Majorennes werden, so sollen alsdann die Räthe, so sie bey ihrem sel. Absterben verordnet wird, verbleiben.

Indessen aber soll unsere Frau Gemahlin Lbd. dahin sehen, daß sie mit unnützen Dienern und deren Salarirung, die Cammer-Intraden nicht vermindere, sondern sich mit wenigen, redlichen und ihr wohlanständigen nützlichen Dienern vergnüge.

Und ob zwar auch sonsten eine Fürstl. Mutter die Vormundschafftliche Administration über sich nimmt, diese zu Aufrichtung eines Inventarii und Ablegung ordentlicher Rechnung der von ihr geführten Administration, verbunden ist; so wollen wir dennoch unsere Frau Gemahlin von dieser Bürde des Rechtens befreyet wissen, dergestalt, daß sie des ganzen Landes Revenuen einheben, und dero Gefallen nach genießen und gebrauchen möge, bis zu des ältesten Prinzen Majorennität, und soll dieser alsdenn mit demjenigen, was unsere Gemahlin ihm von denen bishero gehobenen Intraden heraus geben wird, ohne Forderung einiges Inventarii, oder abzulegenden Rechnung, sich vergnügen zu lassen, schuldig seyn. Zum Beschluß wollen wir, daß im Fall dieses unser Testament und letzter Wille, aus Mangel einiger Solennität der beschriebenen Rechte, oder von Gewohnheit wegen, als ein zierlich und förmlich Testament nicht geachtet werden, noch Bestand haben solte, dennoch als ein Codicill, Uebergabe aufm Sterbe-Fall, eine väterliche Dispo-

sition

ſition und Abtheilung unter Kinder, oder ſonſt als ein anderer letzter Wille, auf was Art und Weiſe nur ſolcher einiger maßen Stand haben kan, in Kraft dieſes gehalten, auch deſſen Fehler, Mängel und Gebrechen, ſo deren einige ſich ereignen und befinden ſolten, in allen und jeden Puncten und Artickuln, wo dieſelbe ſeyn mögte, hiermit aller Möglichkeit nach abgethan und erſetzet haben wollen.

Wir behalten uns darneben ausdrücklich bevor, dieſe unſere Diſpoſition nach unſern Gefallen zu ändern, zu verbeſſern, zu vermindern und zu vermehren, wollen auch, daß dasjenige, was wir durch ein oder mehr Codicill, auch eingelegten Zeddeln, väterliche Annotation, oder ſonſt weiter verordnen werden, alſo ſtarck und gültig ſeyn ſolle, als wenn es hierunter mit ausdrücklichen Worten begriffen wäre.

Deſſen alles denn zu mehrer Urkund und Beglaubigung, haben wir nicht allein ſolches alles durch eigenhändigen Unterſchrift auf allen Seiten und Blättern, und hieran am Ende wohlbedächtig unterſchrieben, und zugleich unſer Fürſtliches Hand-Secret darunter aufgedrücket, ſondern haben auch zugleich dieſen unſern letzten Willen, unſerm Canzler und Räthen verſiegelt übergeben, damit ſie ſolches denen Actis beylegen, und nach unſern in Gottes Händen ſtehenden Tode eröffnen ſollen.

Wir erſuchen aber nochmahls Ihro Röm. Kayſerl. Majeſt. unſern allergnädigſten Kayſer und Herrn, allerunterthänigſt, dieſes unſer Teſtament ſo wohl, was die Primogenitur, als auch was die Vormundſchafft unſerer Frau Gemahlin, auch die Ober-Vormundſchafft Ihrer Königl. Majeſt. in Preuſſen und alle übrige darinn befindliche Puncte und Clauſuln betrifft, wenn es von uns, bey unſerm Leben, oder auch nach unſerm Tode, von unſerer Gemahlin gebührend geſuchet wird, allergnädigſt zu confirmiren, auch daneben daß demſelben überall ſtricte nachgelebet werden möge, mit Kayſerl. Majeſt. Macht und Gewalt zu halten, und unſerer Gemahlin ein ordentliches Tutorium allergnädigſt zu ertheilen, und dergeſtalt die Execution dieſes unſern letzten Willens mit Nachdruck ohne Verſtattung einiges Proceſſes oder andern Weitläuftigkeit mächtigſt zu befördern.

Womit wir alſo unſern letzten Willen im Namen Gottes beſchloſſen haben wollen. So geſchehen in unſerer Reſidenz-Stadt Cöthen, den 2. Decemb. an. 1702.

Emanuel Lebrecht, Fürſt zu Anhalt.

Fürſt

Fürst Emanuel Lebrecht war übrigens mit einer schönen und vollkommenen Leibes-Gestalt begabet, daß man dem äußerlichen Ansehen nach hätte vermuthen können, daß er von einer guten und gesunden Natur wäre; allein er war schon in seinen jungen Jahren mancherley schweren Krankheiten unterworfen, die ihn auf den Reisen in den Haag, zu Paris, zu Nürnberg, Augspurg und Regenspurg bereits hart angegriffen hatten; hierzu kam nachher eine heftige Engbrüstigkeit, worzu mehrmahls ein heftiges Fieber kam, welches eine Verstarrung der Glieder und eine Geschwulst hinter sich ließ, welchen zwar durch das Töplitzer und Carls-Bad einiger maßen abgeholfen wurde. Allein diese Zufälle stelleten sich immer wieder ein, worzu noch kam, daß er an. 1704. m. Majo mit den Blattern befallen wurde, wovon er aber doch auch wieder befreyet wurde. Endlich stellete sich ein heftiges Erbrechen der schwarzen Galle bey ihm ein, wodurch es denn geschahe, daß er den 30. May gedachten Jahrs gegen 7. Uhr des Abends nach vollendeten 33. Jahre seines Alters im Herrn selig verschied. Wenig Tage vor seinem Absterben, hatte er einen Traum, als ob er sich zu einer weiten Reise anschicken wollte, welche ihm aber wegen großer Leibes-Schwachheit gar schwer dünkte. Hierauf wären zween Engel zu ihm gekommen, welche ihn in ein enges Bette geleget, und mit sich in die Luft geführet, da ihm sehr wohl gewesen. Nach seinen Absterben ist darauf den 7. Julii sein Testament, welches der selige Fürst mit seinem Hand-Siegel versiegelt, in Gegenwart des Königl. Preuß. Geheimden Rath und Präsidenten des Herzogthums Magdeburg, Baron von Dankelmann, dem Fürstlichen Canzler und Räthen übergeben, eröffnet und publiciret worden, worauf die Fürstliche Frau Wittwe, vermöge Testaments zur Vormünderin, und der König in Preußen zum Ober-Vormund bestellet worden.

§. X.

Fr. Emanuel Lebrechts Gemahlin.

Zu seiner Gemahlin hatte sich Fürst Emanuel Lebrecht ausersehen die damahlige Fräulein GISELA AGNES von Rath, Herrn Balthasar Wilhelms von Rath, Erb-Herrns auf Klein-Wilkenitz, und Frau Magdalenen Dorotheen von Wuthenau, aus dem Hause großen Paschleben Tochter, mit welcher er sich den 22. May an. 1692. vermählte. Bey D. Beckmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 464.

ist ein Druckfehler, und an. 1629. zum Vermählungs-Jahre angesetzt. Ich weis nicht wie der Autor der Tübingischen Tabellen darauf gekommen, daß er Henricam Agnesen, Fürst Johann Georgens zu Anhalt-Dessau Prinzessin ihm zur Gemahlin angesetzet, und solches bey Anhalt-Dessau so wohl, als bey Anhalt-Cöthen vorgegeben, da, weil solche Tabellen an. 1695. gedruckt sind, man es wohl besser hätte wissen können. Es ist ferner irrig, daß in allen Genealogischen Büchern stehet, es sey diese Hochfürstliche Gemahlin an. 1670. den 9. Octob. gebohren, welches an. 1669. heißen muß. Fürst Emanuel Lebrecht ließ diese seine liebenswürdige Gemahlin wegen ihrer Tugenden und großen Verstandes den 23. Julii an. 1694. von Kaiserlicher Majestät in den Grafen-Stand erheben, und sie zur Reichs-Gräfin zu Nienburg declariren. Wir wollen dieses Standes-Erhöhungs-Diploma, weil es an keinem Orte ganz zu finden, Extract-weise, so wie es D. Becmann. in der Anhalt. Chron. Tom. II. p. 464. angebracht hat, hiermit einrücken. Es lautet daselbst also:

Daß mehrgemeldte GJSEL AGNES von Rathen, unser und des Heil. Reichs Gräfin von Nienburg seyn, sich also nennen und schreiben, auch von uns, und sonsten jedermänniglich davor geachtet, geehret, genennet, geschrieben und erkennet werden, und darzu alle und jegliche Gnade, Freyheit, Ehre, Würde, Præeminenz, Vorgang, Stand, Session, Herrlichkeiten, Recht und Gerechtigkeiten gleich andern Reichs-Gräfinnen in Beneficien, auf hohen und niedern Dom-Stiftern, Geist- und Weltlichen Lehen und Aemtern zu empfahen, innzuhaben und zu tragen, auch sonsten an allen andern Orten des gräflichen Tituls mit allen Ehren gebrauchen solle und möge, nicht anders als eine andere aus uralten Reichs-Gräflichen Hause gebohrne und entsprossene Gräfin, und inmaßen sich andere unsere und des Heil. Reichs Gräfinnen von Rechts und Gewohnheit wegen freuen, gebrauchen und genießen, von allermänniglich ungehindert: daß ihr auch aus allen Ihro Kaiserl. Maj. und dero Nachkommen Canzelleyen in ihren Reden, Schreiben, Briefen, darinn sie benennet, auch sonsten jedermänniglich der Titul, Prædicat und Ehren-Wort Hoch- und Wohlgebohren, gegeben, geschrieben und ertheilet werden sollte: Haben ihr auch ein besonderes Gräfliches Wapen von sieben Feldern, und drey gekrönten Turnier-Helmen mit darauf stehenden Kleinodien ertheilet, und nach üblichen Gebrauch in den Fürstl. Häusern so wohl das Fürstl. Anhaltische als dieses Gräfliche Wapen und Kleinod hinführen in ewige Zeit entweder beede ganz oder halbirt in ihrem Insiegel und Petschaften, so wohl bey

bey öffentlichen als Privat-Solennitäten und Handlungen zu gebrauchen und zu führen; Endlich auch, daß, wenn sie durch den Segen Gottes über kurz oder lang entweder durch Fürstl. Vermählung, Kauf, Wechsel, Erbschaft oder in andere redliche Wege, wie und in was Weise das geschehen kan oder mag, ein oder mehr Graf- oder Herrschafften, wo die gelegen seyn, an sich bringen, oder würcklich possediren würde, daß sie dieselbe ohne männliches, wer der oder die seyn, Einstand, Widerspruch oder Verhindernis, geruiglich inne haben, besitzen und genießen, auch sich alsdann gegen uns und unsere Nachkommen und sonst jedermänniglich Gräfin und Frau von, zu oder auf denselben Herrschafften nennen, schreiben, heißen, und nicht allein derselben Titel, sondern auch Stand, Session und Wapen, samt obigen ertheilten Prædicat und Insignibus führen, ihr auch solcher Titel aus allen Ihro Kayserl. Majest. und dero Nachkommen Canzelleyen und sonst von jedermänniglich an allen Orten und Enden, in allen und jeden geist- und weltlichen Geschäften und Sachen gegeben, und sie von allermänniglich dafür gehalten, geehret, genennet, tituliret und geschrieben werden, ingleichen alle diejenigen Privilegien, Regalien, Recht und Gerechtigkeiten, Vorgang, Stand, Ehre, Würde, Sessionen, Stimmen, alt Herkommen, Herrlichkeiten, Prærogativen in Reichs-Creiß-Tagen und andern Versammlungen, Zoll, Accisen, Mauthen, und Münz-Probation, und aller andern nichts ausgenommen, so bey solchen Graf- und Herrschafften hergebracht, und die vorige Possessores gehabt, in aller Gestalt und Maße, als ob derselbe Titel, Stand und Wapen von vorigen Inhabern auf sie kommen und gefallen wäre, würcklich genießen: nicht weniger auch des rothen Wachs in allen ihren Besiegelungen und Perschafften großen und kleinen, offenen und beschlossenen Briefen und Schriften, um was Sache das immer wäre, ihrer Nothdurft und Gelegenheit nach, gebrauchen solle und möge ꝛc. ꝛc.

Was dieser Vermählung wegen in dem Hochfürstlichen Hause vor Irrungen entstanden, ist bereits in vorigen §pho erwähnet, und auch in Mosers Staats-Recht von Anhalt p. 37. davon nachzulesen. Sie lebte mit ihrem Gemahl 12. Jahr in vergnügter Ehe, und zeugeten drey Prinzen und drey Prinzessinnen mit einander. Nach dem Tode ihres Gemahls, wurde sie vermöge des Hochfürstlichen Testaments vid. §. IX. zur Vormünderin und Regentin des Landes, unter Königl. Preußischer Ober-Vormundschafft bestellet, nachdem solches den 7. Julii an. 1704. gehörig publiciret worden war, da ihr denn die Fürstlichen Räthe und Bedienten, durch den Handschlag den Eyd der Treue leisteten. Sie führte ihre Regierung mit großer Sorgfalt

und vielem Ruhm bis an. 1715. führte dabey gute Wirthschaft, und ließ die Iustitz promte administriren, mit großer Zufriedenheit der Unterthanen und des Landes, in welcher Zeit sie an. 1706. die Schwedischen Troublen, welche sich in der Nachbarschaft zeigeten, glücklich abwendete, weswegen sie eine Gesandschaft an den König in Schweden ergehen ließ, worauf derselbe ihr durch ein Schreiben seine Freundschaft und Gewogenheit versicherte. Sie hat sich ein ewiges Denkmaal gestiftet, indem sie mit ihrem Gemahl eine Evangelische Lutherische Kirche und Schule in Cöthen zu Stande gebracht, und vor deren Dotirung gesorget, wodurch die Stadt in eine merkliche Aufnahme und Anwachs der Bürgerschaft gekommen. Sie hat auch nebst ihrem Gemahl alle sich dabey ereugnete Schwierigkeiten glücklich gedämpfet und friedlich beylegen helfen. Da sich auch unter ihrer Regierung an. 1708. wiederum einige Mishelligkeiten zu Cöthen zwischen den Lutheranern und Reformirten ereugneten, communicirte die Frau Vormünderin, nach Anweisung ihres Herrn Gemahls Testament vid. §. IX. mit dem König in Preußen, welcher eine geist- und weltliche Commission schickte, welche mit Zuziehung eines Fürstlich Cöthnischen Commissarii, die Sache untersuchten, und nach Anweisung des Westphälischen Friedens-Schlusses und Zerbstischen Religions-Vertrags einen Recess errichteten, und dadurch die Sache gütlich beylegten. Der Recess lautet in Extenso, wie folget:

Wir Friedrich von Gottes Gnaden König in Preußen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Erz-Cämmerer und Churfürst ꝛc. Souverainer Prinz von Oranien, Neufchatel und Vallangin, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin und Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien und zu Crossen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck Ravensberg, Hohnstein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Büren und Lehrdam, Marquis zu der Fehre und Vliessingen, Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütau, Arlep und Breda ꝛc. ꝛc.

Nachdem zwischen beyderseits Augspurgischen Confessions-Verwandten, Evangelisch Reformirten und Evangelisch Lutherischen in dem Fürstenthum Anhalt-Cöthnischen Antheils, verschiedene Mißhelligkeiten entstanden, und darüber so wohl von einem als andern Theile allerhand Beschwerde geführet, auch

auch auf unsers, der verwittweten Fürstin als Vormünderin Liebd. Kraft tragenden Ober-Vormundschafftlichen Amtes geschehenen Vorstellung beliebet worden, selbige durch eine Commission untersuchen zu lassen, welchem zu folge die Sache in loco vorgenommen, und bis auf unsere und Ihr Lbd. Approbation zu Abhelfung derer bisherigen Querelen nachfolgenden Recess abgefasset, der von Wort zu Wort also lautet:

Demnach Sr. Kön. Maj. in Preussen, unser allergnädigster König und Herr und Ihro Hochfürstl. Durchl. die verwittwete Frau Vormünderin und Regentin in Anhalt-Cöthnischen Antheils, unsere gnädigste Frau in Ober-Vormunde und Vormundschafft des Durchlauchtigsten Erb-Prinzen Herrn LEOPOLDS, Fürsten zu Anhalt ꝛc. allergnädigst und gnädigst gut befunden, die zwischen beyderseits Auspurgischen Confessiones, Evangelisch Reformirten und Evangelisch Lutherischen in jetzt bemeldten Fürstlich Cöthnischen Antheil eine zeither entstandene Mißhelligkeiten, und hinc inde geführte Klagen durch uns zu Ende unterschriebene hierzu verordnete Commissarios gründlich untersuchen, und nach Befinden der Sache in dero allerhöchsten und hohen Namen dergestalt entscheiden zu lassen, damit zeitwährender Minorennität hochgedachtes des Durchl. Erb-Prinzens LEOPOLDS ꝛc. aller Zerrüttung in Kirchen und Schulen, folgentlich auch dem weltlichen Regiment zeitlich vorgebogen, und beyderseits Evangelisch Reformirt und Lutherischen Geist- und Weltlichen von Adel, Bedienten, Bürger und Unterthanen in Christlichen guten Verständniß mit einander leben, und sich ohne einander in ihren Gerechtsamen zu kräncken friedlich und schiedlich mit einander vertragen mögen; Als haben wir Commissarii, nachdem wir allerseits Interessenten in ihren resp. Klagen und Verantwortungen, laut hierüber geführten Protocoll gnugsam gehöret, jedoch auf allergnädigste und gnädigste Ratification, ob allerhöchst und höchst gedachter unserer allergnädigst und gnädigsten Principalen und Committenten gut gefunden, daß allerseits gravamina auf die hiernachstehende Weise abgethan, und zu derer künftigen Verhütung zeitwährender Minorennität des Erb-Prinzens Durchl. es folgender maßen von obbesagten beyderseits Geist- und Weltlichen, was Religion, Standes und Würden sie seyn mögen, stet, fest und unverbrüchlich bey Vermeidung der allerhöchsten und höchsten Ungnaden allerhöchst und höchst gedachten Sr. Königl. Majest. und der verwittweten Hochfürstl. Durchl. auch anderer nachdrücklichen Strafe gehalten werden soll.

Und zwar erstlich, so bleibet es zuförderst billig bey dem, was in dem Westphälischen Friedens-Schluß den Augspurgischen Confessions-Verwandten Reformirt und Lutherischen in Ansehung ihrer Religions- und Gewissens-Freyheit, Kirchen und Schulen cum annexis zum Besten verordnet worden, wie es denn auch dem zu folge bey den Landes- und Religions-Recessen de dato Lætare 1675. und den zu Zerbst sub dato 27. Decemb. 1679. wie nicht

weniger der letzt verstorbene Hochsel. Fürst EMANUEL LEBRECHT, unter dem 29. (13.) Decemb. 1695. (1693.) und 4. Octobr. 1701. in Kirchen- und Religions-Sachen disponiret, und was sonsten in der Fürstl. Anhaltischen Landes-Ordnung de an. 1668. von ermeldetem Kirchen- und Religions-Wesen enthalten, sein beständiges unveränderliches Verbleiben hat, dergestalt obgedachter Reichs- und Landes-Constitutiones zum unbeweglichen Fundament dieses Recesses hiermit gesetzet und wiederholet seyn sollen.

2.) Zweytens, weil der gröste Theil der Klagen und Unordnungen daher entstanden, daß das Evangelisch Reformirte Consistorium in diesem Fürstl. Cöthnischen Antheil in keiner richtigen Ordnung und Verfassung bisher gestanden, so soll mit nächsten eine förmliche Consistorial-Verordnung, wie bey allen den protestirenden Consistoriis zu geschehen pfleget, abgefasset, und diejenige Consistorial-Ordnung so in andern Fürstl. Anhaltischen Antheilen bereits eingeführet, pro norma, jedoch mit dem Beding gebrauchet werden, daß sie weiter nicht, als sie dem im Cöthnischen Antheil Kraft obiger Reichs- und Landes-Constitutionen festgesetzten statui religionis nicht entgegen, zur Norma dienen sollen. Immittelst und bis dieses vollzogen wird, soll gleichwohl gedachtes Consistorium bey seiner Iurisdiction über die gesamten Kirchen und Schulen dieses Antheils Dignität, Emolumentis und Sportuln ferneweit gelassen, Landesfürstlich gehandhabet und geschützet werden, alle Ecclesiastica, Matrimonialia, Schul- Spital- und Salarien-Sachen, sollen daselbst entschieden werden. Dem Patron und Beamten soll bey nahmhafter Strafe injungiret werden, dem Consistorio hierinnen nicht den geringsten Eingrif zu thun, auch denen Befehlen, so das Consistorium in obermeldten Kirchen und übrigen Sachen an sie selbst ergehen läst, ohnweigerlich Gehorsam leisten; wie denn auch daferne sie in solchen Fällen nicht pariren wollen, das Consistorium mit poenal-Mandaten gegen sie zu verfahren und deren Execution von Niemanden gehindert werden soll. Daferne wider Verhoffen dem Consistorio in seiner function einige Verhinderungen gemacht, und selbige auf gütliche und gründliche Vorstellung nicht abgeschaffet werden wolte, hat es zeit währender Minorennität des Durchl. Erb-Prinzens seinen Recours, so oft höchst und hochgedachte Ober-Vormund, Vormünderin und Regentin in gebührender Submission zu nehmen und daselbst Hülfe und Manutenens zu suchen. Gleichwie nun die bey dem Consistorio sich findlichen Theologi und geistliche Räthe hauptsächlich darauf zu sehen haben, was die christliche Lehre und Gottesdienst, auch christlichen Leben und Wandel derer Pfarrer, Schul-Diener und Gemeinden angehet; also werden die Juristen und Politici hauptsächlich auf die Processi-Expedition der Mandaten und dergleichen in die Rechte einlaufende Sachen ihr Absehen richten, so daß einer und zwar der Aelteste von ihnen, als Advocatus Ecclesiæ constituiret werden, die Jura aller Kirchen

cum

cum annexis bestmöglichst vertheidigen, und wegen seiner special Sorgfalt von den gesamten Kirchen des Landes jährlich eine Ergötzlichkeit, welche die Durchl. Vormünderin zeit währender Minorennität zu reguliren, zu gewarten haben: worbey es gleichwohl diese Meynung hat, daß gesamte Consistoriales, Theologi und Juristen oder Politici in Sachen concurriren, und ihr Votum zusammen tragen, worinnen ferner nachfolgende Ordnung gehalten werden soll, daß der älteste Consistorial-Rath, welcher als Vice-Præses und in seinem Abwesen der nächste nach ihm solchergestalt anzusehen, die Deliberanda ordentlich vortrage, die Vota dergestalt einsammle und secundum majora das Conclusum mache. Solten die Vota an der Zahl gleich seyn, soll die Sache, wenn es ordinaire gemeine Landes-Sachen seyn, durch eine Registratur cum rationibus, welche ein jeglicher bey seinem Voto geführet, an die Durchl. Frau Vormünderin und Regentin gebracht, und von derselben der Entscheid unterthänigst erwartet werden. Solte aber was vorfallen, so immediate die Religion concerniret, und auf einige harte Eingriffe, Unterdruckung oder Unterbrechung, der unter beyderseits Religions-Verwandten nach Anweisung des Fürstl. Testaments und obgedachter Reichs-Constitutionen, und Religions-Recessen beständig beyzubehaltenden Friedens und Einigkeit abzielet, und von der Fürstlichen Frau Vormünderin und Regentin zulänglich nicht entschieden werden könnte oder wolte, so bliebe auf solchen unverhofften Fall frey, den endlichen Recours an Se. Königl. Majest. als Ober-Vormund und Executorem des aufgerichteten Fürstl. Testaments zu nehmen, wobey sich dann endlich das Consistorium von selbst wird zu bescheiden wissen, daß es wegen seiner ganzen Function nächst Gott dem Allerdurchlauchtigsten Ober-Vormund, und der Durchl. Vormünderin und Regentin zeit währender Tutel, auf Erfordern jederzeit Rede und Antwort zu geben schuldig.

3.) Soll der Superintendens in seiner Function, vermöge seiner Bestallung ferner ruhig und unbeeinträchtiget bleiben, deme zu folge er die Pfarrer auf erhaltenen des Consistorii Befehl, von welchem er als Superintendens und Ober-Pfarrer der Reformirten Stadt- und Cathedral-Kirchen zu Cöthen dependiret, wie bishero bräuchlich examiniren, ordiniren und in ihre Bedienung einsetzen, die Schulen, so viel die erste Annahme der Schul-Meister betrifft, bestellen, die Kirch-Rechnungen denen Kirch-Vätern abnehmen, die Kirchen und Schulen zu gewisser Zeit jährlich visitiren, und alles nach Inhalt der gedruckten Visitations-Ordnung verrichten, worbey dieses, so viel die Schul-Bestellung angehet, ferner zu beobachten, daß er zwar dem Superintendenten hierinnen eine special-Vorsorge aufgetragen, er doch, wie in andern Stücken, also auch hierinnen von der Durchl. Vormünderin und dem Consistorio dependire und Befehl annehmen müsse, so daß, wenn höchstermeldte Durchl. Vormünderin jemanden zu einer Schule befördert wissen wollen, oder

oder auch das Consistorium einen vor dem andern hierzu gerne befördert sehe, und wegen dessen Tüchtigkeit zu dem Schul-Amte keine rechtmäßige Hinderung vorhanden, der Superintendens dem Fürstl. Befehle ohne Anstand gehorchen, oder unterthänigst berichten, und des Consistorii Absicht hierinnen ohnweigerlich secundiren soll. Im übrigen bleibet es bey bisheriger Observanz. Die Translocation und Remotion der Schul-Meister, geschichet nicht vom Superintendenten, sondern dem Consistorio, wohin auch Superintendens alles, was dahin gehöret, ohne zuvor particulaire Verhöre anzustellen, zu verweisen, jedoch daß ihme, als Superintendenten und Ober-Pfarrern, die Güte zu tentiren, vorbehalten werde, ohne daß er deswegen eine besondere Instanz mache. Wie er denn auch sonder Vorwissen der Fürstl. Herrschafft sich keiner Dispensation in einigen Dingen anmaßen, insonderheit wegen Concession der fünf Gesattern; So dann hat er vor sich keine Aenderung der Bußtage zu machen, sondern sich hierunter nach dem vormahligen Reglement zu richten. Vor der Visitation soll Superintendens erst die Kirch-Rechnungen abnehmen, und darauf mit den Visitationen ordentlich verfahren. Es sollen bey Abnahme ermeldter Kirchen-Rechnungen und den Visitationen ohne des Consistorii Consens keine andere als bishero von alten Zeiten her übliche, und in Rechnung passirte Unkosten gemachet werden. Daferne eine neue Auslage zu thun, soll Superintendens deswegen zuförderst bey dem Consistorio anfragen, und dessen Verordnung erwarten. Wann Kirchen-Capitalien zinßbar auszuthun, soll die Auszahlung derselben mit Consens der Visitatoren durch die Kirchen-Väter geschehen, nicht aber a partes Zahl-Geld genommen werden. Weilen die Beamten, vermöge obgedachter Landes Ordnung die Visitation mit verrichten sollen, und aber der mahl einige der Evangelisch Lutherischen Confession zugethan; als sollen obgedachte Beamten der Lutherischen Confession bey sothanen Visitationen entweder kein Votum haben, sondern nur denselben blos ad audiendum beywohnen, und was geschlossen wird, getreulich exequiren, welchen Falls der Durchl. Vormünderin und Regentin einen andern Visitatoren, so der Reformirten Religion dem Superintendenten zuzuordnen frey stehet, oder wenn sie ein Votum haben sollen, muß ihrer Bestallung ein Artickel einverleibet werden, daß sie der Reformirten Kirche, wie auch Pfarr- und Schuldienern Bestes suchen, ihre Jura vertheydigen, und sie etwan gegen vorgehende Eingriffe, wäre es auch von Lutherischen selbst, nachdrücklich schützen und handhaben wollen; allermaßen es auch bey der Lutherischen Kirche in Ansehung der Reformirten Beamten, es nach obgemeldter Alternation nicht weniger gehalten werden soll. Die Kirch-Rechnungen, Visitationes, Acten und gehaltene Protocolle, soll der Superintendens, so ferne sie geschehen, zum Consistorio jedesmahl richtig und ordentlich einliefern, die darinnen befindlichen Notabilia und Desideria sollen im Consistorio ohnverzüglich abgethen

werden.

werden. Die Erbauung oder Reparatur der Kirchen und Schulen, soll durch den Pfarrer und Kirchen-Väter jedes Orts unter des Patroni, und der Visitatoren Aufsicht geschehen; die hierüber abgenommene Rechnungen Inhalts der Landes-Ordnung zum Consistorio jedesmahl unverzüglich eingeliefert werden. Zu Kirch-Vätern sollen jedesmahl Personen, die tüchtig und solvendo seynd, bestellet werden.

4.) Viertens, wegen Proclamirung und Trauung der Ehe-Leute in vermischten Ehen, da ein Theil Reformiret, und der andere Lutherisch, soll es folgender maßen gehalten werden. Es soll die Proclamation in beyden Reformirt und Lutherischen Kirchen geschehen, zu welchem Ende der Bräutigam sein Vorhaben seinem Pastori anzeigen, und dieses des Bräutigams Pastor es der Braut Pastori, wie gewöhnlich, notificiren soll, damit die ermeldte Proclamation zu gleicher Zeit in beyden Kirchen geschehe. Die Copulation betreffend, wenn die angehenden Ehe-Leute sich nicht eines andern, jedoch ohne Abgang der Gebühr vor beyde Pastores, gütlichen verglichen, so soll dieselbe von des Bräutigams Pastore geschehen. Die Kinder aus solchen Ehen, und zwar die Knaben, werden von des Mannes, und die Töchter von der Mutter Pastore getaufft, werden auch zu solchen Kirchen erzogen; es sey denn, daß die Ehe-Leute in ihren Ehestiftungen ein anders versehen, oder stante Matrimonio sich eines andern gütlichen vergleichen, welchen Falls sothane Ehestiftung und Vergleich beyderseits Pastoren den Superintendenten notificiret, und von diesem zum Consistorio berichtet werden soll. Jedennoch bleibet den Kindern aus dergleichen Ehen die Freyheit vorbehalten, wenn sie ad annos discretionis kommen, sich zu einer oder der andern Confession nach Gefallen, zu bekennen.

5.) Fünftens, weil auch verschiedene Klagen wegen der Winckel-Schulen vorgekommen, wodurch nichts als Unordnung und Verwirrung angerichtet worden, so bleibet es billig bey deme, so der letzt verstorbene Landes-Fürst und Herr, Herr EMANUEL LEBRECHT, Fürst zu Anhalt ꝛc. in an. 1697. bereits hierinn gnädigst disponiret, daß sie nehmlich allerdings eingestellet und abgeschaffet werden sollen, womit auch vorgedachte Fürstl. Anhaltische Landes-Ordnung genau übereinstimmet, deme zu folge in der Reformirten Paro hien auf dem Lande keine andere, als die Reformirte ordinaire Schule gehalten und geduldet werden soll. Die jetzt ermeldten resp. Reformirt und Lutherische Schulen, sollen alle Kinder jedes Ortes, ohne Unterschied der Religion in Beten, Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen und guten Sitten unterweisen. Die Schul-Meister sollen gleichen Fleiß, Treue und Sorgfalt ohne Ansehung der Personen oder Religion gegen alle und jede verspühren lassen, jedoch sollen die Kinder der lutherischen Eltern nicht gegen der Eltern Willen zum Reformirten Catechismo, und die Kinder der Reformirten nicht gegen der Eltern Willen zum lutherischen Catechismo angehalten werden.

Damit auch aller fernere Streit, was vor Bücher die Lutherischen Kinder in der Reformirten, und diese in der Lutherischen Schule zu gebrauchen, vermieden bleibe, so sollen sothane Kinder zum Buchstabiren und Lesen den Psalter oder das Evangelien-Buch, so ohnedem beyderseits Evangelische angenommen, und gelesen werden, gebrauchen: Falls die Eltern nun nicht zugeben wollen, daß ihre Kinder, wie obgemeldt, den resp. Reformirten und Lutherischen Catechismum erlernen sollen, stehet ihnen frey, selbige zu dem nächst gelegenen Fürstl. Anhaltischen Pfarrer ihrer Confession etliche Monat zuvor, ehe sie zur Communion gehen, zusenden, und sie in der Religion, bey welcher sie communiciren sollen, informiren zu lassen, wie dann so wohl den Adlichen, als andern Bedienten, Bürgern und Unterthanen frey stehet, privat Præceptores domesticos, ein jeder für seine Kinder zu halten, jedoch daß sothane Præceptores nicht mehr als die Kinder einer Familie informiren, und dem ordentlichen Schul-Meister gleichwohl das gewöhnliche Schul-Geld, so von denen Bürgern und Unterthanen sind, gereichet werden.

6.) Sechstens, weil wegen derjenigen Reversen, so die Evangelisch Lutherischen Pfarrer im Fürstl. Cöthnischen Antheil dem Superintendenten ausstellen müssen, auch ein und andere Beschwehrung vorgekommen, so soll es bey dem in Actis publicis befindlichen Formular, welches der Pfarrer zu Wispitz, Jacob Schönjahn den 22. Septemb. 1694. so dann der von Wörpzig, Johann Belau den 12. Decemb. 1700. und der von Badegast, Christian Conrad Hülse den 3. Junii 1708. ausgestellet, sein Verbleiben haben. Alle diese und der Reformirten Pfarrer und Schulmeister Revers hat Superintendens zum Consistorio so gleich nach der Confirmation und Introduction einzuliefern, und solchergestalt die Acten complet zu halten. Daferne nun Lutherische in Reformirten Parochien, oder auch Reformirte in Lutherischen Parochien wohnende Beamte und Unterthanen nach ihrer Confession in gesunden oder kranken Tagen wollen communiciren, oder sich in Krankheiten unterrichten und trösten lassen, so können sie auf den ersten Fall in gesunden Tagen an dem nächsten im Fürstenthum Anhalt gelegenen Ort zu sothanem Ende gehen; auf dem andern Fall aber den nächst gelegenen Fürstl. Anhaltischen Pfarrer ihrer Confession auf ihre Kosten zu sich kommen lassen. Es muß aber dem Pastori loci hiervon zuvor Anzeige geschehen. Fremde und außer dem Anhaltischen Territorio wohnende Pfarrer, kan kein Theil kommen lassen, er habe denn deswegen eine Dispensation von der Fürstl. Vormünderin und Regentin durch das Consistorium erhalten, oder es wäre periculum in mora, da sie sich des nächst gelegenen Fremden bedienen können, jedoch daß es dem Pastori ordinario auch alsofort angezeiget werde.

7.) Siebendens, sollen Hospitalien von denen hierzu constituirten Inspectoren ferner besorget, und den Beamten bey Vermeidung nahmhafter

Strafe

Strafe nicht gestattet seyn, sich in die Oeconomie der Hospitäler einzumischen; Daferne aber Casus vorfallen, welche in die Landesherrliche Iurisdiction einlaufen, sollen sie den Hospital-Inspectoren, und sonst auf Ersuchen promte unpartheyische Iustitz wiederfahren lassen.

8.) Achtens, es sollen auch die Beamten dem Pfarrer und Schul-Diener ohne Unterschied der Religion, wenn sie darum ersuchet werden, zu ihren ausstehenden Salariis fixis, Accidentien, wie sie auch immer mögen Namen haben, mit Nachdruck, und wo es nöthig, executive verhelfen, auch den Kirch-Vätern zu Eintreibung der Kirchen-Gefäle, solchergestalt die Hand bieten, sonsten diejenigen Beamte, so hierinnen saumselig, vor den durch ihre Schuld dem Pfarrer, Schul-Diener, und der Kirch und Schule entstehenden Schaden stehen, und denselben aus den Ihrigen nachtragen sollen.

9.) Neuntens, es soll nach der Durchl. Frau Vormünderin und Regentin gnädigsten Gefallen zu Nienburg wieder ein eigener Stadt-Richter der Reformirten Religion angeordnet werden, jedoch ohne Beschwehrung der Fürstl. Rent-Cammer.

10.) Zehentens, soll die neue Auflage, Kraft welcher vor jeden Morgen Kirchen-Acker, so in Pacht gegeben wird, ein Groschen gefodert werden, indem sie ohne Landesfürstlichen Consens eingeführet, hiermit pro futuro abgeschaffet seyn, und es bey dem Alten dießfals gelassen, das empfangene aber zurück gefodert werden.

11.) Eilftens, soll das Schmiedische Haus zu Ilberstedt nochmahlen mit dem von der Kirchen geschehenen Gebot angeschlagen, und wenn Niemand mehr bietet, als die Kirche gethan, es ihr adjudiciret werden. Das Consistorium soll aber die Schuld-Post der 50. Thaler, so Johann Christoph Berger der Kirche schuldig, untersuchen, und zur Richtigkeit bringen. Der Amtmann zu Warmsdorf, Schuhmacher, soll die Sachen wegen des verdächtigen Scheffels, dessen sich einige in Zumessung des dortigen Pfarrers Pacht gebrauchen, gleichfalls untersuchen, und so es sich so befindet, den Scheffel zerschlagen, und den Uiveranten der Gebühr nach bestrafen.

12.) Zwölftens, sollen die Kirchen-Väter auf dem Lande folgender massen angenommen werden; es soll nehmlich der Pfarrer des Orts an des abgehenden Stelle einen andern präsentiren, und wenn er von den Visitatoribus angenommen worden, soll ihn das Amt confirmiren, und den gewöhnlichen Eyd lassen abschwören; es soll auch keiner dem andern hierinnen vorgreifen.

13.) Dreyzehendens, sollen sich die Beamten der Einnahme der Kirchen-Pächte anders nicht, als in Beyseyn und mit Consens des Pfarrers und der Kirch-Väter, annehmen, und auch mit den Ausgaben, es sey am Bau, oder sonst dergestalt verfahren.

14.) Vierzehendens, gleich wie alle von Adel, Bediente, Bürger, Fürstl. und Adliche Unterthanen in Ecclesiasticis et matrimonialibus unter dem Fürstl. Consistorio stehen, also auch der Stadt-Rath zu Cöthen, deme zufolge Superintendens und der Rath zwar die Inspection und Einsetzung der Kirchen-Rechnungs-Führer, so dann Abnahme der Rechnungen, wie bisher behalten, und darüber pflichtmäßig disponiren soll. Es soll aber von jeder Kirche, Hospital-Cassa Rechnung und wegen des Brau-Thalers, nachdem sie vor obgedachten Inspectoren abgeleget und unterschrieben, jedesmahl ein Exemplar zu dem Fürstl Consistorio geliefert werden. Nachdem nun der Hof-Prediger Lezius die Gelder der Exulanten-Casse eine zeither eingenommen, und davon ausgegeben, auch auf Erfodern die Rechnung darüber samt einem verpitschirten Geld-Sack, worinnen der Bestand seyn soll, zur Commission ausliefert, also hat man ernannte Rechnungen und den verpitschirten Sack den Superintendenten und Rath, als Inspectoren der Exulanten-Cassa zugestellet, den Calculum der Rechnung zu ziehen, und ob der Bestand diesem Calculo richtig, nachzurechnen. Im übrigen aber, was die Einnahme und Ausgabe selbst angehet, dem Hof-Prediger, als einem alten verpflichteten Diener zu glauben, und es bey dem, so er geschrieben, zu lassen, was sich an Bestand findet, können die Inspectoren dem hiesigen Hospital, welches hiervon participiret, eine zeither aber nichts bekommen haben soll, nach Gutbefinden zuwenden.

15.) Funfzehendens, wegen der zehen Thaler jährlichen Erndte-Geldes zum Hospital allhier; item der jährlichen 3. Thaler 6. Gr. vor das Hospital zu Güsten, soll die Durchl. Frau Vormünderin und Regentin unterthänigst angegangen werden, zeitwährender Tutel damit aus Gnaden und den Armen zum Besten zu continuiren, auch nach Befinden gnädigst zu verstatten, daß die Nacht-Leichen wieder in Cöthen, wiewohl nicht mit Fackeln, sondern mit Laternen den Bürgern und andern mögen erlaubet werden; darbey der Rath verspricht vor jede Dispensation an statt 2. Thlr. jedesmahl 3. Thlr. zum Besten der Geistlichen und Schul-Bedienten zu verschaffen. Nachdem auch wegen der 8. Gr. so als Consens-Geld bey Aufbietung der Unterthanen von denen Aemtern gefordert worden, einige Beschwehrung entstanden, so wird höchstgedachte Frau Regentin auch hierüber eine deutliche Verordnung an das Consistorium und Beamten ergehen zu lassen, zu ersuchen seyn.

16.) Sechzehendens, mit den zehen Thalern Dispensations-Geldern von der Haus-Trauung in Cöthen, welche der Rath vor die Reformirte Stadt-Kirche allhier prätendiret, soll es folgender Gestalt gehalten werden. Wann beyde Ehe-Gatten, oder auch eins derselben reformirt, so sollen diese zehen Thaler allein zur reformirten Kirche ausgezahlet werden, sind sie aber beyde lutherisch, sollen die zehen Thaler der lutherischen Kirche heimfallen.

17.) Sie-

17.) Siebenzehendens, der Hof-Prediger soll alle Trauung der Hof-Bedienten und Taufung ihrer Kinder, wie bishero in der Schloß-Kirche daselbst auch prediget und Communion vor sie verrichten. Weil aber bey Haltung der Leichen-Predigten der Conduct durch den Fürstl. Hofmeister, die Hof-Kirche oder Capelle auch vor die volckreiche Versammlung, so sich bey den Leichen pfleget einzufinden, zu klein, und nicht beweißlich, daß jemahlen eine Leichen-Predigt in besagter Hof-Kirche, sondern alle und jede in der reformirten Stadt-Kirche geschehen, so wäre es auch in vorerwehnter Fürstl. Vormundschafft, wiewohl mit dem ausdrücklichen Bedinge darbey zu lassen, daß es dem von Stadt-Rath zu Cöthen allegirten Fürstl. Reglement de an. 1692. und an. 1701. im geringsten nicht präjudicire, auch auf keinen andern, als der reformirten Religion zugethanen Hof-Prediger zu verstehen sey: Weilen auch in gedachten Reglement de an. 1692. versehen, welche unter die Zahl der Hof-Bedienten zu rechnen, so hat es dabey sein Bewenden. Daferne nun ein reformirter Hof-Bedienter eine ansteckende Kranckheit hat, welche der Hof-Prediger nicht darf besuchen, so soll der Superintendens, als der Ober-Pfarrer nach Belieben, oder der Diaconus bey der Stadt-Kirchen es verrichten, damit der Krancke nicht ohne Unterricht und Trost dahin sterbe. Falls nun in diesem Fall dem Superintendenten oder Diacono die Leich-Predigt auch zugemuthet wird, sollen sie selbige verrichten, jedoch daß des Verstorbenen Nachgelassene dem Hof-Prediger nichts desto weniger das gewöhnliche Accidens und auch dem, so die Leichen-Predigt verrichtet, eine Ergötzlichkeit zureichen gehalten seyn sollen. In den so genannten Sermonen, so unten vor der Canzel geschehen, es sey vor Hof-Bediente oder vor andere zur reformirten Kirchen gehörige Verstorbene, sollen Archi-Diaconus und Diaconus nach den Wochen alterniren, und mag sich der Hof-Prediger hierinnen keines Præcipui in Ansehung der Hof-Bedienten anmaßen. Den so genannten Braut-Thaler soll der Hof-Prediger gleich als der Superintendens und Diaconus hinführo ohnweigerlich entrichten, es wäre denn, daß inskünftige durch Landesfürstl. Verordnung alle drey davon befreyet würden, wegen des verwichenen aber soll Hof-Prediger Lezius nichts nachzutragen schuldig seyn.

18.) Achtzehendens, soll die Presbyterial-Ordnung und die darinnen stabilirte Censura Ecclesiastica in Vigore, respectu derer dahin gehörigen Gemeinde gelassen, und was derselben entgegen bishero geschehen, abgestellet bleiben. Die Presbyteria sollen ordentlich und zu Erbauung der Gemeinden gehalten, und die so dagegen handeln, als Turbatores Ecclesiæ nachdrücklich angesehen werden.

19.) Neunzehendens, soll des Stadt-Raths Anliegen wegen der Hufe Landes, so das Hospital habe, und mit Siegel- und Druck-Gebühr wollen beschweret werden, der Fürstl. Rent-Cammer recommandiret werden.

20.) Zwanzigstens, und zum letzten, ist nochmahls ausdrücklich stipuliret worden, daß kein Theil dem andern in seinen, kraft derer Artic. I. allegirten Reichs- und Landes-Constitutionen, habenden Kirchen und Schulen cum annexis, und denen von davon dependirenden Juribus und Privilegiis einiger Eintrag oder Hinderung thun. Weswegen man sich eine Specification zur Commission aushändigen lassen, was die reformirte so wohl, als lutherische gegenwärtig, kraft obiger Reichs- und Landes-Constitutionen an Kirchen und Schulen und andern milden Stiftungen haben und besitzen, und soll derjenige, der den andern Eintrag thut, als ein Stöhrer der gemeinen Ruhe, angesehen und gestrafet werden.

Zu Urkunde dessen ist gegenwärtiger Receß von uns Commissariis in duplo verfertiget, und eigenhändig unterschrieben und versiegelt worden; darbey die Durchl. Vormünderin und Regentin unterthänigst zu bitten, post Ratificationem dem Consistorio eine Copey in forma probante zuzustellen, und durch Regierung und Consistorium publiciren zu lassen. So geschehen Cöthen den 7. Septembris 1708.

N. B. von Danckelmann.
(L. S.)
Carl Conrad Achenbach.
(L. S.)
J. E. von Schönleben.
(L. S.)

Und wir dann solchen gnädigst approbiret und genehm halten, als declariren und versprechen wir hiermit, und Kraft dieses, daß wir von Ober-Vormundschafft wegen über vorgeschriebenen Receß, und alle dessen Articul, Puncte und Clausuln nachdrücklich halten, beyderseitige Eingangs benannte Augspurgische Confessions-Verwandte dabey mainteniren, schützen und handhaben, auch dawider keine Contravention zugeben noch verstatten wollen.

Dessen zu Uhrkund wir diesen Receß und Ratification eigenhändig unterschrieben, und mit unserm Königl. Insiegel bedrücken lassen. So geschehen und gegeben zu Charlottenburg den 19. Septemb. 1708.

Friedrich.
(L. S.)

G. v. Wartenberg.

Hierauf ließ die Durchl. Frau Vormünderin und Regentin folgende Declaration den 3. Octobr. 1708. ergehen, welche also lautet:

Von

Von Gottes Gnaden, wir GISEL AGNESA, verwittwete Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gräfin zu Ascanien und Nienburg, Frau zu Bernburg und Zerbst ꝛc. thun hiermit kund und bekennen: Nachdem zu Erhaltung besserer Ordnung in Kirchen- und Schul-Sachen, auch guter und nöthiger Harmonie hiesiger gesamter Einwohner und Unterthanen der evangelisch reformirten und lutherischen Confession zugethan.

Ihro Königl. Majest. in Preußen nebst uns in respect. obtragender Ober-Vormund- und Vormundschafft des Durchlauchtigsten Fürsten, Herrn LEOPOLDS, Fürsten zu Anhalt, Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst ꝛc. unsers freundlichen geliebten Herrn Sohnes Lbd. eine gewisse Commission niederzusetzen allergnädigst beliebet, und zu solchen Ende dero würcklichen Geheimden-Rath und Präsidenten des Herzogthums Magdeburg und Hof-Prediger und Kirchen-Rath, die Wohlgebohrne und Wohlwürdige Herren, Nicolaus Bartholomæus, Freyherr von Danckelmann und Pranguien, und Herrn Carl Conrad Achenbach, wir aber den Wohledlen und vesten Fürstl. Anhaltischen Geheimden-Rath und Canzlern zu Zerbst, Johann Ernst von Schönleben committiret, und dann dieselben alle deshalb vorgefallen der Gebühr nach unterstützet, die Interessenten gehöret und die Decision darob bis auf Ihro Königl. Majest. und unsern resp. allergnädigsten und gnädigsten Genehmhaltung in einem gewissen und in 20. Articuln bestehenden Recels verfasset, davon zwey gleich lautende Exemplaria gefertiget, und solche, wie sie von ihnen beyderseits unterschrieben und besiegelt, nunmehro zu allergnädigst und gnädigste Ratification überreichet, daß demnach wir unsers Orts obbesagten in 20. Artickeln bestehenden, und von beyderseits Commissarien unterzeichneten und besiegelten Recels, so sich anfänget: Demnach Se. Königl. Majest. in Preußen, unser allergnädigster König und Herr, und Ihro Hochfürstl. Durchl. die verwittwete Frau Vormünderin und Regentin im Anhalt-Cöthnischen Antheil unsere gnädigste Frau, und Ober-Vormund und Vormundschafft ꝛc. ꝛc. und sich geendiget: So geschehen Cöthen den 7. Sept. 1708. samt allen und jeden darinnen enthaltenen Puncten, und Clausuln, als mit unsern gnugsamen Vorwissen auch Befehl und Mandat solchergestalt beliebet, geschlossen und gefertiget, annehmen, declariren und ratificiren, thun auch solches hiermit und Kraft dieses auf Rath und Weise, wie solches am besten beschehen mag, und unter der expressen Condition, als ob mehrgedachter Recels von Wort zu Wort allhier inscribiret wäre, zugleich Fürstl. versichernde, daß alles dasjenige, so darinnen enthalten von uns währender unserer Vormundschafft-Regierung, genau soll gehandhabet und zur Execution gebracht, auch Niemanden, wer der auch sey, dawider in einige Wege oder Prætext zu handeln gestattet werden.

Zu

Zu dessen mehrerer Urkund wir dieses eigenhändig unterschrieben, und mit unserm Fürstlichen Vormundschafts-Insiegel bedrucken lassen. So geschehen Cöthen den 3. Octobr. 1708.

(L. S.) Gisel Agnes Fr. zu Anhalt, Wittwe.

Die Hochfürstl. Frau Wittwe und Regentin stiftete sich auch Zeit ihrer Regierung ein unvergeßliches Andenken dadurch, daß sie an. 1711. in Cöthen das so genannte Frauen- und Fräulein-Stift für 6. Personen dieses adelichen Standes erbauet und reichlich dotiret, und vor dessen Verbesserung sie auch Zeit ihres Lebens gesorget hat; zu welchen Ende ihr Gemahl durch ein Diploma von an. 1694. vid. §. IX. ihr alle die Straf-Gelder, so für Todtschlag, Ehebruch und Hurerey erleget werden mußten, concediret und übergeben hat. Der Fundations-Brief dieses Fräulein-Stifts ist vom 11. Octob. ausgefertiget, und von ihrem Herrn Sohn, Fürst August Ludwig den 1. Decemb. an. 1731. confirmiret worden, und lautet also:

Von Gottes Gnaden, wir GISELA AGNESA, verwittwete Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, gebohrne Reichs-Gräfin zu Nienburg, Gräfin zu Ascanien, Frau zu Bernburg und Zerbst ꝛc. Vormünderin und Regentin, thun hiermit kund und zu wissen, daß wir zu Beförderung der Ehre Gottes unter Abstattung herzinniglichen Dankes, vor alle von der himmlischen Güte genossene vielfältige Gnade, resolviret und beschlossen, ein gewisses Stift vor tugendhaftes adliches Frauenzimmer anzurichten, welche mit demüthigen Herzen ihren Gott und Nächsten zu dienen gewillet, und nach dem Exempel der Prophetin Hannæ ernstig vor dem Herrn im Gebet zu treten, und in Zucht und Ehrbarkeit ihr Leben zu führen gemeinet sind. Diesemnach vermachen und fundiren wir

1.) Vor dergleichen Adlich honettes Frauenzimmer, so unserer Evangelischen Lutherischen Religion zugethan ist, als ein beständiges Gestifte, das Haus dem Pulver-Hofe gegenüber gelegen, so wir ganz neu erbauen lassen, worinnen sechs Stuben, sechs Kammern, sechs Küchen, sechs Keller, ein kleiner Garten, nebst dabey erbaueten Wasch-Hause, und sechs aptirte Holtz-Kammern vorhanden, zu dessen Bestand und Erhaltung wir gewidmet haben, diejenigen viertausend Thaler Biederseische Straf-Gelder, welche bey unserer Fürstl. Vormundschafts-Rent-Cammer stehen, desgleichen eine Hufe Landes im Edderitzer Felde gelegen, adlichen freyen und Ritter-Acker, welche dem adelichen Gute Frensdorf jährlich auf den Tag Martini mit einem Thaler erbzinset.

zinset. Es soll aber bey diesem von uns fundirten Stifte nachfolgende Maße und Ordnung gehalten werden, daß

2.) Von denen jährlichen Interessen und Revenuen dieses Stifts, welche von jetzo an bestehen, in dreyhundert Thaler, als 200. Thaler Interesse von denen bey unserer Fürstl. Rent-Cammer stehenden 4000. Thaler Capital, ferner 50. Thaler Pacht von vorbenannter Hufe Landes, und 50. Thaler von denen 1000. Thalern Capital, so die Fräulein Maria Christiana von Heisin vor die Aufnahme in dieses Stift darin dergestalt verwenden will, daß sie ad dies vitæ jährlich die Funfzig Thaler Interesse davon selbst genießet, nach deren Ableben aber solches Capital würklich an das Stift ausgezahlet, und durch die Interessen desselben die Summa derer 300. Thaler Stifts-Revenuen erfüllet werden soll, inzwischen aber die noch ermangelnde 50. Thaler vor die Conventualin von denen Interessen der Anzugs-Gelder hergenommen, und derselben jährlich davon der Gehalt so lange gereichet wird, bis die Summe der 300. Thaler auf obige Art erfüllet, und solches sodann unter die sechs adlichen Wittwen oder Frauen, welche darinn aufgenommen seyn, zugleich vertheilet, und zu deren Unterhalt jährlich angewendet werden, diese aber insgesamt schuldig seyn sollen, Haus und Garten nebst seinem Zubehör, in baulichen Wesen und Stande davon so lange zu conserviren, bis die Anzugs- oder Heuraths-Gelder, (da diese gleichfalls einkommen würden) dazu angewendet, und sodann von dem Zinß derselben, die Reparatur bewerkstelliget werden könne. Die Frauen oder Stifts-Fräulein sollen alsdenn nicht weiter zum baulichen Wesen gehalten seyn, als jede ihre Fenster, Schlösser an Thüren, und die bleyern Küchen-Rinnen zu erhalten, auch ihre Stuben auszuweisen, die Ketten an Brunnen und Eymer erhalten, sie insgesamt; auch soll jede lassen ihre Küchen-Schorstein jährlich dreymal auf ihre Kosten auskehren, ingleichen die Feuermäure im Wasch-Hause sie insgesamt auf aller Kosten dreymal des Jahrs fegen lassen. Und wie wir beschlossen gewissen adlichen Geschlechtern dieses unser legirtes Beneficium genießen zu lassen;

3.) Also sollen vor allen andern die Frauen und Fräulein aus der adlich Rathischen Familie, so lange deren vorhanden, und 30. Jahr alt sind, auch nicht über 2000. Thaler im Vermögen haben, wenn sie auch gleich im Fürstl. Cöthnischen Antheil nicht mehr angesessen wären, bey sich ereugenden vacanten Stellen, darinne aufgenommen werden; und obgleich deren so viel wären, als Stellen und Präbenden im Stifte geordnet, so sollen sie doch dergleichen Prærogativ und Vorzug zu genießen haben. Hiernächst folgen Adam Ditloff von Wuthenau Nachkommen, weiblichen Geschlechts, und zwar mit der Extension, daferne sich zutragen würde, daß keine Stelle im Stifte vacant, und gleichwohl aus erwehnten beyden adlichen Familien ein oder mehr adlich Frauenzimmer vorhanden wäre, daß solche nichts desto weniger im Stifte recipiret

werden, und eine jede Stifts-Fräulein alternative ein Jahr um das andere dieselbe bis zu ereigenden Vacanz mit einnehmen, und überdieß jedweder von denenselben von ihrem jährlichen Gehalt der funzig Thaler, acht Thaler abgeben sollen.

4.) Daferne aber von diesen beyden adlichen Familien keine verhanden, so sollen alsdenn alle gute adliche Familien im Cöthnischen Antheil, Evangelisch Lutherischer Religion, in dieses Stift aufgenommen, und darbey hauptsächlich darauf gesehen werden, daß die einzunehmende Personen nicht unter dreyßig Jahr, der Gottesfurcht befliſſen, auch geübet seyn, die heil. Schrift bey denen Bet-Stunden fertig lesen zu können; jedoch behalten wir uns vor, noch einige Personen bey unserm Leben mit dergleichen Expectanz nach Gefallen zu begnadigen, darzu zu benennen, und in das Stifts-Buch selbst einzuschreiben.

5.) Betreffend die Art, Ordnung und Weise, wie in diesem zu Gottes Ehren angerichteten Stifte jetzo und inskünftige verfahren werden mögte, so sollen a) bey jeder Vacanz die Stifts-Frauen oder Fräulein, das jus præsentandi et eligendi, oder unter sich Macht haben, solche Stellen zu besetzen, und dem Landes-Fürsten alsdann diejenige, auf welche die meisten Stimmen derer Stifts-Frauen oder Fräulein gefallen, ad confirmandum präsentiren, die älteste Frau oder Fräulein auch die elegirte und präsentirte dem Stifts-Buche so dann einverleiben, doch also, daß wie vorgemeldet, die bey unserm Leben eingeschriebene allen insgesamt vorgehen; c) Soll keine des Jahrs über zwey Monat aus dem Stifte bleiben, und alle Tage mit gerechnet werden, so sie außerhalb dem Stifte seyn, allermaßen dann auch die Erlaubniß derer zwey Monat nicht auf das folgende Jahr zu extendiren, dergestalt, daß etwa vermeynet werden wollte, was in dem einen Jahr die zwey Monat nicht verrichtet, oder eine oder andere in dem einen Jahr ganz nicht abwesend gewesen, solche Zeit zum andern Jahre zu ziehen seye, sondern es soll diese Erlaubniß schlechterdings nicht weiter als auf ein Jahr gehen, und welche über diese gesetzte Zeit derer zwey Monat in jeglichen Jahre, sie sey vorher abwesend gewesen oder nicht, außenbleiben, und also hierwider handeln würde, soll vor jede Woche 2. Thaler zur Strafe erlegen, die halb das Stift bekommen, und halb in die Armen-Büchse. Wir behalten uns aber auch hierinnen bevor, daß, wenn wir bey unserm Leben ein oder mehr der Stifts-Frauen oder Fräulein bey uns haben, dieselben von dieser gesetzten Strafe befreyet seyn sollen. d) Da eine aus dem Stifte sich verheyrathete, soll sie hundert Thaler in dasselbe zu geben schuldig seyn. e) Alle Capitalia so von Anzugs-Heurathe-Sterbe-Fällen oder sonst hierinn benienten Nutzungen oder Intraden gesammlet werden, müssen dem Stifte zinsbar beleget werden, f) damit auch das Interesse des Stifts besorget werden, und die Conventualen ihre Revenues jährlich richtig

richtig bekommen mögen, erwählen wir vorjetzo den Geheimen Rath, Cammer-Director und Ober-Hauptmann, Herrn Wilhelm Heinrich von Rath, hiernächst den Herrn Major Christoph Heinrich von Zanthier und Herrn Philipp von Stammer, auf Wedlitz, und wollen, daß sie sich dieses Stifts und dessen Conservation treulich und redlich, so lange sie leben, annehmen sollen; wann aber einer hiervon verstürbe, sollen die zurückgebliebene zwey letztere einen andern Cavallier Evangelisch Lutherischer Religion aus dem Fürstl. Cöthnischen Antheil an dessen Statt unter sich erwählen, und den Abgang dadurch ersetzen. Doch behalten wir uns vor, so lange uns Gott das Leben verleihet, die Personen der Cavalliers selbst hierzu zu erwählen. Ratione der Bet-Stunden aber, und daß solche wohl eingerichtet, ordentlich und andächtig gehalten werden, bleibet die Inspection dem Ober-Prediger, welcher überdieß denen Conventualen mit gutem Rath und That, wenn es nöthig, zu assistiren sich gefallen lassen wird. Wenn nun g) das Stift, wie obgemeldet, noch einige Capitalia acquirirte, ist dahin zu sorgen, damit solche zu Verbesserung des Gehalts angewendet werden. h) Sollen die Frauen und Fräulein die zum Stifte gelangen, beym Anzuge 200. Thaler, und wann sie daraus heurathen 100. Thaler in das Stift, über das aber, eine jede Stifts-Frau oder Fräulein 4. Thaler zu 12. paar weißen Handschuhen zu geben schuldig seyn, und i) bey einer jedweden Einziehung und Aufnahme nebst dem Alter der gesetzten 30. Jahre, auch das gute Geschlecht, und der adlich und Christlich geführte Tugend- und Lebens-Wandel, in acht und wahrgenommen werden. k) Sollen die Stifts-Frauen und Fräulein zwar die Freyheit haben, adliche Kinder weibliches Geschlechts, wie auch Fräulein und Frauen in Kost zu sich zu nehmen, jedoch daß sie die erstern, nehmlich die adlichen Kinder länger nicht als bis in ihr funfzehendes Jahr in der Kost und im Stifte behalten, die andern, nehmlich die Fräulein und Frauen aber anders nicht, als wann dieselben bereits über 30. Jahr alt seynd, und dabey ein christlich ehrbares und Gott wohlgefälliges Leben führen, auch die Bet-Stunden beständig mit besuchen, auf und annehmen, außer diesem aber gar kein Frauenzimmer jüngern Alters gestatten über acht Tage im Stifte sich aufzuhalten; denen Gast Wirthen sollen sie ihre Nahrung nicht nehmen, und vor Geld keine Personen speisen. l) Sollen auch die Personen im Stift wenig ausgehen, Visiten zu geben, es wäre denn, daß die Landes-Fürstin es Ihnen jedesmahl befehlen lasse, da sie denn unterthänig aufwarten mögen, an Manns-Personen aber so wohl geist- als weltlichen Standes ist ihnen Visiten zu geben, (es wären dann leibliche Brüder, da solches gnädigst vergönnet seyn soll,) schlechterdings nicht erlaubt. Abends um 10. Uhr soll ihr Stift zugeschlossen seyn, und hat die Aelteste den Schlüssel zum Stifte, die nach dieser die Aelteste, hat den Haupt-Schlüssel aber in Papier versiegelt, in Feuers-Gefahr zu haben.

m) Wann die Accise in der Stadt Cöthen gegeben wird, sollen sie davon, woferne der Landes-Fürst Sie hierunter in Gnaden nicht dispensiret, nicht befreyet seyn, jedoch eine jedwede Conventualen alljährlich aus der Accise 2. Thaler Compensation zu genießen haben. n) Auf den Sterbe-Fall einer Stifts-Frau oder Fräulein ist zu merken, daß, wenn dieselbe den Tag vor dem Termin sterben sollte, da ihr Quartal gefällig, die Ihrigen solch Quartal nicht bekommen können, indem die Verstorbene beym Antritt ins Stift daßselbe voraus genossen; das Quartal bleibet dem Stifte; bey dem folgenden Quartal aber muß die Stelle bereits wieder besetzet seyn. Sollte im Cöthnischen Antheil keine Person die Stifts-Stelle nöthig haben, so können Fremde genommen werden, es müssen aber diese ins Stift tausend Thaler geben, davon ihnen 600. Thaler auf ihre Lebens-Zeit mit fünf pro Cent jährlich verzinset werden sollen. Wann auch auf erfolgtes Absterben keine von ihr errichtete Disposition vorhanden, soll derselben völliges Vermögen und Nachlaß des baaren Geldes oder unbeweglicher Güter, es mag das Geld stehen, oder die Güter liegen, in was vor Lande sie wollen, dem Stifte anheim fallen, von denen Meubles aber die Conventualen zur Helfte participiren und solche gleich unter sich vertheilen. Im Fall aber eine Disposition vorhanden, wird derselben in allen nachgegangen. o) Trüge sich über alles Verhoffen zu, daß eine von den Conventualen, Gottes und ihres adlichen Standes und Herkommens vergäße, und durch fleischliche Lust demselben einen Schand-Flecken anhinge, (wovor doch der große Gott eine jede behüten und bewahren wolle,) so soll dieselbige andern zum Exempel und Abscheu, aus diesem Stifte oder Closter alsobald verkoßen, und in das Zucht-Haus nach Braunschweig gebracht, auch aus den Stifts-Intraden zu deren Unterhaltung 40. Thaler beygeschossen werden, die Sünderin aber mit Spinnen ihre Lebens-Zeit zubringen.

Als auch hiernächst unsere wahre Christliche Absicht vornehmlich dahin abzieler, dem Herrn aller Herren einen kleinen Dank-Altar aufzurichten, und mit Beten und Singen ihme in diesem Closter von Grund des Herzens dienen zu lassen, so sollen sie zu solchen Behuf und Erreichung des Endzwecks, die Conventualen insgemein den Gottesdienst fleißig besuchen, es sey in der Wochen oder des Sonntages, und sich davon nichts als Leibes-Schwachheit abhalten lassen; Wann aber keine Kirche gehalten wird, sollen sie Morgens und Abends jedesmal eine Stunde Bet-Stunde halten, und zwar alle 6. Personen in einer ihrer Stuben nach der Reihe, zusammen; welche nun aus Nachläßigkeit oder weltlicher Geschäffte halber die Kirche versäumet, soll 4. Groschen und vor die Stifts-Bet-Stunden 2. Groschen zur Strafe in des Stifts Armen-Büchse geben; in welchen Bet-Stunden, wie auch allemahl dieselben Gott den Allmächtigen so wohl um die Wohlfahrt des jedesmahligen Landes-Fürsten, und dessen Fürstl. Hauses, als auch des ganzen Landes, jederzeit

derzeit inbrünstig anrufen, sich auch übrigens in ihren Christenthum und Lebens-Wandel also aufführen, wie es Gott und Menschen wohlgefällig, und unserer Intention bey dieser Fundation gemäß ist. Und gleich wie

7.) Wir nicht ermangeln werden, diese unsere Conventualen, auf was Art und Weise dieselben den Gottesdienst im Stifte Gott zu Ehren halten, und die Bet-Stunden anrichten sollen, schriftlich zu instruiren. Also wollen wir dieselben gnädig und wohlmeynend, auch zu ewigen Zeiten vor aller Pharisäischen Schwärmerey verwarnet, und ihnen hingegen in Einfalt des Glaubens, schlecht und recht ihrem Gott zu dienen, treulich angerathen haben. Alldieweilen wir auch

8.) eine äußerliche Zucht und Ehrbarkeit in der Kleidung verfügen, so sollen die adlichen Stifts-Frauen und Fräulein allemahl schwarz und weiß gehen, jedoch auch bund Band von modester Couleur auf dem Kopfe zu tragen ihnen erlaubt seyn. Und nachdem

9.) die allgemeine Regel: Mensch, du must sterben, einen jeden anmahnet, sein Haus zu bestellen, und nach seinem Tode vor ein honettes standesmäßiges Begräbniß zu sorgen, so wollen wir, daß, wenn eine von den Conventualen verstirbet, die andern solche drey Monat betrauren, und 6. Wochen mit weissen Cantille oder Nesseltuch gehen sollen. Vor das Begräbniß selbst aber, so soll aus der Verstorbenen eigenen Mittel denen Lutherischen Geistlichen gegeben werden, wie folget: als den Lutherischen, welcher nach ihren Belieben die Leichen-Predigt thut, und welchen Tag sie es verlangen, incl. der Predigt 6. Thaler, dem andern Prediger 4. Thaler, dem Con-Rectori 2. Thaler, dem Cantori 2. Thaler, dem jetzigen Informatori Rollen einen Thaler, dem Küster einen Thaler, auch so etwan dermahlen mehr Schul-Bedienten seyn sollten, jeden derselben einen Thaler, der Ober-Classe in der Schule 4. Thaler, und der untern Classe 2. Thaler 12. Groschen, der Kirche 2. Thaler und dem Glocken-Läuter einen Thaler; betreffend den Ort des Begräbnisses, so sollen diese adliche Closter-Frauen oder Fräulein auf dem Kirchhofe, in dem angewiesenen Platze ihr Begräbniß ohngehindert haben; wollte aber eine oder die andere in die Lutherische Kirche begraben seyn, so ist dieselbe schuldig, aus ihrem Vermögen 50. Thaler vor die Stelle der Kirchen zu geben.

10.) Allermaßen wir nun schließlich und uns äußerst bemühen wollen, ob es dahin zu bringen, daß unsers vielgeliebten Herrn Sohns, Herrn LEOPOLDI, Fürstens zu Anhalt Lbd. als künftig regierenden Landes-Fürsten, und wenn dieselben ohne Hinterlassung Fürst-männlicher Leibes-Erben versterben sollten, so dann unsers zweyten Herrn Sohnes, Herrn AUGUST LUDWIGS, Fürsten zu Anhalt Lbd. als deroselben nächster Fürstlicher Agnat und Landes-Regent, dem Stifte die besondere Gnade erweisen, und demselben so wohl die Schriftsäßigkeit als auch völlige Accis-Freyheit beyle-

gen und geben wolle: also wünschen wir denen gesamten Conventualen denenjenigen Frieden, den unser Heyland Jesus Christus seinen Jüngern gewünschet hat; diesen sollen sie in ihren Herzen und Gedächtniß behalten, sich durch ein christlich Leben andern zum Exempel und Muster darstellen, und im übrigen an uns, wenn wir dereinst auch zu unsern Vätern schlafen gegangen, alle zeit in Guten gedenken, und unsere gestiftete Vorsorge mit Dank erkennen und ansehen. Wie wir denn keinen Zweifel haben, es werden der unter unsern mütterlichen Herzen gelegene Landes-Fürst, unsers freundlich vielgeliebten Herrn Sohnes Lbd. und alle künftig regierende Fürsten und Herren diese unsere Fundation und angerichtetes Adliches Stift, in kräftigen Schutz nehmen, und bey seiner von uns verordneten Verfassung lassen. Daferne aber über alles zu denenselben gesetzte Vertrauen, über kurz oder lang, ein regierender Fürst seyn sollte, der dieses unser Evangelisch Lutherisches Stift beeinträchtigen wollte, und geschehen ließe, daß dessen Fundation nicht in allen Clausuln und Puncten nachgegangen werde; so soll die Evangelisch lutherische Ritterschaft Macht haben, das Stifts-Haus, auch alles was das Stift anliegenden Gründen hat, zu verkaufen, und die Capitalien in einer andern Stadt, und die einem andern Fürsten von Anhalt zugehöret, der ihnen auch Versicherung giebet, in seinem Lande ein Stifts-Haus anzukaufen, oder zu bauen, zum Unterhalt der Stifts-Genossen, dazu sie gewidmet seyn, sicher zu belegen, auch den Ueberschutz wohl und sicher unterzubringen; jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß alles, wie wir in dieser Stifts-Fundation es eingerichtet haben, in allen Stücken ferner beständig und ohnverrückt verbleibe. In solcher Hoffnung segnen wir auch dieselbe dafür zur schuldigen Dankbarkeit, mit Anerwünschung aller zeitlichen und ewigen Glückseligkeit. Diejenigen aber, so uns und dem Stifte zum Tort darwider handeln, oder aber dasselbe zu beeinträchtigen oder gar zu unterdrücken suchen werden, wollen wir nicht aus Rache, sondern wegen gekränkter Ehre Gottes, dem Gerichte desselben gänzlich übergeben und überlassen haben. Zu Urkund dessen haben wir diese Fundation zur steten Festhaltung wohlbedächtig eigenhändig unterschrieben, und mit unserm Fürstl. Insiegel besiegelt. Geschehen Cöthen im Jahr Christi, Eintausend siebenhundert eilfe, den eilften Monats-Tag Octobris.

(L. S.) Gisela Agnesa, Fürstin zu Anhalt, Wittwe.

Und Wir von Gottes Gnaden AUGUST LUDWIG, Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu Bernburg und Zerbst ꝛc. Ritter des Königl. Polnischen Ordens vom weißen Adler. Vor uns, unsere Erben männlicher Herrschaft und nachkommende

mende Fürsten zu Anhalt, urkunden und bekennen hiermit; was gestalt die Durchl. Fürstin, Frau GISELA AGNESA, verwittwete Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gräfin zu Ascanien, gebohrne Reichs-Gräfin zu Nienburg, Frau zu Bernburg und Zerbst ꝛc. unsere Hochgeehrte und freundlich vielgeliebte Frau Mutter Gnaden, uns die vorstehende von deroselben errichtete Fundation des hiesigen adlichen Frauenzimmer Stifts de dato den 11. Octob. 1711. in originali überreichet, und unsere Confirmation und Bestätigung darüber verlanget:

Wann Wir nun ganz kein Bedenken gefunden, sothane Christlöbliche Stiftunge durch Landesherrliche Confirmation zu bestättigen; als confirmiren und bestättigen wir nicht nur dieselbe hiermit aus Landesfürstlicher Macht und Gewalt, dergestalt, daß über den Inhalt solcher Fundation jederzeit treulich und unverbrüchlich gehalten, und die jetzige und künftige Frauen zu ewigen Zeiten dabey ruhig gelassen und geschützet werden sollen: Sondern wir nehmen auch dieses adliche Stift insbesondere in unsern Fürstl. Schutz und Protection, und wollen über dem, zu Bezeigung unserer gegen unsere Frau Mutter Gnaden tragenden Veneration und Hochachtung, daß zu sothanen Stifte geordnete Haus von der Raths- und der Unter-Gerichte Jurisdiction auf ewig eximiret, und ihme die Schriftsäßigkeit beygeleget, auch hiermit verordnet haben, daß die darinnen jedesmahl befindliche adliche Frauen und Fräulein je und zu allen Zeiten die völlige Accis-Freyheit genießen sollen. Alles ganz treulich sonder Gefehrde. Urkundlich haben wir diese Confirmation und Begnadigung mit unserer eigenhändigen Unterschrift wissendlich vollenzogen, und mit unserm Fürstl. Canzelley-Secret bedrucken lassen. So geschehen Cöthen den 1. Decemb. 1731.

(L. S.) August Ludwig, Fürst zu Anhalt.

Als hierauf der Durchl. Frau Vormünderin und Regentin ihr Herr Sohn, Fürst Leopold die Majorennität erlanget hatte, übergab sie selbigem an. 1715. die Regierung, wovon in Elect. Juris Publ. T. IX. P. V. p. 363. zu lesen stehet, und errichtete mit ihm folgendes Uebergabs-Pactum, welches also lautet:

Von Gottes Gnaden, Wir GISELA AGNESA, verwittwete Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gräfin zu Ascanien und Nienburg, Frau zu Bernburg und Zerbst ꝛc. Und wir von desselben Gnaden LEOPOLD, Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu Bernburg und Zerbst ꝛc.

Mutter

Mutter und Sohn, vor uns und unsere Fürstl. Erben und Erbnehmen, auch resp. Nachkommen und Successores an der Regierung, urkunden und bekennen hiermit, daß, als wir, die Fürstin und Mutter, bishero nach Inhalt unsers in Gott ruhenden Herrn Gemahls, weyl. Fürst EMANUEL LEBRECHTS zu Anhalt, Herzogs zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst ꝛc. Gnaden und Lbd. aufgerichteten solennen Testaments, auch darauf von Kayserl. Maj. allergnädigst erhaltene Confirmation die Landes-Regierung als Vormünderin und Regentin alleine geführet, und des ganzen Landes Intraden eingehoben, und unter unserer Autorität administriren lassen; nunmehro aber, da obgedachten unsers Herrn Sohnes, des Fürsten Lbd. durch die Gnade Gottes dero majorenne Jahre erreichet, bey uns wohlbedächtig erwogen, welchergestalt wir nicht allein in vorangezogenen unsers in Gott ruhenden Herrn Gemahls Testamentlichen Disposition mit einer besondern Versorgung unser Witthum nicht nur befestiget und verbessert, auch über dieses mit verschiedenen Grund-Stücken und andern Mobilien und Pretiosis begiftiget, nicht weniger, wie schon gemeldet, des ganzen Landes Intraden eingehoben, sondern davon einige Inventaria aufzurichten, oder specifice Rechnung davon abzulegen, wir dennoch in Betrachtung solcher Umstände, insonderheit wie sich gefunden, daß darunter einige Domain-Stücke enthalten, und dann auch zu Erhaltung eines desto bessern Splendeurs der von unsers Herrn Gemahls weyland Gnaden und Lbd. descendirenden Fürst-männlichen Posteritat ganz freywillig davon an hochgedachten unsers Herrn Sohnes, des Fürsten Lbd. sonder einigen Vorbehalt unsers etwa daran habenden Rechts, es komme solches aus dem uns gegebenen Donation-Briefe, Beleihung oder andern Fundament her, Kraft dieses eingeräumet, übereignet, und als Sr. Lbd. wahres Propre Gut abgetreten haben nachfolgende Stücke und Güter, Gelder, Foderungen, Recht und Gerechtigkeit, als:

1) Das Vorwerck Arnsdorf mit seinen Gebäuden, auch Kornhäusern, Schäferey, Inventariis, Roß- und Hand-Diensten, in Summa alles und jedes, was darzu bishero geleget und gebrauchet, nichts ausgenommen, von diesen instehenden Weynachten des 1715ten Jahres an, in Besitz zu nehmen, und hinkünftig zu genießen und zu gebrauchen, als dero Eigenthum, ingleichen alle andere von der Frau Herzogin zu Holstein Lbd. ehemahls erkaufte und im Amte Warmsdorf gelegene Allodial-Stücke, sonder daß wir daran aus dem Grunde einer uns beschehenen Donation oder sonst den geringsten Anspruch weiter machen wollen noch sollen; jedoch mit der ausdrücklichen Condition, daß, wann wir nach Gottes Willen versterben, hochgedachter unsers Herrn Sohns, des Fürsten Lbd. solches Gut nebst den von der Frau Herzogin von Holstein herrührende Allodial-Stücken alsdann an unsers zweyten Herrn Sohns, Prinz

AUGUST

AUGUST LUDWIGS Lbd. abgetreten, und dadurch die Fürstväterliche Disposition, daß vorgedachter Prinz das ganze Amt Warmsdorf statt eines Appanagii genießen solle, destomehr confirmiren möge.

2) Weiter und zum 2) treten wir von Weynachten dieses 1715. Jahres an Sr. Lbd. ab, das Gut und Vorwerck Gnetzsch, so wie es von denen von Geist erkauft, mit allen Zubehör, Inventario, Vorrath, Recht und Gerechtigkeiten, in Summa nichts ausgenommen; jedoch in dem Stande, wie es sich jetzo befindet, ebenfalls dasselbe als dero wahrhaftiges Eigenthum alsdann zu nutzen, zu genießen und zu gebrauchen, und wollen an denselben weiter aus dem Fundament einiger Schenckung oder sonst die geringste Ansprache inskünftige nicht machen.

3) Wir tradiren auch Sr. Lbd. noch ferner und 3) alle Wind-Mühlen, so bey der Stadt Cöthen und sonsten in solchen Amte gelegen, daran wir laut Schenck- und Erb-Zinß-Brieves von mehr hochgedachten unsers Herrn Gemahls Lbd. und Gnaden zu prätendiren gehabt, wollen auch weder aus solchen Documentis noch aus einigen andern Rechts-Ursachen, da wir einige hatten, darauf zu ewigen Zeiten die geringste Forderung nicht machen.

4) Begeben wir uns auch des Holtzes, welches vermöge mehr angezogenen Schenck- und Lehn-Brieves uns und unsern Successoren auch singular Possessoren aus den Fürstl. Gehöltzen zum schwarzen Lande, Stangerode und dem Aderstedtischen Busche jährlich soll gereichet werden, dergestalt, daß wir deshalb nie etwas prätendiren wollen.

Wir wollen auch in genere alle unsere habende Gerechtigkeiten auf die im Fürstl. Cöthnischen Antheile gelegene Grund-Stücke hiermit dergestalt an unsers Herrn Sohnes des Fürsten Lbd. unter der desfalls in diesem Vergleich stipulirten Restriction, übereiget haben, daß Se. Lbd. alles durchgehends, und zwar nichts ausgenommen, verbleiben soll, außer was wir uns nachfolgendergestalt entweder zum völligen Niesbrauch auf unsere Lebens-Zeit, oder auch eigenthümlich specifice vorbehalten. Und zwar behalten wir uns für das Gut Geutz mit allem seinem Zubehör, Rechten und Gerechtigkeiten, nichts ausgeschlossen, wie wir solches bisher besessen, genutzet und gebrauchet auch gebrauchen sollen. Ingleichen die Wind-Mühlen im Amte Nienburg, dergestalt, daß wir solches Gut mit Zubehör, auch vorgedachten Mühlen Zeit Lebens nutzen und gebrauchen mögen; nach unserm sel. Ableben aber soll der völlige Genuß an solchem Gute Geutz und gedachte Mühle mit seinem Inventario, Inn- und Zubehör an hochgedachten unsers Herrn Sohns, des Fürsten Lbd. ipso jure verfallen seyn, damit als propre Gut zu schalten und zu walten. Wollen Se. Lbd. auch solches Gut in casum nostræ mortis nach dem Eigenthum Kraft dieses übergeben und tradiret haben, jedoch mit diesem ausdrücklichen Pacto, daß, wenn, (da Gott vor sey) die Gebäude, Vieh und übrigen

Inventaria, durch Krieg, Feuer oder andere Unglücks-Fälle, zum Theil oder ganz ruiniret, eingeäschert oder ganz verheeret werden mögten, wir selbige zu ersetzen nicht gehalten seyn wollen, jedoch verbinden wir uns sodann alljährlich, so lange wir noch leben möchten, und sothane Gebäude nicht wieder erhoben, oder die abgegangene Inventaria, die Aecker aber einzeln verpachtet werden; (welches alles doch in unsern freyen Willen beruhet) zu Wiederherstellung der Gebäuden und Inventarien an unsers Herrn Sohns Lbd. 200. Thaler zu zahlen. Damit auch unsere Erben und Erbnehmen wissen mögen, was wir uns eigentlich vor liegende Gründe als unser wahres Eigenthum, davon unter denen Lebendigen, und auf den Todes-Fall, nach eigenen Belieben zu disponiren fürbehalten haben; so ist solches das Rathische und Werpsche Gut zu Groß- und Klein-Wülcknitz, mit allen ihren Ein- und Zubehör, denen Erb-Gerichten, und der Mühlen daselbst, der schwarze Bär mit seinen darzu gehörigen Garten und Breite, auch der Wirthschafft und freyen Schend-Gerechtigkeit, wie solches bis anhero exerciret worden, mit der Accis-Freyheit, so lange der Raths-Keller solche genießet, doch nur von fremden und nicht Wülcknitzer oder andern in diesem Antheile gebrauenen Bier, der Garten vor dem Hallischen Thore, den vormahls der Canzler Hacke ad dies vitæ zu genießen gehabt, die Mühle zu Giersleben, und die Unter-Mühle, beyde im Amte Warmsdorf gelegen, ingleichen die Bäuischen Acker zu Güsten, als welche Güther und Stücke wir uns insgesamt als unser Eigenes zu besitzen, und solche nach Belieben zu veräußern, oder sonst davon ohne jemands Eintrag zu disponiren vorbehalten; jedoch verbinden wir uns, alle solche Güter als Erb-Zinß-Lehn von Ihro Lbd. zu recognosciren, und deshalb jährlich auf Martini einen Canonem von zehen Thalern an dero Cammer zu geben, auch denen Lehnen, so oft sich ein Fall begiebet, gehörige Folge zu leisten. Wir übergeben auch hochgedachten unsers Herrn Sohns und Fürsten Lbd. alle sonst bey der Cammer und Steuer-Casse, auch denen Aemtern und Vorwerckern befindliche Vorräthe und Meliorationes an Geldern, Früchten, Inventarien-Stücken und Gebäuden, nichts als unser Witthums-Amt Nienburg in diesem Passu auf unsere Lebens-Zeit ausgenommen, ingleichen alle neue Acquisitiones an Gütern, Gebäuden und eingelösten Capitalien auch aufstehenden Schulden, die insonderheit laut Specificatio sub A. sich auf zwey und siebenzig tausend einhundert vier und achtzig Thaler 22. Groschen 9 ¼ Pfennig belaufen, die wir Ihre Lbd. als wahrhaftige und gute Nomina überweisen, außer des Apothekers Langguths Capital, weil der Disput zwischen ihm und denen Medicis noch nicht ausgemacht ist, auch alle andere Prætensiones und Forderungen, so hier im Lande bey denen Unterthanen und sonsten stehen, in Summa nichts ausgenommen, als die Capitalia, welche hin und wieder inn und außer Landes von uns selbst auf unsern Namen ausgelehnet; ingleichen Eintausend

Thaler,

Thaler, welche ein Stipendien-Geld bey dem von Erlach stehen, doch aber von unsern eigenen Mitteln dahin verliehen worden. Dann ferner neun tausend Thaler Morgengabes-Gelder, so bey der Amts-Steuer-Casse stehen, ein tausend Thaler so wir der Cammer hergeschossen, als von denen Müllerischen Erben ein Capital von zwey tausend fünfhundert Thalern eingelöset worden. Und dann neun tausend Thaler so wir zu Einlösung der Plömnitzer und Preußlitzer Bauren von dem General-Major Hagen der Cammer vorgeschossen, für welche Neuntausend Thaler wir die Dienste von solchen Bauren, oder statt dessen das Dienst-Geld auf unsere Lebens-Zeit genießen wollen, dahingegen das Capital demjenigen nach unserm Tode verbleiben soll, dem wir es etwa gönnen mögten. Wir behalten uns auch für, diese vorgeschriebene Capitalia, welche bey der Cammer- und Steuer-Casse stehen, und eine Summa von Neunzehen tausend Thalern constituiren, aber ratione der 9000. Thaler so an den General-Major Hagen, ingleichen der tausend Thaler so an die Mühlerischen Erben gezahlet, allbereit unter der Designation sub B. der übernommenen Schulden enthalten, entweder ganz oder zum Theil bey unserm Leben gegen eine halbjährige Loskündigung nach unserm Belieben aufzunehmen, oder wenn die Cassen nicht bey Gelde anderwärts zu cediren; jedoch sollen alsdann dem Fürsten unsers Herrn Sohns Lbd. wegen der Neuntausend Thaler, davon wir die Preußlitzer und Plömnitzer Roß-Dienste in Genuß gehabt, die Dienste anheim fallen, oder von uns desfalls ein gewisser Pacht abgegeben werden, und in unsers Herrn Sohns Lbd. Election stehen, solche entweder uns nicht zu überlassen, oder jährlich vierhundert funfzig Thaler Pacht gegen Continuation der Dienste davor von uns zu nehmen. Alle übrige Activ-Schulden, welche wir etwa bey der Cammer oder Steuer annoch haben mögten, außer dem Arlenbergischen Capital à 3000. Thaler, sie rühren her aus was vor Fundamente sie auch wollen, annulliren und mortificiren wir hiermit auf das beständigste, und wollen hinkünftig die geringste Anforderung deshalb nicht machen; Dahingegen auch des Fürsten unsers Herrn Sohnes Lbd. wegen der von uns erhobenen Ascanischen Satisfaction-Gelder keine Prætension weiter nicht machen, sondern nach dero Belieben von denen zwey und siebenzig tausend ein hundert vier und achtzig Thalern 22. Groschen 9 $\frac{1}{4}$ Pf. neu acquirirter Capitalien und Gütern dem Fürstl. Anhaltischen Feudal-Successoren Versicherung schaffen werden.

Wir quittiren Sr. Lbd. auch über den Empfang der jährlichen viertausend Thaler Appanage an unsers jüngern Herrn Sohnes Lbd. die wir als Vormünderin zu unsern Händen alle Jahr genommen, und Ihre Lbd. der Fürst darüber nicht können noch sollen besprochen werden und übergeben an dieselben den Verzicht von unserer Frau Tochter, der verwittweten Frau Herzogin zu Sachsen Lbd. als welche wir mit denen im Fürst-väterlichen Testament ver-

ordneten Zehentausend Thalern währender Vormundschafft ausgestattet, so daß auch dieses Puncts halber Ihre Lbd. nicht beschweret seyn, noch von uns oder jemanden angefochten werden sollen, wobey wir denn ausdrücklich mit unsers Herrn Sohnes Lbd. uns dahin verglichen, daß alle diese obspecificirte Allodial-Grund-Stücke, so wir dem Fürsten, unsers Herrn Sohnes Lbd. übereignet, der Fürst-Männlichen Descendenz, nach Ordnung der Succession in der Landes-Regierung Fürstl. Augustischen Linie, so lange solche vorhanden, verbleibet, welche aber den nächsten Erben Fürstl. Augustischer Linie anheimfallen, und diese Stücke auf keine Art und Weise, es sey durch Verkauf-Verpfänd-Vertauschung, oder wie es sonsten Namen haben mag, distrahiret werden sollen, wiewohl denen Landes-Fürsten die Befugniß bleibet, wenn es ihnen beliebet, ein Capital von Zwölftausend Thalern darauf aufzunehmen. Sollte sichs aber zutragen, (welches Gott gnädigst wolle abwenden) daß wir beyder unser freundlich vielgeliebten Herren Söhnen Lbd. Lbd. oder dero männliche Fürstl. Leibes-Erben überlebten, auf welchen Fall die uns von unsern in Gott ruhenden Herrn Gemahls und Lbd. testirten und sonst verschriebenen Witthums-Gehalten cessirten, und wir mit dem wenigen zufrieden seyn müsten, welches die Fürstl. Lehnsfolgere consentiret, so sollen alsdenn solche Allodial-Güter auf unsere Lebens-Zeit zum völligen Genuß an uns zurücke fallen, nach unsern Tode aber auf unsere Herren Söhne Lbd. Fürstl. Leibes-Erben, weiblichen Geschlechts, wann aber auch deren keine vorhanden, alsdann auf unsere Prinzeßin oder deren Leibes-Erben transferiret, und da endlich von allen denen bey unserm Absterben Niemand mehr vorhanden, solche Güter alsdenn darzu angewendet werden, wie wir es in unserm letzten Willen geordnet, oder ordnen werden.

Wir behalten auch zu unserm Eigenthum alle die uns von unsers in Gott ruhenden Herrn Gemahls Gnad. und Lbd. vermöge Testamentalischer Verschreibung vermachte Pretiosa und Mobilien, nehmlich alles Geschmuck, Silber-Servis, Gold- und Silber-Geschirr, Küch- und Keller-Vorrath, Zinn und Kupfer, nebst allen Mobilien an Betten, Tapezereyen, leinen-Zeug, Tischen und Stühlen, ingleichen die Kutsch-Pferde und Wagens.

Und wir LEOPOLD, Fürst zu Anhalt ꝛc. ꝛc. acceptiren obstehende von unserer Frau Mutter an uns beschehene Declaration, nebst der Uebereignung und Tradition, obgedachter Güter, Capitalien, Vorräthe und Prätensionen unsers Orts mit allem kindlichen Respect und Danckbarkeit, und verbinden uns fernerhin keine Prätension an dieselbe, es sey wegen gehobenen Nutzungen und Intraden des Landes, als auch aus was vor Fundaments sonsten seyn können, zumachen, noch Ihre Gnaden deshalb zu besprechen.

Wir überlassen demnach an Ihro Gnaden diejenigen Pretiosa an Geschmuck, Silber-Servis, Gold- und Silber-Geschirr, Küch- und Keller-Vorrath,

Vorrath, Zinn und Kupfer, nebst denen Mobilien an Betten, Tapezereyen, leinen Zeug, Tischen und Stühlen, ingleichen die Kutsch-Pferde und Wagen, Güter und Capitalia, die sie ihnen oben specifice entweder zum Nies-Brauch auf ihre Lebens-Zeit, oder auch zu ihrer freyen Disposition unter denen Lebendigen und auf den Todes-Fall, fürbehalten haben, damit solchergestalt nach ihrem eigenen Belieben zu schalten und zu walten, seyn auch zufrieden, daß sie ferner das Brauen zu Wülckenitz exerciren mögen, wollen auch den Wirth auf dem Pulverhofe anhalten lassen, daß er jedesmahl dero daselbst gebrauenes Bier schencke, doch aber nur so lange Gott Ihrer Gnaden Leben fristet, ingleichen daß uns davon, wie bishero, die Accise entrichtet werde, worunter aber dasjenige Bier und Breyhan so wir zu unserer Hof-Staat gebrauchen, nicht zu verstehen, als welches von der Accise befreyet ist. Wir überlassen Ihrer Gnaden auch die zwey Anspänner, so bishero die Dienste nach Wülckenitz leisten müssen, ingleichen die viere, so nach Gentz bishero gedienet haben, wie aber dieses letztere ohnedem nach dero hochsel. Absterben, (welches Gott in Gnaden lange verhüten wolle) an uns zurück fället; also sollen auch die zwey, so nach Wülcknitz gedienet, unserer Cammer hinwiederum einverleibet werden. Wir übernehmen über die bereits angeführte Neuntausend Thaler Morgengabes-Gelder annoch wohlbedächtig die sub lit. B. hier beygefügte Cammer-Schulden, an Vier und Dreyßigtausend Neunhundert drey und zwantzig Thaler, und specifice die darinnen an Ihro Gnad. schuldigen Posten, davon aber die dreytausend Thaler an die Arkenbergische Erben gezahlet, unzinßbar bleiben, und nebst dem andern Arkenbergischen Vorstande nach Ihro Gnad. Tode an die dermahlige Pachter von unserer Cammer wieder sollen zurück gezahlet werden, es wäre denn, daß unserer Frau Mutter Gnad. nicht so viel Vorstand von denen Pachters genommen, daß sie der dreytausend Thaler halber wieder veranstaget, auf solchen Fall wollen wir nach dero sel. Absterben, solches Capital der drey tausend Thaler bezahlen, an denjenigen, denen es unserer Frau Mutter Gnad. in dero letzten Willen legiren wird. Gleich wie wir aber zu denen Neuntausend Thalern Morgengabes-Geldern, und was in der Designation lit. B. enthalten, und weiter zu nichts verbündlich machen, auch nur daß die denen Bedienten restirende Salaria und Gehalt von Johannis bis Weynachten 1715. incl. von uns gezahlet werden sollen; also behalten wir auch auf und bey etwa künftiger Vermählung unserer Prinzeßin Schwester Lbd. die derselben aus dem Fürst-väterlichen Testament geordnete zehen tausend Thaler heraus zu geben, haben uns auch erkläret, die bey der Cammer jetzo befindliche Processe, so wie sie sub lit. C. verzeichnet, über uns zu nehmen, doch daß uns auch alle von denen Pachtern innebehaltene und ad depositum genommene Güter und Vermögen, an Mobilien, Gelde, Getreydig, Vieh und anderen Inventarien-Stücken eingeliefert werden; jedoch

ausgenommen was von diesen Pachter-Effecten zu Gentz verbauet, oder sonsten zu Borgesdorf, Güsten und Gnetsch an Proceß und andern Unkosten davon bishero aufgewendet worden, wollen auch in Egard der uns abgetretenen Wind-Mühlen im Amte Cöthen, die Cöthnischen und Amts-Wulfischen Unterthanen, die sonst keine nähere Wasser-Mühlen haben, mit Nachdruck dahin anhalten, daß wenn sie von denen gedachten Wind-Mühlen nicht gefördert werden können, sie nirgends anders, als zu Nienburg zu mahlen schuldig seyn sollen; Jedoch behalten wir uns vor, nach Gelegenheit der Zeit, da die Nienburgische Mühle bey kleinem Wasser nicht fördern könnte, einem und dem andern durch unsere special-Erlaubniß zu vergönnen, auch auf auswärtigen Mühlen zu mahlen. Ferner wollen wir unserer Frau Mutter Gnad. die von Gnetsch, Amsdorf und denen cedirten Wind-Mühlen, im Amte und bey der Stadt Cöthen bis zu Weynachten 1715. verfällige Nutzungen lediglich überlassen; wie wir dann auch das Ihro Gnad. in denen Ehe-Pactis verschriebene, und im Fürst-väterlichen Testament erhöhete Witthum unverändert halten. Ingleichen die Zinsen von denen Neuntausend Thalern Morgengabs-Geldern, und die Eintausend Thaler Müllers Capital aus unser Aemter Steuer-Casse alljährlich richtig verzinsen lassen wollen.

Und demnach wir, die Fürstin, und wir der Fürst, diese unsere reciproque freund-Mütterliche und Söhnliche Erklärung, als einen formellen Contract und Transaction, davon keinem von beyden Theilen abzugehen frey seyn könne, wollen gehalten wissen, auch uns auf das Beste und kräftigste darzu, und zwar bey Fürstl. wahren Worten und Treuen, wie es zwischen Mutter und Sohne Fürstl. Standes sich ereignet und gebühret, verbunden; also wollen wir, die Fürstin alle unsere mögliche mütterliche Officia dahin anwenden, daß unsers jüngsten Herrn Sohnes, Prinz AUGUST FUD. WJG Lbd. das Fürst-Väterliche Testament, so zu dieser unser Vereinigung das Fundament gewesen, auf keinerley Weise, weder wegen des darinnen enthaltenen Rechts der Erstgeburth, als andern Puncte halber anfechten soll; und da er sich nichts desteweniger darzu verleiten lassen, wollen wir nicht allein, weder vor uns, noch durch die unsere ihme hierunter auf einigerley Weise assistiren, sondern wir verbinden uns auch an unsers ältesten Herrn Sohns des Fürstens Lbd. deroselben alle Jahre Eintausend Thaler, so dann zu Führung des Processus aus unsern propre Mitteln zu bezahlen; Dahingegen auch wir, der Fürst, unser Seits, falls Ihro Gnad. des erwehnten Testaments halber besprochen werden sollen, dero selben, doch ohne Geld-Beytrag zu denen Proceß-Kosten, nach aller Möglichkeit wider unsers Herrn Bruders Lbd. assistiren, und mit demselben uns eines andern, als hierinnen geschrieben und fest gesetzet, keinesweges vergleichen wollen. Wir die Fürstin obligiren auch unsere Erben und Erbnehmen nochmahls kraft dieses und bey Verlust ihrer

Here-

Hereditæt, diese unsere Fürst-Mütterliche Erklärung und Uebereignung nicht zu impugniren, noch derselben ungewisse Deutung zu machen, dergleichen wir uns von unsers Herrn Sohnes, des Fürsten Lbd. in denen Puncten, die wir uns fürbehalten, und Ihro Lbd. uns auch freund-Söhnlich accordiret, gewiß versehen. Dahingegen wir, der Fürst, da in diesem Vergleich wegen der Weitläuftigkeit nicht alles specifice angeführet werden können, uns nicht nur überhaupt obligiren, den Inhalt des Fürst-Väterlichen Testaments in allen und jeden Stücken, welche durch diesen Vergleich nicht geändert worden, überall nachzukommen, und in allen Puncten und Clausuln nach dessen Buchstaben und Wörten jetzt und allezeit aufs allergenaueste uns zu achten, sondern auch nicht weniger nach Schliessung dieses Vergleichs, wegen der geführten Landes-Regierung und Administration eingehobenen Nutzungen und Intraden, in Summa über alle dasjenige, so sie als Vormünderin selbst gethan, angeordnet oder thun lassen, quittiren wollen. Immaßen wir dann beyderseits diese unsere wohlbedächtige, auch verbündlich gegen einander gethane freund-Mütterliche und Söhnliche Erklärung und Vereinigung in zwey gleichlautende Exemplaria bringen lassen, und zu desto mehrer Urkund und Festhaltung eigenhändig unterschrieben, und mit unsern Hand-Secret bedrucket. So geschehen Cöthen den 28. Decemb. 1715.

Gisela Agnes, Fürstin zu Anhalt.
(L. S.)

Leopold, Fürst zu Anhalt.
(L. S.)

A.

Designatio activorum.

Thl.	gl.	pf.	
2190	"	"	an allerhand ausstehenden kleinen Capitalien.
450	"	"	bey denen Gerichts-Geldern des Amts und der Stadt Cöthen.
525	"	"	Bey denen Rußdörfer Bauren.
3000	"	"	Der von Busch zu Cösitz.
1000	"	"	Bey denen von Krosigk zu Erxleben.
1600	"	"	Bey denen von Krosigk zu Hohnsdorf.
400	"	"	Bey dem Amts-Hauptmann von Schlegel.
3500	"	"	Bey dem von Wettersheim zu Wörpzig.
2500	"	"	Bey Wulf Ernst von Schlegels Erben.
1200	"	"	Der von Witzscher zu Schortewitz.
1200	"	"	Bey dem von Brand zu Wiesenburg.

Thl.

Thl.	gr.	pf.	
250	″	″	Der erhandelte Sangscheffel-Zinß zu Nienburg.
1350	″	″	Der Apothecker Langguth.
9000	″	″	Die Preußlitzer und Plömitzer Roß-Dienste.

Landschafftes-Capitalia.

5721	1.	6.	Der Jungfer Zaunschleiferin Capital.
1000	″	″	Sallmuthisches Capital.
2500	″	″	Von denen Müllerischen Erben, davon Ihro Durchl. die Fürstin 1000. thlr. haben.
452	15.	9	Von der geistl. Verwaltung zu Zerbst.
939	12.	$3\frac{3}{4}$)	Bey der Stadt Cöthen.
980	1.	11)	
60	″	″	Steuer-Capital mit dem Baldamischen Gut erhandelt.
312	12.	″	Bey der adlichen Casse, wegen 4. Millionen Reichs-Hülfe.
25	″	″)	Die Stadt Nienburg.
3019	3	$3\frac{1}{2}$)	

An Häusern und Gütern.

4500	″	″	Die Fabrique.
7500	″	″	Die Timäische und Baldamische Güter, so noch davon vorhanden seyn.
4000	″	″	Das Fasanen-Haus.
700	″	″	Das Amt-Haus zu Güsten und die Bausische Gelder.
1800	″	″	Die angefallene Ramische Aecker im Amte Warmsdorf.
1500	″	″	An neuen Erb-Zinsen von Mühlen und Schencken im Amte Cöthen, Wulffen und Warmsdorf.
3000	″	″	Capital noch an allerhand neuen verbesserten Erb-Zinsen von den 3. Aemtern incl. des Soßlarischen.

72184. thlr. 22. gl. $9\frac{1}{4}$ pf.

B.

Designatio Passivorum.

4000.	thlr.	Das Lutherische Stift Biterseische Straf-Gelder.
3000	″	Ihro Durchl. die Fürstin zu Abfindung der Arckenbergischen Erben.
500	″	Der Müller zu Nienburg Vorstand.
2500	″	Der Pachter Harth zu Grimschleben.
500	″	Der Pachter Langenstab zu Amsdorf.
5000	″	Die Ellerischen Erben Vorstand.

Thlr.

1400 Thlr. Der Pachter Billenstein zu Geutz.
2200 = Die Baldamische Tochter.
400 = Der Amtmann Alsleben wegen seiner Frau.
2728 = Die Fabrique Winckler und Bönigke.
9000 = Ihro Durchl. Die Fürstin wegen der Peußlitzer und Plömitzer Unterthanen.
300 = Vor allerhand Bau-Materialien an Randeln zu Acken.
145 = Der Frau von Erlach, wegen Gips-Kalck.
700 = Der Frau von Gadenstedt.

Bey der Aemter Steuer-Casse.

1000 = So Ihro Durchl. die Fürstin zu Einlösung des Müllerischen Capitals zugeschossen.
1300 = Die Lutherische Kirche.
250 = Alte Quarten Reste, wegen der Präsent-Gelder so nach Wien gezahlet, in puncto des Tripli weil die Hochfürstl. Cammer auf die Müllerische gestohlne Quart-Gelder gerne compensiren will.

34923. thl.

C.

Designation der Processe.

1) Der Bodische.
2) Der Kostische.
3) Der Biderseische Steuer-Proceß, ic. wegen Verlegung der Schencke mit seinem Bier.
4) Der Stammerische.
5) Der Werderische.
6) Der Krosigkische.
7) Die Hägische beyde.
8) Der Wendhausische.
9) Der Strockischen Erben.
10) Der Cammer-Rath Grave.
11) Der Witzerische Proceß.
12) Der Biderseische Proceß in puncto der Haußgenossen und Gerichts-Gelder.
13) Der Bergische Proceß.
14) Der Ramische Proceß mit dem Amte Stasfurt.
15) Der Gromannische zu Cösitz.

16) August Baers Erben.
17) Der Alische Proceß.
18) Der Huhnische Proceß.

Nachdem solches alles geschehen und in Richtigkeit gebracht war, begab sich die Durchl. Fürstin auf ihren Wittwen-Sitz Nienburg, wo ihr schon an. 1701. die eventual-Huldigung bey ihres Herrn Gemahls Lebzeiten geschehen war. Allhier nun lebte sie in der Stille, dienete Gott, sorgete vor ihre Hochfürstliche Posteritat, half den armen Nächsten mit Rath und That, und ließ der Welt ihre Herrlichkeit. Die mancherley Abwechselungen von ihren guten und bösen Tagen, und was sonsten an ausnehmenden Leibes- und Gemüths-Gaben von Gott ihr verliehen worden; ihr außerordentliches Gedächtniß, ihre scharfsinnige Beurtheilungs-Kraft, die große Einsicht in Religions-Sachen, die durch viele Uebung erlangete Erkänntniß in politischen Affairen, und die besondere Erfahrung in der Medicin, auch große Känntniß der jetzigen Hochfürstlichen Höfe in Teutschland, will ich hier nicht weitläuftig berühren, sondern solche einem andern zubeschreiben überlassen. Anno 1739. den 11. Novemb. rührte sie der Schlag, woran sie den 12. Mart. ao. 1740. ihren Geist aufgegeben. Ich wende mich zu den Hochfürstlichen Kindern, da von ihren mit dem ältesten Herrn Sohn gehabten Irrungen wegen des Witthums-Amtmanns zu Nienburg besser in des Geh. R. Mosers Staats-Recht von Anhalt p. 57. desgleichen in D. Hempels Staats-Rechts-Lexico P. IX. p. 527. nachgelesen werden kann.

§. XI.

Fr. Emanuel Lebrechts Kinder.

Fürst Emanuel Lebrecht hatte mit seiner Gemahlin folgende Kinder gezeuget: a) AVGVSTVS LEBRECHT; ist den 24. May an. 1693. gebohren, aber dasselbe Jahr den 25. Octob. wieder verschieden. b) Fürst LEOPOLDVS, kam zur Welt den 29. Novemb. (nicht den 2. Novemb. wie der Staat von Anhalt hat,) an. 1694. Er wurde in allen Christ Fürstlichen Tugenden und Wissenschaften erzogen, und darauf nach Berlin auf die damahlige Königl. Fürsten- und Ritter-Akademie geschickt, von da er auf Reisen gieng, und sich in Teutschland, Italien, Frankreich, Engelland und Holland, in Begleitung des geheimen Raths von Zanthier wohl

Fr. Leopold

wohl umgesehen hat, wovon ich folgenden Aufsatz zu Händen bekommen:

Den 9. Octob. ao. 1710. haben Ihro Durchl. ihre Reise nach Holland und andere Königreiche und Länder fortgesetzet, und erstlich

von Cöthen nach dem Haag sind	= =	90. Meilen
von Haag nach Louden zu Wasser und Land	=	50. =
von Londen nach Oxfort = = = =		16. =
von Haag nach Cöln am Rhein = = =		29. =
von Cöln nach Frankfurt = = = =		23. =
von Frankfurt nach Speyer zur Armee = =		12. =
von Frankfurt nach Augspurg = = =		25. =
von Augspurg nach München = = =		19. =
von München nach Inspruck = = =		15. =
von Inspruck nach Venedig = = = =		46. =
von Venedig nach Loretto = = = =		44. =
von Lorretto nach Rom = = = =		36. =
von Rom nach Neapolis = = = =		32. =
von Rom zurück nach Florenz = = = =		40 =
von Florenz nach Turin = = = =		39. =
von Turin nach Genua = = = =		25. =
von Genua zurück nach Mayland = = =		45. =
von Mayland nach Pavia = = = =		2. =
von Pavia zu Wasser nach Venedig auf dem Poo Fluß		70. =
von Venedig über Padua nach Inspruck = =		46. =
von Inspruck auf der Donau nach Wien = =		80. =
von Wien nach Prag = = = =		40. =
von Prag nach Cöthen = = = =		36. =
	Summa	837. Meilen.

Nach erlangter Majorennität an. 1715. den 28. Decemb. trat er die Regierung an, nachdem er vorher die Uebergabes-Pacta mit seiner Frau Mutter errichtet hatte, vid. §. X. deswegen fertigte er ein Schreiben an den Kaiser aus, darinnen er den Antritt seiner Regierung berichtete. Es stehet zu lesen in den Elect. jur. Publ. P. VIII. p. 972. Das Jahr darauf, den 14. May nahm er die Erb- und

Landes-Huldigung ein, davon D. Beccmann. in seiner Anhalt. Chron. T. III. p. 357. b. die dabey vorgegangenen Solennitäten erzehlet. Er errichtete auch den 25. Aug. an. 1716. mit seinem Herrn Bruder Fürst August Ludwig, einen Erb-Vergleich, welcher also lautet:

KAnd und zu wissen sey hiermit, denen es zu wissen vonnöthen; ob wohl zwischen denen beyden Durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herrn LEOPOLD und Herrn AUGUST LUDWIGEN, Gebrüdern, und Fürsten zu Anhalt, Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Aſcanien, Herren zu Bernburg und Zerbst ꝛc. wegen des von des Herrn Vaters gnad. dem weyl. Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn EMANUEL LEBRECHTEN, Fürsten zu Anhalt, Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst ꝛc. Christmilder Gedächtniß, in ihrem sub dato Cöthen den 22. Decemb. an. 1702. aufgerichteten Testament enthaltenen und eingeführten Primogenitur Rechts, ausgesetzten Appanagii und sonsten sich weit aussehende Differentien um deswillen ereignet, weilen der jüngere Herr Bruder, Herr Fürst AUGUST LUDEWIGS Hochfürstl. Durchl. beständig zu behaupten vermeynet, wie wider ihren ausdrücklichen Consens und Willen, zumahlen das väterliche Testament von Röm. Kayserl. Majest. nicht confirmiret, solches Recht der Erstgeburth noviter nicht introduciret, und über dieses in eventum so ein geringes jährliches Appanagium vor dieselben nicht gesetzet, nicht weniger daß Ihro Durchl. so wohl an der Legitima ex feudis als auch Allodialibus lädiret werden können, worgegen des ältern Herrn Bruders, Herrn Fürst LEOPOLDS Hochfürstl. Durchl. vorgeschützet, wie diese Primogenitur bereits in denen an. 1665. und 1687. getroffenen Pactis domus, wie auch denen mit dero Fürstl. Frau Mutter errichteten Ehe-Pactis fundiret, einfolglich das väterliche Testament denenselben conform gefertiget worden wäre, mithin die Sache sich angelassen, als wann am Kayserl. Hofe zwischen beyden Hochfürstl. Herren Gebrüdern ein kostbarer Proceß, auch Verdruß und Widerwillen entstehen wolte, zumahlen da des jüngern Herrn Bruders Fürst AUGUST LUDWIGS Hochfürstl. Durchl. feste darauf bestanden, wegen der von dero ältern Herrn Bruders Sr. Herrn Fürst LEOPOLDS Hochfürstl. Durchl. in dero Abwesenheit noch nicht geendigter Reise in fremde Länder eingenommenen alleiniger Landes-Huldigung und angetre-

tenen

tenen Landes-Regierung in possessorio & petitorio dero Recht auszuführen, und vor allen Dingen Restitution zu suchen; So ist doch endlich durch Gottes Gnade und auf gütigst unternommene Interposition der Hochfürstl. Frau Mutter, der Durchl. Fürstin und Frauen, Frauen GJSEL AGNESEN, Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gräfin zu Ascanien, gebohrner Reichs-Gräfin zu Nienburg, Frau zu Bernburg und Zerbst ꝛc. die Sache folgender gestalt unwiederruflich verglichen, moderiret, erläutert, verabredet und abgehandelt worden, nehmlich vor das Erste

1.) Behalten Herr Fürst LEOPOLDS Hochfürstl. Durchl. Kraft des eingeführten Primogenitur-Rechts das gesamte Fürstenthum Cöthen, wie es an. 1603. in dem Fürst-Brüderlichen Erb-Vertrage des gesamten Fürstenthum Anhalts, weyl. Fürst LUDWIGS Hochfürstl. Durchl. Christseligen Andenckens, zugetheilet worden, als regierender Landes-Fürst mit der Landes-Superiorität, allen Ober-Herrlichkeiten, Recht und Gerechtigkeiten, so wohl in statu politico als auch ecclesiastico, einfolglich Räthe und Diener in ihren Namen ohne des Herrn Postgeniti Concurrenz anzunehmen, auch alle Regierungs-Verordnungen unter dero Namen allein auszulassen, nebst denen Fürstl. Patrimonial-Capitalien, plene cum commodo & incommodo, nichts überall ausgenommen, sie cediren aber durch diesen Vergleich unbeschadet dero Landesfürstlichen Hoheit

2.) Dero Herrn Bruders, Herrn Fürst AUGUST LUDWIGS Hochfürstl. Durchl. und dero männlichen Leibes-Lehns-Erben und Nachkommen nach vorhergegangener sattsamen in diesem Recess in fine befindlichen Versichr zu dero Appanagio und Satisfaction überhaupt frey und ohne alle Schulden die so genannte hohe Grafschaft oder Amt Warmsdorf, mit dessen Städten, Dörfern, Häusern, Höfen, Mühlen, Mannschaften, Lehnen, Zinsen, Zehenten, Zöllen, Fischereyen, Dorf-Stätten, Vorwerckern, Feld-Marcken, Wiesen, Strafen, Busen, Abzugs-Hülfs-Schutz-Innungs-Salz-Geldern, Wein- und Hopfen-Bergen, Bierbrauen, Brandtweinbrauen, Steinbrüchen, Kalck- und Ziegelbrennereyen, Ober- und Unter-Holtz, incl. der Ober- und Unter-Holtzungen und Obst-Büschen, Wiesen und Aeckern, so im Amte Plötzkau und der Grafschaft Mannsfelo gelegen, mit dem Ertrag der ordinairen Land-Steuren in solcher hohen Grafschafft Warmsdorf, denen Inventariis, gegenwärtigen und künftigen Meliorationen, eingeschlossen derjenigen

jenigen Stücke, so die Fürstl. Frau Mutter darinne possediret, und dem Herrn Postgenito erb- und eigenthümlich zugeeignet, ingleichen inclusive der Güter Bölbock, Amsdorf, des Amt-Hauses zu Güsten und des Domischen Lehn-Anfalls, welche vorjetzo zugleich mit cediret und abgetreten werden, in summa mit allen Pertinentien, nicht das geringste ausgenommen, auch allen Gerichten und Gerechtigkeiten, wie weiter hie folget und exprimiret werden wird, dergestalt und also, daß

3.) Se. Herr Fürst AUGUST LUDWIG Hochfürstl. Durchl. als Secundogenitus diese Grafschafft und Amt Warmsdorf, und die daraus folgende Fructus und Emolumenta, von verstrichener Johannis an, als nunmehriger Eigenthums-Herr dero Gefallen nach alleine haben, nutzen und genießen, auch nach dem appendicirten Formular sub lit. A. die Erb-Huldigung von den Eingesessenen, unbeschadet der Landes-Huldigung, also bald einnehmen, und sich in Possession selbst setzen, nach dero Fürstl. Frau Mutter tödtlichen Hintritt aber zu seiner gänzlichen Satisfaction, noch darzu den dritten Theil des Ertrags und Einkommens des Amts Nienburg ebenfalls erb- und eigenthümlich ohne allen Widerwillen, Zanck und Streit alle ihr richtig um diejenige Zeit, wenn die Intraden gefällig und eingehoben werden, erhalten und bekommen, darauf auch der Nienburgischen Amts-Bedienten Pflicht ausdrücklich alsdann mit eingerichtet werden, und woferne über Zuversicht der Herr Secundogenitus in Güte seinen dritten Theil nicht habhaft werden könnte, sich selbst propria autoritate bezahlt zu machen Fug und Macht haben soll; jedoch bedingen sich Se. des Herrn Fürst LEOPOLDS Hochfürstl. Durchl. als Landes-Fürst und Primogenitus hierbey ausdrücklich aus, wenn sich eine sichere Gelegenheit ereignen würde, das Geld an Güter, Land und Leute, dem feudo und dem Fürstl. Männlichen Stamme zum Besten, anlegen zu können, an Capital darzu so viel baar zu zahlen, als der wahre Ertrag des dritten Theils des Amtes Nienburg und dessen Pertinentien à 5. Thaler Interesse auf 100. Thaler Capital gerechnet, exclusive der Steuren in der Stadt und Amt sich belaufen würde, bis dahin dem Herrn Postgenito, das zu seiner Appanage mit angewiesene Amt Nienburg pro expressa hypotheca cum clausula constituti possessorii pactoque executivo et jure insistendi wohlbedächtig eingesetzet, verbleibt.

4.) Nächstdem und weilen in dieser Grafschafft Warmsdorf keine bequeme Fürstl. Residenz und Wohnung vorhanden, so wollen des Herrn Primogeniti Hochfürstl. Durchl. dem Herrn Postgenito darzu,

darzu, und zu Anrichtung einer Hof-Staat, ein Capital von funfzehen tausend Thalern binnen drey Jahren a dato an absque intereſſe ohnweigerlich gegen Quittung zahlen, jedoch daß davon zehentausend Thaler zur Wohnung würcklich verwendet, und alſo zu Verbeſſerung des Lehns angeleget, oder daferne der Herr Poſtgenitus außer der Grafſchafft Warmsdorf eine bequeme Gelegenheit zur Wohnung ankaufen und ſothane Poſt darzu employiren könnte, dem Fürſtl. Manns-Stamm dießfalls hinlängliche Securität verſchaffet werden ſolle; Ferner wird dem Herrn Poſtgenito zur weitern Satisfaction

5.) Der Anfall aller künftigen adlichen und unadlichen Mann-Kunckel- und Erb-Zinß-Lehnen dieſer Grafſchafft Warmsdorf cum omni cauſa, erb- und eigenthümlich privative hierdurch cediret, und wollen darinnen der Herr Primogenitus ohne Conſens des Herrn Poſtgeniti keine weitere Mitbelehnte, als jetzo vorhanden, inskünftige machen und annehmen.

6.) Anlangende hierauf diejenigen Jura, ſo ſich des Herrn Secundogeniti Hochfürſtl. Durchl. in ſpecie ausbedungen, und des Herrn Primogeniti Hochfürſtl. Durchl. accordiret haben; ſo reſerviret ſich der Herr Poſtgenitus anfänglich mit gänzlicher Exemtion dero Fürſtl. Perſon und Fürſtl. Familie, welche in keinen welt- oder geiſtlichen Fall, oder ſonſt auf einige Art und Weiſe dem Landes-Fürſten ſubject ſeyn ſollen.

7.) Eine beſondere Hof-Canzelley anzurichten, dergeſtalt, daß dero Hof-Bediente, hohe und niedere, adliche und unadliche, in-geſamt neque directe neque per indirectum der Cognition in cauſis criminalibus, civilibus, perſonalibus et realibus des Landes-Fürſten, oder dero Regierung zu Cöthen unterworfen ſeyn, in cauſis eccleſiaſticis aber vor dem Conſiſtorio zu Cöthen auf folgende maße ſtehen ſollen, daß dem Herrn Poſtgenito jederzeit frey bleibet, einen dero Cavalliers oder Räthe nebſt dem Hof-Prediger, und zwart ſamt und ſonders, in ſolchen Geiſtlichen Fällen dem Conſiſtorio zu adjungiren, zu welchem Ende die Citationes jederzeit conjunctim ergehen, und in der Sache cognoſciret wird.

8.) Bedingen ſich auch Fürſt AUGUST LUDWIGS Hochfürſtl. Durchl. in dieſer Grafſchafft oder Amte Warmsdorf ferner die Ober- und Unter-Gerichte, eſt omnimodam jurisdictionem plene et effective über die Amtsſäſſigen von Adel, Pachter und alle übrige Unterthanen, ſamt dem jure die Erb-Zinß-Leute, welche bishero von dem Amte beliehen worden, alleine zu belehnen expreſſe

aus,

aus, worunter auch begriffen seyn sollen die Privilegia des Raths zu Güsten, wie auch der Innungen im Amte Warmsdorf zu geben und zu confirmiren, und obwohl

9.) Das Jus appellandi dem Landes-Fürsten regaliter plene gebühret, so soll doch nicht eher, als wenn das objectum litis 200. Thaler importiret, die Sache pro appellabili geachtet seyn, auch nicht eher angenommen werden, es sey per simplicem implorationem aut querelam nullitatis, oder man beschwerete sich super protracta vel denegata justitia, oder sonst ex quocunque capite, als bis ein definitiver Ausspruch vorhanden; ratione der Cameralien aber, in specie, wegen Prästirung der Dienste und Gaben, wie auch wegen und intuitu der Pachtungen, soll die Appellation nach Cöthen gänzlich cessiren. In causis criminalibus aber, bleiben alle Casus dem Herrn Postgenito zur Cognition, Bestrafung oder Aggratiirung alleine, außer derjenigen Fälle, worinnen eine Todes-Straafe erkannt, als welche nicht eher, als bis der Herr Primogenitus ratione vitæ vel mortis disponiret, durch das Amt Warmsdorf zur Execution gebracht werden sollen, wie denn auch dem Herrn Secundogenito die im Amte Warmsdorf hergebrachte Malefiz-Kosten zu statten kommen.

10.) Die Beamten des Herrn Postgeniti Hochfürstl. Durchl. bleiben in dero gnädigsten Herrns alleinigen Pflicht, doch wird solcher Pflicht nach den concertirten Formular sub lit. B. inseriret, nichts wider die Superiorität und Landes-Hoheit des Herrn Primogenitii auch wider diesen Recess zu unternehmen.

11.) Alle Ober- und Unter-Jagten in solchem Appanagio bleiben expresse benebst der Folge und Fürstl. Obrigkeit dem Herrn Postgenito reserviret, es wollen aber der Herr Primogenitus aus dero Forsten demselben jährlichen auf des Herrn Postgeniti Lebzeit franc und frey, jedoch gegen Erlegung des Schieß-Geldes 8. Rehe reichen lassen.

12.) Ingleichen behalten sich der Herr Postgenitus ausdrücklich bevor, das Jus recipiendi Judæos, item in Grentz-Sachen mit denen Vicinis die Nothdurft der Grafschafft Warmsdorf zu beobachten, wenn aber neue Vergleiche der limitum halber zu errichten, wären solche nicht anders denn mit Vorwissen und Concurrenz des Herrn Primogeniti, und also gemeinschafftlich zu schließen, auch bey Einquartierungen und Durchmärschen dem Fürstl. Cöthnischen Commissario dero Beamten zu adjungiren, und alles zu thun, was des Amts Nothdurft erfordert.

13.) Und

13.) Und obgleich hiernächst dem Herrn Primogenito in dem ganzen Cöthnischen Antheile die adlichen Vasallen zugehörig, so reserviret sich doch der Herr Postgenitus, daß a) die Lehns-Formul des Eydes auf ihn in contextu, nach des Herrn Primogeniti und dessen männliche Posteritât mit gerichtet, auch b) die Natur und zeitherige Eigenschafft der Lehne nicht invertiret oder geändert werden solle, und daß derselbe die Vasallen elective c) zu freudigen und traurigen Begebenheiten mit nach Warmsdorf verschreiben, und zur Aufwartung gebrauchen dürfe.

14.) Die Jura episcopalia bleiben dem Herrn Primogenito, das Jus Patronatus aber, über die Kirchen, Schulen und die Geistlichkeit in den Städten und Dörfern der hohen Grafschafft Warmsdorf, behält sich der Herr Postgenitus expresse ingleichen dieses bevor, daß bey anstellender Visitation derselbe seine Beamten adjungiren möge, ingleichen soll auf der Canzel im ganzen Fürstenthum Cöthen nach der concertirten Formul vor die Fürstl. Frau Mutter und den Herrn Postgenitum, auch wenn er sich verheurathen würde, dessen künftige Fürstl. Frau Gemahlin und Angehörige, mit gebeten werden; auch nächst dem Herrn Secundogenito unverwehret seyn, einen eigenen Hof-Prediger zuzulegen, und im übrigen auch andere von denen recipirten Religionen zu dulden.

15.) Als auch die Billigkeit erfordert, bey des Herrn Postgeniti oder seiner Posteritât Fürstl. Begräbnissen das Geläute gleich dem Landes-Fürsten zu thun, so reserviren sich dieses Herrn Fürst AUGUST LUDWIG Hochfürstl. Durchl. nicht alleine ausdrücklich, sondern auch, daß in dem Fürstl. Begräbniß die Leichen aus dessen Fürstl. Linie mit beygesetzet werden sollen.

16.) Die Succession des Fürstl. Mann-Stammes des Herrn Postgeniti auf dem Fall, wann nach Gottes Willen, des Herrn Primogeniti Fürstl. männliche Descendenten ausgehen würden, et reciproce, jedoch absque prærogativa graduum, nach Art und Eigenschafft der lineal-Succession unverrückt, und wann solchergestalt

17.) Eine Fürstl. Linie der andern im Fürstl. Manns-Stamme succediren solle, und bey der einen Linie Fürstl. Prinzessinnen nur vorhanden wären, so soll der succedirende Manns-Stamm denenselben überhaupt, (außer was ihnen sonst an Alimentation und Donation-Geldern gebühret, wie weiter folgen wird,) 20000. Thaler erlegen, welche in Capita zu vertheilen, jedoch aber dieselbe verbunden seyn, willig aus dem feudo zu weichen, und zugleich an Inventa-

riis so viel zu lassen, als die von beyden Hochfürstl. Herren Brüdern annoch besonders zu errichtende Specification besagen wird.

18.) Die Prinzessinnen selbst aus beyden Fürstl. Linien bekommen vom Lande, wie im Fürstenthum Anhalt gebräuchlich, ihre Ausstattungs-Gelder, eine jede Prinzessin aber, sie sey dem Herrn Primogenito oder Postgenito zugehörig, soll benebst der Tafel 1000. Thaler jährlich empfangen, welche letztere der überbleibende regierende Landes-Fürst, auch des Herrn Postgeniti Prinzessin, wann dessen männlicher Stamm abgegangen, geben soll und will; würden auch beyde Fürstl. Herren Brüdere Gemahlinnen hinterlassen, so ist verabredet, daß des Herrn Primogeniti Fürstl. Frau Gemahlin mit 6000. Thalern, des Herrn Secundogeniti aber mit 5000. Thalern, und zwar eines vor alles verleibdinget seyn, und eine jedwede aus ihres Herrn Gemahls verlassenen feudal-Intraden so viel zu genießen haben solle; jedoch bedingen sich beyderseits Fürstl. Herren Gebrüder ausdrücklich so wohl das Quantum der Verleibdingung der künftigen Gemahlinnen, als auch den vor jedwede ihrer Prinzessin jährlichen Gehalt nach eigenen Belieben künftighin zu determiniren und einzurichten, maßen dann vorhergehende Verordnung blos dahin verstanden seyn soll, wenn ein oder der andere Fürst. Manns-Stamm, welches Gott doch in Gnaden verhüten wolle, gänzlich ausgehen würde.

19.) Das ganze Antheil des Fürstenthums Cöthen so wohl was dem regierenden Landes-Fürsten, als auch dem Herrn Postgenito zugehöret, es bestehe in bonis feudalibus et allodialibus, so viel von diesen jetzo besessen werden, benebst denen Inventariis und Intraden, worüber ein Fürstl. Theil dem andern alsbald bey Vollziehung des Vergleichs eine Designation, und über das Amt Warmsdorf der Herr Primogenitus dem Herrn Postgenito alle Documenta, Amts-Bücher, Register und Acten bona fide originaliter also fort einzureichen hat, soll einem perpetuirlichen Fideicommiß, so lange der Fürstl. Manns-Stamm bey beyden Linien vorhanden, unterworfen bleiben, und nullo modo veralieniret, auch insonderheit die Cöthnische Fürstl. Hölzer forstmäßig und hauswirthlich salva substantia feudali tractiret, und damit umgegangen werden. Ereignet sich aber quoad fideicommissum

20.) ein casus necessitatis, alsdenn soll nach vorhergegangener Communication, eine jedwede Fürstl. Linie zehentausend Thaler Schulden aufzunehmen berechtiget seyn, worein die andere Fürstl. Linie zu consentiren gehalten; jedoch daß diese Schuld längstens binnen 3. Jahren wieder getilget werde.

21.) Das

21.) Das Seniorat benebst der Helfte der 15000. Thaler vacanten Seniorat-Lehnen so dem Fürstl. Antheil Cöthen von dem Fürstl. Hause Anhalt verschrieben, wann solche anfallen werden, item das Directorium bey der Landschafft, bleibet dem Herrn Primogenito, wie bey dem gesamten Fürstl. Hause Anhalt es verordnet, existente casu ebenfalls.

22.) So behält und reserviret sich auch der Herr Postgenitus, Herr Fürst AUGUST LUDWIG Hochfürstl. Durchl. vor sich und dero Fürst-Männliche Posteritat ausdrücklich alle Fürstl. Dignitäten und Prärogativen insgemein, die einem Fürsten von Anhalt zukommen möchten, und insonderheit, was in denen Land-Tags-Recessen de an. 1611. und 1652. enthalten, ingleichen reserviren sie sich, daß der Herr Primogenitus und dessen männliche Posteritat sie und dero Posteritat auf der Primogenitur-Linie Kosten, wenn am Kayserl. Hofe die Lehn zu suchen, an die Lehn mit bringen, und dero Namen denen Lehn-Briefen mit inseriren lassen soll; Ferner bedinget sich der Herr Postgenitus das Jus simultaneæ investituræ an und bey den übrigen Fürstl. Antheilen, ingleichen

23.) reserviren sich Fürst AUGUST LUDWIGS Hochfürstl. Durchl. den dritten Theil von denen adlichen Mann-Lehn-Gütern im Amte Cöthen und Nienburg gelegen, welche apert oder durch eine Felonie eingezogen werden würden, jedoch daß solche dem Fürstenthum incorporiret bleiben, maßen wenn ein Fürstl. Theil dem andern Geld dafür herauszugeben gewillet, deswegen dem Herrn Primogenito propter majores partes der Vorzug gebühret, solches an ein unbeweglich Lehn-Stücke wieder angewendet, und dem feudo incorporiret werden soll, zu welchem Ende denn und damit der Herr Postgenitus dieser Bedingungen Anfälle halber würcklich gewiß versichert seyn möge, so wollen der Herr Primogenitus die adlichen Mann-Lehn-Güter im Cöthnischen und Nienburgischen quoad tertiam partem a toto in der Mit-Belehnschafft, wie selbige jetzo tempore transacti begriffen, nicht schwächen, und keine neue Mitbelehnte annehmen; jedoch dergestalt, daß, daferne ein Ritter-Gut verkauft werden solte, dem Herrn Primogenito frey verbleibe, eben so viel neue Mitbelehnte einzunehmen, als die Anzahl der abgegangenen austrüge. So bedinget sich auch der Herr Postgenitus von demjenigen Emolumento zum dritten Theil von der Cöthnischen rata zu participiren, so aus der Ascanischen und Sachsen-Lauenburgischen Sache, oder aus andern Fürstl. Anhältischen Prætensionibus zu hoffen stünden.

24.) Soll und will des Herrn Primogeniti Hochfürstl. Durchl. mit des Herrn Secundogeniti Hochfürstl. Durchl. in wichtigen Sachen den Statum publicum des Fürstl. Cöthnischen Antheils, und des gesamten Fürstl. Hauses Anhalt allemahl communiciren, und ohne dessen Consens nichts vornehmen, und da diesem contraveniret werden wolte, soll alles vor Null und Nichtig gehalten werden.

25.) Weilen auch eine Fürstl. Linie der andern succediret, so soll von beyden Fürsten ein gesamter Archivarius, so viel die Negotia publica und gemeine Landes-Angelegenheit, geist- und weltlichen Sachen betrifft, angenommen, und von beyderseits Räthen die Inspection darüber geführet, auch von beyden Theilen, jedoch so, daß der Herr Postgenitus den dritten Theil nur darzu giebet, salariret werden.

26.) Mit allen Schulden und Processen, sie haben Namen wie sie wollen, und also auch in specie mit allen Landschaffts nominibus passivis, soll der Herr Postgenitus nichts zu thun haben, sondern der Herr Primogenitus allein vor die Zahlung stehen, auch die vorhandene Creditores der Landschafft, weilen einen ziemlichen Theil die Cammer zu Cöthen an sich gelöset, auf der Aemter Cöthen, Nienburg und Wulffen quid nehmen; alldieweilen aber mit denen von Bidersee, so wohl wegen der ordinair als extraordinair Steuren vom Bratzischen Hofe ein langwieriger Proceß geführet worden, welcher bisher vor das Amt Warmsdorf widrig ausgefallen, so reserviret sich der Herr Primogenitus diese Sache entweder per transactum abzuthun, oder sonsten Rechtlich auszumachen, wobey der Herr Secundogenitus, wann allenfalls diese Ordinair-Steuren vom Bratzischen Hofe gar abgehen solten, acquiesciren und dießfalls keine Gewehr noch Ersetzung prätendiren will. Ingleichen solle

27.) Der Herr Secundogenitus insgemein von allen Reichs-Creyß-Cammer- und Landes-Oneribus, sie haben Namen, wie sie wollen, und dessen Unterthanen der hohen Grafschafft Warmsdorf, von Einführung der Accise und allen neuerlichen Impoſten, so zeithero nicht gewesen, zu ihrer Conservation gänzlich befreyet seyn, doch will der Herr Postgenitus die Tranck-Steuren benebst dem Auf- und Absatze, wie solche der Landschafft gewilliget, bey der gesamten Landschaffts-Casse von den verselleten Bieren durch seine Bedienten richtig einliefern lassen; worunter aber nicht zu verstehen, was bey Hofe ausgehet und von nöthen ist.

28.) So viel das Gymnasium zu Zerbst, und das Hospital zu Güsten anbetrifft, sollen dieselbe von dem Herrn Postgenito dasjenige willig

willig ins künftige bekommen, was ſelbige zeithero genoſſen. Ratione des von der Auguſteiſchen Linie herrührenden Stipendii aber, behält ſich der Herr Primogenitus über 100. Thaler die völlige Diſpoſition bevor.

29.) Wollen der Herr Primogenitus dem Herrn Secundogenito alle diejenigen Vorſtands-Gelder binnen Jahr und Tag baar zahlen und einliefern, welche denen Pächtern der hohen Grafſchafft Warmsdorf zugehörig, und fünftauſend Thaler betragen, jedoch daß dagegen die über ſolche Vorſtands-Gelder ausgeſtellete Quittungen von denen Pächtern zu des Herrn Primogeniti Rent-Cammer zurück gegeben und ſelbige dieſes Anſpruchs dadurch befreyet werden. Widrigenfalls dieſelbe bis zu geendigten Pacht mit 5. Thaler pro Cent verzinſet, und an die Pächter ſelbſten bezahlet werden ſollen. Ingleichen reſerviret ſich der Herr Poſtgenitus alle Reſte und Prætenſiones der hohen Grafſchafft Warmsdorf, ſie rühren her, wo ſie wollen, an Gelde, Getreyde, oder Getreyde-Vorrath, welches die Pächter in Inventario haben.

30.) Ferner reſerviret der Herr Secundogenitus den Halbſcheid der Bibliotheck und des Gewehrs, ingleichen bedinget ſich derſelbe

31.) die freye Fehre zu Nienburg von dero Effecten des Fürſtl. Amts Warmsdorf, auch was ſie ſonſten in dero Fürſtl. Hof-Staat von nöthen hätten, anfahren und bauen ließen, und ferner die freyen Kalck-Steine von Nienburg zu denen Fürſtl. Gebäuden, auch was ſie außer den Fürſtl. Gebäuden an Steinen zur Kalck-Brennerey gebrauchen mögten, gegen Erlegung des Brecher-Lohns. Gleich wie nun

32.) die Abſicht dahin von beyden Hochfürſtl. Herren Gebrüdern gerichtet, das Jus Primogenituræ in perpetuum hierdurch zugleich per pactum zu etabliren, dergeſtalt, daß auch in der Poſtgenitur-Linie und Appanagio zur Conſervation der Luſtre und des Fürſtl. Manns-Stammes, die Succeſſion darinnen den erſtgebohrnen Prinzen und deſſen deſcendirenden Linie gebühren, und auf gleiche Weiſe nach denen Linien der Poſtgenitorum progrediret, keinesweges aber, ob einer nach denen gradibus dem letzt Verſtorbenen näher verwandt ſey, oder nicht, conſideriret werden ſoll; alſo will der Herr Poſtgenitus Sr. Herrn Fürſt AUGUST LUDWIGS Hochfürſtl. Durchl. wenn ſie den wahren Ertrag ihres Appanagii genauer erfahren und ausfindig gemacht, alsdenn nicht ermangeln, ſeinen Poſtgenitis ein proportionables und billiges Quantum an Gelde weiter aus-

zusetzen, doch also, daß dem erstgebohrnen Prinzen portio virilis im mindesten voraus verbleibe, als auch

33.) dieses Pactum successorium als ein Lex perpetuo duratura quoad introductam primogenituram bey der Fürstl. Posteritat und Augustei-schen Stamm-Linie seyn, gelten und bleiben soll; darneben aber in billige Consideration gezogen worden, daß dasjenige, was beyde Fürstl. Herren Gebrüdere aus besonderer Consideration und gegen einander hegenden Liebe in diesem Pacto, wegen des Herrn Postgenii Versorgung, mit einander abgehandelt, zu keiner Consequenz und Regel inskünftige von denen Postgenitis gezogen werden könnte, so soll zwart dem künftig regierenden Fürsten freystehen, nach der Anzahl seiner Prinzen denen Nachgebohrnen ein billiges Deputat zuverordnen. Doch soll, wenn nur ein Postgenitus vorhanden, und des ganzen Cöthnischen Antheils Intraden consolidiret und wieder combiniret wären, gleichwohl das Quantum vor denselben höher nicht denn auf 6000. Thaler sich belaufen, und überhaupt derselbe sich damit an Gelde absinden lassen.

34.) Allermaßen nun schließlichen die Rechtsverbindliche Nothdurft erfodert, gegenwärtigen Receß und Vergleich dergestalt zu befestigen, daß über kurz oder lang derselbe nicht wieder übern Haufen geleget werden könnte, sondern in domo zu ewigen Zeiten observiret und regardiret werden müste, darzu aber hauptsächlich die generale und speciale Renunciation aller darwider geltenden Rechtlichen Ausflüchte und Wohlthaten gehörig, und dieses in jure hauptsächlich enthalten und begriffen, oder doch im mindesten die beste Cautel ist, daß von dem Postgenito, zumahlen wenn er, wie in casu præsenti, annoch minorennis, eydliche Verzicht pflege gethan, und insgemein von beyden Theilen dergleichen Pactum successorium in Gegenwart der assistirenden Räthe und einiger Zeugen beschworen und juramento confirmiret zu werden, darzu sich auch beyde Hochfürstl. Herren Gebrüdere ganz willig verstanden, und die sub lit. C. angehängte Erbes-Formul würcklich abgeschworen. Als bekennen sie solches nicht alleine hierdurch nochmals, sondern renunciiren auch zugleich in Kraft einer super omnibus exceptionibus getroffenen special transaction zu ewigen Zeiten vor sich, dero Leibes-Erben und Nachkommen bey Fürstl. Parole und Glauben wissentlich und wohlbedächtig allen etwa noch übrig seyenden Exceptionibus juris tam in genere, quam in specie, absonderlich der Ausflucht, daß der Consensus ordinum status Imperii et provincialium, ingleichen plenaria et sufficiens causæ cognitio, item, die Inspicirung und Formirung eines individual-

Anschlas

Anschlages zur Auswerfung der Summa des Appanagii zur Vermeidung der Læsion nöthig gewesen wäre, wie auch dem Lege 4. C. de emancipat. liber. und allen künftigen casuum fortuitorum majorum, auch der sonst bekanten gemeinen Regul, daß eine Generale-Verzicht nicht gültig, wenn nicht alle Exceptiones in specie zuvor berühret und benennet worden. Und gleichwie über den ganzen Inhalt dieses Pacti und seinen Beylagen Sr. jetzo glorwürdigst regierenden Kayserl. Majest. Caroli VI. allergnädigstes Decret und Confirmation hierdurch alleruntherthänigst ausgebeten wird, darum auf besonders Anhalten und auf alleinige Kosten des Herrn Primogeniti ausgelöset und extrahiret werden soll: also ist dasselbe in triplo gefertiget, und so wohl von der Fürstl. Frau Mutter, als auch denen beyden Hochfürstl. Gebrüdern, Sr. des jetzt regierenden Landes-Fürsten, Herrn Fürst LEOPOLDS Hochfürstl. Durchl. und Sr. Herrn Fürst AUGUST LUDWIGS Hochfürstl. Durchl. wie auch vor denen bey Errichtung dieses Primogenitur-Pacti adhibirten resp. Fürstl. Räthen und Assistenten eigenhändig unterschrieben und besiegelt, auch gegeben Nienburg den 25. Aug. an. 1716.

(L.S.) Gisela Agnes, Fr. zu Anhalt.

(L.S.) Leopold, Fr. zu Anhalt.

(L.S.) August Ludwig, Fr. zu Anhalt.

(L.S.) Wh. Rath.

(L.S.) Christoph Jost von Zanthier.

(L.S.) Jh. Battmer.

(L.S.) Js. Sigismund von Rothmahler. H. Laurentius.

Eod. an. et die, errichteten die beyden Fürstl. Herren Gebrüdere einen anderweitigen Vergleich, worinnen zugleich der Kirchen-Receß und die Fundation des Fräulein-Stifts in Cöthen ratihabiret wird, und in welchen sich Fürst August Ludwig zugleich reserviret, in dem Amte Warmsdorf, auch andere von denen drey recipirten Religionen zu dulden. Der Vergleich lautet wie folget:

Von Gottes Gnaden, wir LEOPOLD und AUGUST LUDWIG Fürsten zu Anhalt, Herzoge zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien, Herren zu Bernburg und Zerbst ꝛc.

thun

thun hiermit kund vor uns, unsere Fürstl. Leibes-Erben und Nachkommen: Demnach die Durchlauchtigste Fürstin, Frau GJSFRA AGNESA, verwittwete Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gräfin zu Ascanien, gebohrne Reichs-Gräfin zu Nienburg, Frau zu Bernburg und Zerbst ꝛc. unserer Frau Mutter Gnaden, bey unserm freundbrüderlichen, heutigen dato geschlossenen Vergleich, nicht nur rühmliche freundmütterliche Officia interponiret, sondern auch noch auf dero Lebzeit zu unsers Fürst AUGUST LUDWJGS Appanagio 2000. Thaler als Tafel-Gelder jährlich von denen Witthums Revenuen ex liberalitate materna ohne einzige künftige Abrechnung beyzutragen und zuzuschiessen sich anheischig gemacht, wie die angehängte Designation sub lit. A. zeiget, welche wir unsers vielgeliebten Herrn Bruders, Fürst LEOPOLDS Lbd. auf unserer Frau Mutter Lebzeiten hiermit hinwiederum assigniren und übereignen, solche 2000. Thaler in Ansehung des uns accordirten gänzlichen Genusses der Intraden der hohen Grafschaft Warmsdorf, nach selbst eigenen Belieben in Empfang zu nehmen, und in ihren Nutzen zu verwenden; als haben wir beyderseits zu Bezeugung unserer freund-Söhnlichen Danckbarkeit und Respect uns dahin vereinbaret, selbiger und denen Ihrigen nachfolgendes unwiederrüflich zu accordiren.

1.) Soll der Vergleich, so wir, Fürst LEOPOLD sub dato den 28. Decemb. 1715. mit derselben aufgerichtet haben, mit Agnoscirung und Beytritt unserer, Fürst AUGUST LUDWJGS, als welches hierdurch aufs kräftigste geschiehet, in allen dessen Puncten und Clausuln gehalten und erfüllet werden; desgleichen versprechen wir auch beyderseits bey unsern Fürstl. Worten, und zwar wir Fürst LEOPOLD, als jetziger regierender Landes-Fürst, und wir Fürst AUGUST LUDWJG, da etwa die Regierung, so doch Gott verhüten wolle, durch Succession auf uns kommen möchte, Ihro Gnaden so lange sie leben das freye Exercitium Religionis in der Hof-Kirche zu Nienburg zu gestatten, mit der Vergünstigung, sich einen eigenen Hof-Prediger zu halten, oder die Lutherischen Prediger aus Cöthen darzu zu gebrauchen, dabey denn auch allen Lutheranern der Stadt und des Amts Nienburg, wie auch Auswärtigen soll erlaubet seyn, sich des Kirchengehens und Gebrauch des Heil. Abendmahls bey dem Lutherischen Gottesdienste zu bedienen; ingleichen sind wir zufrieden, daß, wann unserer Frau Mutter Hof-Fräulein, Räthe oder Cavalliers versterben würden, solche in

in dieſe Nienburgiſche Schloß-Kirche ohne Entgeld begraben werden mögten.

2.) Dieweilen wir auch in Regard der vielen mütterlichen Wohlthaten und gehabten guten Vorſorge unſerer Frau Mutter wegen dero geführten Vormundſchaft unſere Fürſt-Söhnliche Erkenntlichkeit und Dankſagung dafür zu erzeigen Urſach haben, als quittiren wir beyderſeits Fürſtliche Gebrüdere unſerer Frau Mutter Gnaden wie es am beſtändigſten de jure geſchehen kann, oder mag, vollkommlich tam in genere, quam in ſpecie, und zwar nicht nur über die geführte Vormundſchaffts-Regierung und Adminiſtration, ſo ſie tutorio vel curatorio nomine für uns gethan, oder durch ihre Bediente mündlich oder ſchriftlich thun, handeln oder ſchließen laſſen, ſondern auch in ſpecie der eingehobenen Landes-Nutzung halber, ſie haben Namen wie ſie wollen, incluſive des eingehobenen Ueberſchuſſes der Acciſe und Quarten, und verkauften Leeden, und Ueberſchuß der Aecker, ſo ſich an ein und andern Orte im Lande befunden, und von ſelbiger verkaufet worden, dergeſtalt und alſo, daß wir weder jetzo, noch in Zukunft an Ihro Gnad. die geringſte Anforderung deshalb machen, noch einige Erinnerungen, Defecte und Beſchwerden quoad formam et materiam ziehen und führen, oder andern dergleichen zu thun verſtatten wollen; Insbeſondere renunciiren wir der Exceptioni defectientis inventarii, juratæ ſpecificationis, non inſpectarum tabularum vel rationum, ingleichen nicht eingehändigten Reſidui, oder der Exception non numeratæ pecuniæ, wie auch aller und jeder Verletzungen, und der bekannten Regul, daß keine gemeine oder generale Verzicht bündig ſeyn ſolte, wann nicht eine beſondere Erzehlung und ſpeciale Renunciation aller Ausflüchte vorhergegangen, und zwar alles und jedes bey Fürſtlicher Treue und Glauben, wiſſentlich und wohlbedächtig, wollen auch darüber in ſpecie tranſigiret haben, mit der angehängten freund-Söhnlichen Verſicherung, unſerer Frau Mutter Gnad. in allen ſchadlos zu halten und zu vertreten. Und weilen wir Fürſt LEOPOLD, Inhalts des vorangezogenen Vergleichs mehr nichts als die in denſelben ſpecificirte Paſſiv-Schulden zu bezahlen übernommen, und dannenhero unſerer Frau Mutter Gnad. ſich von ſelbſt ſchuldig erkennen, die noch etwa von dero geführten Vormundſchafft rechtmäßig herrührende und zurück gebliebene, auch in der Specification nicht enthaltene Paſſiv-Schulden zu contentiren; als wollen unſerer Frau Mutter Gnad. außer ſolche Vormundſchafftliche rechtmäßige

mäßige Schulden wir ferner nicht selbst besprechen oder bespre chen lassen.

3.) Desgleichen geben wir unserer Frau Mutter Gnad. frey, mit ihren noch habenden Eigenthümern, es sey an liegenden Gü tern oder Capitalien, so sie jetzo besitzet, oder noch bey dero Leb zeiten erwerben mögten, nichts überall ausgenommen, nach dero eigenen Belieben zu schalten und zu walten, solche zu verkaufen, oder per donationem inter vivos vel mortis causa zu verschenken, oder per Testimentum, Codicillos vel aliam ultimam voluntatem liberrime nach Belieben davon zu disponiren. Wie wir dann auch, der regierende Landes-Fürst, auf Ansuchung unserer Prinzessin Schwester Lbd. CHRISTIANEN CHARLOTTEN uns hierdurch erklären, wann nach unserer Frau Mutter Gnad. sel. Absterben, welches Gott lange Zeit gnädiglich verhüten wolle, derselben nicht gefällig wäre, bey uns zu bleiben, solcher alljährlich Eintausend Thaler Kost-Geld, und noch darzu die 1000. Thaler, so ihr nach dem väterlichen Testament zukommen, aus unserer Fürstl. Cammer ohnfehlbar jährlich in zwey Terminen zahlen zu lassen.

4.) Versprechen wir Fürst AUGUST LUDWIG unsere Amts Warnsdorfische Gast-Wirthe, Schencken und Unterthanen dahin anzuhalten, so lange die Frau Mutter lebet, und wir desfalls keine Aenderung zu treffen gemeynet, Nienburgischen Brandtwein zu gebrauchen, zu verschencken und zu verfellen, ohne andern Brandtwein einzuführen; jedoch daß von jedem Viertel Brantwein uns 2. Thaler Niederlage von dem Käufer erleget werden.

5.) Wir der regierende Fürst wollen unserer Frau Mutter Gnad. auch gestatten, daß sie ihr Mast-Vieh in Nienburg mag schlachten, und zum wohlfeilen Kauf in die Stadt und Amts-Nienburgischen Dorfschafften debitiren lassen; jedoch daß davon die Accise nach dem Accis-Satz an uns entrichtet wird. Ferner soll die Stadt und Amt Nienburg keinen andern Brandtwein zu verfellen befugt seyn, als der auf dem Amte Nienburg gebrauet, ingleichen soll unsere Frau Mutter auch die Befugniß haben, das Maas Bier jedesmahl im Verkaufen einen Pfennig höher zu setzen als es bey der Stadt Cöthen verschenckt wird, jedoch wird ratione des Brandtweins, so in der Stadt Nienburg verfellet wird, von denen Käufern die Accise gegeben, zu welchem Ende, und damit die Stadt bey ihrer Nahrung bleibe, auch ratione der Accise gehörige Richtigkeit beobachtet werde, kein Brandtwein vom Amte in die Stadt

Maas-

Maasweiſe oder in geringer Doſi verkauft werden ſoll. Wir behalten auch unſern geſamten Unterthanen für, den Brandtwein nicht höher als wie jederzeit der Preiß in Quedlinburg iſt, zu bezahlen, jedoch daß die Unterthanen dergleichen Brandtwein in Quedlinburg zu langen dem Pretio des Nienburgiſchen Brandtweins ſoll zugeſchlagen werden. Und dieweil ſich zeithero einiger Diſput ereignet bey Ausweiſung neuer Stellen, es ſey zu Häuſern, Gärten oder Feldern, wann davon einiges Kauf-Geld gegeben werden, ſoll hinkünftig uns, dem Landes-Fürſten das Kauf-Geld unſerer Frau Mutter Gnad. aber die Ausweiſung ſolcher Stellen bleiben, und daferne es verlanget werden ſolte, von unſerer Rent-Cammer derſelben das Intereſſe von denen Kauf-Geldern jährlich gereichet werden.

6) Als auch ratione der Klein-Wilcknitzer Bier-Verſellung auf dem Pulver-Hofe in Cöthen, wegen der Brauerſchafft daſelbſt es allerhand Motus abgeben will, ſollen dagegen wir, der regierende Fürſt nichts ermangeln laſſen Ihro Gnad. bey dem Exercitio nach Inhalt des am 15. Decem. p. a. getroffenen Transacts, ſo viel an uns iſt, jederzeit zu ſchützen, und zu gewähren. Wir wollen auch dem Cammer-Werckmeiſter vor den Bau-Platz ſo er bey der Fürſtl. Reſidenz Nienburg zu Erbauung eines Trabanten-Hauſes von ſeinem Garten hergegeben, einen andern anweiſen laſſen.

7) Demnach wir auch beyderſeits Fürſtl. Gebrüdere erwogen, daß die gröſte Glückſeligkeit iſt, wenn die Unterthanen im Lande bey ihrer Gewiſſens-Freyheit geſchützet werden, ſo wollen wir den Lutheriſchen Confeſſions-Verwandten in unſerm Fürſtl. Anhalt-Cöthniſchen Lande, nach Inhalt des Fürſt-Väterlichen Teſtaments das freye Exercitium Religionis laſſen, in ſpecie ſolche bey der Lutheriſchen Kirche in Cöthen, nach denen von unſers in Gott ruhenden Herrn Vaters ertheilten Privilegiis und deshalb gemachten Verordnungen, ſo wohl in den Kirchen- und Schul-Gebräuchen, als auch Salariis und Accidentien, wie ſie ſolches bis zu Endigung unſerer Frau Mutter Vormundſchafft-Regierung gehabt, ſchützen, und dieſelbe weder directe noch indirecte kränken, noch durch jemand beeinträchtigen laſſen. Wir thun ſolcher Kirche auch die Gnade, daß, wenn einer oder ander von denen Lutheranern, es ſey per donationem inter vivos oder in caſum mortis der Lutheriſchen Kirchen, es ſey an liegenden Gründen oder Capitalien was zuwenden wollte, es unverwehret ſeyn ſoll, in welchen Fall der Kirche alle Fürſtl. Hülfe hierinne desfalls wiederfahren ſoll; Und weil ſich die zeither

ein Disput ereignet, wegen eines Hauses, so der Seyler Baumfelter an die Lutherische Kirche geschencket, so wollen wir solchen Disput hierdurch cassiren, und die Lutherische Kirche als ihr Eigenthum dabey schützen. Desgleichen versprechen wir auch beyderseits Fürstl. Gebrüdere, daß zu ewigen Zeiten denen Lutherischen Confessions-Verwandten der Stadt Cöthen nicht soll zugemuthet werden, von Hochzeiten, Kindtaufen oder Begräbnissen einige neue Auflagen an Gelde desfalls noch a parte ohne was sie an die Geistlichen deswegen bereits zu geben schuldig, und seit dem das Lutherische Exercitium Religionis in Cöthen in usu gewesen, an die Obrigkeit oder sonst jemand zu entrichten und zu prästiren.

8) Versprechen wir beyderseits Fürstl. Gebrüdere, daß, wann unsere Frau Mutter Gnad. mit Tode abgehen sollte, wir solche nicht allein mit aller Fürstl. Ehre bey unsern jetzt. Herrn Vater in sein Begräbniß wollen beysetzen, sondern auch sechs Wochen von dero sel. Absterben angerechnet, im ganzen Lande läuten lassen, und zwar jedes Tages eine Stunde von 11. bis 12. Uhren mit allen Glocken, so viel deren in Städten und auf dem Lande seynd, desgleichen auch 14. Tage vor der Gedächtniß-Predigt geschehen soll, wollen auch die Trauer des ganzen Landes auf ein Jahr und sechs Wochen, nebst Verbietung der Music und stillschweigenden Orgeln in denen Kirchen anordnen, und obgleich bey der Besetzung die Abdanckung in der Reformirten Kirche geschiehet, so soll doch des Tages darauf die Haupt-Leichen-Predigt in der Cöthnischen Lutherischen Kirche, ingleichen auch selbiges Tages in jeder Kirche durch das ganze Land eine Leichen-Predigt gehalten werden, und zwar nach dem Text, so unsere Frau Mutter Gnad. vor deroselben Absterben ordiniren wird.

9) Wollen wir auch zu immerwährenden Andencken unserer Frau Mutter Gnad. das von ihr erbauete adliche Lutherische Frauenzimmer-Stift zu Cöthen, wann uns dessen Statuta und Fundation zuförderst communiciret, confirmiren, und zu ewigen Zeiten schützen und handhaben.

10) Und weil Se. Königl. Majest. von Groß-Britannien bestellter Ober-Hauptmann, Wilhelm Heinrich von Rath, während der unsers Fürstl. Hauses Bedienung, worinnen er als geheimder Rath, Cammer-Steuer-Director und Ober-Hauptmann gestanden, unserm Hause treue und ersprießliche Dienste geleistet, so wollen wir solchen und seinen Leibes-Erben und Nachkommen, die von unsers in Gott ruhenden Herrn Vaters Gnad. hochsel. Andenckens

per

per Testamentum zur Remuneration legirte vier und zwanzig tausend Thaler an aperten Lehnen, halten, und an deren statt solchem die Expectanz nebst der wircklichen Mitbelehnschafft auf das Schammerische Gut zu Fernsdorf ertheilen, und zwar wollen wir, Fürst LEOPOLD, als regierender Landes-Fürst obige Mitbelehnschaft, als hiermit bereits conferiret achten, und solchem nebst seinen männlichen Descendenten diese Anwartung und gesamte Hand, nach Abgang des Schammerischen Manns-Stammes, durch die wircklige Beleyhung vor diesesmal per Mandatarium bey unserer Landes-Regierung befestigen lassen. Ueber dieses quittiren und zahlen wir beyderseits Fürstl. Gebrüdere vor uns und unsere Nachkommen, dem Ober-Hauptmann, dem von Rath, wegen seiner gehabten Bedienung, auch wegen desjenigen so davon dependiret, oder ex quocunque capite et intuitu demselben über lang oder kurz herrühren könnte, in specie ratione des Cammer- und Steuer-Wesens, es sey in Abnehmung der Cammer-Aemter-Steuer, oder sonst von ihm geführten Special-Rechnung, Authorisirung derer Belege, eingehobenen Nutzungen, es habe Namen wie es wolle, an Geldern, Holtz oder Getreydig, und desfalls ausgestellten Quittung, hierdurch auf ewig quitt, ledig und los, und wollen weder wir noch unsere Fürstl. Erben und Nachkommen dem Ober-Hauptmann von Rath, oder seinen Erben, dießfalls besprechen, sondern wir quittiren solchen hierdurch tam in genere, quam in specie cum exceptione non numeratæ pecuniæ, dergestalt, daß wir weder jetzo, noch in das künftige die geringste Anforderung desfalls an ihn oder die Seinigen machen wollen, und obgleich nicht alle Requisita nach der gemeinen Rechts-Regel bey dieser Quitt- und Loszehlung in specie adhibiret und exprimiret werden sollen, so sollen doch unser hohes gegenwärtiges Fürstl. Wort und Versprechen so wir hierdurch thun, einen solchen Effect haben, und dadurch dergleichen Defect, wann einer über kurz oder über lang etwa wollte gemachet werden, abgeholfen seyn. Wir wollen auch vor des Ober-Hauptmanns seine Söhne zum Studiren Eintausend fünf hundert Thaler also bald hierdurch unwiederruflich verschrieben haben, dergestalt, daß wir, Fürst LEOPOLD, Eintausend, wir aber Fürst AUGUST LUDWIG Fünfhundert Thaler erlegen wollen, auch solchen alle Fürstl. Gnade jederzeit erweisen.

11) Soll solcher bey seinen Gütern, im Amte Cöthen gelegen, als dem Guthe zu Piethen, davon er die Helfte erkauft, und die andere Helfte von unserm Herrn Vater und Frau Mutter geschen-

cket bekommen, desgleichen bey dem Gute zu Edderitz, der Gasthofs-Gerechtigkeit daselbst, der Wind-Mühle zu Edderitz und Priesdorf, ingleichen bey der Richterischen Afterlehn, vor sich und seine Erben ruhig gelassen werden mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, wie er solche bisanhero besessen, genutzet und gebrauchet, ohne desfalls einigen titulum acquisitionis oder Dominii zu prätendiren, auch wann solche von ihm oder seinen Erben dermahleins verkaufet werden wollte, wollen wir unsern Consens darzu willig ertheilen, und soll von denen Kauf-Geldern kein Abzug gefodert werden.

12) Ist auch von uns beyderseits Fürstl. Gebrüdern unserer Frau Mutter Gnad. accordiret, wenn bey dero Lebzeiten von uns beyden Fürstl. Gebrüdern mit Tode abgehen sollte, und die Frau Mutter des verstorbenen Leibes-Erben überlebete, oder dessen keine vorhanden wären, alsdenn die jetzige Zulage der 2000. Thaler benebst denen uns Fürst AUGUST LUDWIGEN erb- und eigenthümlich cedirten, und im Amte Warmsdorf gelegenen Gütern, welche zu Augmentirung unsers Fürst August Ludwigs Appanagii uns zugeeignet werden, alsdann ceßiren, und an unsere Frau Mutter Gnad. wieder zurück fallen sollen. Zu Urkunde dieses haben unsere Frau Mutter Gnad. wegen der gethanen Zulage der zwey tausend Thaler und wir beyderseits Gebrüdere ratione der übrigen in diesem Transact enthaltenen Puncten, nachdem wir Fürst AUGUST LUDWIG bey dem Worte der ewigen Wahrheit in Kraft eines solenniter abgelegten Eydes als majorennitati proximus denselben nicht allein völlig approbiret, sondern auch darzu zwey Zeugen in specie mit requiriret, gegenwärtigen und unwiederruflichen Vergleich und Recess eigenhändig unterschrieben, und mit unsern Fürstl. Petschafften besiegelt und wohlbedächtig vollenzogen, auch in drey Exemplarien ausfertigen lassen, der gegeben, Nienburg den 25. Aug. 1716.

(L.S.) Gisela Agnes Fr. zu Anhalt Wittwe.
(L.S.) Leopold Fr. zu Anhalt.
(L.S.) August Ludwig, Fr. zu Anhalt.
(L.S.) W. H. von Rath.
(L.S.) Christoph Jost Zanthier.
(L.S.) Otto von Battmer als Zeuge.
(L.S.) J. C. Sigismund von Rothmahler als Zeuge.

Hier-

Hierauf stellete die Hochfürstl. Frau Mutter nachfolgende Verschreibung aus, welche also lautet:

Von Gottes Gnaden GISELA AGNESA, verwittwete Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gräfin zu Ascanien, gebohrne Reichs-Gräfin zu Mienburg, Frau zu Bernburg und Zerbst ꝛc. thun hiermit kund, daß wir die in diesem vorgeschriebenen Vergleich sub dato den 25. Aug. c. a. versprochene Zweytausend Thaler an unsers jüngsten Herrn Sohns, Fürst August Ludwigs Lbd. alljährlich von verstrichenen Johannis an gerechnet, folgendergestalt assigniren, als

Neunhundert Thaler jährlichen Zinß von denen 9000. Thalern Morgengabs-Geldern.

Funzig Thaler jährlichen Zinß von denen 1000. Thalern Müllerisches Capital.

Dreyhundert Sechzig Thaler vor 12. Sechzig Malter Holtz.

Achzig Thaler vor 4. Sechzig Bund-Holtz.

Zwanzig Sechs Thaler vor 8. Stück Rehe.

Fünfhundert achzig vier Thaler von dem Pachter Lodderstedt zu Gentz jährlich gegen unsere special-Assignation in vier Terminen Michaelis, Weynachten, Ostern und Johannis zu heben, welches die Summa der zwey tausend Thaler constituiret, und bezahlet den Genuß der Zinsen von denen Zehentausend Thalern Capital, wie auch die Holtz- und Wildprets-Gelder der Fürstl. Rent-Cammer aus gesamter Aemter-Steuer-Casse in Cöthen; jedoch reserviren wir uns expresse, daß wegen der Cedirung der Zinsen von denen 9000. Thalern Morgengabs-Geldern und denen 1000. Thalern Müllerischen Capitals es uns ratione der Capitalien wegen unsers daran zustehenden Eigenthums, welches wir uns hierdurch expresse vorbehalten, sonder Präjudiz seyn solle. Zu Urkund dessen haben wir diese unsere Lebzeit geschehene Assignation und Anweisung wohlbedächtig unter unserer Fürstl. Unterschrifft und Insiegel ausgestellet. Mienburg den 25. Aug. an. 1716.

(L. S.) Gisela Agnesa Fr. zu Anhalt, Wittwe.

Anno 1718. den 29. Jul. fertigte der Durchl. Fürst Leopold einen Vergleich aus, wie es künftig mit dem Jure Patronatus der Evangelisch Lutherischen Kirche zu Cöthen, und mit Berufung der Kirchen-Diener solle gehalten werden. Der Vergleich selbst lautet also:

Dem-

Demnach der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr LEOPOLD, Fürſt zu Anhalt, Herzog zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Graf zu Aſcanien, Herr zu Bernburg und Zerbſt ꝛc. auf beſchehenes Anſuchen vor nöthig befunden, ſo wohl wegen des Juris Patronatus bey der hieſigen Evangeliſch Lutheriſchen Kirche, zu Verhütung aller künftig etwa fürfallenden Zweifel, Erläuterung zu geben, wie es damit in ein und andern Fällen zu halten ſey, als auch wegen des dero Frau Mutter Gnad. in der Schloß-Kirche zu Nienburg währenden dero Witthums verſtatteten Exercitii Religionis nähere Erklärung zu thun: Als verwilligen Se. höchſtgedachte Hochfürſtl. Durchl. 1) daß es mit Beſtellung eines Paſtoris bey der Lutheriſchen Kirche allhier, wann der Vocandus ſchon ein ordinirter Prediger iſt, jedesmahl alſo zu halten ſey, wie der Ober-Pfarrer zu St. Nicolai in Zerbſt beſtellet wird, daß nehmlich Ihro Hochfürſtl. Durchl. der verwittweten Fürſtin und allen folgenden Kirchen-Patronen frey bleibet, den Paſtorem zu nominiren, eine Gaſt-Predigt halten zu laſſen, und Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem regierenden Landes-Herrn zu präſentiren, welcher dann, wenn Se. Hochfürſtl. Durchl. und dero Licentiam vocandi zu erbitten die präſentirte Perſon ihres Lebens und Bezeigens halber nicht entgegen, und dieſelbe wider den Præſentatum nicht etwas mißfälliges zu ſprechen haben, ſolche Licentiam ertheilen, auch denſelben nach der vom Patrono erlangten Vocation und vor dem Conſiſtorio gethaner Huldigung, wie ſolche in Zerbſt gewöhnlich, gnädigſt confirmiren, und damit ſein Amt ohne fernere Solennität antreten laſſen. Und woferne der Vocandus noch kein ordinirter Prediger ſeyn würde, derſelbe wohl als ein Candidat zum Diaconat von dem jedesmahligen Kirchen-Patron Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem regierenden Fürſten präſentiret werden ſolle, worauf jeder Candidatus ſich bey dem Superintendenten hier zu einer Unterredung, nicht wegen der Lutheriſchen Religion ſelbſt, ſondern wegen ſeiner Erudition, Lebens und Wandels halber, einfinden muß, auch wann Sr. Hochfürſtl. Durchl. der Landes-Herr, den Candidatum zur Probe-Predigt zu admittiren gnädigſt reſolviret haben, der Superintendens nach 8. Tage vorhero von dem Patrono beſchehener Invitation, nicht nur der Probe-Predigt, (wozu ein Text zu geben, dem Patrono verbleibet) ſondern auch auf erhaltene Vocation des Patroni und deren erfolgete Landesherrliche gnädigſte Confirmation, welcher halben er ſich dem Conſiſtorio zu ſiſtiren, und Huldigung, wie oben vom Paſtore gedacht, anzugeloben hat, der Anzugs-Predigt, ſtatt der Inveſtitur beywohnet,

net, wogegen der Patron der Lutherischen Kirche zu Cöthen, wenn der präsentirte Diaconus kein ordinirter Prediger ist, als welcher mit dem Examine verschonet bleibet, das Examen wie auch die Ordination desselben nach erhaltener Landesherrlicher Commission, nebst andern Lutherischen Predigern dieses Fürstlichen Antheils, und zwar die Ordination in Gegenwart des Superintendentens verrichtet. Wo aber zum Lutherischen Pastorat zu Cöthen ein Studiosus präsentiret würde, diejenige Lutherische Prediger, welchen es von Serenissimo oder dem Consistorio aufgetragen wird, das Examen und die Ordination, und zwar die Ordination in Gegenwart des Superintendentens bewerckstelligen; wie es denn auf diese Weise bey verstehender Bestellung des vacanten Lutherischen Diaconats zu halten, auch den Studiosum Gräbern, wann Ihro Hochfürstl. Durchl. die verwittwete Fürstin bey dessen Præsentation bleiben würden, und gedachter Studiosus, wegen des vorigen Vergehens unterthänigst depreciret, zum Diaconus zu confirmiren, gnädigst beliebet worden.

Weilen es auch mit Constituirung eines Salarii vor die währender jetziger Vacanz des Diaconats circulirende Lutherische Land-Prediger, die Meynung nicht gehabt, damit dem Kirchen-Patrono ein Präjudiz zu machen, sondern nur nach verflossenen halben Jahr die Dorf-Kirchen von fernern Unkosten der Fuhre und Zehrung zu befreyen, und übrigens bey dem moderirten Quanto es verblieben, so hat es dabey sein Bewenden. Wegen der Nacht-Begräbnisse gehöret dem Landes-Herrn die Dispensation, ob er solche verstatten wolle oder nicht? auf welchen Fall, und da sie nachgelassen, zwar die notorie ganz Armen und Bettler umsonst zu begraben seyn: im übrigen aber nach Condition der Personen, ob eine ganze, halbe, oder viertel Schule zu nehmen, die Sache auf gütliche Vergleichung zwischen dem Pastore und dem, so die Leiche zur Erden bestatten lässet, ausgesetzet worden, mit der fernern Erklärung, daß wenn auch diese hierunter nicht einig werden könnten, der Superintendens oder das Consistorium, solche nach Billigkeit, und auf ihre Pflicht so fort ohne Entgeld decidiren sollen.

Die Rechnungen der lutherischen Kirche zu Cöthen werden von dem Superintendenten, Pastore der Lutherischen Kirchen, und denjenigen, welchen die Hochfürstl. Frau Wittwe als Patronin, und alle folgende Kirchen-Patronen dazu bevollmächtigen, in der Lutherischen Kirchen-Sacristey-Stube abgenommen, auch nachhero ein Exemplar in das Hochfürstl. Consistorium eingeschicket.

Die Annehmung und Beſtellung der Lutheriſchen Schul-Collegen betreffend, werden dieſelbe an Se. Hochfürſtl. Durchl. dem Landes-Herrn von dem Patrono mittelſt eines Schreibens präſentiret, welches die Præſentati bey dem Superintendenten einzuliefern, auch mit demſelben eine Unterredung zu Exploirung der Candidaten Gelehrſamkeit, Lebens und Wandels zu halten, und wann die Vocirung gnädigſt bewilliget, der Candidatus auch von dem Patrono die Vocation erhalten hat, ſich vor dem Fürſtl. Conſiſtorio unerfordert zu ſiſtiren, auch daſelbſt gleich wie zu Zerbſt geſchiehet, anzugeloben ſchuldig, dem Landes-Herrn gehorſam zu ſeyn, und ſich vor dem Conſiſtorio als ſeinem ordentlichen Foro jederzeit zuſtellen.

Willigen Se. Hochfürſtl. Durchl. daß der Hof-Cantor zu Nienburg, der Hochfürſtl. Frau Mutter Hof-Bedienten Kinder im Chriſtenthum, auch Leſen und Schreiben unterrichtet; es ſollen aber unter die Hof-Bedienten desfalls gerechnet werden alle diejenigen Perſonen, welche von Ihro Hochfürſtl. Durchl. Beſoldung bekommen; jedoch dahin die Pächter, ihr Geſinde, Schäfer, Müller, Fähr-Meiſter, Nachtwächter und Hirten keinesweges gezogen ſeyn. Was aber die Copulationes und Taufen betrifft, ſo die eigentlichen Lutheriſchen Hof-Bedienten zu Nienburg concerniren, verbleiben ſelbige den Lutheriſchen Geiſtlichen bey der Schloß-Kirchen; die andern Fürſtl. Bediente aber, ſo zu der Juſtitz- und Amts-Oeconomie gebrauchet werden, als der Juſtitiarius, Amts-Einnehmer und Land-Richter, Brau-Verwalter, Brauer, Brandewein-Brenner, Waſſer-Pumper, Amts-Bote und Amts-Diener, haben die Freyheit, ſich in der Schloß- oder Stadt-Kirchen trauen, und ihre Kinder an einem oder andern Orte taufen zu laſſen, jedoch, daß, wenn der Actus in der Schloß-Kirchen geſchiehet, dem Stadt-Prediger ſein Accidens, und zwar von jeder Trauung 1. Thaler 8. Groſchen, und von jeder Taufe 1. thlr. 8. Groſchen entrichtet werde.

Endlich iſt wegen der Evangeliſch-Lutheriſchen Hof-Bedienten zu Cöthen in Gnaden reſolviret, daß ohne Unterſchied, es ſeyn Matrimonia mixta oder nicht, von denen Copulationen und Taufen, ſo occaſione ihrer Perſonen ſich ereignen mögten, ſo wohl dem Ordinario bey der Schloß-Capelle, als dem Ordinario bey der Lutheriſchen Kirche, welcher den Actum nicht verrichtet, ein gewiſſes, und zwar von der Trauung 1. Thlr. 8. gl. und von der Taufe 1. Thlr. 8. gl. ohne alle Diſtinction der Perſonen gezahlet werden ſollen. Und wie letzlich Se. Hochfürſtl. Durchl. ſich gnädigſt erklären, daß es wegen des Exercitii Lutheriſcher Religion, auch Juris Patronatus

bey

bey der Lutherischen Kirchen und Schulen zu Cöthen im übrigen bey der Fundation de an. 1695. Fürstl. Concession vom 4. Oct. 1701. Fürstl. Ehe-Pacten, auch Fürst-Väterlichen Testamente, den Fürstl. Vergleichen de an. 1715. und 1716. beständig verbleibe, besonders auch wegen des Trauens und Aufgebots, auch Taufe und Erziehung der Kinder bey der Stadt Cöthen unter beyderley Religions-Verwandten, auch so viel die Lutherischen Hof-Bedienten zu Nienburg belanget, alles dergestalt solle gehalten und observiret werden, wie es in dem ehemahls errichteten Interims-Recess de dato 7. Sept. 1708. §. 4. et 5. decidiret, ingleichen wegen der Haus-Trauung in eben solchen Recess §. 16. verordnet worden, als in so ferne Ihro Hochfürstl. Durchl. solche Disposition gelten zu lassen, in Gnaden resolviret, wie dann auch dieselbe zufrieden seyn, daß die Evangelisch-Lutherischen Kinder, so zum heil. Abendmahl gehen wollen, sie seyn aus dero oder andern benachbarten Landen, sich drey Monat zuvor von dem Prediger bey der Schloß-Kirche zu Nienburg in ihren Glaubens-Gründen und Christenthum, doch ohne öffentliche Catechisation informiren lassen, auch zu Cöthen am Erndte-Dank-Fest die Büchsen bey denen Lutherischen Unterthanen und Eingesessenen, wie nicht weniger zur Erhaltung der Evangelisch-Lutherischen Frey-Schulen quartaliter herum getragen werden mögen. Also haben nicht nur Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Versicherung dessen allen diese Erklärung und resp. nähere Erklärung unter dero Hochfürstl. Hand und Siegel bekräftiget, sondern auch zu steter Festhaltung ausgestellet. So geschehen Cöthen den 29. Julii 1718.

Leopold, Fürst zu Anhalt (L. S.).

Hierauf stellete die Hochfürstl. Frau Mutter an eben dem Tage folgenden Revers aus, welcher also lautet:

Von Gottes Gnaden wir GISEL AGNES, verwittwete Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen ꝛc. bekennen hiermit: daß, nachdem der Durchlauchtigste Fürst, Herr LEOPOLD, Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen ꝛc. unser höchstgeliebtester Herr Sohn eine Erläuterung wegen des Exercitii Lutherischer Religion und des Juris Patronatus bey hiesiger Lutherischen Kirche und Schule unterm heutigen dato uns zusantworten lassen; wir solche Erläuterung acceptiret, auch zu denen übrigen Documentis beygeleget, dabey wir uns verbinden, daß, wenn bey Abnahme der Nienburgischen Stadt-

Kirchen-Rechnungen ein merklicher Abgang des Klingebeutel-Geldes befunden wird, solcher der Parochial-Kirchen daselbst aus dem Klingebeutel-Gelde der Schloß-Kirchen ersetzet, nicht weniger die Lutherische Einwohner in Nienburg, welche daselbst eigene Häuser, und noch keine Kirchen-Stühle in der Parochial-Kirche gelöset haben, einen oder zwey Kirchen-Stühle um den dort üblichen Preiß lösen, und von dem Justitiario benöthigten Falls darzu angehalten, auch sonst der Kirche und den Schul-Bedienten zu ihren rechtmäßigen Foderungen schleunige Hülfe jederzeit ohne Entgeld ertheilet werden solle. Und wie wir hiernächst Ehe- und andere Consistorial-Sachen zu den Amts-Gerichten nicht ziehen, vielmehr unsere eigene Hof- und andere Bediente in Ehe-Dispensations- und andern zum Consistorio gehörigen Sachen dem Consistorio unterworfen seyn, und selbigen allezeit sistiren lassen wollen, wenn wir von dem Consistorio darum ersuchet werden, welche Requisition jedoch unterbleibet, im Fall die Fürstl. Anhaltische Wittwe zu Zerbst ihre Hof-Bediente in dortigen Consistorio ohne dergleichen Requisition stellen. Also reserviren wir uns im übrigen alle uns, vermöge unsers höchstsel. Gemahls Lbd. Testament und der Fürstl. Ehe-Pacten zustehende Gerechtigkeit. Urkundlich haben wir dieses unter unsern Fürstl. Siegel und eigenhändigen Unterschrift ausgefertiget. Geschehen Cöthen den 29. Julii 1718.

(L.S.) Gisela Agnes, Fürstin zu Anhalt, Wittwe.

Anno 1727. beschwerte sich der Durchl. Fürst Leopold zu Cöthen wider den Herrn Fürsten zu Anhalt-Dessau bey dem Reichs-Hof-Rath, wegen verrückter Grenzen bey Würflau, worauf den 20. May an den Herrn Beklagten reskribiret wurde: Ihro Kaiserl. Majest. hätten sich zwar ungezweifelt versehen, es werde auf das von der Fürstlichen Regierung zu Cöthen bey des Herrn Fürsten Regierung der von ihme Herrn Fürsten seinen Unterthanen verstatteten Rosenfelder Feld-Lehn-Umpflügung, als womit die in beygelegter den 13. Junii 1609. beschriebenen Grenz-Beziehung der Aemter Dessau und Cöthen enthaltenen deutlichen und eigentlichen Limiten, Ausziehung weit über die Grenze in die Würflauer Feld-Lehden als Cöthnisches unstreitiges Territorium eingreifen, und davon einen ziemlichen Land-Strich, benebst Verrückung der Landes-Grenzen und Umstürzung der Mahl-Hügel weggenommen worden, um Anstellung einer gemeinen Besich-

tigung

tigung, gethane und ganz billig mäßige Ansuchung in gebührende Consideration kommen seyn, daß ermeldte seiner Fürstlichen Regierung, an der Beförder- und Vollziehung derselben keinen Verzug würden haben lassen zu Schulden kommen; Nachdem aber solches gleichwohl geschehen: so wollten Ihro Kaiserl. Majest. den Herrn Fürsten gnädigst befehlen, berührte gemeinsame local-Besichtigung ohne längern Verzug, so viel bey ihm beruhet, zum Stande zu bringen, und was sich dabey wird befinden, das von dem Cöthnischen Würflauer Feld-Lehden der erwehnten alten Grenz-Scheidung zuwider, vermittelst der Umpflügung der Rosenfelder Heyde abgezogen worden, alsbald Grenz-Receß mäßig zurück zu geben, nicht weniger seinen Unterthanen von fernerer Abackerung sothaner Würflauer Feldlehden sich zu enthalten, ernstlich zu verbieten, und absonderlich auch, was etwa von den alten Mahl-Steinen und Hügeln verdorben und unkenntlich gemacht, wiederum zu verneuren und zu verbessern, seines Orts sich ebenfalls willig zu erzeigen, und wie diesem allen Folge geschehen an allerhöchst Kaiserl. Majest. innerhalb zwey Monaten unfehlbar zu berichten. Der Herr Fürst zu Dessau parirte auch diesem Rescript, und wurde die Sache verglichen. Inzwischen ließ sich dieser gelehrte, und in allen Wissenschaften, auch so gar in den Antiquitäten und der Music wohl erfahrne Fürst, des Landes Wohlfahrt sehr angelegen seyn, und hätte man seiner ansehnlichen Statur und guten Constitution nach, ihm ein höheres Alter zutrauen sollen. Allein es kam schleunig, und er ward, ehe man sich es versahe, aus dem Lande der Lebendigen weggerissen den 17. Novembr. an. 1728. Von dem per testamentum paternum eingeführten Recht der Erstgeburth und daraus erwachsenen und beygelegten Fürst-brüderlichen Irrungen, kann Geh. Rath Mosers Staats-Recht von Anhalt p. 82. auch Ludolfs Tract. de jure foeminar. Illustr. suppl. p. 183. nachgelesen werden.

§. XII.

Fürst Leopold ist zweymal vermählet gewesen: 1) mit FRIDERIQVEN HENRIETTEN, Fürst Carl Friedrichs zu Anhalt-Bernburg jüngster Prinzessinn Tochter. Das Beylager war den 10. Decemb. an. 1721. vid. Cap. IX. §. XVIII. Hübner hat auf dieser 238. Tab. 237. die Namen verkehrt gesetzet, aber Tab. Fr. Leopoldi Gemahlinnen.

237. waren sie recht. Es war eine feine Fürstin, und ihr den 4. April an. 1723. erfolgtes Absterben zu bedauren. 2) CHARLOTTE FRIDERIQE WILHELMINE, von Nassau-Siegen, so sich am Hochfürstl. Sachsen-Weymarischen Hofe aufhielt, und ihm wegen ihrer Gottseligkeit angepriesen ward. Den 2. Junii an. 1725. war das Beylager. Der Herr Fürst Leopold zu Cöthen gab seiner Prinzeßin Braut die Versicherung wegen der 4000. Thaler, so sie wegen des Heuraths-Guts und Gegen-Vermächtnisses der 4000. Thaler jährlich zu fordern habe, als jedes hundert mit zehen Thalern verzinset, und worzu er noch 2000. Thaler, weil ihme seine Frau Gemahlin nach seinem Tode Fürstlich zu versorgen obliege, zu desto bessern Auskommen, an statt der sonst andern Wittwen jährlich zureichenden Victualien, an Korn, Wein, Holz und dergl. weil er auch die Morgengabe von 10000. Thalern wieder mit zehen pro Cent jährlich zu verzinsen verschrieben, noch damit das Lehn beschweret, zugeleget haben wolle, auf das Amt Wulffen. Wenn sie aber nach seinem Tode zu einer anderweiten Heurath oder Vermählung schreiten würde, auf solchen Fall solle dem Herrn Lehnsfolger frey stehen, dieselbe entweder bey dem Besitz und Genuß der Witthums-Güter zu lassen, oder ihr das Einbringen und Gegenlage mit 4000. Thalern jährlich verzinsen, oder sich mit Bezahlung des Capitals der 40000. Thaler an Einbringen und Gegen-Vermächtniß oder mit Bezahlung des Einbringens der 20000. Thaler allein von solchen Zinsen gänzlich oder zum Theil zu liberiren. Damit auch die Frau Wittwe der Bezahlung der 40000. Thaler in ihrem Leben auf solchen Fall, oder deren rechtmäßige Erben nach ihrem Tode versichert seyn mögen, so sollen dieselbe das verschriebene Witthum zu räumen und abzutreten nicht schuldig seyn, bis ihr von dem Lehnsfolger dieserwegen wirkliche Satisfaction geschehen, oder gnügliche annehmliche Conditiones geleistet worden. Die Frau Gemahlin hat hierauf, wie sie sagt, 20000. Thaler, theils baar inferiret, theils ist es bey ihrem Herrn Bruder stehen blieben, und bis an ihres Gemahls Tod verzinset worden. Aus dieser Sache ist nach Absterben ihres Gemahls mit Fürst August Ludwigen ein großer Proceß vor dem Kaiserl. und Reichs Cammer-Gericht erwachsen, welchen man ganz beschrieben findet in D. Hempels

Staats-

Staats-Rechts-Lexicon P. IX. p. 557. sqq. Einen Extract ihrer Ehe-Pacten findet man in Ludolfs Observat. Forens. P. III. Append. p. 133. Sie nahm nach Absterben ihres Gemahls als Wittwe den Herrn Grafen von der Lippe zu Bückeburg an. 1730. den 26. April, und zugleich die besten Mobilien vom Schlosse zu Cöthen mit weg, welche aber durch eine Feuers-Brunst daselbst verzehret seyn sollen. Von ihrer Streitigkeit mit Fürst August Ludwigen zu Anhalt-Cöthen, wegen der Zimmer auf dem Hochfürstl. Schlosse daselbst, vid. Mosers Staats-Recht von Anhalt p. 57. und D. Hempels-Staats-Rechts-Lexicon P. IX. p. 530. sqq. wie auch wegen prätendirter Leib-Renten, vid. Moser l. cit. p. 250. Fabri Staats-Canzley P. LXXIV. p. 627. da die Sache per Recursum ad Comitia gekommen.

§. XIII.

Fürst Leopolds Kinder von der ersten Gemahlin sind denn folgende: a) Prinzeßin GISELA AGNES, welche den 21. Sept. an. 1722. gebohren, nach Absterben ihres Herrn Vaters aber, wurde sie am Hochfürstlich Bernburgischen Hofe erzogen, worauf sie den 25. May an. 1737. daselbst mit des Herrn Erb-Prinzens Leopold Maximilian zu Anhalt-Dessau vermählet wurde, vid. Cap. VIII. §. XVIII. Es entstund an. 1731. super separatione allodii a feudo zwischen des Herrn Fürst Victor Friedrichs zu Anhalt-Bernburg Tutor. nomine Fürst Leopolds zu Anhalt-Cöthen hinterlaßenen Prinzeßin, und des regierenden Herrn Fürsten zu Anhalt-Cöthen, August Ludwig eine Streitigkeit, welche zu einem weitläuftigen Proceß auszuschlagen schien, es wurde aber selbige noch gehoben, und durch einen gütlichen Vergleich den 15. Aug. an. 1732. beygelegt, vid. Cap. IX. §. XIX. beym Jahr 1731. Der Vergleich lautet in seinem Extenso also: Fr. Leopolds Kinder.

Von Gottes Gnaden Wir Victor Friedrich, regierender Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu Bernburg und Zerbst ꝛc. hierdurch Urkunden und bekennen, daß, nachdem die Röm. Kayserl. Majest. in denen zwischen Uns, als von dem Kayserl. und des Heil. Röm. Reichs Cammer-Gerichte confirmirten Vormund, weyland Fürst Leopolds zu Anhalt-Cöthen hinterlassener Prinzeß Gisel Agnes Lbd. und Unsers freundlich vielgeliebten Herrn Vetter Herr August Ludwigs Fürsten

ſten zu Anhalt Lbd. in puncto ſeparationis feudi ab allodio obwaltenden Diffe-rentien dem Durchl. Fürſten, Unſern freundlich geliebten Herrn Vetter, Herrn Johann Auguſt, Fürſten zu Anhalt, Herzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Zerbſt, Bernburg, Jever und Kniephauſen, Lbd. Commiſſion dahin aufgetragen, daß autoritate Cæſarea zuförderſt unter den Fürſtl. Partheyen Ihrer gegen einander führenden Anſprüche halber die Güte zu tentiren in deren Entſtehung aber beyde ſtreitende Fürſtl. Partheyen über Ihre ſämtliche An- und Gegenforderungen kürzlich zu vernehmen, und dann wol erwehnte des Herrn Fürſten Johann Auguſts Lbd. Sich ſothaner Ihro aufgetragenen Kayſerl. Commiſſion unterzogen, und zu Bewürckung der allerhöchſten Intention durch dero ſubdelegirte Räthe bey der in Zerbſt angeſetzten Tagefahrt unter denen von beyden Theilen hierzu Bevollmächtigten die Güte möglichſten Fleißes verſuchen laſſen, daſſelbe vermittelſt göttlichen Beyſtandes dahin gediehen, daß nach vielen mühſamen Handlungen endlich ein Vergleich getroffen worden, folgenden Inhalts:

Zu wiſſen demnach die glorwürdigſt regirende Röm. Kayſerl. Majeſt. Carl der VI. zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien ꝛc. (folget der ganze Kayſerl. Titul). Auf Anſuchen Ihro Hochfürſtl. Durchl. Herrn Victor Friedrichs, Fürſtens zu Anhalt-Bernburg als Vormunds des abgelebten Fürſt Leopolds zu Anhalt-Cöthen ſel. hinterlaſſenen einigen Prinzeßin Giſel Agneſen Durchl. unter den 16. Octobr. abgewichenen Jahrs Ihrer Fürſt Johann Auguſts zu Anhalt Zerbſt Hochfürſtl. Durchl. dahin Commiſſion aufgetragen, wegen der zwiſchen gedachten Fürſtl. Herrn Vormunde und des Fürſten Auguſt Ludwigs Hochfürſtl. Durchl. zu Anhalt-Cöthen in puncto ſeparationis feudi ab allodio obwaltenden Differentien autoritate Cæſarea zuförderſt unter den Fürſtl. Partheyen die Güte möglichſten Fleißes nach Erforderung des Kayſerl. höchſt- obervormundſchafftlichen Amtes mit genauer attention auf ermeldter Fürſtl. Pupillen gerechtes Intereſſe auch mit Vorbehalt der Kayſerl. Ratification zu tentiren, in deren Entſtehung aber beyde ſtreitende Fürſtl. Partheyen über ihre ſämtliche An- und Gegenforderung kürzlich jedoch nothdürftig zu vernehmen, hiernächſt in ſpecie des Fürſtens zu Anhalt-Cöthen Durchl. was die vorhandene Rechnungen und übrige Erbſchaffts-Urkunden betrifft ad edendum zum Behuf eines richtigen Inventarii, ingleichen zu Abſtattung der in Fürſtl. Brüderlichen Receß vom 25. Aug. 1716. verordneten Proviſion an die Fürſtl. Pupillin anzuhalten, und ſonſt allenthalben dieſe keinen Verzug leidende Pupillar-Sachen zu beſchleunigen ſich angelegen ſeyn laſſen: Dieſer allergnädigſten Commiſſion zu Folge auch höchſtgedachte Sr. Hochfürſtl. Durchl. die Fürſtl. Intereſſenten gebührend vorgeladen, und dero beſtallten geheimden Rath und Vice-Canzler Ernſt von Linſingen, und dero Hof- Cammer- und geheimden Aſſiſtenz-Rath Arnold

Johann

Johann Sigismund Replium zu Betreibung der Sachen subdelegiret, von Seiten des Fürstl. Herrn Vormundes zu Anhalt-Bernburg Durchl. impetrantischen Theil dero bestallten Canzler Andreas Müller und der Hof- und Regirungs-Rath Christoph Johann von Rothmaler deputirt und bevollmächtiget von Seiten Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt Cöthen, aber, als impetratischen hohen Theil, dero Hof- und Regirungs-Rath, Johann Caspar Dörfel deputiret und bevollmächtiget worden. Wie nun den 9. Julii a. c. sothane Kayserl. Commission, nach beygebrachter derer Partheyen Legitimation gebührend eröffnet, und man zuförderst die Güte unter beyden Theilen möglichster Maßen versuchet, zu dem Ende dann sub Lit. A des implorant. Herrn Vormundes Durchl. Prætensiones exhibiret, sub Lit. B. aber die gegenseitigen darwider formirte Rechnungen und Prætensiones vom impetratischen Theile überreichet und über solche partes mit Ihrer hinc inde habenden Nothdurfft summarisch doch nothdürfftig zu mehrer Information der subdelegirten Kayserl. Commission, und Facilitirung der Güte ad Protocollum, wiewol beyden Theilen ganz unverfänglich sich vernehmen lassen, und darauf versuchet: ob überhaupt aus der Sache zu kommen, damit man der Weitläuftigkeit so sich, wenn die Sache particulariter ventiliret werden solte, ereignen dürfte, überhoben seyn mögte: Und ob wohl des Fürstl. Herrn Vormundes Abgeschickte und Gevollmächtigte absonderlich darauf bestanden, daß die drey Ritter-Güther und Grundstücke in natura abgetreten werden mögten, und Ihres Fürstl. Herrn Principals qua Tutoris Durchl. sich nicht bemächtigen könten, diese bona immobilia ohne Kayserl. Majest. Erkenntnis, Decret, und Bewilligung zu geben und zu veräusern; so hat doch so wol die Kayserl. subdelegirte Commission als auch des Fürstl. Herrn gegentheils Abgeordneter remonstriret, daß die Sache wegen der in Wege liegenden Factorum in dem Fürstl. Hause Anhalt-Cöthen eine ganz andere Bewandnis hätte, und sonderlich vermöge des von Röm. Kayserl. Majest. confirmirten und am 25. Aug. 1716. zwischen des abgelebten Herrn Fürst Leopolds zu Anhalt-Cöthen, und Erblassern der Prinzeßin, und dero Herrn Bruders, des jetzo regierenden Herrn Fürsten zu Anhalt-Cöthen Durchl. getroffenen Pacti §. 33. vest gesetzet, beliebet, geschlossen, und von Röm. Kayserl. Majest. confirmiret und bestätiget, daß alle und jede Mannlehn-Güther dem Fürstl. Mann-Stamme zum Besten dem Fürstenthum incorporirt und folglich dem Successori verbleiben solten. In dem §. 9. des Pacti von 1722. wäre das Fideicommiss ratione Schortewitz aufgehoben, jedennoch bliebe dubieux, wie weit solche Aufhebung zu verstehen, weil in dem immediate vorhergehenden §. 8. vest gesetzet worden, daß solche angefallene Lehne durchgehends dem Fürstl. Manns-Stamme zum Besten dem Fürstl. Antheil Cöthen incorporiret werden sollen; wie denn auch die Frage auszumachen sey, ob ein unter zwey Fürstl. Herren Gebrüdern unter Kayserl.

Authorität bestätigtes Fideicommiß und dadurch dem Fürstenthum und samt. Manns-Stamme stipulirter Vortheil per privatam conventionem hinwiederum entnommen werden könte. Hiernächst da notorisch, daß die beyden andern Ritter-Güther, Glautzig und Fernsdorf ein Mannlehn des Fürstl. Hauses Cöthen, die unmündige Prinzeßin aber ohne vielen daraus fließenden Inconvenientien nicht besitzen könte, die Land-Wiesen, wenn es gleich damit allenthalben seine Richtigkeit hätte, vor dem Thore der Stadt Cöthen gelegen, und ansam perpetuæ rixæ geben würde; So wolte die subdelegirte Kayserl. Commission wohlmeinend angerathen haben, die Behauptung der Grund-Stücke nicht auf den ungewissen Ausschlag der Rechte ankommen zu lassen, sondern vorgedacht von Kayserl. Majest. allergnädigst confirmirten auch von beyderseits Fürstl. Herren Paciscenten beschwornen Recels de anno 1716. zum Grunde zu setzen, und viel lieber die Haupt-Negoce auf die Entrichtung eines Stück Geldes, und bis zu dessen Abtrag richtiger Verzinsung zusetzen. Als nun darüber einige Tage mühsam tractiret, und an die Fürstl. Herren Principalen unterthänigst Bericht erstattet worden; so ist endlich die langweilig anscheinende Sache bis auf allerhöchste Kayserl. Approbation, Confirmation und Bestättigung folgender Gestalt abgethan, gehoben und verglichen worden.

1. Es versprechen Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt Cöthen der Prinzeßin Gisel Agnesen Durchl. überhaupt Ein hundert Tausend Thaler Capital, als worunter auch die in dem Fürst Brüderlichen Pacto de anno 1716. §. 17. in casum aperturæ determinirte 20000. Thlr. und eben daselbst enthaltene freye Tafel begriffen, wollen auch solches Capital auf das Amt Wulfen und Pertinentien cum clausula constituti possessorii & pacto executivo una cum consensu agnatorum & sub Confirmatione Imperatoria hiermit und Krafft dieses dergestalt versichert haben, daß die davor fällige Zinsen, womit nächst kommende Weynachten 1732. mit zwey Tausend Fünfhundert Thalern, als einen halbjährigen Zinß von jüngst verflossene Johannis an, der Anfang zu machen, aus dero Fürstl. Cammer richtig gezahlet, hinkünftig aber Term. Weynachten 1733. und so ferner Fünf Tausend Thaler jedesmahl und alljährlich zwischen Weynachten und der Leipziger Neujahrs-Messe Zahlwoche bewerckstelligen zu lassen, oder wann hierunter einiger Mangel erscheine, und die vorgemeldete zwey Tausend Fünfhundert Thlr. und nachherigen Fünf Tausend Rthlr. Zinsen vor dem ersten Tage der gemeldeten Leipziger Neu-Jahr-Messe Zahlwoche nicht entrichtet würden, des Fürstl. Herrn Vormundes Durchl. wohl befugt seyn sollen, sich in die Possession des Amtes Wulfen Kraft der verschriebenen Hypothec zu setzen, und sich daraus der versprochenen und jedesmahl fälligen Zinsen halber bezahlt zu machen: Gestalt dann Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt-Cöthen als ob solches omni jure desuper peracto geschehen halten wollen,

len. Es soll auch von der richtigen Zinßleistung des Fürsten zu Anhalt-Cöthen Durchl. nicht befreyen, wann sich schon einiger casus fortuitus so Gott gnädig verhüten wolle, in dero Landen, dadurch die Revenuen des Jahres zurück gehalten würden, zutrage, sondern es sollen dieselben allenthalben ihren richtigen Cours behalten, der Prinzeßin Durchl. oder dero Vormundschafft zu gesetzter Zeit bezahlet, und in dessen Verbleibung was von der Possess Ergreiffung der gesetzten Hypothec bedungen, eingewilliget und geschlossen worden, allezeit solchenfalls Statt haben, wobey von Seiten des Fürstl. Hauses Cöthen bedungen worden, daß dieses Capital vor erst 6. Jahr unabgekündiget stehen gelassen werden solte, und wann sodann der Prinzeßin Durchl. solche bedürftig auf vorherige ein Jahr zuvor zuthuende Aufkündigung zwanzig Tausend Thaler abgeführet, der Rest aber der Achtzig Tausend Thaler so lange zur Versicherung stehen bleiben und richtig mit 4000. Thalern verzinset werden solte, bis der Anspruch der Frau Gräfin zu Bückeburg wegen des prätendirten Testaments erledigt und abgethan, weshalber dann des Fürstl. Herrn Vormundes Durchl. expresse Sorge tragen werden, daß solches je eher je besser, durch Güte oder Recht bewürcket werden möge, gestalt Sie sich Kraft dieses anheischig machen Ihres Ortes die Klage selbst bestmöglichst zu befördern und keinesweges erliegen zu lassen Es behalten sich Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt-Cöthen aber ausdrücklich bevor auf das ganze Capital auch binnen den ersten 6. Jahren successive nach vorhergegangener halbjährigen Losfündigung zu 10. bis 20000. Thaler dero Convenienz nach abzuführen, und cessirt sodann der Zinß nach Proportion des entrichteten Capitals, welches auch Fürstl. Bernburgischer Seits zugestanden, doch dabey bedungen wird, daß die Auszahlung in einer zur Zahlungs-Zeit gültigen Münze an Golde, oder anderes jedoch nicht allzukleiner Sorte, nehmlich nicht unter 2. Groschen-Stück geschehe, und die Summe jedesmal nicht unter zehen Tausend Thaler sey.

2. Dann wollen ferner Höchstgedachte Sr. Hochfürstl. Durchl. die in Pacto von an. 1716. (gestalt solches überhaupt von beyden hohen Theilen pro fundamento gesetzet wird. §. 18. verschriebene Ein Tausend Thaler jährliche Hand-Gelder bis zu deren Vermählung in Termino Joannis aus dero Cammer richtig abtragen lassen.

3. Wollen Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt-Cöthen folgende Capitalien, als 6500. Thaler an rückständigen Schmuck und Ehe-Geldern, so 6500. auch alberait von der Fürstl. Vormundschafft eincaßiret 2000. Rthlr. bey dem 2000. von Crosick zu Erfleben.

3000. Thaler bey dem Fabricanten Hahn, ferner 3000.

3000. Thaler als die Helfte von dem Mandelslohischen Capital, als 3000.

sämtl. nomina activa an dero Fürstl. Niece cum omni jure, jedoch ohne Eviction lassen und abtreten. 14500. Thlr.

4. Ferner wollen Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt-Cöthen, die in dem Project zur Berechnung specificirte debita, so sich nach Inhalt deſſelben
24350. A. a. auf vier und zwanzig Tausend drey Hundert und Funfzig Thaler Lat. A. a.

Ferner

Fünf und Sechzig Tausend einhundert ein und Sechzig Thaler 16. Groschen
B. b. 8. Pf. sub lat. B. b. belaufen, über sich nehmen, und davon die Printzeßin Durchl. liberiren, jedoch mit diesem Reservat, daß die Sieben Tausend Fünf hundert Thaler Kauf-Gelder, so wegen des Guthes Klepzig noch rückständig von der letztern Post abgehen und hiernächst dem zuwachsen sollen, der das Guth Klepzig bekommt; als welchemnach dann die letztere Post sich nur auf Sieben und Funfzig Tausend Sechs hundert ein und Sechzig Thaler 16. Gr. 8. Pf. belaufen würde. Wie dann auch an Seiten Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt-Cöthen expresse bedungen worden, daß daferne sich noch außer denen vorangezeigten debitis sub A. a. & B. b. andere Allodial-Anforderungen und Passiva finden solten, Sie keinesweges zu deren Bezahlung verbunden seyn, oder dafür respondiren wolten, sondern die Fürstl. Vormundschafft und Printzeßin selbst dafür stehen und hafften sollen. Nicht weniger wollen Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt-Cöthen die übrigen an die Allodial-Erbschafft gemachte fol. 22. b. seq. Vol. act. 2. subdelegatæ Commissionis specificirte Foderungen wegen der Ascanischen Satisfactions-Gelder, ingleichen wegen der verkauften Grundstücke, und wegen Deterioration der Holzungen gänzlich fallen lassen, und wegen der albereit ex camera bezahlten Posten nichts anrechnen, oder der Prinzeßin Durchl. bey künftiger Zinßleistung abziehen, auch die in Pacto von an. 1715. enthaltene Processe so viel deren annoch unabgethan sind, von dato dieses Recesses übernehmen.

5. Und über dieses das Fürst Leopolds Durchl. zuständig gewesene und hinterlassene Gewehr, ferner das Münz-Cabinet, außer folgenden 2. Stücken, nemlich der Gordianus pius Num. 10. ex auro, und Albinus fortuna redux ex argento Num. 132. weil Se. jetzt regirende Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt-Cöthen solche selbst hinein geschafft, und nicht weniger die zurückgebliebene Orangerie außer denenjenigen Stücken, welche weyl. Fürst Leopolds Durchl. bey Antritt Ihrer Regirung erweißlich gefunden, als welche letztere Sr. Fürst. August Ludwig Hochfürstl. Durchl. nebst obigen zweyen Münzen verbleiben, verabfolgen zu lassen.

6. Dagegen des Fürstl. Herrn Vormundes Durchl. mit allergnädigster Approbation der Röm Kayserl. Majest. von allen an die drey zurückgelassene Lehn-Güter Schortewitz, Fernsdorf und Glautzig auch die Landwiesen gemachten Ansprüche abstrahiren, und solche cum pertinentiis & omni causa Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt-Cöthen cediren und überlassen, ingleichen alle übrige Prætensiones, wie sie in der Regiſtratur vom 9. Julii a. c. fol. act. Commiſſ.

mill. subdel. 14. seq. gemacht, oder noch gemachet werden könten, gänzlich fallen lassen, und wenn Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt-Cöthen von der Fürstin zu Nassau-Siegen Durchl. jetzo vermählten Gräfin zu Bückeburg deshalber in Anspruch genommen werden solten, selbige allezeit rechtlich vertreten, und gegen selbige der cedirten Allodial-Erbschafft so wol als der übrigen Grundstücke halber die rechtliche Gewehr leisten. Und obwohl Fürstl. Anhalt-Cöthnischer Deputatus hierbey erinnert, daß der gröste Theil der Erbschafft von der Fürstl. Frau Wittwe jetzo vermählten Gräfin von der Lippe-Bückeburg von dem Kayserl. Cammer-Gericht zu Wetzlar bekantlich in Anspruch genommen worden, folglich darüber tanquam super re litigiosa zu tractiren bedencklich fallen wolle, so ist doch dagegen in erhebliche Consideration gekommen, daß eines Theils alhier causa necessaria sc. separationis & fidei commissi vorhanden, andern Theils ratione possessionis respectu der Grund-Stücken nichts dadurch immutirt, endlich aber und vornehmlich dieser Transact. jussu summi Judicis & Autoritate Cæsarea getroffen worden; Wie nun beyderseits transigirende Hochfürstl. Partheyen mit allem was vorstehet wohl zufrieden, und respectu der Fürstl. Pupillin zuträglich erachtet; als haben Sie allen darwider streitenden Ausflüchten, insonderheit der Verkürzung über die Helfte, Setzung in vorigen Stand und allen übrigen widrigen beneficiis juris wohlbedächtig und beständig renunciiret. Alles treulich und ohne Gefehrde. Alles dessen zu beständiger Urkunde denn gegenwärtiger Transact in diesen Recess verfasset, selbiger von denen subdelegatis wie auch denen Fürstl. Gevollmächtigten beyderseits mit Hand und Siegel vollenzogen, derer übrigen regirenden Hochfürstl. Herren Agnaten Consens und Einwilligung in die constituirte Hypothec von Seiten des Hochfürstl. Hauses Cöthen erbeten, und Ihrer Röm. Kayserl. Majest. zu allerhöchster Confirmation auf beyderseitiges gemeinsames zuthun sumtu communi allerunterthänigst fürzutragen beschlossen worden. Allermaßen dann auch beyderseitige Deputirte Ihrer Hochfürstl. Herren Principalen hohe Ratification binnen 8. Tagen a dato dieses beybringen wollen. So geschehen Zerbst den 9. Augusti 1732.

(L. S.) Ernst von Linsingen, qua subdelegatus.
(L. S.) Arnold Iohann Sigmund Raphuhn, qua subdelegatus.
(L. S.) Johann Caspar Dörfel.
(L. S.) Andreas Müller.
(L. S.) Chrisioph Johann von Rothmahler.

A.

Hochfürstl. Anhalt-Bernburgische Prætensiones.

1. Das Ritterguth Schortewitz.

* * * Fernsdorf.
* * * Glautzig.
Die Landwieſen.
2. Die fructus ultimi anni.
3. Die Termino Andreæ betagte Steuren.
4. Die Steuer-Capitalia.
5. Die Rüſt-Cammer.
6. Die Bibliothec.
7. Die Tapicerie.
8. Das Tempore mortis vorräthig geweſene, und a fundo ſeparirte Holz.
9. Das Orange-Haus.
10. Die dabey befindliche Mühle.
11. Die Holländiſche Mühle.
12. Das Jagd-Haus zu Diepzig.
13. Das Garten-Haus bey der Spring-Pforte.
14. Eine Brau-Gerechtigkeit im Ober-Viertel.
15. Achthundert Thaler wegen eingeloſter Jagden.
16. Die Brandewein-Blaſe und Gefäße.
17. Die zurückgelaſſene Orangerie.
18. Zehen Tauſend Thaler ex Pacto de an. 1722.
19. Sechs und zwanzig Tauſend ſiebenhundert zwey und neunzig Thaler 6. Gr. 7. Pf. Capital activa.
20. Vierzig Tauſend Sechshundert zwey und zwanzig Thaler 10. Gr. activa aus dem Receſs de an. 1715.
21. Zwanzig Tauſend Thaler ex Pacto de an. 1716.
22. Tauſend Thaler jährliche Hand-Gelder.
23. Die Tafel-Gelder.

Salvis omiſſis.

B.

Hochfürſtl. Anhalt-Cöthniſche Gegen-Prætenſiones.

1. 24350. Thaler paſſiva aus dem Receſs de an. 1715. und der Koſſiſche Proceſs.
2. 65161. Thaler 16. Gr. 8. Pf. paſſiva aus der letztern Cammer-Rechnung.
3. 16802. Thaler 20. Gr. 9. Pf. laut Cammer-Rechnungs-Extracts, ſo weit es bey vorigen Conferentien reduciret worden.
4. 21284. Thaler 21. Gr. 8. Pf. vor verkaufte Grund- und Inventarien-Stücken, laut übergebener Specification.
5. 10000. Thaler an Subſtanz Defecten wegen Holzungen.

6. 25110. Thaler 22. Gr. 3½ Pf. wegen Aſcaniſcher Satisfactions-Gelder ex receſſu de an. 1715.
7. 600. Thaler rückſtändige Zinſen aus dem Kirchen-Capitale. Salvis omiſſis.

A. a.

Von denen Paſſivis, ſo Fürſt Leopolds Durchl. in dem Receſs de an. 1715. nach der Deſignation ſub Lit. B. zu bezahlen übernommen, ſind folgende noch vorhanden.

Thlr.	gr.	pf.	
4000	*	*	Das Lutheriſche Stifft.
3000	*	*	Wegen Aeckenbergiſcher Erben.
500	*	*	Des Müllers Vorſtand.
2500	*	*	Der Pachter zu Grimsleben.
1700	*	*	Pachter zu Gnetſch.
400	*	*	Amtmann Alsleben.
9000	*	*	Ihro Durchl. die Fürſtin wegen der Preußlitz und Plamnitzer Unterthanen.
700	*	*	Die Frau von Gadenſtedt.
1000	*	*	Die Fürſtin wegen des Müllériſchen Capitals.
1300	*	*	Die Lutheriſche Kirche.
250	*	*	Alte Quart-Reſte.
24300	*	*	Hierzu kommt noch wegen des ohnausgemachten Koſtiſchen Proceſſes ppt.

B. b.

Paſſiva, ſo laut der letztern Cammer-Rechnung vorhanden.

6000	*	*	Anno 1720. den 22. Febr. von dem Herrn Grafen von Metſch geliehen.
500	*	*	Frau Chriſtinen von Ende den 16. Julii gefällig.
9250	*	*	Rückſtändige Gelder wegen der Winckleriſchen Waaren und Effecten ſo dem Concurs bezahlet werden müſſen, den 20. Decembr. 1723.
7500	*	*	Rückſtändiges Kauf-Geld wegen des Sächſiſchen Guthes zu Klepzig.
2650	*	*	Capital dem Capitain-Lieutenant von Wietersheim.
400	*	*	Den Amtmann Gottfried Ludwig Alsleben Reſt von dem Paldamiſchen Capital, ſo den 8. Octobr. gefällig.

Thl. gr.

Thlr.	gr.	pf.	
500	″	″	Dem Justiz-Rath Ludwig Bramigken den 19. Jan. 1726.
1000	″	″	Von denen Buschischen Vormundschafts-Geldern, aus Fürstl. Regirung der Cammer geliefert, den 19. April 1723.
485	″	″	Noch dergleichen den 12. Junii 1723.
500	″	″	Abermahl den 21. April 1725.
847	13	8	Dergleichen den 3. Junii 1725.
600	″	″	Abermahlen dergleichen den 3. Junii 1725.
900	″	″	Vorstands-Gelder der Pachter Koppe zu Siebesdorf gezahlet, den 8ten und 10. Jan. 1725.
100	″	″	Der Müller Römer Vorstands-Gelder.
50	″	″	Der Pachter Hesse Vorstands-Gelder wegen des Pulver-Hofes besage Cammer-Rechnung von 1727. bis 1728. Von denen Fürstl. Wolfgangischen Stipendien Zinsen sind von Johanni 1722. an jährlich nicht mehr als 100. Rthlr. an das Ministerium zu Coßwick gezahlet worden, restiren also von solchen Termin bis Johanni 1728. incl. jährlich 239. Thlr. 8. 6. Pf. beträget also der ganze Rückstand 1436. Thaler 3. Gr. Hierauf sind an Particulair-Personen besage Steuer-Rechnungen von 1725. bis 1726. bezahlet 175. Thaler.
1261	3	″	Bleibet also dato Rest 1261. Thaler 3. Gr. An Mecklenburgischen Stipendien Zinsen sollen jährlich 180. Thaler gezahlet werden, und restiren von Joh. 1722. bis
1260	″	″	1728. beydes inclusive. Vom Fürstl. Augusteischen Stipendio sollen jährlich 300. Thaler gezahlet werden, und restiren von Joh. 1721. bis 1728. incl. 2400. Thaler, worauf abgetragen worden besage Steuer-Rechnung von an. 1725. ″ 1726. 335. Thaler an Particulair-Personen, bleibet also rückständig 2065. Thlr. ferner sind auf diese Post laut Rechnung von 1726. ″ 1727. auf solche Stipendien-Gelder gezahlet 400.
1665	″	″	Thlr. bleibet also nur der Rückstand a 1665. Rthlr.
1400	″	″	Rückständige gesamte Raths-Besoldung vor die Herrn von Raumer, vid. Cammer-Rechnung von Joh. 1724. ″ 1725. den 4. Dec.
390	″	″	Dem gesamt Archivario, Hofrath Hermann, vid. gemeldete Cammer-Rechnung den 1. Decembr.
50	″	″	Dem gesamt Agenten Hofrath Gräven zu Wien.

Thl.

Thl.	gr.	pf.	
763	″	″	Der Hofrath Georg Gottfried von Bönigke, und prätendirt er noch eines Jahres Gehalt, von 1300. Thalern.
1700	″	″	Dem Hofrath Schwedler in Wien 1½ jährigen Gehalt a 1500. Thaler und 200. Thaler zur Equipage.
300	″	″	Dem Gymnasio zu Zerbst an dreyjährigen Kirchen-Geldern aus dem Fürstl Cöthnischen Antheil, pro Michael 1722. 23. & 24. so auf Hochfürstl. Durchl. Befehl anderwärts aßigniret und ausgezahlet worden.
60	″	″	pro Barthol. 23. 24. 25. 26. 27. 28. rest. an der Communität zu Zerbst aus dem Amte Cöthen, jährlich 10. Thaler jedes Jahr so lange einen Wispel Gerste.
80	″	″	Dergleichen Geld-Reste wegen des Amtes Wulfen, von Barthol. 1721. bis 1728. beydes incl. ingleichen 8. Wispel Gerste von diesen Jahren.
10000	″	″	Morgengabs-Gelder der Fürstl. Frau Wittibe zu Cöthen, wofür ihr die Landschaffts-Capitalia bey der Stadt Cöthen verschrieben.
9000	″	″	Morgengabs-Gelder der Fürstl. Frau Wittibe zu Nienburg, so jährlich mit 900. Thalern verzinset werden müssen.
200	″	″	so Christian Eckstein zu Arensdorf den 22. April 1719. vor die Dienst-Freyheit vor sich und seine Frau auf ihre Lebens-Zeit zahlen müssen.
50	″	″	so Görge Jänicke aus Bisdorf wegen Vererbung einer halben Hufen Laas-Acker gezahlet.
1200	″	″	so Christian Hildebrand vor eine Hufe so genannten Kirchen-Acker, welcher als Acker übermaße angegeben worden, zur Chatoulle gezahlt, laut Brieves so der Herr Hofrath Behmer geschrieben, den 2. May 1726.
4500	″	″	Die verkaufte Fabrique.
65161.	16.	8.	Summa.

Gleichwie wir nun den vorstehenden Vergleich und darüber aufgerichteten Receß der Unsern Gevollmächtigten ertheilten Instruction allenthalben gemäß befinden: also haben wir denselben in allen Puncten und Clausulen wohlwissentlich approbiren und ratificiren wollen, thun auch ein solches und erklären Uns hierdurch und Krafft dieses dergestalt: daß Wir obigen Receß wie er von Wort zu Wort vorstehend zu befinden, vor genehm halten, und in allen obbeschriebenen Stücken, vest, beständig und unverändert halten, und keinerley Weise geschehen lassen wollen, daß Unsern Theils, oder durch andere

darwider gehandelt werde: Alles treulich sonder Gefehrde. Urkundlich ist gegenwärtige Approbation und Ratification mit Unserer eigenhändigen, Unterschrifft und Fürstl. Insiegel bekräftiget. So geschehen auf Unserer Residenz Bernburg den 15. Aug. 1732.

Victor Friedrich Fürst zu Anhalt.

(L. S.)

Ratification des vor der Kayserl. Commission zu Zerbst am 9. Aug. 1732. getroffenen Vergleichs.

Aber diese gute Fürstin starb zum allgemeinen Leidwesen ihres Hochfürstl. Gemahls, welcher sie herzlich geliebet, den 20. April an. 1752. b) EMANVEL LVDOVICVS, kam den 12. Sept. an. 1726. zur Welt, und verließ solche schon wieder an. 1728. den 17. Aug. c) LEOPOLDINA CHARLOTTE, ward gebohren an. 1727. den 3. Septemb. und eylte schon aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit an. 1728.

§. XIV.

Fr. Emanuel Lebrechts Töchter.

Fürst Emanuel Lebrechts Prinzessinnen waren c) ELEONORA WILHELMINA, erblickte das Licht dieser Welt den 7. Mart. an. 1696. Diese liebenswürdige Prinzessinn ward den 15. Febr. an. 1714. an Herzog Friedrich Erdmann zu Sachsen-Merseburg vermählet, den sie aber den 2. Junii darauf durch den Tod wieder verlohr; worauf sie sich zum andern mahl den 24. Jan. an. 1716. mit Herzog Ernst Augusten zu Sachsen-Weymar vermählte, welchem sie einen Prinzen, und nachher drey wohl erzogene Prinzessinnen bey ihrem allzufrühzeitigen Absterben verließ. Ihr Absterben geschah den 30. Aug. an. 1726. an welcher die Frau Mutter zu Nienburg eine wohlgeartete Tochter, ihr Herr Gemahl eine getreue Gehülfin, die Hochfürstl. Kinder eine sorgfältige und wohlgesinnte Mutter, die Hochfürstl. Häuser ein Muster der Tugend, und das Land eine unermüdete Fürsprecherin einbüsseten. Die deutschen Memoires de Pölnitz, so sonst nicht leicht jemand übergehen, müssen gestehen p. 205. daß die Unterthanen ihr Gedächtniß noch im Segen verehren. Ein guter Name nach dem Tode, ist wohl recht eine ausgeschüttete Salbe.

Salbe. d) AVGVST LVDWIG, von welchem wir in künftigen §pho handeln wollen. e) GISELA AVGVSTA, kam den 24. Julii an. 1698. auf diese Welt, und nahm den 3. Septemb. nicht den 7ten wie der Staat von Anhalt hat, wieder Abschied von derselben. f) Prinzessin CHRISTIANA CHARLOTTE, nicht Charlotte Christiane, wie in allen genealogischen Büchern stehet, und auch in D. Beckmann selber. Der Staat von Anhalt hat den Namen recht, aber die Geburth irrig auf den 11. Junii gesetzet, confer. geneal. Histor. Nachrichten P. LXXVII. p. 410. da man sie Christine Charlotte mit Recht nennen wollen. Sie ist den 12. Januar. 1702. gebohren, lebte sonst zu Nienburg bey der Frau Mutter in der Stille, nach derselben Absterben aber, begab sie sich nach Cöthen, und passirte ihre Zeit mit Lesung Theologischer, Moralischer und Historischer Schriften, und bewieß jedermann Gnade und Fürsprache; wurde aber an. 1745. den 27. Jan. durch einen schleunigen Tod aus dieser Zeitlichkeit abgefodert. Es war in der Lunge ein Apostema aufgebrochen, welches sie erstickte.

§. XV.

Fürst Emanuel Lebrechts dritter Sohn, ist Herr Fürst AVGVST LVDWIG, als der letzt verstorbene regierende Fürst zu Anhalt-Cöthen. Se. Durchl. sind den 9. Junii an. 1697. gebohren. Die Hochfürstliche Frau Mutter ließ ihn zu allen Fürstlichen Wissenschaften in der Jugend nicht allein zu Cöthen und in Berlin anführen, sondern auch in Begleitung des Herrn von Botmar die vornehmsten Länder in Europa besehen, da er sich sonderlich zu Utrecht zwey Jahr lang in dem Studio juris Naturæ und Publici bey dem berühmten Vitriario fleißig exerciret, daß er jederzeit eine große Liebe zur Lecture beybehalten hat. Nach seiner Wiederkunft legte er seine Residenz zu Warmsdorf an, und als sein Herr Bruder den 28. Decemb. an. 1715. die Regierung antrat, verglich er sich mit ihm den 25. Aug. an. 1716. wegen der Regierung und Einkünfte des Landes, wovon beyde Vergleiche im Leben seines Herrn Bruders §. XI in extenso beygebracht sind. Anno 1721. den 8. Mart. ratihabirte er nochmals die von seiner Frau Mutter und Herrn Bruder errichtete Pacta, welche also lauten: Fr. August Ludwig.

Von Gottes Gnaden, wir AUGUST LUDWIG, Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Aſcanien, Herr zu Bernburg und Zerbſt ꝛc. Urkunden hiermit: demnach wir uns gar wohl erinnern, welchergeſtalt in denen ſub dato den 28. Decemb. 1715. und ſub dato den 25. Aug. 1716. zwiſchen der Durchlauchtigſten Fürſtin, Frau GJSEL AGNES, verwittweten Fürſtin zu Anhalt, Herzogin zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, gebohrne Reichs-Gräfin zu Nienburg, Gräfin zu Aſcanien, Frau zu Bernburg und Zerbſt ꝛc. und des auch Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn LEOPOLDS, Fürſten zu Anhalt, Herzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Bernburg und Zerbſt ꝛc. unſerer reſp. hochgeehrten und freundlich geliebten Frau Mutter und Herrn Bruders Gnad. und Lbd. und uns errichteten Pactis ihrer Gnad. Witthum und alle derſelben, ſo wohl deshalb als ſonſten competirende in dero Fürſtl. Ehe-Pactis und dem Fürſt-väterlichen Teſtament accordirte Jura, ſie haben Namen wie ſie wollen, concerniren das Witthum, oder ſtehen deroſelben aus andern Befugniſſen zu, nochmals ſeynd beſtätiget worden, ſolches aber unſer Seits bey damahliger Minorennität geſchehen, dannenhero Hochgedachter unſerer Frau Mutter Gnad. uns um ſothane Pacta zu deren mehrer Beſtändigkeit nochmahls zu approbiren haben antragen laſſen; als haben wir uns hierunter dero gnädigen Willen conform zu bezeugen um ſo weniger Bedencken gehabt, als wir niemahls gemeinet ſeyn, die von uns vollenzogene ſo wohlbedächtig eingegangene Verträge aufzuheben, oder dagegen etwas widriges zu bezeugen, wiederholen demnach nicht nur die unter obbemeldten datis aufgerichtete Pacta, ſondern verſichern und verſprechen auch hiermit, daß wir alle demjenigen, was Hochgedachter unſerer Frau Mutter Gnad. in erſt angeregten beyden Pactis zu Behuf dero Witthums und deſſen Genuſſes, auch anderer Ihro zuſtehenden Jurium halber paciſciret und verabredet iſt, jederzeit unverbrüchlich halten, keinesweges geſchehen laſſen wollen, das demſelben entgegen gehandelt, noch weniger aber unſerer Seits etwas dem zuwider, und Ihro Gnad. an ſolchen Witthums-Juribus und Einkünften nachtheilig vorgenommen werden. Zu Urkund deſſen haben wir dieſen Verſicherungs-Schein eigenhändig unterſchrieben und mit unſerm Fürſtl. Petſchafft bedrucket. So geſchehen Nienburg den 8. Martii 1721.

(L.S.) Auguſt Ludwig, Fr. zu Anhalt.

Nach

Nach Absterben seines Herrn Bruders, trat er an. 1728. die Landes-Regierung an, und nahm die Erb- und Landes-Huldigung ein, verlegte auch seine Residenz von Warmsdorf nach Cöthen. Er bekam aber mit der Uebernahme der Regierung einen schweren Proceß mit seines Herrn Bruders hinterlassenen Frau Wittwe, der nachherigen Frau Gräfin von der Lippe-Bückeburg; denn er wollte nicht an die Ehe-Pacta seines Herrn Bruders gebunden seyn, weil er sie weder unterschrieben noch darein consentiret hatte, sondern allein das in dem Pacto fraterno de an. 1716. ausgemachte Leibgedinge der 6000. Thaler bezahlen. Hierauf brachte die Frau Wittwe bey dem Kaiserl. Cammer-Gericht wider ihn citationem ad videndum, se pactis dotalibus conformiter manuteneri et resp. ad ea reservanda condemnari aus. Darauf wurde an. 1729. den 29. Junii ein Mandatum de præstandis provisionaliter alimentis S. C. poenale gegen ihn erkannt, nehmlich, daß der Herr Beklagte die jährlich offerirte und versprochene 6000. Thaler Leibgedinges-Gelder in so lange tam pro præterito, quam futuro, alle Quartale richtig auszahlen und liefern solle ꝛc. Es erfolgte zwar parition, die Zahlung aber unterblieb. Endlich acceptirte die Frau Wittwe die, Kraft des brüderlichen Vergleichs anerbotene 6000. Thaler. Als sich aber hierauf die Frau Wittwe mit dem Herrn Grafen zur Lippe-Bückeburg wiederum vermählete, so wollte der Herr Fürst nun an gar nichts mehr gebunden seyn, und hielt dafür, das Leibgedinge sey durch diese andere Vermählung erloschen, da zumal das Leibgedinge zwischen den Herren Brüdern absque consideratione dotis verabredet und das versprochene Heyraths-Gut nicht eingebracht worden ꝛc. wowider die nunmehrige Frau Gräfin ihre Gegen-Nothdurft einbrachte. Das Kaiserl. Cammer-Gericht erkannte endlich an. 1734. den 3. Decemb. wider ihn, daß, woferne der Herr Fürst nicht innerhalb drey Monaten pariren würde, es alsdenn bey der den Executorialien einverleibten Strafe verbleiben, und dann ferner ergehen sollte, was Rechtens ist. Er kam darauf pro restitutione in integrum ein, und ließ deduciren, daß diese Prätension der Lebenslang fortgehenden Leib-Renten nicht bestehen könne, wobey er zugleich unterschiedene Motiven anführte; worauf gleichfalls die Frau Gräfin wieder antwortete. Der Fürst

ergriff darauf das Remedium revisionis, mit reservation nochmaligen Beneficii restitutionis, und ließ an. 1738. ein Circular-Schreiben an verschiedene Reichs-Stände ergehen, und bat, darauf anzutragen, daß der Execution bis zum Ausgang des Revisorii Anstand gegeben werden mögte; wowider der Herr Graf von der Lippe seine Gegen-Vorstellung that. Weil nun der Fürst das Beneficium recursus ad comitia ergriff, die Sache aber auf dem Reichs-Tage zu keiner Ueberlegung kam, so verglich sich endlich der Fürst unter Churfürstl. Sächsischer Vermittelung mit seinem Gegentheil, daß sich nämlich die Frau Gräfin jährlich mit 3000. Thalern begnügen lassen wollte. Das Project zu diesen Vergleich findet sich in D. Hempels Staats-Rechts-Lexico P. IX. p. 667. und lautet also:

Zu wissen sey hiermit, daß zwischen dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn AUGUST LUDWIG, regierenden Fürsten zu Anhalt-Cöthen ꝛc. an einem, und der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen, Frauen CHARLOTTEN FRIDERIQUEN AMALIEN, verwittwet gewesene Fürstin zu Anhalt-Cöthen, gebohrne Fürstin zu Nassau-Siegen, und anjetzo vermählter Reichs-Gräfin von Schaumburg-Lippe und Sternberg, am andern Theil wegen des beym Kaiserl. und Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar geklagten, und am 16. April 1734. zugesprochenen Dotalitii post secundas nuptias, wogegen aber von des Herrn Fürsten Durchl. Revisio actorum vorgekehret, und der Recursus ad Comitia Imperii vor die Hand genommen worden, folgender Vergleich und Transact unter denen von beyden Fürstl. Theilen darzu in specie bevollmächtigten Deputirten sub Autoritate et auspiciis Sr. Königl. Majest. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, als ausschreibenden Fürsten des Ober-Sächsis. Creißes, und in dieser Sache verordneten Executoris abgeredet und geschlossen worden.

1.) Erklären, verbinden und verpflichten sich Ihre Durchl. Fürst AUGUST LUDWIG zu Anhalt-Cöthen für sich und dero Fürstl. Erben männlicher Herrschafft, Ihro Durchl. Frauen CHARLOTTEN FRIDERIQUEN AMALIEN, vermählter Reichs-Gräfin zu Schaumburg-Lippe, wegen vorgedachter maßen prädendirter Verleibdingung post secundas nuptias sich den 26. April 1739. gerechnet, und also pro præterito, nach Abzug der noch unbezahlter 18500. Reichs-Thaler Ehe-Gelder und aufgelaufenen Zinsen

ſen binnen Jahr und Tag ein Capital von 37108. Rthlr. in einer unzertheilten Summa an guten vollwichtigen Louis d'Or oder andern der Zeit vollgültigen guten Münz-Sorten nach Ratification dieſes Vergleichs gegen bündige Quittung annoch baar hinaus zu zahlen, wobey denn auch expreſſe hierdurch und feſt geſetzet wird, daß die von dem Kaiſerl. und Reichs-Cammer-Gericht Ihro Königl. Majeſt. in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, als einig ausſchreibenden Fürſten des Ober-Sächſ. Creißes in gegenwärtiger Sache aufgetragene Executions-Commiſſion keinesweges aufgehoben ſeyn, ſondern ſelbige bis zu erfolgter wirklicher Zahlung des vorbemeldeten Capitals der 37108. Thlr. in ihrer Kraft und Vigueur verbleiben ſoll. Nächſtdem iſt

2.) Ratione futuri ferner abgeredet und verglichen worden, daß Ihro Durchl. die Frau Gräfin von Schaumburg-Lippe ſich jährlich mit 3000. Rthlrn. wolle begnügen laſſen, welche 3000. Rthlr. dann Seine Fürſtl. Durchl. zu Anhalt-Cöthen jährlich, und alle Jahr vom 26. April 1739. anzurechnen, an die Fürſtin zu Schaumburg-Lippe, ſo lange dieſelbe und der Fürſt oder dero Fürſtl. Manns-Stamm am Leben ſeyn wird, an guten vollwichtigen Münz-Sorten richtig abzuführen, und damit den 26. April 1740. den Anfang zu machen, ſich hierdurch aufs kräftigſte verbinden und anheiſchig machen. Und damit auch

3.) Der Fürſtin Durchl. wegen richtigen Abtrag der jährlichen 3000. Thlr. verſichert ſeyn mögen, ſo ſollen Ihro die Intraden des Fürſtl. Amts Wulffen dafür pro ſpeciali hypotheca cum conſtituto poſſeſſorio verſchrieben und verſichert ſeyn, um auf den Säumungs-Fall durch ſchleunigſte Hülfs-Mittel daraus ihre Befriedigung zu nehmen, um ſich ſo wohl der verglichenen jährlichen 3000. Rthlr. als etwan anlaufenden Zinſen und veranlaſſender Koſten halber, dadurch bezahlt zu machen. So viel denn

4.) Das rückſtändige Capital der 10000. Rthlr. Morgengabs-Gelder betrift, ſo iſt ſolches bereits bey dem Kayſerl. Cammer-Gericht durch des Herrn Fürſten geſchehene Declaration vor eine richtige Schuld erkannt, und verſprechen dieſelbe hiermit feſtiglich, daß ſolch Capital der 10000. Rthlr. zu Oſtern 1741. richtig abzuführen, und immittelſt mit deſſen richtiger Verzinſung, wie es bisher geſchehen, noch ferner zu continuiren, als bis dahin es auch, bey der in der Morgengabs-Verſchreibung conſtituirten Hypothec ſein unveränderliches Bewenden hat.

5.) Auf daß nun dieses alles desto bündiger und kräftiger gehalten werde, so wollen beyde Fürstl. Theile, gleich nach erfolgter Ratification, durch die ihre beyderseits bestellte gerichtliche Anwälde bey dem Kayserl. und des Reichs-Cammer-Gericht von diesen getroffenen Vergleich gebührende Anzeige thun, und liti et causæ, so weit nehmlich als durch diesen Vergleich, welcher in allen Stücken vires rei judicatæ haben soll, nicht ein anders geordnet und beliebet worden, renunciiren lassen, dergleichen auch von Seiten Ihro Durchl. des Herrn Fürsten zu Regenspurg, wegen dero ad Comitia genommenen Recursus, geschehen solle.

6.) Allermaßen dann auch beyde Fürstl. Transigenten allen und jeden Ausflüchten, Exceptionen, Einwendungen, Rechts-Wohlthaten und Behelfen, tam in genere, quam in specie, so etwan hiergegen vorgeschützet werden könnten, aufs feyerlichste hierdurch entsagen, und denenselben würcklich solchergestalt renunciiren, als wann sie hier sämtlich benahmet und ausgedrucket wären, mithin diesen Vergleich und Transact in allen seinen Puncten und Clausuln aufs genauste nachzuleben, bey wahren Fürstl. Worten, und Glauben, hierdurch versprechen und angeloben. Dessen zu Urkund haben beyderseits hierzu specialiter bevollmächtigte Deputirte diesen Transact und Vergleich, mit Vorbehalt Ihrer Fürstl. Principalen und Committenten erfolgter Ratification, eigenhändig unterschrieben und besiegelt ꝛc.

Es sind in diesem Proceß viele Schriften pro und contra gewechselt worden, welche man zum Theil in Fabri Staats-Canzeley P. LXXIII. p. 735. und 736. 742. und 762. lesen kann. Insbesondere aber verdienen folgende drey Juristische Schriften gelesen zu werden, welche zum theil zu weitläuftig sind, zum theil auch hierher zur Historie nicht gehören. Die erste hat folgenden Titel: Species facti, samt einigen ex actis angeführten Rechts-Gründen, betreffend die Leib-Renten der ehemahls verwittweten Frau-Fürstin zu Anhalt-Cöthen, modo vermählter Reichs-Gräfin zu Schaumburg-Lippe ꝛc. von dero Herrn Schwager, den jetzt regierenden Herrn Fürsten zu Anhalt-Cöthen. 2) Eines berühmten, und in gar ansehnlichen Character eines hohen Reichs-Standes stehenden Rechts-Gelehrten Rechtliches Gutachten, über die von der ehemaligen verwittweten Fürstin zu Anhalt-Cöthen, jetzo vermählter Reichs-Gräfin zu Lippe-Schaumburg

burg prätendirten jährlichen Leib-Renten, worinnen deren Nichtigkeit und Ungrund in fünf unterschiedenen Fragen ausgeführet wird. 3) Anmerkung in jure et Pacto, daß die von des Herrn Fürsten August Ludwig zu Anhalt-Cöthen Durchl. wider die ehemahls verwittwete Frau Fürstin zu Anhalt-Cöthen, nunmehr vermählten Reichs-Gräfin zu Schaumburg Lippe Durchl. puncto der im Fürst-Brüderlichen Vergleich stipulirten und vom Hochlöbl. Kaiserl. und Reichs-Cammer-Gericht per sententiam definitivam zuerkannten Leib-Renten gesuchte Restitutio in integrum nicht statt finde. Man findet sie in D. Hempels Staats-Rechts-Lexico P. IX. p. 557. 581. und 626. überhaupt aber ist von diesem ganzen Proceß daselbst nachzulesen p. 530. sqq. Se. Durchl. confirmirten auch den 1. Decemb. an. 1731. den Stiftungs-Brief des Fräulein-Stifts zu Cöthen, welches seine Hochfürstl. Frau Mutter erbauet hat. Die Confirmation nebst den Stiftungs-Briefe ist oben §. X. bey der Fürstl. Frau Mutter Leben mit angebracht worden. Unter dieses Durchl. Fürsten Regierung fiel auch die bekannte Schlegelsche Proceß-Sache vor; nehmlich, es hatte an. 1750. der wegen seines unruhigen und friedhässigen Gemüths halben bey jedermann bekannte Wolff Ludwig von Schlegel einen seiner Bauren auf der Stelle erschossen, und als man gegen ihn wegen dieses verübten Homicidii und der Blut-Schulden halben, den Inquisitions-Proceß formiren wollte, suchte er, zu Führung seiner Defension um ein sicher Geleite an, welches ihm auch, mit der Clausul, sich überall gegen männiglich geleitlich, fried- und schiedlich, stille und eingezogen zu halten, würcklich ertheilet worden; gelobte auch diesem ihm gnädigst ertheilten Geleite sich gemäß zu verhalten, an. Weil aber das auf seine eingebrachte Defension auswärtig eingeholte Urtheil nicht nach seinem Wunsch ausfiel, vergieng er sich so weit, daß er dem in Sr. Hochfürstl. Durchl. würcklichen Diensten stehenden Hof- und Cammer-Rath, Herrn Vierthaler, als seinem Judici criminali ex delegatione, welcher eben in herrschaftlichen Verrichtungen verreisen müssen, unterwegens im Anhalt-Cöthnischen Territorio auf offener freyer Land-Strasse aufpaste, ihn, ob er wohl mit Fürstl. Equipage gefahren, auch dem von Schlegel declariret, daß er in herrschaftlicher Commission reisete, mit dem Degen und Pistolen mörderischer Weise

überfiel, und da er wahrnahm, daß jener mit keinem Gewehr und Pistolen versehen war, hat er ihn auf das irraisonnableste und schnödeste gemißhandelt. Da nun der von Schlegel solchergestalt sich hierdurch eine der größten Felonie und Criminis læsæ Majestatis et superioritatis Principis schuldig machte, auch des wider sein eigenes von sich gestelltes Angelöbniß vorsetzlich gebrochenen Salvi Conductus gänzlich verlustig gemacht hatte, sahe man sich Hochfürstl. Seits genöthiget, die Verordnung zu Captivirung des von Schlegel, zu ertheilen, und seiner Bestrafung halber dasjenige ihm wiederfahren zu lassen, was Urtel und Recht mit sich bringen würde. Und da er im Lande sich nirgends antreffen ließ, dessen Auslieferung auch nicht zu erlangen war, hat man Fürstl. Seits, die in den Rechten, als ein medium reos absentes persequendi, wider ihn verordnet, und annotationem bonorum vorzunehmen geruchet; zu welchem Ende sein Lehn-Gut mit einem kleinen Commando Soldaten besetzet, und seinem leiblichen Bruder die Administration besagten Lehn-Guts aufgetragen. Ob nun wohl dieses den von Schlegel zur Erkänntniß seines Frevels hätte bringen, und zu Ausmachung seiner Sache sich der Justitz zustellen, hätte antreiben sollen, so hat doch derselbe vielmehr seine Frevelthaten continuiret, ist von Zeit zu Zeit mit etlichen bewaffneten Kerls durch das Land gestreift, hat die Strassen unsicher gemacht, so daß kein Fürstl. Bedienter ohne Escorte über Land zu reisen sich getrauete. Zuweilen ist er vor den Hof zu Merzin gekommen, und hat allda die einquartirte wenige Mannschaft provociret, und seinen alten Oncle zum Duell heraus gefodert, und einsmahls, jedoch pendente Inquisitione, mit bey sich habenden bewehrten Leuten, in dessen Revier eingefallen, ihm einige Schock junge Weiden umhauen lassen, auch nicht weniger die Wohnung seines leiblichen Bruders zweymahl bestürmet, die Fenster eingeschlagen und die Thüren aufhauen wollen, daß die Leute um Hülfe zu erlangen, die Sturm-Glocke geläutet, daß auch sein eigener Bruder, weil er seines Lebens nicht mehr sicher war, bey Fürstl. Regierung um Verhaltung anfragen müssen: Hiernächst hat oftbesagter von Schlegel die Knechte bey den Pflügen mit bewaffneter Hand überfallen, die Pferde ihnen ausgespannet und weggeführet, sich auch dabey mit vielen bösen Bedrohungen herausgelassen; als fand man sich

hoher

hoher Obrigkeit wegen genöthiget, diesen gefährlichen Menschen, zur Beruhigung des Landes in sichere Verwahrung zu bringen, und auf die Einlieferung seiner Person einen Recompens zu setzen. Dieses alles aber hat ihn doch von seiner aufs höchste getriebenen Landes-Befehdung nicht abgehalten, sondern vielmehr über solche Vorkehrungen nur seinen Spott getrieben; Sr. Hochfürstl. Durchl. zum Mißvergnügen und Tort, ist er mit aufgehabener Flinten und Pistolen nebst seinen Bedienten, vor dem Schloß vorbey geritten, und in solchem Aufzuge hat er das Land durchstreift. Hierauf wendete sich der von Schlegel an das Kaiserl. Cammer-Gerichte, und würkte sich ein Mandatum de abducendo milite S. C. una cum Salvo Conductu zum Rechten sub-et obreptitie aus; aber dieses Mandatum cum Salvo Conductu wurde auf Fürstlich erstatteten Bericht und Vorstellung wieder cassiret und aufgehoben, und dabey der anmaßliche Kläger in die Kosten verurtheilet. Nach Verlauf einer Jahres-Frist aber, hat sich der von Schlegel wiederum bey dem Judicio Cameræ Imperialis gemeldet, und die allertriftigsten Vorstellungen und Repræsentationes, insonderheit der Incompetentiæ Iurisdictionis Cameræ Imperialis in hac causa plane criminali gethan, und unter andern diese Sr. Hochfürstl. Durchl. höchst gravirende Sentenz erhalten: „Daß er bey zu erhaltenden Salvo Conductu gegen Sr. Durchl. als „seinen Landes- und Lehns-Herrn in geziehmender Submission und „Respect, auch gegen die Fürstl. Räthe und Bediente gebührlich sich „aufführen, weder an diesen, noch an den Herrn Fürsten mit Worten „oder Werken, wie es immer erdacht werden könne, sich vergreifen, „übrigens gegen jedermann sich Geleitsmäßig verhalten wolle„ ꝛc. ꝛc. sich obligiren, und alsdenn der Kaiserl. Salvus Conductus voll und zum Rechten in optima forma in contumaciam erkannt seyn, im übrigen aber wegen der dem von Schlegel in seiner Heim-Reise, und sonstigen Nothwendigkeiten, ausgeworfenen Geld-Zahlung und Wiedereinräumung des Guts es bey vorigen Judicatis verbleiben, auch darüber das Mandatum de exequendo, ohne ferneres Anrufen, aus der Canzelley verabfolget werden solle, welches Mandatum de exequendo, nachdem der von Schlegel auch würcklich zu Ablegung dieses Eydes admittiret, und ihme ein Salvus Conductus anmaßlich ertheilet,

let, auf das hohe Creyß-Ausschreib-Amt ihn auch in specie bey besagtem Salvo Conductu bis zum Austrag der Sache zu handhaben erkannt worden sey, weshalb auch Se. Hochfürstl. Durchl. wider solches unleidentliche und illegale Verfahren des Kaiserl. Reichs-Cammer-Gerichts den Recursum ad Comitia Imperii zu ergreifen genöthiget worden. Gedachter von Schlegel hatte kaum die angeführte eydliche Angelöbniß bey dem Kaiserl. Reichs-Cammer-Gericht gethan, so continuirte er dennoch die unziemlichsten Briefe in die Anhalt-Cöthnischen Lande, und selbst an Ihro Durchl. zu schreiben, und setzte darinnen den Respect gegen den Fürsten bey Seiten, vergaß die schuldige Achtung gegen die Fürstl. Räthe, und bedrohete alle diejenigen, so er vor seine Feinde hielt. Er unterließ auch nicht seine Schmäh-Briefe, und besonders einige in höchst irrespectuösen und injurieusen Ausdrückungen abgefaßten und an einem sichern hohen Hofe übergebene Memorialien durch öffentlichen Druck auszustreuen, wodurch er also jedermann selbst bekannt machte, daß seine Gemüths-Beschaffenheit ihm nicht zulasse, sich gegen seinen Landes-Fürsten in Submission und Respect, vielweniger gegen dessen Räthe und Bediente gebührlich, ruhig und geleitsmäßig zu verhalten. Ob nun wohl dieses alles dem Kaiserl. und Reichs-Cammer-Gerichte ganz nicht verborgen war, da der von Schlegel solche Schmäh-Schriften zu Wetzlar öffentlich drucken ließ, und also mit Augen sahe, daß seine eydliche Angelöbniß von ihm vielfältig gebrochen ward, und daß der von diesem höchsten Reichs-Gerichte respectu Sr. Hochfürstl. Durchl. unstatthafte ertheilte Salvus Conductus dadurch verwürket, und der von Schlegel seiner nicht so viel mächtig war, das Angelobte zu erfüllen, so beharrete dennoch dieses Reichs-Gerichte darauf, und wollte diesen unbändigen und unruhigen Menschen mit dem ihm plane incompetenter ertheilten Salvo Conductu durch die erkannte Manutenenz-Commission Sr. Durchl. aufdringen. Ob nun zwar Ihro Königl. Majest. in Polen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, als Creyß-ausschreibender Fürst des Ober-Sächs. Creyses, die von dem Kaiserl. Cammer-Gerichte übertragene Executions-Commission übernahm, so hat doch derselbe, wie auch Se. Königl. Majest. in Preußen, nachdem auf dieselbe nebst Sr. Königl. Maj. von Gros-Britannien, als Churfürsten zu Braunschweig,

schweig, beyde als Nieder-Sächs. Creyß-Ausschreibende Fürsten conjunctim transscribiret, daß sie die, von Seiten Sr. Durchl. wahrhafte der Sachen Vorstellung gerechtesten Ingreß finden lassen, und in Betracht, daß die gemeinsame Landesherrlichen jura statuum Imperii auf das empfindlichste afficirenden gravaminis, die Executions-Vollstreckung unterbrochen, worauf zum zweyten mahl unangesehen des ergriffenen Comitial Recursus, und dessen Effectus suspensivi, sothane, obwohl plane incompetenter et illegaliter erkannte Executions-Commission auf Ihro Königl. Majest. von Gros-Britannien und Churfürsten zu Braunschweig Lüneburg, als Creyß-Ausschreibender Fürst privative transscribiret, und von demselben übernommen wurde. Was nun bey diesem Hofe auf das vom Reichs-Cammer Gericht ergangene Paritions-Urthel in specie auf die vom 14. Jan. a. pr. vorgekommen, und was sich Se. Durchl. darauf erkläret, solches zeiget ein Memorial, welches den 29. April an. 1752. bey der Reichs Versammlung zu Regenspurg übergeben worden, welches in D. Hempels Staats-Rechts-Lexico P. IX. p. 674. befindlich ist, und also lautet:

Als am verwichenen 1750sten Jahre gegen des ältesten regierenden Fürsten zu Anhalt, Herrn AUGUST LUDWIGS Hochfürstl. Durchl. diejenige Judicata, welche das Hochlöbl. Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht in der Reichskundigen Schlegelschen Criminal-Sache zu fällen sich angemaßet, und worüber man sich vermüßiget gefunden, den Recursum an das unter seinen höchsten Ober-Haupt comitialiter versammlete Reich zu nehmen, von des hohen Nieder-Sächs. Creyses mit ausschreibenden Herren Fürsten, Ihro Königl. Maj. von Gros-Brittannien, als Churfürsten zu Braunschweig-Lüneburg, executive vollzogen werden wollen: so ließen Ihro Hochfürstl. Durchl. sub reservatione reservandorum, und mit ausdrücklichem Vorbehalt Ihro Recursus ad Comitia und hierinn vorkommender sehr beträchtlichen Gravaminum an das Königl. Groß-Britannische Chur-Braunschweigsche Ministerium die von ermeldtem Reichs-Gericht dem von Schlegel ausgeworfene 2300. Rthlr. Alimenten-Gelder nach Hannover übermachen, und erklärten sich zugleich, daß weilen höchst dieselben die Kayserl. Reichs-Cammer gerichtliche Erkäntniß in dieser causa mere criminali nicht agnosciren, noch weniger den peinlichen Beklagten mit dem ihme incompetenter

ertheilten Salvo Conductu in Ihro Fürstl. Landen den Aufenthalt gestatten könnten, dennoch sich nicht entgegen seyn lassen wolten, wann er jemand bis zu gänzlich vollführt, und geendigten Criminal-Proceß die Administration seines Gütleins austrüge, da er vor seine Person in der nächsten Nachbarschafft, doch ohne dero Territorium zu betreten verbleiben, und seine Defension in der peinlichen Inquisitions-Sache einbringen könnte, welchemnach die Acta ad Imperiales forderſamſt verſchicket, und ihme nicht mehr, und nicht weniger, als was das unpartheyische Erkänntniß mit sich bringen werde, wiederfahren solle. Ihro Hochfürstl. Durchl. hätten wohl nicht zuverläßiger vermuthen können, als daß der peinliche Beklagte von Schlegel diese so milde Landes-Fürstl. Erklärung danckenehmigſt annehmen und nach derselben seinen Criminal-Proceß gerne beendigen werde; welches, wenn anders es ihme daran gelegen gewesen wäre, er seiner Seits so ehender hätte befördern können, da sein Defensor außer Anhalt, und in Churfürstl. Sächs. Landen wohnhaft iſt, und ihme nichts im Wege gestanden, diesem so wohl persönlich als schriftlich die Defensions-Mittel an Handen zu geben, wodurch er, von der ihm in Puncto des Todschlags zuerkannten special-Inquisition sich loszumachen vermeynet.

Könnten nun Se. Hochfürstl. Durchl. ohne offenbar sich dero hohen Criminal-Iurisdiction und Landesfürstl. Jurium zu begeben, des Kayserl. Reichs-Cammer-Gerichts Judicata, und dessen ertheilten Salvum Conductum ohnmöglich nicht anerkennen; so hätten gleichwohl höchſt dieselbe durch den gethanen Vorschlag einen Weg angezeiget, wodurch der von Schlegel in kurzem zum Ausgang seines Criminal-Processus gelangen können. Darauf konte es ihme nicht ankommen, einige Monate früher oder später in die Fürstl. Lande einzutreten, wie dann jetzo der Criminal-Proceß unfehlbar seine Endschafft haben würde, daferne er gleich von der Zeit an, da die übermilde Landesfürstl. Erklärung geschahe, seine nochmahlige Defension übergeben hätte.

Allein so lieget nunmehro zu vollem Tage, daß der von Schlegel von seiner böſen Cauſa allzuviel überzeuget, und dahero seine Meynung nur auf Vernichtigung und Aufhaltung der Iuſtiz, und derſelben Execution gerichtet, er auch mit denen ihm von Zeit zu Zeit vom Kayserl. Reichs-Cammer-Gericht zuerkannt werden wollenden ſo genannten Aliment-Geldern nur gerne ſo beſtändig hin in der Ferne ſubſiſtiren und herum vagiren mögte.

Dann

Dann als die in an. 1750. nach Hannover überschickte 2300. Rthlr. von dar weiter nach Wezlar übermachet, und ihme von Schlegel eingehändiget worden, hat derselbe sich damit hinweg und anders wohin begeben, ohne einmahl auf die Ausmachung seiner Criminal-Sache zu gedencken; nunmehro aber, da das an ihn bezahlte Geld aufgezehret, und durchgebracht ist, wie dann, dem Vernehmen nach, er davon an seine Wezlarische Creditores wenig oder gar nichts bezahlet, meldet derselbe sich wiederum bey dem Kayserl. Reichs-Cammer-Gericht, und hält an, Ihro Hochfürstl. Durchl. aufzulegen, ihm de novo bis 5000. Rthlr. aus seinem Gütlein, so jedoch dermaßen verschuldet ist, daß der Eintrag kaum zu Abstoßung der Zinsen hinreichet, übermachen zu lassen; Und in dieser Absicht hat ihm von Schlegel das Kayserl. Reichs-Cammer-Gericht auch abermahlen in so weit sich beförderlich erzeiget, daß dasselbe mittelst einer unterm 14. Jan. a. c publicirten sub sign. ⊙ anliegenden Sententiæ, (welche zwar eine paritoria seyn soll, aber ihrem Inhalt nach von denen vorhergegangenen merklich deflectiret, und des Verfassers Partheylichkeit veroffenbaret, da derselbe dieses und jenes, als ob es in den vorherigen Erkänntnissen enthalten wäre, ohne allen Grund supponiret, folglich nicht in Obacht genommen, oder nehmen wollen, daß es wider Form einer paritori Urthel laufe, contra tenorem prioris sententiæ etwas neues einzuschalten, wogegen der andere Theil nothwendig vorhero zu hören gewesen,) Ihro Königl. Majest. von Groß-Britannien, als des Nieder-Sächs. Creyses hohen mit ausschreibenden Herren Fürsten anbefohlen, zu des von Schlegel fernern Alimentation noch 450. Thlr. forderſamſt beyzutreiben, und nach Wezlar einzuschicken, darauf denselben, so bald er sich in denen Fürstl. Anhaltischen Landen einfinden, und man ihn in sein Gütlein nicht selbst restituiren werde, autoritate Cæsarea zu restituiren, auch dabey so wohl als bey dem Salvo Conductu zu manuteniren, ihm von Schlegel aber angewiesen, so bald er die obgemeldete 450. Thlr. erhalten, sich von Wezlar weg nach Cöthen zu begeben, daselbst seine angegebene Unschuld zu probiren, und den Rechts-Spruch einer anderwärtigen unpartheyischen Juristen-Facultät abzuwarten.

Da nun zu Befolgung dieser neuerlichen Sententiæ das Königl. Groß-Britannische Chur-Braunschweig. Ministerium sub dato Hannover den 31. Jan. a. c. an Ihro Hochfürstl. Durchl. ein Schreiben erlassen, und darinnen um eine schließliche Erklärung angehalten, haben Höchstgedachte Ihro Hochfürstl. Durchl. sich in Antwort dahin

dahin declariret, wie ſie den von Schlegel, als einen peinlichen Inquiſiten mit ſeinem von Bayſerl. Cammer-Gericht erhaltenen vermeintlichen Salvo Conductu in dero Fürſtl. Landen aus denen bereits vorhin angeführten Gründen nimmermehr toleriren könnten, noch würden. Bevorab da höchſt dieſelbe ſo vieler höchſt und hohen Herren Reichs-Mitſtänden Beyſtimmung hätten, daß das höchſte Reichs-Gericht den Salvum Conductum plane incompetenter ertheilet und ganz unſtatthafft ſich in cauſa mere criminali einer Jurisdiction anmaße, Se. Hochfürſtl. Durchl. auch der Urſachen halben, und bey ſo evident hervorleuchtenden auch allſchon anerkannten gravamine Patruum communi ſich der kräftigſten Umſtürzung ſo wie bey künftiger Comitial-Propoſition dieſer Recurs-Sache eines vollkommenen ſaverablen Reichs-Gutachtens verſichert halten dörften. Gleichwie demnach in höchſt deroſelben Mächten nicht ſtehe, in dieſer Schlegeliſchen Sache zum offenbaren Nachtheil Ihro und dero Fürſtl. Hauſes von Gott und Rechtswegen beſitzenden Landes-Hoheitlichen Gerechtſamen die Bayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichtlichen Jurisdiction auch nur im mindeſten anzuerkennen; alſo könnten und wolten ſie auch keinesweges durch irgends einige Weiſe oder Agnition zu einem geſamten Reichs-Mitſtänden allgemein nachtheiligen Præjudicio den Eingang machen. Und eben in ſolcher und keiner andern Maße wären Se. Hochfürſtl. Durchl. ſub reſervatione reſervandorum et proteſtatione de exteroquin non agnoſcendo in cauſa jurisdictionem Cameræ Imperialis ſed ſalvo ubicunque Recurſu noch bis auf gegenwärtige Stunde gewilliget, auch noch vor dießmalen, zum Beweiß, daß ſie Ihro höchſten Orts den Ausgang des Proceſſus zu befördern geneigt ſeyn, aus eigener Bewegung die 450. Rthlr. für den von Schlegel aus deſſen Gute, jedoch nur allein in Rückſicht auf dero hiebevorigen Erklärung, und daß derſelbe, ſich ſolcher zufügen, werde angehalten werden, herbey ſchaffen zu laſſen. Daferne aber der von Schlegel dieſe Landesfürſtl. Gnade und Anerbietung zum zweyten mahl mißbrauchen, und ſolche, wie zeithero, vermeſſentlich ausſchlagen, auch das Bayſerl. Reichs-Cammer-Gericht darauf forthin beſtehen ſolte, ſeine unſtatthafte Erkänntniß executive vollziehen zu laſſen, würden höchſtgedacht Se. Hochfürſtl. Durchl. ſich ohnumgänglich nothgedrungen ſehen, auf die Propoſition Ihro annoch in der Reichs-Raths-Anſage mitſtehenden Recurſus, welche ſie bis dahero in ſichern auch noch beſtändig anhaltenden Vertrauen, es werde das Königl. Groß-Britanniſche Chur-Braunſchweigſche Miniſterium der Sachen Auskunft

nach

nach der von Sr. Hochfürstl. Durchl. wiederholt beschehenen Anerklärung zu befördern belieben, nicht urgiren lassen, von neuen in Comitiis anzutragen.

Endes Unterzeichneter hat dahero den gnädigsten special-Befehl erhalten, an eine hochansehnliche Reichs Versammlung von diesem allen die geziemende Eröffnung zu thun, und dabey gleich anzuführen, wie Ihro Hochfürstl. Durchl. nicht zweifelten, dero höchste und hohe Reichs-Mitstände würden aus der wiederholten Erklärung an das Königl Groß-Britannische Chur-Braunschweigische Ministerium sattsam abnehmen, daß höchst dieselbe Ihro Seits alles beyzutragen suchten, die Schlegelische Criminal-Sache, so viel nur immer ohne präjudicirlichen Eintrag dero und gesamter Reichs-Ständen hohen Rechten und Gerechtsamen thunlich, zu ihrer Endschafft zu bringen; zugleich aber auch hocherleuchtet einsehen, daß von Seiten höchst deroselben sich nicht weiter, als geschehen, declariret werden könne.

Se. Hochfürstl. Durchl. mein gnädigster Fürst und Herr, hegen derohalben die zuversichtliche Hoffnung, daß dero höchst und hohe Reichs Mitstände sich Ihro gerechtesten Sache gegen des Kayserl. und Reichs-Gerichts Zudringlichkeiten ob interesse commune standhaft annehmen, fort die gänzliche Aufhebung derer in hac causa mere criminali ganz incompetenter angemaßten illegalen Erkänntnissen, worinnen unter Vorschub eines zu ertheilen sich ermächtigten Salvi Conductus Ihro ein Geleits und Erdbrüchiger, auch bis hieher nach Ausweiß seiner mancherley in die Fürstl. Anhaltische Lande von Wetzlar aus gesendete Briefe noch gar nicht corrigirter Inquisit mit Gewalt obtrudiret werden wolle, mittelst zu erstattenden favorablen Reichs Gutachtens gemeinsam bewürcken werden: gestalten dann sämtlich fürtreffliche Comitial-Gesandtschafften Endes Unterzeichneter auf gemessenstes gnädigsten Befehl hierum auch auf den nöthigen Fall auf alle diensame Art mit poussiren zu helfen, hierdurch angelegentlich ersuchen, und dagegen Ihro Hochfürstl. Durchl. geneigteste Bereitwilligkeit zu allen angenehmen Erweisungen hiermit versichern, sich selbst aber zu fernern hochschätzbaren Wohlwollen, unter Contestirung seiner beständigen Ergebenheit und Dienst-Begierde, geziehmenst empfehlen sollen. Regenspurg, 29. April 1752.

Heinrich Carl von Pfau.

Nichts destoweniger hat der von Schlegel den 1. Octob. an. 1752. mit dem General-Lieutenant von Rideſel von freyen Stücken zu Wetzlar, im Angeſicht des Kaiſerl. Cammer-Gerichts, Streit-Händel angefangen, und ſelbigen zum Duell heraus gefodert, auch denſelbigen Tag, da er ihn außer der Stadt Wetzlar angetroffen, Kugeln mit ihm gewechſelt, wie aus ſeinem Verhör vor der Kaiſerl. Commiſſion ſich ergeben hat. Es war dieſes kaum geſchehen, ſo wußte der von Schlegel bey dem Kaiſerl. Cammer-Gerichte ein Urthel unterm 14. Sept. ejusd. an. wegen 300. Thaler ſo genannten Alimenten-Gelder auszuwürken. Wie unbillig und widerrechtlich dieſes Verfahren von dem höchſten Reichs-Gericht geweſen, lieget jedermann vor Augen, und noch unbilliger und unſtatthafter aber war die Sentenz vom 16. Octob. darinnen nicht nur die Beytreibung beſagter 300. Thlr. Alimenten-Gelder anbefohlen ward, ſondern auch der Sententiæ vom 14. Jan. a. pr. nach welcher der von Schlegel autoritate Cæſarea und von Commiſſions wegen, wieder in ſein Lehn-Gut eingeſetzet werden ſollte, mit der angehängten Clauſul, wenn er ſich geleitsmäßig aufführen würde. Wer hätte ſich nun wohl einbilden ſollen, daß dieſes höchſte Reichs-Gericht den von Schlegel, welcher nach allen Rechten ſeiner Blut-Schulden und andern groben Verbrechen und Majeſtäts-Beleidigungen halber die härteſte Strafe verdienet hatte, protegiren würde. Allein es beharrete dieſes Gericht auf den ihm ertheilten Salvum Conductum, und wollte nichts deſtoweniger von Ihro Durchl. Parition geleiſtet haben. Es wird hieraus alle Welt kennen, wie das höchſte Reichs-Gericht in dieſer Sache über alle Principia juris, Sanctiones & Conſtitutiones Imperii hinaus gegangen. Die Sentenz vom 16. Octob. an. 1752. lautet alſo:

In entſchiedener Sache Wolff Ludwig von Schlegel wider Herrn Auguſt Ludwig, Fürſten zu Anhalt-Cöthen und Conf. Mandati de abducendo milite S. C. una cum Salvo Conductu, ex poſt petiti Decreti proviſionalis, in puncto Alimentorum et ſumptuum litis, Salvi Conductus, und ſonſten modo Mand. de exequendo ejusque Reſcripti. Iſt D. Seipp ſein des Mandati arctioris halber beſchehen Begehren noch zur Zeit nochmahlen abgeſchlagen, ſondern D. Zwirlein gläubige Anzeige zu thun, daß dem ausgangen und verkündeten Kayſerl. Mandato de exequendo, und denen darauf verſchiedentlich ergangenen Pariteri

Paritori Urtheil in specie vom 14. Jan. laufenden Jahres ein vollständiges Gnügen geschehen, auch die am 14. Septemb. jüngsthin von einem Jahr ferner erschienenen Alimenta mit 300. thlrn. beygetrieben, und baar eingesendet worden seyen; Zeit eines Monats p. t. et p. V. A. W. präfigiret und angesetzet, mit dem Anhang, wo er dem also nicht nachkommen wird, daß alsdann das mehrmahlige gebetene Mandatum arctius ohne weitern Anstand erkannt seyn solle; dann ist D. Scip Principalis nach Empfang obgedachter Gelder auch seines Orts vorberührter Urthel vom 14 Januar. dieses Jahrs zu geleben angewiesen.

Was nun weiter in dieser Sache erkannt werden mögte, muß die Zeit lehren. Nach Absterben des Durchl: Fürsten Leopolds von Anhalt-Dessau, übernahm unser Durchl. Fürst August Ludwig an. 1747. das Seniorat des ganzen Hochfürstl. Hauses Anhalt, und die damit verknüpften Prärogativen, welches die von ihm geprägeten Seniorats-Thaler bezeugen. In dieser Qualität übergab er an. 1748. den 4. Decemb. im Namen des gesamten Hochfürstl. Hauses Anhalt ein Salvations-Schreiben an den Reichs-Convent, betreffend das Herzogthum Sachsen-Lauenburg, welche zu Regenspurg den 20. Mart. an. 1749. von Chur-Maynz zur Dictatur gebracht wurde. Sie stehet zu lesen in D. Hempels Staats-Rechts-Lexico P. IX. p. 672. und lautet also:

Von Gottes Gnaden, AUGUST LUDWIG, VICTOR FRIEDRICH und LEOPOLD MAXIMILIAN, Fürsten zu Anhalt, Herzoge zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien, Herren zu Bernburg und Zerbst, auch resp. Sr. Königl. Majest. in Preußen General-Feld-Marschall, Gouverneur der Stadt und Festung Magdeburg, Ritter des Preuß. schwarzen Adler Ordens, Obrister über ein Regiment zu Fuß, wie auch Dechant des hohen Stifts, und Probst der beyden Stifter S. Sebastian und Nicolai zu Magdeburg, und von desselben Gnaden JOHANNA ELISABETH, verwittwete Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, gebohrne Erbin zu Norwegen, Herzogin zu Schleßwig, Holstein, Stormarn und der Ditmarschen, Gräfin zu Ascanien, Oldenburg und Delmenhorst, Frau zu Zerbst, Bernburg, Jever und Knyphausen, des Rußisch-Kaiserl. Sr. Catharinen-Ordens Ritterin, Vormünderin und Regentin.

Unsern freundlichen, günstig und gnädigen Gruß, auch geneigten Willen zuvor:

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl auch Edle, Veste, Ehrenveste und Hochgelahrte, des heil. Röm. Reichs Churfürsten, Fürsten und Stände auf fürwährenden Reichs-Tage Gevollmächtigte Räthe, Botschaffter und Gesandte.

Besonders liebe Herren und liebe Besondere.

Einer Hochlöbl. Reichs-Versammlung ist es des mehrern bekannt, wie endlich unter göttlicher Gnaden Verleihung das erwünschte Friedens-Werk zu Aachen glücklich zu Stande gebracht worden ist. Nachdem aber denen contrahirenden Mächten gefällig gewesen, bey dem gehaltenen Congreß von dem Brauch der vorigen Zeiten auch darinnen abzugehen, daß man nicht vernommen hat, daß anderer Staaten und Reichs-Stände Gesandten und accreditirte Ministres zu Wahrnehmung der Jurium ihrer Höfe admittiret, und dabey dergleichen Erörterungen mit in Negociation genommen worden sind, und es dahero nicht erfehlen wird, daß ein und andere Fürsten des Reichs so wohl, als auswärtige Staaten, welche bey Gelegenheit der abgeschlossenen Friedens-Puncten sich einiges Präjudiz irgend befahren können, darauf bedacht seyn werden, dero Gerechtsame in alle Wege zu salviren, und dann auch unser Fürstl. Haus mit dem Chur-Hause Braunschweig-Lüneburg, wegen unsers altväterlichen Herzogthums Nieder-Sachsen, gemeiniglich Sachsen-Lauenburg genannt, bekannter maßen in mehrjähriger Rechtfertigung und Proceß befangen ist, wir auch des Vertrauens unserer gerechten Sache leben, daß Ihro Kayserl. Majest. allerhöchst richterlichen Amts wegen seiner Zeit uns dieses unser altväterliches Erbe und wahres Eigenthum zusprechen, und wir doch endlich in wirklichen Besitz erhalten werden, was mehrmahlen und deducirter maßen, uns von Gott und Rechts wegen gebühret, und so lange vorenthalten wird: wir aber ersehen müssen daß in dem XX. Artickel des bemeldten Friedens hochgedachten Chur-Hause alle Staaten und Possessiones garantiret werden wollen; so finden wir für nöthig, hierdurch vorm ganzen Reiche und auf's feyerlichste unsere Jura protestando zu verwahren, und eine hochlöbl. Reichs-Versammlung zu ersuchen, wann occasione des Friedens-Tractats, wie wir nicht zweifeln, es annoch zu einer Reichs-Tags-Delibe-

Deliberation kommen sollte, auf diese unsere Protestation mit zu reflectiren, und in dem etwan hiernächst an Ihro Kayserl. Majest. zu erstattenden Reichs-Gutachten dessen favorabiliter mit Erwehnung zu thun, auch des Endes an dero gnädigste und gnädige Principale, Obere und Committenten gewürig zu berichten. Dessen wir uns bestens versehen wollen und dagegen denen Herren und Ihnen zu Erweisung Freundschafft und affectionirten auch günstigen und gnädigen Willen jederzeit bereit und beygethan verbleiben.

Datum Cöthen, Bernburg, Dessau und Zerbst, den 4. Decembr. 1748.

Aug. Lud. F. z. A. Vict. Fr. F. z. A. Leop. M. F. z. A. J. Elisab. F. z. A.

Denen Hoch- und Wohlwürdigen, Hoch- und Wohlgebohrnen, Wohl, und Edlen, Vesten, Ehrenvesten und Hochgelahrten, des heil. Röm. Reichs Churfürsten, Fürsten und Ständen, auf fürwährenden Reichs-Tage Gevollmächtigten Räthen, Bothschafftern und Gesandten.

Unsern besonders lieben Herren und lieben Besondern.

Im übrigen besorgte der Durchl. Fürst seine Regierungs-Angelegenheiten in aller Stille, und suchte sein Vergnügen in Lesung guter Bücher in vielerley Sprachen und Wissenschaften; hörte der Unterthanen ihr Anliegen, und nahm sich der Armen gerne in Gnaden an. Der Durchl. Fürst wurde mit dem Königl. Preußischen schwarzen, desgleichen an. 1742. mit dem Königl. Polnischen weißen Adler- und Chur-Sächsischen S. Heinrichs-Orden beehret, worzu noch an. 1743. den 20. Mart. der Königl. Dänische Elephanten- und der Königl. Schwedische Seraphinen-Orden kam. Nachgehends aber wurde auch der Durchl. Fürst von Sr. Königl. Majest. in Preußen zum General-Lieutenant der Königl. Preußischen Armeen declariret, zu welchem Ende der Fürst sich ein Bataillon anwerben wollte, welches aber nicht zu Stande kam, weil ihn der Tod daran verhinderte. Er ist entschlafen den 6. Aug. an. 1755. da ihn das Malum hypochondriacum lange genug gequälet hatte.

§. XVI.

Fr. August Ludwigs Gemahlinnen.

Der Durchl. Fürst August Ludwig, hat sich dreymahl nach Wunsch vermählet, und das Glück gehabt allemahl christliche Gemahlinnen zu finden. Die erste war WILHELMINE AGNES von Wuthenau, aus dem Hause Gleßin. Sie war Hof-Dame zu Nienburg bey der Frau Mutter Durchl. und wurde von Kaiserl. Majest. an. 1721. den 18. Novembr. in den Reichs-Grafen-Stand erhoben, und zur Reichs-Gräfin von Warmsdorf declariret, wovon das Standes-Erhöhungs-Diploma also lautet:

CAROLVS VI. Divina Favente Clementia Electus Romanorum Imperator, semper Augustus, ac Rex Germaniæ, Castellæ, Aragoniæ, Legionis, utriusque Siciliæ, Hierusalem, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ, Navarræ, Granatæ, Toleti, Valentiæ, Gallitiæ, Majoricarum, Sevilliæ, Sardiniæ, Cordubæ, Corsicæ, Murciæ, Giennis, Algarbiæ, Algeciræ, Gibraltaris, Insularum Canariæ, et Indiarum ac terræ firmæ Maris Oceani, Archidux Austriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ, Mediolani, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Limburgiæ, Lucemburgiæ, Geldriæ, Wirtenbergæ, Superioris et Inferioris Silesiæ, Calabriæ, Athenarum et Neopatriæ, Princeps Sveviæ, Cataloniæ et Asturiæ, Marchio Sacri Romani Imperii, Burgoviæ, Moraviæ, Superioris et inferioris Lusatiæ, Comes Habspurgi, Flandriæ, Tirolis, Ferretis, Kyburgi, Goritiæ et Artheſiæ, Landgravius Alsatiæ, Marchio Oristhani, Comes Goziani, Namurci, Rossilionis et Ceritaniæ, Dominus Marchiæ, Sclavoniæ, Portus Naonis, Biscaiæ, Molinæ Salinarum, Tripolis et Mechliniæ etc. etc.

Nostræ et Sacri Romani Imperii devotæ dilectæ *Agneti Wilhelminæ Nobili de Wuhtenau*, Gratiam Nostram Cæsaream et omne Bonum.

Etiamsi Divinæ Majestatis exemplo, quæ infinitos immensæ suæ Liberalitatis thesauros in universum hominum genus largissime diffundit, Nos ab Eadem ad Majestatem hanc humanam et Cæsareæ Dignitatis Sublimitatem vocati atque evecti, hoc pro connata Nobis Benignitate imprimis curæ habeamus, ut ad Augustum Supremumque Solium nostrum Cæsareum magis conspicuum reddendum ac condecorandum, Munificentia Nostra in quoscunque hominum ordines, quorum id Virtus ac fides merentur, ampliſſime extendatur, exerceaturque; Convenire tamen omnino censeamus, ut accurata et singularis habeatur ratio, qua premia singulis et honores dignitatesque pro cujusque meritis justo cum discrimine conferantur, ut scilicet unus ab altero quibusdam quasi gradibus distinguatur, et qui clariore loco nati Nobilitatem a Majoribus acquisitam, præclaris Nobilibusque actibus atque Virtutum Studiis

diis pro Patria, Principibus atque Republica strenuè laborando magis, magisque illustrant, amplioris etiam honoris et dignitatis Prærogativa decorentur. Ita namque apta meritis statuitur conditio, quod non modo justitiæ distributivæ respondet, sed et stimulat ad virtutes, consequenter in Reipublicæ tum augendæ tum ornandæ emolumentum omnino vergit, dum præclara parentum facta etiamnum relucent in liberis. Intelligentes itaque quod Nobilis antiquitate prosapia de Wuhtenau, quæ suum trecentis abhinc iam annis in Nostro et Sacri Romani Imperii Principatu Anhaltino domicilium fixit, ibi terrarum una ex antiquioribus illustribus præcipuisque familiis Equestribus passim habeatur, quæ cum illustri domo de *Schlegel*, utpote Valoris, antiquitatis, dignitatisque paris, pacto connubiali juncta te *Agnetem Wilhelminam* ediderit, nec non ambæ in hodiernum adhuc diem vigeant, et non solum multa Nobilia Bona et Castra præfato in Principatu Anhaltino, quemadmodum et Saxonico possederint, atque actualiter possideant, verum et Excellentes meritis, ac laude numerent Majores, qui singulari sua prudentia, qua toga, qua sago Reipublicæ et Patriæ suæ, atque tam suis quam aliis Principibus, diversis honorificis fungendo officiis et præcipue Romanis Imperatoribus gloriosissimis, Prædecessoribus Nostris, contra sanguinolentum Sacri Romani Imperii ac Christicolarum Hostem totis pene censibus eximia præstitere servitia, et sic tum strenuis actibus bellicis, tum aulicis et politicis, ubique tantam sibi comparavere Messem Meritorum, ut exinde utraque familia non solum in Patria sua atque diffusa sup: et inferioris Saxoniæ Regione, sed et in universo Germanorum orbe celebris et illustris sit, magnique existimetur, sicut ex eo, quod ante Religionis quondam statum in illustribus Ecclesiarum Cathedralium Capitulis, ubi Nobilitatis integritas exactissime ponderatur, legitima et authentica fuerit omnino habita, et in coetum eorum recepta, non minus etiam ad torneamenta Equestria et Hastiludia publica semper admissa, teste publica Illustrium Familiarum et Historiographorum fama. Præterea specialiter recordantes, quod sub gloriosissimis Augusti Patris Nostri LEOPOLDI Imperatoris felicissimæ memoriæ signis militiæ, et in Hungaricis adversus infensissimos Christiadum Inimicos et in Imperii Nostri Germanici plagis, postremo denique fremente Rebellione Hungarica Pater tuus, ut Cæsareorum Cataphractorum Centurio tanta fuerit fortitudine, meritisque tantis, ut in honestissima sui dimissione titulo supremo Locum tenentis Nostri Cæsarei iam anno millesimo Septingentesimo quinto meritissimo iure clementissime donatus fuerit. Considerantes insuper Patruum tuum apud Illustrem Emanuelem Lebrechtum Principem Anhaltino-Koethensem, quondam munere Archippocomi seu supremi Stabuli Præfecti, atque Propatruum sub signis Serenissimi et potentissimi Regis Prussiæ officio Generalis-Majoris defunctos, hunceque vigore Militaris longa annorum serie præstiti servitii officium, ac honorem Generalis

ralis Locum tenentis ibidem promeritum esse. Non minus familiam ex Latere *Matris* tuæ *Schlegelinam* Nostris Imperatorio in fastigio Antecessoribus, Sacro Imperio, nec non Principibus suis territorialibus, Vicinis Electoribus et domi et bello fidelem æque ac præclaram indefessis obsequiis operam constanter exhibuisse et propterea Laudes condignas sibi accumulasse. Præter hæc ulterius Edocti, quod tu supplicans *Agnes Wilhelmina* a Parente tuo omni cura et solicitudine a tenera ætatula in quavis virtutum, Herulas decentium, exornantiumque qualitate pientissimis moribus ac congruis Illustri Sexui scientiis imbuta et enutrita, nunc vero prædicto parente orbata, viri potentibus in annis perfusa sis tibi quam optime consultum, imo licet ratione Sexus a calcandis re ipsa Illustribus Consanguineorum tuorum vestigiis præclusa sis, tamen certum felicitatis tuæ compendium esse, Si Nos ad Nostrorum et Sacri Romani Imperii Comitum Dignitatem benigne, et præsertim in favorem condigni ac splendidi Matrimonii Te eveherimus.

Hinc Nos clementissima Mente recolentes tum præfata, Majorum tuorum Paterno Maternoque Genere Ascendentium, Egregia & Illustria facta, tum etiam eximiam genii tui indolem, excultas animi dotes ac ornatissimam vivendi conditionem, unde Nobis apprime commendata es, nec non favorem Matrimonii inde tibi feliciter secuturi. Imperialis quippe Benignitas prosperos quoscunque Subditorum eventus omnino prosequitur, in Orphanorum vero emolumenta curam singularem gerere nunquam desinit. Annuendum votis ac precibus tuis supplicibus clementissime decrevimus, adeo ut dignitatem Equestrem pro tuorum narratorum tenore approbantes confirmemus, & quatenus opus est, de novo concedamus, et quoad assequendam prius, iuxta consuetum Regularum usum Liberi *Baronatus* (quem Gradum tibi die decima tertia Octobris currentis anni benigne iam contuleramus) expeditionem ex causis specialibus Nos moventibus hac vice clementissime dispensantes, te insigniori aliquos Benevolentiæ ac Liberalitatis Nostræ Cæsareæ argumento, quod tibi perpetuo honori foret, condecoremus.

Ac proinde ex certa scientia, animo bene deliberato, ac sano accedente consilio, deque Cæsareæ Authoritatis & Potestatis Nostræ plenitudine te *Agnetem Wilhelminam* Nobilem Scutariam & sicut præfertur, Liberam *Baronem* de *Wuhtenau*, veram Nostram Sacrique Romani Imperii Regnorumque ac Ditionum Nostrarum *Comitem* creavimus, fecimus, insignivimus, sicut vigore præsentium creamus, facimus et nominamus, augemus & insignimus.

Volentes præsentique Edicto Nostro Cæsareo perpetuo valituro firmiter & expresse decernentes, quod tu *Agnes Wilhelmina* Sacri Imperii *Comitissæ* titulum Nomen & dignitatem *Comitum sive Comitissarum* Sacri Romani Imperii Regnorumque ac Dominiorum Nostrorum hæreditariorum futuris deinceps temporibus semper habere & obtinere & deferre, Eoque tam in literis

teris, quam Nuncupatione verbali, in rebus ſpiritualibus & temporalibus, Eccleſiaſticis & profanis honorari, appellari & reputari, ac deinceps omnibus & ſingulis honoribus, Ornamentis, dignitatibus, gratiis, Libertatibus, privilegiis, Indultis, conſuetudinibus, præeminentiis & prærogativis, Sexui tuo congruis libere & citra cuiuslibet impedimentum uti, frui, potiri & gaudere poſſis & debeas, quibus coeteri Noſtri & Sacri Romani Imperii Regnorumque & Provinciarum Noſtrarum hæreditariarum *Comites* & *Comitiſſæ* utuntur, fruuntur, potiuntur & gaudent, conſuetudine vel de iure, non obſtantibus quibuscunque, etiamſi talia forent, de quibus in præſentibus ſpecialis & expreſſa mentio fieri deberet, hiſce ſcienter & Authoritate Noſtra Cæſarea derogamus & ſufficienter derogatum eſſe volumus.

Inſuper ut peculiarem erga te ſupra dictam *Agnetem Wilhelminam*, Noſtram & Sacri Imperii *Comitiſſam*, Animi Noſtri Cæſarei inclinationem externo quoque Signo velut immortali quodam Mnemoſino & præſens & ventura ætas diſtinguat, Arma, ſive Inſignia tua ex utroque Parentum Latere gentilitia non modo clementer laudavimus, approbavimus, verum etiam coadunando auximus, ornavimus, locupletavimus, & in hunc qui ſequitur modum, poſt hac habenda, geſtanda & deferenda clementer conceſſimus & elargiti ſumus, quemadmodum vigore præſentium ea laudamus, rata habemus, ornamus, locupletamus, concedimus & elargimur.

Scutum videlicet quadripartitum Loſanguiatæ ſeu Rhombatæ figuræ (quæ virginibus ac Viduis propria eſt) priore ac poſteriore ſui parte aureum, continens Virginem coronatam rubeo amictu, ac femoretenus ſuccinctam, manibus binos harpagones ab imo decuſſatas, manubriis ſolitis ligneis, ſecundo vero ac tertio Laterculo argenteum, caput equinum rubeum, humerorum tenus abſectum deferens; Scutum inſitum *Comitaliter* coronatum, minioque & argento horizontaliter bipartitum, ſuperinductis itidem binis decuſſatim Harpagonibus impreſſaque in capite Scutario, ſeu regione capitali Stella aurea ſex corni, ſcutum pariter maius redimitum Corona *Comitali* pro dignitatis ac ſtatus diſtinctione, unde tres aſſurgunt Galeæ tornearię coronatæ, familiarum ſcutariariarum gentilitiæ, quarum prima ſeu media ſitu, pro more inter duas recto apicem ſuſtinet Virginem ſcutariam: Secunda vero quæ a dextris eſt, & ſitu obliquo caput equinum ſcutarium: tertia autem, quæ a ſiniſtris eſt, et ſitu pariter obliquo ſpeciem quaſi mallei lignei rubri coloris erecti, ex quo aſſurgunt tria folia viridia quaſi Laurea; Laciniæ Galearum hinc aureæ, et rubeæ, illinc argenteæ & rubeæ. Scuto denique circumductum pro ſtatu Virginali corollum roſaceum candidis ac rubris roſis alternatim diſtinctum, Telamones duo urſi nativi coloris, capitibus retro contorſis, Linguisque rubeis exertis, & monilibus aureis, quemadmodum ea omnia vivis ſuis coloribus hic accuratius exhibentur.

Et ut præterea uberiori Cæsareæ Nostræ Beneficentiæ ac gratiæ fructu gaudeas, hoc velut auctarium adiicimus, tibique *Agneti Wilhelminæ* Nostræ & sacri Romani Imperii *Comitissæ* de *Wuthenau* benigne faventes & volentes concedimus atque elargimur, ut deinceps a Nobis Nostrisque in Sacro Romano Imperio Successoribus, Imperatoribus ac Regibus Illustris & Magnifica Germanico Idiomate Hoch- und Wohlgebohrne semper prædiceris, tibique ex omnibus Nostris Nostrorumque in Sacro Romano Imperio Successorum Nobisque & Serenissimæ Domûi Nostræ Austriacæ subjectorum Regnorum, Provinciarum ac Ditionum Cancellariis, quotiescunque sive viva voce, sive scripto compellanda, aut alias aliqua tui mentio facienda erit, tibi titulus, Nomenclatio, prædicatum ac dignitatis vocabulum Illustri & Magnifica, germanice Hoch- und Wohlgebohrn, futuris deinceps temporibus detur, tribuatur ac inscribatur, prout in hunc ipsum benignæ mentis ac Voluntatis nostræ Cæsareæ effectum ad submissam tuam, & devotam petitionem id dictis Nostris Cancellariis per Cæsarea Decreta stricte mandabimus & iniungemus.

Qua propter universis & singulis Electoribus aliisque Sacri Romani Imperii Principibus Ecclesiasticis & Secularibus, Archi-Episcopis, Episcopis, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Militibus, Nobilibus, Clientibus, Capitaneis, Vicedominis, Præfectis, Castellanis, Locumtenentibus, Officialibus, Heroaldis & Caduceatoribus, Consulibus, Civibus & generaliter omnibus & singulis Nostris ac Sacri Romani Imperii Regnorumque ac Dominiorum Nostrorum Hereditariorum Subditis & fidelibus delectis, cuiuscunque dignitatis, Ordinis, & conditionis existant, serio mandamus atque præcipimus, ut te *Agnetem Wilhelminam, Comitissam* de *Wuthenau* ubique & semper in dicto Comitum Imperii statu ordine & dignitate permanere, omnibusque & singulis præmemoratis Privilegiis, Indultis, Immunitatibus, Libertatibus, Juribus, Consuetudinibus, Honoribus, Dignitatibus, Prærogativis, Exemtionibus, Gratiis & Favoribus Sexui tuo convenientibus & in hoc Nostro Imperiali Diplomate concessis libere, quiete & absque ullo impedimento uti, frui & gaudere sinant adeoque te in omnibus & singulis defendant, conservent, & manuteneant, & alios, ne quid in contrarium attentent, vel moliantur, pro viribus impediant & prohibeant, in quantum indignationem Nostram & Sacri Romani Imperii gravissimam & poenam *Centum Marcarum auri puri*, pro dimidia Fisco seu Aerario Nostro Imperiali, & pro reliqua parte iniuriarum passæ, vel passis, toties, quoties contra hanc Nostræ Creationis, Concessionis, Liberalitatis ac Gratiæ paginam factum fuerit, irremissibiliter solvendum incurrere noluerint. Harum testimonio Literarum Manu Nostra subscriptarum & Sigilli Nostri Cæsarei appensione munitarum.

Quæ dabantur in Civitate Nostra *Vienna* die decima Octava Novembris Anno Millesimo Septingentesimo Vigesimo primo Regnorum Nostrorum Romani

Romani undecimo, Hispanicorum decimo nono, Hungarici & Bohemici vero pariter undecimo.

Carolus mppria.

Vt Fried. Car. Comte de Schoenborn mppr
Ad Mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium
Philipp Wildericus Georgendiel mppria.
Collatum & Regist. Johannes Hermannus Nolde
mppria Registrator.

Concordat hoc Apographum cum vero suo Authentico, id quod ego infra nominatus Authoritate Imperiali Notarius Publicus hac mea manu attestor.

(L.S.) Carolus Augustus Hüfnerus Not. Cæs. publ. juratus in fidem mppria.

Wie dieses Diploma in lateinische Sprache gekommen, kann ich nicht errathen. Es muß etwan die Supplic an den Kaiser in lateinischer Sprache ausgefertiget gewesen seyn.

Die Vermählung war an. 1722. den 13. Januarii. Sie ist eine Christliche Fürstin gewesen, und hat ein erbauliches Ende genommen, da sie den 15. Januar. an. 1725. ihren Geist aufgab. Es verdienet in Herrn Graf Henckels letzten Stunden mit angeführet zu werden. CHRISTIANA JOHANNA AEMILIA, Graf Erdmanns zu Promnitz älteste Conteßin Tochter, mit welcher er sich den 14. Januar. an. 1726. vermählete. Diese theure Fürstin war ein Ausbund einer Gott von Herzen fürchtenden und gegen jedermann gnädige und freundliche Dame, von deren Christlichen Wandel ich lieber schweigen, als zu wenig sagen will. Ihr Lebens-Ende ist ausnehmend schön gewesen, wegen ihrer großen Gelassenheit bey ihren mancherley Leiden. Es ist zu finden in dem Bau des Reichs Gottes P. XIII. p. 590. sqq. und mag nicht ohne Bewegung gelesen werden. In der Sammlung erbaulicher Lebens-Geschichte, ist ihrer Frau Schwester, als der Frau Gräfin von Stollberg-Wernigerode, Lebens-Beschreibung. Diese gute Fürstin gieng in die Ewigkeit den 20. Febr. an. 1732. Was der Tod dem Hochfürstl. Hause und Lande genommen hatte, gab Gott in völliger Aehnlichkeit wieder an der dritten der Gräfin ANNA FRIDERIQVE, des Herrn Grafen von Prom-

nitz zweyter Conteßin Tochter und der hochsel. Gemahlin Schwester. Die Vermählung geschahe den 20. Novembr. an. 1732. zu Sorau. Das Hochgräfl. Haus Promnitz kann sich vor hundert andern wohlgebildeter und wohlgezogener Kinder rühmen, wie sie denn zur wahren Furcht Gottes und liebreiches Bezeigen gegen jedermann von des Herrn Vaters Excell. nach dero besondern Weisheit angeführet worden. Ich verehre die preißwürdigen Tugenden dieser Fürstin mit Stillschweigen, da sie jedermann bekannt genug sind. Sie starb den 31. Mart. an. 1750. und ward ihr Begängniß bis zum 10. Aug. ausgestellet. Confer. Mag. Höfers Leich-Predigt über den 16. Psalm v. 5. 6. vid. Hallische Zeitungen 1751. n. 33.

§. XVII.

Fr. August Ludwigs Kinder.

Die Hochfürstl. Kinder aus dieser dritten glücklichen Vermählung sind denn folgende. a) GISELA HENRIETTE, so den 8. Decembr. an. 1722. gebohren, aber an. 1729. den 16. Decemb. schon wieder verschieden. b) LEOPOLDINA, kam zur Welt den 1. Jun an. 1724. c) CHRISTIANA ANNA AGNES, ist den 5. Decemb. an. 1726. in diese Welt getreten. Sie wurde den 12. Julii an. 1742. an Herr Heinrich Ernst, Grafen zu Stollberg-Wernigerode vermählet, der vorher ihrer Frau Mutter Schwester gehabt. d) JOHANNA WILHELMINA, folgte ihr den 4. Novembr. an. 1728. da zwar vorher e) FRIDERICVS AVGVSTVS den 1. Novemb. an. 1728. gebohren war, der aber an. 1729. den 26. Januari die Welt wieder verließ. f) CHARLOTTE SOPHIA GISELA FRIDERICA, ist gebohren den 25. Aug. an. 1733. die Hochfürstlichen Kinder sind wohl und christlich erzogen, und findet sich bey der vierten Prinzeßin in ihrer Jugend ein ganz besonderer und fertiger Verstand, dergleichen ich nicht leicht gefunden. An. 1739. den 22. Mart. kam noch eine Prinzeßin zur Welt g) so MARIA MAGDALENA BENEDICTA genennet worden.

§. XVIII.

Fr. Carl George Lebrecht.

Nun legen wir das Leben und die Regierung Sr. jetzt regierenden Hochfürstl. Durchl. Herrn CARL GEORGE LEBRECHTS der Welt vor Augen, doch jetzt nur den Anfang davon, der aber schon unsern

unsern und den spätesten Zeiten die herrlichsten Folgen zuversichtlich verspricht. Dieser Durchl. Herr ist ein Segen der zweyten Ehe seines Durchl. Herrn Vaters Fürst August Ludwigs mit der Durchl. Fürstin Christiana Johanna Amalia, gebohrner Gräfin von Promnitz. Den 15. Aug. an. 1730. erfreuete des allerhöchsten Güte das Hochfürstl. Anhalt-Cöthnische Haus und Land durch seine Geburth, nach welcher derselbe dem dreyeinigen Gott durch die heilige Taufe, dabey der damahls regierende Allerdurchl. Römische Kaiser Carl VI. und des noch jetzt in Engeland regierenden Königs Majest. wie auch der ansehnliche Magistrat der freyen Reichs-Stadt Hamburg zu Zeugen erwählet wurden, gewidmet, und in die Gemeinschaft seiner Kirche, deren Zierde und Stütze er werden sollte, öffentlich aufgenommen wurde. Die zartesten Jahre brachte der Durchl. Fürst zu unter der Aufsicht und Anführung, des, wegen seiner Leutseligkeit, Redlichkeit und Geschicklichkeit bey jedermann beliebten Herrn Hof-Rath Allion. Anno 1741. aber wurde seine Erziehung dem Herrn von Reck, einem fast in allen Wissenschaften sehr gründlich gelehrten Herrn anvertrauet; dem der Herr Stallmeister von Wittersheim, ein in den schönen Wissenschaften, guten Geschmack und in der Lebens-Art wohlerfahrner Hof-Mann von an. 1745. an in diesem wichtigen Amte folgte. Mit dem Fleiß dieser Herren verbunden einige würdige Geistlichen, sonderlich der Herr Superintendent Rindfleisch, und der Herr Hof-Capellan Pauli den ihrigen, und brachten dem Durchl. Fürsten einen so deutlichen und überzeugenden Unterricht in den Wahrheiten der christlichen Religion bey, daß derselbe an. 1749. sein Glaubens-Bekänntniß zu vieler Erbauung ablegte, und darauf zum ersten mahl in der Cöthnischen Stadt- und Cathedral-Kirche das heilige Abendmahl empfieng. Die Lehrer des Durchl. Fürsten genossen insgesamt das vorzügliche Vergnügen, daß sie denselben in allen einen Fürsten bildenden und schmückenden Wissenschaften erwünscht erwachsen sahen, und der Durchl. Fürst, welchen Gottes Gnade eine ansehnliche, edele und leutselige Leibes-Gestalt, nebst einem sehr holden, weisen und tugendhaften Character mitgetheilet, zog ihm gar bald die Neigung aller Herzen, und eine allgemeine Ehrerbietung zu. An. 1750. faßte der hochsel. Fürst den Entschluß, unsern jetztregierenden Durchl. Fürsten in Königl.

Dänische Kriegs-Dienste treten zu lassen; zu dem Ende reiste der Durchl. Fürst den 26. Martii in Begleitung des darzu gesandten Königl. Dänischen Capitains von der Leib-Garde, Herrn von Brüggemann, von Cöthen nach Dännemark ab, und hielt sich unterwegens in Wernigerode und Hamburg einige Tage auf, besahe alles Sehenswürdige, und traf den 18. April zu Coppenhagen glücklich ein. Als nun der Durchl. Fürst seine Ankunft dem Herrn Ober-Hof-Marschall, Grafen von Molck, bekannt machen ließ, wurde er den folgenden Tag von demselben in einer Carosse zur Audienz und Tafel nach Hofe abgeholet, und Sr. Majest. dem König von Dännemark vorgestellet, und wurde von demselben und dem ganzen Königl. Hofe auf das gnädigste empfangen, und von des Königs Majest. so gleich zum Rittmeister bey der Garde zu Pferde ernennet, worunter derselbe auch im Monat Septemb. eine Compagnie erhielt. Bey der ersten Wache, welche unsern Durchl. Fürsten traf, trug sich die bekannte unglückliche Begebenheit zu, daß, bey Probirung einiger zum geschwinde schiessen eingerichtete Canonen, in einer von Brettern aufgeschlagenen Hütte, darinnen sich der König mit seinem Gefolge befand, das Pulver aus Unvorsichtigkeit eines Cadeten in Brand gerieth, dadurch die Hütte so wohl, als der Pulver-Vorrath in die Luft flog, so daß des Königs Majest. mit seinem ganzen Gefolge in große Lebens-Gefahr kam, auch einige Personen beschädiget, und zween Cadeten getödtet wurden. Da nun unser Durchl. Fürst nur einige Schritte von dieser Hütte Wache hielt, so war auch derselbe in keiner geringen Gefahr, wurde aber doch durch den Schutz des Allmächtigen, welcher über große Herren besonders waltet, unbeschädiget daraus errettet. Hierauf wurde der Durchl. Fürst von des Königs Majest. zur Jagt, woran derselbe ein besonderes Vergnügen findet, und welche im Herbst bey Friedensburg, einem Königl. Lust-Schlosse, pflegen gehalten zu werden, eingeladen. Unser Durchl. Fürst begab sich also dahin, that die Jagt mit, und kehrete am Ende des Octob. mit dem Königl. Hofe wieder nach Coppenhagen zurück. Bald hernach gab Gott dem Durchl. Fürsten eine neue augenscheinliche Probe seiner ihn bewahrenden Gnade; denn da derselbe mit des Königs Maj. und den Herrn Grafen von Knuth auf die Jagt fuhr, und des Herrn

Grafens

Grafens Flinte unvermuthet los ging, so flohe der Schuß so nahe vor unsern Durchl. Fürsten vorbey, daß er demselben eine Hut-Schneppe wegriß, seiner Durchl. Person aber dadurch weiter kein Schade zugefüget wurde. Hiernächst genoß der Durchl. Fürst die gewöhnlichen Lustbarkeiten so wohl am Hofe, als auch bey den Herren Ministres, und wurde allenthalben seinem Stande und vorzüglichen Eigenschaften gemäß, ungemein distinguiret. Inzwischen legte sich der Durchl. Fürst in der Zeit, so er erübrigen konnte, mit solchem Fleiß auf Militaria, daß des Königs Majest ihm darüber zum öftern die ausnehmensten Lob-Sprüche ertheilte. In folgenden Frühjahr wartete unser Durchl. Fürst alle Kriegs Uebungen mit unermüdeter Munterkeit ab; und als diese vollendet waren, und besondere Umstände eine Reise nach Teutschland erforderten, so beurlaubte er sich vom Hofe, trat diese Reise den 23. May an. 1751. an, und kam den 2. Julii in hohen Wohlseyn nach Cöthen. Nach einem kurzen Aufenthalt in dieser Residenz-Stadt, begab er sich mit dem damahls regierenden Herrn Fürsten zu Dessau Leopold Maximilian Durchl. nach Magdeburg; und wohnete daselbst der großen Musterung der Königl. Preußischen Truppen mit bey, und stattete hernach einen Besuch bey seinem Herrn Vater Hochfürstl. Durchl. in Nienburg ab. Hier vernahm höchst derselbe seines Durchl. Herrn Vaters Verlangen, daß er die Königl. Dänischen Kriegs-Dienste mit den Königlich Preußischen vertauschen mögte. Da nun der Durchl. Fürst jederzeit ausnehmende Proben des kindlichen Gehorsams gegeben, welches zu seinen unaufhörlichen Ruhm und zum würdigsten Exempel der Nachfolge gereichet, und die Erfüllung der herrlichsten göttlichen Verheißungen ihn zuziehen wird, so unterwarf er sich auch diesem väterlichen Willen, machte sich von den Dänischen Diensten los, und reisete nach Potsdamm. Allhier wurde höchst derselbe von Sr. Königl. Majest. in Preußen zum Rittmeister bey dem Leib-Regiment zu Pferde, welches der Herr von Katt commandirte, ernennet, und erhielt die Compagnie des Herrn Generals von Pennavaire. Er verfügte sich darauf dieselbe zu übernehmen nach Schönebeck, und von dannen auf allergnädigsten Königl. Befehl über Potsdamm nach Berlin, um den Winter-Lustbarkeiten, welche im Dec. ihren

ihren Anfang nahmen, mit beyzuwohnen; doch hierauf verwendete er nicht die ganze Zeit, sondern applicirte sich auch den Winter über mit dem rühmlichsten Fleiß auf den Dienst, und übte sich darinnen vorzüglich, wie bey der Garde zu Pferde, so auch bey dem Gensdarmes. Im Januario an. 1752. führte der Durchl. Fürst in eigener Person seine Compagnie aus dem Stand-Quartier Frose nach Schönebeck, und nahm damit die Kriegs-Uebungen vor; im Septemb. an. 1753. aber begab er sich mit selbiger nach den großen, aus mehr als 60000. Mann bestehenden Campement bey Spandau, und profitirte da von den vielen bemerkungswürdigen Manoeuvres, welche die Preußische Armee machte. Ueberhaupt aber verwaltete höchst derselbe seine Charge mit der rühmlichsten Sorgfalt, und legte sich in der Zeit, die ihn von Lesen nützlicher Bücher, von andern nöthigen Geschäfften und von Besuch anständiger Gesellschaften übrig blieb, auf die Kriegs-Wissenschaften mit solchem anhaltenden Eyfer, daß er es darinnen ungemein weit brachte, und noch viel höher würde gebracht haben, wenn es nicht der allweisen und allgütigen Vorsehung gefallen hätte, den Durchl. Fürsten wenigstens vor der Hand zu andern hohen und wichtigen Geschäfften zu berufen. Dieses geschahe durch den, auf eine beschwerliche Krankheit am 6. Aug. an. 1755. erfolgten Tod seines Hochfürstl. Herrn Vaters, als wodurch die Regierung des Anhalt-Cöthnischen Landes unserm Durchl. Fürsten zufiel. Höchst derselbe erhob sich also aus Calbe, als seinem bisherigen Stand-Quartier, nach Cöthen, und übernahm nach erbetenen gnädigsten Beystand des Allerhöchsten, unter unzähligen Glückwünschen seiner getreuen Unterthanen, die Regierung, in eben dem Monat, in welchen er war gebohren worden. Bey so veränderten Umständen, und bey vielen vorfallenden wichtigen Geschäfften, welche seine beständige Gegenwart in Cöthen unumgänglich erforderten, sahe sich der Durchl. Fürst genöthiget, bey des Königs in Preußen Majest. die Erlassung aus dessen Kriegs-Dienste zu suchen, welche er auch mit dem Character eines Obristen auf die allergnädigste Art erhielt, wie denn auch höchst derselbe bald hernach von des Königs in Polen Majest. ein ungemein gnädiges Schreiben, und dabey den weißen Adler-Orden bekam. Der Durchl. Fürst fieng seine Regirung

mit

mit der weisen und väterlichen Sorgfalt und Treue an, mit welcher er dieselbe beständig fortsetzet. Er bewieß eine recht Fürstliche Mildigkeit und Gnade, vergönnet jedermann einen freyen Zutritt zu seinem Fürstl. Thron, richtet alles, auch seine Einnahme und Ausgabe, den Umständen gemäß aufs weiseste ein, veranstaltet manche heilsame Verbesserung; verglich sich mit seinem Hochfürstl. Geschwister in Ansehung der Erbtheilung, auf eine nicht genug zu rühmende genereuse und brüderliche Art; beschäfftiget sich täglich mit seinen Hochfürstlichen Geschäfften, und thut, wie er noch thut, und stets thun wird, alles was zur Ehre Gottes, zum Flor seines Hochfürstl. Hauses, und zur Wohlfahrt und zum beglückenden Trost seiner getreuen Unterthanen gereichen kann. Eine solche Regirung wird Gottes belohnende Gnade mit den herrlichsten Wohlthaten krönen. Man könnte dieselbe nach aller Wahrheit mit vielem Lobe erheben, allein die Bescheidenheit Sr. Hochfürstl. Durchl. verbietet uns solches, und höchst derselbe will lieber sein rühmlichstes Andenken mit unsterblichen Thaten verewigen, als solches mit Worten gepriesen sehen. Wir brechen also hier ab, und überlassen den würdigen Ruhm der fernern Regierung des Durchl. Fürsten spätter Zeiten und einer geschicktern Hand. Nur können wir nicht unterlassen den unterthänigsten und aufrichtigsten Wünschen, welche dessen treue Unterthanen, und aller derer, welche die Gnade haben höchst desselben theureste Person zu kennen, mit der tiefsten Ergebenheit beyzustimmen, daß Gottes unendliche Güte alles Unglück, bey diesen höchst gefährlichen Zeiten von desselben Landen, durch seine weise Regierung ferner abwende; Dero höchste Person mit allen Fürstl. Wohlergehen erfreuen, und bis zum höchsten Ziel menschlicher Jahre in unverrückten Wohlseyn, und dero Hochfürstl. Person mit dero ganzen Hochfürstlichen Hause zum ewigen Segen setze.

§. XIX.

P. Friedrich Erdmann.

Prinz FRIEDRICH ERDMANN ist gebohren den 26. Octob. an. 1731. zu Cöthen, und gleich seinem Herrn Bruder den regierenden Fürsten, Herrn Carl George Lebrechts Hochfürstl. Durchl. unter Aufsicht und Anweisung des Herrn Hof-Raths Allion in allen

Studiis und Wissenschaften unterwiesen worden, bis an. 1741. ein gewisser von Reck höchst denselben als Hofmeister zugeordnet wurde; da aber derselbe an. 1745. in Sachsen-Weymarische Dienste gieng, an dessen statt aber ein gewisser Stallmeister von Witersheim gesetzet, und mit fleißigen Studiren continuiret wurde; da denn höchst derselbe im Junio dieses Jahrs in Königl. Preußische Dienste trat, und da unsers Prinzen Genie ganz besonders aufs Militaire gieng, so war ihm besonders angenehm, daß es Sr. Königl. Majest. gefiel, denselben über ein Jahr lang als Capitain bey der Leib-Garde in Potsdam zu behalten, und daselbst Dienste thun zu lassen, wobey unser Durchl. Prinz vieles profitiren konnte. Endlich wurde höchst derselbe unter das Regiment des General-Majors von Meyering versetzt, mit welchem derselbe auch der großen Revue oder Campement bey Spandau an. 1753. im Septembr. allwo eine Armee von beynahe 70000. Mann im Lager stunden, und 14. Tage manoeuvrirten, beywohnete, und war unserm Durchl. Prinzen besonders angenehm, daß er währender Zeit, als er in Königl. Preußischen Kriegs-Diensten zu Berlin in Garnison stund, allwo vieles zu profitiren war, welches er sich besonders zu Nutze machte. Anno 1755. den 6. Aug. verfuhr höchstdesselben Herr Vater Hochfürstl. Durchl. Todes; da nun derselbe von Zeit seiner Jugend an, eine besondere Neigung bey sich verspürte, Reisen zu thun, um sich in der großen Welt umzusehen, so hielt derselbe um seiner Neigung ein Gnüge zu thun, bey Sr. Königl. Majest. in Preußen, als seinen Kriegs-Herrn, um Erlaubniß an, ein paar Jahre eine Reise thun zu dürfen; da aber dieses Gesuch abgeschlagen wurde, die vorberegte Neigung aber, fremde Länder zu sehen, zunahm, so hielt höchst derselbe um seine Dimission an, welche er auch, endlich, nach verschiedenen gepflogenen Tractaten erhielte. Der Durchl. Prinz hielt sich demnach den Winter und das folgende Früh-Jahr zu seinen eigenen so wohl, als auch seines Herrn Bruders des regierenden Fürsten Durchl. Vergnügen zu Cöthen auf, bis zu Ende des Sept. an. 1756. da höchst derselbe von Cöthen ab nach Frankreich ging, besahe aber unterwegens verschiedene teutsche so wohl Chur- als Fürstliche Höfe, desgleichen auch die Niederlande; und machte

von

von da aus eine Tour nach Engeland, hielt sich aber vorhero noch eine Zeitlang zu Brüssel auf, und arrivirte gegen Weynachten zu Paris. Ehe und bevor aber der Durchl. Prinz diese Reise aus seinem Vaterlande antrat, hatte sich der Krieg in Teutschland, so gegenwärtig leider annoch fortdauret, angesponnen, und da die Französische Armee im Früh-Jahr nach Teutschland ging, so hatte sich unser Durchl. Prinz bey selbiger engagiret, und ging unter dem Marschall, Comte de Errees mit selbiger nach Teutschland, da er denn der Campagne in Westphalen, und allen dem, was diesen Feldzug über besonders vorgefallen, auch insbesondere der Schlacht, so den 26. Julii zwischen der Französischen und sogenannten alliirten Hannoverischen Armee bey Hastenbeck vorgefallen, mit beygewohnet, befindet sich auch noch gegenwärtig, da man dieses Krieges Ende, gegenwärtig leider noch nicht abzusehen vermag, bey erwähnter Französischen Armee unter Commando des Duc de Richelieu, da denn von mir und allen treugesinnten herzlich gewünschet wird, daß Gott diesen Durchl. Prinzen fernerhin, wie bis daher, mächtig bewahren, und dem gefährlichen und Landverderblichen Krieg in Teutschland bald ein Ziel setzen wolle.

CAPVT XI.

ad. Tab. 239.

Von der Hochfürstl. Anhalt-Zerbstischen Linie.

§. I.

Mit Vergnügen komme ich zu der letztern Hübnerischen Tabelle, auf welcher sich die Hochfürstliche Anhalt-Zerbstische Linie präsentiret. Ich wünschete, daß ich so reich an Worten und Ausdrückungen seyn mögte, als ich an Devotion bin, die hier vorkommende Hochfürstliche Personen nach Verdiensten vorzustellen. Hier findet sich wieder eine Series heroum maxime togatorum gleich auf der vorigen, doch hat sich die in dem Anhaltischen Blute wallende Tapferkeit auch nicht unbezeuget gelassen. Fürst RVDOLPHVS ist es, der uns am ersten vor die Augen kommt. Er ist nicht der jüngste, sondern der vierte Sohn des großen Fürst Joachim Ernsts und der Eleonore von Würtenberg gewesen, so zu der Regierung gekommen. Den 28. Octob. an. 1576. den Abend um 8. Uhr schenkte ihn der Himmel zu Harzgerode den Anhältischen Landen. Hübner hat nebst dem Staat von Anhalt den 18. Octob. desgleichen auch Lohmeyer und Layritz. Die Tubingenses sind nebst dem Rittershusio richtig, und haben den 28. Octob. Die Tubingenses characterisiren ihn kurz, und setzen nichts mehr dabey: als ein frommer Fürst. Das ist schon viel gesaget. D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 400. hat sein Portrait. Er ward unter der Aufsicht des Hochfürstlichen Hofmeisters, Ernsts von Kötschau, nachmahligen geheimen Rath zu Dessau, und unter Information M. Joh. Starkens, nebst seinen Fürstlichen Herren Brüdern zu allen Fürstlichen Tugenden, Wissenschaften und Exercitien angeführet. Im 20sten Jahre seines Alters, nehmlich an. 1596. that er eine Reise nach Holstein zu seinen Herrn Schwager, Herzog Johanne, und ging mit selbigem nach Dännemark, woselbst er König Christians IV. zu Coppenhagen Beylager mit beywohnete, und von dieser Zeit an, hat er

Fr. Rudolphus.

von

von inur gedachtem König beständig viele Grade und Freundschaft genossen. Nach vollendeten Solennitäten des Beylagers ging er wieder zurück nach Holstein, und durch eines theils See-Städte wieder nach Dessau, wo er an. 1597. wieder anlangete. Das folgende Jahr darauf, wohnete er nebst seinen damals lebenden Herren Brüdern dem LandTage zu Dessau mit bey, und an. 1600. dem Tauf-Actui Prinz Friedrich Moritzens. Hernach begleitete er Churfürst Friedrichen IV. von der Pfalz, als welcher auch dem Tauf-Actui mit beygewohnet hatte, von Dessau nach der Ober-Pfalz, und von da ging er nach Italien, hatte zu Rom bey dem Pabst Clemens VIII. Audienz und wiederfuhr ihm von selbigen viele Ehre. Er besahe hierauf verschiedene Städte in Italien, begab sich nach Florenz, wo er sich ein ganzes Jahr aufhielt, und sich in der Italienischen Sprache und andern Exercitien übte, sich auch zugleich bey dem regierenden GrosHerzog Ferdinand in besondere Affection setzte. Von hier ging er an. 1602. über Meyland durch die Schweitz wieder nach Teutschland. Als er wieder zu Hause angelanget war, wohnete er nebst seinen Herren Brüdern an. 1603. dem damahligen Land-Tage zu Dessau mit bey, und wurde den 3. Junii daselbst der Erbtheilungs-Vertrag zwischen ihm und seinen Herren Brüdern errichtet, welcher oben Cap. VIII. p. 760. §. I. mit eingerückt ist. Eod. an. den 1. Julii half er wieder nebst ihnen einen Neben-Vertrag und Abschied errichten, welcher oben l. cit. p. 769. §. I. zu lesen stehet, gleichwie auch den Tag darauf eine brüderliche Erb-Vereinigung geschlossen wurde, welche in D. Becmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 74. sq. und in Lünigs Reichs-Archiv Part. Spec. Contin. II. Forts. III. p. 193. zu lesen stehet. Er stellete darauf seine Hofhaltung zu Zerbst an, und ging mit allen seinen Herren Brüdern dieses Jahr noch nach Regenspurg auf den dortigen Reichs-Tag, und unterschrieb den daselbst vom Kaiser und Reich gemachten Reichs-Abschied, vid. Reichs-Abschiede p. 791. Anno 1605. hat er sich mit seinen Herren Brüdern anderweit verglichen, welcher Vergleich oben Cap. VIII. p. 771. §. I. zu lesen stehet. In selbigen Jahr den 29. Decemb. vermählte er sich zu Wolffenbüttel mit der Prinzeßin DOROTHEA HEDWIG, Herzog Heinrichs Julii zu Braunschweig-Lüneburg

Tochter. Anno 1606. den 18. May, errichtete er den reiterirten Erb-Vertrag und anticipirende Theilung mit seinen Herren Gebrüdern, welcher oben Cap. VIII. p. 778. §. l. zu lesen ist; und eben den Tag, stellete er mit selbigen eine Vollmacht und Anweisung, wegen der Antheile am Fürstenthum Anhalt aus, vid. ibid. p. 783. Eod. an. am Tage Johannis Baptistä, stellete er eine Cession und Anweisung wegen seines Bruders Augusti zugefallenen Erbtheil nebst den andern Brüdern von sich, vid. ibid. p. 785. und eben selbigen Tag, stellete er nebst ihnen eine andere Cession wegen Fürst Ludwigs Erbtheil aus, vid. ibid. p. 790. Eod. an. den 7. Aug. errichtete er mit seinen Herren Brüdern einen Bey-Abschied, vid. ibid. p. 792. ließ sich auch darauf in seinem in der Erbtheilung zugefallenen Zerbster Antheil den 3. Septemb. die Erb- und Landes-Huldigung leisten. Den 24. Sept. darauf schlossen Fürst Rudolph, Fürst Johann George, Fürst Christian und Fürst Ludwig einen Vergleich mit ihrem Bruder Augusto, vid. ibid. p. 797. und den 4. Novemb. machten diese vier Brüder unter sich einen Vergleich verschiedener Sachen, welcher oben l. cit. p. 800. zu lesen stehet. An. 1607. den 17. Aug. traf er und seine Brüder, die Fürsten Johann George, August und Ludwig einen Vergleich mit ihren Bruder Fürst Christianen, welcher oben p. 806. zu lesen stehet. An. 1608. den 3. Sept. renovirte Fürst Rudolph zu Anhalt-Zerbst Statio von Münchhausen die Belehnung über Dornburg. Der Lehn-Brief stehet in Hof-Rath Böhmers Disput. de Investiturae simultaneae eventualis non desiderata renovatione, Append. p. 144. Es wurde hierauf an. 1610. Fürst Rudolphen bey Gelegenheit der damahligen Conjuncturen wegen der Jülichschen Streitigkeit, von etlichen Chur- und Fürsten des Reichs eine besondere Gesandtschaft nach Dännemark an den König Christian angetragen, welche er nicht nur allein willig übernommen, sondern auch solche mit rühmlichen Fleiß verrichtet, bey welcher Gelegenheit er von dem Könige in großen Werth und Ehren gehalten worden. Als er von dieser Gesandtschaft wieder zurück gekommen war, wohnete er an. 1611. nebst seinen andern Herren Brüdern dem Land-Tage zu Dessau mit bey, und errichtete mit selbigen einen Land-Tags-Abschied, welcher oben Cap. VIII. p. 810. §. l. zu lesen stehet. Eod. an. den 19. May, machte er mit selbigen einen Ver-

trag

trag wegen des Hauses Plötzkau, vid. ibid. p. 819. und an eben dem Tage verglich er sich mit selbigen wegen des Stifts Gernrode und des Hofes zu Bernburg, welcher Vergleich gleichfalls l. cit. p. 827. zu lesen stehet. Von seiner Streitigkeit mit dem Comtur zu Burau ist in D. Hempels Staats-Rechts-Lexico P. V. p. 112. nachzulesen. Nach Absterben seiner ersten Gemahlin, hat er sich den 12. Mart. an. 1612. zum andern mal mit Fräulein MAGDALENEN, Graf Johannis XVI. zu Oldenburg 5ten Tochter verlobet, welche Verlobung den 31. Aug. durch die Vermählung vollzogen ward; und durch diese Vermählung ist der Anfang der Anhältischen Succession in die Herrschaften Jevern und Knipphausen geschehen. Es daurete aber diese Ehe nicht länger als neun Jahr, da dieser löbliche Herr im Anfang des Monats Augusti mit der, dem Hochfürstlichen Hause bedenklichen Krankheit, nehmlich dem Durchbruch, einen Anfall bekam, welcher zur Unzeit gestopfet wurde, worauf sich ein hitziges Fieber einfand, daß er also der angesetzten Zusammenkunft mit seinen Herren Brüdern und Vettern zu Dessau nicht mit beywohnen konnte, sondern sich durch einen abgeschickten Rath entschuldigen lassen muste. Es schien zwar das Fieber in etwas nachzulassen; allein es kam wieder, und setzte ihm durch etliche Paroxysmos dermaßen zu, daß seine Lebens-Kräfte von Tage zu Tage abnahmen, und als er seine Leibes-Schwachheit vermerkte, machte er sein Testament, und bestättigte darinnen seinen Herrn Bruder, Fürst Augustum zum Vormund seiner Prinzen und Prinzeßinnen, vid. Cap. X. §. I. und verschied darauf den 20. Aug. an. 1621. früh zwischen 9. und 10. Uhr, in Gegenwart seines Herrn Bruders Fürst Ludwigs und Herrn Vetters Fürst Johann Casimirs im 45. Jahre seines Alters, vid. D. Beemann. Anhalt. Chron. T. II. p. 401. Layritz, Lohmeyer und der Staat von Anhalt nebst den Tubingensibus haben an. 1622. und auch Hübner Tab. 216. Es ist aber falsch. Hübner sagt, er sey 46. Jahr alt geworden, D. Beckmann aber rechnet nur 44. Jahr, 9. Monat und 22. Tage. Wendelinus parentirte ihm in Beyseyn so vieler Herrschaften als nie im Fürstlichen Gymnasio gewesen waren. Er hat ihm auch die Inscription auf den Sarg gemacht, so D. Beemann. l. cit. T. II. p. 402. anführet. Die so er auf Fürst Ludwigen gemacht, und einen ganzen

Lebens-

Lebenslauf enthält, hat D. Beckmann nicht, man findet sie aber im Sagittario. Es wird ihm viel Gutes nachgerühmet, daß er fleißig Gottes Wort gelesen, Kirchen und Schulen und dessen Bediente mit besonderer Sorgfalt beobachtet, sich der Armen sonderlich sehr angenommen, mäßig in Speise und Trank auch Kleidung sich bezeiget, und seine Hofhaltung sehr weißlich eingerichtet, und mit seinen Herren Brüdern und Vettern sehr vertraut umgegangen. Er besaß einen hohen Verstand, welchen er jederzeit in wichtigen Begebenheiten sehen ließ, deswegen ihn verschiedene Fürstliche Personen in ihren Angelegenheiten zu Rathe gezogen. Er ließ in Justitz-Sachen Armen und Reichen gleiches Recht wiederfahren, und sonderlich half er den Armen gerne in ihren Rechte. Sein Symbolum war: Memento mori. Sein erblaster Körper wurde den 25. Septemb. unter Begleitung der Fürstlichen Herren Brüder und Vettern, wie auch Herrn Johann Friedrichs und Bernhards, Herzogen zu Sachsen-Weymar, Herzog Friedrich Ulrichs zu Braunschweig, Graf Anton Günters zu Oldenburg, und Graf Albrecht Friedrichs und Jobst Günthers zu Barby in der Fürstlichen Schloß-Kirche S. Bartholomäi in das Fürstliche Begräbniß beygesetzt, vid. D. Beemann. l. cit. T. II. p. 402.

§. II.

Fr. Rudolphs Gemahlinnen.

Fürst Rudolphs erste Gemahlin war Prinzeßin DOROTHEA HEDWIG, Herzog Heinrichs Julii zu Braunschweig Tochter, mit welcher er sich den 29. Decemb. an. 1605. zu Wolffenbüttel vermählete, welcher Vermählung König Christian IV. zu Dännemark mit beywohnete, vid. Rethmeiers Braunschweig. Chron. p. 1158. Die Heimführung geschahe darauf den 1. May an. 1606. Sie blieb aber bey der vierten Geburth in Kindes-Nöthen an. 1609. den 16. Octob. und kam die todte Frucht eine Stunde nach ihrem Ableben zur Welt. Der Staat von Anhalt, Pfeffinger in der Braunschweig-Lüneburg. Hist. P. I. p. 854. und Hübner Tab. 188. haben das Jahr 1608. angesetzet, welches unrichtig, gleich wie er ihr denn auch Tab. 239. das Jahr richtig angesetzet hat, die Tubingenses, Lohmeyer und Lapride haben alle an. 1608. gesetzet. Es kann seyn, Rittershusius hat sie verführet. Anno 1608. hat sie ja noch eine Prinzeßin gebohren, also muß sie wohl an. 1609. erst mit der Frucht geblieben seyn. Die

andere

andere Gemahlin war Fräulein MAGDALENA, Graf Johannis XVI. zu Oldenburg Tochter. Sie war gebohren den 11. Febr. an. 1586. vid. Hamelmanns Oldenburg. Chron. p. 438. Ihre Vermählung geschahe auf dem Schlosse zu Oldenburg den 31. Aug. an. 1612. nicht an. 1613. wie der Staat von Anhalt hat. Den 12. Mart. war die Verlobung. Sie bekam zu ihrer Ausstattung 20000. Thaler baar an dote, und 5000. Thaler an Schmuck, Kleinodien und Silber-Geschirr mit. Das Beste aber war die Anwartschaft auf die Herrschaften Jevern und Kniphausen, davon in Mosers Staats-Recht von Anhalt p. 267. sq. zu lesen stehet. Sie war lutherischer Religion, deswegen ihr Gemahl bey der Verlobung versprach, sie in Glaubens-Sachen nicht zu zwingen, auch verstatten und zugeben wollte, daß sie sich nach ihrem Gefallen einen Prediger ihrer Religion von andern Orten zu sich holen lassen und sich dessen bedienen könnte, vid. Winkelmanns Oldenburg. Chron. P. II. p. 9. D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 402. hat ihr Portrait in Wittwen-Habit vorgestellet. Sie lebte nach Absterben ihres Gemahls fast 36. Jahr im Wittwen Stande, und hielt sich bey den damahligen Kriegs-Trublen etliche Jahre zu Wittenberg auf, begab sich aber mit ihrem Herrn Sohn von hier an. 1633. nach Oldenburg, wo sie bis ins neunte Jahr verblieb, und endlich an. 1642. wieder in ihr Fürstl. Antheil Zerbst zurücke kehrte, und nachgehends ihren Wittwen-Sitz zu Coswick bezog. Hier wurde sie an der Wassersucht krank, wovon sie aber einigermaßen wieder befreyet wurde. Anno 1657. aber um Ostern, wurde sie so schwach und zugleich mit einigen Ohnmachten befallen, woran sie endlich in Gegenwart ihres Herrn Sohns nebst seiner Gemahlin und dreyer Prinzen den 14. April, in einem Alter von 71. Jahren und 6. Monaten selig verschied. Ihr verblichener Cörper wurde darauf den 27. May von Coswick in Procession nach Zerbst abgeführet, und den Tag darauf in das Fürstliche Begräbniß beygesetzt, vid. D. Becmann. Anhält. Chron. T. II. p. 403. Die Tage fehlen bey Hübnern und andern. Die Tubingenses haben den 28. May als ihren Sterbe-Tag angesetzt.

§. III.

Fr. Rudolphi Kinder.

Fürst Rudolphi Kinder aus diesen zwey Ehen, und zwar aus der ersten waren: a) DOROTHEA, so an. 1607. den 25. Sept. gebohren, und den 26. Octob. an. 1623. an Herzog Augusten zu Wolffenbüttel vermählet worden. Sie starb im Kind-Bette den 26. Sept. an. 1634. b) ELEONORA, erblickte das Licht dieser Welt an. 1608. keiner aber will den Tag ihrer Geburt wissen. Ich habe ihre Leichen-Predigt, finde aber weder ihr Alter noch ihren Geburths-Tag drinnen. Anno 1632. den 5. Febr. kam sie nach Hübnern und den Tubingensibus, (sonst finde den Tag bey keinen,) an Herzog Friedrichen zu Holstein-Norburg, und an. 1681. kam sie auf ihrem Wittwen Sitze zu Osterholm in die Hände des Todes. Hübner und die Tubingenses haben wiederum hier den Tag nur angemerket, und sonst keiner. D. Beckmann ist hier sehr seichte. Aus der andern Ehe war c) ELISABETH, sie kam an. 1617. den 1. Decemb. in diese Welt. Sie wurde von ihrer Frau Mutter theils zu Oldenburg, theils zu Coswick auf ihrem Wittwen-Sitze erzogen, und zeigte sich bey ihr ein sonderbarer Verstand, welcher mit einer ausnehmenden Demuth vergesellschaftet war. Sie wurde aber im 22sten Jahre ihres Alters mit einer schweren Krankheit beladen, woran sie zu Oldenburg den 3. Junii, als den Pfingst-Montag Abends zwischen 8. und 9. Uhr verschied. Die Tubingenses und Hübner haben den 3. Julii, Rittershusius hingegen und Layritz, halten es mit D. Beckmannen. Ihr Leichnam ward in der S. Lamberti Kirche zu Oldenburg beygesetzt, vid. D. Becmann. l. cit. T. II. p. 404.

§. IV.

Fr. Johannes.

Fürst Rudolphi einziger Sohn und Erbe anderer Ehe, war denn Fürst JOHANNES. Er hatte seinen Geburths-Tag den 24. Mart. an. 1621. Der Staat von Anhalt hat irrig an. 1623. gesetzet. Die Freude über die Geburth dieses Prinzen war um so viel desto gröser, da seit 80. Jahren kein Prinz zu Zerbst gebohren worden, welche Freude M. Wendelinus in einem Carmine bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 405. vorgestellet hat. Dieser gute Herr verlohr aber kaum nach verflossenen fünf Monaten seiner Geburth seinen Herrn Vater durch den Tod, und wurde unter der Vormund-

schaft

schaft seiner Frau Mutter und seines Herrn Vaters Bruder, Fürst Augusti, erzogen, vid. Cap. X. §. I. da denn die Frau Mutter diesen ihren Sohn in der Evangelisch Lutherischen Religion unterrichten ließ, welches sie auch durch ein Schreiben an den Kaiser Ferdinand II. bekannt machte. Er reisete darauf mit seiner Frau Mutter nach Oldenburg, und hielt sich mit ihr eine Zeitlang wegen der damahligen Kriegs-Unruhen auf, nachdem er vorher zu Wittenberg unter der Aufsicht des Hochfürstl. Sächsischen Altenburgischen geheimen Rath und Canzlers, und Informator des damahligen D. Theologiæ Christoph Schlegels, in dem kleinen Catechismo Lutheri unterrichtet worden war. Hier in Oldenburg wurde er ferner in seinen Christenthum und andern freyen Künsten und Wissenschaften und andern ritterlichen Uebungen unterrichtet, allwo er sich auch öffentlich zu der Lutherischen Religion bekannte. Ob er nun wohl mit seinen Fürstlichen Herren Vettern an. 1635. ein Erb-Pactum wegen verschiedener Sachen, so wohl Politicis als Ecclesiasticis errichtete, hat er sich doch niemahls darzu verstehen wollen, das Pactum stehet oben Cap. X. §. I. im Leben Fürsts Augusti zu lesen. Als er nun seine Majorennität erreichet hatte, begab er sich in Begleitung seiner Frau Mutter und eines Oldenburgischen Bedienten in sein Fürstlich Antheil, und kam den 7. Novemb. zu Zerbst als seiner Residenz an. Er nahm seine Reise über Dessau, und wurde daselbst an der Elbe von dem Fürstlichen Anhältischen Canzler, Milagio und verschiedenen andern bewillkommet, und mit vielen Freuden eingeführet, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 406. Als sich auch vor seiner Huldigung von dem Rath zu Zerbst, wegen der Religion einige Weiterungen hervorthaten, so hatte der Kaiser Ferdinand II. bereits durch einen besondern Befehl von an. 1643. den 3. Mart. an alle und jede im Zerbster Antheil, gesessene von Adel, Ritter und Landschaft, ingleichen Burgemeister, Rathmanne und Bürger ergehen lassen, kraft welchen sie ihn als ihren rechten Herrn ehren und halten, ihme die schuldige Lehns-Pflicht und Huldigung leisten, und seinen Geboten und Verboten nachleben sollten; welches auch an die Fürstlichen Herren Vettern der Kaiser gelangen lassen, und war zugleich an Chur Sachsen ein Protectorium ergangen, ihm in bedürfenden Fall die Hand zu bieten, damit er zu seinen gehörigen Landen

in Ruhe gelangen, und ferner davon nicht länger abgehalten werden mögte; worauf denn den 24. Mart. die Erb-Huldigung in Gegenwart Fürst George Ariberts zu Anhalt und vieler Gräflichen Personen und Abgeordneten vollzogen worden. Die Umstände und Solennitäten davon beschreibet D. Becmann. l. cit. T. II. p. 407. Er führete auch an. 1644. den 6. Januarii die Evangelische Lutherische Religion in der Pfarr-Kirche S. Bartholomäi zu Zerbst öffentlich wieder ein, vid. D. Becmann. l. cit. T. I. p. 244. gleichwie er auch zu Coswick that, vid. ibid. p. 325. und ließ die Reformirten Prediger auf dem Lande aussterben, und setzte Lutherische an ihre Stelle, vid. D. Becmann. l. cit. T. II. p. 408. Müllers Staats-Cabinet P. IV. p. 109. sq. Anno 1646. wurde auf Veranlassung König Christians IV. zu Dännemark eine Conferenz auf der Festung Oevelgönne zwischen der Fürstlichen Frau Mutter und Fürst Johannis eines, und Graf Christianen zu Oldenburg und Delmenhorst andern Theils, wegen der Successiοn so wohl in feudalibus als allodialibus, daferne Graf Anton Günther zu Oldenburg, so damals noch unbeerbt und bereits im 63sten Jahre seines Alters war, ohne männliche Leibes-Erben mit Tode abgehen sollte, gehalten, in welcher den 3. Junii ein Vergleich gemacht worden, welchen wir gerne in Extenso mittheilen wollten, aber aller angewandten Mühe an keinem Orte zu finden ist, so wollen wir doch daraus nur dasjenige, was unsern Fürst Johannes davon angehet, und was D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 408. extractweise davon angebracht hat, allhier mit einrücken, nehmlich

Daß so viel die Herrschaften Jever und Kniphausen samt deren Pertinentien betrifft, auf den Fall Graf Anton Günther ohne hinterlassung ehelicher Leibes-Erben abscheiden würde, die Fürstliche Frau Wittwe und Dero Herr Sohn, Fürst Johann, als von Graf Johann abstammende, dieselbe Herrschafften behalten. jedoch daferne die Fürstliche Frau Mutter oder Fürst Johann ohne eheliche Leibes-Erben abgehen würde, solche an Graf Christianen und dessen Erben wieder kommen sollten: daferne auch Fürst Johann keine männliche, sondern ein oder mehr fräuliche und Graf Christian einen oder mehr männliche Erben erzeigen würde, so sollte die regierende Prinzeßin an Graf Christians Prinzen den regierenden

den Herrn vermählet werden, damit die Herrschafft Jever wieder an die Grafschafft Oldenburg gebracht werden mögte ꝛc. Und wollen allerseits Contrahenten nebst Graf Anton Günthern dahin bemühet seyn, daß dieses also von dem Lehn-Herrn approbiret und confirmiret würde. Ingleichen sollten wegen der in der Grafschafft Oldenburg von Graf Johann und Graf Anton Günthern geschehene Meliorationen der Frau Wittwen und Fürst Johann zu sonderbaren Ehren und hohen Respect Graf Johannis Testament nach Verfließung eines Jahrs nach Graf Anton Günthers Tode ein vor allemahl 100000. Rthlr. samt gewöhnlichen Jahrs-Renten 6. pro Cento gezahlet und in dessen, so fort a tempore mortis loco assecurationis die drey Vorwercke Roddensen, Hagenschlot und Bleyer-Stand bis zu völliger Bezahlung angeregter Summen pro hypotheca eingeräumet werden.

Wiewohl dieser Vergleich, so viel er Graf Christianen anlanget, in eine ganz andere Form gekommen, weil solcher an. 1647. den 23. May ohne Erben abgegangen, und allen diesen Versprechen ein ander Ansehen gegeben worden. Da auch bald nach angetretener Regierung Fürst Johannes sich wegen geführter Vormundschaft zwischen Fürst Augusto eine Streitigkeit entstanden, vid. Cap. X. §. 1. so hat der Kayser Ferdinand III. an Churfürst Johann Georgen I. zu Sachsen, und Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg an. 1644. den 6. May Commission ertheilet, welche es denn an. 1647. den 3. Decemb. durch der subdelegirten Commissarien Interposition zu einem Vergleich gebracht, nehmlich, daß er das Capital der von Fürst Austo gemachte Patrimonial-Foderung als eine richtige, und auf den Fürstlich Zerbstischen Antheile beruhende Lehn-Schuld agnoscirt, wegen der künftigen aber und von angetretener Regierung an aufgewachsenen Zinsen sich mit ihm auf billige Conditiones verglichen, Fürst Augustus aber die bis zu angetretener Regierung aufgeschwollene Zinsen fallen lassen. Fürst Johannes hergegen sich der ganzen Tutel-Sache und was deme anhängig, begeben ꝛc. die subdelegirten Commissarien hat D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 408. sq. benennet. Auf diesen Interims-Vergleich wurde eine Zusammenkunft veranlasset, auf welcher denn an. 1648. den 23. May der völlige Vergleich errichtet worden, wozu Daniel von Koseritz viel beygetragen.

Fürst Johannes wurde auch an. 1648. wegen Jevern mit in den Münsterischen Frieden zwischen Spanien und den vereinigten Niederlanden, eingeschlossen, vid. D. Becmann. l. c. T. I. p. 581. Als sich auch unter Fürst Johannis Minderjährigkeit vielerley Differenzien entsponnen, so wurden endlich selbige durch einen Vergleich an. 1652. in Güte beygelegt, wovon D. Becmann. l. cit. T. I. p. 288. weiter nachzulesen stehet. Eod. an. den 29. Novemb. wohnete er dem Land-Tage zu Dessau mit bey, und half den Land-Tags-Abschied mit zu Stande bringen. Er stehet oben zu lesen Cap. X. §. I. . Anno 1657. den 16. Martii, wurde Fürst Johannes durch einen Vergleich auf die Herrschaften Jevern und Knyphausen versichert, welcher zwischen der Fürstlichen Frau Mutter und Graf Anton Günthern zu Oldenburg geschlossen wurde, vid. D. Becmann. l. c. T. II. p. 409. Hierauf errichtete Graf Anton Günther an. 1663. den 23. April sein Testament, darinnen er Art. 33. sqq. unsern Fürst Johannes zu Anhalt-Zerbst zum Erben und Nachfolger in der Herrschaft Jever ernennete. Dieses Testament, weil es nebst dem vorhergehenden Vergleich an keinem Orte zu finden, gleichwohl man sich darauf beziehet, so wollen wir solches extract-weise, so wie es der Geheimde Rath Moser in seinem Staats-Recht von Jevern p. 267. angebracht hat, hier mit einrücken, es lautet, wie folget:

Daß, in Kraft der von dem Königl. Hispanischen geheimen Rath und Lehn-Hof zu Brüssel erhalten Octroyen liberrimæ dispositionis vermöge des in Oldenburg den 16. Mart. 1657. errichteten Vergleichs ihme in seinem Haus, Stadt und Landen der Herrschafft Jever, welche er als ein unsterbliches Erb-Lehn besitze, und in solcher maße von seinem Herrn Vater und Muhme, Fräulein und Erb-Tochter von Jever, die es zuerst dem Hause Burgund zu Lehn aufgetragen, hiebevor also empfangen habe, zusamt allen und jeden dabey hergebrachten Hoh- und Obrigkeiten, Gerichten, Lehnschafften, Ritter-Diensten, Mannschafften und Diensten, Unterthanen und Verwandten, Zöllen, Regalien und Herrlichkeiten, Nutzungen und Intraden (allein die nachspecificirte und seinem Sohne vermachte vier Vorwercke Ober-Ahne, Marienhausen und Germers und darzu gehörige Ländereyen, Recht und Gerechtigkeiten, wie auch das bey gedachten Germers in an. 1658. gegen die Oft-

Ost-Friesische Einteichung gewonnene Land ausgenommen,) succediren solle Herr JOHANN Fürst zu Anhalt-Zerbst, oder dessen alsdann im Leben sich befindende Fürstliche eheliche Leibes-Erben, welche hiemit und Kraft dieses befugt und bemächtiget seyn sollen, so bald wir nach dem Willen Gottes aus dieser Zeitlichkeit werden abgeschieden seyn, sich in rechtmäßige Possession besagter Herrschaft und Lande zu stellen, und der Regierung zu unternehmen, auch zu nutzen und zu gebrauchen in allermaßen, wie wir solches bis hierzu inn- und außerhalb der Stadt, auf dem Lande und sonsten an- und bey besagtem Hause Jever genossen, oder ferner genossen und genützet werden können oder mögen, nichts in allen davon ausgesondert, ohne, was wir etwa selbsten von unsern kostbarlich erworbenen und eingereichten Ländereyen, oder etlich andern particulier-Stücken, entweder inter vivos, oder durch diese unsere Disposition, oder sonsten mortis causa bereits hiebevor vermacht, oder noch künftig vermachen, abgeben und verwenden mögten, maßen wir uns dasselbe Zeit unsers Lebens hierinn per expressum vorbehalten; legiren, und vermachen Ihrer Gnad. und dero Fürstl. Erben darnebenst alle, Zeit unsers sel. Absterben, auf der Vestung unsers Hauses und Schlosses Jever befindliche Artillerie, Ammunition, Gewehr, Waffen, Zeug- und Rüst-Cammer, so viel wir dessen nicht specifice anderswo verwendet und separiret, davon wir eine absonderliche Designation unter unserer Hand hinterlassen wollen; ingleichen alles auf dem Hause sodann befundenes Silber-Geschirr, Zinn und Haus-Geräth, nebst allen Mobilien, und was weiter von Vorrath an Früchten und Getreyd auf den Böden, ingleichen in Küchen und Keller vorhanden seyn wird. Ferner vermachte der Herr Graf zu Oldenburg dem Herrn Fürsten zu Anhalt-Zerbst zwey drittel von denen von des Herrn Grafen Vatern angelegten und angekauften Gütern und Ländereyen, derentwegen wir in vorigem Jahr an hochgedachte Ihro Gnaden geschicket und von derselben die Resolution erhalten, daß sie forderlich wiederum eine Besendung anhero thun, und obgedachte Stücke voneinander setzen lassen wollten, welches wir nunmehro mit nächsten gewärtig und vorhabens sind, hierinn noch bey unserm Leben Richtigkeit zu treffen, und einem jeden das Seine assigniren zu lassen. Wann aber über Vermuthen dieses durch eine oder andere Verhinderung nicht effectuiret, und wir unterdessen aus dieser Zeitlichkeit abgefodert werden sollten, ist unser beständiger Wille und Meynung, daß vermöge gepflogener und geschlossener Handlungen, hochgedachte Ihro Gnaden, oder

dero

dero Erben zwey, und unsers freundlich geliebten Sohns Graf Antons zu Oldenburg Lbd. einen dritten Theil von solchen obspecificirten Gütern haben, was einem oder andern Theil daran ermangelt, aus dessen Mitteln der so viel bekomme, anderwärts wieder ersetzet und gut gemachet, auch im Fall deswegen über unser Vertrauen und Hoffnung einiger Streit oder Misverstand vorfiele, dasselbe zu keiner Weitläuftigkeit veranlasset, sondern durch den hiernächst gesetzten Modum et Methodum in Güte und Freundschaft verglichen und erörtert werden solle; jedoch alles mit ausdrücklichem Vorbehalt derjenigen Ländereyen, so im Amt Neuenburg gelegen, und nach obiger unserer Vermächtniß unserer freundlichen herzgeliebten Gemahlin zum Witthum verordnet sind, welche Ihre Lbd. billig die Zeit ihres Lebens usufructuarie zu genießen haben, und allererst nach dero sel. Hintritt an Ihro Gnaden und dero Erben pleno jure heimfallen.

Was nun den ordinem et modum succedendi in besagter Herrschafft Jever anbelanget, wollen wir vielhochgedachter Ihrer Gnaden (dem Herrn Fürsten zu Anhalt,) frey und heimgegeben haben, nachdem sie der Allerhöchste mit verschiedenen lieben jungen Herren gesegnet, daß sie bey sich nach ihren erleuchteten Verstande, hochverständig erwegen und entschließen mögen, ob sie ihrem Fürstl. Hause und Estat zuträglich befinden, die Herrschafft Jever mit dero Fürstenthum Anhalt Zerbstischen Theils, zu combiniren, eines mit dem andern zu vereinbaren und dem erstgebohrnen ältesten Herrn beydes zu verlassen, oder diese Herrlichkeit Jever dem Secundogenito, oder jemand anders aus dero jungen Herrschafft zu vermachen. Es ist aber unser beständiger Wille und Meynung, wann die Succession einmahl statt gewonnen und radiciret ist, daß alsdann, so lange von ofthochgemeldten Fürst JOHANNS zu Anhalt Gnaden, und dessen zum erstenmal in dieser Herrsch- und Landschafft Jever succedirenden Herrn Sohne, posterirends männliche Erben vorhanden, keine von gleicher oder nähern Linie auf erledigten Fall sich der Succession einiger maßen unterfangen, sondern jederzeit das Jus Primogenituræ in successione genau attendiret, auch, nach gänzlichen Abgang der männlichen Linie, wie denn solches in Gottes Gewalt und Providenz bestehet, er aber auch nach seiner Güte väterlich abwenden wolle, auf das Fräuliche Geschlecht fallen und mit den Fräulein ratione Majoratus et Primogenituræ, daß die Aelteste allezeit den Vorzug habe, wie es jetzt mit dem männlichen Geschlecht verordnet, stet und fest observiret und gehal-

gehalten, jedoch die andere Fräulein nach ihrer Anzahl aus den Herrschafftlichen Intraden an Gelde oder Gütern desto ansehnlicher ausgesteuret werden sollen. Würden nun mehr Herren von dem Primogenito oder Primogenita, als der Erb- und regierende Herr im Leben seyn, solchenfalls soll dem jüngern Herrn nach Proportion der jährlichen Einkommen dieser Herrschafft, wann vorhero die Besoldung der hohen und niedern Officirern und Beamten und andere auf der Herrschafft haftende Onera abgezogen, ein gewisses Deputat, so Ihro Gnaden hiernächst nach eigenem Gutfinden zu determiniren haben, jährlich gereichet und abgestattet werden.

Wären zugleich Fräulein mit und neben andern Herren Brüdern vorhanden, dieselbe lassen sich, im Fall sie sich verheurathen, billig begnügen mit der Fräulein-Steuer so ihnen von den Unterthanen im Lande begleichen mag, welche jedoch also einzurichten, daß sie der Herrschafft erträglich und nicht zu beschwerlich falle, jedoch wird die Fürstliche Anhaltische Fräuleins-Steuer hierunter im geringsten nicht gemeynet noch verstanden; Freyen sie aber nicht, soll einer jeden zu ihrer Alimentation jährlich aus den Gefällen der Herrschafft ein Standesmäßiger gebührender Unterhalt gereichet werden.

Wann aber außer den regierenden Herrn keine Herren Brüder mehr und nur Fräulein Schwestern vorhanden, die und eine jede derselben sollen über obbemeldte Fräuleins-Steuer, wann sie sich verheuratheten, aus der Jeverischen Rentherey die Helfte dessen, was ein jeder der Herren Brüder zu genießen hat, empfangen und darmit reservata sola spe succedendi, totaliter abgefunden seyn und an der Herrschafft Jever weiter nichts zu fordern haben, sub poena privationis et perpetuæ exclusionis; der oder die darwider handeln werden, also und dergestalt, daß das Jeverische Territorium in einem Corpore beysammen bleiben, und nun und nimmermehr durch keinerley Succession vertheilet und dismembriret werden soll; jedoch wollen wir durch diese Verordnung hochgedacht Ihrer Gnaden oder deren abstammenden Primogenitis die Hände durchaus nicht gebunden, sondern vielmehr so viel an uns, expresse hiermit freygestellet haben, im Fall sich über kurz oder lang eine favorable Gelegenheit eröffnen sollte, mit unserm höchstgeehrten Herrn Lehns-Successoren der obbemeldter Herrschafft Jever halber um ein Aequivalent und adæquatum zu tractiren und handeln, daß sie dessen, auf erlangeten Consens von Dero Königl. Majest. zu Hispanien

Brabantischen Lehn-Hofes, oder, da es weiter nöthig, freye Macht und unbesperrte Hände haben, und diese Herrschaft mit der Grafschafft Oldenburg wieder consolidiret und vereiniget, im übrigen aber diesem unsern letzten Willen nachgelebet werden möge.

Sollte dann nun die Fürstl. Anhalt-Zerbstische Linie, männ- und weiblichen Geschlechts, so von Fürst JOHANNES Gnaden posteriren, nach des Allerhöchsten ohnwandelbaren Rathschluß gänzlich abgehen, substituiren wir und setzen ein zu desto mehrer Beschütz- und Beschirmung, die alsdann pro tempore regierende und aus unserm uralten Haus und Stamm entsprossene Grafen zu Oldenburg so durch rechtmäßige ordentliche Successionem darzu gelanget, zu unsern wahren Nach- und After-Erben, dergestalt und also, daß die Herrschafft Jever mit ihrem Zubehör, (so weit wir davon in dieser oder künftigen unsern Disposition keine andere Verordnung gemachet, und ein oder ander Stück nominetenus ercipiret,) von der Zeit an und zu ewigen Tagen bey der obberührten Grafschafft Oldenburg, so lange dieselbe von denen aus unserm uralten Hause posterirenden und a communi stipite entsprossenen Herren possediret und regieret wird, inseparabiliter verbleiben soll jedoch mit dieser ausdrücklichen Condition, daß von Fällen zu Fällen die gewöhnliche Lehn-Pflicht dem Hause Burgund davon geleistet, und höchstgedachte unsere Herren Lehns-Folgere gelieben werden, die pro tempore regierende aus dem Fürstl. Anhaltischen Stamme descendirende Herren und Possessores zu Jever in der bisher besessenen præscribirten und gehandhabten Liberät wider heim- und öffentliche böse Anschläge, Sünden und Vergewaltigung mit gesamter Hand, Hülfe, Rath und That, zu Fried- und Kriegs-Zeiten, kräftiglich erhalten, manuteniren und vertheidigen zu helfen, welches Ihro Königl. Majest. und Fürstl. Durchl. und dero König- und Fürstl. Erben, so wohl in Ansehung der Gerechtigkeit und Billigkeit, als ihrer an der Herrschafft hierdurch habenden Anwartung und merklichen Interesse verhoffentlich gnädigst gern übernehmen, und dem letzten alsdann noch im Leben vorhandenen Herrn gerne gönnen werden, daß auf solchen Erledigungs-Fall derselbe eine ansehnliche Summa seines Gefallens verschreiben, vergeben, verschaffen, und damit die Herrschafft, oder einige Stücke derselben, beschweren möge, massen wir demselben auch solches hiermit ausdrücklich wollen erlaubet, heimgegeben und vorbehalten haben.

Sollten

Solten auch unsere Hochgeehrteste Herren Lehns-Folgere die zu Dännemarck, Norwegen ꝛc. Königl. Majest. und zu Schleswig-Holstein regierende Fürstl. Durchl. oder der König- und Fürstl. Erben hiernächst gut finden, beyde Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst per pacta unter sich zuvertheilen, also, daß die Grafschafft Oldenburg bey einem Theil allein verbleibe, so wollen wir darum den andern Theil von dieser Jeverischen Succession, quoad omnia emolumenta, mit nichten ausgeschlossen, sondern nur dieses hiermit verordnet haben, daß die Regierung der Herrschafft Jever bey dem pro tempore regierenden Grafen zu Oldenburg um vieler Ursachen und Respects willen, insonderheit des wohlseligen Fräuleins zu Jever hierunter geführten Intention, verbleiben möge.

Uber das ist bey dieser Substitution, unser wohlerwogener Wille und eigentliche Gemüths-Meynung, die wir auch per speciale fidei commissum zu adimpliren hinterlassen, daß der künftige Substitutus, und alsdann pro tempore regierender Graf zu Oldenburg, im ersten Jahr angetretener Jeverischer Regierung, an weyland des Hochgebohrnen, unsers freundlichen lieben Herrn Vetters, Grafen Anton des letztern dieses Namens, davon in absteigender Linie aus dem Hause Delmenhorst alsdann noch vorhandenen Erben oder Erbens-Erben, zu einer freundlichen Erkänntniß der nahen Anverwandtniß und an statt eines Legati, sechzig tausend Reichs-Thaler entrichten und ohnfehlbarlich ablegen, diese Gelder auch die Legatarii mann- und weiblichen Geschlechts, aus gedachtem Hause Delmenhorst, so alsdann in gradu die nächsten seyn werden, æquis portionibus in capita fried- und freundlich unter sich theilen sollen.

Allermaßen wir auch zu hochgedachten unsers Mit-Erben eingesetzten Fürsten zu Anhalt Gnaden und allen dero Successoren und Nachkommen, so lange derselben einige vorhanden, die gute Zuversicht tragen und von denenselben zum Ueberfluß dienstlich und inständigst begehren, daß allem dem, was obgedachte unsere vorlängst in Gott sel. entschlafene geehrte Muhme, weyland Fräulein MARIA, Erb-Tochter zu Jever, bey dero Leben, oder auch in ihren letzten Willen, oder wir selbst zur Conservation, Versicherung und Aufnahme derselben unserer Herrschafft und Landen wohlmeynendlich verordnet und disponiret, uneingebrochen fortan gehalten, und daran nichts geändert, weniger darwider gethan und gehandelt werden solle ꝛc. ꝛc.

Man kann auch Winkelmanns Oldenburg. Chron. P. IV. p. 560. sqq. hiervon mit mehrern nachlesen. Wie nun hierauf an. 1667. den 29. Junii Graf Anton Günther mit Tode abgieng, (Hübner hat Tab. 216. den 9. Jun. gesetzet, welches falsch, confer. das Notifications-Schreiben der Gräfl. Frau Wittwe in Müllers Staats-Cabinet P. IV. p. 314.) so ließ unser Fürst Johannes den 20. Junii durch die Jeverische Regierung in der Herrschaft Jever die Possession ergreifen, und von den Unterthanen die Huldigung einnehmen, in welcher das Hochfürstliche Haus Anhalt-Zerbst durch einen Vergleich zu Oldenburg an. 1669. geschlossen, bestättiget ward, welcher Vergleich ebenfalls an keinem Orte zu finden ist. Endlich rückte unsers Fürst Johannis Ende heran; er beklagte sich im Anfang des Julii über Drücken und Wehtagen des Magens, wobey er heftige Kopf-Schmerzen und Rücken-Weh empfand, worauf die Blattern zum Vorschein kamen, welche ihn auch den 4. Julii an. 1667. zwischen 10. und 11. Uhr Vormittages, seines Alters 46. Jahr 3. Monat und 10. Tage in der besten Blüthe seiner Jahre dahin rissen, worauf er den folgenden 6. Julii mit Procession beygesetzet wurde, vid. D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 410. Er hatte übrigens bey jedermann das Zeugniß, daß er der Gottesfurcht sehr ergeben, und also mit Recht ein Deum diligens et Deum timens gewesen, keine Predigt versäumet, und sich bey dem heiligen Abendmahl sehr devot erzeiget. Er war in seinen Reden sehr behutsam, und in seinen Vornehmen bedachtsam, war gütig gegen die Armen, in Essen, Trinken und Kleidungen war er mäßig, und überhaupt seine Gemüths-Bewegungen waren Gelindigkeit und Aufrichtigkeit, so, daß er ein recht christlicher Vorgänger seiner Unterthanen war. Er hatte dabey eine gute Natur und gesunde Leibes-Constitution, und ist die Zeit seiner Regierung nie krank gewesen. Der Hof-Marschall, Hans George von der Marwitz, hat ihm eine sinnreiche Grabschrift gemacht, gleich wie auch der Rector zu Zerbst, Luderus Kannengießer den 11. Octob. ihm eine öffentliche Lob-Rede gehalten. Sein Monument von Marmor ist in der S. Bartholomäi Kirche zu Zerbst zu sehen, vid. D. Becmann. l. c. T. II. p. 411. Noch ist zu gedenken, daß dieser Fürst Johannes in seiner Ehestiftung den Grund zum Primogenitur-Recht geleget. Von seinem

nem Begräbniß-Thaler, handelt Herr Prof. Köler in seinen Münz-Belustigungen P. X. p. 225. sq.

§. V.

Fürst Johannes vermählte sich an. 1649. den 16. Sept. mit der Prinzessin SOPHIA AUGUSTA, Herzog Friedrichs zu Holstein-Gottorp Tochter, welchem Beylager der König in Dännemark und verschiedene Fürstliche Personen und Abgesandten mit beygewohnet. Sie war an. 1630. den 5. Decemb. gebohren. Hübner hat Tab. 227. den 15. Sept. angesetzt, welches irrig, denn sie ist an. 1680. den 13. Decemb. zu Coswick auf ihrem Wittwen-Sitz, welchen sie von neuen erbauet, vid. D. Beckmann. Anhalt. Chron. T. I. p. 311. gestorben, und 50. Jahr und 8. Tage alt geworden. Hübner hat den 20. Decemb. zu ihren Sterbe-Tage Tab. 227. und den 17. Decemb. Tab. 239. mit den Tubingensibus gemacht. Beydes ist falsch, und Lavritz hat auch gefehlet, wenn er ihr Absterben auf an. 1681. den 16. Januarii setzet. Der Staat von Anhalt hat mit Lohmeyern an. 1681. den 12. Jan. welches auch unrecht ist. D. Beckmann. hat ihrer beyder Portrait. Nach Absterben ihres Gemahls, führte sie nebst den Herrn Landgrafen Ludwig zu Hessen Darmstadt und Fürst Johann Georgen II. zu Anhalt Dessau, über ihre junge Herrschaft bis an. 1674. die Vormundschaft, vid. oben Cap. VIII. p. 865. §. IX. Hierauf bezog sie an. 1678. ihren Wittwen-Sitz zu Coswick, welchen sie vorher, wie bereits erwehnet, neu erbauet hatte, auf welchen sie nur zwey Jahr gelebet. Nachdem sie nun an. 1677. ein halbes Jahr an der Wassersucht laboriret, sich aber davon wieder erholte, so fund sich nach diesen ein tertian Fieber ein, worauf ein Schlag erfolgte, woran sie im Herrn selig entschlief. Ihr verblichener Körper wurde den 8. Febr. an. 1681. von Coswick nach Zerbst abgeführet, und in das Fürstliche Begräbniß mit Procession beygesetzt. Diese Fürstliche Ehe hat Gott mit 14. Kindern gesegnet, davon wir die in die Ewigkeit vorangegangenen vorher abhandeln wollen. Fr. Johannis Gemahlin.

§. VI.

Selbige nun waren a) JOHANNES FRIDERICUS, welcher an. 1650. den 17. Octob. gebohren, und an. 1651. den 13. Mart. wieder verstorben. b) GEORGIUS RUDOLPHUS, Fr. Johannis Kinder.

PHUS, ist an. 1651. den 8. Septemb. gebohren, nach Rittershusio den 7. Sept. und an. 1652. den 26. Januar. gestorben. c) JOACHIMUS ERNESTUS, gebohren an. 1657. den 30. Julii, und gestorben an. 1658. den 4. Junii. d) MAGDALENA SOPHIA, wird von Hübnern und den Tubingensibus Magdalena Sybilla genennet. Lapritz weiß keinen Namen gewiß. Sie ist an. 1658. den 31. Octob. zur Welt gekommen, und den 30. Mart. 1659. wieder davon geeylet. e) FRIDERICUS, erblickte das Licht dieser Welt an. 1660. den 11. Julii, und verließ sie den 13. Novemb. darauf wieder. Die Tubingenses haben den 23. Novemb. und Lapritz hat gar keinen Tag. f) HEDWIG MARIA ELEONORA, so den 30. Januar. an. 1662. an das Licht gekommen, und den 30. Junii darauf wieder verschieden. g) Eine todt gebohrne Prinzessin an. 1664. den 12. Febr. h) ALBERTUS, ist gebohren an. 1665. den 12. Febr. und gestorben eod. an. i) AUGUSTUS, ist gebohren an. 1666. den 13. Aug. und erblaste den 7. April an. 1667. Lapritz hat den Tod auf den 4. Junii, und die Geburth auf den 23. Aug. gesetzet. Dieß letztere haben auch die Tubingenses beliebet, aber der Tod ist von ihnen bis ins Jahr 1677. hinaus geworfen. Beydes ist falsch.

§. VII.

Wir kommen nun zu denjenigen Herren von Fürst Johannis III. Kindern, so die Hochfürstlichen Eltern überlebet haben, und da ich sonst die regierenden Herrn zuletzt gelassen habe, so will ich doch dieses mal in der Ordnung der Geburth fortgehen. Es ist Fürst CAROLUS WILHELMUS. Er erblickte das Licht dieser Welt an. 1652. den 16. Octob. und war in der Ordnung der dritte Prinz und Erbe von Fürst Johanne. Hübner hat den 6ten und Rittershusius, die Tubingenses, der Staat von Anhalt und Löhmeyer haben den 26. Octob. behäupten wollen. Lapritz hat den 16. oder 26. Octob. Dieser theure Prinz wurde in seiner Jugend unter Anleitung des Herrn von Pröck, und nach diesen Hans Georgen von der Marwitz wohl erzogen, verlohr aber im 15. Jahr seines Alters seinen Herrn Vater durch den Tod, und kam unter die Vormundschaft seiner Frau Mutter, des Landgrafen von Hessen-Darmstadt und Fürst Johann Geor-

Fr. Carl Wilhelm.

Georgens II. zu Anhalt-Dessau, wie bereits oben §. VI. erwähnet. Er trat nach dem rühmlichen Exempel seiner Voreltern und der Herren Vettern an. 1669. seine Reisen an, und gieng mit seinem Herrn Bruder, Anton Günthern im Monat April nach Jevern, und von da nach Holland, Engeland und Frankreich, und nachdem sie sich beyderseits fast drey Jahr aufgehalten hatten, kamen sie durch Lothringen über Strasburg, Heydelberg, Frankfurt, Leipzig und Dessau an. 1672. nach Zerbst zurücke. Er gieng bald darauf nach Regenspurg und Wien, woselbst alle vier Fürstliche Herren Brüder zusammen kamen. Sie warteten dem Kaiser zu verschiedenen mahlen auf, und genossen von selbigem viel Gnade und Ehre; desgleichen legten sie auch bey den damals sich daselbst aufhaltenden Fürstlichen Personen und Ministris ihren Besuch ab. Von hier giengen sie wieder zurück, und nahmen ihren Weg über Prag nach Dreßden, wo sie sich bey Churfürst Johann Georgen II. zu Sachsen 8. Tage aufgehalten, und von da aus die Elbe herunter über Wittenberg glücklich zu Zerbst angelanget. Als nun der Durchl. Fürst Carl Wilhelm seine Majorennität erreichet hatte, erließ der Kaiser den 20. April an. 1674. die Frau Mutter der bisher geführten Vormundschaft, und übergab ihm zugleich die Curatel über seine noch unmündigen Herren Brüder und Schwester, worauf er sich den 18. Julii selbigen Jahrs unter allgemeiner Freude und Frohlocken der Stände und Unterthanen, huldigen ließ, welche Solennität D. Becmann. in der Anhält. Chron. T. II. p. 412. sqq. weitläuftig beschrieben hat. In eben diesen Jahr den 10. Julii fiel ihm auch das Haus Dornburg mit dessen Zubehörungen anheim, nachdem der letzte Besitzer, Johann von Münchhausen ohne männliche Leibes-Erben verstorben war, und ließ durch seinen Cammer-Meister, Johann Gerolden und Canzelley-Secretarius, Matthias Kellern, daselbst die Possession ergreifen, und die Unterthanen in Pflicht nehmen. Ich habe von diesem Schlosse Dornburg in einem eigenen Cap. in meinem Grafen-Saal weitläuftig gehandelt. Nach diesen reisete der Durchl. Fürst nach Jevern, und nahm in selbiger Herrschaft von der Ritterschaft, Rath, Bürgerschaft, geist- und weltlichen Unterthanen die Erb-Huldigung in Person selbst ein, wovon bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 413. weiter nachzulesen ist. Anno 1676. den 9. April, wurde

durch

durch des Durchl. Fürsten selbst eigene Veranlassung, und durch Vermittlung Landgraf Ludwigs zu Hessen-Darmstadt, ein brüderlicher Erb-Vergleich zwischen sämtlichen Herren Brüdern, nämlich Herrn Carl Wilhelm, Herrn Anton Günthern, Herrn Johann Adolphen und Herrn Johann Ludwigen geschlossen, worinnen unter andern auch wegen des Juris Primogenituræ Versehung gethan wird, welches zugleich auch mit auf die Herrschaft Jevern extendiret worden, vid. Mosers Staats-Recht von Anhalt p. 271. deswegen an eben dem Tage eine öffentliche Danksagung in beyden Kirchen gethan, und ein Lobgesang angestimmet worden. Den Vergleich selbst hat D. Beccmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 507. und Moser im Staats-Rechte von Anhalt p. 73. extractweise angebracht, in Lünigs Reichs-Archiv T. X. Part. spec. Contin. II. Fortf. III. p. 260. findet er sich ganz, und lautet wie folget:

Im Namen der hochheiligen unzertrennlichen Dreyfaltigkeit, sey hiermit kund und zu wissen, denen es zu wissen vonnöthen, daß als der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr JOHANN Fürst zu Anhalt, Graf zu Ascanien, Herr zu Zerbst, Bernburg, Jever und Knyphausen ꝛc. nach dem Rathschluß Gottes den 4. Julii an. 1667. als demselbigen wenig Tage vor seinem hochseligen Abschiede, durch den tödtlichen Hintritt des Hochgebohrnen Grafens und Herrns, Herrns ANTONII GUNTHERS, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, Herrn zu Jever und Knyphausen, die Herrschafft Jever und einige Fideicommiß-Güter in Buttiadinger Lande, auch Allodial-Güter daselbst und in der Grafschafft Oldenburg und Delmenhorst zugefallen, diese Welt gesegnet, und nach sich vier lebendige Fürstliche Prinzen benahmentlich die Durchlauchtigste Fürsten und Herren, Herrn CARL WILHELMEN, Herrn ANTON GUNTHERN, Herrn JOHANN ADOLPHEN, und Herrn JOHANN LUDWIGEN, allerseits Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren zu Zerbst und Bernburg, Jever und Knyphausen ꝛc. in Unmündigkeit hinterlassen, und einige Fürst Väterliche Disposition vor seinem tödtlichen Hintritt nicht verfertiget, daß demnach bey erlangter Majorennität der drey ältesten Fürstl. Herren Gebrüder, und da der jüngere solcher Majorennitæt Proximus, gleichwohl zu besserer Beobachtung seines Interesse der Fürstl. Anhaltische Geheimde-Rath und Unter-Director

der

der Landschafft des Fürstenthums Anhalt, Herr Gebhard Paris von dem Werder, auf Gropzig, Werdershausen, Geinsdorf und Bisperoda, als welchen hochgedachtes Herrn Fürst JOHANN LUDWIGS Durchl. selbst hierzu erwählet, und um seine Bestättigung angehalten, zu dessen Curatore gerichtlich confirmiret worden, dieselbe dahin einmüthig gezielet, daß durch eine freundbrüderliche Auseinandersetzung und gründliche Composition sie verglichen und getheilet werden mögten, zu dem Ende, und weil dieses wichtige Werck durch die Mediation einer Hochfürstl. Person am besten anzugreifen gewesen, sie allerseits den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ludwigen, Landgrafen zu Hessen, Fürsten zu Hersfeld, Grafen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, Isenburg und Büdingen, als dessen Fürstl. Durchl. obgedachte vier Fürstl. Herren Gebrüdere an Vaters statt jedesmahl geehret, und zu derselben eine sonderbare Consideration getragen, freundvetterlich ersucht, dieser Theilungs und auseinandersetzungs Mediation sich zu unterziehen, welches nachdem höchstgedachtes Herrn Landgrafens Fürstl. Durchl. es auch willig übernommen, und in selbsteigener Person zu diesem Ende sich zu Zerbst eingefunden, sämtliche Fürstliche Herren Gebrüdere, auch nebst ihren Herren Räthen, einige andere adliche Personen mit hinzugezogen, durch den Beystand der göttlichen Allmacht, folgender gestalt in gute und einmüthige Richtigkeit gebracht worden ist.

Nachdem anfangs, was eigentlich in die Fürst-Brüderliche Theilung zubringen, und wie eines von dem andern zu unterscheiden sey, examiniret worden, hat sich befunden, daß die von weyland Herrn Fürst RUDOLPHEN zu Anhalt ꝛc. auf dessen Herrn Sohn Fürst JOHANN, beyderseits Christmilden Andenckens verstammete Aemter Zerbst nebst Cermen, Roßlau, Lindau und Coswig, wie auch die von Herrn Fürst JOHANN seligen neu acquirirte Aemter und Güter, Walter-Nienburg, Mühlingen, Möckern und Dornburg mit deren Zugehörungen und Nutzungen, ingleichen einige ausstehende Nomina activa, die zusammen auf Siebentausend einhundert sieben und funfzig Reichs-Thaler jährlicher Zinsen sich belaufen, auf eine Seite zu stellen, und als unstreitige Patrimonial-Güter, darzu alle vier Fürstl. Herren Gebrüdere den bisherigen im hochlöblichen Fürstl. Hause Anhalt ꝛc. observirten Successions-Modo nach, gehören, zu considériren gewesen, gestalt man denn nach genauer Untersuchung alle diese Patrimonialia dem alten Fürstlichen Anhaltischen am 30. Junii ao. 1603. aufgerichteten

Theilungs-Recesse nach, wann die nova acquisita darzu gefüget werden, auf Acht und zwanzig tausend Neunhundert und fünf und dreyßig Reichs-Thaler 18. gl. nach den gegenwärtigen Nutzungen aber, auf fünf und zwanzig tausend zwey hundert und vier und siebenzig Reichs-Thaler 12. gl. jährlicher Einkünften angeschlagen, und mit original Documenten, Cammer-Rechnungen, und andern Nachrichtungen beleget worden, hingegen die von Herrn Graf Anton Günthern zu Oldenburg und Delmenhorst, auf Herrn Fürst JOHANN zu Anhalt, verstammete Herrschafft Jevern, mit denen genannten Fideicommiss- und Allodial-Güthern, auf die andere Seite, propter diversitatem successionis zu setzen; so ist ein solches auch erfolget, und was bey diesen hiebevorigen Gräflichen Oldenburgischen Gütern und Succession abzuhandeln gewesen, in einen absonderlichen Recess gebracht worden. Bey denen Patrimonialibus nun, haben die drey Herren Gebrüdere, Herr Fürst ANTON GUNTHER, Herr Fürst JOHANN ADOLPH und Herr Fürst JOHANN LUDWIG reiflich erwogen, daß nach Abzug der Verzinsung und Abtragung der Schulden, dießfalls ihnen eine richtige Designation gezeiget worden, so nach Unterhaltung und Besoldung der gesamten Räthe und Diener, und was sonst zu communibus sumtibus bey Reichs-Creiß- und Landes-Angelegenheiten und Verschickungen erfodert werden könnte, die gegenwärtige Fürst mütterliche Leibzucht und die Alimentation der Fräulein Schwester zugeschweigen, das Residuum der jährlichen Redituum nicht also zureichend seyn wolte, daß mit Fürstl. Splendeur jedweder absonderlich die Regierung führen mögte. Und weil ihnen hierüber dero in Gott ruhenden Herrn Vaters beständiger und dahin gerichteter Vorsatz, und wann selbiger nicht durch den Tod nicht übereylet worden, er die Primogenitur- und Erst-Geburth-Gerechtigkeit in dem Fürstlichen Zerbster Antheil einführen wollen, nicht unbekannt gewesen, die am 29. Octob. an. 1648. von Sr. Fürstl. Durchl. mit dero herzgeliebten Fürstl. Gemahlin, und nunmehr Frau Wittwen, der Durchlauchtigen Fürstin und Frauen, Frauen SOPHIEN AUGUSTEN, gebohrner Herzogin zu Schleswig, Holstein, Stormaren und der Dittmarschen, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst, aufgerichtete und vollzogene Ehe-Pacta, auch mit deutlichen Worten diesen dero auf die einführende Primogenitur gerichteten Vorsatz bestärcken; So haben obgedachte drey Fürstliche jüngere Herren Gebrüdere freywillig ungezwungen und ohne einige Persvasion aus wohlbedachten freundbrüderlichen Gemüthe sich dahin

hin vereinbaret, daß sie das Jus Primogenituræ, in diesen Fürstlichen Zerbster Antheil, dero Herrn Bruders, Herrn Fürst CARL WILHELMS Fürstl. Durchlauchtigkeit und dero männliche Descendenten, so lange deren einer am Leben seyn würde, mit allergnädigster Ratification der Röm. Kaiserl. Majest. gönnen, überlassen und übereignen und also den Fürst-väterlichen Willen, durch einen söhnlichen Gehorsam zum effect bringen wollen, gestalt denn hiermit und in Kraft dieses, bis auf gedachte Kayserl. allergnädigste Ratification sie vor sich, ihre Erben und Nachkommen das Jus Primogenituræ und was demselben anhängig, auch nicht der nachfolgenden Erläuterung zuwider ist, ihren freundlich geliebten Herrn Bruder, Herrn Fürst CARL WILHELM zu Anhalt und dessen Descendentibus masculis überlassen, übereignet und hergeleget, auch ihren Erben und Posteris ausdrücklich verboten haben wollen, hierwider unter was Schein des Rechtens es seyn könnte, nicht das geringste zu moviren oder zu tentiren, sondern dero ältern Herrn Brudern und dessen Nachkommen bey diesen erlangten Jure Primogenituræ ungekränckt und ohne alle Turbation zu lassen, welche Primogenitur-Gerechtigkeit aber denen drey jüngern Herren Gebrüdern an ihren Reichs-Fürsten-Stand, auch Successions-Rechten, wie hernach mit mehrern folget, nicht nachtheilig seyn soll. Doch damit von Herrn Fürst ANTON GUNTHERN, Herrn Fürst JOHANN ADOLPH, und Herrn Fürst JOHANN LUDWIGEN zu Anhalt, ihres freundlich geliebten Herrn Bruders Herrn CARL WILHELMS, Fürsten zu Anhalt Durchl. bey dero überlassenen Primogenitur-Gerechtigkeit um so vielweniger das Ansehen und Respect entzogen werden möge, so seynd und bleiben sie zufrieden, daß vigore perpetuæ commissionis hochgedachten Herrn Fürst CARL WILHELMS Durchl. und die in dero absteigenden Linie nacheinander folgende Primogeniti, oder wer bey Absterben der Primogenitorum in solcher Linea das Erstgeburths-Recht exerciren würde, wegen obgedachter dreyer jüngern Fürstl. Herren Gebrüdere, und dero sämtliche männliche Posteritæt, die Regierungs- und Justitz-Sachen in dem Fürstl. Zerbster Antheile, auch alles, was ad jura Episcopalia et Territorialia gehöret, expediren und verrichten lassen möge; gestalt denn die Fürstlichen Canzlers, Geheime Hof- und Consistorial-Räthe in ihren leistenden Amts-Pflichten, so wohl Herrn Fürst CARL WILHELMS, als denen drey andern Herren Gebrüdern Durchl. Durchl. Durchl. Durchl. sich dergestalt verwandt machen sollen, daß sie deroselben treu, hold, gehorsam und gewärtig seyn, und die geheime Canzelley- und

Consistorial-Sachen in aller vier Herren Gebrüder Namen beobachten und verrichten, auch die Mandata, Abschiede, Consensus und andere Sachen, auf solche Maße und mit dem Eingang: Von Gottes Gnaden wir CARL WILHELM Fürst zu Anhalt, vor uns und wegen unserer drey Herren Gebrüdere ꝛc. ausfertigen sollen, und wollen, welches dann auch ferner bey denen Fürstl. Posteris also in acht genommen werden, und diese perpetua commissio ungeändert continuiret, und Kraft dieses von denen jüngern Herren Gebrüdern und dero Fürstl. Herren Descendenten, dem ältern Herrn Bruder und dessen männlichen Nachkommen gegeben seyn soll. Es sollen auch die Instructiones und Vollmachten zu den Reichs-Creyß- und Landes-Conventen, Kraft gleichmäßigen Uebertragung von dem ältern Herrn Bruder und dessen Posteritat von sie und wegen der drey jüngern Herren Brüdere und dero Nachkommelingen in der Zerbstischen gesamten Regierung ausgefertiget werden, und was auch sonst zu den Fürstl. Regalien mehr gehören mögte, gleichergestalt auf angeführte maße verstanden werden, worbey aber doch verglichen worden, daß gleichwie Herr Fürst CARL WILHELMS Fürstl. Durchl. mit dero jüngeren Herren Brüdern in wichtigen und das gemeine Beste betreffenden Sachen, sonderlich so dieselbe nicht zu weit entfernet seyn, freundbrüderlich communiciren, und also durch gute Einmüthigkeit das gute Vertrauen conserviren, also auch die Posteri es gegen einander also halten, und nicht davon abweichen sollen, so daß bey dieser Primogenitur der andern Fürstl. Herren Gebrüdere und ihrer Nachkommen Respect mit erhalten werden könne; was aber Cammer-Sachen und andere Oeconomie darunter auch die Jagt- und Holtz-Sachen verstanden werden, betrifft, dieselben bedürfen keine Communion, sondern werden von dem ältern Herrn Bruder und dessen Posteris allein expediret. Dannenhero auch die Cammer-Räthe und Amts-Bediente sich der jüngern drey Herren Gebrüdere und deren Nachkommen nicht verwandt machen dürfen. Wie es nun in diesem Punct obgedachter maßen respectu des ältern Herrn Bruders, und dessen Descendenten, gehalten werden soll, also verbleibet es auch auf den Fall, wann nach denen in Gottes Händen stehenden Fällen, der zweyt gebohrne, dritt- und viert gebohrne Herr Bruder, oder deren Erben, zu der Primogenitur-Gerechtigkeit gelangen würden, ebenermaßen und unverrückt bey allen dem, was dieser Punct in sich begreifet, und wird dießfalls keine Aenderung, ob schon mit den Lineis sich Veränderung begebe, fürgenommen; dann gleich wie diese einge-

eingeführte Primogenitur nicht auf Herrn Fürst CARL WILHELM und dessen Linie sich allein verstehet, sondern bey dero in Gottes Händen stehenden Erlöschung, so dann ein gleichmäßiges Erstgeburths-Recht, auf Herrn Fürst ANTON GUNTHERN, und wann von dessen männlichen Nachkommen Niemand vorhanden, auf Herrn Fürst JOHANN ADOLPHEN, und wann auch dessen Descendenten erblos verfallen solten, auf Herrn Fürst JOHANN LUDWIG fället; also ist auch ausdrücklich beredet, daß Herr Fürst ANTON GUNTHERS Linea und männliche Descendenten, non obstante gradus prærogativa, für den dritt- und vierten gebohrnen Fürstl. Herren Gebrüdern und denen Nachkommlingen bey der Primogenitura den Vorzug haben, und ebenergestalt auch Herrn Fürst JOHANN ADOLPHS männliche Erben, gegen Herrn Fürst JOHANN LUDWIGS Posteros ohne Abstehung auf die Prærogativam gradus solchergestalt consideriret werden sollen, hiermit ausdrücklich bedungen, daß das Jus simultaneæ Investituræ und die gesamte Hand, durch diese Theilung und Vergleichung keinesweges gebrochen, sondern je und allewege bey solcher es gelassen werde. So viel aber zum andern das Jus simultaneæ investituræ, welches alle vier Herren Gebrüdere, an ihrer Herren Vettern der Fürsten zu Anhalt, Fürstenthum und Landen haben, anlangend; desfalls ist es dahin verglichen worden, daß solches keinesweges zu der Primogenitur mit gezogen noch dahin gedeutet werden soll, als ob des Herrn Primogeniti und dessen Posterität, bey denen nach Gottes Willen sich begebenden Fällen exclusis cæteris zur Succession alleine gelangen solten, sondern solches Jus simultaneæ investituræ, und die daraus bey der Apertur erfolgende Lehns-Succession kommet allen Fürstl. Herren Gebrüdern und deren Nachkommlingen zu gleichen Theilen zu; dahero weil durch den von sämtlichen Herren Fürsten zu Anhalt den 22. Junii an. 1665. aufgerichteten Successions-Vertrag allbereits eine gewisse Versehung und zwar dergestalt beschehen, daß wann von denen anjetzo annoch florirenden Fürstl. Anhältischen vier Linien eine abgehen oder ausserben würde, die Lehnsfolge zu gleichen Theile denen drey übrigen Lineis zuwachsen solte, wann bey dieser Zerbstischen Linea eine solche subdivision und Erläuterung beliebet hat, daß wann eine von den drey andern Fürstl. Anhaltischen Linien abgehen, und der dritte Theil der Lehnen und Landen also auf die Fürstl. Zerbstische Lineam kommen und fallen solte, solcher dritte Theil wieder in vier gleiche Portiones subdividiret und sine gradus prærogativa auf die vier Fürstl. Herren

Gebrüdere des Zerbster Antheils, und wann einer oder der andere nicht mehr im Leben seyn würde, jure repræsentationis, auf dessen Herren Söhne, oder auch weiter männliche Descendentes gelangen, und nach diesem modo alle Successiones, so von der Fürstl. Herren Vettern Seite herrühren könnten, eingerichtet, auch existente casu sich freund- brüderlich darüber vergleichen werden.

Ob auch wohl drittens das Jus Primogenituræ in diesem Fürstl. Zerbster Antheile auf obgenannte und erläuterte Maße eingerichtet ist, so wird doch das im Fürstl. Hause Anhalt eingeführte Seniorat, mit denen darzu gehörigen resp. commodis und Verrichtungen, denen junioribus fratribus, oder dero Nachkommen nicht entzogen, so daß, wann ratione ætatis einer von den drey jüngern Herren Gebrüdern und dero Posteris den Vorzug vor den andern Herren Fürsten zu Anhalt, zu diesem Seniorat, und was davon dependiret, haben würde, ihm diese eingeführte Primogenitur im geringsten nicht nachtheilig seyn, oder præjudiciren, sondern gleich andern Herren Fürsten zu Anhalt, sie dieses Seniorats genießen sollen, welchen Verstand es auch bey dem Directorio der Landschafft des Fürstenthums Anhalt allerdings behält, und an selbigen bey künftigen Fällen diesen drey jüngern Herren Gebrüdern, mit ihrer Posteritär gleiches Recht als ihres Primogeniti Linea und andere Herren Fürsten zu Anhalt, haben können, reserviret.

Und weilen nun viertens nach Inhalt des ersten Puncts, die Primogenitura dem ältern Herrn Bruder aus freund- brüderlichen Gemüth zugewendet, und dessen Splendor um so vielmehr dadurch vergrößert worden; so behält derselbe nicht nur die Aemter Zerbst, Roßlau, Lindau und Coswig, samt Cermen, sondern auch die Aemter Walther-Nienburg mit dem Erb-Zoll, Mühlingen und Mückern, das Gut Dornburg und Vorwerck Großen-Lups, mit allen und jeden bishero acquirirten und durch Apertur oder andere Fälle nach acquirirenden Gütern, auch allen andern Vorwerckern, Diensten, Lehnen, Zinsen, Busen, Straffen, Gerichten, Gerechtigkeit, Holzungen, Jagten, Fischereyen, Teichen, Städten, Flecken, Dörfern, Unterthanen, Mühlen, Pächten, Zöllen, Geleiten, Collecten, und allen andern Nutzungen gesuchet und ungesuchet, denen Juribus Patronatus, und was sonst etwan mehr zu einem und dem andern Amte an Pertinentien und Gefällen gehören könnte, nichts ausgenommen, wie auch denen auf denen Aemtern vorhandenen Inventariis, an Pferden, Viehe und Getreyde, der in Felde stehenden Saat und den Restanten bey den Unterthanen, ingleichen verbleiben ihm

auch

auch alle nomina activa, sie stehen an welchem Orte sie wollen, insonderheit die auf das Amt Gommern, von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen versicherte Gelder, und die bey der Fürstl. Anhaltischen Landschafft, und in specie dieser Stadt Zerbst stehende Steuren, womit hochgedachtes Herr Fürst CARL WILHELMS zu Anhalt Fürstl. Durchl. als mit seinen proper Gütern schalten und walten, doch was zum Lehn gehöret, ohne Consens der andern Herren Gebrüdere, et quorum interest, nicht veräußern mag; die drey jüngern Herren Gebrüdere überweisen und tradiren ihrem ältern Herrn Bruder auch hiermit und in Kraft dieses, ihre an solchen Aemtern und allen oberwehnten habende Jura und Portiones, setzen ihn in geruhige Possess, und wollen ihn bey diesem erlangeten Jure Primogenitur und deren daraus an sich nehmenden sämtlichen Intraden und Præeminenz geruhig lassen, jedoch daß dasjenige, was vor und nachfolget, und von Herr Fürst CARL WILHELM durch diesen Recess verschrieben, versprochen und zugesaget, auch von den jüngern Herren Gebrüdern reserviret worden, in seinen unverrückten Vigore gelassen, gefolget und præstiret werde.

Es ist auch fünftens abgeredet worden, daß zwar das Münz-Regal in dem Fürstenthum Anhalt Zerbster Antheils, und in der Herrschafft Jever, Herr Fürst CARL WILHELMS Durchl. allein verbleibet, und die daraus erwachsene Nutzen demselben zukommen sollen: dennoch die Münze in gesamter Fürstl. Herren Brüdere Namen geschlagen, und entweder mit dem Bildniß aller Fürstl. Herren Brüdere, oder nach bisheriger Inscription gepräget werde.

Hierüber werden auch sechstens Herrn CARL WILHELMS Durchl. alle und jede Mobilia in der Residenz zu Zerbst, an Silber-Geschirr, Tapeten, auch andern Dingen gelassen, und nur hiervon die Kleinodien und Juwelen, wesfalls ein in quadruplo verfertigter und beglaubter Aufsatz gemachet, und jedweden der Herren Gebrüder ein Exemplar zugeschicket worden, ausgezogen, als welche Kleinodien und Juwelen insgesamt verbleiben, zu Zerbst verwahret, und zu ein und den andern Nothfall reserviret werden, wie dann bey einem solchen Nothfall ein oder der ander Herr Bruder gegen Versicherung der Restitution in gewisser Zeit, und mit der andern dreyen Vorbewust und Einbewilligung solche verpfändet und sich damit retten kan; wie man denn auch billig befunden, daß das Geschütz auf dem Schloß zu Jever nicht veralieniret, sondern nachdem desfalls aufrichtenden Verzeichniß um der andern Herren Brüdere künftiges Interesse willen daselbst unverruckt gelassen werden solle.

Wo

Wo hingegen Herr Fürst CARL WILHELMS Fürstl. Durchl. einen jedweden der andern drey Herren Gebrüdere, und auch dero Fräulein Schwester, Fräulein SOPHIEN AUGUSTEN, Fürstin zu Anhalt ꝛc. vor diese Mobilien, Silber-Geschirr und andere Dinge, auch in Conservation, daß auf den Aemtern sie die Inventaria behalten, zweytausend Rthlr. jedoch ohne Zinß baar erlegen lassen wollen, mit welcher Summa die ihnen bey dem Antritt ihrer neuen Hofhaltung gegeben werden sollen, das nothwendigste anschaffen mögen, und sie also nicht mit lediger Hand den Anfang machen dürfen.

Weil auch Siebendens dem ältesten Herrn Bruder die Pferde in den Marställen und Stuttereyen, so viel nicht einem oder den andern Brüdern allein bereits zukommen, gelassen werden; so verspricht derselbe hingegen seine zwey Herren Gebrüdere, Herr Fürst ANTON GUNTHERN, und Herr Fürst JOHANN ADOLPHEN, gegen die bevorstehende Kriegs-Campagne, mit Pferden nach ihrem selbst Belieben, und andern erforderenden Ausrüstungen dergestalt zu versehen, daß sie mit Fürstlicher Reputation zu Felde gehen können. Dem jüngsten Herrn Bruder Fürst JOHANN LUDWIGEN aber an seiner Caveten oder Chaise, Kutsch- und Reit-Pferde eine anständige Equipage zu geben, daß Sr. Fürstl. Durchl. damit zufrieden seyn können: Wie denn auch diesen jüngern Herrn Fürst JOHANN LUDWIGEN in Betrachtung, daß dessen drey ältere Herren Gebrüdere, nach dem Tode ihres allerseits hochseligsten Herrn Vaters Fürstl. Durchl. in auswärtigen Provinzien und Königreichen die Peregrinationes abgeleget, und er hingegen wegen gewisser Ursachen nicht dergleichen thun können, zu einer Ergötzlichkeit, und damit der aufgewendeten Reise-Kosten einige Collation oder Compensation geschehen möge, von Herrn Fürst CARL WILHELM zu Anhalt ꝛc. Viertausend Reichs-Thaler vergnüget, und nach und nach und längstens in einer Zeit von dato an in vier Jahren, doch ohne Zinß, und zwar jedes Jahr Eintausend Reichs-Thaler, mit welcher auf der Leipziger Oster-Meße ao. 1677. der Anfang gemacht wird, abgetragen werden sollen; in Ansehung nun dieser freundbrüderlichen Erweisung und Empfahung der Primogenitur-Gerechtigkeit, haben Herr Fürst CARL WILHELMS Fürstl. Durchl.

Achtens deren Gegen-Affection hinwieder verspühren zu lassen, billig und brüderlich ermessen; und obwohl die Patrimonialia mit der Fürstl. Frau Mutter Leib-Renthen, der Fräulein Schwestern Alimenten

menten unterſchiedenen Schulden und andern Oneribus beleget, ſo daß nach genauer Calculation, wann das Reſiduum in gleiche Portiones getheilet werden ſollen, die Quanta nicht übrig hoch ſich erſtrecket haben würden; ſo haben doch Fürſt CARL WILHELMS Durchl. auf den Segen Gottes, der fleißigen Oeconomie, und der Beyhülfe der Herrſchafft Jever, als auf welche ratione quanti, bey dieſer Behandlung reflexion mit gemachet worden, ſich veranlaſſende, einen jedweden ſeiner dreyen Herren Gebrüdere zu ihren Unterhalt, von Johanni 1676. an zurechnen, (als bis dahin ſämtliche Herren Gebrüdere ex communi caſſa ſolchen haben, und ihre bisherige Debita daraus abgetragen werden,) auf nächſte drey Jahre, als bis Johannis 1678. Viertauſend fünffhundert Reichs-Thaler Kraft dieſes verwilliget; von Johannis 1679. bis Johannis 1682. aber jedes Jahr fünftauſend fünfhundert Reichs-Thaler abzutragen, auf die letztgenannte Summa der fünftauſend fünfhundert Reichs-Thaler hernach immerhin jedweden Herrn Bruder ohne allen Abzug oder Einwendungen einiger beſchwerlichen Zeiten oder anderer Hinderniße, wovon jedoch vis major, welcher auf das Arbitrium boni viri geſtellet worden, excipiret wird) richtig und ohnfehlbar, gegen gebührende Quittung auf obbenannte Termin, jährlich zu vergnügen verſprochen, welcher Summen halber, denen drey Gebrüdern ingeſamt und jeden abſonderlich die General-Hypotheca, cum jure Electionis in das ſämtliche Fürſtl. Zerbſtiſche Antheil, und denen neuen acquirirten Aemtern und Patrimonial-Vermögen, ſo viel zu ihrer Forderung von nöthen, hiermit cum clauſula conſtituti poſſeſſorii et pacto executivo verſchrieben, und beſtändig geſtehet, hingegen jeder der drey jüngern Fürſtl. Herren Gebrüdere hiermit allerdings vergnüget und befriediget ſeyn ſollen.

Und indem Neuntens das Jus Primogenituræ in infinitum ſich erſtrecket, ſo werden auch dieſe verglichene Gelder der fünftauſend fünfhundert Thaler, nicht nur jedweden denen drey gedachten Fürſtl. Herren Gebrüdern, ſondern auch dero männlichen Deſcendenten dergeſtalt verbindlich verſprochen und verſchrieben, daß die genannte Summa denen Maſculis deſcendentibus in abſteigenden Lineis und allen gradibus unweigerlich gereichet, und obgedachte generalis hypotheca cum electione, auch ſolchen Nachkommen allerdings ungekränket zukommen ſoll. Solte aber eines und des andern dieſer drey jüngern Herren Gebrüdere Linea ausſterben, und keine Erben männliches Geſchlechts von ihnen vorhanden wären, ſo fallen dieſe jährlichen fünftauſend fünfhundert Reichs-Thaler dergeſtalt allen drey

überlebenden Herren Gebrüdern, oder deren Posteris zurücke, daß sie zu gleichen Theilen dessen genießen, und der Primogenitus solches nicht allein an sich nehmen, sondern pro rata eines jedweden Herrn Bruders, oder dero Nachfahren jährliches Quantum also augiret werde, welches dann auch, wann zwey Herren Brüdere oder dero Posteri versterben solten, eben also gehalten werden soll. Würde aber einer oder der andere von der drey jüngern Fürstl. Herren Gebrüderer Linea austerben, und fräuliche Erben nach sich verlassen, so wird zwar das gedachte jährliche Quantum denen übrigen Herren Gebrüderen oder deren Posteris zu gute gehen, sie seynd aber schuldig, des verstorbenen Fräulein Töchtern ein gewisses von solchem väterlichen Quanto bis zu ihrer, den Fürstl. Anhaltischen Herkommen nach, beschehender Ausstattung oder Abfindungen zu ihrer Alimentation inne zu lassen, und sie damit zu versehen, welches auf freundliche und billige Vergleichung so dann zu stellen ist. Es hat aber nicht den Verstand, daß sich durch diese Abfindung der dreyen Herren Gebrüdere Fräulein Töchter, oder Herren Söhne Töchter, und wie sie weiter in absteigender Linea gezeuget werden mögten, sie denen Fürstl. Anhaltischen Fräulein von der Landschafft solches Fürstenthums tempore matrimoniorum gebührende Ehe-Steuren nicht genießen solten, sondern dieselbe werden ihnen hiermit kräftigst reserviret; und haben sie desfalls keinen Unterschied gegen andere Fürstl. Anhältische Fräulein eingeräumet.

Wann auch Zehendens, künftig über kurz oder lang, einer von denen jüngern Herren Gebrüderen sich vermählen, oder zu einem ruhigen Leben resolviren wolte, und so dann um Einräumung eines Amts, (ausgenommen das zum künftigen Leibgedinge verordnete Amt Roslau) wesfalls die Fürstl. Herren Gebrüderen ihren Consensum ertheilen wollen, zur wesentlichen Residenz bey dem ältesten Herrn Bruder freundbrüderliche Erinnerung thun würde, hat derselbe versprochen, mit ihm eines Residenz-Ortes halber sich nicht nur zu vergleichen, und da es an Bequemlichkeit daselbst ermangeln solte, solchen auf seine Kosten besser aptiren zu lassen, sondern auch, wo es beyderseits nützlich befunden würde, zugleich die Reditus solches Amts und Orts ihm zu überweisen, und zu solcher Eintreibung durch Ueberlassung gehöriger Gerichts-Mittel den Zwang einzuräumen, jedoch daß die Revenuen solches Amts und Orts nach einen vergleichenden Quanto, von der jährlichen Summa, die solcher Herr Bruder sonst zu heben hätte, abgezogen, und das ermangelnde nachgeschossen werde. Und weil Herr Fürst JOHANN

LUD-

LUDWIG, jetzo so fort einen Ort, daselbst er mit mehrerer Ruhe und Bequemlichkeit ad interim sich aufhalten mögte, verlanget, ist des Herrn Land-Drostens zu Jever, Joachim Friedrich Brands von Lindau Behausung zu Zerbst, so fort in Fürschlag gebracht, welche dann der Herr Fürst CARL WILHELMS Durchl. seinen benannten jüngsten Herrn Bruder auf bevorstehenden Johannis zur interims-Wohnung verschaffen soll.

Ueber diese brüderliche Abtheilung und jährliche Abstattung nehmen Herr Fürst CARL WILHELM S zu Anhalt Durchl. Eilstens dero Hochgeehrten Frau Mutter Durchl. Leibzucht, und was deroselben, vermöge dero Ehe-Pacten gebühret, allein und ohne einigen Beytrag dero Herren Brüdere über sich; dagegen auch solchen ältern Herrn Bruder, auf den Fürst-Mütterlichen, Gott verhüte lange, erfolgenden Eintritt, der Rückfall allein zu gute gehet; welches Rückfalls halber, auf Herrn Graf Anton Günthers zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. Frau Wittwen Abſterben, der ältere Herr Bruder gleichfalls den Genuß alleine in der Herrschafft Jever empfindet; Herr Fürst CARL WILHELMS Durchl. tragen auch die Alimenta dero Fräulein Schwester, und was selbiger außer den Fräulein-Steuren, so die Landschafft dieses Fürstenthums abführet, etwan dem Herkommen nach gebühren mögte; sie besolden auch allein die Herren Geheimden Räthe, Canzler, Hof- und Consistorial-Räthe, auch andere Canzelley-Bediente, ob sie schon in der andern Herren Brüder Pflichten mit stehen, tragen die zu Verschickungen und anderen Publicis erfoderte Unkosten ohne Beytrag der Herren Brüder, welches auch von dero Nachkommen gegen der Herren Brüder Posteros beschiehet, legen die Zinsen von den Passiv-Capitalien, bis sie solche ihrer eigenen Gelegenheit nach vergnügen, ab, und eximiren dero Herrn Bruder und dero Nachkommen von allen Præstandis, sie haben Namen wie sie wollen.

Was nun Zwölftens respectu Commodorum et onerum Herr CARL WILHELMS Durchl. und dessen Posteritär zu gute kommet, oder afficiret und verbindet, das verstehet sich auch auf die andern Fürstl. Herren Gebrüdere und deren Descendentes, im Fall, daß dieselbige zu der Primogenitura, und was davon dependiret, durch die in Gottes Händen stehenden Fälle gelangen sollten, allerdings; und seynd sie sodann nicht minder zu allen gedachten Præstationibus verbunden; gestalt sich auch alle drey jüngere Fürstl. Herren Gebrüdere vor sich und ihre Nachkommen Kraft dieses darzu verbindlich gemacht haben wollen.

Und als auch Dreyzehendens, von Herrn Fürſt CARL WILHELM gedrungen worden, daß wenn er der fünfhundert Thaler die er jedweden ſeiner Herren Gebrüdere von Johannis 1682. an, zu den andern fünftauſend Thalern jährlich nachzuſchießen verheißen, nach ſeiner Gelegenheit dergeſtalt ſich entledigen mögte, daß er an deren ſtatt jedweden Herrn Bruder Zehentauſend Thaler abführete, auch ſie ſodann dieſelbe zu des Hauſes Beſten anzunehmen gehalten ſeyn ſolten; ſo iſt verglichen, daß ein jeder der jüngern Herren Gebrüdere, wann ihnen die Aufkündigung ein halb Jahr zuvorhero geſchiehet, ſolches Capital zwar anzunehmen, und darüber zu quittiren ſchuldig, darbey aber verbunden, ſolche Gelder an ein Lehn-Stücke, da es mit Nutzen, und ſonderlich in dieſem Fürſtenthum angewendet werden kan, anzulegen, und ſämtlichen Herren Gebrüdern das Mitbelehnſchafft-Recht davon nicht zu entziehen, und ceſſiret auf ſolchen Fall die Abtragung des jährlichen Nachſchuſſes ſolcher fünfhundert Reichs-Thaler.

Es iſt auch Vierzehendens fürgekommen, daß wann denen drey Fürſtl. Herrn Brüdern, oder auch zwey derſelbigen gewiſſe Reſidenz-Häuſer, wie obgedacht angewieſen werden, und ſich der Fall begebe, daß einer von ihnen ohne männliche Leibes-Erben verſtiele, daß derjenige, der ratione ætatis den andern fürgehet, das Jus optionis haben ſoll, die Reſidenz, die ſein verſtorbener Herr Bruder bewohnet, zu erwählen, und ſeine bis dahin gehabte fahren zu laſſen, worinn des älteſten Herren Bruders Fürſtl. Durchl. oder dero Nachkommen ihn nicht hindern, ſondern ſolche Option ſich mit gefallen laſſen, auch wann der nachfolgende Bruder und deſſen Erben, des optirenden Reſidenz anderweits gegen die ihrige verwechſeln wollen.

Ob auch wohl Funfzehendens dieſen Receſs einzuverleiben unnöthig erachtet werden könnte, daß man der Fürſt-mütterlichen Läreditär, wann ſolche ab inteſtato ſich ereignen ſolte, gedencke, zumahl alle Fürſtl. Herren Gebrüdere die göttliche Allmacht inſtändig anrufen, dero Hochgeehrten Frau Mutter Durchl. um welche ſie die vielfältig empfangene Gnade und Gutthaten nimmermehr verſchulden können, lange Jahre bey geſunden Leben zu erhalten; ſo hat man doch nur dieſes wenige beyfügen wollen, daß dero Erbſchafft ab inteſtato alle Fürſtl. Herren Gebrüdere, ſamt dero Fräulein Schweſter, welche jura an der Gerade ihr unbenommen bleiben) zu gleichen Theilen ſich anzumaßen haben, und dem Primogenito hierunter keine Vorzugs-Gerechtigkeit außer dem Rückfall an der

Leib-

Leibzucht und Morgengabs-Gelder, auf ſolchen Fall zuſtehen könne, dero hochgedachter Frau Mutter Fürſtl. Durchl. Diſpoſition ſich ſonſt gehorſamſt untergebende. Und hierauf haben die vier Fürſtl. Herren Gebrüdere durch obgedachte Interpoſition dero Herren Vettern des Herrn Landgrafen zu Heſſen Fürſtl. Durchl. welcher ſie vor den unermüdeten Fleiß und rühmliche Vermittelung zu ſchul. digſten Danck verpflichtet verbleiben, dieſe ihre freundbrüderliche Haupt-Vergleichung beſchloſſen. Verſprechen einander auch, daß wie dieſelbige mit freundwilligem Gemüthe, und in ungefärbten freund-brüderlichen Vertrauen, ſo angefangen, fortgeſtellet und geendiget worden, ſie bey derſelben beſtändig es bewenden laſſen, alle diejenige, die dieſe wohlbedachte Vereinigung über kurz oder lang odieus machen, oder eine ungleiche Fürſtellung, Uebereilung oder Misdeutung einem oder dem andern Herrn Bruder zu imprimiren ſich gelüſten laſſen würden, von ſich weiſen, und ihnen kein Gehör geben wollen, bevorab da alle Puncta dieſes Receſſes mit gutem Bedacht examiniret, alle Dubia fürgezeiget, und die Errores corrigiret worden; und ſo ſich auch deren noch über Verhoffen einige finden ſolten, von ſonderbarer Conſideration nicht zu achten ſeynd, ſondern den Haupt-Zweck auf die Erhaltung des freundbrüderlichen Vertrauens und Einmüthigkeit, (welches alle Herren Gebrüdere höher als einige Læſiones, wann ſchon ſie vorgeſtellet werden könnten, äſtimiren) gerichtet haben, auch durch daſſelbe den göttlichen Segen um ſo vielmehr erlangen wollen; ſie wollen ſich auch allerſeits ferner mit Treuen meinen, in wahrer Confidence gegen einander verharren, was einem und dem andern Nachtheil verurſachen könnte, einander eröffnen, in ihren Angelegenheiten für einen Mann ſtehen dieſes hohen Fürſtl. Hauſes Aufnehmen und Wohlfahrt ſich angelegen ſeyn laſſen, und einer dem andern nach Vermögen helfen und rathen; und was durch dieſen Receſs reciproce verglichen, verſprochen und bedungen worden, feſt und unverbrüchlich halten, beobachten und in allen Puncten und Clauſuln ſolchen nachleben, wie ſie dann bey Fürſtl. Glauben und wahren Worten einander verſprochen, auch allen geiſt- und weltlichen Rechten, Exceptionibus & beneficiis juris, inſonderheit juri & pacto & providentiæ majorum competenti, exceptioni defectus paternæ diſpoſitionis & declarationis, metus reverentialis, doli, perſuaſionis, Læſionis cujusvis enormis & enormiſſimæ, ut & ultra dimidium, conditionis indebiti & ſine cauſa, rei non ſic ſed aliter geſtæ, male intellectæ, aliter dictæ quam ſcriptæ, inuſitatæ introductionis novorum jurium, erroris calculi, ſimulati contractus, beneficiis

restitutionis in integrum, Supplicationis, Leuterationis, Appellationis, reductionis ad arbitrium boni viri, literis novatoriis, indultis, und allen andern Einwendungen, ſie mögen Namen haben wie ſie wollen, als ſchon erdacht, oder noch durch menſchlichen Witz erfunden werden können, nichts ausgenommen, auch der allgemeinen Regul, quod renunciatio generalis non valeat, niſi ſpecialis præceſſerit, auf das kräftigſte hiermit renunciiret haben wollen, treulich ſonder Argliſt und Gefehrde. Zu deſſen Urkund iſt dieſer Erb-Vergleich in vier gleichlautende Exemplaria gebracht, von dem Fürſtl. Herrn Mediatore und denen vier Fürſtl. Herren Gebrüdern vollzogen, und mit dero Fürſtl. Inſiegeln bedrucket, auch von Herr Fürſt JOHANN LUDWIGS zu Anhalt ad hunc actum beſtättigten Curatore, und denen zu dieſer Vergleichung gebrauchten Perſonen, als Herrn George Job, Marſchall von Biberſtein, der Primat- und Erzbiſchöfflichen Kirchen zu Magdeburg Dom-Herren, Herrn Johann Ertel Dieden von Fürſtenſtein, der heiligen und freyen Reichs-Burg und Stadt Friedberg in der Wetterau Burggrafen, auch Fürſtl. Heßiſchen Geheimden Rath und Hof-Richter zu Marburg, der Ritterſchafft im Rheiniſchen Creyße Hauptmann, Herrn Gebharden von Alvensleben, hiebevorigen Fürſtl. Magdeburgiſchen Geheimden-Rath und Hauptmann zu Giebichenſtein und S. Moritzburg, Herrn Johann Riedeln von Eiſenach, Fürſtl. Heßiſchen Geheimden-Rath und Obriſten-Lieutenant, Herrn Ludewigen von der Aßeburg, ehemahligen Fürſtl. Holſteiniſchen Hofmeiſter und Hauptmann zu Lüſomb, und Herrn Alexandern von der Schulenburg ꝛc. Ertz-Stiftlichen Magdeburg. Land-Rath, wie dann auch von dem Fürſtl. Anhaltiſchen Zerbſter Antheils verordneten Geheimden-Rath, Landdroſt der Herrſchafft Jever, Hof-Marſchallen, Hofmeiſtern, Cammer- und Hof-Räthen, Herrn Joachim Friedrich Brandten von Lindau, Herrn Johann Georgen von der Marwitz, Herrn Caſpar Abraham von Schönberg ꝛc. Herrn Andreas Gebharden, beeder Rechten Doctore und Herrn Johann Gebharden unterſchrieben und verſiegelt worden. So geſchehen auf dem Fürſtl. Reſidenz-Schloſſe zu Zerbſt, den 9. April ao. 1676.

(L. S.) Ludwig L. G. zu Heßen.
(L. S.) Carl Wilhelm Fr. z. Anhalt.
(L. S.) Anton Günther Fr. z. Anhalt.
(L. S.) Johann Adolph Fr. z. Anhalt.
(L. S.) Johann Ludwig Fr. z. Anhalt.

(L. S.)

(L. S.) Curatorio nomine wie obgedacht Gebhardt Paris von dem Werder.
(L. S.) Gebhard von Alvensleben.
(L. S.) George Job Marschall.
(L. S.) Alexander von der Schulenburg.
(L. L.) Hans Ertel Diede zu Fürstenstein.
(L. S.) Hans George von der Marwitz.
(L. S.) Johann Riedel von Eisenach.
(L. S.) Johann Andreas Gebhard.
(L. S.) Ludwig von der Aßeburg.
(L. S.) Johann Friedrich von Lindau.
(L. S.) Caspar Abraham von Schönberg.
(L. S.) Johann Herbold.

In eben diesem 1676. Jahr den 18. Junii, vermählte er sich mit der Prinzeßin SOPHIA, Herzogs Augusti zu Sachsen und Administratoris zu Magdeburg Tochter; Das Beylager war auf der Fürstlichen Residenz zu Halle, auf dem Saale nach der Saale zu. Anno 1679. den 27. Septemb. wurde auch ein Vergleich wegen der Reformirten Religion und deren Uebung in der S. Nicolai Kirche, und Aufrichtung einer neuen Lutherischen Kirche zu Zerbst, wie auch andern beyderseitigen Religions-Verwandten betreffenden Stücken zwischen den Hochfürstlichen Herren Gebrüdern und Herren Vettern, errichtet, welchen D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 244. angebracht hat, und auch oben Cap. VIII. §. IX. p. 867. mit eingeruckt ist und zu lesen stehet. Wie lieb und angenehm dieser Vergleich dem Churfürsten zu Brandenburg gewesen, kan man unter andern aus dem Schreiben ersehen, welches der Churfürst an unsern Durchl. Fürst Carl Wilhelm den 22. Octob. ao. 1677. ergehen lassen, welches bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 416. zu lesen stehet. Anno 1681. den 31. May, wurde auch von unserm Durchl. Fürsten der neue Schloß-Bau zu Zerbst angefangen, wozu er in eigener Person in Begleitung seiner Hof-Staat den ersten Grund- und Eckstein einsenken helfen, welcher Bau ao. 1696. vollendet, und ist den 23. Junii, als an dem Geburths-Tage der Durchl. Frau Gemahlin eingeweyhet und der Einzug gehalten worden. Die Inscription, welche über dem Eingange auf einer schwarzen Marmor-Tafel eingehauen ist, stehet bey D. Becmann. l. cit. T. I. p. 198. Als sich auch in diesem Jahre wegen des

Gymna-

Gymnasii zu Zerbst einige Irrungen zwischen der Hochfürstl. Zerbster Linie und den Herren Vettern anderer Linien zeigeten, so wurden selbige den 30. Decemb. durch einen Vergleich gehoben, welcher bey D. Becmann. loc. al. T. I. p. 258. zu lesen stehet. Da nun in den oben berührten Religions-Vergleich von ao. 1679. unter andern auch versehen worden, daß eine neue Evangelische Lutherische Kirche an einen bequemen Ort, nicht weit von der S. Nicolai Kirche zu Zerbst angeleget werden solte, als wurde hierzu ao. 1683. der Anfang gemacht, und wurde von dem Durchl. Fürsten in Begleitung der Fürstl. Frau Gemahlin, Prinzen und Prinzeßinnen und der Fürstl. Herren Gebrüdere und Schwestern, der erste Grund-Stein zu der heutigen heiligen Dreyfaltigkeits-Kirche geleget, welcher Bau auch unter göttlichen Segen ao. 1696. vollendet, und den 16. Octob. mit dem öffentlichen Gottesdienst der Anfang gemacht, und von Herr D. Weichkmann die Einweyhungs-Predigt gehalten worden. Was überhaupt bey diesem Kirchen-Bau und deren Einweyhung, auch was für Inscriptiones in und an selbiger Kirche zu sehen; gleichwie auch die Medaillen, so darauf gepräget worden, solches hat D. Becmann in seiner Anhalt. Chron. T. I. p. 220. sqq. weitläuftig beschrieben. Es hatte auch der König in Dännemark von der Crone Frankreich, wegen eines prätendirten Rechts die Herrschafft Jever eingenommen, und die Fürstl. Bedienten und die daselbst liegende Mannschaft erlassen, und das Schloß daselbst mit eigener Besatzung beleget, und wurde von selbigen die Herrschaft und Unterthanen nach eigenen Gefallen regiret, von welcher Sache im Theatro Europæo T. XII. p. 580. und 581. sqq. auch in Mosers Staats-Recht von Anhalt p. 282. sqq. nachzulesen; es wurde aber diese Sache durch Vermittlung des Kaysers und der beyden Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg von Grunde aus ao. 1689. den 16. Julii verglichen. Diesen Vergleich samt der Kaiserl. und Königl. Dänischen Ratification hat D. Becmann. l. c. T. II. p. 417. seiner Anhaltischen Historie mit einverleibet, und ist auch in Lünigs Reichs-Archiv Part. Spec. T. X. Contin. II. Forts. II. p. 280. und auch in Pfeffinger ad Vitriar. l. I. Tit. XVII. §. 19. zu lesen. Auf diesen Haupt-Vergleich wurde auch eine gleichmäßige Ratification von den Churfürsten zu Brandenburg, desgleichen von

den

den Königl. Prinz Georgen von Dännemark de dato Londen den 12. Octob. ao. 1690. ingleichen von den in §. XVII. erwähnten drey Herren Gebrüdern und Herzogen von Holstein-Plön, wie nicht weniger von Fürst Carl Wilhelms Herren Gebrüdern ausgestellet. Von allen diesen Streitigkeiten kan Mosers Staats-Recht von Anhalt p. 283. weitläuftig nachgelesen werden. Anno 1685. den 18. Mart. erhielt unser Durchl. Fürst Carl Wilhelm einen Lehn-Brief von der Aebtißin Anna Dorothea zu Quedlinburg über die Burg und Stadt Roslau. Er stehet zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. Spec. Tom. X. Cont. II. Fortf. III. p. 778. und lautet also:

Von Gottes Gnaden wir **Anna Dorothea**, Herzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berge, Landgräfin zu Thüringen, Marggräfin zu Meißen, des Kayserl. freyen weltlichen Stifts Quedlinburg Aebtißin, gefürstete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck und Ravensberg, Frau zu Ravenstein ꝛc. vor uns und unsere nachkommende Aebtißinnen, hiemit öffentlich bekennen, daß wir recht und redlichen belehnet haben, den Durchlauchtigen Fürsten, unsern freundlich vielgeliebten Vettern, Herrn CARL WILHELMEN, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Zerbst und Bernburg, Jever und Knyphausen, und dero Lbd. männliche Leibes-Lehns-Erben, und wenn deren keine mehr vorhanden, den Durchl. Fürsten, Herrn ANTON GUNTHERN ꝛc. und dessen männliche Leibes-Lehns-Erben, und so auch deren Niemand mehr am Leben, den Durchl. Fürsten und Herrn JOHANN ADOLPHEN, und dessen männliche Leibes-Lehns-Erben, und so auch die alle verfallen, den Durchl. Fürsten, Herrn JOHANN LUDWIGEN, und dessen männliche Leibes-Lehns-Erben, allerseits Fürsten zu Anhalt, und da deren nicht mehr, dann auch die Durchl. Fürsten, Herrn JOHANN GEORGEN, Herrn VICTOR AMADEVM, Herrn WILHELMEN und Herrn EMANUEL LEBRECHTEN, unsere freundlich vielgeliebten Vettern, alle Fürsten zu Anhalt ꝛc. und dero Lbd. männliche Leibes-Lehns-Erben, samt und sonders mit der Burg Roßlau und der Stadt daselbst, nebst ihren Ein- und Zubehörungen, Freyheiten und Gerechtigkeiten, darzu beleihen wir hochgedachte Fürsten zu Anhalt, und deren allerseits männliche Leibes-Lehns-Erben, mit allen andern Gütern, die ihre Eltern, die Fürsten zu Anhalt ꝛc. hochlöbl. Gedächtniß von unsern Vorfahren und Stift von Rechtswegen zu Lehn gehabt, und zur Lehn haben sollen, ausgeschlossen was sie von dem Reich, und was darin gehöret, zu Lehn haben. Und wir obgenannte Aebtißin wollen obgemeldter Lehn halber, hochgedachter Fürsten zu Anhalt ꝛc. ihre bekenntliche

Lehns-Frau seyn, gegen jedermänniglichen, so oft es von Nöthen seyn wird, und wir hierum gebührlicher Weise ersuchet werden, dagegen sie sich von solchen Lehn mit Empfahung derselben und sönsten, wie Ihre Lbd. nächste Vorfahren, die Fürsten zu Anhalt ꝛc. Christmilder Gedächtniß gethan, und sich desfalls gebühret, verhalten, den Lehnen, auch so oft die zu Falle kommen, gebührliche Folge leisten sollen, getreulich und ohne Gefehrde. Dessen zu Urkund haben wir unser Abtey-Insiegel wissentlich an diesen Brief hängen lassen, geschehen in unserm Stift Quedlinburg am 18. Martii anno Eintausend sechshundert fünf und achzig.

Anno 1687. ließ unser Durchl. Fürst Carl Wilhelm ein Schreiben an den König in Dännemark ergehen, die Dänische Citation betreffend. Das Schreiben selbst findet sich in Londorpii Act. publ. P. XIII. p. 31. Anno 1689. den 24. Julii, stellete der Durchl. Fürst Carl Wilhelm eine Cession an König Christian V. in Dännemark, über die Participation des Weser Zolls zu Elsflethhaus. Sie stehet zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv Part. Spec. T. X. Contin. II. Forts. III. p. 287. und lautet wie folget:

Von Gottes Gnaden, wir CARL WILHELM, Fürst zu Anhalt ꝛc. ꝛc. für uns, unsere Herren Gebrüdere, auch unserer und ihrer allerseits Erben, thun kund hiermit; als zwischen dem Durchlauchtigsten, Grosmächtigsten, Fürsten und Herrn, Herrn Christian V. König zu Dännemarck-Norwegen ꝛc. ꝛc. eines, und uns, oder unsern Fürstlichen Hause Anhalt, Zerbster Linie, andern Theils, einige Jahr her, so wohl über die Mit-Participation am Weser-Zoll zu Elsfleth, als anderer Ursach halber, weitläuftige Irrungen vorgefallen, die aber heut dato dieses, durch einen gütlichen Vergleich, aus dem Grunde gehoben und abgethan worden: daß wir demnach solchen Vergleich desto mehr zu facilitiren, unsere und unsers Fürstl. Hauses, an obberwehnten Weser-Zoll prätendirtes Recht, und Anspruch Ihrer Königl. Majest. zu Dännemarck-Norwegen, als jetzt regierenden Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst und dessen Nachfolger in der Regierung gemelter Grafschafften, cediret und abgetreten; gestalt wir dann, für uns, unserer Herren Gebrüdere, und unser allerseits Nachkommen, und Erben, daß alles des Rechtens Anspruchs und Befugnisses so uns ihnen, aus der Kayserl. Zoll-Concession, des Hochlöbl. Chur-Collegii Consens, und darauf ergangenen Kayserlichen Investituren, oder auch weyland Herrn Grafen Anton Günthers zu Oldenburg, sub dato den 9. Januarii 1664. erwehnten Codicill, oder sonst einigen andern Grund competiren können, sollen und mögen, hiemit solenniter,

jenniter, et in optima forma, begeben, und all solches Recht, Anspruch und Befugniß, in so ferne wir, oder sie, solches desfalls, aus obangeregten Fundamentis, oder sonst haben können, sollen oder mögen, an Ihre Königl. Majest. zu Dännemarck-Norwegen, als regierenden Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, und dessen Nachfolger in der Regierung gedachter Grafschafften, wohl wissentlich, mit gutem zeitigem Rath, und freyem Willen, bis zu ewigen Zeiten, cediren, überlassen und abtreten, dergestalt und also, daß höchsterwehnte Ihre Königl. Majest. und dero Nachfolger in berührter Gräflichen Regierung, alles dasjenige Recht und Befugnisses, so uns, unsern Herren Gebrüdern, und unsern allerseits Erben, aus vorangezogenen Fundamentis, oder sonst, auf oftbedeuteten Weser-Zoll zugestanden, oder zustehen können, bis zu ewigen Zeiten, ohne unsere Widersprache, Hinderung oder Eintrag, einzuheben, zu besitzen und zu genießen, berechtiget seyn sollen; Inmaßen wir und unsere Mitbeschriebene, samt und sonders, auf oft angeregten Zoll, unter keinem Prætext, wie der auch seyn mögte, jemals einigen Anspruch, noch Prätension wieder machen, sondern uns dessen gänzlich begeben haben wollen. Und weil dieses Zoll-Regal von der Röm. Kayserl. Majest. und dem heil. Röm. Reich, durch die regierende Grafen zu Oldenburg, nebenst ihren andern Reichs-Lehen, als ein frey Erb-Lehn erkannt, gesucht und empfangen werden soll; so ergehet an die Röm. Kayserl. Majest. unser und unserer sämtlichen Mitbenannten, allerunterthänigstes Bitten und Gesuch hiemit, höchstgemeldter Ihrer Königl. Majest. zu Dännemarck-Norwegen und Dero Nachfolgern in der gräflichen Regierung zu Oldenburg und Delmenhorst, die verlangete würckliche Investitur, über oftberührten Zoll, unsers darauf gehabten, oder zu haben vermögten Anspruchs halber, als dessen wir uns in Faveur Ihrer Königl. Majest. und deren Nachfolger in der Gräflichen Regierung, ganz verziehen, nicht zu difficultiren, noch aufzuhalten, sondern frey und ohne Bedenken zu ertheilen, zu ewigen festen Gültigkeit obiger unser und unserer Mitgenannten, respective Renunciation und Cession haben wir, obgenannt, CARL WILHELM, Fürst zu Anhalt gegenwärtiges Diploma unter unser eigenhändigen Unterschrift, und beygedruckten Fürstl. Insiegel ausgestellet, welches die Durchl. Fürsten, unsere freundlich liebe Brüdere, Herr ANTON GUNTHER, Herr JOHANN ADOLPH, Herr JOHANN LUDWIG, Fürsten zu Anhalt ꝛc. zu mehrer Sicherheit zugleich mit unterschrieben und besiegelt haben. Alles getreulich, bey Fürstl. wahren Worten, sonder Argelist und Gefehrde. So geschehen auf unsern Fürstl. Residenz-Haus Zerbst 1689. 24. Julii.

Worauf König Christian V. in Dännemark ein Diploma ausstellete, kraft welchen Fürst Carl Wilhelm wegen des cedirten dritten

Theils des Elsfleter Weser-Zolles zu keiner Eviction verbunden seyn solle, welches gleichfalls in Lünigs Reichs-Archiv Part. Spec. T. X. Contin. II. Forts. III. p. 288. zu lesen stehet, und also lautet:

Wir Christian der V. von Gottes Gnaden König zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormaren und Ditmarschen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. Urkunden hiemit und bekennen, nachdem zwischen uns und dem Durchlauchtigen Fürsten unsern freundlichen lieben Vettern und Gevattern, Herrn CARL WILHELM, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren zu Zerbst und Bernburg, Jever und Knyphausen ꝛc. über unterschiedliche nun einige Jahr hero vorgefallener schweren Irrungen halber ein gewisser gütlicher Tractat unterm dato den 16. Julii dieses 1689. Jahres aufgerichtet, und zu dessen Facilitirung von jetzt hochgedachtes Fürsten zu Anhalt Lbd. der Ihro durch weyland Herrn Grafen ANTON GUNTHER zu Oldenburg, in dessen sub dato den 9. Januar. 1664. errichteten Codicill zugelegte dritte Theil des Elsfletischen Weser-Zolles an uns abgetreten und überlassen, auch darüber ein absonderliches Cessions-Diploma unterm dato den 24. jetztlaufenden Monats Julii ausgestellet worden, dabey sie sich aber, daß sie zu einiger Eviction desselben in keinerley Weise verbunden seyn wollten, expresse bedinget und vorbehalten.

Daß wir demnach in sothane Ihr Lbd. gemachte Bedingniß zu verwilligen kein Bedenken getragen; thun auch solches wohlwissentlich mit gutem Rath und freyem Willen, dergestalt und also, daß wir hiermit und kraft dieses obgedachte Fürst CARL WILHELMS zu Anhalt Lbd. samt allen dero Fürstl. Nachkommen oberwehnten dritten Theils des Elsfletischen Weser-Zolls halber von aller Eviction, die etwa Rechts oder Gewohnheits wegen auf begebenden Fall zu prästiren wären, gänzlich frey, ledig und los sprechen, und folglich, da gleich gedachter Weser-Zoll auf eine oder andere Weise, es sey durch Recht oder Gewalt, von wem oder durch wen es auch seyn mögte, uns oder unsern Successoren entzogen oder evinciret werden sollte, sie doch dieserwegen zu einiger Satisfaction, wie die auch genennet oder erfunden werden könnte, nicht gehalten seyn sollen, Urkundlich unter unserm Königl. Hand-Zeichen und vorgedruckten Insiegel, geben auf unser Residenz zu Coppenhagen den 27. Julii an. 1689.

Die Ratification, welche König Christian V. in Dännemark deswegen ausgestellet, stehet bey D. Beemann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 423. zu lesen. Unser Durchl. Fürst richtete inzwischen auch seine

seine väterliche Sorgfalt absonderlich auf die Verbesserung des Jever Landes, und ließ zu dem Ende an. 1698. den Anfang zum Eintreichen des jetzigen so genannten Sophien-Grodes mit etliche hundert Mann machen, wodurch er viele Morgen trockenes Land gewonnen; und obgleich dieses Werk 22000. Thaler kostete, so ist doch dieser Verlag in kurzer Zeit reichlich wieder ersetzet worden, und ist beydes der Fürstlichen Herrschafft und Unterthanen zu großen Nutzen und Vortheil gereichet, maßen denn auf diesem eingeteichten Lande nicht nur einige Korn-Halme mit 2. bis 3. Aehren gefunden worden, sondern es hat sich auch ein Gestäude an. 1699. hervorgethan, so aus 73. Aehren bestanden, woraus die Fruchtbarkeit dieses Landes abzunehmen ist. Der Durchl. Fürst hatte auch gleich das erste Jahr den Vortheil davon, daß er aus diesem neuen Lande allein für 13162. Thaler aus Rübe-Saat, das folgende Jahr aber gleichfals aus Rübe-Saat und andern Gewächsen 14190. Thaler erbauen konnte, da doch die Bestellung samt der Aussaat diese beyde Jahre nicht mehr als 9122. Thaler gekostet hatte. Von dieser ganzen Sache ist weitläuftig nachzulesen D. Beemann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 483. sqq. T. II. p. 424. sq. Als auch die gesamten Fürsten zu Anhalt an. 1706. eine Protestations- und Reservations-Schrift auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg, wegen des Herzogthums Sachsen-Lauenburg einlegten, war unser Durchl. Fürst Carl Wilhelm auch mit dabey, wie solches bereits oben Cap. IX. §. XIV. bey Fürst Victor Amadeo zu Anhalt-Bernburg mit angebracht ist, und auch in Lünigs Reichs Archiv Part. Spec. T. X. Contin. II. Fortf. III. p. 292. zu lesen stehet. Er übernahm auch an. 1707. die Vormundschaft über Fürst Johann Ludwigs dritten Prinzen, Christian Augusten, vid. §. XVIII. Anno 1708. den 18. Junii, ertheilte der Kaiser Josephus dem Durchl. Fürst Carl Wilhelm ein Diploma, vermöge dessen er, und seine jedesmahl in der Regierung folgende Leibes-Erben und dessen Erbens Erben das Prædicat Durchlauchtig führen sollten. Das Kaiserl. Diploma stehet nicht allein in D. Beemann. Anhalt. Chron. T. II. p. 425. sq. sondern auch in Lünigs Reichs-Archiv, Part. Spec. T. X. Contin. II. Fortf. III. p. 293. zu lesen. Anno 1709. den 7. Mart. fertigte er ein Edict aus, wider die heutigen Fanaticos, Separatisten, Freygei-

ster und boshaftigen Verführer des Volks, so sich in Fürstlich Zerbster Antheil eingeschlichen hatten. Es stehet dasselbe zu lesen in Königs Spicil. Eccl. Contin. II. allgemeiner Anhang p. 67. und lautet wie folget:

Von Gottes Gnaden wir CARL WILHELM, Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, auch Engern und Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu Zerbst und Bernburg, Jever und Kniphausen ꝛc. Für uns, und von wegen unserer Herren Gebrüdere und Vettern Lbd. entbieten allen und jeden unsern Räthen, Prälaten, Superintendenten, Pröbsten, Ober- und Unter-Pfarrern, Predigern, Diaconis, Rectoribus, und andern Informatoribus unserer Schulen, wie auch allen unsern Unterthanen und Schutz-Verwandten, geist- und weltlichen Standes, so wohl allhier, also auch in unser Herrschafft Jever ꝛc. unsern Gruß und Gnade, und fügen hiermit zu wissen:

Ob wir zwar bishero, der zuversichtlichen Hoffnung gelebet, es würden die grobe, und wider das reine Wort Gottes schnur stracks laufende Irthümer und verfälschte Lehr-Sätze, welche die Kirche des großen Gottes eine Zeithero nicht wenig beunruhiget, und in betrübtes Aergerniß gesetzet, bey denen uns von dem Allerhöchsten anvertrauten Christlichen Gemeinden, nach unser desfalls getragenen Sorgfalt nicht Platz finden; So müssen wir doch mit herzlichem Mißfallen vernehmen, was maßen bey uns unterschiedliche Leute, und darunter auch solche, die zum Theil an andern Orten nicht mögen geduldet werden, nach und nach einschleichen wollen, welche allerhand Weigelianische, Fanatische, Wiedertäuferische, auch gar Socinianische Lehren disseminiren, und, wie uns glaubwürdig vorgetragen worden, unter andern vornehmlich auch diese Gründstürzende Meynungen denen Einfältigen beyzubringen, sich sehr bemühen, als sey die heilige göttliche Schrift und das unvergängliche lebendige Wort Gottes an und vor sich selbst ein bloser todter Buchstabe, müsse erstlich von dem innerlichen Geiste und einwohnenden Lichte dessen, der es höret oder lieset, zu seiner Kraft elevivet werden, auch hiervon seine rechtmäßige Erklärung und wahre Verbindung erhalten; wannenhero denn auch selbigem vor allen Dingen dieser innerliche Trieb und Bezeugung zur Seite zu setzen, auch wo nur dieses vorhanden, in übrigen weder auf die Wissenschafft des Verstandes, oder heilsamen Unterricht des Predigt-Amts noch auf die heilige Sacramente eine sonderbare Reflexion zu machen wäre; gestalt denn das gepredigte Wort Gottes, wo nicht alle, doch seine beste und vornehmste Würckung von dem Geiste dessen, der es vorbringet, herhaben müsse, die heiligen Sacramenta aber anders nicht, als eine zu vielen Mißbrauch gediehene Kirchen-Ceremonie, deren man zumahl bey gegenwärtigem

Zustand

Zustand der Kirchen wohl entübriget seyn könnte, anzusehen stünde; hingegen aber alles blos und allein auf die Frömmigkeit des Willens, auf die Verläugnung sein selbst, gute Wercke, (welche zwar an sich, in ihrer gehörigen Ordnung nicht zu verwerfen,) und auf ein besonders von andern abgeschiedenes heiliges Leben ankäme, auch dahero der wahre seligmachende Glaube an sich allein in dem Halten der Gebote Gottes bestünde, wodurch dann nicht nur die Geheimnisse des Glaubens, als das principalste Stück unserer Christlichen Religion, samt deroselben wider die Irrgeister so gar nöthigen Vertretung zurück gesetzet, sondern auch ferner die Haupt-Artickel unsers Glaubens von der Wiedergeburth, Rechtfertigung und Heiligung, wie nicht weniger vom Gesetz und Evangelio, in eine höchst schädliche Confusion gebracht werden, vornehmlich aber das Verdienst und Genugthuung unsers theuresten Erlösers, durch welches wir doch allein alle Gnade bey Gott, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und ewiges Heil erlangen müssen, verdunckelt und geringschätzig geachtet wird; Allermaßen denn auches dahin gediehen, daß in dem äußerlichen Wandel man kein Bedencken träget, die Anhörung des gepredigten göttlichen Worts zu unterlassen, das Predigt-Amt auf allerhand Weise zu verlästern, auch wohl gar das öffentliche Lehren, unter dem Vorwand des geistlichen Priesterthums jedermann ohne Unterschied zu verstatten; hingegen die Beichte, und bey der Kirchen zu besserer Unterweisung der Einfältigen, und Trost der Betrübten, löblich eingeführte privat Absolution, vor ein Greuel zu achten, das heilige Abendmahl mit andern Christen nicht mehr zu halten, vielmehr solches alles, als ein Stück von Babel auszuschreyen, dabey die göttliche Schrift in geheimen Zusammenkünften nach denen fanatischen Principiis zu explicíren, und dann allerhand schändliche Bücher, Schriften und Charteçuen, in welchen zum Theil alles dunckel, unverständlich, und die gebrauchten Redens-Arten dem Ausdruck göttlichen Worts und in selben allein sich gründenden Glauben ganz nicht ähnlich; zum Theil aber gar auch gottesläſterliche Quäckerische und mit dem Sociniänischen Gift angefüllete, und zu den Indifferentismum und Naturalismum anführende Lehr-Sätze behauptet werden, herum zu schleppen, und unter die Leute zu bringen.

Wann dann nun dieses schnöde und unverantwortliche Beginnen den Grund und Mittel unserer Seligkeit auf einmahl darnieder leget, und zumahl einfältige Christen, durch den mitführenden Schein einer sonderbaren Heiligkeit, in eine solche Verwirrung und Zweifel gesetzet werden, daß sie sich aus diesem Aergerniß oft nicht heraus reißen können, und an ihren Glauben Schiffbruch zu leiden, in nicht geringer Gefahr stehen; So haben wir nach des Landes-Väterlichen Gnade und Liebe, mit welcher wir aller unser getreuen Unterthanen zeitliches und ewiges Heyl suchen, nicht Umgang nehmen können, dieselbe ingesamt hierdurch gnädigst, doch auch ernstlich zu vermahnen, allen

denen

denen Neulingen, und boshaften Verführern, welche sich auf allerhand Weise einzudringen, dergleichen schädliche Lehren auszubreiten, und die Unverständigen zu einem höchstschädlichen Separatismo zu verleiten, keinen Scheu tragen, kein Gehör zu geben, vielmehr das Wort Gottes, auf welches uns unser Seligmacher selbst weiset, und daß wir in selben ihn, und mit ihm das ewige Leben finden, die herrliche Verheißung gegeben, vor den einigen Canonem und Richtschnur unsers Glaubens, ohne allen Zusatz beständig zu behalten, den Ort, da Gottes Ehre wohnet, und woselbst sein herrlicher Name mit andern frommen Christen gepreiset, auch der Weg zum Leben, aus denen göttlichen Schriften gezeiget wird, fleißig zu besuchen, da benebst die von der Kirchen, als ihr Bekänntniß approbirte Symbolische Bücher, nebst andern erbaulichen Ordnungen derselben, nicht zu verachten; vornehmlich aber sich, zumal bey den vielen Anfällen des Satans, und einreissenden Verführungen, in einer beständigen wahren Buße zu üben, den in der heiligen Taufe mit Gott getroffenen Bund niemahls aus dem Sinn zu lassen, das von unserm Erlöser, bey seinen herannahenden bittern Creuzes-Tod zu dessen Gedächtniß eingesetzte heilige Abendmahl, fleißig mit geziemender Andacht, zu gebrauchen, dabey die Vergebung unserer Sünden und ewiges Heyl, allein in dem Blut und Genugthuung unsers mit wahren Glauben ergriffenen Heylandes zu suchen, und dann, wann hierdurch die vor Gott geltende wahre Gerechtigkeit erhalten worden, den Glauben in einem rechtschaffenen thätigen und ungeheuchelten Christenthum zu erweisen, auch endlich in allen Thun und Wandel, bey inbrünstigen Gebet, täglicher Tödtung der bösen Lüste, und anwachsender Erneurung dahin zu trachten, damit sie nicht der Welt, sondern Gott dienen, und das Ende unsers Glaubens, die ewige Seligkeit, als ein beygelegtes Erbe und Gnaden-Geschenck, davon tragen mögen.

Wonebst wir dann auch alle die, so in der Kirchen und Schulen am Wort Gottes dienen, ihres tragenden wichtigen Amts erinnert, und dahin ermahnet haben wollen, daß ein jeder nach Beschaffenheit seines Amts, denen oberwehnten gräulichen Irrthümern nach äußerster Möglichkeit, widerstehe, diejenigen, welche aus Schwachheit verführet worden, und dabey noch eine gute Intention behalten, mit Liebe und Freundlichkeit, wiederum zurechte helfen; denen Widerspenstigen und Hartnäckigten aber die Gefährlichkeit ihres Irrthums, und daher zu befahrender Ungnade und Strafe unsers Gottes, nachdrücklich, jedoch auch bescheidentlich, vorhalte, überall aber bey denen, so ihnen anvertrauet, die wahre und rechtschaffene Buße, wie bishero, also noch ferner, mit Ernst treibe, die hohe Würde und Nothwendigkeit der heiligen Sacramenten vorstelle, und den hochwichtigen Artickel von der Rechtfertigung, zwar von allen Werken, und dero Concurrenz, wie die auch seyn mögten, frey behalte, doch aber auch auf einen wahren, und in der Liebe zu Gott und dem Nächsten thäti-

thätigen Glauben dringe, und sonderlich allen und jeden wohl einschärfe, wie zwar der äußerliche Gottesdienst allerdings erfordert werde, und unser Gott so wohl mit unsern äußerlichen Kräften und Gliedern, als nach dem inwendigen Menschen geehret seyn wolle; inzwischen aber vornehmlich unser ganzes Herz erfodere, auch da solches, und das rechte Wesen in Christo, nicht darbey vorhanden, alles andere von den überall durchdringenden göttlichen Augen anders nicht, als eine schändliche Heucheley und Gräuel angesehen werde.

Solte denn auch dieses nicht verfangen, so sind wir nicht gemeinet, denen, die in ihren groben Irrthümern boshaftig verharren, unsere Christliche Gemeine zuverführen, und ob sie gleich, in der Oeconomia salutis noſtræ, oder den Glaubens-Sachen ganz unerfahren seyn, dennoch unter sich, durch ihre heimliche Zusammenkünfte, eine eigene Secte aufzurichten trachten, darbey das von Gott eingesetzte Predigt-Amt und heiligen Sacramenta zu verachten und zu lästern, ungescheuet fortfahren, mit einer der göttlichen Ehre nachtheiligen Gelindigkeit nachzusetzen, und ein solches gräuliges Aergerniß in denen von Gott unserer Aufsicht anvertraueten Kirchen immer mehr und mehr einreissen zu lassen.

Befehlen demnach allen unsern Superintendenten, Pröbsten, Obern- und andern Predigern und Dienern des Wortes Gottes ꝛc. wie auch allen unsern Unterthanen und Schutz-Verwandten, so wohl allhier, als auch in unser Herrschaft Jever, hiermit gnädigl. dergleichen böse Leute, unter der Gemeine keinesweges zu verschweigen, sondern es den Superintendenten anzuzeigen, die denn, wenn ihre Vermahnungen, worzu sie einen, oder mehr aus dem Ministerio mit zuziehen können, nicht verfangen solten, es unsern Consistoriis zu eröffnen haben, damit es uns von selben gehorsamst vorgetragen und berichtet werde, und wir, um dem Uebel zu steuren, und das Böse von uns zuthun, ferner in Gottes Wort und denen Rechten gegründete nachdrückliche Verordnung und Strafe ergehen lassen können.

An diesen allen geschiehet unser gnädigster und ernster Wille und Meynung. Gegeben in unser Residenz Zerbst, den 7. Mart. an. 1709.

Carl Wilhelm, Fürst zu Anhalt.

Es findet sich auch ein Schreiben, darinnen er seines Herrn Bruders, Fürst Anton Günthers Todes-Fall berichtet, welches in den Elect. juris publici P. VII. p. 641. zu lesen stehet. Desgleichen findet sich an. 1718. ein gleichmäßiges Schreiben von ihm an den König in Preußen, wegen des Ober-Sächsischen-Creiß-Directorii in Fabri Staats-Canzelley P. XXX. p. 672. Dieser liebe Fürst betrübte seine Unterthanen mit nichts, als nur mit seinem Absterben, welches an. 1718. den 8. Novemb. erfolget ist.

§. VIII.

Fr. Carl Wilhelms Gemahlin.

Fürst Carl Wilhelms Gemahlin war Prinzessin SOPHIA, Herzogs Augusti zu Sachsen und Administratoris zu Magdeburg Tochter. Die Vermählung geschahe an. 1676. den 18. Junii zu Halle auf der Fürstlichen Residenz, und wurde die Trauung von dem Fürstlichen Ober-Hof-Prediger und General-Superintendenten Johann Oleario, auf dem großen Saale, welcher nach der Saale zugehet, verrichtet. Der Durchl. Fürst hielt Tages vorher seinen solennen Einzug zu Halle durch das Stein-Thor. Dem Fürstl. Beylager wohneten unter andern Fürstlichen Personen mit bey, der Churfürst Johann George II. zu Sachsen, Herzog August zu Sachsen, Herzog Christian von Merseburg, als der Fürstlichen Braut Herr Bruder, Herzog Heinrich, Dom Probst zu Magdeburg, Herzog Christian und Herzog Albrecht, des Fürstlichen Bräutigams drey Herren Brüder, die Hochfürstl. Frau Mutter und Prinzessin Schwestern, und viele andere mehr, welche D. Becmann. anführet. Den 6. Julii darauf geschah die Heimführung nach Zerbst, dahin sie der Frau Gemahlin Herr Bruder, Herzog Heinrich und Herzog Albrecht von Sachsen begleiteten; und den folgenden Sonntag wurde von D. Dürren eine Glückwünschungs-Predigt gehalten, welche unter dem Titel: Augustus Gabe gedruckt ist. Sie überlebte ihren Herren Gemahl, und starb an. 1724. den 31. Mart. am Sterbe-Tage ihres Heilandes. Ihr Portrait hat D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 416. in Kupfer vorgestellet. Sie ruhet bey ihrem Gemahl in der Bartholomäi-Kirche zu Zerbst. Ihr Leichen-Text war Psalm 73. v. 25. u. 26.

§. IX.

Fr. Johann August.

Fürst Carl Wilhelms Kinder sind denn folgende: JOHANNES AUGUSTUS, Erb-Prinz zu Anhalt-Zerbst. Die Hamburg. Remarquen von an. 1707. in der 36. Woche, haben seine doppelte Verwandtschaft von der Frau Mutter und Frau Gros-Mutter mit der ehemahligen Königin in Schweden Genealogie vorgestellet p. 287. Dieser Durchl. Herr wurde den 9. Julii an. 1677. gebohren, und hat seinen Namen von beyden Hochfürstlichen Gros-Vätern, Johanne und Augusto empfangen. Er ist nebst seinem Herrn Bruder unter der Hochfürstl. Eltern Aufsicht, und unter der Anführung

und

und Information N. Zachariä Schülern erzogen, und zu allen seinem hohen Stande gemäßen Wissenschaften, ins besondere zum Christenthum, zur Historie, Politic, Jure Civili et Publico, Matheſi, Fortification und allen Exercitiis auch der Musik vortrefflich unterrichtet. Hierauf trat er an. 1697. den 17. Junii in Begleitung Siegemund Gottfrieds von Heugel seine Reise nach den vereinigten Niederlanden an, gieng über Magdeburg, Braunschweig und Hannover und so ferner nach Brüssel, wo er seinen Herrn Vetter, Fürst Anton Günthern antraf; gieng darauf zu der Armee nach Brabant, wo er sich etliche Wochen aufhielt, und bey dem Könige in Engeland seine Aufwartung machte. Von hier gieng er nach Flandern, um die bey Gent stehende Armee gleichfalls zu besehen. Hierauf gieng er nach dem Haag, wo damals die bekannten Ryswickischen Friedens-Tractaten gehalten wurden, allwo er von den Kaiserl. Königl. Chur- und Fürstlichen Gesandten, ja von den Herren General-Staaten selbst, viele Ehrenbezeigungen empfangen und von ihnen besuchet worden. Als die Friedens-Tractaten geschlossen wurden, begab er sich nach Utrecht, wo er sich etliche Monat aufhielt, und sich mit den dasigen Professoren bekannt machte, auch sich sonderlich des Grevii Conversation, um von ihm zu profitiren, gebrauchte, welcher ihn auch den IX. Tom. seiner Antiquitatum Romanarum dediciret hat, welche D. Beccmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 429. anführet. Nachdem er nun in den Niederlanden alle merkwürdige Plätze besehen, gieng er den Rhein herauf durch die daselbst gelegene Churfürstenthümer, bey welchen Churfürstlichen Höfen ihm mit besonderen Ehren-Bezeigungen begegnet worden. Hierauf begab er sich nach Strasburg, wo ihm von den damaligen Gouverneur, Marquis d' Uxelles viele Ehre wiederfahren, welcher ihm die Festung überall zeigete, und der Musterung so damals vorgieng, und sich über 20000. Mann belief, mit beywohnen ließ. Von hier begab er sich nach Basel, wo ihm von dem dortigen Magistrat viel Ehre wiederfuhr. Hierauf nahm er seinen Rück-Weg auf Stutgard, wo er sich auf Anhalten des regierenden Herrn Herzogs eine zeitlang aufhielt. Von hier gieng er weiter und besahe Augspurg, München, Ulm, Regenspurg, Nürnberg und Frankfurt, und kam m. Januarii an. 1699. glücklich wieder zu Zerbst an, wo er die folgende

Zeit auf seine Studia und Exercitia wendete; wohnete den Sessionen in der Hochfürstlichen Regierung fleißig mit bey, und stattete bey vorfallenden Deliberationen sein Gutachten mit ab. Anno 1701. den 14. Junii, trat der Durchl. Fürst abermal eine Reise nach Dännemark und Schweden an, wo er nicht allein zu Coppenhagen vom Könige sehr gnädig empfangen, sondern auch in Schweden von der Königl. Frau Gros-Mutter, als seiner Frau Gros-Mutter Schwester viele Gnade und Ehren-Bezeigungen erhielt. Besonders aber erhielt er den 23. Octob. in Dännemark den Königl. Ritter Orden des Elephanten, welchen ihm der König in hoher Person in seinem Cabinet, zu Bezeugung seiner gegen ihn tragenden Hochachtung, selber anlegte, an eben dem Tage, da der Königl. Prinz Friedrich Carl gebohren und getauft worden war, vid. Hamburg. Remarquen 1701. p. 358. D. Beemann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 430. hat das Diploma davon in extenso angebracht, und stehet auch zu lesen in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. T. X. Contin. II. Forts. III. p. 289. Daß Fürst Wilhelm zu Harzgerode an. 1695. von König Christian V. gleichfalls mit diesem Orden beehret worden, haben wir bereits Cap. IX. §. VIII. angeführet. Der Durchl. Fürst legte auch an. 1704. den 3. Septemb. auf dem so genannten Hüttenberge bey Bodez, ein neues Lust-Haus an, und nannte es nach der Durchl. Frau Gemahlin Namen, Friderіquenberg, wie solches D. Beemann. in seiner Hist. von Anhalt T. II. p. 431. in Kupfer präsentiret. Anno 1720. den 4. Junii, ließ er sich zu Zerbst huldigen, worauf sich dieser theure Fürst die Regierung mit unermüdetem Fleiß angelegen seyn ließ, welche seine andere Gemahlin durch ihren holdseligen Umgang, ihm selbige zu erleichtern vieles beytrug. Anno 1726. im Monat Junio, und abermal das folgende Jahr darauf war er in dem Carls- und Töplitzer-Bade, von da er den 15. Julii zu Coswig wieder ankam. Anno 1730. ließ er das Jubiläum der Augspurgischen Confession im ganzen Lande feyren, und beschenkte alle Prediger mit Cypriani Historie der Augspurgischen Confession, so in Gotha 1730. in 4to ediret worden; Und hierauf trat er die Reise nach Jevern an. Anno 1732. war auch der Durchzug der vertriebenen Salzburger durch die Zerbstischen Lande, welchen der Durchl. Fürst viel Wohlthaten erzeigte. Anno 1735. den 9. Septemb.

ptemb. wohnete er nebst seiner Gemahlin und seiner Frau Schwester, der verwittweten Herzogin von Gotha, und der Prinzessin Augusta, (welche hernach an. 1736. den 8. May an den Prinzen von Wallis vermählet wurde, und nunmehro Wittwe von ihm ist, welche unsern Fürsten wegen ihrer Religions-Veränderung consulirte, und darauf die Reise incognito in das Hannöverische zum Könige in Engeland antrat,) nebst dem Prinzen von Dornburg, dem Scheiben-Schießen zu Coswig mit bey, und wurde König in der Schützen Gesellschaft. Den 21. Septemb. selbigen Jahrs war er wieder daselbst bey dem Scheiben-Schießen, und nach seiner Wiederkunft wurden den 22. die in Zerbst neu angelegten Laternen zum ersten mal angezündet. Anno 1737. den 8. Octob. ließ er auf Friderichsenberg die Kirche, und den 14. darauf die Kirche zu Dornburg, durch den Ober-Hof Prediger D. Töpfer mit einer Predigt einweyhen. Er gab an. 1742. den 7. Novemb. nachdem er 17. Jahr die Regierung geführet hatte, Nachmittages um halb 3. Uhr seinen Geist auf. Ihm wurde zu Ehren und rühmlichen Andenken eine Gedächtniß Predigt in allen Kirchen des Landes, über seinen Leichen-Text Apoc. 7. v. 12. gehalten, und sein entseelter Körper in der Schloß-Kirche in dem von ihm selbst erbaueten kostbaren Monument beygesetzet.

§. X.

Fürst Johann August hat sich zwey mal vereheliget. 1) Die erste Gemahlin war Prinzessin FRIDERICA, des regierenden Herzogs zu Sachsen Gotha dritte Prinzessin Schwester. Sie war gebohren an. 1675. den 14. Martii. Die Verlobung geschahe zu Friedenstein an. 1702. den 26. Febr. worauf das Beylager den 25. May, als am Himmelfahrts Tage zu Zerbst auf der Fürstlichen Residenz vollzogen wurde. Die Medaillen, welche hierauf gepräget worden, führet D. Beckmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 569. Tab. VI. n. 8. an. Sie haben hierauf in beständiger Liebe und Treue mit höchster Zufriedenheit der Hochfürstl. Eltern mit einander gelebet, welche sie auch an. 1706. nach Jevern begleitet, wo sie sich bey 12. Wochen aufhielten. Diese gute Fürstin wurde in ihrer Jugend unter des Herrn Vaters und der Frau Stief-Mutter Aufsicht, zu allen ihren hohen Stande gemäßen Christ Fürstlichen Tugenden erzogen, und hatte in

Fr. Johann Augusts Gemahlinnen.

ihren Christenthum dermaßen zugenommen, daß sie im 12ten Jahr ihres Alters, in Gegenwart der Hochfürstl. Eltern in der Schloß Kirche zu Friedenstein bey öffentlicher Versammlung das heilige Abendmahl empfing. Sie ließ sich auch ihr angefangenes Christenthum fleißig angelegen seyn, und suchte ihr Vergnügen mit Lesung der heiligen Schrift, und andern erbaulichen und geistreichen Schriften, und Beywohnung des öffentlichen Gottesdienstes. Ihr Wahl-Spruch war: allein mein Will, nach Gottes Willen. In der französischen und italienischen Sprache, war sie ziemlich fest gesetzet, daß sie sonderlich die erstere fertig reden und schreiben können, vid. D. Becmann. l. cit. T. II. p. 432. welcher ihre Tugenden sehr weitläuftig beschreibet. Diese vergnügte Ehe daurete aber nur sieben Jahr; denn an. 1708. wurde sie mit einer unvermutheten Leibes-Beschwerung beladen, von welcher sie aber durch kräftige Hülfs-Mittel wieder hergestellet wurde; worauf sie sich an. 1709. in das Carls-Bad begab. Sie wurde aber allhier den 17. May von einer gefährlichen Krankheit mit großer Hitze und heftigen Schmerzen von neuen befallen, welche ihr dermaßen heftig zusetzte, daß sie den 28. May selig verschied. Ihr entseelter Körper wurde den Tag darauf, früh um 3. Uhr vom Carls-Bade ab und nach Zerbst geführet, und daselbst den 16. Julii mit großer Procession in der Schloß-Kirche in vorerwähnten neuen Gewölbe beygesetzt. Das ihr zu Ehren aufgerichtete Monument und Castrum doloris hat D. Becmann. l. c. T. III. p. 358. nicht allein beschrieben, sondern auch in Kupfer vorgestellet; gleichwie er auch beyder Hochfürstlichen Personen Portraits in Kupfer vorstellet, und das Fürstl. Leichen-Begängniß nebst etlichen Begräbniß Medaillen T. II. p. 433. ausführlich beschreibet. Wie nun der Durchl. Fürst in Carls-Bade war betrübet worden, und eine hochselige Friderique verloren hatte, also wurde er auch allda an. 1715. wiederum erfreuet, und durch eine andere Friderique merklich soulagiret. Denn er fand da 2) die Durchl. Prinzessin HEDWIG FRIDERIQVE, aus dem Herzoglichen Hause Würtenberg-Weiltingen durch recht göttliche Providenz. Fürst Joachim Ernst zu Anhalt, hatte schon eine Gemahlin aus diesem Hause gehabt, von der sich die Hochfürstl. Anhalt-Zerbstische Linie in Fürst Rudolpho herschreibet, vid. Cap. VII. §. II. p. 739. Diese Würtenber-

tenbergische Eleonora war unsers Durchl. Fürst Johannis Augusti Ober-Aelter-Mutter; bald darnach hatte Fürst Joachimi Ernesti vierte Prinzessin Tochter, Sybilla, sich mit Herzog Friderico zu Würtenberg vermählet, und war eine Stamm-Mutter des ganzen Hochfürstl. Hauses Würtenberg geworden, vid. oben Cap. VII. §. II. p. 739. und diese Sybilla war der Durchl. Braut Ober-Aelter-Mutter. Augusta connubiorum vincula! Anno 1571. hatte sich das Hochfürstl. Haus Anhalt mit dem Hause Würtenberg vereinparet, und da man eben die Jahrzahlen 1715. wieder gebrauchte, gieng eine neue Vermählung unter eben den beyden Hochfürstl. Häusern vor. Die Ankunft dieser Durchl. Prinzessin, und die am 8. Octob. vollzogene Vermählung, beschreibet D Beemann. in der Anhalt. Chron. T. III. p. 361. mit allen Solennitäten, und führet mit vielen Exempeln aus, wie glücklich der Monat October allemal für das Hochfürstl. Haus Anhalt gewesen. Der 8. Octob. soll es auch ohnedem gewesen seyn, da der fromme Fürst George, den Fürsten Augustum, damals noch Herzogen zu Sachsen, mit der Prinzessin Anna aus Dännemark zu Torgau copuliret habe; aber Müllers Annal. Saxon. nebst Tenzels curieusen Bibliotheck und dessen Medaillen-Cabinet, wollen den 7. Octob. behaupten, auch die Sächsischen Merkwürdigkeiten p. 810. und Weckens Dreßdnische Chron. p. 134. doch finde p. 350. daß er sie den 8. auch zu Dreßden vor dem Altar nochmals eingesegnet. Der Staat von Anhalt hat den 14. Octob. das ist falsch. Beyderseits Hochfürstl. Eheleute lebten in vielem Vergnügen, jedoch ohne Ehe-Segen. Sie überlebte ihren Gemahl, und starb als Wittwe an. 1752. den 14. Aug.

§. XI.

Fürst Carl Wilhelms zweyter Sohn, war Prinz CAROLVS FRIDERICVS. Er war gebohren an. 1678. den 2. Julii, und wurde den 4ten darauf getauft. Er ließ gleich in seinen ersten Jahren unter sorgfältiger Erziehung der Hochfürstl. Eltern, eine große Hoffnung spühren, daß er in die löblichen Fußtapfen seiner glorwürdigsten Vorfahren treten würde, und hatte in der Gottesfurcht, in der heiligen Schrift, Historie und Politic eine große Wissenschaft, und in den Exercitiis sich eine besondere Fertigkeit erworben. Er wohnete an. Fr. Carl Friedrich.

an. 1693. dem in der Stadt Zerbst gewöhnlichen Königs-Schießen mit bey, und erhielt durch seine Fertigkeit im Schießen, den Königs-Preis. Allein, es verfolgte ihn die Dysenterie, eine dem Hochfürstl. Hause Anhalt gefährliche Krankheit, welche nur 9. Tage vorher Fürst Johann Georgen II. weggerafft hatte, nebst einer febri maligna, welche ihn in der besten Blüte seiner Jahre an. 1693. den 1. Sept. aus dem Lande der Lebendigen wegriß, zum größten Leidwesen aller, die ihn kannten. Er war ein freundlicher und leutseliger Prinz, der jedermann lieb zu gewinnen suchte.

§. XII.

Fr. Carl-Wilhelms Pr. Tochter.

Ferner hatte Fürst Carl-Wilhelm eine Prinzessin Tochter, MAGDALENA AVGVSTA, hinterlassen, welche an. 1679. den 12. Octobr. gebohren, und den Tag darauf getaufet ward. Sie war von Gott, gleich wie ihre Herren Brüder, mit vielen Fürstlichen Leibes- und Gemüths-Gaben versehen, welche mit ihren herannahenden Jahren zunahmen, daß Herzog Friedrich zu Sachsen-Gotha, sich an. 1696. mit ihr im 17ten Jahre ihres Alters, in ein christlich Ehe-Gelöbniß einließ, welches den 7. Junii zu Gotha durch die Vermählung vollzogen wurde. Auf dieses Beylager hat der Chur-Sächsische Historiographus Tenzel dreyerley Medaillen inventirt, welche D. Beckmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 569. Tab. VI. n. 6. 7. T. II. p. 427. beschrieben. Beyderseits Hochfürstl. Vermählte waren Nachkommen von Fürst Joachimi Ernesti Sohn, Rudolpho, und Tochter Dorothea Maria, und waren auch von Herzog Augusto zu Sachsen-Halle her Geschwister-Kinder. Sie überlebte ihren Gemahl, welchen sie an. 1732. verlohr, und lebte nachdem als Wittwe zu Altenburg, woselbst sie an. 1740. den 11. Octob. verschied.

§. XIII.

Fr. Anton Günther.

Und nun kommen wir zu Fürst Johannis andern Herrn Sohn, ANTON GUNTHERN. Er war gebohren an. 1653. den 11. Novemb. und bekam den Namen von seiner Frau Gros-Mutter Bruder, Graf Anton Günthern zu Oldenburg. Er wurde so wohl bey Lebzeiten seines Herrn Vaters nebst seinem ältesten Herrn Bruder, und nach des Herrn Vaters Ableben unter der Vormundschaft der Frau Mutter, des Landgrafen von Hessen-Darmstadt und Fürst Johann Geor-

Georgens II. zu Anhalt-Dessau wohl erzogen, vid. Cap. VIII. §. IX. p. 865. und zu allen seinem Stande gemäßen Wissenschaften und Exercitiis angeführet. Anno 1669. that er im 16. Jahr seines Alters in Gesellschaft seines ältern Herrn Bruders eine Reise nach Holland, Engeland und Frankreich, und gieng auch nachdem mit seinem folgenden Herrn Bruder, Prinz Johann Adolph nach Italien, und kam über Wien durch das Reich wieder zurück nach Zerbst. Es regte sich in ihm das Anhaltische Helden-Blut, und er nahm nach dem Exempel seiner Durchl. Vorfahren bey den damaligen französischen Kriegs-Bewegungen eine Compagnie zu Fuß unter dem damaligen Pfalzgraf Johann Carl von Birkenfeld an, welcher damals Brigadier war. Mit selbiger gieng er zu der Belagerung vor Oudenarde, und da dieser Ort von dem Prinzen von Conde entsetzet wurde, gieng er mit der holländischen Armee vor Grave, welches von dem Prinzen von Orange und dem General von Rabenhaupt belagert wurde, welche auch den 25. Octob. an. 1674. übergeben ward. Er bekam den Winter über sein Quartier an. 1675. zu Hasselt, nachdem die Armee vorher Binch weggenommen hatte. Hierauf gieng er an. 1676. mit vor Philippsburg, und wohnte der Belagerung mit bey, bis sie der damalige Gouverneur du Jay im Monat Septemb. übergab. Nach Pfingsten an. 1678. gieng er abermal nach Holland, und von da nach Engeland über, wo ihm von dem König Carl III. und Jacobo seinem Bruder, dem Herzog von York große Gnade und Ehre wiederfuhr; wurde auch auf des Königs Befehl von dem Lord-Major und Alter-Männern zu London prächtig tractirt, welchem Tractement auch der polnische Gesandte mit beywohnete. Er trat hierauf an. 1680. zum andern mal eine Reise nach Italien an, und gieng von Augspurg durch die Schweitz nach Geneve, gieng von da über Turin, Mayland und Florenz nach Rom, und darauf von da wieder über Inspruck zurück, und kam m. Julii an. 1681. glücklich zu Zerbst wieder an. Hierauf gieng er an. 1682. durch Holstein nach Dännemark, und wurde von König Christian V. wohl empfangen, und als ihm der dortige Admiral ein Regiment Mariniers antrug, deprecirte er solches; gieng von hier nach Schweden zum König Carl XI. welcher ihm ebenfalls viele Ehre und Gnade wiederfahren ließ, und die Erlaubniß gab, daß er die Silber- und Kupfer-

Bergwerke besuchen und in Augenschein nehmen durfte. Hierauf nahm er seinen Rückweg durch Liefland und Curland, wo er sich bey dem damaligen Herzoge von Curland vier Wochen aufhielt, und nachdem setzte er an. 1683. seine Reise über Königsberg und Danzig nach Warschau fort, da er bey dem König Johannes III. oftmals Audienz hatte, und dem damaligen Reichs-Tag mit beywohnete; begab sich darauf über Krackau und Breslau nach Dreßden, wo er sich bey Churfürst Johann Georgen III. eine zeitlang aufhielt. Hierauf folgte er dem Churfürsten mit der Armee zum Entsatz vor Wien, welches die Türken an. 1683. belagerten, da er nach der Entsetzung nebst andern Fürstlichen Personen zum Kaiserl. Hand-Kuß gelassen wurde, und zugleich seine Gratulation wegen des Entsatzes von Wien, abstattete; von da er sich wieder nach Zerbst begab, wo er sich der publiquen Angelegenheiten mit annahm, sich auch zugleich mit Mechanischen, Optischen und Chymischen Sachen divertirte. Wie nun an. 1688. der französische Krieg von neuen wieder angieng, in welchem sich die französische Armee verschiedener Festungen jenseits des Rheins bemächtigte, die Kaiserliche und Reichs-Armee aber das folgende Jahr darauf mit deren Einnehmung sich wieder beschäfftigte, so gieng unser Durchl. Prinz im Monat Augusto mit vor Maynz, und als die Stadt mit Accord übergieng, begab er sich mit der Churfürstl. Brandenburgischen Armee vor Bonn, und wohnete solcher Belagerung ebenfalls mit bey. Hier ließ unser Prinz seine Tapferkeit auf verschiedene Art sehen, massen er bey Bestürmung der Contrecharpe der ersten einer mit war, so den Fuß an die Palissaden setzte, und hinüber sprung. Es lieset sich mit Lust, wie tapfer er sich bey dieser Belagerung gehalten in D. Beckmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 433. welcher sie weitläuftig beschreibet. Vor dieses tapfere Verhalten bey dieser Belagerung, wurde er noch im Monat Novemb. an. 1689. von dem Churfürsten zu Brandenburg, in dessen Dienste er getreten war, zum Obristen declariret, und gieng mit dessen Armee, welche der Churfürst in eigener Person an. 1690. commandirte, nach Brabant, und als diese Campagne zu Ende gieng, kam er mit dem Corps, welches der Churfürst den General-Staaten auf gewisse Jahre überließ, nach Ath in Garnison zu liegen. Er wurde von diesem Orte Commendant, muste aber bald mit

seiner

seiner Garnison nach der Armee, da er denn der Action bey Leuse mit beywohnete, vid. D. Becmann. l. c. T. II. p. 434. Hierauf wurde die Festung Namur von den Franzosen belagert, zu deren Entsetzung der König von Engeland eine Armee bey Loven formirte, und unser Durchl. Prinz vereinigte sich mit seinem Bataillon mit dieser Armee. Wie nun Namur durch diese Belagerung verloren gieng, so postirte sich der König mit der Armee bey Hall, und die französische kam bey Steenkerken zu stehen. Hier kam es nun zum Schlagen, wobey sich unser Prinz vortrefflich hielt, daß ihm auch darüber der linke Arm entzwey geschossen wurde, und bey der Retirade bekam er auch einen Schuß auf das dicke Fleisch, welcher aber eben auf die Schlüssel traf, so er bey sich hatte; überdieß bekam er noch verschiedene Schüsse, bey dem Knie durch das Kleid, einen durch die Bein-Kleider, und noch einen durch den Rock; daß man es also recht ernstlich mit ihm gemeinet hatte, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p. 435. Das folgende Jahr darauf m. Julio, gieng es in der Bataille bey Landau nicht besser, wo er durch den Arm geschossen wurde. Anno 1694. ernannte der König von Engeland sechs Brigadiers, unter welchen unser Durchl. Prinz die andere Stelle bekam, und ihm 9. Bataillons unter seine Brigade gegeben wurde. Er präsidirte auch m. Febr. selbigen Jahrs zu Brüssel in einem Krieges-Rath, so unter einem Schottländer gehalten wurde, vid. D. Becmann. l. c. T. II. p. 435. Das Jahr darauf unternahm der König von Engeland die Belagerung von Namur, und unser Durchl. Prinz bekam Ordre, sich nach Ath zu begeben. Die Franzosen rückten darauf vor den Ort, und unser Prinz wurde von Feuer und Wasser attaquiret. Er wehrete sich zwar drey Wochen lang recht tapfer, muste aber endlich doch die Festung an den General Catinat übergeben. Er war auch nachgehends wieder mit bey einem Kriegs-Rath zu Gent, vid. D. Becmann. l. c. p. 436. Hierauf wurde er nach Brüssel verlegt, und das Bataillon kam nach Mastricht. Von hieraus begab sich unser Prinz nach dem Haag, und hielt sich daselbst bis zum geschlossenen Frieden auf, gieng von da wieder zurück, und wurde im Januario an. 1698. vom König von Preußen zum General-Major declariret. Hierauf gieng der Krieg mit den Franzosen von neuen wieder an, und unser Prinz bekam von seinem König unvermu-

thet Ordre über 5000. Mann preußische Truppen das Commando zu übernehmen, und sich damit in das Cölnische bey Bonn, wo die alliirte Armee stund, zu begeben. Vor diesen Orte muste er die Trenchen öffnen. Er wurde in diesem Feld-Zuge von der Ruhr attaquiret, und that doch seine Dienste. Er wurde hierauf vor Bonn commandiret, mit seinem Corps nach Mastricht zur Armee zu gehen, bat sich aber aus, daß er vor seine Person die Belagerung mit auswarten könnte. Er war noch nicht in dieser Belagerung blessiret worden, bekam aber doch noch zuletzt noch einen matten Schuß auf die Brust; und als hierauf die Festung übergieng, begab er sich nach Mastricht, und von da nach Brabant. Er muste darauf Huy belagern, und gewann es auch im Huy, und kam darauf wieder zur Armee. Er gieng von hier 14. Tage nach Aachen in das Bad, und von da nach dem Haag, wo er für seine Truppen sprach, und kehrte von da nach Berlin. Seine schwächliche Constitution nöthigte ihn das Commando nieder zu legen, und er hatte sich auch für seine Person und Character hinlänglich legitimiret. Er suchte Ruhe, dachte an seine Seele, und vermählte sich im Januario an. 1705. mit Fräulein AVGVSTA ANTONIA, einer Marschallin von Biberstein. Ihr Herr Vater George Job Marschall von Biberstein, war Senior und Dom-Herr zu Magdeburg. Unser Prinz gieng mit seiner Gemahlin im Februario an. 1705. nach Mülingen, lebte in der Stille, machte sich mit Gott bekannter, und bereitete sich zur Ewigkeit. Er wurde noch dasselbe Jahr vom König in Preußen zum General-Lieutenant declarirt; nachdem zog er wieder nach Zerbst, gab sich in eine tiefe Verläugnung aller Welt, fiel in eine gefährliche Krankheit, wurde aber wieder davon befreyet, that darauf einen gefährlichen Fall, darüber alle vorige Zufälle wieder kamen, welche die schon längst abgestorbene Seele aus den Banden des Körpers losmachten, daß er an. 1714. den 10. Decemb. zu seiner Herrlichkeit eingieng. Sein Portrait hat D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 438. in Kupfer vorgestellet. Er wurde nach Mülingen in sein Begräbniß gebracht, wohin ihn die Frau Wittwe, so sich nachdem zu Calbe an der Saale, aufgehalten, an. 1736. den 27. Decemb. gefolget ist. In der Inscription auf seinem Sarge bey D. Becmann. l. c. T. III. p. 367. finde, daß er III. nonar. Novemb. an. 1653. gebohren

ren seyn soll; das war ja der 3. Novemb. und D. Beckmann hat vorher gesagt, er sey den 11. Novemb. gebohren; so spricht auch Layritz, Rittershusius, die Tubingenses, Lohmeyer und Hübner, die müsten sich solchemnach alle geirret haben. Soll ich meine Gedanken sagen, so hat der Verfasser der Inscription, ich weiß nicht wer es gewesen, sich allem Vermuthen nach geirret, und III. Idus Novemb. setzen sollen, hat aber III. nonar. Novemb. genommen. Dem Graveur mag es gleich viel gegolten haben. Er hat den andern Fehler gemacht, und da er den 10. Decemb. mit IV. Idus Decemb. exprimiren sollen, ist er wieder auf den Novemb. verfallen, und hat IV. nonar. Decemb. gesetzet, welches der 2. Decemb. ist. Errare humanum est. Werde ich doch bey dieser Arbeit auch wohl was versehen haben. Noch mehr, er soll nach der Inscription 61. Jahr, 4. Wochen und 4. Tage alt geworden seyn, und das kan wieder nicht recht seyn, wenn er nach vorhergehender Hypothesi den 3. Novemb. gebohren und den 2. Decemb. gestorben seyn soll. Wer besser rechnen kann, als ich, mag mir heraus helfen. Seine Tage sind desto gewisser auf ein ander Buch, und sein Name im Himmel angeschrieben. Er hatte mit seiner Frau Mutter Hof-Dame, der Fräulein von Marschall an. 1680. eine Tochter gezeuget, mit welcher die Mutter unter den Namen der Madame von Güntherode etliche Jahre in Naumburg lebte. Als der brave Herr bey einem Sturm und Uebersteigung der Palissaden in Lebens-Gefahr schwebte, fiel ihm dieses bey, und er ließ sich die Dame antrauen, da die Tochter schon etliche 20. Jahr alt war. Sie hatte den Hauptmann von Mergenthal, und nachdem der Obrist-Lieutenannt von Platen, lebte zu Calbe, und starb daselbst 173-.

§. XIV.

Es folget nun der dritte Sohn Fürst Johannis, so ihn überlebet. Es ist nämlich JOHANNES ADOLPHVS. Er ist an. 1654. den 2. Decemb. gebohren, und ist den 7. darauf getaufft worden, und wurde nebst seinen andern Herren Brüdern gleichmäßig wohl erzogen. Nach diesen gieng er im 16ten Jahr seines Alters durch die Schweitz nach Frankreich, und traf unter wegens die ältern Herren Brüder an, und setzte mit ihnen die Reise nach Paris fort; that darauf mit Fürst Anton Günthern eine Tour in Frankreich herum, gieng

Fr. Johann Adolph.

darauf über Geneve durch Savoyen nach Italien, kam durch Tyrol nach Regenspurg, wandte sich mit den ältern Herrn Bruder nach Wien, und kehrte durch das Reich zurück nach Zerbst. Er hatte auch Lust zum Krieges-Wesen, deswegen gieng er mit dem Lüneburgischen Feld-Marschall, Herzog von Holstein-Plön am Rhein, und wohnete der Bataille bey Enzheim, unweit Strasburg wider den Marschall de Turenne mit bey, darauf wollte er auch an. 1675. mit bey dem Entsatz vor Lüneburg fechten, welcher Ort aber, ehe der Entsatz anlangete, an die Franzosen übergieng. Nachmals gieng er zu der holländischen Armee in Brabant, und dienete als Cornet unter dem Prinzen von Oranien Garde du Corps, und war mit dabey, als die Holländer den Franzosen Binch entrissen. Er wandte sich darauf nach der dänischen Armee nach Schonen, hielt sich nach der Campagne am dänischen Hofe auf, und da der Churfürst von Brandenburg Stettin belagerte, wohnte unser Durchl. Prinz selbiger Belagerung mit bey, wobey ihm Churfürst Friedrich Wilhelm und der damalige Chur-Prinz viel Ehre erzeigeten. Hierauf hielt er sich eine zeitlang bey seinem Herrn Bruder und der Durchl. Frau Mutter auf, that darauf an. 1682. eine Reise durch Lothringen nach Frankreich, und von da nach Holland, und gieng von da nach Engeland über. Da nun unterdessen an. 1684. der Türken-Krieg angieng, reiste unser Prinz Johann Adolph auch dahin, und wohnete der Belagerung von Ofen und darauf dem Treffen bey Ertschin mit bey, unter dem Prinzen Louis von Baaden; nahm darauf seinen Weg nach Wien, wo er bey der Kaiserlichen Audienz zum Hand-Kuß gelassen wurde, worauf er wieder nach Zerbst kam. Als nun der französische Krieg wieder angegangen war, konnte unser Durchl. Prinz nicht lange mehr zu Hause bleiben, sondern eylete nach Brabant zum Fürsten von Waldeck, war mit bey der Action bey Walcour, und das folgende Jahr war er mit vor Mons und bey Leuse, wo vier Fürsten von Anhalt sich sehen ließen. Gleichergestalt war er mit bey dem Treffen bey Steenkerken, wo er mit dem Herzog von Würtenberg die Avant-Garde führte. Er hatte auch von dem Churfürsten zu der Pfalz den Ritter-Orden von S. Hubert. Nach diesen that er eine Reise nach Dännemark und Schweden, und nachdem er von da wieder zurücke kam, begab er sich zur Ruhe. Er suchte seine Erbauung im Christen-

thum,

thum, machte verschiedene Lieder, so im Zerbster Gesang-Buche stehen, und bereitete sich zu einem seligen Ende, welches er schleunig fand, ao. 1726. den 18. Mart. Er war sonst ein gnädiger Herr gegen jedermann. Vermählet hat er sich niemahls. Von seinen mit dem Hochfürstl. Hause Anhalt-Bernburg wegen des Seniorats gehabten Streitigkeiten, findet man in Mosers Staats-Recht von Anhalt p. 104. sq. völlige Nachricht, item in Bergers jure appanagii p. 137. und Lünigs Corpus juris feudalis T. I. p. 849. Er ruhet in der S. Bartholomæi-Kirche zu Zerbst. Sein Portrait hat D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 443. in Kupfer vorgestellet. Sein Leichen-Text war Psalm 17. v. 15.

§. XV.

Wir kommen endlich zu Fürst Johannis jüngsten Prinzen JOHANNES LVDOVICVS, dessen Geburth auf den 4. May ao. 1656. fällt, und er den 11. darauf getauft wurde. Seine Erziehung und Anweisung, war nebst seinen Fürstl. Herren Brüdern zu den Studiis und Exercitiis und bey seiner Leibes-Schwachheit doch vollkommen gut. Sein Portrait hat D. Becmann. l. c. T. II. p. 446. in Kupfer vorgestellet. Anno 1672. ging er seinen ältern und den beyden mittlern Herren Brüdern, welche auf ihrer Rückreise aus Italien im Begriff waren, bis Regenspurg entgegen, setzte sich mit selbigen auf die Donau, und ging mit ihnen nach Wien, wo er nebst ihnen bey dem Kaiser zum Hand-Kuß gelassen wurde. Er hatte ao. 1674. Willens in Gesellschaft des damahligen ältesten Prinzen von Braunschweig-Wolffenbüttel eine Reise nach Italien zu thun, er wurde aber daran verhindert, weil er mit der in seinen ersten Jahren gehabten Krankheit wieder befallen wurde. Nachdem er sich aber wieder erholet hatte, ging er zum andern mahle über Regenspurg nach Wien, und machte allda dem Kaiser seine Aufwartung, ging auch von da wieder nach Ungarn, und besahe die Vestungen Raab und Comorra und von hier gieng er über Salzburg durch Tyrol nach Italien, Venedig und Rom, wo er vom Pabst Innocentio XI. und den Cardinälen viel Höflichkeit empfing. Das Jahr darauf begab er sich nach Neapolis, Sicilien und Malta, wo er so wohl von dem damaligen Ordens-Meister und sämtlichen Ordens-Rittern, gleich wie auch von dem

Fr. Johann Ludwig.

dem Vice-Re in Sicilien und Neapolis wohl empfangen wurde. Hierauf nahm er seinen Rückweg von Neapolis zur See auf Livorno nach Florenz, woselbst er von dem Gros-Herzog viel Ehren-Bezeugungen empfing; ging von hier wieder nach Venedig und besahe die übrigen Italienischen Städte, dergestalt, daß er damit zwey Jahre zubrachte, und inzwischen der Italienischen, Französischen und Spanischen Sprachen ganz mächtig wurde. Er war kaum zu Zerbst wieder angelanget, als er ao. 1681. wieder eine Reise nach den Niederlanden und Frankreich antrat, und hernach ao. 1683. durch Elsaß wieder zurücke kam; von welcher Reise er eine feine Observation von den oft so avantageusen Reisen dahin machte, welche bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 446. zu lesen stehet. Er wolte auch nicht gänzlich ohne alle Kriegs-Uebungen seyn, nahm deswegen eine Compagnie unter des Kaiserl. Generals, Grafen von Scharfenbergs Regiment als Hauptmann an, ging damit nach Ungarn, und wohnete der, wiewohl vergeblichen Belagerung von Ofen ao. 1684. mit bey, und kam unverletzt wieder zurücke. Hierauf begab er sich zur Ruh', legte seine Residenz zu Dornburg an, und vermählte sich mit Fräulein CHRISTIANEN ELEONOREN von Zentsch, einem adlichen Thüringischen Geschlecht den 23. Julii ao. 1687. mit selbiger hat er fünf Prinzen und zwey Prinzeßinnen gezeuget. Sie war den 5. Junii ao. 1666. gebohren, und starb den 17. May ao. 1699. und wurde den 19. darauf in der heiligen Dreyfaltigkeits-Kirche zu Zerbst beygesetzt. Ihre Grab-Schrift stehet bey D. Becmann. l. cit. T. II. p. 447. zu lesen. Anno 1696. den 2. Septemb. stellete Fürst Johann Ludwig ein Procuratorium vor den Vicarium Conrad Brausen, ingleichen eine Vollmacht vor D. Adam Cortrejum aus, daß dieser den Eyd bey dem Dom-Capitul zu Magdeburg vor einem seiner unmündigen unter die Expectanten aufgenommenen Prinzen leisten solle. Die Vollmacht selbst, stehet in Lünigs Spicil. Eccl. Contin. III. p. 943. zu lesen, und lautet also:

Von Gottes Gnaden, JOHANN LUDEWIG, Fürst zu Anhalt ꝛc. hiemit urkunden und bekennen, demnach E. Hoch-Ehrwürdig Dom-Capitul der hohen Stifts-Kirchen zu Magdeburg, sich auf unser Suchen willfährig erkläret, unsern annoch unmündi-

mündigen Sohn N. N. gegen übliche præstanda in die Zahl der expectirenden Dom-Herren auf- und anzunehmen, und selbigen immatriculiren zu lassen, und wir dann eines Procuratoris benöthiget, der bey ereignenden Fällen gebührend vigilire, damit unser Sohn ascendire, und ihm darinn keiner vorkomme, auch bey ereigendet Ascension unsers Sohns ad Minorem & Majorem Præbendam die Possession nehme, und sonsten, was denen Statuten und Herkommen gemäß, thue und beobachte, und wir dann hierzu den Vicarium in Summo, Conrad Brausen, erkohren; als wollen wir demselben hiemit und in Kraft dieses volle Macht und Gewalt ertheilet haben, daß er, wie zu Recht, auch Statuti und Gewohnheit halber, am beständigsten geschehen soll, kan oder mag, an unsers Sohns statt, alles was demselben zu thun obliege, in obbezielten Fällen, thun und verrichten solle. Da er auch eines mehrern Gewalts, als hierinn begriffen, benöthiges, wollen wir ihm solche, cum potestate substituendi & substitutionem revocandi, jetzt als dann, und dann als jetzt ertheilet haben. Was nun unser Gevollmächtigter in unsers und unsers Sohns Namen dießfalls thun und verrichten wird, daß wollen wir also genehm halten, ob sey es von uns selbsten gegenwärtig gethan und vollbracht, auch unsern Procuratoren dießfalls schadlos halten, und gegen männiglich wenn und wo es nöthig, vertreten. Treulich sonder Gefehrde. Urkundlich haben wir vor diese Vollmacht unser Insiegel wissentlich drucken lassen, und selbige eigenhändig vollenzogen. So geschehen Dornburg den 2. Sept. 1696.

Eod. ao. eben desselben Tages, fertigte er auch die oberwähnte Vollmacht vor D. Cortrejum aus. Es findet sich solche ebenfalls in Lünigs Spicil. Eccl. Contin. III. p. 944. und lautet wie folget:

Von Gottes Gnaden JOHANN LUDEWIG, Fürst zu Anhalt, hiermit urkunde und bekenne, als E. Hochwürdig Dom-Capitel der hohen Stifts-Kirchen zu Magdeburg sich auf unser Ansuchen willfährig erkläret, unsern unmündigen Prinzen N. N. præsentis præstandis, in numerum Canonicorum expectantium auf und anzunehmen, und dann vor der Immatriculation das gewöhnliche Juramenr in desselben Seele abgestattet, auch die Statuten-Gelder erleget werden müssen; daß wir darzu unsern Consulenten und lieben Getreuen Adamum Cortrejum, der Rechte Doctorn, und des Herzogthums Magdeburg Land-Syndicum, bevollmächtiget; thun auch solches hiemit und in Kraft dieses, also und dergestalt, daß derselbe in gedachtes unsers Prinzens Seele schweren, die Statuten-

Gelder abſtatten, und was ſonſt erfordert werden mögte, leiſten ſolle; Was nun dieſer unſer Conſulent und Bevollmächtigter dieſſfalls verrichten wird, das wollen ich und unſer Sohn genehm halten, ob hätten wir ſelbſt gegenwärtig alles gethan und vollbracht, ihn auch dieſſfalls ſchadlos halten, und gegen männiglich, wenn und wo es nöthig, vertreten. Urkundlich iſt dieſe Vollmacht mit unſerm Inſiegel bedrucket, und von uns eigenhändig unterſchrieben. Datum, Schloß Dornburg den 2. Septemb. 1696.

Er ließ auch nach ſeiner Gemahlinn Abſterben die mit ihr erzeugten Prinzen und Prinzeßinnen an. 1698. den 7. Januar. von dem Kaiſer Leopold in den Reichs-Fürſten-Stand erheben, und zur eventual-Succeſſion habilitiren, wovon in Moſers Staats Recht von Anhalt ꝛc. p. 51. nachzuleſen ſtehet, und iſt nicht ſie, ſondern ihre Kinder darzu erhoben worden. Das Kaiſerl. Diploma findet ſich in Lünigs Reichs-Archiv T. XI. Part. ſpec. ſuppl. ult. p. 92. und lautet alſo:

Wir Leopold von Gottes Gnaden, erwählter Römiſcher Kayſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Erz-Herzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtenberg, Graf zu Tyrol ꝛc. Bekennen öffentlich und thun kund allermänniglich, wie daß uns mit mehrern geziehmend referiret und vorgetragen worden, was maßen uns der Hochgebohrne JOHANN LUDWIG, Fürſt zu Anhalt, Graf zu Aſcanien, Herr zu Bernburg, unſer lieber Oheimb und Fürſt untern præſentatis den 31. May nächſthin, und 14. Novembr. nuperi angeruſen und gebeten, aus denen angeführten Urſachen unſere Kayſerliche unterm 18. Septembr. und 23. Novembr. ao. 1689. dahin unter andern ausgefallene allergnädigſte Kayſerliche Concluſa und Reſolutiones, daß in unſerer über das zwiſchen ihrer Lbd. und Gebrüdern und Vettern Lbd. Lbd. den 21. Julii 1689. aufgerichtete Pactum Familiæ bewilligten Kayſerl. Confirmation ausdrücklich ſupplicirende ihrer Lbd. und ihren ehelichen Leibes-Erben und Nachkommen Jura und Gerechtſame reſerviret, und ihnen ſolches Pactum davon unpräjudicirlich ſeyn, inſeriret werden ſolle, durch unſer allergnädigſtes Kayſerliches Decretum Aſſecuratorium dahin zu declariren, daß ihre Lbd. mit ihrer jetzigen Gemahlin Lbd. CHRISTINA ELEONORA gebohrne von Teutſchen bereits erzielte Kinder,

JOHANN

JOHANN LUDWIG, JOHANN AUGUST, CHRISTIAN AUGUST, CHRISTIAN LUDWIG, CHRISTINA SOPHIA, ELEONORA AUGUSTA, und JOHANN FRIEDRICH, und die etwa noch künftig von ihr erziehlet werden mögten, vor rechtmäßige Fürsten und Fürstinnen des Hauses Anhalt allenthalben geachtet werden sollen. Wie nun unsere gnädigste Kayserliche Intention schon damahlen, als von uns oberwehnte unsere beede allergerechteste Kayserl. Conclusa und Resolutiones auf vorgangene geziehmende reise der Sachen Erwegung ausgefallen, und supplicirender ihrer Lbd. untern datis den 18. Septemb. und 23. Novemb. 1689. ertheilet worden, dahin gegangen, daß dero mit vorerwehnter dero Gemahlin, als in einem ordentlichen und legitimo, und dahero alle effectus civiles nach sich ziehenden Matrimonio erzeugende Kinder an ihren von der Natur erlangeten Rechten und Prærogativen durch obangezogenes Pactum nichts präjudiciret werden solle; So haben wir auch anjezo umb so weniger Bedencken getragen, das dermahlen erbetene Decretum assecuratorium und declaratorium zu ertheilen, sondern vielmehr, nach abermahlig reifer der Sachen Erweg- und Ueberlegung, Kraft dieses declariren, verordnen und befehlen, daß supplicirender JOHANN LUDWIGS, Fürstens zu Anhalt Lbd. mit vorermeldter dero Gemahlin Lbd. einer gebohrnen von Teutschen obbenannte bereits erzeugte, und etwa noch ferners mit einander überkommende Kinder männ- und weiblichen Geschlechts für rechtmäßige Fürsten und Fürstinnen zu Anhalt allenthalben geachtet und gehalten, und darwider in keine Weise und Wege von Niemanden, wer der auch seyn mag, beschweret und aufgehalten werden sollen. Urkund des Unser aufgedrucktes Kayserl. Secret-Insiegel, der gegeben ist in unser Stadt Wien den siebenden Januarii, Anno sechzehenhundert acht und neunzig, unserer Reiche des Römischen im vierzigsten, des Hungarischen im drey, und des Böhmischen in zwey und vierzigsten Jahre.

Leopoldus.

(L. S.)

Vt. Sebastian Wunibald, Erbtruchs. Graf zu Ziehl.

Ad Mandatum Sac. Cæs. Majest. proprium.

Franz Wilderich von Meßhengen.

Dieser Durchl. Fürst Johann Ludwig folgte fünf Jahr hernach seiner Gemahlinn im Tode nach, da er zu Dornburg den 1. Novemb. ao. 1704. früh um 8. Uhr verschied. Sein verblichener Cörper wurde darauf von Dornburg nach Zerbst gebracht, und in der Lutherischen heiligen Dreyfaltigkeits-Kirche den 10. Decemb. in das Fürstliche Erb-Begräbniß beygesetzt.

§. XVI.

Fr. Johann Ludwig. II.

Dieser beyder Hochfürstl. Eheleute Kinder waren: a) Fürst JOHANNES LVDOVICVS. Dieser Durchl. Herr ist ao. 1688. den 12. Junii zu Dornburg gebohren, und hat sich nach hinlänglicher Zubereitung nach Utrecht gewandt, woselbst er seine Studia und Exercitia drey Jahr lang mit vielem Ruhm fortgesetzet. Darauf ging er ao. 1707. mit den Hochfürstl. Herren Brüdern nach Berlin auf die dortige Academie, besuchte dabey den Königl. Preußischen Hof allda fleißig, und machten sich bey dem hochseligen König Friedrich sehr beliebt und angenehm, worauf er sich mit Zurücklassung seiner beyden Herrn Brüder wieder zurück nach Zerbst begab. Hierauf trat er seine Reise nach den Niederlanden an, und ging durch Hannover, wo ihm von dem damahligen Churfürsten und seiner Frau Mutter viel Ehren-Bezeigungen wiederfuhren; ging darauf weiter, und besuchte die merkwürdigsten Holländischen Städte, und insbesondere den Haag, da er ao. 1708. Gelegenheit hatte dem König in Portugall seine Aufwartung zu machen. Das Jahr darauf ging er nach England über, hielt sich daselbst einige Monate auf, machte dem König in Engeland seine Cour, besichtigte die vornehmsten Städte und Königliche Häuser, und ginge wieder zurück nach Utrecht. Hierauf ging der Durchl. Fürst zur Alliirten Armee von Douvey, welche mit der Belagerung dieses Orts beschäftiget war, und nach deren Endigung ging er über Valenciennes, Cambray, S. Quintin und Compiegne nach Paris; daselbst machte er dem König in Frankreich und der Königl. Familie seine Aufwartung, besahe auch die umliegenden Königl. Schlösser, und hatte Willens von da aus eine Reise nach Italien zu thun, woran er aber durch den Tod seines Herrn Bruders vor Aire verhindert wurde. Auf dem Zurückwege nahm er seinen

Weg

Weg über Strasburg, Fort-Louis auf Rheinzabern, wo er die nicht weit davon gestandene Reichs-Armee besahe, und dann weiter über Philippsburg, Landau, Heydelberg und Maynz seine Reise nach Zerbst fortsetzte, wo er im Decemb. ao. 1710. glücklich anlangete. Das Jahr darauf wohnete er der Kaiserlichen Crönung Caroli VI. zu Frankfurt mit bey, machte dem Kaiser und vielen andern Reichs-Fürsten seine Aufwartung, und bekam viel Bekanntschaft mit selbigen, wurde auch von dem Churfürsten von der Pfalz mit dem Ritter-Orden von S. Hubert am Oster-Tage beehret, welche Ehre Fürst Christianen zu Anhalt-Bernburg auch wiederfahren war. D. Beckmann. hat in seiner Anhalt. Chron. T. III. p. 369. bey dieser Gelegenheit den Ursprung des Ordens weitläuftiger als Gryphius, beschrieben, sonderlich nach der ao. 1709. geschehenen Churfürstlichen Renovation, und behauptet den Ursprung desselben contra Gryphium, doch ohne ihn zu nennen. Nachdem übernahm der Durchl. Fürst die Ober-Land-Drost Stelle zu Jevern, und präsidirte daselbst in allen Collegiis mit großem Fleiß und völligem Vergnügen des regierenden Herrn Vetters und des ganzen dortigen Landes. Er trat nach Fürst Johannis Augusti Absterben mit dem Herrn Bruder eine gemeinschaftliche Regirung an, und hielt den 16. Januar. ao. 1743. als regirender Fürst zu Zerbst seinen Einzug, erhielt auch zugleich im selbigen Jahre den Königl. Dänischen Elephanten-Orden. So rühmlich seine kurze Regirung war, so schmerzlich fiel sein Absterben ao. 1746. den 5. Novemb. da denn der Herr Bruder die Regirung alleine übernehmen muste. Dieser Durchl. Fürst hat Bedenken gefunden sich zu vermählen. Sein Leichen-Text war 2. Cor. I. v. 12. vid. Mausoleum Anhaltin. in Curiosis Saxonicis 1747. p. 291.

§. XVII.

Fürst Johann Ludwigs anderer Prinz ist JOHANNES AVGVSTVS. Er war ao. 1689. den 31. Decemb. zu Dornburg gebohren, und hatte sich zum Kriege qualificirt gemacht. Dieser Durchl. Prinz ging ao. 1707. über Altranstedt, wo er das Königl. Schwedische Haupt-Quartier besahe, nach Gotha, hielt sich hier eine kurze Zeit auf, und trat von da aus seine Reise nach Italien an, Fr. Johannes Augustus.

kam den 25. Julii nach Turin, und wohnete darauf der, wiewohl vergeblichen Belagerung von Toulon mit bey. Ferner war er als Volontair unter den Sachsen-Gothaischen Trouppen mit bey der Eroberung von Susa, und nach deren Endigung ging er nach Venedig, daselbst dem Carneval mit beyzuwohnen. Anno 1708. ging er von hier über Bologna und Loretto nach Rom, und von da nach Neapolis, wo er von dem damaligen Vice-Re, Grafen von Daun viel Ehren-Bezeigungen erhielt, besahe daselbst die Antiquitäten und andere Merkwürdigkeiten, und kehrte wieder zurücke nach Rom. Hier wurde er von dem Cardinal Grimani wohl aufgenommen, welcher ihn selbst an vielen Orten herum führte und bey dem Pabst zur Audienz präsentirte, welcher ihn mit einem Buche beschenkte. Er ging hierauf den 20. May von Rom über Siena nach Florenz, woselbst ihm von dem Groß-Herzog viel Ehren-Bezeigungen wiederfuhren; nahm darauf seinen Weg auf Turin, da ihm der Herzog von Sachsen-Gotha eine Compagnie unter seinen in Italien stehenden Trouppen gab, welche er ao. 1708. bey Fenestrelles und sonsten selbst commandirte. Nach Endigung dieser Campagne ging er über Novara, Bergamo, Trident und Inspruck durch Teutschland nach Rudelstadt, allwo er sich bey dem Fürsten etliche Tage aufhielt, von da er sich an den Berlinischen Hof begab, wo er dem Könige etliche mahl die Aufwartung machte, und von hier kam er nach Zerbst, woselbst er die Winters-Zeit theils zu Zerbst, theils zu Gotha zubrachte. Da nun inzwischen der Herzog von Sachsen-Gotha ihm die Stelle eines Obristen über ein in Italien stehendes Regiment zu Fuß aufgetragen hatte, eilete er ao. 1709. den 1. May das Commando zu übernehmen, durch Teutschland über Tyrol nach Turin, wo er den 29. May ankam, und die angefangene Campagne glücklich mit fortsetzte. Er wurde aber den 9. Aug. mit einer Brust-Beschwerung und starken Husten beladen, welcher ihn dergestalt zusetzte, daß er sich legen muste, woran er endlich den 22. Aug. Nachmittages um 4. Uhr zu Exillys im 20sten Jahr seines Alters im Herrn selig entschlief. Sein Leichnam wurde darauf balsamirt, und von der Armee in der Stille nach Teutschland abgeführet und zu Tachim abgesetzt, von da er nach Zerbst abgeholet, und in der heil. Dreyfaltigkeits-Kirche beygesetzet worden.

§. XVIII.

§. XVIII.

Fürst Johann Ludwigs dritter Prinz, war Fürst CHRISTIANVS AVGVSTVS. Er ist ao. 1690. den 29. Nov. gleichfalls zu Dornburg gebohren. Er wurde von seinen Hochfürstl. Eltern in allen Christlichen und seinem hohen Stande gemäßen Tugenden erzogen. Dieser Durchl. Prinz verlohr annoch in seiner zarten Jugend den 17. May ao. 1699. seine tugendhafte Frau Mutter, und nicht lange darauf den 1. Nov. ao. 1707. seinen Durchl. Herrn Vater durch den Tod, und wurde dadurch in den betrübten Waysen-Stand versetzet, worauf er unter die Vormundschaft des Durchl. regirenden Fürsten, Carl Wilhelms kam, vid. Cap. XI. §. VII. Hierauf begab sich der Durchl. Prinz ao. 1707. nebst seinen jüngern Herrn Bruder, Christian Ludwig, nach Berlin auf die Fürsten und Ritter-Academie, wo er, die seinem Durchl. Stande gemäßen Studia und Exercitia mit rühmlichen Fleiß trieb, zugleich auch die Aufwartung bey dem Könige in Preussen, und mit fleißiger Besuchung des Königl. Hofes und der vornehmsten Ministrorum abwartete, auch sich sonst bey andern hohen Personen beliebt machte, welches denn den König, als er seine Zuneigung zum Kriegs-Wesen, vermerkte, bewogen, unsern Durchl. Prinz 1708. zum Capitain, bey der damaligen weissen Grenadier-Garde, von wannen, weil solche nicht zu Felde ging, denselben zuerst als Volontair, und nach diesen als Capitain mit einer Compagnie bey dem damaligen Prinz Anton Güntherschen Fusilier-Regiment, so nachmals so viele Jahre das seine gewesen ist, angesetzet worden. Nachdem aber ao. 1709. die Campagne in Brabant anging, reiste er nach Zerbst, und ging zu Anfang des Aprilis nach den Niederlanden zu seinem Regiment, welches er bey Lile antraf, wo er zum Capitain vom König erkläret ward. Er commandirte also seine Compagnie in dieser Campagne selber, und verrichtete bey der Belagerung der Stadt und Vestung alle Functiones, welche ihm aufgetragen wurden. Er wohnete nicht allein in diesen, sondern auch im folgenden Jahre der Bataille bey Malplaquet und den Belagerungen von Mons und Dovay mit bey, wo er mit seinem Regiment unter Fürst Leopolds zu Anhalt-Dessau Commando stund. Ferner war er mit vor Bethune, S. Venant und Aire, und fochte daselbst mit grosen Ruhm, wie-

Fr. Christian August.

wiewohl er bey der letzten ao. 1710. durch den Tod seines Herrn Bruders, Prinz Christian Ludwigs, da sie beyderseits in die Trencheem commandiret waren, betrübet wurde, wodurch er selbsten gar leicht mit hätte hingerissen werden können. Denn als er nach der Mittags-Tafel, in Begleitung seines Herrn Bruders, des Prinzen Ernst Ferdinand von Braunschweig-Bevern und des General-Majors von Grumbkow, die Arbeit in Augenschein nehmen wolte, wurde von einem Thurm aus der Stadt auch zugleich aus einigen Feuer-Röhren Feuer gegeben, davon die eine Kugel seinen Herrn Bruder in den Hals traf. Dieses harte Exempel war demnoch nicht vermögend unsern Durchl. Prinzen einen widrigen Eindruck zu geben, vielmehr legte er bey den gefährlichsten Unternehmungen neue Proben seiner heldenmüthigen Tapferkeit ab. Ueber diesen unvermutheten Todesfall, von unsers Durchl. Prinzen Herrn Bruder, wurde der König in Preussen auf das empfindlichste gerühret, und ließ deshalb ein Condolenz-Schreiben an unsern Durchl. Prinz Christian August ergehen, welches bey D. Beemann. in der Anhalt. Chron. T. III. p. 373. zu lesen stehet, dergleichen auch von dem damaligen Cron-Prinzen einlief, welches sich ebenfalls l. c. p. 374. findet. Unser Durchl. Prinz ging hierauf nach geendigter Campagne nach Zerbst, und von da nach Berlin, wo er von seinem König Ordre erhielt, daß er ao. 1711. der Campagne in Italien mit beywohnen solte. Er begab sich demnach auf den Weg, ging über Gotha, Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Augspurg, durch Schwaben und Tyrol, über Inspruck, Brixen, Trient, Verona, Cremona nach Turin, wo er zu Ende des May die Armee antraf, und bey dieser Campagne führte er die Charge eines General-Adjutanten, bey welcher Gelegenheit er sich bey dem Herzog von Savoyen, nachmaligen König von Sardinien, Victor Amadeo, und andern commandirenden Generals in großes Ansehen setzte, und besonders dadurch des Prinzen von Piemont vertrauteste Freundschaft sich erworben hatte. Nach geendigter Campagne hielt sich auch der Durchl. Prinz den ganzen Octob. durch zu Turin auf, und hatte die Ehre verschiedene male mit dem Herzog von Savoyen zu speisen, und sonsten von selbigem noch viele Ehrenbezeigungen zu genießen. Und da inzwischen der Kaiser aus Catalonien zu Genua angelanget war, und von da bis Mayland kam,

kam, begab sich unser Durchl. Prinz den 1. Nov. von Turin dahin, wo er sich bis zum 15. aufhielt, und die Ehre hatte der erste und einzige Reichs-Fürst zu seyn, welcher dem Kaiser bey der Anlangung aus Spanien vorgestellet ward, welches der Kaiser öfters erinnert, und dem Fürsten die militarische Dienste mehr dem einmal avantageux angeboten; daher der Fürst auch die Gnade hatte dem Kaiser mehr denn einmal in seinem Zimmer die Aufwartung zu machen, und folglich sahe er auch bey dieser Gelegenheit des Päbstlichen und anderer Gesandten Einzug mit an. Von hier nahm er seinen Weg über Pavia, Parma, Modena, Bologna und Ferrara auf Venedig, wo er den 16. Decemb. ankam, hielt sich hier etwas auf, und ging den 14. Januar. ao. 1712. zur See nach Ravenna, wo er zwey Tage blieb, und den 17. darauf über Rivini, Ancona, Loretto und andere Oerter mehr, auf Rom fortreiste, wo er den 26. Januar. ankam, und eben den vom König in Preußen ihm ertheilten Orden de la generosite vor sich fand. Allhier zu Rom wohnete er dem zu solcher Zeit gewöhnlichen Carneval mit bey, desgleichen besuchte er die Opern und andere Gesellschaften, gab der Königin von Polen oft die Visite, und brachte seine Zeit mit Aufsuchung der Römischen Antiquitäten und andern Ergötzlichkeiten zu. Er hatte auch den 22. Febr. bey dem Pabst eine Audienz, in welcher er von unterschiedenen Dingen mit unserm Prinzen sprach, auch unter andern ihn anmahnete, zu der Römischen Kirche überzutreten, bat ihn auch zugleich, daß, wenn er von Neapolis wieder zurück käme, wieder zu ihm zu kommen. Darauf setzte unser Durchl. Prinz den 23. Febr. seine Reise von Rom über Vilcetri, Piperno und Capua auf Neapolis fort, besahe daselbst die Stadt und andere daherum liegende Oerter, nebst dem Berg Vesuvius und Puzzulo, und kehrte wieder nach Rom, wo er den 10. Mart. ankam, und daselbst die Fasten-Zeit zubrachte, auch die in der Marter-Woche gewöhnlichen Solennitäten mit ansahe; hatte auch den 30. Mart. nochmals bey dem Pabst Audienz, wobey er zugleich Abschied von ihm nahm, und von selbigem mit einer goldenen und silbernen Medaille, worauf des Pabsts Bildniß gepräget war, regaliret wurde. Von Rom brach demnach unser Durchl. Prinz den 1. April wieder auf, und ging über Siena, Livorno, Pisa und Lucca nach Florenz, wo er sich etliche Tage aufhielt, und darauf über Bologna, Modena und

Parma nach seinem Winter-Quartier Boufello im Parmesanischen ging. Weil nun darauf zu Anfang des Monats May die alliirte Armee bey Turin zu stehen kam, so that unser Prinz mit dem General-Lieutenant von Arnimb eine Reise über Tortona nach Genua, langete aber den 14. May bey der Armee bey Turin wieder an, und wohnete auch dieser Campagne mit bey, ob sie gleich fruchtlos ablief, weil die Alliirte Armee sich meistentheils den Sommer über in dem Thale von Exilles, Chaumont und Susa, die feindliche aber bey Olucks aufhielt, und gar wenig feindseliges an beyden Theilen verübet wurde. Deswegen begab sich unser Prinz noch vor Endigung der Campagne nach Turin, wo er den Erb-Prinzen von Anhalt-Cöthen antraf, und nach einer kurzen Verweilung zu Ende des Sept. ging er mit selbigem nach Mayland, wo sie den Chur-Prinzen von Sachsen antrafen, worauf sie allerseits ihre Reise über Cremona, Venedig, Padua, Trident bis nach Inspruck fortsetzten. Hier schieden diese drey Prinzen von einander, und unser Prinz nahm seinen Weg über München, Augspurg und Nürnberg, und kam mit Ende des Octobr. zu Zerbst glücklich an. Von hier ging er den 15. Januar. ao. 1713. nach Berlin, allwo er bis zum Absterben Ihro Königl. Majest. welches den 25. Februar. geschahe, verblieb, und von des in der Regirung folgenden Königs Friedrich Wilhelms Majest. in Preussen zum Obrist-Lieutenant bey dem Anhalt-Zerbstischen Regiment declariret wurde. Als er auch ao. 1714. dieses Anhalt-Zerbstische Regiment, welches vorher in Holländischen Sold gestanden war, nach Absterben Fürst Anton Günthers zu Anhalt-Zerbst, vid. §. XIII. selber übernahm, und solches zu Schippenbeil in Preussen vor dem König die Revue paßirte, declarirte der König unsern Prinz Christian August zum Obristen, und übergab ihm das völlige Commando davon. Als hierauf in selbigen Jahr der Krieg zwischen Preußen und Schweden ausbrach, wohnete unser Durchl. Prinz der Entrepriſe auf Wollin und Usedom mit vielem Ruhm bey, und bekam unser Prinz nach geschlossenen Frieden sein Stand-Quartier in der Pommerischen Haupt-Stadt alten Stettin, wo sich unser Prinz bemühete, die militarische Accurateſſe, welche der hochsel. König Friedrich Wilhelm bey der Miliz einführete, zum Vergnügen des Königs, in Ordnung zu bringen. Was unser Durchl.

Fürst

Fürst für einen rechtschaffenen Grund bey diesem Regiment nach des Königs Intention geleget, wird nach viel späten Jahren bleiben, und das Bekänntniß der Officiers, so in seiner Schule grau geworden, legen an den Tag, daß das Andenken unsers Fürsten bey demselben niemals verlöschen werde. Anno 1716. gab der Czaar Peter dem König in Preussen zu Stettin eine Visite, wobey unser Durchl. Fürst die Ehre hatte diesem Monarchen die Festung und sein Regiment zu zeigen, über dessen Uebung der Czaar so wohl, als auch für die Person unsers Fürsten eine großmüthige Zärtlichkeit zeigete. Als hierauf der König in Preussen von den Pommerischen Ständen die Huldigung, eingenommen hatte, blieb unser Durchl. Fürst beständig zu Stettin und als der König daselbst die Fortification anlegte, trug er die Direction unserm Fürsten darüber auf, welche er sich auch so angelegen seyn ließ, daß er die meisten Werke selbsten angegeben. Vor diese Mühwaltung beehrte der König nicht allein unsern Durchl. Fürsten mit dem Königl. Preußischen schwarzen Adler-Orden, sondern declarirte ihn auch zum General-Major und Commendanten der Festung Stettin. Anno 1727. den 8. Novemb. vermählte sich der Durchl. Fürst Christian August mit einer der tugendhaftesten Prinzessinn von Teutschland. Es war die Durchl. Prinzessin JOHANNA ELISABETH von Schleswig-Holstein, des ehemaligen Bischofs zu Lutin und Lübeck, Herrn Christian Augusts jüngste und vierte Prinzessin Tochter; (denn er hat nicht mehr als vier Töchter gehabt, und ist die fünfte in den Genealogien aus Irthum darzu gesetzt.) Das Beylager war zu Vecheln, am Hofe des Herzogs August Wilhelms zu Braunschweig-Lüneburg, als der Durchl. Prinzessin Vormunds. Anno 1729. wohnete der Durchl. Fürst so wohl in Person, als mit seinem Regiment der großen Revue zu Stettin mit bey, welche aus 6. Infanterie und zwey Cavallerie-Regimentern bestund, wobey der König sein Vergnügen so wohl über die Schönheit des Regiments, als auch den geschwinden Festungs-Bau gegen unsern Fürsten mit den zärtlichsten Ausdrückungen zu erkennen gab. Das Jahr darauf hatte er die Ehre den König in Preussen in das große Königl. Polnische und Churfürstl. Sächs. Campement bey Mühlberg zu begleiten; und als nach Endigung desselben beyderseits Königl.

Maj. den 27. Junii sich in einer Chalouppe zu Wasser nach Lichtenburg, wo die große Jagt gehalten wurde, begaben, war unser Durchl. Fürst mit in derselben Suite, hatte auch nach geendigter Jagt die Ehre, mit beyden Königen an der großen Jagt-Tafel zu speisen, da es sich denn fügte, daß unser Durchl. Fürst auf des Königs in Preußen rechter Seite, zwischen den Fürsten von Anhalt-Dessau, und den Grafen von Promnitz zu sitzen kam, vid. Leben König Friedrichs II. in Preussen P. II. p. 205. und 208. Anno 1733. declarirte der König in Preussen unsern Durchl. Fürst Christian August zum General-Lieutenant von der Infanterie, und des Königs Zufriedenheit über den noch fortdaurenden Festungs-Bau, vergrößerte sich mehr und mehr gegen ihn. Unser Durchl. Fürst hatte zwar von Gott eine dauerhafte Natur und Gesundheit empfangen, gleichwohl traf selbigen ao. 1741. den 24. Januar nach einer Motion in seinen Kriegs-Geschäften und darauf gehaltenen Mittags-Tafel, ein Schlag, wovon er zwar nicht sprachlos, aber doch wegen Schwächung der Glieder das Bette hüten muste, und ob er gleich von diesem Zufall noch nicht völlig wieder hergestellet war, so folgte er doch drey Tage nach dem Ausmarsch seines Regiments, welches den 3. Mart. geschahe, demselben nach dem Lager bey Brandenburg, und als der Durchl. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, von hier nach Schlesien, das Commando daselbst zu übernehmen, abgerufen wurde, so wurde unserm Durchl. Fürsten das Commando über dieses ansehnliche Lager zu übernehmen, aufgetragen, welches er bis zu den Winter-Quartieren fortführete. Von hier ging er zu Ende des Novemb. nach Berlin, und hielt sich bis zum Febr. ao. 1742. auf, theils wegen des Fürstl. Holstein-Gottorpischen Hauses, weil die jetzt regirende Kaiserin von Rußland auf den Thron gestiegen war, theils anderer Angelegenheiten halben. Er ging darauf nach Holstein auf seine acquirirte Herrschaft, und kam von da wieder zurück nach Zerbst, und schickte sich zu der vorgenommenen Bade-Cur an. Es ging auch diese Reise im Monat May würklich nach Aix la Capelle ab, in Begleitung seines damals noch lebenden ältesten Prinzens, Christian Friedrichs, und er gebrauchte das dasige Bad mit gutem Nutzen. Als er von da wieder zurück kam, wurde er von Sr. Königl. Majest. in Preussen zu der höchsten Stufen der Ehren im Mili-

tair-

tair-Stande, nehmlich zum würklichen General-Feld-Marschall der Armee erkläret. Hierauf übernahm er auch noch in selbigen Jahre nebst seinem Herrn Bruder, Johann Ludwigen, nach Absterben des Durchl. Fürsten, Johann Augusts, die Landes-Regirung, und führeten selbige ganzer fünf Jahr lang gemeinschaftlich, zu vielem Vergnügen der Land-Stände und Unterthanen. Anno 1743. reisete der Durchl. Fürst in nöthigen Angelegenheiten wieder zu seinem Gouvernement nach Stettin, wo er mit seinem Regiment der ersten Revue vor des Königs in Preussen, Friedrichs II. Majest. beywohnete, und von dem König diesem Regimente der Vorzug an Schönheit und Ordnung gegeben wurde. Im Monat Augusto langete er von Stettin wieder in Zerbst an, und trat kurz darauf die Reise zu beyderseitiger Erb-Huldigung nach Jevern an. Zu Anfang des 1744. Jahres, wurde seine Durchl. Gemahlin, mit der ältesten Prinzessin Tochter, welche schon in der zarten Jugend von dem Gros-Fürsten aller Reussen zur Gemahlin ausersehen war, von der daselbst regirenden Kayserin nach Rusland berufen, wo derselben nicht allein von der jetzt regirenden Kayserin viele Ehre wiederfuhr, sondern es ging auch zu gleicher Zeit die Vermählung der Prinzeßin Tochter, mit des jetzigen Gros-Fürstens Kaiserl. Hoheit vor, nach welcher die Hochfürstl. Gemahlin zum grösten Vergnügen ihres Herrn Gemahls, den letzten Tag des Nov. ao. 1745. wieder zu Zerbst glücklich ankam. Ob nun wohl der Durchl. Fürst zwar dem Ansehen nach jederzeit gesund und wohl aussahe, so wurde er doch im Octob. 1746. mit einem gefährlichen Steckfluß befallen, wovon er zwar auf einige Monat wieder befreyet wurde. Nichts destoweniger muste der Durchl. Fürst bey dieser Schwachheit noch darzu die Landes-Regirung allein übernehmen, nachdem den 5. Novemb. dessen geliebter Herr Bruder, der Durchl. Fürst, Johann Ludwig, selig verstorben war. Er nahm sich zwar der Landes-Regirung und der Wohlfahrt der gesamten Unterthanen mit grösterm Fleiß und Sorgfalt an, allein gegen das Ende des 1746sten, und mit Anfang des folgenden Jahres, funden sich die vorigen Zufälle wieder ein. In dieser seiner Schwachheit unterrichtete der theure Fürst seine Durchl. Frau Gemahlinn zu der Regirung des Landes und Vormundschaft seines hinterlassenden Durchl. Prinzen, und wie sie den einreissenden

Mißbräuchen steuren und wehren solte. Zu dem Ende verordnete er noch im ganzen Lande eine genaue Kirchen-Visitation, deren Ende der Durchl. Fürst aber nicht erlebte. Denn es vermehrte sich seine Schwachheit je mehr und mehr, daß er den 25. Februar. das Conferenz-Zimmer verlassen, und sich in sein Gemach begeben muste, wo er dem allen ohngeachtet nicht ohne Arbeit seyn konnte, sondern er expedirte noch des Abends um 9. Uhr verschiedene Gouvernements-Sachen. Nachdem er die auf seinen Herzen gelegene Arbeit verrichtet hatte, legte er sich zur Ruhe, welche aber sehr schlecht war; und von dieser Zeit an, hat er sich zu einem seligen Ende christlich bereitet, zu welchen Ende er sich auch den 11. Mart. das heilige Abendmahl reichen ließ, worauf er noch einige Tage bey abwechselnder Schwachheit und christlicher Zubereitung bis zum 16. Mart. zubrachte, da er früh, ein Viertel auf 8. Uhr zu gröster Betrübniß der Durchl. Frau Gemahlinn und Erb-Prinzeyn, wie auch zum großen Leidwesen des ganzen Landes im 57. Jahre seines ruhmvollen Alters, verschied, worauf der entseelte Körper den 17. May ao. 1747. mit Fürstlichen Ceremonien nach Reichsüblicher Gewohnheit und Pracht beerdiget worden. Dieses Durchl. Fürsten Leben findet man auch kurz beschrieben in den Genealogisch-Historischen Nachrichten P. IX. p. 107. sqq.

§. XIX.

Fr. Christian Augusts Gemahlinn,

Der Durchl. Fürst Christian August vermählte sich, wie schon erwehnet ao. 1727. den 8. Novemb. mit einer der tugendhaftesten Prinzessin in Teutschland. Es war die Durchl. Prinzessin JOHANNA ELISABETH von Schleswig-Holstein, des ehemaligen Administratoris der Schleswig-Holsteinischen Lande und Bischofs zu Lübeck vierten und jüngsten Tochter. Die jetzige Kaiserinn Elisabeth übersendete dieser Durchl. Fürstin durch den Legations-Secretarium Scriver in Berlin ao. 1742. m. Octob. ihr mit Brillanten stark besetztes und über 20000. Rubels werth geschätztes Portrait aus Rußland nach Zerbst. Im Monat Januario ao. 1744. trat die Durchl. Fürstin mit ihrer Prinzessinn Tochter und einer kleinen Suite im kältesten Winter, eine Reise nach Rußland an. Sie ging in aller Stille von Zerbst ab, ohne zu offenbaren, wohin, bis man in den Zeitungen vernahm, daß sie Danzig passiret wären, da man denn wohl

merken

merken konnte, wo die Reise hinginge. Wir wollen allhier das ganze Reise-Journal, und was dabey in Rußland paßiret, so viel ich aus den Zeitungen habe anmerken können, mit einrücken.

Aus Leipzig wurde den 19. Febr. ao. 1744. geschrieben: Aus Zerbst verlauret, daß die Fürstl. Gemahlin des Fürst Christian Augusts zu Anhalt, Johanna Elisabeth, gebohrne Herzogin zu Schleßwig-Holstein, des Cron-Erbens in Schweden jüngste Frau Schwester, sich von da auf den Weg nach Rußland begeben, um der Rußischen Kaiserin Majest. wegen der ihr und ihrem Hause bisher erzeigte ausnehmende Gnade Dank abzustatten, und wollte man, daß sie bis nach Moskau dem Hofe folgen, und einige Monat ausbleiben dürfte, die Fürstin wäre mit ihrer Prinzessin und einer kleinen Suite m. Jan. in der Stille aus Zerbst abgegangen, ohne zu offenbahren, wohin, bis man in den Zeitungen gewahr wurde, daß sie Danzig paßiret wären, da man wohl merken konnte, wo die Reise hinginge.

Von Petersburg schrieb man untern 5. Febr. Die Fürstin von Anhalt-Zerbst, gebohrne Prinzessin von Holstein, wird in kurzen mit der Prinzessin ihrer Tochter hier anlangen. Ihro Majest. die Kaiserin, haben den Knees na Repnin, die älteste Gräfin Soltekow, und die Fräulein von Mengden und Karo, zum Empfang dieser beyden Fürstl. Personen, und zu ihrer Begleitung nach Moskau, hier gelassen, und der Cammer-Herr, Nariskin, nebst einem Comitat von verschiedenen andern Cavaliern über 100. sich belaufenden andern Hof-Bedienten, auch Hof-Schlitten und Equipage, ist ihr mit kostbaren Pelzwerk, das Ihro Kaiserl. Majest. ihr zum Präsent schicken, entgegen gegangen.

Eben daher wurde vom 15. Febr. gemeldet: gestern zu Mittage sind Ihro Durchl. die Fürstin zu Anhalt-Zerbst mit der Durchl. Prinzessin unter Abfeurung der Canonen hier angelanget, und werden übermorgen die Reise nach Moskau fortsetzen.

Unter den 21. Febr. wurde geschrieben. Am 21. dieses, als am Geburths-Tage Sr. Kaiserl. Hoheit des Gros-Fürstens, ward in hiesiger Cathedral-Kirche Gottesdienst gehalten, und das Te Deum laudamus, unter Abfeurung der Canonen gesungen. Hierauf nahm der Interims-Gouverneur, Knees Repnin, die Glückwünschung an,

und

und gab Nachmittags an die hiesige Generalität und andere Standes-Personen ein Tractement. Abends war die Stadt illuminiret. Ihro Durchl. die Fürstin von Anhalt-Zerbst und deren Prinzessin Tochter, welche in Begleitung der Baronesse von Korn unter Lösung der Canonen von der Vestung und Admiralität, hier ankommen waren, und so dann auf Ihro Kaiserl. Majest. Verlangen in aller Eile nach Moskau abgereiset, haben den 21. daselbst anlangen wollen, um bey Begehung des Geburths-Festes des Gros-Fürsten zu seyn. Bey der hiesigen Ankunft wurde sie von dem Ober-Hof-Marschall und Ritter des S. Andreas-Ordens, Grafen von Besuchef, dem Interims-Gouverneur, Knees Repnin, wie auch einigen Staats-Damen, und dem übrigen hohen Adel empfangen, worauf sie sich in die prächtig meublirten Zimmer retirirten. Tages darauf warteten die fremden Ministri denselben auf und der hohe Adel, wie auch die Officiers von der Garde, wurden zum Hand-Kuß gelassen. Ihro Durchl. sind durch ganz Liefland mit außerordentlichen Ehren-Bezeigungen empfangen worden. Die Zobel-Pelze die ihnen Ihro Kayserl. Majest. durch den würcklichen Cammer-Herrn Naryskin entgegen gesendet, werden auf 15000. Rubeln geschätzet.

Den 2. Mart. ist Mittags und Abends in Moskau große Tafel in dem Apartement der Fürstin von Anhalt-Zerbst, und ihrer Prinzeßin Tochter gewesen, woran die fremden Ministri und andere Personen vom Stande gezogen worden. Der Gros-Fürst begiebt sich gemeiniglich dahin, speiset und spielet daselbst, und Ihro Majest. die Kaiserin finden sich auch von Zeit zu Zeit da ein, weil bey derselben in der Fasten keine Cour ist.

Den 17. Mart. sind Ihro Durchl. die junge Prinzeßin, Sophia Augusta von Anhalt-Zerbst, mit einem Fluß-Fieber befallen worden, doch hat es sich durch beyständigen Gebrauch der besten Medicamenten und wiederholtes Aderlassen, zur Besserung angelassen. Die Prinzessin ist, als man ihr das erste mal zur Ader gelassen von Ihro Maj. der Kaiserin mit einer Hals-Schleife und ein paar Ohr-Gehängen von Brillanten 50. bis 60000. Rubeln am Werth, und von Ihro Kaiserl. Hoheit dem Gros-Fürsten, mit einer reich mit Brillanten besetzten Uhr-Kette und Haaken beschenket worden. Gedachte junge

Prin-

Prinzessin bezeiget zur Rußischen Sprache, so große Lust, daß sie vor der Krankheit täglich einige Stunden zu deren Erlernung angewendet hat.

Den 17. April, haben Ihro Majest. die Kaiserin der Fürstin von Anhalt-Zerbst, mit einer Tabatiere mit Diamanten besetzt, ein Präsent gemacht, worinnen ein Ring von großem Werth, wobey Ihro Majest. sich gegen dieselben aufs gnädigste heraus ließen, daß Ihro Kaiserl. Majest. weil sie mit dem Prinzen von Holstein, ihren Bruder, mit dem sie verlobet gewesen, und welcher zu Petersburg gestorben, sich nicht vermählen können, durch diesen Ring sich mit ihr, auf eben die Weise, als ob solche Heurath würklich geschehen wäre, verbinden wollte.

Den 30. April hat es sich mit der jungen Prinzessin von Anhalt-Zerbst wieder gebessert, und man hoffet, daß sie ehestens im Stande seyn werde, öffentlich wieder zu erscheinen.

Den 11. May, haben Ihro Majest. die Kaiserin, die Prinzessin von Anhalt-Zerbst an ihrem Geburths-Tage jüngsthin mit einer reich mit Brillanten besetzten Zitter-Nadel, die man auf 30000. Rubel schätzet, ingleichen mit 30000. Rubeln zu Spiel-Geldern, Se. Kaiserl. Hoheit der Gros-Fürst aber, mit einem prächtigen Fächer 3000. Rubel am Werth beschenket.

Den 14. Junii, reiste sie mit der Frau Mutter und dem Gros-Fürsten nach dem Closter Troizka der Kaiserin nach. Nachdem Ihro Majest. die Kaiserin auf der letzt gemeldeten Devotions-Reise vorgestern die letzte Station 10. Werste von dem Kloster glücklich erreichet, sendeten sie dero Cammer-Junker von Sievers anhero, den Gros-Fürsten und die Fürstin von Anhalt-Zerbst, nebst ihrer Prinzessin Tochter, dahin abzuholen. Besagte hohe Herrschaft reisete also gestern, in Begleitung des Herrn Landgrafen und der Landgräfin von Hessen-Homburg und einer ansehnlichen Suite von Moskau ab, um Ihro Kaiserl. Majest. noch denselben Abend auf der letzten Station einzuholen, und mit ihr heute als den 15. Junii den solennen Einzug in das Kloster zu halten.

Der Gros-Fürst und die Fürstin von Anhalt-Zerbst, nebst ihrer Prinzessin, sind den 22. Junii, am verwichenen Sonnabend, von Troizka glücklich nach Moskau zurück gekommen. Ihro Majest. die Kaiserin aber werden morgen oder nächster Tage vermuthet.

Den 2. Julii. Ihro Majest. haben bey dero Anwesenheit in

Troizka das daſige Kloſter nicht allein mit neuen Privilegien, ſondern auch mit 11000. Rubeln beſchenket. Seit der Zurückkunft des nach Zerbſt abgeſendeten Majors von Weſalowsky, vernimmt man, daß die Verlobung des Gros-Fürſten mit der Prinzeſſin von Zerbſt den 14. dieſes gefeyret werden ſoll.

Den 5. Julii fuhr der Gros-Fürſt mit der jungen Prinzeſſin von Anhalt-Zerbſt, und der Gemahlin des Generals Romanzow ſpaziren. Den 9. Julii, legte die Prinzeſſin, welche eine Zeitlang täglich in der Rußiſchen Glaubens-Lehre von einem Archimandriten unterrichtet worden, in der Kaiſerl. Hof-Capelle, wohin ſich der ganze Hof erhoben hatte, ihr griechiſches Glaubens-Bekänntniß in Rußiſcher Sprache ab. Dieſes und wie ſie darauf von Ihro Majeſt. der Kaiſerin ungemein beſchenket worden, iſt aus neulich referirten ſchon bekannt, und nur noch hinzu zufügen, wie das alles mit einem ſo wohlanſtändigen Bezeigen dieſer würdigſten Prinzeſſin geſchehen, daß ſich Ihro Majeſt. die Kaiſerin und die ſämtlichen hohen Anverwandten dadurch auf das äußerſte gerühret befunden, und der zärtlichen Freuden-Thränen kaum enthalten können. Ihro Hochfürſtl. Durchl. empfingen zugleich die heilige Salbung und das heil. Abendmahl von dem Erz-Biſchoff von Novogrod, Herrn Ambroſio, unter Aſsiſtenz des Erz-Biſchoffs von Moskau, und der Erz-Biſchoff Feodoſſy, welcher der Prinzeſſin Lehrmeiſter geweſen, hielt bey dieſem Actu eine wohlgeſetzte Predigt. Folgendes Tages, als am Feſte des Apoſtels Petri und Pauli, war der 10. Julii, ging die öffentliche Verlobung Sr. Kaiſerl. Hoheit des Gros-Fürſtens, deſſen Namens-Feſt gleich an den Tage einfiel, mit der hochermeldten Prinzeſſin in der Haupt-Kirche des Cremelins in der Kaiſerin und des ganzen Hofes Gegenwart, unter Zuſchauung einer unbeſchreiblichen Menge Volks, vor ſich. Gegen halb 9. Uhr, erhob ſich die Kaiſerin zu Fuß aus dem Cremelin in Begleitung des Gros-Fürſten, welcher der jungen Prinzeſſin die Hand gab, nach gedachter Haupt-Kirche. Der Ober-Hof-Marſchall, Graf von Brummer, führete die Fürſtin von Zerbſt, und der ganze Hof folgte nach. Ihro Kaiſerl. Majeſt. wurden an der Kirch-Thüre von der Geiſtlichkeit, unter Anführung des Metropoliten von Moskau, und des Erz-Biſchoffs von Novogorod, welcher

eine

eine wohlgesetzte Rede hielt, bewillkommet. Es empfing so dann die Kaiserin den Ring aus des Erz-Bischoffs Händen, und verwechselte sie unter den beyden Verlobten. So bald man die Canonen abgefeuret, wurde die Prinzessin so wohl in dieser, als allen andern Kirchen, mit Benennung Ihro Kaiserl. Hoheit der verlobten Braut des Gros-Fürsten, der rechtgläubigen Prinzessin und Gros-Fürstin Catharina Alexiewna in die Liturgie eingeschlossen, und zugleich durch ein öffentlich Manifest befohlen, derselben den Titel Ihro Kaiserl. Hoheit beyzulegen. Die fremden Gesandten und Ministri hatten so dann die Ehre, bey der Kaiserin und den neu Verlobten die Glückwünschung abzustatten. Hierauf speisete die Kaiserin, welche diesen Tag auch fünf neue Ritter in den S. Annen-Orden eingenommen, und den Herrn Woronzoff zum Reichs-Grafen erhoben, nebst dem Gros-Fürsten und der Gros-Fürstin auf einer magnifiquen Estrade unter einem Baldachin allein, alle andere Standes-Personen aber bis zur sechsten Classe, wurden so wohl, als die Geistlichkeit, in eben dem Saal an drey Tafeln auf das prächtigste tractiret. Für die Fürstin von Anhalt-Zerbst, hatte man eine andere in einem Neben-Zimmer zubereitet, woraus Ihro Durchl. alles, was im großen Saal vorging, sehen konnten, die Damen waren an diesem Tage in Robbes, und der ganze Hof in großer Galla. Abends war die ganze Stadt voll Illuminationen, worunter sich insonderheit der Thurm im Cremelin Iwanweliki, die ganze Nacht hindurch sehr vortrefflich distinguirte. Es hieß anfänglich daß diese hohe Ceremonie zugleich mit der Feyrung des Friedens-Fests vor sich gehen sollte, es ist aber dieses bis zum 19. dieses aufgeschoben, da denn auch ein prächtig Feuerwerk angezündet werden soll, anderer Lustbarkeiten zugeschweigen. Die verlobte Prinzessin hat die kostbarsten Präsente von der Kaiserin und dem Gros-Fürsten, ihrem Bräutigam, erhalten. Die Freude des Hofes, und das Frohlocken der ganzen Rußischen Nation über die in der Person dieser würdigsten Prinzessin zur Gemahlin des Gros-Fürsten, so vortrefflich wohlgetroffene Wahl, ist nicht gnugsam auszudrücken. Zu eben der Zeit, da am Rußischen Kaiserl. Hofe die hohe Verlobung des Gros-Fürsten Kaiserliche Hoheit, mit der Prinzessin von Anhalt-Zerbst, mit andern vorhergehenden und gefolgten Solennitäten vor-

gegangen, hat auch die Kaiserin zum Vortheil dieser neuen Gros-Fürstin, eine ungemein vortheilhafte Dispositiön durch beykommendes Manifest gemacht:

Von Gottes Gnaden, wir Elisabeth die Erste, Kayserin und Selbsthalterin aller Reußen ꝛc. thun jedermänniglich kund: Daß nach dem Willen des Allmächtigen Gottes und durch dessen allerhöchsten Segen, wir nach unserer gehegten Absicht, den 29. letzt verwichenen Monats Junii, unsern allergeliebtesten Schwester-Sohn und Erben, Se. Kayserl. Hoheit in der Hauptkirche der Himmelfahrt der heil. Mutter Gottes, mit der Durchl. Prinzeßin von Anhalt-Zerbst, welche den 28. gedachten Monats, sich zu der rechtgläubigen Griechischen Religion bekennet, und bey der heil. Salbung den Namen CATHARINA ALEXJEWNA bekommen, bey Versammlung so wohl der geist- als weltlichen Standes-Personen, verlobet, und zugleich die Durchl. Prinzeßin, als Groß-Fürstin mit dem Titel Ihro Kayserl. Hoheit zu veneriren befohlen haben, so ist unser gnädigster Befehl, solches in unserm ganzen Reiche zu publiciren, Moskau den 5. (14) Julii 1744.

Als die Ceremonien und Gottesdienst zu Ende war, haben Ihro Majestät die Kaiserin die Prinzeßin mit in dero Cabinet genommen, und mit einem Brust-Stück und Halsbande, auf 30000. Rubel werth regaliret. Die Kaiserin läst zu Paris sehr prächtige Hochzeit-Kleider für das hohe Paar verfertigen, sie werden von Trap d'Argent auch nach der neuesten Facon gestickt seyn. Den 25. Julii ward allhier in Moskau das Friedens-Fest mit unaussprechlicher Pracht gefeyret. Den Tag vorher erhoben sich Ihro Kaiserl. Majest. incognito nach den Cremelin. Gestern Nachmittags gegen 1. Uhr begaben sie sich von der rothen Treppen unter einem sehr kostbaren Baldachin nach der Cathedral-Kirche. Der Gros-Fürst folgte der Kaiserin unmittelbar, und hatte auf der linken Seite seine verlobte Braut, die Gros-Fürstin neben sich, welcher ein Cammer-Junker die Schleppe trug. Zu beyden Seiten des Baldachins gingen die Vornehmsten des Hofes und die Cavaliers, welche diesen Tag die Aufwartung hatten, die übrigen geringen giengen in großer Anzahl vorher; Ihro Durchl. die Fürstin von Anhalt-Zerbst folgten auf den Gros-

Fürsten

Fürsten und der Gros-Fürstin. Nachdem die Procession in der Kirche angelanget war, nahmen Ihro Majest. daselbst den Kaiserl. Platz ein, Ihro Kaiserl. Hoheit aber und die Fürstin von Anhalt-Zerbst, verfügten sich auf den für die Kaiserl. Familie bestimmte Stelle. Nach geendigter Liturgie und Predigt erhoben sich Ihro Majest. in der vorigen Ordnung nach den Gallowinischen Pallast. Der Gros-Fürst und seine verlobte Braut, fuhren nebst der Durchl. Frau Mutter mit besondern Ceremonien dahin. Nach vielen abgelegten Gratulationen, wurden große Avancements vorgenommen, da denn unter andern auch der Sohn des Gros-Canzlers, Graf Bestucheff, der Capitain Sachar Tschernicheff und der Lieutenant von der Garde, Willebon zum Cammer-Junker Ihro Kaiserl. Hoheit der Gros-Fürstin ernennet wurden.

Den 1. Aug. Gestern machten Ihro Kaiserl. Majest. auch der Fürstin von Anhalt-Zerbst Durchl. mit einem kostbaren Stern des Catharinen-Ordens, der mit Brillanten von sehr hohen Werth beleget war, ein Präsent. Als die Kaiserin den 7. Aug. nach Kiow aufbrach, gingen den 6. Aug. ihr der Gros-Fürst nebst der Gros-Fürstin und dero Frau Mutter voraus. Diese hatten die Fräulein von Koyn bey sich und jene wurden von der Gemahlin Romanzow begleitet; der Gros-Fürst aber hatte die vornehmsten Personen seines Hofes bey sich. Sie kamen den 10. Aug. mit der Kaiserin den andern Tag hernach in Kiow an. Der Graf von Flemming complimentirte sie von wegen des Königs in Polen. Fünf Tage vor dem Aufbruch nach Kiow, beschenkten Ihro Majest. die Durchl. Fürstin von Anhalt-Zerbst mit einer kostbaren Uhr, geruheten auch selbst dieser Fürstin den Stern des St. Catharinen-Ordens, der in Engeland verfertiget, und auf 30000. Rubel æstimiret wird, an die Brust zu stecken; dieser ging an. 1760. bey dem Brande zu Dornburg verlohren; desgleichen verehrte sie der Gros-Fürstin einen Hals- und Arm-Schmuck nebst dem Stern und Kreuz des St. Catharinen-Ordens, wie auch dero und des Gros Fürstens Portrait en bracelet. Weil hier der Provinz Kiow gedacht wird, so wollen wir hier einen Auszug eines Schreibens unterm 31. Aug. welchen der Herr Schloß-Hauptmann, Johann Wilhelm von Lotterf, welcher sich in der Durchl. Fürstin Suite mit befunden, aufgesetzet hat, mit einrücken. Er lautet also:

Wir Teutschen halten wohl den größten Theil dieses Landes vor eine Einöde. Nun aber kann man eines ganz andern überzeuget seyn. Zuförderst meldet nehmlich gedachter Herr Schloß-Hauptmann, daß die Kaiserl. Svite binnen 12. Tagen 120. Meilen von Moskau bis Alexeosky glücklich zurücke geleget, welches neue Schloß der Graf Rosomofsky gegen die Ankunft der Kaiserin, zu dem Ende errichten lassen, um Ihro Majest. daselbst zu bewirthen. Die ganze Reise-Gesellschaft, so auf jeder Station 1500. Pferde gebraucht, hat aus mehr als 6000. Personen bestanden, welche alle fast drey Wochen lang, von ermeldtem Grafen, an besagten Orte durchgehends frey gehalten worden. Zu dem Ende hatte selbiger täglich, außer der ordentlichen Rußischen Fast-Tage, die jede Mittwoche und Freytag pflegen gehalten zu werden, 6. Ochsen, 18. Kälber, auch 26. Hammel, ohne das häufige Feder-Vieh, schlachten lassen, woraus man sich leicht die Umstände dieses Grafen vorstellen kann. Ja seine Höflichkeit sey so weit gegangen, daß jemand anders auf des Grafens Kosten, alle Tage ein Banquet von 1000. Rubeln, jedweden zu 2. Gulden gerechnet, nur damit er seine Gäste recht vergnügen möge, ausrichten müssen. Das Seltsamste bey dem allen sey dieses gewesen, daß man auch verschiedene Bälle gehalten, wozu die Musicanten aus Pultawa herbey geholet worden, welcher Ort wegen der Schwedischen gänzlichen Niederlage im Jahr 1709. bekannt, und 45. teutsche Meilen von oberwehntem Schloß Alexeosky entfernet ist. Diese Musicanten hätten sich in der Cosackischen Music überaus geübet und geschickt bezeiget. Es sind jedoch selbige außer den Bässen von der unserigen gar nicht unterschieden. So unvermuthete große Zufriedenheit das Kaiserliche Gefolge in der Ukraine gefunden, wäre doch dagegen auf dieser Reise auch eine ziemliche Unbequemlichkeit unvermeidlich gewesen. Denn die Cavalier insgesamt hätten nicht nur bey Tage unter Zelten campiren, sondern auch des Nachts in ihren so genannten Russischen Schlaf-Wagens, deren jeder von der Svite einen mit 3. Pferden bespannet gehabt, unter freyen Himmel ausruhen müssen, das bey der damahligen üblen, kalten und regnigten Witterung manchen sehr empfindlich vorgekommen. Ihro Majest. die Kaiserin Elisabeth aber, welche die zu solcher Reise sich vorgesetzte 100. Werste zu Fuße zu gehen, erstlich auf 65. zurück geleget, habe bey täglichen

Ab-

Ab- und Zureisen von mehrgedachtem Orte, fortgefahren, hiermit die annoch restirende Anzahl der Werste zu ergänzen. Und bevor dieses nicht geschehen, sey auch der Aufbruch von da bis vollends nach Kiow nicht erfolget. Nun kommt der Herr Schloß-Hauptmann auf die eigentliche Beschaffenheit und Güte der Ukraine zu reden, welche er für ein recht gelobtes Land hält, ob es schon die Cosackischen Einwohner, ihrer natürlichen Trägheit nach, nicht recht zu nutzen wüsten. Man kaufe dem ohngeachtet eine Tonne Rocken, so über 3. hiesige Scheffel austrägt vor 40. bis 50. Copeicken, die etwan 19. gl. bis 1. Thaler unsers Geldes machen; mithin komme allda ein Scheffel Korn kaum 6. bis 8. Groschen zu stehen. Nach Proportion sey auch der Preiß vom Hafer und der Gerste ohnschwer zu erachten. Ein guter Polnischer oder Cosackischer werde aufs höchste mit 7. teutschen Thalern bezahlet, eine Gans mit 9. Pf. und ein paar Hüner mit 6. Pf. Vor 3. Pfennige bekommt man 10. große Melonen, deren manche 30. bis 40. Pfund wieget u. s. w. Butter und Käse sey fast nicht daselbst zu haben. Denn die Kosacken essen kein Kalb-Fleisch, sondern hielten solches für Sünde. Es werde dahero auch kein Kalb abgesetzt, vielmehr ließen sie es so lange saugen, als es wolle und könne. Sonsten würde das Land gar nicht gedünget. Es sey auch weit und breit kein Stein zu sehen. Scheunen und Ställe habe der Land-Mann ebenfalls nicht. Das auf dem Felde ausgedroschene Getreyde werde hernach in die Erde, in ausgehöhlte Gruben gebracht, und mit Stroh bedecket, wovon es öfters freylich ganz muldericht würde. Kurz, der Herr Schloß-Hauptmann glaubet so gar, daß das Paradis keine so schöne Gegend und Land habe seyn können, ob die Ukraine gleich die äußerste Provinz von Polen an den Türkischen, Tartarischen und Russischen Grenzen ist. In weitläuftigen Verstande nimmt man sie mithin für einen Theil von Roth-Reußen, welcher Nieder-Vollhynien, die Woywodschaften Kiow und Braclau samt Nieder-Podolien begreift, auch theils den Polen, theils den Russen gehöret. Die Stadt Kiow ist die Haupt-Stadt in der ganzen Ukraine, und seit 1687. in Russischen Händen. Die eigentlichen Einwohner aber, so Cosacken genennet werden, sind sein zusammen gelaufenes Volk von allen Nationen, die hinten am schwarzen Meer an einander stoßen, als Polen, Russen, Ungarn, Türken und Barbaren,

welche

welche, ohngeachtet sie sich zur griechischen Religion bekennen, dennoch von allen Lastern rechte Profeßion machen. Sonderlich geben sie an Grausamkeit und Blutgierigkeit, den Türken und Tartarn nichts nach. Sie gehörten vormals alle unter Polen, allein seit 1667. sind sie theils in Russische Bothmäßigkeit, theils unter Türkischen Schutz gekommen, jetzo melde nur noch, daß sie sich daher in die Zaporowische oder Russische, und in die Donskischen Cosacken zu theilen pflegen, auch dauerhafte und gute Soldaten, ja starke ansehnliche Leute, dabey eyfrige Verfechter der Freyheit, und vornehmlich geschickte Räuber sind, welches sie nicht alleine zu Lande, sondern auch auf dem schwarzen Meer gnugsam erwiesen haben. Sonsten ist die Kaiserin Elisabeth von dieser ihrer Wallfahrt nach Kiow, bereits vor geraumer Zeit, glücklich wieder in der Stadt Moskau angelanget, und man erwartet Ihro Majest. nunmehr, bey der guten Schlitten-Bahn, täglich zu Petersburg, wo das hohe Beylager des Gros-Fürsten mit Ihro Hoheit der Zerbster Prinzeßin, Sophia Augusta Friderica, die neulich bey der Religions-Veränderung den Namen Catharina angenommen, und noch nicht völlig 16. Jahr alt ist, vollzogen werden soll. So weit gehet das Lottorische Schreiben.

Von Kiow ging der Gros-Fürst mit der Gros Fürstin m. Sept. wieder nach Moskau. Als sie im Anfang des 1744. Jahres krank darnieder lag, curirte sie der D. Sanchez, ein Portugise, vid. Raikles Geschichte der Gelehrten p. 8.

Den 1. Octob. sind der Gros-Fürst und die Gros-Fürstin Kaiserl. Hoheiten Nachmittags von Kiow unter Lösung der Canonen von Stadt-Wällen so wohl als der Feld-Stücken allhier zu Moskau bey Hofe glücklich wieder angelanget. Ihro Majest. die Kaiserin aber, werden in 8. Tagen von dannen hier wieder vermuthet.

Den 15. Octob. wohneten Ihro Majest. die Kaiserin, der Gros-Fürst und die Gros-Fürstin, der Einweyhung einer neuen Hof-Kirche, und der um dieselbe angestellten Procession bey. Als der Graf von Rosenberg von Wien nach Moskau kam, brachte er von der Königin von Ungarn ein Gratulations-Compliment bey der Gros-Fürstin an, welches sie durch den Ober-Jägermeister von Bredal beantworten ließ, vid. Neue Europäische Fama P. 116. Desgleichen hieß es, in der Münze

würden

würden verschiedene gold und silberne Münzen auf das Beylager geprä-
get. Als die Kaiserin gegen Ende des Dec. von Moskau wieder nach
Petersburg kehrte, sind der Gros Fürstin Kaiserl. Hoheit am 26. mit
ihrer Frau Mutter Durchl. und den Gros-Fürsten aus Moskau voraus
gegangen, und mit kleinen Tage-Reisen Ihro Kaiserl. Majest. von Tweer
aus, nachgefolget, da sie denn zu Petersburg den 4. Jan. an. 1745.
glücklich wieder eingetroffen.

Anno 1745. m. Januarii, hat Herr Gärtitz zwey Notifications-
Schreiben von Fürst Johann Ludwigen und Fürst Christian Augusten,
wegen der zwischen dem Gros-Fürsten von Rußland und der Prinzeßin
von Anhalt-Zerbst geschlossenen Mariage, und der von den angenom-
menen Titel von Kaiserl. Hoheit, an die General-Staaten überbracht,
und ist darauf von Ihro Hochmögenden bey derseits Durchl. mit schrift-
licher Glückwünschung geantwortet worden. Der Gros-Fürst aber war
zu Chutilawa einem Dorfe 58. Meilen von Petersburg und 500. Wer-
ste von Moskau mit den Pocken befallen worden, womit er 6. Wochen
lang zubrachte, und wohin die Kaiserin zu seiner Besuchung zurück ge-
gangen war, mit welcher der Gros-Fürst den 7. Febr. wieder nach Pe-
tersburg kam.

Im Febr. wurde die Fürstin von Anhalt-Zerbst in Petersburg mit
einem Fieber befallen. Den 22. dito beschenkte die Kaiserin den Gros-
Fürsten an seinem Geburts-Tage, mit einer von Diamanten ganz be-
deckten Tabatiere, worinnen der Gros-Fürstin ihr Portrait, diese
aber mit einer kostbaren diamantenen Zitter-Nadel. Hierauf ließ die
Kaiserin den 26. Mart. folgende Erklärung publiciren:

Von Gottes Gnaden, wir Elisabeth die Erste, Kayserin und Selbst-
halterin aller Reußen ꝛc. Nachdem wir durch Gottes Bey-
stand und Segen uns allergnädigst entschlossen, die glückliche fest
gestellte Ehe-Verbindung Ihro Kayserl. Hoheiten unsers geliebten
Schwester-Sohns, des Gros-Fürsten aller Reußen, regierenden
Herzogs zu Schleßwig und Holstein Peter *Foedorowitz* und höchst
derselben verlobte Braut, der Gros-Fürstin, *Catharina Alexiewna*
durchs Beylager vollziehen zu lassen, welches nebst denen hierzu
gehörigen Festivitäten zu Anfang des Julii Monats des jetztlaufen-
den Jahres, nach des Allerhöchsten Willen allhier in St. Peters-

burg vor sich gehen soll. So haben wir gnädigst unserm Senat solches in Zeiten zu eröffnen und zu befehlen geruhen wollen, allen vornehmen Standes-Personen der vier ersten Classen, die allhier in St. Petersburg gegenwärtig seyn werden, ingleichen alle Hof-Cavaliers gegen die Zeit zu solcher feyerlichen Begehung und Ceremonie, nach eines jeden Vermögen anständige und reiche Kleidung, Kutschen mit Zeug und übrigen Equipage sich anschaffen können, wie denn dieses Festins wegen ihnen so wohl zu den Kleidungen, als auch zu den Equipagen, nach eines jeden Vermögen, Gold oder Silber zu gebrauchen erlaubet wird. Da auch dieses Festin einige Tage währen soll, und dieserhalb jede Person beyderley Geschlechts sich neu kleiden muß, so wird es außerdem jeden frey gestellet, zwey oder mehr neue Kleidungen machen zu lassen, und soll ein jeder seine Equipage, wie oben gedacht, haben, jedoch aber die zweyte Equipage für seine Frau zu halten. Die Anzahl der Bedienten aber bey solcher Equipage, muß folgender gestalt reguliret werden; die Personen von der ersten und zweyten Classe, müssen bey jeder Kutsche zwey Bedienten und 8. bis 12. Laquayen, so wie es einem jeden beliebig, haben, doch muß die Anzahl nicht über 8. seyn, ingleichen 2. Läufer, auch nach Belieben, ein oder zwey, Pagen und zwey Jäger. Die Personen von der dritten Classe aber, bey jeder Kutsche 6. Laquayen und 2. Läufer; Unsere Cammer-Herren, und übrige Hof-Cavalier von demselben Rang gleichfalls 6. Laquayen, auch nach Belieben 2. Läufer. Die Personen von der vierten Classe und unsere Cammer-Junker, vier Laquayen, ingleichen müssen alle übrigen, so wohl in der fünften als sechsten Classe stehende Personen, so lange dieses Festin währet, obgleich nicht wegen der Ceremonie, doch wegen der Zusammenkünfte bey unsern Hofe, wie es jeden geziemet, gute Kleidung und Equipage haben.

Das Original ist von Ihro Kaiserl. Majest. eigenhändig unterschrieben den 15. 26. Mart. 1745.

Im Monat May erging an alle Statthalter in den Provinzen Ordre, das Festin überall besonders zu solennisiren, auch zog man an den Europäischen Höfen Erkundigung ein, was für Solennitäten an solchen Festins daselbst gebräuchlich wären.

Nunmehro ist den 8. Julii die bevorstehende Vermählung des Gros-Fürsten Kaiserl. Hoheit durch einen Herold in Begleitung eines

Dera-

Detachements von der Garde zu Pferde und zu Fuß unter Trompeten- und Paucken-Schall öffentlich publiciret worden, daß selbige den 31. Aug. mit aller Magnificenz und Pracht vollzogen werden soll. Eben dergleichen Publication ist auch bey allen für Anker liegenden Schiffen auf dem Neva-Strom durch einen andern Herold in einem zu dieser Ceremonie expresse zubereiteten Fahrzeuge geschehen.

Man spricht, daß der Hof eine ganze Million Rubels an gold- und silbernen Münzen prägen lassen, welche an dem Tage des Beylagers Ihro Kaiserl. Hoheit ausgetheilet und ausgeworfen werden sollen.

Den 22. Junii, schickte die Gros Fürstin, an die Mademoiselle Candel, welche sie erzogen, einen sehr kostbaren brillanten Ring von großem Werth, und eine goldene Tabatiere zum Präsent nach Zerbst.

Den 20. Aug. hat der dirigirende Senat auf Ihro Kaiserl. Majest. Befehl bekannt machen lassen, daß alle Personen vom Range, denen vermöge der unterm 27. Mart. ergangenen Verordnung anbefohlen worden, sich zu dem herannahenden Beylager Ihro Kaiserl. Hoheit des Gros-Fürsten und der Gros-Fürstin, mit reichen Kleidern, Equipage und dergleichen zu versehen, selbige gegen den 30. Aug. fertig halten sollen.

Den 26. Aug. Es ist die Vollziehung des Beylagers des Gros-Fürsten Kaiserl. Hoheit, welches auf den 31. Aug. festgestellet gewesen, auf den 17. Sept. ausgesetzet worden, weil man mit den Anstalten darzu nicht völlig fertig werden können. Die Magnificenz bey den Festins wegen der bevorstehenden Vermählung des Durchl. Gros-Fürsten Paars, soll ganz außerordentlich gehalten werden. Vermöge des über solche Festins gefertigten Reglements, sollen dieselbigen einen ganzen Monat lang dauren, so daß ein jeder Tag etwas anders herrliches habe. Es befinden sich darunter vornehmlich verschiedene so genannte Quadrillen oder Banden derer vornehmsten Herren und Damen des Kaiserl. Hofes. Die erste führet der Gros-Fürst, die zweyte die Gros-Fürstin, die dritte die Fürstin von Anhalt-Zerbst, und die vierte der Prinz August von Holstein. Die Anstalten, welche der hohe Adel beyderley Geschlechts machet, sind fast unbeschreiblich, und bey dieser Gelegenheit in ganz außerordentlicher Pracht, so wohl an Kleidern und Schmuck als an Equipage zu erscheinen, wie sich denn auch die

ausländischen Ambassadeurs und Ministres in den Stand setzen, sich bey dieser Feyerlichkeit ausnehmend hervor zu thun.

Den 22. Aug. früh um 6. Uhr, nach einem gegebenen Signal von fünf Canonen-Schüssen, versammleten sich in dem Winter-Palais Ihro Majest. die Kaiserin, alle Personen von Distinction beyderley Geschlechts. Vormittages um 11. Uhr fing sich der Zug nach der Kirche Kanamka an. In den Straſſen durch welche man passiren müste, waren zu beyden Seiten die Soldaten von der Garde und von andern Regimentern gestellet, deren Anzahl sich fast auf 30000. Mann belief. Das Gefolge bestand aus 135. Carossen, jede mit 6. Pferden bespannet, vor welchen die Domestiquen in sehr reicher Livree hergingen. In der Carosse Ihro Majest. der Kaiserin, sassen beyderseits Kaiserl. Hoheiten, vor denen alle Cavaliers herritten. Der Erz-Bischoff von Novogrod verrichtete die hohe Trauungs-Ceremonie, und der Erz-Bischoff von Pleskow, hielt dabey die Rede. Sodann wurden die Canonen abgefeuret, und die sämtlichen Regimenter gaben eine dreyfache Salve. Auf dem Neva-Strom sahe man ein Kriegs-Schiff, vier Jagten und 30. Galleeren, die mit einer großen Menge von Flaggen und Wipeln gezieret waren, und gleichfalls Salve gaben. Nach der Zurückkunft aus der Kirche, empfing die Kaiserin von den Ambassadeurs und ausländischen Ministris, wie auch von ihren getreuen Unterthanen beyderley Geschlechts, die gewöhnlichen Glückwünschungen. Des Mittags speiseten Ihro Kaiserl. Majest. öffentlich unter einem Thron-Himmel mit Ihro Kaiserl. Hoheiten, den Gros-Fürsten und der Gros-Fürstin, mit Ihro Hochfürstl. Durchl. der regierenden Fürstin von Anhalt-Zerbst, Frau Mutter der Gros-Fürstin, und mit Sr. Durchl. dem Prinzen August von Holstein-Gottorp. Vor die Personen von Distinction beyderley Geschlechts, waren in andern Apartements, verschiedene Tafeln angerichtet. Des Abends machten die auf dem Neva Strom befindlich gewesenen Kaiserl. Fregatten und andere Rußische Schiffe, so sich dem Kaiserl. Palais gerade gegen über, in eine wunder schöne Ordnung vor Anker geleget hatten, durch ihre von dem untersten Verdeck an, bis zum obersten Pavillon angezündete vortreffliche Illuminationes eine ungemeine Parade, und die Lampen waren so gestellet und geordnet, daß wenn auch gleich das Wetter etwas windig oder stürmisch

gewesen

gewesen wäre, sie doch deswegen an Erreichung ihres Effects nicht im mindesten gehindert werden konnten. Den Beschluß des ersten Tages machte ein Ball, welcher im Winter-Palais gehalten ward, wobey sich alle Ambassadeurs und ausländische Ministres einfanden. Den andern Tag Vormittages, empfingen Ihro Kaiserl. Hoheiten die Glückwünschungs-Complimenten, und Nachmittages gegen 1. Uhr, begaben sie sich in den Sommer-Pallast, um sich bey Ihro Kaiserl. Majest. gehorsamst zu bedanken. Den 23. war Ruhe-Tag. Den 24. erhoben sich Ihro Majest. die Kaiserin mit dero Gefolge zu Ihro Kaiserl. Hoheiten in den Winter-Pallast, allwo sie den Mittag speiseten, und die Personen beyderley Geschlechts von den zwey ersten Classen hatten die Gnade, an höchst deroselben Tafel gezogen zu werden. Vor die übrigen war in verschiedenen andern Apartements angerichtet. Nach geendigter Tafel, ließ man aus etlichen Fontainen Wein springen, und gab dem Volke gebratene Ochsen, wie auch ander gebraten Fleisch, ingleichen Brodt auf einigen Pyramiden preiß. Gegen Abend war bey Hofe Galla und Italienisches Concert. Den 10. Sept. als an dem Stiftungs-Tage des Ordens des heil. Alexandri Newski, speisete die Kaiserin mit allen Ordens-Rittern in dem Kloster gleiches Namens. Abends ward ein Feuerwerk abgebrannt, und Ihro Majest. hielten mit den Rittern in der großen Gallerie Tafel, wo man auch eine figurirte Tafel vor die Gros-Fürstin, die Fürstin von Anhalt-Zerbst und die Ambassadeurs zubereitet hatte. Hierauf ward ein Ball eröffnet, und dadurch endigten sich die Vermählungs-Festivitäten.

Den 9. Oct. trat die Durchl. Fürstin von Anhalt-Zerbst ihre Rückreise an, und wurde bis Cramazelo von Ihro Kaiserl. Hoheit begleitet, von dannen sie den Sonntag weiter reisete. Sie bekam von der Kaiserin 50000. Rubels baar, viele Coffres mit allerhand Sorten von den feinsten Stoffen aus China und Persien; für den Fürstl. Herr Gemahl eine Garnitur mit Brillanten Knöpfen, einen goldenen über und über mit Diamanten besetzten Degen, und eine goldene reich garnirte Tabatiere, welche 20000. Rubels werth geschätzet wird. Mademoiselle de Kayn bekam ein Diamanten Hals-Band 1000. Rubels werth und 4000. Rubels baar. Der Herr Schloß-Hauptmann von Katorf 5000. Rubels und einen propren Zobel-Peltz von Siberien.

Jede Cammer-Jungfer 6000. Rubeln, der Cammer-Diener 500. jeder Laquais 200. Die Gros-Fürstin gab dem Herrn Schloß-Hauptmann von Latorf einen goldenen Degen und eine Repetier-Uhr. In Riga wurden dieselben auf Anordnung des hohen Kaiserl. Hofes, mit den Ehren-Bezeigungen aufgenommen, so bisher nur den eingebohrnen Prinzeßinnen des Kaiserl. Hauses erzeiget worden waren, wie denn auch die bis zur Rußischen Reichs-Grenze mitgegebene Reise-Suite weit ansehnlicher, wie die zum Empfang vorgefundene das erste mal gewesen war, worauf sie den 10. Nov. in Danzig anlangete.

Ihro Durchl. die Fürstin von Anhalt-Zerbst haben sich seit dem 15. Nov. in Danzig aufgehalten, und sind den 17. früh, nachdem sie gestern den ganzen Tag bey dem Cron-Hof Marschall von Polen, Herrn Grafen Minzeca standesmäßig mit aller Lustbarkeit aufgenommen worden, von hier wieder abgegangen. Den 26. Nov. kam sie in Berlin wieder an, und den 30. ejusd. darauf gieng sie von da wieder ab, nachdem sie bey beyden Königinnen Cour gemacht. Es war am Dienstage Abends um 6. Uhr, nehmlich den 3. oder 4. Dec. da unsere Durchl. Fürstin wiederum hier in Zerbst anlangete. In allen Häusern und Strassen sahe man brennende Lichter und Lampen, die Bürger stunden in zwo Reihen im Gewehr, und die Trompeten und Paucken und andere Instrumenten ließen sich bey der Ankunft auf den Thürmen und sonsten hören. Die Bürgerschaft gab dreyfache Salve, und ein gleiches geschahe aus den Canonen. Den 1. war große Tafel, den 2. ward ein schönes Feuerwerk im Schloß-Garten abgebrannt, und eine Illumination angezündet; den 3. war Ball, und den 4. ward im Gymnasio eine Lob-Rede gehalten.

Anno 1748. wurde folgendes aus Petersburg geschrieben. Gestern sind wir wiederum in großes Erschrecken und Betrübniß gesetzet worden, welches aber unbeschreiblich größer seyn würde, wenn wir uns nicht dabey über das Leben der hohen und zur Regierung ausersehenen Personen wachenden Vorsicht Gottes, die sich hier so wunderlich geäußert, zu erfreuen hätten. Das zu Gostilitz von Holz neu aufgeführte Gebäude, welches zwey Stock hoch war, an den Pallast der Kaiserin anstieß, und den Gros-Fürsten und der Gros-Fürstin währender Anwesenheit des Hofes in dieser Gegend, zur Bewohnung dienete,

nete, fing früh nach 6. Uhr an sich mit einem Krachen zu erschüttern. Ein ohnweit davon befindlicher Soldat, welcher es inne ward, verließ seinen Posten, und lief solches dem Gros-Fürsten zu melden. Dieser war schon außer dem Bette, allein die Gemahlin befand sich noch drinnen. Beyde ergriffen die Flucht auf das allergeschwindeste. Sobald sie nur heraus waren, fiel das Gebäude hinter sie her, ein. Viele von ihren Domestiquen, und darunter auch einige Hof-Damen, welche die Zeit nicht gewinnen konnten sich zu retiriren, sind theils erschlagen, theils gefährlich beschädiget worden. Der Gros-Fürst hat dem Soldaten so gleich 200. Rubel geschenkt, und ihm versprochen, daß er ihn versorgen wollte. Man schreibet dieses Unglück dem Wasser zu, welches im verwichenen Winter dem Grunde des Hauses Schaden gethan.

Anno 1751. erhielt die Durchl. Fürstin von Zerbst von der Kaiserin in Rußland die 15000. Rubeln, so sonst ihre Frau Mutter die Bischöffin zu Eutin von Petersburg zu genießen gehabt von ihrem Absterben an, und dabey zugleich den Catharinen-Orden, welchen die verstorbene Frau Mutter gehabt mit dem kostbaren Ordens-Zeichen.

Anno 1754. erfreuete die Gros Fürstin die Kaiserin und das Rußische Reich mit einem Gros Fürsten, Paulus Petrowitz, und an. 1757. mit einer Gros-Fürstin, Anna, genannt.

§. XX.

Fr. Christian Augusts Kinder.

Die Hochfürstl. Kinder sind denn folgende: a) SOPHIA AVGVSTA FRIDERICA, wurde den 2. May an. 1729. zu Stettin gebohren. Sie reisete mit ihrer Frau Mutter an. 1744. m. Januario nach Rußland, und wurde daselbst an den jetzigen Gros-Fürsten von Rußland Petrus Foedorowitz Kaiserl. Hoheit den 1. Sept. an. 1745. vermählet, und als die Durchl. Printzeßin den 5. Jul. in der Hof Capelle zu Moskau ihr Glaubens-Bekänntniß, nach der Griechischen Kirchen Gebrauch, in Rußischer Sprache ablegte, bekam sie den Namen *Catharina Alexiewna.* Die Ceremonien die bey ihrer Vermählung vorgegangen, sind bereits im vorigen §. angeführet. b) WILHELMVS CHRISTIANVS FRIDERICVS, erblickte das Licht dieser Welt den 17. Nov. an. 1730. und verließ solche wieder auf dem Schlosse zu Dornburg den 27. Aug. an. 1742. zum

größten

gröſten Leidwesen des Hochfürstl. Hauſes. c) FRIDERICVS AVGVSTVS, jetziger Durchl. regierender Fürst, den wollen wir im folgenden Pho abhandeln. d) AVGVSTA CHRISTIANA CHARLOTTE, wurde zu Stettin den 1. Nov. an. 1736. gebohren, und verließ die Welt wieder den 24. Ejusd. e) ELISABETH, ward zu Berlin den 17. Dec. an. 1742. gebohren, und ſtarb wieder zu Zerbſt den 5. Mart. an. 1745. und wurde allda beerdiget.

§. XXI.

Fr. Friedrich Auguſt.

Der jetzt regierende Durchl. Fürst iſt FRIDERICVS AVGVSTVS. Er erblickte das Licht dieſer Welt den 8. Aug. anno 1734. Gott wolle denſelben als den einzigen Zweig von Anhalt-Zerbſt bey allem Hochfürstl. Wohlergehen lange Jahre erhalten. Er kam nach dem Abſterben ſeines Hochfürstl. Herrn Vaters unter die Vormundſchaft ſeiner Durchl. Frau Mutter, und wurde mit ſeiner Hochfürstl. Frau Gros-Mutter, der Herzogin und Biſchöffin zu Eutin, gleich in den erſten Jahren ſeiner Jugend mit nach Hamburg geſendet, damit er den Verſuchungen und Schmeicheleyen des Hofes entgehen mögte, woſelbſt ſie ihn in allen Fürſtl. Tugenden, Wiſſenſchaften und Ritterlichen Exercitien erziehen ließ. Sie ſchickte ihn an. 1748. von Hamburg nach Lauſanne, daſelbſt ſeine Studien, Sprachen und Exercitia weiter zu treiben, gab ihm einen Hofmeiſter und Medicum mit dahin. Er wurde hier an den Pocken gefährlich krank. An. 1748. ſchickte die jetzt regierende Kaiſerin Eliſabeth von Rußland den St. Andreas-Orden für unſern Durchl. Erb-Prinzen von Anhalt-Zerbſt an den König in Preußen, mit Bitte, dem Prinzen ſelbigen umzuhängen. Der König in Preußen ließ durch eine Eſtaffette nach Hamburg, woſelbſt ſich der Prinz bey ſeiner Durchl. Frau Gros-Mutter aufhielt, wiſſen, daß er zum Empfang des für ihn beſtimmten Ordens nach Berlin kommen mögte, weil er ſich aber unpaß befand, ertheilete St. Majeſt. dem Herzog von Holſtein-Gottorp, George Ludwig Vollmacht, den Orden bey ſeiner bevorſtehenden Reiſe von Berlin nach Hamburg, mitzunehmen, und ihn dem Prinzen proviſorio modo, umzuhängen, welches daſelbſt auch den 15. Januar. in Gegenwart des Herrn von Heinſon, Rußiſchen Kaiſerl. Miniſter im Nieder-Sächſiſchen Creiße, durch den nunmehrigen General-Lieutenant und Obriſten eines Preußiſchen

chen Dragoner-Regiments, an ihn vollzogen ward. Anno 1750. kam der Durchl. Prinz von Lausanne wieder zurück nach Zerbst, und erhielt darauf ein Kaiserl. Regiment, und an. 1751. den 2. Julii veniam ætatis, übergab darauf die Administration des Landes seiner Frau Mutter wieder, als bisherigen Vormünderin, auf sein und der Frau Mutter geziemendes Ansuchen. Und hierauf trat er seine Reisen an. Er hielt sich eine Zeitlang in Paris auf und ward dem König in Frankreich den 28. Sept. an. 1751. in seinem Cabinet vorgestellet. Von hier aus lief die übel gegründete Nachricht zu erst in den Berliner und dann in allen Zeitungen von Leipzig, Halle und Hamburg, ein, daß er gestorben wäre, zum großen Schrecken der Frau Mutter und sämtlicher Unterthanen. Anno 1752. den 15. Aug. kam er von seiner Reise gesund wieder nach Zerbst zurück, und die Frau Mutter legte nach einer fünf Jahre hindurch erstlich als alleinige Vormünderin und Landes-Regentin, und dann als Administratorin rühmlich geführten Landes-Regierung nieder, worauf er den 28. Sept. a. c. die völlige Regierung übernahm. Er wurde darauf Kaiserl. und Königl. General-Wachtmeister und Obrister eines in Brüssel stehenden Cuiraßier-Regiments, und vermählte sich in selbigem Jahr mit der Durchl. Prinzeßin CAROLINA WILHELMINA SOPHIA, Prinz Maximiliani von Hessen Cassel jüngsten Prinzeßin Tochter. Sie ist gebohren den 10. May an. 1732. die Vermählung geschahe den 8. Nov. an. 1753. zu Cassel per procuratorem, und wurde zu Zerbst den 17. darauf vollzogen. Der Durchl. Fürst und Bräutigam ging darauf seiner Durchl. Braut bis nach Leipzig entgegen, und begleitete sie bis Roßlau, wo das Nachtlager gehalten wurde, da er denn den Tag darauf mit selbiger seinen Einzug zu Zerbst hielt. Selbiger geschahe folgender gestalt:

Die beyden bürgerlichen Frey-Compagnien zu Pferde und zu Fuß stunden im Gewehr, und alle Innungen zogen mit fliegender Fahne und Music auf. Bey dem Dorfe Bohne waren etliche Zelter aufgeschlagen, allwo die Fürstin einige Tassen Coffee trunk. So bald sie aus dem Gezelt aufbrachen, gab der Schiferdecker von der Spitze des Thurms dreymal Salve mit Pistolen-Schüssen. So bald nun die ersten an das Thor kamen, wurde der ganze Zug durch mit Canonen

 gefeuret

gefeuret und alle Glocken geläutet. Nach diesen gieng der Zuß in der schönsten Ordnung folgender gestalt vom Schlosse über den Markt und Heyde zum Thore hinaus bis an die Gezelt, allwo die Fürstin empfangen wurde, welche Morgens früh von Roßlau abgefahren war, und kam sodann in nachstehender Ordnung wieder zum Heyde-Thore herein bis nach dem Schlosse. Die prächtigen Kleider und Carossen aber, sind mir unmöglich jede zu beschreiben. Die Ordnung war folgende:

1. Der Herr Amts-Rath D. Franke zu Pferde.
2. Die Beamten zwey und zwey zu Pferde.
3. Der Justiz-Amtmann Herr Ahrer zu Pferde.
4. Die Dorf-Schulzen, 50. an der Zahl, zwey und zwey zu Pferde, in rothen Unter-Kleidern mit gelben Borten besetzt, ingleichen die Decken auf den Pferden waren mit dergleichen besetzt.
5. Ein Fourier zu Pferde.
6. Der Wagenmeister und Reit-Schmidt zu Pferde.
7. Ein Stall-Knecht zu Pferde.
8. Der Vasallen Hand-Pferde, jedes von einem Knechte zu Fuß geführet, mit sammetenen mit Gold und Silber kostbar gestickten Decken belegt.
9. Der Herren Cavaliers Hand-Pferde, von Stall-Knechten geführet, mit Gold und Silber bordirten sammetenen Decken belegt.
10. Ein Fourier zu Pferde.
11. Des Herrn von Schick prächtige Carosse mit 6. Pferden bespannet.
12. Des Herrn Präsidenten von Cappelmann Carosse mit 6. Pferden bespannet.
13. Des Herrn Hof-Marschalls von Burckersrode Carosse mit 6. Pferden bespannet.
14. Des Herrn Cammer-Directoris von Fuchs Carosse mit 6. Pferden.
15. Des Herrn Hof-Marschalls von Watzdorf Carosse mit 6. Pferden.
16. Des Herrn Präsidenten von Kalitsch prächtige Carosse mit 6. Pferden.
17. Des Herrn Präsidenten von Dieskau Carosse mit 6. Pferden.
18. Des Herrn geheimden Raths von Linsingen Carosse mit 6. Pferden.
19. Des Herrn Dom-Herrn von Alvensleben Carosse mit 6. Pferden.

Diese

Diese Carossen wurden alle nur zur Parade ledig hinaus und herein geführet.

20. Ein Reit-Knecht zu Pferde.
21. Ein Unter-Bereiter.
22. Der Herr Bereiter.
23 Acht Fürstl. Hand-Pferde mit Gold gestickten Decken.
24. Ein Unter-Bereiter zu Pferde.
25. Acht Schul-Pferde mit kostbaren gestickten Decken.
26. Der Fürstl. Frau Mutter zweyter Leib-Wagen mit 6. schwarzen Pferden.
27. Der Fourier zu Fuß in einem gelben Rock und rother Weste, stark mit Silber bordirt.
28. Zwo Läufer kostbar.
29. Ein Cammer Laquay zu Fuß.
30. Sechs Fürstl. Laquays zu Fuß, den Hut unter dem Arm habend, deren Livree war gelb mit rothen Westen stark mit Silber bordirt.
31. Zwo Heyducken zu Fuß mit hohen Feder-Büschen.
32. Ein Büchsen-Spänner zu Fuß.
33. Ein Stallmeister zu Pferde.
34. Ein Reit-Knecht zu Pferde.
35. Eine rothe Carosse mit Sammet ausgeschlagen, mit 6. Pferden, ledig.
36. Ein Rottmeister oder Trabant zu Fuß.
37. Die Fürstl. Staats-Carosse mit 8. Dänischen Pferden bespannt, über und über versilbert, und oben von rothen Sammet ein mit Gold gestickter Fürsten Hut.
38. Ein Stall-Knecht zu Pferde.
39. Ein Fourier.
40. eine rothe sammetene Kutsche, inwendig mit Golde von 6. Pferden gezogen, ledig.
41. Eine grün sammetene Kutsche mit 6. Pferden, ledig.
42. Eine schöne mit 6. Pferden bespannte Hof-Kutsche.
43. Eine roth sammetene Kutsche mit Gold bordirt, mit 6. Pferden, ledig.
44. Das Chor Jagt-Musicanten zu Pferde.
45. Der Forst-Meister von Davier zu Pferde.

46. Der älteste Forst-Bediente.
47. Die sämtlichen Jäger zu Pferde, zwey und zwey in einem Gliede.
48. Der Herr Ober-Jägermeister von Fuchs zu Pferde.
49. Die Zeug-Knechte zu Pferde.
50. Der Hof-Fourier ohne Trompete.
51. Drey Fürstl. Trompeter zu Pferde.
52. Ein Paucker mit zwey Paucken zu Pferde.
53. Drey Fürstl. Trompeter.
54. Der Pagen-Informator zu Pferde.
55. Acht Pagen zu Pferde.
56. Der Pagen-Hofmeister zu Pferde.
57. Die Herren Vasallen in Reihen zu Pferde.
58. Die eine Helfte von der hiesigen Cavallerie.
59. Eine Staats-Carosse mit 8. Dänischen Pferden, mit blauen Sammet und Silber bordirt, und oben ein Fürsten-Hut, ledig.
60. Ein Büchsen-Spänner und Büchsen-Meister zu Fuß.
61. Ein Cammer-Laquay zu Fuß.
62. Zwölf Laquays zu Fuß, je zwey und zwey.
63. Der Ober-Schenke von Seidlitz zu Pferde.
64. Ein Rottmeister zu Fuß.
65. Dann kam Ihro Durchl. der Fürst auf einem Schimmel prächtig ausgezieret. Er selbst hatte ein Kleid von lauter Golde gestickt und wurde von 6. Fuß-Trabanten begleitet.
66. Hinter ihm die Cammer-Junker und Hof-Räthe.
67. Zwey Husaren zu Pferde.
68. Zwey Pagen zu Pferde.
69 Ein Stallknecht zu Pferde.
70. Die Bürgerliche Frey-Compagnie zu Pferde.
71. Ein adlicher Stallmeister.
72. 28. Kinder von hübschen Aeltern, alle auserlesen, als 14. Knaben und 14. Mädgens, unter welchen die Mädgens in weißen Camisölern und Röcken mit blauen Taffend verschnürt, und Kränze auf den Köpfen, ingleichen kleine Körbe unter den Armen, worinnen Blumen waren, alle zu Fuß. Die 14. Knaben aber, alle mit weißen Röcken und blauen Westen, ein weiß Tuch in der Hand

Hand mit Blumen angefüllet, gingen in Procession vor der Fürstin Carosse her, und streueten die Blumen aus den Körben und Tüchern auf die Erde, und ein jeder Knabe hatte zur rechten Hand ein Mädgen. Ein Mädgen hielt eine kleine Anrede an die Fürstin vor dem Thore, sehr artig.

73. Hinterher kamen 2. Läufer.

74. Nun folgte die prächtige Parade Carosse unserer Durchl. Fürstin; oben war ein Fürsten-Hut darinnen sie saß, diese war inwendig mit gelben Sammet, und stark mit Silber bordirt, und auswendig mit lauter Silber, und wurde von 8. Dänischen Mohren-Köpfen gezogen, überaus prächtig.

Der Magistrat ging der Fürstl. Carosse entgegen, und empfing die Fürstin mitten im Thor, woselbst der Herr Syndicus Friedel eine wohlgesetzte Rede hielt. Die Fürstin antwortete sehr gnädig, und dankte für die Ehre, und versicherte demselben ihre Gnade.

75. Neben der Fürstin Carosse ritten zwey Cavalier.

76. Zwey Heyducken zu Fuß.

77. Zwey Pagen hinter der Carosse zu Pferde.

78. Ein Cammer-Laquays zu Fuß.

79. Sechs Laquais bey paaren zu Fuß.

80. Der andere Theil der Bürgerlichen Frey-Compagnie zu Pferde.

81. Zwey Laquais zu Fuß.

82. Eine Carosse mit 6. Pferden, ledig.

83. Eine Kutsche mit 4. Pferden, ledig.

Nach diesen kamen etliche Fräulein aus Cassel, und die sämtliche Equipage beschloß den Zug.

Drey Ehren-Pforten waren gebauet, eine vor dem Heyde-Thore, nahe am Gottes-Acker, die andere mitten auf dem Markte, und die dritte auf dem Schloß-Platze. Diese Ehren-Pforten waren prächtig angestrichen, mit Inscriptionen, dem Fürstl. Wapen und Laub-Werk gezieret. Auf diesen drey Ehren-Pforten liessen sich Trompeten und Paucken hören, auf jeder sechs Trompeter mit 2. Paucken. Dieß alles geschahe den 17. Novemb. Nachmittages zwischen 2. Uhr, und daurete der Zug bis 4. Uhr.

Es waren viele Fremde mit zugegen, unter andern der Fürst von Bernburg, der Erb-Prinz von Cöthen, der Prinz und Prinzeßin von Gotha, und der Erb-Prinz von Hessen-Cassel.

Der Herr Superintendent wiederholte den Abend die Trauungs-Ceremonien in dem Fürstlichen Saale, und hielt eine kleine Rede, und sprach über das Fürstl. Paar den Segen. Nach diesen gingen sie zur Tafel, nachher wurde bis Morgens früh getanzet. Die Lustbarkeiten währeten 14. Tage.

§. XXII.

Fr. Christian Ludwig.

Nun kommen wir zu Fürst Johann Ludwigs vierten Prinzen, CHRISTIAN LUDWIG. Dieser heldenmüthige Prinz war den 5. Novemb. an. 1691. zu Dornburg gebohren. Er ging an. 1707. mit vorgedachtem seinem Fürstlichen Herrn Bruder, Christian Augusten, nach Berlin auf die dasige Fürsten- und Ritter-Academie, woselbst er bey dieser Gelegenheit dem König in Preußen seine Aufwartung machte, besuchte zugleich öfters den Königlichen Hof, die Königl. Preußische Ministres und andere hohe Standes-Personen; und als der König seine große Lust zum Kriegs-Wesen sahe, gab er ihm eine Fahne bey der Fusilier-Garde; machte ihn aber bald darauf zum Capitain bey dem Leib-Regiment zu Fuß; worauf unser Durchl. Prinz im Anfang des Mart. an. 1709. nach Zerbst, und mit dem Eintritt des Aprils die Reise nach den Niederlanden zu seinem Regimente antrat, welches er zu Lile antraf, und seiner Compagnie in dieser Campagne selbst in Person vorstund, und seine Dienste bey allen vorfallenden Occasionen gleich andern Officiers verrichtete. Als hierauf die Belagerung von Turnay vorgenommen wurde, so ward sein Regiment mit zu der Lottumischen Attaque commandiret, und war keine Incommodität vermögend ihn von seinem Dienste abzuhalten. Er wohnte darauf der blutigen Bataille bey Malplaquet mit bey, und war mitten in dem stärksten Feuer, worauf die Belagerung von Mons vorgenommen wurde, wo er das Seinige tapfer mit beytrug. Nach geendigter Campagne begab er sich mit des Königs Erlaubniß über Brüssel und Antwerpen nach Holland, und besahe die vornehmsten Städte daselbst, brachte darauf seine übrige Zeit zu Utrecht zu, wo er die Exercitia mit seinem Herrn Bruder, Fürst Christian Augusten, fleißig trieb. Weil nun an. 1710. die Campagne wieder eröfnet wurde, ging er wieder von

Utrecht

Utrecht zu seinem Regiment, welches er vor Douay antraf, worauf er mit vor Bethune, S. Venant und Aire ging, und diesen Belagerungen mit beywohnete. Hier war unter andern das Königl. Leib-Regiment zu Fuß zu der Preußischen Attaque, so nach dem Fort Francois angeleget war, commandiret, und unser Prinz that bey allen Occasionen, ohngeachtet seiner schwächlichen Constitution, was seine Charge mit sich brachte, und ließ sich nichts abhalten, ob er gleich öfters ganzer 24. Stunden in den nassen Aprochen, und bisweilen bis über die Knie im Wasser stehen muste. Hierdurch zog er sich ein dreytägiges Fieber zu, dem ungeachtet ließ er doch kein Commando vor sich vorbey gehen, so wenig auch noch von den Officiers übrig geblieben waren. Er ritte bey den stärksten Anfällen vom Fieber zur Parole, und ließ sich nicht bewegen seiner zu schonen; und ob ihn wohl der Fürst Leopold von Anhalt Dessau, welcher die Belagerung commandirte, ermahnete seiner Gesundheit zu schonen, so achtete er solches alles nicht, sondern als den 18. Octob. da es eben schönes Wetter war, und sich unser Prinz etwas besser befund, ging er mit dem Bataillon wieder nach den Trencheen. und continuirte seine Dienste. Aber dieses war der unglückliche Tag für ihn; denn als er diesen Mittag bey dem General-Major von Grumkow in den Trencheen gespeiset hatte, ging er nach der Mahlzeit um 2. Uhr in Begleitung des Prinz Ernsts Ferdinands von Braunschweig-Bevern und des General-Majors, und wollten die Arbeit in den Trencheen besehen, da eben von einem Thurm aus der Stadt, und auch zugleich aus einigen Feuer-Röhren Feuer gegeben wurde, davon eine Kugel unsern Durchl. Prinzen Christian Ludwigen in den Kopf traf, und zu Boden warf, da er einige Stunden in einer Ohnmacht zubrachte. Die Kugel hatte bey dem rechten Ohr ins os petrosum getroffen, und lag im Halse über den Zapfen, und machte ihm große Schmerzen. Das Uebelste dabey war, daß man keine Section anbringen konnte. Er starb mit einem freudigen und standhaften Muth den 20. Octob. an. 1710. und wurde den 5. Novemb. darauf, als an seinen Geburths-Tage aus dem Lager abgeführet und nach Zerbst gebracht, wo er beygesetzet worden. Der König in Preußen condolirte seinem Herrn Bruder, Fürst Christian Augusten in einem gnädigen Schreiben, und bedauerte in selbigem den Verlust dieses braven und in der

besten

besten Blüte seiner Jahre dahin gerissenen Prinzens, welches auch der damahlige Cron-Prinz in einem eigenen Schreiben that, welche beyde bey D. Beccmann. in der Anhalt. Chron. T. III. p. 372. zu lesen stehen.

§. XXIII.

Es folget die Prinzeßin SOPHIA CHRISTIANA. Diese Durchl. Prinzeßin ist an. 1692. den 16. Decemb. zu Dornburg gebohren, und am Hochfürstl. Anhalt-Zerbstischen Hofe erzogen worden. Sie wurde Canonißin zu Gandersheim, reisete zu Zeiten dahin, hielt sich aber die meiste Zeit zu Zerbst auf, und leistete den verwittweten zwey Herzoginnen Durchl. Gesellschaft. Sie ist den beyden Hochfürstl. Herrn Brüdern bald im Tode gefolget den 3. May an. 1747. Sie war nur vier Tage krank, und ward in der Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit zu Zerbst, beerdiget, und hat den Ruhm einer Christlichen, Gott- und leutseligen Dame hinterlassen. Ihre Schwester, Prinzeßin ELEONORA AVGVSTA, ist an. 1694. den 15. May gebohren, und an. 1704. den 11. Julii wieder den Weg alles Fleisches gegangen,

§. XXIV.

Fr. Johann Friedrich.

Es folget nun Fürst Johann Ludwigs fünfter Sohn. Es ist Prinz JOHANN FRIEDRICH. Er war an. 1695. den 14. Julii zu Dornburg gebohren. Dieser Durchl. Prinz ist grösstentheils an dem Herzogl. Sachsen-Gothaischen Hofe erzogen, und daselbst zu allen Wissenschaften so wohl belli et pacis angeführet worden; wie er denn so wohl einen Staats-Mann, als einen General in gleicher Vollkommenheit abgab. Anno 1714. begab er sich von Gotha aus nach den Niederlanden, und ging über Utrecht und Leiden nach dem Haag, wo er dem König von Engelland und dem Prinzen von Wallis die Aufwartung machte, und darauf mit des Königs Suite mit nach Engeland überging, wo er den 30. Sept. zu London anlangete. Allhier wohnete unser Durchl. Prinz den 1. Octob. dem Königl. Einzuge und den 31. darauf der Crönung des Königs mit bey, that hierauf eine Reise nach den vornehmsten Königl. Häusern in Engeland; machte mit den vornehmsten Englischen Ministris, wie auch mit der auswärtigen Potentaten Gesandten Bekanntschaft, und als er in London das Merkwürdigste gesehen, und eine hinlängliche Wissenschaft in der Englischen Sprache erlan-

erlanget hatte, begab er sich nach Dover, und von da zu Schiffe nach Calais. Von hier ging er nach Mardyck, und besahe den von Frankreich erbaueten Canal, von da er weiter die ruinirte Festung und Hafen Duynkerken in Augenschein nahm, und kam über Bergen, Ypern, Rüssel, Dovay, Cambray, Peronne und Santio nach Paris. Von hier fuhr er alle Woche nach Versailles, wo er dem König in Frankreich und dem jungen Dauphin seine Reverenz machte, sprach daselbst auch die Herzogin von Berry, den Herzog von Orleans und Maine, und viel andere hohe Personen mehr, sahe auch am Lichtmeß-Tage die Procession des Königs, die Prinzen vom Geblüte, und die sämtlichen Ritter vom Orden des heiligen Geistes in ihren Ordens-Habit mit an. Als sich unser Durchl. Prinz nach einem fünf monatlichen Aufenthalt in Paris beurlaubet hatte, ging er über Meaux, Chalons, Verdun und Nancy nach Luneville, wo er zehen Tage lang alle ersinnliche Ehre und Höflichkeit genossen hat, ging darauf nach Strasburg, und besahe die daherum liegenden Reichs- und Grenz-Festungen; ging hernach den Rhein hinauf, über Kehl, Breysach und Freyburg nach Basel. Nachgehends ging er auf der andern Seite den Rhein wieder herunter, über das Fort Mortier, Neu Brisach, Colmar und Schlestedt wieder nach Straßburg; von hier gieng er zurück über Philippsburg, Speyer, Worms, Manheim und Oppenheim nach Maynz, und zuletzt über Frankfurt, Hanau, Fulda nach Eisenach, da er zur großen Freude des Hochfürstl. Hofes und seiner Hochfürstl. Anverwandten den 25. Junii anlangete. Nach dieser seiner geendigten Reise resolvirte sich dieser Durchl. Prinz zu Kriegs-Diensten; zu dem Ende ging er unter die Sachsen-Gothaische Infanterie, avancirte daselbst bis zum Obristen, und endlich bis zur Präsidenten-Stelle im geheimen Kriegs-Rath zu Gotha. Er wohnete mit diesen Völkern den zwey Hungarischen Campagnen wider die Türken mit bey, war mit vor Belgrad und Temeswar; trat darauf in Kaiserl. Dienste, da er als Obrister bey dem Graf Görgerschen Regiment stund. Er führete an. 1734. dieses Regiment als General-Feld-Wachtmeister in die Campagne nach Italien, wo er der scharfen Action mit den Franzosen und Spaniern an der Secchia und bey Guastalla unter dem Grafen von Königseck, beywohnete, und den General-Feld-Marschall-Lieutenants-Platz davon trug. Endlich resignirte der Durchl. Prinz, ging nach Lausanne, und lebte mit

seiner Frau Gemahlin, einer Fräulein CAJETANA von Sperlingen und hernach zu Schafhausen in der Stille. Dieser Durchl. Fürst hatte ein sehr obligantes Wesen an sich, und wuste jedermanns Liebe und Ehrfurcht zu erwerben. Seine Frau Gemahlin hielt sich ehedem zu Wien in des Holländischen Gesandten, Herrn Hamel Brauninos Hause auf, ist aber wohl nicht dessen Mutter Schwester gewesen, wie M. Schuhmann in seinem Genealogischen Hand-Buche 1742. irrig gesetzet. Sie hatte sich von der Catholischen zur Evangelischen Religion gewandt, Ihr Herr Vater soll ein Kaiserl. Capitain, aus Curland bürtig gewesen seyn. Der Durchl. Prinz ist aber an. 1742. den 11. May zu Schafhausen Todes verblichen, und nach Zerbst den 1. Jun. in das Hochfürstl. Begräbniß gebracht worden, und die Frau Wittwe folgte dem Herrn Gemahl den 17. Decemb. an. 1742. zu Schafhausen in die Ewigkeit nach.

§. XXV.

Zum Beschluß dieses Capitels finde ich noch eine Prinzeßin von Johanne anzuführen. Sie heist Prinzeßin SOPHIA AVGVSTA, und war an. 1663. den 9. Mart. gebohren. Sie wurde gleichmäßig in allen Christ-fürstlichen Tugenden erzogen, und vermählte sich anno 1685. den 11. Octob. mit Herzog Johann Ernsten zu Sachsen-Weymar, und ward eine Mutter des jetzt, Gott gebe lange, regierenden Durchl. Herrn Herzogs, welcher sich bey seiner Vermählung, wie oben gedacht, auch wieder an das Hochfürstl. Haus Anhalt gewendet hat, vid. Tab. 238. Cap. X. §. XIV.

CAPVT

CAPUT XII.

Von der ausgestorbenen Hochfürstl. Anhalt-Cöthnischen Linie.

§. I.

Wir haben Cap. X. bey der Hochfürstlich Anhalt Cöthnischen Linie Fürst Joachim Ernsts fünften und jüngsten Sohn unter denen so zur Regierung gekommen, zurück gelassen. Hübner hat ihn auf der Tab. 238. um des Raums willen mit hingesetzet; und diesen Herrn wollen wir nun mit seinen Nachkommen in diesen letzten Capitel abhandeln. Er heist Fürst LVDOVICVS. Fr. Ludwig. Er ist an. 1579. den 17. Junii al. den 16. zu Dessau gebohren. Sein Portrait hat D. Beccmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 466. in Kupfer vorgestellet, welches man ohne Veneration nicht ansehen kann. Er wurde den 19. Julii, als am V. Sonntage nach Trinitatis getauft, wobey der damalige Superintendent aus dem gewöhnlichen Evangelischen Texte, eine Tauf-Predigt hielt. Dieser gute Herr verlohr aber bald im achten Jahre seines Alters seinen Hochfürstl. Herrn Vater durch den Tod, und wurde von seinem ältesten Herrn Bruder, Fürst Johann Georgen I. unter der Aufsicht Ernsts von Kötschau und M. Joh. Starkens, mit seinem Herrn Bruder, Fürst Rudolphen, erzogen, und zu allen seinem hohen Stande gemäßen Tugenden und Wissenschaften, gleich den andern Herren Brüdern angeführet. Er zeigte gar bald in seiner Jugend die Fähigkeit seines Gemüths, welches er in seinen Handlungen vielfältig spühren lassen, und wodurch er sich nachdem in der Welt so berühmt gemacht hat. Er trat in seinem 17ten Jahre an. 1596. den 26. May mit seinem ältern Herrn Bruder, Fürst Johann Ernsten seine Reise an, und gieng in dessen Gesellschaft nach den Niederlanden, da ihn denn Albrecht von Wutenau zum Hofmeister und Bernhard von Krosigk zum Pagen mitgegeben worden. Dieser fleißige und emsige Fürst hat seine Reisen selbst in Versen beschrieben, welche bey D. Beccmann. l. cit. T. III. p. 165. zu lesen stehen. Er

nahm seinen Weg über Braunschweig, Zelle und Verden nach Bremen, wo er das Pfingst-Fest hielt; von da reiste er über Delmenhorst, Oldenburg und Nienburg nach Emden, und dann ferner durch Gröningen, Lewarden, Franecker und durch Nord-Holland auf Amsterdam. Von hier aus setzte er seinen Weg nach Leiden, dem Haag, Rotterdam und Dortrecht nach Vliesingen fort, setzte sich daselbst zu Schiffe, und gieng nach Engeland über, und kam den 23. Junii nach Londen. Hier besahe er die vornehmsten Königl. Häuser und andere merkwürdige Oerter. Nach einem Aufenthalt von 14. Tagen in Engeland, gieng er nach Dover, begab sich daselbst zu Schiffe, und kam wieder zu Dieppen an, vid. D. Becmann. Anhalt. Chron. T. II. p 467. Hierauf setzte er seine Reise über S. Germain und Maren nach S. Denis fort, und besahe allda das von König Francisco erbauete Schloß Madrit, und gieng darauf nach Paris; weil aber damals die Pest allda regierte, begab er sich nach S. Clou, hielt sich eine zeitlang allhier auf, besahe inzwischen die vornehmsten Oerter, und exercirte sich in der französischen Sprache, vid. D. Becmann. l. cit. T. II. p. 468. sqq. wo man alles das, was auf dieser Reise vorgegangen, weitläuftig lesen kann. Als er sich lange genug in Frankreich umgesehen hatte, kam er wieder nach Strasburg, besahe allda das Merkwürdigste, gieng darauf die Berg-Strasse herunter auf Darmstadt, wo er seine Frau Mutter, welche wieder zur Wittwe geworden war, besuchte, und mit Landgraf Ludwigen einer Schweins-Jagt mit beywohnete, worauf er über verschiedene Oerter wieder nach Dessau kam, nachdem er auf dieser Reise ein Jahr und 8. Monat zugebracht hatte, vid. D. Becmann. l. c. T. II. p. 471. Dieser emsige Herr hatte aber zu Dessau keine Ruhe, und entschloß sich an. 1598. noch eine Reise nach Italien zu thun. Deswegen brach er den 18. April von Dessau auf, gieng wieder über Darmstadt nach Heydelberg zu Churfürst Friedrichen IV. von der Pfalz, gieng von hier auf Lausanne durch die Schweitz auf Brixen, wo er den ehemaligen Erz-Herzog, nachmaligen Kaiser Ferdinand II. antraf; von hier kam er nach Trident, gieng von da nach Venedig, wo er seine Wechsel auf Florenz einrichtete, gieng nachgehends nach Ferrara, wo sich eben damals der Pabst Clemens VIII. aufhielt. Ferner gieng er nach Bologna, wo sich unser Prinz unter dem Namen eines von Lin-

dow

dow bey der Universität einschreiben ließ, und von da begab er sich nach Florenz, und endlich nach Rom. D. Becmann. l. c. T. II. p. 472. u. 473. hat diese ganze Reise sehr weitläuftig beschrieben, dahin ich den geneigten Leser verweise. Er schiffte darauf nach Sicilien und Maltha, und hatte unterwegens einen gewaltigen Sturm auszustehen, begab sich darauf wieder zurück nach Neapolis, wo er die Fasten-Zeit über zubrachte, und von hier gieng er wieder nach Rom, und von da nach Florenz, wo er die prächtige Verlobung der Gros-Herzoglichen Prinzessin Maria mit König Heinrich IV. in Frankreich mit ansahe. Hier bekam er ein Schreiben von seinem Herrn Bruder, Fürst Christi n, daß er sich allhier etwas verweilen, und sich der Uebung des Leibes nicht so wohl, als der Uebung des Gemüths befleißigen sollte, welches Schreiben D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 477. angebracht hat. Nachdem er sich eine lange Zeit zu Florenz aufgehalten hatte, gieng er an. 1601. nach Venedig, durch Oesterreich nach Ungarn, und besuchte allda seinen Herrn Bruder, Fürst Johann Ernsten, bey welchem er sich drey Tage aufhielt; hierauf ist er durch Ungarn in Gesellschaft des Grafen von Dohna wieder zurück nach Prag gereiset, wo er m. Decemb. ankam, und bey dem Kaiser Rudolph Audienz hatte. Die Anrede so er an den Kaiser gethan, stehet bey D. Becmann. l. c. T. II. p. 477. zu lesen. Er empfing die Zeit über in Prag viele Gnade, und trat von hier aus m. Januario an. 1602. seine Reise durch die Ober Pfalz und Meißen nach Dessau an, wo er den 12. Mart. anlangete, und 4. Jahre auf dieser Reise zugebracht hatte. Hier in Dessau nun, fing er wieder an seine Studia zu treiben; reisete dabey nach Cassel zu Landgraf Moritzen, welcher ihm eine Station an seinem Hofe antrug, so er doch von sich ablehnete. Hierauf ersuchte ihn seine Frau Schwester, die Herzogin von Weymar, daß er der Zusammenkunft der beyden Herzoge zu Weymar, wegen der Altenburgischen Angelegenheit mit beywohnen mögte. Anno 1603. den 30. Junii war er mit seinen Herren Brüdern zu Dessau, da er den brüderlichen Erbtheilungs-Vertrag mit errichten half, durch welchen ihm das Fürstlich Cöthnische Antheil zu seinem Erbe angewiesen wurde. Der ganze Vertrag stehet oben Cap. VIII. § I. p 760. zu lesen. Den 1. Julii eod. an. wurde auch der brüderliche Neben-Vertrag und Abschied

schied errichtet, welcher Handlung unser Fürst Ludwig mit beywohnete, welcher ebenfalls oben p. 769. zu lesen stehet; gleichwie er auch den Tag darauf die brüderliche Erb-Vereinigung mit schliessen helfen, welche D. Beccmann. in der Anhalt. Chron. T. I. p. 74. angebracht hat, und in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. T. X. Contin. II. Forts. III. p. 193. zu lesen stehet. Er war auch in selbigem Jahre mit seinen Herren Brüdern zu Regenspurg auf dem Reichs-Tage, und unterschrieb den von Kaiser und Reich gemachten Reichs-Abschied, vid. Reichs-Abschiede p. 791. Von hier aus begab er sich m. Aug. nach den Niederlanden, wo er die Belagerung von Herzogenbusch mit ansehen wollte, als aber selbige noch nicht angegangen war, begab er sich nach dem Haag, wo er sich dem Winter über aufhielt, und das Jahr darauf an. 1604. noch eine Reise nach Engeland that, wo er den 1. May zu Gravesende ankam. Von hier aus ließ er dem König von Engeland durch einen Englischen von Adel seine Ankunft melden, der ihn dem Baron Say und zwey andere Cavalliers entgegen schickte, und ihn den folgenden Tag auf einer Königl. Barque nach Londen bringen ließ, wo er etliche mal Audienz bey dem Könige hatte. Er hielt sich hier zwey Monat auf, und gieng von hier nach Frankreich zum König Heinrich IV. von welchem er sehr gnädig aufgenommen wurde, gieng darauf durch die Spanischen Niederlande, sprach daselbst den Erz-Herzog Albertum und seine Gemahlin die Infantin Isabella, an welche der König in Engeland unserm Fürsten ein Schreiben mitgegeben hatte, welches D. Beccmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 479. anführet. Hier wurde unser Fürst freundlich aufgenommen, ließen ihn nach Ostende begleiten, da er unter wegens wohl gehalten und ausgelöset wurde. Er kam hiernächst den 9. Septemb. zu Antwerpen an, und gieng von da zurück nach Dessau, wo er am Ende des Jahrs wieder ankam. Als auch Fürst Johann George I. mit Bewilligung seiner Fürstlichen Herren Brüder an. 1595. den neuen Schloß Bau zu Cöthen angefangen, und selbigen an. 1602. geendiget hatte, so wurde an. 1604. der Knopf auf den Thurm nach der Neustadt zu aufgesetzet, und folgende Schrift hinein geleget:

JOHANN

JOHANN GEORGE, CHRISTIAN, AUGUST, RUDOLPH und LUDWIG Fürsten zu Anhalt.

Die Fürstliche Anhaltische Linea von weyland dem Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johanne, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Zerbst und Bernburg.

Dieser löbliche Fürst Johannes, dieses Namens der Vierte, ein Sohn Fürsten Ernesti, ist an. 1504. gebohren, hat zum Gemahl genommen, Frau Margarethen, Herrn Joachimi Primi, Churfürsten zu Brandenburg Tochter mit welcher er gezeuget drey junge Herren,
Fürst Carolum an. 1514.
Fürst Joachimum Ernestum an. 1536. und
Fürst Bernhardum 1540.
ist darauf in Gott verschieden Mittwochs nach Purificationis Mariæ an. 1551. und liegen Ihro Fürstl. Gnaden zu Zerbst in der Kirche zu S. Nicolai begraben. Ihro Fürstl. Gnaden beyden Herren Söhne aber Fürst Carolus und Fürst Bernhardus sind ohne Leibes-Erben in Gott verstorben.

Dargegen das ganze Fürstl. Anhaltische Land und Fortpflanzung durch Gottes Segen der Fürstl. Anhaltischen Linie auf den Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herr Joachimum Ernestum kommen, und haben Ihro Fürstl. Gnaden an. 1560. Dominica Estomihi geheurather Fräulein Agneſen, des Wohlgebohrnen und Edlen Herrn, Herrn Wolffgangen, Grafen und Herrn zu Barby und Mülingen Tochter, mit welcher Ihro Fürstl. Gnaden gezeuget zwey Herrlein und vier Fräulein, deren ein Fräulein Agnes genannt, welches zu Zerbst an. 1562. den 16. Sept. gebohren, und in ihrer Jugend an. 1564. zu Bernburg verstorben und begraben; und sind übrig blieben und durch Gottes Gnade am Leben, Fürst Johannes George, welcher an. 1567. den 9. May zu Harzgerode gebohren.

Fürst Christian, welcher an. 1568. den 11. May zu Bernburg gebohren; Fräulein Anna Maria, welche an. 1561. den 13. Junii zu Zerbst gebohren, und an. 1577. den 19. May Herzog Joachim Friedrichen von der Liegnitz und Brieg vermählet. Fräulein Elisabeth, welche 1563. den 25. Septemb. zu Zerbst gebohren, und an. 1577. den 6. Octob. zu Letzlingen Churfürst Johanns Georgen zu Brandenburg vermählet.

Fräulein Sybilla, welche an. 1564 den 28. Septemb. zu Bernburg gebohren, und an. 1581. den 21. May zu Sturgard, damahls Grafen, jetzo Herzog Friedrichen zu Würtenberg und Grafen zu Mümpelgarten ꝛc. vermählet worden, und ist nach Gottes Willen Sr. Fürstl. Gnaden Gemahlin an. 1569. den 27. Novemb. früh nach 6. Uhr zu Bernburg mit Tode verblichen, und in die Kirche des Amts Nienburg begraben; da denn hochgedachter

ter Fürſt, nach gehaltener Fürſtl. Trauer-Zeit, mit der Durchl. Hochgebohrnen Fürſtin und Fräulein Eleonora, gebohrner Herzogin zu Würtenberg ꝛc. anderweit zur Ehe geſchritten an. 1571. den 8. Januarii, und mit derſelben Ihro Fürſtl. Gnad. erzeuget, ſechs Herren und vier Fräuleins, als nehmlich:

Herrn Rudolphen, welcher an. 1576. den 28. Octob. zu Harzgerode gebohren.

Herrn Johann Ernſten, welcher an. 1578. den 30. April zu Deſſau gebohren.

Herrn Ludwigen, welcher an. 1579. den 30. April zu Deſſau gebohren, und Herrn Joachim Chriſtophen, welcher an. 1582. zu Deſſau gebohren, aber gar jung an. 1583. den 7. Julii allda Todes verſchieden.

Fräulein Agnes Hedwigen, welche an. 1573. zu Deſſau gebohren, und an. 1586. den 3. Januarii, Churfürſt Auguſtum zu Sachſen ꝛc. zu Deſſau vermählet, und nach Ihro Churfürſtl. Gnaden Abſterben an. 1588. den 13. Febr. Herzog Johannesen zu Holſtein geheurathet.

Fräulein Dorotheen Marien, welche zu Deſſau gebohren an. 1574. den 1. Julii, und den 7. Januarii an. 1593. Herzog Johannſen zu Sachſen ꝛc. zu Altenburg vermählet.

Fräulein Sabinen, welche an. 1580. den 6. Novemb. zu Deſſau gebohren, und an. 1599. den 28. Mart. zu Darmſtadt ganz ſelig verſchieden.
Fräulein Annen Sophien, welche an. 1584. den 15. Junii zu Deſſau gebohren, aber noch unverheurathet.

Anno 1586. den 6. Decemb. iſt hochermeldter gnädiger frommer und treuer Landes-Fürſt, Fürſt Joachim Ernſt zu Deſſau in Gott ſeliglichen entſchlafen, als Ihro Fürſtl. Gnaden gelebet 50. Jahr, 1. Monat, 16. Tage und 11. Stunden, und dieſes Fürſtenthum allein Chriſt-Fürſtlich, löblich und wohl regieret, lieget daſelbſt in der Pfaar-Kirche begraben.

Nach Sr. Fürſtl. Gnad. tödtlichen Abgang, hat der auch Durchlauchtige hochgebohrne Fürſt und Herr, Herrn Johans George, Fürſt zu Anhalt ꝛc. als der älteſte Bruder, die Adminiſtration des Fürſtenthums Anhalt, und deſſelben Hof- und Land-Regierung auf ſich genommen, und bis auf dieſe Zeit, (Gott lob,) derſelben Fürſtl. und löblich vorſtehet; und haben Sr. Fürſtl. Gnad. die Zeit ihrer Fürſtl. Regierung zweymal geheurathet.

Die erſte Heurath iſt geſchehen zu Hadersleben in Dännemark, mit der wohlgebohrnen Fräulein Dorotheen, Graf Hans Albrechts zu Mansfeld Tochter an. 1588. den 22. Febr. welche Se. Fürſtl Gnaden zwey junge Herrlein, als Fürſt Joachim Ernſten, welcher den 18. Julii an. 1592. gebohren, und Fürſt Chriſtian, welcher gar jung geſtorben, und drey Fräulein, als

Fräulein

Fräulein Sophien Elisabeth, welche den 10. Febr. an. 1589. gebohren,
Fräulein Agnes Magdalenen, welche an. 1590. den 29. Mart. gebohren,
und Fräulein Annen Marien, welche den 3. May an. 1591. gebohren.

Es ist aber vorgedachte Fürstin den 22. Febr. an. 1594. in Gott seliglichen und sanft entschlafen, und liegt zu Dessau begraben.

Nach derselbigen Fürstin Absterben und langwieriger Trauer, haben Sr. Fürstl. Gnaden an. 1595. den letzten Aug. zu Heydelberg, Fräulein Dorotheen, Pfalzgräfin bey Rhein, Pfalzgrafen Johann Casimiren, hinterlassene Tochter geheurathet, und mit derselben bis dahero erzeuget, zwey Herrlein, als

Fürst Johann Casimiren, welcher den 6. Decemb. an. 1596. zu Dessau gebohren, und

Fürst Friedrich Moritzen, welcher den 17. Febr. an. 1600. zu Dessau gebohren, und drey Fräulein, als

Fräulein Annen Elisabeth, welche den 4. April an. 1598. gebohren,
Fräulein Eleonoren Dorotheen, welche den 6. Febr. an. 1602. gebohren, und
Fräulein Catharinen Sybillen, welche den 11. Junii an. 1603. zu Dessau gebohren.

Sr. Fürstl. Gnaden Räthe, Officier und Diener sind:

Land-Räthe.

Sigmund von Lattorf.
Curt von Börstel,
Job von Michel, und
Albrecht von Wutenau.

Justiz-Räthe.

D. Laurenzius Bidermann, Canzler.
Ernst von Korschau.
Christoph Sigmund von Bila.
D. Bartholomæus Gericke.
M. Johann Starcke.

Hof-Juncker.

George Christoph Rabe Hof-Marschall.
Christoph von Krosigk, Stallmeister und geheimer Kammer-Juncker.
Hans Dietrich von Knobloch, Hofmeister.
Wolff von Börstel,
Jobst Christoph Heyse und
Heinrich Urban von Milcke.

Medici.

Johannes Hartigius, Leib-Medicus.
D. Philipp Salmuth, Hof-Medicus.

Andere Officiers.

Jeremias Keller, Cammer-Meister.
Andreas Schuster, Rentmeister.
Alexander Steckbogen, Lehns-Secretarius.
Christoph Becker, Jägermeister,
Hans Schultze, Forst-Meister.

Dieser regierender löblicher Landes-Fürst, Fürst Johann George, hat bey Zeit seiner Fürstl. Regierung an. 1597. nach Christi Geburth, mit gnädiger Einwilligung Sr. Fürstl. Gnad. Herren Brüdere, einer erbaren Landschafft dieses Fürstenthums Anhalt, das Fürstl. Schloß-Gebäude hinwieder zu erheben und aufzubauen in Gnaden befohlen. Darauf um den Tag Johannis Baptistæ ermeldtes Jahres, der Anfang gemacht, und das Quer-Haus an der Brücken, versus occidentem gelegen, wiederum aus dem Grunde mit Keller- und Ueber-Gebäude, angeleget, und vollführet im October an. 1599. bey Amts-Verwaltung des Edlen gestrengen und Ehrenvesten Jobst Schillinge, Erbsaß auf Kleckewitz ꝛc. Fürstl. Anhaltischen Hauptmann die Zeit daselbst.

Der Mauer-Meister Erhardt Metze, unter dem Amt Cöthen zu Gentz wohnhaftig, ist bald nach Verrichtung dieses Baues in Gott verstorben.

Nach Vollendung dieses Quer-Hauses ist an. 1600. auch dieses lange Haus, versus Meridiem, zu bauen angefangen, und durch Gottes Gnade ohne Verletzung einiges Menschen so daran gearbeitet, zu Ende und unter das Dach gebracht im November an. 1602. worzu nachfolgende Ritterschafft des Amts Cöthen, zusamt des ganzen Land-Volcks mit Anführen Steine, Holtz und Kalck ganz unterthänig und gehorsam sich erzeiget.

Befehlighaber neben dem Hauptmann Jobst Schillingen über diesen Bau sind gewesen Francisco Niouron von Lyon im Schweitzerischen Gebiete, Fürstl. Anhaltischer Bau-Meister, und diese Zeit Brücken-Meister zu Dessau, Nickel Herrcklatz von Dessau, Mauermeister, David Otzel, Zimmermann und Bürger in Cöthen, und dann Jacob Klein, Zimmermann von Dessau, so die Hauben auf diese beyde Thürme gemacht, und den Knopf nach der Neustadt wärts aufgesetzet an. 1604. und dann in diesem Jahr 1604. hat der regierende Landes-Fürst mit Einwilligung Sr. Fürstl. Gnaden geliebten Herren Brüdern den Ehrenvesten und Erbaren Petrum Niouron &c. auch des Orts aus der Schweitz bürtig, und vorgedachtes Francisci Bruder, zu einem General- und Ober-Bau-Meister in Bestallung genommen, welcher dann zu Verfertigung dieses ganzen Schloß-Gebäudes von Ihro Fürstl. Gnad. in Gnaden angenommen worden, und heist sein jetziger Bau-Meister Michael Francke.

Der Mahler Sigmund Ranisch von Halberstadt.
Aegidius Knüppel der Tönnicher,

Der

Der Tischer Hans Schlathauer, Bürger allhier zu Cöthen,
George Taube, der Zimmermann, auch Bürger zu Cöthen,
Der Schieferdecker, Barthel Cramer von Aschersleben.
Die Dachdecker, David Heidelbörner und Hans Ruprecht.

Fürst *Christianus* zu Anhalt.

Se. Fürstl. Gnaden sind bey Lebzeiten des Herrn Vaters hochlöbl. Christmilder Gedächtniß an. 1582. mit einer Kayserlichen Legation in Türckey in Constantinopel verschickt worden; Ihro Fürstl. Gnaden Zugeordnete sind gewesen:

Adam von Schliben, Churfürstlich-Brandenburgischer vornehmer Geheime-Rath.
Wolff von Waldau, weyland Fürstl. Anhaltischer Hof-Marschall und Stallmeister.
Nicol Horn, und dann M. Caspar Gottschalck als Præceptor.

Nach Verrichtung aber Ihro Fürstl. Gnaden Reise und glücklicher Wiederkunft, haben Se. Fürstl. Gnaden zu den Churfürsten zu Sachsen, Churfürst Christian dem Ersten, Christmilder Gedächtniß, mit Rath und gnädiger Einwilligung deroselben Herrn Vaters, an Se. Churfürstliche Gnaden Hof an. 1586. begeben.

Anno 1589. haben Se. Fürstl. Gnaden eine Reise in Italien gethan, dieselbe auch glücklich und wohl vollendet, beneben

Hansen von Hagenest,
Matthias Geyerhafen,
Nicol Horn und
Burghardten von Erlach.

Als sich aber hernachmals ao. 1591. begeben, daß die Königl. Würde aus Frankreich, König Henricus IV. bey hochgedachten Churfürsten zu Sachsen, auch andern Fürsten und Ständen des Reichs, ein ansehnliches Kriegs-Volck an etlichen Tausend zu Roß und Fuß gesuchet und gebeten, als sind Ihro Fürstl. Gnaden zu einem Feld-Herrn desselbigen Kriegs-Volcks in Franckreich erwählet und bestellet worden, welchen Zug und Kriegs-Wesen Ihro Fürstl. Gnaden, (Gott lob und Danck gesagt,) Christ-Fürstlich, als einen kecken und kühnen Kriegs-Helden wohl anstehet, mit allen denjenigen, so Ihro Fürstl. Gnaden zugeordnet gewesen, verrichtet. Ihro Fürstl. Gnaden zugeordnete sind gewesen:

Heine Pfuel, Sr. Fürstl. Gnaden Obrister-Lieutenant über 6. Fahnen Reiter.
Hermann von Biseroth, Rittmeister über Sr. Fürstl. Gnad. Hof-Fahne.

Sr. Fürſtl. Gnaden Rittmeiſter.

Statius von Hohnsberg.
Iſaac Kracht.
Fritz von Bilau.
Caſpar Röder.
Hans Mütſchefall.

Obriſten jeder über drey Fahnen Reiter.

Herr Fabian von Dohna der Aeltere, Obriſter.
Herr Stephan von Putlitz, Obriſter-Lieutenant, und
Adam von Schliben, Rittmeiſter.
Herr Thomas von Krihlingen, Obriſter.
Joſua Cammer Obriſter-Lieutenant, und
Heinrich von Erff, Rittmeiſter.
Wilhelm von Bernſtorf, Obriſter.
Hans Buch der jüngere, Obriſter-Lieutenant.
Temme Bercke, Rittmeiſter.

Niederländiſche Obriſten.

Obriſter Frentz der Aeltere,
Obriſter Frentz der jüngere,
Obriſter Iſelſtein, jeder über 500. Pferde.

Obriſten über die Knechte.

Graf Hermann von Wied, über 3000. Mann Obriſter,
Obriſter Monſieur Robus) über 3000. Mann.
Obriſter Monſieur Lundi)
George Aſmus Schregel, und etliche mehr Obriſten, deren Namen jetzt nicht zu erlangen.

Officirer.

Hans von Hagenest, Hofmeiſter,
N. Brandt, Küchen-Meiſter,
D. Samuel Keller, Leib-Medicus,
Heinrich Karbo, und) Secretarien,
Heinrich Wanckel)
Johann Spiegel, Pfennig-Meiſter,
Johann Töpffer, Apothecker,
M. Caſpar Ulrich und) Feld-Prediger.
M. George Krüger)

Ihro Fürſtl. Gnaden ſind in der Belagerung für Roan in der Schanze in den rechten Fuß der Fuſsohle mit einer Kugel verletzt worden, aber Gott lob ſolcher Schade wieder zurecht bracht.

Nach

Nach Verrichtung dieses Zuges, im Herausziehen aus Franckreich, hat sich ao. 1592. begeben und zugetragen, daß der Herzog von Lothringen mit der Stadt Strasburg, wegen des Bischoffthums in Kriegs-Uneinigkeit gerathen, da denn die Stadt Strasburg Ihro Fürstl. Gnaden unterthänig vermocht, daß dieselbige auf etliche Monat, und so lange das Kriegs-Wesen gewähret, wider den von Lothringen als ein Feld-Herr sich gnädig hat gebrauchen lassen, auch alle dasjenige dabey verrichtet, was einem Fürstl. Kriegs-Herrn rühmlich und wohl angestanden hat.

Ferner und auf dieses, hat Churfürst Friedrich, Pfalzgraf bey Rhein ꝛc. mit Ihro Fürstl. Gnaden handeln lassen, sich in die Ober-Pfalz in Bestallung einzulassen, ebener maßen die Lande zu administriren, wie Pfalzgraf Ludovicus hoch Christmilder gedächtniß, Ihro Fürstl. Gnaden Herr Vater gethan und verrichtet hat. In welcher ansehnlicher Churfürstl. Bestallung Ihro Fürstl. Gnaden sich eingelassen, dieselbe auch bishero Fürstl. und wohl administriret, und noch, wie denn Se. Fürstl. Gnaden derselben Residenz jetzo noch zu Amberg in der Ober-Pfalz haben.

Ihro Fürstl. Gnaden haben auch an. 1595. den 2. Julii Fräulein Annen, Grafen Arnolds zu Bentheim ꝛc. Tochter geheurathet, und mit derselben zwey junge Herrlein, darunter das älteste alsbald nach der Geburth gestorben, und Friedrich geheißen, der andere aber Fürst Christian, samt dreyen Fräulein, Aemilien Julianen, Eleonoren Marien, und Sybillen Elisabeth, bis dahero gezeuget.

Sr. Fürstl. Gnaden Officierer und Diener sind.

Burchardt von Erlach, Marschall,
Christoph Stange, Stallmeister,
N. von Bernstaw,
Heinrich Karbo, Cammer-Secretarius.
Michael Schreyer Küchenmeister, und
August Kahlo, Cammer-Schreiber.

Fürst Bernhard zu Anhalt.

Ihro Fürstl. Gnaden, jetzo Christmilder Gedächtniß, haben in angehender Ihrer Fürstl. Gnaden blühenden Jugend sich beflissen alle Fürstl. Tugenden an sich zu nehmen, auch Land und Königreiche nach Nothdurft durchzogen und gesehen, Sprachen und Fürstl. Sitten an sich genommen.

Anno Christi 1588. hat der hochlöbl. gottselige fromme Fürst, Fürst Bernhard zu Anhalt Christmilder und seligster Gedächtniß, sich nach Cassel an weyland des auch Christlich-gottsel. und weisen Fürsten, Landgraf Wilhelms zu Hessen Hof begeben, im Jahr Sr. Fürstl Gnaden Alter im 17. und nach derselben herzlieben Herrn Vaters, Fürst Joachim Ernsts, löblicher

und milder Gedächtniß, tödtlichen Abgang im andern. Und sind damahls Sr. Fürstl. Gnaden zugeordnet worden, drey Junckern,

Ernst von Katschau,
Ludwig Wilckenitz und
Carl Statius, und zwey Edel-Knaben,
Caspar von Trauschwitz, und Joseph Levin Metsch.

Anno 1589. sind Se. Fürstl. Gnaden von dem Churfürsten zu Brandenburg, Marggraf Johann Georgen, löblicher Gedächtniß, vom Landgräflich Casselschen Hofe abgefodert worden, sind aber ab- und zugezogen, also daß Se. Fürstl. Gnaden eine zeitlang zu Cassel und etliche Zeit zu Berlin am Churfürstlich Brandenburgischen Hofe gewesen.

Anno 1590. den 23. Febr. haben Se. Fürstl. Gnaden mit Einwilligung derselben geliebten Herren Brüdere und Freunde eine Reise vor sich genommen, und sich in Italien begeben, auf welcher Reise sie bey sich gehabt drey Personen;

Samuel Kellern, der Arzeney Doctor,
Ernst von Kötschau, und einen Edel-Knaben
Caspar von Trauschwitz.

Und ob wohl ermeldter Fürst etliche Jahre in diesen Lande zu bleiben entschlossen, damit Se. Fürstl. Gnaden die Sprache recht fassen und gründlich lernen mögten, so hat es doch Gott nicht haben wollen, und sind Se. Fürstl. Gnaden von derselben Herrn Bruder und Fürstl. Verwandten, um etlicher wichtigen Ursachen willen, wiederum durch George Christoph Raben, einem von Adel abgefodert worden, haben sich also wieder auf den Rückweg gemacht, und sind zu Dessau im Hochfürstl. Hoflager den 23. Septemb. an. ejusd. wiederum angelanget.

Anno 1591. ist von dem Churfürsten zu Sachsen, Herzog Christian hochlöbl. Christmilder Gedächtniß Se. Fürstl. Gnaden in die Balley Dornogen eingeräumet, und sind von dem Churfürsten zu Sachsen ꝛc. hierzu abgeordneten Commissarien, als Christoph von Witzthum, der Grafschafft Mansfeld Ober Aufseher, George Rudolph Marschall, Churfürstlich Sächsischer Hauptmann zu Weida, Hans George von Osterhausen, Hauptmann zu Freyburg, und Levin Geusen, Churfürstl. Sächsischer bestalter Rittmeister die Ordens-Personen, Herr Johann von Hauffuß, Herr Joachim Rich, und Herr George Kitscher Commendur zu Altenburg, so wohl die Schlösser der teutschen Häuser Zwetzen, Lißtedt, und die Unterthanen derselben an Se. Fürstl. Gnaden gewiesen worden, dergestalt, daß sie sämtlich Sr. Fürstl. Gnaden vor den Statthalter solcher Balley und ihre Obrigkeit erkennen, und sich sonst an Niemand anders, als den Churfürsten zu Sachsen und Sr. Fürstl. Gnaden halten solten, welches sie auch mit einem Handschlag Sr. Fürstl. Gnaden zugesagt,

zugeſagt, und haben Se. Fürſtl. Gnaden bey ſolcher Einräumung derſelben Räthe, Hauptleute und Diener gehabt

Sigmunden von Lattorf,
Job von Michel,
Curt von Börſtel,
Ernſt von Kötſchau
Ludwig von Wülcknitz,
Carl Statius,
Abraham von Keyn,
Johann Trolderiner, Cammer-Meiſter,
Romanum Hillert, Secretarium,
Paul Bergmann, Stadt-Richter und Notarium publ. zu Cöthen

und als daſſelbe Jahr dem König in Franckreich, Henrico IV. etlich teutſch Kriegs-Volck zugeführet, deren beſtalter Feld-Obriſter Fürſt Chriſtian zu Anhalt geweſen, ſind damahls Se. Fürſtl. Gnaden auch mit fortgezogen, und haben zu Dienern und Aufwärtern bey ſich gehabt

Alexander Pflugk, Hofmeiſter,
Carl Statius,
Georg Chriſtoph Raben,
Caſpar von Trauſchwitz, und
Joſeph Levin Metzſch, Se. Fürſtl. Gnaden Cammer-Junge, ſamt dem Secretario Romano Hillert.

Sind den 5. Julii von hinnen ausgezogen, und den 8. Aug. an. 1592. glücklich zu Deſſau wiederum angelanget.

Anno 1594. haben Se. Fürſtl. Gnaden eine Reiſe in Holland und Engeland vorgenommen, ſind den 13. Junii von hinnen gezogen, haben bey ſich gehabt, Asmuß Oberwitz, George Chriſtoph Raben, und Caſpar von Trauſchwitzen, und ſind den 9. Decemb. ejusd. wieder kommen.

Anno 1596. ſind Se. Fürſtl. Gnaden von Kayſerl. Majeſt. zum Kriegs-Obriſten beſtellet worden, und haben 1000. Reiſige Pferde in Ungarn geführet, haben zu Befehlshabern und Aufwärtern gehabt, Herzog Ernſten und Herzog Auguſten zu Holſtein, Gebrüdere, George Rudolph Marſchall, Churfürſtl. Sächſiſchen Hauptmann zu Weida, Kriegs-Commiſſarien, Graf Caſimir von Hohenlohe, Herr Fabian von Dohna den Jüngern, Albrecht von Günterrot, Hof- und Quartier-Meiſter, Balthaſar von der Grun, Lieutenant, Hans von Oſterhauſen, Churfürſtl. Sächſiſchen Cammer-Juncker, Obriſter-Lieutenant,

Chriſtoph von Bellin, Rittmeiſter,
Antonius Petersdorf, Rittmeiſter,

Caſpar

Caſpar von Trauſchwitz,
Görge Chriſtoph Rabe,
Rudolph Lincke,
Heinrich von Thünau, } Aufwärter
Asmuß von Baumbach,
Rudolph von Carlwitz,
Weigand Horcke,
N. von Köhn, und) Edel-Knaben.
Ludwig Law)

George Steinmetz, Küchen- und Proviant-Meiſter,
Aron Backſtro, Secretarius,

welchen Ritt und Kriegs-Zug Se. Fürſtl. Gnaden ſel. in dero blühenden Jugend mit großen Lob und Ehren verrichtet, darin Se. Fürſtl. Gnaden alle wege der erſte zum, und der letzte vom Feinde in der bey Cheresires fürgegangenen Schlacht und Treffen geweſen. Es ſind aber Se. Fürſtl. Gnaden nach Gottes gnädigen Willen den 25. Novemb. deſſelbigen Jahrs, zu Ungariſchen Tyrna von dieſer Welt ſeliglich abgeſchieden, deren abgeſtorbener Körper den 22. Decemb. wiederum nach Deſſau gebracht, und den folgenden 28. Decemb. in das Fürſtl. Begräbniß daſelbſt geſetzt worden.

Herr *Auguſtus*, Fürſt zu Anhalt.

Ihro Fürſtl. Gnaden haben ebener maßen von blühender Fürſtl. Jugend an ſich des Studirens gewidmet, darinn auch durch Gottes Segen hoch und weit kommen, Lande und Königreiche auch durchzogen und beſehen, derſelben Sprachen auch wohl zugethan, hernachmals dann Se. Fürſtl. Gnaden an. 1593. nach Berlin kommen, und auf und abgezogen, deſſen Aufwärter Hans Dietrich Rohr, welcher an Ihro Fürſtl. Gnad. Herrn Bruder, Fürſt Hans Georgen zu Anhalt ꝛc. Sr. Fürſtl. Gnad. dazumahl zugegeben, neben etlichen Edel-Knaben

Statz von Schlieben,
Curt Dietrich von Borgſtorf,
Kerſten Schencke,
Dietrich Flanz und
Jobſt Bredau.

Ihro Fürſtl. Gnaden Diener waren:

Friedrich von Dobeneck, Rudolph Lincke, Hans Dietrich Rohr, Hans Ernſt Michel, Heinrich Löben, Hans Pieckler.

Edel-Knaben.

Dietrich von Thal, Adolph Wittig von Krosigk, Hans Friedrich Medebach, und Hans Adolph Winckel.

Anno

Anno 1596. ſind Se. Fürſtl. Gnaden an der heil. drey Könige Tage, von Brieg in Schleſien aufgezogen, und nach Italien verreiſt, dazumahl Ihro Fürſtl. Gnaden bey ſich gehabt, Heinrich Löben, Tobias Sommer, Dollmetſcher und Hans Adolph Winckel. Jetzo haben Ihro Fürſtl. Gnaden bey ſich, Heinrich Löben, Stallmeiſter, Heinrich Zettlitz und Hans Adolph Winckeln.

Herr *Rudolphus* Fürſt zu Anhalt.

Se. Fürſtl. Gnaden ſind gleicher maßen von Fürſtl. Jugend auf zu Fürſtl. Sitten und erſprießlichen Tugenden geneigt, haben ebener maßen wohl ſtudiret, fremde Lande und Königreiche durchzogen, derſelben Sprachen gelernet, und ſind Ihro Fürſtl. Gnaden an. 1599. in Italien im Septemb. verreiſet, und ſich eine zeitlang darinnen aufgehalten, und den 19. Decemb. 1602. von vorgenommener Reiſe und verbrachter Beſichtigung derer Landen zu Deſſau in derſelben Ihro Fürſtl. Gnad. Hof-Lager, gottlob friſch und geſund wieder angelanget. Ihro Fürſtl. Gnaden Officierer und Diener ſind damals geweſen, Rüdiger Münichau, Philipp Michel Rieder, und Balthaſar Neuß ꝛc.

Herr Johann Ernſt, Fürſt zu Anhalt.

Se. Fürſtl. Gnaden haben nichts minder zu allen Fürſtl. Tugenden Luſt gehabt. Ihro Fürſtl. Gnaden haben ebenermaßen Lande und Königreiche durchzogen. Anno 1596. haben Ihro Fürſtl. Gnaden ſich von Deſſau den 24. May beneben Ihro Fürſtl. Gnaden Herrn Bruder, Fürſt Ludwigen, Albrechten von Wutenau, Hofmeiſter, und Bernhard von Krofigk ihrer beyder Fürſtl. Gnaden Edel-Knaben, weg begeben, und ſind durch Friesland, Holland und Seeland, und ferner in Engeland paſſiret, von daheraus in Franckreich zu Diepen den 5. Aug. deſſelben Jahrs ankommen, nach dieſen ganz Franckreich durchzogen, und endlich alleſamt mit guter Geſundheit an. 1597. den 6. Decemb. wieder zu Deſſau glücklich, gottlob, ankommen, darnach haben Ihro Fürſtl. Gnaden folgendes Jahr als an. 1598. auch eine Reiſe in Italien gethan, beneben Albrechten von Wutenau, ſo Se. Fürſtl. Gnad. bis nach Florenz begleitet, und darnach wieder anheim gezogen, Adolph von Haugwitz und Monſieur Joan Baſir, einen Franzoſen, Heinrichen von Roſſelwitz, Cammer-Juncker, darinnen ſind ſie etliche Monat blieben, und im Martio an. 1599. wieder in Teutſchland angelanget, und haben Ihro Fürſtl. Gnaden dieſelben beyden Sprachen, als franzöſiſch und italieniſch gelernet und reden können; Se. Fürſtl. Gnaden haben ſich auch an. 1600. in Niederland zu Graf Moritzen begeben, und deſſelbigen Kriegs-Weſen zu Waſſer und Lande, Belagerung etlicher Veſtungen, und was ſonſten zu Kriegs-Weſen vonnöthen, als ein Kriegs-Held gebrauchen laſſen; fürnehmlich aber in der Feld-Schlacht, ſo zwiſchen Graf Moritzen von Naſſau und Erz-Herzog Alberto von Oeſterreich in Flandern bey dem Dorfe Mittelkerken den 2. Julii bey Nipport obbemeldten Jahrs, als ein freyer Held darinnen wohl verhalten.

Es hat auch die Röm. Königl. Majest. höchsterwehnten Fürsten, aus sonderbarer Königl. Gnade und Vertrauen, auch wegen Sr. Fürstl. Gnaden Wohlverhaltens und Kriegs-Erfahrung, dieselben hernachmals an. 1601. zu einem Kriegs-Obristen über ein Regiment teutscher Knechte von zehen Fähnlein als nehmlich

1. Sr. Fürstl. Gnaden Fähnlein, welches das erste.
2. Des Obristen-Lieutenants Curt von Bimbach,
3. Graf Ludwig Casimir von Hallach,
4. Graf Wolff von Mansfeld,
5. Monsieur Tampier,
6. Hauptmann Reichau,
7. Hauptmann Hoffenecker,
8. Hans Statius,
9. Hauptmann Flohrheimb, und
10. Hauptmann Voltenhinicke in Ungarn wider den Türcken, den Erb-Feind bestellet. Wie nun Se. Fürstl. Gnaden in solchen Ungarischen Kriegs-Wesen, und sonderlich mit Einnehmung der Vestung Stuhl-Weißenburg und sonsten hernacher bis zu Ende Ihro Fürstl. Gnaden Todes löblich und Fürstlich verfahren, das weiset mit mehrern Ihro Fürstl. Gnaden Grabschrift aus.

Herr Ludwig Fürst zu Anhalt.

Se. Fürstl. Gnaden sind gleichergestalt zu allen Christlich-Fürstlichen Tugenden und Sitten von Jugend auf affectionirt gewesen, und auch noch, denn Se. Fürstl. Gnaden sieder des Herrn Vaters hochlöbl. Christmilder Gedächtniß tödtlichen Abgang in fremden Landen sich aufgehalten, beneben Sr. Fürstl. Gnaden Herren Brudern, Fürst Hans Ernsten auf der Reise in Franckreich gewesen, dasselbe Königreich wohl durchzogen und gesehen, die Sprache des Landes lesen, schreiben und reden lernen; wie denn auch 4. Jahr continue Ihro Fürstl. Gnaden die Zeit in Italien zugebracht, und solche Sprache ebenermaßen gefaßt, in Ihro Fürstl. Gnaden Herauszuziehen aber haben Ihro Fürstl. Gnad. zu besehen mitgenommen, das Königreich Ungarn, Oesterreich, Böhmen, wie denn Se. Fürstl. Gnaden etliche Zeit zu Prag am Kayserl. Hofe auch zugebracht haben, welches verhoffentlich bey Kayserl. Majest. Ihro Fürstl. Gnaden zu aller Fürstl. Ersprießlichkeit gedeyen wird. Von dannen von Prag aus, haben Se. Fürstl. Gnaden abgewichenes Jahrs 1602. sich wieder in derselben Hof-Lager nach Dessau begeben, und an. 1603. wiederum anderweits Reise ins Niederland, Engeland und Franckreich fürgenommen, und noch auf derselbigen jetziger Zeit sind. Sr. Fürstl. Gnad. Officier und Diener sind:

Christoph von Lehndorf, Rath und Hofmeister,
Christoph von Eber Stallmeister und
Jacob Quelwitz, Secretarius.

Und bey Regirung hochermeldtes Herrn Fürst Johannes Georgen zu Anhalt, ist

ist auch mit Consens und einhelliger Einbewilligung hochbenannter Sr. Fürstl. Gnaden Herrn Gebrüdere Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Zerbst und Bernburg ꝛc. ꝛc. 1596. der übrige Päbstliche Misbrauch und abergläubische Ceremonien so bishero bey dem hochwürdigen Sacrament der heil. Taufe und Abendmahls unsers lieben Herrn Jesu Christi dieser Orte noch in Brauch gewesen, reformiret, der Exorcismus, samt den Päbstischen Altaren, und denen darauf stehenden Bildern und Götzen-Werck abgeschafft, und an dessen statt steinerne oder hölzerne länglichte Tische, ad usum Coenæ Domini, gebauet und gesetzet, und die fractio panis, nach Befehl des Stifters, unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi, wiederum in diesen Ihro Fürstl. Gnaden Kirchen und Landen verordnet und angestellet. Gott gebe Ihro Fürstl. Gnaden ferner Erleuchtung von dem Pontificischen Joch und daß alles so der Ordnung und Stiftung der hochwürdigen Sacramenten zuwider möge abgeschaffet, und alles nach Befehl des Stifters möge angestellet, und zu seinen göttlichen Lobe und Ehren vollführet, und ins Werck gerichtet werden möge. Amen.

Diener des Amts Cöthen.

Die Zeit Hauptmann Jobst Schilling zu Kleckewitz Erbgesessener
Amt-Schreiber, Bartholomäus Laub.
Korn-Schreiber, Steffen Klehse,
Gleitsmann, Valerius Ratz, alle drey besessene Bürger und Einwohner allhier zu Cöthen.

Und haben die Zeit allhier im Amte Cöthen an Ritterschaften gewohnet und gelebet wie folget:

Die von der Ritterschaft im Amte Cöthen, so ihre eigene Gerichte haben;
Heinrich von Thüna, Obrister-Lieutenant.
Hieronymus von Thüna, beyde Gebrüdere, und
Friedrich von Thüna zu Merzin.
George Andreas von Thünow zu Hasdorf.
Ludwig Heine zu klein Badegast.
Hartwichs von Esebeck sel. hinterlassener Sohn zu Lipene, welches jetzo Johann Hoyer um einen Pacht inne hat.
Die Rabile zu Baach, wegen des Dorfs Cose.
Joachim Cöler, Pfand-Inhaber Moritz Schlegels sel. Güter zu Geutz.
Joachim Ernst Schlegel zu Bosigk.
Christoph Schamuner zu Fernsdorf.
Siegfried Edler von Plotho, Kriegs-Obrister, zu Groß-Weissand.
Volckmar und Wolf Witschen zu Schortewitz.
Jobst Heise der Aeltere, zu Reinsdorf.
Melchior von Bodenhausen zu Gortzig.
Heinrich von Holtzhausen zu Glanzig.
Adolph von Krosigk zu Hansdorf.

Gebhard von dem Werder zu Werdershausen, welcher Schulden halber seine Güter seinen Gläubigern abtreten müssen, und Rudolph Mihe um Pacht inne hat.

Bernhard von dem Werder zu Gröpzig, welcher ingleichen Schulden halben seine Güter seinen Gläubigern abgetreten, und Burchard Körmiß jetzo um Pacht inne hat.

Albrecht und Joachim von Böltzigk, Gebrüdere auf Worpzig.

Hans von Wülckenitz zu Crüchern.

Victor Boße zu Trinum.

Magnus von Münchhausen zu Trebichau.

Erhard von Giebichenstein zu Elßnitz.

Christoph Schlegel zu Zehringen.

Folgen die von der Ritterschaft im Amte Cöthen, so keine Gerichte haben.

Georg Schlegel zu Cöthen, hat aber die Gerichte über das halbe Dorf Thürau.

Ernst von Frenberg in der Neustadt Cöthen.

Curt von Börstel zu Gentz, Fürstl. Anhältischer Land-Rath und Hauptmann beyder Aemter Warmsdorf und Plötzkau.

Albrecht Reichhelt zu Locherau.

Christoph Ernst Zanthier zu Pröstick, des Abzugs halber ist er bisher in Possession gewesen.

Christoph Schlegel zu Pröstick.

Peter Gottschalck zu Fernsdorf.

Christoph Kordick zu Fernsdorf.

Hans von Dieskau sel. nachgelassene Erben, Inhaber Caspar Schlegels sel. Antheil zu Gentz.

Hans von Weißigk zu klein Weißand.

Hans von Holtzhausen zu Trebichau an der Fuhne.

Rudolph Mihe zu Gröpzig, hat den Ritter-Sitz von Ludwig und Nicol Schlegeln erkauft.

Joachim von Kalitsch zu Edderitz.

Jobst von Hanffengel der jüngere zu Wülckenitz.

Adolph von Bindurff,

Carl Lincke, und

Hans Ermelreich zu Biendorf.

So wohl Heinrich von Wülckenitz sel. alldort gewohnet; allein seine Güter sämtlichen sind Schulden halber sequestrirt, und haben Lazarus von Schierstedt sel. Erben zu Gröpzig einen Sequestor dieses Orts, und hat die Gerichte im Dorfe Wolfsdorf Heinrich Rabe zu Thürau.

Ludwig Schlegel und

Heinrich von Wutenau zu großen Paschleben.

Heinrich von Wutenau hat die Gerichte zu Locherau und über das halbe Dorf Thurau.

Hans

Hans von Denstedt zu Biesdorf.
Christoph von Kötschau zu Oster-Nienburg.

Kirchen und Schulen sind auch durch nachfolgende Personen die Zeit bestalt gewesen.

M. Georgius Krüger, Superintendent.
Herr Urban Wirth und
M. Daniel Clepius, beyde Diaconi.
Christoph Vierthaler, Rector.
Balthasar Sturm, Con-Rector und Organista,
Johann Stieglitz, Cantor, und
Adam Glöckner, Custos, und in der Schule Hypodidascalus.

Gerichts-Personen zu Cöthen.

Stadt-Richter, Paulus Bergmann von Naumburg bürtig.
Martin Sommer, George Rauch, Hans Barth, Jobst Braun, und Valerius Ratz } Gerichts-Schöppen.
Marcus Strömer, Gerichts-Schreiber.

An Raths-Personen in der Altstadt Cöthen.

Johan Sommer, Land-Rentmeister und Burgermeister, so etliche 30. Jahr im Rath-Stuhl gewesen.
M. George Rauch, Burgermeister.
Johann Ohler, Burgermeister, ist vorm Jahr mit Tode abgegangen, und an seine Statt erwählet
Martin Sommer, Hans Barth, Burchard Bubey } Raths-Cämmerer.
Dieser Burchard Bubey ist vorm Jahre auch mit Tode abgegangen, und noch keiner an seine Statt erwählet.
Friedrich Sommer, Lucas Brumby, und Cleine Meißner } Vorwergs-Herren.
David Zelle, Burchard Richter und Samuel Schüler } Jung-Herren.
Marcus Strömer, Stadt-Schreiber

Rath in der Neustadt Cöthen.

Jacob Loderstedt, Michel Meißner, Adam Bage, } Burgermeister.

Martin Aler,
Gerhard Rüttiger,
Adam Hempel,
Peter Schumann,
Klein Peter Hempel,
Lorenz Schulze,
Hermann Hug,
} Rathmanne.

Peter Schuhmann, Stadtschreiber. Medicus in Cöthen.
Johannes Försterus, Blanckenburgensis.

Schließlichen bey dieser Hinterlegung zu gedenken, ist leider Gott sey es zu klagen, nicht allein in dem heil. Röm. Reich, sondern auch in allen umliegenden Königreichen und Landen, große Empöhrungen in Religions- und Politischen Sachen vorhanden, sonderlich, daß sich etliche viele Jahr hero, der Erb-Feind der Christenheit mit großer Macht wider den Römischen Kayser Ihro Kayserl. Majest. auflegt. Wir dancken aber dem Allmächtigen Gott, daß derselbige uns dieß Ort Landes Christliche gnädige Landes-Obrigkeit gegeben hat, und bitten denselben lieben getreuen Gott, er wolte solches Fürstlich uralte Anhaltische Haus und jetziger Zeit darinnen löblich lebende Herrschafft, ferner mit seinem heiligen Geist erleuchten, daß dieselbe und alle Nachkommen, nicht allein in der erkannten und bekannten Wahrheit göttlichen Worts mögten erhalten werden, sondern das Licht der Wahrheit bey ihnen und derselbigen Nachkommen leuchten lassen, bis an der Welt Ende, zu seinen göttlichen Ehren, der löblichen Herrschafft und allen Unterthanen zu ewiger Freude und Seligkeit, und zu aller Ersprißlichkeit dieses zeitlichen und vergänglichen Lebens, hochgelobet in alle Ewigkeit, Amen.

Und hat auf gnädigen Befehlig des vorhochermeldeten Landes-Fürsten Valerius Ratz von der Naumburg die Zeit Ihro Fürstl. Gnaden Gleitsmann und Gerichts-Schöppe zu Cöthen diese vorhergehende Schrift, mit eigener Hand geschrieben; darauf dieselbe ferner den 25. Octobr. ao. 1604. in diesen Thurm-Knopf zum Gedächtniß ist eingeleget worden.

Anno 1605. machte der Durchl. Fürst Ludwig mit seinen Herren Brüdern verschiedener Sachen wegen einen Vergleich, welcher oben Cap. VIII. §. I. p. 772. zu lesen stehet. Es wurde ihm auch im selbigen Jahre eine Ober-Hauptmannschaft angetragen, welche er doch von sich ablehnete. Anno 1606. den 18. May, setzte er sich mit seinen Herren Brüdern auseinander, und errichteten den reiterirten Erb-Vertrag, welcher oben Cap. VIII. §. I. p. 778. zu lesen stehet. Desgleichen stelleten die Herren Gebrüdere diesen Tag noch eine Vollmacht und Anweisung, wegen der Antheile am Fürstenthum Anhalt aus, welche gleichfalls oben p. 783. zu lesen stehet. Eod. ao. am

Tage

Tage Johannis Baptistæ, stellete er mit den drey andern Herren Brüdern, Johann George, Christian und Rudolphen eine Cession und Anweisung wegen Fürsts Augusti zugefallenen Erbtheil von sich, vid. oben p. 785. desgleichen eine Cession wegen Fürst Rudolphs Erbtheil, vid. ibid. p. 788. Eod. ao. den 7. Aug. errichtete er mit den Herren Brüdern einen Bey-Abschied, vid. ibid. p. 792. Wegen dieser Auseinandersetzung und Vergleichung, und daß er nunmehro die Regirung im Cöthnischen Antheil angetreten hätte, that er den 13. Aug. die Verfügung, daß künftig bey dem öffentlichen Gottesdienst des Sonntages so wohl, als des Werkeltages für ihn gebetet werden solte. An. 1606. den 24. Septemb. wurde wieder ein Vergleich gemacht, zwischen unsern Fürst Ludwig, Johann Georgen, Christian und Rudolphen eines, und ihren Bruder Fürst Augusto, andern Theils. Er stehet oben Cap. VIII. §. I. p. 797. zu lesen. Desgleichen geschahe den 4. Novemb. eine Abrede und Vergleich zwischen angeführten vier Brüdern, welcher oben p. 801. zu lesen ist. Der König in Schweden Carolus IX. hatte inzwischen unserm Fürst Ludwig theils durch Schreiben, theils durch seinen Vice-Canzler-Kriegs-Dienste, und zwar die Stelle eines Obristen bey einem teutschen Regiment, nebst einer Pension von 4. bis 5000. Thaler antragen lassen; welches er aber, weil er mehr zu Friedens- als Kriegs-Geschäften geneigt war, bescheidentlich ausgeschlagen. Vorgedachter König schrieb auch bald darauf den 14. Junii ao. 1606. an unsern Fürst Ludwig, und invitirte ihn nach Stockholm zu seiner Crönung, welches Schreiben bey D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 479. und 480. die Antwort darauf zu lesen stehet. An. 1607. den 17. Aug. errichtete er und seine Herren Brüder, Fürst Johann Georgen, Fürst Augusten und Fürst Rudolphen einen Vergleich und Abschied mit ihrem Bruder Fürst Christian. Er stehet oben Cap. VIII. §. I. p. 806. zu lesen. Er nahm ao. 1608. im Namen des ganzen Hochfürstl. Hauses Anhalt eine Gesandtschaft an den Kaiser Rudolph, in Sachen des Hauses Anhalt mit Chur-Sachsen, wegen des Canzlers Biedermann und des Obrist-Lieutenants von Dunau betreffend, auf sich, und ging nach Prag, wo er den 27. Januar. bey dem Kaiser Audienz hatte, wobey er seine Sache selbst vorstellete, und vom Kaiser gnädigst angehöret ward; wiewohl das in dieser Sache erhaltene Kaiserl. Decret nicht nach Wunsch ausfiel, vid. D. Becmann.

mann. in der Anhalt. Chron. P. VII. p. 169. Anno 1611. den 5. May, errichtete er mit seinen Herren Brüdern zu Dessau einen Land-Tags-Abschied, welcher oben Cap. VIII. §. I. p. 810. zu lesen stehet; desgleichen errichtete er an selbigem Tage einen Vertrag mit ihnen wegen des Hauses Plötzkau, welcher gleichfalls oben p. 819. zu finden ist; ingleichen verglichen sie sich auch an diesem Tage, wegen des Stifts Gerrode und dessen Hofes zu Bernburg, welcher ebenfalls oben p. 827. angebracht ist. Als unser Durchl. Fürst Ludwig ao. 1617. nach Waymar kam, wurde auf Angeben des dortigen Hof-Marschalls, Christophs von Teutleben, die Weltbekannte Fruchtbringende Gesellschaft zur Verbesserung der teutschen Sprache zu Stande gebracht, und unser Fürst Ludwig wurde nachdem zum Ober-Haupt unter dem Namen des MAEHRENDEN gewählet. Gleich im ersten Jahre waren drey Herzoge zu Sachsen, vier Fürsten zu Anhalt, ein Graf von Beutheim und drey Adliche in dieser Gesellschaft. Aus Anhalt kamen die meisten hinein, und sind 16. Fürstliche Personen und 68. von Adel darunter gewesen, welche Zahl sich bald vermehret hat. Ich finde beym Layritz, daß von ao. 1618. bis ao. 1668. aus der von dem Sprossenden herausgegebenen Beschreibung dieses Palm-Ordens sich darinn gefunden haben, Carl Gustav König in Schweden, drey Churfürsten von Sachsen und Brandenburg, 53. Herzoge, vier Marggrafen, zehen Landgrafen, 8. Pfalzgrafen, 19. Fürsten, 62. Grafen, 36. Freyherren und 610. adliche und gelehrte bürgerliche Personen. Gryphius vom Ritter-Orden, hat p. 308. sq. noch mehrere specificiret. D. Beccmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 481. sq. hat den Anfang und Fortgang dieses Palmen-Ordens weitläuftig beschrieben. Hiernächst bemühete sich auch Fürst Ludwig die Schulen im Lande zu verbessern, und die Einigkeit bey dem Gymnasio zu Zerbst, wiewohl mit wenigem Succeß, herzustellen. Anno 1626. übernahm auch Fürst Ludwig die Vormundschaft über Graf Johann Georgens zu Holstein-Schaumburg hinterlassenen Sohn, Graf Otten, auf Verlangen der Frau Wittwe, einer Gräfin von der Lippe, nebst Graf Hermannen zu Holstein-Schaumburg und Graf Otten von der Lippe, dabey es unterschiedene Schwierigkeiten setzte, vid. D. Beccmann. l. c. T. II. p. 486. Ob wohl unser Durchl. Fürst Ludwig bisher in keinen Diensten gestanden, so nahm er doch ao. 1631.

nach

nach der Schlacht bey Leipzig, auf Königs Gustavi Adolphi in Schweden Ansuchen die Statthalterschaft in den Stiftern Magdeburg und Halberstadt auf Maß und Weise, wie die Bestallung vom 17. Septemb. lautet, auf sich, jedoch blos aus Liebe, die Wohlfahrt des gemeinen Evangelischen Wesens, und die Aufnahme und Wohlfahrt dieser verderbter Länder und Leute zu befördern; worauf er anfing folgenden Titel zu führen: Von Gottes Gnaden, Wir Ludwig, Fürst zu Anhalt, Graf zu Ascanien, Herr zu Bernburg und Zerbst, der Königl. Majest. zu Schweden, unsers gnädigen und freundlichen lieben Herrn und Oheims, in den Magdeburg- und Halberstädtischen Landen verordneter vollmächtigter Statthalter. Anno 1632. den 3. Januarii, bekam darauf unser Fürst Ludwig vom König in Schweden eine Erklärung, wie er sich bey der Huldigung der Stadt Halle zu verhalten habe, von welchem Schreiben der Herr Geh. Rath von Dreyhaupt in seinem Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 398. einen Extract angebracht hat, welcher also lautet:

Erstlich befinden Ihro Königl. Majest. eine Nothdurft, daß die Beerdigung der Räthe, Beamten und Bedienten in den Magdeburg- und Halberstädtischen Landen erstes Tages fürgenommen werde, und wollen, daß für dießmal der beygehenden formul No. 1. et 2. gefolget, hinführo aber bey Abnehmung der Diener auf das Herkommen, und wie landbräuchlich, in unveränderter Augspurgischen Confession gesehen werde. Die Landes-Huldigung kan bis zu Gott und glücklicher Eroberung der Stadt Magdeburg ausgestellet bleiben, darnach aber dieselbe neben einer Anzeige, daß solche Huldigung ohne Verfang des Herrn Administratoris Lbd. zu deren Erledigung wir keinen Fleiß sparen werden, geschehe, nach Anweisung des Eydes sub n. 3. gezeichnet, benebes der Belehnungen fortgestellet mügen werden, und befehlen darauf dero Herrn Statthalter Fürstl. Gnaden, daß sie hiernächst gewisse Leute hierzu deputiren, und alles convenienter verrichten lassen sollen. Hierbey erinnern Ihro Königl. Majest. Ihro Fürstl. Gnaden, daß so viel die Administrationem Ecclesiasticam betrifft, Ihro Königl. Majest. bedacht seyn, erstes Tages ein Consistorium aufzurichten, immittelst die Kirchen anders nicht, als mit Augspurgischer Confession zugethanen Predigern bestellet, und dieselbe nach des Landes Gewohnheit noch hierzu verpflichtet werden sollen. Signatum Mainz den 3. Januar. 1632.

Gustaff Adolph.

Hierauf ließ sich unser Durchl. Statthalter des Erz-Stifts Magdeburg im Namen des Königs in Schweden Gustavi Adolphi den 27. Febr. an. 1632. zu Halle huldigen, ließ aber vorhero an die Stände und Städte des Erz-Stifts Magdeburg folgendes Ausschreiben unter dem 21. Febr. an den Rath der Stadt Halle ergehen, welches in obangezogenen Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 397. zu lesen stehet, und also lautet:

Von Gottes Gnaden, LUDWIG, Fürst zu Anhalt, Graf zu Ascanien, Herr zu Bernburg und Zerbst ꝛc. Königl. Majest. zu Schweden ꝛc. Statthalter in den Magdeburg- und Halberstädtischen Landen.

Unsern Gruß zuvorn, Ehrsame und vorsichtige, liebe getreue und besondere. Nachdem die Königl. Majest. zu Schweden, unser gnädiger und freundlicher geliebter Herr und Oheimb sich durch göttliche gnädige Vorleihung nebens andern auch dieses Landes rechtmäßige unconditionirte höchste Obrigkeit worden, und erbötig als gnädigst geneigt ist, dasselbe vermittelst göttlichen Beystandes Christ- und Königlich zu schützen, zu regiren, und jedermännig-lichen besonders aber die Stände und Glieder, auch ingesambt bey gleich und Recht, und allen wohlhergebrachten guten Freyheiten, Herkommen und Gewohnheiten zu lassen und zu handhaben. So erfordert hingegen auch hierzu die Nothdurft, daß Ihre Königl. Majest. der Unterthanen Gehorsams und Treue durch Welt- und landbräuchliche Huldigungs-Pflichte versichert werde. Nun dann auch Ihre Majest. deshalb gemessenen Befehl ertheilet, deme wir unsers theils billig also geleben und ungesäumet nachsetzen, so haben wir nicht allein zu solchem Ende, so viel euch und die eurigen betrifft, nächst kommenden 27. instehenden Monats aussetzen lassen, sondern auch zu dieser Vorichtung die Edle, Ehrenveste und Hochgelahrte, Ihr. Majest. verordnete Ern. Canzler und Räthe, als Commissarien deputiret. Befehlen derowegen kraft tragenden Statthalter-Amts euch hiermit gnädig, ihr wollet so wohl euch, als eure Mitbürgere kegen obbestimmte Zeit derogestalt gefast halten, damit ihr und dieselbe angeregte Huldigungs-Pflicht mehr höchstgedacht Ihr. Majest. eigentlichen Befehl gemäß von denen von darzu deputirten wirck- und leiblichen ableget und leistet, gestalt wir euch dann hierbey dieses, wofern ihr vorhero wegen des Actus und Processes etwas zu erinnern, mit unsern Deputirten darob nothdürftige, nicht aber unnöthige Communication anstellen möget.

mögen, in Gnaden nachlassen thun, daran vollbringet ihr höchstgedachter Ihro Königl. Majest. gnädigen und eigentlichen Befehl, Willen und Meynung, und wir seind euch in Gnaden gewogen. Datum, Halle den 21. Febr. ao. 1632.

Ludwig Fürst zu Anhalt.

Den Ehrsamen und Vorsichtigen, unsern lieben Getreuen und Besondern, Rathmannen, Meistern der Innungen und Gemeinheit der Stadt Halle.

Was ferner für Solennitäten bey dieser Huldigung vorgegangen, davon ist im Magdeburg. Saal-Creiß T. I. p. 398. sqq. Waltheri Singul. Magdeburg. P. I. p. 28. Pufendorf. de rebus Suec. lib. VI. §. 7. nachzulesen. Was nun ferner Fürst Ludwig Zeit seiner Statthalterschaft verrichtet, hat D. Becmann. in der Anhalt. Chron. T. II. p. 488. weitläuftig beschrieben. Unser Durchl. Fürst Ludwig hatte inzwischen viele Ehre von seiner guten geführten Statthalterschaft. Er resignirte aber seine Administration des Erz-Stifts den 29. Junii ao. 1635. und begab sich darauf zu Ruhe in sein Fürstlich Antheil. Hier hat er sich der Regierung mit Landesväterlicher Sorgfalt angenommen, und die andringenden Widerwärtigkeiten bey den damaligen Kriegs-Läuften auf das fleißigste, wo nicht gar abzuwenden, doch zu mindern sich bemühet, und seine übrige Zeit mit Lesung nützlicher Bücher und derselben Uebersetzung, aus andern Sprachen zugebracht. Er bekam im 70sten Jahr seines Alters ao. 1694. einige Drüsen auf der linken Brust, worzu eine große Engbrüstigkeit kam, daß er ohne Gefahr der Erstickung nicht wohl Athem holen konte, worzu noch eine Geschwulst am Schenkel kam, welche zwar durch der Medicorum Fleiß etwas abgenommen, dagegen aber sich andere Zufälle eingefunden hatten, welche ihn, nebst der Engbrüstigkeit so entkräftet, daß er den 7. Januarii an. 1650. im Gehen seinen Bedienten unter den Händen in einem Alter von 70. Jahren 6. Monaten und 21. Tagen selig verschied. Er war übrigens ein Herr von scharfsinnigem Verstande, der alles wohl begreifen und zu überlegen wuste, weswegen auch sein Herr Bruder, Fürst Christian, viel auf ihn gehalten, und in wichtigen Dingen sich seines Raths bedienet. Er war dabey in der Arbeit unermüdet, welches seine vielen Reisen und seine geführte Regierung bezeugen. D. Beckmann machet ihm eine wohlverdiente Eloge.

Der spitzfindige Italiener, Daniel Eremita, rühmet ihn gleichfalls und seine gute Hof-Ordnung. Außer den Anhältischen Scribenten findet man auch von ihm in Freheri Theatro m. Julio, eine Abhandlung von unserm Fürst Ludwig, vid. Acta Eruditor. m. Sept. p. 575.

§. II.

Fr. Ludwigs Gemahlinnen.

Fürst Ludwig hat zwey Gemahlinnen gehabt. Die erste war Frau AMOENA AMALIA, Graf Arnolds zu Bentheim, Tecklenburg und Steinfurt Tochter, mit der er sich an. 1606. den 31. Oct. vermählete zu Rheda. In der Wendelinischen Inscription beym Sagittario steht, sie sey den 20. Octob. vermählet. Sie war der Hebräischen, Jalienischen und Französischen Sprache kundig. Sie reiste mit ihrem Gemahl, um das Absterben ihres einzigen Prinzen zu verschmerzen, nach den Niederlanden, und büste auch daselbst ihre einzige Prinzessin ein, welche sie todt mit nach Hause nahm, und in Cöthen beysetzen ließ. Darauf reiste sie wieder dahin mit ihrem Gemahl, ward aber unterwegens krank, daß sie zu Oldenburg ao. 1625. den 8. Sept. selig verschied, nicht ao. 1626. wie Hübner setzet, und zwar den 8. Septemb. wie beym Lazius und den Tubingensibus, auch auf der Medaille und in Wendelini Inscription beym Sagittario finde. Der angegebene 3. Septemb. muß in D. Becmann. ein Druckfehler seyn. Ihr verblichener Cörper wurde nach Cöthen gebracht, daselbst muste der Fürst ihr Leichen-Begängniß unter der eingelegten Miliz halten lassen. Afflictio addebatur afflicto. Hierauf vermählte er sich zum andern mal ao. 1626. den 12. Septemb. mit Frau SOPHJEN, Graf Simonis von der Lippe Tochter. Hübner hat hier ein paar mal den Tag übergangen. Ihr Absterben ist von D. Becmann. ausgelassen, welches nach Lohmeyern und Hübnern ao. 1654. nach Rittershusio und den Tubingensibus ao. 1650. erfolget seyn soll; den Tag aber weiß ich nicht.

§. III.

Fr. Ludwigs Kinder.

Fürst Ludwigs Kinder von den zwey Gemahlinnen waren a) LVDOVICVS, welcher ao. 1607. den 19. Octob. gebohren, und den 15. Mart. ao. 1624. wieder verstorben. Rittershusius setzet den Tod male auf ao. 1609. den 17. Junii, denn er ist ja erst im 17. Jahre seines Alters gestorben, und das finde auch auf der Begräbniß-

Münze,

Münze, daher es bey D. Beckmannen ein Druckfehler, wenn das Jahr seines Abschiedes auf ao. 1642. gesetzet ist. b) LOUISE AMOENA, Hübner und Layritz, auch die Tubingenses nennen sie lieber Ludovicam Amaliam. Sie kam ao. 1609. den 28. Nov. auf diese Welt, Hübner hat irrig den 29. Nov. genommen. Jener Tag stehet auch auf ihrer Begräbniß-Münze. Die Hochfürstl. Eltern nahmen sie, wie vorerwehnet, mit auf die Reise nach Holland, sie trat aber allda zu Harderwyck ihre Reise in die Ewigkeit an ao. 1625. den 26. Mart. So stehet auf der väterlichen Medaille. Hübner hat den Tag ausgelassen, auch Layritz und die Tubingenses, und kan also sicher nachgetragen werden. c) AMALIA LOUISE, war von der andern Gemahlin gebohren ao. 1634. den 29. Julii, verließ aber die Welt wieder den 3. Oct. ao. 1635. So sagt D. Beemann und Layritz, Hübner hat den 5. Aug. und die Tubingenses den 3. Aug. beydes mag wohl falsch seyn.

§. IV.

Fr. Wilhelm Ludwig.

Fürst Ludwigs einziger Prinz von der andern Gemahlin, war WILHELMVS LVDOVICVS. Er ist ao. 1638. den 3. Aug. gebohren. So setzet D. Beckmann, und so finde es auch auf der Begräbniß-Münze und Inscription beym Sagittario. Layritz, der Staat von Anhalt, Lohmeyer, haben eben die Zeit. Hübner hat den 3. Aug. ao. 1633. und ihn bey den Tubingensibus gefunden. Aber es ist falsch. Man spührte an diesem Herrn in seinen Jugend-Jahren eine große Fähigkeit, westwegen ihn die Hochfürstl. Eltern zu Erlernung allerhand Sprachen, und Wissenschaften anführten, daß er in 12. Jahr seines Alters drey geistliche französische Tractätgen in die teutsche Sprache übersetzen konte, welche auch zum Druck befördert worden. Er perorirte im Gymnasio zu Zerbst de cura et custodia scholarum im 15ten Jahre seines Alters, wie solche Oration in öffentlichen Druck lieget; gleichwie er auch auf Fürst Augusti Geburths-Tag ein lateinisches Carmen verfertiget hat. Er verlohr im 12. Jahr seines Alters seinen Herrn Vater, und wurde solchemnach unter der Vormundschaft seiner Herren Vettern, Fürst Augusti und Fürst Johann Casimirs erzogen, vid. Cap. X. §. I. welche ihn nach dem Exempel seines Hochfürstl. Herrn Vaters auf Reisen schickten, und ihm Thomas von dem Knesebeck zu seiner Begleitung als dessen Rath und Hofmeister mitgaben.

Er trat darauf den 16. Septemb. an. 1656. seine Reise nach Frankreich an, und nahm seinen Weg auf Frankfurt am Mayn, durch Elsaß, ein Theil der Schweitz und Burgund auf Paris, wo er den 19. Octob. anlangete, und den Winter allda verweilete; übte sich die Zeit über in Sprachen, Mathesi und Exercitien, machte sich bey Gelegenheit mit den dortigen Ministris bekannt, durch deren Vermittlung er zu den vornehmsten Audienzen gelangete. Im Frühling darauf, that er eine Reise um Paris herum, und besahe die vornehmsten Königl. Schlösser und Palais, that auch in Begleitung einiger Fürstlich und Gräflichen Personen eine Reise nach Bourdeaux, und besahe allda das Merkwürdigste, worauf er nach Blois ging, und sich etliche Monat allda aufhielt. Er stund eben im Begriff, gegen den Herbst eine Reise nach Italien zu thun, als er ao. 1658. von seinem Herrn Vormund wieder zurück berufen wurde. Hierauf ging er von Saumur, wo er sich damals befand, wieder zurück nach Paris, woselbst er durch Vermittelung des Marschalls von Turenne Audienz bey dem König Ludovico XIV. hatte, hielt sich allda noch etliche Wochen auf, und nahm seinen Rückweg zur See, besahe Holland und einige Städte von Teutschland, und kam zu Ende des Aug. wieder nach Dessau. Er ging darauf ao. 1659. im Sept. mit seinem Herrn Vetter, Fürst Johann Georgen II. zur Chur-Brandenburgischen Armee nach Pommern, um bey dem Churfürsten Friedrich Wilhelm bekannt zu werden, und hatte Willens in Chur-Brandenburgische Kriegs-Dienste zu treten, weil aber der Friede zwischen den Schweden und Brandenburg zu Stande kam, so kam die Sache nicht zu Stande. Inzwischen hatte unser Durchl. Prinz sein völliges Alter erreichet, und Fürst Johann Casimir erließ ihn seiner Vormundschaft, und übergab ihm sein Fürstl. Antheil Cöthen, woselbst er sich ao. 1660. den 1. Mart. von der Regierung und sämtlichen Unterthanen die Erb-Huldigung thun ließ. Er ließ sich darauf die Beförderung der Justitz, die Einrichtung des Haus-Wesens und das gemeine Beste, mit allem Fleiß angelegen seyn, hielt sich noch eine Zeitlang zu Dessau auf, bis endlich Fürst Johann Casimir den Weg alles Fleisches gegangen war, worauf er sich in seine Residenz Cöthen begab, und seine Hof-Staat und Regierung würklich einrichtete. Es wolte ihm aber bey seinen noch jungen Jahren allhier die Zeit zu lang werden, deswegen that er im Sommer ao. 1661. eine Reise nach Cleve zum Churfürsten zu Brandenburg, bey welchem

chem er ſich etliche Monat aufhielt; beſahe aber doch inzwiſchen einige vornehme Oerter und Städte, welche er noch nicht geſehen hatte. Er that hierauf ao. 1662. noch eine Reiſe nach Engeland, wo er bey dem König Carl II. und deſſen Bruder Jacobo, damaligen Herzog von Yorck und der ganzen Königl. Familie Audienz hatte, in welcher er bey dem Könige in großen Eſtim kam. Er war auch Willens ſich noch eine Zeitlang in der Fremde aufzuhalten, er wurde aber auf der Heraus-Reiſe aus Engeland mit einem hitzigen Fieber zu Brüſſel befallen, daß man an ſeiner Geneſung zweifelte, welches denn verurſachete, daß, als er ſich nur in etwas wieder erhohlet hatte, ſeinen Weg nach Hauſe nahm, daß er alſo im Dec. ao. 1662. zu großer Freude ſeiner Unterthanen zu Cöthen wieder ankam. Das Jahr darauf bekam er auch die Blattern, welche ihn ziemlich mitnahmen, daß er alſo ſeine vorgefaſte Meynung, noch eine Reiſe zu thun, gänzlich fallen ließ, und ſich entſchloß zu Hauſe ſeine Regierungs-Geſchäfte abzuwarten. Er ließ ſich die Zeit ſeiner Regirung ſonderlich angelegen ſeyn, die Fürſtl. Verträge und Landes-Verfaſſungen, feſt zu halten, und war ſehr eifrig, die eingeriſſenen Misbräuche und Unordnungen in Entheiligung des Sabbats, zu verbeſſern, und das unordentliche Leben im Saufen und Spielen durch ernſtliche Verbote abzuſchaffen. In ſeinen Regierungs-Geſchäften und Politiſchen Sachen, erwieß er ſich ſcharfſinnig, daß, wenn es Gott gefallen hätte dieſen Herrn länger beym Leben zu erhalten, das Land und Unterthanen von ihm großen Nutzen zu gewarten gehabt haben würde. Er führete überhaupt eine recht chriſtliche Regierung; um ſich nun ſolche in etwas zu erleichtern, ſo hatte er ſeine ehelige Liebe auf die Prinzeßin ELISABETH CHARLOTTEN, Fürſt Friedrichs zu Anhalt-Harzgerode Tochter geworfen, mit welcher er ſich den 25. Aug. (Hübner hat den 24.) ao. 1663. zu Cöthen vermählete, vid. C IX. §. VII. wo bereits von ihr gehandelt worden. Es daurete aber weder dieſes löblichen Herrn Regierung noch ſeine Ehe, nicht lange, ſondern es fund ſich wenig Monat nach dem Beylager und mit Anfang des 1664. Jahrs, eine ſchwarzgelbe Sucht bey ihm ein, welche mit einer großen Mattigkeit und Erbrechung vergeſellſchaftet war. In dieſem Zuſtande brachte er meiſtens den ganzen Sommer zu, ohne ſonderlich Acht darauf zu geben, bis endlich 20. 1665. eine vollkommene Waſſerſucht darauf erfolgte, woran er den 13. Apr. deſſelben Jahrs, Nachmittages zwiſchen 2. und 3. Uhr ſeines Alters 26. Jahr, 8. Monat und 10. Tage im Herrn ſelig entſchlief, und in das Fürſtl. Begräbniß

gräbniß in der Stadt-Kirche zu Cöthen beygesetzet wurde, wovon die Medaille bey D. Beccmann. in der Anhalt. Chron. Tab. VII. zeiget. Hübner macht ihn 32. Jahr alt, aber er ist nur 26. Jahr, 8. Monat und 10. Tage alt worden. Seine Linie starb mit diesem löbl. Fürsten aus, und sein Antheil kam an die Augustische Linie zu Plötzkau, gleich wie auch Plötzkau selbst nachher an Fürst Wilhelmum zu Harzgerode kam. Die Tübingischen Tabellen setzen den 2. Jan. ao. 1693. als einen Sterbe-Tag an, weiß nicht, ob vor sie, oder ihren andern Gemahl, den Herzog von Holstein-Plön. Er schicket sich für keinen von beyden. Denn sie starb ao. 1723. den 20. Jan. und ihr Gemahl war schon seit dem 9. Sept. ao. 1699. den Weg alles Fleisches gegangen. Von den Hochfürstl. Ministris kam auf unsern Fürst Wilhelm Ludwig ein Trauer-Gedichte unter dem Titel: Das Leidtragende und klagende Anhalt, heraus, welches D. Beccmann. l. c. T. II. p. 495. angebracht hat. Und hiermit schließe ich denn die Untersuchung des Hochfürstl. Hauses Anhalt, bey welchem Luyrig zu seiner Zeit einen Erz-Bischoff, 5, Bischöffe, 57. Fürsten zu Anhalt, 8. Stamm-Mütter und 5. Aebtißinnen angetroffen haben will. Es wird dir mein Leser hoffentlich nicht entgegen seyn, daß mich bey diesem Versuch meiner weitern respectuensen Untersuchung des Hochfürstl. Hauses nach einer zwiefachen Art Leser accommodiret, und den Gelehrten zu Gefallen die Genealogischen Irthümer nebst den neuen Entdeckungen von des Hochfürstl. Hauses Ursprung, beygebracht, den andern aber zu Liebe in der neuern Zeit einen kurzen Lebenslauf aus den Bechmannischen nunmehro rar werdenden Werke, bey jeden Herrn, wegen ihrer vortrefflichen Thaten, mit eingemischet, damit jene auch nicht des Lesens müde werden mögen, wie mir die mühsame Gegeneinanderhaltung der Scribenten zu Zeiten eine Unlust verursachet hat. Bediene dich desselben so gut du wilst, und erwarte, worinnen gefehlet worden künftighin auf dein bescheidenes Erinnern, einer völligen Ausbesserung. Indessen erhalte Gott dieses uralte Hochfürstl. Haus in fernern Flohr und Aufnahme bis an der Tage

E N D E.

Register
der vornehmſten Perſonen
in dieſem Werke.

A.

Adela, Marggr. von Meißen, p. 105.
Adelheid, Marggr. 51.
Adelheid, Gr. 66.
Adelheid, Marggr. zu Brandenb. 113.
Adelheid, Gr. von Gleichen, 561.
Adelbertus, Comes, 65. 68.
Adolphus I. Fr. von Anh. 605. 606. 609.
Adolphus II. Fr. von Anh. Dompr. 621. 622.
Agnes, 50. 276.
Agnes, Marggr. zu Brandenb. 173. 261. 263. 264. 267. 268. 569.
Agnes, Marggr. zu Meißen 218.
Agnes, Gr. von Holſt. 182.
Agnes, Herz. von Breslau, 323.
Agnes, Herz. zu Sachſ. 319. 336.
Agnes, Herz. von Oeſterr. 488.
Agnes, Herz. von Pommern, 391. 584. 671.
Agnes, Aebtißin, 660. 662. 663. 665.
Agnes, Gr. von Barby, 739.
Agnes, Landgr. zu Heſſen, 832. 859.
Agnes Hedwig, Churf. zu Sachſ. 742.
Agnes Magdalena, Pr. von Anhalt-Bernb. 1477. 1478.
Albrecht, Gr. von Anh. 1020.
Albertus, Gr. zu Aſchersl. 104.
Albertus, Domhr. 397.
Albertus I. Her. zu Ballenſt. 11.
Albertus II. Her. zu Ballenſt. 12. 13. 17.
Albertus III. Her. zu Ballenſt. 14. 16. 20. 66. 68. 88.
Albertus IV. Her. zu Ballenſt. 20. 21.
Albertus V. Her. zu Ballenſt. 24. 25.
Albertus Vrſus, 46. 77. 78.
Albertus II. Marggr. zu Brandenb. 119.
Albertus III. Marggr. zu Brandenb. 137. 147. 148. 149. 150. 152. 181.
Albertus IV. Marggr. zu Brandenb. 159.
Albertus, Herz. zu Sachſ. 336.
Albertus I. Herz. zu Sachſ. 306. 308. 310.
Albertus II. Herz. zu Sachſ. 315.
Albertus III. Churf. zu Sachſ. 326. 364.
Albertus IV. Herz. zu Sachſ. 336.
Albertus V. Herz. zu Sachſ. 341.

Regiſter der vornehmſten Perſonen in dieſem Werke.

Albertus, Biſch. 490. 494. 495. 497. 498. 500. 501. 502.

Albertus II. Herz. zu Sachſ. Lauenb. 374. 376.

Albertus III. Herz. zu Sachſ. Lauenb. 382.

Albertus V. Herz. zu Sachſ. Lauenb. 412.

Albertus, Fr. zu Aſcharien, 239.

Albertus, Fr. zu Anh. 509.

Albertus I. Fr. zu Anh. 564. 565. 567.

Albertus II. Fr. zu Anh. 569. 570. 573. 578. 581. 582. 585. 586.

Albertus III. Fr. zu Anh. 593. 595. 596.

Albertus IV. Fr. zu Anh. 605. 606. 609.

Albertus V. Fr. zu Anh. 627.

Albertus VI. Fr. zu Anh. 638. 641.

Albertus, Pr. von Anh. Zerbſt, 1926.

Albion, 8. 55.

Alvensleben, Albrecht von, 389. 390.

Alvensleben, Gebhard von, 1943.

Amalia Louiſe, Pr. von Anh. 888.

Amalia Louiſe, Pr. von Anh. Cöthen, 2037.

Amalia Iuliana, Pr. von Anh. Bernb. 1476.

Amalia, Fr. von Oſtfrießl. 890.

Amoena Amalia, Fr. von Anh. Cöthen, 1478.

Angelica, Pr. von Anh. Bernb. 1515.

Anna, Gr. von Aſcan. 26.

Anna, Aebtißin, 675.

Anna, Fr. von Anh. Bernb. 1473.

Anna, Churf. zu Sachſ. 359.

Anna, Gr. von Honſt. 659.

Anna Dorothea, Herz. von Sachſ. 1945.

Anna Eliſabeth, Gr. von Benth. 834.

Anna Eleonora, Fr. von Anh. Cöthen, 1771.

Anna Friderique, Fr. von Anh. Cöthen, 1899.

Anna, Herz. von Breslau, 164. 165. 172.

Anna, Herz. von Mecklenb. 327.

Anna Maria, Aebtißin, 740.

Anna Maria, Fr. von Anh. 833.

Anna Louiſe, Fr. von Anh. Deſſau, 1007.

Anna Sophie, Pr. von Anh. Bernb. 1477.

Anna Urſula, Pr. von Anh. Bernb. 1488.

Anna Wilhelmine, Pr. von Anh. Deſſau, 1009.

Anſelmus, Biſch. 50.

Anton Günther, Fr. zu Anh. 867. 877. 879.

Anton Günther, Fr. von Anh. Zerbſt, 1960.

Arensberg, Günther von, 7.

Aribo, Her. von Ballenſt. 6. 7. 8. 55.

Aſche, Her. zu Ballenſt. 10.

Aſſeburg, Ludwig von der, 1943.

Auguſta Chriſtiana Charlotte, Pr. von Anh. Zerbſt, 220.

Auguſta Wilhelmine, Pr. von Anh. Bernb. 1609.

Auguſtus, Fr. zu Anh. 760. 769. 771. 772. 778. 788. 790. 792. 797. 798. 800. 801. 805. 810. 819. 827. 855.

Auguſtus, Fr. zu Anh. Cöthen, 1715.

Auguſtus, Pr. von Anh. Zerbſt, 1926.

Auguſtus, Herz. zu Sachſ. Lauenb. 415.
Auguſt Lebrecht, Fr. zu Anh. Cöthen, 1834.
Auguſt Ludwig, Fr. von Anh. Cöthen, 1823. 1836. 1847. 1854. 1875. 1876. 1878. 1885.
Auguſt Ludwig, Pr. von Anh. Cöthen, 1875.

B.

Bähr, Conſtantine Friderique, Frau von, 1552.
Bähr, Matthias von, 955.
Barbara, Gr. von Reuß, 965.
Barbara, Herz. von Lignitz, 360.
Barbara, Marggr. zu Brandenb. 361.
Barbara, Churf. zu Sachſ. 360.
Bathildis, 4. 6.
Baumbach, Asmus von, 2024.
Beatrix, Herz. von Mecklenb. 139.
Beatrix, Herz. von Schweidn. 158.
Beatrix, Pr. von Böhmen, 134.
Beatrix. Herz. zu Sachſ. 586.
Beichlingen, Adela, Gr. von, 47.
Berengarius, Her. zu Ballenſt. 24.
Beringer, Her. zu Ballenſt. 3.
Beringer I. Her. zu Ballenſt. 6.
Beringer, II. Her. zu Ballenſt. 6.
Beringer III. Her. zu Ballenſt. 6.
Beringer IV. Her. zu Ballenſt. 8.
Beringer V. Her. zu Ballenſt. 9.
Beringer VI. Her. zu Ballenſt. 10.
Beringer VII. Her. zu Ballenſt. 10.
Beringer, Pr. von Anh. Bernb. 1517.
Belzig, Joachim von, 819. 2028.
Belzig, Albrecht von, 2028.
Bellin, Chriſtoph von, 2023.
Bentheim, Anna Gr. von, 1454. 1473. 1475.
Bergen, Gottfried von, 416. 855.
Bernhardus, Comes, 93.
Bernhardus, Dompr. 401.
Bernhard, Fr. von Anh. 613. 669. 746.
Bernhardus I. Gr. zu Aſcan. 453.
Bernhardus II. Fr. zu Anh. 485. 486. 491. 508. 509. 511. 512.
Bernhardus III. Fr. zu Anh. 513. 515. 517.
Bernhardus IV. Fr. zu Anh. 519. 520.
Bernhardus V. Fr. zu Anh. 530. 532.
Bernhardus VI. Fr. zu Anh. 533. 535. 549.
Bernhardus VII. Fr. zu Anh. 727.
Bernhardus, Herz. zu Sachſ. 286. 299. 301.
Bernhardus, Herz. zu Sachſ. Lauenb. 398.
Bernhardus I. Her. zu Ballenſt. 56.
Bernhardus II. Her. zu Ballenſt. 56.
Bernhardus III. Her. zu Ballenſt. 58.
Bernhardus IV. Her. zu Ballenſt. 60.
Bernhardus V. Her. zu Ballenſt. 61. 63.
Bernhardus VI. Her. zu Ballenſt. 68.
Bernhardus, Gr. zu Anh. 88.
Bernthobaldus I. Her. zu Ballenſt. 2.
Bernthobaldus II. Her. zu Ballenſt. 2.
Bernthobaldus III. Her. zu Ballenſt. 3.
Bernhorſt, Wilhelm von, 2020.
Biberſtein, Auguſta Antonia, Marſchallin von, 1964.
Bila, Chriſtoph Sigm. von 2017.
Bilau, Fritz von, 2020.
Bilhild, 56.
Bimbach, Curt von, 2026.

Biſeroth, Hermann von, 2019.
Bißingiſche Güter, 1520.
Bodenhauſen, Cuno Ordomar von, 1757.
Bodenhauſen, Melchior von, 2027.
Bogislaus, Pr. von Anh. Bernb. 1518.
Borgſtorf, Curt Dietrich von, 2024.
Börſtel, Curt von, 810. 819. 1460. 2017. 2023. 2028.
Börſtel, Friedrich von, 1489.
Börſtel, Wolff von, 2017.
Boſe, Victor, 2028.
Bottmar, Jfr. 1847. 1854.
Bredau, Jobſt von 2024.
Bündauf, Adolph von, 2028.
Bünau, Sigmund von, 857.

C.

Carl, Fr. zu Anh. 702. 726.
Carolus Fridericus, Fr. zu Anhalt-Zerbſt, 1959.
Carolus Fridericus, Fr. zu Anhalt-Bernb. 1581. 1583.
Carl George Lebrecht, Pr. zu Anh. Cöthen, 1900.
Carolus, Her. zu Ballenſt. 14. 15.
Carl Leopold, Gr. von Barenfeld, 1610.
Carl, Ludwig, Pr. von Anh. Bernb. 1712.
Carl Urſinus, Pr. von Anh. Bernb. 1518.
Carolus Wilhelmus, Fr. zu Anh. Zerbſt, 867. 877. 879. 884. 1926. 1946.
Carolina Wilhelmine Sophie, Fr. von Anh. Zerbſt, 2001.
Carlwitz, Rudolph von, 2024.
Charlotte, Fr. von Anh. Bernburg, 1653. 1679.
Charlotte Friderique Wilhelmine, Fr. von Anh. Cöthen, 1862.
Charlotte Louiſe, Fr. von Anh. Bernb. 1704.
Charlotte Sophie Giſela Friederique, Pr. von Anh. Cöthen, 1902.
Charlotte Sophie, Pr. von Anh. Bernb. 1609.
Chriſtiana Anna Agnes, Pr. von Anh. Cöthen, 1900.
Chriſtiana Charlotte, Pr. von Anh. Cöthen, 1875.
Chriſtiana Johanna Amalia, Fr. v. Anh. Cöthen. 1899.
Chriſtiana Sibylla, Gr. von Hanau, 833.
Catharina, Herz. von Mecklenb. 391.
Catharina, Königin in Schweden, 407.
Catharina Urſula, Herz. zu Sachſen-Lauenb. 414.
Chriſtian Aribert, Gr. von Bähringen, 840.
Chriſtianus Auguſtus, Fr. zu Anh. Zerbſt, 1975.
Chriſtianus, Fr. von Anh. 746. 760. 769. 771. 772. 778. 784. 785. 788. 790. 792. 797. 798. 801. 806. 810. 819. 827.
Chriſtianus I. Fr. von Anh. Bernb. 1449.
Chriſtianus II. Fr. von Anh. Bernb. 1479. 1504.
Chriſtianus, Pr. von Anh. Bernburg, 191.
Clara, Herz. von Braunſchw. 408.

Register der vornehmſten Perſonen in dieſem Werke.

Conradus, Marggr. zu Brandenb. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 193. 194. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 205. 206. 207. 216. 219.

Cordula, Gr. von Lindau, 611.

Cunhild, 11. 12.

Cunigunda, Herz. zu Sachſ. 335.

Cunigunda Iuliana, Landgr. zu Heſſen, 835.

Cunigunda, 135.

D.

Danckelmann, N. B. von, 1814.

Davier, Bolrath von, 1757.

Denſtedt, Hans von, 2029.

Diepenbrock, Johann Adolph von, 1578.

Dieskau, Hans von 2028.

Dietrich, Fr. von Anh. Deſſau, 1081.

Dobeneck, Friedrich von, 2024.

Dohna, Fabian von, 2020. 2023.

Domersleben, Alvericus von, 73.

Dorothea, Gr. von Manſf. 830.

Dorothea, Herz. von Braunſchw. 410.

Dorothea, Herz. zu Sachſ. Lauenb. 399.

Dorothea, Königin in Dännem. 407.

Dorothea, Pfalzgr. beym Rhein, 830.

Dorothea, Pr. von Anh. 860.

Dorothea. Fr. von Anh. Zerbſt, 1912.

Dorothea, Pr. von Anh. Cöthen, 1762.

Dorothea, Pr. von Anh. Zerbſt, 1914.

Dorothea Bathildis, Pr. von Anh. Bernb. 1478.

Dorothea Maria, Herz. zu Sachſ. 743.

E.

Eberhardina Sophia Chriſtiana Franciſca Antonetta, Pr. von Anh. Bernb. 1695.

Ehrenpreiß, Pr. von Anh. Cöthen, 1762.

Einſiedel, Wolfgang Curt von, 1490.

Eiſenach, Johann von, 1943.

Eleonora Dorothea, Herz. zu Sachſ. 834.

Eleonora Gr. von Solms, 839.

Eleonora, Herz. von Würtenb. 739.

Eleonora Hedwig, Pr. von Anh. Bernburg, 1514.

Eleonora Maria, Pr. von Anh. Bernburg, 1476.

Eleonora Sophia, Fr. von Anh. Bernb. 1513.

Eleonora Pr. von Anh. Zerbſt, 1914.

Eleonora Wilhelmine, Pr. von Anh. Cöthen, 1874.

Eliſabetha Albertina, Aebtißin, 878. 887. 889.

Eliſabeth Charlotte, Pr. von Anh. Bernb. 819. 1489. 1692.

Eliſabeth, Gr. von Brene, 322.

Eliſabeth, Gr. von Henneb. 591.

Eliſabeth, Gr. zu Honſtein, 602.

Eliſabeth, Gr. von Manſeld, 602.

Eliſabeth, Marggr. von Ferrara, 325.

Eliſabeth, Königin von Dännemark, 316.

Eliſabeth, Churf. zu Brandenb. 741. 801.

Eliſabeth, Fr. zu Anh. Bernb. 1579.

Eliſabeth, Pr. von Anh. Zerbſt, 1914.

Emanuel, Fr. von Anh. Cöthen, 1769.

Emanuel Lebrecht, Fr. von Anh. Cöthen, 1772. 1776. 1777. 1790. 1791. 1800. 867. 879.

Emanuel Ludovicus, Pr. von Anh. Cöthen, 1874.

Erdmann Gideon, Pr. von Anh. Bernb. 1517.

Ericus, Erzb. 213.

Ericus, Herz. zu Sachsen, 368.

Ericus I. Herz. zu Sachs. Lauenb. 374. 376. 379.

Ericus II. Herz. zu Sachs. Lauenb. 382. 384.

Ericus III. Herz. zu Sachs. Lauenb. 386. 388.

Ericus IV. Herz. zu Sachs. Lauenb. 388. 391.

Ericus V. Herz. zu Sachs. Lauenb. 392.

Ericus VI. Herz. zu Sachs. Lauenb. 400.

Erff, Heinrich von, 2020.

Erlach, August Lebrecht von, 1579.

Erlach, Burchard von, 819. 2017. 2019. 2021.

Erlach, Curt Heinrich von, 1578.

Erneſta Auguſta, Pr. von Anh. Bernb. 1515.

Ernſt Gottlieb, Pr. von Anh. Cöthen, 1763.

Ernſt Ludwig, Herz. zu Sachs. Lauenburg, 416.

Erneſtus, Pr. von Anh. Bernb. 1479.

Erneſtus, Fr. zu Anh. 638. 640. 685. 688. 705. 707.

Eſebeck, Hardwig von, 2027.

Eſicus I. Hr. zu Ballenſt. 10. 59.

Eſicus II. Hr. zu Ballenſt. 13. 59.

Eſicus III. Hr. zu Ballenſt. 14. 60.

Eſicus IV. Hr. zu Ballenſt. 65.

Eſicus V. Hr. zu Ballenſt. 22. 26. 44. 65. 66.

Eſicus Vrſus, 87.

Euphemia, Herz. von Oels, 647.

Euphemia, Königin in Dännem. 181.

Eva Catharina, Pr. von Anh. 836.

F.

Ferdinandus Chriſtianus, Pr. von Anh. Bernb. 1518.

Franz, Dietrich von, 2024.

Franciſcus Albertus, Herz. zu Sachs. Lauenb. 419.

Franciſcus Carolus, Herz. zu Sachs. Lauenb. 418.

Franciſcus Henricus, Herz. zu Sachs. Lauenb. 420.

Franciſcus Julius, Herz. zu Sachſen-Lauenb. 417.

Franciſcus I. Herz. zu Sachs. Lauenb. 409.

Franciſcus II. Herz. zu Sachs. Lauenb. 413.

Franz Adolph, Pr. von Anh. Bernb. 1413.

Franz, der ältere, Obriſter, 2020.

Franz, der jüngere, Obriſter, 2020.

Freyberg, Ernſt von, 819. 2028.

Freyberg, Hans Ernſt von, 1755.

Friderica, Fr. von Anh. Zerbſt, 1651.

Friderica Auguſta Sophia, Pr. von Anh. Bernb. 1651.

Friderica Henriette, Fr. von Anh. Cöthen, 1861.

Friderica Henriette, Pr. von Anh. Bernb. 1609.

Friderica Auguſta, Pr. von Anh. Cöthen, 1900.

Friedrich Albrecht, Pr. von Anh. Bernb. 1649.
Friedericus Auguſtus, Fr. von Anh. Zerbſt, 2000.
Fridericus Caſimir, Fr. von Anh. 889.
Friedrich Chriſtian, Pr. von Anh. Bernb. 1479.
Friedrich Erdmann, Pr. von Anh. Cöthen, 1905.
Friedrich Heinrich Eugenius, Pr. von Anh. Deſſau, 1094.
Friedrich Ludwig Adolph, Pr. von Anh. Bernb. 1714.
Friedrich Moritz, Fr. von Anh. 836.
Friedrich Wilhelm, Pr. von Anh. Bernb. 1609. 1691.
Fridericus, Pr. von Anh. Zerbſt, 1926.
Fridericus, Pr. von Anh. Bernb. 1482.
Fridericus, Herz. zu Sachſ. Lauenb. 412.
Fürſtenſtein, Hans Eitel Diede von, 1943.
Fruchtbringende Geſelſch. 2032.

G.

Gedulia, 8.
Georgius I. Fr. zu Anh. 638. 642. 643.
Georgius II. Fr. zu Anh. 669. 686. 688.
Georgius III. Fr. zu Anh. 709.
George Aribert, Fr. zu Anh. 839. 842. 843. 855. 1737.
George Auguſt Ludwig, Pr. von Anh. Bernb. 1714.
Georgius Rudolphus, Pr. von Anh. Zerbſt, 1925.
Gertraud, 16. 34.
Gertraud, Burggr. 219.
Geuder, Johann George von, 1502. 1527.
Geuſau, Levin von, 2022.
Geyerhofen, Matthias, 2019.
Giſela, 54.
Giſela Agnes, Fr. von Anh. Cöthen, 1790. 1801. 1802. 1816. 1822. 1823. 1831. 1847. 1854. 1855. 1859. 1860.
Giſela Agnes, Fr. von Anh. Deſſau, 1076.
Giſela Agnes, Pr. von Anh. Cöthen, 1863.
Giſela Auguſta, Pr. von Anh. Cöthen, 1875.
Giſela Henriette, Pr. von Anh. Cöthen, 1900.
Giebichenſtein, Erhard von, 2028.
Grün, Balthaſar von, 2023.
Günther ode, Albrecht von, 2023.
Guntherus, Marggr. 155.

H.

Hageneſt, Hans von, 2019. 2020.
Hallach, Ludwig Caſimir, Gr. von, 2026.
Halcke, Volrath Friedrich von, 1570.
Haugwitz, Adolph von, 2025.
Hanſtengel, Jobſt von, 2028.
Hanfuß, Johann von, 2022.
Hedwig Auguſta, Herz. zu Sachſen-Lauenb. 426.
Hedwig Auguſta, Pr. von Anh. Bernb. 1714.
Hedwig Friderique, Fr. von Anhalt-Zerbſt, 1958.

Register der vornehmſten Perſonen in dieſem Werke.

Hedwig Maria Eleonora, Pr. von Anh. Zerbſt, 1926.
Hedwig Maria, Herz. von Mantua, 415.
Hedwig, Sibylla, Herz. von Sachſen-Lauenb. 414.
Hedwig Sophia, Fr. von Anh. Bernb. 1704.
Hedwig, Gr. von Wettin, 306.
Hedwig, Herz. von Lignitz, 453.
Hedwig, Fr. von Anh. 548. 550. 552. 553.
Hedwig, Landgr. zu Thüring. 471.
Heine, Ludwig von, 2027.
Helena, Herz. zu Sachſ. Lauenb. 412.
Helena Herz. zu Sachſ. 312.
Helena, Marggr. zu Meiſſen, 181.
Henckel, Lazarus Gr. von 1705.
Henckel, Sebaſtian Gr. von, 1705.
Henricus, Canon. 562.
Henricus, Dompr. 97.
Henricus, Erzb. 465.
Henricus, Gr. zu Aſc. 453. 459. 464.
Henricus I. Fr. zu Anh. 306. 439. 446. 449.
Henricus II. Fr. zu Anh. 459.
Henricus III. Fr. zu Anh. Mönch, 513. 569.
Henricus IV. Fr. zu Anh. 519. 521. 522.
Henricus V. Fr. zu Anh. 669.
Henricus, Herz. zu Sachſ. Lauenb. 412.
Henricus, Jun. 280.
Henricus, Hr. zu Ballenſt. 11.
Henricus, Marggr. zu Brandenb. 205. 206.
Henricus ſine terra, 271.
Henricus Woldemarus, Fr. zu Anh. 838.
Henningus, Marggr. zu Brandenb. 139.
Henriette Amalia, Pr. von Anh. 888
Henriette Amalia, Pr. von Anh. Deſſ. 1009.
Henriette Agnes, Pr. von Anh. 893.
Henriette Catharina, Pr. von Oranien, 887.
Henriette Maria Louiſe, Pr. von Anh. Deſſau, 1008.
Herberſtein, Leopold Gr. von, 907.
Hermann, Gr. von Ballenſt. 3.
Hermann *I.* Hr. zu Ballenſt. 6.
Hermann *III.* Hr. zu Ballenſt. 10.
Hermann, Gr. von Orlam. 35. 88. 98. 103.
Hermannus, Biſch. 182.
Hermannus, Canon. 562.
Hermannus, Dompr. 454. 457.
Hermannus Longus, Marggr. zu Brandenb. 160.
Heugel Gottfried von, 1955.
Heyla, 7.
Hepſe, Jobſt Chriſtoph, 2017.
Hilda, 25.
Hohenloh, George Friedrich Gr. von, 1470.
Hohenlohe, Caſimir, Gr. von, 2023.
Holzhauſen, Hans von, 2028.
Holzhauſen, Heinrich von, 2027.
Horn, Nicol, 2019.
Hoym, Hans von, 357.
Hünefeld, Friedrich Ludwig von 1578.
Hübner, Tobias, 1737.
Hübner, Melchior Tobias, 1757.
Holzapel, Petrus, Gr. von, 1679.

J.

Joachim, Fr. zu Anh. 702. 709. 721.

Regiſter der vornehmſten Perſonen in dieſem Werke.

Joachim Ernſt I. Fr. zu Anh. 729. 730. 738. 748.
Joachim Ernſt II. Fr. zu Anh. 837.
Joachim Ernſt, Pr. von Anh. Zerbſt, 1517. 1926.
Joachim Sigmund, Her. zu Sachſ. Lauenburg, 422.
Johannes I. Fr. zu Anh. 489. 490. 491. 709.
Johannes II. Fr. zu Anh. 587. 588. 590.
Johannes III. Fr. zu Anh. 638. 640. 643. 669.
Johannes IV. Fr. zu Anh. 722.
Johannes I. Herz. zu Sachſ. Lauenb. 315. 317.
Johannes II. Herz. zu Sachſ. Lauenb. 374. 378.
Johannes III. Herz. zu Sachſ. Lauenb. 395.
Johannes IV. Herz. zu Sachſ. Lauenb. 399.
Johannes V. Herz. zu Sachſ. Lauenb. Biſch. 401.
Johannes I. Marggr. zu Brandenb. 123. 175. 176.
Johannes II. Marggr. zu Brandenb. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189.
Johannes III. Marggr. zu Brandenb. 136.
Johannes IV. Marggr. zu Brandenb. 220.
Johannes V. Marggr. zu Brandenb. 105. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 206. 208.
Johannes, Probſt, 306.
Johannes, Herz. zu Sachſ. 337.
Johannes, Fr. zu Anh. Zerbſt, 1914.
Johann Adolph, Fr. von Anh. 867. 877. 879.
Johann Adolph, Fr. von Anh. Zerbſt, 1965.
Johannes Auguſtus, Fr. von Anh. Zerbſt, 1954. 1973.
Johann Caſimir, Fr. zu Anh. 840. 842. 843. 855.
Johann Ernſt, Fr. von Anh. 748.
Johann Friedrich, Fr. zu Anh. Zerbſt, 2008.
Johannes Fridericus, Pr. von Anh. Zerbſt, 1925.
Johannes Georgius. Fr. zu Anh. 745. 753. 760. 769. 771. 772. 778. 784. 785. 788. 790. 792. 797. 798. 800. 801. 806. 810. 819. 827. 860. 861. 862. 866. 867. 877. 884.
Johannes Georgius, Her. zu Sachſ. Lauenb. 422.
Johann George, Pr. von Anh. Bernb. 1581. 1695.
Johann Ludwig, Fr. zu Anh. 867. 877. 879.
Johannes Ludovicus, I. Fr. von Anh. Zerbſt, 1967. 1968.
Johannes Ludovicus II. Fr. von Anh. Zerbſt, 1973.
Johanna, 14.
Johanna Charlotte, Marggr. zu Brandenb. 893.
Johanna Eliſabeth, Fr. von Anh. Bernburg, 1487.
Johanna Dorothea, Gr. von Bentheim, 836.
Johanna, Pr. von Anh. Cöth. 1762.
Johanna Wilhelmine,, Pr. von Anh. Cöth. 1900.
Joſephus Carolus, Pr. von Anh. Bernburg, 1695.

Ingersleben, Juſtus Adam von, 1691.
Ingersleben, Sophia von, 1678. 1691.
Irmengard, 9. 14. 35. 48. 74.
Irmengard, Fr. von Anh. 451.
Irmengard, Aebtißin, 49. 76.
Iſelſtein, Obriſter, 2020.
Judith, Churf. zu Sachſ. 157.
Judith, Gr. von Henneb. 173.
Judith, Königin in Dännem. 344.
Juliana, Herz. von Holſt. 414.
Juliana, Pr. von Anh. 860.
Julius Franciſcus, Herz. zu Sachſ. Lauenb. 424.
Julius Henricus, Herzog zu Sachſ. Lauenb. 422.
Jürge, Fr. zu Anh. 606. 609.
Jutta, Herz. zu Sachſ. 305. 335.

K.

Kalitſch, Joachim von 2028.
Karge Caſimir Dietrich von 1757
Kitſcher, George von 2022.
Kitzel, Joh George Ludwig von, 1690.
Kneſebeck, Aſchwin von, 390.
Kneſebeck, Boldewin von, 390.
Kneſebeck, Hans von, 389. 390.
Kneſebeck, Thomas von, 2037.
Knobloch, Hans Dietrich von, 2017.
Körbener, von, 1013.
Kötſchau, Ernſt von, 819. 2017. 2022. 2023.
Kracht, Iſaac von, 2020.
Kroſigk, Adolph Wittig von, 2024. 2027.
Kroſigk, Hans George von 520.
Krihingen, Thomas von, 2020.
Kroſigk, Chriſtoph von, 819. 830. 855. 1037. 2017. 2029.
Kroſigk, Bernhard von, 2011. 2025.
Kroſigk, Iohanna Eliſabeth von, 839. 843.

L.

Lattorf, Sigmund von, 1462. 2017. 2023.
Laue, Ernſt Leopold von, 1579.
Laue Ludwig von 2024.
Laurentius, Fr. zu Anh. 669. 769. 771. 772. 778. 784. 785. 788. 791. 792. 797. 798. 800. 801. 806. 810. 819. 827. 855.
Lebrecht, Fr. zu Anh. Bernb. 1652
Lebrecht, Pr. von Anh. Bernb. 1711.
Lebrecht, Fr. zu Anh. Cöthen, 1764.
Leopold, Fr. zu Anh. Deſſau, 893. 1831.
Leopold, Fr. zu Anh. Cöthen, 1834. 1836. 1847. 1854. 1859.
Leopold Friedrich Franz, Fr. von Anh. Deſſau, 1078.
Leopold Maximilian, Pr. von Anh. Deſſau, 1020. 1042. 1078.
Leopoldina Charlotte, Pr. von Anh. Cöthen, 1874.
Leopoldina Maria, Pr. von Anh. Deſſau, 1209.
Leopoldina, Pr. von Anh. Cöth. 1900.
Lindau, Johann Friedrich von, 1943.
Liudulphus, Gr. zu Ballenſt. 63.
Linſingen, Ernſt von, 1869.
Linſingen, Otto von, 357.

Löl Heinrich, 2024 2025.
Louiſe Amalia, Pr. von Anh. Bernb. 1411. 1478.
Louiſe Amoena, Pr. von Anh. Cöth. 2037.
Louiſe, Fr. zu Bernb. 1648.
Luoiſe Sophie, Pr. von Anh. 891.
Louiſe, Herz. von Lignitz, 861.
Louiſe, Pr. von Anh. Deſſau, 1098.
Löſer, Günther, 357.
Löſer, Matthias, 357.
Lucretia, 8.
Luderus, Herz. zu Sachſ. 327.
Ludwig, Fr. zu Anhalt, 613. 760.
Ludovicus, Gr. zu Ballenſt. 29.
Ludovicus, Fr. von Anh. Cöthen, 2011. 2034. 2035.
Ludovicus, Pr. von Anh. Cöth. 2036.
Luitgard, 16.
Lutrudis, Herz. von Meckleub. 603.

M.

Magdalena, Aebtißin, 629. 631.
Magdalena Auguſta, Pr. von Anh. Zerbſt, 1960.
Magdalena Sophia, Pr. von Anh. Zerbſt, 1926.
Magnus, Fr. zu Anh. 615. 686.
Magnus, Dom-Probſt, 453. 458.
Magnus I. Herz. zu Sachſ. Lauenb. Biſch. 395.
Magnus II. Herz. zu Sachſ. Lauenb. 406.
Magnus III. Herz. zu Sachſ. Lauenb. 411.
Mansfeld, Margaretha, Gr. von 392.
Mansfeld, Wolffg. Gr. von, 2026.
Margaretha, Churf. zu Sachſ. 694.
Margaretha, Gr. von Eulenb. 13. 16.
Margaretha, Gr von Egeln, 641.
Margaretha, Königin in Polen, 138.
Maria Eleonora, Herz. von Raziwil, 891.
Maria Magdalena Benedicta, Pr. von Anh. Cöthen, 1900.
Maria, St. Fräul. 414.
Marſchall, George Job. 1943. 1964.
Marſchall, George Rudolph, 2022. 2023.
Marwitz, Hans George von der, 1943.
Mathildis, 62.
Mauritius, Fr. zu Anh. 860.
Mauritius, Fr. zu Anh. Deſſau, 1097.
Mauritius, Herz. zu Sachſ. Lauenb. 412.
Mechtild, Fr. von Anh. 647.
Mechtild, Gr. von Holſt. 322. 326.
Mechtild, Herz. von Braunſchw. 122. 462.
Mechtild, Herz. von Bresl. 157.
Mechtild, Herz. von Sagan, 173.
Medbach, Hans Friedrich, 2024.
Melchior, Fr. zu Anh. 613.
Metſch, Joſeph Ewin, 2022.
Michel, Ernſt, 2024.
Michel, Hans Ernſt von 2024.
Michel, Job von, 2017. 2023.
Milagius, Canzler, 1915.
Milckau, Heinrich Urban von, 2017.
Mſco, Herzog zu Sachſ. 343.
Münchau, Rüdiger von, 2025.
Mutſcheſal, Hans von, 2020.

N.

Nüßler, Gottlieb Chriſtian, 1489. 1584.

Müßlerin, Wilhelmine Charlotte, 1559. 1584. 1592. Gr. von Bärenfeld, 1611.

O.

Offega, Fr. zu Anh. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 654. 656. 657.

Orlamünde, Albertus, Gr. von, 102.

Orlamünde, Hermann Gr. von, 94. 98. 99.

Orlamünde, Sigfried Gr. von 31. 34. 69. 101.

Orthulphus, Hr. zu Ballenſt. 26. 29.

Oſterhauſen, George von, 2022.

Oſterhauſen, Hans von, 2023.

Otto I. Hr. zu Ballenſt. 12.

Otto II. Hr. zu Ballenſt. 13. 14.

Otto III. Hr. zu Ballenſt. 13. 15.

Otto IV. Hr. zu Ballenſt. 22.

Otto VI. Hr. zu Ballenſt. 23.

Otto Dives, 44. 46. 65. 71.

Otto, Fr. zu Anh. 464.

Otto I. Fr. zu Anh. 469. 470. 475. 478.

Otto II. Fr. zu Anh. 471. 472. 473. 479.

Otto III. Fr. zu Anh. 519. 531. 533. 535. 538. 541. 545. 547.

Otto IV. Fr. zu Anh. 555.

Otto, Herz. zu Sachſ. 325. 341.

Otto, Herz. zu Sachſ. Lauenb. 397.

Otto M. Marggr. 159. 219.

Otto, Marggr. 139.

Otto I. Marggr. zu Brandenb. 109.

Otto II. Marggr. zu Brandenb. 113.

Otto III. Pius, Marggr. zu Brandenb. 123. 133. 175.

Otto IV. Parvus, Marggr. zu Brandenb. 140. 148. 149. 150. 152.

Otto V. Longus, Marggr. zu Brandenb. 140. 148. 149. 150. 152. 153.

Otto, Marggr. zu Brandenb. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 193. 194. 196. 197. 198. 199. 200. 202. 203. 204. 205. 206. 208. 209. 211. 212.

P.

Paris, Diac. 1502.

Peſchwitz, Wilhelm von, 1460.

Pfau, Heinrich Carl von, 1883.

Pfuel, Chriſtoph Ferdinand von, 1570.

Pfuel, Heinrich, 2019.

Petersdorf Antonius, von, 2023.

Pflug, Alexander von, 2023.

Plötzkau, Bernhard Gr. von, 48. 74.

Plötzkau, Conradus Gr. von, 47. 74.

Plötzkau, Henricus Gr. von, 47. 48. 49.

Plötzkau, Hilpericus Gr. von, 47. 48. 74. 75.

Plötzkau, Theodoricus Gr. von, 46. 74.

Plötzkau, Mechtild, Gr. von, 47. 49.

Plato, Sigfried Edler von, 2027.

Plato, Sophie von, 839.

Plato, Wolff Edler von, 1757.

Philippa, Gr. von Supplinburg, 13.

Philippus, Fr. zu Anh. 633. 686.

Philippus, Herz. zu Sachſ. Lauenb. 416.

Poppo, Hr. zu Ballenſt. 11.
Putlitz, Stephan von, 2020.
Pſeudo Woldemarns, 233. ſqq.

R.

Rabil, von, 2027.
Rabe, George Chriſtoph, 2017. 2023. 2024.
Rabenſteiner, Joh. George, 1502.
Radbot, Hr. zu Ballenſt. 7.
Radegaſt, Chriſtian Aribert von, 840.
Rath, Wh. von, 1847. 1854.
Rath, Giſela Agnes von, 1802.
Reginhild, Gr. von Walbeck, 56.
Rich, Joachim, 2022.
Richarda, Gr. von Hemeb. 11.
Richardus, Hr. zu Ballenſt. 23. 25.
Röder, Caſpar, 2020.
Rohr, Hans Dietrich, 2024.
Rothmaler, Chriſtoph Johann von, 1869.
Rothmaler, Huld. Sigmund von, 1579.
Rothmaler, Jſ. Sigmund von, 1847. 1854.
Rudolphus, Biſch. 507. 523. 524.
Rudolphus, Fr. zu Anh. 673. 675. 686. 688. 760. 769. 771. 772. 778. 784. 785. 790. 792. 797. 798. 800. 801. 806. 810. 819. 827. 1908. 1912.
Rudolphus I. Herz. zu Sachſ. 321. 325. 238.
Rudolphus II. Churf. zu Sachſ. 337.
Rudolphus III. Churf. zu Sachſ. 348. 350.
Rudolphus Maximilian, Herz. zu Sachſ. Lauenb. 418.
Rudolphus, Herz. zu Sachſ. 361.
Rudolphus, Fr. zu Anh. Zerbſt, 1912.

S.

Schammer, Chriſtoph, 2027.
Schencke, Kerſten, 2024.
Schilling, Jobſt, 819. 1460. 2018. 2027.
Schlegel, Chriſtoph, 2028.
Schlegel, George. 2028.
Schlegel, Ludwig, 2028.
Schlegel, Moritz, 2027.
Schlegel, Nicol, 2028.
Schlegel, Wolff, 855. 1757.
Schliben, Adam von, 2019. 2020.
Schliben, Balzer von, 317.
Schliben, Statz von, 2024.
Scholaſtica, Aebtißin, 667.
Scholaſtica, Herz. von Sagan, 391.
Schönberg, Caſpar Abraham von, 1943.
Schönleben, J. C. von, 1814. 1943.
Schulenburg, Alexander von der, 1943.
Schulenburg, Johann Caſimir von der, 1757.
Schulenburg, Levin von der, 819. 855.
Sabina Catharina, Herz. von Teſchen, 410.
Sabina Chriſtina, Herz. von Sachſen-Lauenb. 415.
Sigfridus, Erzbiſch. 94.
Sigfried *I.* Hr. zu Ballenſt. 20.
Sigfried *II.* Hr. zu Ballenſt. 20. 21.
Sigfried, Gr. zu Ballenſt. 31.

Regiſter der vornehmſten Perſonen in dieſem Werke.

Sigfried *I.* Gr. zu Aſcan. 453. 556. 557. 559.
Sigfried *II.* Gr. zu Aſcan. Dompr. 562.
Sigfried *III.* Fr. zu Anh. 569.
Sigmund *I.* Hr. zu Ballenſt. 13.
Sigmund *II.* Hr. zu Ballenſt. 16. 21.
Sigmund *III.* Hr. zu Ballenſt. 22.
Sigmund *IV.* Hr. zu Ballenſt. 17.
Sigmund, Fr. zu Anh. 593. 595. 596.
Sigmundus I. Fr. zu Anh. 634.
Sigismundus II. Fr. zu Anh. 638. 640. 643.
Sigismundus, III. Fr. zu Anh. 669. 673.
Sigismundus, Herz. zu Sachſ. 361.
Sibylla, Fr. von Anh. Cöthen, 1761.
Sibylla, Eliſabeth, Pr. von Anh. Bernburg, 1477.
Sibylla, Herz. von Würtenb. 742.
Sophia, Marggr. zu Brandenb. 89. 179. 180.
Sophia, Aebtißin, 307.
Sophia Albertina, Fr. zu Anh. Bernb. 1583.
Sophia Auguſta, Fr. von Anh. Zerbſt, 1925.
Sophia Auguſta Friderique, Pr. von Anh. Zerbſt, 1999. 2010.
Sophie Charlotte Erneſtine, Pr. von Anh. Bernb. 1714.
Sophie Chriſtiane, Pr. von Anh. Zerbſt, 2008.
Sophie Eleonore, Fr. von Anh. Cöthen, 1768.
Sophia Eliſabeth, Herz. v. Liegnitz, 831.
Sophie Friderique Albertine, Fr. zu Anh. Bernb. 1641.
Sophia Hedwig, Herz. zu Sachſ. Lauenburg, 415.
Sophia Juliane, Pr. von Anh. Bernb. 1581.
Sophia Louiſe, Pr. von Anh. Bernb. 1648.
Sophia Margaretha, Pr. von Anhalt-Bernburg, 1478. 1859.
Sophia, Herz. von Braunſchw. 282.
Sophia, Herz. zu Sachſ. Lauenb. 374.
Sophia, Fr. zu Anh. Bernb. 1514.
Sophia, Fr. zu Anh. Cöthen, 2036.
Sophia, Pr. von Anh. Cöthen, 1762.
Sophia, Fr. von Anh. Zerbſt, 1943. 1954.
Sprone, Gebhard, 357.
Stammer, Heinrich, 1754.
Stammer, Martin, 819.
Stammer, Hermann Chriſtian von, 1506.
Strange, Chriſtoph, 2021.
Suſanna Margaretha, Gr. von Hanau, 836.

T.

Tamecko, Hr. zu Ballenſt. 11.
Teutleben, Chriſtoph von, 2032.
Thal, Dietrich von, 2024.
Theodoricus, Comes, 60. 93.
Theodoricus, Dux, 58. 60.
Theodoricus, Fr. zu Anh. 58.
Theodoricus, Probſt, 67.
Thietberga, Gr. von Meißen, 62.
Thomas, Fr. zu Anh. 709.
Trauſchwitz, Caſpar von, 2022. 2024.
Trote, von, 1004.
Thüna, Friedrich von, 2027.

Thü-

Thüna, George Andreas von, 2027.
Thüna, Heinrich von, 2024. 2027.
Thüna, Hieronymus von, 2027.

V.

Unwan, Gr. 55.
Urſula, Gr. 11.
Urſula, Herz von Lüneb. 410.
Urſini, Fr. 6. 7.
Verdugo, Wilhelm von, 1505.
Victor Amadeus, Fr. zu Anh. Bernb. 867. 877. 879. 884. 1518. 1519.
Victor Amadeus Adolphus, Fr. von Anh. Bernb. 1691. 1696.
Victor Amadeus, Pr. von Anh. Bernb. 1714.
Victor, Friedrich, Fr. von Anh. Bernb. 1618. 1863. 1874.
Victor Friedrich, Pr. von Anh. Bernb. 1609.
Victor Lebrecht, Pr. von Anh. Bernb. 1695.
Victoria Charlotte, Pr. von Anhalt-Bernb. 1711.
Victoria Hedwig, Pr. von Anhalt-Bernb. 1694.
Victoria Sophia, Pr. von Anh. Bernb. 1694.
Vitellius, Hr. zu Ballenſt. 8.
Vitzthum, Chriſtoph von, 894.

W.

Waldersee, Gr. von, 894.
Wackerhagen, von, 1013.
Waldau, Wolff von, 2019.
Weede, Eberhardine Jacobe Wilhelmine, Freyin von, 1654. 1680. 1690.
Weede, Gr. von, 1690.
Wenceslaus, Churf. zu Sachſ. 344.
Wenceslaus, Herz. zu Sachſ. 327. 361. 368.
Werben, Theodoricus Gr. von, 88. 105.
Werder, Bernhard von dem, 2028.
Werder, Dietrich von dem, 855. 1737. 1757.
Werder, Gebhard von dem, 2028.
Werder, Gebhard Paris von dem, 1757. 1943.
Wettin, Hans von, 357.
Wettin, Sophia Gr. von, 452.
Wied, Hermann von, 2020.
Wilhelm Fr. zu Anh. 605. 613. 867. 877. 879. 884.
Wilhelm, Fr. zu Anh. Bernb. 1489.
Wilhelmus, Herz. zu Sachſ. 343.
Wilhelmus Chriſtianus Fridericus Pr. von Anh. Zerbſt, 1999.
Wilhelm Guſtav, Pr. von Anh. Deſſau, 1009.
Wilhelmus Ludovicus, Fr. zu Anh. Cöthen, 2037.
Wilhelmine Agnes, Fr. zu Anh. Cöthen, 1894.
Wilhelmine Charlotte, Gr. von Bärenfeld, 1611.
Wilhelmine Charlotte, Pr. von Anh. Bernb. 1694.
Winkel, Hans Adolph, 2024. 2025.
Winkel, Hans Ernſt aus dem, 1757.
Winkel, Otto Chriſtoph aus dem, 913.
Witſchen, Volckmar, 2027.

Woldemar *I.* Her. zu Ballenst. 11.
Woldemar *II.* Her. zu Ballenst. 11. 21. 24.
Woldemar *IV.* Hr. zu Ballenst. 21.
Woldemar, Marggr. zu Brandenb. 231. 233. f.
Woldemar, Fr. zu Aschar. 638.
Woldemarus I. Fr. zu Anh. 575.
Woldemarus II. Fr. von Anh. 577.
Woldemarus III. Fr. zu Anh. 593. 595.
Woldemarus IV. Fr. zu Anh. 604. 681. 683. 686. 688.
Wolfgang, Fr. zu Anh. 696. 702.
Wolnitz, Esche von, 1757.
Wolzogen, Baron von, 1772.
Wülckenitz, Hans von, 2028.
Wülcknitz, Carl Heinr. von, 1773.
Wülcknitz, Heinrich von, 2028.
Wülcknitz, Ludwig von, 2022. 2023.
Wutenau, Albrecht von, 819. 2011. 2017. 2025.
Wutenau, Heinrich von, 819. 2028.

Z.

Zanthier, Christoph Ernst von, 2028.
Zanthier, Christoph Jobst von, 1847. 1754.
Zanthier, Heinrich von, 1757.
Zerbst, Sigmund Wiprecht von, 1757.
Zedlitz, Heinrich von, 2025.
Zeitz, und Belleben, 1529.

NB. Die Land-Charte wird bey pag. 53. angebunden.